Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike ...

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

SECHSTER BAND

ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON MEHR ALS 300 FACHGELEHRTEN
DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME

SECHSTER BAND

Carlini — Cioci

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1912

Druck von C. G. RÖDER G. m. b. H., Leipzig

VORWORT.

Seit dem Erscheinen des V. Bandes des Allgemeinen Lexikons der bildenden Künstler sind wenig mehr als sechs Monate verflossen. Daß wir in so kurzer Zeit den VI. Band folgen lassen können, bietet die Gewähr, daß wir das im Vorwort des V. Bandes gegebene Versprechen, von nun an jährlich zwei Bände erscheinen zu lassen und das ganze Werk in acht bis neun Jahren zu vollenden, erfüllen werden.

Im Redaktionsbureau waren an den Arbeiten für den VI. Band wieder die Herren Johannes Kurzwelly, Dr. Hans Vollmer, Morton H. Bernath und Dr. Kurt Zoege von Manteuffel, außerdem als neue Mitglieder der Redaktion die Herren Dr. Bernd Curt Kreplin und Dr. Martin Wackernagel tätig.

Im Vorwort zum I. Band war in Aussicht gestellt worden, daß für die ostasiatischen Künstler von den — neben dem Hauptnamen — geläufigen Namen und von den häufig vorkommenden falschen Lesungen und Pseudonamen auf den Hauptnamen verwiesen werden soll. Der Verlauf der Bearbeitung der Artikel über die ostasiatischen Künstler hat jedoch gelehrt, daß eine Durchführung dieser Hinweise in allen Fällen nicht möglich ist, da hierfür die Namen (mit allen Varianten) der aufzunehmenden ostasiatischen Künstler bis zum Schlusse des Alphabets bereits jetzt feststehen müßten, was bei dem Fehlen aller Vorarbeiten, dem steten Anwachsen des Stoffes und der außerordentlich großen Schwierigkeit, die die Bearbeitung der ostasiatischen Kunst für das Lexikon bietet, nicht der Fall sein kann. Wir haben uns deshalb entschlossen, von dem vorliegenden VI. Bande an nur von einigen, allgemein üblichen, aber bedenklichen Namenslesungen auf die Hauptnamen zu verweisen, nach Abschluß des ganzen Werkes, am Ende des letzten Bandes jedoch eine Liste sämtlicher Namen zu geben, die in den Biographien ostasiatischer Künstler des Lexikons vorkommen, außerdem ein in der üblichen Weise geordnetes Verzeichnis sämtlicher chinesischer Charaktere, die diese Namen bilden, mit Angabe der gewählten Lesungen, da uns eine solche Tabelle bei der Verschiedenartigkeit der Transskriptionen und der häufigen Möglichkeit von Doppellesungen unbedingt erforderlich zu sein scheint. — Bemerkt sei außerdem, daß die chinesischen Künstler, die zum ersten Male in dem vorliegenden VI. Bande auftreten, meist unter ihrem Familiennamen zu suchen sind.

Leipzig, im Januar 1912. ULRICH THIEME.

C

(Fortsetzung)

Carlini, Agostino, Bildhauer, stammte aus Genua, kam früh nach London, wo er 1768 Mitglied d. neugegründeten Roy. Acad. und 1783 „Keeper“ derselben wurde, † 16. 8. 1790. Von ihm: in der Halle der Society of Artists die Statue des Dr. Ward; 3 Schlußsteine (die Flüsse Tyne, Dee u. Severn darstellend) und die 2 mittleren Figuren auf der Strandfassade von Somerset House. Carlini stellte 1760—1768 in der Free Society Entwürfe für Grabdenkmäler, Modelle für Genrefiguren und einen Hund in Marmor (1765) aus. Von 1769 (Reiterstatue Georgs III., jetzt in Akad.-Aula) bis 1787 figurieren s. Arbeiten, meistens Modelle für Statuen, aber auch einiges in Marmor ausgeführt, z. B. die Büste des Königs (1773), in den Ausstellungen der Royal Academy. Walpole beurteilte C. abfällig, er sagte von ihm „C. sings French songs“. Eine allegorische Zeichnung „Skulptur und Malerei“ von C. im British Museum. J. F. Rigaud porträtierte ihn 1776 mit F. Bartolozzi u. G. B. Cipriani auf einem Gruppenbilde, das von J. R. Smith in Schabkunst reproduziert wurde.

The Gentleman's Magazine 1790. — Redgrave, Dict. — Nagler, Kstlerlex. — Graves, Roy. Acad. I 1905 u. The Society of Artists 1907. — Binyon, Cat. of Drawings of the Brit. School in the Brit. Mus. I 1898. — Chancellor, Lives of the Brit. Sculpt., 1911 p. 215 f. *B.*

Carlini, Alberigo, Minoritenmönch und Maler, geb. in Pescia, † über 70 Jahre alt 1775. Er war Schüler des Ottaviano Dandini in Pescia, dann des Seb. Conca in Rom und malte in der Kirche seines Ordens in Pietrasanta und in S. Bartolomeo all' Isola zu Rom (Altarblatt d. Kap. S. Francesco).

Lanzi, Stor. pittor. — Titi, Ammaestramento di pitt. u. Nuovo Studio. *B.*

Carlini, Giulio, italien. Maler, geb. zu Venedig am 23. 8. 1830, † das. am 21. 10. 1887; er stellte in Italien (z. B. 1882 im Circolo artistico zu Venedig), in Deutschland (z. B. München Intern. Kstausst. 1883) u. in Wien (Intern. Kstausst. 1882) aus. Von seinen Werken seien genannt: Luise Maria von Berry und ihr Sohn Robert von Bourbon in der Gal. zu Parma (bez. und dat. 1856), „Ultimo addio di Jacopo Foscari“ in der Fondaz. Querini-Stampalia zu Venedig, Decken- und Wandmalereien und Malereien an der Orgel in der Madonna dell' Orto zu Venedig, „Aristides“ (1887 noch in der Kgl. Gal. zu Venedig), „Amedeus IV. beim Friedenschluß von Turin“ (1887 in Venedig ausgestellt), Porträts berühmter Venezianer im Café Florian zu Venedig.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex. 1895. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma. — (Molmenti-Fulin), Guida artist. e stor. di Venezia 1881. — Arte e Storia 1882 p. 124. — Die Kunst f. Alle III (1887/88) p. 63.

Carlini, L., ital. Kupferstecher der 1. Hälfte des 19. Jahrh., aus Rimini, stach nach Gius. Guizzardi ein Bildnis des Prof. Jacopo Tommasini (1826), sowie die Tafeln für Maurizio Brighentis Publikation des Triumphbogens des Augustus in Rimini (Rimini 1825).

Le Blanc, Manuel I 609 (fälschlich Cartini). — W. E. Drugulin, Allg. Porträt-Kat., 1860 p. 371. — Tonini, Guida d. forest. di Rimini, 1864 p. 46. *H. V.*

Carlinier, Louis, Maler und Werkmeister der Kathedrale zu Avignon, schloß 1473 einen Vertrag ab auf Lieferung der Glasgemälde für die Kapelle der hl. Martha dieser Kirche.

Arch. du Vaucluse, G 270, f. 381. *H. Stein.*

Carlino, Cesare, Genremaler, geb. zu Ivrea im Mai 1843, † 1888 in Turin, Schüler der Akad. Albertina in Turin unter Gastaldi, nach seiner Rückkehr nach Ivrea gab er Malunterricht und malte Genreszenen aus dem Familien- und Kindesleben voll zarten Gefühles. In der retrospekt. Ausst. Turin (1892) waren 9 seiner besten Werke zu sehen.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1893 p. 446. *G. B.*

Carlis, Salvatore de, Bildhauer des 19. Jahrh. aus Trient, studierte von 1806 an in Rom, unterstützt während zweier Jahre vom König Maximilian von Bayern. Seine Tüchtigkeit zeigte sich in mehreren trefflichen Werken, darunter die Büste seines kgl. Gönners. 1809 stellte er in Rom eine Venusstatue aus. Die k. Glyptothek in München besaß bis um 1840 von ihm eine Marmorbüste Winkelmanns.

Tirol. Kstlerlex. p. 30. — Nagler, Kstlerlex. II 436. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. 1810.

II 218. — L. Schorn, Beschr. d. kgl. Glyptothek in Münehen 1837 No 323 (vgl. dazu Aufl. v. 1842). *L. O.*

Carlisle, Anna (Mrs.), engl. Malerin, † um 1680; laut Rich. Graham (s. u.) mit Ant. van Dyck für König Karl I. († 30. 1. 1649) tätig, der beide gemeinsam mit einem Quantum Ultramarinfarbe im Werte von 500 Pfd. Sterl. beschenkt haben soll, — auch in Will. Sandersons Mal- und Zeichenlehrbuch „Graphice" (1658) bereits als „that worthy artist Mrs. Carlisle" erwähnt. Laut J. C. Weyerman soll sie van Dycks Bildnisse Karls I. und seiner Gemahlin Henriette Marie für den König in Miniaturen kopiert haben, die, in Gold und Brillanten gerahmt, ausländischen Gesandten als Hofpräsente überreicht wurden. Walpole berichtet aus G. Vertues MS., daß dieser (noch um 1750) viele Miniaturen dieser Künstlerin im Besitze der Lady Cotterel gesehen habe, darunter ihr Selbstbildnis (an der Staffelei sitzend, hinter ihr eine Schülerin). Laut Walpoles Annotator J. Dallaway soll sie gleich J. und P. Oliver namentlich treffliche Miniaturkopien von Gemälden italienischer Meister für Karl I. geliefert haben.

W. Sanderson, Graphice (1658) p. 20. — R. Graham, A Short Account of Em. Painters (in J. Drydens Übers. von C. A. Dufresnoy's „L'Art de Peinture", London 1695). — J. C. Weyerman, De Levensbeschr. der Nederl. Konstschilders (1769) IV 302 f. — H. Walpole, Aneedotes of Painting in England (Ausg. Wornum, 1862) II 381. *M. W. Brockwell.*

Carlisle, George James Howard, 9th Earl of, Maler, geb. 12. 8. 1843 in London, † 16. 4. 1911. Schüler der South Kensington Art Schools sowie von A. Legros und Giov. Costa, beschickte er seit 1889 die Ausstellungen der R. Academy sowie diejenigen der New Gallery und der Old Water Colour Society (als deren Ehrenmitglied) mit zahlreichen Aquarellgemälden, namentlich Reiseskizzen aus Italien und Ägypten.

Graves, Dict. of Artists 1895; R. Acad. Exhib. 1905 I. *M. W. Brockwell.*

Carlisle, John, engl. Landschaftsmaler, stellte zwischen 1866 und 1893 zahlreiche Bilder in der Royal-Academy (1889 The Alban Hills, 1890 The Sacred Lake), in der New Water-Colour Soc., in der Suffolk Street Gal. und an anderen Orten aus.

A. Graves, Dict. of Artists etc. 1895; The Royal Ac. of Art. 1905.

Carlisle, Isabella Howard, Countess of, engl. Radiererin, geb. 1721, † 22. 1. 1795, Tochter Lord William Byrons IV, vermählt am 8. 6. 1743 mit Henry IV Earl of Carlisle und am 10. 12. 1759 in zweiter Ehe mit Sir William Musgrave. Sie radierte nach Salvator Rosa, Guido Reni, Rembrandt (nach dessen Radierungen).

Heinecken, Dict. d. artistes III (1789). — E. C. Clayton, English Female Artists 1876 I 351. — S. Redgrave, Dict. of Artists 1878. *M. W. Brockwell.*

Carlisle, Mary, engl. Genre- und Porträtmalerin, stellte 1891 (The Cardinal, After the ball, Miss S.), 1893 (La première communion) und 1904 (An old fashioned portrait) in der Royal Acad. aus.

A. Graves, The Royal Ac. 1905.

Carlo dall' Aquila, Bildschnitzer, dessen Signatur „Carlo de l'Aquila fecit — Sca Maria leva pene. 1498" zu lesen ist am Sockel einer polychromierten Holzstatue der Madonna in S. Maria zu Lagherano bei Aspra (Sabina).

U. Gnoli in Rass. d'Arte Umbra 1910 II 65. *U. Gnoli.*

Carlo d'Arezzo, Bildh. des 15. Jahrh. in Florenz, dem *Carlieri* (Ristretto d. cose notab. di Firenze, 1745 p. 9) das Bildnisrelief Brunelleschi's im Florentiner Dom zuweist, das in der Tat aber als Arbeit des Andrea Cavalcanti (s. d.) zu betrachten ist.

Carlo da Bissone, s. im Artikel *Battista* da Lugano (Bd III 47).

Carlo di ser Brancuccio, Maler, tätig in Pesaro, wo er 1511 erwähnt wird.

Rass. bibliogr. dell' Arte ital. III (1900) 95. — Codex Antaldi in der Biblioth. Oliv. zu Pesaro.

Carlo, Carlino (Carlo) di Andrea de, Maler in Vercelli, zum erstenmal erwähnt 1491, 1497 schon Meister, heiratet 1520, † 1523. Von ihm soll ein Sel. Tommaso Sarata in S. Paolo zu Vercelli neben der Kapelle des hl. Thomas von Aquino gewesen sein (bez. und dat. 1508).

G. Colombo, Artisti Vercell. 1883 p. 84.

Carlo da Carona, Bildhauer aus Carona (Bergamasker Alpen), Vater von Andrea und Antonio da Carona, arbeitete um 1488 vermutlich in Rom und Genua (Brun). — Vielleicht ist er identisch mit jenem *Carlo di G. Francesco da Carona,* der 1509—1545 in Udine und in dessen Umgebung (S. Daniele) tätig war und dort verschiedene plastische Arbeiten übernommen oder ausgeführt hat. Es sind das folgende: Hauptaltar in S. Maria di Castello zu Udine (Schätzung vom 20. 4. 1509); Taufstein und Portal von S. Michele zu S. Daniele (Zahlung am 26. 10. 1510); Portal für S. Maria zu Villanova (Vertrag v. 7. 3. 1513); Weihwasserbecken für die Chiesa delle Grazie zu Udine (29. 12. 1517); rechtes Seitenportal des Domes (Zahlung am 21. 7. 1525) mit Madonna (Schätzung am 4. 5. 1526); Altar mit der Madonna, Peter, Paul, Gottvater, Verkündigung und 12 Aposteln in SS. Pietro e Paolo zu Lavariano (Vertrag vom 4. 5. 1527); Altar mit Madonna, St. Martin und Heiligen in S. Martino zu Rive di Arcano (bezahlt nach Joppi um 1527); Altar für S. Nicolò zu Rodeano. (Vertrag vom 3. 1. 1545). — Ein Bildhauer *Carlo da Carona* ar-

beitete auch 1529 am Weihwasserbecken des Baptisteriums in Aquileia.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903. — Joppi e Bampo, Contributi alla stor. dell' arte nel Friuli, 1887—94 IV 125. — Joppi in Arch. Veneto 1886 XXXI 464 f., 470. — Boll. Stor. della Svizz. Italiana XXX (1908) 61.

Carlo da Conegliano, s. *Cima*, Carlo.

Carlo di Giuliano di Filippo, Florentiner Maler, war um 1511 in nicht genau festzustellender Weise an der künstler. Ausschmückung der jetzt zerstörten Kirche S. Pier Maggiore in Florenz tätig, wie eine von Richa mitgeteilte Urkunde ergibt.

Richa, Not. d. chiese fiorent., 1754—1762 I 145.

Carlo di ser Lazzaro, Maler aus Narni (Umbrien), war 1447 unter Fra Angelico an der Ausmalung der neuen Kapelle des Doms zu Orvieto tätig und ist 1450—51 gleichzeitig mit Fra Angelico, Benozzo Gozzoli und anderen in Rom, im Dienst des Papstes als „dipintore di casa", nachweisbar.

Giorn. di Erud. Art. VI 151, 264. — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, 1, Paris 1878, 91—92. — Kstchron. XIV 415 (Rezension).

Carlo da Milano (C. del Mantegna), s. *Braccesco,* Carlo.

Carlo di Niccolò, Florentiner Glasmaler, tätig in Rom 1450—53 (unter Nikolaus V.) in Gemeinschaft mit dem Florentiner *Giovanni d'Andrea*. Sie arbeiteten für die alte Peterskirche, für 2 Säle des vatikan. Palastes und für S. Stefano Rotondo.

Giorn. di Erud. Art. VI 218—220 (Zahlungsurkunden). — Gaz. d. B.-Arts 1877 I 417/8.

W. R. B.

Carlo Pandolfi, Majolikakünstler aus Faenza, begründete 1496 zusammen mit Tomaso Marcelli eine Werkstatt in Rocca Contrada (jetzt Arcevia).

F. Argnani, Le Ceram. e Maiol. faentine 1889 p. 28 f.; Il Rinasc. delle Ceram. majolic. 1898 p. 292.

Carlo de Ruxano, Maler, *„habitator Panormi"*, verpflichtete sich am 14. 5. 1443 für die Confraternita d. Annunziata in Palermo eine Fahne mit der Verkündigung auf der einen und der Assunta auf der anderen Seite zu liefern.

Mauceri in Arte VI 400 (1903). *Mauceri.*

Carlo da San Miniato, Illuminator, der zur Zeit Clemens' VII. (1523—34) für die Cappella Sistina zu Rom arbeitete.

Repert. f. Kstw. X (1887) 442. — Müntz, La Bibliothèque du Vatican au 16. s.

Carlo da Udine, s. *Carlo* da Carona.

Carlo da Venezia, ital. Miniaturist der 2. Hälfte des 15. Jahrh., Priester, der aus Venedig stammte. Er arbeitete laut Urkunden in Siena für S. Maria della Scala (Zahlung vom 17. 6. 1473) und für den Dom (Zahlung 1473).

G. Milanesi, Doc. p. l. stor. dell' arte senese, 1854 II 385. — Borghesi e Banchi, Nuov. doc. p. l. stor. dell' arte sen., 1898 p. 206.

Carloforti, Raffaele, ital. Maler, geb. 15. 6. 1853 in Assissi, † 6. 12. 1901 in Rom, studierte an der Akademie in Venedig, dann in Rom, Paris, London und München. Einige Zeit in Venedig, besonders aber lange in Leipzig tätig, wo er als Lehrer sehr beliebt war. C. malte zwar auch in Öl, war aber besonders Spezialist für Aquarellmalerei. Seine farbenprächtigen Blätter (z. B. aus dem venezian. Volksleben) erschienen öfters auf Kunstausstellungen.

Mittlgn d. Witwe d. Künstlers. — Kstchron. N. F. VI 9.

Carlois, Guillaume, Maler, der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Heinecken (Dict. d. art. 1789, III) führt einen Stich des Jos. Wagner nach ihm auf: L'Histoire de Saphir et Ananie.

Carlon, engl. Kupferst., arbeitete für Thornton's „Temple of Flora", 1805.

Redgrave, Dict. 1878.

Carlone, Künstlerfamilie, deren zwei Hauptzweige aus den beiden benachbarten Orten Rovio (Bez. Mendrisio) und Scaria (Val d'Intelvi) stammen; zahlreiche Mitglieder des Geschlechts haben als Maler und Bildhauer, als Baumeister und Stuccatori eine überaus fruchtbare Tätigkeit entfaltet, wobei die C. aus Rovio besonders in Italien, die aus Scaria größtenteils im Norden, in Deutschland, Österreich u. der Schweiz wirkten. Namentlich letztere haben durch ihre Fruchtbarkeit, große Anzahl und durch Verschwägerung mit anderen ähnlichen Comaskenfamilien ein solches Übergewicht erlangt, daß man die allgemeine Art dieser welschen Maurer und Stukkateure bisweilen direkt als carlonesk bezeichnet; eine nähere Verbindung mit der Familie Canevale, die man früher annahm, bestand aber nicht. Von den im Norden nachweisbaren C. sind die meisten über rein handwerksmäßige Betätigung nicht hinausgekommen, während sich die C. aus Rovio zu einer fortlaufenden Kette nicht unbeträchtlicher Künstler aneinanderreihen lassen. (Stammtafel s. unten.)

Bei den Carlone aus Scaria läßt sich eine ähnliche Stammtafel nur in Bruchstücken aufstellen; die biographischen Schwierigkeiten sind durch fortwährendes Abspalten neuer Seitenlinien, durch stetigen neuen Zuzug von Verwandten aus der Heimat, endlich durch

Giovanni Carlone aus Rovio (1)

Taddeo (2) — Giuseppe (3)

Taddeo (2): Giovanni Batt. (4), Giov. Andrea (5)

Giuseppe (3): Bernardo (6) Tommaso (7)

Giovanni Batt. (4): Giov. Andrea (8), Niccolò (9), Giacomo (10).

die Bevorzugung stets wiederkehrender Taufnamen so groß, daß die Gefahr einer Verwechslung und Konfundierung verschiedener Träger desselben Namens immerwährend droht. — Die Biographien der einzelnen Mitglieder dieser beiden Familien folgen in der üblichen Anordnung.

Nagler, Kstlerlex. — L. A. Cervetto, I Gaggini, 1903, 20 ff. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Mittlgn der Centr.-Comm. N. F. V; Ber. u. Mittlgn des Wiener Altert.-Ver. XXXIX. — N. d'Althan, Gli artisti italiani, 1902. — Gurlitt, Barockstil I u. II. — Gius. Merzario, I maestri Comacini, Milano 1893. — Soprani-Ratti, Vite de Pittori Genovesi.

Carlone, Andrea, angeblich Bildhauer u. Bruder des Taddeo C. und am Ende des 16. Jahrh. in Rom nachweisbar.

Bertolotti, Artisti svizzeri a Roma, 23. *Hans Tietze.*

Carlone, Andrea, Steinmetz aus Rovio, in Portovenere um 1602, Sohn des Pietro C.

S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto (1870) p. 20, 21.

Carlone, Andrea oder Giov. Andrea (Stammbaum 8), Maler, geb. 22. 5. 1639 zu Genua, † 4. 4. 1697 daselbst; Sohn des Giov. Batt. C. und der Niccoletta Scorza (s. Stammbaum 4). Lernte zuerst bei seinem Vater, dann in Rom, wo er unter der Leitung Carlo Marattas nach den Meistern des Cinquecento studierte. Vorübergehend weilte er dann in Genua, wo er die Kirche der Madonna delle Vigne ausmalte. Zur Vollendung seiner Studien reiste er nach Unteritalien (Neapel, Palermo, Genua) und endlich nach Venedig, wo der Stil Veroneses ihn mächtig beeinflußte. Er lebte hierauf mehrere Jahre in Perugia, wo er im Hause des Grafen Orazio Feretti wohnte und eine Akademie gründete; seine wichtigsten Arbeiten in Perugia sind die Fresken mit der Geschichte Josuas im Gesù und die von Lanzi besonders gelobten aus dem Leben des hl. Paulus in S. Girolamo. (Die Aufzählung der zahlreichen Arbeiten in Perugia bei Siepi, Descriz. topolog.-istor. della città di Perugia, Perugia, 1822, p. 206, 222, 299, 410, 418, 467, 476, 527, 553, 853, 854, 856, 866, 918.) In Rom, wo er eine Zeitlang der Congregazione de' Virtuosi al Pantheon vorstand, am 11. 9. 1675 in die Akad. v. S. Luca aufgenommen wurde u. 1686 noch lebte (Mitteil. v. Dr. Fr. Noack), malte er das Kuppelfresko der rechten Kreuzarmkapelle im Gesù (S. Francesco Saverio), ein Seitenbild am Altar des hl. Joseph im Pantheon und die Himmelfahrt der Maria in d. Kap. des Vascello vor Porta S. Pancrazio (s. Pistolesi, Descriz. di Roma p. 118). Nach Genua zurückgekehrt, schuf er eine ungeheure Anzahl von Werken; teils dekorative Fresken in Kirchen und Palästen, teils Altarbilder. Ein Beispiel seines Stils, der der damals herrschenden Art Domenico Piolas gegenüber größere Derbheit und römische Einflüsse erkennen läßt, gibt das bei Suida, Genua (Kststätten, 33) Fig. 141 abgebildete Deckenfresko im Palazzo Rosso. Von ihm ein Altarbild, Madonna mit Heiligen, aus der zerstörten Kirche S. Antonio di Pre in Genua, im Palazzo Bianco das. (Katalog 1910).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Lanzi, Storia d. pitt. ital. — Heinecken, Dict. des artistes III 592. — Bertolotti, Artisti subalpini 196, 257. — Pascoli, Vite de Pitt. etc. moderni II 188. — Soprani-Ratti, Vite de Pitt. etc. di Genov. II 1f. — Alizeri, Notizie d. Prof. d. Disegno in Liguria I. — Mittlgn der Centr.-Comm. V 58. — Morelli, Brevi not. delle pitt. di Perugia 1683, 2, 4, 6, 7, 13. — Orsini, Guida di Perugia, 1784, passim. — Siepi, Descriz. della città di Perugia. — Mancini, Città di Castello 1832 I 192, 251; II 206. — Mariotti, Aggiunte alle sue lettere pittoriche, 266. — Angeli, Chiese di Roma, 150. — Archivio storico dell' arte 2. ser., II 108. *Hans Tietze.*

Carlone, Antonio (di Battista), Architekt und Bildhauer, lebte um 1500 in Genua, wo er 1489 zusammen mit Michele d'Aria die vier an Stelle von drei niedergerissenen erbauten Kapellen des südlichen Seitenschiffs am Dom ausschmückte. 1486 arbeitet er beim Bau des Doms von Alba unter Meister Paolo da Milano, wovon die Capella di S. Teobalo den Altar behalten hat. Beispiele seiner ungemein reichen und geschmackvollen dekorativen Skulpturen sind ferner das Portal im Palast des Cipriano Pallavicino an Piazza Fossatello von 1503 (bis 1830 außen, jetzt im Innern des Gebäudes) und das Relief mit zwei wappenhaltenden Putten und Inschrift auf Agamemnone Scotti von 1509 in der Corpus-Domini-Kapelle des Doms von Chieri (Abb. in Archivio storico dell' arte, II. ser., vol. I, 305). Auch skulpierte er eine Grabschrift für Bischof Amadeo di Romagnano im Dom von Turin.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 265. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XII 225; XIII 91. — Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria IV u. V. — C. Justi, Miscell. z. span. Kstgesch. I 144. — Suida, Genua (Kunststätten 33), 26, 70. — Cervetto, I Gaggini, 20. *Hans Tietze.*

Carlone, Antonio, Maurermeister in Wien, 1638 und 1640 im Lehrjungbuch der Wiener Maurerinnung genannt.

Haydecki in Ber. u. Mittlgn d. Wiener Altert.-Ver. in Wien XXXIX 46; wohl auch Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 9457, 9463 (?). *Hans Tietze.*

Carlone, Antonio, Maurermeister in Wien, geb. 1622, † 14. 2. 1664.

Haydecki in Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 10714 (auch 9796?). *Hans Tietze.*

Carlone, Bartolomeo, Stukkator um 1700, Bruder des Architekten Carlo Antonio C., arbeitet ca. 1690—1707 in St. Florian in Oberösterreich, wo er reiche Stukkaturen auf aschfarbenem oder gelbem Grund in der Kirche und im Stiftsgebäude ausführte. 1700

arbeitete er bei den Ursulinerinnen in Linz, 1701 in Mauthausen; seine Tätigkeit in Innsbruck und Kremsmünster ist nicht sichergestellt.

A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, 1886, 128, 188, 193. — Tschischka, Kst u. Altert. im Kaisertum Österr., 147. — Ilg, Fischer von Erlach, 92. *Hans Tietze.*

Carlone, Battista (di Pietro), Bildhauer, in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Genua tätig, wo er an der Ausschmückung einer Kapelle in S. Maria di Castello unter Leitung des Elia Gaggini beteiligt war und 1475 eine Marmorstatue für den Palazzo di S. Giorgio arbeitete. — Seine Söhne Antonio, Bernardo und Michele (s. d.) waren ebenfalls Bildhauer.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. IV. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XII 225; XIII 9. — Justi, Miscell. z. span. Kstgesch. I 128. — Cervetto, I Gaggini, 21. *Hans Tietze.*

Carlone, Battista, zwei Stuccatori, um 1600 in Steiermark tätig. An der Stuckierung der Hofkapelle in der fürstl. Burg zu Judenburg (1600—1601) waren Battista C. d. Ä. und Battista C. d. J. mitbeschäftigt

Wastler, Handschriftl. Nachtrag z. Steir. Kstlerlex. zu Seite 10, 3. Z. von unten. *Hans Tietze.*

Carlone, Bernardo, Sohn des Battista di Pietro C., Bruder des Michele C., als dessen Gehilfe er um 1500 in Genua nachweisbar ist.

Alizeri, Not. d. Prof. etc. in Liguria (1870—1880) IV 344. — Cervetto, I Gaggini (1903) p. 20.

Carlone, Bernardo, Bildhauer um 1600, Sohn des Taddeo C., arbeitete meist in Genua, z. B. für Gesù und S. Ambrogio, hier die Statuen Davids und der Opferung Isaaks seitlich vom Ignatiusbilde des Rubens (Abb. bei Suida, Genua, Fig. 82). Insbesondere werden ihm viele Tabernakel mit Marmorinkrustation und zierlichen Figürchen zugeschrieben, so in Genua im Carmine und in S. Maria dei Servi, ferner in S. M. Assunta in Sestri Ponente und in S. Bartolomeo in der Certosa in Rivarolo.

Soprani-Ratti, Artisti Genovesi II. — Cerveto, I Gaggini 23. *Hans Tietze.*

Carlone, Bernardo, Bildh. aus Genua, steht 1651—1656 im Dienste des Herzogs Franz I. von Modena. — Wohl identisch mit Folgendem.

Campori, Artisti ital. etc. negli stati estensi, 1855 p. 122. *Hans Tietze.*

Carlone, Bernardo (Stammbaum 6), Bildhauer aus Rovio, Sohn des Giuseppe C., um 1670 in Genua tätig, in Wien gestorben. Er arbeitete für die Jesuitenkirche in Genua eine Statue der hl. Maria Magdalena, ferner für die Stephanskapelle daselbst Statuen der hl. Stephan u. Vinzenz und in der Ignatiuskapelle solche von Abraham und David.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 265. — Merzario, Maestri comacini II 222. — Soprani-Ratti, Pittori Genovesi I 432. — Pascoli, Pittori Moderni, II 198. *Hans Tietze.*

Carlone, Carl Martin, Baumeister, geb. 1616, † 13. 4. 1667 in Wien, wo er kaiserl. Baumeister war. Er erhält 1665 wegen der Erbauung des Postaments der Mariensäule am Hof 1000 fl., seine Erben 1667 weitere 600 fl.

Ber. u. Mitlgn d. Wiener Altert.-Ver. XXXIX 47. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 6718, 6727, 6787, 6802, 6850, 9492, 9495, 9502, 9506, 9510, 9667 f., 9697, 9699, 9800 f., 9870, 9883, 10542, 10737. — Schlager, Materialien zur österr. Kunstgesch. 714. *Hans Tietze.*

Carlone, Carlo, Maurermeister in Wien, von 1642—46 nachweisbar.

Ber. u. Mittlgn des Wiener Altert.-Ver. XXXIX 53. *Hans Tietze.*

Carlone, Carlo, Maler, 1648—1665 in Wien nachweisbar.

Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 6720, 10745. *Hans Tietze.*

Carlone, Carlo (Benedikt), Maurermeister in Wien, † 1701, Sohn des Dominico C., wird 1687 Meister.

Ber. u. Mittlgn des Wiener Altert.-Ver. XXXIX 53. — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 6990, 7034, 7093, 7110, 7808, 8520, 9805, 9988. *Hans Tietze.*

Carlone, Carlo (Innozenz?), Maler, geb. 1686 in Scaria, † 17. 5. 1775; Sohn des Bildhauers und Architekten Giov. Batt. C., bei dem er, ursprünglich zur Bildhauerei bestimmt, zuerst lernte. Zwölfjährig kam er nach Venedig, wo er bei Giulio Quaglia aus Laino lernte; dann ging er nach Rom zu Trevisani und frequentierte gleichzeitig die französische Akademie unter Poerson. Er erscheint dann nochmal in Verbindung mit Quaglia, den er 1707 bei der Ausmalung des Domes von Laibach unterstützt. (Historia cathedralis ecclesiae Labacensis auctore Joanne Gregorio Thalnitschero, Neuausgabe 1882; auch Mittlgn der Centr.-Comm. N. F. X, CXV.). Die nächsten Jahrzehnte arbeitet er in der Schweiz (Einsiedeln, Benedikt- und Meinradaltar), in Süddeutschland (Passau, Jesuitenkirche; Ludwigsburg, Deckengemälde im Schloß von 1717, im großen Saal des östlichen Kavalierbaus von 1733; Heimsheim, Neues Schloß; Ansbach, Schloß, wo er auch das von Joh. Peter Feuerlein begonnene allegorische Deckenfresko im Festsaal 1728 vollendete; Bonn, Deckengemälde des Stiegenhauses, 1777 abgebrannt) und in Österreich (in Wien, wo er 1715—23 nachweisbar ist, viele Kirchen, Palais Kinsky [Abb. seines Deckengemäldes bei Ilg, Palais Kinsky Taf. XXII], Belvedere 1721, dann in Schloßhof, Linz [Rathaus, Ursulinerinnen], Stadlbaura bei Lambach, Kirchberg am Wagram, Prag [Decke des Stiegenhauses im Palais Clam-Gallas] u. Innsbruck [Ursulinerinnen]). Weitere Arbeiten in Breslau (Kapelle im

Dom) und Schöneberg in der Rheinprovinz. In reiferen Jahren kehrte er nach Oberitalien zurück, wo er noch eine große Anzahl von Werken schuf, so in Como, Monza, Mailand, Lodi, in der Certosa di Pavia, in Bergamo, Brescia, Asti (sechs große Gemälde, 1773 gemalt), Cima am Luganersee und Scaria. Die dekorativen Fresken, der wichtigste Teil seiner Arbeiten, verraten die römisch-venezianische Schulung des Meisters; die Formengebung ist etwas verblasen und allgemein, die Farbe frisch und glänzend, die Komposition ziemlich gedrängt. Im Nachlaß C.s befanden sich 500 gemalte Skizzen. Es existieren von ihm 7 sichere und 4 zweifelhafte Radierungen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 265. — C. v. Wurzbach, Österr. biogr. Lex. II 285. — Heinecken, Dict. des Artistes. — Kstdenkm. der Rheinprovinz V 465, 883. — Kunst- u. Altert.-Denkm. Württembg I 291, 319, 322; IV 31. — Atz, Kstgesch. Tirols 996. — F. H. Hofmann, Die Kst am Hofe der Markgr. v. Brandenbg 184 f. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 614. — Carboni, Pitt. e Scult. a Brescia 148, 150 f. — Pasta, Pitture di Bergamo. — Vitt. Matteucci, Le chiese artistiche del Mantovano, 1902, 94, 419. — Mittlgn der Centr.-Comm. N. F. V 62; XVI 101; XVIII 94. — Ilg, Fischer von Erlach 492 f., 597, 781. — Tschischka, Kst u. Altert. im Kaisertum Österr. — De Vesme, P.-Gr. Ital., 370. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 9618, 9622, 9624, 9629, 9635, 12471. — G. Natali, Pavia, 1911 p. 78. *Hans Tietze.*

Carlone, Carlo Antonio, Architekt aus Mailand, † 1708. 1681 kam er nach Admont, wo vielleicht der in diesem Jahre ausgeführte Kapitelsaal und die Kirche auf dem Frauenberg seine Werke sein dürften, stand dann von 1686 bis zu. seinem Tode mit einem Jahresgehalt von 150 fl. im Dienste des Stiftes St. Florian, dessen grandiosen Umbau er leitete. Namentlich ist die Kirche sein Werk, ein mächtiger Raum mit je vier flachen Kapellen an den Langhausseiten, mit geringer Vierung und einem in den Achteckseiten geschlossenen Chor; die an sich nüchternen Architekturformen bedürfen zur Wirkung der reichen Dekoration, namentlich der üppigen Stukkierung, die Bartolomeo C. durchführte. Im Dienste des Stiftes baute C. 1680 bis 1689 die Schloßkapelle von Marbach bei Mauthausen, 1690 den Pfarrhof von Ansfelden, 1697/98 die Pfarrkirche zu Rohrbach bei Schlägl. Gleichzeitig war er für andere oberösterreichische Klöster tätig; so für Garsten, wo der Laienbruder Marian Ritinger den Hochaltar der Stiftskirche nach seinen Entwürfen ausführte; für Kremsmünster, wo er den Umbau der Kirche leitete u. für Schlierbach, wo er gleichfalls auf die Umgestaltung von Kloster und Kirche 1698 Einfluß gehabt zu haben scheint. Durch sein zweites Hauptwerk, den Neubau des Passauer Doms nach dem Brande von 1680 hat er ein für die Alpenländer überaus einflußreiches Vorbild geschaffen. In diesem wie in anderen Bauten ist die starke Bindung des Grundrisses durch die frühere Gestalt charakteristisch; die Formen sind überall wuchtig, überraschen durch Massigkeit, bedürfen aber immer zur Verhüllung ihrer architektonischen Armut der reichen Stuckierung, die mit viel Geschick und Geschmack verwendet wird.

Gurlitt, Barockstil II 145, 149 ff., 201, 252. — A. Czerny, Kst u. Kstgewerbe im Stift St. Florian, 1886, 124 ff., 140. — Mittlgn der Centr.-Comm. N. F. XI 119. — Wichner, Admonts Beziehungen zur Kunst, 36, 42. — Abbildungsmaterial in Kst u. Ksthandw. II 49 f. — Langthaler, Das Chorherrenstift St. Florian. — Schachner, Das Benediktinerstift Kremsmünster. *Hans Tietze.*

Carlone, Diego, Stukkateur, geb. 1674 in Scaria, † 25. 6. 1750 daselbst, Sohn des Giov. Batt. C., bei dem er seinen ersten Unterricht erhielt; kam mit 20 Jahren nach Deutschland, wo er den größten Teil seiner Werke schuf. Seine starken Seiten waren figurale Stuccos, große Statuen, denen gegenüber das ornamentale Element bei ihm sehr zurücktritt. In Ludwigsburg arbeitete er unter Frisoni die Schloßkapelle, in Weingarten 1715—1722 die Altäre und das Figürliche, während die ornamentalen Stuccos von Schmuzer sind. In St. Florian in Oberösterreich sind von ihm lebensgroße Stuckstatuen in den Kaiserzimmern und in der Prälatenkapelle, in Einsiedeln in der Schweiz arbeitete er sechzehn Statuen und die allegorischen Verzierungen der acht alten Altäre im Hauptschiff, sowie die beiden Grabdenkmäler über der Gruft der Fürstäbte. Nach Italien zurückgekehrt führte er in S. Maria di Carignano in Genua acht Statuen von Aposteln und vier von Kirchenvätern nach Modellen von Francesco Schiaffino aus. Für die Kirche seiner Heimat arbeitete er eine Gruppe von über vierzig Figuren.

Soprani-Ratti, Pittori Genovesi II 369. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 266. — A. Czerny, Kst im Stift St. Florian, 190, 243. — Hager, Kloster Wessobrunn 229. — K. A. Busl, Die ehemal. Benediktinerabtei Weingarten 1890, 18. — Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Brandenbg. — Cerveto, I Gaggini 23. — Kstdenkm. Bayerns II Heft 16, 106. — Kst- u. Altertumsdenkm. im Kgr. Württemberg I 319, 322, 567, 582; IV 26. — Kst u. Ksthandw. II 104. *Hans Tietze.*

Carlone, Dominico, Baumeister, geb. um 1615, † 26. 1. 1679 in Wien, wo er seit 1645 nachweisbar ist. 1646 wird er Meister, im folgenden Jahre erhält er vom Grafen Joh. Bapt. Verdenberg, der ihn seinen Baumeister nennt, eine Zahlung für einen Bau.

Ber. u. Mittlgn d. Wiener Altert.-Ver. XXXIX 49. — Österr. Ksttop. I, Beiheft Grafenegg, 3. — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, siehe Register. *Hans Tietze.*

Carlone, Dominicus Antonio, Stukkator vom Anfang des 18. Jahrh., stukkiert 1704 die Mariahilfkirche in Amberg, wird 1715 in St. Florian als Zeuge genannt.

Kstdenkm. Bayerns II, 16. Heft, 203. — Czerny, Kst in St. Florian, 190. *Hans Tietze.*

Carlone, Francesco, italien. Gießer; goß im Auftrag von Francesco Fanelli Kapitäle für S. Maria delle Vigne zu Genua (Urkunde vom 26. 5. 1627).

S. Varni, Ric. di alc. fonditori, Genova 1879 p. 53.

Carlone, Giacomo, ital. Bildhauer und Architekt, Sohn des Pietro C. aus Scaria; in Carrara 1538 und 1550 nachweisbar; in Genua ansässig, wo er den Chor des Doms erweitert.

Campori, Memor. biogr. di Carrara 299. — Neri, Notarelle artistiche. — Alizeri, Not. d. Prof., V. — Suida, Genua, 26. *Hans Tietze.*

Carlone, Giacomo, Sohn des Giov. Battista C., Steinmetz aus Rovio, tätig in Portovenere 1. Hälfte 17. Jahrh. Auch sein Sohn Giov. Batt. (s. d.) war Steinmetz.

S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto (1870) p. 10, 21.

Carlone, Giacomo (Stammbaum 10), ital. Miniaturmaler, † 1700; Sohn und Schüler des Giov. Batt. C. Gehörte dem geistl. Stande an und starb als Erzpriester in der Villa di Serra in Polavera.

Soprani-Ratti, Pittori Genovesi II 9. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 267. *Hans Tietze.*

Carlone, Giovanni (Stammbaum 1), ital. Bildschnitzer des 16. Jahrh., Stammvater der C. von Rovio, von wo er um 1570 nach Genua einwanderte; hier war er als ornamentaler Holzschnitzer tätig und unterrichtete seine Söhne Taddeo und Giuseppe.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 269. — Alizeri, Not. d. Prof. etc. V. — Arch. stor. dell' arte 2. Ser., II 108. — Rivista Ligura di Scienze Lettere ed Arti, XXV 127 ff. — Merzario, Maestri Comacini, II 217 ff. *Hans Tietze.*

Carlone, Giovanni, Maler, in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. im Kloster Schlierbach in Ober-Österreich tätig, wo er laut Kontrakt vom 17. 9. 1685 ein Deckengemälde übernahm, und wo sich im Priorat ein bez. Bild von 1686 befindet. *Oskar Oberwalder.*

Carlone, Giovanni Andrea, genannt *il Genovese* (Stammbaum 5), Maler, geb. 1590 in Genua, † 1630 in Mailand, Sohn des Taddeo C., bei dem er zuerst lernte; sein Hauptlehrer war Pietro Sorri in Siena, nach diesem Passignano in Florenz. Von dort kehrte er wieder nach Genua zurück, wo die in Öl ausgeführten Malereien in der Annunziata im Quartiere Potorca seine erste Arbeit waren. Seine bedeutendsten Werke in Genua waren Fresken in S. Sisto, in der Annunziata del Guastato, im Gesù, in S. Domenico; ferner in den Palästen Pallavicini und Spinola. In Mailand begann er 1630 die Ausmalung der Teatinerkirche S. Antonio, starb aber vor der Vollendung, die sein Bruder Giov. Batt. übernahm. Als Freskant gehört C. zu den geschätztesten Malern seiner Zeit.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 268. — Descriz. di Genova 1846 III 47. — Soprani-Ratti, Pittori Genovesi I 261. — Lanzi, Stor. pitt. ital. V 322. *Hans Tietze.*

Carlone, Giovanni Andrea (Stammbaum 8), s. *Carlone,* Andrea.

Carlone, Giovanni Battista, Bildhauer aus Rovio, in Portovenere tätig um 1602, † 9. 10. 1615. Sohn des Pietro C., arbeitet nach dem Kontrakt vom 13. 8. 1596 für den Palast des Girolamo Emanuel Greco in Marsa Wappen des Fürsten und des Bestellers und eine Statue unter den Portikus. — Sein Sohn Giacomo und sein Bruder Andrea waren Steinmetzen (s. d.).

G. Campori, Mem. biogr. di Carrara, 299. — S. Varni, Appunti artist. s. Levanto (1870) p. 10, 21. *Hans Tietze.*

Carlone, Giovanni Battista, Baumeister in Wien, † 28. 12. 1645; zuerst als kais. Baumeister erwähnt 1631 in einer Salva Guardia Kaiser Ferdinands II., in der auf seine vielseitigen Dienste hingewiesen wird. Wahrscheinlich ist er es, den Schlager als J. B. Caloni 1626 als Erbauer eines Saales in der alten Hofburg in Wien anführt. Ob er am Umbau der Michaelerkirche von 1626 beteiligt war, wo er nach seinem Testament vom 27. 11. 1645 begraben sein wollte, ist nicht bekannt.

Ber. u. Mittlgn d. Wiener Altert.-Ver. XXXIX 43. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 6617, 6628, 6668, 6699, 6718, 8084, 8092, 9563, 9790, 9794 f. — Schlager, Materialien 713. *Hans Tietze.*

Carlone, Giovanni Battista (Stammbaum 4), Maler, geb. 1592 in Genua, † in Turin 1677; Sohn des Taddeo C., bei dem er zuerst lernte; kam dann zu Passignano in Florenz, dann nach Rom. Seine Haupttätigkeit entfaltete er in Genua und dann in Turin am Hof des Herzogs von Savoyen. Seine wichtigsten Arbeiten in Genua sind die Evangelisten in der Kuppel del Gesù, die Fresken im Langhaus der Annunziata del Guastato, die in der Kapelle im Dogenpalast (1655) und in S. Siro (um 1664); an letzteren soll Puget beteiligt gewesen sein. In Nizza sind Fresken von ihm im alten Palazzo Lascaris, ebenso in Cagno im Schlosse; die Fresken der Teatinerkirche in Mailand führte er zu Ende. C. war der geschätzteste unter den zahlreichen Malern seiner Familie; zeitgenössische Berichte, wie z. B. das Reisejournal des Marquis de Seignelay von 1671, heben seine Werke besonders hervor. Die Gal. des Palazzo Bianco zu Genua bewahrt von ihm 3 Gemälde (Christus u. d. Ehebrecherin, Madonna mit Kind u. dem hl. Johannes, Auferstehung Christi) und mehrere Zeichnungen (Katalog 1910).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 268. — Soprani-Ratti, Pitt. genov. I 239; II 1. — Descriz. di Genova 1846 III 50. — Giorn. Ligustico XIV 28 f. — Suida, Genua 106, 184 (Fig. 137). — Gaz. d. B.-Arts VI 87; XVIII 180, 213; XX 263; XXIII 188. — Monti, Stor. e Arte nella provincia di Como, 1902, 370. — Beltrami, Certosa di Pavia, 156. — Malaspina, Guida di Pavia, 148. — G. Natali, Pavia, 1911 p. 69, 70. *Hans Tietze.*

Carlone, Giovanni Battista, Sohn des Giacomo C., Steinmetz, † 1695 in Rovio bei Lugano.

S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto (1870) p. 10, 21.

Carlone, Giovanni Battista, Bildhauer, Architekt und Stuccator des 17. Jahrh., aus Scaria gebürtig, zumeist in Deutschland und Österreich tätig. 1674 und 1686 werden ihm in Scaria zwei Söhne Diego und Carlo (Innozenz?) geboren (s. diese). Er war 1687 an der Stukkierung der Kapellendecken der Stiftskirche in Garsten und der Losensteiner Kapelle daselbst beschäftigt; 1689 berief ihn Johann Phil. Graf Lamberg, Bischof von Passau zur Dekorierung des neuen Dombaus. Gleichzeitig stukkierte er mit seinen Schülern die Michaelskirche daselbst und die bischöfl. Residenz Hacklberg. Von 1695/98 ist die Auszierung der Kirche und Sakristei in Waldsassen (B. A. Tirschenreuth), von 1696/99 die nicht mehr vorhandene der Salesianerinnenkirche in Amberg, von 1702/7 die der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Amberg. C. ist der Hauptvertreter des carlonesken Stuccos, das schwere, in starkem Relief gearbeitete figurale und vegetabile Bestandteile bevorzugt; Füllhörner, Fruchtbündel, Cherubsköpfchen sind die Hauptelemente der Dekoration, die sich zumeist der weißen Steinfarbe bedient.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 269. — Kstdenkm. Bayerns 2, XIV 106, 114 f., 134, 150 f., 153; XVI 53 f., 56 f., 106, 194. — Debio, Handbuch der Kstdenkm. III 377 f., 591. — Mittlgn der Centr.-Comm. N. F. X p. XLVI f.; XI 121 ff. *Hans Tietze.*

Carlone, Giuseppe (Stammbaum 8), Bildhauer, geb. Mitte des 16. Jahrh. in Rovio, † das., Sohn des Bildschnitzers Giov. C.; lebte in Genua, wo er für den Hochaltar des Gesù Statuen der hl. Peter und Paul und für den von S. Siro zwei Engelsfiguren und die ornamentalen Teile schnitzte. Andere ornamentale Schnitzereien soll er für Frankreich, Spanien, England und Mantua gearbeitet haben. 1597 in Carrara erwähnt, wo er noch 1622 eine Marmorsäule erwirbt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 269. — Soprani-Ratti, Pitt. Genov., I 431. — Orlandi, Abecedario 195. — Campori, Mem. biogr. di Carrara 455. — Cervetto, Gaggini 22. *Hans Tietze.*

Carlone, Joachim, Baumeister des 17. u. 18. Jahrh. in Graz; er ist 1684/85 und wieder 1696/97 am Bau des Schlosses Eggenberg tätig, baute 1705/6 den an die Kapelle anstoßenden Trakt des Admonterhofs in Graz und war vielleicht auch an der Dekoration des Schlosses Strechau bei Rottenmann beteiligt. Sein wichtigster Bau ist die Stiftskirche von Pöllau (1701—09), die eine für die Entstehungszeit auffällige klassizierende Richtung und Einfachheit auszeichnen. Auch das Refektorium des Minoritenklosters in Graz, die Admonter Alpe Kaiserau und die Schritthastenkapelle dieses Stiftes kommen für C. in Betracht.

Wastler, Steir. Kstlerlex. — Repert. f. Kstw. VII 170. — Gurlitt, Barockstil II 156. Kirchenschmuck, Graz 1888. — Wichner, Kloster Admonts Beziehungen zur Kunst, 43. *Hans Tietze.*

Carlone, Josef, Baumeister in Steiermark, wo er 1734/35 die durch Brand zerstörte Kirche von St. Jacob in Freiland umbaut; die Baurisse sind in Admont noch vorhanden. — Ein jüngerer *Jos. Carlone,* 1755—1801 erwähnt, war nach Wastlers handschriftl. Notizen Baumeister in Graz.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 10. — Wichner, Kloster Admonts Beziehungen zur Kunst 47. *Hans Tietze.*

Carlone, Luca, ital. Architekt aus Mailand, erneuerte im 17. Jahrh. die alte Kathedrale zu Sarzana. Die Arbeiten wurden im Jahre 1663 begonnen.

Giorn. Ligustico XVII 41—61. *G. B.*

Carlone, Marco, Maler und Stecher, geb. 1742 in Rom, † das. 1796. Sein Hauptwerk sind sechzig Blätter nach Zeichnungen des Malers F. Smugliewicz, Malereien aus den Thermen des Titus darstellend, denen sich 1780 eine Folge von 12 Blättern aus den Thermen des Konstantin anschloß.

Nagler, Kstlerlex., II 438 u. Monogr. I 2163; IV 1713. — Heinecken, Dict. d. Art. III 590. — Murr, Journ. z. Kstgesch. X 69. *Hans Tietze.*

Carlone, Michele, Bildhauer aus Genua, tätig ca 1490—1519, Sohn des Battista C.; arbeitet für Raffaele de Fornari die Loggia seines Palastes bei Domoculta, 1503 mit seinem Bruder Antonio das Portal des Palazzo Pallavicini an Piazza Fossatello, „wahre Miniaturen der Plastik"; 1508 führte er im Auftrag des Antonio da Voltaggio einen reichen Altar für S. Domenico aus und scheint die Leitung der Künstler gehabt zu haben, die zur Ausführung des Schlosses la Calahorra unweit von Granada in den Dienst des Marques de Mendoza traten. Die letzte Erwähnung C.s erfolgt 1519, da er für den Dom von Savona arbeitet.

Justi in Miszell. z. span. Kstgesch. I 131, 222 und Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XII 224 f., XIII 12. — S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto (1870) p. 92 (Doc. v. 1490). — Alizeri, Not. dei prof. del dis. — Cervetto, Gaggini 21. — Suida, Genua 70. *Hans Tietze.*

Carlone, Niccolò (Stammbaum 9), Maler, geb. 1644 in Genua, † das. 1714; Sohn des

Giov. Batt. C., lernte bei seinem Bruder Giov. Andrea. Malte in Genua Fresken und Ölgemälde und zwar in der Franziskuskapelle von S. Filippo Neri, in der Nunziata del Guastato, im Oratorio di S. Andrea und im erzbisch. Seminar.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 270. — Soprani-Ratti, Pittori Genovesi, II 101. — Lanzi, Stor. pitt. ital. (ed. Bassano) V 343. *Hans Tietze.*

Carlone, Peter, Baumeister in Steiermark, baute 1613 den südlichen Münsterturm in Admont; ist auch beim Umbau des Frauenklosters Evers und vielleicht 1605—12 bei dem der Kirche in Mautern in Steiermark beteiligt. 1627 in Leoben nachweisbar.

Wichner, Admonts Beziehungen zur Kunst 36. *Hans Tietze.*

Carlone, Pierre-François-Augustin-Théophile, Landschaftsmaler, geb. in Nizza 11. 10. 1812, † das. 11. 3. 1873. Werke von ihm im Mus. in Nizza, dem er seine Sammlungen hinterließ.

Kat. d. Mus. in Nizza von 1906.

Carlone, Pietro, Baumeister in Genua, in einer Rechnung von 1521/3 über die Kosten der Erbauung des Campanile von S. Lorenzo mit anderen genannt.

S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto (1870) p. 37.

Carlone, Pietro, Baumeister in Graz, baute 1556 zu Kreuz in Kroatien.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 10. *Hans Tietze.*

Carlone, Sebastian, Architekt u. Bildhauer in Graz, wo er im Dienst der Erzherzoge Carl und Ferdinand stand; sein Hauptwerk ist das Mausoleum Erzherzog Carls in der Abteikirche in Seckau, ein durch seinen prunk- und geschmackvollen Reichtum neben der ernsten romanischen Kirche doppelt überraschender Bau. Die Arbeit zog sich mit Unterbrechungen 1589—1612 hin; 1589—95 arbeitete er den großen freien Marmorsarkophag, 1597—1612 die Stukkierung. Daneben gingen andere Arbeiten: 1599 Hofkapelle in der Burg zu Graz (1854 demoliert), 1600/1601 Hofkapelle in der fürstl. Burg zu Judenburg (Burg aufgelassen, Kapelle demoliert), 1603 drei Springbrunnen im Hofgarten zu Graz. 1612 verlangt er seine Abfertigung von Erzherzog Ferdinand, um heimzureisen. Die im (1614 begonnenen) Mausoleum Ferdinands II. in Graz gefundenen, von C. bezeichneten, Leuchter tragenden Terrakottaengel müssen nicht unbedingt einen längeren Aufenthalt in Graz beweisen.

Wastler, Steir. Kstlerlex. — Repert., f. Kstw. VI 98. — Mittlgn der Centr.-Comm. N. F. VII 52, 56 f.; VIII 3 u. p. XCVII; XI 84; XXI 84. — Jahrb. d. Kstsamml. des österr. Kaiserh. XV 2. Teil (unter Stefano) 12589; XIX 2. Teil, 16325, 16654 f., 16658 f.; XX 2. Teil, 17111, 17145. — Gregor Keller, Abtei Seckau 1902. *Hans Tietze.*

Carlone, Sebastian, Maurermeister in Wien, 1686—1701 nachweisbar.

Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 7811, 9565, 9569, 9587, 9703. *Hans Tietze.*

Carlone, Silvester, Maurermeister des 17. Jahrh., aus Scaria gebürtig, 1645 in Klosterneuburg bei Wien ansässig; übersiedelt 1646 nach Wien, um Stadtbaumeister zu werden, wird 1669 in den Meistertafeln der Wiener Zunft genannt. Hat vielleicht für die Barnabiten bei S. Michael gebaut.

Ber. u. Mittlgn d. Wiener Altert.-Ver. XXXIX 51. — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 6699, 6720, 6825, 6825, 9488, 9668, 9798, 9801, 10558 (vielleicht auch 6626 f.). *Hans Tietze.*

Carlone, Silvester, Baumeister, geb. in Lanzo d'Intelvi bei Como, tätig in Prag, † 1708 oder 1709. 1682 führte er mit Marc Antonio Canevale den von Mathias von Burgund entworfenen Bau der Stadtseite des Strahower Klosters durch (siehe dagegen Canevale, Dominik II.). Im Jahre 1695 nahm er den Bau des jetzigen Prämonstratenserkonvents und der Prälatur in Mühlhausen (der erst 1761—67 beendigt wurde) in Angriff.

Es muß noch ein zweiter Baumeister des gleichen Namens in Prag gearbeitet haben, der 1646 die 1634 durch Ursi begonnenen Umgänge des Loretohauses fortführte.

Dlabacz, Kstlerlex. I 267. — Schottky, Prag II 248. — Herain, Stará Praha (Alt-Prag) p. 186. — Podlaha-Sittler in Topogr. d. Kgr. Böhmen, V. Bez. Mühlhausen (Prag 1901) p. 106. *Oskar Pollak.*

Carlone, Stephan = *Carlone,* Sebastian.

Carlone, Taddeo (Stammbaum 2), Maler, Bildhauer, Architekt, geb. 1543 zu Rovio, † 25. 3. 1613 in Genua; Sohn des Giovanni C., bei dem er zuerst lernte; studierte bei Daniele Casella, Lionardo Ferrandina und Domenico Scorticone Architektur und Bildhauerei, ließ sich dann in Genua nieder, wo er zahlreiche z. T. noch erhaltene Arbeiten schuf. 1574 führte er zusammen mit Bernardino di Novo und Giangiacomo Valsoldo das Grabmal des Ceba Doria in S. Maria della Cella in Sampierdarena und 1576 allein das des Gian Battista Doria in derselben Kirche aus; ca. 1579 arbeitet er sechs Statuen an der von ihm selbst gebauten Kirche S. Pietro in Banchi, 1578 die Fontana di piazza Soziglia. Als Dekorateur war er in der Annunziata del Guastato, an der Madonna dei Miracoli (in Savona), für die Paläste Spinola, Doria-Tursi, Deferrari, della Preffettura tätig. Im Vestibül des Palazzo Lercari-Parodi stehen von ihm die Büsten der Erbauer. Statue des Gio. Andrea Doria für das Stiegenhaus des Dogenpalastes (zusammen mit Montorsoli), Mausoleen des Dogen Matteo Senarega und des Giovanni Senarega; große Fontäne im Garten der Doria. 1587 und 1598 zu Marmorankäufen in Carrara

nachweisbar. Die Hurtigkeit, mit der er seine dekorativen Arbeiten ausführte, wurde in Genua sprichwörtlich (far le cose alla carlona).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 270. — Cervetto, I Gaggini 21. — Soprani-Ratti, Pitt. Genovesi I 427. — Alizeri, Not. dei prof. del dis. VI 108. — Bertolotti, Art. svizz. 30. — Campori, Memor. biogr. di Carrara 455. — Monti, Stor. e Arte nella prov. di Como 1902, 370. — Descriz. di Genova 1846 III 27, 80. — Giorn. Ligustico XIV 122 f. — Suida, Genua 93, 96, 106, 123. *Hans Tietze.*

Carlone, Tommaso, Bildhauer aus Genua, 1606 in einem Prozeß in Rom genannt, wo er damals im Palast des Kardinals Pallavicino alli Cesarini beschäftigt war.

Bertolotti, Art. subalpini a Roma. *Hans Tietze.*

Carlone, Tommaso (Stammbaum 7), Bildhauer des 17. Jahrh., † im April 1667 in Turin; Sohn des Giuseppe C. Arbeitete die Engelsfiguren über dem Christusaltar im Gesù in Genua, in S. Siro eine Engelsgruppe und eine Pietà, in S. Francesco di Paola den figürlichen Teil des Hochaltares (ca. 1663), über dem Stadttor bei der Torre della laterna eine Madonnenfigur. In seinen letzten Lebensjahren stand er in hoher Gunst beim Herzog von Savoyen, für den er in Turin arbeitete.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I 270. — Cervetto, I Gaggini 23. — Soprani-Ratti, Pitt. genov. I 432. — Paroletti, Turin et ses curiosités 1819, 380. — Bosio, R. Chiesa di S. Francesco di Paola. — Atti d. Soc. di Archeol. e B. A. d. Prov. di Torino, V (1890) 285. *Hans Tietze.*

Carloni, A., eine gute um 1825 entstandene Lithographie mit dem Porträt der Fortunata Marinoni ist A. Carloni und außerdem mit einem aus A C gebildeten Monogramm bezeichnet. — Vielleicht derselbe Künstler, nach dem Rob. Cooper 1820 ein Porträt des Grafen Bergami, des Günstlings der Königin Caroline von England, gestochen hat. Das Blatt ist *„Sen.r Carloni pinx.t"* bezeichnet. — Das „Giornale di Milano" v. 23. 10. 1823 beschreibt ein kolossales Bild mit lebensgroßen Figuren „Das Fest der Venus zu Amathunt" als Werk eines *„Carloni"*, wohl des obigen (vgl. Schorn's Kunstbl. IV, 1823 p. 356).

Mittlgn von E. W. Moes.

Carloni, Carlo, ein sehr guter, um 1820 in Punktiermanier ausgeführter Kupferstich mit dem Porträt des französ. Kriegsministers Conte Achille Fontanelli ist bez. „Carlo Carloni dip. ed incis".

Mittlgn von E. W. Moes.

Carloni, s. auch *Carlone.*

Carlos I., König von Portugal, Maler-Dilett., geb. 28. 9. 1863, getötet durch ein Attentat 1. 2. 1908. Geschickter Darsteller portug. Landschaften mit menschlicher und tierischer Staffage, auch wohl wirklicher großer Tierdarstellungen. Vorwiegend nach französischem Muster u. von französischen Meistern gebildet, bevorzugte er Landschaft und ländliches Leben in der Provinz Alemtejo; sonnige Wege und belebte Dorfstraßen, aber auch Szenen von der Küste, Fischfang und Marinen waren der beliebte Gegenstand seiner Kunst, die von tatsächlich ungewöhnlicher Begabung zeugt. Frisches Kolorit, energische Pinselführung, dabei meist sorgfältige Ausführung sind seinen zahlreichen, oft geradezu meisterhaften, nie dilettantischen Bildern eigen, die meist als Geschenke an fürstliche oder hervorragende Personen Verwendung fanden. Der Deutsche Kaiser besitzt einen Thunfischfang von seiner Hand, der auf der Ausstellung 1900 Paris die silberne Medaille erhalten hatte. Beim König von England ein bewaffneter Maure mit Gewehr, Kniestück, von großer Kraft.

H. W. Singer, Kstlerlex. Nachtragbd 1906. — Gaz. des B.-Arts 1904 II 500. — The Studio XLIII 328, m. Abb. — Deutsche Volksztg. Hannover 1908, 15. W. — The New York Herald, Paris 1908, 12. Juli, m. Abb. — Arte portugueza I 28, m. Abb. *A. Haupt.*

Carlos III, König beider Sizilien, später König von Spanien, geb. 1716, † 1788. Er ätzte eine Reihe von Blättern: Sein Lehrer war Sessone. In der Bibliothek der Secundogenitur zu Dresden befindet sich eine Sammlung von 60 Blatt, die Carlos selbst dem Kurfürsten v. Sachsen gesandt hatte. Es sind nach Heinecken folgende: Eine Madonna (bez. C. R. V. S. Messanae 1735), 40 Blatt nach in Portici ausgegrabenen Antiken, 5 Bl. „Chasses du Roi", 14 Blatt Figuren „zum Ausschneiden für die Königin".

Heinecken, Dict. d. artistes 1789. — Nagler, Monogr. 1860 II No 645. — Mireur, Dict. d. Ventes II (1902) (1 Zeichnung, 1 Stich).

Carlos, frey, portug. Maler um 1535. Nach Taborda Vlame von Geburt, seit 12. 2. 1517 Hieronymitenmönch zu Evora im Kloster Espinheiro. Raczynski sah 1844 ein Gemälde, Christus im Grabe, bei dem Maler Roquemont in Lissabon, mit Gestalten in Lebensgröße, mit C.s Namen und der Jahreszahl 1535. Taborda (1815) kannte von ihm folgende Bilder: In der Sakristei des Klosters Sta Marinha da Costa bei Guimarães eine Grablegung (vielleicht das obengenannte Bild); in der Eustachiuskapelle des Klosters N. S. d'Espinheiro mehrere Gemälde, in der Sakristei eine Verkündigung; im Refektorium zwischen den großen Fenstern ein Bild mit der Madonna, Hieronymus und Augustin; das hervorragendste von allen aber sei eine Geburt Christi, über dem Altar in dem Gebäude, die casa dos ferros genannt (wohl im selben Kloster); in Belem die hl. Jungfrau mit Christus, Magdalene und Hieronymus als Kardinal; dies in dem damals casa dos reis genannten Flügel des Hieronymitenklosters; in der Dormitoriumkapelle ein anderes, das aus dem

Kloster Espinheiro stammte. Der Meister dieser meist verschollenen Bilder war wohl Niederländer von Geburt, doch einer der hervorragendsten Künstler im Kreise jener altportugiesischen Meister, die, in flandrischer Schule gebildet, im südlichen Lande eine Fortsetzung der nordischen Richtung des Gerard David und des Quentin und Goswin Matsys bis tief ins 16. Jahrh. bildeten; eine Richtung, die erst mit dem Eindringen der italienischen Malerei durch Manoel Campello, Gaspar Dias und zuletzt Franc. da Hollanda ein Ende fand; die man in Portugal so lange unter dem Namen eines Künstlers, des Grão Vasco, zusammenfaßte, der sich seit Raczynski und neuerdings durch C. Justi langsam in einzelne Künstlernamen auflöst. Von diesen ist der des frey Carlos einer der wichtigsten. Ein feiner Künstler, der in seinen Frühwerken öfters an G. David anklingt. „C. steht an der Scheide zweier Perioden: in Zartheit und Tiefe noch ein Sohn der alten Zeit, hat er sich bereits die Freiheit des neuen Jahrhunderts und seine plateresque Ornamentsprache angeeignet. Seine Menschen sind ganz hingenommen von dem Vorgang, den sie erleben, der edle Ausdruck gleich entfernt von Leere wie Aufregung. Vorzüglich aber fesselt er als Raumkünstler. Er ist Meister des Auseinandergehens in die Tiefe, des Zusammenschlusses von Handlung und Landschaft, wo etwa ein durch Felsen, Eichen- u. Zypressengruppen, Burgen belebter Mittelgrund sich in schmalen Durchblicken nach einer sonnigen Ferne öffnet, in stets bewegtem Wechsel der Bodenfiguration. In den halbrunden, einmütig erregten Gruppen mit geistreichem Wechsel der Wendungen und Ansichtsweisen erscheinen energische Männerprofile neben edlen, sanften Frauenköpfen von feinem, länglichem Oval und perlenartigem Inkarnat. Die Haltung ist hell, die Modellierung meisterlich, die Ausführung sehr delikat bis auf Wimpern, Lippenfältchen und Glanzhaare. — Manche Züge erinnern an Jan Joest von Calcar, z. B. die „Himmelfahrt". (Justi.)

Von seinen Bildern sind heute noch vorhanden: im Museo das bellas artes zu Lissabon: Verkündigung, Christus auferstanden seiner Mutter erscheinend, Himmelfahrt, Pfingsten, der gute Hirte, die Krippe, Schweißtuch der Veronika mit Engeln. Jene „Krippe", von Taborda (s. o.) als das beste der Bilder gerühmt, ist durch Übermalung verdorben. — In Porto im Museum eine sehr zarte und liebliche Madonna. Sodann schreibt Justi dem Maler noch ein Triptychon in der bischöfl. Villa bei Vizéu zu, das Abendmahl und den Besuch Jesu bei Maria und Martha darstellend.

José da Cunha Taborda, Regras da Arte de pintura 1815 p. 157. — Raczynski, Les arts en Portugal, p. 107 u. Dict. p. 38. — C. Justi, Miscell. aus 3 Jahrh. span. Kunstlebens II 105 ff. (zuerst erschienen in Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. IX 144, 229, 231, 234, 235). — Rev. de l'art ancien et moderne XXIII (1908) 387. *A. Haupt.*

Carlos-Lefebvre, A., französ. Landschaftsmaler, geb. zu Quesnoy (bei Lille), Schüler von Harpignies und Vayson. Er stellt 1887—1899 im Salon der Soc. d. Artistes franç., seit 1901 in der Soc. Nat. d. B.-Arts aus. 1893, 1895 erhielt er Medaillen. Werke C.s befinden sich in den Museen von Valenciennes Douai, Tunis. Er entnimmt seine Motive meist der Landschaft seiner Heimat oder den Ufern der Sologne.

J. Martin, Nos peintres et sculpteurs, 1897. — Salonkataloge.

Carlotto, s. *Loth,* Johann Karl.

Carlse, James, engl. Kupferstecher, geb. 1798 in Shoreditch, † 1855, stach hauptsächlich Architekturen und Landschaften. 1840 begann er eine Publikation über Windsor Castle, die indes nicht zum Abschluß kam. Arbeitete auch für „The Art Journal".

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. *H. V.*

Carlsen, Carl Christian Edvard Otto, dän. Maler, geb. am 28. 2. 1855 zu Kopenhagen. Er war 1874—79 Schüler der Kunstakademie dieser Stadt, studierte später in Paris und hat seit 1878 in Charlottenborg Genrebilder und Landschaften ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne (Kop. 1883) p. 85. *Leo Swane.*

Carlsen, Carl Peter August Schlichting, dän. Landschaftsmaler, geb. zu Flensburg in Schleswig am 16. 10. 1852, † am 27. 7. 1903. Er lernte die Porzellanmalerei, besuchte aber 1874—78 die Schulen der Kunstakad. in Kopenhagen u. stellte seit 1875 in Charlottenborg aus, anfangs Blumenmalereien, später Landschaften, deren Motive er sowohl aus Dänemark als aus Südfrankreich, Italien u. Schweiz holte. 1900 war er auch auf der „exposition décennale" zu Paris vertreten.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne p. 86. — Kat. der Ausst. in Charlottenborg 1883 ff. *Leo Swane.*

Carlsen, Rudolf Julius, dän. Porträtmaler, geb. in Kopenhagen am 13. 4. 1812, † am 19. 2. 1892. Er war 1827—38 Schüler der Kunstakad. und stellte 1837—39 in Charlottenborg einige Porträts aus, reiste dann nach Südamerika, kehrte 1862 nach Dänemark zurück und nahm wieder an den Ausstellungen 1868—70 teil.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne (Kop. 1883) p. 86. *Leo Swane.*

Carlsen, Sören Emil, dänisch-amerikan. Maler, geb. 19. 10. 1853 (nach Weilbach 1848) in Kopenhagen, Bruder des Carl Christ. Edv. O. C., lebt in New York. Nachdem C. an der Akademie seiner Vaterstadt seine Ausbildung als Architekt genossen hatte, siedelte er 1872 nach Amerika über, wo er sich fast

ausschließlich der Malerei widmete. C. gehört zu den bedeutendsten amerikanischen Künstlern der Gegenwart. Seine Landschaften zeichnen sich durch hervorragendes Stilgefühl und durch die meisterhafte Wiedergabe atmosphärischer Effekte aus. Neben der eigentlichen Landschaft pflegt er auch die Seemalerei und das Stilleben. Seine Farbengebung ist kräftig, bei zarter Modellierung. C.s Werke sind hauptsächlich in amerikan. Sammlungen (z. B. in den Mus. in Brooklyn u. Worcester) und Ausstellungen zu finden, letztere beschickte er regelmäßig.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 147. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne, Kopenhagen 1883 p. 86. — Who's Who in America 1910—11. — Kst u. Ksthandw. X (Wien) 1907 p. 661. — The Studio vol. 48 p. 7 (Abb.). — Isham, Hist. of Amer. painting, 1905.

Carlson, Charles Joseph, Maler, geb. zu Gothenburg (Schweden) am 20. 10. 1860, Schüler Virgil Williams in San Francisco; erhielt 1876, 1877, 1882 Preise der California-School of Design zu San Francisco und andere Preise mehr.

American Art Annual, VI (1907/08) 327.

Carlson, Conrad Oscar, dän. Maler, geb. am 30. 3. 1840 in Kopenhagen, gefallen am 19. 3. 1864 zu Dybból. 1856—61 war er Schüler der Kopenhagener Kunstakad. und stellte seit 1859 in Charlottenborg Landschaften, Porträts und Genrebilder aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne (Kop. 1883) p. 86. — Illustreret Tidende 1864 p. 225 u. 325. *Leo Swane.*

Carlsson, Alexander, schwed. Bildhauer, geb. in Stockholm am 18. 4. 1846, † in Rom am 13. 11. 1878, studierte an der Kunstakad. in Stockholm (1865—71) und bei J. P. Molin, begab sich 1872 nach Rom. Dort führte er Kopien in Marmor nach antiken Statuen aus — drei von diesen sind im Göteborger Mus., wo auch seine selbständige Künstlertätigkeit durch Flora (Statuette 1871) und die Reliefs Luna u. Endymion u. a. gut repräsentiert ist. Für einen Privatmann in Göteborg führte er eine Psyche aus und sein hervorragendstes Werk den figurenreichen Fries „Die Verbrennung des Balder" in einer sehr charaktervollen Auffassung der Gestalten der nordischen Mythologie. Die Skizze zu der Gruppe „Loke wird von den Göttern gefesselt" wurde erst nach des Bildhauers Tod in Bronze ausgeführt (Nat.-Mus., Stockholm), ebenso auch seine formschöne und lebensvolle Vase mit tanzenden Bacchanten (1878, im Göteborger Mus., ein 2. Exemplar im Nat.-Mus. in Stockholm).

G. Nordensvan, Svensk konst och svenske konstnärer, Stockholm 1892, u. Schwed. Kunst des 19. Jahrh., Leipzig 1904. — Nordisk Familjebok IV, Stockholm 1905. *G. Nordensvan.*

Carlsson, Vilhelmina geb. *Bredberg,* schwed. Malerin, geb. in Stockholm am 2. 9. 1857, studierte in Paris von 1883 an u. stellte ein Porträt (1887) im Salon, und ihr Selbstporträt auf der Weltausstellung 1889 aus, hat später mehrere Porträts in Paris, Chicago, Stockholm, Kopenhagen ausgestellt.

G. Nordensvan.

Carlsteen, s. *Karlsteen.*

Carlton (Carleton), Thomas, engl. Maler der 1. Hälfte des 18. Jahrh., nach dem Th. Beard das Bildnis John Sternes, Bischofs von Clogher stach.

J. Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, 1785 I 72. — Heinecken, Dict. d. peintres 1789. — Zani, Enc. met.

Carluccio, Martino, s. *Carluccio,* Vito.

Carluccio da Padova, Maler in Neapel; er wird am 28. 3. 1492 für dekorative Arbeiten bezahlt, die er zusammen mit Costanzo de Moysis (Lombardo) für eine vom Herzog Alfons II. von Calabrien in seinem Schloß aufgeführte Posse gemacht hatte.

W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapel, 1910 p. 132.

Carluccio, Vito, Bildhauer, geb. in Muro (Apulien), † 1829. Er überreichte 1808 Joseph Bonaparte einige Arbeiten mit Hieroglyphen. 1822 führte er einen Obelisk aus, der vor Porta di Napoli in Lecce aufgestellt wurde. Sein Sohn *Martino C.* war ebenfalls Bildhauer († Februar 1865).

C. Villani, Scrittori ed artisti pugliesi 1904 p. 1230 f.

Carlus, Jean, französ. Bildhauer geb. 1852 in Lavaur, Schüler von Falguière und Mercié, beschickt seit 1885 den Salon d. art. franç. mit geistvollen Porträtbüsten u. Köpfen in Marmor, Gips od. Terrakotta, sowie mit Entwürfen für Statuen (1907: Buffon, in Ganzfigur, sitzend). Von C. rührt das Denkmal der im Krieg gefallenen Lehrer in Laon her; er lieferte auch Entwürfe für Grabmonumente.

Chron. d. Arts 1899 p. 257. — Nouv. arch. de l'art franç. 1897. — Salon-Kataloge. — Rich. d'art. Paris, mon. civ. III (1902) 276.

Carman, Adriaen, geb. um 1618, wurde als Maler 1635 Schüler von Isaac Isaacsz. in Amsterdam.

A. Bredius, Meisterwerke des Rijksmus. p. 29. *E. W. Moes.*

Carman, H. A., engl. Maler, lebte in Crayford und stellte 1867—73 in der Suffolk Street Gallery Fruchtstilleben und Ähnliches aus.

A. Graves, Dict. of Artists, 1895.

Carme, Félix, französ. Maler, tätig in Bordeaux, stellt seit 1895 im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts zu Paris Stilleben aus; er baut diese Stücke meist aus alten Vasen, Gläsern und Möbelstücken (besonders des 18. Jahrh.) auf und nennt sie „Vieux Souvenirs" oder ähnlich.

Salonkataloge.

Carmei, Ferdinando, Maler aus Or-

vieto, zahlte 1604 Eintrittsgeld an die Accademia di San Luca zu Rom.

Arch. stor. dell' Arte 1896 p. 146.

Carmen, Alfredo Maria del, span. Maler d. 19. Jahrh., Schüler des Colegio Nacional zu Madrid, für das er die Bildnisse König Alfonsos XII. und seiner Gemahlin malte. In der Pariser Weltausst. 1878 war er mit einer Landschaft u. 2 Genrebildern vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 134. *M. Utrillo.*

Carmero (od. Carnero), Matteo, Architekt und Bildhauer in Venedig, unternahm 1619 mit anderen Bildhauern die Ausführung des von ihm entworfenen grandiosen Hochaltaraufbaues in SS. Giovanni e Paolo und 1633 im Auftrage des Dogen Franc. Erizzo den Bau des Mausoleums dieses Dogen in S. Martino. Im Auftrage der Erben des Paolo Caliari schuf er nach Cam. Bozzettis Terracotta-Modell die Bildnisbüste jenes großen Veroneser Malers in S. Sebastiano. Im Santo zu Padua errichtete er noch 1647 einen Marienaltar (mit Fragmenten aus dem von G. Campagna abgebroch. Donatello-Altare).

Moschini, Guiden von Venedig u. Padua. — Selvatico, Sulla Archit. etc. in Venezia (1847) 429 f. — Gonzati, S. Ant. di Pad. 1852 f. — Fulin-Molmenti, Guida di Venezia (1881) p. 190, 224, 351. — Venturi, Storia d. Arte Ital. VI 1908 p. 333 f. *P. Paoletti.*

Carmeton, s. *Charmeton.*

Carmichael, Mrs. Elizabeth, Porträtmalerin in London, stellte 1768 in der Free Society, 1769—71 in der Society of art. aus; ferner beschickte sie zwischen 1777 und 1789 fast alljährlich die Ausst. d. Royal Acad., meist mit Damenbildnissen.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; Soc. of Art., 1907; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Carmichael, James, Porträtmaler in Öl- und Miniaturtechnik, stellte 1767 und 1774 in der Londoner Soc. of Artists aus.

Graves, Exhib. at Soc. of art., 1907.

Carmichael, James Wilson, engl. Marinemaler, geb. 1800 in Newcastle-on-Tyne, † am 2. 5. 1868 in Scarborough. Ursprünglich Zeichner auf einer Schiffswerft, ging er später zur Marine- und Landschaftsmalerei über und stellte zum ersten Male 1835 in der Royal Acad. aus, deren Ausst. er zwischen 1841 und 1859 fast alljährlich beschickte. Ferner stellte er seit 1838 bisweilen in der Soc. of British Art. und 1846—1862 regelmäßig in der British Institution aus. Er malte in Öl und Aquarell und schrieb über beide Techniken Lehrbücher (1859 u. 1864). Fast alle hervorragenden Punkte der engl. Küste zwischen Themsemündung und dem Firth of Forth sind von ihm gemalt worden. Eines seiner Hauptwerke: „The heroic Exploit of Admiral Collingwood at the Battle of Trafalgar" wird im Trinity House in Newcastle aufbewahrt. Zuerst in seiner Vaterstadt ansässig, siedelte C. 1846 nach London über. Bei Beginn des russischen Krieges begleitete er Admiral Napier in die Ostsee, von wo er zahlreiche Skizzen mit heimbrachte, die z. T. in den Illustr. London News publiziert wurden. Erwähnt seien noch von seinen Werken: „Queen Victoria on board the R. George Yacht, 1. 9. 1842" u. „Arrival of Her Majesty, off Edinburgh, 31. 8. 1842" (1843 in der R. Acad. ausgest., Orig.-Skizzen C.s von der Königin erworben), — „Sea Piece" (kleines Ölbild in der Art Gall. zu Leeds), — „Shipping" (Aqu. 1841) u. „The Houses of Parliament in the Course of Erection" (beide letzt. Aquarelle im Vict. and Alb. Mus. zu London).

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — Graves, Dict. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit., 1908. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908 p. 193. — The Art Journ. 1868 p. 128 (Nekrol.). — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1038. *M. W. Brockwell.*

Carmichael, Stewart, schott. Maler der Gegenwart, geb. in Dundee, wo er für mehrere öffentliche Gebäude umfangreiche figürlich-dekorative Malereien lieferte, darunter ein kolossales Panneau: „The Leaders of Scottish Liberties" für das Haus des Liberal Club.

J. L. Caw, Scottish Painting, 1908 p. 415. — The Studio, XII 192. *H. V.*

Carmiencke, Dedo, Landschaftsmaler in Berlin, † 1907, beschickte zwischen 1860 und 1892 die Akad.-Ausst. das., meist mit Motiven aus Tirol und Steiermark. 1891, 96 und 1907 war er auf der Großen Kst.-Ausst. vertreten.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1860—92. *H. V.*

Carmiencke, Hermann (Johann Hermann), geb. am 2. 9. 1810 zu Hamburg, † am 15. 6. 1867 zu Brooklyn, lernt, als Sohn eines armen Arbeiters, bei einem Hamburger Zimmermaler, ging 1831 als Geselle nach Dresden, wo er Schüler des Landschaftsmalers Dahl wird. Er geht dann 1834 auf die Akad. zu Kopenhagen, wo seine ersten Bilder für die kgl. Sammlung angekauft werden. Seit 1835 ist er auch als Radierer tätig. 1837 zieht er wieder nach Deutschland, wo er bei seiner Beschützerin, der Gräfin von Schönburg, in Wechselburg als Zeichenlehrer tätig ist. Später läßt er sich in Kopenhagen als Landschaftsmaler nieder, verheiratet sich, wird naturalisiert und Hofmaler König Christians VIII., für den er mehrere Gemälde lieferte. Er macht Studienreisen nach Schweden (Smaaland) 1841, München und Tirol 1842, Italien 1845/46. — Der Krieg von 1848 verleidet ihm, dem Deutschen, immer mehr den Aufenthalt in Kopenhagen. Er wandert 1851 nach New York aus. Hier erringen seine Bilder großen Beifall, und er wird Mitbegründer der Akademie Brooklyn. Als Landschafts-

maler interessieren C. niederdeutsche u. nordische Wald- und Wassergegenden. Seine Radierungen (im ganzen 35) erscheinen teils als Folgen, teils als Prämienblätter des dänischen Kunstvereins (1850 und 1851). Zwei Folgen mit dem Titel „Raderinger af H. Carmiencke": 1) die kleinen Landschaften (1849—1851), 13 Blatt. 2) Die großen Landschaften (5 Hefte 1849—51), 16 Blatt.

H. W. Singer, Kstlerlex. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — A. Andresen, Deutsche Maler-Radierer IV. — Nagler, Monogr. III No 771. — Ph. Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896. — R. Weigels Kstkat., Lpzg Abt. 22—28 (1857), No 18633 u. 19221b. *Raspe.*

Carmignani, Giulio, s. folg. Art.

Carmignani, Guido, Maler, geb. am 27. 1. 1838 in Parma, † ebenda am 8. 3. 1909; Schüler seines Vaters, des Parmenser Landschafters *Giulio C.* (geb. am 14. 9. 1813, † am 26. 1. 1890, malte u. a. 1848 eine Ansicht der „Piazza di Parma"). Weitergebildet in Paris nach den Malwerken von Künstlern wie J. L. Gérome, G. A. Decamps etc., studierte er daselbst auch die Kunst des Steinzeichnens, die er dann als Illustrationszeichner für die Parmenser Zeitschrift „La Villegiatura e la Stagione" geschickt verwertete. Seit 1862 Lehrer für Landschaftsmalerei an der Akademie zu Parma, siedelte er 1877 nach Mailand über, wo er als Lehrer an der Brera-Akademie auch Giov. Segantini zu seinen Schülern zählte. Die Kunstausstellungen Italiens beschickte er gleich seinem Vater mit zahlreichen in Öl-, Tempera- und Aquarelltechnik ausgeführten, z. T. figürlich staffierten italien. Landschaften, Parmenser Veduten, Ansichten aus der Umgebung von Paris sowie landschaftlichen Stimmungsbildern (namentl. Sonnenuntergängen), für die er 1863 in Bologna und 1870 in Parma durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Die R. Galleria zu Parma besitzt 2 Ölgemälde mit der Signatur „G. Carmignani", darstellend „Il torrente Parma presso il ponte Dattaro" (1854) u. „Tramonto d'autunno dopo la pioggia" (1864, wegen seiner auf französischen Einfluß zurückzuführenden, poetisch - stimmungsvollen Lichtwirkung von C. Ricci sehr gerühmt).

Il Facchino di Parma vom 8. 5. 1841. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. d. B. Arti (Mscr. in der R. Gall. zu Parma) Ann. 1851 fasc. X. — Ztschr. f. bild. Kst 1867 p. 51. — Kat. der Kstausst. zu Parma 1870. — Il Diavoletto (Parma) vom 12. 11. 1871. — P. Martini, Guida di Parma 1871 p. 35; La II. Espos. Naz. di B. Arti in Milano 1872 VIII 46, 104. — Giorn. d. Espos. di B. Arti a Roma 1883 p. 54 ff. — De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. 1889 p. 100. — Parma Giovine vom 2. 2. 1890. — C. Ricci, Cat. d. R. Gall. di Parma 1896 p. 184 N. 83, 389 N. 915. — L'Arte (di Firenze) VII 1897 p. 20 f. — La Gazzetta di Parma vom 12. 3. 1909. — Corriere d. Sera (di Milano) vom 19. 3. 1909. — Illustraz. Ital. 1909 I 374. — Ascanio Alessandri, Not. sulla vita etc. del pitt. parm. Guido Carmignani (1910). — Mit Not. von N. Pelicelli. *R.*

Carminati, Antonio, Bildhauer, geb. 1859 in Brembate di Sotto bei Bergamo, † 13. 5. 1908 in Mailand; Schüler von Enr. Butti in Mailand, weitergebildet unter Od. Tabacchi in Turin und Giulio Monteverde in Rom. Kaum 25jährig, beteiligte sich C. unter Buttis Leitung bereits an der Ergänzung des Statuenschmuckes der Mailänder Domkuppel, u. zwar schuf er 1885 für eine der vom Archit. P. Cesa-Bianchi neu errichteten Kuppelfialen die Asa-Statue. 1894 beteiligte er sich am Wettbewerb um das Trienter Dante-Monument, aus dem der Florentiner Ces. Zocchi als Sieger hervorging. Unter den weiteren durch sorgsam-realistische Detailbehandlung ausgezeichneten, ausdrucksvoll naturalistischen Bildwerken C.s sind hervorzuheben: aus der Mailänder Brera-Ausstellung 1894 die jetzt in S. Satiro zu Mailand befindl. Gruppe des S. Luigi Gonzaga mit einem Pestkranken und die marmorne Bildnisbüste der Gattin C.s (deren Züge der Künstler späterhin auch in einem tiefbeseelten, 1905 in Venedig ausgestellten bronzenen Bildniskopfe verewigte), — aus der Venezian. Ausst. 1895 das Modell zur lebensgroßen Bildnisfigur des auf dem Sarkophage ruhend dargestellten Mailänder Erzbischofs Luigi Calabiana für dessen Grabmal zu Groppello (1897 auch in der Mailänder Brera ausgestellt) und der marmorne Idealkopf „Nostalgia", — aus der Venezian. Ausst. 1903 die grandios-dekorative „Resurrexit"-Gruppe für das Carcano-Grabmal auf dem Mailänder Cimitero Monumentale sowie die graziöse bronzene Genrestatuette „In abito da ballo", der C. in den Venezian. Ausst. 1905 u. 1907 weitere veristische Genrebronzen wie „Nunc est bibendum", — „Signorina" etc. folgen ließ, — aus der Mailänder Simplon-Ausst. 1906 verschiedene Dekorationsbildwerke, — endlich der 1906 durch den 1. Preis ausgezeichnete Konkurrenzentwurf C.s zu einem Verdi-Monument für Mailand (Sitzstatue des Komponisten zwischen den allegor. Freifiguren „Melodie" und „Harmonie", am breiten Denkmalsockel Reliefdarstellungen aus Opern Gius. Verdis), dessen Ausführung jedoch durch C.s vorzeitigen Tod vereitelt wurde.

A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 609 f. — V. Pica, L'Arte Mondiale etc. di Venezia 1903 p. 59, 63; 1905 p. 185, 201 f.; 1907 p. 288, 312 (mit Abb.). — Verga etc., Guida di Milano, 1906 p. 307 u. 440. — U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 239, 263. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 91. — Arch. Trentino XIII (1894) 246 ff. — Kstchronik 1895 p. 539; 1907 p. 76. — Natura ed Arte 1893—94 II 297; 1894—95 II 183; 1896—97 II 70; 1905—6 II 779; 1907—8 II 72 (Nekrolog). — Illustraz. Ital. 1906 II 378. — Corriere d. Sera (Mailand) vom 13. 5. 1908. *L. Càllari.*

Carminati, Enrique, span. Maler des 19. Jahrh., Schüler der Escuela de B. Artes zu Cádiz, 1854 und 1856 durch Akademiepreise ausgezeichnet, sowie in der dortigen Kunstausstellung 1858 durch eine Silb. Medaille für sein Gemälde „Berufung des Petrus und des Andreas zu Jüngern Christi". Auch als Porträtmaler war er in den damaligen Ausstellungen zu Cádiz vorteilhaft vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 134. *M. Utrillo.*

Carminati, Giacomo, s. folg. Art.

Carminati, Giovanni Battista, italien. Holzschnitzer, tätig in Caravaggio am Anfang des 17. Jahrh. Locatelli nennt folgende Werke von ihm: ein hl. Petrus und ein hl. Andreas in der Pfarrkirche von Caravaggio (bez.); ein Chorgestühl ebenda, früher bei den Zisterziensern das. (zugeschrieben), Schnitzereien in der Sakristei ebenda (zugeschrieben). Nach Grasselli wäre C. von Caravaggio nach Castelleone gezogen und hätte dort 1630 zusammen mit seinem Sohne *Giacomo C.* eine Ancona für die Pfarrkirche gearbeitet.

G. Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. etc. Cremonesi, 1827. — P. Locatelli, Illustri Bergamaschi 1877—79 I 400; III 175 f.

Carminati, Jacopo, Holzschnitzer in Caravaggio, wo sich in der Pfarrkirche zwei Sängertribünen befinden, die „Jacobus Carminatus fecit anno 1739" bez. sind.

P. Locatelli, Illustri Bergamaschi III (1879) 176.

Carminati, Michelangelo, ital. Maler; von ihm befinden sich zwei „Michael Angelus Charminatus" bez. und mit dem Datum 11. 10. 1564 versehene Fresken in S. Maria in Rezzonico zu Como, die David und Salomon darstellen.

Periodico della Soc. Stor. Comense, XVI (1904) 305.

Carmine, Bernardo, Majolikamaler in Castelli, geb. 1727. Sohn des Gentile C. Er malte biblische und ländliche Szenen und Landschaften.

Bindi, Le maiol. di Castelli etc., Neapel 1883.

Carmine, Carlo, schweizer. Bildhauer und Medailleur der Gegenwart, lebt in Bellinzona. Von ihm eine Medaille für das Schützenfest in Bellinzona 1895.

Rev. suisse de numism. 1895 p. 262. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I (1904).

Carmine, Gentile, Majolikamaler in Castelli, geb. am 16. 7. 1678 (oder 1679), † am 11. 7. 1763, Schüler seines Vaters, der Töpfer war, und des Antonio Grue. Er malte besonders historische und mythologische Szenen. Im Mus. S. Martino, Neapel, befinden sich von ihm Arbeiten mit folgenden Darstellungen: Apollo, Bacchus und Ariadne, Argonautenzug, Jason und Medea u. a. m.

Bindi, Le maiol. di Castelli etc., Neapel 1883.

Carmine, Giacomo, Majolikamaler in Castelli, Nachfolger seines Vaters Gentile C. Im Mus. S. Martino, Neapel, befindet sich von ihm eine Arbeit mit dem Durchgang der Juden durch das Rote Meer.

Bindi, Le maiol. di Castelli etc., Neapel 1883.

Carmine, Michele, Maler, geb. am 12. 2. 1854 zu Bellinzona, † das. am 30. 10. 1894. Schüler der Mailänder Brera. Er pflegte die Landschaftsmalerei, das Porträt, das Genre und den Akt. In der Kirche zu Sementina finden sich von ihm die vier Evangelisten, in der Kirche von Gorduno ein S. Giuseppe und S. Domenico. 1889 unternahm er eine Reise nach Argentinien, wo er den Präsidenten Saenz Pena in Öl porträtierte und die Kirche zu Uribelarea ausmalte. 1884 erhielt C. auf d. Liverpooler Weltausst. eine Medaille.

Bianchi, Artisti ticinesi, 1900 p. 43—46. *H. V.*

* **Carmis,** Jacob von, „Dappicierer" u. Patronenmaler aus Köln, versieht 1564—1570 22 Gemächer im oberen und unteren Gang des Stuttgarter Schlosses mit Gobelins, Szenen aus der Genesis und dem Leben Davids darstellend, und erhält dafür 13621,34 fl. Unter seinen Leuten wird der Maler Nicolaus von Orlay erwähnt. Ein Teil der Gobelins, der 1569 verbrannte, wird 1574 von Jacobs Sohn *Moriz de Carmes* für 5997 fl. wiederhergestellt. — Ein *Gasparo Carnes,* fläm. Teppichwirker, laut G. M. Urbani de Gheltof (Degli Arazzi in Venezia, 1878 p. 26) zwischen 1564 und 1572 in Venedig tätig, gehört wohl zu derselben Familie.

Lübke, Gesch. d. Renaiss. in Deutschland, I, 1882 p. 373. — Klemm, Aberlin Tretsch, Repert. f. Kstw. IX 45. *Baum.*

Carmona. Goldschmiedefamilie in Sevilla, von der Gestoso, Artif. Sevill. II 161, III 424 eine Reihe von Mitgliedern aus dem 16. bis 18. Jahrh. anführt. *M. v. B.*

Carmona, s. auch damit verb. *Vornamen* sowie *Salvador Carmona.*

Carmontelle, Louis Carrogis (nannte sich L. C. de Carmontelle), Hofmann, Zeichner und Dichter, geb. zu Paris den 15. 8. 1717, † ebenda den 26. 12. 1806. Sein Vater war Schuster, ebenfalls s. Großvater mütterlicherseits. Trotz dieser bescheidenen Herkunft drang er dank seines Zeichentalentes u. seiner geistreichen Natur in die Hofkreise. Über seine Ausbildung als Künstler ist nichts bekannt. 1759, bei Ausbruch des 7jährigen Krieges, begleitete er als Zeichner den Kommandanten des Regiments Orléans-Dragons, M. de Pons-Saint-Maurice, welcher zugleich Erzieher des Herzogs von Chartres war, nach Westfalen. Hauptsächlich mit der Aufnahme von Festungsplänen beauftragt, machte er sich bald beliebt durch die Porträtskizzen, die er von französ. Offizieren zeichnete. Nach dem Friedensschluß (1763) führte ihn M. de Pons bei dem Herzog von Chartres ein (dem späteren Philippe Egalité), in dessen Dienst er bis zur Revolution das Amt eines Lektors

bekleidete. Fast jeden Abend in die Residenzen des Fürsten, Villers-Cotterets, Palais Royal, le Raincy, geladen, wußte er sich durch seine angenehme Unterhaltung gebührende Anerkennung am Hofe der Orléans zu erwirken. Er wurde mit der Inszenierung von Festlichkeiten beauftragt, und erwarb sich einen Namen durch die gesellschaftlichen Aufführungen, welche er ganz aus dem Stegreif, auf Grundlage von Sprichwörtern, zu ersinnen pflegte. (Diese Proverbes dramatiques sind, ohne den Namen des Verfassers, von 1768—1781 in 8 Bänden erschienen. [Neue Ausg. 1822, 4 Bde 8°.] C. gab auch 1775 ein Théâtre de campagne heraus, d. h. 25 Komödien in einem Akt, welche, wie die Proverbes, regen Beifall fanden, sowie andere Werke.) C. zeichnete auch Gartenanlagen, z. B. diejenige des dazumal dem Herzog von Orléans angehörenden „Parc Monceau".

Sein Ruf bei der Nachwelt gründet sich auf die Sammlung von Zeichnungen, in denen er, in Profilansicht, die Besucher des Hofes der Orléans mit lebhaftem, geistreichem und sicherem Strich aufgenommen hat. Grimm schreibt hierüber, den 1. Mai 1763 folgendes: „M. de Carmontelle zeichnet seit Jahren Porträte, die er mit Tusche leicht überzieht. Er besitzt das Talent, den Charakter, die Haltung, den Ausdruck einer Persönlichkeit zu erfassen. Jeden Tag gehe ich an Leuten vorbei, die ich bloß aus seiner Porträtsammlung kenne. Diese Porträts, in voller Ansicht, werden in zwei Stunden mit der größten Leichtigkeit fertiggestellt . . . . Diese Sammlung, welche sich Tag für Tag vermehrt, führt die verschiedensten Menschengattungen vor Augen, vom Dauphin herab bis zum Schuhputzer von St.-Cloud."

C., welcher mehr an seinem Rang als Hofmann hing als an seinem Künstlerruf, pflegte seine Porträte nicht zu veräußern. Bloß hie und da gab er Kopien davon ab. Dagegen wurden mehrere davon gestochen. (Wenige Abzüge. Selten.) Erst nach der Revolution sah er sich durch die Umstände gezwungen, einige Nummern seiner Sammlung an Liebhaber zu verkaufen. Die große Mehrzahl der Skizzen blieb aber in seinem Besitz bis zu seinem Tode. Nachher gelangte sie nach zweimaligem Besitzwechsel nach England, wo sie der Herzog von Aumale 1877 erwarb, um sie im Schloß Chantilly zu verwahren. Um einige Stücke vermehrt, zählt die Sammlung nun 484 Zeichnungen (561 Porträte). Die Bilder sind darin folgendermaßen verteilt: I. Prinzen und Prinzessinnen des französ. Königshauses; II. ausländische Prinzen und Prinzessinnen; III. Leute vom Hof des Königs; IV. Leute vom Hause Orléans; V. Leute vom Hause der Prinzen; VI. Armee- und Marineoffiziere; VII. Hochgestellte Hofdamen; VIII. Diplomaten, Gerichts- u. Verwaltungsbeamte; IX. Klerus; X. Gelehrte, Schriftsteller; XI. Komponisten, Musikvirtuosen, Schauspieler und Schauspielerinnen; XII. „Fermiers généraux", Finanzleute; XIII. Verschiedene Gattungen; XIV. Unbekannte. — Die Technik ist folgende: Gesicht, Fleisch, Hände sind mit Rötel, Gewänder schwarz gezeichnet. Aquarell und Tusche tönen die Flächen ab. — C.s Zeichnungen haben vor allem einen dokumentarischen Wert. Künstlerisch sind sie etwas einseitig, da sie ausnahmslos Profilansichten geben. Dagegen sind sie mit großem Geschick und keckem Wurf aufgetragen. Die menschliche Figur beherrscht bei ihm die Bühne vollständig, und ihr Verhältnis zur Form und Größe der Umrahmung verrät ein feines Gefühl für Harmonie. Der Kopf ist leicht und lebendig gefaßt im Vergleich zum Kostüm. Gewöhnlich hebt er sich auf großer Himmelsfläche ab. Der Grund mit seinen Gärten, Architekturen, Möbelstücken ist mit Geschmack und Zurückhaltung behandelt, wie man es von einem geschickten Impresario der Zeit erwarten kann. In der Behandlung der Landschaft, besonders in dem wolkenlosen, rosafarbigen Himmel liegt etwas Künstliches, was mehr an die Opernbühne als an die Natur mahnt. Der Hauptwert der Sammlung liegt im scharfen Erfassen der äußeren Eigentümlichkeit, eher als in dem künstlerischen Sinn, der etwas oberflächlich — trotz der scharfen Umrisse —, eintönig und hart die inneren Eigenschaften der Dargestellten nicht völlig zur Geltung bringt. Unter die ansprechendsten Darstellungen gehören: „la Vidame d'Amiens" (Gruyer p. 148 [No 207]; geistreiche, elegante und doch natürliche Erscheinung), „la présidente de Lamoignon et ses enfants" (ebda p. 200 [No 279]), „Mlle de Lespinasse" (ebenda p. 206 [No 289]), sowie das Bild des Künstlers, an seinem Tische sitzend, im Begriff, eine Zeichnung auszuführen (ebenda p. 46 [No 52]; temperamentvolle Natur, lebhafter Blick, geistreiche Züge).

In Pariser Privatsammlungen befinden sich zusammenhängende Gruppenporträts, in denen C. ausnahmsweise, aber immer etwas schüchtern, bei Nebenfiguren auf die Dreiviertelansicht greift. Graf d'Haussonville besitzt im Schloß Coppet (Schweiz) ein Profilbildnis Germaine Neckers (später Mme de Staël), das dem C. zugeschrieben wird.

Außerdem gilt C. als der Erfinder der sogenannten „Transparents", d. h. der auf dünnem Papier gezeichneten Darstellungen, welche man, unter Glas gelegt, als Lichtschirme etc. verwendete.

Sein Porträt, auf Leinwand, in Halb-Figur und Vorderansicht, befindet sich in Nantes.

Es wurde 1770 gemalt und stammt aus der Familie Le Coq.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Jal, Dict. crit. — L'Art XII 127; XXI 267. — Gaz. d. B.-Arts 1905 I 317 f. (Ed. Rod, Les souv. du chât. de Coppet), 1908 II 254 f. (Ch. Oulmont, C. d'après deux doc. inéd.). — Heller-Andresen, Handb. — Baudicour, P.-Gr. I. — Le Blanc, Man. I.— Portalis-Béraldi, Les Grav. du 18. s. I 283 f. — Corresp. hist. et archéol. XII (1905) 2 f. — F. A. Gruyer, Chantilly, Les Portr. de C., Paris, 1902. — Dessins inédits de L. C. de C. von Ch. Oulmont, New York Herald, suppl. d'art, Paris, 5. 7. 1908. — M. Tourneux, Artikel Carmontelle in d. Grande Encyclop. u. in Gaz. des B.-Arts 1902 II 433 f. *Conrad de Mandach.*

Carmoy, Charles, s. *Charmoys.*

Carmoy, Etienne, Bildhauer von Paris, 1540—50 für Schloß Fontainebleau mit der Restaurierung antiker Skulpturen beschäftigt. 1558 und 1563 unter Pierre Lescot am Louvrebau mit ornamentalen und figürlichen Arbeiten, namentlich für die Fassade des Logis der Königin an der Seine-Seite beschäftigt, wofür er 1566 und 1568 Zahlung erhält.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. du moyen âge, 1898 (mit ält. Lit.). *H. V.*

Carmoy, François, Bildhauer von Orléans, vermutlich Bruder des Vorigen, war 1536—50 für Schloß Fontainebleau beschäftigt. Er soll der Verfertiger der Modelle der Statuen des Königs, der Königin, des Dauphin und des Herzogs von Orléans am Grabmale Franz' I. in St. Denis sein; für letztere beide Figuren wird auch Pierre Bontemps als Autor genannt, der wohl indessen nur die Marmorausführung der Modelle besorgt hat.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. du moyen âge, 1898 (mit ält. Lit.). — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VII, 1891 p. 258 ff. *H. V.*

Carmuael (Carnovael), Vincent, Maler, 1622/23 Freimeister der Lukasgilde zu Antwerpen, 1627/28 das. zuletzt erwähnt.

Rombouts et Lerius, Liggeren I.

Carnallet, Jehan, Maler in Tours, erhält 1585 Bezahlung für ein großes, in das dortige Stadthaus geliefertes Gemälde mit den Wappen der Stadt und des Bürgermeisters.

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. arts en Touraine, 1870 p. 87. *H. V.*

Carncel, C., Uhrmacher in Straßburg um 1600, von dem das South Kensington Mus. in London eine große, 8eckige Stutzuhr bewahrt.

F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 576 (wo er auch als *C. Cameel* nochmals vorkommt).

Carne, Charles Désiré, Landschaftsmaler in Lille, geb. in Bailleul (Nord). Schüler von Dumoulin; stellte zwischen 1879 und 1893 fast alljährlich im Salon, meist Motive aus der Umgegend von Lille, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Carné, H. de, Miniaturmaler, stellte 1801 und 1821 in d. Roy. Acad. in London Porträts aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib. II 1905 p. 289.

Carne, Mazeo de la, neapolit. Maler, der 1540 zusammen mit Antonio de Refenio und Marco Cardisco eine Ancona für S. Maria del Gesù in Cava malte.

G. Filangieri, Indice degli artef. etc. napolet. I (1891).

Carneiro, Antonio, portugies. Maler und Zeichner, geb. am 16. 11. 1872 in Amarante bei Oporto, Schüler des Marques d'Oliveira an der Akademie zu Oporto, weitergebildet in Paris unter Benjamin Constant u. J. P. Laurens. Als Mitglied der Sociedade Nacional de B. Artes zu Lissabon beschickt er deren Ausstellungen wie auch diejenigen zu Barcelona, Paris etc. mit modern empfundenen, geschickt und eigenartig komponierten dekorativen Gemälden, religiösen Darstellungen von biblischer Einfachheit und Gefühlstiefe und lebendig beseelten Porträts, für die er seit 1900 (Weltausstellungen zu Paris u. St. Louis) durch verschiedene Medaillen ausgezeichnet wurde. Von seinen bisherigen Malwerken sind hervorzuheben: „Das Leben" (1900) und „Szene aus der Geschichte der Stadt Evora" (1901, im Palais des Dr. F. Barabona zu Evora), — „Taufe" und „Abendmahl Christi" (in der Privatkapelle O. Burgmester zu Costilha bei Penafiel), — Porträt des portugies. Bildhauers Teixeira Lopes (in dessen Besitz). Gegenwärtig (1911) arbeitet er an einer Folge von Kompositionen zu den lyrischen Dichtungen des João de Deus.

Cat. offic. de l'Expos. Univers. à Paris 1900 II 509. *João Barreira.*

Carneiro da Silva, Joaquim, portug. Zeichner und Kupferst., geb. 1727 zu Porto, † 1818; ging 12jährig nach Rio de Janeiro und wurde Schüler des João Gomes aus Lissabon, der dort Münzgraveur war. Kehrte 1756 nach Lissabon zurück, um 1757 nach Rom zu gehen, wo er bei dem Maler Lod. Sterni Zeichenunterricht genoß; war dann 1760 in Florenz, nachdem er einen Ruf an die kgl. Münze in Lissabon abgelehnt hatte, später in Paris, 1762 wieder in Lissabon, eröffnete er 1769 eine Schule für Kupferst., die mit der kgl. Druckerei verbunden war. Schüler von ihm waren Antonio Sisenando, Ventura da Silva (sein Neffe), Gaspar Froes Machado, Eleuterio Manoel de Barros, Nicolao José Baptista Cordeiro, später Maler, Joaquim José Ramalho, ebenfalls Maler, José Galdino de Mattos, Manoel da Silva Godinho, José Pedro Xavier. — Als Ponzoni, Zeichenlehrer am Adelskolleg, sich zurückzog, folgte ihm C. in dieser Stellung; dann war er auch Lehrer der Anatomie an der kgl. Zeichenschule. 1762 stach er einen hl. Joseph mit Christus auf den Armen, 1767 U. L. Frau vom Rosenkranz in der Art des Maratta; 1775 die Reiterstatue König Josés und noch zahlreiche andere Werke; auch die mehr als 70 Kupfer zur Reitkunst des Manuel Carlos de Carvalho hat er gezeichnet, mehrere davon

stach er zu Lissabon, den Rest ließ er in Madrid stechen, wohin er übersiedelte. Außerdem stammen von ihm das Porträt des Prinzen D. José, einige Stiche nach Arbeiten der Prinzessin Benedicta von Brasilien und der Infantin D. Marianna. — Vor seinem Weggang nach Madrid legte er seine Lehrämter nieder. — Von ihm viele schöne Handzeichnungen, so in der Samml. Borba: die Ausrufung der Königin D. Maria; in der Samml. Pilar: polnische Gesandtschaft beim Papste. Auch soll er ein Breviarium Romanum mit Kupfern geziert haben.

Nagler, Kstlerlex. II 369. — Raczynski, Les arts en Portugal p. 446, 447 u. Dict. p. 39 ff. — Le Blanc, Man. I 594. — Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 281 ff. — Kunstblatt 1827, 90, 359. *A. Haupt.*

Carnelli, Giuseppe, Maler, geb. am 5. 11. 1838 in Bergamo, † Ende 1909 ebenda. Schüler von Enrico Scuri an der Accademia Carrara zu Bergamo, errang er daselbst verschiedene Akademieauszeichnungen sowie mit einem für die Pfarrkirche eines Bergamasker Alpendorfes bestimmten Altarbilde eine Preismedaille der Florentiner Kunstausstellung v. 1861. Die erfolgreiche Ausstellung eines fein detaillierten Genrebildchens „La lattaia" im Pariser Salon trug ihm dann zunächst mehrere Pariser Aufträge ein auf feinmalerische Rokokogenredarstellgn wie „Il madrigale" u. „Una visita alle educande". Außerdem lieferte er damals für das Istituto d'Arti Grafiche zu Bergamo zahlreiche Vorlagen zu Heiligenbilddrucken, Illustrationszeichnungen für Almanache, Reklameentwürfe etc. Als geschickter Freskodekorateur erwies er sich mit Fassadenmalereien an einem Hause der Via Masone zu Bergamo (Stabilimento Frat. Masone, 1881) sowie gegen Ende seines Lebens noch mit der malerischen Ausschmükkung der Villa Luiselli zu Almè bei Bergamo (1909). Hauptsächlich aber pflegte er in späteren Jahren die religiöse Kunst, für die ihm aus seiner Heimatprovinz reichliche Aufträge zuflossen. So schmückte er die Pfarrkirche zu Piazzolo im Val Brembana 1881 mit Wand- und Deckenbildern in Fresko- und Temperamalerei, — den Dom zu Bergamo 1886 mit Kuppelfresken, — die Pfarrkirche zu Brignano 1896 mit einer „Himmelfahrt Mariae", — die zu Lurano 1897 mit Darstellungen der „Mannahlese" und des „hl. Abendmahles", — die zu Albino 1905 mit einem den Tod des hl. Joseph darstellenden Altarbilde. Ferner besorgte er noch die Freskoausmalung d. Kirche zu Rocca d'Adda (1901) sowie der Presbyterien in S. Fiorano zu Codogno (1902) und in der Pfarrkirche von S. Angelo Lodigiano (bei Lodi, 1907). Seine letzte Arbeit, eine Reihe von Totentanzdarstellungen von 1909 für die Kirche zu Valverde bei Bergamo, blieb unvollendet.

Illustraz. Ital. 1909 II 625. — Chron. des Arts 1910 p. 24. — Emporium (Bergamo) XXXI (1910) 73 (mit Abb. u. Selbstportr.). *

Carneo, Antonio, Maler von Friaul, tätig um 1640—1680, meist in Udine. Sohn und Schüler eines wenig bekannten und unbedeutenden Malers *Giacomo Carneo d. Ä.,* der laut Zani (Enc. met. VI 22/3) um 1604 tätig war, und von dem eine Fußwaschung und eine Abendmahlsdarstellung in S. Francesco in Portogruaro mit diesem Datum erwähnt werden. Lanzis Urteil über diesen von der Forschung bisher allzusehr vernachlässigten Antonio C. ist, daß Friaul seit Pordenone keinen bedeutenderen Maler als ihn gesehen habe. Eine größere Anzahl von Werken C.s ist erhalten, doch wird sein Oeuvre vielfach mit dem des jüngeren Giacomo C. (s. d.) vermengt. Maniago erwähnt mehrere Werke des Antonio in Udine, darunter eine Madonna mit den Abgeordneten der Stadt (bez.: Carneus fec.), einen hl. Petrus in der Schloßkapelle und einen Christus und die Ehebrecherin sowie Malereien im Palazzo Caiselli, wo sich noch heute einige Arbeiten Carneos befinden (Allegorien der Malerei, Plastik und Architektur u. a.), Lanzi einen hl. Thomas von Villanuova in der Kirche S. Lucia das. Auch in Percotto, dem Landsitze der Familie Caiselli, und in der nahen Kirche S. Cristoforo werden laut Frimmel Arbeiten Carneos aufbewahrt.

Orlandi, Abeced. pitt., 1753 p. 76. — Renaldis, Della Pittura Friulana, 1798 p. 113. — Maniago, Storia d. Belle Arti Friulane, 1823 p. 136/37, 248; ders., Guida d'Udine, 1825 p. 12, 41, 44, 46, 52. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia, 1834 III 186/87. — Manzano, Cenni biogr. dei artisti friulani, 1885. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekde V (1910) 25 (Abb.) u. 32 ff. *H. V.*

Carneo, Giacomo d. Ä., s. vorherg. Art.

Carneo, Giacomo d. J., Maler v. Friaul, Sohn des Antonio, Haupttätigkeit um 1680, † nach 1711. Seine Werke werden vielfach mit denen seines übrigens bedeutenderen Vaters zusammengeworfen. Auch von ihm bewahrt der Palazzo Caiselli in Udine eine Reihe von Arbeiten, darunter die sog. „Narrazione di fatti storici" und die „Verführung" (Abb. bei Frimmel, op. cit., p. 34). Frimmel ist geneigt, die „strenger aufgefaßten Bilder mit ungefähr lebensgroßen Gestalten" dem Antonio C., „die mehr locker und flott gemalten Bilder mit etwas überlebensgroßen Figuren" dem jüngeren Giacomo C. zuzuweisen.

Lit. s. unter Antonio Carneo. *H. V.*

Carneri, Domenico, Maler aus Trient, † vor 1533, Gründer eines Künstlergeschlechts (Stammbaum p. 19), zuerst urkundlich nachweisbar 1515. Für Malereien, womit er gelegentlich der Ankunft Kaiser Karls V. in Trient das Gemeindehaus geschmückt hatte,

erhält er 19. 5. 1530 einen Rheingulden. Er hinterließ einen Sohn, Maestro *Simone*, gleichfalls Maler, als solcher 11. 2. 1533 urkundlich nachgewiesen, von dem aber weiter nichts bekannt ist.

Maneggio der JJ. 1507—1518, Ms. 4035, f. 134 im städtischen Archive in Trient. — Protocolli delle sedute del Magistrato consolare für die JJ. 1527—1538., Ms. 3870, f. 123, ebenda. — Notariatsakten des Angelo Costede, im Notariatsarchive bei der Bibliot. comun. in Trient. *L. O.*

Carneri, Francesco Ignazio, Maler aus Trient, Sohn des Mattia C., geb. 6. 4. 1720. Das städt. Museum in Trient besitzt von seiner Hand ein kräftig gemaltes Porträt der Francesca Partini aus Rovereto, Gemahlin Cristoforo Voltolini's, Erzkonsuls von Trient, bezeichnet hinten auf der Leinwand „Carneri F.cus J.tius pinxit anno 1745".

Pfarrb. v. Sta Maria Magg. (Trient). *L. O.*

Carneri, Giovanni Domenico (auch öfters nur Giovanni oder nur Domenico genannt), Maler und Bildhauer aus Trient, Sohn des Simone (I), dessen Tätigkeit von 1548 bis 1582 aktenmäßig nachweisbar ist. So arbeitet er Okt. 1557 mit den Malern Domenico Bertolot, Giovanni Ligozzi und Frate Martino aus Verona an einer Triumphpforte, womit die Stadt Trient die Rückkehr des Fürstbischofs Kard. Cristoforo Madruzzo feierte; 1561 bemalt er ein hölzernes Schloß, welches wahrscheinlich zum Feuerwerk bestimmt war, und hilft noch einige Triumphpforten ausschmücken zu Ehren der Trient passierenden Herzogin von Mantua; 1568 und wiederum 1579 liefert er Malereien anläßlich der Durchreise des Erzherzogs Ferdinand von Tirol. Zuletzt hört man von ihm 1582, wo demselben 4 rhein. Gulden ausbezahlt werden für die Errichtung eines Triumphbogens in S. Croce gelegentlich der Ankunft in Trient des Fürstbischofs Kard. Ludovico Madruzzo. Er hinterließ zwei Söhne, gleichfalls Künstler, ***Paolo*** und ***Simone*** (II). Siehe diese.

Notariatsurkunden des Girolamo Gallo, d. d. 14. 8. 1548, f. 51 verso, im Notariatsarchive bei der Biblioteca comunale in Trient. — Maneggi d. JJ. 1557—58 (Ms. 4050, f. 77), 1561 (Ms. 4053, ff. 8, 24, 135), 1568 (Ms. 4057, f. 33), 1576 (Ms. 4064, f. 28), 1577 (Ms. 4065, f. 34 u. f.), 1578 (Ms. 4066, ff. 105, 108), 1579 (Ms. 4067, f. 2), 1582 (Ms. 4071, f. 132), im städt. Arch. ebenda. *L. O.*

Stammbaum der Trientiner Künstler-Familie Carneri.

Domenico, Maler (1515)
|
Simone (I), Maler (1533)
|
Giovanni Domenico (1548—1582)

Paolo, Maler u. Bildh. (1583, 1598) † 1629 — **Simone (II), Maler**
|
Mattia, Architekt, geb. 1592
|
Francesco Ignazio, Maler, geb. 1720.

Carneri, Mattia, Architekt aus Trient, geb. 7. 6. 1592, Sohn des Paolo C. Sept. 1624 und Okt. 1625 wird ihm vom Konsularmagistrate in Trient der Auftrag erteilt, einen Triumphbogen zu Ehren Erzherzogs Karl von Österreich bzw. des Erzherzogs Leopold zu errichten.

Atti civici d. J. 1624 (n. 3898, f. 133, 136) u. d. J. 1625 (n. 3899, f. 123) im städt. Archive in Trient. — Liber Tesauratoris Antonii Bevilaquae ann. 1623—1624 (n. 4111, f. 29), ebenda. — Pfarrb. v. Sta Maria Magg. in Trient. *L. O.*

Carneri, Paolo, Maler und Bildhauer aus Trient, Sohn des Giovanni Domenico, wurde Okt. 1598 mit dem Aufbau und der Ausmalung eines Triumphbogens beim S. Martinstor in Trient beauftragt, anläßlich der Durchreise d. Königin v. Spanien, d. Erzherz. Albrecht von Österreich und anderer Prinzen, wofür ihm 56 Rheingulden und 45 Groschen ausbezahlt wurden. 1590 stellte er den großartigen, an der inneren Wölbung des Chores der S. Maria Maggiorekirche in Trient angelehnten marmornen Altar her. Er † 30. 5. 1629.

C. Giuliani, Appunti da Manoscritti, V 57—58 (ms. 2913 der Biblioteca comunale in Trient). — P. Giangrisost. Tovazzi, Cat. e not. di pitt. e lett. trentini (ms. 463, ff. 36, 38 daselbst). — Atti civici, n. 3886, f. 168 im städt. Arch. in Trient. — Maneggio d. J. 1598 (n. 4088, ff. 16, 131) ebenda. — G. B. Zanella, S. Maria Maggiore di Trento, Trento 1879 p. 20 (hier 1583 irrtüml. Angabe, vgl. dazu die Dok. im Pfarrb. v. Sta Maria Magg. in Trient, mit Richtigstellung auf 1590). *L. O.*

Carneri, Simone (I.), Maler aus Trient, Sohn des oben angeführten Domenico C. (siehe dort). Simone Carneri (II), Maler aus Trient, Sohn des Giovanni Domenico. Er scheint bloß Gehilfe seines Bruders Paolo gewesen und frühzeitig gestorben zu sein.

C. Giuliani, Appunti da Manoscritti, V 57—58 (Ms. 2913 der Biblioteca comunale in Trient. — P. Giangrisostomo Tovazzi, Cataloghi e notizie di pittori e letterati trentini (Ms. 463, ff. 36, 38, daselbst). *L. O.*

Carnero, José Manuel, mexikan. Maler der 1. Hälfte des 18. Jahrh., geb. zu Puebla, wo sich auch die meisten seiner Werke befinden, so in der Sakristei des Domes, in San Espirito. Sein Hauptwerk ist der Triumph der hl. Jungfrau in der Kirche der „Compañia". C.s Arbeiten zeichnen sich durch Reichtum der Komposition u. Sicherheit der Posen aus, wozu sich gutbeobachtete Details und exakte Zeichnung gesellen. Er beherrscht die Helldunkelwirkung gut, seine Farbe ist aber einförmig und sein Stil hart u. trocken.

Beltrami, Le Mexique, Paris 1830, II 424. *Adolf de Ceuleneer.*

Carnero, Matteo, s. *Carmero.*

Carnero Martín, Antonio, span. Maler des 19. Jahrh., tätig in Salamanca; malte 1871 ein von der damaligen Kritik gerühmtes Porträt des Königs Amadeo I. von Savoyen und beschickte die Pariser Weltausstellung 1878

mit dem Historienbilde „Fray Luis de Leon en la prision" sowie mit der Genrestudie „Jóven aragonés".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 134. *M. Utrillo.*

Carnes, Gasp., s. unt. *Carmis,* Jac.

Carneto, Stefano, s. *Cernotto.*

Carnevale, Fra (Bartolomeo di Giovanni Corradini), Maler und Dominikanermönch in Urbino. Wir wissen von seiner künstlerischen Tätigkeit nur wenig und vom Charakter seiner Kunst gar nichts. Vasari gibt an, daß der junge Bramante sich an Werken C.s gebildet habe. 1451 tritt er als Vermittler auf zwischen Luca della Robbia und Tommaso di Bartolo, genannt Masaccio, den Schöpfern der Türeinrahmung und der Lunette von S. Domenico. 1456 löst er einen Vertrag mit der Brüderschaft des Corpo di Cristo, ein Altarbild für ihre Kirche zu malen. 1461 ist er als Pfarrer von S. Cassiano zu Cavallino, eine Wegstunde von Urbino, nachweisbar; am 31. 3. 1465 erscheint er als Schuldner der Brüderschaft des Corpus Domini, 1467 malt er für die Kirche S. Maria della Bella in Urbino ein Altarbild mit der Darstellung der Geburt der Maria, 1481, 82, 83 und 84 erscheint sein Name in Urbinater Urkunden, und am 1. 7. 1484 stirbt er in Cavallino. Sein Altarbild für S. Maria della Bella wurde 1631 vom Kardinallegaten Francesco Barberini gegen eine Kopie des Veroneser Malers Claudio Ridolfi eingetauscht, und diese Kopie kam in der Franzosenzeit nach Mailand, von wo sie später in die Kirche zu Gropello d'Adda gelangt ist, wie Nachforschungen des Unterzeichneten ergaben.

Inzwischen wird allgemein angenommen, daß von zwei kleinen Bildtafeln in der Galleria Barberini, welche auf dem Hintergrunde festlicher Renaissance-Architekturen in winzigen Figuren die Geburt der Maria und Marias Tempelgang darstellen (Abb. s. Vita d'Arte IV [1909] 403), das erstere das Altarbild aus S. Maria della Bella sei. An der Provenienz dieser Bilder aus Urbino ist nicht zu zweifeln; es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß eine Tafel von so bescheidenen Dimensionen und so minutiöser Ausführung als Altarbild einer Kirche gedient habe; außerdem sind offenbar beide Tafeln als Pendants konzipiert, und man wird sich gerne vorstellen, daß sie, ähnlich wie die übrigen aus Urbino entführten Bilder der Galerie Barberini, einst in eine Wand des herzoglichen Palastes eingelassen waren. Schließlich ist zu berücksichtigen, daß die Kopie des Altarbildes aus S. Maria della Bella ein ganz anderes Bild reproduziert. Wenn demnach die beiden Bilder der Galerie Barberini, die ihrem Stil nach von einem Ferrareser Meister herrühren könnten, aus dem Oeuvre des Fra C. zu streichen sind, so müssen wir uns vorläufig damit bescheiden, den Meister als einen nur durch Urkunden, nicht durch Werke bekannten Künstler anzusehen, zumal die neuere Stilkritik das ihm früher zugeschriebene Madonnenbild mit dem knienden Federigo von Urbino in der Brera jetzt wieder einstimmig für Piero della Francesca in Anspruch nimmt.

Vasari-Milanesi, IV 147. — Vasari-Gottschewski VII (1910) 1. Halbbd p. 4. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei. — Marchese, Mem. etc. I 403 f.; II 583. — Baldinucci-Ranalli, Not. dei prof. del dis. (1847) II 178 (Phantast. Notizen). — Mongeri, L'Arte in Milano p. 353. — A. Lazzari, Delle Chiese di Urbino (1801) p. 73 f. — Calzini, Urbino (1897) p. 92, 144, 150 f. (Lebensdaten). — Zahns Jahrb. II 278. — Burckhardt, Der Cicerone. — A. Michel, Hist. de l'art III 2. T. p. 710 f. — Malaguzzi-Valeri, Cat. d. R. Pinac. di Brera, 1908 p. 280, 299. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. VIII 126 (a), 184; XVIII 150. — Rep. f. Kstw. VI 143. — Arch. stor. d'arte VI 415, 416 f.; VII 170, Ser. II, I 396, 400. — L'Arte VIII (1905) 393. — Rass. Bibl. d. arte ital. IX (1906) 108. — Vita d'Arte IV (1909) 402 f. *Walter Bombe.*

Carnevale (Carnovale), Domenico, modenes. Maler des 16. Jahrh., der anfangs in seiner Vaterstadt tätig, später nach Rom ging, wo er 1553 und 1575 urkundlich vorkommt. Jedoch muß er zwischen diesen Zeitpunkten in seiner Vaterstadt gewesen sein, da er dort 1564 ein (längst verschollenes) Bild der Madonna mit Heiligen bezeichnete. Er starb wahrscheinlich in Modena. Daß C. auch Architekt gewesen sei, ist nicht zu beweisen. Von seinen Bildern und Fresken war schon zu Tiraboschis Zeiten ein großer Teil verschollen oder zerstört. Er sah noch folgende Arbeiten in Modena: Epifania aus S. Eufemia, damals im herzogl. Palast bei Mugnano; Beschneidung aus der Kirche der Compagnia di S. Erasmo, damals bei Ferdinando Cesi; Bekehrung Pauli u. Predigt des Herrn im Chor von S. Pietro (das eine viell. von Giuseppe Romani; beide von Vasari irrtümlich dem G. B. Ingoni zugeschrieben); Taufe Christi in S. Biagio. In Rom hat C. zusammen mit Girolamo da Fano und nach dessen Tode (um 1570) allein die Fresken Michelangelos in der Cappella Sistina restauriert; er scheint auch bei der von Daniele da Volterra begonnenen Übermalung d. jüngsten Gerichtes beteiligt gewesen zu sein.

G. Tiraboschi, Not. dei pitt. etc. di Modena, 1786 p. 138—140, 229. — Vasari, ed. Milanesi, VI 483 Anm. 3 und Deutsche Ausgabe von Gottschewski u. Gronau, V 374, Anm. 92. — G. Campori, Gli art. etc. estensi, 1855 p. 410. — A. Bertolotti, Art. moden. etc. in Roma, 1882 p. 27. *Z. v. M.*

Carnevale, Giuseppe, italien. Bildhauer, geb. in Castelnovo Scrivia (Alessandria), stellte im Inland und Auslande viel aus, in Neapel 1877 Hirt u. Hirtin, in Berlin, Akad. Ausstell. 1878 zwei Marmorbüsten, in Turin

1880 Diana als Jägerin, ebenda 1884 Bescheidenheit.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Graves, Roy. Acad. Exhib. — Berlin, Kat. d. Akad.-Ausst. 1878. — Bergamo, Cat. Esp. arte sacra 1898. *G. B.*

Carnevale, Matteo, sizil. Architekt, geb. in Noto (Prov. Siracusa). Nach einem vom 2. 6. 1490 dat. Dok., in dem er *„Matteo de Carnilivari"* genannt wird, hat er den Palazzo Aiutamicristo in Palermo erbaut. Von C. rührt noch der Pal. degli Abbatelli (monast. d. S. Maria d. Pietà) in ders. Stadt her.

Starrabba in Arch. stor. Sic. (Palermo) II 89 f. — Filangieri, Indice d. Artefici. — Di Marzo, I Gagini 1883—4 I 15, 16, 23, 50; II 11. *Mauceri.*

Carnevali, Giovanni, gen. il *Piccio,* Maler, geb. 1806 (1804?) in Montegrino bei Luino, † 1873, seit 1815 Schüler von Giuseppe Poli und von Giuseppe Diotti an der Accademia Carrara zu Bergamo. Er durchwanderte vielfach die Lombardei und machte 1831 eine Studienreise nach Rom, um Raffael zu studieren. 1845 ging er mit seinem ehemaligen Mitschüler Giacomo Trécourt nach Paris. Seit 1836 hatte er seinen Wohnsitz in Mailand. Er ertrank im Juni 1873 beim Baden im Po bei Cremona. Als Mensch war C. ein verschlossener ernster Charakter u. fast ein Misanthrop, als Künstler behandelt er mit Vorliebe zierliche und liebenswürdige Vorwürfe. Er hat unzählige Madonnenbilder gemalt und mehrmals die Figur der hl. Magdalena; auch die Porträtmalerei pflegte er eifrig. In einer langen Reihe von Selbstbildnissen hat er uns sein Aussehen in allen Lebensaltern überliefert. Er malte aber auch Landschaften, Historienbilder, biblische Bilder u. mythologische Szenen. Seine Werke befinden sich in der Accademia Carrara zu Bergamo, im Museo civico zu Cremona, in der Scuola civica di pittura zu Pavia und in mehreren oberitalien. Privatsammlungen. Einen Überblick über sein Lebenswerk ermöglichten die „Esposizione della pittura lombarda nel secolo XIX", 1900 in Mailand und eine Kollektivausstellung von mehr als 250 Werken in der „Permanente" zu Mailand 1909. In allen seinen Schöpfungen spricht sich bei starker Wandelbarkeit in der Malweise und der Tendenz doch eine starke Künstlerpersönlichkeit aus, die, nachdem sie die Einflüsse von Raffael, Correggio, Luini, Rembrandt und des französischen 18. Jahrh. auf sich hatte wirken lassen, endlich zu einem eigenen Stil gelangte. Die äußersten Grenzpunkte dieser Entwickelung bezeichnen auf dem Gebiet der Historienmalerei das Bild „Aminta", das noch den Stil Diottis zeigt, u. die Auffindung Mosis (Bergamo, Casa Goltara), sein 1866 geschaffenes bedeutendstes Werk. Ähnliche Entwickelungen liegen zwischen den frühen Porträts in der Art Diottis u. späten wie dem des Stechers G. Beltrami (Samml. Ala Ponzone zu Bergamo) und dem Selbstbildnis der Acc. Carrara, zwischen den ersten raffaelesken oder coreggesken Madonnen und der hl. Familie der Samml. Farina in Bergamo oder endlich zwischen frühen Landschaftsskizzen und Werken wie der „Mattino alpestre" in der Samml. Agliardi zu Bergamo. Aller akademischen Kunst abgeneigt, legte C. stets ein Hauptgewicht auf die Darstellung von Farbe u. Licht, ohne darum das Studium der Alten zu vernachlässigen.

C. Caversazzi, Not. di G. Carnevali in L'Arte in Bergamo e l'Accademia Carrara, Bergamo 1897 p. 193—240 (mit vielen Abb.). — N. d'Althan, Gli artisti italiani, Torino 1902. — (V. Bignami), La pitt. lombarda nel secolo XIX, Milano 1900 p. 45. — L. Angelini in „Emporium" XXIX (1909) 476. — G. Natali und E. Vitelli, Stor. dell' Arte, Torino 1909 III 211—12. — Cat. d. Mostra d. ritr. ital., Florenz 1911. *G. Natali.*

Carnevali, Giovanni, s. auch *Carnevali,* Nino.

Carnevali, Giulio Cesare, italien. Maler, geb. in Reggio Emilia, ging nach Paris als Schüler des F. P. S. Gérard, wo er um 1820/30 wirkte, er vollendete nach Gérard's Tode dessen Zwickelgemälde an der Kuppel des Pantheons, freskierte den Hof des Palazzo Laurent in Parma und schuf Architekturansichten und Landschaften vorzugsweise in Aquarell.

Gabet, Dict. d. Artist. 1831. — Bertoluzzi, Guida di Parma 1830 p. 198. — Nagler, Kstlerlex. II. — Rich. d'Art. Paris, Mon. civils II 343. *G. B.*

Carnevali, Nicola, ital. Architekt, lebte in Rom noch um 1872, beschäftigte sich vor allem mit dem Umbau der Theater und erhielt den Beinamen „Bibbiena der modernen Theater Roms". Er erbaute 1840 das Teatro Metastasio, erneuerte 1860 das Teatro Alibert, 1861 das Teatro Argentina, 1862 Teatro Tordinona, alle in Rom.

Il Buonarroti, ser. 2 vol 12 (1877—78) p. 460; vol. 14 (1880) p. 375, 408. — Nibby, Itinéraire de Rome, 11. Aufl. p. 180, 198, 223, 235. *G. B.*

Carnevali, Nino (eigentlich Giovanni), ital. Genremaler, geb. am 24. 6. 1849 in Rom, Schüler von Serra. Von seinen Werken erwähnenswert „Waisenmädchen" (Gall. d'arte moderna in Rom), Cholera in Neapel (von der Stadt Neapel angekauft), Hochofen zu Terni (1909 bei der Konkurrenz um den Müller-Preis in Rom ausgestellt und sehr gelobt), Forum Romanum; 1901 malte er im Auftrag des Königs von Italien als Geschenk für Virchow ein Gemälde mit dem Medaillonporträt von Morgagni und Virchow.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Illustraz. ital. 1901 II 299. — Salon-Kat. (Soc. d. Art. franç.) 1902. — Kstchron. N. F. XX 524. — Espos. Emiliana in Bologna 1888 p. 211 f. *G. B.*

Carnevali, Pietro, ital. Architekt, geb. 1839 in Castelnuovo Scrivia (Alessandria-

Piemont), † 1895 in Rom, begann als Holzschnitzer, studierte später in Rom unter Cipolla Architektur und errichtete schöne Bauten in dieser Stadt, wie das Hôtel Laurati, die Wohnhäuser Arioli, Sacconi, die Galleria Pascucci.

L'Italia 1886 p. 82. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. *G. B.*

Carnevali, s. auch *Carnevale.*

Carnevalini, Francesco, Malerdilettant von Cremona, vermutlich 17. Jahrh., nur von Zani (Enc. met. VI 22 und N. 86) erwähnt, der in Busseto von ihm ein vollbezeichnetes Köpfchen („bellissima testina") sah. *H. V.*

Carnia, s. damit verbund. *Vornamen.*

Carnicero, span. Illustrationszeichner der 2. Hälfte des 19. Jahrh., lieferte Zeichnungen für die Zeitschriften „La Ilustración", — „La Educación Pintoresca", — „El Semanario Pintoresco", — sowie für verschiedene Romane und historisch-geographische Werke („Reyes contemporáneos", — „Viaje alrededor del Mundo" etc.).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 135. *M. Utrillo.*

Carnicero, Alexandro, span. Bildhauer, geb. in Iscar 1693, † in Madrid 1756. Schüler des Josef de Lara in Zamora, lebte er nacheinander in Valladolid, Salamanca und Madrid. In Salamanca arbeitete er für die Klöster S. Estéban und S. Gerónimo, führte auch einige Figuren für die Prozession der Karwoche aus, andere Statuen und Reliefs entstanden für die Kathedrale in Leon, das Chorgestühl im Kloster Guadalupe, das Hospital in las Navas del Rey, Valladolid und Coria. Für den Neubau des Schlosses in Madrid arbeitete er die Statuen der Goten-Könige Wamba und Sisebuto (jetzt in Toledo). In jüngeren Jahren hat er auch in Kupfer gestochen, meist Gnadenbilder der Klöster Salamancas.

Cean Bermudez, Dicc. I 258 VI 64. *M. v. B.*

Carnicero, Antonio, span. Maler und Illustrator, geb. in Salamanca 1748, † in Madrid 1814. Sohn des Alexandro C. Schüler der Akademie von S. Fernando in Madrid, nach einem Aufenthalt in Rom Hofmaler Carlos' III. Im Museum des Prado von ihm eine „Vista de la Albufera"; im Museum in Valencia Bildnisse Carlos' IV. u. der Königin Marie Louise. Sentenach, Pint. en Madrid S. 237 schreibt ihm (ebenso wie der neue Kat. des Prado-Mus. von 1910 p. 119) auch das Bild „Aufstieg einer Montgolfière" zu, das aus der Galerie Ossuna in den Prado kam. Als Illustrator lieferte er Zeichnungen zu verschiedenen der Kupfer in der 1780—82 von der span. Akad. veranstalteten Prachtausgabe des Don Quijote und 1795 die Zeichnung zu einer großen Kupferstich-Ansicht eines Stiergefechts. Auch für die Ausgabe des Don Quijote, Madrid, Joaqu. Ibarra, 1770, hatte er bereits Illustrationen geliefert. Man. Salvador Carmona stach C.s Porträt des Antonio Ponz, M. Tejada das des José de Villaviciosa.

Viñaza, Adic. II 112. — R. Portalis, Les Dessinateurs d'illustrations, 1877 p. 667. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 134. *M. v. B.*

Carnicero, Gregorio, span. Bildhauer u. Stempelschneider, ält. Sohn des Alexandro C. Er lebte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., im Jahre 1800 war er schon tot.

Cean Bermudez, Dicc. I 259. *M. v. B.*

Carnicero, Isidro, span. Bildhauer, geb. in Valladolid 1736, † in Madrid am 23. 3. 1804; Sohn des Alexandro C., Bruder des Antonio C., Schüler der Akademie von S. Fernando in Madrid, als deren Pensionär er nach Rom ging. Er kopierte den Laokoon, den Antinous im Kapitol, die hl. Bibbiana v. Bernini u. a. Nach Spanien zurückgekehrt, wurde er 1766 Mitglied der Akademie von S. Fernando, 1788 Direktor und 1798 Generaldirektor derselben. In Madrid sind von seiner Hand: S. Francisco el Grande, die unbefleckte Empfängnis; Mercenarios Descalzos, S. Bárbara auf dem Hochaltar; S. Andrés, S. Isidor; S. Isidro el Real, die Zierstücke der Orgel; Encarnacion, die Tore des Sagrario u. a. Er hat auch Zeichnungen für den Stich angefertigt, das Bild Carls IV. für die Description del bosque de Aranjuez, Illustrationen für die spanische Sallust-Ausgabe 1772 und für die Ausgabe des Don Quijote, Madrid, Joaqu. Ibarra, 1770.

Viñaza, Adic. II 112—13. — R. Portalis, Les Dessinateurs d'illustrations 1877 p. 667. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 134 f. *M. v. B.*

Carnielo, Rinaldo, Bildhauer, geb. am 11. 2. 1853 in Boscomontello (Treviso), † in Florenz am 17. 8. 1910, kam nach einer Studienzeit in Padua nach Florenz, wo er unter Costoli arbeitete. Seine erste bedeutendere Arbeit war der „Sterbende Mozart", 1878 in Paris ausgestellt und für das Luxembourg Museum angekauft (jetzt im Museum zu Bordeaux), der ihm viel Lob einbrachte. Auf der römischen Ausstellung von 1883 war er mit einigen Genreskulpturen, wie „Non posso pregare" und „Il Castellano" vertreten (letzteres Sujet den „Promessi Sposi" des Manzoni entlehnt). 1887 meißelte er einen hl. Simon und ein kleineres Basrelief einer Heiligen für die neue Domfassade von Florenz. Unter anderen religiösen Skulpturen von C. ist auch der „Engel des Todes" für das Grabmal des Prinzen Woronzoff auf dem Montmartre in Paris um diese Zeit entstanden. 1896 stellte er in Florenz die durch einen eindrucksvollen Realismus ausgezeichnete Gruppe „Tenax vitae" und 1900 eine andere

die Arbeit verherrlichend, „Labor imperat" aus. Eine seiner letzten Arbeiten war die „Estate", eine auf dem Pflug sitzende Frauengestalt. C. hat auch eine Anzahl von kleineren Tierfiguren modelliert, sowie dekorative Skulpturen, Türklopfer, Lampen usw. für die Gießerei Conversini in Pistoja. Seine „Fasi della luna" sind auch oft in Bronze vervielfältigt worden. Von seinen zahlreichen ausgezeichneten Frauenköpfen im Relief kann „Pallida visione" (Whitehead Samml., New York) genannt werden. C. war Professor an der florentinischen Akademie.

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. 1889. — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909. — Conti, Illustr. d. scult. etc. d. facciata d. duomo di Firenze, 1887 p. 40. — Art Journ., 1893, 287 f. (Abb.). — Arte e Storia, 1882 p. 198 f.; 1883 p. 179 f., 1897 p. 24. — L'Arte, 1910 p. 308. — Natura ed Arte, 1896—97 I 890. — Vita Ital. 1894—95 I 404—6. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897. — Roma, Giorn. Espos. di Belle Arti, 1883 p. 38 f. — Roma Letteraria, 1897 p. 159. — Assoc. d. art. ital. Cat. Espos. 1907—08, Florenz p. 73. — La Nazione (Florenz) 18. 8. 1910 (Nekrol.) u. 24. 4. 1911. *G. B.*

Carnimolla, Luigi, Maler, Bürger von Palermo, verpflichtete sich am 2. 6. 1516, eine Pietà für S. Michele al Ponte dell' Ammiraglio in Palermo zu malen.

Di Marzo, I Gaggini I (1883) 301. *Mauceri.*

Carnio, s. *Carneo.*

Carniole, s. *Corniole.*

Carnioli, Bildhauer, schuf, gemeinsam mit Anducci, um 1750 die Stuckdekorationen in der Kapelle der Heiligen Stiege auf dem Kreuzberge bei Bonn.

Kstdenkm. d. Rheinprov., V (1900) 534. *H. V.*

Carnizero, s. *Carnicero.*

Carnon. Ingen. u. Baum., erbaut 1735 im Rokokostil die Garnisonpfarrkirche in Düsseldorf.

Kstdenkm. d. Rheinprov. III 34.

Carnovael, s. *Carmuael.*

Carnovale, s. *Carnevale.*

Carnulo, Simone da, italien. Maler, Franziskanermönch in S. Maria degli Angioli bei Voltri; nach Alizeri aus der Familie der Dondo. Er malte nach Soprani für die Kirche seines Klosters eine bez. u. 1519 dat. Predigt d. hl. Antonius (später in d. Akad. zu Genua) und ein Abendmahl (nach Alizeri von anderer Hand). Ferner soll von ihm eine Vermählung Mariä im Santuario del Monte in Genua sein, die sich stark an das entsprechende Blatt in Dürers Marienleben anlehnt. Eine bez. Kreuzabnahme C.s befindet sich in der Gal. Lochis der Acc. Carrara zu Bergamo.

Soprani-Ratti, Vite dei pitt. etc. genov. 1768 I 41 f. — F. Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria 1874. — W. Suida, Genua (Berühmte Kunststätten 33) 1906 p. 77. — Cat. della Acc. Carrara in Bergamo 1881 p. 62, No 22.

Caro, Ambrosio de, Maler in Valladolid, der 1603 für den kgl. Hof arbeitete.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 606.

Caro, Baldassare de, neapolit. Maler der 1. Hälfte des 18. Jahrh., Schüler d. A. Belvedere. Anfangs Blumenmaler, widmete sich C. später der Tiermalerei und der Darstellung toten Wildes und hatte es in diesen zu einer großen Kunstfertigkeit gebracht. Seine Werke sind in neapolit. Privatsammlungen häufig, so bewahrt allein das Schloß Scilla deren 28, während im Museo Nazionale C. nur mit einem Bild (N. 472, B. D. Caro signiert), vertreten ist. Ein „Totes Wildschwein mit 2 Packern" im Schweriner Mus.

De Dominici, Vite III 577. — Napoli Nobilissima VII 75. — A. de Rinaldis, Pinacot. del Mus. Naz. di Napoli 1911 p. 457. — Mireur, Dict. d. Ventes II Paris 1902. *G. Ceci.*

Caro, Ferdinando de, neapolit. Maler, arbeitete um 1737 an der Restauration der Kuppelfresken von S. Severino e Sossio in Neapel und malte bei dieser Gelegenheit den hl. Hieronymus in der Ecke rechts beinahe ganz neu.

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 II 72. *G. Ceci.*

Caro, Francisco, span. Maler, geb. in Sevilla 1627, † in Madrid 1667. Sohn und Schüler des Francisco Lopez Caro, später von Alonso Cano unterrichtet. 1658 übernahm er die Ausmalung der Kapelle S. Isidro in der Kirche S. Andrés in Madrid, indessen sind nur 9 oder 10 der Bilder von seiner Hand, die übrigen von Alonso del Arco. Für sein bestes Werk galt eine Porciuncula im Franziskanerkloster zu Segovia, auf welcher Darstellung er D. Antonio de Contreras und seine Frau porträtiert hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 259—60. *M. v. B.*

Caro, Francisco Lopez, s. *Lopez.*

Caro, François, Bildhauer, geb. in Mailand, Schüler von L. H. Marqueste u. J. A. Injalbert in Paris, ansässig in Neuilly-sur-Seine; stellte zwischen 1893 u. 1905 fast alljährlich im Sal. der Soc. d. artistes franç. vornehmlich Porträtbüsten und Genrefiguren aus. Auf der Weltausstellung 1900 war er in der italienischen Gruppe mit einem Werk „Deux Chiens" vertreten.

Salonkataloge.

Caro, Juan, Kunststicker in Sevilla, führte für die Bruderschaft der Schneider 1775—1776 eine Prozessionsfahne mit der unbefleckten Empfängnis aus.

Gestoso, Artif. Sevill. I 28. *M. v. B.*

Caro, Manuel, mexikan. Maler des 18. Jahrh., geb. und tätig in Puebla. Einige graziös komponierte und sorgsam durchgeführte, koloristisch reizvolle Gemälde dieses Künstlers findet man in der Sakristei des Sanctuario de Ocotluna in Tlaxcala, darunter als Hauptwerk die 1781 datierte Darstellung der Madonnenvision d. Indianers Juan Diego.

Die Sammlung R. H. Lamborn zu Washington enthält einen weibl. Studienkopf von C.s Hand.

Beltrami, Le Mexique (Paris 1830) II 426. — R. H. Lamborn, Mexican Painting (New York 1891) p. 63, 67. *Ad. de Ceuleneer.*

Caro, Manuel, Maler, geb. 1780 in Madrid, um 1800 Schüler der dortigen Academia de S. Fernando; malte Porträts und war namentlich als Lehrer in Madrid tätig.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 135. *M. Utrillo.*

Caro, Manuel Antonio, Maler, geb. 1853 in Valparaiso (Chile), Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris; wurde 1882 in der Kunstausstellung zu Santiago de Chile durch eine Medaille ausgezeichnet für sein Gemälde „La abdicación del supremo director general O'Higgins". *M. Utrillo.*

Caro, Martin, Kunststicker in Sevilla, der 1454 für die Kathedrale arbeitete.

Gestoso, Artif. Sevill. I 43. *M. v. B.*

Caro, Philippe, Bildh. in Paris, 1719 urkundl. erwähnt.

Lami, Dict. des sculpt. au 18me s. 1911 II 405.

Caro-Delvaille, Henry, französ. Maler, geb. am 6. 7. 1876 in Bayonne, bereiste Spanien und studierte an der städtischen Kunstschule zu Bayonne 1895—97. Dann siedelte er nach Paris über, wo er zu seiner Weiterbildung in das Atelier Léon Bonnats eintrat. Seit 1899 stellte er im Salon der Soc. des Artistes français aus, wo er auch 1901 für sein Bild „La Manicure" die dritte Medaille erhielt. Dieses Werk machte C.-D. mit einem Schlage zu einem bekannten und gesuchten Maler. Es enthält schon alles, was ihm seinen Ruhm in Paris eintragen mußte: subtilsten Farbengeschmack, Eleganz der Linie und ein außerordentlich feines Empfinden für die Reize des bekleideten weiblichen Körpers. Er hat sich einen eigenen Stil geschaffen, der die lässige Eleganz der Pariserin in Werken von zarten Farben zu schildern weiß. Whistler einerseits, Renoir andererseits mögen nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben sein. Besonders seine „Symphonien" von Rosa, Weiß und Schwarz zeigen, daß ersterer sein Vorbild gewesen sein muß. Seine folgenden Werke bewegen sich auf derselben Linie. Sie trugen ihm 1904 die Mitgliedschaft der Soc. Nationale des B.-Arts, 1905 die große goldene Medaille auf der internationalen Ausstellung zu München ein. Schon 1904 erwarb das Luxembourg-Museum sein Gemälde „Meine Frau u. ihre Schwestern", 1905 ließ Edmond Rostand sein Schloß in Cambo von C.-D. ausmalen. Porträtaufträge konnten nicht ausbleiben bei einem Künstler, der die mondäne Eleganz so zu erfassen weiß (Bildnis der Frau Rostand). Neben seiner sozusagen offiziellen Dekorations- und Porträtkunst pflegt C.-D. seit 1903 angeregt durch die bei einer Reise nach London erblickten antiken Skulpturen des Brit. Mus. die Aktmalerei. Anfangs allgemein abgelehnt brachte ihm dieser Zweig seiner Kunst 1907 („Le Sommeil fleuri") u. 1908 („Femme denouant ses cheveux") einen starken Erfolg, der noch 1909 durch sein „Groupe paien" verstärkt wurde.

Chron. des Arts 1902 p. 295. — J. Valmy-Baysse, Peintres d'aujourd'hui, Paris, o. J. (mit zahlreichen Abbildungen). — R. Bouyer in Revue de l'Art anc. et mod. 1903 XIII 363, 365; 1904 XV 341; sowie in L'Art Décoratif IV 139 ff. — Art e Décor. 1903 I 26 ff. (Elie Faure); 1904 II 6 f., 9 f. (L. Bénédite); 1907 I 180 ff. (E. Mauclair); 1908 II 28, 33 (P. Norberg); 1910 I 45—54 (L. Vauxelles). — Revue Illustrée vom 1. 5. 1905. — Les Arts 1906 N. 53 p. 11. — The Studio XXVIII 1903 138—142. — Kunst u. Künstler I 1903 p. 157; II 1904 p. 200. — Kunstchron. 1903 p. 302, 396; 1904 p. 218, 419; 1905 p. 388; 1907 p. 411; 1908 p. 470. *O. Grautoff.*

Caro Idrogo, Pedro, spanischer Architekt, † 1732. Oberbaumeister Philipps V., entwarf er die Pläne zum Neubau des Schlosses in Aranjuez, der 1715 begonnen und im Stile Herreras ausgeführt wurde.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 98. *M. v. B.*

Caro de Tavira, Juan, span. Maler aus Carmona, Zeitgenosse des Francisco Zurbaran, mit dem zusammen er in Sevilla lernte. Als Maler so geschätzt, daß Philipp IV. ihn zum Santiago-Ritter machte. Er starb jung.

Cean Bermudez, Dicc. I 260. *M. v. B.*

Carobene, portug. Emailmaler, um 1770 in der Fabrik von Emailarbeiten des José Francisco del Cusco tätig.

Cyrillo Machado, Collecção de mem., p. 233. — Raczynski, Dict. p. 41. *A. Haupt.*

Carobio, Giovanni, bergamaskischer Maler, geb. 1691, † 1752. Malte für die Kirche Carmine di SS. Niccolò e Bernardino; für eine Kapelle in S. Lazzaro (Geschichte des S. Mauro); für das Oratorium bei S. Bernardino (Brotwunder und eine Concezione); zwei Bilder von ihm auch in S. Defendente u. in der Kapuzinerkirche, sämtlich in Bergamo. In Brescia 2 Bilder von ihm in SS. Faustino e Giovita (Befreiung der Sklaven u. Tod Mariä).

Zani, Enc. — Tassi, Vite d. pitt. Bergam. — Pasta, Pitt. di Bergamo, Reg. — Carboni, Le pitt. etc. di Brescia p. 28. — Cat. d. espos. d'arte sacra, Bergamo 1888 p. 80.

Carocci, Antonio, Maler, geb. in Preci bei Spoleto, malte 1658 für S. Francesco in Cascia ein Altarbild. Auch in S. Antonio ebendort befindet sich ein Bild von C.

Guardabassi, Indice Guida d. Umbria. Perugia 1872 p. 361. — Boll. d'Arte IV (1910) p. 28. *A. Briganti.*

Carocci, Baverio de', genannt *Baviera,* italien. Maler, wohl aus Parma, als Gehilfe und Hausgenosse des Raffael bei Vasari in der Vita Raffaels erwähnt, wo auch steht, daß er die Sorge für eine Frau, die Raffael bis an

seinen Tod geliebt habe, getragen hätte. In der Lebensbeschreibung des Stechers Marcantonio erzählt Vasari auch, daß Baviera Stiche dieses Künstlers gedruckt und aus dem Verkauf guten Gewinn gezogen habe. Aus einer Urkunde vom November 1515, wo er als Gehilfe Raffael bei einem Hauskauf vertritt, entnimmt G. Amati den Namen, den Vasari nicht angegeben hatte, „Baverio de' Carocci da Parma". Bertolotti möchte diesen Künstler als Bolognesen erkannt wissen, aus dem Ehevertrag (1516), bei dem Giulio Romano Zeuge gewesen ist. Sicher ist, dieser C. war erst Gehilfe des Raffael, später sein Schüler und Freund, dem Raffael die Geliebte anvertraute, und dem der Verkauf von Stichen nach Raffael übertragen war. C. war einer der ersten, die wir als Kupferstichverleger bezeichnen können, da er verschiedenen Künstlern Aufträge erteilte, so 1527 dem Pierino del Vaga, der durch das Sacco di Roma in Not geraten war. Von der künstlerischen Tätigkeit C.s ist nichts bekannt, doch wird er in den von Bertolotti u. a. auf ihn bezogenen Urkunden als Maler genannt.

G. Campori, Il Baviera (Baverio Carrocci) 1871. — Clausse, Les San Gallo 1902 III 120. — Vasari-Milanesi, Vite IV 354; V 424, 611. — Bertolotti, Artist. Urbin. in Roma p. 13, 63, Artist. Bologn. in R. p. 34, 35, 241. — G. Amati, Lett. Romane di Momo I, 1872. — Titi, Ammaestr. di pitt. di Roma p. 131. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt, 1905. *G. Degli Azzi.*

Carocci (Carrocci), Filippo, ital. Kupferstecher, tätig in Rom um die Mitte des 17. Jahrh. Er hat nach Berrettini in acht Bildern den Triumph Davids gestochen, eine Pietà nach Annibale Carracci und das Titelblatt für Gasparo Alveris Roma in ogni stato (Rom 1664), eine mittelmäßige, weichliche Radierung, ausgeführt.

Ticozzi, Diz. I 285. — Heinecken, Dict. III 599. — Gandellini, Not. d. intagl. I 200; VIII 60. — Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. I 607. *P. K.*

Carocci, Giustino, Kupferstecher in Rom, geb. das. 1829, von dem 3 Blätter erwähnt werden: Pius IX., nach F. Cavalleri (1850); Adam und Eva, nach Raffael, sowie 1 Bl. zu der von Brognoli herausgeg. neuen Folge der Stanzen. — Von einem in Florenz zu Anfang des 19. Jahrh. tätigen Aquatintastecher *G. Carocci* nennt Le Blanc (Manuel I 594) eine Suite von 34 Bl. mit Ansichten von Florenz und den hauptsächlichsten Städten Toskanas.

Heller-Andresen, Handb. I (1870). — Apell, Handb., 1880. *H. V.*

Carocci, s. auch *Carrocci.*

Caröe, William Douglas, engl. Architekt, geb. 1857 in Liverpool, Schüler von J. L. Pearson, lebt in London. Caröe ist ein Eklektiker, der sich im Vorstellungskreise der engl. Spätgotik und Renaissance bewegt und die überlieferten Formen geschickt modernen Bedürfnissen anzupassen weiß. Er baute u. a. den erzbischöfl. Palast in Canterbury, die bischöfl. Paläste in Abergwili, Southwell, Bristol und St. Alban, die Patrickskirche in Elvedon, die Davidskirche in Exeter und das Universitätsgebäude von S. Wales und Monmouthshire, Cardiff. Auf seinen Entwurf geht das Denkmal der Königin Victoria in Mentone (Riviera) zurück. Seit 1884 stellte er regelmäßig in der Royal Academy aus.

Acad. Archit. 1898 ff. — Graves, R. Acad. vol. I, 1905, 396/397. — Architekten 1906 No 46. — Who's Who 1911, 336. *W. R. Biehl.*

Caroli, Baldassare, s. *Carrari,* Baldassare di Matteo.

Caroli, Francesco, bologn. Maler, tätig um 1760—80; Schüler des Felice Torelli. Er malte einen Sel. Francesco Caracciolo für die Kirche Spirito Santo zu Bologna.

Zani, Enc. met. VI. — (Malvasia), Pitt. etc. di Bologna, ed. Bologna Longhi 1782.

Caroli, Pier Franc., falsch für *Garoli.*

Carolini, italien. Stukkateur, Schwager des Donato Gius. Frisoni, fertigte seit 1709 die Stukkaturarbeiten für das Schloß zu Ludwigsburg und um 1718, gemeinsam mit Riccardo Retti, diejenigen für das Favorite-Schlößchen.

Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Neckarkr., 1889 p. 319, 333, 567, 582. *H. V.*

Carolini, italien. Maler, malte 1727 für den Hauptaltar des Piaristenkollegs in Sehlan (Böhmen) eine Himmelfahrt Mariae mit tüchtiger Technik und schöner Empfindung; am besten sind die fliegenden Engel-Putti.

Soupis pam. hist. a uměl. v. král česk. 1904 XX (Bez. Sehlan) 260. — Lacina, Paměty král. města. Slaného, 1885. — Vele, Soupis pam. hist. města Slaného. *Bischoff.*

Carolino da Viterbo, Maler aus Viterbo, firmiert und datiert 1478 eine thronende Madonna mit dem Kinde, gekrönt von 2 Engeln auf dem Hochaltar der Hauptkirche zu Vallerano: MCCCC CAROLINUS DE VITERBIO PINXIT LXXVIII.

Giornale Arcadico, Roma, 1855 CXL 203 (Orioli). *W. B.*

Carolis, Adolfo de, s. *Karolis.*

Carolis, Lorenzo di Mo. Giovanni de, gen. *Giuda,* Maler von Matelica 15.—16. Jahrh., arbeitete in Macerata den größten Teil seines Lebens; wahrscheinlich von ihm ein Fresko der Madonna im Palazzo dei Presidi dieser Stadt (Auftrag 1520) und einige Malereien in S. Liberato ebendort, nach 1520 entstanden. Diese zeigen einen altertümlich harten, provinzialen Stil. 1514—1515 war C. in Recanati mit dem Bemalen von Triumphbögen, Wappenschilder etc. für den Einzug des neuen Bischofs beschäftigt. 1533 malte er in der Chiesa delle Vergini zu Macerata. — C. ist identisch mit dem *Lorenzo Pittori* von Lanzi und Ricci. In den Dokumenten wird er „de Matelica" und „alias Juda" genannt. Zum letztenmal wird er (magister

Laurentius Magistri Johannis de Carolis aliter dictus Juda) 1550 erwähnt.

Civalli, Visita trienn. (in Colucci, Ant. Pic. Bd 25). — Gianuizzi in Nuova Riv. Misena II p. 188. — Lanzi, Stor. pitt. — Ricci, Mem. stor. etc. d'Ancona II 139. — Spadoni in Riv. Marchigiana illustr. 1906 N. 4 p. 112 f. — Nuov. Riv. Misena III 21—22. *V. Alcandri.*

Carolis, Pietro de, Kupferstecher der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Rom, der 2 Bl. für Pistolesis: Il Vaticano descritto (Rom 1839) stach und 7 Bl. für: Descriz. del Campidoglio di P. Righetti (Rom 1833).

Le Blanc, Manuel I 594. *H. V.*

Carolsfeld, s. *Schnorr v. Carolsfeld.*

Carolus (Karolus), schrieb und illuminierte, laut Signatur, in Hamburg auf Anregung des Domherrn und späteren Dekans Bertold († zwischen 1256 und 1258) die 1255 fertiggestellte, dreibändige Bibel, Alte kön. Samml. F. 4 der Königl. Bibliothek in Kopenhagen (früher im Besitze des Hamburgischen Kapitels). Der außerordentlich reiche Bilderschmuck der Bibel macht dieselbe zu einem hervorragenden Denkmal norddeutscher Malerei, das noch durch die sichere Datierung und das Bekanntsein des Illuminators an Bedeutung gewinnt. Dem Stile nach steht die Handschrift der gleichzeitigen Bibel in der Berliner Bibliothek, Theol. lat. 1 (nach Haseloff niederrheinisch) und der Königschronik von Köln in der Brüsseler Bibliothek N. 467 nahe. Stark beeinflußt von Byzanz, aber hie und da schon gotische Anklänge verratend, zeigen die Bilder eine äußerst sorgfältige Ausführung. Die Farben sind bunt, die Gewandung sehr bewegt. Besonders schön sind die figürlichen Initialen.

Chr. Bruun in Aarsberetninger og Meddelelser fra det store Kong. Bibl. III. Kopenhagen, 1874—89 p. 60 f. (Verzeichn. d. wichtigsten Miniaturen der Hs.). — A. A. Björnbo in Ztschr. f. Bücherfreunde 1907—08 II 329 f. (Abb.). *M. H. Bernath.*

Carolus, Pater, Baumeister des Jesuitenordens, dessen Familienname wahrscheinlich *Carli* war. Er erbaute die Dreifaltigkeits- oder Jesuitenkirche in Innsbruck (1627—46) unter Erzherzog Leopold, wurde aber 1635 wegen Unordnung in der Geldgebarung von der Bauleitung und auch aus dem Orden entfernt.

Bauurkunden. — Tiroler Kstlerlex., 1830. *H. Semper.*

Carolus, Frater, Kupferstecher in Prag, Franziskanermönch, der für die von seinem Ordensbruder Bernard Sannig 1688 herausgegebene „Schola Controversistica" die Porträts der Kirchenlehrer und Ketzer stach.

Dlabacz, Kstlerlex. I 267. — Nagler, Kstlerlex. II 370. — Le Blanc, Man. I 594. *Bischoff.*

Carolus, Louis Antoine, belg. Maler und Radierer, geb. in Antwerpen am 25. 12. 1814, † das. am 12. 4. 1865; Schüler J. J. Eeckhouts und Ferdinand de Braekeleers in Antwerpen und 1831—34 Le Poittevins in Paris; tätig ein Jahr im Haag, dann, seit 1836, in Antwerpen. C. widmete sich der historischen Genremalerei, in der er sich später ganz auf das Zeitalter Ludwigs XV. beschränkte (Molière und seine Haushälterin, Die Erwartung, Die Musik, Besuch beim Blumenmaler Huysum, Die Vorstellung u. a.). Von seinen sehr liebenswürdigen Radierungen wären zu nennen: Sitzender Bauer in der Art C. Begas, Gelehrter im Studierzimmer, Norwegische Landschaft, Dr. Faust, Wirtshausszene.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsammler 1870. — T. Hippert u. J. Linnig, Le P.-Gr. holland. et belge, Bruxelles 1879. — H. O. Müller, Kstlerlex. 1882. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Weigels Kstkat., Lpzg 1850 No 13759, 15791—92, 16379. *H. Hymans.*

Carolus-Duran, Emile Auguste (eigentl. Charles Emile Auguste Duran), französ. Maler, geb. zu Lille am 4. 7. 1838, studierte an der École municipale seiner Vaterstadt und erhielt 1859 auf Verwendung seines Landsmannes, des Malers Franç. Souchon, ein städtisches Stipendium für zwei Jahre, das ihm ermöglichte, nach Paris zu gehen, wo er in der Akademie Suisse zu arbeiten pflegte. Schon 1860 erhielt er beim Concours Vicar in Lille für seine „Visite au convalescent" einen Preis, der ihm ermöglichte, gegen 1862 nach Italien zu reisen, wo er nach Rom (Cervara, Subiaco) ging und 1863 Venedig, 1864 Pompeji besuchte. 1866 kehrte er nach Paris zurück; in diesem Jahr errang er seinen ersten Erfolg mit dem im Salon ausgestellten und vom Mus. in Lille angekauften Bilde „L'Assassiné", der Frucht seiner italien. Studien. Der Verkauf dieses Bildes gab ihm die Möglichkeit, eine Reise nach Spanien zu unternehmen. Hier fesselt ihn sofort Velazquez so stark, daß er ein Jahr lang nach ihm kopiert (z. B. El Primo). Nach seiner Rückkehr stellte er 1869 die „Dame au gant" (jetzt im Luxembourg-Museum) aus, die bei einem Vergleich mit dem „Assassiné" von 1866 zeigt, was C.-D. Spanien und Velazquez verdankt. Mehrere Porträts machten ihn in den folgenden Jahren zu einem der gesuchtesten Pariser Porträtisten, so die „Dame au chien" (1870), das Reiterbildnis Sophie Croizettes (Salon 1873 mit dem Titel „Au Bord de la mer"). Sein Hauptgebiet war und ist das Porträt. Er hat aber auch eine Reihe von Landschaften gemalt, wie z. B. den „Abend an der Oise", den 1893 das Luxembourg-Mus. erwarb. Neben dem Porträt und der Landschaft pflegte C.-D. besonders das dekorative Historienbild mit hervorragender Geschicklichkeit, wie Gemälde wie der „Triumph der Maria v. Medicis" (Salon 1878, Deckenge-

mälde f. d. Louvre), „Le triomphe de Bacchus" 1889 u. a. lehren, aber auch religiöse Gegenstände, wie z. B. „Mise au tombeau" (1882), „La prière du soir", „la Vision" (1883). Um 1890 ist er zu einer offiziellen Persönlichkeit geworden. Das Jahr vorher wurde er hors Concours gestellt, 1890 gründete er mit einigen Freunden die Soc. Nat. des Beaux-Arts, seit 1900 ist er Mitglied der Jury in beiden Pariser Künstlervereinen und Ehrenpräsident der Soc. Nat. des B.-Arts, seit 1904 Großoffizier der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts und Direktor der französ. Akademie in Rom.

Seine bedeutenden Erfolge verdankt Carolus-Duran der besonderen Geschicklichkeit, mit der er sich als Vermittler zwischen die strebende Jugend und die offizielle akademische Kunst stellte, so daß zu verschiedenen Zeiten bald die eine, bald die andere ihn für sich reklamierte. Diese Zwitterstellung kommt auch in seiner Kunst zum Ausdruck. In seiner ersten Jugend wurde er mit Courbet und Ribot zusammen genannt. Courbet schien er an Kraft zu gleichen, mit Ribot wetteiferte er in Kellerlukenbeleuchtungseffekten. In seinen Darstellungen herrschte die große Geste und ein weitausladendes Pathos. So haben seine Bilder der 70er Jahre Kraft u. Noblesse in der Farbe. Aber schon zwanzig Jahre später macht sich ein unverkennbares Nachlassen bemerkbar, das mit seiner offiziellen Anerkennung Hand in Hand geht. Er ist aber immer noch einer der ersten Pariser Porträtisten, wie er denn zahlreiche Berühmtheiten wie Emile de Girardin, Gustave Doré, Jules Claretie, Falguière, Vigean, Gounod, Billotte, Henner, Widor, Deroulède, Prince Murat gemalt hat. Das Luxembourg-Mus. besitzt mehrere seiner bekanntesten Werke (außer den genannten erwarb es 1898 ein Familienbild und 1900 das Porträt des Malers Français), das Mus. in Lille eine ganze Serie seiner Porträts und Landschaften, das Mus. in Reims sein Bildnis Alex. Pommerys.

A. Alexandre, Carolus-Duran, Paris 1902. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. 1891. — Béraldi, Les graveurs du XIX siècle 1885. — A. Alexandre in Revue de l'art anc. et mod. 1903 XIV 185—200; 289—304. — Gaz. des B.-Arts 1872 II 40 ff.; 1876 I 723 ff.; 1878 II 64 ff. u. ff. passim (im Register siehe auch unter Duran). — Revue de l'art anc. et mod. 1900 p. 429. — Zeitschrift f. bild. Kunst N. F. XI, 225; XIII 251. — Graves, The Royal Ac. 1905. — Salonkataloge. — *O. Grautoff.*

Carolus-Duran, Mme Pauline Marie Charlotte, geb. *Croizette,* Porträtmalerin in Pastell- und Miniaturtechnik, Gattin des Vorigen, geb. in St. Petersburg von französ. Eltern. Schülerin von Fontaine. Stellte 1864 bis 1875 eine Reihe von Damenbildnissen im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 494 (unter Duran).

Caron, Adolphe Alexandre Joseph, reproduzierender Kupferstecher, geb. in Lille am 7. 1. 1797, † in Clamart am 22. 12. 1867. Schüler von Lair und Bervic in Paris. Beschickte zwischen 1822 und 1855 wiederholt die Ausstellungen des Salon. Er stach mehrere Blätter nach Antiken für die Ikonographie des Visconti, ferner nach Devéria ein Bildnis der Mme de Sévigné, nach Fr. Gérard ein solches der Herzogin Berry, nach Ary Scheffer Faust und Gretchen und Christus in Gethsemane, Cyparisse nach A. Vinchon, eine Madonna mit S. Katharina und S. Rosa nach Perugino usw. Er monogrammierte seine Blätter häufig mit seinen Initialen A und C (verschlungen).

Le Blanc, Manuel I 594 (mit ält. Lit.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nagler, Monogr. I No 2175. — Heller-Andresen, Handbuch I (1870). — Apell, Handb., 1880. — H. Béraldi, Les grav. du 19e s., IV (1886). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — Chron. d. arts 1868 p. 3 (Nekrol.). *H. V.*

Caron, Alexandre Auguste, Bildhauer und Medailleur der Gegenwart in Paris, Schüler von Barrau und Roufosse. Stellte im Salon (Soc. d. art. franc.) seit 1894 fast alljährlich aus: Büsten in Gips und Elfenbein, Statuetten (namentlich weibliche Nuditäten) in Elfenbein, zum Teil mit Gold- und Silber-, Emaillen- u. Edelsteinenauftrag. Zu erwähnen sind von ihm: Mlle Suzanne, Elfenbeinbüste (1894); Eva (1899); Nach dem Bade (1900); Eros (1901); Atalante (1907); Elfenbeinmedaille mit der Immaculata Conceptio.

Kat. d. Salon 1894 ff. (z. T. m. Abb.). — L. Forrer, Biogr. Dict. of med. 1904 I. — Art et Décoration 1899 I 112, 118 (Abb.). *Fréd. Alvin.*

Caron, Ambrogio, Mailänder Waffenkünstler und Plattner des 15. Jahrh., von Karl VIII. um 1484 nach Bordeaux berufen. 1490 verkaufte er an Chartrois (wahrsch. Herzog Ludwig von Chartres, nachmaligen König Ludwig XII.) einen geschobenen, ungarischen Harnisch und andere Harnischstücke.

Boeheim, Waffenkunde, 1890, 656. — L'Armurerie milan. à Bordeaux. Rev. d'Aquit. t. XII. — Arch. de la Gironde I 525. — Gloss. archéolog. p. 65. — Repert. f. Kstw. XVIII 187 (W. Boeheim). — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. IX 379. *W. R. B.*

Caron, Antoine le, Bildhauer, arbeitete um 1505—1508 am Schmucke der Fassade des Rathauses zu Compiègne.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. du moyen âge, 1898 p. 329.

Caron, Antoine, französ. Maler, geb. in Beauvais um 1515, † 1593; arbeitete 1540—50 in Fontainebleau und war Hofmaler Katharinas von Medici. 1559/60 war er mit der Restaurierung der Malereien Primaticcios im

Kabinett des Königs das. beschäftigt. Er scheint einen bedeutenden Ruf genossen zu haben, wenn man seinem Landsmanne Antoine Loisel glauben darf, der über ihn schrieb: „Die Maler, Bildhauer und Stecher halten große Stücke auf ihn, seine Zeichnungen werden so eifrig gesammelt und so hoch bezahlt, seine Gemälde sind voll solcher Anmut, daß seine Erscheinung von allen als Patron, Lehrmeister und Gesetz betrachtet wird. Er war etwas bequem, daher er kein großes Vermögen hinterlassen hat." Caron ist hauptsächlich bekannt durch seine dekorativen Kompositionen in ital. Geschmack; an Giulio Romano hat er sich stark inspiriert, wie man das an den wenigen Zeichnungen sehen kann, die das Louvre-Museum von ihm bewahrt (Geißelung, Opfer des jungen Prinzen, Psyche in der Versammlung der Götter), sowie an den beiden ihm zuerteilten Teppichkartons mit Szenen aus der Geschichte Katharinas von Medici und Heinrichs II., die allegorisch als Artemisia und Mausolos dargestellt sind. Letztere gehören zu einer Folge von Kartons, deren meiste Stücke (39) sich in der Bibliothèque Nat. (Cabinet d. Estampes) befinden und teils Lerambert, teils Caron zugewiesen werden. Übrigens leitete Caron gemeinsam mit Lerambert die Tapisseriewerkstatt de la Trinité in Paris. 1568 heiratete er Ambroise Bitouzet. 1573 war er und Germain Pilon bei den Festvorbereitungen für den Einzug Heinrichs von Anjou in Paris beschäftigt. Nach Nagler soll ein Teil der Blätter in dem Werke: Les Images ou Tableaux de Platte Peinture des deux Philostrates — par Blaise de Vigenere (Paris 1615) nach seinen Zeichnungen gestochen worden sein. Auch hat er eine Ausgabe der Metamorphosen des Ovid illustriert. Für die Kirchen seiner Vaterstadt lieferte er, wie wir urkundlich erfahren, eine Reihe von Gemälden, darunter eine Verkündigung (mit den Bildnissen seines Vaters und seiner Mutter), Triptychenflügel in die Kapellen St. Jean und Ste Geneviève d. Kirche Saint-Laurent, Glasfensterkartons für St.-Laurent und für die Franziskaner. Von all diesen Arbeiten ist nichts erhalten. Dagegen hat ihm Gustav Glück das A C (verschlungen) monogrammierte u. 1577 datierte weibliche Porträt No 1316 der Münchener Pinakothek zugewiesen, das bisher unter dem Namen des Holländers Adriaen Crabeth ging und das stark an die Weise des jüngeren Clouet erinnert. Sein Bildnis befand sich in der Malerkapelle der Kirche der Filles pénitentes in der rue Saint-Denis zu Paris. Ein von 1592 dat. Porträt von ihm (Kreidezeichnung), vielleicht Selbstbildnis, wird im Cabinet d. Estampes der Nationalbibl. aufbewahrt; es ist von Carons Schwiegersohne, Thomas de Leu, 1599 gestochen worden und trägt die Bezeichnung: Antonius Caron bellovacus pictor eximius vixit A. 78.

A. de Montaiglon, Ant. Caron de Beauvais, peintre du 16e s., Paris 1850. — De Laborde, Renaiss. d. arts (1850—55), I s. Reg.; II 789 ff., 798. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886. — Jal, Dict. crit., 1872. — Nagler, Monogr. I. — P. Mantz, La Peint. franç. etc., Paris 1897 p. 268 ff. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre III (1909) 19—20. — L. Dimier, French Paint. in the 16th Cent., London 1904; ders. in Chron. d. arts 1902 p. 327/8. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902; II 74. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII 273/75. — Rev. univers. d. arts XIV 376/77. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XI 18 (G. Glück). — The Burlington Magaz. VI 155/56. — Kat. d. Expos. d. Primitifs Français, Paris 1904, No 382, u. d. Expos. de Portraits, Paris 1907, No 277, 311. *H. Stein.*

Caron, Auguste, französ. Landschafts- und Architekturmaler, geb. am 26. 10. 1806 in Foëcy (Cher). Schüler von Cicéri; stellte zwischen 1827 und 1837 wiederholt im Salon Landschaften, Interieurs usw., meist in Aquarell, aus. Der Louvre bewahrt eine Bleistiftzeichnung von seiner Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre III (1909) 20. *H. V.*

Caron, Charles, Maler, 1668 Mitglied der Lukasgilde in Paris.

Rev. univ. d. arts XIII 329.

Caron, Christophe Ferdinand, Vogelmaler, geb. am 2. 9. 1774 in Saint-Cloud, † am 26. 6. 1831 in Sèvres, wo er 1792—1815 an der Porzellanmanufaktur beschäftigt war. Schüler von J. J. Bachelier und J. Barraban; stellte 1808—14 im Pariser Salon Aquarelle und Gouachen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Caron, Emile Jean-Baptiste, Aquarellmaler und Zeichner, geb. in Nancy. Schüler von Yvon und Courbet. Beschickte zwischen 1868 und 1882 wiederholt den Pariser Salon mit Bildnissen und biblisch-legendarischen Szenen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Caron, F., Maler, von dem sich ein so bezeichn. und 1845 dat. Marinebild mit stürmischer See in der Sammlung des Schlosses Grafenegg befindet.

Österr. Kst-Topogr., Beih. zu I, 1908 p. 69.

Caron, Henri, Maler in Paris, geb. am 9. 5. 1860 in Abbeville (Somme), Schüler von Raphaël Colin; später Aktstudien in der Akademie Colarossi's. Beschickt seit 1888 die Ausstellung der Société des Artistes français mit Landschaften, Marinebildern und auch einigen Porträts. Genannt seien: Dans le détroit du Pas-de-Calais (Salon 1898); Le „promenoir des malades" dans le service du docteur Danlos (S. 1905); La Maison rouge (S. 1909). Bilder von ihm bewahren das Musée Carnavalet in Paris und das Musée de Picardie in Abbeville, eine Farbenzeichnung das Museum in Boulogne-sur-Mer.

Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1888 ff. — Persönl. Mittlg d. Kstlers. *H. V.*

Caron od. Le Caron, Jacques, französ. Architekt, geb. in Vaulx-lès-Bapaume. Werkmeister an der Abtei Marchiennes. Er vollendete 1551—54 nach eigenen Plänen den Bau des Bellfrieds in Arras. Auch soll die bereits 1517 begonnene Gerichtshalle das. nach seinen Entwürfen erbaut worden sein. — Ein *gleichnamiger* Architekt begann 1512 den Bau des Rathauses zu Dreux.

Lance, Dict. d. archit. franç. 1872 I 123; II 27. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887 p. 340/1. *H. V.*

Caron, Jean Antoine, Porträtmaler in Paris, Schüler von Abel de Pujol; stellte zwischen 1848 und 1870 wiederholt im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Caron, Jean Louis Toussaint, Kupferstecher und Zeichner, geb. in Paris am 27. (nach anderen am 25.) 2. 1790, † das. als Opfer der Cholera am 13. 8. 1832. Schüler von Regnault, Coiny und Lignon. Er stach hauptsächlich Porträts und Buchvignetten. Genannt seien die Bildnisse Réne Descartes' und Boileau's nach eigenem Entwurfe, des Herzogs Charles d'Orléans, nach Devéria; Vignetten für Ausgaben der Werke Voltaire's, Rousseau's und Cervantes'. Er stellte 1824, 1827 und 1831 im Pariser Salon aus. Er monogrammierte C L, verschlungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I 594. — Heller-Andresen, Handbuch I (1870). — Nagler, Monogr. II No 317. — Rev. univ. d. arts XXVI 348. *H. V.*

Caron, Jules, französ. Kupferstecher vom Anfange des 19. Jahrh., stach für Timons „Livre des Orateurs" ein Bildnis Casimir Periers d. Ä.

Béraldi, Les grav. du 19me s., IV (1886) 67, n. 1.

Caron, Jules, Früchte- und Stillebenmaler in Poissy (Seine-et-Oise), geb. in Paris, stellte zwischen 1861 und 1875 wiederholt im Salon aus. Das Museum zu Nantes bewahrt ein Küchenstück von seiner Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. II 19. *H. V.*

Caron, Louis, Bildhauer, 1750 Mitglied der Pariser Lukasgilde, 1769 Lehrer des Jean Pierre Palluel.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. au 18me s., 1910 I 165 (hier noch ein *Jean* (1750) und *Nicolas* C. (1760) erwähnt).

Caron, Louis, s. auch *Caron*, Martin und Louis.

Caron, Louis Jules Gustave, Porträt- und Landschaftsmaler in Paris, Schüler von J. Laurens und J. Didier, beschickte regelmäßig 1868—77 die Salonausstellungen mit Zeichnungen, Aquarellen und Ölbildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Carón (oder Carrión), Lucas, Holzbildhauer in Sevilla, der 1540 mit Juan Pérez, 1542 mit Juan de Burgos mehrere Säle und Korridore des Alcazar verzierte. Ein Künstler des gleichen Namens arbeitete 1548 am Statuenschmuck der Kathedrale, 1553, 1561 erscheint der Name nochmals.

Gestoso, Artif. Sevill. I 177; III 97. — Cean Bermudez, Dicc. I 260. *M. v. B.*

Caron, Martin, Holzbildhauer von Abbeville, Vater der beiden Folgenden und Lehrer des François Anguier und des Thibaut Poissant. Lieferte 1649 einen Altaraufsatz für die Kirche Notre-Dame zu Eu (Normandie), der sich heute in der Kirche zu Monchy (Seine-Inférieure) befindet.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XX (1896) 353 u. Anm. 1). *H. V.*

Caron, Martin u. Louis, Holzbildhauer, Söhne des Vorigen, geb. in Abbeville (Picardie) 1626, resp. 1648, † in Lescar bei Pau am 20. 1. 1669, resp. 1682. Arbeiteten gemeinsam für die Kathedrale in Lescar, wo ihnen das Chorgestühl zugewiesen wird. Ferner schnitzten sie einen Teil der Kreuzwegstationen für die Kirche zu Bétharram (Basses-Pyrénées), von denen sich die lebensgroße Holzfigur eines gefesselten Christus an der Säule daselbst erhalten hat, die ihnen zugeschrieben wird. Die Grabsteine der beiden Brüder haben sich in der Kathedrale zu Lescar erhalten. — Ihr Neffe *Pierre* war ebenfalls als Bildhauer in der Provinz Béarn beschäftigt.

A. Gorse, Les Carons, une famille de sculpt. abbevillois en Béarn au 17e et 18e s., Pau 1888 (Extr. du Bull. de la Soc. d. sciences etc. de Pau, 2e sér., XVII). Cf.: Nouv. arch. de l'art franç., 3me sér., IV (1888) 364. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XX (1896) 352—59 (Em. Délignières). *H. V.*

Caron, Nicolas, malte 1574 Passionsfiguren auf ein zur Bedeckung des Kruzifixes dienendes Tuch für die Kirche Saint-Maclou in Rouen.

De Laborde, La Renaiss. d. arts, 1850—55 I 230.

Caron, Nicolas, Kupferstecher u. Formschneider, geb. in Amiens 1719, † 1768 in Paris. Schüler von Papillon; stach Vignetten für französ. Druckwerke aus Pariser Offizinen. Er signierte C. oder N. C. — Sein *gleichnamiger* Sohn arbeitete ebenfalls als Formschneider für Buchhändler und war noch 1785 tätig.

Le Blanc, Manuel I 594. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 201. — Nagler, Monogr. I No 2159; IV No 2359. — Arch. de l'art franç. III (1853—55) 94/5. *H. V.*

Caron, Pierre, Werkmeister von Dreux, lieferte 1512 die Pläne für das Rathaus das., dessen Bau er bis an seinen Tod 1516 leitete; die Vollendung erfolgte erst 1541 durch Clément I Metezeau. Von ihm stammen der untere, rein gotische Teil sowie die Gesamtanlage des Baues, der wie in St.-Riquier und in Rue (Somme) nur aus einem mächtigen, auf den 4 Ecken von Wachthäuschen flankierten Turme besteht.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Mme Lemaire, Hist. de Dreux. *C. Enlart.*

Caron, Pierre, fläm. Buchbinder u. Buchhändler, tätig in Gent für den „Conseil de Flandre" von 1524—47. C.s technische Fertigkeit ist nicht groß, seine Goldleisten und Rahmungen sind so wenig exakt eingedrückt wie die bildlichen Pressungen. Diese selbst aber zeigen eine künstl. sehr hoch stehende Ausführung, so besonders die Stanzen mit der Verkündigung, einer Fortuna (bez. Pierchon Caron, vielleicht nach einer Zeichnung des Geoffroy Tory geschnitten), ein hl. Antonius (bez. Petrus Caro), ein hl. Rochus (in 2 Varianten), Serien von 4 Tieren in einem Netzwerk von Weinranken (in 2 Varianten). C. besaß auch ein Wappenschild in Rautenform, mit einem Löwen umgeben von dem Namen Petrus Caron. Bezeichnete Arbeiten von ihm finden sich in den Bibliotheken von Antwerpen (Musée Plantin), Brüssel, Courtrai, Gent u. a. — *Jean Caron,* Buchbinder in Gent, 1549/50 erwähnt, war wohl sein Sohn.

J. Weale, Bookbindings in the National Art Library, South Kensington, II Cat. p. 199 No 430. — Inventaire archéolog. de Gand p. 227. — Petite revue ill. de l'art et de l'archéol. en Flandre, III (1902) 4. — Revue des bibliothèques et archives de Belgique I (1905) 101. — Bull. du Cercle hist. et archéol. de Courtrai, II (1904—05) 242. — Tijdschrift voor boek- en bibliotheekwezen IV (1906) 51. *Paul Bergmans.*

Caron, Pierre, s. auch im Artikel *Caron,* Martin und Louis.

Caron, Pierre Augustin, bedeutender Pariser Uhrmacher, Musiker und Dramenschriftsteller, als welcher er unter dem Namen *Beaumarchais* und Verfasser des Barbiers von Sevilla und Figaros Hochzeit berühmt geworden ist. Geb. am 24. 1. 1732, † am 19. 5. 1799. Er arbeitete für den Hof und fertigte 1752 für die Pompadour eine äußerst kleine Uhr, woraufhin er zum Mitgliede der Acad. d. Sciences ernannt wurde.

F. J. Britten, Old Clocks etc., 1904 576. — Brockhaus, Konvers.-Lex., 1908 II 578. *H. V.*

Caron, Mlle Rosalie, Historien-, Genre- und Porträtmalerin in Paris, geb. in Senlis (Oise), Schülerin von Regnault. Beschickte zwischen 1812 und 1833 wiederholt die Ausst. des Salon, meist mit historischen Genrebildern in romantischer Auffassung wie: Mathilde und Malek-Adhel am Grabe Montmorencys, Miß Alice Lee und Karl II. usw. Für die Stadt Colmar malte sie ein Porträt Ludwigs XVIII.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Caron, Mlle S., französ. Malerin, trat 1769 in die Malergilde im Haag ein; später zog sie nach Amsterdam, wo sie sich verheiratete und noch 1776 lebte. Sie malte und zeichnete Porträts; ihr 1769 gemaltes Bildnis des Pasquale de Paoli stach Houbraken. Sie war auch Dichterin.

Heinecken, Dict. d. artistes III. — Kramm, De Levens en Werken 1857. — Obreen, Archief V (1882—83) 162.

Caron-Langlois, Mlle Pauline, Genre- u. Porträtmalerin, geb. in Beauvais (Oise), stellte zwischen 1848 und 1857 im Pariser Salon aus. Die Kirche zu Varennes bewahrt von ihr einen Christus am Kreuz, Kopie nach dem Louvrebilde Prud'hons.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. relig. I 350. *H. V.*

Caron-Lesueur, P. J. V., Maler, geb. in Abbeville 1808, † in Paris am 3. 3. 1879. Von ihm bewahrt das Mus. zu Abbeville ein Klosterinterieur, eine italien. Landschaft und 2 Ansichten Abbevilles.

Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. VII 266/7.

Caron, s. auch *Carron.*

Carona, Francisco de, Bildhauer aus Lugano. Am 22. 2. 1561 wurde er beauftragt, die Erneuerung des Haupthofes im Alcazar zu Sevilla unter Leitung des Francisco Martinez und mit Hilfe des Juan de Lugano zu unternehmen. Ihre Arbeiten dauerten bis 1566. Für den alten Sagrario der Kathedrale in Sevilla lieferte er in Gemeinschaft mit Juan B. Vazquez 1568—74 Portal und Tabernakel in sehr reicher Arbeit (nicht mehr vorhanden). Den Marmor bezog C. aus Genua, wo er früher tätig war. — Auch an den Stadttoren und der Giralda hat er Inschriften ausgeführt.

Justi, Miscell. I 172—175. — Gestoso, Artif. Sevill. I 178; III 97. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Monti, Stor. ed Arte n. prov. di Como 1902 p. 394 (hier wird noch ein *Luca da Carona* genannt, der mit Francisco zusammen seit 1539 bereits in Sevilla tätig gewesen sein soll). *M. v. B.*

Carona, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Caroni (Carroni), Emanuele, italien. Bildhauer, geb. am 26. 2. 1826 in Rancate (Kanton Tessin), studierte in Mailand, dann in Florenz unter Bartolini, 1848 nahm er in Mailand an den Freiheitskämpfen teil. Er stellte auf vielen Ausstellungen aus, so in Wien, Paris (1867 erhielt er eine goldene Medaille für Sklavin und Ophelia, 1878 Weltausst.), Philadelphia. Einige Werke wie Schmetterling, Erste Tugend, Liebesbotschaft bewahren die Gal. in Washington u. S. Francisco. Eine Figur „Glaube" steht auf dem Friedhof von Trespiano bei Florenz. Ferner erwähnenswert: Leda, Liebe bändigt die Gewalt, Letzte Stunden Viktor Emanuels, Kälte, Rose des Frühlings.

De Gubernatis, Diz. biogr. 1889. — Càllari, Stor dell' arte cont. ital. 1909. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903. — Rivist. Europea 1872 I 632. — Le Arti del Disegno 1855 p. 27. — Firenze Artist. 1873 No 19 p. 2. — Illustr. Ital. 1878 I 306. — Empor. Pittoresc. 1878 I 13. — L'Espos. in Milano 1881 p. 259. *G. B.*

Caronni, P a o l o, reproduzierender Kupferstecher, geb. um 1779 in Monza, † 1842 in Mailand, einer der besten Schüler des Gius. Longhi. Er stach hauptsächlich Porträts und Historien. Zu seinen Hauptblättern gehören die Vision des Ezechiel, nach Raffael; Alexander besucht die Familie des Darius, nach Lebrun; Raub der Europa, nach Appiani (4 Blätter, selten); Triumph Davids, nach Domenichino; ferner Bildnisse Ludwigs XIV., Marie Theresias, Katharinas II. von Rußland usw. Er signierte mit vollem Namen oder auch P. C. Die Verzeichnisse seiner Stiche bei Le Blanc (18 Bl.) und Heller (16 Bl.) sind unvollständig.

L e B l a n c, Manuel I 594/5. — H e l l e r - A n d r e s e n, Handbuch I (1870). — A p e l l, Handbuch, 1880 (hier 22 Bl. aufgeführt). — Kunstblatt 1821—43, passim. *H. V.*

Caroselli, A n g e l o, Maler, geb. 10. 2. 1585 in Rom, † 8. 4. 1652 daselbst. (Nach den Pfarrbüchern von S. Lorenzo in Lucina und S. Nicola in Arcione.) Sohn des Trödlers u. Kunsthändlers Achille C., bildete sich nach Michelangelo Caravaggio zu einem tüchtigen Künstler aus, ohne einen regelrechten Lehrgang durchzumachen. Von Caravaggio unterscheidet er sich durch größere Anmut; er ist kräftig in der Farbe, lebendig in der Komposition und sorgfältig in der Ausführung. Ein ungewöhnliches Geschick besaß er im Nachahmen großer Meister; als täuschende Stücke von ihm werden genannt eine Madonna nach Raffael, eine Galatea nach Carracci und eine S. Elena, die für einen Tizian gehalten wurde. Doch trieb er mit dieser Fähigkeit keinen Mißbrauch, verstand sich überhaupt nicht darauf, mit der Kunst ein Geschäft zu machen, sondern betrieb sie nach Sonderlingsart. Sein Biograph Passeri erzählt, daß er sehr anspruchslos lebte, poetische Anlagen besaß und von einer starken Leidenschaft für das weibliche Geschlecht beherrscht wurde. Seine erste, 1615 geschlossene Ehe mit der schönen Sizilianerin Maria Zurca wurde durch diese Leidenschaft getrübt; nachdem er Witwer geworden war, lebte er seit 1637 wegen eines schönen Modells einige Jahre lang mit dem Maler Agostino Tassi zusammen, hatte auch noch blutige Händel um Weiber, nahm aber in gesetztem Alter am 27. Nov. 1642 die Brigitta Lauri, Tochter des flämischen Malers Balthasar L., zur Frau und führte bis zu seinem Tod ein geordnetes Leben. Sein Schwager Filippo Lauri war sein Schüler u. Gehilfe. In den Künstlerverzeichnissen der Akad. S. Luca kommt C. schon 1608 vor, auf der Liste der eigentlichen Akademiker steht er seit 1635—1636. Sein Sohn aus erster Ehe, *Carlo* C., war auch Maler, aber ohne Bedeutung, lebte noch 1671. — Die Werke Angelos sind selten, manche von den literarisch erwähnten sind verschollen. In Rom ist ein ansehnliches Werk von kräftigem Ausdruck und schönem Kolorit der hl. Wenzeslaus in Mosaikkopie von Cristofori auf einem Altar des rechten Querschiffs der Peterskirche. Die Chiesa Nuova zu Rom hat von ihm in der 2. Kapelle rechts drei in die Wölbung über dem Altar eingelassene Bilder: die Pietà und zwei Propheten, alle schlecht erhalten; für S. Francesca Romana hat er drei Altarbilder gemalt: in der 2. Kapelle links die Messe des S. Gregorio (1631), trotz späterer teilweiser Übermalung ein gediegenes Werk, dann die jetzt links im Querschiff hängende Auferstehung Christi, sowie ein nicht mehr vorhandenes Bild der japanischen Märtyrer. Sein Fresko der unbefleckten Empfängnis über dem Eingang des Kapuzinerklosters in Rom wurde durch den Umbau vor 25 Jahren zerstört. Für einen Altar im Querschiff des Doms von Ferrara malte er den Angelo Custode, für Monte Calvario in Neapel einen hl. Andreas. Die kaiserl. Galerie in Wien besitzt von ihm das Bild eines singenden Mannes.

N a g l e r, Kstlerlex. II 372. — O r l a n d i, Abecedario 69. — B o n i, Biogr. — T i c o z z i, Diz. I. — Enciclop. Italiana V 40. — Grande Encyclop. IX 503. — W o l t m a n n - W o e r m a n n, Gesch. d. Malerei III, 2. Teil, 180. — R o s i n i, Stor. della pitt. VI 170. — B a l d i n u c c i, Not. d. prof. del dis. III 739 ff. — T i t i, Ammaestr. di pitt., 12. — T i t i, Nuovo Studio 16. — M i s s i r i n i, Memorie 463. — B e r t o l o t t i, Artisti Belgi 116. — L a n z i, Storia II 138. — P a s s e r i, Vite 188 ff. — L'Arte XIII, 1910, 134 f. — Atti d. R. Accad. Lucchese XXVI 57 f. — Archiv S. Luca. — Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina, S. Maria del Popolo, S. Andrea d. Fratte, S. Marcello und S. Nicola in Arcione. *Friedr. Noack.*

Caroselli, C a r l o, s. vorherg. Artikel.

Caroselli, C e s a r e, italien. Maler, geb. am 14. 9. 1847 in Genazzano, lebt in Rom als einer der tüchtigsten neueren Kirchenmaler, Nachkomme des Angelo Caroselli. Studierte an der Akademie S. Luca, kämpfte 1866 als Freiwilliger, erhielt 1867 und 1873 Preise an der Akademie S. Luca, die sein Gemälde „Agrippina" aufbewahrt. 1881 stellte er in Mailand zwei Landschaftsaquarelle aus, malte auch Genrebilder, warf sich aber dann ganz auf die Geschichtsmalerei. 1881 entstand „Brancaleone im Zweikampf von Barletta"; 1883 „Ceresopfer", und die Fresken in der Kirche S. Maria del Buon Consiglio zu Genazzano; 1885 das Fresko S. Atanasio in der neuen Tribuna der Lateransbasilika zu Rom, 1887 die Fresken der neuen Kirche Sacro Cuore daselbst: am Fuß der Kuppel 4 große Propheten, am Triumphbogen die Sibyllen u. an den Wänden die kleinen Propheten. 1895 die Glorie der Jungfrau an der Decke von S. Maria in Traspontina zu Rom, 1897 der segnende Christus in SS. Sergio e Bacco daselbst und 1905 die Lünettenfresken der Verkündi-

gung und der Familie des hl. Joachim an der Eingangswand der Kirche S. Andrea della Valle in Rom. An den neueren Restaurationen der dortigen Kirchen S. Maria in Cosmedin und S. Saba hat C. verdienstvoll mitgearbeitet.

Persönl. Mittlg. *Friedr. Noack.*

Carosi, Anselmo, Maler in Rom, Sohn des Giov. Ant. C., † nach 1665, wahrscheinlich identisch mit dem bei Titi (ohne Angabe des Vornamens) erwähnten Sohn des Giov. Ant. C., von dem die Kuppelmalereien einer im Juli 1665 geweihten Kapelle in der röm. Kirche S. Rocco herrühren sollen. — Einen älteren Maler *Anselmo Carosi* aus Florenz, und um 1600 in Siena tätig, nennt nur Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840 p. 44, 48. — Ein 1682 urkundlich vorkommender Maler *Tomaso Carosi* in Rom, dürfte gleichfalls ein Sohn des Giov. Ant. Carosi gewesen sein.

Titi, Ammaestr. 328. — Titi, Nuovo Studio, 419. — Bertolotti, Art. Subalp. Append. 58. — Bertolotti, Art. Bologn. 117, 210. — Akten der Akad. S. Luca. *Friedr. Noack.*

Carosi, Giac. Ant., falsch für Giov. Ant. *Carosi.*

Carosi (auch Carosio), Giovanni Antonio, Maler und Stecher, geb. um 1600 in Genua, † nach 1656 in Rom, wohin er schon in jungen Jahren gekommen ist; als Mitglied der Akademie S. Luca, in der er verschiedene Ämter bekleidete, seit 1628 nachweisbar (am 1. Jan. 1629 zum Krankenbesucher gewählt), zum letztenmal im März 1656 erwähnt. Im April 1641 zahlte ihm die Akademie 8 Scudi 25 für ein Gemälde, das er als Geschenk der Akademie für deren Sachwalter in einem Erbschaftsstreit gefertigt hat. Sein einziges bekanntes Werk ist das von der Zeit stark geschwärzte Ölbild des Todes des hl. Joseph am oberen Rand der Kapelle S. Giuseppe im Pantheon. Le Blanc nennt ihn als Stecher des Bildnisses des Verfassers des Gedichts „Caccia" und der Tragikomödie „Sidonio".

Zani, Encicl. VI 26. — Titi, Nuovo studio 383 u. 515. — Missirini, Memorie 464. — Bertolotti, Art. Subalp. 53; Append. 57. — Le Blanc, Manuel I 595. *Friedr. Noack.*

Carosi, Tomaso, s. *Carosi,* Anselmo.

Carot, ist der wahrscheinlich abgekürzte Name eines Stechers, der nur durch ein einziges, gut gestochenes Blatt, das den hl. Hieronymus in einer Landschaft darstellt, bekannt ist; dasselbe ist bez.: Carot fecit Rome 1585.

Nagler, Monogr. I No 2266. *H. V.*

Carot, Henri Alexandre, französ. Maler, Schüler von Jean Fr. Millet, geb. in Paris und dort tätig, stellt seit 1880 im Pariser Salon aus, Aquarelle, meist aber Pastelle (Landschaften und Porträts etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat. bis 1911.

Carot, Jules Etienne, Blumenmaler in Paris, Schüler von Kreyder, stellte 1877—80 im Salon Blumenstücke in Gouache u. Aquarell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Carota (od. Caroti), Antonio di Marco di Giano, gen. *Maestro Antonio* oder *il Carota Fiorentino,* Florentiner Holzbildhauer von Ruf, geb. 1485, † 1568. Zum Karneval 1513, der zur Feier der Papstwahl Leos X. in Florenz besonders festlich begangen wurde, erbaute er mit Raffaello delle Vivuole, Andrea di Cosimo und Andrea del Sarto die 3 Triumphwagen der Lebensalter. Nach einem Entwurfe Michelangelos führte er gemeinsam mit Giovanni Battista di Marco del Tasso in der Biblioteca Laurenziana zu Florenz die prachtvolle Holzdecke aus, deren eigenartige Motive in der Zeichnung des Backsteinbodens (nach Tribolos Entwurf) wiederkehren. Die Entstehungszeit der Decke läßt sich nur annähernd bestimmen. Am 17. 6. 1526 schreibt Michelangelo an Papst Clemens VII.: Mit der Holzdecke wurde jetzt begonnen, aber das Lindenholz ist noch nicht trocken (cfr. Thode). Kurz nach dem 3. 8. 1533 (Datum eines päpstlichen Briefes, in dem bestimmt wird, daß die Bänke und die Decke der Libreria an den *Geschicktesten* verdingt werden sollen; cfr. Thode) werden Carota und Tasso mit der Arbeit betraut worden sein. Zusammen mit demselben Tasso schnitzte C. für Herzog Cosimo von Florenz und für Andrea Doria von Genua verschiedene Schiffsdekorationen nach Zeichnungen des Perino del Vaga. Nach Milanesi kommen dafür die Jahre 1539, 1549 und 1550 in Betracht. Reste dieser Arbeiten glaubte Milanesi in einigen Nußholzschnitzereien (darunter die Porträts des Andrea Doria und seiner Gemahlin Peretta Usodimare) zu erkennen, die er im Besitz des Genueser Bildhauers Santo Varni fand. Ob es möglich ist, den Anteil Carotas gegen denjenigen Tassos abzugrenzen, bleibt dahingestellt. Fälschlich zugeschrieben wird dem C. von Vasari das Rahmenwerk für die Marmorstatuen der Madonna und zweier Engel von Alberto Arnoldi im Bigallo zu Florenz. Wie Milanesi nachwies, wurde die Arbeit 1515 für 231 Lire von dem Bildschnitzer Noferi d'Antonio di Noferi aus Florenz ausgeführt.

Rossi, La Libreria Med.-Laurenz. 1739; 2. bereicherte Ausg. 1755, passim. — Zani, Enc. I 6, 1820 p. 26. — Vasari-Milanesi, I 485; III 351; V 617; VI 251; VII 203. — Milanesi, Sulla stor. d. Arte Tosc. scritti varj 1873, 348. — Erculei, Cat. d. op. ant. d'Intaglio, 1885 p. 68. — Meyer, Kstlerlex. II, 1878 p. 148. — Thode, Michelangelo, Krit. Untersuchungen II, 1908 p. 117—120, 135. — Gaz. d. B.-Arts, 1876 I 272. — Atti della Soc. Colombaria di Firenze, 1893 p. 42. *W. R. B.*

Carota, Orsino di Antonio, Maler in Assisi, wurde am 15. 2. 1553 in die Malergilde

zu Perugia aufgenommen. Er war Schüler des Pompeo Piergentile Cocchi, der ihn 1544 zu seinem Universalerben einsetzte. Er machte 1561 einige Banner im Auftrag der Stadtverwaltung; 1580 war er noch am Leben. In der Pinakothek zu Perugia befindet sich ein hl. Franz von ihm, den er 1558 für die Confraternità di S. Francesco malte.

Mariotti, Lett. pitt. Perug. p. 231. — Giorn. di Erudizione art. I 222. — Rass. bibliogr. II (1899) 216. — Kat. d. Pinakothek, Perugia p. 133, 197. *A. Briganti.*

Caroto (Carotto, Carotis), Giovanni, Bruder des Giov. Franc. C., einer aus Caravaggio stammenden Familie angehörend, Maler und Architekt in Verona, geb. zwischen 1488 und 1495, † zw. 1563—66 (sein erstes Testament ist 15. 11. 1555 datiert; am 15. 11. 1562 macht er sein zweites Testament u. nach diesem Zeitpunkt wird er nicht mehr erwähnt. Vasari führt ihn 1567 bereits als † auf). Vasari stand mit C. in persönlichen Beziehungen und erzählt von ihm, daß er in sehr guten Verhältnissen lebte; man hat auch wegen des kleinen Oeuvre vermutet, daß der Meister nur Amateur in der Malerei war. Caroto selbst sagt im Vorwort des Buches über veronesische Altertümer, das Torella Sarayna u. d. Titel „De le antiquità de Verona con nuovi agionti da M. Zuan Caroto Pitore Veronese" 1540 herausgab: essendomi ... per spasso ed utilità dell' architettura et anchora dilettato di investigar .... Für die Holzschnittfolge dieses Buches lieferte C. die Zeichnungen, die laut Angabe bei *Temanza* (Vite d. archit. etc. Veneziani, 1778) von G. M. Falconetto, dem Veroneser Maler u. Architekten, korrigiert worden sind. Allerdings ist zu bemerken, daß Falconetto schon 1534 †. Es ist wahrscheinlich, daß C. in Rom gewesen ist, Maffei erzählt von Zeichnungen, die C. dort nach antiken Bauten verfertigte. Sie befanden sich zur Zeit dieses Autors im Besitz der Grafen Verità (1731), sind aber verschollen. Trecca vermutet, daß C.s Aufenthalt in Rom in das J. 1538 fiel, damals soll er auch Vasari begegnet sein. Als Maler ist C. von seinem Bruder kaum zu unterscheiden. Er hatte die merkwürdige Gewohnheit, die Signatur an seinen Bildern so versteckt anzubringen, daß es äußerst schwierig ist, dieselbe zu finden. Sign. Arbeiten von C. gibt es zwei in Verona: 1) in S. Paolo di Campo Marzo hinter dem Hochaltar eine Madonna mit den Heil. Peter und Paul, an Umfang C.s größtes Werk, das neben mantegnesken Reminiszenzen eine starke Beeinflussung durch Gir. dai Libri u. Francesco Morone verrät, sich also durchaus an die ältere veronesische Schule anschließt (sign. Ioannes MDXVI), u. 2) in S. Giovanni in Fonte eine Madonna mit zwei Heiligen und Stifter, das beste Werk, das C. geschaffen hat und eins der hervorragendsten Bilder der Veroneser Malerei dieser Zeit überhaupt, in dem der Künstler sich durchaus originell zeigt (sign. JOANNES). — Im Museo Civico in Verona befindet sich eine sehr schlecht erhaltene Leinwand mit einem betenden Paar, Mann und Frau, offenbar Fragment eines von Vasari beschriebenen Bildes der Madonna mit dem hl. Nikolas u. dem knienden Ehepaar Giovanni C., das der Künstler für S. Maria in Organo gemalt hat und das sich dort über seinem Grabe befand. Dann werden dem C. wohl noch No 265 d. Museo Civico, Madonna den Heil. Lorenzo u. Girolamo erscheinend, eine weniger befriedigende Arbeit, eine andere Madonna mit den Heil. Petrus und Paulus in S. Stefano, die Verkündigung in S. Giorgio in Braida und ein größeres Altarwerk in S. Maria della Scala zuzuweisen sein. Weitere Zuschreibungen bei Berenson u. B. Baron (s. u.). Giovanni C. scheint nicht so stark römische Einflüsse aufgenommen zu haben wie sein Bruder. Seine Zeichnung, wie auch die Modellierung sind härter und die Landschaft weniger luftig. Seine Bilder sind dafür frischer in der Farbe und weniger konventionell in der Form. Unter C.s Schülern nennt man Paolo Veronese und Anselmo Canera. Wir besitzen von Giulio della Torre, für den C. verschiedentlich tätig war, eine Medaille auf ihn. — S. auch *Giovanni Franc. C.*

Barclay Baron, G. C. (in Burl. Mag. 1910 Okt. u. Dez.). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. it. Mal. (deutsche A.) V. — L'Arte, VII 64 ff. (Simeoni's Urkundenpubl.) — Zannandreis, Vite d. pitt. etc. Veronesi, Verona 1891. — Berenson, North Ital. Painters, 1907. — Simeoni, Verona 1909 p. 54, 103, 121, 259, 278, 279, 280, 288, 299, 338, 370. — Vasari-Milanesi. — Vasari, Ausg. Gronau, V. — Persico, Descr. d. Verona, 1821. — Sc. Maffei, Verona illustr. 1732. — Cat. d. quadri app. a Luigi Lazzaro Anselmi 1819. — Friedländer, Ital. Schaumünzen, 1882 p. 110 u. Taf. XX, Abb. 14 (über die C. Medaille). — Vignola in „Madonna Verona" 1908 p. 98 (über C.s Zeichnungen für Sarainas Buch. Dieselben befinden sich in den Originalen in der Biblioteca Comunale zu Verona und unter ihnen ist ein wahrscheinliches Selbstporträt des Künstlers zu erwähnen). — G. Trecca in „Madonna Verona" III (1910) bringt wichtige neue urkundl. Angaben, besonders das Todesdatum C.s betreffend. — Vgl. auch die Lit. bei G. F. Caroto. *M. H. Bernath.*

Caroto, Giovanni Francesco, verones. Maler, Bruder des Giovanni C., geb. um 1480 (die Angaben in den anagrafi variieren zwischen 1478 und 1482), † 1555. C. besaß in Verona eine Apotheke, in der er nach den anagrafi 1541 fünf garzoni beschäftigte. Er war zuerst Schüler des Liberale, später soll er in Mantua bei Mantegna gearbeitet haben, der ja in der Tat auf ihn den größten Einfluß ausübte. Aber auch Reminiszenzen an Bonsignori und solche an Raffael finden sich in seinen Malereien. Wo er Werke der Raffaelschule zuerst kennen lernte, läßt sich nicht feststellen. Wahrscheinlich ist jedoch, daß

er erst durch Giulio Romano in direkte Berührung mit derselben kam. Dagegen ist anzunehmen, daß C. die Arbeiten des im nahen Mailand tätigen Lionardo früher kennen gelernt habe. Vasari berichtet, daß er in Mailand für einen Anton Maria Visconte (viell. d. Sohn des Francesco, später Graf von Sesto Calende?) tätig war. Vielleicht fällt dieser Mailänder Aufenthalt noch vor 1508. — C.s frühestes sign. u. dat. Werk befindet sich in der Gal. zu Modena (1501) u. stellt die Madonna (in freier Landschaft mit Zitronenbäumen) nähend dar. (Eine noch bessere, aber nicht datierte Replik dieses Bildes in der Akad. zu Venedig. Als eine noch frühere, rein unter dem Einflusse Liberales entstandene Arbeit betrachtete Morelli das Madonnenbild No 198 des Louvre, dort Gir. dai Libri gen.) Das Bild in Modena zeigt Reminiszenzen an Mantegna und steht C.s Madonna im Städelschen Institut, Frankfurt a. M., nahe. Letztere sign. F. CHAROTUS. Das 1508 datierte u. sign. Fresko der Verkündigung in S. Girolamo zu Verona zeigt C. als Cinquecentisten vom reinsten Wasser unter Lionardo's Einfluß. Zwischen 1513 u. 1518 hat C. in Casale Monferrato für den dort. Hof größere Arbeiten ausgeführt, von denen jedoch nur noch das ruinierte Fresko der Madonna in S. Domenico erhalten ist. Wahrscheinl. in Casale entstanden ist auch die auf d. Rückseite sign. u. 1515 dat. Pietà bei Signor V. Fontana in Turin. Sein Hauptwerk sind die leider stark zerfallenen Fresken mit der Geschichte des Tobias und des hl. Rochus in der Capp. Spolverini in S. Eufemia zu Verona, in denen er veronesisches Kolorit mit manchen römischen Meistern abgesehenen Formen glücklich zu verbinden verstand. Er hat auch das Altarbild für diese Kapelle geliefert, dessen 2 Flügel noch an Ort und Stelle, das Mittelstück aber mit Tobias und den drei Erzengeln in der Pinacoteca Comunale erhalten ist. In der Behandlung des Sfumato zeigt sich hier C. seinem Landsmann Cavazzola verwandt. Seine Werke in Verona sind überhaupt sehr zahlreich: von 1528 stammt das großartige Altarbild in S. Fermo Magg. (Capp. d. Sacramento): Madonna mit Anna u. 4 Heil.; 1531 dat. ist die Auferwekkung des Lazarus im Pal. Arcivescovile; in S. Giorgio in Braida befindet sich neben anderen bedeutenden Werken C.s (die Heil. Sebastian u. Rochus u. die Transfiguration, eine Predella mit Gethsemane, Grablegung u. Auferstehung usw.) sein letztes datiertes Gemälde die hl. Ursula mit ihren Jungfrauen, in Tempera ausgeführt (sign. Franciscus Carotus p. a. d. MDXXXV). Hier ist die Beeinflussung des Meisters durch die römischen Cinquecentisten besonders deutlich. Eine ganze Reihe von seinen Bildern ist auch in der Pinacoteca Comunale zu sehen. Verschiedentlich hat sich C. auch als Fassadenmaler betätigt, z. B. an einem Hause der Piazza d'Erbe (erhalten). Außerhalb Veronas sind von ihm wichtige Arbeiten in Mailand (Castello), Mantua (Chiesa d. Carità: frühes Fresko mit 3 Heil.; Acc. Virgiliana: Madonna u. Stifter a. d. J. 1514), Florenz (Uffizi: Bildn. Elizabetta Gonzaga u. Pitti: Bildn. d. Guidobaldo Montefeltre), Fiesole (eine Madonna m. d. Christuskind u. d. kleinen Johannes in freier Landschaft, aus des Meisters mittlerer Zeit, bei Mr. Cannon, La Doccia), Bergamo, Dresden, Budapest usw. Besonders hervorzuheben ist die Meisterschaft, mit der C. die landschaftlichen Hintergründe seiner Bilder zu gestalten pflegte. — Eine Frage für sich ist das Verhältnis C.s zu seinem jüngeren Bruder Giovanni. Bis vor kurzem wurde allgemein angenommen, letzterer sei ein schwacher Nachahmer Francescos gewesen. Daß dies keineswegs der Fall ist, haben neuere Forschungen bestätigt. Andererseits kommt neuerdings die Tendenz auf, Giovanni auf Kosten Francescos herauszustreichen. Tatsache ist, daß beide Künstler von gleicher Begabung waren, und daß es äußerst schwierig, in manchen Fällen wenigstens, sogar unmöglich ist, ihre Werke auseinanderzuhalten.

C. war auch als Medailleur tätig, wie dies die sehr seltene Medaille auf Bonifacio Palaeologo, Markgr. v. Monferrato, um 1517—18, beweist. Dieselbe zeigt die Sign. *F. Caroto op.* und ist in Komposition wie Ausführung von größter Meisterschaft. Schon Vasari hat diese Medaille lobend erwähnt, bezieht sie jedoch irrtümlich auf den Markgrafen Guglielmo v. Monferrato, weil dieser nach einer Urkunde von 1523, wie Vasari selbst berichtet, C. zu seinem Kammerherrn ernannt hatte.

Vasari ed. Milanesi. — Vasari, Deutsche Ausg. v. Gronau usw. V. — Burckhardt-Bode, Cicerone. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, deutsche A., V. — J. P. Richter, A descr. Cat. of Old Masters etc. in the Doccia, Fiesole. Flor. 1907. — Berenson, North Ital. Paint. of the Ren., New York 1907 (gibt eine ausführliche Liste d. Werke C.s). — Zannandreis, Vite d. pittori etc. Veronesi, Verona 1891. — Morelli, Gal. München u. Dresden. — Forrer, Dict. of Med. I. — L'Arte, VII 64 ff. (Simeonis Publ. auf C. bezüglicher Dokumente). — Kstchron., N. F. XV 114 ff. (Dr. Biermann; s. aber die Widerlegung seiner These d. Simeoni l. c.). — Matteucci, Le chiese artist. d. Mantovano 1902. — Frizzoni in Arch. Trentino, XXI 129—32 u. L'Arte in Bergamo, 1897 p. 42. — Bollett. d'Arte 1907 VII (Gerola üb. Fresko d. Verkündigung in San Girolamo, Verona). — Archivio Stor. d'arte. ser. sec. I p. 33 (Vesme über C.s Aufenthalt in Monferrato). — Alethea Wiel, The Story of Verona, London 1902 (Mediaeval Towns Ser.). — Marzocco 1908 No 17 p. 3 (Erwerbung zweier Jugendbilder C.s für die Uffizien in Florenz). — Müvészet 1904 u. 1906, Reg. — Briefl. Mittlgn v. Gius. Gerola. *M. H. Bernath.*

Carouget, Mlle Ernestine, Porträtmale-

rin von Laon, stellte 1845—48 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Carove, Giovanni u. Carlo († 1697), italien. Stukkatoren, die in Schweden in den Schlössern Drottningholm u. Eriksberg arbeiteten. Carlo war Hofbildhauer des Grafen Magnus Gabriel de la Gardie.

Upmark, Sv. Byggnk. *O. S.*

Carovero, Giovanni, s. *Carvero.*

Carowe (Korb), Andreas, ein aus „Welschland" stammender Baumeister, erweiterte im Jahre 1659 die kath. Pfarrkirche St. Nicolai zu Neurode i. d. Grfschft Glatz und stattete sie mit neuen Bänken und einem Hochaltar aus. Die Kirche brannte 1884 ab.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens II 38, V 614. — Vierteljahrsschrift f. Gesch. u. Heimatk. der Grafsch. Glatz VIII 309. — Kögler, Chron. d. Grafsch. Glatz 1841 p. 519. — Festschrift Gymn. Glatz 1897 p. 18, 19. *K. Nonn.*

Carowe, Jacob, Sohn des Vorigen (?), Festungsbaumeister in Glatz, erweiterte 1685 die Kirche zu Altlomnitz und fertigte die Zeichnungen zur Kirche in Neundorf (1702).

Bach, Kirchengesch. 437. — Franz Ludwig, Grafsch. Glatz 1896 p. 89 (s. auch Lit. bei Andreas C.). *K. Nonn.*

Carozzi, Giuseppe, italien. Landschaftsmaler, geb. 1864 zu Mailand, Schüler von Fontanesi, Carcano u. Sezanne. 1894 erhielt er den Fumagalli-Preis der Brera mit dem Gemälde „Baruffa". Anfangs malte er Marinen und Szenen aus dem Fischerleben, später widmete er sich der Hochgebirgslandschaft in feinen Lichtstimmungen mit eigener Technik. 1897 kaufte die Gall. d'arte mod. zu Rom ein Gemälde Abend und 1901 Dämmerung im Herbst. Er stellte aus 1898 in Turin „Nachtstunden", in Venedig 1905 Dämmerung, alter Brunnen im Mondlicht, 1907 Blumen der Fede, im Tal der Fede, der See von Las Tiges, 1909 Sonnenuntergang, — 1910 „Voci del vespro" und „Lo stagno dell' oblio".

N. d'Althan, Gli Artist. Ital. 1902. — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art. p. 610. — Càllari, Stor. dell' arte cont. — V. Pica, L'arte mond. all' Esp. di Venez. 1905 p. 163; 1907 p. 305 f. (mit Abb.). — L'Arte 1909 p. 236, 390. — Die Kst XIX, 1908—09 p. 568. — Emporium 1910 XXXII 208. — Kat. Münch. Glaspal. 1909 p. 34. — Vita d'Arte 1910 p. 243 f. (Abb.). *G. B.*

Carpaccio, Benedetto, venezian. Maler, signiert B. oder Benetto (sic) Carpathio. Sohn und Schüler des Vittore C., erscheint zuerst urkundlich, Venedig am 10. 9. 1530. Dort anfangs wahrscheinlich als Gehilfe seines Vaters tätig, seit 1538 in Capodistria, dort noch am 28. 10. 1545 urkundlich genannt. Ein Frühwerk C.s scheint die thronende Madonna mit Kind und Engeln in S. Giorgio dei Schiavoni zu Venedig zu sein, die irrtümlich früher dem Catena zugeschrieben wurde. Bezeichnet und 1538 datiert sind eine thronende Madonna zwischen Thomas und Bartholomaeus im Palazzo comunale zu Capodistria und eine ganz übermalte Marienkrönung ebendort. (Eine lavierte u. weißgehöhte Federzeichnung in der kgl. Sammlung in Kopenhagen diente offenbar als Vorlage für Benedettos Bild. Doch scheint die Zeichnung Vittore, nicht Benedetto, wie Borenius meint, zu gehören.) Diesen schließen sich an: im Dom zu Triest eine stark beschädigte, 1540 datierte und bezeichnete Madonna zwischen Justus und Sergius; im Ufficio delle Saline zu Pirano eine bezeichnete Madonna zwischen Lucia und Georg vom Jahre 1541, durch Restauration entstellt. Vom gleichen Jahre das gut erhaltene signierte Altarbild in S. Anna zu Capodistria, das den Täufer, Franziskus, Bernardin und Paulus darstellt, die zu der von Engeln gehaltenen Glorie mit dem Namen „Jesus" aufblicken. Auf Grund dieser signierten Arbeiten ist dem C. ein Halbfigurenbild, Madonna zwischen Katharina und Hieronymus im Museum zu Karlsruhe zuzuschreiben u. nach Caprin eine „Dreieinigkeit" in Portole in den Julischen Alpen, die die später aufgesetzte Signatur Vittores trägt.

G. Caprin, Alpi Giulie, 1895 p. 312. — T. Borenius, Un disegno di Ben. Carpaccio, Rass. d'Arte X 182. — Franc. Majer, B. Carpaccio in Pagine istriane 1910 No 6—9 (danach wäre C. noch 1560 am Leben gewesen) u. die unter Vittore Carpaccio aufgeführten Schriften. *Hadeln.*

Carpaccio, Lazzaro u. Sebastiano, von Vasari als Brüder des Vittore C. in die Kunstgeschichte eingeführt, Irrtum für *Bastiani,* Lazzaro (s. d.).

Carpaccio, Pietro, venezian. Maler, Sohn und wahrscheinlich Schüler des Vittore C., im Februar 1513 zuerst urkundlich erwähnt; nach dem Tode des Vaters scheinbar in Udine tätig, dort 26. 6. 1526 nachweisbar. Signierte, dokumentarisch oder literarisch beglaubigte Arbeiten besitzen wir nicht. Ludwig u. Molmenti meinen, Pietro könnte die carpacceske Madonna mit zwei Heiligen im Berliner Kaiser Friedrich-Museum gemalt haben, für die bellineske Motive benutzt wurden, was im Verein mit der Härte der Modellierung Vittores Urheberschaft unwahrscheinlich macht.

V. Joppi, Contributo quarto alla storia dell' Arte nel Friuli, Venedig 1894 p. 46. — G. Ludwig e P. Molmenti, Vittore Carpaccio p. 46 und 59. *Hadeln.*

Carpaccio, Sebast., s. *Carpaccio,* Lazz.

Carpaccio, Vittore (Carpatio, Carpathio, Carpazio, Scarpaza, Scharpaza, Scarpazo, Scarpatio), signiert VICTOR CARPATIO, CARPATHIO, CARPACIO, CARPATIVS, CARPATHIVS, venez. Maler, Sohn des Kürschners Piero di Vittore C., nicht aus Istrien stammend, sondern in Venedig geb., wo die Familie seit 1348 nachweisbar ist (s. den Stammbaum bei Ludwig e Molmenti). 21. 9.

1472 zum erstenmal genannt und zwar von seines Vaters Bruder, dem Frate Ilario, der Vittore und andere seiner Neffen zu Erben einsetzt. Weitere urkundliche Nachrichten: Vittore bringt im Auftrage seines Vaters am 8. 8. 1486 den Mietzins für eine Wohnung oder eine Werkstatt zur Kasse der Procuratia de Supra. 31. 3. sowie 26. 8. und 4. 10. 1501 und 18. 8. 1502 Zahlungen für ein bereits beim Brand vom J. 1574 vernichtetes Bild für die Sala del Pregadi im Dogenpalast. 28. 10. 1507 Beschluß des Consiglio dei Dieci, daß C. den Giovanni Bellini bei 3 für die Sala del Maggior Consiglio zu malenden Bildern zu unterstützen habe. 7. 2. 1508 siegt Benedetto Diana über C. bei einer Konkurrenz für einen Gonfalone für die Scuola della Carità. 11. 12. 1508 C. schätzt mit Lazzaro Bastiani und Vittore Belliniano Giorgiones Fresken am Fondaco dei Tedeschi ab. 15. 8. 1511 Brief Vittores an den Markgrafen Francesco Gonzaga, dem er eine große, von ihm gemalte Vedute Jerusalems anbietet. Das Bild ist nicht mehr nachweisbar. 30. 4. (?) 1523 ernennt Marieta uxor Dominici de Canali den Künstler zum Testamentsvollstrecker, am 5. 9. 1523 unterschreibt Vittore das Testament der Maria Contarini als Zeuge. 30. 11. 1523 Zahlungsvermerk im Kassenbuch des Patriarchiats für ein Altarbild und eine Geburt Christi, die C. gemalt hatte. Diese Bilder ebenfalls verschollen. Der Todestag des Künstlers steht nicht fest, doch wird sein Sohn Pietro 26. 6. 1526 als „quondam Vittore" u. am 23. 3. 1527 seine Frau Laura als Witwe bezeichnet.

C. scheint bei Lazzaro Bastiani, der von Vasari irrtümlich zum Schüler Carpaccios gemacht wurde, in die Lehre gegangen zu sein, als sein eigentlicher Meister ist aber Gentile Bellini anzusehen, dessen kompositionelle u. koloristische Tendenzen von C. aufgenommen und selbständig weitergebildet wurden.

Als frühestes Werk C.s sehen Ludwig und Molmenti ein bisher dem Bissolo zugeschriebenes Bild des Museo Civico zu Verona, das die Heil. Katharina und Veneranda darstellt, an. Ebenfalls ein Jugendwerk ist die bezeichn. Halbfigur der Madonna mit dem Kinde und dem Knaben Johannes im Städelschen Institut (No 38) zu Frankfurt. Mit dem Jahre 1490 beginnen die dat. Werke und zwar entstand damals ein Bild jenes für die Scuola di S. Orsola bei S.S. Giovanni e Paolo gemalten, jetzt in der Akademie zu Venedig befindlichen Zyklus, der nicht nur Carpaccios Meisterwerk, sondern überhaupt, soweit uns Erhaltenes in Betracht kommt, die höchste Leistung der Historienmalerei des venezianischen Quattrocento ist. Von diesen Bildern, die alle die Signatur C.s tragen, sind folgende dat.: Die Ankunft der vom Papst, Kardinälen und den 10 000 Jungfrauen begleiteten Ursula und ihres Bräutigams vor dem von den Hunnen belagerten Köln (No 579), Sept. 1490. Das Altarbild mit der Glorie der hl. Ursula (No 576), 1491. Martyrium und Bestattung der Heiligen (No 580), 1493. Der Traum der Heiligen (No 578), 1495. Abschied des Prinzen von seinem Vater; Begrüßung mit Ursula; Abschied des Brautpaares von den Eltern Ursulas (No 575), ebenfalls 1495. Die übrigen, wohl bezeichneten, aber nicht datierten Bilder, die Ankunft der britischen Gesandten und die Unterredung des Königs mit seiner Tochter Ursula (No 572), der Abschied der britischen Gesandten (No 573), die Rückkehr der Gesandten zum König von Britannien (No 574), die Begegnung des Brautpaares mit dem Papst (No 577) sind wahrscheinlich zum Teil zwischen 1490 und 1495, zum Teil nach 1495 entstanden; nach Ludwig und Molmentis Annahme war der Zyklus 1498 bereits vollendet. Nicht zu billigen ist die Rekonstruktion bei Ludwig und Molmenti, aber auch die heutige Anordnung der Bilder in der Akademie kann der ursprünglichen, was die Folge anbelangt, nicht ganz entsprochen haben. Denn da auf einigen Bildern (No 572, 575, 580) mehrere Szenen der Legende dargestellt sind und zwar so, daß das zeitlich frühere links, das spätere rechts steht, ist anzunehmen, daß der ganze Zyklus von links nach rechts sich entwickelte. Dem Eingang gegenüber stand das Altarbild, die „Glorie", an dieses schloß sich rechts an der Längswand der Epistelseite zunächst das große Doppelbild No 572 an, es folgten weiter von links nach rechts No 573 u. 574, dann No 575 an d. Eingangswand, No 577—580 an d. Längswand der Evangelienseite. Die Qualität ist erstaunlich ungleichmäßig; neben Partien, die als Malerei im Quattrocento kaum ihresgleichen haben, stehen Stellen von merkwürdiger Unbeholfenheit, die aber doch wohl nicht auf das Konto eines Gehilfen zu setzen sind, vielmehr scheint es, als ob C.s Kraft gelegentlich erlahmte. — Der Erhaltungszustand der Bilder ist ein leidlich guter, doch sind sie mit Ausnahme von No 574 und 576 oben beschnitten.

1496 malte C. ein Altarbild, das Christus als Seitenblutspender darstellt, für S. Pietro Martire in Udine. Das Bild, bez. und dat., jetzt im Hofmuseum in Wien (No 7). Bald darauf wird das große, heute in der Akad. zu Venedig (No 566) befindliche Bild „Der Patriarch von Grado, Francesco Quirini, heilt mit der Kreuzesreliquie einen Besessenen" für die Antisala des Albergo der Scuola grande di S. Giovanni Evangelista entstanden sein, das zwar keine Jahreszahl trägt, das aber schwerlich sehr viel später als die anderen Bilder des Zyklus, von denen die des Gentile Bellini

1496 und 1500 datiert sind, gemalt wurde. Es folgen die Bilder in S. Giorgio d. Schiavoni, von denen heute nur 2 die Jahreszahl 1502 tragen, die aber nach Boschini bis 1507 dat. waren. Dargestellt sind: Die Berufung des Matthäus (dat. 1502). Christus in Gethsemane. Der Drachenkampf des hl. Georg. Triumph des hl. Georg. Der hl. Georg tauft das Königspaar. Der Löwe kommt zum hl. Hieronymus. Der hl. Hieronymus im Studio. Trauer um den hl. Hieronymus (dat. 1502). Der hl. Trifonius tötet den Basilisken.

Ungefähr gleichzeitig entstanden 6 Szenen aus der Mariengeschichte für die Scuola d. Albanesi, von denen nur die eine die Jahreszahl 1504 trägt, womit aber der ganze Zyklus approximativ datiert ist. Die sechs Bilder befinden sich heute in folgenden Galerien: Die Geburt Mariae in der Galleria Lochis zu Bergamo. Der Tempelgang und der Sposalizio in der Brera zu Mailand (No 171 und 169). Die Verkündigung (1504 dat.) in der Akademie zu Wien (No 43). Die Heimsuchung im Museo Correr zu Venedig (Sala II. No 31). Der Tod Mariae wiederum in der Akademie zu Wien (No 49). Die Ausführung der Bilder nicht in allen Teilen eigenhändig. — 1505 datiert ist eine „Anbetung des Kindes mit dem knienden Stifterpaar", im Besitz von Lord Berwick, 1886 im Burlington House, 1909/10 in den Grafton Galleries zu London ausgestellt (fehlt bei Ludwig-Molmenti).

1507 malte C. für den Altar des Glasfabrikanten Tommaso Licinio in S. Pietro Martire zu Murano einen Thomas von Aquino mit Markus, Ludwig von Toulouse und dem knienden Sohn des Stifters, Alvise, darüber in Wolken die Madonna mit dem Kinde von Cherubim umgeben, jetzt in der Galerie zu Stuttgart, No 451. 1508 entstand für S. Maria del Vado zu Ferrara, jetzt im Ateneo ebendort, der „Tod Mariae", 1510 für den Altar der Familie Sanudo in S. Giobbe, jetzt in der Akademie zu Venedig (No 44), die „Darstellung Christi im Tempel". 1511 begann C. wiederum einen Legendenzyklus, den er erst 1520 vollendete und zwar stellte er in der Scuola di S. Stefano zu Venedig folgende Szenen aus der Geschichte des Titelheiligen dar: Die Einsegnung des Heiligen als Diakon, 1511 dat., jetzt im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin, No 23. Die Disputation mit den Schriftgelehrten, 1514 dat., jetzt in der Brera zu Mailand, No 170. Die Predigt des hl. Stephanus, jetzt im Louvre, No 1211. Die Steinigung, 1520 dat., jetzt in der Galerie zu Stuttgart, No 452. Ein fünftes Bild, von dem Boschini und Zanetti sprechen, scheint untergegangen zu sein. Eine Zeichnung in den Uffizien in Florenz, die Stephanus vor den Richtern darstellt, mag der Entwurf zu diesem Bilde gewesen sein. 1514 datiert sind das Hochaltarbild in S. Vitale zu Venedig (der Titelheilige zu Pferd, von andern Heiligen umgeben, im Mittelgrunde auf der Plattform einer Bogenhalle vier weitere Heilige, oben in Wolken von Cherubim umgeben die Halbfigur der Madonna mit dem Kinde) sowie ein vielgliederiges Altarwerk, das sich ursprünglich in S. Fosca zu Venedig befand, von dem zwei Tafeln, Sebastian und Petrus Martyr, jetzt in der Galerie Strossmayer in Agram, No 269 und 270, eine dritte, der hl. Rochus mit dem Stifter, in der Accademia Carrara zu Bergamo bewahrt werden. Aus dem Jahre 1515 stammen die unerfreuliche „Marter der Zehntausend", ursprünglich auf dem Altar der Familie Ottoboni in S. Antonio di Castello zu Venedig, jetzt in der Akademie ebendort, No 89, und die ganz von einem Gehilfen ausgeführte „Begegnung an der goldenen Pforte", früher in S. Francesco zu Treviso, jetzt ebenfalls in der venezian. Akad., No 90, aus dem Jahre 1516 der „Drachenkampf des hl. Georg" in S. Giorgio Maggiore zu Venedig, der Markuslöwe im Museo Archeologico im Dogenpalast und die ganz übermalte, thronende Madonna von 6 Heiligen umgeben im Dom zu Capodistria. 1518 dat. ist die stark unterschätzte, gewiß eigenhändige Madonna mit dem Kinde und 6 Heiligen in S. Francesco zu Pirano und ein Polyptychon, Madonna mit Heiligen in Pozzale di Cadore, 1520 ein hl. Paulus in S. Domenico in Chioggia, 1523 das nur zum Teil eigenhändige Doppelbild, Darstellung im Tempel und Kindermord im Dom zu Capodistria.

Von nicht datierten Bildern sind zu nennen: der Abschied Ursulas von ihren Eltern bei Lady Layard in Venedig, zwei Kurtisanen auf einem Balkon (scheinbar Fragment) im Museo Civico ebendort, eine Prozession in der Kirche S. Antonio zu Venedig in der venezianischen Akademie (No 91), das Fragment einer Kreuzigung in den Uffizien zu Florenz, sämtlich aus der mittleren Zeit des Meisters, etwa 1500—1510 entstanden. Der späteren Zeit gehören an eine hl. Familie im Museum in Caën, von Ludwig und Molmenti irrtümlich um 1502 angesetzt, eine Bestattung Christi im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin, No 23 A. und ein Polyptychon im Dom zu Zara.

Von keinem anderen venezian. Quattrocentisten sind so viele Zeichnungen, wie von C. erhalten und zwar in den verschiedensten Materialien und von verschiedenstem Charakter, von der flüchtigen Federskizze bis zum sorgfältig durchmodellierten Studienkopf. Als Beispiele seien aufgeführt: Federskizzen für den „Abschied des Prinzen von seinem Vater" der Ursulalegende, Entwurf für die Hauptgruppe beim Herzog von Devonshire in Chatsworth, Studie zu der Hafenstadt im Hintergrunde im Britischen Museum; Entwurf für

den „Traum der Ursula" in den Uffizien; ebendort Entwurf in Rötel für den „Triumph des hl. Georg" in S. Giorgio dei Schiavoni, 2 Entwürfe (Federzeichnungen) Hieronymus im Studio beim Fürsten Dolgoroukoff in Moskau; eine große, lavierte Federzeichnung „Tempelgang Mariae" in Windsor, dasselbe Sujet in etwas anderer Fassung in den Uffizien. Zwei weißgehöhte, in Kreide ausgeführte weibliche Köpfe, Studien zur „Glorie der hl. Ursula" in der Sammlung Gathorne-Hardy in London.

Vasari, ed. Milanesi III 627 f. — Ridolfi, ed. 2. t. I p. 61 ff. — Zanetti, Pittura veneziana, S. II p. 45. — Crowe u. Cavalcaselle, Dtsche Ausg., V 199—220. — G. Ludwig e P. Molmenti, Vittore Carpaccio, Milano 1906. — Lorenzi, Docum. p. servire alla stor. del pal. duc. Doc. 256, 257. — Bertolotti, Art. in rel. coi Gonzaga, Modena 1885. — Caprin, Istria nobiliss. II 100 ff. — P. Molmenti Emporium, 1906 p. 266 f. — V. Goloubeff, I disegni del Carpaccio, Rassegna d'Arte VII 140 f. — Roger E. Fry, La Mostra di antichi dipinti alle Grafton Galleries di Londre, Rassegna d'Arte X 36. — Pagine Istriane (Capodistria) Jan. 1905. — Burlington Magazine, 1911 (X) p. 144 f. *Hadeln.*

Carpanetto, Giovanni Battista, ital. Maler, geb. 1863 in Turin, studierte an der dortigen Akademie Albertina unter Gamba und Gastaldi gemeinsam mit Grosso und Tavernier. Stellte 1883 ein Historienbild „Fanfulla" aus und wandte sich später dem Genrebilde zu. Er stellte 1885 auf der Promotrice in Turin Corse di cavalli al Gerbido aus (erworben vom Prinzen von Carignano). Das Museo Civico in Turin bewahrt von ihm: Prima onde, Figli del mare, Sull' amaca. Das Diptychon „Mutter" begeisterte Leonardo Bistolfi zu einem Artikel, in dem er den durch Poesie verklärten Schmerz und das wahre Pathos hervorhebt. Eine gleiche Schwermut durchzieht seine anderen Arbeiten „Gelbe Blätter", die „Selbstmörderin" (ein junges Weib ausgestreckt auf den Schienen, während der Zug heranbraust), der Ertrunkene. Von seinen Landschaften seien genannt: Straße von Rivara (Besitzerin Herzogin von Genua), Wasserfall von Viana, von Genrebildern: Am Gitter, Liebenswürdige Kritiker (Besitzer König Humbert), Tanz auf der Tenne, Erste Schätze, In tempestate securitas, Kätzchen u. a. m. In Venedig stellte er 1901 ein gutes Pastell „Tribolo" aus und 1907 Domus aurea. C. unterrichtet in einer Schule für dekorative Kunst in Turin und hat viel Buchillustrationen, Reklamebilder, Banknoten entworfen. Das Plakat für die Ausstellung für dekorat. Kst in Turin 1902 stammte von ihm.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. 1909. — d'Althan, Gli artist. ital. 1902. — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte 1893 p. 576. — Natura ed Arte 1906—7 I 348. — Cat. uffic. espos. bell. arti Firenze 1896. — Espos. Torino 1898. *G. B.*

Carpani (De Carpanis), Giovanni Pietro, lombardischer Goldschmied, in Rom tätig, erhielt 1526 u. 1527 Zahlungen von der päpstlichen Kammer für einige Goldschmiedearbeiten (Geschenke an Fürstlichkeiten). Vielleicht ist er mit dem Goldschmied „*Giovanni Piero della Tacca milanese*" identisch, in dessen Werkstatt Benv. Cellini während seines zweiten römischen Aufenthalts, 1523, gearbeitet hat.

Arch. stor. artist. di Roma I 34 (Bertolotti). *B.*

Carpano. Malerfamilie des 15./17. Jahrh. in Como, von der uns eine Reihe von Gliedern bekannt ist, ohne daß der Grad ihrer Verwandtschaft im einzelnen feststände: *Giovanni Antonio* ist durch das von ihm gegen Ende des 15. Jahrh. angelegte Wappenbuch bekannt (zitiert in Riv. archeol. d. prov. di Como s. u.); von *Cesare di Francesco*, geb. 15. 5. 1533, † 28. 3. 1604, sind keine Arbeiten aufführbar; *Francesco* malte mit Dom. Caresano zusammen eine Himmelfahrt Mariä, 1613, in S. Fedele zu Como, und allein in der Parochialkirche von Moltrasio in der Kap. S. Francesco 2 Fresken, darstellend die Heil. Francesco u. Carlo Borromeo. — *Giovanni Angelo* lieferte die Entwürfe zu den Reliefs des silbernen Marienschreins von 1586 im Dom zu Como, der von dem Goldschmied Gaspare Molo da Breglia ausgeführt wurde. Die Reliefs mit Geburt, Tempelgang, Vermählung, Verkündigung, Heimsuchung und Himmelfahrt Mariae zeigen den Einfluß des Gaudenzio Ferrari. Auf der Heimsuchung befindet sich die Inschrift: Io Angelo Carpano F. F. — Von *Modesto* († 27. 6. 1629, verheiratet mit Gerolama Albrisa) und seinem Bruder *Lodovico* ist nur bekannt, daß sie im Dom zu Como gearbeitet haben.

Monti, Stor. e Arte di Como, 1902, 48—52, 67, 88. — Rivista Archeol. d. Provinc. di Como, 1899, fasc. 42, 1—6. — Racc. Stor. Comense, 1892/94 II 189. *W. R. B.*

Carpantier, J., Historien-, Porträt- u. Genremaler in Angers, tätig um 1786—1791, malte 1786 eine Auferstehung Christi für die Kirche in Saint-Germain en Daumeray. Der Depotkatalog des Berliner Kaiser Friedrich-Mus. verzeichnet von ihm einen männlichen Studienkopf.

C. Port, Les Art. angevins, 1881. — Rev. de l'art chrétien IX 493. *H. V.*

Carpantier, L., Pariser Kupferstecher in Punktier- und Schwarzmanier, gegen Ausgang des 18. Jahrh., von dem Le Blanc (Manuel I) ein Bildnis Mirabeaus und das Bl.: „L'Heure première de la liberté" aufführt. Portalis et Béraldi (Les grav. du 18e s., 1882, III 725) nennen ihn *Carpentier* und erwähnen einige weitere Blätter seiner Hand.

Carpay, Joseph, belg. Maler, geb. zu Lüttich 1822, † das. 1892. Er zeichnete sich besonders durch dekorative Arbeiten aus, in denen er allegorische Gegenstände bevorzugt.

So schuf er die Wand- und Deckenmalereien mehrerer Theater und Säle, von denen die Decke des Kgl. Theaters in Lüttich und die Dekoration des großen Speisesaals im Hotel de Flandre zu Brüssel hervorzuheben sind. Das Museum zu Lüttich besitzt ein 1891 datiertes Bild von ihm, das den Namen „Un ange de plus au ciel" führt und von der Kunst Wiertz's beeinflußt ist.

Tableaux par. S. Carpay, représentant quatre episodes de l'histoire de Liège, 8°, 1866.

H. Hymans.

Carpeaux, Jean Baptiste (zuweilen auch Jules gen.), Bildh., Maler u. Radierer, geb. 11. 5. 1827 zu Valenciennes, † 11. 10. 1875 auf Schloß Bécon bei Asnières. Als der zweite Sohn eines Maurers wuchs er in bescheidenen Verhältnissen auf, erhielt seinen ersten Unterricht bei dem Architekten Jean Baptiste Bernard, der zeitlebens ein aufopfernder Förderer seiner Kunst blieb. Bald darauf empfahl Bernard ihn dem Bildhauer Fernand Liet in Valenciennes. Nach dessen Tode (1842) ging er nach Paris, schlug sich als Lastträger und Laufbursche durch und trat dann als Schüler in die Ecole royale et spéciale de dessin et de mathématique ein, dessen Direktor Bella, ein Freund Géricaults, sich seiner besonders annahm. Hier traf er mit Chapu, Carrier-Belleuse u. a. zusammen. In seinen Freistunden fertigte er plastische Gruppen in Ton an, die er für 15—20 Fr. verkaufte. Michel Aaron wurde in diesen Jahren sein Förderer und unterstützte ihn mit 2 Fr. täglich. Seine Begeisterung für Rude führte ihn zu diesem Meister, der in acht Jahren einen großen Einfluß auf C. gewann. 1846 trat er als Schüler der Académie des Beaux-arts bei Francisque Duret ein, der, obwohl selbst ein unbedeutender Akademiker, das starke Talent des Jünglings erkannte. 1847 erhielt er zum erstenmal eine Medaille der Akademie, 1849 ein Stipendium seiner Geburtsstadt, 1850 eine Ehrenmedaille der Pariser Akademie und wurde gleichzeitig zum Repetitor der Ecole de dessin et de mathématique ernannt. 1852 erhielt er den zweiten, großen Preis der Pariser Akademie für „Philoktet auf der Insel Lemnos"; 1854 den Rompreis für die Figur eines Hektor, der seinen Sohn Astyanax der Obhut Jupiters empfiehlt. Die folgenden fünf Jahre studierte er in Rom. Die hauptsächlichsten Arbeiten dieser Periode sind: „Palombella" (Büste einer jungen Sabinerin), „ein junger Fischer, der eine Muschel an sein Ohr hält", „Die Toilette", „Lachende Neapolitanerin". Während aller dieser Jahre entwickelte er auch eine bedeutende Begabung als Maler. Auf diesem Gebiet ermutigte ihn besonders sein Freund und Landsmann Bruno-Chérier. In Rom erregte seine Begabung bedeutendes Aufsehen und die Prinzessin Borghese begrüßte in ihm einen neuerstandenen Michelangelo. Die Antike und die Meisterwerke der ital. Renaissance bedrückten ihn nicht, sondern beflügelten seinen Geist. Er fühlte sich freier und freier und rang sich klar und sicher zu einem persönlichen Stil durch. Als erstes Meisterwerk, das seine beginnende Reife bezeichnet, ist der „Ugolino" zu betrachten, dessen Gipsmodell er 1862 in der Villa Medici ausstellte. Ein Jahr darauf wurde diese Gruppe in Paris gezeigt u. erregte die Bewunderung aller Kunstkreise mit Ausnahme der Akademiker. 1865 schuf er eine Gruppe der Enthaltsamkeit für die Trinité-Kirche in Paris; in den folgenden Jahren die Büste der Prinzessin Mathilde, das Hochrelief im Giebelfeld des Pavillon de Flore des Louvre, auf dem er das Kunst und Ackerbau beschützende Frankreich darstellte. Es folgten Büsten des jüngeren Dumas, des Malers Gérome, des Architekten Garnier und die Gruppe „der Tanz", am Opernhaus in Paris, neben dem Ugolino sein Hauptwerk. Die weiblichen Akte des Tanzes wurden von den Akademikern entrüstet als unsittlich zurückgewiesen. Die häßlichen Beschimpfungen C.s, die ihn während vieler Monate in leidvolle Kämpfe verstrickten, wurden erst durch den Kriegslärm von 1870 erstickt. Während des Pariser Aufstandes der Kommune hielt er sich in London auf und schuf dort die Gruppe „Daphnis u. Chloë", „Der verwundete Amor", eine Büste seines Sohnes Charles, „Der Versucher", „Drei Grazien" etc., sowie zahlreiche Bilder. Aus seinen letzten Lebensjahren sind hervorzuheben: Die vier Weltteile, die in konzentrischer Bewegung die Armillarsphäre um eine ideale Achse drehen, ein Denkmal Watteaus, Napoleon in seinem Sarg und eine Büste des Sohnes Napoleons III.

C. war der bedeutendste Bildhauer des zweiten französischen Kaiserreichs. In seinem langen und gründlichen Entwicklungsgang hatte er sich eine vorzügliche Grundlage geschaffen, so daß er in den Jahren der Reife, gestützt auf ein umfassendes Können, sein glühendes Temperament walten lassen konnte. Er zerriß die Glätte der Akademiker, wühlte die Flächen auf, gestaltete seine Figuren und Gruppen in scharfen Kontrasten, in tiefen Höhlungen und quellenden Massen, die das Freilicht mannigfach beleben. Er nimmt in der Plastik eine Parallelstellung zu Delacroix ein und begeisterte sich wie Jener an Rubens. Seine Kunst ist robust und ergreifend wie diejenige Daumiers. C. ist einerseits die konsequente Weiterbildung der von Géricault in seinen wenigen Skulpturen, dann von Barye, Rude und Daumier angebahnten Entwicklung ins Barocke und Bewegte und andererseits der Vorläufer Rodins. Hinter dem Bildhauer tritt der Maler zurück. Aber auch als Maler wußte er die Werte der

Vergangenheit für die neue Zeit umzuprägen und vorwärtsdrängend ein neues Kunstideal zu verwirklichen. Vehement abgerissenes Blau auf rotem Grund, ein schwarzer Himmel mit weißen Rissen erinnern zuweilen an Greco. Er nahm ebenso von den Spaniern wie Manet und strebte zu den gleichen Lichtkontrasten und Tonreichtümern wie Manet und Degas. Seine Zeichnungen spiegeln sein jähes Temperament, seine Scharfsichtigkeit und seinen Blick für das Malerische wieder. Der Louvre, die Ecole des Beaux-Arts und das Pariser Stadtmuseum besitzen 3000 Zeichnungen seiner Hand; auch Jacques Doucet in Paris besitzt zahlreiche Zeichnungen. Als Radierer ist C. bisher sehr wenig bekannt geworden; allerdings ist er auf diesem Gebiete auch nicht über Versuche hinausgekommen, die Ungeübtheit in der Technik verraten. Loys Delteil gibt im 6. Bde seines Peintre Graveur illustré (Paris 1910) einen vollständigen Katalog seines grav. oeuvre, das 11 Bl. umfaßt. Am 20. 5. 1894 wurde sein Nachlaß in der Ecole des Beaux-Arts ausgestellt, am 31. 5. d. J. im Hotel Drouot versteigert. Auf der Zentenarausst. von 1900 war ihm ein breiter Raum gegönnt und 1907 veranstaltete der Salon d'Automne eine retrospektive Ausstellung seiner Werke. Von seinen Hauptschöpfungen sind zu nennen:

Skulpturen: *Paris, Louvre:* Büsten von Madame D., Madame T., Madame C., Madame Lefevre, Léon de Laborde, Alexandre Dumas fils, Edouard André, Ernest André, Napoléon III., Princesse Mathilde, L. M. Beauvois, Madame A. Dumas, Madame la Marquise de la Valette, Eugène Giraud, Pecheur napolitain à la Coquille, La Danse (Plâtre), Flore, Les quatre parties du monde soutenant la sphère (Plâtre); *Jardin du Luxembourg:* Les quatre parties du monde, Brunnen (die Brunnenpferde von Frémiet); *Ecole des B.-Arts:* Hector implorant les dieux pour son fils Astyanax; *Jardin des Tuileries:* Ugolino et ses enfants; *Louvre:* Giebelschmuck des pavillon de Flore: La France impériale, Flore accroupie; *Palais des Beaux-Arts de la ville de Paris,* Buste du prince impérial; *Opéra:* La Danse; *La Trinité:* La Tempérance. — *Grenoble,* Mus.: Christ en croix. — *Lille,* Mus.: Buste de la princesse Mathilde. — *Nancy,* Mus.: L'amour blessé. — *Valenciennes,* Mus. Carpeaux: La coupe de Benjamin; Achille blessé au talon par la flèche de Paris; Hector tenant dans ses bras son fils Astyanax; Petit Pêcheur napolitain; Philoktète à Lemnos; Joseph reconnu par ses frères; verschiedene Büsten. — Daselbst: Monument Watteau.

Gemälde: *Paris, Louvre:* Bal costumé aux Tuileries; Bal au Tuileries; Attentat de Berezowski. — *Valenciennes,* Mus. Carpeaux: Porträt des Marquis de Pienne; Selbstporträt; Paul et Virginie; La Ville de Paris; La poésie; Barque de Dante; Frère et soeur; Napoléon III dans son cercueil.

C. A. de Salelles, Le groupe de la danse de M. Carpeaux etc., Paris, 1869. — J. Claretie, J. B. Carpeaux, Paris, 1875. — L. Legrand, Carpeaux, Discours sur la tombe, Valeneiennes, 1875. — Ch. Blanc, Les Artistes de mon temps. 1876. — Dussieux, Artistes français à l'etranger, 1876. — Chennevières, Discours funèbre. — Chesneau, Le statuaire J. B. Carpeaux, 1880. — Lavigne, Etat civil d'artistes français, 1881. — Béraldi, Graveurs du 19me s., 1885. — Champeaux, Dict. des fondeurs, 1886. — Alb. Wolff, La Capitale de l'Art, 1886, p. 315—35. — André Michel, La Sculpture franç. à l'exp. de 1889. — Fournel, Artistes contemporains. — Gonse, La sculpture française, 1895. — Gonse, Les chefs-d'oeuvre des musées de France, Sculpture 1904, p. 168, 174, 176, 178—79. — Ch. Carpeaux, La Galerie Carpeaux. — Edouard Sarradin, Catalogue de l'expos. de Carpeaux 1907. — L. Riotor, Carpeaux, Paris 1906. — Abel Deltaille, Idées et figurations d'art 1910, p. 105—112. — J. Meyer-Graefe, Entwickelungsgeschichte der modernen Kunst, 1904. — O. Grautoff, Auguste Rodin (Einleitung). — K. E. Schmidt, Französ. Plastik u. Architektur, 1904, p. 30 ff. — Le Journal 3. 9. 1865 (Goncourt). — Arch. de l'Art franç., Documents, V (1857—58) 330 ff. — Chronique des Arts, 1875 p. 301; 1894 p. 162. — L'Art IV, 197 ff., 249 ff., 305 ff.; V 103 ff.; XIX 257 ff.; XXI 73 ff.; Gaz. d. B.-Arts 1869 II 264—67; 1876 I 593—01; 1908 II 177 ff.). — Revue de l'art ancien et moderne XXII (1907) 301 ff. — L'Art et les Artistes III (1907) 352 ff. — G. Geffroy, Figaro, 5. 10. 1907. — Art et Décoration 1907 II 117—131. — Das Museum (Spemann) VI Text 13 ff. — Richesses d'Art, mon. rel. Paris I 337; II 288; mon. civils Paris, I 66—68, 233, 334; II 335; III 428. — Guiffrey-Marcel, Inventaire génér. des Dessins du Louvre III 23—48. — Mireur, Dict. des ventes d'Art II (1902). — F. Parmentier, J. B. Carpeaux (No 26 d. Hommes d'hier. Paris). — J. u. E. de Goncourt, Künstlerköpfe, Wien (Rosenbaum), 1911.

O. Grautoff.

Carpelan, Wilhelm Maximilian, schwed. Landschaftszeichner u. Kupferstecher, geb. 7. 1. 1787 in Lojo (Finnland). Nahm als Feldmesseroffizier an den Kriegen Schwedens von 1808—14 teil, wurde 1823 Oberstleutnant und 1826 Vorsteher des schwedischen Kartenwerkes. Zeichnete verschiedene Tafeln für U. Thersners Vedutenwerk „Fordna och närvarande Sverige" (Schweden früher und jetzt) und publizierte 1821—22 in Aquatinta „Voyage pittoresque aux alpes Norvégiennes". † in Stockholm 19. 5. 1830. — Gehörte, nebst Thersner u. a., zu einer Gruppe von Finnländern, welche nach der Eroberung Finnlands von den Russen (1809) in Schweden eine halb dilettierende und illustrative, jedoch nicht unbedeutende Kunstübung entwickelten.

Finsk biografisk handbok. *J. J. Tikkanen.*

Carpenino, s. *Antonio* da Carpena.

Carpenter, amerik. Kupferstecher von Landschaften, in Boston um 1855.

Stauffer, Am. Engr. etc. *E. Richter.*

Carpenter, Aaron, engl. Siegelschneider, stellte 1762—67 eine Reihe von in Stahl geschnittenen Siegeln in der Londoner Free Society aus.

Graves, Soc. of art. etc., 1907. *H. V.*

Carpenter, Dudley S.(altonstall), amerikan. Maler, geb. 26. 2. 1870 in Nashville, Tenn. Studierte in New York an der Art Students League und in Paris unter Laurens, Benjamin-Constant und Aman-Jean. Seine Landschaftsbilder in Aquarell sind besonders beliebt. Er lebt in New York.

Edmund von Mach.

Carpenter, Miß E. M., amerikan. Landschaftsmalerin, geb. 1831 in Killingly, Ct., studierte bei Thomas Edwards u. am Lowell Institute in Boston, wo sie, seit 1858 ansässig, später als Lehrerin gesucht war. 1867 und 1873 war sie auch in Europa.

Clement u. Hutton, Art. of the 19. Cent., 1893.

Carpenter, Francis Bicknell, amerik. Porträtmaler, geb. in Homer, N. Y., 1830, † in New York 23. 5. 1900. C. erhielt seinen ersten u. einzigen Unterricht von Sandford Thayer, einem unbedeutenden Maler in Syracuse, N. Y., malte dann mit Erfolg Porträts in seiner Heimatstadt und siedelte 1851 nach New York über. Die etwa 40 Porträts, die Clement und Hutton von C. anführen, stellen alle bedeutende Persönlichkeiten dar, darunter Abraham Lincoln, Horace Greeley und James Russell Lowell. Allen seinen Bildern fehlt, trotz ihrer Ähnlichkeit, Lebenswärme. Dies gilt besonders von seinem bekanntesten Bild „The Emancipation Proclamation", welches 1877 von Miß Thompson gekauft, dem Kongreß geschenkt wurde und jetzt im Kapitol in Washington sich befindet. In der City Hall in New York C.s Porträt des Präsidenten Fillmore.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. — Tuckerman, Book of the Artists. — Americ. Art Annual 1900 p. 57.

Edmund von Mach.

Carpenter, G., Landschaftsmaler, stellte 1831 und 32 in der Londoner Royal Acad., 1831 in der Brit. Instit. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Instit., 1908.

Carpenter, George Mulford, amerikan. Maler der Gegenwart, geb. 1875 und tätig in Brooklyn, N. Y. Schüler der Art Students League of New York unter H. Siddons Mowbray und F. V. du Mond. C. ist besonders als Maler von Wandgemälden bekannt.

American Art Annual, 1905/06 p. 336.

Carpenter, J., Porträtminiaturmaler in London, stellte zwischen 1837 und 1855 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I.

Carpenter, Jane Henrietta (Miß), Malerin in London, Tochter und Schülerin von Margaret Sarah C.; beschickte 1847—57 die Ausstellungen der R. Academy mit Bildnisminiaturen.

The Art Journ. 1873 p. 6. — Graves, R. Acad. 1905 I 398. *R.*

Carpenter, John, engl. Landschaftsmaler, tätig um 1827; 4 Sepia-Blätter von ihm mit Hafen- und Küstenszenerien von Dover usw. besitzt das Londoner Victoria and Albert-Museum (Aqu.-Kat. 1908 p. 47). *R.*

Carpenter, Margaret Sarah (Mrs. William C.), Malerin, geb. 1793 in Salisbury als Tochter des schott. Kapitäns Alex. Geddes, † 13. 11. 1872 in London als Witwe des Kunstgelehrten Will. Hookham Carpenter (geb. 1792, † 1866, seit 1845 Print Cabinet-Conservator am British Museum), mit dem sie sich 1817 in London verheiratet hatte. Ausgebildet durch einen Zeichenlehrer in Salisbury sowie namentlich durch Studien nach den Gemälden der Kunstsammlung des Earl of Radnor im benachbarten Longford Castle und schon von der Society of Arts zu Salisbury für einen Studienkopf durch eine gold. Medaille ausgezeichnet, siedelte sie bereits 1814 nach London über und debütierte noch im selben Jahre in den Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution mit 2 Genrebildern und 1 Frauenporträt. Letzteres Ausstellungsinstitut beschickte sie dann weiterhin (und zwar seit 1818 unter dem Namen Mrs. William Carpenter) bis 1853 mit einer Reihe von Genre- u. Phantasiekompositionen, dagegen die R. Academy-Ausstellungen (sowie gelegentlich auch die Suffolk Street Gallery) bis 1866 fast ausschließlich mit Bildnismalereien, durch die sie sich schon frühzeitig besonderen Ruf als Porträtistin erwarb. Das British Museum besitzt von ihr 6 zart detaillierte Bildniszeichnungen (darunter die 1817 dat. aquarellierten Brustbilder d. Künstlerin selbst und ihres Gatten Will. Hookham C.), — die Londoner Nat. Portrait Gallery 3 ihrer ausdrucksvollen, auch in der malerischen Gesamthaltung nicht uninteressanten Porträtgemälde, darstellend den Historiker P. F. Tytler (dat. 1845), den Bildhauer John Gibson (dat. 1857) und den Maler R. P. Bonington, — das Londoner Victoria and Albert Museum endlich eine aquarellierte Landschaftsstudie mit Buschwerk und Bäumen. — Ihr Sohn William C. und ihre Tochter Jane Henrietta C. wurden von ihr gleichfalls zu Malern herangebildet.

The Art Journ. 1873 p. 6. — E. C. Clayton, Engl. Female Artists (1876) I 386. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Graves, Dict. of Art. 1895 p. 48 u. 109; R. Acad. 1905 I 399 ff., III 221; Brit. Instit. 1908 p. 87 f. u. 209. — W. Shaw Sparrow, Women Painters (1905) p. 60, 66, 96, 100 (m. Abb.). — Dict. of Nat. Biogr. 1908

III 1068. — Kat. d. Porträtmin.-Ausst. in London 1865 N. 1295, 1841; — d. Engl. Handzeichngn im Brit. Mus. 1898 I 197; der Gemälde, 1907 p. 13 u. Aquarellgem. im Londoner Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 48; — der Londoner Nat. Portr. Gall. 1907 p. 537. *M. W. Brockwell.*

Carpenter, Percy, Landschafts- u. Architekturmaler, stellte zwischen 1841 und 1858 in der Londoner Royal Acad., 1842, 45 und 51 in der Brit. Instit. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Instit., 1908.

Carpenter, Richard Cromwell, Architekt in London, geb. am 21. 10. 1812, † am 27. 3. 1855. Seine hauptsächlichsten Bauten sind: Die Kirchen St. Stephan und St. Andrew in Birmingham, St. Paul in Brighton, St. Mary Magdalene in London und die Renovierung des St. John's College in Hurstpierpoint, Sussex. Er beschickte zwischen 1830 und 1849 die Ausst. der Lond. Roy. Acad.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. *H. V.*

Carpenter, William, Maler und Graphiker, geb. in London um 1818 als Sohn des damaligen Buchhändlers und späteren Kunstgelehrten Will. Hookham C. u. der Porträtmalerin Margaret Sarah C. geb. Geddes, † 27. 6. 1899 in London. Vorgebildet durch seine Mutter, debütierte er in den R. Academy-Ausstellungen 1840—41 mit Bildnismalereien und beschickte sie dann weiterhin bis 1866 (ebenso 1841—49 die Brit. Instit. sowie ferner bis 1885 verschiedene Londoner Privatausstellungen) mit zahlreichen Werken der Porträt-, Historien-, Genre- und Landschaftsmalerei. Als Kupferätzer und Steinzeichner schuf er eine Anzahl Porträts, von denen diejenigen seiner Mutter (Lithographie) und seines Vaters (Radierung, in Heller-Andresens Handb. I 237 fälschlich als Selbstbildnis des Will. Hookham C. aufgeführt) sowie des Radierers Ch. Fox (mitsamt der „W. Carpenter 1848" signierten Originalzeichnung zu letzt. 1849 dat. Blatte) im Print Cabinet des British Museum aufbewahrt werden. Auch radierte er wohl das van Dyck-Bildnis zu den 1844 in London gedruckten „Pictorial Notices etc. of Anth. van Dyck" seines Vaters Will. Hookham C. (letzterem selbst zugeschrieben in Le Blancs Manuel I 595 u. in Heller-Andresens Handb. I 236). Später jahrelang in Indien ansässig, lieferte er 1857—58 für die „Illustr. London News" eine Reihe von Illustrationszeichnungen mit indischen Motiven; 40 seiner indischen Landschafts-, Architektur- und Bildnis-Aquarelle erwarb das Londoner Victoria and Albert Museum.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Kat. der Engl. Handzeichngn im Brit. Mus. 1898 I 197 f.; — der Engl. Porträtstiche im Brit. Mus. 1908 I 352 f.; — der Aquarellgem. im Londoner Vict. and Alb.-Mus. 1908 p. 47 f. *R.*

Carpenter, William John, Maler in London, beschickte 1885—93 die Ausstellungen der New Water-Colour Society und der Suffolk Street Gallery zu London mit Architekturbildern in Öl- und Aquarellmalerei. In der R. Academy-Ausstellung 1890 war er mit dem Gemälde „The Parthenon Sculptures" vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905. *R.*

Carpentero, Henrich Joseph Gommarus, belg. Genremaler, Sohn Jean Ch. C.s; geb. in Antwerpen 31. 3. 1820, † in Brüssel-Schaerbeek am 25. 5. 1874; Schüler Ferd. de Braekeleers u. Nicaise de Keysers. Er malte kleine Bilder mit Familienporträts und ländlichen Szenen sowie Landschaften mit Staffage in der Art der Antwerpener Schule der vierziger Jahre. Unter anderen Museen besitzen das städt. Museum in Königsberg in Pr. eine „Dorfstube" und das städt. Museum in Braunschweig einen „Austernliebhaber" (1844, Führer 1908 p. 64).

Müller, Kstlerlex. 1857. — Singer Kstlerlex. 1895. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891. — Schorns Kstblatt 1848—1853 passim. *H. Hymans.*

Carpentero, Jean Charles, belg. Tier- und Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen am 22. 12. 1784, † das. 1823; er war Schüler von van den Bosch und M. I. van Brée und malte in der Art des B. P. Ommeganck, mit dessen Arbeiten seine Bilder oft verwechselt worden sind. C. ist als Vorläufer G. Wappers, des Führers der romantischen Schule in Belgien, anzusehen. Er sandte seit 1802 Landschaften mit Vieh auf d. Kunst-Ausstellungen in Antwerpen.

v. d. Branden, Geschiedenis d. Antw. Schildersch., 1312, 1317, 1329, 1332, 1336, 1339, 1390. — Immerzeel, De Levens en Werken. — Schorns Kstblatt, 1821 p. 16. *H. Hymans.*

Carpentier, Pariser Ebenist, 18. Jahrh., lieferte 1766 kostbare Möbel für das Hôtel des Prinzen Condé (Hôtel Lassay) in Paris.

Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903 p. 136. *H. S.*

Carpentier, Maler in Poitiers um 1750. Das Mus. in Poitiers besitzt von ihm ein Porträt der Thérèse Charrault (s. Kat.).

Carpentier, Genre-, Landschafts- und Tiermaler in La Rochelle, um 1774 („Peintre des Dames de France"). Arbeiten bisher nicht nachgewiesen.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX 391.

Carpentier, Andries, Bildhauer in Leiden, war dort 1738 Hoofdman der Gilde, und 1741 wahrscheinlich schon gestorben.

Oud-Holland XXII 190. *B. W. Moes.*

Carpentier, Andries, geb. in Leiden etwa 1713, wahrscheinlich der Sohn des Vorigen, ließ sich 26. 1. 1741 als Maler in den Matrikeln der Universität daselbst einschreiben;

er wohnte bei der Witwe Carpentier in der Haarlemerstraße.

Album Studios. L.-B. Sp. 986. — Obreens Arch. V 276. *E. W. Moes.*

Carpentier, Clary, Maler von Arras, 1505 das. urkundl. erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII 235.

Carpentier(s), Damianus, Malerdilettant und Benediktinerfrater um 1735, nach dem Nic. Billy das Bildnis eines Kardinalinfanten stach.

Heinecken, Dict. d. art., 1789 II 703; III 601.

Carpentier, Eugène, belg. Architekt, geb. in Courtrai 1819, † in Beloeil 1886. Von ihm die Kirchen St-Pierre in Antoing, Saints Pierre et Paul in Chatelet und Saint Remacle in Spa. Ferner baute er 1858 — gemeinsam mit J.-B. Béthune — die Kapelle des Klosters der barmherzigen Schwestern in Brügge und 1871 den Helm des Turmes von Saint-Sauveur. Auch restaurierte er das ehedem Rubens gehörige Schloß d'Elewyt, genannt Steen.

J. Weale, Bruges et s. environs, 1884 p. 83, 202. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. Nachtr. 1911. — L'Emulation 1893 p. 73 ff. — Cat. de l'Exp. rétrosp. de l'art belge. Brüssel 1905.

Carpentier, Evariste, belg. Maler, geb. zu Cuerne bei Courtrai am 2. 12. 1845, Schüler der Akademie zu Antwerpen und de Keysers, tätig in Flandern, Paris, la Hulpe bei Brüssel, Lüttich; Direktor der Academie des B.-A. zu Lüttich. Mehrere belgische Museen besitzen Werke C.s, so das Museum in Antwerpen eine „Episode de la guerre de Vendée“ (1879), das Musée Moderne de peinture in Brüssel „Les Etrangères“ (gemalt in Paris 1887), das Museum in Lüttich eine „Laveuse de Navets“. C. stellte auch viel im Auslande aus, so seit 1885 fast regelmäßig im Pariser Salon, in Wien Kunstausstellung 1812, in Berlin Große Ausstellung 1896, 1904, 1910, in München Glaspalast 1909. Die Nat.-Gal. zu Berlin kaufte 1896 seine „Sommersonne“ (Kat. 1907 I, No 192). — Anfangs Historien- und Anekdotenmaler, wandte sich C. nach seiner Rückkehr aus Paris der Schilderung des Landlebens zu. Besonders seit seiner Übersiedelung nach Lüttich schildert er Lüttich, seine landschaftliche Umgebung und das Volk mit wachsender Vorliebe.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Lemonnier, L'école belge de peinture, p. 111. — Kat. der genannten Samml. u. Ausst. — Journ. d. B.-Arts, 1879 p. 122; 1885 p. 107. *H. Hymans.*

Carpentier, François Augustin, franz. Bildhauer, Sohn des Jean Baptiste C., geb. zu Amiens am 17. 11. 1758, † daselbst am 27. 1. 1808. Er scheint häufig mit seinem Vater zusammen gearbeitet zu haben; ihr gemeinsames Werk war wohl auch der Skulpturenschmuck am 1780 vollendeten Theater zu Amiens (rue des Trois-Cailloux). Bei seinem Tode war F. A. Leiter des Wege- und Brückenbaus. Eine Reihe von plastischen Werken von seiner Hand war 1782 im Salon zu Amiens ausgestellt.

R. Guerlin in Réun. des Soc. des B.-Arts XVII 695—709. — St. Lami, Dict. des sculpt., 18. s., 1910. — Mus. et Mon. de France II (1907) 46 f. u. Tafel 12. — Rev. de l'art anc. et mod. VII (1900) 190 f.

Carpentier, George de, Stecher v. Buchstaben, in Holland tätig; von ihm z. B. „Schriftuirlik, zedevormich alphabetum, van H. L. Spiegel, met velerleij verscheijden geschr. gheciert, Door Georgius de Carpentier, 1620“ (Ornamentstichsl. in Berlin). *E. W. Moes.*

Carpentier, Germain Primidi, Maler, geb. in Valenciennes am 3. 12. 1794, † in Paris 1817, erst 21jährig. Das Mus. seiner Vaterstadt bewahrt von ihm: Tod des Hippolyt (im Kat. v. 1909 fehlend).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Carpentier, Ghislain, Goldschmied und Siegelschneider aus Tournai, tätig in Valenciennes, wo er 1367 Bürger wird, und in Tournai, wo er 1382—83 für den Grafen von Flandern, Louis de Mâle, ein Siegel machte (Abdruck in den Archives du dép. du Nord in Lille) und 1397—1400 für die Stadt arbeitete.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. 1886 und Docum. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, 2me part. I (1849) p. XCIV, Anm. — Forrer, Dict. of Medall. 1904. *Z. v. M.*

Carpentier, Jehan, Maler von Boulogne, arbeitete 1532—33 unter Robert le Carpentier an der Ausschmückung der Abtei Notre-Dame das. und bemalte 1566/67 drei Putten der großen Fontäne. — Auch ein *Jehannet C.* war 1532/3 für Notre-Dame beschäftigt.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XI (1895) 118. — De Laborde, La Renaiss. d. Arts 1850 I 285, 287. *H. V.*

Carpentier, Jean Baptiste, franz. Bildhauer, geb. zu Hangest-sur-Somme am 4. 9. 1726, † zu Amiens am 8. 1. 1808. Er ließ sich in Amiens nieder, wo er 1755 schon Meister war und heiratete. Von ihm sind der bez. u. 1780 datierte Altar in der „Chapelle de St. Jean du voeu“ in der Kathedrale von Amiens und mehrere andere Werke in den Kirchen von Amiens und benachbarter Orte, so eine 1770 dat. u. bez. hl. Margareta in Saint-Acheul-lez-Amiens, ein Martyrium d. hl. Quintin in der Kirche von Sailly-Laurette, der Hochaltar in Saint-Leu in Amiens (1775—79), der Hochaltar in der Kirche von Fontaine-sur-Somme (1780), eine Christusstatue auf dem Friedhof von Hangest-sur-Somme.

R. Guerlin in Réun. d. Soc. des B.-Arts XVII 695—709. — Rich. d'art, Prov., Mon. relig. III 102. — St. Lami, Dict. des sculpt., 18e s. 1910.

Carpentier, Mlle Madeleine, französ. Malerin, geb. 1865 in Paris, lebt daselbst, Schülerin von Benjamin-Constant, Jules Lefebvre und Julian, erhielt 1890 den Preis des Instituts, Mitglied der Société des artistes français und der Société des Femmes peintres et sculpteurs, malt Porträts und schildert hauptsächlich das Leben der Armen. Sie stellt seit 1885 im Salon der Soc. des artistes franç. aus. 1896 erwarb die Stadt Paris ihr Bild „Les Chandelles", 1892 das Museum in Bordeaux „Dans l'atelier", 1899 der französ. Staat „Une marchande de fleurs", 1905 das Museum in Bayonne „Jeune misère", 1909 das Museum in Nantes „Les Résignés", 1910 das Luxembourg „A l'Ombre".

A. Hirsch, Die bildenden Künstlerinnen der Neuzeit 1905 p. 156 ff. — W. S. Sparrow, Women painters 1905 p. 244. — Cronique des Arts 1902, p. 12, 1903 p. 50. — Salonkataloge. *O. Grautoff.*

Carpentier, Mlle Marie-Paule, französ. Malerin der Gegenwart, beschickt seit 1899 d. Salon d. art. franç., seit 1902 d. Sal. d. Soc. nat. d. B.-Arts, seit 1907 den Salon des Indépendants mit feingestimmten, modern empfundenen Landschaften und Figurenkompositionen in Öl und Aquarell, von denen die „Düne" mit einer schön modellierten weiblichen Aktfigur hervorgehoben sei (1910, Soc. nat.).

Salon-Kataloge. *B.*

Carpentier, Michel Silvestre, Maler, 1771 in Paris wohnhaft, Schwager des Malers Amable Ducoté.

Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., VI (1885) 3.

Carpentier, Modeste, französ. Landschafts- und Porträtmaler, geb. 16. 7. 1866 in Courrières, Schüler von Em. Breton und Adr. Demont, lebt in Hénin-Liétard (Pas-de-Calais) und stellt seit 1900 im Salon der Soc. des Art. Franç. Landschaften und Gartenansichten aus. Das Mus. in Lille bewahrt sein Porträt Em. Breton's (s. Kat.).

Salonkataloge.

Carpentier, Robert le, Maler aus Boulogne, leitete dort 1532/33 in der Abtei Notre Dame die Dekorationsarbeiten für die Zusammenkunft Franz' I. mit dem König von England. Unter seinen Gehilfen befanden sich Jehan und Jehannet C. (s. d.).

De Laborde, La Renaiss. d. Arts 1850 I 285 f.

Carpentier, s. auch *Carpantier, Charpentier* u. *Lecarpentier.*

Carpentiere (Charpentière), Bildhauer, vermutlich flandrischer Herkunft, tätig in London, † 1737 ebenda (über 60 Jahre alt) als Besitzer einer in Piccadilly gelegenen Gießerwerkstatt. Laut Walpole Schüler u. Gehilfe des um 1700 in Piccadilly ansässigen Bildh. u. Gießers van Oost aus Mecheln (Vaters des späteren Dubliner Bildgießers John van Nost), soll C. gleich diesem Statuen und Büsten in Bleiguß angefertigt haben und namentlich für den Duke of Chandos und dessen (jetzt nicht mehr existierendes) Lustschloß Canons bei London beschäftigt gewesen sein. Vielleicht war er der Vater des Londoner Porträtmalers Adrien Carpentiers (s. d.).

H. Walpole, Anecdotes of Paint. in England (Ausg. Wornum 1862) II 697. *R.*

Carpentiers (Carpentiere, Charpentière), Adrien, Maler, vermutlich flandrischer Herkunft, vielleicht Sohn des Londoner Bildgießers Carpentiere (s. d.), tätig in London, † ebenda 1778 hoch bejahrt; beschickte die Ausstellungen der Society of Artists 1760—1767, — der Free Society 1762—66, — der R. Academy 1770—74 mit Bildnisgemälden sowie gelegentlich (Free Society 1766) auch mit klassizistisch staffierten Landschaften. Sein 1761 in der Society of Artists ausgestelltes, von David Martin 1765 in Schabkunst und von W. C. Edwards in Linienstich reproduziertes, ungemein lebensvolles Halbfigurporträt des Bildhauers L. F. Roubillac (dargestellt bei der Arbeit am Modell zu seinem jetzt im British Museum aufgestellten Shakespeare-Standbilde) befindet sich jetzt in der Londoner Nat. Portrait Gallery, — sein Selbstbildnis in der Londoner Salter's Hall (St. Swithin's Lane).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, R. Acad. 1905; Soc. of Art. etc. 1907. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1078. — Kat. der Lond. Nat. Portr. Gall. 1907 p. 537. — Drugulin, Allgem. Portr. Kat. (Leipzig 1859) p. 245. — Heller-Andresen, Handb. 1873 II 127. *M. W. Brockwell.*

Carpentiers, s. auch *Carpentier.*

Carpi, Annibale, Maler in Ferrara, bemalte 1578 nach *Baruffaldi,* Vite d. pitt. etc. ferraresi (1844) II. 589 die Fassade des Oratoriums S. Maria della Scala bei S. Francesco. Vielleicht ist er der 2. Sohn des Girolamo da Carpi, der, 1543 geb., Annibale hieß und Maler war; er wird am 17. 5. 1580 zum letztenmal erwähnt. Vgl: *Cittadella.* Not. e docum. ferraresi 1868. *B.*

Carpi, Antonio Maria da, venezian. Maler, wahrscheinlich Schüler des Cima da Conegliano. In der Galerie des Mus. der schönen Künste zu Budapest befindet sich das einzige bekannte Bild dieses Meisters; es ist eine Wiederholung des Gemäldes des Cima da Conegliano in S. Maria delle Grazie zu Gemona und stellt die Jungfrau mit dem Kinde vor einer hügeligen Landschaft, hinter einer Brüstung sitzend, dar. Auf der letzteren das Cartellino mit der Sign.: *1495. antonius maria de charpi pinxit.* — Morelli erwähnt dieses Bild in seinen „Gallerie Borghese e Doria Pamphili" (1890). Er sah das Bild noch in der Samml. Piccinelli in Bergamo, nennt den Künstler aber fälschlich Giovanni Maria da Carpi.

Kat. d. Budapester Gal. (Térey scr.) 1910 I.

— Mario Krohn, Ital. Billeder i Danmark, 1910 p. 117, 230. — Müvészet, 1906 Reg. *Bernath.*

Carpi, Baccio, falsch für *Ciarpi.*

Carpi, Carlo Giuseppe, ital. Maler, geb. zu Parma am 10. 9. 1676, tätig in Bologna, dort † am 11. 2. 1730. Wir sind für ihn ganz auf seine Vita bei Zanotti als die einzige Quelle angewiesen. Nach dieser war er Schüler des Domenico Santi, gen. Mengazzino und des Ercole Graziano in Bologna, dem er sich in seinem Stil anschloß. Er war unter den Künstlern, die 1708 die Accademia Clementina begründeten, u. wurde 1723 „principe" und vorher und nachher mehrfach „direttore". Seine Arbeiten beschränkten sich meist auf den „quadratura" genannten Teil von Fresken, die von anderen mit Figuren versehen wurden. In seiner Jugend half er seinem Lehrer Graziano bei dessen Deckenmalereien im Palazzo Sampieri und bei seinen Arbeiten in der Galerie des Palazzo Caprara zu Bologna und dem Tommaso Aldrovandini bei seinen Malereien im Palazzo Bevilaqua zu Ferrara. Dann malte er selbständig die „Quadratura" der von Donato Creti staffierten Fresken in einem Zimmer des gräflichen Palastes zu Novellara. Gegen 1707 ging er nach Pesaro, wo er mehrere Privathäuser und danach die Wölbung der Kirche Sant' Antonio ausmalte. Später malte er dort noch die drei Kapellen der Kirche Madonna della macelleria aus. Wiederum in Novellara arbeitete er in einer Kapelle der Hauptkirche. Nach Bologna zurückgekehrt, malte er mit Felice Torelli die Fassade (Innenwand?) von S. Mammolo und die Quadratura für eine Verkündigung des Aureliano Milano im Servitenkloster. Gegen 1717 ging er nach Venedig, wo er einige Zimmer im Palast des Prokurators Foscarini und dessen Palast in Portolongo ausmalte. Dann kehrte er wieder nach Bologna zurück und führte die Quadraturen für das astronomische Wandgemälde mit dem Jupiter aus, das Boni für Antonio Ghisilieri in dessen Palast malte. Endlich wurde er nach Parma berufen, um mit demselben Boni zwei Kapellen in San Giovanni mit Fresken zu schmücken (noch erhalten). Kurz vor seinem Tode hat er dann noch ornamentale Malereien in der Sakristei und in der Vorhalle von San Francesco in Bologna gemacht. Außer den genannten Arbeiten führt Malvasias Führer (Ausgabe von 1782) noch ornamentale Malereien in S. Pietro und in S. Giuseppe zu Bologna auf.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina, Bologna, 1739 passim und I 373—378 (mit Bildnis). — (Malvasia), Pitt. etc. di Bologna, Ausg. v. 1782. *Z. v. M.*

Carpi, Giovanni Antonio, Intarsiator, wird 1574 in Ferrara erwähnt *(Cittadella,* Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 705). *B.*

Carpi, Giovanni Maria da, falsch für *Carpi,* Antonio Maria da (s. d.).

Carpi, Girolamo da (mit Familiennamen *Sellari* auch *de' Livizzani* genannt), Maler und Architekt, geb. 1501 in Ferrara, † das. 1556. Sohn des Malers Tommaso da Carpi (s. d.), in dessen Werkstatt er den ersten Unterricht genoß. Später wurde er Schüler des Benvenuto Tisi (Garofalo) und nahm auch nachhaltige Einflüsse von Dosso Dossi auf. Unter der Leitung von Garofalo und Dosso malte C. verschiedene Fassaden in Ferrara, so u. a. die des Hauses des Pietro Soncini, auf der er den Sturz des Phaeton darstellte, doch ist von diesen Jugendwerken nichts erhalten. Ebensowenig ist von seinen dekorativen Malereien in den Palästen von Copparo (1535), Montagnola und im Belvedere zu Ferrara, letztere mit Dosso gemeinschaftlich, die ersteren unter Garofalos Leitung ausgeführt, etwas übriggeblieben. C. war schon ein fertiger Künstler, als er Werke Correggios kennen lernte. Vasari erzählt, daß C. während eines längeren Aufenthalts in Bologna, im Hause des Grafen Hercolani, Correggios „Christus als Gärtner" (jetzt im Prado, Madrid) sah und über das Bild in solches Entzücken geriet, daß er es kopierte und nun nach Modena und Parma ging, um auch die übrigen Werke Correggios kennen zu lernen u. womöglich zu kopieren. Daß Vasari in diesen Angaben Tatsachen mitteilt, verbürgt der Umstand, daß er zu Girolamo 1550 in Rom in persönliche Beziehungen getreten war. Auch Raffaels „Heilige Cäcilie" in Bologna ist nicht ohne Einfluß auf C. geblieben.

In Bologna machte sich C. durch Porträts einen Namen. Eins von den damals entstandenen, das des späteren Erzbischofs v. Pisa, Onofrio Bartolini-Salimbeni, befindet sich jetzt im Pitti-Palast in Florenz (No 36). Nach Vasari hat er auch mit Biagio delle Lame gemeinschaftlich gearbeitet. Die von Vasari beiden Malern zugeschriebenen, sehr zerstörten Fresken in S. Michele in Bosco zu Bologna sind jedoch Arbeiten des Bagnacavallo. Von Girolamos Tätigkeit in Bologna zeugen ferner die Altarbilder in S. Salvatore (Vermählung der hl. Katharina) u. S. Martino Maggiore (Anbetung der Könige, 1530). Bald nach d. J. 1530 kehrte C. nach Ferrara zurück, wo er den größten Teil seines Lebens verblieb. Er malte hier für S. Paolo den hl. Hieronymus in der Wüste u. schmückte in S. Francesco das Haupt- und Querschiff mit Fresken (Halbfiguren von Heiligen und geschmackvolle Chiaroscuro-Dekorationen). C. hat bereits 1528—30 an diesen Fresken gearbeitet, so daß man annehmen muß, daß er schon während seines Bologneser Aufenthalts zeitweilig in Ferrara tätig war. Aus den 30er Jahren stammt dann noch in Ferrara ein Fresko der Madonna mit dem stehenden Christuskind im Pal. Crispi, der für den Kanonikus Giuliano Naselli

(† 1538) nach Bauplänen Girolamos errichtet wurde. Nicht später entstanden sein mag das Bild mit der Darstellung des hl. Antonius von Padua, der ein neugeborenes Kind zum Sprechen bringt in d. Pinak. zu Ferrara, ebenso die hl. Katherina von Alexandrien, al fresco, ebendort (ursprünglich im Hospital S. Anna). 1538 verheiratete sich C. und von 1540 an stand er im Dienste des Hauses Este. Für den Kardinal Ippolito II., Bruder Ercoles II., lieferte er 1540 eine liegende nackte Venus mit Amor, die als Geschenk an Franz I. nach Frankreich geschickt wurde, und im nächsten Jahr malte er für den Herzog die „Gelegenheit und die Geduld", eine allegorische Darstellung in reicher Landschaft (jetzt in der Dresdner Galerie No 142). 1541 ist auch das Bild „Christus unter den Schriftgelehrten" entstanden, in ders. Galerie (dort Garofalo genannt). Im Castello zu Ferrara malte C. mit Camillo Filippi die Dekorationen der Wände und der Decke im Schlafzimmer des Herzogs, und nach F. Harck ist er auch als Urheber der „Weinlese" anzusehen, die, al fresco gemalt, ein anderes Zimmer des Castello schmückt (früher Dosso oder Tizian zugeschrieben). Für eine Aufführung der „Orbecche" des Hofpoeten Giraldi (Cinzio) konstruierte C. 1541 das Theater und malte auch die eine Stadt mit Monumenten und Palästen darstellende Dekoration. Er schuf dann auch 1543 für ein zweites Drama desselben Verfassers („Egle") die Dekorationen. Überhaupt stand Girolamo in Ferrara mit den am Hofe weilenden Schöngeistern u. Gelehrten in enger Beziehung. Zu letzteren gehörte der Chirurg Giambattista Canani, dessen „Musculorum humanorum . . . dissectio etc." (um 1541 gedruckt) mit Stichen nach C.s Zeichnungen illustriert ist. 1547, als der Kardinal Ippolito II. in S. Francesco für Franz I. eine Totenfeier veranstaltete, mußte C. die Zeichnung für den Katafalk liefern. Als Porträtist betätigte sich C. am Hofe der Este teils als Kopist, indem er, wie Gregorio Giraldi und Vasari berichten, alte Familienporträts und ein von Tizian gemaltes Bildnis des Ercole II. kopierte, teils aber auch als selbstschaffender Künstler, indem er z. B. die Kinder des Herzogs malte. Die Bildnisse dieser wurden dann durch Primaticcio an den französ. Hof geschickt. Endlich hat er auch Entwürfe für Gobelins geliefert, die für Ercole II. ausgeführt wurden.

Es erübrigt, noch der Architektentätigkeit C.s zu gedenken. Den streng klassizistischen Palazzo Crispi haben wir schon oben erwähnt. Sein architekton. Hauptwerk, der Palast Belvedere in Ferrara, wurde bereits 1599 abgetragen. Nach dem Brande am 1. 2. 1554 wurde C. vom Herzog auch mit der Restauration des Castello betraut. Seine Zeichnungen dienten besonders für die Balustraden und oberen Teile der 4 Türme. Vasari erzählt, daß C. auch für eine ganze Anzahl von Privathäusern in Ferrara Pläne und Zeichnungen geliefert habe. Die Kirche S. Giovanni Battista das. wurde in ihrem Äußeren nach dem Entwurf von C.s Sohn Giulio (s. d.) errichtet, das Innere soll aber auf Girolamo zurückgehen. Als 1549 der Kardinal Ippolito II. nach Rom zog, nahm er C. mit sich, der dann für ihn dort tätig war. Er empfahl ihn auch dem Papst Julius III., der ihm eine Zeitlang den Bau des Belvedere im Vatikan übertrug. C. vertrug sich jedoch nicht gut mit dem Papst, wie Vasari berichtet, u. zog darum trotz der Bitten seiner römischen Freunde bald wieder nach Ferrara, wo er, wie wir oben schon erwähnten, 1554 an der Restauration des Castello tätig war, und 1556 starb.

Es ist nicht leicht, von C.s künstlerischem Charakter eine richtige Anschauung zu gewinnen. Selbst seine authentischen Arbeiten sind unter einander sehr ungleichmäßig und verschieden. Er scheint öfters nach Vorwürfen des Dosso Dossi gearbeitet zu haben, dessen Farbengebung er auch nachahmte, daneben nahm er aber Einflüsse der römischen Raffaelesken auf. Am besten kann man ihn in Dresden kennen lernen, wo unter den 1746 aus der Estensischen Sammlung in Modena übernommenen Bildern mindestens 4 Arbeiten seiner Hand sich befinden: außer den schon genannten 2 Bildern noch eine „Judith mit dem Kopfe des Holofernes", neben Dosso's Art eine Einwirkung des Parmigianino verratend (Morelli), und ein „Ganymed mit dem Adler". Zu seinen besten Arbeiten gehört außerdem die „hl. Familie mit Heiligen" in der kapitolinischen Galerie in Rom, in der er sich fast rein ferraresisch zeigt. Auf die große Zahl von Bildern, die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit dem C. zugeschrieben wird, können wir hier nicht näher eingehen und verweisen auf die Literatur.

Ältere Lit.: Vasari-Milanesi, Reg. und Vasari-Gronau, V. — Masini, Bologna perlustr. 1666. — Crespi, Vite de pitt. bologn. 1769. — C. Barotti, Pitt. e scult. a Ferrara 1770. — Baruffaldi, Vite d. pitt. ferrar. 1844—46 u. ders. Vita di Gerol. Carpi, Ferrara 1841. — Lamo, Graticola di Bologna 1844 p. 27 u. N. 33. — B. Spreti ed A. Costabili, Vita di Girol. Carpi, Ravenna 1838. — Tiraboschi, Not. ecc. 1786 p. 141. — Zani, Encicl. X u. Anm. 35.

Neuere Literatur: B. Berenson, North Italian Painters of the Renaiss., New York 1907 (Liste der für C. in Betracht kommenden Bilder). — Burckhardt, Cicerone, 10. A. 1910. — Campori, Art. negli Stati Estensi, 1855. — D'Arco, Delle arti ed artef. a Mantova, 1857. — Cittadella, Not. rel. Ferrara u. Docum. ferrar. 1868. — Gruyer, L'art ferrarais, Paris 1897, 2 Bde (ausführlich). — Harck in Repert. f. Kstw. XI 78 (Zuschreibung eines Frauenporträts im Bostoner Mus., dort Parmigianino genannt). — Morelli, Werke italienischer

Meister, Leipzig 1880; ders., Werke italien. Meister in d. Galerien München u. Dresden, 1891. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei, 1878 f.

Guiden, Kataloge etc.: Avventi, Guida p. Ferrara 1838 p. 83, 147, 164 u. 207. — Bartoli, Le pitt. di Rovigo. — Bianconi, Guida di Bologna 1835. — P. Martini, Guida di Parma, 1871 p. 52. — Cat. del Ateneo, Ferrara 1883 p. 2 u. 11. — Kataloge der Galerien Madrid (Madrazo), Paris, Dresden (Woermann), Parma (1875 p. 15).

Vgl. außerdem: Arte e Storia, 1893 p. 68 (Handzeichn. in d. Uffizien); 1896 p. 21, 130 u. 191; 1901 p. 120. — Mireur, Dict. d. ventes d'Art II, 1902. — Rich. d'art. Province, monum. civ. I (1878) 325 u. II (1887) 80. — A. Symmonds, Renaiss. in Italy V (1880) 131.
Bernath.

Carpi, Giulio da, Maler in Ferrara, Sohn des Girolamo, geb. 1539, wird in Ferrara 1561, 1565, 1569, in Mantua 1571 erwähnt. C. war auch als Architekt tätig, da er nach Gruyer die Zeichnungen für das Äußere der Kirche S. Giovanni Battista in Ferrara lieferte.

Cittadella, Not. e docum. ferraresi 1868. — Gruyer, L'art ferrarais, Paris 1897 II 343, 351. *B.*

Carpi, Jacob da, jüdischer Kunsthändler und Maler, geb. in Verona 1685, kam schon in jungen Jahren nach Amsterdam, wo er bei Arnold Boonen gelernt hat und Porträts und geschichtliche Darstellungen malte. 1721 ist er in die Haager Confrerie getreten, wohnte aber hauptsächlich in Amsterdam, wo er 1734 Bilder taxierte und auch 1755 †. Er war mit mehreren Künstlern sehr befreundet. Corn. Troost hat 1743 und Jacob de Wit vorher sein Porträt gezeichnet; letzteres im Amsterdamer Kupferstichkabinett.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc. II 104, 105. — J. C. Weyerman, De Levensbeschr. etc. IV 85. — Obreens Archief, V 142. — Kramm, De Levens en Werken.
E. W. Moes.

Carpi, Pirone, s. am Schluß des Artikels *Carpi*, Ugo da.

Carpi, Fra Stefano da, Kapuziner, Maler, Bildhauer, Stecher, mit weltlichem Namen *Giuseppe Solieri* (oder Sollieri), tätig um 1732. Seine einzige beglaubigte Arbeit ist der Rahmen zu dem Bilde des Giuseppe Ghedini in der Hauptkirche von Mirandola mit den Heiligen Theresa, Hyacinthus und Johannes.

Zani, Encicl. VI. — Campori, Gli Art. negli Stati Estensi, 1855, 242. *W. R. B.*

Carpi, Tommaso da, Sohn des Pietro Angelo *Sellari* (auch *de' Livizzani*) genannt, Maler, geb. zu Carpi, siedelte sich Anfang des 16. Jahrh. in Ferrara an, wo er im Dienste des Hauses Este tätig war. C. war der Vater von Girolamo da Carpi, bei dessen Verheiratung 1538 er noch am Leben war. 1503 arbeitete er an d. Dekoration d. Musikzimmers, das auf Geheiß Alfonsos II. d'Este im Schlosse zu Ferrara eingerichtet wurde. 1505 war er im Castel Vecchio beschäftigt und 1507 im Dienste der Lucrezia Borgia. 1508 lieferte C. die Dekoration für die Aufführung einer Komödie und 1522 malte er einen Fries für die Orgel in S. Maria della Consolazione, die von Sigismondo d'Este gestiftet wurde. 1523 malte er im Palazzo Schifanoja u. wenig später in den Villen von Rò, Codegoro und Sabioncello. Als Monumentalmaler erscheint er in den Seitenschiffen von S. Francesco in Ferrara, wo er einige mittelmäßige Halbfiguren von Heiligen in Fresko ausführte. Von ihm rührt auch der ornament. Fries mit Halbfiguren von Heiligen im Dormitorio des Klosters S. Antonio Abbate in Polesine her. Aber die Hauptbeschäftigung C.s scheint die Bemalung von Kassetten, Musikinstrumenten, Rahmen usw. gewesen zu sein. In Zusammenhang mit solchen Arbeiten wird er am häufigsten erwähnt, u. a. hat er auch solche für den Kardinal Ippolito d'Este ausgeführt.

Cittadella, Not. e docum. ferrar. 1868. — Gruyer, L'art ferrarais., 2 Bde, Paris 1897.
Bernath.

Carpi, Ugo da, ital. Maler und Holzschneider, Sohn des in Carpi ansässigen Grafen Astolfo da Panico (nach Urkunden). Er soll in Carpi um 1480 geb. worden sein, da er sich aber 1516 einen Greis nennt (venuto all' età senile), muß er damals schon wesentlich älter gewesen, also etwa um 1450 geboren sein. Ebenso muß die Angabe, daß er vor dem 20. 7. 1523 in Rom gest. sei, auf einem Irrtum beruhen, da er, wie wir sehen werden, noch 1525 tätig ist und ein Privileg erhält; er kann also nicht vor 1525 gestorben sein. Von seiner Tätigkeit als Maler haben sich bisher noch keine Spuren nachweisen lassen. Daß er aber die Malerei betrieben und auch Gesellen beschäftigt hat, beweist ein Vertrag, den er in Carpi am 21. 8. 1503 zum Zwecke gemeinsamer Arbeit mit einem Maler Saccaccino schließt, und ein Auftrag zur Herstellung einer Friesmalerei, den er ebendort erhält. Vasari erzählt von einem Gemälde C.s in der Sakristei von S. Peter in Rom, das noch im 18. Jahrh. dort war, und das nach der Inschrift von C. ohne Pinsel, nur mit den Fingern gemalt war. Es stellte Petrus und Paulus mit Veronica dar. Michelangelos, von Vasari wiedergegebenes, absprechendes Urteil über dies Bild gibt keine günstige Vorstellung von Ugos Malkunst. Vasari selber nennt ihn einen mittelmäßigen Maler, rühmt ihn dagegen als einen gescheiten, findigen Kopf. Sein Hauptverdienst, die Verwendung des Holzschnittes zur Herstellung von mehrfarbigen Bildern durch Übereinanderdrucken mehrerer aufeinander passender Platten, zeugt jedenfalls nicht nur von großem technischem Geschick, sondern setzt auch nicht gewöhnlichen malerischen Feinsinn und Geschmack

und eine kluge künstlerische Erkenntnis der Bedürfnisse des Publikums für feineren Bildschmuck voraus. Ob C. sein Verfahren selbständig gefunden habe, oder ob er die Anregung dazu älteren Versuchen und deutschen Vorbildern verdanke, wird sich wohl nicht mehr feststellen lassen. In seinem Gesuch um ein Privileg der venezianischen Signoria vom 24. 7. 1516 behauptet er seinen „modo nuovo di stampare a chiaro et scuro, cosa nuova et mai piu non fatta" selber gefunden zu haben. Ohne Zweifel sind aber die im Norden ausgeführten Bilder in Farbenholzschnitt, von denen uns einzelne Beispiele in Lucas Cranachs Venus und Christoph von 1506 (1509?), in Jobst De Negkers vorzüglichen Dreiplattendrucken, dem Bildnis Paumgärtners von 1512 und den Tod als Würger nach Burgkmair u. in einigen Blättern Wechtlins, dessen Versuche jedenfalls auf das Jahr 1511 zurückgehen, vorliegen, älter als die ersten Farbenholzschnitte C.s von 1518 und älter als sein Privileg von 1516. De Negker rühmt sich auch schon im Jahre 1512 in einem Briefe an Kaiser Maximilian, diese Erfindung gemacht zu haben. Die meisten deutschen Farbenholzschnitte, wie die Cranachs, Hans Baldungs und z. T. auch die Wechtlins, geben außer der Platte mit der vollständigen Zeichnung in schwarzen Linien (der Strichplatte) nur eine Tonplatte mit ausgesparten Lichtern, die die farbige Grundierung und die Weißhöhung der damals beliebten Federzeichnung auf getöntem Grunde nachahmen sollte. De Negkers Bildnis Paumgärtners von 1512 und sein Tod als Würger wie auch einige Blätter Wechtlins sind dagegen nach ganz demselben technischen Prinzip wie die Chiaroscuri C.s ohne eine vollständig durchgeführte Strichplatte nur aus verschiedenfarbigen, je in eine der Druckplatten eingeschnittenen Teilen der Zeichnung zusammengesetzt, so, daß also das vollständige Bild erst durch den Übereinanderdruck aller drei Platten zustande kommt. C.s Verfahren unterscheidet sich technisch kaum von dem der Deutschen, wohl aber künstlerisch, indem er dem Bilde durch Betonung der Flächen, denen die (dickeren) Linien der schwarzen Platte nur als Schattenverstärkung dienen, einen breiteren, mehr malerischen Charakter und eine stark plastische, reliefartige Wirkung gibt. Diese Verschiedenheit der Formenbehandlung ist aber natürlich durch die Eigenart seiner Vorbilder, in dem Gegensatze der breiteren italienischen Manier der Lavierung zu der feineren der deutschen Meister bedingt. C. setzt, wie auch De Negker und Wechtlin, das Bild nicht aus verschiedenen Farben, sondern aus verschieden, mehr oder weniger stark abgestuften Tönen derselben Farbe zusammen. Seine Arbeiten sind also eher verschiedentoniger, als verschiedenfarbiger Buntdruck, von dem es einige vorzügliche deutsche Beispiele gibt, zu nennen. C. wäre wohl auch zur selbständigen technischen Ausbildung seines Verfahrens befähigt gewesen, da er ohne Zweifel die Holzschneidekunst berufsmäßig betrieben hat. Schon eine Urkunde von 1502 zeigt ihn in Carpi in geschäftlichen Beziehungen zu Modeneser Druckern, die ihm Zahlungen leisten, wohl für gelieferte Arbeiten. Er nennt sich auch selber in seiner Supplik von 1516 „intgliador de figure de legno" und sagt, daß er dies Handwerk seit langer Zeit in Venedig ausgeübt habe. In der Tat ist eine Reihe von Holzschnitten in venezianischen Drucken mit „VGO" bezeichnet, meist allerdings bloße Kopien nach anderen Holzschnitten, z. B. einige Illustrationen in dem von P. de Leucho gedruckten Missale vom 16. 9. 1512 in 4° und in dem vom 20. 10. 1520, ferner in dem von A. de Paganinis von 1516 u. in dem von P. de Leucho 1518 gedruckten Breviarium Romanum. Dieselbe Bezeichnung tragen aber auch größere Blätter, eine Kopie nach Marcantons Beweinung Christi (B. 37) und ein großes, aus vier Tafeln zusammengesetztes Opfer Abrahams (Pass. VI p. 223 n. 3. u. Jahrb. d. K. pr. Kunsts. I p. 274), dessen Zeichnung Tizian, Campagnola und Ugo selber zugeschrieben worden ist, und das in ganz freier Manier in der Art der Blätter nach Campagnola ausgeführt ist. Für dies Blatt erhielt der Drucker Bernardino Benalio am 9. 2. 1515 (1514 venez. Rechnung) ein Privileg. C. hat dann, in Rom, eine Reihe von Schreibvorlagen geschnitten. Sein Werk ist zunächst die „Operina di Ludovico Vicentino da imparare di scrivere littera cancellarescha" von 1522, die bisher als Arbeit des Ludovico galt. Durch ein Breve des Papstes Clemens VII. vom 3. Mai 1525 wird aber letzterem das auf betrügerische Weise erlangte Privileg entzogen und auf Ugo übertragen, der dann in der Tat auch eine neue, vermehrte Ausgabe des Buches unter seinem Namen, mit Abdruck jenes Breve und mit ausdrücklicher Zurückweisung der Ansprüche Ludovicos, herausgegeben hat. C. hat dann auch den „Thesauro de' scrittori", dessen (wie es scheint) älteste Ausgabe 1525 in Rom von Antonio Blado herausgebracht wurde, geschnitten. Der Titel sagt ausdrücklich, diese „opera artificiosa" sei „intagliata per Ugo da Carpi". Hier sind nun einige Platten der „Operina" von 1522 und andere der „vera arte delo excellente scrivere" Taglientes von 1524, die man deshalb ebenfalls als eine Arbeit C.s ansehen zu dürfen meint, wieder verwendet worden (Manzoni, Studi di biogr. anal. II p. 34). Alle diese Arbeiten C.s zeigen freilich nichts mehr als eine gute, sichere und saubere Holzschneidetechnik. Seine Farbenholzschnitte, die die ersten Arbeiten dieser Art in Italien gewesen und auch die besten und stilgemäßesten Lei-

stungen dieser Gattung geblieben sind, geben dagegen C. eine gewisse kunsthistorische Bedeutung. Die „Chiaroscuri" sollten offenbar die breite Technik frei getuschter Federzeichnungen, die damals sehr beliebt war, nachahmen und wie Grisaille-Malereien wirken. Sie waren wohl bestimmt, als Schmuck für Wohnräume Verwendung zu finden. Sie sind mit Firnisfarben in ziemlich matten Tönen, in Schattierungen von grüner, blauer, gelblich- oder grau-brauner oder grauer Farbe gedruckt und nähern sich in guten Abdrucken dem Eindruck von aus farbigen Steinen geschnittenen Flachreliefs. Wohl deshalb sind sie von den Franzosen „camayeux", Kameenartige Drucke, genannt worden. Durch die Bezeichnung mit dem Namen des Künstlers oder durch Vasaris Erwähnung sind nur 12 Blätter als Werke C.s beglaubigt. Man hat angenommen, daß die mit nur zwei Platten gedruckten Blätter die ersten seien, die C. in dieser Technik ausgeführt hat, der Hieronymus (Bartsch XII, p. 82, IV, 31.), das einzige Blatt C.s nach Tizian, die Sibylle mit dem Kinde nach Raffael (B. V, 6), die unbezeichnet ist, aber von Vasari genannt wird, die Vertreibung der Invidia nach Peruzzi (B. VIII, 12), die wie die meisten deutschen Blätter mit vollständiger Strichplatte über der Tonplatte gedruckt ist, und Herkules und Antaeus, angeblich nach Raffael (B. VII, 14). Kurze Zeit nach Erlangung seines venezianischen Privilegs vom 24. 7. 1516 muß C. nach Rom gegangen sein und auch hier ein päpstliches Privileg für seine Chiaroscuri erwirkt haben, unter dessen Schutz er den Tod des Ananias (B. II, 27) und Aeneas mit Anchises (B. VI, 12), beide nach Raffael und beide datiert 1518, herausgab. Mit drei Platten wie diese beiden letztgenannten Holzschnitte hat C. dann nach Raffael noch David Goliath erschlagend (B. I, 8), den Bethlehemitischen Kindermord (B. II, 8), die Kreuzabnahme (B. II, 22) und den Mann im Gespräch mit einer Frau (Raffael und seine Geliebte genannt, B. IX, 2), ein besonders fein gearbeitetes Blatt, und nach Parmigianino den Diogenes (B. VI, 10) ausgeführt. Die Amoretten angeblich nach Raffael, vielleicht aber nach Perino del Vaga (B. VII, 3), sind mit vier Platten gedruckt. Welche der unbezeichneten Farbenholzschnitte C. noch zuzuweisen seien, ist sehr unsicher. Es werden ihm außer jenen 12 Blättern noch etwa 18 andere (von Le Blanc 16) mehr oder weniger bestimmt zugeschrieben, von denen der Johannes nach Raffael (B. IV, 18), der ganz in der Art des Invidia nach Peruzzi (B. VIII, 12) gearbeitet ist, der Fischzug Petri (B. II, 13), Jacobs Traum (B. I, 3) und der Saturn nach Parmigianino (B. VII, 27) sich noch am meisten der Technik der bezeichneten Holzschnitte C.s nähern. Vielleicht trifft man aber eher das Richtige, wenn man nur jene bezeichneten Blätter als Werke C.s gelten läßt. Denn die unbezeichneten, C. zugeschriebenen Farbenholzschnitte, zeigen in Formgebung u. Technik doch viel mehr Ähnlichkeit mit den Arbeiten der Nachfolger C.s, Antonio da Trento und Giuseppe Nicolò Vicentino u. a., deren Farbenholzschnitte meist weniger detaillierte und weniger scharf umrissene Tonflächen, einen mehr verwischten, breiteren und fleckiger wirkenden Auftrag der schärferen Farben und eine ausgedehntere und dickere Zeichnung der Strichplatten zeigen.

Vielleicht ein Verwandter Ugos ist der Holzschneider *Pirone da Carpi* gewesen, der die Tafeln der „Opera nuova che insegna alle donne a cusire" (Esempio di ricami), die 1527 in Venedig von Giov. Antonio e fratelli da Sabio gedruckt worden ist, geschnitten hat.

Vasari (ed. Milanesi) I 212; V 420, 646 n. 4; VII 284 n. 1 (deutsche Ausg. von Gronau IV 567). — Titi, Descr. d. pitt. di Roma (1763) p. 22 u. Nuovi studi d. pitt. in Roma p. 22. — Tiraboschi, Stor. d. lett. ital. (1785) VII, III p. 464 u. Bibl. Modenese (1786) VI 353. — Gualandi, Mem. II (1841) 134 ff.; Di Ugo da Carpi e dei conti da Panico. Bologna 1854; Lettera e risp. di A. Tessier (Venezia 1855). — Gozzadini in Atti d. dep. d. stor. patr. d. Emilia N. S. V, I (1880) 1. — Loedel, Johann Wechtlin, Leipzig 1863. — Mariette, Abeced. I 307. — Gandellini, Not. d. intagl. I 201; VIII 61. — Bartsch, P.-Gr. XII 11. — Passavant, P.-Gr. I 148; VI 206. — Nagler, Kstlerlex. II 374 u. Monogr. III 1642. — Le Blanc, Man. I 595. — Rivoli, Livres à fig. vénitiens (Paris 1892) p. IX, XVI, XXI, 110, 461, 487. Neue Ausgabe: (Prince d'Essling) III 457, 558 u. Les Missels impr. à Venise (Paris 1896) p. IV, 7, 8, 21, 189, 266. — G. Manzoni, Studi di bibliogr. analitica, Studio II° (Bologna 1882) p. 34. — Korn, Tizians Holzschnitte (Breslau 1897) p. 31 ff. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. I (1880) 274 (Lippmann) u. XVI (1895) 63 (Kämmerer) u. XXV (1904) 33. — Ztschr. f. bild. Kst II (1867) 94 u. Kstchron. N. F. IV (1893) 129 (Lippmann). — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIII, II No 8594 u. XV 392. — Die graph. Künste XVI (1893) 14. — L'Arte III (1890) 171. — Gazette d. B.-Arts 1896 I 169 ff. *P. K.*

Carpi, s. auch damit verbund. *Vornamen*.

Carpi y de Ruata, Joaquín, span. Maler der Gegenwart, geb. in Tamarite bei Huesca, Schüler von Dion. Fierros in Madrid; beschickte die Madrider Ausstellungen 1880—81 mit Genregemälden wie „Descanso" und „El cántaro no se ha roto".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 135. *M. Utrillo.*

Carpignano, Giovanni Francesco, als Werk dieses Malers wird in der Rassegna d'arte XI (1911) 108 (leider ohne Zeitangabe) d. Altarbild des S. Nicolò da Bari in S. Carlo in Chiavenna genannt.

Carpinello, Fra Girolamo, aus Eboli, Maler und Dominikanermönch, lieferte 1487 ein Altarbild für die Kirche in Amalfi, 1488 ein Gemälde für die Kirche S. Agostino in Scala,

1489 ein Triptychon für die Mönche von S. Maria dominatorum in Atrani.

Filangieri, Ind. d. artef. etc. napol. e sicil., 1891 I. *H. V.*

Carpinetti, João Silverio, portugiesischer Stecher, um 1760, Schüler von Ant. Joaquim Padrão und Vieira; radierte Porträts der kgl. Familie, des Marquis Pombal und anderes. Er zeichnete für das große Porträt Pombals den Strand von Belem und die Austreibung der Jesuiten, die als Staffage des von L. Vanloo und J. Vernet gemalten Bildes dienten (von J.-F. Beauvarlet gestochen). In dem Buche des P. Theod. d'Almeida: Recreação philosophica 1757, mehrere Stiche mit der Bezeichnung: Carp. sculp. Lisboa.

Cyrillo Machado, Collecção de mem., p. 115. — Raczynski, Dict. p. 41. — Nagler, Lex. II 378. — Le Blanc, Man. I 596. — Heinecken, Dict. des artistes III. — Murr's Journ. z. Kstgesch. u. z. allg. Lit. VII 16. *A. Haupt.*

Carpinoni, Domenico, Maler von Bergamo, geb. 1566 in Clusone, Valle Seriana, † 1658, kam jung nach Venedig, wo er Schüler des jüngeren Palma wurde. In der Hauptkirche in Clusone befinden sich, laut Tassi, von ihm eine Geburt Johannis d. Täufers und eine Kreuzabnahme, in der Kirche zu Monesterolo, Valle Cavallina, eine Transfiguration, schließlich in der Franziskanerkirche zu Lovere eine Anbetung der Könige.

F. M. Tassi, Vite de' pitt., scult. etc. Bergamaschi, Bergamo 1793. *H. V.*

Carpinoni, Giannantonio, s. folg. Art.

Carpinoni, Marziale, Maler von Bergamo, Sohn eines unbedeutenden bei Zani (Enc. met. VI 31) erwähnten, um 1630 tätigen Malers *Giannantonio C.*, Enkel des Domenico C., geb. in Clusone um 1644, † in Ferrara 1722. Schüler seines Vaters und Großvaters, darauf des Ciro Ferri in Rom. Laut Tassi befinden sich von ihm in der Hauptkirche zu Clusone eine Madonna mit dem Kinde und Heiligen sowie eine Taufe Christi, in der Kathedrale zu Bergamo 3 Heilige. Auch nach Brescia soll er Arbeiten geliefert haben. Er kopierte auch Gemälde des Giac. Bassano.

F. M. Tassi, Vite de' pitt., scult. etc. Bergamaschi, Bergamo 1793. — Gio. Bottari, Raccolta di Lettere etc., 1822—25, V 263, 360. *H. V.*

Carpintero, Alfonso Rodriguez, s. *Rodrigues.*

Carpintero, Macias, Architekt in Valladolid, dem die Errichtung des Colegio de S. Gregorio (1488—96) zugeschrieben wird.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 43. *M. v. B.*

Carpio, Francisco del, Maler in Granada. 1614 schmückte er mit Miguel Guerrero den Katafalk, der in der Kathedrale für die Exequien d. Königin Isabella errichtet wurde.

Viñaza, Adic. II 113. *M. v. B.*

Carpio, Juan José, Maler in Sevilla, der 1696 16 Wappen am Katafalk der Königin ausführte, 1710 war er noch am Leben.

Gestoso, Artif. Sevill. II 24. *M. v. B.*

Carpion ist eine häufiger vorkommende Signatur des Stechers Claude *Charpignon.*

Carpioni, Carlo, s. am Schluß folg. Art.

Carpioni, Giulio, d. Ä., Maler u. Radier., geb. 1611 in Venedig, † 1674 in Verona. Schüler von Aless. Varotari u. weitergebildet unter dem Einflusse des Sim. Cantarini, rang er sich namentlich in seinen geistreich konzipierten u. sorgsam durchgebildeten, nur in der Farbengebung und besonders in der Fleischtönung leicht manieriert erscheinenden mytholog. Gemäldekompositionen (Bacchanalen etc.) zu persönlich gearteter Stilkraft empor, um deretwillen er von neueren Kunstforschern geradezu als ein Vorläufer Tiepolos angesprochen wird. In Venedig schuf er neben dekorativen Malereien im Palazzo Pisani a S. Stefano unter anderem im Frari-Kloster ein Lunettenbild mit Darstellung der Wunderheilung eines erblindeten heil. Diakonen durch die Madonna sowie für S. Liberale zu Castelfranco bei Treviso eine Tafelbilddarstellung der Verkündigung Mariae. Nachdem er hierauf zunächst in Padua (Bethlehemitischer Kindermord für S. Maria dei Servi) und in Vicenza (Hochaltar-Madonna für S. Maria dei Servi, symbolisch-mystische Triumphbogenlunette mit Madonna in Gloria u. Bildnis des Franc. Grimani in der Servitenkirche auf Monte Berico, dekorative Malereien und Bildnisallegorien in den Hauptsälen des Palazzo della Ragione) längere Zeit tätig gewesen war, ließ er sich schließlich für immer in Verona nieder. Von seinen für S. Eufemia und S. Maria della Ghiaia ausgeführten Madonnen- und Heiligenbildern ist nichts erhalten, noch vorhanden dagegen in S. Nazaro (3. Altar l.) ein unvollendet gebliebenes Krankenheilungswunder des hl. Maurus. Mit Fresken schmückte er den Altarchor von S. Leonardo extra bei Verona; auch in SS. Niccolò e Severo zu Bardolino bei Verona hatte er Malereien auszuführen. Die ehedem in Privatpalästen zu Verona etc. zahlreich vorhandenen Gemälde C.s mit mythologischen u. Bacchanal-Darstellungen in der Art Franc. Albanis und Nic. Poussins wurden längst in alle Winde verstreut; man findet deren eine ganze Anzahl jetzt in den Galerien zu Dresden (4 Bilder), Hannover, Augsburg, Wien (4 Bilder), Budapest (6 Bilder), Glasgow, Bordeaux, Venedig (Museo Civ. Correr, — 3 Bilder), Mailand (Museum des Castello Sforzesco und Gall. Crespi), Bergamo (Gall. Carrara), Florenz (Uffizien) etc. Interessante Selbstbildnisse Carpionis besitzen die Brera-Galerie zu Mailand und das Museo Civico zu Vicenza, Handzeichnungen C.s (Bacchanale etc.) die Mailänder Brera und die Florentiner Uffizien. — Als Kupferätzer zeigt

sich C. namentlich von Sim. Cantarini beeinflußt, dessen Kompositionen er (neben solchen Od. Fialettis, — 6 Meergötter, Le Blanc 21—26) mehrfach benutzte, und nach dessen Vorlagen z. B. 2 seiner 3 hl. Familien (Le Blanc 4—6) radiert sind. Außerdem kennt man von ihm 3 Madonnenblätter (Le Bl. 3, 7, 8), — Christus am Ölberg (Le Bl. 9, nur von C.s Paduaner Verleger Matio Cadorin gen. Bolzetta signiert), — Büß. Magdalena (Le Bl. 13), — Engelvisionen der Heil. Hieronymus u. Antonius (Le Blanc 11, 12), — Kind mit Schutzengel (Le Bl. 10), — Isaaks Opferung durch Abraham (Le Bl. 1), — David mit Goliath-Haupt (Le Blanc 2), — Venus mit Amoretten (Le Bl. 14), — Vulcan-Schmiede, Najade, Iris, Cybele (4 Elemente, Le Bl. 15—18, — nachgest. von Jonas Umbach), — Allegorie „Moderazione ed Amore" (Le Bl. 27), — 2 Kinder-Bacchanale (Le Bl. 19, 20). Namentlich in den frisch, leicht und geistreich behandelten, temperamentvoll belebten Kinderfigürchen der letzt. beiden Blätter wie auch in denjenigen der vorgen. religiösen, mythologischen und allegorischen Kompositionen erweist sich C. als „ein nicht verächtlicher Vorläufer der genialen venezianischen Radierer des folgenden Jahrhunderts" (Kristeller). — In seiner Manier soll auch sein Sohn *Carlo C.* in Verona als Maler tätig gewesen sein.

Orlandi, Abeced. Pittor. (1753) p. 311. — Mariette, Abeced. — A. M. Zanetti, Della Pitt. Venez. (1771). — Pasta, Le Pitt. not. di Bergamo (1775). — Carboni, Pitt. etc. a Brescia (1760) p. 180, 191. — (Arnaldi), Descriz. di Vicenza (1779, ed. Vendram.-Mosca) I u. II (Reg.). — Bartoli, Le Pitt. etc. di Rovigo (1793) p. 184, 216. — Brandolese, Pitt. di Padova (1795) p. 66, 270. — Moschini, Guida di Padova (1817). — Federici, Mem. Trevigiane (1803) II 102. — Persico, Descriz. di Verona (1821). — Zannandreis, Le Vite dei Pitt. etc. Veronesi (ed. Biadego, 1891) p. 278. — Lanzi, Storia Pitt. d. Italia (Ausg. 1834) III 196. — Woltmann-Wörmann, Gesch. d. Mal. III (1888) 230. — Th. v. Frimmel, Gesch. d. Wiener Gem.-Samml. (1898) I 423 f.; sowie in Repert. f. Kstw. 1891 p. 236; Blätter f. Gem.-Kunde 1910 p. 33 ff. (mit Abb.). — A. Venturi, La Gall. Crespi in Milano 1900; sowie in L'Arte 1900 p. 236; cf. 1901 p. 307. — P. Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. (Berlin 1905) p. 398 f. (mit Abb.); cf. Le Blanc, Manuel I u. Heller-Andresen, Handb. — G. Frizzoni, Le Gall. etc. in Bergamo (1907) p. 19, 81. — G. Gronau in Kstchron. 1907 p. 292, 349; cf. Bollett. d'Arte (Rom) 1907 II 29, 1908 p. 114; Arte e Storia 1893 p. 68; Rassegna d'Arte 1909 p. 143. — L. v. Buerkel in Münch. Jahrb. d. bild. Kst 1908 II 57 f. (mit Abb.). — L. Simeoni, Verona (1909) p. 327. — G. Campori, Racc. di Cat. etc. di Quadri (1870). — Invent. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. Civ. VI (1892) 323. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II 77 f. — Kat. der obenerw. Galerien. — Not. von P. Paoletti. *R.*

Carpioni, Giulio, d. J., Maler in Verona, blühte um 1700, Neffe oder Enkel des Venezianers Giulio C. d. Ä., malte in Öl und al fresco und kam nie über die Mittelmäßigkeit hinaus. Viele seiner Werke werden von Lanceni und Zannandreis genannt, die teils zerstört, teils nicht mehr nachweisbar sind. Erhalten ist d. Hochzeit zu Kana in der Sammlung des Klosters S. Bernardino zu Verona.

Zani, Enc. met. — G. Lanceni, Ricreaz. pitt. Verona 1720. — D. Zannandreis, Pitt. ecc. Veron. 1891 p. 338. *Eva Tea.*

Carpy, Francisque de, in d. französ. Urk. *Seibecq* genannt, Hofschreiner unter Franz I., florentinischer Herkunft, erhält zwischen 1531 und 1558 mehrmals hohe Zahlungen für Arbeiten im Louvre, Schloß Fontainebleau, in Saint-Germain und Vincennes. Von ihm rührt auch die Holztäfelung in der Gal. Franz' I. in Fontainebleau her.

Nouv. arch. de l'art franç. IV (1876) 91. — De Laborde, La Renaiss. d. arts (1850—55), I s. Reg.; II 753 (hier auch Anthoine Francisque Scarphy gen.). — H. v. Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankreich, Stuttg. 1898 p. 169.

Carqueville, William, amerikan. Maler u. Zeichner, geb. 1871 in Chicago, bekannt durch seine Plakate etc. für Lippincotts Monatshefte.

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906.

Carquillet, Kunstweber in Lyon, † das. 1884, 81jährig. Der Antiquar Mai in Berlin besaß von ihm 1885 das in Linienstichmanier in Seide gewebte Porträt Alexanders von Humboldt.

Liß-Manuscr. (Biblioth. U. Thieme, Leipzig).

Carr, Alwyn C. E., s. *Ramsden,* Om.

Carr, Bessie (Miss), engl. Malerin, ausgebildet in Paris, wo sie im Salon 1885 mit einem männlichen Bildnis vertreten war, und von wo aus sie schon 1883 in der Londoner R. Academy-Ausstellung mit dem Gemälde „Brûle-parfums arabes" debütierte. Seit 1885 dann in Worthing (Sussex) ansässig, beschickte sie die Lond. Akad.-Ausstellungen 1885 und 1890 mit weiteren Bildnismalereien.

Pariser Salon-Kat. 1885 p. XVII. — Graves, R. Acad. 1905 I 401. *

Carr, David, Maler, geb. 1847 in London, zurzeit ebenda noch tätig. Ursprünglich Ingenieur, später Schüler von A. Legros an der Londoner Slade School of Arts, weitergebildet in Paris, brachte er seit 1875 in der Londoner Grosvenor Gallery und seit 1882 in der R. Academy (bis 1889) sowie gelegentlich auch in der New Gallery, in der New Water Colour Society usw. Genre- u. Landschaftsgemälde zur Ausstellung, darunter 1879 „Weed Burners", — 1882 „Violets, a Windy Corner", — 1887 „Puzzled", — 1889 „Castles in the Air"; auch betätigte er sich als Illustrator und Essayist für Zeitschriften (Pall Mall Gazette usw.) sowie als Architekt (Entwürfe zu Villen- und Häuserbauten in London, Beer, Exmouth usw.).

Champlin-Perkins, Cycloped. of Paint. (1888) I 246. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905. — Who's Who 1911 p. 337. *

Carr, Geraldine, Emailmalerin in London, war 1901 in der Ausstellung der R. Academy mit einem silbernen, in Emailmalerei verzierten Schmuckkästchen vertreten sowie 1903 in der New Gallery mit einem ebenfalls prächtig emaillierten silbernen Gebetbucheinbande und mit einem kleinen, auf Kupfer gemalten „Aschenbrödel"-Triptychon. Letzteres (von Geraldine C. mit W. Dacres Adams u. A. Fogliata gemeinsam ausgeführtes) Email-Triptychon erregte um seiner technischen u. koloristischen Qualitäten willen auch in den Lyceum Club-Ausstellungen zu Berlin 1905 u. zu London 1906 bedeutendes Aufsehen.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — The Studio 1903 vol. 28 p. 169, 183; vol. 29 p. 30; 1906 vol. 36 p. 72, 75 (mit Abb.). — Deutsche Kst u. Dekor. (Darmstadt) 1905 XVI 514 (Abb.). *

Carr, J., Maler in York, stellte 1818 in der Londoner Royal Acad. ein Selbstporträt aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — Vgl. Nagler, Kstlerlex. II 380.

Carr, John, gen. *Carr of York,* Architekt, geb. im Mai 1723 in Horbury bei Wakefield, † 22. 2. 1807 in Askham Hall bei York. Als Sohn, Enkel und Großenkel handwerksmäßig ihre Kunst betreibender Baumeister in ererbten Traditionen befangen, wurde C., nachdem er noch vor 1750 in York sich niedergelassen hatte, dort zum führenden Vertreter des damals in ganz England das öffentliche und private Bauwesen beherrschenden Palladio-Stiles. So war er schon 1750 an der Bauausführung von Kirkby Hall nach Plänen des Lord Burlington u. des Architekten Rob. Morris als Werkmeister beteiligt. Nachdem er 1755 die Stallgebäude von Harewood Hall und den Westflügel von Castle Howard erbaut hatte, wurde ihm (namentlich wohl auf seinen am Rennplatze von Knavesmire bei York errichteten großen Tribünenbau hin) der Architektentitel verliehen. Seine Hauptschöpfung ist Schloß Harewood House bei Leeds, ein allerdings wenig wohnlich angelegter, im obligaten Palladio-Stile gehaltener Prunkbau, der seine dekorative Ausgestaltung durch die Gebrüder Adams, seine Möbelausstattung durch Th. Chippendale, seine Parkanlagen durch den Capability-Brown erhielt. Mit nicht minder glänzendem Erfolg arbeitete C. dann in Denton Park, Constable Burton, Basildon Park (Berkshire), Glenston-in-Craven (Berkshire) und an den Stallbauten für Wentworth House. Auch baute er die Rathäuser zu Lincoln Newark und Chesterfield, das Schloß nebst Gerichts- und Gefängnisgebäuden zu York, die Ure-Brücke zu Boroughbridge, sowie auf eigene Kosten die Kirche seiner Geburtsstadt Horbury, wo er dann seine Grabstätte fand. Die Stadt York wählte ihn 1770 und 1785 zum Bürgermeister. Einige Jahre vor seinem Tode konnte er sich in einen behäbigen Ruhestand zurückziehen.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1079. — J. Fergusson, Hist. of Archit. — J. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Archit. (1909) p. 250 ff., 303, 316. — Ztschr. „The Builder" vom 22. 1. 1910. *M. W. Brockwell.*

Carr, John E. C., Kunstgewerbler in Manchester, machte sich 1898 in der Londoner Metallkunstausstellung vorteilhaft bekannt mit einer Sondergruppe geschmackvoll-moderner Metallarbeiten (Beleuchtungskörper, geschnittene und getriebene Metallbeschläge und Messingeinlagen mit schönem Pflanzenornamentwerk und bisweilen auch mit harmonisch in den Raum gefügten Figurenkompositionen) und erwies sich später auch auf anderen kunstgewerblichen Gebieten (namentlich in der Verbindung von Metall und Holz, Metall und Glas usw.) als geschmack- und phantasiebegabter Dessinateur u. ebenso vielseitiger wie materialsicherer Techniker.

Dekor. Kunst (München) 1898 II 237, 272—278 (mit Abb.). — The Studio 1898 v. 14 p. 124 f.; 1899 v. 15 p. 124 (mit Abb.). — E. Wood u. G. L. Morris in The Studio 1904 vol. 30 p. 219 ff. (mit Abb.). *

Carr, Johnson, Maler und Zeichner, geb. um 1743 in Nordengland, † 16. 1. 1765; Schüler von R. Wilson in London, wo er 1762—63 von der Society of Art. durch Preise ausgezeichnet wurde für vielversprechende Landschaftszeichnungen in schwarzer und weißer Kreide.

Edw. Edwards, Anecd. of Painters, 1808 p. 86. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. *

Carr, Lyell, amerikan. Maler und Illustrator, geb. 1857 in Chicago, studierte an der Ecole des Beaux Arts in Paris und ist besonders durch dekorative Entwürfe bekannt, z. B. für das Standard Oil Gebäude (Paris 1900). C. stellte 1890 in der Londoner Royal Academy ein Bild „Good Luck" aus.

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. — Graves, Roy. Ac. I. *Edmund von Mach.*

Carr, R., engl. Radierer, Nachahmer des Wenc. Hollar, gab 1668 eine Karte von England heraus.

J. Strutt, Dict. of Engrav. I, 1785. — Redgrave, Dict. of art., 1878. *H. V.*

Carr, William Holwell (Rev.), Malerdilettant und Kunstsammler, geb. 1758 in Exmouth (bei Exeter), † 24. 12. 1830 in London; beschickte als Honorary Exhibitor der R. Academy deren Ausstellungen 1804—21 mit englischen und italienischen Vedutenmalereien. Seine auf Auslandreisen seit 1781 zusammengebrachte Sammlung von 33 Gemälden alter Meister vermachte er mitsamt seinem von John Jackson gem. Bildnis der Londoner Nat. Gallery.

Gentleman's Magazine 1831 p. 370. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1086. — Kat. d. Lond. Nat. Gall. 1910, Introd. p. V. *M. W. Brockwell.*

Carra (Carré, Carrel), Malerfamilie in Lyon: *Antoine,* begraben 9. 6. 1592, *Barthélemy,* 1515/16, *Henri,* 1581, *Jean I,* 1444—1459, *Jean II,* 1574—1581, *Michel I,* 1533—1561, *Michel II,* 1596/98, *Thibaut,* † 1607. Nur urkundlich genannt.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 (Reg).

Carra, Antonio, Bildhauer aus Trient, übernahm 1596 mit Valentino Bonesini aus Verona die Ausführung der Fontana della Pallata in Brescia nach der Zeichnung und den Statuenmodellen des Antonio Maria Bagnadore; während Bonesini das Wasserbecken lieferte, fertigte er die Statuen, wofür ihm 380 Scudi ausbezahlt wurden. 1629 wurde C. mit der Herstellung des Grabdenkmals der Heil. Faustinus und Jovita in der gleichnamigen Kirche in Brescia aus schwarzem Marmor von Riva di Solto beauftragt, zu welchem er auch die Statuen der vier Kardinaltugenden um den Preis von je 500 Scudi lieferte; von ihm auch das Grabdenkmal des Kardinals Francesco Morosini mit Büste im Duomo vecchio daselbst, die Statuen des hl. Giovanni Battista an der Nordfassade und der hl. Faustinus und Jovita in den Nischen hinter dem Chor des Duomo nuovo. C. arbeitete auch in Venedig, wo eine heute nicht mehr vorhandene, von ihm hergestellte Gruppe des Aeneas mit Anchises und Ascanius im ehemal. Palazzo Dolfin (jetzt Banca d'Italia) großes Aufsehen erregte.

P. A. Orlandi, Abeced. pitt., Venezia 1753 p. 67. — G. B. Carboni, Le pitt. e scult. di Brescia, 1760 p. 5, 6, 27. — Paolo Brognoli, Nuova Guida per la città di Brescia, 1826 p. 35, 42, 163, 181, 295, 318. — Stef. Fenaroli, Diz. degli art. bresc. 1877 p. 93, No 72. *L. O.*

Carra, Carlo u. Giovanni, Söhne und Schüler des Antonio C., Bildhauer, beide tätig in Brescia in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrh. Von ihnen gemeinsam ist das schöne Tabernakel mit kleinen Statuen im Duomo vecchio; ferner die Statuen des 7. (Marien-) Altars in S^ta^ Maria delle Grazie, die zwei auf Konsolen gestellten, anfangs des 18. Jahrh. von Antonio Calegari renovierten Engel des 3. (Marien-)Altars der Carminekirche, deren Statuen der hl. Faustinus und Jovita gleichfalls ihnen zugeschrieben werden. Von ihnen sind ebenfalls die zwei Statuen, welche die zwei Weihwasserbehälter in der S. Afrakirche tragen. Von Giovanni C. allein rührt dagegen die Statue des hl. Benedict (1619) in der Faustinus- u. Jovitakirche her, sowie jene der hl. Julie in der S. Eufemiakirche.

G. B. Carboni, Le pitt. e scult. di Brescia, p. 33, 41, 109. — P. Brognoli, Nuova Guida di Brescia, p. 32, 100, 173, 182. — Stef. Fenaroli, Dizionario degli art. bresciani, p. 73. *L. O.*

Carrà, Gio. Battista, genannt *il Bissone* (nach seinem Geburtsort), Bildhauer in Piacenza. Eine seiner ersten Arbeiten war der in verschiedenfarbigem Marmor ausgeführte Fußboden der dortigen Chiesa di Campagna (1595); im folgenden Jahr führte er nach den Zeichnungen des Moschino von Orvieto das Portal der Cittadelle zu Parma aus. 1607 arbeitete er an der Fassade von S. Giovanni Evangelista in Parma (Statuen von Heiligen u. Äbten des Benediktinerordens in Nischen). Auch der großartige Altar der Jungfrau in der Kathedrale zu Piacenza, mit Säulen und lebensgroßen Figuren, war von C. (gelegentlich der Restauration entfernt). C. machte am 12. 7. 1623 sein Testament und starb wohl bald danach.

Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di Belle Arti parmigiane, 1601—1650. — Pelicelli, Guida di Parma 1906. — L. Cerri, Piacenza ne' suoi monumenti 1908 p. 48, 119. — A. Corna, S. Maria di Campagna, Piacenza 1908 p. 148. *N. Pelicelli.*

Carra, Giuseppe, Modelleur u. Bildhauer, geb. am 11. 2. 1766 in Parma, Schüler von Gaetano Callani u. Gius. Sbravati. C. hat das prächtige Treppenhaus u. den großen Saal des Palazzo Marchi in Parma mit Statuen in Terrakotta und mit Stukkos dekoriert u. eine Statue der Jungfrau für d. Oratorium S. Brigida verfertigt. Aus d. J. 1821 stammen 14 Hochreliefs mit den Kreuzwegstationen, mit denen er die Kirche S. Sepolcro dekorierte. C. hat ferner 4 Kolossalfiguren für d. Tarobrücke geliefert und war auch als Porträtist tätig, wie dies die in 3 Repliken vorhandene Büste des berühmten Orientalisten B. De Rossi bezeugt. C. war ein geschickter Nachahmer Canovas und verstand es, seine technische Geschicklichkeit auf eine künstlerische Höhe zu bringen.

Pelicelli, Guida di Parma, 1906. — Il Facchino, Parma 1841 III N. 33, 14. August. *N. Pelicelli.*

Carra, Stefano, Architekt u. Bildhauer, wahrscheinlich ein Nachkomme des Carlo od. Giovanni C. 1698 und in den folgenden Jahren wurde nach einer Zeichnung von ihm die Fassade der Faustinus- und Jovitakirche in Brescia restauriert.

P. Brognoli, Guida di Brescia, p. 178. — S. Fenaroli, Dizion. degli art. bresc., p. 75. *L. O.*

Carraby, s. *Carabie.*

Carracci, Agostino, Maler und Kupferstecher, geb. zu Bologna am 15. 8. 1557, † zu Parma am 22. 3. 1602. Er ist der ältere Bruder des Annibale C. und gehört mit diesem und seinem Vetter Lodovico zu der berühmten Bologneser Künstlergruppe. Zu seinen ersten Lehrern zählt man Prospero Fontana, später nahm ihn sein älterer Vetter Lodovico in seine Werkstätte auf. Die Kunst des Kupferstichs soll sich Agostino bei dem Architekten Tibaldi (Sohn des Malers T.) und dem Niederländer Cornelis Cort angeeignet haben. Agostino C. gilt als der eigentliche Reformator des italienischen reproduzierenden Kupfer-

stiches. Es gibt von ihm besonders Blätter nach venezianischen Meistern, wie Paolo Veronese und Tintoretto, doch hat er auch viele kleinere mythologische und allegorische Kompositionen eigener Erfindung gestochen, z. B. Illustrationen zu Tasso (Kristeller), die Zahl seiner Blätter beläuft sich auf mehr als 270. Auch als Porträtstecher hat C. Tüchtiges geleistet. Man hat behauptet, daß er sich durch die künstlerischen Eifersüchteleien seines Bruders Annibale dazu gedrängt fühlte, sich zeitweilig fast ganz der Kunst des Stechens zuzuwenden.

Als Maler wirkte auf ihn, wie auf seine Zeitgenossen überhaupt, im Anfang ganz besonders Correggio; Parma soll er schon 1581 und auch später besucht haben und in dieser Zeit folgt er mit dem correggesken Einfluß der allgemeinen Kunstströmung. Deutlich erkennbar ist diese Wirkung z. B. schon in dem Bild der Galerie in Parma „Madonna mit Heiligen", das die Jahreszahl 1586 trägt. Agostino ging 1589 auf längere Zeit nach Venedig, wo er sich hauptsächlich mit Stechen beschäftigte. Als er nach Bologna zurückkehrte, stand die Werkstätte der Carracci schon in hohem Ansehen und die Bestellungen häuften sich. Nun beteiligte sich Agostino auch an den großen Freskoarbeiten, die um diese Zeit in den Bologneser Palästen entstanden. Schon früh konnte man den Anteil der drei Künstler an diesen Werken nicht mehr genau unterscheiden; es heißt, sie hätten selbst gewünscht, die Fresken als gemeinsame Arbeit betrachtet zu sehen. Die neueste Forschung (Tietze) hat sich aber bemüht, in einzelnen Palästen den Anteil eines jeden Künstlers festzustellen.

Im Pal. Fava (zwischen 1580—1585 entstanden) ist in einem Fries der Zug der Argonauten dargestellt; die Friese in einem kleineren Saale schildern Szenen aus der Aeneide. Bei diesen Arbeiten wirkte Agostino mit. An der Dekoration des Palazzo Magnani (1592 beendet) war Agostino nur in geringerem Maß beteiligt; von dem reichen Bilderfries, dessen Teile durch steinfarbene Träger getrennt sind (siehe Annibale Carracci), dürften nur zwei Freskobilder ihm zuzuschreiben sein, die indessen durch die überwiegende Betonung des landschaftlichen Elements interessant sind. Man hat es stets den Carracci zum Ruhme angerechnet, daß sie die Landschaft in ihren Werken mehr berücksichtigten als die Zeitgenossen; Agostino scheint sich in dieser Richtung besonders bemüht zu haben.

Einen verhältnismäßig größeren Anteil nahm Agostino an den Freskoarbeiten im Palazzo Sampieri, die nach Tietze 1593—94 entstanden sein dürften. Es waren drei Zimmer im Erdgeschoß, von denen jedes ein Deckenbild und ein Kaminfresko erhalten sollte. Von Agostino stammen im zweiten Zimmer das Deckenbild und das Kaminbild, und weiter das Kaminbild im dritten Zimmer. Die Motive sind dem Sagenkreis des Herkules entnommen: „Herkules im Kampf mit Cacus", „Atlas nimmt Herkules das Himmelsgewölbe wieder ab", „Ein Titan vom Blitz getroffen". — Zu den bekanntesten Tafelbildern Agostinos gehört die „Kommunion des hl. Hieronymus" (Bologna, Pinakothek). Die Aufstellung von zehn dicht zusammengedrängten Figuren, vor einer Architektur, die nicht zur Hebung der Szene verwendet ist, gibt eine Probe der damals neuen Kompositionsweise. In diese Epoche der gemeinschaftlichen Bologneser Werkstätte wird von den alten Berichterstattern die Gründung der sagenhaften „Accademia degli Incamminati" verlegt, über deren eigentliches Wesen wir ganz im Unklaren sind. War es eine Art Malerschule, war es eine Art Trutzbündnis gegen die zeitgenössischen Maler? Von jeher hat man den Carracci die bewußte Tendenz zugeschrieben, durch Zurückgreifen auf die klassischen Vorbilder und größere Betonung des Naturstudiums sich in einen Gegensatz zu den sogenannten Manieristen gestellt zu haben. Dieser Umstand mag dazu geführt haben, daß man ihnen die Errichtung einer eigenen Akademie zugeschrieben hat, an der auch Anatomie, Perspektive etc. gelehrt worden sein sollen. Wie dem auch sei, soviel ist sicher, daß die Carracci eine große Anzahl von Schülern und Nachfolgern hatten und daß sie infolgedessen auf das künstlerische Leben Italiens eine weittragende Wirkung ausgeübt haben.

Über den Zeitpunkt, wann Agostino nach Rom ging, herrscht auch noch Zweifel. Wahrscheinlich folgte er 1597 oder 98 dem Rufe seines Bruders Annibale, der seit 1595 dort im Dienste des Kardinals Farnese stand und zu dem großen Werk der Ausschmückung der Galerie Farnese einer Hilfe benötigte. Auch hier bestehen vielfach abweichende Angaben über die Art der Beteiligung Agostinos, die parteiisch urteilenden Berichterstatter stellen bald den einen, bald den andern an die Spitze. Von Agostino wird behauptet, daß er mit Hilfe des Monsignore Agucchi das concetto ersonnen habe. So viel scheint immerhin sicher, daß der Hauptleiter Annibale war, der sich als untergeordnete Hilfe Agostino kommen ließ; sicher ist auch, daß es an Eifersüchteleien und Streitigkeiten zwischen den Brüdern nicht fehlte. Von Agostino stammen bestimmt die zwei großen Bilder an den Längsseiten der Galerie, die sogenannte „Galatea" und „Aurora und Cephalus". Die Kartons zu diesen Bildern befinden sich in der Nat. Gall. in London. Die „Galatea" wurde oft als das beste Bild der Galerie

gerühmt. Die (von Bellori stammende) Bezeichnung „Galatea“ ist wohl nur durch die Anlehnung an Raffaels Bild in der Farnesina entstanden, richtig kann sie nicht sein. Das Bild wurde auch „Venus und Triton“ genannt oder allgemein das „Walten der Liebe im nassen Element“; diese Bezeichnung steht im Zusammenhang mit dem Inhalt der übrigen Fresken, welche die Herrschaft der Liebe nach allen Richtungen variieren. Die Komposition der „Galatea“ lehnt sich sehr stark an Raffael an, die etwas leichtfertige, tändelnde Nuance paßt gut in das ganze „concetto pieno d'amore“. Minder gelungen ist die plumpe Gruppe von „Aurora und Cephalus“ auf dem zweiten Bilde; man sieht römische Eindrücke, besonders von Michelangelo, in unheilvoller Wirkung zutage treten. Während seines römischen Aufenthaltes muß auch das anziehende Bildnis der Johanna Parolini-Guicciardini (Berlin, Kaiser Friedrich-Mus.) entstanden sein.

Im Laufe der Arbeiten an der Galerie Farnese verschärften sich die Zwistigkeiten zwischen den Brüdern; nach den Berichten scheinen die sehr verschiedenartigen Charaktere der Brüder zu einem dauernden Zusammenwirken nicht geeignet gewesen zu sein. Während Agostino als geistreicher, feingebildeter Weltmann geschildert wird, der den Umgang mit Hofleuten bevorzugte, heißt es von Annibale, daß er verschlossenen, melancholischen Gemütes, ungeschliffen und rauh war. Schließlich kam es aus unbekannten Gründen mitten unter der unvollendeten Arbeit zu einem Bruch und Agostino folgte 1600 gerne dem Ruf, den der Herzog Ranuccio von Parma, der Bruder des Kardinals Farnese, an ihn ergehen ließ. Der Herzog hatte sich in Parma den kleinen Palazzo del Giardino erbaut und Agostino hatte die Aufgabe, ein kleines Zimmer mit Deckenbildern zu schmücken. Er sollte ein Mittelbild, umgeben von vier Seitenbildern, mit mythologischen Liebesszenen malen. Das Mittelbild, drei waffenrüstende Amoretten, und drei Seitenbilder sind von Agostino vollendet, das fünfte Bild kam nicht mehr zustande, da der Künstler im Jahre 1602, jung an Jahren, in Parma starb. Der Raum an der Decke ist leer gelassen und eine Inschrift meldet, daß keine fremde Hand das Werk fortführen sollte. Die mythologischen Szenen zeigen eine große Verwandtschaft mit dem Galateabilde, die drei Amoretten haben wieder correggeske Anklänge. Wohl aus der letzten Lebenszeit des Künstlers stammt die „Himmelfahrt Mariae“ in der Pinakothek zu Bologna, nicht ohne Einfluß von Tizians Assunta, aber eine charakteristische Probe der neuen Kompositionsweise. Nach dem Tode Agostinos veranstaltete die Accademia degli Incamminati eine großartige, prunkvolle Totenfeier in der Kirche des Ospedale della Morte in Bologna, ein kulturhistorisch interessantes Ereignis, über welche ein langer Bericht an den Kardinal erhalten ist; übrigens das einzige authentische Dokument, das wir über die zweifelhafte Akademie besitzen.

Als Maler tritt Agostino in den meisten Berichten gegen seinen Bruder zurück; quantitativ hat er allerdings gewiß weniger geschaffen. Die Werke der Carracci bedürfen indessen noch eines eingehenden Studiums, ehe das Oeuvre und die Individualitäten eines jeden festgestellt werden können. Die alten Schriftsteller, voll Familiengeschichten, persönlichen und lokalpatriotischen Urteilen, können hier kein Wegweiser sein.

Von Agostino wird auch berichtet, daß er sich durch gelehrte Bildung und wissenschaftliches Studium vor den andern hervorgetan habe.

Quellen: G. Baglione, Vite de' pitt., scult. et. archit., Roma 1642 (sec. impr. 1649). — G. B. Bellori, Vite de' pitt., scult. et archit. mod., Roma 1672. — C. C. Malvasia, Felsina Pittr., 1678 (neue Ausg. 1841). — V. Vittoria, Osservaz. sopra il libro della Fels. Pittr. etc., Roma 1703. — F. Baldinucci, Not. de' Prof. del dis. VI, 1811. — Le Pitture di Cento, Ferrara 1768. — G. Bottari, Raccolta di Lett. sulla pitt., scult. ed archit., Milano 1822. — E. Guhl, Künstler-Briefe 1856. — M. Gualandi, Mem. orig. ital., Serie prima, 1840. — Bartsch, P.-Gr. XVIII.

Literatur: H. Tietze, Annibale Carraccis Galerie im Palazzo Farnese und seine römische Werkstätte im Jahrb. d. kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XXVI. (Die wichtigste Publikation über die Carracci.) — R. Dohme, Kunst und Künstler Italiens, III, 1879. — A. Riegl, Die Entstehung der Barockkunst in Rom 1908. — H. Schmerber, Betrachtungen über die italien. Mal. im 17. Jahrh., 1906. — M. J. Dumesnil, Hist. des plus célèbres amateurs italiens, 1853. — P. Kristeller, Kupferst. und Holzschn. in vier Jahrh., 1905. — M. v. Boehn, Guido Reni, 1910. — L. Weber, Bologna 1902. — W. Suida, Genua 1906. — S. Brinton, Mantua 1907. — Arch. Stor. dell' Arte V 135. — L'Arte 1898 p. 60 u. 181; 1899 p. 264 f.; 1902 p. 52; 1907 p. 346 ff. — Mitt. d. Centr.-Comm. III. Folge, IV, Sp. 323/9. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI 176; XXIX 176. — Rass. d'Arte I 108 f. — Gaz. d. B.-Arts, I, 2. Pér., 6, 44, 340; II 16, 64, 182, 284; IV 348, 471; V 346, 482; VI 32, 329, 422; IX 86; XI 372; XVII 424; XIX 9, 506; XXII 492; XXVI 22, 207. — Journ. du Voyage du cavalier Bernin en France par de Chantelou, Gaz. d. B.-Arts 1877 I, 1877 II, 1879 II, 1880 I, 1884 I. — Blätter f. Gemäldekde I (1905) 6 ff., 40, 121. — Rev. des Deux Mondes, 1900. — Kat. des Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin, der Galerien in Bologna, Dresden, London und Parma, Lafenestre und Richtenberger, Rome.
Hugo Schmerber.

Carracci, Annibale, Maler und Kupferstecher, getauft zu Bologna 3. 11. 1560, † zu Rom 15. 7. 1609. Wo er die erste Lehre empfing, ist nicht bekannt; als sein Vetter Lodovico wieder nach Bologna kam, nahm

er ihn nebst seinem Bruder Agostino in sein Haus. Aus Briefen wissen wir, daß er 1580 nach Parma ging, wo er von Correggios Kunst begeistert war. Später hielt er sich wiederholt in Parma auf und zog auch nach Venedig. Zu Beginn der 90er Jahre führte Annibale mit Lodovico und Agostino in Bologna eine gemeinsame Werkstätte, welche im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts immer bekannter wurde. (Wegen der Accademia degli Incamminati siehe bei Agostino und Lodovico.) Sie waren mit großen Aufgaben überhäuft und mußten Bestellungen zurückweisen. Annibale, der langsam und sorgfältig arbeitete, konnte schon früh nicht allen Anforderungen nachkommen und mußte die Hilfe der Schüler in Anspruch nehmen. So z. B. im Jahre 1593 bei der „Madonna" aus S. Giorgio (jetzt in der Pinakothek zu Bologna Kat. No 37), an der sein Schüler Lucio Massari gearbeitet hat (Tietze). Aus der Zeit vor seinem römischen Aufenthalt stammen noch folgende Tafelbilder: „Himmelfahrt der Madonna" (Bologna, Pinakothek No 38), „Die Madonna erscheint dem hl. Lucas" (für Reggio, jetzt im Louvre), welche 1592 signiert ist. Das von den Zeitgenossen viel bewunderte Bild „Der hl. Rochus Almosen spendend" (jetzt in Dresden, Galerie) wurde, nach einem Brief Annibales zu schließen, noch in Bologna begonnen. Es ist ein typisches Bild: unruhig agierende Figuren, die ihre Emotionen möglichst scharf ausdrücken, der Raum in mehrere Bühnen geteilt; ein einheitlicher Gesamteindruck fehlt, der Beschauer muß die einzelnen Figuren und Szenen betrachten.

Um diese Zeit ergingen an die Carracci die großen Aufträge zu den Freskoarbeiten in den Bologneser Palästen. Das erste derartige Werk war die Dekoration mehrerer Räume im Palazzo Fava. In einem Fries ist der Zug der Argonauten dargestellt, die Friese in einem kleineren Saale enthalten Szenen aus der Aeneide. Diese Fresken, von denen Lodovico die letzteren entworfen haben soll, und an denen auch Agostino arbeitete, fallen zwischen 1580—1585. Eine weitere gemeinsame Arbeit sind die Fresken im Palazzo Magnani, eines der Hauptwerke aus dieser Zeit. In einem großen Saal war ein Fries mit Darstellungen aus der Geschichte des Romulus zu malen. Die einzelnen Bilder sind durch steinfarbene Atlanten und fleischfarbene Putten getrennt. Die Arbeit wurde zum größten Teil von Annibale und Lodovico ausgeführt, von Agostino stammt nur ein geringerer Teil. Man konnte schon früh nicht mehr feststellen, was jeder Einzelne daran gemacht hatte, und es heißt, sie hätten selbst gewünscht, das Werk als gemeinsame Arbeit betrachtet zu sehen: „l'abbiam fatta tutti noi". Die neuere Forschung (Tietze) hat sich indessen bemüht, die Anteile der einzelnen Maler mit Hilfe von Zeichnungen festzustellen; nach diesen Untersuchungen ist der Anteil Annibales, der um diese Zeit noch ganz im Banne Correggios war, am ehesten zu erkennen. Aus dem Jahre 1592 stammen die Kaminfresken im Palazzo Zambeccari zu Bologna und im selben Jahre sind die Fresken im Palazzo Magnani wahrscheinlich beendet. In die Jahre 1593—94 fallen nach Tietze die Arbeiten im Palazzo Sampieri in Bologna. Drei Zimmer im Erdgeschoß erhielten je ein Deckengemälde und ein Kaminbild, die Motive sind dem Sagenkreis des Herkules entnommen. Es war wieder eine gemeinsame Arbeit der drei Künstler, diesmal unter größerer Beteiligung von Agostino. Von Annibale stammt nur das Deckenfresko im zweiten Gemach: „Herakles von der Tugend ermutigt". Der Held steht mit einem Fuße auf der Spitze eines Felsens, die Linke hält die schwere Keule gesenkt, die Rechte streckt sich gegen eine Wolkenmasse aus, die von einer Frauengestalt mit beiden Händen hochgehalten wird.

In der Mitte der 90er Jahre trat durch die Berufung nach Rom die entscheidende Wendung im Leben Annibales ein. Schon längst hatte er den glühenden Wunsch, nach Rom zu kommen. Um diese Zeit war Rom das Zentrum der italienischen Kunstbewegung geworden, nur dort, in dem Brennpunkt aller künstlerischen Ereignisse, konnte sich der Künstler eine hohe Stellung erringen. Der Kardinal Odoardo Farnese hatte die Absicht, einen Saal seines 1589 vollendeten Palastes aufs reichste auszuschmücken. Daß er bei diesem Auftrag auf die Carracci verfiel, lag durch verschiedene Gründe nahe. Sie hatten in Bologna in mehreren Palästen schon ähnliche monumentale Aufgaben mit großem Erfolg gelöst, außerdem hatten sie von jeher gute Beziehungen zum Hofe von Parma, wo Herzog Ranuccio, der Bruder des Kardinals, sich für sie lebhaft interessierte. Im Jahre 1595 schreibt der Kardinal an seinen Bruder von dem Plan der Galeriedekoration und erwähnt, daß er dazu die „Carriaccioli Bolognesi" kommen ließ „alcuni mesi sono". Der Zeitpunkt von Annibales Ankunft in Rom steht indessen nicht fest, es scheint, daß er zu Ende des Jahres 1595 definitiv nach Rom kam und in den Dienst des Kardinals trat. Es wird erzählt, daß er eine Wohnung im Palast erhielt und wie ein Edelmann des Hauses behandelt wurde. Agostino folgte erst später, etwa 1597, seinem Bruder nach Rom. In der ersten Zeit seines römischen Aufenthalts arbeitete Annibale nicht an der Galerie, sondern schuf eine Reihe von andern Arbeiten für den Kardinal. Es entstand das

Tafelbild „Thronender Christus mit Heiligen“ (Palazzo Pitti No 220) vielleicht 1595; eine Federzeichnung zu dem obern Teil des Bildes findet sich im Museum zu Lille. Noch ist der Künstler ganz in den Bahnen Correggios, die Lichtführung ist das Hauptproblem.

Wahrscheinlich bald nach seiner Ankunft in Rom wurde Annibale beauftragt, ein kleines Zimmer (Camerino) im Palaste zu dekorieren. Die Decke des Gemaches ist durch ein vergoldetes Rahmenwerk in unregelmäßige Felder zerlegt. In der Mitte der Decke befindet sich ein rechteckiges Bild auf Leinwand gemalt „Herkules am Scheidewege“; auf zwei ovalen Seitenbildern (Fresken) ist dargestellt: „Herkules von seinen Kämpfen ausruhend“ und „Herkules, den Atlas tragend“. Zu den Seitenbildern existieren mehrere Zeichnungen im Louvre. Das Mittelbild befindet sich gegenwärtig im Museo nazionale in Neapel und ist im Camerino durch eine Kopie ersetzt. Die Lünetten an den Stirnseiten des Zimmers stellen zwei Szenen aus dem Odysseus-Mythos dar, „Odysseus mit Circe“ und „Das Abenteuer des Odysseus mit den Sirenen“. Zu beiden Bildern sind Studien im Louvre erhalten; besonders die mehrfachen Entwürfe zu dem zweiten Motiv zeigen deutlich Annibales sorgfältige, überlegende Arbeitsweise. Die halb liegende, halb sitzende Stellung der Circe mit den weit ausladenden Gliedern ist charakteristisch für die Zeit. Zwei andere Lünetten des Zimmers enthalten die Sage von „Amphinomus und Anapis“, sowie den „Tod der Medusa“ und andere Lünetten zeigen fliegende weibliche Genien mit Lorbeerkränzen. Die Werke im Camerino, bei denen Annibale das Wesentliche selbst durchführte (denn die beiden ihm zugeteilten Gehilfen waren höchstens bei den dekorativ. Teilen tätig), bieten ein besonderes Interesse als Einleitung zu dem großen Werk der Galerie Farnese und vor allem deshalb, weil schon hier sich eine Stilwandlung des Künstlers durch die römischen Eindrücke kundgibt. Im einzelnen sind noch viele Anklänge an Correggio vorhanden; doch auch neue Züge tauchen auf. Aus den vielen Studien zu den Bildern läßt sich das neu erwachte Interesse des Künstlers an der Form und der Zeichnung erkennen. Er soll mit großem Eifer die Antike studiert haben, aber auch Raffael und Michelangelo waren von Einfluß auf seine neuen künstlerischen Bestrebungen. Man sagte von ihm, er hätte besser gemalt in Bologna, besser gezeichnet in Rom. In den Herkulesfiguren sieht die neuere Forschung z. B. schon den Eindruck der Statue des farnesischen Herkules, der im Hof des Palastes stand und den er gezeichnet hat. Alle diese Einflüsse zusammen bewirkten die Wandlung von der bolognesischen zur römischen Kunstauffassung. Wir bemerken auch, daß sich später — in der Galerie Farnese — der Unterschied in der Malweise der beiden Brüder viel stärker ausprägt, als in Bologna, wo noch mehr ein einheitlicher Stil der Werkstätte vorhanden war. Bei den Arbeiten in der Galerie Farnese war Annibale sicher der Leiter des Ganzen; Agostino, der etwa 1597 nach Rom kam und sich nach fortwährenden Zwistigkeiten schon 1600 mit seinem Bruder vollkommen entzweite, sowie der etwa 1602 dazugekommene Domenichino führten nur einzelne Teile aus. Von Agostino stammen zwei Fresken, „Galatea“ und „Aurora und Cephalus“; dem Domenichino ist die „Jungfrau mit dem Einhorn“ zuzuschreiben. Die neueste Forschung will ihm auch von größeren Fresken die „Befreiung der Andromeda“ und „Perseus im Kampfe mit Phineus“ zuteilen, welche früher dem Annibale zugeschrieben wurden. Sicher ist, daß diese Bilder minderwertige Arbeiten sind. Tietze nimmt an, daß diese Fresken, zu denen in Windsor Zeichnungen erhalten sind, 1603—1604 entstanden sind, zu einer Zeit, da Annibales Gesundheit und Gemütszustand schon stark zerrüttet war. Die Arbeit an der Galerie begann wohl 1596 (nach Tietze 1597 oder 98), beendet dürfte sie 1604 gewesen sein. Die Bezahlung war eine sehr geringe; und Annibale, der von Natur aus schwermütig war, scheint durch dieses Unrecht einen schweren Schlag erlitten zu haben und erlangte von dieser Zeit an nie wieder seine volle Gesundheit.

Die Galerie ist ein schmaler, ca. 20 m langer, ca. 6 m breiter Saal, mit einer Tür an einer Längsseite, je zwei Türen an den Schmalseiten und drei Fenstern an der zweiten Längsseite. Die Langseiten sind durch Pilaster mit Kompositkapitälen gegliedert, an der Eingangsseite sind Rundbogennischen, in denen ursprünglich antike Statuen standen (jetzt Büsten aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts); Weiß und Gold dominieren in der Dekoration. Die außerordentlich reiche Freskendekoration erstreckt sich über die Decke und die mächtige Hohlkehle. Der Künstler fingiert eine rings fortlaufende Balustrade, die, wie man an den Ecken erkennen kann, auf dem Gesimse ruht; in den Ecken öffnet sich ein Ausblick gegen den blauen Himmel, hier erscheinen auf der Balustrade je zwei Putti. Vor diese Balustrade reiht er an den Langwänden rechteckige und runde Felder, durch Hermen getrennt, aneinander; an den Schmalseiten laufen die Felder weiter, aber vor diese stellen sich wieder rechteckige Bilder in Rahmen. In den Ecken erscheinen je zwei steinfarbene Hermen, die einander umschlingen. Auf dem Scheitel der Decke sind an das lange Mittelbild zwei Seitenbilder ge-

reiht, die mit ihrem Rahmen in unmittelbarer Verbindung mit den früher genannten stehen. So haben wir gewissermaßen drei Schalen vor uns: außen die Balustrade, dann vor dieser die lange Reihe von Feldern und an den Schmalseiten noch einmal dieser vorgelagert die gerahmten Bilder; hoch oben über dem künstlichen Bau wölbt sich der blaue Himmel, der zu den Ecken hereinsieht. Die ganze, scheinbar feste Wand ist also eigentlich ein loses Gefüge, das in den Winkeln nicht geschlossen ist und die naturalistische Übereinanderstellung von gerahmten Bildern an den Schmalseiten trägt noch zu diesem Eindruck bei. Das Gerüst wird belebt durch nackte Jünglinge in Naturfarbe, die auf den Sockeln der Hermen sitzen, sowie durch Putti und Masken.

Die ganze Komposition entstand erst nach langwierigen Versuchen und Entwürfen in ihrer jetzigen Form. Ursprünglich hatte Annibale eine andere Dekoration beabsichtigt. Im Louvre ist eine Skizze erhalten, nach der er wahrscheinlich einen Fries plante, ähnlich wie in den Bologneser Palästen, und zu dem er eine passende Dekoration des Plafonds geben wollte. In den vielen Zeichnungen (meistens im Louvre) läßt sich die äußerst sorgfältige Arbeit verfolgen. Fragt man nach Vorbildern und Ausgangspunkten für die Gesamtdekoration, so könnte man für manches auf einen Saal im ehemaligen Palazzo Poggi (jetzt Universitätsgebäude) in Bologna verweisen, den Pellegrino Tibaldi ausgemalt hat. Die Grundidee aber ist wohl hauptsächlich durch die Capella Sistina beeinflußt; aus den Federzeichnungen Annibales in Windsor ist zu ersehen, wie eifrig er die Sixtinische Kapelle studiert hat. Eine eigentliche Untersicht, wie bei den Deckenmalereien in Parma, ist nicht angestrebt. Es ist klar, daß der Künstler sein Augenmerk auf die beiden viel gerühmten Lösungen einer solchen Aufgabe lenkte, die ihm vor Augen standen: die Farnesina und die Sixtina. Von einer starken Nachempfindung im großen und ganzen ist in beiden Fällen nichts zu sehen, es sind nur einzelne Züge entlehnt. Schon daß er die leichte Abgrenzung durch Festons, wie in der Farnesina, nicht übernahm und dafür schwerlastende Rahmen wählte, ist bezeichnend; er verzichtet auf das Anmutige im Schmuck der Farnesina. Während in der Farnesina die Disposition aus dem Motiv fließt, der Hauptgedanke den ersten Platz einnimmt und die Nebenereignisse als Episoden behandelt werden, fehlt dieses ordnende Prinzip in der Galerie Farnese. Wer das „concetto" der Fresken ersonnen hat, ist nicht ganz klar, es heißt, Agostino hätte es mit Hilfe des Monsignore Agucchi entworfen. Der Grundgedanke des Themas im großen und ganzen ist die Macht der Liebe als der alles bewegenden Gewalt, erläutert durch Motive aus der antiken Mythologie. Bellori hat später den Darstellungen bis in die kleinsten Züge allerlei moralisierende Bedeutung unterlegt; es war eben ein Zug der zeitgenössischen Dichtkunst und Malerei den mythologischen Vorstellungen einen fremden, moralisierenden Sinn unterzuschieben. Die einzelnen Fresken aufzuzählen würde hier zu weit führen (Tietze gibt einen genauen Katalog); wichtig ist, daß auch für die einzelnen Bilder zahlreiche Studien gemacht würden. Besonders für das große Mittelbild, der „Triumphzug des Bacchus und der Ariadne" sind zahlreiche Studien im Louvre und in der Albertina erhalten, sowohl für die gesamte Komposition, als auch für einzelne Figuren, bei welchen es nicht an Naturstudien fehlt. Bei diesem Mittelbild springt es in die Augen, daß sich der Künstler in der Anordnung von Szenen auf römischen Sarkophagen inspirieren ließ.

Für die Orientierung über Annibales Werke aus der letzten Zeit ist es wichtig, festzuhalten, daß er eine große Werkstätte in Rom besaß, in der eine ganze Reihe von später berühmten Malern als seine Gehilfen arbeiteten. Neben Innocenzo Tacconi und Lucio Massari erschien um 1602 Francesco Albani in der Werkstätte, Guido Reni war um diese Zeit wohl auch in Rom, stand aber mit Annibale nicht auf gutem Fuße. Außerdem waren als Schüler Sisto Badalocchio und Giovanni Lanfranco vorhanden, die Hauptstütze des Ateliers war aber Domenichino. Das Verhältnis Annibales zu seinen Schülern wird als ein sehr freundschaftliches geschildert; als der Meister durch Krankheit und Schwermut zeitweilig unfähig zur Arbeit war, ging manche Arbeit unter seinem Namen aus der Werkstatt hervor, die zum größten Teil von den Schülern ausgeführt war. Die neuere Forschung versucht die eigenhändigen Werke und die Werkstattbilder auseinanderzuhalten. Die Bilder „Pan lehrt Apollo die Flöte blasen" und „Silen Trauben pflückend" (London, Nat.-Gal.) schreibt Tietze dem Albani zu, der sie unter dem direkten Einfluß von Annibale ausgeführt hat. Für das erste Bild weist Tietze antike Vorbilder nach.

Weiterhin meint Tietze, daß die „Schlafende Venus" in Chantilly, die von den Zeitgenossen so viel bewundert wurde, von Annibale nur entworfen und von Domenichino ausgeführt sei. Zu der Hauptfigur ist eine Zeichnung von Annibale in Frankfurt (Staedelsches Institut) erhalten. Damit wären auch die „Aurora" und die „Nacht" im gleichen Museum, die zu der Venus gehören, als Werkstattarbeiten zu betrachten. Die „Grablegung" in der Galerie Borghese schreibt derselbe Autor dem Lanfranco zu; von Badalocchio stammt

nach Tietze „Salmacis und Hermaphrodit" in der Galerie Rospigliosi, Rom (No 50) und die „Grablegung" im Museo Nazionale, Neapel, die dem Lodovico zugeschrieben wird. Während es in einzelnen Fällen schwierig ist, den Anteil der Schüler festzustellen, da wir über Annibales letzte Lebensjahre nur unklar unterrichtet sind, steht es bei den Fresken für die S. Diego-Kapelle in S. Giacomo de' Spagnuoli fest, daß er die Ausführung gänzlich dem Albani überlassen hat. Annibale hat zwar den Auftrag zu diesen Fresken erhalten, aber sein Anteil daran ist ein äußerst geringer.

Soviel über die Werkstätte. Zu den sicher eigenhändigen Werken des Meisters gehört die „Himmelfahrt Mariae" (Rom S. Maria del Popolo, zwischen 1599—1601). Der Einfluß Correggios ist nur noch sehr gering, römische Eindrücke überwiegen, die kräftigen Farben lassen erkennen, daß Annibale die Werke von Michelangelo da Caravaggio mit Interesse studiert hat. Die ganze Art und Weise, wie die Madonna in einem schweren faltenreichen Gewand mit ausgebreiteten Armen unmittelbar über den Köpfen der leidenschaftlich bewegten, dicht gedrängten Apostelgestalten emporstrebt — nicht schwebt — ist typisch für die Zeit. Seine Schüler haben die Komposition direkt oder etwas geändert übernommen.

Als gesichertes Werk Annibales gilt weiterhin das „Christuskind mit dem kleinen Johannes" (Windsor, um 1603) bekannt unter dem Namen „Le silence des Carraches"; eine Wiederholung von Domenichino befindet sich im Louvre.

Um diese Zeit entstand auch ein Zyklus von sechs Lünettenbildern für die Kapelle des Palazzo Aldobrandini, die heute in der Galerie Doria Pamphili aufbewahrt werden. Sie sind teilweise aus der Werkstatt hervorgegangen, die „Flucht nach Ägypten" aber ist sicher von dem Meister selbst. Das Bild gehört zu jenen großzügig komponierten Landschaften, mit denen Annibale eine Richtung der Naturbeobachtung inauguriert hat, welche bei Nikolaus Poussin so vollendet zum Ausdruck kommt. Alles Kleinliche ist vermieden, Architektur, Bergzüge und Baumgruppen werden als große Massen behandelt; man hat dafür die Bezeichnung „Heroische Landschaft" geprägt. Ein verwandtes Bild ist die „Bergige Landschaft", Berlin, Kaiser Friedrich-Mus. Auch bei dem Gemälde „Christus erscheint Petrus" (London, Nat.-Gal.) ist die Landschaft der wertvollste Teil. Die Stellung des erschreckten Petrus, der gewaltsam zusammenfährt, ist typisch für die Zeit; eine Seelenstimmung mit krassen Gebärden zu schildern ist ein Zeichen der Epoche, man sehe den „reuigen Petrus" (Turin, Pinakothek).

Zu seinen reifsten Werken zählt das Bild „Christus und die Samariterin", (Wien, k. Gemäldegal.), eine Perle der ganzen Zeit. Die Szene spielt ruhig und andachtsvoll in einer weiten Landschaft. Man geht wohl nicht fehl, dieses abgeklärte Bild in die letzte Zeit seines Lebens zu setzen, wo der Künstler, befreit von seelischen u. körperlichen Leiden, wieder eine Periode ungestörter Schaffenskraft erlebte.

Von seinen Porträts seien der „Lautenspieler" (Dresden, Galerie) und das „Männliche Bildnis" in München (Pinakothek) genannt.

Annibale hat sich auch häufig mit Kupferstich und Radierung beschäftigt. Zu den besten Arbeiten gehören die „Madonna mit der Schwalbe" von 1587 (B. 8), die „Heilige Familie" von 1590 (B. 11) und der berühmte „Cristo di Caprarola" von 1597 (B. 4) (Kristeller).

Dank den Nachforschungen Tietzes steht uns die Persönlichkeit Annibales klarer vor Augen, als jene von Agostino und Lodovico C., denn die vielfach widerspruchsvollen, persönlich gefärbten Darstellungen der alten Berichterstatter lassen uns in den meisten Fällen ganz im Unklaren. Künstlerische Sorgfalt u. Gewissenhaftigkeit kennzeichnen Annibales Schaffen, wenn er an große Werke schreitet. Er ist kein „Fa presto" und das will in seinen Tagen viel sagen. Er weiß die „naturalezza" voll zu schätzen, aber er verfällt nicht in Trivialität, denn die Szenen aus dem Alltag, die ihm zugeschrieben werden, sind vereinzelte Skizzen und überdies nicht voll gesichert (Bohnenesser, Rom Gal. Colonna).

Neuerungen, malerische Probleme, wie sie etwa Caravaggio versuchte und bisweilen glänzend durchführte, waren seine Sache nicht. Ihm war das Erbe der Großen von Parma und Rom ein kostbares Gut, die Tradition vermochte ihn aber nicht als Individualität zu erdrücken; er war in seinem Hauptwerke kein geistloser Gefolgsmann der großen Vorbilder, sondern wußte die Aufgabe einer großangelegten Innendekoration mit neuen Mitteln zu lösen. Sein Streben ging nach Pathos in der Kunst; zu seiner Zeit klang es rein, für unser Empfinden hat es öfter als einmal einen falschen Ton. Unter seinen Schülern hat ihn wohl Domenichino am besten verstanden (Kommunion des hl. Hieronymus); voll nachempfunden, glänzend weitergeführt, — in unserem Sinn, — hat ihn ein Landfremder: Nikolaus Poussin.

Über die Stellung Annibales innerhalb der Kunst seiner Zeit sind vielfach schiefe Urteile gefällt worden. Es ist wohl nicht anzunehmen, wie oft behauptet wurde, daß die Carracci sich mit bewußter Absicht ein künst-

lerisches Programm zurechtgelegt hätten, mit dem sie sich in Gegensatz zu ihren Zeitgenossen stellen wollten.

Annibale war kein Feind von Michelangelo da Caravaggio, weder persönlich noch künstlerisch. Wenn im Laufe des 17. Jahrhunderts im italienischen Kunstleben deutlich zwei Richtungen gegenüberstehen und die Carracci bei diesen Kämpfen immer wieder als die Vertreter der einen Richtung genannt werden, so erklärt sich dies eben aus dem Umstand, daß sie der Tradition treu geblieben waren und einzelne Schüler des Annibale direkte Gegner der Kunstrichtung eines Michelangelo da Caravaggio wurden.

Literatur siehe unter *Agostino Carracci.*

Hugo Schmerber.

Carracci, Antonio, Maler, ein Sohn des Agostino C., heiratete am 22. 2. 1615 in Rom Rosa Leoni aus Cypern und † in Rom am 8. 4. 1618, 35 Jahre alt, seit 1613 Mitglied der Akad. v. S. Luca. Die künstlerische Erziehung übernahm sein Onkel Annibale. Antonio hat die Erwartungen, die man auf ihn als Maler setzte, nicht erfüllt. Hin und wieder findet sich in den Museen ein Werk, das Antonio zugeschrieben wird. Suida schreibt ihm „Christus und Veronika" im Pal. Rosso in Genua zu. Tietze vermutet, daß Antonio Mitarbeiter am Psychezyklus im Konservatorenpalast zu Rom war. Die Fresken stammen aus dem Besitz der Familie Aldobrandini. Antonios Anteil beschränkt sich auf einige Putten in den Zwickeln. Im Louvre wird ihm eine „Sündflut" zugeschrieben, welches Bild aber nach Gualandi dem Lodovico zuzuteilen ist.

Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina u. S. Andrea d. Fr. in Rom (nach Mittlg von Dr. Fr. Noack). — Weitere Lit. unter *Agostino Carracci.*

Hugo Schmerber.

Carracci (Carrazzi), Carlo, gen. *Cremona,* Architekt in Bologna, ist durch seine Opposition gegen Terribilias Plan, das Hauptschiff von S. Petronio zu überwölben (1587), bekannt. Er war auch eine Zeitlang bei den Arbeiten in derselben Kirche beschäftigt.

F. Malaguzzi-Valeri, L'arch. del rinasc. in Bologna, 1899 p. 206 u. 215.

Carracci, Franceschino, Maler, Sohn des Giov. Antonio Carracci, der der Bruder des Annibale war. Er starb im Alter von 27 Jahren am 3. 6. 1622. Nach Malvasia hätte er besonders Akte gemalt; Ascoso (Malvasia) schrieb ihm einen Tod Mariä mit hl. Michael, Christoph und Alessio in Sa Maria Magg. zu Bologna zu. Ältere Kupferstichhandbücher nennen mehrere Stiche F. C.s.

Malvasia, Felsina pittr. — Ascoso, Pitture, sculture etc. di Bologna, Ausg. v. 1782 p. 18. — Heinecken, Dict. d. artistes. — Bartsch, P.-Gr. XVIII 336. *Hugo Schmerber.*

Carracci, Gobbo dei, s. *Bonzi.*

Carracci, Lodovico, Maler, getauft 21. 4. 1555 zu Bologna, † 13. 11. 1619 daselbst, Vetter von Agostino und Annibale C. Nach der ersten Lehrzeit bei Prospero Fontana in Bologna arbeitete er einige Zeit in Florenz, ferner in Parma, wo er, wie seine Vettern, sich besonders mit Correggio beschäftigte; dann in Mantua und in Venedig, wo er Tintoretto und Paolo Veronese studierte. Nachdem er in seine Heimatstadt zurückgekehrt war, eröffnete er dort eine Werkstätte, in die er auch seine beiden Vettern, Agostino und Annibale aufnahm. Die Werkstätte gelangte bald zu großem Ansehen und wurde mit Aufträgen reichlich bedacht. Als das älteste Mitglied der Künstlerfamilie spielte Lodovico eine besondere Rolle und übte großen Einfluß auf die jüngeren Künstler. So hat man ihn auch öfters als denjenigen bezeichnet, der zuerst mit bewußter Absicht die Schüler an die klassischen Vorbilder wies, gegen die Manieristen offen Stellung nahm und die sogenannte „eklektische Richtung" einführte, ein Begriff, der noch sehr der Klärung durch eingehende Studien über das Leben und Wirken der Carracci bedarf und vorläufig nicht verwendet werden sollte. Daß die extreme Formulierung des eklektischen Prinzips, wie sie in dem oft zitierten Sonett vorliegt, das Agostino an Niccolo Abbate gerichtet haben soll, ein Unding ist, hat man damals gewiß auch gefühlt; von Domenichino liegt uns darüber eine absprechende Äußerung vor. (Tietze.) Ebenso unsicher wie diese landläufigen Ansichten ist die Stellung Lodovicos zu der viel gerühmten Accademia degli Incamminati, deren eigentliches Wesen noch ganz im Dunkel liegt. Die alten Vitenschreiber erzählen ausführlich von der Gründung dieser Künstlerschule durch die Carracci, an der nebst dem Zeichnen und Malen auch Anatomie, Perspektive usw. gelehrt worden sein sollen.

Wir wissen nur einwandfrei von einer Aktion, die Lodovico in Rom unternommen hat, um für die Malerzunft in Bologna Privilegien zu erwirken. Aus diesem Aufenthalt in Rom hat Malvasia, dessen Berichte über seinen Günstling Lodovico stets persönlich gefärbt sind, allerlei Schlüsse auf seine Tätigkeit in der Galerie Farnese gezogen; es scheint aber festzustehen, daß Lodovico dort überhaupt nichts zu tun hatte. Gegen die tendenziöse Darstellung Malvasias, der stets bestrebt war, die bolognesische Kunst an die Spitze zu stellen und die römische herabzusetzen, hat Vittoria im Jahre 1703 eine heftige Streitschrift verfaßt, in der er auch hervorhebt, daß Malvasia den Lodovico gegenüber seinen Vettern ganz ungerechtfertigt glänzend herausstreicht, weil die beiden letzteren jahrelang den Einfluß der römischen Kunst erfahren hatten, während Lodovico nur ganz

kurze Zeit in Rom war. Schon bald nach der Eröffnung der gemeinsamen Werkstätte in Bologna erhielt Lodovico die Aufträge zu den großen Freskoarbeiten in den bolognesischen Palästen. In den Jahren 1580—1585 entstand der Freskenschmuck in mehreren Räumen des Pal. Fava. In einem Fries ist der Zug der Argonauten geschildert; die Friese in einem kleinen Saale stellen Szenen aus der Aeneide dar. Die letzteren soll Lodovico entworfen haben; die Ausführung erfolgte aber gemeinschaftlich mit Agostino und Annibale. Zu den Hauptwerken in Bologna zählen ferner die Fresken im Palazzo Magnani, wo die Carracci einen großen Saal und mehrere Kamine zu dekorieren hatten. Hier waren fast ausschließlich Lodovico und Annibale beschäftigt, wogegen der Anteil des Agostino nur gering war. Man wußte schon damals nicht genau zu unterscheiden, welche Teile der Arbeit den einzelnen Künstlern zuzuschreiben waren; es heißt, sie hätten selbst eine Unterscheidung nicht gewünscht und von dem Werk gesagt: „L'abbiam fatta tutti noi." Die Aufgabe war hier, einen Bilderfries unterhalb der Kassettendecke zu malen. Die einzelnen Bilder sind durch steinfarbene Atlanten mit fleischfarbenen Putten von einander getrennt, die Darstellungen sind dem Mythus von Romulus und Remus entnommen. Die Fresken waren 1592 beendet und die neueste Forschung (Tietze) hat sich bemüht, den Anteil eines jeden Künstlers festzustellen. Eine weitere große gemeinsame Arbeit der Carracci sind die Fresken im Palazzo Sampieri zu Bologna. Dort waren drei Zimmer im Erdgeschoß, mit je einem Deckengemälde und einem Kaminbild zu schmücken. Von Lodovico stammen beide Bilder im ersten Zimmer, die Darstellungen sind dem Sagenkreise des Herkules entnommen. Um 1592 entstanden Lodovicos Freskoarbeiten in S. Michele in Bosco. Es war eine um einen Hof laufende Halle mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Benedikt und der hl. Cäcilia auszumalen. Es sind über dreißig Bilder, die einzelnen Szenen sind durch Gesimsträger in Fleischfarbe getrennt. Von den Fresken, die Lodovico gemeinsam mit seinen Schülern ausgeführt hat, ist fast nichts mehr zu sehen. Weiterhin hatte er eine Reihe von Arbeiten für den Bischof von Piacenza zu machen; gesichert sind die Fresken im Chor des Domes zu Piacenza, die er auf Veranlassung des Herzogs Ranuccio von Parma ausführte.

Die meisten Tafelbilder Lodovico's befinden sich in der Pinakothek in Bologna. Als sicher von ihm stammend können dort gelten: „Predigt Johannes des Täufers" (1591) und die „Transfiguration", ein Riesenbild mit den ungeheuren, heftig bewegten Apostelfiguren und überreichen Gewandmassen. Sichere Werke sind ferner: „Vermählung Mariae" (1591) in der Pinakothek in Cento, eine „Keusche Susanna" (London, Nat.-Gal.) und zwei Bilder der Galerie zu Parma, die „Apostel am Grabe Mariens" und die „Apostel tragen den Leichnam Marias zu Grabe", beide (1608) für den Dom zu Piacenza gemalt. Lodovico hat sich im Gegensatz zu seinen Vettern, die beide auf dem Gebiet des Kupferstichs viel gearbeitet haben, weniger mit dem Stechen beschäftigt, doch hat er einige vorzügliche stimmungsvolle Darstellungen der Madonna und der heiligen Familie radiert. (Kristeller.)

In den allgemeinen Kunstgeschichten wird Lodovico bisweilen gegenüber Agostino und Annibale Carracci besonders hervorgehoben. Der Umstand, daß er der Älteste war und die daraus sich ergebende anfängliche Beeinflussung der jüngeren Familienglieder kann zu diesem Urteil beigetragen haben; ferner mag auch die Wertschätzung der Zeitgenossen seinen Ruhm veranlaßt haben, unter denen z. B. der Literat Don Ferrante Carlo ihn sehr hochstellte. Soweit heute ein allgemeines Urteil möglich ist, suchte er seine Wirkungen durch Größe der Figuren, heftige Bewegungen der Gestalten und Betonung der „espressione" zu erreichen. Wo er die gewaltigen Gestalten mit graziösen Bewegungen verbindet, ergeben sich höchst unharmonische Wirkungen. Wenn er die Verkündigung schildert (Genua, Pal. Rosso), so ist der Engel ein Riese an Proportion, aber mit den Bewegungen eines zarten Jünglings des Quattrocento. Ähnliche Wirkungen zeigt das Bild „Venus und Amor" in Wien, k. Gemälde-Galerie. Indessen muß man, wie bei den andern Carracci, so auch bei Lodovico noch Spezialuntersuchungen abwarten, um bei den vielfach unklaren und widersprechenden Berichten und Urteilen eine klare Vorstellung von seiner Kunst zu erhalten.

Literatur siehe unter *Agostino Carracci.*

Hugo Schmerber.

Carracci, P a o l o, Bruder des Lodovico C., machte am 7. 7. 1625 ein Testament und starb im Sept. desselben Jahres; er hat als Maler eine ganz untergeordnete Stellung eingenommen.

M a l v a s i a, Felsina pittr. — G u a l a n d i, Memorie risg. le belle arti III 187; IV 165.

Hugo Schmerber.

Carraccino, s. *Molinari,* Giov. Antonio.

Carracciolo, s. *Caracciolo.*

Carrach (Carracka), s. *Kraek.*

Carradori, F r a n c e s c o, Bildhauer, geb. in Pistoja 1747, † 1825, studierte in Florenz unter Innocenzo Spinazzi u. später unter Ag. Penna in Rom. C. war Professor der Skulptur an der Florentiner Akademie bis 1821 und veröffentlichte „Istruzione elementare per gli studiosi della scultura", auch hat er viele Antiken restauriert. Seine Arbeiten, meistens in Re-

lief, sind in Pistoja zahlreich; hervorgehoben sei das Grabmal des Bischofs Giuseppe Ippoliti in S. M. dell' Umiltà. 1787 fertigte er die Porträtbüste des Komponisten Sacchini für dessen Grabdenkmal im Pantheon zu Rom.

Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 93 u. 159. — Memor. per le B. Arti III (1787) 127. — Nagler, Kstlerlex.

Carradori, Giacomo Filippo, Maler in Faenza, † zwischen 10. 6. 1591 u. 19. 6. 1592; sehr mäßiger Nachahmer der Bertucci. Von ihm in der Pinakothek zu Faenza eine sign. u. 1580 dat. Madonna mit den Heil. Franciscus u. Andreas, dem Johannesknaben u. dem anbetenden Stifter (schlecht erhalten, früher in S. Maria ad Nives). Ein früher in S. Cecilia zu Faenza bef., 1582 dat. u. sign. Crucifixus C.s (mit 2 Heiligen) ist verschollen. — Sein Sohn *Antonio C.* u. seine Enkel *Filippo* u. *Emiliano C.* waren Kunsttöpfer in Faenza.

Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, Ausg. 1834 V 35; VI 45. — Valgimigli, Dei Pitt. etc. Faentini 1871 p. 116 ff. — Messeri-Calzi, Faenza n. Storia etc. 1909 p. 407 f., 538. *

Carrafa, Juan, span. Kupferstecher, † 19. 6. 1869 in Madrid; um 1808 Schüler der Madrider Academia de S. Fernando, die ihn 1844 zu ihrem „Conserje" ernannte. Seit 1826 Kupferstecher der Madrider Calcografia Real, stach er für diese eine Folge von 134 spanischen Trachtenbildern und anderes. Auch lieferte er Illustrationsstiche für „El Panorama Español". — Das kgl. Kupferstichkab. in Berlin besitzt von diesem Künstler ein kleines Profilporträt des Carlistengenerals Zumala Carregui.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 135 f. — Cat. de la Calcografia Nacional (Madrid 1908). *M. Utrillo.*

Carranceja, Francisco de, Maler in Leon um 1548.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 338.

Carrancejas, Juan de, Maler in Valladolid. 1554 schätzt er die Fresken, welche Benito Rabuyate im Auftrage des Francisco Lomellin in einer Kapelle des Klosters de la Concepción ausgeführt hatte.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 448. *M. v. B.*

Carrand, Louis Hilaire, Maler, geb. am 23. 8. 1821 in Lyon, † ebenda am 18. 11. 1899. Nach 2jährigem Studium unter der Leitung des Landschafters Nic. Fonville bildete er sich ausschließlich nach der Natur weiter, unternahm 1847 eine Reise nach Florenz und ließ sich dann für immer in Lyon nieder. Hier fristete er dann, nachdem er infolge des Ruines eines seiner Verwandten 1864—65 sein gesamtes Vermögen eingebüßt hatte, bis zu seinem Tode ein kümmerliches Dasein als Handlungsgehilfe und Lohnschreiber. Nur seine Sonn- und Feiertage standen ihm für seine künstlerischen Passionen zur Verfügung: dann sah man ihn an den Kais, auf den freien Plätzen oder in der nächsten Umgebung von Lyon, im Bresse- oder im Isère-Gebiete in seine Malarbeit vertieft, wobei er aus Ersparnisrücksichten häufig beide Seiten seiner Leinwand, seiner Holztafel oder seines Pappkartons mit seinen Farbstudien bedeckte. Das malerische Lebenswerk, das er auf diese Weise zustande brachte, ist immerhin umfangreich genug. Nachdem er in der Lyoner Salon-Ausstellung 1846—47 mit einer „Vue prise en Bourgogne" debütiert hatte, beschickte er dieselbe Ausstellung fast alljährlich mit Landschaftsbildern (Ansichten aus Lyon und seiner Umgebung) sowie seit 1880 mit einigen Seestücken und schließlich seit 1885 auch mit Interieurstudien aus ländlichen Wirtshäusern etc. Seine Malweise ist breit, energisch, häufig flüchtig; seine Vordergründe sind in der Regel nachlässig aufgebaut, seine Staffagefiguren verzeichnet. Dagegen sind seine Bilder hinsichtlich des Kolorites und namentlich hinsichtlich der farbigen Behandlung des Lichtes von ganz hervorragendem Kunstwert. Wie keiner vor ihm verstand er sich auf die malerische Wiedergabe der athmosphärischen Sonderstimmungen seiner Heimatstadt, der leuchtendgrauen Tonnuancen ihres Himmelsgewölbes und der Silberschleier ihrer Morgen- und Abenddämmerungen. Die gleichen echt malerischen Vorzüge (und ebenso auch die gleichen oben charakterisierten Mängel) eignen dann auch seinen zahlreichen schlicht und ehrlich, aber ausdrucksvoll in Bleistift oder Kohle ausgeführten Zeichnungen und Skizzen. Bei Lebzeiten in Lyon verspottet oder ignoriert, veranstaltete C. 1890 und 1895 in Paris Sonderausstellungen seiner Arbeiten, vermochte aber auch dort keinerlei Erfolg zu erzielen. Erst auf der Lyoner Retrospektiven Kunstausstellung von 1904 sollte dieser bescheidene u. verkannte Künstler, der dort mit 82 Nachlaßgemälden und einer Kohlezeichnung vertreten war, entdeckt werden und zur Berühmtheit gelangen. Das Museum zu Lyon besitzt von ihm 4 Landschaftsgemälde — darunter „Le torrent de l'Albarine" und „Vue prise aux environs de Lyon" — und 2 Bleistiftzeichnungen. Seine Signatur lautet in der Regel „L. Carrand", manchmal auch nur „Carrand".

Gaz. d. B.-Arts V 273, 338; X 40; 3me per., XXXVIII 430 u. ff. — Rev. du Lyonnais 1856 I 275; 1857 I 277; 1860 I 249; 1898 I 165; 1899 II 465. — Lyon-Revue, 1884 I 241, 266; 1885 I 234; 1886 I 150; 1887 I 204. — Revue Lyonnaise, 1884 I 231; 1885, I 214. — Lyon-Salon, 1898, 38; 1899, 13. — Tairig, Nos peintres chez eux, p. 17. — L'Express de Lyon vom 24. 11. 1899. — M. Calderini, A. Fontanesi, pittore paesista, p. 90 u. passim. — Oeuvres choisies de L. Carrand, réunies par A. Debourdeau (C.s Porträt und 25 Gem.-Abb.). — A. Hallays in Journ. des Débats vom 25. 11. 1904). — E. Vial, Cat. illustr. de l'Expos. rétrosp. des artistes lyonnais, 1904 p. 8, 28, 118;

Dessins de 30 artistes lyonn. du 19. s., p. 17. — Cat. de l'Expos. rétrosp. des artistes peintres de la région lyonnaise, Paris 1905. — Fix-Masseau in Rev. de l'Art ancien et moderne, XXVII (1910) 313 ff. — H. Béraud, Peintres lyonnais, p. 13. — A. Germain, Les Artistes Lyonnais (1911) p. 73—79. *E. Vial.*

Carrangeot, Jean Remy, Vergolder, Gießer und Ziseleur in Paris, um 1776—82, in welch letzterem Jahr er für den Marquis de Louvois 2 reichverzierte Alabastervasen und 2 Bronzeputten lieferte.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., 1886. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., I (1879) 419. *H. V.*

Carranza, Alonso de, Bildhauer in Valladolid. 1524 ist er Zeuge für Alonso Berruguete gegen Alonso Niño de Castro, 1540 gibt er nochmals ein Gutachten ab.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist., passim. *M. v. B.*

Carranza, Jaime, amerikan. Architekt, geb. 30. 4. 1871 in San José (Costa Rica, Zentral-Amerika). Ausgebildet in San Francisco und am Polytechnikum zu Hannover (1885—1892), arbeitete er zunächst einige Zeit in Deutschland und seit 1893 in seiner Geburtsstadt San José, wo er nach eigenen Bauplänen eine Reihe öffentlicher Gebäude errichtete. Auch erbaute er aus Andrew Carnegies Stiftung das Friedenstribunal zu Cartago bei San José.

Bullettin of the Internat. Bureau of the American Republics. *M. Utrillo.*

Carranza, Juan de, Bildhauer in Burgos, geb. 1520. 1553 gibt er ein Gutachten für Inocencio Berruguete ab, 1554 wird er nochmals erwähnt.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist., passim. *M. v. B.*

Carranza, Juan de, Maler (in Valladolid?). 1552 gab er ein Gutachten für Inocencio Berruguete ab.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 175. *M. v. B.*

Carraprina, Giovanni, lombard. Maler, wurde 1472 mit Gefängnis bedroht.

Fr. Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi, 1902 p. 231.

Carrara, Giovanni, Zeichner der ersten Hälfte des 17. Jahrh. R. Sadeler d. Ä. stach nach ihm das Reiterporträt des Herzogs Carlo Emanuele von Savoyen.

Heinecken, Dict. d. art. III 579. — Le Blanc, Man. III 402, No 97.

Carrara, Giovanni Battista, Maler, arbeitete 1628 im Palazzo und in der Villa Borghese in Rom und wurde um dieselbe Zeit von den Borghese auch in einer Villa in Tuscolano beschäftigt. — Möglicherweise ist unter „Carrara" nur die Herkunftsbezeichnung zu verstehen.

Bertolotti, Artisti Modenesi a Roma, 1882 p. 93. *B.*

Carrara, Giovanni Battista, Bildhauer und Bronzegießer der 2. Hälfte des 16. Jahrh., angeblich Schüler des Giov. Bologna; ihm wird der Bronzeschmuck des Ziboriums in der Certosa von Pisa (4 Reliefs: die eherne Schlange, Schlüsselübergabe an Petrus, das Brotwunder und der Mannafall) zugeschrieben.

R. Grassi, Descr. stor. e art. di Pisa, 1836—38; II 234. — A. Manghi, La Certosa di Pisa, 1911 p. 109, 269.

Carrara, Giuseppe da, Scarpellino aus Carrara, erhielt am 6. 3. 1576 in Neapel eine Bezahlung für Arbeiten in S. Paolo.

G. Ceci, Per la biogr. d. art. d. 16—17 sec. Trani 1907 p. 37.

Carrara, Jacopo da, Scarpellino aus Carrara, hat 1532 mit Cazzolla zusammen in Neapel einen Brunnen gearbeitet (an der Stelle der Fontana dei Quattro del Molo). —

Ceci, Per la biogr. d. art. d. 16—17. Sec. Trani 1907 p. 36.

Carrara, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Carrard, Jules Samuel Henri Louis, Maler, geb. 1785, † in Orbe am 27. 10. 1844, malte in Guasche und Aquarell. Er ist der Verfertiger des um 1830 erschienenen: „Panorama de Lausanne". — Ein Verwandter von ihm, *Louis Samuel C.,* geb. 1755 oder 1756, † in Orbe am 29. 9. 1839, malte gleichfalls Landschaften.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. *H. V.*

Carrari, Maler des 18. Jahrh., der laut Federici die (anscheinend gemalten) „Statue" und „Ornati" im oberen Saale der Villa Narvesiana bei Treviso lieferte.

Federici, Mem. Trevig. etc., 1803 II 226.

Carrari, Baldassare, gen. *il Vecchio,* Maler in Forlì um 1354, angeblich Schüler des G. Organi. Die Existenz dieses Malers ist von Schmarsow angezweifelt worden und in der Tat existieren weder dokumentarische Erwähnungen noch beglaubigte Werke von ihm. Dazu widersprechen einander die älteren Quellen über ihn, von denen einige ihn sogar Lehrer des Melozzo da Forlì nennen. Calzini schreibt ihm vermutungsweise das ausgezeichnete Freskofragment aus S. Maria in Schiavonia zu, jetzt im Museo Civico zu Forlì, mit verschiedenen Heiligen und drei Pferden mit einem Pagen im Hintergrund. Casali erwähnt von ihm auch ein Bild in Privatbesitz in Forlì.

Calzini in Arch. stor. d. arte, VII (1894) 189; 477 ff. — Schmarsow, Melozzo da Forlì, 1886. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, deutsche Ausg., I (1869) 314. — Giov. Casali, Guida di Forlì, 1838. *B.*

Carrari (Carrà, Caroli), Baldassare di Matteo, gen. *il Giovane,* Maler, geb. um 1460 in Forlì, von 1498—1520 nachweisbar. 1498 erhielt er Zahlungen für die Freskierung der Taufkapelle von S. Mercuriale in Forlì. Nur ein dürftiger Rest dieser Arbeit ist erhalten: die Taufe Christi darstellend. 1512 datiert ist eine signierte Tafel von C. in der Galerie zu Forlì mit der Krönung Mariä und versch. Heiligen (früher über dem

Hochaltar von S. Mercuriale). 1520 wurde das Altarbild mit dem hl. Apollinare in der Mitte, S. Sebastiano und S. Rocco zu seinen Seiten, in S. Apollinare zu Longana bei Ravenna (siehe Urkunde bei Grigioni) bestellt. Nach den verhältnismäßig zahlreichen Arbeiten C.s in Ravenna ist auf einen längeren Aufenthalt des Künstlers in dieser Stadt zu schließen. Man hat früher sogar angenommen, er sei ein Ravennate gewesen. In der Galerie befinden sich von ihm: Gefangennahme Christi (No 1) und Abstieg in den Limbus (No 2; beide aus S. Apollinare in Classe), Pietà mit Heiligen in ganzer Figur (No 3) und eine Grablegung Christi (No 5; aus S. Nicolò). Besonders bemerkenswert ist No 3, eine groß aufgefaßte Gruppe in hügeliger Landschaft. Die Komposition ist ziemlich frei, wenn auch die Figuren etwas hölzern wirken. Die Köpfe lehnen sich durchweg an die Arbeiten der mittleren Zeit des M. Palmezzano an. Dagegen mutet uns die kleine Madonna in der Massari-Sammlung zu Ferrara (von Ricci dem C. zugewiesen) beinahe wie eine Kopie nach Rondinelli an. Cavalcaselle sah dann noch eine „Baldasar Foroliviensi pinsit" bezeichnete Anbetung der Könige von C. in Privatbesitz zu Bergamo (vielleicht identisch mit der dem C. zugeschriebenen Tafel in der Sammlung Benson in London). Die Mailänder Brera Galerie besitzt von ihm eine sign. Tafel, wohl aus der Spätzeit, die einen stark an Rondinelli erinnernden Charakter trägt. Dargestellt ist die Jungfrau auf dem Thron mit S. Girolamo und S. Lorenzo. Das Bild stammt aus der Osservantenkirche in Ravenna und war bis 1899 in der Kirche von Lentale bei Mailand in Deposit. In seinen erhaltenen Werken zeigt C. nur in geringem Maß seine Abstammung von der Kunstrichtung des Melozzo da Forlì, dagegen verrät er starke venezianische Einflüsse, die er durch N. Rondinelli (dessen Gehilfe er wahrscheinlich eine Zeit lang war) erfahren hat; auch ist er von M. Palmezzano abhängig.

C. Grigioni in Rass. bibl. d. arte ital. 1898 p. 237 f. u. in Arte e Storia, 1896 p. 91 f. — Galerie naz. ital. I (1894) 40 u. III (1897) 148. — Arch. stor. d'arte, II (1889) 68 u. 71; VII (1894) 198 u. 310. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei (deutsche A.), V, 1873 p. 557 u. 634. — C. Ricci, Racc. art. di Ravenna, Bergamo 1905 p. 19 f. mit Abb. — Gruyer, L'Art ferrarais, 1897. — Malaguzzi Valeri Cat. d. Pinacoteca Brera, 1908 p. 261. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 81. *Bernath.*

Carrarino (il), s. *Bolgi,* Andrea.

Carrarino, Antonio, Radierer, geb. in Orvieto, in Rom tätig 1581—1608. Le Blanc Manuel I 607, führt 4 Blätter mit physikalisch-astronomischen Darstellngn von ihm auf.

Carrasco, Maler in Sevilla. Arbeitete 1574 am Monument, das in der Karwoche in der Kathedrale aufgestellt wird.

Gestoso, Artif. Sevill. II 24. *M. v. B.*

Carrasco, Alonso, span. Baumeister, 1575 vollendete er mit Luis de Lumbreras den Bau der Kirche in Torre de Esteban de Hambran (Toledo), der 1426 von Fernando de Revilla begonnen worden war.

Llaguno y Amirola, Notic. I 102. *M. v. B.*

Carrasco, José, span. Goldschmied, bestand 1761 in Sevilla die Meisterprüfung; 1775 findet er sich noch im dortigen Steuereinschätzungsregister aufgeführt, ebenso auch ein Goldschmied *Manuel C.*

Gestoso, Artif. Sevill. II 161 f.

Carrasco, Juan, span. Waffenschmied, 1559 in Sevilla urkundlich erwähnt, † 1570.

Gestoso, Artif. Sevill. I 239.

Carrasco, Juan, Maler in Sevilla um 1677.

Gestoso, Artif. Sevill. II 24. *M. v. B.*

Carrasco, Nicolás, mittelmäßiger Kupferstecher in Córdova und Sevilla, der zwischen 1720 und 1749 Bildnisse, Wappen und Heiligenbilder fertigte, lebte noch 1794.

Cean Bermudez, Dicc. I 260—61. — Viñaza, Adic. IV 93. — Gestoso, Artif. Sevill. III 201. *M. v. B.*

Carrasco, Rodrigo de, span. Architekt in Madrid, † in Madrid am 5. 1. 1690. 1675 hatte er mit Diego Gonzalez das Minimenkloster in Toledo vollendet.

Llaguno y Amirola, Notic. III 182; IV 84. *M. v. B.*

Carrasco, Vicente, Maler der Gegenwart, geb. in Madrid, Schüler von C. de Haes und J. Morera, tätig in Segovia als Landschafter; war in der Madrider Ausstellung 1910 mit dem Gemälde „Al pie de Peñalara" vertreten.

Kat. der Madrider Ausst. 1910. *R.*

Carrasco y Castell, Anastasio, Stempelschneider und Medailleur, geb. 1831 in Madrid, tätig ebenda seit 1865 als Münzmeister und seit 1875 als Hofmedailleur; 1864 schnitt er einen Wappensiegelstempel für den Prinzen von Asturien, 1835 eine Medaille mit dem Brustbilde der Königin Isabella II. von Spanien (laut Reversinschrift geprägt zur Erinnerung an die Cedierung des kgl. Erbvermögens an den span. Staat). Einige Jahre war er auch in Barcelona als Münzschneider tätig (um 1867).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 136. *M. Utrillo.*

Carrasquilla, Isabel, span. Malerin in Sevilla, Gattin des Juan Valdés Leal (1630 bis 1691).

Cean Bermudez, Dicc. V 107. — A. de Beruete y Moret, Valdés Leal, Madrid 1911. *M. v. B.*

Carrasquilla, Pedro Alfonso de, span. Maler, der von 1685—89 in Baena für den Herzog von Sesa eine Reihe von Gemälden, anscheinend Bildnisse von Königen und Kaisern ausführte.

Viñaza, Adic. IV 94—96. *M. v. B.*

Carrate, s. *Caratti.*

Carravaque (Carracca), s. *Caravaque.*

Carrazzo, Landschaftsmaler, stellte 1768 in der Free Society in London eine Ansicht der Wasserfälle von Terni und eine schweizer Landschaft aus.

A. Graves, Soc. of art. etc., 1907.

Carré, Fayencemaler von Nevers, von dem sich ein „Carré 1757" bez. Teller mit Ballspielern in der Sammlung Arosa, Paris, befindet. — Ein Fayencier gleichen Namens kommt 1722 in Rouen vor.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 474, 552.

Carré, Emailkünstler im Dienste des Prinzen Condé, tätig in Paris um 1779. Von ihm werden eine Venus v. Medici, ein Amor und eine Bacchantin (Relief) erwähnt.

Revue univers. d. arts XIX 267. *H. V.*

Carré, Landschaftsmaler in Paris, wo er zwischen 1822 und 1833 wiederholt im Salon Motive der Gegenden von Compiègne, Cernay, Aunay usw. ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Carré (auch Quarré oder *Quarrel*), Amé, gen. le Picard, Bildhauer, der 1511—30 unter Conrad Meyt an den Mausoleumsarbeiten in Brou beschäftigt war. 1531—34 war er Gehilfe des letzteren bei den Arbeiten in der Kapelle zu Lons-le-Saunier.

St. Lami, Dict. d. sculpt. du moyen-âge etc., 1898 (mit ält. Lit.). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI (1897) 369; XXII (1898) 252 ff. *H. V.*

Carré, Gabriel, Maler in Paris, Gehilfe des 1764 † Dessinateurs Dom. Fr. Slodtz. Er war u. a. mit Malereien für den Pavillon im Hause Richelieus beschäftigt. Arbeiten seiner Hand bisher nicht nachgewiesen.

Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., V (1884) 361.

Carré, Georges Henri, französ. Maler und Radierer, geb. in Marchais-Beton, Schüler von F. Cormon, lebt in Paris und stellt seit 1904 im Salon (Soc. des Art. franç.) aus. Von seinen Bildern sei sein Selbstporträt (S. 1909) und das Porträt eines Arztes (S. 1911) genannt.

Salonkat.

Carré, Gerda, Malerin und Bildhauerin in München, geb. am 11. 4. 1872 in Schwandorf, Schülerin von W. Dürr und G. Waderé, sowie der Akad. Colarossi in Paris. Außer einem Reliefbildnis des Prof. Bauschinger (in d. Techn. Hochschule in München) sind vorerst nur wenige Blumen-Stilleben und Kinderbildnisse von ihr bekannt geworden.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Wer ist's, 4. A. 1909. — Dreßlers Kstjahrb. 1909. — Kat. d. Münch. Glaspal. 1900, 1904, 1908. *Wgn.*

Carré, Jacques, Maler, geb. 1649 in Paris, † am 23. 10. 1694 ebendort, Schüler von Mignard, wird 1682 Mitglied der Pariser Akad. auf Grund der beiden jetzt in der Gal. zu Versailles befindlichen Bildnisse Champaignes und Gaspard Marsys. Er wird häufig mit Jacq. Carrey (s. d.) verwechselt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — O. Fidière, Etat-civ., 1883 p. 55. — Arch. de l'art franç. I 371; II 362; VI 388; Nouv. arch. etc. IV (1876) 71. — P. de Nolhac et A. Pératé, Mus. Nat. de Versailles 1896 p. 160. *H. V.*

Carré, Jean, Pariser Hofgoldschmied, 1390 und 1399 mit Zahlungen aus der Kasse des Herzogs von Orléans, 1409 mit solchen auf königliche Rechnung urkundl. belegt.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç., 1872. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III (1852). *H. V.*

Carré, Jean-Bapt. Louis, Maler, geb. am 12. 4. 1749 in Varennes (Meuse), † das. am 16. 2. 1835, Schüler von Clérisseau. Kopierte 1770 im Auftrage der Kaiserin von Rußland mehrere Gemälde der Versailler Gal.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Carre (Kerre), Joos, fläm. Maler, † in Gent gegen 1453. Früh verwaist kam er zu Jan van Barry in die Lehre, der sich am 4. 10. 1425 verpflichtete, ihn vier Jahre im Malen zu unterrichten. Er wird 1441, 1445, 1447 erwähnt, im letzteren Jahre als Geschworener der Gilde. An Aufträgen, die C. erhielt, sind noch nachzuweisen: 1441 am 12. 8. Malereien („pourtraituren") u. Vergoldungen von Statuen in der Kapelle der Freischiffer, 1451/52 eine große Zahl von Bannern für das Genter Heer gemeinsam mit den Malern Nabor Martins und Casin van Bassevelde, für welche noch 1453/54 seine Witwe Zahlung erhielt.

C. Diericx, Mémoire sur la ville de Gand 1815 (fälschlich als J. Vorre). — Busscher, Peintres gant. 1859 p. 64 f. (fälschl. Carve u. Vorre). — Wauters, Rech. sur l'hist. de l'école flamande, 1882 p. 48. — v. d. Haeghen, Documents faux, Bruxelles 1899 p. 21, 46. — Genter Archive. *Victor van der Haeghen.*

Carré, Jules Ferdinand, Maler und Kupferst. in Paris, geb. 1838 in Noyers-sur-Serein (Yonne), Schüler v. Lévy, Alex. Laemlein u. Pils. Stellte 1869 u. 1870 einige Porträts im Salon aus. Von seinen graphischen Arbeiten seien der Balladensänger nach Brožik und Christus vor Pilatus nach Munkàcsy erwähnt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., II (1880/81) 459. — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. *H. V.*

Carré, Léon Georges Jean-Baptiste, französ. Maler, geb. in Granville, Schüler von L. Bonnat u. L. O. Merson, lebt in Paris und beschickt seit 1902 den Salon d. Société nationale und seit 1907 den Salon des Indépendants mit lebendig aufgefaßten, modern empfundenen Pariser Straßenbildern, auch Landschaften, in Öl und Pastell (1907: Cocher et Chauffeur).

Salon-Kataloge. *B.*

Carré, N i c l a u s, ein nur bei Füßli (Allg. Kstlerlex. T. II, 1806) erwähnter Kupferst., der 1631 ein Blatt zu Ehren des Kardinals Richelieu gestochen haben soll.

Carré, P i e r r e, Kupferstecher in Schwarzmanier, tätig in Paris um 1660. Von ihm ein Bildnis Ludwigs XIV nach Pierre Mignard.

L e B l a n c, Manuel I 607.

Carré, R a o u l, französ. Landschafts- und Genremaler, stellt seit 1898 in den Pariser Salons (Soc. des art. franç., Soc. Nat. d. B.-Arts, Sal. d'Automne) aus (s. Kat.).

Carré-Soubiran, V i c t o r, Figurenmaler in Paris, geb. in Montereau (Seine-et-Marne), Schüler von Th. Chassériau. Stellte zwischen 1868 und 1890 wiederholt im Salon aus: Genrebilder, Interieurs usw., † 1897.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Carré, s. auch *Carree.*

Carrea, B a r t o l o m e o, Bildhauer, geb. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. zu Gavi bei Novi Ligure, † 1839 als Kustos der Accademia Ligustica zu Genua, der er schon 1800 als Mitglied und seit 1802 als Leiter der Bildhauerschule angehörte. Schwiegersohn von Gius. Baccigaluppo und Schüler von Nic. Traverso an der Genueser Akademie, war er 1805 mit letzterem an der Ausführung der Festdekorationen zum Einzuge Napoleons in Genua beteiligt (von C. die als Gegenstücke zu Traversos Kolumbusstatue für das Portal des Palazzo Pubblico modellierte Andrea Doria-Statue sowie die Historia-Statue zu Traversos Napoleon-Gruppe für C. F. Barabinos Triumphpfortenbau), — ebenso 1815 an der Ausführung der Festdekorationen zum Einzuge des sardinischen Königspaares (Flußgottstatue des Po für C. F. Barabinos Kaskadenbrunnen an der Strada Nuova), — sowie 1828 mit Dav. Parodi und Ign. Peschiera an der Ausführung der Sopraporten-Reliefs in der Vorhalle des Teatro Carlo Felice zu Genua (von C. die Reliefdarstellung der Komödie). Ferner schuf er für C. F. Barabinos Fassaden-Neubau von S. Siro das Modell zur Spes-Statue (gleich Traversos Fides-Modell in Stein ausgeführt von Gaet. Centanaro), — mit Nic. Traverso u. Giov. Barabino den Reliefdekor im Presbyterium von S. Stefano (vom alten Traverso selbst die Reliefdarstellung der Steinigung des hl. Stephanus), — für den Hochaltar der Kapuzinerkirche SS. Concezione die Holzstatue der Immaculata, — Assunta-Statuen für die Kirchen zu Serravalle bei Novi Ligure und für Castell Arquato bei Piacenza, sowie verschiedene weitere Bildwerke für Kirchen der ligurischen Riviera.

A l i z e r i, Not. dei Prof. etc. in Liguria d. Fond. d. Accad. (Genua 1864—66) I—III (Reg.); cf. Descriz. di Genova (1846, ed. Ferrand) III 114, 151, 187, 244. — F i n o c c h i e t t i, Scult. etc. in legno (Florenz 1873) p. 219. — Not. von *L. Càllari.* •

Carreca, falsch für *Carrera* (s. d.).

Carred, L u c i e n D a n i e l, reproduzierender Radierer und Kupferstecher in Paris, Schüler von E. Lièvre und Léon Gaucherel, stach nach Teniers, Velasquez, Bida usw. Stellte 1873—82 im Salon aus.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Suppl.

Carredali, G i o. B a t t i s t a, venez. Holzbildhauer, in Macerata wohnhaft. 1597 hat C. die Ausführung der Kassettendecke mit Wappen-, Blumen- und anderen ornamentalen Schnitzereien für den großen Saal des bischöflichen Palastes zu Camerino für 400 Scudi übernommen.

S a n t o n i, Il Palazzo Vescovile di Camerino in d. Ztschr. „Appennino“, Camerino.
V. Aleandri.

Carree, A b r a h a m, Maler, Sohn u. Schüler von Hendrik C., ist am 27. 5. 1694 im Haag geb. und wurde 1719 mit seinen zwei Brüdern Hendrik und Johannes Schüler in der Confrerie. Mit zwei Schwestern u. Hendrik wohnte er im Haag zusammen, bis Hendrik und er 1748 nach Leiden zogen, wo sie am 6. 4. dieses Jahres in den Matrikeln der Universität eingeschrieben wurden. Später zog er wieder nach dem Haag und starb dort am 16. 3. 1762. Er malte öfters genrehaft behandelte Porträts u. Kabinettstücke, letztere meist in sehr kleinem Formate, z. B. im Prehnschen Kabinett in Frankfurt a. M. (1720). Auch im Schweriner Museum sind zwei Bilder seiner Hand, Fischverkauf am Strande und Vieh auf der Weide, beide von 1733, letzteres nach Potter kopiert. Beauvarlets Stich „La Marchande de poisson“, nur mit der Bezeichnung „Carré pinxit“ ist wahrscheinlich nach einem Bild von ihm gestochen; das Original war in der Sammlung Heinecken in Dresden.

v. G o o l, De Nieuwe Schoub. II 215—218. — G. H o e t, Aanmerkingen op van Gool, 13, 14. — Album Studios. Acad. L.-B. Sp. 1020. — E. W. M o e s, Iconographia Batava, 5783, 1.
E. W. Moes.

Carree, A l i d a, älteste Tochter von Michiel C., malte mit Talent in Wasserfarben auf Elfenbein, namentlich Fächer.

J. C. W e y e r m a n, De Levensbeschr. IV 55.
E. W. Moes.

Carrée, A n t o i n e, Kupferstecher in Laviermanier und Röteldruck, tätig in Paris um 1781—90. Schüler von Janinet und B.-L. Prévost. Er stach 8 Blätter für Lalondes Cahiers de Menuiserie, ferner mehrere Porträts und Genreszenen nach Prévost, Chéry, Freudenberger und J. Bouillard.

L e B l a n c, Manuel I. — P o r t a l i s et B é r a l d i, Les grav. du 18e s., 1880 I. — M i r e u r, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. *H. V.*

Carree, F r a n c i s c u s, holl. Maler, etwa 1630 nach eigener Angabe in Antwerpen, nach Houbraken in Friesland von katholischen Eltern geb.; zum Jesuiten bestimmt, trat er zum Protestantismus über und widmete sich

der Kunst. Er heiratete im Haag 21. 11. 1649 (erstes Aufgebot) Geertruyt Buys und trat dort am 26. 5. 1650 in die Gilde ein, wo er am 16. 10. 1656 mit zu den Gründern der Confrerie Pictura gehörte. Die Geburtsdaten u. -städte der Kinder werden von seinen eignen Nachkommen verschieden angegeben; sein Sohn Hendrik soll am 2. 10. 1656 in Amsterdam, und Michiel am 21. 9. 1657 im Haag geboren sein. Sicher ist nur, daß seine Tochter Anna am 28. 11. 1660 in Amsterdam getauft wurde, wo er um diese Zeit auch als Wirt ansässig war. Kurz darauf ist er Hofmaler des fries. Stadthalters Willem Frederik geworden, und nach dessen am 31. 10. 1664 erfolgtem Tode zeichnete er den Leichenzug, gestochen von M. Noé und C. Apeus. Er ist wahrscheinlich Ende 1669 in Leeuwarden an der Pest †. Seine Witwe wohnte 1686 noch in Rijnsburg bei Leiden. Von seinen Genrebildern sind nur wenige bekannt; ein Dorfjahrmarkt von 1657 ist in der Gal. Liechtenstein in Wien, eine Herbergszene aus demselben Jahre in d. Amalienstiftung in Dessau.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. I 64, 65. — G. Hoet, Aanmerkingen op van Gool, 13, 14. — Obreens Arch. V 108, VI 339—342. — Maandblad de Nederl. Leeuw. IV 81. — Mittlg v. Herrn Margadant im Haag. *E. W. Moes.*

Carree, Franciscus Abraham, holl. Maler, Sohn von Hendrik C., ist am 11. 1. 1684 im Haag geb., zog aber schon in jungen Jahren nach England, vielleicht zu seinem dort in den 90er Jahren weilenden Onkel Michiel C. und ist am 1. 5. 1721 in London am Schlagfluß gestorben.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. II 124. — G. Hoet, Aanmerk. op v. Gool, 15. *E. W. Moes.*

Carrée, Georg, s. *Rose,* Antonio.

Carree, Hendrik, holl. Maler, Sohn von Franciscus C., angeblich am 2. 10. 1656 in Amsterdam geb., kam nach dem 1669 erfolgten Tode seines Vaters in das Atelier Jurriaen Jacobsz. und nachher zu Jacob Jordaens in Antwerpen. Inzwischen hatte er als junger Fähnrich 1672 die Belagerung von Groningen durch den Bischof von Münster mitgemacht. 1683 heiratete er Maria Thomans und wohnte damals im Haag, wo er jedoch erst seit 1694 in der Confrerie erwähnt wird. Er dekorierte Zimmer, u. a. im oranischen Schloß zu Rijswijk, malte aber auch Porträts, Genredarstellungen u. Viehstücke. Im Rijksmus. zu Amsterdam das Porträt eines Feldherren (1697), in der Universitätssamml. in Göttingen: Ein Herr im Gespräch mit einer Dame und in der Braunschweiger Galerie zwei Viehstücke. Seine Söhne Franciscus Abraham, Abraham, Hendrik und Johannes wurden sämtlich Maler. Er starb im Haag am 7. 7. 1721. Mattheus Verheyden war sein Schüler.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. I 122—125; II 281. — G. Hoet, Aanmerkingen op van Gool, 14, 15. — Houbraken, De Groote Schoub. II 49 (die Angaben III 382, 383 sind falsch). — Obreens Arch. IV 172, V 139. *E. W. Moes.*

Carree, Hendrik, Maler, Sohn des Michiel C., wohnte im Haag und ist dort 1728 †.

J. C. Weyerman, De Levensbeschr. IV 55. *E. W. Moes.*

Carree, Hendrik, holl. Maler, Sohn und Schüler von Hendrik C., ist am 27. 9. 1696 im Haag geb. und wurde 1719 mit seinen Brüdern Abraham und Johannes Schüler in der Confrerie. Darauf arbeitete er einige Zeit in Amsterdam bei einem Architekten Turk, bis er wieder nach dem Haag zog und dort mit zwei Schwestern und seinem Bruder Abraham zusammen wohnte. Mit letzterem ließ er sich am 6. 4. 1748 an der Leidener Universität immatrikulieren. Er † im Haag am 22. 3. 1775. Für die Bühne im Haag hat er Dekorationen gemalt. Sonst hat er viele Kaminstücke in grau und in Farben gemalt, Porträts in Kreide gezeichnet und auch Miniaturporträts gemalt, wovon eines sich im Mus. Meermanno-Westreenianum im Haag befindet. Eine Handzeichng (Landschaft mit phantastischen Ruinen) im Amsterdamer Kupferstichkab. Albert Frese war sein Schüler.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. II 217, 218. — G. Hoet, Aanmerkingen op van Gool, 15. — Album Studios. Acad. L-B. Sp. 1020. — Obreens Arch. IV 176. *E. W. Moes.*

Carree, Hendrik, holl. Maler, Sohn von Johannes C. und der Hendrina de Jongh, geb. im Haag am 21. 2. 1732. 1763 gibt sein Vater bei dem Vorstand von Pictura an, daß sein Sohn noch nicht selbständig arbeite. Nachdem 1765 hierüber noch einmal nachgefragt wurde, zahlte er 1767 seine Gebühr als Meisterssohn. Etwa um diese Zeit hat er ein Porträt der Prinzessin von Oranien gemalt (gestochen von G. Sibelius). Er war auch Advokat und nebenbei als Bilderrestaurator tätig. † im Haag am 25. 2. 1814.

Obreens Archief V 161. — Oud-Holland XIX 173, 175, 176. — Kramm, De Levens en Werken. — Mittlg der Herren D. G. van Epen und Margadant im Haag. *E. W. Moes.*

Carree, Johannes, holl. Maler, jüngster Sohn und Schüler von Hendrik C., ist am 3. 12. 1698 im Haag geb. und kam 1719 mit seinen Brüdern Abraham und Hendrik als Schüler in der Confrerie, deren Mitglied er 1725 wurde, in welchem Jahre er, am 21. 5. Hendrina de Jongh heiratete. Er war Diakon der Reformierten Gemeinde und Leutnant der Schützen. Von den von ihm gemalten Bildnissen, geschichtlichen Darstellungen, Zimmerdecken und Kaminstücken scheint nichts erhalten zu sein. Nur in der Galerie zu Bamberg ist von ihm eine Marine vom J. 1754. Er war der Vater des Bildnismalers Hendrik C. und † im Haag am 21. 3. 1772.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. II 218. — G. Hoet, Aanmerkingen op van Gool, 15. — Obreens Arch. IV 176; V 143. *E. W. Moes.*

Carree, Michiel, holl. Maler, Sohn des Franciscus C., wurde am 21. 9. 1657 im Haag getauft. Nachdem sein Bruder Hendrik ihm erst einigen Unterricht erteilt hat, kam er zu Nic. Berchem, den er in seinen Bildern zu imitieren suchte. Wohnend in Amsterdam in der Utrechtschestraat heiratete er dort (1. Aufgebot) am 29. 3. 1686 Antonia Steen. Im Jahre 1692 wurde der Kupferstecher Johannes Visscher sein Schüler. Kurz darauf muß er aber nach England gezogen sein, wo er von etwa 1692—1695 mit Jan Wyck und Pieter Roestraten zusammen war. Als 1697 der Hofmaler Abraham Jansz. Begeyn in Berlin gestorben war, wurde er als Tier- und Landschaftsmaler zu dessen Nachfolger berufen und 1702 zum Außerordentlichen Adjunkt der Akademie der Künste ernannt. Der Tod des Königs, am 23. 2. 1713 führte seine Entlassung herbei, und er zog wieder nach Amsterdam, wo er viele Zimmer ausmalte. Schließlich trat er am 6. 12. 1725 in die Gilde zu Alkmaar ein u. ist dort am 5. 10. 1727 †. Seine wenig erfreulichen Imitationen von Berchem sind nicht selten und man findet sie außer in den Berliner Schlössern auch in den Galerien zu Braunschweig, Hannover, Schwerin, Schleißheim, Göttingen, Oldenburg, Mannheim, Leipzig, Wien (Akademie, Liechtenstein und Schönborn), Stockholm, Hampton Court und St. Petersburg. Ein Bild im Mus. Boymans in Rotterdam ist 1685 datiert. Le Blanc nennt eine Radierung C.s, eine Landschaft mit Tierstaffage und dem Vesuv im Hintergrunde. Er war der Vater von Alida und Hendrik Carree.

v. Gool, De Nieuwe Schoub. I 123—127. — G. Hoet, Aanmerkingen op van Gool, 15, 16. — Houbraken, De Groote Schoub., II 75, 191; III 35, 76. — J. Weyerman, De Levensbeschr. IV 54, 55. — Obreens Arch. IV 341—345. — Jahrb. der kgl. preuß. Kstsamml. XI 134. — Le Blanc, Manuel. *E. W. Moes.*

Carree, s. auch *Carré*.

Carrega, Francesco, Maler, geb. in Porto Maurizio, tätig in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Ligurien; malte Fresken im Altarchore der Pfarrkirche zu Cervo sowie an den Deckenwölbungen der Kirche S. Caterina zu Ceriana bei San Remo (hl. Katharina) und der Kirche S. Maria della Villa bei Ceriana.

La Patria 1892 VI 294, 328 f. *G. Degli Azzi.*

Carrega, s. auch *Carrera*.

Carrel, Nicolas, Bildhauer, geb. in Paris um 1661, 1709 in Nancy ansässig. — Ein gleichnamiger Bildhauer aus Metz wird 1670 erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV 317/18.

Carrelli, Clementina, ital. Malerin und Plastikerin, geb. im Nov. 1840, studierte in Neapel bei Biagio Molinaro, malte klassische Vorwürfe wie Sappho, Laura und Petrarca, Hagar und Ismaël, Romeo u. Julia, Genreszenen, Porträts und Miniaturen. Auch ihre plastischen Arbeiten wie „Irrtum" und „Assunta" werden gelobt.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Villani, Scritt. e artist. Pugliesi, 1904 p. 218. *G. B.*

Carreño, Andrés, span. Maler in Valladolid, geb. 1627. Sohn des Andrés C. de M., 1663 war er noch am Leben.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 638—39. *M. v. B.*

Carreño, Diaz, s. *Diaz Carreño*.

Carreño, Fernando de, span. Baumeister, der 1440 das feste Schloß La Mota bei Medina del Campo errichtete.

Llaguno y Amirola, Notic. I 105. *M. v. B.*

Carreño, Juan, span. Maler aus Valladolid, der um die Mitte des 17. Jahrh. in Madrid lebte, Neffe des Andrés C. de M. Im Waisenhaus in Valladolid ein Porträt des Diego Valentin Diaz von seiner Hand.

Martí y Monsó, Est. hist. artist., passim. *M. v. B.*

Carreño de Miranda, Andrés, span. Maler, geb. in Oviedo um 1591, † in Valladolid 1660. Er war der Lehrer des Antonio Pereda und reklamierte 1626 gegen die Auflegung der alcabala.

Cean Bermudez, Dicc. I 261. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist., passim. *M. v. B.*

Carreño de Miranda, Juan, span. Maler, geb. in Avilés in Asturien am 25. 3. 1614, † in Madrid im Sept. 1685. Seit 1623 in Madrid, war er Schüler des Pedro de las Cuevas und des Bartolomé Roman. Er bildete seinen Stil unter dem Einflusse der Bilder von Rubens und van Dyck und in Anlehnung an Velazquez, von dessen Wahrhaftigkeit er etwas besaß. Aber auch die großen Italiener haben auf ihn eingewirkt; wir wissen, daß er Raffael's Spasimo di Sicilia kopiert und Tizian's S. Margerita eingehend studiert hat. Philipp IV. ernannte ihn am 27. 9. 1669 zum Hofmaler, Karl II. am 11. 4. 1671 zum Kammermaler und Assessor des Schloßmarschallamts. Nach Velazquez Tode war er der erste Bildnismaler des spanischen Hofes, seine Porträts „erzählen die Geschichte dieser Zeit des tiefsten Verfalles des spanischen Staats mit trauriger Beredsamkeit". Als Porträtist hat C. auch sein Bestes geboten. Seine Bildnisse zeigen ein Streben nach warmen, reichen Tönen und stehen dadurch in einem gewissen Gegensatz zu Velazquez, den er aber weder in der Durchbildung der Form, noch in der Kraft des Kolorits erreicht. Seine meist nach 1650 entstandenen religiösen und historischen Kompositionen, die hie und da einen italienisierenden Zug zeigen, noch öfter aber, namentlich in der Färbung, von den Vlamen, besonders von van Dyck, beeinflußt erscheinen, sind ungleich in der Qualität. Zu seinen Schülern gehören Mateo Cerezo, Juan Martin Cabezalero, José Donoso, Bartolomé Vicente,

José de Ledesma, Luis de Sotomayor u. a. Auch in Fresko hat er gemalt, im Spiegelsaal des Alcazar in Madrid die Fabel des Vulkan und die Verlobung der Pandora, beide von Francisco Rizi beendigt. Mit diesem zusammen freskierte C. die Kuppel des Ochavo der Kathedrale von Toledo und die Wölbung von S. Antonio de los Portugueses in Madrid. Diese dekorativen Arbeiten (die im Alcazar jetzt nicht mehr erhalten) entstanden um 1669 im Auftrag des Velazquez, der C. sehr schätzte. Die vielen für die Kirchen und Klöster in Toledo, Alcalá de Henares, Orgaz, Peñaranda, Pamplona, den Escorial, Madrid, Plasencia, Granada, Segovia ausgeführten Altargemälde sind jetzt zum Teil zerstreut. Zwei Szenen aus dem Leben des hl. Isidro in S. Andres, Madrid, eine 1654 gemalte u. sign. hl. Magdalena in der Wüste in der Akademie S. Fernando, ebendort; im Louvre S. Thomas von Villanueva; in der Eremitage eine Taufe Christi; im Museum in Budapest der hl. Dominicus (von 1661); in der Akademie in Wien die Gründung des Trinitarierordens (Skizze für das verloren gegangene große Bild bei den Padres Trinitarios in Pamplona). Im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin ein Bildnis Karls II. als Knabe (1673. Wiederholungen im Museum des Prado, in Aachen, ehemal. Coll. Molinari (Mailand) und Galerie Prince Pierre de Bourbon, die wahrscheinlich alle, auch das Berliner Bild, auf das vorzügliche, unmittelbar nach dem Leben gemalte Halbfigurenbild der Sammlung Beruete in Madrid zurückgehen), im Wiener Hofmuseum Karl II.; im Prado ferner die Königin Marianne als Witwe (das beste Bildnis der Königin, die von C. sehr oft gemalt wurde, befindet sich jedoch in der Münchener Alten Pinakothek); der russische Gesandte Potemkin; der Hofnarr Francisco Bazan; Porträt eines 6jähr. Mädchens von monstruöser Dicke; sowie mehrere Bilder aus seiner Werkstatt; in der Gal. Harrach in Wien Bildnis Karls II.; andere in England. — Eine im J. 1909 im Besitz des Leipziger Antiquars K. W. Hiersemann (s. dessen Katal. No 371, dort auch Abb.) befindliche Adelsurkunde (carta executoria) enthält figürliche Miniaturen (Porträt Sebastián Carreños, Brustbild Philipps IV. usw.), die ihrem Stile nach sehr gut Arbeiten des C. sein könnten. Diese Annahme gewinnt durch den Umstand an Wahrscheinlichkeit, daß die betreffende Urkunde Abschriften von Familienpapieren enthält, die im Besitz C.s sich befanden. Sie wurden für einen nahen Verwandten des Künstlers kopiert.

Palomino Museo pict. III 615. — Cean Bermudez, Dicc. I 261—71. — Justi, Velasquez II 389 ff. — Lefort, La Peint. en Espagne, 1893. — Sentenach, Pintura en Madrid 148 ff. — A. de Beruete y Moret, The Madrid School of Painting 1909. — Mittlgn von M. H. Bernath.

Carrera, Andrea (fälschl. Carreca), Maler des 17. Jahrh., geb. aus einer Künstlerfamilie in Trapani, Schüler von Pietro Novelli. Von ihm ein S. Nicola da Tolentino in d. Chiesa dell' Itria in seiner Vaterstadt; ein S. Francesco di Paola im Kloster gleichen Namens zu Alcamo; eine Madonna del Rosario und eine Madonna in der Glorie mit Heiligen im Kloster S. Chiara ebendort. (Vgl. auch *Carrera,* Giuseppe u. Vito.)

Di Ferro, Biograf. d. uomini illustri Trapanesi. — F. Mondello, Breve Guida artist. di Trapani, Trapani 1883. — Arch. Stor. Sicil. IX N. 5 p. 218 f. *Mauceri.*

Carrera, Augustin, span. Maler, geb. in Madrid, Schüler von L. Bonnat u. A. Moutte in Paris, wo er lebt und seit 1904 seine flott gemalten farbenreichen Bilder im Salon der Soc. des Art. Franç. (1904, 1905, 1907, 1909, 1910, 1911) und im Sal. des Indépendants (1907, 1909) ausstellt: Ansichten von Spanien, aus der Provence, vom Hafen von Marseille mit Figurenstaffage, auch Porträts.

Kunstchron. N. F. XVIII 533. — Art et Décoration 1910 II, Suppl. Dez. p. 2/3. — L'Art et les Artistes XII (1910/11) 177.

Carrera, Giuseppe, Maler, geb. in Trapani, † 1630 in Palermo, zog nach Alcamo, wo er 1608 Sigismonda Ciuffo heiratete und bis 1617 verblieb. Später arbeitete C. in Palermo, wo er die von seinem Bruder Vito (s. u.) angefangenen Bildnisse Karls V., Philipps II., III. und IV. im Palazzo Reale beendigte. Von C. noch ein Abendmahl in der Kapelle del Sacramento in der Hauptkirche zu Alcamo u. a. Auch wird ihm eine hl. Katharina im Oratorio d. Comp. d. Monte di Pietà ebendort zugeschrieben. — C.s Bruder *Vito* war ebenfalls Maler, geb. um 1555 in Trapani, † 13. 6. 1623, Schüler von Gius. Arnino in seiner Vaterstadt; soll der Lehrer von Pietro Novelli gewesen sein. Er arbeitete in Palermo, wo er auf Bestellung d. Filiberto von Savoyen, Vizekönigs von Sizilien, 4 Bildnisse, Karl V., Filipp II., III. und IV., für d. Pal. Reale malte, die er jedoch unbeendigt hinterließ. Sie wurden von Gius. C. (s. o.) zu Ende gebracht. Eine Heimsuchung von C. in der Kirche der Minoriten zu Trapani; ein S. Raimondo di Pennaforte mit d. Datum 1602 in der Dominikanerkirche zu Castelvetrano. Nach Rosini (Storia d. Pitt. ital. VI 175), der ihn fälschlich *Tito Carrara* nennt, malte er auch ein Abendmahl für das Refektorium des Klosters della Tisa bei Trapani. — Von einem dieser Carrera (vgl. auch *Andrea C.*) stammen auch die Apsisfresken in S. Giuseppe zu Palermo.

Arch. Stor. Sicil. II 82—90; N. S. VI 98—182; IX 1—2 p. 224 f. — Rass. d'arte 1908 fasc. III p. 4 (Cronaca). — La Patria 1893 VII 99. *Mauceri.*

Carrera, Manuel, span. Baumeister in Guipuzcoa in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Sohn und Schüler des Martin C. Er vollendete die von seinem Vater begonnene Kirche in S. Pedro de Pasajes.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 230.
M. v. B.

Carrera, Martin, span. Baumeister aus Beasain in Guipuzcoa, † am 31. 8. 1768. Schüler seines Vaters Pedro C. Von ihm die Glockentürme der Kirche S. Maria in Tolosa, sowie viele andere Kirchen und Profanbauten in Guipuzcoa.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 230.
M. v. B.

Carrera, Pedro de, span. Baumeister, geb. in Beasain 1679, † 1731. Von ihm das Portal der Pfarrkirche in Oñate und der Turm der Pfarrkirche in Legazpia.

Llaguno y Amirola, Notic. I 91.
M. v. B.

Carrera, Vito, s. unter *Carrera*, Gius.

Carreras, Jaime, span. Maler, der 1759 von Barcelona nach Madrid verzog.

Viñaza, Adic. II 114. *M. v. B.*

Carreras, Theobald, engl. Holzschneider, geb. 1829 von spanischen Eltern, † 1895; war Schüler von Andrews. Mehr als 30 Jahre lang schnitt er viele der besten unter dem Namen von James Davis Cooper veröffentlichten Blätter.

Percy Roberts über engl. Holzschneider (Manuscr. im British Museum). *C. D.*

Carreras y Bassas, Francisco (de Asis), Goldschmied, geb. in Barcelona als Nachkomme eines schon im 17. Jahrh. ebenda ansässigen Goldschmieds *Francisco Carreras y Matas*. Seit 1821 in Barcelona in eigener Werkstatt tätig, lieferte Carreras 1850 für eine Pfarrkirche des Vallés eine von der damaligen Kritik sehr gerühmte silberne Monstranz und erhielt in der Pariser Weltausstellung 1855 eine „mention honorable" für einen vergoldeten Silberkelch. Im Querschiff der Kathedrale zu Barcelona sieht man 4 von C. im gotischen Stile ausgeführte Silberampeln. — Aus der von C.s Söhnen fortgeführten Barceloneser Goldschmiedewerkstatt (einer dieser Söhne, *Francisco Carreras y Arago,* † am 10. 6. 1881) gingen zahlreiche weitere Gold- und Silberarbeiten von künstlerischen Qualitäten hervor, darunter verschiedene in gotischen Stilformen gehaltene Monstranzen (in der Pfarrkirche SS. Justo y Pastor zu Barcelona, in der Kathedrale zu Lérida und in der Cármen-Kirche zu Larrea, letzt. Monstranz von 1879), — ein massiv goldener, im byzantinischen Stile durchgebildeter Abendmahlskelch von 1881 in der Landhaus-Kapelle des Señor D. Ant. Lopez zu Comillas, — ein von der Stadt Barcelona dem Papst Leo XIII. gestifteter silberner Thronsessel etc. — Neuerdings werden in der unter der Firma „Hijos de Carreras" weitergeführten Barceloneser Werkstatt auch graziöse Frauenschmuckstücke in der modernen Pariser Lalique-Manier hergestellt (ausgestellt in Barcelona 1905).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 136 f. — Ztschr. „Forma" (Barcelona 1904 ff.) I 315 f. (Abb.). *M. Utrillo.*

Carrère, John Merven, amerik. Archit., geb. in Rio Janeiro, Brasilien, am 9. 11. 1858, † in New York am 1. 3. 1911. C. studierte in Lausanne u. an der Ecole des B.-Arts in Paris (hauptsächl. unter Ruprich Robert, 1877—1882). 1882 siedelte er nach New York über, trat 1883 in das Bureau von Mc Kinn u. White ein und gründete 1885 mit Thomas Hastings die Firma Carrère u. Hastings. Der erste Auftrag der neuen Firma waren 2 große Hotels in St. Augustine, Florida, die, dem südlichen Klima angepaßt, durch ihren luxuriösen Anstrich auch den verwöhnten Ansprüchen der Reisenden aus den nördlichen Staaten entsprechen sollten und sich aus der sonst architekton. einfachen Umgebung seltsam hervorhoben. Diese neuen Hotels waren fortan vorbildlich für andere der südlichen Staaten. Für ihre Bauten in den nördlichen Staaten bevorzugten C. u. H. den Renaissancestil. Einige ihrer frühen Fassaden (z. B. Mail and Expreß-Gebäude, Broadway, New York) enttäuschen durch Mangel an Originalität. Ausgezeichnet durch harmonische Dekoration ist das neue Theater in New York. An C.s Hauptwerk, der neuen Public Library in New York (der ursprüngliche Plan während des Baues leider verändert), rühmt man die einfachen Linien und den vornehmen Charakter des kolossalen Gebäudes, tadelt aber die im Verhältnis zu schweren Mittelpartien der Hauptfassade. C.s Einfluß machte sich überall im Lande geltend. Als Vorsitzender der Architekten-Kommission für die Ausstellung in Buffalo (1901) entwarf er einen Plan für die Ausstellung, der an Großartigkeit der Proportionen und Vollkommenheit aller Einzelheiten sämtliche früheren Entwürfe für Weltausstellungen übertraf. Er war auch Mitglied der Kommissionen, welche allgemeine Verschönerungspläne für den Staat Ohio, Baltimore, Md., u. Grand Rapids Michigan entwarfen. In Washington baute er das Senate Office Building. Ferner gründete er die Fine Arts Federation und die Art Commission von New York. Von anderen Bauten C.s seien noch erwähnt: Carnegie Institution Washington; Yale Memorial Building, New Haven; Manhattan Brücke, New York; vierzehn Carnegie Bibliotheken; Rockefeller und Smith Halls, Cornell Universität; die Rathäuser in Portland, Maine, und Paterson, New Jersey.

Delaire, Les Archit. élèves 1907 p. 205. — Who's who in America 1910—11. — Amer. Art Annual 1900 p. 91; 1905—6 p. 462. — Architekt. Rundschau 1893 Tafel 47; 1898 Taf. 51, 57. — Der Baumeister II 88. *L. F. Pilcher.*

Carreria, Bartolomeo de, ital. (wahrscheinlich piemontesischer) Miniaturmaler, 1531 in Aosta nachweisbar. Seine Arbeiten zeigen eine originelle Mischung südfranzösischer und italienischer Miniaturkunst. In einem 1531 für einen Conte di Challant in Aosta von Ludovico Freydo geschriebenen und luxuriös mit Miniaturen ausgestatteten Missale romanum (jetzt im Besitz des Bischofs von Aosta, Mons. A. Duc) wird er als Miniator genannt. Andere Werke konnten ihm bisher nicht zugewiesen werden. Das sehr große Missale des Conte di Challant enthält ein figurenreiches Kanonbild, eine Kreuzigung, außerdem zahlreiche kleinere Miniaturen und Bordüren. Bei dem, monumental komponierten, Kanonbild ist die Höhe des Kruzifixes, wodurch der Gekreuzigte sehr klein erscheint, in die Augen fallend. Rechts vom Kreuze hat eine große Anzahl Lanzenreiter, teilweise in orientalischen Kostümen, Aufstellung genommen, links sieht man die Gruppe der Trauernden weiter in den Vordergrund gestellt. Im Hintergrunde erscheint eine vollendet durchgeführte Ansicht der Stadt Aosta mit einem Ausblick auf die Alpen. Die Behandlung der Landschaft und der Luftperspektive verrät beachtenswerte Qualitäten, die sehr natürliche Wiedergabe des Himmels mit den dunkel eingestreuten Wolken zeigt das Bestreben, die Naturstimmung mit dem dargestellten biblischen Vorgang in Einklang zu bringen. Die geschickt gruppierten Figuren sind noch teilweise, im Sinne der Frührenaissance, wild bewegt, die Ausdrucksgestaltung der Typen erinnert an flämische Vorbilder. Einzelheiten sind stark durchgezeichnet und die Falten der Gewänder oft bis zur Manier stilisiert. Das Kanonbild hat einen architektonischen, mit verschiedenartigen Säulen und Pfeilern verzierten Renaissancerahmen. Die übrigen Seiten der Handschrift sind durch Bordüren ausgeschmückt, deren Ornamentik meist aus aneinandergereihten Medaillons besteht, welche die verschiedenartigsten, naturgetreu wiedergegebenen Gegenstände enthalten. Diese Bordüren, wie auch die kleineren Miniaturen, sind flüchtiger behandelt und wohl teilweise von Schülern ausgeführt.

Catalogo della mostra di Arte Sacra, Torino 1898 p. 104 (Sala H no. 260). — Monumenta paleographica sacra, Torino 1899 p. 61, Taf. CXVI—CXVIII. *L. Baer.*

Carrerio oder Canneri, Matteo, venez. Architekt, tätig in Padua um 1647. In diesem Jahre wurde nach seinem Entwurfe der Altar der cappella di Maria vergine im Dom zu Padua ausgeführt.

Rossetti, Descr. di Padova 1765, 130. — Brandolese, Pitt. di Padova 1795, 126. — Füssli, Allg. Kstlerlex. 1779, 138. — Zani, Enc. met. V (1820) p. 270. *W. R. B.*

Carresana (Caresano), Carlo, Maler aus Venedig, am 27. 7. 1667 in Rom Zeuge in einem Prozeß des Malers Vinc. Felici, für den er Kopien und andere Arbeiten ausgeführt hatte.

Bertolotti, Art. Veneti in Roma.

Carresana, Cristoforo, s. *Carsana.*

Carresana (Caresano), Domenico oder Giov. Domenico, Maler aus Cureglia bei Lugano. Von ihm ein Freskogemälde mit der Geburt Christi in der Kirche Sta Maria di Gallivaggio in Chiavenna, mit der Inschrift: „Domenicus Caresianus de Cureglia vallis Lugani hoc opus fecit 1605". Ein weiteres Fresko seiner Hand, eine Himmelfahrt Mariae darstellend (1613), befindet sich in der Kirche S. Fedele in Como, letzteres gemeinschaftlich mit Fr. Carpano ausgeführt.

Zani, Enc. met. VI 41 u. Anm. 104. — C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. — S. Monti, Stor. ed arte n. prov. di Como, 1902 p. 88. *H. V.*

Carresana (Caresana), Giuseppe Salvatore, italien. Bildhauer und Architekt, geb. 1696 in Cureglia bei Lugano, arbeitete in Turin, wo er an der Fassade der Kirche S. Cristina 1717 die Gestalten dieser Heiligen und der S. Teresa ausführte. Nach einigen zog C., nachdem er in seiner Heimat viele Schüler herangebildet hatte, nach Spanien, nach anderen nach Rußland, wo er als General und Gouverneur von Riga gestorben sein soll.

Zani, Enc. met. — Füssli, Lex. — Bartoli, Pitt., scult. ed archit. in Italia I 16, 92. — Paroletti, Turin et ses curiosités 1819 p. 379. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903. *G. Degli Azzi.*

Carretero, Aurelio, Bildhauer u. Medailleur, geb. am 16. 1. 1863 in Rioseco bei Valladolid, Schüler der Escuela de B. Artes zu Madrid, weitergebildet in Rom als Stipendiat seiner Heimatprovinz, in den Madrider Kunstausstellungen 1904 und 1906 durch Medaillen ausgezeichnet. Bisher schuf er namentlich eine Reihe von Denkmälern (Isabellas der Katholischen, des Generals Pintos, der Alcalden Iscar und de Móstoles, des Dichters Zorilla in Valladolid, dazu auch ein Relief für das Denkmal König Alfonsos XII. zu Madrid) sowie Erinnerungsmedaillen (darunter diejenige des Círculo de B. Artes zu Madrid für den argentin. Präsidenten Saenz Peña). Das Madrider Museo de Arte Moderno besitzt von ihm die Bronzegruppe „Lamentos". *M. Utrillo.*

Carretero y Sanchez, Arturo, span. Holzschneider, geb. um 1852 in Santiago de Compostela (Prov. Galicien), † Anfang November 1908 in Madrid; Schüler von Bern. Rico. Er lieferte Illustrationsholzschnitte für das „Museo Universal", für „La Ilustración de Madrid" und „La Ilustración Española y Americana" etc., betätigte sich gelegentlich auch als Aquarellist u. wurde in der Madrider Kunstausstellung 1876 durch eine Medaille ausgezeichnet.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 137. — Chron. des Arts 1903 p. 307. *M. Utrillo.*

Carreto, Emilio, span. Maler der 2. Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Búrgos, Schüler von José Jiménez Aranda in Sevilla, beschickte mit seinen Gemälden namentlich die Sevillaner Kunstausstellungen. In der Madrider Ausst. 1876 war er mit den Gemälden „Un cura" und „Arrabales de Búrgos" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 137. *M. Utrillo.*

Carretta, Simone, Maler von Modena, malte laut Inschrift 1568 das Hochaltarbild der Kirche zu Trassilico in Garfagnana mit der Darstellung der Madonna zwischen den Hl. Petrus und Paulus, bez.: „Simone Carreta cittadino di Modena ha dipinto questa tavola". — Von einem Maler *Carretta* ohne Vornamen wird in einem päpstlichen Inventar von 1604 eine Flucht nach Ägypten erwähnt.

Campori, Mem. biogr. d. scult. etc. di Carrara, 1873 p. 301. — Giorn. di Erudiz. art. V 280. *H. V.*

Carretti, Domenico, Maler vermutlich des 17. Jahrh. aus Bologna, lange Zeit in Brescia tätig, malte Historien- und Kirchenbilder. Von ihm wird in der Kirche S. Pietro in Oliveta in Brescia eine Madonna mit dem Kinde und der hl. Therese erwähnt. — Sein Bruder war ein Blumen- und Früchtemaler.

Averoldo, Le scelte pitt. di Brescia, 1700 p. 206. — Brognoli, Nuova guida di Brescia, 1826. *H. V.*

Carretto, Nicolò, ital. Maler aus Camaiore (Prov. Lucca), erhielt gegen 1593 den Auftrag, die Taufkapelle der Kathedrale von Sarzana auszumalen.

Giorn. Ligustico IV 300 f. *G. B.*

Carrettoni, s. *Carattoni.*

Carrey, Jacques, Maler und Zeichner, geb. in Troyes am 12. 1. 1649, † das. am 18. 2. 1726. Schüler von Ch. Lebrun. 1673 begleitete er den Marquis de Nointel nach Konstantinopel u. Athen, von welcher Reise er zahlreiche Skizzen mit heimbrachte, die er zum Teil als Gemälde ausführte. 1675 malte er im Auftrage Nointels 4 große Gemälde für das französische Palais in Konstantinopel, die später in das Schloß Bercy und schließlich in Pariser Privatbesitz gelangten. 1674 lieferte er die unschätzbaren Zeichnungen nach den Parthenonskulpturen, deren Rekonstruktionsversuche allein auf Grund dieser Zeichnungen Carreys sich ermöglichen ließen. Das Museum in Bordeaux bewahrt 2 Gemälde seiner Hand mit Darstellungen türkischer Szenen, die Kirche St.-Pantaléon in Troyes 6 zwar nicht bezeichnete, aber urkundlich als Arbeiten Carreys beglaubigte Bilder mit Szenen aus dem Leben des hl. Pantaleon. Zwei weitere Gemälde von ihm im Mus. zu Versailles. Er wird häufig mit J. Carré verwechselt. — Das kgl. Kupferstichkab. in Berlin bewahrt eine ovale Radierung der Madonna mit Unterschrift (O virgo veri Dei vera Mater etc.), bez. Carrey fecit. Es könnte sich bei dieser um einen Radierversuch J. C.s handeln, da Stil u. Technik an dessen Lehrer Lebrun erinnern.

Corrard de Breban, Rech. s. quelques oeuvres de J. Carrey, peintre troyen, commun. à la Soc. acad., Troyes 1864 (Extr. d. Mém. de la Soc. acad. de l'Aube XXVIII). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. rel. III 415. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., IV (1883) 146. — Gaz. d. B.-Arts, table alph. 1859—1880. — P. de Nolhac et A. Pératé, Mus. Nat. de Versailles, 1896 p. 170. — Mittlgn von E. Bock, Berlin. *H. V.*

Carrey, Louis Jacques, Maler, geb. in Rouen am 24. 8. 1822, † in Antibes am 5. 2. 1871; seit etwa 1843 in Lyon ansässig, Schüler von St. Jean (laut Angabe der Lyoner Salon-Kataloge). Er debütierte in der Salon-Ausstellung 1843—1844 mit Blumen und Früchten in Gouache-Malerei und beschickte dieselbe Ausstellung dann weiterhin bis 1868 mit Blumen- und Früchtestilleben sowie auch mit einigen Figurenbildern in Gouache- und Ölmalerei von geschickter und äußerst sorgfältiger Detailbehandlung und zart-harmonischem Kolorit. Hervorzuheben sind: Sur la plage (1851), — Selbstbildnis (1851—52), — Sybaritisme, — Recréation, — Pour cause d'expropriation (1857—58), — L'Intrus (1858 bis 1859), — Un musicien de l'avenir (1865). In Paris hat er 1857 zwei Stilleben, 1865 das jetzt im Museum zu Lyon befindliche Gemälde „Science et Foi" ausgestellt. Er signierte „L. Carrey".

Gaz. d. B.-Arts XX 367. — Rev. du Lyonnais, 1851 II 350; 1853 I 163; 1856 I 277; 1857 I 441, II 150; 1865 I 181; 1866 I 256; 1867 I 164; 1868 I 247; 1869 I 156; 1870 I 357; 1871 I 106; 1876 II 79. — Armbruster, Album des Art. Lyonnais (Arch. Municip. zu Lyon). — Tairig, Nos Peintres chez eux, p. 13. — Le Salut Public de Lyon vom 9. u. 17. 2. 1871 u. vom 14. 3. 1887. — Th. Doucet in La Revue du Siècle (Lyon) 1889 p. 736. — Seubert, Kstlerlex. — E. Vial, Cat. ill. de l'Expos. rétrospect. des Art. Lyonnais 1904 p. 37. *E. Vial.*

Carri, Michele di Jacopo dei, Maler in Ferrara, wo er laut Urk. vom 27. 1. 1407 die Ausmalung der zerstörten Kapelle der Silvestri im Dom übernahm. Er hat dort die Gestalten verschiedener Heiligen und die Figur des Stifters gemalt. 1435 nahm C. die Vergoldung zweier Altarwerke für das herzogliche Ehepaar in Auftrag, er † am 14. 2. 1440.

Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. Ferrar. 1846 II 554. — Campori, I pitt. d. Estensi n. Sec. XV. Modena 1886. — Cittadella, Cat. istor. d. pitt. Ferrar. (1782) I 66. *B.*

Carrick, Ethel, engl. Genre- und Landschaftsmalerin, lebt in Paris und stellt dort

seit 1906 im Sal. de la Soc. Nat. des B.-Arts und seit 1907 auch im Sal. d'Automne aus.

Salonkat.

Carrick, J. M., Landschaftsmaler in London, später in Sudbury-on-Thames, stellte fast alljährlich 1854—71 in der Londoner Royal Acad., 1854 auch in der British Institution aus. C. hat auch radiert. In dem Werke: Passages from the poems of Thomas Hood, illustr. by the Junior Etching Club, London 1858 befindet sich eine sehr feine und routinierte Originalradierung, nicht signiert, aber im Index als C.s Arbeit bezeichnet.

A. Seubert, Kstlerlex. IV, Stuttg. 1870. — Graves, Dict. of art., 1895; Roy. Acad. Exhib., 1905 I; The Brit. Inst., 1908. — Mittlgn von E. Bock, Berlin.

Carrick, Robert, Genre- u. Landschaftsmaler in London, geb. in Schottland, † 1895, stellte zwischen 1853 und 1880 wiederholt in der Royal Acad., bis 1893 außerdem häufig in der New Water-Colour Soc. aus. Edw. Brandard stach nach ihm: In The Highlands.

Graves, Dict. of art., 1895; Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Art Journ. 1859 p. 162; 1869 p. 302. *H. V.*

Carrick, Thomas, engl. Maler, geb. 4. 7. 1802 in Upperby bei Carlisle, † 31. 7. 1875 in Newcastle-on-Tyne. Ursprünglich Chemiker, betrieb er später als Autodidakt die Miniaturmalerei und ließ sich dann, nachdem er seit 1836 zunächst in Newcastle ansässig gewesen war, 1839 in London nieder, wo er 1841 in der Ausstellung der R. Academy mit 7 auf Marmortäfelchen gemalten Miniaturbildnissen debütierte (darunter das einer Mrs. Charles Ross, wohl der Gattin des bekannten Miniaturisten Sir Will. Ch. Ross) und die Akademie-Ausstellungen dann weiterhin bis 1866 mit zahlreichen Porträtminiaturen (im ganzen 140 Bildnissen zumeist hervorragender Persönlichkeiten) beschickte. In der Londoner South Kensington-Miniaturenausstellung von 1865 war er mit einem Elfenbeinminiaturbildnis des Schauspielers Will. Farren vertreten (Kat. p. 280, — aus dem Besitze eines Nachkommen des Dargestellten; dasselbe Bild war 1844 in der R. Academy ausgestellt gewesen).

Graves, R. Acad. Exhib. (1905) I 402 ff. (hier fälschlich Thomas Heathfield C. gen.). — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. (1904) II 35. — Cundall, Hist. of Brit. Water Colour Paint. (1908) p. 193. — Farrer, Portraits in Suffolk Houses (1908) p. 355. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1088. *M. W. Brockwell.*

Carrié, Blumenmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1752—57.

Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 129.

Carrié, Mme Ana de, Porträtmalerin aus Chile, Schülerin von Benjamin Constant und Lenbach, lebt in Paris und stellt seit 1905 im Salon d. art. franç. aus. Ursprünglich Miniaturmalerin, hat sich Mme C. erst später größeren Porträts gewidmet, von denen sie im Jahre 1903 in der Gal. d. art. modernes eine Sonderausstellung veranstaltete, die jedoch von der Kritik ungünstig aufgenommen wurde. Sie lebte eine Zeit lang in London und stellte 1901 in der Royal Academy das Bildnis der Gräfin de la Roca aus.

Salon-Kataloge. — Graves, Royal Academy I (1905). — Bull. d. l'art anc. et mod. 1903 p. 302. *B.*

Carrié, Mlle Thérèse, französ. Porträtmalerin, stellte 1839—45 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Carrier, Mme Clémence, geb. *Jamont,* Porträtminiaturmalerin in Paris, stellte 1876 bis 1881 im Salon und 1878 auf der Expos. Univers. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl.

Carrier, Joseph Auguste, französ. Miniaturmaler, geb. 1800 in Paris, † 1875. Schüler von Gros, Prud'hon und Saint. Stellte seit 1824 fast alljährlich im Pariser Salon eine große Reihe von Miniaturporträts und Landschaften, meist mit Motiven aus der Bretagne, aus. Das Museum des Luxembourg bewahrt von ihm ein männliches Bildnis auf Elfenbein aus dem Jahre 1864.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., IX (1893) 327/28. — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911 p. 130. *H. V.*

Carrier-Belleuse (eigentlich *Carrier de Belleuze*), Albert Ernest, französ. Bildhauer, geb. 12. 6. 1824 in Anizi-le-Château (Aisne), † am 3. 6. 1887 in Sèvres. Trat 1840 als Schüler von David d'Angers in die Pariser Ecole des B.-Arts ein, die er indes nur kurze Zeit besuchte, da zunächst bloß seine Absicht war, Ziseleur zu werden. Erst während seiner Lehrzeit als solcher entschied er sich zur Bildhauerei. Er debütierte im Salon 1851 mit 2 Porträtmedaillons (Bronze), erschien aber dann erst 1857 wieder im Salon, dessen Ausstellungen er in der Folge bis an seinen Tod regelmäßig beschickte. — C.-B. begann seine Laufbahn mit der Anfertigung kunstgewerblicher Modelle; so verschaffte ihm seinen ersten großen Erfolg ein Kaminaufsatz mit einer Gruppe würfelspielender Soldaten in der Mitte und Landsknechten zu beiden Seiten, den er für einen Bronzefabrikanten ausführte. Die nächsten bei ihm bestellten Gruppen waren Faust und Margarete und Hamlet und Ophelia, denen eine größere Suite von Porträtstatuen folgte. Die Juni-Revolution zwang den Künstler, Paris auf einige Zeit zu verlassen. Er ging nach London, von dort nach Staffordshire, wo er für die berühmte Porzellan- und Fayencefabrik Herbert Mintons in Stoke upon Trent 5 Jahre lang als Modelllieferant beschäftigt war. 1855 kehrte er nach Paris zurück und stellte hier im Salon 1859

sein erstes bedeutenderes Werk aus: Tod des Generals Desaix. Großen Beifall fanden die 1863 ausgestellte Marmorstatue einer Bacchantin, die von Napoleon angekauft wurde, und die 1866 ausgestellte Marmorstatue der Angelika. 1867 errang sein Messias, Marmorgruppe (gegenwärtig in der Marienkapelle der Kirche St.-Vincent de Paul) die große Ehrenmedaille. Diese zwar etwas theatralische, aber doch groß empfundene Gruppe der den Heiland mit erhobenen Armen dem Volke hinstreckenden Madonna gehört zu den eindrucksvollsten Arbeiten Carriers. Im Sal. 1869 feierte er Erfolge mit der reizenden Marmorgruppe der vom Adler des Zeus bewachten schlafenden Hebe (Mus. des Luxembourg). Die Mehrzahl der von ihm zur Ausstellung gebrachten Arbeiten aber gehörten dem Porträtfache an. Unter den in den Salons ausgestellten Bildnisbüsten in Bronze, Marmor und Terrakotta seien genannt: Napoleon III. (Marmor); Eug. Delacroix (Bronze), Salon 1865; T. Gautier (Terrakotta), Exp. univ. 1867; Baron James Rothschild (Bronze), S. 1870; Thiers (Marmor), S. 1872; F. Cormon (Terrakotta), S. 1877; Jul. Grévy (Marmor), S. 1880. — Von 1876 bis an seinen Tod wirkte Carrier als Leiter der künstlerischen Abteilung der Porzellanfabrik in Sèvres, die durch ihn einen bedeutenden künstlerischen Aufschwung erfuhr, wovon die große Ausstellung im Palais de l'Industrie 1884 glänzendes Zeugnis ablegte. Er selbst hat zahlreiche, z. T. sehr elegante, wenngleich durch den Reichtum ihres Dekors uns heute schon wieder etwas antiquiert anmutende Modelle aller Art für Vasen, Kannen usw. geschaffen; auch hat er das Verdienst, einen Stab bedeutender jüngerer Künstler, darunter Aug. Rodin, für die Fabrik verpflichtet zu haben. — Seine bleibenden Verdienste hat Carrier als Porträtbildner; seine außerordentliche technische Virtuosität mit temperamentvoller Empfindung verbindende Art hat in den Büsten Gautiers, Edm. Abouts, Mme Viardots, Renans und vieler anderer Köpfe von prachtvoller Lebendigkeit geschaffen. Aber seine sich auch hier nicht verleugnende spezifisch malerische Auffassung aller Plastik hat ihn vor monumentalen Aufgaben nicht selten zu Einseitigkeiten, ja Entgleisungen verleitet. Seinen zahlreichen sinngefälligen Frauengestalten vom Schlage der reizend koketten Psyche, der Angelika, Undine, Diana u. wie sie heißen, haftet leicht etwas Schwächliches und Süßliches an. — Bewunderung verdient die enorme künstlerische Fruchtbarkeit Carriers. Unter seinen wichtigeren Arbeiten seien noch aufgeführt: Kindergruppen mit Kandelabern, in der Kirche St.-Augustin in Paris; Statuen der hl. Anna und Joseph, in St.-Vincent de Paul in Paris; dekorative Figuren im Treppenhause und im Foyer der Neuen Oper; 4 Karyatidenfiguren (2 Jünglinge und 2 Greise) an der Kaifassade und 24 Karyatiden im Lichthofe des Handelsgerichtsgebäudes; Büsten des Generals Desaix und Napoleons III. im Mus. zu Soissons, des Malers Fr. Chifflart im Mus. zu Angers; Standbild Camille Desmoulins' im Palais Royal (Salon 1882). — Er signierte A. Carrier oder Carrier-Belleuse. F. Cormon hat ihn gemalt, Deloye eine Medaille von ihm angefertigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Ch. Blanc, Les art. de mon temps, 1876 p. 460 ff. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. I, II; mon. civ. I, II, III; Prov., mon. civ. VIII. — Maze-Sencier, Livre d. Collection., 1885 p. 583/4. — L. Gonse, La sculpt. franç. etc., 1895. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 3 ff. — Courrier de l'art 1887 p. 184 u. 241 ff. (J. Salmson). — — Journ. d. B.-Arts 1887 p. 110 ff. (H. Jouin). — —Nouv. arch. de l'art franç, 3e sér., XIII (1897) 115, 242. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. 1859—63; 1864—68; 1869—80. — Chron. d. arts 1863 p. 229; 1864 p. 143, 224; 1887 p. 190. — The Studio, vol. 48, p. 28 (Abb.). *H. Vollmer.*

Carrier-Belleuse, Henriette, Blumenmalerin, Tochter und Schülerin des Albert Ernest, stellte im Salon 1874 und 1879 aus. Sie heiratete später den Bildhauer Joseph Cheret.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Carrier-Belleuse, Louis Robert, französ. Maler und Bildhauer der Gegenwart, geb. am 4. 7. 1848 in Paris, Sohn d. Bildhauers Albert Ernest C.-B. Schüler seines Vaters, Cabanels u. G. Boulangers. C. stellt als Maler seit 1870 im Salon Bildnisse u. Genrestücke aus, von denen „Die Schachspieler" (1879) in das Mus. zu Besançon u. „Les Bitumiers" in das Luxembourg-Mus. gekommen sind. Als Bildhauer hat sich C. hauptsächlich durch Porträtbüsten hervorgetan; er lieferte aber auch größere Arbeiten für mittelamerikanische Republiken, wie das Grabmal des Präsidenten Barrios in Guatemala und das Nationalmonument für Costa-Rica. Von seinen Genreskulpturen können „L'Ivresse" und „Pastorale" (beide im Salon d. art. franç. ausgestellt) genannt werden. Er hat auch das Grabmal des Irrenarztes B. Ball auf dem Montmartre-Friedhof ausgeführt. C. wurde verschiedentlich mit Medaillen ausgezeichnet.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — Rev. de l'art anç. et mod. 1902 XI 396. — Rich. d'art., Paris. Monum. civ. III 266, 307 und Prov., Monum. civ. V 257. — Nuova Antologia 1907 p. 572. — Nouv. arch. de l'art franç. 1897. — L'art XXXIII 239. — Bull. de l'art anc. et mod. 1907 p. 251. — Salon-Kataloge. *B.*

Carrier-Belleuse, Pierre, französ. Maler, geb. in Paris am 29. 1. 1851, Sohn des Albert

Ernest C.-B., Schüler seines Vaters und Cabanels und Gallands an der Ecole des B.-Arts. Debütierte 1875 im Salon mit „Le plat du baptême". Seit 1885 hat er nur ausnahmsweise in Öl gemalt und sich fast ganz dem Pastell zugewendet, in dem er große technische Fertigkeit erreichte. Auf den Pariser Salonausstellungen (Soc. des Artistes franç. bis 1888 und Soc. Nat. des B.-Arts 1893, 1900, 1906, 1907, 1910, 1911) erschienen zahlreiche seiner Bilder, Landschaften, Genreszenen und besonders Porträts in Pastell (darunter 1893 Mme W. Rathbone Bacon, 1907 Dr. Gilbert Ballet, 1910 die Tochter des Künstlers, 1911 Henri Brisson, Präsident der Kammer der Deputierten). Werke des Künstlers in den Mus. in Versailles, Paris (Mus. de la Ville), Le Puy, La Rochelle, Dunkerque, Reims etc. Für „Figaro Illustré" hat C.-B. zahlreiche Zeichnungen von Tänzerinnen geliefert; aus seiner Jugendzeit (1874) stammt auch eine Radierung „La Revanche". Im Verein mit einer Reihe jüngerer Künstler schuf C.-B. das Panorama, das zur Erinnerung an Jeanne d'Arc 1889 an der avenue Bosquet in Paris errichtet wurde und in mehreren Darstellungen Szenen aus dem Leben der Jungfrau von Orléans zeigt. Mit dem Bildhauer Grégoire Calvet entwarf er die Modelle zu einem Tafelaufsatz „Le corps de ballet", der 1908 in Sèvres in Porzellan ausgeführt wurde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — J. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Chron. des arts 1889 p. 156 (Panorama der Jeanne d'Arc). — L'Art et les Artistes VII (1908) 99 (Abb. des Tafelaufsatzes). — New York Herald, Paris 5. 4. 1908. — H. Mireur, Dict. des ventes d'art, II (1902). — Kat. der Salons u. angeführten Museen.

Carrier-Belleuse, Victor Armand François, Maler des 18. Jahrh. in Soissons, Großvater des Bildhauers Albert Ernest C.-B.; ein Bild von ihm im Mus. von Soissons (s. Kat.).

Carriera, Angela u. Giovanna (gen. Naneta od. Zuanina), s. folg. Spalte.

Carriera, Rosalba Giovanna, Malerin, geb. 7. 10. 1675 in Venedig, † ebenda 15. 4. 1757. In der Ölmalerei Schülerin von Gius. Diamantini und Ant. Balestra, soll sie schon vorher von Giov. Ant. Vucovich-Lazzari die Aquarellminiatur- u. Pastellmalerei erlernt haben; nach anderer Angabe dagegen soll sie das Studium der Miniaturtechnik erst 1698 unter der Leitung des mit ihrer Familie befreundeten Porträt-Miniaturisten und Canonicus Felice Ramelli begonnen haben. Jedenfalls waren ihre Miniaturbildnisse schon frühzeitig in ganz Italien wie auch im Auslande ungemein beliebt und geschätzt. Besonderen Ruf sollte ihr jedoch ihre Tätigkeit als Pastellistin eintragen, die dem weichlich-raffinierten Geschmacke ihrer Zeitgenossen ja vor allem zusagen mußte. Als Lehrerin ihrer Kunst betätigte sie sich namentlich ihren zwei jüngeren Schwestern gegenüber, von denen *Giovanna C.* (gen. *Zuanina* oder *Naneta,* geb. 1683, † am 9. 5. 1738) bis zu ihrem Tode Rosalbas Gehilfin blieb (als Nanetas Selbstbildnis gilt ein mittelmäßiges Pastellporträt in der Galerie der R. Accademia zu Venedig, N. 421), während *Angela C.* (geb. am 10. 9. 1677, † nach 1757) sich schon frühzeitig von Rosalba trennte, um mit ihrem Gatten, dem venezian. Maler Ant. Pellegrini, hauptsächlich in England und Deutschland zu leben u. erst nach dessen Tod (1742) in Rosalbas Haus zurückzukehren (Malwerke nicht bekannt). — Als früheste Arbeiten der Rosalba C. erwähnen deren Biographen einen in Pastelltechnik ausgeführten Frauenkopf, den die Künstlerin 1703 dem Conte J. M. Nicoli nach Bologna übersandte, und eine große Miniaturdarstellung der schlummernden Venus, die sie 1705 durch Vermittelung ihres englischen Gönners Christ. Cole für dessen Freund Scudamore zu malen hatte; beide Jugendgönner der Rosalba ließen sich außerdem von ihr nach dem Leben porträtieren. Am 27. 9. 1705 erlangte sie die sehnlichst von ihr gewünschte Ernennung zum Mitgliede der Accademia di S. Luca in Rom, in deren Kunstsammlung neben einem von Bombelli gemalten mittelmäßigen Bildnis der Künstlerin eine Anzahl von ihr selbst dem Institute geschenkter Elfenbeinminiaturen aufbewahrt wird. Um diese Zeit beginnt nun auch das Défilé der Fürsten, der berühmtesten Persönlichkeiten und der gefeiertsten Frauenschönheiten Europas vor der Staffelei der venezianischen Malerin. Ihr Atelier im Pfarrsprengel S. Vio zu Venedig wurde zu einer Art von Treffpunkt für die vornehmste Kennerwelt; Maximilian II. von Bayern, Christian Ludwig von Mecklenburg und Karl VI. von der Pfalz statteten hier ihre Besuche ab, und der letztere Fürst lud die Künstlerin 1706 sogar zum Besuche seines Hofes ein, mußte sich jedoch schließlich mit dem Empfange der ihr in Auftrag gegebenen Bildnisse venezianischer Edeldamen begnügen. Als 1709 König Friedrich IV. von Dänemark in Venedig weilte, ließ er sich nicht nur selbst mehrmals von Rosalba porträtieren, sondern bestellte bei ihr außer dem Bildnis seiner Mutter auch noch 12 Miniaturporträts der schönsten venezianischen Edeldamen, darunter diejenigen der Procuratessa Lucr. Mocenigo, der Cornaro, der Marietta Corner, der Foscari, der Zenobio, der M. Labia, der Barbarigo, der Fiorenza Recanati-Zucconi, der C. Minelli und der Isab. Pisani. Ganz besonders fruchtbringend waren ihre Beziehungen zum Kurfürsten August d. Starken von Sachsen, König von Polen, der ihr 1712, 1715 und 1717 in Venedig Porträtsitzungen gewährte und in seiner Gemäldegalerie zu Dresden eine ganze Spezialsammlung von Pastellbildern u. Aqua-

rellminiaturen der Rosalba anlegte. Sie selbst porträtierte sich zusammen mit ihrer Schwester Naneta 1715 auf dem jetzt in den Florentiner Uffizien befindlichen Doppelbildnis. Dauernde Freundschaft schloß sie 1716 mit dem damals in Venedig weilenden französischen Hofkavalier Pierre Crozat, mit dem sie nach dem Tode ihres Vaters († 1. 4. 1719) in Begleitung ihrer Mutter, ihrer Schwestern u. ihres Schwagers Pellegrini nach Paris reiste. Dort wurde ihr eine enthusiastische Aufnahme zuteil, und gleich dem Kunsthändler Mariette, dem Maler Ant. Watteau und dem zehnjährigen Ludwig XV. wollten alle Pariser Celebritäten und Modeschönheiten um jeden Preis von ihr porträtiert sein. Nachdem sie kurz vor ihrer Abreise nach Frankreich im Januar 1720 bereits zum Ehrenmitgliede der Accademia Clementina zu Bologna ernannt worden war, wurde sie am 26. 10. desselben Jahres auch zum Mitgliede der Pariser Malerakademie erwählt. Am 15. 3. 1721 kehrte sie über Lothringen und Tirol nach Venedig zurück. Am 29. 6. 1723 begab sie sich mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Naneta auf Einladung des Herzogs Rinaldo d'Este nach Modena, um dort den Herzog, dessen Töchter Anna, Amalia und Enrichetta (prächtige Pastellvarianten in den Florentiner Uffizien und in der Kgl. Galerie zu Dresden) sowie eine ganze Reihe von Kavalieren und Hofdamen zu porträtieren. Nachdem sie bei dieser Gelegenheit im benachbarten Parma die Malwerke Correggios eingehend studiert hatte, reiste sie Anfang Dezember 1723 wieder nach Venedig zurück. Hier malte sie 1725 ein Bildnis des verstorbenen Königs Ludwig I. von Spanien. Enthusiastische Bewunderung fanden einige Pastellgemälde, die sie um diese Zeit von Venedig aus nach Paris sandte, namentlich das 1727 gemalte Bildnis eines jungen Mädchens mit einer Taube (vielleicht identisch mit jenem Bilde, das bei der Versteigerung der Pariser Sammlung Chennevières im Mai 1893 einen Auktionspreis von 6020 Francs erzielte); Charles Coypel, der dieses Pastellbild reproduzierte, richtete daraufhin an die Künstlerin ein begeistertes Anerkennungsschreiben mit der charakteristischen Adresse „à Antoine Corège dit aujourd'huy Rosa Alba". Erneuten Einladungen nach Paris, die ihr damals von verschiedenen Seiten aus zugingen, leistete sie keine Folge; sie sandte statt dessen immer neue Pastellmalereien dorthin, ebenso auch nach England (an einen Gönner namens Smith). Im Herbst 1728 konnte sie in Görz im Friaul den Festen zur Feier des Einzuges Kaiser Karls VI. beiwohnen. Damals nahm sie auch Felicita Sartori als Schülerin in den Künsten der Malerei und des Kupferstichs bei sich auf, die dann bis zu ihrer Verheiratung (1741) als Gehilfin bei ihr blieb. Im Mai 1730 reiste sie auf Einladung Kaiser Karls VI. mit ihren Schwestern nach Wien. Der Kaiser, der von der Höhe ihres künstlerischen Könnens ebenso überzeugt war wie von ihrer damaligen körperlichen Häßlichkeit, ließ sich von ihr porträtieren; auch malte sie damals in Wien das jetzt in der Dresdener Galerie befindliche Pastellbildnis des Dichters Pietro Metastasio. Zahlreiche weitere Gemäldeaufträge, die ihr in Wien zuflossen, brachte sie erst zur Ausführung, nachdem sie Anfang 1731 nach Venedig zurückgekehrt war, darunter die jetzt gleichfalls in der Dresdener Galerie aufbewahrten allegorischen Pastelldarstellungen der Vier Jahreszeiten, von denen diejenige des Winters als Selbstbildnis der Künstlerin besondere Beachtung verdient. Durch den Tod ihrer Schwester Naneta († 9. 5. 1738) wurde sie in so tiefe Schwermut versetzt, daß sie eine Zeit lang ihrer Künstlertätigkeit völlig entsagen mußte. Zum Ersatz für die Verstorbene nahm sie schließlich als Schülerin u. Gehilfin Angioletta Sartori in ihre Werkstatt auf, eine Schwester jener inzwischen zur tüchtigsten Künstlerin herangewachsenen Felicita Sartori, die ihrerseits ihre Lehrmeisterin bald darauf für immer verließ, um sich mit dem Dresdener Hofrat Hoffmann zu verheiraten. Als weitere Schülerin der Rosalba C. ist noch Margherita Terzi hervorzuheben. Im Dezember 1739 empfing die Künstlerin den Besuch des Kur-Prinzen Friedrich Christian von Sachsen, der sich von ihr porträtieren ließ und nicht weniger als 40 weitere Pastellbilder der Rosalba für die Dresdener Galerie ankaufte, darunter 2 Bildnisse der berühmten Sängerin Faustina Bordoni-Hasse sowie die Porträts des Kurfürsten Clemens August von Köln, der Herzogin von Holstein und der Fürstin von Teschen, der Tänzerin Campani-Cocceji und des jugendlichen Herzogs Henry Stuart (späteren Kardinals von York). 1742 zog ihre Schwester Angela, die damals ihren Gatten Ant. Pellegrini durch den Tod verloren hatte, wieder in das Haus der Meisterin ein, die, schon seit mehreren Jahren durch ein Augenleiden in ihrer Tätigkeit als Miniaturmalerin behindert, ihrer Hilfe nur zu dringend bedurfte. Seit 1746 vom grauen Star befallen, unterzog sich Rosalba 1749 einer Operation, durch die sie für kurze Zeit ihr Augenlicht wiedererlangte; die letzten Jahre ihres Lebens mußte die unglückliche Künstlerin jedoch wiederum in völliger Blindheit zubringen, so daß der Tod für die in tiefste Schwermut und schließlich in Wahnsinn verfallene Greisin eine wahre Erlösung bedeutete. Ihre Grabstätte fand sie an der Seite ihrer Eltern und ihrer Schwester Naneta in der Kirche S. Vio zu Venedig. — Unter den über ganz Europa in öffentlichen Museen wie auch in Privatsammlungen (z. B. Coll.

George A. Simonson in London) verstreuten Malwerken der Rosalba C. verdienen als besonders charakteristisch noch hervorgehoben zu werden die in der R. Galleria zu Venedig aufbewahrten 6 Pastellporträts, darstellend den Kardinal Melchior Polignac (Replik eines 1730 entstandenen Bildes), den Abbé Blond (französ. Konsul in Venedig) sowie einen Kardinal, einen Edelmann und 2 Damen unbekannten Namens; eines dieser letzteren Frauenporträts wird in der Regel als Selbstbildnis der Künstlerin betrachtet, ist jedoch in der Tat vermutlich ein Porträt der Anne-Charlotte Gauthier de Loserolle, Gattin des französ. Malers Jean-André Camellot-Aved. Ein Hauptwerk ist fernerhin noch das prächtige Pastellporträt der Principessa Pio di Savoia-Valcarel (im Besitze des Principe Pio di Savoia). Das einzige bisher bekannt gewordene Ölgemälde von der Hand der Rosalba C. ist ein 1715 entstandenes, jetzt im k. k. Hofmuseum zu Wien befindliches mittelmäßiges Bildnis des Kurfürsten August d. Starken von Sachsen.

D. G. Vianelli, Diario d. a. 1720—21 scr... in Parigi da Ros. C. (Venez. 1793). — C. Tomitano, Lettere orig. alla cel. dip. Ros. C. (Oderzo 1826). — G. Bottari, Racc. di Lett. (1822) IV 171—182. — G. Campori, Lett. Artist. (1866).

Monographien: G. Zanetti, Elogio di Ros. C. (Venez. 1818). — Ant. Locatelli, Elogio di Ros. C. (Venez. 1838). — Memorie int. alla vita di Ros. C. (Pad. 1843). — A. Sensier, Biogr. der Ros. C. u. Übersetzg ihres Pariser Tagebuches v. 1720—21 (Paris 1865). — E. v. Hoerschelmann, Ros. C. (Leipzig 1908). — V. Malamani, Ros. C. (Mailand 1910); sowie in der röm. Ztschr. Le Gallerie Nazionali 1899 p. 27—149 (mit Urk. u. Abb.).

Allg. Lit., Zeitschr.-Artikel, Kataloge: Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor. (1753). — Mariette, Abeced. — Ch. N. Cochin, Voyage d'Italie (Paris 1769). — A. M. Zanetti, Della Pitt. Venez. (1771). — Cat. di Quadri etc. di D. G. Vianelli di Chioggia (Venez. 1790). — Relaz. stor. di Quadri acquist. dal Conte F. Algarotti (Cod. Cicogna 3007 im Mus. Civ. zu Venedig). — Ch. de Brosses, Lettres hist. etc. sur l'Italie (Paris 1799) I 182. — Moschini, Guida di Venezia (1815 u. 1828). — Lanzi, Storia Pitt. d. Italia (Ausg. 1834) III 237. — Selvatico, Storia etc. del Disegno (Venez. 1852 ff.) II 576. — G. Campori, Art. negli Stati Estensi (1855) p. 514 (Reg.). — E. Guhl, Die Frauen in der Kstgesch. (1858) p. 231 ff. — Molmenti-Fulin, Guida di Venezia (1881) p. 206, 404. — Carew Martin in The Art Journ. 1886 p. 273 ff. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III (1888) 927 f. — Dilke, French Painters of the 18. Cent. (1899) p. 219. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé (1903). — G. C. Williamson, The Hist. of Portr. Miniat. (1904) II 79. — W. S. Sparrow, Women Painters (1905) p. 324 (Reg.). — H. Bouchot, La Miniat. Franç. (1907) V 240 (Reg.); sowie in Gaz. d. B.-Arts 1893 II 397 ff.; cf. Table Alphab. 1859—92. — A. Tedeschi in Secolo XX 1907 VI N. 12. — L. De Fourcaud in Revue de l'Art anc. et mod. 1908 XXIV 12 ff. — Arch. de l'Art Franç. 1851—52 p. 176, 380; 1852—53 p. 242 ff., 362; 1853—55 p. 77 n. 1. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstslgn 1883 p. 218; 1894 p. 123; 1902 p. 122 f. — L'Arte 1900 p. 153; 1905 p. 50; 1910 p. 225. — Ztschr. f. bild. Kst 1909 p. 15; 1910 p. 282. — Mireur, Dict. des ventes d'art 1902 II 100 f. — Kat. der Florentiner Porträt-Ausst. 1911. — Kat. der Miniat. im Bayer. Nat.-Mus. zu München 1911 p. 78 f. — Kat. d. obengenannten Galerien. *P. Paoletti.*

Carrière, Alphonse, Porträt- u. Genremaler in Paris, geb. in Cambrai 1808 als Sohn des Ant. Franç. Jos. C. Schüler von Ange Tissier und Couture, stellte im Salon zwischen 1859 und 1867 wiederholt aus. Aus dem Jahre 1881 stammt noch C.s Porträt des Stechers Rob. Nanteuil (1623—1678) im Mus. von Reims (s. Kat. v. 1909).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Carrière, Antoine François Joseph, französ. Miniaturmaler, geb. 1781 in Cambrai, † am 2. 3. 1830 in Douai, dessen Mus. ein Miniaturportr. seiner Hand bewahrt (s. Kat.). Vater des Alphonse C.

Carrière, Antoine Fulcrand, französ. Lithograph, geb. 1804 in St.-Afrique (Aveyron), † 1856 in Agen (Lot-et-Garonne). Schüler von Ingres. Lithographierte hauptsächlich Porträts, darunter eine Serie von Bildnissen der Generale des ersten Kaiserreiches.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Carrière, Ernest, französ. Keramiker, geb. zu Straßburg 1858, † zu Paris im August 1908, Bruder des Malers Eugène Carrière, Schüler und Mitarbeiter des Keramikers Theodore Deck. Er stellte zuerst 1891—93 Zierteller aus Fayence mit Cloisonné aus und Entwürfe zu Gefäßen mit stilisierten Blumenornamenten, die in der Deckschen Technik ausgeführt werden sollten. Später wurde er Direktor der Manufaktur in Sèvres u. wandte sich der Herstellung von Steinzeug und Biskuit zu; mit solchen Erzeugnissen war er auf den Ausstellungen der Société nationale 1904 bis 1908 vertreten.

Chron. des Arts 1904 p. 279; 1905 p. 342; 1908 p. 294. — Bull. de l'Art, 1908 p. 228. — Art et Décoration 1901 II 50. — Kat. der Exposition décennale 1900 u. der Salons der Soc. nationale 1904—1908. *André Girodie.*

Carrière, Eugène, Maler, geb. in Gournay (Seine-et-Marne) am 17. 1. 1849 als Sohn eines flandrischen Vaters und einer elsässischen Mutter, † in Paris am 27. 3. 1906. Seine Kindheit und ersten Jünglingsjahre verbrachte C. in Straßburg, ohne sich hier indes viel um Kunst zu bekümmern; erst nach der Übersiedelung seiner Eltern nach Saint-Quentin 1868 erwachte vor den Pastellen La Tours (im Musée Lécuyer) in ihm die Liebe zur Malerei. 1870 ging C. zu seiner künstlerischen Ausbildung nach Paris an die École Nationale d. B.-Arts, doch unterbrach der ausbrechende Krieg bald diese Studien. Als Freiwilliger zog C. mit ins Feld, wurde in Neu-Breisach gefangen genommen

und nach Dresden gebracht, wo gelegentlich eines Besuches der Gemäldegalerie ihm Rubens' Kunst zu einem lange nachwirkenden Erlebnis werden sollte. Nach Paris zurückgekehrt, nahm er seine Besuche der Kunstschule wieder auf und studierte 1872—76 bei Cabanel. In letzterem Jahre bewarb er sich, jedoch ohne Erfolg, um den Rompreis und beschickte gleichzeitig zum erstenmal den Salon mit einem Bildnis seiner Mutter. 1877 vermählte er sich mit jener Frau, deren Züge uns von nun an auf Schritt und Tritt auf seinen Gemälden begegnen, sei es als direktes Bildnis, sei es in genrehaftem Zusammenhange, oder endlich in allegorischer Verkörperung als Maternité. Das erste dieser Bilder — zugleich ein Echo des häuslichen Glückes des in harter Arbeit um seine Existenz ringenden Künstlers — figurierte im Salon 1879: Junge Mutter, die ihr Kind säugt (jetzt im Mus. zu Avignon). Eine lange Reihe Gemälde mit ähnlichen, seiner Häuslichkeit und nächsten Umgebung entlehnten Themen folgte in den nächsten Jahren; so im Salon 1882: Großvater mit Enkelin; 1884: Kind mit Hund; 1885: Das kranke Kind (Mus. in Montargis); 1886: Die erste Kommunion (Mus. in Toulon); 1887: Les dévideuses; 1888: Frau bei der Toilette; außerdem mehrere Porträts, darunter im Sal. 1887 das treffliche Bildnis des Bildhauers Louis Henri Devillez in seinem Atelier, das Carrières Namen zuerst in weiteren Kreisen bekannt machte. — Als 1890 die Spaltung in der Pariser Künstlerschaft zur Gründung der Société Nationale führte, stellte C. sich mit an die Spitze dieser sezessionistischen Bewegung und stellte seitdem ausschließlich in dem neuen Salon aus, der ihm den Vorteil gewährte, jedesmal das Resultat seiner gesamten Jahresarbeit der Öffentlichkeit vorstellen zu können. Gleich 1890 war er mit 6 Arbeiten hier vertreten, darunter das köstliche, im Besitz M. Pontremoli's befindliche Bild: Sommeil. Unter den während der nächsten Jahre von ihm im Salon gezeigten Bildern sind vor allem zu erwähnen: 1891, Bildnis Alphonse Daudets mit seiner Tochter und das berühmte, 1910 für das Luxembourg-Mus. angekaufte Porträt Paul Verlaine's; 1892, Maternité, im Luxembourg; 1893, Bildnis Gabriel Séailles' mit seiner Tochter; 1895, Théâtre populaire; 1896, das lithographierte Bildnis Edmond de Goncourt's; 1897, Christus am Kreuz; 1898, Panorama von Paris, dekoratives Panneau für den Saal des freien Unterrichtes in der Sorbonne; 1901, Source de vie; 1905, Doppelbildnis der Mme A. Devillez und ihres Sohnes; 1906, Intimité und Bildnis der Mme Ménard-Dorian. Außerdem beschickte C. auch gelegentlich die Ausstellungen der Münchener (1896, 1899, 1906) und Berliner Sezession (1904). Zusammenfassende Sonderausstellungen seiner Werke fanden 1896 in der Gall. „Art Nouveau" und 1903 in der Galerie Bernheim in Paris statt, eine von Léonce Bénédite veranstaltete posthume Ausst. im Frühjahr 1907 in der École d. B.-Arts. — Man hat drei Perioden in der Entwickelung Carrières unterschieden; eine erste Epoche, die bis gegen Ausgang der 80er Jahre reicht und in der sich nach der koloristischen Seite eine Beeinflussung durch Rubens und Velazquez geltend macht. Um 1890 tritt dann eine wesentliche Vereinfachung seines Stiles im Interesse der Konzentrierung des Bildeindruckes ein; der fette, leuchtende Farbenauftrag der Frühzeit weicht jenem berühmten grauen „Nebel", über den das Publikum sich jahrelang belustigte, ohne zu bedenken, wie sehr diese verschwommene Technik mit der poetischen Auffassung des Künstlers harmonierte. Dieser nur noch in Flächen und Gegensätzen von Hell und Dunkel arbeitende, von der Linie mehr und mehr abstrahierende Stil steigert sich dann in C.s letzter Epoche noch um ein beträchtliches; die letzten Konsequenzen eines Stiles sind gezogen, der, nachgeahmt, unbedingt sofort als Manier wirken mußte, der bei Carrière aber als notwendiges u. persönlichstes Ausdrucksmittel für seine künstlerischen Absichten empfunden wird. — Neben der Malerei und der Lithographie hat sich C. auch gelegentlich mit dem Modellierstock beschäftigt; so hat er den Entwurf für ein Verlaine-Denkmal für Nancy geschaffen, das die summarische Stilisierung Rodins aufweist. Als geistvoller Schriftsteller endlich ist C. u. a. in den Vorreden zu den Katalogen der erwähnten Carrière-Ausstellung 1896 und der Rodin-Ausst. 1900 hervorgetreten; erwähnt seien auch seine beiden Essais: l'Enseignement et l'éducation de l'art par la vie (1900) und: l'Homme visionnaire de la réalité (1903). — Die meisten Arbeiten Carrières befinden sich in Pariser Privatbesitz; besonders kostbare u. umfangreiche Sammlungen besitzen Paul Gallimard [vgl. Les Arts 1908, No 81, p. 29 ff.] und Mme Montagne-Devillez.

Monographien: Gabriel Séailles, Eug. Carrière. L'homme et l'artiste. Paris 1901; ders. E. Carrière, essai de biogr. psychol. Paris 1910. — Gust. Geffroy, L'Oeuvre de E. Carrière. Paris 1901, Folio, nebst Mappe mit 75 Bl. — Ch. Morice, Eug. Carrière. L'homme et sa pensée. L'artiste et son oeuvre, etc. Paris 1906. — Elie Faure, Eug. Carrière, peintre et lithogr., Paris 1908 (Maitres de l'art moderne). — J. u. E. de Goncourt, Künstlerköpfe, Wien (Rosenbaum) 1911.

Zusammenfassende Zeitschriftenartikel: Les Arts 1906, No 52 (G. Geffroy). — Art et Décoration 1906, I 41—51 (Cam. Mauclair). — Gaz. d. B.-Arts 1907, I 265—276; 1907, II 12—26 u. 131—146 (Paul Desjardins). — L'Art décoratif, Sept. 1907 (Ivan Rambosson). — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XIV (1903), p. 183—192 (Aug. Marguillier). — Kunst

u. Künstler II (1904), p. 269 ff. (Dora Hitz). — Die Zukunft 38, p. 151 ff. (v. Büttenauer). — Magaz. of Fine Arts II (1906), p. 114—125 (Gabr. Mourey). — Magaz. of Art 1902, p. 449—454.

Nekrologe: Art et Décoration 1906, I Suppl. No 5, p. 4. — Deutsche Kunst u. Dekor. (Koch-Darmstadt) XVIII 508 ff.; XIX 13 ff. — Kstchron. N. F. XVII 327.

Zur Carrière-Ausst. 1907: Art et Décoration 1907, II 57—64 (Fr. Monod). — Rev. de l'art anc. et mod. XXI (1907), 417 ff. (Paul Alfassa).

Eug. Carrière, Schriften und ausgewählte Briefe. Übersetzt v. F. Ed. Schneegans, Straßbg. Heitz (Z. Kstgesch. d. Auslandes H. 82).

Hans Vollmer.

Carrière, Jean, Architekt von Montpellier, erscheint 1612 als Sachverständiger am Bau der Kathedrale zu Nimes und unternimmt 1620, gemeinsam mit Etienne Chirac, den teilweisen Wiederaufbau der Kirche zu Alais.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Carrière, Jean René, Bildhauer in Paris, Sohn Eugène C.s, beschickt seit 1904 den Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts mit einer Reihe trefflicher Bildnisbüsten in Wachs und Gips, die den jungen, vielversprechenden Künstler in der Nachfolge Rodins zeigen.

Gaz. d. B.-Arts 1909, II 388, Abb. p. 387. — Chron. d. arts 1904, p. 55. — Kat. d. Salon 1904 ff. *H. V.*

Carrière, Lisbeth, später Mme *Lisbeth Devolvé-Carrière,* Blumenmalerin in Paris, Tochter Eugène C.s, dessen besondere Technik sie in sehr geschickter Weise auf ihr Gebiet überträgt. Debütierte 1899 im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts mit einer Reihe prächtiger Blumenstücke. 1900 stellte sie bei Georges Petit, 1906 in der Soc. Nat. aus, außerdem verschiedentlich auch bei Durand-Ruel.

A. Hirsch, Die bild. Künstlerinnen d. Neuzeit, Stuttg. 1905, p. 146. — Chron. d. arts 1900, p. 10. — Kstchron. N. F. XIV 265. *H. V.*

Carrières, Jean des, französ. Architekt, wurde am 24. 12. 1300 zum Werkmeister an der Kathedrale zu Chartres ernannt, unter der Bedingung, daß er treu seines Amtes walte und dem ausdrücklichen Verbot, dieselbe Stellung bei Karl von Valois, Grafen von Chartres, zu übernehmen, in dessen Dienste er wahrscheinlich vordem stand.

Lefèvre-Pontalis, Les archit. etc. de la cath. de Chartres (Mém. Soc. d. Antiq. de France, 7e sér., IV, 1903 p. 128). — Stein, Les archit. d. cath. goth., Paris 1909. *H. Stein.*

Carriès (eigentlich *Cariès*), Jean(-Joseph-Marie), Bildhauer u. Keramiker, geb. 15. 2. 1855 in Lyon, † 1. 7. 1894 in Paris. Sohn armer Handwerksleute. Kam jung nach Paris, wo er am 6. 1. 1874 als Schüler A. Dumont's in die Ecole d. B.-Arts eintrat, bildete sich aber in der Hauptsache selbständig zum Künstler heran. Debütierte im Salon 1875 mit einem Studienkopf (erschien hier später noch 1879, 81 [unter den Namen Joseph u. Michel C.] u. 1883) lenkte aber zuerst mit einer Ausstellung im Cercle des Arts libéraux 1878 die Aufmerksamkeit auf sich, wo er mit einer Reihe von Bohême-Figuren an die Öffentlichkeit trat, die der Künstler seine „Désolés“ und „Deshérités“ nannte. In dieser Zeit machte er die Bekanntschaft des Bronzegießers P. Bingen. Aus der gemeinsamen Arbeit beider entstanden jene schönen, aus „verlorener Form“ gegossenen patinierten Bronze-Porträtbüsten von Künstlern u. Künstlerinnen, die Carriès 1888 im Hause der Mme Ménard-Dorien ausstellte; darunter befanden sich die Büsten Jules Bretons, Franz Hals', der Dichterin Loyse Labé und des Schriftstellers Aug. Vacquerie. Mit dieser Ausstellung erntete C. seinen ersten großen Erfolg. Aber die technischen Schwierigkeiten dieses Gußverfahrens bestimmten ihn zur Wahl eines anderen Materials, das ihm gestattete, ohne fremde Vermittelung seine Formgedanken zum Ausdruck zu bringen; er wählte dafür das „Grès“, das fortan fast sein ausschließliches Material wurde. Bei diesen seinen glasierten Steinzeugarbeiten kam es ihm weniger auf die formale wie auf die malerische Behandlung an, doch wählte er nicht die leuchtenden Farbenglasuren der Japaner, deren großer Bewunderer er übrigens war, sondern eine matte, gedämpfte Tongebung, die dann lange Jahre maßgebend für die gesamte französische Keramik geblieben ist. Fern von Paris, zuerst in Cosne, dann in St. Amand-en-Puisaye und in Montriveau im Nivernais, wo er das geeignete Material fand, lebte er ganz seinen künstlerischen Versuchen, unablässig bemüht, alle Verfahren der Herstellung des farbigen Steingutes zu erproben. 1889 konnte er die glänzenden Resultate seiner Bemühungen der Öffentlichkeit vorlegen und erregte damit in Fachkreisen einen wahren Sturm der Begeisterung. Neben plastischen Arbeiten großen Stils — lebensgroßen Büsten, darunter die lebensvolle lächelnde Nonne und der Mann mit der Mütze, früher im Besitz Hoentschels in Paris, grotesken Masken, Tiergruppen usw. — fertigte er auch zahlreiche einfache Gefäße, Schalen, Töpfe, Flaschen u. Vasen. Aber die wundervolle, zarte malerische Behandlung des Materials erhebt auch diese anspruchslosen Erzeugnisse zu wirklichen Kunstwerken. Die letzte große Aufgabe, die ihn über 5 Jahre beschäftigte, deren Vollendung der in rastloser Arbeit sich verzehrende Künstler aber nicht mehr erleben sollte, war ein monumentales Portal in farbigem Steinzeug, das ihm die Fürstin Scey-Montbéliard für ihr Hôtel in der Avenue Henri-Martin in Auftrag gegeben hatte. — Die meisten Arbeiten Carriès' befinden sich in Privatbesitz, die umfangreichste Sammlung besaß sein Freund, der † Architekt Hoentschel in Paris. Einige kostbare Stücke bewahren

das Palais de Luxembourg und das Musée des arts décoratifs in Paris, das Musée céramique in Sèvres, das Mus. in Lyon u. das Hamburger Kstgew.-Mus., letzteres u. a. ein Selbstportr. u. den schlafenden Säugling (matt emaillierter Ton). In der Dresdener Skulpturensammlung befindet sich die prächtig bemalte Gipsbüste Ludwigs des Heil. als Kind.

Arsène Alexandre, Jean C., imagier et potier, étude d'une oeuvre et d'une vie. Paris 1895. — Rich. Borrmann, Moderne Keramik (Monogr. d. Kstgew., hrsg. v. J. L. Sponsel Bd V), p. 14 ff.; ders. im Kstgewerbeblatt N. F. IX 160 ff. — Art et Décoration 1900 I 65—73 (Armand Dayot); 1903 II 348/49, 352/3 (Abb.); 1910 II 97—108 (L. Auclair). — Gaz. d. B.-Arts 1894 II 202—12 (Cte Rob. de Montesquieu Fezensac). — Kstgewblatt N. F. X (1899) 221—232 (Edm. Wilh. Braun). — Kst u. Ksthandw. (Wien) IV, 1901 p. 467—484 (Paul Schumann). — Rev. encyclopéd., Paris 1894 p. 346/7 (Nekrol.), u. Index 1891—1900. *H. Vollmer.*

Carrillo, span. Maler der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Auf der altspanischen Ausst. in der Gal. Heinemann in München, 1911, befand sich eine kleine „säugende Madonna" mit der Signatur „Carrillo". August L. Mayer kennt noch ein ähnliches, signiertes Bild in engl. Privatbesitz. Der Künstler könnte der Zeit nach mit Juan Carrillo identisch sein.

A. L. Mayer in „Der Cicerone", III 53.

Carrillo, Achille, ital. Maler, stammte aus Neapel, dessen Umgegend seinen Aquarelllandschaften zum Vorwurf dient. 1870 stellte er in Parma aus, Campagna, Bergsee, Neapel vom Posilipo gesehen, Stimmen in der Wüste, 1877 in Neapel „Im Tal".

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. *G. B.*

Carrillo, Alonso, Goldschmied in Sevilla. Fertigte 1653 eine ewige Lampe von Silber für die Kirche S. Juan de la Palma; † am 3. 7. 1680.

Gestoso, Artif. Sevill. II 162. *M. v. B.*

Carrillo, Antonio, Goldschmied in Sevilla, 1643 an der Kathedrale angestellt. 1646 bis 1648 fertigte er eine silberne Custodie für die Kirche S. Maria de Arcos. † am 23. 1. 1659.

Gestoso, Artif. Sevill. II 162; III 424.

Carrillo, Juan, span. Maler in Sevilla um 1513. (Vgl. 1. Artikel Carrillo.)

Gestoso, Artif. Sevill. III 294. *M. v. B.*

Carrillo del Campo, Ildefonso, Maler, geb. in Madrid, † ebenda am 18. 1. 1870; Schüler von C. de Haes, beschickte er die Madrider Kunstausstellungen 1864 und 1866 mit Landschaften wie „Cercanias de Madrid", — „Ribera de la Muñoza", — „Valle de S. Casilda", — „Cercanias de Alcalá" etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 137 f. *M. Utrillo.*

Carrillo Jiménez, José, span. Maler, geb. in Lorca (Prov. Múrcia), Schüler der Escuela Superior de Pintura zu Madrid und von Salv. Zamora; beschickte die Madrider Kunstausstellung 1871 mit den Gemälden „Paisaje de Lorca" und „Baile en el teatro de la Alhambra (Madrid)".

Frontaura y Ossorio, Diccion. etc. de Escrit. y Art. (Madrid 1890). *M. Utrillo.*

Carrington, James Yates, engl. Tier-, Genre- u. Landschaftsmaler in London, † 1892, 85jährig; stellte 1882—89 das. in der Royal Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I. — The Art Journal 1892 p. 224.

Carrington, Louis, engl. Landschaftsmaler, stellte 1874—1888 in verschiedenen Ausst. in London aus.

Graves, Dict. of Artistes, 1895.

Carrió y Dueñas, José, Maler, geb. in Madrid, Schüler der dortigen Escuela Superior de Pintura, tätig als Landschafter und Porträtist. In der Madrider Ausst. 1876 war er mit einem Landschaftsbilde vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 138. *M. Utrillo.*

Carrión, Domingo, span. Maler in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Carderera sah eine hl. Familie von seiner Hand, die ihn im Stil an Martin de Vos erinnerte.

Viñaza, Adic. II 114. *M. v. B.*

Carrión, Epifanio, span. Maler, beschickte den Pariser Salon 1871 mit Landschaftsgemälden, die Ausstellung zu La Coruña 1878 mit dem burlesken Zigeunerbilde „La nueva Rebeca".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 138. *M. Utrillo.*

Carrión, Hernando de, Goldschmied in Toledo. Von 1549—56 arbeitete er zusammen mit seinem Bruder Alonso de la Peña eine goldene Krone für das Gnadenbild im Sagrario der Kathedrale.

Cean Bermudez, Dicc. I 271. — Viñaza, Adic. II 114. *M. v. B.*

Carrión, Leonardo de, span. Bildhauer in Medina del Campo. Von 1553—57 führte er gemeinsam mit Diego Rodriguez im Auftrage der Anna de Tassis, Witwe Alonso's de Quintanilla, einen Altar für die Kirche S. Antonio Abad in Valladolid aus.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 214—15. *M. v. B.*

Carrión, s. auch *Caron.*

Carrioni. Name einer während des 16. Jahrh. tätigen renommierten Edelsteinschneider-Familie aus Mailand, deren Mitglieder meist nur von Zani (Enc. met. VI 43) erwähnt werden. Näheres ist nur von den beiden Brüdern ***Ambrogio*** und ***Giov. Stefano*** bekannt, die für den Großherzog Franz I. v. Toskana, besonders für das berühmte Casino Mediceo bei S. Marco, arbeiteten und auch für die Kirche des Escorial in Madrid beschäftigt gewesen sein sollen.

Ticozzi, Diz. d. arch., scult. etc., 1830. — Gaz. d. B.-Arts XXIII 294. *H. V.*

Carro, Domingo, Maler in Sevilla um 1606.

Gestoso, Artif. Sevill. II 24. *M. v. B.*

Carrocci, Melchiorre de, ital. Maler, laut Zani aus Mailand, 1640 noch am Leben. Ihm gehört wahrscheinlich das von Torre zitierte Bild („S. Carlo Borromeo orante") in der Chiesa della Passione, 2. Altar r.; letzterer Autor nennt ihn jedoch *M. de Carecijs* und hält ihn nicht für einen Milanesen. Zani zitiert noch eine Bildsignatur (Melchiore de Carociis 1614), jedoch ohne Quellenangabe. Mit diesem oder dem folgenden ist wohl der *Carocci,* Schüler d. P. da Cortona, identisch, von d. Titi (Ammaestr. 1686 p. 131) ein Altarbild mit d. hl. Jakobus in S. Nicolò alle Calcare in Rom anführt.

F. Bartoli, Pitt. etc. d'Italia I 245. — Torre, Ritr. di Milano, 1674. — Zani, Enc. met. *F. Malaguzzi Valeri.*

Carrocci, Pietro, aus Bari, Maler u. Radierer, tätig in Rom um 1637. Man kennt 3 radierte Blätter von ihm: 1) Madonna mit dem Kinde, nach G. Reni, bez.: Petrus Caroxi . . . De Caroli s. — 2) Der hl. Raimond von Pennaforte nach Lod. Carracci, bez.: P. C. F. — 3) Kampf vor einem Dorfe, bez.: P. C. F. 1637.

Nagler, Monogr. IV No 2869. *H. V.*

Carrocci, s. auch *Carocci.*

Carrogis, Louis, s. *Carmontelle.*

Carroll, W., Landschafts- u. Figurenmaler in London, stellte 1790—93 das. in der Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II.

Carron, Léon (François Louis), Maler, geb. am 27. 11. 1844 in Lyon, seit 1860 Schüler der dortigen Ecole des B.-Arts unter Janmot und Guichard, tätig in Lyon und in Genf sowie seit etwa 1882 in Paris. Debütierte 1872 im Lyoner Salon mit 2 Stilleben und einem Küchen-Interieur, 1874 im Pariser Salon mit einem „Intérieur de ferme". Er malte in einem schlicht-natürlichen u. kraftvollen Stile Öl- und Aquarell-Landschaften, Stilleben und Figurenbilder u. Genreszenen aus dem Leben seiner Zeit und aus der französischen Geschichte. Hervorzuheben sind: Cour de ferme à Artemare (Lyon 1877), — Vaches à l'abreuvoir (Lyon 1878), — Chemin de Chaponost (Lyon 1879), — L'expulsion des Dominicains (Paris 1882), — Tristesse (Paris 1884), — L'incendie (Paris 1887), — Derniers moments de Ronsard (Paris 1889), — Coin d'atelier (Paris 1891). Im Museum zu Lyon ist er mit einem Stilleben vertreten.

Arch. der Lyoner Ecole des B.-Arts. — Lyoner u. Pariser Salon-Kat. — Revue Lyonnaise 1881 I 451. *E. Vial.*

Carron, Maria Josefa, französ. Pastellmalerin, ansässig in Madrid, 1761 Mitglied der Akademie von S. Fernando. Von ihr aus diesem Jahre ein Porträt des Archit. Diego de Villanueva in der Samml. der Akademie.

Viñaza, Adic. II 114 (hier Carrou). — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876 p. 382. *M. v. B.*

Carron, Thomas, lothring. Maler, 16. Jahrh.; nichts Näheres bekannt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 413.

Carron, s. auch *Caron.*

Carrone, Gaetano u. Oronzo, italien. Bildhauer, Vater u. Sohn, tätig in Corigliano, der erstere um 1680.

Villani, Scritt. ed Artisti Pugliesi, Trani, 1904 p. 1231.

Carroni, s. *Caroni.*

Carront . . ., A., Ornamentzeichn., 1759, von ihm „Nouvelle Architecture Touchant La Construction Des Nouvelles Cheminées divisée en deux Parties. Par A. Carront . . A Liege, Chez l'Auteur." 1759, mit Tafeln (Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml., 1894 No 1456).

Carroz, Vicente, span. Maler, Kanonikus in Valencia im 17. Jahrh. Schüler seines Freundes Jerónimo de Espinosa (1600—1680). Er beteiligte sich an der Akademie, welche die Künstler damals in Valencia aufrecht erhielten.

Cean Bermudez, Dicc. I 271. *M. v. B.*

Carrozza, Martino, Bildhauer aus Nocera dei Pagani, meißelte 1617 die Statue der Madonna Assunta in der Kirche del Corpo in Cava de Tirreni.

Filangieri, Ind. d. artef. etc., 1891 I.

Carru, Maler, war 1411—12 im Schloß von Corgenan für den Grafen von Savoyen tätig.

Mém. de la Soc. Savoisienne XII 42.

Carrucci, s. *Pontormo,* Jacopo da, und *Bartolomeo* di Jacopo di Martino (II 572).

Carruthers, A., engl. Kupferstecher, um 1710, stach das Bücherzeichen des G. Carruderus in Form eines heraldischen Wappens.

Fincham, Art. etc. of Book Plates, 1897.

Carruthers, J., engl. Kupferstecher der 1. Hälfte des 18. Jahrh., stach die Platten für mehrere Werke des Architekten Batty Langley und 1741 auch ein Mezzotintoporträt desselben.

Chancellor, The Lives of the Brit. Archit., 1909 p. 233.

Carruthers, Richard, Porträtmaler in London, stellte 1816—19 in der Royal Acad. das. und 1817 auch in der British Instit. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II; Brit. Inst., 1908.

Cars, François I., Lyoner Stecher, nur bekannt als der Vater von Jean François und François II C.

Jal, Dict. crit. — Gaz. d. B.-Arts II pér. XXI. — Nouv. Arch. de l'Art franç III. sér. 1887.

Cars, François II., Stecher, geb. in Lyon 2. 12. 1682. C. lebte in Paris mit seinem Bruder Jean François und seinem Neffen Laurent. Er heiratete Denise Houatte und † am 2. 12. 1763. C. war der letzte Sohn von François I. Cars.

Jal, Dict. crit. — Gaz. d. B.-Arts 1880 I 75. — Nouv. arch. de l'Art franç. 1887. — Herluison, Actes d'état civil d'art., 1873.

Cars, Jean, Bildhauer und Maler, arbeitete in Paris während der ersten Hälfte des 17. Jahrh. Geburts- und Todesdaten unbekannt,

aber 1651 war er schon verstorben. Am 14. 9. 1620 heiratete er Marie, Tochter von Pierre Firens „imprimeur en taille douce", deren Schwestern Catherine u. Joanne den Stecher Charles David und den Maler François Panfi geheiratet haben. Es ist wahrscheinlich, daß C. der Urgroßvater von Laurent Cars war.

Herluison, Actes d'état civil d'artistes français, Orléans 1873. — Lami, Dict. d. sculpteurs. — Jal, Dict. crit. — Portalis u. Béraldi, Les graveurs du 18. s. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887. *M. B.*

Cars, Jean François, französ. Stecher, Sohn (wahrscheinlich der älteste) des François I C., geb. 8. 11. 1665 (nach anderen 1670) in Lyon, † 1763, er heiratete Marie Barbery, Tochter des Kupferstechers B. und hatte von ihr einen Sohn, Laurent. Kurz nach Geburt seines Sohnes zog C. nach Paris, wo er in der Nähe der Gobelins einen Kupferstich- und Thesenverlag eröffnete. Schon vor seiner Abreise nach Lyon stach C. zahlreiche Porträts hervorragender Persönlichkeiten der Stadt u. Umgebung, unter denen z. B. dasjenige des Erzbischofs Camille de Neufville de Villeroy genannt werden kann. In Paris stach er auch Porträts, und zwar unter anderem nach Rigaud und de Troy; man kennt von ihm Bildnisse von Corneille und Louis XIV., auch nahm er an den Stichen der „Galerie de Versailles", die nach Zeichnungen von Massé (nach den Gemälden von Lebrun) verfertigt wurden, teil. Für die „Histoire de France" des P. Daniel lieferte C. die Vignetten. In seinen Arbeiten zeigt sich C. als ein trockener Nachfolger von Edelinck und Nanteuil. Neben seinem Sohn hatte er eine ganze Anzahl von Schülern; Boucher, damals noch Geselle, verkehrte viel im Atelier des Meisters, der ein Freund der Familie Bouchers war.

Mém. inéd. sur la vie des Membres de l'acad. de peinture, 1887. — Herluison, Actes d'état civil d'artistes, Orléans 1873. — Michaud, Biogr. univ. — Le Blanc, Man. — Jal, Dict. critique. — Mariette, Abecedario. — Boucard, Les estampes du 18. siècle. — Heinecken, Idée d'une collection d'estampes, 1771. — Cat. Coll. Firmin Didot. — Breghot du Lut et Pericaud, Catal. des Lyonnais dignes de Mémoire. — N. Rondot, Les grav. d'est. à Lyon, 1896. — Nouv. Arch. d. l'art franç. III sér. 1887. — Gaz. des B.-Arts 1880 I 75. *Marc Brisac.*

Cars, Laurent, Maler u. Kupferstecher, Sohn von Jean François C., geb. in Lyon 28. 5. 1699, † in Paris 14. 4. 1771. C. kam mit seinem Vater ganz jung nach Paris, wo er anfangs die Malerei im Atelier von Christophe, „peintre du Roi", später bei Lemoyne, der mit seiner Familie befreundet war und auf C. einen großen Einfluß ausübte, erlernen wollte. Trotz seiner Erfolge in der Malerei hat C. dieselbe aufgegeben, um sich dem Kupferstich, unter der Leitung von Tardieu, den „graveur du Roi", zu widmen. Schon als Jüngling erhielt er von der Académie Saint Luc eine goldene Medaille u. später arbeitete er bei s. Vater an Kupferstichen für Thesen. Seine erste Arbeit dieser Art war eine Allegorie, die eine der 7 Werke der Barmherzigkeit, „sepelire mortuos" darstellte. C. hat sich als Stecher nach Malerwerken, namentlich solchen nach Lemoyne, schnell einen Ruf erworben. Nach diesem letzteren stach er 1723 „Hercules und Omphale". Seine Tätigkeit als Stecher verhinderte C. nicht, hie und da sich noch als Maler zu betätigen, so haben wir von ihm die Bildnisse Rogers de Bussy Rabutin, Bischofs von Luçon (1724 auch von C. gestochen) und des P. Samadon. Am 31. 12. 1733 wurde C. Mitglied der Acad. de peinture; er legte bei der Aufnahme die Porträts von Seb. Bourdon (nach Rigaud) und d'Anguier (nach G. Revet) vor. 1734 lieferte C. die großen, von Boucher komponierten Vignetten für eine Molière-Ausgabe und 1755 hat er mit anderen Künstlern gemeinsam die Oudryschen Zeichnungen zu La Fontaines' Märchen gestochen, auch nahm er Anteil an dem für England bestimmten Werke „Tombeaux des rois . . . de la Grande Bretagne". 1763 haben wir von ihm das Bildnis der Tragödin Clairon nach C. Vanloo, die Figur ist jedoch von Beauvarlet ausgeführt worden. 1757 wurde C. an Stelle des verst. Gaspard Duchange „Conseiller" der Académie. Von 1759 an arbeitete C. mit dem Stecher Pierre Franç. Martenasie zusammen, wie er auch die Dienste anderer, wie Jardinier und Flipart in Anspruch genommen hat. In seinem letzten Lebensjahr erhielt der Künstler von der Akademie eine Pension von 500 Livres. Dasselbe Institut kaufte nach C.s Tode von den Erben eine Anzahl Platten an, darunter die nach Lemoyne gestochenen. — C. war einer der angesehensten Stecher des 18. Jahrh. Er verstand es ausgezeichnet, sich den Originalen, die er wiedergab, anzupassen. Sein Name ist besonders eng mit Lemoyne verbunden, aber er stach auch nach Rigaud, Lancret, C. N. Cochin, Simon, Chardin, de Troy, Greuze, Watteau, Vleughels etc. Neben den schon genannten Blättern kann man noch als besonders bedeutend „La Camargo" nach Lancret, und „Fêtes Vénitiennes" nach Watteau und einige seiner Porträts hervorheben. Wie sein Vater betrieb auch C. einen Kupferstichverlag, auch stach er eine große Anzahl von Blättern für Thesen, unter denen die für den Abbé Ventadour, nach Lemoyne, die berühmteste ist. C. arbeitete besonders häufig für die Jesuitenkollegien von Reims, Périgueux, Limoges und Angoulème. Man kennt den Katalog seines Thesenverlages, der nach seinem Tod von Babuty angekauft wurde, und noch vor 1771 gab er einen Katalog der von ihm verlegten Kupferstiche heraus. C. hatte zahlreiche Schüler, wie Beauvarlet, Claude Jardinier, Flipart, Saint Aubin,

Chedel, Pasquier, J. Perroneau etc. Sein Porträt haben St. Aubin (nach Cochin fils), Miger und Varin (nach Perroneau) gestochen.

Herluison, Actes d'état civil d'artistes, Orléans 1873. — Mém. de Ch. Nic. Cochin. — Mém. sur la vie des membres de l'Académie d. peinture. — Procés Verbaux de l'Académie de peinture. — Basan, Dict. des graveurs. — Fontenay, Dict. des Art. — Jal, Diction. crit. — Michaud, Biogr. univ. — Joubert, Man. de l'amateur d'estampes du 18. s. — Delteil, Man. de l'amateur d'estampes au 18. s. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18. s. — Boucard, Les estampes du 18. s. — Le Blanc, Man. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Hubert et Rost, Man. des Curieux. — Dussieux, Les Art. franc. à l'étranger 1876. — Heinecken, Idée génerale d'une Collection d'Estampes 1771. — (J. Gay), Les estampes à Sujets galants. — P. Marcel, La peinture franç. — Gonse, Les chefs-d'oeuvre des Musées de France, 1900. — Cat. de la Coll. Firmin Didot. — Duplessis, Invent. de la Coll. Hennin. — N. Rondot, Les peintres de Lyon. 1911. — Pariset, Les B.-Arts à Lyon. — Breghot du Lut et Péricaud, Cat. des Lyonnais dignes de Mémoires. — Audin, Iconogr. du Lyonnais. — Courrier de l'art 1883 p. 455 f. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1887 p. 206 f. — Dilke, French Painters of the 18th Cent. — R. Portalis, Les Dessin. d'illustr., Paris 1877 p. 667. — Cat. des Sujets de Thèses formant le fonds gén. de M. Cars, Paris, 1771. *Marc Brisac.*

Cars, Louis, französ. Kupferstecher beendigte im letzten Drittel des 17. Jahrh. eine von Charles Simonneau begonnene Platte nach einer Darstellung Le Bruns in der Galerie zu Versailles. Wohl Verwandter der anderen C.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1892 p. 69.

Cars, Pierre, „peintre ordinaire du Roi" um die Mitte des 17. Jahrh. in Paris. Er heiratete Marie Benoit de la Chassaigne und war wohl Verwandter der anderen C.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1883 p. 79. *M. B.*

Carsa, Carlo, italien. Bildhauer, um 1669 für die Kirche Madonna della Chiara in Reggio tätig.

Bertolotti, Figuli, Fonditori etc. in relaz. con la corte di Mantova, 1890 p. 97.

Carsana (Carresana), Cristoforo, Maler aus dem Gebiet von Bergamo (Chignola d'Isola?), malte 1618 die Parochialkirche in Fusine (Prov. Corno) aus.

Racc. Stor. Comense, 1892/94 II 297.

Carsana, Giuseppe, Maler in Bergamo, malte 1875 in der Pfarrkirche in Uggiate (Comergebiet) in der Wölbung der Apsis die Anbetung des hl. Herzens Jesu und in der Wölbung des Presbyteriums die Himmelfahrt Mariae und die 4 Evangelisten. Die Accad. Carrara in Bergamo bewahrt sein Porträt des Archit. Eugenio De Capitani (s. Kat.).

Racc. d. Soc. Stor. Comense III 53/54.

Carse, A., schottischer Landschaftszeichner, lieferte gegen Ende des 18. Jahrh. zahlreiche Illustrationsbeiträge (Landschafts- und Architekturveduten) für „The Scot's Magazine".

Redgrave, Dict. of Artists 1878. *R.*

Carse, Alexander, gen. *Old Carse*, schottischer Genremaler, ursprünglich in Edinburgh ansässig, wo er schon 1808 in der damals neu gegründeten Schottischen Kunstausstellung mit Genremalereien figurierte und von wo aus er 1812 in der Londoner R. Academy-Ausst. mit dem Gemälde „The Itinerant Preacher" debütierte. Seit 1813 in London ansässig, beschickte er bis 1820 die Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution alljährlich mit in der Regel humoristisch karikierten u. zeichnerisch grob manierierten, aber koloristisch eigenartigen und bisweilen sogar feintonigen Genrebildern sowie gelegentlich auch mit Porträtstudien. Später wieder in Edinburgh tätig, wurde er 1831 zum „Artist-Associate" der dortigen R. Instit. ernannt und war daselbst noch 1836 als Aussteller vertreten (laut W. Armstrong's Angabe). Die dortige National Gallery of Scotland besaß von ihm ehedem (laut Angabe J. L. Caw's) das 1813 datierte Genrebild „The New Web". Eine von C. gemalte Kopie von John Smibert's Porträt des schottischen Poeten Allan Ramsay, dessen Dichtungen C. verschiedene seiner Bildmotive entlehnte, befindet sich in der National Portrait Gallery zu Edinburgh.

W. Armstrong in „The Portfolio" 1887 p. 90. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1094. — J. L. Caw, Scott. Painting (1908) p. 106. — Kat. der Nat. Portr. Gall. zu Edinburgh 1909 p. 254. *M. W. Brockwell.*

Carse, William, schottischer Maler, vermutlich Sohn von Alex. Carse, seit 1818 in Edinburgh nachweisbar, seit 1820 in London, wo er dann bis 1828 die Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution mit Tierstücken und Weidelandschaften beschickte, sowie gelegentlich auch mit Genreszenen in der Art des freilich bedeutenderen Alex. Carse. Später wieder in Edinburgh ansässig, war er in den dortigen Ausstellungen der R. Scottish Academy noch bis 1845 mit ähnlichen Malwerken vertreten.

Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — J. L. Caw, Scott. Painting (1908) p. 106. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1094. *M. W. Brockwell.*

Carsellini, Francesco, Maler, 1840 im Register der Malergilde zu Florenz erwähnt.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., deutsche Ausg., 1869—76 I 326.

Carso, Giovanni dal, gen. *Giov. Schiavone*, Grotteskenmaler aus Dalmatien, laut Zani, Enc. met. VI 45, um 1550—61 tätig. Arbeitete unter Taddeo Zucchero im Palast des Belvedere in Rom.

Vasari, Ed. Milanesi VII 91. *H. V.*

Carsoe, W., Maler in London, wo er in der British Instit. 1849 eine Landschaft, 1853 Moses im feurigen Busch ausstellte.

Graves, Brit. Instit., 1908.

Carsogna, Gasparino da, Bildhauer von Brescia, um 1558; nichts Näheres bekannt.

Bald. Zamboni, Mem. ecc. di Brescia, 1778.

Carson, C. W., amerik. Kupferstecher, stach Karten u. Vignetten. In Albany 1843 tätig.
S t a u f f e r, Am. Engr. on Copper and Steel. *E. Richter.*

Carson, J a n e (verheiratet seit 11. 2. 1908 mit A. N. Barron), amerikan. Kunstgewerblerin, geb. in Cleveland, O. 26. 1. 1879. C. verfertigt künstlerische Goldschmiedearbeiten und Emaillen, die sehr gelobt werden und für die sie 1904 mit einer Medaille ausgezeichnet wurde. Sie lebt in Boston. *F. A. Whiting.*

Carstairs, L., Porträtminiaturmal. in Email, um 1700 in England tätig.
L. S c h i d l o f, Bildnismin. in Frankreich, 1911 p. 274.

Carstens, A s m u s (Jakob Asmus), Historienmaler und Zeichner, geb. in Sankt Jürgen (Schleswig) 10. 5. 1754, † 25. 5. 1798 in Rom. Eine der edelsten, aber auch tragischsten Erscheinungen in der neueren deutschen Kunstgeschichte, der Märtyrer seines hohen künstlerischen Ideals. Teils infolge ungünstiger Lebensverhältnisse, teils wegen seines starren Selbständigkeitsdranges blieb ihm der bequeme Schulweg des Künstlers und die frühzeitige Aneignung der zur Kunstübung erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten verschlossen; spät und mühsam hat er sich das Erforderliche selbst erworben, unabhängig von Schulen und Lehrern, aber darum auch desto sicherer in seiner großzügigen geistigen Eigenart. Als es ihm nach langem Kampf mit der Mühsal des Lebens endlich gelungen war, die Freiheit zu erlangen, um nur dem schöpferischen Drang seines Genius folgen zu können, da war seinen Tagen durch fortschreitendes Siechtum schon das Ziel gesetzt, und die allgemeine Anerkennung seiner Größe durch sein Volk und die Welt hat er nicht mehr erlebt. Als Kind schon unter dem Eindruck der Gemälde des Doms von Schleswig mit künstlerischen Phantasien beschäftigt, konnte C. infolge des frühen Todes der Eltern den ersehnten Malerberuf nicht ergreifen, sondern mußte nach dem Willen seiner Vormünder von 1771—1776 in einer Weinhandlung zu Eckernförde arbeiten; erst nach erlangter Mündigkeit begab er sich nach Kopenhagen, um sich ganz der Kunst zu widmen. Den akademischen Unterricht verschmähend ging er nur seinen eigenen Weg, vermied grundsätzlich alles Kopieren und Zeichnen nach Vorbildern, eignete sich aber durch planmäßiges Anschauen der Antiken u. durch anatomische Studien eine gründliche Kenntnis des menschlichen Körpers und ein klassisches Formgefühl an. In der Hoffnung, durch die Akademie eine Reiseunterstützung nach Italien zu erlangen, schloß er sich ihr wenigstens formell an, geriet aber durch seinen unbeugsamen Charakter in Zwiespalt mit ihr und wurde, weil er eine ihm zuerkannte Medaille ablehnte, ausgewiesen. Im Vertrauen auf seine bescheidenen Ersparnisse trat er 1783 mit seinem Bruder Frederik, der auch Maler war, die Reise nach Italien an, gelangte aber nur bis Mantua, von wo er wegen Mangels an weiteren Mitteln umkehren mußte. Doch brachte er von den Werken Leonardos da Vinci und Giulio Romanos unauslöschliche Eindrücke mit. Über Zürich wandte er sich nach Lübeck, wo er fast fünf Jahre lang mit Porträtmalen sein Dasein fristete, daneben aber die schon in Kopenhagen begonnene Beschäftigung mit eigenen Kompositionen nach biblischen, nordischen und antiken Stoffen fortsetzte. Die dort geschlossene Freundschaft mit Karl Ludwig Fernow war ihm sehr förderlich, da durch diesen seine allgemeine Bildung, vor allem seine Kenntnis der Klassiker bereichert wurde. Durch die Bekanntschaft mit Chr. Ad. Overbeck und Senator Rodde erhielt er die Mittel, sich 1787 in Berlin niederzulassen, wo er anfangs noch kümmerlich sein Fortkommen fand, indem er Illustrationen für den Buchhandel zeichnete (Ramlers Mythologie und Moritz' Götterlehre), bis er durch die Freundschaft des Architekten Genelli und das Interesse des Ministers v. Heinitz dem Ziel seiner Wünsche nähergebracht wurde. Seine große Zeichnung „Der Sturz der Engel", die 1789 auf der Berliner Ausstellung Eindruck machte, verschaffte ihm im Mai 1790 die Stelle eines Professors an der Akademie, und durch Genelli erhielt er Gelegenheit, im königl. Schloß mythologische u. allegorische Deckenbilder, grau in grau als Reliefs, zu malen. Für den Minister Heinitz malte er in dessen Wohnung am Pariser Platz einen Saal mit Fresken (Apoll u. die Musen) aus, die erst 1867 durch Nachlässigkeit zerstört worden sind; auch eine Zeichnung der Schlacht bei Roßbach und ein Gipsmodell zu einem Denkmal Friedrichs d. Gr. stammen aus dieser Zeit. Obschon er sich seinem Lehramt an der Akademie mit Eifer und Erfolg widmete, widerstrebte er innerlich doch entschieden dem akademischen Wesen und sah in der Berliner Stellung nur das Mittel zur Erreichung eines höheren Ziels, des freien künstlerischen Schaffens in Rom unter den Eindrücken der dortigen großen Meisterwerke. Als ihm endlich Urlaub und Unterstützung für eine Reise nach Italien bewilligt waren, trat er dieselbe im Juni 1792 an und erreichte Rom im September. Die sechs römischen Jahre, obgleich durch fortschreitende Schwindsucht getrübt, bilden den fruchtbaren und glänzenden Höhepunkt seines Lebens. C. wurde in Rom nicht etwa ein anderer oder gar ein Nachahmer dessen, was er dort sah; vielmehr kam er schon innerlich fertig dorthin und fand in dem Studium der Antike, Raffaels und Michelangelos nur die erstrebte Vervollkommnung und Festigung. Seine be-

wußte und zielsichere Auffassung der Kunst ging darauf hinaus, im bildenden Künstler vor allem den Denker und Dichter zur Geltung zu bringen statt des geschickten Technikers, und damit setzte er sich in schärfsten Gegensatz zu der damals herrschenden flachen Veräußerlichung. „Es scheint diesen Künstlern nie eingefallen zu sein, so schrieb er aus Rom über die Tätigkeit seiner Zeitgenossen, daß die Kunst eine Sprache der Empfindung ist, die da anhebt, wo der Ausdruck mit Worten aufhört. Alles mechanische in der Kunst verstehen diese Männer sehr gut, und darin allein scheint ihre Kunst zu bestehen." In Goethes „Winckelmann und sein Jahrhundert" wird Carstens' Richtung zutreffend gewürdigt, wenn von seinen Werken gesagt wird, sie seien „mit Verdiensten derjenigen Art ausgestattet, die ihre Quelle in der Brust des Künstlers, in den schönen Eigenschaften seines Geistes und Herzens haben." Sein Leben in Rom war unermüdliche Arbeit und Kampf für sein künstlerisches Ideal; im Meinungsaustausch mit den Genossen wie im eigenen Schaffen wandte er sich gegen den prosaischen Naturalismus und trat für den Grundsatz ein, daß der Künstler aus sich heraus schaffen und nicht nach dem äußeren Vorbild kopieren müsse. Fernow, der im September 1794 nach Rom kam und zeitweilig die Wohnung mit ihm teilte, wurde ihm auch hier ein treuer, verständnisvoller Freund und Bundesgenosse. Er suchte literarisch den Erfolg der Ausstellung zu sichern, die C. im April 1795 veranstaltete. Im ehemaligen Atelier Batonis, Via Bocca di Leone 25, stellte der Künstler 11 eigene Kompositionen in Tempera, Aquarell und Zeichnung aus, teils antike Stoffe, teils allegorische Darstellungen in antiker Auffassung (Zeit und Raum; Die Geburt des Lichts). Reber hat die Eröffnung dieser Schau kurz und bündig als den „Tag der Taufe der neuen deutschen Kunst" bezeichnet. Der Reichtum der Erfindung, die Kraft des Ausdrucks, die Einfachheit seiner Mittel und seine Stilreinheit, die erhabene Auffassung und die auf jeden äußeren Reiz verzichtende schlichte Größe der Darstellung erregten bei den meisten Beschauern Staunen und Bewunderung, bei vielen Anhängern der herrschenden Modekunst aber auch lebhaften Widerspruch, insbesondere bei den deutschen Kunstgenossen. Die verschiedenartige Beurteilung dieser Werke C.s fand ihren literarischen Ausdruck in den Aufsätzen Fernows (Deutscher Merkur) und des Malers Müller (Horen). Für den Künstler selber hatte die Ausstellung einen bedeutenden Erfolg; sie bestärkte ihn in dem Vorsatz, in Rom zu bleiben und den betretenen Weg unverrückt weiterzugehen, und erleichterte ihm dessen Durchführung, indem sie ihm Aufträge verschaffte, die ihn von der Berliner Akademie unabhängig machten. Den endgültigen Bruch mit dieser führte C. während der nächsten Monate durch den denkwürdigen Briefwechsel herbei, der immer ein klassisches Denkmal des Konflikts zwischen Künstlerstolz und Bureaukratie bleiben wird, und der von seiten C.s in den Erklärungen gipfelte: „daß ich nicht der Berliner Akademie, sondern der Menschheit angehöre" und daß er nicht in die Lage kommen wolle, bei der Rechenschaftsablage über die ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten eingestehen zu müssen: „Herr, ich habe das Pfund, so du mir anvertraut, in Berlin vergraben." Nachdem er sich von den bureaukratischen Fesseln befreit hatte, arbeitete C. trotz zunehmendem Siechtum rüstig weiter und schuf noch eine Reihe groß gedachter Kompositionen zur antiken Sage, zu Homer, Dante, Ossian und Goethe, u. a. die 24 Blätter des Argonautenzyklus und wenige Wochen vor seinem Hinscheiden den von ruhiger Heiterkeit erfüllten Entwurf „Das goldene Zeitalter". An der Cestiuspyramide fand er im Mai 1798 sein Grab, das 1874 auf Anregung des Malers J. Naue und des Großherzogs von Weimar mit einem schlichten, würdigen Denkmal geschmückt wurde. Unmittelbar hat C. nur auf wenige Künstler des römischen Kreises eingewirkt, auf Thorwaldsen, Jos. Anton Koch, Ferdinand Hartmann und Eberhard Wächter ging etwas von seinem Geiste über. Stärker war die Nachwirkung seines Schaffens und seines persönlichen Beispiels: Gottlieb Schick, Peter Cornelius, Friedrich Overbeck, Bonaventura Genelli u. a. sind durch C. befruchtet worden; er hat den wichtigsten Schritt zur Befreiung der Kunst getan, indem er „inmitten der Konvention und der Unnatur die reine Menschennatur wieder entdeckte" und die von Winckelmann geistig vorbereitete Richtung zuerst künstlerisch vollkommen ausdrückte.

Am besten ist C. im Weimarer Museum vertreten, das den 1804 aus Fernows Besitz für 600 Reichstaler erworbenen künstlerischen Nachlaß enthält: 30 Kartons (darunter die großartig edele Komposition der Nacht mit ihren Kindern, die Geburt des Lichts, Homer und die Griechen, Dantes Hölle), eine Sammlung einzelner Zeichnungen und Entwürfe sowie den Gipsabguß des verlorenen plastischen Modells der Parze Atropos. Danach kommt Kopenhagen, welches in der Kupferstichsammlung die 24 Originale des Argonautenzugs besitzt (1804 von Thorwaldsen dem Grafen Adam Moltke geschenkt) u. im Thorwaldsen-Museum neben einem Originalaquarell des Gastmahls des Platon 13 von Thorwaldsen und Koch ausgeführte Kopien Carstenscher Kompositionen. Die National-Gal. zu Berlin besitzt 4 Kartons: Die Schlacht

bei Roßbach, Die Griechenfürsten im Zelt des Achill, Priamos vor Achill und die Überfahrt des Megapenthes. In der Hamburger Kunsthalle finden sich einige Zeichnungen, darunter C.s Selbstbildnis in Pastellfarben.

Literatur: Schlesw. Kstbeiträge, 1792 (Biogr. d. beiden Brüder C.). — L. Fernow, Leben des Künstlers C., 1806 (neue Ausg. v. H. Riegel, 1867). — Ad. Stahr, Weimar u. Jena, I (1852) 453 f. — Rezensionen über bild. Kst 1864 IV (Biogr. v. Lobedanz). — R. Zimmermann, A. Carstens in Wochenschrift VI 33, 79. — F. Eggers, 4 Vortr. a. d. neueren Kstgesch., Berlin 1867. — F. v. Alten, Der Maler A. J. Carstens, 1865, u. Versuch eines Verz. d. Werke etc. A. J. Carstens, 1866. — R. Schöne, Jak. Asm. Carstens, in (Naumanns) Arch. f. d. zeichn. Kste 1866, XII 121—154 u. Beitr. z. Lebensgesch. d. Malers C., 1866. — F. Pauly, Carstens, ein Lebensbild, 1876. — Aug. Sach, A. J. Carstens, Jugend u. Lehrj., nach urkundl. Quellen, 1881. — H. Lücke, A. J. Carstens in Dohme's Kst u. Kstler, Abt. IV Bd I. — H. Riegel, Die Carstenschen Zeichn. etc. in Kopenhagen, in Zahns Jahrb. VI (1873) 99 f. (vgl. dazu K. v. Marschall in Zeitschr. f. bild. Kst V (1870) 159 f.). — Weinwich, Kunsthist., 1811 u. Kunstnerlex. 1829. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 (s. auch dort angef. Lit.). — Jens Baggesens Briefwechsel mit K. L. Reinhold u. Fr. H. Jacobi, I 408; II 369 f., 373 (wichtig, Personalcharakteristik durch Fernow), 378. — Welcker, Zoegas Leben, II 238 f. (Zoegas Urteil über C.). — Goethe, Annalen 1803, 1806, 1820. — Horen 1797 III u. IV. — Deutscher Merkur 1795, Juni. — Rumohr, Drei Reisen nach Italien 116. — Baisch, J. Chr. Reinhart 94 ff., 106. — Fr. Brun, Tagebuch über Rom 281, 284. — Goethe, Winckelmann u. s. Jahrh. 325. — Gerhardt, K. L. Fernows Leben 17 ff., 31, 63, 71 f., 74 f., 83, 86, 89, 94 ff., 99 f., 102, 166 f., 170 f., 173, 177 f. — Noack, Deutsches Leben in Rom 129, 131, 133 ff., 146 f., 153, 157 f., 229, 373. — H. Janitschek, Gesch. d. deutschen Malerei, Register. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III 1005, 1027, 1028.

Reprod.-Werke: Les Argonautes . . . . . inv. et dess. par A. J. Carstens et grav. par Jos. Koch, Rome 1799. — Zeichn. v. A. J. Carstens in d. Großherz. Kstsamml. in Weimar. In Umrissen gest. u. herausgeg. von W. Müller. Mit erl. Text v. Chr. Schuchardt, Weimar u. Leipzig 1849. — Carstens Werke. In ausgew. Umrißstichen von W. Müller u. a. Bd I, 2. Aufl. 1869, 3. Aufl. 1882, Bd II, 1874, Bd III (Argonautenzug) 1884, hrsg. mit erl. Text von Dr. H. Riegel (Leipzig, Alph. Dürr). *Friedr. Noack.*

Carstens, Frederik Christian, Maler und Stecher, Bruder des Asmus J. Carstens, geb. in Schleswig am 1. 2. 1762. Nach einem Aufenthalte in Kopenhagen, wo er malen lernte, ging er 1783 mit seinem Bruder nach Italien und lebte nachher in Deutschland (vom Jahre 1790 an in Berlin), wo er 1798 starb. Er half seinem Bruder bei der Ausmalung des Saales im Dorvilleschen Hause in Berlin, ist aber im übrigen besonders als Stecher tätig gewesen. Er hat 1794 ein Porträt vom Hofprediger Lüders gestochen. Auch andere Porträtstiche von ihm — u. a. vom dänischen Admirale Suhm — sind bekannt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. III 406. — Fernow, Carstens, ed. Riegel (1867) p. 91—93 u. 232—33. — Strunk, Fortegnelse over dansknorske Portraiter (Kop. 1865) No 1718 u. 2838a. — Weinwich, Dansk Kunstnerlex. (Kop. 1829). — J. C. Spengler, Artistiske Efterretninger (Kop. 1818) p. 9 f. — Schleswigsche Kunstbeyträge, II. Heft (Schleswig 1792) p. 86. — Le Blanc, Man. I 609. *Leo Swane.*

Carstens, Julius Viktor, Genre- und Landschaftsmaler, geb. am 29. 11. 1849 in Nusse bei Lübeck, † am 15. 11. 1908 zu Pasing-München. C. war Schüler von Paul Thumann in Weimar und F. W. Pauwels, welchem er nach Holland und Belgien folgte. So auf die ihm zusagende richtige Bahn gebracht und ebenso der Zeichnung wie der Farbe zugetan, kam Carstens schon als Fertiger nach München, wo er mit anderen jungen Malern, wie Stäbli, Dill, Langhammer, Holmberg verkehrte. C. ging aber eigene Wege, blieb abseits der damals in München entstandenen „Sezession" seiner unverdrossenen Durchbildung in exakter Sachlichkeit getreu. Die Zahl seiner immer sorgsam durchgeführten Kompositionen ist erheblich; darunter die „Seifenblasen" (in Twendts Volkskalender 1883), Kinder „Auf wissenschaftlichem Wege", d. h. zur Schule gehend (Deut. Hausschatz 1887 S. 221); ein vor die Klosterpforte gebetteter „Findling", „Vor dem Feinde" ihre Kostbarkeiten in Kriegszeiten flüchtende Mönche (Über Land u. Meer 47, 440); frühreifes „Versteckspiel" mit minutiös durchgearbeiteter Blumenlandschaft; der fein empfundene Kopf einer „Nonne" (Vom Fels zum Meer. 1890. IX. Heft); Schmückung eines Dämchens „Vor dem Maskenball"; der „Eremit auf der Jagd", dabei auch viele Bildnisse, Stilleben, Interieurs aus Kirchen, Schlössern, Bauernstuben mit köstlichen Staffagen. Sein Nachlaß mit vielen anziehenden Studien fand, im Münchener Kunstverein ausgestellt, in wenigen Tagen zahlreiche Käufer.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891. — Dreßlers Kstjahrb. 1909. — Ztschr. f. bild. Kst XXIII 319. — Kstchron. XXIV 357, 650; N. F. IV 420; XX 118. — Die Kunst XIX 200. — Münch. Neueste Nachrichten 17. 11. 08 (No 538). — H. W. Singer, Kstlerlex. 1895 I 232. — No 105 Münch. Ztg. 6. 5. 1905. — Nekrolog von „Alex. Braun" im Kunstvereinsbericht 1908 p. 14. — Bettelheim, Jahrbuch f. 1909 XIII 42. — Kat.: Berlin. Große Kstausst. 1896, 1904, 1906, Dresden 1899, München Glaspalast 1900, 1901, 1904, 1906, 1907, 1908, Düsseldorf 1907. *H.*

Carstens, W., Maler, wahrscheinlich einem seit etwa 1600 in Finnland ansässigen Zweige der norddeutschen Familie Carstens entstammend, Schüler der Petersburger Kunstakademie, die ihm 1820 für eine Bleistiftzeichnung eine silberne, 1821 für ein Bildnisgemälde eine goldene Medaille verlieh; 1821—1830 in Finnland als umherziehender Porträtist nachweisbar. In finnländischem Familienbesitz ließen

sich bisher 15 von ihm in Öl gemalte bezw. in Pastell oder schwarzer Kreide gezeichnete Bildnisse nachweisen, von denen 11 „W. Carstens", 2 von 1821 „Carsten", 2 von 1826 „Carten" signiert sind.

Not. von Eva Ingmann und J. J. Tikkanen.

Carstensen, Andr., s. *Riis-Carstensen.*

Carstensz., Jacob, Sohn von Carsten Hedtsz., war von etwa 1648—1653 Schüler des Kupferstechers Jacob von Meurs, und kam dann zu Jodocus Hondius, bei dem er drei Jahre bleiben sollte. *E. W. Moes.*

Carstiaensen (Christiaensen), Franz, fläm. Maler, Meister der Antwerpener Lukasgilde 1707/08 (Meisterssohn); er war auch Händler „in geschildert houtwerk".

Rombouts-Lerius, Liggeren II 653, 658.

Carswell, J., Landschaftsmaler in London, stellte 1852 und 1853 je 2 Arbeiten in der British Instit. aus.

Graves, Brit. Instit., 1908.

Carta, Diogo (Jakob) da, s. *Carça.*

Carta, Natale, ital. Maler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Messina, studierte zuerst in Palermo und Neapel, ging darauf mit einem Stipendium nach Rom, wo er sieben Jahre bei Camuccini arbeitete. In S. Paolo fuori le mura ist ein Fresko von ihm im Mittelschiff, Paulus erklärt sich zum römischen Bürger, in S. Andrea d. Fratte das Altarbild der Immacolata (3. Kapelle links), in S. Maria d'Istria eine hl. Rosalia. In Neapel stellte er Szenen aus Chateaubriands Athalie aus, die König Franz für die Gemäldesammlung von Capodimonte erwarb. Im Auftrage dieses Fürsten malte er einige Heiligenbilder und für die Königin von Sardinien im Schloß zu Turin „Eduard von Savoyen bei der Belagerung der Burg von Alinge". Im Museum in Palermo sein Gemälde: die Kamenen lehren dem Daphnis den Ackerbau, im Mus. Filangieri in Neapel: Portr. d. Princip. Ventimiglia Moncada (1838), d. Carlo (mit Familie) u. Gaet. Filangieri.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Nibby, Itinéraire de Rome p. 178, 270. *G. B.*

Cartari, Giulio, ital. Bildhauer, war Schüler Berninis in Rom. C. meißelte für das 1672—78 unter Berninis Leitung ausgeführte Grabmal des Papstes Alexanders VII. in der Peterskirche die Statue der Caritas und arbeitete vorher für d. Ponte S. Angelo, wie dies aus einer Zahlung vom 2. 9. 1668 hervorgeht. Er hat auch Bernini nach Frankreich begleitet.

Bertolotti, Art. Modenesi, Modena 1882 (fälschl. unter Castani). — D. Angeli, Le chiese di Roma, Rom o. J. p. 489. — Dom. Bernini, Vita d. Bernini 1713 p. 113. *B.*

Cartaro (wohl nur Berufsname, Vorname nicht gen.), Spielkartenmaler aus Padua, 1541 bis 1553 mit seinem Bruder *Alessandro* („dipintore", sonst nicht bekannt) in Florenz nachweisbar aus an ihn gerichteten Briefen des Pietro Aretino.

Zani, Encicl. Metod. VI 47, 305 n. 111.

Cartaro (Cartario), Cristofano, ital. Kupferstecher des 16. Jahrh., wohl ein Verwandter des Mario C., der ein Blatt von ihm herausgegeben hat, eine Anbetung der Hirten nach Bart. Riccio da Siena, die „Cristofano Cartari Inc." bezeichnet ist. Eine Himmelfahrt Christi ist „C. Cart. fe 1586" sign. Es werden noch von ihm ein hl. Nicolaus von Bari (1587) und eine Madonna von 1585 aufgeführt.

Nagler, Monogr. I 2390. — Le Blanc, Man. II 441. *P. K.*

Cartaro, Gabriele di Zoane, Maler in Bologna, 1535 urkundlich erwähnt.

Arch. stor. d. arte. Ser. 2, III 310.

Cartaro (Cartarus, Cartarius, Kartarus, Kartarius), Mario, ital. Kupferstecher und Verleger aus Viterbo, tätig in Rom um 1560—88, dessen Name wohl von seiner Berufstätigkeit abgeleitet ist. Er wird 1581 in Rom urkundlich erwähnt als der Sachverständige, der mit der Teilung der Erbschaft des römischen Kupferstichverlegers Antonio Lafreri beauftragt war. Seit 1591 ist er festbesoldeter Hofbeamter in Neapel, und hat als solcher architektonische und topographische Aufnahmen zu machen. C. ist ein schwacher Künstler, dessen weichliche und oberflächliche Formengebung noch hinter der Enea Vicos und Beatrizets, die er wohl nachzuahmen sucht, zurücksteht. Bartsch führt 28 Stiche von C. auf, denen Passavant 27 andere, Federici (s. u.) noch weitere 10 hinzugefügt haben. Gandellini führt noch 24 Bildnisse der ersten Caesaren auf (ein Blatt in Berlin). C. hat nach Michelangelo (das jüngste Gericht [1569], die Pietà [1566], Christus u. die Samariterin am Brunnen), nach Giulio Romano, Marco Pino da Siena, Francesco Salviati gestochen u. eine Reihe von Stichen Dürers, Aldegrevers, Marcantons, Agostino Venezianos, Giorgio Ghisis, Delaunes, Cornelis Corts u. a. kopiert. Er wird deshalb wohl auch die Stiche, auf denen der erfindende Künstler nicht angegeben ist, nach fremden Vorlagen ausgeführt haben. Interessanter durch ihren Gegenstand sind einige Ansichten von Gebäuden, wie der Fassade der Gesù-Kirche, des Belvedere, der Diocletiansthermen (1580) und mehrere Stadtpläne, wie der von Perugia, von Neapel und die topograph. besonders wichtigen beiden Pläne von Rom (1575 und 1576). Nagler (Monogr. I, 1456) zitiert ein ihm nur dem Titel nach bekanntes, in Rom 1578 erschienenes Werk C.s „Prospettive diverse di Mario Cartaro". Für Giul. Jasolinis Buch über Ischia (Neapel 1588) zeichnete er den (von anderer Hand?) in Kupfer gest. Plan der Insel. Sein 1623 vollendeter Atlas des Königreichs Neapel befindet sich in der Handschr.-Samml. der Bibliot.

Naz. in Neapel. C. hat fast alle seine Stiche mit seinem Monogramm aus MKAV (Marius Kartarus Viterbensis), viele außerdem noch mit seinem Namen bezeichnet und datiert. C. hat, nach Bezeichnungen auf einzelnen Stichen, auch Platten anderer Künstler herausgegeben.

Mariette, Abeced. III 19. — Gandellini, Not. d. intagl. I 202; XI 215. — Bartsch, P.-Gr. XV 520. — Passavant, P.-Gr. I 250; VI 157. — Nagler, Kstlerlex. VI 533 u. Monogr. I 1456. — Le Blanc, Man. II 441. — Federici im Arch. d. soc. Rom. d. stor. patr. XXI (1898) 535 ff. — Rocchi, Le piante di Roma n. s. XVI (Rom 1902). — P. Ehrle, Roma prima di Sisto V (Pianta). Roma 1908, 10 ff. — Faraglia in Arch. stor. Napolet. I 405. — Napoli nobil. XIII 191. — Filangieri, Indice d. Artef. I 102. — Capasso, Cat. d. Arch. Municip. di Napoli II 34. — Notizen von Gius. Ceci. *P. K.*

Cartaro, Michelangelo, Architekt, leitete 1642 den Bau des Campanile neben der Benediktinerkirche S. Severino e Sossio in Neapel.

Faraglia in Arch. stor. Napol. III 241. *G. Ceci.*

Cartaud, Tapissierfamilie des 16. und 17. Jahrh. in Aubusson, wo *Nicolas* 1578, *Léonard* 1618, *Gilbert* 1650 und 1671, *Antoine* 1664 und 1671 genannt werden.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVIII 562.

Cartaud, Jean Silvain, französ. Architekt, geb. in Paris 1675, † das. am 15. 2. 1758, war 1711—14 Archit. des Herzogs von Berry, seit 1742 Mitglied der Akademie, 1752 Archit. des Herzogs von Orléans, 1755 auch Archit. des Königs. Seine hauptsächlichsten Bauten in Paris sind: 1704, Hôtel Crozat le jeune (später Choiseul); 1708, Hôtel Crozat l'aîné, rue de Montmorency; 1732/33, Hôtel Janvry; 1737, Chambre des Comptes; 1738 bis 1748, Portal u. Kapellen der Kirche der Petits-Pères (jetzt Notre-Dame d. Victoires); Kapelle St.-René in d. Klosterkirche Madeleine de Traisnel, rue St.-Antoine; Hôtel Du Châtel, rue Richelieu; Portal der ehemal. Barnabitenkirche (jetzt an Notre-Dame d. Blancs-Manteaux). Ferner baute er außerhalb von Paris die Schlösser Enghien-Montmorency (1708) und Bournonville sowie das Lusthaus von D'Argenson in Neuilly. Nach seinen Zeichnungen führte Pierre Lepautre das reiche Kirchengestühl von St.-Eustache in Paris aus.

Ad. Lance, Dict. d. archit. franç., 1872 I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 (mit ält. Lit.). — H. v. Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankreich, Stuttg. 1898 p. 319. — Nouv. arch. de l'art franç. I (1872) 96, 108, 290 ff. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. II 4, 224; III 366. *H. V.*

Cartaux, F., französ. Medailleur, tätig zu Paris; von ihm sind eine Medaille für die „Fête des Vignerons“ zu Vevey 1889, eine Erinerungsmedaille für Neuchâtel 1898, und mehrere Porträtmedaillen des Präsidenten Krüger 1900.

Forrer, Dict. of Med., 1904.

Carte, John, Uhrmacher aus Coventry, 1695 Mitglied der Londoner Clockmakers' Company. Peter der Große erwarb von ihm bei seinem Aufenthalte in England eine astronomische Uhr.

F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 576/77.

Carteaux, Jean-Baptiste François, französ. Offizier und Hofmaler, geb. 1751 in Aillevans (Haute-Saône), † in Paris 1813. Bekannter als Militär — der junge Bonaparte diente unter ihm bei der Belagerung von Toulon — denn als Künstler. Schüler von Doyen. Malte hauptsächlich Porträts in Öl und Miniatur. Die Galerie zu Versailles bewahrt von ihm ein Reiterbildnis Ludwigs XVI., mit der Bez.: „Carteaux, peintre du roi, officier de la cavalerie parisienne, 1791“. 1781 war er mit einem Gemälde, das die Niederkunft der Königin darstellte, beschäftigt; dieses Bild blieb indes unvollendet, da C. noch Ende desselben Jahres Schulden halber nach Deutschland, wo er ein Bildnis Friedrichs des Großen malte, und von dort nach Rußland flüchtete. 1786 treffen wir ihn in Warschau, für Alexander von Georgien künstlerisch beschäftigt. Im nächsten Jahre kehrte er nach Paris zurück, wo er bis 1793 noch als Maler tätig war, um sich dann wieder ganz seinem militärischen Berufe zu widmen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Maze-Sencier, Livre d. collection., 1885 p. 498. — Nouv. arch. de l'art franç. I (1872) 400; 2e sér., III (1882) 294—299; 3e sér., XXII (1906) 261. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI (1902) 506—509. *H. V.*

Cartei, Luigi, Bildhauer, geb. 22. 9. 1822 in Florenz, † ebenda Ende Juni 1891; Schüler von Lor. Bartolini, von dessen akademisch-klassizistischem Stil er sich nie völlig freimachen konnte. Nachdem schon die während seiner Lehrzeit von C. modellierten Statuen eines Bacchus und einer Innocentia beifällige Aufnahme gefunden hatten, wurde er bereits 1844 mit der Ausführung des Standbildes Franc. Guicciardinis für den Uffizien-Portikus betraut. Ferner schuf er die Kolossalstatue des Ser Ristoro di Jacopo im Palazzo Serristori, — verschiedene Grabmäler (für den Conte Guido della Gherardesca, für die Familie Vespignani in deren Grabkapelle bei S. Miniato al Monte, für den Bischof Mensini in der Kathedrale zu Grosseto), — das Pietà-Relief in der Kapelle des Florentiner Leichenschauhauses, — den St. Philippus in der Apostelreihe der Florentiner Domfassade etc. C. war Lehrer seiner Kunst an der Florentiner Akademie, Mitglied verschiedener auswärtigen Akademien und seit 1883 Vizeinspektor der Florentiner Museen.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv.

(1889) p. 103 f., 637. — Conti, Illustraz. d. Scult. etc. della Facc. d. Duomo di Firenze (1887). — Arte e Storia 1891 p. 112. *L. Càllari.*

Cartellier, Jérôme, Porträt-, Genre- und Historienmaler in Paris, geb. in Macon (Saône-et-Loire) am 14. 4. 1813. Schüler von Ingres. Stellte zwischen 1835 und 1870 fast alljährlich im Salon aus, zum letzten Male 1877 (Selbstbildnis). Die Gal. zu Versailles bewahrt von ihm ein Bildnis des Kontreadmirals Dumont-d'Urville (1846), die Kirche St.-Vincent in Chalon-sur-Saone eine Himmelfahrt Mariae (1853). Im Auftrage des Staatsministeriums malte er eine Bekehrung des Saulus und den wunderbaren Fischzug.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I 44.

Cartellier, Pierre, Bildhauer in Paris, geb. das. am 2. 12. 1757, † das. am 12. 6. 1831. Schüler von Ch. Ant. Bridan, seit 1816 Lehrer an der Ecole d. B.-Arts. Debütierte im Salon 1796 mit einer allegorischen Terrakottagruppe. Seit 1800 beschickte er fast regelmäßig bis 1822 die Ausstellungen des Salon. Er hat eine große Anzahl von Porträtstatuen u. monumentalen Standbildern hinterlassen, von denen als die hauptsächlichsten genannt seien: Marmorstatuen Napoleons I. und des Königs von Holland in der Galerie zu Versailles; Kolossalstatue Ludwigs XV. in Reims; Marmorstandbild der auf ihrem Grabe knienden Kaiserin Josephine, in der Kirche zu Ruel; Marmorstatue des Erzbischofs Juigné in Notre Dame in Paris; Standbild des Generals Valhubert auf der Place d'armes in Avranches. Sein letztes Werk, ein Reiterstandbild Ludwigs XV., wurde unter dem Drucke der Ereignisse des Jahres 1830 in einen Louis XIV. verwandelt; nur das Roß ist daher nach C.s Modell gegossen, der Reiter wurde von seinem Schüler Petitot neu gefertigt. Es ist das Denkmal in der Mitte des Hofes im Schlosse zu Versailles. Ferner hat C. mehrere dekorative Arbeiten geschaffen, darunter das Basrelief der Kapitulation Macks vor Ulm an der zum Louvre gerichteten Fassade des Arc de Triomphe du Carroussel in Paris und die allegorischen Statuen der Force u. Prudence im Panthéon. Cartellier hat eine Reihe trefflicher Schüler herangebildet, unter denen François Rude der berühmteste ist. Seine Büste von Petitots Hand wird im Palais de l'Institut aufbewahrt, sein Grabmal von J.-B. Lesueur befindet sich auf dem Père-Lachaise (gest. von L. Normand in den Monuments funéraires).

Eméric-David, Not. hist. s. P. Cartellier, Paris 1836. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Fr. Faber, Konv.-Lex. f. bild. Kst, 1846 II. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895. — A. Soubies, Les Membres de l'acad. d. B.-Arts I 1909 p. 162 f. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. III; mon. civ. I, II, III; Prov. mon. civ. III. — Kstblatt 1821—31, passim. — Gaz. d. B.-Arts, s. Table alphab. — Nouv. arch. de l'art franç., I (1872) 453/4; 3e sér. III (1887) 252, 350; V (1889) 54, 244; XIII (1897) 115, 195. *H. V.*

Carter, C., Genre- und Landschaftsmaler in London, stellte das. in der Royal Acad. 1801 und 1802 aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II.

Carter, Charles Frederick, engl. Medailleur, geb. 1805 in Birmingham, Schüler von Halliday. Lieferte hauptsächlich Porträtmedaillen, darunter die des Mathematikers Napier of Murchiston, des Prof. Colin Maclaurin, Sir Thomas Brisbane usw.

Forrer, Biogr. Dict. of Med., 1904 I.

Carter, D. M., Historien- u. Porträtmaler, geb. 1827 in Irland, seit 1839 in den Vereinigten Staaten v. Nordamerika lebend, † in New York am 6. 7. 1881. Ließ sich einige Jahre nach seiner Ankunft in Amerika in New York nieder und gehörte dort zu den Gründern der Artist's Fund Society (1859). 1850/51 malte er eine Reihe von Bildern mit Darstellungen aus Goldsmith's „Deserted Village", die in amerik. Privatbes. übergingen. Von C.s Historienbildern seien genannt „The Battle of Bunker Hill" (1857 in d. Nat. Acad. ausgest.), „Decatur's Attack on Tripoli", „Moll Pitcher at the Battle of Monmouth", von seinen Porträts: Henry Clay, Andrew Jackson, James K. Polk.

Clement u. Hutton, Art. of the 19. Cent., 1893. — American Art Review, 1881 p. 175 (Nekrol.).

Carter, Ellen, geb. *Vavaseur,* Buchillustratorin, geb. zu Weston (Yorkshire), † zu London am 22. 9. 1815; zeichnete u. a. für die Zeitschriften: „Gentleman's Magazine" u. „Archaeologia". Nach ihr ist das Blatt: „The Gardener's Girl" gestochen.

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Öttinger, Monit. d. dates I.

Carter, Francis, Architekt in London, † nach 1662. Laut Walpole leitete er als „chief clerk" die Ausführung der Bauten des Inigo Jones († 21. 7. 1651), gleich dessen Neffen und Schwiegersohn John Webb er auch nach dem Tode des Meisters nach dessen hinterlassenen Entwürfen noch weitere Bauten ausgeführt haben soll, die sich jedoch nicht mehr näher bezeichnen lassen. Um 1650 bekleidete C. unter dem „Commonwealth" in London das Amt eines Friedensrichters. Zur Zeit Jahn Evelyns war er noch am Leben, und zwar weilte er damals in Italien.

J. Evelyn, Sculptura (London 1662). — H. Walpole, Anecdotes of Paint. in Engld, Ausg. Wornum (1862) II 424. — Redgrave, Dict. of Art. (1878). *M. W. Brockwell.*

Carter, Francis, Architekt in London, stellte das. in der Royal Acad. zwischen 1788 und 1804 und in der Soc. of Art. 1790 mehrere Bauentwürfe aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II; Soc. of art., 1907.

Carter, Frank T. und Frank W., zwei engl. Maler, von denen in den Ausstellungen

der Roy. Acad. in London der erstere seit 1898 mit Landschaften, der letztere seit 1900 hauptsächl. mit Porträts vertreten ist. Seit 1909 stellen beide auch im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. aus (s. Kataloge).

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II.

Carter, G. A., Bildhauer in London, wo er zwischen 1870 und 1878 in der Royal Acad. ausstellte: Tiergruppen, Reiterstatuette des Königs von Siam, Terrakottabüste Benj. Colls'.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II. — Gaz. d. B.-Arts 1874 II 184.

Carter, George, engl. Historien-, Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Colchester, † 1795 in Hendon bei London (bereits im Mai dieses Jahres wurde sein Nachlaß versteigert). Kam jung nach London, wo er 1769—74 in der Soc. of Art., zwischen 1775 u. 1784 in der Roy. Acad. ausstellte. 1775 besuchte er Rom, von wo aus er das durch den Stich Valentin Greens bekannt gewordene Bild „Verwundeter Husar auf dem Schlachtfelde" auf die Ausst. nach London schickte. Später kam er auch nach Petersburg, Gibraltar und Ostindien und 1781 auch nach Paris. Seine beiden Hauptwerke sind „Der Tod des Kapitän Cook" (wiederholt in Kupfer gest., so von John Hall, Thorntwaite und Smith) u. „Der Kampf zwischen dem engl. Kriegsschiff Québec und dem französ. la Surveillante" (Stich von J. Caldwall, 1780; von C. persönlich in Paris beschlagnahmter Nachdruck von Et. Ant. Giraud, 1781). Von weiteren, meist durch den Stich vervielfältigten Bildern seiner Hand seien genannt: Abfahrt und Heimkehr der Fischer (gest. von J. Jones); Müder Pilger auf der Reise nach Rom; Apotheose Garricks (gest. von J. Caldwall); Anbetung der Hirten, Altarbild für St. James's Church in Colchester; Belagerung von Gibraltar. 1785 veranstaltete er in Pall Mall eine Kollektivausstellung von 35 seiner Werke, darunter „The School of Shenstone" (nach Spencer), verschiedene Ansichten von Gibraltar etc. — Irrtümlicherweise verteilen Redgrave und Bryan die Werke Carters auf 2 Maler gleichen Namens, wovon der eine 1786 gestorben sein soll, d. h. zu der Zeit, als sich C. nach Hendon zurückzog!

Heinecken, Dict. d. art., 1789 III. — E. Edwards, Anecdotes of Paint. 1808 p. 234 ff. — Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — Bryan, Dict. of Paint. and Engr., ed. 1903 I. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 I; Soc. of art., 1907. — Courrier de l'art 1882 p. 260/1. *H. V.*

Carter, H. B., engl. Landschafts- u. Marinemaler, arbeitete in Aquarell, geb. in Scarborough, tätig in Plymouth und Newington, stellte 1827—30 in der Londoner Royal Acad., 1830 auch in der Brit. Instit. aus. Das Brit. Mus. bewahrt 2 Aquarelle seiner Hand mit Hafenbildern von Plymouth.

L. Binyon, Cat. of draw. etc. in the Brit. Mus., 1898 I. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II; The Brit. Instit., 1908. *H. V.*

Carter, Henry (in Amerika als *Frank Leslie* bekannt), Holzschneider u. Verleger, geb. in Ipswich in England 1821, † am 10. 1. 1880 in New York. Zuerst an d. Illustr. Lond. News tätig, ging 1848 nach New York u. betätigte sich an der Illustr. Am. News 1851—52. Gründete 1855 Frank Leslie's Illustrated und war bestrebt, das Illustrationswesen zu bessern. Gründete noch andere Blätter, die seine Witwe weiterführte.

Linton, Hist. of Am. Wood Engraving. — Lippincott, Biogr. Dict. — Americ. Art Review I (1880) 177. — Singer, Kstlerlex. (unt. Leslie). *E. Richter.*

Carter, Henry William, engl. Genre- und Tiermaler, der 1874—93 in der Royal Academy, sowie in anderen Londoner Kunstausstellungen eine Anzahl von Bildern, wie „A lucky dog", „Suspicious" usw. ausstellte.

Graves, Dict. of Artists, 1895 u. ders., Roy. Acad. II 1905.

Carter, Hugh, engl. Maler, geb. 4. 3. 1837 in Birmingham, † 27. 9. 1903 in London; Schüler von Thom. Heatherley, J. W. Bottomley, Alex. Johnson, F. W. Topham und John Phillip, weitergebildet in Düsseldorf und in Holland. Beschickte 1852—1902 die Londoner Ausstellungen der R. Academy und namentlich der R. Institution of Painters in Water Colours, der er als Mitglied angehörte, sowie gelegentlich auch diejenigen des Institute of Oil Painters und des New English Art Club mit zahlreichen Genre-, Bildnis- und Landschaftsmalereien in Öl-, Aquarell- und Pastelltechnik. Die Londoner Nat. Gallery of Brit. Art besitzt von ihm das Ölgemälde „The Last Ray", — die Londoner Nat. Portrait Gallery sein 1871 gemaltes Ölporträt des greisen Telegraphenerfinders Sir Francis Ronalds, — das Londoner Victoria and Albert Museum 2 italienische Aquarellveduten (aus Venedig und aus dem Kapuzinerkloster zu Albano).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905. — Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. (1908) p. 113. — The Studio 1902 XXIV 267. — Kat. der oben angef. Museen. *M. W. Brockwell.*

Carter, J., engl. Maler, stellte in der Londoner Royal Acad. 1788 Tod Richards II. u. 1814 ein Porträt aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II.

Carter, J., junr., Architekturmaler in London, wo er zwischen 1821 und 1844 in der Royal Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II 4.

Carter, J., Stempelschneider in Birmingham, fertigte 1887 eine Jubiläumsmedaille auf die Königin Victoria.

Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I.

Carter, J. Coates, engl. Architekt, in Cardiff tätig, stellte seit 1887 eine Reihe von Projekten (für die Kirche von Moda, Konstantinopel; für Landhäuser usw.) in der Lon-

doner Royal Academy aus. C. war eine Zeitlang Mitglied der Firma Seddon and Carter, die 1887—1892 in der Roy. Acad. eine Reihe von Kirchenprojekten ausgestellt hat.

Graves, Roy. Academy, II, 1905 und VII, 1906. — Acad. Archit. XXV (1904) 52; XXXI (1907) 45; XXXVI (1909) 9, 11. *B.*

Carter, J. H., engl. Porträtmaler, stellte 1839—1856 in der Roy. Acad. in London aus. — Seine Frau *Matilda* war Porträtminiaturistin und stellte 1839—1869 eine große Anzahl ihrer Porträts in der Roy. Acad. aus, auch auf der großen Londoner Porträtminiaturausst. im South Kensington Mus. 1865 war sie mit mehreren Werken vertreten. Sie starb, 84jährig, im Sept. 1891.

Graves, Roy. Acad. Exhib., II 1905 p. 4, 5. — Art Journal 1891 p. 320.

Carter, J. M., Landschafts- und Früchtemaler in London, später in Monmouth, stellte 1842 und 1847 in der Londoner Royal Acad., zwischen 1844 und 1865 in der British Instit. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II; Brit. Inst., 1908.

Carter, James, Kupferstecher, geb. 1798 in Shoreditch (jetzt Stadtteil von London), † Ende August 1855 in London. Schon als jugendlicher Zeichner durch eine silb. Medaille der Society of Arts ausgezeichnet, kam er zum Londoner Architekturstecher Tyrrel in die Lehre, wandte sich jedoch nach Ablauf seiner Lehrzeit alsbald dem autodidaktischen Studium des Landschafts- und Figurenstiches zu. 1830—40 lieferte er Linienstichbeilagen für verschiedene der damals so beliebten „Annuals", namentlich für Jennings' „Landscape Annual" (nach Vorlagen Sam. Prout's, D. Roberts' etc.). Ein 1840 von ihm in Angriff genommenes Kupferstichwerk „Windsor Castle" mußte er mangels finanzieller Unterstützung seines Unternehmens wieder aufgeben. Für verschiedene Architekturwerke Ch. R. Cockerell's u. J. Weale's stach er Illustrationsbeilagen, für das Londoner „Art Journal" und für dessen „Vernon Gallery" eine Reihe von Reproduktionsblättern nach Gemälden zeitgenössischer Künstler. Als Hauptblätter unter seinen Reproduktionsstichen sind hervorzuheben „The Village Festival" nach Fred. Goodall und „Benjamin Wests' First Effort in Art" nach Edw. M. Ward (dessen Gemälde 1849, — C.s Linienstich 1855 in der R. Academy ausgestellt). Auch hat er einige Originalstiche (Landschafts- und Architekturstücke, Buchtitelkupfer, Porträts) nach eigenen Zeichnungen ausgeführt.

The Art Journ. 1855 p. 283 f. — Univers. Cat. of Books on Art (1870) I 238. — Le Blanc, Manuel. — Heller-Andresen, Handb. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1108. *M. W. Brockwell.*

Carter, John, J. S. A., Architekturzeichn. u. Altertumsforscher, geb. 22. 6. 1748 in London als Sohn eines Steinmetzmeisters, † 8. 9. 1817 ebenda. Schüler des Archit. J. Dixon, beschickte er 1765—77 u. 1780 die Londoner Ausstellgn der Society of Artists mit dekorativen und architektonischen Entwürfen und späterhin ebenso die Ausstellungen der Free Society (1776—79) und der R. Academy 1781—94) mit zeichnerischen Aufnahmen altenglischer Bau- und Kunstdenkmäler, wie er sie seit 1774 auch für „The Builder's Magazine" als Illustrationsmaterial lieferte und seit 1780 in großer Anzahl weiterhin auszuführen hatte für die Abbildungssammlung der Londoner Society of Antiquaries, die ihn daraufhin im März 1795 zu ihrem Mitglied ernannte. Außerdem protegiert von Rich. Gough, John Soane, Will. Bray, Hor. Walpole, Sir Rich. Colt Hoare und vom Earl of Exeter, konnte er eine Reihe bedeutsamer Abbildungswerke zur englischen Kunstgeschichte veröffentlichen, so 1780—84 „Specimens of Ancient Sculpture and Painting now remaining in this Kingdom" (2 Bde), 1786—93 „Views of Ancient Buildings in England" (6 Bde), 1795—1814 „The Ancient Architecture of England", — sowie ferner auch verschiedene Spezialtafelwerke über „St. Stephen's Chapel-Westminster" (1795), — „Exeter Cathedral" (1797), — „Durham Cathedral" (1801), — „Gloucester Cathedral" (1809), — „St. Albans Abbey" (1813). Auch publizierte er seit 1798 in „Gentleman's Magazine" eine Reihe architekturgeschichtlicher Essays unter dem Titel „Pursuits of Architectural Innovation". Als Musikenthusiast dichtete und komponierte C. zwei Opern, zu denen er selbst die Bühnendekorationen entwarf. Das Brit. Museum und das Vict. and Alb. Museum besitzen von ihm eine Anzahl Originalskizzen, meist aquarellierte Tuschzeichnungen mit sorgfältigen Wiedergaben altenglischer Bau- und Kunstdenkmäler.

J. Britton, Essay on Life etc. of J. Carter (London 1837). — W. J. Dampier, Mem. of John Carter (London 1850). — H. Walpole, Anecdotes of Paint. in England, Ausg. Wornum (1862) I 22 ff. (Anm.). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1109 ff. — Graves, R. Acad. 1905; Soc. of Art. etc. 1907. — Univers. Cat. of Books on Art. 1870 I 238. — Kat. der Engl. Handzeichngn im Brit. Mus. 1898 und der Aquarelle im Vict. and Alb. Mus. 1908. *M. W. Brockwell.*

Carter, Joseph, Glockengießer in Reading (Sussex) tätig 1579—1610. Von ihm eine vollbezeichn. und 1608 dat. Glocke in Walton-on-Thames. — Sein Sohn *William* hat gleichfalls mehrere bez. und 1610—15 dat. Glocken hinterlassen, darunter eine in der Allerheiligen-Kirche in Banstead.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886.

Carter, Matilda, s. unt. *Carter,* J. H.

Carter, Noel N., Porträtminiaturmaler in London, stellte das. in der Royal Acad. zwischen 1826 und 1833 aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II.

Carter, Owen Browne, engl. Architekt und Zeichner, in Winchester, † — 53jährig — am 30. 3. 1859, stellte 1847, 49 und 51 in der Royal Acad. aus. Das Brit. Museum bewahrt ein mehrere Zeichnungen seiner Hand enthaltendes Album für die „Illustrations of Cairo, by Robert Hay, Esq., of Linplum". London 1840.

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — L. Binyon, Cat. of draw. etc. in the Brit. Mus., 1898 I. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II. *H. V.*

Carter, Rachel Griscom Alsop, amerikan. Malerin der Gegenwart, geb. in Westtown, Pa., studierte auf der School of Industrial Art in Philadelphia, lebt in Lansdowne, Pa.

Amer. Art Annual, 1905—6 p. 336. *B.*

Carter, Richard Harry, engl. Marinemaler, stellte zwischen 1864 und 1893 in der Londoner Royal Acad. u. in anderen Ausst. in London eine Reihe durch Schiffer-, Fischerfiguren usw. belebter Küstenszenerien aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II. — Roy. Acad. Pictures 1892 p. 105; 1893 p. 152 (Abb.).

Carter, Miss Rosa, engl. Miniaturmalerin, lebt in London und stellte zwischen 1890 und 1898 in der Royal Academy eine Reihe von Kinder- und Damenbildnissen aus.

Graves, Roy. Acad. II, 1905.

Carter, Rubens Charles, engl. Karikaturenzeichner, geb. im Juni 1877 in Clifton bei Bristol, † 1905; arbeitete für das Witzblatt „Punch" und für andere englische Zeitschriften. Einige in Aquarell- und Tuschzeichnung ausgeführte Originalblätter C.s besitzt die Art Gallery zu Bristol. *M. W. Brockwell.*

Carter, Samuel John, engl. Maler, geb. 1. 3. 1835 in Swaffham (Norfolk), † 1. 5. 1892 in London. Seit 1848 Schüler der School of Design zu Norwich, betätigte er sich schon frühzeitig als Tierzeichner und Tiermaler, er debütierte 1855 in d. Ausstellung der Londoner R. Academy mit einem Jagdbilde und beschickte dann, seit 1857 in London selbst ansässig, die Akademie-Ausstellungen (sowie gelegentlich auch die British Institution, die Suffolk Street Gallery etc.) bis 1890 fast alljährlich mit Tier- und Sportgemälden, sowie bisweilen auch mit Landschaften und mit Porträts von Sportsmännern. Die Londoner Nat. Gallery of Brit. Art besitzt von ihm das 1876 datierte Gemälde „Morning with the Wild Red Deer", — die Art Gallery zu Norwich das Gemälde „Hippopotami".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Kat. der oben angef. Museen. *M. W. Brockwell.*

Carter, Sydney, engl. Maler, stellt seit 1894 in der Roy. Acad. in London Landschaften mit Figuren aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II 1905.

Carter, T., engl. Architekturmaler, stellte 1815—17 in der Londoner Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II.

Carter, Thomas, engl. Bildhauer, in Knightsbridge, † am 5. 1. 1795, Mitglied des 1755 gebildeten Künstlerkomitees zur Gründung einer Royal Academy. Er fertigte hauptsächlich Grabdenkmäler, darunter ein Basrelief für das Grabmal des Lord Townshead in Westminster Abbey.

Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — Chancellor, Lives of the Brit. Sculpt. 1911 p. 113, 213.

Carter, William, engl. Zeichner und Radierer, geb. um 1630, Schüler und Nachfolger des Wenzel Hollar, dem er wahrscheinlich auch bei einigen Arbeiten mithalf. Stach hauptsächlich Buchvignetten und ornamentale Blätter. Von ihm die Illustrationen für eine Ausgabe der Homerübersetzung John Ogilby's (1660). Signierte W C oder mit vollem Namen.

Strutt, Dict. of Engravers, I (1785) 183. — Le Blanc, Manuel I 609. — Nagler, Monogr. V No 1591. *H. V.*

Carter, William, Landschafts- u. Architekturmaler in London, wo er zwischen 1836 und 1876 in der Royal Acad., in der British Instit. etc. eine größere Reihe von Arbeiten ausstellte: Ansichten der Themseufer bei Goring, bei Reading, zahlreiche Motive aus den Grafschaften Yorkshire, Westmorland usw. Das Brit. Mus. bewahrt 2 Landschaftsaquarelle von ihm.

Graves, Dict. of Art., 1895 u. Roy. Acad., 1905 II; Brit. Instit., 1908.

Carter, William, Maler in London, beschickt seit 1883 alljährlich die Ausstellungen der R. Academy sowie gelegentlich auch diejenigen der Suffolk Street Gallery, der Grosvenor Gallery und der New Gallery, endlich seit 1889 auch den Salon der Pariser Société des Artistes Français mit Bildnismalereien, von denen namentlich die lebensgroßen Ganzfigurporträts einer Miß Grey (1886 in London, 1889 in Paris ausgest.), einer Miß Butler (1893 in London, 1894 in Paris ausgest.) und einer Miß Dorothy Evelyn Cavendish (1903 in London, 1905 in Paris ausgest.) um ihrer vornehmen an die Traditionen der englischen Porträtkunst des 18. Jahrh. anknüpfenden Gesamthaltung und ihres tieftonigen Kolorites willen von der Kritik gerühmt wurden. In der Londoner R. Academy-Ausstellung 1910 wurde C. durch Verleihung eines Geldpreises ausgezeichnet.

Graves, Dict. of Art. 1895 p. 49; R. Acad. Exhib. 1905 II 8 f. — Paris Salon 1889 p. 93 f.; sowie Salon-Kat. der Soc. des Art. Franç. bis 1908. — Gaz. des B.-Arts 1886 II 80. — Kunst f. Alle 1894 p. 311 f. — The Years Art 1911 p. 460. *R.*

Carter, W i l l i a m, s. auch *Carter,* Jos.

Carteret, A n t o i n e, Emailmaler in Hanau, um 1800, dessen Arbeiten Goethe künstlerisches Verdienst zumißt (vgl. Hempelsche Ausg. XXVI 311, 361).

Carteron, Pariser Waffenschmied, Anf. des 18. Jahrh., von ihm in der Dresdener Gewehrgalerie 2 Flinten (No 1271 und 1272).

v. E h r e n t h a l, Führer durch die Kgl. Gewehr-Galerie, 1900 p. 68.

Carteron, E t i e n n e, Goldschmied u. Kupferstecher, geb. in Châtillon-sur-Seine (Côte-d'Or) um 1580; man kennt von ihm eine Folge von Ornamentblättern (8 Bl.), betitelt: Stephanus Carteron Castellionensis Burgundus inventor has tabulas sculpsit, 1615. Sämtliche Blätter sind S. C. F. signiert.

Le B l a n c, Manuel I 609. — G u i l m a r d, Les maitres orneman., 1881 p. 39. — Gaz. d. B.-Arts X 15/16. *H. V.*

Carteron, E u g è n e, Porträt- und Figurenmaler in Paris, geb. das. 1848. Schüler von Auguste und Léon Glaize und von Pils. Stellte zwischen 1877 und 1899 fast alljährlich im Salon der Soc. d. art. franç. aus: Lazarus (Salon 1877); der verlorene Sohn (S. 1878, im Mus. zu Béziers); der Quacksalber (S. 1882, im Mus. zu Agen); Les deux cortèges (S. 1883, im Mus. zu Orléans); Un mariage in extremis (S. 1887); Fin de carnaval (S. 1890); Avant le combat (S. 1895).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Suppl. — J u l. M a r t i n, Nos peintres et sculpt. (1898) II. — Kat. d. Salon 1877—99 (z. T. m. Abb.).

Carteron, G., s. *Casteron.*

Carteron, M a r i e Z o é, geb. *Valleray,* Porträtmalerin in Paris, geb. das. am 21. 7. 1813. Schülerin von Granger und L. Cogniet. Stellte zwischen 1839 und 1880 im Salon meist Pastellbildnisse aus.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I u. Suppl.

Carteron, S t e p h., s. *Carteron,* Etienne.

Cartes, s. *Cardes.*

Cartet, Maler in Le Mans, erhält 1780 den Auftrag zur Neubemalung der Figuren und Architekturteile des Hochaltares der Notre-Dame-Kirche zu Saint-Calais.

E s n a u l t, Dict. d. art. manceaux, 1899 I.

Carteyns, P e e t e r, Bildschnitzer, 1667/68 als Meister in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren II 378, 383.

Carteyron, A n t o i n e, Werkmeister, baute 1492 die noch bestehende Sakristei der Kirche St.-Pierre in Avignon.

Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. rel. III 143.

Carthenne, L u c i e n n e, Malerin aus Paris, in Avon (Seine-et-Marne) ansässig, stellte zwischen 1896 und 1904 im Pariser Salon d. art. franç. eine Anzahl von Landschaften mit Sujets aus dem Wald von Fontainebleau aus.

Cartheuser (Carthuser), M a r g a r e t h a, Schreiberin und wohl auch Miniaturmalerin des 15. Jahrh. Sie war Nonne in dem Katharinenkloster zu Nürnberg, Dominikaner-Ordens, und schrieb in den Jahren 1458—1470 in sorgfältiger Schrift und auf Pergament acht große Choralbücher, die mit reizvollen Miniaturen reich geschmückt sind und in der Nürnberger Stadtbibliothek verwahrt werden. In der gleichen Bibliothek rühren auch noch ein paar andere Miniaturhandschriften von ihr her, so ein Missale kleineren Formates, dessen Winterteil sie zusammen mit der Schwester Margaretha Imhof 1452 vollendete und dessen Sommerteil von 1463 datiert ist.

N a g l e r, Kstlerlex. II 412. — A n d r e s e n s handschriftl. Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Bes.). *Th. Hampe.*

Cartier. Tapissiersfamilie in Aubusson, mehrere Mitglieder von 1611 bis 1779 urkundlich genannt.

Réun. des Soc. des B.-Arts XVIII 562.

Cartier, É m i l e V i c t o r, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. in Versailles am 22. 7. 1811, † in Paris am 21. 10. 1866, Schüler von Paris. Debütierte im Salon 1833 mit einer Landschaft mit Kühen und beschickte 1840—1864 den Salon mit einer Reihe ähnlicher, im Zusammenhange mit der Landschaft vorgetragener Tierbilder. Das Museum zu Orléans bewahrt von ihm: Vor einer Schlange erschreckender Stier (1849).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I 206. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. I 78. — M i r e u r, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. *H. V.*

Cartier, F o r t u n é, Kirchenmaler, geb. in Marseille am 29. 2. 1824. Schüler von Horace Vernet und H. Flandrin. Stellte im Sal. 1848 eine Verzückung des Beato Angelico u. 1859 einen Mönch in Betrachtung aus. Von ihm eine Apotheose der hl. Magdalena in der Kapelle Forbin d'Opède in St.-Marcel, eine hl. Genoveva in der Karmeliterkirche in Bagnères-de-Bigorre und Himmelfahrt Mariae in der Kapelle des dortigen Hospizes. Zwei Bilder auch im Mus. in Draguignan (s. Kat.).

P a r r o c e l, Annal. de la peint., 1862 p. 480. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I. — Rev. de l'art chrét. II 372. *H. V.*

Cartier, F r a n ç o i s T h o m a s, französ. Bildhauer, geb. in Marseille, Schüler von G. Gardet, stellt seit 1904 seine Werke, meistens Tierskulpturen (1908 „Chat se léchant", 1909 div. Hundestücke usw.), im Salon d. art. franç. in Paris aus.

Cartier, G a b r i e l, Bildhauer in Paris, 1587 als „sculteur du Roy" erwähnt.

H e r l u i s o n, Actes d'état-civ., 1873.

Cartier, J o s e p h B e n j a m i n, Maler, geb. 1784 in Lyon, Schüler von Valenciennes, späterhin Leiter der Zeichenschule zu St. Germain-en-Laye; beschickte den Pariser Salon 1814—1841 mit historisch staffierten Landschaften, Ansichten von Baudenkmälern und mit Seestücken. Hervorzuheben sind: Bélisaire sortant de chez Gélimer (1814), — Ti-

bère ordonne à une famille de paysans d'attendre Bélisaire sur la route et de le secourir, — Vue des environs de Dieppe (1824), — Vue de l'abbaye de St. Wandrille (Winterstimmung, 1833), — Vue du Tréport (1835), — Eglise cathédrale de Gournay (1841).

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). — Pointel, Rech. sur les Peintres provinc. II 19. *E. Vial.*

Cartier, Karl, französ. Maler u. Zeichner, geb. in Paris am 5. 9. 1855, Schüler von Carolus-Duran und Gérôme, stellt seit 1876 im Salon d. Soc. d. art. franç. Porträts, Landschaften und Dorfansichten aus. 1901 beschickte er auch die Münchener Glaspalastausstellung mit einer Pariser Seineansicht. Ein Bild von ihm im Mus. in Bourges (s. Kat.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (Frédéric-Karl C.). — Salon-Kataloge. — Kat. d. Münchner Glaspal.-Ausst. 1901. *B.*

Cartier, Louis, Bildhauer in Paris, Schüler von Deloye und Guilbert d'Anelle, stellte 1868—70 im Salon einige Büsten in Marmor, Bronze und Terrakotta aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Cartier-Bresson, Louis Jules, französ. Maler, geb. in Paris am 6. 10. 1882, lebt das., Schüler von Cormon, Mitglied der Société des artistes français, in der er seit 1907 ausstellte, erhielt 1910 den Rompreis; Genrebilder und Porträts sind sein Hauptgebiet. Die Galerie Richard in London besitzt einige Bilder seiner Hand.

Kataloge des Salon d. Artistes franç. *O. Grautoff.*

Cartissani, Niccolò, Landschaftsmaler, geb. in Messina 1670, † in Rom, wo er lange arbeitete, 1742. Werke unbekannt.

Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. Messin. 1821 p. 203. *Mauceri.*

Cartolari, Bartolomeo, ital. Maler, aus Verona, † am 9. 2. 1813 in Verona, Bruder des Fabrizio C., Lehrer an der Akademie zu Verona, malte nur kleinere Gemälde, meist Kopien.

Zani, Enc. met. — D. Zannandreis, Vite dei Pitt. ecc. Veron. 1891 p. 451. *Eva Tea.*

Cartolari, Fabrizio, ital. Maler, geb. um 1729 in Verona, † 1816 ebenda, Schüler von Carlo Salis, eines Schülers des Balestra, malte Heiligenbilder für Verona und außerhalb, doch lag seine Stärke im Kopieren. In S. Eufemia über dem siebenten Altar befindet sich von ihm der Bischof S. Tommaso Almosen verteilend und über diesem die Beata Vergine del Consiglio. In Trezzolano hängt über dem Hauptaltar der Pfarrkirche ein Martyrium des S. Andreas. Außerdem schuf er Mariae Empfängnis für die Kirche S. Sebastiano und ein Gemälde für den Palazzo del Consiglio in Verona.

Zani, Enc. met. — B. Dal Persico, Descriz. di Verona 1820 I 60, 207, 224. — D. Zannandreis, Vite dei Pitt. ecc. 1891 p. 450. — L. Simeoni, Guida di Verona 1909 p. 120, 438. — G. Belviglieri, Chiese di Verona p. 223. *Eva Tea.*

Cartolari, Francesco, Filippinermönch und Maler in Bologna um 1769, Schüler des G. M. Crespi (Spagnuolo).

Crespi, Vite d. pitt. non descr. n. Fels. pittr. 1769 p. 232.

Carton, Jacob, s. *Dekerton.*

Carton, Melchior, Maler, 1661 in die Pariser Lukasgilde aufgenommen.

Rev. univ. d. arts XIII 327.

Carton, Viscardo, Maler, geb. am 5. 11. 1867 in Verona, Schüler von Nap. Nani an der dortigen Akademie, weitergebildet in Mailand unter L. Cavenaghi. Er malte Altarbilder und Kirchenfresken (so in der SS. Immacolata bei Le Stimate 4 Propheten etc.), dekorative Fresken in Privatpalästen (so für den Marchese Bisio in Francavilla Ligure), sowie Porträts u. Architekturveduten in Öl- und Aquarelltechnik. Auch war er für den Veroneser Verleger Vallardi als Illustrationszeichner tätig. Die Pinacoteca Comunale zu Verona besitzt von ihm das Ölgemälde „Il pulpito di S. Fermo".

G. Trecca, Cat. d. Pinac. Com. di Verona 1910 p. 94. *R.*

Cartoni, s. *Zoccolo,* Niccolò.

Cartorali, Girolamo, Maler aus Urbino, in Rom nachweisbar 1607—1609.

Pfarrb. S. Andrea d. Fr. *Fr. Noack.*

Cartosi, Carlo, Maler von Como, um 1725, malte Bambocciaden. Seine beiden Söhne *Francesco* u. *Gaetano* waren Groteskenmaler in Como.

Monti, Storia e Arte n. prov. di Como, 1902 p. 378. — Zani, Enc. met. VI 49.

Cartouche, Architekt, angeblich niederländischer Herkunft, 1766/67 nach Bamberg berufen, wo er die Aufsicht über die fürstbischöflichen Bauten führte (Fasanerie beim Schlosse Seehof). 1768 begab er sich über Würzburg nach den Niederlanden. Sein Entwurf, der Domkirche vorn einen Haupteingang durch den Georgenchor zu geben, kam glücklicherweise nicht zur Ausführung.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, 1821 I 50.

Cartoys, Mathurin, Holzbildhauer, im Dienste der Königin Katharina de Médicis in Tours, 1563.

Giraudet, Art. tourangeaux, 1885 p. 57.

Cartwright, Frederick William, engl. Marine- u. Landschaftsmaler, stellte zwischen 1854 und 1893 in der Londoner Royal Acad., in der British Instit. etc. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895 u. Roy. Acad., 1905 II; Brit. Inst., 1908.

Cartwright, J., zwei große kolorierte Aquatintablätter mit Ansichten von George-Town und Philadelphia, beide 1801 von Atkins and Nightingale, London u. Philadelphia herausgegeben, nach Zeichnungen von G. Beck in Philadelphia, tragen die Bezeichnung J. Cartwright (Exempl. im Berliner Kupferstkab.).

Ob die wirkungsvollen aber ziemlich handwerksmäßigen Blätter von John C. stammen, ist nicht festzustellen.

Cartwright, John, engl. Porträt- u. Landschaftsmaler in London, wo er 1767 die Free Society und zwischen 1778 und 1808 die Ausstellungen der Royal Acad. häufig beschickte.

S. Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — Graves, Roy. Acad., 1905 II; Soc. of art., 1907.

Cartwright, Joseph, engl. Marine- und Landschaftsmaler, geb. um 1789, † im Frühjahr 1829, stellte seit 1823 in der Londoner Royal Acad. und in der British Instit. aus. 1828 zum Marinemaler des Großadmirals ernannt. Erwähnt seien: Schlacht bei Trafalgar; Brand des „Orient" in der Schlacht im Nil; Ansicht des Vesuv und des Golfes von Neapel. Das Brit. Mus. bewahrt 2 Aquarelle von ihm: Marktplatz in Korfu und Seestück mit Kriegsschiff. Er veröffentlichte das Abbildungswerk: Views in the Jonian Islands (12 Taf.).

S. Redgrave, Dict. of art., 1878. — L. Binyon, Cat. of drawings etc. in the Brit. Mus., 1898 I. — Graves, Roy. Acad., 1905 II; Brit. Inst., 1908. — Univ. Cat. of books on art, 1877, Suppl. *H. V.*

Cartwright, N., engl. Uhrmacher um 1720; von ihm eine silberne Stutzuhr im Guildhall Mus.

Britten, Old clocks etc., 1904 p. 577.

Cartwright, Richard, engl. Fayencier in Burslem, tätig gemeinsam mit seinem Sohne 1640—1715. Mit ihrem Namen versehene Töpfe z. B. im Geologischen Mus. in London.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 458.

Cartwright, Thomas, engl. Archit., vollendete nach dem Tode Edw. Jermans (20. 11. 1668) den Neubau der kgl. Börse in London, deren Einweihung am 28. 9. 1669 erfolgte (1841 durch einen Neubau W. Tite's ersetzt). Laut Strutt, Biogr. Dict. 1785, I soll er auch einen Plan der Börse gestochen haben.

Chancellor, The Lifes of the Brit. Arch., 1909 p. 110. *H. V.*

Cartwright, Thomas, Uhrmacher in London, 1693 Lehrling des Christ. Gould. Bezeichnete Arbeiten von ihm im Guildhall Mus. und in der Samml. Albert Schloss in London.

Britten, Old clocks etc., 1904 p. 577.

Cartwright, William, Kupferstecher in London zu Anfang des 19. Jahrh., stach vier Ansichten der Insel Wight und eine Ansicht von Ryde nach Gemälden des Thomas Walmsley. Weitere landschaftl. Blätter, meist nach Walmsley, sind bei Muller, Topographie anc. erwähnt (No 752, 862, 891, 3246). — Ein gleichnamiger engl. Stecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh., dessen Adresse auf einem Stich des Erzbischofs Th. Cranmer nach Holbein vorkommt, ist möglicherweise mit ihm identisch.

Le Blanc, Manuel I 609. — S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Bryan, Dict. of Paint. and Engr., 1903 I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). *H. V.*

Carubelli, Pietro Antonio, Maler von Cremona, von dem ein Familienbildnis der Goldoni in Cremoneser Privatbes. erwähnt wird mit der Bez.: Petrus Antonius Carubellus cremonensis faciebat die 3 octobris 1603.

Grasselli, Abeced. biogr. dei pitt. ecc. cremonesi, 1827.

Carucci, s. *Pontormo,* Jacopo da, und *Bartolomeo* di Jacopo di Martino (II 572).

Caruelle d'Aligny, s. *Aligny.*

Caruelle(s), s. auch *Carvelle* u. *Carvelles.*

Carus, A., Pariser Miniaturmaler um 1800, von dem ein Dosenbildnis (Brustbild einer jungen Dame) mit der Samml. Alb. Jaffé-Hamburg bei Heberle in Köln 1905 versteigert wurde (Kat. No 746).

Carus, Carl Gustav, Mediziner (Gynäkolog), Physiolog und Maler-Dilettant, geb. am 3. 1. 1789 zu Leipzig, † am 28. 7. 1869 zu Dresden, wo er seit 1827 Leibarzt der kgl. Familie war. Eine starke Liebe zur bildenden Kunst führte den geistvollen und vielseitig gebildeten Mann der Landschaftsmalerei zu, die er in seinen Mußestunden und auf Reisen mit Liebe und mit sichtlichem Erfolg gepflegt hat, so daß er sich in einzelnen seiner Arbeiten über das Niveau des Dilettanten erhoben hat. Wie seine künstlerischen Neigungen sich entwickelten und er sich selbst als Maler mehr und mehr mit Erfolg betätigte, hat er selbst in seinen „Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten" (4 Bde, Leipzig 1865 u. 1866) dargestellt. Seinem Wesen entsprechend haftet seinen Landschaften etwas vom Zauber der Romantik an, er liebte namentlich den deutschen Wald und bevorzugte die Mondscheinlandschaft, komponierte auch seine Motive zu Ideallandschaften. Diese Motive fand er hauptsächlich in der Umgebung von Dresden, vor allem in Pillnitz, wo er den Sommer zu verbringen pflegte; auch Italien hat er bereist und hier Stoff für seine Bilder gefunden. Von öffentlichen Gal. besitzt nur die Dresdner 2 Bilder C.s, wer aber seine Werke sucht, findet noch eine reiche Sammlung im Besitz seiner Urenkel: Baurat Franz Rietschel in Dresden, Pfarrer Hermann Rietschel in Hirschfelde in der sächs. Lausitz, Fräulein Charlotte Rietschel in Leipzig und Fräulein Margarete Schwerdtner in Dresden. C. hat auch radiert. — Ein besonderes Interesse besitzt C. durch seine Beziehungen zu Goethe (vgl. Goethe, Kst u. Altertum, II Heft 3, 1820. — Biedermann, Goethes Gespräche IV 91 f. — Carus, Goethe. Zu dessen näherem Verständnis, Leipzig, 1843), der auch drei Landschaften von ihm besaß, jetzt noch im Goethe-Nationalmuseum in Weimar (vgl. Schuchardt, Verz. von Goethes Samml. I 330 u. M. Schuette, D. Goethe-Nat.-Mus. etc. p. 61, 66).

v. Böttícher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. — Riemer, Mitllgn über Goethe II 680. — v. Biedermann, Goethe u. Dresden p. 67 ff. — Peltzer, Goethe u. die Ursprünge der neueren deutschen Landschaftsmalerei, wo auf p. 56 ff. die „Fragmente eines malerischen Tagebuchs" von Carus mitgeteilt werden. — Goethe-Jahrbuch XXI 190 ff.; XXX 53 ff. — Allg. deutsche Biogr. IV 37 f. (mangelhaft). *Julius Vogel.*

Carus, Isa, Presbyter und Radierer oder Zeichner, 18. Jahrh., das Berliner Kupferstichkab. besitzt (unter den Blättern der unbekannten Spanier) eine Radierung, die hl. Familie mit ihren Vorfahren und anderen Heiligen, darunter im Medaillon das Porträt eines Priesters, wohl des C., und eine Dedication mit dem Schluß „Monachus Isa Carus ex Betlehem Juda Sanctae Orientalis Ecclesiae A. D. MDCCLXXXIV", darunter Presbyter Isa Carus Inventor; C. war demnach vielleicht nur der Zeichner der Vorlage.

Carusi, Fabio, Bildhauer aus Carrara, meißelte die mittelmäßigen Figuren der Maria Vitt. Spinola Grillo (1703) und des Gius. Mar. Durazzo (1723) für d. Albergo d. Poveri in Genua.

Campori, Mem. biogr. Carrar. Modena, 1873 p. 55.

Caruso, Pirro, Maler aus Sessa (Aurunca), erhält 1576 Auftrag auf ein Altarbild für die Kapelle S. Maria delle Grazie in S. Domenico in Sessa.

G. Filangieri, Ind. d. artef. ecc. napolet. e sicil., 1891 I. *H. V.*

Caruson, S., engl. Porträtminiaturist, um 1830/40 in London und Neapel tätig. 1839 stellt er ein Bild mit 2 Kinderporträts in der Roy. Acad. aus. Auf der Londoner Miniatur-Ausst. im South Kensington Mus. (1865) war er mit einem Damenporträt von 1831 vertreten (s. Kat.). Ein Damenbildnis C.s befindet sich in der Samml. S. Mandl in Wien.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II (1905). — L. Schidlof, Bildnismin. in Frankreich, 1911 p. 274.

Carvajal, Gabriel de, Kunststicker von Ruf in Sevilla, der von 1504 bis zu seinem um 1564 erfolgten Tode für die Kathedrale arbeitete.

Gestoso, Artif. Sevill. I 28. *M. v. B.*

Carvajal, Gabriel de, Kunststicker in Sevilla, † am 5. 9. 1524. Es werden von ihm eine Reihe figurengestickter Meßgewänder für die Kathedrale erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. III 30—31. *M. v. B.*

Carvajal, Luis de, s. *Carbajal.*

Carvalho, portug. Maler, Anf. d. 16. Jahrh. Im Pradomuseum befindet sich ein Gemälde, die hl. Katharina als Königin, mit der rechten Hand den Mantel, mit der linken das Schwert haltend, auf dessen Klinge der Name „Carvalho" steht. S. Viterbo vermutet, daß hier die Königin von England, Katharina von Aragon, dargestellt sei. Das Bild befand sich im Kloster de los Angeles zu Madrid. Justi hält übrigens den Namen C. für den des Waffenschmieds.

Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Zahns Jahrb. II 11. — Rev. de l'art ancien et mod. XXIII (1908) 587. — Madrazo, Cat. del Mus. del Prado 1878. — Sousa Viterbo, Not. d. alguns pintores p. 41. — C. Justi in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. IX 233. *A. Haupt.*

Carvalho, Antonio de, Waffenschmied. Lissabon, 1633.

Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. IX 233. *A. Haupt.*

Carvalho, Domingos Pereira, portug. Maler zu Porto; studierte zwischen 1822 und 1826 in Rom; 1845 Professor an der Acad. das bellas artes zu Porto; restaurierte damals das bedeutende Gemälde des 16. Jahrh.: „Der Quell des Mitleids" in der Misericordia daselbst.

Raczynski, Dict. p. 41, 198. *A. Haupt.*

Carvalho, Gaspar, portug. Maler zur Zeit der Könige Sebastião und Philipp II. Wappenmaler in Tempera und Vergolder; Wappenkönig von Indien, † 1596. Antonio Barros war sein Nachfolger.

Raczynski, Dict. p. 41. — Sousa Viterbo, Not. de alguns pintores XXVII 41. *A. Haupt.*

Carvalho, José Rosa, portug. Blumenmaler, malte als Gehilfe des Feliciano Narciso († 1776) an der Decke der Gießerei zu Lissabon die Blumen.

Cyrillo Machado, Collecção de mem., p. 195. — Raczynski, Dict. p. 42, 85. *A. Haupt.*

Carvalho Alexandrino, Pedro de, portug. Maler, geb. 1730, † 1810. Zuerst im Dekorativen, dann in jeder Art Nachahmer des Andrea Gonçalvo zu Lissabon; äußerst fingerfertiger Künstler in jeder Manier und Technik, viel beschäftigt, die schweren Verluste durch das Erdbeben 1755 auszugleichen; soll über tausend Bilder für Lissabon gemalt haben, wenn auch sehr flott und oft flau und oberflächlich. Sein größter Erfolg war das große Erlöserbild in d. Kathedrale. Raczynski erwähnt unter seinen Werken als beachtenswert: Madonna mit Kind und hl. Anna in Sta. Isabella; die Evangelisten am Plafond in der Kirche Coração de Jesus; Bilder in S. Antonio da Sé, in Sta. Madalena; besonders rühmt er die Predigt des Täufers in S. Pedro d'Alcantara. Schüler: José Antonio Parodi, Vasco José Vieira; Teodoro, Miniaturist; Joaquim José de S. Payo; José Ignacio de S. Payo; Henrique José da Silva; Filiberto Antonio Botelho.

Nagler, Kstlerlex. II 412. — Kstbl. 1827 p. 89. — Gaz. d. B.-Arts IV 105. — Cyrillo Machado, Collecção de mem., 121—123. — Raczynski, Dict. p. 3 u. Arts en Port. p. 270, 293, 403, 521, 522. *A. Haupt.*

Carvalho e Negreiros, José Manoel de, portug. Archit., Sohn d. Architekten Eugenio dos Santos de Carvalho, geb. 1751, im Jahre

1808 erster Architekt der kgl. Paläste und des Klosters von Batalha, † 1815.

Raczynski, Dict. p. 42. — Cyrillo Machado, Collecção de mem., p. 242.

A. Haupt.

Carvanay, Oudin de, französ. Kalligraph u. Buchhändler, dessen Akrostichon-Signatur zu lesen ist auf der letzten Seite einer 1393 datierten und von Pierre Remiet mit Miniaturen geschmückten Abschrift der von Guillaume de Digulleville verfaßten „Pèlerinages de la vie humaine" (Pariser Nationalbibliothek). Vermutlich ist C. identisch mit jenem *„Oudart de Cavarnai,* marchand et bourgeois de Paris", der laut Grabschrift in St. Merry zu Paris am 26. 8. 1412 daselbst starb.

P. Paris, Les Manuscr. de la Biblioth. du Roi VI 350 ff. — J. F. Denis, Hist. de l'Ornement. des Manuscr. 1857. — Bradley, A Dict. of Miniat. 1887 I 196. — H. Bouchot, Cat. de l'Expos. des Prim. Franç. 1904, Bibl. Nat. p. 30. — H. Martin, Les Miniat. franç. (1906) p. 84. *

Carvelle, Jean-Baptiste, französ. Zeichner, 1782 in Weimar, 1783 in Teplitz und Berlin nachweisbar als Verfertiger miniaturartiger Bildniszeichnungen, die er mit dem Silberstift auf Pergamentblättchen ausführte u. denen er durch Bestäubung mit Bimsstein- und Karminpulver eine zarte farbige Tönung verlieh. Eifrige Nachahmer dieser Technik „à la Carvelle" (alias „à la Carwell") waren Anton Graff und Dan. Chodowiecki, die in Teplitz und Berlin mit C. zusammengetroffen waren. Eine seiner Bildniszeichnungen überreichte C. laut Notiz in Villoisons „Litterae Vimarienses" (s. unten) der Großherzogin-Witwe Anna Amalia von Sachsen-Weimar; auch ein Bildnis Villoisons selbst scheint der Künstler für den Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar ausgeführt zu haben. Für das erwähnte Buch dieses französischen Hellenisten lieferte C. auch die Faksimilierung einer Exlibris-Inschrift aus dem Weimarer Bibliotheks-Exemplare der „Dionysiaka" des Nonnos von Panopolis.

D'Ansse de Villoison, Litterae Vimarienses (Zürich—Turici—1873) p. 27, 72. — A. de Montaiglon in Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1890 p. 179 ff. — W. v. Oettingen, Daniel Chodowiecki (1895) p. 246, 294 f. — R. Muther, Ant. Graff (1881) p. 110. — J. Vogel, Ant. Graff (1898) p. 19. *

Carvelles, Guillaume, Bildhauer u. Maler, arbeitete 1535—37 in der großen Galerie des Schlosses Fontainebleau für anfänglich 13, später 20 liv. monatlich.

De Laborde, Renaiss. d. arts etc., 1850 I.

Carver, Robert, Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Irland, zuerst in Dublin tätig, später in London ansässig, wo er 1765 in der Free Society, zwischen 1770 und 1780 in der Soc. of Art. und 1789 und 1790 in der Royal Acad. Arbeiten in Öl und Aquarell ausstellte. † gegen Ende November 1791. C. war als Szenenmaler sehr geschätzt und als solcher arbeitete er für Garrick im Drury-Lane Theater, später war er am Covent-Garden Theater tätig. In der Kirche zu Waterford befindet sich ein Altarbild von ihm. — 1773 wurde er zum Direktor der Free Soc. of Artists, 1776 zum Vize-Präsidenten derselben ernannt.

S. Redgrave, Dict. of Art. etc., 1878 (hat außerdem einen *Richard Carver,* angeblich Vater des Robert, der aber mit diesem identisch ist). — Graves, Roy. Acad., 1905 II; Soc. of Art., 1907. — Edwards, Anecdotes of Paint. 1808 p. 179. *H. V.*

Carvero, Giovanni, ital. Stukkator, arbeitete 1681 im Schlosse zu Weißenfels und wurde in diesem Jahre vom Rat nach Leipzig zur Ausführung der Stuckdecke der Börse berufen, eine Arbeit, die er jedoch nicht zu Ende führte (sie wurde nach mannigfachem Wechsel der Künstler von Giov. Simonetti beendigt). Später war er kurprinzlicher Gipser am Schloß Cöpenick. — Mit ihm identisch ist *Giovanni Carovero,* der 1679 aus Weißenfels nach Eisenberg berufen wird, wo er mit Bart. Quadro die gesamten Stuckarbeiten des Schloßbaues übernimmt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII 374. — Mittlg des Gesch.-Ver. zu Eisenberg II 60.

Carvin, Auguste J. C., französ. Bildh. der Gegenwart, lebt in Amiens. C., der seit 1899 den Salon d. art. franç. alljährlich beschickt, stellte zuerst (bis 1907) Medaillons und Porträts aus, in letzterem Jahr war seine erste größere figürliche Skulptur „Pâques au buis", eine sitzende alte Frau mit einem Strauß von Weidenkätzchen, eine schöne, feindurchdachte Arbeit, zu sehen. Die 1910 ausgestellte Mädchenbüste ist eine prachtvoll modellierte Porträtstudie, „Le Soir" (1911), eine stehende alte Frau, erinnert an die „Pâques au buis".

Salonkataloge (Abb.). *B.*

Carvin, Louis-Albert, Bildhauer in Paris (Schüler von Frémiet), wo er seit 1891 den Salon d. art. franç. beinahe alljährlich mit den verschiedenartigsten Tierskulpturen (Hunde, Löwen, Katzen, Tiger usw.) beschickt. 1908 und 1909 hat er auch einige Studien nach den Luftschiffern Brüder Wright ausgestellt.

Carwarden, J. (nicht T.), engl. Porträtmaler, nur durch sein Bildnis d. Musikers Christopher Simpson (1659), von Will. Faithorne gestochen, bekannt. Das Bild befindet sich in d. Examination Schools, Oxford.

Walpole, Anecdotes of Painting in England ed. 1862 p. 914. — Fagan, Cat. of the engrav. works of W. Faithorne p. 59. — Cat. of a Loan Coll. of Portraits, Oxford 1905 N. 99. *C. D.*

Carwardine, Miss J., engl. Miniaturmalerin, geb. in Herefordshire, stellte bis 1761 aus, als sie sich verheiratete und ihre Kunst verließ — Eine *Mrs Thomas (Ann) C.* stellte 1761 und 1762 einige Bildnisminiaturen in der Soc. of Art. in London aus, ein *Carwardine* ohne

Vornamen 1771 und 1772 ebendort 2 Ölporträts.

S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904 I 185. — Graves, Soc. of Art., 1907. *H. V.*

Carwell, s. *Carvelle.*

Carwitham, John, engl. Kupferstecher, arbeitete um 1723—41; von seinen Lebensumständen ist nichts bekannt. Von seinen Kupferstichen seien genannt: Emblematisches Titelblatt nach B. Picart 1723; „Divers different Designs of Figures", ein Zeichenbuch nach Seb. Le Clerc's „Figures d'Académie", 15 Blätter; „Various Kinds of Floor Decorations" 1739, 24 Blatt u. Titel nach eigener Zeichnung; „Laocoon" 1741; und eine Folge von Bibelillustrationen. C. stach auch 3 Bildnisse in Mezzotintmanier, von denen 2 1741 datiert sind.

J. Strutt, Biogr. Dict. I 184. — Le Blanc, Manuel I 609. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portraits I 136. *C. D.*

Carwitham, T., engl. Architekturzeichner u. Maler, aus Twickenham; man kennt ihn nur als den Verfasser von „The Description and Use of an Architectonick Sector", London 1723 mit 5 Kupferstichen. Am Schlusse dieses Buches besagt eine Ankündigung „History and Architectural Painting done by the Author". *C. D.*

Cary, (vermutlich engl.) Miniaturmaler der 1. Hälfte d. 17. Jahrh., erwähnt in dem (um 1650 aufgenommenen) Inventar der Sammlung Wittenhorst, die sich auf den Schlössern Gansoyen und ter Horst in Nordbrabant und Limburg befand (Teile davon noch auf Schloß Herdringen in Westfalen).

Oud-Holland 1905, 67. *W. R. B.*

Cary, Francis Stephen, engl. Maler (Sohn des Dante-Übersetzers Henry Francis C.), geb. 10. 5. 1808 in Kingsbury (Warwickshire), † 5. 1. 1880 in Abinger (Surrey). Schüler von Henry Sass in London u. weitergebildet in den R. Academy Schools sowie im Atelier des Sir Thom. Lawrence, übernahm er nach längerem Studienaufenthalt in Paris, München und Italien 1840 die Leitung der von H. Sass gegründeten Londoner Kunstschule. Die Londoner Ausstellungen der R. Academy, der Brit. Institution, der Suffolk Street Gallery etc. beschickte er 1835—1876 mit zahlreichen Historien- u. Genregemälden sowie gelegentlich auch mit Landschafts-, Blumen- und Bildnisstudien. Die Londoner Nat. Portrait Gallery besitzt von ihm das 1834 gemalte originell-genrehafte Doppelbildnis des greisen Literaten- u. Geschwisterpaares Charles und Mary Lamb.

The Times vom 9. 1. 1880. — The Athenaeum vom 17. 1. 1880. — The Art Journ. 1880 p. 108. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1149. — Kat. der Lond. Nat. Portr. Gall. 1907 p. 237. *M. W. Brockwell.*

Cary, George, amerik. Architekt, geb. 1859 in Buffalo, Schüler von Daumet und der Pariser Ecole d. B.-Arts, seit 1891 in Buffalo selbständig tätig. Hauptsächlichste Bauten: Städt. Hospital, Zahnärztliche Hochschule u. Universitätsgebäude in Buffalo, ferner zahlreiche Villen und Wohnhäuser in Washington, Omaha, Muskoka und Buffalo.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 206. — Who's Who in America VI, 1910/11. *H. V.*

Cary, J., engl. Kupferstecher in London, um 1786—88 tätig, stach topographische Blätter und historische Genreszenen nach zeitgenössischen Meistern, darunter Ch. R. Ryley (L'embarras de Mme de Mortimer) und Anne Trevingard (L'éclaircissement de Pérégrine avec sa maitresse).

Le Blanc, Manuel I 609. *H. V.*

Casa, Francesco dalla, Maler von Bologna, laut Zani (Enc. met. VI 50) um 1765 tätig, Schüler des Vitt. Maria Bigari. Hauptsächlich im Landschafts- und Blumenfach tätig, malte aber auch Kirchenbilder und zwar in Öl wie in Fresko. Arbeiten von ihm erwähnt Malvasia u. a. in der Sakristei von S. Maria degli Angeli, im Monte di Pietà (Pietà, Freskolünette) und in der Confraternità di S. Sigismondo in Bologna. — Sein Bruder *Filippo* war auch als Maler (Architektur und Ornamente) in Bologna tätig. Das dortige R. Liceo musicale besitzt sein Selbstporträt.

Malvasia, Pitt., scolt. ed archit. della città di Bologna, 1782 p. 478. *H. V.*

Casa, Giacomo, venezian. Maler, geb. um 1835 in Conegliano, † am 26. 10. 1887 in Rom; schuf u. a. 1858 den seinerzeit vielgerühmten, mit einer allegorischen Verherlichung Venedigs in Temperamalerei geschmückten Bühnenvorhang des Teatro Giulio a S. Benedetto (jetzt Teatro Rossini) zu Venedig.

Rivista di Firenze 1858 III 235. — Arte e Storia 1887 p. 248. *G. Degli Azzi.*

Casa, Giovanni Martino, Maler von Vercelli, laut Zani (Enc. met. VI 50) um 1570, laut Lanzi und Rosini um 1654 zu Mailand tätig; malte Historien und Porträts. 1894 wurde ein Frauenbildnis von ihm für 210 fr. versteigert.

Lanzi, Storia pitt. ecc., 1834 IV 182. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — Roccavilla, L'Arte nel Biellese, 1905 p. 51. *H. V.*

Casa, Giuseppe, Bildhauer von Padua um 1740, fertigte eine Statue des Apostels Jacobus in der Kirche S. Lucia in Padua.

Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858. *H. V.*

Casa, Nicolò della, Kupferstecher aus Lothringen, tätig in Rom um 1543—47, wahrscheinlich ein Schüler seines Landsmannes Beatrizet, dessen Manier er jedenfalls nachzuahmen sucht. Man kennt von ihm nur einige wenige, mittelmäßige Arbeiten, deren

bedeutendste ein großer Stich nach Michelangelos jüngstem Gericht ist. Er hat ferner die Bildnisse Kaiser Karls V. (bez. N. D Casa Lotaringus F) und König Heinrichs II. von Frankreich gestochen, nach Bandinelli das Bildnis Herzog Cosimos de' Medici und das des Bandinelli selbst, die beide von Vasari irrtümlich als Arbeiten Enea Vicos erwähnt werden.

Vasari (ed. Milanesi) V 427. — Gandellini, Not. d. intagl. VIII 77. — Passavant, P.-Gr. VI 124. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. IX 180. — Le Blanc, Man. I 610. — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserh. XI, II p. CCXLVII u. No 6267. *P. K.*

Casa, Pier Ant. della, s. *Bernabei.*

Casada, Giovanni, Baumeister 15. Jahrh., wird unter den Werkführern d. Pal. Aiutamicristo in Palermo erwähnt.

Di Marzo, I Gagini I (1883) 15. *Mauceri.*

Casado, Rufino, span. Maler und Lithograph des 19. Jahrh., von ihm waren um 1850 Werke auf den Ausstellungen d. Acad. de San Fernando in Madrid. Er malte für die histor. Porträtgal. des Pradomuseums die Könige Wamba, Bermudo III. u. Ramiro II. Von seinen Lithographien seien die Porträts Papst Pius' IX. (für Veuillot's Biographie) und die Illustrationen von Carderera's Iconografia española erwähnt.

Ossorio y Bernard, Art. españ. d. s. XIX, 1883—84. *B.*

Casado del Alisal, José, span. Maler, geb. am 27. 3. 1832 in Villada bei Palencia (Castilien), † am 8. 10. 1886 in Madrid. Vorgebildet in der Escuela de Dibujo zu Palencia und später Schüler von Fed. de Madrazo an der Academia de S. Fernando zu Madrid, errang er daselbst 1855 den Rom-Preis mit dem Gemälde „Auferweckung des Lazarus" und besuchte dann zu seiner Weiterbildung Rom, Neapel, Mailand, Venedig und Paris. In den Madrider Kunstausstellungen, die er schon von Italien aus mit Historienbildern wie „Ultimos momentos de Fernando IV el Emplazado" (1856), — „La muerte del Conde de Saldaña" (1858), — „Un prisionero" und „Semiramis en el infierno del Dante" (1860) beschickte, wurde er 1864 und 1866 durch Medaillen ausgezeichnet für die historischen Schlachtengemälde „La rendicion de Bailén" und „El Gran Capitán Gonzalo de Córdoba". Für den Sitzungssaal der Madrider Deputiertenkammer malte er 1861 in Paris die „Eidesleistung der span. Córtes in Cádiz 1810", — 1871 die „Eidesleistung König Amedeos I. auf die span. Verfassung". Seit 1873 Direktor der spanischen Akademie in Rom, bekleidete er dieses Amt bis 1880 und wurde schließlich 1885 zum Mitglied der Madrider Academia de S. Fernando ernannt, nachdem er mit dem 1881 vollendeten, jetzt im Madrider Museo de Arte Moderno befindlichen Kolossalgemälde „La campana de Huesca" (einer offiziell „La leyenda del Rey Monje" betitelten, von bedeutendem kompositorischen und koloristischen Können zeugenden, aber im äußerlich theatralischen Effekt befangenen Bluthistorie) zu mannigfaltigen Ehrungen u. internationalem Rufe gelangt war. Das letztgenannte Madrider Museum besitzt von ihm außerdem noch die Gemälde „La tirana" (1875 vollendet) und „Ophelia" (1882 vollendet). Für die Kirche S. Francisco el Grande zu Madrid malte er einen „Santiago en la batalla de Clavijo", für die Kathedrale zu Palencia „Los devotos de San Antolín", für ein New Yorker Privatpalais: „Goya pintando una Maja". Neben seinen zahlreichen weiteren Historien-, Genre- und Architekturbildern schuf er auch eine Reihe von Bildnisgemälden, so für die Madrider Deputiertenkammer die Porträts der Königin Isabella II., des Generals Espartero und der Parlamentarier J. M. Lopez, Ant. Alcalá Galiano u. Al. Món, — für das Madrider Kriegsministerium ein Bildnis Alfonsos XII., — für das Madrider Ateneo diejenigen Em. Castelar's und J. Moreno Nieto's, — für das Madrider Ayuntamiento ein Porträt José Abascal's. Als Illustrator lieferte er Beiträge für die Werke „Historia de Madrid" und „Museo Español de Antigüedades" sowie für die Zeitschrift „La Ilustración".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 138 ff. (mit Abb.). — A. G. Temple, Mod. Span. Paint. (1908) p. 17 ff. (mit Abb.). — Delia Hart in The Art Journ. 1896 p. 262 ff. (mit Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1882 II 86 f. — Ztschr. f. bild. Kst 1882 p. 280 f.; 1884 p. 316 f. (mit Abb.). — Kstchron. 1887 p. 43. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 162. — Kat. des Mus. de Arte Mod. zu Madrid 1899 p. 16. *M. Utrillo.*

Casaglia, Giovanni, ital. Bildhauer, geb. am 6. 5. 1819 in Florenz, † ebenda am 11. 4. 1902, war Schüler von Costoli, seit 1854 Lehrer und Leiter der Fachschule für Marmorarbeit in Pietrasanta, seit 1863 Professore aggiunto an der Akademie in Florenz. Von seinen Arbeiten seien genannt: Die in Marmor und Stukko dekorierte Kapelle des Seminars in Fiorenzuola (1845); Skulpturen des Grabmals Peruzzi in S. Croce, Florenz; Dekoration eines Seitenportals dieser Kirche (1858); nicht ausgeführte Modelle für die Bronzetüren des Hauptportals von S. Croce.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. *G. B.*

Casagrande, Marco, italien. Bildhauer, meistens in Ungarn tätig, geb. am 18. 9. 1804 in Campea im Trevisanischen. C. erhielt seine Ausbildung von 1820 an an der Akademie zu Venedig. 1825 gewann er in Mailand den ersten Preis mit dem Werk „Angelica u. Medor". 1830 lieferte er ein Relief mit der Allegorie des Glückes für das Haus Camerini in Ferrara und wurde in Anerkennung seiner Leistungen zum Ehrenmitglied der venezian. Acad. ernannt. Ladislaus Pyrker, der Patri-

arch von Venedig, wurde früh auf sein Talent aufmerksam und als er Erzbischof von Eger (Erlau) wurde, berief er C. zu sich. Teils in Eger, teils in Budapest und am Primatialhofe in Esztergom (Gran) entfaltete nun C. eine reiche und ausgedehnte Tätigkeit. In den 50—60er Jahren zog er sich nach Venedig zurück und † das. 1880.

Werke: 1825: Büste des Canova, Marmor; Medor u. Angelika; Büste der Paula Borghese für den Major Macdonald. — 1826: Johannes d. Täufer. — 1827: Die Architektur, ornamentales Relief (Casa Gera, Conegliano). — 1828: 3 Reliefs (Olindo u. Sofronia, Medor u. Angelika, Paolo u. Francesca) für Bortolani in Treviso. — 1829: Die Wohltätigkeit (Padua); Büsten Camerini's u. Vitt. u. Bart. Gera's; Portr.-Medaillon Andr. Crispus. — 1830: Das Glück (Casa Camerini, Ferrara). — 1831: Grabmal Giustiniani. — 1832: Grabdenkmal d. Grafen N. Agricola, Udine. — 1833: Angelika und Medor, größere Fassung; Kolossalbüste Gregors XVI. im Seminarium zu Belluno. — 1833—1835: Große Reihe von religiösen u. allegorischen Figuren und Basreliefs, Büsten usw. im Dom zu Eger, für Pyrker (Gerechtigk., Liebe Gottes, Büsten v. Ruttner, Lévay, Siskovics etc.). — 1837: acht große Reliefs für das Palais Ullmann in Budapest. — 1838: Gastfreundschaft. Relief am Kastell von Andornak (Ungarn). — 1838—1841: Apollo u. einige Reliefs mythol. Inhalts für d. Grafen Fáy, Pécel. — 1840: Johannes in d. Wüste u. 3 Büsten (darunter Pyrker) in Budapest ausgestellt 1840. — 1841: Religion, Petrus, Paulus, die Könige Stefan u. Ladislaus; Plan für ein Denkmal des Mathias Corvinus (unausgeführt); Ronde-Bossen sowie Reliefs für d. Dom zu Esztergom. — 1848: Entwurf für ein Freiheitsdenkmal für Budapest (unausgeführt). — 1863: Zwei kniende Engel für den Dom zu Eger.

Honderű, Budapest 1847. — Művészet, Budapest, 1909, 137—138. — F. Cesca, Elogio funebre in lode dell' insigne scultore Marco C. . . ., Conegliano, 1880. *K. Lyka.*

Casale, s. damit verb. *Vornamen* u. *Casali.*

Casalgrandi, Francesco, Holzbildhauer von Bologna, † 1779. Ornamentale Schnitzereien von ihm in der Cappella Boncompagni in S. Martino Maggiore und in der 1. Kapelle von S. Petronio zu Bologna.

Malvasia, Pitt., Scolt. ed Archit. d. città di Bologna, 1782 p. 465. *H. V.*

Casalgrandi, Giuseppe, Stuckator von Bologna um 1778, arbeitete Säulenkapitäle für die Kirche der Pieve Modolena bei Reggio und lieferte 2 Türchen an der Treppe zum Hochaltar der Kirche in S. Cataldo bei Modena.

Campori, Gli art. etc. negli stati estensi, 1855 p. 138. *H. V.*

Casali, Andrea, Historienmaler und Radierer, geb. in Civitavecchia 1720 oder 1724, Todesjahr unbekannt, Schüler des Seb. Conca in Rom, wurde 1741 in die Pariser Akademie aufgenommen und kam vor 1748 nach England, in welchem Jahre er die Transparente für St. James's Park zur Feier des Aachener Friedens malte. 1760 stellte er zum ersten Male in der Society of Artists aus und erhielt mit dem Bilde: „The Story of Gunhilda" eine 2. Prämie von 50 Guineen. Im folgenden Jahre erschien er mit einer größeren Reihe von Arbeiten, darunter eine Susanna im Bade, Lot mit seinen Töchtern und Lucretia, in der Free Society, deren Ausstellungen er bis 1783 häufig beschickte. Außerdem stellte er zwischen 1775 und 1778 in der Soc. of Artists aus, wo er 1762 eine 1. Prämie errang. 1768 war er wieder in Rom, wo sich in der Kirche S. Lorenzo in Damaso und im Kreuzgange von S. Sisto Vecchio Fresken von seiner Hand erhalten haben. Für den Hochaltar von St. Margaret's Church, Westminster, lieferte er die Figuren der Apostel Paulus und Petrus. Von weiteren Arbeiten seien genannt: Bacchus und Ariadne, Salome mit dem Haupte des Täufers, Rinaldo und Armida und Findung des Moses. Außerdem kennt man einige radierte Blätter von ihm, darunter Madonna nach Raffael, Gunhilda des Ehebruchs angeklagt und Edward the Martyr, letztere beide nach eigenem Entwurfe.

Titi, Descriz. di Roma, 1763 p. 72, 123. — Edw. Edwards, Anecd. of Paint. London 1808 p. 22 f. — Redgrave, Dict. of Art. etc., 1878. — Le Blanc, Man. I 610 (mit ält. Lit.). — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferst.-Sammler, 1870 I. — D. Angeli, Chiese di Roma, p. 217, 564. — Graves, Soc. of Art., 1907. — Rev. univ. d. arts XIV 227/8. *H. V.*

Casali, Antonio, Fayencekünstler aus Lodi, begründete 1763 gemeinsam mit Fil. Ant. Callegari und Pietro Lei eine fruchtbare Fabrik in Pesaro, aus welcher prächtige, jedoch sehr selten vorkommende Imitationen chinesischen Porzellans hervorgegangen sind. Die Fabrik lieferte teils Majoliken in Scharffeuerbemalung mit flüchtig gemalten Grotesken auf weißem Grund, teils Fayencen mit Überglasurmalerei in Muffelfarben. Mehrere bez. Stücke im Berliner Kunstgew.-Mus. und im Mus. für Kunst u. Gewerbe in Hamburg. Über die Bezeichnungen s. Artikel F. A. Callegari; ebendort auch Verz. d. Literatur. *H. V.*

Casali, Giacomo, Bildschnitzer in Gubbio, geb. 1598, schuf mit seinem Bruder *Giov. Francesco C.* (geb. 1594) für die Kirchen von Gubbio mancherlei dekorative Schnitzwerke, so namentlich den mächtigen vergoldeten Hochaltaraufsatz in S. Agostino.

Lucarelli, Guida di Gubbio p. 461, 564. *G. Degli Azzi.*

Casali, Giovanni Battista, venezian. Maler und Radierer, † um 1735, erst 29jährig. Schüler des Piazetta. Heinecken (Dict. d. art. III) schreibt ihm ein „J. B. C. inv. et inc." bez. Blatt mit Darstellung eines Brustbildes des hl. Joseph zu, doch vermutet Nagler (Monogr. III No 2005) in dem Autor dieses Blattes den Giov. Batt. Catenaro. *H. V.*

Casali, Giov. Franc., s. *Casali,* Giac.

Casali, Giovanni Vincenzo, Bildhauer und Architekt, geb. in Florenz um 1540, † in Coimbra am 21. 12. 1593. Schüler des Montorsoli. Trat in den Servitenorden. Nach absolviertem Noviziat lieferte er für d. Servitenkirche zu Lucca einen marmornen Hochaltar. Für die Zurüstungen zur Vermählung des Franz I. de' Medici 1565 fertigte er 6 Statuen, die über d. Hauptgesims der Porta al Prato Aufstellung fanden. Darauf begab er sich nach Neapel in die Dienste des Vizekönigs, der ihn namentlich zu Ingenieurarbeiten benutzte (Neubau des Arsenals, seit 1577) und ihn später mit nach Madrid nahm, wo Casali für Philipp II. bedeutende Befestigungsarbeiten in Auftrag erhielt, bei deren Ausführung ihn der Tod überraschte. Die Annunziatakirche in Florenz bewahrt von ihm 3 Marmorstatuen am Chor und eine in der Cappella dell' Orto.

Milizia, Mem. d. archit. ecc., 1785 II 53. — Ticozzi, Diz., 1830 I. — Vasari, ed. Milanesi, VIII 618. — Ricci, Storia d. archit. in Italia, 1857—60 III 557. — Schulz, Denkm. d. Kunst d. Mittelalt. in Unteritalien, 1860 III 131. — Tonini, Il Santuario d. SS. Annunziata (1876) p. 77. — Arte e Storia 1907 p. 20. — Napoli Nobiliss. III 106. *H. V.*

Casali, Pietro, ital. Bildhauer und Ziseleur, geb. am 22. 1. 1819 in Lucca, † am 22. 1. 1857, modellierte und goß in Bronze 2 Engel für die Kapelle del Volto Santo in Lucca.

Rivista di Firenze 1857 p. 140. — Ridolfi, L'Arte in Lucca 1882. *G. B.*

Casali, Salvatore, röm. Architekt, errichtete 1774 das prächtige Leichengerüst für Papst Clemens XIV. in St. Peter, das sich in einem großen Stiche des Ign. Benedetti erhalten hat.

Füssli, Allg. Kstlerlex., 1779. *H. V.*

Casalini, Andrea, Goldschmied u. Stempelschneider aus Piacenza, 1566 an der dortigen Münze tätig. In demselben Jahre lieferte C. verschiedene Arbeiten für den Parmenser Hof und 1569 ging er nach Urbino, wo er bis 1572 für den Hof als Goldschmied tätig war. 1573 war C. in Rom, wo er sich unter den päpstlichen Siegelschneidern, namentlich unter Guglielmo della Porta in seiner Kunst vervollkommnete. Von 1574 an war C. in Parma für die Zecca tätig, wo er eine schöne Münze mit der Büste des Herzogs Ottavio und dem von 3 Grazien umgebenen Wappen v. Parma schnitt (bez. A. C.). 1576 lieferte er die Zeichnung für eine prachtvolle Rüstung, die von einem Mailänder ausgeführt wurde. Seit 1578 hatte C. in Agostino Smit einen Gehilfen und während der folgenden Jahre machte er verschiedene Reisen, so nach Mailand und Ferrara (1581). Von 1586 an war C. für die beiden Münzen in Parma und Piacenza tätig und schnitt verschiedene Scudi und 1591 ein ebenso seltenes wie schönes „Ducatone" für den Herzog Alessandro Farnese (A. C. bez.), hat aber dabei verschiedentlich Goldschmiedearbeiten für den Hof wie für Privatleute ausgeführt. Er starb am 8. 2. 1597 in Mailand und war ohne Zweifel einer der geschicktesten Münzenschneider seiner Zeit. — Sein Sohn *Pompeo* war seit 1597 ebenfalls als herzogl. Goldschmied zu Parma tätig.

Atti e Mem. d. Deput. stor. Mod. e Parm. 1872 VI 233—244. — Scarabelli-Zunti, Docum. e Mem. d. Belle Arti 1551—1600. — Ambiveri, Gli artisti piacentini, 1874. — Forrer, Dict. of med. *N. Pelicelli.*

Casalini, Carlo Antonio, Maler von Bologna, Schüler des Emilio Taruffi. Lieferte 1689 ein Gemälde mit Heiligendarstellungen für S. Domenico in Bologna, das später in den Besitz der Familie Malvezzi nach Bagnarola gelangte. Ferner erwähnt Lazzarini von ihm: Lünette in der alten Kirche S. Maria Maddalena in Pesaro mit Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt, ebendort in der Kirche della Concezione 2 Gemälde sowie Gewölbemalereien in der Kirche Sant' Antonio.

Crespi, Vite de' Pitt. Bologn. non descr. n. Felsina pittr., Roma 1769. — Lazzarini, Pitt. di Pesaro, 1783 p. 140. *H. V.*

Casalini, Lucia, Malerin, geb. zu Bologna 1677, † 1762. Schülerin ihres Vetters Carlo Antonio Casalini und des Giuseppe dal Sole. Heiratete den Maler Felice Torelli. Sie zeichnete sich namentlich im Porträtfach aus, doch malte sie auch zahlreiche Kirchenbilder; so lieferte sie eine Kreuzigung in die Kirche Madonna del Soccorso, eine Emaus-Darstellung in die Kirche Risurrezione zu Bologna, weitere Bilder nach S. Francesco, in die Celestinerkirche (hl. Nikolaus), nach S. Domenico, S. Andrea delle Scuole und SS. Vito e Modesto, sämtlich in Bologna. Auch für Turin, Guastalla, Reggio, Castiglione usw. erhielt sie Aufträge. Für die Kapelle della Congregazione degli scolari bei S. Bartolomeo in Modena malte sie eine Reinigung Mariae im Tempel und eine Madonna mit den Heiligen Stanislaus und Ludwig. Ihr Selbstbildnis befindet sich in der Porträtgalerie der Uffizien.

Crespi, Vite de' Pitt. Bologn. non descr. n. Felsina pittr., 1769. — Malvasia, Pitt. Scolt. ecc. d. città di Bologna, 1782 p. 465. — Malvasia-Zanotti, Fels. pittr. 1841. — Campori, Gli Artisti etc. negli stati estensi, 1855 p. 138. — Orlandi, Abeced. pitt., 1753 p. 356. *H. V.*

Casals, Antonio, Medailleur in Barcelona, von dem namentlich eine 1857 im Auftrage der Stadt Barcelona geschnittene Medaille auf die Geburt des Prinzen Alfonso rühmlich hervorgehoben wird. In der Barceloneser Kunstausstellung von 1859 war er mit mehreren guten Arbeiten vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX 1883 f. p. 143. *R.*

Casals y Cams, Emilio, Maler, geb. in Barcelona, Schüler der dort. Escuela de B. Artes und von Enr. Ferrant, beschickte die Kunstausstellungen zu Barcelona 1866 mit einer Gemäldedarstellung des Bombardements von El Callao (Venezuela) und mit verschiedenen Naturstudien sowie seit 1870 mit zahlreichen Landschafts- und Genrebildern. In der Münchener Kunstausstellung 1884 war er mit dem feinmalerischen Kabinettstück „Die Apotheke" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX 1883 f. p. 143. — Ztschr. f. bild. Kst 1884 p. 317. *R.*

Casana, s. *Cassana.*

Casandro, s. *Cassandro.*

Casanobrio, s. *Carlevaris,* Luca.

Casanova, Achille, Maler, geb. und tätig in Bologna als begabter und gesuchter Freskodekorateur. Besonders gerühmt werden seine 1891 nach Aug. Sezannes Entwurf ausgeführten Fassadenmalereien an einem Hause des Canton dei Fiori zu Bologna, seine Freskenrestaurierungen in S. Petronio und im Hofe des Palazzo Bevilacqua zu Bologna, die von ihm und Gius. Romagnoli gemeinsam besorgte Ausschmückung der Sala Emiliana in der venezian. Kunstausstellung von 1903 (mit einem vornehm dekorativen Figurenfriese), sowie seine Freskodekorationen im Sparkassengebäude zu Pistoja. 1907 vollendete er die 1900 begonnene Freskoausmalung des Oberbaues der Hochaltarapsis in S. Antonio in Padua, nachdem er seinerzeit mit Ed. Collamarini und Alf. Rubbiani den Sieg im Wettbewerb um die malerische Ausschmückung dieser alt-ehrwürdigen Basilika errungen hatte.

Illustraz. Ital. 1892 I 122; 1905 II 137; 1910 I 210. — L'Archit. Ital. 1905—6 p. 13 ff.; 1908—9 p. 143. — Rassegna d'Arte 1905 p. 163; 1908 p. 127. — Kunst f. Alle 1903 p. 530. *R.*

Casanova, Agostino (di), Genueser Maler, tätig um 1550. Alizeri erwähnt von ihm ein sign. und dat. (1550) kleines Tafelbild des hl. Laurentius, das ganz kürzlich für die Galerie in Turin erworben worden ist, sowie ein Polyptychon ohne Ortsangabe. Das Turiner Bild zeigt starke archaistische Tendenzen, so daß es zunächst einen Quattrocentisten vermuten läßt.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, III, 1874, 424. — Boll. d'arte 1911 p. 238 (Abb.). *W. R. B.*

Casanova, Antonio, Maler von Bologna, um 1755. Von ihm erwähnt Ascoso in der Kirche SS. Cosma e Damiano in Bologna ein Altarbild mit dem hl. Joseph und dem Christuskinde in der Glorie sowie den Heil. Benedikt und Gertrud.

Ascoso, Pitt. di Bologna, 1755 p. 279. *H. V.*

Casanova, Ant. Maria, s. *Antonio* Maria C.

Casanova, Balthasar, vermutlich italien. Architekt, führte um 1633 den Neubau der Augustinerkirche in Weißwasser (Böhmen) auf.

Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XXIV 196.

Casanova, Bartolomeo, Kunstschmied, arbeitete 1642 ein schmiedeeisernes Gitter in S. Guglielmo zu Chiavenna (noch erhalten).

Rass. d'arte XI (1911) 105.

Casanova, Carlos, span. Maler u. Kupferstecher, geb. in Egea de los Caballeros in Aragonien, † Madrid 1762. In Zaragoza ausgebildet, ging er jung nach Madrid und wurde Hofmaler Ferdinands VI. Er hat nur wenige Bilder hinterlassen und hauptsächlich in Kupferstich gearbeitet: 1734 einen großen Plan von Zaragoza; ein Bildnis König Ferdinands VI.; Heiligenbilder und Buchillustrationen, so ein Frontispiz zu Miguel de S. Josefs Bibliografía critica, die Abbildungen zu Ulloa's Reisen, Andachtsbilder u. a.

Cean Bermudez, Dicc. I 271—72. — Viñaza, Adic. II 115. *M. v. B.*

Casanova, Diego, mexikan. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Genannt wird eine „Purissima" von seiner Hand. Er scheint ein mittelmäßiger Künstler gewesen zu sein.

De Arrangoiz, Hist. de la pintura en Mejico, Madrid 1879 p. 25. — Couto, Dialogo sobre la pintura en Mexico, 1880 p. 40. — Lucio, Reseña histor. p. 19. *Adolf de Ceuleneer.*

Casanova, Domenico, reproduzierender Kupferstecher in Neapel, stach für das seit 1824 erschienene Galeriewerk: Real Museo Borbonico.

Le Blanc, Man. I 610.

Casanova, Ernesto, portug. Maler, geb. in Lissabon um 1845, Aquarellist und Zeichner; Lehrer der Königin D. Amélia; auch als gediegener Illustrator, insbesondere für Architektur und Kunstgewerbe, tätig. Die Zeitschrift Arte portugueza (Lissabon 1895) enthält zahlreiche reizvolle Abb. nach seinen Zeichnungen; ebenso das Werk des Grafen Sabugosa: O paço de Cintra, das im übrigen die Königin Amélia illustrierte.

Arte portugueza, I 93. — Kunstchron. 1885 p. 393 (Aqu. in Ausst. München 1885). *A. Haupt.*

Casanova, Francesco (François-Joseph), Landschafts- und Schlachtenmaler und Radierer, geb. zu London von ital. Eltern 1727, † in Brühl bei Wien am 8. 7. 1802; Bruder des berühmten Abenteurers Jacques Casanova de Seingalt, in dessen Memoiren der größte Teil seiner Lebensschicksale enthalten ist. Er war der Sohn eines Schauspielers Gaetano Giuseppe C. und Bruder des Malers Giov. Battista C.; in Venedig aufgewachsen, soll er zuerst Schüler des Fr. Simonini in Florenz gewesen sein. 1751 ging C. nach Paris, 1752 nach Dresden, von wo er 1757 nach Paris zurückkehrte. Er hat sich in Paris besonders an die Art von Parrocel u. Bourguignon (J. Courtois) angeschlossen, wie er denn auch noch später oft ganze Gruppen aus des letzteren Bildern übernahm; in Dresden scheint er be-

sonders nach Phil. Wouwerman gearbeitet zu haben. In Paris wurde er bald ein vielgesuchter Maler. Seinen ersten öffentlichen Erfolg hatte er auf der Salonausstellung von 1761; Diderot nennt ihn sofort einen „grand peintre". C. wurde „peintre du Roi" und Mitglied der Akademie. Er hat dann während 20 Jahren in Paris ein ziemlich wildes Leben geführt, aber auch zahlreiche Bilder gemalt und regelmäßig im Salon ausgestellt. Loutherbourg, Norblin, J. B. Lepaon u. a. lernten bei ihm. Er heiratete zweimal, 1762 u. 1775. 1783 ist C. endlich nach Wien gezogen, wo er den Rest seines Lebens verbracht hat. Um 1795 weilte er auf Einladung des Fürsten Eszterházy auf dessen ung. Schloß Köpcsény (Reiterspielskizz.). — Von d. Gemäld. C.s, die seinerzeit Aufsehen erregten, seien die „Bestürmung v. Oezakow", d. „Übergang Hannibals über die Alpen" (ausgest. 1767 in Lond., Free Soc. of Artists) und die Schlachten von Lens und Freiburg (1771 im Auftrag des Prinzen Condé für das Palais Bourbon gemalt) genannt. In Wien führte C. einen Zyklus für die Kaiserin Catherina von Rußland mit deren Siegen über die Türken aus. Noch erhaltene Werke: *Abbeville*, Mus. No 15: Landschaft; *Angers*, Mus.: 2 Reiterbilder; *Bésiers*, Mus.: 2 Landschaften mit Bauern; *Compiègne*, Mus. Vivenel No 35: Reitergefecht; *Besançon*, Museum: Reitergefecht (Aquar.); *Montpellier*, Musée Fabre No 89: Reitergefecht (Aquarell); *Nantes*, Mus.: Türkische Reiter auf dem Marsch; *Paris*, Louvre No 1243—1248: Die Schlacht bei Freiburg 1644 (1771 im Salon ausgestellt), Schlacht bei Lens 1648, 4 Landschaften mit Herden bezw. Reitern; *Posen*, Mus.: Eine Kavalcade (Sammlung Raczynski No 185); *Prag*, Rudolphinum No 143, 144: Räuberszenen; *Wien*, Hofmuseum No 1604, 1605: Reitergefechte; Akademie No 260, 288: Jagd bei Mondschein, Seestück; Sammlung Czernin No 337, 388: Jagdpartien; Galerie Liechtenstein, No 1208, 1246: Reitergefechte. Eine Reihe von Zeichnungen C.s bewahrt der Louvre (Guiffrey-Marcel, Inv. génér. III No 25 147 bis 25 150). In einigen Auktionen kamen Bilder seiner Hand vor, so z. B. in der Samml. Lanna-Prag, die im Oktober 1910 in Wien versteigert wurde (vgl. auch Mireur, Dict. des Ventes II 1902).

C. hat auch radiert; seine Blätter behandeln ähnliche Themen wie seine Bilder, z. B. Der russische Tambour zu Pferde, aber auch Dinge wie „Le diner du peintre Casanova". N. Colibert u. Fr. Godefroy stachen nach C.

Ein *Sohn Casanovas*, dessen Vornamen man nicht kennt, war ebenfalls Maler. Er lernte zuerst bei seinem Vater, dann bei David in Paris, stellte 1808 ein Portr., 1810 eine „Landschaft bei Brühl" im Salon aus, und wurde später „peintre du roi d'Oude". Jal berichtet ferner, seine Zeichnungen hätten indische Landschaften zum Gegenstande und nimmt an, daß er längere Zeit in Indien gelebt hat.

Mariette, Abeced. — Heinecken, Dict. des Artistes. — Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Östr., Wien 1857. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler. — Jal, Dict. crit. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé 1903. — Graves, The Soc. of Artists etc. 1907. — Gonse, Les chefs-d'oeuvre des Musées de France, La peinture 1907, p. 42, 272, 278. — Arch. de l'Art franç. Documents, I (1851—52) 182, 391; II (1852—53) 362; III (1853—55) 361, 362 ff. — Nouv. Arch. de l'Art franç. II (1873) 100, 192 ff.; 2me sér. XII (1885) 317. — Bull. de la Soc. de l'Hist. et l'Art franç. 1875—78. — Rev. univ. des Arts XIX (1864) 354. — Courrier de l'Art 1882 p. 342 f. — Arch. stor. dell' Arte IV 133. — Rich. d'Art, Prov., mon. civils, I 278; II 179; III 17; V 87; VI 304. — Müvészet, 1902 p. 211. *Z. v. M.*

Casanova, Francisco, span. Maler, Kupferstecher und Stempelschneider, geb. in Zaragoza 1734, † in Mexiko 1778. Sohn und Schüler des Carlos C., später Zögling der Akademie von S. Fernando in Madrid, die ihm 1753 einen ersten Preis erteilte. Er stach Heiligenbilder und warf sich besonders auf die Stempelschneidekunst, er wurde bei der Münze in Mexiko angestellt, als deren Direktor er starb. Von ihm mehrere Proklamationsmedaillen auf Karl III. von Spanien (1760 u. 1761).

Cean Bermudez, Dicc. I 272. — Forrer, Dict. of Med., 1904 I (hier fälschlich J. Casanova). *M. v. B.*

Casanova, Gaspare, Maler von Bologna, † das. hochbetagt 1629, stand einige Zeit in Diensten der Herren Montenero in Kalabrien. Arbeiten bisher nicht nachgewiesen.

Crespi, Vite de' Pitt. Bologn. non descr. nella Fels. pittr., Roma 1769.

Casanova, Giovanni Battista (nach Taufregister jedoch *Giovanni Alvise*), Maler und Zeichner, geb. in Venedig, nach Taufregister von S. Samuele am 4. 11. 1730 (s. G. O. Müller, Vergessene u. halbverg. Dresdner Künstler, 1895 p. 97. Anm. 1), nach Inschrift auf seinem Grabmal auf dem alten kathol. Friedhof in Dresden am 2. Nov. 1728, † in Dresden am 8. 12. 1795; Bruder des Francesco Casanova. Er studierte zuerst in Dresden unter Silvestre und Dietrich, ging dann nach Venedig, wo er bei Piazetta studierte, und 1752 mit Mengs nach Rom, wo er 10 Jahre als dessen Schüler, Hausgenosse und Gehilfe lebte und sich den Ruf eines sehr korrekten Zeichners erwarb. Von der Akademie S. Luca erhielt er 24. 11. 1754 einen Preis; Winckelmann, für dessen „Monumenti antichi" er die Zeichnungen machte, nannte ihn den „besten Zeichner in Rom, welches sehr viel gesagt ist", solange er freundschaftlich mit ihm stand, und empfahl ihn an Hagedorn in Dresden 1764. Nach dem Tod des spanischen Malers Francisco

la Vega hat C. einen Teil der in Pompeji und Herculaneum ausgegrabenen Altertümer für den König von Neapel gezeichnet; viele Kopien von Meisterwerken in Rom machte er für englische Liebhaber, wovon das beste Stück die Kreidezeichnung nach Raffaels Transfiguration 1762 ist, die Lord Bristol für 850 Zechinen kaufte. 1764 zeichnete er ein Profilbildnis von Winckelmann, das lange als verschollen galt, 1900 jedoch aus der Samml. Martin Schubart für das Leipziger Mus. angekauft wurde (gestochen von B. Folin als Titelblatt der „Neuen Bibliothek der schönen Wissensch." etc. III. Bd 1766. Siehe Ztschr. f. bild. Kst N. F. XI 98 mit Abb.). Winckelmann selbst wie sein Freund Reiffenstein und Angelika Kauffmann ließen sich von ihm unterrichten. Am 12. 5. 1764 heiratete C. die von ihm verführte Tochter des französischen Gastwirts Roland am Spanischen Platz und siedelte mit ihr im Herbst nach Dresden über, wo er am 1. Dez. 1764 seine Tätigkeit als Professor an der Akademie begann. Schon vorher hatte er von Rom aus als Rezeptionsarbeit eine Kopie des Propheten Jeremias von Raffael (in Sant' Agostino zu Rom) nach Dresden gesandt (Kat. der Dresdner Galerie 1908 p. 63). Bald nach seinem Scheiden von Rom wurde er von dort aus wegen Wechselfälschung verfolgt und 1767 in contumaciam zu 10 Jahren Galeere verurteilt. Dennoch konnte er 1771, als er mit dem russischen Fürsten Beloselsky im Sommer Italien bereiste, den römischen Boden unbehelligt wieder betreten. In Dresden wurde der Prozeß nicht ernst genommen und schädigte C.s Stellung nicht; nach Hutins Tod 1776 wurde er vielmehr abwechselnd mit Schenau zur Führung des Direktorats der Akademie berufen. Neben seiner eifrigen Lehrtätigkeit veröffentlichte er 1770 einen „Discorso sopra gli antichi e vari monumenti loro" und schrieb einen Lehrgang der theoretischen Malerei, der 1788 vollendet war, aber ungedruckt blieb. Von eigenen Gemälden C.s sind bekannt: ein Bildnis Clemens' XIII., um 1763 in Rom gemalt, Allegorie auf den Tod des Mengs, Tod der Kleopatra, Theseus bei der Leiche seiner Gattin. Bei Keller findet sich eine lange Reihe von Gemälden und Zeichnungen, die C. in Dresden ausgestellt oder dort auf Bestellung gemalt hat.

H. Keller, Nachr. v. in Dresd. lebend. Kstlern 1788 p. 25—31. — Füssli, Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. II. — Allg. Dtsche Biogr. — Encicl. Ital. V 159. — Grande Enc. IX 648. — Wiessner, Die Akad. d. bild. Kste zu Dresd. 30, 41, 50, 51, 52, 53, 90, 91 f. — Justi, Winckelmann u. seine Zeit III 303 f. — Winckelmann, Briefe v. 19. 10. 1762; 15. 1. 1763; 22. 3. 1763; 6. 11. 1763; 3. 2. 1764; 10. 2. 1764; 18. 2. 1764; 15. 3. 1764; 24. 5. 1764; 22. 9. 1764; 15. 11. 1766; 8. 4. 1767. — Casanova, Mémoires 1826 VII 312 ff., 316, 318, 382, 410, 438; XI 397. — Ztschr. f. bild. Kst, 1884 XIX 206; N. F. V 170. — Haymann, Dresdener Schriftst. u. Kstler, 364. — Reisetagebuch des Grafen F. U. v. Lynar in der herzogl. Bibl. zu Gotha. — Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft XI—XIII p. 263, 498; Heft XXIX p. 116. — Akten der Akad. Dresden. — Pfarrbücher von S. Andrea d. Fr. u. S. Lorenzo in Lucina in Rom. — Archiv S. Luca daselbst. *Friedr. Noack.*

Casanova, Giuseppe, Maler von Bologna, um 1755, von dem Ascoso Figurenmalereien in der Kirche S. Maria degl' Innocenti das. erwähnt.

Ascoso, Pitt. di Bologna, 1755 p. 245.

Casanova, J., = *Casanova,* Francisco.

Casanova, Johan, Werkmeister von Montpellier, erbaute seit 1375 den Turm des Konsulatsgebäudes das. und begutachtete 1397 den Turm des dortigen Palais.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887.

Casanova, José, s. *Jover y Casanova.*

Casanova, Lorenzo, span. Maler, geb. in Alcoy, Schüler von Fed. Madrazo an der Escuela de B. Artes zu Madrid, weitergebildet als Stipendiat der span. Akademie in Rom, seit c. 1889 Leiter der Escuela de B.-Artes zu Alicante. Als Hauptwerke C.s rühmte die zeitgenöss. Kritik sein Historienbild „Karl V. im Gefängnis Franz' I.", einen „hl. Franciscus von Assisi" und die Genrebilder „La papilla" und „Los primeros pasos".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 143. — Alcahali, Art. Valencianos (1897) p. 88. *R.*

Casanova y Estorach, Antonio, span. Maler und Radierer, geb. um 1847 in Tortosa (Catalonien), † Ende 1896; Schüler von Claudio Lorenzale an der Escuela de B. Artes zu Barcelona, wo er schon 1866 einen bedeutenden Ausstellungserfolg erzielte mit dem Gemälde „Alfonso VIII ántes de la batalla de las Navas de Tolosa", dann von Fed. Madrazo in Madrid, weitergebildet unter dem Einflusse M. Fortunys als Stipendiat der span. Akademie in Rom, von wo aus er die Kunstausstellungen zu Barcelona 1870 mit den Genrebildern „Un estudio" und „De sobremesa" sowie 1876 mit dem Historienbilde „Juan Fivaller, conceller de Barcelona, y Fernando I moribundo en Igualada" beschickte. Seit 1876 in Paris ansässig, debütierte er im Salon dieses Jahres mit dem Gemälde „Le petit héros" und stellte dann in den Salons der folgenden Jahre zunächst eine Reihe historischer Genrebilder im Stile Fortuny's aus. Internationalen Ruf errang er schließlich mit den gleichfalls in Paris entstandenen, effektvoll komponierten und virtuos gemalten Historienbildern „Philipps II. letzte Augenblicke im Escorial" (Salon 1885) und „Der hl. Ferdinand von Spanien, Arme speisend" (Salon 1886, — 1888 auch in München und Wien mit glänzendem Erfolg ausgestellt, — jetzt im Museo Nacional de Arte Moderno zu Madrid), denen er in den Salons 1887—88 die weiteren Historienbilder „Christoph Columbus" und „Car-

dinal Richelieu vor La Rochelle" folgen ließ. Im Salon 1896 war er noch mit dem Gemälde „Le passage difficil" vertreten. Als Radierer lieferte er verschiedene gleichfalls im Stile Fortuny's gehaltene, virtuos behandelte Beiträge für die „Nouvelle Illustration" von 1878, für Cadart's Radierungsmappen von 1878 und 1880 etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 143 f. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Paint. (1888) IV 477 (Suppl.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1902) II 107 f. — Gaz. des B.-Arts 1876 II 22; 1877 II 82, 160; 1878 I 345, 348; II 482; 1879 I 572; 1880 I 198, 290; II 63; 1886 I 471. — Ztschr. f. bild. Kst 1885 p. 234; 1888 p. 248. — Ztschr. f. christl. Kst 1888 p. 391. — Kunst f. Alle 1888 p. 374. — Chron. des Arts 1897 p. 6 (Nekrol.). *

Casanovas, Enrique, Maler und Illustrator, geb. in Valencia, Schüler von C. de Haes an der Escuela Sup. de Pintura zu Madrid, beschickte die Madrider Kunstausstellungen 1876—78 mit Landschaftszeichnungen, 1881 mit einem von der Kritik besonders gerühmten Gemälde „La Puerta del Hierro en Madrid", und betätigte sich namentlich als Illustrationszeichner für Zeitschriften.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 144. *R.*

Casanovas, Rafael, Maler in Barcelona um 1457.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 290. *M. v. B.*

Casanovas y Gorchs, Francisco, Maler, geb. am 11. 2. 1853 in Barcelona, ausgebildet und tätig ebenda als Porträtist, Genremaler und Landschafter sowie auch als Operndirektor (am Teatro del Liceo) und als Kunstkritiker (für die Zeitung „La Publicidad" und für das „Album Salón"). Er unternahm Studienreisen durch Spanien, Italien, Frankreich, Schweiz und Deutschland. In der Madrider Kunstausstellung 1910 war er mit einem Damenporträt und einem Studienkopfe vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 144. — Kat. der Kstausst. Madrid 1910 p. 17. *M. Utrillo.*

Casanoves, Antonio, Maler in Barcelona. 1653 erneuerte er mit Ramón Planella die Figuren des Riesen und der Riesin für die Fronleichnamsprozession.

Viñaza, Adic. II 115. *M. v. B.*

Casapoggi, Cristoforo, Bildhauer, arbeitete 1591 an der Restauration d. Cappella d. Natività in S. Domenico Maggiore in Neapel.

Ceci, Per la biogr. d. artisti Napol. 1907 p. 36. *G. Ceci.*

Casareggio, Andrea, Bildhauer, geb. 1741 in Genua, † ebenda am 3. 4. 1799; Schüler seines Großvaters Pasquale Bocciardo (um 1758), seit 1776 Mitglied der Accademia Ligustica, an der er dann bis zu seinem Tode als Lehrer wirkte. In der Akademie zu Genua findet man seine Aufnahmearbeit von 1776, eine klassizistische Reliefkomposition „Aeneas, Achates u. Venus". Gesunden Realismus zeigen einige Bildnisskulpturen seiner Jugendzeit, wie z. B. die Statuen des Santino Cambiaso von 1762 im Ospedale Civico di Pammatone, — der Settimia Gentile Pallavicini von 1768 im Albergo de' Poveri, — des Dogen Marcello Durazzo von 1784 im Dogenpalaste zu Genua, für dessen Sala Pubblica er außerdem die Portalstatuen der Pax und der Concordia meißelte. Später arbeitete er in der Regel gemeinsam mit Nic. Traverso und F. M. Ravaschio, so z. B. am Hochaltare in S. Maria del Rimedio, für den er eine der beiden seitlichen Engelfiguren in Marmor ausführte. Für S. Maria delle Vigne schuf er 1795 die Nischenbekrönung über Dom. Parodis S. Leonardo-Altar (Gott Vater in Engelglorie). Als letztes Werk meißelte er die (nach seinem Tode von Bern. Mantero vollendete) Marmorgruppe des Beato Leonardo da Portomaurizio für dessen Altar in S. Maria della Pace zu Genua.

Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria d. Fondaz. d. Accad. (1864 ff.) I 170 ff.; II 418 (Reg.); sowie in Descriz. di Genova (1846) III 89, 155, 178; Guida di Genova 1872. *

Casarenghi, Giuseppe Maria, Miniaturmaler von Bologna, um 1668. Schüler seines Onkels Antonio Randa.

Malvasia, Fels. pittr., ed. 1841. — Zani, Enc. met. VI 53.

Casares, Bernardo, span. Baumeister, der 1583 die Capilla del Sacramento der Kathedrale von Tarragona nach den Plänen des Jaime Amigó zu errichten begann.

Llaguno y Amirola, Notic. III 41. *M. v. B.*

Casares, Diego Antonio de, span. Maler in Sevilla, der 1668—72 zu den Kosten der Akademie beitrug, deren Schüler er war. Er starb jung.

Cean Bermudez, Dicc. I 273. *M. v. B.*

Casares, Francisco, span. Kupferstecher, der 1663 die Abbildungen des Werkes stach, in welchem die Feste beschrieben werden, mit denen die Stadt Valencia die unbefleckte Empfängnis feierte.

Viñaza, Adic. II 115. *M. v. B.*

Casares, J., span. Kupferstecher in Aquatintamanier, von dem Le Blanc (Manuel I 610) 2 Blätter aufführt: Einzug des Generals Raphael de Riego in Sevilla am 20. 3. 1820 und Zerstörung des Inquisitionshauses in Murcia, 1820. *H. V.*

Casares, s. auch *Cazares.*

Casari, Francesco, gen. *Malugano,* ital. Maler, geb. um 1654, † am 22. 8. 1694. Nachdem er die Anfangsgründe der Malerei in Verona erlernt hatte, begab er sich nach Venedig, um die Werke des Tintoretto zu studieren. Gegen 1692 war er wieder in Verona. Laut handschriftl. Anmerkung J. Bevilacqua's zu Dal Pozzo (Bibl. Thieme) befanden sich

um 1780 2 Bilder von ihm in der Casa Canossa zu Verona.

B. Dal Pozzo, Vite d. pitt. etc. veronesi, 1718 p. 196. — Zagata, Cronaca, Verona, 1749 p. 226. — Zannandreis, Pitt. Scult. etc. veronesi, 1891 p. 333. *M. E. Tea.*

Casari(o), Lazzaro, Bildhauer von Bologna, geb. 1542, † vor dem 23. 8. 1593. Von ihm werden mehrere Arbeiten in der Kirche S. Francesco daselbst erwähnt, darunter das Haupt eines Salvator, sowie die Grabstatuen des jüngeren Vianisio Albergati u. des Aless. Zambeccari. Für S. Domenico lieferte er die treffliche Marmorstatue des hl. Proculus. 1584 führte er das Hauptgesims des Palazzo Albergati in Bologna aus. — Auf der retrospektiven Ausstellung in Mailand 1872 sah man eine 1589 dat. und Lazar Cassar bez. Büste einer älteren Frau (Elisabetta Bianchina Vizania), deren Signatur wohl sicher auf Laz. Casari zu beziehen ist.

Masini, Bologna perlustrata, 1666 p. 18, 374, 631. — Malvasia, Pitt. Scolt. ed Archit. di Bologna, 1782. — Malaguzzi Valeri, L'Archit. a Bologna, 1899 p. 187. — Gualandi, Memorie etc., 3. ser. (1842), p. 181/82. — Gaz. d. B.-Arts 1872 II 461 (Paul Mantz). *H. V.*

Casarin, Alonso (Alexander), Bildhauer und Maler, geb. in Mexiko, † in New York am 26. 5. 1907. C. war der beste Genremaler Mexikos. Als seine bedeutendsten, durch Natürlichkeit der Darstellung und harmonische Farben ausgezeichneten Werke werden genannt: Xit, Hofnarr Heinrichs VIII. (nach einem Roman W. Callnis'); „el do de pecho"; „Auf der Höhe"; von seinen Skulpturen die Büste des Präsidenten Mc Kinley.

Vigesima exposicion nacional, Mexico 1881 p. 31. — Ed. Gibbon, Un aficio nado en la Academia, Rev. mexicana I (1882) 10. — Amer. Art Annual 1907—08 p. 107. *Adolf de Ceuleneer.*

Casarotti, Niccolò, Maler in Bologna. 1528 das. urkundlich erwähnt; sein Name kommt vor in den Akten eines Prozesses, in welchem wir den Maler Scipione sen. Ramenghi, den älteren Bruder des Bartolomeo sen. Ramenghi (Bagnacavallo), als Zeuge finden. Werke sind unbekannt.

O. Mazzoni Toselli, Racc. stor. estratti dall' arch. crimin. di Bologna etc., Bologna 1866—70, Vol. II, p. 128. *T. Gerevich.*

Casartelli, Giuseppe, italien. Archit., führte 1887 den basilikaähnlichen Umbau der Kirche S. Agata in Como aus.

Racc. Stor. Comense, 1892/94 II 61.

Casas, Ramón, Maler, geb. am 5. 1. 1866 in Barcelona. Nachdem er schon als 7jähr. Knabe zu zeichnen begonnen und nach Ablauf seiner Schuljahre kurze Zeit die Academia Vicens zu Barcelona sowie Carolus Duran's Lehratelier in Paris besucht hatte, debütierte er schon 1883 im Pariser Salon mit einem Selbstbildnis, arbeitete dann abwechselnd in Granada und Barcelona sowie in Paris, wo er nach Vollendung einer umfangreichen Gemäldedarstellung der Madrider Plaza de Toros 1890—91 wiederum ansässig war und auf ein im Salon der Société Nationale ausgestelltes Mädchenporträt hin zum „associé" der letzteren Sezessionsgenossenschaft ernannt wurde. Neben Illustrationszeichnungen zu Büchern und Zeitschrift-Aufsätzen Santiago Rusiñol's schuf er damals in Paris eine Reihe von Gemäldestudien u. Bildnissen, von denen eine „Etude de plein air" für das Museum zu Barcelona (Kat. N. 82), ein Porträt Erik Satie's vom New Yorker Kunstsammler Ch. Deering angekauft wurde. In der Folgezeit auf den verschiedensten Gebieten der Malkunst sich betätigend, zeichnete er sich ganz besonders aus als Porträtist sowie als Maler figurenreicher Volksszenen aus dem modernen spanischen Großstadtleben. Unter seinen Bildnissen sind namentlich diejenigen seiner eigenen Familienangehörigen sowie die von ihm während eines längeren Aufenthaltes in Amerika gemalten Porträts von Mitgliedern der in New York und Chicago ansässigen Familie Deering hervorzuheben, ferner auch mehrere vornehm-großzügige Bildnisse König Alfonsos XIII. von Spanien (eines davon im Stadtmuseum zu Barcelona, das von ihm außerdem das Porträt einer Catalonierin sowie 200 Bildnisstudien in Kohlezeichnung besitzt), — unter seinen vielfigurigen Darstellungen aus dem spanischen Volksleben „Garrote vil" von 1895 u. „Barcelona 1902" (beide im Museo Moderno zu Madrid), — „Corpus Domini" (im Stadtmuseum zu Barcelona), — „Baile de tarde" (im Barcelonaer Círculo del Liceo, wo C. die malerische Ausschmückung eines ganzen Festsaales ausführte) etc. Eine Zeit lang hat sich C. auch als Plakatzeichner eifrig betätigt; von seinen zahlreichen, künstler. wertvollen Plakatentwürfen sind namentlich die für die Barceloneser „Enciclopedia Universal Ilustrada" sowie die Zeitschriften „Pèl y Ploma" und „Forma" zu erwähnen, die C. mit dem Unterzeichneten begründete und mit reichem Illustrationsmaterial versorgte. Auch hat er eine kleine Sammlung hochmoderner Fayenceplattenentwürfe nach catalanischen „Azulejos"-Mustern des 17. Jahrh. veröffentlicht. Er bereiste Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Deutschland, Österreich, die Balkanländer, Nordamerika und Cuba, stellt außer in Barcelona namentlich in der Pariser „Société Internationale des Peintres et Sculpteurs" regelmäßig aus, wurde von der Pariser „Société Nationale des B.-Arts" zum ordentlichen Mitglied ernannt und in Barcelona, Madrid, Berlin (1896) und München (1901) durch Medaillen 1. Klasse ausgezeichnet.

Pariser Salon-Kat. der Soc. Nat. des B.-Arts 1891—1905. — A. Opisso, Arte y Art. Catalanes (Barcelona 1900) p. 28. — M. Utrillo in Ztschr. „Forma" (Barcelona) 1904 I 310 ff. (Abb. passim); sowie in Enciclopedia Universal Espasa. — A. G. Temple, Modern Spanish

Painting (London 1908) p. 66. — The Studio 1905 XXXV 122, 124 (Abb.). — Kunst für Alle 1905 p. 387. — Il Rinascimento 1905 I 69 f. *M. Utrillo.*

Casas Abarca, Agapito, Maler, geb. am 28. 2. 1874 in Barcelona. Autodidaktisch gebildet, beschickt er seit 1903 die Kunstausstellungen zu Brüssel, Dresden, London, Rom, Madrid und Buenos Ayres mit Landschaftsgemälden, die ihm verschiedene Auszeichnungen eintrugen. In der Madrider Kunstausstellung 1910 war er mit einem „Paisaje de Camprodón (Cataluña)" vertreten, — in der Brüsseler Weltausstellung 1910 mit einem Landschaftsbilde, das vom belgischen Staate angekauft wurde. *M. Utrillo.*

Casas y Novoa, Fernando, span. Architekt, † wahrscheinlich 1751. Dombaumeister der Kathedrale von Santiago, deren großartige Hauptfassade „Obradoire" 1738 von ihm begonnen wurde. Seit 1726 errichtete er an der Hauptachse der Kathedrale von Lugo die Capilla de la Virgen de los Ojos grandes. Murguia schreibt ihm auch den Entwurf des von 1730 bis 1733 ausgeführten Hochaltars in S. Martin Pinario in Santiago zu. C., der zu den bedeutendsten spanischen Architekten des 18. Jahrh. gehört, war ein Schüler u. Nachfolger des Domingo Antonio de Andrade.

Schubert, Barock in Spanien 224 ff. *M. v. B.*

Casati, Alexandre, franzős. Landschafts- und Marinemaler, stellte zwischen 1831 und 1844 wiederholt im Pariser Salon aus: Küste der Normandie (S. 1831); der Tonques-Fluß bei Trouville (S. 1833); Kriegsschiff, Rückkehr vom Fischzug (S. 1834); Fischer auf hoher See (S. 1837); Schiffbruch (S. 1838). Im Grand-Trianon, Versailles von ihm: Fischverkauf und Abfahrt zur Stadt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Kunstblatt 1835 p. 42, 174; 1837 p. 56, 229. *H. V.*

Casati, Pietro Antonio, Stuckator aus dem Luganesischen, war um 1681 an der Ausschmückung der Klosterkirche St. Florian bei Enns mitbeschäftigt.

Merzario, Maestri Comacini 1893 II 558. — A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, 1886 p. 125. *H. V.*

Casbyke, s. *Kersbarke.*

Cascales, s. *Castayls.*

Cascella, Basilio, Maler u. Steinzeichner der Gegenwart, geb. und tätig in Pescara (Abruzzen), namentl. vorteilhaft bekannt geworden durch graphische Arbeiten wie das prächtige Umschlagbild für die 1886 gegründete „Rivista Abruzzese" und die in virtuoser Technik ausgeführten farbig. Steinzeichnungen für die 1899 von ihm selbst in Pescara herausgegebene „Illustrazione Abruzzese". Noch 1905 schuf er mit dem Reklameplakat für die retrospektive abruzzesische Kunstausstellung zu Chieti ein Kunstblatt von lebendigster Wirkungs- und Ausdruckskraft. Als Maler erging er sich eine Zeit lang mit Vorliebe in bizarr-phantastischen Kompositionen von kraftvoller Eigenart der Erfindung und Ausführung, aber störender Widersprüchlichkeit zwischen dem symbolischen Darstellungsinhalte und der veristischen Ausdrucksform. Nächst einem kleineren Bilde dieser Gattung, betitelt „Lotta e Fine" (Kampf zwischen Dämon und Engel um die Seele einer Sterbenden, 1893 in Neapel ausgestellt), wurde namentlich sein großes Gemälde „Suono e Sonno" (Symbolisierung der hypnotisierenden Macht der Musik) in den Neapeler und Mailänder Kunstausstellungen von 1894 viel umstritten. Später widmete er sich dann hauptsächlich der malerischen Verherrlichung der Abruzzenlandschaft und erntete insbesondere mit koloristisch reizvollen und stimmungstiefen Pastellandschaften reiche Erfolge (Mailänder Ausst. 1906). Die Gall. Nazionale Moderna zu Rom erwarb von ihm 1905 eine große Illustrationszeichnung zu Gabr. D'Annunzio's „Trionfo della Morte", 1907, einen in Lithographiestein geschnittenen Medusenkopf. — Auch seine von ihm selbst zu Malern ausgebildeten Söhne *Tommaso C.* (geb. 1890) und *Michele C.* (geb. 1893) erregten in den letztjährigen italien. Kunstausstellungen wie auch 1909 in der Pariser Galerie Druet bereits Aufsehen und Bewunderung mit prächtig naturwahren Landschaftsstudien aus den heimatlichen Abruzzen.

L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 383, 405. — Natura ed Arte 1892—93 I 718; 1893—94 II 930. — Arte e Storia 1894 p. 57 f. — Rivista Abruzzese 1895 p. 33 ff.; 1904 p. 225. — Il Rinascimento 1905 I 95. — Rass. d'Arte 1905 fasc. IV, Cron. p. I. — Corriere d. Sera vom 23. 11. 1907. — Gazz. d. pop. d. Domenica 1908 p. 198. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1909 p. 111. — Il Viandante (di Milano) vom 27. 2. 1910. *L. Càllari.*

Cascetti, Stefano, Florentiner Maler um 1650, Schüler von Domenico Passignano. Malte ein Bild mit Ursula u. a. Heiligen für d. Hauptaltar von S. Orsola in Florenz.

Baldinucci, Not., ed. 1846. — L'Illustratore fiorentino 1885 p. 126—28 (im Art. „S. Orsola"). — Richa, Not. d. chiese fiorent. Florenz 1754—62 VII 49; IX 56. *B.*

Casciani, Andrea, Florentiner Holzbildhauer des 18. Jahrh., Laienbruder bei den Serviten, führte um 1766 die neuen Sakristeischränke der S. S. Annunziata nach Entwürfen des Architekten Giovanni Filippo Ciocchi aus.

Tonini, Il santuario della SS. Annunziata di Firenze, 1876, 146. *G. Degli Azzi.*

Casciaro, Giuseppe, italien. Maler, geb. am 9. 3. 1863 in Ortelle (Prov. Lecce). Zunächst Schüler von Paolo Stasi in seiner Heimat, erhielt er seine weitere Ausbildung unter Dom. Morelli, Fil. Palizzi u. Gioacch. Toma an der Neapeler Akademie, die ihm verschiedene Preise verlieh, und blieb dann für immer in Neapel ansässig. Er malt hauptsächlich

koloristisch reizvolle, eine virtuose Beherrschung der Technik bekundende süditalienische Pastellandschaften, die ihm um der Mannigfaltigkeit, Zartheit und Tiefe ihres Stimmungsgehaltes willen in den Kunstausstellungen Italiens wie des Auslandes (Paris, Brüssel, München 1905) reiche Erfolge und Auszeichnungen eintrugen. Je 2 seiner Pastelllandschaften wurden 1897 von der Galleria Nazionale Moderna zu Rom und 1905 („Monte Solaro" von 1901 und „Tempo grigio" von 1902) von der Kgl. Pinakothek zu München angekauft. In der venezian. Ausstellung 1910 wurde namentlich sein Pastellbild „Nebbia" viel bewundert.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 104 f. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art 1902 p. 611. — L. Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. 1909 p. 366. — M. Pezzè-Pascolato in Il Marzocco 1902 X 3. — P. De Luca in Natura ed Arte 1902—3 II 31 ff. (mit Abb.); cf. 1909—10 II 370 (mit Abb.). — V. Pica in seinen Venezian. Ausst.-Berichten. — Rivista Stor. Salentina 1906 III 379 ff. — Kunst f. Alle 1906 p. 426. — L'Arte 1909 p. 390; 1910 p. 307. — Emporium (Bergamo) 1910 XXXII 284 (mit Abb.). *L. Càllari.*

Cascina, Francesco, Maler in Aquila um 1600. Von ihm eine Natività in Sa. Giusta, eine Verkündigung in d. Madonna del Soccorso, Verkündigung, Christus mit Tobias u. ein S. Giovanni Capistrano in S. Bernardino u. andere Arbeiten in Aquila. Seine Zeichnung und sein Kolorit werden sehr gelobt.

Bonafede, Guida d. Città di Aquila. — Bindi, Art. Abruzz., Neapel 1883. *B.*

Cascino, Stefano, Bildhauer, arbeitete zwischen 1473 u. 1487 in Palermo als Meister.

Di Marzo, I Gagini I (1883) 27, 64, 80; II (1884) 4. *Mauceri.*

Cascio, Marco lo, Holzbildhauer, geb. angeblich in Silvio; 1553 oder 1554 heiratete er in Chiusa Giulia Floreno. In Castronovo bewahrt die Chiesa del Carmine eine sog. „bara" oder „vara", mit Figuren der Verkündigung und Engeln, die bei den Prozessionen verwendet wurde, von Marcos Hand. Ein *Silvio lo C. d. A.* von Chiusa, von dem 1542 in Palermo Nachrichten existieren, wird wohl der Stammvater dieser Holzbildnerfamilie sein, deren Werke wohl unter den zahlreichen Holzstatuen sizilianischer Kirchen zu suchen sind. — *Silvio d. J.*, Sohn des Marco, heiratete eine Caterina Arrigo in Chiusa 1583. 1587 verpflichtet er sich, für die Confraternita di S. Giorgio e S. Lorenzo in Castronovo eine Statue des den Drachen tötenden hl. Georg zu liefern; neben dem Ritter hatte er auch noch die Prinzessin und einen Pagen anzufertigen, während die Basis mit 8—10 Szenen aus dem Leben des Heil. geschmückt wurde. Diese Arbeit befindet sich jetzt in S. Giacomo zu Castronovo.

Di Marzo, I Gagini, 1883—4 I 699, 707, 703—06; II 414—18. *Mauceri.*

Casco, Urban, Bildhauer in Sevilla, 1525 an der Münze angestellt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 178. *M. v. B.*

Case, französischer Maler und Miniaturporträtist der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Wahrscheinlich ist er mit einem der beiden Söhne, Jacques Nicolas oder Pierre Michel, des bekannten Malers Pierre Jacques Cazes identisch. Vergleiche den Schluß des Artikels *Cazes,* Pierre Jacques.

Case, Pierre, Pariser Maler, † vor 1696.
Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç., 1873, 67.

Casedure, s. *Cusidure.*

Casel, Juan de, Bildhauer deutschen Ursprungs in Barcelona um 1499.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. II 124. *M. v. B.*

Casell (Caselli), Giacomo di, fläm. Maler in Rom 1624—1634 nachweisbar, wo er einiges für Papst Urban VIII. arbeitete.

Bertolotti, Artisti belgi, p. 108. — Archiv von S. Luca in Rom. *Fr. Noack.*

Casella. Agostino di Andrea, gen. *C.*, Bildhauer des 16. Jahrh. aus Fiesole. Von ihm ein kleines, unvollendetes Marmorrelief, wie urkundlich feststeht, 1572 geschaffen, zur Linken des Altars des S. Donato im Dom zu Arezzo mit der Darstellung des hl. Donatus, der mit zahlreichem Gefolge die hl. Eufrosina vom Tode auferweckt.

Angiolo e Ubaldo Pasqui, La Cattedrale Aretina, Arezzo 1880 p. 127. *W. B.*

Casella, Andrea, Bildhauer von Ciona-Carona bei Lugano, um 1562—73 in Rom tätig, wo er in der Villa Alessandro de Grandis auf Monte della Trinità und für die Kardinäle Ferrara und Borromeo tätig war. Vgl. auch *Casella, Battista.*

Merzario, Maestri Comacini, 1893 II 468. — Bertolotti, Art. svizz. in Roma u. Art. lomb. a Roma. — Bianchi, Art. ticinesi, 1900. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 I. *H. V.*

Casella, Antonio, Bildhauer und Architekt aus Carona, tätig gegen Ende des 15. Jahrh. Von ihm sind die dekorativen Arbeiten (1499—1503) am Municipium in Brescia, die beiden Pyramiden an der Süd- und Nordecke dieses Palastes, sowie die prächtigen Kandelaber der Nordfassade.

Monti, Storia ed arte n. prov. di Como, 1902 p. 398. — C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. *H. V.*

Casella, Battista, Bildhauer aus Ciona-Carona; mit seinem Bruder *Barnaba* verfertigte C. für Stefano De Regogio 1550 den schönen Renaissance-Taufbrunnen der Collegiata in Castel S. Giovanni Piacentino (sign. BNAB. ET BAP.TA FRES DE CHASEL.LA VALIS LUG.FEC.T), später, in den 60er Jahren d. 16. Jahrh., arbeitete er mit seinem anderen Bruder, Andrea, zusammen in der Villa Alessandro de Grandis auf Monte d. Trinità in Rom.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. — Arte e Stor. 1903 p. 139. *B.*

Casella, Battista, Architekt, wahrscheinlich aus Genua, wo er 1596 erwähnt wird, arbeitete von ca. 1599 an in Rom, wo er den Titel eines päpstl. Architekten führte. Er wird in Zusammenhang mit geringfügigeren Arbeiten im Vatikan erwähnt.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria (1864) I. — Bertolotti, Art. subalp. a Roma, Mantua 1884 (2. A.). *B.*

Casella, Cristoforo, Steinmetz, wahrscheinlich aus Genua, arbeitete 1639 nach *Bertolotti,* Art. Subalp. a Roma (Mantua 1884, 2. A.) mit Mo. Giovanni aus Alessandria an einer Marmortür für S. Ignazio in Rom.

Casella, Daniele, Bildhauer und Architekt von Carona, Schüler des Taddeo Carlone, mit dem gemeinsam er 1583 an den Statuen des Johannes Ev., Zacharias, Stephan und der hl. Elisabeth in der Kirche S. Pietro de' Banchi in Genua arbeitete. Auch stammt von ihm der Entwurf zur ersten Seitenkapelle rechts in der Kirche S. Siro in Genua.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt., scult. ecc. genovesi, 1768 I 430. — Alizeri, Not. dei Prof. del disegno in Liguria, 1864 I 64. — Merzario, Maestri Comacini, 1893 II 228, 379, 386. — Suida, Genua (Ber. Kststätten No 33), 1906 p. 124. — Boll. Stor. d. Svizzera Ital. 1908 XXX 62 (Testament eines D. C. v. 1646). *H. V.*

Casella, Donato, Sohn d. Bernardone di Chiarone di Carona, Bildhauer in Pordenone, wird im J. 1536 zum erstenmal erwähnt, soll aber schon früher Giov. Ant. Pilacorte bei der Ausführung des Reliefs mit dem hl. Markus über der Tür des Domes und des Taufsteines im Dome (1506 resp. 1511) geholfen haben. Am 5. 8. 1553 wurde die von C. verfertigte Tür für S. Lorenzo di Rorai auf 9 Dukaten eingeschätzt.

Maniago, Le belle arti Friulane, Udine 1823. — Joppi e Bambo, Contrib. quarto alla stor. d. arte nel Friuli, Venedig 1894 p. 124. — Paoletti, L'archit. e scult. d. rinasc. in Venezia 1893 p. 117, 211. *B.*

Casella, Ella, engl. Wachsbildnerin, lebt in London, wo sie die Ausst. der Royal Acad. seit 1884 mit Basreliefs, Figurinen und Medaillen in Wachs beschickt. Ihre Gegenstände umfassen Porträts, Genresujets und mythol. Darstellungen. Mit ähnlichen Gegenständen figurierte sie 1884—94 im Pariser Salon. Sie hat auch einige Bronzemedaillen verfertigt, darunter die des franz. Arztes J. M. Charcot. Auf der intern. Kstausst. in Rom, 1911, war sie mit 2 farbigen Wachsminiaturen vertreten (Margarete von Anjou und Heinrich VI.).

Forrer, Dict. of Medall. I, London 1904. — Graves, Roy. Acad. v. II, 1905. — Salon-Kataloge. — Kat. d. engl. Sektion d. internat. römischen Kstausst. 1911. *B.*

Casella, Fedele, Bildhauer aus Carona, arbeitete 1522 mit Antonello Gagini, dessen Tochter er heiratete, am Dom zu Palermo. Er übernahm auch verschiedene Arbeiten für S. Maria ders. Stadt und † um 1547. Über seine Tätigkeit mit seinem Sohn *Scipione* s. d.

Bianchi, Artisti Ticinesi, Lugano 1900. — Di Marzo, I Gagini I (1883). — Not. von E. Mauceri.

Casella, Francesco, Bildhauer aus Carona, arbeitete 1570—78 am Bau von Sa. Maria d. Consolazione in Todi, wo die Ausschmückung der beiden Emporen und deren Nischen von ihm herrührt. Nach einem Dokument vom 26. 5. 1586 sind auch die Gesimse, Deckengeländer und Bogenpfeiler der Kuppel derselben Kirche von C. Für den Bischof Ang. Cesi von Todi meißelte er den Reliquien-Sarkophag, unter dem Hochaltar von S. Fortunato; das dazu gehörige, mit reichem Ornament geschmückte Portal soll ebenfalls C.s Arbeit sein; auch in Venedig hat er gearbeitet: von seiner Hand ist die Figur des Endymion an der Libreria von S. Marco, für die er 1590 und 1591 Zahlungen erhielt; 1598 zog C. nach Ferrara, wo er Figuren von Heiligen und Propheten für verschiedene Kapellen in S. Paolo ausführte; in demselben Jahre erhielt er aber auch in Rom eine Zahlung für Skulpturen in Papiermasse.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. mit weiter. Lit. — Barotti, Pitt. e scult. di Ferrara, Ferrara 1770 p. 90. — Bertolotti, Art. Lomb. a Roma, Mailand 1881. — Monti, Stor. ed Arte nella prov. di Como, Como 1902. — P. Molmenti in Boll. di Arti e Curiosità venez. IV (1894) p. 3 f. — Paoletti, L'archit. e la scult. d. rinasc. 1907 (unter *Carona,* Franc. da). *B.*

Casella, Francesco, gen. *Casellano,* Maler, wahrscheinlich aus Cremona, nach älteren Quellen soll er Schüler von Boccaccino oder Galeazzo Campi gewesen sein und 1517 für die Konventualen von S. Francesco in Cremona ein Altarbild mit dem Titelheiligen gemalt haben. Sein einziges erhaltenes Werk ist das Tafelbild mit dem Martyrium des hl. Stephanus in der Brera zu Mailand, aus S. Apollinare in Cremona stammend.

F. Malaguzzi-Valeri, Cat. d. R. Gal. di Brera, Bergamo 1908 mit weit. Lit. — Bartoli, Pitt. d'Italia, Venedig 1776 II 193. — Panni, dipint. di Crem. 1762 p. 153. — Mongeri, L'arte a Milano, 1872 p. 285. *B.*

Casella, Gaspare, „intagliatore", wird 1656—58 als an der Fassade des Domes in Mailand tätig erwähnt. (Verga, L'archiv. d. Duomo di Milano 1908 p. 42.)

Casella, Giacomo, s. folgenden Artikel.

Casella, Giovanni Andrea, Maler aus Lugano, Schüler des Pietro da Cortona in Rom, dessen Manier er nachgeahmt haben soll. Später in Turin tätig, wo er gemeinsam mit seinem Neffen *Giacomo Casella,* 1656—58 mehrere Altarblätter für dortige Kirchen ausführte. Auch malte er einige Zimmer des kgl. Schlosses Veneria mit mythologischen Darstellungen aus.

Bartoli, Not. d. pitt., scult. ecc. d'Italia,

1776 I 92. — Parolctti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 380. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905 I. *H. V.*

Casella, Giovanni Battista, Mailänder Bildhauer des 17. Jahrh., führte um 1630 am Portal des Seminario Arcivescovile in Mailand, das auf einen Entwurf Francesco Richinis zurückgeht, die flankierenden Statuen der Pietà und der Sapienza aus.

Torre, Ritratto di Milano 1714, 325. — Zani, Encicl. met. I 6, 1820 p. 56. — Mongeri, L'arte in Milano, 380. — Bartoli, Pitt. d'Italia I 245. — Verga-Nebbia-Marzorati, Guida di Milano 1906, 259. *W. R. B.*

Casella, Nelia, engl. Kunstgewerblerin u. Bildhauerin der Gegenwart in London, wahrscheinlich Schwester Ella Casella's. Sie beschickt die Ausstellungen der Londoner Roy. Acad. seit 1884 und hat auch zwischen 1885 u. 1889 im Pariser Sal. ausgestellt. Die meisten ihrer Arbeiten jedoch sind in den „Arts and Crafts" Ausstellungen von London und Brighton zu sehen. Miß C. ist eine vielseitige Technikerin: sie verfertigt mit Emaillen geschmücktes Glas, bossierte Lederarbeiten und geschmackvolle, im Stile der französ. Arbeiten des 16. Jahrh. gehaltene Medaillonporträts in Wachs. In ihren Leder- und Glasarbeiten nimmt sie häufig mittelalterliche und orientalische Ornamentmotive auf. Von ihren Wachsporträts können diejenigen des Robert Dudley, Earl of Leicester (1884), Dr. Charcot (1890) u. Richard III. (1897) genannt werden. 1887 hat sie auch eine Bronzemedaille auf Kardinal Manning verfertigt. Auf der römischen internat. Kstausst. 1911 war sie mit einigen Porträts in farbiger Wachsminiatur vertreten, darunter Erzherzog Albrecht und Prinzessin Elisabeth (s. Kat. d. engl. Sektion).

Studio XVIII (1900) 260 (Abb.); XXX (1904) 255 f. (Abb.); XLVIII (1910) 300 f. (Abb.). — Forrer, Dict. of Medallists, I, 1904. — Graves, Roy. Academy II 1905. — Salonkat. 1885, 1887 u. 1889. *B.*

Casella, Polidoro, Maler in Cremona um 1345 nach älteren Kunstschriftstellern, die ihm und Francesco Somenzo die Gewölbefresken im Querschiff des Domes zu Cremona zuschreiben. Dieselben stellen alttestamentliche Szenen dar und sind in einem provinzialen, von Giotto u. den Veronesern beeinflußten Stil gehalten. Die Figuren zeigen häufig das Zeitkostüm. Da C. weder in einer zeitgenöss. Urkunde erwähnt wird, noch seine Signat. sich irgendwo befindet (ohne jegliche Begründung wird die Kolossalfigur der Jungfrau mit dem Kind, unten der Stifter Benedetto Fodrio, 1370 datiert, in der Kathedrale zu Cremona, von älteren Autoren, wie auch von Crowe und Cavalcaselle C. zugewiesen), kann man annehmen, daß diese Künstlerpersönlichkeit nur auf Erfindung beruht.

Crowe and Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy, ed. Langton Douglas, III, 1908 p. 255. — Grasselli, Abeced. d. pitt. cremon. 1827. — Arch. Stor. di Lodi, 1908 XXVII 65. *Bernath.*

Casella, S., mit diesem Namen ist eine aus der Zeit stammende Lithographie bezeichnet „Passaggio dell' Armata Russa sul Danubio. Il giorno 8 Giugno 1828". Milano, Litografia Ricordi. (Exemplar im Berliner Kupferst.-Kab.)

Casella, Scipione, Bildhauer, Sohn des Fedele C. von Carona, mit dem er zusammen arbeitete, † in Palermo um 1551. Die beiden C. waren in Palermo mit d. Söhnen des Antonello Gagini gemeinschaftlich tätig. 1543 verpflichteten sie sich, für den Dom die Statue der hl. Cäcilia zu liefern, die sie jedoch nicht beendigt haben (sie wurde, nebst den dazugehörigen Reliefs, von Fazio u. Vincenzo Gagini vollendet). C. arbeitete ein Jahr vorher am Altar des S. Giovanni Battista in ders. Kathedrale u. war 1544 dort mit den Gagini auch an der Ausführung des Bischofsthrones beschäftigt. Er war auch als Stukkator tätig, denn noch vor 1544 übernahm er mit dem Peruginer Orazio d'Alfano die Stuckdekoration des Gewölbes der Tribuna des Domes. Von seiner Tätigkeit als Goldschmied zeugt die Tatsache, daß er 1547—48 für den silbernen Reliquienschrein in S. Cristina, Palermo, arbeitete. — Daß die in den Urkunden häufig als *Fedele* u. *Scipione da Carona* vorkommenden Künstler mit den beiden Casella identisch sind, hat Di Marzo nachgewiesen. Sie scheinen in der Werkstatt der Gagini eine nicht unbedeutende Rolle gespielt zu haben.

Di Marzo, I Gagini, Palermo 1883 f. I, II. — Bianchi, Artisti Ticinesi, Lugano 1900. — Arch. Stor. ital. VIII, parte II p. 89, 90, 94, 96. *Mauceri.*

Casella, s. auch *Caselli.*

Casellano, s. *Casella,* Francesco.

Casellati, Giovanni, Maler von Adria. *F. Bartoli,* Le pitture etc. di Rovigo, Venedig 1793 p. 66 f. erwähnt von ihm in S. Francesco 3 Bilder mit Wundern des hl. Antonius von Padua, von denen das eine *Gio. Casellati fece l'anno* 1684 bezeichnet war.

Caselli, italien. Fayencekünstler, tätig um 1500 in Deruta, soll als Schwiegervater des Malers Bernard. Pinturicchio nach dessen Entwürfen gearbeitet haben. Als gemeinsame Schöpfung beider Künstler glaubt Piceller die 1902 in S. Francesco zu Deruta wieder zutage geförderten, farbenprächtigen Figuren- u. Ornamentdekor im Stile Pinturicchios aufweisenden Fragmente des einstigen Fußbodenbelages dieser Kirche ansprechen zu dürfen.

A. Piceller in Rassegna d'Arte 1902 p. 142 (mit Abb.). *R.*

Caselli, Camillo, Steinmetz in Perugia, arbeitete 1773 an der Tribuna von S. Angelo, wenig später führte er d. Tabernakel der Chiesa d. Università und 1802 die Altar-

stufen u. d. Ziborium für die Chiesa Nuova aus.

Siepi, Descr. topol.-stor. di Perugia, 1822. *A. Briganti.*

Caselli, Crescentino, ital. Architekt, geb. 1849 bei Alessandria (Piemont), studierte in Turin, bildete sich auf Reisen und wurde 1880 als Lehrer für Baukunst nach Rom an die Scuola Superiore degli Ingegneri berufen, und 1882 nach Turin an die Akad. Albertina. Er erbaute das Hospital della Carità in Turin, Kirchen, Kapellen u. a. m. u. schrieb auch einige Abhandlungen.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Gazz. del Popolo della Domenica 1883 p. 148. *G. B.*

Caselli, Cristoforo, gen. *de' Temperelli,* Maler in Parma, † das. im Juni 1521. Da C.s Schwester Giovanna am 9. 5. 1461 geb. war, und er selbst erst 1499 von seiner Frau Antonia seinen ersten Sohn hatte, ist es wahrscheinlicher, daß C. erst gegen 1460 und nicht, wie allgemein angenommen wird, schon 1450 geboren ist. C. wird in Parma am 29. 9. 1488 zum erstenmal erwähnt. Schon früher muß er jedoch in Venedig gearbeitet haben, namentlich in der Werkstatt des Giov. Bellini. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß C. vor seinem venezianischen Aufenthalt in der einheimischen Schule des Jacopo Loschi gelernt hat. In Venedig hielt er sich einige Jahre auf und in den ersten Tagen des März 1489 wurde er mit Alvise Vivarini, Lattanzio da Rimini, Vincenzo da Treviso u. Franc. Bissolo von der Signoria berufen, um unter Giov. Bellini in der Sala del Maggior Consiglio zu malen. C.s Lohn betrug 3 Dukaten pro Monat, er war jedoch damit nicht zufrieden, und seit 1492 erhielt er einen jährl. Zuschuß von 8 Dukaten. Während dieses Zeitraumes malte er auf die Orgeltüren der Kirche del Carmine die Karmeliterheiligen Elias u. Albert (verloren, aber von Ridolfi, Sansovino u. Boschini erwähnt). Noch 1495 arbeitete C. in der genannten Sala an den Malereien, die jedoch durch den Brand von 1577 zerstört wurden. 1495 malte C. für S. Cipriano in Murano eine Altartafel der Madonna mit d. Heil. Cyprian, Marcus und Benedikt, darüber eine Lünette mit Gottvater und zwei Engeln (bezeichnet CRISTOFORVS PARMENSIS PINXIT MCCCCLXXXXV; jetzt in der Sakristei der Salute). In diesem, wie in seinen anderen Gemälden, lehnt sich C. eng an Alvise Vivarini an, neben gelegentlichen Reminiszenzen an Cima. Dabei kommt seine Parmenser Herkunft besonders in den Figuren der Madonna und des Gottvaters zum Vorschein. Sein Ruhm war um diese Zeit in der Heimat schon begründet, wie aus einer Bemerkung des Franc. Grapaldo in seinem De partibus aedium (1494 gedruckt) hervorgeht. Grapaldo nennt C. mit seinem Beinamen Temperello. Am 10. 3. 1496 ist C. in Parma u. verhandelt mit dem Consorzio dei Vivi e dei Morti wegen des großen Altarbildes für die Kathedrale, das sich jetzt in der dortigen Galerie befindet (abgeb. bei Testi, Parma, Bergamo 1905 p. 13). Im rogito des Franc. Pelosi (Arch. notar. Parma) wird der Gegenstand und der innerhalb von 3 Jahren zu zahlende Preis von 55 Dukaten festgesetzt. Am 19. 12. 1499 war das Bild bezahlt. Anzunehmen ist, daß C., nach Abschluß des Vertrags nach Venedig zurückgekehrt, dort d. Altargemälde ausgeführt hat. Dieses stellt die Madonna mit dem Kind auf einem reichen Thronaufbau und umgeben von einer Schar von Engeln und Putten nebst den Heiligen Johannes d. Täufer und Hilarius dar; oben erscheint der segnende Gottvater von Cherubim umgeben (bez. CHRISOPHORI. 14. CASELLI. 99. OPUS). Das teils in Öl, teils in Tempera gemalte Bild hat durch Restaurationen gelitten, aber mit Recht ist es von C. Ricci die hervorragendste Leistung der parmenser Malerei des 15. Jahrh. genannt worden. Vasari gedenkt desselben mit lobenden Worten im Leben des Girol. da Carpi. Was über die stilist. Eigentümlichkeiten des Bildes aus Murano gesagt wurde, gilt auch von diesem Werke. Die Figur des Täufers erinnert lebhaft an Cima. Aus demselben Jahr stammt die gut erhaltene Anbetung der Könige in S. Giovanni Evangelista mit lebendig aufgefaßten, venezian. Figuren und schöner Landschaft (sign. u. dat.) und die Ausmalung des Gewölbes einer Kapelle des rechten Seitenschiffes der Kathedrale (Gottvater auf Goldgrund mit bizarren Ranken u. Tierornamenten, als Imitation der venez. Mosaiken gedacht). 1502 malte er für d. Kapitel von Castell' Arquato eine Natività mit den knienden Heil. Petrus und Johannes d. T. (jetzt in S. Maria ebend.), die im Figürlichen zwar beschädigt, aber in der schönen Landschaft intakt erhalten geblieben ist. Letztere zeigt Castell' Arquato u. ist in einer stark Cimaesken Manier gemalt. In einer Urkunde vom 9. 2. 1504 (Rogito di Luigi Banzola, Arch. not. Parma) wird C. „nobile uomo maestro Cristoforo de Caxelis, abitante nello vicinio di S. Pietro" genannt, daraus ist ersichtlich, daß er aus dem väterlichen Haus bei S. Quintino gezogen war, was wahrscheinlich gelegentlich seiner Heirat stattfand. Aus derselben Urkunde geht hervor, daß C. bei S. Salvatore ein Haus gekauft hat, das er später bis zu seinem Tode mit seiner Familie bewohnte. 1507 malte er über dem Grabmal des Kanonikus B. Montini in der Kathedrale ein Tondo mit der Pietà in Chiaroscuro. 1515 malte C. mit Francesco Stopaccio das Wappen von Giuliano Medici, dem Gouverneur von Parma, wofür er 31 lire imp. erhielt (ordin. d. comune di Parma 29. 8. 1515). Am 26. 1. u. 31. 12. 1516 erhielt er Zahlungen für einen für die Confraternità del Sacramento

der Kathedrale gemalten Gonfalone. Als Parma unter französische Herrschaft kam, lieferte C. die Zeichnungen für das Wappen Franz' I., das von Araldi gemalt wurde, wofür er einen Scudo in Gold erhielt. (Araldi wurde mit 275 lire imp. belohnt.) C. † im Juni 1521, wie dies aus einem Vermerk im Pfarrbuch von S. Francesco del Prato hervorgeht (c. 8 col. 2; 1521: a dì 27 giugno per lo obsequio de Maestro Christoforo Temperello a S. to Quintino L o, sol. 19 d. o.). Die Galerie von Parma bewahrt noch von C. ein Fragment einer Madonna in Halbfigur mit gekreuzten Armen (wohl von einer Verkündigung stammend; der Hintergrund ist übermalt), eine thronende Madonna zwischen Hieronymus u. Johannes d. Täufer und zwei Chiaroscuri in Sepia mit musizierenden Putten, Fragmente, entweder von einem Möbelstück oder Orgeltüren herrührend. Außerdem wird ihm noch eine in Öl gemalte Tafel mit der Heimsuchung in der Kap. Bernieri des Domes zu Parma, für Gabriele Mandrio gemalt, zugeschrieben. — C. verpflanzte die venezianische Richtung nach Parma, die ihn jedoch kaum überlebte, denn nur seine Zeitgenossen hielten noch daran fest. Auf alle Fälle ist er mit Filippo Mazzola, den er vielleicht an Qualität noch übertrifft, als die bedeutendste Erscheinung der Parmenser Quattrocentomalerei anzusehen.

Ridolfi, Vite d. pitt. ven. I 60, u. Marav. d'arte I 60 (Ausg. 1648). — Sansovino, Descr. d. Venezia p. 263. — Boschini, Ricche minere p. 44. — Lazzari u. Selvatico, Guida di Venezia, 1852 p. 52 u. 211. — Pelicelli, Guida di Parma, 1910. — Morandi, Antichità di Castell' Arquato. Ms. d. dort. Kapitulararchivs. — Malvasia, Felsina pittr. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma. — Arch. d. Baptisteriums, Parma. — S. Affò, Servitore di Piazza p. 74—75, 76. — Lopez, Il battist. di Parma p. 63—69, 94—96. — Boll. d'Arte 1908 p. 163, 165, 174. — Vasari ed. Milanesi. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI. Beiheft p. 25 (Ludwig). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. (deutsche Ausg.) V.
N. Pelicelli.

Caselli, Francesco, Steinmetz in Perugia, verfertigte nach Zeichnungen des römischen Architekten Morena den in verschiedenartigem Marmor gearbeiteten Hochaltar der Kathedrale (am 8. 8. 1762 geweiht) u. den von S. Francesco al Prato nach Zeichnungen von Antonio Stefanucci (1781 beendigt; der figürliche Schmuck von Stefanucci selber gemeißelt). C. hat bis 1775 auch in der Chiesa Nuova verschiedene Arbeiten ausgeführt, wie Altarstufen, die Mensa usw.

Odoardi, Descr. d. Basilica di S. Lorenzo, Catt. di Perugia. — Orsini, Guida di Perugia 1784 p. 119, 171. — Siepi, Descr. topol. istor. d. città di Perugia 1822. *A. Briganti.*

Caselli, Fra Francesco Maria (bei Zani fälschl. *Casella*), Theatiner Laienbruder von S. Abbondio in Cremona und Maler, lebte um 1640—60, nach einigen Quellen stammte er aus Verona. C. malte für die Kirchen seines Ordens in verschiedenen italienischen Städten. Titi erwähnt von ihm eine „Istoria dei Serpenti" in San Silvestro a Monte Cavallo in Rom (nach Umbau der Kirche, 1870, verschwunden); laut Sigismondo befanden sich 2 Ölgemälde von ihm in der Theatinerkirche in Neapel; Campori nennt 3 Bilder von ihm, die Heil. Cajetan, Petrus und Paulus, in S. Vincenzo zu Modena. In der Gall. Estense zu Modena werden 2 Bilder von C. mit dem Martyrium des hl. Vincenz aufbewahrt.

G. Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 II 300. — B. Vidoni, La pitt. cremonese, 1821 p. 154. — Grasselli, Abeced. d. pitt. scult. arch. cremonesi, 1827. — Boni, Biogr. d. art. 1852. — Campori, Art. n. stati estensi, 1855 p. 195. — Sacchi, Not. cremonesi, 1872 p. 97. — Titi, Ammmaestramento 1682 p. 258. — Titi, Nuovo Studio, 1721 p. 302. — Napoli Nobilissima I 108. — Not. v. Fr. Noack, Rom.
Eva Tea.

Caselli, Giovanni, Kameenschneider u. Miniaturmaler aus Piacenza, 1728 von Francesco Farnese, Herzog von Parma, zum Hofgemmenschneider und Miniaturporträtmaler ernannt. (A. Baldi soll nach Füssli um 1730 ein Bildnis nach C. gestochen haben.) Er ging 1741 nach Neapel, wo er auf Geheiß König Karls III., der ihn zum „primo dipintore di Camera" ernannte, die Porzellanfabrik von Capodimonte, eine Nachahmung der Meißner, begründete. C. leitete die Malschule und Modellierwerkstatt; seine berühmteste Arbeit ist das sogenannte Liebesservice im Museo S. Martino. † 5. 12. 1755 in Neapel. — C.s Nichte, *Maria Caselli,* arbeitete unter ihm als Blumen- und Landschaftsmalerin.

Rolfs, Neapel II (Berühmte Kunststätten N. 30) Leipzig 1905 (mit Abb.). — L. Mosca, Napoli e l'arte ceramica, Neapel 1908 p. 66, 74, 75, 76. — Füssli, Kstlerlex. 2. Teil, 1806. — Filangieri, Indice d. artefici etc. (unt. Castelli).

Caselli, Gian Battista, ital. Medailleur, geb. zu Cremona, tätig 1551 und früher. Seine eigene 1551 dat., aber nicht bez. Porträtmedaille erwähnt er selbst in einigen Versen. Außer dieser Arbeit soll er eine Medaille mit dem Porträt eines Generals der Umiliati von S. Abbondio in Cremona (viell. Jacobus Gadius) u. auch Medaillen des Maximilian Sforza († 1530) und des Bernardino Crotti (d. i. Caroto, Sohn des Francesco C., † 1555) gemacht haben. C. soll auch Porträtmaler und Bildhauer gewesen sein.

G. Grasselli, Abecedario (1827) p. 99. — Nagler, Kstlerlex. (1835). — Bolzenthal, Skizzen (1840) p. 108. — Armand, Médailleurs (1883—87) I 177; III 78. — Rizzini, Ill. dei Civ. Musei di Brescia, II (1892) 253.
G. F. Hill.

Caselli, Giuseppe, italien. Architekt in Alessandria (Piemont), 18. Jahrh., entwarf 1775 den dortigen Palazzo Pubblico mit dorischer Säulenhalle, führte Nivellierung und

Kanalisation der Stadt aus und erbaute das Neue Hospital (1782), das Teatro Nuovo u. die Markthalle.

Bartoli, Pitt. ecc. d'Italia I 83; II 193. — Valle, Stor. di Alessandria IV 260.

Caselli, Gregorio, Majolikakünstler in Deruta, besaß einen eigenen Ofen, wie dies aus der Inschrift auf einer mit blaugrauen Blumensträußen geschmückten, chamoisfarbigen Schüssel in der Samml. Gasnault in Paris hervorgeht: 1771 Fabbrica di majolica fina di Gregorio Caselli in deruta.

L. Gonse, Les Chefs-d'oeuvre des musées de France (sculpture etc.) p. 229. — Jännicke, Grundr. d. Keramik 1879 p. 569. *B.*

Caselli (-Moretti), Lodovico, ital. Mal., geb. 1859 in Perugia, studierte an der dortigen Akademie und bei seinem Oheim Francesco Moretti, mit dem er gemeinsam Glasfenster für die Kirchen von Loreto und S. Maria degli Angeli bei Assisi mit einer Assunta ausführte. 1885 gab ihm Leo XIII. den Auftrag, eine Madonna del Rosario für die Kirche von Carpineto zu malen, nachdem ihm die Ausmalung der Apsis und das Triptychon des Altars der Kirche S. Costanzo in Perugia in byzantinischem Stil geglückt waren.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Lupattelli, Pitt. perug. 1895 p. 103. — L'Arte 1899 p. 279. — Arte e Storia 1888 p. 232. *G. B.*

Caselli, Luigi, Steinmetz in Perugia, führte in Travertin die Dekoration des Hauptportals von S. Francesco al Prato 1786 aus.

Siepi, Descr. topol. istor. d. Città di Perugia, 1822. *A. Briganti.*

Caselli, Maria, s. unter *Caselli,* Giov.

Caselli, s. auch *Casella.*

Casembrot, Abraham, Maler, Architekt und Stecher. Niederländer von Geburt, war C. durch die Religionskriege gezwungen, seine Heimat zu verlassen; er begab sich nach Messina, wo er während der 2. Hälfte des 17. Jahrh. tätig war und sich mit einer Messineserin verheiratete. C. war Konsul seiner Nation und soll Landschaften gemalt haben, die er zum größten Teil nach seiner Heimat verschickte. In S. Gioacchino zu Messina sollen sich drei Bilder mit der Passion von seiner Hand befinden und nach Vita d'Arte, III p. 105 soll sich eine Ansicht von Messina von C. im Museo Civico befunden haben. Von seinen Radierungen seien die L. v. Uffelen gewidm. 12 Darstell. des Hafens von Messina mit Titelblatt (bezeichnet) erwähnt. C. Bol hat nach C. ähnl. Ansichten radiert. Kramm hält es für wahrscheinlich, daß C. aus der Familie des Jan C., Herrn van Backerzele stammte. Dieser war Sekretär des Grafen v. Hoorne und wurde mit diesem enthauptet.

Kramm, Levens en Werken I. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. Messin. 1821 p. 178 f. — Ders., Guida di Messina 1826. — Biogr. nat. de Belgique. — Le Blanc, Manuel. — Repert. f. Kstw. IV 232. — Not. v. E. Mauceri.

Casement, W., engl. Möbelzeichner, zeichnete für „The Cabinet Maker's Book" London 1788 (2. Ausg. 1793) mit Shearer u. Heppelwhite zusammen die von Elbon u. Powes gestochenen Vorlagen.

Burlington Mag. V 382; VI 49; VII 215. — Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Berliner Kstgew.-Museums.

Casenbroot, Pierre, Maler in Brügge, wird zwischen d. 26. 3. 1471 und 9. 5. 1500 verschiedentlich als Geschworener u. „doyen" der Brügger Malergilde erwähnt. 1500 war er auch unter den Vorstehern der Miniatorengilde. (Le Beffroi, I 368; II 298.)

Caseneuve, Jean, Architekt von Montpellier, unternahm 1633, gemeinsam mit P. Gendron und G. Roux, den erst 1655 vollendeten Neubau der Kirche Notre-Dame-des-Tables daselbst.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. *H. V.*

Casentino, Jac. da, s. *Landino.*

Cases, s. *Cazes.*

Casetti, Alessandro, ital. Bildhauer, geb. 1844 in Lanzo bei Turin, studierte auf der Accad. Albertina in Turin u. war Schüler von Gamba und Vela. Nahm an den Kämpfen 1866 teil, ging dann nach Rom, wo er vom Magistrat den Auftrag erhielt, die Büste des piemont. Historikers Cesare Balbo für den Pincio anzufertigen. Nach Rückkehr nach Turin 1873 schuf er Porträtbüsten, Grabmäler, unter anderen die Büste von Federico Sclopis für den Sitzungssaal des Provinzialausschusses in Turin, die von G. Toselli für das Theater Rossini, ferner das Standbild des Theologen Federigo Albert auf der Piazza di Lanzo, und von Vittorio Ferraro zu Leynì. In Neapel stellte er 1887 Ein Waisenkind u. die Figur des Genueser Heldenknaben, Balilla, in Turin 1898 ein Porträt aus.

Càllari, Stor. dell' arte contemp. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — d'Althan, Gli artist. ital. — Stella, Pitt. e scult. in Piemonte p. 523. — Kat. d. Turiner Ausst. 1898.

Casetti, Giuseppe, Paduaner Bildhauer des 18. Jahrh., führte eine Statue des Apostels Jacobus für S. Lucia in Padua aus. Vielleicht zu der Familie des Giac. Cassetti gehörig.

Rossetti, Descr. d. Pitt., Scult. etc. di Padova 1765.

Casey, engl. Exlibris-Stecher in Cork, um 1780—1800.

Fincham, Art. and Engr. of Book Plates, 1897.

Casey, Daniel, Historien- und Porträtmaler in Paris, geb. in Bordeaux, † in Paris am 27. 12. 1885. Schüler von Wappers in Antwerpen, gemeinsam mit Ford Madox Brown. Stellte seit 1842 fast alljährlich im Salon aus und erwarb sich namentlich als Pferdemaler einen gewissen Ruf. Genannt seien von seinen ausgestellten Arbeiten: Messalina (S. 1848); Christus in Gethsemane (S. 1849); Martyrium des hl. Hippolyt (S.

1863, im Auftrage des Ministère d'Etat); Büßende Magdalena (S. 1865); Jo (S. 1869). Das Mus. in Bordeaux bewahrt von ihm: Der hl. Ludwig in der Wüste bei Damiette (S. 1843) und Christus am Kreuze; das Mus. in Béziers: Greuel der Soldaten Attilas (S. 1859), auch die Mus. in Calais u. Chantilly besitzen Werke C.s.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Jourdan, Les peintres franç. Salon 1859 p. 117/8. — Bryan, Dict. of Paint. etc., 1903 I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. VI 304. — Gaz. d. B.-Arts XIV 489. — Kat. d. Mus. in Bordeaux, 1894 p. 141. *H. V.*

Casey, Edward Pearce, amerikan. Architekt, geb. in Portland, Maine, am 18. 6. 1864, studierte am Emerson Institut in Washington, an der Columbia University und in Paris bei Laloux und an der Ecole des B.-Arts. Ließ sich dann in New York nieder, wo er zahlreiche Privathäuser und öffentliche Gebäude errichtet hat und in mehreren bedeutenden Konkurrenzen 1. Preise erhielt. In Washington erbaute er den Connecticut Avenue Viaduct, das Grant-Monument (gemeinsam mit dem Bildhauer H. M. Shrady) und die Memorial Continental Hall, auch am Bau der Library of Congress war er beteiligt.

Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. 206. — Who's Who in America, 1911 p. 325. *Edmund v. Mach.*

Casey, John Archibald, Historienmaler in London, stellte das. in der Royal Acad. zwischen 1830 und 1859 und in der British Instit. zwischen 1831 und 1845 wiederholt aus: Nostradamus das Schicksal der Schottenkönigin Maria vorauskündend; Gefangenschaft der Johanna d'Arc; Befreiung Margaretes von Anjou im Meerbusen von Solway; Befreiung des Gilbert à Becket usw.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II; Brit. Inst., 1908. *H. V.*

Casey, William Linnaeus, engl. Aquarellmaler, geb. in Cork 1835, † am 30. 9. 1870 in London. C. studierte in der School of Art in Cork u. in der School of Design in Marlborough House. Von 1854—56 war er Master of the School of Art in Limerick und später hatte er das gleiche Amt an der St. Martin's School of Art in London inne. Von 1863—68 beschickte er gelegentlich die Ausstellungen der Royal Academy, der British Institution u. d. Suffolk Street Gall. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: „Street scene" (1863), „Beautiful Star" und „The flower girl" (1864). Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt 4 Aquarellblätter von C.s Hand (1908 „in circulation").

Graves, Dict. of Artists 1895, 49; Royal Acad. II 1905, 12; British Instit. 1806—67, 1908, 90. — Cat. d. Victoria and Albert Mus., London, Part. II, Wat. Col. Paint. 1908, 49.

Cash, John, Architekt und Kupferätzer in London, beschickt seit 1885 die Ausst. der R. Acad. mit Entwürfen zu schlicht-vornehmen u. modern-zweckmäßigen Wohnhaus- und Geschäftshausbauten u. -Inneneinrichtungen sowie namentlich auch zu malerisch komponierten und dabei wohnlich arrangierten u. architektonisch klar gegliederten Landhäusern (z. B. für Herbert J. Gladstone in Kent). Gelegentlich (1887, 1890, 1902) war er ebenda auch mit eigenartig stimmungsvollen Landschaftsradierungen wie „A Corner of Queen's College at Cambridge", — „In the Harbour", — „Tyne Lighthouses" vertreten.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 12 f. — Ch. Holme, Mod. Brit. Dom. Archit. (The Studio 1901) p. 62 (Abb.); Mod. Etching and Engr. (The Studio 1902) T. 53 (Abb.). *R.*

Cashin, F., engl. Maler, von dem das Londoner Victoria and Albert Museum eine 1825 datierte Bristoler Aquarellvedute besitzt.

Cat. Victoria and Albert Mus. London, Part II (Wat. Col. Paint.) 1908, 50.

Casier (oder Cazier), Denis, Werkmeister von Beauvais, 1540 am Bau der Kirche St.-Laurent das. beschäftigt. 1575 stellte er, gemeinsam mit J. Naquet und Mart. Candelot, die große Arkade an der Orgelseite der Kathedrale wieder her.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Casier (Cazier), Pierre, Priester u. Majolikenmaler im Dienste des burgundischen Hofes, wird von 1387 an erwähnt. In diesem Jahr arbeitete er mit Melchior Broederlam zusammen an „carreaux pains et jolis" für den Fußboden des Schlosses zu Hesdin.

Dehaisnes, Hist. de l'art en Flandre etc. 1886 p. 491, 535 (mit weiter. Lit.); Docum. p. 644. *B.*

Casignola, s. *Cassignola*.

Casile, Alfred, französischer Maler, geb. in Marseille 1847, beschickte den Pariser Salon (Soc. d. art. franç.) von 1879 bis 1905 mit Landschaften, deren Sujets aus der Normandie, der Province, der banlieue von Paris und der Touraine geschöpft waren (1879: Une falaise en Normandie; 1885: Vue de Paris; 1888: Provence; 1891: Effet d'hiver; 1894: Ansicht von Lyon; 1902: Dans les dunes; 1905: Un talus de chemin de fer.). C.s Bilder werden wegen ihrer kräftigen Zeichnung und geschmackvollen Farbengebung gelobt. Er lebt in Marseille. Eins seiner Bilder, La Durance à Orgon (1888), ist durch den Staat an das Mus. von Grenoble überwiesen worden, andere befinden sich in den Museen in Aix, Avignon, Béziers, Tourcoing (s. Kat.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1881 II 76. — Mireur, Dict. d. ventes d'art. Paris 1902 II. — Rich. d'art., prov., mon. civ. VI 199—200. — Salon-Kat. *B.*

Casilear, John W., amerikan. Landschaftsmaler u. Kupferst., geb. in New York 25. 6. 1811, † in Saratoga Springs 17. 8. 1893, erhielt d. ersten Unterricht als Kupferst. bei P. Maverick u. ließ sich 1831 als Banknotenstecher in New York nieder. Er war schon beinahe 30 J. alt, als er auf den Rat von A. B. Durand

1840 nach Europa ging, um sich als Landschaftsmal. auszubilden. Nach 17 Jahren unternahm er eine nochmalige Studienreise nach Europa, hauptsächlich nach der Schweiz. Seit 1854 war er dauernd in New York tätig. C. stand unter dem Einfluß von Thomas Cole und A. B. Durand und half, gleich diesen, dem heimatlichen Landschaftsbild eine Stellung in Amerika zu schaffen. Am bekanntesten und heute noch gern gesehen sind seine Bilder von Lake George und aus der Schweiz. Er hatte unzweifelhaft künstlerische Anlagen, konnte sich aber nie ganz der kleinlichen Technik entziehen, die er in der Jugend gelernt hatte. In den amerikanischen Museen ist C. oft vertreten, so bewahrt das Metropolitan-Museum in New York zwei gute Bilder von ihm, „Auf der Wiese" und „Fernsicht der Catskills".

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paintings. — G. Isham, American Painting. — Art Journ. 1877 p. 242—43. — Kat. d. Metropolitan Museums, Gemälde. — Stauffer, Am. Engr. on Copper and Steel. — Mittlgn v. E. Richter. *Edmund von Mach.*

Casili (Casoli), Francesco, Bildhauer aus Pietrasanta, † am 4. 4. 1612 in Rom. (Mittlg von Fr. Noack aus dem Pfarrbuch von S. Lorenzo in Lucina.)

Casilino, Giovanni Battista, Maler aus Neapel, seit 1608 in Rom nachweisbar. † das. am 22. 7. 1611, 43 Jahre alt. (Mittlg von Fr. Noack aus den Pfarrbüchern von SS. Apostoli und S. Lorenzo in Lucina in Rom.)

Casimir, s. *Karpff,* Jean-Jacques.

Casini, Glockengießerfamilie des 18. Jahrh. in Rom, von deren Mitgliedern *Andrea* (Glocke des Kapitols 1808), *Angelo* (goß die Glocke von S. Giovanni a Porta Latina), *Felice* und *Innocenzo* bekannt sind.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs I 1886. — Forcella, Iscriz. IX 43; X 352. *B.*

Casini, Amélie, Bildhauerin in Paris, geb. in Dinan (Côtes-du-Nord), wohl eine Schwester des Ernest C., beschickte zwischen 1883 u. 1900 alljährlich den Salon der Soc. d. art. franç. mit Bildnisbüsten in Gips, Marmor u. Bronze, sowie Genrestatuen und -statuetten.

J. Martin, Nos peintres et sculpt., 1898 II. — Kat. d. Salon 1885 ff. *H. V.*

Casini, Attilio, italien. Maler um 1670 in Florenz, malte Dekorationen an den Kapellen von Ognissanti.

Richa, Not. delle chiese fiorent. IV 272. *G. Degli Azzi.*

Casini, Bartolommeo, italien. Stuckbildhauer, tätig um 1793 in der Certosa bei Pisa. In den Kapellen des hl. Bruno und des hl. Joseph rühren die Stuckdekorationen von ihm her, in der cappella della Vergine del Rosario führte er neben Pilastern, Kapitellen und Ornamenten auch 2 sitzende Holzengel auf dem Altargiebel aus.

Manghi, La Certosa di Pisa, 1911 p. 188, 191, 192. *W. R. B.*

Casini, Domenico, s. *Casini,* Val.

Casini, Ernest, Bildhauer und Medailleur in Caen, geb. in Dinan. Schüler von Dujardin. Stellt seit 1888 im Pariser Salon (Soc. d. art. franç.) Porträtbüsten, Medaillen, Medaillons und Plaketten in Silber und Bronze aus. Sein Medaillonporträt des Herrn Arm. Gasté von 1894 bewahrt das Mus. in Vire.

Kat. d. Salon 1888 ff.

Casini, Giovanni, Maler aus Bologna, war im Sienesischen, namentlich in Montalcino, wo er in der Madonna della Piazza gemalt hat, tätig. Für diese Arbeiten erhielt er 1556 Zahlungen.

Borghesi e Banchi, Nuov. doc. sen., 1898.

Casini, Giovanni, geb. 24. 6. 1689 in Varlungo bei Florenz, † 29. 3. 1748, lernte bei G. B. Foggini die Bildhauerei, wandte sich aber später der Malerei zu und malte viel für Kirchen und Privathäuser in Florenz, z. B. eine hl. Lucia in S. Jacopo sopr' Arno. Sein Selbstporträt in den Uffizien.

S. de Pazzi, Ser. di Ritratti etc., Suppl. 1766 (Portrait u. Biographie). — Richa, Not. d. chiese fiorent, X 341.

Casini, Giovanni Maria, italien. Maler, lebte in Florenz u. malte 1594 die Kreuzabnahme für den Hauptaltar der Kirche S. Salvatore in Pistoja. Im Chiostro Grande von S. Maria Novella in Florenz stammt von ihm die Botschaft des S. Antoninus an Papst Pius II.

Tolomei, Guida di Pistoja 1821 p. 50. — Richa, Not. delle Chiese fiorent. III 93; X 341. *G. Degli Azzi.*

Casini, Lodovico, sienes. Stuckbildhauer, tätig um 1605, führte in der Kirche S. Niccolò zu Siena, die zum ehemaligen Spedale di Monna Agnese gen. Monagnese gehört, die Stuckarbeiten aus. Besonders zu erwähnen sind dabei die Statuen König Davids u. einer Sibylle.

Ferri, Guida di Siena, 1832 p. 53. — Romagnoli, Cenni stor. artist. di Siena 1840 p. 17, 116. *W. R. B.*

Casini, Valore, italien. Porträtmaler in Florenz, Anf. d. 17. Jahrh., arbeitete mit seinem Bruder *Domenico,* der ihm bei seinen vielen Aufträgen half; Schüler des Domenico Passignani. Seine besten Gemälde sind in S. Maria in Campo zu Florenz die Porträts des Bischofs von Fiesole, Lorenzo Popoleschi, u. seiner Mutter Ginevra, sowie das Bildnis des Kanonikus Aless. Berti, das bei seiner Totenfeier aufgestellt wurde (1638). Auf der Florentiner Porträtausst. 1911 (s. Kat. p. 209) befand sich C.s Porträt des Nic. Pesciolini aus dem Bes. des † Prof. L. Nomi-Pesciolini in San Gimignano.

Füssli, Kstlerlex. I. u. II. Teil. — Baldinucci, Not. dei Prof. del Disegn. III 450. — Lanzi, Stor. pitt. I 222. — Richa, Not. delle chiese fiorent. 1754—62 II 284; VII 181. *G. Degli Azzi.*

Casini (Cassini), Vittore, italien. Maler, malte um 1570—71 die „Schmiede des Vulkan“ im „scrittoio“ des Herzogs Cosimo im Palazzo Vecchio zu Florenz.

Lanzi, Stor. pitt. 1834 I 181. — Gotti, Gall. di Firenze p. 62. *G. Degli Azzi.*

Casini, s. auch *Cassini.*

Casissa, Nicola, neapolit. Blumen- und Fruchtmaler, Schüler des Andrea Belvedere, † 1730.

De Dominici, Vite III 575. *G. Ceci.*

Casler, N., Bildnismaler, tätig um 1820 in Hamburg. Von seinen Gemälden ist das Bildnis des israelitischen Predigers G. Salomon, hauptsächlich durch die Lithographie S. Bendixens, bekannt.

L. Eckhardt, Hamburger Kstlerlex. *Raspe.*

Caslon, William I, Schriftgießer, geb. 1692 in Hales-Owen (Shropshire), † 23. 1. 1766, war zunächst Graveur für die Läufe der Feuerwaffen; bald aber schnitt er auch Buchbinderstempel. Der Buchdrucker Bowyer machte es ihm möglich, gegen 1720 in London eine eigene Schriftgießerei zu begründen, die bald einen bedeutenden Ruf erlangte. C. schnitt eine arabische Type, welche zum Druck des Neuen Testamentes u. der Psalmen verwendet wurde. Sein Hauptverdienst besteht darin, daß durch ihn England unabhängig wurde von der Einfuhr holländischer Schrifttypen. Die Hauptwerke, die mit seinen Typen gedruckt wurden, sind die Werke von Selden und Wilkins' Ausgabe des Pentateuch. 1764 gab C. eine Samml. von Schriftproben heraus unter dem Titel: Specimen of printing types. C.s Sohn, *William II,* † 1778, Schriftgießer, führte die von seinem Vater begründete Schriftgießerei weiter.

Michaud, Biogr. univ. *R. Bernoulli.*

Caslon, William III, Sohn d. William II C., Schriftgießer König Georgs III. von England; diesem widmete er 1785 eine Sammlung von Schriftproben und Schriftgußornamenten seiner Gießerei unter dem Titel: A specimen of printing types. 1795 veröffentlichte er: A specimen of Cast ornaments. 1796 erfolgte eine neue Ausgabe von Schriftproben. (Alle 3 im Besitze der Bibl. des Kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin. *R. Bernoulli.*

Casnedi, Raffaele, lombard. Maler, geb. am 26. 9. 1822 in der Nähe von Como, † am 29. 12. 1892 in Mailand; Schüler der Mailänder Brera-Akademie, die ihm 1851 den Rompreis und 1852 für ein von ihm in der oberen Säulenhalle des Brera-Hofes ausgeführtes Freskogemälde „Leonardo und seine Schule“ den Mylius-Preis verlieh. Nachdem er sich 5 Jahre lang zu seiner Weiterbildung in Rom aufgehalten hatte, wo er mit Bern. Riccardi u. anderen an der Freskobemalung der Deckenwölbungen in S. Maria sopra Minerva teilnahm, und von wo aus er auch die Freskendekorierung von S. Biagio zu Palombara (in den Sabinerbergen) besorgte, kehrte er 1856 nach Mailand zurück und wurde dort alsbald zum Hilfslehrer sowie 1860 zum Professor an der Brera-Akademie ernannt, die von ihm die im akademischen Stile der historisch-romantischen Schule gehaltenen Ölgemälde „Il prigioniero di Chillon“ und „L'obolo della vedova“ für ihre Galerie erwarb. Mit Gius. Bertini 1861—63 an der Ausführung des mächtigen Bühnenvorhangs für das Mailänder Scala-Theater beteiligt (Temperadarstellungen aus den „Fabulae Atellanae“ der altrömischen Bühnenliteratur), betätigte er sich später hauptsächlich als Freskomaler und schuf als solcher neben den allegorischen Darstellungen der neuvereinigten „Provinzen Italiens“ im Salone Reale des 1864 im Bau vollendeten Mailänder Zentralbahnhofs und der „America“ an der Kuppelwölbung der 1865—67 erbauten Galleria Vittorio Emanuele zu Mailand insbesondere eine Reihe umfangreicher religiöser Bilderzyklen in Pfarrkirchen seiner comaskischen Heimatprovinz, so in denjenigen zu Besana (Szenen aus dem Leben Jesu an den Wänden und Gewölben des Langhauses wie des Altarchores), zu Valmadrera (Moses mit den Gesetzestafeln und Christus mit den unschuldigen Kindlein, im Altarchore), zu Asso (Predigt Johannes des Täufers, im Altarchore), wie auch in der Kirche zu Abbiate grasso bei Mailand (zwei große Medaillonfresken im Altarchore). Nebenbei ist er gelegentlich auch als Genremaler und Porträtist tätig gewesen.

Mongeri, L'Arte in Milano 1872 p. 312, 329, 385, 479, 535. — De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 105 f. — V. Bignami im Kat. der Mailänder Säkular-Ausst. 1900 p. 63 f. — Malaguzzi-Valeri, Kat. d. Mailänder Brera-Gal. 1908 p. 372. — Verga-Nebbia-Marzorati, Guida di Milano 1906 p. 220, 234, 253. — D. Angeli, Le chiese di Roma 1900 p. 336. — Nekrologe in Nat. ed Arte 1892—93 I 383; Illustraz. Ital. 1893 I 39. — *L. Càllari.*

Casodevante, Maler in Tournai, der 1752 für ein Porträt des „prince Charles“ (Karl v. Lothringen) Zahlung erhielt.

De la Grange u. Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai, 1889 II 223. *Z. v. M.*

Casola (Casoli), Luigi Maria, bolognes. Architekt, † 80jährig 1739, half Franc. Maria Angellini beim Neubau der Kirche S. Maria della Mascarella und vollendete bis 1725 den Bau d. Ospedale della Vita. Casola stand auch eine Zeitlang im Dienste der Congregazione della Gabella und führte den Titel eines Architekten des Senats.

Malvasia, Pitt. scolt. etc. di Bologna. — Bianconi, Guida di Bologna, 1835. *B.*

Casola (Cassola), Tomaso da, Maler in Parma, 2. Hälfte des 15. Jahrh. C. malte in der Cappella degli Oddi in S. Sepolcro; erhalten ist von ihm jedoch nichts. Aus derselben Familie sind die Namen zweier Gold-

schmiede überliefert: Giacomo und Pietro C.

Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. 1451—1500 (Ms.). *N. Pelicelli.*

Casolani, Alessandro di Agostino (gen. *A. della Torre,* nach seinen Arbeiten im Torre dell' Orivolo zu Siena), Maler, geb. in Siena 1552, † 1606. C. war angeblich Mitglied der edlen Familie der Arringhieri. Anfangs Schüler A. Salimbenis, arbeitete er dann unter Pomarancio (Rancalli), dem er bei den Bildern für den Dom (C. soll hier die Madonna mit dem Kinde u. d. Hl. Antonius u. Agathe gemalt haben) u. die Kirche degli Angeli in Siena behilflich war. Nach Mancini soll C. den Pomarancio bereits in Casole, wo er seine Jugend verbrachte, kennen gelernt haben und ihm dann nach Siena gefolgt sein. Dort fand C. im Hause des Augustinerkomturs Aufnahme, wo er mit Prosp. Antichi zusammentraf, der ihn im Zeichnen unterrichtete und mit dem er später, mit Unterstützung d. Komturs, nach Rom ging, wo er nach den großen Meistern zeichnete. Nach Siena zurückgekehrt, heiratete er die Tochter der Mustico u. entfaltete eine überaus fruchtbare Tätigkeit. 1584 verpflichtete er sich, im Auftrag der Suora Onesta Longhi eine Natività für d. Kapelle delle Volte in S. Domenico zu malen, 1587 wurde er mit der Restauration der Madonna del Prato an Porta Camollia betraut. Später zog sich C. nach Radicondoli in der Nähe v. Casole zurück, ohne jedoch seine künstlerische Tätigkeit einzuschränken. Er arbeitete für Radicondoli (Pfarrkirche: Natività und Tod der Jungfrau), Casole (Pfarrkirche: Pietà usw.), Monte Castelli u. Monte Guidi. Auf das Drängen seiner Freunde nach Siena zurückgekehrt, malte er dort 1594 für den Dom (l. vom Hochaltar) die Natività. Die Skizze für dieses Bild in der Acc. d. Belle Arti zu Siena. Nachdem C. im Refektorium der Certosa vor Porta Romana das Abendmahl gemalt hatte, ging er, der Einladung der Mönche folgend (nach Mancini vom Kardinal Borromeo berufen), nach Pavia, wo er in den Zwickeln der Kuppel der Certosa mit Pietro Sorri zusammen apokalyptische Szenen in Fresko ausführte. Auch hat C., nach der Rückkehr nach seiner Heimat, für Fermo (hl. Ludwig für die Kathedrale), Pisa (Wunder d. heil. Johannes Evang., urspr. in S. Francesco, jetzt in S. Niccolò), Neapel, Genua, Augsburg und Nürnberg gearbeitet. Von seinen zahlreichen, zum großen Teil noch an Ort und Stelle vorhandenen Arbeiten in Siena seien erwähnt: Rückkehr des Papstes aus Avignon auf Rat der hl. Katharina in S. Caterina in Fontebranda; Altarbild der Natività in der Kirche d. Servi; im Torre dell' Orivolo die allegorischen Figuren der Gerechtigkeit, Weisheit, des Tages und der Nacht; eine ganze Anzahl von Malereien in der Confraternità della S. Trinità und Martyrium des heiligen Bartholomaeus im Carmine, 1604, laut Milanesi sein bestes Werk. In der Pieve zu Corsano von ihm 2 Altarbilder (1597). Obwohl C.s Arbeiten Guido Renis Lob hervorriefen, erscheint er heute als ein Manierist schlimmster Art.

Viele von C.s Bildern wurden durch den Stich vervielfältigt, so unter anderem von Zecchi und Zignani, Grecchi, Luca Ciamberlan und F. M. Visconti; für Andrea Andreani (s. d.) lieferte er 1591—93 die Vorlagen für 5 Holzschnittblätter in Helldunkel mit Madonnen- und anderen relig. Darstellungen. Diese Blätter sind mit dem Zeichen ACI (Andrea Casolani invenit) versehen. Nagler (Monogr. I.) vermutet, C. habe sich selbst in der Holzschneidekunst versucht und schreibt ihm vermutungsweise ein ovales Helldunkelblatt, nach Parmigianino kopiert, Madonna mit Kind und Johannes, zu; ein weiteres, seltenes Blatt trägt das Zeichen AC ohne I, es handelt sich um eine büßende Magdalena (nach einer von Ugo da Carpi geschnittenen Sibylle Raffaels). Bartsch (P.-Gr. XVII p. 42) schreibt C. auch eine seltene Radierung der Madonna mit Christuskind u. der Bezeichnung CAF zu. — Handzeichnungen C.s befinden sich in großer Zahl in der Samml. d. Accademia zu Siena, einige in den Uffizien. C.s Selbstportr. in d. Uffizien; auch B. Capitelli stach sein Porträt.

Mancini, Mskrpt in d. Vaticana, Barb. Lat. 4315 fol. 77—78. — Baldinucci, Not. d. prof. d. disegno. — Bartoli, Pitt. d. Italia, II 133. — Campori, Cat. d. quadri. — Lanzi, Stor. pitt. — G. Milanesi, Sulla stor. d. arte Toscana 1873. — Borghesi-Banchi, Nuovi docum. sen. 1898. — Romagnoli, Cenni stor. art. Siena 1840. — Brogi, Invent. gen. d. ogg. d'arte n. prov. Siena 1897. — Heinecken, Dict. d. art. — Nagler, Monogr. I u. II. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt, 2. A. 1911. — Titi, Guida di Pisa, 1751 p. 161. — A. de Morrona, Pisa illustr. 2. A. 1812. — Grassi, Descr. stor. art. di Pisa, 1836—38, II 104. — Malaspina, Guida di Pavia, 1819 p. 129, 138. — Beltrami, La Certosa di Pavia, 1895 p. 160. — G. Natali, Pavia e la sua Certosa, 1911. — C. Ricci, Cat. d. Mostra d. ant. arte Senese, 1904. — D. Angeli, Le chiese di Roma. — Arte Antica Senese, 1904 p. 392, 419, 499. — Arte e Storia, 1893 p. 68 u. 1904 p. 88—90 (Diego Sant' Ambrogio). — Misc. stor. della Valdelsa, 1905, N. 36. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. *M. H. Bernath.*

Casolani, Cristofano, Maler, geb. laut Baglione in Rom von lombard. Eltern gegen Ende d. 16. Jahrh., Schüler des Cav. Pomarancio. Ist vielleicht mit dem *Cristoforo Casolari* identisch, den *Bertolotti,* Art. lomb., 1881, als 1621 in Rom ansässig nachweist. C. war Mitglied der Akad. S. Luca. Baglione nennt eine ganze Anzahl von Arbeiten C.s in Rom, so ein Altarbild mit 3 Heiligen in SS. Nunziata, in S. Maria in Via in der letzten Kapelle r. ein Fresko über d. Altar mit

der Dreieinigkeit und Heiligen, in S. M. delle Grazie verschiedene Fresken innen und außen an der Kirche usw. In Siena soll er an der Freskodekoration des Erdgeschosses des Palazzo Pubblico mitgearbeitet haben. *Brogi* (Invent. gen. d. ogg. d'arte u. prov. di Siena, 1897) verzeichnet zahlreiche Arbeiten C.s in der Provinz Siena, u. a. in S. Martino in Grania bei Asciano eine Madonna mit vielen Heiligen (am l. Altar), in S. Andrea in Galignano bei Casciano eine Madonna zwischen d. hl. Bernardino und Andrea und in S. Leonardo zu Montefollonico bei Torrita eine Beschneidung Christi. Da Baglione angibt, daß C. der Sohn eines Alessandro C. war, von sienesischen Quellen Ilario C. (s. d.) als Sohn des Malers Alessandro genannt wird, dieselben Werke (so z. B. die Fresken in Madonna dei Monti, Rom) bald Cristofano, bald Ilario zugeschrieben werden, und endlich von beiden gesagt wird, daß sie Schüler Pomarancios waren, ist es nicht unmöglich, daß Cristofano und Ilario nur eine Person sind.

Baglione, Vite d. pitt. etc., Neapel 1733. — Titi, N. Stud. u. Descr. (fälschl. *Consolano*). — Missirini, Acc. di S. Luca. — Reiset, Not. d. dessins du Louvre, 1866. — L'Arte, 1903 p. 314. *B.*

Casolani, Ilario, Maler, Sohn des Alessandro C., geb. in Siena gegen Ende des 16. Jahrh., lernte zunächst unter seinem Vater, wurde später Schüler des Pomarancio (Roncalli), der ihn nach Rom mitnahm, wo er um 1620 in S. Maria dei Monti einen Teil der Kuppelfresken, die Geschichten der Jungfrau in der Tribuna, die Decke und die Bilder über dem Haupteingang malte. Laut Baldinucci und Romagnoli beendigte C. nach dem Tode seines Vaters dessen „Verkündigung" in S. Francesco zu Siena. Weitere Arbeiten von ihm in Siena in S. Martino und im Oratorio S. Rocco (heute Oratorio della Contrada della Lupa: Altartafel mit der Kreuzigung, 1626 bestellt), in Montefollonico bei Torrita (S. Sigismondo: Madonna über dem 2. Altar r.). C. erreichte laut Milanesis Urteil an künstlerischer Begabung seinen Vater nicht. Er † in jugendlichem Alter um 1630. Vgl. auch *Cristofano Casolani*.

Mancini, Mskrpt in d. Vaticana, Barb. Lat. 4315 fol. 77—78. — Baldinucci, Not. d. prof. d. dis. (in d. vita d. Aless. C.). — Zani, Enc. VI 59. — Borghesi-Banchi, Nuovi docum. Senesi, 1898. — Brogi, Invent. d. ogg. d'arte n. prov. di Siena, 1897. — Romagnoli, Cenni stor. artistici di Siena, 1840. — Rufini, Guida di Roma, p. 363. — G. Milanesi, Sulla stor. d. arte Toscana, 1873. — Reiset, Not. d. dessins du Louvre, 1866. — Mittlg von F. Noack.

Casolari, s. unter *Casolani,* Cristofano.

Casoli, Alessandro, Maler in Ferrara, freskierte 1652 die Decke von S. Spirito und malte für den Altar del Crocefisso in derselben Kirche ein Bild mit der Darstellung des Purgatoriums. Als sein Werk wird noch das Fresko der Dreieinigkeit an der Decke von S. Rocco erwähnt.

Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. Ferrar. 1846. — C. Barotti, Pitt. e scult. a Ferrara, 1770 p. 164, 171. — Cat. istor. d. pitt. Ferrar. II 78. *B.*

Casoli, Giovanni Battista, Bildhauer aus Pietrasanta, erhielt am 30. 3. 1544 mit Giacomo Perino aus Mailand zusammen 50 Dukaten als Anzahlung für Lieferung „duarum umbrellarum marmorearum" für die Sala regia des Vatikans.

Bertolotti, Art. lomb. a Roma, 1881.

Casoli, Ippolito, Maler in Ferrara, dessen Malereien im Oratorio di Castel Tedaldo 1598 von G. Belloni und Monferrato abgeschätzt wurden. Von 1606 ab arbeitete er mit G. Faccini und Magagnini zusammen an den dekorativen Malereien der Karmeliterkirche S. Paolo; noch 1613, als der letztgenannte starb und von G. Grassaleoni ersetzt wurde, war er dort tätig. Auch in San Giorgio und S. Maria in Vado hat er Fresken ausgeführt.

Baruffaldi, Vite d. pitt. ferrar., 1846. — Frizzi, Memor. 2. Aufl. V 445. — Cittadella, Not. Ferraresi, 1864. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897. — Avventi, Guida p. Ferrara, 1838 p. 136. — Barotti, Pitt. e Scult. di Ferrara, 1770 p. 90, 98. — La Patria 1891, vol 4, p. 74. — Arch. Stor. p. le prov. Parmensi 1909 p. 32. *B.*

Casoli, Ludovico, Maler in Ferrara, der laut *Baruffaldi,* Vite d. pitt. etc. ferrar. 1846, um 1536 tätig war und derselben Familie wie Alessandro u. Ippolito C. angehörte.

Casoli, s. auch *Casali, Casili* und *Casola.*

Casone (Casoni, Cassoni), Felice Antonio (bald mit dem einen, bald mit dem anderen Vornamen angeführt), Architekt, Bildhauer, Wachsbossierer und Medailleur, geb. 1559 in Ancona, † im Januar 1634 in Rom. Seine Erziehung genoß er in Bologna; er kam aber offenbar bald nach Rom. Hier erbaute er seit 1624 (vielleicht mit dem Kapuziner P. Michele zusammen) die Kapuzinerkirche S. Maria della Concezione, etwa gleichzeitig die Kirche und das Konvent der irischen Mönche zu S. Isidoro, ferner das Konvent von S. Marcello, das von S. Agostino und das Kloster von S. Lucia in Selcium. Er war auch für den Herzog von Bracciano und für den Grafen Altemps (später Erzbischof von Salzburg) tätig. Baglione berichtet auch von einem Brunnenbuch, das er gemacht haben soll. Auch den Entwurf des Brunnens im Palazzo (Gabrielli-Taverna) di Montegiordano in Rom schreibt er ihm zu. Von seinen Medaillen sind die vier auf Dion. della Ratta (alle datiert 1592) signiert „Casonius", die auf den Kard. Aldobrandini „Antonius Casonius f. 1598", die auf Erc. Bottigario „Antonius Casonius", die auf die Malerin Lavinia Fontana (von 1611) „Ant. Casoni"; es wird ihm auch noch eine allegorische Medaille zugeschrieben. Endlich

wird, als von seiner Spezialität, von bemalten Wachsgruppen mit winzigen Figürchen berichtet, z. B. von einem Raub der Proserpina.

Baglione, Vite de' Pitt. etc. (Roma 1642) p. 339. — Titi, Descrizione etc. (ed. 1763) p. 336, 339, Ammaestr. p. 305, 307 u. Nuovo Studio p. 360, 362. — Füssli, Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. — A. Ricci, Mem. stor. d. arte e d. artisti d. Marca di Ancona 1834 II 190. — Armand, Les Méd. ital. (Paris 1883—1887) I 303, III 147. — Notizen von G. F. Hill. *Oskar Pollak.*

Casone, Giov. Battista, Maler aus Sarzana, 2. Hälfte des 17. Jahrh., Schüler von Fiasella. *Soprani-Ratti,* Vite d. pitt. Genovesi I, 1768, erwähnt von ihm 2 Bilder in Genua: in S. Maddalena einen S. Francesco di Paola und in S. Vergine delle Vigne eine Madonna mit Heiligen. *D'Althan,* Art. ital. 1902, der C. aus Spezia stammen läßt, schreibt ihm in der dortigen Collegiata ein „Wunder der Brotvermehrung" zu.

Casone, s. auch *Casoni* und *Cassone.*

Casoni, Alessandro, Bildhauer aus Carrara gegen Ende des 16. Jahrh., wurde nach Sarzana als Sachverständiger zur Schätzung der Arbeiten am Taufbrunnen der Kathedrale berufen.

Giorn. Ligust. IV 300—29. *G. B.*

Casoni, Baldassare, carrares. Bildhauer, der die Kolossalstatue des hl. Bonaventura an der Fassade von S. Giovanni in Laterano zu Rom gearbeitet haben soll. Nach Zani hätte er um 1735 gelebt. Campori identifiziert ihn mit einem Künstler gleichen Namens, den er in einem Manuskript Lucianis fand, und der Arbeiten für Venedig, Livorno und für Holland, und einen Altar mit dem hl. Antonius in der Kirche Madonna del Monte bei Massa gemacht hätte.

F. Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma 1763 p. 475. — Zani, Enc. met. VI 60. — G. Campori, Memorie biogr. etc. di Carrara 1873.

Casoni, Giovanni, „intagliatore di marmo" von Carrara, schätzte zu Pisa 1623 eine Arbeit Franc. Ciolis für den Dom ab.

Tanfani-Centofanti, Not. di art. Pisani, 1897.

Casorate, s. dam. verb. *Vornamen* und *Maltagliato.*

Casorati, Felice, piemontes. Maler, der in den letztjährigen venezian. und römischen Kunstausstellungen Aufsehen erregte mit bravurös gemalten und lebendig beseelten Charakterstudien alter Frauen (Ausst. Venedig 1909: „Le Vecchie", großes Gruppenbild im Stile Zuloagas) und junger Mädchen (Ausst. Venedig 1909: „La Cugina", 1910: „Le Ereditiere", — Gruppen frühreif-koketter Backfische im Stile der jung-Pariser Kinderporträtisten).

Rassegna Contemporanea 1909 IX 588. — Emporium (Bergamo) 1909 XXX 271 f.; 1910 XXXII 335 (mit Abb.). — Natura ed Arte 1909—1910 XXXVII 722 f. (mit Abb.). — L'Arte 1909 p. 390 f.; 1910 p. 307. — L'Art et les Artistes 1909 IX 179, 182. — Kunst f. Alle 1909 p. 564.

Casotti, Antonio, Architekt in Reggio, Emilia. Am 17. 8. 1452 wurde er von den Anziani mit dem Bau des Turmes von S. Agostino betraut, der als ein schönes Beispiel lombardischer Backsteinarchitektur uns erhalten ist. In den nächsten Jahren wird C. im Zusammenhang mit unbedeutenden Arbeiten öfters genannt, bis er 1462 den Bau des Klosters S. Maria delle Grazie übernahm. Laut dem erhaltenen Kontrakt verpflichtete sich C., sämtliche Klosterräumlichkeiten, Nebengebäude, wie auch die Kirche, den Campanile u. die Sakristei aufzuführen (1467 beendigt). Die Überreste dieses einst reichen Baukomplexes sind dem Konvent Corpus Domini (jetzt Gefängnis) so verwandt, daß man auch diesen letzteren Bau dem C. zuschreiben möchte. 1469 war er mit *Tono C.*, wahrscheinlich seinem Neffen, am Palazzo del Comune tätig, 1483 am Palazzo della Cittadella. Wie aus einer Rechnung von 1484 hervorgeht, hat C. auch den Palazzo del Podestà erbaut und 1507 führte er in einem Saale des Palazzo degli Anziani verschiedene Arbeiten aus. In dieses Jahr fällt auch die letzte Bauunternehmung C.s, die des Turmes Bordello, der als Archiv der Kommune benutzt wurde. Im selben Jahr wird der Künstler wohl † sein, da in einer Zahlungsurkunde bereits seine Erben figurieren. — Der schon erwähnte *Tono C.* überlebte ihn noch lange, hat aber nur Arbeiten von geringer künstlerischer Bedeutung, wie Brücken, Mauern usw. ausgeführt. — Weitere Mitglieder der Familie Casotti, die ebenfalls als Muratori verschiedentlich von der Kommune zu Reggio während des 15. Jahrh. beschäftigt wurden, sind *Girolamo, Giuliano* und *Taddeo C.*

F. Malaguzzi Valeri, Not. di art. Reggiani, 1892 u. ders. in Rass. d'Arte, 1902 p. 176. — L'Arte 1899, 128 (Ferrari). *B.*

Caspar, Bildhauer aus Straßburg, um 1372 in Luzern oder in Meggen bei Luzern ansässig.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Caspar, der Maler, erwähnt im Konstanzer Steuerbuch 1427 und 1428.

Helm. Th. Bossert, Schauinsland, 1910 p. 121. *H. Th. Bossert.*

Caspar, Architekt, baute 1469—76 die zweischiffige Kirche zu St. Oswald bei Zeiring.

Wastler, Steirisch. Kstlerlex., 1883. — Mitteilgen d. Centr.-Comm., N. F. VIII (1882) p. CXIII.

Caspar, Meister, deutscher Waffenschmied Kaiser Maximilians I. und Erzherzog Sigismunds von Tirol. 1478 lieferte er einen Harnisch für Bernhard (Burkart?) von Knieringen, vor 1496 einen Harnisch für Maximilian. Das Inventar des Harnischhauses zu Augsburg vom 23. 3. 1519 führt weiterhin

einen Rücken und ein geschobenes Bruststück (Krebs) von C. in kaiserlichem Besitze auf.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. I 1 p. 199; I 2 No 361; II 2 No 550; III 2 No 2955. *W. R. B.*

Caspar, Kristallschneider, 1498, Kaiser Max I. beauftragt am 3. Jan. 1498 in Innsbruck die Kammer, dem Kristallschneider Caspar 20 fl. rhein. zu leihen, damit dieser seine Arbeit in Innsbruck beginnen könne.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. I 2. T. No 490; II 2. T. No 581, 588. *Bischoff.*

Caspar, Malermeister zu Landau in der Pfalz 1514. Ratsbuch p. 147 (Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins). *H. Th. Bossert.*

Caspar, Steinmetz aus dem Eichstädtischen, fertigte 1614 den Taufstein in Auernheim.

Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882 p. 187.

Caspar, Carl, Maler, geb. zu Wurzbach in Schwaben 1747, † in Wien 16. 9. 1809; seit 22. 6. 1764 Schüler und seit 1784 Mitglied der Wiener Akademie. Seine Bilder zeigen eine ähnliche Richtung wie die seines Landsmanns u. Mitschülers Füger. Gemälde in Wien in der Akademie-Galerie (Hektor und Andromache) und in Privatbesitz.

Bodenstein, Hundert Jahre Wiener Kunstgesch., 34. — Kat. der Gal. d. Akad., Wien. — Österr. Ksttopogr. II 382. — Meusel, Miscell. XXII 248. *Hans Tietze.*

Caspar, Carl Franz, Maler in Graz, † 1703 im Stift Admont, malte 1672 im Schlosse Eggenberg bei Graz 4 Zimmer aus.

Jos. Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883.

Caspar, Franz, Bildhauer, in Wien tätig, geb. zu Carlstatt im Frankenlande. Arbeitet 1711 am Castrum doloris Josefs I. mit, verfertigt 1714 Bilderrahmen für die Wiener Ratsstube und ist von 1721 mit dekorativen Bildhauerarbeiten an der Karlskirche in Wien beschäftigt. Wohl identisch mit Joh. Franz C.

Mittlgn der Centr.-Comm. N. F. II p. XLVIII. — Kst u. Ksthandw. III 210. — Schlager, Donner 131 f. — Schlager, Materialien zur österr. Kstgesch. im Arch. f. österr. Gesch. V 714. — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 7318, 9251, 9336. *Hans Tietze.*

Caspar, Johann Franz, Bildhauer, in Wien tätig, † vor dem 27. 11. 1728; wohl identisch mit Franz C. Arbeitet 1723 unter Steinl an dem Hochaltar für Heiligenstadt, 1724 am Oratorium der Klosterneuburger Pfarrkirche mit; 1725 macht er für Steinl das Modell für den Hochaltar derselben Kirche, bei dessen Ausführung (1726 ff.) er den Hauptanteil an den dekorativen Skulpturen erhält.

Pauker im Jahrb. d. Stiftes Klosterneuburg II 335, 349, 348, 351, 367. — Österr. Ksttopogr. II 405. — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI, Reg. 7426. *Hans Tietze.*

Caspar, Joseph, Maler und Stecher, geb. 17. 2. 1799 zu Rorschach (Schweiz), † 22. 2. 1880 in Berlin; studierte die Malerei 1815—1820 in Rom, wo er im Frühling 1819 an der deutschen Ausstellung im Palazzo Caffarelli mit zwei Ölgemälden, einem kleinen Madonnenbild mit einem Bildnis, beteiligt war, widmete sich aber dann ganz der Kupferstichkunst, zuerst (1820) in Berlin bei Buchhorn, dann seit 1821 unter Longhis u. Anderlonis Leitung in Mailand. 1826 nach Berlin zurückgekehrt, wurde er 26. 8. 1837 ordentliches Mitglied der dortigen Akademie und übte seine Kunst, bis er sie 1847 wegen Augenschwäche aufgeben mußte. Seine ersten Arbeiten lieferte er für die vom preuß. Ministerium des Innern herausgegebenen „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker" 1821—1830; später setzte er mit Guhl zusammen die „Denkmäler der Kunst" fort. Hauptwerke in Kupferstich: hl. Katharina nach Raffael 1827; Madonna des Hauses Colonna nach demselben 1830; Bacchant auf dem Panther nach Müllers Bronzegruppe 1834; Tizians Tochter 1835; die Jungfrau das Kind anbetend nach Daege 1838; Bildnis d. Prinzen Thomas v. Savoyen-Carignan nach van Dyck 1841; S. Barbara nach Boltraffio 1842; das befreite Jerusalem nach Overbeck 1845; außerdem W. Wachs' 9 Musen aus dem Berliner Schauspielhaus und verschiedene Werke von Chr. Rauch; seine letzte Arbeit war das Porträt Felix Mendelssohns nach Hensel.

Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Man. I 610. — Passavant, Ansichten über d. bild. Kste, 206. — Kunstblatt, 1827 p. 104; 1837 p. 8, 392; 1840 p. 319; 1841 p. 76, 223, 259; 1842 p. 195; 1844 p. 356; 1845 p. 223; 1847 p. 168, 187. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstsl., 1870 I. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kat. d. 54. Ausst. der Kgl. Akad. in Berlin, 1880, mit Nekrol. p. XIV. *Friedr. Noack.*

Caspar, Karl, deutscher Fresken-, Landschafts- und Porträtmaler, geb. 13. 3. 1879 in Friedrichshafen am Bodensee, besuchte 1896 bis 1905 die Akad. in Stuttgart (Lehrer: Grünewald, Ludwig Herterich, Robert von Haug) und München (Ludwig Herterich). Sein jetziger Wohnsitz ist München. Schon in den Arbeiten der Schule tritt seine hervorragende Begabung für große monumentale Form zutage, die durch das Studium Giottos auf einer längeren ital. Reise (1906) ausbildete und vertiefte. Dazu hat er sich alle Errungenschaften moderner Farbenauffassung angeeignet, so daß seine gereiften Arbeiten als eine Synthese ernsten Erfassens des Gegenständlichen, monumentaler hieratischer Form und aus der Natur gewonnener, aber geistig übersetzter und verklärter Farbe sich darstellen und einen gesunden, im engsten Zusammenhang mit der Tradition stehenden Fortschritt in der religiösen Kunst bedeuten. Die Hauptwerke seiner Tätigkeit auf dem Gebiete religiöser Monumentalkunst sind die Wandbilder in der Kirche zu Heudorf (Mengen, Württemberg) 1905; ein Wandgemäldezyklus in der Stadtpfarrkirche in Binsdorf

(Württemberg), darstellend Pietà, Verkündigung, Heimsuchung, Eva und Sulamith, Esther und Judith, aus dem Jahre 1907. Aus dem Jahre 1910 stammt ein Freskenzyklus an der Villa des Univ.-Prof. Dr. Schäfer in Beuren (Hohenz.), aus 2 größeren (Verkündigung und Anbetung der Könige) und 4 kleineren Bildern bestehend, in der Farbe absichtlich auf wenige kühle Töne beschränkt. Kleinere Arbeiten monum. Charakters sind die Kreuzwegstationen (in Tempera) für Balingen (Stadtpfarrkirche) 1907, ein Altarbild für Hausen a. Th., 1905, 4 große Kartons für Glasgemälde (Kirche in Boll-Hohenzollern 1909). Neben dieser Tätigkeit für Neubelebung der relig. Monumentalkunst geht die Schaffung zahlreicher Ölbilder und Zeichnungen. Hauptsächlich Allegorien: Abundantia (1903), Frühling (1904), Flora (1905, Bes.: Feinhals-Köln), Melancholie (1907); religiöse Darstellungen: mehrere Madonnen, Pietà (1910), Noli me tangere (1910; Bes.: Wallraf-Richartz-Museum der Stadt Köln), Christus und die Samariterin (1910); Landschaften, zumal mit Motiven der schwäbischen Alb; sowie eine größere Anzahl breit und flüssig gemalter Porträts.

C. beteiligte sich an Ausstellungen u. a. in Dresden (1905), Karlsruhe (1906, Ausstellung des Stuttg. Künstlerbundes), München (1906, Frühjahrsezession), Köln (1906, Ausstellung d. Vereins d. Kunstfreunde am Rhein), Dresden (1908 große Kunstausstellung), Wiener Kunstschau (1908), München (1910, Sezession), Darmstadt (Deutscher Künstlerbund 1910).

Die Kunst XIII u. XV 392. — Rheinlande (1906) 165, 185. — Konrad Weiß, „Ein relig. Monumentalmaler Württembergs" in Köln. Volksztg. 1909 No 557 (abgedr. Stuttg. Tagblatt u. Deutsches Volksblatt-Stuttgart 1909). — Herders Konvers.-Lex. IX (1910) 330. — Hochland VIII (1911) 519. *Albert Pfeffer.*

Caspar-Filser, Maria, deutsche Landschaftsmalerin, geb. in Riedlingen (Württ.) am 7. 8. 1878, studierte 1896—1902 an der Stuttgarter Akad. (unter Friedrich von Keller, G. Igler und Ludwig Herterich), in München u. in Paris. Verheiratet seit 1907 mit dem Maler Karl Caspar in München. Die Jugendarbeiten bekunden den Einfluß ihres Lehrers Keller-Stuttgart, von dem sie sich aber später befreit. In Balingen, am Fuß der schwäbischen Alb, hat C.-F. sich dann in die herbe Schönheit der Alblandschaft eingelebt und eine unerschöpfliche Fülle von Motiven gefunden. Zumal den Vorfrühling in seinen föhnigen Stimmungen und mit seinen graubraunen Tönen, sowie die Pracht der Baumblüte in den Talgängen hat sie zum bevorzugten Studienobjekt erwählt. Für die Bewältigung der charaktervollen Alblandschaft steht der Künstlerin ein sicheres bedeutendes Auge, eine ins Große, Monumentale gehende Formauffassung und eine breite, sichere Technik, dazu ein von Werk zu Werk fortschreitender Reichtum und lichte Kraft der Farbe zu Gebote. Meistens gibt die Künstlerin Alblandschaften ohne Staffage in großem Formate; dann und wann verstärkt sie die landschaftliche Stimmung durch die Gestalten arbeitender Menschen. Unter den etwa 300 Ölbildern (bis 1911) ragen als bedeutende Schöpfungen hervor: Kartoffelernte (1905, Bes.: A. Schneider-Stuttgart), Säemann (1905, Kunstverein Stuttgart), Winterlandschaft (1906), Tauwetter (1907 Reg.-Rat Ramm-Stettin), Ährenleserin (1907, Schneider-Stuttgart), Obsternte auf der schwäb. Alb, 1908, ein großes dekoratives Triptychon (Bezirksratsgebäude Balingen), Blühende Wiese 1901 (Baronin Berchem-München), Vorfrühling auf der schwäb. Alb, 1909, dekoratives Wandbild (Villa Haux-Ebingen), Obsternte 1909 (Gieringer-Wien), Föhn auf der Alb (1909, Grotz-Ebingen), große dekorative Frühlingslandschaft 1910 (Villa Dr. Hübner-Balingen), Eyachtal im Herbst, 1910 (Villa Gussmann-Ebingen). Seit 1905 beteiligte sich die Künstlerin an allen bedeutenderen Kunstausstellungen. Größere Kollektivausstellungen ihrer Werke fanden statt in Stuttgart (1908), München (1909).

Die Kunst XXI (1909/10) 20. — Hochland VI (1909) 214—44 mit Abb. — Münch. N. Nachr. 433 v. 16. 9. 1908. — Augsb. Postzeitung v. 17. 9. 1908. *Albert Pfeffer.*

Caspar, s. auch *Kaspar.*

Caspari, Hendrik Willem, holl. Zeichner, geb. in Wesel am 28. 1. 1770, kam schon 1776 mit seinen Eltern nach Amsterdam, wo er, nachdem er bei G. Grijpmoed gelernt hatte, in der Tapetenfabrik von Troost van Groenendoelen tätig war. Nachher hat er sich ausschließlich dem Porträtfach zugewandt u. eine große Anzahl Porträts in Tusche gezeichnet, und auch mehrere in Miniatur gemalt, deren Ähnlichkeit gerühmt wird. Von einer Folge von ihm gezeichneter Künstlerporträts sind einige von J. E. Marcus gestochen. Fast sämtliche niederländische Dichter seiner Zeit hat er für den Nederlandschen Musen-Almanach gezeichnet, welche dann von Lod. Gottl. Portman, Willem van Senus Dirk Juriaen Sluyter und anderen gestochen wurden. Caspari hat auch selbst Porträts gestochen, unter anderem eine Folge von Pfarrern, die Silhouetten d. Offiziere, welche 1793 die Festung Willemstad gegen das französische Heer verteidigt haben, und in Aquatinta das Porträt von Henri Daniel Guyot. Er ist 8. 9. 1829 in Amsterdam †.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc. III 150, 151; IV 33, 34. *E. W. Moes.*

Caspari, Jan Willem, holl. Stecher, Bruder des Hendr. Will. C., 1779 in Amsterdam geb., † um 1838, wurde von L. A. Claessens und L. G. Portman zu einem Kupferstecher

gebildet, der nicht ungeschickt viele von seinem Bruder gezeichnete u. gemalte Porträts in Punktiermanier gestochen hat. Sein umfangreiches Stecherwerk weist u. a. eine große Folge von Pfarrerporträts auf und zusammen mit A. van der Beek eine Folge von Bildnissen von katholischen Geistlichen. Von seinen übrigen Porträts ist zu erwähnen das von Im. Capadoce nach W. B. van der Kooi, u. König Ludwig Napoleons nach Aug. Desnoyers. In Aquatinta hat er ein Gedenkblatt auf den Kapitän Guinoseau gemacht (1816). Nach seiner Vorzeichnung hat W. van Senus eine Folge von Schauspielerporträts gestochen. Sein von G. Lamberts nach einem Selbstbildnis gezeichnetes Porträt in der Sammlung Gerritsen im Haag.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc. III 238, 239. *E. W. Moes.*

Caspari, Johann Paul, Maler, 1770 kurbayrischer Hoftheatermaler in München. G. C. Kilian hat sein selbstgemaltes Porträt gestochen. — Er ist wohl identisch mit dem 1739 für den Hof in Bayreuth beschäftigten „Maschinenmaler“ *Casperi*.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810 p. 39 u. Anh. p. 218. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe d. Markgr. v. Brandenbg, Straßbg 1901 p. 228. *H. V.*

Caspari, Walther, Maler und Illustrator in München, geb. am 31. 7. 1869 in Chemnitz, Schüler der Kunstschulen und Akad. in München, Leipzig und Weimar. Frühzeitig auf Erwerb durch Illustrationstätigkeit angewiesen, hat er sich durch geistvolle, elegante Zeichnungen bekannt gemacht, die, zumeist gesellschaftliche Satiren, als Vignetten in der Münchener Jugend erschienen sind. In Ausstellungen nur gelegentlich mit Tuschzeichnungen („Sonntagsruhe“, „Atelierstimmung“, „Ein Idyll“) und Originallithographien (Illustrationen zu 7 Märchen von Grimm) vertreten, hat er im Gebiet der Gebrauchsgraphik (Exlibris, Plakate, Titelblätter etc.) eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Von Illustrationswerken seien genannt die Zeichnungen zu Wolzogen „Das dritte Geschlecht“, und zu einigen Novellen v. Rudolf Presber. Sehr beliebt sind auch seine Kinderbilderbücher (wie „Frühling, Frühling“, „Kinderland, du Zauberland“, „König ist unser Kind“), die in ihrer klaren Natürlichkeit zu den erfreulichsten Erscheinungen ihrer Art gehören.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. — Dreßlers Kstjahrb. — Das geistige Deutschland. — Wer ist's? 4. A. 1909. — Die Graph. Künste 1901, Mittlgn p. 50. — The Studio, Winter-Number 1900/01 p. 171. — Die Kunst f. Alle XV 406; XVII 115; XX 336, 371 (Abb.) 375. — Jugend, München 1896—1907. — 3000 Kstbl. d. Münch. Jugend, p. 24. — Die Rheinlande II. Febr.-Heft p. 59; III. Okt.-Heft p. 238. — Kat. der Aquar. Ausst. Dresd. 1909, 1911, d. Dtsch. Kst-Ausst. Düsseld. 1902, d. Berliner Gr. Ausst. 1903, 1905, 1906 1909, d. Münch. Glaspal. 1907, 1911. — Kunst unserer Zeit, 1907 I 25, 26. *Wgn.*

Casparides, s. *Kasparides.*

Caspers, Joh. Bapt., falsch für *Jaspers.*

Caspers, Mlle Pauline, Blumenmalerin in Paris, stellte zwischen 1890 und 1902 im Salon d. art. franç. und im Salon de Blanc et Noir aus (s. Kat.).

Cass, George N., amerikan. Landschaftsmaler, † 1882, lebte in Boston und malte in Öl und Aquarell seine besonders in New England beliebten Landschaften. — Seine Frau war Stilleben- und Fruchtmalerin.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent., 1893.

Cassagne, Armand Théophile, Landschaftsmaler (in Öl und in Aquarelltechnik), Zeichner und Lithograph, geb. am 3. 5. 1823 in Le Landin (Eure), † am 5. 6. 1907 in Fontainebleau. Ging 1852 zu seiner Ausbildung nach Paris, wo er die Bekanntschaft Viollet-le-Ducs machte, der ihn als Zeichner bei einigen seiner Werke mit heranzog, und wo er Schüler des engl. Aquarellisten J. B. Harding wurde. Seit 1857 in Fontainebleau ansässig, beschickte er seit 1859 fast alljährlich die Ausst. des Salon, meist mit landschaftlichen Motiven aus dem Walde von Fontainebleau. 1892—94 stellte er hier auch einige große Zinkographien aus, die ihm viel Erfolg brachten. Bilder von ihm bewahren die Mus. zu Evreux, Andelys, Chateau-Thierry und Compiègne (Vivenel), vor allem aber lernt man ihn kennen in Melun, wo sich seine Hauptwerke, mehrere große Ölgemälde und 40 Aquarelle, befinden; unter ersteren seien genannt: le Nid de l'aigle, Roland et Charlemagne, Les Rochers de Quasimodo, Soleil couchant und Lisière de forêt. Von seinen lithographierten Serien erwähnen wir: La Normandie lithographiée ou teintes graduées d'après nature (6 Bl., Paris 1853); Les bords du Rhin (1854); Le Duché de Luxembourg (1855); L'Auvergne (1856). Auch als Kunstschriftsteller hat C. sich betätigt; so veröffentlichte er 1858 die Schrift: La perspective du paysagiste, 1862: Dessin pour tous, 1874: Traité d'aquarelle.

L. Coutil, Armand Cassagne, peintre paysag., aquarell. et lithogr., Evreux 1908 (Extr. di Bull. de la Soc. d. Amis d. Arts du départ. de l'Eure, No XXIII Jahrg. 1907). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — L'Art I 334 ff. — Gaz. d. B.-Arts XV 379; XIX 31; 1870 II 55; 1875 II 24. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. *H. V.*

Cassagnes, Kapuzinermönch in Rodez, der 1758 die dortige Kirche St. Amand in ihrer ursprünglichen romanischen Form wieder aufbaute.

Ad. Lance, Dict. des Archit. franç. 1872. — Didron, Annales archéolog. XII.

Cassago, Giuliano, Tiermaler von Brescia, geb. 1694, † 1741, näheres nicht bekannt.

Fenaroli, Art. bresciani 1877 p. 306.

Cassagrande, Carlo Francesco, Stukkateur in Graz, verfertigte, gemeinsam mit Dom. Boscho, 1706 die Stuckaturen im Ad-

monterhofe das. und war 1719 mit Stuckoarbeiten in der Kirche Maria-Hilf in Graz beschäftigt.

J. Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883.

Cassaigne, Joseph, Bildh., geb. in Toulouse, stellt seit 1897 Genreskulpturen im Sal. d. art. franç. in Paris aus: 1897: Narcisse; 1902: Amor et Psyche; 1908: Soir de mariage u. La Paix; 1910: Clemence Isaure; 1911: Retraites ouvrières et paysanes (s. Kat.).

Cassan, Jean-François-Léon, Maler, geb. in Charleville 1822, † 1874 in Nantes. Von ihm ein Ölporträt des Dom Lalondrelle im Collège zu Compiègne und eine Zeichnung in schwarzer Kreide nach demselben im Musée Vivenel das. (Kat. v. 1900).

Cassana, Giovanni Agostino, gen. *Abate Cassana,* Maler aus Genua, geb. um 1658, † 5. 5. 1720 zu Genua, Sohn des Giov. Franc. C. Arbeitete in Genua, Toskana und Venedig, eine Zeitlang auch für die Herzogin von Guastalla, als Porträt- und Tiermaler. Sein Bildnis des venezian. Dogen Giovanni Corner II. befindet sich in der Akademie zu Venedig (gest. in Schwarzmanier von A. Zucchi 1722). Ebendort von ihm ein Fruchtstück und ein solches mit Tieren staffiert (beide aus dem Kloster S. Giorgio Maggiore). Brandolese erwähnt von C. ein Bild mit zwei kämpfenden Hähnen im Collegio del Monte di Pietà zu Padua, Bartoli verschiedene Landschaften mit Staffage in Palästen zu Rovigo. Sein Selbstporträt wurde von P. A. Pazzi u. Perini gestochen; das Bildnis des G. B. Fabri stach Piccini nach ihm. C. ist auch bekannt als der Vollender von Raffaels Madonna del Baldacchino. Um 1700 befand sich dieselbe in seinen Händen, er hat sie wahrscheinlich oben vergrößert und das ganze Bild mit braunen Lasuren versehen. — Ein Stilleben mit Früchten C.s im Mus. in Nizza; ein Tierstück im Stadtmuseum zu Mainz.

Soprani-Ratti, Vite d. pitt. gen. — Vasari-Milanesi, Vite. — Bottari, Lett. pitt. — Brandolese, Pitt. di Padova 1795. — Bartoli, Le pitt. di Rovigo, 1793. — Moschini, Guida per Padova. — Burckhardt, Cicerone, Ausg. 1910. — Campori, Art. n. stati Estensi, 1855. — Kat. d. venezian. Akademie. — Heinecken, Dict. d. art. — Rass. Bibliogr. d. Arte Ital. II, 1899 p. 105. *B.*

Cassana, Giovanni Battista, Maler, geb. zu Genua 1668, † 29. 10. 1738. Sohn u. Schüler des Giovanni Franc. C., arbeitete ebenfalls in Mirandola, so malte er unter anderem eine Madonna mit den Heil. Anna u. Joachim für S. Francesco u. 2 Bilder (Herz Jesu und S. Andrea Avellino) für den Dom. Sein Hauptwerk war das Bild mit den Heil. Giacomo della Marca und Francesco Solano für den Hauptaltar des Domes (1727). Laut Soprani hat C. Blumen-, Frucht- und Tierstücke mit großem Geschick gemalt. Campori nennt ihn jedoch einen mittelmäßigen Maler. Seine letzte Lebenszeit verbrachte er im Elend.

Campori, Art. n. stati Estensi, 1855 p. 142. — Soprani-Ratti, Vite d. pitt. etc. Genovesi, 1769 II 17. *B.*

Cassana, Giovanni Francesco, Maler, geb. um 1611 zu Cassana (Riviera Orientale), † Mirandola am 19. 7. 1690. Schüler von Bernardo Strozzi in Genua, den er angeblich auf seiner Flucht nach Venedig begleitete. In letzterer Stadt arbeitete C. längere Zeit, ohne jedoch den erwünschten Erfolg zu haben. Brandolese erwähnt von ihm 3 Werke in Padua, ein „Baccanale" im Stile des Rubens im Collegio d. Monte di Pietà und 2 Bilder im Chor von S. Giustina (Abraham und die 3 Engel und die Bestrafung von Nadab und Abjud); diese werden wohl während seines venezianischen Aufenthalts entstanden sein. Anfangs der 80er Jahre des 17. Jahrh. übersiedelte C. nach Mirandola, wo er im Dienste des Principe Alessandro II. Pico bis zu seinem Tode tätig war. Er malte u. a. für die Jesuitenkirche einen hl. Ignatius, für S. Rocco einen S. Francesco di Paola und einen hl. Hieronymus mit dem Kruzifix für den Dom (letzteres Bild laut Campori seine beste Arbeit und noch erhalten, beschädigt). C. war der Lehrer von G. Perraccini und P. Paltronieri. Seine 3 Söhne Giov. Agostino, Giov. Battista und Niccolò waren ebenfalls Maler.

Campori, Art. n. stati Estensi, 1855 p. 140 u. ders. Cat. d. quadri. — Soprani-Ratti, Vite d. pitt. etc. Genovesi 1769, II 12. — Brandolese, Pitt. di Padova 1795 p. 11 u. 94. — Moschini, Guida di Padova. — Kat. d. Pinakothek, Bologna (Bild mit d. hl. Martinus, angebl. nach Bern. Strozzi). *B.*

Cassana, Suor Giulia Vittoria (nach Campori; gewöhnlich *Maria V.* gen.), Malerin, geb. und tätig in Mirandola, Tochter des Giov. Battista (nicht des Giov. Francesco!) C., lebte noch 1738. Sie war eine mittelmäßige Malerin von Heiligenfiguren. (Campori widerlegt auch die Angabe, daß sie 1711 in Venedig gest. sei.)

Campori, Art. n. stati Estensi, 1855 p. 143. — Soprani-Ratti, Vite d. pitt. Genovesi 1769, II 17. *B.*

Cassana, Grisante, Maler, geb. 1738 in Borgo S. Donnino, † ebendort 1783. C. malte für die Kirche der Kapuziner zu Busseto einen S. Antonio da Padova und einen Beato Giuseppe da Leonessa.

Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di Belle Arti 1751—1800. — Zani, Enc. VI 61—62. — Vitali, Le pitture di Busseto p. 52.

N. Pelicelli.

Cassana, Maria V., s. *Cassana,* Giul. Vitt.

Cassana, Niccolò, gen. Nicoletto, Maler, geb. in Venedig 1659, † 1713, Sohn u. Schüler des Giov. Francesco C., hauptsächlich als Porträtmaler tätig und als solcher zu seiner Zeit gesucht. Wahrscheinlich in Venedig

malte er die bekannte Kopie nach Tizians Tod des hl. Petrus Martyr (Venedig, S. Giovanni e Paolo). Er arbeitete viel für den Hof zu Florenz, porträtierte den Großherzog Cosimo III. und seine Gemahlin wiederholt, u. hat auch für ersteren mehrere Gemälde mytholog. Inhalts ausgeführt. (Bacchanal, jetzt in der Eremitage, Petersburg; Venus mit Amor usw.) Laut Katalog von 1886 bewahrt die Galerie der Uffizien zu Florenz 2 Porträts von C. (No 103 und 124). Sein Selbstbildnis hängt in der Samml. von Künstlerporträts ders. Galerie (gest. von P. A. Pazzi). Das Porträt eines Malteserritters in der Pitti Gal., in derjenigen zu Lucca ein Frauenbildnis. Seine letzten Lebensjahre verbrachte C. in England, wo er für die Königin Anna gemalt haben soll. Vercruys u. Vertue haben nach seinen Porträts gestochen.

Soprani-Ratti, Vite d. pitt. Genovesi, 1769, II 14. — Campori, Art. n. stati Estensi 1855 p. 141. — Heinecken, Dict. d. art. — Kataloge der genannten Galerien und Kat. d. Mostra d. ritr. ital., Florenz 1911. — Kstchron. III (1868) 170. — L'Arte 1910 p. 145, 147 (Abb.). *B.*

Cassandro, Baumeister des 11. Jahrh. aus Rom, wird in der dem Bischof Pelayo von Oviedo zugeschriebenen Schrift „La Inserta etc. de Avila" mit dem Franzosen Florin de Pituenga als Baumeister bei dem unter Ramon von Burgund begonnenen Neubau der von den Mohammedanern zerstörten spanischen Stadt Avila genannt (um 1090).

Milizia, Mem. d. archit. 4. A. 1785, I 93. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España 1829 p. 18.

Cassani, Giovanni, italien. Bildhauer der Gegenwart, tätig in Mailand, stellte in seiner Vaterstadt das wirkungsvolle Werk „Namenloser Schmerz" aus und in Turin 1884 Adalgisa, 1898 Bescheidenheit, beides Marmorbüsten.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Espos. di Torino 1898 (Cat. delle Belle Arti, n. 179). *G. B.*

Cassani, Lorenzo, italien. Architekt, tätig zu Pavia und um 1765 †. Er erbaute in Pavia den Palazzo del Maino (später Pal. Olevano genannt) und 1760 die heute profanierte Gesù-Kirche.

F. Bartoli, Notizie delle pitt. scult. ed archit., Venezia 1776. *G. Natali.*

Cassaniga, s. *Caccianiga* u. *Cazzaniga.*

Cassano, Francesco, neapolit. Bildhauer, in der Werkstatt des Michelangelo Naccarini tätig. Am 18. 11. 1603 erhält er als Mitarbeiter Naccarinis von Donna Costanza Gesualdo 110 Dukaten für die Statue der „Fede" (nicht erhalten) am Grabmal des Kardinals Alfonso Gesualdo, welches derzeit im linken Seitenschiff des Doms in reduzierter Form aufgestellt ist. Vom 2. 1. 1607 existiert ein Kontrakt, in welchem er sich zur Ausführung zweier weiblicher allegorischer Figuren, Speranza und Carità, an dem von Pietro Bernini (cf. Bd III) ausgeführten Grabmal des Marzio Carafa, 2. Herzogs von Maddaloni verpflichtet, welches 1757 beim Brande der Annunziata zugrunde gegangen ist.

d'Addosio, Sommario delle pergamene conservate nel Arch. della R. Casa dell' Annunciata, 1883 p. 124. — G. Filangieri, Docum. per la Storia etc. delle prov. nap. 1891, vol. V. — G. Ceci, Nap. nob. XV 133. — Franc. de' Pietri, Hist. Napol. 1634 p. 69. — Arch. Stor. p. l. Prov. Napolet. 1909 fasc. I p. 27 f. *Georg Sobotka.*

Cassano, Giacomo da, Maler von Piacenza, war 1529 mit dekorativen Malereien für die Festlichkeiten zum Einzuge Karls V. und 1538 mit solchen bei Gelegenheit des Einzuges Papst Pauls III. in Piacenza beschäftigt.

Ambiveri, Gli Artisti piacent. 1879 p. 70.

Cassano, Giuseppe, italien. Bildhauer, geb. in Trecate, † am 10. 11. 1905 in Turin, Schüler der Akad. Albertina in Turin unter Vincenzo Vela. Erwähnenswert sein Denkmal P. Miccas (1864) u. das Bronzedenkmal für den General Lamarmora in Turin (1867).

N. d'Althan, Gli artisti ital. 1902. — Fr. Müller, Kstlerlexikon IV. — Giornale Illustr. 1864 p. 7. — L'Arte in Ital. 1871 p. 76. — Gazz. del Pop. della Domen. 1886, 197; 1905 p. 362 f. — Illustraz. Ital. 1905 II 510. *G. Degli Azzi.*

Cassano, Orlando da, Maler von Piacenza, tätig um 1540—61, in welch letzterem Jahr er die Gemälde des Callisto Piazza für die Incoronata in Lodi begutachtete. Für dieselbe Kirche malte er selbst 1564 die Figuren an den Säulenpostamenten. Zani (Enc. met. VI 62) gibt seine Signatur: Rolandus Cassanus Placentinus pin. 1546.

Ambiveri, Gli Artisti piacent., 1879 p. 74/5. — Arch. stor. di Lodi 1892, vol. 11, p. 118.

Cassar, Girolamo, Architekt des Malteserordens, baute 1575 nach eigenem Entwurf die Kirche S. Giovanni in Malta im Stile sizilianischer Renaissancekirchen.

Rivista Contemporanea 1853 I 338. — A. Ricci, Storia d. Archit. in Italia 1857 ff. III 97. *G. Degli Azzi.*

Cassar, Hanns, Bildhauer, Sohn von Karl C., geb. am 31. 3. 1885 zu Mannheim, erhielt seine erste künstlerische Ausbildung am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. (1900), arbeitete dann (1901 u. 1903) bei seinem Vater, war 1903 Meisterschüler von Prof. H. Volz und Ch. Elsässer (Karlsruhe) und arbeitet seit 1908 selbständig in Mannheim. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: 12 Medaillonbildnisse (Darleihkasse, Mannheim), die Apostel Petrus, Jakobus min. u. Simeon an der Christuskirche, Kolossalbüste F. Langer, die Porträtbüsten K. Cassar, F. Langer, Marx; Sterbender, Sandalenbinder, Grabmal H. Merkel (Schrießheim), außerdem viele dekorative Arbeiten an der Höh. Töchterschule, im Kaufhaus, Darleihkasse (Mannheim), Diskonto-

gesellschaftsgebäude (Lahr, Freiburg i. B.), der Christuskirche (Mannheim) und an Privatgebäuden. Ebenso rühren einige Plakate und Postkartenzeichnungen von ihm her. Seine temperamentvolle, geschlossene Form, seine feine Empfindung für Ausdruck werden geschätzt.

Priv. Nachr. u. Ztgsbesprechungen. *Beringer.*

Cassar, Josef, Landschafts- und Genremaler in Frankfurt a. M., geb. das. am 4. 3. 1853. Schüler des Bildh. Klouček an der Frankfurter Kunstgewerbeschule, dann Anton Burgers in Cronberg.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909 II. *H. V.*

Cassar, Karl, Bildhauer, geb. am 6. 12. 1856 zu Frankfurt a. M., † am 4. 6. 1904 zu Mannheim, erhielt seine erste Ausbildung bei Bildhauer Hottenroth sen. in Frankfurt, besuchte dann das Städelsche Institut, zeichnete bei Prof. Hasselhorst u. modellierte bei Bildhauer v. Nordheim, bezog die Kunstakademie zu Wien und arbeitete dort bei Prof Weger, ging hierauf nach München und arbeitete mit Prof. Perron an der Plastik der neuerstehenden Königsschlösser. Machte sich 1882 in Mannheim selbständig. Dort hat er eine große Anzahl dekorativer Arbeiten und eine größere Anzahl Porträtbüsten und Medaillons geschaffen. Seine plastischen Arbeiten sind vielfach mit Architektur verbunden. Figurale Arbeiten sind: Gruppe mit Uhr (Lindenhofüberführung), Lutherstatue (Neckargemünd), Rodensteiner Brunnen (Weinheim, Entw. Walch), Marktbrunnen (Ludwigshafen a. Rh.), Pan u. Nymphe (Heidelberg u. Mannheim, Loge W. z. D.), Frühling, Erwachen; Porträts: Bolze, Knapp, Mödlinger, Isenmann, J. Wolff, Donecker; Grabmäler mit Plastik: Oberbürgermeister Moll, Witzigmann, Clemm, Stockheim, Wanner, Isenmann, Denkstein für Bürgermeister Fuchs (alle Mannheim); die wichtigsten dekorativen Arbeiten Palais Schmieder (Karlsruhe), Rhein. Kreditbank (Freiburg), Reichspost, Oberrealschule, Bezirksamt, Oberrheinische Bank und zahlreiche Privathäuser.

Priv. Mittlgn. *Beringer.*

Cassar, Lazar, s. *Casari,* Laz.

Cassard, François Alphonse, französ. Landschafts- und Figurenmaler, geb. in Paris 1787, zuerst Dessinateur im Dépôt de la Guerre. Aus seiner frühen Zeit (um 1820) stammt wohl die große „A. Cassard" bez. Lithographie „Général Junot à la Bataille des Pyramides" (gedruckt bei C. Motte in Paris, Exemplar im Berliner Kupferst.-Kab.). Er stellte dann im Salon 1835, 1837 und 1841 einige Schneelandschaften u. „Pflege der Verwundeten nach der Schlacht" aus. Für die Kirche zu Bergerac malte er eine Abendmahlsdarstellung, eine Anbetung des Herzens Jesu und eine Himmelfahrt Mariae, für die Kirche zu Vouvray eine Darbringung im Tempel, für Limoges eine Messe des hl. Lupus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Verk.-Kat. d. Gemälde-Samml. W. Wyl v. Wymetal (Köln, Heberle), 1895 No 286. *H. V.*

Cassard, P. Léon, Maler in Paris, stellt seit 1887 im Salon d. art. franç. (1887: Portr., 1889: „Bohémienne" usw.) und seit 1892 alljährlich in d. Salon d. soc. nat. aus (1892: Marine; Heiligengruppe usw., 1893: Porträts und Landschaften, 1895: Stimmungslandschaften, 1903: ebensolche und Dorfansichten, 1910: Dorfansichten). C. malt in einer gemäßigt impressionistischen Manier. Seine Zeichnung ist kräftig, die Komposition geschmackvoll.

Salonkataloge (Abb.). *B.*

Cassarini (Casserini), Bartolomeo, Ornamentbildhauer in Carrara, † dort 1773. Von ihm sind verschiedene ornamentale Skulpturen an der Fassade des Pal. Del Medico (heute Dervillè) und im Pal. Lazzoni, sowie 2 Engelköpfe über dem 1. Altar l. in der Kirche delle Grazie zu Carrara. — Ein *Francesco Antonio C.* lebte um 1790 und war Professor der Architektur und Ornamentik an der Akad. zu Carrara. Seine ornamentalen Skulpturen waren in Italien, wie im Ausland, bes. England, beliebt.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873 p. 56. — Lazzoni, Guida di Carrara, 1905 p. 222. — Malagoli, Carrara e dint. 1905—06 p. 46. *B.*

Cassaro, Bernardino, Goldschmied, verpflichtete sich am 28. 5. 1501, mit einem Berufsgenossen Luca Risaliba für das Kloster S. Benedetto fuori le Mura in Messina einen silbernen Kruzifix zu verfertigen.

Di Marzo, I Gagini, I (Palermo 1883) 613. *Mauceri.*

Cassas, Charles-Hippolyte, französ. Maler, geb. am 27. 2. 1800 in Paris, Schüler von Gros, trat am 28. 2. 1814 in die Ecole des B.-Arts ein und stellte 1833 und 1835 Porträts, 1864 ein Porträt und „Jeune fille de Monte-Porzio" aus. Landschafts- u. Genrestudien von C. kommen bisweilen auf Auktionen vor.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Mireur, Dict. des ventes d'art. 1902 II.

Cassas, Louis François, französ. Landschafts- und Architekturmaler, Zeichner und Radierer, geb. am 3. 6. 1756 in Azay-le-Ferron (Indre), † am 1. 11. 1827 in Versailles. Bekannter Illustrator von Reisebeschreibungen. Schüler von Vien und Lagrenée d. J. an der Akademie Rohan-Chabot. 20jährig ging er nach Italien, das er von Norden bis Süden durchstreifte, alles zeichnend, was ihm Interessantes vorkam. Für den Voyage pittoresque des Abbé de Saint-Non lieferte er zahlreiche Ansichten von Sizilien. Auch fallen in diese Jahre seine Illustrationen für den freilich erst 1802 erschienenen Voyage pitt. et hist. de l'Istrie et de la Dalmatie

(Paris, an X). Anfang 1784 war er wieder in Paris, das er aber im Juni schon wieder verließ, um seinen Gönner, den Grafen Choiseul-Gouffier als Zeichner nach Konstantinopel zu begleiten, von wo aus er Syrien, Palästina und Ägypten bereiste. Die auf diesen Reisen angefertigten Zeichnungen beabsichtigte er für eine Beschreibung dieser Gegenden zu verwerten, die indes unvollendet geblieben ist; nur 30 Lieferungen dieses „Voyage pitt. de la Syrie, de la Phénicie etc." erschienen 1799. — Die Jahre 1787—92 verweilte Cassas in Rom, darauf kehrte er nach Paris zurück, wo er später zum sous-inspecteur général und Zeichenlehrer an der Gobelin-Manufaktur ernannt wurde. — Das Mus. zu Orléans bewahrt 3 Aquarell-Landschaften von seiner Hand, davon eine „L. Cassas 1792" bez. ist. Sehr selten sind die von ihm selbst nach eigenen Zeichnungen angefertigten Stiche u. Radierungen, von denen genannt seien: Vue du port de Saerdam (1776) und: Vue de l'étang du chateau de K-gu-chennec en Bretagne (1777).

R. Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18me siècle., 1877 p. 49—58. — Le Blanc, Man. I 611. — Heller-Andresen, Handb. f. Kuperst.-Samml., 1870 I. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18me s., 1882 III 725. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1902 II. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I 144. — Gaz. d. B.-Arts 1890 I 279. *H. V.*

Cassatt, Mary, amerikan. Porträtmalerin u. Radiererin der Gegenwart, geb. in Pittsburg, Pennsylvania, 1845. Begab sich, nach kurzem Besuch der Akademie zu Philadelphia, 1875 zu künstler. Studien nach Europa, besuchte Italien, Holland und vor allem Spanien, wo Velasquez' Kunst tiefgreifenden Einfluß auf sie ausübte. Ließ sich dann in Paris nieder, das sie seitdem auf längere Zeit nur einmal — 1898 — zwecks Besuches ihrer Heimat verlassen hat. Ein eifriger Verkehr mit den Führern des modernen französ. Impressionismus, hauptsächlich mit Degas, Manet, Renoir und Pissarro, lenkte ihre Kunst früh in die Bahnen dieser Stilrichtung, wobei sie sich jedoch von Anfang an eine starke künstler. Individualität und durchaus selbständige Stilnote zu wahren wußte. Einen ersten größeren Erfolg brachte ihr 1893 eine Kollektivausst. bei Durand-Ruel, die neben Öl- und Pastellgemälden auch eine Reihe ihrer prächtigen Kaltnadelarbeiten sowie auch mehrere farbige Radierungen vorführte. Späterhin veranstaltete sie noch Kollektivausstellungen 1899 bei Durand-Ruel und 1908 in der Galerie Vollard. — Ihre Hauptthemen sind das Kinder- und das Frauenbildnis sowie die Kombination beider: Die Mutter mit dem Kinde im Arm, wobei jedoch formale und farbige Interessen stets über die Hervorkehrung des Gefühlsmäßigen bei ihr dominieren. Sehr zurückhaltend im Ausdruck, schildert sie ihre Mütter streng sachlich mit Vorliebe bei der Arbeit des Nährens oder in sonstiger Beschäftigung mit dem gerne nackend gegebenen Kinde begriffen. Seltener stellt sie die Frau außerhalb ihres Hauses dar, in der Gesellschaft, in der Theaterloge usw. Ihre lichte und außerordentlich tonige Palette, die in ihren feinen Harmonien am meisten an Renoir erinnert, verbindet sich mit einer, wenn auch versteckten Strenge der Zeichnung, deren Präzisität als ein Schulerbteil von ihrem Lehrer Degas her anzusehen ist. Zu ihren hervorragendsten Arbeiten gehören: L'enfant au miroir; La liseuse; Maternité; Femme en corsage rouge et son enfant; Femme à sa toilette; Filette assise dans un fauteuil; La loge; Toilette de l'enfant (Samml. Atmore Pope in Farmington); Enfant jouant avec un chien. Unter ihren farbigen Radierungen sei die schöne Serie (10 Bl.) „Maternités" genannt. Das Luxembourg-Mus. bewahrt von ihr ein Pastell: Mutter und Kind; sie ist auch im Metropolitan Museum zu New York und in den Museen von Boston u. Worcester, Mass. vertreten.

Sam. Isham, Hist. of American Paint., 1905, p. 411 ff. — W. Shaw Sparrow, Women Paint. etc., 1905. — L'Art et les Artistes VI (1907/8), Tafelabb. hinter p. 356 u. 522; VIII (1908/9), Tafelabb. h. p. 76; XII (1910/11), p. 69—75 (A. Mellerio). — Chron. d. arts 1893, p. 299; 1899 p. 10; 1908 p. 146. — Bull. de l'art anc. et mod. 1908 p. 110, 278. — Gaz. d. B.-Arts 1909 II 334 (m. Tafelabb.). — Rev. de l'art anc. et mod. XXIII (1908) 173 u. 175 (Abb.). — L'Art décoratif IV 2, p. 177—185. — Forma (Barcelona), II (1907) 290, 299, 339, 342, 345 (Abb.). — Americ. Art Annual 1905/6, Tafelabb. hinter p. 108. *H. V.*

Cassavetti-Zambacco, Marie, griech. Bildhauerin und Medailleurin, geb. zu London 1843, Schülerin von E. Burne-Jones, Alph. Legros und Rodin. Sie stellte in der Royal Academy zu London, auf den Weltausstellungen zu Paris 1889 (Bronzemedaille) und 1900 (Bronzemedaille), und im Sal. der Soc. Nat. des Beaux-Arts 1896, 1898 aus. Von ihren Werken wären zu nennen „Mort d'Adonis" (Bronze), „L'amour irrésistible", Eve.

Forrer, Dict. of medallists, 1904. — Kataloge der genannten Ausstellungen. *Hatzopoulos.*

Casse, E., französ. Maler, † 1909 auf Guernsey, war „chargé de mission artistique" in Tunis und hat die Zeichnung für die gegenwärtig kursierenden Briefmarken von Tunis geliefert.

Chron. d. arts, 1909 p. 23.

Casse, Johann, Maler, 1652 Bürger der Stadt Lübeck.

Bau- u. Kstdenkm. d. Fr. u. Hansest. Lübeck, 1906 II 267.

Casse, Mathias, dän. Porträtmaler, geb. 1803 in Kopenhagen, † das. am 6. 4. 1854. Er arbeitete seit 1826 besonders als Miniaturmaler.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. —

Lund, Danske malede Portraiter (Kop. 1895 ff.) I 57. *Leo Swane.*

Casseel, G. (V.?), engl. Kupferstecher um 1698, bekannt nur durch das Porträt des Fanatikers Lodowick Muggleton, das „GV. (Gulielmus?) Casseel" sign. ist. C.s Name wurde irrtümlich G. V. Caffeel gelesen. *C. D.*

Cassegrain (oder Cassegrin), Guillaume, Bildhauer und Gießer, 1672 Mitglied der Pariser Lukas-Akad. Sein Name kommt in den kgl. Ausgabebüchern zwischen 1666 und 1692 häufig vor.

A. Jal, Dict. crit., 1872. — St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. sous le règne de Louis XIV (1906). — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VIII (1892), 165, 167. *H. V.*

Cassel, Lucas van, falsch für *Gassel.*

Cassel, Pierre André Victor Félix, Maler, geb. am 6. 4. 1801 in Lyon, seit 1820 Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris, debütierte 1824 im dortigen Salon mit einem Porträt und beschickte ihn dann bis 1848 mit einigen weiteren Porträts sowie mit Landschaften und Genrebildern und namentlich mit religiösen Darstellungen. Hervorzuheben sind: Le retour inattendu (1831), — Le Christ marchant sur les eaux (1836), — Une distraction, scène de cabaret (1839), — Le Christ au Jardin des oliviers (1840), — Nina attendant son bien aimé (1841), — Le Christ mort (1843), — L'Assomption (1845), — Le Christ au milieu des docteurs (1846), — L'incrédulité de St. Thomas (1848). Um 1838 war C. in Brüssel ansässig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882). *E. Vial.*

Cassellari, Vincenzo, Maler und Steinzeichner, geb. 1841 in Murano, Schüler des deutschen Aquarellisten und Lithographen Heinr. Reinhart in Venedig, durch dessen Vermittlung er 1859 in der dortigen Druckerei von Antonelli Beschäftigung fand als Steinzeichner für eine Neuausgabe von Buffons „Histoire Naturelle"; auch hatte er für diese Druckerei Nachbildungen der Miniaturen des „Breviario Grimani" in der Biblioteca di S. Marco auszuführen. Seit 1868 in Paris ansässig, erwarb er dort bedeutenden Ruf als Aquarell- und Emailminiaturist; so erhielt er 1875 für ein Miniaturbildnis des Königs Alfonso XII. v. Spanien eine Ordensdekoration und 1878 in der Pariser Weltausstellung die gold. Medaille für eine Gruppe von Schmelzminiaturen. Auch als Ölmaler hat er sich in verschiedenen Porträts und Genrebildern betätigt. Das Museo Civico zu Murano bewahrt von ihm eine Anzahl Jugendarbeiten, namentlich Aquarelle, sowie auch einige Bildnisse hervorragender Muranesen, darunter diejenigen des Museumsgründers Cav. Vinc. Zanetti und des Bürgermeisters Cav. Colleoni.

V. Zanetti, Vinc. Cassellari pitt. muran. (Venedig 1882). — De Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. viv. (1889) p. 106. *

Cassels, Richard, Architekt deutscher Herkunft, seit 1773 in Dublin ansässig, wo er mehrere Bauten ausführte, darunter die Kindbettanstalt und die Buchdruckerei in College Park.

Redgrave, Dict. of Art., 1878.

Cassemajor, Samuel de, geb. in Herzogenbusch etwa 1709, ließ sich am 18. 5. 1735 als Maler in den Matrikeln der Leidener Universität einschreiben. Später war er Notar in seiner Vaterstadt.

Album Studios. Acad. L.-B. Sp. 955. *E. W. Moes.*

Cassenée, Jacques, Bildhauer, wird 1623 in die Gilde zu Brüssel als Meister aufgenommen.

Pinchart, Arch. d. arts etc., 1860 I 37.

Casser, s. *Cassieri,* Sebastiano.

Casserini, s. *Cassarini.*

Cassetta, Salvo, Dominikaner, Architekt in Palermo, er hat die Kirche S. Domenico in dieser Stadt (1458 begonnen) erbaut, die jedoch vollständig umgebaut und modernisiert wurde. Später arbeitete C., der auch ein guter Mathematiker gewesen sein soll, in Rom für Sixtus IV., wo er auch 1483 †.

Mongitore, Bibliotheca Sicula, Palermo 1708 I 207 s. — Di Marzo, I Gagini, 1883 I 15. *Mauceri.*

Cassetti, Giacomo, gen. *Marinali,* Bildhauer in Vicenza, Schüler und Schwiegersohn von Orazio Marinali, mit dem er wohl zusammen gearbeitet hat, † um 1760. Von seinen Arbeiten seien genannt: 32 Statuen für Palladios Teatro Olimpico, nach 1751 verfertigt, 5 Statuen für die Fassade von S. Stefano, 1740 aufgest., verschied. Statuen für d. Pal. Vecchia (dann Thiene, jetzt Romanelli), 8 Statuen für die Chiesa dell' Araceli, ein S. Pietro Martire in karrarischem Marmor in S. Corona u. a. m. (s. bei Arnaldi). C. hat auch viel für die Provinz gearbeitet. — Sein Sohn *Orazio* C. war Maler, starb aber 24jähr. am 26. 7. 1738.

Arnaldi, Descriz. di Vicenza, Vicenza 1779 I, II. — Magrini, Memorie di Andrea Palladio, 1845 p. 225. *Sebastian Rumor.*

Cassetti, s. auch *Casetti.*

Cassi, Enrico, italien. Bildhauer, geb. zu Cuasso al Monte (Provinz Como) 1863, war Schüler von Domenico Rasetti und der Accademia di Brera unter Barzaghi. Er wurde zuerst 1891 durch seine in der Brera ausgestellte „Emigrata" bekannt. 1894 stellte er eine Gruppe „La Guerra" aus, und 1900 schuf er das Denkmal des Brüderpaares Cairoli für Pavia. Derselben Zeit wie das Grabmal gehören ferner die „Donna lombarda" (Turin, Museo civico), das Denkmal des Generals Dezza (enthüllt in Mailand 1902) an. C. schuf ferner eine Reihe von Grabmälern für Pavia, Mailand, Pallanza u. a. Orte und eine „Et ultra" genannte Statue, die 1906 auf der internationalen Ausstellung in Mailand aus-

gestellt war. Auch im Münchener Glaspalast war C. 1900 und 1901 vertreten.

N. d'Althan, Gli artisti italiani, Torino 1902. — A. R. Willard, History of Modern Italian Art, London 1902 p. 611 ff. — C. Dell' Acqua, Guida di Pavia, Pavia 1900 p. 71. — Milano nel 1905 p. 101. — La Prealpina illustrata, Varese, anno IV (1906) No 47—48. — Càllari, L'Italia all' Esposizione di Buenos-Aires, Roma 1910. — G. Natali, Pavia, 1911. — Illustr. Ital., 1906, sem. II p. 434. — Rivista d'Italia X (1907) 145 f. — Verga etc., Guida di Milano 1906 p. 246, 263, 383, 441. *G. Natali.*

Cassi, Paolo Emilio, Zeichner, Architekt und Stecher des 17. Jahrh. in Parma. Werke unbekannt, nur von Zani im handschr. Nachtrage zu seiner Enc. met. genannt. *N. Pelicelli.*

Cassia Priscilla, Künstlerin oder eher Stifterin eines mit der Sammlung Borgia in das Neapler Museum gekommenen Reliefs, falls dessen Inschrift „Cassia Mani filia Priscilla fecit" echt ist. Das aus hadrianischer Zeit stammende Relief stellt im Hauptbild Herakles und Omphale dar, rings herum die Taten des Helden. Die Inschrift steht an der Stelle, die sonst Weihinschriften einzunehmen pflegen, u. ist nach Mommsens Ansicht überhaupt nicht echt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 615. — Guida del Museo nazionale di Napoli 595. — Roscher, Myth. Lex. III 1 p. 895 Abb. 6, 7. *R. Pagenstecher.*

Cassiani, Stefano, Maler u. Karthäusermönch, gen. *Certosino,* aus Lucca, Schüler Poccettis, malte in der Kirche der Certosa von Pisa die Fresken der Kuppel (Krönung Mariä) und einen Teil derer des Langhauses (1660). Von ihm auch die Fresken über der Eingangstür der Kirche S. Martino zu Pontignano bei Siena (Wunder des hl. Bruno usw.).

Brogi, Inv. d. ogg. d'arte n. Prov. d. Siena, 1895 p. 89. — R. Grassi, Descr. di Pisa, II, 1836 p. 233. — Titi, Guida di Pisa, 1751 p. 302. — Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840. — Mem. e doc. p. la stor. di Lucca, VIII 166 f. — L. Manghi, La Certosa di Pisa, 1911. *R.*

Cassidy, John, engl. Bildhauer, geb. 1861 in Slane (Grafschaft Meath), ausgebildet an der School of Art zu Manchester, die ihn mehrfach durch Medaillen auszeichnete, tätig in Manchester als Porträtbildner. Für die 1887 in Manchester veranstaltete Jubiläumsausstellung hat er nicht weniger als 200 Bildnisköpfe nach dem Leben modelliert. Ferner schuf er für Manchester das Ben Brierley-Monument in Queen's Park, die hauptsächlichsten Bildnisstatuen der John Rylands Library etc., — für Bristol das Standbild Edward Colston's, — für Bolton das Dobson-Monument, — für Belfast ein Standbild der Königin Victoria. Die Art Gallery zu Manchester besitzt von ihm die Bronzestatuette „The Digger". Unter seinen durch lebendige Beseelung und sorgsame realistische Durchbildung ausgezeichneten Porträtbüsten sind hervorzuheben: diejenigen des Sir Charles Hallé (Bronze, 1897 in der Londoner R. Academy ausgest.), — George Milner's (1899 in der Londoner New Gallery ausgest.), — Harold H. Hilton's u. James Gresham's (1904 in der Londoner R. Academy ausgestellt).

The Studio XVII (1899) 125 f. (mit 3 Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 13. — The Year's Art 1910 p. 437. *M. W. Brockwell.*

Cassie, James, schott. Maler, geb. 1819 in Keith Hall (Aberdeenshire, — nicht in Inverury), † am 11. 5. 1879 in Edinburgh. Schüler von James Giles, malte er anfangs Porträts (darunter dasjenige seines Heimat- und Kunstgenossen John Phillip) und Tierstücke, später dagegen hauptsächlich Genre- u. Landschaftsbilder, deren Motive ihm die Meeresküstenstriche seiner Heimatprovinz darboten (darunter auch eine Anzahl reizvoller Sonnenuntergangs- u. Mondscheinstimmungen über dem Meere), mit denen er die Kunstausstellungen zu Edinburgh sowie 1854—79 die Londoner R. Academy u. 1855—60 auch die British Institution beschickte. Die R. Scottish Academy ernannte ihn 1869 zum „Associate" u. im Februar 1879 zum Vollmitgliede. Die National Gallery zu Edinburgh besitzt von ihm das „J. C. 1877" signierte Seestück (Küstenszenerie) „Morning".

The Art Journ. 1879 p. 156. — W. Armstrong in The Portfolio 1887 p. 178. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 III 1178. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Ch. Holme, The R. Scott. Acad. (The Studio 1907) p. IX. — J. L. Caw, Scott. Painting (1908 p. 324). — Kat. der Nat. Gall. zu Edinburgh 1908 p. 124. *M. W. Brockwell.*

Cassien, Victor Désiré, Kupferstecher und Lithograph, geb. 25. 10. 1808 zu Grenoble, † das. am 23. 7. 1893. Mit Debelle zusammen hat er 1835—39 die Lithographien für das in Grenoble erschienene „Album du Dauphiné" geliefert. Von seinen Stichen seien erwähnt: 41 Platten für d. „Album du Vivarais" (1842) und die nach der Natur gezeichneten Illustrationen für die „Ornithologie du Dauphiné". C. war auch als Lithograph verschiedene Jahre in Spanien tätig.

Flandresy, Les graveurs Dauphinois, Grenoble 1901 p. 82 f. — Schorns Kstblatt 1836 p. 200; 1843 p. 240. *B.*

Cassien-Bernard, Marie Joseph, Archit. in Paris, geb. 1848 in La Mure (Isère), Schüler von Questel und Pascal an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm sind das Theater in Montpellier, die rumänische Nationalbank in Bukarest, der Pont Alexandre III in Paris (letzterer gemeinsam mit G. C. Cousin) sowie die Banque Suisse et Française in der rue Lafayette (gemeinsam mit P. Friese). Für die Pariser Weltausstellung 1900 lieferte er gemeinsam mit Cousin einen

Entwurf zum Petit Palais, der mit einem 2. Preis prämiiert wurde.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 176. — L'Architecte IV (1909) 7 T. 4 u. 5. — Gaz. d. B.-Arts 1896 II 223; 1900 I 271. — Kstchron. N. F. VI 411. *H. V.*

Cassier, Thomas, fläm. Maler, wurde 1593 in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen, war 1604 und 1605 Dekan der Gilde; er wird nachmals 1611 erwähnt und ist am 12. 4. 1614 †.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 369, 425, 429, 482. *Z. v. M.*

Cassieri (Casser), Sebastiano, Maler deutscher Herkunft, † nach 1648, Schüler Domenico Tintorettos in Venedig, dessen Schwester Ottavia er heiratete. Führte den Beinamen *Tintoretto*. Tintoretto († 1637) setzte ihn zum Erben seines gesamten künstlerischen Nachlasses ein. Ein Bild in der Sakristei von S. Giorgio Maggiore in Venedig, meist Domenico Tintoretto zugeschrieben, ist nach Marco Valle (s. Cicogna, Iscr. ven. IV p. 347) ein Werk C.s „opus cuiusdam Teutonici, ita denominati (Tintoretto) ab uxore sua, filia senioris Tintoretti".

Ridolfi, Le Maraviglie dell' Arte, Venedig 1648, II 269. — Ticozzi, Dizion., 1830 I.

Cassiers, Henry, belg. Maler u. Radierer, geb. 1858 in Antwerpen. Bildete sich in Privatschulen aus und wohnt stets in Brüssel, obwohl er meistens in Holland arbeitet, wo er sich der Landschaft mit Figuren, Stadtansichten und Marinen widmet. Er arbeitet meistens in Aquarell und lieferte auch zahlreiche Plakate (z. B. Red Star Line) und Ansichtskarten. Werke von ihm in den Museen von Brüssel (Kirche zu Volendam), Antwerpen (Axel), Namur, im Luxembourg-Museum zu Paris u. in der Modernen Galerie zu Rom. C. illustrierte die beiden Prachtwerke „Trois Femmes de Flandre" von Camille Mauclair und „Contes des Pays-Bas" von Cyrill Buysse (Piazza, Paris). Ohne Zweifel besitzt C. ein bedeutendes Talent. Sein Kolorit ist meist reich und seine Gruppen interessant und belebt. Aber seine ungeheure Produktivität, wie der durchschlagende Erfolg, der seine Arbeiten gekrönt hatte, verleiten ihn nicht selten zu Oberflächlichkeiten. C. ist Vorsitzender der kgl. belg. Gesellsch. d. Aquarellisten.

Studio XXVI 3 f.; XXVII 283; Summer Number 1902; Winter Number 1901—02. — Lemonnier, L'Ecole Belge, Brüssel 1906. — Onze Kunst II (1904) 143 f. (Abb.). — Boll. d'Arte 1907 X 21. — Ausst.-Kat. *Ary Delen.*

Cassignola (Castignola, Cosignola etc.), Giacomo da, lombard. Bildhauer, seit 1561 als Gehilfe des Giov. da S. Agata (Urk. über dessen Arbeit an Marmor-Brunnenbecken für Piazza del Boschetto) in Rom nachweisbar, wo er nach dem Tode seiner 1. Gattin (machte ihr Testament am 15. 7. 1576) zum 2. Male heiratete am 7. 6. 1579; † am 17. 5. 1588. Am 9. 4. 1566 u. 20. 3. 1567 erhielt er Zahlungen für die von ihm gemeißelten Marmorstatuen zu dem von Pirro Ligorio entworf. Grabmale Papst Pauls IV. in S. Maria sopra Minerva: für die Bildnisstatue des über seinem Sarkophage thronend dargest. Papstes (mit gut individualisiertem, finsterblickendem Kopf) sowie für die unbeholfen antikisierenden Sitzstatuen der „Fides" u. der „Religio" (beide letzteren von C. nur vollendet nach den Modellen des ursprünglich damit beauftragten, 1567 † Tommaso della Porta, der bei Vasari u. Titi als *„Tommaso Casignola"* u. als Bruder des Giac. C. aufgeführt ist, wonach also auch letzterer zur Familie der Della Porta gehören dürfte, ohne jedoch mit dem erst 1604 † bedeutenderen Giac. della Porta identifizierbar zu sein; ein *„Tommaso qu. Eliae de Cosignola"* findet sich am 5. 9. 1540 in Rom urkundl. erwähnt). Am 23. 12. 1578 übernahm Giac. C. im Auftrage des Ottaviano Matteucci noch die Ausführung eines Marmorgrabmals für dessen Bruder Saporoso. Im Register der Congregazione dei Virtuosi al Panteon ist C. als Mitglied aufgeführt.

Vasari-Milanesi VII 551. — Titi, Ammaestramento 1686 p. 132; Descriz. di Roma 1763 p. 158. — Bertolotti, Art. Lomb. a Roma (1881) I 201—204, II 316; Art. Moden. etc. in Roma (1882) p. 62; Art. Subalp. in Roma (1884) p. 100 ff.; Art. Bologn. etc. in Roma (1886) p. 77; sowie in Arch. Stor. Lomb. X 109. — J. J. Berthier, L'Eglise de la Minerve (Rom c. 1910). — Burckhardt-Bode, Cicerone (Ausg. 1910) p. 598. — E. Steinmann in Ztschr. „Der Cicerone" (Leipzig) 1911 p. 170 f. — Mittlg v. F. Noack aus Pfarrb. S. Lorenzo in Lucina etc. zu Rom. *

Cassignola (Castignuola, Cotignola etc.), Giovanni Battista da, Bildhauer der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Rom, meißelte laut Baglione u. Titi die jetzt in der 4. Kap. r. in S. Agostino zu Rom aufgest. Marmorgruppe Christi u. Petri (Verleihung des Schlüsselamtes) sowie bei einer von ihm übernomm. Restaurierung des „Toro Farnese" (jetzt im Neapeler Museo Naz.) die Ergänzungsfigur der Dirke. Urkundlich nirgends erwähnt, ist C. wohl ident. mit jenem *Giov. Batt. Bianchi* (s. d., † Ende 1600), der laut Unterschrift unter Rob. da Sansepolcro's Kupferstichwiedergabe des Farnes. Stieres 1579 diese Gruppe im Auftrage des Kard. Aless. Farnese restaurierte. Den Bianchi möchte G. Kinkel wiederum mit Guglielmo della Porta's natürl. Sohne *Giov. Batt. della Porta* identifizieren, von dem in S. Pudenziana zu Rom eine der obengen. Marmorgruppen von S. Agostino stilistisch sehr ähnliche, ebenfalls die Schlüsselverleihung darstellende Marmorgruppe erhalten blieb.

G. Baglione, Le Vite de' Pitt. etc. (Neapeler Ausg. 1733) p. 189. — Titi, Ammaestr. 1686 p. 375; Descriz. di Roma 1763 p. 401. — Roma Moderna (Guida von 1739, unter S. Agostino: „Castignuola"). — G. Kinkel, Mosaik zur Kstgesch. (Berlin 1876) p. 46 ff. — A. Ilg

in Jahrb. der Kstsammlgn d. Allerh. (Österr.) Kaiserh. 1883 I 119. — Burckhardt-Bode, Cicerone (Ausg. 1910) p. 598. *

Cassignola, Tommaso da, s. unt. *Cassignola,* Giacomo da, sowie *Porta,* Giacomo della.

Cassin, Jacques, Schweizer Zeichner, geb. am 7. 1. 1739 in London, † am 15. 2. 1800 in Genf; in Genf Schüler von Pierre Soubeyran, dann in Paris 7 Jahre lang von Vien. 1775 wurde er in Genf zur selben Zeit mit Vanière Lehrer an der Ecole de dessin, dann folgten beide Soubeyran als Leiter der 1778 gegründeten „Académie d'après nature" nach. C. hat tüchtige Schüler ausgebildet, Arbeiten seiner Hand sind nicht bekannt.

Brun, Schweizer Kstlerlex., 1905.

Cassina, Ferdinando, ital. Kupferst., gab seit 1840 in Mailand das Kupferwerk „Le Fabbriche più cospicue di Milano pubbl. .... d. incisore Ferd. Cassina" heraus.

Fabers Conv.-Lex. f. bild. Kst 1846 II. — Univ. Cat. of Books on Art, 1870, I.

Cassina, Paolo Felice di Domenico, Holzbildh. von Cernobbio, schnitzte 1692 mit A. Radaello zusammen den reichgeschmückten Hochaltar der Pfarrkirche zu Rovenna (Como).

Monti, Storia e Arte di Como, 1902 p. 210.

Cassini, Giovanni Maria, ital. Zeichner u. Kupferst. in Rom, Ende des 18. Jahrh., Schüler des G. B. Piranesi. Stach hauptsächlich Architekturen und Perspektiven. Lieferte für das Museum Capitolinum das Blatt: Pelei et Tethydis Nuptiae. Ferner stach er nach V. Brenna's Zeichnung die 200 Tafeln zu dem 1781 erschienenen Werk „Novus thesaurus gemmarum veterum". C.s beste Arbeit ist jedoch d. 1779 in Rom erschienene Vedutenwerk „Nuova Raccolta delle megliori Vedute etc." mit 80 schönen, malerisch ausgeführten Blättern.

Gandellini, Not. istor. d. Intagliatori, 1808 I 203. — Le Blanc, Man. I. — Zani, Enc. met. VI 64. — Weigels Kunstkat., Leipzig, 4. Abt. No 4964; 26. Abt. No 20034. — Mittlg von M. H. Bernath. *H. V.*

Cassini, Prospero, Kupferstecher in Genua um 1850, stach nach L. Bechi „Primavera della vita" und nach Gabriele Castagnola „Raub der Lucrezia Buti".

Alizeri, Not. d. prof. d. disegno, Genua 1866 p. 484.

Cassini, Stefano, falsch für *Cassiani.*

Cassini, s. auch *Casini.*

Cassioli, Amos, italien. Historienmaler, geb. am 10. 8. 1832 zu Asciano (Prov. Siena), † am 17. 12. 1891 in Florenz. Schüler d. Akademie d. B. Arti zu Siena unter Mussini, einem Ingres-Schüler, den er 1856 nach Rom begleitete mit einem Stipendium des großherzogl. Hauses v. Toskana. Bis 1860 blieb er in Rom, wo er mit seinem Karton „Schlacht v. Legnano" einen Preis der provisorischen Regierung von Toskana gewann. Nach seiner Rückkehr nach Florenz führte er dieses Gemälde, das sich in der Gall. moderna zu Florenz befindet, aus. 1867 beteiligte er sich erfolgreich an einer Konkurrenz mit d. Bild „Lorenzo il Magnifico zeigt dem Sforza seine Kunstschätze". Der Karton hierzu hängt in der Gall. moderna zu Rom, während das Gemälde vom Conte Saracini in Siena erworben wurde. Auf eine Ausschreibung der Sienes. Bürgerschaft malte er 1873 sein „Provenzan Salvani sammelt Geld zur Befreiung eines gefangenen Freundes". In Florenz widmete er sich mit Eifer der Lehrtätigkeit, und malte außerdem gegen 250 Werke. Die bedeutendsten sind: „Boccaccio liest den Decamerone", „Francesca da Rimini", „Die Zusammenkunft von Pontida", „David Rizzio und Maria Stuart", „Don Quichote von einem Mädchenschwarm geneckt", „Opfer f. Venus" (Gall. moderna zu Florenz), „Römische Matrone", „Phryne im Atelier des Praxiteles", „Benvenuto Cellini und Cosimo de' Medici", „Bianca Cappello", „Atelier des Leonardo", „Atelier des Tizian". 1886 schmückte er mit Maccari und Aldi zusammen die Sala Monumentale im Stadthaus zu Siena zur Ehrung Vittore Emanuele's. C. malte den König in der Schlacht von S. Martino und die Schlacht bei Palestro. Seine letzte Arbeit (von seinem Sohne Giuseppe vollendet) „Der Bote d. Himmels", nach dem 2. Gesang des Purgatorio Dantes, war für die Kapelle Guerrazzi im Camposanto zu Livorno bestimmt. — In seiner früheren Zeit huldigte C. einem strengen Klassizismus, um sich später in größerer Freiheit zu entfalten. Sein Kolorit ist oft düster, immer harmonisch, manchmal reich, ohne jedoch wirkliche Tiefe zu erreichen. Seine Zeichnung ist stets korrekt. Sein vornehmer Charakter, der sich mit echter Künstlerschaft verband, erhob C. zu einer der sympathischsten Künstlerpersönlichkeiten seiner Zeit. Sein Selbstportr. in d. Uffizien, Florenz.

De Gubernatis, Diz. biogr. 1889. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. 1909. — Willard, Hist. of mod. Ital. Art. p. 430, 441, 656. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Brogi, Invent. Prov. Siena, 1897. — Nuovo Giorn. Illustr. 1870 p. 246 f. — Rivista Europea, 1870 IV 174. — Rass. Europea 1874 II 515. — Illustr. Ital. 1886 II 341; 1891 II 407. — Nat. ed Arte 1892—93 I 542; 1897—98 II 806. — Ricci, Mostra antica arte senese 1904 p. 171. — Mengozzi in L'arte antica sen. 1905 II 554. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. VI 122. — Martini, Il Espos. di Parma 1871. — L'Arte 1879 VII 107; 1880 VIII 92; 1882 X 78; 1885 XIII 6. *G. B.*

Cassioli, Giuseppe, Maler u. Bildhauer, geb. am 22. 10. 1865 in Florenz, Sohn des Amos C., Schüler seines Vaters und des Sieneser Bildhauers Tito Sarrocchi, debütierte als Maler auf der Esposizione Promotrice in Florenz 1884 mit einigen Porträts, 1885 mit einer S. Teresa und 1886 mit „Gilliat tötet das Seeungeheuer", (nach Victor Hugos „Travailleurs de la mer"). In diesen Jahren

half er seinem Vater bei der Ausmalung der Sala Monumentale im Palazzo Comunale in Siena. 1887 gewann er den 2. Preis für das Donatello-Denkmal, und im darauf folgenden Jahre wurde ihm die Ausführung der Bronzetüren des rechten Seitenportals des Domes zu Florenz übertragen, an der er 10 Jahre lang gearbeitet hat. Dieses Werk zeichnet sich durch eine außerordentliche Feinheit der Modellierung aus. 1889 erhielt er eine Statue F. Talentis für den Mercato Nuovo in Auftrag, doch wurde dieselbe aus Geldmangel nicht ausgeführt. 1900 wurde sein Monum. G. Rossinis in S. Croce, eine Arbeit, die quattrocentist. Reminiszenzen aufweist, enthüllt. Außerhalb von Florenz sind von C.s Arbeiten zu nennen: Monum. Paul in Bogotá, Columbia; die malerische Dekoration des großen Saales der Börse in Odessa; Statuen, Basreliefs, Medaillons und andere Dekorationen der neuen Domfassade von Arezzo und eine Anzahl von Grabmonumenten in Livorno, Siena usw. Er hat auch eine große Zahl von Medaillen, Plaketten (Carducci, De Amicis und Salvini) und Festschildern (1910 für die Jahrhundertfeier der Republik Argentinia) modelliert.

De Gubernatis, Dizion. d. art. viventi, 1889. — A. R. Willard, Hist. of mod. Ital. art, 1902 p. 431, 612—13. — L'Arte V (1902) 346. — L'Arte (Florenz) XII (1885) 133—34; XIII (1885) 6—7 u. 21—22. — Art Journ., 1900, 150 f. (Abb.). — Arte Antica Senese, 1905 p. 591 Anmerk. — Arte e Storia, 1888 p. 270; 1889 p. 128 u. 247; 1895 p. 151; 1897 p. 23, 31; 1898 p. 8; 1899 p. 87, 108; 1900 p. 23, 127; 1901 p. 130; 1902 p. 84. — Illustr. ital. 1899 II 46 f. — Il Marzocco, 1902 N. 26 p. 3. — Natura ed arte, 1895—96 I 415; 1899—1900 I 841 f.; 1901—1902 II 203; 1908 I 454 f. — Veglie ital. 1896 I 132. — Studio VII (1896) 184, 186; XXVII (1903) 65. — Rass. d'arte, 1905, fasc. III cron. p. 1. — Kat. d. Ausst. Assoc. d'art. ital., Florenz 1907—08 p. 86. — Alinari's Ausst.-Kat. 1900, N. 106. *G. B.*

Cassioni, Giovanni Francesco, ital. Holzschneider, tätig in Bologna um 1678, ist durch die Erwähnung Malvasias und durch die Malerbildnisse, die er — in Nachahmung derer in Vasaris Vite von 1568 — für dessen „Felsina Pittrice" von 1678 recht sauber und sorgfältig in Holz geschnitten hat, bekannt. Er hat auch ein Bl. „Piscopia" gestochen.

Malvasia, Fels. pittr. (Bologn. 1678) II 131, 302, 329. — Le Blanc, Man. I 611. *P. K.*

Cassiopyn, Ferdinandus, Maler, wird am 23. 11. 1658 im Haag als vor kurzem erst dorthin verzogen erwähnt. Im J. 1659 war Johan Gysbert van Zuylen van de Haer, wohl ein Dilettant, dort sein Schüler. In der Stiftung von Aarden in Leerdam ein nicht dat., F. (oder T.) Cassiopyn bez. Männerporträt, das von diesem C. oder dem folgenden gemalt ist.

Obreens Arch. IV 72, V 145. *E. W. Moes.*

Cassiopyn, Thomas, holl. Maler, tätig im Haag, wohl dort auch 1629/30 geb. Im Sept. 1671 in Amsterdam, wo er „Mr. Schilder" heißt. Am 2. 2. 1704 wurde in Amsterdam ein Thomas Cassiopyn pro deo begraben; 1681 war ein gleichnamiger „Collonel brigadier" im Staatendienst; zeichnet „T. van Cassiopyn". Vgl. auch *Cassiopyn,* Ferd.

Archive v. Amsterdam u. Haag. *A. Bredius.*

Cassissa, Giov. Batt., einem Maler dieses Namens schreibt Averoldo (Le scelte pitt. di Brescia, 1700), ohne Zeitangabe, ein Bild mit dem Leichnam Christi und den beiden Marien im Municipio in Brescia zu.

Cassone, Giacomo del, Bildhauer aus Carrara, arbeitete 1512 in der Bottega des Antonello Gagini in Sizilien.

Di Marzo, I Gagini, 1883 I 243—44. — Filangieri, Ind. d. artef. 1891 I 106. *G. Ceci.*

Cassone, s. auch *Casone.*

Castagna, Antonio, Maler in Piacenza, in einer Urk. vom 12. 11. 1434 als † erwähnt. Laut Ambiveri sollen in einem Oratorium zu Valconasco Fresken von ihm vorhanden sein.

Ambiveri, Artisti piacent. 1879 p. 52.

Castagna, Curtio, Maler des 17. Jahrh. von Modena, wird von Boschini gelobt. Heinecken (Dict. d. art. 1789, III) erwähnt 12 nach ihm gest. Blätter mit Darstellungen aus dem Leben einer Buhlerin.

Boschini, Carta del navegar., Venedig 1660.

Castagna, Zenone, Dominikanermönch u. Architekt aus Venedig, † dort 82jährig 5. 8. 1778. Im Konvent S. Rosario delle Zattere zu Venedig erzogen, leitete C. zunächst den von G. Massari entworfenen Neubau der Kirche dieses Konvents, erbaute 1747 f. nach eigener Zeichnung die Kirche seines Ordens in Parenzo und lieferte auch die Zeichnungen für Kirche und Konvent von S. Martino in Conegliano.

Marchese, Memorie d. pitt. etc. Domenicani, 4. A. 1879, II 504. — Federici, Mem. Trevig. 1803, II 142. *B.*

Castagnara, Bartolomeo di Battista, Maler aus Genua, trat am 16. 4. 1586 in die Werkstatt des Arnold Mytens in Neapel ein.

Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 248. — Oud-Holland, 1906 p. 5 (Castagnera).

Castagnaro, falsch für *Castegnaro,* Felice.

Castagnary, Marie-Amélie, geb. *Viteau,* französ. Malerin, geb. in St. Mandé (Seine), Schülerin von Maillard, Henner und Carolus-Duran, stellte seit 1880 im Pariser Salon Porträts und Blumenstücke aus, ein solches im Mus. v. Saintes (s. Kat.). — Eine Mlle *Gabrielle Castagnary,* wohl Tochter der obigen, stellt seit 1907 im Sal. des Indépendants in Paris Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (unter Viteau). — Salonkat. (Soc. des art. franç.).

Castagnè, Arturo del, ital. Medailleur der Gegenwart, aus Borgo im Trentino, für die Firma Johnson in Mailand tätig. Er

modellierte die von Cappuccio geschnittene Plakette für das 100jährige Jubiläum der Medaillensammlung der Brera, 1908. Medaillen von ihm im Museo Civico zu Trient.

Milano e l'espos. intern. Sempione, 1906 p. 633 (Albino Dal C.). — Rass. d'Arte 1908 p. 101 (Abb.). — Rivista Tridentina 1910, n. 3 p. 188—189. *B.*

Castagnini, Bernardo, Theatinermönch und Architekt in Modena, 17. Jahrh., lieferte die Zeichnung für den Umbau der Casa dei Padri bei S. Vincenzo. Auch soll er 1632 an den Verschönerungs- u. Erweiterungsarbeiten von S. Bartolomeo zu Bologna mitbeteiligt gewesen sein.

T. Sandonnini, Del P. Guarino Guarini, Modena 1890. — Boll. d'arte, Rom 1909 p. 111.

Castagniola, Jacopo, ital. Bildhauer, von dem die Kirche Madonna dell' alto in Nazara, Sizilien, eine signierte und 1572 dat. Madonna mit dem Christuskind bewahrt.

Di Marzo, I Gagini 1883 I 821. — Filangieri, Ind. d. artef. 1891. *G. Ceci.*

Castagno, Andrea dal, wie ihn vor Vasari nur Baldovinetti in seinen „ricordi" nennt, während ihn die Zeitgenossen als *„Andreino"* oder *„Andrea di Bartolommeo"* kannten, wurde ums Jahr 1410 (nicht 1390!), zu Castagno, einem Flecken im Mugellotal geb. Dort hütete der Bauernsohn die Herden, bis ihn Bernardetto de' Medici (1395—1465?) nach Florenz brachte und bei einem der „trefflichsten Meister", dessen Namen wir nicht erfahren, zum Maler ausbilden ließ. Da Vasaris Biographie von C. sich nicht gerade durch Zuverlässigkeit auszeichnet, versagte man dieser Anekdote den Glauben, bis Horne nachwies, daß Bernardetto de' Medici in jener Gegend begütert war und infolgedessen sehr wohl auf das Talent des jungen C. aufmerksam werden konnte. Und just das früheste Werk C.s, von dem wir Kunde haben, zeigt uns seinen Schöpfer in Verbindung mit dem Hause Medici: Anno 1434 nämlich, nach der Rückkehr Cosimos de' Medici aus dem Exil, malte er dessen verbannte Gegner, die Albizzi und Peruzzi, auf die Fassade des Palazzo del Podestà, was ihm den Beinamen „Andreino degli Impiccati", d. h. „der Gehängten" eintrug. Die Zunft der „medici e speziali", der jeder Maler angehören mußte, nahm C. erst am 30. Mai 1445 auf, ein seltsamer Umstand, der sich nur durch die Hypothese einer mehrjährigen Abwesenheit C.s von Florenz erklären läßt. Vielleicht, daß er zu Beginn der vierziger Jahre in Venedig tätig war, wo ja Thode in dem einen Mosaik der Cappella de' Mascoli von S. Marco, im „Tod Marias", seine Hand erkennen wollte. In Florenz ist C. für uns jedenfalls erst seit 1444 wieder nachweisbar, denn am 26. 2. d. J. empfing er Bezahlung für eine Kreuzabnahme (Zeichn. f. Glasgemälde), die ein noch heute wohl erhaltenes Rundfenster (occhio) d. Domkuppel schmücken sollte, ein Jahr später malte er unter die Orgel des Domes eine Lilie, zwei Putten und das „Lamm Gottes", 1449 für die Kirche „San Miniato fra le torri" eine „Himmelfahrt Mariae mit den Heil. Miniato und Giuliano" (Berlin) und vom Januar 1450 bis zum September 1452 in der Kirche S. Egidio den Tempelgang und den Tod der Madonna, ferner eine Verkündigung, auf der C., was bisher noch kein Florentiner Künstler gewagt hatte, den Engel in Lüften schwebend darstellte. Im September 1453 erkrankte er an einem Leiden, das ihn wohl zu langwährender Untätigkeit verurteilte, denn 1454 ließ sich C. von Baldovinetti ein „Inferno" malen, zu dem er den Auftrag von Boccalino, dem Kanzler Lodovico Gonzagas, empfangen hatte; 1455 schuf er für die Grabkapelle des Orlando de' Medici in der Annunziata-Kirche ein längst verschwundenes Fresko mit Lazarus, Magdalena und Martha, und um dieselbe Zeit, zwischen den Jahren 1454 u. 1456, entstanden wohl auch in der nämlichen Kirche die beiden, heute durch spätere Altarbilder verdeckten Fresken mit dem hl. Hieronymus und dem hl. Julianus; 1456 vollendete er als Gegenstück zu Uccellos Reiterporträt des Giovanni Acuto das heute auf Leinwand übertragene Freskobildnis des Niccolò da Tolentino im Dom, 1457 schuf er für das Refektorium von St. Maria Nuova ein „Abendmahl", das ebenso zugrunde ging wie die Fresken in Sant' Egidio, der Kirche dieses Hospitals, und ein hl. Andreas, den er für dessen Friedhof malte; am 19. 8. desselben Jahres starb er und wurde in der Annunziata-Kirche begraben, vier Jahre vor Domenico Veneziano, den er, wie Vasari ausführlich erzählt, von Neid und unbändigem Künstlerehrgeiz getrieben, ermordet haben soll.

Soweit können wir Andreas Wirken aus Dokumenten rekonstruieren, aber die Chronisten des Florentiner Kunstschaffens berichten noch von soviel anderen Fresken und Tafelbildern C.s, die nicht auf uns gekommen sind, daß wir heute, alles in allem genommen, schwerlich mehr als ein Drittel von Castagnos Lebenswerk besitzen. Das ist nicht gerade viel, reicht aber hin, eine Vorstellung von seiner Kunst zu vermitteln. Die beiden frühesten der uns erhaltenen Werke C.s sind zwei „Kreuzigungen", die er für das Kloster von St. Maria degli Angeli malte. Alle zwei sind kürzlich in das Mus. di S. Appollonia übergeführt worden (das ältere bis dahin an Ort und Stelle, das größere seit 1901 in den Uffizien). Hier sehen wir C.s Eigenart bereits vollkommen ausgeprägt; da ist jene Mischung von einem, wenn man will, vulgärem Naturalismus der Typen mit gewaltiger Pathetik des Ausdrucks, und auch die beiden Vorbilder C.s lernen wir kennen; denn der Johannes gleicht genau dem nämlichen

Heiligen auf Masaccios „Trinität" in Sta Maria Novella, während der Crucifixus ohne Donatellos holzgeschnitzten Christus aus Sta Croce nicht denkbar wäre. Nicht viel später, etwa 1439, mag das seltsamerweise von keinem alten Schriftsteller erwähnte „Abendmahl" im Refektorium des ehemaligen Nonnenklosters St. Appollonia entstanden sein, das um seiner reichen Farbenskala und Lichtführung willen, aber auch wegen C.s an die größten Meister der Menschenschilderung heranreichender Kunst d. Charakterisierens einen od. d e n Gipfel seines Könnens bedeutet. Gewiß, das N e b e n einander dieser Apostel wird zu keinem M i t einander, auch fehlt die Beziehung auf den natürlichen Mittelpunkt des Ganzen, auf Christus, aber jeder einzelne ist „des Herrn voll" und das Antlitz des Judas hat noch Leonardo in seinem „Abendmahl" wiederholt. Über diesem „Cenacolo", dessen architektonische Umrahmung den Einfluß der Antike bekundet, malte C., vielleicht von Schülern unterstützt, in hellfarbigen Tönen, die an Domenico Veneziano und noch mehr an dessen Schüler Piero della Francesca gemahnen, die Grablegung, Kreuzigung u. eine Auferstehung Christi, die zum Vorbild für Pieros „Auferstehung" in Borgo S. Sepolcro wurde. Hier in S. Appollonia sind auch die 9 überlebensgr. Bildnisse untergebracht, mit denen C. eine Wand der Villa Carducci zu Legnaia geschmückt hatte. Es sind drei Krieger, drei Gelehrte, sämtlich Florentiner Abstammung, und drei Frauengestalten, Tomyris, Esther und die cumäische Sibylle. Von der ursprünglichen Anordnung dieser Gestalten gibt eine Zeichnung Chiaris Kunde. Jede Figur scheint aus einer oblongen Nische hervortreten zu wollen, die von der anstoßenden durch einen weißen Pilaster geschieden war; ein Architrav, von Palmetten geziert, schloß das Ganze ab, und darüber hin lief als Krönung ein Fries mit lachenden Kindern, deren kleine Hände Girlanden hielten. Donatellesk dünkt die Idee solch eines antikisierenden Puttenfrieses, die plast. Faltengebung der Gewänder, u. auch die Gestalten selbst wären ohne Donatellos Statuen vom Campanile nicht oder wenigstens nicht in solcher Verbindung mit den Nischen gemalt worden. Sie waren, gleich diesen Statuen, in ihrer Wirkung auf Untersicht berechnet, ein perspektivisches Problem, um dessen Lösung sich C. auch später noch bemühte. So malte er in der Annunziata auf dem Fresko mit dem hl. Hieronymus die vom Himmel sich scheinbar herniedersenkende Trinität, „so gut verkürzt, daß sie," — laut Vasari — „hohes Lob verdient", und auch auf dem halb zerstörten Fresko mit dem hl. Julianus in derselben Kirche ist die Gestalt des jünglinghaften Christus in den Wolken, der das Haupt neigt, von einer Kühnheit der Perspektive, die vielleicht kein Florentiner dieses Jahrhunderts überboten hat. Nicht minder als solche zeichnerischen interessierten C. koloristische Aufgaben, wie die Berliner „Assunta" beweist, wo das vierfach abgestufte Rot in den Gewändern der Heiligen so wirksam zu dem blauen Mantel der Madonna kontrastiert, an die selbst ein Michelangelo sich noch erinnerte, als er für Sebastiano del Piombo den Karton zur „Pietà" von Viterbo entwarf. Im Gegensatz hierzu geht das späteste Werk C.s, das wir besitzen, das Reiterbildnis des Niccolò da Tolentino, in seiner Farblosigkeit auf rein statuarische Wirkungen aus, will nicht mehr bedeuten als den gemalten Ersatz für eine marmorne Grabskulptur.

C. ist gewiß der Stärkste unter den Florentinern aus der Gefolgschaft Masaccios und Donatellos gewesen und doch nicht mit den beiden Riesen zu vergleichen. Masaccio vermochte zu komponieren, d. h. einzelnes mit Rücksicht auf das Ganze gestalten, u. seinem Willen zum Wirklichen hielt aufs glücklichste ein innerer Hang zum Wohlausgeglichenen, zum Harmonischen, zum „schönen Maß", zur „vaghezza" das Gleichgewicht. An alledem gebrach es C., und will man erkennen, was seine Art von der Donatellos scheidet, so braucht man nur den „Pippo Spano" mit dem hl. Georg des Bildhauers zu vergleichen, an den C. doch beim Porträt des Türkenbezwingers gedacht hat, und die einander trotzdem so wenig ähneln wie ein Landsknecht einem Ritter. Etwas Zähes, Dumpfes, Erdenschweres haftete der Kunst dieses Bauernsohnes an, dem auch niemals das von geistiger Souveränität funkelnde Haupt des sog. Poggio Bracciolini gelungen wäre. Solchen Mängeln aber stehen als Vorzüge C.s entgegen ein gewaltiges Streben zur Großheit, ein condottierehaft-wildes Temperament u. diese einzigartige Verbindung des Leidenschaftlichen mit dem Monumentalen macht, daß kein Pinselstrich von C.s Hand gleichgültig oder unbedeutend wirkt.

Quellen: A l b e r t i n i, „Memoriale di molte statue et picture" etc. v. J. 1510, wieder abgedruckt von C r o w e u. C a v a l c a s e l l e „Geschichte d. ital. Malerei", dtsche Ausg., Leipzig 1869 II 436, 438, 439, 440 u. 443. — V a s a r i, Vite etc. ed. Milanesi II 667 ff. u. III 399, wo Vergleich C.s mit Mantegna (Dtsche Ausg. von J a e s c h k e, Straßburg 1904 II 42 mit wertlosen Anmerkungen). — Il libro di A n t o n i o B i l l i, ed. F r e y, Berlin 1892 p. 20—25. — „Il Codice Magliabechiano cl. XVII" ed. F r e y, Berlin 1892 p. 97 ff. u. 345 ff. — B o r g h i n i, „Il Riposo", Milano 1807 II (lib. III) 110 ff. — B a l d i n u c c i, „Not. de' Prof. etc." Firenze 1728 I 91 f. — Kürzere Erwähngn C.s bei Zeitgenossen: Al. B a l d o v i n e t t i, „I Ricordi", ed. P o g g i 1909 p. 8. — G i o v. R u c e l l a i, „Lo Zibaldone" bei M a r c o t t i: „Un mercante Fiorentino e la sua famiglia" Firenze 1881 p. 68. — A n t o n i o F i l a r e t e im Widmungsbrief zum „Traktat über die Architektur" (an Francesco Sforza) bei G a y e, „Carteggio etc." Firenze 1839 I 205. —

Giovanni Santi in seiner Reimchronik bei Pungileoni „Elogio storico di Giov. Santi", Urbino 1822 p. 73.

Neuere Literatur (Allgemeines): Die Angaben in den älteren Geschichten der Malerei von Lanzi, Rosini, Fiorillo etc. sind veraltet; das nämliche gilt z. T. von Crowe u. Cavalcaselle, „Gesch. d. ital. Malerei", deutsche Ausg., Leipzig 1870 III 33 ff. u. p. 108; s. ferner Crowe u. Cavalcaselle in Meyer, „Allgem. Künstlerlexikon" 1872 I 693 ff. — Crowe u. Cavalcaselle, „Stor. della pitt. in Italia", 1892 V 79 ff. u. die neue engl. Ausg. v. Langton Douglas, IV, 1911. — Müntz, „Hist. de l'art pendant la Renaiss.", Paris 1889 I 340 u. 623. — Muther, „Geschichte der Malerei", Leipzig 1909 I p. 115 ff. — Burckhardt, „Cicerone" IX. Aufl., Leipzig 1904 II. T. (III) p. 648. — Berenson, „The Florentine Painters" New York and London 1903, II. edition p. 41 f. u. 113. — Berenson, The Drawings of the Florentine Painters etc., London 1903 I 16; II No 659—669 (B. läßt keine der C. zugeschrieb. Zeichnungen als eigenhändig gelten).

Neuere Lit. (Spezielles): Waldschmidt, „Andrea del Castagno". Dissertation (einzige Monographie über C.), Berlin 1900. — Schaeffer in „Das Museum" VII 21 (mit Abb.). — Horne in The Burlington Magazine, VII, 1905 p. 66 u. 222 f. (mit Abb. u. Dokumenten, nur die Jugendwerke C.s behandelnd). — Gigliolí in „Emporium" XXI (No 122) Bergamo 1905 p. 114 (erschöpfendster Artikel über C. mit nahezu *vollständigem* Illustrationsmaterial). Vgl. dazu die Anzeige von Testi im „Archivio stor. ital." S. V. t. XXXVII Firenze 1906 p. 348 ff.

Der angebliche Mord an Domenico Veneziano s. Milanesi im „Commentario alle vite di Andrea dal Castagno e di Dom. Veneziano" bei Vasari (ed. Milanesi), II p. 683 ff., vorher abgedruckt im „Giornale storico degli Archivi Toscani", VI Firenze 1862 p. 1 ff. u. in „Sulla Storia dell' Arte Toscana, scritti varij" Siena 1873 p. 291 ff.

Die einzelnen Werke Castagnos:

Die beiden Kreuzigungs-Darstellungen aus S. Maria degli Angeli s. Andreucci, Della Biblioteca e Pinacoteca dell' Arcispedale di S. Maria Nuova etc., Firenze 1871 p. 34. — Ridolfi in „Le Gallerie nazionali italiane" IV Roma 1899 p. 172.

Die Fresken aus der Villa Carducci zu Legnaia s. Schaeffer im „Repert. f. Kstw." XXV (1902) 170 ff., s. Carocci im „Boll. d'Arte", Roma 1907 I. Heft VIII p. 1 ff. mit Abb. von Dekorat.-Fragmenten. — Bombe im „Cicerone" II Leipzig 1910 p. 96—97. — Hermanin in d. „Kunstchronik" N. F. XXII Leipzig 1910/11 No 7 Sp. 108. — Boll. d'Arte, 1911 p. 197 (nochmals dort Fresken gefunden).

Die Fresken im Refectorium von Sant' Appollonia s. Die Geschichte d. Konventes bei Richa „Le chiese fiorentine", Firenze 1754 VIII 298 ff. und bei Carocci „L'illustratore Fiorentino", Firenze 1880 p. 33.

Die Werke für den Dom von Florenz: 1) Die „Kreuzabnahme" für das Glasfenster in der Kuppel, s. die Dokumente über Zahlungen an Castagno bei Poggi „Il Duomo di Firenze", (Ital. Forschungen II.) Berlin 1909 p. 245. — 2) Die Bemalung des Holzschmuckes um die Orgel, s. die Dokumente üb. Zahlungen an C. bei Poggi, op. cit. p. 276 u. 277. — 3) Das Reiterbildnis des Niccolò da Tolentino, s. Dokument mit dem Beschluß, das Bildnis malen zu lassen bei Gaye, op. cit. I 562.

Die Werke für Santa Maria de' Servi (l'Annunziata): 1) Der Freskenschmuck der Kapelle des Orlando de' Medici, s. v. Fabriczy im Repert. f. Kstw. XXV(1902) 392 f. — 2) Das Fresko in der Cappella di San Giuliano, s. Poggi in der „Rivista d'Arte" IV Firenze 1906 p. 22 mit Abb. u. Gronau in der „Kunstchronik" 1902 N. F. XIII Sp. 426. — 3) Das Fresko der Trinität mit dem hl. Hieronymus, s. Warburg in der „Beilage zur Allgem. Zeitung" München 1899 No 138 p. 5. — Carocci in „Arte e Storia" XVIII Firenze 1899 p. 75 f. — Conti in „Il Marzocco anno IV (1899) No 21, 25. Juni. — Brockhaus in „Forschungen über Florentiner Kunstwerke", Leipzig 1902 p. 69 ff. mit Abb.

Das Altarbild aus S. Miniato fra le Torri in Berlin s. Giglioli in d. „Rivista d'Arte" III (1905) 89, mit Dokumenten, u. Gamba in der „Rivista d'Arte" VII (1910) p. 25.

Die Freskenporträts der Albizzi, Peruzzi etc. Die Verse unter den Spottbildnissen s. Documenti di Storia Italiana III „Commissioni di Rinaldo degli Albizzi". In Firenze 1873 p. 669—671. Über die Zerstörung der Fresken (1494) s. Cambi, „Storie Fiorentine" in den „Delizie degli eruditi toscani" vol. XXI 80.

Die nicht erhaltenen Fresken in St. Maria Nuova: Notizen über Zahlungen an C. bei Andreucci op. cit. p. 80 (inkorrekt!).

Die zerstörten Fresken in S. Miniato al Monte s. Berti, Cenni stor. artist. per servire di guida ed illustrazione alla basilica di S. Miniato al Monte etc. Firenze 1850 p. 161.

Die Cast. zugeschriebenen Werke:

„Der Tod der Maria" in S. Marco zu Venedig, s. Thode in d. „Festschrift für Otto Benndorf", Wien 1898 p. 307 ff. mit Abb. — Das Jünglingsporträt der Samml. R. Kann, vormals in Paris, s. Bode, „Die Gemäldesamml. des Herrn Rudolf Kann in Paris", Wien 1901 p. XXVII Tafel 77 (von Bode dem jungen Botticelli zugeschrieben) u. Schaeffer „Das Florentiner Bildnis", München 1904 p. 103 mit Abb. — „Die Kreuzigung" (Predellenstück) London Nat. Gall. No 1138, s. Kat. d. Nat. Gall. Foreign Schools, London 1901 p. 11—13. — „David mit dem Haupt des Goliath", bemalt. Schild, Locko Park, Samml. Drury Love, s. J. P. Richter, „Catalogue of Pictures at Locko Park", London 1901 No 201 p. 83 (mit Abb.), dort dem Ant. Pollaiuolo zugeschrieben, von Berenson zuerst für ein Spätwerk C.s erklärt. — Der Hieronymus in S. Miniato al Monte zu Florenz, s. Jacobsen im Rep. f. Kstw. XXIX (1906) p. 99 f., bereits v. Crowe u. Cav. „Stor. delle pitt. it." V 110 Anm. u. Giglioli op. cit. p. 141 mit Recht d. C. abgesprochen.

C.s Aufenthalt in Rom s. über Zahlungen Nicolaus V. an einen Maler Andreino da Firenze, Müntz, „Les Arts à la cour des papes", Paris 1878 I 93 f. *E. Schaeffer.*

Castagnola, Ascanio, ital. Bildhauer, führte 1602 für S. Margherita (Abruzzen) einige Arbeiten aus.

Bindi, Art. abruzzesi 1883 p. 88.

Castagnola, Bartolomeo, Maler des 16.—17. Jahrh., nicht mit Bart. Castagnoli zu verwechseln, der im Venezianischen arbeitete. Man weiß sonst nur von ihm, daß er für die Kirche S. Francesco in Oristano (Sardinien) arbeitete. Von dort stammen ein 1602 dat. Johannes der Täufer und ein mit dem vollen Namen bez. Mattheus, Teile eines vielteiligen Altarbildes (jetzt in der Samml.

Scano zu Cagliari). C. zeigt sich in diesen Arbeiten als ein zurückgebliebener Künstler, der noch in den Formen des Quattrocento arbeitet. Tola hielt ihn für einen Schüler des Giotto, der vor der Zeit der Aragonesen in Sardinien gearbeitet hätte. Jedoch entspricht seine Art durchaus der einiger neapolitanischen Künstler, die noch im vollen 16. Jahrh. in quattrocentistischen Formen befangen waren, wenn sie auch leichte Einflüsse der Raffaelschule zeigen. In der Sammlung Roych zu Cagliari befindet sich eine „Flucht nach Ägypten", die aus derselben Kirche wie die obengenannten Bilder stammt und denselben Stil wie jene zeigt. Sie ist in der Ausführung feiner und von solcher Frische und Anmut der Erfindung, daß man an Andrea da Salerno denken möchte. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß auch diese Flucht nach Ägypten ein Werk C.s ist, und daß diesem darum trotz des ihm anhaftenden Archaismus ein ehrenvoller Platz in der Geschichte der neapolitanischen Malerei des 16. Jahrh. anzuweisen ist.

Tola, Diz. biogr. degli uomini illustri di Sardegna I 50. — Spano, Guida di Cagliari, Cagliari 1861 p. 29 f. u. Storia dei pittori sardi, Cagliari 1870 p. 13, 33. *Enrico Brunelli.*

Castagnola, Gabriele, Historienmaler, geb. in Genua 1828, † in Florenz 1883. Er lebte lange in letzterer Stadt und ist am bekanntesten durch seine Bilder „Tod Alessandros dei Medici" (im Palazzo Bianco zu Genua) und „Filippo Lippi und Lucrezia Buti" (in der modernen Galerie zu Florenz). Letzteres wurde von Pr. Cassini gestochen.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria, 1864—66 III. — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909 p. 188. — L'Arte in Italia, 1869 p. 8; 1870 p. 29 f., 63 f.; 1871 p. 27. — L'Arte, Florenz, 1879 p. 37 f. (fälschlich *Stefano* gen.); 1880 p. 93. — Firenze artist. 1876 N. 13 p. 4 u. 1877 N. 15 p. 1. — Riv. Ligure di Scienze, Lett. ed. Arti XXIV p. 107—119. — Cat. Gall. Pal. Bianco etc. Genua 1910 p. 27. *G. B.*

Castagnola, João, portug. Miniaturmaler; geb. 1775 zu Lissabon von ital. Eltern. Ging 1795 nach Rom mit dem Nuntius zu Lissabon, Kardinal Belishome, zusammen mit José Cadix. In Lissabon war er Schüler des Eleuterio Manoel de Barros; 1798 kehrte er zurück; 1805 ging er mit dem Gesandten Grafen da Ega nach Madrid als Zeichenlehrer von dessen Töchtern und † 1806.

Cyrillo Machado, Collecção de mem., p. 153. *A. Haupt.*

Castagnoli, Bartolomeo, Maler, geb. in Castelfranco Veneto, um 1580 tätig, Bruder Cesare C.s. Federici nennt eine ganze Reihe von Arbeiten von ihm in Treviso und anderswo, so u. a. eine Tafel mit dem hl. Bernardin von Siena und anderen Heiligen in der Kirche der Conventuali, eine solche mit den Heil. Lucia und Agata in der Servitenkirche, eine andere mit der Madonna u. Heiligen in der Kapuzinerkirche, sämtlich in Treviso. C. ist zu unterscheiden von B. Castagnola.

Federici, Mem. Trevigiane, 1803, II 49. *B.*

Castagnoli, Cesare, Maler, geb. zu Castelfranco Veneto, um 1570 bereits tätig, † 1630, angeblich Schüler des Paolo Veronese. Federici führt eine ganze Reihe von Arbeiten C.s an, der meistens in Treviso tätig war und nennt ihn „vago e bizzaro". Hervorgehoben seien: eine Madonna in S. Andrea bei Muson und eine Tafel mit der hl. Lucia im Chor der Kirche der Serviten zu Treviso. Derselbe Autor nennt weiterhin eine Anzahl von Fassadenfresken C.s in Treviso.

Federici, Mem. Trevigiane, 1803, II 48 f. *B.*

Castagnoli, Giovanni, ital. Bildhauer, geb. 1864 in Borgotaro (Prov. di Parma), studierte in Parma und in Florenz, wo er 1886 Schlafendes Kind und Szene aus dem Erdbeben von Casamicciola ausstellte. Er führte einige Grabmale für Parma aus und ging dann nach Süd-Amerika, wo er als dekorativer Bildhauer arbeitete.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. *G. B.*

Castaigne, J. André, französ. Maler, geb. in Angoulême, Schüler Gérome's in Paris, stellte 1885—96 wiederholt im Salon Porträts (J. A. Baker, Vicomte de Dampierre usw.) und histor.-allegorische Kompositionen (1887: Une scène du déluge; 1896: La Paix armée) aus. In der Expos. déc. des S. de la soc. nat. (1900) war C. mit einem Bild „Alexandre au temple de Memphis" und einem gezeichneten Porträt Papst Leos XIII. vertreten.

Salonkataloge.

Castaing, Henry-Joseph, französ. Maler, geb. in Pau, Schüler v. L. Bonnat u. J. Lefebvre in Paris, lebt in Pau, stellte 1898—1908 wiederholt im Salon d. art. franç. aus (La Source, Madonna, Pietà-Triptychon usw.).

Salonkataloge.

Castaldi, Francesco Maria, Maler aus Modena, um 1550 in Bologna tätig, wird von Leandro Alberti (Descr. di tutta Italia, 1550) gelobt, doch haben sich Arbeiten seiner Hand bisher nicht nachweisen lassen.

Tiraboschi, Not. de' pitt. ecc. di Modena, 1786 p. 144. *H. V.*

Castaldi, Matteo, s. *Castoldi.*

Castaldini, Luciano, ital. Maler aus Bologna, malt vor allem Interieurs und Ansichten seiner Vaterstadt. 1880 stellte er in Turin einen Blick in den Chor von S. Petronio, 1883 in Rom Bauernhäuser, 1884 in Turin „Canale d. Moline in Bologna" aus.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell arte contemp. *G. B.*

Castalius von Katzenberg, Daniel, Bildhauer, war nach der Vertreibung der Protestanten der erste kath. Dechant in Jungbunzlau und wurde 1629 in sein Amt eingeführt; er war auch künstlerisch tätig und

verfertigte 1642 für die dortige Stadtkirche, in welcher er auch beigesetzt wurde, eine schmerzhafte Mutter Gottes aus Stein. — Nagler (Kstlerlex. 1838 unter Katzenberg) kannte von ihm histor. Zeichnungen im Geschmack des Barth. Spranger.

Dlabacz, Kstlerlex. I 269. — Pam. arch. a mistop. XIV 507. *Bischoff.*

Castallio, s. *Castillione.*

Castan, Gustave, Schweiz. Landschaftsmaler, geb. in Genf am 25. 12. 1823, † in Crozant (Creuse) am 29. 7. 1892. Schüler von Calame, mit dem er 1845 Rom besuchte, ohne jedoch einen tieferen Eindruck von der italienischen Landschaft zu empfangen. Seine Liebe gehörte vielmehr bereits zu dieser Zeit der Alpenwelt. 1849 verließ er das Atelier Calames und begab sich nach Paris, wo die junge französ. Landschafterschule bald Einfluß auf sein Schaffen gewann. Seit 1868 beschickte er regelmäßig d. Salon-Ausst., außerdem häufig auch die Schweizer Kunstausst. sowie die Wiener Internationale 1873 und die Münchener Jubiläums-Ausst. 1888. Anfänglich bot ihm die Motive zu seinen Landschaften hauptsächlich die Hochgebirgswelt, später bevorzugte er unter dem Einflusse der Franzosen die flachen Wald- und Flußgebiete der Dauphiné, von Berry, der Seine-et-Oise-, der Isère- und Creuse-Gegenden. Er hat außerordentlich viel produziert und sich gelegentlich auch mit der Lithographie und der Radierung beschäftigt, z. B. für das „Album de la Suisse romane“ und die „Esquisses d'atelier“ (1853) Beiträge geliefert. Die meisten schweizer. Museen bewahren Gemälde seiner Hand, so besitzt das Musée Rath in Genf eine Herbst- und eine Winterlandschaft, die Kstsamml. in Basel eine Flußlandschaft u. Ernte am Rande eines Waldes, das Mus. in Bern: Erster Schnee am Öschinensee. Im Mus. zu Lille: Oktoberabend; in Langres: Winterlandschaft.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I (m. ausführl. ält. Lit.). — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Dioskuren 1862—1872, passim. *H. V.*

Castan, Louis, Bildhauer, geb. am 21. 9. 1828 in Berlin, † am 14. 7. 1909. Schüler der Berlin. Akad. u. von Rauch, stellte — in London ansässig — 1865 und 67 das. in der Royal Acad. eine Tiergruppe und Büste Gottfried Kinkels aus. 1874 in Berlin wohnhaft, beschickte er in diesem Jahre die Akad.-Ausst. mit einer Büste des Prinzen Georg von Preußen. Gemeinsam mit seinem Bruder *Gustav* (geb. am 6. 12. 1836 in Berlin, † am 15. 7. 1899) begründete er 1877 d. Castansche Panoptikum in Berlin.

Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1874 p. 78. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 II.

Castan, Pierre Jean Edmond, franz. Maler u. Stecher, geb. zu Toulouse am 28. 11. 1817; Schüler von Drolling und Gérard. Er stellte 1844—1882 regelmäßig im Pariser Salon und außerdem auch im Auslande (z. B. Wien, Kunstverein 1869, Weltausstellung 1873) aus. Seine Bilder behandeln meist Genreszenen verschiedenster Art. Auch Landschaften kommen vor, und besonders in den siebziger Jahren hat er auch Porträts gemalt. Ein Bild von ihm befindet sich im Mus. von Nimes. Als Stecher und Radierer war C. besonders in seiner Jugend tätig. Es gibt von ihm Porträts (z. B. Drolling 1846 nach Zeichnung von Biennoury, Pius IX.) und Genreszenen (z. B. Les conscrits bretons, 1844 nach Fortin).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — L. Dussieux, Les artistes franç. à l'étranger, 1876. — Gaz. des B.-Arts, N. S. VIII (1873) 208. — Ztschr. f. bild. Kst IV (1869) 259. — Le Blanc, Manuel. — Béraldi, Graveurs du 19. s., 1886.

Castand, französ. Architekt, erbaute 1740 für den Grafen von Argenson das Schloß in Neuilly.

Lance, Dict. des Archit. franç., 1872.

Castañeda, Alonso Perez, mexikan. Architekt des 16. Jahrh. Seinen Ruhm verdankt er seiner Tätigkeit beim Bau der Kathedrale von Mexiko, die 1573 begonnen worden war und 1667 vollendet wurde.

Revilla, El arte en México, México, 1893 p. 22. *Adolf de Ceuleneer.*

Castañeda, Gregorio, span. Maler, † in Valencia am 30. 9. 1629. Schüler u. Schwiegersohn des Francisco Ribalta, dessen Manier er sich so völlig anschloß, daß ihre Bilder miteinander verwechselt werden. Von den Bildern des Hochaltars der Pfarrkirche in Andilla, den beide ausführten, schreibt man ihm die schwächeren zu. Eine Madonna vom Rosenkranz war bei den Nonnen im Kloster der hl. Catharina in Valencia, eine Madonna del Popolo bei den Ursulinerinnen, eine unbefleckte Empfängnis in der Kirche S. Martin in Segorbe. Im Museo provincial in Valencia ein hl. Michael, von dem sich eine Replik im Stadthause befindet.

Cean Bermudez, Dicc. I 273—74. *M. v. B.*

Castañeda, José de, span. Architekt und Ingenieur, † in Madrid am 18. 3. 1766. Er hatte auf Kosten der Regierung in Frankreich Wege- und Brückenbau studiert u. trug an der Akademie von S. Fernando Architektur vor. Er übersetzte 1761 Claude Perraults Compendium des Vitruv in das Spanische u. starb während der Bearbeitung eines Handbuches der Baukunst.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 274.

Castañeda, Juan de, Bildhauer und Architekt in Burgos. Mit Juan de Vallejo vollendete er 1567 den Cimborio der Kathedrale nach den Plänen Felipe's de Vigarni.

Cean Bermudez, Dicc. I 274. — Llaguno y Amirola, Notic. I 209. *M. v. B.*

Castanet (Chastenet), Bernard de, Bischof von Albi, legte am 15. 8. 1282 den

Grundstein zum Neubau der dortigen Kathedrale Ste Cécile. Er galt lange irrtümlich für den Baumeister der Kirche, war aber vielmehr nur der Bauherr, der für den Bau einen Teil seines Einkommens bestimmte.

H. Crozes, Répert. archéol. du dép. du Tarn; ders., Monogr. de la cath. d'Albi, 1873. — D'Auriac, Rech. sur l'anc. cath. d'Albi, 1851; ders., Hist. de la cath. d'Albi, 1858. — Gallia Christiana I 34. — Laran, La cath. d'Albi, Paris, o. J.

Castanetto, Franz, Wachsbossierer in Bunzlau in Schles., geb. in Venedig, erwirbt 33 Jahre alt am 24. 6. 1801 in Bunzlau das Bürgerrecht. Ist später wieder weggezogen.

Bunzl. Bürgermatrikel. *E. Hintze.*

Castaño, Agustin, span. Bildhauer in Valladolid, geb. in Astudillo. Im Auftrage des D. Gutierre de Carvajal führte er 1622 den Hochaltar der Kirche in Malpartida aus.

Cean Bermudez, Dicc. I 274. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 404. *M. v. B.*

Castaño Guerrero, Miguel, Maler, geb. in Granada; Schüler der Escuela Sup. de Pintura in Madrid, beschickte er seit 1881 die dortigen Ausstellungen des Circulo de Bellas Artes, der Expos. Nacional von 1881 und die Aquarell-Ausstellung 1882 mit zahlreichen virtuos gemalten Genre-, Architektur- und Landschaftsaquarellen. Von seinen Bildern seien genannt: Inneres der Capilla del Obispo in Madrid, Ansicht. d. Alhambra, v. Leñador, Salamanca, das Grab von Cisneros u. a.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883) p. 145.

Castaños Agañez, Manuel, Bildhauer, geb. am 16. 5. 1875 in Sevilla, Schüler der dortigen Akademie und von Ant. Peña, wurde seit 1895 in den Madrider Kunstausstellungen durch verschiedene Medaillen ausgezeichnet. Das Museum de Arte Moderno zu Madrid erwarb seine 1910 prämiierte, durch Vornehmheit der Komposition und Linienführung wie durch Tiefe der Beseelung und Kraft der naturalistischen Durchbildung in gleich hohem Maße ausgezeichnete Aktgruppe „Fé y Esperanza“, — das Museum zu Córdova seine „Bacchantin“. Für die Sevillaner Osterprozession modellierte er die Statuen der 12 Apostel und das Grab Christi. Auch schuf er neben verschied. Bildnisbüsten etc. eine Anzahl dekorativer Skulpturen für den Palacio Real de la Granja, für das Hôtel Castilla zu Toledo u. für das Casino zu Murcia. Seine von ihm gleichfalls zu Bildhauern ausgebildeten jugendlichen Söhne *Francisco* u. *Rodrigo Castaños y Oller* errangen mit plastischen Porträtstudien schon in den Madrider Kunstausstellungen 1906 und 1910 ehrenvolle Anerkennung. *M. Utrillo.*

Castayls, Jaime, katalan. Bildhauer in Barcelona. 1367 erhält er den Auftrag, im Kloster Poblet Monumente der ersten Gattin und einiger Kinder König Pedro's IV. von Aragon zu errichten. Dieselben sind 1835 zerstört worden, ein Fragment: Basrelief mit 8 Trauernden auf einem mit blauem Glas inkrustierten Grund jetzt im Mus. zu Tarragona. Am 17. 11. 1375 verpflichtete er sich, den Skulpturenschmuck der Fassade der Kathedrale von Tarragona, den ein gewisser Meister Bartolomé ein Jahrhundert zuvor begonnen hatte, zu vollenden. Er lieferte die Statuen von 4 Aposteln und 9 Propheten für das Hauptportal (erhalten).

Cean Bermudez, Dicc. I 275. — A. Michel, Hist. de l'Art II 2, p. 662, 669. — Viñaza, Adic. I 36—37 nennt ihn „Cascales“. — Dieulafoy, La sculpt. polychr. en Espagne, 1908 p. 54—55 u. Tafel VIII. *M. v. B.*

Castberg, Oscar Ambrosius, norweg. Bildhauer und Maler, geb. zu Bygland im Saetersdal 30. 9. 1846. 1869 Schüler der Kgl. Kunst- und Handwerksschule in Christiania, seit 1871 des Bildhauers Middelthun. 1874 arbeitete er bei dem Bildhauer Jerichau in Kopenhagen, erlangte dann mehrfach Stipendien, mit denen er 1883 in Paris und 1884 in Kopenhagen studierte, lebte dann meist in Christiania. Er hat eine Reihe von Porträtbüsten modelliert: so stellte er 1883 im Pariser Salon Büsten von Björnstjerne Björnson und Joh. Sverdrup aus, letztere jetzt in Marmor im Stortingsgebäude in Christiania. Seit ca. 1885 hat er sich hauptsächlich mit Landschaftsmalerei beschäftigt und eine Anzahl Bilder im Christianiaer Kunstverein ausgestellt, auch auf den jährlichen Ausstellungen des Staates in Christiania 1885, 1886, 1902, 1904 erschienen Werke C.s.

Priv. Mittlg d. Kstlers. — Folkebladet v. 3. 7. 1884. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1905, III 32. *C. W. Schnitler.*

Casteau, Nicolas, 1560 Baumeister am Rathaus von Marseille.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. *B.*

Casteelen, J. G., war in Leiden in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. erst Bildhauer u. nachher Landschaftsmaler. In einer Ausstellung in Haarlem 1825 war von ihm eine Winterlandschaft. Er ist um 1850 in Leiden gestorben.

Kramm, De Levens en Werken. *E. W. Moes.*

Casteels, Alexander I, fläm. Maler, wurde 1656/59 in Antwerpen Meister (Meisterssohn) und war 1681/82 bereits verstorben. Nach Rooses wäre von ihm ein „Ommegank“ im Mus. Plantin Moretus zu Antwerpen. Vgl. auch den 4. Artikel *Casteels,* Alex.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 292, 300, 489. *Z. v. M.*

Casteels, Alexander II, fläm. Illumin., wurde 1687/88 in Antwerpen Meister (Meisterssohn), meldete 1695/96 einen Lehrjungen an und scheint 1712/13 noch am Leben gewesen zu sein.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 521, 528, 583, 588, 686. *Z. v. M.*

Casteels, Alexander III, ein sonst unbekannter „Maler“, der urkundlich 1753/54 für die Kirche Notre-Dame du Sablon zu

Brüssel in ein Buch das Wappen der Prinzessin de La Tour malte.

Journ. d. B.-Arts 1880 p. 59. *Z. v. M.*

Casteels, Alexander. In den Künstlerlexika von Füssli, Nagler, Immerzeel, Balkema, Bryan, A. v. Wurzbach wird ein Künstler dieses Namens erwähnt, der in Berlin tätig gewesen sein soll und identisch wäre mit einem urkundlich, jedoch ohne Vornamen genannten, 1694 † Bruder des Joseph Franz C. Diese Hypothese stützt sich jedoch nur auf die Signatur zweier A. L. C. signierter Bilder, von denen sich das eine in der Bibliothek von Stift Göttweig (No 30) befindet, das andere in einem alten Register des Jan Sysmus (1609—78) vorkommt, und auf ein tatsächlich ganz deutlich mit dem Monogramm PAVL. C. bez. Bild in Schleißheim (s. bei Pauwel C.). Urkundlich ist über einen solchen Alexander C. nichts nachzuweisen, so daß man die beiden erstgenannten Bilder dem Alexander C. I zuweisen mag, wenn ihre Signaturen überhaupt Alexander Casteels zu lesen sind.

Österr. Ksttopogr. I (1907) 509 (mit Facsimile der Signatur). — Oud-Holland VIII (1890) 3. — Kat., Schleißheim 1905. — Vgl. auch Lit. bei Joseph Franz C. *Z. v. M.*

Casteels, Carl, Maler, wurde am 29. 1. 1752 als Meister in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 795. — Journ. d. B.-Arts 1880 p. 35. *Z. v. M.*

Casteels, Christian, Antwerpener Maler, 1673/74 als Lehrjunge bei Peeter Anteunissen erwähnt, 1676/77 in die Gilde aufgenommen und 1678/79 schon verstorben.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 430, 433, 450, 467. *Z. v. M.*

Casteels, Frans I, fläm. Maler, Meister (Meisterssohn) in Antwerpen 1654/55. Seine Frau erhält 1683 in Gent die Erlaubnis, Bilder zu verkaufen. Offenbar war er also damals noch am Leben.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. — v. d. Haeghen, La corporation des peintres etc. de Gand, 1906 p. 272. *Z. v. M.*

Casteels, Frans II, fläm. Maler, in den Liggeren der Lukasgilde von Antwerpen 1687/88 als Lehrjunge des G. J. van Opstal erwähnt.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. *Z. v. M.*

Casteels, Frans III, fläm. Maler, Bruder Peter C.s III und Sohn Peter C.s II., geb. Antwerpen 15. 6. 1686, beerdigt das. 24. 8. 1727. Wird 1714/15 Freimeister. Nach v. d. Branden wäre er der Autor dreier Bilder im Stadthaus zu Antwerpen: „Ommegang op de Meir", „Groote Markt van Antwerpen" (dat. 1715), „Gezicht van de Meir". Das erste dieser Bilder jetzt im Museum Plantin als Alex. Casteels. (I)

Rombouts-Lerius, Liggeren II. — v. d. Branden, Geschied. p. 1205. — Rooses, Cat. du Musée Plantin-Moretus 1883 p. 4 ff. *Z. v. M.*

Casteels, Gonsales, fläm. Maler, als Meisterssohn 1695/96 in die Lukasgilde aufgenommen; 1708/09 bereits verstorben.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 580, 585, 663. *Z. v. M.*

Casteels, Henricus (Hendrik), flämischer Zeichner, Kalligraph u. Bücherillustrator, 1732 in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen. Seine Arbeiten, die in die Zeit von 1722—57 fallen, stellen meist religiöse Szenen oder berühmte Geistliche dar und befinden sich in den Büchern von verschiedenen geistlichen Brüderschaften in Antwerpen, die sie noch heute bewahren. Diese sehr fein mit der Feder ausgeführten Zeichnungen stehen künstlerisch sehr hoch. Sie zeigen eine große Vorliebe für figurierte Buchstaben.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 768. — M. Rooses in „Onze Kunst" 1904 I 140—43 (Abb.). *Z. v. M.*

Casteels, Jacob, fläm. Maler, in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen 1689/90 (Meisterssohn). Er ist ferner 1697—1702 aus den Rechnungsbüchern von Notre-Dame de la St. Bavon in Antwerpen nachweisbar. Er scheint nur Schildermaler gewesen zu sein.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 539, 546.

Casteels, Jan I, flämischer Maler, aufgenommen in die Antwerpener Lukasgilde 1627/28. Nach Rombouts-Lerius wäre er identisch mit einem 1625/26 von einem „huysschilder" Peeter Coryns angemeldeten Lehrjungen Hans C. Ein anderer *Hans C.* kommt schon 1617/18 als Lehrjunge in den Liggeren vor.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 542, 623, 648, 658. *Z. v. M.*

Casteels, Jan II, fläm. Maler, wird 1636/37 als Lehrjunge in der Antwerpener Lukasgilde eingetragen, und meldet 1653/54 bereits einen Lehrjungen, Dominicus Janssens, an.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 85, 252.

Casteels, Jan Baptist, fläm. Illuminator, aufgenommen in die St. Lukasgilde zu Antwerpen 1687/88 (Meisterssohn); meldet 1701/02 einen Lehrjungen an.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 522, 528, 632. *Z. v. M.*

Casteels, Jan Frans, fläm. Illuminator, wurde 1699/1700 als Freimeister in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen u. meldete 1709/10, 1710/11 Lehrjungen an; er wird jedoch bei dieser Gelegenheit François genannt. Vielleicht ist er auch identisch mit dem Jan Francus Kasteel, der 1700 u. 1701 in den Listen der Delfter Lukasgilde als fremder Meister vorkommt.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 617, 620, 669, 674. — Obreens Arch. I 106, 108. *Z. v. M.*

Casteels, Joseph Franz, fläm. Tapetenmaler, wurde 1688 aus Brabant nach Berlin berufen, wo er 1699 gestorben sein soll. Er machte dort Entwürfe zu sechs Teppichen, die die Kriegstaten des Großen Kurfürsten darstellen und die sich heute im kgl. Schlosse zu Berlin befinden (gewebt von P. Mercier,

der eine dat. 1693). Von seinem ohne Vornamen genannten Bruder ist nichts Näheres bekannt (vgl. 4. Artikel Alexander C.).

G. O. Müller, Vergessene u. halbvergessene Dresdner Kstler 1895 p. 155. — Jahrb. d. preuß. Kstslgn XI 134; XII 141, 143, 150. — Führer durch das Hohenzollern-Mus. im Schloß Monbijou, Berlin 1906 p. 82. — Fr. Nicolai, Beschreib. der kgl. Residenzstädte Berlin u. Potsdam, 1786 p. 77. — Pinchart, Arch. d. arts etc. III 82. *Z. v. M.*

Casteels, Pauwel, fläm. Maler, meldet 1656/57 einen Lehrjungen in der Antwerpener Lukasgilde an. Von ihm befinden sich 2 Schlachtenbilder, „Paüwels Casstels" signiert, in Lemberg. Nach Frimmel sind möglicherweise von demselben Casteels 2 P. KASTEELS bez. Bilder in Oldenburg. Pauwel C. ist auch der Maler eines mit dem Monogr. PAVL. C. bez. Bildes in Schleißheim, No 277 (vgl. 4. Artikel Alexander C.) und zweier Bilder im städt. Mus. Bamberg (N. 125, 126).

Rombouts-Lerius, Liggeren II 280. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde IV 98 f. (Abb.). — Kat. Schleißheim 1905. *Z. v. M.*

Casteels, Peter I, fläm. Maler, 1629/30 Meister der Lukasgilde in Antwerpen, wo er 1640/41 und 1644/45 Schüler hatte. 1682/83 wird er als verstorben erwähnt. Von ihm und nicht von Peter C. III könnten die drei Petrus Castiels bez. Bilder in der Gal. d'Apollon zu St.-Cloud gewesen sein.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 3, 9, 123, 124, 164, 496. — Revue univ. d. Arts 10 p. 397 f. — Journ. d. B.-Arts 1863 p. 69. *Z. v. M.*

Casteels, Peter II, fläm. Maler, 1673/74 als Meister (Meisterssohn) in die Antwerpener Lukasgilde aufgenommen. War mit Elisabeth Bosschaert vermählt; seine Söhne sind Peter C. III und Frans C. III. Nach Wurzbach wären von ihm zwei P. KASTEELS bez. Bilder der Galerie in Oldenburg (vgl. auch unter Pauwel C.).

Rombouts-Lerius, Liggeren II 430, 435. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Casteels, Peter III, fläm. Blumenmaler und Radierer, geb. am 3. 10. 1684, Sohn und Schüler von Peter C. II; 1712/13 in den Liggeren als Meister u. Meisterssohn erwähnt. Er ist offenbar vor (angebl. seit 1608) u. nach diesem Zeitpunkt in Engl. gewesen, wohin er später endgültig übersiedelte. Er starb (nach Redgrave) in Richmond am 16. 5. 1749 als Stoffmusterzeichner. Nach J. C. Weyermann hätte er viele Bilder nach Spanien verkauft und sich einige Zeit in Amsterdam aufgehalten. Doch sind die Angaben bei W. so unbestimmt, daß sich nicht mehr feststellen läßt, welcher von den beiden Künstlern, die er nennt, Peter III ist, sein P. Casteels oder sein Casteels (ohne Vornamen). Für ersteren kommt noch unser Peter C. II, für letzteren Frans C. III, Peters III Bruder, in Betracht. — Ein bez. Bild P. C.s befindet sich im städt. Museum zu Lübeck (No 353, Blumenstück, bez. P. Casteels), ein anderes aus d. Samml. C. Wurster-Straßburg wurde 1896 v. J. M. Heberle zu Köln versteigert (Blumen und Früchte). Nach Kramm und Wurzbach befanden sich ferner Bilder von P. C. in den Versteigerungen: W. Sanders, Middelburg 1713, G. Bruyn-Amsterdam 1724, P. Loquet-Amsterdam 1783. Ein P. Casteels bez. Hühnerhof wurde im Mai 1895 in London aus der Sammlung Lyne Stephens versteigert. Von Radierungen C.s sind mehrere Folgen von Blumen und Fruchtstücken (eine dat. 1626), 12 große Blätter mit Vögeln (John Bowles and Son, London), das Porträt des Missionars J. Fernandè (1726, nach Green) und ein von Lord Burlington herausgegebenes Werk „Villas of the Ancient" zu nennen. Vgl. auch Peter I C.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 681, 683. — Redgrave, Dict. of art., London 1878. — Immerzeel, Levens en Werken. — v. d. Branden, Geschied. p. 1205. — Heinecken, Dict. d. art. — Nagler, Monogr. 1871 IV 860. — J. C. Weyerman, Nederland. Konstschilders IV. — Kramm, Levens en Werken II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Kat. d. Samml. Wurzer (Köln, J. M. Heberle) 1896. — H. Walpole, Anecdotes of painting in England, 1862 p. 652. — J. Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, 1785. *Z. v. M.*

Casteels, Peter Franz, fläm. Maler, wird 1690/91 als Lehrjunge des Gaspar (Peeter) Verbruggen und 1697/98 als Meister und Meisterssohn in die Liggeren eingetragen. Zwei P. F. Casteele bezeichnete Bilder (Verkündigung, Heilige Familie) von 1694 befinden sich in St. Sauveur zu Brügge.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 550, 599, 605. — Le Beffroi, I 249. — Weale, Bruges et ses environs 1864 p. 61. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *Z. v. M.*

Casteels, Peter Pauwel, fläm. Maler, wird 1673/74 als Meister u. Meisterssohn in die Liggeren der Antwerpener Lukasgilde eingetragen.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 429, 435.

Castegnaro, Felice, Maler, geb. am 27. 5. 1873 in Montebello bei Vicenza, ausgebildet an der Akademie zu Venedig, tätig ebenda; debütierte in der venezian. Kunstausst. 1901 mit dem reizvollen Freilicht-Idyll „Raggi d'oro" (Hirtenmädchen mit Schafherde) und beschickte dieselbe Ausstellung dann 1903 mit einem ungemein lebensvollen, technisch bravurösen Ganzfigurbildnis seiner Gattin und mit einer flott-naturalistischen Volksszene „Uscita delle sigaraie", sowie die Mailänder Ausstellung 1906 mit dem von gleich hohem naturalistischen Können zeugenden Gemälde „Salvataggio". Zu voller Freiheit entwickelt zeigte sich C.s rassiger Impressionismus in den 1909 u. 1910 in Venedig ausgestellten, von blendendem Lichtglanz erfüllten Gemälden „La Giostra" (Karussell-Szene), — „Ore calde" (venezian. Kanalszenerie) und „Mammina" (junge Mutter im Freien).

L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 302 (unter Castagnaro). — V. Pica, L'Arte mondiale all' Esposiz. di Venezia 1901 p. 11; 1903 p. 135 (mit Abb.). — Kunstchronik 1903 p. 508. — Kunst f. Alle 1903 p. 532. — Milano e l'Esposiz. 1906 p. 442. — Emporium (Bergamo) 1909 XXX 272. — Bollettino d'Arte 1909 p. 158. — Vita d'Arte 1909 IV 416 (mit Abb.). — Natura ed Arte 1909—10 XXXVIII 369, 377 (mit Abb.). *

Castel, Porzellanmaler, 1772—1797 an der Manufaktur in Sèvres tätig. Er malte Landschaften, Tiere, Jagden usw. nach fremden und eigenen Vorlagen mit feinem Geschmack und signierte C. Verschiedene Stücke von seiner Hand sind im Museum zu Sèvres, in St. Petersburger Privatbesitz etc.

Nagler, Monogr. I. — Repert. f. Kstw. XXXI 484 (über Service in Petersburg). — Rich. d'art. Province. Mon. civ. V 25—26. — Kat. d. Samml. Dr. Fr. Clemm 1907 (Lepke Auct. 1496) m. Abb. N. 142. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porc. de Sèvres, 1908. *B.*

Castel, Alain, französ. Bildhauer u. Archit. in Laudavisiau (Finistère), arbeitete 1697 Bildwerke für die Kirche in Plouguerneau.

St. Lami, Dict. d. sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Castel, Henri, Pariser Kupferst., geb. 1783 in Grasse, Schüler des Alex. Ev. Fragonard. Stach nach diesem „Vénus à la coquille", „Par eux l'Amour l'éclaire", „Atala"; nach S. Coeuré „Les Plaisirs de l'hymen"; außerdem ein Porträt Napoleons.

Le Blanc, Man. I. — J. Renouvier, Hist. de l'art p. la Révolut. 1863 p. 199. — Liß-Ms. (Bibl. Thieme).

Castel, Jean, französ. Maler, tätig in Caën, wo er 1588 für die Einzüge der Herzöge von Epernon und Montpensier Gemälde zur Dekoration der Straßen lieferte.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI 132, 133.

Castel, Jean François, französ. Medailleur, geb. zu Lyon am 24. 9. 1821, † zu St-Cyr-au-Mont d'or bei Lyon am 27. 2. 1893; tätig in Lyon 1848—1870; Schüler der Ecole des B.-Arts in Lyon in der Klasse Lehmanns und einer der ersten Arbeiter im Atelier des Gießers Garapon zu Lyon 1848. Er verfertigte eine Reihe unbezeichneter Arbeiten mit politischen Tendenzen, die heimlich vertrieben wurden. Zu s. besten Arbeiten gehören: Medaille der provisor. Regierung von 1848 (mit dem Bildnis Alphonse's de Lamartine); Medaille der Revolutionäre von Lyon für die Revolutionäre von Paris 1848; Medaille des provisorischen Komitees von Lyon 1848; Freiheitsbaum-Medaille 1848; 2 Medaillen „du Plomb meurtrier" 1848; Medaille „des Ventres-Creux" 1848, Med. der Brigade „du Vautour", 1848.

Souvenirs numismatiques de la Révolution de 1848. — L. Charvet, Médailles et Jetons de la Ville de Lyon, 1907, No 123, 124, 126, 128, 130, 131, 571, 572. *M. Audin.*

Castel, Joseph, Maler, geb. zu Nizza 1798, † zu Rom 1856; von ihm ein Martyrium des St. Pons in der Kirche dieses Heiligen in Nizza, wo das Musée munic. auch ein Porträt seiner Hand bewahrt (s. Katal. v. 1906).

Castel, s. auch *Casteels* u. *Castell.*

Castel Bolognese, s. damit verb. *Vornamen.*

Castel Durante, s. damit verb. *Vornamen* und *Gatti.*

Castelain, J., Bildhauer in Tournai, wo er gegen 1775 einen Christus nebst Maria und Johannes, sowie die Chorstühle in der Kapelle des hl. Andreas ausführte.

E. Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 647. — De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai 1889 I 210. *Z. v. M.*

Castelain, Jean, Hautelissewirker in Valenciennes, wo er 1368 Bürger wurde. Er ist einer der ersten Arbeiter dieses Gewerbes in V., das damit in bezug auf das Alter der Hautelisseweberei an die dritte Stelle hinter Arras und Tournai rückt.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. 1886 p. 237, 450 u. Doc. p. 487. *Z. v. M.*

Castelaro y Perea, José, Maler, geb. 1801 in Madrid, † ebenda am 6. 4. 1873. Schüler von Vicente Lopez an der dortigen Academia de S. Fernando, die ihn 1831 zum Académico de Mérito und 1836 zum Professor ernannte, wurde er 1846 zum Vizedirektor der Madrider Escuela Superior de Pintura erwählt, schon 1865 jedoch infolge früher Erblindung pensioniert. Neben Genrebildern („Obstessende Kinder", 1842 in Madrid ausgestellt), Historienbildern („Verfassungseid der Königin Isabella II. vor den span. Córtes", 1844 prämiierter, aber unausgeführt gebliebener Entwurf zu einem Wandbilde für das Madrider Rathaus) und historischen Porträts (König Sancho III. und König Fernando IV. von Leon und Castilien, im Prado-Depot) malte er namentlich religiöse Andachtsbilder (für die Hauskapellen der Infantinnen Amalia u. Cristina, des Marqués de Aguila-Fuente etc., — eine „Alegoría religiosa" für Isabella II., — 14 Passionsbilder für die Via Crucis einer baskischen Wallfahrtskirche und anderes).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 145 f. *R.*

Casteleto, Simone qum Pietro, Maler, 1648 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. subalp. a Roma, 2. Ausg. Rom 1884. *B.*

Casteleyn, Abraham, Buchdrucker, nicht Künstler.

Casteleyn, Casper oder Jasper, geb. in Haarlem, kam am 6. 5. 1653 als Maler in die Gilde in Haarlem. Seine Arbeiten scheinen seinerzeit ziemlich bekannt gewesen zu sein, denn Corn. de Bie nennt sie in seinem Gulden Cabinet, aber jetzt können wir ihm nur einige Handzeichnungen zuweisen, wie eine Soldatenfigur bez. „Kasteleijn" im Berliner Kabinett, das 1653 datierte Titelblatt eines anatomischen Werkes im Amsterdamer Kabinett, und ebendaselbst ein schäkerndes Hirtenpaar, das von Corn. van Dalen Jr.

gestochen ist. Zweimal hat er das Porträt des Dichters Dirck Rafelsz. Camphuysen mit allegorischem Beiwerk gezeichnet (gestochen von Corn. Visscher und von Sal. Savry). Biblische Darstellungen von ihm werden in mehreren Amsterdamer Inventaren aus dem letzten Viertel des 17. Jahrh. erwähnt. Zwei Radierungen, ein Phantasieporträt des Zaren Michael Feodorowitch, bezeichnet: „C fecit 1653" u. Hylas, können ihm mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 109. — De Bie, Gulden Cabinet, 384. — Bode, Studien, p. 165. — Mittlg von Dr. Bredius. *E. W. Moes.*

Casteleyn, Pierre, Tapissier von Antwerpen, verkaufte um 1541 zwei Tapisserien, die nach Kartons des Malers Jean de Kempenere ausgeführt und für die Chambre du Conseil in Brüssel bestimmt waren.

Guiffrey, Hist. de la Tap., 1886 p. 249. *J. J. Guiffrey.*

Casteleyn, Pieter, Maler, war 1635 in Haarlem Schüler von Willem de Poorter.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 109. *E. W. Moes.*

Casteleyn, Vincent, Maler, 1634 als Schüler des Frans Pietersz. de Grebber in Haarlem erwähnt, trat dort 1636 in d. Gilde u. wird 1648 als Farbenlieferant in Amsterdam erwähnt. † in Haarlem am 6. 4. 1658 und zwei Tage später in der St. Bavokirche begraben. Wie er verwandt ist mit dem gleichnamigen Verleger und Buchdrucker in Haarlem, muß vorläufig unentschieden bleiben. W. Hollar hat 1651 nach seiner Zeichnung das Porträt von Franciscus van den Wyngaerde radiert.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 108. — Oud-Holland IX 63; XII 147. — Mittlg von Dr. Bredius. *E. W. Moes.*

Casteleyn, Vincent d. J., Sohn d. gleichnamigen Buchdruckers in Haarlem, wird 27. 7. 1647 als Maler und Destillateur in Rotterdam erwähnt, wo er auch schon 1646 nachweisbar ist. *A. Bredius.*

Casteleyn, s. auch *Kasteleyn.*

Castelfranco, s. damit verbund. *Vornamen.*

Castell, Anton (Johann Anton), Landschaftsmaler in Dresden, geb. 3. 6. 1810 das. Am 1. 5. 1827 in die Landschaftsklasse, später in die „Kunstschule" der Dresdner Akademie aufgenommen, aber wegen unordentlichen Stundenbesuchs bereits 1828 wieder abgewiesen, bildete er sich seit 1829 unter Prof. J. C. C. Dahl weiter zum Landschafter aus. Als solcher lebte er dann in Dresden bis zu seinem Tode Anfang Juli 1867. Einige Reisen führten ihn nach Böhmen, Wien und Tirol, und von dorther nahm er auch die Motive zu mehreren seiner Bilder. Die meisten dieser schildern jedoch heimatliche Gegenden, namentlich Dresden und seine Umgebung. Dabei bevorzugt er Abendstimmung, Sonnenuntergang und Mondschein. Außer den bei v. Bötticher verzeichneten Gemälden seien genannt: Gegend v. Jahnishausen i. S. (1833, im Besitz Sr. Maj. des Königs von Sachsen); Blick auf Dresden (1838, Bes.: Geh. Rat Dr. Schelcher, Dresden) u. Landschaft bei Dresden (1848, bei Sr. Kgl. Hoh. Prinz Johann Georg von Sachsen). Fleischmann und Pescheck haben zwei seiner Bilder gestochen; C. W. Arldt lithographierte nach seinen Zeichnungen einige Trümmerstätten aus den Dresdner Maitagen 1849.

Dresdner Akten (Kstakad. u. Kstver.), Adreßbücher u. Ausstellungs-Kat. (1827 ff.). — Naumanns Arch. f. zeichn. Kst XIV 70. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. T. 1 p. 163 u. T. 2 p. 969. — E. Sigismund, Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 p. 16 u. Nachtr. p. 1. *Ernst Sigismund.*

Castell (Castel, Kastell, auch Castelli), Johann Christian, geb. 1681, Kgl. Hofmaler und Opernhausaufseher in Dresden, † 24. 7. 1747 das. Er war 1726 im Schlosse Moritzburg mit Malerarbeiten beschäftigt.

Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch. — Hof- u. Staatskalender 1728—47. — Kgl. Dresden 1738 p. 18 u. 1740 p. 30. — Cur. Saxon. 1747 p. 320. — Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachsen XXVI 107. *Ernst Sigismund.*

Castell, Johann Christoph, Maler, wohl Sohn des Joh. Christ. C., geb. 1702, begraben 13. 10. 1741 in Dresden.

Cur. Saxon. 1741 p. 368. *Ernst Sigismund.*

Castell, Pedro, Maler in Barcelona um 1406.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 114.

Castell, Wilhelm (Johann Wilhelm), geb. 1704, wurde durch kgl. Dekret vom 7. 8. 1747 Nachfolger seines Vaters Johann Christian C. als Kgl. Hofmaler und Opernhausaufseher, † Dez. 1760 in Dresden. — Christian Gottlob Castelli ist wahrscheinlich sein Sohn und Schüler gewesen.

Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch. — Hof- u. Staatskalender 1748—57. — Curiosa Saxon. 1760 p. 319 und 1764 p. 213. — Histor. Kern Dresdn. Merkv. 1760 p. 83. — Hasche, Magazin d. Sächs. Gesch. V p. 564. *Ernst Sigismund.*

Castell, s. auch *Castel.*

Castella (Castiglia?), Geronimo di, Goldschmied, wird in einem Dokument vom 15. 12. 1508 erwähnt, in welchem seine Witwe Schuldnerin für eine an C. von der Hauptkirche in Tortorici geleistete Zahlung auftritt. C. sollte eine silberne „custodia" liefern, die er jedoch nicht mehr beendigt hatte.

Di Marzo, I Gagini I (Palermo 1883) 612. *Mauceri.*

Castella, Peter de, Maurermeister in Sonderburg, 1590 dort Bürger, schloß am 4. 3. 1599 mit Herzog Johann und der Bürgerschaft Kontrakt wegen Bau der Sonderburger Kirche, doch tritt 1600 bereits ein Meister Jakob als Leiter des Baus ein. Die Kirche ist nur zum Teil eine Neuschöpfung C.s.

Bau- u. Kstdenkm. v. Schlesw.-Holstein II

419; III 1. T. Kstlerreg. p. 4. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kstdenkm. II (1906) p. 408.

Castellacci, Agostino, Maler, geb. in Pesaro 1670, mittelmäßiger Schüler von C. Cignani, arbeitete noch 1716. Von s. Werken, in seiner Vaterstadt und deren Umgebung zahlreich erhalten, sei ein S. Biagio in S. Giacomo, Pesaro erwähnt.

Zani, Enc. 1. 329—330. — Ticozzi, Dizion. — A. Lazzarini, Cat. d. Pitture, Pesaro 1783 p. 66. *N. Pelicelli.*

Castellacci, Giuliano, Maler d. 17. Jahrh. in Genua. Soprani rühmt ihn als tüchtigen Porträtmaler; Werke von ihm sind nicht bekannt.

Soprani-Ratti, Vite dei pitt. etc. Genov. I 336, Genua 1768. *B.*

Castellacci, Leon., falsch für *Castellani.*

Castellamonte, Conte Amedeo di, piemont. Architekt, Sohn des Carlo C., ursprünglich Jurist, erbaute 1646 die Kirche S. Salvario in Turin und war im selben Jahre Architekt des dortigen Palazzo Reale, seines Hauptwerkes. C. hatte großen Anteil an der architektonischen Ausgestaltung Turins, und eine ganze Anzahl öffentlicher wie privater Gebäude rührt von ihm her. Außer S. Salvario erbaute er noch die Kirche S. Lucento, das Lust- und Jagdschloß Venaria für Carlo Emanuele II., Herzog von Savoyen, und die Palazzi Doria del Marco u. Ormea. C. war auch als militärischer Architekt hervorragend und errichtete eine ganze Anzahl von Festungen, so z. B. Avigliana, Cherasco u. a. — C. veröffentlichte: La Venaria, real palazzo di piacere e di caccia, ideato dall' A. R. Carlo Emanuele II duca di Savoia, re di Cipro, disegnata e descritta dal conte A. di C. 1672 (mit 62 Kupfern).

Boggio, Gli architetti Carlo ed Amedeo C. etc. Turin 1896. — Atti della Società di Archeol. e Belle Arti di Torino 1876 I 55. *B.*

Castellamonte, Conte Carlo di, piemont. Architekt, geb. wahrscheinlich zwischen 1550 und 1560, † 1639 oder 1640. 1598 war er Vittozzis Gehilfe am Santuario von Vico, von 1602 an in Turin tätig. Von 1615 an bekleidete er den durch Vittozzis Tod erledigten Posten eines herzoglichen Ingenieurs. In dieser Stellung war C. an der Vergrößerung und Neugestaltung Turins eifrig tätig. U. a. hat er das Oratorium S. Rocco (1604) und die Kirche S. Cristina (1637) erbaut, wie auch die Piazza S. Carlo, mit gleichen Fassaden für sämtl. umgebende Häuser, entworfen. Auch die Kirche d. Arciconfraternità del SS. Sudario dei Piemontesi in Rom ist ein Werk C.s (1604; seitdem verändert). C. war auch als Festungsarchitekt tätig.

C. Boggio, Gli archit. Carlo ed Amedeo C., Turin 1896. — Emporio Pittoresco 1866 p. 454. — Campori, Art. negli Stati Estensi. *B.*

Castellan, Antoine-Laurent, Landschaftsmaler, geb. Montpellier 1. 2. 1772, † 2. 4. 1838 in Paris, Schüler von Valenciennes, malte meistens Sujets aus Italien u. Griechenland. Im Salon stellte er von 1798 an aus. Von C. besitzt das Museum in Montpellier zwei Landschaften mit Staffage, dasjenige in Angers „Fontaine ombragée" (unbeendigt). C. war auch als Radierer tätig und hat Illustrationen geschaffen für seine Bücher: „Lettres sur l'Italie" (3 Bde, Paris 1819 mit 63 Taf.), „Lettres sur la Morée, l'Hellespont, et Constantinople" (2 ed. Paris 1820, 3 Bde mit 63 Taf.), „Moeurs, usages, costumes des Ottomans" (Paris 1812, 6 Bde m. 72 Taf.) und „Fontainebleau. Etudes pittoresques etc." (Paris 1840 mit 85 Radierungen). Auch auf dem Gebiet der Technik der Ölmalerei versuchte sich C. schriftstellerisch. Sein „Essai d'un procédé d'encaustique ou de peinture à l'huile d'olive sur impression de cire" erschien 1815. — Als Kritiker schrieb C. für den „Moniteur" u. d. „Biographie Universelle".

Bellier-Auvray, Dict. I. — Richesses d'art. Province, Monum. civ. I 198 u. III 217, 227. — Le Blanc, Manuel I. *B.*

Castellanetta, Enrico, italien. Maler, geb. 23. 5. 1864 in Gioia del Colle; das Mus. zu Mülhausen in Elsaß besitzt von ihm das Porträt des Herrn A. Tachard und eine Landschaft von Capri (s. Kat. v. 1907).

Castellani, Alessandro, Goldschmied u. Sammler in Rom, ältester Sohn und Schüler des Pio Fortunato C., † um 1883. Da er 1837 durch einen Jagdunfall einen Arm verlor, konnte er in der väterlichen Werkstatt nur noch als Zeichner tätig sein, war 1853—57 wegen politischer Vergehen in der Engelsburg gefangen, wurde dann verbannt, schied 1868 aus der Firma aus, die durch den Bruder Augusto allein weitergeführt wurde, und widmete sich ausschließlich dem Sammeln alter Kunstwerke.

L'Arte in Italia 1870, p. 60—62. — Kstchron. XI 284. — L'Art, 1884 XXXVI 46—60. *Friedr. Noack.*

Castellani, Ant., s. 1. Artikel *Catalano.*

Castellani, Augusto, Goldschmied und Archäolog, geb. zu Rom am 10. 1. 1829, lebt daselbst seit Jahren von der Kunst zurückgezogen als Sammler und Ehrendirektor des kapitolinischen Museums, dem er 1866 eine wertvolle Sammlung etruskischer Altertümer geschenkt hat. Als Sohn von Pio Fortunato C. von Jugend auf mit dem Kunstgewerbe vertraut und durch den Vater wie durch den Herzog von Sermoneta nachdrücklich auf die alten Muster hingewiesen, hat er selbst eine gründliche Kenntnis antiker Geschmeidekunst erworben und durch vortreffliche Arbeiten in Gold, Schmelz, Mosaik usw. den Ruf der römischen Goldschmiedekunst auf den Höhepunkt gebracht. Seine stilgerechten Nachbildungen altitalischer, etruskischer, byzantinischer, gotischer Schmucksachen erregten auch im Ausland Bewunderung und wurden vielbegehrt. Seit 1852 arbeitete er mit seinem

Bruder Alessandro selbständig, seit 1868 leitete er allein die Castellanische Werkstatt unter strengster Ausschließung aller neuzeitlichen Moden. Die Ausstellungen zu Florenz 1861, London 1862, Paris 1867, Wien 1873 brachten ihm glänzende Erfolge, das Deutsche Archäologische Institut ernannte ihn 1862 zum Mitglied; seine Erzeugnisse wurden seinerzeit von der Fachpresse als „le dernier mot de l'orfèvrerie", als die ersten Goldarbeiten in der ganzen Welt angesehen, die eine Revolution dieser Kunst herbeizuführen bestimmt seien. Seit 1867 hat C. eine wertvolle Samml. von Vasen, Bronzen, Schmucksachen alter Zeit, hauptsächlich aus Palestrina, Cerveteri u. a. italien. Fundorten, aber auch aus anderen Ländern zusammengebracht. Unter seinen eigenen Arbeiten sind zu nennen: 1859 die von den Römern für die Sieger von Solferino gestifteten Ehrendegen; eine Votivkrone für das hl. Grab in Jerusalem im Auftrag des Herzogs von Aosta; 1872 das Taufgeschenk des italien. Königspaares an Prinzessin Margarete von Preußen, bestehend aus Krone, Kette, Fibula und Ohrgehängen im Stil des 10. Jahrh. in einem Bronzekasten mit Mosaiken im Stil der römischen Kaiserzeit; 1878 ein goldener Lorbeerkranz für die Leiche Viktor Emanuels II.; 1888 ein goldener Eichenkranz, den der König Humbert am Grab Kaiser Friedrichs III. niederlegen ließ. C. verfaßte einige Schriften: Della oreficeria italiana; L'Arte nell' industria u. a.

Càllari, Stor. d. arte contemp. ital. — Gozzoli, Artisti viventi, p. 52. — De Gubernatis, Diz. d. art. viv., p. 108. — L'Arte in Italia, 1870 p. 60—62; 1872 p. 78. — Labarte, Hist. d. arts industr. III 57, 58. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst II 439. — Lehnert, Gesch. des Kstgew. II 459, 481, 497, 546, 562. — L'Art, 1884 XXXVI 46—60. — Illustraz. Ital. 1883 II 215; 1888 II 127. — Natura ed Arte 1897—98 II 1018. — Gaz. d. B.-Arts IX 191; XII 493; XIII 440, 442; XIV 549. — Ztschr. f. bild. Kst. III 40; IX 180 f.; Kstchron. XII 382, 383. *Friedr. Noack.*

Castellani, Barlamo, s. 1. Art. *Catalano.*

Castellani, Benedetto, Maler in Neapel, um 1803 Schüler der dortigen Akademie; schuf zahlreiche Malwerke klassizistischen Stiles für Kirchen und Privathäuser in süditalienischen Kleinstädten.

Napoli Nobiliss. III 185. *G. Degli Azzi.*

Castellani, Charles-Jules, Maler, geb. in Brüssel am 24. 5. 1838, Schüler von Yvon und Delaunay in Paris, wo er als naturalisierter Franzose lebte. Seit 1873 stellte er im Salon (Soc. des Art. Franç.) Szenen aus dem deutsch-französ. Kriege aus. Später wurden einige seiner Bilder von der Jury zurückgewiesen (z. B. 1891 Nature Morte u. 1904 Ronde du diable), weil sie Pariser politische Zustände geißelten. Zwei seiner Bilder im Mus. von Autun. C. war auch Schriftsteller und Komponist.

Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Kstchron. IX (1874) 601, 641; XIV (1879) 608; XVIII (1883), 678. — E. Bénézit, Dict. des Peintres etc., Paris 1911. *B.*

Castellani, Francesco Maria, italien. Maler, malte 1734 in Florenz in der Kirche S. Elisabetta di Capitolo nach Zeichnung von Domenico Maria Papi den Altar.

Zani, Enc. met. — Richa, Not. delle Chiese fiorent. II 158. — Biadi, Antiche fabbr. di Fir. non finite p. 107. *G. Degli Azzi.*

Castellani, Giul. dei, s. *Sollazzino.*

Castellani, Leonardo, neapolit. Maler, † um 1572. Schüler von Marco Cardisco, malte 1560 für die 1799 abgebrannte Kirche S. Gandioso 2 große Altartafeln und um dieselbe Zeit für den Hauptaltar der Kirche Montecalvario eine noch vorhandene Kreuzigung. 1570 hat C. für Alessandro Capece ein Altarbild gemalt und ein anderes lieferte er für das Oratorium des Herzogs von Conca; für dieses letztere nahm sein Sohn Giacomo die Bezahlung entgegen.

Archiv. di Stato, Neapel: Banchieri antichi, Banco Ravaschieri e Spinola n. 46; Meli n. 53. — Vasari ed. Milanesi V 212. — Filangieri, Documenti v. IV 416. — Napoli nobil. VIII, 1897 p. 222. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910. *G. Ceci.*

Castellani, Lodovico de, Bildhauer in Ferrara, 1505 wohl schon †, hat d. Terrakottafiguren einer Grablegung im Chor von S. Antonio zu Ferrara (früher in d. Kathedrale) modelliert. Die lebensgroßen, bemalten Figuren wurden 1456 aufgestellt. Da der Chor von S. Antonio unzugänglich ist, müssen wir uns auf Cittadellas Urteil verlassen, der das Werk für nicht bedeutend hielt. — C. wird dann auch verschiedentlich urkundlich erwähnt, so 1465 (er wird „praestans vir" genannt), 1467 als „intajadore" an der Certosa tätig, und 1473, in welchem Jahre er an den Dekorationen für den Wagen Eleonoras von Aragon, den sie gelegentlich ihres Einzuges in Ferrara benützt hat, beteiligt war.

Cittadella, Not. relat. Ferrara, 1864 und Docum. ed illustr. ferrar. 1868. — Gruyer, L'Art ferrarais I, Paris 1897. *B.*

Castellani, Pio Fortunato, Goldschmied aus einer Anconitaner Familie, geb. 1793 in Rom, † daselbst am 1. 1. 1865. Nachdem er in den letzten Kriegen Napoleons I. als Soldat gedient hatte, begründete er in Rom eine Werkstatt, aus der ein neuer Aufschwung der römischen Goldschmiedekunst hervorging. Sein persönliches Verdienst war zunächst die elektrochemische Herstellung des sogen. „giallone d'oro", der Goldfarbe des antiken Geschmeides (1826 sein Vortrag darüber in der Accademia dei Lincei), alsdann die Neubelebung der Filigran- und Goldkörnertechnik durch Heranziehung von Bauerngoldschmieden, die in Bergstädtchen des Apennins noch die alten Überlieferungen pflegten (1835 Benedetto Romanini aus S. Angelo in Vado). Der Herzog von Sermoneta, Michelangelo Cae-

tani, interessierte sich für seine Bestrebungen, wies ihn um 1828 auf das Studium und die Nachbildung der durch Secondiano Campanari ausgegrabenen etruskischen Geschmeide hin, zeichnete selbst Entwürfe für ihn und gewährte ihm andauernde Förderung. So gelang es Castellani, die römische Goldschmiedekunst von der französischen Mode des Tages zu befreien u. ihr durch die strenge Anlehnung an die antiken Muster wieder eine selbständige Blüte zu verschaffen. 1852 zog er sich vom Geschäft zurück, überließ es seinen Söhnen Alessandro und Augusto und erlebte 1861 noch die Genugtuung, daß die Erzeugnisse seiner Firma auf der nationalen Ausstellung zu Florenz Auszeichnungen davontrugen.

Gozzoli, Artisti viventi, p. 52. — De Gubernatis, Diz. degli art. ital. viv., p. 108. — Càllari, Stor. d'arte contemp. ital. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst II 439. — Lehnert, Gesch. d. Kunstgewerbes II 497. — L'Arte in Italia 1870 p. 60—62. — Ztschr. f. bild. Kst. IX 180 f. *Friedr. Noack.*

Castellani, Torquato, Maler und Keramiker, geb. 1846 in Rom, Sohn von Alessandro C., wurde durch seinen Vater, den er auf seinen Reisen nach Paris und London begleitete, auf das alte Kunstgewerbe, bes. die Keramik hingeleitet u. bildete sich zu einem tüchtigen Majolikenmaler nach alten Mustern aus. Für das Kunstgewerbe-Mus. zu Berlin hat er viele Nachbildungen guter alter Majoliken geliefert. Lebt in Rom, wo er als erster und fast einziger die keramische Malerei betreibt.

Persönl. Mittlgn. *Fr. Noack.*

Castellani, s. auch *Castellano* u. *Castellini.*

Castellano, s. *Garcia Hidalgo,* José.

Castellano, Apollonia, Bibiena und Francisca, s. unter *Castellano,* Tommaso.

Castellano, Giacomo, neapolit. Maler, wohl Sohn d. Leonardo Castellani, verpflichtete sich 1576, für die Kap. Caracciolo in S. Eligio ein Altarbild zu malen. (*Filangieri,* Ind. d. artef. 1891. I.) *G. Ceci.*

Castellano, Giovanni, fälschlich als Intarsiator des 15. Jahrh. in die Literatur eingeführt, war nur Orgelbauer u. Instrumentenmacher.

C. v. Fabriczy in Arch. Stor. d. Arte 1889 p. 187. *W. B.*

Castellano, Giuseppe, neapolit. Maler, † 13. 2. 1724 in Rom; er arbeitete fast ständig in Neapel. Von C. ist in der Kirche Arcangelo zu Carotto (Sorrento) eine Pestdarstellung (1690); in S. Nicola a Nilo, Neapel, 2 große Altarstücke („Thomas von Aquino die Heretiker verjagend" und die „Madonna als Beschützerin vor der Hölle", 1700), ferner in S. Maria d. Grazie in Caponapoli Fresken zwischen den Fenstern mit Szenen aus dem Neuen Testament.

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 II 84. — Capasco, Mem. stor. d. chiesa sorrentina p. 434. — Filangieri, S. M. d. Grazie a Caponapoli p. 216. — Napoli Nobilissima III, 1894 p. 181; VII, 1898 p. 11. *G. Ceci.*

Castellano, Guido, Holzbildner in Ferrara. 1441—1449 beendigte er das von Agostino dalle Nevole begonnene Chorgestühl d. Kirche Belfiore. Er war auch als Kandelaber- und Rahmenmacher tätig. Nach Venturi befindet sich unter dem Hochaltar der Kathedrale eine Pietà (Terrakotta) von C. Vermutlich handelt es sich hierbei um eine Verwechslung mit Lodovico Castellani.

Gruyer, L'Art ferrarais I (1897). — Erculei, Cat. etc. d'intaglio, Rom 1885 p. 31. — Venturi, Stor. d. arte ital. VI (1908). *B.*

Castellano, Manuel, Maler, geb. am 3. 2. 1828 in Madrid, † ebenda am 3. 4. 1880. Schüler der Madrider Academia de S. Fernando sowie von Juan u. Cárlos Ribera, malte er namentlich Historienbilder u. Stierkampfszenen und gelangte zu besonderem Ruf durch die für das Madrider Museo de Arte Moderno angekauften Gemälde „El patio de caballos en la Plaza de Toros de Madrid ántes de una corrida" (1855 in Madrid, 1856 in Paris ausgest.), — „La prision de Valenzuela" (1866 in Madrid, 1867 in Paris ausgest.), — „La muerte del Conde de Villamediana" (1871 in Madrid präm.). Für das Madrider Rathaus malte er 1862 „La muerte de Don Luis Daoiz en 1808" und später noch „La muerte de Don Pedro Velarde en 1808", — für das Madrider Kriegsministerium 1878 in Paris „El ejército español en Danimarca", — für die historische Serie spanischer Königsporträts im Madrider Prado-Depot ein Phantasiebildnis Alonsos I. el Católico, Königs von Asturien und Leon. Sein allegorisches Deckenbild im Madrider Zarzuela-Theater ist jetzt durch neuere Dekkenmalereien ersetzt.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 146 f. — F. M. Tubino, El Arte etc. en la Penins. (Madrid 1871) p. 191. *

Castellano, Tommaso, Ornament- und Perspektivmaler in Neapel um 1730, heiratete die Blumenmalerin Colomba Garri und hatte aus 2 Ehen vier Töchter *Francisca,* Landschaftsmalerin, Schülerin des Mich. Pagano, *Ruffina,* Blumenmalerin, *Apollonia,* Figuren- und Vedutenmalerin, und *Bibiena,* Landschaftsmalerin.

B. de Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, 1743 III 576.

Castellano, s. auch *Castellani.*

Castellanos, Alberto, französ. Maler, ansässig in Saint-Jean-sur-Mer (Alpes Marit.), hat zwisch. 1893 u. 1898 im Salon d. Soc. Nat. in Paris ausgestellt (1893: Lever de la lune; 1895: Coucher de soleil; 1898: Moisson etc.).

Salonkataloge. *B.*

Castellanos, Juan de, Kunststicker in Sevilla, der sich 1569 in Gemeinschaft mit Leo Nuñez verpflichtet, verschiedene Arbeiten für die Kirche S. Salvador auszuführen.

Gestoso, Artif. Sevill. III 33. *M. v. B.*

Castellanos, Lorenzo de, Kunststicker in Sevilla, 1544 und 1560 werden Arbeiten von ihm für die Kathedrale erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 29. *M. v. B.*

Castellanos, Tomé, Bildhauer in Sevilla um 1563.

Gestoso, Artif. Sevill. I 177; III 98. *M. v. B.*

Castellanus, Aggeus Joannes, Maler in Franeker, heiratete als Witwer von Magdalena Arents 3. 1. 1621 in Leeuwarden Trijntje Gossens.

Europa 1862, 155. *E. W. Moes.*

Castellar, Jaime, Maler auf Mallorca, tätig um 1380.

Boletin Soc. Arqu. Lull. 1905 p. 8. *M. v. B.*

Castellarpe, Guglielmo, genues. Maler d. ersten Hälfte des 18. Jahrh., malte Porträts u. kleine Bilder.

Boni, Biogr., Venedig 1840. *B.*

Castellas, Mlle, Malerin der 2. Hälfte des 18. Jahrh. N. J. Voyez hat nach ihr Le petit favori und La Tourterelle chérie gestochen.

Heinecken, Dict. des Art. (unt. Castellar).

Castellazzi, Giuseppe, Architekt aus Venedig, tätig in Florenz, wo er um 1888 als Akademiedirektor starb. Besondere Verdienste erwarb er sich als Baurestaurator der Loggia del Bigallo (1880—86) und der Kirche S. Trinità zu Florenz, seit 1884, über die er 1887 auch eine Monographie veröffentlicht hat.

Kstchron. 1880 p. 704 f.; 1881 p. 539 f. — Giorn. d. Esposiz. di B. Arti a Roma 1883 p. 66 f. — Illustraz. Ital. 1886 I 437. — Arte e Storia 1890 p. 202. *G. Degli Azzi.*

Castellazzi, Michelangelo, Architekt, Bildhauer und Maler aus Verona, geb. 1736, † am 29. 8. 1791 in Venedig, anfangs für den Priesterstand bestimmt, wandte er sich später den verschiedenartigsten Studien zu und erst zuletzt widmete er sich gänzlich der künstlerischen Laufbahn. Sein Lehrer in der Architektur war P. Pannelli, später wurde er selbst Lehrer dieses Faches an der Militärschule Castelvecchio in Verona. Die Malerei und Skulptur hat er nur vorübergehend ausgeübt. Von seinen Werken seien genannt: Entwurf für Porta Vescovo, der Palazzo Ottolini auf Piazza Bra, Umbau d. von Bibbiena errichteten Teatro Filarmonico, Zeichnung f. d. Büste G. Torelli's (von Zoppi ausgeführt) in S. Anastasia, Altar der hl. Elisabeth in S. Pietro in Monasterio, sämtlich in Verona.

G. B. Da Persico, Descr. di Verona, 1820 I 24, 158. — Simeoni, Verona, 1909 p. 63. — Zannandreis, Pitt. scult. arch. veronesi, 1891 p. 465. *E. Tea.*

Castellazzi, Rosa (geb. *Giorio*), Malerin, geb. 1754 in Verona, † am 25. 1. 1818, war mit Giuseppe Castellazzi, einem Bruder des Michelangelo C., verheiratet. Anfangs Stickerin, hat sie sich später, an den Miniaturen der R. Carriera gebildet, der Porträtmalerei zugewendet und soll zahlreiche Aufträge für Frankreich und Österreich ausgeführt haben.

Zannandreis, Vite d. pitt. scult. archit. veronesi. 1891 p. 469. *E. Tea.*

Castellazzi (Castellazzo), s. auch *Castellacci.*

Castellazzo, Moise del, jüdischer Maler, † nach einem Nekrolog im Okt. 1525 in Mantua.

C. d'Arco, delle arti etc. di Mantova I (1857). *B.*

Castelle, M. F. A., zeichnete in Paris den Schauspieler Le Kain als Gengis-Chan (von Levêsque gestochen 1765).

Heinecken, Dict. III, 1789. *B.*

Castelli und **Castello.** Bei den älteren Künstlern schwankt die Schreibweise zwischen Castelli und Castello derartig, daß diese Artikel, unter Beibehaltung der gebräuchlicheren Form, der besseren Übersicht halber in alphabetischer Folge ihrer Vornamen alle unter Castelli eingeordnet sind. Unter Castello (s. p. 160) sind also nur die modernen Künstler zu finden, bei denen diese Schreibweise feststeht.

Castelli, Goldschmiedefamilie in Ripatransone, urspr. von Castel S. Pietro bei Ascoli. *Marsilio* wird erwähnt 1527, gelegentlich eines Auftrags d. Gemeinde für eine silberne Krone, die für d. Altar d. Magdalena bestimmt war. Weit. Arbeiten führte er für S. Benigno (1548 u. 1554) und für Private aus. 1571 machte er eine Pilgerfahrt nach Santiago de Compostella und 1577 war er nicht mehr am Leben. Von seinen Söhnen folgten *Panfilo, Domenico* und *Pantalone* dem väterlichen Beruf. Ein Sohn Panfilos, *Gaspare,* der am 11. 12. 1589 sein Testament machte, war ebenfalls Goldschmied.

C. Grigioni in Rass. bibliogr. d. arte ital. XIII (1910) 20 ff. u. 52 ff. *B.*

Castello, Abreu do, s. *Abreu,* João.

Castelli (dal Castello), Agostino, Architekt u. Ingenieur, geb. in Brescia 1480, war 1548 noch am Leben; aus diesem Jahre ist seine „polizza d'estimo" in seiner Vaterstadt erhalten. 1523 arbeitete C. als Festungsbaumeister für Lorenzo Bragadeno, den Kapitän von Brescia, 1527 erhielt er den Auftrag, ein Modell für die neue Kathedrale zu verfertigen, deren Bau jedoch erst zu Anfang des 17. Jahrh. in Angriff genommen wurde. 1530 wurde Stefano Lamberti an Stelle C.s Stadtarchitekt in Brescia.

Fenaroli, Art. Bresciani, 1877. — Temanza, Vite d. archit. Veneziani p. 169. *B.*

Castelli, Alessandro, Bildhauer in Mailand, wo er am 24. 12. 1586 in einem Prozeß genannt wird.

Archivio stor. lombardo III (1876) 294.

Castelli, Alessandro, Maler, geb. 1809 in Rom, † ebenda 1902. Schüler seines Oheims Sim. Ponsardi u. der röm. Accademia di S. Luca, arbeitete er zunächst als Kupferstecher und lieferte für die päpstliche Calcografia Camerale eine Folge von 19 Landschaften unter dem Titel „I Principii di Paesaggio". Bald jedoch ging er zur Land-

schaftsmalerei über und beschickte 1839 und 1842 die römischen Kunstausstellungen mit pittoresken Ansichten von Terracina sowie schon 1836 und 1839 von Rom aus die Berliner Akademie-Ausstellungen mit römischen Ruinenlandschaften. Revolutionärer Umtriebe wegen bereits 1849 (Zeichnungen C.s mit Darstellungen der Garibaldi-Kämpfe um Rom im Besitze des röm. Municipio) sowie 1859 von neuem aus Rom verbannt, ging er 1860 nach Paris, wo er in den Salonausstellungen dieses und der folgenden Jahre mit phantastischen Gewitterstimmungsbildern wie „Abels Tod" und „Golgatha" sowie mit einem „Gewitter über den Pontinischen Sümpfen", einer „Ansicht vom Trasimenischen See" u. anderen italien. Landschaften vertreten war (2 der letzteren von Napoleon III. angekauft), und von dort 1864 nach London, um schließlich nach mehrjährigem Aufenthalt in England auch Deutschland noch zu bereisen. 1870 nach Rom zurückgekehrt, beschickte er die Berliner Akademie-Ausstellung dieses Jahres mit einer „Italien. Herbstlandschaft", ebenso noch 1880 mit dem bereits erwähnten „Golgatha"-Gemälde. Die Galleria Nazionale Moderna zu Rom erwarb von ihm die durch Originalität und Reichtum der kompositorischen Erfindung und des phantastisch-koloristischen Stimmungsgehaltes ausgezeichneten Gemälde „Dio Pane" und „La morte di Plinio" (Vesuv-Ausbruch vom J. 79) sowie „La Nera a Narni" und eine Phantasielandschaft. Seit 1892 der Starerblindung verfallen, war er noch in der röm. Kunstausstellung von 1893 mit einigen von der Kritik hochgerühmten Zeichnungen vertreten. Von seinen Schülern ist namentlich der Apenninen- und Phantasielandschafter Stef. Bruzzi zu bedeutendem Rufe gelangt.

Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1836 p. 9; 1839 p. 9; 1870 p. 81; 1880 p. 21. — Schorns Kunstblatt 1839 p. 128; 1842 p. 246; 1844 p. 138. — Le Arti del Disegno 1856 p. 17 f. — Fanfulla della Domenica 1881 XXXIV 3. — De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 109. — Kunst f. Alle 1890 p. 312. — Tribuna Illustr. 1890 p. 328. — Natura ed Arte 1892—93 II 114. — Singer, Kstlerlex. 1895 I 235. — B. Magni, Prose d'Arte (Rom 1906). — Nuova Antologia 1906 vol. 122 p. 253 f. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 273; sowie in Rassegna Contemp. III 1911. *L. Càllari.*

Castelli, Andrea, aus Melide am Luganersee, ital. Steinmetz, tätig in Polen in den 30er Jahren des 17. Jahrh. 1630 tritt er („Luganensis lapicida" genannt) zum ersten Male in Krakau auf, wo er 1631 das Epitaph des Oberstkronmarschalls von Polen Nikolaus Wolski in der Kamaldulenser Klosterkirche Bielany verfertigte. 1633 lebte er noch in Krakau. 1631 wird ein Andrea Castelli aus Melide in einem in Rom abgefaßten Testamente genannt. Vgl. auch *Castelli,* Anton.

Bertolotti, Art. svizz. a Roma (Im Bollet. stor. della Svizz. ital. VII, 1885), p. 164. — Mittlgn von St. Tomkowicz. *Oskar Pollak.*

Castello, Annibale, bolognes. Maler um 1618, Schüler von Pietro Facini. Malvasia erwähnt von ihm eine Erweckung des Lazarus in S. Paolo zu Bologna. Nach Malvasia hat C. nur wenig und im Stil seines Meisters gemalt.

Malvasia, Felsina pittr., ed. 1841. — Ders. (Ascoso), Le pitture etc. di Bologna, 1782. — Arch. stor. d. arte, Ser. II, Vol. III 313.

Castelli, Antonio, lombardischer „Scalpellino", um 1393 in Bologna tätig.

J. B. Supino, La scult. in Bologna n. 15. sec. 1910 p. 11.

Castello, Antonio, Stukkateur aus Lugano, Bruder d. Pietro, arbeitete 1606 mit diesem in der Klosterkirche zu Wettingen. — Vielleicht mit dem *Antonio Castelli* identisch, der 1612 im Charlottengang d. kgl. Residenz und 1614 in d. Hofkapelle zu München arbeitete und 1616—18 mit Michele C. (s. d.) gemeinschaftlich die sehr bedeutende Stuckdekoration der Decke der Hofkirche in Neuburg a. D. ausführte.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kstdenkm. v. Bayern I 1085, 1136; II 5 p. 153. — H. Lehmann, Das Kloster Wettingen u. s. Glasgemälde, Aarau 1909 p. 37. *B.*

Castelli, Anton, „lapicida Italus, sculptor", wird 1623 und 1625 als Einwohner von Krakau erwähnt und hat zusammen mit Andrea C. die Kapelle der Familie Zbaraski an der Dominikanerkirche zu Krakau innen mit Marmorarbeiten ausgeschmückt.

Lit. s. bei Thomas C. *St. Tomkowicz.*

Castelli, Antonio, italien. Architekt und Bildhauer, skulpierte 1635 mit G. G. Bono zusammen das Mittelportal der Mailänder Domfassade. Er hat auch 1648—51 einen Entwurf für die Fassade der Kathedrale v. Mailand geliefert.

E. Verga, L'archivio del Duomo di Milano, Mail. 1908 p. 42. — Verga, Nebbia u. Marzorati, Milano, 1906 p. 201.

Castello, Arasmino, Bildhauer aus dem Luganesischen, 1484 am Mailänder Dom tätig.

Merzario, Maestri com. 1893, I 523.

Castelli, Arturo, lombard. Maler, geb. 1870 in Brescia, Schüler der Brera-Akademie zu Mailand, beschickt die italien. Kunstausstellungen mit symbolistischen Malwerken wie „I fiori" (Triptychon, — Teilstück „I pensatori" 1900 in Mailand ausgest.), — „La musica" und „La vita" (letzt. Polyptychon, — beide Werke 1901 in Venedig ausgest.).

Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 323. — Bignami, Kat. der Mailänder Säkular-Ausst. 1900 p. 100. — A. Colasanti in L'Arte 1901 p. 265. *R.*

Castello, Avanzino da, s. *Nucci.*

Castelli, Baldassare, Maler, wird 1645 und 1670 in Rom urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Art. bologn. Bologna 1886. — L. Ozzola in Arch. d. Soc. Rom. di St. Patria 1908 XXXI 91 ff. *B.*

Castello, Battista da, lombard. Bildhauer, der um 1555 in Mailand tätig war, und von dem ein Kruzifix mit der Signatur „M. Battista de Castelo in Milano marzo 1555" noch vorhanden ist in der Pfarrkirche zu Biasca (im Schweizer Kanton Tessin). — Mit dem um 1555 in Genua ansässigen Bergamasker Archit. u. Maler *Giov. Batt. Castello* erscheint dieser Künstler nicht identifizierbar.

Bollett. Stor. d. Svizzera Ital. 1904 XXVI 15. *R.*

Castelli, Battista, Bildhauer aus Melide im Tessin, arbeitete 1627—35 in Rom, erst am Monte Cavallo, dann mit einem Carlo Fancetti in S. Anastasia, wo er Fensterbrüstungen, Dekorationen und päpstl. Wappen verfertigte. 1637 war C. noch am Leben.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma II 1881. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. *B.*

Castello (Castelli), Bernardo, Maler, geb. in Albaro bei Genua 1557, † in Genua 4. 10. 1629. Bruder von Giovanni Battista C. d. J., u. Pietro C.; nachdem er unter Andrea Semini u. Luca Cambiaso gelernt hatte, dessen Manier er so gut nachzuahmen verstand, daß Werke von ihm für die seines Lehrers gehalten wurden, bereiste er seit 1575 einen Teil Italiens, schloß in Ferrara mit Torquato Tasso Freundschaft u. trat auch in persönl. Beziehung zu anderen Dichtern der Zeit, die seinen Ruf begründen halfen. Nach Genua zurückgekehrt, malte er viel für dortige Kirchen und vornehme Häuser; als Bildnismaler (Porträts des Ans. Cebà, des Herzogs v. Savoyen, des March. Spinola, Tasso's, Marino's, der Sof. Anguisciola, Luca Cambiaso's d. J.) war er geschickt, doch fehlt es seinen Kompositionen an Studium der Natur und gediegener Durchbildung. Seine Zeichnungen zu Tassos befreitem Jerusalem, die er dem Dichter 1585 zusandte, wurden für die 1590 in Genua gedruckte Ausgabe des Gedichtes von Agostino Carracci u. Giac. Fontana gestochen und verbreiteten seinen Ruf in ganz Italien; für spätere Ausgaben wurden sie von anderen Stechern kopiert. Nach Rom kam C. 1604, malte daselbst für den Palast des Herzogs von Altemps auf dem Quirinal mehrere Bilder, für S. Maria sopra Minerva (4. Kapelle links) die Predigt des S. Vincenzo Ferrerio vor dem Kaiser und dem Papst, ein figurenreiches, aber oberflächliches und in der Farbe trübes Bild, schließlich für die Peterskirche ein Altarbild des Apostels Petrus auf dem Meer, das später durch ein Werk des Giov. Lanfranco ersetzt wurde. Auch einige dekorative Malereien in einer Zimmerreihe des Vatikans werden ihm von Taja zugeschrieben. Seit 1608 malte er für den Herzog von Savoyen einen S. Lorenzo und vier Gemälde mit den Taten des Herzogs Amedeo. Die Kirchen von Genua und Umgebung sind voll von seinen Werken: in S. Maria delle Vigne eine hl. Ursula, im Oratorium S. Ambrogio ein Gemälde des Heiligen, der Theodosius empfängt, in S. Maria in Castello ein Petrus-Martyr, in S. Catarina eine Himmelfahrt Mariae, im Chor von S. Maria delle Grazie ein Marienleben, in Gesù das Leben des Täufers an der Kuppel einer Kapelle, in S. Francesco die Altarbilder des S. Diego und S. Girolamo, in S. Siro Christus mit den Schriftgelehrten, in S. Sebastiano die Marter des S. Clemente und S. Agatagnolo, in S. Matteo die S. Anna, in S. Maddalena dei Somaschi eine Madonna mit Heiligen, in der Kapuzinerkirche S. Francesco, S. Antonio di Padova, S. Chiara und die Kreuzigung, in der Kirche der Olivetaner zu Quarto die Geburt Christi. Zu seinen besten Arbeiten rechnet Baldinucci die Malereien der Loggia im Palazzo des Agostino Saluzzo in Albaro (Kampf Alexanders d. Gr. gegen König Porus, Landung der Gebeine Johannes d. T. in Genua); auch für der Saluzzi Villa del Paradiso a S. Francesco d'Albaro hat C. gearbeitet. Piacenza besitzt: in S. Antonio das Altarbild des Abendmahls in der Sakramentskapelle, im Kloster von S. Savino einen hl. Antonius, in S. Francesco in Piazza die Pietà. In der Galerie Colonna zu Rom der Parnaß, eines seiner studiertesten Werke. Im Schlosse zu Turin fünf große Gemälde aus der Geschichte des Hauses Savoyen, darunter die Schlacht bei St. Quentin. Im Kestnermuseum zu Hannover zwei Landschaften (No 65, 66). C. hat eine von Camillo Congius gestochene Folge von Kartuschen und Ornamenten gezeichnet. Zahlreiche Stiche sind auch nach seinen Gemälden ausgeführt worden, so von Schiaminossi (Concezione di Maria), Thomassin, Bianchi, Galle, Custos, Troschel, Callot (Petrus auf dem Meere schreitend), Sadeler (S. Franciscus, zweimal). Handzeichnungen von ihm im Palazzo Bianco, Genua. C. übte durch seine Werke auf seinen bedeutenderen Sohn Valerio großen Einfluß aus.

Soprani-Ratti, Pitt. Genovesi (1768) I 150 f. — Nagler, Kstlerlex. II 423 u. Monogr. I 763, 764, 779, 963; II 86. — Grande Encyclop. IX 734. — Bartoli, Not. d. pitt., 1776 p. 36. — Campori, Art. n. stati est., p. 145. — Orlandi, Abecedario 100. — Boni, Biogr. — Ticozzi, Diz. I 295. — Heinecken, Dict. III 694. — Le Blanc, Man. I 611. — Zani, Encicl. III 75. — Titi, Descr. 162, 203, 238. — Missirini, Mem. 76. — Baldinucci, Not. dei prof. III 703 f. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III, 2. Teil, 221. — Lanzi, Stor., II 122; V 254. — Carasi, Le pubbliche pitt. di Piacenza 29. — Rosini, Storia, VI 246. — Baglione, Vite 173. — Taja, Descriz. del Pal. Apostolico 99. — Bertolotti, Art. subalp. in Roma (1884) p. 88, 199. — Suida, Genua (Ber. Kststätten Bd 33), 1906 Reg. — J. de Foville, Gênes (Villes d'art cél.). — O. Grosso, Cat. d. gal. di Pal. Bianco-Pal. Rosso, 1910. — Grosso u. Pettorelli, Disegni di Pal. Bianco, 1910. — Jacobsen in Rep. f. Kstw. 1911 p. 220. — Descrizione di Genova

III (1846) 41. — Hainhofers Correspondenz in Quellenschr. z. Kstgesch. N. F. VI (1894) 154, 156, 157, 160, 260. — Kat. d. Ornamentst.-Samml. des Kstgew.-Mus. in Berlin (1894) p. 395. — Giorn. Ligustico III (1876) 473. — Rass. d'Arte 1907 p. 68 Anm. 1. — Mit Beiträgen von P. Kristeller. *Friedr. Noack.*

Castello, Bernardino, Maler und Minoritenpater, zweiter Sohn des Bernardo C., geb. in Genua, wo er um 1638 als Miniaturmaler tätig war, genannt „il pittore delle belle madonnine".

Baglione, Vite, 284. — Zani, VI 75 f. — Baldinucci, Notizie, III 703 ff. *Friedr. Noack.*

Castelli, Bernardo, aus Varese, ital. Kunstschreiner, der um 1675 die „orchestra" und die beiden Kanzeln in S. Vittore zu Varese ausführte (1851 restauriert). Von ihm auch der Chor der Pfarrkirche in Marchirolo.

S. Monti, Stor. ed Arte etc. di Como, 1902 p. 191. — Racc. d. Soc. Stor. Com. III 363.

Castelli, Bernardino, Maler, geb. 15. 6. 1750 in Pieve di Arsié (Treviso), † 24. 2. 1810 in Venedig; studierte die Malerei in Feltre bei Giovanni d'Antona, dann bei Antonio Balestra, malte zuerst Bildnisse in seiner Heimat und ließ sich 1772 in Treviso nieder, wo er für die Kirche des Seminars den S. Lorenzo Giustiniani, für die Nonnen von S. Domenico einen Apostel Paulus und für die Kirche S. Giov. Batt. di Rivai den Tod Josephs malte. Über Padua, wo er viele Bildnisse malte, begab er sich nach Venedig und erhielt dort viele Aufträge, da seine Porträts wegen ihrer Ähnlichkeit und des schönen Kolorits beliebt waren. 1782 wurde er Mitglied der Akademie in Venedig. 1792 hielt er sich in Bologna auf, wo er Aufträge hatte und in die Accademia Clementina aufgenommen wurde; auch in Ferrara war er beschäftigt. Nachdem er in Venedig die Päpste Pius VI. und Pius VII. gemalt hatte, suchte man ihn nach Rom zu ziehen, aber vergeblich; er blieb in Venedig, wo ihn besonders die Familie Zustinian begünstigte. Ein Gemälde für eine Erziehungsanstalt zu Brescia (S. Girolamo Miani, der die Waisen aufnimmt) wurde nach seinem Tode von Cozza vollendet. Unter seinen venezianischen Bildnissen sind die der Dogen Paolo Renier und Ludovico Manin zu nennen; das Museo Civico daselbst enthält das letztere, außerdem drei weibliche Bildnisse und das Porträt des Künstlers. Im Atrium des Seminars zu Padua ist von ihm das Bild des gelehrten Abate Giov. Costa.

Moschini, Mem. sulla vita del pitt. Bernardino Castelli, Venezia 1810. — Moschini, Guida per Padova, 259, 148. — Guida del Museo Civico, 87, 112. — Zani, Enciclop., VI (scheint ihn mit dem oben genannten Bernardino zu verwechseln). *Friedr. Noack.*

Castelli, Carlo, Maler, war um 1670—80 in Bologna tätig, wo er für die Jesuitenkirche ein kleines Bild mit dem hl. Stanislaus gemalt hat, das jedoch nicht mehr vorhanden ist. Er soll auch in den Pal. Calderini und Alamandini viel gemalt haben. — Vgl. auch *Castelli,* Carlo Girolamo.

Crespi, Vite de pitt. bolognesi etc. 1769. — Bianconi, Guida d. Bologna 1835. *B.*

Castello, Carlo, Bildhauer in Genua, Ende des 18. Jahrh., Schüler von Pasquale Navone, verfertigte 1793 eine Madonnenstatue für die Bruderschaft Sa. Zita. Er hat auch verschiedene von seinem Lehrer unvollendet gelassene Arbeiten beendigt.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria I, 1864. *B.*

Castelli, Carlo Girolamo, nach Zani, Enc. met. VI 77 Zeichner und Stecher um 1660. Eine unbeholfene Strichradierung (Exempl. im kgl. Kupferstkab. in Berlin) mit der Madonna nach Elis. Sirani trägt die Unterschrift: All' Illmo Sig. . . Cont. . . Caldarini Carlo Hier. Castelli Umilm̃. Delin. D. D. u. rechts Elis. Sirani Inv.; demnach hat C. also den Stich nur vorgezeichnet. Nagler, Kstlerlex. XVI 462 führt auch eine „sehr schöne und seltene" Radierung von C. G. Castelli nach Elis. Sirani an, eine Charitas mit 3 Kindern. Vielleicht ist C. identisch mit dem Maler *Carlo Castelli* (s. d.).

Castello, Castellino, Maler aus Genua, † 70jährig 1649 in Turin, Schüler von G. B. Paggi, hat in seiner Vaterstadt eine Madonna del Rosario mit den Heil. Dominicus und Katherina von Siena für S. Giuseppe, einen hl. Rochus mit 2 Bischöfen für S. Rocco, ein Martyrium d. hl. Andreas für S. Francesco di Castelletto, die Ausgießung des hl. Geistes für die Kirche des Klosters Spirito Santo, für dessen Refektorium er auch ein Abendmahl verfertigte, eine hl. Theresa für S. Agnese und eine Kreuzabnahme, sein frühestes Werk (1609), für das Oratorio della Morte bei S. Donato gemalt. Für die Kirche in Sestri di Ponente malte C. das Martyrium d. hl. Katherina. Er soll auch zahlreiche Porträts gemalt haben, sowohl in Genua wie in Turin, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte. In letzterer Stadt war er für den Hof tätig, unter anderem malte er hier das Bildnis der Herzogin als hl. Christina. In Genua soll er u. a. den Cavaliere Marino, den Marchese Spinola, den duca d'Ansonia und Anton van Dyck porträtiert haben. Letzterer soll wiederum aus Erkenntlichkeit den C. gemalt haben. — Auch sein Sohn *Niccolo* war Maler.

Soprani-Ratti, Vite del pitt. etc. Genovesi I (1768). — Campori, Artisti negli stati estensi, 1855 p. 145. *B.*

Castelli, Christian Gottlob, Theater-, Landschafts- und Freskomaler in Dresden, geb. das. 1741. Erhielt den Zeichenunterricht bei seinem Vater (wahrscheinlich Wilh. Castell) und entschied sich dann für die Deko-

rationsmalerei, die er bei dem Hoftheatermaler Joh. Benj. Müller erlernte. Nach Müllers Tode arbeitete er für dessen Nachfolger Prof. J. B. Theil; als auch dieser (März 1797) starb, war er selbst als Theatermaler tätig. Anfang Dez. 1799 erlag er zu Neustadt-Dresden einem Schlagfluß u. ward am 10. d. M. begraben. Er fertigte verschiedene Dekorationen für die Bondinische Theatergesellschaft (z. B. im Jan. 1784 mit Friedr. Chr. Klaß die sehr beifällig aufgenommenen zu der Oper „il pazzo per forza" nach Theils Angaben), auch für besondere festliche Gelegenheiten (so im Sept. 1781 bei der Vermählung des Prinzen Anton von Sachsen, im Nov. 1790 bei einem vom kaiserl. Gesandten in Dresden veranstalteten Feste u. a.). Auf den Dresdner Kunstausstellungen zeigte er wiederholt gemalte Basreliefs, Architekturstücke und Landschaften in Öl- oder Wasserfarben. Auch schmückte er Häuser von Standespersonen mit Freskomalereien; u. a. malte er den Festsaal des von Schönbergschen Schlosses Schmochtitz bei Bautzen in dieser Weise aus. — Sein Sohn Karl (s. d.) war Kupferstecher.

Keller, Nachr. p. 32 f. — Kläbe, Gelehrt. Dresd. p. 23 f. u. 192. — Haymann, Dresd. Schriftst. u. Kstler p. 367 u. 381. — Meusel, Neue Misc. art. Inh. XI p. 374. — Füssli, Allg. Kstlerlex. 2. T. 1. Abschn. p. 174. — Nagler, Kstlerlex. II p. 422. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I 91; II 288; V 244 f.; VII 698. — (v. Racknitz), Skizze p. 93. — Dresdn. Adreßb. 1797 p. 375 u. 1799 p. 48. — Akten des Dresdn. Ratsarch. *Ernst Sigismund.*

Castelli, Cristoforo, falsch für *Caselli.*

Castelli, Domenico, Architekt, † 1658 in Rom (nach Akten der Accad. S. Luca). Zuerst erwähnt in Faenza, wo er nach neuen urkundlichen Nachrichten 1619 den Entwurf zu dem Monumentalbrunnen auf der Piazza Grande lieferte (Marmorbecken mit wasserspeienden Bestien in Bronze), das gleichfalls von ihm entworfene und von Dom. Gamberini aus Imola ausgeführte Eisengitter wurde neuerdings entfernt. Von 1623—1657 war er Baubeamter der päpstlichen Kammer (in deren Rechnungen er in diesen Jahren vorkommt), und zwar von 1623—44 diente er als Soprastante, von 1639 an zugleich als Misurator, von 1644—55 behielt er bloß das Amt des Misurators, um von 1655—57 wieder beide Ämter zu bekleiden. Von selbständigen Bauten in Rom werden ihm zugeschrieben: die Fassade von S. Anastasia (nach Andern von Arrigucci), der Umbau, resp. Bau der Kirche und Fassade von S. Girolamo della Carità (1654 erscheint er in den Akten als Architekt der Kirche), die beiden Kapellen neben dem Hauptaltar und der Hauptaltar von SS. Cosmo e Damiano, der Umbau von S. Lorenzo in fonte (1630), die Kirche der Konvertiten an der Lungara, die Restauration von S. Urbano alla Caffarella, der Barberinipalast und die Kirche in Monterotondo bei Rom u. a. m. Er zeichnete die Vorlagen zu einem Stichwerke, das alle Bauten Urbans VIII. vorführen sollte, dessen Publikation aber unterblieb; der Kodex befindet sich in der Vatik. Bibl.

Baglione, Vite de Pitt. Scult. ed arch. (Roma 1643) p. 180—183. — Titi, Studio, ed. 1674 p. 87, 120. — ed. 1686 p. 64, 94, 180, 213, 244, 302, 426. — ed. 1763 p. 117, 269, 332. — (Roisecco), Roma ant. e mod. (1765) I 644; II 537, 543. — Angeli, Le chiese di Roma, 106, 145, 218. — O. Pollak in der Ztschr. f. Gesch. d. Archit. III 208. — Dokumente in röm. Archiven. — L. Ozzola in Arch. d. Soc. Romana di St. Patria 1908 XXXI 91 ff. — Messeri-Calzi, Faenza nella stor. etc. 1909 p. 567 f. *Oskar Pollak.*

Castelli, Domenico, sizil. Stuckbildner, arbeitete seit 1698 mit Giac. Serpotta an den reichen figürlichen und ornamentalen Stuckdekorationen verschiedener Kirchen Palermos (Chiesa dell' Infermeria dei Sacerdoti — neben dem Bischofspalast —, Oratorio di S. Cita, Chiesa delle Stimmate), und zwar modellierte er namentlich reizvolle Puttenfigürchen, von denen einige (aus der Chiesa delle Stimmate, um 1703) jetzt im Museo Nazionale zu Palermo aufbewahrt werden.

E. Mauceri in L'Arte IV 1901 p. 91 f. u. 165 (mit Abb.). *

Castello, Elia, Architekt, Bildhauer und Stukkateur aus Millesimo in der Provinz Como gebürtig, † laut Epitaph am 23. 1. 1602 (nach Pirckmayer 1. 1. 1608, wohl auf Irrtum beruhend), kam 30jährig nach Salzburg, wo er auf dem Sebastianskirchhof begraben ist. Seine Brüder Pietro und Antonio errichteten sein Grabmal mit einer Büste des Verstorbenen (möglicherweise sind diese mit den gleichnamigen, in der Schweiz und Deutschland tätigen Stukkateuren identisch, s. d. betr. Art.). C. war Hofbaumeister des Erzbischofs Wolf Dietrich von Salzburg; ein vielseitiger Künstler, hat er in der Gabrielskapelle des Sebastian-Friedhofes, deren Bau wie Innendekoration allem Anschein nach von ihm ausgeführt worden sind, ein bleibendes Denkmal seines Könnens hinterlassen. Der Rundbau ist von großer Eleganz und bedeutender malerischer Wirkung, die Innendekoration zeigt glasierte Tonplättchen auf den Wänden, Fliesenmosaik, mit Rankenwerk und geometrischem Muster, nebst in Stuck modellierten, sitzenden Figuren in der Apsis. Der gleiche Stil zeigt sich in der Dekoration der Prunkräume des sog. „Neubaues", von demselben Erzbischof erbaut, so daß man dieselbe ebenfalls dem C. zuschreibt. — Durch die eigenartige Verwendung der glasierten Mosaikfliesen in der Gabrielskapelle hat C. den Anstoß zu einer neuen, blühenden keramischen Industrie in Salzburg gegeben.

F. Pirckmayer, Not. zur Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, 1903 p. 58 ff. — Kst u. Ksthandw.

XIII (1910) p. 547 ff. mit Abb. (Walcher v. Moltheim). — Eckardt, Baukst in Salzburg während des 17. Jahrh. 1910 p. 22—23. *B.*

Castello, Eugène, s. p. 160.

Castello, Fabrizio, Maler, Sohn d. Giov. Batt. C. (Bergamasco), Stiefbruder d. Nic. Granelo, geb. Genua (?), † Madrid 1617. 1576 half er dem Francisco de Urbino bei s. Arbeiten im Escorial u. wurde am 26. 6. 1584 zum Hofmaler ernannt. Im kgl. Palast des Escorial malte er in Gemeinschaft mit Nicolao Granelo und Lazaro Tabaron verschiedene Schlachtenbilder, u. a. die Schlachten von St. Quentin und Higueruela, für die letztere sollen sie sich eines Kartons des Dello bedient haben, der im Alcazar von Segovia gefunden worden war. Mit Hilfe seines Bruders malte er einige Räume im Schlosse zu Alba de Tormes mit Grotesken aus. 1598 half er bei den Dekorationen für die Trauerfeier Philipps II. in der Kirche S. Domingo el Real, 1599 bei dem Festschmuck der via triumphalis beim Einzug der Gemahlin Philipps III. Er folgte dem Hofe nach Valladolid, wo er für die Begräbniskapelle des Herzogs von Lerma in S. Pablo tätig war, den Hochaltar der Kirche de la Merced entwarf, den 1602—1612 Pedro de la Cuadra ausführte, und für die Trauerfeier der verstorbenen Kaiserin den Tumulus in S. Benito el Real errichtete. 1610 malte er für die Karmeliterkirche in Madrid den Tod des hl. Albert. Er entwarf die Reliquien in Form von Büsten, die Juan de Arfe für den Escorial modellierte, und starb, während er an den Dekorationen des Lustschlosses El Pardo tätig war.

Cean Bermudez, Dicc. I 275—77. — Viñaza, Adic. II 115—116. — Marti y Monsó, Estud. hist. artist., passim. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XII 2, 8483. *M. v. Boehn.*

Castello, Felix, span. Maler, geb. in Madrid 1602, † ebenda 1656. Sohn des Fabrizio Castello. Schüler seines Vaters und des Vicente Carducho, dessen Manier er folgte. 1617 wurde er nach dem Tode seines Vaters gleichzeitig mit Juan de Roelas und Bartolomé Gonzalez zum Maler des Königs ernannt. Er galt, was Richtigkeit der Zeichnung u. Ausdruck anlangt, für einen der ersten Maler Spaniens. Für die Sakristei des Kapuzinerklosters in Segovia malte er 1641 die Parabel von dem, der ohne hochzeitlich Kleid zum Fest kommt. Zwei seiner besten Bilder in der Galerie des Prado: Sieg des D. Baltasar de Alfaro über die Holländer und die Landung des D. Fadrique de Toledo in der Bai von S. Salvador, 1626.

Cean Bermudez, Dicc. — Viñaza, Adic. II. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III 274.

Castelli, Ferdinando, Maler aus Cesate, tätig in Mailand. Auf den Akademie-Ausstellungen zu Mailand 1824—28 war er mit einigen Gemälden mythologischen Inhalts vertreten, von denen eine triumphierende Galatea von der Kritik gelobt wurde. Die Brera-Galerie zu Mailand bewahrt von ihm „Hektors Begegnung mit Andromache". — Wohl identisch mit ihm ist jener *Castelli,* der 1843 zu Rom einen „Raub der Proserpina" und „Dante und Virgil" ausstellte.

Zani, Encicl. VI 77. — Kunstblatt 1825 p. 256; 1827 p. 227; 1828 p. 223, 398; 1846 p. 15. — Allgem. Ztg 1843 No 35 u. 185. — Faber, Conv.-Lex. d. bild. Kste (hier z. T. mit Aless. C. verwechselt).

Castelli, Filippo, italien. Architekt, lebte noch 1819 80jährig in Turin, erbaute 1768 die Kapelle im Hospital S. Giovanni in Turin und begann den unvollendeten Turm der Comune (1786).

Zani, Enc. met. — Paroletti, Turin et ses curios. 1819 p. 380. — Gazz. Letter., 1884 p. 69 f.

Castello, Francesco da, Miniaturmaler in Mailand, verfertigte um 1465 für den damaligen Propst von Stuhlweißenburg (Ungarn) Dominicus Kálmánczay, ein prachtvolles, jetzt in der Bibliothek des Benediktinerstiftes Lambach in Oberösterreich befindliches Breviarium. Dasselbe zeigt auf den Blättern des Kalendariums ornamentale, durch Grotesken belebte Bordüren mit Medaillons, die Illustrationen des Textes umfassen Darstellungen von David in verschiedenen Positionen, Genreszenen, die Madonna, einige Szenen aus dem Leben Jesu (Beschneidung, Passionsszenen, Begegnung Christi mit Zachäus usw.), solche aus dem Marienleben (Geburt Mariae, Reinigung im Tempel, Verkündigung usw.), einige Heiligengestalten usw. Auf F. 215 a ist die Sign. „Opus Francisci De Kastello Ithallico De Mediolano" angebracht, ebendort befindet sich auch das Bildnis des vor dem Altar knienden Bestellers, dessen Wappen im Buch häufig vorkommt. Des Künstlers Sign. kehrt auf Fol. 428a noch einmal wieder. Sowohl durch die Pracht der ganzen Ausstattung, wie durch die außerordentliche Feinheit des Details erweist sich dieses Werk als die Arbeit eines sehr tüchtigen Künstlers. Nach J. Pauer (Történelmi fejtegetés, Stuhlweißenburg, 1870) befinden sich zwei ähnliche, ebenfalls aus Kálmánczay's Biblioth. stammende Codices in der Bibliothek in Agram und bei Fürst Liechtenstein in Wien. — Vielleicht ist C. mit dem Miniator *Francesco da Concorezzo* identisch, der am 30. 8. 1466 von der Mailänder Dombauhütte für den im vorhergehenden Jahr ausgeführten ornamental. Miniaturschmuck („miniaturae unius litterae ducalis") einer Privilegienbestätigung (s. Annali d. fabbr. d. Duomo di Milano 1877 II), die Bianca Maria u. Galeazzo Maria Sforza-Visconti für den Mailänder Dom ausstellen ließen, Zahlung erhielt. Die mit reichen Bordüren, Wappen etc. geschmückte Urkunde ist im Mailänder Domarchiv erhalten.

Neuwirth im Repert. f. Kstwissensch. 1886 p. 401 f. (ausführl. Beschreibg d. Handschr. in Lambach). — D'Adda-Mongeri in Arch. stor. Lombardo XII 1885 (s. Reg. am Schluß d. 3. Aufsatzes). *M. H. Bernath.*

Castello, Francesco da (Francesco Tifernate), Maler aus Città di Castello (Prov. Arezzo), Geburts- und Todesjahr unbekannt, stark von Pietro Perugino und später von Raffael beeinflußt. Seine früheste bekannte Arbeit ist wahrscheinlich die aus der Kirche Tutti i Santi in die städt. Galerie zu Città di Castello gelangte Altartafel mit der thronenden Madonna, dem Kinde, das sich mit der hl. Katharina verlobt (l.), dem hl. Nikolaus von Tolentino, Augustinus (?), einem anderen heiligen Bischof und mit der Verkündigung in der Lünette. Ein wenig später mag ein aus der Kirche zu Selci stammendes, 1789 durch ein Erdbeben schwer beschädigtes Bild entstanden sein, das sich jetzt gleichfalls in der städtischen Galerie seiner Heimatstadt befindet und die thronende Madonna darstellt, die das auf ihrem Schoße liegende Kind anbetet, mit S. Hieronymus in Kardinalstracht links, der von seinem Löwen begleitet ist, und einem Bischof rechts, der ein Kirchenmodell in der Hand hält, vielleicht dem in jener Gegend viel verehrten S. Florido. Beide Bilder stehen unter dem Einflusse Peruginos, namentlich das zweite, in welchem der Thron mit seinen hohen Stufen und die offene von Pilastern getragene Halle direkt aus Bildern Peruginos entlehnt sind. Ein drittes Gemälde, das ebenfalls die Verkündigung darstellt, ist firmiert FRANCISCVS THIFER. Nach Angaben Certinis (Chiese e Conventi Tifernati, Ms. in Città di Castello) fand sich früher auf einer Stufe des Altars der Magalotti in S. Domenico, den das Bild schmückte, das Datum 1504. Somit wäre das Bild (jetzt in der städt. Gall. in Città di Castello) vielleicht gleichzeitig mit Raffaels Sposalizio geschaffen, und Raffaels Einfluß spiegelt sich deutlich in einigen Figuren wieder. Raffaellesk ist die schöne, feingliedrige Figur des Engels, ferner die Bewegung der fliegenden Engel und der Kopf des segnenden Gottvater, der ähnlich auf Raffaels Gonfalonebild für S. Trinità wiederkehrt. Es scheint ein geistiger Austausch zwischen den beiden Künstlern bestanden zu haben, der den mittelmäßigen Provinzmaler zu höherem Aufschwunge mitriß und bei dem der junge Raffael naturgemäß meist der Gebende war. Doch ist Raffaels Madonna di S. Antonio in der Komposition und teilweise auch im Figürlichen nicht unbeeinflußt von Francescos Bild aus der Kirche Tutti i Santi. — Eine dritte, kleinere Verkündigung, die Francesco für die Kapelle der Familie Uberti im Duomo inferiore malte (jetzt in den Zimmern der Canonici des Domes), ist sehr beschädigt und erinnert an das Bild gleichen Gegenstandes aus der Kapelle der Magalotti. Durch das Erdbeben von 1789 wurde eine Tafel mit S. Donnino, S. Giobbe und anderen Heiligen in der Kirche S. Maria Nuova zerstört. — Verschollen ist eine vierte Verkündigung, die sich zu Zeiten Titis in der vierten Kapelle in S. Agostino in Rom befand und eine Himmelfahrt Mariä, die Titi in S. Giacomo de' Spagnuoli in Rom sah, die aber nach Baglione von dem Niederländer Franc. d. C. wäre. Titi schreibt dem Meister ohne jeden Grund die Zeichnung der Intarsien am Chorgestühl des Doms in Città di Castello zu. Crowe-Cavalcaselle glaubten seinen Stil in einer ihm tatsächlich nahestehenden Himmelfahrt Mariä, ehemals in S. Chiara, jetzt in der Pinakothek zu Sansepolcro zu erkennen, die Venturi neuerdings (Arte 1911, fasc. 1) für den jungen Perugino in Anspruch nimmt. Guardabassi (Indice-Guida p. 356) schrieb ihm eine Madonna in Halbfigur mit Kind zu, die sich in der Sammlung Mavarelli zu Umbertide befand. Außer von Perugino, der vielleicht sein Lehrer war, scheint Francesco auch von Luca Signorelli beeinflußt zu sein, während er in späteren Jahren mit unzureichenden Mitteln dem jungen Raffael nachstrebte. Seine Gestalten sind schlank und zeigen manchmal eine gewisse Anmut in den Bewegungen; die Umrisse sind fest, der Farbenauftrag flüssig und das Kolorit hell und bunt. Im Gesamteindruck aber verleugnet sich nie der mittelmäßige Provinzmaler, dem nur darum eine gewisse Bedeutung zukommt, weil er in einer bestimmten Epoche seines Lebens, am Anfang des 16. Jahrh., Raffael persönlich nahegestanden hat.

Nagler, Kstlerlex. II 555. — Lanzi, Stor. pitt. II 32 (gibt irrtümlich das Bild aus S. Domenico als in der Kirche der Conventuali befindlich an). — Titi, Ammaestr. etc., Roma 1686 p. 121, 166, 371. — Angeli, Le chiese di Roma, p. 108 (schreibt ihm die Bemalung der Hälfte der Decke und eines Teils der Wände in S. Cosimato zu). — Mancini, Città di Castello 1832 I 25, 42, 201, 239, 241; II 57, 63. — Muzzi, Mem. di Città di Castello 1844 II, IV. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, Deutsche Ausg. III 312 IV (1) 367, 397. — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. 172 u. ff. *Walter Bombe.*

Castello, Francesco da, nach A. da Morrona (Pisa illustrata 1798 III 71, 72) und Ranieri Grassi (Descriz. stor. e artistica di Pisa, 1836—38, parte artistica II 107), fläm.-italien. Maler, tätig 1510. Es scheint hier jedoch ein durch Kombination der Daten des gleichnamigen Italieners aus Città di Castello (s. vorhergehenden Artikel) mit der Nationalität des Niederländers (s. folg. Artikel) entstandener Irrtum vorzuliegen.

Castello, Francesco da, Maler und Miniaturist a. d. Niederlanden, † Rom nach 1615. Er kam nach Baglione unter dem Pontifikat Gregors XIII. (1572—1585) nach Rom, wo

ihm 1588 ein Sohn Michele (s. d.) geboren wurde. 1589 schickte er aus Rom durch Philips van Wingen Grüße an Abraham Ortelius, wie aus dessen Korrespondenz hervorgeht. 1592 wird er in einem Brief aus Rom erwähnt. 1595 ließ er in San Lorenzo in Lucina am 13. 4. einen Sohn Stefan taufen. Er war mit Diana Georgi, einer Römerin, verheiratet und wohnte via de' Pontefici. 1603 widmete ihm Gaspar Rems einen Stich „Francisco de Castellis Belg. Pictori egregio". 1615 unterzeichnete C. in Rom noch eine Bittschrift. Er muß damals schon sehr alt gewesen sein, da bereits 1614 Hainhofer von ihm sagt, er sei so alt, daß man nichts mehr von ihm bekommen könne. (Baglione berichtet, er sei mit 80 Jahren gestorben, setzt aber sein Todesjahr fälschlich unter das Pontifikat Clemens' VIII., 1592—1605.) Baglione nennt eine Reihe Gemälde C.s in Rom: Eine Himmelfahrt Mariä in S. Giacomo degli Spagnuoli, eine Madonna mit hl. Nicolaus u. Giuliano in San Rocco di Ripetta, eine hl. Lucia im Palast des Ciriaco Mattei. Von diesen Werken läßt sich keines mehr nachweisen. Beim ersten scheint sogar eine Verwechslung mit dem Perugino-Schüler Francesco da Castello (s. o.) vorzuliegen, da die Guiden von Titi diesen als Maler nennen. Umfassender als seine Tätigkeit als Maler war nach Baglione C.s Tätigkeit als Miniaturist. Jedoch kennen wir nur eine Arbeit von ihm, ein einzelnes Pergamentblatt mit der Anbetung der Hirten im Besitz Frl. Anna von Vests in Wien, das „francis . . de castello fiamig° fecit Rom . . 1584" bez. ist.

G. Baglione, Le vite de' pittori etc., Neapel 1733 p. 82. — A. Bertolotti, Artisti dei Gonzaga p. 124; Artisti belgi ed olandesi a Roma, 1880 p. 87 f. — Philipp Hainhofer, (Quellenschriften hrsg. R. Eitelberger v. Edelberg N. F. VI, 1894) p. 123, 260. — Missirini, Storia d. Acc. di S. Luca p. 75. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. III (1911) 49. — Titi, Ammaestramento etc. di Roma 1686 p. 121. — Titi, Descriz. delle pitt. etc. in Roma 1763 p. 143, 394. — Notiz von Fr. Noack aus d. Pfarrb. von San Lorenzo in Lucina u. Not. von J. A. F. Orbaan.

Castelli, Francesco, Bildhauer aus Melide, am Lago di Lugano, laut Bertolotti (p. 30) um 1550 in Rom nachweisbar und vermutlich identisch mit jenem Francesco C., der nach Lancianis urkundl. Angabe 1552 in der villa di papa Giulio bei Rom Stuckarbeiten ausführte; arbeitete um 1580 in Venedig mit Girol. Campagna, Giulio dal Moro u. Aless. Vittoria an den marmornen allegor. Bekrönungsstatuen für die alsbald nach dem Brande von 1574 von Andrea Palladio errichteten vier Türumrahmungen der Sala delle Quattro Porte des Dogenpalastes (in F. Sansovinos „Venetia" von 1581 noch nicht erwähnt, wohl aber in G. Martinionis Sansovino-Zusätzen), und zwar meißelte er für die zur Sala dei Dieci hinüberführende Tür die noch jetzt an Ort und Stelle befindlichen Statuen der „Religion", „der „Justitia" und der „Autorità" (die Signatur „Francesco Castelli da Milli fece" von Martinioni fälschlich „Francesco Cancellari" gelesen), — „mittelmäßige Arbeiten in der Art des Aless. Vittoria" (Selvatico). — Girard hält diesen Künstler für identisch mit einem 1616 in Rom urkundlich nachweisbaren Stuckbildner *Francesco Castelli Milanese* (Bertolotti p. 48), der jedoch eher mit dem seit 1615 in Rom als Bildhauer für S. Pietro beschäftigten jungen *Francesco Boromino* (s. d.), dem Sohn des Gian Domen. Castello-Boromino, identifizierbar erscheint.

F. Sansovino, Venetia Città Nobiliss., ed. G. Martinioni 1663 p. 341 f. — G. Moschini, Guida di Venezia, 1815 I 411. — P. Selvatico, Sulla Archit. etc. in Venezia, 1847 p. 398. — Molmenti-Fulin, Guida di Venezia, 1881 p. 145. — A. Bertolotti, Art. Svizzeri in Roma, 1886 p. 30, 48. — R. Lanciani, Storia d. Scavi di Roma (1902 ff.) III 17. — E. L. Girard in Brun's Schweizer. Kstlerlex. 1905 I 279.

Castelli, Francesco, Architekt u. Dekorationsmaler aus S. Pietro bei Mendrisio (Lago di Lugano), tätig in Mailand; lieferte 1648 als Konkurrent C. Buzzi's einen im Mailänder Dombauarchiv noch vorhandenen, in einem Gutachten Lor. Berninis vom 10. 3. 1652 sehr günstig beurteilten Domfassadenentwurf, der mit seinem barock geschweiften und dabei von schlanken gotischen Fialen bekrönten Giebelaufbaue in der Tat eine originelle und folgerichtige Weiterführung des Portalbaues Pellegrino Tibaldis und F. M. Ricchinis ergeben haben würde, 1653 jedoch zugunsten des Fassadenentwurfes C. Buzzi's endgültig wieder fallen gelassen wurde. C. selbst veröffentlichte 1654 in Mailand eine Schrift „Per la Facciata del Duomo di Milano". Als begabter Barockarchit. betätigte sich C. in Mailand weiterhin mit der nach F. M. Ricchinis Tod (1652) von ihm übernommenen Weiterführung des Barockumbaues von S. Maria della Porta (von C. der Kuppelaufbau und der Choranbau), mit dem 1665 begonnenen Barockumbau von S. Giovanni in Conca, und mit dem in Gemeinschaft mit G. B. Paggi ausgeführten Barockumbau des Barnabitenkollegs S. Alessandro in Zebedeo (bei S. Giovanni in Conca, jetzt Liceo Beccaria), — als Dekorationsmaler gemeinsam mit Melch. Gherardini (alias Gilardini) in einer der Seitenschiffkapellen von S. Maria della Passione. Außerdem errichtete er die reichgegliederte Marmorfront der Cappella di S. Gaudenzio in der gleichnamigen Kirche zu Novara. Noch 1688 war er am Dombau zu Como als Entwurfzeichner sowie als Berater für den schon damals geplanten Kuppelaufbau beschäftigt.

C. Torre, Ritratto di Milano 1714 p. 137, 204. — S. Latuada, Descriz. di Milano 1737

I 30 f., 235; II 255; IV 173 (mit Abb.). — F. Bartoli, Not. d. Pitt. etc. d'Italia 1776 I 178, 198, 245; II 92, 193. — L. Litta Modignani etc., Milano e il suo Territ. 1844 II 386. — A. Ricci, Storia d. Archit. in Italia 1857 ff. II 393, 430. — G. Mongeri, La Facc. del Duomo di Milano 1886 (mit Abb.). — C. Boito, Il Duomo di Milano 1889 p. 265. — G. Carotti in Arch. Stor. d. Arte 1889 II 286 f. u. T. I, N. 4. — S. Monti, Annali d. Fabbr. del Duomo di Como 1897. *

Castelli, G., s. *Chasteau,* Guillaume.

Castello, Giacomo da, venezian. Tiermaler, geb. um 1550. Soll besonders Vögel fein und naturgetreu gemalt haben. Vielleicht Verwechselung mit dem Miniaturisten *Castello,* Giov. Batt., gen. Genoves (s. d.).

Ticozzi, Diz. — Lanzi, Stor. d. pitt. *B.*

Castelli, Giovanni, Architekt, geb. in Neapel, † Anfang 1902 ebenda; studierte an der Universität sowie am Istituto di Belle Arti in Neapel, das ihm 1848 für sein Flavio Gioia-Monument eine goldene Medaille und schließlich den Titel eines „professore onorario" verlieh. Seine Hauptwerke sind das Ateneo und der Palazzo di Giustizia in Bari, das Castello des Conte Giusso u. der Palazzo Bonocore in Neapel (auch die Villen Pirio u. Ascione in Portici und auf dem Posilip stammen von ihm), das Theater in Palermo, die Bäderanlage u. die Casa Février in Pozzuoli. Unter den zahlreichen Grabmonumenten, die er für den Neapeler Cimitero di Poggioreale entwarf, ist dasjenige für den comm. Cipolla zu erwähnen.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. 1889, 109. — F. B. Bonbée in der Ztschr. L'Ingegneria Moderna vom 30. 1. 1902 p. 14 f.

Castelli, Giov., s. auch *Caselli.*

Castelli, Giov. Andrea, Architektur- u. Dekorationsmaler in Bologna, Schüler von Curti (gen. il Dentone), 1. Hälfte des 17. Jahrh. C. hat im Kapitelsaal von S. Procolo und in d. Bibliothek d. Servi-Kirche in Bologna Dekorationen gemalt.

Malvasia, Felsina pittr. — Ascoso (Malvasia), Pitt. etc. di Bologna. *B.*

Castelli, Giovanni Andrea, Glockengießer in Venedig, 1. Hälfte des 18. Jahrh. Seine Signatur trägt eine ganze Reihe von Glocken in venezianischen Kirchen, so in S. Pietro di Castello (1741), S. Vitale, S. Cipriano (1745) usw.

Moschini, Guida di Venezia, 1815, Reg. *B.*

Castello, Giovanni Battista, gen. *Bergamasco,* Maler und Architekt (sowie angeblich auch Bildhauer), geb. um 1509 in Gandino bei Bergamo, † in Madrid 1569 (laut Cean Bermudez, — nicht 1579, wie bei Soprani-Ratti angegeben ist). Soprani-Rattis u. Tassis Angaben zufolge soll C. mit seinem Bergamasker Lehrmeister Aurelio Bussi, der an verschiedenen Genueser Palästen Fassadenmalereien auszuführen hatte (cf. Soprani-Ratti I 394 f.), schon als Lehrjunge nach Genua gekommen und von dort schließlich als Stipendiat seines Gönners Tobia Pallavicini zu weiterer Ausbildung nach Rom gegangen sein, wo er sich offenbar hauptsächlich nach den Werken Raffaels und seiner Schule zum tüchtigen Monumentalmaler, Groteskendekorateur und Palastarchitekten heranbildete, als der er schon von Lomazzo rühmlich erwähnt wird. Jedenfalls muß er alsbald nach Vollendung seiner Ausbildung (also nicht erst um die Mitte des Jahrhunderts) nach Genua zurückgekehrt sein und dort als Gildenmitglied sich niedergelassen haben, da er laut Feststellung Alizeris (II 460) schon 1552—53 mit Nic. Vespasiani als Consul der Genueser Malergilde fungierte. Von Genua aus unternahm er dann augenscheinlich mehrfach längere Kunstreisen in seine Bergamasker Heimat, da in Bergamo wie auch in verschiedenen Nachbarorten eine ganze Reihe zum Teil erhalten gebliebener Malarbeiten des Künstlers nachweisbar ist. So malte er in Bergamo laut Ridolfi über dem Portale des Oratorio del Gesù bei S. Maria delle Grazie eine Freskodarstellung des kreuztragenden Christus (jetzt, auf Leinwand übertragen, in der Galleria Carrara zu Bergamo, in deren Kat. von 1881 unter N. 34 auch ein Tafelbild „Mars, Venus und Amor" als C.s Werk aufgeführt ist) und in der Colleoni-Kapelle die Freskodarstellung einer Söldnerschlacht (bei der späteren Neudekorierung der Kapelle zerstört), — ferner im großen Saale des jetzigen Palazzo della Prefettura zu Bergamo und ebenso in demjenigen des Palazzo Lanzi zu Gorlago bei Bergamo (schon zu Locatelli's Zeit arg verfallen) umfangreiche Zyklen von vielfigurigen und wildbewegten Odysseefresken in üppigen und originellen Prospekt- und Groteskenumrahmungen. Auch ein früher dem Lor. Lotto zugeschriebenes großes Altarwerk des hl. Martin in der Pfarrkirche zu Calolzio am Lago di Lecco wurde von Locatelli als gesicherte Arbeit C.s angesprochen. In Genua finden wir den Künstler in der Regel mit dem Architekten Gal. Alessi und mit dem Maler Luca Cambiaso gemeinsam tätig. Als selbständiger Architekt betätigte er sich mit den um 1560—63 ausgeführten Palastbauten für seinen Jugendgönner Tobia Pallavicini (jetzt Pal. Cataldi-Carega, an Via Garibaldi, — cf. Urkunde vom 8. 1. 1561 bei Alizeri VI 128), für Vincenzo Imperiali (noch jetzt gleichnam. Palast an Piazza Campetto) und für Niccolò Lomellini (jetzt Pal. Raggio-Podestà, an Via Garibaldi), Bauten, denen „die Größe derjenigen Alessis sowie die kräftige Profilierung und das organische Gefühl fehlen", dafür aber „eine leichte Grazie, eine vornehm ruhige Schönheit und die größten dekorativen Reize eignen" (Suida). Der Palazzo Raggio-Podestà ist namentlich durch seinen vermutlich von Marcello Spazzo nach C.s Vorlagen ausgeführten zierlichen Stuck-

dekor (an der Fassade wie im Vestibül) bemerkenswert. In den Vestibülen und Festsälen des Palazzo Imperiali und besonders des Palazzo Cataldi-Carega dagegen bekundete sich C. ebenso wie schon in den oben genannten Bergamasker Palästen wiederum als wunderbar phantasiereicher Freskodekorateur, der die figürliche Monumentalmalerei wie die ornamentale Groteskenmalerei der römischen Schule aufs freieste beherrschen gelernt und mit feinfühligem Geschmack den örtlichen Bedürfnissen anzupassen verstanden hatte. An der Festsaaldecke des leider völlig verwahrlosten Palazzo Imperiali malte er in friedlicher Konkurrenz mit Luca Cambiaso, dessen „Tod der Kleopatra" leidlich erhalten blieb, während Castellos Kleopatra-Komposition zerstört ist; um so prächtiger konserviert sind seine Götterfresken im unteren und seine Parnaß-Fresken im oberen Vestibüle des Palazzo Cataldi-Carega (schon von Gabr. Chiabrera um 1600 dichterisch verherrlicht). Unter den in Genueser Kirchen noch vorhandenen Malwerken C.s sind hervorzuheben: Im Altarchore der SS. Annunziata di Portoria das Deckenfresko des thronenden Weltrichters (zwischen Luca Cambiasos Seligen und Verdammten), — in der um 1560 von C. mit G. A. Montorsoli neu ausgebauten Kirche S. Matteo die von C. und Luca Cambiaso gemeinsam ausgeführten Langhausfresken (im Mittelschiffe Szenen aus dem Leben des Evangelisten Matthaeus, in den Seitenschiffen alttestamentliche Propheten u. christl. Tugenden) u. ein Altarbild mit der Gestalt des Erlösers zwischen d. Aposteln Petrus u. Matthaeus (auf Rückseite Stifterpaar [Doria?]), — in S. Sebastiano (Salita S. Girol.) das Altarbild des hl. Sebastian, — in der Lercari-Kapelle d. Domes v. S. Lorenzo (für dessen Chorgestühl C. laut Finocchiettis Angabe auch die Vorlagen zu einigen der Täufer-Intarsien seines Bergamasker Landsmannes G. F. Zambelli geliefert haben soll) die Assunta der Apsiswölbung und die von einer herrlichen Heiligenglorie umschwebte Incoronata im ovalen Mittelfelde der Kapellendecke. In einer der 4 marmornen Tugendstatuen der Lercari-Kapelle sollte sich C. schließlich gleich Cambiaso, dem Schöpfer d. Prudentia-Statue, älteren Autoren zufolge auch als Bildhauer betätigt haben; Alizeri konnte jedoch die ehedem abwechselnd C. zugeschriebenen Statuen der Spes und der Caritas als Werke des Giov. Giac. Paracca gen. Valsoldo, die Statue der Fides als Werk des Batt. Perolli nachweisen. Von den Genueser Museen besitzt der Palazzo Bianco eine geistreiche, die Verlobung der hl. Katharina darstellende Federzeichnung, — der Palazzo Rosso ein von Suida als C.s Werk angesprochenes elegantes Sitzbildnis eines italien. Nobile (das dagegen nach J. de Foville's kostümgeschichtlich wohlbegründbarem Vorschlag eher einem erst dem 17. Jahrh. angehörenden genuesischen oder venezianischen Porträtisten zuweisbar erscheint, — im Gal.-Kat. von 1910 p. 125 noch dem Tintoretto zugeschrieben). — Aus einer Urkunde Alizeris (VI 132, — bez. auf die wohl von C. entworfene Schnitzumrahmung zu Luca Cambiasos Madonnenaltarbild für die Lercari-Kapelle des Domes) noch am 26. 1. 1565 in Genua nachweisbar, scheint C. gleichwohl bereits im November 1564 vorübergehend in Spanien geweilt zu haben, da er laut Cean Bermudez' „Adiciones" zu Llaguno y Amirola's „Noticias" am 15. 11. 1564 im Auftrage des Don Alvaro Bazan, Marqués de Santa Cruz, auf dessen Landgut El Viso in der Mancha (bezw. am Nordabhange der Sierra Morena) den Grundstein legte zu einem von ihm entworfenen Schloßbaue, für den er damals auch italienische Werkführer nach Spanien mitgebracht hatte. Jedenfalls finden wir ihn dann seit dem 5. 9. 1567, wo er von Philipp II. von Spanien mit festem Jahresgehalt als Hofarchitekt und Hofmaler angestellt wurde, dauernd in Madrid ansässig; u. zwar hatte er dort für den Escurial die Entwürfe zu zeichnen zu einer vom Königspalaste zur Klosterkirche hinabführenden Wendeltreppe sowie vermutlich auch die der Klosterkirche vorgelagerte prächtige Freitreppe zu errichten, — ferner italien. Malgehilfen sowie auch Marmorblöcke für einen am Madrider Alcázar neu zu errichtenden Turmbau aus Genua herbeizuholen, — endlich in den Gemächern d. Südturmes u. in der Westgal. eben dieses Madrider Alcázar Freskomalereien auszuführen und anderes mehr. Kurz vor seinem schon 1569 (und zwar laut Soprani-Ratti im Alter von c. 60 Jahren) erfolgten Ableben soll er — Locatellis Angabe zufolge — seinen von ihm selbst wiederum zu Malern herangebildeten Söhnen Fabrizio C. und Nicolao Granelo (letzterer nur Stiefsohn C.s aus der 1. Ehe seiner Gattin Margarita mit dem Genueser Maler Niccolosio Granello, — cf. Soprani-Ratti I 406) neben autobiographischen Aufzeichnungen auch eine Sammlung von kunsttechnischen Anweisungen und von Kompositionsskizzen hinterlassen haben.

G. P. Lomazzo, Tratt. d. Pitt. etc. (Mailand 1584, — Neuausg. v. 1844 II 325, 350). — Jos. de Sigüenza, Hist. de la órden de S. Gerónimo (Madrid 1605). — C. Ridolfi, Vite d. ill. Pitt. Veneti (1648) I 132. — Soprani-Ratti, Vite de' Pitt. Genovesi (1768) I 402 ff. — Milizia, Mem. d. Archit. (1785) II 61 f. — Lanzi, Stor. Pitt. d. Italia (Ausg. 1834 V 253 f.). — A. Pasta, Le Pitt. not. di Bergamo (1775). — F. M. Tassi, Vite de' Pitt. etc. Bergamaschi (1793). — Cean Bermudez, Diccion. etc. de las B. Artes en España (1800) I 278 ff.; sowie in s. Adiciones zu Llaguno y Amirola's Not. de los Arquit. etc. de Esp. (1829) III 7 ff. — P. Locatelli, Ill. Bergamaschi (1867 ff.) I 222—263; III 94 f.; cf. Kat. der Gall. Carrara zu Bergamo 1881

(N. 21 u. 34) und der Esposiz. d'Arte Sacra zu Bergamo 1898 p. 76, sowie Rass. Bibl. d. arte ital. 1899 II 191 (Castello-Denkstein in Gandino). — D. Finocchietti, Sulla Scult. etc. in Legno (Florenz 1873) p. 136. — F. Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria (1870 ff.) II 460, 474; VI 127—136; Guida di Genova 1876; sowie in Descriz. di Genova 1846 III 27, 41, 100 f., 153, 156, 160, 318, 322, 327. — L. A. Cervetto, I Gagini da Bissone (Mailand 1903) p. 178. — W. Suida, Genua (Leipzig 1906) p. 96—100, 105, 144—147 (mit Abb.). — Orl. Grosso, La Pitt. Genovese (1908) p. 23; sowie Cat. dei Disegni di Pal. Bianco a Genova (1910) N. 28; cf. Repert. f. Kstw. 1911 p. 219. — Jean de Foville, Gênes (Paris 1907) p. 86 ff., 107 ff. — P. Pesenti, Bergamo (1910) p. 121 (Abb.). — Burckhardt-Bode, Cicerone, Ausg. 1910 p. 328 f., 969. — Mittlgn von Orl. Grosso. *

Castello, Giovanni Battista, gen. *Genoves,* nach Bermudez Bruder des Bernardo und des Pietro C., Miniaturmaler aus Genua, ursprünglich Goldschmied, später Schüler des Luca Cambiaso, † 1637 in hohem Alter. Philipp II. berief C. nach dem Escurial, wo er an der Illustrierung heiliger Bücher arbeitete und unter anderem 1584 ein Antiphonar miniierte. 1599 war er wieder in Genua, da er in diesem Jahre im Auftrage der Königin Margarete v. Österreich ein Bild des damals in der Chiesa di S. Bartolommeo in Genua befindlichen „Santissimo Sudario" malte. 1606 wurde C. durch Dekret des Dogen von den Pflichten und Abgaben der Maler befreit. Die Angabe Hainhofers (s. u. p. 154), daß C. „sich jetzt in Rom aufhalten solle" (im Juni 1611), beruht wohl auf einer Verwechslung mit dem Römer Francesco da C., da von einem Aufenthalt des Giov. Batt. C., den auch Baglione nicht anführt, in Rom sonst nichts bekannt ist. — C. wurde von seinen Zeitgenossen sehr hoch geschätzt; der Cavaliere Marino rühmt in „La Galleria" dessen Kunst, Insekten zu malen, Don Angiolo Grillo schrieb zwei Sonette auf ein Madonnenbild desselben. Soprani-Ratti rühmt besonders eine Madonna, im Begriff leinene Tücher zu waschen, im Pal. Borghese in Rom. Hainhofer erwarb 1611 von Dr. Ferdinand Mathioli in Augsburg ein Miniaturbild der Maria „von Johann Baptist Castello" für 24 fl., das er dann an den Herzog v. Bayern weitergab. Im Pal. Bianco in Genua befindet sich (nach d. Kat. v. 1910 p. 90) eine Miniatur C.s auf Pergament, die Transfiguration darstellend. — Von seinen Söhnen, Girolamo (s. d.) und *Gregorio,* war der letztere ebenfalls Miniaturmaler, starb aber schon in jungen Jahren.

Soprani-Ratti, Vite dei pitt. etc. genov. (Ausg. v. 1768) I 105 f. — Cean Bermudez, Diccion. etc., 1800 I. — Rico y Sinobas, Caligr. Esp. p. 26. — Hainhofers Korrespondenz in Quellenschr. z. Kstgesch. N. F. VI 154, 156, 157, 160.

Castello, Giov. Batt., s. auch *Castelli,* Battista.

Castello, Giovan Filippo, neapol. Holzbildhauer, verpflichtete sich im März 1581 für die Confraternità di S. Maria dell' Orazione eine Ancona zu liefern mit der Madonna, Seraphim u. Gottvater. Am 4. 8. 1591 wurden 2 Engel von ihm vom Kloster S. Chiara di Nardò mit 6 Dukaten bezahlt.

Ceci, Per la biogr. d. art. d. XVI e XVII s., Trani 1907 (Napoli nobiliss. XIII). *B.*

Castello, Giovanni Maria, Miniaturmaler des 17. Jahrh. in Genua, Sohn und Schüler von Bernardo C.

Soprani-Ratti, Vite d. pittori etc. Genovesi 1768. I. *B.*

Castello, Giov. Matt. da, s. *Castello,* Matt. da.

Castelli, Girolamo, Bildhauer, von 1575 bis zu seinem Tode, 1588, am Mailänder Dom tätig. U. a. hat C. die Heil. Paulus und Stefanus für den Altar der hl. Thekla verfertigt, die jedoch von Michele Solari beendigt wurden. — Vermutlich Sohn dieses C. war ein anderer *Girolamo Castelli,* der 1628 das prachtvolle, mit geschmackvollen Dekorationen und Wappen geschmückte Bronzegitter um den Reliquienaltar d. linken Querschiffes der Kirche d. Certosa in Pavia goß (Inschr.: 1629 IERONIMUS CASTELUS F. T.).

Diego Sant' Ambrogio in Arte e Storia XVII (1898) 156—57. — Nebbia, La Scultura nel Duomo di Milano, Mailand 1908 p. 195. — Natali, Guida di Pavia 1911 p. 70. *B.*

Castello, Girolamo, Maler d. 17. Jahrh. Sohn des Giovanni Battista C., geb. in Genua, † bald nach 1637, Schüler seines Vaters, seine kleinen Bilder (Landschaften u. Historien) waren schon zu seinen Lebzeiten sehr selten. In den Uffizien in Florenz sein Selbstporträt.

Soprani-Ratti, Vite d. pitt. etc. Gen. 1768 I 111. — Orlandi-Guarienti, Abeced. 1753 p. 300. — Arte e Storia, 1905 p. 106. *B.*

Castello, Girol., s. auch *Castello,* Vinc.

Castelli, prete D. Giulio, Maler in Vicenza, 1. Hälfte des 18. Jahrh. In S. Stefano zu Vicenza befinden sich von seiner Hand zwei kleine Bilder, die Madonna und der hl. Joseph.

Arnaldi, Descriz. di Vicenza 1779 I 122.

Castelli, Giuseppe Antonio, gen. *il Castellino,* Maler aus Monza um 1700, zumeist in Mailand tätig. C. war Schüler von G. M. Mariani und hat Blumen, Architektur und Früchte gemalt. Mariette lobt seine Perspektiven im Garten des Giov. Ant. Paravicino in Mailand. Nach Bartoli war er in S. Giovanni Avvolto zu Como u. in S. Giovanni alle case rotte u. a. Kirchen Mailands (wohl als Quadraturmaler) tätig. — Vielleicht ist C. mit dem „Herr Castelli, Frescomaller" ident., der 1699 für Malereien, die er für die Kirche der Salesierinnen in Amberg lieferte, 274 fl. erhielt.

Nagler, Kstlerlex. — Mariette, Abeced. (Arch. de l'art franç. I). — Die Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II 16 p. 106. — U. Nebbia in Rassegna d'Arte 1907 p. 159. — Bartoli, Pitt. etc. d'Italia 1773 I 245 u. II 93. *B.*

Castello, Gregorio, s. Schluß des Artikels *Castello,* Giovanni Battista, gen. Genoves.

Castelli, Horace, Zeichner für illustr. Zeitungen in Paris, † 1889, 64jährig.

Chron. d. Arts 1889 p. 86. — Le Livre 1889 p. 112. *B.*

Castelli, Joh. Christ., s. *Castell.*

Castelli, Johann Peter u. Karl Anton, Stukkateure, in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Deutschland tätig. Beide zusammen im Dome von Würzburg und (nach 1706) im „Herzogspalais" in Altenburg. — Johann Peter allein im Römer in Frankfurt a. M. und in der Michaelskapelle in Godesberg a. Rh. Er ist wohl auch der ohne Vornamen gen. *Castelli,* der in den Rheinlanden (ca 1729/37 in Schloß Falkenlust u. ca 1743/48 im Treppenhause des Schlosses Brühl) tätig war.

Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 1864 p. 330. — Bau- u. Kstdenkm Thüringens XXI 119, 141. — Baudenkmäler in Frankf. a. M. II 163. — Kstdenkm. d. Rheinprov. IV 81, 108, V 587.

Castelli, Karl, Kupferstecher, Sohn des Christian Gottlob C., geb. 24. 10. 1776 in Dresden. War Schüler der Dresdner Akad. und (um 1796) insbesondere des Prof. Casanova, unter dessen Anleitung er verschiedene größere histor. Zeichnungen fertigte. Genannt werden: eine Verklärung Christi und der hl. Ambrosius vor Theodosius d. Gr. Dann wandte sich der junge Künstler dem Kupferstich zu, doch scheint er sich auf die Buchillustration beschränkt zu haben, wenigstens sind größere Stiche von ihm nicht bekannt. Naglers und Öttingers Angabe, daß er 1809, erst 33 J. alt, gestorben sei, läßt sich aus den Kirchenzetteln nicht erweisen.

Kläbe, Gel. Dresd. p. 24 u. 192. — Haymann, Dresd. Schriftst. u. Kstler p. 387. — Meusel, Kstlerlex. 2. Ausg. I (1808) 133. — Nagler, Kstlerlex. II 422. — Öttinger, Mon. des dat. I 160. *Ernst Sigismund.*

Castelli, Karl Ant., s. unter *Castelli,* Joh. P.

Castello, Leonardo del, Bildhauer aus Neapel, arbeitete unter Giacomo u. Fazio Gagini. C. half letzterem 1544 bei der Ausführung d. Statue der hl. Helena, jetzt in Gibilmana; für ersteren lieferte er 1540 marmorne Pilaster mit Kapitellen und Postamenten. Am 13. 5. 1558 übernahm C. die Konstruktion der Grabkapelle Alfani in der S. Casa d. Annunziata in Neapel. Zum letztenmal wird er am 26. 6. 1559 erwähnt, als er bei einem Kontrakt als Zeuge figurierte.

Filangieri, Indice d. artef. etc. Neapel 1891. — Di Marzo, I Gagini, Palermo 1883—84. *B.*

Castelli, Louis (Anton Louis Gottlob), Porträt- und Historienmaler in Dresden, geb. das. 7. 1. 1805, † 1849. Fing Apr. 1819 mit kgl. Unterstützung sein Studium an der Dresdner Akademie an und erhielt schon in den ersten Jahren für seine Kreidezeichnungen nach Antiken und Ölgemälden (nach Pochmann, Gareis u. a.) verschiedene Auszeichnungen. Seit 1822 war er Schüler Friedr. Matthäis und setzte dann seine Studien in München fort. Nach seiner Rückkehr von dort stellte er einen großen Karton eigener Komposition aus: die Erweckung der Tochter Jairi, für den er den ersten Preis erhielt. In den folgenden Jahren lieferte er mehrere Porträte in Öl. Anfang Mai 1835 reiste er mit kgl. Beihilfe nach Italien, nahm in Florenz, Neapel und Rom Aufenthalt und studierte die Meisterwerke Correggios, Raffaels, Domenichinos und G. Renis. Seit 1836 bis zu seinem Tode war er dann als Porträtmaler in Dresden tätig. Sein höchst lebensvolles Bildnis des sächs. Ministers Dr. Bernh. v. Lindenau ist lithographiert.

Dresdner Akten (Kstakad. u. Kstver.), Ausst.-Kat. 1820—46 u. Adreßb. 1835—49. *Ernst Sigismund.*

Castello, Marco da, Maler, figuriert 1525 in einer Steuererklärung zu Brescia. Näheres unbekannt.

Fenaroli, Art. bresciani, Brescia 1877. *B.*

Castello, Matteo da (fälschlich Giovanni Matteo), gewöhnlich *Matteo da Città di Castello* genannt, mit dem richtigen Namen *Matteo Bastolani* (oder *de Bartolanis, Bartolini),* röm. Architekt, geb. in Città di Castello (nicht „um 1557", wie Mancini angibt, sondern spätestens um 1525), † anfangs des 17. Jahrh. 1566 nennt er sich als Zeuge in einem Aktenstück: „Mastro Matteo Bartolanis di Città di Castello", 1583 unterschreibt er sich dagegen „Matteo Bastollani da Castello". Zum ersten Male ist er 1561 als Meister beim Baue der Porta Pia in Rom nachweisbar, wo er den Bau der Fundamente beginnt. 1567 ist er Leiter des Baues des Ponte Sisto. Unter seiner Leitung begann 1575 der Bau der großen Kirche S. Maria della Vallicella, gewöhnlich Chiesa nuova genannt, ein Bau, den aber Giacomo della Porta, Martino Lunghi und Fausto Rughesi vollendeten. Unter Gregor XIII. (1572—1585) führte er die Restauration des vorher zweimal eingestürzten Ponte Palatino durch; als diese Brücke 1598 wiederum einstürzte, wurde sie nicht wieder aufgebaut (seither heißt sie „Ponte rotto"). 1583 wurde er nach seiner Vaterstadt berufen, um die eingestürzte Tiberbrücke vor Porta del Prato zu restaurieren, ein Unternehmen, das aber aus Geldmangel nicht durchgeführt wurde. 1585—86 war er Architekt der Wasserleitung der Acqua Felice, man gab dabei aber große Summen aus, ohne daß die Leitung zustande gekommen wäre, so daß Giovanni Fontana an seine Stelle gesetzt wurde. Dagegen soll er dem Domenico Fontana bedeutende Hilfe

bei der Errichtung des Obelisken auf Piazza di S. Pietro (1586) geleistet haben. 1587 bekam er zweimal vom Papst Geschenke für die Auffindung zweier Obeliske (der eine wurde dann auf dem Lateransplatze, der andere auf Piazza del Popolo aufgerichtet). Nach seinem Entwurfe wurde der Konvent von S. Maria della Scala in Trastevere gebaut. Seine letzten Arbeiten dürften die Cappella Barberini in S. Andrea della Valle (1604 ff.) sowie die benachbarte Cappella Rucellai (heute Ruspoli) sein. Sein Todesdatum ist unbekannt.

(Toti), Ritratto di Roma moderna (1638), p. 531. — Baglione, Vite de' pitt. ecc. (1643), p. 6, 178. — Titi, Ammaestramento . . . di Pitt., scolt. ecc. (Roma 1686), p. 3, 32, 118, 265. — (Roissecco), Descr. di Roma ant. e moderna (Roma 1765) I 180; II 2, 592/3. — G. Mancini, Istruz. stor. pitt. . . . di Città di Castello (Perugia 1832), II (Memorie di alcuni artefici), p. 108 ff. — Bertolotti in Arch. stor. artist. della città di Roma I, 1875 p. 77; in Art. subalp. a Roma (Mantova 1884) p. 41, 45, 102 u. Art. Bologn. etc. a Roma (in Documenti e studi . . . . della R. Deput. di stor. patria per le prov. di Romagna, I, Bologna 1886), p. 29. — Gurlitt, Barockstil in Italien I 191. — Armellini, Chiese di Roma, 2. ediz. (Roma 1891) p. 390. — Angeli, Chiese di Roma, p. 41. *Oskar Pollak.*

Castelli, Matteo, aus Melide am Luganersee, ital. Archit., tätig in Rom und in Polen. 1614 wird er als Architekt Sigismunds III. von Polen († 1632) erwähnt. 1620 lebte er noch in Krakau. In d. Nähe seines Heimatsortes steht eine Kreuzkapelle mit einer Inschrift, laut welcher dem Archit. des polnisch. Königs Matteo Castelli im Jahre 1618 hier eine Vision erschien und dieser zum Andenken daran 1626 diese Kapelle errichten ließ. 1612 arbeitete ein *Matteo Castelli* aus Meli an den Skulpturen des Madonnenreliefs in der Hauptkapelle (?) von S. Maria Maggiore in Rom. Vielleicht ist er mit dem später in Polen tätigen Meister identisch.

Bertolotti, Art. svizz. a Roma (Im Bollet. stor. della Svizz. ital. VII, 1885), p. 163. — Merzario, Maestri comacini, II (Milano 1893), p. 562/3 (hier fälschlich Andrea genannt). — Girard in Bruns Schweizer. Kstlerlex. I 279 (hier teilw. mit Andrea Castelli verwechselt). — Mittlgn von St. Tomkowicz. *Oskar Pollak.*

Castelli, Mattia di, Bildhauer aus Mailand, meißelte 1466 für das erste Obergeschoß des Dom-Campanile zu Ferrara eine Statue des hl. Maurelius, die von Giov. Trullo bemalt und vergoldet wurde (jetzt nicht mehr vorhanden).

Gruyer, L'Art Ferrarais (1897) I 287. *

Castello, Michele da, fläm.-italien. Maler u. Miniaturist, geb. zu Rom 1588, † ebenda am 28. 8. 1636, Sohn des Francesco da Castello. Sein von Baglione erwähntes Bild in Santa Maria del Pianto ist dort nicht mehr nachzuweisen.

G. Baglione, Le vite de' pittori etc., Neapel 1733 p. 82. *Orbaan.*

Castelli, Michele, Stukkateur, der 1616 bis 1618 mit *Antonio C.* am Bau der Hofkirche zu Neuburg (Bayern) gearbeitet hat.

Bau- u. Kstdenkm. Bayerns II, V 153. *B.*

Castelli, Nardo di, mittelmäßiger Maler von Töpfereien, 1484 in einem zwischen den „Università" von Teramo und Aquila geschlossenem Kontrakt erwähnt.

Bindi, Artisti Abruzzesi, Neapel 1883, und Le maioliche di Castelli etc., Neapel 1883. *B.*

Castello, Nicolao Granelo, s. *Granelo.*

Castello, Niccolò und Oberto da, Holzbildhauer in Genua, Vater und Sohn, arbeiteten 1554 mit Gasp. Forlano das Orgelgehäuse in S. Lorenzo. Oberto lieferte 1567 das Chorgestühl für S. Giuliano d'Albaro.

Alizeri, Not. d. prof. etc. VI (1880) 96.

Castello, Nicc., s. auch *Castello,* Castellino.

Castello, Pietro da, Majolikakünstler vom Anfang des 16. Jahrh. in Castel Durante. Eine große „Pietro dal Castelo" bez. Schüssel von ihm befindet sich im Museum von Bologna; sie zeigt im Wechsel von Blau, Gelb und ausgespartem Weiß das Wappen der Farnese in der Mitte, Trophäen in der Hohlkehle, Kandelaber, Putten u. Grottesken auf dem Rande.

O. v. Falke, Majolika (Handb. d. kgl. Museen zu Berlin 1896) p. 142. — A. Michel, Histoire de l'art III, 2 p. 858. *Z. v. M.*

Castello, Pietro, aus Genua, Bruder des Miniaturmalers Giovanni Battista C., gen. Genoves, Bildhauer und Erzgießer, den Philipp II. am 23. 5. 1592 zum Hofbildhauer ernannte. Von ihm der Marmordekor (1582) u. der Bronzezierat des Hochaltars (1592) in der capilla mayor des Escorial. Vielleicht identisch mit Pedro Castelo (s. d.).

Cean Bermudez, Dicc. I 278. — Llaguno y Amirola, Notic. III 34. *M. v. B.*

Castello, Pietro, Stukkateur aus Lugano, arbeitete 1606 mit seinem Bruder Antonio in der Klosterkirche zu Wettingen. Sie verfertigten laut Vertrag u. a. ein Marienbild mit 2 Engeln (über d. mittleren Eingangsportal), einen englischen Gruß für d. Hochaltar, die Bogen des Chores, Apostel- und Prophetenstatuen usw.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. (mit weit. Lit.).

Castelli, Quirino, Bildschnitzer aus Lugano, schnitzte 1659—61 mit Gius. Stazio nach Zeichnungen C. Morellos die Karyatiden und sonstigen Boiserien des Kgl. Schlafgemaches im Palazzo Reale zu Turin.

Finocchietti, Della Scult. etc. in legno (1873) p. 163.

Castello, Romedio di, italien. Architekt, baute 1554 an die Kirche zum hl. Georg in Castel-Tesino ein viertes Schiff an.

Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XXVI 80.

Castelli, Salvo, falsch für *Castellucci.*

Castelli, Stefano, Stukkateur aus Melide, arbeitete in Rom, figuriert am 6. 7. 1631 in einem Testament als Zeuge.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. (mit weit. Lit.).

Castelli, Thomas, ist als Hofarchit. der fürstl. Familie Ostrogski in Polen tätig. Wahrscheinl. jener *Tommaso del Castello di Bissone,* der 1558 als „magister architector etc. in Romae" vorkommt (Arch. stor. lombardo XII 79). — Ein naher Verwandter von ihm, *Zacharias de Zaccaria Castelli de Lugano,* tritt 1593 mit dem poln. Beinamen „Sprawny" (der Gewandte), den er wohl infolge seiner bewährten Tüchtigkeit erhielt, in Lemberg auf, wo er auch noch zu Anfang des 17. Jahrh. lebt.

Grabowski, Skarbniczka archeol. — Zarewicz, Zakon Kamedułów. — Łozinski, Sztuka lwowska. — Lepszy, „Krakau", 1906 p. 99. — Tomkowicz, Handschriftl. Auszüge aus den Krakauer Stadtbüchern. *St. Tomkowicz.*

Castello, Valerio, Maler, Sohn des Bernardo C., geb. in Genua 1625, † Oktober 1659. Wahrscheinlich Autodidakt, erhielt der junge C. zunächst aus den Werken des Pierino del Vaga dauernde Anregungen, war aber auch kurze Zeit im Atelier des Sarzana tätig. Wenn er auch nicht direkt als Schüler seines Vaters bezeichnet werden kann, so hat er doch dessen Werke eingehend studiert. Seine erste selbständige Arbeit war laut Soprani-Ratti die Bemalung einer Hausfassade bei d. Kirche S. Donato. Bald darauf ging er in Gesellschaft des Agostino Merano nach Mailand, wo er sich besonders dem Studium der Malereien des Proccaccino widmete. Von dort wandte C. sich nach Parma, wo er Correggios Werke kennen lernte u. bewunderte, um bald darauf nach seiner Heimat zurückzukehren. Hier entfaltete er eine überaus reiche Tätigkeit. Bei Soprani findet man eine große Zahl seiner Malereien verzeichnet, worunter folgende genannt werden mögen: Die Glorie der hl. Rosalie in der Kirche der Ministri d. Infirmi; Bekehrung des S. Paulus in S. Paolo in Strada di Prè; Fresken an der Decke der Klosterkirche S. Marta und die Chorfresken in S. Maria del Zerbino (Darstellung der Jungfrau im Tempel — nach C.s Tod von G. B. Carboni beendet — Sposalizio und Krönung Mariä), eine seiner letzten Arbeiten. Außerhalb Genuas arbeitete C. für S. Martino in Albaro (Fresko über der Arkade der Chorwand: Himmelfahrt Mariä und die Evangelisten), für die Pfarrkirche zu Recco (Altarblatt mit den beiden Johannes und anderen Heiligen) usw. Außer den kirchlichen Malereien führte C. auch Fassadenmalereien (z. B. an einem Haus in Piazza S. Genesio) aus und lieferte eine große Zahl von Bildern für Private. Genua ist noch immer reich an C.s Arbeiten. Die Galerie Brignole bewahrt von ihm das Kolossalbild mit dem Raub der Sabinerinnen, eine mächtige, eindrucksvolle Komposition (kleinere Replik in den Uffizien; Skizze beim Cav. U. Villa, Genua); in der Galerie Durazzo-Pallavicini sein phantastisches Bild: Abraham und die 3 Engel. Die Accademia Ligustica bewahrt in ihrer Sammlung zwei heilige Familien C.s, die niederländische Einflüsse zeigen. Seine frischen Freskodekorationen in einigen Zimmern des Palazzo Senarega, von Soprani schon erwähnt, sind gute Talentproben des Künstlers. Frizzoni und Jacobsen sind auch geneigt, die dem Murillo zugeschriebene Madonna der Samml. Brignole im Pal. Rosso dem C. zuzusprechen. Ebendort die flott gemalte Skizze für ein Triptychon (Madonna mit d. Täufer u. d. hl. Georg) und ein ihm vermutungsweise zugeschriebenes Bild (Jesus im Hause Simon). Von außeritalienischen Galerien besitzen das Nationalmuseum zu Christiania (Bethlehemitischer Kindermord), der Louvre in Paris (Moses schlägt Wasser aus dem Felsen; La Caze Stiftung), das Mus. zu Orléans (Nächtliche Schlacht, zugeschr.) u. d. Museum zu Nantes (Heilige Familie) Werke von C. — J. Coelemans stach nach ihm eine Heilige Familie in Halbfiguren. — C. war einer jener Malervirtuosen, deren Schaffen für die genuesische Kunst des 17. Jahrh. so charakteristisch ist. Seine Leistungen sind, besonders wenn man die kurze Lebenszeit, die dem Künstler beschieden war, bedenkt, erstaunlich. Wenn auch hie und da Oberflächlichkeiten in seiner Zeichnung zutage treten, so ist seine Farbe doch wärmer als die der meisten seiner Zeitgenossen, was wohl auf direktes Studium der Werke des van Dyck zurückzuführen ist, aber auch Rubens hat ihn beeinflußt. Handzeichnungen von ihm besitzen der Louvre, die Uffizien in Florenz und der Palazzo Rosso zu Genua. B. Biscaino und St. Magnasco waren seine Schüler.

Soprani-Ratti, Vite d. pitt. etc. Genovesi, I 1768. — Lanzi, Stor. pitt. — Burckhardt, Cicerone (nennt C. fälschlich Cortonesen). — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei, III, 1888. — Descriz. di Genova 1846, III 51. — Heinecken, Dict. d. art. — Arch. stor. d. arte VI (1893) 274 (Frizzoni); ser. sec. II (1896) 90; 102 Anm. 2. — Repertorium für Kunstwissenschaft 1911 p. 187, 188 f., 197. — O. Grosso, Cat. d. Gal. di Pal. Bianco-Pal. Rosso, Genua 1910 p. 86 u. 106. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II, 1902. — Reiset, Not. d. dess. du Louvre 1866. — Clément de Ris, Musées de province, 2 éd. 1872. — La Caze, Not. d. tableaux du Louvre. — Kunst og Kultur (Bergen) I, 1910 p. 1 f. (Abb.). — Rich. d'art, Province, Monum. civ. I, 1878 p. 117; II, 1887 p. 81. *Bernath.*

Castello, Vincenzo u. Girolamo, Bildhauer, werden 1541 u. 1554 in Padua erwähnt. Sie sollten das eine der Reliefs der Cap. S. Antonio im Santo in Padua ausführen, doch scheint es nicht dazu gekommen zu sein.

Moschini, Guida di Padova, 1817 p. 27.

Castelli, Vincenzo, Porträtmaler, geb. um 1785 in Camerino, war auch außerhalb Italiens tätig.

Santoni, Cat. d. uomini illustri di Camerino (in Savini's Storia d. Camerino). *V. Aleandri.*

Castelli, Zachar., s. unt. *Castelli,* Thom.

Castelló y Amat, Vicente, s. p. 160.

Castello-Boromino, Bernardo, Architekt aus Bissone, tätig zumeist in Rom. C. war 1694—97 an der Aufstellung der Kolossalstatue des hl. Carlo Borromeo in Arona am Luganersee beschäftigt. Er hat auch d. 2. Altar links in S. Maria in Via Lata zu Rom neu errichtet.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Boll. stor. d. Svizzera ital. 1899 p. 36. — Bertolotti, Art. svizzeri in Roma 1886. — Titi, Descr. d. pitt. etc. di Roma, Rom 1763 p. 318. *B.*

Castello-Boromino, Gian Domenico, Architekt und Bildhauer aus Bissone, Vater von Francesco C., genannt „il Boromino" (s. d.); stand um 1600 im Dienste der Visconti in Mailand.

Bertolotti, Art. Svizz. in Roma (1886) p. 37. — Caffi, Archit. etc. d. Svizzera ital., cont. 1886 p. 11. *B.*

Castelló y Gonzales del Campo, s. p. 160.

Castelli und **Castello,** s. auch damit verbund. *Vornamen* sowie *Castell* und *Castillo.*

Castellini, Dario, italien. Maler, geb. in Carpi, um 1855—1880 in Florenz hauptsächlich als Porträtist beschäftigt. In der Ausstellung des Ferrareser Ateneo Civico von 1856 und in den Florentiner Kunstausstellungen von 1874 und 1876 war er mit mannigfaltigen, von der damaligen Kritik rühmlich hervorgehobenen Bildnismalereien vertreten, ebenso noch in der Bologneser Kunstausstellung von 1878 mit einem originellen, „Volere e Potere" betitelten Selbstporträt.

L. N. Cittadella, Ritratti dip. . . . . dal Fiorent. Dario C. (Ferrara 1856). — Firenze Artistica 1874 XII 2; 1876 IV 6, XIV 5; 1878 XI 8. *R.*

Castellini, G., Zeichner u. Radierer in Mailand um 1800, aus dieser Zeit stammt ein kleines Tafelwerk mit 23 radierten Aquatintablättern „Principali vedute di Milano e de' Contorni disegnati ed incisi all' acqua Tinta da G. Castellini, Milano, Vallardi", o. J. (Exemplar im Berliner Kupferstichkab.).

Castellini, Giacomo, Maler in Bologna, † 1678. Schüler von Gessi, hat in S. Agnese Fresken und für die siebente Kirche von S. Stefano (della Trinità) ein Altarbild mit der Anbetung der hl. 3 Könige unter Beihilfe von Gessi gemalt. Laut Masini, Bol. perlustr. 1666 I 624, war er 1638 bereits tätig.

Malvasia, Fels. pittr. — Ascoso (Malvasia), Pitt. etc. di Bologna. *B.*

Castellini, Raffaele, Mosaikkünstler, geb. 1792 zu Rom, † am 4. 9. 1864 ebenda, war Leiter der Mosaikfabrik des Vatikans und einer der besten seines Faches. Er fertigte Mosaikgemälde nach Guercino und Domenichino für St. Peter und arbeitete am Dom zu Orvieto.

Le Arti del Disegno 1856 p. 155. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Rezens. über bild. Kst 1865 p. 16. — Fumi, Duomo d'Orvieto 1891 p. 114, 164. *G. B.*

Castellini, Tommaso, Maler und Kupferstecher, geb. 1803 in Brescia, † 1869 in Gussago bei Brescia; Schüler von Albertolli und Moglia an der Mailänder Brera-Akademie. Er malte mit Vorliebe Blumenstücke u. veröffentlichte eine von ihm selbst mit Kupferstichillustrationen geschmückte Studie über die Baugeschichte der Loggia Comunale zu Brescia.

Ateneo di Brescia 1858—61 p. 350 ff. — Fenaroli, Dizion. d. Art. Bresciani 1877 p. 96. — Vita, Cat. d. Esposiz. Bresciana 1878 p. 55. *L. Càllari.*

Castellini, s. auch *Castellani.*

Castellino, s. *Castelli,* Giuseppe Ant.

Castellino, Bartolommeo di Francesco, Bildschnitzer in Genua, entwarf und schnitzte urkundlichen Nachrichten zufolge 1573 für das Oratorium der Disciplinati di S. Tommaso zu Genua einen Altaraufsatz, — 1588 für S. Croce zu Moneglia ein Tabernakel (nach dem Muster desjenigen in S. Bartolommeo degli Armeni zu Genua), — 1593 für den Corpus Domini-Altar in S. Maria delle Grazie zu Genua eine Ancona (nach dem Muster der Hochaltar-Ancona in S. Giorgio) und für S. Benigno in Capo di Faro das Chorgestühl. — Auch ein *Battista di Giovanni C.* wird in gleichzeitigen Genueser Notariatsurkunden als Bildschnitzer erwähnt.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria VI (1880) 82 ff. *

Castellino, Matteo d'Antonio, da Carroa, Bildschnitzer in Genua, wo er urkundlichen Nachrichten zufolge namentlich mit den Malern Lazzaro u. Pantaleone Calvi zusammenarbeitete. So schnitzte er schon 1559 für die Disciplinatori di S. Francesco zu Genua nach Lazz. Calvis Entwurf einen von diesem zu bemalenden Cassone mit Säulchen- und Puttendekor. Mit den Gebrüdern Calvi ging er dann 1566 nach Neapel, um in dem von jenen auszumalenden dortigen Palaste des genuesischen Nobile Gabriele Adorno den reichen Schnitzdekor auszuführen. Nach Genua zurückgekehrt, schnitzte er 1571 mit Filippo da S. Croce 2 allegorische Figuren und 2 Wappenschilde für den Bug zweier in Genua erbauten und für Neapel bestimmten Kriegsschiffe König Philipps II. von Spanien, für die Lazz. Calvi die gemalten „insignia" lieferte. Für die Kirche S. Giorgio zu Genua schnitzte er 1574 eine Presepe-Gruppe, deren Bemalung er selbst besorgte, und schließlich lieferte er 1577 den Disciplinatori di S. Antonio zu Genua noch 2 geschnitzte Engelfiguren. Laut einer auf seinen Sohn *Orazio C.* bezüglichen Urkunde, in der dieser gleichfalls als Bildschnitzer bezeichnet wird, war Matteo C. 1610 schon seit längerer Zeit verstorben.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria VI (1880) 73—82, 139—143. *

Castelliz, Alfred, Architekt in Wien, geb. in Cilli (Steiermark) am 20. 6. 1870, ausgebildet bei Oberbaurat Friedr. von Schmidt in Wien, arbeitet besonders auf dem Gebiet des Wohn- und Geschäftshauses. Von C. erbaut d. „Lerchenfelder Spitz" in Wien.

Spemanns Gold. Buch vom eigenen Heim. — Almanach f. Kst u. Kstgew. 1903. — Der Architekt X (1904) 16 u. Tafel 38. *B.*

Castellnou, s. *Castelnou.*

Castello. Die älteren Künstler dieses Namens siehe unter *Castelli,* p. 145—159.

Castello, Eugène, amerikan. Maler und Bildhauer, geb. 12. 1. 1851 in Philadelphia, ein direkter Nachkomme der ital. Künstlerfamilie Castello, die, aus Bergamo stammend, unter Philipp II. nach Spanien und von dort 1712 nach Amerika ausgewandert war. C. studierte 1869—78 an der Pennsylvania Academy Malerei unter Schussele und Eakins, Kunsthandwerk und Architektur unter Sloan, Hobbs und Richards, und unternahm vielfach Europareisen in den Jahren 1885—1903. Entwarf schon in seinen Studienjahren Zeichnungen für Möbel und dekorative Metallarbeiten, die von bedeutenden Firmen ausgeführt wurden. Seine hier erlernte Fertigkeit verwendete er nochmals 1899, als er das Ehrenschwert für Admiral Sampson, das der Staat New Jersey Sampson für seinen Seesieg von Santiago verlieh, entwarf. Im selben Jahr entwarf er für Philadelphia die „Avenue of Fame". — Besser bekannt ist C. als Maler. Sowohl in seinen Ölbildern als Aquarellen gelingt es ihm, packende Farbenharmonien hervorzubringen, z. B. „Memorial Tower, University of Pennsylvania" auf der Internationalen Ausstellung, Rom 1911; „Dordrecht" im Sal. der Union Internationale, Paris 1910. Von seinen Skulpturen seien erwähnt die Porträtbüste von Professor Edward D. Cope, das bronzene Porträt-Medaillon seiner Mutter, Ann Maria Castello, u. der John-Welch-Gedächtnisbrunnen, Fairmount Park in Philadelphia. Die Historical Society ebenda besitzt zwölf historische Bilder von ihm, viele andere im Privatbesitz in Boston und New York. C. ist seit 1900 amerikan. Korrespondent für The Studio (London) und hat viel über Kunst geschrieben.

Les Tendances Nouvelles, Paris 1911 mit Abb. — The American Naturalist Mai 1897 p. 410 mit Abb. (Prof. Cope). — Monumental News, Chicago June 1901 p. 344. — North American, Philadelphia Feb. 7. 1901. — Public Ledger Philadelphia, jan. 27. 1909, alle mit Abbildungen. *Edmund von Mach.*

Castelló y Amat, Vicente, Maler, geb. 1787 in Valencia, † ebenda am 2. 6. 1860; Schüler des Hofmalers Vicente Lopez zu Valencia sowie der dortigen Academia de S. Cárlos, die ihn durch verschiedene Preise auszeichnete u. 1815 zum Académico de mérito sowie 1823 zum Hilfslehrer und schließlich zum obersten Leiter des Malunterrichts ernannte. Er schuf umfangreiche Freskomalereien in den Pfarrkirchen S. Salvador und S. Catalina zu Valencia sowie im dortigen Teatro Principal und in zahlreichen Dorf- u. Klosterkirchen der Umgegend, — Andachtsbilder in Ölmalerei für die Tempelritterkirche, den erzbischöfl. Palast und das Colegio del Patriarca zu Valencia sowie für verschiedene Kirchen zu Alcoy, — historische und mythologische Tempera-Deckenbilder in den Palästen des Capitan General und mehrerer Adelsfamilien zu Valencia, — sowie mancherlei größere und kleinere Historien-, Bildnis- u. Stillebenmalereien. Das Museo Provincial zu Valencia besitzt von ihm neben einigen Heiligenbildern und einem Bischofsporträt die Historienbilder „Esther u. Ahasver" und „Revolution von 1808 in Valencia".— Seine Söhne *Antonio* u. *Vicente* s. unter *Castelló y Gonzales del Campo.*

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 147 f. — Alcahalí, Art. Valencianos (1897) p. 88 f. *M. Utrillo.*

Castelló y Gonzales del Campo, Antonio, Maler, geb. in Valencia als Sohn d. Malers Vicente Castelló y Amat, Schüler v. Vicente Lopez u. Juan Ribera, weitergebildet an der Madrider Academia de S. Fernando. In den Valencianer Kunstausstellungen von 1845—1855 war er mit verschiedenen Historien- und Andachtsgemälden vertreten, von denen eine „Ultima cena" für das Museo Provincial zu Valencia angekauft wurde.

Castelló y Gonzales del Campo, Vicente, Kupferstecher und Holzschneider, geb. am 5. 3. 1815 in Valencia, † 1872 in Madrid. Schüler seines Vaters Vicente Castelló y Amat, weitergebildet an der Madrider Academia de S. Fernando unter Vicente Lopez und unter dem Kupferstecher Manuel Esquivel sowie seit 1847 in Paris unter der Leitung des Holzschneiders H. D. Porret, übernahm er nach seiner Rückkehr nach Madrid die Leitung der Calcografía Nacional und brachte hier den Farbenholzschnitt zur Einführung mit Werken wie „El Siglo Pintoresco" (1845—47, 3 Bände), — „Monumentos arquitectónicos de España", — „Historia de la Villa y Corte de Madrid" (von Amador de los Rios) etc. Er lieferte zahllose Illustrationsholzschnitte für Zeitschriften wie „El Panorama", — „La Ilustracion"; ebenso schnitt er die Illustrationen für Ausgaben der Werke Quevedo's u. Fray Gerundio's, für Romane und andere Verlagsunternehmungen.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 148 f. *M. Utrillo.*

Castellotti, Lorenzo, Maler in Lucca, war gegen d. Ende des 18. Jahrh. Direktor der dortigen Akademie und wurde als Landschaftsmaler geschätzt. Seine barock übertriebenen Freskendekorationen im Dom zu Lucca wurden kürzlich beseitigt.

Ridolfi, L'Arte in Lucca, 1882. — Atti d. R. Acc. Lucca, XXVI 57 f. *G. B.*

Castellucci, Antonio, Maler in Urbino, am 27. 3. 1617 dokum. erwähnt.

Rass. bibliogr. d. arte ital. I (1898) 200. *G. B.*

Castellucci, Giuseppe, italien. Architekt, geb. am 28. 4. 1863 in Arezzo. Seine Lehrer waren die Architekten Crescentino Caselli, Vincenzo Micheli und Luigi del Moro, ferner der Bildh. Edoardo Tabacchi und der Dekorationsmaler Luigi Belli. Seit 1891 unter Carl von Stegmann und seit 1895 unter Heinr. von Geymüller mit Architekturaufnahmen für das große Toskanawerk beschäftigt, für das er außer zahlreichen Aufnahmen von Palästen in Florenz, Arezzo und Sansepolcro die Bauwerke Raffaels, Michelangelos und Vasaris zeichnete. Seit 1900 Architekt am Dom zu Florenz als Nachfolger Boccinis und seit 1892 Architekt der kgl. Kommission für Erhaltung der Kunstdenkmäler Toskanas. In letzterer Stellung und in privatem Auftrage entfaltete er eine sehr vielseitige Tätigkeit als feinsinniger Restaurator alter Bauwerke. In der Vorhalle der Biblioteca Laurenziana vollendete er Michelangelos Wanddekorationen, die dieser nur bis zum Gesims ausgeführt hatte, und gab dem Raum eine stilgerechte Decke. Ferner vollendete er die Südfassade des Doms zu Grosseto, den Camposanto zu Città di Castello und in Cortona die Fassade der Casa Salvini und der Kirche S. Margherita. In Fiesole restaurierte er die Kirche San Francesco und in Castiglione Fiorentino das Baptisterium. Von seinen zahlreichen Arbeiten derart in Florenz können hier nur die wichtigsten erwähnt werden. Die Wiederherstellung der Apsis von S. Maria Maggiore und der Fassaden der Paläste Canacci, Corsi, Cuccoli-Fiaschi etc. In Fiesole hat er die Glockentürme des Doms und der Kirche San Domenico wiederhergestellt, in Pisa die Glockentürme von S. Francesco u. der Kirche der Scalzi, in Lucca die Kirchen S. Giulia, S. Leonardo in Treponzio, den Dom, S. Frediano, S. Andrea a Gattaiola, S. Gennaro und S. Maria in Corteorlandini. In Arezzo die Kirche S. Maria delle Grazie, in Lucignano den Palazzo Comunale und die Kirche S. Francesco. In ähnlicher Weise war er in Bibbiena, S. Sepolcro, Poppi, Volterra, Pescia, Pistoia und anderen Orten tätig. Seine Projekte größeren Stils, wie z. B. die Sanierung des Florentiner Stadtviertels jenseits des Arno und das ebenfalls unausgeführt gebliebene Projekt der Wiederherstellung der Piazza S. Stefano in Florenz fanden den Beifall aller Kunstfreunde, weil sie den Bedürfnissen des modernen Lebens und Verkehrs Rechnung tragen, ohne die alten Kunstdenkmäler zu opfern. Unausgeführt blieb ferner seine elegante Rekonstruktion der Cantoria Luca della Robbias, geplant mit Hilfe der von ihm auf dem Dach des Baptisteriums entdeckten korinthischen Doppelpilaster, die sich dem graziösen Werke viel besser anpassen als die plumpen jonischen Pilaster der Rekonstruktion del Moros. Auch seine scharfsinnige Wiederherstellung des alten Hauptaltars im Florentiner Baptisterium harrt noch der Ausführung. Von seinen zahlreichen Nutzbauten sei der hübsche Pavillon der Keramiken in Signa und die Villa Marchi in Fiesole erwähnt. In strengem klassischem Stile schuf er eine Grabkapelle für die Familie Levi in Rifredi bei Florenz und eine andere im byzantinischen Stile für die Familie Cuccoli-Fiaschi in Fiesole. Die letzten Arbeiten Castelluccis sind: Die Frührenaissance-Fassade der Vorhalle des Santuario in Canoscio (1907), die Fassade des Doms zu Pescia (1911) und die Wiederherstellung des Schlosses zu Prodo bei Orvieto (1910—11). Castellucci hat sich als geschmackvoller Restaurator alter Baudenkmäler und als Erbauer künstlerisch bedeutender Wohnhäuser und Villen unter den zeitgenössischen Architekten Italiens eine hervorragende Stellung geschaffen.

Arte e Storia XIII, 1894 p. 111; XIV, 1895 p. 16; XVIII, 1899 p. 112—13; XIX, 1900 p. 127. — Rass. Naz., Juni 1903 (G. Poggi). — Mondo intellettuale, Berlin-Charlottenburg, E. Eckstein Nachf. — Il Marzocco 1901 (VI) No 24. — L'Illustratore Fiorentino 1910 p. 130—139. — Arte VII, 1904 p. 188—190. *W. B.*

Castellucci, Luigi, Architekt, geb. 1798 in Bitonto, errichtete verschiedene, durch strengen Klassizismus charakterisierte Bauten in der Terra di Bari.

Puglia tecnica 1901 fasc. 1. *B.*

Castellucci, Pietro, Maler, Sohn d. Salvo C., geb. in Arezzo 1653, Schüler d. Pietro da Cortona in Rom. C. wurde 1710 an den Dom von Orvieto berufen, wo er die verfallenen Mosaiken der Fassade zu restaurieren hatte.

Guarienti-Orlandi, Abeced. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, Rom 1891 p. 85, 112. *B.*

Castellucci, Salvo, Maler aus Arezzo, † das. — 64jährig — 1672, Schüler von Pietro da Cortona, dessen Stil er nachahmte. Er malte 1648 in ein Tympanon der Kathedrale zu Arezzo Gott Vater und arbeitete 1661 bei der Freskierung der Gewölbe des Langhauses und der Apsis in derselben Kirche. 1662 war er in S. Domenico zu Città di Castello tätig, wo er im Kreuzgange einige Lünetten mit Szenen aus dem Leben und der Wundergeschichte der Beata Margherita ausmalte. Im Pal. Pubblico zu Arezzo hat er auch eine Madonna mit dem Schutzheiligen der Stadt gemalt; auch in Rom soll er tätig gewesen sein. C. Congius und C. Bloemaert stachen Büsten und antike Statuen nach C.s Zeichnungen.

Orlandi-Guarienti, Abeced. 1753. — Lanzi, Stor. pitt. — Mancini, Città di Castello, 1832 I 243. — Guardabassi, Indice

Guida d. Umbria, 1872 p. 50 n. 361. — Nagler, Monogr. IV. — Pasqui, La Cattedrale Aretina, 1880 p. 12, 94, 103—5, 106. *B.*

Castellus Gallus, s. *Chasteau,* Guillaume.

Castelmur, Jakob von, war nach der aus d. 17. Jahrh. stammenden Inschrift „Jacobus de Castelmur Custos. Cur., restaurator ecclesiae 1273" am östlichsten Pfeiler des nördlichen Seitenschiffes im Dome zu Chur Architekt oder Bauherr an diesem Bau. Der Dom war schon 1208 dem Gottesdienst übergeben worden, fertiggestellt und konsakriert wurde er aber erst 1282.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. *B.*

Castelnau, Alexandre Eugène, Maler, geb. 28. 12. 1827 zu Montpellier, † dort im Okt. (?) 1894, Schüler von Gleyre. C. stellte von 1855 an zahlreiche Landschaften wie Genrebilder im Pariser Salon aus. Von ihm eine Kopie nach Correggio in der Kirche St.-Eloi zu Paris; eine Grablegung Christi im Musée des Beaux-Arts zu Marseille, andere Bilder in den Mus. in Cette u. besonders in Montpellier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. — Parrocel, L'Art dans le Midi, 1883 IV 124. — Rich. d'art., Paris., Monum. rel., III, 1901 p. 72. — Gaz. d. B.-Arts, VII (1860) 52.

Castelnou, Jaime, Goldschmied, Bildhauer und Architekt in Valencia im 15. Jahrh. Gilt für einen Sohn und Schüler des Juan C. Mit Nadar Irro und Juan Bernardo de Cetina begann er 1470 den silbernen Hochaltar der Kathedrale von Valencia auszuführen.

Cean Bermudez, Dicc. I 181. — Alcahali, Artist. Valenc. 358. *M. v. B.*

Castelnou, Juan de, Bildhauer und Goldschmied in Valencia. 1440 begann er für das Kloster Ripoll ein Silberkreuz, das 1442 von Francisco Ortall aus Gerona beendigt wurde. 1454 führte er eine silberne Kustodie für die Kathedrale in Valencia aus, 1457 besserte er die silberne Statue der hl. Jungfrau auf dem Hochaltar derselben Kirche aus und arbeitete 1465 eine Alabasterstatue der hl. Jungfrau für das Portal des Chores.

Cean Bermudez, Dicc. I 282. — Viñaza, Adic. I 37. *M. v. B.*

Castelnuovo, Guglielmo da, Maler und Seidensticker, wird am 18. 9. 1500 in Ferrara erwähnt.

Cittadella, Doc. ed illustr., Ferrara 1868.

Castelnuovo-Scrivia, Franceschino da (de Boxilio), Maler, sign. 1507 ein Altarwerk in S. Trinità zu Pozzuolo-Formigaro mit der Madonna, Heiligen und Geschichten auf den Predellen (Francichinus de Boxilio in Dertona pinxit).

Giorn. Ligust. di archeol. stor. e belle arti I—II, Genua 1875 (S. Varni). *B.*

Castelnuovo, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Castelo, Pedro, Marmorarbeiter in Madrid, übernahm 1602 die Nischen der Grabdenkmäler des Herzogs und der Herzogin von Lerma in S. Pablo in Valladolid mit Jaspis und Buntmarmor zu bekleiden. — Vgl. auch 2. Artikel *Castello,* Pietro.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 258. *M. v. B.*

Castelpoggi, Carlo, Bildhauer, Dekorateur und Architekt aus Carrara, wo er Professor an der Akademie war und am 13. 12. 1860 †.

Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, Modena 1873. *B.*

Castelucho, Antonio, Maler, Graphiker und Dessinateur in Barcelona, wo er in der Kunstausstellung von 1870 mit einer Reihe von Holzschnittzeichnungen und farbigen Lithographien sowie mit kunstgewerblichen Entwürfen vertreten war, 1877 ein Gemälde „Diogenes" ausstellte und um 1882 ein Panorama von Barcelona malte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX 1883 f. p. 150. *R.*

Castelucho, Claudio, Maler, geb. am 5. 7. 1870 in Barcelona. Durch seinen Vater, einen vielbeschäftigten Barceloneser Illustrationszeichner, ursprünglich nur zum handwerksmäßigen Musterzeichner ausgebildet, kam er schon frühzeitig nach Paris, um hier mit dem Entwerfen und Kolorieren von Kalenderbildern, Geschäftsetiketten, Reklameplakaten etc. sein Brot zu verdienen. In seinen Mußestunden unter dem direkten Einflusse Whistlers mit eifrigen Malstudien nach der Natur beschäftigt, die ihm schließlich die Eröffnung eines eigenen Malerateliers im Pariser Montparnasse-Viertel ermöglichten, debütierte er in den Salons der Société des Artistes Français 1897 und der Société Nationale des B.-Arts 1898 mit spanischen und Pariser Landschaftsstudien und beschickte dann bis 1902 den Salon der ersteren sowie seit 1903 nur noch den der letzteren Genossenschaft zunächst mit weiteren Landschafts- und Architekturbildern („Fleurs au Luxembourg", — „Toros à Sevilla", — Interieurs aus der Alhambra zu Granada und aus span. Kirchen). Alsbald ging er jedoch zum Figurenbilde über und stellte im letztgenannten Salon seit 1903 mit stetig wachsendem Erfolg Frauen- und Mädchenbildnisse aus, in denen er anfangs noch dem diskreteren, auf mattonige Farbenakkorde gestimmten Kolorismus Whistler's, später jedoch mehr und mehr dem auf bravuröse Effekte abzielenden Vorbilde Sargent's huldigte. Gleichzeitig wußte er auch mit virtuos gemalten, durch blendende Farben- und Lichteffekte wie durch temperamentvolle innere Belebung auffallenden spanischen Volksszenen (Straßen- und Kabaret-Impressionen in der Art Zuloaga's und Anglada's mit grell belichteten Frauen- und Tänzerinnengruppen, — Abb. in den Salon-Kat. der Soc. Nat. 1904—1911) glänzende Salonerfolge zu erzielen. Seit 1907 schließlich vor allem im Salon des Indépendants und im Salon d'Automne zu Paris alljährlich mit ganzen

Gruppen von virtuos-impressionistischen weiblichen Akt- und Boudoirstudien, Straßen- und Bühnenbildern, Blumen- und Stillebenmalereien vertreten, begann er schon seit 1906 auch die deutschen Kunstausstellungen (Berlin, München, Frankfurt, Wien etc.) mit seinen „Farbenfanfaren" zu beschicken. Einen für seinen Pariser Entwickelungsgang besonders instruktiven Überblick über sein bisheriges Künstlerschaffen gewährte eine 1906 in Schultes Kunstsalon zu Berlin veranstaltete Sonderausstellung von Gemälden und Farbenstudien C.s. Überraschende Lehrerfolge bekundete der Künstler in einer von ihm und seinen Schülerinnen Elsa Weise, Alice Dannenberg und Marthe Stettler in der Münchener Frühjahrsausstellung 1907 gemeinsam arrangierte Gruppenausstellung. Ein Brief C.s vom 20. 12. 1906 (künstl. Glaubensbekenntnis) ist abgedruckt in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" 1907 Heft 10.

H. Rosenhagen in Kunst f. Alle 1904 p. 193; 1907 p. 101. — K. E. Schmidt in Kunstchronik 1907 p. 353, 411; 1908 p. 44, 404; 1909 p. 53; sowie in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" n. 384, 527 (mit Abb.). — H. Bidou in Gaz. d. B.-Arts 1910 I 374. *

Castelyn, s. *Casteleyn.*

Casteman, Antonio, Mosaikkünstler der Gegenwart in Venedig, führte 1908—09 in der Gedächtniskapelle für König Umberto I. in Monza (Cappella espiatoria) die Mosaiken des Sacellums und der Krypta aus. Dieselben (Heiligenbüsten, Engel und Segnender Christus) sind in Technik wie Ausführung meisterhaft und lehnen sich besonders in den Ornamenten an die byzantinischen Arbeiten an, ohne dabei in der Zeichnung der Figuren die Modernität ganz aufzugeben.

Emporium XXXII (1910) 185 f. *Bernath.*

Castenedolo, Tonino da, Maler, kommt 1519 in einer Steuererklärung zu Brescia vor.

Fenaroli, Artisti Bresciani, 1877. *B.*

Caster, Johann von, Maler aus Caster bei Jülich, am 6. 3. 1425 in Köln erwähnt, wo er 1435 das Bürgerrecht erwarb und vor 1446 †. — Ein jüngerer Maler gleichen Namens in Köln wurde 1584 mit Maximilian de la Court zum Amtsmeister der Malerzunft ernannt.

Merlo, Köln. Kstler 1895. — Organ f. christl. Kunst XVI, 262, 240. *B.*

Casteron, G., breton. Bildhauer d. 16. Jahrh., soll in Burgo (Morbihan) einen Brunnen mit Verzierungen ausgeführt haben. — *L. Carteron,* der in d. benachbarten Locperhet 1588 die Kapelle d. hl. Brigitte erbaute, war nach Lami zweifelsohne ein Bruder d. ersteren.

Lami, Dict. d. sculpt. franç., Paris 1898.

Castex, Antoine Marie, französ. Baumeister, geb. zu Bordeaux 1868, Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris u. Raulins. Seine Hauptwerke sind: Schule im Piräus (Griechenland) 1899; Schule in Caudry (Dép. Nord); Fondation Godelier in Cambrai, 1906.

Delaire, Les Archit. élèves de l'école des B.-Arts, 1907.

Castex, J. J., Bildhauer aus Toulouse, lebte in Paris. 1796 stellte C. eine Statuette d. Leda u. 2 Kentaurengruppen im Salon aus. Später wurde C. von der Konvention unterstützt u. machte die ägyptische Expedition mit. 1819 stellte er im Salon einen nach ägypt. Muster modellierten marmornen Zodiacus und einen Entwurf für d. Grabmal d. Generals Kléber aus. Von ihm im Museum zu Besançon, wo er sich 1804 aufhielt, ein Terrakottamedaillon mit einer von 2 Genien gekrönten Frau (Katalog von 1886).

Lami, Dict. d. sculpt. etc., Paris 1910. *B.*

Castex, Louis, Pariser Bildhauer u. Medailleur, geb. in Saumur am 2. 12. 1868. Schüler von Cavelier, Maurette, Barrias und Deschamps. Stellt seit 1897 im Salon (Soc. d. art. franç.) aus: Büsten, Statuetten und Plaketten, unter denen genannt seien: Vision Mariae (1898); Mönch in Betrachtung (1901); Marienstatue für die Kirche in Sancoins (Cher); Kommunion des hl. Stanislas Kostka, Silberplakette; Rendez-vous des Amis, Bronzeplakette; Winter, Statuette in emailliertem Sandstein.

Kat. d. Salon 1897 ff., u. der Expos. décenn., Paris 1900 p. 267. — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. — Chron. d. arts 1903 p. 74/5
Fréd. Alvin.

Castex-Dégrange. Adolphe Louis Dégrange, gen. *Castex-D.,* Maler, geb. am 23. 5. 1840 in Marseille, seit 1853 Schüler der Ecole des B.-Arts zu Lyon unter Vibert und Reignier, dann ebenda Schüler von Guy. Zunächst in einer Lyoner Seidenmanufaktur als Musterzeichner beschäftigt, debütierte er 1867 im Lyoner Salon mit einem Stilleben in Gouache-Malerei u. 1870 im Pariser Salon ebenfalls mit einem Stilleben. Seit 1874 war er in Paris als Dekorationsmaler und später einige Jahre als Keramiker tätig. Seit 1884 lebt er wieder in Lyon, wo er damals zum Nachfolger Reigniers als Lehrer für Blumenmalerei an der Ecole des B.-Arts ernannt wurde; noch jetzt leitet er hier dieselbe Malklasse und daneben auch diejenige für Stoffmuster-Komposition. Unter seinen graziös komponierten, im Relief trefflich durchgebildeten und durch leuchtendes Kolorit ausgezeichneten Blumen- und Stillebenmalereien sind besonders hervorzuheben: „Gourmandise" (dekoratives Panneau) und „A l'office" (beide im Lyoner Salon 1869 ausgestellt), — „Pour le dessert" (Lyon 1870), — „La dernière cueillette" (Paris 1877), — „Bataille" (Paris 1878), — „Avant le marché" (Paris 1881), — „Juin" (Paris 1886), — „Le cellier du jardinier" (Lyon 1887, jetzt im dortigen Museum), — „Coin de halle" (Paris 1889), — „La place de la mariée" (Paris 1891), —

„Oranges" (Lyon 1898). Neben einer Anzahl dekorativer Malereien für Privathäuser schuf er ein dekoratives Panneau für das Lyoner Hôtel de Ville und verschiedene Sopraporten für den Festsaal der Rhône-Präfektur. Er signiert „Castex-Dégrange".

Gaz. d. B.-Arts, 2. Pér., VI 343. — Revue du Lyonnais 1872 II 242; 1875 I 262; 1878 I 146; 1879 I 294; 1890 I 84. — Revue Lyonnaise 1881 I 456. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882), Suppl. — Lyon Revue 1887 I 205. — Tairig, Nos Peintres chez eux p. 121. — Les Annales Lyonn. vom 27. 2. 1887. — Le Courrier de Lyon vom 30. 4. 1888. — Lyon-Salon 1897 p. 57; 1899 p. 13. — Lyon en 1906 I 334. *E. Vial.*

Castiatelli, Giovanni di Cecco, Miniator in Perugia, 1397, 1401, 1405, 1412 u. 1415 Camerlengo der Miniatorengilde.

Giorn. d'erud. art. 1873 p. 314. *B.*

Castiglia, Ferdinando, Maler, wohl spanischer Herkunft, 1777 in Neapel urkundlich nachweisbar. Von seiner Hand stammt das Hochaltarbild in der Klosterkirche Regina Coeli zu Neapel, darstellend die Marienkrönung mit Heiligen.

Napoli Nobiliss. VIII 25, IX 111.
G. Degli Azzi.

Castiglione, Andrea, lapicida in Venedig, arbeitete um 1513 an der Scuola Grande di S. Giovanni Evangelista.

Paoletti, L'Archit. e Scult. in Venezia, 1893 p. 183.

Castiglione, C., Stempelschneider in Mailand, der Medaillen auf den Feldmarschall Radetzky (1848) u. d. Dr. G. Ferrario (1851) verfertigte.

Forrer, Dict. of Med., 1904 I. *B.*

Castiglione, Francesco da, Architekt aus Cremona, erbaute 1506—48 unter Beihilfe von Scarpagnino, Bartol. Bon (?) und anderen im Hochrenaissancestil die Kirche S. Sebastiano in Venedig.

Molmenti-Fulin, Guida d. Venezia, 1881.

Castiglione, Francesco, Stukkateur in Rom, arbeitete 1552—53 an den Brunnen in der Vigna Giulia.

Bertolotti, Art. Urbinati a Roma, 1881 p. 39.

Castiglione, Francesco, italien. Maler, Sohn des Giov. Benedetto C., Schüler u. Nachahmer seines Vaters, mit dem er in Genua und später in Mantua tätig war, und dem er in der Stellung als Hofmaler des Herzogs von Mantua nachfolgte. Er ist in Genua in hohem Alter 1716 †. Er hat sich wie sein Vater besonders der Darstellung von Tieren gewidmet und sein Vorbild so gut nachzuahmen gewußt, daß seine Gemälde oft für solche seines Vaters gehalten werden konnten. In Schleißheim wird ihm ein Bild, ein Mohrenknabe mit einem Schimmel, zugeschrieben, in Dresden Jagdhunde mit ihren Wärtern.

Ratti-Soprani, Pitt. Genovesi I 315. — C. d'Arco, Artef. Mantovani, 1857. — Lanzi, Stor. pitt. IV 363. — Ticozzi, Diz. I 247. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III 222. — Coddé, Mem. biogr. d. pitt. Mantovani (1838) p. 43 f. — Bertolotti, Art. in rel. c. Gonzaga p. 165 ff. — Kat. der Galerien von Dresden und Schleißheim. *P. K.*

Castiglione, Giovanni Benedetto, gen. *il Grechetto,* ital. Maler und Kupferst., geb. in Genua 1616, gest. in Mantua 1670, Schüler des G. B. Paggi und des G. A. De Ferrari (nicht aber, wie berichtet wird, auch van Dycks), ist vor allem berühmt als der geschickteste ital. Tiermaler neben Bassano; er ist aber auch als Landschafter und Figurenmaler einer der geistreichsten und temperamentvollsten Künstler der genuesischen Schule. Seine Vorliebe für die Darstellung von Tieren, die er mit viel größerer Freiheit zu schildern verstand als Menschen, bestimmt seine Wahl der Gegenstände auch aus der heiligen Geschichte und aus der Mythologie, unter denen er die bevorzugt, die ihm Gelegenheit zur Darstellung verschiedenartiger Tiere und halbtierischer Wesen der Sage boten. Besonders häufig hat er Szenen gemalt, wie Noah, der mit den Tieren in die Arche geht oder sie verläßt (Florenz, Uffizi; Genua, Pal. Bianco; Dresden; Wien), die Reise Abrahams (Genua, Pal. Rosso), Abraham und Melchisedek (Paris), Jakobs Zug mit seinen Herden (Madrid; Dresden; Genua, Pal. Bianco), Zug der Israeliten in das gelobte Land (Mailand), die Geburt Christi (Genua, Pal. Bianco), die Verkündigung an die Hirten (Wien, Gal. Czernin), Christus, die Verkäufer aus dem Tempel treibend (Paris); ferner hat er eine große Anzahl von Bildern mit Herden und Hirten, Reisenden u. dgl. in üppigen, sonnigen Ebenen oder in wilden Wald- und Felsenlandschaften ausgeführt, die sich, wie Inventare und sonstige Nachrichten erkennen lassen, damals einer sehr großen Beliebtheit erfreuten und in keiner größeren Sammlung fehlen durften. Bilder dieser Art finden sich z. B. in den Uffizi in Florenz, in München, Petersburg, Genua (Pal. Bianco u. Rosso) und Stockholm, zahlreicher noch in älteren Privatgalerien. Auch Stilleben hat C. gemalt, von denen z. B. die Galerien Doria (Wildstilleben), Spada u. Colonna (Waffentrophäe) in Rom Beispiele aufweisen. Für Kirchen hat C. seiner Neigung für das Genrehafte und Phantastische gemäß nur wenig gearbeitet. Jedoch zählen einzelne Kirchenbilder, wie die Geburt Christi in S. Luca zu Genua, die Anbetung der Könige in der Annunziata und eine Madonna mit Heiligen in S. M. di Castello, der hl. Jakobus zu Roß die Mauren bekämpfend im Oratorio di S. Giacomo Maggiore bei S. M. d. Grazie und der hl. Bernardinus Abbas in S. Martino ebendort zu seinen besten Werken. Dagegen hat C. häufig und mit Glück mythologische Stoffe, besonders arkadischen Charakters, behandelt, Bacchanale und Satyrszenen (Turin), ferner Darstellungen wie Circe und Medea

(Uffizi), Diogenes (Madrid), römische Zirkusszenen (Madrid). Die Fresken, die er für Pal. Sauli gemalt hat, werden im Pal. Bianco zu Genua bewahrt; auch in Mailand befinden sich jetzt im Pal. Andreani-Sormano Wanddekorationen (Orpheus) von C., ehemals in der casa Lonati-Verri. Außer in Genua ist C. auch in anderen Städten Italiens, in Venedig, Bologna, Neapel und in Rom (dort seit 1634 Mitglied der Akad. S. Luca) tätig gewesen. Er wurde dann vom Herzog von Mantua als Hofmaler berufen und hat hier längere Zeit, bis an seinen Tod (1670) eine reiche Tätigkeit entfaltet. Die heitere Lebhaftigkeit, der schlagfertig-witzige Geist, die Freude an prächtiger Lebensführung, die Neigung zum Phantastischen, die nach dem Urteil der Zeitgenossen der Person des Künstlers eigen waren, kommen auch in seinen Werken zur Geltung. Ihr künstlerischer Eindruck ist bestimmt durch das Bestreben, die Vorgänge durch die Steigerung aller Lebensäußerungen, durch die Entfaltung elementarer Kräfte, durch Anhäufung und Zusammendrängen von Massen von Gegenständen und Lebewesen über das Gewöhnliche hinaus zu erheben, ihnen durch die Üppigkeit des Beiwerkes, durch starke Beleuchtungskontraste u. reiche, glühende Farbengebung, durch die erregende Phantastik d. Stimmung den Schein des Tropisch-Märchenhaften zu geben. In manchen Dingen, freilich mehr im Äußerlichen, berührt sich C. mit den Niederländern, bes. mit Rembrandt u. seinen Schülern, von denen er ohne Zweifel eine Reihe von Werken gekannt hat. Als phantasievoller und formgewandter Künstler ist C. nicht nur als Maler sehr fruchtbar gewesen; er hat auch eine große Anzahl von Zeichnungen in allen Formen der Technik hinterlassen, die stets hochgeschätzt, eifrig gesammelt und (z. B. von Bartolozzi) reproduziert worden sind. Fast alle öffentlichen und privaten Sammlungen (besonders aber die Albertina in Wien) besitzen mehr oder minder vorzügliche Beispiele seiner vielgestaltigen Zeichenkunst. Er führt hier die Feder und besonders den Tuschpinsel mit dem größten Geschick, mit Freiheit und Breite. Die Frische seiner Naturbeobachtung u. die lebhafte, geistreiche, stark pointierende Art seiner Schilderung bewahrt ihn mehr als die meisten seiner zeitgenössischen Landsleute vor dem Manierismus in der Formgebung.

In seinen Radierungen, die zu den wertvollsten und feinsten Arbeiten des ital. Seicento gehören, deren Bartsch 67, Le Blanc 72 aufzählen, ist C. offenbar von Rembrandt beeinflußt worden. Besonders in einer Reihe von meist orientalischen Phantasieköpfen (Bartsch 48—53, 54—56, 32—47) zeigt sich die Nachahmung des Rembrandtschen Helldunkels in der Verarbeitung der Massen unregelmäßiger, zarter Schraffierungen zu dichten und doch durchsichtigen Tönen. C. bleibt aber im wesentlichen doch selbständig, originell in den Kompositionen u. erfinderisch in seinen Wirkungen der Beleuchtung. Zu seinen frühesten Arbeiten gehören wohl die Darstellungen der Geburt Christi (B. 7. 8. 10. 11.) und die Ruhe auf der Flucht (B. 13), die noch manche Schwächen zeigen. Von den anderen Blättern müssen mehrere jedenfalls vor 1648, in welchem Jahre sie bei G. J. de Rossi in Rom neu gedruckt worden sind, entstanden sein. Datiert sind nur das Blatt mit den beiden Männern unter antiken Ruinen (1655, B. 27) und der junge Hirt (1658? B. 28). Die beliebten Gegenstände seines Pinsels behandelt er in dem Einzuge der Tiere in die Arche (B. 1 u. 2), in der Abreise Jakobs von Laban (B. 4), in den Tierstücken (B. 19, 20, 30), dem beladenen Esel (B. 29), einer Radierung, die sich durch besonders tiefe, satte Töne auszeichnet. Die poesievolle Phantastik seiner Bildvorstellung ist besonders wirksam in den mythologisch-allegorischen Darstellungen, in der Circe (B. 22), der Melancholie (B. 26), den vier Philosophen (B. 25), in dem Grab mit Waffen (B. 24), dem Diogenes (B. 21), sehr reizvoll in den sonnigen Pan- u. Satyrszenen (B. 15—18), sie weiß aber auch geläufigen Gegenständen der Bibel eine originelle Wendung zu geben, z. B. der Erweckung des Lazarus (B. 6), Tobias, der die Toten begraben läßt (B. 5), der Findung der Leichen Petri und Pauli (B. 14), besonders farbenreichen Radierungen. Außer dem Blatte, in dem C., ähnlich wie Salvator Rosa, sein eigenes künstlerisches Wesen allegorisiert und idealisiert (il genio del Castiglione, B. 23), hat er noch ein Selbstbildnis (B. 31) und zwei andere Porträts, die des A. G. Brignole-Sale (B. 56) und des Ag. Mascardi (B. 57) mit seiner feinen und scharfen, stets geistreichen Nadel ausgeführt. C. hat in einer Reihe von sog. Monotypen eine eigentümliche Mittelgattung zwischen Zeichnung und Druck geschaffen, indem er die noch frische, auf die Kupferplatte aufgetragene Pinselzeichnung auf Papier abdruckte. Da nur ein einziger Druck von solcher Arbeit auf der Platte zu erzielen war, gehören diese Blätter eigentlich nicht zu den Werken der vervielfältigenden Künste. Durch den Abdruck auf das Papier erhalten hier die Farbenflächen eine gewisse Ähnlichkeit mit den durch das Aquatintaverfahren erzeugten Tönen, so daß man C. manchmal fälschlich für den Erfinder dieser Technik gehalten hat. Nach C.s Gemälden u. Zeichnungen sind zahlreiche Stiche ausgeführt worden, u. a. von Bartolozzi, Monaco, A. M. Zanetti, von Earlom (Orpheus), Boydell, Winstanley, Aveline, Macé, Caylus u. Saint-Non. 12 Radierungen Gaet. Zompinis nach Zeichnungen C.s aus der Samml. Zanetti wurden

1786 in Venedig neu herausgegeben. Sein Selbstbildnis in den Uffizien ist von Gregori gestochen worden, ein zweites Selbstporträt besitzt March. Ambrogio D'Oria in Genua.

Ratti-Soprani, Vite d. pitt. Genov. (1768) I 308 ff. — Lanzi, Stor. pitt. IV 363 ff. — Rosini, Stor. d. pitt. VI 257. — Malvasia, Fels. pitt. III 492; IV 80, 129, 338. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III 222. — Mariette, Abeced. I 335. — Ticozzi, Diz. I 296. — C. d'Arco, Artef. di Mantova 1857 (Reg.). — Heinecken, Dict. III 697. — Gandellini, Not. d. intagl. I 203; VIII 83. — Nagler, Kstlerlex. II 427 u. Monogr. I 1853. — Bartsch, P.-Gr. XXI 7. — Le Blanc, Man. I 611. — Bertolotti, Art. in rel. c. Gonzaga (Mod. 1885) p. 165 ff. — Campori, Art. n. Stati estensi p. 145. — Waagen, Art treas. in Gr. Britain III 131, 240, 385, 405. — Campori, Racc. di cat. (1870) p. 204, 245, 246, 248, 250, 257, 410, 529, 552, 625. — Carboni, Pitt. e Scult. a Brescia (1760) p. 163—66, 173. — Persico, Descr. di Verona I 179. — Repert. f. Kstw. V 75; XXXIV 195, 201. — Rass. d'Arte VII (1907) 143 f. — Arch. stor. d. Arte, Ser. II vol. II p. 100; III 139 u. 361. — Rivista Archeologica Lombarda, 1906 II 125. — Bollettino d'Arte 1908 p. 82. — Suida, Genua, Leipzig 1906 p. 180 ff. — J. de Foville, Gênes (Paris 1907) p. 118 ff. — Rivista Ligure 1908 fasc. VI 400; 1910 fasc. III 157. — Kat. der Museen von Augsburg, Braunschweig, Brüssel, Dresden, Düsseldorf, Florenz (Uffizi), Genua, Hampton Court, Karlsruhe, Madrid (Prado, 9 Bilder), Mailand (Brera), München, Oldenburg, Paris (Louvre), St. Petersburg, Reims, Schleißheim, Stockholm, Stuttgart, Turin, Weimar, Wien (k. k. Kunsth. Mus. u. Gal. Czernin) u. a. m. — Ricci, Guida di Ravenna (1900) p. 99. — Matteucci, Le chiese artistiche del Mantovano (1902) p. 57. *P. K.*

Castiglione (od. Castilhoni), Giuseppe, Jesuitenpater, Maler und Architekt, 1698—1768. C. malte für S. Ignazio de Loyola in Genua das Bild des Titelheiligen für den Hauptaltar; später kam er als Missionär nach China, wo er lange in Peking lebte und zwei Zeichnungen mit Darstellungen aus der Geschichte des Kaisers Kien Lung, seines Beschützers, verfertigte, die dann von Cochin in Paris gestochen wurden. Klauber stach nach C. in Augsburg ein Blatt mit Christus und ein anderes mit der Mater Amabilis. Er soll auch in Peking an den kaiserlichen Palästen in europäischem Stil gebaut haben.

Heinecken, Dict. d. Artistes III. — Nagler, Kstlerlex. II. — Meusel, Neue Miscell. artist. Inhalts IV (1797) 407, 415—16. *B.*

Castiglione, Giuseppe, italien. Maler d. Gegenwart, geb. in Neapel, lebt in Paris, wo er auch seine Schulung genossen hat. Er stellte seit 1869 im Salon beinahe alljährlich meist historische Genrebilder und Porträts aus. Unter seinen früheren Arbeiten werden als bemerkenswert erwähnt: Die Soldaten Cromwells dringen in Schloß Haddon-Hall ein (1875, in Paris und Philadelphia ausgest.) und La Leçon au perroquet (1878). In den 70er Jahren hat C. auch einige Landschaften, wie Villa Torlonia in Rom (1874) und Les Fleurs du printemps (1879) gemalt. Unter seinen letzten Arbeiten seien genannt: Venezianischer Patrizier (1905), Musique après le repas (1907) und 2 Damenporträts (1902). Einige von diesen Arbeiten hat der Künstler später auch in Turin ausgestellt. 1869 beschickte er die Londoner Royal Academy mit einigen Bildern, u. a. „Eine Dame vom Hof Heinrichs IV.".

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I, 1891. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909 p. 372. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. 1889. — Willard, Hist. of Modern Ital. Art, 1902 p. 613. — Mireur, Dict. d. ventes d'art. II, 1902. — Graves, Royal Acad. II, 1905; ders., Dict. of Artists 1895. — Gaz. d. B.-Arts, 1875 II 13 u. 342. — Pariser Salonkat. (auch die d. Soc. nat. 1893 u. 1895). *R.*

Castiglione, Nicolaus, s. *Castillione.*

Castiglione, Salvatore, italien. Maler u. Kupferstecher, Bruder und Nachahmer des Giov. Benedetto C., tätig in Genua u. Mantua, wo er mit seinem Bruder vom Herzoge beschäftigt worden ist. Von C. ist nur eine bezeichnete u. 1645 datierte Radierung, die Erweckung des Lazarus, bekannt, die ganz im Stil der Arbeiten Giov. Benedettos, nur etwas kleinlicher, ausgeführt ist.

Ratti-Soprani, Vite d. pitt. Genov. I 315. — Heinecken, Dict. III 702. — Bartsch, P.-Gr. XXI 43. — Nagler, Kstlerlex. II 430 u. Monogr. IV 3940. — Le Blanc, Man. I 613.

Castiglione-Colonna, Adèle Herzogin von, geb. *d'Affry,* Bildhauerin und Malerin, geb. zu Freiburg i. d. Schweiz am 6. 7. 1836, † in Castellamare am 16. 7. 1879. Studierte das Zeichnen bei Auguste Dietrich, dann bei Fricero in Nizza, die Bildhauerei 1854/55 bei Imhof in Rom. Hier heiratete sie 1856 den Herzog Carlo Colonna, der indes im Dezember desselben Jahres schon starb, worauf sich die junge Witwe in das Kloster Trinità dei Monti in Rom zurückzog und sich der Kunst wieder hingab. Ihre erste Arbeit war die Büste ihres verstorbenen Gatten. Sie lebte nun abwechselnd in Rom und Paris, während der Sommermonate auf ihrem Landsitze Givisiez bei Freiburg. Seit 1863 beschickte sie unter dem Pseudonym *Marcello,* mit dem sie auch signierte, den Pariser Salon mit Porträt- und Idealstatuen und -Büsten; 1866 und 67 auch die Ausst. der Londoner Roy. Academy. Von den bis 1876 von ihr in Paris ausgestellten Arbeiten befinden sich die Marmorbüste La Gorgone, mit der sie im Salon 1865 einen starken Erfolg hatte, im South Kensington-Mus. in London, die Statue La Pythie im Treppenhause der Pariser Oper; 2 Porträtbüsten ihrer Hand gelangten sogar in das Luxembourg-Mus., aus dem sie indes später als nichtfranzösische Kunstwerke wieder entfernt werden mußten. — Gelegentlich auch statt des Meißels mit dem Pinsel tätig, malte

sie ihr Selbstbildnis für die Porträtgalerie der Uffizien. Eine stattliche Sammlung von Arbeiten ihrer Hand ist in dem von ihr gestifteten Musée Marcello, einer Abteilung des Freiburger Mus., vereinigt.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I 13—15 (unter *Affry*) (mit ausführl. ält. Lit.). — Colonel Perrier, La duchesse Colonna et s. oeuvres; ders., Le musée Marcello à Fribourg, 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl., 257. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 II 118. — L'Art XVIII 120 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Chron. d. arts 1866 p. 103; 1879 p. 207. — Ztschr. f. bild. Kst XVII 311.
H. V.

Castignola, s. *Cassignola.*

Castilho, Diogo (Jakob) de, portug. Architekt, jüngerer Bruder des bedeutendsten Architekten d. portug. Frührenaissance, Joãos de C.; wie dieser von Geburt vermutlich Asturianer, aus Santander. 1517 tritt er zuerst als Untergebener seines Bruders bei den Arbeiten zu Belem, den wichtigsten jener Zeit, auf. 1524 wurde er als Nachfolger des bedeutenden Marcos Pires Architekt der kgl. Paläste zu Coimbra; vor allem auch mit den Arbeiten im Kloster Sta Cruz, dem Hauptwerke der Frührenaissance in der Universitätsstadt, betraut, wie es scheint, bis zu seinem Tode. Es werden weiter namhaft gemacht als Gebäude, an denen er tätig war, das Kolleg. der Künste, das Kolleg. von S. Jeronymo, sowie Brücken und andere Wasserbauten am Mondego; auch wird vermutet, daß er bei den reichen Ausstattungsarbeiten in und an der alten Kathedrale (Sé velha) mit tätig gewesen sei, die allerdings in der Hauptsache von französischen Bildhauern herrühren. — In einem undatierten Briefe an Nicolaus Leitão wird dieser beauftragt, ihm und Meister Nicolau (einem Franzosen, vermutlich Nicolas Chatranez) für die „Bilder" (Statuen) am Portal des Klosters Santa Cruz 100 cruzados zu zahlen. Er heißt da „pedreiro", war also vielleicht auch Bildhauer, wenn er nicht diese Arbeiten mit dem sehr geschickten französ. Meister zusammen in Lieferung übernommen hatte. Jedenfalls muß man aber annehmen, daß das ganze Prachtportal von C. entworfen ist, um so mehr, als dieses dem an der Kirche zu Belem nahe verwandt ist; es zeigt noch entschiedener, als jenes ältere Werk, ausgeprägte Renaissance in Aufbau u. Detail. Wir haben uns in diesem seinem hervorragenderen Bruder als Künstler sich nähernden Architekten aber einen der ersten entschiedenen Vertreter der jungen Renaissance vorzustellen, zu der sich João erst in seinen letzten Arbeiten völlig bekannte. Den gewaltigen Schwung, die leidenschaftliche Kraft und unerschöpfliche Erfindung Joãos erreichte Diogo allerdings nicht. — Er starb vermutlich zwischen 1573 und 1575, wohl gegen 80 Jahre alt.

Raczynski, Dict. p. 42. — Sousa Viterbo, Dicc. dos architect. n. 118, p. 170 ff. — Haupt, Die Baukst d. Renaiss. i. Portugal I U. 84; II 72, 91.
A. Haupt.

Castilho, João de, portug. Architekt des 16. Jahrh., in Santander (Asturien) geb. Vermutlich zuerst nach Galicien, dann nach Italien, insbesondere nach Neapel gewandert, kam er zuletzt nach Portugal, wo er seine künstlerische Tätigkeit in Vizéu begann; vermutlich stammt das Gewölbe unter der Chorempore in der Kathedrale von ihm. Seit 1517 tritt sein Name öfters in den Baurechnungen des Klosters zu Belem auf. Wenn auch der Grundriß der Kirche noch auf Boytac zurückgehen wird, so entfaltet sich eine nachdrücklichere Bautätigkeit dort doch erst seit etwa 1517, wo C. die Leitung des Baues erhalten zu haben scheint, in der er 1522 neu bestätigt wird. 1519 wird er auch zum Leiter der Arbeiten im Kloster zu Thomar ernannt, in welcher Stadt er seinen Wohnsitz nahm. Im selben Jahre führte er auch im Kloster Alcobaça verschiedene Arbeiten aus: die Sakristei und die Bibliothek. 1522 finden wir ihn in Belem beschäftigt, das großartige Kreuzschiffgewölbe der Kirche zu errichten. Hierfür ließ ihm der König João III. die bedeutende Summe von 1000 crusados auszahlen. 1528 wurde João auch Meister der Arbeiten zu Batalha, da damals der seitherige Leiter Matheus Fernandes gestorben war. 1533 wurde in der capellas imperfeitas die schöne Renaissanceloggia errichtet, die demnach völlig João de Castilho angehören wird. Im gleichen Jahre ließ ihm König João III. eine Quittung nebst Zeugnis über die von ihm ausgeführten Arbeiten ausstellen; ein glänzender Beweis für seine außerordentliche Tätigkeit und dafür, daß die meisten und bedeutsamsten architekton. Schöpfungen des 2. bis 4. Jahrzehnts des 16. Jahrh. in Portugal ihm zuzuschreiben sind. — Diese Aufzählung nennt außer kleineren folgende Werke: das Kloster zu Belem, die Paläste am Ufer zu Lissabon, insbesondere Halle, Treppe, Saal und Wohnung der Königin (Katharina), den Chorbau der Franziskanerkirche, Tore, Fenster, Brunnen und Neuanlage des Gartens, die steinernen Giganten am Hafen zum Verankern der Indienfahrer, — ferner im Kloster zu Thomar: den Chor, das Kapitelhaus, den großen (Chor-)Bogen in der Kirche, das Hauptportal, die Wohnung der Königin usw. — die Arbeiten in Alcobaça und Batalha. — Von diesen Werken sind die bedeutendsten, mit Ausnahme derer zu Lissabon, die 1755 zugrunde gingen, noch erhalten. C. starb bereits vor Jan. 1553, nicht 1581, wie Raczynski behauptet; letzteres Datum bezieht sich vielmehr auf den Tod seines gleichnamigen Sohnes. —

C. ist ohne Zweifel die markanteste künstlerische Erscheinung jener ganzen Zeit in Portugal; eine führende Persönlichkeit von

stärkster Eigenart. Es ist anzunehmen, daß er in seiner baskischen Heimat noch die spätgotische Bauweise völlig in sich aufgenommen hatte, die dort stark südfranzösische Einflüsse zeigt. Vielleicht oder wahrscheinlich kannte er auch die gleichzeitige französische Baukunst sehr gut, da gewisse Eigentümlichkeiten seiner Bauwerke direkt nach Frankreich weisen, und zwar solche, die noch spätmittelalterlicher Art sind. So die Doppeltür mit Mittelsäule an seinen Kirchenportalen. C. ist der eigentliche Schöpfer des sog. manuelinischen Baustiles in Portugal, der gleichzeitig mit dem der katholischen Könige in Spanien und ihm nahe verwandt ist; er stellt sich dar als eine Mischung einer derben naturalistisch-spätgot. Bauweise mit Motiven, insbesondere Ornamenten d. Frührenaissance, zugleich aber auch indischer Reminiszenzen und maurischer Phantastik und Einzelmotive; er ist der charakteristischste Ausdruck jener an der Schwelle der Neuzeit, am Ende d. Mittelalters und des letzten maurischen Reiches in Spanien stehenden Kultur und zeigt vor allem Einflüsse der neuentdeckten amerikanischen — und der zugänglich gewordenen indisch-asiatischen Wunderwelt und die Wirkung eines dem bisher armen Lande zufließenden gewaltigen Reichtums aus jenen Fernen. So kann man diese Baukunst als eine Art kolonial beeinflußter Baukunst bezeichnen. Sie ist von einer bis dahin unerhörten Pracht und phantastischer Wirkung, manchmal von einer fast beängstigenden, ja schwülen, zugleich wohl auch ans Wilde streifenden Wirkung; manchmal auch grob oder wenigstens derb; zu wirklicher Größe und einzigem Eindruck gesteigert in dem Prachtkloster der Jeronymos zu Belem vor Lissabon und dem Chor des Christusklosters zu Thomar, insbesondere in dem Chorhaupte mit dem berühmten Fenster des darunterliegenden Kapitelsaales. Dieses letztere Werk zeigt, der frühen Entstehungsperiode entsprechend, noch wenig Anklänge an die Renaissance, bewegt sich vielmehr in einer Formenwelt, die auch nicht mehr als spätgotisch, sondern geradezu als völlig selbständig bezeichnet werden muß. Ein gewaltiger Naturalismus im Einzelnen, Taue, Riemen, Zweige, Blüten, Wurzeln und ähnliches nachbildend, ist benützt, um mit dem üppigsten Orient gewissermaßen in Wettbewerb zu treten; die Spitzbogen sind zu parabolischen Bögen umgebildet; höchst wunderbar gestaltete Strebepfeiler von runder Grundform fassen die Ecken, wie mir scheint in unmittelbarer Anlehnung an die der Moschee zu Ahmedabad (Indien). — Da C. auch in den afrikanischen Kolonien als Festungsbaumeister tätig war (insbesondere ist die gewaltige Anlage zu Mazagran, die noch heute besteht, sein Werk), so liegt ein Aufenthalt des Meisters in Indien durchaus im Bereiche der Wahrscheinlichkeit. — In den zeitlich folgenden Arbeiten am Kloster zu Belem tritt bei stärkerem Eindringen von Einzelheiten d. Renaissance, wohl vor allem der Mitwirkung französ. Bildhauer zuzuschreiben, insbesondere des Meisters Nicolau, eine maßvollere, doch nicht minder energische Richtung ein. Die vor allem im Innern unvergleichlich großartige Kirche St. Maria des Klosters der Hieronymiten von mächtigen Dimensionen (ca 22 m Weite des Querschiffs, der dreischiffige Hallenbau des Schiffes von 23 m Breite und über 25 m Höhe auf sechs dünnen Pfeilern von kaum 1 m Durchmesser) ist mit seinem herrlichen Netzgewölbe ein Wunderwerk kühner Konstruktion, das selbst dem alles verheerenden Erdbeben von 1755 widerstand. Der Kreuzgang mit zwei riesigen Hallen übereinander ist daneben wohl als das üppigste Werk jener Zeit in Portugal zu bezeichnen. Die übrigen Klosterräume sind von entsprechender Gestaltung und Größe; alles aus weißem marmorartigem Stein. Diese riesigen Bauten (ca 300 m Länge an d. Straße) zogen sich bis etwa 1551 hin, wo sie zu einem gewissen Abschluß gelangten, nachdem C. sie sicher seit 1517, vielleicht schon länger geleitet hatte. Der feinste Bau von seiner Hand, etwa von 1520, bereits stark mit Renaissancedetails geschmückt, muß die Kirche Conceição velha in Lissabon gewesen sein, von der aber nur das Schiffportal mit zwei Fenstern beim Erdbeben 1755 verschont blieb. Ein Prachtwerk von delikater Ausführung, in der Hauptsache ein mächtiger spätgotischer Bogen von Wimperg und prächtigen Blumen bekrönt, von halbrunden Strebepfeilern eingefaßt, darin das doppelte Portal mit stattlichem Votivrelief darüber. Alles einzelne, wo es nicht noch in spätgotischer oder realistischer Art gebildet ist (so insbesondere alle Gesimse), von wahrhaft holbeinischer Schönheit. In seinem letzten Werke von Bedeutung, der Loggia der Capella imperfeitas zu Batalha, unterliegt C. aber völlig dem Einflusse einer stark nordspanisch gefärbten Renaissance, was wohl darauf schließen läßt, daß spanische Bildhauer für diese Arbeiten herangezogen sind. So sehen wir in diesem langen Künstlerleben die gesamten Wellenbewegungen in Architektur und dekorativer Skulptur sich langsam vorwärts entwickelnd zum Ausdrucke gelangen. — Der Adelsbrief für die Familie Castilho ist 1561 ausgestellt, in einer Form, die annehmen läßt, daß der alte Meister damals gerade das Zeitliche gesegnet hatte. Die bekannte Dichterfamilie der Viscondes de Castilho ist seine direkte Nachkommenschaft.

Raczynski, Dict. p. 43 f. u. Les arts en Portugal p. 343 f. — Sousa Viterbo, Dicc. dos architectos portuguezes, 119 p. 183 ff. — A. Haupt, Die Baukst der Renaiss. in Portugal

I 14, 57, 83; II 2, 4, 16, 22 ff.; 41, 43, 61, 72, 159. — A. Michel, Hist. de l'art, III, I 88. — Rev. d. l'art ancien et mod. XXIII, 1908 p. 309. *A. Haupt.*

Castilhoni, Giuseppe, s. *Castiglione.*

Castilla, Alfonso de, Maler in Sevilla. 1513 bemalte er mit Mexia das Gitter des Hochaltars der Kathedrale und 1523 mit Morales die Wachskerzen, die vornehmen Leuten überreicht wurden. Künstler des gleichen Namens werden 1534, 1540 erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. II 25; III 294. *M. v. B.*

Castille, Colin, französ. Holzbildhauer, „tailleur d'anticque" und Architekt, arbeitete in Rouen, 1503—08 im Schlosse zu Gaillon. 1514 lieferte er in Rouen mit den Architekten Jean Derbe und Richard Dubose einen Entwurf für den neuen Helm der Kathedrale, der den abgebrannten ersetzen sollte, er wurde jedoch nicht ausgeführt. Im selben Jahr beendigte C. die Schnitzereien des Hauptportals derselben Kathedrale. 1516—18 arbeitete C. wieder in Gaillon, diesmal am Chorgestühl der Kapelle, das sich gegenwärtig in St. Denis befindet. 1518—21 lieferte C. versch. geschnitzte Kruzifixe für St. Maclou in Rouen und begann 1518 das (erst 1540 vollendete) Orgelgehäuse für dieselbe Kirche.

Lami, Dict. d. Sculpteurs etc. Paris 1898 (mit weit. Lit.). *B.*

Castillejo, Maler in Sevilla, 1574 am Monument der Karwoche für die Kathedrale tätig.

Gestoso, Artif. Sevill. II 25. *M. v. B.*

Castillejo, Andres de, Bildhauer in Sevilla, 1589 liefert er zwei Figuren für das Tor in Triana, 1591 Wappen für die Kirche S. Diego.

Gestoso, Artif. Sevill. III 144. *M. v. B.*

Castillejo, Juan, Bildhauer in Sevilla, 1570 lieferte er vier Wappenschilder für den Holzplafond der Ratsstube.

Gestoso, Artif. Sevill. I 178. *M. v. B.*

Castillejos, Pedro, Bildhauer in Sevilla um 1738.

Gestoso, Artif. Sevill. I 220. *M. v. B.*

Castillione, Nicolaus (auch *Florentinus de Castillione* oder *Castallio* genannt), ital. lapicida u. Archit., wahrscheinlich aus Castiglione Fiorentino stammend, war in Polen tätig. C. tritt zum ersten Male 1522 in Krakau auf, und wird ihm schon damals der Titel „lapicida regius" beigegeben. 1524 arbeitet er unter anderen Italienern am Bau der unter Leitung des Baumeisters Bartolomeo Berecci ganz in skulpiertem Stein ausgeführten königl. Sigismundskapelle am Krakauer Dome, einem Meisterwerke der Renaissance. 1529 wird er in die Krakauer Bürgerschaft aufgenommen und in demselben Jahre beginnt seine Mitarbeiterschaft am Bau des berühmten königlichen Renaissanceschlosses Wawel in Krakau. Seine Verdienste dabei wurden in einem königlichen Schreiben hervorgehoben, laut welchem er 1535 einen Lehmgrubenplatz verpachtet erhält. Mitte des Jahres 1537 übernahm er nach dem Tode des Berecci die Leitung des Schloßbaues und blieb in dieser Stellung etwa bis zu seinem im Mai 1545 erfolgten Tode. In den drei letzten Lebensjahren leitete er nebenbei auch Privatbauten, wie den Umbau des Schlosses Pieskowa Skala unweit von Krakau, und eines Hauses in Krakau.

Grabowski, Skarbniczka archeol. — Kutrzeba, Dawny zarza Wawelu. — Tomkowicz, Wawel I. — Wdowiszewski, Gabriel Słonski, Sprawozdania Kom. hist. sztuki, V. — Louis Fournier, Les Florentins en Pologne, 1893. *St. Tomkowicz.*

Castillo, Agustin del, span. Maler, geb. in Sevilla 1565, † in Cordova 1626. Schüler des Luis Fernandez, übte er seine Kunst in Cordova, dessen Kirchen und Klöster er mit Fresken schmückte. Sie waren schon zu den Zeiten von Cean Bermudez untergegangen. Eines seiner wenigen Ölbilder, die Anbetung der Könige in der Kathedrale zu Cádiz.

Cean Bermudez, Dicc. I 282—83. *M. v. B.*

Castillo, Andres, s. *Lopez del Castillo.*

Castillo, Balthasar de, span. Goldarbeiter, der 1545 für Philipp (II.) arbeitete.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XII 2. XCVII. *M. v. B.*

Castillo, Fernando del, span. Maler u. Bildhauer in Madrid, geb. am 22. 8. 1740, † am 2. 11. 1777. Schüler der Akademie von S. Fernando, die ihm wiederholt Preise erteilte, wurde er Maler der Kgl. Porzellanfabrik in Buenretiro (1764).

Cean Bermudez, Dicc. I 283—84. — M. Pérez-Villamil, Artes é industr. del Buen Retiro, Madr. 1904. *M. v. B.*

Castillo, Francisco del, span. Baumeister in Andalusien. 1525 arbeitete er mit Pedro de Guerra an der Kathedrale von Jaen, 1557 war er in Sevilla, um ein Gutachten über die Capilla real der Kathedrale abzugeben.

Llaguno y Amirola, Notic. I 131; II 184. *M. v. B.*

Castillo, Francisco del, Maler in Sevilla um 1607.

Gestoso, Artif. Sevill. II 25. *M. v. B.*

Castillo, Gonzalo de, span. Maler in Palencia, Schwager des Bildhauers Francisco Giralte, † am 7. 4. 1547.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 375. *M. v. B.*

Castillo, José del, span. Maler und Radierer, geb. in Madrid am 14. 10. 1737, † das. am 5. 10. 1793. Schüler des José Romeo und der Akademie von S. Fernando, erhielt einen Rompreis und setzte seine Studien in Rom unter Corrado Giaquinto fort. Mit diesem nach Spanien zurückgekehrt, begab er sich 1758 nochmals auf sechs Jahre nach Rom,

später wurde er in Madrid Hofmaler und 1788 Vizedirektor der Akademie. Für die kgl. Gobelinmanufaktur machte er zahlreiche Entwürfe (über 100 Kartons); er malte Bildnisse und Heiligenbilder für die Kirchen von Madrid, das beste vielleicht die Heil. Franziskus und Dominikus in S. Francisco el grande. Von ihm auch Illustrationen zur Prachtausgabe des Don Quijote (Madrid, J. Ibarra, 1770) und Radierungen, die ihn unter dem Einflusse Tiepolos zeigen. Nach Luca Giordano stach er die Flucht nach Ägypten, nach Cerezo das Gastmahl von Emaus.

Cean Bermudez, Dicc. I 284—87. — Andresen, Handb. I 248. — R. Portalis, Les Dessin. d'Illustr. au 18e s., Paris 1877 p. 667. *M. v. B.*

Castillo, José del, Maler in Sevilla, errang 1873 und 1876 in Murcia verschiedene Preise für Historienbilder, darunter „Alfonso X dictando su testamento". Unter seinen übrigen Malwerken wird namentlich ein Porträt König Alfonsos XII. hervorgehoben.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX 1883 f. p. 151. *R.*

Castillo, Juan del, Steinmetz in Sevilla, 1507 erwähnt, 1532 unter denen genannt, welche an den Casas capitulares arbeiten.

Gestoso, Artif. Sevill. I 177. *M. v. B.*

Castillo, Juan del, span. Maler, geb. in Sevilla 1584, † in Cadiz 1640. Jüngerer Bruder des Agustin C., Schüler des Luis Fernandez. Er arbeitete in Granada, Sevilla u. Cadiz, bekannt als Lehrer von Alonso Cano, Murillo und Pedro de Moya. Sein Hauptwerk, die sechs Tafeln des Hochaltars im Kloster Monte Sion, befinden sich jetzt im Museum zu Sevilla (nach Kat. v. 1897 nur noch 5 ausgestellt). — Ein anderes umfangreiches Werk des Künstlers sind die Retablos der Kirche S. Juan de Alfarache (ursprünglich für S. Juan de la Palma gemalt), gleichfalls in Sevilla. Nach Justi gehört C. zu den letzten der italienisierenden Maler Sevilla's, „... nicht ohne Geschick in der Komposition, breit in der Ausführung, kalt und bunt in der Farbe, ist er dem Ruhigen, Milden, Einfachen zugeneigt. Seine berühmten Schüler verdanken ihm nur die technische Ausbildung".

Cean Bermudez, Dicc. I 287—88. — C. Justi, Murillo, Leipzig 1892 p. 2. — Waagen in Zahns Jahrb. II 17. — Burger, Trésors d'art en Angleterre. — Kat. d. Suermondt-Mus. in Aachen v. 1883. — Mireur, Dict. des ventes d'art, II (1902). — Gestoso, Artif. Sevill. II 25, III 294 f.

Castillo, Juan del, Goldschmied in Sevilla, 1655 an der Kathedrale angestellt, † am 5. 3. 1669.

Gestoso, Artif. Sevill. II 165. *M. v. B.*

Castillo, Juan Bautista del, Bildhauer in Antequera, wo sich zu Cardereras Zeit ein Kruzifix von großer Schönheit befand, welches den Namen des Künstlers und das Datum 1646 trug.

Viñaza, Adic. II 117. *M. v. B.*

Castillo, Luis del, Maler in Toro um 1568.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 631. *M. v. B.*

Castillo, Miguel de, span. Architekt, der 1791 den Monumentalbau der Aduana in Málaga begann.

Schubert, Barock in Spanien 385. *M. v. B.*

Castillo, s. auch *Castelli.*

Castillo y Aguado, Antonio del, span. Maler, geb. am 14. 11. 1834 in Iznate (Prov. Málaga), † im Mai 1870 in Archena bei Murcia. Schüler von J. Espalter an der Academia de S. Fernando zu Madrid und 1857—59 in Italien weitergebildet, beschickte er die Madrider Kunstausstellungen 1860 mit dem Gemälde „Eudoro dormido", 1862 mit einer „Vision de Doña María de Padilla" und mit dem Genrebilde „Un poeta del s. XVII", 1864 mit einer „Auferweckung d. Tochter des Jairus", und war dann namentlich als Maler kirchlicher Andachtsbilder und als Porträtist in Madrid tätig.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX 1883 f. p. 150 f. *R.*

Castillo Hita, Benito del, Bildhauer in Sevilla, geb. 1706, † 1786. Schüler des Miguel de Perea, ausgezeichnet in Darstellungen der hl. Jungfrau.

Cean Bermudez, Dicc. I 288—89. — Gestoso, Artif. Sevill. I 397. *M. v. B.*

Castillo y Saavedra, Antonio del, Maler, Bildhauer und Dichter in Cordova, geb. 1603, † 1667. Sohn und Schüler des Agustin del C., später Schüler des Francisco Zurbaran in Sevilla. Als begabter u. sehr fruchtbarer Maler wirkte er sein Leben lang in seiner Vaterstadt, wo er viele Schüler bildete, u. a. Alfaro, Quesada, Arias Contreras, Juan de Valdés Leal u. a. Seine zahlreichen Kirchenbilder in d. Kathedrale, Kirchen, Klöstern u. Hospitälern Cordovas (s. Cean Bermudez) „sind kenntlich an dem energischen Chiaroscuro, den eigentümlich herben länglichen Gesichtstypen u. dem gediegenen Impasto; am meisten Glück aber hatte er mit seinen landschaftlichen Historien, Hirtenstücken und zuweilen genrehaft behandelten biblischen Szenen, die in der Erfindung oft an die holländische Schule erinnern" (Justi). Auch als Bildnismaler war er geschätzt. Er modellierte mit großem Geschick in Ton, Figuren nach dem Leben, Köpfe, Ornamente u. a. als Vorlagen für Goldschmiede und hat außerordentlich viel gezeichnet, sowohl mit der Feder wie in Tusche und mit bunten Stiften, er soll in seiner Manier zu zeichnen, Herrera d. Ä. nachgeahmt haben, während er in der Malerei gegen Ende seines Lebens Murillo zu folgen suchte. Auch als Dichter erntete er Anerkennung und erhielt als solcher in einem

Wettstreit am 22. 5. 1651 einen Preis. Im Museum des Prado eine Anbetung der Hirten und unter dem Namen Pedro de Moya's Szenen aus der Geschichte Josephs. Zahlreiche signierte Handzeichnungen C.s im Mus. in Cordova, in der Samml. Jovellanos in Gijon und in der Bibliot. Nac. in Madrid (s. Aug. L. Mayer im Jahrb. der preuß. Kstsamml. XXXI p. 18, hier dem C. auch bisher Al. Cano zugeschriebene Handzeichnungen zugewiesen).

Cean Bermudez, Dicc. I 289—93. — Viñaza, Adic. IV 97—101. — Ramirez de Arellano, Artist. Cordob. 98—110. — Morayta, El Arte en Esp. I 217 ff. — C. Justi in kunstgesch. Einleitung zu Baedekers Spanien u. Portug. — Kat. d. alt. Pinak., München, 1911.

Castillon, Jacques, war 1730 in Toulon als Maler tätig.

Nouv. Arch. d. l'art franç. 3. sér. X (1894) 216. *B.*

Castillon, Jean Baptiste, Maler in Toulon, 1698 noch Geselle, arbeitete er 1701 für die Stadt, 1720 für die Kriegsschiffe. Ein *Laurent C.*, Bildhauer, wird 1695 in Toulon erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. X (1894) 216. — Réun. d. B.-Arts VIII 358. *B.*

Castin, Jean Jacques Marie, Maler, geb. am 26. 3. 1797 in Rossillon (Départ. Ain), † 1869 oder 1870 in Lyon, wo er seit 1833 als Schüler Bonnefonds die Ecole des B.-Arts besuchte und später als Porträtist tätig war. Die dortigen Kunstausstellungen (späterhin den „Salon" zu Lyon) beschickte er 1833—1855/56 mit Bildnissen in Ölmalerei u. Aquarellminiatur.

Kat. der Lyoner Kstausst. u. Salons. — Annuaire de l'Assoc. des Art. Peintres fondée par le baron Taylor 1870. *E. Vial.*

Castinelli, Jacinto, ital. Stecher um die Mitte d. 19. Jahrh., arbeitete für d. „Museo Borbonico" (Neapel).

Le Blanc, Manuel. I. *B.*

Castle, Mrs. Agnes, engl. Zeichnerin, zeichnete 1892—93 einige Ex Libris.

Fincham, Art. and engr. of Brit. and Amer. Book plates 1897. *B.*

Castle, Eduard, war von ca 1700—1755 Buchbinder und Buchhändler der Könige von England. Er arbeitete in der Art des Samuel Mearne.

Fletcher, English bookbindings in the Brit. Mus. 1895 Taf. LXI. *J. Schinnerer.*

Castle, Miß Florence, engl. Malerin der Gegenwart, lebt in Peckham und stellt seit 1892 Genrebilder und Bildnisse in der Londoner Royal Academy aus (1892 A Maiden fair; 1902 Mädchenporträt; 1903 und 1904 ebenso).

Graves, Roy. Acad. II, 1905. *B.*

Castner, Friedrich Wilhelm August, Bildhauer und Bronzegießer in Berlin, wo die Akademieausstellungen 1822 (Bildnis in Wachs bossiert), 1830 (Bronzebüsten General von Witzleben und Henriette Sontag, nach Modellen von Wichmann gegossen) und 1842 (mehrere Wachsporträts) Werke von ihm aufwiesen. Er war Schüler von Lequine.

Kat. d. Akad.-Ausst. Berlin 1822 p. 113; 1826 p. 69 f.; 1830 p. 68, 130 f.; 1842 p. 91. — Kstblatt 1827 p. 10; 1831 p. 3; 1842 p. 287.

Castner (Kastner), Hans, vielbeschäftigter Dekorationsmaler in Augsburg, seit 1564 Meister, arbeitete auch für auswärtige Höfe, Klöster und Adelige, z. B. für die erzherzogl. Hofhaltung in Graz, für den Propst zu Ellwangen, für die Grafen von Helfenstein, für die Jesuiten in Dillingen und Ingolstadt. Bei der Ausstattung des großen Saales des von Hans Fugger 1570/73 erbauten rückwärtigen Fuggerhauses war er neben de Sustris, Antonio Ponzano und andern Meistern tätig, hauptsächlich als Vergolder. Auch als Fassadenmaler wird er genannt. Er ist wohl mit dem Maler „Kastner" identisch, der 1610 oder kurz vorher in der Trunkenheit im Lech ertrank (s. Phil. Hainhofers Korrespondenz in d. Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. VI 56, 72, 86).

Malerakten des Augsburger Stadtarchivs. — Buff, Augsburg in der Renaissancezeit. — G. Lill, Hans Fugger (1531—1598) und die Kunst p. 129. *Dirr.*

Castner, Jörg, Glockengießer in Ulm, goß 1420 die sogen. Frühglocke des Münsters und eine Glocke für die Kirche in Merklingen.

A. Weyermann, Neue Nachr. von Gel. u. Künstlern in Ulm, 1829 p. 52.

Castner, s. auch *Kastner*.

Castoldi, Giovanni Pietro, s. *Crespi*.

Castoldi, Guglielmo, Maler, geb. 1852 in Mailand, Schüler der Brera-Akademie, tätig in Mailand als Maler natürlich empfundener und gefällig wirkender Genreszenen wie „Una romanza sulla laguna" (1870 in Parma prämiiert), — „Ritorno delle rondini" (1872 in Mailand ausgest.), — „Un rattoppo in cattive mani" (1877 in Neapel ausgest.), — „I saltimbanchi di Brianza" (1881 in Venedig ausgest.) etc. Später malte er hauptsächlich Blumenstücke und Porträts.

Emporio Pittoresco 1872 II 158. — De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 110. *L. Càllari.*

Castoldi, Matteo, Bildhauer, seit 1466 am Dom zu Mailand, wahrscheinlich unter Giov. Ant. Amadeo am Altar S. Giuseppe, tätig, wo er bis 1503 erwähnt wird. 1458 führte er im Dome von Ferrara die Halbfigur des S. Maurelio u. herzogl. Wappen aus.

Nebbia, La scult. nel duomo di Milano 1908 p. 127, 129, 139, 145, 149. — Cicognara, Stor. della Scult. IV (1823) 421 (Castaldi).

Castoldi, Raffaele, s. *Crespi*.

Castoret, s. *Girard*, Pierre.

Castori, Bernardo, u. sein Vater Francesco, Goldschmiede, waren 1515 und 1521 für den Dom in Siena tätig. Bei letzterem arbeitete Benv. Cellini eine Zeitlang.

B. Cellini, Vita. — Milanesi, Sulla

Storia d. arte toscana, Siena 1873. — Lisini in Arte ant. Senese II (1905) 476. *B.*

Castorio di Nanni, Bildhauer in Siena, arbeitete bis gegen 1440 unter Jacopo della Quercia und Pietro Minello. Unter letzterem war er am ornamentalen Teil des Grabmals des Bischofs Bartoli im Dome tätig.

Milanesi, Docum. p. la stor. d. arte sen. 1854. — Venturi, Stor. d. arte ital. VI Mailand 1908. *B.*

Castre, Gillot le, Historienmaler in Tournai, 1491 als Gehilfe im Atelier des Jacques Froidure genannt.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai 1889 II 88.

Castrejon, Antonio de, span. Maler in Madrid, geb. 1625, † 1690. Schüler des Francisco Fernandez. Er arbeitete vielfach zusammen mit Roque Ponce und José Garcia, deren Landschaften, und mit Gabriel de la Corte, dessen Blumenstücke er staffierte. Seine Gemälde für S. Felipe el Real und S. Miguel in Madrid sind durch Brand zugrunde gegangen, andere in S. Ginés, der Karmeliterkirche u. S. Maria de Gracia noch erhalten.

Cean Bermudez, Dicc. I 294. *M. v. B.*

Castres, Edouard, Historien- und Genremaler, geb. 1838 zu Genf, † 1902 zu Étrembières bei Genf. C. hat sich ursprünglich der Emailmalerei gewidmet, er wurde später jedoch Schüler von Zamacoïs und Barth. Menn in Paris, wo er meistens lebte. C. stellte in Genf seit 1868 Emailmalereien und keramische Arbeiten, in Paris seit 1872 frisch gemalte und lebendig aufgefaßte Ölgemälde aus. Seine Sujets sind nicht selten aus dem orientalischen Leben geschöpft (z. B. japanischer Bazar, Kairo, Karawane bei Kairo usw.), aber noch öfters schildert er das Treiben der Mönche (Salon 1887: Le moine dentiste u. Le jardin du couvent; 1890: Le chemin du couvent und Les moines laboureurs; 1898: Le jardinier du couvent). Von seinen historischen Gemälden seien genannt: Überfall eines Klosters durch d. General Lecourbe; Schlacht bei Zürich (beide im Salon 1894); Bonaparte im Hospiz auf dem St. Bernhard (Salon 1895) und Zug einer französ. Batterie über den Jura 1870 (Salon 1899; Museum Bern). C.s Hauptwerk ist das seit 1890 in Luzern (G. Keller-Stiftung) befindliche große Rundgemälde „Übergang der französischen Ostarmee bei Verrières in die Schweiz 1871". Das Mus. seiner Vaterstadt bewahrt von C. mehrere Werke, so u. a. „L'interné", „Schweizerische Batterie auf d. Marsch"; im Basler Kunstver. sein „Dorfbrand". C. hat auch einige tüchtige Porträts gemalt. Seine letzte große Arbeit war die 1900 ausgeführte Dekoration des großen Saales der „Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation" zu Genf, ein Fries mit Darstellungen aus d. Geschichte des Schützen- und Schiffahrtswesens. C. hatte zahlreiche Schüler und wurde verschiedentlich preisgekrönt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. (mit weiter. Lit.). — Salon-Kataloge. — Kat. d. Kunsthalle, Winterthur 1905. — Vita d'Arte 1908 p. 135. — J. Claretie, Peintres etc. cont. 1873 Reg. — Nos anciens et leurs oeuvres, Genf 1903, 3e livr. (Ed. Ravel). *B.*

Castres, Pierre de, Maler des 14. Jahrh., war im Palast der Päpste zu Avignon tätig.

Mus. et monum. de France, II 110. — Digonnet, Le Palais d. Papes d'Avignon, 1907 p. 204.

Castricius, vielleicht Gemmenschneider, wahrscheinlich jedoch ehemaliger Besitzer eines Amethysts mit der Darstellung eines Korybanten mit Thyrsos und Vase und einem Böcklein in der Hand.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 618. *Pernice.*

Castrillo, Pedro de, Bildhauer und Architekt, Schüler des Juan de Badajoz, dem er bald nach 1537 in der Oberaufsicht des Baues des reichen plateresken unteren Kreuzgangs im Kloster S. Zoil bei Carrion de los Condes folgte.

Cean Bermudez, Dicc. I 294. *M. v. B.*

Castriotto, s. *Fusti Castriotti,* Jacopo.

Castrique, französ. Porträtminiaturist, Ende des 18. Jahrh., malte in punktierter Manier in grauen Farbtönen.

L. Schidlof, Bildnismin. in Frankreich, 1911 p. 274.

Castro, Mrs. de, Blumenmalerin in London, stellte das. in der Royal Acad. 1777 und 1778 aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II 290.

Castro, Affonso (Allonse Crasto), portug. Maler, trat 1522 als Lehrling in die Werkstatt Goswins v. d. Weyden zu Antwerpen ein.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. IX 148, 150. — Rombouts-Lerius, De Liggeren I 100 (Crasto). *A. Haupt.*

Castro, Andrea de, italien. Porträtminiaturist aus Pirano, ca 1820—50 in Triest tätig. Eine Miniaturaquarelle „Halbfigur eines älteren Herrn", bez. und 1838 datiert, kam 1910 mit der Samml. Lanna in Wien zur Versteigerung. Von ihm vielleicht auch das Damenbildnis auf der Ausst. des Mannheimer Altertums-Vereins (s. Kat. No 588).

Stantovich, Not. degli istriani viv. nel 1829, Parenzo 1884. — L. Schidlof, Bildnismin. in Frankreich 1911 p. 274.

Castro, Antonio de, Bildhauer in Burgos um 1559.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 630. *M. v. B.*

Castro, Antonio de, portugiesischer Silberschmied, in Genua tätig; Alizeri publiziert einen zwischen dem Genueser Patrizier Franco Lercaro und C. am 11. 5. 1565 abgeschlossenen Vertrag, laut dessen sich letzterer verpflichtete, für Lercaro eine Schüssel mit dazu gehöriger Kanne aus Silber zu verfertigen. Die Schüssel sollte mit 11 Ge-

schichten, deren Gegenstand Lercaro anzugeben hatte, geschmückt werden. Als Lohn sollte der Künstler die für jene Zeit überaus stattl. Summe v. 200 Dukaten erhalten. Zweifellos handelt es sich hier um die berühmte Lercaro-Schüssel und Kanne, die sich im Palazzo Coccapani zu Modena befinden und bisher gewöhnlich dem B. Cellini zugeschrieben wurden. An der Richtigkeit letzterer Annahme hat noch Plon festgehalten. Auf der Schüssel sind 11, auf d. Kanne 4 Szenen aus d. Gesch. des Megollo Lercaro, eines abenteuerl. Vorfahren Franco's, dargestellt. Die Ornamentation ist überaus üppig, die Figuren sind etwas schwerfällig. Das mittelste Medaillon der Schüssel ist vergoldet. Die beiden Stücke gehören zu den hervorragendsten Renaissancearbeiten dieser Art überhaupt. Sie wurden von Franco Lercaro in seinem Testament (1583), jedoch ohne Angabe des Künstlers, erwähnt.

Alizeri, Not. d. prof. d. disegno in Liguria, VI, 1880 p. 327 f. — Plon, B. Cellini, 1883 p. 263 f. — Bernath in Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XXIII (bringt ausführl. Art.).
M. H. Bernath.

Castro, Ant., s. auch *Fernandez de Castro.*

Castro, Baltasar de, Maler in Palencia, wo er 1565 mit Luis de Villoldo die Fassade des Rathauses bemalte.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 424.
M. v. B.

Castro, Bartolomé de, Maler in Sevilla, † im Juni 1507.

Gestoso, Artif. Sevill. III 295. *M. v. B.*

Castro, Damián de, Goldschmied in Córdoba, wo er 1716 geboren wurde und 1789 noch lebte. Schüler seines Vaters, 1736 Meister und im Laufe der folgenden Jahrzehnte wiederholt zu Ehrenämtern der Innung berufen. Für die Kathedrale in Córdoba schuf er 1757 eine Silberstatue der unbefleckten Empfängnis von 1 Meter Höhe; 1761 die Silberurne des Monuments der Karwoche; 1779 im Auftrage des Kardinals Delgado eine große silberne Custodie für die Kathedrale in Sigüenza u. a. m.

Viñaza, Adic. IV 101—103. *M. v. B.*

Castro, Daniel, s. *Henriques de Castro.*

Castro, Diego de, Bildhauer und Kunstschreiner in Valladolid. 1549 ist er Sachverständiger im Prozeß des Juan de Juni mit Francisco Giralte, 1557 übernimmt er gemeinsam mit verschiedenen anderen Künstlern die Ausführung des Hochaltars der Kirche S. Francesco in Talavera.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. passim.
M. v. B.

Castro, Diego de, span. Holzbildhauer, der 1544 für den Infanten Philipp (II.) Arbeiten in Ebenholz ausführte.

Jahrb. ksthist. Samml. a. Kaiserh. XII 2, p. 97.
M. v. B.

Castro, Felipe de, span. Bildhauer, geb. in Noya in Galicien 1711, † in Madrid am 25. 8. 1775. Schüler des Diego de Sande, später des Miguel Romay in Santiago und des Pedro Cornejo in Sevilla. 1733 ging er nach Italien, wo er sich in Rom (am 13. 3. 1746 Akademiker von S. Luca) und Florenz mehrere Jahre aufhielt. Nach Madrid zurückberufen, wurde er 1752 Direktor, 1763 Generaldirektor der Akademie von S. Fernando. An der Ausschmückung des neuen kgl. Palastes in Madrid nahm er lebhaften Anteil, mehrere von den Statuen spanischer Kaiser und Könige sind sein Werk. Vielleicht seine besten Arbeiten sind die für die Akademie S. Fernando geschaffenen Büsten (A. C. de Aróstegui, J. Carvajal y Lancaster etc.) und Reliefs. Von letzteren mögen „Die Gründung der Akademie", geschmackvoll im Stile der italienischen Frührenaissance gehalten, und „La batalla del Salado", eine stark an die Jugendwerke Michelangelos erinnernde Komposition, genannt werden. In Sevilla finden sich von seiner Hand die Statuen der Heil. Leander und Isidor in der Kirche S. Salvador; in verschiedenen Kirchen von Madrid (S. Juan, S. Marcos, S. Martin, Encarnacion), in Teruel etc. finden sich Statuen u. Reliefs von ihm. 1753 übersetzte er die Lektionen Benedetto Varchis in das Spanische. C., der zu den besten spanischen Bildhauern des 18. Jahrh. gehört, hat viel für die Neubelebung der künstlerischen Kultur in Madrid getan, die mit der Gründung der Accademia S. Fernando, deren erster Direktor er ja war, eingeleitet wurde.

Cean Bermudez, Dicc. I 295—99. — Fatigati in Bull. españ. de excurs. 1910 I 64 f. (zahlr. Abb.). — Mittlg v. Dr. Fr. Noack aus d. Arch. von S. Luca.

Castro, Felipe, mexikan. Maler des 19. Jahrh., Schüler des Overbeckschülers Pelegrin Clavé. Er malte zusammen mit Clavé und zwei anderen seiner Schüler die „Sieben Sakramente" und die „Anbetung des Kreuzes" für die Profesakirche in Mexiko, ehemalige Jesuitenkirche. *Adolf de Ceuleneer.*

Castro, Francisco, Maler in Sevilla um 1520.

Gestoso, Artif. Sevill. III 295. *M. v. B.*

Castro, Francisco de, Goldschmied in Sevilla, 1534 erstmals erwähnt, 1549 übernahm er die Herstellungsarbeiten an Gold, Silber u. Emaillen der nachgelassenen Meßgewänder des Erzbischofs Diego Deza.

Gestoso, Artif. Sevill. II 166. *M. v. B.*

Castro, Gabriel de, span. Architekt, † 1633. Philipp III. hatte ihn am 2. 2. 1610 zum Oberbaudirektor von Aranjuez ernannt. Er besaß einen gleichnamigen Sohn, der ebenfalls Baumeister war.

Llaguno y Amirola, Notic. III 148.
M. v. B.

Castro, Gabr., s. auch *Henriques de Castro.*

Castro, Giacomo di, Maler, geb. in Sorrent, † das. 1687. C. arbeitete auch in

Neapel, wo er 1664 die Bemalung der Decke von S. Nicola alla Dogana leitete, die von Giov. Batt. Massimo aus Modena ausgeführt wurde; der größte Teil seiner eignen Arbeiten befindet sich in Sorrent. So in S. Agnello 3 Gem. an d. Decke (Dreifaltigkeit mit dem hl. Agnellus, Fußwaschungen u. a. evangel. Darstellungen) und 2 Altarbilder; in S. Michele zu Carotto eine Jungfrau mit d. hl. Thomas und anderen Heiligen.

De Dominici, Vite III 293. — Capasso, Mem. stor. d. chiesa Sorrentina, Neapel 1854 p. 131. — Napoli Nobilissima IX 27—31. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 236, 293. *G. Ceci.*

Castro, Giovanni de, s. *Guiscardus.*

Castro, Harry de, Landschaftsmaler in London, später in Manchester, stellte in der Royal Acad. 1880—85 aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II 289.

Castro, Joaquim, s. *Machado de Castro.*

Castro, José de, Bildhauer in Aranda de Duero, arbeitete 1604 das Orgelgehäuse der dortigen Kirche S. Maria.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 480. *M. v. B.*

Castro, José de, span. Kupferst. des 18. Jahrh., von ihm bekannt zwei ziemlich ungelenke Kupferstiche (Exemplare im Kgl. Kupferstichkab. in Berlin) mit dem Porträt der Princesa Santa Casilda (Jos. Ripoll inv. — Josef de Castro grabó, nach einem Bilde in S. Tomár in Madrid) und mit dem Prunkwagen der Madonna von Engeln gezogen (blaugedruckt, Ripol la dibujó. Castro la grabó). Von dem Stecher Jos. *Martinez* de Castro (s. d.) ist der obige wohl verschieden. — Der von Heinecken und Nagler eingeführte Jos. de Castro ist mit Jos. de Castillo ident.

Castro, Isabella de, portug. Malerin, Tochter des ersten Marquis de Fronteira und Gräfin von Acumar, gerühmt als äußerst geschickt im Malen und Schönschreiben. Sie starb 1724.

Raczynski, Dict. p. 46. *A. Haupt.*

Castro, Juan de, Buchmaler in Sevilla, 1496 und 1500 erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 317; III 222. *M. v. B.*

Castro, Juan de, Bildhauer in Burgos, 1523 arbeitete er mit anderen Künstlern an dem Chorgestühl von S. Domingo de la Calzada.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. passim. *M. v. B.*

Castro, Juan de, Goldschmied von Granada, 1536 Meister, † 1561. Von ihm Kelche in den Kirchen zu Moclin und Montejicar.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. Frankf. a. M., 1911, No 5833.

Castro, Juan de, d. Ä., span. Architekt u. Ingenieur aus Valdemoro, † 1575. Oberbaumeister in Aranjuez. 1561 erbaute er die Brücke von Alhóndiga und begutachtete 1570 die Entwürfe für den Kanal von Colmenar.

Llaguno y Amirola, Notic. II 94; III 19. *M. v. B.*

Castro, Juan de, d. J., span. Architekt, † 1603. Sohn des Juan de Castro d. Ä. und seit 1576 sein Nachfolger als Oberbaumeister von Aranjuez.

Llaguno y Amirola, Notic. II 94; III 29. *M. v. B.*

Castro, Juan de, Maler in Sevilla, der 1608 und 1609 Gruppen der Fronleichnamsprozession arrangierte.

Gestoso, Artif. Sevill. III 295. *M. v. B.*

Castro, Juan Sanchez de, s. *Sanchez.*

Castro, L., Genremaler, der gegen 1700 in England tätig war und nach dem J. Smith mehrere Blätter mit Genrebildern stach (Juda und Thamar, der junge Trinker, die Zeitungsverkäuferin, der verliebte Mönch). Möglicherweise ist er mit einem 1664/65 in den Liggeren der Antwerpener Lukasgilde als Meister und Meisterssohn verzeichneten Maler *Laureys a Castro* identisch.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 356, 360. — Füssli, Kstlerlex. II 1806. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *Z. v. M.*

Castro, Leonardo Antonio de, Maler und Dichter, geb. Lucena im November 1655, † ebenda im Sept. 1745. Schüler des Bernabé Ximenez de Illescas folgte er in seinen eigenen Werken der Schule des Simón Bonet. Die Kirchen in Lucena und Cabra sind voll von seinen Bildern.

Viñaza, Adic. IV 103—107. *M. v. B.*

Castro, Lorenzo, span. Buchmaler und Franziskanermönch, der im Anfang des 16. Jahrh. in Florenz arbeitete, 1521 malte und schrieb er ein liturgisches Buch für die Kirche Ognissanti.

Rico y Sinobas, Caligr. esp. 27. *M. v. B.*

Castro, Manoel de, portug. Maler, in Madrid, Schüler des Cl. Coello († 1693), nach dem Tode des Bartolomé Perez 1698 wurde er Hofmaler Karls II. von Spanien. Malte zahlreiche Bilder für Kirchen in Madrid. Im Chor der Trinidadkirche zwei Bilder: hl. Jungfrau von Engeln umgeben und die Befreiung der Gefangenen, die hl. Jungfrau oben in der Mitte; auch die Decke der Kapelle de los Remedios ist von ihm, ferner zwei Bilder für die Kirche S. Juan-de-Dios und die Gewölbemalerei der ersten Seitenkapelle in S. Felipe Neri. Zwei Bilder im Hospital von Antonio Martins, bezeichnet: Manoel de Castro, professor portuguez. Daselbst die Fresken der Kuppel und der Lünetten und mehreres ähnliches. Er erscheint als ein gewandter, doch nicht hervorragender Kirchenmaler im Geschmacke seiner Zeit. Starb 1712 zu Madrid.

Nagler, Lex. II 433. — Cyrillo Machado, Collecção de mem., p. 81. — Raczynski, Dict. p. 45. — C. Bermudez, Dicc. — Viñaza, Adic. II. *A. Haupt.*

Castro, M a n u e l d e, span. Baumeister, Laienbruder im Franziskaner-Konvent in Santiago de Compostela. Die Bauleitung des Neubaues der im 18. Jahrh. errichteten Kirche S. Francisco lag in seiner Hand.

S c h u b e r t, Barock in Spanien 231. *M. v. B.*

Castro, M a n u e l, span. Maler, Schüler der Madrider Academia de S. Fernando, war eine Zeit lang Leiter einer Kunstschule in Frankreich, seit 1805 jedoch wieder in Madrid ansässig, wo er als Porträtist in Öl-, Pastell- und Miniaturmalerei sehr geschätzt wurde.

O s s o r i o y B e r n a r d, Art. Españ. del S. XIX 1883 f. 151. *R.*

Castro, M a t t e o l o, Goldschmied, arbeitete mit an dem prachtvollen, 1631 beendigten Reliquienschrein der hl. Rosalia in Palermo.

D i M a r z o, I Gagini, 1883 I 662. *Mauceri.*

Castro, P a u l d e, franzōs. Maler, geb. in Paris, Schüler von Cormon, Humbert u. Thirion, stellte seit 1903 in den Pariser Salons (Soc. des Art. Franç., Soc. Nat. des B.-Arts, des Indépendants, d'Automne), Porträts, Genrebilder, Stilleben und Landschaften aus.

Salonkataloge.

Castro, P e d r o (Peeter) d e, portug. Maler, 1559 bei dem Maler Jan Soezewint in Antwerpen als Lehrling genannt.

R o m b o u t s - L e r i u s, De Liggeren I 216. — Jahrb. d. preuß. Kunst-Sammlung. IX 189. *A. Haupt.*

Castro, S e b a s t i a n, fläm. Maler, in den Liggeren d. Antwerpener Lukasgilde 1633/34 als Meister verzeichnet; seine Frau ist 1659/60 daselbst als verstorben erwähnt. Er dürfte der Vater jenes Laureys a Castro sein, der als Meister und Meisterssohn 1664/65 in den Liggeren vorkommt (s. Castro, L.).

R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren II 49, 56, 308, 356, 360. *Z. v. M.*

Castro Cimbrón, B a l t a s a r d e, Maler in Murcia. Am 15. 7. 1579 schätzte er zusammen mit dem Bildhauer Pedro Martinez de Castañeda im Auftrage Grecos das Bild (Christus der Gewänder beraubt), welches dieser der Kathedrale geliefert hatte.

V i ñ a z a, Adic. II 117. *M. v. B.*

Castro y Ordoñez, R a f a e l, Maler, geb. in Madrid, † ebenda am 2. 12. 1865. Schüler der Madrider Academia de S. Fernando und von Cogniet in Paris, machte er sich in den Madrider Kunstausstellungen 1858 und 1860 mit 2 Interieurdarstellungen aus der Kathedrale zu Toledo und mit einem Historienbilde „Sancho Garcia presentando á su madre la copa de vino emponzoñado" vorteilhaft bekannt und malte hierauf für die chronologische Serie spanischer Königsporträts im Madrider Prado-Depot ein Idealbildnis König Turismundo's. Später beteiligte er sich zur Ausführung von Naturaufnahmen an einer wissenschaftlichen Expedition zur Erforschung d. Stillen Ozeans. Im Juli 1865 gestörten Geistes nach Madrid zurückgekehrt, endete er durch Selbstmord.

O s s o r i o y B e r n a r d, Art. Españ. del S. XIX 1883 f. p. 151. *R.*

Castro, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Castroverde, J u a n, s. *Uceda Castroverde.*

Castrucci, ital. Gemmenschneider des 18. Jahrh., in Rom tätig, arbeitete für den päpstlichen Hof.

F o r r e r, Dict. of Medallists, I, 1904.

Castrucci, G i o v a n n i, s. *Castruczy,* J.

Castrucci, M a t t e o, Goldschmied in Rom, führte für Giovanni de' Medici i. J. 1560 den Schmuck eines Jagdhornes und eine Schale aus vergoldetem Silber aus. Später arbeitete C. in Florenz für die Medici, so 1569, als er 4 Agnus dei in Intaglio, eine goldene Kette und ein Kreuz aus demselben Material ausführte.

S u p i n o, L'arte di Benvenuto Cellini etc. Florenz 1901. *B.*

Castrucci, S t e f a n o, florentin. Goldschmied, 2. Hälfte des 16. Jahrh., von ihm 2 angeblich von Ferdinand I. Medici geschenkte silberne Kandelaber in SS. Annunziata.

R i c h a, Not. delle chiese fiorent. 1754—62 VIII 6. *G. Degli Azzi.*

Castruczy, J o h a n n (ursprünglich wahrscheinl. *Giovanni Castrucci*), italien. Edelsteinschneider in Prag, der vermutlich mit der berühmten Edelsteinschneiderfamilie Miseroni aus Mailand dorthin gekommen ist. Ein *Cosman Castrui* (zweifellos verlesen für Giovan Castrucci) in Prag, Edelsteinschneider Kaiser Rudolfs II. erhält von diesem am 23. 4. 1596 ein Hochzeitsgeschenk von 10 fl. Im Auftrag des Kaisers wird an Johann Castruczy (Castruczkhy) in Prag am 1. 10. 1605 eine Abschlagszahlung von 1000 fl. geleistet; am 31. 8. 1608 werden ihm auf Abschlag seiner Forderung für die der kais. Kammer gelieferten Arbeiten 2270 fl. ausgezahlt und laut Dekret vom 1. 4. 1610 ernennt ihn der Kaiser zum Kammer-Edelsteinschneider mit einer Hofbesoldung von monatl. 20 fl.

Nagler (Kstlerlex. III 144 u. Monogr. II No 479 unter Costraci) sagt, daß C. noch um 1650 gelebt habe, und schreibt ihm eine CO bezeichnete Medaille des Erzherzogs Maximilian des Deutschmeisters von 1616 zu, die aber nicht von C. stammen kann, da *Costraci* eine falsche Lesung seines Namens ist. — Dagegen ist vielleicht von ihm eine Kamee mit dem trefflichen Brustbild Kaiser Rudolfs II. im k. k. Münz- und Antikenkabinett zu Wien.

D l a b a c z, Kstlerlex. f. Böhmen (unt. Costraci). — Jahrb. d. ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses IV 1. Teil p. 15, 21; VII No 5554; X No 5645, 5672, 5685. — Jahrb. der Literatur, Bd 84 p. 9. — B u c h e r s Gesch. der techn. Künste (1875) I 335 (m. Abb.).

Castrui, C o s m a n, s. vorhergeh. Artikel.

Castruzzi, Maler in London, stellte daselbst 1774 in der Society of Art. 2 Porträtzeichnungen aus.

G r a v e s, Soc. of art. etc., 1907.

Casula, Antioco, Maler des 16. Jahrh., von dem sich ein „P. M. ANTIOCV CASVLA 1593“ bez. dreiteiliges Altarbild in der Sakristei der Chiesa della Purissima zu Cagliari befindet. Das Bild bestand ursprünglich aus sechs großen Teilen außer der Predella, von denen in der oberen Reihe nur die seitlichen mit der Verkündigung erhalten sind; auf den unteren sind die Heil. Antiochus, Cosmas u. Damianus dargestellt; auf der Predella befindet sich eine Pietà zwischen den Heil. Peter und Paul. Diese künstlerisch nicht sehr hochstehende Arbeit ist insofern interessant, als sie Einflüsse der spanischen Kunst des 15. Jahrh. zeigt. Sie ist im übrigen nicht weniger archaisierend als die Arbeiten des Cavaro (s. Cavaro, Pietro).

Enrico Brunelli.

Casusso, Francisco, Baumeister in Madrid. 1682 verpflichtete er sich, mit Simon de la Vega Martinez, Juan Septiem u. Felix de la Riva die Toledo-Brücke in Madrid zu errichten.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 185. *M. v. B.*

Cat, Colart le, Bildhauer in Tournai, wo er 1424 Bürger wurde.

A. de la Grange und L. Cloquet, L'Art à Tournai, Tournai 1889 I 233.

Cat, France le, Maler in Tournai, meldet 1446, 1453, 1466 Lehrjungen an, von denen *Janin le Cat* und Richart le Cat wohl seine Söhne waren.

De La Grange und Cloquet, L'Art à Tournai 1889 II 76, 77, 137. *Z. v. M.*

Cat, Pierre le, französ. Maler, wurde am 20. 10. 1657 in die „Académie de St. Luc“ zu Paris aufgenommen.

Rev. univ. des Arts XIII (1861) 326.

Cat, Richart le, fläm. Maler, Lehrjunge des France le Cat 1466 und später des Wille Marmion, wurde Meister in Tournai am 12. 2. 1476 und wird noch 1478 urkundlich erwähnt.

De La Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 71, 77, 137, 247. *Z. v. M.*

Cat, s. auch *Lecat.*

Catajapiera, Alvise (Luigi) u. Carlo, Bildhauer, um 1770 in Venedig nachweisbar, u. zwar letzterer als Mitglied der dortigen Accademia delle B. Arti. Alvise C. meißelte für den Hochaltar in S. Francesco di Paola zu Venedig als Gegenstück zu Greg. Morlaiters Marmorstatue des hl. Marcus diejenige des hl. Bartholomaeus.

A. M. Zanetti, Della Pitt. Venez. 1771. — G. A. Moschini, Guida di Venez. 1815 I 23. — F. Zanotto, Nuoviss. Guida di Venez. 1856. *P. Paoletti.*

Català, Antonio, Goldschmied in Barcelona. Im dort. Innungsarchiv die Zeichnung zu einem Halsschmuck, dat. 12. 3. 1566.

Viñaza, Adic. II 117. *M. v. B.*

Català, Cristobal, Juan, Manuel, Pascual u. Pedro Juan, Maler und Modelleure der Fayencefabrik in Alcora 1729—1783.

Riaño, Industr. arts in Spain 196. *M. v. B.*

Català, Federico, Maler, geb. in Barcelona, Schüler der dortigen Escuela de B. Artes, beschickte die Kunstausstellungen zu Barcelona 1864 mit dem Historienbilde „Rescate de Cervántes“, — 1866 mit einem „hl. Antonius“ und einer „Fischerszene“, — 1876 mit den Gemälden „Livingstone im Kampfe mit einem Löwen“ u. „Mohnot (?) im Kampfe mit einem Leoparden“, — sowie fernerhin mit einem „Don Quijote“, — einer Anbetung der hl. drei Könige, — verschied. Seestücken etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX 1883 f. p. 151.

Catalan, Francisco, Maler in Sevilla, der 1465 einige nicht näher bezeichnete Tafeln für die Kathedrale ausführte.

Gestoso, Artif. Sevill. II 25. *M. v. B.*

Catalan, Juan, Maler in Sevilla um 1449.

Gestoso, Artif. Sevill. II 25. *M. v. B.*

Catalan, Juan Vicente, spanischer Architekt, der vor 1757 den Neubau der monumental. Tabaksfabrik in Sevilla weiterführte.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 108. *M. v. B.*

Catalani, Antonio, s. *Catalano.*

Catalani, Bernardo, s. *Catelani.*

Catalani, Francesco, Maler, geb. um 1610 in Benevent als Sohn eines Giac. Ant. C., seit c. 1628 zunächst Kriegssöldner in Ascoli und Monteleone, studierte seit c. 1632 in Rom die Malkunst und zwar 1635—36 in der Werkstatt des Holländers Herm. van Swanevelt, der ihn jedoch 1637 wegen Farben- und Bilderdiebstahls ins Gefängnis bringen ließ. Seit dem 10. 1. 1655 Mitglied der röm. Accademia di S. Luca, war er 1681 in Rom noch am Leben. Werke C.s sind bisher nicht bekannt.

Zani, Encicl. Metod. VI 92. — A. Bertolotti, Art. Belgi etc. a Roma (1880) p. 128 ff.; sowie in Giorn. di Erudiz. Artist. etc. dell' Umbria 1877 VI 29, 41 ff., 46 ff. — Mittlgn von Fr. Noack aus dem Arch. der Accad. di S. Luca in Rom. *R.*

Catalani, Giovanni Domenico, Maler in Gallipoli, malte am Anfang des 18. Jahrh. mehrere Bilder für d. Kathedrale dieser Stadt.

Schulz, Denkm. der Kst des M.-A. in Unteritalien, 1860 I 272.

Catalano, Antonio, „l'antico“, gen. *il Romano,* Maler, geb. 1560 in Messina, † 1630, anfangs folgte er der Kunstweise des Napoletaners D. Guinaccia, später der des Polidoro Caravaggio, bis er endlich durch die Protektion eines Jesuiten nach Rom in die Schule des Fed. Baroccio kam. In Bologna arbeitete er eine Zeitlang unter Fr. Albani. In letzterer Stadt malte C. Fresken der zwei Stadtheiligen in S. Maria della Grada, solche in Gemeinschaft mit F. Bonini im Palazzo Pubblico, Altarbild der Madonna und der hl. Elisabeth in S. Caterina di Saragoza und

Petrus den Krüppel heilend in Gesù. — Das Altarbild C.s in der capp. Pederzani in S. Andrea delle Scuole in Bologna (Madonna mit Kind u. Heiligen) schreibt Ascoso (frühere Aufl. des Malvasia, Pitt. di Bologna) einem sonst nur von Zani, Enc. met VI genannten *Barlamo Castellani* (?) zu. — Nachdem C. noch in Malta eine Vermählung der hl. Katharina gemalt hatte, kehrte er nach seiner Heimat zurück, wo er für viele Kirchen Malereien ausführte, so u. a. die Madonna mit der hl. Anna für die Kirche der Konventualen in Cefalù (1598 sign.; Kap. Guerrieri), sein Hauptwerk, die Madonna degli Angeli für S. Chiara in Messina (beide letzteren Werke wahrscheinlich noch vor seinen Reisen entstanden), die Transfiguration für S. Salvadore (1602; später im Museum von Messina) usw.

Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. messin. 1821 p. 97 f. — Ders., Guida di Messina 1826. 1826. — Bianconi, Guida di Bologna 1835. — Campori, Art. negli stati Estensi, Modena 1855. — Masini, Bol. perlustrata. 1666 p. 615. — Malvasia, Felsina pittr. II. — Derselbe, Pitture di Bologna. — Meyer, Kstlerlex. (unter *Antonio*). — Not. v. E. Mauceri.

Catalano, Antonio, „il giovane", Maler, Sohn des Vorigen. 1585 in Messina geb., sollte er anfangs Jurist werden, hat sich aber alsbald unter seinem Vater der Malerei zugewandt. Später geriet C. unter den Einfluß des Vielmalers Giovanni Simone de' Comandé und produzierte Bilder ohne Zahl. 1602 malte er für S. Paolo in Messina die Madonna della lettera, außerdem besaßen noch die Kirchen S. Lionardo und de' Cruciferi Werke von seiner Hand. C. † 1666. — Ein zweiter Sohn des C. „l'Antico", *Giuseppe,* war ebenfalls Maler, starb aber jung; von ihm waren zwei Altarbilder in S. Giuseppe de' Falegnami zu Messina vor dem Neubau der Kirche (1792) noch vorhanden.

Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. messin. 1821 p. 100, 102. — Lanzi, Stor. pitt. — Meyer, Kstlerlex. (unter Antonio). — Not. v. E. Mauceri.

Catalano, Gius., s. vorhergeh. Artikel.

Catalano, Paolo, ital. Historienmaler zu Neapel, stellte 1870 in Parma Hof des Bargello, 1877 in Neapel Raub der Giulia Gonzaga und Niccolò de' Lapi's Weg zur Hinrichtung, 1880 in Turin Pifferaio aus.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. *G. B.*

Cataldi, Amleto, Bildhauer, ausgebildet und tätig in Rom, beschickte — nach obligaten noch akademisch-schülerhaften Debüts in den Kunstausstellungen zu Rom 1905 und zu Mailand 1906 — die röm. Ausstellung 1907 mit einer kraft- und poesievollen Monumentalgruppe „Ultimo gesto di Socrate" und mit der jetzt in der röm. Galleria Naz. Moderna befindlichen, durch zarten Empfindungsgehalt und weiche Formenmodellierung ausgezeichneten kleinen Bronzegruppe „La cieca", — die venezian. Ausstellungen 1909 und 1910 mit der prächtigen Aktfigur eines Lastträgers und mit der fein beseelten Halbfigurbüste einer jungen Dame. Für die Aula Capitolina zu Rom modellierte er 1909 eine temperamentvolle Idealbüste des Dichters Giosuè Carducci, — für die neue Victor Emanuel-Brücke daselbst 1910 eine der vier mächtigen Bronzeviktorien, unter denen diejenige C.s durch Hoheit des Bewegungsmotives und stilvolle Weichheit der Gewanddrapierung besonders ins Auge fällt.

L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 58. — Roma Letteraria 1905 p. 115. — Rivista di Roma 1907 p. 585. — Emporium (Bergamo) 1907 XXV 418 ff. (mit Abb.). — Bollett. d'Arte (Rom) 1908 p. 156. — Illustraz. Ital. 1909 I 266. — Nat. ed Arte 1909—1910 XXXVIII 153 ff. (mit Abb.). — Vita d'Arte (Siena) 1909 III 248, 252; 1910 V 254 ff. (mit Abb.). — L'Arte 1910 p. 308. — Giornale d'Italia vom 5. 5. und 8. 11. 1910 (mit Abb.). *

Cataloni, s. auch *Catalani.*

Cataluzio (Cataluccio) da Todi, italien. Goldschmied. Von ihm ist ein großer, mit reichen Emaillen geschmückter Kelch in der Pinakothek zu Perugia, wo auch die dazu gehörige Patena verwahrt wird, in deren Mitte die Kreuzigung in Emaille ausgeführt ist, rund um den Rand aber sind Medaillons in derselben Technik mit evangel. Szenen angebracht. Die Basis ist reich ziseliert. Dieses Werk ist den sienesischen Arbeiten aufs engste verwandt, so daß man annehmen kann, C. habe solche als Vorbilder benutzt. Laut einer Urkunde vom 16. 10. 1379 wurde der Gemeinde von Perugia vorgeschlagen, eine Büste des S. Ercolano von ihm zu kaufen, die in Prozessionen zu verwenden gewesen wäre. Die Urkunde bezeugt, daß C. in Perugia seine Werkstatt hatte.

A. Venturi, Stor. d. arte ital. IV, 1906 p. 901, 903 (Abb.); V, 1907 p. 1075. — Emporium 1907 (XXV) p. 446 (Abb.). — Arch. stor. d. arte, Ser. 2 II 416. — Giorn. di erud. art. I 76, 333. — Guardabassi, Ind. guida d. monum. d. Umbria 1882.

Cataneo, Aniello, italien. Kupferstecher, geb. in Portici, Schüler des Filippo Morghen, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Neapel, wo er an den Kupferstichen für das „Museo Ercolanense" mitgearbeitet hat.

Heinecken, Dict. III 705. — Gandellini, Not. degli intagl. I 204. — Le Blanc, Man. I 613. *P. K.*

Cataneo, Carlo, Maler u. Kupferstecher in Neapel, 1803 an der dortigen Akademie durch eine Medaille für Malerei ausgezeichnet, später namentlich als Graphiker tätig. Eine 1839 von ihm nach Ciuli's Zeichnung gestochene Ansicht des Neapeler Palazzo Gravina findet man in der Neapeler Zeitschrift „Omnibus Pittoresco" vom 1. 8. 1839.

Napoli Nobiliss. VI 2; X 5. *G. Degli Azzi.*

Cataneo, Charles Henri, französ. Bildhauer, geb. zu Paris, Schüler von Cavelier.

Er stellte im Pariser Salon zwischen 1877 und 1892 Porträts (z. B. M. H. Euler 1885, François Bazin 1889) und einen „Berger ajustant sa flûte" (1877) aus. C. war auch im Brüsseler Salon 1884 vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Salonkataloge. — Journ. des B.-Arts 1884 p. 141.

Cataneo (Cattaneo), Girolamo, Festungsarchitekt aus Novara, um 1540—70 tätig. Im Dienste Vespasiano Gonzaga's nahm er an den Befestigungsbauten dieses Fürsten in Sabbioneta teil, u. a. lieferte er die Zeichnungen für die Porta Vittoria und die Porta Imperiale, zwei einfache aber großartige Konstruktionen. C. war auch als bautechnischer Schriftsteller fruchtbar; ein Verzeichnis seiner Veröffentlichungen bei Nagler (s. u.) und im Universal Catal. of Books on Art (1870) und Suppl. (1877).

Zani, Enc. met. VI. — Campori, Lett. artist. — Nagler, Kstlerlex. — Gaz. d. B.-Arts 1898 I 210. *B.*

Cataneo, Pietro di Giacomo, Architekt und Mathematiker, in Siena † 1569, Schwager des Malers Domen. Beccafumi. Wahrscheinlich von ihm rührt der unvollendete Palazzo Franceschini her, früher dem Peruzzi zugeschrieben, auch hat er im Dienste der Republik von Siena an den Befestigungen von Talamone, Campagnatico, Asinalunga u. Orbetello gearbeitet. 1550 soll er mit Bart. Neroni gemeinschaftlich den Bau von S. Giuseppe in Siena begonnen haben. Bekannter ist C. durch sein Buch „L'Architettura", das, mit Holzschnitten geschmückt, 1554 bei den Aldi in Venedig erschien (2. vermehrte Aufl. 1567). Er hat auch ein Werk über Mathematik veröffentlicht.

Vasari-Milanesi u. deutsche Ausg. v. Gottschewski VII 159 (fälschl. Caetano). — Milanesi, Doc. p. la stor. d. arte sen. 1856 u. Stor. d. arte tosc. 1873. — Pini e Milanesi, Scrittura d. artisti ital. II n. 178. — Nuovi Doc. p. la stor. d. arte sen. (Borghesi e Banchi) Siena 1898. — Gaye, Carteggio II 348, 366. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml. 1894. *B.*

Cataneo, s. auch *Catanii, Catanio, Cattanei* und *Cattaneo.*

Catani, Alberto, Maiolicaro in Lodi, wurde, wie aus einem Briefe d. C. vom 25. 2. 1526 hervorgeht, von Federigo Gonzaga eingeladen nach Mantua zu ziehen, um seine Kunst dorthin zu verpflanzen; er nahm jedoch die Einladung nicht an.

Corona, L'Italia ceramica, Mailand 1885. *B.*

Catani, Francesco di Lorenzo, Maler aus Florenz, er hat für den Dom in Pisa verschiedene geringfügige Arbeiten, wie Wappen, Vergoldungen u. a. ausgeführt, für die er 1607 und 1609 Bezahlungen erhielt. — Möglicherweise ist er mit dem *„Francesco pittore* fiorentino" identisch, der schon 1576 für dieselbe Kathedrale arbeitete.

Tanfani-Centofanti, Not. d. artisti pisani 1897.

Catani, Gino, italien. Maler, geb. in Florenz, malte 1910 in S. Paolo in Brasilien die Kirche della Santa Casa (Ospedale) in gotischem Stile aus und in byzantinischem die von S. Cecilia, beide in glücklicher Anlehnung an die alte Formensprache, doch in modernem Geist.

Nazione vom 2. 8. 1910. *G. Degli Azzi.*

Catani, Giovanni Antonio, Maler in Siena, geb. 1700, Todesdatum unbekannt. Malte eine Madonna del Buonconsiglio für S. Leonardo.

Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840 N. 178.

Catani, Giuseppe, Maler der Gegenwart, geb. in Prato, studierte an der Akademie von Siena, wurde dortselbst mit einem Stipendium ausgezeichnet. Er lieferte die Zeichnung für einige der von De Matteis in Florenz ausgeführten Glasfenster der Servikirche in Siena. Seine „Sacra Famiglia" wurde 1900 in Turin preisgekrönt. C. widmet sich hauptsächlich der religiösen Malerei.

Arte Ant. Senese, 1905 p. 589 Anm. — Kat. der Ausst. V. Alinari, Florenz, 1900. — Arte e Storia, 1899 p. 151. *B.*

Catani, Luigi, italien. Maler aus Prato, geb. 1762, † 1840. Er malte in Pistoja zahlreiche geringfügigere Fresken usw. und in Lucca in einem übertriebenen Empirestil die Decke eines Saales im Palazzo Ducale (jetzt Sala I. der Pinakothek): Jupiter führt Juno auf den Olymp. Ferdinand III. berief ihn 1811 mit zu den Arbeiten im Palazzo Pitti, wo die Ausmalung der Stanza dell' Educazione und noch andere Arbeiten von ihm stammen. Auch die Fresken in der sechsten Kapelle der Kirche S. Maddalena de' Pazzi in Florenz sowie die Gewölbefresken (hl. Franciscus in Ekstase und S. Chiara von Engeln zum Himmel getragen) in S. Chiara in S. Gimignano sind von seiner Hand.

Tolomei, Guida di Pistoja 1821 p. 91, 125, 196. — Biadi, Antiche fabbr. di Firenze ecc. p. 94, 211. — Gotti, Gall. di Firenze p. 180. — F. Brogi, Inv. gen. etc. di Siena, 1897 p. 504. — Cat. d. Pinac. Comun. Lucca, 1909 p. 29. *G. Degli Azzi.*

Catani, Ugo, Miniaturmaler der Gegenwart, geb. in Florenz, studierte anfangs Jurisprudenz in Pisa, später die Malerei an der Akademie in Florenz, seit 1881 auf ausgedehnten Reisen, tätig hauptsächlich in England. Seine in lebhaften Farben, auf blauen Grund gemalten Miniaturbildnisse werden von der Kritik gelobt. Bekannt sind seine Porträts Mark Twains und Miss Sullivans (Abb. in „Studio" s. u.).

Studio, 1903 (XLIV) p. 288 f. — Emporium 1895 II 306 (Abb.). *B.*

Catani, s. auch *Cattani.*

Catanii, Stefano (Stephanus Cadaneus), Historienmaler aus Rom, hielt sich 1669 in Dresden auf, wo er für den Kurfürsten Johann Georg II. „ezliche stücken" malte und

bei seinem Abschiede ein Empfehlungsschreiben an den Kurfürsten von Brandenburg und eine „Conterfeytbüchse mit Diamanten" für 160 Tlr. erhielt. Das einzige erhaltene Werk, eine „Himmelfahrt Christi" (später „Verklärung Christi" genannt), schmückt jetzt die neuerbaute Kirche zu Eisenberg bei Dresden. — Später ließ er sich in Prag nieder, wobei ihm aber die dortigen Meister große Schwierigkeiten machten, so daß erst eine von Kaiser Leopold I. am 8. 7. 1679 gewährte „Hoffreiheit" ihm die Möglichkeit verschaffte, sich seßhaft zu machen.

Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch., der Generaldir. u. des Kgl. Hausmarschallamts in Dresden. — Ztschr. f. Museol. u. Antiquitätenk. V (1882) No 16 p. 124 u. No 22 p. 171. — Kstchron. XX No 42 p. 699; N. F. XV 445. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. XXVI 104. — Das Neue Blatt (1900) p. 510. — Pam. arch. a mistop. IV 1863, 34. — Not. v. B. Bischoff.
Ernst Sigismund.

Catanio (*Cattaneo, Cataneo, Catani*), Francesco Costanzo, Maler, geb. 1602 in Ferrara, † 1665. Schüler des Scarsellino, arbeitete später in Bologna unter Guido Reni, wo er 2 Jahre, bis 1627 verblieb. Nach Ferrara zurückgekehrt, malte er das Altarbild der Kirche der Theatiner, die Natività darstellend. Später malte er im ersten Kloster von S. Francesco die Wundertaten des hl. Antonius von Padua in Öl (jetzt unter Kalk). Unter seinen übrigen, von Baruffaldi aufgezählten Gemälden in Ferrara sind noch nennenswert: im Oratorium S. Sebastiano eine Darstellung dieses Heiligen; in S. Giorgio eine Dornenkrönung (in diesem Bild soll sich C. an Dürer und Lukas v. Leyden angelehnt haben) und Geißelung und in der Servikirche die Heil. Hieronymus und Joseph auf dem Altar der Pellegrina. Im Dienste des Kardinals Carlo Pio von Savoyen kam C. um 1654 nach Rom, wo er jedoch nur kurz verweilte, um wieder nach Ferrara zurückzukehren. Hier malte er das große Votivbild für die Augustinerkirche S. Giuseppe (die Dreieinigkeit, verschiedene Heilige und unten die Ansicht der Stadt Ferrara); dieses Gemälde wurde als Andenken an das Erdbeben von 1624 gestiftet. Andere Altarbilder lieferte C. für die Kirchen von Bondeno (S. Carlo) und Mizzana (hl. Antonius von Padua). Für die Kirche der Jesuiten in Mantua malte er zwei große Bilder mit Geschichten des hl. Ludwig Gonzaga. Seine letzte Arbeit war ein Christus auf dem Ölberg für die Nonnenkirche S. Benedetto in Ferrara, ein Werk, das all die Vorzüge der Reni-Schule aufgewiesen haben soll. Zahlreiche Bilder C.s befanden sich zu Baruffaldis Zeiten in den Privathäusern Ferraras. — Von diesem Künstler stammen wohl 3 Bilder, die unter dem Namen „Cattaneo" im Inventar d. Samml. d. Erzherz. Leopold Wilh. v. Österreich v. 1659 aufgeführt werden: Jahel u. Sisera, Baer u. Kinder in Landschaft u. Porträt des gen. Erzherzogs als Triumphator (s. Jahrb. der Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. I 2. T. 495 No 98 u. 100; V 1. T. n. 346).

Baruffaldi, Vite d. pitt. ferraresi 1846 II 217 f. — C. Cittadella, Cat. istor. d. pitt. etc. ferrar. 1783 III 211—228. — Avventi, Guida per Ferrara 1838 p. 191, 211. — C. Barotti, Pitt. e scult. a Ferrara 1770. — Frizzi, Memor. II. Ausg. V 462. *B.*

Catanio, Jacobello di Francesco, Maler in Venedig, wo er mit seinem Gehilfen Simone und Giov. Allegro um 1377—87 eine im Pfarrbezirke S. Salvatore gelegene Werkstatt für Schild- u. Wappenmalerei betrieb (laut Testament C.s vom 21. 7. 1377 und seiner Gattin Margherita vom 4. 11. 1387).

B. Cecchetti in Arch. Veneto XXXIII—XXXIV. — P. Paoletti, Raccolta di Docum. etc. sulla Pitt. Venez. 1895 II 5. — L. Testi, Storia d. Pitt. Venez. 1909 I 321. *P. Paoletti.*

Catanzani, Eustacchio, aus Arcevia, Mönch und Miniaturmaler des 18. Jahrh., malte hauptsächlich Madonnen auf Elfenbein.

A. Ricci, Mem. di Belle Arti d'Ancona, 1834, II 422.

Catapane, Luca, s. *Cattapane.*

Catarani, Giuseppe, Maler, geb. in Venedig, tätig um 1760 in Parma mit seiner Tochter (Name unbekannt) in einer sonderbaren Technik — er wendete feingepulverte Seide anstatt Farben an. Er soll Tapeten in dieser Art, bes. in venezianischen Palästen, bemalt haben.

Füssli, Kstlerlex., 1779. *B.*

Catarino, s. *Caterino.*

Catasio, Filippo, venez. Bildhauer, lieferte 1692 eine David-Statue für S. Giorgio Maggiore und einen S. Filippo für die Jesuitenkirche S. Maria. Wohl mit C. identisch ist der unter dem Namen *Catasi* erwähnte venetianische Bildhauer, von dem die Gruppe Herkules und Omphale im Dresdener Großen Garten herrührt (von R. Thomann gestochen).

Füssli, Lex. 1779. — Cicogna, Iscr. venez. IV 346. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 662. — Bau- u. Kstdenkmäler d. Kgr. Sachsen, 21—23. Heft, 1903 p. 479. *B.*

Catchpole, T. Frederick, Maler in London, beschickt seit 1897 die Ausstellungen der R. Academy und seit 1906 den Salon der Pariser Société Nat. des B.-Arts mit impressionistischen Freilichtstudien wie „Tea in the Garden" (London 1897) und „After Paddling" (Paris 1910) sowie mit malerisch reizvoll behandelten, an Burne Jones u. G. F. Watts erinnernden Phantasiekompositionen wie „Caresse du Printemps" (London 1901, Paris 1906) und „Cupido endormi" (Paris 1907).

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 14. — Pariser Salon-Kat. (Soc. Nat. d. B.-Arts) seit 1906 (mit Abb.). *R.*

Cate, Hendrik Gerrit ten, holl. Maler, geb. 22. 2. 1803 in Amsterdam, † 6. 3. 1856

ebenda. Schüler des P. G. Westenberg. Er pflegte die Bildnis-, Landschafts- u. Blumenmalerei, erfreute sich aber zu seiner Zeit einer besonderen Berühmtheit als Maler von Stadtansichten bei Mondschein oder künstlicher Beleuchtung. Auch seine kolorierten od. Tusche-Zeichnungen waren sehr begehrt. Gemälde im Rijksmuseum in Amsterdam. Zeichnungen im Teylermuseum in Haarlem.

Immerzeel, Levens en Werken 1842. — Kramm, Levens en Werken 1857.
W. Steenhoff.

Cate, Siebe Johannésten, holl. Maler, geb. zu Sneek (Friesland) am 27. 2. 1858, † zu Paris am 9. 12. 1908, Schüler von J. Schmidt-Crans u. der Akad. in Antwerpen. Er machte Studienreisen in Europa, Nordamerika und Ägypten und war dann in Paris tätig. Seine Landschaften und Stadtansichten, deren Motive er mit Vorliebe der Umgegend von Dordrecht oder Paris entnahm, figurierten auf zahlreichen Ausstellungen (z. B. München Sezession 1895, 1899, München Glaspalast 1901, Paris Soc. des Artistes franç. 1885, Soc. Nat. d. B.-Arts 1892, Paris Exposition décennale des B.-Arts 1900, Venedig 1907, Wien Künstlerhaus 1894). Eine Pastellzeichnung von ihm „Zwijndrecht bei Dordrecht" (1892) ist im Rijksmuseum zu Amsterdam, eine Ansicht von Paris vom Montmartre aus besitzt das Museum Carnavalet in Paris.

Joh. Gram, Onze Schilders in Pulchri Stud. p. 117 und Register. — Bull. de l'art ancien et moderne 1908 p. 117. — Kstchron. N. F. XX 154. — Spemann. Das Goldene Buch der Kunst (unter Siebe). — Kat. der genannten Ausst. und des Rijksmus. in Amsterdam. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902 p. 118.
W. Steenhoff.

Catel, französ. Medailleur, dessen Signatur ein 1848 geprägtes 20 Francs-Stück und eine 1852 dat. Medaille auf die Enthüllung der Statue Franç. Lesueur's in Paris tragen.

Forrer, Dict. of Medallists I, 1904. *B.*

Catel, A., französ. Kupferstecher des 19. Jahrh., von dem *Le Blanc* (Manuel I.) je einen Porträtstich Napoleons I. und Napoleons III. anführt.

Catel, Franz Ludwig, deutscher Landschafts- u. Genremaler u. Stecher, geb. 22. 2. 1778 in Berlin, † 19. 12. 1856 in Rom. Von französischen Eltern stammend, betrieb anfangs die Holzbildnerei, zeichnete dann Illustrationen f. d. Buchhandel (1799 Hermann und Dorothea), stellte 1802 in Weimar Landschaftsaquarelle aus, die von Goethe gelobt wurden, zeichnete 1805—1806 mit Schinkel Abbildungen für Bußlers „Verzierungen aus d. Altertum" und erwarb durch sein Aquarellbild der Ermordung des Nikolaus v. Bernau 23. 11. 1806 die Aufnahme als ordentl. Mitgl. in die Berliner Akademie. Von 1807 an studierte er mit seinem Bruder Ludwig in Paris, warf sich dort ganz auf die Ölmalerei, eignete sich die brillante französische Technik an und eine Neigung für breite dekorative Behandlung und für blendende Beleuchtungswirkungen. Ende 1811 kam er nach Rom, wo er zeitweilig in vertrautem Verkehr mit den Klosterbrüdern stand und auch zu Koch, dem Meister der klassischen Landschaftskunst, in Beziehungen trat, ohne jedoch von ihnen nachhaltige Einwirkung zu empfangen. Er warf sich vielmehr bald auf die marktfähigen Zweige der Malerei, die italienischen Veduten und Sittenbilder, die er mit einer starken äußerlichen Begabung für blendende Licht-, Luft- und Wassereffekte erfolgreich behandelte, wobei er manchmal in romantische Phantastik, aber ohne Stimmungsgehalt, verfiel. Man kann ihn zu der umfangreichen Gruppe der Stilisten in der Landschaft rechnen, die mehr oder minder von Koch abhängig ein halbes Jahrhundert lang tonangebend waren. Nachdem C. schon 1813 den französischen Archäologen Millin nach Pompeji begleitet hatte, wurde der italienische Süden die bevorzugte Fundgrube seiner Motive; auch nach seiner Vermählung mit Margherita Prunetti, der durch ihre Schönheit berühmten Tochter des römischen Schriftstellers Michelangelo P. am 28. 9. 1814, kehrte er oft auf Studienreisen nach dem Süden zurück, besuchte 1818 mit der Fürstin Galitzin Sizilien, war 1824 zusammen mit Schinkel, Heß u. Begas am Golf von Neapel und Salerno. Seit 1818 hatte er immerwährend Aufträge für die vornehme Welt Deutschlands, Rußlands und Englands; „die leichtverständlichen Veduten Catels brauchten auf Abnehmer nicht lange zu warten", urteilte Ludw. Richter, der ihn 1823 in Rom kennen lernte. Auch die persönlichen Beziehungen des Künstlers zu dem häufig in Rom weilenden König Ludwig I., zu den dort ansässigen Angehörigen des preußischen Königshauses Prinz Heinrich und Graf Ingenheim waren ihm förderlich; im Auftrag des Prinzen malte er 1834 für die Luisenkirche zu Charlottenburg eine Auferstehung Christi, eines seiner wenigen Historienbilder, u. 1841 erhielt er, als er zu Besuch in Berlin weilte, den preußischen Professortitel. Gesicherte materielle Lage und flotter Verdienst gestatteten C. schon bald nach seiner Niederlassung in Rom ein gastliches Haus zu halten und dem deutschen Künstlerkreis daselbst vielfach nützlich zu werden; bis 1845 verwaltete er die Unterstützungskasse der Künstler, 1819 und 1822 beteiligte er sich eifrig bei der Veranstaltung deutscher Ausstellungen, 1829 half er die „Società degli Amatori e Cultori delle Belle Arti" gründen, war 1845 unter den Stiftern des Deutschen Künstlervereins, dessen Vorsitzender er 1852 wurde. Mit wachsendem Wohlstand erwarb er ein

Landgut beim Ponte Molle und 1830 eines bei Macerata in den Marken und hinterließ ein Vermögen von 80 000 Scudi, welches nach seiner letztwilligen Bestimmung dem Istituto Catel, einer Stiftung zugunsten deutscher u. italien. Kunstjünger, als Grundlage diente, da er kinderlos starb.

Seine zahlreichen, seinerzeit vielbegehrten, aber über die konventionelle Manier der Zeit selten hinausragenden Gemälde sind meist im Privatbesitz zerstreut. In öffentlichen Sammlungen finden sich solche z. B. in München, N. Pinakothek und Schackgal., Berlin, Nationalgal., Kopenhagen, Thorwaldsenmus., Hannover, Kestnermus., Hamburg, Kunsthalle, Stuttgart, Kgl. Gal. u. Posen, Museum. — C. hat 1814 ein allegorisches Blatt „Das Gastmahl des Belsazar" gestochen als Anspielung auf den Sturz Napoleons; 1830 radierte er eine Mondscheinlandschaft. Zu der von der Herzogin von Devonshire veranstalteten Ausgabe der Aeneis 1819—1821 hat er eine Reihe von Zeichnungen geliefert, desgl. zu dem „Voyage pittoresque en Sicile" 1824; das König Ludwigs-Album enthält von ihm eine Ansicht von Palermo. Seine Komposition „Luther verbrennt die Bannbulle" wurde 1811 von Freidhof gestochen.

Von Franz Catel, J. Koch, F. u. T. Riepenhausen, Thorwaldsen, Veit etc. sind „Drei Schreiben aus Rom gegen Kunstschreiberei in Deutschland erlassen und unterzeichnet", die 1833 in Dessau im Druck erschienen. C.s von Vogel v. Vogelstein gez. Porträt im Dresdner Kupferstichkab.

Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. II 9. — Allg. Deutsche Biogr. — Revue de l'art chrétien 1857 I 94. — Il Buonarroti 1874, Ser. II, Vol. IX, 139—145. — Grande Encyclop. IX 826. — Lichtenberg u. Jaffé, 100 Jahre deutsch-röm. Landschaftsmalerei 69—71. — Kunstblatt, 1819, No 7, p. 25; 1820, No 66, p. 262; 1821, No 31, p. 124; 1823, No 18, p. 71 f.; 1824, No 40 p. 157 u. öfters bis 1857. — Füssli, Kstlerlex. 1806. — Passavant, Ansichten über die bild. Kunst, 206. — Aus Schinkels Nachlaß, I 132 f., 277; II 13, 33, 44, 133. — Allgem. Ztg. 1857, No 2. — J. G. Schadow, Aufsätze u. Briefe 65 ff. — Howitt, Overbeck, I 382, 394. — J. Schnorr, Briefe aus Italien, 396, 408, 478. — L. Seidler, Erinnerungen, 201, 306, 312 f. — L. Richter, Lebenserinnerungen 141 f., 200 ff. — W. Ch. Müller, Briefe an deutsche Freunde von einer Reise durch Italien, II 520, 618. — Deutsches Kunstblatt 1857 No 3. — Memorie enciclop. 1816—1817 p. 40. — Giornale Arcadico 1819 III 126; IV 103 f., 378 ff.; 1820 VIII 118ff.; 1882 XIV 142 f. — Memorie Romane di Antichità, 1826 III 334 f. — Fr. Noack, Deutsches Leben in Rom, Register. — Akten des Dtsch. Kstler-Ver. in Rom. — Pfarrbücher v. S. Lorenzo in Lucina u. S. Maria d. Pop. daselbst. *Friedr. Noack.*

Catel, Ludwig Friedrich, Architekt, geb. 1776 in Berlin von französischen Eltern, † das. 15. 11. 1819. Außer für Privathäuser, die meist verschwunden sind, war er bei den Schloßbauten von Braunschweig und Weimar beschäftigt; Goethe lobt 1801 die geschmackvolle Harmonie seiner Innendekorationen. 1802 im September besuchte er Weimar mit seinem Bruder Franz, ging 1807 mit diesem nach Paris und machte vom Sommer 1811 bis Herbst 1812 eine Reise nach Italien. Er verfaßte „Über die Verbesserung der Schauspielhäuser", „Über den Bau protestantischer Kirchen", „Über Kriegsbaukunst", „Über Dampfheizung". Sein 1806 in Berlin ausgestellter Entwurf für ein Denkmal Friedrichs d. Gr. in Gestalt eines Ehrentempels auf dem großen Stern im Tiergarten ist nicht mehr vorhanden. Nagler rühmt ihn als einen genialen, zur Überspanntheit geneigten Künstler und erwähnt, daß er in den letzten Lebensjahren an Geistesstörung litt. Auf dem Gebiet des Stuckmosaiks soll er Treffliches geleistet haben.

F. Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst, II (1846). — Allg. Deutsche Biogr. — Goethe, Annalen 1801. — J. G. Schadow, Aufsätze und Briefe, 65 ff. — Schadow, Kunstwerke u. Kunstansichten 116, 122. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XX 213. — Kat. d. Jahrh.-Ausst., Berlin 1906. — Univ. Catal. of Books on Art, Suppl. 1877 (hier 4 seiner Publikationen). *Friedr. Noack.*

Catel oder **Cattel,** Pieter, holl. Maler, geb. in Leiden um 1711, ließ sich am 21. 3. 1731 an der Leidener Universität immatrikulieren. Als er 1736 in die dortige Gilde trat, wurde er „Mr. Konstschilder" genannt. Von 1744—1753 war er fünfmal „Hoofdman".

Album Studios. Acad. L.-B., Sp. 932. — Oud-Holland XXII 190, 191. *E. W. Moes.*

Catelan, Jacques, französ. Maler, tätig im 15. Jahrh. zu Lyon, wo er unter Perréal an den Ausschmückungsarbeiten anläßlich des Einzugs des Königs 1490 mitarbeitete.

Bérard, Dict. biogr. 1872.

Cateland, Amédée, Architekt u. Zeichner, geb. am 19. 9. 1879 in Tarare, Sohn und Schüler des Architekten Eugène Toussaint C., tätig in Lyon, wo er die Salon-Ausstellungen seit etwa 10 Jahren mit Rekonstruktionen u. Aufrißzeichnungen alter Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt und ihrer Umgebung beschickt. Hervorzuheben sind: „Maison et cloitre au quartier St. Paul" (1901 u. 1902). — „L'Ile Barbe" (1903), — „Vitrail à St. Romain au Mont d'Or" (1905), — „Châtillon d'Azergues" (1907) und viele andere Federzeichnungen mit Darstellungen alter Lyoner Stadthäuser und Landedelsitze. Als ausführender Architekt restaurierte er 1907 das Schloß von Septême.

Lyoner Salon-Kat. — Réun. des Soc. d. B.-Arts des Départ. 1905 p. 398. *E. Vial.*

Cateland, Emmanuel, Architekt u. Maler, geb. am 9. 7. 1876 in Tarare, Sohn des Architekten Eugène Toussaint C., Schüler der Ecole des B.-Arts zu Lyon, debütierte im dortigen Salon 1897 mit den Architekturstücken „Entrée de la maison Tolozan" und

„Entrée de l'Hôtel Dieu" und beschickt ihn seitdem mit Landschaftsaquarellen.

Lyoner Salon-Kat. *E. Vial.*

Cateland, Eugène Toussaint, Architekt, geb. am 27. 3. 1840 in Lyon, Schüler von A. Chenavard an der dortigen Ecole des B.-Arts sowie von L. Dupasquier, tätig in Tarare, wo er verschiedene öffentliche u. private Bauten ausführte, und später in Lyon. Nach seinen Entwürfen wurde die Kapelle des Schlosses Devillaine in Dareizé (Départ. Rhône) erbaut.

L. Charvet, Lyon artistique, Archit. p. 60. *E. Vial.*

Catelani (Catalani), Bernardo, Kapuzinermönch und Maler in Urbino, 1. Hälfte des 16. Jahrh., arbeitete unter dem Einflusse von Timoteo Viti und Raffael. Von ihm in der Kapuzinerkirche zu Cagli eine Pietà mit den Heil. Catarina und Geronso.

Zani, Enc. — Ms. Antaldi in der Bibliothek zu Pesaro. — Descriz. d. pitt. di Cagli (Ms. im dtschen ksthistor. Institut in Florenz). — Nagler, Kstlerlex. II 436. *B.*

Catelani, s. auch *Catalani* u. *Catalano.*

Catelano di maestro Paolo da Orvieto, ital. Glockengießer, übernahm im Juni 1413 den Guß von 2 Glocken für den Dom in Siena.

Milanesi, Docum. d'arte senese, II, 1854 p. 57.

Cateline, Michel, französ. Architekt, der 1532 mit Vitecoq zusammen den Lettner (jubé) von St. Laurent in Rouen vollendete (1677 wieder zerstört).

A. Lance, Dict. d. archit. 1872.

Catellani, Ant., s. 1. Artikel *Catalano.*

Catellano, Franco, aus Theba, Mönch u. Maler auf dem Athos, dekorierte 1560 die Kapelle des hl. Nikolaus in Lavra (Athos) mit Fresken und arbeitete um dieselbe Zeit im Kloster Météores.

Diehl, Man. de l'art byzantin, 1910 p. 766.

Catelyn, Michiel, Antwerpener Bildhauer, Meister 1649/50; meldet 1652/53 Nicolaes C. (wohl seinen Sohn) und Balthasar Haghen u. 1663/64 Jacobus Verelst als Lehrjungen an.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 207, 210, 240, 240, 350. *Z. v. M.*

Catelyn, Nicolaes, Antwerpener Bildhauer, Schüler und wahrscheinlich Sohn des Michiel C., der ihn 1652/53 als Lehrjungen anmeldet; er hat 1661/62 einen Lehrjungen, Frederik Goosens.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 238, 240, 329. *Z. v. M.*

Catena, Marco, italien. Holzbildhauer, arbeitete als Gehilfe Fra Raffaelos da Brescia 1521—25 mit am Chorgestühl von S. Michele in Bosco bei Bologna. Ein Teil dieses Chorgestühls, das auf Entwürfe des Malers Giovanni Battista da Imola (vermutlich dei Ramenghi) zurückgeht, befindet sich jetzt in S. Petronio zu Bologna (cappella Malvezzi).

Malaguzzi Valeri, La chiesa e il convento di S. Michele in Bosco, 1895 p. 40. — Rass. d'Arte, 1901 p. 27. *W. R. B.*

Catena, Vincenzo di Biagio, venez. Maler, signiert Vincenzius Chatena, Vizenzius Chaena, Vincentius Catena, Vizenzo C. Geburtsjahr u. -Ort stehen nicht fest, aber höchstwahrscheinlich ist C. Stadtvenezianer, und da seine Frühwerke aus stilistischen Gründen um 1500 anzusetzen sind, wird er etwa 1470 geboren sein. Jedenfalls ist C. nicht identisch, wie früher angenommen wurde, mit Vincenzo da Treviso (eigentlich V. dalle Destre). Am 3. 2. 1515 machte C. sein Testament, aus dem hervorgeht, daß er unverheiratet u. sehr vermögend war. Seinen letzten Willen hat der Maler mehrere Male von neuem aufgesetzt, nämlich 17. 2. 1518, 7. 3. 1518, 15. 4. 1530, 10. 9. 1531. C. fungierte 9. 10. 1522 als Zeuge u. ferner 11. 8. 1528 bei dem Heiratsvertrag der Andriana, Schwester d. Sebastiano del Piombo mit Giovanni de Pergo. C. muß bald nach 10. 9. 1531 (letztes Testament) gestorben sein, denn am 29. 9. 1531 fand in der Malergilde eine Sitzung statt, in der über die Verwendung eines der Legate C.s beraten wurde.

C. ist bei Giovanni Bellini in die Lehre gegangen, wie seine Jugendwerke deutlich zeigen. In seinen späteren Bildern macht sich der Einfluß Giorgiones geltend. Von Frühwerken sind drei bezeichnet, zwei Halbfigurenbilder der Madonna mit Kind, Heiligen und Stiftern, das eine mit dunkler Folie in der Walker Gallery zu Liverpool, das andere mit einer Gebirgslandschaft im Hintergrunde in d. Slg Mond in London, das dritte, schon ein wenig reifere, ein hl. Familie mit einer weibl. Heiligen, ebenfalls Halbfiguren vor Landschaft, in der Galerie zu Budapest, No 97. Etwas später, etwa 1510, wird das signierte Präsentationsbild des Dogen Lionardo Loredan entstanden sein, der von Markus u. dem Täufer empfohlen vor der thronend. Madonna kniet u. von dem Kinde den Segen empfängt, früher in der Cappella de' Pregadi, jetzt in der Sala dei Capi d. Consiglio d. Dieci im Dogenpalaste zu Venedig. Im Depot der Akad. zu Venedig das bezeichnete, aber beinahe bis zur Unkenntlichkeit ruinierte Altarbild der ehemaligen Scuola di S. Francesco, den Titelheiligen zwischen Bonaventura und Ludwig von Toulouse darstellend. Laut Inschrift im Sockel des Marmorrahmens ist C.s Hauptwerk, das „Martyrium der hl. Christine" in S. Maria Mater Domini zu Venedig, im Jahre 1520 gemalt. Die Signatur dieses Bildes, die Sansovino falsch, Stringa richtig las, ist heute verschwunden. Diesem Werke stilistisch so nahestehend, daß es etwa gleichzeitig entstanden sein muß, ist ein „Noli me tangere" in der Brera, No 166, das Marcanton Michiel in der Kirche Spirito Santo zu Crema als Werk C.s nannte. Als gut beglaubigt, und zwar

durch Vasari, darf wohl auch das Bildnis des Grafen Raimund Fugger im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin, No 32, angesehen werden, das ebenso wie das bezeichnete Porträt eines venezianischen Senators im Wiener Hofmus., No 20, der Spätzeit des Künstlers angehört.

Auf Grund dieser bezeichneten oder durch alte, literarische Zeugnisse als Arbeiten C.s beglaubigten Bilder sind dem Künstler folgende zuzuschreiben: Aus der frühern Zeit: Dreieinigkeit in S. Simeone Grande zu Venedig, schon von Boschini als Arbeit C.s genannt; Madonna mit Kind, Johannes der Täufer und Hieronymus, Halbfiguren vor Landschaft in der Akad. zu Venedig, No 348; Halbfiguren der Madonna mit dem Kinde u. zweier weiblicher Heil. vor dunklem Grunde in der Galerie zu Glasgow. Aus der mittleren Zeit: Geburt Christi bei Lord Brownlow in Ashridge Park; eine Madonna mit dem Kinde, Heiligen und knienden Stifterpaar in der Galleria Estense in Modena; eine Madonna mit Kind und Heiligen ähnlicher Komposition im Kaiser Friedrich-Museum zu Posen, Samml. Raczynski; drei weitere Halbfiguren der Madonna mit Heiligen in der Galerie zu Dresden, No 64 A., in der Strossmeyer-Galerie zu Agram, No 106, in der Galerie zu Budapest, No 102; eine hl. Magdalena, Brustbild, im Kaiser Friedrich-Mus. zu Berlin, Samml. Simon, No 7; schließlich ein Jünglingsbildnis, Brustbild vor bewölktem Himmel in der Londoner National Gallery, No 1121 und ein diesem aufs nächste verwandte Bildnis eines etwa dreißigjährigen Mannes als Heiliger mit Palme in der Rechten beim Grafen Borromeo in Isola Bella. Aus der späteren Zeit: Eine Ruhe auf der Flucht nach Ägypten in der Sammlung Heseltine in London; eine Madonna mit Kind, vier Heiligen und Stifter im Kaiser Friedrich-Museum, Berlin, No 19; eine Madonna mit dem Kinde, dem Knaben Johannes, Petrus und Antonius Abt, ganze Figuren vor Landschaft im Augusteum zu Oldenburg, No 78; eine hl. Anna selbdritt in der Galerie zu Dresden, No 65; „Christus überreicht Petrus die Schlüssel in Gegenwart der drei Kardinaltugenden" im Prado zu Madrid (ein Bild gleichen Sujets von Berenson bei Mrs. Gardner in Boston erwähnt); ein „Christus in Emmaus" in der Galleria Carrara zu Bergamo, No 11; die Verehrung des Christuskindes durch einen Ritter in der Londoner Nat. Gall., No 234; der hl. Hieronymus im Studio, ebendort No 694 (alte Kopie im Städelschen Institut in Frankfurt, No 36); eine Verkündigung im Schlosse zu Carpi; die Halbfigur einer Judith in der Galleria Quirini-Stampalia, Sala III. No 1 in Venedig (vielleicht identisch mit einem von Ridolfi als Werk C.s genannten Bilde), die fälschlich dem Giorgione zugeschriebene Judith, ganze Figur, in d. Ermitage zu Petersburg, u. schließlich das Porträt des Dichters Giov. Giorgio Trissino bei Baron Schlichting in Paris (alte Kopie im Museo Civico in Vicenza).

Von Zeichnungen wird dem C. ein Blatt der Albertina, Madonna mit Kind u. Knaben Johannes (Handzeichn. Alter Meister der Albertina, No 534) zugeschrieben, die Zeichnung stimmt mit der Mittelgruppe des Bildes in Posen vollkommen überein, doch scheint es sich um eine Nachzeichnung, nicht um eine Studie zu handeln. Glaubhaft, wenn auch nicht alle Zweifel beseitigend, ist Bernardinis Zuschreibung an C. einer früher Montagna benannten lavierten Federzeichnung in den Uffizien in Florenz, No 16 978, die einen hl. Anachoreten darstellt.

C. hat bei seinen Zeitgenossen eine uns heute nicht ganz verständliche Anerkennung genossen. Seine Bilder hingen neben den Werken Giorgiones und Tizians in den vornehmsten venezianischen Privatsammlungen des früheren Cinquecento (vgl. Marcanton Michiels Notizia) und zwei Briefe, die von Crowe und Cavalcaselle sicherlich falsch interpretiert wurden, sprechen deutlich von dem großen Interesse der Schreiber für Catena. Der eine dieser Briefe ist von Marcanton Michiel aus Rom am 11. April 1520 an Antonio di Marsilio in Venedig gerichtet und enthält die Nachricht von Raffaels Tode und von Michelangelos Krankheit, woran die etwas übertrieben schmeichelhafte Warnung an C. geknüpft wird, er möge sich in Acht nehmen, denn die Zeit sei den ausgezeichneten Malern gefährlich. Der andere ist ein Schreiben Bembos an den Bischof Pietro Lippomanno von Bergamo, der den C. an Bembo empfohlen hatte.

Brief Marcant. Michiels bei Bottari, Lettere I 574. — Marcant. Michiel, Not. d'opere di disegno, Ed. Bassano 1800. — Pietro Bembo, Lett., Venezia 1552 T. I. p. 230. — Vasari-Milanesi, III 643 f. — Franc. Sansovino, Venetia descritta, Venezia 1581, und Herausgabe durch Stringa, Venezia 1604. — Ridolfi, Le Marav. dell' Arte, Ed. II. t. I. p. 106. — Boschini, Le ricche Minere, Venezia 1674. — Zanetti, D. pitt. venez., Venezia 1792 p. 105. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., Dtsche Ausg. V 170 ff. — A. Venturi, La Gall. Estense di Modena, 1882 p. 418. — B. Berenson, The Venet. Painters, Ed. III p. 102 f. u. Rass. d'Arte V 158. — G. Ludwig. Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXII 69 u. XXVI Beiheft p. 81 f. — Hadeln in Rass. d'Arte VIII 218 u. Monatsh. f. Kstw. I 1080 f. — G. Bernardini, Bollet. d'arte IV 149 f. u. Rass. d'arte X (1910) 142 f. vgl. hierzu G. Gronau ebenda XI (1911) 95 f. — Rass. d'Arte XI (1911) 112 (Männerportr. C.s in Samml. T. Davis in Newport). — R. Fry in Burl. Magazine XVI 6. — Müvészet 1903 p. 51 u. 60; 1906 Reg. — Verga etc., Guida di Milano, 1906 p. 447.

Hadeln.

Catenacci, Ercole (Hercule), ital.-fran-

zös. Maler und Illustrator, geb. zu Ferrara 1816, † zu Paris am 19. 5. 1884. Er war Schüler von Basoli in Bologna und arbeitete auch in Rom; 1831 aber mußte er, des Carbonarismus verdächtig, nach Korfu fliehen. Zuerst machte er Reisen nach Griechenland und in den Orient, dann ließ er sich in Paris nieder. Im Salon stellte er 1869 ein „Souvenir d'Italie", 1870 eine „Rue aux Fèves, à Lisieux" aus. Von seinen Illustrationen wären besonders zu nennen die zu: „La Touraine" (1855 bei Mame verlegt), Trésors de l'Art und Galeries publiques de l'Europe (1858—59 verlegt bei Armengaud), Wekerlin, Chansons populaires des provinces de France (1860 bei Bourdillat), A. Jacquemart, Les Merveilles de la Céramique (Paris 1866—68 mit 274 Holzschnittvignetten von C.) und Histoire de la Céramique (Paris 1872 bei Hachette).

Singer, Allg. Kstlerlex. 1895. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chron. d. Arts 1884 p. 170. — Nagler, Monogr. III 271, No 760. — Gaz. d. B.-Arts VI 182—84; VIII 318—19; IX 124, nouv. sér., VII 576.

Catenacci, Vincenzo, ital. Steinschneider und Medailleur, in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Rom tätig. Von seinen Medaillen sind nur die auf den Dr. Trottola di Ruggiero und den Grafen Giovanni Baptista von Neapel von 1844, die der Maler P. Novelli und G. L. Bernini, die des Dr. Domenico Cotagno in Neapel und endlich die auf den Kongreß italienischer Naturforscher in Neapel 1845 erwähnenswert.

Forrer, Dict. of med., 1904.

Catenadio, Domenico, in Bamberg ansässiger Stuckateur, der 1720 im Jagdschloß des Markgrafen Georg Wilhelm zu Bayreuth bei Breitengratz arbeitete und dort besonders die Decke des Turmes schmückte.

Fr. H. Hoffmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg, Straßburg 1901 p. 171.

Catenaro, Juan Bautista, Maler und Kupferstecher, wahrscheinlich nicht spanischer, sondern ital. Herkunft; zwischen 1692 und 1702 in Spanien, wo er ein Porträt des Luca Giordano malte, das er später selbst in London stach (bez. „J. B. Catenaro pinxit Madriti et Londini Sculpsit"). Zwischen 1714 und 1727 in England, wie ein Bildnisstich (Porträt König Georgs I. v. England) von Vertue nach ihm beweist. Bezeichnete Stiche: La Charité („J. B. Catenaro Invenit et Sculpsit") und Apollo, von Amoretten umgeben (ebenso bez.).

Vesme, P.-Gr. ital. 1906. *M. v. B.*

Catenazzi, Francesco, Schweizer Maler, geb. 1775 zu Mendrisio (Tessin), † daselbst 21. 6. 1831, kam mit 22 Jahren nach Petersburg und kehrte von dort 1802 in seine Heimat zurück, wo er (1816) in der Kirche della Torre bei Mendrisio mit Alb. Bugatti Fresken aus dem Leben des S. Sisinnio malte. Er war auch in der Lombardei tätig.

Girard in Bruns Schweizer. Kstlerlex. 1903. — Boll. Stor. d. Svizz. Ital. XIII (1891) p. 214.

Catene, Giov. Gerardo dalle, Maler aus Parma, Sohn des Antonio de Gabrieli u. einer Caterina. 1522—28 ist C.s Aufenthalt in Modena belegt. Am 10. 11. 1522 verpflichtete er sich, für das Kloster S. Pietro dortselbst ein Altarstück, auszuführen, das die Evangelisten Lukas und Johannes mit der Madonna und dem Christusknaben in Glorie darstellt (jetzt in der dortigen Galerie). Aus demselben Jahre datiert sich ein Vermerk in den Büchern des Modeneser Domes, wonach C. für „depinxere cerei et arme" Zahlung erhalten hat.

Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. 1501—1550 (Ms.). — C. Malmusi, Annuario storico Modenese p. 98. — Pezzana, Stor. di Parma IV XXV—VI. — Campori, Artisti n. Stati Estensi 1855 p. 146—7. — P. Mauro Aless. Lazzarelli, Handschriftl. Informationen aus dem Arch. von S. Pietro in der Bibl. Estense. *N. Pelicelli.*

Cateni, Giovanni Cammillo, Bildhauer in Florenz, geb. um 1662, † 1732, Schüler von E. Ferrata und Giov. Batt. Foggini, verfertigte für S. Lorenzo auf der Balustrade zu seiten des Hauptaltars die Gestalt der Costanza, die Apostel in einer Kap. in S. Giovannino de' Gesuiti, in der SS. Annunziata einen S. Francesco für die Kapelle Feroni u. arbeitete auch am Skulpturenschmuck von S. Michele agli Antinori.

Füssli, Künstlerlexikon, 1. und 2. Teil. — Zani, Enc. met. — Moreni, Mem. della Basil. di S. Lorenzo II 98. — Richa, Not. delle Chiese fior. III 214; V 148; VIII 36. — Carlieri, Ristretto delle cose not. di Firenze 1745 p. 38. — Tonini, Il Sant. della SS. Annunz. di Firenze 1876 p. 106. *G. Degli Azzi.*

Catera, Antonio, Goldschmied aus Catania, erhielt 1781 mit seinem Sohn *Vincenzo* den Auftrag, den von C. lo Paggio 1566 verfertigten Reliquienschrein des S. Corrado in Noto zu erneuern. Die C.s haben diese Arbeit so gründlich ausgeführt, daß von dem alten Reliquienschrein nichts mehr zu sehen ist.

Di Marzo, I Gagini 1883 I 632. *Mauceri.*

Caterino, Maler in Città di Castello, der nach Mancini eine das Kind säugende Madonna „Catarinus pinxit" firmiert hat. Mancini meint, daß das damals (1832) im Hause Agostino Tini in Città di Castello befindliche Bild vor der Zeit Cimabues entstanden sei. Die mehrfach geäußerte Vermutung, daß dieser Künstler mit *Caterino* Veneziano I identisch sei, läßt sich nicht mehr nachweisen, da das von Mancini genannte Bild verschollen ist.

Mancini, Città di Castello, 1832 II 41 f. — Muzzi, Mem. civ. di Città di Castello, 1844 II 201. — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. 158. *W. B.*

Caterino di Andrea; s. *Moranzone*, Cat.

Caterino di Bindo, Steinmetz des 14. Jahrh., am Dome in Siena tätig.

V. Lusini, Il Duomo di Siena, I (1911) 204.

Caterino Veneziano I, venezian. Maler und vielleicht auch Bildschnitzer, 1362 zuerst urkundlich erwähnt. Arbeitet 1367 mit Donato da S. Vitale ein heute nicht mehr nachweisbares Kruzifix für S. Agnese in Venedig, malt mit demselben Künstler 1372 eine in der Samml. Quirini-Stampalia zu Venedig befindliche Marienkrönung, arbeitet 1374 allein ein verschollenes Altarwerk für S. Giorgio Maggiore ebendort, 1375 eine Marienkrönung, jetzt in d. Akad. zu Venedig No 16, wird 1382 noch urkundl. erwähnt. Ein nicht dat., aber signiertes Triptychon, Marienkrönung mit Lucia u. Nikolaus von Tolentino in der venezian. Akademie, No 702, ein ebenfalls bezeichnetes Polyptychon, früher beim Conte Orsi in Ancona, dann im Kunsthandel in Venedig, jetzt angeblich in Amerika. — Dagegen, daß dieser Maler identisch mit dem Bildschnitzer Caterino di Andrea *Moranzone* ist, spricht der Umstand, daß die beiden bekannten Werke dieses Schnitzers, ein Altarvorsatz im Museo Correr und ein Kruzifix in Verucchio laut Inschrift von anderen Künstlern bemalt sind, was wohl nicht geschehen wäre, wenn der Schnitzer gleichzeitig Maler gewesen wäre, ferner die Tatsache, daß die geschnitzten Werke von den oben aufgeführten Bildern stilistisch beträchtlich abweichen. — Vgl. auch den 1. Artikel Caterino.

Lit. s. *Caterino Veneziano II.* *Hadeln.*

Caterino Veneziano II, Maler, vor 1455 gestorben. Damals machte seine Witwe Franceschina ihr Testament. In Anbetracht des großen Zeitraums zwischen den sicheren Daten des Caterino I und diesem Testamente, kann Franceschina nicht gut die Witwe des Caterino I gewesen sein. Daraus ergibt sich die Existenz eines Caterino II, der aber auch mit Caterino Moranzone nicht identisch sein kann, denn dessen Witwe hieß Moreta. Von Caterino II sind keine Werke bekannt.

Paoletti, Archit. e scultura in Venezia p. 98. — L. Testi, Storia della pittura veneziana, vol. I 236. *Hadeln.*

Cates, A. H., englischer Kupferstecher der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Mit H. F. Lockwood zusammen lieferte er die Platten für „History etc. of the Fortific. of the City of York" London 1834, ferner allein 14 Platten für das Werk von G. Wightwick „The Palace of Architecture etc." London 1840.

Universal Catal. of Books on Art 1870 II 1215. — Le Blanc, Manuel I 613.

Catesby, Mark, F. R. S., engl. Naturhistoriker und Amateur-Kupferstecher, geb. 1679, † 24. 12. 1749. Er illustrierte mit 165 selbstgezeichneten und gestochenen Blättern seine „Natural History of Carolina, Florida and the Bahama Islands", 1741—43, London. Er signierte mit einem aus M u. C gebildeten Monogramm.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Nagler, Monogr. IV.

Catesi, Giovanni, Goldschmied in Pisa um 1600, der an der linken Tür der Hauptfassade des Domes von Pisa die „Versuchung Christi" und den „Einzug Christi in Jerusalem" ausgeführt hat. Die beiden anderen ihm übertragenen Reliefs, „Geburt Christi" und „Anbetung der Könige" befriedigten die Auftraggeber nicht und wurden später von Pietro Tacca (1601) und einem Bildhauer Ansi neu gemacht.

Supino in Arte II (1899) 387.

Cathelin, Louis Jacques, französ. Kupferstecher, geb. in Paris 1738, wurde 1777 nach Vorlage seines Porträts des Abbé Terray, das in der Chalkographie des Louvre erschien, Mitglied der Akademie, † in Paris 1804. C. wurde mit Ficquet, Gaucher u. a. von dem Stecher und Verleger Jacques Philippe Le Bas ausgebildet und zu den besten Künstlern seines Kreises gerechnet. Seine Arbeiten sind aber ungleich an Wert. Neben gleichgültigen Bildnissen, wie denen des Monmartel, nach Cochin, oder Louis' XV. nach Vanloo, das als sein Hauptwerk galt (diese beiden ganze Figuren und in sehr großem Format), Balechou und anderer Künstler und Literaten gelangen ihm Werke wie das kleine Molièreporträt nach Mignard (für die Molièreausgabe von Bret, 1773), in welchem er an Feinheit dem Ficquet nahe kam, oder die größeren des Tocqué (nach Nattier), Terray (nach Roslin, s. o.), Vernet (nach Vanloo) und des Opernsängers Jéliote (nach Tocqué). Das letzte ist, wenn nicht einer der künstlerisch besten, so doch sicher einer der wirksamsten Bildnisstiche der ganzen Zeit. C. besaß nicht die ausgeglichene akademische Technik eines Wille, der ihn übrigens protegierte, vermied aber eben durch seine freiere Strichführung dessen Monotonie und verstand vor allem das Stoffliche täuschend und kontrastreich wiederzugeben. In seiner letzten, durch Alter und Armut beeinträchtigten Arbeitszeit mußte er das Gebiet des Porträtstiches verlassen (sein Oeuvre umfaßt außer einigen mythologischen und genrehaften Darstellungen 82 Bildnisse) und Landschaftsstiche für Publikationen korrigieren, so für „Voyage de la Syrie, de la Phénicie et de la Basse-Egypte".

Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol. 1863, Reg. — Nagler, Kstlerlex. II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du 18. s. I. — Thomas, French Portr. Engr., 1910 p. 143 f. — Mireur, Dict. des ventes d'art 1902 II. *E. Bock.*

Cathelinaux, Christophe, französ. Maler, geb. zu Warcq (Meuse) am 12. 1. 1819, † zu Paris am 1. 1. 1883; Schüler der Ecole des B.-Arts (seit 1839) und Drollings. Seine

Bilder, die meist Hunde oder Pferde darstellen, erschienen seit 1857 fast alljährlich auf den Salonausstellungen sowie auf den Ausstellungen in Lyon (1860 ein Fruchtstillleben) und Tours (1862). Werke C.s z. B. in den Mus. von Châlons-sur-Marne u. Metz.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Gaz. des B.-Arts V (1860) 341; XIII (1862) 378. — Chron. d. Arts 1883 p. 6.

Cathelineau, Gaëtan, französ. Maler, geb. zu Montrichard (dép. Loir-et-Cher) am 12. 10. 1787, † zu Tours am 28. 5. 1859. Er ging mit zwanzig Jahren nach Paris, wo er einer der Lieblingsschüler Davids wurde und bis 1828 blieb, in welchem Jahre er nach Tours zog. Dort wurde C. Zeichenlehrer am Collège royal (1835—1858) und erhielt auf den „expositions régionales" von 1841 und 1847 Medaillen. C. hat zwischen 1817 und 1833 mehrmals den Pariser Salon beschickt und auch auf anderen Ausstellungen (Tours, Angers) figuriert. Seine Werke behandeln neben der Landschaft und dem Genre besonders religiöse Themen. Von letzteren wären zu nennen: hl. Mauritius in der Kathedrale von Angers, hl. Augustin in der Kathedrale von Tours. Mehrere Genrebilder befinden sich in der elf Bilder seiner Hand enthaltenden Sammlung des Museums in Tours (z. B. un concert bez. und dat. 1855, dragon en tiralleur von 1829) und im Museum zu Angers (tête de mendiant bez. und dat. 1833). Im Museum von Orléans hängt ein Kruzifixus nach Rubens von seiner Hand. Sein Selbstbildnis im Museum zu Tours (1819).

E. Giraudet, Les artistes Tourang., Tours 1885. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., I 144; III 17; V 308—379 passim.

Catherwood, Frederick, engl. Zeichner, zeichnete eine Anzahl von alten Denkmälern, die dann von Picken, Warren u. a. für C.s „Views of ancient Monuments in Central America etc.", London 1844, auf 25 Platten lithographiert wurden. Weitere von ihm illustrierte und herausgegebene Werke sind: Travels in Central America etc. (2 Bde New York 1851) und Incidents of Travels in Yucatan (New York, m. 120 Platten). Auch lieferte er die Zeichnungen für Rob. Burford's: Descr. etc. of Baalbec (London 1844).

Schorns Kstblatt, 1840 p. 384; 1841 p. 352; 1842 p. 27; 1843 p. 204; 1844 p. 215. — Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst II, 1846. *B.*

Cati, Pasquale, Maler, geb. in Jesi um 1550, † in Rom um 1620. (Baglione gibt an, er sei unter Paul V. [† 1621] gestorben; aus den Büchern der Depositaria Generale ergibt sich, daß er noch am 28. Sept. 1619 Zahlungen von der päpstlichen Kammer erhalten hat.) Nach Rom scheint er 1576—1577 gekommen zu sein, da in den Kassenbüchern von S. Luca die Zahlung seines Eintrittsgeldes unter dem 1. 2. 1577 erwähnt wird. Ob er in Rom einen Lehrer gehabt hat, ist nicht bekannt, doch haben Michelangelos Werke unverkennbar auf ihn eingewirkt; Burckhardt nennt ihn einen „naiven Michelangelisten". Eines seiner ersten Werke daselbst dürfte das Riesenfresko an der Rückwand des Hauptaltars in der 1575—1576 erneuerten Kirche S. Lorenzo in Panisperna sein, mit dem Martertod des hl. Laurentius; der Komposition fehlt es an Einheitlichkeit und Geschlossenheit, die Farbe ist trüb, aber die Haupthandlung im Vordergrund ist dramatisch bewegt, ihre Figuren kräftig gezeichnet, die Gestalt des Heiligen zeigt antikes Schönheitsgefühl. Um 1583—1585 war C. bei der Ausmalung des Quirinalpalastes (Fries in den Räumen neben der Kapelle) beschäftigt, nachdem er unter Gregor VIII. schon die Passion Christi in der vatikanischen Loggia der Städteansichten hatte malen helfen. 1588—1589 malte er für den Kardinal Marcus Sitticus Altemps die Sakramentskapelle in S. Maria in Trastevere links vom Hauptaltar aus, ein reiches Werk von etwas unsolider Technik, aber lebendig und frisch in der Farbe: 2 große Fresken mit Darstellungen des Tridentiner Konzils an den Wänden links und rechts, das Bildnis des Papstes Pius IV. und des Kardinals Altemps über dem Altar und 21 Bilder aus dem Marienleben, von Evangelisten usw. in den Feldern der Wölbung. 1597—1599 hatte er wieder Malereien im Vatikan auszuführen (Loggien und Friese in den Zimmern neben der Sala Clementina). 1606 arbeitete er mit Semprevivo an der Ausmalung der Torre Borgia im Vatikan, 1609 mit verschiedenen Künstlern im Belvedere, Villa di Papa Giulio und Quirinalspalast u. ebendaselbst wieder 1619. Manches davon war einfache Dekorationsmalerei, wie er auch Hausfassaden mit Wappen und Historien bemalt hat, z. B. am Palazzo der Villa Medici. Von den Lünettenfresken des Klosterhofs von S. Trinità dei Monti soll C. drei gemalt haben (Taten des S. Francesco di Paola), auch wird ein Bildnis des 1591 verstorbenen Baumeisters Martino Longhi d. Ä. als sein Werk genannt. Ein Gemälde kniender Engel, die das Sakrament anbeten, in der Tribüne von S. Maria Maggiore, von Baglione erwähnt, ist nicht mehr vorhanden.

Nagler, Kstlerlex. II. — Boni, Biogr. — Zani, Enciclop. VI 90. — Orlandi, Abecedario 352. — Ticozzi, Diz. I. — Grande Encyclop. IX 858. — Baglione, Vite, 106. — Titi, Ammaestr. 36, 232, 245, 276, 425, 426, 428. — Titi, Nuovo Studio, 46, 289, 329, 486, 487. — Missirini, Memorie, 463, 464. — Bertolotti, Artisti Bologn., 60 f., 154 f. — Bertolotti, Artisti Lomb. II 26. — Ricci, Memorie stor. di Ancona, II 164 f. — Burckhardt, Cicerone. — Giorn. di Erud. art. 1875 IV 133 ff. — Arch. stor. artist. 1880 IV 117. — Càllari, Palazzi di Roma, 157. — Taja,

Descr. del Pal. Apostol. Vaticano 191, 282, 288. — Akten der Akad. S. Luca. — Depositaria Generale im röm. Staatsarchiv. *Friedr. Noack.*

Catilhon, J e a n, französ. Architekt, erhielt 1456 den Auftrag zum Bau der Ardèche-Brücke in Vogüé (Vivarais).

M e l c h i o r d e V o g ü é, Une famille vivaroise (Paris 1906), p. 385. *H. S.*

Catillon, J e a n, Münzschneider von Pau, der 1589 ein großes Siegel für den König Heinrich IV. stach.

J. A. B l a n c h e t, Les Graveurs en Béarn, Dax 1888. — N. R o n d o t, Les Médailleurs etc. en France, 1904 p. 246.

Catin, R e n é, französ. Maler, nachweisbar 1597 und 1598 in Angers, wo er vor 1632 gestorben sein muß.

C. P o r t, Art. Angevins, 1881.

Catini, G i o s e f f o, Bildhauer, wird 1656 als in Rom, rione Campo Marzio wohnhaft aufgeführt.

Il Buonarroti, 1870 p. 125.

Catini, G i o v a n n i, s. *Cattini.*

Catino, C a r m i n e, Maler, 1665 in der Gilde in Neapel eingetragen.

Napoli Nobil. VII 11.

Catlett, T h o m a s, unbedeutender Londoner Kupferstecher, der 1682 ein Porträt des Kaja Nebbe, Gesandten aus Bantam am englischen Hofe gestochen hat.

R. D o d d, Memoirs of English Engravers (Ms. im British Museum) V 77. — J. S t r u t t, Biogr. Dict. I 187. *C. D.*

Catlin, G e o r g e, amerikan. Maler, geb. in Wilkesbarre, Pa 26. 6. 1796, † in Jersey City 23. 12. 1872. War seinerzeit sehr bekannt als einer der ersten ernsthaften Schilderer der Sitten u. Gebräuche d. Indianer. Viele Bilder dieser Art haben heute eigentlich nur einen historischen Wert, seinerzeit waren sie aber sehr geschätzt. C. schrieb auch mehrere Bücher über seine Reisen unter den Indianern (vgl. Brockhaus' Konv.-Lex.).

C l e m e n t a n d H u t t o n, Artists of the 19th Cent. *Edmund von Mach.*

Catlin, R o b e r t, engl. Glockengießer des 18. Jahrh., der in London tätig war und von dem man Glocken aus den Jahren 1740—51 kennt, worunter eine bez. u. 1746 dat. in St. Martin zu Docking.

A. d e C h a m p e a u x, Dict. d. fondeurs 1886. — S t a h l s c h m i d t, Bells of Surrey.

Catlow, G e o r g e S p a w t o n, Maler in Leicester, stellte 1884—1900 Landschaften in d. Roy. Acad. in London aus.

G r a v e s, Roy. Acad. Exhib. II, 1905.

Cato, B a l t z e r, Goldschmied in Wismar, von dem folgende Arbeiten bekannt sind: Silbervergoldeter Kelch in St. Jürgen zu Wismar (1645), silbernes Oblatenkästchen in der Kirche des schwarzen Klosters ebendort (1693), silbern. Oblatenschachtel in der Kirche zu Hohen-Viecheln, vergold. Kelch in der Kirche zu Warin und vergold. Pyxis in der Kirche zu Alt-Gaarz (1707). Sein Meisterzeichen ist B und C verschlungen in einem Schildchen. — *Baltzer Jochim C.,* Goldschm., wahrscheinlich Sohn des Vorigen, arbeitete ebenfalls in Wismar und ist durch folgende Arbeiten bekannt: Kannenkelch in der Kirche von Grevesmühlen (1733 ca), Silberne Oblatendose in der Kirche von Hornstorf (1746), vergold. Kelch in der Kirche von Kirchdorf auf Poel (1758), Kelche in den Kirchen von Beidendorf und Jesendorf. Sein Meisterzeichen ist BIC in einem Viereck.

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerins V (Reg.). *B.*

Cato, S i m o n, Zeichner aus Carlsbad, zeichnete 1625 eine Ansicht seiner Vaterstadt, die von Joh. Chr. Bari gestochen wurde.

N a g l e r, Monogr. II No 245; IV No 3981.

Catoir, L., Landschaftsmaler der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Mainz, „der die rheinische Landschaftsnatur vorzüglich zu ergreifen weiß" (Kstbl. 1826). 1836 sah man von ihm auf der Berliner Akad.-Ausst. eine Gebirgslandschaft (s. Kat. p. 126). Im Frühjahr 1838 beschickte er die Wanderausstellung der Kstvereine Magdeburg, Halle etc., und im September desselben Jahres war er auf der Kstausst. Karlsruhe mit 3 Landschaften vertreten, von denen „Ufer des Rheins bei Mainz" („in der Art Bouts' staffiert") besonders gerühmt wurde.

Kstblatt 1826 p. 124; 1838 p. 282; 1839 p. 27 f.

Catoire, G u s t a v e - A l b e r t, französ. Maler, geb. in Paris, Schüler von N. Péquégnot, stellte zwischen 1875 und 1880 im Pariser Salon einige Landschaften u. Dorfansichten aus.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Suppl.

Catoire, J e a n - B a p t i s t e - L o u i s, französ. Architekt, geb. 1806 in Paris, † 1850. War von 1827 bis 1841 Architekt des Depart. Dordogne und erbaute Palais de justice, Theater, Markthalle und Seminar in Périgueux. C. war Schüler d. Ecole d. B.-Arts in Paris.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. Suppl. — E. D e l a i r e, Les archit. élèves etc. Paris 1907. *B.*

Caton, französ. Medailleur, der Medaillen auf Corneille und Racine verfertigt hat. Sie sind 1618 (fälschlich für 1718) datiert.

R o n d o t, Les Médailleurs etc. 1904 p. 343.

Caton, A n t o i n e, Porzellanmaler an der Manufaktur in Sèvres, 1749—98, malte Figuren und ländliche Szenen. Im Mus. in Sèvres von ihm das Pastellbildnis J. L. H. Salmon's. — Eine *Mme Caton* war 1753—88 als Blumenmalerin in Sèvres beschäftigt.

L e c h e v a l l i e r - C h e v i g n a r d, Manuf. de porc., de Sèvres, 1908 II 129. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. V 33, 36. *H. V.*

Caton, J. L., schwed. Kupferstecher des 18. Jahrh.; von ihm zwei nicht hervorragende Porträtblätter (Exemplare im Berliner Kupferst.-Kab.), das eine Medaillonporträt des schwed. Staatsmanns Axel Gabriel Lejonhufvud († 1789), bez. Joh. Snack Ritat 1781. — J. L. Caton Sc. 1789, das andere Porträt des Kammerrevisionsrates Gudmund Silfverstolpe († 1756), bez. Scheffel mål 1752. —

Ritat af Joh. Snack. 1777. — J. L. Caton Sculp. A. 1790.

Catorano, Francesco, Bildh. in Neapel, 1636 als Zeuge in einem Prozeß genannt.

Napoli Nobil. X 91.

Catrani, Tommaso, italien. Architekt, geb. am 18. 9. 1732 in Città di Castello, † am 22. 1. 1824 ebenda, begraben in S. Francesco, Schüler des Paolo Puosi in Rom, entwarf die Fassade des Palazzo Bufalini in seiner Heimat, der dem Vignola zugeschrieben und 1789 nach den Schäden des Erdbebens niedergerissen wurde, stellte die Kuppel des Domes in Città di Castello nach dem Erdbeben her, schuf einen Palast für seine Familie und half bei der Erbauung der Kirchen S. Maria Nuova und der Salesianerinnen.

Mancini, Città di Castello II 225—27. *G. Degli Azzi.*

Catrea, Juan de, Maler in Sevilla um 1508.

Gestoso, Artif. Sevill. III 295, 300. *M. v. B.*

Catriarchi, Joannes, s. *Patriarchi*.

Catrice, Nicolas, Blumen- und Früchtemaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1757—1774. Signierte mit einem X. Das Hamburger Kstgewerbemus. bewahrt ein von ihm bemaltes und in Blau so bezeichn. Teeservice.

Fr. Jännicke, Grundr. d. Keramik, Stuttg. 1879 p. 802. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 129. — J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., Leipzig 1894 p. 465. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., V (1889) 214. *H. V.*

Catrina, Pietro della, Maler in Perugia, war von 1423—24 zugleich mit zahlreichen anderen Malern an der Ausschmückung des Palastes des Braccio Fortebraccio in Montone tätig. *W. B.*

Catrufo, Pierre, Maler, geb. in Genf, † 1854 in Paris; von ihm im Mus. zu Nantes (s. Kat.) eine große Ansicht von Paris, die im Salon 1852 ausgestellt war.

Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. II 19.

Cats, Dirck van, Maler im Haag, erhielt 1632 von der dortigen Regierung 30 Pfund für das Bemalen der Fahne eines Rhetorijkbanners.

Obreens Arch. II 132, 133. *E. W. Moes.*

Cats, Jacob, holl. Zeichner, Sohn des Amsterdamer Buchhändlers Johannes Cats, der 1730 wegen einer von ihm herausgegebenen Sammlung geistlicher Lieder das Land hatte verlassen müssen, und dessen zweiter Frau Elisabeth van Rhee, ist am 11. 6. 1741 in Altona geb. Als kurz nachher seine Mutter gestorben war, kehrte der Vater wieder nach Amsterdam zurück: Jacob C. wurde zuerst in das Tuchgeschäft eines Herrn van Zanten geschickt, lernte dann bei einem Buchbinder und schließlich bei dem Kupferstecher Abraham Starre. Erst eine Lehrzeit von 3½ Jahren bei Pieter Louw war nützlich für seine künstlerische Bildung, und nachdem er noch einige Zeit bei dem Patronenzeichner Gerard van Rossum gearbeitet hatte, kam er in die Tapetenfabrik von Troost van Groenendoelen, wo seine Mitgesellen Jac. Xavery und Jac. Schultz seinen weiteren Studien behilflich waren. Nach 3½ Jahren gründete er selber, unterstützt von vermögenden Kunstfreunden wie Joh. Goll, Joh. de Bosch und dem ihm verwandten Willem Writs, eine Tapetenfabrik, für welche auch Egbert van Drielst tätig war. Nebenbei zeichnete er viel, nicht nur Kopien nach berühmten Bildern, wie Rembrands Nachtwache (J. L. Claessens s. 1797) und van der Helsts Schützenmahlzeit, sondern auch viele Landschaften und Prospekte, welch letztere zwar topographisch nicht sehr wertvoll sind, weil Cats sie öfters nur aus dem Gedächtnis komponierte, aber immer von malerischer Wirkung. Da er auch viel Zeichenunterricht gab, konnte er sich von der Fabrik zurückziehen. Seit 1795 kränkelnd, starb er in Amsterdam am 9. 11. 1799 am Schlagfluß. Die aus seiner 1765 mit Anna Hemme geschlossenen Ehe geborenen Kinder sind alle in jugendlichem Alter gestorben. Sein künstlerischer Nachlaß wurde am 16. 4. 1800 versteigert. Seine Handzeichnungen, welche sehr häufig vorkommen, waren schon bei seiner Lebzeit gesucht und werden noch jetzt gut bezahlt. Eine Folge von den zwölf Monaten ist von Is. de Wit gestochen. Andere Zeichnungen haben H. M. Schouten, J. E. Marcus, C. Ploos van Amstel u. a. in Kupfern herausgegeben. In der Sammlung Splitgerber (Museum Fodor) in Amsterdam, wo eine große Zahl seiner Amsterdamer Prospekten, sind auch einige Handzeichnungen, welche ihn selber im Kreise seiner Familie darstellen. R. Vinkeles hat am 23. 2. 1799 sein Porträt gezeichnet (Kupferstichkabinett, Amsterdam); ein anderes ist von J. E. Marcus gestochen. J. E. Grave war sein Schüler, und auch der Kunsthändler C. S. Roos hat bei ihm gewohnt und gelernt.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc. II 303—316. — Oud-Holland IV 207. *E. W. Moes.*

Cats, Nicolas de, Bildhauer in Brügge, lieferte 1433 2 Statuen für die Fassade des Rathauses.

W. H. J. Weale, Bruges et ses environs, 1884. *B.*

Cattabriga. Stefano, gen. C., Bildhauer, 1538 in Bologna urk. erwähnt.

Arch. stor. d. Arte, 1894, 370. — Repert. f. Kstw., XXII 299.

Cattalani, s. *Catalani* u. *Catalano*.

Cattaldi, Pablo, südamerikan. Medailleur, arbeitete in Buenos-Ayres während der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. Von seinen Medaillen seien genannt: Kapit. General Urquiza (1859); auf die Union der argentin. Republik (1860); auf die Stadt Buenos-Ayres (1860).

Forrer, Dict. of Medallists, 1904 I.

Cattamara, Paolo, s. *Paolucci* Napol.

Cattanei, Künstlerfamilie in Bergamo, von deren Mitgliedern bei P. Locatelli, Illustri Bergamaschi (1867—79) folgende erwähnt werden: *Antonio I de' C.,* Baumeister, arbeitete 1251 unter Giov. Campilione am Portal der Basilika S. Maria (o. c. III 200). — *Antonio II de' C.,* Maler, wird 1500 erwähnt (o. c. II 271). — *Bertolino de C., da Colzate,* Maler, um 1300 erwähnt (o. c. II 270). — *Giuseppe di Gerardo de' C.,* trat laut Urkunde am 3. 7. 1553 in die Werkstatt des Malers Giuliano Cabrini als Lehrling (o. c. p. 271 u. Anmerkg). *B.*

Cattanei, Giovanni Siro de', lombard. Maler d. 15. Jahrh. C. war Mitglied einer angesehenen Familie in Pavia und figuriert 1499 in einer Urkunde, aus welcher hervorgeht, daß er die ganze Vergoldung, sowie die Bemalung der rein dekorativen Teile des großen Altarwerkes des Vincenzo Foppa für S. Maria Gualtieri in Pavia auszuführen hatte. Aus Foppas damaligen Verhältnissen ist es wahrscheinlich, daß dieser d. ganze Altarwerk in der Werkstatt des C. ausführte (in derselben Weise war er laut Urk. vom 30. 10. 1506 dem Bernardino da Cotignola behilflich). Die Arbeit wurde von C. am 21. 8. 1501 abgeliefert und ist seither verschollen.

C. J. Ffoulkes and R. Maiocchi, Vincenzo Foppa, London 1909. *B.*

Cattanei, Prandino de', Archit. aus Novara, 1461—1476 im Dienste der Visconti u. der Stadt Mailand, aber wohl mehr mit Nutzbauten beschäftigt.

Boll. Stor. d. Svizz. Italiana, 1889 XI 221 f.

Cattanei, s. auch *Cataneo* u. *Cattaneo.*

Cattaneo, Kupferstecher, von dem man ein nach D. Bossi gestochenes Porträt der Wiener Tänzerin Therese Heberle († 1840) kennt. Vielleicht identisch mit *Cattaneo,* Felice.

Kat. d. Wiener Kongreß-Ausst. 1896 p. 133.

Cattaneo, Amanzio, ital. Maler, geb. 1828 in Castellazzo, Schüler von Hayez. Die Galerie in Parma besitzt von ihm ein Gemälde „Parmigianino von deutschen Soldaten während der Belagerung Roms (1527) überrascht", die der Brera „Clemens VII. verweigert dem Bruder Benedetto da Fojano die Gnade".

Pitt. lombard. nel sec. XIX. Cat. v. Bignami N. 233. — Corrado Ricci, R. Gall. di Parma 1896 p. 183. *G. B.*

Cattaneo qu. Ambrogio, Maler, wird am 8. 4. 1525 in Bologna in einer Urkunde erwähnt.

Gualandi, Mem. risg. le B. Arti, 1843 p. 71—72.

Cattaneo, Ant., s. *Bazzaghi-Cattaneo.*

Cattaneo, Danese (di Michele), Bildhauer, geb. um 1509 in Colonnata bei Carrara, † Anfang Januar 1573 in Padua; Schüler von Jac. Sansovino in Rom, wo er während des „sacco" von 1527 dreimal von den Kaiserlichen gefangen genommen wurde. Wahrscheinlich flüchtete er damals nach Florenz, da er dort bald darauf eine marmorne Bildnisbüste des Herzogs Aless. de' Medici meißelte. Schließlich kam er nach Venedig, wo er zunächst von Jac. Sansovino mit Bildhauerarbeiten für dessen Neubauten betraut wurde; so meißelte er damals für die Libreria di S. Marco eine Anzahl der Zwickelfiguren und Schlußsteinmasken der Erdgeschoßarkaden, — für die Loggetta di S. Marco eines der 3 großen Attika-Reliefs (laut G. Lorenzettis Feststellung die beim Campanile-Einsturz von 1902 nur wenig beschädigte, durch reizvolle Komposition und Durchbildung ausgezeichnete Geburt der Venus), — für den mächtigen Zierbrunnen des Zecca-Hofes die Bekrönungsfigur eines auf der Weltkugel thronenden Apoll mit der Lyra (gleich den übrigen Brunnenteilen beim neuerlichen Umbau des Zecca-Hofes zum Lesesaal der Markusbibliothek magaziniert). Laut Angabe des mit ihm persönlich befreundeten Vasari soll C. damals noch verschiedene weitere Marmorstatuen geschaffen haben, die jetzt verschollen oder doch nicht mehr identifizierbar sind: so für die Markuskirche eine Knabenfigur (vielleicht unter den Giebelstatuetten der den Aposteln Jacobus und Paulus geweihten Frührenaissancealtäre in S. Marco zu suchen), — eine andere Knabenfigur für die Kirche S. Salvatore, — eine St. Laurentiusstatue für die Frari-Kirche, endlich für SS. Giovanni e Paolo eine Bacchus-Statue (zuletzt im Besitze der Familie Mocenigo befindlich). In Konkurrenz mit Jac. Fantoni (Colonna) lieferte er ferner für S. Salvatore die unter der Orgel aufgestellte Statuette des hl. Hieronymus, der hier freilich eher als Athlet denn als Asket dargestellt erscheint, — in Gemeinschaft mit Pietro Grazioli 1553—54 nach Jac. Sansovinos Entwurfzeichnungen die Marmorkamine der Sala della Bussola u. der Sala del Consiglio dei Dieci im Dogenpalaste. Für S. Antonio zu Padua, wo er schon 1533 mit Tiziano Minio u. anderen an den herrlichen Stuckarabesken der Deckenwölbung in der Cappella del Santo arbeitete, und wo auch seine prächtig lebenswahre und ausdrucksvolle Bildnisbüste des mit ihm persönlich befreundeten Kardinals Pietro Bembo (von 1547) auf dessen Grabmal Aufstellung fand, meißelte er 1555 die als realistische Porträtskulptur nicht minder wohlgelungene Grabmalbüste des Capitano Aless. Contarini (die übrigen Bildwerke dieses Contarini-Grabmals lieferten Aless. Vittoria und Pietro Grazioli); auch modellierte er mit mehreren anderen Meistern die Gußformen zu den unausgeführt gebliebenen Bronzebalustraden der Cappella del Santo in S. Antonio, sowie für S. Giovanni di Verdara zu Padua die jetzt im

Museo Civico zu Bassano aufbewahrte bronzene Bildnisbüste des Schriftstellers Lazz. Bonamico († 1552). Eine von Vasari unter C.s Werken aufgeführte Bildnisbüste des Rechtsgelehrten Girol. Gigante ist verschollen. Am 21. 11. 1555 übernahm C. die Ausführung eines Marmorstandbildes des 1553 † Arztes und „Syphilidis"-Verfassers Girol. Fracastoro für die Piazza d'Erbe zu Verona (seit 1559 über dem Torbogen zum Vicolo delle Fogge am Palazzo del Consiglio zu Verona aufgestellt, den Verherrlichten mit Lorbeer bekränzt in altröm. Toga darstellend), und 1559 finden wir ihn in Carrara mit dem Ankaufe von Marmorblöcken beschäftigt, deren zwei wohl zur Ausführung neuer Paulus- und Jacobus-Statuen für die oben erwähnten Frührenaissance-Altäre beider Heiligen in S. Marco bestimmt waren; diese Arbeiten blieben jedoch unausgeführt, da man sich begnügte, die schadhaft gewordenen älteren Apostelstatuen beider Altäre von anderer Hand überarbeiten zu lassen. Um 1565 weilte C. wiederum in Verona, wo er damals im Auftrage des Marchese Almerico Malaspina, eines Bewunderers seiner dichterischen Schöpfungen, den auch in seinem architektonischen Aufbaue und in seinem reichen Ornamentdekor von ihm selbst entworfenen Grabaltar für Gian Fregoso in der Kirche S. Anastasia zur Aufstellung brachte. Mit seinem an dieser letzteren Arbeit bereits mitbeteiligten Schüler Gerol. Campagna nach Venedig zurückgekehrt, wo er um diese Zeit als im Pfarrbezirke S. Pantaleone wohnhaft nachzuweisen ist, wurde er gleich anderen venezian. Künstlern von Ruf 1566 in das Mitgliederverzeichnis der Florentiner Accademia del Disegno eingetragen. In Venedig schuf er in dieser letzten Periode seiner Künstlerlaufbahn noch das Grabmal des 1566 † Capitano Andrea Badoer in der Scuola di S. Giovanni Evangelista, — für die (jetzt säkularisierte) Giudecca-Kirche S. Croce eine Bildnisbüste des Malteser-Commendatore Giustiniano (seit Temanza's Zeit verschollen), — sowie 1572 den größten Teil des Skulpturenschmuckes für das von Gerol. Grapiglia entworfene Grabmal des Dogen Leon. Loredano in SS. Giovanni e Paolo, wobei er jedoch — abgesehen von den allegor. Statuen der Pax und der Abundantia — in der weichlichen Affektiertheit der Formengebung und des Ausdrucks eine deutlich zunehmende Altersschwäche bekundete (die Bildnisfigur des sitzend dargestellten Dogen selbst nach C.s Modellskizze ausgeführt von seinem Schüler Gerol. Campagna). Mit anderen 1571—72 noch an der Begutachtung von Jac. Sansovinos bronzener Presbyteriumstür für S. Marco beteiligt und von Jacopos Sohn Francesco Sansovino in dessen 1. Testament vom 29. 3. 1572 auch zum Nachlaßverwalter Francescos und zum Lehrer seines Sohnes Jacometto Sansovino bestimmt, übernahm er schließlich am 27. 12. 1572 noch den Auftrag auf Lieferung einer der Reliefkompositionen (Auferweckung des Jünglings von Lissabon durch den hl. Antonius) für die Cappella del Santo in S. Antonio zu Padua, die dann nach dem schon Anfang Januar 1573 in Padua erfolgten Ableben des Meisters nach dessen Abbozzo von Gerol. Campagna in Marmor ausgeführt wurde, und zwar (laut Feststellung L. Rizzoli's) unter Verewigung der Bildniszüge des Meisters in einer der bärtigen Figuren zur Rechten des Reliefbildes. Seiner Witwe Maria hinterließ Danese C. einen noch unmündigen Sohn Perseo C. — Neben der Bildhauerkunst hatte C. mit nicht minder bedeutendem Erfolg auch die Dichtkunst gepflegt, die ihn insbesondere mit Bernardo und Torquato Tasso sowie mit dem Kardinale Pietro Bembo in freundschaftliche Beziehungen brachte. Dieser letzteren Beziehung wegen möchte L. Rizzoli auch die bekannte bisher dem Benv. Cellini zugeschriebene Pietro Bembo-Medaille (mit dem Pegasus auf dem Revers) dem Danese C. als beglaubigtem Schöpfer der Pietro Bembo-Büste in S. Antonio zu Padua noch zugewiesen wissen, während dagegen G. F. Hill an Cellinis Autorschaft für diesen Medaillenguß festhält. Die poetischen Manuskripte des Danese C. wurden von dessen Enkel Niccolò C. in 2 Bände vereinigt, die jetzt in der Biblioteca Chigiana zu Rom aufbewahrt werden. Im Druck erschienen 1562 in Venedig 13 Gesänge von C.s epischer Dichtung „Dell' Amor di Marfisa" (Neuausg.: Padua um 1680) sowie außerd. einzelne seiner Sonette (in Diom. Borghesi's „Rime" — Padua 1566 — und in Donna Giron. Colonna's „Tempio" — Padua 1558). Ein Brief C.s an Luigi Cornaro findet sich abgedruckt in den „Epistolae clarorum virorum" (Lugduni 1561, — cf. Lazzarini e Bottinelli, Miscellanee, Venezia 1743, VII 171), — ein Sonett Celio Magno's auf eine Venusstatue C.s in den „Rime di Celio Magno e Orsatto Giustiniano" (Venezia 1600, p. 17).

V a s a r i, Vite, Ausg. Milanesi V 91, 296; VI 357; VII 456, 522—526; Deutsche Ausg. von Gottschewski-Gronau V 179, 227 f., 263; VII 189. — F. S a n s o v i n o, Venetia Città Nobiliss. 1581 (in G. Martinioni's Ausg. von 1663 p. 310 u. passim). — G. B e t u s s i, Ragion. sopra il Pal. del Cathaio, Padova 1574 (Neuausg. von Berni u. Libanori, Ferrara 1669). — F. O. M e n c k e n, De Vita etc. Hieron. Fracastorii (Leipzig 1731). — T. T e m a n z a, Vite dei più cel. Archit. etc. Venez. 1778 p. 269—283. — F. M i l i z i a, Mem. d. Archit. 1785 32 f. — G. T i r a b o s c h i, Bibliot. Modenese 1786 III 1 ff. — L. C i c o g n a r a, Stor. d. Scult. in Italia 1824 f. V 264, 275—281. — E. A. C i c o g n a, Inscriz. Venez. 1824 ff. IV 31. — P. S e l v a t i c o, Sulla Archit. etc. in Venezia 1847 p. 307 ff. — B. G o n z a t i, La Basil. di S. Ant. di Padova 1852; cf. Giorn. Arcad. 1852 v. 128

p. 143 f. — G. Campori, Mem. biograf. dei Scult. etc. di Carrara 1873 p. 56—76 (mit Fam.-Stammbaum), 386 f.; sowie in Il Buonarroti 1871 II 149—162 (auch in Sonderdruck publ.). — Tassini, Curiosità Veneziane 1887 p. 535. — G. Mazzoni, Tra Libri e Carte (Rom 1887) p. 11 ff. — P. Paoletti, L'Archit. etc. in Venezia 1893 p. 160. — G. Clausse, Les San Gallo (Paris 1900 ff.) III 25, 222. — A. Ilg in Jahrb. d. Kstslgn d. (Öst.) Allerh. Kaiserh. V (1887) I 60 ff.; cf. XIII (1902) II p. L. — L. Rizzoli in L'Arte 1905 p. 279 (mit Abb.). — L'Art 1905 VIII 276 ff. — A. Wolf in Kunstchronik 1908 p. 473 f. — E. Schaeffer im Jahrb. d. kgl. preuß. Kstslgn 1910 p. 135. — G. Lorenzetti in L'Arte 1910 p. 126 ff. (mit Abb.). — Burckhardt-Bode, Cicerone (1910) p. 211, 568 f. — G. Ludwig, Archiv. Beitr. zur Gesch. der Venez. Kunst (Nachlaß-Not., publ. von W. Bode, G. Gronau u. D. Freih. v. Hadeln, Berlin 1911) p. 20, 122. — Venezian. Guiden von Moschini (1815 I 147, 489, 495, 552); Correr etc. (1847 I parte II 407; II parte II 284, 366); Zanotto (1856, — cf. Il Pal. Ducale 1846 ff. vol. II); Molmenti-Fulin (1881 p. 108, 111, 142, 174, 224, 283). — Paduan. Guiden von Brandolese (1795 p. 42, 46 f.); Moschini (1817 p. 25, 32, 40, 119); Selvatico (1842 u. 1869, passim); O. Ronchi, (1910 p. 66 f.). — Verones. Guiden von Persico (1821) u. L. Simeoni (1909 p. 28, 53). — Carrares. Guiden von Lazzoni (1905 p. 222 ff.) und Malagoli (1905—6) p. 45.
P. Paoletti.

Cattaneo, Felice, Mailänder Maler, geb. um 1790, † 1827, Schüler der Accademia di Brera und des Giuseppe Bossi, bildete sich besonders an d. Werken Leonardos da Vinci. Ein ihm auf Staatskosten ermöglichter Aufenthalt in Rom schloß seine Entwickelung ab. Als Jugendwerke erwähnt Boni 2 Kartons: einen Philosophen und eine Madonna (Halbfiguren). In die Zeit nach dem römischen Aufenthalt fällt das Bild eines sterbenden hl. Joseph. Sein Hauptwerk: Paolo u. Francesca stellte C. 1827 in Mailand aus. Ein gehässiger Artikel raubte ihm den Verstand.

Boni, Biografia d. Art. 1840 p. 200, 201.
W. R. B.

Cattaneo, Francesco, Maler aus Padua, vermutlich Schüler von Guariento, nur bekannt als Schöpfer einer mit seinem Namen signierten und 1396 datierten Gemäldedarstellung der Verlobung der hl. Katharina in der Pfarrkirche zu Nomi im Val Lagarina bei Trient (Flügelbild aus einem nicht mehr existierenden Altarwerke, laut Inschrift im Auftrage des Pietro degli Ambrosi aus Castelleto Milanese gemalt).

G. Fogolari in Atti dell' Accad. Scientif. Veneto-Trent.-Istr. 1907 II. *P. Paoletti.*

Cattaneo, Gaetano, Medailleur u. Numismatiker, geb. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. zu Mailand (?). Soll in seiner Jugend in Rom als Maler gewirkt haben, doch ist keines seiner Gemälde nachweisbar. 1800 war er als Zeichner bei der Münze in Mailand angestellt, wo er archäologisches und numismatisches Interesse an den Tag legte, und 1808 zum Leiter des dortigen Münzkabinettes ernannt wurde. Die einzig sichere Nachricht über irgendeine selbständige künstlerische Tätigkeit ist die, daß 1835 eine Denkmünze auf Kaiser Franz nach seinem Entwurf geprägt wurde. Seiner Sammlertätigkeit und eines numismatischen Kataloges, dem aber jedwede wissenschaftliche Bedeutung fehlt, sei hier kurz gedacht. C. starb in Triest am 10. 9. 1841.

Nagler, Kstlerlex. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. — Rass. d'Arte 1908 p. 101. — Kunstblatt 1835 p. 284. — Univ. Cat. of Books on Art, London 1870 I. — Oettinger, Monit. d. Dates, Dresden 1866 I. *F. Pollak.*

Cattaneo, Giacomo, nach Zani, Enc. met. VI, Maler in Bologna um 1650. Vielleicht identisch mit dem Musiker u. Maler „Cattaneo“, Schüler des A. Donducci, von dem Malvasia, Fels. pittr. (1841) II 71 ein Gemälde in S. Maria delle Muratelle in Bologna anführt.

Cattaneo, Giovanni Angelo de, Töpfer aus Lodi, wurde 1545 Meister in Savona.

F. Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, II 1873.

Cattaneo, Giuseppe, ferrares. Maler; Bruder des Sansone C.; urkundl. nachweisbar in Ferrara 1547.

L. Cittadella, Doc. ed illustr. risguard. la Stor. art. ferrar., 1868 p. 117.

Cattaneo, Maria, verehelichte *Michis*, ital. Blumen- und Genremalerin, geb. in Mailand, studierte unter Angelo Rossi, stellte 1870 in Parma „Karneval in Mailand“ aus, wofür sie eine Bronzemedaille erhielt, seit 1874 ist sie Ehrenmitglied der Akad. der Brera. Weitere Werke von ihr: Weiße Rosen, Blumen der Ophelia, Gondel mit Blumen, Blumen der Venus (im Besitz des Mus. Artist. Municipale in Mailand).

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Pitt. lombard. nel sec. XIX. Cat. v. Bignami N. 306.
G. B.

Cattaneo, Raffaele, Architekt, geb. in Venedig, † ebendort 29jährig am 7. 12. 1889. Er entwarf das Oratorium der Theresianer in Treviso, einen Prachtkandelaber, der als Geschenk der Venezianer an den Papst nach Rom kam, u. das Grabmal Pius' IX. für S. Lorenzo fuori in Rom. Bekannter ist C.s Name durch sein Buch „L'Architettura in Italia dal secolo IV al 1000 circa“ (1889) und durch seine Mitarbeiterschaft am Ongania'schen Prachtwerk über S. Marco in Venedig.

Arte e Storia, 1889, 254 f.; 1890, 22, 83 f. — Illustr. ital. 1890, I 398. — Kunstchron., 1884, 645; 1890, 567. *B.*

Cattaneo, Sansone, ferraresischer Maler, urkundlich nachweisbar 1524; malte 1528 in den „camere del Commune“ zu Ferrara; Bruder des Giuseppe C.

L. Cittadella, Doc. ed illustr. risguard. la stor. art. ferrar., 1868 p. 116.

Cattaneo, Santo, gen. *Santino,* Maler, geb. in Salò am 8. 8. 1739, † am 4. 6. 1819 in Brescia. Anfangs Holzschnitzer, studierte er später unter Dusi in Mailand und unter Monti in Bologna die Malerei; er war von 1773 an mit einer Unterbrechung in Brescia tätig, wo er eine Malschule leitete. Von seinen Werken, von denen die Kirchen Brescias und seiner Vaterstadt zahlreiche bewahren, seien genannt die Medaillons der Decke und die Altarbilder des S. Benedetto und der S. Scolastica, sämtlich in S. Eufemia, Brescia.

(G. Gussago), Mem. int. la vita ed opere di Santo Cattaneo, Venedig, 1819. — Cristiani, Latt. Gambara etc. 1807. — Fenaroli, Art. Bresciani, 1877. — Brognoli, Nuova Guida di Brescia, 1826. — Vita, Cat. dell' espos. Bresciana, 1878 p. 54. *B.*

Cattaneo, s. auch *Cataneo, Catanii, Catanio* und *Cattanei.*

Cattani, Arnoldo, schweizer. Architekt in Luzern, geb. zu Engelberg im März 1846. Schüler der technischen Hochschulen in Zürich und Karlsruhe, erbaute mehrere Hotels in seinem Vaterlande, z. B. Hotel du Lac in Luzern, die Villa Wengri in Luzern u. a. m.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 (mit Literaturangabe).

Cattani, Giambattista, gen. *Cavallari,* Architekt in Reggio, † 25. 4. 1763, fertigte, laut Tiraboschi, Entwürfe für die Kirchen der Bruderschaften del Crocifisso u. della Concezione (S. Francesco), für die Capella del Santuario im Dom und für die Fassade von S. Prospero.

Tiraboschi, Not. etc., 1786 p. 145.

Cattani (Katani), Kaspar Jos. Remigi, schweizer. Maler, geb. zu Stans am 28. 8. 1808, † daselbst 16. 2. 1827, Schüler Curtis in Rapperswil und 1820—23 Föhns in Schwyz. Er malte Stationsbilder in der Kapelle Grafenort und einen hl. Angelus im Kapuzinerkloster zu Stans; von ihm ist ferner eine Lithographie des Fleckens Stans.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905.

Cattani, s. auch *Catani* u. *Catanio.*

Cattapane, Luca di Gabriele di Gio. Francesco, Cremoneser Maler, tätig um 1585, nachweisbar bis 1597 (Inschrift auf dem Ölbild der Enthauptung Johannes d. Täufers in S. Donato zu Cremona). C. war ein Schüler d. Vincenzo Campi in Cremona, unter dessen Einfluß er lebenslang blieb. In seiner Jugend kopierte er Werke des Bernardino, Vincenzo, Giulio u. Antonio Campi mit einer „franchezza singolare del pennello" (Lanzi). Später näherte er sich (nach Lanzi) dem Caravaggio und malte „più fosco e con meno scelta". Baldinucci vergleicht ihn als Zeichner mit Luca Cambiaso, — rühmt seine Leichtigkeit im Erfinden, stellt jedoch fest, daß er als Maler nie über ein Mittelmaß hinausging. In seinen Ölgemälden war er glücklicher, als in seinen Fresken. Von seinen Arbeiten werden in d. Lit. (s. u.) genannt: *Ölgemälde:* In d. Kathedr. von Cremona (3. Altar rechts): Christus am Kreuz zwischen dem Märtyrer Firmus (Selbstbildnis des Malers?) und dem knienden Hieronymus (nach Grasselli 1593 für den päpstlichen Protonotar Cesare Gadio ausgeführt). Gegenüber davon: Maria in Engel-Glorie über den Heil. Paulus Eremita, Antonius Abbas u. einem in Anbetung knienden Papst. — In S. Lorenzo zu Cremona (linkes Seitenschiff): Madonna auf Wolken in einer Landschaft, unter ihr Franciscus und ein heil. Bischof. — In S. Matteo zu Cremona: Madonna auf Wolken über den Heil. Eligius und Antonius Abbas. — In S. Donato zu Cremona: Die Enthauptung Johannes des Täufers (auf dem Henkerschwerte die Signatur: Luca Cattapane f. anno 1597). — In S. Pietro al Pò zu Cremona, stammen von C. die später hinzugefügten Figuren d. Joseph v. Arimathia und einer (nach Zaist zweier) klagenden Frau auf der „Grablegung" des Lattanzio Gambara. (2. Kapelle r.) — In S. Sepolcro zu Piacenza eine Auferstehung Christi (Eingangswand) u. eine Enthauptung des Täufers (cappella di S. Gio. Batt.). — *Fresken:* In S. Domenico zu Cremona über dem Eingangsbogen der Cappella del SS. Rosario: Geschichten aus dem Leben Mariae. — In S. Bartolommeo zu Cremona, Kap. d. Mad. del Carmine: Kuppelmalereien mit Krönung Mariae, Dreieinigkeit und Engelglorie. — In S. Pietro al Pò zu Cremona 2 Historien an den Seitenschiffgewölben. — In den Florentiner Uffizien befindet sich unter No 910 eine aquarellierte *Federzeichnung* von C., die eine dekorative Pilasterfüllung wiedergibt. Zaist berichtet, daß er in seiner Sammlung 30 Zeichnungen von C. besaß.

Campo, Cremona illustr., 1585 III 197. — Baldinucci, Not. de' prof. del dis. 1846 II 489. — Orlandi, Abeced. pitt., 1753 I 349. — Scaramuccia, Le finezze dei pennelli Ital., 1674 p. 169. — Grasselli, Abeced. dei pitt. ecc. Cremonesi, 1827 p. 100. — Carasi, Le pubbl. Pitt. di Piacenza, 1780 p. 148. — Bartoli, Not. di Pitt. d'Italia, 1776 II 193. — Zaist, Not. istor. de' pitt. ecc. Crem., 1774 II 159 f. — Lanzi, Stor. pitt., 1834 III 123. — Sacchi, Not. pitt. Crem., 1872 p. 311 f. — Arte e Stor. 1893 p. 68. *Walther Biehl.*

Cattaro, Luca di Pietro da, venez. Architekt und Steinmetz, † 1524. Er führte 1503 eine Tür im oberen großen Saal der „Scuola di San Marco" in Venedig aus. Er hat auch in San Fantino und vermutlich in San Giovanni Elemosinario (1515) dekorative Arbeiten ausgeführt.

P. Paoletti, L'Archit. e Scult. del rinasc. a Venezia, 1893 ff.

Cattavi, Maurice, Architekt, geb. in Ägypten 1874; war seit 1893 Schüler der école des B.-Arts zu Paris und Lamberts. Er erbaute zahlreiche Privatgebäude in Kairo

und den israelitischen Tempel daselbst. C. lebt in Kairo.

Delaire, Les architectes élèves etc. 1907.

Cattel, s. *Catel.*

Cattelain, Philippe Auguste, französ. Stecher, geb. zu Paris am 6. 2. 1838. Er arbeitete in den 60er Jahren mit Gill zusammen und lieferte einige Illustrationen für die Zeitschrift „Hanneton". Ferner hat er mit Briend am „Voyage dans mon Grenier" (Paris 1878) gearbeitet und die Abbildungen für Charles Cousins „Nouveau Voyage au pays de la Curiosité" (Lille 1886?), sowie mehrere Bildnisse, z. B. die des Malers Hervier und des Stechers Monin gestochen. 1888 war ein Gipsmed. C.s „Homme" im Salon ausgestellt.

H. Béraldi, Les Grav. du 19. s. Paris 1886. — Kat. des Salon von 1888.

Cattenhout (Campenhout), François, Dekan der Lukasgilde in Mecheln 1653, u. wohl identisch mit F. Campenhout, der 1657 dieselbe Würde innehatte.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines I 45, 460. *Z. v. M.*

Catterinetti, Giuseppe, Maler, Dichter und Kunstschriftsteller, geb. am 23. 6. 1814 in Verona, † ebenda am 12. 2. 1903; figurierte um 1835 mit einigen dilettantischen Gemälden in den Veroneser Kunstausstellungen, über die er selbst späterhin kritische Berichte veröffentlichte. Das kgl. Kupferstichkabinett zu Berlin besitzt von ihm eine bez. kleine Landschaftslithographie.

G. Orti-Manara, Sull' Esposiz. d. B. Arti in Verona 1835 u. 1836. — G. Biadego, Un Milite oscuro della Libertà (Florenz 1904). *G. Trecca.*

Cattermole, Charles, engl. Maler, geb. 1832, † am 21. 8. 1900; Sohn von Richard C., und Neffe des bedeutenderen George C., nach dessen Vorbild er sich gelegentlich auch als Illustrator betätigte. Er malte hauptsächlich historische Genreszenen in Öl- und Aquarelltechnik und beschickte damit seit 1858 die Londoner Ausstellungen des R. Institute, das ihn 1863 zum „Associate" u. 1870 zum Vollmitglied ernannte, u. der R. Society of Brit. Artists, sowie 1860—63 auch diejenigen der Brit. Institution und 1862 (mit dem Gemälde „A Terrible Secret") die R. Academy-Ausstellung. Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt von ihm 3 Illustrationsentwürfe in Aquarellzeichnung.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Cundall, Hist. of Wat. Col. Paint. 1908 p. 194. — Cat. of Wat. Col. Paint. in the Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 50. *M. W. Brockwell.*

Cattermole, George, engl. Maler u. Illustrator, geb. am 10. 8. 1800 in Dickleborough bei Diss (Norfolk), † am 24. 7. 1868 in Clapham Common (London). Seit 1814 in London Lehrling des Architekturzeichners John Britton, lieferte er schon um 1820 zahlreiche Beiträge für dessen „Cathedral Antiquities of Great Britain" (so je 7 bezw. 19 Bl. zu den Werken über die Kathedralen zu Oxford u. Canterbury von 1821, — 12 Bl. zu „Wells Cathedral" von 1824). In den Ausstellungen der R. Academy figurierte er 1819 und 1821 mit Ansichten der Kathedrale zu Peterborough (eine dieser Ansichten noch in J. Britton's „Peterborough Cathedral" von 1828), ebenso 1826—27 mit einigen Landschaftsstud. sowie mit den histor. Kompositionen „King Henry II in Glastonbury Abbey" und „Trial of Queen Catherine", — ferner in der Brit. Institution 1827 mit den Genrebildern „Sermon" und „Maß". Die Ausstellungen der Society of Painters in Water Colours, wo er schon 1822 debütiert hatte, beschickte er 1829—1832 als „Associate" u. 1833—1850 als Vollmitglied mit etwa 100 Aquarellgemälden mannigfaltigsten Darstellungsinhalts (romantischen Historien- und Genrebildern von z. T. außergewöhnlichem Umfang, Landschaftsszenerien, Architekturinterieurs und Bildnisstudien), wovon etwa 30 Bilder (darunter „The Diet of Spires", — „Grace in the Refectory", — „The Monk's Library", — „Don Quixote in his Studio", — „The Grave of Little Nell" [aus Dickens' „Old Curiosity Shop"], — Selbstbildnis etc.) in das Londoner Victoria and Albert-Museum, viele weitere Bilder in die Museen zu Glasgow, Edinburgh, Dublin, Manchester etc. gelangten. Das Brit. Museum besitzt von ihm etwa 20 Aquarell-, Kreide- und Bleiftiftzeichnungen (darunter auch C.s Selbstbildnis von c. 1820). In der Berliner Akademieausstellung 1838 war er mit einem Aquarell „Räuberhöhle" (aus Berliner Privatbesitz) vertreten. Im Pariser Salon 1855 wurde er gleichzeitig mit Edw. Landseer für verschiedene ältere Aquarellgemälde (namentlich „Sir Biorn") durch Verleihung der Großen Gold. Medaille ausgez. Von der Kgl. Akademie zu Amsterdam und von der Société des Aquarellistes Belges zu Brüssel wurde er 1856 zum Ehrenmitglied ernannt. John Ruskin rühmte an C.s historisch-romantischen Kompositionen die Tiefe und den Reichtum der phantastischen Erfindung und des antiquarischen Wissens sowie die spontane Kraft der dramatischen Belebung, und Théophile Gautier betrachtete den engl. Aquarellisten neben Bonington und Delacroix geradezu als einen der bedeutendsten Vorkämpfer der romantischen Revolution und des modernen Kolorismus. C.s Hauptwerk, sein großes Aquarellgemälde „Die Reformatoren auf dem Reichstag zu Speyer am 9. 4. 1529", wurde 1845 von Will. Walker in Schabkunst vervielfältigt. Von größeren Sammelwerken mit Reproduktionen nach Gemälden u. Zeichnungen C.s sind zu erwähnen: „Illustrations to the Poetical and Prose Works of Sir Walter Scott" (21 Stahlstiche aus der Werkstatt C. Heath's nach Kompositionen George C.s,

London 1835), — „Cattermole's Portfolio of Original Drawings" (20 farbige Steindrucke, London 1845), — sowie „Evenings at Haddon Hall" (24 farbige Steindrucke, London 1846, — Neuausg. kleineren Formates 1867). Ferner lieferte C. die Illustrationstafeln zu F. M. Reynolds' „Keepsake for 1835" und zu seines Bruders Richard C. zweibändigem Werk „The Great Civil War of Charles I." (Bd I bekannt als „Cattermole's Historical Annual of 1841", Bd II als „Heath's Picturesque Annual of 1845", im ganzen 28 Stahlstiche aus C. Heath's Werkstatt nach Zeichnungen George C.s). Vereinzelte Illustrationsbeiträge C.s findet man endlich in den „Pictorial Illustrations of the Waverley Novels" (Holzschnitte nach Skizzen C.s und anderer zu Walter Scott's Novellenzyklus, London 1840), in Ch. Dickens' „Barnaby Rudge" u. „Master Humphrey's Clock" (London 1840—41) sowie „The Old Curiosity Shop" (London 1867), in S. C. Hall's „Baronial Halls etc. of England" (London 1845 ff.), in L. Marvy's „Sketches after Engl. Landscape Painters" (London 1850), in E. Evans' „Art Album" (London 1861) etc.

J. Ruskin, Modern Painters (1851 ff.) I. — Th. Gautier, Les Beaux-Arts en Europe (1855). — The Art Journal 1857 p. 209 ff.; 1868 p. 180 f.; 1870 p. 92 f. — Nagler, Monogr. 1860 II 991. — Univers. Cat. of Books on Art 1870 I 246; Suppl. 1877 p. 130. — M. Colas in Gaz. des B.-Arts 1874 I 352 ff. — The Portfolio 1886 p. 71 f.; 1888 p. 132 f. — J. L. Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 495 ff.; II 61—74, 441. — H. M. Cundall, Hist. of British Water Colour Paint. 1908 p. 99 ff., 194. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905; Brit. Instit. 1908. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II 120 f. — Kat. des Brit. Mus. (Drawings by Brit. Art. 1898 I 202 f.) und des Vict. and Alb. Mus. (Wat. Col. Paint. 1908 p. 50 ff.) in London sowie der Art-Gall. in Manchester, Glasgow, Edinburgh, Dublin, Leicester etc. — Dict. of Nat. Biogr. *

Cattermole, Leonardo, war in London als Maler histor. Genreszenen tätig u. 1872—86 in den Ausst. der Suffolk Street Gall. mit Gemälden vertreten.

Graves, Dict. of Artists, 1895.

Cattermole, Richard, engl. Maler und Zeichner, älterer Bruder von George C., geb. 1795 in Dickleborough bei Diss (Norfolk), † 1858 in Boulogne. Schon frühzeitig in London Lehrling des Architekturzeichners John Britton, lieferte er für dessen „Cathedral Antiquities of Great Britain" eine Reihe von Beiträgen (so 6 Bl. für „Salisbury Cathedral" von 1814, — 10 Bl. für „Norwich Cathedral" von 1816, — 1 Bl. für „Peterborough Cathedral" von 1828) und beschickte die Ausstellungen der Oil and Water Colour Gallery zu London (Spring Gardens) 1814 mit 2 Ansichten von Westminster Abbey, 1815 mit 2 Kircheninterieurs, 1818 mit 2 Innenansichten aus Hampton Court und Kensington Palace; auch lieferte er 9 Vedutenzeichnungen für Pyne's „Royal Residences" von 1819 und veröffentlichte 1837 unter dem Titel „The Book of Raphael's Cartoons" eine Sammlung von Stahlstichen nach Raffaels Teppichkartons (Neuausg. seines Bruders George C. 1845) sowie 1841—1845 das zweibänd. Werk „The Great Civil War of Charles I." (mit Illustrationstafeln seines Bruders George C., s. d.). Die selbständige Künstlertätigkeit scheint er jedoch schon um 1820 wieder aufgegeben zu haben, um in Cambridge Theologie und Geschichte zu studieren und hierauf in Little Marlow (Buckinghamshire) als Vicar zu fungieren. Eine Bleistiftzeichnung von seiner Hand, die Bildnisköpfe eines Ehepaares darstellend, besitzt das British Museum, das übrigens auch von *W. Cattermole,* einem weiteren Bruder Richard und George C.s, zwei 1836 datierte Landschaftsstudien (in Bleistiftzeichnung) beherbergt.

J. L. Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 394, 496 f.; II 334 Anm. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Kat. des Brit. Mus. 1898 I 203. — Dict. of Nat. Biogr. *

Cattermole, W., s. im vorhergeh. Artikel.

Catterson-Smith, R., Kunstgewerbler in Birmingham. Ausgebildet als Maler u. Bildhauer, betätigte er sich seit etwa 1900 hauptsächlich als Dessinateur u. als Verfertiger kunstgewerblicher Metallarbeiten, mit denen er namentlich in der Turiner Ausst. 1902 viel Anerkennung fand. 1901 bereits mit der Leitung der Goldschmiedeschule zu Birmingham betraut, wurde er 1902 zum „Headmaster" der dortigen Central School of Art ernannt. Mit Edw. Burne-Jones u. Will. Morris war er auch an der buchkünstlerischen Ausstattung der prächtigen Chaucer-Ausgabe der Kelmscott-Press beteiligt.

V. Pica, L'Arte Decorat. all' Esposiz. di Torino 1902 p. 206 f., 216 (mit Abb.). — The Studio 1905 XXXIV 325 ff.

Catti, Michele, ital. Maler, geb. am 8. 4. 1855 in Palermo, Schüler von Lojacono, stellte 1875 in Palermo „Sturmwetter" aus, 1876 „Sonnenuntergang", ferner „Hinter dem Arabertor" (von der Stadt Mazzara in Sizilien angekauft). 1883 stellte er in Mailand, 1892 in Palermo, 1908 auf der 2. Espos. Quadriennale in Turin mehrere Bilder aus.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. *G. B.*

Cattier, Pierre Armand, belg. Bildhauer, geb. zu Charleville (Frankreich, Ardennes) am 20. 2. 1830, † zu Brüssel (Ixelles) am 5. 6. 1892. Er kam früh mit seiner Familie nach Brüssel, wo er Schüler der Akademie und Eugène Simonis' wurde. Seine ersten Erfolge errang er im Pariser Salon 1863 („Après la bataille", erhielt eine mention honorable) und 1867 („Boduagnat, chef des Nerviens", Kolossalfigur für die porte de Berchem zu Antwerpen). Er hat in der Folge

eine Menge Statuen u. Denkmäler gearbeitet, von denen folgende genannt seien: 1869 Ambiorix und Vercingetorix für das oben genannte Stadttor von Antwerpen, 1872 das Cockerill-Denkmal in Brüssel, Place du Luxembourg, Grabdenkmal für Soebang auf Java (Brüsseler Salon 1875), Denkmal für Para in Brasilien (Brüsseler Salon 1884), das Cockerill-Denkmal in Seraing, die Marmorstatuen Demosthenes' und Lykurgs an der großen Treppe am Peristyl des Justizpalastes in Brüssel. Im Museum zu Brüssel befindet sich eine Daphnis von ihm (auf der Weltausst. zu Paris 1878 preisgekrönt). Er hat auch eine Reihe von Bildnisbüsten gemacht, wie z. B. die des Schriftstellers A. Baron (Brüssel Akademiegebäude) und des Senators Bischofsheim.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges 1895 p. 697, 730 f. — Artistes Ardennais contemp. Sedan, Laroche 1888. — Journ. des B.-Arts 1884 p. 141. *Z. v. M.*

Cattini (Catini), Giovanni, italien. Kupferstecher, geb. in Venedig, angebl. 1725, † um 1800, Schüler Faldonis und Nachahmer der Manier Pitteris. Er hat 16 Köpfe nach Piazzetta (1754) gestochen und eine Reihe von Bildnissen, z. B. die des Daniele Barbaro, Paolo Sarpis (nach Tinelli), des Herzogs Vittore Amadeo von Savoyen, Gio. Batt. Tiepolos (1744), Fr. Zuccarellis u. Pietro Longhis (beide nach Nogari) und J. B. Bossuets ausgeführt. Er hat auch nach Amiconi, Seb. Ricci, Tiepolo, Zuccarelli u. a. und nach der Antike gearbeitet. Wenn die Titelblätter der Werke des Irenaeus von 1734 und der Istoria Romana der PP. Citron u. Rouillé (1743) von ihm herrühren, muß er längere Zeit vor 1725 geboren worden sein.

Heinecken, Dict. III 707. — Gandellini, Not. degli intagl. I 205; VIII 89. — Nagler, Kstlerlex. II 440 u. Monogr. IV 128. — Ticozzi, Diz. I 300. — Le Blanc, Man. I 614. — Cicogna, Inscr. Venez. V 620. *P. K.*

Cattivelli, s. *Bonelli*, Aurelio.

Catto da Faenza, Töpfer in Ferrara, beerdigt am 27. 9. 1535, seit 1528 Leiter der Majolikafabrik in Ferrara. Werke von ihm sind nicht bekannt. Er gehörte wohl zur Familie d. *Cattoli* od. *Catti* in Faenza, von denen ein *Bernardo* 1563 als Töpfer genannt wird.

G. Campori, Notizie . . . della Majolica . . . di Ferrara 1871 p. 30, 35. — G. Gruyer, L'Art ferrarais 1897 II 492, 494. — O. v. Falke, Majolika (Kstgew.-Mus. Berlin 1896) p. 163. — G. Guasti, Di Cafaggiolo etc. Florenz 1902 p. 456 f.

Cattoir, Simon, fläm. Stecher, geb. zu Uccle (Brüssel) am 1. 7. 1711, † zu Brüssel am 20. 5. 1781; ein mittelmäßiger Künstler, dessen Hauptwerk ein Stich von 1751 nach dem Katafalk ist, der anläßlich der Bestattungsfeier der Kaiserin Elisabeth Christine, Gattin Karls VI., nach Entwürfen des Gaëtan Mathieu Pisoni in St. Gudula zu Brüssel errichtet wurde. Von C. sind noch das Wappen des Statthalters Charles de Lorraine in der „Description de la ville de Bruxelles" von Georges Fricx 1743 und eine Karte der Umgebung von Brüssel von 1746.

Journ. d. B.-Arts 1880 p. 49. *H. Hymans.*

Cattoli, Gaspare, italien. Glasmaler und Notar aus Faenza, erhielt 1486 von den Kanonikern der Kathedrale zu Faenza den Auftrag, ein Rundfenster der cappella Maggiore mit der Darstellung, wie Christus den Petrus auf den Wassern rettet, für den Preis von 92 Golddukaten zu bemalen.

Atti e Mem. della Dep. di stor. p. per le Prov. di Romagna III 403—5. *G. Degli Azzi.*

Cattoli, s. auch *Catto*.

Catton, Charles, d. Ä., engl. Maler, geb. 1728 in Norwich, † am 28. 8. 1798 in London. Schon frühzeitig kam er nach London in die Lehre des Kutschenmalers Maxfield und besuchte dann zu seiner Weiterbildung die dortige St. Martin's Lane School, wo er laut Edwards' Angabe eifrige Naturstudien zur malerischen Wiedergabe der menschlichen Gestalt wie auch der Tier- und Pflanzenwelt betrieb, die ihn dann zur Neubelebung der im damaligen England in argen Schematismus verfallenen dekorativen und heraldischen Malerei befähigten. Nachdem er in London eine eigene Werkstatt für Kutschen-, Schild- und Wappenmalerei eröffnet hatte, beschickte er 1760—68 die Ausstellungen der Society of Artists und seit 1769 als Mitbegründer der R. Academy deren Ausstellungen bis zu seinem Tode mit zahlreichen Landschafts-, Tier-, Genre- und Porträtstudien sowie gelegentlich auch mit religiösen, mythologischen und allegorischen Kompositionen und mit dekorativen „coach-panels", die ihm alsbald die Ernennung zum Hofkutschenmaler des Königs und unter anderem auch den Auftrag auf Dekorierung der Prunkkarosse des Sir Joshua Reynolds mit Darstellungen der 4 Jahreszeiten eintrug. Solche dekorative Panneaux nach Entwürfen C.s zeigt auch die nach S. Butler's u. J. Linnell's Zeichnung von P. Ch. Canot († 1777) in Kupfer gestochene Darstellung einer Prunkkarosse in der Ornamentstichsammlung des Berliner Kunstgewerbemus. (Kat. 1894 p. 146 N. 880). Seit 1784 Meister der Londoner Painter-Stainer's Company, stiftete er am 2. 10. 1794 für deren Gildenhaus ein großes allegor. Gemälde „Reason Governing Strength". Für die Kirche St. Peter's Mancroft in s. Vaterstadt Norwich malte er ein Altarbild mit Darstellung der Befreiung Petri aus dem Gefängnis. Eine der 1773 und 1778 von C. in der R. Academy ausgestellten Ansichten der Kathedrale zu Norwich wurde von Valent. Green und Francis Jukes in Aquatintaätzung vervielfältigt. Laut Angabe Redgrave's soll er selbst sich als Radierer betätigt haben mit einem 1786 datierten humoristischen Blatte „The Margate

Packet" (vielleicht von s. Sohne Charles C. d. J. radiert?). Als „Herald Painter" veröffentlichte er 1790 in London das 3bänd. Werk „The English Peerage or a View of the anc. and pres. State of the English Nobility". Sein Bildnis findet man mit denjenigen von 35 anderen Mitgliedern der R. Academy auf einem 1778 datierten, nach einem Gemälde Joh. Zoffanys ausgeführten Schabkunstblatte R. Earlom's.

Füssli, Kstlerlex. 1779 p. 117 (unter Burch, Edw.); 1806 I 177. — E. Edwards, Anecdotes of Paint. etc. in England (1808) p. 259. f. — J. Northcote, The Life of Sir J. Reynolds (1813). — J. Desrosiers in Gaz. d. B.-Arts 1866 XXI 412, 419. — S. Redgrave, Dict. of Art. 1878 p. 75. — A. Beaver in The Portfolio 1884 p. 176. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Soc. of Art. 1907. — Univers. Cat. of Books on Art 1870 II 1564 (unter „Peerage"). *

Catton, Charles, d. J., engl. Maler und Kupferstecher, geb. am 30. 12. 1756 in London, † am 24. 4. 1819 in Nordamerika, wo er seit 1804 als Farmer ansässig war. Schüler seines Vaters Charles C. d. Ä. und der R. Academy, beschickte er deren Ausstellungen 1776—1800 mit engl. Landschaftsveduten, Tier- und Genrebildern und Porträts, zeichnete mit E. F. Burney Illustrationen zu Gay's Fabeln (1793) und betätigte sich laut Edward's Angabe auch als geschickter Bühnendekorateur. Als Kupferstecher reproduzierte er Jagdstücke G. H. Morland's (1789, Schnepfen- und Rebhühnerjagd) und englische Veduten J. Farrington's (1792, Abbey and Palace of Dunfermline) sowie vermutlich auch die oben angegebene humoristische Zeichnung seines Vaters („The Margate Packet" von 1786). Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt von ihm 4 kleine Tierzeichnungen (Aqu.-Kat. 1908 p. 53).

E. Edwards, Anecdotes of Painters etc. in England (1808) p. 260. — Le Blanc, Manuel 1854 I 614. — S. Redgrave, Dict. of Art. 1878 p. 75. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. *

Cattori, Carlo, Stuccator aus Lamone bei Lugano, † hochbetagt 1828. Er war wahrscheinlich Schüler von Giocondo Albertolli u. führte in der von diesem erbauten Villa Melzi bei Bellagio die Stuckarbeiten aus. Auch die Kapitelle der großen Säulen am Arco della Pace zu Mailand sind von ihm.

Seine Söhne *Gabriele* u. *Raffaele*, letzterer † 1860 in Neapel, waren auch Stukkatoren. Ersterer arbeitete an der Dekoration d. Arco della Pace in Mailand, später waren beide in S. Francesco di Paola in Neapel tätig.

Brun, Schweizer Kstlerlex. I. — Bianchi, Art. Ticinesi, 1900 p. 48.

Cattori, Gabriele, Stuccator und Bildhauer aus Lamone bei Lugano, war 1600 am Dom zu Pisa beschäftigt; in der Pfarrkirche seiner Vaterstadt befindet sich eine Reihe seiner Arbeiten, u. a. ein Rundfenster.

Bianchi, Art. Ticinesi, 1900.

Catuffe, Claire, französ. Malerin des 19. Jahrh., geb. zu Tournon-sur-Rhône (Ardèche), Schülerin von Henner und Carolus-Duran, stellte von 1877—82 im Pariser Salon Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Catufi, Luigi, italien. Kupferstecher des 19. Jahrh., radierte für die große Raffaelfolge des Verlags Brognoli in Rom 1874 die beiden Deckengemälde der Camera della Segnatura in Umrissen auf eine Platte, bez. Luigi Catufi dis. e inc. Probedrucke tragen rechts unten am Rande ein fein radiertes Engelköpfchen aus der „Philosophie".

Catulle, Mme J., französ. Miniaturmalerin der Gegenwart, zuletzt in Fontenay-sous-Bois ansässig, stellte zwischen 1898 und 1908 eine Anzahl von Miniaturporträts im Salon d. Soc. nat. aus, unter welchen solche von Rostand, Hervieu und Catulle Mendès sich befanden.

Salonkataloge. *B.*

Catuogno, Domenico, Bildh. in Neapel, Schüler Lorenzo Vaccaro's, war für Kirchen und Paläste in Neapel und in dessen Umgebung um 1740 tätig, u. a. verfertigte er die großen Statuen an der Außenseite des Seggio di Porta Nuova.

De Dominici, Vite d. pitt. etc. Napol., Ausg. v. 1840.

Caty, Charles, belgischer Maler, geb. 1868 zu Mons, wo er Schüler der Acad. des B.-Arts war, mehrere Preise gewann und u. a. Plakate für dortige Kunstausst. machte.

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906.

Catz, Arnoul de, Maler und Glasmaler aus Utrecht; kam nach Avignon, wo er 1430 die Tochter des dortigen Malers Guillaume Dombetti heiratete u. sich mit seinem Schwiegervater assoziierte. Er ist noch 1458 in Avignon urkundlich nachweisbar.

Requin, Documents inédits etc. 1889 p. 6 ff. — Bouchot, Les Primitifs français, 2. éd., 1904 p. 30, 245 f., 248, 269. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XIII (1889) 125 f. *Z. v. M.*

Cau, Jean-Christophe, französ. Maler, erhält 1686 Zahlungen für Arbeiten für den Prinzen von Condé; am 3. 1. 1703 wird seine Frau beerdigt. 1690 malte er für Chantilly ein „Bacchanal" nach Entwurf Lebruns.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 105. — E. Piot, Etat civil etc. 1873. — Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903 p. 46. *Z. v. M.*

Caualin, Alexander, s. *Cauolin.*

Caucaunier, Jean-Denis-Antoine, Maler in Paris, Schüler von Pils und Ballavoine, stellte zwischen 1885 u. 1905 im Salon d. art. franç. eine Anzahl von Genrebildern („La Femme de Potiphar", „La Fourmi", „L'Araignée" usw.) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *B.*

Cauchois, Inhaber einer Fayencefabrik in Rouen, 1712—1720 nachweisbar.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 473.

Cauchois, Eugène Henri, französ. Maler, geb. in Rouen am 14. 2. 1850, † in Paris am 11. 10. 1911, Schüler von Duboc, Cabanel

und Quost, stellte seit 1874 im Salon regelmäßig Blumen- und Genrestücke aus. Während der letzten Jahre seines Lebens hat er sich erfolgreich der dekorativen Malerei gewidmet (u. a. malte er in einer Mädchenschule des VII. Arrondissements in Paris eine Reihe von Darstellungen der Blumen der verschiedenen Jahreszeiten). C. erhielt wiederholt Auszeichnungen. Werke von ihm in den Museen von Rouen (Collection d'horlogerie und La Porte rose), Louviers, Perpignan (Marine), Chatellerault und Rio de Janeiro.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gazette d. B.-Arts 1877 II 64. — Chron. d. arts 1911 p. 255. — Salonkataloge.

Cauchout, Joh., falsch für *Camhout.*

Cauchoys, Pierre, Goldschmied in Paris, † 1562, erhielt 1560 Zahlung für königliche Aufträge; eine weitere Zahlung für eine silberne Custodie erfolgte 1563 an seine Witwe.

Texier, Les argentiers; Dict. de l'orfèvrerie, 1857.

Cauchy, Pierre, Pariser Maler, beerdigt 8. 8. 1687.

H. Herluison, Actes d'état-civ. etc., 1873.

Caucig, Franz, Maler, geb. in Görz 3. 12. 1762, † in Wien 18. 11. 1828. Studierte zuerst in Wien, dann seit 1779 in Bologna und Rom, ging nach kurzem Aufenthalt in Wien auf längere Zeit nach Mantua und Venedig. Seit 1796 Korrektor, seit 1799 Professor und Rat, seit 1820 Direktor der Wiener Akademie. Er malte meist Gegenstände aus der antiken Mythologie und Geschichte, aber auch Altarbilder (Imola, Napagedl) und einige Porträts; er verfolgt eine streng klassizistische Richtung, die unter Verzicht auf alle koloristischen Interessen lediglich der plastischen Form nachgeht. Bilder in vielen österreichischen Sammlungen (Wien, Akademie, Liechtenstein, Schönborn; Graz, Landesgal.); seinen zeichnerischen Nachlaß mit vielen hundert Studien nach der Antike und den klassischen Hochrenaissance-Fresken, sowie selbständigen Entwürfen und Skizzen besitzt die Wiener Akademie. Über ein Projekt zu einem öffentlichen Monument s. Kunsthist. Jahrb. der Centr.-Comm. 1910, Beiblatt.

C. v. Wurzbach, Österr. biogr. Lex. — H. R. Füssli, Annalen d. bild. Kste f. d. österr. Staaten 1801, 110 ff. — Lützow, Gesch. d. Wiener Akad., Register. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 165. — Manzano, Art. Friulani. — Gaz. d. B.-Arts N. S. XVI 383. — Neuer Nekrolog der Deutschen VI; II No 315. — Ippaviz, Prima Esposizione Artistica Gorizia, 1888 p. 22. *Hans Tietze.*

Caucourt, N., französ. Maler des 18. Jahrh.; das Museum in Vire besitzt von ihm das Porträt des Thomas Pichon (s. Kat. v. 1909).

Cauda, Luigi, Bildhauer, geb. u. tätig in Turin. Ausgebildet an der dort. Akademie und in Paris, beschickte er die Turiner Kunstausstellungen 1846 mit dem schlicht realistischen Porträtkopf einer Dame und 1856 mit einer guten marmornen Bildnisbüste des Dichters Andrea Maffei. Für eine Nische am Turiner Palazzo Municipale meißelte er ein Standbild Carlo Albertos von Savoyen. Die Protomothek des Conservatorenpalastes in Rom besitzt von ihm eine Idealbüste des Herzogs Emanuele Filiberto von Savoyen († 1580).

Vasi-Nibby, Itinerario di Roma 1861 p. 96. — Forcella, Iscriz. d. Chiese etc. di Roma 1884 I 97. — A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte 1893 p. 155. *R.*

Caudeliers (Kandeleer?), Jacob., Bildhauer in Antwerpen, Meister 1676/77, vielleicht identisch mit dem 1687/88 als verstorben erwähnten Bildhauer *Jacobus Kandeleer.*

Rombouts-Lerius, Liggeren II. *Z. v. M.*

Caudeliers, Joannes, Bildhauer in Antwerpen, Meister 1691/92 (Meisterssohn). Er ist vielleicht ein Sohn Jacob C.s.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 553, 556, 562. *Z. v. M.*

Caudenhove, Jan van, s. *Coudenberghe.*

Cauderas, Bartolomeu, portug. Maler, geb. 1547, † 1606. Sohn spanischer Eltern, von dem Guarienti verschiedene Bilder in Spanien gesehen haben will; vielleicht eine Person mit B. Cardenas (s. d.).

Raczynski, Dict. p. 46. *A. Haupt.*

Cauderlier, Pierre, s. *Caulier.*

Caudi, José, span. Maler, Kupferstecher und Architekt aus Valencia, † in Madrid 1696. Er war hauptsächlich tätig im Entwerfen und Ausführen der Dekorationen großer Feste, so in Valencia 1662 und 1665 für die Feierlichkeiten, mit denen die Stadt die Verkündigung der unbefleckten Empfängnis durch Papst Alexander VII. feierte, 1673 für die Heiligsprechung des S. Luis Beltran, für die Feste, mit denen Valencia König Karl II. u. Maria Luise de Bourbon begrüßte u. a. m. Er hat diese Dekorationen auch für die Bücher, in denen J. B. Balda und Tomas Lopez de los Rios die Festlichkeiten beschrieben, in Kupfer gestochen. Am 21. 11. 1687 ernannte ihn Karl II. zum Architekten des Palastes in Madrid.

Cean Bermudez, Dicc. I 300. — Viñaza, Adic. II 118. *M. v. B.*

Caudin, Jules de, französ. Maler, † 1853. Das Mus. in Versailles bewahrt von ihm das Porträt des 1782 † Kanzlers Marquis René Nic. Charles Augustin de Maupeou (s. Kat.).

Caudrelier, Jehan, Messinggießer in Tournai, wo er seit 1450 nachweisbar ist und 1493 oder 1494 starb. Er machte u. a. 1463 ein bez. und dat. Kreuz für die Turmspitze der Kathedrale in Cambrai nach einem Entwurf Martin Hermans. Sein Sohn *Denysot C.* war ebenfalls Messinggießer.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 345 f., 359 f.; II 150 f. *Z. v. M.*

Caudri (Coudri), Karel, fläm. Maler, Schüler des älteren Hendrik van Balen 1628/29, wurde Meister in Antwerpen 1634/35.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 661; II 59, 67. *Z. v. M.*

Caudriet, Jacob, Bildhauer in Antwerpen, Meister 1643/44.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 145, 151.

Caudron, Claude, franz. Werkmeister (?), 1592 tätig am Querschiff der Kirche zu Willeman (Pas de Calais), eines köstlichen, befestigten gotischen Baues, dessen Westturm aus dem 15. Jahrh. zu stammen scheint. Am Äußeren des Querschiffes tragen 2 Steine das Datum 1592, das auf dem einen Stein in Verbindung mit dem Zeichen und den Namensinitialen, auf dem anderen mit dem Namen des Cl. Caudron erscheint. Nach einigen soll dies die Signatur eines Architekten, nach Rodière — und das ist das wahrscheinlichere — nur die eines einfachen Steinhauers sein.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Clovis Normand, L'église de Willeman (Statistique Monum. du Pas de Calais II). — R. Rodière, Epigraphie du Pas de Calais; canton du Parcq. *C. Enlart.*

Caudron, Eugène, französ. Maler, geb. in Abbeville, Sohn und Schüler des Jules-Désiré C. Stellte 1868—74 im Pariser Salon Stilleben, Landschaft, Genrebilder 1879, zwei Porträtreliefs aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Caudron, Jacques-Eugène, französ. Bildhauer, geb. in Paris am 16. 11. 1818, † am 5. 8. 1865, Schüler David d'Angers' u. seit 1835 der Ecole des Beaux-Arts. Stellte in der Zeit von 1851—65 im Salon aus. Molièrebüste von 1863 im Foyer des théâtre français. Christus in St. Jacques du Haut-Pas, Paris, Judas und Gozlin in Notre-Dame in Paris. War auch auf kstgewerbl. Gebiete tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. — Forrer, Dict. of Medall. — Kunstblatt 1841/42 p. 184. — Gaz. d. B.-Arts II, XXXIV 138. — Chron. d. Arts 1865 p. 317. — Rev. d. l'art chrétien VIII 601. — Rich. d'Art, Paris, mon. relig. I 132, 370, 401.

Caudron, Jean, Miniaturmaler von Brügge, 1457—1478.

Gaz. d. B.-Arts 1910 II 185.

Caudron, Jules-Désiré, französ. Maler, geb. in Paris am 22. 10. 1816, † am 18. 12. 1877 in Abbeville, Schüler des David d'Angers und seit 1837 der École des Beaux-Arts. Stellte in den Jahren 1842—1868 im Salon, 1864 in der Royal-Academy u. 1860 in Lyon aus. Sein erstes Bild (1842) stellt das Martyrium des hl. Firmin dar, später wendet er sich ganz der Genremalerei zu, wobei er Szenen aus dem Fischerleben bevorzugt. Das Mus. in Abbeville, wo C. Lehrer an der Ecole de dessin war, besitzt mehrere seiner Bilder (s. Kat. v. 1902).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Graves, Royal Acad. II 16. — Gaz. d. B.-Arts V 264.

Caudron, Louis, Maler in Cambrai, nachweisbar 1679—1702. Arbeitete 1696 in der Kapelle des hl. Rochus in Cambrai. Er malte 1700/01 eine in contumaciam zum Tode verurteilte J. Thérèse Pannier.

Durieux, Artistes Cambrésiens p. 138. — Réun. d. Soc. des B.-Arts XII 435. *Z. v. M.*

Caudron, Théophile, französ. Bildhauer, geb. in Combles (Somme) 21. 3. 1805, † in Amiens 1848, Schüler Cartelliers u. seit 1827 der Ecole des Beaux-Arts. Stellte zwischen 1831 und 1848 im Salon aus. Im Mus. von Amiens (außer anderen Werken u. C.s Büste v. Fossé) zwei Gipsreliefs von 1831 und 1833: Ludwig XIV. in Arles und Childebert bei Gladiatorenkämpfen in Arles, die als Modelle für 2 Bronzereliefs an dem Obelisken zu Arles gedient haben; in Amiens ein Denkmal des Geschichtsschreibers Charles Dufresnes, sieur Du Cange von 1848. In der Kirche von Combles bei Péronne ein hl. Sebastian. 1837—47 nahm C. an den Restaurationsarbeiten an d. Kathedr. in Amiens teil.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs. — Singer, Kstlerlex., Nachträge. — Rich. d'Art, Prov. mon. rel. III 62—64, 68, 88, 114, 117.

Cauduirs, Adrien François, Radierer, tätig wahrscheinlich in Antwerpen. Kramm kannte eine bez. Landschaftsradierung nach eigner Erfindung von ihm „in der Art des Lucas van Uden oder Gaspar Poussin", die das excudit des M. van den Enden trug (1630—45 tätig).

Chr. Kramm, De Levens en W. etc., 1857.

Cauer, E., es gibt zwei „E. Cauer sc." bezeichnete Kupferstiche mit den Porträts (Halbfigur) J. Calvins u. Zwinglis, angeblich nach H. Holbein, vielleicht v. Emil C. d. Ä.

A. Lutz, Porträtkat., Hanau 1887, No 1174.

Cauer, Emil, d. Ä., Bildhauer, geb. in Dresden am 29. 11. 1800, † zu Kreuznach a. d. Nahe am 4. 8. 1867. Er war der Sohn eines Arztes in Dresden, wurde in der durch seinen älteren Bruder 1814 nach Fichtes' Grundsätzen eingerichteten „Cauerischen Anstalt" in Charlottenburg erzogen und bildete sich dann künstlerisch in der Werkstatt von D. Chr. Rauch, später bei Joh. Haller in München aus. Nach einem Aufenthalt in Bonn, wo er als Universitätszeichenlehrer wirkte, und in Dresden, wo er mehrere Sandsteinfiguren für das Kollegiengebäude in Schwerin herstellte, siedelte er sich in Kreuznach an der Nahe an und blieb dort bis zu seinem Tode, neben seiner künstlerischen Tätigkeit das Amt eines Zeichenlehrers am Königlichen Gymnasium ausübend. Einige Zeit hindurch nahm die Malerei sein Interesse in Anspruch; es gibt einige Bildnisse von seiner Hand. Erst zu Anfang der vierziger Jahre wandte er sich mit Nachdruck wieder der Plastik zu. Er modellierte viele kleine, zum Teil fein empfundene Genrefiguren u. Allegorien (z. B. Jahreszeiten), Gestalten aus der deutschen Geschichte (z. B. Hutten, Melanchthon, Hedwig von Flörsheim, Mozart) u. aus

Dramen Shakespeares. Einige dieser Statuetten wurden in Bronze gegossen. Die meisten wurden in besonderer, die Reinigung erleichternder und den Gips an Haltbarkeit übertreffender Masse (Cauersche Masse) wiederholt und fanden die weiteste Verbreitung.

Dioskuren XII (1867) 257 ff.; VI (1861) 301. — Müller-Singer, Kstlerlex. 3. Aufl. I 238. — Oettinger, Mon. des dates. Supplement. — Cauer-Album, Abb. d. plast. Werke v. Emil, Carl u. Robert Cauer, Kassel 1868. — Kat. d. Akad.-Ausst. in Berlin 1824, 1860. — Mittlg d. Familie. *Back.*

Cauer, Emil d. J., Bildhauer, geb. den 6. 8. 1867 in Kreuznach, Sohn von Karl Cauer. Er war Schüler seines Vaters, studierte dann 1886/87 in Rom und lebt seit 1888 in Berlin, wo er mit seinem Bruder Ludwig einen 1. Preis bei der Bismarckdenkmal-Konkurr. in Berlin errang. Von seinen Werken sind zu nennen: Kaiser Friedrich-Denkmal in Hagen i. W. 1899; Brunnen ebenda; „Wasserschöpferin", Marmorfigur (1900), Berliner Nationalgalerie; Kaiser Friedrich (1900) Ruhmeshalle Barmen; Brunnen (1904) in Altenessen; Herzog Adolf-Denkmal (1907) in Weilburg a. d. Lahn; St. Georg-Brunnen (1908) Berlin-Schöneberg; Blücher-Denkmal in Treptow a. d. R.; Herkulesbrunnen in Köln; Schulze-Delitzsch-Denkmal in Berlin.

Dreßlers Kstjahrb. 1910 p. 43. — Arthur Schulz, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit, o. J.

Cauer, Friedrich, Bildhauer und Maler, geb. den 19. 1. 1874 in Kreuznach, Sohn des Bildhauers Robert Cauer d. Ä. Er studierte an den Akad. von Kassel, München, Karlsruhe und Stuttgart bis 1901 vorwiegend die Malerei und wandte sich später der Plastik zu, lebt in Oberkassel bei Düsseldorf. Unter seinen Werken seien folgende, die in der Berliner Großen Kunstausstellung von 1904 an und in Düsseldorf zu sehen waren, erwähnt: Reifenspielerin, Sackträger, Trauernder Jüngling, Junges Mädchen, Portr.-Halbfigur Prof. Reifferscheid (Bronze).

Dreßlers Kstjahrb. 1910.

Cauer, Hans, Maler, geb. den 21. 3. 1870 in Kreuznach als jüngster Sohn des Bildhauers Karl Cauer. Er studierte auf der Akademie in Düsseldorf und in Weimar, namentlich unter Graf Leopold von Kalkreuth. Nach einem längeren Studienaufenthalt in Spanien 1896/97 und einer Reise nach Ägypten, wo er Landschaften und Figurenbilder malte, lebte er in Kreuznach und starb dort im Oktober 1900.

Müller-Singer, Kstlerlex. Nachtr. p. 238.

Cauer, Hugo, Bildhauer, geb. den 5. 10. 1864 in Kreuznach, Sohn von Karl Cauer. Er studierte zuerst in Rom, dann auf der Berliner Akademie von 1886—87 und 1890—91, besonders unter R. Begas. Später in Berlin und jetzt in Kreuznach ansässig. Unter seinen größeren Arbeiten sind mehrere Grabdenkmäler (Berlin, Jerusalemerkirchhof; Hamburg-Ohlsdorf 1906, Bonn 1909), sowie das Bismarck-Denkmal für Kreuznach 1897, die Kriegerdenkmäler in Ruhrort 1903 und in Saarbrücken 1910, unter seinen Bildnissen die Marmorbüsten der Sängerinnen Lilli Lehmann und Laura Freifrau von Wolzogen (Besitzer: August Simon, Kreuznach), des Sängers Ludwig Wüllner und die Bronzestatuette des Komponisten August Bungert hervorzuheben. Ein „Fischer, Netze auswerfend" (Bronze) im Erfurter Museum. In der Mainzer Christuskirche zwei große Reliefs.

Dreßlers Kstjahrb. 1910 p. 43. — Kat. d. Mus. in Erfurt 1909 No 190.

Cauer, Karl, Bildhauer, geb. den 14. 2. 1828 zu Bonn als Sohn von Emil Cauer d. Ä. Er empfing die erste künstlerische Bildung durch seinen Vater, später durch D. Chr. Rauch und Albert Wolf in Berlin, ging 1848 zum Studium der Antike nach Rom und 1851, durch die Bildwerke des Parthenon angezogen, nach London, wo er, mit Porträtaufträgen beschäftigt, bis 1854 verweilte. Zu den ersten Arbeiten, durch die er in Deutschland bekannt wurde, gehörte ein Marmorbildnis König Friedrich Wilhelms IV. Nach Wien berufen, porträtierte er dort den Kaiser Franz Josef und mehrere Mitglieder der hohen Aristokratie (Fürsten Metternich, Windischgrätz, Schwarzenberg u. andere). Einige dieser Bildnisse sind Bronzestatuetten in sitzender Haltung, wie er in jüngeren Jahren schon die Gräfin Ingelheim dargestellt hatte: sie sind lebendig empfunden und, bei sicherer Charakteristik, durch großzügige Behandlung von besonderem Reiz. Im Jahre 1857 zog der Künstler wieder nach Rom, wo er mit kurzen Unterbrechungen bis 1862 blieb und außer mehreren Werken mit antiken Motiven, wie dem „Olympiasieger" (Bronzestatue in Sanssouci 1860, ein zweites Exemplar im Kensington Museum in London) u. dem „sterbenden Achill" (Besitzer Lord Fitz William), das 1862 errichtete Schiller-Denkmal für Mannheim ausführte. Danach ließ er, wie sein jüngerer Bruder Robert, sich in Kreuznach nieder, wohin sein Vater bereits seit einigen Jahrzehnten übergesiedelt war; dort entstanden das Dr. Prieger-Denkmal für Kreuznach, die Büsten der Hohenzollernschen Fürstenfamilie im Jägerhof bei Düsseldorf, das Grabmonument für die Fürstin Khevenhüller in Wien u. a. Seit dem Jahre 1873 wechselte sein Wohnsitz mehrmals zwischen Kreuznach und Rom; neben größeren Arbeiten wie einer „Kassandra" und der später von der Berliner Nationalgalerie angekauften „Hexe" nahmen ihn auch die Interessen der deutschen Künstler in Rom lebhaft in Anspruch; er bemüht sich um eine deutsche Staatsanstalt für bildende Kunst in Rom; unter seiner und seines Bruders Roberts Leitung wurden im Auf-

trage des Preußischen Unterrichtsministeriums die wichtigsten Skulpturen Italiens abgegossen. — Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Kreuznach, wohin er 1881 zurückkehrte. Im Mittelpunkt seines Interesses stand von nun an die Polychromie der Plastik. Auf Grund von eingehender Untersuchung antiker Werke und von vielen Experimenten gelangte er zu einem Verfahren, das er sowohl an Abgüssen des Parthenonfrieses wie an eigenen Marmorwerken anwendete: der Unterlegung eines Goldgrundes, der durch die Farbe hindurchwirkt. An die Öffentlichkeit trat er mit diesen Arbeiten, unter denen sich auch der bereits 1859 gemeißelte Christuskopf befand, der jetzt über dem Portal der Lutherkirche in Berlin angebracht ist, auf Ausstellungen in Berlin und Dresden (1883/84). Gleichzeitig vollendete er die überlebensgroße Marmorgruppe „Hektor und Andromache" (im Besitz der Familie, Kreuznach), ein Werk von schönem Rhythmus der Massen, von meisterhafter Formengebung und Marmortechnik. Der Auftrag, Bildnisse der rumänischen Königsfamilie herzustellen, führte ihn für einige Zeit an den Hof der Carmen Sylva, die durch seine „Hexe" zu einer Dichtung angeregt wurde. Von einer Reise nach Amerika, wo er der Enthüllung seines Denkmals für den Präsidenten Garfield beigewohnt hatte, leidend heimgekehrt, ist er am 17. 4. 1885 in Kreuznach gestorben. Die von ihm hinterlassene schöne Skizze zu dem 1889 enthüllten Hutten-Sickingen-Denkmal auf der Ebernburg bei Kreuznach wurde von seinen Söhnen mit unerheblichen Änderungen ausgeführt.

Dioskuren VI 1861 p. 301; VII, 1862 p. 238 f. — Thodes' Kstfreund 1885 p. 159. — Kstchron. XX (1884/85) 492 f. — N o a c k, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Cauer-Album, Abb. d. plast. Werke v. Emil, Carl u. Robert Cauer, Kassel 1868. — Akten d. Nat.-Gal. Berlin, T. IV 85. — Eigene Notizen. *Back.*

Cauer, L u d w i g, Bildhauer, geb. den 28. 5. 1866 in Kreuznach. Sohn und Schüler von Karl Cauer. Er studierte später in Berlin bei R. Begas und unternahm größere Studienreisen. Nachdem er sich längere Zeit in Rom (1881) und in London (1891—93) aufgehalten hatte, ließ er sich in Berlin nieder. Von seinen Werken besitzt die Berliner Nationalgalerie den „Schwertumgürter" (Bronze), die Public Library in London das Bronzebildnis von Sir Thomas More. Unter den größeren Denkmälern, die er ausführte, sind zu nennen: Kaiser Carl IV. in der Siegesallee in Berlin und der „Engel für die gefallenen Krieger" in Gravelotte; auch die Gestalten „Handel und Industrie" an R. Begas' Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. in Berlin rühren von ihm her. Für die Christuskirche in Mainz modellierte er zwei große allegorische Reliefs. Grabdenkmäler: Frau von Alvensleben in Neugattersleben, Familie Leyendecker in Köln u. a. Mit seinem Bruder Emil gemeinsam errang er einen I. Preis bei der Bismarck-Denkmal-Konkurrenz in Berlin.

Dreßlers Kstjahrb. 1910 p. 43. — M ü l l e r - S i n g e r, Kstlerlex., Nachtr. p. 50. — Abbildungen neuerer Arbeiten: Die Kunst XVII 426; XIX 446. — A r t h u r S c h u l z, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit, o. J.

Cauer, R o b e r t d. Ä., Bildhauer, geb. den 2. 4. 1831 in Dresden, Sohn von Emil C. d. Ä. und jüngerer Bruder von Karl C. Er bildete sich auf der Düsseldorfer Akademie unter Sohn und Schadow zum Maler aus. Später wendete er sich der Plastik zu. Nach einem ersten, mehrjährigen Studienaufenthalt in Rom (1856/61) und Reisen in England und Schottland, wo er auch Porträtskulpturen ausführte, ließ er sich in Kreuznach an der Nahe nieder, wohin sein Vater mittlerweile von Dresden übergesiedelt war. Es sind besonders Motive der Romantik und der klassischen Dichtung, denen Robert C. plastische Gestalt gegeben hat. „Dornröschen", „Schneewittchen", „Gestiefelter Kater" und andere Märchenfiguren, ferner „Hermann und Dorothea", „Paul und Virginie". In einer besonderen, der „Cauerischen" Masse, zu vielen Hunderten vervielfältigt (vgl. den Artikel Emil C. d. Ä.), haben diese Statuetten und Gruppen den Namen des Künstlers in weite Kreise getragen. Namentlich „Hermann und Dorothea" ist für sein liebenswürdiges Talent bezeichnend: an Einfachheit und Wahrheit der Empfindung ganz im Geiste der Goetheschen Dichtung, erhebt sich das Werk durch glückliche Gruppierung und sprechende Bewegung über einen bloß illustrativen Wert. „Paul und Virginie" wurde für Kaiser Wilhelm I. in Marmor ausgeführt. Daneben entstanden größere Werke wie die Kriegerdenkmäler für Kreuznach und Spichern und mehrere Grabdenkmäler für mittelrheinische Städte (Kreuznach, Bingen, Mainz); ein dornengekröntes Christushaupt lieferte der Künstler für das Südportal der 1862—69 erbauten Paulskirche in Schwerin. — Seit den siebziger Jahren war er wieder viel in Rom und siedelte mit seiner Familie 1882 ganz dorthin über. Wie seinen Bruder Karl nahm ihn in Rom neben seiner Kunst der Auftrag des Preußischen Unterrichtsministeriums, die Herstellung von Gipsabgüssen nach den wichtigsten Skulpturen Italiens zu leiten, in Anspruch; seit 1886 war er auch mit der Fürsorge für die jungen deutschen Künstler betraut, die in den vom preußischen Staat eingerichteten römischen Ateliers arbeiteten. Von seinen in der römischen Zeit entstandenen Marmorarbeiten, die wie die oben erwähnten Statuetten meist romantische Motive zum Gegenstand hatten und in Privatbesitz übergingen (Loreley, Undine u. a.), fand namentlich das „Fischermädchen" auf der Berliner

Jubiläums-Ausstellung v. 1886 Anerkennung. Unter seinen zahlreichen Marmorbildnissen sind die Büsten Kaiser Wilhelms I. (für Paris) und Kaiser Friedrichs, des Reichstagspräsidenten Simson und des Dichters C. Simrock (Wallraf-Richartz Museum in Köln) zu nennen. Im Jahre 1889 siedelte der Künstler nach Kassel über, wo er am 2. 4. 1893 gestorben ist.

Dioskuren VI (1861) 301 f. — Kstchron. XX (1884/85) 492 f. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Kunst f. Alle VIII 237. — Cauer-Album, Abbildungen der plastischen Werke von Emil, Carl und Robert Cauer, Kassel 1868. — Kat. der Akad.-Ausst. Berlin 1862—1890. — Kat. Hamburg Ksthalle 1907 p. 94. — Schriftl. Mitteilungen der Familie. *Back.*

Cauer, Robert d. J., Bildhauer, geb. den 8. 1. 1863 zu Kreuznach, Sohn und Schüler von Karl Cauer, bildete sich in Rom, wo er die Jahre 1880—82 u. 1887—88 zubrachte, weiter, zog dann nach Nordamerika u. führte dort von 1889—92 eine Anzahl von Marmorbildnissen hervorragender Persönlichkeiten aus (Villard, Preetorius, Ingersoll, Erzbischof von St. Louis u. a.). Seit 1893 arbeitete er abwechselnd in seiner Vaterstadt Kreuznach und in Berlin. Kreuznach besitzt von ihm das Michel Mort-Denkmal (in Stein, 1902). Nach einem zweiten Aufenthalt in Nordamerika, während dessen er sein Reiter-Denkmal des Generals Sigel in St. Louis aufstellte, siedelte er im Jahre 1906 nach Darmstadt über. Hier schuf er außer einigen Bildnissen, unter denen eine Bronzestatuette d. Freiherrn Max von Heyl hervorzuheben ist, und mehreren Grabdenkmälern das große, figurenreiche Giebelrelief an der Pauluskirche und zwei Figuren für das Treppenhaus des Großherzoglichen Landesmuseums.

Eigene Notizen. — Christl. Kstbl., hrsg. von Koch, Jahrg. 50 (1908) p. 97 f. — Das geistige Deutschland 1898 I 104. *Back.*

Cauer, Stanislaus, Bildhauer, geb. den 18. 10. 1867 in Kreuznach, ältester Sohn des Bildhauers Robert Cauer d. Ä. Er ging 1882 nach Rom in das Atelier seines Vaters und bildete sich dort besonders in der Steinarbeit aus. Von 1905—07 lebte er in Berlin, seit 1907 in Königsberg i. Pr. als Lehrer an der Kgl. Akademie. Von seinen Werken sind hervorzuheben: Jünglingsstatue („Stirnbinder") in Bronze: Museum in Königsberg. — Stehende weibliche Figur in Marmor (Gipsabguß im Albertinum zu Dresden). — „Gastfreundschaft", Marmorfigur in Iserlohn. — Wandbrunnen in Jena. — Bildnisbüsten: Minister von Moltke, Freiherr v. Stein u. a. in Königsberg. — Öffentliche Denkmäler: Kohlschütter in Halle a. S.; Schiller- und Zierbrunnen in Königsberg; Maler Müller in Kreuznach.

Nach privaten Mitteilungen. *Back.*

Caukercken, Cornelis van, fläm. Stecher (u. Maler?), geb. Antwerpen 10. 3. 1626, † in Brügge 1680, Meister in Antwerpen 1660 (Meisterssohn). C. war ein sehr geschickter Stecher, dem besonders die Wiedergabe malerischer Wirkungen gelang; so nimmt er einen ehrenvollen Platz unter den Rubensstechern des 17. Jahrh. ein. Er stach nach Rubens das „Martyrium d. hl. Livinus" (1657) u. die „Caritas romana", nach van Dyck eine Pietà, die „Ausgießung des hl. Geistes", die „Caritas" und die Folge „Christus und die 12 Apostel" in Halbfiguren und anderes nach Carracci, Diepenbeeck, Molenaer usw. C. stach auch für Jan Meyssens und für Abraham van Diepenbeeck; so sind im Gulden Cabinet des Cornelis de Bie (1661) die Bildnisse des Tobias Verhaeght, Peter Snayers u. a., die schon 1649 einmal in Meyssens „Images de divers hommes d'esprit sublime" erschienen waren, von ihm. Viele Büchertitel, von denen mehrere nach Zeichnungen Diepenbeecks gemacht wurden, sind von ihm ausgeführt worden. Endlich ist er der Stecher zahlreicher Porträts, von denen zu nennen wären: Karl II. von England (zusammen mit W. Hollar); Karl van den Bosch, Bischof von Gent; François du Faing, Baron de Jamoigne; Henri de Vicq, Botschafter in Paris (nach Rubens' Bild im Louvre); Tobias Verhaeght (nach O. v. Veen); Jean de Carondelet. Viele seiner Bildnisse wurden mehrere Jahre später in Foppens Bibliotheca Belgica aufgenommen.

Der bei Kramm angeführte *Ignatius van Caukerken* war n. d. Ligg. (II) Buchbinder.

Kramm, De Levens en Werken 1857. — Nagler, Kstlerlex. II 1835. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler 1870. — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'estampes 1834—88. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1906. — Van de Casteele, Keuren, Livre d'admission de la Gilde de St. Luc de Bruges 1867. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 311, 322. — Dresdener Jahrbuch 1905 p. 25 u. Tafel. — B. Linnig, La Grav. en Belgique, 1911 p. 69. *H. Hymans.*

Caula (Cavola), Sigismondo, modenesischer Maler, Sohn eines Sebastiano C., geb. zu Modena am 13. 9. 1637; war nach Dondi 1713 noch tätig. Schüler des Giovanni Boulanger aus Troyes. Nach Beendigung seiner Lehrzeit hielt er sich vorübergehend in Venedig auf und kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, wo er sich durch ein großes Bild für die Kirche S. Carlo, die „Pest" darstellend, bekannt machte. Er malte dann zahlreiche Bilder und Fresken für die Kirchen und Klöster seiner Vaterstadt (s. bei Tiraboschi), darunter die hl. Peter und Paul in der cappella del Crocifisso (1686, noch erhalten) und die Wölbung der cappella del Sacramento (1713, nicht mehr erhalten) im Dom zu Modena. 1700—1703 war Francesco Monti C.s Schüler.

Dondi, Duomo di Modena, Modena 1894 p. 67 und 242. — Tiraboschi, Not. de pitt., scult.

etc. di Mod. Modena, 1786 p. 153 f. — Crespi, Vite de' pittori bolognesi, Rom 1769 p. 313. *Z. v. M.*

Caula y Concejo, Antonio, Maler, geb. in Coruña, Schüler von Juan u. Jenaro Villaamil, malte 1874—75 mehrere Aquarellporträts Alfonsos XII. von Spanien u. 1878 für das Madrider Marineministerium das Ölbild „La escuadra real saliendo del puerto de Rosas". Seitdem war er namentlich als Marinemaler tätig. Das Madrider Museo de Arte Moderno besitzt von ihm das Seestück „A rumbo" (Kat. 1899 N. 65, — unter *Caula y Cornejo*).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 152. *R.*

Caulassi, falsch für *Canlassi*.

Cauldwell, Leslie Giffen, amerikan. Maler, geb. 18. 10. 1861 in New York, studierte an der Julian Akademie in Paris unter Boulanger und Carolus-Duran, stellte 1885 u. 1888 im Pariser Salon aus. Seit 1891 beschickte er den Salon der Soc. Nat., Paris, u. d. Roy. Acad., London, mit flott gemalten Porträts und Genrefiguren. Seit 1896 widmet sich C. hauptsächlich der Innendekoration u. hat darin Hervorragendes geleistet. (1897—98 Hotel Ritz, Paris, 1899 Hotel Carlton, London.) C. lebt in New York und wurde verschiedentlich mit Medaillen ausgezeichnet. Er ist künstlerischer Leiter des New Yorker Zweiges der Pariser Dekorationsfirma Alavoine.

Kat. der Internat. Kunstausst. Berlin, 1891. — Salon-Kataloge. — Who's Who in America 1910—11. — Graves, Roy. Academy II. *Edmund von Mach.*

Caulery, Louis de, s. *Caullery*.

Caules, Ramón de, Maler, der 1360 in Barcelona erwähnt wird und von dem es 1395 heißt, daß er sich in Castro de Caller niedergelassen habe.

Viñaza, Adic. I 37. *M. v. B.*

Cauley, engl. Malerin, stellte 1768 ein Blumenstück in Aquarellmalerei in der Society of artists in London aus.

Graves, The Soc. of artist., p. 53. *Z. v. M.*

Caulfield, J., engl. Miniaturmaler, stellte 1792 drei weibliche Porträtminiaturen in der Royal Academy zu London aus. Vielleicht der bekannte englische Schriftsteller James Caulfield, geb. in Viny-yard bei Clerkenwell 11. 2. 1764, † in London 22. 4. 1826.

Graves, The Roy. Acad., II 16.

Caulier, Jean-Baptiste, Bildschnitzer in Tournai, fertigte 1750 und 1751 für den Bischof von Tournai noch heute erhaltene Möbel und Wandverzierungen im erzbischöflichen Palais und mehrere Arbeiten für die Magdalenenkirche in Tournai. Im J. 1774 bestellten die Meister der „confrérie des trépassés" in Saint-Jacques zu Tournai einen Altar für ihre Kapelle bei C. Er heiratete 1751 Catherine Lestocade.

E. Marchal, La sculpt. etc. belges, Brüssel 1895 p. 645. — A. Pinchart, Arch., I 125. — De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 p. 210, 261. — L. Cloquet, Tournai, Bruges 1884 p. 158.

Caulier (Cauderlier), Pierre, wurde am 12. 7. 1638 in die St. Lukasgilde zu Mecheln als Meister (Bildhauer) aufgenommen u. war damals schon verheiratet. Unterzeichnete am 6. 11. 1679 eine Eingabe an den Magistrat von Mecheln.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. a Malines, Gand, 1876 I 35; II 246.

Caulis, Peter de (auch de Chaulo, de Zaulis, Caulo, Chamello genannt), Baumeister in Neapel, wurde am 16. 5. 1279 von Karl I. zum Vorsteher des Baues von Castelnuovo ernannt. C. war geistlichen Standes, wird in den Urkunden Magister genannt und kehrt in denselben 1269—1282 häufig wieder.

Rolfs, Neapel II (Berühmte Kunststätten N. 30) Leipzig 1905. — Schulz, Denkmäler d. Kunst in Unteritalien 1860. *B.*

Caulitz, Peter, deutscher Maler, geb. in Berlin um 1650, † das. 1719; kam früh nach Rom, wo er das Malen lernte. 1681 nach Berlin zurückgekehrt, wurde C. 1695 brandenburg. Hofmaler. Von seinen Gemälden, die meist Landschaften und Stilleben zum Gegenstande haben, befinden sich mehrere in den Schlössern von Berlin und Potsdam. Ein Hühnerhof befand sich früher (Kat. 1891) im Kgl. Museum in Berlin, zwei Landschaften im Herzogl. Museum zu Braunschweig (Kat. von 1868 No 788, 789).

Fr. Faber, Konv.-Lex. f. bild. Kunst. — (Heinecken), Nachr. v. Kstlern etc., 1768 p. 23. — Nicolai, Beschreibg v. Berlin u. Potsdam 1786 p. 94. — Allg. deutsche Biogr. IV. — Füssli, Allg. Kstlerlex. 1779. — Noack, Deutsches Leben in Rom 1700—1900, 1907 p. 24, 399. *Z. v. M.*

Cauliz (Kaulitz), Johann Georg. Nach Nicolai hat es in Brandenburg einen Bildnismaler dieses Namens gegeben.

Nicolai, Beschreibg v. Berlin u. Potsdam, 1786 p. 94.

Caullery (Caulery, Coulery), Louis de, französ. oder fläm. Maler des 16.—17. Jahrhunderts. Ein bezeichnetes Bild von ihm (Karneval) besitzt die Hamburger Kunsthalle. Frimmel schreibt ihm ferner ein Bild der Sammlung von Klarwill in Wien und ein kleines Architekturbild der Samml. Lanckoronski in Wien zu. Dieser C. ist vielleicht identisch mit einem gleichnamigen Künstler, der 1594 in Cambrai in ein von ihm illustriertes Büchlein seinen Namen schrieb. Nach Durieux wäre dieser C. 1598 gestorben.

Durieux, Les artistes Cambrésiens, p. 95 ff. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde III (07) 195. *Z. v. M.*

Caullet, Charles Alexandre Joseph, französ. Maler, geb. in Berveaux bei Luxemburg am 14. 7. 1741, † in Douai am 18. 3. 1825. C. war vom 9. 8. 1774 bis zum 3. 3. 1820 Lehrer an der Zeichenschule zu Douai. Von ihm war die alte Dekoration des Schau-

spielhauses in Douai, dessen Museum auch 3 Porträts von C.s Hand bewahrt (s. Kat.). — Sein Sohn *Helvétius*, geb. 15. 4. 1794, war gleichfalls Maler, auch von ihm ein Porträt im Mus. von Douai (s. Kat.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — H. Duthilloeul, Gal. Douaisienne ou Biogr. des hommes remarquables de la ville de Douai, Douai 1844. *Z. v. M.*

Caulo, Antonin, französ. Ornamentstecher des 19. Jahrh. Von ihm sind: Nouvelle suite d'ornements de diverses époques gravés par A. C. publiée par Le Couvey 1841, Album du peintre sur porcelaine 1853, mehrere Alphabete u. a. m.

H. Béraldi, Les grav. du 19. s., Paris 1886. — Le Blanc, Manuel. *Z. v. M.*

Caulo, P. de, s. *Caulis.*

Cault, Clément de, Vater des am 14. 10. 1618 getauften Jean de C. War nach Jal „imager".

A. Jal, Dict. critique de biographie etc., Paris 1872. *Z. v. M.*

Cault, Jean-Christophe, Hofmaler des Prinzen Louis v. Bourbon-Condé, wohnte am 28. 3. 1689 einem Begräbnis bei. Ist vielleicht identisch mit einem *Jean de Cault,* der am 14. 10. 1618 in Saint-Eustache getauft wurde. Von Jean-Christophe ist möglicherweise das Bildnis des Prinzen Louis in Versailles (No 3529) und vielleicht auch das des Henri-Jules von Bourbon-Condé (daselbst No 3461).

A. Jal, Dict. crit. de biogr., Paris 1872.

Caulton, J., engl. Maler, stellte in den Jahren 1800—1810 Blumen und Insektenstücke aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exhib. II 16. *Z. v. M.*

Caumartin, Louis Charles le Fèvre, Seigneur de, Kunstliebhaber, stach 1699 ein Blatt mit dem Titel: La vue du parterre et du Treillage de la maison de Caumartin rue St. Avoye à Paris.

Heinecken, Dict. d. Art. — Füssli, Allg. Kstlerlex. Teil 2, 1806. *Z. v. M.*

Caumette, französ. Künstler des 18. Jahrh.; Ph. de Chennevières, der ihn zur Schule des Languedoc rechnet, besaß Zeichnungen von ihm; nach seiner Zeichnung hat Poilly die Einweihung der Reiterstatue Ludwigs XIV. in Montpellier 1718 gestochen. Er stammte offenbar aus dieser Stadt.

Füssli, Allg. Kstlerlex. II 1806. — Chennevières in Nouv. Arch. de l'art franç. 3. série, III (1887) 11. — Arch. de l'art franç. Documents IV 93. *Z. v. M.*

Caumont, Jacques, französ. Architekt, geb. in Dijon 1785; er erbaute das Schloß Velars sur Onches bei Dijon und, nach Bauchal, zahlreiche Häuser in Dijon.

Lance, Dict. d. arch. franç. — Bauchal, Nouv. Dict. des arch. franç. II *Z. v. M.*

Caumont, Jean de, Glasmaler zu Löwen, geb. zu Dolendinum (?), 1607 Bürger in Löwen, † das. 26. 8. 1659, war mit Anna († 5. 12. 1665), Tochter des Glasmalers Simon Boels, verheiratet und übernahm das Atelier seines Schwiegervaters zugleich mit dessen Würde eines Stadtglasers von Löwen, die er bis 1634 inne hatte, wo ihm sein Sohn Simon folgte. C. arbeitete für das Kloster du Parc in Löwen 42 Scheiben mit der Geschichte des hl. Norbert nach Vorlagen von Martin Pepyn, für welche Arbeit er 2640 fl. rhein. erhielt. Sie kamen bei der Aufhebung des Klosters, 1828, an die Familie Dansaert in Brüssel, in deren Besitz sie noch heute sind (z. T. ausgestellt in Brüssel 1880). 1636 führte C. acht Medaillons mit der Geschichte des verlorenen Sohnes für die Fenster des Parlatoriums im Hospital St. Pierre (Grand Hôpital) zu Löwen aus (noch erhalten!). Ferner machte er 1638 2 Fenster einer Kapelle bei St. Pierre (eines zerstört), und Fenster in St. Charles-Borromée, im Kloster der Weißen Frauen, in der Kirche des kleinen Beguinenhofs zu Löwen, im Kloster der Coelestiner zu Heverle u. a. m. — Außer der Glasmalerei betrieb C. auch das Aquarellmalen; so malte er 1628 eine Miniatur für ein Missale des Klosters du Parc. C.s Statue befindet sich in einer der Nischen am Rathaus zu Löwen.

Biogr. nat. de Belgique III (1872). — Lévy, Hist. de la peinture sur verre 1860 p. 137. — A. Siret, Dict. d. peintres, 3me éd. — Edw. van Even, Louvain, 1895 p. 368, 465, 649. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *P. Bergmans.*

Caumont, Joseph de Seytres, Marquis de, geb. Avignon am 29. 6. 1688, † das. am 29. 9. 1745. Von Beruf Archäologe, stach er einige Blätter: „Christus am Ölberge" und „Venus im Bade" nach Poussin, „Zwei Zephyren eine Büste schmückend" nach Conca; er hat auch gezeichnet. Das Mus. seiner Vaterstadt besitzt das von C. gezeichnete Porträt des Jean Althen (s. Kat. v. 1909).

Heinecken, Dict. des artistes, 1789. — Nagler-Andresen, Monogr. IV No 4032. — G. de Cougny, Bull. Monum. XXXIX 327 (1873). — E. de Robillard, M. de Caumont, sa vie et ses oeuvres, Caen 1875 (Mém. de l'acad. de Caen). *Z. v. M.*

Caumont, Lucie, s. *Attinger.*

Caumont, Simon de, fläm. Glasmaler, Sohn des Jean de C., war 1634—70 Stadtglaser in Löwen.

Biogr. nat. de Belgique. *P. Bergmans.*

Caunes, de, französ. Maler des 19. Jahrh., geb. in Ginestas (Aude). Das Mus. in Narbonne besitzt von ihm einen hl. Hieronymus.

E. Bénézit, Dict. des peintres etc., 1911.

Caunois, François Augustin, Medailleur und Bildhauer, geb. am 12. 6. 1787 in Bar-sur-Ornain (Meuse), † 1859 in Paris. Schüler des Bildhauers Dejoux, errang 1813 den 2. Rompreis für Medaillengravierung. Hat zahlreiche Bildnismedaillen gestochen, darunter diejenigen Voltaires, Boileaus, Pierre Bayles, Casimir-Périers, Condés, Cuviers,

Montesquieus, Talmas usw. Er arbeitete mit an Durands Galerie des hommes illustres (Series numismatica universalis virorum illustrium). Zu seinen besten Arbeiten gehören die Med. auf die Krönung Karls X. von Frankreich und auf die Bastille-Säule, letztere zugleich eine seiner spätesten Medaillen; die eine Seite zeigt den Schutzgeist über dem Denkmal, die andere ein Bildnis Louis-Philippes von prachtvoller Lebendigkeit. Trotzdem geben ihm diese Arbeiten nicht das Anrecht auf einen sehr glänzenden Platz unter den französ. Medailleuren, denn seine Kompositionen sind meist schwach, kleinlich und schwunglos und zeigen bisweilen sogar lächerliche Details.

Er stellte seit 1819 wiederholt im Salon aus, außer Medaillen auch mehrere Büsten u. Statuen, darunter diejenigen des Generals Foy, Spartanerjüngling seinen Schild dem Vaterlande weihend, Büste des Schauspielers Monrose, des Fürsten Poniatowski (Gal. in Versailles), Horace Vernets und des Grafen Mollien, letztere beide im Mus. zu Rouen, Statue der hl. Margarethe in Ste-Marie-Madeleine in Paris; auch die Mus. in Troyes u. Amiens besitzen Arbeiten C.s.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. — P. Larousse, Grand Dict. univ. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. I 216; II 207; prov., mon. civ. III 280. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VIII, 1892 p. 342/3; XIII, 1897 p. 286. *Fréd. Alvin.*

Cauntain, Maler in Tournay 1453/54.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne I No 1538. *Z. v. M.*

Cauolin, Alexander, Baumeister, war für Ferdinand I., dem er von Ferdinando von Gonzaga empfohlen war, 1552 in Siebenbürgen gegen eine Besoldung von 52 Kronen monatlich tätig und empfing 1553 für die Rückreise „nach den deutschen Landen" 8 Gulden rheinisch vergütet.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., V, 2. Teil No 4192; VII, 2. Teil No 4863. *Z. v. M.*

Caupain (Copain), Colinet, wird 1494—1500 als Maler und Bildschnitzer in Troyes erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. III (1887) 78, 113. *Z. v. M.*

Caupain (Copain), Jean I., Bildschnitzer und Maler in Troyes, tätig 1480—1534, Vater von Jean C. II. und Pierre C I. Arbeitete für mehrere Kirchen in Troyes. Er machte 1500 einen Hektor für den „beffroi", 1512/13 zwei Holzfiguren für Sainte Madelaine, und bemalte 1492 einen hl. Michael in der Kathedrale. Es werden von ihm auch mehrere Malerarbeiten genannt, doch scheint es sich zumeist um handwerkliche Leistungen zu handeln. 1500 leitete er die Dekorationsarbeiten anläßlich des Einzuges Ludwigs XII. in Troyes.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. III (1887) 73 f., 75, 80, 108 ff. 113. — Lami, Dict. d. sculpteurs, 1898. *Z. v. M.*

Caupain (Copain), Jean II, Maler u. Vergolder in Troyes 1499—1541, Sohn Jean C.s I.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. III (1887) 114. *Z. v. M.*

Caupain (Copain), Pierre I, Maler und Bildschnitzer in Troyes, Sohn Jeans C. I, tätig 1498—1522. Er malte 1514/15 für die Kirche Ste. Madeleine eine Kreuztragung u. ein Antependium. Bei den anderen urkundl. erwähnten Arbeiten scheint es sich um handwerkliche Leistungen zu handeln.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. III (1887) 74, 75, 80, 108 f., 109, 113 f. — Lami, Dict. d. sculpt., 1898. *Z. v. M.*

Caupain, Pierre II, Maler in Troyes 1542, † zwischen 1555 und 1569. Dürfte ein Verwandter der anderen Maler und Schnitzer des Namens (vielleicht ein Sohn Jean C.s II) sein.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér. III (1887) 164. *Z. v. M.*

Cauquin, s. *Coquin.*

Caurrée, Ysabiaus, Tapetenwirkerin aus Alleines bei Amiens, Witwe des Simon de Hallenes aus Arras, lieferte 1313 fünf in Hautelisse gearbeitete Teppiche für das Hôtel des Robert d'Artois. Dies ist die älteste Notiz, die einer Hautelisse-Arbeit Erwähnung tut.

Guiffrey, Hist. de la Tap., 1886 p. 24. — Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre, 331, 336, 337 f., 461 und Doc., p. 207. *J. J. Guiffrey.*

Caus (oder Caux), Isaac de, französ. Archit., Ingen. u. Radierer, geb. in Dieppe, Neffe des Salomon C., der ihn mit nach England herübernahm. In London veröffentlichte er 1644 ein Werk über Wasserkünste: Nouv. Invention de lever l'eau plus haut que sa source etc. (26 radierte Bl.); ebendort erschien von ihm ein zweites Werk über Gartenbaukunst: Wilton garden (26 rad. Bl.) sowie 1659: Rare Inventions of Water-works.

Lance, Dict. d. archit. franç., 1872 I 190. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. (1887), 99. — (P. Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Samml., Leipzig 1894, No 1472. — Univ. Cat. of Books on Art, London 1870, I 250. *H. V.*

Caus (oder Caux), Salomon de, französ. Architekt, berühmter Ingenieur und Physiker, geb. um 1576 bei Dieppe in der Normandie, † am 6. 6. 1626 (nach anderer Nachricht am 27. 2. 1626) in Paris. Zuerst (um 1605—10) im Dienste des Erzherzogs Albrecht VII. von Österreich in Brüssel tätig, ging er 1611 in die Dienste des Prinzen Henry von Wales über, für den er an dem kgl. Palais in Greenwich und Richmond (Umänderung des Schloßgartens) tätig war. Nach dessen Tode (1612) trat er in die Dienste des Pfalzgrafen Friedrich V. und baute für diesen am Schlosse zu Heidelberg. Vor allem legte er (1616—19) hier, unter Anwendung italien. Barockformen, den Schloßgarten, „das Wunder der damaligen Zeit" (Lübke) an, der allerdings infolge

des 30jährigen Krieges niemals völlig ausgebaut wurde. Die Entwürfe dazu veröffentlichte er 1620 in Frankfurt unter dem Titel: Hortus Palatinus etc. (mit 30 Kupfern von Joh. Th. de Bry). In diesen Jahren (um 1614) wurde er nach Stuttgart zitiert, um ein Gutachten über die berühmte ehemalige Grotte im fürstl. Lustgarten abzugeben. Er fertigte selbst ein Modell, das die Anerkennung Heinr. Schickhardts fand, der es zur Ausführung empfahl. Der Krieg u. die Absetzung Friedrichs V. unterbrachen 1619 C.s Heidelberger Tätigkeit, worauf er nach Frankreich zurückkehrte, wo er zum Architekten und Ingenieur Ludwigs XIII. ernannt wurde. 1620 ging er mit Lemercier nach Rouen, um ein Gutachten über den dort geplanten neuen Brückenbau abzugeben; er legte selbst 4 Projekte vor, die man indes — wahrscheinlich aus Sparsamkeitsrücksichten — ablehnte. In Brüssel vermählte er sich Anfang 1626 mit Esther Picart, starb aber noch im Laufe desselben Jahres in Paris. Über seine Tätigkeit während dieser letzten 6 Jahre ist sonst nichts weiter bekannt. — Außer der Beschreibung des Hortus Palatinus hinterließ er die Werke: Les Raisons des forces mouvantes etc. (Frankfurt 1615), wo er zum ersten Male die Dampfkraft nachwies, dazu einen Anhang über Grotes et Fontaines, ferner Abhandlungen über die Perspektive (1612) u. Sonnenuhren (1624). Sein Selbstporträt besitzen wir in einer 1598 von ihm gefertigten Bronzemedaille; ein Ölporträt bewahrt die Samml. in Heidelberg.

Nagler, Kstlerlex. II 444. — Walpole, Anecd. of Paint. in England, 1862 I 233. — Lance, Dict. d. archit. franç., 1872 I 190 f. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887. — W. Lübke, Gesch. d. deutsch. Renaiss., Stuttg. 1872, p. 317, 370. — Klemm, Württembg. Baum. u. Bildh., Stuttg. 1882 p. 173/4. — (P. Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Samml., Leipzig 1894. — N. Rondot, Les Médailleurs etc. en France, Paris 1904 p. 258. — H. R. Jung u. W. Schröder, Das Heidelberger Schloß u. s. Gärten u. d. Schloßgarten zu Schwetzingen, Berlin 1898 p. 5 ff. — E. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Archit., 1909 p. 60/1, 87. — Aug. Grisebach, Der Garten, Leipzig 1910. *H. Vollmer.*

Causard, Glockengießerfamilie, die seit 1824 in Colmar und in Tillin (Belgien) arbeitete u. über 1000 Orte der Rheingegenden, Frankreichs und Belgiens mit Glocken versah.

Champeaux, Dict. des fondeurs etc. — Otte, Glockenkunde.

Causé, Emil, Zeichner, geb. 1867 in Porrentruy (Schweiz) von französischen Eltern, Schüler von De la Rocque u. d. Ecole Nat. des Arts déc. in Paris. Das Mus. in Limoges bewahrt von ihm die Allegorie „La jeunesse des Ecoles de Sadi Carnot".

E. Bénézit, Dict. des peintres etc., 1911.

Causé (Cause), Hendrik, Stecher, geb. Antwerpen 23. 11. 1648, † das. Mai 1699, Schüler Rich. Collins 1660/61, Meister 1685/86 (Meisterssohn). Er war besonders für Buchschmuck tätig und stach auf eine gewandte, aber künstlerisch nicht sehr hochstehende Art. Seine Ansichten des alten Antwerpen bieten einiges Interesse. C. stach auch eine Reihe Porträts, von denen folgende erwähnt seien: Die Brüder de Witt (1676), der Reisende Arnold van Overbeke (1680), Georg Wilhelm von Braunschweig, Erzherzog Maximilian Heinrich von Köln, Karl II. von Spanien (nach Quellinus). Auch sind von ihm ein Stich nach dem Katafalk Leopolds von Österreich, mehrere Blätter für Le Roy's Brabantia illustrata und mehrere Heiligenbilder.

Nagler, Kstlerlex. 1835. — Kramm, De Levens en Werken 1857. — Le Blanc, Man. 1854—88. — Rombouts-Lerius, Liggeren II. — v. Mander, éd. Hymans, II 61. — A. G. C. de Vries, Nederl. Emblemata, Amsterd. 1899 (Dissert.). — B. Linnig, La Grav. en Belgique, 1911 p. 70. *H. Hymans.*

Cause, John D., engl. Genremaler, stellte 1815 und 1817 in der British Institution aus.

Graves, The Brit. Inst. 1908.

Causé (Couse), Lamberecht, fläm. Stecher, Sohn und Schüler (angemeldet 1687/88) des Hendrik C.; wird 1698/99 Freimeister und meldet 1699/1700 zwei Lehrjungen an. Bekannt von ihm Porträtstiche des Kardinals Franciscus Maria Casinus und der Madame Deshoulières. Zugleich mit L. wurde ein *Lamberecht-Henderyk C.* in der Lukasgilde als Schüler Hendriks C. angemeldet, der später jedoch nicht mehr vorkommt. Das muß ein Bruder L.s gewesen sein, wenn nicht ein Versehen vorliegt und er mit L. identisch ist.

Chr. Kramm, De Levens en Werken 1857. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 524, 524, 526, 609, 613, 621, 622. *R.*

Cause, s. auch *Causse.*

Causemilhe, Jean André, französ. Maler, Meister in Bordeaux im 16. Jahrh.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI (1897) 820.

Causet, Charles, s. *Cozette.*

Caussada, Jacinto, Josef und Mariano, Maler der Fayencefabrik in Alcora 1727—1789.

Riaño, Industr. arts in Spain 196. *M. v. B.*

Caussade, Charles, französ. Maler, geb. in Bordeaux 1837. Schüler von Carrier und Tournemine. Stellte im Pariser Salon zwischen 1865 und 1870 Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl.

Caussan, französ. Baumeister des 14. Jahrh., tätig in Montpellier, wo er 1342 das Hospital St. Marien erbaute, Sachverständiger der Stadt war und 1350 und 1352 zum Konsul ernannt wurde.

A. Bérard, Dict. biogr. 1872.

Causse, französ. Porträtmaler, tätig am Anfang des 19. Jahrh., stellte im Pariser Salon 1817, 1819, 1822 Pastellporträts aus. Er ist wohl identisch mit einem Maler Namens Caussé, der um 1790 Porträts malte u. Zeich-

nungen von Blumen und Landschaften ausführte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX 393.

Caussé, französ. Maler, malte nach Siret 1842 Marinen, insbesondere eine Schlacht bei Trafalgar.

Siret, Dict. des peintres, 1883.

Causse (Cause), Erasmus, fläm. Maler, geb. in Courtrai (Kortryk) 26. 1. 1660, † das. am 23. 12. 1738; 1685/86 war er Schüler des Peter Ykens in Antwerpen, 1687 ging er auf Reisen, die ihn nach Frankreich, Italien, Deutschland führten. In Paris lernte er Ch. Lebrun, A. F. v. der Meulen und Adr. van der Cabel kennen; in Mailand hielt er sich längere Zeit auf; 1689 gelangte er nach Rom, wo er sechs Jahre blieb. Von dort aus besuchte er Neapel und reiste über Florenz, Venedig, Tirol nach Wien, wo er 1695 bis 1698 blieb und mehrere Prinzessinnen und Hofdamen malte. Von Wien ging er über Prag, Nürnberg, Frankfurt, Mainz nach Holland. Über diese zehnjährige Reise verfaßte er eine Beschreibung unter dem Titel „Thienjaerige Reyse door Brabant, Vlaandern en Vrankryk etc.", die sich im Privatbesitz zu Brügge befindet und noch ungedruckt ist. Das Ms. ist mit vielen Zeichnungen geschmückt. Zwei unvollkommene Abschriften von C.s eigener Hand bewahrt die Stadtbibliothek in Courtrai. C. verheiratete sich nach seiner Rückkehr. 1698 erhielt er Zahlung für ein Bildnis des Statthalters Maximilian Emanuel von Bayern. Weder dieses Gemälde noch irgendein anderes ist heute bekannt.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 509, 512. — Baron de Béthune, Erasmus Causse in Koninklyke Vlaamsche Academie 1905. *H. Hymans.*

Causse, Jules, französ. Genremaler, geb. in Cavalerie (Aveyron), Schüler von Mallet, Barrias, Couture. Stellte 1864—66 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Caussé, Julien, französ. Bildhauer, geb. in Bourges, Schüler von Falguières, stellt seit 1888 wiederholt im Salon (Soc. d. artistes français) Skulpturen aus, die meist allegorische oder mythologische Gestalten darstellen; auch einige Porträts finden sich unter den ausgestellten Werken, sowie auch Genrefiguren.

Kat. des Salon des Artistes franç., 1888, 1891—98, 1900, 1902, 1903, 1908—1910. — Kat. der expos. décenn. des B. A. 1900. *Z. v. M.*

Causse (geb. Ravenez), Marie Louise, französ. Malerin, geb. in Mülhausen, Schülerin von Chaplin, Carolus-Duran u. Henner. Stellte in den siebziger Jahren im Pariser Salon meist Porzellanmalereien unter ihrem Mädchennamen Ravenez aus. Später beschickte sie als Mme Causse den Salon mehrfach (1885, 1887, 1889, 1890) mit Frauen- und Kinderporträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Salon-Kat. 1885, 1887, 1889, 1890.

Causse, s. auch *Cause*.

Caussemille, François, französ. Maler und Bildhauer, Sohn des Jacques C., Stadtmaler in Toulon, wo er 1720 Zahlung für Maler- und Bildhauerarbeiten im Hafen erhielt.

St. Lami, Dict. des sculpt. 1910. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. IV 176; X 216. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts VIII 358.

Caussemille, Jacques, französ. Bildhauer, Vater des François C., tätig in Toulon, wo er 1698, 1709, 1720 nachweisbar ist.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. X (1894) 216.

Caussemille, Philippe, französ. Maler, tätig in Toulon, wo er 1720 Zahlung für Malerarbeiten für Staatsschiffe empfing. Vielleicht waren es aber nur handwerkliche Leistungen.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér., IV 155; X 216. *Z. v. M.*

Caussiers, s. *Cossiers*.

Caussin, Marque, französ. Historien- u. Dekorationsmaler, tätig in Valenciennes, wo er 1460 und 1479 nachweisbar ist.

Bérard, Dict. biogr.

Caussy (Coissy), Pierre, französ. Fayencetöpfer, Sohn des Pierre Paul C. Wohl anfangs unter seinem Vater in Rouen tätig, zog er 1743 nach Quimper, wo er den Dekorationsstil der Normandie einführte. Er übernahm dort eine 1690 von J. Bousquet im Faubourg Loc-Maria begründete Fabrik.

Champfleury in Gaz. d. B.-Arts, nouv. série XIV (1876), p. 170 f. — R. Peyre, Céramique franç. p. 142. *Z. v. M.*

Caussy, Pierre Paul, französ. Fayencetöpfer, tätig in Rouen im Faubourg Saint-Sever, wo er 1720 eine Fabrik besaß, † 1761. Er verfaßte ein „Traité de l'art de faience", das sein Sohn Pierre C. nach Quimper mitnahm, wo es im Besitz der von diesem geleiteten Fabrik blieb. (1876 bei M. Fougeray.)

Fr. Jännicke, Grundr. d. Keramik, Stuttgart 1879 p. 473, 474. — Gaz. d. B.-Arts, 2me pér. XIV (1876) 170. *Z. v. M.*

Caustren, Jan van, Maler, geb. 1605 in Utrecht, † 4. 2. 1667 in Rom, wo er sich am 25. 4. 1645 mit einer römischen Witwe vermählt hatte.

Pfarrb. S. Lorenzo in Lucina. *Fr. Noack.*

Cautaerts, François, belg. Genre- und Historienmaler, geb. zu Brüssel 1810, † das. 1881. Gemälde von ihm befinden sich in den Museen von Brügge (Der Raucher, 1836 in Brüssel ausgestellt) u. von Leipzig (Singender Soldat, Geschenk d. Künstlers 1840). Ferner wären zu nennen: Milton seiner Tochter diktierend (1836), Vesalius Karl V. seine „Anatomie" überreichend (1842), Rubens am Grabe seiner Mutter (1845), Der Delikatessenhändler (1848), Eine Schloßherrin (1851). Bei sei-

nem Tode hatte C. schon lange zu malen aufgehört.

L. Alvin, Compte-rendu du Salon d'Expos. de Bruxelles 1836. — Immerzeel, De Levens en Werken 1842. — Persönl. Notizen des Autors. — Kat. d. Mus. v. Brügge u. Leipzig. *H. Hymans.*

Cautelle, Guyon, französ. Maler, tätig in Troyes, wo er 1526—27 die Tafel des „autel des trépassés" in St. Jean malte.

A. Assier, Les arts et les artistes dans l'ancienne capitale de la Champagne, Paris 1876 p. 53.

Cautet (Tautet), Jacquet, französ. Maler, tätig in Troyes, wo er 1415—27 im Quartier de Comporté wohnte.

Nouv. Arch. de l'art franç., 2. sér., tome III (1882) 41.

Cauthals, Bartholomäus, fläm. Bronzegießer zu Mecheln, Sohn Jean C.s III, † 1707, goß mehrere Kanonen (1699, 1701). Er soll das Geheimnis besessen haben, Kanonen zu gießen, die sich nicht erhitzten, und dieses mit ins Grab genommen haben. Eine bez. und 1699 dat. Kanone im Kgl. Zeughaus zu Berlin.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines II 133. — Pinchart, Arch. II 107, 108. — Kat. d. kgl. Zeughauses Berlin 1910 No 207. *Z. v. M.*

Cauthals, Jean II (und Jean I), fläm. Erzgießer, tätig in Mecheln, wo er am 17. 11. 1640 †; sein Vater *Jean I* († zwischen 1599 und 1611) und sein Sohn Jean III (der Vater Bartholomäus C.s) waren ebenfalls Erzgießer. Unser Jean C. gehörte zu den bedeutendsten Bronzegießern seiner Zeit. Er goß 1594—95 einen Kruzifixus nach dem Modell des Jan van Doorne für die große Brücke in Mecheln und angeblich einen zweiten 1635 für die Meir in Mecheln (nach Neeffs seit 1797 über dem Hauptportal von Notre-Dame in Mecheln).

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines 1876 I 285; II 131 ff. — E. Marchal, La sculpt. aux Pays-Bas, Bruxelles 1877 p. 30. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst I 499. *Z. v. M.*

Cauthals, Jean III, fläm. Erzgießer, Sohn Jeans C. II, vermählt am 25. 5. 1657 mit Catharina Estrix, war „fondeur de l'artillerie" Philipps IV. und goß als solcher mehrere Kanonen (1658, 1672).

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines 1876 II 133. — Pinchart, Archives, 1860 II 107, 108; III 17. *Z. v. M.*

Cauty, Horace Henry, engl. Maler, geb. um 1846, † im Februar 1909 in London als Curator der R. Academy-Schools; beschickte seit 1867 die Londoner Suffolk Street Galleries und seit 1870 auch die Ausstellungen der R. Academy bis kurz vor seinem Tode alljährlich mit volkstümlichen Genregemälden. — Ein Landschaftsmaler *Horace Robert C.* war seit 1870 ebenfalls in den Londoner Suffolk Street Galleries sowie gelegentlich auch in den Aquarellausstellungen der New Water Colour Society mit Gemälden vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — The Year's Art 1910 p. 387. *R.*

Cauvet, B., französ. Maler; Füssli u. Heinecken kannten folgende nach seinen Vorlagen gestochene Blätter: „der Heroismus der Liebe", „Schlachtopfer der Liebe" (gestochen von Beljambe und Alix) und vier Szenen aus der Geschichte Raouls de Coucy u. der Gabrielle de Vergy (v. Mich. Picquenot gestochen). Möglicherweise ist er identisch mit dem „sr. Cauvet, peintre d'impression", der 1749 an den Dekorationen zur Totenfeier für die Herzogin von Orléans mitarbeitete.

Heinecken, Dict. des artistes, Leipzig 1789. — Füssli, Allg. Kstlerlex. II. Teil, 1806. — Nouv. arch. de l'art franç., 3. sér., tome VI, 1890 p. 235. *Z. v. M.*

Cauvet, Gille Paul, französ. Architekt, Bildhauer und Ornamentzeichner, geb. zu Aix am 17. 4. 1731, † zu Paris am 15. 11. 1788; tätig in Paris, wo er 1762 in die Acad. de St. Luc aufgenommen und später ihr Direktor wurde; 1774 stellte C. auf der Ausstellung der Akademie aus; er war „sculpteur de Monsieur, frère du Roi". — Die Arbeiten C.s an Gebäuden beschränken sich meist auf den dekorativen und plastischen Schmuck; 1765 machte er die drei Portale des Palais Royal nach der Rue St. Honoré (zerstört), gegen 1774 Dekorationen an der Orgelempore der Kathedrale von Rouen; ferner übernahm er die Innendekoration zahlreicher Privathäuser in Paris, so der Paläste Prinzessin Kinsky, Nivernais, Mailly-Nesle und Noailles und der Galerie des Hotel Mazarin, die zu den elegantesten Wohnungen des 18. Jahrh. gehörten. Auch einzelne Ausstattungsstücke entwarf er; so lieferte er den Uhrmachern Lepautre und Lepaute de Bellefontaine Modelle zu mehreren Uhren, die diese in vergoldeter Bronze und Marmor ausführten. Für die Königin Marie Antoinette machte er 4 Konsoltische aus Stahl mit Silbereinlagen (1871 in St. Cloud zugrunde gegangen); die Sammlung des Louvre in Paris bewahrt u. a. von ihm zwei Kandelaber aus patinierter und vergoldeter Bronze, die bez. und 1783 datiert sind. C. ist der hervorragendste Vorkämpfer des Klassizismus der Periode Louis XVI., in dem Dekorationsstil des 18. Jahrh. Er veröffentlichte seine Entwürfe in einem Kupferstichwerke „Recueil d'ornements à l'usage des jeunes artistes qui se destinent à la décoration des bâtiments gravé par J. de Roy, S. C. Miger u. a. Paris 1777". — Zeichnungen von C. kommen nicht selten vor (A. Mireur, Dict. des ventes d'art II 1902 und Portalis, Les dessinateurs d'illustrations au 18. siècle, Paris 1877); sie sind meist in Rötel sicher und leicht ausgeführt.

A. de Champeaux in L'Art 39 (1885) II (mit Abb.) p. 133—136 u. VII (1876) 174

(Abb.). — St. Lami, Dict. des sculpt. au 18e s., Paris 1910. — A. de Champeaux, Dict. des fond. etc., 1886. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Paris 1882. — Guilmard, Les Maîtres orneman. p. 226 Taf. 70, 71. — The Burlington Magazine VIII 269 (Abb.). — Nouv. Arch. de l'art franç. 2. sér. tome VI (1885) p. 213—215. *Z. v. M.*

Cauvies, Martin, französ. Gießer, nachweisbar in Cambrai 1403.

Champeaux, Dict. d. fondeurs, Paris 1886.

Cauvin, Louis Edouard Isidore, Marine- und Landschaftsmaler in Toulon, geb. das. 1817, † das. am 20. 7. 1900. Beschickte seit 1839 ziemlich regelmäßig die Pariser Salonausst., meist mit Ansichten Toulons und seiner Umgebung. Das Mus. in Toulon bewahrt von ihm eine Küstenlandschaft aus der Provence (1850). Er malte sowohl in Öl wie in Aquarell.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts I 61; V 343; VII 63; IX 126. — Chron. d. arts 1900 p. 277. *H. V.*

Cauvy, Léon, französ. Maler, Radierer u. Kunstgewerbler aus Montpellier, Schüler von E. Mickel, lebt in Paris u. stellt seit 1902 im Salon d. art. franç. Landschaftsstimmungen u. äußerst geschmackvoll und dekorativ aufgefaßte Genrebilder, meistens mit Frauenfiguren, aus. Von letzteren seien „Dans la lumière du matin" (Frauenreigen im Freien, 1902), „Les deux miroirs" (Dame vor dem Spiegel, 1906; danach Originalradierung in Gaz. d. B.-Arts, 1906, I p. 492) und „La dame à l'éventail" (1909) erwähnt. „La Chanson" befindet sich im Mus. v. Mont-de-Marsan, das Mus. von Algier besitzt zwei der Bilder C.s mit orientalischen Motiven. — Von seinen kstgewerbl. Arbeiten geben die unten verzeichneten Stellen der Zeitschrift „Art et Décoration", deren Konkurrenzen er öfters mitmachte, eine Anschauung. Es befinden sich darunter graphische Arbeiten, wie Plakat- und Tapetenentwürfe, dekorative Lederarbeiten, Zeichnungen für Initialen, Möbelentwürfe etc. In allen diesen Arbeiten bekundet sich eine stark dekorative, moderne Begabung, die zwar von den Engländern manche Anregung empfangen hat, aber weder die eigene, noch die nationale Eigenart verleugnet.

Kstchron. N. F. XVIII 533. — Art et Décoration 1899 I 60 und 127; 1899 II 199; 1902 II 49; 1903 I 40, 73 u. 76; 1903 II 236; 1904 II 141; 1905 I 63 u. 64; 1905 II 63 u. 144; 1906 II 3. — Salon-Kataloge. *B.*

Cauwe, Godevaert (Gottfried), fläm. Baumeister, † 1529, stammte aus einer Werkmeister- und Bildhauerfamilie und war in Brügge tätig. Er arbeitete unter Jan van de Poele am Landhuus (jetzt Justizpalast), erbaute 1510 die Türme am nördlichen Querschiff von S. Sauveur und meißelte 1520 die Löwen am Giebel des Hauses „ten drie Deuren".

Weale, Bruges et ses environs, Brügge 1884 p. 37, 82, 227. *W. H. J. Weale.*

Cauwe, Johann, Buchbinder in Furnes im 1. Viertel des 16. Jahrh.

James Weale, Bookbindings in the South Kensington Mus., London 1898 p. LXI. *J. Schinnerer.*

Cauwelaert, Emiel Jan van, Maler, geb. in Gent am 2. 4. 1860, † das. am 13. 3. 1907. Arbeitete sich nach einer schweren, kampfreichen Jugend, zu einem beachteten Landschafts- und Tiermaler auf. War erst Dekorationsmaler, studierte aber auch an der Kunstakademie seiner Vaterstadt. Seine Gemälde, sonnige flämische Landschaften, die sich durch einen traditionellen und biederen Realismus kennzeichnen, gewöhnlich mit Kühen und Vieh staffiert, waren in Amerika sehr gesucht, wo er auf der Ausstellung in S. Louis 1904 eine Bronzemedaille erhielt. Die meisten seiner Werke, wie „die Überfahrt", „Rückkehr der Herde", „die Spitzenklöpplerinnen", „die Kälber", waren in den Salons in Paris, Brüssel, Antwerpen, Gent usw. ausgestellt. C. war Mitgl. d. „Soc. Nat. d. Beaux-Arts" in Paris.

La Fédération artist. (Brux.) v. 15. 1. 1911. *Ary Delen.*

Cauwelier, Peeter, fläm. Maler, 1607 mit dem Zusatz „van Brussel" in die Antwerpener Lukasgilde aufgenommen; kommt 1614 nochmals in den Rechnungsbüchern der Gilde vor.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 440, 512. *Z. v. M.*

Cauwenberch (Cauwenberghe), s. *Couwenberch.*

Cauwer, Benoit de, belg. Landschaftsmaler, geb. zu Beveren-Waes (Ostflandern) am 21. 10. 1785, † zu Gent am 31. 7. 1820, Schüler seines Bruders Josef C. Er war Professor an der Akademie zu Gent.

Biogr. nat. de Belgique IV 866. *Paul Bergmans.*

Cauwer (Couwer), Carel, fläm. Maler; 1601 Schüler des Juliaen Teniers in Antwerpen; wird 1609 Meister und meldet 1612 und 1619/20 Lehrjungen an; 1657/58 ist er als verstorben erwähnt.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 417, 454, 487, 491, 557; II 19, 289. *Z. v. M.*

Cauwer, Emile Pierre Joseph de, belg. Architekturmaler, geb. zu Gent am 8. 12. 1827, † zu Berlin am 30. 1. 1873, Sohn und Schüler Josephs de Cauwer-Ronsse. Seit 1862 beschickte C. die Ausstellungen der Berliner Akademie und andere deutsche Ausstellungen mit seinen feinen Architekturbildern aus Belgien und Deutschland. Die Museen in Stettin (Jakobskirche zu Antwerpen), Danzig (Lorenzkirche zu Nürnberg, Sandkirche zu Breslau), Köln (Kornkai zu Haarlem, „Rotterdam" im Katalog als von L. E. C.) besitzen Bilder von seiner Hand, die Handzeichnungensammlung der Nationalgalerie zu Berlin 3 Zeichnungen. Bei Bötticher weitere Werke.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891. — Kat. der Akad.-Ausst. Berlin 1862, 1864, 1866, 1868, 1870. — Kat. d. Wallraf-Richartz-Mus., Köln 1906, und der Handzeichn. in der kgl. Nat.-Gal. Berlin 1902. — Kstchron. I 147; III 134; V 100; VII 203; IX 388. *P. Bergmans.*

Cauwer (Couwer), François, fläm. Maler, Meister in Antwerpen 1648/49.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 196, 201. *Z. v. M.*

Cauwer, Joseph de, gen. *De Cauwer-Ronsse,* belg. Historien- und Porträtmaler, geb. zu Beveren-Waes (Ostflandern) am 15. 2. 1779, † zu Gent am 17. 9. 1854; Bruder von Benoit und Pierre Rombaut de C. Er war Schüler der Akad. zu Antwerpen und Gent und seit 1807 Professor an letzterer Akademie und zugleich Lehrer am Gymnasium in Gent; auch in seinem Hause hatte er eine Zeichenschule eingerichtet. Er schrieb für seine Schüler ein „Traité du dessin" (1830). Seit 1802 beschickte C. zahlreiche Ausstellungen mit Werken, die einen starken Einfluß Davids verraten und für die er 1812 und 1817 Medaillen erhielt. Religiöse Bilder von ihm finden sich in vielen Kirchen Flanderns, so in Gent (Die hl. Elisabeth Almosen verteilend, in der Kirche des großen Beguinenhofs u. a.), in Beveren, La Pinte, Maercke, Poedele, Sottegem. Von seinen historischen Bildern wären zu nennen: Die Flucht Henriettes von Frankreich (Mus. in Brügge), Die Befreiung des Prometheus (1832, Mus. zu Gent, abgegeben an das Feuerwehrhaus), Belgische Mildtätigkeit, Episode aus d. Schlacht bei Waterloo (1817, in Amsterdam). Bildnisse de la Faille's und des Komponisten Verheyen besitzt die Académie des B.-Arts zu Gent.

Biogr. nat. de Belg. IV 803. — Siret, Dict. d. peintres, 3me éd. — F. de Potter, Geschiedenis gem. Oostvlaandern, arrond. St Nicolas, Beveren p. 174. — Nagler, Kstlerlex. — Bryan, Dict. of painters. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Kat. der Museen in Gent und Brügge. *Paul Bergmans.*

Cauwer, Leopold de, deutscher Tier- u. Stillebenmaler, tätig zu Fürstenwalde bei Berlin in der 2. Hälfte des 19. Jahrh.; stellte seit 1868 auf den akademischen Ausstellungen in Berlin und Dresden aus.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Ausst.-Kataloge.

Cauwer, Pierre Rombaut de, genannt *de Cauwer van Beversluys,* belg. Landschaftsmaler, geb. zu Beveren-Waes (Ostflandern) am 19. 2. 1783, gestorben zu Gent am 18. 1. 1855. Schüler s. Bruders Jos. de C. Er wurde 1820 nach dem Tode seines Bruders Benoit C. Professor der Akad. in Gent. C.s Landschaften zeigen den Einfluß Hobbemas. Er stellte sie regelmäßig in den Genter Salons aus. Die Bibliothek in Gent besitzt ein Buch mit 155 Blättern Blumenmalereien von C.; Bilder von ihm befinden sich in vielen Privatsammlungen.

Biogr. nat. de Belgique IV 866. — F. de Potter, Geschiedenis gem. Oostvlaandern, arrond. Saint-Nicolas, Beveren p. 173. — Immerzeel, Levens en Werken 1842. *P. Bergmans.*

Cauwi, Jean de, französ. Bildhauer, meißelt 1559—60 24 Wappenschilder für die „citerne de la porte Saint-Sépulcre" in Cambrai.

Durieux, Artist. Cambrésiens, 71. *Z. v. M.*

Cauwis, Martin, fläm. Bildhauer aus Tournai; erhielt 1403 Zahlung für einen Grabstein, den er zusammen mit J. de Hauraincurt für einen Domherrn in Cambrai gefertigt hatte.

De La Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 141. — Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 163.

Caux, François, französ. Faiencier; er hat sich gegen 1600 in Desvres niedergelassen und ist möglicherweise später nach Vaast-Colombert bei Boulogne-sur-Mer gezogen. Gerspach kennt eine emaillierte Schüssel und einen bez. Kruzifixus von C.

Gerspach, Doc. sur les anc. faienc. franç. etc., Paris, 1891 p. 53. *Z. v. M.*

Caux, Isaac u. Salom. de, s. *Caus.*

Cava, Baldassare, Maler, 1701 Mitglied der Korporation der Maler in Neapel.

Napoli Nobil. VII 11.

Cava, Fiorentino della, arbeitete Anfang des 16. Jahrh. am Bau des Klosters S. Caterina a Formello in Neapel; ob er jedoch der Architekt desselben war, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Die zugehörige Kirche ist sicher nicht C.s Werk, da sie erst 1519 begonnen wurde, und C. 1514 gestorben war.

Celano, Notizie ed. 1859, II 445. — Frizzoni, Napoli nell' arte d. Rinasc. p. 39. — Ceci in Napoli Nobilissima IX 69. *G. Ceci.*

Cava, Gaetano, Maler, 1696 Mitglied der Korporation der Maler in Neapel.

Napoli Nobil. VII 11.

Cavaccio, Jacopo, ital. Maler u. Schriftsteller, Mönch im Sa. Giustiner-Kloster zu Padua, geb. 1567, † in Bassano 1612. Er scheint nur Dilettant in der Malerei gewesen zu sein. Man kennt von ihm: Illustr. Anacoret. elogia etc. mit 30 Stichen und einer Ansicht von Bassano (Rom, 1612?).

G. Moschini, Della Pittura in Padova, 1826 p. 111. — Univ. Catal. of Books on Art 1870.

Cavaceppi, Bartolomeo, Bildhauer, geb. in Rom um 1716, † Anfang Dez. 1799 daselbst; arbeitete sich aus niederem Stand herauf, lernte die Kunst unter Monnot, erlangte von der Akademie S. Luca 1732 einen Preis für eine Kopie nach Bernini, 1738 für eigene Kompositionen „Josephs Versuchung" und „König Saul". Seine selbständigen Arbeiten, deren Zahl gering ist, folgen zumeist der herrschenden Barockmode, hauptsächlich widmete er sich der Ergänzung antiker Skulpturen und dem Handel damit, arbeitete

viel für den Kardinal Albani und eignete sich hierbei und durch den freundschaftlichen Verkehr mit Winckelmann eine genaue Kenntnis der antiken Plastik an. Hierdurch wurde er in den Stand gesetzt, den Text zu seinem dreibändigen, 1768—1772 gedruckten Kupferwerk zu schreiben „Raccolta d'antiche statue, busti, teste cognite ed altre sculture antiche restaurate dal Cav. Bartolomeo Cavaceppi", welches für die Kenntnis der Kunstanschauungen jener Zeit und des Handels mit Altertümern von Wert ist. Der II. Band enthält die Beschreibung seiner in Begleitung Winckelmanns angetretenen Reise nach Deutschland von April bis Dezember 1768. Diese auf Veranlassung des Marchese Girolamo Lucchesini unternommene Reise führte ihn vor allem nach Potsdam, wo er eine Büste Friedrichs d. Gr. machte, und nach Anhalt-Dessau, wo er die Wörlitzer Schloßanlage mit technisch hervorragenden Kopien nach Antiken schmückte. In der Folgezeit wurden seine Werkstatt und seine Sammlungen, wofür er um 1775 ein eigenes Haus an der Ecke von Via del Babuino und Vicolo di Gesù e Maria erbauen ließ, von allen kunstsinnigen Romreisenden aufgesucht: Kurfürst Karl Theodor, Erzherzogin Maria Christina, König Gustav III. von Schweden, Goethe, Prinzessin Sophie Albertine von Schweden, Friederike Brun usw. Seinen ganzen Besitz, darunter eine hochgeschätzte Sammlung von Handzeichnungen italien. Meister, hinterließ er der Akademie S. Luca, deren Mitglied er 7. 7. 1782 geworden war. Einer seiner Schüler war Carlo Albacini. Werke (außer den zahlreichen restaurierten Antiken in römischen, deutschen und englischen Sammlungen): Büste des Cicero in der Bibl. des Palazzo del Paradiso zu Ferrara, um 1750; Büste Friedrichs d. Gr. 1768; eine Diana in Villa Borghese; eine Flora, die Fernow als eine Übertreibung des Berninischen Geschmacks tadelt; die Statue des S. Norberto im linken Querschiff der Peterskirche.

Füssli, Kstlerlex. 1806. — Nagler, Kstlerlex. II 446. — Zani, Encicl. VI 98. — Ticozzi, Diz. I 301 u. IV 121. — Missirini, Memorie 292. — Boni, Biogr. — Ces. Barotti, Pitt. e Scult. a Ferrara 1770 p. 194. — Gaz. d. B.-Arts N. S. IX 79, 80; XIX 404. — Arch. Stor. art. di Roma 1877 II 215, 220, 223; IV 80, 81, 83, 86. — Kunstchronik N. F. III 244. — Goethe, Zweiter röm. Aufenthalt, 8. März 1788. — Allg. Ztg. 1800 No 13. — Cancellieri, Il Mercato, 167. — Weinlig, Briefe über Rom, I 14, 27, 29. — J. J. Volkmann, Hist.-krit. Nachr., 1777 II 804, 838. — Fr. Brun, Tagebuch über Rom, 345 f. — Fernow, Römische Stud. I 16 f. — Nibby, Itin. de Rome 1877, 189, 348. — Chracas, Diario ordinario 1776 bis 1800 öfter. — Noack, Deutsches Leben in Rom, Register. — Archiv der Akademie S. Luca. — Pfarrbücher v. S. Lorenzo in Lucina u. S. Maria d. Pop. *Friedr. Noack.*

Cavaceppi, Costantino, s. folg. Artikel.

Cavaceppi, Paolo, Steinmetz und Bildhauer, geb. 15. 9. 1723 in Rom, † nach 1804 ebenda; Bruder des Bartolomeo C., war um 1760 mit Arbeiten für den Neubau der Villa Albani beschäftigt. Selbständige Werke von ihm sind nicht bekannt. Sein am 11. 2. 1748 geborener Sohn *Costantino,* † 18. 8. 1801 in Rom, war ebenfalls Bildhauer, seine 1745 geborene Tochter Flavia heiratete den Bildh. Giovanni Pierantoni.

Füssli, Kstlerlex. — Zani, Encicl., VI 98. — Pfarrbücher von S. Lorenzo in Lucina u. S. Maria del Popolo. *Friedr. Noack.*

Cavadino, Giovanni Angelo, italien. Bildhauer aus Cernobbio, tätig in Rom in päpstlichen Diensten 1572—1585; er wurde 1581 für ein Wappen Gregors XIII. bezahlt, das er mit anderen ausgemeißelt hatte. Um dieselbe Zeit (1575) wird ein *Rocco di Pietro C.,* ebenfalls Bildhauer, aus Cernobbio in Rom urkundlich erwähnt.

A. Bertolotti, Art. Svizz. in Roma, 1886 p. 21.

Cavael, Jacob, fläm. Maler, malte 1397—1398 2 Bilder und Wanddekorationen für die „halle" von Ypern und zeichnete das Kreuz für den Turm von St. Pierre. Im selben Jahr machte er 3 Standarten für die Stadtverwaltung, und 1399 wurde er Stadtmaler. Am 4. 3. 1401 wird C. bereits als verstorben erwähnt. Daß Cavael mit jenem Jacobus Cova (Cona), der 1398 in Paris lebte und 1399 nach Mailand berufen wurde, nicht identisch sein kann, hat schon Dehaisnes festgestellt.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. 1886 p. 159, 160, 162, 581 (Anm. 1), u. Documents etc. II 765, 795. — Wauters in Bull. de l'académie royale de Belgique 3me sér., 5 (1883) p. 383. — Annales de la société d'Emulation de Bruges, 2. sér. tome IX.

Cavaggioni, Antonio, ital. Maler, bekannter unter dem Namen *Cavagnoni* oder *Cavazzoni,* geb. in Verona 1702, Schüler des Ant. Balestra, † am 20. 11. 1767 auf seinem Gute Casaleone bei Verona. Von seinen Werken nennt Zannandreis u. a. eine Tafel in der Kirche S. Teresa in Verona mit den Heiligen Francesco, Domenico u. Alberto in Lebensgröße, in SS. Fermo e Rustico, sein bestes Werk, eine Madonna zwischen den Heil. Francesco von Assisi u. Carlo Borromeo, mit den Seelen im Fegefeuer, und in S. Eufemia ein längliches Bild, S. Tommaso di Villanova Almosen verteilend, letzteres von Domenico Cunego gestochen. Außerhalb Veronas befand sich von C. bei den Minoriten von Legnago eine Darstellung der Heiligen des Ordens. F. Zucchi stach nach C. eine kleine Vignette für den Pastor Fido.

Zannandreis, Pitt. scult. artist. Veronesi. — Heinecken, Dict. d. artist. III 713. *Brisio.*

Cavagna, Caterina, s. folg. Artikel.

Cavagna, Francesco, Maler, Sohn des Giov. Paolo C., geb. in Bergamo, † ebendort 1630. 1601 war er mit seinem Vater an der

Ausmalung des Chores von S. Martino in Treviglio tätig, 1603, nach Beendigung dieser Arbeit, begann er mit dem Vater die Freskoausschmückung der Seitenschiffe derselben Kirche. 1627 war er in Bergamo verheiratet und ansässig. Ihm werden auch einige Medaillons mit Fresken über d. 3. Altar r. in S. Grata zu Bergamo zugeschrieben. C. wird wohl nur als Gehilfe seines Vaters gearbeitet haben. Auch seine Schwester *Caterina C.*, die ihn überlebte, war Malerin.

Lit. s. unter Giov. P. Cavagna.

Cavagna (Cavagni), Giovanni Battista, italien. Architekt und Maler. Das Geburtsjahr ist unbekannt; da er aber nach De Dominici und anderen schon um 1570 „blühte" und 1613 starb, fällt es wohl noch vor die Mitte des 16. Jahrh. In den Dokumenten wird er fast immer als Römer bezeichnet, die Familie stammte aber wahrscheinlich aus Oberitalien, da andere Künstler Cavagna aus Bergamo bekannt sind. Keinesfalls ist er, wie es durch Milizia irrtüml. aufgekommen ist, in Neapel geboren, obwohl er hier zum erstenmal begegnet, u. zwar in den 70er Jahren, gelegentlich des Neubaus des Klosters und der Kirche S. Gregorio Armeno, gen. S. Liguoro. Jenes wurde 1572, dieses 1574 gegenüber den alten Bauten begonnen, und C. soll namentlich am Bau der Kirche gemeinsam mit Vincenzo della Monica tätig gewesen sein. Sein Anteil läßt sich kaum entscheiden. Der Klosterbau wurde 1577 (? nach De Dominici), der der Kirche bald darauf beendet. — Für die 80er Jahre setzen die Nachrichten über C.s Tätigkeit als Architekt in Neapel aus. Hingegen ist gerade für die Zeit von 1578 bis 1585 ein Giov. Batt. C. in Rom als Mitglied der Akademie von S. Luca, zeitweilig als deren Konsul, nachweisbar. Es existieren Zahlungen an ihn für die Bemalung von Fahnen der päpstlichen Reiter. 1585 arbeitet er mit Gio. Paolo Severi aus Pesaro im Vatikan, ferner in der Vigna des Kard. Montalto (Sixtus V.) u. ist auch wohl identisch mit jenem G. B. C., dem im Aug. 1581 durch einen Augsburger Mittelsmann von der tirolischen Kammer im Auftrag des Erzherzogs Ferdinand 110 K. für „etliche Porträts" angewiesen werden. Die Vermutung, daß diese Zahlung mit einer 1579 vom Bischof Sporeno angekündigten Sendung von 30 Porträts aus Rom zusammenhängt und diese wieder der Serie von 42 wenig bedeutenden Papstbildern der Ambraser Porträtsammlung angehören, hat viel Wahrscheinlichkeit. — Die Identifizierung des Architekten C. in Neapel mit dem Maler C. in Rom würde auch die sonst nicht belegte Zuschreibung Sigismondis erklären, der zwei Flügel in der Sakristei von Montoliveto (nicht mehr vorhanden?, auch von Rolfs, Gesch. d. Malerei in Neapel, 1910, nirgends erwähnt), darstellend die Verkündigung, und daselbst die Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt zwischen den Fenstern der Kirche dem C. zuteilt, vielleicht allerdings bloß darum, weil sein Name als der des Architekten mit dem Bau des Chors der Kirche (1591) verknüpft ist. Daß C. 1591 in Neapel war, ferner, daß er wirklich auch als Maler sich betätigte, beweist unwiderleglich eine Inschrift auf d. Altar der Klosterkirche Santa Maria de la Vid in Valladolid. Der vom span. Vizekönig in Neapel, Juan de Zuñiga Graf v. Miranda, gestiftete Altar zeigt an den Flügeln vier Gemälde aus dem Marienleben. Sie sind durchwegs Werke neap. Maler (Fabrizio Santa Fede, Girol. Imparato und Wenzel Cobergher), und zwar trägt das 3., die Darstellung des Jesusknaben im Tempel, die Inschrift: Joes (sic) Baptista Cavagna Romanus pictor architectus Neapoli faciebat Anno Dni MDXCI. — 1597 wurde der schon um 1586 begonnene Bau der Kirche der Bruderschaft des hl. Filippo Neri, der sogen. Gerolmini vollendet, der, von der neapolitanischen Literatur Dionisio di Bartolommeo, einem Schüler C.s zugeschrieben, über den Stil des C. aber mit den besten Aufschluß gibt, ihm auch von Burckhardt zugewiesen wird. Das Datum De Dominicis 1580 ist falsch. — Am 20. 9. 1598 wurde vom Kardinal Gesualdo in Gegenwart des spanischen Vizekönigs Olivares der Grundstein zu Palast und Kapelle des Monte di Pietà gelegt, als deren Architekt C. dokumentarisch überliefert ist. Die Zahlungen reichen bis 1603. (Brände 1786 und 1903.) In diese Jahre fällt auch der nach Plänen Dom. Fontanas und von ihm geleitete Bau des vizekönigl. Palastes. Es knüpft sich daran ein Streit mit C., dessen älterer Entwurf zugunsten Fontanas verworfen wurde. Am 25. 10. 1605 wurde C. als Nachfolger des Urbinaten Muzio Oddi zum Architekten der Sta Casa in Loreto bestellt und blieb in diesem Amt bis zu seinem Tode. Sein Gehalt betrug 10 scudi im Monat und täglich 8 bajocchi nebst freier Wohnung. Wie groß sein unmittelbarer Anteil an den während dieser Zeit in der Sta Casa geleisteten, z. T. bloß kunstgewerblichen Arbeiten ist, läßt sich aus den Dokumenten nicht ermitteln. Sicher leitete er die Fortsetzung des Palastbaues neben der Kathedrale. Auf seinen Entwurf geht ferner wahrscheinlich der Tempietto auf dem Altar der Tesorokapelle zurück. Hingegen stammt der Entwurf des Brunnens auf der Piazza della Madonna wohl eher von Gio. Fontana und Carlo Maderna. — Aus dem Ende dieser Periode sind auch sonst Arbeiten C.s in den Marken überliefert. Als Nachfolger des Venezianers Antonio Giosafatti und des Toskaners Fulgenzio Morelli lieferte er 1610 Pläne für den Palazzo Comunale mit der Loggia dell' Arringo in Ascoli Piceno. Es

dürfte sich um Entwürfe für die 2 verschieden alte Bauteile vereinigende Fassade gehandelt haben. Die Ausführung wurde erst 1683 von Gius. Giosafatti begonnen und 1795 von dessen Söhnen Lorenzo und Lazzaro vollendet, wie ausdrücklich überliefert ist, unter Berücksichtigung des Entwurfs C.s. Dennoch dürfte der geistige Anteil der Giosafatti größer sein als man danach meinen könnte, besonders die Profilierungen weisen auf das Ende d. 17. Jahrh. Im April 1610 wurden im Auftrag der Gerolmini in Neapel (s. o.) unter Leitung C.s die Fundamente der Kirche S. Pietro in Valle in Fano gelegt. Die Kirche wurde 1617 geweiht, die Kuppel 1626 von Pazzaia, der ganze Bau erst 1696 von Caccia vollendet. Abgelehnt wird die Zuteilung eines Ornamentfrieses am Portal des Palazzo Maggiore in Macerata an C. Der Stil weist auf eine frühere Zeit. Aus dem Jahr 1609 sind Akten über einen Prozeß zwischen C. und Michelangelo Torrigiano, Sohn des päpstlichen Gießers, erhalten. Das von De Dominici und anderen überlieferte Todesjahr C.s 1600 ist neuerlich widerlegt worden durch Auffindung eines Dokuments, wonach er am 10. 7. 1613 in Loreto begraben wurde. Er starb an einem Schlaganfall, bei einem Spaziergang in dem „loggiato inferiore" des Palazzo der Sta Casa. Sein Testament (Universalerbin seine Gattin Margherita Fedele, da sein Sohn Cosimo schon 1608 starb) lautet vom 8. 5. 1609. — Stilgeschichtlich ist C. ein etwas provinzialer u. trockener Vertreter der röm. Schule. So geht z. B. sein System von S. Pietro in Fano geradezu auf Vignolas Grundriß v. Gesù zurück.

Quellen u. Dokumente: Archiv v. S. Luca; Vatikan. Archiv, Depos. gener. 1585 (Mittlg von Dr. Noack). — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserh. XIV Reg. 10908/13. — Bertolotti, Artisti Lombardi, 1881 I 125; Giornale d'erud. art. V 132; Artisti Bolognesi etc. 1885, 191. — Tortora, Nuovi documenti per la storia del Banco di Napoli 1890, 36. — Filangieri di Satriano, Index der Documenti per la Storia etc. di Napoli 1891. — De Dominici, Vite dei pittori etc. Napoletani, 1742 II 95 ff. — Neap. Guiden (Celano, Sigismondo).

Weitere Literatur: Milizia, Memorie degli Architetti, 1827 II 94. — A. Ricci, Storia dell' architettura in Italia, 1857 III 17 und Memorie delle Arti etc. della Marca, 1834. — Burckhardt, Cicerone, 4. Aufl. 287b. — Morelli-Conforti, La Cappella del Monte di Pietà, Neapel, 1899. — Ces. Mariotto, Il palazzo del comune di Ascoli 1905. — F. Kenner im Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserh. XVII 107. — Fabriczy im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI 46. — L'Arte II 412; IV 9 append.; V 263; XIII 71. — Rass. bibliogr. dell' arte ital. I 229 ff.; IX 163 ff. — Arte e Storia, 1900, No 5 p. 30. — José Martí y Monsó, Estudios Hist.-Artist. 1906 p. 317. *Georg Sobotka.*

Cavagna, Giovanni Paolo, italien. Maler, geb. 1556 in Bergamo, † das. am 20. 5. 1627. Pasta nennt C. einen Schüler des Cristof. Baschenis d. Ä. und erwähnt einen Kontrakt zwischen dem Vater C.s, Giampietro, und Baschenis, in dem sich der letztere zum Unterricht des Sohnes verpflichtet, doch ist C. in künstlerischer Beziehung als Schüler des Giov. Batt. Moroni zu betrachten, der ihn in seinen früheren Werken nachhaltig beeinflußt hat. 1576 war C. in Venedig, kehrte aber bald nach Bergamo zurück, wo er eine ganze Anzahl von Malereien im reinsten Moroni-Stil ausführte, unter diesen seien genannt: Altarbild in S. Pietro zwischen Colognola u. Stezzano; die Transfiguration und eine Tafel mit 3 Heiligen (sign.) in der Pfarrkirche von Almenno, S. Salvatore. In Bergamo bewahrt S. Rocco eine große Madonna mit Heiligen und 5 weitere Bilder von C., alles frühe Werke. In S. Bernardino in Borgo Pignolo eine Madonna von ihm, in den 90er Jahren entstanden, die eine direkte Anlehnung an Lottos Altarbild in S. Bartolomeo zeigt. Die Einflüsse Moroni's sind noch deutlicher als sonst in dem 1591 gemalten Altarbild im Oratorium der Kirche S. Rocco (Madonna mit schönen Stifterbildnissen) und in der Ancona der Pfarrkirche von Rosciate; letztere zeigt eine enge Verwandtschaft mit Moroni's Assunta-Bildern in der Brera und in Cenate. Neben Moroni war aber auch Paolo Veronese von Einfluß auf C., wie man in den 1593 entstandenen Arbeiten, Orgeltüren mit der Anbetung der Könige in S. Maria zu Salmeggia und Assunta in S. Maria zu Bergamo, deutlich sehen kann. 1595 war er mit seinem Schüler G. B. Grifoni in Cremona, wo er die Bibliothek des Augustinerklosters mit prachtvollen, jetzt nicht mehr vorhandenen Fresken dekorierte. 1597 wurde er nach Treviglio berufen, wo er die Ausführung von Fresken und Altarbildern in S. Martino übernahm. 1601—1603 malte er den Chor derselben Kirche mit Beihilfe seines Sohnes Francesco aus, und nach Beendigung dieser Arbeit begann er auch die Freskierung der Seitenschiffe. In den letzten Jahren des 16. Jahrh. werden die Eindrücke, die C. von Paolo Veronese aufnahm, immer mächtiger. Auch die Bassani haben auf ihn eingewirkt, und seine bergamaskische Eigenart tritt, nicht zum Besten seiner Kunst, in den Hintergrund. Beispiele dieser späteren Art sind die Kreuzigung im Dom zu Bergamo, das Altarbild mit der Jungfrau, Christus, S. Anna und S. Francesca Romana in S. Alessandro in Colonna und dasjenige mit Petrus und Paulus und anderen Heiligen, ebendort. 1615 übernahm C. die Freskierung der Kuppel von S. Maria mit der Krönung Mariä, eine Arbeit, in der die Dekadenz seiner Kunst klar zutage tritt. Ganz im Banne der Veronese-Schule steht sein 1621 ausgeführtes großes Altarblatt in S. Benedetto (Maria mit verschiedenen Heiligen, darunter die Stadtpatrone von Bergamo; gestochen von Giacomo Leonardi) und das Triptychon der Accad. Carrara mit S. Rocco

in der Mitte, Kreuztragung und Auferstehung auf den Seiten. — Die Zahl von C.s religiösen Bildern ist sehr groß, und da die Ausführung derselben große Ungleichmäßigkeiten aufweist, ist eine weitgehende Beteiligung seines Sohnes Francesco an denselben anzunehmen. Die meisten Ortschaften der Umgebung von Bergamo, wie Gorlago, Chignolo, Alzano usw. bewahren Arbeiten von C., der sich auch als Fassadenmaler und Dekorateur von Palästen betätigt hat. Beispiele letzterer Art sind die mit Arabesken und biblischen Szenen freskierten Räume der Casa Furietti (jetzt Carrara) in Presezzo und die mit Geschichten Davids, Josephs, der Schöpfung usw. dekorierten 4 Säle der Casa Albani (jetzt Suardi) in Bergamo. Als Porträtist arbeitete C. in der Art des Moroni. Ein schönes männliches Porträt von seiner Hand in der Sammlung Mazzi, Bergamo. Er signierte gewöhnlich Jo. Paulus Cavaneus Bergomensis.

Tassi, Vite de' pitt. etc. Bergamaschi 1793. — Pasta, Pitt. di Bergamo 1775 p. 27, 61, 67, 121. — Carboni, Pitt. di Brescia 1760 p. 187. — Panni, Dipinti di Cremona 1762 p. 91. — Carasi, Le pubbl. Pitt. di Piacenza 1780 p. 148. — F. Bartoli, Not. di Pitt. etc. d'Italia, 1776 I 245; II 194. — Bottari, Lettere Pitt. — Marenzi, Pitt. di Bergamo 1822 p. 28, 42. — Scarabelli, Guida di Piacenza 1841. — Locatelli, Illustri Bergamaschi 1867 I 405; II 279. 303, 317, 396. — Cat. dell' Accad. Carrara di Bergamo 1881 p. 23, 124, 202, 304. — Arch. Stor. dell' Arte, Ser. II vol. II 444; III 131. — Cat. d. esp. d'arte sacra Bergamo, 1898 p. 77. — Cat. d. mostra d. ritr. ital. Florenz 1911. — Arte e Storia 1902 p. 142.

Cavagnera, Simone de, italien. Archit., um 1400 am Mailänder Dombau beschäftigt; er ließ 1392 ein Holzmodell des ganzen Gebäudes anfertigen.

St. Ticozzi, Diz. d. archit. etc. 1830. — Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano 1908 p. 46.

Cavagni, s. *Cavagna.*

Cavagnoni, Antonio, s. *Cavaggioni.*

Cavailer, Jean, s. *Cavalier.*

Cavaillé, Mme Julie, geb. *Massenet,* Porträtmalerin in Paris, geb. 1834 in Toulouse, Gattin und Schülerin des Folgenden, beschickte zwischen 1865 und 1881 wiederholt die Ausst. des Salon, meist mit Damen- und Kinderbildnissen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Cavaillé, Pierre Paul, Porträt- und Historienmaler in Paris, geb. in Lauzerte (Tarn-et-Garonne) am 12. 3. 1827, † in Paris am 25. 6. 1877. Schüler von Picot. Beschickte seit 1857 regelmäßig die Salonausst.: Hinrichtung des Herzogs von Montmorency am 30. 10. 1632; Bildnis der Opernsängerin Mlle de Lapommeraye (S. 1859); Tod Abels (S. 1866). Aus Rom sandte er 1853 eine Kopie des Prud'hon'schen Louvrebildes: Gerechtigkeit und Rache verfolgen das Laster, die sich jetzt im Mus. zu Toulouse befindet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — L. Jourdan, Les Peintres franç., Salon de 1859 (1859) p. 187. — Lavigne, Etat civil etc., 1881 p. 146/7. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ., VIII 112. *H. V.*

Cavaillé-Coll, Emmanuel Paul Marie, Architekt in Paris, geb. das. 1860. Schüler von Pascal und Galland an der Ecole d. B.-Arts und Schüler der Ecole nat. des arts décorat. in Limoges (als solcher dekorierte er mit M. Rouillard eine im Musée du Luxembourg in Paris befindliche große Porzellanvase, Kat.). Von ihm die Rathäuser in Sens und Amboise und das Klubhaus in Aix-les-Bains. Irrtümlicherweise bezeichnet Delaire auch den Wiederaufbau des Schlosses von Laeken als sein Werk, der indes von A. Balat herrührt.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 207.

Cavalazzi, Filippo de, italien. Maler aus Oleggio, blühte 1538—1575, von ihm befinden sich in der Kapelle del Gesietto zu Bocciolетto (Valsesia) einige Malereien mit der Signatur „Philippus de Cabalar de Olegio pinxit". Er galt als Schüler des Gaudenzio Ferrari, war es aber in der Tat nicht, sondern hat sich nur an seinen Bildern gebildet. Er hatte zwei Söhne, gleichfalls Maler, von denen *Teseo* in Varallo tätig war und dort 1596 starb, *Simone* eine Ancona für das Sanctuarium dieses Ortes fertigte.

Colombo, Vita di G. Ferrari p. 187/8. *G. Degli Azzi.*

Cavalca, Graf Amos, bologn. Landschaftsmaler (Dilettant) der 2. Hälfte des 18. Jahrh., Schüler des Bernardo Minozzi.

Crespi, Vite de' pitt. Bologn., 1769 p. 198.

Cavalca, Gerardo, falsch für *Cavoza.*

Cavalcabo, s. *Baroni di Cavalcabo,* G. A.

Cavalcanti, Andrea di Lazzaro, gen. *Buggiano,* Bildhauer und Architekt, geb. 1412 in Borgo a Buggiano im Val di Nievole, † am 21. 2. 1462 in Florenz, begraben in der Kirche San Marco. C. kam 1417 als Knabe von 5—6 Jahren nach Florenz zu Brunelleschi, der ihn in sein Haus nahm und schließlich adoptierte. 1434 entwendete der 22jährige Jüngling seinem Adoptivvater Geld und Juwelen und entfloh damit nach Neapel. Bald nach 1434 ist er wieder in Florenz. Brunelleschi muß ihm verziehen haben, denn er setzte ihn zum Universalerben ein. Obgleich sein Schülerverhältnis zu Brunelleschi gut beglaubigt ist, so erscheint er in seinen authentischen Werken doch mehr von Donatello abhängig, dessen Formensprache und Ausdrucksmittel er in vergröberter und stumpferer Weise übernimmt. Wenn er sich dem Einfluß Donatellos entziehen und auf eigenen Füßen stehen will, erscheint er wie ein verspäteter Trecentist aus der Nachfolge Orcagnas. Erreicht hat er seine Vorbilder niemals. Seine historische Bedeutung besteht darin, daß er verschiedentlich Aufträge, die

ursprüngl. seinem Meister übertragen waren, zur Ausführung bekam, und daß mehreren seiner Arbeiten Entwürfe eines Größeren zugrunde liegen. Streng genommen ist C. nur als „maestro di scarpello“ zu fassen, daß er auch als Architekt tätig gewesen sei, ist nur eine naheliegende Hypothese. — Seine frühesten Arbeiten finden sich in der alten Sakristei von S. Lorenzo zu Florenz. Sie sind durch einen Passus in Brunelleschis Vermögensbekenntnis vom 31. 5. 1433 mit ziemlicher Sicherheit beglaubigt: ò a dare a andrea di lazero di chavelcante, maestro dintaglio, duna sepoltura et una altare e più altri lavori, cheglià fati a chosimo de' medici e altri citadini, e anchora in santa liperata, quali danari ò presi io filippo di s. brunellesco; sono fiorini 200. Diese Angaben bezog v. Fabriczy mit Recht auf den Marmorsarkophag des Giovanni Bicci de' Medici († 1429) und seiner Gemahlin Piccarda de' Bueri, — auf den darüber stehenden Marmortisch, — auf den Marmoraltar mit den Reliefs der Madonna und mehrerer Propheten, — schließlich auf die reichen durchbrochenen Marmorschranken der „sagrestia vecchia“ Brunelleschis. Das Grabmal galt lange Zeit als eine Arbeit Donatellos (Richa V 37). Die Puttenreliefs daran sind aber so verwandt mit authentischen Arbeiten C.s, daß an seiner Urheberschaft nicht zu zweifeln ist. Daher befriedigt der Ausweg nicht, den v. Fabriczy vorschlägt, daß von Donatello die Reliefs, von C. die Architektur herrühren möchte. Vielmehr dürfen wir wohl mit Bode annehmen, daß Brunelleschi zunächst versucht hat, seinen Pflegesohn für den Sakristeischmuck heranzuziehen und daß Donatello erst später (um 1440) in Tätigkeit trat, auf Wunsch Cosimos des Alten, der von C.s Arbeiten wenig befriedigt sein mochte. Möglich ist es immerhin, daß Donatello einen Entwurf für den Sarkophag lieferte. Wahrscheinlich arbeitete C. in der Sakristei gemeinsam mit dem Donatelloschüler Urbano da Cortona, an dessen Art besonders das plumpe Madonnenrelief an der Altarrückseite erinnert, das sich eng an Donatellos Orlandini-Madonna anschließt. — Wenn Brunelleschi in seiner oben zitierten Steuerdeklaration auch Arbeiten C.s in „santa liperata“ [S. Reparata] erwähnt, so darf man mit Fug darunter die Wandbrunnen in den beiden Domsakristeien verstehen. Am 9. 12. 1432 wurde Brunelleschi von der Domopera beauftragt, für die Herstellung eines „Aquaio“ in der nördlichen Sakristei Sorge zu tragen. Aus Zahlungsangaben der Domopera wissen wir, daß C. die Arbeit bis 1440 ausführte. (Bezahlt am 30. 4.) Bis 1445 vollendete er dann das Gegenstück dazu in der südlichen Sakristei. (Bestellt am 21. 7. 1442, bezahlt am 23. 12. 1445.) An den Brunnen ist „das Tabernakelmotiv von Pilastern mit Gebälk und Spitzgiebeln als Einrahmung einer Öffnung“ wohl zum erstenmal in Florenz gebraucht (Geymüller). C. dürfte es von Brunelleschi haben. In den Gehäusen reiten je zwei feiste Putten mit dicken, hängenden Backentaschen auf wasserspendenden Schläuchen und Vasen. — Um dieselbe Zeit führte C. für die Domopera ein Marmortabernakel aus (bezahlt am 30. 4. 1443). Es war für die Cappella di S. Antonio o della Parte Guelfa bestimmt. Ein „maestro Búto, dipintore“ hatte es bemalt. Nachweisbar ist es nicht mehr. — 1447 wird dem Künstler von der Domopera ein Marmorpilaster am Corporis Christi-Altar in der cappella di S. Stefano bezahlt. Der Altar mit Michelozzos schönem Bronzegitter befindet sich noch am selben Orte. — 1448 vollendet C. die vielumstrittenen Reliefs an der Kanzel von S. Maria Novella in Florenz, die durch einen glücklichen Fund Giorgettis nunmehr dokumentarisch für ihn gesichert sind. (R. Arch. di Stato, Florenz: Diplomatico cartaceo di S. Maria Novella.) Auch hier war der Auftrag zunächst an Brunelleschi erteilt worden. Die Auftraggeber waren die Rucellai, — ihr Bevollmächtigter Fra Andrea Rucellai. Am 31. 8. 1443 wurde Brunelleschi für das Holzmodell der Kanzel bezahlt. Dann wurde zunächst Giovanni di Pietro del Ticcia mit der Ausführung betraut, der auch an der Laterne der Domkuppel nach des Meisters Modell arbeitete. Giovanni zog C. für die vier Reliefs der Brustwehr heran. Am 5. 2. 1452(53) unterwerfen sich Fra Andrea Rucellai und C. einem Schiedsgericht zwecks Feststellung des Preises. Die Reliefs zeigen folgende Szenen: Verkündigung, Anbetung des Kindes, Darstellung im Tempel u. Gürtelspende an Thomas. Der Stil ist befremdend infolge archaisierender Tendenzen. v. Fabriczy wollte deshalb „einen zurückgebliebenen Meister aus der Schule Ghibertis“ erkennen, „der sich noch mit den alten, der Gotik geläufigen Kompositionsmotiven behilft. Seine Formensprache habe mit der viel stärker antikisierenden und mitunter karikierenden Formensprache Buggianos nichts gemein.“ Eine Erklärung kann man in der Tatsache finden, daß Donatello damals fern, in Padua, weilte. C. mußte somit ohne Unterstützung des Meisters arbeiten. Er sank dabei auf eine ähnliche Stufe, wie Urbano da Cortona bei seinen Marienreliefs im Sieneser Dom. — Die letzte sichere Arbeit C.s ist das Denkmal Brunelleschis im Florentiner Dom. Seine Urheberschaft ist durch die anonymen Verfasser der Codices Magliab. XIII 7. 89, XVII 17 und XXV 7. 636, wie auch durch Vasari gut beglaubigt. Alle diese Angaben gehen jedenfalls auf eine Stelle im Libro d'Antonio Billi zurück. Daher darf die Zuweisung Carlieris an Carlo d'Arezzo als unbegründet verworfen werden. Zudem wissen wir, daß die Dom-

opera 1446 den Marmor für das Denkmal an den Erben Brunelleschis umsonst lieferte und diesen für Bearbeitung und Aufstellung Sorge tragen ließ. Und schließlich zeigt die Büste Brunelleschis am Denkmal deutliche Anklänge in der gedrungenen und gebundenen Formen- und Faltengebung an die Figur Josephs auf der Darstellung im Tempel in S. Maria Novella. Der scharf geprägte Kopf, der weit über C.s sonstige Leistungen hinausgeht, beruht auf der Totenmaske Brunelleschis im Museo dell' Opera in Florenz, die wahrscheinlich gleichfalls durch den Adoptivsohn abgenommen wurde. — Alle weiteren Zuschreibungen sind mehr oder weniger hypothetisch. v. Fabriczy möchte C.s Hand in einem kleinen Wandbrunnen erkennen, der im Durchgang von der Kirche zum Klosterhof der Badia di Fiesole steht. Corwegh nimmt ohne genügende Begründung die zwei linken Reliefs der Vorderseite und das der rechten Seitenwand an Donatellos Sängertribüne im Museo dell' Opera für C. in Anspruch. Die Attribution der Tugendreliefs von 1461 im Chor der Schifferkirche S. Maria della Spina zu Pisa hat Schubring als falsch erwiesen. Sie stammen von Andrea di Francesco Guardi. — Die letzte Erwähnung C.s als Bildhauer stammt vom 6. 8. 1459. Damals erstattet er ein Gutachten über Luca della Robbias Federighi-Grabmal (jetzt in S. Trinità zu Florenz). — Als Architekt ist C. eine Konstruktion Gayes, die noch des dokumentarischen Beweises harrt. Doch erscheint die Zuweisung zweier Bauten in Pescia an C., der aus dem nahen Buggiano stammte, wohl glaublich. Die Bauten wurden für Brunelleschi in Anspruch genommen, dessen Art sie in abgeschwächter Weise zeigen: Das Oratorium S. Pietro detto Madonna di piè della piazza (1447 auf Kosten des Ser Francesco Galeotti errichtet) schließt sich schüchtern an die Cappella Pazzi an, während die architektonisch und dekorativ vollendetere Cappella Cardini in S. Francesco (laut Inschrift 1451 von den Brüdern Giovanni und Antonio Cardini erbaut) Motive aus S. Lorenzo verwertet. Die Engelköpfe aus rotem Marmor in den Zwickeln des Eingangsbogens sind sehr verwandt mit den Putten am Grabmal C.s in S. Lorenzo. Haltlos erscheint die Annahme Schubrings, daß aus dem erwähnten Dokument vom 6. 8. 1459 hervorgehe, C. habe in diesem Jahre in Buggiano (und Pescia?) gearbeitet.

Borghini, Il riposo, Firenze, 1584, 317. — Bocchi-Cinelli, Le Bellezze di Firenze, 1677; 47, 60. — Carlieri, Ristretto di cose notab. di Firenze, 1745, 9. — Richa, Not. ist. d. chiese fiorentine, 1754—62 V 37; VI 118, 149. — Moreni, Annot. zu Baldinuccis Vita di Brunelleschi, Firenze, 1812, 99. — Gaye, Carteggio 1839 I 142, 144. — Pini e Milanesi, Scrittura di Artisti Ital. 1869 I 35. — Vasari-Milanesi, II 383—384. — Tanfani, Notizie ined. di S. Maria del Pontenuovo, p. 107. — Stegmann-Geymüller, Die Archit. d. Renaiss. in Toscana, I 3, 53, 61, 62; II 1. p. 8; II 6 p. 1—2. — Ricci, Storia dell' Archit. in Italia II 486, 521. — Cavalucci, Sa Maria del Fiore, 1881 p. 234. — Mancini, Venti vite d'artisti di G. B. Gelli, 1896, Buggiano. — Bode (-Bruckmann), Denkmäler d. Renaiss.-Skulptur Toscanas, Text p. 45. — v. Fabriczy, Fil. Brunelleschi, 1892, 25, 66, 99, 284, 398, 401, 519, 522, 525. — Reymond, La sculpt. florentine, 1899 III 33—38. — Zippel, Tre docum. per la stor. dell' arte trov. nell' arch. segr. vatic. 1900. — Bode, Flor. Bildhauer d. Renaiss. 1902, 36, 100, 168, 261. — Schubring, Urbano da Cortona. Nebst Anhang: Andrea Guardi, 1903, 47, 81 f. — Burger, Gesch. d. florentin. Grabmals, 1905, 183 f. — Schubring, Luca della Robbia 1905, 54. — Vasari-Gottschewski 1906 III 87, 129, 146, 180, 196. — Schubring, Donatello, 1907, 196. — Corwegh, Donatellos Sängerkanzel im Dom zu Florenz 1909, 51. — Poggi, Duomo di Firenze I 1909 CXVI f. u. No 1089, 1098. — Burckhardt-Bode, Cicerone, 1910, 10. Aufl. — Arch. stor. ital. 1891 I 299—368. — Repert. XIX 353; XXIV 486. — Rivista d'Arte 1905 III 77—85. — Illustratore Fiorentino 1911 VIII 133—136. *W. R. Biehl.*

Cavalcanti, Niccolò, falsch für *Cavalcanti,* Andrea di Lazzaro.

Cavaleri, Lodovico, Landschaftsmaler, geb. in Mailand 1867, Autodidakt. 1893 erhielt er für seine „Piena d'autunno" in Mailand eine goldene Medaille, 1896 stellte er in Florenz 5 Stimmungslandschaften aus, denen 1898 in Turin 3 weitere folgten. C. beschickte 1901 (Silenzio mistico), 1903 (Brezza vespertina) und 1907 (Mareggiata) die internat. Ausst. v. Venedig; sein letztgenanntes Bild wurde vom Staat für die moderne Gal. in Rom angekauft. 1902 wurde in Rom eine Kollektivausst. seiner Werke veranstaltet, wobei seine „Armonie primaverili", ein Triptychon voll frischer Naturfreude, am meisten bewundert wurde. C. hat auch verschiedentlich im Ausland ausgestellt, so 1891 in Biarritz, 1904 und 1909 in München, 1904 in Düsseldorf.

Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909 p. 311, 312. — Pica, L'Arte mondiale alla 4. esp. di Venezia, 1901 p. 134 (Abb.); ders. 5. esp., 1903 p. 150 (Abb.) u. 6. esp. 1907 p. 280. — L'Arte, 1902, p. 310 und 1909 p. 237. — Bollet. d'arte, 1907 IV 14. — Roma letteraria, 1901 p. 301. — Il Momento (Turin) 8. 7. 1908. — Arte e Storia, 1908 p. 8. — Natura ed Arte, 1892—93 II 319; 1893—94 II 684; 1895—96 II 573 u. 1897—98 II 553 (Abb.). — Die Kunst, VIII, 1907 p. 469. — Kat. d. internat. Ausst. München u. Düsseldorf. *G. B.*

Cavaletto, s. *Cavalletto.*

Cavaliè, Cesare, Maler, geb. in Bergamo, beschickte seit c. 1850 die Kunstausstellungen der Schweiz (Genf 1856 u. 1861), Deutschlands (Düsseldorf 1876) und Italiens (Parma 1870, Neapel 1877, Venedig 1881, Turin 1884 und 1898) mit zahlreichen Landschaftsansichten von den oberitalien. Seen, aus dem Engadin und von der ligurischen Riviera, sowie gelegentlich auch aus Süditalien und Deutschland.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 111 f. — C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 I 281. — Kunstchron. 1876 p. 499. — Kat. der Turiner Kstausst. 1898 N. 693. *L. Càllari.*

Cavalier (Chevalier, Cavailer), Jean, französischer Elfenbeinschnitzer und vermutlich auch Medailleur. Über sein Leben ist nichts näheres bekannt. Aus seinen Werken läßt sich aber schließen, daß er etwa von 1680 bis gegen 1707 hauptsächlich tätig war u. zwar, wie es scheint, an verschiedenen Orten, wie z. B. in London und Stockholm, vielleicht auch in Kassel und Berlin, wo er vermutlich auch für die dortigen Höfe arbeitete. Doch muß dahingestellt bleiben, ob er, wie Lami vermutet, Protestant gewesen und als solcher Frankreich nach Aufhebung des Ediktes von Nantes verlassen habe. — Zahlreiche öffentliche Sammlungen, vor allem die zu Berlin, Wien, Kassel, Braunschweig, Dresden und Stockholm, besitzen Werke Cavaliers. Es sind sämtlich Medaillonbildnisse in Elfenbein, die meist fürstliche und andere hochstehende Personen, Herren und Damen, darstellen und zum größten Teil mit der Bezeichnung des Künstlers, entweder dem vollen Namen oder einem Monogramm J. C. bzw. C., versehen, mitunter auch datiert sind. Einzelne mögen als Modelle für Medaillen gedient haben, die meisten sind aber wohl als selbständige Kunstwerke zu betrachten, die sich damals offenbar großer Beliebtheit erfreuten. Doch erscheinen sie bei ihrer übermäßig zarten Ausführung oft etwas flau und verschwommen und ohne jede plastische Herausarbeitung.

Dussieux, Les artistes français à l'Etranger p. 600. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallist I 421. — Lami, Dict. des sculpt. etc. de Louis XIV p. 79. — Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaissance p. 28 f. *Chr. Scherer.*

Cavalier, s. auch *Chevalier.*

Cavaliere, Battista del, s. *Lorenzi.*

Cavaliere, Bernardino, Teppichwirker aus Florenz, war bis zu seinem am 13. 9. 1777 erfolgten Tode an der kgl. Manufaktur in Neapel tätig.

Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910 p. 395.

Cavalieri, Achille de', Baumeister, um 1280 am Bau des Kastells zu Brindisi tätig.

Schulz, Denkm. d. Kst in Unteritalien 1860 I 299.

Cavalieri, Ambrogio dei, Goldschmied in Mailand, wurde 1409 und 1415 zu den Beratungen über den Dombau herangezogen.

Nebbia, La scult. n. Duomo di Milano, 1908 p. 109 Anm. — Franchetti, Il Duomo di Milano, p. 142. — A. Nava, Mem. etc. del Duomo di Milano, 1854 p. 161, 182, 183. *B.*

Cavalieri, Bartolommeo u. Domenico, s. Schluß d. Art. *Cavalieri,* Giov. Batt.

Cavalieri, Dionisio di, ital. Kupferstecher um 1600, von ihm 5 Stiche mit einzelnen Heiligen nach Franc. Vanni (Exemplare im Berliner Kupferstichkab.). Heinecken, Dict. III 710 führt nur eins dieser Blätter an.

Cavalieri, Giovanni Battista de, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1525 (?) im Lagertale im Gebiet von Trient, † am 23. 7. 1601 in Rom (Pfarrbuch von S. Pietro). Er selbst nennt sich einmal Brescianer (Brixianus) und zwar auf dem nach Michelangelo gestochenen Blatte, welches den hl. Paulus darstellt, der einige Stufen herabsteigt; doch deutet das offenbar nur auf irgendwelche uns unbekannt gebliebene Beziehungen zu Brescia, denn C.s wahre Heimat erhellen klar die Beiwörter „Lagherinus" und „Tridentinus", welche er sich öfter beilegt, und das päpstliche Privileg, welches Gregor XIII. ihm auf 10 Jahre erteilte und das seinen „Pontificum Romanorum effigies" vorangeschickt ist, und aus dem man entnimmt, daß er der Trienter Diözese („Tridentinae dioecesis") angehörte. — Ein Johannes und ein Antonius Cavallerius, von ihm selbst als eigene Anverwandte erwähnt, haben wichtige Stellen beim erzherzoglichen Hofe in Innsbruck innegehabt. Der erste, wahrscheinlich ein Vetter von ihm, war Beichtvater des Erzherzogs Ferdinand von Tirol gewesen, und er war es, der 1557 das Ehebündnis des Erzherzogs mit der Philippine Welser schloß; 1579 wurde er Propst des Domkapitels in Trient; der zweite, der ein Neffe von Giovanni Battista gewesen zu sein scheint, wurde Hofkaplan des Kardinals Andreas von Österreich, Sohnes des hier angeführten Erzherz. Ferdinand. Beide genossen vollauf die Gunst der österreichischen Fürsten, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Giovanni Battista für sich selbst Nutzen daraus zu schlagen gesucht habe, was ja auch daraus hervorgeht, daß er dem Kard. Andreas von Österreich seine Bildnisse der Päpste gewidmet hat. — C. ließ sich um 1550 in Rom nieder und verblieb auch meist dort, mit großem Fleiße (deshalb von Vasari gerühmt) seine Kunst ausübend. Er arbeitete in der Art des Enea Vico von Parma, seine Blätter sind aber ungleich, manchmal gelingt es C., korrekt in der Zeichnung zu sein und harmonisch in der Verteilung von Licht und Schatten, aber oft sind die Umrisse seiner Figuren sehr fehlerhaft, besonders in den Extremitäten, auch ist er nicht immer glücklich in der Anwendung des Helldunkels. — C. stach nach Giotto, Raffael, Michelangelo, Andrea del Sarto, Baccio Bandinelli, Tizian, Daniele da Volterra, F. Zuccaro, Livio Agresti etc., und auch nach eigener Erfindung. Eine große Komposition ist das Kind Jesus unter den Schriftgelehrten (1568); desgl. das Abendmahl, beide nach eigener Erfindung. Unter seinen vorzüglichsten Blättern sind ferner zu erwähnen der bethlehemitische Kindermord nach Baccio Bandinelli, in seiner 1. Auflage (1561), Maria

mit dem Leichnam Christi nach Michelangelo (1564), der Sieg Constantins über den Maxentius bei der Milviusbrücke nach Raffael (1569), die Kaiserin Helena und das hl. Kreuz nach Livio Agresti (1569), und das Jubiläum von 1575, mit der alten Peterskirche zu Rom. Die von C. gestochenen Einzelblätter belaufen sich auf ca. 350.

C. gab ferner in Buchform heraus: 1) Die römischen Ruinen nach Giov. Ant. Dosio. S. l. 1569, f.° (50 Blätter). — 2) Die schon erwähnten Bildnisse der Päpste, 231 an der Zahl. Romae, typ. Dom. Basae, 1580, 4°. — 3) Die Bildnisse der römischen Kaiser bis Rudolph II. (es sind deren im ganzen 157) zu dem Werke: Romanorum imperatorum effigies elogiis ex diversis scriptoribus per Thomam Treterum S. Mariae Transtyberin canonicum collectis. Romae [apud Vinc. Accoltum], 1583, 4°. — 4) Antiquarum statuarum urbis Romae primus et secundus liber S. l. 1585, f°. (100 Blätter). — 5) Eine große Anzahl Kupfer, teils radiert, teils mit dem Grabstichel, zu dem Werke: Beati Apollinaris Martyris, primi Ravenatum episcopi, res gestae. Romae, 1586. (Weitere Tafelwerke von ihm nennt Universal Catal. of Books on Art, London 1870, I.) — C.s Söhne *Bartolomeo* († 27. 8. 1601) und *Domenico* waren gleichfalls in Rom als Kupferstecher und -drucker tätig.

G. B. Cavalieri, s. die Widmung seiner Porträts d. röm. Kaiser an Kard. Andreas v. Österreich. — Vasari-Milanesi, Vite V 430. — B. Bonelli, Monum. ecclesiae trid., III 337. — G. Gori Gandellini, Not. istor. degl' intagl. 1771 I 254 ff. — Zani, Enc. met. 1819. — Huber u. Rost, Handb. für Kstliebh. u. -Slr 1799 III 203—207. — Nagler, Kstlerlex. II 528. — Le Blanc, Man. I. — Messaggiere Tirolese, Rovereto 25. 10. u. 1. 11. 1831, n. 85 u. 87. — Tirol. Kstlerlex., 31. — Agostino Perini, Statistica del Trentino, 1852 II 134. — Fr. Ambrosi, Scritt. ed art. trent. 2 ed., p. 44. — P. Giangrisostomo Tovazzi, Biblioteca tirolese, II 603 ff. Ms. n. 168 in der Biblioteca comunale in Trient. — Mittlg v. Dr. Fr. Noack, Rom. *L. O.*

Cavalieri, Tommaso dei, röm. Edelmann, Freund Michelangelos, leitete nach dessen Tode, 1564, den von diesem begonnenen Umbau des Kapitols in Rom.

Vasari, ed. Milanesi VII 233. — Vgl. auch die Biographien Michelangelos.

Cavalla, Giuseppe, ital. Maler, geb. 1859 in Turin, studierte auf der dortigen Akad. der Albertina unter Gamba und Castaldi, seit 1898 lehrt er daselbst. Von Werken seien genannt Jagdpartie, Lawine, Wohltätigkeitskasse, in Turin 1898 ausgestellt.

N. d'Althan, Gli artisti ital., 1902. — Espos. di Torino 1898 n. 33. *G. B.*

Cavallari, s. *Cattani*, Giambattista.

Cavallari, Antonio, Vergolder, wahrsch. fläm. Ursprungs, arbeitete um 1525 unter Benedetto Rovezzano in London am Grabmal des Kardinals Wolsey, das später der König Heinrich VIII. für sich in Anspruch genommen hat.

Walpole, Anecdotes, A. 1862 p. 104—110. — E. B. Chancellor, Lives of the British Sculptors, 1911 p. 15 f. *B.*

Cavallari, Matteo, Majolicaro aus Faenza, tätig in Lodi, von wo aus er im Dezember 1569 dem Francesco de' Medici seine Dienste anbot unter Beifügung einiger Porzellanimitationsproben.

Argnani, Le Ceramiche etc. Faentine (1889) p. 39 Anm. 4. — Milanesi-Guasti, Di Cafaggiolo etc. in Toscana (1902) p. 405 f. *R.*

Cavallaro, Enrico, Mal., geb. am 9. 5. 1858 in Palermo, Sohn u. Schüler des durch seine Bühnendekorationen für das Teatro Massimo zu Palermo berühmt gewordenen Theatermalers *Giuseppe C.* (geb. 1832, Schüler von Giov. Lentini); schuf umfangreiche und wirkungsvolle dekorative Malereien in den Palästen des Conte Tesca, der Contessa di Mazarino, des Principe Di Ganci sowie in der Franziskanerkirche zu Palermo und veröffentlichte als Lehrer an den dortigen kunstgewerblichen und technischen Hochschulen einen als sehr brauchbar anerkannten „Corso di Disegno ornamentale".

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 112. — Illustraz. Ital. 1898 I 34. *L. Càllari.*

Cavalle, Jean, französ. Maler, wird von der Stadt Angers für die Dekoration anläßlich des Einzuges Karls IX., 1566, beschäftigt (20 Sous täglicher Lohn).

C. Port, Artistes angév. Angers 1881.

Cavalleri, Ferdinando, Historien- und Porträtmaler, geb. 1794 in Turin, † 22. 8. 1865 in Rom durch Selbstmord, in Rom ausgebildet, wo er Professor an der Accademia di S. Luca war. Von seinen Werken werden genannt: Madonna und Beato Valfrè, beide in der Kathedrale von Turin, einige Bilder in der 2. Kap. rechts in S. Maria di Montesanto in Rom (1822) und mehrere historische Kompositionen, die savoyische Königsfamilie verherrlichend. Von seinen geschätzten Porträts seien erwähnt: Papst Pius VIII., Alberto Nota (im Besitz der Accademia della Crusca) und die Familie des Königs Carlo Alberto in Münchener Privatbesitz. C.s Kunst zeichnet sich durch gesunden Naturalismus und gute koloristische Effekte aus. Er hat sich auch in der enkaustischen Malerei versucht, in dieser Technik ist das in der römischen Arcadia befindliche Bildnis der Deodata R. Saluzzo gemalt (1835). Gegen Ende seines Lebens hat er noch einige kunstgeschichtliche Abhandlungen veröffentlicht (s. Univ. Catal. of Books on Art, Suppl. 1877).

Càllari, Stor. d. arte cont. ital., 1909 p. 165. — D'Althan, Gli Artisti ital. 1902. — Müller, Kstlerlex., 1857 u. Suppl. von Seubert, 1870. — Cat. d. Mostra d. ritr. ital., Florenz 1911 p. 33 u. 46. — Il Saggiatore, Rom, 1884, IV 170. —

Cardinali in Mem. Romane di Antich. e Belle Arti, 1825, vol. II, sez. II; 1826 vol III, Sez. II. — Farrer, Portr. in Suffolk Houses 1908 p. 148. — Giorn. arcad. 1832 p. 365 f. — Mittlgn von Fr. Noack.

Cavalleri, Mirabello, s. *Cavalori.*

Cavalleri, Pietro Antonio, Architektur- und Prospektmaler in Cremona, † 21. 1. 1780, achtzig Jahre alt.

Grasselli, Abeced. dei pitt. etc. Cremon., 1827.

Cavalleri, Vittorio, ital. Landschafts- u. Genremaler, geb. 1860 in Turin, studierte auf der dortigen Akademie Albertina unter Gamba und Gastaldi, stellte zum erstenmal 1884 in Turin „Mutterfreuden" aus. Sein 1885 ebendort ausgestelltes, bekanntes Bild „Kirchhofsblumen" wurde v. Turletti radiert u. 1887 mit den „Zappe abbandonate" in Venedig ausgest. 1889 kaufte das Museo Civico zu Turin das Bild „Trauriger Winter". 1891 zeigte er in Mailand ein vorzügliches Damenporträt neben anderen Werken, 1892 in Genua ein gefälliges Genrebild „Zwangswohnsitz". Mehrere Monate im Jahr lebt C. in Garbido, um in den Alpen in steter Berührung unmittelbar mit der Natur zu bleiben. Bis in die neueste Zeit ist C. auf den meisten ital. Kstausst. mit Werken vertreten. Er ist Mitglied der Accad. di Brera in Mailand sowie auch der Accad. Albertina in Turin, wo er als Professor wirkt.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte 1893 p. 572. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Illustraz. Ital. 1892 II 139; 1896 I 223. — Espos. di Torino, 1898.— Paris-Salon. Art. franç. 1903, 1904.

Cavalleri (Cavalleriis), s. auch *Cavalieri.*

Cavallerino, Girolamo, Maler, Bildhauer, Kupferst. usw. des 16. Jahrh. in Modena, wird als vielseitiger Künstler, Schüler des Dom. Carnevale, im Dienste des Kardinals Alessandro d'Este gerühmt.

Vedriani, Racc. dei pitt. (1662) p. 46.

Cavallerino della Mirandola, Niccolò, ital. Goldschmied u. Medailleur, tätig in Modena, Sohn des Cavallerino de' Cavallerini. Am 5. 6. 1523 wurde er Münzmeister in Modena, welche Würde ihm im September desselben Jahres auf fünf Jahre bestätigt wurde. Er setzte Silber- und Goldmünzen mit dem Kopf Hadrians VI. in Umlauf. Außerdem soll er eine Münze oder Medaille mit dem Bildnis Karls V. anläßlich dessen Krönung in Bologna 1530 gemacht haben. Auch Flachreliefs aus Metall soll er häufig gearbeitet haben, und in der Kunstsammlung der Este sollen sich derartige Arbeiten befunden haben, die man jedoch nicht hat identifizieren können. Gir. Muzio erwähnt zahlreiche Medaillen, die er auf Guido Rangoni († 1539) gemacht hätte, wie es denn auch vier derartige Arbeiten gibt, von denen die eine geschlagen, die anderen gegossen sind. Sie sind der Ausgangspunkt für die Zuschreibung anderer Medaillen und zwar auf: Argentina Pallavicini (die Frau Guidos P., eine davon 1540 dat.), Laura Pallavicini (nach 1519), Altobello Averoldo († 1532), Marino Grimani (zwischen 1528—46) und Girolamo Beltramoti.

Gir. Muzio, Lettere (1590) p. 178. — L. Vedriani, Racc. de' Pittori (1662) p. 46. — Tiraboschi, Notizie de' Pittori (1786) p. 145. — Bolzenthal, Skizzen (1840) p. 106. — Armand, Médailleurs (1883—87) I 141; III 55. — A. Crespellani, Zecca di Modena (1884) pp. 30, 32, 208 f. *G. F. Hill.*

Cavalletto (Cavaleto, Cavaletto, Chavaletto, Caballettus), Giovanni Battista de, bologneser Miniaturist, Bildhauer, Musiker und Dichter. Am 14. 10. 1486 und 3. 9. 1487 erhält er Zahlungen für die Ausschmückung eines Graduale der Fabbrica di S. Petronio in Bologna (offenbar für den Corale XII). Nach einer Urkunde des bologneser Archivio notarile (Rog. Stefano Bargellini, Reihe 3, no. 23) unterhielt er 1488 gemeinsam mit dem Buchbinder Felisio di Agnolo da Siena in Bologna eine Werkstatt und bildete Lehrlinge aus, die er „in den Künsten" unterwies. Der portugies. Dichter Henricus Cajado feierte ihn bereits 1501 in seinen in diesem Jahre in Bologna erschienenen „Aeclogae". Am 27. 10. 1509 und am 6. 5. 1511 wird er wieder in den Büchern der Fabbrica erwähnt (Zahlungen, wahrscheinlich für Corale XIV), ebenso am 27. 11. 1522 (Corale XV). Am 1. 2. 1523 bezeichnete er sich auf einer Miniatur in den „Statuti dei Mercanti e Drappieri di Bologna". Dann hat er wieder für S. Petronio gearbeitet, was aus einer Zahlungsnotiz vom 2. 3. desselben Jahres hervorgeht. — Von seinen literarischen Schöpfungen hat sich nur ein dem Hannibal Bentivoglio gewidmetes und „Contra la desperata" überschriebenes Gedicht von 47 Terzinen erhalten (in dem Codex Sessorianus 413 der Bibl. Vittorio Emanuele in Rom). Gedruckt wurde es noch bei Lebzeiten des Künstlers in einer Gedichtsammlung, die unter dem Titel „Fioretto de cose nove nobilissime e degne de diversi autori" bei Giorgio de Rusconi in Venedig mit dem Datum 26. 11. 1510 herauskam (auf Bl. Hii); es findet sich auch in einer „Sola virtus fior de cose nobilissime e degne de diversi autori" betitelten Sammlung, die am 14. 10. 1514 in Venedig bei Simone de Luere erschien. Dieses Gedicht trägt nicht wenig zur Charakteristik seiner Persönlichkeit bei: Es zeigt uns eine echte Künstlernatur von übersprudelnder Lebensfreude. Bezeichnend dafür ist der Schluß der letzten Terzine: „Io degli alegri porto il confalone".

Als bildender Künstler nimmt er unter den Miniaturisten seiner Zeit einen hervorragenden Rang ein. Seine Miniaturen sind

Erzeugnisse eines vornehmen Geschmacks und zuweilen von auserlesener Schönheit u. Größe der Auffassung, typische Beispiele der Hochrenaissance-Kunst auf dem Gebiete der Handschriftenmalerei. Hervorgegangen aus der bedeutenden Bologneser Miniatorenschule hat C. in seiner Jugend wohl auch Anregungen von den Ferraresen und dem Miniaturisten Martino da Modena empfangen, mit dem er gemeinsam an den Chorbüchern von S. Petronio arbeitete. In der Ausdrucksgestaltung seiner Typen und der Komposition seiner Bilder schließt er sich dagegen enger an Francesco Francia an, wie er überhaupt in seinen Bildminiaturen mit der Tafelmalerei zu wetteifern suchte. In diesen liebte er die große Komposition der Hochrenaissance, wobei ihm die Tafelgemälde der Venezianer (besonders des Giovanni Bellini), der Ferraresen (Costa) und Bolognesen (Francia) als Vorbilder dienten. So stellte er auf der ersten Seite der „Statuti dei Mercanti e Drappieri" die „Krönung der Maria" in einer großen Säulenhalle dar, „Gottvater" und „Maria" selbst befinden sich auf einem Postament, zu ihren Füßen stehen zwei lautenspielende Engel, rechts und links von der Hauptgruppe je zwei Heilige, von denen die beiden äußersten den Beschauer ansehen. In der Bildung der Gesichtszüge zeigt er eine gewisse Originalität; und, trotz seiner entschiedenen Vorliebe für ausgeglichene Schönheitsgestaltung, versäumt er es nicht, jeder dargestellten Person eine individualisierende Charakteristik zu geben. In der Gewandbehandlung ist er noch hart und bevorzugt, nach der Art des Mantegna und der Ferraresen, die Wiedergabe von an den Gliedern anklebenden Stoffen. In die Farbengebung, die eine bemerkenswerte Leuchtkraft zeigt, sucht er durch den Wechsel heller und dunkler Töne einen Rhythmus hineinzubringen, der das strengkompositionelle Gefüge des Ganzen unterstützt. Seine Ornamentik ist von außerordentlicher Eleganz und Mannigfaltigkeit. Er verwendete bei den Bordüren besonders maureske Knotenmotive, den antiken Akanthus, aber auch architektonische Rahmen, die an die Einfassungen venezianischer Hochrenaissance-Altäre erinnern. In diese Bordüren fügte er dann Wappen, Devisen und auch Bildminiaturen ein.

Die einzige bezeichnete Arbeit dieses Meisters ist die Titelminiatur der „Statuti dei Mercanti e Drappieri di Bologna" (Bologna, Museo Civico, no. 97 vetrina X) von 1523. Über der großen Miniatur findet sich in Goldbuchstaben die Inschrift: IOANNES BAP|TISTA | CA|BALLETTVS | FACIEBAT |, auf der linken Seite am Rande das Datum: MD|XXIII | DIE | P° | FEBRVARII |. Zugewiesen wird ihm noch der Buchschmuck folgender Handschriften: 1) Missa s. Crucis et B. M. V. et Angelorum et aliorum SS. (Bologna, Fabbriceria di S. Petronio, Corale XII) von 1486. Unser Meister hat wahrscheinlich nur die große Miniatur auf der ersten Seite ausgeführt, auf der die Heiligen Fabian u. Sebastian dargestellt sind. 2) Costituzioni del Collegio dei Giuristi di Bologna (Bologna, Archivio di Stato) von 1502 mit einer Darstellung der „Himmelfahrt Mariae" in großer Landschaft, im Vordergrunde, auf tieferem Niveau, von der Hauptdarstellung durch einen steilen Erdeinschnitt getrennt, in anbetender Stellung die 12 Mitglieder der Juristenfakultät in ihrer Amtstracht. 3) Messa di San Petronio (Bologna, Fabbriceria di S. Petronio, Corale XIV) von 1511 mit reichen Bordüren, in die Darstellungen aus dem Leben des hl. Petronius eingefügt sind. Die Bordüren selbst und die Initialen sind offenbar von einem anderen Künstler ausgemalt worden. 4) Vespri della Solennità di S. Petronio (ebendort, Corale XV) von 1526 mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Petronius, ähnlich denen der „Messa". Die Miniaturen der den beiden zuletzt genannten Handschriften angehängten „Vespri" und „Messa di S. Giovanni" sind von einem anderen Künstler. 5) Ufficio della Settimana Santa (Bologna, Museo Civico) aus dem Kloster der „Canonici Regulari di S. Salvatore" in Bologna. Diese Miniaturen, Darstellungen aus der Heilsgeschichte, zeigen unseren Meister auf der Höhe seiner Kunst. Bei dem Buchschmuck der drei in letzter Linie genannten Codices hat wahrscheinlich der Sohn des G. B. Cavalletto, Scipione, mitgearbeitet. Von Bildhauerarbeiten G. B. C.s ist bisher nichts bekannt geworden.

Henricus Cajado, Aeclogae et Silvae et Epigrammata, Bologna 1501 (wiederabgedruckt in dem „Corpus ill. Poetarum Lusitanorum qui latine scripserunt. Lisb. 1745"). — Masini, Bologna perlustrata 1666 p. 627. — Orlandi, Abecedario 246. — Füssli, Kstlerlex. I 145. — Malaguzzi-Valeri, Arch. stor. dell' Arte VII 12 u. 16. — Ders., Bull. dell' Istit. Stor. Ital. XVIII 121. — Ders., Arch. stor. ital., 5. ser. vol. XVIII p. 308—309. — L. Frati, I corali della basilica di S. Petronio, Bologna 1896 p. 27 bis 29, 31, 70, 79—80, 97 mandato 112, p. 98 mand. 117, p. 100 mand. 143, p. 101 mand. 157, p. 105 mand. 219, 224. — Malaguzzi-Valeri, Atti e Mem. d. r. deput. di stor. patria p. le prov. di Romagna, ser. 3 vol. XVI p. 113. — Catalogo della Mostra di Arte Sacra, Torino 1898 p. 91 (Sala H no. 163), p. 95 (Sala H no. 193), p. 107 (Sala H no. 286) u. p. 108 (Sala H no. 291). — Monumenta paleographica sacra, Torino 1899 p. 56, 60—61, Taf. CV, CXIII—XV. — Hermann, Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXI 196 Anm. 1. *L. Baer.*

Cavalletto (Cavaleto, Cavaletto, Chavaletto, Cavalleto, de Capalitis), Scipione de, Bologneser Miniaturist, Sohn u. Schüler des Giov. Batt. C. (Frati s. u. p. 105 mandato 229). Um 1516 arbeitete in seiner Werkstatt, die sich damals in der „strada di nostra

Donna del Baraccan" befand, der 16jährige Goldschmied Benvenuto Cellini während seines kurzen Aufenthaltes in Bologna. Vom 19. April 1519 bis zum 10. Oktober 1523 war S. C. nachweislich an der Ausschmückung der Choralbücher von S. Petronio beschäftigt. 1528 lebt er noch in Bologna. Ein Teil seiner Miniaturen, deren Ausführung uns durch Urkunden beglaubigt ist, ist verschollen. Zugewiesen wird ihm die Mitarbeit an dem Buchschmuck der folgenden Choralbücher: 1) Messa di San Petronio (Bologna, Fabbriceria di San Petronio, Corale XIV) von 1511. 2) Vespri della Solennità di S. Petronio (ebendort, Corale XV) von 1526. 3) Ufficio della Settimana Santa (Bologna, Museo Civico). Außerdem gibt ihm Bradley, wie ich glaube zu Unrecht, die zum Teil S. C. bezeichneten Miniaturen eines 1524 datierten Gebetbuches des Königs Siegmund von Polen (British Museum, Add. Ms. 15281) und das „Officium B. Mariae Virginis" seiner Gemahlin Bona Sforza, Königin von Polen (Oxford, Bodleian Libr., Douce Ms. 40). Beide beschreibt Bradley ausführlich. In den 3 oben angeführten Choralbüchern, deren Miniaturen S. C. gemeinsam mit Giov. Batt. C. ausgeführt haben soll, läßt sich der Anteil von Vater und Sohn schwer feststellen. Es scheint, daß die künstlerische Sprache beider nicht sehr verschieden war. Scipios Mitarbeit ist jedoch, nach den zahlreichen Zahlungen zu urteilen, die er für seine Tätigkeit bei der Ausschmückung der Choralbücher von S. Petronio erhielt, offenbar ziemlich umfangreich gewesen, doch hat er sich wahrscheinlich im wesentlichen auf das Ornamentale, besonders auf die Ausmalung der Initialen beschränkt. Vielleicht sind ihm auch die prächtigen Bordüren zuzuschreiben, die teils durch groteske Kandelaber in antikem Geschmacke, teils auch durch naturalistische Pflanzen, die rhythmisch stilisiert über den Raum verteilt wurden, ausgeschmückt sind.

Benvenuto Cellini, Vita (1558), Kap. 2. — Zani, Encicl. VI 102. — Gentleman's Magazine 1845, Julinummer (Madden). — Shaw & Madden, Illuminated Ornaments XXXVIII. — Bradley, Dict. of Min. I 203—208. — Malaguzzi-Valeri, Arch. stor. dell' Arte VII 14. — Ders., Arch. stor. ital. 5. ser. vol. XVIII p. 306—307. — L. Frati, I corali della basilica di S. Petronio, Bologna 1896 p. 29—31, p. 103 mandati 182, 186, 188—90, 192—95, 198, p. 104 mand. 199, 207, 215, p. 105 mand. 221 u. 229. — Cat. della mostra di arte sacra, Torino 1898 p. 107 (Sala H no. 286) u. p. 108 (Sala H no. 291). — Monumenta paleographica sacra, Torino 1899 p. 60—61, Taf. CXIV, CXV. *L. Baer.*

Cavalli, Alberto, Maler und Stukkateur aus Savona (nach anderen aus Mantua), 1. Hälfte des 16. Jahrh., wahrscheinlich Schüler des Giulio Romano. Als seine Werke werden genannt: Fresken einer Hausfassade (Casa Mazzanti) auf der Piazza dell' Erbe, Verona, mit Gigantendarstellungen und allegorischen Frauengestalten, Deckenmalereien in der Ahnengalerie des Kastells in Sabbioneta (die Rosse des Phaeton) und die Stuckmedaillons auf derselben Decke (Bildnisse der Mitglieder der Gonzagafamilie).

Coddè, Mem. biogr. 1839 p. 45. — Orlandi, Abeced., 1753 p. 38. — Burckhardt, Cicerone 1910, II 268. — Alizeri, Not. d. prof. d. disegno in Liguria, 1864—66, I. — Matteucci, Le chiese artist. d. Mantovano, 1902 p. 52. — Gaz. d. B.-Arts 1898, I 16 u. 212. — L'Arte, 1898 p. 69. *B.*

Cavalli, Andrea, Bronzegießer, geb. und 1555—90 tätig in Sabbioneta (Cremona), Mitglied der aus Viadana stammenden Künstlerfamilie der C. Von ihm sind die schön gearbeiteten Bronzekapitelle und Basen der Säulen auf der Piazza del Castello und auf der Piazza delle Armi in Sabbioneta, beide Arbeiten signiert, erstere 1584 dat. C. stand im Dienste des Herzogs Vespasiano Gonzaga u. leitete die Münze in seiner Vaterstadt, 1596 diejenige in Guastalla. Er hat auch Kanonen gegossen, die nach Yriartes Aussage künstlerischen Wert besitzen.

Campori, Art. n. stati estensi, 1855 p. 147. — Bertolotti, Figuli etc. alla Corte di Mantova, 1890. — Grasselli, Abeced. d. pitt. etc. Cremonesi, 1827. — Gaz. d. B.-Arts 1898 I 214 (Yriarte). *B.*

Cavalli, Antonio, ein urkundlich erwähnter Holzschneider aus S. Pietro bei Bologna, Schüler Parmigianinos, ist für identisch gehalten worden mit Antonio da Trento, der ebenfalls als Holzschneider in der Werkstatt Parmigianinos tätig gewesen ist (s. dort).

Zani, Enc. met. VI 311. — Vasari (ed. Milanesi) V 422 Anm. 2. — Nagler, Monogr. I 17. — Arch. Trentino XVII (1902) 6 ff. (und L'Arte 1902 p. 397). *P. K.*

Cavalli, Batt., s. unt. *Cavalli,* Pietro M.

Cavalli, François-Antoine, Porträtmaler, geb. 1835; aus Sta Maria Maggiore stammend; war 1872—78 in Lausanne tätig, wo er zahlreiche Bildnisse malte. Er nahm an der schweizerischen Kunstausstellung von 1874 teil. Später hat er in Lyon und in Paris gelebt. An letzterem Orte ist er wohl gestorben.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905.

Cavalli, Gian Battista, ital. Stempelschneider, wahrscheinlich Sohn d. Gian Marco Cavalli von Mantua. Er arbeitete an der Münze zu Mantua für Gian Francesco II. und schlug 1523 oder später für Federigo II. eine Münze mit dem harfespielenden David; daraus kann man schließen, daß die bekannte Medaille desselben Typus auch von ihm und nicht von Caradosso ist. Aus einem Brief vom 1. 1. 1541 geht hervor, daß er für die Münze in Reggio die Stempel für den Gold-Scudo mit dem das Kreuz haltenden Christus stach (wohl um 1535—36).

U. Rossi in Riv. ital. di Numismat. V. (1892) 481 ff., 485. — F. Malaguzzi-Valeri, daselbst VII (1894) 199. *G. F. Hill.*

Cavalli, Gian Marco, ital. Bildhauer, Goldschmied und Stempelschneider, geb. zu Viadana bei Mantua vor 1454; Sohn eines Andrea C. Er war schon 1475 Vormund einiger jüngerer Verwandter; 1479 gehörte er zum Consiglio degli Ottanta. 1481 arbeitete er für Federigo Gonzaga, seit 1497 war er als Stempelschneider an der Münze in Mantua tätig und seit 1499 beschäftigte ihn auch der Bischof Lodovico Gonzaga. 1504 kommt er in zwei Dokumenten in Verbindung mit A. Mantegna vor, mit dem er in nahen Beziehungen gestanden haben muß. 1506 berief ihn Kaiser Maximilian an die Münze zu Hall, von wo er im Sommer desselben Jahres zurückkehrte. Weitere Nachrichten über C.s Leben haben wir nicht. Wir wissen nur noch, daß er dem Karmelitergeneral Battista Spagnoli († 1516) nahestand, der in seinem Epigramm „ad M. Caballum nobilem fictorem" ein goldenes Bildnis (Medaille oder Büste?) Gian Francescos II. von Gonzaga von seiner Hand erwähnt. — C. wird jetzt allgemein als der Verfertiger der Bronzebüste Mantegnas in S. Andrea zu Mantua angesehen. Mit Recht werden ihm wohl eine einst ähnlich wie das genannte Werk aufgestellte („imago clipeata") Büste Spagnoli's in Berlin u. die Medaille auf diesen zugeschrieben. Zweifelhaft ist die Zuschreibung d. Halbfigur des Spagnoli (in Holz u. vielleicht das Modell für eine Bronzestatue) und der Terrakottabüste des Gian Francesco II. in der Bibliothek zu Mantua. 1499 hat C. eine Statuette des Dornausziehers für Lodovico Gonzaga gegossen, die für Marcanton Morosini bestimmt war; ferner werden ein Bronzekopf (1501) und Silberarbeiten erwähnt. Mit einiger Wahrscheinlichkeit werden C. einige kleine Silbermünzen Gian Francescos II. mit der Madonna zugeschrieben. Unter den Münzen, die er in Hall machte, sind einige halbe Taler (Testonen) mit Bildnissen Maximilians und Bianca Marias zu nennen. Auch eine vorbereitende Federzeichnung und Abgüsse des großen Wachsmodells für eine dieser Arbeiten sind uns erhalten. Seine Art repräsentiert sehr gut eine kleine geschlagene Medaille Maximilians mit dem reitenden Kaiser, Mars, Glaube und Gerechtigkeit auf dem Revers. Zweifelhaft ist die Zuschreibung des restituierten Vermählungstalers Maximilians und Marias von Burgund (falsch dat. 1479) und der Medaille Francesco Bonattis.

Bertolotti, Arti Minori a Mant., Arch. Stor. Lomb. 1888 p. 302. — U. Rossi, Riv. Ital. di Num. I (1888) p. 439—454 and V (1892) p. 481 ff. — W. Bode, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. X (1889) 211 ff.; XI (1890) 56. — R. v. Schneider, Riv. Ital. di Num. III (1890) p. 101—118; VI (1893) p. 84; und Jahrb. d. Ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses XIV (1893) 187 ff. — K. Domanig, Porträtmed. d. Erzh. Öst. (1896) Taf. I 8, 9; II 11. — Kgl. Mus. Berlin, ital. Bronzen (1904) no. 223. — v. Fabriczy, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV (1903) p. 90; Med. p. 28 ff.; Rass. d'Arte (1905) p. 186. — Kat. d. Münzen- u. Medaillen-Stempel-Samml., Wien I (1901) 23; IV (1906) 1216. — Burckhardt, Der Cicerone (1910) p. 513. *G. F. Hill.*

Cavalli, Giuseppe, Zeichner und Holzschneider in Cremona, nur bekannt durch das „Joseph Cavalli cremonen. 1774 del. et incid." bezeichnete Holzschnittporträt des Bern. Campi in dessen „Discorso di Aless. Lamo intorno alla scoltura etc.", Cremona 1774.

Grasselli, Abeced. dei pitt. Cremon., 1827.

Cavalli, Giuseppe, ital. Miniaturmaler, geb. 1840 in Turin, machte den ital. Freiheitskampf als Offizier in Neapel mit und studierte bei Morelli, war Zeichenlehrer an der Militärakademie dieser Stadt. 1898 stellte er in Turin 40 Miniaturen und 2 Alben mit Zeichnungen aus. Gelobt werden seine Miniaturporträts des Herzogs u. der Herzogin von Aosta.

N. d'Althan, Gli artist. ital. 1902. — Cat. Espos. di Torino 1898 N. 125, 129. *G. B.*

Cavalli, Nicolò, italien. Kupferstecher, geb. in Longarone bei Belluno am 12. 4. 1730, † zu Venedig am 18. 4. 1822; war Schüler von Wagner in Venedig und stach nach D. Maggiotti, Marinetti u. a. War auch Verleger.

Heinecken, Dict. des Artistes, 1789 IV. — Füssli, Allg. Kstlerlex. T. II 1806. — Volpe, Scult. ed incis. Bellunesi (Nozze Monti-Crocini, Belluno, 1892) p. 4.

Cavalli, Pietro Martire, ital. Bildhauer, machte laut Zahlungsurkunde vom 29. 7. 1518 „figurae tondae" für die Mailänder Domopera. Sein Bruder *Battista* war ebenfalls dort beschäftigt.

U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano, 1908 p. 149, 183.

Cavalli, Fra Silvio, italien. Holzschnitzer und Bruder des Ordens der Rochettini in Brescia, tätig um 1660; schnitzte die Bänke und Schränke in der Sakristei von S. Afra.

Carboni, Le pitt. etc. di Brescia p. 187. — St. Fenaroli, Diz. d. Art. Bresciani 1877.

Cavalli, Vitale, s. *Vitale* da Bologna.

Cavallier, Louis, französ. Maler, geb. in Montpellier am 8. 1. 1869, Schüler von E. Michel, J.-P. Laurens und Bonnat, beschickt seit 1897 den Salon der Soc. des artistes franç. in Paris; 1898 stellte er „Le Christ insulté" (jetzt im Mus. in Montpellier), 1910 „Le Précurseur", 1907 „La poissonnière" aus; meist ist er aber mit Bildnissen vertreten (z. B. 1901 J. Lemercier).

Salonkataloge. — Kat. d. Mus. v. Montpellier.

Cavallieri, s. Cavalieri.

Cavallini, Annibale, ital. Bildhauer, arbeitete in Ferrara 1559—71.

Cittadella, Doc. ed illustr. ferrar. 1868 p. 226.

Cavallini (alias Colombi), Antonio, Bildhauer, Sohn eines Franc. di Stef. Colombi aus Bedizzano, 1538 u. 1563 in Carrara nachweis-

bar aus Urkunden über Verkäufe von Marmorblöcken an verschied. Neapeler Bildhauer sowie (1563) an seinen Bruder *Bernardo C.* in Palermo, der, schon 1552 in letzt. Stadt urkundl. nachweisbar, 1558 ebenda an Aloisio da Bologna, Baron von Montefranco, ein Marmorgrabmal mitsamt einer bereits fertigen Madonnenstatue verkaufte u. den Sockel dieses Grabmals noch mit 2 Harpyien zu schmücken versprach. Die Signatur des *Antonio C.* mit der Jahreszahl 1551 findet sich (laut Camporis Angabe) auf der vom Monte di Pietà zu Carrara in die dortige Akademie übergeführten „Edicola dei Fanti scritti".

Campori, Mem. biograf. di Carrara (1873) p. 12, 77. — Di Marzo, I Gagini etc. in Sicilia (1883) I 318, 541 f.; II 274.

Cavallini, Francesco, Bildhauer aus Carrara, wurde in Rom einer der besten Schüler des Cosimo Fancelli und Mitglied der Bruderschaft der Virtuosi del Panteon, sowie Akademiker von S. Luca 8. 10. 1684, nachdem er schon einige Jahre früher dazu vorgeschlagen worden war. In seinen zahlreichen Arbeiten für römische Kirchen zeigt er sich ganz vom Berninischen Barock beherrscht, in seinen naturalistisch behandelten Bildnissen, der raffinierten Technik, den heftig bewegten Gewandfiguren, wie in den süßlichen Engelsköpfen; er war ein phantasiereicher Dekorateur. Werke: In S. Carlo al Corso die 4 Kolossalstatuen in den Nischen der Seitenschiffe, S. Marcellina, S. Filippo Neri, S. Barnabas u. S. Matronianus; in S. Marcello in den Nischen der Fassade S. Filippo Benizio u. S. Marcello (um 1686); in der 2. Kapelle rechts in S. Maria del Popolo die Grabmäler der 1645 und 1683 verstorbenen Kardinäle Lorenzo und Alderano Cibò; in Gesù e Maria das Grabmal des Mario Bolognetti rechts, an derselben Seite die erste und dritte Heiligenstatue in den Nischen, sowie 2 kniende Engel über den Säulen des Hochaltars; in S. Maria in Araceli die Stuckdekoration von Blumen, Putten und geflügelten Engelsköpfen in der 6. und 8. Kapelle rechts; in S. Maria in Campitelli die wappenhaltenden Engel im Querschiff; in S. Maria dell' Umiltà die Skulpturen der 1686 erneuerten Kapelle del Crocifisso. Die literarisch erwähnten Reliefs der S. Caterina und S. Maddalena (1686) in S. Maria delle Vergini. sowie die Engel am Hauptaltar der um 1885 abgebrochenen Kirche S. Anna sind verschollen.

Nagler, Kstlerlex. II. — Tiraboschi, Notizie etc. 146. — Missirini, Memorie 464. — Zani, Encicl., VI 105. — Titi, Descr. etc. 84, 92, 119, 192, 322, 327, 328. — Titi, Ammaestr. 78, 162, 167, 168, 171, 297, 338, 350, 351, 352, 434, 436. — Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 77 f. *Friedr. Noack.*

Cavallini, Jacopo, Bildhauer in Palermo 1549, wahrscheinlich von Carrara stammend und bei Giac. Gagini tätig.

Di Marzo, I Gagini, 1883 I 525. *Mauceri.*

Cavallini, Pietro, röm. Maler, lebte um 1250—1330. Nach Behauptung Vasaris, der die toskanische Kunst durchaus vom frühesten Mittelalter an in ganz Italien dominieren lassen wollte, sollte auch C. ein Schüler Giottos und dessen Mitarbeiter am Navicella-Mosaik über dem Portale von St. Peter gewesen sein. Diese Behauptung hat sich jedoch als ebenso falsch erwiesen wie die Mehrzahl der übrigen Angaben Vasaris über C.s Leben u. Schaffen, und die meisten der vom „Vater der Kunstgeschichte" unserem Meister zugeschrieb. Werke haben überhaupt nichts mit C. zu tun. Vasaris Bericht über eine Florentiner Reise C.s läßt sich freilich aus urkundlichen Nachrichten nicht als völlig erfunden widerlegen. Unglaubhaft erscheinen jedoch seine speziellen Angaben über Arbeiten C.s in Florentiner Kirchen; was davon noch vorhanden ist, nämlich die Verkündigung Mariae in S. Marco, stellt sich jedenfalls nur als schwache Leistung eines Florentiner Dutzendmalers des 14. Jahrh. dar. Offenbar sienesisch ist ferner die von Vasari gleichfalls unserem Römer zugeschriebene große Kreuzigung in der Unterkirche von S. Francesco zu Assisi. Als weiterer Irrtum Vasaris hat sich schließlich auch die Cavallini-Zuschreibung des Freskenschmucks der Cappella del Corporale im Dom zu Orvieto herausgestellt, da diese Freskomalereien in der Tat erst 1357 von Ugolino di Prete Ilario u. zweien seiner Gehilfen begonnen und laut Inschrift 1364 vollendet wurden. Auf Vasari ist also in diesem Falle kein Verlaß. Um so glaubwürdiger erscheinen dagegen die Cavallini-Notizen im 2. der „Commentarj" Lorenzo Ghibertis, der ja der an anderer Stelle veröffentlichten Beweisführung des Unterzeichneten zufolge (cf. Le Gallerie Naz. Ital. 1902 p. 81) schon zwischen 1397 und 1400 persönlich in Rom weilte und demnach kaum 70 Jahre nach dem (vermutlich um 1330 anzusetzenden) Tode C.s sehr wohl noch zuverlässige Nachrichten über die von diesem in Rom hinterlassenen Werke an Ort und Stelle aufsammeln konnte. Diesen Ghibertischen Angaben zufolge soll C. in Rom die nachfolgenden Fresken und Mosaiken ausgeführt haben: Im alten St. Peter Freskodarstellungen der 4 Evangelisten, der Apostel Petrus und Paulus etc., — in S. Cecilia in Trastevere den gesamten Freskenschmuck des Kircheninnern, — in S. Crisogono in Trastevere einen Teil der Innenfresken, — in S. Maria in Trastevere die Apsismosaiken, — in S. Francesco a Ripa die gesamte Innenausmalung, — endlich in S. Paolo fuori le mura die Mosaiken der Fassade, die Fresken des Hauptschiffs und die Gesamtausmalung des Kapitelsaales. —

Von urkundlichen Nachrichten über C. sind bisher nur zwei bekannt geworden: eine vom 15. 12. 1308 datierte Neapeler Zahlungsanweisung des Herzogs Robert von Calabrien „pro magistro Petro Cavallino de Roma pictore de solvendis sibi gagiis" (die ihm schon am 16. 6. 1308 König Karl I.. von Anjou zugesagt hatte), — sowie eine von 1273 datierte Kirchenurkunde von S. Maria Maggiore, in der mit einem „Petrus dictus Cavallinus de Cerronibus" höchst wahrscheinl'·h unser Künstler gemeint ist. In einer von Strzygowski aufgefundenen, von 1272 datierten Urkunde derselben Kirche findet sich übrigens auch Cimabue als Zeuge erwähnt, mit dessen Kunst diejenige C.s so offenkundige Zusammenhänge aufweist. Vermutlich ist C. 1288 mit Cimabue, Rusuti, Torriti und Giovanni di Cosma nach Assisi gegangen zur Ausmalung der Oberkirche von S. Francesco. Jedoch hat er jedenfalls schon vorher, und zwar wahrscheinlich 1285 während Arnolfo di Cambio's Arbeit am Ciborium des Hochaltares von S. Paolo fuori le mura, den Freskenschmuck des Hauptschiffes dieser letzteren römischen Klosterbasilika zur Ausführung gebracht. Bei dem Kirchenbrande von 1823 leider zugrunde gegangen und jetzt nur noch nach mangelhaften zeichnerischen Wiedergaben, die Francesco Barberini im 17. Jahrh. anfertigen ließ, lediglich auf ihren Darstellungsinhalt hin zu studieren, zeigten diese Basilika-Fresken zahlreiche Darstellungen aus dem alten und dem neuen Testamente sowie aus der Apostelgeschichte (mit besonderer Berücksichtigung des Lebens Pauli), zwischen diesen Historienbildern ferner Einzelfiguren von Propheten und Aposteln und an den dem Triumphbogen des Altarchores zunächststehenden Mittelschiffpfeilern die Einzelgestalten der Apostel Petrus und Paulus, neben letzterem außerdem noch die begleitende Bildnisfigur des Abtes Bartholomaeus, der 1282—87 das Kloster von S. Paolo fuori le mura leitete. Wahrscheinlich lieferte C. späterhin auch noch die Entwürfe zu dem von Papst Johann XXII. (1316—1334) gestifteten Mosaikschmuck der Fassade jener röm. Basilika. — In der Oberkirche von S. Francesco zu Assisi malte C. vermutlich die Anbetung der Hirten, die Gefangennahme Christi und von alttestamentlichen Szenen den Bau der Arche, das Opfer Abrahams und der Besuch der Engel bei Abraham, zu denen wohl außerdem noch einige der fast völlig zerstörten Fresken, wie z. B. die Hochzeit zu Cana, hinzuzurechnen sind. — Nach seiner Rückkehr aus Assisi dürfte C. dann zunächst im Auftrage des Bertoldo di Pietro Stefaneschi, Bruders des Kardinals Jacopo Gaetano, die 1291 datierten Apsismosaiken in S. Maria in Trastevere ausgeführt haben (6 Szenen aus dem Marienleben, dazwischen als Mittelbild ein Madonnentondo, darunter die Apostel Paulus und Petrus mit dem vorgenannten Stifter, — laut De Rossi ehedem signiert „Hoc opus fecit Petrus . . . . . . MCCXCI"). Die 1901 von dem Unterzeichneten in S. Cecilia in Trastevere wieder aufgedeckten und dem C. zugewiesenen Fresken lassen sich ungefähr auf das Jahr 1293 zurückführen, in welchem Arnolfo di Cambio das Ciborium für den Hochaltar dieser Kirche meißelte. Auf dem großen Weltgerichtsfresko des Altarchores sieht man Christus als Weltrichter in einer von Engeln umschwebten Mandorla thronen, zu beiden Seiten Maria, Johannes den Täufer und die 12 Apostel, auf den unteren Wandflächen die um den Altar mit den Passionsinstrumenten gescharten Posaunenengel der Apokalypse sowie die Heerscharen der Seligen und der Verdammten. An den Seitenwänden des Mittelschiffs derselben Kirche fand man fernerhin Reste von Freskodarstellungen aus dem alten und dem neuen Testamente, darunter Isaaks Segen, Jakobs Traum, Mariae Verkündigung, sowie das Fragment eines gigantischen hl. Christophorus. — Sicherlich C.s Werk ist auch das Apsisfresko in S. Giorgio in Velabro zu Rom, im Gesamtaufbaue noch auf die Mosaikdarstellung des von Heiligen umgebenen segnenden Christus in der Altarapsis von SS. Cosma e Damiano (am Forum) zurückgehend; wahrscheinlich erhielt C. den Auftrag auf Ausführung dieses Apsisfreskos vom Kardinal Jacopo Gaetano Stefaneschi, dem Titular von S. Giorgio in Velabro. Mit Unrecht wird dagegen das kleine Mosaikbild in der Apsis von S. Crisogono in Trastevere C. zugeschrieben. — Für eine längere Tätigkeit C.s in Neapel zeugt mit Sicherheit der umfangreiche Freskenzyklus der dortigen Donna Regina-Kirche. Entgegen Bertaux' Ansicht, der sie sienesischen Meistern zuschreiben wollte, hatte der Unterzeichnete diese Neapeler Fresken zunächst nur für Schüler C.s, die nach Zeichnungen ihres Lehrmeisters arbeiteten, in Anspruch genommen. Venturi dagegen wies sie nach genauer Prüfung größtenteils dem römischen Meister selber zu. Die Weltgerichtsdarstellung an der Nordwand der Kirche zeigt den Weltrichter zwischen Maria, dem Täufer und Scharen von Propheten, Aposteln und Engeln thronend, auf der unteren Wandfläche die apokalyptischen Posaunenengel und die Scharen der Seligen (die Verdammten fehlen). Am Triumphbogen des nach Süden gerichteten Altarchores erblickt man die Darstellung der himmlischen Heerscharen, an der Ostwand Szenen aus der Leidensgeschichte Christi und aus dem Leben der hl. Elisabeth von Ungarn, an der Westwand Reste einer Darstellung der Offenbarung Johannis und Szenen aus dem Leben der Heil. Katharina und Agnes. Mit Venturi wird man den

oberen Teil des Weltgerichtsfreskos dem C. selbst, den unteren Teil einem seiner röm. Schüler, die Fresken aus der Elisabethlegende dagegen einem Sienesen, — unter den Fresken der Passionsfolge die Kreuztragung wiederum dem C. selbst, andere Passionsszenen seinen römischen Gehilfen zuweisen dürfen. Mit Recht gibt Rolfs der röm. Schulnachfolge C.s noch das von der Außenwand des alten Klosters später in das Innere der Donna Regina-Kirche versetzte Fresko-Fragment einer Verkündigung Mariae, sowie auch das Stammbaum Christi-Fresko der St. Laurentius-Kapelle im Dom zu Neapel und die ebenda befindliche Freskodarstellung der Verleihung der Franziskanerordensregel durch den hl. Franciscus an seine Ordensbrüder. Gar nichts haben dagegen mit C.s Schule die Freskodarstellungen der „Wunderspeisung der Fünftausend" und einer Votivszene aus dem Königshause Anjou im Refektorium des Neapeler Franziskanerklosters (bei S. Chiara) zu tun. — Laut Vasari soll C. im Alter von 85 Jahren in Rom gestorben sein; das Todesjahr ist uns jedoch unbekannt geblieben. Seinem Lebenswerke nach ist C. zu den größten Trecento-Meistern Italiens zu rechnen. Durch ihn erhält die mittelalterliche Malerschule Roms, die 13 Jahrhunderte lang die altrömische Kunsttradition ununterbrochen in verschiedenfach wechselnden Formen am Leben erhalten hatte, ihren bekrönenden Abschluß. In Rom, wo schon im 11. Jahrh. mit den Fresken der Unterkirche von S. Clemente eine Erneuerung der Kunst empordämmerte, konnte gleichzeitig mit Cavallini auch der aus der lediglich byzantinisch-romanischen Kunstübung Toskanas hervorgewachsene Cimabue seine Kunst zu freierer Entfaltung bringen, um dann in Assisi noch mit Cavallini u. anderen römischen Malern gemeinsam an der monumentalen Fresken-Ausschmückung der Oberkirche von S. Francesco teilzunehmen. Selbst Giotto mußte, als er nach Rom kam, noch durch C.s Werke beeinflußt werden, die, obwohl in einigen Äußerlichkeiten noch Reste byzantinischer Stilnachwirkung zur Schau tragend, doch bereits eine völlige Kunsterneuerung auf der Basis unmittelbarer Naturanschauung repräsentierten. So sind gewisse Malwerke Giotto's, zu denen der Unterzeichnete z. B. die Darstellung der Segnung Jakobs durch Isaak in der oberen Freskenreihe der Oberkirche zu Assisi gerechnet wissen möchte (vgl. auch H. Thode, Franz von Assisi, 1904 p. 251 ff.), augenscheinlich unter dem direkten Stileinflusse Cavallinis gemalt. Tafelgemälde von C.s eigener Hand gibt es nicht, wohl aber darf man seiner römischen Schulnachfolge verschiedene in öffentlichen Galerien befindliche Tafelgemälde zuweisen: so in der Münchener Pinakothek die beiden der Schule Cimabues zugeschriebenen dreiteiligen Bildtäfelchen N. 979 (Thronende Madonna, Fußwaschung der Apostel und Weltgericht) u. N. 980 (Kreuzigung Christi, Geißelung und Kreuztragung Christi und Stigmatisierung des hl. Franciscus), — in der Pinacoteca Comunale zu Perugia die kleine Tafel mit den Einzelfiguren der hl. Maria Aegyptiaca u. anderer Heiligen, — in der R. Galleria zu Venedig die kleine Tafel mit der Darstellung der Letzten Dinge, — endlich in der Galleria Nazionale (Pal. Corsini) zu Rom die kleine Tafel mit Darstellungen aus der Lebensgeschichte Christi.

Lor. Ghiberti, Comment. II (ed. C. Frey) Cap. IX; cf. Cod. d. Anon. Gaddiano (Ausg. C. v. Fabriczy) XVII 17. — Vasari-Milanesi I 537 ff. — Baldinucci-Ranalli I 167 ff. — Titi, Ammaestr. di Pitt. etc. di Roma 1686 p. 14, 36, 43, 52; Descriz. d. Pitt. etc. in Roma 1763 p. 9, 44, 65 f., 194. — Casimiro Romano, Mem. istor. d. Chiesa S. Maria in Araceli (Rom 1736) p. 23, 188. — F. Cancellieri, De Secret. Basil. Vatic. (Rom 1784) II 863; cf. Descriz. d. Basil. Vatic. (Rom 1788) p. 80 (Holzkruzifix in d. Capp. d. Reliquie). — Fed. da San Pietro, Mem. stor. di S. Giorgio in Velabro (Rom 1791) p. 80. — H. Barbet de Jouy, Les Mos. Chrét. etc. de Rome (Paris 1857) p. 217. — G. B. De Rossi, I Mus. Christ. d. Chiese di Roma (1882 ff.). — G. Richa, Not. d. Chiese Fiorent. (1754 ff.) II 307; III 183, 316; IV 216, 272; VII 121, 136, 139; VIII 89, 287, 294. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 185, 362. — H. W. Schulz, Denkm. etc. in Unter-Italien (Dresden 1860). — G. Navone in Arch. d. Soc. Rom. di Stor. Patr. 1878 I 219—240. — D. Salazaro, Pietro Cavallini (Neapel 1882). — F. Hermanin, Gli Affreschi di P. C. a S. Cecilia in Trastevere (Rom 1902, Sonderdr. aus Le Gallerie Naz. Ital. 1902 p. 61—115; cf. L'Arte 1901 p. 239 ff.). — E. Gerspach in Arch. Stor. Ital. 1901 p. 296 ff.; Arte e Storia 1901 p. 22 f.; Les Arts 1903 N. 14 p. 32 f. — P. Toesca in L'Arte 1904 p. 316 f. — G. Ferri, Un Docum. su P. Cavallini (per nozze Hermanin-Hausmann, Rom 1904). — E. Bertaux in Napoli Nobiliss. 1907 N. IX. — A. Filangieri in Atti d. Accad. Pontan., vol. 38 (Neapel 1908); cf. Indice d. Artef. etc. Napoletani 1891 I 112. — Ant. Sorrentino in Bollett. d'Arte 1909 p. 228, 231. — J. Strzygowski in Atti del Congr. Stor. Internaz. di Roma 1910 p. 260 ff.; cf. Cimabue in Rom (Wien 1888). — A. Aubert, Cimabue-Frage (Leipzig 1907) p. 45 ff.; cf. W. v. Seidlitz in Ztschr. f. bild. Kst 1908 p. 41 ff. — O. Sirén, Giotto (Stockholm 1906) p. 152. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels (Leipzig 1910) p. 16—35. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. (1901 ff.) III 888; IV 91; V Reg. p. XXXI; La Basil. di Assisi (Rom 1908) p. 105 ff., 110 ff.; sowie in L'Arte 1906 p. 117 ff. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy, Ausg. L. Douglas (1903 ff.) I 201 f.; II 312; III 281 (Reg.). — Burckhardt-Bode, Cicerone, Ausg. 1910 p. 407, 639, 642 ff.

F. Hermanin.

Cavallino, Bernardo, geb. am 10. 12. 1622 in Neapel, † ebenda 1654 (31jährig) in großer Armut und drückender Abhängigkeit vom Antwerpener Bilderhändler Gasp. Roo-

mer. Laut De Dominicis Angabe Schüler von Andrea Vaccaro und Massimo Stanzioni, deren etwas akademische Manier offensichtlich in seiner Kunst noch nachwirkte, daneben aber auch von seinen großen spanischen Zeitgenossen Ribera und Velasquez sowie vom Vlamen Ant. van Dyck nachhaltig beeinflußt, vermochte C. trotz all dieser aus den verschiedensten Richtungen auf ihn eindringenden mannigfaltigen Stileindrücke sich gleichwohl zu ausgesprochen persönlicher Eigenart durchzuringen, so daß er heute als eine der originellsten Künstlererscheinungen der neapolitanischen Schule des 17. Jahrh. dasteht. Nächst Michelangelo da Caravaggio einer der konsequentesten Naturalisten seines Zeitalters, wußte er die kraftvoll veristische Wirkung seiner Gemälde zu mildern durch feine Grazie der Komposition und der Gefühlsdarstellung; jedenfalls wirken die Prachtgestalten seiner mannigfaltigen biblischen, mythologischen und historischen Gemäldekompositionen nicht nur weit weniger akademisch als die Bildfiguren der Stanzioni und Vaccaro, sondern auch weit eleganter als die oft gar zu derben Naturburschen Riberas. Leider besitzen wir über das Leben C.s neben den zweifelhaften Angaben De Dominicis nichts weiter als die spärlichen Notizen, die Dalbono in seiner Stanzioni-Monographie mit veröffentlichte. Neuerdings hat Aldo De Rinaldis den vergessenen Maler und sein Werk wieder zu Ehren gebracht. — Von den erhalten gebliebenen Gemälden C.s besitzt das Neapeler Museo Nazionale die biblischen Historien „Abels Tod", — „Judith mit dem Holofernes-Haupte", — „Gleichnis vom barmherzigen Samariter", — und die Heiligenlegenden „Pflege des gemarterten hl. Sebastian durch fromme Frauen", — „Martyrium des hl. Bartholomaeus" und „Sancta Caecilia"; — die Congregazione di S. Giov. Batt. in Neapel eine „Immaculata Conceptio"; — Herr Salv. Romana in Neapel die Gemälde „Raub der Europa", — „Hochzeit des jungen Tobias" und „Christus mit der Samariterin am Brunnen"; — Herzogin Proto d'Albaneta in Neapel eine „Sancta Rosa" und eine „hl. Märtyrerin"; — Herr Rocco-Pagliara in Neapel „Esther u. Ahasverus"; — Marchese di Campolattaro in Torre del Greco „Christi Verleugnung durch Petrus"; — ferner die Galleria Nazionale im Pal. Corsini zu Rom „Abschied des kleinen Tobias", — „hl. Petrus und Hauptmann Cornelius", — „Pflege des gemarterten hl. Sebastian durch fromme Frauen"; — das Museo Civico zu Verona „Christus und die Ehebrecherin"; — endlich die kgl. Galerie in Schloß Schleißheim bei München „Erminia unter den Hirten" und „Erminia pflegt den verwundeten Tancred" (Episode aus Tassos „Gerus. liberata", — im Kat. 1905 dem Domen. Feti zugeschrieben).

C. Celano, Not. del Bello etc. di Napoli (1692) p. 26. — Sigismondo, Descriz. di Napoli (1788) I 233. — Galanti, Napoli e Contorni (1829) p. 254. — B. De Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani (1840). — C. T. Dalbono, Mass. Stanzioni (Neapel 1871); Ritorni su l'Arte ant. Napolet. (1878); Illustraz. Ital. 1876 I 49 f. — Napoli Nobiliss. III 180, IV 31, VII 73. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels (Leipzig 1910) p. 277 f. — A. De Rinaldis, Bern. Cavallino (Neapel 1909). — F. Hermanin in Bollettino d'Arte (Rom) 1910 p. 230 ff. (mit Abb.); u. in Monatshefte f. Kstwissensch. (Leipzig) 1911 IV 183 ff. (mit Abb.). — Kunstchronik 1910 p. 14 f. *F. Hermanin.*

Cavallino, Guantino, s. *Guantinus.*

Cavallino, Niccolò, Ebenist u. Intarsiator in Rom. Erhielt am 6. 5. 1656 dreißig Scudi für eine Ebenholzkassette in Form einer Urne mit vergoldeten Messingfüßen, die Papst Alexander VI. als Tintenfaß diente.

Arch. d. Soc. Romana di Stor. Patria 1908, vol. 31 p. 78.

Cavallo, Niccolò dal, s. *Baroncelli.*

Cavallotti, Baldassare, Theatermaler in Mailand, † 1843.

Kunstblatt 1844 p. 100. — Rivista delle Espos. ed Attualità IV (1905) No 64 p. 5.

Cavallucci, Antonio, Maler, geb. am 21. 8. 1752 in Sermoneta (südl. von Rom), † am 18. 11. 1795 in Rom (Grabmal in S. Martino ai Monti). Schüler von Stef. Pozzi u. Gaet. Lapis in Rom, wurde er von der dortigen Accad. di S. Luca am 15. 4. 1771 durch einen Konkurrenzpreis und am 3. 9. 1786 durch Verleihung der Mitgliedschaft ausgezeichnet. Seit 1790 wirkte er als Lehrer an der portugies. Kunstakademie zu Rom, von seinen Zeitgenossen als ebenbürtiger Rivale Pompeo Batonis und Ant. Raph. Mengs' gepriesen. In jüngeren Jahren vorzugsweise von seinem heimatlichen Mäcenaten, dem Herzog Franc. Gaetani, vielbeschäftigt, und zwar sowohl als Porträtist und Miniaturist wie auch als Maler von Historien- und Andachtsbildern für das Schloß der Caetani zu Sermoneta (Sarazenensieg des Anatolio Caetani, Christusvision der hl. Therese etc.), entwickelte er dann namentlich auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst eine ungemein fruchtbare Tätigkeit. So malte er für die Olivetaner-Kirche S. Martino ai Monti in Rom den Johannesaltar der Taufkapelle, die Altar-, Wand- und Deckenbilder der Karmel-Kapelle und den Freskenschmuck des Hochaltarchores, — für die Sakristeien der Canonici und der Beneficiati in der Peterskirche zu Rom eine Reihe von Sopraporten mit Darstellungen aus dem Leben Petri und mit den Einzelfiguren verschiedener anderen Apostel, — für die Kirche der Padri Passionisti zu Anguillara (am Lago di Bracciano) 1786 ein Altarbild des Gekreuzigten zwischen Maria u. Johannes, — für die Pfarrkirche zu Subiaco 1788 ein Altarbild mit Darstellung des Fluchttraumes des hl. Joseph, — für Catania (Sizilien) ein Altar-

bild der Hl. Placidus und Maurus, — für die Basilika zu Loreto einen hl. Franciscus de Paula, — für den Dom in Borgo S. Sepolcro ein Altarbild der Mad. del Rosario in Engelglorie, — für den Dom zu Spoleto (nicht für Rieti, wie De' Rossi fälschlich angab) einen von Rosini um seiner „semplicissima composizione" willen sehr gelobten „Tempelgang Mariae", — endlich 1792 für den Dom zu Pisa als seinerzeit viel bewundertes Hauptwerk eine „Nonnenweihe der hl. Bona", das erste der in Öltechnik auf Leinwand gemalten mächtigen Wandbilder im rechten Seitenschiffe des Domes: ein Werk von anerkennenswerter Einheitlichkeit der kompositorischen Konzeption und der koloristischen Durchführung, besonders wirkungsvoll in der lebendigen Gruppierung der zahlreichen phantastisch kostümierten Figurentypen (d. Frauen z. T. in Rokokotracht, — Original-Ölskizze zur Gesamtkomposition im Museo Civico zu Pisa, Kat. 1906 p. 257 f.). Seine letzte Arbeit soll ein für den Palazzo Cesarini in Rom ausgeführtes dekoratives Gemälde „Venus u. Ascanius" gewesen sein. Von sonstigen Profandarstellungen C.s findet sich in den älteren Katalogen der modernen Gemälde in der kais. Belvedere-Galerie zu Wien (z. B. 1861 p. 9, — cf. Repertor. f. Kstwissensch. 1890 p. 146) noch eine „Caritas" erwähnt. Als Porträtist schuf er — neben nicht näher spezifizierten Jugendarbeiten in Aquarellminiatur — für den Herzog Franc. Caetani von Sermoneta Bildnisse dieses Maecenaten selbst (von P. L. Bombelli in Kupfer gestochen), des Papstes Pius VI., des Fürsten Rospigliosi, — für den Fürsten Rospigliosi selbst ein Bildnis der Donna Costanza Rospigliosi (1911 in der Porträtausstellung der Palazzo Vecchio zu Florenz, Kat. p. 113), — für die Accademia de' Concordi zu Rovigo ein Idealbildnis des Kanonikus Girol. Silvestri. Für den Olivetaner-Abt A. M. Griffi zu Rovigo malte er außerdem (wohl 1787 anläßlich einer Reise nach Venedig) mit seinem Schüler Giov. Micocchi verschiedene Andachtsbilder. Raph. Morghen ließ sich von C. die Vorzeichnung liefern zu seinem berühmten Kupferstich nach Guido Reni's „Aurora" - Deckenbild im Palazzo Rospigliosi zu Rom (1787).

G. B. Vinci, Elogio stor. di A. C. da Sermoneta (Rom 1795). — G. De' Rossi, Vita di A. C. da Sermoneta (Venedig 1796, mit Portr.). — Memorie per le B. Arti (Rom) 1786 II 62, 253; 1788 IV 154. — F. Bartoli, Le Pitt. etc. di Rovigo 1793 p. 14, 40—44, 176, 273. — Lanzi, Storia pittor. d. Italia (Ausg. 1834 II 220 f.). — Rosini, Storia d. Pitt. Ital. (Ausg. 1852 VII 71 f., 81). — H. Füssli, Kstlerlex. 1806 I 179. — Al. Da Morrona, Pisa illustr., Ausg. 1812 I 201 f. — Ran. Grassi, Descriz. di Pisa 1836, Parte artist. I 48, II 200. — Mancini, Città di Castello 1832 II 265. — Boni, Biogr. d. Art. 1840 p. 202. — Pistolesi, Descriz. di Roma 1841 p. 298 f. — Vasi-Nibby, Itin. di Roma 1861 p. 201 f. — D. Angeli, Le Chiese di Roma (c. 1900) p. 418 f., 492 f. — Mittlg von Fr. Noack aus d. Archiv der Accad. di S. Luca in Rom. *

Cavallucci, s. auch *Cavalucci.*

Cavalori, Mirabello di Antonio, gen. *da Salincorno,* italien. Maler, nach Bottari u. Lanzi ein Schüler (doch höchstens in früher Jugend) des Ridolfo Ghirlandajo; demnach geb. zwischen 1510 und 1520, † (nach?) 1572 zu Florenz; angebl. auch als „Cavalleri" bekannt (Zani); jedoch wohl kaum unter dem in den Listen der „Academia del Disegno" verzeichneten Namen des „Battista del Cavalcatore", den Milanesi neben dem obigen mitteilt. Mit Angabe nur des Vornamens überliefert Vasari eine Darstellung (1565) am Katafalk des Michelangelo (in dessen Vita). Auch der Künstler selbst signierte (Zani) eine von Lanzi in der casa Baldovinetti erwähnte Verkündigung: „Mirabellus Faciebat Anno 1565". Von diesem „Mirabello da Salincorno" spricht Vasari noch einmal ausführlicher unter den „Academici", und attribuiert ihm hier höfische Porträts sowie Fresken, die er in der ehem. Kapuzinerkirche zu Montugi vor Florenz gemeinsam mit Girol. Machietti gemalt habe, demselben, der (Baldinucci, Notizie 1846 III 507) gleichzeitig mit C. u. a. auch an der Ausführung der 1572 datierbaren, bis vor kurzem im Refektorium von S. Salvi aufgestellten Schränke für das Studierzimmer des Großherzogs im Pal. Vecchio beteiligt war (jetzt wieder an Ort und Stelle). C. malte hier eine der interessanten Genredarstellungen: „die Wollenfabrikation" und die mit seinem vollen Namen bez. Oval-Komposition des „Opfers der Lavinia"; sehr malerisch im Verhältnis zu seiner manieristischen, michelangelesken Schulung, die später offenbar einen Einfluß von seiten der Sarto-Nachfolger, besonders des Rosso Fiorentino erfahren hat. Dieselbe Zahl 1572 ist nach Gronau das Todesdatum des C., während Zani seine Tätigkeit noch bis in das Jahr 1578 verfolgt zu haben scheint. Freilich entbehrt diese nur tabellarische Notiz ebenso wie die Anmerkung jenes Autors des dokumentarischen Belegs. Die Pittigalerie besitzt ein Gemälde von C. (No 387): Das Haupt Johannes d. Täufers zum Gastmahl des Herodes gebracht.

Vasari-Milanesi, VII 298. — Vasari-Gronau, VI (1906) 331. — Lanzi, Stor. pitt. I 142; Rgstbd. p. 152. — Zani, Encicl. I 6 p. 104. — Chiavacci, Guida d. Pal. Pitti; 11. ed. p. 167. — Der Cicerone, Zeitschr. (1911) III 2 p. 62. *K. Busse.*

Cavalucci, Antonio, s. *Cavallucci.*

Cavalucci, Benedetto, italien. Maler, tätig zu Perugia in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Lupattelli nennt von ihm: acht Propheten in Halbfiguren in S. Pietro Martire zu Perugia; Madonna mit den Hl. Gregorius und

Franziskus und Stiftern, 1793 für die Compagnia del Suffragio ausgeführt und in der Kirche dieser Congregation aufgestellt; einen hl. Michael und einen hl. Antonius von Padua mit dem Christkinde in der Chiesa di Monteluce. In Siepis Führer werden außerdem genannt: eine Grablegung Christi in S. Benedetto della Cupa, eine Madonna mit dem hl. Liborius in S. Crispino und eine Madonna mit dem hl. Galgano, dem ein Engel erscheint, und anderen Heiligen (1794) in S. Andrea Apostolo zu Perugia. Ferner hat C. 1784 Zeichnungen von Urnen gemacht, die in Perugia gefunden worden waren und dafür 410 scudi erhalten.

A. Lupattelli, Stor. d. pitt. in Perugia etc., Foligno 1895 p. 80. — L. Fumi, La Tesoreria Apostolica di Perugia etc., Perugia 1901 p. 317. — S. Siepi, Descriz. etc. di Perugia (1822) p. 317, 419, 484, 675, 676, 755, 765.

Cavalucci, Francesco, italien. Maler, von dem sich ein 1803 datiertes Bild mit der Darstellung einer Ablaßverkündigung in der ersten linken Seitenkapelle von S. Maria degli Angeli bei Assisi befindet.

Lupattelli, Stor. d. pitt. in Perugia, 1895 p. 80.

Cavana, s. *Cavanna.*

Cavaneis, Giov. Paolo de, s. *Cavagna.*

Cavanna (Cavana), Angelo (nach anderen Girolamo), Holz- und Elfenbeinschnitzer, arbeitete während d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Lodi und Mailand. Man kennt von ihm einen Kruzifixus in S. M. del Sole, einen Christus in Elfenbein im Besitz der Familie Sommariva und 2 äußerst minutiös ausgeführte Kruzifixe in Holz, von sehr kleinen Dimensionen im Museo Civico, sämtlich in Lodi, wo er auch die geschnitzten Bücherschränke in der Bibliothek der Padri Filippini, jetzt Biblioteca Civica, ausgeführt hat. — In Mailand wird ein *Cavana* als Verfertiger der reichen Rokokoschnitzereien des großen Saales im Palazzo Clerici genannt, der wohl mit dem Obigen identisch ist.

Bianconi, Guida di Milano 1787. — Caselli, Guida di Milano 1827. — Mittlg von Ugo Nebbia u. G. Agnelli. — Arch. stor. di Lodi, 1901 p. 172. — Rass. d'arte 1907 p. 158 (Abb.).

Cavanna, Girolamo = *Cavanna,* Angelo.

Cavanna, Michelangelo, Mailänder Tapissier, wurde 1754 nach Neapel als Lehrer an die königl. Fabrik berufen. Von ihm werden Gobelins mit Maria Magdalena und Ecce homo nach Guido Reni, mit dem hl. Hieronymus nach Guercino erwähnt. Ferner erhielt er den Auftrag auf eine Tapisserie mit den Bildnissen des Königs und der Königin nach Fr. Liano und Gius. Bonito. Sein Tod (1772) hinderte ihn an der Vollendung des Bildnisses des Königs, die Pietro Duranti besorgte.

Colonel d'Astier, La fabrique roy. de tapiss. de Naples, 1906 p. 6. — W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910 p. 396 ff.
J. J. Guiffrey.

Cavanna, Pietro, ital. Maler, schmückte 1737 die Kirche S. Maria di sette dolori in Mailand (jetzt nicht mehr existierend) mit Architekturmalereien.

Latuada, Descr. di Milano, V, 1738 p. 334.

Cavano, Tomé de, span. Architekt, der 1592 gemeinsam mit Gonzalo de Acebedo am Neubau des Archivs in Simancas tätig war.

Llaguno y Amirola, Notic. II 328.
M. v. B.

Cavari, Carlo und Filippo, Bologneser Maler. *Filippo,* tätig in der 2. Hälfte 17. Jahrh., malte in S. Maria dei Servi zu Ferrara die Decke, das Presbyterium und den Chor mit Scheinarchitekturen aus (das Figürliche von Franc. Ferrari ausgeführt). — *Carlo,* vielleicht sein Sohn, geb. 1702 in Bologna, war Porträt- und Landschaftsmaler.

Zani, Enciclop. VI 105. — Ces. Barotti, Pitt. e Scolt. di Ferrara, Ferrara 1770 p. 72.

Cavari, Stefano, bolognes. Gießer und Militärarchitekt, geb. 1666, † im März 1719, wurde auf Wunsch seines Gönners Graf Luigi Ferdinando Massili bei ihrer Gründung in die Accademia Clementina aufgenommen.

(Zanotti), Stor. dell' Accad. Clementina di Bologna, 1739 I 30, 31, 64, 345 f.

Cavaria, Bernardino, s. *Cavazza.*

Cavaro, Name einer sardinischen Malerfamilie des 16. Jahrh. mit dem Beinamen *Pintor,* die in Stampace (einem Viertel von Cagliari) ansässig war und besonders in der Provinz Cagliari eine fruchtbare Tätigkeit entfaltete.

Das älteste, nachweisbare Glied der Familie ist Lorenzo C., der 1501 laut Inschrift das Polyptychon von S. Paolo in Gonnostramatza vollendete (jetzt in der Sakristei der Parrocchia S. Michele Arcangelo). Die Inschrift lautet: EN ANNY MDI . ES PITADA TELA . LO . DIT . RETAVLV . PER — MAS . DE MEST(R)AL . LORENS CAVARO DE STAMPAS . FETA . A . XV . DE — DEIEBER (?) . AN . DE . SVS . DIT . (publiziert vom Parroccho Pietro Cossu Corr. dell' Isola 1908. No 209). Das Altarwerk in der Form eines doppelten Triptychons mit 9teiliger Predella (das zentrale Bild zeigt die Madonna in trono) schließt sich an spanisch-catalanische Vorbilder an, die seit der 2. Hälfte des 15. Jahrh. für Sardinien maßgebend geworden waren. Lorenzo repräsentiert für Sardinien ungefähr die Stilstufe des Luis Borrassá (vgl. d. Allerheiligenaltar in San Cugat del Vallès). Nahe Beziehungen bestehen zwischen Lorenzo u. dem Meister des Carnicer-Altars aus S. Francesco in Stampace (jetzt im Mus. zu Cagliari), den Brunelli als „maestro di Pietro Cavaro" einführte. Sehr verwandt erscheint auch das Polyptychon der Chiesa della Spelunca bei

Sedini (Anglona) mit der Verkündigung als Mittelbild.

Pietro C., tätig in der ersten Hälfte des 16. Jahrh., † kurz vor 1541. Vom 12. 1. 1541 gibt es eine urkundliche Erwähnung „heredum honorabilis petri cavaro" (Cagliari, Arch. d. stato, vol. BD 26 c. 132). Über den Grad der Verwandtschaft zwischen Pietro und Lorenzo existieren nur Vermutungen. Pietro ist das berühmteste Glied der Familie, — die sardinische Lokaltradition schreibt ihm eine große Anzahl von Arbeiten zu. Als eigenhändig beglaubigt ist nur das Polyptychon der Parrocchia von Villamar. Die Inschrift lautet: Pingit hoc retabulum petri (sic!) cavaro pictorum minimus stampacis anno salutis MDXVII die XX maii. Die kolossale, ca 8 m hohe „Assita" besteht aus 34 Teilen, die sich um die Holzstatue der Madonna gruppieren. Haltung und Aufbau der Gemälde ist durchaus catalanisch. Pietro vertritt ungefähr die Entwickelungsstufe des Juan Cabrera, von dem er vielleicht direkt abhängig war (vgl. das Altarwerk der Heil. Clara und Catharina in der Sala capitular der Kathedrale zu Barcelona). Manche Kompositionsmotive, sowie eine größere Weichheit und Rundung in der Modellierung lassen sich wohl auf mittel-italienische Einflüsse (Raffaelschule) zurückführen. Als sichere Arbeiten Pietro's können noch die (unbezeichneten) Altarwerke in S. Pietro Apostolo zu Tuili (1. Kapelle links [1534]), in S. Maria zu Gergei und in S. Giovanni Battista zu Lunamatrona gelten. Diese Polyptychen zeigen in allmählicher Steigerung ein immer stärkeres Eindringen italienischer Elemente. Während in Tuili Verkündigung und Geburt an Pollajuolo und Lorenzo di Credi anklingen, ist das Mittelbild in Lunamatrona eine Paraphrase über das Thema der Madonna Tempi. In Lunamatrona ist auch auf jeglichen Goldgrund Verzicht geleistet, der sonst auf keinem Bilde Pietro's fehlt. Freilich gehen diese neuen Errungenschaften auf Kosten der feinen, spanisierenden Detailarbeit, die in Villamar noch vorherrschte. — Die historische Bedeutung P.s liegt hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Schulhaupt. Seine Schule hat sich fast über die ganze Insel ausgebreitet. Es können hier nicht alle Schulwerke aufgezählt werden. Es handelt sich stets um anonyme Arbeiten, die denen des Meisters an Qualität meist nicht gleichkommen. Die Hauptsachen befinden sich in Barumini, Cagliari (Museum u. Sakristei von SS. Cosmas und Damianus), Iglesias (Chiesa del asile infantile), Mara-Calagonis, Pirri, Quarto S. Elena und Suelli.

Michele C., tätig um 1544 (vgl. vol. BD 25 f. 150 i. R. Archiv. Cagliari), nach Spano vielleicht ein Bruder des Pietro. Arbeiten seiner Hand sind nicht beglaubigt. Vivanet (Relazioni del Ufficio regionale di Cagliari) schreibt ihm ohne Begründung das Altarwerk der cappella della Madonna del Carmine in der Pfarrkirche von Tuili (1. Kapelle rechts vom Eingang) zu. Dieses *anonyme* Polyptychon aus 26 Teilen mit der thronenden, von Engeln verehrten Madonna im Mittelbild verkörpert den Höhepunkt der sardinischen Malerei. Etwas Vollendeteres ist auf der Insel nie geschaffen worden. Sein Meister hat mit der Cavaroschule nichts zu tun. Er geht von Pablo Vergós und Gabriel Guardia aus und verschmilzt den herben Reiz der catalanischen Vorbilder mit dem weichen Schönheitstypus der venetianischen Schule. In seinen groß gesehenen Landschaftshintergründen scheint er spezifisch sardinische Eindrücke gestaltet zu haben. Von seiner Hand stammt ohne Zweifel auch das mächtige (heute zerlegte) Altarwerk der Pfarrkirche S. Antonio zu Castelsardo (Gallura), das an Größe der Formensprache noch über den Tuili-Altar hinausgeht. Nahe steht ihm noch die Ancona des hl. Petrus in S. Pietro zu Sanluri — eine siebenteilige Predella mit Szenen aus dem Leben des hl. Eligius (?), ebendort, und eine siebenteilige Predella mit Halbfiguren von Heiligen in S. Lucifero zu Cagliari.

Spano, Guida di Cagliari, 1861 p. 171 ff. — La Marmora-Spano, Itinerario dell' isola di Sardegna, Cagliari 1868 p. 257, 276. — Spano, Stor. dei pitt. sardi, Cagliari 1870 p. 14, 15. — Vivanet, Relaz. dell' Uffic. Region. di Cagliari. Bullettino Archeol. Sardo 1861 No 3. — Brunelli, Appunti s. stor. d. pitt. i. Sardegna, L'Arte X p. 359 ff. *W. Biehl.*

Cavaro, Charles-Adolphe Richard oder Cavaro, Richard, s. *Richard-Cavaro,* Charles-Adolphe.

Cavaroc, Honoré, Maler, geb. am 18. 12. 1846 in Lyon, seit 1861 Schüler der dortigen Ecole des B.-Arts, tätig ebenda; debütierte 1872 im Lyoner Salon mit einem Stilleben und beschickte ihn dann auch weiterhin mit kraftvoll-ehrlichen Stilleben-, Landschafts- u. Bildnismalereien in Öl- und Pastelltechnik. Hervorzuheben sind die Gemälde „Coin du Parc de la Tête d'Or" (1873), — „Vue du pont de la Guillotière" (1877, Morgenstimmung), — „Abords de ferme" (1879), — „Quai St. Antoine" (1900), — „Chrysanthèmes" (1905), — „Une rue à Concharbin" (Isère, 1907), — „Forgerons" (1908), — „Portrait blanc" (1909), — „Laveuses en rivière d'Ain" (1910). Er signiert „H. Cavaroc".

Arch. der Lyoner Ecole d. B.-Arts. — Lyoner Salon-Kat. *E. Vial.*

Cavarozzi, Bartolomeo, genannt *Crescensio* oder *dei Crescensi,* Maler, geb. gegen 1600 in Viterbo, † 21. 9. 1625 in Rom. Jung nach Rom gekommen lernte er zuerst bei Roncalli (Pomarancio) und bildete sich dann gewissenhaft nach der Natur weiter aus. Der Marchese Giov. Batt. Crescenzi, Kunstlieb-

haber und Oberaufseher der römischen Bauten, nahm ihn in sein Haus auf und förderte ihn sehr; mit dem Marchese ging er einige Zeit nach Madrid, wo er viele Arbeiten ausführte, starb aber, nach Rom zurückgekehrt, in jugendlichem Alter. Er wird als ein vielversprechender Künstler von gutem Geschmack und kräftigem Pinsel gerühmt, seine Werke sind aber schwer nachzuweisen. Eine Jungfrau mit dem Kind und S. Anna, die er für die römische Kirche S. Anna dei Funari gemalt hat, ist seit dem Abbruch der Kirche verschwunden; das gleiche Schicksal hatte seit 1870 sein Altarbild des betenden S. Carlo Borromeo für die Kirche S. Andrea della Valle; in der jetzt geschlossenen, zur Akademie S. Cecilia gehörigen Kirche S. Orsola in Rom befindet sich seine Legende der hl. Ursula.

Nagler, Kstlerlex. II. — Zani, Encicl., VI 105. — Ticozzi, Diz. — Orlandi, Abecedario 90. — Boni, Biogr. — Lanzi, Stor. d. pitt. II 154. — Rosini, Storia VI 189. — Baglione, Vite 176. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste IV 185. — Titi, Descr., 92, 138. — Titi, Nuovo Studio, 92, 137. — Titi, Ammaestr. etc. — Bertolotti, Artisti Bol. *Friedr. Noack.*

Cavarretta, Giuseppe, Maler, geb. 1830 in Neapel, † ebenda 1891. Schüler der dortigen Akademie, die ihm verschiedene Medaillen verlieh, war er nach längerem Interimsaufenthalt in Sizilien zunächst in Barletta als Dekorationsmaler tätig. Schließlich für immer nach Neapel zurückgekehrt, malte er hauptsächlich historisch-romantische Genre- und Kostümbilder wie „Salvatore Rosa giovinetto" (jetzt in Schloß Capodimonte bei Neapel), — Szenen aus Manzoni's „Promessi sposi" und aus dem „Barbiere di Sevilla", — „Goldoni e Corallina" etc.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 112 f. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 205. *L. Càllari.*

Cavarsagna, Gasparino, Bildhauer in Brescia, um 1560 tätig. Werke von ihm sind nicht bekannt.

Fenaroli, Art. Bresc., 1877 p. 306.

Cavart, Giuseppe, Bildhauer, wohl französ. Herkunft, um 1732 in Rom tätig.

Zani, Enc. met. VI 105.

Cavarysen, Francoys, fläm. Maler, Meister in Antwerpen 1658/59.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 292.

Cavatorta, Pietro, italien. Maler des 18. Jahrh., stammte aus Cremona; er malte die „Quadratura" und die Ornamente in Giuseppe Galeottis Fresken in S. Ambrogio ed Andrea zu Genua.

Alizeri, Not. d. prof. del dis. in Liguria, Genua, 1864 I 157, 349.

Cavatorta degli Oddi, Margherita, Malerin und Kupferstecherin, geb. 1690, † 1740. Schülerin des Bolognesers Cav. Donato Creti; sie malte ein Bild mit der Jungfrau in Glorie und den hl. Lukas u. Augustin unten für den Hauptaltar d. Eremitani in Parma (verloren). Eine nicht ungeschickt in einer flüchtigen Manier ausgeführte Radierung, der hl. Antonius v. Padua mit d. Christkind von Engeln umgeben (Exemplar im Berliner Kupferstkab.), ist bez. „Marg.ta de Cauatortis Sculpt.".

Zani, VI 105. — Baistrocchi, Guida pitt. p. 46. — Scarabelli-Zunti, Doc. e mem. di B. A. fasc. VI. 1651—700 (Ms.). *N. Pelicelli.*

Cavaza, Gerardo di Jacopo, bolognes. Goldschmied, in Camerino wohnhaft, wo er 1826 ein Ostensorium aus vergoldeter Bronze mit Niellen und Reliefs für die Dominikaner von S. Severino verfertigt hat (jetzt in der Pinacoteca letzterer Stadt). Aus stilistischen Gründen ließe sich dem C. noch ein schönes Prozessionskreuz mit Emaillen und Niellen in S. Venanzio, Camerino, zuweisen. Erstgenanntes Werk trägt die Sign.: Girardus Jacobi Cavaza (von Cicognara und A. Ricci in „Giacomo Gherardo Cavalca" entstellt).

Aleandri, La civ. Pinac. di S. Severino im Annuario der Gallerie Naz. Ital. III. — Ders., Nuova Guida stor. ed art. di S. Severino. — Cicognara, Mem. stor. d. calcografia, App. p. III D. p. 227. — Ranaldi, Mem. stor. di S. Maria d. Glorioso presso S. Severino. — A. Ricci, Mem. stor. d. Arti ecc. d. Marco d'Ancona I 95. *V. Aleandri.*

Cavazza, Alessandro, Bildhauer, geb. Modena um 1825, † das. 20. 11. 1873. 1853—1855 restaurierte er im Dom zu Modena die Kapelle der hl. Catharina, schuf die Statue „Incauta" u. 1860 die des Alessandro Tassoni, lebensvolle, im Stile der modernen Naturalisten ausgeführte Arbeiten.

Manfredini, Delle arti del disegno ecc. Modena 1862 p. 16. — N. d'Althan, Gli art. ital. 1902. — Dondi, Duomo di Modena 1896 p. 67. *G. B.*

Cavazza, Angelica, geb. *Cantelli,* bolognesische Malerin, tätig nach Zani um 1676, malte Figurenbilder wie Tod des Adonis, David und Saul, ein Bad der Diana.

Crespi, Vite de' pitt. bologn. Rom 1769 p. 283. — Zani, Enc. met. V (Cantelli).

Cavazza (Cavaria), Bernardino, ferraresischer Holzschnitzer, machte 1538 zusammen mit Lodovico de Trotti einen reichgeschnitzten Galawagen.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 515, 701; Doc. ed Illustr. risg. la stor. artist. ferrarese, 1868 p. 245 f.

Cavazza, Giovanni Battista, italien. Maler und Kupferstecher, geb. in Bologna um 1620, Schüler Jac. Cavedones und Guido Renis und Gehilfe des ersteren. Von seinen Gemälden werden nur aufgeführt: Heiligenfiguren in Fresko über den Kapellen der Annunziata in Bologna und ein Fresko in S. M. della Libertà ebendort. C. hat nach eigenen Kompositionen einen Christus am Kreuze, eine Himmelfahrt Mariae, den Tod des hl. Joseph und nach Tiarini einen hl. Antonius

von Padua gestochen. Er soll der Lehrer Siranis und Torres gewesen sein.

Malvasia, Fels. pitt. II 148. — Baldinucci, Not. III 365. — Ascoso, Pitt. di Bologna p. 374. — Heinecken, Dict. III 711. — Ticozzi, Diz. I 303. — Gandellini, Not. d. intagl. VIII 100. — Nagler, Kstlerlex. II 451. — Le Blanc, Man. I 616. *P. K.*

Cavazza, Pier-Francesco, bolognes. Maler, geb. zu Bologna am 3. 11. 1677, † das. am 14. 10. 1733, Schüler des Giovanni Vanni und nach dessen Tod seines Sohnes Domenico Vanni, gehörte 1708 zu den Begründern der Accad. Clementina, war mehrmals „direttore" und 1723 Vizepräsident. Er malte zahlreiche Bilder für Kirchen Bolognas und dessen Umgebung. Zanotti nennt folgende Arbeiten in Bologna: in der Servitenkirche eine Geburt Christi, ein hl. Pellegrino Lazioso und ein Bild mit den Hl. Lorenzo, Joachim und der Sel. Falconieri; in S. Sebastiano e Rocco das Hauptaltarbild mit Mariä Empfängnis und den Hl. Rochus und Sebastian, sowie die hl. Maria Egyptiaca in der Wüste und die hl. Catharina vor dem Richter; in S. Domenico der Triumph des Kreuzes; in S. Angelo Custode die Hl. Nikolaus und Johannes; in S. Andrea del Mercato die Anbetung der Magier; in S. Petronio ein hl. Bernhard von Siena. Im 18. Jahrh. befand sich außerdem in S. Uomobono eine Madonna von ihm. Seine Arbeiten verraten nach Orlandi Anklänge an Guercino und Paolo Veronese und sind kräftig in der Farbe.

C. soll sich auch als Bilderrestaurator ausgezeichnet haben; er besaß eine große und seinerzeit berühmte Kupferstichsammlung, die nach seinem Tode in den Besitz des Grafen Girolamo Bolognetti überging.

(Zanotti), Stor. dell' Accad. Clementina, 1739 p. 30, 61, 63, 71, 82, 362, 381. — Orlandi, Abeced. pitt. 1753 p. 422 f. — (Malvasia), Pitt. etc. di Bologna, Ausg. 1782, pass.

Cavazzola. Paolo Moranda, gen. *il Cavazzola,* Maler, geb. in Verona 1486, † 1522. Vasari scheint durch die Informationen des Veronesen Fra Marco dei Medici über die Künstler Veronas sehr gut unterrichtet. Nach ihm war C. zuerst Schüler von Francesco Bonsignori, dann von Francesco Morone und in der Tat, beide Meister haben stilbildend auf ihn eingewirkt. C.s frühestes erhaltenes Werk jedoch, die kleine Madonna (No 111) der Galerie zu Verona, aus der Samml. Bernasconi herrührend, zeigt am meisten Beziehungen zum letztgenannten, vielleicht noch mehr aber zu dessen Vater Domenico Morone, während seine erste datierte Arbeit, die schöne Madonna bei Herrn G. Cagnola (Villa in Gazzada bei Varese), aus d. J. 1508, den Schüler des mantegnesken Bonsignori verrät. Zwischen 1510 und 1511 führte C. das noch erhaltene Fresko d. Verkündigung mit 2 heil. Bischöfen in der Kapelle S. Biagio in S. Nazaro e Celso aus. Aus dem J. 1514 stammt eine Madonna im kgl. Schloß zu Berlin, 1515 malte C. für S. Andrea bei Selva di Progno ein Bild, das dat. u. bez. war, sich aber heute, in einem kaum mehr erkenntlichen Zustand, in der Badia di Calavena befindet, auch die Signatur ist verschwunden. (Abbildung dieses Gemäldes bei Aleardi, s. u.). Das Hauptwerk C.s ist die Serie von fünf Darstellungen aus der Passion, die einst die Kreuzigung d. Fr. Morone in der Capp. Sta Croce in S. Bernardino (Verona) umgeben haben. In diesen erst kommt seine eigene Individualität in Komposition wie Farbengebung völlig zur Geltung. C. scheint sie 1517 beendigt zu haben, denn diese Jahreszahl findet man auf der Kreuzabnahme. Letztere ist durch edle Auffassung, meisterhafte Komposition, Harmonie der Farben und atmosphärische Transparenz nicht nur C.s bestes Bild, sondern vielleicht überhaupt das schönste Werk, das uns die veronesische Malerei dieser Zeit hinterlassen hat. Diese Bilder befinden sich heute in der Galerie zu Verona. Aus dem Jahre 1518 stammt die anmutige Madonna der Samml. Frizzoni in Mailand und der S. Rocco der Nat. Gal., London, welcher einst mit einem hl. Sebastian des Torbido zu einer Madonna des Girolamo dai Libri in Sa. Maria della Scala gehörte. Das Staedelsche Instit. in Frankfurt a. M. besitzt eine Madonna von C. mit der Jahreszahl 1519. Vasari berichtet über ein Fresko mit dem Erzengel Raffael und dem kleinen Tobias (dat. 1520) über der Türe der Canonica in S. Eufemia (Verona), das aber heute ganz verblaßt ist. C.s letzte Arbeit ist das große Altarbild der Galerie zu Verona aus dem Jahre 1522, die Madonna in der Glorie, sechs Heilige und die Stifterin Caterina da Sacco darstellend, aus der Kapelle des hl. Franciscus in S. Bernardino stammend. Nach der Tradition konnte C. diese große Arbeit nicht mehr vollenden, da er am 13. 8. 1522 † (begraben in S. Polo).

Unter allen veronesischen Malern zeichnet sich C. durch die Klarheit und Solidität der Zeichnung, Schönheit der Formen, Stilgröße und natürliche Lebendigkeit der Bewegung, Intimität und gravitätischen Ernst des Ausdruckes aus. Als Kolorist ist er echter Veronese mantegnesker Herkunft und hat keinerlei Beziehungen zu der gleichzeitigen venetianischen Kunst. Während er jedoch ursprünglich lebhaft kontrastierende, klare Farbentöne und metallische Reflexe liebt, neigt er mit zunehmendem Alter zu einer Vorliebe für ruhigere Gesamtabtönung auf ein harmonisches Grau, und ein weicheres Sfumato in den Schatten. Auch werden seine atmosphärischen Effekte immer leichter und leuchtender. Stilistisch geht C., weit mehr als seine veronesischen Zeitgenossen, mit dem Geiste des fortschreitenden Cinquecento vorwärts.

Machen sich in seinen letzten Arbeiten immerhin gewisse leonardeske Einflüsse geltend, so tritt in der Bewegung und Gruppierung seiner Figuren dieser Spätzeit doch vor allem auch der Einfluß des gleichaltrigen Raffael zutage, der wahrscheinlich durch die damals schon weitverbreiteten Kupferstiche nach seinen Werken auf C. einwirkte.

Auch als Porträtist war C. von großer Begabung, wie man aus seinem großartigen männl. Bildnis (Emilio degli Emili) der Dresdener Galerie erkennen kann, das sich durch durchdringenden Blick u. kräftige Modellierung auszeichnet. Die Marchesa Trotti Belgioioso in Mailand besitzt das delikate Bildnis der Giulia Trivulzio von C.s Hand. Auch das Bildnis eines Kriegers mit seinem Pagen in den Uffizi, das man früher dem Giorgione zuzuschreiben geneigt war, ist neuerdings für C. in Anspruch genommen worden. Ebenso wird ihm von verschiedenen Seiten (Morelli, Berenson, Frizzoni) das Porträt einer Dame in der Samml. Morelli zugeschrieben. Man hat C. den Veroneser Raffael genannt, nicht nur, weil beide um dieselbe Zeit lebten, sondern auch, weil C. von der Natur mit einem künstlerischen Charakter ähnlicher Art, wenn auch nicht von derselben Kraft, begabt war und in einem nur kurzen Leben sein Bestes gab.

Außer den im Text schon erwähnten Werken C.s sind noch folgende zu nennen: Budapest: Nat. Gall. No 164, der hl. Franziskus mit Oranten (dort unter d. Namen Dom. Morone), Predelle, viell. vom Altarbild der Cater. da Sacco. — Chartres, Mus. No 86, Madonna mit hl. Franziskus. — London, Nat. Gall.: Madonna m. d. Täufer u. einem Engel (signiert). — Mailand, Samml. Trivulzio: kreuztragender Christus mit Stifter. — Verona, Galerie: No 85, Madonna mit dem kleinen Johannes, signiert, No 292—295 Köpfe von Heiligen (nach Gronau-Vasari V 244/5 Anm. von Fr. Morone); No 298 der ungläubige Thomas, No 302 die Heil. Michael und Paul, No 303 Geißelung Christi, No 307 hl. Petrus mit Joh. d. Täufer, No 308 die Dornenkrönung, No 101 hl. Franziskus mit Nonnen od. Heiligen, Predella, viell. vom da Sacco-Altarbild; S. Bernardino im Klostergang, der hl. Bernardin mit d. Madonna (Fresko); S. Maria in Organo, die Heil. Michael und Raffael; Via del Paradiso No 29, Fassadenfresko, Augustus u. die Sibylle (beinahe gänzlich zerstört).

A. Aleardi, P. Morando, Verona 1853. — Vasari-Milanesi V. — Vasari-Gronau V. — Berenson, North It. Painters 1907 p. 192—193. — F. Vignola in Madonna Verona. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Malerei, V. — Cat. d. Gall. Morelli 1892 No 64. — Natura ed Arte 1898—99 II 259. — Bernasconi, La pittura veronese, Verona 1864 p. 200, 202—04, 274, 384. — Zannandreis, Vite d. pittori etc. Veronesi, Verona 1891. — Lermolieff (Morelli), Gal. Berlin p. 101 ff. — Selvatico, Stor. d. Disegno II 5. — Burckhardt-Bode, Cicerone. — Rass. d'Arte 1904 p. 158; 1905 p. 33 (Monogr. v. Gamba); 1905 p. 56 (Frizzoni); 1910 p. 146 (J. Breck veröffentlicht ein unbekanntes Bild C.s, Madonna mit den Heil. Hieronymus u. Franziskus, im Besitze v. D. F. Platt in Englewood, N. J.). — Művészet (Budapest 1906) V 404 ff. (Lederer). — Kat. d. Rudolfinums, Prag, p. 155 (Portr. eines Jünglings d. C. zugeschr.). — Simeoni, Verona (1909) p. 57, 312, 314. — Katal. d. Pinakothek in Verona v. 1910 p. 35 f. *C. Gamba.*

Cavazzoni, Angelo Michele, ital. Maler und Kupferstecher, geb. 1672 zu Bologna, † am 9. 3. 1743 ebenda. Schüler d. Giovanni Giuseppe Santi, zeichnete sich durch gute Kopien aus, die er nach den verschiedensten Meistern ausführte. C. verfertigte eine große Anzahl von Architekturaufnahmen, von denen er auch einige gestochen hat (für Bargellinis „Fabbriche di Bologna"). Bekannt ist von ihm auch der große Stich mit der Arca des S. Domenico. Er war Mitbegründer der Akademie Clementina und wurde 1729 zum Vorsteher gewählt.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina. — Ticozzi, Diz. — Zani, Enc. met. — Campori, Cat. d. quadri. — Boni, Biografie art. — Orlandi, Abeced. pitt. — Crespi, Vite dei pitt. — Gandellini, Not. stor. d'intagl. I. (A. 1808.) — Gatti, S. Michele in Bosco. *Brizio.*

Cavazzoni, Antonio, s. *Cavaggioni.*

Cavazzoni, Francesco, Maler, geb. 1559 in Bologna, laut Crespis Vermutung Schüler des B. Passarotti. Arbeitete für verschiedene bolognesische Kirchen, so z. B. S. Maria Maddalena (Hochaltarbild mit Christus und der büßenden Magdalena), S. Cecilia (Kreuzigung mit verschiedenen Heiligen) und S. Giovanni in Monte (auf einem Pilaster neben der Bentivoglio-Kapelle das Fresko des predigenden Johannes). 2 Manuskripte von C.s Hand: Corona di grazie etc. della gloriosa Vergin Maria . . . 1608 und: Esemplare d. nobil arte d. disegno etc. 1612 (beide mit Zeichnungen, ersteres mit kolorierten,) besaß Crespi.

Crespi, Vite d. pitt. etc. non descr. n. Felsina pittr. 1769. — Orlandi-Guarienti, Abeced. — Bianconi, Guida di Bologna, 1835. — Malvasia, Fels. pittr., Ausg. 1841. — Heinecken, Dict. d. art. — Masini, Bologna perlustrata I 622, 627. *Brizio.*

Cavazzoni Zanotti, G. P., s. *Zanotti.*

Cavazzuti, Ignazio, italien. Majolikamaler, gebürtig aus Modena, aber in Venedig ausgebildet; tätig an verschiedenen Orten, so unter Dallari in Sassuolo bei Modena (nach 1761), dann wieder in Venedig in der Fabrik der Ferretti und vor 1790 in Lodi, wo er eine eigene Fabrik besaß. 1790 gab er auf Veranlassung Dallaris ein ausführliches Gutachten über die Fabrik in Sassuolo und über die

Majolikafabrikation im allgemeinen ab, das interessante Angaben über die Technik und Arten des Geschirrs enthält. Werke von ihm sind nicht überliefert.

G. Campori, Not. stor. e artist. d. majolica e d. porc. di Ferrara, Modena 1871 p. 109, 112 ff. — G. Corona, La ceramica Mailand 1879 p. 220, 229 ff.; L'Italia ceramica Mailand 1885 p. 466. *Z. v. M.*

Cave, Francois Morellon La, Kupferstecher und Porträtminiaturist, sicherlich französischer Abstammung, aber laut Signaturzusatz „Amstelodamensis" (unter einem Kupferstichbildnis des Peter Krog von 1731) wohl in Amsterdam geboren und laut einer von Kramm falsch gelesenen Signatur „Gravé par F. (nicht T.) La Cave sous la conduite de Bernard Picart" (unter einem großen Kupferstich nach Ant. Coypels Gemälde „Le Mariage d'Alexandre et de Roxane", Le Blanc III p. 47 No 1 und p. 193 No 474) jedenfalls Schüler des seit 1710 in Amsterdam ansässigen Pariser Kupferstechers Bern. Picart. C.s früheste Arbeiten sind einige noch ziemlich mangelhaft gestochene Blätter einer 1723 datierten Folge von engl. Königsporträts sowie die 1726 datierte und „F. M. La Cave invenit et fecit" signierte Titelvignette zu dem in Middelburg gedruckten Buche C. Tuinman's „Over de Nederduitsche Spreekwoorden". Neben Illustrationsstichen (zur holländ. Ausgabe der „Henriade" und der Tragödien Voltaires, — zu einer 1731 in Paris gedr. „Histoire des Yncas, Rois du Pérou", — zu einem 1734 im Haag gedr. französ. Werke über Pferdekunde usw.) und Reproduktionsstichen (nach Ant. Coypels „Alexandre et Roxane" und nach Will. Hogarth's „Findelhaus" und „Parlamentswahl") hat C. namentlich eine Reihe guter Porträtstiche geliefert, darunter Bildnisse der Italiener Nicc. Macchiavelli und A. Vivaldi (1725), — des Amsterd. Geistl. Nic. v. d. Meer († 1728, gestochen nach A. de Coxie), des Dänen Peter Krog (1731), — der Engländer John Locke (1734, nach G. Kneller), Charles Le Cène (signiert „F. M. La Cave fecit, London"), Dr. Pococke (für dessen um 1730 von T. Wells in London veröffentlichte theologische Werke), — des Herzogs Will. Aug. von Cumberland und des Königs Friedrich IV. von Dänemark. Seine spätesten Arbeiten sind die 1766 datierten Bildnisse des Amsterdamer Kupferstechers Jan Caspar Philips und des Amsterdamer Marinemalers Adam Silo (letzt. von C. nach eigenhänd. Zeichnung radiert, sehr selten), dazu noch ein 1765 datierter Kupferstich nach einem von Joh. Zoffany in London gemalten Altersporträt C.s. — Als Miniaturist ist C. bisher nur durch ein 1910 in Rotterdam ausgestellt gewesenes, auf Pergament gemaltes Bildnis des 25jährigen Amsterdamers Jan David IJver bekannt geworden (signiert „F. Morellon la Cave fecit 1736 Amsterdam", 1910 im Besitze des Jonkheer van Sypesteyn im Haag). Ein Selbstbildnis C.s sah Kramm bei Dr. med. A. van der Willigen in Haarlem. — C.s Sohn *Jacob Morellon La Cave* war Silberschmied in Amsterdam und erwarb am 15. 5. 1767 daselbst das Bürgerrecht.

J. Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (London 1785) I 187 f. — Gori-Gandellini, Not. istor. d. Intagl. (Siena 1808) II 257. — Nagler, Kstlerlex. (1835 ff.) IX 462; Monogr. (1860) II 829 N. 2292. — Kramm, De Levens etc. der Holl. en Vlaam. Kunstsch. etc. (1857) I 225; Aanh. (1864) p. 33. — Bryan, Dict. of Paint. (1903) III 365. — Cat. der Tentoonst. van Portretminiat. Rotterdam 1910 p. 43 f. — Not. von E. W. Moes.

Cave, Henry, engl. Maler u. Radierer, geb. 1780, tätig und † in York am 4. 8. 1836; veröffentlichte 1813 in London das Werk „Antiquities of York" (40 Radierungen nach Originalzeichnungen C.s, mit beschreib. Text) u. beschickte 1814—1825 die Londoner Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution mit Architektur- und Landschaftsgemälden (Ansichten aus York u. Yorkshire). Man kennt von ihm auch einige Ex-Libris-Radierungen (signiert „Cave, York", — „Cave & Son", — „W. & H. Cave", wonach also auch Henry C.s Vater, *W. Cave,* künstlerisch tätig war).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Fincham, The Art. and Engr. of Brit. etc. Book Plates 1897. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Brit. Instit. 1908. — Univers. Cat. of Books on Art 1870 I 252.

Cave, Jacob Morellon La, s. Schluß des Artikels *Cave,* F. Morellon La.

Cave, James, engl. Maler und Illustrator, tätig in Winchester, beschickte die Londoner R. Acad.-Ausstellungen 1801—1817 mit Architektur- und Landschaftsgemälden (Ansichten von Winchester u. Umgebung) und zeichnete die Illustrationen zu Milner's „History of Winchester" (2. Ausg. 1809).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905.

Cave, Joseph, engl. Gemmenschneider der 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dem Raspe eine Reihe Porträtgemmen (z. B. Georg II., Isaac Newton) und Gemmen mit antiken Darstellungen (z. B. Leda mit dem Schwan, Vestalin, Homer) kannte.

Raspe, A descriptive Catalogue of Gems..., London 1791.

Cavé, Jules Cyrille, französ. Maler, geb. in Paris 1859, Schüler von Bouguereau u. Tony Robert-Fleury. C. beschickt seit 1885 alljährlich den Salon d. art. franç. mit Blumen- und Porträtstücken, wie historischen Kompositionen, von denen „Martyre aux catacombes" (1886), „Première gelée" (1891), „Moisson de fleurs" (1899), „Fleurs des Champs" (1905) und 2 Damenporträts (1909) genannt seien. Seine Bilder befinden sich zu-

meist in französ., engl. u. amerikan. Privatbesitz.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Painting 1888 Suppl. — Salon-Kataloge. — Persönliche Mitteilungen.

Cavé, Marie Elisab., s. *Boulanger.*

Cave (Kave), Niolaus, fläm. Maler, kommt 1618/19, 1619/20 und 1626/27 in den Rechnungsbüchern der Lukasgilde in Antwerpen vor und wird 1650/51 als verstorben angeführt.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 554, 555, 634; II 220. *Z. v. M.*

Cave, P. (Le oder La C.), Maler in London, vielleicht Nachkomme v. F. Morellon La C., bewarb sich 1769 um die Mitgliedschaft der Society of Artists, brachte 1801 in der R. Academy 2 Landschaftsansichten aus Devonshire zur Ausstellung und verschwand 1803 aus London in schwerer Verschuldung. Er malte hauptsächlich Aquarellandschaften mit Viehherden und sonstiger ländlicher Staffage. Fünf solcher bald „La Cave", bald „Le Cave" signierten Aquarellbilder findet man im Londoner Victoria and Albert-Museum (2 davon datiert 1804 bezw. 1806). Das British Mus. besitzt von ihm ein „Pastorale" in Aquarellzeichnung u. eine Landschaft mit wandernder Bauernfamilie in getuschter Bleistiftzeichnung („in Berchem's Manier").

Redgrave, Dict. of Art. 1878 p. 265. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 V 14. — Kat. des Brit. Mus. (Drawings by Brit. Art. 1902 III 44) und des Vict. and Alb. Mus. (Wat. Col. Paint. 1908 p. 208 f.).

Cave, T. La, falsch für *Cave,* F. Mor. La.

Cave, W., s. unter *Cave,* Henry.

Cave, Walter F., Architekt und Kunstgewerbler in London, beschickt seit 1890 die Ausstellungen der R. Academy und des Arts and Crafts Club mit Entwürfen zu schlichtmodernen Wohn- und Nutzbauten und künstlerisch fein abgestimmten Wohnraumausstattungen sowie auch mit materialgerecht und zweckentsprechend durchgebild. Holzmöbeln, Metallgeräten etc. Besonders reizvolle Bauten schuf er mit einer Reihe von Landhäusern in Surrey und anderen Gegenden Englands. — Seine Gattin betätigt sich im Verein mit ihm als geschickte, bisweilen jedoch übertrieben manierierte Dekorationsmalerin.

The Studio 1894 II 18; 1897 IX 133—136; 1900 XVIII 179—182; 1901 XXII 106 ff.; 1903 XXVIII 249, 252 f.; 1905 XXXIII 309 ff. — Ch. Holme, Mod. Brit. Domest. Archit. (The Studio 1901) p. 63 ff. — H. Muthesius, Das Engl. Haus (Berlin 1904) I 142—146, 167; II 111 f., 134. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 17. — Deutsche Kst u. Dekor. (Darmstadt) 1902—3 XI 235, 240.

Cave Thomas, s. *Thomas,* William Cave.

Caveani, Giovanni Battista, italien. Stukkateur, arbeitete 1689 in der Schloßkirche von Eisenberg in Sachsen-Altenburg.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachsen-Altenburg II (1888) 203. — Hager im oberbayerischen Archiv, XLVIII (1894) 361.

Cavedone, s. *Arrighetti,* Domenico.

Cavedone (Cavedoni), Giacomo, ital. Maler, getauft 14. 4. 1577 zu Sassuolo (Modena), † 1660 zu Bologna. Bei seinem Vater Pellegrino, einem mittelmäßigen Maler, erlernte er die Anfangsgründe im Zeichnen, dann schickte man ihn auf Kosten der Gemeinde von Sassuolo mit 14 Jahren in die Schule der Carracci, wo er fleißig studierte, ohne die Gelegenheit zu versäumen, bei Passarotti und in der Akademie des Baldi zu lernen. Neben dieser rein bolognesischen Schulung ließ C. auch die großen Venezianer, besonders in der Farbe, auf sich einwirken. Er soll sogar selber in Venedig gewesen sein, auch wird berichtet, daß er 1610 vorübergehend in Rom unter Guido Reni gearbeitet habe. C. hat eine ganze Reihe v. Arbeiten sowohl für Bologna, wie auch für Modena und andere Städte der Umgebung ausgeführt. In Bologna hat er sich außerdem als Fassadenmaler betätigt. Man unterscheidet seine frühe Zeit als die Blüte von der Spätzeit, die einen angeblich durch traurige Familienverhältnisse veranlaßten Verfall seiner Kunst darstellt.

Noch aus der ersten Periode seines Schaffens stammen die nur teilweise erhaltenen Fresken im Kreuzgang von S. Michele in Bosco, die Versuchung des hl. Antonius nebst Heiligenfiguren zu den Seiten in S. Benedetto, das Abendmahl über dem Hauptaltar von S. Arcangelo, die Geburt Christi und die Anbetung der Magier in S. Paolo, die Madonna mit Heil. Alò u. Petronius von 1614 in der Pinakothek (aus S. Francesco), sämtlich in Bologna. Seiner Spätzeit gehört die Himmelfahrt für die Bruderschaft in S. Martino zu Bologna. — In der Pinakothek zu Bologna befinden sich außer dem genannten Bilde eine Madonna mit Kind und ein Martyrium des hl. Petrus Martyr (im Depot?). Tiraboschi (1786) führt eine Anzahl von Werken in der Provinz Modena an. — Von erhaltenen Arbeiten außerhalb Bolognas wären folgende zu nennen: *Florenz,* Uffizi: Selbstbildnis und „Maria Magdalena" (zuletzt im Katalog von 1886 angeführt); *Modena,* Mus.: Maria Magdalena, Himmelfahrt des hl. Stephan; *Neapel,* Mus. Naz.: Hymenäus; *Madrid,* Prado: Anbetung der Hirten; *Bordeaux,* Mus.: Judith; *Nantes,* Mus.: die vier Kirchenväter, die vier Evangelisten; *Paris,* Louvre: hl. Cecilie; *München,* Pinakothek: Pietà; *Stuttgart,* Gal.: Lot und seine Töchter (?); *Budapest,* Mus. d. schönen Künste: Johannes d. T.; *Wien,* Hofmus.: hl. Sebastian; Liechtenstein-Gal.: hl. Lorenz; *Schloß Neuwaldegg* bei Wien: hl. Hieronymus. — Man hat früher angenommen, daß C. auch gestochen habe; doch sind die in Frage kommenden Stiche wohl von Pietro Paolo Bonzi (s. d.). — In den Uffizien zu Florenz werden 4, im Louvre zu Paris 2 Zeichnungen C.s bewahrt.

Tiraboschi, Notiz. dei pitt. scult. ecc. 1786 p. 146 ff. — Malvasia, Felsina pittr. Ausg. v. 1841. — Zanotti, Descriz. delle Pitt. di S. Michele in Bosco u. ders. Stor. d. Acc. Clementina, 1739. — Masini, Bologn. perlustrata. — Ascoso, Pitt. di Bologna. — Campori, Cat. dei quadri. — Campori, Art. n. Stati Estensi 1855. — Amorini, Vite dei Pitt. Bolog. V u. handschriftl. Zusätze in der Bibl. Thieme. — Bartoli, Pitt. di Rovigo 1795. — Burckhardt, Cicerone. — Bartsch, Peintre-Graveur XVIII 330. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei, III, 1888 p. 160. — C. Ricci, Art in Northern Italy, 1911 (Abb.). — Rass. Emiliana etc. 1888 p. 238. — Heinecken, Dict. d. Art. — Österr. Ksttopogr. II, 1908 p. 255. — Cignani, Descr. di Forlì, 1838 p. 34. — Arte e Stor., 1893 p. 68. — Le Blanc, Man. I. — Illustr. Ital. 1895 I p. 54. — Giordani, Brevi not. etc. di S. Benedetto Ab. 1853. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Rich. d'art. Province. Monum. civ. II 1887, 81, 82. — Rass. bibliogr. d. arte ital. III 1900 p. 9. — Kataloge der gen. Samml. *Brizio.*

Cavedone, Pellegrino, italien. Maler, Vater des Giacomo C., tätig in Modena um 1570 (Zani); war nach Malvasia nur Dekorationsmaler.

Malvasia, Felsina pittr., Ausg. 1841 II 146. — Bottari, Racc. di Lettere, Mailand 1822 I 544. — Zani, Enc. met. VI.

Cavel, Jean Baptiste Frédéric, französ. Baumeister, † 61jährig im April 1905, Schüler der Ecole des B.-Arts und Guénepins; hat Erweiterungsbauten an der Börse in Paris ausgeführt.

E. Delaire, Les Archit. élèves etc. 1907 p. 207. — Bull. de l'art anc. et mod. 1905 p. 130.

Cavelier, Adrien Louis Marie, französ. Architekt u. kunstgewerbl. Zeichner, geb. zu Paris am 9. 1. 1785, † am 1. 2. 1867; sein Bildnismedaillon befindet sich auf seinem Grabe auf dem Père-Lachaise-Friedhof in Paris von der Hand seines Sohnes Pierre Jules C. Er ist der Künstler, der mit Prudhon die fünf Blatt der „Toilette de l'Impératrice Marie Louise etc." zeichnete, die von Odiot, Thomire u. a. gestochen wurden.

H. Lavigne, Etat civil d'art. franç. 1881, p. 190. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér. XIII (1897) 115. — Kat. der Ornamentstichsamml. des Kunstgewerbemus. Berlin, No 860. *Z. v. M.*

Cavelier, Hugues, s. *Cuvelier.*

Cavelier, Mile Le, französ. Glasmaler, wird 1414—16 in den Diensten des Herzogs Jean von Berry erwähnt.

B. Prost in Gaz. d. B.-Arts 1895 II 263.

Cavelier, Pierre Jules, französ. Bildhauer, geb. zu Paris am 30. 8. 1814, † das. am 28. 1. 1894; Sohn des A. L. M. Cavelier. Schüler David d'Angers', P. Delaroches und seit 1831 der École d. B.-Arts in Paris; erhielt viele Preise und Auszeichnungen (2. Preis des concours de Rome 1836, Hauptpreis 1842), wurde 1864 Professor an der Ecole d. B.-Arts, 1865 Mitglied des Instituts. Von 1838 an stellte er im Salon und manchmal auch im Auslande (z. B. Wien 1873) aus. Seinen ersten großen Erfolg errang C. 1849 mit einer „Pénélope endormie" (jetzt beim Duc de Luynes auf Schloß Dampierre). Diese Figur zeigt deutlich den Einfluß der antiken Plastik, die sich C. auch in seinen späteren Werken, von denen besonders „La Verité" (1853) und „La mère des Gracques" (1861) ihm seinen Ruhm eintrugen, zum Vorbild genommen hat. So ist z. B. der „Neophyt" im Luxembourg-Mus. von röm. Gewandstatuen abhängig. Kein bahnbrechendes Genie, aber ein tüchtiger, wohlgeschulter Künstler steht hinter diesen Werken. Die zeitgenössische Kritik und besonders Burger-Thoré lobte die „beauté sévère", die sorgfältige Ausführung und den harmonischen Stil seiner Arbeiten. Cavelier hatte eine große Reihe von Schülern, von denen Barrias, Desbois, Charpentier genannt seien. Zu seiner Zeit gehörte er zu den gesuchtesten Bildhauern in Paris. An vielen Kirchen und öffentlichen Gebäuden (s. u.) wurden Skulpturen von ihm aufgestellt, so auch die Figuren der Seine und des Rheins am alten, 1871 zerstörten Rathaus. Von den bekannteren, heute an öffentlichen Orten aufbewahrten Arbeiten seiner Hand sind folgende zu nennen: *Paris, Louvre* (1857): Karyatiden u. Bekrönung des Pavillon Turgot; Karyatidengruppe am großen Südpavillon; Flachrelief, darstellend Krieg u. Frieden an der Uhr des Mittelpavillons u. a. m.; *Hotel de Ville:* Die Figuren „Arbeit" u. „Glück" im Salon de Réception; *Palais de l'Institut,* Büste Dubans (1873) im Vestibül der Bibliothek; *Panthéon:* St. Remy (1877) links vom Haupteingang; *Große Oper:* Statue Glucks (1883) im Vestibül (Modell im Pal. des B.-Arts in Valenciennes); *Tour Saint-Jacques-La-Boucherie:* Statue Blaise Pascals; *Turm bei St. Germain-Auxerrois* (1858—61): eine Figur an der Verbindungsmauer zur mairie I; *St. Augustin,* Fassade (1860—71): Statuen der Heil. Thomas v. Aquino und Augustin, Moses und Elias; *Trinité,* Hauptfassade: La Justice (1863); *Notre-Dame:* St. Mattheus am Hauptportal u. Büste des Mgr. Affre im Hofe d. neuen Sakristei; *Père-Lachaise-Friedhof:* Bronzemedaillons seines Vaters († 1867) u. Ph. A. Titeux' de Fresnois' (bez. Rom 1847); *Luxemb.-Mus.:* Marmorfiguren No 445 La Verité (1853), No 446 La mère des Gracques (1861), No 447 Le Neophyte (1867); *Versailles,* Galeries: Marmorbüste Ch. Legeatils (1855); *Angers,* Musée: Wiederholungen in Gips von „La mère des Gracques" (1855) und „Le Néophyte" (1867); *Auteuil,* Musée municipal: François I; *Marseille,* Château de Longchamps: d. Gruppe der Durance, der Tritonenfries am Château d'eau, 2 Atlanten im Treppenhaus. C. hat auch Vorlagen für Goldschmiedearbeiten gemacht. So stammen von ihm die Entwürfe zu dem, von Froment Meurice ziselierten Degen, den die Einwohner des Departements Lot

dem General Cavaignac überreichten, und zu einem Zierschild mit dem Engelsturz für den Duc de Luynes (1867). Endlich soll er auch einige Porträtmed. modelliert haben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — E. Parrocel, L'Art dans le midi 1884 p. 47, 58, 108, 146. — Gonse, La Sculpt. franç. 1895 p. 316; Les Chefs-d'Oeuvre des Musées de France, Sculpt. etc. 1904 p. 259. — Forrer, Dict. of Medall. 1904 I. — A. Soubies, Les membres de l'acad. des B.-Arts, 3me série 1852—1876, Paris 1911 p. 71—74. — Rich. d'Art: Paris, mon relig. I 193, 336, 370, 402; mon civils I 10, 73, 294, 300; II 335, 337; III 65; Province, mon. civils III 332; VIII 400. — Kat. des Mus. Nat. du Luxembourg No 445—447. — Arch. de l'Art franç., Doc. V 326. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3. sér. XI (1895) 55; XIII (1897) 115. — Gaz. d. B.-Arts, XIV 427; XXIII 564; XXIV 140, 363; 1873 II 436; 1883 II 460; 1889 II 390 f. — Ztschr f. bild. Kunst XVI (1881) 155. — Chron. d. Arts 1894 p. 37. — Revue Encycl. IV 93 f. (Nekrolog). — L'Art I (1875) 155. *Z. v. M.*

Cavell, John Scott, engl. Maler, tätig 1851—1863, beschickte die Ausstellungen der British Institution (z. B. 1859 Tempting, 1862 Pleasant dreams, 1863 Spanish lady), der Royal Academy (z. B. 1851 Still life, 1858 The Jewel dealer, 1862 Un peu fatigué) und andere Londoner Ausstellungen.

A. Graves, Dict. of artists 1895; The Brit. Instit. 1806—1867, 1908; The Royal Acad. 1905.

Cavenaghi, Emilio, lombard. Maler, geb. 1852 in Caravaggio, † 1876 in Mailand; gleich seinem Bruder Luigi C. Schüler von Gius. Bertini an der Mailänder Brera-Akademie, die von ihm 2 malerische Architekturinterieurs aus der Kirche S. Marco u. aus dem Palazzo Clerici zu Mailand für ihre Galerie erwarb. Seit früher Jugend schwer leidend, malte er während eines längeren Kuraufenthaltes in Pisa auch eine Anzahl reizvoller Pisaner Architekturveduten. Als hochbegabter Dekorationskünstler und Prospektmaler erwies er sich mit der von ihm u. Gius. Bertini gemeinsam ausgeführten malerischen Ausschmükkung des Zuschauerraumes und des Bühnenvorhangs im Teatro Manzoni zu Mailand. Auch als Holzschnittzeichner für Buchillustration hat er sich mit Erfolg betätigt.

Mongeri, L'Arte in Milano 1872 p. 74 f. — Martini, La II. Esposiz. Naz. a Milano 1872 p. 13. — Nekrolog in Illustraz. Ital. 1876 II 462. — Aukt.-Kat. Th. Eggers-Wien 1888 N. 27. — V. Bignami im Kat. der Mailänder Säkular-Ausst. 1900 p. 79. — Verga-Nebbia-Marzorati, Guida di Milano 1906 p. 235. *R.*

Cavenaghi, Luigi, lombard. Maler, geb. 1844 in Caravaggio. Schüler der Mailänder Brera-Akademie unter Gius. Bertini, pflegte er zunächst hauptsächlich die dekorative Freskomalerei und erwarb mit seinen um 1870 in S. Eufemia und im Palazzo Reale zu Mailand ausgeführten Erstlingsarbeiten auf diesem Kunstgebiete so bedeutendes Ansehen, daß er alsbald mit Freskoaufträgen für lombardische Kirchen (in Monza, Gallarate, Busto Arsizio, Caravaggio) überhäuft war. In Mailand schuf er namentlich noch den durch venezianische und ravennatische Kirchenmosaiken inspirierten Freskenschmuck der Kirchen S. Babila und S. Fedele sowie die Freskodekorationen der Casa Bagatti-Valsecchi. Die 1880 von ihm und Gius. Bertini mit so glücklichem Erfolg ausgeführte Restaurierung der aus der Leonardo-Schule stammenden Hoffresken in der Casa Ponti (früher Taverna) zu Mailand veranlaßte ihn schließlich, sich mehr und mehr der Restauratorentätigkeit zu widmen, mit der er dann als Wiederhersteller des Originalzustandes einer ganzen Reihe von Tempera- und Ölgemälden alter Meister in der Mailänder Brera-Galerie etc. sowie namentlich auch des Apsisfreskos Ambr. Borgognones in S. Simpliciano zu Mailand und als erfolgreicher Restaurator des Leonardo'schen Abendmahlsfreskos im Refektorium von S. Maria delle Grazie (1907—8) zum Rufe hervorragendster Kennerschaft auf dem Gebiete altmeisterlicher Maltechniken gelangte, und die ihm 1909 (nach dem Tode Ludw. Seitz') die Ernennung zum Direttore artistico der Pinacoteca Vaticana zu Rom eintrug. Von größeren selbständigen Arbeiten übernahm er 1907 noch die Ausführung einiger Glasfenstergemälde für den Mailänder Dom.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 113 f. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 323 f. — L'Arte in Italia 1871 p. 53. — Il Buonarroti 1876 p. 216 f. — Illustraz. Ital. 1882 II 398 f. — Ztschr. f. bild. Kst 1886 p. 101 f. — Kstchron. 1885 p. 438; 1907 p. 301; 1908 p. 565. — Arte e Storia 1888 p. 232; 1892 p. 134 f.; 1893 p. 183; 1894 p. 184; 1895 p. 6 u. 154; 1902 p. 61; 1907 p. 67; 1908 p. 147 ff., 161 ff. — Rassegna d'Arte 1909 fasc. VI Cron. p. V, fasc. VII Cron. p. IV. — Verga-Nebbia-Marzorati, Guida di Milano 1906 p. 247, 258, 380, 410, 446. — Malaguzzi-Valeri, Cat. d. R. Pinac. di Brera in Milano 1908 p. 381 (Reg.). *L. Càllari.*

Cavenago, Jacobo da, Steinmetz in Mailand, erhielt am 4. 7. 1499 eine Belobigung für die schnelle Förderung und am 28. 9. 1500 einen Ehrensold von 22 Lire für die Vollendung des Kuppelbaues über der Vierung des Mailänder Domes.

C. Boito, Il Duomo di Milano 1889 p. 234 ff. — F. Malaguzzi-Valeri in Repertor. f. Kstw. 1901 p. 236. *R.*

Caversegno, Agostino da, s. *Facheris.*

Caverzaio, s. *Giovanni* da Milano.

Cavet, Jean, s. *Canet.*

Cavi, Romeo, italien. Maler, geb. 1862, † 1908; war in Rom als geschickter Dekorationskünstler und Vedutenaquarellist tätig. 1905—7 weilte er in Bukarest, wo er in verschiedenen öffentlichen Gebäuden wie auch in Privatpalais umfangreiche dekorative Malereien ausführte.

L. Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. 1909 p. 286. *L. Càllari.*

Cavicchio, s. *Bartolommeo* di Francesco.

Cavicchioli, T o m a s o, ital. Architekt, übernahm 1447 mit zwei anderen Baumeistern die Herstellung des großen Saales des Palazzo del Podestà in Bologna.

Repert. f. Kstw., XVIII (1895) 246.

Caviglia, O r a z i o, italien. Goldschmied, tätig in Urbino, wo er 1581 eine Lampe für den Hochaltar von S. Croce und 1596 einen Kruzifix für dieselbe Kirche bezahlt erhielt.

Rass. bibliogr. dell' Arte ital. X (1907) 110.

Cavillier, Bronzegießer-Familie der Picardie, die aus Corbie stammte und im 16., 17. und 18. Jahrh. tätig war. 1548 lebte *Roger* in Noyon; ein anderer *Roger C.* hat die bez. Glocke von 1616 in Selens (Oise) gegossen. — 1647 gründete in Carrepuis bei Roye *Philippe* eine noch 1886 bestehende Gießhütte. — Die Jahreszahl 1762 und den Namen des *Pier Nicolas* aus Carrepuis u. des *Jean-Charles* trägt eine Glocke in der Kirche von Aumale (Seine-et-Oise). Diese beiden waren bekannte Gießer und haben viele Glokken im „pays de Bray" gemacht. — Andere Gießer dieser Familie im 18. Jahrh. sind *Jean Baptiste* (1767, 1788) u. *Charles* (1767 in Carrepuis). Diese arbeiteten offenbar unter dem obengenannten Pierre Nicolas, bis dieser (vor 1775) nach Aumale zog und die Leitung der Hütte in Carrepuis Jean Baptiste überließ. Später scheint auch dieser nach Aumale gezogen zu sein (Inschrift der Glocke in der Kirche von Coupigny von 1788). — Dem 18. Jahrh. gehört auch ein *Philippe C.* aus Carrepuis an, der 1750 einen Traktat „Oeuvre Campanale, ou le Fondeur familier" verfaßte; dieses wertvolle Manuskript befand sich 1886 noch im Besitz der Familie Cavillier, welche noch 1854 Glocken für die Kathedrale von Amiens geliefert hat.

A. d e C h a m p e a u x, Dict. des fond. etc. 1886.

Cavin, französ. Tapissierfamilie des 17. und 18. Jahrh., die aus Paris stammt und zumeist in Grenoble tätig ist. Maignien zählt 5 Mitglieder auf.

E. M a i g n i e n, Les art. grenobl., Grenoble 1887. *Z. v. M.*

Cavin, P i e r r e, geb. etwa um 1675, ist schon 1705 „peintre ordinaire du roi", arbeitet um 1720 und noch später für den Herzog von St. Simon mehrere Bildnisse von ihm, seiner Familie u. a. m. 1732 macht er eine Kopie nach Rigaud's Bildnis Ludwigs XIV. Er ist am 14. 6. 1736 †. Ein bedeutender Künstler scheint er nicht gewesen zu sein.

Arch. de l'art franç. Doc., III, 1853—55 p. 110. — Nouv. Arch. de l'art français I (1872) 314 f.; II (1873) 349—355; 2 sér., IV (1883) 326 ff. u. 3 sér. I (1885) 150 f. *Z. v. M.*

Cavina, B a t t i s t a, Majolika-Künstler in Faenza, der 1491 einige seiner Arbeiten mit einem Begleitschreiben an Pietro Dovizi da Bibbiena, den Kanzler Lorenzo's il Magnifico, nach Florenz sandte. Sonst ist über ihn nichts bekannt.

G. G u a s t i, Di Cafaggiolo e d'altre fabbr. di Ceram. in Toscana, Florenz 1902 p. 66 f., 454 f.

Cavina, S e b a s t i a n o, Zeichner und Stecher, Bildhauer und Goldschmied in Bologna, gab 1795 mit Panfili zusammen ein Vorlagenwerk für Kartuschen heraus: Raccolta di Cartelle Pubblicate per uso della gioventù studiosa; sehr mäßige Erfindungen, beeinflußt von Mitelli und Stefano della Bella.

Z a n i, Encicl. — B i a n c o n i, Guida di Bologna 1835. *R. Bernoulli.*

Cavino, G i o v a n n i d a l, ital. Goldschmied, Medailleur und Bildhauer, geb. im Mai 1500, † am 5. 9. 1570 und in S. Giov. di Verdara beerdigt; tätig in Padua. Er war der Sohn eines Goldschmieds Bartolommeo C. und arbeitete selbst in diesem Handwerk, obgleich er es schon 1561 aufgegeben hatte. Er war ferner Bronzeplastiker u. Stempelschneider u. ein sehr geschickter Nachahmer alter röm. Münzen. Die Daten seiner Med., die alle geschlagen sind, reichen von 1539—65. Nur drei davon sind bez. (s. u.). Sein Freund, der Gelehrte Alessandro Bassiano, half ihm bei d. Herstellung jener Nachahmungen römischer Münzen, die „Padovane" genannt werden und noch heute dem Sammler gefährlich werden können; ob sie in betrügerischer Absicht angefertigt wurden oder nicht, steht übrigens nicht fest. Einige von C.s Stempeln, die aus dem Besitz der Familie Lazzara stammen und seit 1670 in der Bibliothèque Ste Geneviève waren, werden jetzt im Pariser Medaillenkabinett aufbewahrt; jedoch befinden sich in dieser Sammlung auch Stücke, die C. nicht zugeschrieben werden können, wie z. B. die HB bez. Herkulesmedaille, die Christusmedaille von 1581 und die Artemisia, die eher der Schule Cesatis angehören mag. C. machte zwei Christusmedaillen (bez. „Ioan Cavinus Pa." u. „Ioanes Cavineus"), eine Homermedaille, eine Medaille auf Julius III. (bez. „Io Cavino. P.") u. weitere 30 bis 40 Medaillen von geringem künstlerischem Wert, die aber wegen der dargestellten berühmten Persönlichkeiten interessant sind, wie die auf Aless. Bassiano, Marco Mantova Benavides, Kard. Marino Grimani, Balduino del Monte, Francesco Quirini, Marcanton Passeri. Zweifelhaft ist die Zuschreibung zweier Medaillen auf Alfonso II. d'Avalos und auf Karl V. Zwei große Bronzemedaillons des Andrea Navagero und des Girolamo Fracastoro, die 1551 an der Porta S. Benedetto angebracht wurden und sich jetzt im Museo civico in Padua befinden, gelten mit Recht als Arbeiten C.s. Seine Arbeitsweise ist übrigens, sobald er sich nicht an antike Vorbilder anschließt, trocken und handwerksmäßig.

E n e a V i c o, Discorsi sopra le Med. (1555) p. 67. — B. S c a r d e o n i u s, De antiqu. urb. Patavii (1560) 97, 376. — C l. d u M o l i n e t,

Cabinet de la Bibl. de Ste Geneviève (1692) 92 ff. — Brandolese, Pitt. di Padova (1795) p. 271. — Cicognara (ed. 1824) V 483 ff. — C. de Montigny, Des faussaires Jean Cavino et Alex. Bassiano, in Cab. de l'Amateur (1842) — N. Pietrucci, Biogr. d'art. Padov. (1858). — Armand, Médailleurs (1883—87) I 178; III 78. — R. H. Lawrence, Medals by G. Cavino (1883). — E. Molinier, Plaquettes (1886) I 95. — A. de Champeaux, Dict. des Fondeurs (1886). — A. Ilg in Jahrb. d. Kstslgn d. (Österr.) Allerh. Kaiserhauses V (1887) I 60 ff. — P. Rizzini, Ill. dei Civ. Mus. di Brescia II (1892) 43. — L. Rizzoli, Due bassorilievi di G. dal Cavino, in Bollett. del Mus. Civ. di Padova 1902 p. 69 ff. — v. Fabriczy, Medaillen (1903) 97 ff. — Forrer, Biogr. Dict. of med. (1904).

G. F. Hill.

Cavola, Sigismondo, s. *Caula.*

Cavoni, Ascanio, auch *Ascanio da Cortona* gen., italienischer Bildhauer, tätig in Umbrien, wo er 1602 ein bez. Weihwasserbecken in der Kirche Madonna dell' Olivo bei Passignano meißelte, und in Siena, wo er nach Romagnoli folgende Arbeiten ausführte: einen Grabstein im Chor von S. Maria della Scala, nach Zeichnungen von Salimbeni; einen Grabstein in der Kirche des Spedale di Monna Agnese; Flachreliefs in der Kirche des 1775 abgerissenen Klosters S. Monaca.

Guardabassi, Indice Guida etc. nell' Umbria p. 164. — E. Romagnoli, Cenni stor.-artist. di Siena 1840 p. 15 (No 69), 17 (No 79), 37 (No 183).

Cavos (russ. Кавосъ), Albert, russ. Architekt, geb. 1801 als Sohn des seit 1798 in Rußland tätigen venezianischen Musikers Caterino C., † 1863. Ausgebildet in Padua, modellierte er schon 1820 einen Reliefplan der Stadt Petersburg, arbeitete dann als Gehilfe Rossis mit am Baue des Petersburger Alexander-Theaters und leitete hierauf den im Dezember 1836 vollendeten Erweiterungs- u. Neuausbau des 1783 nach Ludw. Phil. Tischbeins Entwürfen erbauten Kais. Opernhauses in Petersburg und baute ebenda 1846—49 auf einer Zirkusbrandstätte d. Marientheater. Der kais. russ. Akademie der Künste, deren Mitgliedschaft ihm 1846 verliehen wurde, überreichte er 1847 einen von ihm in Paris veröffentl. „Traité de la construction des théâtres", worauf er 1849 zum Hofarchitekten ernannt wurde. Schließlich errichtete er 1853—56 noch den Neubau des Kais. Theaters zu Moskau (mit 22 m hoher Bühnenöffnung und weitem, im ital. Renaissancestile dekoriertem Zuschauerraum für 2300 Personen, eröffnet am 1. 9. 1856). Seine letzten Arbeiten sind der Umbau des Michaelstheaters in Petersburg (1859) und der Bau des Hippodroms in Zarskoje Selo. — Sein Sohn *Caesar Albertowitsch C.* — geb. 1824 in Petersburg, † 1883 — wurde an der Petersburger Kunstakademie gleichfalls zum Architekten ausgebildet, 1845 zum „freien Künstler" promoviert und 1857 zum Akademiker ernannt für Planung und Bauausführung des Hauptpostamtes und des Pagenkorps-Palais in Petersburg. Sein Hauptwerk ist das 1866—69 nach seinen preisgekrönten Konkurrenzentwürfen erbaute, nach dem Prinzen Peter Georgiewitsch von Oldenburg benannte Kinder-Hospital zu Petersburg. Zuletzt fungierte er noch als Vorsitzender der Baukommission für die Brücke Kaiser Alexanders II.

Schorns Kstbl. (München) 1837 p. 68; 1856 p. 351. — Отчетъ (Jahresbericht) 1847 p. 33, 36; 1848 p. 26; 1853 p. 37. — Сѣверное Сіяніе (Zeitschr. „Nordlicht") 1853 II 513. — Москва и окрестн. (Moskau u. Umgebg. e. 1860) IX. — С.-Петерб. Вѣдом. (St. Petersb. Ztg) 1869 N. 70. — St. Petersb. Wochenbl. 1866 N. 25 p. 216; N. 49 p. 407. — Univers. Cat. of Books on Art. 1870. — Иллюстр. катал. худож. отд. Всеросс. Выставки въ Москвѣ 1882 г. (Kat. d. Nat.-Ausst. in Moskau 1882) p. 59, 68. — Russ. Encyklopädien von Brockhaus u. Efron sowie des Prosweschtschenije-Verlages. — Samml. v. Mat. z. Gesch. d. Kais. Russ. Akad. d. Kste (russ.) III 65, 80, 108. — Mittlgn von *W. Neumann*-Riga u. *P. Ettinger*-Moskau. *

Cavos, Katharina S., s. *Sarudny.*

Cavrioli, italien. Maler, von dem Mariette in G. Borzanis „Antiquarium Regii Lepidi" (Mscr. in der Biblioteca Reale zu Reggio, p. 74) ein um 1470 im Chore des Oratorio della Confraternità della Concezione di S. Maria Vergine zu Reggio d'Emilia aufgestelltes Altarbild in Temperamalerei als seinerzeit „molto stimato" angegeben fand.

Mariette, Abeced. (Ausg. Paris 1851 ff.) I 339. *R.*

Cavrioli, Francesco, Bildhauer aus Serravalle (Prov. Treviso), um 1645—85 in Venedig tätig. Laut Martinionis Angabe soll C. für die Mittelnische der von Bald. Longhena erbauten Haupttreppe im Kloster S. Giorgio Maggiore die Marmorstatue der „Venezia" gemeißelt haben, während dagegen laut Cicognas urkundl. Feststellungen eben diese Statue am 1. 3. 1644 dem Batt. Pagliari (Schöpfer d. beiden seitlichen Tugendstatuen) in Auftrag gegeben wurde und hierauf dessen Bruder Giov. Pagliari am 30. 3. 1645 deren Vollendung verbürgte. Laut Martinioni meißelte C. ferner für den Hof des Palazzo De' Lezze bei S. Marziale eine Reihe dekorativer Halbfiguren, — für das um 1660 in S. Maria dell' Orto vom Architekten Gius. Sardi errichtete Grabmal des Conte Girol. Cavazza die allegor. Statuen der Prudentia und der Magnanimitas sowie (laut Moschinis Vermutung) auch eine der seitlichen Büsten (signiert „Franciscus f"), — für die Bogenzwickel des Hauptportal-Vorbaues von S. Maria della Salute die Sitzstatuen zweier Sibyllen, — für den Hochaltar in SS. Giovanni e Paolo um 1662—63 (cf. Martinionis „Sesto Catalogo" p. 24, — bei Abfassung des Textes [p. 63] noch nicht vorhanden) die Paulus-Statue und 4 Engelfiguren. Endlich schuf er

laut Cicogna 1684 (für die 1810 zur Arsenalerweiterung abgebrochene Kirche S. Ternità [Trinità]) den jetzt auf dem Altare der Cappella de' Morti im rechten Querschiff von SS. Giovanni e Paolo aufgestellten marmornen Crucifixus, — das bestgelungene unter den im übrigen recht manierierten Bildwerken dieses Barockkünstlers.

Sansovino-Martinioni, Venetia Città Nobilias. 1663 p. 168, 226, 278, 393, sowie Cat. VI 24. — G. A. Moschini, Guida di Venezia 1815 II 12, 34, 334, 371. — E. A. Cicogna, Inscriz. Venez. 1824 ff.; IV 379; V 156. — Molmenti-Fulin, Guida di Venezia 1881 p. 222, 431. *P. Paoletti.*

Cawall, Hamburger Maler, geb. um 1700 in Hamburg, † um 1740 ebenda. Nach den Lehrjahren in Hamburg studierte er in Italien die großen ital. Maler und malte zahlreiche Kopien nach ihnen. — In Hamburg dann als Geschichtsmaler tätig.

L. Eckhardt, „Hamb. Kstler-Nachr." 1794 p. 6. *Raspe.*

Cawe, Paulus de, bezeichnete 1503 einen Taufstein, der sich in einer Kirche zu Atri (S. Domenico?) befinden soll.

Schulz, Denkm. d. Kst des M.-A. in Unteritalien, 1860 II 15.

Cawenbergh, s. *Couwenberch.*

Cawode, John, engl. Buchbinder, Gehilfe und Nachfolger des Buchbinders John Reynes, † am 1. 4. 1572.

James Weale, Bookbindings in the South Kensington Mus., 1898 p. XLI. *J. Schinnerer.*

Cawse, Miß Clara, engl. Malerin, stellte zwischen 1841 und 1867 in London Porträts, Historien- und Genrebilder aus, so z. B. in der Roy. Academy 1842 Porträt W. J. Williams', 1843 Cinderella, 1845 The three ages, 1848 Weary travellers, 1850 Little Emily und in der British Institution 1845 Catherine de Mandeville, 1850 Preparing for the tournament, 1867 La Romanza u. a. m.

A. Graves, Dict. of Art. etc. 1895; The Royal Ac. of Arts 1769—1904, 1905; The Brit. Instit. 1806—1867, 1908.

Cawse, John, engl. Maler, geb. um 1779, † am 19. 1. 1862 in London; beschickte 1801 bis 1844 die Ausstellungen der Brit. Institution mit Porträts (namentlich von Lond. Schauspielern), Pferde- und Rennplatzbildern etc., sowie 1807—1845 die R. Academy, die Suffolk Street Gallery u. die Old Water Colour Society mit zahlreichen histor. Genrebildern u. Darstellungen aus den Dramen Shakespeare's, den Romanen Walter Scott's, den Novellen Ch. Dickens', Boccaccio's etc. Die Londoner Nat. Portrait Gallery besitzt von ihm ein gutes Ölporträt des Londoner Komikers Joseph Grimaldi († 1837), das Brit. Mus. eine 1799 datierte Karikaturzeichnung, darstellend den Londoner Bildhauer Jos. Wilton. Als gesuchter Lehrer seiner Kunst veröffentlichte er 1822 in London eine „Introduction to the Art of Painting in Oil Colours" (mit farbigen Tafeln, — erweiterte Neuausgabe unter dem Titel „The Art of Painting etc. in Oil Colours" 1840 in London erschienen).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Kat. der Londoner Nat. Port. Gall. u. d. Brit. Mus. (Cat. of Drawings by Brit. Art. 1898. I 203). — Univers. Cat. of Books on Art. 1870 u. Suppl. 1877. *

Caxes (Caxesi, Caxete), Eugenio, span. Maler, geb. in Madrid 1577, † ebenda 1642. Sohn und Schüler des Patricio C., mit dem zusammen er die Galerie und den Audienzsaal der Königin im Lustschlosse El Pardo ausmalte. 1612 wurde er Hofmaler, 1615 malte er mit Vicente Carducho das Sagrario der Kathedrale in Toledo aus und mit demselben 1618 die Gemälde des Hochaltars im Kloster Guadalupe, außerdem führte er verschiedene Bilder für den Alcazar in Madrid, Schloß Buenretiro, das Escorial und Kirchen und Klöster der Hauptstadt aus. Er war ein vielseitiger, geschickter und fruchtbarer Meister, als religiöser Maler von ital. Abrundung und spanischer Inbrunst, als weltlicher Historienmaler von realistischer, fast ganz der Neuzeit angehörender Kraft (Woltmann und Wörmann III. 1. 47). Im Museum des Prado: S. Ildefonso, die Casula empfangend, und die Verteidigung von Cadiz durch D. Fernando Giron gegen die Engländer unter Lord Wimbledon. Eines der Bilder aus Guadalupe kam durch Graf Ath. Raczynski in die Dorfkirche von Obersitzko (Posen, Kr. Samter). C. übte auf seine Zeitgenossen großen Einfluß aus und hatte zahlreiche Schüler, darunter Luis Fernandez u. Ant. Lanchares.

Cean Bermudez, Dicc. I 300—305. — Viñaza, Adic. II 118. — Dehio, Handb. der dtschen Kstdenkm. II 322. — Jahrb. der Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. XII 2, 8483. — A. Beruete y Moret, The School of Madrid, 1909 Reg. *M. v. Boehn.*

Caxês, Francisco Gregorio, span. Stecher am Ende des 17. und im Beginn des 18. Jahrh.

Zani, Encicl. I, VI 109. *M. v. B.*

Caxes (Caxesi, Caxete), Patrizio, Maler aus Arezzo, der in Rom tätig war und 1567 auf Veranlassung des span. Gesandten mit Romolo Cincinnati nach Madrid ging. Er malte im dortigen Alcazar, entwarf den Hochaltar der Kirche S. Felipe el Real in Madrid, errichtete 1599 einen Triumphbogen u. einen Brunnen in der calle de Alcalá beim Einzug der Gemahlin Philipps III. und folgte dem Hofe nach Valladolid, wo er u. a. 1604 mit anderen Künstlern einen Saal im Palaste Miranda ausschmückte. Im neuen Lustschlosse El Pardo verzierten er und sein Sohn Eugenio die Galerie und den Audienzsaal der Königin. Während dieser Arbeit starb er 1612. Er hat den Vignola in das Spanische übersetzt und 1593 in Madrid im Selbstverlag

herausgegeben, das Frontispiz und die Illustrationen dazu auch selbst in Kupfer gestochen. Laut *Schubert,* Barock in Spanien, 1908 p. 84, war C. wahrsch. der Architekt der 1598 vollendeten Kirche des Hospitals der Italiener in Madrid.

Cean Bermudez, Dicc. I 305—307. — Marti y Monsó, Estud. hist. artist., passim. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XII 2, 8483. — Llaguno y Amirola, Notic. III 111. *M. v. Boehn.*

Caxton, William, Schreiber und Schriftsteller, der erste Buchdrucker Englands. Geb. um 1421 in der Grafschaft Kent (in the Weald), widmete er sich in London dem Handelsstande, ging nicht später als 1450 nach Brügge, wo er als angesehener Kaufmann lebte und im Jahre 1463 im Auftrage der englischen Regierung über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Philipp von Burgund verhandelte. 1469 übersetzte er für die Gemahlin Karls des Kühnen, Margarete, eine englische Prinzessin, Raoul Le Fevre's „Recueil des histoires de Troyes" ins Englische. 1470 gab er seine kaufmännische Tätigkeit auf, um sich ganz literarischen Arbeiten zu widmen. Er lebte vorübergehend in Gent und 1471 in Köln, wo er die Übersetzung vollendete. Dort erlernte er auch wahrscheinlich die Buchdruckerkunst und beteiligte sich an der Drucklegung einer Ausgabe des „Liber de proprietatibus rerum" des Bartholomaeus de Glanvilla (Hain 2498?). Später ging er wieder nach Brügge, wo er, wie es scheint, zu dem Buchdrucker Colard Mansion in Beziehung trat, den „Recuyell of the historyes of Troye (Hain 7048)" u. noch zwei andere Bücher (Hain 4902 u. 7050) in Druck herausgab. 1476 siedelte er nach England über und errichtete in Westminster bei London eine Druckerei, deren erstes Erzeugnis im November 1477 erschien. Er druckte dort eine große Anzahl Bücher, meist in englischer Sprache und weltlichen Inhalts. Von seinen literarischen Arbeiten ist noch besonders seine 1482 veröffentlichte Fortsetzung von Higdins „Polychronicon" (Hain 8659) zu erwähnen. 1491 ist er gestorben. — Bei der Herstellung seiner Typen, deren eigenartiger Charakter für die ganze Frühzeit der englischen Buchdruckerei maßgebend wurde, nahm er sich (ebenso wie auch Colard Mansion) die französ. Kunstschrift zum Vorbild. Buchschmuck findet sich in seinen Drucken nur selten, dagegen enthalten sie zuweilen ziemlich rohe Holzschnitte, die meist nach fremden Vorlagen kopiert sind. In einem Exemplare des „Recuyell of the historyes of Troye" (in der Chatsworth Library) findet sich sogar ein Kupferstich. Es ist dies ein Dedikationsblatt an Margarete von Burgund nud enthält auch ein Porträt C.s. Die Verwendung von Kupferstichen zur Bücherillustration hat C. wahrscheinlich in der Werkstatt des Colard Mansion gelernt. Das genannte Dedikationsblatt scheint sogar von der Hand desselben Meisters (des sog. Meisters der Boccaccio-Illustrationen) zu sein, der auch für C. Mansion gearbeitet hat. An der Herstellung dieser graphischen Arbeiten scheint C. selbst nicht beteiligt gewesen zu sein, dagegen hat er wohl auf die Einbände seiner Druckwerke einen Einfluß ausgeübt, da diese sich in der Dekoration wesentlich von den gleichzeitigen englischen Einbänden unterscheiden. Die benutzten Linien und Stempel, die nach C.s Tod sein Schüler Wynkyn de Worde übernahm, hat er wahrscheinlich aus Brügge mitgebracht.

J. Lewis, Life of W. Caxton, London 1737. — Allg. Dtsche Biogr. IV 77 (Ennen). — Gaz. d. B.-Arts III 154, 162, 163; IV 150, 154, 159, 162, 163, 164; XVI 401. — W. Blades, The life and typography of William Caxton, London 1861 bis 63. — Ders., The biography . . . of W. Caxton, London 1877. — Peartree, A portrait of William Caxton (Burlington Mag. VII 383—85; VIII 61). — The Art Journ. 1907 p. 352. — Ill. Cat. of Bookbindings, Burlington fine arts Club, 1891 p. LI. — Fletcher, Engl. bookbind. in the Brit. Mus., 1895 Taf. III. — J. Weale, Bookbind. in the South Kensington Mus., 1898 p. XXXII. — Mittlg v. J. Schinnerer. *L. Baer.*

Cay, Jacob, deutscher Maler, kam aus Lützen 1566 nach Würzburg, wo er 1567 Meister, später Geschworener der Lukasgilde wurde (1571?) und sieben Lehrjungen anmeldete. Er malte 1566 im Domdechanthofe. Später hat er viele Altarbilder ausgeführt, wie z. B. das der Kirche in Heidingsfeld (seit Anfang des 19. Jahrh. verschollen), und auch die Miniaturmalerei geübt (1599 Wappen des Fürstbischofs und der Domherrn). Erhalten hat sich von seinen Arbeiten nur das Vesperbild in der Peterskirche zu Würzburg, das seit 1571 (?) die Vorlage für alle Meisterstücke der Würzburger Malergilde bildete. C.s Bildnis hat ein unbekannter, wohl zeitgenössischer Künstler in Holz geschnitten.

J. Sighart, Gesch. d. bild. Künste im Kgr. Bayern, 1862 p. 713. — A. Niedermayer, Kunstgesch. d. Stadt Wirzburg, 2. Aufl. (1864) p. 254, 319. — Heinecken, Dict. d. artistes III. — Bartsch, P.-Gr. IX 579. — Nagler, Monogr. II 1186.

Cay, s. auch *Caey* und *Key.*

Cayart, Louis, französ. Ingenieur und Architekt, trat 1692, wahrscheinlich als Réfugié, in kurfürstlich-brandenburgische Dienste und erbaute 1701—1705, nach dem Muster des 1685 abgerissenen protest. Tempels zu Charenton, die Französische Kirche in Berlin. Außerdem war er als Festungsbaumeister u. a. in Küstrin, Kolberg und Wesel tätig.

Heinecken, Nachr. v. Kstlern u. Kst-Sachen, Lpz. 1768 p. 26. — Fr. Nicolai, Nachr. v. d. Baumstrn etc., Berlin 1786 p. 77. — Nagler, Kstlerlex. II 454. — Kstchron. XIX 723. *H. V.*

Cayé, F., französ. Stecher der 2. Hälfte des

19. Jahrh., tätig in Laval, stach ein Blatt: Notre-Dame du Bon-Secours etc.

Le Blanc, Manuel I.

Cayé (Cayer), s. auch *Ducayer*.

Cayeux, Charles André, französ. Maler, Bruder des Claude Philbert C., nachweisbar in Paris 1766.

Réun. d. Soc. des B.-Arts XIX 833. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2me sér. V (1884) 394.

Cayeux, Claude Philbert, französ. Maler, Bruder des Charles-André C. † in Paris am 30. 10. 1766, war Mitglied der Académie de St. Luc.

Nouv. Arch. de l'art franç. 2me sér. V (1884) 394 f. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts. XIX 820, 833.

Cayeux, Philippe, französ. Holzschnitzer und Bildhauer, geb. in Humières am 8. 8. 1688, † in Paris am 5. 7. 1769. Er war zuerst Mitglied, dann Direktor der „Académie de St. Luc" in Paris, und wird dort urkundlich 1734 und 1752 erwähnt. 1739—45 arbeitete C. an der „fontaine de la rue de Grenelle" mit (mehrere Wappenschilder), 1755 machte er vier reichgeschnitzte Rahmenleisten für Bilder Joseph Vernets. Werke C.s sind nicht mehr nachzuweisen, doch dürfte er ein nicht unbedeutender Schnitzer gewesen sein. Ein Doppelbildnis C.s und seiner Frau von Perronneau befindet sich im Museum zu Arras (Abb. Bulletin des Musées de France 1910 p. 7); es gibt ein Bildnis C.s, von Lempereur nach Cochins Zeichnung gestochen. Die reiche Kunstsammlung C.s wurde nach seinem Tode 1769 versteigert, nachdem Pierre Rémy einen gedruckten Katalog von ihr veröffentlicht hatte.

V. Advielle in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 818—835 und Not. sur Ph. Cayeux, sculpteur suivie de: les ouvriers d'art et d'industrie à Arras en 1532, Paris 1895. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2me sér. IV (1883) 314, 316 und V (1884) 150 u. 394. — St. Lami, Dict. des sculpt. etc. 1910. — Gaz. d. B.-Arts 1879 I 441. *Z. v. M.*

Cayla, Jules Joseph, französ. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Lunas (Hérault), Schüler von M. E. Michel; stellte 1878 und 1880 zwei Landschaften aus seiner Heimat im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl.

Cayley, Mrs Emma, engl. Bildhauerin, die in den 80er Jahren des 19. Jahrh. in der Roy. Academy eine Porträtbüste und genrehafte Kinderporträts ausstellte.

A. Graves, The Roy. Acad., 1905.

Caylina, Bartolomeo di Pietro, Maler aus Brescia, Schwager des Vincenzo Foppa, als dessen Mitarbeiter er öfters genannt wird. C. scheint sich, gleich Foppa, schon früh in Pavia niedergelassen zu haben, wahrscheinlich durch Foppa hingezogen. Wir besitzen Nachrichten von verschiedenen anderen Malern, des Namens Bartolomeo, die in Pavia um die Mitte des 15. Jahrh. tätig waren, so z. B. Bartolomeo della Canonica u. Bartolomeo Prato, mit denen C. nicht verwechselt werden darf. (Erst Ffoulkes u. Maiocchi haben diese verschiedenen Persönlichkeiten voneinander getrennt.) C. wird am 15. 11. 1465 zum erstenmal in Pavia erwähnt. 1489 wird er zum letztenmal als lebend angeführt und 1503 als verstorben erwähnt. Wie mit Bartolomeo della Canonica, so hatte Foppa auch mit C. verschiedentlich Streitigkeiten (u. a. über ein Kreuz, das die beiden für das Kloster Carmine in Pavia zu liefern hatten), von denen die Urkunden erzählen. Ffoulkes-Maiocchi meinen, daß C. mit dem „Bartolommeo Brexano", der 1472 in der Cascina Mirabello, einem Landsitz der Portinari, Fresken ausgeführt hat, identisch sei. Die einzelnen, entstellten Fragmente lassen keinen Schluß über den ursprünglichen Charakter dieser Malereien zu. Sicher ist, daß C. 1465 mit Bartolommeo della Canonica zusammen im kleinen Kreuzgang der Certosa di Pavia Fresken gemalt hat. Diese waren dekorativer Natur (Friese u. Flammenräder) und sind jetzt übertüncht, aber man kann sie auf einigen Aquarellskizzen von Luigi Bisi a. d. J. 1838 sehen (s. Beltrami). C. hat auch an den wichtigen, leider zerstörten Fresken, die Foppa (s. d.) mit anderen zusammen in S. Giacomo ausgeführt hat, mitgearbeitet. — C.s Bruder *Paolo* d. Ä. war ebenfalls Maler und mit Foppa (1458) gemeinschaftlich tätig. Er wird als „Paulus de' Calino filius qu. m. Petri" aufgeführt und war bis 1475, auch in Brescia, tätig. Von ihm bewahrt die Galerie in Turin ein Altarwerk, urspr. in S. Albino in Mortara, mit d. Sign.: PAVLUS BRISIENIS PINXIT MCCCCLVIII. Es ist von mittelmäßiger Qualität und zeigt des Künstlers Abhängigkeit von den älteren Muranesen. Dargestellt sind die Madonna und die vier Schutzheiligen von Mortara. Als ein spätes Werk von Paolo C. kann man die stark übermalte Tafel der Madonna mit zwei Heiligen in der Kapelle der Schuhmachergilde in S. Nazzaro e Celso zu Brescia betrachten. Aus diesen Werken ist klar, daß der Künstler von Foppa sich kaum hat beeinflussen lassen.

Ffoulkes and Maiocchi, Vincenzo Foppa, Lond. 1909. — Topparelli d'Azeglio, La R. Galleria di Torino, IV 195 (1861). — Kat. d. Turiner Galerie 1906. — Rass. d'Arte 1902 p. 4 ff. — Anonim. Ticinens. ed Maiocchi u. Quintavalle (in Rer. Ital. Script. XI) Città di Castello, 1903 p. 22 n. 6. — Beltrami, Certosa di Pavia, Mailand 1895. — Burlington Magazine I 114 ff. *Bernath.*

Caylina, Paolo, d. Ä., s. vorherg. Artikel.

Caylina, Paolo, d. J., Maler, Sohn des Bartol. C. und Neffe des Vinc. Foppa. Um 1485 geboren, wird C. 1503 zum erstenmal und zwar in Mailand erwähnt. Er wurde früher fälschlich Paolo Foppa genannt und auch öfters mit Paolo Foppa (s. d.) verwechselt. Nach Foppas Tod (zw. 1515 u.

1516) hat C. ihn beerbt und wurde auch sein Nachfolger in seinem bei Sant' Alessandro zu Brescia gelegenen Hause. Obwohl Paglia dem C. eine ganze Anzahl von Malereien zuschreibt, sind wir nicht imstande, auch nur ein einziges authentisches Werk von ihm zu nennen. Soviel steht jedoch fest, daß er mit Floriano Ferramola verschiedentlich zusammen gearbeitet hat.

Ffoulkes and Maiocchi, Vincenzo Foppa, London 1909 passim. — Franc. Paglia, Giardino della pittura, teils gedruckt 1713, Brescia, teils in Hs. d. Bibl. Queriniana in Brescia. *Bernath.*

Caylus, Anne Claude Philippe (de Tubières de Grimoard de Pestels de Levi), Comte de, französ. Kunstsammler und -theoretiker, Mäzen, Radierer (Dilettant), geb. Paris 31. 10. 1692. Nach kurzer militär. Laufbahn bereiste er, seit 1715, Italien, Griechenland, die Türkei u. Kleinasien (auf der Suche nach Troja) und lebte seitdem in Paris seinen künstlerischen Interessen, befreundet mit Sammlern, Kennern und Künstlern. 1731 ernannte ihn die Akademie der Künste zum Ehrenmitgliede, 1742 auch die der Inschriften. Durch seine Stellung, seinen Reichtum, den er zur Förderung der Kunst (Stiftung von Akademiepreisen etc.) verwandte, und seine unermüdliche kunsttheoretische Schriftstellerei übte er den größten Einfluß auf das gesamte Kunstleben des Paris seiner Zeit aus. † in Paris 5. 9. 1765. C.s kunstwissenschaftl. Arbeiten können hier nur gestreift werden. Er hat zuerst eine historisch-methodische Behandlung der Archäologie versucht, hat aber neben begeisterten Anhängern schon zu seinen Lebzeiten gewichtige Gegner gefunden, wie Diderot, Winckelmann u. Lessing (Laokoon). Bei allen sachlichen Fehlern, die durch seine ungenügende wissenschaftliche Bildung und seine Oberflächlichkeit verschuldet wurden, verfolgten seine Arbeiten die edle und verdienstliche Absicht, den Geschmack und die Kunstliebe seiner Zeitgenossen durch den Hinweis auf die Einfalt und Größe der Antike und auf die Meisterwerke auch anderer Kunstepochen zu heben.

Auch seine Tätigkeit als *Radierer* stand ganz im Dienst seiner pädagogischen Bemühungen. Er illustrierte seine archäologischen Bücher, u. a. sein Hauptwerk, den Recueil d'antiquités (7 Bde, 1752 ff., der letzte 1767, nach seinem Tode, erschienen), in dem er seine hauptsächlich aus Werken der antiken Kleinkunst bestehende Privatsammlung beschrieb. Vor allem gebührt ihm das Verdienst, in zahllosen Radierungen die Wertschätzung alter Meisterzeichnungen verbreitet zu haben, die er durch seine Freundschaft mit Kennern und Künstlern, wie Mariette, Crozat, Coypel und seinem Zeichenlehrer Watteau kennen lernte. Er veröffentlichte große Folgen nach Zeichnungen von Raffael, Michelangelo, Tizian, Carracci, nach den früher Rembrandt zugeschriebenen 10 Louvrezeichnungen zur Geschichte Josephs u. a. m.

Doch begnügte er sich bis auf wenige mißglückte Versuche mit der elementarsten Technik u. ließ seine Strichradierungen, wenn besondere Effekte der Zeichnungen wiederzugeben waren, durch andere vollenden. In Crozats Recueil d'estampes (Reproduktionen nach Gemälden und Zeichnungen aus französ. Besitz) wurde die Lavierung der Federzeichnungen, die C. radiert hatte, von N. Le Sueur in Farbenholzschnitt hinzugefügt; bei der 2. Auflage, 1763, ließ der Verleger Basan diese Kolorierung durch die Aquatintamanier Charpentiers ersetzen, dem C. sein Verfahren abgekauft hatte; Radierungen nach Bouchardon, den C. über alles schätzte, wurden von Fessard durch Kaltnadelarbeit in Wirkung gesetzt, usf. Trotz dieser mangelhaften Beherrschung des Technischen hielt C. doch die Individualität der Zeichner in ziemlich hohem Maße fest, wenn er auch durchaus nicht den Vergleich mit dem etwas jüngeren, raffiniert arbeitenden Ploos van Amstel aushält. Sein radiertes Werk umfaßt über 3200 Nummern. Sein Handexemplar schenkte er der Bibliothek des Königs (jetzt Bibl. nationale); Mariettes noch vollständigere Sammlung, die auch einige satirische Originalradierungen C.s enthält, besitzt das Dresdener Kupferstichkabinett. Bezeichnungen auf seinen Radierungen: C*., C***., CC., C de C., C. S., C*S., M le C de C.

R. Portalis, Dessinateurs d'Illustr., 1877. — Rocheblave, Essai sur le Comte de Caylus, Paris, Hachette, 1889. — Derselbe, L'oeuvre gravé de Caylus, in L'Art XLVIII. — Ch. Henry, Mémoires inédits de Ch. Nic. Cochin, Paris 1880. — Justi, Winckelmann, 2. Aufl. 1898 II 77 ff. — Univ. Catal. of Books on Art 1870 u. Suppl. 1877. — Gaz. des B.-Arts 1910, II 287 (über C.s satirische Blätter). *E. Bock.*

Caymari, Francisco, Maler, geb. 1741 in Selva auf Mallorca. Ausgebildet von D. Jerónimo Berard y Sola trat er am 8. 2. 1787 in den Franziskaner-Orden und schmückte die Kathedrale und verschiedene Klöster Palmas mit Bildern. Für sein Hauptwerk galten 2 Fresken im Magdalenenkloster: die Wunder der ehrwürd. Catalina Tomás.

Viñaza, Adic. II 118. — Furió, Dic. hist. 36. *M. v. B.*

Caymox (Caimochs, Keimox etc.), vorzugsweise Kunsthändlerfamilie, von deren Mitgliedern folgende genannt seien:

Balthasar C., aus Bersse (?) in Brabant, „Händler mit gemalten und gestochenen Kunststücken und Krämerei", wurde 1590 in Nürnberg Bürger und starb daselbst am 7. 3. 1635. Es gibt 2 Bildnisse von ihm in Kupferstich von Dietrich Krüger und J. C. Dehne. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof in Nürnberg zeigt seine aus B C V und B zusammen

gesetzte Haus- oder Handelsmarke. „Balth. Caym(ox) exc." oder ähnlich steht in der Regel auf den Kupferstichen, die er verlegte, so auf Anton Eisenhoidts 7 Haupttugenden (1591), Joh. Sibmachers Visierungen für Goldschmiede (1599), auf Blättern von Martin de Vos, van de Passe u. a. Auch zu Heinrich Ulrich stand er in geschäftlichen Beziehungen. Ob er sich auch selbst gelegentlich als Kupferstecher betätigt hat, steht noch nicht völlig fest.

Cornelius C. d. Ä., „Händler mit gemalten niederländischen Tüchern", auch Buchhändler etc., kommt 1563 zuerst in Nürnberg vor, wird 1564 das. Bürger und heiratet die Tochter eines Gottschalk Poß. 1569 hören wir von einer Flugschrift, Rechtfertigung der Grafen Egmont und Hoorn wider Herzog Alba, die er vertreibt; 1574 erhalten er und Hubert C. (s. d.) von Kaiser Maximilian II. ein Privileg, daß ihnen das „speculum orbis terrarum dann auch speculum geographicum totius Germaniae", das bereits in Kupfer gestochen und druckfertig ist und das sie herausgeben wollen, 10 Jahre lang nicht nachgedruckt werden darf. Später wirft er sich auf den Weinhandel, lebt von 1582—1587 am Rhein, erscheint 1594 nochmals in Nürnberger Akten und wird 1599 als verstorben bezeichnet. Mit dem folgenden ist er daher nicht zu verwechseln.

Cornelius (Cornelis) C. d. J., Pictor et Sculptor — Denatus Antwerpiae 1615, so steht unter seinem Bildnis in Kupferstich von W. G. Weiter wissen wir bisher von diesem Manne nichts.

Eduard C., wird 1602 in den Liggeren von Antwerpen (Rombouts-Lerius I) als Lehrjunge des Malers Hans Snellinck d. Ä. genannt und wird 1612 Meister in der Gilde.

Hubert (Heuprecht, Heybrecht) C., Buch- und Kunsthändler und wohl ein Bruder des älteren Cornelius C. Nach einem ihn darstellenden anonymen Kupferstich war er 1554 geboren. Ich möchte jedoch fast annehmen, daß er identisch ist mit einem Rupprecht C., der sich im Dezember 1569 in Nürnberg verheiratet, und daß also jenes Geburtsdatum unrichtig ist. 1574 sehen wir ihn in geschäftlicher Verbindung mit Cornelius C. d. Ä. (s. d.); 1601 soll er dem erwähnten Stich zufolge gestorben sein. Seine Tochter Adriana war mit Hans Snellinck, Maler zu Antwerpen, verheiratet.

Hampe, Nürnb. Ratsverl. (vgl. Register). — Panzer, Verz. v. Nürnberg. Porträten (1790) p. 29. — Roth, Gesch. d. Nürnberg. Handels 3, 36. — Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit 1863 Sp. 207. — Zahns Jahrb. f. Kstw. 1, 252. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XV Reg. 11918. — Nagler, Kstlerlex. II 278 u. Monogr. II No 1731, 1738, 1742. — Winkler im Jahrb. der kgl. preuß. Kstsamml. XIII 104. — Repert. f. Kstw. VIII 444. *Th. Hampe.*

Cayne, E. D., engl. Maler und Stecher des 18. Jahrh., der nach Nagler ein Blatt mit einem Totenkopf und der Überschrift: „Ecce quid eris" schabte. Vielleicht ist er auch der Verfertiger einiger anderer E. D. C. bez. Blätter.

Nagler, Monogr. II No 1547, 1548.

Cayo, L. D., ein urkundlich nicht nachweisbarer Künstler, von dem sich zwei signierte Bilder, „Anbetung der Könige" u. „hl. Anna die Jungfrau Maria unterrichtend" im Mus. zu Solothurn befinden. Die Bilder zeigen einen Einfluß der Kunst Tiepolos u. stammen wohl aus dem 18. Jahrh.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905.

Cayon, Gaspar, span. Architekt, † 1762. Nachfolger des Vicente Acero bei dem Bau der Kathedrale von Cadiz, seit 1753 mit s. Bruder *José C.* an der Kathedrale von Guadix (Prov. Granada) tätig.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 100. *M. v. B.*

Cayon de la Vega, Torcuato, span. Architekt in Cadiz, geb. 1727, † am 14. 1. 1784. Sohn des José C. u. Schüler des Gaspar C. Seit 1753 Bauführer, seit 1762 Oberbaumeister der Kathedrale von Cadiz, hat er nicht nur den Weiterbau derselben gefördert, sondern in Cadiz noch viele andere Bauten aufgeführt wie die Casa de misericordia, das Hospital S. José, das Theater, die Casas Capitulares auf der Insel Leon, die Kirche S. Juan in Chiclana, die Puerta de tierra. Er vollendete die 1695 begonnene Kollegiatkirche von Jerez de la Frontera und gehört zu den Gründern der Kunstakademie in Cadiz.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 284—85. *M. v. B.*

Cayot, Claude-Augustin, geb. zu Paris 1667, † das. 6. 4. 1722. Zuerst Schüler des Malers Jouvenet, ging er zur Bildhauerei über und trat in das Atelier de Hongre's ein. Er erhielt 1695 und 1696 Preise der école académique und den Rompreis des Königs. Seit seiner Rückkehr von Rom war er Gehilfe des Corneille van Cleve bei den meisten seiner Arbeiten. Seit 1709 arbeitet er in der Kapelle des Schlosses in Versailles (Bronzearbeiten am Marienaltar) und am Hochaltar von Notre Dame zu Paris (2 betende Engel u. a.). 1711 wird er Mitglied und 1720 Professor an der Akademie. Von seinen Einzelwerken sind folgende bekannt: 1706 Amor und Psyche, Kindergruppe (in Marmor, bez., dat., London, Wallace-Museum [Abb. Les arts 1902 No 7 p. 25], dieselbe in terre cuite im Museum in Aix [Abb. bei Gonse p. 7]); 1711 Der Tod der Dido, Paris, Louvre; Jagende Nymphe (Marmor, 1718 vom König angekauft, befand sich früher im Tuileriengarten).

St. Lami, Dict. des sculpt. etc., 1906 (siehe dort die Lit.). — Piot, Etat civ. 1873. — Arch. de l'art franç., Documents I 378, 414; II 362,

388; V 282, 283 und Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér., VI 5; VIII 122. — Gonse, Les chefs-d'oeuvre des musées de France p. 7, 26.

Cayron, Jules, französ. Maler, geb. in Paris am 27. 9. 1871, Schüler von Alfred Stevens und Jules Lefebvre, stellt seit 1892 in der Société des Artistes français aus, erhielt 1905 die große Medaille, ist seit der Zeit Hors Concours, hat 1906 in Paris, 1907 in London Kollektivausstellungen seiner Werke veranstaltet und wurde 1907 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er malt hauptsächlich Bildnisse und Genrebilder. 1907 kaufte das Luxembourg ein Frauenbildnis seiner Hand, 1905 das Museum in Lille „Harmonie", das Museum in Montpellier „Doux Repos" und das Ministerium des Äußeren in Paris „Le Pardon"; 1910 die Stadt Paris das Bild „La Marmotte". Er malte ferner in den J. 1905 bis 1911 Bildnisse der Königin von Spanien, der Prinzessin Heinrich von Battenberg, der Prinzessin von Schleswig-Holstein, der Prinzessin von Arenberg etc.

L'Art décoratif VIII (1906) 185—192. — Bulletin de l'art anc. et mod. 1906 p. 87. — Kataloge der Salons d. Soc. d. artistes franç. seit 1888, der Münchener Ausstellung von 1909, der Exp. décennale Paris 1900. — Les Arts 1911, No 114 p. 19 (Abb.). *O. Grautoff.*

Cayron-Vasselon, Mme Marie Rose Marguerite, franz. Porträtmalerin, geb. in Craponne (Haute-Loire), tätig in Paris. Schülerin der Mmes Lançon u. Thoret u. des Claude Dessart, später von Carolus-Duran u. Henner. Seit 1884 Mitglied der Soc. d. Artistes franç., deren Salonausst. sie 1878—1900 alljährlich und dann noch einige Male zwischen 1904 und 1910 beschickte. Sie hat zumeist Damenporträts, darunter diejenigen ihrer Eltern (S. 1884 u. 1890), sowie auch einige Genrebilder ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882—85 (unt. Vasselon). — Salonkataloge: Soc. d. Art. franç. 1878 ff. (unt. Mlle Vasselon), 1884 ff. (unt. Mme Cayron-V.). — Expos. univ. Paris 1900, Catal. gén.: Oeuvres d'Art p. 30.

Cazaban, Louis Joseph, französ. Maler, geb. zu Carcassonne, Schüler von Cormon; stellt seit 1905 im Salon der Soc. des Artistes français und im Salon des Indépendants Porträts und Genrebilder, wie z. B. Coquetterie (S. 1909), Avant le bal (S. 1911) aus. C. hat auch lithographiert, besonders einige Blätter nach Henner.

E. Bénézit, Dict. critique etc. I (1911). — Salon-Kataloge.

Cazabon, Michel-J., französ. Maler, geb. 1814; stellte zwischen 1839 und 1847 regelmäßig im Salon Landschaften aus den Mittelmeerländern und Frankreich aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Cazali, s. *Casali.*

Cazala, F. A., französ. Zeichner und Lithograph, geb. zu Paris am 31. 7. 1865, tätig in Paris, wo er für verschiedene Zeitschriften, wie „La Plume", „La Vie Franco-Russe" (1888) und auch für die Münchener Jugend arbeitet. Er stellte 1899 und 1903 im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts Porträts von Verlaine in Zeichnung und Aquarell aus. C. ist besonders durch seine Porträt-Lithographien von Verlaine bekannt geworden.

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., Nachträge 1906. — Hirth, 3000 Kunstblätter der Münchener Jugend, 1896—1909. — Salon-Kataloge. — Not. von O. Grautoff.

Cazaly, Jean Joseph, Blumenmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1755—59.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 129.

Cazana, Jean André, französ. Stecher, urkundl. erwähnt in Paris 1783.

Nouv. Arch. de l'art franç., 2me sér., VI (1885) 155 f.

Cazaninus. „Hunc librum . . . scripsi ego Cazaninus iohannis de Montebellio ..... 1428 die 13 Augusti" ist die Sign. in einer Vulgata-Handschrift der Sammlung des Majors G. L. Holford, London, die für den später seliggesprochenen Kardinal Niccolò Albergati († 1443) in Bologna geschrieben wurde. Sie enthält 92 mit figürlichen Kompositionen gefüllte Initialen, eine Anzahl rein dekorativer Initialen, einige Bilder aus der Schöpfungsgeschichte, Darstellungen von Propheten und viele ornamentale Bordüren, alles im Geschmack der unter französischem Einfluß stehenden bolognesischen Miniaturmaler. Wie weit sich C. an der malerischen Ausschmükkung der Handschrift beteiligt hat, läßt sich nicht entscheiden, sicher ist, daß dieselbe mehrere Hände aufweist. Möglicherweise geht nur der rein ornamentale Teil auf ihn zurück. *M. H. Bernath.*

Cázares, Lorenzo, Maler in Burgos, † 1678.

Cean Bermudez, Dicc. I 307. *M. v. B.*

Cazares, s. auch *Casares.*

Cazaubon, französ. Miniaturmaler, tätig nach der Mitte des 18. Jahrh. in Paris; arbeitete während mehrerer Jahre für die „menus-plaisirs". Es werden ihm in den Jahren 1763 bis 1768 zahlreiche Miniaturbildnisse des Königs und der Mitglieder der kgl. Familie bezahlt, die, in Ringe oder Tabatièren montiert, als Geschenke dienen sollten.

A. Maze-Sencier, Le Livre des Collect., Paris 1885 p. 498. — H. Bouchot, La Miniature franç. 1750—1825, 1907 (Reg. Bd. V).

Cazaux, Charles Henri, französ. Architekt, geb. zu Neuilly 1845, † 1906; Schüler der Ecole des B.-Arts, Lacroix' und Genains. Er erbaute mehrere Hotels und Privathäuser in Paris, Nizza und Carrara, Schulen in Damrémont, Belabre, Prissac (Indre) und die Kirche St. Julien in Ars. Zwischen 1875 und 1880 stellte er im Salon mehrfach Entwürfe aus, worunter auch solche für die Sacré-Coeur-Kirche in Paris.

E. Delaire, Les architectes élèves etc. 1907. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl.

Cazé, französ. Fayencier, tätig im 19. Jahrh. in Versailles; ahmt die Fayencen von Rouen und auch die Marken derselben nach.

F. Jännicke, Grundriß d. Keramik 1879 p. 843.

Caze, Alexandre, französ. Landschaftsmaler, der 1802 in Paris Ansichten von Tivoli, von der sog. Villa des Mäcen und von S. Gregorio bei Rom ausstellte.

Füssli, Allg. Kstlerlex., Teil II 1806.

Caze, Louis, Maler des 19. Jahrh., geb. zu Paris; Schüler Franques. Er stellte seit 1879 bis 1882 im Salon Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Cazejus, Bernard, französ. Maler, tätig zu Bordeaux um 1600, arbeitete 1608 für den Herzog von Epernon in Cadillac.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts V 190, 198; XXI 819.

Cazenave, J. F., Maler u. Stecher, geb. zu Paris gegen 1770, seine früheste bekannte Arbeit (gemeinsam mit Nic. Colibert) sind 4 farbiggedruckte Kupferstiche in J. P. Claris de Florians Roman „Galatée", Paris 1793 (Weigels Kstkat. No 4949). Seine Blätter sind meist in Punktiermanier ausgeführt und oft farbig. Er stach nach mehreren zeitgenöss. Künstlern, so nach Boilly, (L'Optique, La Rose prise, L'Amour couronné), J. B. Regnault (La Volupté), Prudhon (Tète de femme), Gautherot (Pâris), Benazech (Louis XVI au moment de monter sur l'échafaud), Bouillon (Marie Antoinette devant le Tribunal Revolutionnaire), Poirier de Dunkerque (Allegorie auf die französ. Revolution). Für Salicettis „Campagne d'Italie" lieferte C. ein Blatt, für „L'univers pittoresque" mehrere; auch stach er nach Raffael „Kopf Johannes d. T." und „Hl. Katharina u. Anna", ferner nach eigener Vorlage ein Blatt „Clicère" sowie „A l'amour il faut se rendre" und „Le nid d'amour" (die letzteren beiden gr.-fol. Farbstiche).

Le Blanc, Man. I. — Portalis-Béraldi, Les grav. du 18. s. I (1880). — H. Béraldi, Les grav. du 19. s. IV (1886). — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902). — L'Art XI (1877) 81; XII (1878), 26. — Liß-Manuskripte (Bibl. Thieme, Leipzig, hier noch mehrere andere Stiche verzeichnet). — Jahrb. der Bilder- etc. Preise I (1910). *Z. v. M.*

Cazenave, Jean-Léon, geb. zu Bommes (Gironde) 1870, Schüler der École des B.-Arts zu Paris 1889—95. Er baute Privathäuser in Paris, eine Villa in Réole, Bauten beim Schloß Certes (Gironde).

E. Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907.

Cazenove, Pierre David de, französ. Bildhauer, machte 1688 eine „Medaille" mit dem Bildnis des Königs.

Lami, Dict. des Sculpt. etc., Paris 1906.

Cazes, Clovis, Maler in Paris, geb. in Lannepax, Schüler von Carolus-Duran und Henner in Paris, stellte seit 1905 im Salon (Soc. des Art. Franç) zuerst Porträts, dann Sujets aus dem Altertum aus (z. B. Cortège antique, Soir antique, Bacchanale).

E. Bénézit, Dict. des peintres etc. 1911, I. — Salonkatal. — Gaz. des B.-Arts 1911 I 467.

Cazes, Gassiot de, französ. Maler, tätig zu Bordeaux im 16. Jahrh.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXI 819 f.

Cazes, Jacques Nicolas, s. am Schluß des Artikels *Cazes,* Pierre Jacques.

Cazes, Patricio, s. *Caxes.*

Cazes, Pierre Jacques, Maler, geb. in Paris 1676, † das. — 79jährig — am 25. 6. 1754. Schüler von R. A. Houasse und Bon Boullogne und erster Lehrer des J.-B. S. Chardin. Errang 1698 den 2. Rompreis mit d. Bilde: Auffindung von Josephs Becher im Sacke Benjamins und 1699 den 1. Preis mit einer Vision Jakobs in Ägypten. Am 28. 7. 1703 wurde er Mitglied der Akademie auf Grund des Bildes: Triumph des Herkules über Acheloüs, am 30. 4. 1718 Professor, am 6. 7. 1743 Rektor, am 28. 3. 1744 Direktor, am 26. 3. 1746 schließlich Kanzler der Akademie. C. debütierte 1704 im Salon mit einer hl. Cäcilie. Dann erschien er erst 1737 wieder im Salon, und zwar mit einer Geburt der Venus, Jupiter und Leda und einem Jagdfrühstück. In der Zwischenzeit war er mehrfach für den Hof beschäftigt. So malte er 1720 einen Putten-Plafond in der Salle des machines in den Tuilerien; 1724 war er an der Ausschmückung des Großmeister-Hotels in Versailles mitbeschäftigt, und zwar malte er hier ein Ovalbild mit Bacchus u. Ariadne. 1727 lieferte er das Hochaltarbild für die neue Kirche des Parc aux Cerfs in Versailles, darstellend eine Madonna in der Glorie, das sich noch heute in der Kirche Saint-Louis befindet. In demselben Jahre nahm er — allerdings ohne Erfolg — an einer Konkurrenz unter den Mitgliedern der Akademie mit einem Triumph der Venus teil. 1732 erhielt er, gemeinsam mit Chavannes und Galloche, den Auftrag zur Ausmalung des kleinen Kabinetts des Königs in Versailles; er selbst steuerte mit 2 Pastoralen bei. 1747 beschickte er eine vom Könige ausgeschriebene Konkurrenz mit einem Raube der Europa, auf welches Bild hin er eine Gratifikation von 1500 livres empfing. 1748 erschien von ihm im Salon eine Darstellung des Brotwunders. — Nur wenige Gemälde C.s sind heute ihrem Aufbewahrungsorte nach noch nachweisbar. Einiges hat sich in Pariser Kirchen erhalten: so in Saint-Germain-des-Prés ein Martyrium der hl. Germain und Vincenz u. Heilung König Clotars durch den hl. Germain; in Notre-Dame de Bercy eine Auferweckung der Tochter des Jairus. Das Mus. in Toulouse besitzt von ihm eine 1733 dat. Madonna mit dem Kinde, die ursprünglich den Hochaltar der Kapelle der Ste-Marie-Egyptienne in Paris zierte; in den Magazinen des Louvre befindet sich das 1706 im Auftrage der Goldschmiede-Innung für Notre-Dame von ihm gelieferte Maienbild: Christus heilt

das blutflüssige Weib; im Mus. zu Rouen: Der 12jährige Jesus im Tempel, 1725 für das Kloster der Nouvelles-Catholiques das. gemalt; in Rennes: Telemach u. Kalypso; in Douai: Jesus und Magdalena; im Nat.-Mus. zu Stockholm: Acis u. Galathea (Kat. 1893 p. 57). Ferner haben sich einige seiner von Friedrich d. Gr. erworbenen Bilder erhalten; so in Sanssouci eine Toilette der Venus, im Charlottenburger Schloß ein Urteil des Paris. Außerdem bewahrt die Handzeichn.-Samml. des Louvre 30 Zeichn. von ihm sowie einen Entwurf zu dem für die Kirche Saint-Germain-des-Prés ausgeführten Bilde: Erweckung der Tabitha durch Petrus. Weitere Gemälde seiner Hand sind uns aus Stichen des Ch. N. Cochin fils, Desplaces, Vallée, Tardieu fils und Alexandre bekannt; so stach z. B. Cochin fils 52 Bl. für die Histoire du Languedoc nach seinen Zeichnungen. — Seine 2 Söhne *Jacques Nicolas* und *Pierre Michel Cazes* waren ebenfalls Maler, jedoch nur von untergeordneter Bedeutung; beide werden 1754 in der Todesurkunde des Vaters als Zeugen genannt. 2 Handzeichnungen im Mus. zu Montpellier und 1 im Louvre, letztere „Cases le Fils" bezeichnet, sowie ein „Case" bez. Gemälde in der Kirche Saint-Médard in Paris mit der Darstellung der hl. Paulus und Barnabas in Lystra sind einem der Brüder zuzuweisen; ebenso wahrscheinlich auch ein „Case 1772" bez. Miniaturporträt einer Schauspielerin in orientalischem Kostüm, das auf der Expos. d'oeuvres d'art du 18e s. in der Pariser Nationalbibliothek 1906 ausgest. war (Kat. No 91).

D'Argenville, Abrégé de la Vie d. plus fameux Peintres etc., Paris 1745—52. — Füssli, Allg. Kstlerlex. (1779) u. T. II (1806). — Heinecken, Dict. d. Art., 1789 III 747/8. — Nagler, Kstlerlex. II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 3e éd., 1876. — Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18e s., 1877 p. 668. — P. Marcel, La Peint. franç., 1690—1721, s. Reg. p. 338. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. I 117/8, 291; II 70; III 58/9; Prov., mon. civ. I 279; V 397; VIII 44/5. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du musée du Louvre III (1909) 48—55. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — Gaz. d. B.-Arts XV 516, 519; XVI 458/9, 468. — Chron. d. arts 1896 p. 127. — Arch. de l'art franç. 1851—60, s. Reg. VI; Nouv. arch. etc. 3e sér., XXII (1906), s. Reg. p. 364. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIII 185/6; XV 50, 55. — Univ. Cat. of Books on Art, 1870, I 255.
Hans Vollmer.

Cazes, Pierre Michel, s. vorhergeh. Artikel.

Cazes, Romain, französ. Porträt- und Historienmaler, geb. 1810 in Saint-Béat (Haute-Garonne), † am 24. (nach anderer Angabe 13.) 9. 1881 in St.-Gaudens. Schüler von Ingres. Tätig in Paris, wo er seit 1835 regelmäßig die Salonausst. beschickte. Er malte hauptsächlich religiöse Bilder und kirchliche Allegorien. Genannt seien darunter: Tobias (Salon 1836); Gefangenschaft der Juden in Babylon (Salon 1837); Gethsemane (S. 1839); Rebekka am Brunnen (S. 1840); Ruth und Boas (S. 1841); Ave-Maria (S. 1844); Himmelfahrt Mariae (S. 1865). In der Kirche der Trinité in Paris 2 Gemälde von ihm. Ferner führte er zahlreiche kirchliche Freskomalereien aus, darunter für die Kirchen Notre-Dame in Bagnères-de-Luchon (Kartons dazu im Mus. zu Toulouse), Sainte-Croix in Oloron, Notre-Dame in Bordeaux und Notre-Dame de Clignancourt und Saint-François Xavier in Paris. Die Galerie in Versailles bewahrt von ihm die Bildnisse des Prinzen und der Prinzessin Condé-Bourbon, Kopien nach Originalen im Schlosse Chantilly. — C. hat sich gelegentlich auch mit der Lithographie beschäftigt; so kennt man ein lithogr. Bildnis Napoleons III. von ihm. Im Frühjahr 1904 fand in der Pariser Ecole d. B.-Arts eine posthume Kollektivausst. seiner Werke statt, die neben Gemälden auch Studien, Zeichnungen und Karton-Entwürfe umfaßte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Clement de Ris, Musées de Province, 2e éd., 1872 p. 507. — Béraldi, Les grav. du 19e s. IV (1886). — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., 1895 I. — E. v. d. Broeck, Le peintre Romain C., i. d. Ztschr. L'Art et l'Autel, Aug.-Sept. 1903. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. I 328, 341; II 54, 55; Prov., mon. rel. III 351; mon. civ. VIII 208/9. — Gaz. d. B.-Arts X 269; XI 158; XVI 515; 1870 I 498. — L'Art XXVII 120 (Nekrol.). — Chron. d. arts 1904 p. 179. — Bull. de l'art anc. et mod. 1904 p. 173.
H. V.

Cazier, s. *Casier.*

Cazin, Jean-Baptiste Louis, französ. Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Paris, Schüler Jollains. Er stellte 1782 im Salon de la Correspondance, 1784 und 1789 in der Exposition de la Jeunesse (Marinebilder) und seit 1791 im Salon der Société des artistes français aus. In den Jahren 1793 und 1795 erschienen dort seine Bilder in großer Zahl. Zuletzt erscheint er auf der Salonausstellung von 1819. Er soll noch 1830 am Leben gewesen sein. C. malte Seestücke, Architekturbilder und Landschaften; gelegentlich kommen auch Genrebilder vor.

Ch. Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Nagler, Kstlerlex. 1835. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Revue univers. d. arts XIX (1864) 42, 355.

Cazin, Jean Charles, Maler, Radierer und Keramiker, geb. am 25. 5. 1841 in dem Dorfe Samer (Pas-de-Calais), † am 27. 3. 1901 in dem Fischerdorfe Lavandou (Var), wo er die letzten Monate zur Kur weilte. Begann seine künstlerischen Studien in Paris an der Ecole gratuite de dessin in der rue de l'École-de-Médecine unter Leitung des tüchtigen Lecoq de Boisbaudran. Weitere Ausbildung (1863—65) an der Ecole spéciale d'architecture unter Trélat. Darauf ließ er sich in

Chailly in der Nähe von Barbizon nieder. 1868 erhielt er einen Ruf als Leiter an die Zeichenschule in Tours und als Konservator des dortigen Museums. Zum Herbst 1871 unternahm C. auf Veranlassung Legros' und gemeinsam mit diesem eine Übersiedelung nach London zur Begründung einer Kunstschule daselbst. Da dieses Unternehmen mißlang, so wandte sich C. neben seiner malerischen Tätigkeit hier hauptsächlich keramischen Versuchen zu, denen er bereits in Samer und später in Paris obgelegen hatte. Im Auftrage der „Fulham Pottery" fertigte er zahlreiche Gebrauchsgegenstände in farbigem Steinzeug, Vasen, Schalen, Teller usw., die meist einen reizvollen Pflanzendekor tragen, und bei denen er auf die bei dem Raerener und Nassauer Steinzeuge verwendete Kobaltmalerei zurückgriff. Gelegentlich einer Ausstellung in London fanden diese Arbeiten lebhafte Bewunderung. [Eine kleine, aber gewählte Sammlung von Cazins keramischen Arbeiten besitzt das Mus. des Luxembourg.] — 1874 verließ C. England, um sich, nach längeren Aufenthalten in Italien und Antwerpen, 1876 in Boulogne niederzulassen. Hier entstand als erstes Bild: Le Chantier, das im Salon desselben Jahres eine so starke Anerkennung fand, daß C. sich zur Übersiedelung nach Paris entschloß. Der „Chantier" war die erste (akzeptierte) Einsendung des bereits 35jährigen im Salon, den er zunächst bis 1881 alljährlich von nun an beschickte. In den darauffolgenden Jahren erschien er mit den biblischen Bildern: Flucht nach Egypten (1877), Reise des Tobias (1878), Flucht der hl. Familie (1879), Adam und Eva („La Terre"), Tobias (Mus. in Lille) und Hagar und Ismaël (1880), wovon namentlich letzteres, jetzt im Luxembourg befindl. Gemälde, durch die ganz neue, in das moderne Leben übertragene Behandlung des Stoffes Cazins Namen zuerst in weiteren Kreisen bekannt machte. Als ein Dekorator großen Stiles erwies er sich 1881 mit dem vom Museum der Stadt Paris erworbenen Bilde: Souvenir de fête. 1882 folgte bei Gelegenheit der Cazin-Ausstellung in der Union centrale auch die offizielle Anerkennung in der Form der Ernennung des Künstlers zum Ritter der Ehrenlegion. Dagegen erregte 1883 seine „Judith" durch die aller Tradition hohnsprechende Fassung dieses Stoffes vielfach Entrüstung beim Publikum und der Kritik. Die nächsten Jahre verbrachte C. in den Niederlanden und Italien; 1888 erschien er wieder in Paris. Dieser vierjährige ital. Aufenthalt verhalf ihm dazu, jenen universalen Standpunkt den Dingen der Sichtbarkeit gegenüber einzunehmen, der ihn zum würdigen Nachfolger seines Freundes Puvis de Chavannes in Panthéon gemacht hätte, wo man ihm leider nur die von Puvis unvollendet hinterlassenen Friese zur Ausführung anvertraute, ohne ihm eine größere Mauerfläche zur Verfügung zu stellen. Das von einem literarischen Vorbilde abhängige Historienbild seiner Frühzeit verschwindet jetzt u. macht dem Landschaftsbilde Platz, in dem die Figur nur noch die Rolle eines notwendigen Begleitelementes spielt. Diesen Wandel seiner künstlerischen Interessen bezeugt gleich jenes monumental gebaute, in der Société d. Art. franç. 1888 ausgestellte Gemälde: „La Journée faite" (Mus. in Lyon) — ein Arbeiterfamilien-Idyll in weiter Flachlandschaft, das in der Größe seiner Anschauung und in der Typisierung des Vorganges direkt an Millet gemahnt. Seit 1890 beschickte C. regelmäßig den neugegründeten Salon der Société Nationale, und zwar hauptsächlich mit reinen Landschaftsbildern, namentlich aus dem Pas-de-Calais- und Seine-et-Marne-Gebiet, die in prachtvoller Weise atmosphärische Stimmungen von besonderem poetischen Reize — mit Vorliebe Nebel-, Regen-, Dämmer- und feuchte Abendstimmungen — festhalten; genannt seien: Pachthof in Reclose, la Ville morte (Montreuil-sur-Mer), Dorf Arbonne, Mühle in Artois, Blick auf Samer, Schloß Thornfield, ferner Straßenveduten aus Mun, Neufchatel in Artois usw. sowie Strandbilder aus Equihen und Boulogne-sur-Mer. In diesen von stiller Melancholie durchwehten, mit unendlicher Zartheit auf die Leinewand gezauberten Landschaften hat C. zweifellos sein Bestes gegeben. Auch manche radierte Landschaft entstand in dieser Zeit. Neben diesen reinen Landschaftsbildern malte er aber auch in diesem letzten Jahrzehnt seines Lebens noch manches Figurenbild. Aber auch dann spricht die Landschaft doch das erste Wort und wirken die Figuren mehr nur gewissermaßen als Ausstrahlung der Natur. Dahin gehören in erster Linie jene köstlichen Flußlandschaften mit ihren unübertrefflich in das Milieu hineinkomponierten badenden Mädchen wie „La Marne" oder die „Baigneuses"; ferner Gemälde wie die beiden im Salon 1892 ausgestellten, für den Speisesaal d. Pariser Sorbonne bestimmten, vom Künstler aber wieder zurückgezogenen Bilder: „La Maison de Socrate" und „L'Ours et l'Amateur des jardins" oder der „Théocrite", die indes noch unter einer gewissen Disharmonie zwischen Landschaft und Figuren leiden, indem ein leises literarisch-anekdotisches Moment noch vorherrscht, das dem Beschauer ein Sonderinteresse für die Figuren abzwingt, an dem die Landschaft nicht teilhat. (Beide genannten Sorbonne-Bilder sind von Pennequin unter Eliminierung der Hauptfiguren — ein großer Vorteil für die Komposition! — radiert worden). Das dekorative Figurenbild hat den Künstler bis zuletzt neben der Landschaft am stärksten beschäftigt. Für

größere Zyklen, die er über die Themen „Jeanne d'Arc", „Ulysse" und „Judith" plante, hat er zahlreiche Entwürfe, z. T. auch vollendete Gemälde wie die 1883 ausgestellte Judith, hinterlassen. Die meisten dieser großartigen Pläne aber blieben Entwurf, ebenso wie die ihm für die Sorbonne in Auftrag gegebenen Panneaus nicht zu Ende geführt sind. — Auf der Weltausst. 1900 war C. mit 14 Werken vertreten, eine posthume Ausst. von etwa 30 Werken fand 1905 in der Société Nationale statt (vgl.: L'Art et les Artistes I (1905), p. 134/5 und Art et Décoration 1905, I 161—167). Von außerfranzös. Museen besitzen Arbeiten Cazins die Berliner Nationalgalerie, das Metropolitan-Mus. in New York und das Art Institute in Chicago.

Léonce Bénédite, J.-C. Cazin. Paris 1901 (S. A. aus der Rev. de l'art anc. et mod. X [1901], p. 1—32 und 73—104); ders. in Art et Décoration 1897 II 161—175 u. 1908, I 159—166 (Les Préparations au bistre de J.-C. Cazin). — K. E. Schmidt, Französ. Malerei 1800—1900, Leipzig 1903. — Henry Marcel, La peint. franç. au 19e siéc. (1905), p. 315 ff. — Les Arts 1902, No 1, p. 30 ff. (Thiébault-Sisson). — Rev. univ. 1901 p. 393 ff. (Raym. Bouyer). — Art et Décoration 1901, I 153—155 (Gust. Soulier). — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. 2e pér. 23—38 u. 3e pér. 1—8. — Nekrologe in: Chron. d. arts 1901, p. 102; Bull. de l'art anc. et mod. 1901, p. 97 u. Kstchron. N. F. XII 360/1. — Kat. d. Salon, Soc. d. Art. franç. 1876—1881 u. 1888; Soc. Nat. 1890—1901 u. Sonderkat. 1905. — Über C.s keram. Tätigkeit: Rich. Borrmann, Mod. Keramik (Monogr. d. Kstgew., herausg. v. J. L. Sponsel V). *H. Vollmer.*

Cazin, Mme Marie, geb. *Guillet*, Malerin, Radiererin und Bildhauerin in Paris, Gattin des Jean Charles und Mutter des Michel C. Geb. in Paimboeuf 1845, Schülerin der Mme Peyrol-Bonheur u. ihres Gatten. Beschickte 1876—89 den Sal. der Soc. des Art. franç. u. seit 1890 wiederholt die Soc. Nationale. Zuerst nur als Malerin tätig und zwar hauptsächlich im Landschafts-, Tier- u. Figurenfach, beschickte sie seit 1882 die Ausst. auch mit plastischen Arbeiten in Bronze, Gips und farbigem Steinzeug. Unter ihren im Salon ausgestellten Gemälden u. Zeichnungen seien genannt: Etang de Picardie (1876); Village de pêcheurs (1877); Anes en Liberté (1880); Convalescente (1886). Desgl. Skulpturen: La Fortune, Bronzebüste (1883); Le Regret, Bronzestatue (1885); Jeunes filles, Bronzegruppe (1886); La Science et la Charité, Bronzegruppe (1893); La vie obscure, Basrelief (1901); Porträtstatue J.-Ch. Cazins (1904); La nature, Entwurf zu einem Denkmal für ihren Gatten (1905). Im Salon 1911 sah man 2 Fresken von ihrer Hand: Berger du Lavandou und Cheval blanc garenne d'Equihen. Von ihr auch das Denkmal für Cazin-Perrochaud in Berck. Das Mus. de Luxembourg erwarb von ihr 1893 einen lebensgroßen Bronzekopf „David".

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J. — Kat. d. Salon, Soc. d. Art. franç. 1876—1889, Soc. Nat. 1893 ff. — Art e Décoration 1899 II 2 (Abb.); 1901 II, Tafelabb. hinter p. 32; 1904 II 24 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 56; 1880 II 58; 1884 II 107; 1885 II 120; 1886 II 28. — Rev. encyclop. III (1893) 2 p. 331, 336 (Abb.); IX (1899) 559. — Rev. univers. II (1902) 395; V (1905) 314 (Abb.). *H. V.*

Cazin, Michel (J. M. Michel), Medailleur, Bildhauer, Keramiker u. Radierer, Sohn des Jean Charles und der Marie C., geb. in Paris am 12. 4. 1869. Schüler seines Vaters. Beschickte 1885—89 den Salon der Soc. d. artistes franç. und seitdem den Salon der Soc. Nation. mit einer Reihe von Porträt- und Erinnerungsmedaillen, Keramiken und Skulpturen. Unter seinen Medaillen seien genannt: Orphelinat des Arts; Pierre Marie Leprêtre; Hyacinthe Petit; Coquelin Cadet; Hippolyte Adam; Mme B. Cazin, sowie die Porträt-Plakette „Résignée". 1906 stellte er im Salon eine Marmor-Bildnisbüste der Mlle Yvart, 1907 u. a. ein Marmorrelief: Sakountala aus. In seiner keramischen Produktion folgt C. dem Vorgange seines Vaters, indem auch er seine Gefäße meist mit naturalistischen Pflanzenmotiven dekoriert, die entweder erhaben modelliert oder in der Fläche liegend gebildet sind. Daneben verwendet er als Schmuck auch tierische Motive, Fische, Krabben usw. Als Radierer tritt C. bald als reproduzierender, bald als Originalstecher auf. Erwähnt seien: Une après-dinée à Ornans, nach dem Courbet'schen Bilde in Lille und: Le mont Saint-Michel (Salon 1910).

Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1898 II 42. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., 1904 I. — Rich. Borrmann, Mod. Keramik (Monogr. d. Kstgew., hrsg. v. J. L. Sponsel V). — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 II 19. — Gaz. d. B.-Arts 1908 II 504 (m. Abb. einer Originalrad.). — Art et Décoration 1899 II 2, 8, 49, 53, 54 (m. Abb.); 1907 II 30, 31 (Abb.); 1908 I 188 (Abb.). — L'art et les artistes VI (1907/08), 586. *H. V.*

Cazzaniga, Ambrogio, italien. Bildhauer, 1740 urkundl. am Mailänder Dom beschäftigt, wo er Flachreliefs machte.

E. Verga, L'Arch. della Fabbr. del Duomo di Milano 1908 p. 42.

Cazzaniga (Caccianiga, Cassaniga), Francesco u. Tommaso, Bildhauer in Mailand. Von diesen zwei Brüdern, Söhnen des Antonio, war Francesco wohl der ältere. Wir haben über ihn nur Nachrichten von 1470 bis 1484, u. er war 1486 bereits verstorben, während Tommaso noch Anfang des 16. Jahrh. lebte. Beide gehören zu der Schule des Amadeo u. der Mantegazza. Francesco wird 1470 in den Mailänder Domannalen erwähnt. Tommaso kommt vor: 1483 als Verfertiger der Statue einer hl. Apollonia und 1491 als Schöpfer einer S. Agnese. 1499 wird er als ständiger Mitarbeiter am Dom, auf Empfehlung des

Architekten Dolcebono, aufgenommen, und seinen Namen treffen wir immer wieder unter den Dombildhauern bis 1504. Tommaso Cazzaniga wird auch am 28. 1. 1499 als Zeuge bei dem Verzicht auf d. Arbeiten an der Fassade der Certosa in Pavia durch Amadeo erwähnt, und sein Name kommt neben dem vieler Steinbildhauer vor. Auch Anfang des 16. Jahrh. finden wir ihn in der Liste der Bildhauer der Certosa. Sein Todesdatum fehlt. — *Werke des Francesco u. Tommaso C.:* Eine der ersten Arbeiten, die wir den beiden Brüdern aus stilistischen Gründen zuweisen können, ist das Grabmal, das Battistina Camogli ihrem Gemahl, dem Humanisten und Sekretär des Herzogs Filippo Maria Visconti, Pier Candido Decembrio († am 12. 11. 1477), errichten läßt. Das Denkmal steht im Eingang der Basilika v. S. Ambrogio; es ist kurze Zeit nach dem Tode des Decembrio errichtet. Die Anlage ist die gewohnte lombardische, ein länglicher vierseitiger Sarkophag auf 4 Säulen, dessen Vorderfläche durch Pilaster in 3 eine Inschrift und zwei Reliefs tragende Teile gegliedert wird und von einem klassischen Architrav bekrönt ist. — In der Kirche S. Maria delle Grazie kann man das Grabmal der Familie Della Torre den Brüdern Cazzaniga zuschreiben (1483). Wahrscheinlich stammt der Entwurf von Amadeo, an dessen Stil auch die Reliefs der Anbetung der Könige und ein Teil der Gruppe von Christi Geburt erinnern. Die andern schmückenden Teile erreichen nicht die Feinheit der Kunst des Amadeo. Sie zeigen eine Flüchtigkeit der Ausführung und grobe Arbeit und ungeschickte Gestalten, die an ein anderes Werk des Tommaso Cazzaniga, das Grabmal in Borgo S. Donnino (s. u.) erinnern, und werden also wohl von ihm stammen. Da ferner aus einigen Urkunden ersichtlich ist, daß Francesco C. mit Amadeo 1483 ein Grabmal für Carlo Sforza, natürlichen Sohn des Galeazzo Maria Sforza, projektierte, so können wir vermuten, daß das in demselben Jahre entstandene Torre-Grabmal ebenfalls unter Teilnahme Amadeos von den Brüdern ausgeführt wurde. Einige Schriftsteller, wie Calvi u. Mongeri berichten, daß gegen Ende des 18. Jahrh. in der Kirche S. Maria del Carmine ein Grabmal für Pier Francesco Visconti, Graf v. Saliceto († 1484), sich befunden habe, bez. Benedetto da Briosco u. Tomaso da Cazzaniga. Das Grabmal ist zerstört, aber nach Calvi gehört zu diesem Werke die Platte in grauem Stein mit Girlanden in Hochrelief u. mit der Inschrift: Benedictus de Brioscho et Tomasius de Cacinigo Opus fecer., jetzt im Treppenhaus des Palazzo Trivulzio. Nach anderen stammen von diesem Grabmal auch fünf kleine Basreliefs in einem Raum zu ebener Erde dieses Palastes, doch ist der Charakter dieser Arbeiten den bezeugten des Tomaso C. fremd. — Die einzigen urkundlich beglaubigten und vollständig erhaltenen Arbeiten Tommaso C.s sind die Reliefs am Grabe des Brivio in S. Eustorgio in Mailand. Die Söhne des 1484 gestorbenen Questors Giac. Stef. Brivio schlossen am 13. 5. 1486 mit Tomaso C. und Benedetto da Briosco einen Kontrakt, ein Grabmal zu vollenden „alias inchoatum per dictum quondam Franciscum similis formae molimenti De la Turre". Der Preis wurde auf 1300 Imperiali festgesetzt. Das Ganze sollte am 1. 9. 1486 fertiggestellt sein. Der künstlerische Gedanke stammt also von Francesco da C., der es begonnen hatte (inchoatum) in Anlehnung an das Grabmal Della Torre. Nach Francescos Tod kam die Arbeit ins Stocken, und die Nachfolger vollendeten das Werk so im Sinne des ersteren, daß Mongeri dem Tommaso da C. auch das oben besprochene Grabmal Della Torre zuschreibt. Dem Tommaso gehört also am Grabmal Brivio die Ausführung der Reliefs, in denen er sich als tüchtiger Bildhauer erweist; seine Gestalten sind fein ausgeführt, Falte neben Falte, mit eigentümlichen Gesichtszügen, knochig und schmächtig, mit übertriebenen Extremitäten, großen Händen, dünnen Fingern, mit starken Gelenken, breiten Knien und schmalen Schenkeln. In der Formensprache zeigt er sich demnach als schwächerer Nachahmer des Amadeo, den er allerdings an Erzählergabe und Ruhe der Gruppierung übertrifft. Als Anteil des Briosco entfällt bei dieser Arbeit nur die Gesamtleitung und die Ausführung der sehr feinen dekorativen und architekton. Glieder, die aber wegen ihrer schlechten Verhältnisse nicht gerade ein glänzendes Beispiel der Kunst Briosco's bilden. — Die gleiche Art, wie die Arbeiten der C., fand Hermanin in den Basreliefs der Arca des S. Donnino, jetzt im Erdgeschoß nahe der Krypta im Dom von Borgo S. Donnino bei Parma, mit Szenen a. d. Leben des Heiligen. Nachforschungen im Archiv d. Curie dieser Kathedrale haben nichts Näheres zutage gefördert. Wir wissen nur, daß am 7. 2. 1488, als Francesco de Corte Preposto del Duomo war (der einer Familie aus Pavia entstammte, die vielleicht Kunde von den Künstlern, die in Mailand und in der Certosa arbeiteten, erhalten hatte), die Gebeine des S. Donnino in der neuen Arca mit aller Feierlichkeit beigesetzt wurden. Um diese Zeit ist sie demnach entstanden. Bis 1858 blieb sie in der Krypta, worauf sie an den jetzigen Platz neben eine Mauer kam, die die Rückseite, die interessanteste, verdeckt; denn der Künstler hatte das Werk für freie Aufstellung bestimmt und ringsum mit Plastiken, Szenen aus dem Leben des Heiligen, geschmückt. Die Ausführung ist roh, was Petorelli (s. u.) veranlaßte, die Urheberschaft des Cazzaniga an dieser Arbeit zu bestreiten. Wir neh-

men an, daß die Arca von ihm und einem ungewandten Gehilfen stammt.

Unter den ihm zugeschriebenen Arbeiten seien zwei Pilaster erwähnt, reich mit Pflanzen und Figuren ornamentiert, die von einem Haus in der Via Orefici und via dei Ratti in Mailand stammen; jetzt im Archäolog. Mus. in Mailand zusammen mit zwei ähnlichen. Alle vier (mit Spuren von Vergoldung) waren nach Carotti Stützen einer Loggetta, wie sie z. Z. der Renaissance in der Lombardei häufig vorkamen. Diesen Arbeiten ist ein Ziborium (No 73) mit Engeln im Archäolog. Museum verwandt. Dem Tommaso C. wird auch von Mongeri der Schmuck der Außenseite der Apsis der Kirche S. Maria delle Grazie zugeschrieben, gewöhnlich dem Caradosso gegeben. Weder die eine noch die andere Hypothese läßt sich beweisen; aber ein Vergleich mit den Arbeiten an der Certosa bestätigt die Vermutung Mongeris.

F. Malaguzzi-Valeri, Amadeo 1905; Repert. f. Kstw. XXIV 1901 p. 235. — A. Pettorelli, Note e Rilievi (Borgo S. Donnino 1905) (l'arca della Cattedr. di B. S. D.). — L. Beltrami, Certosa di Pavia (1907). — Mongeri, L'Arte in Milano 1872 p. 28, 52, 53, 150, 181, 210, 214, 286, 372, 461, 477. — Venturi, Stor. d. arte it. VI 1908 p. 908, 912, 920. — Arch. Stor. d'Arte V 115 f., 124; Ser. II vol III 104—112. — L. Beltrami, Rass. d'Arte 1901 p. 101; 1906 fasc. 2 copertina p. 2. — Nebbia, Scult. nel Duomo di Milano 1908 p. 139, 140. — Annali della Fabbrica del Duomo Anni 1470—1499—1504. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Cazzaniga, Francesco, s. auch *Caccianiga.*

Cazzaniga (Caccianiga), Paolo, Maler in Mailand, tätig Ende 17. u. Anf. 18. Jahrh., von ihm ein Gemälde, das Martyrium der Heil. Celso und Nazzaro darstellend, im Chor von S. Celso in Mailand, u. eine Tafel, Maria mit den Heiligen Rocco und Carlo, in S. Rocco della Torre. Nach *Bartoli,* Pitt. d'Italia II, malte C. für die Certosa di Pavia eine Ausgießung des heil. Geistes. Er war der Vater des Francesco *Caccianiga.*

Füssli, Kstlerlex., 1. u. 2. Teil. — S. Latuada, Descriz. di Milano 1737 III 46, 176. — Lanzi, Stor. pitt. 1834 IV 207. — Rosini, Pitt. ital. 1852 VII 134. *R. C.*

Cazzaniga, Tommaso, s. im Artikel *Cazzaniga,* Francesco und Tommaso.

Cazzca, Guglielmo, s. *Caccia.*

Cazzolla, Domenico di Bartolomeo, gen. C., italien. Steinmetz, der 1532 für Arbeiten an einem Brunnen bezahlt wurde, der früher an der Stelle der berühmten „Fontana dei Quattro del Molo" in Neapel stand.

G. Ceci, Per la biogr. degli artisti (napoletani) de XVI e XVII sec., Trani 1907 p. 37.

Cea, Baltasar de, Bildhauer in Sevilla um 1553.

Gestoso, Artif. Sevill. III 98. *M. v. B.*

Cea, Juan de, Maler in Burgos, wo er 1565 mit Juan de Aneda die Gemälde im Kreuzgang der Kathedrale ausführte u. 1587 im Chor und der Capilla mayor derselben die Ausbesserung alter Bilder vornahm.

Cean Bermudez, Dicc. I 307. *M. v. B.*

Cea Gutiérrez, Pedro de, Bildhauer und Architekt in Valladolid. Übernahm mit anderen Künstlern 1672 den Hochaltar der Kirche S. Martin in Valladolid herzustellen.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 642. *M. v. B.*

Cean Bermudez, Juan Agustin, span. Maler u. Kunstschriftsteller, geb. am 17. 9. 1749 in Gijon (Asturien), † am 3. 12. 1829 in Madrid. Er studierte zunächst Philosophie am Jesuitenkolleg zu Oviedo und an der Universität zu Alcalá de Henares und kam von dort 1767 mit seinem Gönner M. G. de Jovellanos nach Sevilla, wo er unter der Leitung Juan Espinals die ersten Malstudien betrieb, und schließlich 1776 nach Madrid, von wo er mit seinem neuen Lehrmeister A. R. Mengs noch im selben Jahre nach Rom weiterzog. Seit 1778 wieder in Sevilla ansässig, betrieb er schon damals eifrige Kunstgeschichtsstudien, malte jedoch gleichzeitig eine Reihe von Bildnissen seiner Freunde sowie neben verschiedenen für sein Elternhaus bestimmten dekorativen Kompositionen mehrere Andachtsbilder für die Kirche seiner Vaterstadt Gijon. Nachdem er dann 1788 mit Jovellanos für immer nach Madrid übergesiedelt war, widmete er sich fast ausschließlich der Kunstwissenschaft und veröffentlichte eine Reihe wertvoller Hilfsbücher zur spanischen Kunstgeschichte, darunter namentlich das bekannte „Diccionario histórico de los más ilustres profesores de las B. Artes en España" (1800), ferner eine „Descripción artistica de Sevilla" (1804), einen „Diálogo sobre el Arte de la Pintura" (1819), einen Katalog der Kunstsammlung der Madrider R. Academia de S. Fernando (1824 u. 1829), sowie eine durch eigene „Adiciones" erweiterte Neuausgabe von Llaguno y Amirola's „Noticias de los Arquitectos etc. de España" (1829).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 152 ff. (mit Portr.). — Univers. Cat. of Books on Art (London 1870) I 98; Suppl. 1877 p. 71. *

Cebazat, Pierre de, französ. Architekt, Werkmeister an der Kathedrale zu Clermont-Ferrand in der Auvergne, wo er einen Teil des Schiffes und die Seitenkapellen erbaut hatte, als er 1343 nach la Chaise-Dieu berufen wurde, um die Pläne für den Neubau der Kirche zu begutachten, die Papst Clemens VI. dort errichten ließ; er prüfte die Bauarbeiten das. während mehrerer darauffolgender Jahre.

Faucon, Doc. inéd. s. la Chaise-Dieu (Bull. arch., 1884). — Bauchal, Dict. d. arch. franç., 1887. — Stein, Les archit. d. cath. goth., Paris 1909. *H. Stein.*

Cebriá, Felix, span. Maler, geb. u. tätig in Valencia, Schüler von Pablo Pontons, um 1600 Mitglied der dortigen Akademie.

Cean Bermudez, Diccion. 1800. I 307 f.

Cebrian, José, span. Maler u. Steinzeichner des 19. Jahrh., malte Aquarellbilder mit landschaftlichen u. historischen Darstellungen und lieferte zahlreiche lithographische Illustrationen zu Amador de los Rios' „Historia de Madrid" (c. 1850) sowie zu spanischen Reisewerken, Romanen etc., ebenso auch eine große lithographische Reproduktion nach Murillo's Prado-Concepcion.

Cebrian, José, span. Bildhauer, tätig in Murcia, † 1870; von ihm eine Madonnenstatue in der Cármen-Kapelle der Kirche S. Domingo zu Murcia.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 154 f.

Cebrian, Pedro, span. Architekt, leitete laut Urkunde vom 20. 3. 1175 um diese Zeit in Leon den Umbau des dortigen Palastes König Ordoño's II. zur Kathedrale u. lieferte vermutlich auch den ersten Bauplan zu dem 1199 begonnenen Neubau der jetzigen Kathedrale von Leon.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España (1829) I 37 Anm. — J. Caveda, Gesch. d. Baukst in Spanien (übers. v. P. Heyse u. F. Kugler 1858) p. 180 f. *

Cebrian y Mezquita, Julio, span. Maler, geb. am 12. 4. 1854 in Valencia, Schüler von Cárlos Giner sowie der Academia de S. Cárlos zu Valencia, deren Wettbewerb-Ausstellungen er 1874 mit einem Bildnis König Alfonsos XII. und 1876 mit dem Historienbild „Desembarco en Valencia de Francisco I., prisionero de los Españoles en Pavia" beschickte. In den Madrider Kunstausstellungen figurierte er seit 1878 mit weiteren Historienbildern, von denen ein „S. Francisco de Asís en éxtasis" 1881 durch eine Med. ausgezeichnet wurde; ebenso wurden 1880 in Valencia verschiedene Blumenstücke und Bildnisstudien C.s mit einer Medaille prämiiert. Für die Pfarrkirche S. Catalina zu Valencia malte er eine „Taufe Christi", für die Pfarrkirche zu Burriana einen „Don Jaime curando á Don Guillem de Entenza", für die Universitätsgalerie zu Valencia mehrere Porträts von Universitätsrektoren; auch porträtierte er die Königin-Regentin von Spanien, den Kardinal Monescillo y Viso etc. und schuf dekorative Wand- und Deckenmalereien in verschiedenen Privathäusern zu Valencia und Alicante.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 155. — Alcahali, Diccion. biograf. de Art. Valencianos (1897) p. 90 f. *

Cecca, Bernardo della, s. folg. Artikel.

Cecca. Francesco d'Angelo, gen. La Cecca, Holzschnitzer u. Tischler, geb. 1447 in Florenz, † 1488 ebendort. Vasari widmet C. eine ausführliche „vita", aber von seinen Arbeiten ist nichts erhalten. Er war Schüler des Francione; 1481 erhielt er von der Signoria den Auftrag, einige der Säle des Palazzo vecchio mit neuem Holzwerk, wie Bänken, Gesimsen usw. zu versehen. Auch später hat er noch verschiedene Holzarbeiten für die Signoria ausgeführt. Sein Gehilfe in allen diesen Arbeiten war *Bernardo di Marco Renzi*, gen. nach seinem Meister, *della Cecca*. Das noch im neuesten Katalog des Bargellomuseums in Florenz diesem Bernardo zugeschriebene Chorgestühl aus S. Bartolommeo bei Florenz ist eine beglaubigte Arbeit der Brüder Niccolò und Bartolomeo di Antonio da Colle (s. d.). — C. hat sich auch im Dienste des Lorenzo Magnifico verschiedentlich als Kriegsingenieur bewährt; unter anderen Festungen erbaute er die von Pietrasanta.

Milanesi, Arte Toscana, 1873 p. 346, 350. — Vasari-Milanesi (Reg.). — Vasari, Ausg. Gronau-Gottschewski, III (1906) 219, 256, 299—309, 322. — L'Arte 1898 p. 28. — Clausse, Les San Gallo, 1902, I 63. — Milanesi, Nuovi docum. tosc. 1901 p. 146. — Richa, Chiese fiorent. V 1757 p. XXXIV. — Pini e Milanesi, Scritt. d. art. ital. I 55. *B.*

Cecca, Giovanni d'Antonio della, ital. Maler, war zusammen mit Benozzo Gozzoli u. a. Gehilfe des Fra Angelico bei der Ausmalung der Kapelle in St. Peter, Rom, begonnen am 13. 3. 1447.

Vasari-Milanesi, III 516 N. 3. — Giorn. di erud. art. VI (1877) 151, 154 f. — Chron. d. arts 1876 p. 163.

Ceccarelli, A., s. *Ceccherelli,* A.

Ceccarelli, Ezio, ital. Bildhauer, geb. am 27. 7. 1865 in Montecatini in Val di Cecina, lebt in Florenz, war Schüler der florent. Akademie unter Rivalta und Bortone. Er beteiligte sich 1898 an d. Konkurrenz für das Denkmal d. Königs Carlo Alberto in Rom u. erhielt im gleichen Jahre den Curlandese-Preis in Bologna. 1899 gewann er in Turin den 1. Preis in der internat. Konkurrenz mit einem Christuskopf, einer gefühlvollen, glänzenden Arbeit. In der Gregorianischen Konkurrenz in Rom 1900 gewann er die goldene Medaille und 1000 Lire mit seinem „Noli me tangere", ferner erhielt er Medaillen in Florenz, Bologna, Kopenhagen, Lüttich, Athen. 1905 schuf er das Garibaldi-Denkmal für Massa, gelungen in Ausdruck und Ausführung. 1902 meißelte er das Standbild des Columbus für die Stadt Mar in La Plata, 1908 erhielt er einen 5000 Lire-Preis für den Entwurf des Unabhängigkeitsdenkmals in Buenos Aires. An vielen weiteren Konkurrenzen beteiligte er sich mit Erfolg, z. B. für das Denkmal des Ferraris in Livorno, das des Vela in Turin, des Carlo Montanari in Verona, der Tausend in Genua, des Ugo Foscolo für S. Croce in Florenz, Gruppenfiguren der Vittorio Emmanuele-Brücke in Rom. C. ist Mitglied des Akademischen Se-

nats von Bologna und Florenz. Seine Werke zeichnen sich durch gute, naturwahre Modellierung aus, sind stets ausdrucksvoll und neu in der Erfindung.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Arte e Stor. 1898 p. 15. — Illustraz. Ital. 1900 II 314. — Bollett. d'Arte 1909 p. 158. — Paris-Salon (Soc. d. Art. franç.) 1900, 1904. — Münchn. Glaspal.-Ausst. 1909. — The Studio XXXVII 361. *G. B.*

Ceccarelli, s. auch *Ceccharelli.*

Ceccarini, Alessandro, Maler, geb. am 15. 11. 1825 in Rom, † ebenda am 3. 2. 1905; ausgebildet in der Kunstschule des dortigen Ospizio di S. Michele, an dem er später Jahrzehnte lang als Lehrer wirkte. Er malte mit Vorliebe frühchristliche Historien- und Märtyrerszenen, von denen ein „Ultimo sacrifizio" 1871 in Rom, ein „Battesimo nelle catacombe" 1875 in Mailand und Paris, eine „Unzione d'un martire" 1898 in Turin ausgestellt war. Die Galleria Naz. Moderna zu Rom erwarb von ihm 1895 das Gemälde „La vedova del martire". Gelegentlich betätigte er sich auch als Vedutenlandschafter; so sah man von ihm in der röm. Kunstausstellung 1894 eine Ansicht der Villa Borghese.

L'Arte in Italia 1871 p. 59. — Kunstchronik 1872 p. 260. — Illustrazione (di Roma) 1874 p. 7 ff. — Illustraz. Ital. 1876 II 314 f.; 1898 II 131. — Natura ed Arte 1893—94 I 966. — Arte e Storia 1895 p. 40; 1906 p. 170. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 282, 286. *

Ceccarini, Camillo, ital. Bildhauer, verfertigte gegen 1820 den mit einer Statue der Fides geschmückten, im gotischen Stil gehaltenen Deckel des Taufbrunnens von S. Maria sopra Minerva in Rom. Vielleicht ist er, und nicht Giovanni C. (s. d.) der Schöpfer des Grabmals des Monsig. Boatti in S. Andrea del Valle).

Berthier, L'Eglise de la Minerve, Rom o. J. p. 60. *B.*

Ceccarini, Carlo, Geistlicher u. Kupferstecher, Bruder Sebastiano C.s, geb. in Fano, Zani u. Le Blanc nennen ihn *Carlo Cursio C.,* seine Sign. lautet jedoch nur Carlo C. Seine Ausbildung als Kupferstecher genoß er wahrscheinlich in Rom, 1758 war er in Fano und stach nach M. Scandelara 1 Bl. mit d. Festdekoration zur Feier der Papsterhebung Clemens' XIII. (Rezzonico), der früher Gouverneur der Stadt war. Dieses Blatt befindet sich im Werk „Per la gloriosa Esaltazione al Pontificato di N. S. Papa Clemente XIII. etc." Fano 1759, 4°. 1765 stach C. in Rom eine Ansicht des Gartens und Palastes Belvedere im Vatikan nach Fr. Panini (nicht 1797, wie Le Blanc angibt), das in der römischen Kalkographie erschienen ist. Seine wichtigste Arbeit jedoch sind das Titelbl. und die 67 Tafeln zu „Avanzi delle Antichità di Pozzuoli e Luoghi vicini etc. dichiarati da Al. M.a Calefati", Neapel 1775, die sich durch elegante Zeichnung u. sorgfältige Technik auszeichnen.

Castellani in Rass. bibl. d. arte ital. 1900 p. 63. — Le Blanc, Man. I. — C. Lang u. Co., Rom. Kat. Topogr. Roms 1909 N. 1358. *G. Castellani.*

Ceccarini, Giovanni, Bildhauer, wahrscheinlich Mitglied der gleichnamigen Familie von Fano, als Schüler Canovas u. im Studium der Antike ausgebildet, in Rom tätig. Seine erste bekannte Arbeit bestand in der Dekoration eines Triumphbogens auf Piazza Venezia für den Einzug Papst Pius' VII., die er wohl auf Canovas Empfehlung hin ausführte. Die Architektur war Cl. Falchi's Schöpfung, der bildhauerische Teil C.s (Pinelli's Stich nach ders. erhalten). Von 1816 dat. ist eine Büste Donatellos in der Kapitolin. Protomothek, die zu den von Canova gestifteten Künstlerbüsten gehört. C. muß diese Arbeiten noch sehr jung ausgeführt haben, da er in einem Artikel des „Monitore di Roma" vom 18. 4. 1820, der eine kolossale Canova-Statue von C.s Hand rühmt, als „giovane" bezeichnet wird. Diese letztere — auf Kosten des Grafen Marconi ausgeführt — stellte den großen Künstler halbnackt dar, im Begriff, die Phidias'sche Jupiterherme zu umarmen. Ihr jetziger Aufbewahrungsort ist unbekannt, aber ein zeitgenössischer Kupferstich (reprod. bei Malamani) bietet eine Wiedergabe derselben. Diese Kolossalstatue, im Atelier des Künstlers ausgestellt, begründete C.s Ruf und verschaffte ihm zahlreiche Aufträge, unter denen die beiden großen Brunnengruppen auf piazza del Popolo, Neptun zwischen 2 Tritonen (1823) und Roma zwischen Tiber und Aniene (einige Jahre jünger) hervorgehoben werden mögen; auch Statuen und Büsten führte C. aus. (Das Grabmal des Monsig. Boatti in S. Andrea del Valle dagegen, das ihm gewöhnlich zugeschrieben wird, stammt eher von *Camillo C.*) Man kennt von ihm die Schrift „Lettera di G. C. al Sig. C. Vanelli di Carrara", Rom 1828, über den Granit der Isola del Giglio.

Forcella, Iscr. d. chiese etc. di Roma, 1867 I 93. — C. Lang u. Co., Rom, Kat. Topogr. Roms, 1909 N. 1408. — Malamani, Canova 1911 p. 322. — Nagler, Kstlerlex. — Nibby, Itiner. di Roma 1830 I 4, 5. — Kstblatt 1820, 44 p. 176; 1825, 81 p. 324. — Mittlgn von F. Noack, Rom. *G. Castellani.*

Ceccarini, Giuseppe, Maler aus Fano, laut Annibaldi u. Billi Sohn des Sebastiano C., nach den Aussagen seiner Nachkommen jedoch sein Bruder, geb. vor 1716. Viele der unter dem Namen Sebastiano C. gehenden Arbeiten, besonders Kopien u. Bildnisse, sind sicher sein Werk; sein Bestes leistete er in Gemälden kleinen Formats. Sichere Werke von ihm sind: einige kleine Bilder in S. Croce, Saltara; ein Bild im Besitz des † cav. Anselmi, Arcevia; S. Eusebio in der Pfarrkirche zu Carignano (Fano) dat. 1789; Mar-

tyrium d. hl. Lucia in der gleichnamigen Kirche zu Saltara dat. 1790 u. die Madonna del Divino Amore in S. Francesco di Paola, Jesi, sign. Eques Aur. S. Ra (Ritter von S. Raffaele) u. dat. 1796. Ein Bildnis des Sebastiano C. von ihm besitzt die Familie C. in Fano.

Annibaldi, A proposito di G. Ceccarini in „Arte e Storia" 1894 p. 62. — Billi, Ric. stor. di Bargni e Saltara 1867 p. 52 u. 72. — Miscell. Ms. der Bibl. Oliv., Pesaro. — Castellani in Rass. bibl. d. arte ital. 1900 p. 55. *G. Castellani.*

Ceccarini, Sebastiano, Maler, geb. 1703 u. größtenteils tätig in Fano, † dort am 26. 8. 1783, Schüler von Francesco Mancini, der ihn über Foligno u. Perugia mit nach Rom nahm, wo er seine Jugend und die ersten Mannesjahre verbrachte, 1741 arbeitete er noch dort. Nach Fano zurückgekehrt, hielt er dort eine Zeichen- und Malschule. Von den sehr zahlreichen, in einer 60jährigen Tätigkeit entstandenen Arbeiten C.s, in denen er sich als Nachahmer Raffaels erweist, seien genannt: S. Niccolò da Rupe in d. Kapelle der Schweizer im Quirinal; der hl. Leo vor der Madonna kniend in S. Maria Maggiore; Altarbild mit d. hl. Urban mit dazugehörigen Seitenstücken u. das Fassadenfresko der Kirche S. Urbano; Deckenfresken in S. Sergio e Bacco (1741); S. Giuseppe Calasanzio in S. Maria del Suffragio u. Altarbild in S. Francesca Romana, sämtlich in Rom; andere in Perugia, Arcevia und in S. Lucia zu Savignano, Romagna (schönes Bild mit dem Martyrium der Titelheiligen, im Auftrag Papst Clemens' XIII. ausgeführt). Am besten vertreten ist C. jedoch in Fano: in der Kapelle des Magistrats seine erste Arbeit, 1724 bestellt, die Jungfrau mit den Stadtheiligen, weitere im Auftrag d. Magistrats ausgeführte oder doch von demselben angekaufte Werke im Municipio sind „Die Hoffnung", „Judith", „David und Abigail" und zwei Genrebilder mit Marktfrauen. Am selben Ort wird auch eine ganze Anzahl von Heiligenbildern aus aufgehobenen Kirchen aufbewahrt (S. Francesco, S. Serafino, S. Giovanni della Croce usw.). Auch die Kirchen der Stadt enthalten viele seiner Bilder, die hl. Familie in S. Antonio wird als seine beste Arbeit angesehen; in S. Paterniano sind neben 2 Altarbildern die Kuppelfresken seine Schöpfung, in der Kathedrale das Hochaltarbild mit der Assunta. In S. Agostino das Hochaltarbild, ein großartiges Martyrium der hl. Lucia, 1775, und in S. Pietro die Predigt Johannis u. Geburt desselben, dieses, sein letztes Werk, 1782 gemalt, verrät noch keinerlei Nachlassen der künstlerischen Kraft. Neben der religiösen Malerei hat C. zeitlebens auch die profane Kunst gepflegt. Zahlreiche Stilleben, Genrebilder, Frucht- u. Blumenstücke von seiner Hand befinden sich im Besitz der Patrizierfamilien seiner Vaterstadt. In diesen zeigt sich C.s Versatilität in einer überaus graziösen Weise. Bei der großen Produktion des Künstlers ist mit Sicherheit anzunehmen, daß viele der seinen Namen tragenden Arbeiten von seinen Schülern, besonders von Giuseppe C. ausgeführt worden sind. Dies gilt besonders von den zahlreichen Kopien und religiösen Bildern kleineren Formats. Groß ist die Zahl der von ihm gemalten oder ihm zugeschriebenen Porträts, von denen das ganz vortreffliche des Camaldulensers P. F. Zaghis im Seminario della Salute, Venedig, von 1759, das nicht minder gute der Gräfin Elisabetta Passionei in der Pinakothek zu Fossombrone, das der Gräfin Nanna Fanelli in casa Giacomini in Fano und das Selbstporträt (die Tochter malend) im Besitz des kürzlich verstorbenen Malers Giov. Pierpaoli genannt seien.

Dem Charakter seiner Kunst nach war C. ein Eklektiker. In seinen Jugendwerken ist der raffaeleske Einfluß mächtig, später lehnte er sich mehr an die Bolognesen an. Seine Vorliebe für das Genrehafte dringt selbst in den religiösen Kompositionen von großem Ernst durch, was an vielen reizvollen Einzelheiten zu beobachten ist. Der Künstler, beinahe gänzlich der Vergessenheit anheimgefallen, verdient größere Aufmerksamkeit, als ihm gewöhnlich zuteil wird.

D. Angeli, Le Chiese di Roma, p. 322, 392, 557, 596. — O. Antognoni in „Appunti e Memorie", 1889 p. 104—122. — Arte e Storia, 1894 p. 30. — A. Billi, Ric. stor. di Bargni e Saltara, 1867 p. 39. — L. Càllari, I palazzi di Roma, p. 154. — Castellani, Alcuni dipinti di S. C. descr. dal C. Stef. Tomani-Amiani, 1893; Pel Centenario di un Pitt. fanese, in „Il Metauro", Fano, 1883 n. 6; Saggio di Bibliogr. per la Storia delle Arti a Fano, in „Rass. Bibliogr. dell' Arte Ital." 1900 p. 55—59, 65. — E. Francolini, Guida di Fano, 1864, 1877, 1883, passim; Seb. Ceccarini pittore nel XVIII sec. 1883. — Grossi, Degli uom. ill. di Urbino, 1856 p. 264. — M. Lanci, Il Santo Amor della patria, 1857 p. 47—48. — Lanzi, Stor. pitt. 1835 V 200. — Lazzari, Cat. d. illustri urbinati. — Marcolini, Not. Stor. d. prov. di Pesaro e Urbino. 1883 p. 373. — R. Mariotti, Cat. d. pitt. di Fano, 1909. — Moschini, Nuova Guida per Venezia, 1828 p. 190; La Chiesa e il Semin. di S. M. d. Salute, Venezia, 1842 p. 123. — Nagler, Kstlerlex., II 457. — Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 104, 282. — G. Pierpaoli, Sonetto. 1883. — G. S. Scipioni, App. per un Cat. d. op. di S. C., in „L'Annunziatore", Fano, XI, 1883 n. 8 f,; L'Arte di Seb. Ceccarini, ibid., n. 8.; La Chiesa di S. Pietro in Valle, Fano, in „Rass. Bibl. d. Arte Ital." 1898, p. 229—237. — C. Selvelli, Fanum Fortunae, 1909, passim. — F. Titi, Descr. d. Pitt. etc. in Roma, 1763 p. 205, 265, 270, 305, 362. — S. Tomani-Amiani, Delle Dipint. più cel. esist. in Fano, 1856 p. 28—29; Guido Nolfi e le sue beneficenze, 1857 p. 38—39, 63—65; „L'Annunziatore" XI, 1883 n. 9. — Valentini, La Basilica Liberiana. — Zani, Encicl. Met., VI 112, 317. — Pompeo di Montevecchio, Paesi di S. C., in „Scritti vari" Ms. c. 25 d. Casa Montevecchio, Fano. — Oretti, Aggiunte alla Guida di Fano, in „Pitture dello Stato Eccles°."

Ms. d. Casa Hercolani, Bologna. — A. Ricci, Cat. d. migliori pitt. ecc. della città di Fano, Ms. d. Bibliot. in Macerata. *G. Castellani.*

Ceccati, Antonio, s. folg. Artikel.

Ceccati (Cucchati), Domenico Francesco, Holzschnitzer, geb. 2. 8. 1642 in Stiano (Modena), † am 23. 9. 1719 in S. Martino di Corneto, Sohn des Bildhauers *Antonio C.* (dessen Arbeit d. Portal u. der Campanile der Pfarrkirche in S. Martino di Corneto sind). C. arbeitete für die kleinen Dorfkirchen seiner Heimat, so Altar u. Kandelaber für die Kirche in S. Caterina delle Carpinete, einen Altar für die Madonna della Neve in Caula und ein Tabernakel für die Kirche in Ghiandeto. Er hat auch zahlreiche Kruzifixe, sowie ornamentale Gegenstände wie Medaillons usw. geschnitzt.

Tiraboschi, Not. d. pitt. arch. etc. di Modena, 1786. — (M. Gualandi), Mem. orig. risg. le Belle Arti, Ser. III, 1842 p. 162 f. *B.*

Ceccato, Antonio, Holzbildhauer in Feltre (1777—1836). Im Alter von 20 Jahren reproduzierte er das byzantinische Kreuz des B. Bernardino Tomitano, eine Kopie, die im Kloster von S. Spirito Aufstellung fand. Antonio Canova hielt viel von seiner Kunst und lud ihn nach Rom ein; Leop. Cicognara äußerte sich brieflich sehr anerkennend über einen hölzernen Kruzifixus C.s. Sein Sohn *Marco C.* war ein geschickter Beinschnitzer.

Ant. Vecellio, I Pittori Feltrini, Feltre 1898 p. 307. *Walter Bombe.*

Ceccato, Lorenzo di Battista, venezianischer Mosaizist, seit 28. 7. 1577 als Lehrling des Gianantonio Marini in S. Marco tätig nachweisbar, wird am 15. 1. 1581 zum Meister ernannt, † um 1631. Seine ersten signierten Arbeiten in S. Marco sind die Figuren des Moses und Hosea (1590) an den Pfeilern gegenüber dem Altar der Madonna, es folgen fünf Episoden aus der Geschichte der Susanna an der Wand gegenüber dem genannten Altar, nach Kartons von Tintoretto und Palma Giovane ausgeführt u. 1591 vollendet, ferner die Figuren des Elias und Moses an dem Bogen neben dem Altar des hl. Paulus (1593), die Figur des hl. Athanasius nach einem Karton Tintorettos in einem der ersten Bogen der oberen Arkaden des linken Schiffes (1595—97), sowie Lucia und Justina und 9 Heiligenbüsten in Tondi, ebenfalls nach Entwürfen Tintorettos in 2 Bögen über der Cappella dei Mascoli (1597—1603). Von den zahlreichen weiteren von Ceccato in S. Marco ausgeführten Mosaiken seien noch folgende genannt: Kommunion der Apostel nach Alienses Entwurf (1603—09); Christus in Emaus und Rückkehr der Jünger von Emaus, in Gemeinschaft mit Giacomo Pasterini nach Entwürfen des Leandro Bassano ausgeführt; der hl. Thomas vor dem König von Indien und das Martyrium des Heiligen nach Entwürfen des Tizianello ebenfalls in Gemeinschaft mit Pasterini ausgeführt; die Geburt des Täufers in der Taufkapelle nach dem Karton des Girolamo Pilotti (1628), von C.s Neffen und Gehilfen Francesco Turresio betrügerischerweise mit seiner Signatur versehen; endlich der hl. Method nach Pilottis Entwurf im linken Seitenschiff der Kirche (1630—31).

Zanetti, Pittura venez., 1792, p. 758 f. — P. Saccardo, Les Mosaiques de St. Marc, Venedig 1897, passim. *H.*

Ceccharelli, Naddo (Nardo?), sienesischer Maler, Nachfolger des Simone Martini. Crowe und Cavalcaselle haben diesen Künstler, von dem die Dokumente und sonstigen Quellen schweigen, zum erstenmal in die Literatur eingeführt. Sie kannten von ihm nur das jetzt in der Samml. Cook, Richmond, befindliche Bild, die Madonna mit dem Kind auf Goldgrund, mit 8 Medaillons mit Heiligen, signiert und datiert 1347. Zu diesem Bild hat dann Cavalcaselle in der ital. Ausgabe seines Werkes eine gegenwärtig in der Samml. Liechtenstein in Wien befindliche, ebenfalls sign. Tafel mit dem toten Christus — eine Komposition, die sehr dem Mittelstücke der Predella Simones in Pisa (Galerie, No 20) ähnelt — hinzugefügt. Auf Grund dieser beiden beglaubigten Arbeiten hat Perkins 3 weitere, nicht sign. Arbeiten C.s bestimmt: 1) das große Altarwerk in der Galerie zu Siena (Sala II, No 115) — dort dem Bartolomeo di Nutino ohne jeden Grund zugeschrieben —, die Madonna, 4 Heilige u. in den Pinakeln Christus und 4 Engel. 2) Madonna der Samml. H. P. Horne, Florenz. 3) Madonna in d. Budapester Galerie (No 42, früher 9). In diesen Bildern zeigt sich C. als einer der besten der Simone-Schüler, hie und da dem Andrea Vanni verwandt, manchmal auch an die Spätwerke des Luca di Tomé erinnernd, aber stets von einer gewissen Originalität, die man ihm um so höher anrechnen muß, als diese bei den Sieneser Kleinmeistern nicht oft anzutreffen ist. Daß er schon lange vor 1347 gearbeitet haben muß, beweist die Meisterschaft, mit der die Tafel der Cook-Samml. ausgeführt ist. Als Arbeit C.s wird noch neuerdings, wohl mit Recht, die bisher dem Simone Martini zugeschriebene Madonna mit dem Kind in der Galerie Borghese in Rom angesehen. Zu dieser Liste möchte Unterzeichneter dann noch das Madonnenbild des Berliner Kaiser Friedrich-Museums No 1067, dort dem Lippo Memmi gegeben, fügen, es zeigt bis in kleine Details eine enge Verwandtschaft mit dem Richmonder Bild und noch mehr mit dem Mittelstück des Altars in Siena, wogegen der Zusammenhang mit Lippos signierten Arbeiten nur ein sehr lockerer ist.

Crowe and Cavalcaselle, Hist. of Painting in It., ed. Hutton, 1909 II 56 f. — Per-

kins in Rass. d'arte senese, V, 1909 p. 5 f. (mit Abb., gute Analyse von C.s Kunstweise). — Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 37 Anm. 2. — Venturi, Stor. d. arte ital. V, 1907 p. 746 u. 597 (Abb. d. Bildes d. Borghese Gal.). — Illustr. Kat. d. Gemäldegalerie d. Berliner Kaiser Friedrich-Mus., 1909 I 19 (Abb.). — Kat. d. Budapester Gal. (1906?) I N. 42. — L'Arte VII, 1904 p. 264. — Rass. d'arte 1904 p. 117.
M. H. Bernath.

Ceccherelli, A. (nach Heinecken A. F. Ceccherelli oder Cucherelli), ital. Kupferstecher um 1750. Stach die „Madonna delle Vertighe di Monte Sansovino" (1746), sowie nach S. Betti einen Aloys. Gonzaga.

Heinecken, Dict. IV 1. — Gandellini, Not. d. intagl. I 208. — Nagler, Kstlerlex. II 457. — Le Blanc, Man. I 622.

Ceccherini, Antonio, Maler d. 18. Jahrh., nach dem C. Gregori das Bildnis des Kardinals Marco Ginorini und Gasp. Garolfi (? = Garofali) ein Fabrikzeichen mit Bildnissen des Kaisers u. der Kaiserin gestochen haben.

Heinecken, Dict. d. art. IV.

Cecchetti, Francesco, italien. Kunstschreiner, arbeitete mit Giampietro di Silvestro Zuccari zusammen 1603—04 an einer Orgel für S. Fiorenzo in Perugia.

Giorn. di Erud. artist., I (1872) 350.

Cecchetti, Francesco, italien. Maler, wurde am 25. 7. 1637 in die Malergilde zu Perugia aufgenommen und starb daselbst im Nov. 1652.

Rass. bibl. dell' arte ital., II (1899) 214.

Cecchi, Adriano, ital. Genremaler, geb. in Prato, lernte zuerst bei seinem Vater Holzschnitzerei, studierte später auf d. Scuola di arti decorat. in Florenz (wo er um 1880 zeitweise als Lehrer tätig war). Nach kurzem Aufenthalt in England (1879) widmete er sich in Florenz ständig dem Porträt und Genre. Unter seinen Werken, z. T. auch in München ausgestellt, sind erwähnenswert: Überraschte Liebhaber, Musik aus alter Zeit, Der Blasierte, Dichter und Komödienschreiber, Willkommen.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Rivista d'Italia I 146—155. *G. B.*

Cecchi, Filippo, Maler in Florenz, Schüler Gabbianis, † jung am Anf. des 18. Jahrh., er malte ein Altarbild für die Klosterkirche degli Angeli.

Füssli, Kstlerlex. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—1762, VIII 169.

Cecchi, Francesco, nach Morrona Bildhauer in Pisa, der bei der 1627 vorgenommenen Herstellung der Domkanzel des Giov. Pisano zwei Reliefs mit der Geburt Johannes d. T. ausgeführt haben soll. Da unter den von dieser Kanzel stammenden Teilen im Mus. in Pisa das Relief mit der Geburt des Täufers sicher eine Originalarbeit des Giov. Pisano ist, andere mit dieser Darstellung aber nicht mehr erhalten sind, beruht Morronas Angabe vielleicht auf einem Irrtum.

Da Morrona, Pisa illustr. I 298. — Supino, Arte Pisana, 1904 p. 160.

Cecchi, Franc., s. auch *Cecchi-Conti.*

Cecchi, Francesco Antonio, Maler, geb. in Lucca, dort und in Rom seit 1784 tätig, 1812 noch am Leben. 1788 stellte er in Rom ein Altarbild aus mit der hl. Anna, der Maria das Lesen lehrend, und Joachim, das an Andrea del Sarto erinnerte. In der Chiesa dei Bianchi in Lucca befindet sich ein hl. Andrea Avellino von seiner Hand, in S. Frediano das. eine Taufe Christi, andere Bilder sollen nach Genua u. St. Petersburg gekommen sein. Die Florentiner Porträtausst. 1911 zeigte ein Porträt C.s, darstellend den Marchese F. M. Mazzarosa (aus d. Besitz des Marchese Ant. Mazzarosa in Lucca).

Füssli, Kstlerlex. 2. T. 1806. — Nagler, Lex., II 458. — Mem. per le Belle Arti, Rom, 1788, IV 55. — Rev. de l'art chrét. XLIII (1900) 428.

Cecchi, Gaetano, Kupferstecher in Florenz um 1790, von dem folgende Blätter bekannt sind: La Purificazione di Maria Vergine (nach Fra Bartolomeo, gezeichnet v. L. Nuti), Ascensione (gez. von C. Bozzolini nach L. Buti) und Johannes d. Täufer segnet Florenz (gez. von M. Koeck nach St. Pieri). Neben Giov. Batt. C. u. A. hat er auch für das Werk Lastri, L'Etruria pittrice etc., Florenz 1791—95, gestochen, z. B. „La Samaritana" nach Aless. Allori.

Le Blanc, Man. I. — Zani, Enc. VI. — Weigel's Kstkatal. IX (1840) No 9719. — Liß-Manuscr. (Bibl. Thieme). *B.*

Cecchi, Giovanni Battista, Kupferstecher, geb. 1748 oder 1749 in Florenz, 1807 daselbst noch tätig, Schüler von Ferd. Gregori. Man kennt von ihm eine Anzahl von Blättern nach Werken alter Meister, so Salvator Mundi nach Fra Bartolomeo; Christus im Limbus nach Bronzino; Steinigung des hl. Stephanus nach Barocci usw., die in folgenden von C. in Gemeinschaft mit Ben. Eredi herausgegebenen Werken erschienen sind: Bonarum artium splendori tabulae etc. 1776, Racc. di quadri etc. di Firenze 1780 f. Auch lieferten die beiden: Lo stato antico del sepolcro di Dante etc. (9 Bl. nach Zeichnung C. Morigias). C. fertigte auch eine große Reihe von Porträtstichen, deren 18 in der Serie degl' huomini illustri usw. bereits 1769 in Florenz veröffentlicht wurden. Neben Gaetano C. und A. hat er für Lastri, L'Etruria pittrice etc., Florenz 1791—95, mehrere Platten gestochen. C. war auch, ebenso wie B. Eredi, Kupferstichhändler.

Zani, Enc. VI. — Gandellini, Not. d. intagl. 1808 I. — Gandellini-De Angelis, Not. d. int. 1810, VIII. — Murr's Journ. zur Kstgesch. II 268; VI 5; VII 17; IX 61. — Heller-Andresen, Handbuch 1870 I. — Heinecken, Dict. d. art. — Nagler, Kstlerlex. (unt. B. Eredi und fälschlich unt. Cecchi-Conti). — Le Blanc, Man. I. — Mireur, Dict. des ventes d'art, II, 1902. — Weigel's Kstkatal.

1838-66, Generalregister. — Liß-Manuscr. (Bibl. Thieme). *B.*

Cecchi-Conti, Francesco, Kupferstecher in Florenz, stach 1643 nach Paolo Parigi „Esequie di Maria Christianiss. Regina di Francia etc." (4 Bl.). Bekannt sind noch weitere 4 Bl. von ihm, ebenfalls nach Parigi: „Esequie della Majesta Cristianissima di Luigi XIII. etc.", ferner ein Blatt „Die Schlacht bei Pitigliano" (24. 10. 1643).

Nagler, Monogr. II 1995. — Muller, Estampes hist. 280.

Cecchini, Alessandro, Archit. in Florenz um 1700. Führte gemeinsam mit Ferd. Ruggieri den Bau des pal. Capponi (via Gino Capponi 29) aus, dessen Entwurf dem Carlo Fontana (1705) zugeschrieben wird.

W. Limburger, Gebäude v. Florenz, 1910 p. 32, 185.

Cecchini, Antonio, Maler, geb. angeblich in Pesaro, und zwar wohl um 1600 (nicht erst 1660, wie Ticozzi und andere nach einem offensichtlichen Lesefehler Giordanis annahmen), † 1680 (laut Zani). Er soll Schüler des Jac. Palma il Giovane († 1628) in Venedig gewesen sein und laut Angabe Martinionis um 1660 noch daselbst gearbeitet haben, nachdem er laut urkundl. Feststellung Mazzatintis am 30. 10. 1656 auch in die Matrikel der Malergilde zu Perugia sich hatte aufnehmen lassen. Für die Hospitalkirche S. Maria della Pietà zu Venedig malte er (laut Boschini) eine Anbetung der Könige u. eine Auferstehung Christi; ferner in Vicenza (laut Arnaldi) in der Cappella di S. Giuseppe im Dom 5 Deckenbilder aus dem Leben des hl. Joseph und im Altarchore der Augustinernonnenkirche S. Maria Nuova die vier Evangelisten. In der Casa Olivieri zu Pesaro sah Giordani von C. eine „Aussetzung des Mosesknäbleins am Nilstrande". Martinioni rühmte den Künstler als „valoroso in particolare nelle figure e ne' paesi".

Sansovino-Martinioni, Venetia Città Nobiliss. (1663), Cat. V p. 21. — Boschini, Descriz. di Venezia (Ausg. 1733) p. 216. — [Arnaldi], Descriz. di Vicenza (1779, ed. Vendramini-Mosca) p. 31, 68. — Antaldi-Giordani, Not. etc. di Urbino e Pesaro (Mscr. von 1805 in der Bibliot. Oliveriana zu Pesaro) fol. 69. — Zani, Encicl. Metod. (1820) VI 114. — Ticozzi, Dizion. d. Archit. etc. (1830). — G. Mazzatinti in Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. 1899 II 213. *

Cecchini, Eugenio P., ital. Marinemaler, geb. 1831 in Venedig, studierte in Brüssel unter Clays, lebte zeitweilig in Paris und Hamburg, gewann den 5000 Lire-Preis der Stiftung Querini Stampalia zu Venedig. Stellte 1876 in Berlin „Lagunen von Venedig bei Sonnenuntergang" aus, 1880 in Turin „Normannische Küste", 1883 in Mailand „Mondschein auf dem Ozean". Er war 1880 bei der Ausstellung in Melbourne künstlerischer Leiter der ital. Abteilung. — Sein Bruder *Giulio* Landschaftsmaler, 1832 in Padua geb., studierte in Brüssel unter Kindermanns. Er malte mit Vorliebe venetianische Motive.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Berlin, Akad. Ausst.-Kat. 1876. — Arte e Storia 1882 I 77. *G. B.*

Cecchini, Francesco, italien. Kupferstecher in Rom, 1811 bereits †, Schüler des Giov. Volpato. Von seinen Stichen sind bekannt: Besuch der Maria bei Elisabeth, nach Morone (1799); Reproduktionen (5 Blatt) der Fresken Peruginos im Börsensaale in Perugia (Anbetung der Hirten, Himmelfahrt Christi, 6 Propheten und 6 Sybillen, 6 Helden und Staatsmänner, 6 Weise); 6 Blatt für „Picturae peristyli Vaticani manus Raphaelis Sanci ."; Apollo mit den Horen und Aurora, nach Guido Reni; Porträts der Lady Alm. Carpenter, nach Hamilton, des 1783 in Rom † Priesters Ben. Jos. Labre u. des röm. Archäologen und Konsuls Ennio Quirino Visconti. Handzeichnungen C.s kommen bisweilen im Kunsthandel vor.

Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichsammi. 1870 I. — Le Blanc, Manuel I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art 1902 II. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. *G. B.*

Cecchini, Giovanni Battista, Kupferstecher, falsch für *Cecchi,* Giovanni Battista.

Cecchini, Giovanni Battista, Architekt und Maler, geb. 9. 3. 1804 in Venedig, † 19. 2. 1879 ebenda; wirkte als Lehrer der Zivilbaukunst an der Universität zu Padua und später als Sekretär an der Kunstakademie zu Venedig. Gelegentlich war er auch als Landschaftsmaler und Vedutenzeichner tätig; so zeichnete er 20 Ansichten von Padua für die lithographischen Tafelbeilagen zu der 1842 von P. Selvatico und anderen herausgegebenen großen „Guida di Padova e della sua Provincia".

A. Meneghelli, Due Dipinti di G. B. Cecchini (Padua 1831). — Venezian. Akademie-Akten 1879—80. *P. Paoletti.*

Cecchini, Giov. Paolo, Goldschmied in Rom, wo er 1573—1585 nachweisbar ist und seit 1577 Schwert und Rose für Papst Gregor XIII. zu machen pflegte. Von ihm das Schwert, das 1581 Erzherzog Ferdinand erhielt und das sich noch im Kunsthist. Hofmuseum in Wien befindet.

A. Bertolotti, Art. subalp. in Roma, Turin 1877 p. 22; Art. bologn. etc. in Roma, Bologna 1886 p. 109. — Jahrb. d. Kunstsamml. des Allerh. Kaiserh. XXII (1901) 158.

Cecchini, Giulio, s. unt. *Cecchini,* Eugenio.

Cecchini, Luca, Goldschmied aus Genua, nachweisbar in Rom seit 1568, arbeitete 1574 eine goldene Kette und führte bis 1577 die Rose u. das Schwert für Papst Gregor XIII. aus.

A. Bertolotti, Art. subalp. in Roma, Turin 1884 p. 115, 123. — Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. XXII 158.

Cecchino, Maler aus Florenz, 1563 im Belvedere des Vatikans in Rom beschäftigt.

Bertolotti, Artisti Bologn. in Roma 1886 p. 43.

Cecchino del Frate, eigentlich *Cecchino di Girolamo di Marco di Bartolommeo,* † am 7. 12. 1562, war nach Vasari Schüler Fra Bartolommeos in Florenz.

Vasari, ed. Milanesi IV (1879) 200.

Cecchino di Giagio (?), Steinmetz, 1433 bis 1434 mit Bernardino Rossellino und anderen an der Fassade der Misericordia in Arezzo tätig (wohl mit C. di Giorgio ident.).

Venturi, Stor. d. arte ital. VI 1908 p. 606.

Cecchino di Giorgio, Florentiner Bildhauer, errichtete 1453 in Pistoja auf der Piazza del mercato dei viveri, gen. la Sala einen Marmorzierbrunnen mit einem Löwen und den Wappen der Capponi und der Ridolfi.

Tolomei, Guida di Pistoja 1821, 57. — Tigri, Guida di Pistoja e Pescia, 1854 p. 183. *G. Degli Azzi.*

Cecchino da Pietrasanta, s. *Pietrasanta.*

Cecchino da Siena, als Maler des Kardinals von Neapel um 1527 in Rom erwähnt.

Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 14.

Cecchino da Verona, Maler, 1447 u. 1464 in d. Steuerregistern von S. Fermo in Verona erwähnt, † vor 1480, laut einer auf seine Tochter bezüglichen Urkunde. Von C. befindet sich in S. Fermo zu Verona eine sign. Tafel, Madonna zwischen den Heil. Job und Bonaventura; im Diözesan-Mus. zu Trient (aus dem Dom) eine Madonna zwischen den Heil. Vigilius und Sisinus mit der Signatur „*Cechinus de Verona pinxit*". C. ist seinem künstlerischen Charakter nach ein Nachzügler der Kunstweise des Stefano da Zevio.

Zannandreis, Pitt. scult. ed arch. veronesi 1891 p. 39. — Crowe u. Cavalcaselle, Deutsche A., V. — Casagrande, Cat. d. Mus. dioc. trentino. 1909 p. 17. *M. H. Bernath.*

Cecchino, s. auch *Cecco* u. *Francesco.*

Cecco, Bildhauer, der am Dome in Pisa mit Unterbrechungen von 1299 bis 1304 tätig war. Vielleicht ist er identisch mit *Cecco* del fu Pietro, *Cecco* di Leopardo oder *Cecco* di Ricevuto, die Milanesi als um diese Zeit dort tätige Sieneser Steinmetzen nennt.

Milanesi, Doc. etc. Senese, 1854 I 182. — Arte Antica Senese 1904 p. 362.

Cecco, Maler in Siena, malte 1310 mit seinem Gehilfen Nuccio an der dortigen Porta Camollia ein Madonnenfresko, das infolge völligen Verfalles 1415 von Benedetto di Bindo in toto neugemalt wurde.

Milanesi, Docum. Sen. (1854) I 259.

Cecco, Buchmaler in Orvieto, lieferte 1363 einige bemalte Pergamentblätter für die Almosenbüchsen der Kathedrale in Orvieto.

Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 361 u. 387.

Cecco, Maler aus Caravaggio, arbeitete 1619 in Rom unter Agostino Tasso.

Bertolotti, Art. Lombardi in Roma, II 1881 p. 88.

Cecco di Baldo, gen. *Profeta* od. *Perfetti,* Goldschmied in Siena, verfertigte 1322 und 1341 zwei Siegel für den Camarlingo der Biccherna; ein Abdruck des Siegels von 1341 zeigt seinen künstlerischen Wert.

Arte Antica Senese, 1905 p. 653.

Cecco dal Borgo. Auf einer Majolikaschüssel der Samml. Oppenheim in Köln, die blau u. gelb in altertüml. Art mit einer Landschaft bemalt ist, befindet sich die Künstlersignatur „Viva Cecho dal Borgo 1554". Falke vermutet, daß es sich um einen Töpfer aus Borgo San Sepolcro handeln könne, was beweisen würde, daß hier schon im 16. Jahrh. Majoliken gemacht wurden.

O. v. Falke, Majolika (Handb. der Kgl. Museen Berlin, 1896) p. 159. *Z. v. M.*

Cecco Bravo, s. *Montelatici,* Francesco.

Cecco di Ciolo (di Ciccolo), Miniator, 1417 und 1430 „camerlingo" u. 1421 Prior der Miniatorengilde in Perugia.

Giorn. d. erud. art. II 1873 p. 316.

Cecco di Giorgio, s. *Martini,* Francesco.

Cecco di Giovanni, Steinmetz aus Siena, 1380 in Pisa erwähnt u. dort 1401 maestro di pietre etc. der capp. S. Marco in via Calcesana.

Tanfani Centofanti, Not. d. art. pis., 1897 p. 122, 213.

Cecco di Giovanni, sienes. Maler des 15. Jahrh., Schüler u. wahrscheinlich Gehilfe Sassettas. Die Collegiata in Castelfiorentino bewahrt von ihm das Fragment eines Altarbildes. Venturi vermutet, daß er auch an der großen Tafel der Assunta des Sassetta, im Berliner Kaiser Friedrich-Mus., mitgearbeitet habe.

Venturi, Stor. d. arte ital. VII, 1 (1911) p. 495 n, 505. *B.*

Cecco di Giovanni del Giucca, sienes. Holzschnitzer u. Intarsiator, wird 1374—1382 gelegentlich der Abschätzung der Arbeiten der del Tonghio im Chor des Domes von Siena genannt. Von ihm der „lampadario" in der Kapelle des Palazzo d. Comune u. eine Tafel mit Intarsia in der Kapelle d. Reliquien im Ospedale della Scala.

Milanesi, Doc. sen. 1854 f. I 288, 330, 339; Sull' arte toscana, 1873 p. 67. — Arte ant. senese 1904 p. 194, 241, 373. *B.*

Cecco di Lemmo, Werkmeister in Pisa, leitete den Bau der 1345 errichteten Kirche S. Maria Vergine, von der nur noch das Portal mit auf den Bau bezügl. Inschrift erhalten ist (via d. Sapienza No 8).

Tanfani-Centofanti, Not. di art. pisani, 1897 p. 360 f. *B.*

Cecco di Leopardo, s. 1. Artikel *Cecco.*

Cecco di Lunardo, Steinmetz, um 1318 an der Kathedrale in Siena tätig.

Lusini, Il Duomo di Siena I 1911 p. 114 u. 118. — Milanesi, Docum. Sen. 1854 I 182.

Cecco di Lupo, Bildhauer, gehört zu den aus Siena stammenden Meistern, die am An-

fang des 14. Jahrh. für die Domopera in Pisa arbeiteten und deshalb für die Beziehungen der pisanischen zur sienesischen Schule zu beachten sind. Er ist nur urkundlich bekannt, ohne daß es möglich wäre, den Umfang und Wert seiner Tätigkeit, die zwischen 1299 und 1318 liegt, näher zu bestimmen.

J. B. Supino, Arte Pis., 1904 p. 183. — A. Venturi, Stor. d. arte ital. IV 253.
Swarzenski.

Cecco di Manno, Maler in Siena, 1407—1408 Schiedsmann gelegentlich d. Abschätzung von Taddeo Bartolis Fresken in der Kapelle des Palazzo del Comune.

Milanesi, Docum. sen. II, 1854, 28 f.

Cecco di Martino, Maler, um 1380 in Siena nachweisbar, vielleicht jüng. Bruder des Simone di Martino gen. Simone Memmi (Schwagers des Lippo Memmi).

G. Della Valle, Lettere Sanesi etc. sopra le B. Arti (1782 ff.). — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia (Ausg. 1834) I 267.

Cecco Masuzzi, Maler, malte 1338 mit Giov. Angelo Donti, Bartolo di Cristoforo u. Mattiolo Nelli zusammen eine Madonna für die Confraternità S. Maria dei Laici in Gubbio.

Gualandi, Memorie IV 48, 50. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy (ed. Douglas) III, 1908 p. 174, 175. *A. B.*

Cecco di Naro, Maler, bemalte 1377—80 mit Simone di Corleone die großartige Decke des großen Saales im Pal. Chiaramonte in Palermo, wie aus der Bezeichnung auf dem Rahmen von 2 Kassetten hervorgeht. Diese Malereien — ornamentalen und figürlichen Inhalts — verraten neben starken arabischen Reminiszenzen eine nicht zu unterschätzende Originalität und sind für die frühe sizilianische Malerei von hoher Bedeutung.

Di Marzo, La pittura in Palermo ecc. Palermo 1899 p. 34 f. — Rass. d'arte 1908 p. 79 u. fasc. III Cron. p. IV. — Not. von E. Mauceri.

Cecco di Pietro *(Cecchus olim Petri),* Architekt und Steinmetz, fungierte 1333 als Sachverständiger beim Dombau zu Siena. Vermutlich ist er identisch mit jenem *Cecho Pieri,* der am 22. 7. 1366 mit anderen für den Bau der Kirche S. Reparata zu Florenz als Sachverständiger zu Rate gezogen wurde.

Milanesi, Docum. Sen. (1854) I 207. — Guasti, S. Maria del Fiore (Florenz 1887) p. 168.

Cecco di Pietro, Maler in Pisa, wo er im Pfarrbezirke S. Simone di Porta a Mare ansässig war und 1380 (Jan.—Febr.) als Anziano del Popolo fungierte; † vor dem 26. 3. 1402 (laut einer auf seinen Sohn Marco C. bezügl. Pisaner Urkunde). Als Gehilfe des Francesco da Volterra war er 1371—72 (August—Juni) mitbeteiligt an der Ausführung von Malarbeiten im Camposanto zu Pisa, und zwar jedenfalls an den nachweislich am 4. 8. 1371 begonnenen Südwand-Fresken aus der Hiobslegende; aus seinem niedrigen Tagelohne von 15—18 soldi ist zu schließen, daß er damals noch jugendlicher Anfänger war. Wiederum finden wir ihn 1379 im Camposanto beschäftigt als Restaurator des von Kindern durch Steinwürfe beschädigten Inferno-Freskos der Südwand. Von der Dom-Opera erhielt er 1385 Zahlung für Fahnenmalereien. — Von den in d. älteren Pisaner Kunstliteratur in größerer Anzahl erwähnten Tafelmalereien C.s sind mehrere in das Museo Civico zu Pisa gelangt, sämtlich datiert und signiert „Cecchus Petri de Pisis me pinsit": Von 1374 Apostel Simon zwischen 6 Mitgliedern einer Bruderschaft thronend (jedenfalls aus der Kirche S. Simoncino di Porta a Mare stammend, in deren Pfarrbezirk C. wohnte), — von 1377 Maria mit dem Leichnam Christi zwischen den Heil. Lucia und Katharina von Alexandrien (aus dem Besitze der Scuole di S. Ranieri), — von 1386 Altarwerk mit dem Gekreuzigten zwischen Maria u. Johannes auf dem Mittelbilde (darüber segnender Christus zwischen 2 Heiligen), mit 8 Halbfiguren von heil. Frauen in den Spitzbogenfeldern der Seitenflügel und mit der Grablegung Christi sowie 4 Heiligenlegenden auf der Predella (aus dem Kloster S. Maria zu Pisa stammend), — sowie ein weiteres vielteiliges Altarwerk, dessen erst neuerdings als Malwerke C.s erkannte Einzelstücke zurzeit noch in der Wiederzusammensetzung begriffen sind. Eine ebenfalls noch 1386 datierte Geburt Mariae mit C.s voller Signatur befand sich laut Mitteilung Ciampis ehedem in der Kirche S. Pietro in Vincoli zu Pisa, — eine Madonna mit dem Christkinde zwischen 2 Heiligen laut Bonaini ehedem in der Kirche zu Nicosia bei Pisa (wohl das bei Morrona III 413 erwähnte Malwerk, — das 1370 datierte Mittelbild aus Samml. Rem. Fezzi jetzt im Magazin des Pisaner Museo Civico; cf. Crowe-Cavalcaselle III 163, wo auch noch ein „MCCCLXXX..." datiertes und signiertes Madonnenbild C.s als im gen. Museo Civico magaziniert aufgeführt ist). — Sirén bestimmte als Werk dieses offensichtlich von der Sieneser Schule abhängigen, aber gleichwohl gewisse selbständige Züge aufweisenden Pisaner Lokalkünstlers eine Kreuzabnahme Christi in Spitzbogenumrahmung, die, von Crowe-Cavalcaselle irrigerweise dem Antonio Veneziano zugewiesen, jetzt in der Jarves-Collection der nordamerikanischen Yale-University zu New Haven (Connecticut) aufbewahrt wird.

Ciampi, Not. ined. d. Sagrest. Pist. etc. del Campo Santo Pisano (1810) p. 96. — Morrona, Pisa illustr. (1812) II 433; III 413. — Bonaini, Mem. ined. etc. di Franc. Traini (1846) p. 98, 103 f. — G. Trenta, L'Inferno etc. del Camposanto di Pisa (1894) p. 22 ff., 28, 50 ff., 68. — J. B. Supino, Il Camposanto di Pisa (1896) p. 27, 89, 164 ff. — Tanfani-Centofanti, Not. di Art. etc. Pisani (1897)

p. 107 ff., 193. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. V (1907) 738, 816, 829, 834. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy (Ausg. L. Douglas 1908) III 86, 162 f. — O. Sirén in The Burlington Magazine 1909 XV 197 (mit Abb.). — A. Bellini-Pietri in Notizie d'Arte (Pisa) 1910 II N. 1—2; sowie im Kat. des Museo Civico zu Pisa 1906 p. 119 f., 122 f. — Mittlg von A. Bellini-Pietri.

Cecco di Puccio, aus Gubbio, in der älteren Literatur als Mosaizist am Dome von Orvieto und Schüler des Oderisio aufgeführt, in der Tat aber in einer Urkunde des Dombaus vom 15. 12. 1325 nur als Handlanger genannt.

Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 29, 50.

Cecco di Ricevuto, s. 1. Artikel *Cecco*.

Cecco (Ceco, Zecco) da Roma, Maler aus Rom, seit 1451 in Padua ansässig, wo er 1452 in S. Niccolò Malereien ausgeführt hat und 1459 Gastaldo d. Malerzunft war. Möglicherweise haben wir in den Fragmenten eines grob gemalten, squarcionesken Altars (Madonna das Kind anbetend, S. Giacomo und S. Antonio Abbate), die in der ersten rechten Seitenkapelle von S. Niccolò aufbewahrt werden, Reste der erwähnten Malereien C.s.

Lazzarini-Moschetti, Docum. p. la pitt. padov. 1908. *B.*

Cecco di Salimbene, Maler aus Campi (Florenz), wird in einem notariellen Kontrakt vom 16. 4. 1295 erwähnt, aus dem hervorgeht, daß er sich für 4 Jahre bei dem Maler Scalore di Lottieri in die Lehre gab.

Il Buonarroti 1880 ser. II vol. 14 p. 148: Milanesi, Doc. ined. *G. Degli Azzi.*

Cecco di Schiaccio, Maler, am 16. 6. 1302 in Pisa erwähnt.

Supino, Arte pisana, 1904 p. 251.

Cecco di Sensolo (di Senso), gen. *Sonno*, Steinmetz, arbeitete 1337 und 1347 am Dom von Orvieto.

Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 pass. Reg.

Cecco di Tommaso, Maler in Siena, war gegen Ende des 14. Jahrh. im „Breve dell' Arte" eingeschrieben.

Milanesi, Doc. sen., 1854, I 43.

Cecco di Vanni, s. *Cecco* di Giovanni.

Cecco di Vannuccio, maestro di pietra, 1363 Mitglied der Steinmetzgilde in Siena.

Milanesi, Doc. Senesi, I 1854 p. 134.

Cecco, s. auch *Cecchino* u. *Francesco*.

Ceccolo di Rosso (Ceccolus Rubei), Maler in Perugia, empfing vom Peruginer Magistrat am 25. 8. 1326 eine Zahlung von 4 Lire für 90 goldene Lilien, die er auf Trompeterwimpel bei Gelegenheit des Einzugs des Herzogs von Kalabrien gemalt hatte.

Annali Decemv. 1326 c. 182. *W. B.*

Ceccolus de platea S. Petri, Maler, arbeitete 1369 in Rom mit Taddeo Gaddi, Giovanni da Milano und anderen an der Ausmalung der Kapellen des Vatikans.

Müntz, Arch. d. arts I, 1890 p. 3. *B.*

Ceccon, Luigi, Bildhauer, geb. 1833 in Padua, studierte an der venetianischen Akademie, stellte dort 1857 einige Holzschnitzereien (u. a. einen schlafenden Engel) aus. 1887 wurde sein „Il Patriota" in Venedig gelobt. Von ihm sind das Petrarca-Monument in Padua (1874), sowie das Paleocapa-Standbild u. das Piccoli-Denkmal (1885) ebendort.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. 1889. — Pietrucci, Biogr. d. art. padov. 1858. — Illustr. ital. 1874, II 72, 199. — Oliv. Ronchi, Guida di Padova. *B.*

Cecconi, Eugenio, ital. Landschafts- und Tiermaler, geb. 1842 zu Livorno, † am 21. 12. 1903 zu Florenz, nach guter wissenschaftlicher Ausbildung widmete er sich der Malerei und gehörte der toskanischen Künstlergruppe der „Macchiaioli" an. Zuerst malte er Volkstypen seiner Heimat, wie z. B. die „Lumpensammlerinnen" der Gall. Pisani in Florenz, später bevorzugte er die Landschaft der Maremma, Wildschwein- und Hühnerjagden, vor allem aber Hunde. Er kannte ihre Eigentümlichkeiten, Bewegungen, Ausdruck ganz genau und verstand sie unübertrefflich wiederzugeben. Unter seinen vielen Werken seien genannt: „Aufbruch zur Jagd" (Gall. arte mod. in Rom), „Wildschweinjagd" (Gall. modern. in Florenz), „Vogelherd für Wasserhühner", „Fernes Gebell", „Ochsentreiber in der Maremma". Er beteiligte sich an vielen Ausstellungen und schrieb selbst verständnisvolle Kunstberichte für englische und amerikanische Zeitungen.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — The Art Journ. 1885 p. 374 f. — Firenze Artistica 1878 VII 7. — Arte e Storia 1891 p. 143. — Illustr. Ital. 1883, 1886, 1887, 1904 I 19. — Fra le carte di E. Cecconi Firenze 1907 (con illustraz.). — A. Franchi, Arte e Artisti Toscani, 1902 p. 156 f. *G. B.*

Cecconi, Lorenzo, Maler, geb. 1867 in Rom, Schüler des dortigen Istituto di B. Arti und von On. Carlandi, in dessen Art er sich seither besonders eifrig als Aquarellandschafter betätigt hat. Er malt mit Vorliebe römische Campagna- u. Tiber-Stimmungsbilder sowie neuerdings auch historische Genreszenen (namentlich solche des 18. Jahrh.). Die Accademia di S. Luca zu Rom erwarb von ihm die Gemälde „Addio all' estate" und „Pioggia autunnale", für die ihm 1892 und 1898 Werstappen-Preise zuerkannt wurden. Von seinem Vater, dem bekannten röm. Gemälderestaurator *Pietro Cecconi-Principi*, im Restaurieren von Fresken unterwiesen, hat er auch auf diesem Gebiete mehrfach glückliche Erfolge erzielt, so namentlich beim Ablösen des 1908 im Pantheon neu aufgedeckten Freskogemäldes des Melozzo da Forlì.

Tribuna Illustr. 1890 p. 329; 1892 p. 261. — Natura ed Arte 1891—92 II 108; 1897—98 II 337. — Roma Letteraria 1894 p. 118; 1896 p. 11. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 279. *L. Càllari.*

Cecconi, Niccolò, ital. Maler, geb. in Florenz 1835, studierte auf der dortigen Aka-

demie, war ein guter Porträtist. Erwähnenswert: Porträts von Mitgliedern der ital. Königsfamilie, und einzelne Genrebilder wie „Pompejanisches Bad", „Landstreicher".

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. *G. B.*

Cecconi, Paolo, venezianischer Zeichner des 17. Jahrh., man kennt einen von ihm gezeichneten Ornamentstich (dekorierte Bordüre).

Guilmard, Les Maitres orneman., 1880 p. 322.

Cecconi-Principi, Pietro, s. im Artikel *Cecconi,* Lorenzo.

Ceccucci, G. B., Maler, 1660 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. francesi in Roma 1886, 123.

Čechbauer, Johann Paul, Bildhauer, tätig in Chrudim (Böhmen), † 1728. Er arbeitete die größte Zahl der Statuen an der figurenreichen, 1724 vom Bildhauer Bull begonnenen u. nach Čechbauers Tode von dessen Gehilfen Ignaz Rohrbacher 1734 vollendeten Wolkensäule auf dem Marktplatze von Chrudim, ferner die meisten Figuren vom ehemaligen Parapet der Chrudimer Dekanalkirche (1727—28).

Chytil im Soupis Památek . . . v Král. Ceském (Topogr. Böhmens), XI. Chrudim (Prag 1900), p. 113 ff. *Oskar Pollak.*

Cechini, s. *Cecchini.*

Cechyn, Wenzel, Maler in Prag, war Bürger der Neustadt, erhielt am 30. 3. 1598 von Kaiser Rudolf II. einen Freibrief, sein Handwerk bis auf weitere kais. Entschließung frei betreiben zu dürfen.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XII/2 No 8313. *Bischoff.*

Ceci, Bartolommeo, s. *Cesi.*

Ceci, Carlo, lieferte die Zeichnungen zu seinem 1854 in Neapel erschienenen „Piccoli Bronzi del R. Museo Borbonico. Distinti etc. in dieci tavole".

Univers. Catal. of Books on Art (1870) I.

Cecil, Samuel Hollings, engl. Stecher und Lithograph, geb. 1804, lebte in Dronfield, Derbyshire, † 12. 10. 1849 in Maastricht. Von ihm 1 Blatt in Punktiermanier: Roubilliac's Shakespeare-Statue (1823) und folg. Porträtlithographien: Samuel Whitbread (nach J. Northcote, 1831), Fred. Polhill u. seine Frau (beide nach dem Leben).

Mittlgn von C.s Enkel H. J. F. van Overveldt, Zeestraat 60, Haag. *C. Dodgson.*

Cecill, Thomas, engl. Kupferstecher, arbeitete um 1625—40, von ihm sind 13 Porträtstiche, 24 Titelblätter, ein satirisches Bl., das Wappen des Reisenden John Smith und 1 Bl. „Passion Christi" (1632) bekannt. Sein frühest dat. Blatt trägt die Jahreszahl 1626, aber das satir. Bl. „A New Year's Gift for a Shrew" und die Porträts der Königin Elisabeth und Eduards, des Black Prince, sind altertümlicher als seine anderen Arbeiten. Sie erinnern an die Art des Thomas Cockson u. dürften um 1625 zu datieren sein. Sein Titelblatt für die Essais des Sir William Cornwallis, 1632, ist ein schönes Blatt; seine Kunst hat jedoch nie eine hohe Stufe erreicht.

Huber u. Rost, Man. des curieux, IX 44. — Le Blanc, Man. I. — Colvin, Early Engraving and Engravers in England, 1905, 124 u. 140 (Kat. der Stiche C.s von A. M. Hind). *C. D.*

Cecioni, Adriano, ital. Bildhauer, geb. 1838 in Fontebuona bei Florenz, † am 26. 5. 1886 in Florenz, besuchte die Florentiner Akademie von 1850—60 in den Zeiten politischer Erregung und machte den Unabhängigkeitskrieg von 1859 mit. 1863 gewann er einen Preis und ging nach Neapel, wo ihn treue Freundschaft mit De Nittis verband. Nach Florenz zurückgekehrt stellte er den Entwurf „Selbstmörder" aus, ein Werk von krassem Realismus, um das sich heftige Kämpfe entspannen (jetzt in der Akad. zu Florenz). Eine eigene Neigung zum Pessimismus machte C. zu einem Verehrer Leopardis, dessen Büste er in Ton modellierte (jetzt in der Bibliot. Marucelliana in Florenz). In Paris schuf er die anmutige Gruppe „Kind mit Hahn", die dem Bronzegießer Barbedienne im Salon 1872 einen großen pekuniären Erfolg eintrug. Das Modell steht in der R. Gall. d'arte moderna in Florenz. Da C. am Pariser Leben keinen Gefallen fand, ging er nach London, wo er ein beliebter Mitarbeiter als Karikaturist politischer Persönlichkeiten an dem Blatte „Vanity Fair" wurde. Heimweh führte ihn 1872 nach Italien zurück, wo er schwer um die Existenz kämpfen mußte. 1880 stellte er in Turin und später in Mailand die Marmorgruppe „Madre" aus, die Carducci in einer Ode besang. Auch diese Arbeit ist stark realistisch und zeigt eine Frau aus dem Volk, die ihr lächelndes, nacktes Kind hochhält (jetzt in der Gall. naz. mod. in Rom). In Rom zeigte er 1883 „Kind mit Hund" und „Erste Schritte", beide realistisch aufgefaßt. 1885 ernannte ihn die Regierung, um seine Geldnot zu heben, zum Zeichenlehrer an der Scuola Superiore di Magistero in Florenz; aber wenige Monate darauf raffte ihn ein plötzlicher Tod fort. C. hat neben der Plastik auch die Mal- und Zeichenkunst gepflegt und war Mitglied des Künstlerbundes der „Macchiajoli"; in der retrospektiven Florentiner Macchiajoli-Ausst. 1910 war er mit der ungemein lebendigen u. humorvollen Gruppe „Solletico" vertreten. Gewandt mit der Feder, verteidigte er seine Kunstrichtung theoretisch, wie namentlich seine unter dem Pseudonym Ippol. Castiglioni veröffentlichte Schrift „I critici profani all' Esposizione di Torino" bezeugt. Eine Sammlung seiner kunstkritischen Essays erschien 1905 in Florenz unter dem Titel „Scritti e Ricordi di A. C." (mit Briefen seiner Freunde Gios. Carducci, F. Martini etc.).

G. Chiarini in Fanfulla d. Domen. 1880 N. XII. — G. Uzielli in Vita Ital. 1894—95 I 362 ff., 453 ff. — T. Signorini, Caricaturisti e Caricaturati (Florenz 1898). — A. Franchi, Arte e Art. Toscani (Florenz 1902) p. 110—128. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (Rom 1909) p. 39 f., 236 ff. — A. Conti, Scult. etc. del Duomo di Firenze (1887). — Kstchron. 1873 p. 272. — Illustraz. Ital. 1881 II 106; 1886 I 457. — L'Arte 1910 p. 313 (mit Abb.). *G. B.*

Cecogna, s. *Cicogna.*

Cedercreutz, Emil Herman Robert, Freiherr, finnländischer Bildhauer, geb. 16. 5. 1879 auf dem väterlichen Gute Kjuloholm. Begann als eleg. Silhouettenschneider, welche Kunstart er auch später noch pflegte. Studierte in Helsingfors und in Brüssel bei Ch. van der Stappen und später in Paris, wo er seit 1907 im Salon (Soc. Nat. des B.-Arts) ausstellt. In einem zumeist modern malerischem Stile hat er eine Menge von großen od. kleinen Gruppen, Einzelfiguren, Köpfen u. Reliefs, mit Vorliebe auch Tiere, besonders Pferde und Kühe, ausgeführt. Seine Gegenstände entlehnt er gern dem Landleben (z. B. in der großen Gruppe „Après la tâche"), dem Zirkus oder dem modernen Ideenkreise, welchen Benennungen, wie „L'infernale" (Frauenkopf) und „Les impurs" (Statuettengruppe) kennzeichnen. *J. J. Tikkanen.*

Cedergren, Per Vilhelm, schwed. Maler, geb. am 17. 11. 1823 in Stockholm, † das. am 3. 10. 1896, war Werkführer bei der Marine 1872—79, malte Seestücke mit Schiffen; „Schwedische Schiffe nach einem Treffen" (1861) ist im Besitz des Nationalmuseums in Stockholm. *G. Nordensvan.*

Cederickx, Peter, fläm. Bildhauer, läßt 1635/36 einen Lehrjungen in die Antwerpener Liggeren eintragen.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 76.

Cederström, Gustaf Olaf, Freiherr v., schwed. Maler, geb. am 12. 4. 1845 in Stockholm, war Offizier (1864—70), studierte die Malerei seit 1867 in Düsseldorf bei Fagerlin und in Paris bei Bonnat. Stellte von 1870 an in Stockholm breit und kräftig ausgeführte Figurenstudien und Genrebilder aus, darunter „Epilog" (1874, Museum in Upsala) und „Traurige Stunden" (1875). Auf der Weltausst. in Paris 1878 bekam C. die Medaille 2. Klasse für das Bild „Die Leiche Carls XII. wird über das norwegische Gebirge getragen" (vom Großfürsten Konstantin von Rußland gekauft, eine Replik im Stockholmer Nat.-Mus.). C. malte später mehrere Motive aus d. Tagen Carls XII.: „Die Werbung" (1879), „Magnus Stenbock redet zum Volk in Malmö" (im Rathaus zu Malmö 1892), „Leichenwache in Tistedalen" (1895), „Der 30. November 1718" (1897), „Der Kelch des Regiments" (1900, Neue Pinakoth. in München), „Narva" (1895, National-Mus., Stockholm). Historische Darstellungen aus anderen Zeiten sind: „Nils Stures Tod" (1880 Mus. in Upsala), „Ansgar predigt das Christentum" (1889), „Die heilige Brigitta vor dem Papst" (1899), „Gustaf III. in Gripsholms Theater" (1907, im Foyer des Dramatiske teatern, Stockholm), sowie drei Kartons für Glasfenster im Rathaus zu Helsingborg: „Karl XI. läßt die Befestigungswerke von Helsingborg niederlegen" und „Karl XIV. Johans Landung in Helsingborg". Das zeitgenössische Leben hat C. geschildert in „Begräbnis auf dem Lande in Schweden" (1883, Nat.-Mus. Stockholm), „Mrs. Booth predigt in einer Kneipe in Paris" (1886, Göteborger Mus.), „Baptistentaufe" (1887), „Nachtherberge" (ausgestellt 1896). Er hat auch schwedische Soldatentypen dargestellt (Tirailleur, Dragoner, Reveille u. a.) und hat Illustrationen geliefert für „Den indelta soldaten" v. A. Zvennerstedt (1887). C. wurde 1887 Professor, 1899 Direktor an der Kunstakademie zu Stockholm. Er war Schwedens Kommissar auf der Kunstausstellung in Kopenhagen 1888, Berlin 1896 und München 1901.

G. Nordensvan, Svensk konst och svenska konstnärer, Stockholm 1892, u. Schwed. Kunst des 19. Jahrh., Leipzig 1904. — Nordisk Familjebok IV, Stockholm 1905. *G. Nordensvan.*

Cederström, Ture Nikolaus, Freiherr v., schwed. Maler, geb. am 25. 6. 1843 in Aryd (Vestergötland), war 1868—71 Offizier in der Leibgarde zu Pferd, studierte in Paris (1868—69), später in Düsseldorf und an der Kunstschule in Weimar (1872—77). Seit 1877 in München ansässig. Er hat hauptsächlich Bilder aus dem Klosterleben gemalt, die mit großer Feinheit ausgeführt sind, auch Kostümbilder aus dem 16. und 17. Jahrh. Von seinen Arbeiten seien genannt: „Zeitgeist" (1878), „Schach u. matt" (1881), „Nur Mut" (1883), „Die fünf Sinne" (1885), „Neue Nachrichten" (1885, Nat.-Mus. in Stockholm), „Journal amusant" (Göteborger Mus.), „Ein Sonnenstrahl" (Magdeburg, Städt. Mus.), und aus den späteren Jahren: „Reinmachetag im Kloster" (1900 in Stockholm ausgestellt), „Ein altes Lied" (1901), „Kardinal" (1902), „Quartett" (1903), „Musikprobe" (1905).

Nordisk Familjebok IV, Stockholm 1905. *G. Nordensvan.*

Cedillo, Antonio, s. *Gonzalez de Cedillo.*

Cedini, Costantino (di Domenico), Maler, geb. 1741 in Padua, † 1811 in Venedig; schwach begabter Schüler von Jac. Guarana in Venedig, wo er als Freskomaler tätig blieb. An den Deckenwölbungen von S. Barnaba u. S. Cassiano zu Venedig malte er Glorien der Titularheiligen (die der letzt. Kirche umgeben von den 4 Evangelisten, ebenda außerdem Szenen aus der Legende des Titularheiligen sowie verschiedene Grisaillefiguren).

Zani, Encicl. met. VI 118. — Moschini, Guida di Venez. 1815 II 127, 275. — G. S., Dipinto a fresco nel Soffitto di S. Barnaba (Venedig 1896). *P. Paoletti.*

Cedrini (Citrinus), Marino di Marco, venezian. Bildhauer und Architekt des 15. Jahrh., wahrscheinlich der Sohn eines „Marcus quondam ser Cedrinj de Arimino civis Venetus", der 28. 4. 1452 zu Lebzeiten seiner Frau ein Testament machte (Venedig ASt Ba 983 n. 74 not. Giambono Trivisano, Contrada di S. Barnaba). Nachweisbar in Venedig und in den Marken. In Ravenna lieferte er das Relief des Marcuslöwen am Zugbrückenturm der Rocca Brancaleone mit der Inschrift: † Marinus Marci Cedrini Venetus fecit. Das Relief war bis 1887 im Besitz des Grafen Rasponi, der es dem Museum schenkte. Seit 1910 an ursprünglicher Stelle. Auch das Relief der Madonna mit dem Kind daselbst, Halbfigur in Muschelnische mit reichdekorierter Pilasterumrahmung, aber ziemlich beschädigt, dürfte von seiner Hand sein. Am Sockel das von 2 Putten (der l. zerstört) getragene Wappen des Podestà der Republik (1468—71) Giov. Falier (Faledro). In Ravenna wurde ihm auch ein Wappen an d. Balkonbrüstung der casa Ghigi, via Romolo Gessi 3 (seit 1902 verschollen) zugeschrieben. Sein Hauptwerk in den Marken war das Hauptportal des Doms S. Mercuriale in Forlì, das bei dem Neubau 1841 abgebrochen wurde, und dessen Reste jetzt im Hof des Pal. degli Studi zerstreut liegen (d. Zusammenfügung 1895 v. d. Regierung beschloss.); als Werk des C. beglaubigt durch Inschrift: Marinus Citrinus Venetus construxit prid. Kal. aprilis anno I. pontificatus Pauli II. *ΤΕΛΟΣ.* Auch das Wappen der Ordelaffi, der Auftraggeber, ist zerstört. Die Urkunde, durch die C. der Auftrag erteilt, eine Werkstatt eingeräumt und eine Bezahlung von 262 Dukaten bewilligt wird, ist vom 1. 1. 1464 datiert (Padovani, Storia di Forlì, Ms Bibl. Com.). Das prächtige Portal, mit Statuen von Heiligen u. Aposteln, ornamentierten Laibungen usw. war ein typisches Werk des Mischstils von Gotik und Renaissance. Erhalten ist noch das Tympanonrelief mit der Reiterfigur des Schutzpatrons der Stadt, S. Valerian (vgl. sein Bild auf den Stadtsiegeln). Ein ähnliches Werk des C. ist das Portal von Amendola (Marken), 1468, wo er sich schon früher aufgehalten hatte, wie wir aus einem Schreiben der Fermaner nach Amendola, 2. 3. 1462, wissen. „Maestro Marino tagliapietra di Venezia" soll, unter Vermittlung des Lod. Offreducci, nach Fermo kommen, um dort eine versprochene Arbeit auszuführen. Es ist möglich, daß C. damals an den Festungsbauten von Fermo (seit Frühjahr 1460) tätig war. Das Portal in Amendola trägt die Inschrift: Marinus Cedrinus Venetus Sculptor Anno MCCCCLXVIII. Das rohe Tympanon mit der Figur Gottvaters dürfte v. einem älteren Bau herrühren. — In dem benachbarten Fano ist C. 1476 nachweisbar. Dort kam 1680 beim Neubau des Pal. Vescovile die Steininschrift des (längst verschwundenen) Portico delle Grazie, an der gleichnamigen Kirche, zum Vorschein: MCCCCLXXVI Joannes Tonsus Pontifex Fani Divae Mariae Porticum dedit Opus Marini Cedrini Veneti Architecti Aedis Beatae Mariae in Laureto (Ughelli, Italia sacra I 667). Die Tätigkeit C.s in Loreto ist durch zahlreiche Urkunden beglaubigt. Er erscheint als der zweite Architekt der seit 1468 in Backstein begonnenen Kirche seit 1471 (im Kontrakt vom 3. 10.: „Magistrum Marinum de Venetiis muratorem et fabricatorem in fabrica Ecclesie"). In andern Urkunden wird er erwähnt als „maestro Marino de Marco de Jadrini (sic) da Vinesia fabricatore de la fabrica de la dicta chiesa" und (15. 1. 1472) sogar „generali magistro et Ingenjerio fabbriche alme ecclesie". Gianuizzi, dem wir die Mitteilung dieser Urkunden verdanken, und der C. für einen Schüler u. Mitarbeiter des Giorgio da Sebenico hält, ist geneigt, ihm auch die Dekoration der Kapitelle und der Fenster daselbst zuzuschreiben. Zuletzt wird C. in Loreto 13. 12. 1474 urkundlich erwähnt; er dürfte aber noch 1475 oder länger tätig gewesen sein, bis Giuliano da Majano an seine Stelle trat. In Venedig ist nur ein einziges beglaubigtes Werk seiner Hand bekannt (nachdem ihm Venturi den archaischen Altar in S. Pantaleone (l. Chorkap.) datiert 1464, aus stilistischen Gründen abgesprochen hat): das Tabernakel in der Sakristei der Frarikirche trägt auf dem Sockel der Statue des Täufers die Signatur Mo Ci. Diese dürfte auf C. zu deuten sein. Ihm möchten wir auch d. Relief darüber mit dem toten Christus, von 2 Putten gestützt, Halbfigur, auf Grund der stilistischen Verwandtschaft mit der Madonna Falier in Ravenna (die Putten!) zuweisen. Alles andre ist sicher ein Werk der Lombardi-Schule (nach Venturi des Alessandro Leopardi). — Ein gewisser *Jacopo veneto* ist 1536 in Forlì als Bildhauer nachweisbar. An einem Pilaster der Cappella dei Ferri des Doms von Forlì (4. Kap. l.) steht die Inschrift: O[pus] Iach[obi] venet[i] und das erwähnte Datum. Cicognara las irrtümlich Io. Ia. Ci.. Venet. und machte daraus einen hypothetischen Sohn oder Neffen C.s, *Jacopo Cedrini*.

Zani, Enc. Met. III 1, 9 (Citrini). — Ticozzi, Diz. — Nagler, Kstlerlex. II 554. — Ricci, Mem. Stor. della Marca d'Ancona p. 123, 140. — Venturi, Stor. d. Arte Ital. VI 20, 1097 fig. 746. — Zanotto, Nov. Guida di Venezia. — (Molmenti-Fulin), Guida di Venezia 1881 p. 290, 354. — Cicognara, Stor. d. Scult. III 364. — C. Ricci, Guida di Ravenna (ca 1905) p. 53. — Ders. in Felix Ravenna I. 1911 p. 1 ff. — Cantalamessa in Arch. Stor. d. Arte I 376 f. — Gianuizzi das. I 325, 326, 367 (Urkd. Loreto). — Gianuizzi-Mss bei d. Direzione Gener. d. Ant. e Belle Arti. Rom. — A. Santarelli, L'antica porta del

Duomo di Forlì in Per la storia dell' arte nella prov. di Forlì I, das. 1895 p. 38—42 (mit Rekonstruktion). — Calzini-Mazzatinti, Guida di Forlì 1893 p. 12. — P. Ferranti, Mem. stor. d. città di Amendola I, Ascoli Piceno 1891 p. 228 Anm. — Rass. Bibl. d. Arte Ital. I 1898 p. 190—6 (il Duomo di Fano). — Paoletti, L'Arch. e Scult. in Venezia 1893 p. 70. — Akten des Staatsarchivs, Venedig. — Mit Notizen von P. Paoletti. *B. C. Kreplin.*

Ceel, s. *Keel.*

Cefaly, Andrea, ital. Maler, geb. am 31. 8. 1827 in Cortale (Kalabrien), † das. 1907. Neben der Malerei trieb er wissenschaftliche Studien und Musik. Historien- und Schlachtenbilder liebte er; doch malte er auch Landschaften und Genrebilder. An den politischen Kämpfen von 1848 und 1860 nahm er teil, und widmete sich auch später der Politik als Parlamentsmitglied während zweier Legislaturperioden. „Verraten", das er in Neapel 1859 ausstellte, brachte ihm die große goldene Medaille. 1883 stellte er in Rom die Schlacht bei Legnano aus, 1884 in Turin und in Paris Francesca da Rimini (jetzt Gall. von Capodimonte). Von Werken seien noch genannt Tod des Manfredi, Brutus verurteilt seinen Sohn (Präfektur in Catanzaro), Tod des Spartacus, Germanicus und die Rheinlegionen, Der Kampf am 1. Okt. 1860 (in Neapel, Galerie von Capodimonte), Kalabrische Landschaft (Stadthaus v. Neapel). Ferner malte er einige Gemälde nach Dante, Nachen d. Charon (im Mus. von Catanzaro), Dante und P. Donati, Vision Dantes. Ein Porträt seiner Hand (Salvatore Caro) im Bes. von Raimondo Cefaly in Catanzaro. Er schrieb auch eine kritische Abhandlung „Pensieri artistici", zur Bekämpfung des Verismus und zur Verteidigung des Klassizismus in Kunst u. Literatur.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Vita Ital. 1895 bis 1896 I 527. — Rass. Puglies. XXII. — The Art Journ. 1907 p. 187. — Kat. d. Florentiner Porträtausst. 1911 p. 62. *G. B.*

Ceffis, Giovanni, Maler, geb. in Verona, † dort in jugendl. Alter am 14. 7. 1688, Lehrer des Balestra. Von seinen zahlreichen Gemälden in Veroneser Kirchen seien genannt: die Jungfrau mit Heiligen über d. Altar d. hl. Rosa in S. Anastasia (die Figur Papst Pius' V. scheint von anderer Hand zu sein); die Ehebrecherin und eine Lünette im Oratorio d. Concezione, S. Fermo Maggiore; Jungfrau mit Heiligen in der Kirche Crocefisso al Pallone. Außerhalb Veronas bewahren S. Giorgio in Cazzano (die Heil. Domenico und Carlo mit der Jungfrau in den Wolken), S. Pietro in Marcellise (S. Antonio Abate) u. a. Orte Bilder von C.

Lanceni, Ricreaz. pittor. Verona 1720. — P. Zagata, Cronaca Verona, 1749 II 219. — Da Persico, Descr. di Verona, 1821 I 17. — Bernasconi, Studi s. stor. d. pitt. ital. 1864 p. 368. — Zannandreis, Vite d. pitt. scult. arch. Veron. 1891 p. 300. *E. M. Tea.*

Ceffo di Giovanni, Bildhauer der ersten Hälfte des 14. Jahrh. in Siena; er erhielt den Auftrag, mit Bonino di Tofano zusammen das Grabmal des Pietro Arnolfi della Branca zu machen, der 1326 capitano del popolo gewesen war.

G. Milanesi, Sulla stor. dell' arte tosc., 1873 p. 34.

Ceffo di Ventura, Steinmetz, 1310 „magister" der Domopera in Siena.

Milanesi, Doc. Sen. I 1854 p. 176. *B.*

Ceglinski, Julian, poln. Maler, geb. in Warschau 1827, † nach 1892. Schüler Al. Kokulars, dann der Kunstschule in Warschau unter Piwarski und Breslauer. In den Jahren 1854—61 verweilte er öfters im Tatragebirge, dessen Landschaften er als erster nach J. N. Glowacki malte. Bis 1865 war er Mitarbeiter des „Tygodnik illustrowany". Er arbeitete in der bekannten zinkographischen Anstalt der polnischen Bank in Warschau und später in anderen lithographischen Anstalten, wie A. Pecq & Cie., M. Fajans und Dzwonkowski & Cie. Seine Blätter waren Ansichten u. Landschaften, entweder nach eigenen Studien oder nach Zeichnungen und Gemälden anderer Künstler wie Gerson, Zaleski, Lerue, Kraszewski, Pitschman usw. Zusammen mit A. Matuszkiewicz hat er viele Ansichten aus Warschau und Umgebung gesammelt und lithographiert; sie wurden um 1860 in einem „Album de vues de Varsovie et de ses environs" im Verlag von A. Pecq & Cie. veröffentlicht. Die Jahre 1865—92 verbrachte er auf dem Lande, wo er sich ein Gut kaufte und der Landwirtschaft widmete. Darauf nach Warschau zurückgekehrt, befaßte er sich wieder mit der Kunst. Er malte hier gute Aquarelle, von denen die Landschaften aus dem Ojcower Tal besonderes Gefallen erregten.

Wielka Encyklopedya Illustr. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce p. 683. *M. G.*

Cego, s. *Cheio.*

Cei, Cipriano, ital. Genre- und Porträtmaler in Florenz, geb. Biella 1867, nahm an Ausstellungen in Livorno, Turin, Venedig, Florenz, Paris teil. Von seinen Bildern sind zu nennen: Ohne Geld (Straßenjungen als Zaungäste bei einem Zirkus), Ohne Mutter (Bauernmädchen auf Stab gestützt), Tick-Tack, Am Brunnen, Ruhe. — Sein Gemälde „Ultime Parole" gelangte in die Nationalgalerie zu Lissabon.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Illustraz. Ital. 1887 II 3, 148. — Kstchron. XXIII 267. — Paris-Salon (Soc. d. Artist. franç.), 1900. *G. B.*

Cei, Francesco, Maler, war 1594 †. Arbeitete in 2 Kapellen des Doms von Pisa. — Sein Sohn *Guido C.* war ebenfalls Maler und wird in Pisa 1594 erwähnt.

Tanfani-Centofanti, Not. d. art. pisani, 1897 p. 208.

Cei, Gaddo und Meo, Pisaner Goldschmiede d. 14. Jahrh., nach einer lateinischen Inschrift Verfertiger eines Reliquienkreuzes, das in der Cap. del Sacramento des Domes zu Massa Marittima (Toscana) aufbewahrt wird.

Petrocchi, Massa Marittima, 1900 p. 56 f. — Repert. f. Kstw. 1901, 163.

Cei, Guido, s. unter *Cei,* Francesco.

Cei, Meo, s. unter *Cei,* Gaddo.

Ceineray, Jean Baptiste, französ. Architekt, geb. am 10. 3. 1722 in Paris, † am 29. 6. 1811 in Nantes, Schüler d. Pariser Akademie, ging um 1752 nach Nantes, wo er bis zu seinem Tode tätig war. Seit 1757 Assistent Portails, folgte er 1760 diesem in der Stellung als „architecte-voyer" der Stadt, die er bis 1780 innehatte. C., der bedeutendste Architekt von Nantes, erbaute die „Chambre des Comptes" (jetzt Präfektur), 1763—1777; die Fassade du quai Flesselles, den quai Brancas, das Hotel d'Aux, das Zollamt, eine Anzahl Privathäuser und mehrere Schlösser in Loire-Inférieure und den umliegenden Departements. Seine Bauten zeichnen sich durch edle Einfachheit aus. Er lieferte 1761 einen Plan von Nantes mit Vorschlägen betreffend die architektonische Ausgestaltung der Stadt. Unter seinen Schülern war Mathurin Crucy der bedeutendste. Sein von Franç. Sablet gemaltes Porträt im Mus. in Nantes.

Monographie von Renoul, 1861 (auch in Ann. de la Soc. Académique de Nantes, 1861). — Nouv. arch. de l'art franç. 1898 p. 101 f. — Maillard, L'Art à Nantes, o. J. p. 264. — Rich. d'art. Prov. Mon. civ. II 56. *B.*

Ceintemérit, J. F., Glockengießer, tätig zu Pfaffant im Elsaß; er goß 1754 eine Glocke für Coeuvre bei Pruntrut.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905.

Ceintrey, Holzbildhauer in Nancy, ist 1718 mit Schnitzarbeiten an Tischen und Bilderrahmen für den dortigen herzogl. Hof erwähnt.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV 318.

Cela, Juan Tomas, Gitterschmied, der von 1574—79 das Gitter des Chors der Kathedrale der Pilar in Zaragoza arbeitete. Wohl identisch mit J. T. Celma?

Cean Bermudez, Dicc. I 308. *M. v. B.*

Celada, Antón de, Kunststicker in Sevilla, der 1529 mit Gutierrez de Santistevan figurengestickte Paramente für die Kirche S. Domingo lieferte und 1541—59 für die Kathedrale arbeitete.

Gestoso, Artif. Sevill. I 29; III 35—36. *M. v. B.*

Celada, Sebastián de, Maler in Sevilla um 1575.

Gestoso, Artif. Sevill. III 296, 409. *M. v. B.*

Célarié, F. F. Gaston, französ. Genre- u. Porträtmaler, geb. in Homps, Schüler von F. Cormon in Paris, in Montauban (Tarn-et-Garonne) tätig, stellte zwischen 1885 u. 1903 im Salon d. art. franç. einige Bilder, wie „Porträt de mon père" (1891), „Coin d'atelier" (1903) usw. aus.

E. Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911.

Celarier, s. *Cellarier.*

Celaya, Juan de, Architekt in Palencia. 1575 arbeitete er an dem plateresken unteren Kreuzgang des Klosters S. Zoil bei Carrión de los Condes. 1581 und 1583 gab er Gutachten ab über den Neubau der Kirche S. Maria la Real de las Huelgas in Valladolid. 1586 übernahm er den Bau der Kirche S. Mames in Magaz. 1596 gab er sein Urteil ab über den Grad der Baufälligkeit der Kirche S. Maria in Rioseco, 1601 ein ähnliches über den Zustand der Kirche N. S. de las Angustias in Valladolid.

Cean Bermudez, Dicc. I 308. — Marti y Monsó, Estud. hist. artist., passim. *M. v. B.*

Celebrano, Camillo, Porzellankünstler in Neapel, vielleicht ein Sohn des Francesco C., er arbeitete als Modelleur in der kgl. Porzellanfabrik bis 1806, z. B. eine Gruppe mit dem Farnesischen Stier. Auch als Verfertiger von Presepefiguren wird er genannt, seine Arbeiten dieser Art sollen jedoch diejenigen des Francesco C. nicht erreichen.

Arte 1899 p. 340. — Napoli Nobilissima III 184; IX 14, 15; X 2.

Celebrano, Francesco, Maler und Bildhauer, geb. in Neapel 1729, † am 22. 6. 1814. C. folgte in seinen größeren Arbeiten dem Zeitgeschmack, der dekorative Effekte und technische Virtuosität bevorzugte. Man erkennt das sowohl in seinen dekorativen Malereien in der Galerie des Schlosses zu Caserta und in den kgl. Jagdhäusern in Persano und Venafro, als im Bild der Assunta auf dem Altar des linken Querschiffs in Spirito Santo, Neapel (1773), und ganz besonders in seinen Skulpturen für S. Maria della Pietà dei Sangro (Cap. Sansevero): Grabmal des Cecco di Sangro, 1766, Figur der Selbstbeherrschung über d. Grabmal der Prinzessin von Sansevero und Relief der Pietà für d. Hochaltar. Von C. ferner die Statue d. S. Gennaro auf dem Ponte della Maddalena (1777). Er war auch 1777—1781 als Modelleur in der kgl. Porzellanfabrik in Neapel beschäftigt. Ein realistischer Zug zeigt sich in den von C. für Presepe-Darstellungen gemeißelten lebendigen Hirtenfiguren.

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788, I 244; II 35, 36, 40. — P. Napoli Signorelli, Vicende della cultura n. Due Sicilie, 1811, VII 250, 260. — Minieri Riccio, Mem. d. Scritt. p. 93 u. Gli artef. e i miniatori d. R. Fabbr. di Porcellana di Napoli, 1878 p. 30, 40. — A. Comandini, L'Italia nei 100 anni d. s. XIX, I 735. — Filangieri, Ind. d. artef. 1891 I 113. — Napoli Nobilissima III 184; IV 117—121; VII 154. — L'Arte 1901, 340. *G. Ceci.*

Celebrino, Eustachio, ital. Stecher, stach L. Vicentinos „Il modo di temperare le Penne etc." nebst dem Titel- und Schlußblatt, 1523 in Rom und Venedig erschienen.

Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Berliner Kstgewerbemus. 1894, N. 2448.

Celega, Antonio di Oderico (da Spilimbergo, — Prov. Udine), Architekt, seit 1446 in Venedig als verheiratet nachweisbar, † ebenda vor dem 24. 1. 1489 (laut einer auf seinen Sohn Bernardino C. bezügl. Urkunde); vermutlich Verwandter des Jacopo II C., als dessen Nachfolger er seit 1451 das Amt des „prothomagister dei procuratori di S. Marco" verwaltete. Auch als Privatarchitekt findet er sich (bis 1475) in Venedig mehrfach urkundlich erwähnt.

Celega, Jacopo (Jacobello) I, Architekt in Venedig, † vor dem 30. 3. 1386; begann 1361 den Bau des Campanile von S. Maria dei Frari. Vermutlich war er auch am Baue dieser Kirche selbst sowie des zugehör. Klosters beteiligt. Früher wurde er häufig mit Jacobello dalle Masegne verwechselt.

Celega, Jacopo II, Architekt in Venedig, Sohn des Pier Paolo C.; seit 1425 (als Begutachter der Bauarbeiten des Marco di Amadeo an der Ca' d'Oro) in Venedig urkundlich erwähnt, † ebenda Ende 1450 (laut einer bisher unveröffentlichten, vom 8. 1. 1451 datierten Urkunde über Nachlaßstiftungen C.s für das Ospedale della Pietà und für den Bau des Klosters S. Maria dei Servi). Laut Angabe einer vom 12. 9. 1439 datierten Urkunde, in der er auch als „ingegniere de' nobili procuratori di S. Marco" aufgeführt wird, begann er damals gemeinsam mit dem Steinmetz Bartolomeo Tenesato den Bau der (jetzt leerstehenden) Kirche S. Elena zu Venedig.

Celega, Pier Paolo, Architekt in Venedig, Sohn des Jacopo I C., früher häufig mit Pier Paolo dalle Masegne verwechselt, † am 2. 5. 1417 und begraben in der Scuola Grande di S. Giovanni Evangelista, der er als Mitglied angehörte. Mit Federico da Varmo übernahm er 1368 den Bau des Querschiffs am Dom zu Udine. Ferner leitete er 1370—72 den Bau des neuen Ospedale dei Crociferi zu Venedig. Um 1380 an Bauunternehmungen der Donna Querina, Witwe des venezian. Nobile Nicc. Badoer, beschäftigt, arbeitete er wenige Jahre später auch an der Bauerneuerung der pittoresken Casa Corner am Campo S. Margherita zu Venedig. Dem Nobile Marco Corner verpflichtete er sich dann am 20. 1. 1390 zur Rückzahlung einer Schuld von 81 Golddukaten aus seinen Einnahmen aus dem von seinem Vater Jacopo C. begonnenen Baue des Campanile von S. Maria dei Frari, den er selbst (laut Inschrift) 1396 vollendete.

Moschini, Guida di Venezia (1815). — Zanotto, Guida di Venezia (1856). — Cicogna, Inscriz. Venez. (1824—65) V 673. — Selvatico, Sulla Archit. etc. in Venezia (1847) p. 120—123, 146. — M. Caffi in Nuovo Arch. Veneto II 181. — P. Paoletti, L'Archit. etc. in Venezia (1893) p. 44, 73, 116 ff. (Ant. C.); p. 5, 16, 21, 46, 57, 118 (Jac. I u. II C.); p. 5, 46 (Pier Paolo C.). — H. Thode in Repert. f. Kstw. 1895 p. 84, 183. *P. Paoletti.*

Celen, Peter, fläm. Maler, Meister in Antwerpen 1519.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 92.

Celentano, Bernardo, Maler, geb. 25. 2. 1835 in Neapel, † 28. 7. 1863 in Rom. Zunächst Schüler von L. Stabile, besuchte er seit 1850 die Neapeler Kunstakademie und debütierte schon 1851 in der Ausstellung zu Neapel mit dem Gemälde „Il Conte di Caserta" (alias „Un inutile pentimento"), das die Aufmerksamkeit Domen. Morellis auf den genialen jungen Künstler hinlenkte. Weitergebildet unter der Leitung Gius. Mancinellis, besuchte er 1854 Rom und beschickte die Neapeler Ausstellung 1855 mit einem „Begräbnis des hl. Stephanus" und einer „Communion des hl. Stanislaus", von denen die letztere ihm eine Preismedaille eintrug. Nach einer weiteren Studienreise durch Mittel- und Oberitalien ließ er sich 1857 in Rom nieder und malte dort nach naturalistischen Freilichtstudien zunächst die Historienbilder „Benvenuto Cellini bombardiere in Castel S. Angelo" (jetzt in Schloß Capodimonte bei Neapel) u. „S. Francesco Saverio al Giappone", sowie 1860 sein Meisterwerk „Il Consiglio dei Dieci" (Einzug der Ratsherren in den Hof des Dogenpalastes zu Venedig), mit dem er in der Florentiner Ausstellung 1861 wahre Triumphe feierte, und 1862 einen auf weichere Akkorde gestimmten „Dante giovane incompreso". Ein weiteres großes Historienbild „Tasso infermo di mente a Bisaccia", das er hierauf noch in Angriff nahm, und mit dem er in dem damaligen erbitterten Wettstreit zwischen dem Verismus der Neoromantik und dem theatralischen Konventionalismus der akademischen Historienmalerei sicherlich den Siegespreis errungen haben würde, blieb infolge seines vorzeitigen und plötzlichen Todes unvollendet; aber selbst in seinem unfertigen Zustande läßt dieses Bild gleich dem „Consiglio dei Dieci" in C. einen Maler erkennen, der, an Kraft und Originalität der Begabung und des stilbildnerischen Vermögens wie an schlichter Ehrlichkeit der veristischen Überzeugung selbst einem Domen. Morelli weit überlegen, bei längerer Lebensdauer sich wohl zum führenden Reformator der italienischen Monumentalmalerei emporgerungen hätte. Sein künstlerischer Nachlaß — darunter (neben einem von Morelli gemalten Bildnis C.s) die Gemälde „Un inutile pentimento" von 1851 und „Il seppellimento di S. Stefano" von 1855, sowie eine Reihe von Studien und Skizzen — gelangte 1892 durch Stiftung seines Bruders Luigi C. in die Galleria Naz. Moderna zu Rom, wo all diesen Werken mitsamt dem schon früher erworbenen „Tasso infermo" u. dem 1901 aus der Neapeler Sammlung Von-

willer angekauften „Consiglio dei Dieci" neuerdings ein besonderer Ausstellungssaal eingeräumt wurde. Das R. Istituto di B. Arti zu Neapel besitzt von C. ein Bildnis seiner Schwester sowie dasjenige des Malers Ferd. Ruggieri, die Uffiziengalerie zu Florenz ein jugendliches Selbstbildnis C.s. In S. Onofrio zu Rom wurde dem Künstler eine bronzene Denkmalbüste errichtet; auch wurde auf Anregung seiner Freunde Domen. Morelli und Gugl. De Sanctis sein Neapeler Geburtshaus mit einer Gedenktafel geschmückt. Literarische Denkmäler widmeten ihm sein Bruder Luigi C. durch Veröffentlichung seiner Briefe und Tagebuchaufzeichnungen („Notizie e Lettere intime di Bern. C.", Rom 1883) und sein Neffe Pasquale Lubrano-C. (in einer Denkschrift „Bern. Celentano", Neapel 1893).

P. Molmenti in Nuova Antologia 1882 Fasc. 15; sowie in Illustraz. Ital. 1893 I 263; cf. 1882 I 9 u. 1885 II 123. — V. Forcella, Iscriz. etc. di Roma (1884 ff.) V 330. — Arch. Stor. d. Arte 1892 p. 144. — C. Bertini-Attilj in Nat. ed Arte 1892—93 II 644 ff. (mit Abb.). — Arte e Storia 1901 p. 84. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 381 ff. — O. Capocci in Atti d. R. Accad. di Napoli 1906. — Bollettino d'Arte (Rom) 1908 p. 218 f. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 213 f. — Cat. d. Mostra d. Ritr. di Firenze 1911 p. 62 f. *L. Càllari.*

Celentano, Raimo, Maler, 1705 Mitglied der Malerkorporation in Neapel.

Napoli Nobil. VII 11.

Celer, röm. Architekt unter dem Kaiser Nero (54—68 n. Chr.). Er wird mit Severus zusammen als an den großen, oft unsinnigen Bauten des Kaisers beteiligt von Tacitus (Ann. XV 42) genannt. Auf ihn führt man das Projekt, vom Avernersee bis zur Tibermündung einen schiffbaren Kanal zu graben, zurück, doch blieb es bei einem Versuch, der an seiner technischen Undurchführbarkeit scheiterte. Auch mit dem Bau des berühmten goldenen Hauses, dessen Reste neuerdings aufgedeckt werden, muß er in Verbindung gebracht werden. Er stammte möglicherweise aus Florenz.

Brunn, Geschichte d. gr. Kstler II 344. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2 p. 1870 (Fabricius). *R. Pagenstecher.*

Celere, Leonardo, ital. Maler vom Anfang des 16. Jahrh., von dem sich angeblich noch 1624 ein Bild der Madonna mit Stifter in S. Niccolò zu Carpi (Altar der Coccapani) befunden hat.

Campori, Artisti n. stati Estensi, 1855, 147.

Celere, Vido (Guido), gen. *Pre Vido,* Maler, geb. um 1470, wahrscheinlich in Lovere (Bergamo), war 1495 in Venedig ansässig, wird dort noch am 30. 4. 1511 erwähnt. 1514 war C. in Rom, wo er die Altertümer studierte und abzeichnete. 1520 wieder in Venedig, bezeichnet er sich „presbyter", war also schon vorher in den geistlichen Stand getreten, am 11. 7. 1526 wird er zum letztenmal erwähnt. C., der wohl hauptsächlich Miniaturist u. Kleinmaler war, wird vom Anonimo Morelliano (Marcanton Michiel) verschiedentlich erwähnt, unter anderem hat er, laut diesem, mit Cariani zusammen gearbeitet und zwar soll er die Einfassung eines Bildes von letzterem gemalt haben. In derselben Quelle werden als von C. noch Miniaturen von Vögeln und ein Buch mit Zeichnungen nach den Monumenten Roms erwähnt. Ein von Boschini in S. Severo in Venedig aufgeführtes und jetzt in der Wiener k. k. Gemäldegalerie befindliches Bild, die Jungfrau mit den Heil. Andreas und Georg, trug einst die Sign. ToC, was wahrscheinlich als Vido Celerio zu deuten ist. Das Bild mag um 1500 entstanden sein und ist im Stile des Gentile Bellini gehalten; die Farben erinnern an die Bergamasken.

Anonimo Morelliano ed. Frizzoni, 1884. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV (1903), Beiheft 42 f. *B.*

Celérier, Edouard, Genre- und Porträtmaler in Paris, stellt seit 1887 im Salon d. art. franç. und 1892 und 1895 auch im Sal. der Soc. Nat. aus.

Celers (Cellers), Zacharie, französ. Baumeister und Maler, tätig in Amiens, wo er 1555 Stadtingenieur wurde. C. zeichnete 1551 die Pläne für den Neubau der „halles", arbeitete vor 1555 Pläne für die Befestigungswerke Amiens' aus und wurde 1560 gefangen gesetzt, weil er unerlaubterweise eine Ansicht der Festung gemacht hatte; 1565 jedoch lieferte er im Verein mit Jean Bullant (II) die Pläne für eine Bastion; 1578 wurde er nach dem Tode Jean Bullants beauftragt, dessen Grabmal des Connétables von Montmorency zu vollenden. Außer diesen Arbeiten stammen von ihm noch die Entwürfe für 2 Triumphbögen, die die Stadt Amiens anläßlich des Einzuges Heinrichs II. errichten ließ.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887. — A. Bérard, Dict. biogr. 1872. — Goze, Les rues d'Amiens. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2me sér., I (1879) 91. *Z. v. M.*

Celeryn, Anton, Maler in Schüttenhofen (Böhmen), von ihm 2 Altarbilder mit d. Heil. Wenzel und Simon aus dem Jahre 1841 in der Kirche zu Nitzau (Bez. Klattau).

Kunsttopogr. v. Böhmen VII 173.

Celesti, Andrea, venezian. Maler, geb. 1637, † 1706, Schüler des Matteo Ponzone, an den Werken der großen Meister des 16. Jahrh. weiter ausgebildet, malte Kirchenbilder, hist. u. mythol. Sujets u. Porträts. Leider fehlen uns Anhaltspunkte für genauere Datierung der Werke C.s, so daß wir noch keinen klaren Überblick über das Schaffen dieses Künstlers besitzen, der zu den Hauptvertretern der venezian. Barockmalerei gehört. Wir müssen uns deshalb mit einer Aufzählung der wichtigsten Werke begnügen. Vorher mag bemerkt sein, daß C. offenbar

nicht sehr früh zu größerem Ansehen gelangte. Wenigstens führt ihn Martinioni in seiner Neuausgabe der „Venetia" des Sansovino v. 1663 noch nicht unter den „pittori di nome, che al presente vivono in Venetia" auf und Boschini nennt in seinen Ricche Minere von 1674 noch keine Bilder C.s. — Werke C.s in Italien: *Venedig*, Dogenpalast, Bestrafung der Israeliten wegen Anbetung des goldenen Kalbes und Zerstörung des goldenen Kalbes (C. zeichnet hier mit dem Cavaliere-Titel); S. Zaccaria, Besuch der Kirche durch Benedikt III. und Empfang des Leichnams eines Heiligen durch den Papst, Kaiser u. Dogen; Chiesa dell' Ospedaletto, Madonna mit Hieronymus und Antonius von Padua. *Treviso:* Kathedrale, Jüngstes Gericht; (über andere Werke in Treviso s. Federici). *Brescia:* S. Clemente, Heil. Rosa; S. Pietro in Oliveto, Schlacht am weißen Berge bei Prag. *Verona:* SS. Trinità, Hochzeit zu Kana. *Rovigo:* Accad. d. Concordi, Porträt des M. Morosini (über andere Werke in Rovigo s. Bartoli). *Vicenza:* Dom, Kreuzauffindung. — Außerhalb Italiens: *Dresden:* Gemäldegal., Der bethlehemitische Kindermord; Depot ders.: Die Israeliten, ihren Schmuck zur Herstellung des goldenen Kalbes zusammentragend, Bacchus u. Ceres. *Potsdam:* Gal. in Schloß Sanssouci, Magdalena salbt Christus die Füße, Loth mit seinen Töchtern, Verstoßung der Hagar (andere Bilder C.s im Neuen Palais sowie im kgl. Schloß zu Schwedt). *Cassel:* Gemäldegal., Der kranke Königssohn. *Bordeaux:* Museum, Bacchanten und Satyrn. *Nantes*, Mus., die Staffage in Gius. Roncelli's „Freudenfeuer auf Piazza del Popolo in Rom". Für das *Stift St. Florian* bei Linz ist C. in umfangreicherer Weise tätig gewesen, in den Jahren 1697—1699 werden ihm Zahlungen für 5 Bilder und 2 Altarblätter geleistet, die jedoch 1862 durch eine Restaurierung sehr verdorben worden sind. — Als Beispiel der Zeichnungsweise C.s sei ein „Gastmahl der Kleopatra" in der Albertina in Wien, Sc. Ven. V 331, genannt.

Pacifico, Cronica veneta, Venezia 1697. — Descrizione di tutte le pitt. di Venezia o sia rinnovazione d. Ricche Minere di M. Boschini, Venezia 1733. — Zanetti, Pitt. Venez., ed. 2. p. 523 f. — Federici, Mem. di B.-Arti Trev. 1803 II 100, 227. — Crico, B.-Arti Trev., 1833. — Campori, Art. n. stati estensi 1855 p. 148. — Heinecken, Nachr. v. Künstlern 1768 p. 70 und Dict. des Art. IV. — Füssli, Kstlerlex. I u. II. — Venezianer Guiden von Moschini (1815), Zanotto (1856), Molmenti-Fulin (1882) p. 125. — Averoldo, Le scelte pitt. di Brescia, 1700. — L. Chizzola, Pitt. di Brescia, 1760. — Brognoli, Nuov. Guida di Brescia, 1826. — F. Bartoli, Le Pitt. etc. di Rovigo, 1793. — Vendramin-Mosca, Descr. d. pitt. di Vicenza, 1779. — Persico, Descr. di Verona, 1821. — Simeoni, Verona 1909 p. 158. — A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, 1886 p. 233. — Ateneo di Brescia 1882 p. 81—86. — Gaz. des B.-Arts VII 368, 370. — Jahrb. d. preuß. Kstsammi. XIII 194; XV 55, 56. — Katal. d. im Text gen. Galerien. *H.*

Celestino, Andrea, Historien-, Landschafts- und Genremaler aus Neapel, Schüler d. dort. Akademie, später in Rom tätig. 1823 bewarb er sich um die Stelle eines Direktors der Akademie in Neapel und im selben Jahre stellte er dort einen „Christus im Tempel" und eine „Carità" aus. Die Harrach'sche Gal. in Wien bewahrt von ihm eine sign. u. 1810 dat. Landschaft (s. Kat. v. 1889).

Nagler, Kstlerlex. — Napoli Nobil. VIII 61, 676; X 4, 105, 107. — Schorn's Kstblatt 1823 p. 260, 326; 1826 p. 35. *B.*

Celestino Dini, Maler, dessen Name durch folgende, von Trenta überlieferte Inschrift eines früher in S. Pietro Somaldi zu Lucca befindlichen Altarbildes mit der hl. Katherina bekannt ist: Questa tavola è fatta per l'anima di Celestino Dini dipintore nel tempo di Dino Darlagnini e Nicolao Massoni operai. An 1384. Spätere Autoren haben fälschlich das Bild selbst dem C. zugeschrieben.

Mem. e doc. per serv. all' istor. d. duc. di Lucca VIII (1822) 38 (Trenta).

Celi, Giovannantonio, ital. Maler, dekorierte 1516 die Kap. S. Caterina bei S. Domenico in Cremona mit Fresken.

Rass. d'arte 1902 p. 188.

Celi, Placido, Maler, geb. in Messina 1645, † das. 1710. C. wollte zuerst Bildhauer werden, trat aber später in die Schule des Scillo ein, den er auch nach Rom begleitete. In letzterer Stadt arbeitete er unter Maratta und Morandi u. hat in S. Maria dell' Anima und der Traspontina gemalt. Später, in seiner Vaterstadt, führte er Aufträge für Montalto, S. Pietro de' Preti usw. aus.

Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. messin. 1821. — Not. v. E. Mauceri.

Celière, Pierre, aus Limoges gebürtiger Goldschmied in Paris, verfertigte seit 1645 mehrere Reliquienschreine (gemeinschaftlich mit Claude de Villiers), u. a. diejenigen der Heil. Loup und Martial für Limoges, die 1778 restauriert wurden.

L. Guibert, L'Orfèvrerie et les orfèvres de Limoges, 1884 p. 52. *B.*

Celino, s. mit Chellino verbund. *Vornamen.*

Celiński, Sławomir, poln. Bildhauer, geb. in Warschau 1852. Seit 1868 Schüler der Krakauer Kunstschule, stellte zum erstenmal 1871 aus. 1874 wurde er Schüler Matejkos, 1875 erhielt er ein Staatsstipendium für weitere Studien an der Wiener Kunstakademie, wo er Schüler Kaspar Zumbuschs wurde und das Standbild „Der Knappe" in natürlicher Größe schuf. 1877 reiste er nach Rom. Seit 1878 ist er in Warschau tätig, wo er viele Werke, vor allem Porträts und Kirchenskulpturen ausführte; eine Zeit lang arbeitete er auch in Nieborów in der Faïencefabrik. Er nahm Teil an drei Konkurrenzen für das

Mickiewicz-Denkmal in Krakau und bekam bei der 2. Konkurrenz den 2. Preis. Zeitweise leitete er die Terrakotten- und Majolikafabrik in Grużе (Litthauen). 1889 zog er nach Petersburg und war ein halbes Jahr Modelleur an der dortigen kais. Porzellanfabrik, dann führte er in Petersburg zahlreiche Büsten aus (2 davon im Kaiser Alexander-Museum). Er schuf auch eine Figurengruppe „Kohlenbergwerk" und arbeitete nebenbei für Petersburger Bronzegießer. 1899—1902 lebte er in der Mandschurei und nach kurzem Aufenthalte in der Heimat begab er sich nach Amerika, wo er Leiter einer Kunststeinhauerei wurde.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. P., Kraków 1905. *T. Sz.*

Celio, Gaspare, Maler, geb. 1571 in Rom, † ebenda am 26. 11. 1640. Schüler von Niccolò Circignani (genannt Nic. dalle Pomarance), soll er laut Baglione als junger Künstler für Hendrik Goltzius (weilte Anfang 1591 in Rom) die Vorlage zu einigen Kupferstichen nach antiken Statuen gezeichnet haben (wohl zu den „Trois Statues antiques de Rome": Hercules Farnese, Apoll v. Belvedere, Commodus v. Belvedere, — Bartsch N. 143—145). Vom 13. 10. bis 17. 12. 1602 findet er sich in Parma urkundlich erwähnt mit nicht näher spezifizierten Arbeiten für den Hof der Farnese, denen er laut Baglione vom Bildhauer Simone Moschini empfohlen wurde, nachdem er letzterem die Entwurfzeichnung geliefert hatte zu dessen Marmorgruppe „Aless. Farnese als Triumphator über die Niederlande" im Festsaale des Palazzo Farnese zu Rom (nach C.s Zeichnung in Kupfer gestochen von Franc. Villamena — Le Blanc, Manuel IV 124 N. 1). Von den Farnese an die Baukommission der Peterskirche zu Rom weiterempfohlen, hatte er dann mehrere der damals neu entstandenen Kapellenbauten der vatikanischen Basilika mit Malereien zu schmücken (nichts erhalten), ebenso auch mehrere Kapellen in S. Maria in Trastevere (nichts erhalten), in der Chiesa del Gesù (gemeinsam mit dem Jesuitenpater Gius. Valeriano [mit weltl. Namen G. B. Fiammeri, † 1606], Wand- und Deckenbilder der 2. Kap. r. noch erhalten) etc. Seit 1607 findet er sich in den Akten der röm. Accademia di S. Luca aufgeführt, als deren „principe" er 1609 durch Willkürerlässe den Protest der röm. Künstlerschaft hervorrief. Auch späterhin machte sich C. noch mehrfach durch Ränke u. Gewaltstreiche mißliebig, namentlich in seinem hinterlistigen Wettstreit mit Orazio Borgiani um das „abito di Cristo" des portugiesischen Königshofes (Baglione's „Vite" — 1733 — p. 134) sowie beim Erschleichen des übermäßig hohen Betrages von 100 Scudi für das von ihm für S. Carlo ai Catinari zu Rom gemalte Hochaltarbild (später durch ein Gemälde Pietro Berrettinis da Cortona ersetzt), wofür er übrigens im Mai 1614 an den Camerlengo der St. Lukas-Akademie eine Steuer von Scudi 2,40 zu entrichten hatte. Von seinen späteren Malwerken, unter denen Baglione u. Titi auch solche in verschied. Gemächern des Vatikans erwähnen, sind L. Càllaris und D. Angelis Guiden-Angaben zufolge in Rom noch vorhanden: In S. Maria sopra Minerva die Wandbilder der 2. Kap. r. (Szenen aus dem Leben des hl. Dominicus), — in S. Francesco a Ripa die 2 Heiligenfiguren zu beiden Seiten von G. B. Gaulli-Bacciccia's Madonnenbild in der 4. Kap. l., — in dem 1617 von C. Maderna erbauten Palazzo Mattei di Giove (an Via dei Fonari) Deckenfresken mit Darstellungen des Gigantensturzes durch Jupiter und des Dankgebets Mosis nach dem Durchzuge durchs Rote Meer, die Freskoausmalung der Kapelle im zweiten Stockwerk sowie ein Ölbild „Caesar u. Pompejus im Gespräch während der Schlacht". Einige Handzeichnungen C.s findet man in den Florentiner Uffizien und im Pariser Louvre-Kabinet. Neben H. Goltzius u. F. Villamena haben nach Vorlagen C.s in Kupfer gestochen: Cam. Cungio eine „Assemblée de Saints" (Le Blanc, Manuel II 76 N. 6), — Phil. Thomassin einen „Génie de la Musique" (Le Blanc, Manuel IV 34 N. 64). Einen von C. verfaßten und von Seb. Vannini ergänzten röm. Stadtführer druckte Scip. Bonino in Neapel 1638 (von Baglione als sehr unzuverlässig charakterisiert, — laut C.s eigenem Vorwort schon 1620 von letzt. vollendet und begonnen auf Anregung des H. Goltzius [s. o.], der nach C.s Vorzeichnungen die Illustrationsstiche dazu liefern wollte; das besagte Vorwort adressiert an Joh. Vict. Roscius, der in seinem Buche „Jani Nicii Erithraei Pinacotheca" (Köln 1645) die wenig bekannte früheste Biographie C.s veröffentlichte).

G. Baglione, Le Vite de' Pitt. etc. (Neapeler Ausg. 1733) p. 134, 261—265. — Titi, Ammaestramento (1686) p. 15, 37, 39, 81, 87, 134, 149, 254, 370, 429; Descriz. di Roma (1763) p. 20, 45, 48, 88, 105, 111, 156, 173. — Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor. (1753) 209. — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790) 4 f. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia (Ausg. 1834) II 155. — Pistolesi, Descriz. di Roma (1841) p. 45, 117, 411, 515. — Bertolotti, Art. Bologn. etc. in Roma (1886) p. 183. — F. Cerasoli in Arch. Stor. d. Arte 1896 p. 147. — L. Càllari, I Palazzi di Roma (c. 1900) p. 226. — D. Angeli, Le Chiese di Roma (c. 1900) p. 142, 150, 338. — Handzeichn.-Kat. des Louvre zu Paris (1866) p. LX. — Arte e Storia 1893 p. 68 (2 Uffiz.-Zeichn. C.s). — Univers. Cat. of Books on Art (1870) I 256. — Mittlg von F. Noack u. J. A. F. Orbaan in Rom und Stef. Lottici in Parma. *

Celio, Giovanni Battista, Maler in Aquila, 17. Jahrh. Schüler Bedeschini's d. Ä., nach anderen G. B. Baglioni's, ihm werden ein „Sposalizio" in S. Pietro di Coppito und eine

Madonna mit Heiligen in S. Francesco di Paola zugeschrieben.

Bindi, Art. Abruzzesi, 1883. — Arte e Storia, 1911 p. 257.

Celitti, C. A., ein Schabkunstporträt des ital. Jesuiten Daniello Bartoli (1608—85) in der Samml. des Pal. Corsini in Rom trägt in der Handschrift des 18. Jahrh. die Inschrift „C. A. Celitti" (vgl. Rass. Nazion. vol. 137 p. 285). Man hat irrtümlich darunter den Stecher verstanden, während das Blatt von J. van der Bruggen geschabt ist.

Cella, Gabriele della, Maler aus Como, arbeitete 1474 in Genua.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria, II (1873) 348. *B.*

Cella, Giovanni della, Maler in Modena, am 15. 7. 1508 erwähnt.

Campori, Art. n. stati Estensi, 1855 p. 68.

Cellai, Raffaello, ital. Bildh., geb. 1. 10. 1840 in Florenz, Schüler des Pio Fedi, arbeitete 1864—76 in Wien, Dresden, Berlin und München und kehrte dann nach Florenz zurück, wo er 1877—80 die marmornen Figuren des Siegesdenkmals in Dresden (1880 enthüllt) nach den Entwürfen E. R. Henze's ausführte. Auch die Marmorausführung (1889) der Büste des Grafen Franz v. Sternberg-Manderscheid nach Ferd. Pischelts Entwurf im Rudolfinum in Prag stammt von C. (s. Katal.).

Kstchron. XV (1880) 607 f.

Cellarier, eine Werkmeisterfamilie in Grenoble, von der Maignien folgende Mitglieder nennt: *Claude,* aus Voreppe stammend, vermählt 1615; *Pierre,* vielleicht Bruder Claudes, erbaute eine Kapelle im Paulinerkloster „de la plaine"; *Jacques,* vermählt 1622, erbaute 1646 den Glockenturm von St. Laurent in Grenoble.

Edm. Maignien, Les artistes grenoblois, Grenoble 1887.

Cellarier (auch Celarier oder Cellerier), Jean, Dekorations- und Glasmaler, seit 1382 in Lyon nachweisbar, um 1390 als Hofmaler des Duc de Berry erw., † ebenda 1451; 1396 malte er für das Lyoner Konsulat ein Banner, 1434 Dekorationen über einem der Lyoner Stadttore.

Rondot, Les Peintres de Lyon (1888) p. 12, 44; Les Artistes etc. de Lyon, p. 31. — A. Germain, Les Art. Lyonnais (1911) p. 3. *E. Vial.*

Cellarier, s. auch *Cellerier.*

Cellarius, Hermann Wilhelm, Maler, geb. am 11. 12. 1815 zu Aurich in Ostfriesland, † am 9. 6. 1867 in Leipzig, beginnt seine Laufbahn als Stubenmaler. Lebte seit 1840 in Leipzig und beschäftigt sich zunächst mit kunstgewerblichen Entwürfen, besonders für Tapetenfabrikation, späterhin hauptsächlich auf dem Gebiet der dekorativen Malerei tätig. Seinen Arbeiten haftet mitunter eine gewisse Süßigkeit der Tönung an, jedoch zeichnen sie sich alle durch eine fließende Linienführung in der Form, sowie frische und geschmackvolle Farbengebung aus. Vorzüglich erhalten geblieben sind seine durch Glas geschützten Deckenbilder im Café Felsche in Leipzig.
E. K.

Cellarius, Jorius, Schreiber und Miniaturist (?) zu Ulm. Er schrieb 1467 eine „Ethica" des Aristoteles (München, Hof- und Staatsbibl. Ms. lat. 22381), die sich ehemals in der Klosterbibliothek zu Windberg bei Straubing befand. Die Schlußnotiz lautet: „Jorius Cellarius tunc scolaris Ulmae". Das erste Blatt ist mit heiteren Phantasiestücken geziert, die schwach gezeichnet, aber ganz lebendig gedacht sind. In der Anfangsvignette ist ein Fisch, eine Ente und ein Hund, der einem Hasen nachläuft, dargestellt, am unteren Rande ein berittener Jäger, der mit drei Hunden einen Hasen verfolgt.

B. Riehl, Studien z. Gesch. d. bayer. Malerei, München 1895 p. 142. *L. Baer.*

Cellas, Antonio, s. *Perez de las Cellas.*

Celle, Dominique, Ornamentzeichner aus Toulouse, lebte in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in Italien. Man kennt von ihm ein undatiertes, aus 27 Blättern bestehendes Musterbuch mit 54 Vorzeichngn für Wäschestickereien, betitelt (in 19 Verszeilen): „Ce livre est plaisant et utile ‖ A gens qui besongnent de l'aiguille ‖ . . . . . ‖ Corrigé est nouvellement ‖ Dung honneste homme par bon zelle. ‖ Son nom est Dominique Celle ‖ . . . . . ‖ Domicile a en Italie. ‖ En Thoulouse a prins sa naissance ‖ . . . . ." Aus den weiterhin folgenden Versen geht hervor, daß Celles Zeichnungen in Kupfer gestochen wurden von Jean Coste (1515 und 1560 in Lyon nachweisbar). — Ein gewisser *Florent Celle* war 1575 in Lyon als Maler tätig.

Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes, p. 28. — Rondot, L'Art etc. à Lyon (1902) p. 205. — J. Baudrier, Bibliogr. Lyonnaise I 105. — Urk. in den Lyoner Archives Hospitalières, Charité, E. 180, f. 82 verso. *E. Vial.*

Celle, Giovanni Luca u. Girolamo, Brüder, Maler in Genua, führten 1765 die Freskoausmalung des Palazzo Serra in via Nuova aus und sollen auch sonst in den Kirchen und Palästen dieser Stadt gearbeitet haben. Sie waren noch 1797 am Leben.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria VI (1865) 13 u. 371. — Füssli, Lex. II. *B.*

Cellerier, Jacques, französ. Baumeister, geb. zu Dijon am 11. 11. 1742, † 27. 3. 1814; er war Schüler von Blondel und Leroy und erhielt den Rompreis. 1812 wurde er Mitglied des Conseil des bâtiments civils. Seine Hauptwerke sind das ehemalige Theater „Ambigu comique" am Boulevard du Temple in Paris (1785) und das Théâtre des Variétés (1807). Die Kirche in Sainte-Geneviève-aux-Bois nach seinen Plänen 1788 begonnen, wurde nicht vollendet. Mehrere Pariser Privathäuser, so die Hotels der Orvilliers, der Saucourt (rue de l'Arcade), der Talleyrand

(1786, später Fitz-James oder Infantado genannt), der Laval-Montmorency (1774 erbaut, 1867 beim Bau der Kirche Notre-Dame des Champs abgetragen), der Soubise (damals zu den Archives nationales eingerichtet) wurden von ihm errichtet oder umgebaut. 1810 lieferte er die ersten Entwürfe für die „fontaine de l'Eléphant" für die place de la Bastille, die nie vollendet, und jene für das Theater in Dijon, das erst 1825 vollendet wurde. Seit 1807 war C. Baumeister der Abteikirche in Saint-Denis, an der er zahlreiche Restaurationsarbeiten vornahm. C.s Züge sind uns in einer Terrakottabüste im Museum zu Dijon und auf einem Bronzemedaillon auf dem Friedhof Père-Lachaise überliefert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Ch. Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887. — A. Lance, Dict. des Archit. franç. 1872. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér., I (1885) 173; XIII (1897) 231. — Rich. d'art, Paris, mon. civils I 331, 332 und mon. rel. II 35. *Z. v. M.*

Cellerier, Jean, französ. Teppichweber, tätig in Aubusson, wo er 1611 nachweisbar ist.

Réun. des soc. d. B.-Arts XVIII 562.

Cellérier, Mathilde, Schweizer Malerin des 19. Jahrh., geb. in Genf, Schülerin Castres und Héberts und von Terrier u. Bouguereau in Paris. Stellte auf Genfer Ausstellungen aus; das Museum von Neuchâtel besitzt ein Bild von ihrer Hand.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905.

Cellerier, s. auch *Cellarier.*

Cellers, Zacharie, s. *Celers.*

Celles, Jean, Bildhauer, arbeitete 1390 unter Claus Sluter an den Grabmälern in der Karthäuserkirche zu Dijon.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — De Laborde, Les ducs de Bourgogne I, Reg.

Celles y Azcona, Antonio, span. Architekt, geb. im September 1774 in Barcelona, † ebenda am 23. 12. 1835; studierte als Stipendiat seiner Heimatprovinz seit 1793 in Madrid und seit 1803 in Rom die Baukunst und wirkte seit dem 11. 9. 1817 als Lehrer an der Provinzial-Bauschule zu Barcelona. Er leitete mit J. M. de Cabanes die Ausgrabung des Herkulestempels zu Barcelona und besorgte nach eigenen Bauplänen die Wiederherstellung des Klosters Montserrat bei Barcelona, für dessen Kirche er auch die Chorgitter und die Weihwasserbecken entwarf.

Ant. Elías de Molins, Diccion de Escrit. y Art. Catalanes del S. XIX (1889) I 444 f. *

Cellesi, Donato, Zeichner und Kupferstecher, tätig Mitte 19. Jahrh., wohl in Florenz. Zu seinem 1851 in Florenz erschienenen Werk „Sei Fabbriche di Firenze" hat er die Illustrationen selbst gezeichnet u. gestochen.

Univers. Catal. of Books on Art (1870) I.

Celli, Majolikakünstlerfamilie in Castelli; *Filippo, Giuseppe, Ignazio* u. *Donato* stellten 1809, *Angelo Maria* 1839 in Sinigaglia aus.

Rivista Abruzzese (1909) XX 618, 620.

Celli, A., Maler, stellte 1808—12 in London lebend in der dortigen British Instit. Genrebilder aus (1808: Kupferschmiede; 1810: Cottage in Wiltshire usw.).

Graves, Brit. Institution 1908.

Celli, Ansano, italien. Kupferstecher, tätig in Siena um die Mitte des 18. Jahrh., von dem nur zwei Stiche, die Büsten der Ceres und des Bacchus und zwei fliegende Amoretten erwähnt werden.

Zani, Enc. met. VI 121. — Heinecken, Dict. IV 5. — Gandellini, Not. d. intagl. I 208. — Ticozzi, Diz. I 307. — Nagler, Kstlerlex. II 460. — Le Blanc, Man. I 623. *P. K.*

Celli, Giovanni di Ser Bartolo, Maler, war 1453 und 1463 als Mitglied der Malergilde in Perugia eingetragen.

Rass. bibliogr. d. arte ital. 1899 p. 211.

Cellier, Aloys, Bildhauer, geb. in Genf, tätig in Paris. Er stellte 1888—1891 im Salon der Soc. d. Artistes franç. (Bildnisbüsten, Tireur d'arc) und auf mehreren Ausst. in Genf aus (1896 auf der Expos. nat. suisse eine Kinderbüste). Das Musée Rath in Genf besitzt von C. eine Büste Antoine Carterets und eine Statuette „Désespérance" (1893); auf dem Montparnasse-Friedhof zu Paris steht auf dem Grabe Adam Laussel († 1893) eine Granitstele mit Bronzeornamenten und einem Porträtmedaillon von ihm.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. — Rich. d'art. mon. civ., Paris III 331 f. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. XIII (1897) 286. — Salonkataloge.

Cellier, Arnoult-Antoine, französ. Bildhauer, tätig in Paris, wo er sich 1725 vermählte und 1730 starb.

Lami, Dict. des sculpt. etc. 1910. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2me sér., VI (1885) 287.

Cellier, Célestin, französ. Maler, geb. zu Valenciennes im Februar 1745, † das. am 23. 5. 1793. Er war 1767 mit dem Bildhauer J. B. J. Danezan zusammen Rechnungsführer der Maler- und Bildhauergilde in Valenciennes. C. malte Kirchenbilder und Porträts. Die meisten seiner Bilder, von denen einst die Kirche St. Jacques zu Valenciennes vier Geschichten aus dem Leben ihres Titelheiligen, und das Frauenkloster „du Lion d'or" eine „Darstellung im Tempel" besaßen, sind zugrunde gegangen oder verschollen. Im Mus. zu Valenciennes befindet sich ein Bild von ihm „Valenciennes als Beschützerin der Künste". Lami bezeichnet C. C. fälschlich als Bildhauer.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Réun. d. soc. d. B.-Arts XXV 138. — St. Lami, Dict. des sculpt. etc., 1910. *Z. v. M.*

Cellier, François Placide, französ. Maler, Sohn u. Schüler Célestins C., geb. zu Valenciennes am 21. 8. 1768, † am 8. 8. 1849; er erhielt 1787 die erste von der neubegründeten Akademie der Künste in Valenciennes verliehene Medaille. Das Mus. dieser Stadt

bewahrt zwei Bilder C.s: „Meleager und Atalante“ und „Idylle“. Nach dem Tode seines Vaters (1793) hat er nur noch gelegentlich gemalt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Cellier, Jacques, französ. Zeichner, Kalligraph und Musiker, geb. um 1550, † in Reims gegen 1620. Zuerst in Laon ansässig, wo er Organist an der Kathedrale war, ließ er sich, ungefähr 1587, in derselben Eigenschaft in Reims nieder. Man besitzt von ihm 2 Sammelwerke, die außer einem bemerkenswerten, 1618 gestochenen Plan der Stadt Reims, die einzigen von ihm bekannten Arbeiten sind. Das erste (Paris, Bibl. nat., ms. français 5382), das dem König gewidmet ist und sich einst im Besitze des Kardinals von Bourbon (1583—87) befand, bildet die Begleitung eines literarischen Werkes eines Geistlichen Namens François Merlin und enthält Darstellungen von Architekturen, Musik- und mathematischen Instrumenten, Pläne von Reimser Kirchen u. Pariser Denkmäler, alles ohne Perspektive, aber mit peinlicher Sorgfalt gezeichnet. Das zweite (Bibl. in Reims) ist dem Gouverneur von Laon gewidmet und 1597 datiert; es enthält Arabeskenzeichnungen, Allegorien der 12 Monate, Schriftmuster und verschiedene Dekorationen.

Travaux de l'Acad. de Reims, XI. — H. Jadart, Les dessins de J. Cellier, art. rémois du 16e s. (Réun. d. Soc. d. B.-Arts d. départ. XXIV, 1900 p. 223—243). — Bull. de la Soc. de l'hist. de Paris, 1905 p. 169—172. *H. Stein.*

Cellier, Jules Henri, französ. Maler, geb. zu Valenciennes am 7. 6. 1826, Schüler Picots und der Ecole des B.-Arts (seit 1846), tätig meist in Douai; stellte seit 1859 und zuletzt 1889 im Salon Porträts und Genrebilder aus. C. hat außerdem für mehrere Kirchen Dekorationen und religiöse Bilder gemalt, so z. B. für Ecourt Saint Quentin, Etaing, Buironfosse, Ferm-Nord-Saint-Martin und für zahlreiche Kirchen in Douai. In letzterer Stadt malte er auch die Dekorationen im Rathaus und im Theater (1851—1880). Im Museum zu Douai sind die Bildnisse des Bildhauers Bra und eines gewissen Quéter von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Salon-Kataloge.

Cellier, Luc le, fläm. Kunstschreiner („escrinier“), tätig zu Mons; er arbeitete um 1549 unter du Broeucq in der Kirche Sainte Waudru in Mons.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges, Bruxelles 1895 p. 181, 319.

Cellier, Paul Victor Alfred, französ. Maler, geb. zu Paris am 4. 2. 1826; Schüler Picots; in die Ecole des B.-Arts aufgenommen 1846. C. stellte seit 1848 im Salon anfangs Bildnisse, seit 1861 fast nur noch Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Cellière, französ. Keramiker des 19. Jahrh., stellte 1878 auf der Pariser Weltausstellung Imitationen japanischer und maurischer Metallgefäße aus.

Jännicke, Grundriß der Keramik 1879 p. 841. — Gaz. d. B.-Arts, 1878 II 685.

Cellini, Baccio, Onkel des Benvenuto C., Elfenbein- und Holzschnitzer aus Florenz, war 1480 mit Chimenti Camicia in Ungarn für König Matthias Corvinus tätig. Vasari erwähnt eine achteckige Elfenbeineinlegearbeit mit schwarzumrissenen Figuren von C., die sich in der „Guardaroba“ des Herzogs Cosimo I. Medici befunden hat.

Vasari ed. Milanesi, II 651 u. III 344; deutsche A. III (1906) 255 u. 322. — Misc. stor. d. Valdelsa 1907 p. 127—128. *B.*

Cellini, Benvenuto, Goldschmied, Bildhauer, Stempelschneider und Medailleur etc., geb. am 1. 11. 1500 in Florenz, † das. am 14. 2. 1571. C.s Popularität beruht weniger auf seinen Arbeiten, als auf seiner allgemein bekannten Autobiographie, die er etwa 1558 selbst niederzuschreiben begonnen und nach kurzer Unterbrechung bis zum Schluß seinem Schreiber diktiert hat. 1562 war das Manuskript abgeschlossen. Das Original — lange Zeit für verschollen gehalten (auch Goethe's Übersetzung beruht auf einer ungenauen Kopie) — befindet sich in der Laurenziana in Florenz. C.s Selbstbiographie ist nicht nur die Hauptquelle für die Kenntnis des Lebens und der Werke des Meisters, sondern zugleich auch von größter Wichtigkeit für die Kulturgeschichte der Renaissance; außerdem bildet sie ein hoch einzuschätzendes Denkmal in literar. u. sprachl. Beziehung. Trotz der Verherrlichung seiner Person u. der Voreingenommenheit gegen andere zeigt sich C. in seiner Biographie als ein scharfer Beobachter, und so viele seiner Angaben sind durch inzwischen aufgefundene Dokumente als wahr erwiesen worden, daß man ihm auch in betreff der Mitteilungen über sein eigenes unruhiges und wechselreiches Leben mehr Vertrauen schenken darf, als es bisher geschehen ist.

Mit C.s eigenen Mitteilungen als Grundlage geben wir in folgendem zunächst eine kurze *Biographie.* C.s Vater Giovanni (sein Geschlecht führt der Künstler entsprechend der Ruhmsucht seiner Zeit bis auf einen Offizier Julius Caesars, der Mitbegründer von Florenz gewesen sein soll, zurück) war Baumeister u. leidenschaftlicher Musikfreund und bestimmte deshalb den Sohn zum Musikerberuf. Da Benvenuto jedoch durchaus keine Neigung für diesen zeigte, kam er schließlich zu dem Goldschmied Michelangelo Bandinelli, dem Vater seines späteren Rivalen Baccio B., in die Lehre, dann trat er in die Werkstatt des Goldschmiedes Martino di Sandro, gen. Marcone ein. Schon kurz nach diesem Zeitpunkt hat C., wie so viele andere junge Künstler seiner Zeit, Michelangelos Karton d. Schlacht

bei Anghiari kopiert und, wie er weiter selbst erzählt, zusammen mit seinem Jugendfreunde Francesco, Filippino Lippi's Sohn, nach den römischen Skizzen des Filippino gezeichnet. 1516 hielt er sich vorübergehend in Bologna auf, wo er in der Werkstatt des Miniaturisten Scipione Cavalletto arbeitete. 1518 schloß C. mit dem eben aus England zurückgekehrten Bildhauer Pietro Torrigiani Freundschaft, der ihn auf seine Begabung für die Bildhauerei aufmerksam machte und ihn mit nach England nehmen wollte. Doch war diese Freundschaft nicht von langer Dauer, da Benvenuto, der eifrige Bewunderer Michelangelos, sich mit dessen altem Feind Torrigiani nicht verstehen konnte. Er arbeitete kurz darauf bei dem Goldschmied Franc. Salimbene, verließ 1518 oder 1519 ganz plötzlich Florenz und ging nach Rom, wo er 2 Jahre lang bei den Goldschmieden Giov. Firenzuola und Pagolo Arsagno tätig war. Auf die Bitte seines Vaters nach Florenz zurückgekehrt, mußte er 1523 wegen Streitigkeiten von dort fliehen und begab sich wieder nach Rom. Hier fand er bei dem Goldschmiede Luca Angelo da Jesi Aufnahme und machte sich bald durch verschiedene Arbeiten, wie zwei große silberne Kandelaber für den Erzbischof v. Salamanca (nach Zeichnungen des Fattore) u. Schmucksachen für Porzia Chigi, einen Namen, mietete sich zunächst in der Werkstatt des Mailänders Giampiero (de Carpanis?) della Tacca ein und eröffnete schließlich auf Betreiben seiner Gönnerin Porzia Chigi eine eigene Werkstatt. Um diese Zeit (ca 1524) wurde Clemens VII. auf C. aufmerksam, der in der päpstlichen Musikkapelle mitwirkte, und bedachte ihn mit Aufträgen, was zur Folge hatte, daß auch mehrere Kardinäle (Cibò, Cornaro, Ridolfi u. Salviati) bald zu C.s Kunden zählten. Neben seiner Tätigkeit als Goldschmied hat dieser aber auch seine künstlerische Fortbildung nicht vernachlässigt und eifrig nach Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle u. nach Raffaels Arbeiten in der Farnesina (damals in Ag. Chigi's Besitz), sowie nach der Antike gezeichnet. Mit Giulio Romano, Gian Francesco Penni (il Fattore) und dem Sieneser Bildhauer Michelangelo di Bernardino stand C. in dieser Zeit in regem Verkehr. Der Sacco di Roma (6. 5. 1527) machte dem Aufenthalt in Rom ein Ende. C. hat nach eigener Erzählung als Soldat Rom vom Castello S. Angelo aus mit verteidigt und behauptet, den berühmten Anführer der kaiserlichen Truppen, den Connétable de Bourbon, ohne ihn zu kennen, durch einen Schuß getötet zu haben, was nach neueren Forschungen nicht unmöglich ist. Nach der Übergabe der Stadt begab sich C. über Perugia nach Florenz, hielt sich aber in seiner Vaterstadt, die durch die Pest und Parteikämpfe schwer zu leiden hatte, nur kurze Zeit auf. In Mantua fand er bei dem im Dienste des Fed. Gonzaga stehenden Mailänder Goldschmied Niccolò Arbeit und war hier für diesen Fürsten und auch für den Kardinal Ercole Gonzaga tätig. Fieberanfälle verleideten ihm jedoch bald den Aufenthalt in Mantua. Er kehrte nach Florenz zurück, wo er in der Nähe des Mercato Nuovo eine Werkstatt einrichtete. Auf Einladung Clemens' VII. trat C. aber schon bald wieder in Rom in dessen Dienste; am 8. 7. 1529 findet sich sein Name mit dem Zusatz, daß er bereits seit einem Monat sein Amt angetreten habe, als Stempelschneider in den Registern der päpstlichen Münze. In das Jahr 1529 fällt der Auftrag des Papstes auf eine kostbare und kunstvolle Pluviale-Schließe, sowie die Ernennung zum päpstlichen Stabträger. Am 17. 1. 1534 erhielt C. die letzte Zahlung von der päpstl. Münze, kurz darauf veranlaßten ihn wiederum Streitigkeiten, von Rom nach Neapel zu fliehen, wo ihn der Vizekönig Pedro Alvarez freundlich aufnahm. In demselben Jahre finden wir ihn aber wieder in Rom. Am 26. 11. 1534 ermordete er dort seinen Rivalen, den Goldschmied Pompeo de Capitaneis. Diese Bluttat verwickelte ihn, trotz der Protektion der Medici, in einen Prozeß, von dem ihn erst die Intervention des neugewählten Papstes, Pauls III., befreite. Aus Furcht vor der Rache der Angehörigen des Ermordeten hielt es C. jedoch für ratsam, Rom zu verlassen. Er ging über Florenz nach Venedig, wo er in Gesellschaft des Bildhauers Tribolo ankam, kehrte aber bald nach Florenz zurück. Hier fertigte er für Alessandro de' Medici einige Münzstempel, siedelte aber nach kurzer Zeit wieder nach Rom über, wohin ihn Paul III. unter Zusicherung seines Schutzes zurückrief (30. 3. 1534). Als Kaiser Karl V. am 5. 4. 1536 in Rom einzog, wurde ihm ein Missale überreicht, für das C. im Auftrage des Papstes einen reichverzierten Einband ausgeführt hatte. Die Gunst des Papstes währte jedoch nicht lange, C. hielt es für sicherer, Rom wieder zu verlassen, und begab sich 1537 an den Hof Franz' I. nach Fontainebleau, von wo aus er den König auch nach Lyon begleitete. Die kriegerischen Zustände in Frankreich waren jedoch für C.s Tätigkeit nicht günstig, er kehrte noch in demselben Jahre zu seinem Unglück nach Rom zurück, wo seine Anwesenheit am 16. Dez. sich nachweisen läßt. Am 16. 10. 1538 wurde er nämlich unter der falschen Beschuldigung, während der Belagerung Roms (1527) Edelsteine und andere Kostbarkeiten aus päpstlichem Besitz unterschlagen zu haben, verhaftet und in der Engelsburg festgesetzt. Obwohl seine Schuld unerwiesen blieb, behielt man ihn in Haft, und auch nach seiner berühmten Flucht aus dem Gefängnis konnte er sich nur kurze Zeit der Freiheit erfreuen.

Der erzürnte Papst ließ ihn von neuem in den Kerker werfen und erst anfangs des Monats Dez. 1539 wurde er, auf Betreiben des Gesandten Franz' I. beim päpstlichen Hof, Msgre de Montluc, und des Kardinals von Ferrara, Ippolito II. d'Este, in Freiheit gesetzt. Mit dem letztgenannten Gönner, der am Hofe Franz' I. lebte, trat C. sofort wegen seiner eigenen Übersiedelung nach Frankreich in Verbindung, und bereits im April 1540 verließ er mit seinen Gehilfen im Gefolge des Kardinals Rom, nachdem er dort noch einige Arbeiten für Ippolito d'Este (u. a. 4 silberne Kandelaber) zu Ende geführt hatte. Bis zum September dieses Jahres war er mit seinen Gehilfen Ascanio de' Mari von Tagliacozzo in Ferrara für den Kardinal tätig, auf dessen Veranlassung dann endlich die Berufung nach Fontainebleau erfolgte, wo er, von Ascanio begleitet, spätestens am 31. 10. eintraf. Zunächst arbeitete er dort noch für den Kardinal, bald aber erhielt er auch Aufträge vom König, der ihm noch in demselben Jahre das Schloß Petit Nesle in Paris als Wohnung und Werkstatt anwies. 1542 wurde C. durch einen Gnadenbrief Franz' I. in Frankreich naturalisiert, 1544 ging Petit Nesle durch Schenkungsurkunde in seinen Besitz über. Hier führte er mit einer ganzen Reihe von Gehilfen der verschiedensten Nationalität die Aufträge des Königs, sowohl Goldschmiede- als Bildhauerarbeiten aus. Hofintrigen zugunsten des Primaticcio, des Rivalen C.s, raubten dem Künstler jedoch bald die Gunst des Königs, und ohne dessen Erlaubnis dazu abzuwarten, kehrte er gegen den Monat Juli 1545 wieder nach Florenz zurück. Dort arbeitete er für den Großherzog Cosimo I de' Medici, der ihm ein Haus zur Verfügung stellte. Trotz der Protektion des Großherzogs hatte C. aber bis an sein Lebensende mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, allerdings geht aus der Selbstbiographie und erhaltenen Dokumenten hervor, daß Cosimo's Zahlungsmethode nicht gerade sehr nobel war; auch fortwährende Streitigkeiten mit seinem Rivalen Baccio Bandinelli erschwerten ihm das Leben. Während der Jahre 1549—1570 machte C. vergebliche Anstrengungen, die Bildhauerarbeiten im Chor und an den Kanzeln des Domes, die Bandinelli in Auftrag erhalten hatte, an sich zu reißen (vgl. Pintor in Riv. d'Arte 1904). Neben seiner Tätigkeit als Bildhauer war C. in diesen Jahren auch beständig als Goldschmied beschäftigt. Wir hören, daß er als solcher mit seinen Gehilfen, den Brüdern Poggini, unter den Augen des Großherzogs Cosimo und seiner Gemahlin Eleonora von Toledo in der „Guardaroba" arbeitete, und daß er in Florenz einen kunstvollen, schon in Rom begonnenen Kelch vollendete. Am 28. 6. 1568 assoziierte er sich mit 3 Goldschmieden, den Brüdern Gregori, und am 22. 6. 1569 erwarb er dazu noch die Werkstatt der Goldschmiede Lorenzo und Giuliano Ardinghelli. Auch an öffentlichen Angelegenheiten nahm C. teil, so 1552 mit Michelangelo und anderen Künstlern an den Befestigungen von Florenz, während des Krieges gegen Siena; am 16. 3. 1564 wurde er mit Ammanati, Bronzino und Vasari von der Florentiner Akademie bestimmt, diese bei der Totenfeier für Michelangelo zu vertreten, woran ihn jedoch eine Krankheit verhinderte. C. starb am 14. 2. 1571 in Florenz und wurde am folgenden Tage in der Begräbnisstätte der Akademie in SS. Annunziata beigesetzt.

Von den zahlreichen Arbeiten, die C. in seinem langen Leben geschaffen hat, und von denen er uns selbst berichtet (vgl. Bacci's Ed. d. Vita p. 439 f. u. Plon), sind uns verhältnismäßig wenige als erhalten bekannt. Wir führen in den folgenden einzelnen Abschnitten die in Betracht kommenden Werke des vielseitigen Künstlers an.

Die einzige uns bekannte, ganz sichere *Goldschmiedearbeit* C.s ist das berühmte „Salzfaß Franz' I." im Hofmuseum in Wien, 1539 im Auftrage des Kardinals Ippolito d'Este begonnen, aber erst 1543 für Franz I. von Frankreich vollendet. 1570 kam es als Geschenk Karls IX. an den Erzherzog Ferdinand von Österreich in d. Ambraser Sammlung und mit dieser später nach Wien. Das Salzfaß ist ein goldenes Prunkstück, das auf einer Basis von Ebenholz ruht, an der Figuren (nach Motiven Michelangelos) und Embleme in Gold mit bunter Emaillierung angebracht sind. Im oberen Teil sieht man Neptun und eine weibliche Figur, Meer und Erde verkörpernd, deren Produkte, Salz und Pfeffer, ein Schiff und ein Triumphbogen aufnehmen sollen, an letzterem eine Nachbildung der Aurora Michelangelos. — Eine ganze Reihe von Goldschmiedearbeiten (ein silbernes Salzfaß von 1519; Kandelaber für den Erzbischof v. Salamanca; eine Wasserkanne für denselben, andere für die Kardinäle Cibò, Cornaro, Ridolfi u. Salviati, kleine silberne Gefäße für den berühmten Arzt Berengario da Carpi, eine Wasserkanne mit Becher und andere Werke für den Kardinal Ippolito d'Este) führt C. selbst an, sie sind jedoch nicht mehr nachzuweisen; vielleicht haben wir aber in einer anonymen, nur im Revers erhaltenen Medaille des Bargello in Florenz (abgeb. bei Supino, s. u.) eine vergoldete Kupferreplik der „medaglia d'oro da portare in un cappello" zu erblicken (vgl. auch d. Abschnitt C. als Gemmenschneider), die C. um 1524 in Rom für den Gonfaloniere Gabr. Cesarino anfertigte (s. Vita, ed. Bacci p. 49). Von einem zweiten Hutschmuck, einer goldenen Medaille mit dem Kampf des Herkules mit dem Löwen, die C. 1528 in Florenz für den Sienesen G. Marretta arbeitete und die Michelangelo's Beifall fand, so daß C., wie er selbst mitteilt,

sich von nun an auch zu größeren plastischen Arbeiten berufen fühlte (s. Trattati, ed. Milanesi p. 76), sowie einer dritten derartigen Arbeit, der goldenen Figur des Atlas auf Lapislazuligrund, aus demselben Jahre, für Fed. Ginori ausgeführt, ist uns nichts mehr bekannt. Während des kurzen Aufenthaltes in Mantua, 1528, schuf C. ein goldenes, für das Blut Christi bestimmtes Reliquiar für die Kathedrale, das uns aber auch nur in einer späteren, von Matteucci angezweifelten, Bronzenachbildung dort erhalten ist. 1529 führte er im Auftrage des Papstes die schon obenerwähnte kostbare Pluvialeschließe aus, von der in der Biographie ausführlich berichtet wird; sie wurde 1797 eingeschmolzen und nur durch eine kolorierte Federzeichnung F. Bartoli's im Talman-Album im Brit. Mus. in London können wir uns eine Vorstellung von dieser Arbeit machen. — Sehr groß ist die Zahl der C. zugeschriebenen Goldschmiedearbeiten, von denen hier nur die bedeutendsten aufgeführt werden können: Das Salzfaß des Principe Rospigliosi (Lamporecchio); eine silbervergoldete Kanne mit Schüssel bei Lord Cowper (Panshanger), die mit einigen auf C. zurückgeführten Zeichnungen Ähnlichkeiten aufweist; eine silberne Schüssel mit Tritonen u. Nymphen, am äußeren Rand die liegenden Figuren der sieben Tugenden, in der Mitte eine Flamme (Emblem der Claudia Rangoni?), ehemals beim Baron Pepoli in Trapani; zwei ovale Silberplaketten mit dem Kampf des Perseus mit Phineus und der Gigantomachie in der Vaticana —, die letzteren drei Stücke zeigen große Einheitlichkeit des Stils, sowie Verwandtschaft mit den Reliefs des Sockels der Perseusstatue Cellinis u. entschiedene Abhängigkeit von Michelangelo. Dagegen ist die C. durch Familientradition zugeschrieb. Kanne des Fr. Lercaro mit dazugehöriger Schüssel i. Bes. d. Marchesa Fontanella im Palazzo Caccopani in Modena von dem Unterzeichneten sicher als eine Arbeit des portugiesischen Goldschmieds Antonio de Castro (s. d.) festgestellt worden. — C. beschäftigte in seiner Werkstatt, in der, wie er berichtet, auch Arbeiten untergeordneter Art, wie Umarbeitungen und Neufassungen vorgenommen wurden, stets Gehilfen, unter denen sich zeitweise auch Deutsche befanden. Es gibt eine Reihe von Arbeiten, die ohne in Einzelheiten C.s Stil zu zeigen, doch als Arbeiten seiner Werkstatt angesehen werden dürften. Von solchen seien genannt: der Deckel eines gravierten Kristallbechers aus Gold mit Arabesken in Email und dem Monogramm Heinrichs II. v. Frankreich und der Diane de Poitiers im Louvre in Paris und ein reichornamentierter Missaledeckel mit der Darstellung des Jungbrunnens und der Erschaffung der Eva im S. Kensington Museum in London. Die reichgeschmückte Einbanddecke C.s für das Missale, das 1536 Kaiser Karl V. in Rom überreicht wurde, läßt sich nicht mehr nachweisen.

Von den *Siegelstempelformen*, die C. geschnitten hat und in seiner Biographie beschreibt, ist uns das Siegel des Kardinals Ercole Gonzaga von 1528 mit der Himmelfahrt Mariae in einem Abdruck an einer Bulle des bischöfl. Archivs in Mantua, das des Kardinals Ippolito d'Este mit dem hl. Ambrosius, der während der Schlacht von Parabiago erscheint, und der Predigt Johannes d. T. in einem Bleiabguß im Mus. in Lyon erhalten. Molinier schreibt auf Grund dieser beiden Arbeiten C. auch das ihnen sehr verwandte Siegel des Kardinals Innocenzo Cibò mit der Darstellung der Navicella zu, das uns durch eine vergoldete Bronzeplakette der Samml. Piet-Lataudrie bekannt ist.

Cellini's Tätigkeit als *Münzstempelschneider und Medailleur* scheint sich auf die Jahre 1529—1535 beschränkt zu haben. Am 16. 4. 1529 durch Papst Clemens VII. zum Münzschneider an der Zecca ernannt, verfertigte er 1529—30 die Matrizen für zwei Gold-Doppien mit dem Ecce-Homo und dem Kaiser und Papst, die das Kreuz halten, als Reverse, sowie für den silbernen Doppel-Carlino mit Christus, den Petrus aus den Wellen rettend. Sein Amt behielt er bis zum 17. 1. 1534. In diesem Jahr verfertigte er für Paul III. einen Gold-Scudo mit der Dreiviertel-Figur des hl. Paulus, doch wurde er von diesem Papst nicht weiter beschäftigt. 1535 erhielt er von Alessandro de' Medici den Auftrag, Münzstempel auszuführen; er lieferte noch in demselben Jahre das silberne 40-Soldistück mit dem kraushaarigen Bildnis des Herzogs (daher „ricciuti" genannt), den Giulio mit dem hl. Johannes Baptista in ganzer Figur, den halben Giulio mit dem jugendlichen Kopf desselben Heiligen en face und den Gold-Scudo mit dem Wappen der Medici. Alle diese Münzen zeichnen sich nicht durch irgendwelche technischen Vorzüge aus, mit Ausnahme vielleicht des halben Giulio, der in sehr flachem Relief gehalten ist. Die Zuweisung aller dieser Stücke an C. beruht auf des Meisters eigner Beschreibung in der Selbstbiographie oder in den Trattati. Andere Münzen können ihm nicht mit einiger Sicherheit zugeschrieben werden, und es ist durch nichts bewiesen, daß er auch für Cosimo I. oder Franz I. von Frankreich Münzstempel geschnitten hat, obwohl er dem letzteren sich dafür anbot. Von C.s *Medaillen* seien zuerst die beiden auf Clemens VII. geprägten mit demselben Avers genannt, die eine zeigt als Revers den Frieden, Waffen verbrennend und ist „Benvenutus F." signiert, die andere, mit Moses Wasser aus dem Felsen schlagend als Revers, ist nicht signiert. Sie beziehen sich auf den Frieden von 1530 bis 1534 und den

auf Anordnung des Papstes in Orvieto errichteten Brunnen, beide werden von C. beschrieben. Signiert („Benvenu. F.") ist auch die wahrscheinlich um 1537 gegossene Medaille auf Franz I., mit einem Reiter, der die Fortuna zu Boden schlägt, als Revers. Dasselbe Porträt kommt auch mit einem zweiten Revers und der Inschrift „Falleris, iam data est fid." vor, ganz in C.s Stil. 1535 modellierte C. für eine Medaille das Porträt Alessandro's de' Medici, deren Stempel er dann in Rom geschnitten hat, jedoch war der Revers noch nicht fertig, als der Herzog ermordet wurde. Wahrscheinlich haben wir als dieses Porträt die Medaille mit der Reversinschrift „Solatia luctus exigua ingentis" anzusehen; es kommt auch noch, kombiniert mit dem Porträt Cosimo's I. in ähnlichem Stil vor, beide werden öfters, mit wenig Begründung, dem Domenico di Polo zugeschrieben. 1537 modellierte C. d. Vorlage für d. Stempel einer Medaille auf Pietro Bembo mit kurzem Bart, auf dem Revers Pegasus in einem Myrtenkranz. Dieselbe wurde nicht ausgeführt, dagegen ist eine um 1539/40 gegossene Medaille, die Pietro Bembo als Kardinal (deshalb nicht vor 1538) mit langem Bart darstellt u. als Revers den Pegasus ohne den Myrtenkranz zeigt, mit Bestimmtheit als Arbeit C.s anzusehen; sie wurde neuerdings ohne Grund dem Danese Cattaneo (s. d.) zugeschrieben. 1540 verfertigte C. eine große Med. auf Ercole II. d'Este, von der jedoch nur der Avers mit dem Porträt des Fürsten (Weimar, Goethe-Nat.-Mus. u. engl. Privatbesitz) erhalten ist. Stilverwandtschaft mit den Medaillen auf Ercole II. u. Bembo erlauben uns, C. auch noch folgende Medaillen mit großer Wahrscheinlichkeit zuzuschreiben: Jean, Kardinal von Lothringen, Pietro Piantanida von Mailand, Kardinal Scaramuccia Trivulzio, letztere unter Caradosso's Einfluß entstanden, vielleicht ein Frühwerk. Die Medaille auf Bindo Altoviti, die C. häufig zugeschrieben wird, zeigt nicht dessen Stil, und andere Zuweisungen sind noch weniger stichhaltig. C.s Medaillen zeigen keine besondere Größe in der Konzeption, sind aber vorzüglich in der Technik und haben einen großen Einfluß auf seine Nachfolger ausgeübt.

Von C.s Tätigkeit als *Bildhauer* können wir uns durch mehrere erhaltene authentische Werke ein besseres Bild machen. Von den von ihm selbst in der Vita genannten ersten, in Paris um 1540/41 ausgeführten Arbeiten, zwei Kolossalbüsten in Bronze, Julius Caesar und eine junge Frau darstellend, ist uns nichts mehr bekannt. — Das Louvre-Mus. in Paris bewahrt das 1543/44 in Paris geschaffene große Bronzerelief der sogenannten „Nymphe von Fontainebleau", eine nackte liegende Frauengestalt, mit dem rechten Arm einen kolossalen Hirschkopf umfassend. C. erhielt den Auftrag zu diesem Relief, das für die Türlünette der Porte Dorée von Fontainebleau bestimmt war, von Franz I. Das Relief jedoch ist nur das Hauptstück einer nicht vollendeten größeren Türdekoration, von der noch 2 ursprünglich ebenfalls in Bronze ausgeführte Bogenfüllungen, fackeltragende Viktorien, in Gipsabgüssen Lenoir's im Musée des arts décorat. in Paris erhalten sind. Das Relief ist nie in Fontainebleau aufgestellt gewesen. Nach Franz' I. Tod (1547) schenkte es Heinrich II. Diane de Poitiers, welche die Eingangstür ihres Schlosses Anet damit schmückte, wo es sich auch 1780 noch befand, später kam es nach Paris. — Für Fontainebleau entwarf C. auch einen großen Brunnen, der aber nicht ausgeführt wurde, bei seinem fluchtähnlichen Fortgang in Paris ließ der Künstler das dafür bestimmte Modell einer Kolossalfigur des Mars in seiner Pariser Werkstatt zurück. — Ein kleines ovales Flachrelief von 1545 mit einem stehenden Windhund im Bargello in Florenz diente als Gußprobe für die Perseusstatue. — In demselben Jahre begann C. die kolossale Bronzebüste Cosimo's I., gleichfalls im Bargello, die aber erst 1548 vollendet war. Von demselben Fürsten, sowie von der Großherzogin Eleonora hat C. auch Marmorbüsten unvollendet hinterlassen; über den Verbleib derselben wissen wir nichts. In die Jahre 1546/47 fällt die Ergänzung eines antiken marmornen Knabentorso's zu der bekannten Statue des „Ganymed mit dem Adler" in den Uffizien in Florenz; in denselben Jahren arbeitete er an zwei anderen Marmorstatuen „Apollo und Hyazinth" und „Narziss", die jedoch nicht erhalten sind. — 1545 begann C. sein bekanntestes Werk, die Bronzestatue des „Perseus mit dem Haupt der Medusa" in der Loggia de' Lanzi in Florenz, die 1554 im April zur Aufstellung gelangte; auf dem Degengehenke des Perseus die Sign. „Benvenutus Cellinus Civis flo". Die auf dem Körper der Enthaupteten stehende Figur des Perseus ruht auf einer schlanken, reichornamentierten Marmorbasis, deren 4 Nischen kleine Götterfiguren in Bronze (Jupiter, Danaë, Merkur und Minerva) schmücken, den unteren Teil des Sockels, in die Balustrade der Loggia eingefügt, ziert auf der Vorderseite das Relief mit der „Befreiung der Andromeda", jetzt nur in einer Kopie, während das Original im Bargello bewahrt wird, das auch zwei Modelle für den Perseus, in Wachs und in Bronze, besitzt. — Aus dem Jahre 1550 stammt die Bronzebüste des Bindo Altoviti, früher im Pal. Altoviti in Rom, jetzt bei Mrs Gardner in Boston. — Um 1556 nahm C. den ursprünglich für sein eigenes Grab bestimmten großen Kruzifixus in Angriff, der 1576 als Geschenk Francesco's I. de' Medici an Philipp II. nach Spanien kam und sich jetzt im Escorial bei Madrid befindet. Der nackte

Christus ist eine lebensgroße Freifigur aus weißem Marmor, das Kreuz aus schwarzem Marmor trägt die Signatur „Benvenutus Cellinus civis florent. faciebat MDLXII". — Auch an der Konkurrenz für den Neptunsbrunnen auf der Piazza della Signoria in Florenz hat sich C. ohne Erfolg beteiligt, mehrere Modelle dafür werden in seinem Nachlaßinventar erwähnt. 1569 arbeitete er an einer kleinen Marmorgruppe der „Leda mit dem Schwan und ihren Kindern" (nicht erhalten); in seine letzten Lebensjahre fällt die Arbeit an einer Bronzestatue der Juno für d. Großherzog (s. Brief v. 20. 12. 1570), an deren Vollendung ihn der Tod verhinderte. — Von C. zugeschriebenen Werken der Skulptur sei hier die Bronzestatuette des Perseus in der Samml. Davillier in Paris genannt, in anderer Stellung als der Perseus in Florenz, aber eine graziöse, des Meisters durchaus würdige Arbeit, ferner die von Supino C. wohl mit vollem Recht zugewiesene Bronzestatuette des auf dem Adler reitenden Ganymed im Bargello, schon im Inventar Ferdinands I. von Toskana 1587—91 genannt, allerdings ohne Nennung des Künstlers.

C. hat, wie er selbst versichert, auch als *Gemmenschneider* gearbeitet, vielleicht geht auf ihn die Ergänzung des antiken Leda-Kamee-Stücks der berühmten „Brosche" des Wiener Hofmuseums zurück, die von Arneth u. a. für die oben bereits erwähnte Hut-„medaglia" des G. Cesarino gehalten wurde.

Auch daß er *Porträts in Wachs* ausgeführt habe, versichert der Künstler. Noch 1885 befand sich im Besitz des Comm. Luigi Vai in Florenz ein bemaltes Wachsporträt des Francesco dei Medici, durch den Brief des Dargestellten, mit dem das Porträt an Bianca Capello gesendet wurde, ausdrücklich als Arbeit des C. beglaubigt. Das um 1571 ausgeführte Bildnis ist von vorzüglicher Qualität (s. Plon, Nouv. App. p. 2 ff.).

Nicht wahrscheinlich ist, daß C. jemals an *Rüstungen* gearbeitet oder andere *Gegenstände in Eisen* ausgeführt hat, Werke dieser Art sind deshalb aus C.s Oeuvre auszuschalten.

C. nennt sich auch *Architekt*. Wir erwähnten oben schon seine Teilnahme an den Befestigungsarbeiten von Florenz während des Sienesischen Krieges. Irgendwelche bestimmte Werke der Architektur kann man C. nicht zuschreiben, doch verweisen wir auf seinen „Discorso" über die Architektur (zuerst gedr. in J. Morelli's „I Codici manoscritti della Libreria Naniana", Venedig 1776; auch bei Tassi u. Milanesi).

Von den zahlreichen unter C.s Namen gehenden *Handzeichnungen* kommen folgende als wahrscheinlich echt in Frage: Zeichnung mit Feder u. Sepia „Büste eines Farnese in einer Nische", Samml. Chennevières; „Apollo" in Sepia, Münchener Kupferstichkab.; Entwürfe für reichgeschmückte Salzgefäße, im Louvre in Paris und im South Kensington Mus. (No 5397) in London; Entwurf für ein größeres Salzgefäß, in den Uffizien in Florenz; vielleicht auch ein Heiliger in einer Nische, lavierte Sepiazeichnung in der Bibl. des Kunstgew.-Mus. in Berlin. Das vom Meister gezeichnete Wappen der Familie Cellini in Florenz, Bibl. Nazionale, unter den carte Celliniane.

Außer der im Anfang des Artikels bereits erwähnten Selbstbiographie (vgl. auch Lit. am Schluß) besitzen wir noch andere Zeugnisse der *Tätigkeit C.s als Schriftsteller*. Seine „Trattati dell' oreficeria e della scultura" wurden um 1566 begonnen. Sie sollten ursprünglich Francesco dei Medici gelegentlich seiner Hochzeit mit Johanna v. Österreich gewidmet werden. Die editio princeps (1568) trägt jedoch die Dedikation an Francesco's Bruder, den Kardinal Fernando. Der Text dieser Ausgabe weicht im Stil so von dem der Selbstbiographie ab, daß man als sicher annehmen kann, daß irgendein Akademiker (vielleicht des Don Fernando Sekretär Gherardo Spini) das Manuskript revidiert hat. Milanesi hat seiner Ausgabe von 1857 das diktierte Originalmanuskript mit C.s eigenhändigen Korrekturen (Markusbibl. in Venedig) zugrunde gelegt. Außer weitschweifigen Betrachtungen über die Frage, ob die Bildhauerei oder Malerei als Kunst den Vorrang verdiene, gibt C. in der Trattati wichtige Mitteilungen über seine eigenen Arbeiten und zahlreiche wertvolle, aus der Praxis geschöpfte Vorschriften technischer Art, doch geht er im ganzen hierin nicht viel über die Rezepte des Theophilus Presbyter (Schedula diversarum artium, um 1100 entstanden) hinaus. C.s „Discorso" über die Architektur fanden schon oben Erwähnung, weitere „discorsi" findet man in Milanesi's Ausg. d. Trattati abgedruckt. Auch einige Sonette hat er verfaßt, die nicht ohne künstlerischen Reiz sind (bei Milanesi, l. c.).

C.s *Bildnis* hat Vasari in einem Fresko des Pal. Vecchio in Florenz in der Sala di Cosimo I. unter den berühmten Künstlern, die den Großherzog umgeben, uns überliefert, ein anderes etwas früher entstandenes, auf Porphyr gemaltes Porträt wurde mit der Samml. Eug. Piot 1890 versteigert (s. Aukt.-Kat. No 533), doch wird die Authentizität dieses Bildnisses von Guasti und Supino bezweifelt.

Cellinis Kunst ist in früheren Zeiten zu hoch eingeschätzt worden. Unberechtigt ist aber auch die neuerdings sich geltend machende Tendenz, d. Künstler völlig in Mißkredit zu bringen. Vergleicht man z. B. den Perseus mit anderen gleichzeitig entstandenen florentiner Werken, so muß man vorurteilslos anerkennen, daß dessen Schöpfer nicht nur

über eine virtuose Technik verfügt, sondern auch beachtenswerte künstlerische Qualitäten besitzt. Auch C.s Büste Cosimo's I. hält jeden Vergleich mit Bandinelli's Behandlung desselben Vorwurfs aus. Freilich verrät sich in den Skulpturen C.s seine Handfertigkeit als Goldschmied durch die zu sehr betonte Behandlung des Details, dessen delikate Ausführung aber für vieles entschädigt; so sind die kleinen Götterfiguren am Sockel des Perseusdenkmals mit das beste, was die italien. Bronzekleinplastik der Renaissance hervorgebracht hat. Als vorzüglicher Tierplastiker erweist sich C. in der sonst nicht gerade hervorragenden „Nymphe von Fontainebleau" und vor allem in dem Hunderelief des Bargello. In der Hauptsache folgt er den Spuren Michelangelo's, läßt aber auch andere Einflüsse auf sich einwirken. Als Eklektiker zeigt ihn uns besonders die Perseusstatue, deren Andromedarelief durchaus michelangelesk wirkt, während der Gesamtaufbau des Monumentes wie auch Einzelheiten Anschluß an die Kunst des Quattrocento verraten. Als Goldschmied gehört C. nicht zu den bahnbrechenden Meistern der Renaissance. Was wir von seinen diesbezüglichen Arbeiten kennen, hält sich ganz im Stil seiner Zeitgenossen, und, wie Supino schon betont, ist sein Einfluß auf die jüngeren Künstler nicht sehr bedeutend gewesen.

Autobiographie Cellinis: 1. Ausg. von Goethe's Übersetzungen 1803, Tübingen; beste kritische Ausg. von O. Bacci, Florenz 1900, mit weiterer Bibliogr.; neue deutsche Übers. von H. Conrad 1908; engl. Übers. von R. H. H. Cust, 1910; illustr. Ausg. mit den *Trattati* von Jahn-Rusconi, 1901. — *Trattati dell' oreficeria e della scultura*: 1. Ausg. v. 1568 (mit Holzschnitten); Ausg. Milanesi v. 1857; dtsche Ausg. v. Brinckmann 1867, mit Anm.

Quellen u. Dokumente: Vasari, ed. Milanesi. — Borghini, Il Riposo, 1584 p. 13. — Condivi, Vita di Michelangelo. — Bocchi u. Cinelli, Bellezze di Firenze, Pistoja, 1678 p. 78, 79, 573. — Manni, Veglie piacev., 1815 V 63. — Bottari, Racc. di lett. — Richa, Not. d. chiese fior., 1754 f. II 20; IV 233; VI 254. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma, 1881 Reg.; Benv. Cellini a Roma, Mail. 1875 (Rom 1876); Art. subalp. a Roma, 2. Ausg. 1884 Reg. — Milanesi, Doc. Senesi, 1857 Reg. — Jal, Dict. crit. — Gualandi, Racc. di Lett. I 1844; Mem. V 1844 p. 64, 66, 202. — Gaye, Carteggio. — Giorn. di erud. art. VI 212. — Arch. stor. art. d. città di Roma I 31 f., 78 f., 100 f.; V 94. — Campori, Lett. artist.; Art. n. stati Estensi 1855 Reg.; Not. inedite d. relaz. fra il Card. Ipp. d'Este e Cellini, 1862. — Arch. stor. d. arte 1889 p. 376; 1894 p. 372; 1895 p. 372. — Chron. d. arts 1887 p. 29; 1890 p. 141. — Rev. archéol. 1898 p. 241; 1902 p. 85. — Misc. d'arte, Flor. I 21 f. — Riv. d'arte, Flor. 1904 p. 120 f., 182 f. — Arte e Storia 1907 p. 108. — Churchill in Monatsh. f. Kstw. 1908 p. 1092 f.

Monographien: Plon, Benv. Cellini, Rech. sur sa vie et sur son oeuvre, 1883 u. Nouv. Suppl. 1884 (das klassische Werk über den Künstler, mit Abb. beinahe sämtlicher Werke, auch solcher, die ihm nur zugeschrieben werden u. kompletter Bibliogr. d. früher. Lit.). — Molinier, B. Cellini (in „Les Artistes célèbres"). — J. B. Supino, L'Arte di B. C. etc. 1901 (vgl. Rep. f. Kstw. XXIV 161). — L. Torelli, Della vita e d. opere di B. C. 1903. — P. de Bouchaud, B. C., Paris 1903. — W. Fred, B. C. 1905 (in Muther's „Die Kunst"). — C. Gailly de Taurines, B. C. à Paris, 1908. — M. Darvai, B. C., Budapest 1907.

C. als Münzstempelschneider und Medailleur: s. Monographien u. ferner J. Friedländer, Münzen u. Medaillen des B. Cellini, 1855. — G. Ciabatti in Periodico di numism. e sfragist. (Florenz) 1868. — Armand, Médaill. ital. I 1883 p. 146 f.; III 1887 p. 58 f. — A. Heiß, Médaill., Florence et la Toscane, 1892 p. 9. — P. Rizzini, Illustr. d. civ. mus. di Brescia II, 1892 p. 31. — F. Cerasoli in Arch. stor. d. Arte 1894 p. 372. — H. Buchenau, B. C.s Medaillen i. d. Samml. Goethe's in „Blätter f. Münzfreunde" 1900 N. 12. — C. v. Fabriczy, Ital. Medaillen 1903 p. 71 f. — G. Castellani in Spink's Numism. Circular, Sept. 1903. — L. Rizzoli in L'Arte 1905 p. 276 f. — G. F. Hill in Burlington Magazine 1910 Oct.

Weitere Literatur über Einzelheiten: Bode, Ital. Plastik; Kat. d. Bronzen d. Kaiser Friedrich-Museums, Berlin; Denkm. d. Renaiss.-Skulpt. Toscanas, Reg. — Burckhardt's Cicerone, 10. A. 1910. — Molinier, Les Plaquettes de la Renaissance, 1886 II. — Arneth in Denkschriften d. Wiener Ak. d. Wiss. 1859; Monumente d. k. k. Münz- u. Antikenkabinetts, Wien 1858. — E. v. Sacken, Kstwerke u. Geräte d. M. A. u. d. Ren. in d. Ambraser Samml., 1864. — Moreni, Mem. d. Basil. di S. Lorenzo, Flor. 1804—17 Reg. Bd II u. Le 3 Capp. Medicee, 1813, Reg. — Chini, Stor. d. Mugello 1876 III 222, 389. — Matteucci, Le Chiese artist. d. Mantovano, 1902 Reg. — Beltrami, L'arte n. arredi sacri di Lombardia. — Guasti, Belle Arti 1884 p. 134 f.; D'un crucifix en argent, oeuvre de B. C., apparten. à la maison Godi-Toschi de Parme, Flor. 1898. — Lehnert, Gesch. d. Kstgewerbes, Reg. — Limburger, Die Gebäude von Florenz, 1910 Reg. — Plon, Leone Leoni, 1887 Reg. — Dimier, French Painting in the XVI. c. 1904 Reg. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 Reg. — Berenson, Drawings of the Florent. Masters, 1903 Reg. — Forcella, Iscr. di Roma, 1884 I 97. — Mireur, Dict. d. ventes d'Art II 1902. — Pini u. Milanesi, Scritt. d. Art. ital. II 181.

Über C. als Schriftsteller etc.: Vossler, B. C.s Stil in seiner Vita, 1900; Goethe's Cellini, Beil. z. Münchner Allg. Ztg. 1900, 5. Nov. — Symonds in Fortnightly Review 1886 Jan. — Leporati, B. C. e la sua autobiografia, 1900. — Teza, La vita di B. C. nelle mani di Goethe, 1895. — Garoglio, Goethe e C. (Marzocco v. 4. 11. 1900). — D'Ancona u. O. Bacci, Man. d. lett. ital. II 607. — Roncaroni, B. C. (in Archivio di psichiatria 1905). — Scalvanti, La modestia di B. C., Perugia 1908 (Nozze Briganti).

Zeitschriften: Repert. f. Kstw. IV 225. — Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. III 136—137, 142. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., Wien IV, 1. Teil; V, 1. Teil. — Bl. f. Kstgewerbe, II 33, 48, 54, 66 (J. Falke). — Kstchron. XIV, 1903 p. 105. — Münchener Jahrb. I 82 f. — Das Museum III 161 u. VII 296. — L'Art XI 193 f.; XXXI 121. — Gaz. d. B.-Arts s. Tables. — Rev. de l'art anç. et mod. 1898 p. 561. — Rev. des deux mondes 1883, 15. Jan. — La Nouvelle Revue 1903, 15. Mai. — Burlington Magazine, 1905 p. 376 f.; 1909 (Lippmann u. Loeser). —

Arte e Storia 1884 p. 223 u. 385; 1893 p. 68; 1897 p. 191; 1900 p. 129; 1911 p. 152 f. — Arch. stor. ital. N. S. IX 1 p. 168 f. — L'Arte 1902 p. 318. — Rass. d'arte 1902 p. 81; 1903 p. 29 f.; 1907 fasc. 7 p. 2. — Rass. bibl. d. arte ital. 1899 p. 159; 1901 p. 13 f. — Arte ital. decor. e industriale V N. 5 u. 1893 II 7. — Emporium, 1910 p. 403 f. — Miscell. fiorent. di erud. e stor. XIV 22 u. XX 125. — La Lombardia, 1900, 1. Nov. — Boll. stor. lett. d. Mugello 1892 I 27 f., 124 f. — Il Marzocco, 1900 N. 30 p. 2, N. 44 p. 1 f., N. 45 p. 3 f. — Giorn. stor. d. lett. ital. I 337. — Nuova antologia, XXXV 107 f. (O. Bacci) u. 139 f. (Venturi). — Rass. naz. XCI 857 f.; CXXIV 151 f. — Riv. d'Italia III 466 f.

M. H. Bernath u. *G. F. Hill*

(von letzterem der Abschnitt über Cellinis Tätigkeit als Münzstempelschneider und Medailleur).

Cellini, Francesco, Luccheser Maler. Ein signiertes Bild von ihm, mit dem Datum 1576, befindet sich in der Kirche della Cappella zu Lucca. Auch die wenig später entstandenen Malereien um das Rundfenster der kleinen Kirche della Signoria zu Lucca stammen von seiner Hand.

Mem. e Docum. per la storia di Lucca VIII 118. *G. Degli Azzi.*

Cellini, Gaetano, Bildhauer aus Ravenna, lebt in Turin. 1906 wurde seine L'Umanità contro il male von der Mailänder Brera-Akad. preisgekrönt (für die Galleria d'Arte Moderna in Rom angekauft). 1908 stellte er in Turin die Statue „Vinta", 1909 in Venedig „Il Giglio" und in München (Glaspalast s. Kat.) „Demut" und „Qualen" aus. C. ist von der Kunst des Canonica beeinflußt.

Càllari, Stor. d. arte contemp. ital., 1909 p. 107. — Nuovo Giornale v. 10. 5. 1910. — La Romagna 1906 III 190. — Boll. d'arte 1909 p. 158.

Cellini, Giovanni Battista, ital. Architekt, erbaute mit Jacopo Lafri zusammen um 1560 das Presbyterium von S. Maria dell' Umiltà in Pistoja.

Gigliolі, Pistoja, 1904 p. 14. *B.*

Cellini, Girolamo, Brescianer Maler, Zani (Enc. VI Anm. 139bis) gibt ohne weitere Angaben die Sign. „Hieronymus Cellini Brixiensis pinxit 1672".

Cellini, Giuseppe, Maler, geb. 10. 12. 1855 in Rom. Schüler von Fil. Prosperi und Domen. Bruschi am dortigen Istituto di B. Arti, folgte er später der von Giov. Costa geleiteten praeraffaelitischen Strömung, deren neuartig stilisierende Tendenzen schon in seinen Erstlingsarbeiten deutlich zutage traten. Seinen Ruf begründete er mit der um 1880 vollendeten und seinerzeit viel umstrittenen Ausmalung der neuen Galerie des Palazzo Sciarra in Rom (kühnen und damals völlig neuartigen Fresko-Darstellungen aus dem modernen Leben in reichster, von der üblichen Cinque- und Seicento-Ornamentik völlig abweichender Ornamentumrahmung). In demselben eigenartig modernen Dekorationsstil sind auch seine 1883 vollendeten Malereien in dem von Raff. Ojetti damals neuerbauten röm. Palazzo Odescalchi gehalten. Auch dichterisch hochbegabt, trat er der seit 1882 um die „Cronaca Bizantina" gescharten Literaten- und Künstlergruppe bei, der auch Carducci und D'Annunzio als Führer angehörten, und betätigte sich dann als einer der phantasiereichsten Illustratoren der Dichtungen D'Annunzios. Um 1890 nach Lissabon berufen, wirkte er dort eine Reihe von Jahren als vielbeschäftigter Dekorationskünstler u. als Lehrer der Königl. Kunstakademie. Schließlich nach Italien zurückgekehrt, widmete er sich mit besonderer Vorliebe der Pergamentminiaturmalerei. Auch lieferte er seitdem allerlei Kleinkunstarbeiten von erlesenstem Geschmack und graziösester Detailbehandlung, so z. B. die Entwurfzeichnungen zu den ersten Postwertzeichen der Regierungszeit Victor Emanuels III. Als Ölmaler und Aquarellist pflegte er die Ideallandschaft im Stile Giov. Costas (röm. Ausst. 1901: „Vespro romano") und das phantastisch-symbolistische Figurenbild (venezian. Ausst. 1905: „La Sera"). Seine neueste Schöpfung ist die malerische Ausschmückung der Ausstellungsräume in der Engelsburg anläßlich der röm. Jubiläumsausstellung 1911. Seit einigen Jahren wirkt er als Lehrer am Istituto di B. Arti und am Museo Artistico-Industriale zu Rom.

R. Erculei in L'Italia 1883 p. 90 f. — V. Pica, L'Arte Mond. alla IV. Esposiz. di Venezia 1901 p. 12. — Roma Letteraria 1901 p. 276. — Il Marzocco 1901 N. 21. — L'Arte 1901 p. 184. — Arte e Storia 1905 p. 183. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 267.

L. Càllari.

Cellino di Bacciameo (da Uliveto), Goldschmied in Pisa, war gegen Ende des 14. Jahrh. tätig und scheint mit dem Goldschmied Domenico di Ser Nerio gemeinsam gearbeitet zu haben.

Tanfani Centofanti, Not. di artisti . . pisani, 1897 p. 57 u. 150.

Cellino di Nese, Werkmeister am Baptisterium von Pistoja, laut Kontrakt vom 22. 7. 1339 (Libro dei Contratti dell' Opera di S. Jacopo 1185—1343). Nach dem fraglichen Dokument war er nicht nur mit dem konstruktiven Teil des Baues betraut, sondern auch mit der Ausführung der Ornamente, wie Kapitäle, Gesimse etc. C.s Tätigkeit in S. Giovanni Fuorcivitas und in Pisa ist ebenfalls erwiesen. — Man hat früher C. auch das Grabmonument des berühmten Rechtsgelehrten Cino da Pistoja in der Kathedrale zugeschrieben. Nach den von Milanesi publizierten und von Bacci kommentierten Dokumenten ist dies jedoch unzulässig. C. hat nur die technische Ausführung — gewissermaßen als Unternehmer — nach der Zeichnung eines nicht näher genannten „Maestro . . . di Siena" übernommen.

P. Bacci, Cinque documenti per la Storia d'arte etc. Pistoja 1903 und in Bollettino d'arte (Rom) 1907, H. 11 p. 29 (über C.s Arbeit in S. Giovanni fuorcivitas i. J. 1337 u. a.). — J. B.

Supino, C. di N. in Arch. stor. dell' arte, serie 2, I 268 (1895). — Venturi, Stor. d. arte ital. IV. — L'Arte VII (1904) 86 u. 222. — Arte e Stor., XVII 20—21 (Melani), p. 73—74 (ders.). — Milanesi, Doc. per la stor. d. arte senese, 1854, Reg. — Gigliol i, Pistoja, 1904 p. 10, 54, 55. — Für das Monument d. Cino da Pistoja s. auch Ciampi, Vita e poesie di M. Cino, Pisa 1813. *B.*

Cellio, s. *Celio.*

Cellony, Joseph, d. Ä., französ. Porträtmaler, geb. zu Aix 1663, † das. am 18. 1. 1731; er malte 1716 eine Reihe von Bildnissen der Grafen von Provence und französischer Könige für das Rathaus seiner Vaterstadt. C. arbeitete in der Art Fauchiers. Von C.s Porträt des Marquis d'Argens gibt es einen Stich J. Coelemans' von 1717.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — E. Parrocel, Ann. de la peinture 1862 p. 198, 200. — Heinecken, Dict. d. Artistes 1790.

Cellony, Joseph, d. J., französ. Historienmaler, geb. zu Aix am 16. 2. 1730, † 1786, Sohn des Joseph André C., Schüler André Bardons. Er malte für mehrere Kirchen Marseilles, so für die der Bernardiner und der Karthäuser. In mehreren Privatsammlungen zu Aix befanden sich früher Bilder C.s. Aus seinem Nachlaß erhielt die Akademie von Marseille ein Bild „Tod der Alkestis" und mehrere signierte Zeichnungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — E. Parrocel, Ann. de la peinture 1862 p. 201. — Mireur, Dict. des ventes d'art, II 126.

Cellony, Joseph-André, französ. Porträtmaler, geb. zu Aix 1696, † das. 6. 2. 1746, Sohn und Schüler Joseph C.s d. Ä. und Schüler H. Rigauds; er arbeitete mit seinem Vater zusammen für den Rathaussaal seiner Vaterstadt. Mehrere seiner Porträts im Mus. von Aix (s. Kat.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — E. Parrocel, Ann. de la peint. 1862 p. 200 f.

Celma, Benito, Bildhauer in Valladolid, vermählt mit Maria, der Tochter des Esteban Jordan. 1597 übernimmt er gemeinsam mit Isaac de Juni den Hochaltar der Klosterkirche de la Merced in Valladolid auszuführen.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist., passim.

Celma, Juan Bautista, Maler, Kunstschmied und Erzgießer in Santiago, von Geburt Aragonese. Für die Kathedrale in Santiago führte er 1563 zwei reichverzierte Chorpulte in Bronze aus (auch das Chorgestühl wurde nach C.s Entwurf 1603 v. Gr. Español u. J. Davila ausgeführt), für die Kathedrale in Burgos von 1600—1608 das Gitter des Chors nach Zeichnungen des Gregorio Martinez, für die Kathedrale in Palencia 1604 das Gitter des Chores.

Cean Bermudez, Dicc. I 308—309. — Marti y Monsó, Estud. hist. artist., passim. — Bol. esp. de excurs. 1908 p. 90. *M. v. B.*

Celma, Juan Tomás, Maler, Bildhauer und Erzgießer in Valladolid, geb. 1518. 1555 ist er Zeuge im Prozeß Berruguetes gegen das Kloster San Benito; 1557 übernimmt er gemeinsam mit anderen Künstlern die Ausführung des Hochaltars der Kirche S. Francisco in Talavera; im gleichen Jahr mit Francisco Velasco einen Altar, den Da. Francisca Mudarra, Witwe Franc. de Lerma in S. Benito in Valladolid errichten lassen will. 1571 arbeitete er das Gitter um Chor und Hochaltar in S. Benito el Real in Valladolid. Er muß vor 1595 gestorben sein, da sich seine Frau Magdalena de Cembranos in diesem Jahr als Witwe bezeichnet. Wohl identisch mit J. P. Cela!

Marti y Monsó, Estud. hist. artist., passim.

Celommi, Pasquale, italien. Maler, geb. um 1860 in Montepagano bei Teramo (Abruzzen), Schüler der Florentiner Akademie u. von Ant. Ciseri, tätig in Florenz u. Montepagano als Maler ländlicher Genremotive u. Küstenszenerien aus den heimatlichen Abruzzen; so beschickte er die Turiner Kunstausstellungen 1880 mit einem „Vecchio Abruzzese" u. einer „Odalisca", 1898 mit dem Genrebilde „Il mio gioiello", — die Florentiner Kunstausstellung 1886 mit dem Gemälde „La raccolta delle zucche", die röm. Kunstausstellung 1896 mit „Il ciabattino". Die um 1900 neuerbaute Kirche S. Filomena zu Rosburgo bei Montepagano schmückte er mit einem großen Altarbilde, auf dem man in originell-moderner Auffassung Maria und Joseph an der Wiege des Christkindes dargestellt sieht.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889). — A. Mazzarosa in Arte e Storia 1891 p. 111. — G. Aurini in Rivista Abruzzese 1896 XI 130. — Cat. d. Esposiz. Naz. di Torino 1898 p. 79. — Arte e Storia 1904 p. 69. *

Celon, André, französ. Maler, erwähnt 1632 in den Registern von Fontainebleau.

Réun. d Soc. d. B.-Arts XXVI 431.

Célos, Henri, französ. Maler, geb. zu Sèvres, Schüler von Jerôme und J. Dupré; stellte 1877—1889 im Pariser Salon Landschaften aus; eine solche im Mus. in Avignon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salon-Kat. 1889.

Célos, Jules François, Porzellankünstler in Sèvres, 1865—95, arbeitete „pâtes sur pâtes".

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 129. — Ris-Paquot, Dict. d. marques et monogr. *B.*

Célos, Julien, Maler, geb. am 30. 9. 1884 in Antwerpen. Erhielt seine Bildung auf der Kunstakademie von Antwerpen unter dem Landschaftsmaler Franz Courtens. Arbeitet besonders in Holland und Belgien, wo er in den alten Städten, Beginenshöfen usw. seine Sujets holt. Liefert auch viele farbige Radierungen. Seine vornehmsten Werke sind „Das alte Ecklein" (Pariser Sal. 1906; Sammlung Simonnet, Paris), „Eine Seele verläßt diese Welt" (Pariser Salon 1907, Sammlung Barfeld, Antwerpen), „Tote Stadt" (id.),

„Markt in Mecheln" und „Kai in Lier". Seine farbigen Radierungen erscheinen teils bei Caspers in Berlin („Altes Tor", „Häfchen in Holland" usw.), teils bei Dietrich u. Co. in Brüssel („Winter in Brügge", „In Flandern", „Zierikzee").

Salon-Kat. 1907—09 (Soc. d. art franç.). — Vita d'Arte VI (1910) 38 f. (mit Abb.). — Eigene Notizen. *Ary Delen.*

Cels, Albert F., belg. Maler u. Zeichner, Großneffe des Cornelis Cels, geb. zu Brüssel 1883. Er war zuerst Schüler der Akademien in Brüssel und in Glasgow (unter seinem Landsmanne J. Delville) und dann in Paris Schüler Jacques E. Blanches. C.s Hauptfach ist das Porträt in kleinem Format; mit solchen sehr eleganten und geistreichen Arbeiten beschickt er die Ausstellungen der société royale des Beaux-Arts, deren Mitglied er ist.

Onze Kunst 1908 p. 48. — Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Cels, Cornelis, belg. Historien- und Porträtmaler, geb. zu Lier (Provinz Antwerpen) 10. 6. 1778, † zu Brüssel 3. 3. 1859. Er war zuerst Schüler des Bildhauers Pompe u. des Malers P. S. Denis, ging aber dann zu Lens in Brüssel, bei dem er 1795—1800 arbeitete, um dann noch in Paris seine Ausbildung bei Suvée, einem geborenen Brügger, zu vollenden. Nachdem C. sich ein Jahr in Paris aufgehalten, zog er nach Rom. Hier entstanden während eines 7jährigen, von Reisen nach Florenz (1803) und Neapel (1805) unterbrochenen Aufenthalts seine bedeutendsten Bilder wie z. B. „Cincinnatus" (ausgestellt in Gent 1803, Gold. Med.), „Die Heimsuchung" (Antwerpen, Augustinerkirche), „Die Kreuzabnahme" (Antwerpen, St. Paul, Hochaltar, ausgestellt in Rom im Pantheon 1807). Letzteres Bild trug C. den Titel eines Professors der Accademia di San Luca zu Rom ein. Bei seiner Rückkehr in seine Heimat 1807, ließ sich C. in Antwerpen nieder, wo er in den nächsten Jahren eine „Enthauptung Johannis" (für St. Gommaire in Lier, 1809) und ein „Martyrium der hl. Barbara" (für St. Sauveur in Brügge) malte und 1813 die „Société d'Encouragement d. B.-Arts" in Antwerpen mit begründete. — Nach dem Sturz Napoleons zog C. nach dem Haag, wo er ein beliebter Porträtmaler wurde und u. a. den König Wilhelm, die Prinzessin von Oranien, die Herzogin von Braunschweig, den Grafen van Hogendorp (Mus. in Rotterdam) u. einige Minister malte. 1820 wurde C. als Direktor der Akademie nach Tournai berufen, wo er 7 Jahre lehrte. Dort entstanden ein „Ungläubiger Thomas" und eine „Junge Schweizerin" (1821, Museum zu Amsterdam). Nachdem C. 1827 seinen Abschied genommen hatte, lebte er in Brüssel, wo er noch 1842 ein Bildnis des Kardinal Sterkx für das erzbischöfl. Palais in Mecheln malte. Cels hat auch ein Porträt des berühmten Tiermalers B. P. Ommeganck gemalt.

C. Immerzeel, De Levens en Werken etc. 1842. — Kramm, De Levens en Werken, Anhang, 1864. — Kat. der Museen in Rotterdam (Boymans) und Amsterdam (Rijksmuseum). — Cat. de la vente des gravures etc. de la collection Cels, Bruxelles, 1863. (Vorrede von H. Hymans.) *H. Hymans.*

Cels, Emanuel Antoine Joseph, Sohn des Cornelis C., Archit., geb. in Tournai 1821, † in Brüssel (Sint Josse ten Noode) am 24. 4. 1894, Schüler und Mitarbeiter des T. J. Suys; war hauptsächlich als Restaurator kirchlicher Gebäude tätig. *H. Hymans.*

Cels, Jean Michel, belg. Landschaftsmaler, Sohn des Cornelis C., geb. im Haag 1819, † in Brüssel 1881, Schüler seines Vaters und des Hellemans. Er war mehr Amateur als Künstler.

Siret, Dict. des peintres, 1863. — Journ. des B.-Arts, 1881 p. 77. *H. Hymans.*

Celsi, Giambattista, Priester von S. Geremia in Venedig, Amateurmaler um die Mitte des 18. Jahrh. In der genannten Kirche befand sich von ihm eine „Concezione", die von J. Monaco gestochen wurde.

Heinecken, Dict. d. art. — Moschini, Guida di Venezia, 1815 II 49. *B.*

Cely, Graf von, französ. Maler u. Kupferstecher, stach 1770 das Bildnis des Kinderarztes Joseph Raulin u. zeichnete ein von R. Dagley 1804 gestochenes Porträt.

Füssli, Kstlerlex. II. Teil.

Cély, Claude, französ. Maler, stellte 1877 bis 1880 im Salon zu Paris Landschaften und eine „Vieille paysanne" aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Cemegino (Cimigini), Niccolò di Antonio, Maler aus Argenta (Ferrara), 1496—1508 in Ferrara ansässig.

Cittadella, Doc. ed ill. Ferraresi, 1868 p. 42 f., 73 f. *B.*

Cemp (Kemp), Leonhard, fläm. Maler, wurde 1594/95 Lehrjunge des Tobias Verhaegt in Antwerpen und 1607 Meister; er kommt noch 1614 in den Rechnungsbüchern der Antwerpener Lukasgilde vor.

Rombouts-Lerius, Ligg. I 383, 440, 512.

Cemp, s. auch *Kemp*.

Cempeneer, s. *Kempeneer*.

Cenatiempo, Geronimo, neapolit. Maler d. 18. Jahrh. Von ihm in S. Pietro a Maiella S. Benedetto (1705) und Mystische Verlobung der hl. Katherina (1706), in der Sapienza Martyrium d. hl. Colomba (1711), in S. Pietro Martire Geschichten des hl. Antonius (1722), in S. Maria Donnaromita 2 große Bilder auf Leinwand: Gastmahl des Herodes und Enthauptung Johannes d. T. (1724). Die Fresken der Kuppel der 1. Kapelle r. in der Kirche Annunziatella a Pizzofalcone hat C. nach 1730 ausgeführt. Er pflegte seine mittelmäßigen Werke mit Datum und Signatur zu versehen.

Sigismondo, Descr. di Napoli, I 231; II 53, 198 u. 303. — Filangieri di Satriano,

La Chiesa e il convento di S. Pietro a Maiella, p. 35. — G. Cosenza, S. Pietro Martire in Napoli Nobil. IX 121. *G. Ceci.*

Cencetti, Adalberto, Bildhauer, geb. 20. 6. 1847 in Rom, ebenda † 4. 11. 1907. Schüler der dort. Accademia di S. Luca, figurierte er schon 1871 in der röm. Kunstausstellung mit einer realistisch behandelten Frauenbüste. Aus dem Wettbewerb um ein Standbild des Physiologen L. Galvani für Bologna ging C. 1875 als Sieger hervor und vollendete dieses Denkmal 1879. Die Turiner Ausstellungen beschickte er 1880 mit den Marmorgruppen „Tentazione" und „Il gioiello della vedova" (letzt. Werk prämiiert u. 1902 auch im Pariser Salon ausgest.), 1884 mit der Marmorgruppe „Troppo presto". Für den Kunstausstellungspalast an der Via Nazionale zu Rom meißelte er 1882—83 die kolossale Giebelgruppe „L'Arte trionfante fra lo Studio e la Pace", ein prächtiges, kraftvoll dekoratives Marmorwerk von 5 m Höhe, — für die Accademia di S. Luca 1888 eine Bildnisbüste des Historikers und Diplomaten Alfred von Reumont. Unter seinen röm. Grabdenkmälern ist namentlich dasjenige für Adele Bolter auf dem Campo Verano erwähnenswert. Seit ca 1890 mit Od. Tabacchi in gemeinsamer Werkstatt tätig, schuf er im Vereine mit ihm ein kolossales Juarez-Standbild für Mexiko sowie eine der 12 mächtigen Apostelstatuen (hl. Matthaeus) für die neue Paulus-Basilika zu Rom. Die röm. Galleria Naz. Moderna erwarb von ihm den graziösen, keusch empfundenen Mädchenakt „Ignara mali" (1893 in Rom prämiiert, 1900 auch in Paris ausgestellt).

Kstchron. 1871 p. 140; 1888 p. 453. — Ztschr. f. bild. Kst 1884 p. 54. — Illustraz. Ital. 1877 I 311; 1879 II 291; 1880 II 250; 1883 I 34; 1907 II 544 (Nekrolog). — Giorn. d. Esposiz. di B. Arti a Roma 1883 p. 3, 19, 86. — Torino e l'Esposiz. del 1884 p. 177 (Kat. p. 249 mit Abb.). — Italia Artist. 1886 N. 30 p. 217. — Arch. Stor. d Arte 1892 p. 370. — Nat. ed Arte 1892—93 p. 112. — De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 117. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 52 f. *L. Càllari.*

Cenci di Ser Cenni, s. *Cenni* di Francesco di Ser Cenni.

Cenci, Filippo, florent. Kupferstecher, geb. um 1810, Schüler von Raffael Morghen, in dessen Manier er arbeitete. Er stach nach Raffael das angebliche Selbstbildnis in München (Altoviti) und die sog. Fornarina in Florenz, sowie mit L. Ferretti u. G. Pestrini eine Folge (12 Bl.) alleg. weiblicher Figuren.

Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Manuel I. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler 1870.

Cencio, s. *Andreoli,* Vincenzo.

Cencioni, Carlo, Maler, in Orvieto tätig um 1790, malte im Palazzo Antinori zu Perugia (im Versammlungssaal der Accademia Arcadica) einen arkadischen Panstempel und dekorierte in der Accademia dei Filedoni zu Perugia den Konzert- und den Billardsaal in Chiaroscuro-Manier.

Siepi, Descriz. topol.-istor. di Perugia 1822, 625, 666, 667. *G. Degli Azzi.*

Cendejas, Manuel, mexikan. Maler des 18. Jahrh., von dem mehrere künstlerisch recht bedeutende Bilder sich in der Kathedrale von Puebla befinden.

Ramirez, La escuela de la pint. mexic., Rev. hist. mex., 1907 I 18. *Adolf de Ceuleneer.*

Cendrier, François Alexis, Architekt, geb. in Paris am 12. 2. 1803, † das. am 12. 5. 1892. Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Vaudoyer und Le Bas. 1827 errang er einen 2. Akademiepreis mit dem Entwurf für ein naturhist. Mus., 1830 ging er auf einige Jahre nach Italien. Nach seiner Rückkehr war er 3 Jahre lang als Chefarchit. für die Eisenbahngesellschaft Paris-Orléans tätig. 1840 zum Chefarchit. der Eisenbahn Paris-Lyon ernannt, entwarf und leitete er bis 1859 sämtliche Bauten dieser Linie, darunter vor allem die Bahnhofsbauten in Paris (1847—52) und Lyon (Gare de Perrache, 1855—57), außerdem die Bahnhöfe in Dijon, Mâcon, Melun, Fontainebleau, Sens, Auxerre u. Châlon s. Saône. Auch rührt von ihm das Grabmal des Félix de Beaujour auf dem Père-Lachaise her (1838).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887 p. 620. — Delaire, Les archit. élèv. etc., 1907 p. 207. — Rev. gén. de l'archit. (hrsg. v. César Daly) XVII, T. 12—22; XVIII T. 16—26; XIX T. 62—72; XX T. 16—22; XXI T. 24—27; XXII T. 6 u. 7. — Arch. de l'art franç., docum. V 321. — Chron. d. arts 1893 p. 159 (Nekrol.). — Rev. encyclop. 1893 p. 572. *H. V.*

Cenestrelli, G., ital. Zeichner für den Steindruck um 1835, von ihm „Adam und Eva im Paradies", nach G. Sogni u. 2 kleinere Porträts, Padre D. Gius. Ugo Bassi da Bologna (1835) und die Dichterin Rosa Taddei (Exemplare im Berliner Kupferstichkab.).

Ceni, s. *Cenni.*

Cenisa, Diego de la, Maler in Sevilla um 1480.

Gestoso, Artif. Sevill. II 25. *M. v. B.*

Cennamella (oder Cennamelli), Francesco, Maler des 14. Jahrh. aus Volterra. Am 18. 12. 1337 lassen ihn die Consoli dell' Arte della Lana in Florenz für ein Gemälde bezahlen, das er in der Sala della Residenza dei Consoli ausgeführt hatte. Unter dem Jahre 1343 findet sich sein Name in der Matrikel der Compagnia di S. Luca zu Florenz.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei 1869 I 327. — Annali delle Università Toscane, 1846 I 439. — Il Buonarroti 1880 ser. II vol. 14 p. 193. — Milanesi, Nuovi Doc. dell' Arte Tosc. 1901, 34. *G. Degli Azzi.*

Cenni d'Agnolo, maestro di legname, war 1388 unter den Meistern, die die Holzschnitzereien Giacomo del Tonghio's im Chor des Domes in Siena abzuschätzen hatten.

Milanesi, Doc. Senesi I 1854 p. 346—347.

Cenni, Bartolommeo, falsch für *Cennini,* Bernardo.

Cenni, Bernardo, s. *Cennini.*

Cenni, Cosimo, Bronzegießer in Florenz, Kanonengießer des Großherzogs Ferdinand II. Von C.s künstlerisch wertvollen Arbeiten sind mehrere noch erhalten, z. B. zwei Kanonen im Bargello in Florenz, die eine mit dem Haupte des hl. Paulus von 1638, die andere mit dem Kreuz des hl. Stefanus von 1620, im Arsenal in Spezia eine andere mit dem hl. Petrus. Im Arsenal in Toulouse befand sich 1823 noch eine von C. gegossene Haubitze.

Champeaux, Dict. des fondeurs, 1886. — Arch. stor. d'arte 1893 p. 23. — Kat. des Mus. Naz. (Bargello) in Florenz, 1898, 23, 25.

Cenni di Francesco, Elfenbeinschnitzer in Siena, seine Frau erhielt 1412 die Bezahlung für eine Elfenbeintafel mit der Anbetung der Könige u. der Kreuzigung, die er für den Dom in Siena geliefert hat.

Lusini, Il Duomo di Siena, 1911 p. 308 u. 351. *B.*

Cenni di Francesco di Ser Cenni, Maler, wird 1415 in der Lukasgilde in Florenz genannt. Er malte 1410 im Oratorium d. Compagnia della Croce di Giorno bei S. Francesco in Volterra die Fresken aus dem Leben d. Jungfrau u. der Legende der Auffindung des hl. Kreuzes, sowie am Gewölbe S. Francesco, S. Bonaventura und S. Antonio da Padova, an den Pilastern der Bogen und der Archivolten S. Francesco und den Täufer in ganzer Figur, ferner 10 Halbfiguren und an den Laibungen der Fenster Halbfiguren von Engeln (signiert Nel MCCCCX Alogherono questi della compagnia tutte queste storie a Cienni di Francesco di Ser Cienni da Firenze, eccieto quatro evangelisti: sono di Jacopo di Firenze). Die Fresken sind teilweise eine Wiederholung der Kompositionen Agnolo Gaddis in S. Croce zu Florenz (vgl. Abb. bei Ricci, Volterra [Ital. art. 18] 1905 p. 148 f. und Venturi, s. u. p. 818 f.) und C. verrät sich in ihnen deutlich als ein Schüler dieses Meisters. (Man hat diese Arbeiten irrtümlicherweise dem Cennino Cennini zugeschrieben, was aber schon auf Grund der deutlichen Inschrift unzulässig ist.) Aus stilistischen Gründen haben Crowe u. Cavalcaselle weitere Werke derselben Hand in verschiedenen Arbeiten zu S. Gimignano und Castel Fiorentino sehen wollen. Tatsächlich ist die Ähnlichkeit zwischen diesen und denjenigen in Volterra groß, der positive Beweis der Identität der Urheber läßt sich jedoch nicht erbringen.

Vasari ed. Milanesi I 645. — A. F. Giachi, Saggio di ric. sopra . . Volterra, 1796 p. 204. — A. Cinzi, La Chiesa di S. Francesco Volt. 1884 p. 9 u. Guida di Volt., 1885 p. 147 f. — Rugiadi, Volt. illustr. 1901 p. 88 f. — Crowe u. Cavalcaselle, A new Hist. of Paint. in Italy (ed. Douglas) II. — Venturi, Stor. d. arte ital. V (Abb.; V. sieht in d. Volterraner Fresken, bes. in der Farbengebung mehr den Einfluß Spinello Aretinos, als A. Gaddis). — Gualandi, Memorie VI 179. — Brogi, Inventario d. oggetti d'arte d. prov. di Siena, Siena 1897 (u. Cennini im Reg.). — Arte e Storia XIV (1895) 127—28 (über Restauration d. Kap. Santa Croce zu Volterra). — Mittlg von Dr. W. Bombe. *Bernath.*

Cenni, Giovanni, Florent. Holzschnitzer um 1574.

Zani, Enc. met. VI 124.

Cenni (Ceni), Giovanni, Brescianer Maler um 1790, Schüler Santo Cattaneos. In S. Giovanni Evangelista zu Brescia befindet sich ein Via Crucis von ihm, nach Radierungen G. B. Tiepolos kopiert.

St. Fenaroli, Diz. d. Art. Bresc., 1877.

Cenni, Giovanni Maria, Glockengießer des 17. Jahrh. in Florenz, zwei seiner Glocken mit Fruchtkränzen und Szenen aus der heiligen Geschichte, aus den Jahren 1670 u. 1675 (bez. u. datiert, aus dem Campanile der SS. Annunziata stammend) bewahrt das Mus. Naz. im Pal. del Podestà in Florenz (s. Kat. p. 61).

Tonini, Sant. d. SS. Annunziata, 1876 p. 249.

Cenni di Pepo, s. *Cimabue.*

Cenni, Pietro Paolo, ital. Maler des 17. Jahrh., von dem das Mus. zu Ajaccio ein auf der Rückseite voll bezeichn. Gemälde bewahrt, das aus der Samml. des Kardinals Fesch stammt und Christus auf dem Schoße der Madonna ruhend und von 2 Engeln gestützt, darstellt.

Kat. d. Mus. zu Ajaccio, 2. Ausg. (1892) No 41. *H. S.*

Cenni, Quinto, ital. Soldatenmaler, in Imola geb., zeichnete für die Illustraz. Ital. und für andre Zeitschriften Schlachten- und Soldatenbilder und arbeitete an einem Album mit soldatischen Trachten. In Mailand stellte er 1872 eine Szene aus dem Aufstand der Commune in Paris aus, 1881 die Schlacht bei S. Martino. 1878/79 zeichnete C. die z. T. farbig gedruckten Lithographien mit Darstellungen der Schlacht von Custozza für das Tafelwerk „La guerra d'independenza del 1866".

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. *G. B.*

Cennini, Bartolommeo, Florent. Bildhauer und Bronzegießer von Ruf, Schüler des Pietro Tacca, tätig um 1650. Nach dem Tode seines Lehrers (1640) ging Cennini nach Rom zu Bernini, der ihn bei seinen Bronzearbeiten für St. Peter als Gehilfen benutzte. Nach Titi hat C. auch Anteil an den Stuckfiguren, die in den Bogenzwickeln der Hauptschiffarkaden von St. Peter thronen. Später ist C. nach Florenz zurückgekehrt. Sein Florentiner Hauptwerk ist das Bronzekruzifix, das nach Biadi 1674 über dem Hauptaltar von Ognissanti aufgestellt wurde, wo es sich heute noch befindet. Weiterhin stammt von ihm die Marmorbüste Ferdinands II. an der Log-

gia des Hospitals von S. Maria Nuova. Richa erwähnt noch als in Florenz befindliche Arbeiten seiner Hand ein Ciborium aus hartem Stein über dem Hochaltar der Chiesa di Chiarito und ein Marmorrelief mit Raphael und Tobias über dem Außenportal der Kirche Arcangelo Raffaello. Über den Verbleib beider Arbeiten wissen wir nichts.

Titi, Ammaestr. di pitt. scolt. et archit., Roma 1686, 7. — Titi, Descriz. d. pitt. scult. e archit. in Roma 1763, 5. — Manni, Vita di Agost. Bugiardini in Calogierà, Raccolta d'opusc. scient., 1728—57. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—62 IV 269; V 212; VIII 200; IX 133. — Zani, Encicl. met. 1820 I 6, 125. — Biadi, Antiche fabbriche di Firenze non finite, 1824, 148. — Nagler, Lex. 1835 II 409. — Baldinucci-Ranalli, Not. IV 98, 99, 106. — L'Illustratore Fiorentino 1909, 5. — Mit Notizen von G. Degli Azzi. *W. R. Biehl.*

Cennini, Bartolomeo. Von einem sonst unbekannten Maler dieses Namens aus Romagna, um 1650, erwähnt Brogi, Inv. d. ogg. d'arte n. prov. di Siena 1897 p. 65 ein Altarbild mit den Heil. Alexander und Joseph in S. Salvatore zu Castellina in Chianti. *B.*

Cennini, Bastiano, s. *Cennini*, Seb.

Cennini (di Cenni), Bernardo di Bartolommeo, Goldschmied, geb. 1415 in Florenz. 1448 und 1451 half er Lorenzo Ghiberti bei der Ausführung der zweiten Tür des Florentiner Baptisteriums; am 18. 8. 1477 erhielt er den Auftrag auf das Relief der „Annunziazione" für den silbernen Altar Johannes d. T. im Baptisterium, das er 1480 vollendete. Aus einer Zahlungsurkunde vom 26. 4. 1483 (Si paga . . a . . Bernardo di Cenni . . per rassettare e fare le storie che feciono nell' altare di S. Giovanni) geht hervor, daß er auch in diesem Jahre noch an dem Altare arbeitete. Das Relief der „Annunziazione", das obere an der linken Schmalseite des Silberaltars (jetzt im Mus. dell' opera di Sta Maria del Fiore; Abb. in Poggi's Kat. v. 1904 No 97), zeigt links die Verkündigung an Zacharias, rechts den Besuch der Maria bei Elisabeth. Stilistisch läßt es nur schwache Reminiszenzen an Ghiberti neben offenbarem Anschluß an Verrocchio u. Beziehungen zu dem unter C.s Arbeit angebrachten Relief mit der Geburt des Täufers von Antonio del Pollajuolo erkennen. C.s Figuren mangelt die bildhauerische Sicherheit, die seinen beiden Mitarbeitern an dieser berühmten Schöpfung toskanischer Goldschmiedekunst, Verrocchio u. Pollajuolo, eigen ist. Die Ausführung ist kleinlich, auch die Komposition wenig geschickt. — C. ist auch als der erste florentinische Typograph bekannt. Er druckte mit durch Stahlstempel eingeschlagenen und dann gegossenen Lettern unter Beihilfe seines Sohnes Domenico (s. d.) „Mauri Servii Honorati Commentaria in Virgilium" (fol. Florenz 1471—72). C.s anderer Sohn, Pietro (s. d.) war am Druck nur als „emendator" betätigt (vgl. das bei Zani abgedruckte Kolophon).

F. Fantozzi, Not. biogr. di B. C. etc., Flor. 1839. — G. Ottino, Di Bern. Cennini (1839). — Zani, Encicl. met. VI 320 (N. 143). — Poggi, Catal. d. Museo dell' Opera del Duomo, Flor., 1904 N. 97 (mit Urk. u. weiterer Lit.). — Venturi, Stor. d. arte ital. IV (1906) 953 u. VI (1908) 155. — v. d. Linde, Gesch. d. Buchdruckerkunst, 1886 p. 333. — Arte ital. decor. e industr. II 8—16. — Gaz. d. B.-Arts 1883 I 32. *M. H. Bernath.*

Cennini, Carlo, florentin. (?) Maler, von dem laut Brogi, Inv. d. ogg. d'arte n. Prov. di Siena, 1897, p. 534 in der Kirche d. Confraternità SS. Filippo e Giacomo in S. Quirico d'Orcia ein Madonnenbild von 1650 sich befindet.

Cennini, Cennino di Drea, ital. Maler, geb. um 1370 in Colle di Valdelsa, war nach eigener Angabe 12 Jahre lang Schüler d. Agnolo Gaddi, mithin gehört er zu der direkten Nachfolge Giottos. Das einzige, von Vasari erwähnte Werk C.s — ein Fresko der Madonna mit Heiligen — soll dieser im Auftrage Bonifazio Lupi's, Marchese v. Soragna, für das von diesem gegründete Spital S. Giovanni Battista in Florenz gemalt haben. Durch Lupi kam wohl C. nach Padua — er verließ Florenz 1396 —, wo er 1398 im Dienste des Mäcens Francesco Carrara nachweisbar ist und Madonna Ricca della Ricca da Cittadella heiratete. Die Hypothese der Brüder Milanesi, daß C. längere Zeit in Padua gelebt, dort seinen „Trattato della pittura" verfaßt habe und endlich auch dort gestorben sei, hat Dini (s. u.) widerlegt. Das für Lupi gemalte Fresko befand sich im „Loggiato" des Spitals bis 1787, in diesem Jahre wurde es von der Wand entfernt und auf Leinwand übertragen, in der Folge geschah aber für seine Erhaltung so wenig, daß es schon zu Milanesis Zeit, der es in der „guardaroba" des Spitals S. Maria Nuova sah, vollkommen unkenntlich geworden war. Weitere Arbeiten von C. sind nicht beglaubigt. Die Fresken des Oratorio della Compagnia della Croce in Volterra sind nicht von ihm, sondern von Cenni di Francesco di Ser Cenni von Florenz (s. d.), weshalb die von Crowe u. Cavalcaselle auf Grund dieser Malereien erfolgten Zuschreibungen anderer Werke an C. erledigt sind. Wir können jedoch mit Sicherheit annehmen, daß der künstlerische Charakter C.s von dem der vielen handwerksmäßigen Nachfolger Giottos, die im Laufe des 14. Jahrh. die Kirchenwände Italiens von den Alpen bis Neapel mit Historien schmückten, nicht verschieden war. Er selbst nennt sich in seinem Traktat „piccolo membro esercitante nell' arte di dipintoria". Die Signatur der Madonna mit 2 Heiligen u. d. Jahreszahl 1408 — aus der Toscanelli-Sammlung stammend — in den Uffizien wird allgemein als falsch angesehen. Dagegen ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der „Collensis patria", der

die Fresken in einer Kapelle in S. Lucchese zu Poggibonsi 1388 beendigt hat, mit C. identisch ist. In dieser Kapelle haben Taddeo Gaddi u. später Giovanni di Ser Segna gemalt und C. kann wohl die rein ornamentalen Teile ausgeführt haben. Der literarische Charakter der Inschrift (bei Crowe u. Cavalcaselle ed. Douglas) mag von C.s Anwesenheit zeugen. Des weiteren kann man mit Ilg (Einleitung zur Übers. des Tratt. p. XIII) annehmen, daß sich C. an den Arbeiten seines Meisters Agnolo Gaddi, gleich dessen übrigen Schülern, beteiligt hat.

Von außerordentlicher Bedeutung für die Kunstgeschichte ist C. durch seinen schon genannten Trattato. Derselbe gibt uns in der ausführlichsten Weise Aufschluß über den Bildungsgang, die Technik und die Anschauungsweise der Maler während des 14. Jahrh. Am wichtigsten ist dabei zu erfahren, in welchem Ansehen Giotto bei seinen künstlerischen Nachfolgern stand: in d. Überschrift seines Buches sagt C. wörtlich, er hätte dasselbe „aus Verehrung für Gott und die Jungfrau Maria, für die Heil. Eustachius, Franziskus, Johannes d. Täufer und Antonius von Padua und all die anderen Heiligen Gottes, männlich wie weiblich, und aus Verehrung für Giotto, Taddeo und Agnolo ....“ geschrieben. Ein blinder Glaube an Autorität, strenge Anlehnung an die großen Meister und erst in letzter Linie direktes Naturstudium, — das sind die Ratschläge, die C. dem jungen Künstler gibt. (Die beste Kommentierung der technischen Fragen in C.s Buch findet man bei Allen-Herringham, s. u.). — Sein Vater *Drea* (Andrea) *Cennini* war, wie aus C.s Angaben hervorgeht, wahrscheinlich ebenfalls Maler.

Ausgaben d. Trattato: Italienisch v. G. u. C. Milanesi (Il libro dell' arte di C. C. Florenz 1859); englisch v. Allen u. Herringham (The Book of the Art of C. C.), London 1899: deutsch von A. Ilg mit Anmerkungen in den Quellenschriften f. Kstgesch., 2. A. 1888. — Vasari, ed. Milanesi, Reg. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Ital. Painting. ed. Douglas II, 1907, London. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei I 1879. — Pératé in A. Michels „Histoire de l'art“ II, 2 part. p. 885—86. — Dini in Misc. stor. di Valdelsa, XIII, 1905 (Castelfiorentino) p. 76—77. — Sir Charles Eastlake, Materials for a History of Oil-painting, London 1877. — Venturi, Storia d. arte ital. V u. VI. — Nomi-Pesciolini, Della Vita e delle opere di C. C. Siena 1892. — Brogi, Invent. gen. d. oggetti d'arte d. prov. di Siena, Siena 1897. *Bernath.*

Cennini, Damiano, Florentiner Bildhauer und Bronzegießer, Sohn des Bartolommeo Cennini (s. d.), lebte um 1650. Bestimmte Arbeiten können ihm nicht zugewiesen werden. Nach Baldinucci goß er hauptsächlich Kruzifixe und Figuren von mittlerer Größe nach Modellen von Giovanni da Bologna, Tacca, Susini vecchio und giovane, sowie Algardi.

Baldinucci-Ranalli, Not. IV 106. — Zani, Enciel. met. 1820 I 6, 125. *W. R. B.*

Cennini, Domenico, Goldschmied und Buchdrucker, geb. 1452 in Florenz als Sohn des Bernardo di Bartolommeo C. (und seiner Ehefrau Angiola d'Antonio di Piero del Rosso), in dessen Goldschmiede- und Buchdruckerwerkstatt er 1471—72 mit arbeitete am ersten Druckwerke seines Vaters, einer Ausgabe der Virgil-Commentare des Servius. In der Gildenmatrikel der Florentiner Goldschmiede erscheint er bereits 1477; jedoch war er noch 1498 mit seinem Vater in gemeinsamer Werkstatt tätig. Milanesi, nach dessen urkundlichen Feststellungen C. für Caterina Sforza beschäftigt war und 1504 starb, vermutete in ihm den Schöpfer einer in zwei Varianten vorkommenden Medaille der Caterina Sforza (mit der Revers-Inschrift „Victoriam fama sequetur“) und ebenso einer Medaille auf deren Sohn Ottaviano Sforza, die sämtlich in der Manier des Niccolò Fiorentino gehalten sind und häufig diesem selbst zugeschrieben wurden. Goldschmiedearbeiten C.s haben sich bisher nicht identifizieren lassen.

Zani, Enc. Met. (1820), VI 124. — F. Fantozzi, Not. biogr. orig. di Bern. Cennini (1839). — G. Ottino, Di Bern. Cennini (1871). — Armand, Méd. Ital. III (1887) p. 22 (G. Milanesi). — Heiss, Méd. de la Renaiss., Florence I (1891) p. 72 f. — A. Gottschewski, Portr. d. Cat. Sforza (1908) p. 5 f., 38 f. — Mitteil. von S. J. A. Churchill. *G. F. Hill.*

Cennini, Drea (Andrea), s. Schluß des Artikels *Cennini,* Cennino.

Cennini, Giovanni Battista di Jacopo, Florent. Bildhauer, tätig zwischen 1597 und 1630. Er führte 1597 nach dem Entwurfe des Pistojeser Architekten Jacopo Lafri das Presbyterium mit den von Bronzesäulchen getragenen Chorschranken in S. Maria dell' Umiltà zu Pistoja aus. Im Jahre 1600 errichtete er auf Kosten der Michelozzi das mit reicher Intarsiaarbeit geschmückte Ciborium über dem Hauptaltar von S. Spirito, — 1630 im Auftrag von Fra Bartolommeo Gaddi, Majordomus des Kardinals Leopold von Medici, den Hauptaltar und das Ciborium darüber (beides aus Marmor) in der Kirche S. Simone zu Florenz.

Bocchi e Cinelli, Le bell. di Firenze, 1678, 142, 391. — Richa, Not. delle chiese fiorent. 1754—62; IX 29. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821, 95, 159. — Biadi, Not. sulle ant. fabbr. di Firenze, 1824, 50, 160. — Tanfani Centofanti, Not. di Art. Pis. 1897, 69, 113, 196. — Giglioli, Pistoja, 1904, 14.

Cennini, Pietro, Schreiber, Humanist u. Miniator (?), geb. 1445 in Florenz als Sohn des Bernardo C., wird 1471—72 im Kolophon des von letzterem gedruckten Virgilkommentars als „emendator“ genannt. 1479 schrieb er in Neapel die beiden einst in der Biblioteca Naniana in Venedig befindlichen Handschriften: Ant. Panormitae Alphonsi Regis

Dictorum ac factorum memoratu dignum u. ein Opusculum des Bartol. Fazio. Beide waren mit Miniaturen geschmückt, und es liegt nahe, mit Zani anzunehmen, daß auch diese von C. herrührten. 1483 war C. wieder in Florenz, wie aus einem von Gualandi publizierten Briefe des C. hervorgeht.

Zani, Enc. met. V 124 u. 320 (143). — Gualandi, Lett. artist. I (1844) 344 f. *B.*

Cennini, Sebastiano, Goldschmied und Stempelschneider, war um 1535 neben B. Cellini an der florentinischen Münze beschäftigt. Wahrscheinlich war er ein Sohn des Bernardo di Bartolomeo C.

B. Cellini, Vita, ed. O. Bacci, 1901. — Giorn. di erud. art. II (1873) 123 f. (hier, wohl irrtüml., *Sebastiano di Domenico C.* genannt). — Ilg in der Einleitung zur Übersetzung des Trattato des Cennino Cennini (Quellenschr. z. Kstgesch. I), 2. A. 1888 p. XXIII. *B.*

Cennino, s. *Cennini.*

Cens, Ancelet de, s. *Ancelet.*

Censerie, Louis de la, Archit. in Brügge, geb. das. um 1838, † im Sept. 1909, 71jährig. Schüler der Ecole des B.-Arts in Paris, wo er 1860 den Gr. Rompreis gewann. Mit Saintenoy u. a. gehört er zu jener kleinen älteren Gruppe belgischer Architekten, die in der Fortführung der baulichen Traditionen ihres Landes die Hauptaufgabe ihrer Kunst erblickten. Hauptsächlich als pietätvoller Restaurator tätig; so stellte er die frühgotische Liebfrauenkirche und das dem 15. Jahrh. entstammende Hotel Gruuthuus (jetzt städt. Kstmus.) in Brügge wieder her und schuf nach alten Entwürfen die neuen Portalbauten für das Johanneshospital. Seine bedeutendste Neuschöpfung war das Empfangsgebäude des neuen Bahnhofes in Antwerpen sowie die Ausbildung der Viadukte und übrigen Kunstbauten dieser Anlage. Weitere Neubauten von ihm sind in Brügge das Gewerkschaftshaus, das neue Regierungsgebäude auf dem Markt (letzteres gemeinsam mit P. Buyck) und die Ecole Normale in der rue Saint-Georges, in Ostende eine Kirche (1905).

W. H. James Weale, Bruges et s. environs, 1884 p. 214, 224, 225. — L'Emulation 1899, T. 20, 26, 50. — Deutsche Bauztg 1897 p. 525; 1909 p. 564. — Rev. de l'art chrét. Bd 48 (1905), p. 143; Bd 49 (1906), p. 71. *H. V.*

Censier, Eugène, Steindrucker in Paris, arbeitete für das um 1860 erschienene Werk „L'Ecole de Dessin" (Monrocq). Einige der Ene Censier, Censier u. Ene Cn sign. Blätter sind koloriert. (Einzelne Blätter im Kupferstichkab. in Berlin.)

Censini, Pietro, ital. Miniaturmaler um 1800.

Schidlof, Bildnismin. in Frankreich, 1911.

Censore, Alvise, Gießer in Modena; auf einer Glocke auf der Rocca di Vignola bei Modena steht sein Name und die Jahreszahl 1685.

G. Campori, Artisti negli stati est. 1855.

Censore, Anchise I, italien. Gießer, goß 1579 die Statue Gregors XIII. für den Palazzo degli Anziani zu Bologna nach dem Modell Mengantis, wie eine Inschrift auf diesem noch heute erhaltenen Werk bezeugt. Er kommt noch 1587 in Bologna als „fonditore camerale di artiglierie" vor.

A. Bertolotti, Artisti bologn. etc. in Roma, 1886 p. 86. — G. Campori, Artisti negli stati est., 1855. — A. de Champeaux, Dict. des fondeurs, 1886. — Masini, Bologna perlustrata, 1666.

Censore, Anchise II, ital. Gießer, Sohn des Giovanni Battista C. Er arbeitete mit seinem Vater zusammen und seit dessen Tode (1646) selbständig in Modena und goß zahlreiche Kanonen, die er oft bez. und dat. (bis 1663). Sie sind 1708 alle umgegossen worden.

G. Campori, Artisti negli stati est., 1855. — A. de Champeaux, Dict. d. fondeurs, 1886.

Censore, Clemente, italien. Gießer des 17. Jahrh., der im Pantheon des Eskurial zur Zeit Philipps IV. arbeitete.

A. de Champeaux, Dict. d. fondeurs, 1886.

Censore, Giovanni Battista, bologn. Gießer, geb. wahrscheinlich um 1590, † in Modena am 12. 10. 1646, Sohn des Orazio C. Zuerst in päpstlichen Diensten zu Bologna tätig, wurde er später „fonditore d'artiglieria" der ferraresischen Herzöge Cesare, Alfonso IV. und Francesco I. Er goß im Jahre 1617 in Modena eine kleine Feldschlange, 1620 Bronzeornamente für ein Tabernakel in S. Bartolomeo zu Modena, 1623, 1633, 1634, 1636 und 1639 mehrere Glocken für Modena und Ferrara (darunter 2 große Glocken für die Kathedrale) sowie viele Kanonen.

G. Campori, Mem. biogr. etc., Modena 1873; ders., Gli artisti negli stati est., 1855. — A. de Champeaux, Dict. d. fondeurs, 1886.

Censore, Orazio, Gießer aus Bologna, nach Bertolotti war er der Sohn des Pietro Francesco I C., nach Baglione nur dessen Schüler und Pflegesohn, dann Schüler des Giovanni da Bologna; tätig in Rom, wo er schon 1569 erwähnt wird; † in Rom am 20. 6. 1622. Er war seit 1596 fonditore di artiglieria des päpstlichen Hofes. 1593 goß er Glocken für das Kloster Sa Susanna, 1595 eine Glocke für S. Maria in Araceli. Er hat ferner zwischen 1600 und 1621 zahlreiche Arbeiten für Kirchen, Plätze und Paläste in Rom geliefert. Von ihm sind die Engelsfiguren in der Borghese-Kapelle der Lateransbasilika und die Statue der Jungfrau auf der Säule bei Sa Maria Maggiore (1613) gegossen.

A. Bertolotti, Art. bologn. etc. in Roma, 1886 passim, Art. franc. in Roma, 1886 p. 163. — Baglione, Le vite de' pitt. etc., Ausg. 1733 p. 212 (mit einem Verzeichnis seiner Arbeiten). — G. Campori, Art. negli stati est., 1855. — A. de Champeaux, Dict. des fondeurs, 1886. — Forcella, Iscrizioni, I 205. — Pistolesi, Descr. di Roma, 262. — Titi, Descrizione d.

pitt. etc. in Roma, 1768 passim. — Notiz. a. d. Pfarrb. v. S. Pietro (von Dr. Fr. Noack).

Censore, Pietro Francesco I, italien. Gießer, tätig in Rom, wo er 1577 und 1588 vorkommt. Er war „capo bombardiere di Castel Sant' Angelo".

A. Bertolotti, Artisti Bologn. etc. in Roma, 1886 p. 78, 79, 85.

Censore, Pietro Francesco II, italien. Gießer, geb. zu Rom 1598, Sohn des Orazio C. Er goß eine bez. und 1621 dat. Glocke für S. Prassede in Rom. 1626 kommt er urkundlich in Rom vor.

Forcella, Iscrizioni, II 520. — A. Bertolotti, Artisti Bologn. etc. in Roma, 1886 p. 189 f. — Notiz Fr. Noacks aus den Pfarrb. von S. Pietro zu Rom.

Centanaro. Plastikerfamilie in Genua: *Guglielmo C.* lebte im 18. Jahrh. und hat architektonische Dekorationen gearbeitet. Sein Sohn *Girolamo I,* 1741—1812, arbeitete als Stukkator in Genua (in den Palazzi Ducale, Durazzo, Lercaro, Grimaldi, Brignole und Fieschi) und in den Kirchen der Liguria. — *Gaetano I,* Sohn des Girolamo, geb. am 14. 1. 1778, † am 1. 8. 1826, Schüler von A. Casareggio, N. S. Traverso und Barabino, arbeitete 1816 an den Dekorationen des Pal. Franchi in Albaro und etwas später an denjenigen der Kapelle des Pal. Franchi in Sori. Als plastischer Dekorateur arbeitete er ferner in d. Palazzi de' Mari, Doria al Guastato, Pasqua (jetzt Pallavicini) und in den Oratorien delle Fucine, della Marina und delle Purganti alla Foce. Auch der Hochaltar der padri Crociferi mit schönen Friesen ist seine Arbeit. Für Barabino's neue Fassade von S. Siro führte er die Statuen der Spes (nach Modell Bart. Carreas) und der Fides (nach Modell Traversos) aus. — *Girolamo II,* Neffe u. Schüler d. Gaetano I, hat auch unter Garaventa gelernt u. war 1865 noch am Leben. Er beendigte die von Gaetano unvollendet hinterlassenen Arbeiten: die Dekoration d. Oratoriums della Marina, einen Altar in S. Stefano u. 2 andere in S. Donato. Selbständig führte er die ornamentalen Plastiken der Rotonda in der Accad. Ligustica aus und arbeitete des weiteren in zahlreichen Kirchen und Palästen Genuas, wie in den Pal. Serra, Pallavicini Corsi, in der Banca Nazionale und in S. Sisto. Außerhalb Genuas betätigte er sich als Dekorateur im Santuario zu Recco, in den Kirchen von Rovegno und Bobbio und in der Kathedrale von Oristano (Sardinien). — *Gaetano II,* Sohn des Girolamo, Bildhauer und Maler, Schüler der Accad. Ligustica, die ihn wiederholt prämiierte, hat sich besonders im Porträtfach ausgezeichnet. Er war als Maler auf der Turiner Ausst. 1884 vertreten („Spartaco", „Amor che muove", Porträts Vittorio Emanueles II. und des Herzogs von Galliera).

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria, 1864 f. II 222, 228 f., 244; III 46. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. 1889 (Centenaro). — Gazz. d. popolo d. domenica, 1884 p. 185. — La Patria (Florenz) 1892 VI 48—49.

Centellas, span. Bildhauer aus Valencia, den der Bischof D. Sancho de Roxas 1410 nach Palencia berief, um das Chorgestühl der Kathedrale auszuführen. Es wurde von Pedro de Guadalupe 1517 in den neuen Chor versetzt und vergrößert.

Cean Bermudez, Dicc. I 309—10. — Bol. esp. de excurs. XV, 31.

Centen, Dirck, Maler in Amsterdam, verkauft dort am 5. 6. 1657 ein Haus.

Obreens Arch. V 12. *E. W. Moes.*

Centen, Pieter, geboren in Axel, wurde 17. 1. 1604 Bürger von Amsterdam und war Bildschnitzer.

Obreens Arch. II 275. *E. W. Moes.*

Centenari, Sidonio, ital. Maler, geb. am 9. 2. 1841 in Parma, † ebenda 1902, gut als Restaurator, schwächerer Genremaler. Ein Bild von ihm „Schuhmacherfamilie" befindet sich in der Galerie von Parma.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — C. Ricci, R. Gall. di Parma 1896 p. 182. *G. B.*

Centi, Jacopo di Giovanni, Maler u. Bildhauer(?) aus Pistoja, war nach Tolomei 1497 Kanonikus am Dom von Pistoja und Rektor von S. Bartolommeo dell' Alpi das. Als Arbeiten von ihm in Pistoja führt Tolomei folgende an: ein signiertes Gemälde der Verkündigung in SS. Annunziata alla Chiesina, ein Tafelbild im Domchor, eine Altarbekleidung mit einer Geschichte aus dem Leben des hl. Zeno in der Cappella della Città, jetzt S. Jacopo al Duomo, schließlich in der Casa Bracciolini Deckenfresken (Kopien nach Raffaels Farnesinafresken) und verschiedene Bilder auf Leinwand. — Dieser Künstler fehlt in der neueren Literatur gänzlich und wäre, falls seine Existenz nicht auf einem Irrtum Tolomei's beruht, keinesfalls identisch mit dem Florentiner Bildhauer *Jacopo di Giovanni Centi,* der 1566 aus Anlaß der Hochzeit Francescos de' Medici mit Giovanna d'Austria für die Festdekoration des Domportals zwei Reliefs mit der Ausgießung des heil. Geistes und der Beschneidung herstellte.

Tolomei, Guida di Pistoia 1821, 28, 59, 159, 160. — Vasari-Milanesi, VIII, 620.

Centini, Giov. Francesco, s. *Nagli.*

Cento, s. damit verbund. *Vornamen.*

Centogatti, Bartolomeo, Festungsarchitekt in Urbino, 15. Jahrh., soll auch als Maler und Bildhauer tätig gewesen sein. Ihm wurde bis vor kurzem mit Unrecht die Dekoration der Kap. del SS. Sagramento in S. Francesco zugeschrieben. Nach alter Nachricht soll auch der aus Holz konstruierte Tabernakel der Corpus Domini Kirche in Urbino seine Arbeit gewesen sein.

B. Baldi, Mem. conc. la città di Urbino, Rom 1724. — Lomazzo, Tratt. d. pitt., 1584 p. 683. — Calzini, Urbino e i suoi mon. 2. A. 1899 p. 72 f., 190. — A. Ricci, Stor. d. archit.

in Italia III (1859) 134 f., 155. — Repert. f. Kstw. 1902 p. 444. *B.*

Centoni, Pietro, capomastro, leitete mit 2 anderen 1307 den Bau des Palazzo dei Nove, später Pal. del Comune, in Siena.

Arte ant. senese 1904 p. 333. *B.*

Centurione, Lorenzo, Amateurmaler in Genua, veröffentlichte 1863 ein lithographiertes Album „Vedute da Genova a Savona" (13 Bl.).

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria, 1864 f. III 488 f. *B.*

Ceola, Antonio, s. folgend. Artikel.

Ceolla, Giacomo, Bildhauer, geb. 1696 in Verona, lernte bei Fel. Cappelletti Zeichnen und die Bildhauerei bei Fr. Filippini, war Nebenbuhler des Speranza. Als seine Werke werden genannt: 2 Steinfiguren an der Fassade von S. Giorgio in Braida, die Gruppe über d. Altar d. S. Pasquale Baylon in S. Bernardino und einige Heiligengestalten in derselben Kirche. Wohl identisch mit d. *Antonio Ceola,* der nach Da Persico, Descr. di Verona, 1820 I 116 2 Statuen für S. Bernardino arbeitete.

Dal Pozzo, Vite d. pitt. etc. veron. 1718, App. p. 25. — Zannandreis, Vite d. pitt. scult. arch. veronesi, 1891 p. 288. — Simeoni, Verona. 1909 p. 150 — C. Belviglieri, Le chiese di Verona p. 96—97. *Eva Tea.*

Cepeda, el capitán, Bildhauer aus Cordova, der seine Kunst, während er Soldat in Italien war, gelernt haben soll. 1580 fertigte er in Sevilla ein Prozessionskruzifix des sterbenden Erlösers, jetzt über dem Altar einer kleinen Kapelle bei dem Museum. Dieses Werk, bekannt unter dem Namen „la Espiración", zeichnet sich durch brillante Modellierung aus, wirkt aber durch den übertriebenen Realismus abstoßend. C. folgt dem durch Berruguete und Juan de Juni im Norden von Spanien ausgebildeten Stil.

Cean Bermudez, Dicc. I 310. — Dieulafoy, Statuaire polychr. en Espagne, 1908 p. 23, 155, 198.

Cepeda, Alonso de, Bildhauer in Sevilla um 1612.

Gestoso, Artif. Sevill. III 98. *M. v. B.*

Cepeda, Diego de, Kunststicker in Sevilla, der 1604 mit Juan de Medina Caballas für ein Kloster in Mexiko arbeitet; schon 1594 erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 29; III 36. *M. v. B.*

Ceppaluni, Filippo, gen. *il Muto,* neapolit. Maler, † 1725, Schüler d. Luca Giordano, war Kopist und Porträtmaler; in S. Luigi di Palazzo zu Neapel befand sich von ihm eine hl. Irene.

De Dominici, Vite, III 449—450. — Sigismondo, Descr. di Napoli, II 330. *G. Ceci.*

Cepparelli, Garibaldo, Maler, geb. 1860 in S. Gimignano, Schüler der florentinischen Akademie, lebt in Florenz und malt Landschaft und Genre, hat in der Promotrice 1886 „Ultimo saluto" und „Tramonto d'inverno", 1887 „Di Maggio" und „Tra i monti d'inverno" ausgestellt. Ist auch als Porträtist bekannt.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. 1889. — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909. — Florent. Ausst.-Kat. 1900 (mit Abb.). *G. B.*

Cepparello, Silvio, s. *Cosini,* Silvio.

Cepparuli, Francesco, neapolit. Kupferstecher, lieferte mit anderen zusammen die Kupferstiche für die „Raccolta d. antichità di Ercolano" (1757—1767, Neapel). Er illustrierte auch einige andere Werke (s. Le Blanc) u. a. B. Galiani's Vitruvausgabe. Man kennt von ihm noch das Einzelblatt „Verdadero retrato de la .... imagen de Nra. Sra. de la Estrella etc. en Sevilla etc." sowie ein Porträt des Königs Karl v. Sizilien.

Gori-Gandellini, Not. d'intagliatori, 2. ed. 1808—10, I u. VIII. — Le Blanc, Man. I. — Gestoso y Pérez, Dicc. de los artif. en Sevilla, III 201. *G. Ceci.*

Cepparulo, Salvatore, Bildhauer in Neapel, führte an dem von Em. Franceschi entworfenen Denkmal Vittorio Emanuele's II. 1897 (nach Franceschi's vorzeitigem Tod) die bronzene Partenope aus und schuf 1905 für die Fensteröffnung des Mittelteils der Domfassade die Figur des Erlösers. Auch an der künstlerischen Ausstattung des Café Gambrinus (1895) war er mit tätig.

Arte e Storia, XVI (1897) 102/3. — Illustr. Ital. 1905, II 16 (col. 3). — Natura ed Arte 1895/96 I 122, 124. *G. Degli Azzi.*

Ceppi, Carlo (Conte), Architekt, geb. 11. 10. 1829 in Turin. Ausgebildet und tätig in seiner Vaterstadt, machte er sich 1865 vorteilhaft bekannt mit 2 Wettbewerbentwürfen zur Florentiner Domfassade sowie als Restaurator der Kirche S. Carlo zu Turin. Ebenda erbaute er dann die Fassade der Nonnenklosterkirche SS. Sacramento (1870), die Kirchen S. Gioacchino, S. Tommaso und SS. Cuore di Maria (letztere gemeinsam mit Stef. Molli) sowie den Palazzo Ceriana (an Piazza Solferino), die Casa Priotti (an Corso Vitt. Emanuele II) und sein eigenes prächtiges Wohnhaus (an Via Bogino). Schließlich erwarb er sich noch besonderen Ruf durch seine mit C. Gilodi und G. Salvadori gemeinsam ausgeführten Ausstellungsbauten für die Turiner Esposizione Nazionale 1880, für die Turiner Esposizione d'Arte Sacra 1898 und für die Pariser Weltausstellung 1900 (Palais Italien an der Rue des Nations, im Stile der venezian Gotik). Bis 1908 als Architektur-Professor an der Turiner Universität tätig, leitete er zur Zeit seines Rücktritts von dieser Professur noch den Bau der Kirche S. Maria degli Angeli zu Turin sowie die Vorbereitungen z. Turiner Jubiläumsausst. 1911.

Ztschr. f. bild. Kst 1866 p. 73. — L'Arte in Italia 1871 p. 51 ff. — Arte e Storia 1893 p. 7; 1894 p. 89; 1898 p. 106. — L'Esposiz. Naz. di Torino 1898 p. 14. — Illustraz. Ital. 1897 II 341 ff.; 1898 I 355, 386; 1899 II 309. — L'Esposiz. Univers. di Parigi 1900 I 95. — L'Architettura Ital. 1908—9 p. 8 ff. — De Guber-

natis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 118. — N. d'Althan, Gli Art. ital. (Turin 1902) p. 101 f. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art. (1902) p. 614 f. *

Ceppi, Ricciero, Porträtmaler, aus Verona stammend, † 27. 4. 1726 in Ferrara.

G. Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. (1846) II 394.

Ceprini, Marino, falsch für *Cedrini.*

Ceptowski, Karl, poln. Bildhauer, geb. in Posen 1801, † 1848 in Krakau; lernte die Bildhauerei 5 Jahre an der Warschauer Kunstschule bei Prof. Maliński, darauf bei Prof. König in Breslau, wo er sich auch in den Jahren 1824—27 an den Kunstausst. beteiligte u. z. B. 1827 in Wachs modellierte Porträts ausstellte. Von Breslau siedelte er nach München über. Klenze beschäftigte ihn dort an den Skulpturen beim Bau des kgl. Schlosses. Nach einigen Jahren reiste er nach Rom, wo er 4 Jahre bei Thorwaldsen arbeitete und z. B. dessen „Nacht" in Marmor ausführte. Seit 1834 war er dann in Potsdam unter Schinkel tätig (Statuen und dekorative Stücke für die Nikolauskirche), hierauf in Braunschweig unter Ottmer, dem Archit. des herzogl. Palastes, von wo aus er 1836 die Akad.-Ausst. in Berlin beschickte. Eine Zeit lang arbeitete er auch bei Pradier in Paris, und 1839 führte er den ornamentalen Schmuck der Kapelle in Oporowo (Prov. Posen) aus. Um 1840 wurde C. Professor der Bildhauerei an der Krakauer Kunstschule, nachdem er bei der Konkurrenz den 1. Preis davongetragen hatte. Er suchte das Bildungsniveau zu heben, indem er technische Neuerungen ausländischer Schulen einführte, ließ aber trotzdem seine Schüler nur nach antiken Gipsmodellen arbeiten.

Luszczkiewicz, Karta z dziejów rzeźbiarstwa, Krakow 1896. — Mittlg von E. Hintze. *T. Sz.*

Cerabaglia, Giov. Batt., s. *Serabaglio.*

Ceracchi, Giuseppe, Bildhauer, geb. am 4. 7. 1751 in Rom als Sohn eines Goldschmieds *Domenico C.,* † am 30. 1. 1802 in Paris. Schüler Tom. Righi's in Rom und von der dortigen Accademia di S. Luca am 15. 4. 1771 durch einen Preis ausgezeichnet, ging er 1775 nach London und arbeitete dort zunächst in der Werkstatt des Genuesen Agost. Carlini mit am Skulpturenschmuck für Somerset House, für dessen Strandfassade er die allegor. Statuen der Fortitudo und der Temperantia meißelte; auch soll er damals (laut Guattani) zahlreiche weitere Dekorationsbildwerke für englische Edelsitze u. für Architekten ausgef. haben. Die Ausstellungen der R. Academy beschickte er 1776—79 mit mytholog. Kompositionen und mit Bildnisbüsten (Conte Belgioioso, General Paoli, Admiral Keppel, — letztere für Lord Shelburne und Lord Gromby in Marmor ausgeführt) sowie 1779 mit dem Modell zu einem Denkmal des Earl of Chatham (Will. Pitt. d. Ä., † 1778, für St. Paul). Außerdem schuf er in London eine von den Zeitgenossen vielgerühmte Bildnisbüste d. Malers Sir Joshua Reynolds und eine durch Anmut der Posierung und des Ausdrucks ausgezeichnete marmorne Bildnisstatue seiner eigenen Schülerin Mrs. Anna Seymour Damer (in klassizist. Manier als „Muse der Bildhauerkunst" dargestellt, seit 1828 im British Museum). Seine Rückreise nach Rom führte ihn über Holland (Regierungsauftrag auf ein Grabmal f. Baron v. d. Capellen) u. Wien, wo er 1780 noch von der Kaiserin Maria Theresia den Auftrag auf eine Marmorbüste des Fürsten Wenzel von Kaunitz für das „Goldene Kabinett" des Belvedere-Palais erhielt, dann von Kaiser Joseph II. weitere Aufträge auf 2 für das Hofkriegsgericht bestimmte Marmorbüsten der Feldmarschälle Laudon und Lacy (letztere jetzt im fürstl. Schwarzenbergschen Schlosse Neuwaldegg bei Wien, den Marschall in altröm. Feldherrenrüstung darstellend, laut Signatur in Wien nach dem Leben modelliert und 1781 in Rom in Marmor ausgeführt). Veranlaßt durch weitere reichliche Aufträge des Wiener Hofes, scheint er alsbald wiederum nach Wien gegangen zu sein, um dort neben mannigfaltigen dekorativen Skulpturen (aufgezählt bei Guattani) unter anderem noch 2 Bildnisbüsten Josephs II. und eine marmorne Idealbüste Franz' I. auszuführen (letztere jetzt im Schlosse Schönbrunn bei Wien, den Kaiser in röm. Imperatorentracht darstell., voll sign. u. dat. „Wien 1784") und sich mit der Wienerin Therese Schliesahan zu verheiraten. Mit ihr kehrte er schließlich 1785 nach Rom zurück, wo er dann (laut „Status animarum" von S. Maria del Popolo) bis Ende Februar 1788 an der Via del Corso das 2. Stockwerk des gleichen Hauses (jetzt N. 18) bewohnte, in dessen 1. Stockwerk auch Goethe während seines zweimaligen Rom-Aufenthaltes 1786—87 und 1787—88 einlogiert war, um Anfang März 1788 sogar noch in die kurz zuvor von C. wieder geräumte Wohnung des Obergeschosses überzusiedeln (cf. „Ital. Reise", Corresp. vom 8. 3. 1788 und Abs. 2 des April-Berichtes). C. selbst findet sich in Goethe's „Ital. Reise" wie auch in dessen Reisebriefen an Charl. v. Stein etc. ebensowenig erwähnt, wie der doch gerade damals in Rom im Brennpunkte des öffentl. Kunstinteresses stehende junge Canova. Gleichwohl erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Goethe — der übrigens in der neuen Wohnung nach den wohl von Ceracchi dort zurückgelassenen Naturabgüssen selbst zu modellieren begann (cf. „Ital. Reise" l. c.) — mit C. in persönliche Berührung gekommen ist: In dem von Goethe selbst unterzeichneten Weimarer Kunstausstellungs-Berichte von 1804 ist unter C.s Namen eine Winckelmann-Büste aufgeführt, die vielleicht mit der im Büstenzimmer des Weimarer

Goethe-Hauses aufgest. Winckelmann-Büste (Schuchardt's Kat. 1848 II p. 339, in d. Kopfhaltung leicht modifizierter Halsausschnitt aus F. W. E. Doell's jetzt in der Protomothek des röm. Conservatorenpalastes aufbewahrter, „antikisch" drapierter Winckelmann-Büste von 1781) zu identifizieren ist. Jedenfalls schuf C. 1786—87 in Rom eine Bildnisbüste des Kardinals Giov. Franc. Albani (eines Neffen des Winckelmann-Protektors Aless. Albani), — eine marmorne Idealbüste des Dichters Pietro Metastasio (ausgef. im Auftr. des Kardinals Riminaldi für das Pantheon, jetzt in der Protomothek des röm. Conservatoren-Palastes, signiert „Jos. Ceracchi faciebat", — prächtiges Werk von vornehmstem Ausdrucksgehalt und raffinierter Marmorbehandlung), — sowie noch im Mai 1788 im Auftr. des Papst-Nipoten Duca Rom. Braschi eine Marmorbüste Papst Pius' VI., wohl dieselbe, die er, noch im selben Jahre über Mailand (dortige dekorat. Arbeiten C.s bei Guattani) nach Mannheim reisend, Ende 1788 d. Kurfürsten Karl Theodor v. Pfalzbayern überbrachte. Im Gegensatze zu dieser in Mannheim wie auch in Düsseldorf und München heute nicht mehr nachweisbaren Papstbüste konnte die laut Meusels Angabe 1789 von C. in Mannheim nach dem Leben in Wachs modellierte Bildnisbüste Karl Theodors selbst vom Unterzeichneten identifiziert werden in einer überlebensgroßen, an der Rückseite voll signierten und „Romae 1789" datierten Marmorbüste des Karl Theodor-Saales im Bayer. Nationalmuseum zu München, die, in der virtuosen Marmortechnik der römischen Metastasio-Büste C.s ebenbürtig, mit diesem letzteren Idealbildwerke recht augenfällig kontrastiert in der realistischen Detaillierung und ungemein lebendigen Individualisierung der fleischigen Lüstlingszüge jenes gleichfalls wieder in der obligaten röm. Imperatorentracht dargestellten pfälzischen Kurfürsten.

Laut Signaturangabe dieser letzteren Karl-Theodor-Büste 1789 zunächst nochmals in Rom weilend, wurde C., der bis dahin sich so eifrig als „Hofgänger" betätigt hatte, durch die Revolutionsnachrichten aus Paris und Washington zu einem so begeisterten Anhänger republikanischer Freiheitsideale, daß er 1790 nach Nordamerika aufbrach und 1791 dem Kongreß zu Washington den Entwurf zu einem kolossalen Freiheitsmonument für das dortige Capitol zur Ausführung anbot. Die hierzu nötigen Geldmittel wurden jedoch weder vom Staatenkongreß bewilligt, noch waren sie durch einen von G. Washington selbst mitunterzeichneten Aufruf zusammenzubringen (cf. Taft). Eine Bildnisbüste Washingtons, die C. für das Athenaeum zu Boston modellierte, ist verschollen; eine Terrakottareplik dieser Büste gelangte aus dem Besitze des Pariser Senators Fr. Cacault († 1805) in das Museum zu Nantes. Von den weiteren Bildnisbüsten berühmter Amerikaner, die C. während seines Aufenthaltes in Washington modellierte, sind nur diejenigen Alex. Hamilton's und Benj. Franklin's in der Pennsylvania-Academy zu Philadelphia in künstlerisch minderwertigen Marmorkopien (die Hamilton-Büste von J. Dixey ausgef.) erhalten geblieben. Im Yale-Museum zu Newhaven (Connect.) wird ein von J. Trumbull gemaltes Miniaturbildnis C.s aufbewahrt.

Durch das Scheitern seiner Freiheitsdenkmalpläne entmutigt, scheint C. schon 1791—92 wieder nach Europa zurückgekehrt zu sein. In der Tat finden wir ihn 1792 in Genua bei der Arbeit an einem von Karl Theodor von der Pfalz bestellten „monumento" unbekannten Darstellungsinhaltes (cf. A. Neri). Im Mai 1796 wohnte er sodann in Mailand dem Triumpheinzuge Bonapartes bei, der ihm ebenda einige Porträtsitzungen gewährte, und auf dessen persönliche Aufforderung hin er schließlich nach Paris übergesiedelt sein soll. Eine ehedem in der Cacault-Sammlung des Museums zu Nantes als C.s Werk aufbewahrte Kolossalbüste Napoleons ist verschollen. (Eine marmorne Napoleon-Büste der Münchener Glyptothek, die in Schorn's Glypt. Kat. von 1830 noch unter C.s Autornamen aufgeführt wird, ist in Naglers Kstlerlex. XVII 113 als Werk des Piemontesen Giov. Spalla nachgewiesen und in späteren Glypt.-Katalogen auch als solches anerkannt.) Kupferstiche nach C.s Napoleon-Büste lieferten C. H. Pfeifer (Le Blanc III 185 N. 59) u. Henry Richter in London 1801 (Le Blanc III 332 N. 1). Von weiteren Bildnisbüsten, die C. in Napoleons Auftrag um 1800 in Paris modellierte, werden namentlich diejenigen der Generäle Moreau, Masséna und Bernadotte hervorgehoben (cf. H. Vast). Ein Napoleon-Standbild, das C. geplant haben soll, kam nicht mehr zustande, da der Diktator nach seinem Consulatsantritt sich von dem radikal republikanisch gesinnten Künstler gänzlich zurückzog. Noch 1798—99 hatte C. bei einem letzten Aufenthalte in Rom in Napoleons Auftrag für Proklamierung der röm. Republik agitiert, — nunmehr bezichtigte er den „Völkerbefreier" offen der Begünstigung des Papstes. Schließlich mit dem Corsen Gius. Arena, dem Marseiller Maler J. B. Topino-Lebrun und dem Pariser Jakobiner Demerville durch einen Denunzianten der Planung eines Dolch-Attentates gegen Napoleon verdächtigt, wurde C. am 10. 10. 1801 während einer Galavorstellung im Pariser Opernhause verhaftet und nach summarischem Prozeß mitsamt seinen 3 Mitverschwörern am 30. 1. 1802 in Paris guillotiniert (laut „Procès instr. par le Tribunal Crim. de la Seine contre Demerville etc. — Paris, pluviose an IX"). Einer charakteristischen Legende zufolge soll er den Weg

zum Schafott mit Napoleons Genehmigung in römischer Imperatorentracht auf einem von ihm selbst entworfenen Triumphwagen zurückgelegt haben.

Von einigen seiner Zeitgenossen seinem nur wenig jüngeren Rivalen Canova gern als ebenbürtig begabte Künstlererscheinung an die Seite gestellt, bekundet sich C. in seinen erhalten gebliebenen Bildwerken als ein solid geschulter Formenbildner u. Marmorvirtuos. Als nüchterner Realist u. scharfsicht. Physiognomiker pflegte er mit besond. Vorliebe die Porträtplastik. Seine Bildnisbüsten zeigen durchgängig die vom Zeitgeschmack vorgeschriebene antikische Drapierung bezw. Panzerung, mit der dann der noch in einigen seiner Wiener Büsten ziemlich hart und unpersönlich wirkende, später jedoch immer freier und lebendiger sich entwickelnde Realismus der Detaildurchbildung und des Ausdrucks seiner Bildnisköpfe bisweilen merkwürdig genug kontrastiert. Daß er gleichwohl auch idealeren Ausdrucks- u. Stilforderungen gerecht zu werden wußte, bezeugt namentlich seine prächtige Pantheon-Büste Metastasios.

H. Walpole, Anecdotes of Paint. in England, Advert. v. 1780 (Ausg. Wornum 1862 I p. XXII). — F. Nicolai, Beschr. einer Reise d. Deutschld etc. (Berlin 1783 ff.) IV 513. — Guattani in Giorn. d. B. Arti 1788 N. 21 p. 166 ff. — Mem. per le B. Arti 1787 III 268. — Meusel, Mus. f. Kstler etc. VII 1789 p. 86. — Goethe, Die Weim. Kunstausst. v. J. 1804 (Jan.-Beil. z. Jenaer Allgem. Lit.-Ztg. 1805) p. II. — Füssli, Allgem. Kstlerlex. 1806 I 184. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste 1808 V 850. — Schorn's Kunstblatt 1826 p. 264. — K. Th. v. Traitteur († 1830), Handschriftl. Memoiren im Kgl. Geh. Hausarchiv zu München (z. Z. noch nicht zugängl.). — Nagler, Kstlerlex. 1835 II 470 f. — Boni, Biogr. d. Art. 1840 p. 208. — E. Pistolesi, Descriz. di Roma 1841 p. 153. — Montanari, Elogio stor. etc. di G. Ceracchi (Rimini 1841, — nicht mehr aufzutreiben). — Ad. Thiers, Hist. du Cons. etc. (1845 ff.) II. — J. Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révolution (1863 p. 155: Erwähnung einer Zeichn. d. Kupferstechers Jean Duplessis-Bertaux mit Darstellg d. Hinrichtg C.s und seiner Komplizen). — A. Neri in Giorn. Ligustico 1877 IV 319 f. — Redgrave, Dict. of Art. (1878) p. 76. — V. Forcella, La Protomoteca Capitolina (Rom c. 1880). — Ol. Merson, Le Musée de Nantes (in Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. II 1887) p. 175 f. — L. Taft, The Hist. of American Sculpt. (1903) p. 18 f. — A. Graves, R. Acad. Exhib. (1905) II 19. — E. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Sculpt. (1911) p. 218 f. — F. Noack im Goethe-Jahrbuch 1904 XXV 191 ff.; sowie handschr. Mittlgn aus den Pfarrbüchern von S. Lor. in Damaso u. S. M. d. Popolo u. aus d. Archiv der Accad. di S. Luca zu Rom. — M. Dvořák, Österr. Kunsttopogr. (1908) II 141, 261 f. — H. Vast in La Grande Encycl. IX 1176 f. — Gust. Hue, La Conspir. de Ceracchi et Aréna (Paris 1909). *J. Kurzwelly.*

Ceracchi, Johann, s. folg. Artikel.

Ceracchi, Romuald, Kupferstecher, als Sohn Giuseppe C.s in Wien geboren und tätig. Er entwarf und stach 1821 gemeinsam mit seinem Bruder *Johann C.* (um 1820 in Lemberg tätig) ein Denkmal für den Fürsten Karl Philipp von Schwarzenberg.

Nagler, Kstlerlex. II. — Kat. der Wiener Congreß-Ausst. 1896.

Ceradini, Mario, Architekt in Turin, beschickte die dortigen Ausstellungen der „Promotrice" von 1890 und 1894 mit einer Anzahl von farbigen Aufnahmen von älteren Skulpturen (die Robbia-Reliefs d. Ospedale del Ceppo in Pistoja, Kapitäle des Klosters S. Orso in Aosta usw.), lieferte 1897 ein künstlerisch ausgeführtes Projekt für das Plakat der Espos. d'arte sacra in Turin u. stellte 1898 ebenfalls in Turin ein Friedhofsprojekt aus. 1908 leitete er den Neubau von S. Maria Liberatrice in Rom (s. Arte e Storia, 1909 p. 170).

Arte e Storia 1894 p. 99; 1896 p. 96. — L'arte all' espos. d. 1898 p. 295. — La Trienniale, Turin, 1896 p. 66—70. — Gazz. d. pop. d. domen. 1894 p. 247; 1897 N. 5 p. 37. *G. Degli Azzi.*

Ceragioli, Giorgio, Bildhauer u. Kunstgewerbler, geb. in Turin, tätig ebenda. Zunächst Schüler von Ulisse Cambi in Florenz, ging er seinerzeit zur militärischen Laufbahn über und modellierte dann 1886 als Offizier seines Bersaglieri-Regiments einen „Bersagliere all' attacco", von dem ein Bronzeabguß 1898 in Turin ausgestellt und für die dortige Armeria Reale angekauft wurde. Nach Aufgabe seiner Offizierslaufbahn widmete er sich von neuem künstlerischen Studien unter der Leitung des Dekorationsmalers Aug. Ferri in Turin und schuf dann 1892 das Modell zu einem silbernen Tafelaufsatze für das ital. Königspaar, 1893—95 dekorative Skulpturen für Privatbauten in Mailand (Palazzo Marsaglia) und San Remo (Villa Bevilacqua), 1900 für die Duchessa di Genova einen Ehrenpokal (der Turiner Damen). In der Turiner Ausstellung 1902 wurden verschiedene von Turiner Industriellen nach C.s Entwürfen ausgeführte kunstgewerbl. Arbeiten (Stoffe, Möbel, Gold- und Silberwaren etc.) durch Preise ausgezeichnet. 1904 entwarf u. leitete C. die künstlerische Neudekorierung des Teatro Regio zu Turin. In den venezian. Ausstellungen 1907—10 sah man von ihm fein detaillierte und stilisierte Bronzen u. Medaillen, in der Münchener Kunstausstellung 1909 die graziöse Bronzestatuette „Alla sorgente". Für die Turiner Jubiläumsausstellung 1911 leitete er die künstlerische Dekorierung des Palazzo della Moda u. verschiedener kleinerer Pavillons; auch entwarf er das Ehrendiplom für die Prämiierten dieser Ausstellung.

Italia Artistica 1886 XIX 120. — Gazz. del Pop. d. Domenica 1886 p. 197; 1900 p. 189 f.; 1902 p. 354. — Illustraz. Ital. 1893 I 351. — Cat. d. Esposiz. di Torino 1898 N. 1004. — Arte Decorativa Moderna 1903 II 91 ff. (mit vielen Abb.). — Vita d'Arte 1909 III 246 (mit Abb.).

— Nuovo Giornale vom 10. 5. 1910. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 107. — Mittlg von G. Battelli u. G. Ceragioli. *

Ceraiuolo (Ceraiolo), s. *Antonio* del Ceraiolo und den 1. Artikel *Benintendi.*

Ceramano, Charles-Ferdinand, belg. Maler, geb. in Thielt, † 80jährig im April 1909 in Barbizon, wo er 40 Jahre ansässig war; der letzte aus der Gruppe von Malern, die sich um Rousseau und Millet in Barbizon gebildet hat. Er pflegte die Landschaft und Tiergenre, seine außerordentlich feinen Bilder erinnern zwar an seinen Lehrer Jacque, unter dessen Namen sie nicht selten in Privatsammlungen zu finden sind, übertreffen aber diesen noch, besonders was das Kolorit betrifft. C. lebte zurückgezogen u. stellte im Salon d. art. franç. nur 1893 (Hammelherde), 1895 (zwei Gartenlandschaften) und 1897 (Wiese bei Chailly-Barbizon und Heimkehr der Herde) aus. Seine Werke jedoch, von denen viele nach Amerika gekommen sind, werden von Kennern geschätzt. Eine sign. Waldlandschaft mit Schafherde im Museum des Art Institute in Chicago (vgl. Kat. 1907); „Charlemagne du mont Ussy" im Mus. in Toulon.

E. Bocq, Ceramano, peintre naturaliste, Melun 1909. — Nekrol. in Chron. d. arts 1909 p. 146 u. Bull. de l'art anç. et mod. 1909 p. 138. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II, 1902. *B.*

Cerani, Giorgio, italien. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., tätig in Cremona, wo er Schüler Giovanni Miradoris war. Er hatte den Beinamen *Giorgio dei Paesi* und malte Porträts und Landschaften.

G. Grasselli, Abeced. etc. Cremon., 1827.

Ceranimo, J., Stecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh.; er stach: „Diversi Pensieri di Godofredo Guercino", die bei Hertel in Augsburg erschienen (Verl. No 154).

Kat. d. Ornamentst.-Samml. d. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1894 No 363m.

Cerano, s. *Crespi,* Giovanni Batt.

Ceraso, Pietro, neapolit. Bildhauer, erste Hälfte d. 17. Jahrh., modellierte kleine Figuren von Heiligen. C. war der Begründer der in Neapel blühenden Schule der Bildhauer für die Presepe-Darstellungen. Zahlreiche Arbeiten hat er für die Vizekönige ausgeführt, die dann nach Spanien versandt wurden.

De Dominici, Vite etc., 1740, III 389. *G. Ceci.*

Cerasola (Ceresello, Cirasolo, Cirisoll, Zirisoli), ital. Baumeister- und Maurerfamilie, tätig im 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts in Österreich.

(Johann) Bernhard Cerasola, Maurer- und Baumeister, tätig in Wien, wo er 1672 zuerst als Parlier bei Carlo Canevale auftritt. Im Jahre 1679 bekommt er zusammen mit Carlo Canevale einen Teil des Baues des Deutschordenshauses in Wien in Auftrag. Im selben Jahre bewirbt er sich neben andern um die durch den Tod des Dominik Orsi freigewordene Fortifikations-Bau-Werkmeistersstelle in Prag.

Hajdecki in Ber. u. Mittlgn d. Altert.-Ver. zu Wien, XXXIX (1906) 55, 73. — Tietze im Kunstgesch. Jahrb. der k. k. Centr.-Comm. 1909 p. 164.

Franz Cerasola, Baumeister, tätig in Jungbunzlau in Böhmen. Er baute das 1683 eingeweihte Kirchlein der hl. Ludmila in Melnik in Böhmen.

Podlaha in Topogr. d. Kön. Böhmen, VI, Melnik (1901) p. 144.

Marcello Cerasola, „Landschafts-Architekt" in Krain, tätig vor 1701.

Hajdecki in Ber. u. Mittlgn d. Altert.-Ver. zu Wien, XXXIX (1906) 54. *Oskar Pollak.*

Cerasola, Fernando, Katalan. Maler aus Valencia um die Mitte des 15. Jahrh.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 9. *M. v. B.*

Cerasoli, Domenico, Mosaikarbeiter, geb. in Rom 1737, lernte unter Salvatore Monosillo. Er hat für die Galerie des Fürsten Liechtenstein in Wien das Bildnis dieses Fürsten verfertigt. Er arbeitete noch 1784.

Füssli, Kstlerlex. — Zani, Enc. VI. *B.*

Cerasse, Guillaume, französ. Goldschm. und Ziseleur, tätig als Stadtgoldschmied in St.-Omer, machte 1396 für den Herzog von Burgund eine goldene, ziselierte u. mit Edelsteinen besetzte Armbrust.

A. Bérard, Dict. biogr. 1872.

Cerato, Domenico, geb. als Sohn eines Bernardo Fradellini in Mason (Gebiet von Vicenza) 1720, † in Padua am 30. 5. 1792, führte den Namen seines Adoptivvaters Cerato. Er besuchte die Jesuitenschule in Vicenza und das Seminar in Padua und wurde Priester, widmete sich aber der Architektur, begründete 1748 in Vicenza eine Baugewerbeschule und wurde 1765 Professor der Baukunst an der Univ. in Padua. 1784 erschien von ihm ein „Nuovo metodo per disegnare li cinque ordini di architettura civile conforme le regole di Andrea Palladio e Vincenzo Scamozzi" (Padua, Penada). Sein Werk ist die Anlage des Prato della Valle (1775, jetzt Piazza Vittorio Emanuele II gen.). Er erbaute das astronomische Observatorium (Specola), das Ospedale civico, das Portal der Cancelleria Vescovile, den Turm von S. Giacomo in Padua, die schöne (jetzt zerstörte) Treppe des Benediktinerklosters S. Felice zu Vicenza. Ferner baute er den Palazzo Trissino del Vello d'oro aus und erbaute oder entwarf mehrere Privathäuser in Padua und an anderen Orten.

Fr. Milizia, Memorie degli Architetti, Bassano 1785 II 295 f. — Federici, Mem. Trevigiane, 1803 II 143. — Nagler, Kstlerlex. II. — Not. sulla vita dell' architetto Domenico Cerato vicentino (nozze Scola-Patella), Padova 1863. — Brandolese, Pitture etc. di Padova 1795 p. 83, 136, 191. *S. Rumor.*

Cerbara, Giovanni Battista, Edelsteinschneider in Rom, † dort um 1812. C., der in seinem Fach sehr berühmt war, ver-

fertigte meistens Bildnisse nach lebenden Personen, welche sich durch große Lebenswahrheit auszeichnen. Man kennt von ihm folgende Kameen: Alexander d. Gr. (No 229 d. Timoni-Samml., Wien, Hofmus.); Sempronia (No 217 derselben Samml.); Napoleon I., Brustbild mit Lorbeerkranz, Achat mit 3 Lagen, bez. Cer. (ehemals in d. Samml. Piatti-Collalto); Psyche, Sardonyx mit 3 Lagen, voll sign. (dieselbe Samml.); Sappho, Onyx, voll sign. (Biehlersche Samml., Kat. 1871 IV. 540). Intaglien: Brustbild eines Abate, sign. (Biehlers Kat. 1871, No 586); Diana, Carneol (Wiener Hofmus. Kat. 1866 No 115); Kopf eines Priesters, Sardonyx (dortselbst, No 217). Er hat auch nach Thorwaldsen u. a. gearbeitet und seine Werke oft in griechischen Lettern signiert. Sein Gehilfe war *Giuseppe C.* (s. d.), von dem manche der unter Giov. Battistas Namen gehenden Werke herstammen.

Ms. Rollett (Bibl. Thieme). — Biehler, Über Gemmenkunde, 1860 p. 86. — Tom. Cades, Gemme etc. Bd 58 N. 869—86. — Faber, Conv.-Lex. für bild. Kst II, 1846. *B.*

Cerbara, Giuseppe, Edelstein- u. Stempelschneider, Medailleur, geb. 1770, † am 6. 4. 1856 in Rom, Bruder des Niccolò C., seit 13. 8. 1812 Mitglied der Akademie S. Luca, war Münzschneider an der päpstl. Zecca unter Leo XII. und Pius VIII. Man kennt von ihm u. a. folg. Münzen: Scudi von 1825, 1826 und 1829, Baiocchi (versch. Varianten) von 1829 usw. Als Medailleur ist C. durch eine Anzahl von Denkmünzen auf Ereignisse aus der päpstl. Gesch. bekannt (Rückgabe der nach Paris entführten Statuen, 1829; Pius VIII., 1830; Spital S. Giacomo in Rom, 1844; Gregor XVI., 1832; Durchbohrung des Catilus-Tunnels; Bau d. Brücke zw. Albano u. Ariccia u. a. m.). C. signierte seine Münzen und Medaillen entw. mit vollem Namen oder mit seinem Monogramm. Er hat unter Giov. Battista C. auch als Edelsteinschneider gearbeitet. In der Pulszkyschen Samml. befand sich eine feine Kamee mit einem Löwen von ihm.

Cardinali, Mem. romane d'ant. e belle arti, 1826 III Sez. II p. 446. — Forrer, Dict. of Medallists I. — Faber, Conv.-Lex. für bild. Kst II, 1845. — Nagler, Monogr. II. — Oettinger, Monit. d. dates. — Kstblatt 1822—1856 pass. (Nekrol. 1856 p. 178). — Il Saggiatore (Rom) 1844, III 258. — Mittlg von Fr. Noack. *B.*

Cerbara, Niccolò, Münzschneider u. Medailleur, Direktor der röm. Münze, Bruder d. Gius. C., geb. 1793, † in Montepulciano 20. 6. 1869, war ca. 1829—58 an der päpstl. Zecca tätig. Von seinen zahlreichen Münzen seien genannt: Scudo, 1830 (2 Varianten, beide sign.); Testone 1834, 1837 usw., fünf Scudi (1849, republ.) und die versch. Baiocchi 1846—50. Sehr bekannt ist C. durch seine seit 1843 mit P. Girometti zusammen hergestellte Medaillenserie „Serie iconografica numismatica dei più famosi Italiani", die seinerzeit das Lob der Zeitgenossen hervorrief. Von ihm sind die Medaillen auf Galilei, Julius II., Ariosto, Lorenzo Ghiberti, Raffael usw. Man kennt außerdem noch mehrere andere Medaillen C.s, z. B. solche auf d. Kardinal Gonsalvi, auf d. päpstl. Präfekten Aloisio del Drago (1829) und auf die Wiederherstellung der Zitadelle von Ancona (1842). C. hat sich in seinen Arbeiten an die Art des Münchners Karl Friedrich Voigt angeschlossen.

Cardinali, Mem. Romane di antich. e belle arti, 1826 III sez. II p. 446. — Faber, Conv.-Lex. für bild. Kst II, 1845. — Forrer, Dict. of Medallists I. — Nagler, Monogr. IV. — Kstblatt, 1834 p. 375 und 380. — L'Arte in Italia, 1869, 148 (Nekrol.). — Arte e Storia 1905 p. 127. — Il Saggiatore (Rom) 1844 I 272, II 301 f. *B.*

Cerbone di Giovanni, genannt *della Soniglia,* Holzschnitzer in Perugia. Die urkundl. Nachrichten über ihn reichen von 1499—1545 (Todesjahr). C. wurde am 12. 6. 1526 zusammen mit Orfeo di Angelotto aus Pavia zum Schiedsrichter ernannt über die Arbeiten des Niccolo di Giov. da Bologna am Chorgestühl von S. Pietro.

Rossi, Giorn. di erud. art. I 185—6, No 30. *W. B.*

Cerceau, Androuet du, s. *Ducerceau.*

Cercha, Ezechiel, poln. Maler, geb. in Krakau in der 2. Hälfte d. 18. Jahrh., protegiert vom Könige Stanislas August Poniatowski lernte er die Malerei und malte Miniaturen. Gegen Ende seines Lebens nahm er seinen ständigen Wohnsitz in Warschau, wo er nach 1820 starb. Er war Lehrer Anton Oleszczyńskis und Adalbert Stattlers.

Rastawiecki, Słownik malarzy pols. Warszawa 1850—7 I 85. *T. Sz.*

Cercha, Maximilian, poln. Maler und Zeichner, geb. in Krakau 1818, † 1907, wohnte zeitlebens in Krakau. Anfangs lernte er die Bronzegießerei; seit 1844 war er Schüler an der Krakauer Kunstschule unter Bizański und Stattler. Eine Zeit lang war er Leiter d. lithographischen Kunstanstalt der Gesellschaft der Wissenschaften. — Die größten Verdienste hat sich C. als Zeichner der Krakauer Architektur- und Skulptur-Denkmäler durch seine vorzüglichen und gewissenhaften Zeichnungen erworben. Sie wurden zumeist in dem monumentalen Werke „Pomniki Krakowa" veröffentlicht.

Cat. d. Ausst. poln. Kst in Lemberg 1894 p. 135, 136. — H. W. Singer, Kstlerlex. V Nachtr. 1906. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. P. w. Krakowie, 1905. *T. Sz.*

Cercha, Stanislaus, poln. Maler und Zeichner, geb. in Krakau 1867, Sohn des Maxim. C.; 1881—89 lernte er in der Krakauer Kunstakademie, 1891—96 in München. C. lebt ständig in Krakau und malt Porträts, Landschaften und Genrebilder. Als Zeichner

von Alt-Krakau setzt er die Arbeiten seines Vaters fort, die er mit den eigenen in dem Werke „Pomniki Krakowa" veröffentlichte. C. ist auch als Kunsthistoriker tätig.

H. W. Singer, Kstlerlex. V Nachtr. 1906. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. P. Kraków 1905. — „Świat" 1894 p. 483. *T. Sz.*

Cerchiari, Giuseppe, italien. Bildhauer in Modena, um 1670. Schüler des Sigismondo Caula. Tiraboschi nennt als seine Werke: Relief eines hl. Nicolaus in der Confraternità di S. Niccolò, zwei Stuckfiguren am Altar des hl. Augustin im Nonnenkloster Corpus Domini und in der schon zu Tiraboschis Zeiten zerstörten Kirche della Crociata eine Jungfrau von Loreto mit vielen Engeln und ein Relief mit den Hl. Johannes d. T. und Antonius von Padua.

G. Tiraboschi, Not. de pitt. etc. di Modena, 1786 p. 157. — Zani, Enc. met., VI 129.

Cerchiari, Rinaldo, ferraresischer Maler, † 1494. 1484 arbeitet er mit E. Bonacossi an einer Topographie der Polesine, 1485 verkauft er ein Bild an Eleonore von Aragonien, 1491 arbeitet er als Gehilfe des Bernardino Marsigli an einem anläßlich der Vermählung Alfonsos I. errichteten Triumphbogen.

G. Gruyer, L'Art ferrarais 1897 p. 127 f., 131, 138. — G. Campori, in Atti e Mem. etc. per le prov. Mod. e Parm., Ser. III, Vol. III, Parte II, 1886.

Cercle, Benoît du, s. *Benoist*, Ant.

Cercone, Ettore, Maler, geb. 23. 11. 1850 in Messina, † in Sorrent im Sept. 1896. C. war anfangs ital. Marineoffizier, nahm an der Seeschlacht von Lissa teil und machte große Reisen, an welche Erinnerungen in seinen Gemälden wie Pyramiden, Gebet des Arabers, Orientalischer Tanz (im Mus. Capodimonte, Neapel) in frischen Farben festgehalten sind. Im Museum von S. Martino in Neapel befindet sich ein Gemälde C.s „Admiral Caracciolo bittet um ein christliches Begräbnis", in der Gall. moderna in Rom eine Madonna, die sich an Morellische Vorbilder anlehnt. 1894 hatte er in Antwerpen „Vollmond", 1896 in Berlin „Gebet an Bord" ausgestellt, die beide gelobt wurden.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. — Kstchron. N. F. VI 5. — Berlin, Kat. Intern. Kstausst. 1896. — Illustr. Ital. 1896 II 208. — Arte e Storia 1896 p. 159. *G. B.*

Cercularii, Antonio di Domenico, verones. Maler, der im „estimo" des Jahres 1605 genannt wird.

G. Trecca, Note p. la biogr. dei pitt. veronesi in Atti dell' Accademia d'agr. etc. di Verona, 1910.

Cerdá, José, Bildhauer in Barcelona, wo er 1877 eine Terrakottastatue „Abel muerto" ausstellte. Für das Kloster Monserrat bei Barcelona meißelte er 3 Marmorreliefs mit Darstellungen aus dem Marienleben und 2 lebensgroße Engelstatuen, für eine Kirche zu Vich eine Statue des hl. Michael.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 155.

Cerdá, Pablo, span. Bildhauer, verfertigte 1796 in Madrid einen San Antonio de las Escuelas Pías.

Bol. esp. de excurs. 1910 p. 188.

Cerdá, Pedro, Maler in Valencia, wo er am 30. 7. 1416 Isabel de Berga heiratete.

Viñaza, Adic. I 37. — Alcahali, Artist. Valenc. 91. *M. v. B.*

Cerdá y Bisbal, Lorenzo, span. Maler, geb. in Pollensa (auf Mallorca, Balearen), tätig in Palma (auf Mallorca); beschickt die Madrider Kunstausstellungen seit 1882 mit Landschaftsgemälden, namentlich Ansichten aus Palma und Pollensa sowie aus den Gebirgen und von der Küste der Insel Mallorca, für die er 1906 und 1908 durch Medaillen ausgezeichnet wurde.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 712. — Kat. der Madrider Kunstausstellung 1910 p. 18.

Cerdá de Villarestau, Francisco, Maler, geb. 22. 12. 1814 in Barcelona, † 10. 6. 1881 in Madrid. Schüler der Escuela de B. Artes zu Barcelona und als deren Stipendiat seit 1834 in Rom weitergebildet, bereiste er 1840 Italien, Deutschland und die Türkei und ließ sich 1843 in Madrid nieder, debütierte in der dortigen Akademie-Ausstellung mit einem Frauenporträt, einem Historienbilde „Rebekka und Eliesar" und 2 Kopien nach Raffael und beschickte die Pariser Weltausstellung 1858 mit dem Historienbilde „Isabel la Católica dando libertad al hijo de Boabdil" u. einem Bildnis der span. Königin Isabella II., die ihn zum Hofmaler ernannte. Das Madrider Prado-Museum besitzt von ihm ein Bildnis König Alfonsos XI., das Provinzial-Museum zu Barcelona die Gemälde „Melchisedech" u. „Raub des Ganymed" sowie Kopien nach Raffaels „Madonna di Foligno" und „Grablegung Christi".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 155. — Elias de Molins, Escrit. y Art. Catalanes del S. XIX (1889) I 445.

Cerdano, Diego de, span. Archit., Schwiegersohn des Juan Fernandez, des Baumeisters der Kathedrale und des Alcazars von Toledo, dem er an den Arbeiten daselbst half. Am 26. 6. 1640 ernannte ihn Philipp IV. zum Oberbaumeister von Aranjuez.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 31.

Cerdeño, Pedro de, Goldschmied in Madrid, der 1601—03 mit Francisco Reynalte in Valladolid den Nachlaß Philipps II. an Gold- u. Silbergerät u. Juwelen zu schätzen hatte.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 386. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XIV 2.

Cerdo (Cerdone), s. *Vitruvius*.

Cerecedo, Juan de, Maler in Alcalá de Henares, der 1577 den Vorhang schätzt, den Alonso Sanchez Coello für den Hochaltar der

Kirche S. Eutropio in El Espinar gemalt hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 311. — Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 385. *M. v. B.*

Cerecedo, Juan de, span. Architekt, Oberbaumeister der Kathedrale von Oviedo, † das. 1568. Er erbaute 1553 die Kirche des Dominikanerklosters in Oviedo und errichtete einen Aquädukt, der aber wegen zu geringen Gefälles von Gonzalo de la Bárcena umgebaut werden mußte. Von ihm auch die Pfarrkirche in Cudillero in Asturien.

Llaguno y Amirola, Notic. II 57. — Bol. esp. de excurs., 1907 p. 10. *M. v. B.*

Cereda, Giuseppe, Mailänder Kupferstecher, bekannt von ihm 1 Bl. mit dem Prophet Jesajas (1797, nach Raffael).

Le Blanc, Man. I. *B.*

Ceregetti, Franz, Historienmaler, war um 1821 in Wien als Historienmaler tätig, wo er außerdem eine Fabrik für chemische Produkte betrieb.

Nagler, Kstlerlex. II 472. *Bischoff.*

Ceregetti (Cereghetti), Josef, Maler, wurde am 11. 3. 1722 in Chrudim (Böhmen) als Sohn des kais. Richters Anton Josef C. geb. Ursprünglich zum Studium bestimmt, folgte er bald seiner Neigung zur Kunst und wurde Schüler des Chrudimer Malers Herrmann. Eine Studienreise nach Italien fand durch den Tod seines Vaters ein jähes Ende. Er widmete sich nun der Verwaltung des ansehnlichen Vermögens und bildete sich außerdem durch das Studium von Gemälden und der von ihm heimgebrachten Antiken zu einem tüchtigen Maler aus. Wechselnde Zwischenfälle, langwieriges Siechtum und die Sorge für die zahlreiche Familie waren schuld, daß er bei seinem 1799 in Chrudim erfolgten Tode fast kein Vermögen hinterließ. Zwei seiner Söhne widmeten sich ebenfalls der Malerei. Die Hauptwerke befinden sich in Chrudim; zu nennen sind: Ein Kreuzweg von 12 Bildern in der Erzdek.-Kirche; Die Disputation der hl. Katharina mit 4 Weisen, in der gleichnamigen Kirche, Fresken, Szenen aus dem Leben der hl. Maria, in der Lorettokapelle des Kapuzinerklosters (schwache Leistung); das Hauptaltarblatt in d. St. Michaelskirche, S. Michael, den Satan besiegend, und in der Gymnasialkapelle ein besonders tüchtiges Gemälde, einen Priester darstellend, der 4 knieenden Jünglingen Zeugnisse überreicht. In der Filialkirche in Trojowitz bei Chrudim ist ein gutes Altarbild, der hl. Adalbert im bischöfl. Ornate, vorhanden. 1772 malte er für die Probsteikirche in Leitomischl (Böhmen) einen Kreuzweg. In dem Kapuzinerkloster Trebitsch (Mähren) sind von seiner Hand das Hochaltarbild und 8 Gemälde mit Szenen aus dem Leben Christi. — Auch als Porträtmaler genoß er in hohen Kreisen großes Ansehen; bekannt sind folgende Bildnisse: das Porträt einer Fürstin v. Auersperg, die sich nicht weniger als 9 mal von ihm malen ließ; Marian Hermann, Abt von Strahov (Prag), die Kaiserin Maria Theresia während ihres Aufenthaltes in Pardubitz, Fürst Ferdinand von Lobkowitz, Herzog von Raudnitz, ferner Kaiser Josef II. und dessen erste Gemahlin und Josef Ritter von Winkelburg, Probst und Prälat des Nonnenklosters in Doxan bei Saaz. Er verfaßte außerdem seine Lebensgeschichte und 1771 eine Chronik der Stadt Chrudim in tschechischer Sprache, die er mit guten, teilweise farbigen Zeichnungen versah, von denen viele kulturgeschichtlichen Wert haben (Museum in Chrudim).

Dlabacz, Kstlerlex. I 271. — Nagler, Kstlerlex. II 472. — Otto, Slovn. náuč. V 311. — C. v. Wurzbach, Österr. Biogr. Lex. II 320. — Kunsttopogr. v. Böhmen (tschech. Ausg.) XI 1900 (Bez. Chrudim) p. 31, 33 (Fig. 25), 59, 77, 83, 85, 101, 103, 104, 107, 117, 126, 208; XXIX, 1908 (Bez. Leitomischl) p. 47. — Rybička, J. Čas. česk. musea 1848, 499, 543. — Tobolka, Český časop. hist. 1898 IV 60 f. — Lumír 1860 X 1049. *Bischoff.*

Cérémonie, Jean Adolphe, französ. Bildhauer, geb. zu Paris. Er stellte seit 1869 Porträts und besonders Tiergruppen aus, so z. B. 1869 „Cheval de renfort d'omnibus", 1874 „Un boeuf de halage", 1878 „Un cheval difficile à ferrer", 1880 „Etalon percheron". Von seinen Porträtmedaillons werden die der Mme G. (1877) und des Herrn S. G. (1879) genannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Forrer, Dict. of Medallists, 1904.

Ceresa, Antonio, s. folg. Artikel.

Ceresa, Carlo, Maler, geb. in S. Giovanni Bianco (Valle Brembana) 1609, † in Bergamo 10. 2. 1679, Schüler D. Crespis, soll er auch bei Guido Reni gelernt haben, war aber in Wirklichkeit ein Nachahmer G. B. Moroni's, trotz der gelegentlichen Anlehnung an Guido Reni. Frühe Werke von ihm sind: S. Antonio von Padua mit S. Rocco in der Kirche von Fontanella al Monte; S. Antonio von Padua und S. Vitale mit einer Engelglorie in der Kirche zu Botta (Brembana); der Kruzifixus der Ambrosiana in Mailand. Er malte zahlreiche Bilder für die Kirchen des Bergamaskischen, in denen er gewöhnlich in stereotyper Form die volkstümlichen Heiligen dieser Gegend, wie den Antonius von Padua, Carlo Borromeo und Luigi Gonzaga wiederholte. Einige von diesen sind in die Gal. Carrara in Bergamo gekommen. Durch höhere künstlerische Qualitäten zeichnet sich aus der S. Vincenzo in der gleichnamigen Kirche (neben dem Dom) in Bergamo, ein Werk, das besonders in der Draperie an Talpino erinnert. Enger als in seinen religiösen Bildern (C. hat nicht al fresco gemalt), ist der Anschluß an Moroni in seinen Porträts, in denen er nicht selten vorzügliches zu leisten vermochte, und die man in der Accad. Carrara und in Privathäusern

(Camozzi-Vertova, Emilio Rattini, Dino Secco-Suardi, Antonio Gavazzini) in Bergamo findet; einige derselben 1911 auf der Florentiner Porträtausst. (s. Kat.). Er war eine Zeitlang in Venedig tätig, meistens für die Familie Baffo, aber auch nach auswärts, bes. nach Wien hat er von dort aus Bilder versandt. — Von C.s Söhnen waren *Antonio* (geb. 1664, † 18jährig und *Giuseppe* (geb. 1643, † 42jährig), ebenfalls Maler.

Locatelli, Illustri Bergamaschi, II (1869) 403 f. — Morelli, Gal. München u. Dresden, 1891 p. 87. — Morenzi, Pitt. in Bergamo 1822 p. 43. — Pasta, Pitt. di Bergamo. — Tassi, Vite d. pitt. Bergam. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XVII 41. — Cat. d. Acc. Carrara, Bergamo 1881 N. 69, 128, 302 u. 352. — Cat. d. espos. d'arte sacra, Bergamo 1898 p. 79. *B.*

Ceresa, Giovanni, Kupferstecher, geb. 1801 in Pavia, † das. 1825, Schüler G. Garavaglia's, lieferte einige Tafeln für Vidoni's La Pittura Cremonese, Mailand 1824.

C. Dell' Acqua, Ricordi . . . . . . pavesi, 1870 p. 42. *G. Natali.*

Ceresa, Giuseppe, s. unt. *Ceresa,* Carlo.

Ceresello, s. *Cerasola.*

Ceresola, Andrea, s. *Vannone.*

Cerezedo, Antonio de, Bildhauer in Sevilla, arbeitete 1576 am Holzplafond eines Korridors im Alcazar.

Gestoso, Artif. Sevill. I 178. *M. v. B.*

Cerezo, Andrés, span. Maler, † in Madrid am 19. 5. 1607.

Viñaza, Adic. II 120. *M. v. B.*

Cerezo, Mateo d. Ä., Maler in Burgos im Beginn des 17. Jahrh., Vater und Lehrer des berühmteren gleichnamigen Malers. Im Kreuzgang des Franziskanerklosters in Burgos malte er 9 Bilder mit Heiligengeschichten und fertigte viele Bilder nach dem als wundertätig verehrten Kruzifix im Augustinerkloster zu Burgos.

Viñaza, Adic. II 120. *M. v. B.*

Cerezo, Mateo d. J., Maler, geb. zu Burgos 1635 als Sohn des gleichnamigen Malers (s. d.), † 1685 in Madrid. Nach einführenden Unterweisungen beim Vater kam C. mit 15 Jahren nach Madrid in die Schule des D. Juan Carreño. Nach fünf Lehrjahren machte er sich selbständig. Dem jüngeren Herrera half er bei der Freskoausschmückung der Kuppel der Atochakirche. Besonders beliebt waren seine Conceptionsdarstellungen, von denen uns jedoch ebensowenig ein authentisches Exemplar erhalten ist, wie von seinen gleichfalls sehr gesuchten Genrebildchen. C. verließ später für einige Jahre Madrid und kehrte nach Burgos zurück, hielt sich unterwegs aber geraume Zeit in Valladolid auf. Die letzten Lebensjahre verbrachte er wiederum in Madrid, wo er gest. ist. Als sein letztes großes Werk galt die Darstellung des Mahles Christi in Emaus, die einst das Refektorium des Conv. de Agustinos recoletos zu Madrid schmückte und uns nur noch in der Radierung des Josef del Castillo (1778) bekannt ist. Danach verdiente dieses etwas theatermäßig wirkende, von lebhaftester Bewegung erfüllte Werk nicht ganz die Lobeserhebung der Zeitgenossen, mag es auch im Kolorit sehr schön gewesen sein. C. gehörte zu den stärksten malerischen Talenten der Madrider Schule in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Der von mehreren Seiten betonte Einfluß des van Dyck auf C. macht sich nur in seiner Formengebung und der etwas sentimentalen Auffassung in gewisser Weise bemerkbar, während das Kolorit auf das Studium der Venezianer vor allem des alten Tizian zurückzuführen ist. C.s Malweise ist äußerst locker und breit, das Kolorit in seinen besten Schöpfungen von tiefer Leuchtkraft. C. schadete sich jedoch durch mäßige Wiederholungen seiner Werke. In diesen flüchtigen Arbeiten, die öfters eine hellere Färbung aufweisen, ähnelt C. etwas seinen nicht minder begabten Kollegen Pereda und José Antolinez. So ist denn der C. zugeschriebene „Schutzengel" des Museums zu *Darmstadt* eher eine Arbeit Peredas, während der bisher Antolinez zugew. „hl. Hieronymus" der *Münchener* Alten Pinakothek in nächster Beziehung zu C.s *Leipziger* großem Hieronymusbild steht. — Als Hauptwerke C.s seien genannt: *Madrid,* Sa Isabel: „S. Nicolas v. Tolentino u. die Seelen im Fegfeuer", „Almosenspende des hl. Thomas von Villanueva" (Jugendarbeiten); Prado: „Himmelfahrt Mariä". — *Palencia,* Kathedrale: „Verlobung der hl. Katharina" (eine schwächere Replik im Prado). — *Burgos,* Kathedrale: „Kruzifixus" mit prachtvoller Gebirgslandschaft; „Vision des hl. Franziskus". — *Berlin,* Kaiser Friedr.-Mus.: „Kruzifixus". — *Kassel,* Mus.: „Johannes d. T." — *Haag,* Mauritshuis: „Büßende Magdalena" (1661). — *Wien,* Samml. Czernin: „Büßende Magdalena" (1668). — *Budapest,* Mus. d. schönen Künste: „Ecce homo". — In der Biblioteca nacional zu *Madrid zwei Handzeichnungen* mit „Ecce homo", einer „Glorie" und „Evangelist Matthäus".

Cean Bermudez, Diccion. I 311—314. — Passavant, Gesch. d. christl. Kst in Spanien p. 117. — Sentenach, La Pintura en Madrid p. 152. — Beruete y Moret, The school of Madrid. 1909. p. 206—214. *August L. Mayer.*

Cerf, Hercules de, s. *Lesart,* H.

Cergheti, Santino, italien. Stukkateur des 17. Jahrh., war bei der Ausschmückung der Wallfahrtskirche zum hl. Berg bei Příbram (Böhmen) hervorragend beteiligt; sein frühestes Werk sind die ungemein reichen und geschmackvollen Decken und Wandornamente in der sog. 1661 erbauten „Prager Kapelle"; 1667 schmückte er Giebel, Decke und Pfeilerverkleidung der „Martinitz-Kapelle", die im gleichen Jahre von Christoph Christ aus Prag mit Fresken ausgestattet wurde, mit schönen Ornamenten aus. Die kleinere, jetzt einen

Bestandteil der Kirche bildende „Kolowratkapelle", wurde 1675 von Ursini erbaut, trägt neben Fresken des Prager Malers Karl Kominek schönen Stukkoschmuck. In dem den mittleren Kirchenbau umschließenden Kreuzgang rühren die Ornamente teils von ihm, teils von Antonio Cordati her.

Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. d. Kgr. Böhmen, XIII, 1902 (Bez. Příbram) 125, 128, 129; Fig. 153, 155, 156. — Sedláček, Hrady a zámky, VI 122 ff. — Hrabák J. Pruvodce pro Příbram a okolí, 1892. *Bischoff.*

Ceri, Beiname der unbedeutenden Florentiner Malerfamilie *Del Piccino,* die in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. tätig war und hauptsächlich bemalte Altarkerzen lieferte. Der Stammvater *Pietro di Antonio* hatte 4 Söhne, die gleich ihm sämtlich Maler wurden. Der Tüchtigste unter ihnen war *Andrea* (tätig um 1510), den Vasari als ersten Lehrer Pierinos del Vaga erwähnt. Nach Borghini soll er auch Miniaturen gemalt haben. Von seinen Brüdern *Clemente, Baldo* und *Jacopo* sind uns nur die Namen überliefert.

Borghini, Il Riposo, 1584, 461. — Taia, Descriz. del Pal. Apost. Vat., Roma, 1750. — Orlandi, Abeced. Pitt., 1753, 54. — Zani, Enc. met. 1820 VI 132. — Vasari-Milanesi, V 589. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 831. — Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserh. XVI, 1. Teil, Reg. *G. Degli Azzi.*

Ceri, Giuseppe, ital. Architekt des 19. Jahrh., der 1876, 1880 u. 1888 Entwürfe für den damals geplanten Ausbau der Fassade von S. Petronio in Bologna einreichte, deren Ausführung jedoch unterblieb.

Kstchron. XVI (1881) 313 f. — Arte e Storia 1888 p. 32.

Ceribelli, César, Bildhauer, geb. in Rom 11. 7. 1841, siedelte nach Frankreich über, wo er sich 1866 naturalisieren ließ; er war Schüler Rodolinis und Chellis an der „Académie de France" in Rom. C. stellt seit 1868 fast alljährlich im Salon (Soc. des art. franç.) Porträts, allegorische, historische oder Genregestalten aus. Es seien genannt: 1869 Napoléon III., Marmormedaillon; 1870 N. Ceribelli, desgl.; 1873 M^lle Césarine Ceribelli, Büste; 1877 Emile de Girardin; 1878 La vertu; 1880 M. E. Carlier, Büste; 1881 Bianca Capello, Büste; 1882 La Florentine, Une bouquetière, Büsten; 1885 Les Rameaux, La barcarole, Bronzestatuetten; 1887 Le nounou, Terrakotta; 1892 La jeunesse, Marmorbüste; 1894 Jacques Fénoux, Bronzebüste; 1900 La jeunesse de Paul et Virginie; 1907 Les roses.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Bénézit, Dict. des peintres etc., 1911. — Cat. des Salons d. Soc. d. Art. franç. 1868—1907.

Ceribelli, Marguerite, französ. Bildhauerin, geb. in Paris, lebt in Boulogne-sur-Seine, Tochter César C.s, sie stellt seit 1888 im Pariser Salon Porträtskulpturen aus (1888: Cath. Cornaro, Gips-Relief; 1905: Damenbildnis; 1907: der Schauspieler J. Le Cointe usw.).

Salonkat. *B.*

Cériez, Théodore, belg. Genremaler, geb. in Poperinghe (Westflandern) 1832, † in Ypern im Sept. 1904. Er studierte nacheinander auf den Akademien von Ypern, Antwerpen und in Paris (unter Fauvelet). Später wurde er Direktor der Akademie in Ypern, der er lange Jahre vorstand. Von seinen Bildern, die in der Art seines Lehrers Fauvelet elegante Szenen aus der Zeit Ludwigs XV. darstellen, seien genannt, „Les Cuisiniers", „Lecture sous Louis XV.", „Les amateurs de gravures", „Chez l'antiquaire". Das Museum in Ypern besitzt ein „Estafette" genanntes Bild C.s.

Siret, Dict. des peintres 1883. — Chronique des arts, 1904 p. 267. — Journ. d. B.-Arts 1878 p. 153/54; 1883 p. 18. *H. Hymans.*

Cerighelli, Pietro, Maler, wahrscheinlich aus Bergamo, tätig um 1740. Malte in der Kirche S. Difendente daselbst ein Deckenfresko „Der Glaube".

Zani, Encicl. Met. VI 132. — Pasta, Pitture di Bergamo, 1775 p. 97.

Cerignola, Giacomo, s. *Cassignola.*

Cerini, Fabrizius, Maler in Wien, geb. 1648, † dort als kais. Galerieinspektor 1730. Er malte Historien u. Portr., war aber wenig produktiv, da er auch „Hofmusicus" war.

Nagler, Kstlerlex. II 473. *B.*

Cerini, Giuseppe, ital. Bildhauer, 1862 in Arcuneggia bei Como geb., studierte auf der Akad. Albertina in Turin, machte sich 1898 auf der Turiner Ausstellung mit einem Porträt günstig bemerkbar. Erwähnenswert: Denkmal für Galliano in Ceva (Piemont), für Boglione auf dem Kirchhof in Brà, und die Figuren: erste Blüten, Februar, Oktober, Kuß.

N. d'Althan, Gli artist. ital. 1902. — Natura ed Arte 1898—99 II 688 (Abb.) fälschlich *Cervini.* — L'Arte all' Espos. di Torino 1898 p. 94. — Gazz. del Popolo d. Domenica 1899 p. 297. *G. B.*

Cerini (fälschl. Cerrini), Pietro, ital. Ornamentzeichner, lieferte um 1725 die Vorlagen für eine von N. Billy gestochene, sehr geschätzte Serie von Laubranken, Kartuschen u. a. Ornamenten. War wohl in Rom tätig.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Le Blanc, Man. I (Billy No 6—17). — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml. *B.*

Cerini, s. auch *Cerrini.*

Cerino, Giuseppe, Holzschnitzer aus Cerro bei Parabiago, führte 1763 die beiden barocken Cantorien der Kathedrale in Lodi aus.

Arch. stor. di Lodi, 1895 p. 58. *B.*

Cerioux, Kupferstecher in Punktiermanier, um 1815 in Paris.

Le Blanc, Man. I 624.

Cerise, Jean de la, französ. Stecher von Thesen um 1650.

Heinecken, Dict. IV (nach de Marolles).

Cerizier, französ. Kupferstecher, 17. (?) Jahrh., *Füssli,* Lex. II. Teil, erwähnt von ihm ein Porträt Poussins. *B.*

Cerluzzi, Pietro, Florentiner Goldschm., tätig um 1564, führte im Auftrag Cosimos I. einen großen, silbernen Reliquienbehälter für eine Kinnlade Johannes' des Täufers aus, die sich im Baptisterium zu Florenz befand.

Richa, Not. delle chiese fiorent. 1754—1762 V, XLVI. — Zani, Encicl. met. 1820 I 6, 132. *G. Degli Azzi.*

Čermák, s. *Czermak.*

Cermeño, Pedro, span. Architekt und Ingenieur, † am 23. 5. 1792. Von ihm der Entwurf der von 1753—55 durch Damian Ribas ausgeführten Kirche S. Miguel del Puerto in Barcelona und der zur Kathedrale in Lérida, die Sabatini von 1761—81 erbaute.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 298. *M. v. B.*

Cernel, s. *Champion de Cernel.*

Cernesson, Léopold Camille, französ. Architekt, geb. zu Jully (Yonne) am 28. 1. 1831, † 1889. Schüler der École des B.-Arts seit 1856 und Constant-Dufeux'. C. wurde „inspecteur des travaux de la ville de Paris" und Mitglied der „Soc. impériale et centrale des architectes". Seine Hauptwerke sind ein Familiengrabmal auf dem Nordfriedhof zu Paris und das Entrepôt von Bercy. C. war auch als Schriftsteller tätig und publizierte u. a. eine „Grammaire élémentaire du dessin", Paris, Ducher 1876.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Delaire, Les archit. élèves etc. 1907. — Gaz. d. B.-Arts, 1876 I 763, 772; 1877 II 576. *Z. v. M.*

Černil, Moritz, Bildhauer, 17. 9. 1859 in Gr.-Wisternitz in Mähren geb., besuchte die Staatsgewerbeschule in Wien, wo er bei H. Härtl und J. Rössner den Unterricht im Modellieren genoß. Von 1880—85 war er Schüler der Professoren Hellmer und Kundmann an der K. K. Akad. der bild. Künste und erhielt im letztgenannten Jahre infolge seiner vorzüglichen Leistungen (Johannes d. Täufer etc.) das erste Preisstipendium. Seit Sept. 1885 wirkt er mit allseitig anerkanntem Erfolge als Professor an der K. K. Fachschule für Bildhauer und Steinmetzen in Hořitz in Böhmen. Zu den vorzüglichsten Schöpfungen Č.s gehören die Denkmäler der Božena Němcová (Böhm. Skalitz), des Wenzel Hanka (Hořiněves), des Grafen Strozzi (Karlín), des B. Smetana (Hořitz), des Dr. Thaer (Kaaden) etc. Auch seine übrigen Arbeiten, darunter viele treffliche Porträtbüsten, verdienen vollste Anerkennung, da sie originelle Auffassung mit vollständiger Beherrschung des Technischen zeigen.

Eigene Aufzeichnungen. — Heller, Mährens Männer der Gegenwart V. — Ottův slovník (mit falschen Geburtsdaten). *W. Schram.*

Cernotto, Stefano, venezian. Maler. Erste Nachricht: 1530, 23. 6. Stephano de Cernotis pictor erklärt sich bereit, die Steuern für Ländereien zu bezahlen, die seine Frau Marina Gambi besitzt. Aus einer Urkunde von 1533. 13. 6., kraft welcher der Maler seinen Bruder, den Priester Hieronimo zu seinem Sachverwalter ernennt, hören wir, daß er aus Arbe in Dalmatien stammt u. daß sein Vater Francesco heißt. 1548, 26. 10. wird Stefano bereits als verstorben erwähnt. Von seinen Werken sind erhalten ein hl. Petrus, bez.: „Stephano Cernotto . . . MDXXXVI" in SS. Giovanni e Paolo zu Venedig u. das nicht signierte Gegenstück, ein hl. Paulus in der Akademie zu Wien No 41. Beide Bilder befanden sich ursprünglich im Amtsraum des Monte nuovissimo zu Venedig, wo sie von Boschini erwähnt werden und zwar flankierten sie dort die jetzt in der Antichiesetta des Dogenpalastes befindliche „Austreibung der Händler". Nach Ludwigs Forschungen wäre der „Paulus" von Paolo Cornaro circa 1532 gestiftet. Während Ludwig die genannte „Austreibung der Händler" für ein Werk Bonifazios hielt, wies Wickhoff darauf hin, daß das Bild nicht den Stil dieses Meisters zeigt, sondern offenbar eine Arbeit Cernottos ist. Außerdem machte er darauf aufmerksam, daß auf einem an einer Säule links befestigten Zettel in hebräischen Buchstaben der Name Stefanus geschrieben steht. Wickhoff hat ferner in dem großen, meist Giorgione zugeschriebenen „Salomonsurteil" in Kingston Lacy ein Jugendwerk des Cernotto erkennen wollen. Diese Zuschreibung überzeugt keineswegs. Recht möchte dagegen Wickhoff mit der Ansicht haben, Cernotto sei nicht, wie Ludwig das meinte, ein Schüler und Nachahmer Bonifazios, sondern vielmehr dessen Konkurrent gewesen, als Lehrer des Stefano sei eher Tizian anzusehen. Dann könnte Cernotto identisch sein mit dem „Stephano discipulo de Titiano", von d. Marcanton Michiel 1532 Cassonebilder bei Andrea Oddoni und 1533 ein „Abendmahl" im Hause des Antonio Pasqualino zu Venedig sah.

Marcanton Michiel, Notizia d'opere del disegno, ed. Frimmel p. 78 u. 84. — Boschini, Le Ricche Minere, Venezia 1674, Sestiere S. Polo p. 24. — Francesco Zanotto, Pinacoteca Veneta, Venezia 1867, fasc. 26. — G. Ludwig, Jahrb. d. kgl. pr. Kstsamml. XXII 189—193 und XXIII 47 und Jahrb. der Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. XXII p. X. — Fr. Wickhoff, Jahrb. der Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXIV 95—98. *Hadeln.*

Ceron, Antonio, Teppichweber in Madrid, der 1622 in S. Isabel ein Atelier mit 4 Webstühlen errichtete und 1625 als Nachfolger des Pietro Guttierez ein Atelier leitete.

Schubert, Barock in Spanien 326. — Guiffrey, Hist. de la Tap., 1886 p. 237.

Ceroni, Juan Antonio (Giov. Ant.), ital. Bildhauer, geb. in Mailand 1579, † in Madrid 1640. Von ihm die großen Bronze-Kandelaber mit Engelfiguren im Pantheon des Es-

corial und das Basrelief mit dem Martyrium des hl. Stephan an der Fassade des Dominikanerklosters in Salamanca.

Cean Bermudez, Dicc. I 315. *M. v. B.*

Ceroni, Luigi, römischer Kupferstecher; seine früheste bekannte Arbeit ist ein dorngekrönter Christus nach G. Reni (1855). Er lebte auch eine Zeitlang in Paris, wo er 1864 bei Blaisot eine Serie von feinen Stichen nach Petitots Emaillenporträts im Louvre erscheinen ließ. Dieser Serie folgten später 6 weitere Medaillonporträts (Les Amours de Louis XV). Am bekanntesten unter seinen Arbeiten ist der um 1885 erschienene Stich nach Raffaels Disputa. 1872 stach er nach Imle ein Porträt Pius' IX.

Béraldi, Les Graveurs du 19e s. II. — Apell, Handbuch 1880. — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909, 401. — Le Arti del Disegno, 1856 p. 108, 296. — Il Buonarroti, 1869 p. 33—41. — Gaz. d. B.-Arts XXII, 1867 p. 168 u. 252; 2e pér. XXXIV, 1886 p. 33. — Repert. f. Kstw. VII 317. — Italia artist. 1886 p. 120. *G. B.*

Ceroni, Maria, geb. *Suppioti,* Malerin, geb. in Vicenza 1730, seit 1755 in Verona mit dem capomastro Ceroni verheiratet, erlernte sie unter Giambettino Cignaroli die Malerei. Der Mangel einer soliden Bildung machte sich jedoch in ihren Werken bemerkbar. Sie hat hauptsächlich in Pastell mythol. und heilige Gegenstände, sowie Porträts gemalt. Seit 1772 wieder in Vicenza, † daselbst. Sie hat sich auch als Stickerin betätigt. Im Museum zu Vicenza wird ihr ein kleiner Frauenkopf in Pastell zugeschrieben.

Zannandreis, Vite d. pitt. scult. arch. veronesi, 1891 p. 455. — Bollett. del Mus. Civico di Vicenza, 1910, fasc. 3—4 p. 49 f. *E. Tea.*

Cerosa, Giovanni Battista, Architekt des 17. Jahrh., entwarf den Altar des Oratoriums bei S. Giacomo Scossacavalli in Rom.

Titi, Ammaestr. etc., ed. 1686 p. 404. *B.*

Cerpi, Ezio, italien. Architekt der Gegenwart. Geb. in Siena am 4. 4. 1869. Studierte an den Akademien Siena und Florenz unter den Architekten Partini und Del Moro. Trat 1892 als Archit. in d. Kommiss. zur Erhaltung d. Baudenkmäler Toskanas ein, arbeitete 1901, noch vor der Konkurrenz, aus der Cesare Bazzani als Sieger hervorging, im Auftrage des Ministeriums ein Projekt für die neue Biblioteca Nazionale in Florenz aus, wurde 1902 zum ordentl. Prof. an der Akad. zu Carrara ernannt, stellte den Palast der Mercanzia in Florenz stilrein wieder her, wurde 1906 zum Architekten der Opera von S. Croce ernannt und begann hier sofort Wiederherstellungsarbeiten großen Stils, die noch nicht abgeschlossen sind. Im Auftrage der Società degli Studi classici entwarf er das viel bewunderte Szenarium für die Aufführung des König Ödipus im Amphitheater zu Fiesole (Frühjahr 1911). Von seinen zahlreichen Wiederherstellungen alter Kunstdenkmäler können hier nur die wichtigsten genannt werden. In Florenz: Restauration der Kirche S. Ambrogio, des Glockenturms der Badia, des Tabernakels Orcagnas in Or S. Michele, des Palazzetto Quaratesi in Via del Proconsolo, des durch Erdbeben 1908 zum Teil eingestürzten Kreuzgangs der Certosa di Valle d'Ema. In Prato Wiederherstellung des Palazzo Pretorio, des Inneren von S. Maria delle Carceri, des Campanile von S. Domenico. Besonders häufig betätigte er sich in der Provinz Siena, wo er den Palazzo Vicariale in Certaldo, die alte Pfarrkirche von Rapolano, den Palazzo Pretorio, den Palazzo Formichi und die Kirche S. Francesco in Pienza, die Hauptkapelle von S. Domenico in S. Miniato al Tedesco wiederherstellte. Außerdem führte er wichtige Arbeiten am Kreuzgang des Klosters S. Antimo in Piombino, im Inneren der Barfüßerkirche zu Pisa und in der Abtei S. Godenzo im Mugello aus. — Von seinen wichtigsten Neu-Ausführungen seien erwähnt: Grabkapelle Fulfanelli im Friedhof S. Miniato al Monte, die neuen Kirchen S. Quirico in Legnaja und S. Maria in Marignolle b. Florenz, sowie S. Bartolommeo a Coiano b. Prato, die Fassade der großen Elektrizitätszentrale in Piombino und der Wiederaufbau des Castello Poppiano im Auftrage des Grafen Lorenzo Guicciardini. Seine Neubauten wie seine Wiederherstellungen alter Baudenkmäler zeigen große Formenstrenge und guten Geschmack.

Marzocco v. 27. 3. u. 14. 10. 1900 (Ang. Conti) u. v. 10. 7. 1910 (Maffii). — Civiltà Cattolica v. 16. 3. 1901. — La Vita (Rom) v. 13. 7. 1906 (Aldo Valori). *W. B.*

Cerqueul, Daniel, französ. Goldschmied, nachweisbar in Angers 1617, wo er 1620 den goldenen Schlüssel lieferte, den die Stadt der Königin bei ihrem Einzug in Lancrau überreichte.

C. Port, Artistes Angevins, 1881.

Cerquozzi, Michelangelo, gen. *Mich. Ang. delle Battaglie* oder *delle Bambocciate,* geb. 18. 2. 1602 in Rom, † 6. 4. 1660 ebenda; Sohn eines Lederhändlers, kam mit 12 Jahren in die Schule des Cav. d'Arpino, dann zu dem Flamen Jakob de Hase, der damals in Rom wegen seiner Schlachtenbilder beliebt war. C. begann Schlachten zu malen, aber auch Stilleben und gewöhnte sich an eine scharfe Naturbeobachtung. Noch vor seinem 20. Jahre malte er ein Bild für den spanischen Botschafter, geriet dann in Krankheit und Not, woraus ihn sein Freund, der Maler Domenico Viola rettete. Als um 1625 Pieter van Laer in Rom die Bambocciatenmalerei in Mode brachte, wandte C. sich mit Eifer und Erfolg dieser zu, wofür er eine starke natürliche Begabung mitbrachte, sowohl in technischer Hinsicht mit einer sicheren Zeichnung und kräftigem Kolorit als auch in bezug auf Auffassung durch Verständnis für Volks-

art und Sinn für Charakteristik. Seine lebenswahren, treu beobachteten und geistreich dargestellten Volksstücke mit hübschen Beleuchtungen fanden rasch Liebhaber, so daß C. nach und nach zu Wohlstand kam und sich zwischen Piazza di Spagna und Villa Medici ein Haus kaufen konnte, nachdem er bis 1656 mit verschiedenen flämischen Künstlern zusammen in Via Capo le Case gewohnt hatte. Er blieb unvermählt, führte trotz seines reichen Verdienstes ein bescheidenes Leben und liebte, obgleich er bei vornehmen Kunstfreunden wohl angesehen war, den Verkehr mit dem niederen Volke. Als ein Zug seines uneigennützigen Charakters wird berichtet, daß er dem Jacques Courtois die künstlerische Laufbahn ebnete. Als seine Schüler werden Francesco Corti und Bonaventura Giovanelli genannt; in den Verzeichnissen der Akademiker von S. Luca kommt er seit 1634 vor. Werke: Eines der wenigen religiösen Bilder, die C. gemalt hat, ein Fresko im Kloster S. Andrea delle Fratte, darstellend ein Wunder des S. Francesco da Paola, ist verschollen. Die Predigt Johannes d. T. hat er in genrehafter Auffassung öfter gemalt; eines dieser Bilder ist in der Galleria Nazionale d'Arte antica in Rom, mit weitem landschaftl. Hintergrund (No 1344), ebendort drei interessante römische Volksszenen (No 982 Zahnarzt auf Piazza Navona, No 984 Bänkelsänger, No 1058 Bauern vor einer Schenke). Die Sammlung des Palazzo Spada zu Rom besitzt sein Hauptwerk, die leidenschaftlich bewegte, lebenswahre Darstellung des Aufruhrs Masaniellos auf dem Markt von Neapel; in der Galerie Colonna findet sich eine Predigt des Johannes in der Wüste (No 71), in der Galerie Borghese zwei Bauernbilder aus der römischen Umgebung (No 249 und 259). Auch im Palazzo Chigi und im Palazzo Sacchetti zu Rom sollen sich noch mehrere seiner Werke befinden. Die Uffizien zu Florenz besitzen von ihm eine spinnende Alte (No 1008), der Louvre zwei Fruchtstücke, die Münchener Pinakothek eine Ruhe auf der Jagd (No 1249), das Berliner Museum den Einzug eines Papstes (No 443), Dresden zwei Schlachtenbilder, Neapel eine Landschaft, eine Spielergruppe und zwei spanische Reiter in einem Torbogen. Auch die Kataloge folgender Museen nennen Werke C.s: Amiens, Aschaffenburg, Bordeaux, Caen, Cassel, Châlons-sur-Marne, Chartres, Dunkerque, Genf, Le Havre, Lüttich, Madrid, Metz, Nancy, Nantes, Périgueux, Le Puy, Rennes, Rochefort, Rouen, Stockholm, Toulouse, Troyes, Turin und Venedig (Accad.). Gestochen hat C. eine hl. Familie mit Johannes und die Versuchung des Heilands.

Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. IV 601. — Le Blanc, Manuel I 624. — Zani, Encicl. VI 133 f. — Boni, Biogr. — Orlandi, Abecedario 321. — Enciclop. Ital. V 505. — Lanzi, Storia II 171, 173. — Rosini, Storia VI 186 f. — Baldinucci, Not. d. prof. etc. IV 512 ff. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei III 233 ff. — Passeri, Vite 299 ff. — Pascoli, Vite I 31. — Ticozzi, Diz. I 310 f. — Campori, Racc. di Cat. — Missirini, Memorie 464. — Titi, Ammaestr. 312. — Titi, Descr. — Titi, Nuovo studio 367. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels 316, 318, 321. — — Bollet. d'Arte 1908, 82, 85. — Arch. stor.-art. di Roma IV 23. — Arch. Stor. Napol. XXII 73. — Forcella, Iscrizioni, II 453. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Archivio dell' Acc. di S. Luca. — Pfarrb. v. S. Marcello, S. Lorenzo in Lucina, S. Andrea d. Fratte.
Friedr. Noack.

Cerra, Domenico della, Kupferst. des 18. Jahrh. in Neapel.

Heinecken, Dict. des Art., IV (1790).

Cerracchi, falsch für *Ceracchi.*

Cerres, Caroline, geb. *Baudry de Balzac,* französ. Malerin, Schülerin von Gerard van Spaendonck, geb. in Metz 1799 (Todesdatum unbekannt). Malte in Öl und auf Porzellan, meistens Blumen, und war auch in der Porzellanfabrik zu Sèvres eine Zeitlang tätig. Sie stellte in Paris und Lille zwischen 1824 und 1836 einige Bilder aus und war Zeichenlehrerin bei der königl. Familie.

Gabet, Dict. d. art. 1831 (Baudry de Balzac). — Bellier-Auvray, Dict. (Cerres).

Cerretano (Cerreto), s. damit verb. *Vornamen.*

Cerretelli, Giovanni Antonio, da Scrofiano, Sieneser Maler, tätig um 1594. Einige Bilder von ihm verzeichnet Romagnoli im Palazzo degli Uffizi della Dogana zu Siena.

Romagnoli, Cenni stor.-artist. di Siena, 1840, 257. *G. Degli Azzi.*

Cerretelli, Girolamo, Maler, wahrscheinlich aus Siena und wohl Verwandter des Giov. Ant. C.; Brogi (Invent. etc. d. Prov. di Siena, 1897 p. 568) verzeichnet, ohne Angabe der Entstehungszeit, als sein Werk eine schlecht erhaltene Prozessionsfahne mit Christus am Kreuz auf der Vorderseite und mit der Madonna auf der Rückseite in der Collegiata di S. Biagio in Scrofiano.

Cerri, Paolo, Architekt und capomastro, geb. in Piacenza 1648, erbaute das. die 1701 geweihte elegante Barockkirche S. Giuseppe für die Karmeliterinnen.

Ambiveri, Art. Piacentini, 1879 p. 137 f. — Scarabelli, Guida di Piacenza 1841. — Nuoviss. guida d. città di Piacenza, 1840 p. 160. *B.*

Cerri, Vincenzo, Bildhauer in Florenz, Schüler der dortigen Akademie, die ihm 1857 einen Konkurrenzpreis verlieh für eine Reliefdarstellung der „Auferweckung von Jairi Töchterlein". Die Florentiner Kunstausstellungen beschickte er 1866—67 mit den von der Kritik um ihrer wirkungsvollen Komposition und ihrer virtuosen Marmorbehandlung willen gerühmten Statuengruppen „Paolo u. Francesca da Rimini" u. „Raub der Bianca

Cappello". Für Livorno schuf er 1869 ein treffliches Marmorstandbild Cam. Cavour's.

Rivista di Firenze 1858 IV 153. — Ztschr. f. bild. Kst 1867 II 50; 1868 III 126. — L'Arte in Italia 1869 p. 115. — Mittlg von G. Degli Azzi.

Cerrini, Giovanni, Architekt in Perugia, tätig um 1800. Zwischen 1796 und 97 lieferte er den Entwurf zu einem Marmoraltar in der Cappella di S. Bernardino. 1821 leitete er die Verbesserungsarbeiten an der Wasserleitung von Perugia. Außerdem restaurierte er den Palazzo Conestabile in Perugia.

Siepi, Descr. topol.-istor. della città di Perugia 1822, 64, 239, 395. *G. Degli Azzi.*

Cerrini (Cerini), Giovanni Domenico, gen. *Cavaliere Perugino,* Maler, geb. in Perugia am 24. 10. 1609, † in Rom am 30. 4. 1681, Schüler von Scaramuccia, Guido Reni u. Domenichino, arbeitete meist in Rom für die Päpste. Seine Werke dort sind zahlreich, genannt seien: Szenen aus dem Leben d. hl. Agata in Fresko, im Hauptschiff von S. Agata dei Goti; Altarbild in S. Carlo alle Quattro Fontane; Christus mit der Madonna u. S. Maria Maddalena de' Pazzi im Querschiff von S. Maria in Traspontina, nebst Deckenfresken ebendort; auf dem r. Altar in der Chiesa del Sudario ein B. Amadeo. In Perugia besitzt S. Pietro zwei Bilder von ihm (Die Jungfrau das Christuskind stillend und Der Täufer) und die Casa Ansidei eine „Carità". Er hat neben relig. Sujets auch Porträts und Genrebilder (Frau mit Eierkorb in der Galerie Corsini, Florenz N. 23) gemalt. Verschiedene Bilder von ihm befinden sich auf Schloß Elischau (Bez. Klattau) in Böhmen. Eine Zeit lang arbeitete C. auch in Florenz u. hielt sich auch in Neapel auf. 1664 schickte er von Rom Ferdinand II. nach Florenz ein Gemälde (Demokrit u. Heraklit) für d. Galerie (Brief im A. S. F. Medic. 2024 c. 321). Heinecken schrieb C. einen Kupferst. zu, Die hl. Familie, bez. „Dom. Per. Ancona f. 1661"; nach Le Blanc u. a. ist dieses Bl. jedoch von Peruzzini. Gandellini sagt, er habe nach Domenichino gestochen. G. B. Bonacina stach nach ihm ein Bildnis von Paolo Zacaria, G. B. Benaschi eine hl. Familie, P. del Pò dasselbe Sujet u. C. Maratti einen S. Carlo Borromeo. — Ein jüngerer Bruder C.s, *Luigi,* war ebenfalls Maler.

Pascoli, Vite d. pitt. Perugini p. 200; Vite d. pitt. etc. moderni, 1730 I 51. — Malvasia, Fels. pittr. A 1841 II. — Lupattelli, Stor. d. pitt. in Perugia 1895 p. 70. — Gandellini, Not. istor. d. intagl. 2 A. 1808 I. — Heinecken, Dict. d'art. IV. — Le Blanc, Man. I. — Nagler, Monogr. II. — D. Angeli, Le chiese di Roma, pass. Reg. — Titi, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763 Reg. — Orsini, Guida di Perugia 1784. — Siepi, Descr. di Perugia 1822 p. 476, 584, 652, 678. — Giorn. di erud. art. V (1876) 325, 349; VI (1877) 67. — Kat. d. Corsini Gal. Florenz, 1886. — Kunsttopogr. von Böhmen VII 47. — Pini u. Milanesi, Scritt. d. art. ital. III N. 290. — Mitt. v. K. Busse.

Cerrini, Lorenzo, Maler, geb. zu Florenz am 28. 5. 1590, † das. am 6. 9. 1659, Schüler Crist. Alloris; wurde 1617 in die Accademia del Disegno aufgenommen. Er kommt in den folgenden Jahrzehnten öfters urkundlich vor. 1649 wird er als „guarderoba" des Kardinals Giov. Carlo Medici genannt. Er soll oft nach seinem Lehrer kopiert haben, führte aber auch sicher selbst Bildnisse aus, so z. B. für den genannten Kardinal Frauenporträts. Ferner malte er die 4. und die 24. Lünette im ersten Hof des Markusklosters zu Florenz.

F. Baldinucci, Not. dei prof. del dis., Florenz 1772 XII 30. — G. Palagi, Di Lorenzo Cerrini (Nozze Fera-Cerrini), Florenz, Le Monnier, 1873. *Z. v. M.*

Cerrini, Luigi, s. unt. *Cerrini,* Giov. Dom.

Cerrini, Pietro, falsch für *Cerini.*

Cerrone, Domenico, Maler aus Arpino, 1527 Mitglied der Accad. di S. Luca in Rom.

Missirini, Stor. d. Accad. di S. Luca, 1823 p. 15.

Cerrone, Giovanni Cola, Maler aus Arpino, in Neapel tätig, wo er am 8. 1. 1616 als Zeuge erwähnt wird. Seine Zeitgenossen rühmten ihn sehr, doch wissen wir nur noch (aus einem der 1626 publizierten Briefe des Aquilaner Gelehrten Giov. Batt. de Legistis), daß er den Auftrag erhielt, den großen Saal des Palazzo des principe di Stigliano in Torre del Greco mit mythologischen Fresken zu schmücken (nichts mehr erhalten).

G. Pansa in Napoli Nobil. IX 113 f.

Cerroni, Pietro dei, s. *Cavallini,* P.

Cerroti (Ceroti), Francesco, Florentiner Steinmetz, wurde um 1745 mit der Ausführung der Dekoration der Kapelle Clemens' XII. in S. Giovanni in Laterano in Rom beauftragt; er hat dort auch die Arbeiten der 2geschossigen Vorhalle d. Fassade geleitet. C. hat auch die Zeichnung für das Grabmal des Kardinals P. M. Corradini in S. Maria in Trastevere geliefert (*Titi,* Descr. d. pitt. etc. A. 1763 bestreitet diese Angabe). In seiner Vaterstadt führte er das großherzogl. Wappen für das Tor des Ghetto (1712 errichtet) aus.

Füssli, Kstlerlex. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—1762 IV 142. — G. Cugnoni, Franc. Cerroti, 1887 p. 1 (S. A. aus La Scuola Romana V). *B.*

Cerruti (auch Fea genannt), Malerfamilie von Chieri, von deren Mitgliedern 3 Brüder, *Antonio, Francesco* u. *Giovanni* bekannt sind; die beiden letzteren waren 1645 im Dienst des Herzogs von Savoyen und malten im Palast in Turin.

Atti d. Soc. di Archeol. e B.-Arti d. prov. di Torino, 1876 p. 83. — Mém. de la Soc. Savois., 1876 p. 227.

Cerruti, Michelangelo, Maler in Rom, geb. daselbst 1666, gest. 24. 12. 1748 ebenda. Er war viel für römische Kirchen unter Clemens XI. und Benedikt XIII. tätig, kam aber über den Ruf eines tüchtigen Praktikers nicht hinaus; Mitglied und einmal auch Regent der

Bruderschaft der Virtuosi del Panteon, erlangte aber keinen Einlaß in die Akademie S. Luca. Die Akten der letzteren erwähnen ihn im Spätsommer 1723 als Vertreter der Nichtakademiker in einem Streit derselben mit der Akademie. Im Jahre 1700 war er mit Ausbesserung von Gemälden im Vatikan beschäftigt, wofür ihm 181 Scudi gezahlt wurden. Seine Ölbilder und Fresken in den römischen Kirchen stehen unter der Herrschaft der barocken Mode und haben keine eigenartigen Vorzüge; viele davon sind oberflächlich gearbeitet und in der Farbe flau und trüb. Zu den besseren Leistungen gehören: in S. Venanzio, 2. Kapelle links, rechts oben das Ölgemälde der Geburt der Jungfrau, geschickt in den Raum komponiert, mit einer anmutigen Frauengruppe und einer schönen vom Körper des Kindes ausgehenden Lichtwirkung; das um 1722 für den Kardinal Acunha gemalte figurenreiche Ölbild der Marter der S. Anastasia an der Decke ihrer Kirche; in S. Maria Maddalena das farbenfrische Fresko am Bogen der Tribuna: Christus und Magdalena bei Simon. Außerdem finden sich in Rom: die drei Bilder aus dem Marienleben in der 3. Kapelle rechts von S. Pietro in Montorio; das Engelfresko an der Decke der 6. Kapelle links in S. Maria sopra Minerva; das Altarbild des hl. Antonius von Padua in der Kirche della Natività di Gesù links vom Eingang; die Verkündigung in S. Girolamo degli Schiavoni; die drei Altarbilder in S. Macuto; die Fresken in S. Maria dell' Umiltà; das Altarbild des Gekreuzigten in S. Cosma e Damiano dei Barbieri. Nicht mehr vorhanden sind sein Deckenbild in S. Giovanni Batt. dei Genovesi u. die sämtlichen Malereien der vor 25 Jahren abgebrochenen Kirche S. Bartolomeo dei Vaccinari. C, hat auch radiert; bekannt ist eine Nymphe mit einem Delphin.

Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. I 415. — Ticozzi, Diz. I 311. — Titi, Descr., 53, 78, 99, 161, 183, 397. — Zani, Enciclop. VI 135. — Boni, Biogr. — Kunstblatt, 1825, 65, 259. — Rufini, Guida di Roma, 121, 202, 344, 348, 351, 354, 357, 366, 374. — Pistolesi, Descr. di Roma, 99, 121, 393, 400, 412, 443, 451, 472, 521. — Archiv d. Akad. S. Luca. — Akten der Depositeria Generale im Staatsarchiv zu Rom. — Pfarrb. v. S. Maria del Popolo. *Friedr. Noack.*

Cerruti-Beauduc (Bauduc), Felice, Schlachtenmaler, geb. in Turin, † 79jährig ebendort am 24. 11. 1896, war am Krieg 1848—49 beteiligt, seine ersten Schlachtengemälde waren „Schlacht bei Pavia" 1843, „Emanuele Filiberto" 1847 und „Carica medioevale" 1848. 1850 war C. in Paris als Schüler von H. Vernet, dessen Richtung für seine Kunst ausschlaggebend wurde. Unter seinen Darstellungen von Gefechten, an denen er selbst teilgenommen hat, seien genannt: „Einnahme von Sommacampagna", „Schlacht bei Goito", „Schlacht von S. Martino" und „Sturm auf Montebello". 1884 stellte er in Turin auch einige Genrebilder, wie „Tiermarkt", eine Jagdszene usw. aus. Als Porträtist tat C. sich namentlich mit dem 1855 in Turin ausgestellten Reiterbildnis des Herzogs von Genua hervor. Die meisten Werke C.s befinden sich im Turiner Schloß, andere im dortigen Museum und im Quirinalpalast in Rom. Im Pal. Bianco, Genua, eine Landschaft mit Sonnenuntergang.

De Gubernatis, Diz. d. art ital. viv. 1889. — Stella, Pitt. e scult. in Piemonte, Turin 1893 p. 113 f. (mit einer Liste d. von C. ausgestellten Werke). — Le Arti d. disegno, 1855 p. 111, 119. — Gazz. d. Popolo d. domen. 1886 p. 84 f. — Illustr. ital. 1896 II 379. — L'Arte illustr. 1897 N. 25 p. 3. — L'Arte III (1900) p. 11. — Die Kunst für Alle 1897 p. 108. — Kat. d. Gal. zu Genua. *G. B.*

Cerruti, s. auch *Ceruti* und *Cerutti*.

Cersnet, malte 1821 ein Porträt der Prinzessin Natalie Stepanowna Galitzyne (reprod. in dem unter Protektorat des Großfürsten Nikolaus herausgeg. Prachtwerk „Portraits Russes").

Certain, Jean Baptiste, französ. Gemmenschneider, war 1759 noch am Leben, er hat u. a. eine Kopie des sog. Ringes des Michelangelo geschnitten.

Giulianelli, Mem. d. itagl. 1753. — Babelon, Hist. de la gravure s. gemmes, 1902 p. 152. — Forrer, Dict. of Medallists I. *B.*

Certowicz, Tola, poln. Bildhauerin, geb. 1864 in der Ukraine. 1881 Schülerin Marcel Guyskis, studierte dann in Paris an der Akademie Julian unter St. Marceaux, Chapu und Mercier und stellte im Salon 1885, 87, 88 aus. Nach ihrer Rückkehr nach Krakau gründete sie die erste Kunstschule für Frauen, die sie jedoch 1901 aus Mangel an Mitteln u. Unterstützung auflösen mußte. Seit 1883 stellt sie in Krakau aus, hauptsächlich Porträts und religiöse Figuren, bisweilen auch andere Kompositionen. — Ihre wichtigsten Werke sind: Der gute Hirt (Herz Jesukirche in Krakau), Marmordenkmal Kordcki's (in der Paulinenkirche daselbst), die hl. Caecilie (im poln. Museum in Posen), Morpheus, Marmorstatue in übernatürlicher Größe (Museum Czapski in Krakau). Die Künstlerin wohnt abwechselnd in Paris und bei Krakau, und stellte außer in Paris auch in Wien und Berlin aus.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. Kraków 1905. — Tygodnik Illustr. 1902 p. 926. — Świat 1894 p. 483. — H. W. Singer, Kstlerlex. V Nachtr. 1906. *T. Ss.*

Ceru, Bartolomeo, venezian. Maler, Prospekt- und Ornamentzeichner, auch *Bartolomeo degli Occhiali* genannt, tätig um 1640. In der alten Kirche S. Maurizio in Venedig (1805 durch Neubau ersetzt) befand sich ein Altarbild seiner Hand mit dem hl. Franziskus, auch hatte er Freskomalereien in derselben Kirche ausgeführt. Marco Boschini stach nach seinen Vorzeichnungen.

M. Boschini, Carta del Navegar etc. 1660 p. 576. — Descriz. di tutte le pitt. etc. di Venezia, o sia Rinov. d. Ricche Minere di M. Boschini, 1733 p. 170. — Zani, Enc. met. VI. — Nagler, Kstlerlex. (hier fälschl. 2 Künstler).

Ceru, Domenico, Hofmaler in Innsbruck in den J. 1650—1670; wohl der *Ceru*, der für Erzherzog Sigismund Franz Bilder besorgte.

Tirol. Kstlerlex., 1830 p. 287. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. I. 1. T. p. 117. *Innerhofer.*

Cerulli, Ernst Gottlob, Maurermeister aus Marienburg, errichtete 1803 den Neubau der kathol. Pfarrkirche zu Deutsch-Damerau (Westpreußen).

Bau- u. Kstdenkm. Westpreußens, Heft XIII p. 276.

Cerulli, Giovanni Battista, Maler in Parma, lieferte um 1585—90 für die Hofhaltung der Farnese „quadrelli di maiolica".

Ruolo dei Provigion. Farnes. (im Staatsarchiv zu Parma) 1583—1590. *Stef. Lottici.*

Cerulli, Martin, Kupferst. u. Miniaturmaler, geb. um 1715 in Amt Lehesten (Preuß.), † nach 1765, tätig in Johannisburg u. Königsberg; wohl identisch mit dem Aquarellmaler „*Cerulli*", der nach einer handschriftl. Notiz J. Dörings am Ende des 18. Jahrh. in Reval Stilleben, Quodlibets etc. malte.

E. Lemberger, Meistermin. aus 5 Jahrh., Stuttg. 1911, Anhang.

Ceruti (Cerutti, Ceruto), Cesare, Cremoneser Maler, von ihm befanden sich noch 1827 ein sign. und 1604 dat. Bild mit den Heil. Hieronymus und Franziskus in S. Giacomo zu Soncino und eine sign. Madonna mit einem Dominikanerheiligen im Besitz der Gräfin Sarti Caccia zu Cremona.

Grasselli, Abeced. cremon. 1827. *B.*

Ceruti, Fabio, Mailänder Landschaftsmaler, † 1761, Schüler des Chr. L. Agricola (1667—1719).

Füssli, Kstlerlex., 1779. *B.*

Ceruti, Giacomo, Maler, geb. in Mailand (oder Brescia), arbeitete um 1750. Von seinen Werken bewahrt die Brera in Mailand ein Stilleben, ein Fruchtstück, ein männliches Porträt und sein Selbstbildnis. Er arbeitete auch in Padua (Altarbild mit der Taufe d. S. Giustina in einer der Kapellen von S. Antonio, Madonna in Fresko über der Tür von S. Giovanni in Verdara und Hochaltarbild in S. Lucia mit der Jungfrau zw. S. Rocco und S. Lucia) und in Brescia (Bilder für den Palazzo Pubblico u. die Kapuzinerkirche). Er soll sein Bestes in Bildern kleinen Formats geleistet haben. L. Zucchi stach nach ihm das Bildnis d. Malers B. Rossi, F. A. Speck eine Mater dolorosa.

Füssli, Kstlerlex. — Moschini, Della pitt. in Padova 1826 p. 125 u. Guida p. Padova 1817 Reg. — Brandolese, Pitt. di Padova 1795. — Gonzati, La basilica di S. Antonio in Padova, 1852 I 249 doc. CXXVI. — Moschetti, La prima revisione d. pitture in Padova 1904 p. 39. — Carboni, Pitt. etc. di Brescia, passim. — Malaguzzi Valeri, Cat. d. pinac. Brera 1908 p. 213 u. 227. — Heinecken, Dict. d. art. — Zani, Enc. VI. — Ateneo di Brescia 1882 p. 81—86; 1902 p. 220—55. *B.*

Ceruti, Giovanni, lombard. Architekt und Ingenieur, geb. 1842 in Valpiana di Valsesia, † 25. 5. 1907 in Mailand. C. absolvierte seine Studien in Pavia und auf dem Polytechnikum zu Turin. Seine Hauptwerke sind folgende: Grand Hôtel in Bellagio, Fontana „La Bollente" in Acqui (1870), Gebäude der Esposizione Nazionale in Mailand (1881), Museo Civico di Storia Naturale in Mailand (1889), Fassade des Santuario dell' Assunta auf dem Sacro Monte bei Varallo und Friedhof von Varallo (1891). Erwähnt sei noch die Villa des Marchese Scotti in Acqui und die gotische Grabkapelle des Herzogs Visconti di Modrone in Brianza. C. beteiligte sich auch an der Konkurrenz für die Mailänder Domfassade.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889, 119. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. 1909, 138. — Verga etc., Guida di Milano, 1906 p. 265. — L'Esposizione del 1881 in Milano, 81. — Illustraz. ital. 1892 II 275. — Arte e Stor. 1891, 138/39; 1907, 83. *G. Degli Azzi.*

Ceruti, Giovanni Battista, Mailänder Maler, geb. 1803, † 1876, von ihm auf der retrospektiven Ausst. 1900 in Mailand eine Küstenansicht (s. Bignami, La Pitt. Lomb. nel sec. XIX 44).

Ceruti, s. auch *Cerruti.*

Cerutti (gen. *il Colonnello),* Architekt aus Rom, tätig ca 1660—80 in Florenz; lieferte Baupläne für den Choranbau der Filippinerkirche S. Firenze (1668 von Ant. Ferri nach eigenen Plänen ausgeführt) und für den Neubau der Cisterzienserkirche S. Frediano (an Piazza di Cestello, 1680—89 nach C.s Plänen ausgeführt von Ant. Ferri, der 1698 nach eigenen Plänen noch den Kuppelaufbau dieser Kirche errichtete).

Baldinucci-Ranalli, Not. dei Prof. d. Dis. (1845 f.) V 399. — Richa, Not. istor. d. Chiese Fiorent. (1754 ff.) II 259; IX 183 ff. — Fantozzi, Nuova Guida etc. di Firenze (1850) p. 715.

Cerva, Bologneser Malerfamilie des 17. Jahrh.: *Antonio*, blühte um 1620, Schüler seines Vaters, des von Malvasia gerühmten Vogelmalers *Giovanni Paolo,* Miniaturmaler, schuf auch nur Stilleben und Tierbilder. Er arbeitete in Cataio, dem Sommersitz des Herzogs Franz IV. von Parma. *Giovanni Maria,* Architektur- und Dekorationsmaler, Bagolino genannt, wurde geboren oder blühte um 1640, manche erklären ihn für eine Person mit Pierantonio Cerva. Er hat in vielen Kirchen und Palästen in Bologna gemalt, doch ist nichts erhalten. *Pierantonio,* Architektur- u. Dekorationsmaler, geb. um 1600, † gegen 1670, Schüler des Menghino del Brizio, er malte die Friesverzierung im Kapitelsaal von S. Giacomo in Bologna, darauf ging er nach Venedig und von da nach Treviso, wo er im

Palast Tiepolo di Carbonera u. im Palazzino Viani bei Treviso arbeitete. Außerdem hat er in Madonna Grande, Treviso, die Prospekte der Marienkapelle gemalt.

Orlandi, Abeced. pitt. — Malvasia, Felsina pittr. Ausg. 1841. — Masini, Bologna perlustr. 1666 p. 614, 627 u. 637. — Betussi, Descriz. nel Cataio, 1669. — Federici, Mem. Trevigiane. 1803. *Brizio.*

Cerva, Bernardino, s. *Cervi.*

Cerva (Cervi), Giacinto, Quadratur- u. Perspektivenmaler in Bologna, Nachahmer des A. Metelli, † dort 1652, malte die Figuren des Freskenfrieses im Kapitelhaus von S. Giacomo Maggiore.

Masini, Bologna perlustrata 1666 I 625. — Malvasia, Felsina pittr. A. 1841. — Zani, Enc. met. VI. *B.*

Cerva, Giovanni Battista della, Mailänder Maler, wahrscheinlich aus Borgomanero gebürtig, Schüler des Gaudenzio Ferrari, arbeitete nach 1540. Sein Testament ist 1546 datiert, 1548 läßt er in Novara ein Haus verkaufen, was auf eine Tätigkeit in dieser Stadt zu schließen erlaubt; nach diesem Zeitpunkt wird er nicht wieder erwähnt. 1544 hat C. Gaudenzio bei dem Abendmahl in d. Chiesa d. Passione geholfen. Mit B. Lanino zusammen malte er 1546 das Martyrium der hl. Katharina in der Kapelle dieser Heiligen in S. Nazaro zu Mailand. Dieses Fresko verrät deutlich die Nachahmung von Gaudenzios Martyrium der hl. Katharina in der Breragalerie. „Den brandigen Ton hat wohl C. zu verantworten; die Färbung des Lanino in seinen Fresken ist feiner u. kühler" (Rieffel). In S. Ambrogio von ihm ein Fresko der Kreuzabnahme, einen Christus mit den Aposteln und dem ungläubigen Thomas bewahrt S. Aquilino (urspr. in d. Sakristei von S. Lorenzo). In Busto Arsizio ein Presepio in S. Maria. C.s Malereien unterscheiden sich von denen seines Lehrmeisters durch ihre monotone Farbengebung, er soll jedoch ein tüchtiger Theoretiker gewesen sein und sein Schüler G. P. Lomazzo soll zum großen Teil seine Lehren in seinem „Trattato della pittura" verarbeitet haben.

Lomazzo, Tratt. d. pitt. — C. Torre, Ritr. di Milano 1674. — F. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia 1776 p. 246. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 36, 257, 258. — Colombo, Vita d. Gaud. Ferrari, p. 365. — Rieffel in Repert. f. Kstw. 1891 p. 284. — Arch. stor. d. arte 1895 p. 330 f. *F. Malaguzzi Valeri.*

Cerva, Giov. Maria, Giov. Paolo und Pierantonio, s. im 1. Artikel *Cerva.*

Cervan, John, engl. Maler in Exeter, stellte 1776 2 Landschaften in der Royal Academy, London aus. — Ein *John Cerveng* (Cervang) stellte 1771 (Landschaft) und 1772 (Reiteroffizier) ebendort aus und war in der Society of Artists 1773 mit einer Anzahl von Bildern, — Hunde, Pferde, Porträts usw. — vertreten.

Graves, Roy. Ac. II, 1905, u. Soc. of Art. 1907. *B.*

Cervelli, Angelo Antonio, Glasmaler in Orvieto, arbeitete 1807—1809 im Dom, u. a. am großen Rundfenster. Er hat die von anderen gelieferten Glasscheiben mit figürlichen Malereien versehen.

Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891, Reg. *B.*

Cervelli, Federigo, ital. Maler, geb. um 1625 in Mailand, kam früh nach Venedig, wo er eine Malschule eröffnete. † vor 1700. Unter seinen Arbeiten werden genannt: Szene aus dem Leben des hl. Theodor für die gleichnamige Schule in Venedig, ein bethlehemitischer Kindermord (um 1688) u. Moses empfängt die Gesetzestafeln im Konvent S. Giorgio Maggiore u. einige Bilder alttestamentlichen und mythologischen Inhalts usw., die sich zu Bartolis Zeiten in verschiedenen Patrizierhäusern in Rovigo befanden.

Baruffaldi, Vite d. pitt. Ferraresi, 1844 II 481. — Pascoli, Vite d. pitt. etc. 1730. — Orlandi-Guarienti, Abeced., 1753 (fälschl. Cerrelli). — Ticozzi, Dizion. — F. Bartoli, Pitt. etc. di Rovigo, 1793, passim s. Reg. — A. M. Zanetti, Della pitt. Venez. 1771. — Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia, 1856. — Pasta, Pitt. di Bergamo, 1775. — Cicogna, Inscriz. venez., 1824 f. IV 274, 330. *F. Malaguzzi Valeri.*

Cervelliera, Giov. Batt. del, Bildschn., Intarsiator und Architekt, geb. in Pisa, wo er am 19. 6. 1489 getauft wurde, als Sohn eines Bildschnitzers *Pietro del C.,* der seinerseits Sohn eines Pietro aus Corsica war, der eine Werkstatt im Pfarrbezirk S. Martino alla Pietra di Lungarno besaß. † nach langer Krankheit um 1570. Seine frühste bekannte Arbeit ist ein Gestühl, das er 1522 für die Annunziatenkapelle im Dome schnitzte; aber andere wichtige Aufträge, die er um dieselbe Zeit empfing, bezeugen, daß er bereits früher einen Ruf in der Kunst erlangt haben muß. Vielfach arbeitete er für den Dom, sowohl als Bildschnitzer wie als Architekt. Er wurde Capomaestro der Dombauhütte u. trat später als Architekt in den Dienst des Herzogs Cosimo. 1549 hatte er einen langen Prozeß mit der Domopera wegen einiger angefangener, aber nicht zu Ende geführter Arbeiten; in dieser Lage war ihm der herzogliche Schutz von großem Werte. „Ingegnoso e sofistico" nennt ihn Vasari. Seine Schnitzarbeiten für den Pisaner Dom gingen fast sämtlich bei dem Brande von 1596 zugrunde. Erhalten ist jedoch, wenn auch etwas restauriert, der 1536 von C. ausgeführte erzbischöfl. Thronsitz, der mit Intarsien verziert ist, unter denen die mittlere und schönste eine Anbetung der Könige darstellt, die Zeugnis ablegt für das außerordentliche Geschick unseres Künstlers. Die Zuweisung weiterer, noch jetzt im Dome befindlicher Intarsienarbeiten an Cervelliera, wurde mit guten Gründen zurückgewiesen. Nach 1555 hören die Spuren der

Tätigkeit C.s für den Dom auf; gleichzeitig begab er sich nach Pietrasanta, um das Orgelgehäuse in der Kirche S. Martino zu vollenden, das sein Vater schon begonnen hatte.

Vasari-Milanesi II 469. — A. de Morrona, Pisa illustrata, Livorno 1812 I 239 u. 303. — Tanfani Centofanti, Not. di Artisti etc. Pisani, Pisa 1897 p. 71 ff. u. 526. — Supino, I maestri d'intaglio etc. n. primaziale di Pisa (in Arch. Stor. d. Arte VI (1893), fasc. III). *A. Bellini Pietri.*

Cervelliera, Giovanni di Francesco del, florentin. Maler und Miniator, † 1459; Vasari nennt ihn (u. d. Namen *Giovanni da Rovezzano)* Schüler des A. del Castagno.

Vasari, ed. Milanesi VI 682. *B.*

Cerveng, John, s. unter *Cervan,* John.

Cervera, Antonio de, Maler in Plasencia. 1569 ist er an dem Altar beschäftigt, den Alonso Berruguete für die Kirche Santiago in Cáceres geliefert hatte.

Martí y Monsó, Estud. hist. 162. *M. v. B.*

Cervera, Antonio, span. Maler, geb. in Santander, jung † ebenda Anfang März 1879, nachdem er 1878 von einer südamerikanischen Reise nach Spanien zurückgekehrt war und in Sevilla sich niedergelassen hatte. Er hat namentlich eine Anzahl von Bildnissen südamerikanischer Staatsmänner gemalt, für die ihm 1877 in dem in Buenos Ayres erscheinenden „Correo Español" enthusiastisches Lob gespendet wurde.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 155 f.

Cervera, Blas de, span. Maler, Schüler des José Martinez. Um 1644 führte er mit Felipe Gil de Mena und Diego Valentin Diaz im Kreuzgang des Franziskanerklosters in Valladolid einen Zyklus von Gemälden aus, die Szenen aus dem Leben des Heiligen darstellten.

Cean Bermudez, Dicc. I 315. *M. v. B.*

Cervera, Martin, Maler in Salamanca. Für die Trauerfeierlichkeiten, welche die Universität 1611 beim Ableben der Königin Margarete, der Gattin Philipps III. veranstaltete, entwarf er den Katafalk, den Gonzalo de Puerto ausführte.

Viñaza, Adic. II 120. *M. v. B.*

Cervera, Mateo, Maler in Barcelona um 1364.

Viñaza, Adic. I 38. *M. v. B.*

Cervera y Lacour, Saturnino, span. Maler, geb. in Torrente (Prov. Valencia), ausgebildet an den Akademien zu Valencia und Madrid, ansässig in Lissabon, wo er 1878 ein Frauenbildnis, ein Genregemälde „Vendedor de pescados" und verschiedene Stilleben ausstellte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 156.

Cerveri, Pietro Francesco, Bildhauer, soll 1390 das rohe Basrelief des Portals der früheren Kirche SS. Vito e Modesto in Cremona gearbeitet haben.

Grasselli, Abeced. etc. cremon., 1827.

Cervetti, Felice, Maler in Turin, wahrscheinlich Schüler des Cav. Beaumont, verfertigte 1764 ein Altarbild für die Augustinerkirche und arbeitete auch sonst für Kirchen in und um Turin.

Bartoli, Pitt. etc. d'Italia p. 93. — Lanzi, Stor. pitt. — Paroletti, Turin et ses curios. 1819 p. 381. *B.*

Cervetti, Sebastiano, ital. Maler, tätig um 1650—69, gebürtig aus Sestri, Schüler des Giov. Andrea de Ferrari zu Genua. Er war nach Soprani nur als Kopist tätig.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. Genov. 1768 I 271. — Zani, Enc. met. VI (1820).

Cervetto, Benedetto, s. folg. Artikel.

Cervetto, Giovanni Battista, Architekt, geb. in Genua 1762, † 1822, Sohn des capomastro *Benedetto C.,* Schüler von G. M. Gagini an der Accad. Ligustica, war nach einer Studienreise, die ihn nach Florenz u. Rom (hier studierte er unter Barberi) geführt hat, in seiner Vaterstadt tätig. Er erbaute um 1800 den Palast der Grafen Zerbino in via Novissima, den Pal. Balbi in Carignano, einige Villen in der Umgebung von Genua und lieferte die Entwürfe für die Dekorationen des Giardino dei Rossi bei Montaldo. Außerdem soll er den von seinem Vater begonnenen Bau des Conservatorio dei Fieschi (al Zerbino) beendigt haben. Unter der französischen Herrschaft in Genua hat sich C. an den Bauten am Castel S. Giorgio, im Hafen u. am Zollamt betätigt. Er hat auch dekorative Entwürfe für festliche Umzüge geliefert.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria I, II, III, 1864 f. *B.*

Cervetto, Giovanni Paolo, genues. Maler, Schüler und Nachahmer des Valerio Castelli, † 1657 noch in jungen Jahren.

Soprani-Ratti, Vite d. pitt. etc. Genovesi I 349. *B.*

Cervi, Bernardino, Maler und Kupferstecher, geb. um 1596 in Modena, † 1630, zuerst Schüler des Schedoni in Parma u. dann, wahrscheinlich nach dem 1615 erfolgten Tode dieses letzteren, des Guido Reni in Bologna, den er in seinen Werken nachahmte. Er malte in Modena u. a. ein Bild mit der Darstellung des Purgatoriums für die Confraternità S. Sebastiano, das später zerstückelt u. verkauft wurde, eine Tafel mit zahlreichen Heiligen und eine Pietà für die Confraternità S. Pietro Martire, eine Tafel mit S. Tommaso Villanuova für die Augustinerkirche u. die Fresken der Cappella della Risurrezione im Dom. In der Galeria Estense befindet sich eine sign. Kreuzabnahme von ihm. — Als Kupferstecher ist C. nur durch 3 Bl. bekannt: Kopf eines Greises, nach Guercino, 1624; S. Sebastiano, 1628; Amor vor einer alten Frau kniend (selten). — A. Ronco stach nach ihm einen S. Geminiano mit Szenen aus

dem Leben dieses Heiligen und den Büsten der Stadtheiligen von Modena.

Tiraboschi, Not. de' pitt. etc. di Modena, 1786. — Baudi di Vesme, P.-Gr. ital. 1906 p. 18. — Dondi, Duomo di Modena, 1896 p. 68. — Campori, Art. n. stati Estensi, 1855 p. 412. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902. *B.*

Cervi, Giacinto, s. *Cerva.*

Cervi, Giovanni Battista, Goldschm., arbeitete in Florenz für die Medici 1571 einen Ring u. a. Schmuckstücke, 1574 Teller, Vasen usw.

Supino, L'Arte di B. Cellini, 1901. *B.*

Cerviá, Berenguer, span. Archit. 1434 wurde er als Nachfolger des Pedro Ciprés Oberbaumeister der Kathedrale von Gerona. 1458 lebte er noch, da er als Zeuge in dem Aktenstück erscheint, durch welches Antonio Claperos die Ausführung der Statuen des Südportals übertragen wurde.

Viñaza, Adic. I 38. — J. Bassegoda, La Catedral de Gerona, Barcelona, 1889. *M. v. B.*

Cervicornus (Hirtzhorn), Eucharius, Kölner Buchdrucker, 1. Hälfte d. 16. Jahrh.; einige zu seinen Drucken verwendete und mit seinem Monogramm versehene Holzschnitte werden ihm zugeschrieben. Nach Merlo's Ansicht sind diese jedoch Arbeiten des A. Woensam, und das Monogr. nur Druckersignet C.s.

Merlo, Köln. Kstler, 1893—95. — Nagler, Monogr. II. — Le Blanc, Man. I. — Org. f. christl. Kst XVI 262. *B.*

Cervio, Francesco, Bildhauer in Pavia um 1500, arbeitete für das Kloster S. Salvatore ein Heiliges Grab in Terrakotta, eine Madonna und einen Kruzifixus, von denen nichts mehr erhalten ist.

C. Magenta, La Certosa di Pavia, 1897 p. 79. *G. Natali.*

Cervo, Mailänder Maler, tätig um die Mitte des 19. Jahrh.; von ihm befindet sich nach der Österr. Kunsttopogr. (III 1909 p. 128) im Schloß Sitzenthal (Niederösterr.) ein 1845 dat. u. sign. Damenbildnis in Aquarell.

Cesa (Chiesa), Antonio, mittelmäßiger Maler in Belluno, malte das sign. und 1500 dat. Altarbild in S. Andrea zu Visome bei Belluno: die Jungfrau mit Heiligen (lebensgroße Figuren).

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. Deutsche A. VI (1876) 220, 222. — Crico, Belle Arti Trevigl. — Volpe, Pitt. Bellunesi, 1892 p. 7. *B.*

Cesa (Chiesa), Cesare della, modenes. Architekt, ursprünglich „falegname", lieferte u. a. um 1530—40 die Zeichnungen für die Casa Molza (gehörte im 18. Jahrh. den Bernardi), die Jesuitenkirche und die Casa Rangone in via Campanara. Er war auch als Ingenieur bekannt.

Tiraboschi, Not. d. pitt. etc. di Modena, 1787. *B.*

Cesa (Chiesa), Matteo, Maler in Belluno, um 1500, Werke von ihm: in der Pinakothek zu Belluno Triptychon aus Cet bei Castions (Madonna mit den Heil. Sebastian u. Lucia), Hochaltarbild in Sergnano bei Sala (Madonna mit Geschichten aus ihrem Leben), Altar der Salute in S. Stefano zu Belluno (zum Teil), Altarbild mit Madonna und Heiligen im Magazin d. Kaiser Friedrich-Museums, Berlin, und andere bei Crowe und Cavalcaselle und im Berliner Galerie-Katalog verzeichnete Bilder. Er signiert gewöhnlich „Opus Mathei". Das Urteil der genannten Autoren über sein Können ist ziemlich ungünstig. — Nicht zu verwechseln ist C. mit dem zeitgen. lombardischen Maler *Matteo della Chiesa* (s. d.).

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., Deutsche A. VI (1876) 220 u. 222. — Berliner Gal.-Kat. 6. Aufl. 1906 p. 489. — Volpe, Pitt. Bellunesi, 1892 p. 7. *B.*

Cesa, s. auch *Chiesa.*

Cesa-Bianchi, Paolo, Architekt, geb. 1840 in Mailand, ausgebildet und tätig ebenda. Zunächst als Privatarchitekt vielbeschäftigt, baute er in Mailand eine Anzahl bürgerlicher Wohnpaläste, von denen diejenigen der Familien Baslini, Motta und Righini besonders gerühmt werden, sowie in Nervi bei Genua im Auftrage des Marchese Groppello ein großes Hotel. Seit 1877 Vorsteher der Mailänder Dombauhütte, betätigte er sich dann vorzugsweise als Domarchitekt (Ausbau zweier Treppentürmchen am Kuppelaufbaue, stilvolle Erneuerung eines Teiles des Fußbodenbelages im Inneren des Domes etc.) und lieferte mehrere vorzügliche Konkurrenzentwürfe zum projektierten Umbau der Domfassade (1882 u. 1887, derjenige mit einem mächtigen seitlichen Campanile von Geymüller besonders gerühmt) sowie für die damals geplanten Bronzetüren der Domfassade (1895). Außerdem leitete er nach eigenen Plänen den stilgerechten Erneuerungsbau der Kirche S. Babila zu Mailand (1882—1890, die Fassade erst 1905 nach C.s Entwurf von Ces. Nava vollendet), die Ausführung des Oberbaues der von Pellegrino Tibaldi begonnenen Kirchenfassade von S. Raffaele zu Mailand (1890) sowie den Erweiterungsbau und den Kuppelaufbau an der Ostseite der alten Kirche zu Desio bei Mailand.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889) p. 119. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art. (1902) p. 560 Anm. — C. Boito, Il Duomo di Milano (1889) p. 272, 275 ff. — U. Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano (1908) p. 238. — Verga-Nebbia-Marzorati, Guida di Milano (1906) p. 200, 224, 257 f. — Arte e Storia 1882 p. 234 ff.; 1888 p. 226; 1890 p. 208; 1894 p. 48 u. 184; 1895 p. 151; 1899 p. 24. — Arch. Stor. Lomb., ser. 2 vol. XIII p. 298 ff. — H. v. Geymüller in Gaz. d. B.-Arts 1890 I 314. — F. Malaguzzi-Valeri in Rass. d'Arte 1903 p. 58. *

Césaire, Claudius, französ. Maler, stellte 1834—1843 im Pariser Salon einige Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Cesan, B. H. L. v., diese Sign. befindet sich (laut Kat. 1885) auf einem Bild der Liechtensteingalerie in Wien, das aus d. 17. Jahrh. stammt und eine Gesellschaftsszene darstellt.

César, Maler in Avignon, 1367 tätig, wird von dem provençalischen Troubadour B. de Parasolz lobend erwähnt.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — Arch. de l'art franç. Doc. IV 179. *B.*

Cesar, Maler in Salzburg, 1460 dokum. erwähnt.

Fischer, Die altdeutsche Malerei in Salzburg, 1908 p. 211. *B.*

Cesar, Andreas, Bildhauer in Praßberg (Steiermark), verfertigte 1868—1870 einige Heiligenfiguren für den Hochaltar und die Seitenaltäre in der Kirche zu Schönstein.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883.

Cesar, August, Wiener Maler, lebte noch 1901 in Baden b. Wien, stellte 1865 in Düsseldorf ein Bild „Spielende Landsknechte" aus, das sehr gelobt wurde. Er malte auch Porträts; solche stellte er z. B. 1876 im Künstlerhaus und 1880 in der Berliner Akademie-Ausst. (der Dichter Brachvogel) aus. Um 1880 wohnte er in Brünn.

Müller-Seubert, Kstlerlex. Suppl. — Ztschr. f. bild. Kst 1876 Beibl. 336. — Alman. f. bild. Kst u. Kstgew. 1901. — Kat. d. Berl. Ak.-Ausst. 1880. *B.*

César, Claude, Bildhauer, 1724 in Nancy tätig.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV 318. *B.*

César, Jean, Illuminator in Tournai, wo er 1470 Meister wurde.

Pinchart, Arch. d. arts III 73. — Lagrange et Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai II 28.

Cesar, Joseph, österr. Bildhauer u. Münzschneider, geb. zu Hernals bei Wien 1814, † zu Wien am 29. 6. 1876. Zuerst Lehrling des Kunstschlossers und Graveurs Wielthalm; seit 1832 an der Akademie Schüler Schallers, Kähssmanns und Picklers (Graveur u. Steinschneider); erhielt 1836 den Kaiserpreis und ein Reisestipendium für Rom, wo er 1837—1842 sich weiter ausbildete. 1845 bereiste C. auf Staatskosten die Münzanstalten Deutschlands, Frankreichs und Englands, 1848 wurde er Mitglied der Akademie in Wien. Von seinen Arbeiten seien folgende genannt. In Rom: Denkmünze auf die von Österreich erlassene Amnestie (1840), Denkmünze auf den Mineralogen Friedr. Mohs. Wien, zwischen 1842 und 1845: Denkmünzen für die Naturforscherversammlung in Graz u. auf den Abt Altmann Arigler von Göttweih. 1850, Einband zu einem Exemplar der Nibelungen, das Kaiser Franz Joseph der Königin Victoria schenkte. 1852, Prunkschild, den die österr. Armee dem General Grafen O'Donnel überreichte (nach Zeichnung v. van der Nüll). 1853, Medaille auf den Grafen O'Donnel. 1854, Statue der hl. Helena, von Erzherzog Maximilian nach Jerusalem gestiftet. 1855, zwei Sandsteinstatuen, Chemie und Physik, f. d. Polytechnikum in Brünn. 1856, Tafelaufsatz (Jagdstück) für Erzherzog Leopold. 1867, Statue Fischer von Erlachs vor dem neuen Rathause in Wien. 1868, 15 Porträtmedaillons berühmter Schauspieler an den Logenbrüstungen der Wiener Hofoper; Marmormedaillons Siccardsburgs und van der Nülls ebenda. Auch sind von C. die Sandsteinstatuen „Adam Smith" und „Columbus" an der Wiener Handelsakademie, sowie die mächtigen Karyatiden an dem Privathause Ecke Operngasse in Wien. C.s Arbeiten tragen alle den Stempel einer tüchtigen ehrlichen Persönlichkeit. Sein bedeutendster Schüler ist der Wiener Bildhauer Rudolf Weyr.

Fr. Müller, Kstlerlex. u. Nachtrag (Seubert), 1857 u. 1870. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisertums Österreich XXIII (1872) 373. — Singer, Allg. Kstlerlex. 1895. — Hevesi, Österr. Kstler d. 19. Jahrh., Leipzig 1905 p. 168. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., 1904 I 388. — Kat. der Münzen-Samml. des k. k. Hauptmünzamts in Wien, IV (1906) 1377. — Ill. Kat. d. intern. Jubiläums-Kstausst. Wien, 1888 p. 59, 88. — Ztschr. f. bild. Kst, Beiblatt XI (1876) 818. — Kstblatt 1840 No 80, 1842 No 64, 1848 No 53, 1851 No 63, 1854 No 70, 1855 No 133, 1856 No 86, 1857 No 103. — Notiz von Fr. Noack. *Fritz Pollak.*

Cesar, s. auch *Caesar, Cesare* u. *Zesar.*

Cesarano, ital. Kupferstecher um 1785, man kennt von ihm 1 Bl. mit antiken Mosaiken nach Casanova.

Le Blanc, Man. I. *B.*

Cesarano, Niccolò, Kupferst. in Neapel um 1850.

Le Blanc, Man. I 624.

Cesare, Maler, 1508—9 in Ferrara erwähnt. Vielleicht identisch mit *Cesare* dalle Vieze (s. d.). — Ein Maler *Cesare* wird auch 1535 in einem von Mantua dat., an den Grafen Giulio Gonzaga gerichteten Brief mit „li disegni di Orfeo" etc. erwähnt. Campori vermutet, daß diese Stelle sich auf den Landschaftsmaler *Cesare* di Piemonte (s. d.) bezieht.

Campori, Art. n. stati Estensi 1855 p. 149. — Arch. stor. d. arte, 1894 p. 300. *B.*

Cesare, röm. Stukkator, erhielt 1580 Zahlungen für Arbeiten in d. Cappella Paolina im Vatikan. In der betr. Urk. wird er *Ceseri* genannt.

Bertolotti, Art. Urbin. in Roma 1881 p. 23 u. in Giorn. di erud. art. V (1876) p. 152.

Cesare, bolognes. Maler, am 15. 8. 1594 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. Bolognesi, 1886 p. 62. *B.*

Cesare, Bildhauer, wird 1603 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. Bolognesi 1886 p. 190.

Cesare d'Ancona, Maler, arbeitete 1583 bis 1585 mit Pasquale Catti im Palazzo di Montecavallo, Rom.

Bertolotti, Art. Bolognesi, 1886 p. 60. *B.*

Cesare Antonio, Maiolicaro in Urbino, wird in einer Urkunde vom 3. 8. 1571 er-

wähnt. Er hat für das Kloster von Gaifa u. den Herzog Guidobaldo gearbeitet.

Corona, La ceramica, 1879 p. 158. *B.*

Cesare da Bagno, s. *Bagno.*

Cesare da Bologna, Maler in Bologna, nach Zani (s. unten) bereits 1447 tätig, ist 1456 Massaro der dortigen Quattro-Arti-Zunft. Malvasia erwähnt ihn als Miniaturisten, und wiederum nach Zani blühte er 1470 als ausgezeichneter Holzschnitzer, Miniaturist und Maler.

B. A. M. Carratti, Li Onorandi Massari dell' Arti di Bologna etc., 1783 (Ms. Bibl. Com. Bologna). — C. C. Malvasia, Felsina Pittr. 1678, T. I p. 31. — P. Zani, Encicl. met. IV 139 (oben u. unten), 289, N. 178. *T. Gerevich.*

Cesare dal Borgo, ital. Holzschneider in Florenz, der laut einem Briefe vom 15. 9. 1585 (von einem Don Stefano, Mönch von S. Michele zu Florenz, an den großherzogl. Sekretär Belisario Vinta gerichtet) das Bild des Großherzogs von Toskana in Holz geschnitten hatte. Derselben Briefstelle zufolge soll Cesare dal B. ein zu dieser Zeit vielbeschäftigter Künstler gewesen sein.

Archivio Mediceo (im Florentiner Staatsarchive), filza 777, carta 410. *G. Degli Azzi.*

Cesare, Carlo de, Florentin. Bildhauer u. Erzgießer, der mehrere Jahre in Sachsen hervorragend tätig war. Er war (nach d. Überlief.) Schüler des berühmten Giov. da Bologna und stand im Dienste des Großherz. von Toskana. Okt. 1588 wurde er durch seinen Lehrmeister an den sächs. Architekten G. M. Nosseni zur Teilnahme an dem großartigen Freiberger Monumentenbau empfohlen und später von seinem Herrn mit Urlaub entlassen. Anf. Okt. 1590 traf er in Freiberg ein. Hier schuf er zahlreiche Arbeiten, meist Bildnisse sächs. Fürsten, für das neue Stallgebäude in Dresden und das (1747 zerstörte) sog. Lusthaus auf der Jungfernbastei das., u. a. eine bronzene Brunnengruppe: „Cupido, auf einer wasserspeienden Schildkröte reitend", und Terrakotten in der Manier der della Robbia. Sein Hauptwerk sind aber die Statuen und Figuren in Bronze bez. Gips für die fürstl. Begräbniskapelle am Freiberger Dom, Arbeiten von hohem künstlerischen Werte, großgedacht in Konzeption und Ausführung. Nach 2½jähr. Aufenthalte in Sachsen — auf eine dazwischenfallende Berufung an den Münchener Hof mußte der Künstler wohl verzichten — kehrte er in seine Heimat zurück. Zahlreiche Modelle von seiner Hand befanden sich 1621 in Nossenis Nachlaß und kamen aus diesem in die kurfürstl. Kunstkammer, in der sie z. T. noch 1741 nachweisbar sind. Bis auf unsere Tage hat sich außer den Arbeiten im Freiberger Dome anscheinend nur noch der große Kruzifixus erhalten, den das Grüne Gewölbe zu Dresden bewahrt. Die Zuweisung einer Büste des sächs. Kurfürsten Christian I. (in der Dresdner Skulpturensammlung) an C. ist umstritten. Mackowsky sieht in den Werken C.s mehr Einflüsse des Jacopo Sansovino und des Leone Leoni als des Giovanni da Bologna.

Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch. u. der Kgl. Generaldirektion in Dresden. — Mittlgn des Sächs. Altert.-Ver. XXII 43. — Archiv f. d. Sächs. Gesch. II 190; XI 137—159 a. v. St.; Neues Arch. IV 133—136; XXIII 262. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. III 48 f., 53; XXII 506. — W. Mackowsky, Giov. M. Nosseni (Berl. 1904) p. 49—65 (m. Abbild. seiner Hauptwerke p. 52—55 u. 58—61); 80, 83 f.; das. p. 63 Anm. auch weitere Lit. — B. Haendcke, Stud. zur Gesch. d. sächs. Plastik (Dresd. 1903) p. 43 f. — Erbstein, Kat. d. Grün. Gew. (1884) p. 6 No 40 u. Auswahl (1892) p. 1 No 40. — Dresdn. Gesch.-Bl. 1900 p. 257; 1903 p. 159. — Konr. Knebel in d. Mittlgn d. Freiberg. Altert.-Ver. XXXIV (1898) 18 ff. 67—69. — Über die 1882—84 durchgeführte Restaurierung der Kapelle und ihrer Kunstwerke s. L. v. Donop in Thodes Kunstfreund I (1885) No 7 Sp. 103 f. *Ernst Sigismund.*

Cesare da Conegliano, venezianischer Maler des 16. Jahrh. Sein einziges bekanntes Werk, das „Abendmahl" im Chor von SS. Apostoli zu Venedig, das die Jahreszahl 1583 (Moschini gibt MDLXXXXV an) und auf der Rückseite die Signatur „Caesar de Coneglano fecit" trägt, zeigt den Künstler als späten Nachfolger des Bonifazio Veronese.

Sansovino, Venetia descritta, ed. Stringa 1604, c. 141. — Boschini, R. Minere, Canareggio p. 21. — Zanetti, Pittura veneziana, 1792 p. 327. — Moschini, Itinéraire de Venise, 1819 p. 193. — Aliprandi u. Botteon, Giambattista Cima, Conegliano 1893 p. 81. — Franz Wickhoff, Jahrb. d. ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XXIV 104. *H.*

Cesare, Francesco de, Maler, war 1690 Mitglied der Korporation S. Anna e Luca in Neapel.

Napoli Nobiliss. VII 11. *G. Degli Azzi.*

Cesare, Francesco de, Architekt in Neapel; man kennt von ihm „Trattato elementare di architettura civile", 3 Bde, Neapel 1827; er veröffentlichte auch (mit 10 Tafeln) „Le antichità di Pesto", ibid., 1834, sowie „I monumenti di archit. Greci, Romani . ., esistenti nel regno di Napoli o Sicilia", 1834.

Schorns Kstbl. 1836 p. 204. — Universal Catal. of Books on Art 1870 u. Suppl. 1877. *B.*

Cesare di Francesco, s. *Franchi,* Ces.

Cesare da Matelica, Maler, 1521 in Matelica erwähnt, vielleicht Schüler des dort lebenden Luca di Paolo.

Nuova Riv. Misena II 188. — Riv. March. illustr. 1906 p. 21. *V. Aleandri.*

Cesare di Meneco Paridis (Caesar Meneci Paridis), Maler, wurde am 1. 3. 1533 in die Malergilde zu Perugia aufgenommen.

Rass. Bibliogr. d. arte ital. 1899 p. 216.

Cesare da Milano, s. *Sesto,* Cesare da.

Cesare da Napoli, Maler in Messina, geb. 1550, Schüler des Guinaccia, wird bis 1585 erwähnt. Aus diesem letzteren Jahr stammt eine Tafel auf dem Hauptaltar der Kirche zu Pagliara. Andere Arbeiten von seiner Hand

befinden sich in Barcellona (Sizilien) und in Pozzo di Gotto. Vor dem Erdbeben am 28. 12. 1908 bewahrten in seiner Vaterstadt folgende Kirchen Malereien: S. Pelagia (die hl. Helena und Constantin); S. Vito (Bild mit diesem Heiligen); Chiesa d. Marinai (Petrus und Andreas).

Grosso-Cacopardo, Mem. d. pitt. Messin., 1821 p. 65. *Mauceri.*

Cesare di Piemonte oder da Saluzzo, Landschaftsmaler, letztes Drittel des 16. Jahrh., arbeitete in Rom in der Art der beiden Bril. Landschaften von ihm sollen sich in der Sala Ducale des Vatikans befinden. Titi erwähnt von ihm Bilder in S. Trinità de' Monti, auch berichtet er, daß C. die von Papst Gregor XIII. errichteten Gewölbe der Loggien des Vatikans freskiert habe. — Auch *seine Frau* war laut Zani Malerin. (Vgl. auch 1. Art. *Cesare.*)

Càllari, Palazzi di Roma p. 182. — Taia, Descr. d. pal. Apostol. Vatic. 1750 p. 77. — Titi, Descr., ed. 1686. — Gualandi, Mem. VI (1845) 63 u. 87. — Zani, Enc. XV. *B.*

Cesare da Ravenna, Fra, s. *Bacciocchi.*

Cesare da Reggio, Dekorationsmaler aus Reggio, dessen einzige bekannte Arbeit die laut libro di conti des Klosters S. Giovanni (jetzt in der Bibl. Palatina in Parma) am 1. 5. 1508 begonnene Dekoration d. Sakristeidecke in San Giovanni Evangelista zu Parma ist. Der Kontrakt zwischen dem Abt Graziano aus Mailand und C. ist noch erhalten, letzterer bekam danach 16 lire imperiali monatlich und die Kosten seines Unterhalts. C. scheint nach einer fremden Zeichnung gearbeitet zu haben; so heißt es wenigstens in einem Vermerk des Cod. N. 1599 der Bibl. Palatina. Die wohlerhaltene Decke zeigt in ornamental geschmückten geometrischen Abteilungen monochrome Grottesken und Medaillons. Die Technik ist zwar etwas schwach, die Färbung jedoch gut dem Raum angepaßt. Pungileoni sagt, daß er in einer alten Handschrift gelesen habe, C. hätte die Reliquiarien derselben Kirche dekoriert, deren Außenmalereien jedoch von Anselmi herrührten. Nicht unmöglich ist, daß dieser Cesare da Reggio mit dem Mailänder Cesare di Lor. *Cesariano* identisch ist, dessen Tätigkeit 1503 bis 1507 sich in Reggio nachweisen läßt, und der deshalb 1508 in Parma nach seinem letzten Aufenthaltsorte „da Reggio" genannt worden wäre.

G. B. Venturi, Not. d. art. Reggiani non nomin. d. Tiraboschi, Modena 1883. — Affò und Ravazzani in Cod. 1599 d. Bibl. Pal., Parma. — Libro E. d. Archivs von S. Giov. Ev., ebendort. — P. R. Baistrocchi, Mskrpt 1106 ebendort, p. 13. Anno 1508; Mskrpt d. R. Museo, Parma p. 40. — G. M. Allodi, Serie cronol. d. vescovi di Parma, 1854 I 101. — L. Testi, Parma, 1905 p. 79. — C. Ricci, Correggio, 187. — Benassi, Storia di Parma, 1906, vol. V p. 347 Anm. 3. — Pelicelli, Guida di Parma, 1910 p. 48, 52. *F. Malaguzzi Valeri.*

Cesare da Saluzzo, s. *Cesare* di Piemonte.

Cesare da Sesto, s. *Sesto.*

Cesare dalle Vieze (Veze), Miniaturmaler, für den Hof in Ferrara tätig, Sohn Andrea's dalle Vieze. Über seine Tätigkeit sind folgende urkundl. Nachrichten erhalten: 1491 illuminierte er eine Herodotübersetzung Bojardo's, die sich zu Pezzana's Zeiten im Besitz d. Mons. Arienti befand; 1504 erhielt er Bezahlung für Papier, das für eine Genealogie der Jungfrau bestimmt war; 1511—1514 arbeitete er ein Breviarium f. Isabella d'Este; 1516 für dieselbe Prinzessin einen Petrarca und für den Kardinal Ippolito einen Kalender; 1517 arbeitete er an den „libri di canto", die der Herzog von Ferrara dem Vizekönig von Neapel dann als Geschenk schickte; 1518 für den Herzog Ercole I. „libri da canto"; 1528 miniierte er f. Sigismondo d'Este die Lamentationen des Jeremias. Neben dieser rein malerischen Tätigkeit hat C. aber auch hie und da Buchbinderarbeiten ausgeführt. Aus den Rechnungen geht hervor, daß C. eine hervorragende Rolle unter den für den Hof der Este tätigen Miniaturisten gespielt hat. Herrmann (s. u.) weist ihm vermutungsweise einen bestimmten Anteil an 2 Hauptwerken der ferraresischen Miniaturmalerei zu: dem unter Leitung von Matteo da Milano u. Tommaso da Modena ausgeführten prachtvollen Breviarium Ercole's I. (Samml. d. Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este, 4 Einzelblätter davon in der Gal. d. südslawischen Akad. d. Wissensch. in Agram) u. dem Missale des Kardinals Ippolito d'Este (Univ. Bibl. in Innsbruck). Herrmann hat nachgewiesen, daß an diesen beiden Handschriften 3 verschiedene, leicht auseinanderzuhaltende Künstler gearbeitet haben, und er identifiziert einen derselben mit C. Im Breviarium Ercole's I. soll C. hauptsächlich im „Proprium Sanctorum" u. „Commune Sanctorum" gearbeitet haben, während das 1503—1520 entstandene Missale des Ippolito, eins der schönsten Werke der italienischen Miniaturmalerei überhaupt, zum größten Teil auf ihn zurückgeführt werden kann. Eine Randleiste in dieser letzteren Hs. enthält die Signaturen Philographi opus, Philographus u. Φιλογραφός, die Herrmann geneigt ist so zu erklären, daß sie in falscher Etymologie „des Schreibers Sohn" bedeuteten (C.s Vater war hauptsächlich als Schreiber tätig). Die dem C. zugeschriebenen Miniaturen zeichnen sich aus durch leuchtendes, überaus lebhaftes Kolorit und sprechenden Ausdruck in den derben, an Mazzolino, Ortolano und bisweilen an Antonio da Monza erinnernden Formen (zahlreiche Abb. in Herrmanns Artikel).

Campori, Not. d. miniat. d. princ. Estensi 1872 p. 18. — Gruyer, L'Art ferrarais 1897 Reg. — Pezzana, Contin. d. mem. d. scritt. parm. VII. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh.

österr. Kaiserh., XXI, I Reg. (Herrmann). — Bertolotti, Art. d. Gonzaga in Atti d. dep. di stor. p. le prov. moden. e parm., ser. III vol. III, 1 p. 38. *Bernath.*

Cesare, s. auch *Cesari.*

Cesarei, Piero, gen. *Pierino di Cesareo da Perugia,* umbrischer Maler, geb. um 1530 zu Perugia, später Ausläufer der Peruginoschule, lebte fast ständig in Spoleto, wo er am 22. 1. 1602 starb u. in S. Salvatore begraben wurde. Er trat 1577 in die Peruginer Malerzunft ein, die ihn 1582, 1588 und 1593 zum Kämmerer wählte. 1582 weilte er in Rom, weshalb er sein Amt nicht antreten konnte, 1588 ist er in Perugia nachweisbar, während er 1592 von neuem abwesend war. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: in Spello, in d. Kirche S. Gregorio oder della Morte, auf d. Hauptaltar eine Madonna in der Glorie über St. Felix u. St. Joseph (Ölbild auf Leinwand v. 1573, restaur.), in der Kirche von Scheggino die Madonna del Rosario mit Heiligen (signiert: Perinus Caesareus Perusinus pingebat 1595), in S. Salvatore zu Spoleto über dem Portal ein Salvator mundi (signiert), im Dom zu Ferentillo (cappella del Rosario) eine Madonna mit verschiedenen Heiligen und nebenbei Szenen aus der Passion Christi, schließlich im Chor der Kirche zu Caso eine Himmelfahrt Mariae (signiert). — Mit dem Miniator Pietro da Perugia hat Piero Cesarei nichts zu tun.

Pascoli, Vite dei pitt. ecc. perug. 1732 p. 134. — Orlandi, Abeced. 1753 p. 418. — Lanzi, Stor. Pitt. 1834 II 112. — Vermiglioli, Di B. Pinturricchio 1837 p. 252, 254. — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte mss. al Pascoli, Vite dei pitt. ecc. perugini, 135, 136. — Vasari-Milanesi, I 642, 643. — Bradley, Dict. of Miniat. 213—14. — Guardabassi, Guida dei monum. dell' Umbria, 1872, 361. — Lupattelli, Pitt. Perug. 1895, 57. — Arch. stor. d'arte, Ser. II vol. III, 36—37. — Arte e Storia 1896 p. 43. — Arch. Comunale, Perugia, Annali Decemvirali 1582, c. 125 u. Registri degli Offici, 1582, 88, 93. — Mit Notizen von Walter Bombe. *G. Degli Azzi.*

Cesarei, Serafino, Maler in Perugia, geb. zu Beginn des 16. Jahrh., wahrscheinlich ein älterer Verwandter des Piero Cesarei, gehörte nach Lanzi zur röm. Schule. Ein Bild von ihm mit dem Datum 1554 soll sich nach Boni in einer Kirche zu Perugia befinden.

Zani, Encicl. met. VI (1820) 140. — Ticozzi, Diz. 1830—33 I 113. — Lanzi, Storia Pitt. 1834 II 110. — Boni, Biogr. d. artisti, 1840 p. 210. *G. Degli Azzi.*

Cesareo, Giuseppe, s. folg. Artikel.

Cesareo, Marcantonio, Maler in Bergamo, bis um 1660 tätig, Verwandter und Nachahmer Enea Talpino's; von ihm 2 sign. Altarbilder in S. Caterina zu Bergamo (Jungfrau mit Heiligen, 1651) und in der Pfarrkirche zu Rosciate (derselbe Gegenstand, 1646). Letzteres Bild erinnert stärker an die Salmezza als an Talpino. — C.s Sohn *Giuseppe,* geb. 16. 12. 1630, ebenfalls Maler, wird bis 1678 erwähnt, er freskierte die Decke der Kirche der Coelestiner, malte die Auffindung der Körper der Schutzheiligen Bergamo's im „parlatoio" des Klosters S. Benedetto und in S. Fermo das Wasserwunder. C. war ein mäßiger Nachahmer seines Vaters.

Locatelli, Illustri Bergamaschi, II, 1869 p. 392—96. — Pasta, Pitt. di Bergamo. — Tassi, Vite d. pitt. Bergam. — Zani, Enc. VI.

Cesari, Alberto, Goldschm. niederländ. Herkunft in Rom, † am 22. 9. 1586. Sein Sohn *Cesare C.* übernahm die Werkstatt des Vaters. Ein Nachkomme dieses war wohl *Germano C.,* der für Papst Alexander VII. arbeitete und 1661/62 Zahlung für Ringe empfing. Am 23. 5. 1685 folgte er Ant. Pellicani in seiner Stellung an der päpstl. Zecca nach.

Il Buonarroti 1885, ser. 3, vol. II 127. — Arch. d. Soc. Rom. di Stor. Patria 1908, vol. 31 p. 71. — Giorn. di Erud. artist. IV 261.

Cesari, Alessandro, s. *Cesati.*

Cesari, Antonio, Intarsiator von Ancona, verfertigte die Holzarbeiten im Chor der Camaldulenserkirche auf Monte Conero und diejenigen von S. Chiara in Monte Lupone; in letzterer Kirche trägt die eine Seitentür neben dem Altar C.s Namen und die Jahreszahl 1796.

A. Ricci, Mem. di belle arti d'Ancona 1834 II 426 u. 442. *B.*

Cesari, Bernardino, Maler, geb. in Rom, † daselbst 1614 in jugendl. Alter; Bruder und Schüler des Giuseppe Cesari, Cav. d'Arpino. Er wird als ein ausgezeichneter Kopist der Werke des Michelangelo gerühmt u. arbeitete hauptsächlich als Gehilfe seines Bruders in Rom, begleitete denselben auch nach Neapel, Piedimonte d'Alife und Arpino, als daselbst Arbeiten auszuführen waren. Da er jung starb, hinterließ er wenig selbständige Werke, die ihn aber als einen begabten Künstler erkennen lassen. Von den Gemälden zur Ausschmückung der Lateransbasilika unter Clemens VIII. werden ihm zugeschrieben: Das farbenfrische Fresko des Triumphs Konstantins mit einer anmutigen huldigenden Frauengruppe im linken Querschiff oben links vom Sakramentsaltar; darüber links das Fresko des Petrus; in der gegenüberliegenden Chorkapelle das Altarbild des Heilands mit den beiden Johannes. Im Palazzo Costaguti zu Rom hat er in einigen Sälen die Friese gemalt. Die Galerie Borghese in Rom besitzt ein bezeichnetes Bild (No 414) Aktäon und Diana, Kopie nach seinem Bruder. Ein ihm zugeschriebenes Altarbild der Jungfrau mit Heiligen in S. Cosma e Damiano und ein solches in S. Carlo ai Catinari, darstellend Christus und Magdalena, sind nicht mehr vorhanden. Nach Baglione wurde sein Bildnis in S. Luca aufbewahrt; in dem Verzeichnis der dortigen Bildnisse verstorbener Maler wird aufgeführt „Belardino Cesari Arpino 1622". Sonst kommt sein Name nicht

in den Akten der Akademie vor, dagegen wiederholt der Name eines gleichnamigen Sohnes des Cav. d'Arpino, z. B. in einer Liste der Maler vom Jahre 1637: „Bernardino Cesari figlio del Cav. Gioseppe" und auf einer Liste der Akademiker 1655: „Bernardino Cesari pittore".

Nagler, Kstlerlex. II 478. — Zani, Encicl. VI 141. — Ticozzi, Diz. I 313. — Orlandi, Abecedario 98. — Baglione, Vite, 139 f. — Lanzi, Storia II 107. — Filangieri, Ind. degli Artef., I 115. — Boni, Biogr. — Missirini, Memorie 76. — Dominici, Vite dei pitt. Napol., III 13. — Campori, Racc. di Cat. — Titi, Descr. 204, 213, 461. — Archiv der Akad. S. Luca. *Friedr. Noack.*

Cesari, Cesare, s. unter *Cesari,* Alb.

Cesari, Desiderio, Bildhauer u. Ziseleur, in Mailand tätig, verfertigte Arbeiten in getriebenem Kupfer, die er in Mailand 1824—1843 ausstellte; besonderes Lob wurde seinem Bildnis des Violinvirtuosen Rolla zuteil. Ein Medaillonporträt des G. D. Romagnosi von C., in vergoldetem Kupfer, befindet sich im Sekretariatskabinett des Institut de France in Paris.

Nagler, Kstlerlex. II 479. — Schorns Kstblatt 1824 p. 17; 1827 p. 246; 1828 p. 230; 1830 p. 408. — Omnibus pittor. 1843 p. 182. — Il poligrafo 1831 p. 126—127. *B.*

Cesari, Germano, s. unter *Cesari,* Alb.

Cesari, Giuseppe, genannt der *Cavaliere d'Arpino,* ital. Maler, geb. im Februar 1568 zu Rom, † am 3. 7. 1640 das. Die Quelle für dieses Datum ist das Epitaph in S. Giovanni in Laterano (s. u.). Alle anderen Angaben, selbst die Bagliones, der ihn 80jähr. sterben läßt, sowie Mancinis, der als Geburtsjahr 1575 angibt, sind demnach falsch. Auch wird er 1594 in einem Prozesse als einer von drei „giovani" genannt. Weniger sicher ist der Geburtsort. C. war zuerst als Giuseppino d'Arpino, später als Cavaliere d'Arpino populär. Auch signierte er gewöhnlich Josephus Arpinas. Trotz der chauvinistischen Invektiven De Dominicis, der aus C. mit Gewalt einen Angehörigen des „Regno" machen will, zu welchem Arpino gehörte, ist die Erklärung Bagliones am wahrscheinlichsten, wonach er in Rom geboren war als Sohn eines Malers aus Arpino, welcher geringe Votivbilder malte und sich „d'Arpino" nannte, vielleicht auch, um sich dadurch des Schutzes d. Buoncompagni (Gregors XIII.) zu versichern, welche Herren von Arpino waren. — *Lehrjahre:* In den Quellen figuriert C. als Wunderkind, welches schon mit 13 Jahren eine Fassade dekorierte — man hat wohl an eine jener seit Polidoro da Caravaggio in Rom beliebten Grisaillemalereien zu denken —, die Baglione nennt und beschreibt. Das Haus, bei der Piazza Navona, ist nicht mehr erhalten. Diese Legende steht eigentlich im Widerspruch mit einer zweiten, welche immerhin einen historischen Kern haben mag. Es ist die oft erzählte von der Entdeckung seines Genies durch die Maler im Vatikan, denen er als Gehilfe diente, an deren Arbeit er in ihrer Abwesenheit malte u. die er damit überraschte. Die Anekdote stimmt so sehr mit der von Vasari im Leben des Polidoro da Caravaggio erzählten überein, wo es sich um die Ausmalung der Loggien des zweiten Stockwerks handelte, wie hier der des dritten, daß ihr historischer Wert hierdurch herabgemindert wird. Sicher ist soviel, daß C. durch den Dominikaner Ignazio Danti, den päpstlichen Kosmographen, welcher die Leitung der Malereien der Loggia geografica im Vatikan unter Gregor XIII. inne hatte, in den Kreis jener Künstler aufgenommen und von ihm auch dem Papst vorgestellt wurde. Dies dürfte spätestens 1583 gewesen sein, in welchem Jahre Danti Bischof von Alatri wurde, jedenfalls vor 1585. C. war damals also höchstens 17 Jahre. Die an den vatikanischen Arbeiten unter Gregor XIII. beteiligten Künstler, meist in den 50er Jahren geborene Männer, waren: Niccolò dalle Pomerance, Roncalli (der jüngere Pomerancio), Marco da Faenza, Rafaellino da Reggio, Antonio Tempesta, Paris Nogari, G. B. Lombardelli. Sie werden meist kurzweg als Manieristen bezeichnet, stellen aber vielmehr eine besondere Gruppe vor, deren Haupt Federico Zuccaro war, und deren Stil, von dem florentinischen, rein michelangelesken Manierismus sehr verschieden, namentlich auch venezianische Einflüsse aufweist. Die Geschichte dieses „jüngeren Manierismus", im Gegensatz zu dem älteren der unmittelbaren Nachfolge Michelangelos und Raffaels, ist noch nicht aufgeklärt. Man wird aber auch hier wieder zwei Perioden unterscheiden können. Eine ältere, etwa bis zum Auftreten der Carracci, und eine jüngere, deren Hauptvertreter C. werden sollte. Den größten Einfluß dürfte C. von Roncalli erfahren haben, wozu noch ein nur von Mancini erwähntes freundschaftliches Schülerverhältnis zu dem Bildhauer Prospero Antichi (Prosp. Bresciano) kommt. Als seine erste selbständige Arbeit gilt die allegorische Darstellung der „Fatica" im Saal der Deutschen im Vatikan (Samson trägt die Türen von Gaza, in Chiaroscuro). Es folgen Arbeiten in S. Maria sopra Minerva (Petrus Martyr), im Chiostro von Trinità dei Monti, Arbeiten für Gregor XIII. im neuen Quirinalspalast, in S. Silvestro etc. Das erste jener großen Freskowerke, denen C. seinen eigentlichen Ruf verdankt, fällt schon unter das Pontifikat Sixtus' V. (1585—1590). Es sind die „Geschichten", die er im Auftrage des Kardinals Alessandro Farnese in San Lorenzo in Damaso ausführte und die der Restaurierung der Kirche im 19. Jahrhundert zum Opfer fielen. — *Aufenthalt in Neapel:* Vom 9. 11. 1589 datiert der Kon-

trakt C.s mit Don Severo Turboli, dem tätigen Prior der Certosa von S. Martino in Neapel, wo sich C. bis um 1591 aufgehalten hat. Er malte hier: 1) die Decke des Chors der Kirche. In einem reichen, mit Stuck verzierten System vier auf die Eucharistie bezügliche Szenen (Mannalese, Vermehrung der Brote etc.), in den Stichkappen vier biblische Mahlzeiten und überlebensgroße biblische Einzelfiguren. 2) Ein ähnliches, kleinere bibl. Darstellungen (Passion Christi) umfassendes Dekorationsschema zeigt auch die Decke der Sakristei, angeblich von Gio. Bern. Siciliano vollendet. 3) Daselbst über der Eingangstür das Tafelbild der Kreuzigung. 4) Eine Heimsuchung und eine Darstellung im Tempel im Durchgang zum sogen. Colloquio. Sonst läßt sich ihm in Neapel mit Sicherheit noch der heilige Sebastian in der Sakristei der Gerolmini zuschreiben, mit Wahrscheinlichkeit das Chorgewölbe in Santa Maria della Sanità (vollendet von G. Bern. Siciliano) und die Kapelle Riccardi im Spirito Santo. Auch von privaten Aufträgen berichtet De Dominici. — *Blütezeit unter Clemens VIII.* (1592 bis 1605). Die Zeit unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Rom, 1591/92, ist ausgefüllt durch Arbeiten für den Kardinal Santa Severina (Palast von Monte Citorio, Chiesa de' Greci), für die Familie Contarelli (San Luigi de' Francesi, 4. Kap. l.) und für die Olgiati. Die Ausmalung von deren Kapelle in S. Prassede galt seit jeher als eines seiner berühmtesten und für diese seine frühere Periode bezeichnendsten Werke (Himmelfahrt Christi). Mit der Thronbesteigung Clemens' VIII. (1592) beginnt seine Glanzperiode, nicht nur was die Zahl, den Umfang und die Bedeutung seiner Werke, sondern auch was den Erfolg betrifft. Im Jubiläumsjahre wurde er von seinem päpstlichen Gönner, obwohl es heißt, daß er dessen Aufträge vernachlässigte, zum Cavaliere di Cristo gemacht. Die ersten Arbeiten waren private für die Familienkapelle in S. Maria in Via (3. Kap. r.) und für den Nepoten in der Villa Aldobrandini in Frascati. Das künstler. Hauptunternehmen Clemens' VIII. war die Ausschmückung des Querschiffs der Lateransbasilica zum Jubiläumsjahre. Die Leitung der Malerarbeiten (Fresken aus dem Leben Konstantins von Nebbia, Nogari, Novara, Pomerancio, Baglione, Bern. Cesari, dem Bruder des Gius.) erhielt C. Außer dekorativen Malereien (Putten mit Festons) rührt von C.s eigener Hand nur die riesenhafte Himmelfahrt Christi über der Kap. del Sacramento am Südende des Querschiffs her. Hier tritt seine Entwicklung zu einem überlebensgroßen Monumentalstil und auch ein koloristischer Wandel (Einfluß der Carracci) deutlich zutage. Im Baptisterium des Laterans zwei Szenen aus dem Leben des Evangel. Johannes. Schließlich für S. Peter die Kartons für die Mosaiken der Kuppel (ausgeführt von Zucchi, Rosselli, Sabatini u. a., nicht die Evangelisten in den Zwickeln). Das berühmte Mosaik des Erzengels Michael am 2. Altar der südl. Kuppelkapelle, welches G. B. Calandra nach der Vorzeichnung C.s ausführte, stammt erst aus den zwanziger Jahren. Endlich rührt noch im Vatikan der Karton zu der Madonna mit den Apostelfürsten über dem Tor der Schweizer von C. her. Zwischen diese Tätigkeit für den Papst, u. durch sie stets von neuem unterbrochen, fällt die Arbeit an einem der größten und bekanntesten Werke, die in mehreren Etappen von den 90er Jahren bis an das Lebensende des Künstlers reicht: die Fresken aus der römischen Geschichte im großen Saal des Konservatorenpalastes. C. verpflichtete sich, sie in vier Jahren bis 1600 auszuführen. In dieser Periode führte er aus: Auffindung des Romulus und Remus und die Sabinerschlacht. Neben diesen großen Aufträgen einige kleinere: die für diese mittlere Periode namentlich koloristisch sehr bezeichnende, aber unerfreuliche Krönung Mariae in S. Maria in Vallicella, die Dekoration einer Kapelle für den Kardinal Sannesio in San Silvestro am Quirinal usw. Auf einer Reise des Kardinalnepoten Pietro Aldobrandini als apostolischen Legaten nach Frankreich begleitete ihn C. und soll für Heinrich IV. einige Tafelbilder (u. a. einen hl. Georg) gemalt haben. Später empfahl ihn der Kardinal Richelieu zur Ausmalung des Luxembourg. Von Ludwig XIII. wurde er zum Cavalier de St. Michel ernannt. — *Unter Paul V.* (1605 bis 1620): Auch in der folgenden Ära unter dem Borghesepapst spielte C. zuerst die gleiche Rolle, doch muß er sich in den Hauptauftrag, die Malereien der Borghesischen Kapelle in S. Maria Magg., bereits mit einem Schüler der Bolognesen teilen, mit Guido Reni, den er selbst durch eine Empfehlung an den Kardinal Scipio nach Rom gezogen haben soll, um ihn gegen Caravaggios Naturalismus auszuspielen. C. malte das Fresko der Hauptwand (über dem Altar): den heiligen Gregor Thaumaturgos mit der Madonna, eines seiner besten Werke, ferner die 4 Propheten in den Zwickeln der Kuppel und je 2 Bischofsfiguren an den Banden (1609—1611). Nebenher geht die Fortsetzung der kapitolinischen Malereien (Kampf der Horatier und Curiatier), außerdem wieder die Ausführung kleinerer Tafelbilder kirchlichen (S. Carlo ai Catinari) und profanen Charakters (Villa Borghese). Als der Kardinalnepot Scipio Borghese 1610 die berühmte Grablegung Raffaels aus San Francesco in Perugia nach Rom sozusagen entführen ließ und damit großes Ärgernis erregte, bot er den Franziskanern außer drei

silbernen Leuchtern zum Ersatz eine Kopie dieses Werks von der Hand C.s an. Diese Tatsache ist für das Verständnis der Kunst C.s durchaus nicht bedeutungslos. Wie Reni die hl. Cecilie für San Luigi, so kopiert auch der Manierist C. ein frühes Werk Raffaels, dessen von Michelangelo durch ein Jahrhundert zurückgedrängter Einfluß wieder zu wachsen beginnt! Weitere Arbeiten für den Kardinal: Madonna in S. Crisogono, Werke für die Villa Borghese (Chiaroscuro). — *Altersperiode* (1620—40): Unter dem Barberinipapst Urban VIII. beginnt C. bereits hinter den jüngeren Bolognesen und den Cortonesen zurückzutreten. Die Zeit der großen kirchlichen Aufträge war für ihn vorbei. Aus dieser Periode stammt die größte Zahl von Tafelbildern, an denen aber schon die Zeitgenossen eine starke künstlerische Deteriorisierung feststellten. Von den zahllosen, in fast allen römischen Kirchen zerstreuten Werken seien nur beispielshalber die zwei Bilder aus dem Marienleben in Sta Maria di Loreto (1630) erwähnt, typische Erzeugnisse dieser letzten Periode, oder das Martyrium der Jesuitenmissionäre in Japan (im Gesù). Den eigentlichen Abschluß seiner künstlerischen Tätigkeit bilden die drei letzten und schwächsten Fresken im Konservatorenpalast (Gründung Roms, Geschichte d. Vestalinnen, Raub der Sabinerinnen), 1636, vierzig Jahre nach dem Beginn der ersten vollendet. — *Wirken außerhalb Roms:* Wie groß C.s Ruf zu Beginn dieser letzten Periode noch war, zeigt, daß man in Neapel, als man an die Ausschmückung der Tesorokapelle im Dom, des größten Heiligtums der Stadt, schritt, zuerst C. berief (1616). 1618 wird der Vertrag von C. in Neapel persönlich abgeschlossen, im Februar und März werden unter seiner Leitung die Vorarbeiten vorgenommen. Da er bis 1619 den Vertrag nicht eingehalten hat, wird Reni berufen. Nach dessen Flucht bemüht sich die Kommission nochmals um C., aber erst als Santa Fede 1623 die Arbeit endgültig übernimmt, meldet sich C. freiwillig, wird aber abgewiesen. — Gegenüber der großen Zahl von Werken C.s in Rom, wo er mit Ausnahme des ersten neapolitanischen Aufenthalts und der französ. Reise, eigentlich 50 Jahre lang ununterbrochen gewirkt hat, verdienen weder die im übrigen Italien zerstreuten Werke (Perugia: S. Agostino, S. Erminio; Reggio, Cappella Toschi im Dom; Piedimonte d'Alife; Ferrara etc.), noch auch die in fast allen Galerien des Kontinents vorhandenen meist kleineren Tafelbilder biblischen und mythologischen Inhalts eine besondere Erwähnung. Am reichsten sind an C.s Werken natürlich die italienischen Galerien selbst (Rom: Corsini, Borghese; Neapel: Museo Filangieri; Florenz: Corsini; Palermo; Novellara etc.). Schon 1596 wird Kaiser Rudolf II. ein „Stückh von Giosepino" angetragen; im Inventar des Erzh. Leopold Wilhelm sind 2 erwähnt. Außer Wien besitzen noch Dresden, München, Paris, Darmstadt (Jupiter u. Antiope?) usw. kleinere Stücke. Von 1730—1868 finden sich 12 verschiedene Werke C.s auf Auktionen. Ebenso besitzen alle größeren Samml. Handzeichnungen von ihm. Baglione erwähnt seine Ornamentstiche. Nach C.s Gemälden stachen u. a. Sadeler, Thomassin, Villamena, Guidi. — Wie viele andere Maler des 17. Jahrh. war C. auch als Architekt tätig, hierin jedoch ohne jede besondere Bedeutung. Baglione erwähnt seine Entwürfe zu Gelegenheitsarchitekturen (Triumphpforten für den neugewählten Papst beim Lateran, Katafalk f. d. Leichenfeierlichkeiten für Alessandro Farnese), ferner seinen eigenen Palast bei der Piazza del Popolo, die Fassade des Palazzo Conti, für dessen Besitzer er auch Theaterarchitekturen entwarf, schließlich Bauten in Arpino. Bei seinem Tode hinterließ er eine Witwe Dorothea Maggi, 2 Söhne Muzius und Bernardino und eine Tochter Flavia, welche ihm in San Giovanni in Laterano das oben erwähnte Epitaph setzten. — *Charakteristik:* C.s Stellung in der italienischen Kunst ist eine ganz eigentümliche. Trotz des Ruhms, den er schon zu seinen Lebzeiten, mehr als später, genoß, wird er bereits von den Zeitgenossen nie uneingeschränkt gelobt. Abgesehen von der Kritik seiner, wie es scheint, wenig sympathischen, anmaßenden Persönlichkeit kehren immer dieselben Vorwürfe wieder; bald heißt es, er wäre „schwach im Kolorit", Reni tadelt seine „allzu große Kühnheit", und allgemein wird, namentlich in der letzten Periode, die Roheit und Flüchtigkeit seiner Arbeit gerügt. So wiesen z. B. die Sienesen einen Entwurf von ihm zurück (Malvasia). Diese Vorwürfe sind nur aus seinem Verhältnis zu den übrigen Hauptrichtungen seiner Zeit zu verstehen. Als am Ende des 16. Jahrh. fast gleichzeitig die akademische Richtung der Carracci und die naturalistische des Caravaggio auftaucht, die beide im letzten Grund auf einer Verquickung des mittelital. zeichn. Stils (Michelangelo) mit dem oberitalienischen Kolorismus (Venedig) beruhen, schien das Ende des „jüngeren Manierismus" gekommen. C. ist jener Künstler, der ihn zwischen diesen beiden modernen Richtungen, die er beide gleichmäßig haßt, dennoch aufrecht erhielt u. so das Haupt jenes jüngeren Manierismus in seiner zweiten Phase wurde, der aber nun wieder eine Wandelung erfährt, welche ihn schließlich in der übrigen Entwicklung aufgehen läßt. Er steht in seinen Prinzipien zwischen dem theoretischen Eklektizismus der Akademiker u. dem antitheoretischen Naturalismus des Cara-

vaggio. In den obigen Vorwürfen spricht sich die Opposition der koloristischen Problemen nachgehenden Richtungen gegen die angebliche Vernachlässigung des Kolorits gegenüber der Zeichnung aus, der naturalistisch gesinnten Akademiker gegen die allzu große „Terribilità" der einseitigen Michelangelonachahmung eines Idealstils, der studierenden Künstler gegen die manieristische Improvisation. Bei alledem ist aber nicht zu übersehen, daß dieser jüngere Manierismus des C. sich schließlich alle, namentl. technischen, Errungenschaften der Akademiker aneignet u. zu ihnen endlich mehr in einem theoret. als in einem praktischen, mehr in einem persönlichen als in einem sachlichen Gegensatze steht.

Quellenschriften: Mancini, Codex Vatic. Barber. Lat. 4315. Fol. 100—102. — Lancellotti, Scorta Sagra, Ms. der Bibl. Com. in Perugia. F. 86. — Arch. di Stato, Rom, Depositeria gen. — Arch. di Stato, Neapel Mon. Soppr. vol. 2142 (Spinazzola). — Arch. dei Fornai, Rom, Mandati (Sobotka). — Baglione, Vite dei Pittori etc., 1642 p. 367 ff. — Alessi, Ms. Elog. Ill. Vir. Perus. Ms. d. Bibl. Baglione. vol. II (publ. Giorn. d'erud. art. I 234). — Malvasia, Felsina Pittrice 1678, Ed. r. 1844 II 9, 12, 13, 16, 19, 56, 236, 263. — De Dominici, Vite de Pitt. etc. Napoletani, 1743 II 260 ff. — Filangieri di Satriano, Documenti etc. di Napoli, Ind. d. artef., 1891. — Bertolotti, Artisti Lomb. a Roma I 70, Milano 1881; Artisti Bologn. a Roma, Bol. 1885 p. 155, 164. — Forcella, Iscriz. etc. 1884 VIII Nr. 160. — L. N. Cittadella, Notizie rel. a Ferrara, 1864 ad 1776/81. — Gualandi, Mem. Orig. ital. risguard. le belle arti 1844 V no 178. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. I 495 nr. 360, 483. — Titi, Ammaestr., Rom 1686 und die übrigen Guiden. — Chattard, Descriz. del Vaticano II 311 etc. — Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 I 190; III 110 und die anderen neapolit. Guiden. — Morelli, Brevi not. d. Pitt. etc. di Perugia 1683 p. 17, 129. — Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 137, 219, 304, 342..

Weitere Literatur: Mariette, Abecedario, Paris 1851 f. I 347. — Campori, Lett. artist., 1866 u. Art. ital. e stran. n. stati Est., 1855 p. 155. — Nagler, Kstlerlex., 1835 II 477 u. Monogr. IV. — Repert. f. Kstw. I 287. — Gaz. des B.-Arts (s. Reg.-Bde). — Rass. d'Arte V N. 9 Umschl. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. I 179. — Arch. stor. d'Arte IV 118. — Napoli Nobil. VII 109, 123; XI 101 (Spinazzola). — Boll. Stor. Volsco, 1898 II 43 f. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 252 f. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1902. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I u. II. — Mus.-Katal. von Rom, Neapel, Florenz, Palermo, Siena, Turin, Mailand; Dresden, München, Mannheim, Cassel; Bordeaux, Paris, Lyon, Montpellier, Nantes, Narbonne, Dijon; Wien, Budapest; Petersburg etc. *Georg Sobotka.*

Cesari (Cesare) a Pasquino, Maler, erhielt am 6. 8. 1566 Zahlung für 2 Wappen, die er auf eine von G. A. Sperone für d. Castel S. Angelo in Rom verfertigte Fahne gemalt hatte.

Bertolotti, Art. Urbin. in Roma, 1881 p. 55.

Cesari, s. auch *Cesare.*

Cesariano, Cesare di Lorenzo, Mailänder Architekt, Maler und Schriftsteller, nach einigen Autoren aus der edlen Familie *da Ciserano,* welche Angabe auf der Anmerkung eines Revisors von C.s Vitruv beruht. Geb. 1483, † am 30. 3. 1543. Früh verwaist, kam der begabte Knabe in die Schule des Bramante, wo er bis 1498 verblieb, um Architektur zu studieren, gleichzeitig sollte er in Lionardos Atelier malen und zeichnen. Aber schon 1498 mußte er aus Mailand fliehen, da seine Stiefmutter, um das väterliche Erbe des Knaben an sich zu reißen, ihn zu vergiften drohte. Durch den herzoglichen Kanzler Andrea Vimercati materiell unterstützt, zog C., als Maler arbeitend, nunmehr in Oberitalien von Stadt zu Stadt, bis er sich schließlich in Ferrara niederließ, wo er an den Theatervorstellungen des Este-Hofes teilnahm und die Universität besuchte. Möglicherweise hat er schon dortselbst seine Vitruvübersetzung begonnen. C.s Behauptung in seinem Vitruvkommentar, aus welchem die meisten dieser biogr. Angaben geschöpft sind, sein Exil habe 16 Jahre gedauert, scheint nicht zu stimmen, denn er selbst sagt an anderer Stelle, er sei 1512 wieder in Mailand gewesen und für 1513 ist sein Aufenthalt dortselbst gesichert. Obwohl er den größten Teil der Zeit seiner Abwesenheit von Mailand in Ferrara zubrachte, hat er, wie dies durch Dokumente vom 13. 3. und 7. 4. 1503 belegt wird, auch in Reggio gearbeitet. Die erwähnten Dokumente betreffen seine (nicht mehr erhaltenen) Malereien im alten Palazzo del Comune, darunter eine Madonna, und C. wird in ihnen „maestro" genannt und als in Reggio wohnhaft bezeichnet. Noch am 13. 6. 1506 wohnte C. in Reggio, die betreffende Urkunde zeigt, daß er sich damals in Krankheit und Not befand und daß er durch die Anziani der Stadt unterstützt wurde. Seine letzte Erwähnung in Reggio datiert vom 24. 4. 1507. Er scheint auch in Rom gewesen zu sein, wo er mit Perugino, Signorelli und anderen bekannten Künstlern in Berührung kam. Nach seiner Rückkehr nach Mailand, 1512, wurde C. vom Herzog Massimiliano Sforza zum herzogl. Ingenieur ernannt und in dieser Qualität hat er wahrscheinlich die französ. Belagerung von 1512 an mitgemacht. 1513 arbeitete er, wie dies aus einem Zahlungsvermerk der Register hervorgeht, für die Domfabrik als Maler mit einem Vincenzo da Brescia (vielleicht Foppa) zusammen. Sie malten in der neu hergerichteten Sala dei Deputati. 1515 nahm er während der französ. Belagerung an den Verteidigungsarbeiten im Castello teil, um sich hernach klassischen Studien und seiner Vitruvübersetzung zu widmen. Um diese Zeit scheint er Kleriker geworden zu sein.

Die Vitruvübersetzung, auf der C.s Ruhm hauptsächlich beruht, wurde im Juli 1521 bei Gottardo da Ponte, wahrscheinlich von einem Mailänder, Luigi Pirovano, materiell unterstützt, gedruckt. C.s Handexemplar, mit seinen eigenhändigen Korrekturen und Postillen, die auch viele Angaben über seine Lebensschicksale enthalten, wird in der Biblioteca Melziana zu Mailand aufbewahrt. Trotz der wiederholten Verträge C.s mit dem Drucker, die sogar durch eine Messe konsekriert wurden, haben die Revisoren seinen Text in schlimmster Weise mißhandelt, und als er empört nach Como ging, um zu protestieren, wurde er noch gefangen gesetzt, seiner Manuskripte und Zeichnungen beraubt und hernach verjagt. C. prozessierte in Como umsonst, erst durch ein Mailänder Verdikt vom 1. 7. 1529 wurde ihm Gerechtigkeit zuteil.

Den letzten Teil seines Lebens scheint C. ausschließlich dem Festungsbau gewidmet zu haben. Im Auftrage des Gouverneurs von Mailand, Barbiano di Belgioioso, erweiterte er das Castello gegen d. Borgo degli Ortolani (um 1527), der spanische Gouverneur Antonio de Leyva ernannte ihn 1528 zum kaiserl. Kammeringenieur, 1530 war er im Dienste von Francesco II. Sforza, 1533 in dem der Stadt Mailand. Er hat daneben aber auch am Dombau Interesse gezeigt, so sehen wir ihn verschiedentlich (u. a. 1535 u. 1537) an den Sitzungen der Consiglieri della Fabbrica teilnehmen. 1535 erhielt C. Bezahlung für eine Zeichnung für das nördliche Seitenportal des Domes, die er im Auftrag des Kapitels ausführte. Laut einiger Autoren war C. auch als Miniator tätig. — Vgl. auch den Schluß des Artikels *Cesare* da Reggio.

De Pagave, Vita di C. Cesariano pubbl. da C. Casati, 1878. — Vasari ed. Milanesi, IV 149 f. — Cicognara, Stor. d. scult. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, deutsche A. IV (1871) 245 u. 379. — C. Boito, Duomo di Milano, 1889, passim. — Nebbia, La Scult. n. Duomo di Milano, 1908 p. 160. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 125, 216, 221 u. 227. — A. Ricci, Stor. d. archit. in Italia, 1866 II 390 f. u. 618. — G. B. Venturi, Artisti Reggiani etc. Modena 1883. — Boll. Stor. d. Svizz. Ital. 1889 XI 223. — Periodico d. Soc. Stor. Comense 1891 VIII 213.
F. Malaguzzi Valeri.

Cesarini, Francesco, Medailleur und Münzschneider, war unter Hamerani 1670—1680 an der römischen Zecca tätig. Man kennt von ihm u. a. eine mit F. C. F. bezeichnete Medaille auf Innocenz XI. mit einer Prozession vor der Casa Santa in Loreto.

Nagler, Monogr. II. — Forrer, Dict. of Medallists I (*Cesarino*). *B.*

Cesarini, Giulio, verones. Maler, Anfang d. 18. Jahrh., malte im Stil des Ant. Spadarini. Werke von ihm im Oratorio d. concezione bei S. Fermo Maggiore, im Chor von S. Michele in Campagna und in der Kathedrale von Villimpenta (die Heil. Rochus und Sebastian).

Zannandreis, Vite d. pitt. scult. arch. veronesi, 1891 p. 334. *Eva Tea.*

Cesarino di Francesco, s. *Rossetti.*

Cesario, Romano, Maler, 1527 Mitglied der Accademia di S. Luca in Rom.

Missirini, Stor. d. Acc. di S. Luca p. 464.

Cesario, s. auch *Cesarei* u. *Pambstl.*

Cesaro, Bildh. des 17. Jahrh. in Neapel, besonders werden seine kleinen Figuren in Holz und Ton für Presepe-Darstellungen gerühmt.

Nuova Antolog. vol. 127 (1907) p. 173 f.

Cesati, Alessandro, gen. *Greco* od. *Grechetto,* ital. Gemmenschneider, Medailleur u. Stempelschneider, fälschlich *Cesari* gen., selbst in einigen zeitgenössischen Urkunden und bei vielen späteren Schriftstellern. Sohn eines Italieners (Mailänders?) und einer Zypriotin, geb. wahrsch. auf Zypern Anf. des 16. Jahrh.; er war vor 1538 nach Rom gekommen, wo er durch Vermittelung seines Freundes Annibale Caro in den Dienst des Kardinals Alessandro Farnese trat. Durch die Gunst des letzteren wurde C. Kanonikus von Nicosia u. (1540 od. früher) Vorsteher d. päpstl. Münze. Dieses Amt behielt er bis 1561; er hat nicht nur die päpstl. Münzen geschlagen, sondern auch die des Herzogs von Camerino, Ottavio Farnese (z. B. 1542), und vielleicht auch diejenigen des Pierluigi Farnese für Castro. Der Kardinal Farnese beschäftigte ihn auch nach dem Tod Pauls III., obwohl C. im April 1549 dem Herzog v. Florenz das hinterlistige Angebot gemacht hatte, ihm die Geheimnisse seiner Prägungsmethode zu verkaufen. — Die päpstl. Jubiläums-Münzen, sowie die Medaille auf Julius III. von 1550 sind von C. Für die Münze von Parma arbeitete er mit Unterbrechungen 1557—1559. Im August 1561 ging er jedoch nach Piemont, wo er am 10. 12. desselben Jahres zum herzogl. Münzschneider ernannt wurde. Im Oktober 1564, als er aus Venedig nach Zypern zu seiner Familie ging, wird er zum letztenmal erwähnt. C. signierte seine Medaillen „Alexander", „A. K.", „Ἀλέξανδρος ἐποίει"; eine Münze für Julius III. „AC". — Unter den C. mit Bestimmtheit zugewiesenen Medaillen befinden sich solche auf Paul III. (besonders die mit Alexander d. Gr. vor dem Hohen Priester in Jerusalem, laut Vasari von Michelangelo außerordentlich gelobt), Julius III., Aless. Farnese, Emanuele Filiberto von Savoyen und dessen Frau, Margarete von Frankreich (die Devise der letzteren von A. Caro); andere auf Pierluigi und Ottavio Farnese werden zwar erwähnt, sind aber nicht mehr nachzuweisen. Er wird wahrsch. auch Medaillen auf Heinrich II. von Frankreich, Paul IV. und Pius IV. ausgeführt haben. C. war auch als Nachbildner antiker Münzen berühmt und eine Gruppe pseudo-antiker Medaillen auf Priamus, Dido,

Homer, Artemisia, Alexander d. Gr., Mithridates und Octavianus stammt wohl von seiner Hand. C. führte auch verschiedene Neuerungen in der Technik ein, so zeigte die Medaille auf den Kardinal Farnese den Kopf in Gold auf silbernem Grunde. Von seinen Gemmen seien folgende genannt: eine Onyx-Kamee mit dem Kopf des Phocion, 1540 von Caro erwähnt und von Vasari verzeichnet, die mit großem Vorbehalt mit dem Zanetti-Marlborough-Stein im British Museum identifiziert wird; eine Kamee in Karneol mit Henri II. (Orléans-St. Petersburg), sign. Ἀλέξανδρο; ἐποίει (jedoch nicht mit dem von Vasari genannten Karneol-Intaglio identisch); die antikisierende Porträt-Kamee eines Unbekannten in Karneol in Florenz u. ein Drusus-Kopf mit derselben Sign.; die Carlisle-Kamee (gegenwärt. Besitzer unbekannt) mit 2 Frauengestalten, Cupido u. einem Löwen, sign. Ἀλέξανδ. ἐ. — Es wird angenommen, daß auch die Ἕλλην sign. Kameen auf C. zurückgehen, seine ganze Tätigkeit auf diesem Gebiet jedoch bedarf noch der Untersuchung.

Ann. Caro, Lettere (ed. Mazzuchelli, 1827—30) N. 10, 46, 69, 336, 337, 341. — Vasari-Milanesi, V 385. — Enea Vico, Discorsi (1555) p. 67. — A. F. Gori, Gemmae ant. A. M. Zanetti (1750) p. 5; Dactyliotheca Smithiana (1767) p. 258 ff. — Descr. des pierres grav. du cabinet du Duc d'Orléans II (1784) 189. — Archäol. Zeitung 1854 p. 472. — Story-Maskelyne, The Marlborough Gems (1870) no. 538. — A. Ronchini in Atti e Mem. d. R. Dep. di stor. patria p. le prov. Mod. e Parm. II (1864) 251 ff. — Bertolotti, Art. Lomb. (1881) I 316 ff. — Armand, Médaill. ital. I (1883) 171; III (1887) 75. — Chabouillet, Bull. arch. du Com. des Trav. 1890 p. 324 f. — S. Reinach, Pierres gravées (1895) p. 177. — F. P. Weber in Numism. Chron. 1897 p. 314 f. — A. Baudi di Vesme, Di alcune monete etc. intagl. p. Em. Phil. (1901) p. 11 ff. — I. B. Supino in Riv. d'Arte IV (1906) 155. — S. Ricci in Bollett. Ital. Numism. 1908 p. 39 f. — G. F. Hill in Burlington Mag. XVIII (1911) 267 f. *G. F. Hill.*

Cesbron, Achille-Théodore, französ. Maler, geb. in Oran (Algier), Schüler von L. Bonnat, stellt seit 1871 im Salon d. art. franç. aus. Neben seinen zahlreichen Blumenstücken, die ihn zunächst bekannt machten und von denen eins ins Musée d. arts décoratifs in Paris, 2 in das Museum in Angers u. je eins in die Mus. von Arras, Gray u. Mülhausen gekommen sind, seien sein Selbstportr. u. das Familienbildnis unter Rosen (Sal. 1911) erwähnt. C. beschickte 1900 auch die Exp. décennale d. Pariser Salons und war auf der Raffaelli-Ausst. bei Miethke, Wien 1904 vertreten. Verschiedene seiner Werke wurden vom Staat angekauft; eine Kollektivausst. fand 1894 im Cercle art. et lit., Paris, statt. — Das in Richesses d'art. Prov. Mon. relig. IV, 152 *„Elie Cesbron"* bezeichnete Bischofsporträt im Grand Séminaire, Angers, ist wohl auch von C.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Marcel, La Peint. franç. au 19. s. p. 321. — Chron. d. arts 1894 p. 90. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. — Rich. d'art. Prov., Mon. civ. III 328. — Salonkataloge. *B.*

Cesbron, C., Pariser Maler, stellte 1898 (Coin des pauvres; Abteikirche von Fécamp), 1899 (Klosteransicht) und 1902 (Tischlerwerkstatt im Palast Karls V. in Granada) im Salon d. art. franç. und 1903 einige Kirchenveduten im Salon d. Soc. nat. aus. Er war 1904 auf der Raffaelli-Ausstellung bei Miethke in Wien vertreten. C. ist wohl ein Sohn A. Th. Cesbron's.

Salonkataloge. *B.*

Cesbron, Elie, s. *Cesbron,* Ach.-Théod.

Ceschia, Giovanni Battista, Holzschnitzer in Udine, führte 1588 ein geschnitztes, vergoldetes und bemaltes Tabernakel für die Confraternità S. Spirito aus.

Joppi u. Bampo, Contrib. 4° alla stor. d. arte n. Friuli, 1894 p. 106. *B.*

Ceschini, Giovanni, italien. Maler, geb. 1583 in Verona, † 1649, war Schüler des Al. Turchi, gen. l'Orbetto, in der Romagna, und wurde ein tüchtiger Nachahmer seines Meisters. Er ging mit demselben nach Rom, wo er sich einen guten Ruf verschaffte. Seine Arbeiten sind in der Provinz Verona sehr zahlreich; genannt seien: SS. Sebastiano und Rocco mit Engeln über der Eingangstür von S. Bernardino; die Madonna in der Chiesa del Paradiso; 2 Altarbilder in S. M. della Vittoria, sämtlich in Verona; die Jungfrau mit Heiligen in der Kirche zu Calmasino; Madonna mit Heiligen in S. Vito zu Pazzon und Madonna del Rosario in S. Vigilio zu Brentin.

Dal Pozzo, Vite d. pitt. etc. veronesi, 1718 p. 172. — Lanceni, Ricr. pittor. Verona 1720 II 45—54. — P. Zagata, Cronaca, Verona 1749 II 217. — Da Persico, Descr. di Verona, 1820 II 271. — C. Bernasconi, La pitt. veronese, 1864 p. 364. — Zannandreis, Vite d. pitt. scult. arch. Veronesi, 1891 p. 268. — Simeoni, Verona 1909 p. 252. — Belviglieri, Le chiese di Verona, p. 92 u. Verona e la sua provincia p. 97. *Eva Tea.*

Cescomes, s. *Coma,* Pedro.

Cesena, s. damit verbund. *Vornamen.*

Cesi, Bartolomeo, bolognes. Maler, geb. zu Bologna am 16. 8. 1556, † ebenda am 11. 7. 1629. Anfangs Schüler, dann Lehrer der Lateinschule (Grammatica) in Bologna, wandte er sich verhältnismäßig spät der Kunst zu und wurde Schüler des Giov. Franc. Bezzi, bei dem er aber nicht viel lernte. Er besuchte dann die Akademie Baldis, verkehrte mit vielen zeitgenössischen Künstlern und bildete sich auch an den Werken Tibaldis. — Spätere Schriftsteller haben als ersten Lehrer C.s „Ant. Grammatica", was aus der Grammatikschule Malvasias entstanden ist! — Zum erstenmal hören wir von seiner künstler. Tätigkeit 1591, in welchem Jahre eine bereits von ihm vollendete Geburt Christi und ein hl. Domenicus erwähnt werden. In den fol-

genden Jahren hören wir dann von verschiedenen Porträts, die er ausführte. 1591 ist er in Rom, um 1594 in der Certosa bei Siena, wo er mit der Ausmalung der Kirche beschäftigt ist, für die er auch noch später Tafelgemälde geliefert hat. 1598 malte er in Imola einen Triumphbogen für den Einzug Papst Clemens' VIII. Dorthin lieferte er 1599 ein Bild des hl. Nikolaus. 1603 verpflichtete er sich, eine Kapelle im Dom von Imola auszumalen (Teile der Fresken 1840 in der Samml. Gualandi). 1604 malte er mehrere Bilder für Imola, 1605 eine hl. Lucia für S. Maria delle Muratelle zu Bologna, in den folgenden Jahren zahlreiche Kirchenbilder für Bologna, 1619 einen hl. Nikolaus Albergati für Florenz, 1620 ein Bild für die Certosa von Ferrara, 1625 wieder ein Bild für Imola usf. Aus der Fülle der bei Malvasia u. a. a. O. erwähnten Werke geht hervor, daß C. ein gesuchter u. auch auswärts bekannter Künstler war. Sein Ansehen in Bologna dokumentiert sich in seiner Ernennung in die Baukommission von S. Petronio u. in der Rolle, die er in der Gilde spielte. Vieles von seinen Werken ist zugrunde gegangen, wie z. B. (nach Campori) die Bilder, die er 1604/5 in Modena und Sassuolo malte. In der Pinakothek von Forlì befindet sich ein hl. Hieronymus von ihm, in S. Niccolò zu Maggiano (früher Certosa, bei Siena) sind seine Fresken im Chor (wohl um 1594) erhalten, während die 1613 für den Hochaltar gemalte Assunta in den Dom von Siena gelangt ist. In der Kirche der Compagnia di S. Giovanni Evangelista a Monistero bei Siena ist auf dem Hauptaltar ein hl. Johannes mit dem Engel von ihm zu sehen. Am meisten hat sich in Bologna erhalten. Von den noch bekannten Werken nennen wir: In der Pinakothek, SS. Concezione mit hl. Anna (No 57) und die hl. Petrus, Paulus (No 58, 59); Pal. Favi, Geschichten aus dem Leben des Aeneas; Certosa, Kreuzigung auf dem Hochaltar nebst Gethsemane und Kreuzabnahme, Fresken im Chor, die Heil. Stephan und Laurentius am Eingang zur Kapelle Sancta Sanctorum, ein hl. Bruno und andere Mönchsheilige in der ersten Kapelle des rechten Seitenschiffs, verschiedene Bildnisse von Kartäuserheiligen; S. Domenico, Anbetung der Könige auf dem Hochaltar, Teile einer Folge der 15 Rosenkranzwunder; S. Giacomo Maggiore, Madonna mit hl. Johannes d. T., Franziskus und Benedikt; S. Giovanni in Monte, Kruzifix in der 2. Kapelle rechts; S. Maria de Bulgari, Fresken aus dem Leben Mariae, Propheten, Sibyllen etc. nebst den diese Fresken umgebenden Stuckarbeiten; S. Martino Maggiore, Kruzifixus mit hl. Bartolomeus, Andreas und sel. Pietro Tomà; Misericordia, Ausgießung des hl. Geistes; S. Procolo, der hl. Benedikt in Ekstase; S. Stefano, Capp. Albergati, die Heil. Stephan und Laurentius und Gewölbemalereien. In den Uffizien und im Louvre sollen sich Zeichnungen von C. befinden. C.s Stellung in der Geschichte der bolognesischen Kunst ist die eines Vorläufers der Blütezeit der Carracci und Guido Renis. Letzterer hat sich in seinem Jugendwerk stark von ihm beeinflussen lassen. Tiarini war C.s Schüler. Seinen Stil bezeichnet schon Malvasia als liebenswürdig und einschmeichelnd.

Malvasia, Felsina pittrice. — G. Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina di Bol., 1739 II 409. — L. Lanzi, Stor. pitt. della Italia, 5. Aufl. 1834 V 52. — (Gualandi), Mem. orig. ital. risg. le belle arti, Bologna 1840—41 I 111; II 14 ff. — G. Campori, Gli art. etc. negli stati est., Modena 1855 p. 150, 172. — Borghesi e Bianchi, Nuovi Doc. per la stor. dell' Arte Sen. Siena 1898 p. 654 f. — Malaguzzi Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc., 1899 p. 215. — (Malvasia), Pitt. etc. di Bologna, Ausg. v. 1782 passim. — Masini, Bologna perlustr., 1666. — C. Ricci, Guida di Bologna. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 75. — Marcheselli, Pitt. delle chiese di Rimini 1754 p. 17, 22. — F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena, 1897 p. 197, 216. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840 p. 9, 84; Guida per la città di Siena, 1861 p. 120. — Kat. der Pinakothek in Bologna von 1829 u. 1907. — Paris, Louvre, Notice des dessins 1866 (Reiset). — Arte e Storia, 1893 p. 68. *Z. v. M.*

Cesi, s. auch *Cesio.*

Cesilles, Juan, katalan. Maler in Barcelona. Am 16. 8. 1382 übernahm er für die Kirche S. Pedro in Reus einen Altar mit der Geschichte der zwölf Apostel auszuführen; derselbe wurde erst 1557 von Perris de Austriach durch einen neuen ersetzt.

Cean Bermudez, Dicc. I 315. *M. v. B.*

Cesio (Cesi), Carlo, röm. Maler u. Kupferstecher, geb. 17. 4. 1626 in Antrodoco bei Rieti am Fuße des Gran Sasso d'Italia, † 6. 1. 1686 in Rieti. Er kam bald nach Rom und wurde Schüler des Pietro da Cortona, an dessen künstlerische Art er sich für immer ganz eng anschloß. Im Jahre 1675 war er Principe der Accademia di San Luca und blieb bis kurz vor seinem Lebensende in Rom. Von seinen Werken der Malerei ist zunächst das große Urteil Salomonis zu nennen, das er 1656—57 für die Galleria des Quirinalspalastes (heute in der Sala degli Ambasciadori) malte, ferner Bilder in den römischen Kirchen S. Maria Maggiore (Capp. Cesi, Verlobung der hl. Katharina), S. Maria della Pace (Capp. Cesi, Maria und Anna), Chiesa della Propaganda, Chiesa del Sudario, S. Dionigi Areopagita u. S. Maria della Visitazione, sowie ein Bild im Prado-Mus. in Madrid. Eine große Bedeutung hat er als Stecher, als welcher er seine Tätigkeit vor allem der Reproduktion der großen Freskenzyklen seines Lehrers und anderer Meister seiner und der vorhergegangenen Zeit widmete. Zu nennen

sind hier folgende Stichwerke: „La Galeria nel Palazzo Farnese in Roma . . . dipinta da Annibale Caracci" (in 44 Blatt), „La Galeria dipinta nel palazzo del principe Panfilio da Pietro Berrettini da Cortona etc." (Geschichte des Äneas, in 16 Bl.), „La Cupola del cav. Lanfranco dipinta in Roma nella chiesa di S. Andrea della Valle" (Himmelfahrt Mariae, in 8 Bl.), die Gemälde der Cappella Buongiovanni in S. Agostino von Lanfranco (in 9 Bl.), „Angioli dipinti al fresco da Guido Reni nella loggia contigua al Giardino del Palazzo del sig. Duca Mazarino nel Monte Quirinale" (heute Palazzo Rospigliosi, in 11 Bl.), ferner die nur von Milizia und Gori-Gandellini erwähnten vier Kuppelpendentifs Domenichinos in S. Carlo ai Catinari und endlich eine Künstleranatomie (mit Vorwort, 18 Blätter, „Cognizione de Muscoli del Corpo umano per uso del disegno", Roma (1697?), auch 1706, 1759, 1780 in Nürnberg deutsch herausgegeben); von Einzelblättern eine Kananäerin nach Annib. Carracci und der heilige Andreas in S. Andrea della Valle von Reni; nach eigenen Entwürfen eine ovale Madonna mit dem Jesus- und Johannesknaben, zwei Titelblätter und das Porträt eines Colonna. Seine Stichelführung ist sehr fest und energisch, etwas trocken und hart; es handelt sich ihm meist nur um die Erfassung der plastischen Form; Lichtprobleme läßt er stets unberücksichtigt.

Pascoli, Vite de' Pitt. etc. . ., II (Roma 1736) 163 ff. — Malvasia, Felsina pittr., ed. Bologna 1841 I 101. — Titi, Stud. di pitt. etc. ., ed. 1674 p. 326, 377, 454; ed. 1686 p. 27, 240, 260, 277, 279, 313, 385; ed. 1763 p. 32, 265, 285, 307, 309, 344, 415. — Mariette, Abeced. im Arch. de l'Art Franç., II 348. — Gori-Gandellini, Not. degl' Intagl., I (Siena 1771) 259 ff. — Heinecken, Dict. IV (1790) 11. — Bartsch, P.-Gr. XXI 103 ff. — Nagler, Kstlerlex. II 480. — Nagler, Monogr. I. — Missirini, Memorie . . . della Rom. Accad. di S. Luca (Roma 1823) 132. — Ticozzi, Diz. I. — Ch. Le Blanc, Manuel I 624. — Heller-Andresen, Handb. für Kpferstslr I (1870) 251. — Reiset, Not. d. Dessins . . au Louvre, I (1866) p. LX. — Madrazo, Museo del Prado (Madrid 1885), 37. — Wickhoff, Ital. Handzeichn. der Albertina im „Jahrb. d. Kstssamml. d. Allerh. Kaiserh." XIII p. CCL. — Angeli, Chiese di Roma, 123, 322, 364, 412, 528, 577. — Ozzola im Arch. della R. Soc. Romana di Stor. patria, XXXI, 1908, Heft 1—2 (im Sonderabdruck p. 44 ff.). *Oskar Pollak.*

Cesio, Prospero, Maler, 1653 Mitglied d. Accad. di S. Luca in Rom.

Missirini, Acc. di S. Luca p. 464. *B.*

Cesoliveres, Juan, Maler in Barcelona um 1363.

Viñaza, Adic. I 38. *M. v. B.*

Ces Olives, Nicolás, Maler in Barcelona, der sich 1447 von seiner Frau scheiden ließ. Vielleicht der Vater des Malers Francisco Solibes.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Cat. I 288.

Céspedes, Domingo de, Kunstschlosser in Toledo, der 1533 das Gitter der Capilla de los Reyes nuevos in der Kathedrale ausführte; 1541 wurde ihm auch das für den Chor übertragen, das er mit Hilfe seines Schwiegersohns Fernando Bravo bis 1548 beendet hatte, es gehört zu den köstlichsten Werken span. Renaissance. 1559 arbeitete er noch das Gittertor des Sagrario. Er hat sich finanziell bei diesen Unternehmungen ruiniert, denn als er 1564 oder 1565 gestorben war, kam seine verschuldet zurückgebliebene Witwe um Unterstützung ein.

Cean Bermudez, Dicc. I 316. — Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 467—71. — Zarco del Valle, Documentos ined. para la hist. de Esp. 55 (1870) p. 546—68. *M. v. B.*

Céspedes, Pablo de (in Rom *Paolo Cedaspe* genannt), spanischer Maler und Gelehrter, geb. in Córdoba 1538, † ebenda am 26. 7. 1608. Er entstammte einer vornehmen Familie und erhielt eine gelehrte Erziehung, die er seit 1556 in Alcalá de Henares fortsetzte. Zur Vollendung seiner künstlerischen Ausbildung begab er sich 1565 nach Rom, wo er sieben Jahre lang in enger Verbindung mit Cesar de Arbasia lebte u. Studienreisen nach Neapel und Florenz machte. Sein zweiter Aufenthalt in Rom, als Freund des von der Inquisition verfolgten Erzbischofs von Toledo, Bartolomé de Carranza, brachte ihn in künstlerische Berührung mit Federigo Zuccaro, dem er bei seinen Fresken in Trinità de Monti und S. Maria Aracoeli zur Hand ging. Das von Titi (Descr. p. 192) als Werk des C. in S. Maria Aracoeli erwähnte Puttenfresko über dem Grabmal des Marchese di Saluzzo ist übertüncht worden, während die Fresken in S. Trinità dei Monti (s. Roma antica e moderna 1739 II 470; 1745 I 451) in der 5. Kap. rechts (Geburt Christi, Anbetung der 3 Könige u. Beschneidung) gut erhalten sind. Sie sind lebhaft in der Farbe und Komposition und erinnern an raffaelische Vorbilder. Die in der Darstellung der Geburt Christi links kniende Figur in schwarzem Gewande gilt als Porträt des C. (Mitteil. v. Dr. Fr. Noack). — Am 7. 9. 1577 erhielt er eine Pfründe an der Kathedrale von Córdoba, die er in dem gleichen Jahr antrat, um den Rest seines Lebens, abgesehen von einigen Reisen nach Sevilla (zuletzt 1603) und einer nachmaligen Romreise im Auftrag des Domkapitels (1583—1585), in seiner Vaterstadt zuzubringen. Im Gewölbe des Kapitelsaales der Kathedrale in Sevilla malte er (wahrscheinlich zw. 1585 u. 1587) Fresken mit allegor. Darstellungen, die später Murillo retuschierte. Außerdem hat er für die Kathedr. in Córdoba u. a. Kirchen dieser Stadt gemalt, auch mehrere Schüler gebildet, zu denen Juan Luis Zambrano, Antonio Mohedano, Antonio de Contreras, Cristobal Vela u. a. gehören. „Seine

Malereien zeigen den Romanismus besonders von seiten seiner Gesuchtheit und Langweiligkeit. Er hat nach tiefen Studien nichtssagende Gebärden und Gesichter von öder Allgemeinheit kunstvoll zusammengestellt, während er der Natur gewissenhaft aus dem Wege ging." Seine Hauptwerke sind in der Kathedrale von Córdoba: ein hl. Abendmahl (eine Variante davon im Museum in Sevilla), mit reizvollen Predellenbildchen: Elias-Abraham und Melchisedek-Simson; ferner Christi Abschied; in der Akademie von S. Fernando in Madrid eine Himmelfahrt Christi. Als Schriftsteller verfaßte er ein Lehrgedicht über die Malerei „das beste didaktische Gedicht in spanischer Sprache", soweit erhalten, findet es sich bei Pacheco (der mit C. sehr befreundet war und uns auch eine Porträtzeichnung C.s hinterlassen hat) abgedruckt, ferner Untersuchungen über den Tempel Salomons, über die Säulenordnungen, über Perspektive, über die Kathedrale von Córdoba u. a.

P a c h e c o, Arte de la pintura, Madr. 1866, passim. — P a l o m i n o y V e l a s c o, Mus. pict. II 406. — C e a n B e r m u d e z, Dicc. I 316—25; V 267—352. — R a m i r e z, Artist. Cordob. 116—123 u. im Bol. españ. de excurs. XI (1903) p. 204 f., 232 f. — T u b i n o, Pablo de Céspedes, Madr. 1868, 206 SS. 4°. — J u s t i, Velasquez I 49 ff. — A s e n s i o, El Arte en Esp. VI 222 ff. — L l a g u n o y A m i r o l a, Notic. III 96—97.

Cessani, A l e s s a n d r o, ital. Architekt um 1650, von ihm die Kapelle de' Rossi in S. Maria d. Miracoli zu Rom.

T i t i, Descr. 1763 p. 386. — Z a n i, Enc. VI.

Cessart, d e, französ. Architekt, „ingenieur en chef de la généralité de Rouen", 1756—83 in Rouen tätig, neben versch. Nutzbauten geht die Zeichnung d. Porte Martainville auf ihn zurück.

B a u c h a l, Dict. d. archit. franç. 1887. *B.*

Cessier, Blumenmaler, an der Porzellanmanufaktur in Sèvres 1756—1758.

Lechevallier-Chevignard, Manuf. nat. de Sèvres, 1908 II 129.

Cesson, V i c t o r - E t i e n n e, französ. Maler, geb. 25. 3. 1835 zu Coincy-l'Abbaye (Aisne), † 7. 6. 1902 ebendort, Schüler von Amaury-Duval, begleitete diesen nach Egypten und Syrien und half ihm bei der Ausführung von Wandmalereien wie z. B. in der Pfarrkirche von S. Germain-en-Laye u. im Schloß Linières (Vendée). C. stellte seit 1864 Landschaften (aus den Pyrenäen, der Bretagne usw.) und Porträts im Salon aus und half auch Puvis de Chavannes bei seinen größeren Arbeiten. Das Mus. in Château-Thierry besitzt von ihm „La Frileuse" (s. Kat. v. 1900 p. 22 u. Suppl. 1905 p. 6).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. u. Suppl. — Nekr. in Bull. de l'art anç. et mod. 1902 p. 203 u. Chron. d. arts 1902 p. 194. *B.*

Cessy, M a r t i a l, Bildhauer, geb. in Bordeaux um 1723, † 19. 5. 1794, Akademiker seit 1770, war Professor an der École académique und stellte im Salon von Bordeaux von 1771 bis gegen 1787 aus. Von seinen zahlreichen historischen, allegorischen und Porträtskulpturen und Terrakotten, die man bei Lami und Marionneau aufgezählt findet, scheint nichts erhalten zu sein. Erwähnt seien: Montaigne-Büste 1774, Heil. Hieronymus, urspr. in Bordeaux aufgestellt, Holzstatue Christi 1787 und Madonna, Modell um 1787 für die Stadt Poitiers ausgeführt. Er hat um 1771—72 für das Rathaus in Bordeaux gearbeitet.

L a m i, Dict. d. sculpt. au 18. s. I 1910 (mit weiter. Bibliogr.). — M a r i o n n e a u, Les Salons Bordelais au 18. s. pass., p. 262 f. (Biogr.).

Cestari, G i u s e p p e, s. in folg. Artikel.

Cestaro, G i a c o m o, italien. Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., arbeitete in Neapel. Von seinen noch an Ort und Stelle erhaltenen Malereien seien genannt: die Freskendekoration eines Zimmers im Pal. Reale, die Figuren d. hl. Katharina von Siena u. d. Camillus an den Wänden der Capp. Berio in S. Giorgio dei Genovesi, ein Bild mit den Hl. Augustinus und Monica in S. Bernardo e Margherita, ein ovales Gemälde mit dem Titelheiligen in der Sagrestia del Tesoro in S. Gennaro, in S. Filippo e Giacomo in den Kuppelzwickeln die 4 Evangelisten, letztere sign. u. 1757 dat., ferner Gemälde an den Wänden des Presbyteriums und Fresken an der Wölbung des Schiffes derselben Kirche mit Szenen aus dem Leben der Titelheiligen, 1759 datiert. C. hat auch in der Kirche zu Bagnoli Irpino (Avellino) Fresken gemalt. — Er ist wohl identisch mit dem von Alizeri (Not. d. prof. d. dis. in Liguria II 1865 p. 355) erwähnten Neapler Maler *Giuseppe Cestari,* den A. einen Anhänger des Abb. Solimena nennt u. von dem er in genuesischem Privatbesitz („agli Scolopi") ein Bild gesehen hat.

S i g i s m o n d o, Descr. di Napoli, 1788, I 36; II 47, 84, 322, 356, 360; III 82. — Arte e Storia 1894 p. 87. *G. Ceci.*

Cestellino, s. *Controversi,* Antonio.

Cestello, G i n o d a, Bildhauer in Florenz, arbeitete 1542—1544 für die Herzogin von Toskana an einer „cassa di marmo", die die Herzogin von Tribolo gekauft hatte.

Zibaldone di not., cur. etc. (Florenz) 1888 I 136.

Cesura, P o m p e o, gen. *Pompeo dell' Aquila* od. *Aquilano,* Maler u. Holzbildhauer, geb. in Aquila, † in hohem Alter 1571 in Rom, kam schon früh nach Rom, wo er angeblich Schüler Raffaels wurde, jedenfalls schloß er sich dessen Richtung an. Als seine Werke werden eine Grablegung in S. Spirito di Sassia in Rom, in Aquila das Wunder des hl. Antonius in der Kapelle dieses Heiligen in S. Bernardino, Auferstehung Christi mit den Aposteln in S. Pietro di Coppito, Kreuzigung in S. Apollonia, Kreuzabnahme in S. Amico, Kreuzigung (durch d. Magistrat von Aquila bestellt

u. nach Spanien geschickt), Holzstatue des S. Pietro Celestino (1600 in Rom noch vorhanden) u. a. genannt. C. arbeitete 1569 an den Dekorationen für den Einzug Margarete's von Österreich in Aquila und hielt in dieser Stadt bis kurz vor seinem Tod eine besuchte Schule. Die von Gori und Gandellini ihm zugeschriebenen Stiche sind nur nach seinen Zeichnungen von Orazio de Santis ausgeführt worden. C. hatte großen Ruf als Zeichner u. hat für de Santis eine ganze Anzahl von Kupferstichvorlagen geliefert, so Drachenkampf des hl. Georg, Halbfiguren der Heil. Peter, Paul, Rochus u. Sebastian u. a. Santis' Stiche sind 1668—1677 dat.. C. soll auch ein Werk über die Zeichnung verfaßt haben.

Bindi, Art. Abruzzesi 1883. — Bartsch, P.-Gr. XVII 5. — Gori-Gandellini, Not. istor. d. intagl. 1808 III 66; Not. istor. 1809 V 191. — Mariette, Abeced. — Filangieri di Satriano, Ind. d. artef. 1891 I. — De Dominici, Vite d. pitt. etc. nap. 1742 II 165. — Bonafede, Guida d'Aquila. — Boll. d. Soc. di Stor. patr. A. L. Antinori n. Abruzzi XVIII (1906) 113–134. — Schulz, Kst in Unterital. II 75. — Poliorama pitt. 1844—45 p. 318. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. Wien XIII 2. Teil Reg. *B.*

Cetina, Bernardo Juan, Goldschmied in Valencia. Er begann 1470 mit Jayme Castelnou u. Nadal Irro den silbernen Hochaltar der Kathedrale, den er 1505 allein beendigt zu haben scheint. 1474 fertigte er im Auftrage der Da. Beatriz Cornell y Proxida ein silbernes Räuchergefäß für die Karthause Porta Coeli. Auch das große Silberkreuz der Kathedrale, 1548 beendet, wird ihm nach der Angabe Timonedas zugeschrieben.

Cean Bermudez, Dicc. I 325. — Alcahali, Artist. Valenc. 359. *M. v. B.*

Cetto, Andrea, Münzmeister in Wien 1661—65; ein 15 Kreuzerstück von 1663 und ein Wiener Salvatortaler mit der Stadtansicht u. dem Brustbild des Erlösers tragen sein Monogramm.

Forrer, Dict. of Med. I. — Domanig, Die deutsche Med. 1907 p. 90, 159 (Abb.). — Mittlgn d. k. k. Centr.-Comm. N. F. IV p. LXXI. *B.*

Cetto, Domenico, Maler, wohl italien. Abstammung, besaß 1672 in Wien ein Haus, in welchem auch der Kupferstecher F. van der Steen wohnte; 1689 erhielt er vom Kammeramt Bezahlung für ein für die innere Ratstube bestimmtes Bild mit der Ansicht der Stadt Wien.

Mittlg d. k. k. Centr.-Comm. N. F. II p. XXIV. — Oud-Holland 1905 p. 116, 117. *B.*

Cetto, Johann Baptist, † am 18. 11. 1738, und sein Sohn *Nikolas Engelbert,* † am 14. 3. 1746, arbeiteten als Wachsbossierer in Titmoning (Bayern).

Kstdenkm. Bayerns I 2667. *B.*

Cetula di Piero da Campione, urkundlich bekannt als ein in Venedig 1416 tätiger tagliapietra, der, wie so viele seiner Berufsgenossen, aus dem oberitalienischen Seengebiet stammt. Auch sein Vater, magister Petrus da Campione, ist in Venedig tätig gewesen.

Paoletti, L'archit. e scult. . . in Venezia, 1893 p. 117. *Swarzenski.*

Ceucler, Jean François, Maler in Tournai, in einer Urk. vom 12. 6. 1683 erwähnt.

De la Grange u. Cloquet, Etudes s. l'art à Tournai 1889 II 223.

Ceuili, Domenico, s. *Cevoli.*

Ceulemans, Christian, fläm. (Kunst?)-Glaser, der 1641/42 als Lehrjunge, 1652/53 als Meister in der Antwerpener Lukasgilde eingetragen wurde, zwischen 1654 und 1670 mehrere Schüler hatte und 1694/95 als verstorben erwähnt wird.

Rombouts-Lerius, Liggeren II.

Ceulemans, Peter, fläm. Maler, tätig in Mecheln, wo er sich 1585 vermählte, 1613 Dekan u. 1619 Rechnungsführer der Lukasgilde war. Er erhielt 1595 für eine Auferstehung Christi in Notre-Dame au delà de la Dyle und 1596 für ein Bild mit den fünf Pestheiligen in St. Jean Zahlung. 1599 malte er für den Einzug des Erzherzogspaares 4 Bilder. In der Kirche zu Boom befand sich ein 1616 dat. und signiertes Bild C.s, darstellend die Madonna mit schutzflehenden Krüppeln.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. a Malines I 28, 309, 310, 479, 505. *Z. v. M.*

Ceulemans, Peter, fläm. Bildhauer, der 1677/78 als Lehrjunge, 1688/89 als Meister in der Antwerpener Lukasgilde eingetragen wurde.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 461, 532, 537. *Z. v. M.*

Ceulen, Cornelis van, s. *Janssens,* Corn.

Ceulen, Jacob van, geb. in Amsterdam, kaufte dort 2. 8. 1707 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 69. *E. W. Moes.*

Ceulen, Jan Jansz. van, Maler in Amsterdam, heiratete, wohnend in der Looierstraat, 31. 12. 1672 (1. Aufgebot) Annetje Roelofsdr., Witwe van Pieter Pardon.

Oud-Holland III 75. *E. W. Moes.*

Ceulen, Johannes van, holländ. Kunstuhrmacher, tätig im Haag in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Britton kennt von ihm eine bez. Standuhr und eine Taschenuhr. Eine dritte Uhr war auf der Ausstellung der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft in Berlin 1890 ausgestellt (Nachahmung japanischer Lackarbeit). Er scheint in seinen Uhrwerken den Konstruktionen des Mathematikers Christian Huygens gefolgt zu sein.

Ein jüngerer Uhrmacher *gleichen Namens* arbeitete um 1750 im Haag.

Britton, Old Clocks etc., London 1904, p. 221, 306, 709. — Kstchron., N. F. I (1889/90) 432. *Z. v. M.*

Ceulen, s. auch *Keulen.*

Ceurius, s. *Keur.*

Ceus, Ancelet de, s. *Ancelet.*

Ceuster, s. *Coster.*

Ceva, Filippo, Priester u. Kupferstecher des 18. Jahrh. in Mantua, den Carlo d'Arco (s. u.) als *Filippo dei Cevola,* Kupferstech. u. Servitenmönch, anführt. Vielleicht Verwechslung mit folgendem.

Coddè, Mem. biograf., Mantova 1837. — C. d'Arco, Cinque val. Incis. Mant. del sec. 16., 1840 p. 61.

Ceva, Giovanni Carlo, Mantuaner Servitenmönch u. Kupferstecher, 2. Hälfte d. 18. Jahrh., stach nach d. Zeichnung d. A. Colomb die „Vergine Addolorata" des J. Bourdenans.

Campori, Art. n. stati Estensi, 1855 p. 90.

Cevadero, Juan, Maler in Sevilla um 1514.

Gestoso, Artif. Sevill. III 296. *M. v. B.*

Cevasco, Giovanni Battista, Bildhauer, Schüler G. B. Garaventa's u. der Accademia Ligustica zu Genua, die ihn 1841 zum accademico di merito ernannte, ebenda 1866 noch am Leben. Unter seinen frühesten Arbeiten wird eine Pietà-Gruppe genannt, die er für eine Kirche zu Novi (bei Alessandria) in Holz schnitzte. Ferner meißelte er für die Villa Pallavicini zu Pegli (bei Genua) eine Reihe dekorativer Marmorstatuen (Abundantia u. Laetitia am Triumphbogen u. Tritonengruppe am Dianatempel des Schloßparkes), für den Palazzo Carignano zu Turin 1857 ein Standbild des Königs Carlo Alberto von Savoyen, für das von Mich. Canzio entworfene Kolumbus-Denkmal zu Genua (vollendet 1862) das Sockelrelief „Kolumbus vor Ferdinand und Isabella", für das Pantheon zu Lima (Perù) ein Revolutionsdenkmal, endlich zahlreiche Grabdenkmäler für die Monumentalfriedhöfe zu Turin und zu Staglieno bei Genua (für letzt. Camposanto namentlich die Grabmäler March. Cambiaso, Giov. Chiarella, Erm. Danovaro, Bart. Parodi etc.).

Deutsches Kunstblatt 1844 p. 148. — Rivista Contemp. 1855—56 V 366 (bis). — Rivista di Firenze 1857 I 226, 391; 1858 III 231 ff.; 1859 V 150 f. — La Patria 1890 II 36; 1892 VI 48 f., 54 f., 64 f., 67 ff., 126 ff. — Natura ed Arte 1906—7 XXXI 753—755 (mit Abb.). — Alizeri, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria d. Fond. d. Accad. (Genua 1864—66) I 232; III 329—332, 343, 389 f. *

Cevola, Filippo dei, s. *Ceva,* Fil.

Cevola, Francesco, Maler in Venedig; man weiß von ihm nur, daß er 1541 Guariento's großes Fresko in der Sala del Maggior Consiglio im Dogenpalast restaurierte.

Testi, Stor. d. pitt. Venez. I 1909 p. 274. *B.*

Cevoli (bei Zani Ceuili), Domenico, cavaliere abate, Maleramateur, arbeitete in Pisa um 1739. Von ihm werden 2 Altarbilder (Bethlehemitischer Kindermord u. die Schutzheiligen Pisa's, Ranieri, Torpè u. Bona) sowie die Freskomedaillons der Seitenwände in der Chiesa dei Trovatelli und eine Mater dolorosa in einer Kapelle in S. Antonio erwähnt. Auch hat er einen großen Teil der Dekorationsmalereien in S. Eufrasia ausgeführt.

Titi, Guida di Pisa 1751 p. 87, 224. — Da Morrona, Pisa illustr. 1793 III 230. — Zani, Enc. met. VI. *G. Degli Azzi.*

Ceypler, Johann, polnischer Goldschmied u. Kupferstecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh., stammte aus Krakau. Von seinen Arbeiten sind bekannt: 1) vergoldetes Silberkästchen zur Aufbewahrung des Kopfes des hl. Johann Kantius in der St. Annenkirche in Krakau. Das Kästchen ist mit 8 kleinen, in Silber getriebenen Bildern versehen, welche verschiedene Ereignisse aus dem Leben des Heiligen darstellen; 2) Kupferstich mit Wappen und Allegorie als Rückseite des Titels zu 30 Prädikten des Hiac. Liberius u. d. T. Gwiazda morska, Krakau Piotrkowczyk 1670; 3) in demselben Werke ein Blatt mit einem verzierten poln. Wappen.

Kraszewski, Cat. des Estampes (Dresden o. J.). — E. Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 p. 20. *M. G.*

Cézanne, Paul, französ. Maler, geb. in Aix en Provence am 19. 1. 1839 als Sohn eines wohlhabenden Bankiers, † daselbst am 22. 10. 1906. C. besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er freundschaftliche Beziehungen mit Emile Zola anknüpfte. In seinen Schuljahren dichtete er mehrfach lateinische Verse und ein heidnisches Gedicht „Herkules" in französischer Sprache. 1860/61 studierte er Jura; dann folgte er Zola nach Paris. Er trat dort in die Ecole Suisse ein, um sich für das Aufnahmeexamen an der Ecole des Beaux-Arts vorzubereiten, das er jedoch nicht bestand. Nach einem kurzen Aufenthalt in Aix ließ er sich von neuem in die Ecole Suisse als Schüler einschreiben. Dort machte er die Bekanntschaft von Pissarro und Guillaumin, die den begeisterten Verehrer von Michelangelo, Delacroix und Daumier in die Kunst Courbets und Manets einführten. Als Zola im Jahre 1866 im „L'Evénement" so leidenschaftlich für Manet eintrat, daß die Zeitung ihn fallen ließ und der Impressionismus eine aktuelle Streitfrage wurde, schloß Cézanne sich entschieden dieser Malergruppe an und wurde nun wie die übrigen Impressionisten Jahr für Jahr im Salon zurückgewiesen. Der Kunsthändler Père Tanguy unterstützte C. Bei ihm erwarb um 1870 Théodore Duret für 40—100 Francs die ersten Bilder des Künstlers. 1873 ging C. nach Auvers-sur-Oise, zusammen mit Pissarro, der ihn zur Freilichtmalerei führte. 1874 beteiligte er sich bei Nadar am B^d^ des Capucines an der ersten Kollektivausstellung der Impressionisten, auf der Graf Doria „La maison du pendu" erwarb, das dieser aber später gegen den „zergehenden Schnee" mit Choquet umtauschte. In der Impressionisten-Ausstellung von 1877 war C. mit 17 Ölbildern und Aquarellen vertreten: Stilleben, Landschaften,

Köpfen, drei Bildnissen von Choquet usw. Er wurde damals so maßlos verhöhnt und beleidigt, daß er aus dem Kreise der Impressionisten zurücktrat und sich an ihren Ausstellungen nicht mehr beteiligte. Mehrfach aber beschickte er noch den Salon, wurde aber immer zurückgewiesen bis auf das Jahr 1882, in dem sein Freund Guillemet einmal ein Bild von ihm durchdrückte. Bis 1879 wohnte C. in Paris an der Gare Montparnasse; dann kehrte er nach Aix zurück, nachdem er dem Père Tanguy ein paar Dutzende seiner Bilder zurückgelassen hatte, die teils verschollen, teils in Privatbesitz übergingen. Die folgenden 27 Jahre seines Lebens verbrachte C. in strengster Zurückgezogenheit in Aix, die nur durch zwei Reisen nach Belgien und Holland unterbrochen wurden. Er soll auch vorübergehend in Paris aufgetaucht sein. Aber von allen Freunden seiner Entwicklungsjahre, auch von Zola, hatte er sich losgesagt. So konnte es kommen, daß er zeitweise in der französischen Kunstwelt vergessen wurde. Nach 1890 kaufte der junge Pariser Kunsthändler Vollard von Cézannes Sohn 200 Bilder des Meisters für 80000 Fr., für die er damals nur wenige Liebhaber fand. Erst die Versteigerung der 31 Bilder Choquets nach dessen Tode bei Georges Petit im Winter 98/99 lenkte die Aufmerksamkeit der Pariser Sammler auf den vergessenen Künstler. Mirbeau, Gallimard, Bernstein, Masson, Fayet legten damals ihre Cézanne-Sammlungen an. 1899 ließ H. von Tschudi sich von einem Berliner Mäcen eine Landschaft C.s für die Nat.-Gal. schenken, die 1906 noch in den Besitz zweier Stilleben C.s gelangte. 1902 erbat Mirbeau für Cézanne das Kreuz d. Ehrenlegion, das Roujon, Direktor d. Schönen Künste, indigniert verweigerte. In den letzten Jahren seines Lebens standen Emile Bernard und Dr. Gasquet ihm allein nahe. In Aix galt er als Sonderling. Er starb unerwartet nach kurzer Krankheit. Der Herbstsalon in Paris veranstaltete 1907 eine retrospektive Ausstellung von 56 Werken C.s, der die Galerien Bernheim, Blot, Druet und Vollard häufig kleinere Ausstellungen folgen ließen. In Deutschland haben besonders die Galerien Cassirer in Berlin, Arnold in Dresden, Thannhauser in München Cézanne-Ausstellungen veranstaltet. Caillebotte hat mit seiner Gemäldesammlung dem Luxembourg-Museum zwei Landschaften vermacht. Durch das Vermächtnis des Grafen Camondo 1911 werden einige Bilder C.s in den Louvre gelangen. Die bedeutendsten Privatsammlungen, in denen Cézanne vertreten ist, sind in Paris: Cézanne fils (etwa 15 Bilder), Théodore Duret, Fabbri, Fayet, Gallimard, Gangnat (etwa 18 Bilder), Marx, O. Mirbeau, Pellerin (etwa 45 Bilder), L. C. Stein, Kunsthändler Durand-Ruel (etwa 8 Bilder), Bernheim jeune, Vollard (etwa 40 Bilder); in Berlin: Dr. Hugo Cassirer, Franz, Robert und Paul v. Mendelssohn, Julius Stern, Frau Dr. Oppenheim, Max Liebermann; in Hamburg: Generalkonsul Theod. Behrens (3 Bilder); in München: Susanne und Peter Cassirer (im Hause Dr. Ceconi); in Budapest: Marcel v. Nemes; in Moskau: Stchukine; in New York: O. Havemeyer.

Es sind drei Perioden in der Entwicklung Cézannes zu unterscheiden. Die erste reicht bis zu der Zeit, in der C. von Pissarro zur Freilichtmalerei überzeugt wurde, die zweite bis zu seiner Rückkehr nach Aix, die dritte bis zu seinem Tode. Während seines ersten Pariser Aufenthalts machten Delacroix, Daumier, Michelangelo, Tintoretto und Le Nain starken Eindruck auf ihn. Kopien dieser Zeit belegen die Bewunderung, die er für diese Meister empfand. Er schwankte noch unsicher hin und her und tritt uns als Suchender gegenüber. Dann folgen um die Wende der sechziger Jahre ein Esel in Grisaille, holländische Genreszenen. Seine Palette war damals dunkel und sein Pinselstrich schwerflüssig. Durch seine Bewunderung für Courbet gewann er Kraft, Sicherheit, festeren Realitätssinn; aber seine Palette blieb tiefschwarz. L'enlèvement (1865), das Zola gehörte, ist das Hauptwerk dieser Zeit. Es folgten einige groß gesehene, kräftig gemalte Bildnisse, die seine Befreiung aus dem abschreibenden Stil des Naturalismus schon ahnen ließen. Seine Freundschaft mit Pissarro verführte ihn zur Aufhellung seiner Palette. Sein Auge differenzierte sich für die zarten Luft- und Lichtstimmungen in der Natur, die er mit flüssigeren Farben in ungebrochenen Tönen und körnigen Farbpunkten ähnlich wie Pissarro wiedergab. Seine hellen, heiteren Landschaften aus der Oise-Gegend sind für diese Zeit charakteristisch. In Bildnissen u. Stilleben ist er während dieser Periode bald Chardin, bald Daumier zu vergleichen. Erst später zog er die Summe aus seinen Pariser Studienjahren. Indem er den Naturalismus aufgab, entfernte er sich vom Realen und gelangte zu jener künstlerischen Abstraktion, in der ein Wiederaufnehmen der Poussinschen Traditionen zu erblicken ist. C. war der erste Franzose seiner Zeit, dessen Kunstwollen sich auf einen verjüngten Klassizismus richtete. Die entschiedene Überwindung der einseitigen Prinzipien des Impressionismus kennzeichnet sich in der räumlichen Weite, der im Gleichgewicht ruhenden Kompositionen, in der inneren Notwendigkeit u. Gesetzmäßigkeit der Bilder dieser letzten Periode. Nicht in allen Bildern dieser Zeit ist das unruhige Suchen durch innere Harmonie erlöst worden; die Ansätze und Wege

dahin aber sind überall deutlich. Weil diese Bilder viele neue Möglichkeiten enthalten, in die Zukunft weisen, sind sie am anregendsten. Sie geben auch allen Privatsammlungen, in denen C. vertreten ist, den Charakter. Erkenntlich sind diese Bilder außer an der rhythmischen Einheit im Kompositionellen an den wie Wasserwellen über die Leinwand gegossenen Farben, aus deren Tonwerten und Kontrasten Raum und Formen ohne Markierung abgrenzender Linien modelliert sind. C. hat auch vier Kompositionen auf den Stein gezeichnet. Diese lithographierten Blätter kommen öfters im Pariser Kunsthandel vor. — Für die Kenntnis von C. hat Emile Zolas Roman „L'oeuvre" nur apokryphen Wert. Der Held, für den C. als Vorbild diente, ist eine pathetisch-romantische Übertreibung von Cézannes Charakter.

Monographien: Théodore Duret, Les Impressionistes p. 169—195, Paris 1906. — Elie Faure, Portraits d'hier: Paul Cézanne Paris 1910. — J. Meier-Graefe, Entwicklungsgeschichte der Malerei 1904, Impressionisten 1907, Paul Cézanne 1910. — Muther, Gesch. der Malerei 1910, Ein Jahrhundert der französ. Malerei 1902. — Woermann, Gesch. der Kst III, 1911. — Zola, Lettres de Jeunesse, Mes haines 1866. — Puy, L'état de la peinture moderne 1911.

Zeitschriftenartikel: Emile Bernard, Souvenirs et Lettres de Paul Cézanne im Mercure de France No 247/48. (Dasselbe z. T. in Übersetzung in Kunst u. Künstler VI (1908) 421 f.). — Maurice Denis, L'Occident, September 1907. — Jean Royère, Sur Paul Cézanne in La Phalange 15. 9. 1906. — Th. Duret in Kst u. Kstler V (1907) p. 93 f. — Charles Morice, Mercure de France 15. 2. 1907. — Emile Bernard, L'Occident No 32 H. VII 1904. — Arsène Alexandre, L'oeuvre de P. Cézanne in Comedia 15. 1. 1910. — Louis Vauxcelles, Gil Blas 14. 1. 1910. — J. C. Holl, Akademos 1909 No 2: Trois cas de conscience artistique. — G. Geffroy, La revue encyclopédique 1893 15. XII. — Georges Rivier, L'évolution de l'école impress., Journal des Arts v. 28. 12. 1907.
O. Grautoff.

Cézar-Bru, Jean L. A., Pariser Bildhauer d. Gegenw., stellt im Salon d. art. franç. seit 1898 Genreskulpturen (z. B. Un faucheur 1902) und seit 1903 hauptsächlich Bildnisse aus.

Salonkataloge. *B.*

Ch'a Shih-piao 查士標, Tzŭ Erh-chan 二瞻, Hao Mei-ho 梅壑, chines. Maler und Kalligraph, geb. in Hsiu-ning, Prov. Anhui, wahrscheinlich 1615, † K'ang-hsi 37 = 1698 84 Jahre alt in Yang-chou, Prov. Kiangsu, wo er hauptsächlich wirkte. Seine Vorbilder sind Meister der Yüan- und Mingdynastien, vor allem Ni Tsan, Wu Chên, Tung Ch'i-ch'ang (s. d.) u. sein Zeitgenosse Wang Hui (s. d.). Er zeichnet sich durch kühnen und breiten Stil aus, der vor der chines. Kritik nicht immer Gnade findet, soll aber auch sehr fein und delikat gearbeitet haben. Landschaften im ersten Stil abgebildet in Selected Relics of Japanese art (Tōkyō 1900 ff.) Bd 17 (Samml. Kuwana, Kyōto) und Nanshū Meigwaēn (Tōkyō 1904 f.) III (dat. 1660, Samml. Honda, Tōkyō).

Hirth, Some Chinese paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 24. *O. Kümmel.*

Chabal-Dussurgey (eigentl. Chabal), Pierre Adrien, Maler, geb. in Charlieu (Loire) am 9. 8. 1819, † in Nizza, wo er sich in den letzten Jahren seines Lebens häufig aufhielt, am 28. 4. 1902. Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon unter Bonnefond und Thierriat (1833—38). Gegen 1844 ließ er sich in Paris nieder und wurde 1850 als Professor an die Gobelins-Manufaktur berufen. Im Lyoner Salon stellte er zwischen 1839 und 1901, im Pariser Salon seit 1842 wiederholt aus, und zwar hauptsächlich in Gouache, seltener in Öl ausgeführte Blumenstücke, sowie geschickt komponierte dekorative Panneaus in schönem Kolorit, bisweilen auch Zeichnungen oder Lithographien mit Darstellungen von Blumen, Pflanzen und Vögeln. Erwähnt seien: Vierge entourée de fleurs (Gouache) und Un coin de vigne à l'automne (Paris, Expos. univ. 1855); Vase de fleurs (Paris, Exp. univ. 1867, jetzt i. d. Faculté des Lettres in Lyon, vordem im Mus.); Zeichnung zu dem Mobiliar des blauen Salons der Kaiserin in den Tuilerien und zu dem des Grand Salon im Elysée (Lyon 1863); 14 Panneaus mit Blumenvasen für das Große Foyer des Théâtre français in Paris (Paris. Salon 1864); Le printemps (Expos. univ. 1867); Dekoratives Panneau für die Manufaktur in Beauvais (Paris 1874); Les émigrants (Gouache, Paris 1877); Concordia (Paris 1878, früher im Mus. zu Lyon); Aimons-nous les uns les autres, Blumen eine gotische Nische umwachsend (Paris 1887); Chrysanthèmes (Exp. déc. 1900). Ferner hat er Meublement für d. Gobelins-Manufakturen in Paris u. Beauvais gezeichnet und 1866 die Dekorat. für einen Salon im Privatpalais der Kaiserin geliefert. Von ihm auch die Publikation: Etudes et compositions de fleurs et de fruits, 20 Taf. in fol. Die Pariser Ecole d. B.-Arts veranstaltete im Frühjahr 1903 eine Ausstellung seines hinterlassenen Werkes. Er ist im Mus. zu Angers mit einem Blumenstück (Gouache, bez. P. A. Chabal), in den Gobelins mit einigen Panneaus für Tapisserien vertreten; auch in den Mus. von Nizza, Toulon u. St-Etienne sind Werke C.s.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, Tours 1886 p. 463, 473. — Gaz. d. B.-Arts VIII 348; XII 285; XIV 285; XV 44; XVIII 282; XXIV 102, 104; 2me pér. II 542; IV 61, 144; X 504; XIV 427; 3me pér. II 427. — Chron. d. arts 1863 p. 221; 1866 p. 30; 1903 p. 179. — Rev. du Lyonnais 1863, I 242; 1874 I 69; 1875 II 81; 1878 II 222. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts 1887 p. 252; 1897 p. 1148; 1898 p. 960; 1899 p. 820; 1900 p. 746; 1901 p. 752; 1902 p. 684; 1906 p. 6 u. 10. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris,

mon. civ. I 132; III 115, 169; Prov. mon. civ. III 227. *E. Vial.*

Chabanian, Arsène, armenischer Landschafts- und Marinemaler und Radierer in Paris, geb. in Erserum, Schüler von J.-P. Laurens und Benj. Constant. Beschickte 1894 bis 1903 alljährlich die Ausst. des Salon der Soc. d. Art. franç. und erscheint seit 1905 regelmäßig im Salon der Soc. nation. d. B.-Arts. 1902 veranstaltete er eine Sonderausst. im Künstlerhause. Er entlehnt die Motive zu seinen zartgetönten Marinen mit Vorliebe den einsamen Küsten von Belle-Isle-en-Mer, Le Croisic, Le Tréport, Ipport, Berck usw., und bevorzugt die Stunden des Sonnenaufganges sowie die Abenddämmerung- u. Mondscheinstimmungen. Ch. fertigt auch farbige Radierungen.

Chron. d. arts 1902 p. 146. — The Studio, vol. 42, p. 231/2; vol. 48, p. 320, 323 (m. Abb.). — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç. 1894—1903, z. T. m. Abb.; Soc. nat. d. B.-Arts 1905—1911). *H. V.*

Chabanne, Flavien-Emmanuel, Miniaturmaler und Radierer, geb. in Lons-le-Saunier am 22. 12. 1799, seit 1826 in Lyon ansässig, wo er zahlreiche, außerordentlich subtil ausgeführte Porträtminiaturen malte. Er stellte i. d. Lyoner Ausst. v. 1826 bis 1858/59, im Pariser Salon zwischen 1831 und 1837 aus. Erwähnt seien: Bildnis Charlet's (Salon Lyon 1852/53) und Madonna nach Raffael (ebend. 1858/9). Er hat auch radiert, so ein Porträt des Kupferstechers Baron nach einer von ihm selbst gemalten Miniatur, und ein Bildnis Robert-Dumesnil's. Seine Kupferstichsammlung wurde 1858 in Lyon verkauft.

Robert-Dumesnil, Le P.-Gr. franç. IX, Titelbl. — Cat. d. gravures etc. de la vente de M. Chabanne, Lyon 1858. — Rev. du Lyonnais, 1851 II 351. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Les grav. du 19e s., IV (1886). — E. Vial, Cat. de l'Expos. rétrosp. d. art. lyonnais, 1904 p. 118. — Kat. d. Miniat.-Ausst. Wien 1905 No 1226; Jub.-Ausst. d. Altertumsver., Mannheim 1909 No 336. — L. Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 96. *E. Vial.*

Chabannes la Palice, Charles (Jean Charles Pierre), comte de, Maler in Neuilly-sur-Seine, geb. in Clermont-Ferrand (Puy-de-Dôme) am 8. 4. 1862. Schüler von J. P. Laurens und Benj. Constant. Pflegt hauptsächlich das Porträt und beschickt seit 1902 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., deren Mitglied er ist. Unter seinen hier ausgestellten Arbeiten seien genannt: Lygie chez Actée (1902); Les Nuits (1904); Minuit sonne (1905); Les Boxers (1910). Von Porträts seiner Hand seien erwähnt: Cte de Guébriant, Marquis de Polignac, Comtesse de Franqueville, Baronin Montigny, Herzogin Lévis-Mirepoix usw. Der Künstler hat sich auch gelegentlich bildhauerisch betätigt; so schuf er eine Sirene und eine Büste der Mlle Jacqueline de Chabannes.

Dict. Nation. d. Contemporains, 1905 p. 168. — Les Archives Biograph. Contempor., Paris 1911 p. 447. — Kat. d. Salon 1902 ff. (z. T. m. Abb.). *H. V.*

Chabany, Kupferstecher in Le Mans, um 1722 tätig, stach, laut *Esnault,* Dict. d. art. manceaux (Ed. Denis, 1899) ein gutes Exlibris für de Maridort. *H. V.*

Chabas, Maurice, Maler, geb. in Nantes am 21. 9. 1863, Bruder des Paul C., ansässig zuerst in Paris, seit 1900 in Neuilly-sur-Seine. Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury. Seine Hauptgebiete sind das dekorative Wandgemälde, die Allegorie und das Porträt. Mitglied der Soc. d. Art. franç., beschickte er 1885—89 und dann wieder seit 1898 fast alljährlich deren Salon, während er 1891—96 in der Soc. Nat. ausstellte. Genannt seien von seinen Arbeiten: Steinbruch bei Marseille (1892 ausgest.); Le Poëte évoquant les formes (1895); Ideal (1896); Devant les études (Damenbildnis, 1904); Automne (1908); Méditation (1911). Mit Vorliebe schildert er schöne Frauen in romantischer Ideallandschaft. Dekorative Panneaus von ihm befinden sich im Stadthause zu Vinçennes, in der Mairie des 14. Arrondissement in Paris, im Bahnhof Lyon-Perrache; Ideallandschaft im Mus. zu Laval, Neméa et Exilée im Prov. Mus. zu Hannover.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., 56. — Kat. d. Salon (z. T. m. Abb.). *O. Grautoff.*

Chabas, Paul, Maler in Paris, Bruder des Maurice C., geb. in Nantes am 7. 3. 1869. Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury. Seine Hauptgebiete sind das Figurenbild, das Porträt und die Illustration. Er beschickt seit 1890 die Ausst. des Salon d. Art. franç., wo er 1899 den grand prix und 1900 die goldene Med. erhielt. In München, wo er 1905 und 1909 ausstellte, wurde ihm in ersterem Jahre die gold. Med. zuerteilt. Am bekanntesten ist er geworden durch seine liebenswürdigen, in ihrem prachtvollen, breiten, malerischen Stil an Besnard gemahnenden Darstellungen junger badender Mädchen, unter denen vor allem genannt seinen: Joyeux Ebats (Salon 1899, Mus. in Nantes); Au Crépuscule (S. 1905, Mus. d. Luxembourg); Premier bain (S. 1907, Mus. d. Stadt Paris); L'algue (S. 1909); Sous les branches [Lac d'Annecy] (S. 1910). Von seinen Porträts seien erwähnt: Robert-Mitchell (S. 1893); Daniel Lesueur (1896), Th. Dobrée (1898, Mus. Dobrée in Nantes) u. die Bildnisgruppe: Coin de Table im Mus. zu Tourcoing (S. 1904). In der kleinen Samml. Lemerre hat er illustriert: Le Fils de Titien, Croiselles, Un Saint, Le Mariage de Julienne.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., 56. — J. Valmy-Baysse, Peintres d'aujourd'hui, Paris o. J. (mit zahlreichen Abbildungen). — Les Arts 1904, No 30, p. 4 u. 8; 1907 No 66, p. 9; 1909, No 90, p. 27 (Abb.). — Rev. de l'art anc. et mod. XXVII (1910) 424 (Abb. p. 423). —

Art et Décoration 1899, I 183; 1905 I 176 (Abb.). — The Studio, VIII 101; Art in 1898, III 37 (Abb.). — Kat. d. Salon 1890 ff. (z. T. m. Abb.). *O. Grautoff.*

Chabat, Pierre, Architekt u. Architekturmaler, geb. in Paris am 22. 2. 1827, † das. am 8. 1. 1892. Schüler von P. J. Garrez. Beschickte zwischen 1859 und 1878 wiederholt den Salon mit Aquarellansichten älterer französ. und ital. Architekturen, Rekonstruktionsversuchen antiker Bauten und auch mit Entwürfen eigener Erfindung. Er hat in Bayonne, Pontoise, Montereau u. Biarritz die Schlachthäuser gebaut. Auch verdankt man ihm ein bautechnisches Lexikon (Dictionnaire d. termes etc., Paris 1874) sowie das Tafelwerk „Fragments d'Archit., Egypte, Grèce, Rome etc.", Paris 1868.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts 1892 p. 22. *H. V.*

Chabaud, Félix (Louis Félix), französ. Bildhauer, Medailleur und Gemmenschneider, geb. in Venelles (Bouches-du-Rhône) am 14. 3. 1824, † das. im Mai 1902. Schüler von Pradier und der Ecole d. B.-Arts (seit 1844). Rompreis 1848. Beschickte den Salon seit 1853, und zwar anfänglich mit Medaillen, Porträtmedaillons und Kameen. 1861 stellte er eine Marmorstatue der Jagd aus (Minist. d. B.-Arts), 1863 die Statue des Ackerbaues für einen Monumentalbrunnen in Aix, sowie eine Erinnerungsmedaille auf die von Napoleon III. gegründete Kirche St. Bernard. Seit Ende dieser 60er Jahre war C. in weitgehender Weise für den bildhauerischen Schmuck der neuen Pariser Oper beschäftigt. So schuf er für die Hauptfassade die Bronzebüsten Aubers, Beethovens, Mozarts, Spontinis u. Meyerbeers, für die Balustraden der Seitenfassaden 22 bronzene Lichtträgerfiguren (Versinnbildlichungen des Abend- und Morgensternes), für die Rückfassade die Masken der Tragödie und Komödie; ferner für das Foyer eine Reihe von Hochreliefs mit antiken Gottheiten, für das Foyer de la danse 20 Kinderstatuen und die Bildnisse 4 berühmter Tänzerinnen, für das Proszenium einige Hochreliefs mit Allegorien usw. Ebenso war er an der dekorativen Ausschmückung des Justizpalastes, des Museums und der Präfektur, sämtlich zu Marseille, beteiligt. Auf dem Südfriedhofe in Paris sieht man von ihm das Grabdenkmal des Naturforschers J. P. Gaimard.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Et. Parrocel, Annales de la peint., Marseille 1862; ders., L'Art dans le midi, IV (1884). — Forrer, Biogr. Dict. of med., 1904 I. — Arch. de l'art franç. V 329; nouv. arch. etc. I (1885); II (1886); XIII (1897). — Chron. d. arts 1902 p. 151 (Nekrol.). — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. I u. III, Reg. — Gaz. d. B.-Arts XVII 38. *H. V.*

Chabaune, falsch für *Chabanne.*

Chabeels, falsch für *Crabeels.*

Chabela (Chabella, auch Habella), Anton, „Maler in's kleyne Feyer", d. h. Buntmaler in der fürstl. Dietrichsteinschen Fayencefabrik in Mähr. Weißkirchen, kommt in den Rechnungen 1787—1789 vor. Das Mähr. Gew.-Mus. in Brünn besitzt von ihm einen bemalten Teller, der eine Holzmaserung imitiert und im Fond eine rechteckige karminrote Landschaft trägt, mit der Darstellung einer Ruine. Der Teller, welcher sich früher im Besitze des Direktors Dr. E. W. Braun (Troppau) befand, trägt außer der Fabrikmarke D. W. den vollen Namen A. CHABELA und ist deshalb besonders wichtig, weil er die Richtigkeit der bis zu seiner Auffindung u. Bekanntmachung gangbaren, jedoch dokumentarisch nicht belegten Lesung der Marke D. W. als Dietrichstein Weißkirchen erweist. — Herr Géza von Elek in Groß-Kanizsa besitzt nach seiner Mitteilung sechs Holitscher Kaffeeschalen mit Karten und Holzmaserung ähnlich wie der obige Teller.

C. Schirek, Mittlgn des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1897 p. 125 und 1900 p. 114. — E. W. Braun, ebendort 1899 p. 142. — J. Leisching, Samml. Lanna I, Prag 1909 p. XXVI. *C. Schirek.*

Chabellard, André, französ. Maler in Paris, Mitglied der Soc. d. art. franç., in deren Salon er seit 1891 fast alljährlich mit Porträts und Figurenbildern genrehaften Charakters („Somnolence", „Atelier de modistes", „La bonne pipe", „Femina" u. a.) erscheint.

Chabin, H., Glasmal. d. 2. Hälfte d. 19. Jahrh. in Paris. Von den aus seinem Atelier hervorgegangenen, zum Teil mit seiner Sign. versehenen Glasmalereien in Paris seien genannt: in S. Jean Bapt. de Grenelle 2 Medaillons mit Geschichten aus d. Leben d. Täufers, von 1874; in S. Eloi die Chorfenster mit Darstellungen aus d. Marienleben, 1877; in S. Leu zahlreiche Fenster d. Krypta mit Darstellungen der Schöpfungsgesch., aus dem Leben d. Heiligen Antonius, Geneviève etc., 1880; in der Grabkapelle des Père Jouin († 1889), Friedhof Montparnasse, ein Fenster mit Reproduktion von Ary Scheffer'schen Gemälden: Der hl. Augustin u. die hl. Monica. Außer diesen Arbeiten bewahren noch die Kirchen S. Sulpice, S. François de Sales (sämtl. Glasmalereien dieser Kirche von C.), la Conception und die Grabkapelle Diener (1886) auf d. Friedhof Père Lachaise, sämtlich in Paris, Werke von C.

Nouv. arch. de l'art franç. 1897 p. 311, 335. — Rich. d'art. Paris, mon. rélig. I 158, 260; II 109 f.; III 74, 434, 441 f. *B.*

Chablet, Johann, Maler aus Lothringen, † 27. 10. 1653 in Rom, wo er schon 1641 vorkommt, am Eingang der Künstlergasse Via Margutta wohnend.

Pfarrb. v. S. Maria d. Pop. in Rom. *Fr. Noack.*

Chaboche, Léon, französ. Zeichner und Lithogr. der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Schüler

von Pierre Vinc. Gilbert in Chartres, tätig daselbst. Das dortige Mus. besitzt zwei seiner Zeichnungen.

E. Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911.

Chabod, Emile Delphes, französ. Figurenmaler, geb. in Nantua (Ain), Schüler von Signol und Gérôme. Stellte zwischen 1868 und 1881 wiederholt im Salon aus: Toter Christus; Schlafende Bacchantin usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Chabod (oder Chabo), Jean, Goldschmied und Jetonschneider in Lyon, 1472—98 an der Münze das. beschäftigt. Von ihm u. a. ein Jeton für den Erzbischof von Lyon, Kardinal Charles de Bourbon. — Auch ein *Antoine* u. ein *Pierre Ch.* kommen 1493—1503, bezw. 1492—1524 als Goldschmiede und Münzschneider in Lyon vor.

N. Rondot, Les Orfèvres de Lyon du 14e—18e s., Paris 1888 p. 9 u. 42; ders., L'Art et les Artistes, Lyon 1902 p. 26 u. Les Médailleurs etc. en France, Paris 1904 p. 159. *Audin.*

Chabolat, J., Ornamentbildhauer des 16. Jahrh., dessen Name sich auf einem blumenverzierten Säulchen in der Kathedrale zu Sens eingemeißelt findet.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. du moyen-age, 1898.

Chabord, Joseph, Maler, geb. in Chambéry (Savoyen) 1786, † in Paris 1848, Schüler Regnaults, unter dem Fürsten Primas Karl von Dalberg als dessen erster Hofmaler in Frankfurt a. M. tätig. Später war er Maler der verwitweten Herzogin von Orléans und der Herzogin von Bourbon. Er malte Porträts, Historien und Kirchenbilder und stellte zwischen 1806 und 1845 wiederholt im Salon aus. Die Frankfurter Stadtbibliothek bewahrt von ihm das Bildnis des Fürsten Dalberg und „Der sterbende Perikles", das Frankfurter Stadtarchiv sein Selbstporträt von 1810. In der Galerie zu Versailles findet sich von ihm der im Salon 1810 ausgestellte „Tod Turenne's", in der Kathedrale zu Troyes eine Verklärung Christi (Salon 1831), in der Gal. zu Valençay 10 für den Fürsten Talleyrand gemalte Bilder. 2 Reiterbildnisse Napoleons, das eine für Gap, das andere für Frankfurt gemalt, sind von Jacques Marchand gestochen worden, von dem auch der Stich: „Clodomir et Anatilde" nach Chabord herrührt. Für die Stadt Odessa malte er eine Allegorie auf den Frieden von 1814.

Not. d'une jolie réun. de bons tableaux etc., provenant de l'atelier de M. Chabord . . . Vente 17. 11. 1848. Paris 1848. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. i. 19. Jahrh., 1909 II. — Mém. et Docum. publ. par la Soc. savoisienne, XII (1870) 261—63; XV 2, p. 253. *H. V.*

Chabot, A., Landschaftsmaler in London, stellte dort 1841—1846 aus.

Graves, Dict. of Art. 1895 u. Roy. Acad. Exhib. II.

Chabot, Charles, mittelmäßiger Lithograph, arbeitete in London, geb. 1815, † 1882. *C. D.*

Chabot, Jehan, Goldschmied in Paris, liefert 1399 im Auftrag des Herzogs von Orléans für dessen Familienkapelle in der Pariser Kirche der Célestins einen kostbaren silbervergoldeten Kelch.

Laborde, Ducs de Bourgogne III 183.

Chabotteau, Jean-Baptiste, begründete um 1638 eine Steinzeugfabrik in Namur und 1641 eine solche in Bouvignes bei Lüttich.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, Stuttg. 1879 p. 416. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstler-lex., Nachtr., 1911.

Chabotteau (Chabouteau), Pierre, belg. Gießer und Kupferschmied, tätig in Bouvignes 1624—1640, Sohn von Jean Ch., der einer alten Messinggießerfamilie entstammte. Ch. arbeitete für mehrere Kirchen seiner Vaterstadt und für St. Brice zu Tournai, für welche Kirche er zwei große (1,90 m) reichverzierte bez. und 1640 (nicht 1642) dat. Leuchter goß.

A. Henry, Annales de la Soc. histor. et archéol. de Tournai III (1898) 82—93. — Notizen von A. Hocquet in Tournai. *V. v. d. Haeghen.*

Chabouillet. Künstlerfamilie des 17. Jahrh. in Troyes, deren Mitglieder in chronologischer Ordnung folgende sind: *Pierre I,* Bildschnitzer, begraben am 2. 12. 1668, heiratete 1631. Verpflichtet sich, gemeinsam mit seinem Sohne Pierre II (s. u.), am 5. 8. 1663 zur Anfertigung einer skulpturengeschmückten Holzbedachung für das Tabernakel des Hochaltares in der Kirche Saint-Jean, doch kam dieser Auftrag vermutlich nicht zur Ausführung. — Seine 4 Söhne sind: 1) *Pierre II,* Bildschnitzer, getauft am 7. 4. 1634, begraben am 25. 8. 1677. — 2) *Jean,* Porträtmaler in Pastell, heiratete 1672, begraben am 12. 4. 1684. Auf ihn bezieht sich vermutlich die Aufschrift auf dem Bildnisstich des Eustache Quinot, der von François Sorin nach *Chabouilley* gestochen ist (vgl. *Corrard de Breban,* Les grav. troyens, 1868, p. 86). — 3) *Denis I,* Bildhauer, getauft am 26. 4. 1639, heiratete 1670, begraben am 18. 10. 1704. Verpflichtete sich 1668 zur Anfertigung eines Aushängeschildes und 1670/71 zur Lieferung eines Marmorepitaphs für Marie Peguain in die (nicht mehr bestehende) Kirche Saint-Loup. — 4) *François,* Bildhauer in Holz und Stein, getauft am 19. 2. 1646, begraben am 28. 12. 1713. Erhält 1672 eine Chorbalustrade für Saint-Remy in Auftrag. — Ein Sohn des Pierre II war der Kupferstecher *Denis II,* getauft am 15. 8. 1661, † am 17. 10. 1735. In den Kirchen zu Saint-Germain (1692) und Payns (1720) haben sich Platten mit von ihm gefertigten Inschriften erhalten. — Auf welchen dieser Künstler sich die Notizen Assiers

über eine 1666/67 stattgehabte Restaurierung der Apostelfiguren auf dem Hochaltar von Saint-Nicolas und eine solche der Chorfiguren in Saint Pantaléon (1664/65) beziehen, ist nicht sicher zu entscheiden. — Schließlich wird noch ein 1740 in Nantes tätiger Maler *Philippe C.* erwähnt, der wohl mit obiger Künstlerfamilie verwandt ist.

Louis Morin in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI (1902) 313—317. — Alex. Assier, Les arts et les artistes dans l'anc. capit. de la Champagne, 1876 p. 102, 106. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIV (1898) 104. *H. V.*

Chabouilley, s. im vorhergeh. Artikel.

Chabout, Ziseleur in Lyon, 1. Hälfte des 18. Jahrh., arbeitete die Bronzeleuchter am Hochaltar der N.-D.-Kirche in Montbrison.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. (1886).

Chabouteau, s. *Chabotteau*.

Chabre-Biny, Marie-Augustin, Pariser Bildh. d. Gegenw., Mitglied des Soc. d. Art. franç., in deren Salon er 1899—1908 fast alljährlich, meist mit Porträtbüsten (1908 mit dem Denkmal Belat für Valence) vertreten war. 1911 stellte er im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts aus.

Chabrié, Jean-Charles, Bildhauer in Paris, † daselbst 1897, Schüler von François Jouffroy und Vinc. J. B. Chevilliard, beschickte wiederholt zwischen 1868 und 1888 die Salon-Ausst., meist mit Bildnisbüsten in Bronze, Marmor und Terrakotta. Für das Pariser Stadthaus lieferte er eine der Statuen über dem Kranzgesims des Mittelbaues. Das Mus. in Amiens bewahrt von ihm „Rêverie d'enfant" von 1874.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1868—88. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. III 13. — Gaz. d. B.-Arts 1870 II 66. *H. V.*

Chabrillac, Charles Raymond, französ. Porträtmaler, geb. in Paris am 26. 8. 1804. Schüler von Lethière und der Ecole d. B.-Arts (1823). Stellte zwischen 1833 und 1842 im Salon aus, meist Damenbildnisse.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902.

Chabrol, Pierre Prosper, französ. Architekt, geb. am 1. 2. 1812 in Limoges, † das. am 9. 3. 1875. Schüler von Leclerc und der Pariser Ecole d. B.-Arts. Architekt der Diözesen Tulle und Limoges, in welcher Eigenschaft er die Kathedralen dieser beiden Städte restaurierte. 1845 begann er den Bau der Ecole vétérinaire in Lyon (1858 vollendet). 1860—64 baute er als Architekt des Palais-Royal die Fassade, das Foyer und Treppenhaus des Théâtre-Français in Paris; auch restaurierte er 1872—74 den sog. Valois-Flügel und 1871—75 das Staatsrats-Gebäude des genannten Palais. Ferner errichtete er 1852—1859 das große Seminar in Tulle und 1837 bis 1860 Kirche, Schulhaus und Kleinkinderbewahranstalt in la Grand' Combe (Gard). — Sein Sohn *François Wilbrod C.* (geb. in Paris am 7. 11. 1835) war gleichfalls Architekt, Schüler von Le Bas. Er leitete die Ausschmückung und Ausführung der jetzigen inneren Einrichtung des für den Staatsrat bestimmten Teiles des Palais Royal (1875—76).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (hier irrtümlich Pierre Joseph genannt). — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 620. — Delaire, Les archit. élèv. etc., 1907 p. 208. — Rev. gén. de l'archit. (hrsg. v. César Daly) 1872 p. 113, T. 25—30. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. I, s. Reg. — Gaz. d. B.-Arts X 58; XI 466; XIII 383, 476/77; XVI 285. — Arch. de l'art franç. VI 401; nouv. arch. etc. VIII 457. *H. V.*

Chabrou, s. *Nouailher*.

Chabry, Vater und Sohn, Bildhauer, arbeiteten 1749—77, resp. 1772—78 für die Porzellanmanufaktur in Sèvres. — Ein *Chabry fils*, vielleicht identisch mit letzterem, war als Maler ländlicher Szenen 1765—87 für dieselbe Manufaktur tätig.

Lechevallier-Chevignard, La manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 129, 145. — Nagler, Monogr. II 139. *H. V.*

Chabry, Jean-Baptiste, Bildhauer, Sohn des Marc I C., 1731 in Lyon, 1737 in Paris ansässig. Arbeiten nicht bekannt.

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'école franç. au 18e s., 1910 I. *H. V.*

Chabry, Léonce, Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Bordeaux am 20. 4. 1832, † das. Anfang 1883. Zuerst Schüler von J. P. Alaux und Leo Drouyn in Bordeaux, dann 3 Jahre von Troyon in Paris. Darauf ließ er sich in Barbizon einige Zeit nieder und gewann hier im Kreise der Millet, Rousseau, Diaz usw. schnelle Förderung. Nach kürzerem Aufenthalte in Brügge verlebte er 7 Jahre in Brüssel, wo er es bald zu Ruf und Ansehen als Künstler wie auch als Lehrer brachte. Hier in der belgischen Ebene nahm seine Palette jene kühlen, grauen Harmonien an, die ein Charakteristikum seiner Bilder geblieben sind. Um 1863 kehrte C. in seine Vaterstadt zurück; 1865 stellte er zum ersten Male im Pariser Salon aus, wo er von nun an bis an seinen Tod fast alljährlich mit einigen Arbeiten vertreten war. Seine Motive sammelte er jetzt hauptsächlich in den fruchtbaren Gefilden der Gironde und des Périgord, sowie in den Distrikten der Hautes- u. Basses-Pyrenées. 1867 erwarb das Mus. zu Bordeaux sein Bild: Ebene in der Gegend von Brüssel, das Anklänge an Daubigny zeigt. 1879 wurde seine Ansicht von Étang de Lacanau vom französ. Staate, 1880 ein anderes Bild (Le Promontoire de Vallière) vom belgischen König angekauft. In diesem Jahre unternahm C. eine Orientreise, von der er zahlreiche Studien mit heimbrachte, davon ein Teil auf der Expos. d. amis d. arts 1882 ausgestellt war, die zu Gemälden auszuarbeiten aber der Tod den Künstler verhindern sollte. — Gelegentlich hat sich C. auch als Radierer betätigt; mehrere seiner Arbeiten auf diesem

Gebiete sind in der Gaz. d. B.-Arts publiziert worden. Das Mus. in Bordeaux bewahrt 8 Gemälde C.s, je eines das Mus. in Besançon und das Mus. mod. in Brüssel.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — E. Vallet in Art. contemp. de Guyenne, Béarn etc., Bordeaux 1889 p. 53—57. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsamml., 1870 I. — Gaz. d. B.-Arts, s. Table alphab. — Chron. d. arts 1883 p. 93. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. V 98. — Kat. d. Mus. Bordeaux, 1894 p. 141; d. Mus. mod. de peint. Bruxelles, 1908 p. 33. *H. V.*

Chabry, Marc I, französ. Bildhauer und Maler, geb. in Barbentane (Bouches-du-Rhône) 1660, † in Lyon am 4. 8. 1727. Schüler von Puget. Ließ sich jung in Lyon nieder, wo er 1684 heiratete und zahlreiche Skulpturen für das Rathaus, die Abtei Saint-Antoine-de-Viennois und das große Jesuitenkollegium (heute Lycée Ampère) ausführte. Nachdem er dann einige Zeit für Kaiser Leopold I. in Deutschland beschäftigt gewesen war, kehrte er nach dessen Tode 1705 nach Lyon zurück. Auf dieser Heimreise porträtierte er in Mainz den Kurfürsten. 1707—1711 war er in Versailles an der Schloßkapelle tätig. 1713 treffen wir ihn wieder in Lyon an, in welchem Jahre er Rückerstattung der Kosten für eine Reise nach Paris erhält, die er zum Zweck einer Beratung mit Rob. de Cotte über den Sockel der in diesem Jahre auf der Place Bellecour in Lyon aufgestellten Reiterstatue Ludwigs XIV. unternommen hatte, sowie für seine sonstigen Bemühungen um Aufstellung dieses Werkes („pour tous les soins que le sieur Chabry s'est donné pour l'élévation de ladite statue"). — Von seinen zahlreichen weiteren Arbeiten seien genannt: Malerischer und skulpturaler Schmuck des Hochaltares von Saint-Antoine in Lyon (1690 bis 1693), Basrelief mit dem Reiterbildnis Ludwigs XIV. für den Frontgiebel des dortigen Rathauses (1789 zerstört), ein Herkules und eine Madonnenstatue für Ludwig XIV., die ihm den Titel eines Sculpteur du Roy eintrugen, sowie der nicht mehr erhaltene Altar der ehemal. Chapelle des Artisans in der Kirche des genannten Jesuitenkollegiums. Aus den erhaltenen Verträgen erfahren wir ferner, daß C. auch mehrere bedeutende malerische Aufträge für die Abtei Saint-Antoine in den Jahren 1690—93 ausgeführt hat, darunter 6 große Gemälde mit Szenen aus der Legende des Heiligen, wovon indessen nichts erhalten ist.

Stan. Lami, Dict. d. sculpt. de l'école franç. sous le règne de Louis XIV, 1906 (m. ält Lit.). — N. Rondot, Les Sculpt. de Lyon, 1884. — Alph. Germain, Les art. lyonnais. 1911 p. 9 u. 10. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts VIII (1884) 236—246; XI (1887) 549/50; XXVII (1903) 451. — Gaz. d. B.-Arts 1907 II 87, 163/4. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., III (1887) 299, 313; X (1894) 216/17. *H. V.*

Chabry, Marc II, Bildhauer, Sohn des Marc I C., 1731—61 in Lyon ansässig, wo er für das Rathaus und mehrere öffentliche Brunnen beschäftigt war. Ein erhaltenes Werk seiner Hand ist die mit Ornamenten und Engelfiguren reich geschmückte Kanzel in der Kirche Hôtel-Dieu (ursprünglich in der Karmeliterkirche) zu Lyon. Von seinen Skulpturen am Hauptportal von St. Polycarpe ebenda haben sich nur 2 verstümmelte Engelfiguren erhalten.

N. Rondot, Les sculpt. de Lyon, 1884 p. 65. — Alph. Germain, Les art. lyonnais, 1911 p. 11 (m. Abb.). — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. II 312. *H. V.*

Chacaton, Jean Nicolas Henri de, Maler in Paris, geb. in Chézy (Dep. Allier) am 30. 7. 1813. Schüler von Marilhat, Hersent und Ingres. Beschickte 1835—57 fast alljährlich den Salon mit Landschaften aus Rom und Umgebung, Palermo, Neapel, Jerusalem, Syrien usw., aber auch mit Figurenbildern wie: Der Gefangene von Chillon (1835), Abreise einer Karawane (1846), Araber an einer Cisterne (1855).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Kunstblatt 1847 p. 42; 1852 p. 313. *H. V.*

Chaceré de Beaurepaire, Louise, spätere *Mme Gaillard,* Miniaturmalerin und Kupferstecherin in Paris. Schülerin von Augustin. Stellte (unter ihrem Mädchennamen) 1798—1800 und 1827, sowie unter dem Namen Gaillard 1833 eine Reihe von Porträtminiaturen, meist Damenbildnisse, im Salon aus. Zwischen 1804 und 1822 beschickte sie, in London während dieser Zeit ansässig, siebenmal die Ausst. der dortigen Royal Academy mit 38 Miniaturbildnissen. Ferner führt Le Blanc (Manuel II 260) 11 Stiche von ihr auf, teils nach Schenau, teils nach P. A. Wille.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 599. — Gabet, Dict. d. art., 1831 p. 283. — A. Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 II 286. — Henri Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825. Paris 1907 V 240. *H. V.*

Chachaniol, Pierre, Bildhauer aus Lyon, 1781 in Grenoble ansässig.

Ed. Maignien, Les art. grenoblois, 1887 p. 85.

Chachau, Kupferstecher des 18. Jahrh. in Paris, stach nach Zeichnungen des Jacques Henry de Sève einige Blätter für die Histoire naturelle des Buffon, Paris 1749 ff.

Le Blanc, Manuel I 625. *H. V.*

Chacón, Bildhauer in Sevilla, der 1561 am Monument der Charwoche in der Kathedrale arbeitete.

Cean Bermudez, Dicc. I 326. *M. v. B.*

Chacón, Fernando, span. Bildhauer, arbeitete seit 1459 unter der Direktion von Hennequin de Egas an der Fassade „de los leones" der Kathedrale von Toledo. Noch 1466 war er dort tätig.

Cean Bermudez, Dicc. I 1800.

Chacón, Francisco, Maler in Toledo, wurde am 21. 12. 1480 von der Königin Isabella zu ihrem Oberhofmaler (pintor mayor) ernannt. Er hatte darauf zu achten, daß kein Jude oder Maure Bilder mit der Jungfrau, Christus oder Heiligen malte.

Viñaza, Adiciones I 1889.

Chacón, Juan, Maler in Sevilla, wird am 15. 12. 1595 als † erwähnt. Er kommt seit 1551 in den Urkunden vor, meist mit wenig bedeutenden Arbeiten für die Corpus Christi Feierlichkeiten in der Kathedrale. 1563 verpflichtete er sich, Bemalung, Vergoldung u. „estofado" des Hauptaltars der Karthause von Sevilla auszuführen.

Cean Bermudez, Dicc. I 1800. — Gestoso, Artif. sevill. II 1899 p. 27; III o. J. p. 298. *B.*

Chachrylion s. *Kachrylion.*

Chacus (Chaco, Caco), Maler aus Bologna, erhielt 17. 4. 1351 Zahlung vom Franziskanerkloster in Bologna „pro una pictura facta". Werke sind unbekannt.

Zani, Enc. met. VI 147. — T. Gerevich in Rass. d'Arte VIII, 1908 p. 140 Anm. 1 (mit Druckfehler im Datum). *T. Gerevich.*

Chadburn, George Haworthe, Maler, geb. 1871 in Yorkshire, ausgebildet in London an der St. John's Wood School, an den R. Academy Schools und an der Slade School of Arts, weitergebildet in Paris unter Tony Robert-Fleury u. Lefèvre, tätig in King's Langley bei London als Landschafter u. Porträtist; Mitglied der R. Society of British Artists, deren Ausstellungen er vorzugsweise beschickt. In der R. Academy-Ausstellung 1903 und im Salon 1908 der Pariser Société des Artistes Français war er mit Bildnissen seiner Gattin *Mabel Chadburn* (geb. *Harwood* aus Boston in Lincolnshire) vertreten, die als Illustrationszeichnerin für Kinderbücher arbeitet.

Graves, R. Acad. 1905 II 19. — Who's Who 1911 p. 354.

Chadburn, Mabel, s. vorhergeh. Artikel.

Chadel, Jules, französ. Zeichner u. Kunstgewerbler, geb. 1870 in Clermont-Ferrand; seit 1891 in Paris. Schüler der Ecole des Arts décorat., auf deren Ausstellungen er sich zuerst mit graphischen und kleinplastischen Entwürfen für das Kunstgewerbe bemerkbar machte; Arbeiten solcher Art, wo er von japanischen Holzschnittmeistern sich stark beeinflußt zeigt, haben ihm seitdem einen ansehnlichen Ruf verschafft. Aquarelle mit vielfigurigen Volksszenen aus Paris besitzt das Mus. von Limoges.

Art décoratif, févr. 1909 (G. Quenioux). — Art et Décoration 1897 II 63; 1905 I 203/4. — Bénézit, Dict. des Peintres 1911.

Chadenet-Huot, Mme Marie, Malerin, geb. in Saint-Julien (Aube), Schülerin von Royer und Rapin, auf dem Salon von 1887 stellte sie „Dans le parc des cornes" aus; 1896 schenkte sie eine Landschaft in das Museum von Troyes.

Cat. du mus. de Troyes No 32.

Chadeuve, Colin (Nicolas), nordfranzös. Miniaturmaler im Anfang des 14. Jahrh. Er nennt sich in einer von ihm im Jahr 1313 illuminierten französischen Apokalypse (Bibl. Nation. F. 31) . . . „Colins Chadewe (ältere Lesart: „Chadelre") l'ordinat et l'enluminat".

Arch. de l'art franç. Docum. IV 193, 408. — Michel, Hist. de l'art III 124.

Chadt, Josef Gottlieb, Emailmaler, geb. 1812 in Wittingau (Böhmen), † 4. 2. 1882 in Wien. In jungen Jahren kam er als Bauzeichner nach Wien und erlernte hier die Emailmalerei. Diese Kunst lag damals vollständig danieder. Schon in den dreißiger Jahren gelang es ihm, ohne fremde Anleitung, durch ein eigenes Verfahren Bilder in Grubenschmelz herzustellen, die ihn auf den Weltausstellungen von 1873 und 1878 bekannt machten. In der Wiener Hofoper hat er mit Seidan zusammen zum ersten Male das Email in großer Weise als Dekorationselement angewendet. 1865 wollte er mit Seidan sein Verfahren fabrikmäßig ausbeuten, das Unternehmen scheiterte aber an den finanziellen Fragen. Gegen Ende seines Lebens wurde er vom Schlage getroffen und starb in Not im Versorgungshause.

Eitelberger in Ztschr. f. bild. Kunst IV (1869) 245. — Lützow in Ztschr. f. bild. Kst VII (1872) 388. — Blätter f. Kstgew. XI (1882) 7 (Nekrol.). — Journ. des B.-Arts 1887 p. 46 (Nekrol.). *O. P.*

Chadwick, Charles Wesley, amerik. Holzschneider, geb. am 6. 2. 1861 in Redhook-Hudson, studierte unter Juengling, Miller und Frank French. Auf der Weltausstellung in Paris war er mit 5 Holzschnitten vertreten, darunter „Der Tod Braddock's" nach Howard Pyle. Großen Erfolg erntete er auf der Pan-American Ausstellung in Buffalo und in St. Louis. Er arbeitet für die Zeitschriften Century und Scribner's Magazine.

Singer, K.-L. Nachtr. — Am. Year Book. — Am. Art Annual. *Edmund von Mach.*

Chadwick, Emma, geb. *Löwstädt,* schwed.-amerikan. Malerin, geb. am 10. 8. 1855 in Stockholm, studierte an der Kunstakademie daselbst (1874—80) und dann in Paris. Sie heiratete 1882 den amerikan. Maler Francis Brook Chadwick und ist seitdem in Frankreich ansässig. Sie debütierte 1880 im Pariser Salon mit einem Porträt, später folgten: „Wäscherinnen" (1881), „Des Fischers Heimkehr" (1882), „Die Suppe d. Seeleute" (1883), „Die Heckenrosen" (1884). „Five o'clock tea bei der Torwache" (1887). Unter ihren späteren Arbeiten „Lektüre" (1891), „Fandango" (1892 in Spanien gemalt), „Schularbeiten" (1896), Bildnis und Gartenecke (Münchener

Glaspal. 1909), Landschaften und Typen aus Afrika. Sie hat auch Radierungen ausgeführt.

Pariser Salonkataloge bis 1907. *G. Nordensvan.*

Chadwick, Ernest A., Maler in Birmingham, beschickt seit 1900 die Londoner R. Academy-Ausstellungen mit Landschaften wie „The Vale of the Severn", — „Bridge over the Blythe", — „Primroses".

Graves, R. Acad. 1905 II 20.

Chadwick, Francis Brook, amerikan. Maler, ausgebildet und tätig in Paris, wo er 1882 die schwed. Malerin Emma Löwstädt heiratete und 1881—88 den Salon der Société des Artistes Français, sowie 1892 den Salon der Société Nationale des B.-Arts mit Porträts und mit Genrestudien wie „Méditation" und „Mère Rabicotte" beschickte.

Pariser Salon-Kat. seit 1881.

Chadwick, Henry Daniel, Maler in London, beschickte 1879—1896 die Ausstellungen der R. Academy sowie gelegentlich auch die Suffolkstreet-Gallery mit Genreszenen, Landschaften (namentlich Londoner Straßenbildern) und Porträts. Besonderen Beifall fand seine 1880 in der R. Academy ausgestellte Kinderspielszene „The Freedom of the Bridge".

H. Blackburn, Acad. Notes 1880 p. 19 (Abb.). — Kunstchronik 1880 p. 701. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 II 20.

Chaep, M. S., falsch für *Schaep*, M.

Chaereas, s. *Chaireas.*

Chaeremon, Name d. Steinschneiders (möglicherweise auch des Besitzers) einer spätrömischen Gemme im Britischen Museum mit der Darstellung eines Siegers im Laufe, der die Palme in der R. hält.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 607. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2027, 8 (O. Roßbach). *Pernice.*

Chafaudier, Huet, französ. Ornamentbildhauer, 1320 für die Kathedrale zu Sens beschäftigt.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. au moyen-âge, 1898.

Chaffanel, Eugène, Maler der Gegenwart in Paris, beschickt seit 1897 fast alljährlich die Ausst. des Salon der Soc. Nation. mit Porträts oder Figurenbildern wie: Le Thé (S. 1905), La Promenade (S. 1907), La Nina (S. 1908), Dans le Parc (S. 1910).

Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1897 ff. (z. T. m. Abb.).

Chaffat, J. H. du, Zeichner u. Kupferst. des 18. Jahrh. in Ulm, Sohn des aus Frankreich gebürtigen, seit seinen jungen Jahren als Offizier in württembergischen und bayrischen Diensten gestandenen Generalmajors Ant. du Ch., selbst eines geschickten Zeichners, veröffentlichte verschiedene Kupferstiche, namentlich landschaftliche topographische Prospekte („Schloß Albeck samt Städtlein", „Situation und Schloß Thalfingen" usw.).

Weyermann, Nachr. v. Gelehrten, Künstlern etc. aus Ulm (1798) 102. — Diözesanarchiv v. Schwaben XIV (1896) 102.

Chaffault, Marie L., Comtesse du, franz. (Email-)Malerin, geb. in Montbéliard, Schülerin von Soyer u. Bourgeois, debütierte sie in d. Salons von 1881/82 mit Emailmalereien historischen Gegenstandes. 1898 (von Rom aus) und 1902 beschickte sie die Turiner Ausst. hauptsächl. mit Emailporträts. Darunter auch „Ein fläm. Kirmestag", mit dem sie auch 1899, als sie wieder in Paris wohnte, auf der Roy. Acad. Exhib. in London vertreten war.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Graves, Roy. Acad. II. — Ausst.-Kataloge.

Chaffers, Richard, Fayencefabrikant in Liverpool, gründete 1752 eine „Porzellan"-Fabrik, † 1765. Im Mus. zu Liverpool befinden sich mehrere Arbeiten, die seiner Werkstatt entstammen sollen, worunter eine „Richard Chaffers 1769" bez. Streusandbüchse. Ob hier einer seiner Nachfolger eine alte Marke weiterbenutzte oder ob ein jüngeres Familienmitglied diese Marke führte, läßt sich nicht entscheiden. Daß R. Ch. schon echtes Porzellan gemacht habe, ist nicht bewiesen.

Fr. Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 688, 819, Marke No 1663. — Solon, Old Engl. Porcelain, 1903, p. 205 f.

Chaffot, Jean, fläm. Patronenmaler, tätig in Arras, wo er 1390 (1391) Zahlung aus der Kasse des Herzogs von Burgund für einen Teppich mit der Geschichte des Tobias erhielt.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. 1886 p. 539 und Documents, p. 676. *Z. v. M.*

Chafrion, Lorenzo, gen. *Fray Matias de Valencia,* Maler, geb. 1696 in Valencia, † 1749 in Granada, studierte in Rom unter Corrado Giaquinto, tätig später in Valencia, ohne es jedoch zu Erfolgen zu bringen. Er trat 1747 in Granada in den Kapuzinerorden ein. Cean Bermudez nennt von ihm ein Abendmahl im Refektorium des Kapuzinerklosters in Granada; seine Verwandten in Valencia sollen kleinere Bilder von ihm besessen haben.

Cean Bermudez, Dicc. 1800 V 116 f. *B.*

Chagiato, Lorenzo, paduanischer Maler, am 7. 4. 1469 in die Fraglia, die Malergenossenschaft dieser Stadt, als lavorante eingetragen; viell. identisch mit *Lorenzo di Ser Jacopo,* wohnhaft in der „contrada delle Torricelle ab extra", der zusammen mit Andrea di Natale Malereien im Haus des Rinaldo (?) Trevisano ausführte und dafür am 29. 10. 1477 Zahlung erhielt; vielleicht aber ist auch *„Lorenzo, nipote di mº Andrea* coffanaro", der als garzone am 2. 12. 1455 bei der Fraglia inscribiert wurde, dieselbe Person.

G. A. Moschini, Della . . . . pittura in Padova 1826 p. 24, 25. — Lazzarini-Moschetti, Docum. relat. alla pitt. Padov. 1908 p. 113.

Chagot, Edmond, Landschafts- und Vedutenmaler, hauptsächlich in Aquarell. Schüler von Durand-Brager und Ziem, geb. in

Paris am 3. 11. 1832, stellte das. im Salon zwischen 1864 und 1885 wiederholt aus: Ansichten von Rio de Janeiro, Lissabon, Kairo, Cannes, Venedig, Capri usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Chahine, Edgar, Maler und Radierer in Paris, geb. 1874 in Wien von armenischen Eltern. Verbrachte seine Kindheit in Konstantinopel und begann als 17jähriger seine künstler. Studien in Venedig bei Paoletti, der ihn hauptsächlich Radierungen Tiepolos in äußerst subtiler Zeichenmanier kopieren ließ, eine Schulung, die man in dem zarten Stil seiner Radierungen deutlich nachfühlt. 1895 kam er nach Paris, wo J.-B. Laurens und Benj. Constant, allerdings nur vorübergehend, seine Lehrer waren. Seine eigentliche Lehrmeisterin wurde Paris und das Pariser Leben; er selbst hat bekannt: „Je suis élève de la rue". Das Großstadtelend mit seinen für Ch. ganz neuen erschütternden Eindrücken liefert ihm die Motive zu seinen ersten, seit 1896 im Salon d. Soc. d. Art. franç. erscheinenden Bildern, wie Le Gueux, Marchande de pommes de terre frites, Montmartre, einem düsteren Zyklus, den er „La Vie lamentable" taufte. Auf Loys Delteils Rat aber wandte Ch. sich seit 1899 mit leidenschaftlichem Eifer der Radierung zu. Nach Verlauf eines Jahres erschien bereits ein catalogue raisonné von Clément-Janin, der 25 Blätter in den verschiedensten Manieren verzeichnete, die meist armselige moderne Pariser Typen schilderten; darunter die 3 ergreifenden Blätter: A la place Clichy, — Au Château-Rouge und Distribution de soupe le vendredi. Auf der Weltausst. 1900 stellte Ch. sich — sonderbarerweise in der türkischen Abteilung untergebracht — zum ersten Male dem Publikum als Radierer vor und errang eine 1. Medaille. Seitdem hat Ch. eine wesentliche Erweiterung seines Stoffkreises vorgenommen, hat sich vor allem neben der Schilderung der Welt der Misérables auch der Darstellung des vornehmen und genießenden Paris zugewandt, sowie auch das Porträt und die Landschaft in sein Gebiet hineingezogen. Das nächtliche Treiben der Halbwelteleganz auf den Boulevards, in den Bars und Kaffeehäusern sowie Promenade und Korso der vornehmen Welt im Bois de Boulogne haben einen scharfen und geistreichen Interpreten in ihm gefunden. Seine eminente Beobachtungsgabe macht ihn auch ganz besonders zum Porträtisten geeignet. Zu seinen hervorragendsten Bildnissen zählen die der Schauspielerin Louise France, Anatole France's und Alfred Stevens'. Ein zweimonatlicher Aufenthalt in Italien im Sommer 1906 zeitigte eine prächtige Serie impressionistisch flüchtig hingeworfener Radierungsskizzen, die der Künstler unter dem Titel „Impressions d'Italie" 1907 bei Sagot in Albumform herausgab; es sind meist Landschaften oder Städtebilder aus Toskana, Umbrien und Venedig. Endlich ist Ch. in sehr bedeutender Weise auch als Illustrator hervorgetreten; als Produktionen auf diesem Gebiete sind vor allem die Illustrationen zu Anatole France's „Histoire Comique" und Gabriel Mourey's „Fêtes foraines de Paris" zu nennen. — Ein glänzender Techniker, beherrscht Ch. mit gleichem Geschick alle Manieren der Stecherkunst, den Kaltnadelstich wie die Strichätzung, die Schabkunst wie die Aquatinta, das Vernis-mou-Verfahren wie den mehrfarbigen Kupferdruck. — Seit 1901 beschickt er die Ausst. der Soc. Nation., außerdem mehrfach die Internationale in Venedig.

Größere biograph. Artikel: Gaz. d. B.-Arts 1900 I 319—324 (Roger Marx). — Rev. de l'art anc. et mod. XVII (1905) 269—276 (Henri Béraldi). — L'Art décoratif VII, 1 sém., 1905 p. 65—77 (Gust. Soulier). — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XIX (1908) 293—299 (Vitt. Pica). — Emporium (Bergamo) XXII, 1905 p. 83—108 (V. Pica). — Vita d'arte II (1908) 56—71 (P. L. Occhini). — The Studio, XXIV (1902) 188—196 (Gabr. Mourey).

Über die „Impressions d'Italie": Rev. de l'art anc. et mod. XXI (1907) 111—116 (Gabr. Mourey). — Gaz. d. B.-Arts 1906 II 502—506 (Roger Marx). — Emporium (Bergamo), XXV (1907) 212—219 (V. Pica).

Hans Vollmer.

Chai Yüan-shên, s. unter *Li Ch'êng*.

Chaigneau, Jean Ferdinand, französ. Maler, geb. 6. 3. 1830 in Bordeaux, † 30. 10. 1906 in Barbizon, studierte in Paris bei Picot, Brascassat, Jules Coignet, stellte schon mit 18 Jahren im Salon aus, zuerst eine Landschaft aus seiner Heimat „Souvenirs des environs de Bordeaux", die das Museum von Bordeaux erwarb. Von 1851—61 stellte er im Salon regelmäßig Landschaften aus den Zentralprovinzen Frankreichs aus. 1854 erhielt er für eine mythologische Komposition den Rompreis. Von 1861—68 malte er hauptsächlich Landschaften aus den Wäldern von Fontainebleau, wo er sich niedergelassen hatte und mit den großen Künstlern jener Zeit in persönliche Berührung trat. Von 1869 an wandte er sich der Tiermalerei zu. Am häufigsten malte er Hammelherden im Stile des Charles Jacque. Diese letzte Periode seines Schaffens ist die charakteristischste. Ch. hat viele Bilder von Jacque radiert und in den achtziger Jahren mit einer Mappe eigener Radierungen (Voyage autour de Barbizon) einen breiteren Erfolg gehabt. Bilder von ihm finden sich in französischem, englischem und amerikanischem Privatbesitz, drei Landschaften auch im Mus. seiner Vaterstadt Bordeaux, „L'Etoile du Soir" im Mus. zu Amiens.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — C. Mauclair in L'Art décorat. VII (1905) No 182 p. 25 f. — Necrol. in Chron. des arts 1906 p. 340; Bull. de l'art anc. et mod. 1906 p. 268; Die Kunst VIII (1906) 152; Kstchron. N. F. XVIII 73. — L'Art et les Artistes III

(1907/8) 544. — The Studio vol. 43 p. 145. — Béraldi, Grav. du 19e s., IV, 1886 p. 74. — Salon-Kat. (Soc. des art. franç.) bis 1905. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902).
O. Grautoff.

Chaignet, Hippolyte, französ. Maler, geb. 1820 in Dijon, † das. 1865. Schüler Léon Cogniets. Das Mus. in Dijon besitzt einige seiner Ölgemälde, darunter sein Selbstporträt, und Zeichnungen.

Cat. du Mus. de Dijon, 1883 p. 71, 179.

Chaigniot, s. *Chéniot.*

Chaignon. Stickerfamilie in Bourges: *Pierre,* 1480 für die Kathedrale tätig, lieferte 1498 einen Baldachin für den Einzug der Königin Anna. — *Jean,* Sohn des Vorigen, 1520 für die Kathedrale beschäftigt. — *Paul,* Sohn des Vorigen, lieferte 1574 historiierte Tapisserien für den Einzug des Herzogs von Alençon.

A. Bérard, Dict. biogr. d. art. franç., 1872.

Chaignon, Alphonse, Maler in Paris, geb. das. am 9. 9. 1828, malte in Öl, Fresko und Email. Beschickte den Salon 1865—68 mit einigen Landschaften in Öl und 1876—80 mit solchen in Email. In der Kirche zu Montargis führte er 1862 dekorative Wandmalereien aus, ebensolche 1869 in der Kirche Saint-Jean-Bapt. de Belleville in Paris sowie 2 Heilige, ebenfalls al fresko, im Chor von Saint-Pierre de Montmartre.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. rel. I; Paris, mon. rel. II u. III. *H. V.*

Chaillery, s. *Chayllery.*

Chaillon, Philibert, französ. Bildhauer, führte 1674—76 zwei (noch erhaltene) Pallas-Figuren für das Rathaus in Toulouse aus.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. sous le règne de Louis XIV, 1906.

Chaillot (Chaillon), Miniaturmaler u. Kupferstecher d. 17. Jahrh., falsch für *Châtillon,* Louis de.

Chaillot, Kupferstecher u. Radierer in Paris, 1. Hälfte des 19. Jahrh., stach einige Blätter, darunter 2 Bildnisse Napoleons, für das Werk: Galerie hist. de Versailles. Rowinsky (Lex. russ. Porträtstiche) führt von ihm ein Blatt nach Moreau auf „Le partage de la Pologne" für: L'Univers pittoresque, Paris 1840, p. 136 („Lemaitre direxit, Chaillet [!] sc.").

Le Blanc, Manuel I 625.

Chaillou (Challiou), Mlle Elisabeth, Kupferstecherin in Punktiermanier, tätig in Paris 2. Hälfte des 18. Jahrh. Wohl Verwandte des Etienne Joseph C., dessen Adresse „à Paris chez Challiou" ein farbig gedruckter Stich von ihr, Zephir et Flore nach L. de Boullogne, trägt. Ferner sind von ihr noch Stiche nach J. B. Huet, Girardet u. a. bekannt, z. B. „Venus führt dem Paris die Helena zu" von Ang. Kauffmann, nach Zeichnung des Wynne Ryland.

Renouvier, Hist. de l'art pendant la Révol. 1863 p. 174, 295. — Katal. der Ausst. v. farb. Kupferstichen, Wien 1892 No 203. — Liß-Mscr. (Bibl. Thieme).

Chaillou, Etienne-Joseph, Miniaturmaler u. Kupferst.-Verleger in Paris, dokumentarisch erwähnt 1768 als „peintre de l'académie de Saint-Luc", 1785 als Miniaturmaler und „marchand d'estampes" (s. Nouv. Archiv. de l'art franç. XI [1884] 426, XII [1885] 178). Wohl aus seinem Verlag stammen die meist farbig gedruckten Stiche mit der Adresse „à Paris chez Challiou", von denen Portalis et Béraldi (Les Graveurs du 18e s., III [1882] 726) und Mireur (Dict. des Ventes d'Art, II [1902] 134) mehrere anführen. — Vgl. auch die Artikel Elis. u. P. J. Chaillou.

Chaillou, Jean, französ. Bildhauer, war 1521—23 beim Schmuck des Grabmales des Kardinals Georges d'Amboise in der Kathedrale zu Rouen unter Leitung des Roullant Leroux beschäftigt.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. du moyen-âge, 1898.

Chaillou, Narcisse, Maler in Baud (Morbihan), später in Rennes ansässig, geb. am 12. 8. 1837 in Nantes, Schüler von Hébert, Bonnat und Corot. Malte hauptsächlich Genrebilder und Porträts. Beschickte 1870—96 fast alljährlich den Pariser Salon der Soc. d. artistes franç. Erwähnt seien unter seinen daselbst ausgestellten Arbeiten: Enterrement en Transylvanie; Francs-tireurs dans les Vosges; Première neige; L'Ecuelle cassée; Avant la noce; En maraude.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Maillard, L'art à Nantes au 19e s., o. J., p. 57/8, 283. — Seubert, Kstlerlex. 1878. — Kat. d. Salon 1870—96. — Kstchron. IX (1874), p. 668. *H. V.*

Chaillou (Challiou), P. J., vielleicht Sohn des Etienne Joseph C., Zeichner in Paris, wo er im J. 1800 auf der Expos. de l'an VIII zwei Zeichnungen mit Darstellungen aus der Äneide ausstellte. Portalis (Les Dessinateurs d'Ill. au 18e s., 1877 p. 669) führt mehrere zwischen 1796 u. 1798 erschienene Werke von Diderot, Desforges u. a. an, für die Ch. die Illustrationen gezeichnet hat, darunter die Titelblätter zu den 13 Bänden Les Amours du chevalier de Faublas von Louvet de Couvray, Paris 1796. Auch einige zeitgenössische Romane hat er illustriert. Mehrere seiner Zeichnungen befanden sich 1879 in d. Samml. Sieurin (s. Mireur, Dict. des Ventes d'Art II [1902] 726).

Chailloux, A., französ. Kupferstecher, von dem ein guter Stich nach A. Carracci: „La Vierge au silence" bekannt ist (1865).

Béraldi, Les grav. du 19e s., 1886 IV.

Chailloux, Fernand, französ. Bildhauer, geb. 1878, † am 4. 4. 1904 in Paris. Schüler von Jules Thomas. Debütierte im Salon der Soc. d. art. franç. mit dem Entwurf zu einem Denkmal für Pasteur (3. Med.). 1904 stellte er ebendort eine Damenbüste und eine Genrefigur aus. Bei der Ausarbeitung eines Denkmales für den Äronauten Godard überraschte

den jungen, vielversprechenden Künstler ein frühzeitiger Tod.

Chron. d. arts 1904 p. 124. — Kat. d. Salon.

Chailly, Maler, wahrscheinl. in Rochefort, von dem das dortige Mus. (s. Kat. v. 1905 p. 37) ein Aquarellbild des Triumphbogens in Rochefort besitzt, der am 15. 9. 1823 dort zu Ehren der Herzogin v. Angoulême errichtet wurde.

Chailly, Adèle, s. *Souleillon*.

Chailly, Jacques, Kupferstecher in Paris, Anfang des 19. Jahrh., von dem ein punktiertes Bildnis Napoleons I. bei *Le Blanc* (Manuel I) aufgeführt wird. *H. V.*

Chailly, Victor, französ. Maler, der 1842 bis 1848 einige Jagddarstellungen und Landschaften aus dem Spessart, Habichtswald, Ardennen usw. im Pariser Salon ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Kunstblatt 1842 p. 207.

Chainbaux, Louis Nicolas, französ. Landschaftsmaler, stellte zwischen 1831 und 1851 wiederholt im Pariser Salon aus: Ansichten aus der Umgegend von Paris, Limoges, von den Ufern der Oise, dem Walde von Compiègne usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Kunstblatt 1851 p. 240.

Chaine, Achille (Nicolas Achille), Maler, geb. in Verdun (Meuse) am 24. 10. 1814, † in Lyon am 29. 1. 1884. Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon (1831—34) unter Chenavard und Thierriat. Dann ging er nach Paris, wo er 1843 und 44 ausstellte (Magicien turc u. Une courtisane), besuchte Italien und ließ sich darauf in Lyon nieder. Hier beschickte er seit 1846/7 fast alljährlich die Lyoner Salons mit Figuren- und Genrebildern, Landschaften und namentlich Interieurs von äußerst sorgfältiger Ausführung u. angenehmem Kolorit. Im Pariser Salon erschien er seitdem nur noch selten. Erwähnt seien unter seinen ausgestellten Arbeiten: Bauern aus der Gegend von Neapel bringen ihr Kind zur Taufe (Paris 1848, früher im Mus. zu Lyon); Horaz seine Gedichte den Tiburtinern vorlesend (Lyon 1851); Hund und Katze (Lyon 1852/3); Tanz unter der Laube (Lyon 1873); Ufer des Ain-Flusses (Lyon 1880). Er hat auch einige Miniaturen gemalt und zahlreiche Karikaturen auf Lyoner Persönlichkeiten gezeichnet, die meist in den Werken Alexis Rousset's erschienen sind. — 1862 wurde er zum Professor an der Ecole d. B.-Arts in Lyon ernannt, später zum Direktor einer städtischen Zeichenschule, schließlich 1880 zum Konservator der Lyoner Museen. Im Audienzsaal des Lyoner Handelsgerichtes befindet sich ein Bildnis seiner Hand, im dortigen Mus. ein Frauenporträt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Rev. du Lyonnais 1851 II 336; 1852 I 71; 1853 I 154, 160; 1854 I 79; 1875 I 256. — Rev. Lyonnaise 1883 I 244; 1884 I 212. — Lyon-Rev. 1884 I 127. — Vial, Cat. ill. de l'Exp. rétrosp. d. art. lyonn., 1904 p. 38. — Lyon en 1906, I 330, 342, 399. — Audin, Bibl. iconogr. du Lyonnais, Portraits, p. 26, 31, 36, 42, 46, 51, 100, 132, 163. *E. Vial.*

Chaine, Henry, französ. Archit., geb. in Barcelona, stellte bauliche Entwürfe u. Aquarelle landschaftl. wie architekton. Gegenstandes auf versch. Salons seit 1870 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chaine-Olivier, Joséphine, Porträt- und Genremalerin, geb. in Lyon am 9. 8. 1847, † das. am 2. 2. 1882. — Schülerin ihres Gatten Achille Chaine und der Mme Salles-Wagner. Stellte im Lyoner Salon 1865—80 aus, und zwar bis 1869 unter ihrem Mädchennamen Olivier; seit 1870 signierte sie mit dem Doppelnamen: Chaine-Olivier.

Rev. du Lyonnais 1878 I 142. — Lyon-Rev. 1882, 75; 1884 I 127. — Vial, Cat. ill. de l'Exp. rétrosp. d. art. lyonn., 1904, 38. *E. Vial.*

Chaineux, Désiré, belg. Zeichner u. Archäologe, geb. zu Saint Josse ten Noode bei Brüssel 1851; war Schüler der Kunstschule in seinem Geburtsort, dann lange Beamter. C. zeichnete für den ihm befreundeten Jean Richepin die Kostüme zu seinem Drama „La Martyre", die bei der Aufführung in der „Comédie française" zu Paris so großen Erfolg hatten, daß er dauernd dort angestellt wurde. Er verfaßte ein Buch „Le Costume préhellenique", das auf die Forschungen Schliemanns sich gründet.

Eigene Notizen. *H. Hymans.*

Chainquer, Pariser Kupferstecher in Punktiermanier in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., stach z. B. Duviviers S. Ludwig von Gonzaga.

Le Blanc, Man. I 625.

Chair, R. B. de, französ. Miniaturmaler um 1785, figuriert im genannten Jahr als „honorary exhibitor" auf der Royal Academy Exhibition in London.

Graves, Roy. Acad. II 290. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich 1911.

Chaireas (lat. Chaereas). Plinius nennt ihn in dem 1. alphab. Verzeichnis der Erzgießer (n. h. XXXIV 75) als Verfertiger von Statuen Alexanders d. Gr. und seines Vaters Philippos. Aller Wahrscheinlichkeit nach lebte er also in der 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr., denn man wird in späterer Zeit den Vater Alexanders kaum noch durch Errichtung von Statuen geehrt haben. Der Versuch, ihn mit Chares zu identifizieren und ihm das Original des kapitolinischen Alexander-Helios zuzuschreiben, ist mit Recht zurückgewiesen worden.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 421. — Overbeck, Schriftq. 1602. — Helbig, Mon. d. Lincei VI 73. — v. Wilamowitz-Möllendorff, Lit. Centr.-Blatt 1896, 1516. — Amelung, Bullett. comun. XXV 140. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2023 f., 9 (Robert). *Amelung.*

Chaireau (Chériot), Blaise, franz. Werkmeister, in Fleury, schließt 1625 Vertrag be-

treffs Erbauung des Schiffes der Kirche Notre-Dame-la-d'Hors in Auxerre. 1630 baute er, gemeinsam mit Isaac Gillot, die 3 Portale der Kirche Saint-Pierre daselbst, 1635 das zweite Stockwerk der erst 1685 vollendeten Fassade dieser Kirche.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. *H. V.*

Chairephanes, griechischer Maler, der Liebespaare in lasziver Auffassung darstellte (Plut. de aud. poët. 3). Man setzt ihn gewöhnlich mit dem bedeutenden Meister Nikophanes (um 300 v. Chr.) gleich, der wie sein Lehrer Pausias (s. d.) sich ähnliche Frivolitäten erlaubte; doch ist diese Annahme nicht zwingend.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 157. *Sauer.*

Chairestratos, Sohn eines Chairedemos, aus Rhamnus gebürtig, als Bildhauer tätig im Beginn des 3. Jahrh. v. Chr. Er arbeitete im Auftrage seines Landsmannes Megakles eine jetzt im Mus. in Athen befindliche Statue der Themis, die bei den Ausgrabungen im Heiligtume der Nemesis von Rhamnus in dem kleineren Tempel entdeckt wurde. Die Göttin ist aufrechtstehend in Chiton und Himation dargestellt, in einer für das Wesen der Themis nicht gerade bezeichnenden Erscheinung. Höchstens könnte man den festen Stand und die straffe Haltung der vollen Figur und den ernsten Ausdruck der Gesichtszüge, die im übrigen ganz allgemein gehalten sind, charakteristisch nennen. Attribute fehlen. Die Ausführung ist nicht fein und entbehrt andrerseits eines großen dekorativen Zuges. Die Formenelemente stammen alle aus dem 4. Jahrh. Man vergleiche die ungleich besser gearbeitete Statue der sogen. Artemisia vom Maussoleum.

Kabbadias, Katal. ethn. Mus. n. 231. — Stais, Ephim. arch. 1891 n. 48 T. 4. — Ders., Marbr. et br. du mus. nat. I 49 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2029 n. 5 (Robert). *Amelung.*

Chairestratos, griechischer Töpfer, der nicht durch signierte Werke, sondern nur durch eine Erwähnung in dem Satyrspiel „die Komasten" von Phrynichos (fr. 15 Kock) bekannt ist. Er lebte in der 1. Hälfte des 5. Jahrh. Der Ch., der in Lieblingsinschriften früher Durisvasen öfter vorkommt, ist wahrscheinlich ein anderer.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 641. — Klein, Vasen mit Lieblingsinschr. 98 ff. — Hartwig, Att. Meisterschalen 205 f. *Sauer.*

Chais, Gaspare de, Bildschnitzer aus Brescia, beteiligte sich nach 1514 am Werk der Chorstuhlschnitzereien für S. Lorenzo in Genua.

S. Varni, Tarsie ed intagli nel coro di S. Lorenzo in Genova 1878 p. 37.

Chaise, Charles, Maler und Rahmenmacher, † in Paris 1790. Vater des folgenden.

Nouv. Arch. de l'art franç. XII (1885) 232.

Chaise, Charles Edouard, Maler, geb. in Paris 1759, † in Fontainebleau 1798, errang 1778 einen 2. Rompreis mit dem Bilde: David den Amalekiter zum Tode verurteilend, der ihm die Krone Sauls überbringt. 1791 stellte er im Salon 5 Arbeiten aus, darunter Junges Mädchen Pan opfernd und Bacchusfest; 1793 drei Arbeiten, darunter Septimius Severus u. Junge Frau bei der Toilette.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. — Rev. univ. d. arts XIV 228. — Arch. de l'art franç., docum., I 398; V 303. *H. V.*

Chaismel, Guillaume, Holzbildhauer aus der Bretagne, ließ sich um 1445 in Mortain in der Normandie nieder. Man schreibt ihm das noch erhaltene Chorgestühl der dortigen Kirche zu.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç., 1872.

Chaix, Fayencier der 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Marseille.

Gaz. des B.-Arts XV (1863) 255; 1903 II 143.

Chaix, Auguste (-Hippolyte-Cyrille), französ. Maler, geb. 3. 11. 1860 in Vienne (Isère), Schüler von Ph. Zacharie, stellte seit 1891 in Lyon und seit 1898 in Paris militärische Szenen und Genrebilder aus.

E. Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Chaix, Mme Désirée, Pariser Malerin, Schülerin von Corot. Erschien auf verschied. Salons von 1870 bis 1880 („La petite liseuse", „Un coin de jardin" u. a.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chaix, Georges Pierre Paul Joseph, französ. Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. in Madrid am 19. 10. 1784, † in Mornex bei Genf im Juli 1834. Schüler von J. L. David in Paris; 1814 in Marseille, seit 1816 in Genf ansässig. In Marseille malte er im Château Borély die Plafond-Fresken im Treppenhause, in der Bibliothek und im Empfangssaale, darunter einen Raub der Sabinerinnen. In Genf stellte er 1820, außer einer größeren Reihe von Porträts, ein großes Gemälde „Ödipus in Colonos" aus, das 1822 auch im Pariser Salon erschien, und sich heute im Musée Rath in Genf befindet. Es folgten: Ministre Tronchin (1832) und „Délivrance de Bonivard" (Mus. Rath). Außerdem erschienen in den Genfer Salons während der 20er Jahre zahlreiche Genrebilder und Interieurs von ihm. 1832 wohnte er in London und stellte dort in der Royal Academy 2 Gemälde aus (s. Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II 20). Durch den Stich Fueßlis ist sein Bild: „Religieux du St. Bernard secourant une famille ensevelie sous la neige" besonders bekannt geworden. Sein Selbstbildnis wird in der Société des Arts in Genf bewahrt. Von ihm rührt wohl ein „Chaix 1819" bez. lithographiertes Brustbild eines Jünglings her (Imp. Lithogr. de Gd Charton à Genève).

Et. Parrocel, L'art dans le midi, Marseille

1882 II 160. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905 I (m. ält. Lit.). — Kunstblatt 1824 p. 299; 1829 p. 104; 1832 p. 61. — Gaz. d. B.-Arts VI (1860) 158/9. *H. V.*

Chaix, Joseph Marie Alexis, Zeichner und Maler, geb. in Avignon um 1790, lebte noch 1849. Schüler von Pierre Raspay und J. L. David, seit 1838 Mitglied der Acad. de Vaucluse. Beschickte 1814 den Salon in Avignon mit dem Bilde: Priamus den Tod seines letzten Sohnes beweinend. Seine Malereien für das 1847 abgebrannte Theater in Avignon wurden scharf kritisiert. Das Mus. Calvet in Avignon bewahrt mehrere Aquarelle u. Zeichnungen von seiner Hand. Er hat auch einige Schriften archäologischen Inhalts veröffentlicht.

Et. Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 308. — Univ.-Cat. of books on art, 1870 I. — Kat. d. Mus. Calvet, Avignon (J. Girard) 1909, p. 155/6. *H. V.*

Chaix, L., französ. Radierer nach 1750. Von ihm eine Radierung nach dem Selbstbildnis des Pierre Puget im Mus. zu Marseille. Vielleicht identisch mit L. *Chays*.

Le Blanc, Man. I. — Gaz. d. B.-Arts XXII 64. *H. V.*

Chaix, P., s. *Chaix,* Georges P. P. J.

Chal, Bildhauer, wahrsch. französ. Abstammung, arbeitete um 1831 in Ungarn. Ein Grabmalentwurf von ihm im Besitz der Familie Sturmann.

Művészet I 216; VIII 59.

Chalambert, Marie-Alexandre-Abel de, französ. Maler und Bildhauer, geb. 27. 2. 1838 in Paris, Schüler von Boulanger und Lefèbvre. Erschien zuerst auf dem Salon der Soc. d. Art. franç. seit 1877 mit dekorativen Panneaux („Bogenschießen", „hl. Elisabeth v. Ungarn" u. a.), zuletzt 1889 mit einer „Episode de guerre". Sodann der Bildhauerei sich zuwendend, stellte er im Salon der Soc. Nationale seit 1901, zuletzt noch 1911, Bronzearbeiten meist kleineren Formates aus, wie „Tote Frau", „Der verlorene Sohn", „Reue", „Abschied vom Schlachtroß"; in mehreren Varianten behandelte der Künstler das Thema „St Martin". Ch. lebt seit 1907 in Dammartin-en-Goële (Seine-et-Marne).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Bénézit, Dict. des Peintres 1911.

Chalamet, Pierre Louis Victor, Porträt- und Genremaler, geb. in Paris am 6. 8. 1805. Schüler von Ponce Camus und Picot. Beschickte 1835—46 alljährlich den Salon, meist mit Bildnissen, unter denen diejenigen seines Lehrers Ponce Camus und Alfred Leforts genannt seien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. *H. V.*

Chalcosthenes, s. *Kaïkosthenes.*

Chale, s. *Challe.*

Chalet, Jean Bernard, Maler von Rennes, erhielt 1672 den Auftrag, die Kartons zu einer Tapisserie für das Palais des Parlaments der Bretagne daselbst mit den Darstellungen der Tugenden zu malen.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII (1904) 183.

Chalette, Mlle, französ. Miniaturmalerin, geb. um 1757, † nach 1810 in Paris; dreimal verheiratet: 1. Lorcet; 2. Perrin; 3. Dumas.

Lemberger, Beitr. z. Gesch. d. Miniaturmal. (07) p. 53. — H. Bouchot, La Miniature franç. 1750—1825 (07) V p. 240. — Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich (1911).

Chalette, Jean, französ. Maler, geb. zu Troyes im Dez. 1581, † in Toulouse 1643, gehörte einer alten Künstlerfamilie an; obgleich er aus der Champagne stammte, kann er zu den Künstlern von Toulouse gerechnet werden, wo er seit 1610 bis zu seinem Tode ansässig war, sich verheiratete, sein Meisterdiplom erlangte und die Zeichenschule begründete. 1612 zum offiziellen Maler der Stadt ernannt, erhielt er alljährlich regelmäßig den Auftrag, die Magistratsbehörden, deren Zahl immer 24 betrug, nach dem Leben zu porträtieren. Nur ein einziges unter allen diesen Werken hat sich erhalten, ein 1623 in die Kapelle des Kapitols geliefertes Gemälde mit einer Darstellung der vor Christus auf den Knien liegenden Ratsherrengemeinde; die Malweise ist äußerst roh, doch besitzt das im Gesamteindruck sehr wirkungsvolle Bild eine Harmonie der Farben, die nichtsdestoweniger eine glückliche Wirkung hervorbringt. Man verdankt ihm auch die trefflichen Miniaturen im 6. Buche der Annales de l'Hôtel de ville de Toulouse, eines äußerst kostbaren Folio-Manuskriptes, das ursprünglich 60 Blätter zählte, heute aber nur noch aus 15 besteht. Die übrigen findet man z. T. im Privatbes.; das Mus. zu Troyes hat 1 Blatt dieser Annalen erworben, das die Bildnisse von 4 Ratsherren zeigt, die kleine Meisterwerke darstellen. Im Mus. zu Toulouse wird ihm ein außerordentlich rein und naiv empfundenes Bild zugeschrieben: Die Madonna Gefangene tröstend. Zwei mit seinem Monogramm (?) sign. Gemälde besitzen d. Mus. zu Rennes u. d. Dorf Rhétiers i. d. Bretagne. Ch. war ein äußerst fruchtbarer Künstler, denn man findet ihn ununterbrochen beschäftigt. So malte er Bilder zur Erinnerung an die Einzüge Ludwigs XIII. in Toulouse, 1621 und 1632 (Skizze zu letzteren im dortigen Mus.), und des Erzbischofs Ch. de Montchal (1628), zur Erinnerung an die Einnahmen von Leucate (1637), von Arras und von Turin, zur Erinnerung an den Rückzug der Spanier (1640), an die Einnahme von Perpignan (1642); auch skulpierte er Figuren u. Ornam. f. d. Rathaus in Toulouse, schmückte das Zimmer des „mainteneur des jeux floraux" aus sowie die Nische für das Standbild der Clémence Isaure, restaurierte die alten Malereien des 15. und 16. Jahrh. im Rathause. Sein Stil kommt dem des Pourbus nahe, und

man rühmt an seinen Bildern die Sorgfalt und Eleganz der Ausführung sowie die geschickte Gruppierung.

Roschach, Jean Chalette de Troyes, peintre de l'hôtel de ville de Toulouse, Troyes 1869 (Extr. d. Mém. de la Soc. acad. de l'Aube XXXI [1867] 241—288). — Mantz in L'Artiste, Oct. 1848. — Chennevières, Peintres provinciaux IV 2. — Gonse, Chefs-d'oeuvre d. Mus. de France, Peint. (1900), p. 311—312 u. 326. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. III (1887), 164. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. VIII 465. *H. Stein.*

Chalette, Nicolas, Maler in Troyes, 1544 urkundlich erwähnt.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., III (1887) 164.

Chaleveau, Guillaume, Bildhauer in Tours, erhielt am 4. 11. 1523, gemeinsam mit Guill. Regnault, den Auftrag zur Ausführung des Doppelgrabmales des Louis de Poncher und seiner Gattin Roberte Legendre. Dieses ursprünglich in die Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois in Paris gelieferte Werk befindet sich heute im Louvre, allerdings nicht mehr vollständig erhalten; doch gibt eine von Percier 1785 angefertigte Zeichnung desselben einen klaren Begriff vom ursprünglichen Zustande. Durch die glückliche Auffindung der Vertragsurkunde seitens Louis de Grandmaisons hat dieses lange Zeit den Juste zugewiesene, zu den prächtigsten französ. Renaissancegrabmälern zu zählende Werk, seinen rechtmäßigen Autoren zurückgegeben werden können. — 1524 kommt C.s Name in einem Vertrage vor, der eine Grabplatte betrifft; 1527 erscheint er in der Liste der Anwohner der Parochie Saint-Étienne in Tours. Sonst ist bisher nichts über ihn bekannt. — Wohl verwandt mit ihm ist der Bildhauer („imager") *Jean Chaleveau* (auch Challuau oder Chalumeau), der 1537—50 am Schlosse zu Fontainebleau und 1555—58 an demjenigen zu St.-Germain mit wichtigeren Arbeiten betraut war.

L. de Grandmaison in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI (1897) 87—96. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér., XII (1896) 18. — De Laborde, Renaiss. d. arts etc., I, 1850 p. 397, 418, 428; ders., Comptes d. bâtiments etc. I, 1877. — F. Herbet, Art. de Fontainebleau, 1901 p. 24.

Chalfant, Jefferson Davis, amerikan. Maler, geb. zu Pennsylvania am 6. 11. 1856, Schüler von Bouguereau und Lefebvre in Paris, lebt in Wilmington, Del. Im Museum zu Brooklyn (Institute of Arts and Sciences) ein Bild von ihm: A Perfect Counterfeit (s. Kat. No 72).

American Art Annual 1907/08 p. 327.

Chalgrin, Jean François Thérèse, französ. Hofarchitekt, geb. in Paris 1739, † das. am 20. 1. 1811. Schüler von Servandoni und L. P. Moreau-Desproux. Errang 1758 den großen Architekturpreis und wurde nach seiner Rückkehr von Italien Inspektor der Bauarbeiten von Paris unter Oberleitung Moreaus. 1765—67 erbaute er die Hotels de la Vrillière, Fitz-James und Talleyrand in Paris, 1769 begann er den Bau der Kirche St.-Philippe-du-Roule (1784 vollendet). 1770 Mitglied der Académie d'Architecture. 1777 baute er den nördl. Turm von Saint-Sulpice wieder auf und errichtete die Taufkapelle u. das Orgelgehäuse dieser Kirche. 1780—84 Erweiterungsbauten am Collège de France, seit 1795 wichtige Arbeiten am Luxembourg, darunter die neue Ehrentreppe des rechten Flügels, die Säulenstellungen im Hof, der Sitzungssaal des Senats und Einrichtung des Museums. 1806 begann er den Bau des Arc de Triomphe de l'Etoile, der nach seinem Tode von Goust und später von J. N. Huyot fortgesetzt und erst 1837 von Blouet vollendet wurde. Von weiteren Arbeiten C.s in Paris seien als wichtig noch genannt: Chor der Kirche des Militärhospitals, Kapelle und Seminar Saint-Esprit, rue des Postes, und Umbau des Innern des Odéon-Theaters. Die École polytechn. bewahrt von ihm einen (nicht zur Ausführung gelangten) Entwurf zum Umbau von Saint-Sauveur. — Als Bautheoretiker ist C. mit 3 Werken an die Öffentlichkeit getreten.

Charles-François, Not. nécrol. sur J. F. T. Chalgrin, lue à la Soc. d'Archit., 26. 11. 1813, Paris 1818. — Quatremère de Quincy, Not. hist. sur la vie etc., de M. Chalgrin, lue à la séance publ. de l'Inst. de France, 1818. — A. Jal, Dict. crit. etc. 1872. — Ad. Lance, Dict. d. archit. franç., 1872 I. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887 p. 621 (m. ält. Lit.). — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. I 431, mon. civ. I 395; Prov., mon. civ. II 221. — (Jessen), Kat. d. Ornamentst.-Samml. d. Berlin. Kstgew.-Mus., 1894. — J. J. Merlo, Köln. Kstler (Ausg. Firmenich-Richartz), 1895. — Arch. de l'art franç., docum. I 423; V 298; nouv. arch. etc. I (1872) 104; 2e sér. I (1879) 358; 3e sér., VI (1890) 232/3; XIX (1903) 205. — Alb. Soubies, Les Membres de l'Acad., 1909 I 174 ff. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, Esslingen 1911. *H. V.*

Chaligny, de, lothringische Bronzegießerfamilie, deren Mitglieder in chronologischer Folge sind: *Jehan,* seit 1551—52 als in Nancy ansässig nachweisbar, † das. am 23. 3. 1615, 86jährig, genoß als Geschützgießer bedeutenden Ruf. Eine 22 Fuß lange Feldschlange, von seiner Hand gegossen, ließ Ludwig XIV. ihrer prächtigen Ausführung wegen 1670 nach Paris überführen (später eingeschmolzen, doch im Stich erhalten). — Seine Söhne und Schüler *David* († am 25. 6. 1631) und *Antoine* († in Paris am 14. 10. 1651) arbeiteten meist gemeinsam. David begann 1621 die prächtige Reiterstatue Herzog Karls III. von Lothringen, die für Nancy bestimmt war; doch ließ Ludwig XIV. das 1632 von Antoine vollendete Bronzeroß 1671 nach Paris schaffen und später in Dijon aufstellen, wo es seine eigene, von Et. Le Hongre gefertigte Statue trug (1792 zerstört). Das von beiden

Brüdern gemeinsam hergestellte Modell wird jetzt im Museum des Rathauses zu Nancy aufbewahrt. 1610 erhielt David Bezahlung für 3 Glocken und ein bronzenes Kruzifix, die er in die Kirche St. Sébastien geliefert hatte, 1616 ebensolche für einen bronzenen Brunnen an der Porte Notre-Dame in Nancy; weitere Zahlungen an die Brüder erfolgten 1618, 19 und 21. — *Pierre,* Sohn des Antoine, geb. am 6. 11. 1614, † am 9. 5. 1696, war ein bedeutender Ingenieur und Commissaire des fontes de l'artillerie unter Karl IV.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts IX (1885), 132; XXXII (1908) 186 ff. — Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886. *H. V.*

Challamel, Jules Robert (nach Bellier-Auvray [s. u.] dagegen Pierre Joseph), Lithograph u. Zeichner, geb. Paris 20. 7. 1813. Schüler von Ingres und Rémond. Beschickte den Salon zwischen 1835 und 1848 mit einigen Lithographien, teils eigener Erfindung (meist Landschaften), teils nach Poussin und Eust. Lesueur. Er war Mitarbeiter an den Voyages pittor. et romant. dans l'ancienne France, die Baron Taylor seit 1820 in Paris herausgab. Das Porträt Baron Taylors nach Hor. Lunteschutz (Salon 1841 ausgest.) hat C. lithographiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Les grav. du 19e s., IV (1886). — Kstbl. 1836 p. 80; 1841 p. 160, 384; 1843 p. 347. — Gazette des B.-Arts XX 83. — Univ. Catal. of Books on Art 1870 I 45 (unt. Artaud de Montor) und 262. *H. V.*

Challand, Louis-Ferdinand-Auguste, schweizer. Architekt und Maler, geb. 13. 5. 1845 in Lausanne, † vermutlich 1900 in Paris; als Archit. tätig in Lausanne, Nizza, Paris; erschien mit Bildern auf verschiedenen schweizer. Ausstellungen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1902.

Challand, Mlle Lydia, Schwester d. Vorherg., Malerin in Lausanne, dort geb. 13. 4. 1843; beschickte die Schweizer Kstausst. in Lausanne 1884 und 1886.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1902.

Challard, Achille-Auguste, französ. Maler des 19. Jahrh., geb. in Sens; figurierte mit Porträts und Genrebildern auf versch. Salons (1868, 69, 76, 77).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Challas, s. *Le Challas.*

Challe, Charles Michel-Ange, französ. Historienmaler, Architekturzeichner und Stecher, geb. zu Paris am 18. 3. 1718, † das. am 8. 1. 1778; Schüler des Frère André, Lemoynes und Bouchers. Erhielt den ersten „grand prix" 1741; war 1742—46 (gleichzeitig mit Vien) Schüler der Academie de France in Rom, wo er den größten Teil der Entwürfe für den berühmten Karneval des Jahres 1744 machte. Er bereiste besonders die Gegenden von Rom und Neapel u. brachte aus Italien eine Menge Zeichnungen mit, die er später benützte. Nach seiner Rückkehr nach Paris wurde er am 30. 10. 1751 agréé, 26. 5. 1753 Mitglied der Akademie. 1758 ernannte ihn die Akademie zum Professor der Perspektive an Stelle Sebastien Leclerc's d. J., 1762 heiratete er die Tochter des Malers Nattier, 1770 wurde er Ritter d. Ordens des hl. Michael. — C. hat im „Salon du Louvre" 1753—65 ausgestellt und sich in dieser Zeit fast ausschließlich der Geschichts- und Landschaftsmalerei gewidmet. So malte er z. B. 1753 „Didon sur le bûcher" und „Forêt au milieu de laquelle se voient les ruines d'un temple de Vesta"; 1757 „Forêt où l'on voit les ruines du tombeau des Horaces et des Curiaces"; 1759 „La mort de Lucrèce"; 1761 „Cléopâtre expirante au milieu de ses femmes" und „La mort de Socrate"; 1763 „La mort d'Hercule"; 1765 „Hector entrant dans le palais de Pâris et lui reprochant de fuir le combat" usw. Er stand im Ruf, ein sehr gewandter Nachahmer der alten Meister zu sein und besonders den Stil Guido Renis und Salvator Rosas gut zu imitieren, wie er denn theatralische und aufgeregte Kompositionen liebte. Andererseits machte sich in einigen seiner eigenen Werke der Einfluß der Antike sehr stark bemerkbar, so daß er neben Vien einer der bemerkenswertesten Vertreter des Klassizismus im 18. Jahrh. anzusehen ist. In dieser Hinsicht ist besonders das von Diderot 1761 hoch gelobte Werk der Tod des Sokrates (jetzt verschollen) zu nennen. Daneben aber stehen Werke, die weniger schlicht sind, so daß man ihm auch wieder vorwarf, seine Arbeiten seien mit reichem Schmuck überladen und seine Kompositionen seien ausgeklügelt und zu prächtig. In C.s Stil spricht sich stets seine Vorliebe für die Perspektive aus, die ihn dazu verleitet, große, theaterhaft geordnete Schauplätze darzustellen. Er hatte großen Erfolg als Decken- und Dekorationsmaler und machte derartige Arbeiten für den Herzog von Litauen, für den „Contrôleur général des Bâtiments", für die „Pères de l'Oratoire", für die Kirche Saint Hippolyte; er malte die Szenendekoration des Hôtel de Soyecourt und des „Salon des premiers gentilshommes" im Hôtel des Menus-Plaisirs, sowie in den Hôtels des Gesandten von Malta, der Aiguillon und Praslin. Von all diesen Arbeiten ist nichts erhalten. Von seinen Tafelbildern dürften die meisten nach England und Rußland gewandert sein. — 1764 bedeutet einen Umschwung in der künstlerischen Entwicklung C.s. Er wurde damals zum „Dessinateur du Cabinet du Roi" ernannt als Nachfolger Slodtz. Er widmete sich von da an ganz großen dekorativen und repräsentativen Arbeiten wie Katafalken, Festdekorationen, Illuminationen, Theaterdekorationen, Feuerwerkentwürfen. In allen solchen Arbeiten, die er für die Hoffestlichkeiten leitete, ließ er seiner lebhaften Phan-

tasie freien Spielraum: zu Fontainebleau arrangierte er (1765) nach Urteil der Zeitgenossen, „unvergeßliche" Schauspiele, er zeichnete ferner die Katafalke für die Trauerfeierlichkeiten König Stanislaus Lesczynski's, der Königin Mutter v. Spanien, des Don Philippe de Bourbon, d. Herzogs v. Parma, d. Maria Lesczynska, Karl Emanuels III. von Sardinien und Ludwigs XV., die in St. Denis oder in Notre-Dame stattfanden. Seinen Haupttriumph feierte er anläßlich der prunkvollen Feste, die 1770 bei der Vermählung des Dauphins gegeben wurden u. bei welchen er mit dem „intendant des Menus-Plaisirs", Papillon de la Ferté, in Erfindungen wetteiferte, auch die Krönungsfestlichkeiten Ludwigs XVI. leitete C. In diese Zeit fallen auch seine Pläne für den Ausbau der Stadt Marseille. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich mit einer Übersetzung der Werke Piranesis. — Viele Arbeiten C.s sind in Stichen von Tilliard, Henriquez, J. B. Michel erhalten; mehrere seiner Katafalke wurden von Lempereur und Martinet gestochen. In St. Médard zu Paris befindet sich ein großes bez. Bild der Religion in der Chapelle de Saint-Louis; im Schloß zu Fontainebleau ein Deckengemälde (Rezeptionsbild v. 1753) mit einer Allegorie zum Ruhme des Königs; in der herzoglichen Galerie zu Braunschweig hängen zwei bezeichnete und 1744 dat. Arbeiten von C. (Gegenstücke), „Schlafende Venus" u. „Schlafende Diana"; im Museum von Reims wird ihm ein „Tod des Kardinals de Bérulle" zugeschrieben, in jenem von Nantes eine „Tänzerin" und eine „Allegorie der Freiheit".

Boysse, Journ. de Papillon de La Ferté (1756—1780), 1887. — Diderot, Salons. — Heinecken, Dict. d. artistes, IV. — Mariette, Abeced. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Le Blanc, Man. I 625. — Guilmard, Maitres ornemanistes, 223. — Champeaux, Peint. décor. dans le vieux Paris. — Dussieux, Artistes franç. à l'étr. 1876. — Journ. Encycl., Sept. 1763 II 115. — Journal de Paris, 2. 6. 1778. — Rev. univ. des Arts XII 399 (Eloge de Challe). — Gaz. d. B.-Arts, 1882 I 505—523 (H. de Chennevières: M. A. Challe). — Nouv. Arch. de l'art franç., 2. sér. I (1879) 358; 3. sér. V (1889) 236 f.; XIII (1897) 10, Anm.; XIX, XX (Register); XXII (Reg.). — Réun. des Soc. d. B.-Arts XXVIII (1904) 657. — P. Cornu, Table des Proc.-Verb. de l'Academie Royale 1909. — Cat. de la vente de M.-A. Challe, 1778. — Richesses d'art, Paris, mon. rel. I 63, II 71; Province, mon. civ. II 19, 57, 73. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. des dessins du Louvre III 55. — Kat. der Mus. in Braunschweig, Montpellier (Samml. Atget), Nantes u. Reims. — Mireur, Dict. des ventes d'art (1902) II 133. *Jean Locquin.*

Challe, Louis-Etienne, Bildh. in Paris, heiratet 1741.

Lami, Dict. d. sculpt. au 18e s. (1910).

Challe, Noël, französ. Maler in Amsterdam, Mitte 18. Jahrh. Das Rijksmuseum besitzt von ihm das Porträt einer holländ. Dame, bez. und dat. 1764; er ist wohl nicht identisch mit *Natale Challe,* den Zani als französ. Bildh., tätig um 1748, anführt.

Kat. des Rijksmus. 1904 p. 423. — Zani, Encicl. VI 149.

Challe (od. Challes), Simon, französ. Hofbildh., jüngerer Bruder d. Malers Charles Michel-Ange Ch., geb. zu Paris im Sept. 1719, † das. am 14. 10. 1765, begraben in Saint-Germain-l'Auxerrois. Errang 1741 den 2., 1743 den 1. Akademiepreis. Vom 21. 12. 1744 bis zum 20. 3. 1752 weilte er als Pensionär der französ. Akad. in Rom. Am 29. 11. 1754 erfolgte in Paris seine Aufnahme in die Akademie, die am 29. 5. 1756 bestätigt wurde; seine Rezeptionsarbeit war die Marmorstatue einer sich auf eine Urne stützenden Najade, die sich bis 1853 im Schlosse zu Meudon befand. Das Modell war im Salon 1755 ausgestellt, den Ch. seitdem regelmäßig beschickte. — Die einzige erhaltene Arbeit von ihm ist die 1752—58 ausgeführte Predigerkanzel der Kirche Saint-Roch in Paris, und auch diese ist leider nur in stark verändertem Zustande auf uns überkommen; modern sind daran die sie stützenden 4 Evangelisten, an deren Stelle sich früher 4, die Kardinaltugenden versinnbildlichende Karyatiden befanden, sowie die Brüstungsreliefs. Von Ch.s übrigen, im Salon ausgestellten Arbeiten seien genannt: Meleager mit dem Eber, Terrakottagruppe (S. 1757); Madonna (S. 1759); Der kleine Turenne auf einer Lafette schlafend, Terrakotta (S. 1761); Columbus Amerika entdeckend (S. 1763). In der Handzeichnungssamml. des Louvre wird ihm ein Brunnenentwurf zugeschrieben; 2 weitere Handzeichnungen i. d. Bibliothek zu Besançon.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. au 18e s., I, 1910 (mit ält. Lit.). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. II 147/8; Prov., mon. civ. II 221/2. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nouv. arch. de l'art franç. II (1873), 96; 3e sér., XIX (1904) 318; XX (1905) 36. — (Jessen) Kat. d. Berl. Ornamentst.-Samml., 1894, No 1223. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre III (1909). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902), p. 133. *H. V.*

Challener, Frederick Sproston, Maler, geb. 1869 in Whetstone bei London, wanderte 1883 nach Canada aus und studierte an der Ontario School of Art zu Toronto unter G. A. Reid die Malkunst, unternahm dann Studienreisen nach England, Italien, Ägypten und Syrien und ließ sich, nach Kanada zurückgekehrt, in Toronto nieder, wo er noch jetzt tätig ist. Seit 1891 Associate und seit 1899 Mitglied der R. Canadian Academy, beschickte er die Kunstausstellungen zu Toronto, Ottawa usw. mit mannigfaltigen modern-naturalistischen und dekorativen Malwerken, die ihm verschiedene Auszeichnungen und Medaillen eintrugen. Die National Gallery zu Ottawa besitzt von ihm die Gemälde „Workers at the Fields" und „A Song

at Twilight" (fein gestimmtes Interieur, 1900 in Ottawa ausgestellt), die Provincial Art Gallery zu Toronto zwei weitere Interieurszenen und „The Milkmaid". Wand- und Deckenbilder malte er im Russell-Theater zu Ottawa, im King Edward-Hôtel zu Toronto und in den Salons mehrerer kanadischen Luxusdampfer.

The Studio 1900 XX 132, 134 (Abb.); 1902 XXIV 211; 1904 XXX 180. — Who's Who 1911 p. 354. *

Challes, deutsch. (?) Lithogr. um 1850. Von ihm die lithograph. Kreidezeichnung (fol.) Mädchen in ein Tuch gehüllt vor einem Gemäuer stehend (Ex. im kgl. Kpfstkab. in Berlin). Vielleicht identisch mit *E. Challis.*

Challes, s. auch *Challe.*

Challeveau, s. *Chaleveau.*

Challice, Annie Jane (Miss), Malerin in London, beschickte seit 1866 die Suffolk Street Gallery und 1877—1904 die R. Academy-Ausstellungen mit Genrebildern und Porträts.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 II 20.

Challié, Mlle Alphonsine de, französ. Malerin, geb. auf Schloß Gaultret (Deux Sèvres), Schülerin des vielbesuchten Damenateliers von Chaplin, beschickte sie fast alljährlich von 1878—91 den Salon der Soc. des art. franç., mit Porträts oder Genrebildern wie „Désespérance", „Résignation" u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Challier, französ. Zeichner, tätig in Lille um 1785.

Delille, Artistes lillois oubliés p. 24.

Challier, Antoine, s. *Chollier.*

Challiou, s. *Chaillou.*

Challis, Ebenezer, Maler u. Stahlstecher in London, beschickte 1846—63 die Ausstellungen der R. Academy u. der Suffolk Street Gallery mit Architektur- und Landschaftsveduten und lieferte schon seit 1837 für englische Zeitschriften usw. (s. u.) zahlreiche durch zarte Detaillierung u. raffinierte Lichtbehandlung ausgezeichnete Stahlstich-Reproduktionen nach Landschafts- u. Architekturgemälden von David Roberts, T. Allom, Will. Turner u. a. Vgl. auch *Challes.*

The Landscape Annual 1837—39 (mit Stahlst. C.s nach D. Roberts etc.). — Fisher's Drawing Room Scrap-Book 1844 (mit Stahlst. C.s nach T. Allom etc.). — The Art Journ. 1849—51, —53, —55, —61 (mit Stahlst. C.s nach D. Roberts, W. Turners etc.). — Le Blanc, Manuel 1854 I 625 f. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 II 20.

Challon, Jehan de, französ. Architekt, erbaute in seiner Heimat Embrun zwisch. 1562 und 1585 den Vorbau des Hauptportals der N.-D.-Kirche in einem dem frühgotischen Kirchenbau angepaßten Stil.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII 578—81.

Challons (Chalon), Jean-Nicolas, Maler u. Kupferstech. in Genf, geb. 1742, † 1812. Beschäftigte sich auch vielfach mit Verzierung von Silbergerät.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Challoy, Guillaume, s. *Chalon.*

Challoz, französ. Miniaturmaler um 1830, wohl Verwechslung mit Alfred E. *Chalon.*

Challuau, Jean, s. unt. *Chaleveau,* G.

Chalmandrier, Nicolas, Kupferstecher in Paris, 2. Hälfte des 18. Jahrh., von dem man einige gestochene Stadtpläne (Madrid, Montpellier, Paris, Warschau usw.), Embleme, sowie ein Bildnis des Bischofs Montmorin von Langres (n. Zeichn. v. C. P. Marillier) kennt.

Le Blanc, Man. I. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s., 1880—82 III 726. — (Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentst.-Samml., 1894 No 287. — Arch. de l'art franç., docum. IV 93 No 1. *H. V.*

Chalmers, Alexander, schott. Maler, um 1500 urkundlich nachweisbar aus Zahlungen Jakobs IV. von Schottland für Malarbeiten C.s und anderer in den Königspalästen zu Stirling und Falkland.

W. Armstrong in The Portfolio 1887 p. 55.

Chalmers, George, schott. Kupferstecher, tätig in Edinburgh; nur bekannt durch ein 1738 datiertes und voll signiertes Wappen-Ex Libris für Patrick Ogilvie in Edinburgh und durch einen 1739 datierten seltenen Porträtstich, darstellend James Graham (of Airth). — Wohl nicht identisch mit dem folgenden Sir George Ch.

Le Blanc, Manuel 1854 I 626. — Fincham, Art. an Engr. of Brit. etc. Book Plates 1897 p. 16.

Chalmers, George (Sir), schott. Maler, geb. in Edinburgh, † Anfang 1791 in London. Schüler von Allan Ramsay in Edinburgh und gleich diesem in Italien weitergebildet, malte C. 1755 auf Minorca ein Porträt des Gouverneurs dieser Insel, des damals bereits 83jähr. Generals Will. Blakeney (in Schabkunst reprod. von James Mac Ardell). Um 1762 in Edinburgh, 1775—76 in London, 1778—81 in Hull, seit 1784 wiederum in London nachweisbar, beschickte er 1775—90 die Ausstellungen der Londoner R. Academy mit zahlreichen Bildnisgemälden ungenannter Persönlichkeiten. Die Archers' Hall zu Edinburgh besitzt von ihm das sorgsam detaillierte, koloristisch effektvolle Ganzfigurbildnis des 70jähr. Captain Will. St. Clair (of Roslin) sowie das 1762 datierte Bildnis eines Unbekannten (angeblich den freilich schon früher verstorbenen „gentle" Lochiel, Oberhaupt des Clan Cameron, darstellend). Vermutlich malte er auch das unter Roderick Chalmers erwähnte Bildnis dieses letzteren Edinburgher Künstlers, der vielleicht sein Vater war.

Heinecken, Dict. des Art. IV (1790) 14. — E. Edwards, Anecd. of Paint. etc. in Engld (1808) p. 178 f. — Redgrave, Dict. of Art. (1878) p. 76. — Graves, R. Acad. (1905) II 21. — J. L. Caw, Scott. Painting (1908) p. 48 f.; cf. p. 17. *

Chalmers, George Paul, schott. Maler, geb. 12. 11. 1833 als Schifferssohn im Küstenstädtchen Montrose, † 20. 2. 1878 in Edinburgh (vermutlich durch Raubmord). Schon als Lehrling und Commis eines Schiffskrämers zu Montrose in der Bildnis- und Landschaftsmalerei eifrig dilettierend (sein frühestes Bildnis ist datiert 1851), bezog er schließlich am 16. 11. 1853 die Trustees' Academy zu Edinburgh u. studierte hier bis zum 30. 6. 1856 unter der Leitung Rob. Scott Lauder's. Nach nochmaligem kurzen Aufenthalt in Montrose ließ er sich 1857 für immer in Edinburgh nieder. Die Ausstellungen der R. Scottish Academy zu Edinburgh, die ihn 1867 zum Associate und 1871 zum Vollmitglied ernannte, beschickte er schon seit 1855 fast alljährlich mit Porträts und Genrebildern und 1872—78 auch mit Landschaften, — die Londoner R. Academy-Ausstellungen 1863 mit dem Bildnis eines Edinburgher Majors u. 1875—76 mit Genre- u. Landschaftsbildern. Seine schottische Heimat hat Ch. nur wenige Male zu kurzen Studienreisen verlassen; so unternahm er 1857 mit William M'Taggart einen Ausstellungsausflug nach Manchester, 1862 mit John Pittie und Tom Graham eine Skizziertour durch England und Irland und erst 1874 mit David Farquharson eine nur 14tägige eilige Kontinentfahrt nach Paris und den Hauptstädten Belgiens u. Hollands. Auf der letzt. Reise besuchte er im Haag den seinem persönlichen Kunstempfinden besonders nahestehenden Meister Jozef Israels, den er schon früher in Aberdeen persönlich kennen gelernt hatte, und in dessen Geist er dann an seinem schon 1864 begonnenen und immer von neuem überarbeiteten Hauptwerke, dem infolge seines vorzeitigen gewaltsamen Todes gleichwohl unvollendet gebliebenen Gemälde „The Legend" (aus seinem Nachlasse für die National Gallery zu Edinburgh angekauft) weiterarbeitete. Das letztgen. Museum besitzt von ihm außerdem noch die ähnlich fein gestimmten und gleich sorgsam durchgebildeten ländlichen Genre-Interieurs „Morning" (1872 in Edinburgh ausgest.) u. „Peaceful Meal", — das Albert Institute zu Dundee das 1870 datierte Bildnis J. C. Bell's (1911 als Meisterschöpfung schottischer Bildniskunst in Rom ausgestellt), — die Art Gallery zu Glasgow das 1875 datierte Halbfigur-Porträt des Glasgower Handelsherrn u. Kunstliebhabers John M'Gavin. Unter seinen in schott. Privatbesitz befindlichen prächtigen Stimmungslandschaften, in denen uns Ch. als einer der Hauptvorläufer der modernen schottischen Landschaftskunst entgegentritt, sind hervorzuheben: Eine weitsichtige Strandlandschaft „Near Montrose", — eine schwermütig-herbstliche Erntelandschaft „The End of the Harvest" von 1873, — eine echt holländisch gesehene „Beach at Scheveningen" von 1874, — eine leidenschaftlich gestimmte Wildbach-Szenerie „Running Waters" von 1875, — endlich die wundervoll schwermütige Regenstimmung „Rain in Slichagan" (gemalt auf der schottischen Isle of Skye, 1878 in Edinburgh ausgestellt). Von Ch.s ländlichen Genre-Interieurs ist das gleichfalls in schott. Privatbesitz befindliche Gemälde „The Prayer" (von 1870, — 1876 in London ausgest.) durch P. Rajons Kupferätzung (in „The Portfolio" von 1877) wie durch photographische Reproduktionen zu besonderer Beliebtheit gelangt.

Ztschr. „Academy" vom 23. 2. 1878. — A. Gibson u. J. Forbes White, Memoirs of G. P. Chalmers (Edinburgh 1879). — E. Pinnington, G. P. Chalmers and the Art of his Time (Glasgow 1897) ; sowie in The Art. Journ. 1897 p. 83—88 (mit Abb.); cf. 1878 p. 124 (Nekrolog). — W. Armstrong in The Portfolio 1887 p. 189; cf. 1877 p. 192 (mit Abb.), — 1880 p. 39 f. — J. L. Caw, Scottish Painting (Edinburgh 1908) p. 244 ff. (mit Abb.) u. Reg. p. 497. — Ch. Holmes, R. Scott. Acad. (The Studio 1907) p. IX u. pl. XII (farb. Abb.). — Graves, R. Acad. 1905 II 21. — Kat. der oben gen. Museen. *

Chalmers, Hector, schott. Maler der Gegenwart, von dem die Art Gallery zu Glasgow drei modern-naturalistische, mit guten Figuren belebte Landschaftsgemälde erwarb: „The Fair", — „A Turnip Field", — „Woody Landscape".

J. L. Caw, Scott. Painting (1908) p. 303 (Nur Name erw.). — J. Paton, Cat. etc. of the Pict. in the Glasgow Art Gall. 1911 p. 44.

Chalmers, J., Zeichner in London, lieferte die Zeichnungen zu den Kupferstichillustrationen in John Urry's 1721 zu London gedruckter Chaucer-Ausgabe. 12 Originalzeichnungen Ch.s zu diesen Chaucer-Illustrationen (signiert „J. Chal.", — „J. Chalm.", — oder „J. Chalmers delin.") besitzt das British Museum zu London.

L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. etc. in the Brit. Mus. (1898) I 204.

Chalmers, P. Mac Gregor, schott. Architekt, geb. als Sohn von George Ch. in Glasgow, wo er nach Vollendung seiner Ausbildung 1887 ein eigenes Atelier eröffnete. Er baute Kirchen sowie Klub- und Privathäuser in Glasgow, Edinburgh, Jedburgh, Dunfermline und anderen schott. Städten, restaurierte eine Reihe altschottischer Kirchen und Abteien (Melrose Abbey, Glenluce Abbey", die Insel-Kathedrale von Jona usw.) u. veröffentlichte eine Anzahl kunstgeschichtlicher Studien über schottische Bau- u. Kunstaltertümer.

Who's Who 1911 p. 355.

Chalmers, R. (Sir), schott. Malerdilettant u. Schiffskapitän, beschickte 1790—99 die Londoner R. Academy-Ausstellungen als „Honorary Exhibitor" mit Seestücken (darunter Küstenszenerien von Dover und Rio de Janeiro).

Graves, R. Acad. 1905 II 21.

Chalmers, Roderick, schott. Maler und Kupferstecher, nur bekannt aus der Signatur eines von Fincham um 1730 datierten Ex Libris-Stiches für den Schotten Naismith und aus der von Edwards erwähnten Unterschrift einer Kupferstich-Reproduktion seines eigenen, von George Chalmers (wohl Sohn dieses Roderick Ch. und identisch mit Sir George Ch.?) gemalten Bildnisses.

E. Edwards, Anecd. of Paint. etc. in Engld (1808) p. 179. — Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookplates (1897) p. 16.

Chalmers, W. A., schott. Maler, tätig in London, beschickte 1790—98 die dortigen R. Academy-Ausstellungen mit Architekturveduten (namentlich von Westminster Abbey) und mit einigen Schauspieler-Porträts (Mrs. Jordan als „Sir Harry Wildair" und Ch. Kemble in „The Stranger").

Redgrave, Dict. of Art. 1878 p. 76. — Graves, R. Acad. 1905 II 21 f. (s. auch unter „Chalmers, A.").

Chalochet, André, französ. Medaill. aus Langres, quittiert 1709 als „graveur ordinaire du Roy" eine Rentenzahlung. Bez. Porträtmed. eines Herzogs von Bourbon in engl. Privatbesitz.

Nouv. Arch. de l'art franç. N. S. IV 81. — Forrer, Dict. of Medall. I 395.

Chalon, Alfred Edward, Maler, Miniaturporträtist u. Illustrationszeichner, geb. am 15. 2. 1780 in Genf, † am 3. 10. 1860 in London. Gleich seinem älteren Bruder John James Ch. (s. d.) kam er schon 1789 mit seinem Vater Jean-Jacques Ch. nach Sandhurst (Berkshire) und schließlich nach London, wo er nach kurzer kaufmännischer Tätigkeit 1797 zum Studium der Malkunst an der R. Academy überging. Mit seinen Malwerken (anfangs meist Bildnisminiaturen auf Elfenbein sowie vereinzelten Illustrationskompositionen zu Szenen aus den Romanen Rousseau's, Lesage's usw., später auch größeren Aquarellporträts sowie Ölgemälden historischen, poetisch-romantischen und religiösen Darstellungsinhaltes) beschickte er 1801—60 die Ausstellungen der R. Academy, die ihn 1812 zum Associate und 1816 zum Vollmitglied ernannte, sowie 1807—38 auch diejenigen der British Institution. Mit Will. Wood und anderen gründete er 1807 in London die kurzlebige Sezessionsgruppe der „Associated Artists in Water Colours", mit seinem Bruder John James Ch., C. R. Leslie und anderen 1808 die Londoner „Sketching Society", die ihn zu ihrem ersten Präsidenten erwählte. Seit 1826 war er Hofmaler der Herzogin von Cambridge, seit 1838 Hofmaler der Königin Victoria von England, die sich kurz nach ihrer Krönung (26. 6. 1838) von ihm porträtieren ließ; sein 1838 in der R. Academy und 1855 auch im Pariser Salon ausgestelltes Aquarellbildnis der jugendlichen Königin gelangte durch Sam. Cousin's Schabkunstreproduktion zu großer Popularität. Ch. galt als der bedeutendste Londoner Bildnisminiaturist und namentlich Frauenporträtist seiner Zeit und hatte die glänzendsten Hof- und Bühnenschönheiten des Victorianischen Zeitalters in Miniatur- und größeren Aquarellporträts zu verewigen, wobei er jedoch als brillanter Toiletten- und Coiffurenmaler das spezifisch malerische wie auch das persönlich charakterisierende Moment der Bildniskunst nur zu oft vernachlässigte und die Mehrzahl der von ihm zu porträtierenden Frauenschönheiten auf den Modetypus der jugendlichen englischen Königin verallgemeinerte. Zahlreiche Elfenbeinminiaturen Ch.s, wie sie laut Williamsons Angabe jetzt namentlich in Windsor Castle und in der Miniaturensammlung des Lord Durham noch in größerer Anzahl vorhanden sind, waren 1865 in der Miniaturenausstellung des South Kensington Museums aus Londoner Privatbesitz (namentlich aus dem Besitze des Mr. John Mitchell) und ebenso 1897 in einer Sonderausstellung im Hause des Sir Julian Goldsmith zu London vereinigt. Sammelwerke mit Reproduktionen von Bildniszeichnungen Ch.s erschienen in London unter Titeln wie „Gallery of the Graces" (1832 ff.), — „Portraits of the Principal Female Characters" (1833), — „The Children of the Nobility" (1841). Auch lieferte Ch. die Illustrationszeichnungen zu einer 1833 in London veröffentlichten Ausgabe der Werke Walter Scotts. Unter seinen seit 1830 von Zeit zu Zeit in den R. Academy-Ausstellungen figurierenden, von den Zeitgenossen vielgerühmten, von der posthumen Kritik jedoch wesentlich niedriger eingeschätzten größeren Ölgemälden historischen, romantischen und religiösen Genres sind hervorzuheben: das Rokoko-Genrebild „Hunt the Slipper" (1831), die Historienbilder „Samson and Delilah" (1837) und „John Knox reproving the Ladies" (1844), die kirchl. Gemälde „Christ mocked by Herod" (1844) und „La Beata Vergine col bambino" (1845), sowie die romantischen Kompositionen „Serena among the Salvage People" (mit Hintergrundlandschaft von J. J. Chalon, 1847 in der R. Academy, 1855 auch im Pariser Salon ausgestellt) und „Sophia Western" (Szene aus dem Romane „Tom Jones", 1857 in der R. Academy ausgestellt). Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt von Ch. die Aquarellskizze „Flora and Zephyr", eine Aquarellansicht des Hauses Mr. Rob. Vernon's in Twickenham, ein Aquarellbildnis des Musikers L. Ant. Jullien (von 1841) und einige Kreidezeichnungen (in der Art Library des gen. Museums), — die Londoner National Portrait Gallery die Aquarellbildnisse der Marg. Power Countess of Blessington (1823 in der R. Academy ausgestellt) und des Edw. George Earle Lytton Bulwer (unvollendet), — das British Museum Ch.s

Selbstbildnis von 1847 (Kreidezeichn.), zwei Aquarellzeichnungen mit karikierten Porträtdarstellungen der „Students at the British Institution" von 1806 und 1807, die karikierte Bildnisfigur des Tanzmeisters Mr. Bégrand (Federzeichnung), das Theater-Interieur „The Opera Box" (Aquarell von 1838) und die Aschenbrödel-Illustration „The Return of Cinderella's Sisters" (Tuschzeichng). — Als Schriftsteller veröffentlichte Ch. 1845 in London „La Sylphide, souvenir d'adieu de Marie Taglioni" (mit Illustrationen von R. J. Lane und A. Morton). Die Genfer Société des B.-Arts ernannte ihn 1853 zu ihrem Ehrenmitglied.

C. R. Leslie, Autobiogr. Recollections (ed. Tom Taylor 1865) passim. — T. Ewins, Recollections (1853) passim. — The Athenaeum 1860, Juni-Dez., p. 487, 756, 792. — Gaz. des B.-Arts 1860 VIII 191, 366. — J. Dafforne in The Art Journ. 1862 p. 9—11; cf. 1860 p. 337, — 1899 p. 66 f. — Redgrave, A Cent. of Paint. of the Engl. School (1866) I 428—432; Dict. of Art. (1878) p. 77. — F. G. Stephens in The Portfolio 1884 p. 219 f. (mit Abb.). — J. L. Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. (1891) II 441 (Reg.). — Graves, Dict. of Art. 1895 p. 51; R. Acad. 1905 II 22—27, 32 f.; Brit. Instit. 1908 p. 92 f. — Bryan, Dict. of Paint. 1903 I 280. — Williamson, The Hist. of Portr. Miniat. 1904 II 22 f. u. 187 (Reg.). — Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 I 284. — Univers. Cat. of Books on Art, Supplem. 1877 p. 135. — Kat. des Brit. Mus. (Engl. Handzeichn. 1891 I 204 ff.), der Nat. Portr. Gall. (1902 II 173, 177, mit Abb.), des Vict. and Alb. Mus. (Aqu.-Gem. 1908 p. 53 f.), sowie der Ausstellgn von Portr.-Miniat. im South Kensington-Mus. 1865 (Reg. p. 287) u. im Hause der Sir Jul. Goldsmith zu London 1897. *

Chalon, Christina, Tochter des Musikers Hendrik Chalon u. der Susanna v. Bulligen und Enkelin des Louis Chalon, 1748 in Amsterdam geboren. Schon als 5-jähr. Kind soll sich ihr Zeichentalent gezeigt haben. Sie hat Figuren im Stile Adr. v. Ostades gezeichnet, von denen eine Folge, von Pieter de Mare gestochen, 1779 von J. Le Francq van Berkhey mit Versen seiner Hand herausgegeben wurde. Auch hat sie selbst viele Blätter in Nachahmung Ostades radiert. Sie heiratete den Leidener Organisten Christiaan Frederik Rüppe, und † in Leiden am 13. 12. 1808. In der 1808 im Haag versteigerten Sammlung J. van Buuren war eine große Anzahl ihrer Handzeichnungen und ihr radiertes Oeuvre vollständig.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. II 352, 353. — Kramm, De Levens en W. I. *E. W. Moes.*

Chalon, Claude, Maler von Troyes, 1541 bis 1542.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., III (1887) 160, 163.

Chalon (Challon od. Challoy), Guillaume, Werkmeister von Paris, wird zwischen 1540 und 1550 wiederholt bei wichtigen Bauten als Sachverständiger herangezogen. 1557—58 war er am Grabmal Franz' I. in Fontainebleau beschäftigt, wo er zuletzt 1565 in den Baurechnungen vorkommt.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887.

Chalon, Henry Bernard, Maler und Steinzeichner, geb. 1770 in London als Sohn des holländ. Radierers u. Musikers Jan Chalon, † zu London im August 1849. Schüler der Londoner R. Academy, beschickte er deren Ausstellungen 1792—1847 (und zwar seit 1796 als „Animal Painter to the Dutchess of York"), ebenso 1807—49 die Ausstellungen der British Institution (seit 1820 als „Animal Painter to His Majesty") sowie die Suffolk Street Gallery und gelegentlich auch die Old Water Colour Society sowie verschied. Londoner Privatausstellungen mit Tierstücken — namentlich zahlreichen Pferde- und Hundeporträts, daneben Weidelandschaften u. Darstellungen wilder Tiere — und veröffentlichte 1827 ein lithograph. Tafelwerk über das Pferd. Das Londoner Victoria and Albert-Museum besitzt von ihm ein Ölporträt des engl. Vollblutpferdes „Fidget" (Kat. 1907 p. 13).

The Art Journ. 1849 Sept.-Heft p. 271 (Todesanz.). — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. II 484. — Redgrave, Dict. of Art. 1878 p. 77 f. — Graves, Dict. of Art. 1895 p. 51; R. Acad. 1905 II 27 ff.; Brit. Instit. 1908 p. 93. *

Chalon, Jan, Bruder der Christina Ch., am 4. 6. 1738 in Amsterdam geb. Für die Musik ausgebildet, zog er um 1763 nach Paris, wo er einige Kompositionen herausgab, und um 1765 nach London, wo er namentlich als Musiklehrer tätig war. Er war ein sehr allgemein gebildeter Mann, der sich auch eingehend mit der Chemie beschäftigt hat und dabei ein eifriger Kunstsammler. Selber hat er eine große Anzahl Blätter im Stile Rembrandts radiert, die von 1788 bis 1793 datiert sind, darunter ein Porträt seines Vaters, während er in einem kleinen Blättchen, einen Radierer darstellend, wohl sein Selbstbildnis gegeben hat. Nach seinem am 11. 6. 1795 in London erfolgten Tode hat sein Schwiegersohn Coenraad Josi etwa 100 seiner Radierungen herausgegeben. Der Pferdemaler Henry Bernard Chalon war sein Sohn.

Nieuwe Alg. Konst- en Letterbode 1800 I 168. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. II 266—272. *E. W. Moes.*

Chalon, Jean-Nicolas, s. *Challons.*

Chalon, John James, Maler und Steinzeichner, geb. am 27. 3. 1778 in Genf, † am 14. 11. 1854 in London. Gleich seinem berühmteren Bruder Alfred Edward Ch. (s. d.) kam er schon 1789 mit seinem Vater Jean-Jacques Ch. (einem Genfer Uhrmacher französ. Abstammung, der nach Ausbruch der Revolution nach England flüchtete, um hier als Sprachlehrer zu wirken) nach Sandhurst (Berkshire) und schließlich nach London, wo er nach kurzer kaufmännischer Tätigkeit 1796 zum Studium der Malkunst an der R. Aca-

demy überging. Mit seinen Malwerken (meist engl. und schweiz. Landschaften, Volksszenen und Genrebildern in Öl- und Aquarellmalerei, seltener historischen u. poetisch-romantischen Kompositionen) beschickte er 1801—54 die Ausstellungen der R. Academy, die ihn 1827 zum Associate und 1841 zum Vollmitglied ernannte, sowie 1808—43 die British Institution und gelegentlich auch die Ausstellungen der Old Water Colour Society, der er seit 1805 als Associate und 1807—13 als Mitglied angehörte. Mit seinem Bruder Alfred Edward Ch., C. R. Leslie u. anderen beteiligte er sich 1808 an der Gründung der Londoner Sketching Society. Sein 1816 in der R. Academy ausgestelltes großes Gemälde „Napoleon on Board the Bellerophon" stiftete er in die Gemäldehalle d. Seemannshospitals zu Greenwich. Besonderen Beifall erntete er mit einer 1822 in London veröffentlichten Sammlung humorvoller Pariser Modekarikaturen in Steinzeichnung (betitelt „Twenty-four Subjects exhibiting the Costume of Paris") sowie mit einigen seiner späteren Schweizer Landschaften, namentlich mit der 1829 in der R. Academy ausgestellten Genfer Heumarkt-Ansicht „La Corraterie à Genève", die er eigenhändig in Steinzeichnung vervielfältigte, und mit dem 1840 in der R. Academy ausgestellten Gemälde „The Castle of Chillon". Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt von ihm die Ölgemälde „Village Gossips" (Genrebild von 1815) und „Hastings" (Strandlandschaft von 1819) sowie 6 englische Landschaftsaquarelle (z. T. datiert 1806 und 1808), eine Aquarellskizze „Flora and Zephyr", eine Tuschzeichnung „A River Scene" und eine Kreidestudie (letzt. in der Art Library des gen. Museums), — das British Museum zwei in Bleistift- bzw. Tuschzeichn. ausgeführte Landschaften mit Viehherden (die Bleistiftzeichnung datiert 1804).

C. R. L(eslie) in The Art Journ. 1854 p. 375; 1855 p. 24. — The Athenaeum vom 18. 11. 1854. — Redgrave, A Cent. of Paint. of the Engl. School (1866) II 468—473; Dict. of Art. (1878) p. 76 f. — Roget, A Hist. of the Old Wat. Col. Soc. (1891) II 441 (Reg.). — Graves, Dict. of Art. (1895) p. 51; R. Acad. (1905) II 32 f.; Brit. Instit. (1908) p. 93 f. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. (1905) I 284 f. — Univers. Cat. of Books on Art (1870) I 263. — Kat. des Brit. Mus. (Engl. Handzeichn. 1891 I 206) u. des Vict. and Alb. Mus. (Oil Paint. 1907 p. 14, — Wat. Col. Paint. 1908 p. 54). *

Chalon, Louis, geb. in Amsterdam am 14. 11. 1687, das. † am 16. 10. 1741, hat Prospekte in Wasserfarben und in Ölfarben gemalt, und Landschaften in Nachahmung von Griffier. Von letzteren ziemlich unbedeutenden Arbeiten haben u. a. die Mus. in Braunschweig und Schwerin (dat. 1726) mehrere aufzuweisen. Zwei Eislaufszenen in Gouache im Amsterdamer Kupferstichkabinett. Sein Sohn Hendrik war ein bekannter Musiker in Amsterdam und der Vater von Jan und Christina Ch.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. etc. I 284 (der fälschlich angibt, er sei der Schwiegervater von Corn. Troost gewesen).

E. W. Moes.

Chalon, Louis, Maler und Illustrator in Paris, geb. das. am 15. 1. 1866. Schüler von J. J. Lefebvre und G. Boulanger. Beschickt seit 1880 fast regelmäßig die Ausst. der Soc. d. Artistes franç., teils mit Historienbildern wie Tod Sardanapals (Sal. 1891), Salome (S. 1895), oder Figurenbildern wie Orpheus (S. 1898), das Prinzeßchen (S. 1905), teils mit Porträts oder Idealbildnissen wie dem Salomekopf (S. 1904). Eine seiner umfangreichsten Kompositionen behandelt: Phryne beim Feste der Venus. Ferner ist C. Mitarbeiter verschiedener illustrierter Zeitschriften, so der Vie Parisienne, des Figaro illustré und der Illustration und hat auch einige Klassikerausgaben illustriert, darunter Rabelais, Boccaccio und Balzac.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897 I. — Kat. d. Salon 1880 ff. (teils mit Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1891, I 454. — Kst. f. Alle VIII (1893) 293; XVIII (Die Kunst VII), 1903 p. 252 (m. Abb.). *H. V.*

Chalon, Maria A., Miniaturmalerin, geb. um 1800 in London als Tochter des Tiermalers Henry Bernard Chalon, † 1867; beschickte 1819—40 unter ihrem Mädchennamen (u. zwar seit 1823 als „Miniature Painter to the Duke of York") sowie 1841—66 als Mrs. *Henry Moseley* (Gattin des Londoner Porträtmalers dieses Namens) die Roy. Academy-Ausstellungen mit zahlreichen Bildnisminiaturen in Aquarell- und Öltechnik und war gelegentlich auch in den Ausstellungen der Society of Female Artists (1859) und der British Institution (1863) mit Miniaturgemälden vertreten.

The Art Journ. 1859 p. 84. — Redgrave, Dict. of Art. 1878 p. 78. — Graves, R. Acad. 1905 II 33 f. u. V 309 f. (Mrs. Henry Moseley); Brit. Instit. 1908 p. 390. — L. Schidlof, Die Bildnisminiat. in Frankreich (1911) p. 275.

Chalon, René, belg. Archit. des 16. Jahrh. Die Kgl. Bibliothek in Brüssel bewahrt einen mit seinem Namen bezeichneten Entwurf auf Pergament für den unvollendeten Turm von St. Rombaut in Mecheln. (1550?)

van Caster, Le vrai plan de la tour de St. Rombaut à Malines, 1899. — Revue de l'art chrétien, 1899 p. 186 ff.

Chalonnax, Jean-Baptiste, Bildhauer u. Maler, geb. 1819 in Clermont-Ferrand, Schüler der Bildh. Rude u. Barye. Von ihm gelangten 2 Büsten, darunter diejenige des Generals de Chabron (ausgest. Salon 1869), und dessen gemaltes Porträt in das Mus. Crozatier in Le Puy (Katal. 1903 p. 81, 110). Noch 1882 war er mit einem Damenporträt sowie 1878 und 1885 mit 2 Porträtbüsten im

Salon der Soc. d. Art. franç. vertreten (s. Salon-Katal.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Supplem. (fälschlich Chalomax).

Chalons, Jean de, Bildschnitzer („imager"), um 1540—50 für Schloß Fontainebleau beschäftigt, wo er eine große Holzfigur der Fides als Krönung für die Laterne der Kapelle des Pavillon lieferte.

De Laborde, Renaiss. d. arts etc., 1850 I 416, 418, 420. *H. V.*

Châlons, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Mailly,* Simon de.

Chalot, Antoine, Maler und Glasmaler, geb. in Nantes am 21. 3. 1825, ansässig in Paris. Schüler von Amaury-Duval und der Pariser Ecole d. B.-Arts, beeinflußt durch die Ingres-Schule. 1846 stellte er im Salon eine Geißelung Christi aus, 1848 malte er die Kirche Saint-Laurent in Rennes mit 28 Bildern aus dem Leben Christi, Mariae und des hl. Joseph aus (in Wachsmalerei). Daran schlossen sich weitere dekorative Arbeiten u. a. für die Kirche zu Montfort und die Kathedrale zu Rennes. Seit 1857 beschäftigte ihn auch die Glasmalerei, daneben jetzt hauptsächlich das Porträt. So erschien er 1877—80 mit einer Reihe von Bildnissen im Salon, unter denen die des Kupferstechers E. Bellot u. des Dichters Ponsard genannt seien.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J., p. 58—60. — Gaz. d. B.-Arts XVIII 352. *H. V.*

Chals, Kupferstecher in Paris, Anfang des 19. Jahrh., stach einige Blätter für die von Ch. P. Landon publizierten Galeriewerke, darunter nach J. Stella: J.-C. recevant la Vierge dans le ciel.

Le Blanc, Man. I 626. *H. V.*

Chalumeau, Jean, s. unt. *Chaleveau,* G.

Chaluri, s. *Caluri.*

Chalvers (richtig Calfers), Anton Ignaz, Maler, geb. 1699, † 1757 in Reichenberg, war der Sohn des Malers Franz C. (1667—1737), dessen Nachkommen seit 1700 *Kaulfersch* geschrieben wurden. Er malte für die ehemalige Stadtpfarrkirche, jetzt Erzdekanalkirche, in Reichenberg zwölf große Apostelbilder, die aber 1881 aus der Kirche entfernt wurden. Sie sollen sich gegenwärtig auf dem Oberboden der Altstädter Volksschule befinden. Von dem Kreuzweg, den Dlabacz erwähnt, ist gegenwärtig in der Erzdekanalkirche nichts zu finden. Es wird vermutet, daß Philipp Leubner, Maler in Reichenberg, geb. 1732, † 1803, der Schüler des Anton C. war.

Mittlgn des H. Ludwig Hübner im Auftrage des Stadtrates in Reichenberg und des Herrn Erzdechant Buder. — Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen. — Nagler, Kstlerlex. II 485. *Hugo Schmerber.*

Cham, s. *Noë,* Amédée C. H. de.

Chamagne, Nicolas de, gen. *Ebillerey,* Architekt von Nancy, schloß 1605 einen Vertrag betreffend den Bau einer Halle im dortigen Rathause und errichtete in demselben Jahre den Sockel der Fontäne des alten Hospitals. 1613—14 baute er mit Claude Desjardins am Gefängnis, 1627 errichtete er den pont Mougeat. Er kommt bis 1635 in Nancy wiederholt urkundlich vor.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887 p. 209/10. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV 308. *H. V.*

Chamaillard, Ernest de, französ. Maler, geb. in Quimper (Bretagne). Erschien auf dem Salon d'Automne 1907 und 1910 und mit einer Sonderausstellung von Landschaftsbildern in der Galerie Bernheim 1910. Dort zeigte er auch kunstgewerbliche Arbeiten, Möbel mit Holzschnitzerei und Bemalung, u. dergl.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. — L'art et les Artistes XII 177. — Chron. des Arts 1910, 283.

Chamans, Michel de, Tapissier in Paris, verkaufte 1487 acht Tapisserien mit pastoralen Darstellungen und Landschaften für 419 livres.

Guiffrey, Hist. de la Tap., 1886 p. 59. *Guiffrey.*

Chamant, Joseph, lothring. Dekorations- u. Architekturmaler u. Architekt (?), geb. am 24. 9. 1699 in Haraucourt (Meurthe), † 1768 in Wien. Schüler von Barilly, Claude Charles und Fr. Bibiena. Anfänglich viel für den Prinzen Karl von Lothringen beschäftigt, wurde er später Hofarchitekt und -Maler Kaiser Franz' I. in Wien. Er war Mitglied der Akademie in Nancy, folgte dann um 1738 dem damaligen Großherzoge Franz Stephan (späteren Kaiser Franz I.) nach Toskana und wurde 1746 zum Lehrer und Konsul an der Florentiner Akad. ernannt. Wahrscheinlich im folgenden Jahre begab er sich in die Dienste Franz' I. nach Wien, wo er 1768 starb. Seine Tätigkeit läßt sich von 1736 an verfolgen, in welchem Jahre er einen Saal im Schlosse Vrécourt ausmalte und nach Zeichnungen Jadot's Malereien für den Hymentempel in Lunéville lieferte. Von seinen weiteren Arbeiten seien erwähnt: Theaterdekorationen für Rimini (1738), wo er sich vermutlich einige Zeit aufhielt, da auch in S. Francesco sowie in mehreren Palästen daselbst (Bianchelli, Ricciardelli) ornamentale und dekorative Malereien von ihm erwähnt werden; Plafondmalereien in der Bibliothek des Großherzogs in Florenz (1739); Dekoration für den Katafalk Karls IV. in Florenz (1740); ferner Architekturbilder, darunter die kath. Hofkirche in Dresden (1747) und Blick in eine Kapelle der florentin. Annunziatenkirche. 1754 erhielt er Bezahlung für „Mahlerey des Heyl. Grab" für die Kapuziner in Holitsch. Mehrere seiner Dekorationen sind von G. Allegrini, Bern. Sgrilli und C. Gregori gestochen worden; letzterer hat

auch sein Bildnis gestochen, das die Aufschrift trägt: Josephus Chamant Lotharingus, S. M. Imp. Archit. et Pictor. Eine Handzeichnung von Ch. bewahrt die Ermitage in St. Petersburg. — Über seine Tätigkeit als Architekt ist nichts bekannt.

Crespi, Vite de' pitt. bologn. non desc. n. Felsina pittr., 1769 p. 196. — Marchéselli, Pitt. d. chiese di Rimino, 1754 p. 30, 37, 56, 62. — Heinecken, Dict. d. Art. etc. 1790, IV. — Nagler, Kstlerlex. II 466. — Dussieux, Les Art. franç. à l'étranger, 1876 p. 154, 424, 580. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 413/14. — C. Schirek, Mitteil. d. k. k. Österr. Mus., Wien, N. F. XI 204. *H. V.*

Chamar, maestro, maurischer Architekt, der in Zaragoza 1412 mit Ali Arrondi u. Muza Arbeiten am Chor und in den Kapellen der Seo ausführte. Er ist wohl am herrlichen, im Mudejárstil gehaltenen Chorgestühl mitbeteiligt (s. Bol. esp. de excurs. 1908 p. 46).

Viñaza, Adic. etc. I 39. *M. v. B.*

Chambard, Louis Léopold, Bildhauer in Paris, geb. in Saint-Amour (Jura) 25. 8. 1811, † 1895. Schüler v. Ingres u. David d'Angers, errang 1837 den Rompreis und beschickte von 1841—94 fast alljährlich die Ausst. des Salons. Er schuf hauptsächlich Statuen und Gruppen antik-mythologischen u. allegorischen Inhalts sowie Porträtbüsten. So lieferte er für den Louvrehof die Statuen der Inspiration und der Modestia, für den Hof der Tuilerien einen Merkur, für den Park von St.-Cloud einen Jupiter; ferner mehrere Statuen in die Kapellen des Schlosses zu Dreux und des Luxembourg, 2 Gruppen in die Kaserne der rue de Rivoli, einen Paulus für die tour St.-Jacques-la-Boucherie sowie die Statuen der hl. Gregor und Jeremias für die Kirche St.-Augustin in Paris. Ein großes Basrelief mit der Flucht nach Ägypten in der Kirche Notre-Dame de la Croix in Paris. Im Mus. zu Angers von ihm die Marmorstatue „L'Amour enchainé" (1857), im Mus. zu Nancy: Adam u. Eva.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts IV 256; XXII 546. — Kstblatt 1837 p. 363; 1842 p. 330. — Kat. d. Salon (Soc. d. art. franç.) 1841—94. — Inv. gén. des Rich. d'art, Paris, mon. rel. I 194, III 29; mon. civ. I 395, II 113, III 14; Prov., mon. civ. III 82.

Chambaron, französ. Holzschneider, † 1869 in Toulouse, lieferte, nach Zeichnungen Souliés und F. Mazzolis, zahlreiche Schnitte, namentlich malerische Ansichten von Toulouse, Rodez, Carcassone usw. für die Illustration du Midi.

Le Blanc, Man. I. — Béraldi, Grav. du 19e s., IV. — Chron. d. arts 1869 No 11 p. 5.

Chambars, Thomas, engl. Stecher von irischer Herkunft, geb. zu London um 1724, † 1789, bildete sich in Dublin und in Paris, wo er 1766 prämiiert wurde. Seit 1761 war er Mitglied der Soc. of Artists (stellte aus 1761—68) und seit 1770 Associate der Royal Acad. (stellte aus 1773). Wegen pekuniärer Schwierigkeiten nahm er sich durch Ertränken das Leben. Ch. hat gelegentlich mit Charles Grignon zusammen gearbeitet. Er stach nach fast allen zu seiner Zeit geschätzten Malern der Renaissance und des Barock und nach Zeitgenossen. Wir nennen nur folgende Blätter: Jupiter und Antiope nach Sacchi, Soc. of Artists 1762 (Nachstich davon von Joh. Elias Haid); Konzert nach Caravaggio, 1764; Die Fornarina nach Raffael, 1765; Hl. Martin nach v. Dycks Bild in Windsor, Soc. of A. 1766; Die Hl. Petrus und Johannes Kranke heilend nach Bourdon, Society of Artists 1767; Hl. Agnes nach Reynolds, Roy. Ac. 1773. Einige seiner Blätter erschienen in John Boydells Collection of Prints. Ferner hat er 47 Künstlerbildnisse für „The Works of Horatio Walpole, Earl of Orford", die 1798 in 5 Bänden in London erschienen, gestochen. Einige dieser Porträts sind in E. Edwards' „Anecdotes of Painters" (London 1808) wieder abgedruckt. Bei Le Blanc findet sich das umfangreichste, aber doch unvollständige Verzeichnis von Ch.s Stichen, das 60 Nummern umfaßt und auch fast alle in anderen Handbüchern beschriebenen Blätter enthält; es fehlen die Porträts zu Smolletts History of England, 1757, wie z. B. die König Karls II. nach Kneller, Philipp Dormer Stanhopes, Earls von Chesterfield, des Thomas Howard, Earls von Arundel nach Rubens u. s. f.; ferner fehlen an Einzelblättern „Diana und Endymion" nach Trevisani (s. Graves) „Der Tod des Generals Montclam" nach L. Watteau (s. Nagler, Kstlerlex. XXI), das Medaillonbildnis d. Dichters William Congreve nach G. Kneller (Brit. Mus.) und eine Reihe von Heinecken nur summarisch erwähnter Blätter. Zweifelhaft erscheint (nach C. Dodgson) die Zuschreibung des Blattes (in Punktiermanier) „Mlle la Chevalière d'Eon de Beaumont" nach R. Cosway (s. Heinecken), das *Thomas Chambers* bezeichnet ist; möglicherweise ist aber diese Schreibweise nur auf ein Versehen des Inschriftstechers zurückzuführen. Eine Zeichnung von Ch. (Selbstbildnis) bewahrt das Brit. Mus.

F. Basan, Dict. des graveurs 1767 I. — (Heinecken), Dict. des artistes, 1790 II. — Huber u. Rost, Handb. IX (1808) p. 200 f. — Gori Gandellini u. L. de Angelis, Not. degli Intagl., VIII (1810) p. 117. — Le Blanc, Manuel, 1854—88 I. — Heller-Andresen, Handbuch, 1870. — S. Redgrave, Dict. of Artists, 1878 (unter Chambers; enthält die Lebensdaten). — A. Graves, The Royal Ac., 1905; The Soc. of Artists, 1907. — The Art Journal 1909 p. 15 f. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908 I p. 68, 76, 121, 375, 398, 424, 477. — Mit einer Notiz von C. Dodgson. *Z. v. M.*

Chambaud, A r t ^{me}, Kupferstecher in Paris, um 1826, von dem Le Blanc (Manuel I) ein Bildnis des Erzbischofs Lefebvre de Cheverus nennt.

Chambellan, V i c t o r A m a n d, Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 12. 2. 1810, † das. am 16. 12. 1845. Schüler von Gros. Beschickte zwischen 1835 und 1844 wiederholt den Salon: Bildnis des Phil. de Clermont de Montoison (1841); Mars und Venus (1843); Christus heilt die Kranken (1844).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I. — Kstblatt 1842, p. 36.

Chamberlain, J o h n H e n r y, engl. Architekt, geb. 1831, tätig in Birmingham, † das. am 22. 10. 1883. Mitglied der Royal Soc. of Artists. Er spielte in Birmingham eine große Rolle und erbaute dort viele öffentliche und private Gebäude. 1858 publizierte er ein Werk: „Office and duties of Architecture".

The Art Journal, 1883 p. 406. — The Year's Art, 1884 p. 216. — Univ. Catalogue of Books on Art 1870.

Chamberlain, M a s o n, s. *Chamberlin.*

Chamberlain, R o b e r t, engl. Fayencier, geb. 1735, gründete mit seinem Sohn (wahrscheinlich jenem Porzellanmaler ***Humphrey Ch.,*** der nach Redgrave 1824 starb) 1786 eine Porzellanfabrik in Worcester (anfangs nur für Weichporzellan), die unter wechselndem Namen (Ch. & Son; Ch. & Co.; Ch., Lilly & Kerr) bis 1852 weitergeführt wurde und dann an Kerr & Binns überging. 1840 bis 1852 war ***Walter Ch.*** Leiter. Die Marke der Fabrik enthält stets den vollen Namen Chamberlain.

F r. J ä n n i c k e, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 742 f. — S o l o n, Old Engl. Porcelain, 1903 p. 133. — R e d g r a v e, Dict. of Artists, 1878.

Chamberlain, T h o m a s, engl. Uhrmacher um 1630 in Chelmsford, von dem das Brit. Mus. und das South Kensington Mus. bezeichnete Uhren bewahren.

F. J. B r i t t e n, Old clocks etc., 1904 p. 578.

Chamberlain, W i l l i a m, Tier- und Porträtmaler in London, Schüler von J. Opie, beschickte zwischen 1794 und 1817 die Ausst. der Royal Acad. und starb 1817 in Hull. Es gibt einen anonymen Stich nach ihm, darstellend einen Blinden: Thom. Cooke.

G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., 1905 II.

Chamberlin, M a s o n, d. Ä., engl. Porträtmaler des 18. Jahrh., † zu London am 26. 1. 1787. Anfangs Kaufmann, wurde er später Schüler Frank Haymans; 1760—68 stellte er in der Society of Artists, 1764 in der Free Society of Artists aus; 1769 wurde er bei ihrer Gründung Mitglied der Royal Academy, die er bis zu seinem Tode alljährlich mit mehreren Werken beschickte. Von seinen zahlreichen Porträts nennen wir: Dr. Chandler (1760, Aufnahmebild für die Soc. of Artists, noch in deren Besitz, gest. von W. Pether, T. Kitchin und J. J. van den Berghe); Dr. Franklin (Society of Artists 1763, gestochen von E. Fisher); König Alfred (Free Soc. 1764); Mr. Comyns (Soc. of Artists 1767); Rev. Samson Occom (ebenda 1768, gest. von J. Spilsbury); Dr. Hunter (1769, Aufnahmebild für die Royal Ac., noch in deren Besitz, gest. von S. Collyer); Prinz Edward und Prinzessin Augusta (Roy. Ac. 1771); Mrs. Catherine Macaulay (ebenda 1774); Selbstbildnis, Bildnisse seiner Frau u. seines Sohnes (ebenda 1784); Mr. Kemble sen. (ebenda 1786). Einmal (1760) hat C. auch ein Figurenbild, David und Bathseba, in der Soc. of Artists ausgestellt. In Stichen sind ferner bekannt: Mr. Garrick zwischen Thalia und Melpomene (gest. v. R. Houston) und Robert Browne (gest. v. E. Fisher). Er war ein guter Porträtist und sicherer Zeichner, aber seine Farbe ist eintönig und unerfreulich (Redgrave).

(H e i n e c k e n), Dict. des Artistes IV (1790). — E. E d w a r d s, Anecd. of Painters, 1808 p. 121 f. (unt. Chamberlain). — S. R e d g r a v e, Dict. of Artists, 1878. — A. G r a v e s, Dict. of Artists, 1895; The Royal Ac., 1905; The Soc. of Artists, 1907.

Chamberlin, M a s o n, d. J., engl. Landschaftsmaler, Sohn des Vorigen, stellte zahlreiche Ansichten aus England 1786—1826 in der Royal Academy und 1807—09 in der British Institution zu London aus.

S. R e d g r a v e, Dict. of Artists, 1878. — A. G r a v e s, Dict. of Artists, 1895; The Royal Ac., 1905; The Brit. Inst. 1908.

Chamberlin, W i l l i a m E v e r e t t, engl. Architekt, geb. in Cambridge 1856, Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris, Vaudremers und Raulins seit 1879. Erbaute verschiedene öffentliche und private Gebäude in Cambridge.

E. D e l a i r e, Les Architectes élèves etc., 1907 p. 208.

Chambers, Miss A l i c e M a y, engl. Malerin, stellte 1881—93 in der Roy. Acad. in London Figurenbilder wie „Cydippe", „An Egyptian Fellah Woman", „During the prelude" und ein Porträt der Mrs. Patterson aus.

A. G r a v e s, The Roy. Ac., 1905.

Chambers, G e o r g e, d. Ä., engl. Marinemaler, geb. zu Whitby 1803, † zu Brighton am 28. 10. 1840. Als Sohn eines armen Seemannes anfangs Schiffsjunge, dann Haus- u. Schiffsmaler, wandte er seine ganze freie Zeit und seine kleinen Ersparnisse an, um Bilder von Schiffen zu malen. Ein Zeichenlehrer Bird in Whitby gab ihm dabei die erste dürftige Unterweisung im Malen. Mit 19 Jahren kam er nach London. Als Autodidakt die ihm vertrauten Schiffe und die Häfen der englischen Küste für Schiffer und Schiffskapitäne malend, schlug er sich, gänzlich mittellos, durch, bis er 1825—29 unter T. Horner damit beschäftigt wurde, an einem großen Panorama von London für das Co-

losseum in Regent Park zu malen. Um diese Zeit heiratete er. Seit 1827 stellte er in der British Institution, seit 1828 auch in der Roy. Acad. aus. 1829 wurde er Theatermaler am Pavilion-Theatre. Zugleich aber malte er einige Seebilder, die die Aufmerksamkeit mehrerer Liebhaber auf ihn lenkten. Das ermöglichte ihm sehr bald, die Stellung eines Theatermalers aufzugeben und sich ganz der Tafelmalerei zu widmen. 1830 vermittelte Admiral Mark Kerr, daß er dem König Wilhelm IV. vorgestellt wurde und von ihm mehrere Aufträge erhielt. Damit war sein Glück gemacht. 1835 wurde er Mitglied der Old Water-Colour Society, in der er von 1833 bis zu seinem Tode regelmäßig ausstellte. Um diese Zeit machte er zwei Studienreisen nach Holland und war häufig in seiner Vaterstadt und in den südenglischen Küstenorten. 1840 machte er eine Seereise ins Mittelmeer und nach Madeira. Die frühen Arbeiten Ch.s sind meist in Ölfarben ausgeführt; später wandte er sich der Aquarellmalerei zu. Er malte, neben Ansichten von der englischen Südküste, auch holländische Hafenbilder und einige Seeschlachten. Wir nennen von seinen Bildern: A view of Whitby (Brit. Inst. 1827), Sketch on the river Medway (Roy. Acad. 1828), Off Ryde, Isle of Wight (ebenda 1829), A view on the Thames near Limehouse (Brit. Inst. 1831), The Opening of London Bridge, The Hydra Frigate on the Coast of Spain, View of Dover, Greenwich (alle vier im Auftrag des Königs und der Königin im Anfang der dreißiger Jahre gemalt; sie dürften sich noch in den königl. Schlössern befinden), Emigrants going off to an American ship, Rock Fort, Liverpool (Brit. Inst. 1835), The Bombardment of Algiers by Lord Exmouth (Brit. Inst. 1837, gemalt für das Hospital in Greenwich und noch dort aufbewahrt), Schlacht von Trafalgar (Old Water-Colour Soc. 1838), Rotterdam (Brit. Inst. 1839), Maaslandschaft (Old Water-Colour Soc. 1839), The Taking of Portebello in 1739 (1839 für Greenwich gemalt), On Scheveling breach, Holland (Brit. Inst. 1840). Im South Kensington Museum zu London befinden sich ein Ölgemälde („A Seascape" bez. u. dat. 1833) und zehn Aquarelle mit Jahreszahlen zwischen 1833 u. 1838, im British Mus. drei Zeichnungen, von denen eine 1838 datiert ist. Es gibt eine unvollendete Radierung Ch.s „Hay Barges in a Breeze".

Memoirs of George Chambers, Marine Artist. Whitby 1837. — John Watkin, Life and Career of G. Ch., London 1841. — J. L. Roget, A Hist. of the Old Water-Colour Soc., 1891, II 223—238. — H. M. Cundall, A Hist. of Brit. Water-Col. Paint., 1908 p. 97. — A. Graves, Dict. of Artists, 1895; The Roy. Ac., 1905; The Brit. Inst., 1908. — The Art-Union, II (1840) p. 186 f. (Nekrolog). — The Art Journal V (1859) p. 332 (Abb.). — The Portfolio, 1888, p. 127 (Abb.). — Cat. of Drawings by Brit. Artists . . . in the Brit. Mus., I (1898). — Victoria and Albert Mus., Cat. Part I u. II., 1907 f.

Chambers, George, d. J., engl. Marinemaler, stellte 1848—62 in der Brit. Inst., 1850—61 in der Roy. Acad. sowie in den Ausstellungen der Suffolk-Street-Gall. zahlreiche Bilder aus. Seine Vorwürfe sind die englische Küste, die Themse und holländische Hafenstädte, sowie Schiffe auf hoher See. Dieser Ch. dürfte ein Sohn des Vorigen sein.

A. Graves, Dict. of Artists, 1895; The Roy. Ac., 1905; The Brit. Inst. 1908.

Chambers, Jonathan, Uhrmacher in London, um 1690, von dem die Sammlung Wetherfield eine Taschenuhr bewahrt.

F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 578.

Chambers, Mrs L., engl. Malerin zu Anfang des 19. Jahrh. Edw. Scriven stach nach ihr das Porträt der Rosamond Chambers.

Cat. of Engr. Portr., Brit. Mus., I (1908) 376.

Chambers, Robert, engl. Bildhauer, stellte 1761—83 in der Free Soc. of Artists zu London zahlreiche Marmorarbeiten meist dekorativer Art, wie Grabsteine, Sarkophage, Wappen, Tische usw. aus. In den J. 1782 u. 1783 stellte in der gen. Ausst. ein *Master Chambers* Zeichnungen aus, vielleicht ein Sohn Robert Ch.s.

A. Graves, The Soc. of Artists etc., 1907.

Chambers, Thomas, s. *Chambars*.

Chambers, Sir William, engl. Architekt, geb. zu Stockholm 1726, † zu London 8. 3. 1796. Er war der Sohn eines schottischen Kaufmanns in Stockholm, der zwei Jahre nach der Geburt Williams nach Ripon in Yorkshire zog, wo der Knabe bis zu seinem 16. Jahr erzogen wurde. Dann schickte ihn sein Vater als Supercargo auf einem Schiff nach Ostindien und China. Auf dieser Reise scheint er, durch die Werke der orientalischen Baukunst, die er fleißig zeichnete, angeregt, schon seinen Künstlerberuf erkannt zu haben. Zwei Jahre später wandte er sich endgültig dem Studium der Baukunst zu. Er ging bald nach Paris, wo er unter Clérisseau arbeitete, und von dort nach Italien, wo er die altrömischen Bauten und die Werke der Renaissancebaumeister studierte. Nach fast zehnjähriger Abwesenheit kehrte er 1755 nach England zurück. Er ließ sich in London nieder, wo er bald in Lord Bute einen Gönner fand. Durch dessen Vermittelung wurde er beauftragt, für die Prinzessin-Witwe Gärten in Kew anzulegen und dem Prinzen von Wales Zeichenunterricht zu erteilen. Daneben erhielt er auch einige Privataufträge, wie z. B. den Bau der Villa Parkstead in Rochampton für Lord Bessborough. Als 1760 der Prinz als Georg III. den Thron bestieg, ernannte er Ch. zum Hofarchitekten.

In den sechziger Jahren brachte es Ch. dann dazu, einer der gesuchtesten Architekten seiner Zeit zu werden. Nächst Reynolds spielte er die wichtigste Rolle bei der Gründung und Leitung der Royal Academy. 1771 ernannte ihn der König von Schweden zum Ritter des Ordens vom Polarstern, und zugleich adelte ihn der König von England; 1774 machte Ch. eine Reise nach Paris; 1775 wurde er leitender Architekt des Baues von Somerset-House. Er war Oberaufseher der königl. Bauten und hatte eine ganze Reihe ehrenvoller Ämter ähnlicher Art inne. Viele englische und auswärtige Künstlergenossenschaften zählten ihn zu ihren Mitgliedern. Ch. war mit der Tochter Joseph Wiltons verheiratet und hatte fünf Kinder. Er wurde in Westminster Abbey beigesetzt.

Von den Bauten Ch.s nennen wir folgende: die obenerwähnte Villa Parkstead (vor 1760); Erweiterungsbau von Trinity College in Dublin; Duddingston House bei Edinburgh (beg. 1767); Observatorium im alten Deer Park zu Richmond (entworfen 1768); Castle Hill in Dorset; ein Eingangstor von Blenheim Palace; Melbourne House in Piccadilly, London, jetzt der Hauptteil von „The Albany" (um 1770); Carrington House in Whitehall, London (seit 1770, jetzt zerstört); Somerset-House in London (1776—86). Der großzügige Plan für dieses Hauptwerk C.s ist nicht ganz zur Ausführung gekommen; Er plante einen Trakt von 800 Fuß Länge am Ufer der Themse, der zu beiden Seiten des Palastes noch mit diesem durch große Durchfahrtsbogen verbundene Reihen von Privathäusern enthalten sollte. Nur der westliche Teil dieser Anlage wurde ausgeführt; im 19. Jahrh. ist der Bau durch Erweiterungen verändert worden. Ch.s Bau, der damals dicht am Ufer des Flusses lag, ist ein schwerer mit Rustica und Wandsäulen verzierter Palast im Stile Palladios. Neben seinen großen Werken errichtete Ch. noch eine Reihe kleinerer Gebäude, wie Gartenhäuser u. Triumphbögen in Wilton, Tansfield Hall, Wanstead, Marino bei Dublin; zugeschrieben werden ihm auch folgende Gebäude: Charlemont House in Dublin, Market House in Worcester, Anbauten an Milton Abbey bei Dorchester u. a. m. Einen großen Teil seiner Entwürfe stellte er in den Ausstellungen der Society of Artists (1761—68) und der Royal Academy (1769—1777) aus. Darunter befindet sich ein Entwurf für die alte Blackfriars Bridge, der nur z. T. ausgeführt wurde, Entwürfe für einen Fischmarkt in Gothenburg (1767) u. Entwürfe für das Schloß Swartsö bei Stockholm (1775). In all seinen größeren Werken zeigt er sich als der letzte Vertreter des palladianischen Klassizismus in England. Anregungen der Antike, der französischen Renaissance- und Barockkunst, der orientalischen und gotischen Kunst (welche letztere er in einigen Gartenbauten anwandte) vermochten ihn nicht auf die Dauer seinem Ideal des strengen, nach Palladios Regeln geordneten Bausystems zu entfremden. Mehr Freiheit ließ er sich in seinen Gartenanlagen. Als Vorbild empfahl er den chinesischen Garten mit seinen kulturhistorischen und landschaftlichen Spielereien. In seinen Anlagen brachte er gotische Ruinen, antike Triumphbögen u. Tempel und orientalische Bauwerke an (Garten in Kew). Unter ihnen befinden sich aber auch einige seiner schönsten Bauwerke, wie z. B. das obenerwähnte Gartenhaus in Marino. Bis nach Deutschland (chinesischer Pavillon in Pillnitz bei Dresden, nach den weiter unten erwähnten Designs of Chinese buildings 1804 erbaut) und Frankreich hat sich die Wirkung seines Gartenbaustils ausgedehnt. Wichtig wurde auch für das Kunstgewerbe und die Innenarchitektur seine Propaganda für chinesische Vorbilder. Die chinesischen Zimmer vom Ende des 18. Jahrh. und manche Möbelformen dieser Zeit dürften in England auf seine Anregungen zurückgehn (Chippendale-Möbel).

In einer Reihe von Schriften hat Ch. seine Pläne und Entwürfe sowie seine orientalischen Studien und seine theoretischen Erwägungen niedergelegt. Es sind das besonders folgende Werke: „Designs of Chinese buildings etc.", London 1753, französ. Ausg. Paris 1776 (die Frucht seiner Orientreise); „Treatise on Civil Architecture", London 1759 (galt im ganzen 19. Jahrh. als das beste System der Renaissancearchitektur); „Original Designs for interior decorations", 1760 (unpubliziert; in der Bibl. des South Kensington Mus.), „Plans, elevations etc. of the Gardens and buildings in Kew", London 1763; „A Dissertation on Oriental Gardening", London 1772 (deutsche Ausgabe von Ewald, 1775); „Some account of the Sculptures and Ruins at Mavalipuram"; „A treatise on the decorative part of Civil Architecture", London 1791. Er war Mitarbeiter an W. Jones' seit 1785 herausgegebenen asiatischen Miscellen.

Th. Hardwick, A mem. of the Life of Sir W. Ch., London 1825. — Memoir of Robert Chambers, with autobiographical Reminiscenses of W. Ch., London 1872. — Füssli, Allg. Kstlerlex., Teil II, 1806. — J. D. Fiorillo, Gesch. der zeichnenden Künste, 1808, V 633—37. — Cunningham, The lives of the most emin. paint. etc., 1830 IV. — H. Muthesius, Das englische Haus, 1904 I, 68, 213; III 38. — A. Graves, The Royal Ac., 1905; The Soc. of Artists, 1907. — J. Beresford Chancellor, The Lives of the Brit. Archit. 1909 p. 314—322. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911 p. 151 f., 170, 202.

Zeitschriften: Gentleman's Magazine, 1796 p. 259 (Nekrolog). — European Mag. 1796. — Intelligenzblatt der Allg. Literatur-Ztg. 1797

No 51. — Gaz. des B.-Arts XVI (1864) 348—350; 1869, II p. 143. — The Art Journal, 1889 p. 238 f., 320—322. — Ztschr. f. bild. Kunst, N. F. XII (1901) 158. — The Studio, Summer Number 1904, p. L. A. II.

Katal. etc.: Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachsen, XXVI (1904) p. 182 (Pillnitz). — Cat. of Drawings by British Art. in the Brit. Mus., I (1898). — Descript. of Sir John Soane's Mus., 1910 p. 70, 87 (Zeichnungen). — Univers. Catal. of Books on Art, I (1870). *Z. v. M.*

Chambert, Germain, französ. Maler und Kupferstecher, geb. zu Grisolles (Languedoc) 1784, † in Toulouse am 13. 2. 1821. Erwähnt werden von ihm eine Himmelfahrt Mariae (Gemälde), sowie 3 Stiche, darunter Ecce Homo nach Mignard.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Man. I. — Oettinger, Monit. d. dates, 1866. *H. V.*

Chambert, Julien, französ. Bildhauer, geb. gegen 1690, † vor 1772 in Besançon, wo er seit 1710 tätig war. 1725/26 führte er einen Altar für die Kirche von Pesmes (Haute-Saône) aus, 1735 übernahm er die Ausführung der Skulpturen in der Saint-Suaire-Apsis der Kathedrale von Besançon. 1743 war er der Lehrer des Luc Franc. Breton.

J. Gauthier, Dict. des art. franc-comt. 1892. — Réun. des Soc. des B.-Arts 1895 p. 814, 1899 p. 659. — Lami, Dict. des Sculpt. (18. s.), I (1910).

Chambéry, Lyenart de, Goldschm. in Genf, liefert 1432/3 dem Herzog von Burgund zwölf silbervergoldete „tasses" für den Preis von 306 frs. „monnoye Royal".

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne I 336.

Chambeyron, Jean-Baptiste, Architekt, geb. 1799 in Rive-de-Gier (Loire). Schüler von Leclère an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Baute Kirchen in seiner Vaterstadt und deren Umgebung und publizierte: Rech. hist. sur la ville de Rive-de-Gier, Lyon 1845.

Charvet, Lyon artist., Archit., Lyon 1899 p. 66. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 208. *Audin.*

Chambiges (Cambiche), Léger, französ. Werkmeister, Neffe und Gehilfe des Martin Chambiges, dem er besonders beim Bau der Kathedralen von Beauvais und Troyes half. An letzterem Ort ist er 1506, 1509, 1512 nachweisbar.

Berty, Les grands archit. franç. de la Ren., Paris 1860. — Lance, Dict. d. archit. franç. 1872. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — M. Vachon, Une famille parisienne d'architectes etc., Paris 1908. *C. Enlart.*

Chambiges (Cambiche), Louis, französ. Architekt, † 1619, Bruder oder Vetter von Pierre Ch. II, war vereidigter Sachverständiger der Stadt Paris und besichtigte als solcher 1615 die Kirche Saint Pierre des Arcis.

Lit. s. bei Léger Chambiges. *C. Enlart.*

Chambiges (Cambiche), Martin, französ. Werkmeister, geb. zu Paris, † zu Beauvais 1532. Er wurde 1489 nach Sens berufen, um die Pläne für das Querschiff der Kathedrale zu liefern. Sie wurden angenommen und er leitete selbst den Bau von 1490 bis 94; dann überließ er die Bauleitung Hugues Cuvelier und kam nur ab und zu selbst nach Sens (so 1495, 1497); 1499 veränderte er den Plan etwas, wobei Jacques Tarisel aus Amiens konsultiert wurde. Er hat dann noch bis 1514 gelegentlich die Arbeiten in Augenschein genommen und sein Gutachten über den Bau des Klosters abgegeben. — 1499 und 1500 nimmt er an den Beratungen über den Wiederaufbau des 1498 eingestürzten „pont Notre Dame" in Paris teil. 1501 wird er nach Troyes berufen, wo er 1502 im Preisausschreiben für die Kathedrale siegt; 1507 beginnen die Arbeiten, die unter seiner Oberaufsicht von Jean Garnache und später von Jean de Soissons (seit 1509 sein Schwiegersohn) geleitet werden. Er ist oft selbst in Troyes anwesend (1507, 1509, 1510, 1511, 1512), und wird einigemal von seinem Neffen Léger Ch. begleitet; 1516 schickt er seine Frau hin; 1518 wird Jean de Soissons definitiv zu seinem Nachfolger ernannt; jedoch ist er 1521 noch einmal in Troyes, um den Bau der Kathedrale und zugleich mit Bailly zusammen die Kirche St. Jean zu besichtigen. Noch 1532 kommt eine Delegation des Kapitels von Tournay nach Beauvais, um seinen Rat über den Bau von Pfeilern einzuholen. C.s Haupttätigkeit seit 1500 erstreckt sich aber auf den Bau des Querschiffs der Kathedrale von Beauvais, den er bis zu seinem Tode an Ort und Stelle leitete, wie er denn auch in der Kathedrale beerdigt wurde. Von dort wurde er 1504 u. 1515 nach Senlis gesandt, um sein Gutachten über die Restauration der Kathedrale abzugeben; 1516 lieferte er für die Querschiffassaden dieser Kirche Pläne, die sein Sohn Pierre Ch. und der Werkmeister der Stadt, Jean Dizieult ausführten. — In Paris wird ihm der Turm von St. Jacques de la Boucherie, in Senlis noch die Fassade von St. Pierre (1515) zugeschrieben; endlich sollen auch die Portale der Kirchen von Marisel (Oise) und Rumilly-les-Vaudes (Marne) von ihm sein. Seine Hauptwerke, die Querschiffe von Sens und Senlis sowie besonders das von Beauvais und die Fassade von Troyes lassen den Ruf, den er genoß, durchaus begründet erscheinen. Er zeigt sich in ihnen als ein Meister ersten Ranges von kühner und großzügiger Phantasie; sein Stil ist eine späte, aber noch von der Renaissancebewegung unberührte Gotik.

Quantin, Not. hist. sur la construction de la Cathédr. de Sens, 1842. — Berty, Les grands archit. franç. de la Ren., Paris 1860. — Lance, Dict. des archit. franç., 1872. — L. Pihan, Beauvais et sa cathédrale, 1885. — A. Assier, Les arts et les art. dans l'anc. capitale de la Champagne, Paris 1886 p. 72—84. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç., 1887. — Eug. Müller, Beauvais, ses environs, 1896. — H. v. Geymüller, Die Baukunst der Ren. in Frankr., 1898—1901 p. 101 f. — Marius Va-

chon, Une famille paris. d'archit. etc., Paris 1908. — Porée, La cathédrale de Sens, 1910 (cf. congrès archéol. 1907). *C. Enlart.*

Chambiges, Pierre I, französ. Werkmeister, Architekt und Ingenieur, vermutlich in Paris geb., † das. am 21. 6. 1544 und in St. Gervais beerdigt, Sohn von Martin Ch. u. dessen Schüler. Er begann seine Tätigkeit unter des Vaters Leitung in der Bauhütte der Kathedrale von Troyes 1509—11. Dann war er 1511—18 am Bau der Kathedrale in Beauvais beschäftigt, wo er nach mehreren abschlägig beschiedenen Eingaben endlich vom Kapitel zum Nachfolger seines Vaters in der Leitung ernannt wurde; jene Zurückweisungen wurden mit seinem leichtsinnigen Lebenswandel, Neigung zu Spiel und Trunk u. ä. begründet. 1518 verließ er Beauvais, um erst 1537 als Begutachter dorthin zurückzukehren. Er leitete dann 1518—1525 zusammen mit Jean Dizieult die Arbeiten an der Kathedrale zu Senlis. 1519 war er in Troyes, um die Arbeiten seines Schwagers Jean de Soissons zu besichtigen. Er ist dann noch 1531 und 1532 dorthin gegangen, in letzterem Jahre, um die Anstellung Jean Bouillys als Nachfolger seines Schwagers beim Dombau zu unterstützen. Im übrigen beginnt etwa 1525 eine neue Periode in seiner künstlerischen Tätigkeit, indem er von da an nicht mehr an den von seinem Vater begonnenen Bauten mitwirkt, sondern selbständige Aufgaben in Angriff nimmt. 1527 beauftragt ihn der Connétable Anne de Montmorency mit dem Ausbau Chantillys zu einem Lustschloß, was ihn drei Jahre beschäftigt. Dann ist er in Paris, wo er seit 1535 die Schiffbarmachung der Ourcq leitet, im folgenden Jahr auch die Befestigungsbauten ausführt, 1538 in erzbischöflichen Diensten ist und im selben Jahr zum „maitre des oeuvres de maçonnerie de la ville" ernannt wird. Von Paris aus leitete er wohl auch 1540 den Bau der Schlösser von St. Germain und Fontainebleau; an letzterem Ort scheint er übrigens nur als Bauführer gearbeitet zu haben. Um dieselbe Zeit erbaute er die Schlösser Challuau, la Muette de la Garenne und Glandas im Walde von St. Germain. Während dieser ganzen Zeit aber, d. h. von 1534 bis 44, ist er zusammen mit Jacques Coriasse Leiter des Rathausbaues in Paris. Zugleich waren dort Jean Lecomte, Louis Caqueton, Domenico da Cortona (Boccador) tätig. Ch. war aber nicht der künstlerische Urheber des Baues; es ist vielmehr durch die Urkundenfunde von Stein und Dorez bewiesen, daß dieses Verdienst Domenico da Cortona zukommt und daß Pierre Ch. nur die Oberleitung der technischen Ausführung hatte.

Berty, Les grands archit. franç. de la Ren., Paris 1860. — Lance, Dict. d. archit. franç., 1872. — Palustre, La Ren. en France 1881—84. — Assier, Les arts et les art. dans l'anc. capitale de la Champagne, Paris 1886 p. 85. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — Gonse, La Sculpt. franç., Paris 1895. — H. v. Geymüller, Die Baukunst der Ren. in Frankreich 1898—1901 p. 123. — Macon, Les arts dans la maison de Condé 1903. — M. Vachon, Une famille paris. d'archit. etc. 1908. — Nouv. Arch. de l'art franç. VII (1879) 64 f. — Gaz. d. B.-Arts 1880 II 126, 359; 1882 I 127. — Arch. stor. dell' Arte V (1892) p. 128. — Chron. des Arts 1903 p. 303; 1904 p. 329. — Bull. de la Soc. de l'Histoire de Paris XXXI (1904); p. 123—136 (H. Stein); p. 158—170 (L. Dorez). *C. Enlart.*

Chambiges, Pierre II, französ. Baumeister, Sohn von Pierre I. Er erhielt 1564 von Karl IX. den Auftrag, die kleine Galerie des Louvre zu erbauen, und arbeitete um 1600 an der großen Galerie; Palustre schreibt ihm die Laterne der Galerien, heute Pavillon Lesdiguières, zu. 1582 bewarb er sich am 14. 3. um die Ausführung der Valois-Kapelle in Saint-Denis nach den Plänen Pierre Lescots; 1607 war er Sachverständiger in einem Streit zwischen der Stadt und dem Heiligengeist-Hospital wegen des Baues des Rathauses. C. war mit der Tochter Pierre Bertons, des Leiters des Louvrebaues, verheiratet.

Berty, Les grands archit. franç de la Ren., Paris 1860. — Lance, Dict. des archit. franç. 1872. — Palustre, La Ren. en France 1881—84. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — H. v. Geymüller, Die Baukunst d. Ren. in Frankreich, 1898—1901 p. 169, 285. — M. Vachon, Une famille paris. d'archit. etc. 1908. *C. Enlart.*

Chamblin, de, französ. Archit. u. Ornamentenzeichner des 18. Jahrh.; von ihm sind im Stich veröffentlicht die Entwürfe zu Wanddekorationen, Türen, Kaminen usw. für mehrere Gemächer im Hause eines M. Dodun. Stil Louis XV.

Guilmard, Les maitres Ornemanistes, 1880.

Chambo, Malerfamilie des 15. u. 16. Jahrh. in Tournai, von der folgende Mitglieder erwähnt werden: *Jehan,* 1461 Lehrling Charles' des Marès, Meister 1465. Dessen Lehrlinge waren 1466 f. *Haquinet* u. *Henriet,* von denen dieser erst 1476 als Meister zugelassen wurde. Henriet's Lehrlinge waren 1501 seine Söhne *Arnoulet* u. *Rogelet.* Die Söhne *Henri's* waren *Noullet,* der 1521 Meister wurde und der Lehrer des Collin de la Becque war; u. *Jehan,* der ältere. Dieser wurde 1513 als Meister zugelassen und bekam 1541 den Auftrag, die Orgelflügel von St. Jacques, Tournai, zu malen. Er hatte einen Sohn, namens *Jennin,* den er 1546 in die Lehre nahm. Der Sohn Noullet's (Ernoul's) schließlich, *Georges,* erscheint 1539 als Lehrling bei seinem Vater. Auch die Namensform Chambe kommt vor.

De La Grange et Cloquet, L'Art à Tournai 1889 II 71, 78 f., 147, 223. — Cloquet, Monographie de St. Jacques (Tournai) p. 91.

Chambó Mir, Manuel, Bildhauer, geb. 5. 1. 1848 in Valencia, Schüler der dortigen Academia de S. Carlos. Er beschickte die

Kunstausstellungen zu Valencia mit Bildnisbüsten, Medaillons und Genrestatuetten, mit denen er verschiedene Auszeichnungen errang, und schnitzte zahlreiche Holzstatuen von Madonnen und Heiligen für Kirchen zu Valencia (S. Tomás Apóstol, S. Estéban, S. Martín), Madrid (S. Antonio de los Portugueses) usw.; auch schuf er den im byzantin. Stile gehaltenen bildnerischen Gesamtdekor in der Kapelle des Colegio de Hermanas Terciarias zu Valencia. Das Ateneo zu Valencia besitzt von ihm eine Dante-Büste von 1874.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 156. — Alcahalí, Art. Valencianos (1897) p. 379 f. *

Chambon, J., Radierer und Kupferstecher in Avignon, um 1650, von dem Le Blanc (Manuel I) 2 Ansichten von Avignon nennt. — Füssli (Kstlerlex. 2. T., 1806, I) führt einen Stecher *Chambon* ohne Vornamen auf, der 1693 und 1694 Schlachtenpläne stach und vielleicht mit Obigem identisch ist. *H. V.*

Chambon, Marius, französ. Porträt- und Landschaftsmaler der Gegenwart, stellt seit 1899 im Salon der „Société des Artistes" aus. 1900 war dort von ihm ein Bildnis der Malerin Marguerite Besson zu sehen. Im Herbst 1911 veranstaltete Ch. eine Sonderausstellung im Kaiser Wilhelm-Museum in Krefeld, in der man 23 Landschaften, meist aus der Umgegend von Nervi und der südfranzös. Hafenstadt Cassis, sah. Seit einigen Jahren hat der Künstler seinen Wohnsitz in Berck-Plage (Pas-de-Calais).

Kat. d. Salon 1899 ff.

Chambord, Fernand de (eigentl. Claude Fernand Maximilian *Devaulx de Chambord),* französ. Maler, geb. Paris 1840, † Cette 15. 1. 1899. Schüler von Hodin u. Jules Lefèvre, stellte im Salon der Soc. des Artistes franç. in den Jahren 1868—1887 Miniaturporträts u. a. Bilder aus, von denen genannt seien: La Source, Le repos dans l'atelier, Par 39 dégrés de chaleur, La première séance, Jeune fille jouant à cache-cache avec l'amour. Das Museum in Cette besitzt von ihm „Message d'amour", 1891.

Salonkataloge. — Katalog des Mus. Municip. v. Cette, 1903 p. 7. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (unter Chambord u. Devaule). — Chron. des Arts 1899 p. 39.

Chambrade, Gaspard, Bildhauer der Gegenwart aus Arconsat (Puy-de-Dôme), ansässig in Lyon, wo er seit 1904 die Salonausst. mit Porträtbüsten, Medaillons und Plaketten beschickt.

Kat. d. Salon, Lyon 1904 f. *Audin.*

Chambray, R. F. de, s. *Fréart de Chambray.*

Chambré, François, Maler von Nancy, heiratete das. 1653 eine Tochter des Malers Rémond Constant. — Ein Sohn oder Neffe von ihm, *Dominique C.,* gleichfalls Maler, starb in Nancy am 10. 4. 1690.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 414.

Chambre, Jean de la, Sohn des Gillis de la Ch. u. d. Catharina Flament, um 1600 in Haarlem geb., heiratete in 1. Ehe wahrscheinlich am 27. 11. 1633 Anthonetta Boddens und am 22. 11. 1639 in 2. Ehe Maria van Poucke. Er wohnte in der St. Ursulasteeg und hielt dort eine vielbesuchte Schule. Als namhafter Kalligraph gab er 1638 eine Folge heraus „Verscheyden geschriften, geschreven ende int koper gesneden door Jean de la Chambre, liefhebber ende beminder der pennen, tot Haerlem", geschmückt mit seiner von J. Suyderhoeff nach einem Bilde von Fr. Hals (in der Sammlung W. C. Alexander in London) gestochenen Porträt. Eine zweite Folge erschien 1649 „Exemplaer-boeck inhoudende verscheijden geschriften. Geschreven door Jean de la Chambre, Françoijsche schoolmeester binnen Haerlem", und eine dritte 1663 „Exemplaren op d'Italiaensche manier gheschreven door Jean de la Chambre, Françoijsche schoolmeester binnen de stadt Haerlem ende int kooper ghesneden door Willem van der Laegh, plaetsnyer tot Amsterdam"; letztgenannte Folge ist wieder geziert mit seinem von P. Holsteyn nach einem Bilde von J. de Bray gestochenen Porträt. Er ist in der Janskirche in Haarlem am 15. 3. 1668 begraben. Das von J. de Bray 1662 gemalte Porträt eines gleichaltrigen Mannes in der Sammlung Six in Amsterdam, stellt ihn kaum dar. In der Auktion Frederiks, Amsterdam 10. 12. 1908, war ein Spezimen seiner kalligraphischen Kunst, 1633 datiert. Aus dem Wortlaut des Titels der 1638 herausgegebenen Folge geht hervor, daß er die Schriftproben darin selber gestochen hat.

Sein gleichnamiger Sohn, am 9. 2. 1648 in der wallonischen Kirche in Haarlem getauft, wurde nach seines Vaters Tode, am 5. 7. 1669 zu dessen Nachfolger als Schulmeister in der St. Ursulasteeg ernannt. Von ihm ist eine Handzeichnung, ein Reiter in römischer Tracht, im Amsterdamer Kupferstichkabinett, bezeichnet: Joan de la Chambre fc. 1678 $\frac{9}{27}$. Er war verheiratet mit Catharina Kinth und ist am 23. 7. 1685 in Haarlem begraben. Seine Witwe zeigte in der Haarlemer Zeitung vom 30. 6. 1685 den Verkauf der sehr gut bekannten Schule an, und hat diese am 23. 4. 1686 für 5935 Gulden an Jan Snellaert verkauft. Die Bilder, Bücher und Kupferplatten des Vaters waren am 12. und 13. 3. 1686 bereits versteigert.

v. d. Willigen, Les art. de Haarlem, p. 109 bis 112. — Mittlgn des Herrn C. J. Gonnet, Archivar von Haarlem. *E. W. Moes.*

Chambrette, Jacques, Fayencier in Lunéville, † das. am 17. 2. 1758, 53jährig. Begründete 1729 eine noch jetzt bestehende Fayence- und Porzellanfabrik in Lunéville u. 1749 daselbst eine Manufaktur für Erzeugnisse in Pipenerde. „Die Fabrik hat nament-

lich zahlreiche nicht bezeichnete Jardinièren mit sehr weißem Email, netzartigen Verzierungen und Goldblümchen, sowie mit Landschaften und Malereien im Genre Watteau's von feiner Zeichnung geliefert, deren Formen noch vorhanden sind und noch heute benutzt werden; sodann durchbrochene Körbchen im Genre von Meißen, sowie sitzende und liegende Löwen und Hunde, letztere oft in natürlicher Größe" (Jännicke). Um 1737 nahm die Fabrik den Titel einer „Manufaktur des Königs von Polen" an. Ihre Glanzzeit erlebte die Fabrik, nachdem 1746 der Bildh. Paul Louis Cyfflé in dieselbe eingetreten war, dessen zierliche, in Biskuit oder Terrakotta ausgeführte Genrestatuetten und -Gruppen schnell eine außerordentliche Beliebtheit erlangten. — Wenige Wochen vor seinem Tode, im Januar 1758, begründete Ch. noch eine zweite Fayencefabrik in dem Dorfe Saint-Clément bei Metz, deren Erzeugnisse sich in der Verzierungsweise derjenigen von Lunéville anschließen. Proben der älteren Fayence von Lunéville finden sich u. a. im Mus. zu Nancy (2 Löwen) und im Mus. Cluny in Paris (2 Hunde). — Nach dem Tode Ch.s ging die Fabrik in Lunéville an seinen Sohn *Gabriel Chambrette* und seinen Schwiegersohn Charles Loyal über; gleichzeitig wurde ihr das Prädikat einer „Königlichen Manufaktur" bewilligt. Nachdem Cyfflé aber 1777 Lunéville wieder verlassen hatte, scheint die Fabrik einen schnellen Niedergang erlitten zu haben, bis sie dann 1788 in den neuen Besitz von Keller und Cuny überging.

Fr. Jännicke, Grundr. d. Keramik, Stuttgart 1879 p. 517, 520. — Gerspach, Docum. s. l. Anciennes Fayenceries franç., Paris 1891 p. 69—105, 124, 155, 182/3. — J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., Leipzig 1894 p. 344. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 507. *H. Vollmer.*

Chambrez, Ignaz, Historienmaler, Architekt, Zeichner und Kunsthistoriker, geb. 1752 in Holleschau in Mähren, erhielt den ersten Unterricht in der Kunst in seinem Geburtsorte von dem Bildhauer Thomas Sturm u. von seinem Vater, dem Maler Joh. Ch., und besuchte dann zu seiner weiteren Ausbildung das Ausland. 1798 wurde er Lehrer der Zeichenkunst in Teschen, 1808 kam er in derselben Eigenschaft nach Krakau, wo er 1807 den Lehrstuhl der Baukunst an der Universität erhielt. 1815 kam er als Lehrer der Architektur an das Lyzeum (die spätere Universität) in Lemberg, wo er 1844 oder 1845 starb. — Er malte einige Altarblätter für Kirchen Österr.-Schlesiens und Mährens (Teschen, Riegelsdorf, Jablunka, Konskau, Nikolschitz, Rostin). Von seiner Schrift: „Nachlaß eines mähr. Künstlers zur Belehrung seiner Söhne", worin er die auf seinen Reisen durch Österreich, Deutschland, Frankreich und Italien in den Jahren 1776—1783 besichtigten Kunstwerke beschreibt, ist nur das 1. Heft, welches den mähr. Künstlern und ihren Arbeiten gewidmet ist, im 9. Bde der hist.-stat. Sektion (p. 361—410) in Brünn zum Abdruck gelangt. 1807 veröffentlichte er in Wien „Betrachtungen über den Charakter der Gebäude und die darauf anzubringenden architektonischen Verzierungen".

Notizenblatt 1856 No 12. — Hawlik, Zur Gesch. d. Baukunst etc. Brünn 1838. — Schriften der hist. Sect. VI 75 ff.; IX 361 ff. — Cerroni, Gesch. d. bild. Kste in Mähren III (Ms. des mähr. Landesarchivs). — Nagler, Kstlerlex. (unter Champrez). *W. Schram.*

Chambrez, Johann, Vater des Ignaz Ch., Maler, wurde um 1700 in einem Orte unweit Prag, wo sein Vater eine Poststation besaß, geb., begann das Studium der Malerkunst in Prag, nahm dann Unterricht bei dem Maler Petrzelka in Chrudim, machte Reisen ins Ausland und ließ sich schließlich in Holleschau in Mähren nieder. Von dem Prälaten des Klosters Hradisch bei Olmütz sehr gefördert, lieferte er, oft in Gemeinschaft mit dem Maler Thad. Supper, gediegene Arbeiten für die Kirchen zu Wsetin, Wisowitz, Klobouk, Brumow, Wessely, Kniezdub etc. Einige seiner Schöpfungen finden wir auch in mährischen Schlössern. Für das Schloß Patschlawitz malte er den Plafond des Speisesaales in Öl. Nach der Aufhebung der Klöster (1784) fand er in Mähren wenig Arbeit und übersiedelte zu seinem Sohne nach Teschen, wo er in einem Alter von 83 Jahren starb.

Hawlik, Zur Gesch. d. Baukunst etc. in Mähren (Brünn, 1838). — Schriften der hist. Sect. IX 361 ff. — Cerroni, Gesch. d. bild. Kste in Mähren III (Ms. des mähr. Landesarchivs). *W. Schram.*

Chambrulard, J. de, Miniaturmaler, geb. 4. 5. 1764 in Langres, † das. 6. 6. 1847, lebte einige Jahre in London, wo er 1799—1802 Porträts in der Roy. Acad. ausstellte. Das Mus. in Langres (s. Kat. 1902) besitzt von ihm eine Elfenbeinminiatur des Evangelisten Johannes nach Domenichino. C. war Vizepräsident der Soc. hist. et archéol. in Langres.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II 290.

Chambry, Michel, französ. Baumeister, Werkmeister der Stadt Auch und Gehilfe des Jean de Beaujeu beim Bau der dortigen Kathedrale. Er war seit 1552 der Schwiegersohn Beaujeus und wurde wahrscheinlich nach seinem Tode 1568 sein Nachfolger. Dies Amt kann er aber nur bis 1573 innegehabt haben, da es in diesem Jahre Pierre Boldotre erhielt.

Lance, Dict. des archit. franç. 1872. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — P. Lafforgue, Rech. sur les arts et les art. en Gascogne, o. O. u. J. p. 30, 31. *C. Enlart.*

Chamecin, Adèle (Mlle), Malerin, geb. in Lyon. Schülerin von Guichard und Miciol in Lyon und von Carolus Duran, Henner und Luc Olivier-Merson in Paris, beschickt sie seit 1884 den Lyoner Salon mit Figuren-

bildern, Porträts und Blumenstücken in Öl- und namentlich in Pastellmalerei und errang damit 1899 eine Medaille 3. Kl. und 1909 einen „rappel". Im Pariser Salon war sie 1901 mit einem „Crucifixus" vertreten.

E. Vial.

Chamello, Domenico di Bernardino del, 1537, und dessen Sohn Piero, 1556, Maler, als Mitglieder der Accademia del Disegno in Florenz erwähnt.

Cavallucci, Not. stor. d. Accad. d. Disegno 1873 p. 16. *K. Busse.*

Chamerlat, Jules Marc, Porträt-, Genre- und Historienmaler, geb. in Avesnes (Nord) am 9. 11. 1828, † in Paris am 30. 4. 1868. Schüler von L. Cogniet. Beschickte seit 1859 wiederholt die Ausst. des Salon: Die heiligen Frauen; Kaiser Maximilian im Kloster der Kapuziner usw. Das Mus. in Boulogne-sur-Mer bewahrt von ihm: La petite ravadeuse (1860).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Lavigne, Etat civ. etc., 1881 p. 88.

Chamerot-Viardot, Claudie, französ. Malerin der Gegenwart. Stellte im Salon der Soc. nat. d. B.-Arts seit 1892 hauptsächlich Porträts aus, 1897 das der Tänzerin Zambelli v. der Oper. Sie hat auch Pastellstudien geliefert, im Salon von 1896 war von ihr eine „Japanerin" zu sehen.

Chamisso, Adelbert von (eigentl. Louis-Charles-Adelaïde, comte de), geb. am 30. oder 27. 1. 1781 auf Schloß Boncourt (Champagne), † am 21. 8. 1838 in Berlin, der bekannte deutsche Dichter; erhielt in seiner Jugend in Würzburg und später in Bayreuth mit seinen Brüdern (s. u.) zusammen Unterricht in der Miniaturmalerei und arbeitete auch eine Zeit lang in der Berliner Porzellanmanufaktur als Maler. Als tüchtiger Zeichner half er auf seiner Weltumsegelung 1815—18 dem ihn begleitenden russ. Zeichner Ludwig Choris bei dessen Aufnahmen und hat auch für die 1821 in Paris erschienene Beschreibung dieser Reise verschiedene Pflanzen- u. Landschaftszeichnungen geliefert. — *Charles de C.* (1774 bis 1824) und *Hippolyte de C.* (1769—1824), Brüder des Obigen, haben mit ihm zusammen die Miniaturmalerei erlernt und stellten 1797 zwei Miniaturen in der Berliner Akademie aus (s. Kat. p. 22), zu deren außerordentlichen Mitgliedern sie in diesem Jahre ernannt wurden. Einer von ihnen erhielt sogar den Auftrag, die Königin Luise zu porträtieren. Von Charles de C. kennt man ein sehr reizvolles Damenbildnis, bezeichnet „Chamisso", das mit der Sammlung der Gräfin Clotilde Lottum 1908 bei Lepke in Berlin zur Versteigerung kam (Kat. No 64, m. Abb.). Der Louvre (cf. Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre III, 1909, p. 56) bewahrt eine Handzeichnung von ihm mit der Darstellung einer Eberjagd, bez. „Charles de Chamisso, fait en Jer 1789". Zu Anfang des 19. Jahrh. ging Charles de C. nach Frankreich zurück, wo er sich der Beamtenkarriere widmete. Von einem dieser Ch. d. Porträt d. Prinzen Platon Alexandrow. Zuboff (Bes. Großfürst Nicolaus Michaelowitsch, s. Portraits Russes I 113).

Brun, A. de Chamisso, Lyon 1896, Kap. 1 u. 2 pass.

Chamois, Pariser Hofarchitekt der 2. Hälfte des 17. Jahrh., baute u. a. das. das Hôtel Louvois, die Klöster der filles de la Visitation und der Nouvelles-Catholiques bei der porte Gaillon sowie das Schloß Chaville bei Paris.

Bauchal, Nouv. Dict. d. arch. franç., 1887. — Geymüller, Ren. in Frankreich 1898 f. p. 319. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. *H. V.*

Chamonard, C., französ. Bildhauer der Gegenwart, wohnt in Mâcon. Stellte im Salon der Soc. des Artistes franç. 1898, 1907 und 1911 Porträtbüsten aus, in letzterem Jahre die des Exministers Dupuy. 1888 war im Salon von ihm eine Beethoven-Büste zu sehen.

Salonkat.

Chamoreau, Jacques, Maler von Angers, malte 1699 das Ratszimmer der dortigen Bürgermeisterei aus. — Ein *Toussaint C.* kommt 1704 in Angers vor.

C. Port, Art. angevins, 1881 p. 62.

Chamorro, Andres, Maler in Sevilla, 21. 5. 1614 geprüft, 1665 noch am Leben.

Gestoso, Artif. Sevill. II 27; III 298.

Chamorro, Juan, span. Maler, tätig in Zaragoza, war an der 1518 begonnenen Bemalung des Hauptaltars der Kirche San Pablo, einem Werke des Damian Forment, beteiligt. Gegen 1535 führte er einige Arbeiten für San Miguel de los Navarros aus.

Viñaza, Adiciones II 1889 p. 129 u. 204. *B.*

Chamorro, Juan, spanischer Maler, Schüler Francisco Herreras d. Ä., war 1669 und 1670 Präsident der Akademie in Sevilla, wo er noch 1673 erwähnt wird. Cean Bermudez erwähnt von ihm lobend die Bilder mit den lebensgroßen Figuren der 4 Doktoren der Kirche und Szenen aus dem Leben der Jungfrau, sämtlich im Querschiff der Kirche Merced calzada in Sevilla.

Cean Bermudez, Dicc., 1800 I. *B.*

Chamouin, Jean-Baptiste Marie, Kupferstecher in Paris, geb. das. 1768, war 25 Jahre lang an der Plankammer als Stecher beschäftigt und stach für topographische Werke. — Sein Sohn *Claude Hilaire Alphonse C.*, geb. in Paris 1808, war Kupferstecher und Landschaftsmaler.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Le Blanc, Man. I 628. — Univ. Catal. of Books on Art, Suppl. 1877 (unt. Chamouin u. Chamouni). *H. V.*

Champ, Saint-Elme, französ. Landschaftsmaler, stellte 1833—36 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Champ-Renaud, Thérèse de, französ. Malerin d. 19. Jahrh., geb. Romont (Schweiz). Stellte im Pariser Salon der Soc. des Artistes franç. seit 1885 alljährlich aus, zuletzt 1893. Sie malte hauptsächlich Genre, Blumenstücke und Stilleben. Von andern Bildern seien genannt: Leperdit, maire de Rennes, Fête-Dieu, Peter d. Gr. bei Frau v. Maintenon in St.-Cyr, 1885. Das Museum in Rochefort besitzt von ihr ein Bild, Jeune femme faisant le portrait d'un jardinier.

Kstchron. XXIII 702. — Kat. Rochefort. — Salonkat.

Champagne, A. Claude, Pariser Maler, als solcher und als „valet de chambre" 1636—1657 in den kgl. Haushaltungsbüchern angeführt. Wohl Verwandter (Bruder?) des Philippe de Ch.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1872 p. 60. — Arch. de l'art franç., docum. V 194 (hier Claude Ch.).

Champagne, Claude Balon, französ. Maler, 1653—72 in Freiburg in der Schweiz ansässig.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 I.

Champagne, Georges, Maler von Paris, erhält zwischen 1662 und 1666 Bezahlungen für die Porträts zweier Bürgermeister von Nantes.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIV (1898) 105.

Champagne, Henri, Maler, 1656 am Louvre in Paris beschäftigt.

Nouv. arch. de l'art franç. I (1872) 16.

Champagne, J., französ. Maler. Eine zarte Lithographie um 1840 (Lith. de Becquet. Belleville, édit. Paris; Exempl. im kgl. Kpfstkab. in Berlin) ist in der Darstellung sign.: J. Champagne.

Champagne, Jean, Bildhauer und Architekt, wurde 1679 als Pensionär des Königs in die französ. Akademie in Rom aufgenommen. Er stellte den Hochaltar der Kirche SS. Trinità dei Monti das. wieder her, den er mit der Darstellung der hl. Trinität zwischen Engeln und den Figuren des hl. Ludwig und Franciscus de Paula schmückte. Für il Gesù lieferte er 2 Stuckstatuen, für das Portal von S. Andrea del Noviziato dei Gesuiti 2 Engel. Auch modellierte er in Rom eine Kolossalbüste Ludwigs XIV. In Paris rührten von ihm eine Statue des hl. Augustin am Portal des Kreuzganges im Kloster der Grands-Augustins sowie ein Christus in der Kirche du Sépulcre her; letztere beiden Arbeiten sind verschwunden.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç. sous le règne de Louis XIV, 1906 (m. ält. Lit.). *H. V.*

Champagne (oder Champaigne), Jean-Baptiste de, Maler, Neffe und Schüler des Philippe de Ch. Geb. in Brüssel im Sept. 1631 (getauft am 10. 9.), † in Paris am 28. 10. 1681, Sohn eines angesehenen Brüsseler Bürgers. Kam 13jährig nach Paris und ließ sich mit 24 Jahren als Franzose naturalisieren. Sein Oheim Philippe behandelte ihn wie einen Sohn und gab ihm 1667 seine Nichte Geneviève Jehan zur Gattin. Seit 1663 war Ch. Mitglied der Akad.; seine Aufnahmearbeit stellte dar: Herkules, von der Tugend gekrönt, besiegt die Laster und Leidenschaften. 1671 wurde er Professor. Bald darauf ging er nach Italien; 1674—75 ist er aus den Pfarrbüchern von S. Andrea d. Fr. in Rom nachweisbar. Er hat seinem Oheim häufig bei dessen Arbeiten geholfen, so zuerst im Schlosse zu Vincennes (1660), dann im Kabinett des Dauphin in den Tuilerien (1666), im Merkursaal u. in der Kapelle des Schlosses zu Versailles (1671) sowie in der Kirche Val-de-Grâce in Paris. Er hat auch religiöse Gemälde gemalt, z. B. für mehrere Kirchen seiner Vaterstadt, darunter eine Enthauptung des Jacobus major und eine Himmelfahrt Mariae (früher in Sainte-Gudule, jetzt im Mus. in Brüssel); für die Abtei Saint Thierry eine Verklärung Christi, jetzt im Mus. zu Reims. Die Pariser Goldschmiedeinnung ließ 1667 in Notre-Dame ein „Maienbild" von ihm aufstellen, mit einer Darstellung der Steinigung des Apostels Paulus (jetzt im Mus. zu Marseille). Daran anschließen ließen sich noch ein hl. Sulpicius (Mus. in Port-Royal), ein hl. Paulus (Mus. in Nancy) u. a. Sein Bildnis, von Jacques Carré gemalt, befindet sich im Mus. zu Versailles; das Brit. Mus. in London bewahrt in seiner Handzeichnungensammlung ein Doppelporträt des Malers (Selbstbildnis) und seiner Frau (1677), das Mus. Boijmans in Rotterdam d. Doppelporträt des Jean-Bapt. u. d. Malers Nic. de Platte-Montagne, gemalt von Phil. de Ch. — Jean-Bapt. war ein großer Verehrer seines Oheims; wenn er auch häufig dessen Mitarbeiter war, so fehlte es ihm darum doch nicht an künstlerischer Eigenart und Selbständigkeit. Er besaß einige Vorzüge Philippes, übertrieb aber zugleich dessen Fehler.

Jal, Dict. crit. 1872. — Biogr. nation. belge, III 410—414. — A. Gazier, Philippe et J.-B. de Champaigne, Paris 1893 (Les art. célèbres). — A. Fontaine, Conférences de l'Acad. de peint. et de sculpt., Paris 1903. — Bull. de l'Acad. roy. de Belgique, 2e sér. XXV (1868) 164—181. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XV (1891) 526—555 (Alph. Goovaerts: J.-B. de Champagne); XVI (1892) 513—16 (A. Goovaerts: Les Portraits de J.-B. de Champagne). — Nouv. arch. de l'art franç. I (1872) 223—233, 241; 3e sér. VI (1890), s. Reg. p. 370; VIII (1892) 172—218. — Rev. univers. d. arts IV (1856) 320, 327—336 (Docum. inéd.); IX (1859) 236. — Rev. de l'art anc. et mod. XXIV (1908) 141—155 passim (A. Fontaine: L'Esthétique janséniste). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. II 73; mon. relig. III 308; prov., mon. civ. VI 50, 77, 88. — Inv. archéol. de Gand, fasc. 3. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. in Rom (Notiz v. Fr. Noack). *H. Stein.*

Champagne, J e a n S a r g i n e, französ. Architekt, geb. in Carcassonne am 17. 11. 1795, † 1855. Schüler der Akad. zu Toulouse, vollendete seine Studien seit 1823 in Paris. 1826 zum Chefarchitekten des Depart. Aude ernannt, baute er in Carcassonne den Justizpalast, das Gefängnis, die Gendarmerie-Kaserne und das Portal der Kathedrale nebst Vorhalle, in Limoux den Justizpalast und das Gefängnis, in Castelnaudary die Getreidehalle.

B a u c h a l, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887 p. 622. *H. V.*

Champagne (Champaigne), P h i l i p p e d e, flämisch. Maler, geb. in Brüssel 26. 5. 1602, † in Paris am 12. 8. 1674 (beigesetzt in der Kirche Saint-Gervais), verbrachte den größten Teil seines Lebens in Frankreich, wohin er mit 19 Jahren kam, nachdem er die Anfangsgründe seiner Kunst bei zwei sonst fast gänzlich unbekannten Malern, Jean Bouillon und Michel de Bordeaux, erlernt hatte, um darauf bei dem Landschafter Jacques Fouquière einige Zeit zu studieren, der ein gelegentlicher Mitarbeiter des Rubens war. In Paris arbeitete er bei dem lothring. Maler Georges Lallemand, dann quartierte er sich in dem collège de Laon ein, wo er die Bekanntschaft Poussin's machte. Beide erhielten durch Nic. Duchesne den Auftrag zur Ausschmückung der Gemächer und Galerien, die Maria v. Medici im Luxembourg einrichtete. Bald darauf, am 29. 11. 1628, heiratete Ch. die Tochter Duchesne's, Charlotte, nachdem er bereits am 27. 2. desselben Jahres in die Hofmaler-Stellung des kurz vordem gest. Duchesne mit einem Gehalt von 1200 livres gerückt war und dessen Wohnung im Louvre bezogen hatte. Als Porträtist hatte er sich bis dahin noch nicht bekannt gemacht, abgesehen von einem Porträt des berühmten Mansfeld, das er in Paris 1624 ausführte. Er galt hauptsächlich als Dekorateur und erhielt zahlreiche Aufträge, u. a. für die Pariser Klöster, die von der Königin-Mutter protegiert wurden; so lieferte er 6 Bilder für die Karmeliter des Faubourg Saint-Jacques, andere für die Nonnen du Calvaire (Petit-Luxembourg) und für die Karmeliter der rue Chapon (1631). Die Flucht Marias von Medici aus Paris wurde nicht weiter verhängnisvoll für ihn, denn Ludwig XIII. wandte ihm bald seine Gunst zu und übergab ihm 1633 den Auftrag, die Feier der Aufnahme des Herzogs von Longueville in den Ordre du Saint-Esprit auf einem Leinwandgemälde zur Darstellung zu bringen. Ch. lieferte drei Wiederholungen dieser Darstellung (1 Replik im Mus. zu Toulouse). Ein zweiter Auftrag lautete auf eine Darstellung des Gelübdes Ludwigs XIII. (Verehrung der Madonna durch den König am Fuße des Kreuzes) für die Marienkapelle in der Pariser Notre-Dame-Kirche (jetzt im Mus. zu Caen). Auch Kardinal Richelieu machte manche Bestellung bei ihm für seine verschiedenen Besitzungen in Rueil, Richelieu und 1636 auch für das Kardinalspalais in Paris (später Palais-Royal), u. wünschte, daß die Kuppel der Sorbonne, die erst nach dem Tode des ersten Ministers zur Vollendung kam, von Champagne ausgemalt würde. Diese zahlreichen und bedeutenden Aufträge nahmen seine Kraft noch nicht vollkommen in Anspruch, denn er fand nebenbei die Zeit, eine Reihe prächtiger Porträts zu malen, so wiederholt den Kardinal Richelieu (Mus. Condé in Chantilly, Louvre, Mus. in Rouen, Douai), den König (nur Kopien erhalten), die Königin, Turenne (Mus. in Besançon, Chartres), Mazarin (Mus. Condé, Chantilly); ferner die Bildnisse des Ministers Fouquet, Mesmes' (Louvre), Le Tellier's, Servien's, Colbert's, Séguier's, Voiture's, Doppelporträt der Archit. Fr. Mansard und Cl. Perrault (Louvre), Bildnisse Lemercier's, des Herzogs von Longueville, Bouillons, des Grafen Harcourt, Paul de Gondi's, Henriettes von England und ihrer Tochter, des Fürsten Honoré von Monaco, ohne die Anonymen zu zählen, darunter einige Meisterwerke sich befinden. Diese Porträts setzten dem Rufe Ch.s die Krone auf; die meisten derselben wurden von den renommiertesten Künstlern der Zeit gestochen. Was Ch.s Bildnisse auszeichnet, ist der hohe Grad von Objektivität, der den individuellen Charakter der Physiognomie u. die Eigentümlichkeiten d. Knochengerüstes stark und ehrlich zum Ausdruck bringt. Realist, der er war, vereinigt er in seinen Bildnissen in glücklicher Weise die Eigenschaften der fläm. Kunst, der es auf Naturwahrheit vor allem ankommt, mit dem Streben der französischen, das geistige Wesen zu durchdringen. — In seinem Familienleben war dieser große Künstler nicht glücklich: 1638 Witwer geworden, verlor er 4 Jahre darauf seinen Sohn *Claude* (geb. 1634, † 1642), der bereits ein lebhaftes Interesse für die Malerei bezeigte. Seine beiden Töchter brachte er in der Abtei Port-Royal unter, aber die eine, Françoise, starb jung, und die andere, Catherine, wurde Nonne unter dem Namen der Ste. Suzanne. Dieser Kummer, vereint mit seiner frommen Gesinnung und seinem eifrigen Verkehr mit den Jansenisten von Port-Royal, führten einen vollständigen Wechsel in seiner Kunstweise herbei. Bald war er ein ganz anderer Mensch, dessen Wesen durchdrungen war von religiösem Gefühl und Glaubenseifer; er entzieht sich vollständig dem Einflusse Poussins und den Lehren von dessen Schule und betrachtet seine Kunst nur noch als ein Mittel, seine seelischen Empfindungen zum Ausdruck zu bringen und Zeugnis von seinem Glauben abzulegen. Bewunderungswürdig sind die Porträts d. Bischofs

Jansenius, d. Abbé von Saint-Cyran, der mère Angélique Arnauld, des Arnauld d'Andilly (1647, Boston; 1650, Louvre), des Antoine Arnauld, der Äbtissin Agnès de Saint-Paul (Louvre), des Antoine Le Maistre (Mus. Metz), des Lemaistre de Sacy, des Arztes Hamon (Faculté de médecine in Paris), Bignon's, Perrault's (Louvre), des Herzogs von Roannès, endlich das durch seine Schlichtheit und Natürlichkeit rührende Bildnis seiner eigenen Tochter Catherine. Außer diesen Porträts seien noch folgende religiöse Gemälde erwähnt: Für die Kirche und das Kapitel vom Port-Royal eine Mater dolorosa, eine Samariterin, eine Verkündigung und vor allem das jetzt im Louvre befindliche Altarbild von 1648 mit der Darstellung des Abendmahles, ein Werk ersten Ranges von vortrefflicher Komposition, über das man sich schon seit langer Zeit in Lobeshymnen erschöpft hat. Ferner stammen aus dieser Zeit die Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt (Mus. in Brüssel), welche die Königin Anna von Österreich für die Abtei Val-de-Grâce bei ihm bestellt hatte. Ein 1655 gemalter Christus, den er auf seinem Totenbette den Karthäusern vermachte, ist in das Museum zu Grenoble gelangt; eine Geburt Christi schmückt seit 1644 die Kathedrale zu Rouen, ein schlafender Elias befindet sich in der Kirche Notre-Dame de la Couture in Le Mans usw. — Eine 1655 oder 1656 unternommene Reise gab ihm die Gelegenheit, in Brüssel für den Erzherzog Leopold Wilhelm ein Gemälde: Adam und Eva den Tod Abels beklagend zu malen (jetzt in der K. K. Gemäldegal. in Wien). — Bald nach dieser Zeit zog sein Neffe Jean-Bapt. zu ihm und ersetzte ihm die fehlende Familie: sie arbeiteten miteinander, und dieser gemeinsamen Tätigkeit verdanken die dekorativen Malereien, die sie gelegentlich des Pyrenäischen Friedens u. der Hochzeit Ludwigs XIV. für die königl. Gemächer in Vincennes 1659—61 ausführten, ihren Ursprung; ebenso die Plafondmalereien im Zimmer des Dauphin in den Tuilerien (1666), davon 2 Bilder mit Szenen aus der Erziehung des Achill: Wagenrennen u. Bogenspannen, jetzt im Louvre bewahrt werden. Schließlich erhielt er für das Pariser Stadthaus den Auftrag auf ein Gemälde mit einer Darstellung des Vorstehers der Kaufleute und der Schöffen von Paris (Louvremus.), die seine herbe Art offensichtlich zum Ausdruck bringt, wenn man sie etwa mit der gleichen Darstellung Largillière's vergleicht.

Champagne hat uns sein Selbstbildnis aus dem Jahre 1668 hinterlassen (Louvre; gest. von Gér. Edelinck). Am 1. 2. 1648 wurde er Mitglied, 1655 Professor, darauf Rektor der Akademie, an der er auch mehrere Vorträge gehalten hat. Es ist merkwürdig zu beobachten, wie er sich nicht gescheut hat, in diesen öffentlich das Werk und die Art Poussins zu tadeln, nachdem er ihm früher seine aufrichtige Bewunderung gezollt hatte; damit war die Ursache zu einem äußerst lebhaften Streit zwischen zwei Schulen, zwei Kunstrichtungen gegeben, die auf der einen Seite Champagne, auf der anderen Le Brun vertraten. — Man kann Ch. den Vorwurf machen, daß es ihm an Phantasie gemangelt habe, daß er über ein etwas mattes Kolorit nicht hinausgekommen sei, man kann bedauern, daß seine übertriebene Frömmigkeit erkältend auf seinen Pinsel gewirkt hat, aber trotz alledem bleibt er ein Maler ersten Ranges und besonders ein unvergleichlicher Porträtist.

Einige Gemälde sind Ch. erwiesenermaßen mit Unrecht zugeschrieben worden; vermutlich wird sich die Zahl dieser auch noch vermehren, da Ch.s Arbeiten bisher noch keiner ausreichenden kritischen Sondierung unterworfen worden sind und bei mehreren noch nicht entschieden ist, ob es sich um Originale oder nur um Kopien handelt. Die Kataloge folgender öffentl. Gal. verzeichnen Bilder von Ch.: *Frankreich:* Abbeville, Aix, Alençon, Amiens, Angers, Arras, Avignon, Bagnères-de-Bigorre, Besançon, Bordeaux, Bourges, Caen, Chantilly, Chartres, Cherbourg, Compiègne, Dijon, Douai, Epinal, Grenoble, Guéret, Le Mans, Lille (Mus. Wicar), Lyon, Marseille, Montaubau, Nancy, Nantes, Narbonne, Orléans, Paris (Louvre), Pau, Périgueux, Quimper, Rennes, Rouen, Toulouse, Tours, Troyes, Valenciennes, Versailles. — *Deutschland:* Danzig, Darmstadt, Dessau (Amalienstift.), Hamburg, Hannover (Prov.-Mus.), Karlsruhe, Lützschena (Samml. Speck von Sternburg), Köln, Mainz, Metz, München, Straßburg, Stuttgart. — *Österr.-Ung.:* Budapest, Wien (K. Gem.-Gal., Gal. Liechtenstein u. Czernin). — *Holland* u. *Belgien:* Brüssel, Haag (Mauritshuis), Lüttich, Rotterdam. — *Italien:* Florenz (Uffizien und Pitti-Galerie), Turin (Reale Pinac.). — *Schweiz:* Basel, Genf (Museum Rath). — *England* und *Amerika:* London (Nat. Gall. u. Wallace Coll.); Boston, New York (Mus. d. Hist. Soc.). — Madrid. — Petersburg. — Riga.

Ed. Fétis, Les artistes belges à l'étr., Brüssel 1857—65 II 243—273 (Bull. de l'Acad. roy. etc. de Belgique XIV [1863] 489—515). — Bouchitté, Le Poussin, suivi d'une not. s. la vie et les ouvrages de Ph. de Ch., Paris 1858. — Jal, Dict. crit., 1872. — Burger, Trésors d'Art en Angleterre. — Clément de Ris, Mus. de Prov., 1872. — A. Gazier, Phil. et J.-B. de Champagne, Paris 1893 (Les art. célèbres). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1906 I. — H. Stein, Ph. de Ch. et ses relations avec Port-Royal, Paris 1891 (Réun. d. Soc. d. B.-Arts XV [1891] 630—644). — H. Lemonnier, L'art franç. au temps de Richelieu et de Mazarin. Paris 1893 p. 349—356.

— A. Fontaine, Conférences de l'Acad. roy. de peint. et de sculpt., Paris 1903. — Biographie nation. belge III 414—423 (Artikel von A. Wauters). — Rev. de l'art anc. et mod. XXIV (1908) p. 141—155 (A. Fontaine, L'Esthetique jansén.); XXVI (1909) 455—462 (Cl. Cochin, La Gal. d. portraits de Port-Royal). — Arch. de l'art franç., docum., s. Reg. Bd VI; Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. II 1886 p. 107/8, 166; VIII (1892) 172—218, 365; XVIII (1902), s. Reg. p. 271. — A. Hallays im Journal d. Débats vom 3. 9. 1909 (vgl. Bull. de l'art anc. et mod. 1909 p. 248); ders., Album de Port-Royal, Paris, 1910. — F. Herbet, Le Portrait de Louis XIII par Ph. de Ch. (Annal. de la Soc. du Gâtinais XXVI (1908) 285—301). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. II u. III; mon. civ. I, II u. III; Prov., mon. relig. I, III u. IV; mon. civ. I, II, III, V, VI u. VIII. — Les Arts 1905, No 40, p. 9 („La Visitation" i. d. Samml. Léop. Favre in Genf); 1907, No 67, p. 17 (Bildnis Richelieu's i. d. Samml. Chaix d'Est-Ange). — L'Art, Bd 54 (1893), p. 109—121 (A. Gazier, Ph. de Ch. et Port-Royal). — P. Durrieu, Le prétendu Ph. de Ch. de l'église d'Asté (Mélanges Couture 1902 p. 335—348). — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. u. 1906 II 248/9. — Le Livre, janv. 1882 (J. Adeline, Bildnis Corneille's in Rouen). *Henri Stein.*

Champagnieu (od. Champaignieu), Claude, Uhrmacher in Lyon, begraben das. am 30. 9. 1658. Von ihm im Brit. Mus. in London (Coll. Morgan) eine vollbezeichn. silberne Weckeruhr.

N. Rondot, L'Art et les Artistes à Lyon du 14e—18e s., Lyon 1902 p. 63 u. 86. *Audin.*

Champaigne, s. *Champagne.*

Champeaux de la Boulaye, Octave de, französ. Maler, geb. 1827 in Orléans, † am 30. 4. 1903 in Barbizon, studierte bei Diaz und Dupré, malte in den nördlichen Provinzen Frankreichs, bereiste 1870 Italien, ließ sich darauf in Barbizon nieder, malte dort und in der Bretagne Landschaften in der Art Duprés. 1866 trat er zuerst im Salon mit Landschaften auf und stellte bis 1903 regelmäßig aus, besonders gelobt wurden seine Aquarellbilder.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chron. des Arts 1903 p. 182 (Nekrol.). — Courrier de l'art 1890 p. 148. — Salonkat. (Soc. des art. franç.) bis 1903.

Champeil, Jean-Baptiste Antoine, Bildhauer in Paris, geb. das. 1866, Schüler von Ch. Gauthier und Jules Thomas. Beschickt seit 1885 alljährlich den Salon der Société d. Artistes franç., anfänglich meist mit Porträtbüsten, später auch mit Reliefs, Genrestatuen usw. Von seinen Bildnisbüsten seien die des Mediziners L. Thoinot und des Doktor Trapenard erwähnt. 1903 errichtete er in Aurillac ein Denkmal für die 1870/1 gefallenen Krieger des Dép. Cantal.

Kat. d. Salon 1885 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. III 370.

Champell, Adrien, französ. Landschaftsmaler, geb. in Beaume-les-Dames (Doubs), Schüler von Gudin. Beschickte 1840—45 den Pariser Salon mit Motiven aus dem Depart. Finistère, Ansichten von Algier usw. Im Mus. zu Grenoble von ihm: Schiffbruch einer Fischerbarke bei Penmarch, im Mus. in Valence: Vue d'Alger.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. VI 16. *H. V.*

Champenois, Maler, † in Paris am 20. 1. 1766, sonst unbekannt.

Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér. VI (1885) 296.

Champier, Kunstschlosser in Lyon, erhielt am 4. 8. 1778 den Auftrag, die Kanzeltür in der Kirche Sainte-Croix in Lyon zu liefern, über welche Arbeit ihm am 24. 11. dess. Jahres quittiert wurde.

Guigue, Notes et docum. pour servir à l'hist. de l'art à Lyon (Lyon-Rev. 1885 II 301). — Arch. départem. du Rhône, St.-Jean et Ste-Croix. *Audin.*

Champigneulle, Charles, Glasmaler, geb. in Metz, † — 53jährig — im Oktober 1905 in Paris, wo er eine angesehene Werkstatt unterhielt, in deren Leitung ihm sein *gleichnamiger* Sohn — † 28jährig im Juli 1908 — nachfolgte. Aus dieser Werkstatt sind u. a. Glasmalereien in den Kirchen Saint-Eustache, Saint-Médard und St.-Nicolas des Champs in Paris, sowie solche in den Kathedralen zu Chartres, Saint-Denis, le Mans und Nevers hervorgegangen. — Ferner wird bei Bellier-Auvray (Dict. gén., Suppl.) ein Metzer Bildhauer *Charles C.* erwähnt, der, Schüler von Cavelier, 1878 und 1879 eine Mosesstatue und eine Jeanne d'Arc im Pariser Salon ausstellte. In der Karmeliterkirche zu Marseille bezeichnete Figuren von ihm.

Chron. d. arts 1905 p. 283; 1908 p. 257. — Bull. de l'art anc. et mod. 1908 p. 203. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII, 1897, s. Reg. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. rel. II u. III, s. Table anal. — E. Parrocel, L'Art dans le midi, Marseille 1881, I 173 (Champagneul). *H. V.*

Champin, Amélie, Malerin in Paris, † daselbst am 28. 6. 1865, laut Immerzeel belgischer Herkunft, Schülerin von Wappers, stellte zwischen 1845 und 1865 einige Bilder religiösen Inhalts im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 I (hier *Champein*). — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., II (1886) 109.

Champin, Mme Élisa Honorine, geb. *Pitet,* Aquarellmalerin und Lithographin, Gattin des Jean Jacques C., † in Sceaux am 2. 9. 1871. Schülerin der Mlle Riché. Beschickte 1833—49 die Ausst. des Salon mit Blumen- und Früchtestücken in beiderlei Techniken. Von ihr die Originallithographie „Poème silencieux".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., II (1886) 109.

Champin, Jean Jacques, Aquarellmaler und Lithograph in Paris, geb. in Sceaux (Seine) am 8. 9. 1796, † in Paris am 25. 2.

1860. Schüler von Storelli und A. Régnier. Beschickte zwischen 1819 und 1859 den Pariser Salon mit Aquarell-Landschaften und -Architekturansichten, in welche er sich die figürliche Staffage bisweilen von anderen hineinmalen ließ, sowie auch mit einigen, teils nach fremden Vorbildern, teils nach eigenem Entwurfe angefertigten Lithographien. Er hat Lithographien und auch Vorzeichnungen für den Holzschnitt für Publikationen geliefert wie Le Paris au 19e siècle, Le vieux Paris du 14e au 16e siècle, Un voyage à la Grand-Chartreuse sowie Zeichnungen für die Zeitschriften Illustration und Magasin Pittoresque. David d'Angers fertigte 1850 ein Bronzemedaillon mit seinem Profilbildnis.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gabet, Dict. d. art., 1831. — Rev. univ. d. arts X 482. — Soc. libre d. B.-Arts, Année 1860. Paris 1861. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. III 195. — Béraldi, Les grav. du 19e s. IV (1886). — Universal Catal. of Books on Art 1870 u. Suppl. 1877. *H. V.*

Champion, A., französ. Lithograph, Zeichner u. Radierer, um 1810 Schüler im Atelier Guérins, wo er mit Géricault zusammentraf, dessen Werke er später besonders reproduzierte. Nach der Julirevolution des Jahres 1830 wagte er in den Umrahmungen einer Ausgabe der französ. Verfassungen von 1789 (Déclaration des Droits usw.) scharfe politische Karikaturen, nachdem er noch kurz zuvor Porträts des Herzogs von Angoulême u. Karls X. veröffentlicht hatte.

Béraldi, Les Grav. du 19. s. II (1886). — Gaz. des B.-Arts XXI 72, 74; XXII 216; XXIII 368. — Mireur, Dict. des ventes d'art. — Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Champion, Claude, lothring. Bildhauer, unternahm 1531, gemeinsam mit Bastien de Bar, die Ausschmückung der Galerie des herzogl. Schlosses zu Gondreville bei Toul.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII (1888) 847; XXIV (1900) 320; XXV (1901) 308.

Champion, Denis, Uhrmacher vom Ende des 16. Jahrh. in Paris; von ihm eine reichverzierte Taschenuhr in Form einer zylindrischen Tabatière im Museum von Besançon (s. Kat. 1886 No 1086).

Champion, Edme Théodore, Pariser Landschaftsmaler, Schüler von Touillon. Beschickte zwischen 1869 und 1882 die Ausst. des Salon, meist mit Motiven aus der Normandie und der Auvergne. Das Mus. in Toulouse bewahrt eine Auvergne-Landschaft von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. VIII 50.

Champion, Edward C., engl. Genremaler, stellte 1870—75 in der Royal-Academy (z. B. 1873 Marktszene in Düsseldorf) und bis 1883 in der Suffolk-Street-Ausstellung aus.

A. Graves, Dict. of Artists, 1895; The Roy. Acad., 1905 II 38.

Champion, Georges, französ. Maler, stellte 1890, 1898 und 1899 Pariser Straßenansichten im Salon der Société des artistes français aus.

Salonkataloge.

Champion, Mrs. H., engl. Figurenmalerin, stellte zwischen 1868 und 1885 in den Ausstellungen der Suffolk-Street, New Water Colour Society, in der Royal Academie (z. B. 1871 Meditation, 1873 A summer ramble, 1876 An Italian girl) und an anderen Orten aus.

A. Graves, Dict. of Artists, 1895; The Roy. Acad., 1905 II 38.

Champion, Jacques, Werkmeister von Paris, 1570/71 unter Phil. de l'Orme am Bau der Tuilerien beschäftigt. In dems. Jahre arbeitete er unter Charles Bullant auch am Valois-Grabmal in Saint-Denis.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Champion, John, Uhrmacher in London, um 1770/80, von dem das South Kensington Mus. eine Taschenuhr bewahrt. Weitere, meist nur urkundl. bekannte Uhrmacher des Namens Champion s. bei:

F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 578.

Champion, Nicolas, Maler in Pont-à-Mousson, 18. Jahrh., malte ein Bild mit dem hl. Laurentius für das Kloster zu Dieulouard.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 414.

Champion, Petit-Jean, französ. Maler, seit 1525 in Diensten Franz' I., vorher zum Hausgesinde der Louise von Savoyen gehörig.

E. Moreau-Nélaton, Catal. des crayons franç. à Chantilly, Paris 1910 p. 36. — Jahrb. der Kstsamml. des Allerh. Kaiserh., XXII 243.

Champion, Richard, engl. Porzellan-Fabrikant, tätig in Bristol 1768—1781, † 48-jährig in Camden (South Carolina, Amerika) am 7. 10. 1791. Er begründete 1768 eine Porzellanfabrik, die im folgenden Jahr mangels Einnahmen wieder einging. Dann verband er sich 1770 mit Cookworthy (s. dort) zur Firma Cookworthy & Co., die er seit 1774 unter der Bezeichnung R. Champion & Co. weiterführte. 1775 erhielt er ein neues Privileg. Bald nachher aber geriet die Fabrik in Verfall, und 1781 mußte Ch. sich als ruinierter Mann zurückziehen. Er wanderte später nach Amerika aus. Die Produkte der Fabrik, die im Castle-green ihren Sitz hatte, imitieren Meißner und Sèvres-Waren und lehnen sich in einigen sechsseitigen Vasen an die Dekoration von Worcester an; auch einige hübsche figürliche Gruppen wurden hergestellt. Das Patent Ch.s ging 1783 an die „Staffordshire China Company" über.

H. Owen, Two centuries of ceramic art in Bristol, London 1873. — M. L. Solon, A brief hist. of old English Porcel., London 1903 p. 179—186. — The Burlington Magaz., VII 1905 p. 147 f. *Z. v. M.*

Champion, V. J. Roux, s. *Roux Champion.*

Champion, William Scott, engl. Architekt, stellte 1871—79 in der Royal Aca-

demy zu London verschiedene Entwürfe zu Kirchenbauten aus.

A. Graves, The Royal Ac. II (1905).

Champion de Cernel, Marie Jeanne Louise Françoise Suzanne, geb. *Marceau-Desgraviers,* in zweiter Ehe mit dem Stecher Antoine François *Sergent* verheiratet (sie führte auch manchmal den 1794 während der Revolution angenommenen Vornamen *Emira,* Anagramm von Marie), französ. Zeichnerin und Stecherin geb. zu Chartres am 11. 7. 1753, † zu Nizza am 6. 5. 1834. Sehr früh (1768), gegen ihren Willen in Chartres mit einem viel älteren Mann verheiratet, lernte sie bei Sergent Zeichnen und Stechen. Dann trennte sie sich von ihrem Manne und zog in ein Kloster in Paris. Hier setzte sie die Studien unter der Leitung Sergents fort. 1794 nahm sie den Vornamen Emira und den Familiennamen ihres Bruders des Generals Marceau an. 1795 heiratete sie endlich Sergent, dem sie im selben Jahr ins Exil folgte; sie lebte mit diesem 2 Jahre in Basel, kehrte dann mit ihm nach Paris zurück, mußte ihm aber 1803 wieder ins Exil folgen, diesmal nach Italien, wo sie gestorben ist, ohne Frankreich wiederzusehen. Ein einziges Mal, 1793, hat sie im Salon eine große Kollektion ihrer Arbeiten unter dem Namen citoyenne Cernel ausgestellt. Darunter waren Radierungen u. Farbenstiche nach Moreau, Cochin, Monnet, Eisen, Marillier. Schon vorher hatte sie, 1787—89 an einer von Sergent für den Drucker Blin begonnene Sammlung von „Personnages célèbres de l'histoire de France" mit gearbeitet und die Porträts von Descartes, Poussin, Duguay-Trouin, Suffren, Villiers de l'Ile Adam für dieses Werk in Schwarzmanier und Farbenstich geliefert. Ferner hatte sie u. a. 1788 Knopfgarnituren mit dramatischen Szenen und Ansichten kgl. Schlösser gestochen. Derselben Zeit gehören wohl Blätter wie das „Enlèvement nocturne" nach Baudouin, die Vignetten zum „Befreiten Jerusalem" u. a. m. an. Später ist das Blatt mit der Unterschrift: „In intellectu nihil est nisi prius in sensu", bez. „Emira Marceau-Sergent sculp. an X".

(H. Herluison), Artistes Orléann., 1863 p. 14. — J. Renouvier, Hist. de l'art pendant la revol., 1863 p. 258 f. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18. s., Paris 1880 p. 348—54. — Bulletin des B.-Arts, II (1884—85) 78, 83 ff., 118 ff., 134 ff. (mit Bildnis).

Champmartin (Callande de Champmartin), Charles Emile, französ. Porträt- und Historienmaler, geb. am 2. 3. 1797 in Bourges, † 1883 in La Neuville-en-Hez (Oise). Schüler von Guérin an der Ecole d. B.-Arts, beschickte zwischen 1819 und 1848 fast alljährlich die Ausst. des Pariser Salon. Seine glatten, aber virtuos gemalten Bildnisse erfreuten sich während der 1830er und 40er Jahre einer außerordentlichen Beliebtheit, um nach 1850, als Ch. nicht mehr ausstellte, desto schneller in Vergessenheit zu geraten. Von seinen Historienbildern, die häufig leidenschaftlich erregte Szenen in der Art des Delacroix schildern, seien genannt: Bethlehemitischer Kindermord (Salon 1824, Mus. in Bourges) und Vertilgung der Janitscharen (S. 1827, Mus. in Rochefort). In der Kirche Saint-Jacques du Haut-Pas in Paris von ihm ein hl. Philippus, der Vermehrung der Brote beiwohnend (1843), in Notre-Dame d. Blancs-Manteaux eine hl. Genoveva, die Herden hütend (Sal. 1848), in Notre-Dame de Lorette ein hl. Stephan, der zum Tode geführt wird (1836). Eines seiner besten Bildnisse, das Ganzfigurporträt der Mme de Mirbel, bewahrt das Mus. zu Versailles, das insgesamt 5 Bildnisse von Ch. besitzt. Außerdem befinden sich Arbeiten von ihm in folgenden Museen: Avignon (Mus. Calvet): Bildnis Esprit Requien's; Bourges: „Lasset die Kindlein zu mir kommen"; Havre: hl. Genoveva; Louviers: Aristäus und Proteus; Montpellier: Bildnis des Baron Portal; Nimes: Martyrium des hl. Sebastian; Paris (Luxembourg): Romulus u. Remus. — Ch. betätigte sich auch gelegentlich auf lithogr. Gebiet; Béraldi nennt: Une rue à Constantinople. Henriquet-Dupont stach nach Ch. das Bildnis des Hussein-Pascha.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Seubert, Kstlerlex. I. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, 1867 p. 285, 383. — H. Marcel, La Peint. franç. au 19e s., o. J., p. 80/1. — Béraldi, Les grav. du 19e s., IV, 1886. — Le Blanc, Manuel II 353, No 22. — Courrier de l'art 1883 p. 388. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. I 27, 136; II 12, 381, prov., mon. civ. I 198. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. XVI (1900) 116/7. — Schorns Kstblatt 1825—1848, passim. — Kat. d. erwähnten Mus. *H. V.*

Champney, Benjamin, amerikan. Maler, geb. am 20. 11. 1817 in Ipswich N. H., studierte in Boston und in Paris (1841—48) und ließ sich dann in Boston nieder. Seine Landschafts- und Blumenbilder waren sehr beliebt. Sein Buch „Sixty years' Memories of Art and Artists" ist wertvoll für die Geschichte amerik. Kunst. Um 1840 hat er sich auch als Lithograph betätigt. Er † 11. 12. 1907.

Am. Art Annual, 1907—08. *Edmund von Mach.*

Champney, J(ames)-Wills, amerikan. Maler und Radierer, geb. in Boston am 16. 7. 1843, † in New York am 1. 5. 1903. Studierte im Lowell Institute, wurde Zeichenlehrer, ging 1866 nach Europa und studierte 1867 unter Edouard Frère. Von 1870 an bis gegen sein Ende waren seine Illustrationen sowohl von amerikan. als europäischen Zeitschriften sehr gesucht. Er malte hauptsächlich in Aquarell und Pastell und signierte anfangs, um sich von anderen weniger bekannten Champneys zu unterscheiden „Champ",

in den letzten Jahren dagegen mit vollem Namen. Seine figürlichen Radierungen stellte C. 1882 bis nach 1891 im New York Etching Club und anderwärts aus.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. — H. A. Müller, Kstler der Gegenwart, 1882. — Am. Art Annual, 1903 p. 138. — Singer, Kstlerlex. Nachtragsbd. — Mittlg von E. Richter. *Edmund von Mach.*

Champney, Marie, s. *Humphreys,* Mrs J. S.

Champneys, Basil, engl. Architekt und Schriftsteller, geb. 1842 in Lichfield, widmete sich nach vollendetem Universitätsstudium zu Cambridge 1864 dem Studium der Baukunst unter Leitung des Architekten John Prichard und ließ sich 1867 in London als selbständiger Architekt nieder. Die Londoner R. Academy-Ausstellungen beschickt er seit 1874 fast alljährlich mit Entwürfen zu Kirchen- und Schulbauten etc., deren er eine ganze Reihe in London, Manchester, Oxford, Cambridge etc. ausführte. Als Dombaumeister von Manchester hat er die dortige Kathedrale mit verschiedenen neuen An- und Einbauten versehen. Besonderen Beifall errang er mit dem Bau einer Grammar School in King's Lynn (Norfolk, vollendet 1908) und mit dem in prächtig freier Neugotik die schönsten Raumwirkungen aufweisenden Bibliotheksbaue der Ryland's Library zu Manchester (vollendet 1909). Als Schriftsteller veröffentlichte er in London 1875 „A Quiet Corner of England“, 1879 „Henry Merrit, Art Criticism and Romance“, 1900 „Coventry Patmore, Memoirs and Correspondance“.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 38 f. — Ztschr. „The Builder“ 1908 (mit Abb.). — W. Armstrong, Art in Great Britain etc. (1909) p. 112 (mit Abb.). — Who's Who 1911 p. 359. •

Champod, Pierre Amédée, Schweizer Emailmaler und Zeichner, geb. am 5. 10. 1834. Schüler von Constantin und Ch. Glardon. Zeichnete für die Pariser „Illustration“ und den „Monde illustré“. Das Mus. d. Arts décoratifs in Genf besitzt Arbeiten von ihm. — Ein *Jean Pierre C.* kommt 1745 als Maler in Genf vor.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Champollion, Eugène André, französ. Kupferstecher und Radierer, geb. in Embrun (Hautes-Alpes) 30. 3. 1848, † 23. 7. 1901 in Lettret (Hautes-Alpes). Um Archit. zu werden, studierte er in Paris, wo er sich bald auch auf dem Gebiete der Radierung versuchte und einige Blättchen für „Paris à l'eau-forte“ lieferte. Auf Gaucherels Rat entschloß er sich 1876, sich ganz der Stecherkunst zu widmen und wurde Schüler Gaucherels und Hédouins. Seit diesem Jahre beschickte er regelmäßig die Salon-Ausst. und erntete sogleich das größte Lob bei der Kritik. Er arbeitete meist nach fremden Vorbildern, darunter nach Fortuny, Butin, Watteau, Lancret, J. Lefebvre, J. Jacquet, J. P. Laurens usw., fertigte aber auch Blätter nach eigenem Entwurfe, darunter hauptsächlich Porträts und Exlibris. Die besten seiner Arbeiten sind in der Zeitschrift L'Art publiziert worden, darunter ein Bildnis Sarah Bernhardts nach Bastien-Lepage und Le Choix du Modèle nach Fortuny. Auch als Illustrator hat sich C. vielfach betätigt; so lieferte er u. a. die Illustrationen für mehrere Werke Molières und Victor Hugos, für Dumas' Dame aux camélias und Flauberts Salammbô. Seine Hauptblätter sind: L'Embarquement pour Cythère nach Watteau, Le Menuet nach Jacquet, Au coin du jardin nach Casanova.

H. Béraldi, Les grav. du 19e s., 1886 IV. — J. de Flandreysy, Les grav. dauphinois, Grenoble 1901 p. 59—64. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Chron. d. arts 1901 p. 223 (Nekrol.). — Rev. Univ. 1901 p. 767 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. *H. V.*

Champrobert, A., französ. Glasmaler des 19. Jahrh., tätig in Clermont-Ferrand; von ihm mehrere bez. und zwischen 1865 und 1870 datierte Fenster in der Kirche von Boismorand (Gien) und andere von 1864 in der Kirche von La Bussière (Gien).

Rich. d'art, prov., mon. relig., I 204, 219.

Chamu, französ. Glasmaler des 16. bis 17. Jahrh., tätig 1585 in Saint-Méry zu Paris, wo noch heute viele Glasfenster aus der Zeit erhalten sind, die man z. gr. T. dem Chamu zuschreibt (Geschichten des hl. Petrus, des hl. Joseph, Johannes d. T., des hl. Franz von Assisi). Jacques de Paroy, der als Mitarbeiter Chamus genannt wird, hat angeblich mehr Kartons gezeichnet als auf Glas gemalt.

H. Bérard, Dict. biogr. des artistes franç., 1872. — Rich. d'art, Paris, mon. relig., I 292.

Chan Tzŭ-ch'ien 展子虔, chines. Maler der Zeit der nördlichen Ch'i-, nördlichen Chou-u. Suidynastien (c. 550—620), aus Chiang-an, später am Hofe der Sui in der Hauptstadt Ch'ang-an tätig. Er schmückt zahlreiche Tempel der Stadt mit buddhistischen Wandmalereien, malt aber auch historische Figurenbilder und Szenen aus dem täglichen Leben, z. B. Bilder aus den Straßen der Hauptstadt, Jagd, „Die 4 Verkehrsmittel“ usw. Einer späteren Zeit gilt er als der „Vater der T'angmalerei“. Im 12. Jahrh. waren noch zahlreiche angebliche Werke seiner Hand in der kaiserlichen Sammlung, heute ist keins mehr bekannt.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pictorial art, Shanghai 1905 p. 33. — Hirth, Some Chinese paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 63. — Bushell, Chinese art, 2. A. London 1909 II 129. — Shu hua p'u Bd 45. *O. Kümmel.*

Chana, Alexandre de la, Emailmaler, geb. in Genf am 19. 1. 1703, † am 23. 7. 1765. Fertigte meist Kopien. Das Musée Rath in Genf bewahrt 6 Arbeiten von ihm, darunter die Bildnisse der Maler Petitot (nach dems.) und Jacques Bordier nach De Troy.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 I 349.

Chanal (oder Chana), Claude, Architekt in Lyon, um 1620—1650, erbaute das. 1620 den noch erhaltenen, ziemlich schlichten Glockenturm der Kirche des Lycée Ampère (Collège de la Trinité). Unter Leitung S. Maupin's war er 1646—50 am Rathausbau in Lyon tätig. — Vermutlich ein Sohn des Obigen war der ebenfalls als Architekt in Lyon tätige *Jean Chanal*, der am 10. 1. 1679 den Bau des linken Flügels des Benediktinerklosters St. Pierre das. (jetzt Palais d. B.-Arts) in Auftrag erhielt.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 110. — Arch. départem. du Rhône, D fo 30; min. Gajan et Jasserant, 14 juillet 1646. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. relig. III 371. — Charvet, Les de Royers de la Valfenière, Lyon 1870 p. 50. *Audin.*

Chanavese (Chanevese, Chanovese), Antonio, Hofbildh. in Wien, tätig in der Karlskirche (1717 u. 1725) u. i. d. Reichshofratszimmern (1729/30). Er lieferte auch Ofenentwürfe f. d. Hofburg in Wien (1719), für die Residenz in München (Reiche Zimmer) u. f. d. Schloß Schleißheim.

Schlager, Mat. z. österr. Kstgesch. (Arch. f. österr. Gesch. II 1850). — R. Streiter, Die Baukst, Ser. II H. 7 p. 10. — Kstdenkm. in Bayern I 815, 1123.

Chance, Julia Charlotte *(Mrs. W. Chance,* geb. *Strachey),* Tochter des Lieut.-Colonel Henry Strachey, seit 1884 Gattin des Londoner Advokaten und volkswirtschaftl. Schriftstellers Sir William Chance, ansässig auf dessen Landsitz Orchards bei Godalming (Surrey); beschickte 1896—98 die Londoner R. Academy-Ausstellungen mit naturwahr beobachteten, geistreich skizzenhaften Katzenstudien in Bleistiftzeichnung und veröffentlichte eine Folge solcher Skizzenblätter 1898 in London unter dem Titel „A Book of Cats", dem sie 1899 Illustrationen zu Th. Théophile Gautier's Tierbuch „A Domestic Menagerie" folgen ließ. Gleichzeitig widmete sie sich im Londoner Zoologischen Garten auch dem Studium der großen Wildkatzen, deren Wesen sie in nicht minder geistreichen und sicheren Momentskizzen wiederzugeben versteht.

H. Strachey in The Studio 1897 X 106 ff. (mit Abb.). — G. C. Williamson in The Artist 1899—1900 XXVII 307 ff. (mit Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 39 (unter Chance, Mrs. W.). — Who's Who 1911 p. 359 (unter Chance, Sir William). *

Chancel (Chancey, Chansey), Goldschmiedefamilie in Lyon, von der folgende Mitglieder genannt werden: Antoine 1571—72, Antonin 1657—58, Arthus I 1571—1604, Arthus II 1634—1661, Joseph 1749—1751, Lambert 1603 bis 1619, Mathieu 1710—42 (s. diesen), Pierre 1595—1614, Thomas 1680—1705. S. auch Jean C.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1888 (3me sér. IV) p. 94—114.

Chancel, Abel, Architekt, Bruder des Folgenden, geb. in Paris 1847. Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Constant-Dufeux und C. Moyaux. Von ihm sind das Ackerbauministerium in der rue de Varennes und die Ecole d'horlogerie. 1870 stellte er im Salon Pläne zum Neubau der Fassade von Saint-Eustache aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 209.

Chancel, Adrien Pierre Anthelme, Architekt, jüngerer Bruder Abel C.s, geb. in Paris 1853, † am 4. 3. 1901 in Perpignan. Schüler der Ecole d. B.-Arts unter C. Moyaux. Er stellte die Fassaden des Palais de l'Elysée und die Kathedrale zu Auch wieder her und erbaute u. a. das Rathaus zu Ivry-sur-Seine sowie mehrere Wohn- und Mietshäuser im Seine-et-Oise-Gebiet. Auch stammte von ihm der Tabak-Pavillon auf der Pariser Weltausst. 1900.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Delaire, Les archit. élèv. 1907 p. 209. — Chron. d. arts 1901 p. 78. — Rev. de l'art anc. et mod. 1897 I 159—62. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., II (1880/1) 477; 3e sér. X (1894) 105; XIII (1897) 320. — Gaz. d. B.-Arts 1879 II 160.

Chancel, Benoit, Maler, geb. in Lyon am 3. 8. 1819, † in Paris am 11. 4. 1891. Zuerst Schüler von Bonnefond an der Ecole d. B.-Arts in Lyon (seit 1836), arbeitete er hier später gemeinsam mit Aug. Flandrin, darauf in Paris mit Hippol. Flandrin, den er häufig unterstützte, so namentlich bei der Ausmalung von St-Paul in Nimes, St-Vincent de Paul in Paris und St-Martin d'Ainay in Lyon. Ch. debütierte im Lyoner Salon 1842/3 mit einer Erziehung Mariae und im Pariser Salon 1845 mit einem Welterlöser. Ebendort stellte er in den folgenden Jahren religiöse Gemälde, Porträts und Figurenbilder aus, darunter: Junge Frau im Bade (1848); Christus erscheint Magdalena (1859). 1860 malte er für die Kirche Ste-Clotilde in Paris eine Vermählung d. hl. Clotilde und Taufe Chlodwigs.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Rev. du Lyonnais, 1860 I 249. — Inv. gén. d. Rich. d'art. Paris, mon. relig. I 70, 73. — L. Flandrin, Hipp. Flandrin, sa vie et son oeuvre, p. 157, 165, 171, 219. — Nouv. arch. de l'Art franç. 3e sér. X (1894) 105. *E. Vial.*

Chancel, Jean, französ. Goldschmied der 1. Hälfte des 17. Jahrh., tätig in Paris, aber vielleicht der Lyoner Goldschmiedefamilie Chancey oder Chancel entstammend. Er erhielt von der Königin Maria von Medici zusammen mit *Nicolas Chrétien* eine hl. Veronika aus Goldemail in Auftrag.

Gaz. d. B.-Arts, 1905 II 446.

Chancel (Chancey), Matthieu, Goldschm. in Lyon, tätig 1710—42, erhielt am 11. 8. 1733 Bezahlung von 872 livr. für 4 silberne Kandelaber für die Kapelle des Rathauses und für Ausbesserung verschiedener Kultgeräte. Um dieselbe Zeit lieferte er für das Hospice de la Charité eine Uhr und einen silbernen Wassertopf. — Ein *gleichnamiger* Goldschmied

erhält noch 1761 Zahlung von demselben Hospice für Versilberung eines Weihrauchfasses und Vergoldung eines Bechers.

N. Rondot, Les orfèvres de Lyon du 14e—18e s., Paris 1888 p. 99. — Arch. de la Ville de Lyon, B B 297, fol. 79. — Arch. hospit. de Lyon, Charité, E 622, 654, 1241. *Audin.*

Chancelier, Gießer und Ziseleur, fertigte 1765 gemeinsam mit Pierre Germain II eine (nicht erhaltene) silbervergoldete Toilette für die Prinzessin von Asturien nach den Entwürfen von J. J. Caffieri.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, 1909 II 379. — Gaz. d. B.-Arts XI 258. *H. V.*

Chancelor, Alfred E., engl. Architekturzeichner u. kunstgewerbl. Dessinateur, geb. um 1857, † im Oktober 1898 in London; zeichnete die Illustrationstafeln zu dem in London veröffentlichten Möbelwerke „Examples of Old Furniture".

Chronique des Arts 1898 p. 308.

Chancey, s. *Chancel.*

Chancourtois, René Louis Maurice Béguyer de, Architekt, Maler u. Radierer, geb. in Nantes am 4. 5. 1757, † in Paris am 6. 7. 1817. Zuerst Schüler des Archit. E. A. Ogée, wandte er sich später ganz der Malerei zu und stellte 1791 bis 1812 häufig im Pariser Salon aus, und zwar hauptsächlich Motive aus der antiken Mythologie und Landschaften aus Rom und Umgegend. Das Mus. zu Nantes bewahrt von ihm: Baigneuses, dasjenige zu Orléans eine Landschaftszeichnung (Bister). Ferner kennt man 44, teils nach eigener Zeichnung, teils nach fremden Vorbildern radierte Blätter von ihm, mit Darstellungen italien. Bauten, Landschaften und Marinen. Er signierte L. C., L. Ch., L. Chanco. oder auch L. Chancour.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (unter Beguyer). — Nagler, Monogr. IV No 990. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. II 20. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. XIV (1898) 24. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902.

Chandart, Jean, Holzbildhauer von Châlons, führte 1636 das von einer Auferstehungsgruppe gekrönte Orgelgehäuse in der Kirche Notre-Dame das. aus.

L. Grignon, Rech. s. l. art. chalonnais, 1889.

Chandelier, Guillaume, Bildh. („ymaigeur") in Dijon, wo er zwischen 1483 und 1498 wiederholt urkundl. genannt wird. 1502 war er nicht mehr am Leben.

Gaz. d. B.-Arts 1891 I 176. — St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (moyen-âge), 1898.

Chandelier, Jehan, Maler in Dijon, führte 1494—1504 einige Arbeiten für die Stadt aus. — Ein *Barthélemy C.,* Maler, arbeitete 1474 in Dijon.

Gaz. d. B.-Arts 1891 II 167/8.

Chandelier, Jules Michel, Landschaftsmaler u. Lithogr. in Paris, geb. in La Rochelle 1813, † 1871, Schüler Rémonds. Beschickte zwischen 1836 und 1868 fast alljährlich die Ausst. des Salon, meist mit Aquarellansichten aus seiner Heimat, aus der Auvergne, der Bretagne, der Normandie und 1868 auch aus Venedig. Ferner hat er auch einige Landschaftsblätter, Mode- und Theaterkostümblätter lithographiert. Er war ein Freund Gavarnis. Verschiedene seiner Arbeiten im Mus. von La Rochelle.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Béraldi, Les grav. du 19e s., 1886 IV. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II, 1902. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e s. XVI (1900) 167. *H. V.*

Chandelle, Andreas Joseph, Pastellmaler, geb. am 6. 8. 1743 in Frankfurt a. M., † am 1. 3. 1820 ebenda als Oberpostamtssekretär in Thurn und Taxis'schen Diensten. Von mütterlicher Seite war er ein Enkel des Bildhauers C. A. Donett, bei dem er künstlerischen Unterricht empfing. Er malte Bildnisse in Pastell und kopierte nach deutschen und niederländ. Künstlern. Nebenher befaßte er sich mit dem An- und Verkauf von Gemälden; seine kleine Sammlung von Werken anderer Künstler, nebst dem „berühmten Kabinett Pastellgemälde" eigener Hand gelangten am 3. 6. 1833 zur Versteigerung. Letzteres enthielt 112 Pastellgemälde, wovon 90 auf Pergament und 22 auf Pappdeckel; es fand aber keinen Käufer und wurde 1843 nochmals ausgeboten.

Füssli, Kstlerlex. 2. Teil. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. 388. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II 24. — Frankf. Hausblätter N. F. I 160. — Ztschr. f. bild. Kst 1910/11, 221. — Verzeichnis einer vorzüglichen Sammlung von Öl- und Pastellgemälden, welche . . . den 3. 6. 1833 in Frankfurt a. M. . . . versteigert werden —*y.*

Chandelle, Dorothea, Pastellmalerin, geb. am 22. 7. 1784 zu Frankfurt a. M., † ebenda am 17. 3. 1866, Schülerin ihres Vaters Andreas Joseph Ch. Sie malte Bildnisse und religiöse Gegenstände.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. 388. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II 25. —*y.*

Chandepié de Boiviers, J. C., französ. Porträtminiaturmaler, geb. in Jersey. Schüler von David. Beschickte — in Paris ansässig — zwischen 1800 und 1817 wiederholt die dortigen Salon-Ausst. Zwischen 1819 und 1823 erschien er als Aussteller der Royal Acad. in London, wo er während dieser Jahre auch wohnhaft war. 1827 stellte er wieder und zwar zum letzten Male im Pariser Salon aus.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II. *H. V.*

Chandler, A., Blumenmaler in London, wo er 1825 in der Royal Acad. ausstellte.

Nagler, Kstlerlex. II 491. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 II.

Chandler, J. W., Porträtminiaturmaler in London, wo er 1787, 88 und 1791 eine Reihe von Bildnissen in der Royal Acad. ausstellte. Um 1800 wurde er nach Aberdeenshire berufen, später ließ er sich in Edinburgh nieder.

Er war ein natürlicher Sohn des Lord Warwick u. starb — etwa 35jähr. — um 1804—5. William Ward stach nach ihm ein Mezzotintoporträt des Lord St. Helens, Edw. Bell das Porträt Will. Sidney Smith's.

S. Redgrave, Dict. of art. etc., 1878. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II. *H. V.*

Chandler, Rose M. (Miß), engl. Malerin, ansässig in Haslemere (Surrey), beschickte 1882—1891 die Londoner Ausstellungen der Suffolk Street Gallery u. der New Water Colour Society mit Genreinterieurs in Öl- und Aquarellmalerei.

Graves, Dict. of Art. 1895 p. 51.

Chandler, Thomas, s. *Chaundler*.

Chanen, Joh. Antonio, Bildh., erhält 1720 Zahlung für Kapitelle in der Deutsch-Ordenskap. in Wien.

Jahrb. d. k. k. Ctr.-Comm. III (1909) p. 165.

Chanet, Antoine, Architekt in Vichy (Allier), geb. 1873 in Ste-Florine (Haute-Loire). Schüler von Laloux. Baute in Vichy das Findelhaus, das Kurhaus, das Edentheater und den Alcazar.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 209.

Chanet, Gustave, Genremaler in Paris, Schüler von Cormon, Mitglied der Soc. d. Artistes franç., deren Ausst. er seit 1890 beschickt, in welchem Jahre er ein Selbstbildnis und eine Marnelandschaft einsandte. Von späteren Arbeiten seien erwähnt: Récréation (1891), Le coin préféré (1895), Galants propos d'antichambre (1903), A l'atelier (1907), Fâcheuse nouvelle (1909), Lavoir breton (1911).

Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1890 ff.

Chanet, Henri, französ. Porträt- und Genremaler, geb. in Paris, tätig daselbst; Schüler von Bonnat u. J. Goupil, beschickte 1874—84 u. 1888, 1889 den Salon der Soc. des Art. Franç. hauptsächlich mit Porträts, sowie auch 1883 die Ausst. der Royal Acad. in London. Die Museen von Dublin und Pontoise besitzen von ihm: Damenporträt bezw. Studienkopf.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Chanevese, s. *Chanavese*.

Chanez, französ. Maler der Gegenwart, geb. in Langres. Das Museum in Langres (s. Kat.) besitzt von ihm ein Aquarell: „Blumen" (1897).

Chang Ch'êng (jap. Chōsei), 張成, chines. Lackmeister gegen Ende d. Yüandynastie (um 1350) in Chia-hsing, Prov. Chehkiang tätig. Er gilt mit Yang-mao (s. d.) zusammen als d. erste Meister des geschnittenen Rotlacks (T'i-hung, in Japan gewöhnlich Tsuishu genannt), obwohl den Zeitgenossen ihre Arbeit nicht solide genug erschien. Seine Werke wurden noch zu seinen Lebzeiten nach Japan ausgeführt, wo sie besonders hochgeschätzt wurden, namentlich nachdem Sōami sie für den Gebrauch der Chajin empfohlen hatte. Dort sind sie auch in nicht geringer Zahl erhalten. Am bekanntesten sind zwei Teller in den Tempeln Kōrinin (abgebild. Japanese Temple Treasures, Tōkyō 1910, Tafel 500) und Daisenin bei Kyōto. Ch.s Arbeiten sind auf der Unterseite meist mit der Nadel bezeichnet, die Signatur ist aber oft mißbraucht worden.

Bushell, Chinese art, 2. A., London 1909 p. 129. *O. Kümmel.*

Chang Chi 張紀 (jap. Chōki), Tzŭ Wên-chêng 文正, chines. Maler d. Mingdynastie, genauere Daten unbekannt, aus Hai-yen, Prov. Chehkiang, am bekanntesten durch seine Damenbildnisse, in denen er T'ang Yin (s. d.) ebenbürtig sein soll. Für die Gesichter soll er einen sehr dünnen Farbenauftrag gewählt, für Stirn, Nase und Kinn die Farben stärker aufgelegt haben. Ein angebliches Bild von ihm im British Museum (Anderson, catalogue No 14 p. 488, 497).

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 162. — Shu hua p'u Bd 56. *O. Kümmel.*

Chang Fang-ju 張芳汝, japanisch Chōhōsho, chines. Maler der Yüandynastie. Er ist nur durch Sōami's Kundaikwan Sayūchōki bekannt, das ihn in die mittlere Oberklasse 上中 versetzt und ihm Landschaften, Figuren, Rinder in Tuschmalerei gibt. Ihm zugeschr.: 2 Gemälde Rinder, Samml. Graf Date, Tōkyō, abgebildet Selected relics of Japanese art (Tōkyō 1900 ff.) Bd 8. — Landschaft, Samml. Uēno, Ōsaka, Kokkwa H. 246.

Kokkwa H. 22 p. 217. *O. Kümmel.*

Chang Fêng 張風, anderer Name Kuan 觀, Tzŭ Ta-fêng 大風, bezeichnet seine Bilder Chên-hsiang-fo 眞香佛, K'ung-szŭ-hai 空四海, Shêng-chou Tao-shih 昇州道士, chines. Maler 1. Hälfte d. 17. Jahrh., geb. in Shang-yüan (Nanking). Obwohl Autodidakt, gehört Ch. zu den besten Landschaftern u. Blumenmalern der neueren Zeit. Abb. einer Landschaft in der Samml. Kanayama, Etchū, Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. XI.

Hirth, Some Chinese paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 22. — Chavannes, T'oung Pao X 526. — Shu hua p'u Bd 58. *O. Kümmel.*

Chang Hêng 張衡, Tzŭ P'ing-tzŭ 平子, chines. Maler, Astronom und Mathematiker, geb. wahrscheinlich 78 in Wu-ch'ang-fu, Prov. Hupeh, † 139 in der Residenz Loyang, Prov. Honan, wo er eine hohe Hofstellung bekleidete. Als Maler ist er vor allem wegen seiner Dämonenbilder bekannt.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 7 u. Chinese biogr. dict., London u. Shanghai, 1898, No 55. — Shu hua p'u Bd. 45. *O. Kümmel.*

Chang Hsiao-shih 張孝師, chines. Maler der T'angdynastie (7. Jahrh.), vor allem berühmt als der erste Darsteller der buddhistischen Hölle, in die er im Traum geführt sein soll,

und als solcher Vorbild des Wu Tao-tzŭ (s. d.).

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 41. — Hirth, Some Chinese paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 69. — Shu hua p'u Bd. 46. *O. Kümmel.*

Chang Hsin 張莘, früherer Name K'un 昆, Tzŭ Ch'iu-ku 秋穀 oder 秋谷, Hao Hsi-lêng-tiao-t'u 西冷釣徒, chines. Maler, der um 1780—85 nach Nagasaki in Japan kam und bald wieder nach China zurückkehrte, aber auf die Blumenmalerei der Meister des jüngeren Bunjingwa, z. B. W. Kwazan und Chinzan (s. d.) den größten Einfluß hatte. Seine Vorbilder waren für Landschaften der Yüanmeister Ni Tsan, für Orchideen und Bambus Wu Chên, außerdem Yün Shoup'ing und Hsü Hsi (s. diese). Blumenstücke der Samml. Yamamoto Baisō, Handa, und Yoshida Tanjirō, Tōkyō, abgebildet Nanshū Meigwaēn (Tōkyō 1904 f.) Bd VII, IX und Kokkwa H. 244. *O. Kümmel.*

Chang Hsüan 張萱, chines. Maler der T'angdynastie (8. Jahrh.) aus der Gegend der Hauptstadt Ch'ang-an, berühmt wegen seiner Figurenbilder und Porträts, namentlich von Frauen und Kindern.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 49. — Hirth, Some Chinese paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 92. — Shu hua p'u Bd 46. *O. Kümmel.*

Chang Hung 張宏, Tzŭ Chün-to 君度, Hao Hao-chien 鶴澗, chines. Maler aus Wu, Prov. Kiangsu, Mitte des 17. Jahrh., † über 80 Jahre alt, hauptsächlich Landschafter, vgl. die 1626 datierte Landschaft im Tempel Kenninji, Kyōto, Tōyō Bijitsu Taikwan (Tōkyō 1908 ff.) Bd XI.

Shu hua p'u LVIII. *O. Kümmel.*

Chang Kêng 張庚, erster Name Tao 燾, Tzŭ P'u-shan 浦山 (später als Hao verwendet) und 浦山, auch Kung-chih-kan 公之干, Hao Kua-T'ien I-sou 瓜田逸叟, Po-chu-t'sun-sang-cha 白苧村桑者, Mi-chia Chü-shih 彌伽居士, chines. Maler und Kunstschriftsteller, aus Hsiu-shui, Prov. Chehkiang, Anfang des 18. Jahrh., Verfasser des Kuo ch'ao hua chêng lu, einer Sammlung von Malerbiographien (1727). In seinen Tuschlandschaften folgt er Tung Yüan, Chü Jan, Huang Kung-wang (s. diese). Eine 1750 datierte Landschaft in der Sammlung Matsumoto Ippō, Ōsaka, abgebildet Nanshū Meigwaēn, Tōkyō 1904 f. Bd VI.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pictorial art, Shanghai 1905 p. 170. *O. Kümmel.*

Chang Ku 章谷, Tzŭ Yen-tsai 言在, Hao Ku-yü 古愚, chines. Maler aus Jên-ho, Prov. Chehkiang, Mitte des 17. Jahrh., hauptsächlich Landschafter und Porträtist. Eine 1657 datierte Landschaft in der Samml. Nakano Hanzaēmon, Handa, abgeb. Nanshū Meigwaēn, Tōkyō 1904 ff., Bd 9. *O. Kümmel.*

Chang Lu 張路, Tzŭ T'ien-ch'ih 天馳, Hao P'ing-shan 平山, chines. Maler der Mingdynastie (um 1500) aus Ta-liang, Prov. Honan. Er ist einer der vorzüglichsten Meister der Chê-Schule, also der „nördlichen" Richtung. Tai Wên-chin (s. d.), der Begründer der Schule, ist für Landschaften, Wu Wei (s. d.) für Figuren sein Vorbild. Indessen wahren sich seine Landschaftskompositionen, die meist in leichten Farben oder Tusche ausgeführt sind und eine ungewöhnliche Kraft der Pinselführung zeigen, volle Selbständigkeit. In Japan wurde und wird er außerordentlich geschätzt, ist daher in den Sammlungen gut vertreten.

Abbildungen: 1. Schneelandschaft, Samml. Graf Date Munemoto, Sel. Relics etc., Tōkyō 1900 ff. Bd 13. — 2. Fischer, Samml. Emori Moritaka, Tōkyō, Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. Bd X. — 3. Fischer, Sammlung Okamoto Sadayoshi, Tōkyō, Sel. Rel. Bd 16. — 4. Landschaft, Sammlung Marquis Tokugawa Kuninori, Tōkyō, Shina Meigwashū, Tōkyō 1907, Bd 2. — 5. Landschaft mit Figuren, Samml. Uchida Kōsaku, Tōkyō, Kokkwa H. 182.

Shu hua p'u Bd 56. *O. Kümmel.*

Chang Lung-chang 張龍章, Tzŭ Po-yün 伯雲, Hao Ku-t'ang 古塘, aus Suchou, Prov. Kiangsu, chines. Maler d. Mingdynastie, genauere Daten unbekannt, dessen Figuren u. Pferde denen des Chao Mêng-fu (s. d.) ebenbürtig sein sollen. Das Bild eines Weisen, Slg Katano Satohira, Tōkyō, abgeb. Nanshū Meigwaēn, Tōkyō 1904 ff. Bd 15 gibt davon keine Vorstellung. *O. Kümmel.*

Chang Nan-pên 張南本, chines. Maler des 9. Jahrh., berühmt wegen seiner Darstellungen der dämonischen Gestalten des buddhistischen Pantheons, vor allem der von Feuer umwallten Ming-Wang (Wandbilder im Tempel Chin-hua-szŭ, Prov. Ssŭch'uan); außerdem hat er Gesellschaftsszenen gemalt.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 70. — Shu hua p'u Bd 48. *O. Kümmel.*

Chang Ning 張寧, Tzŭ Ching-chih 靖 (auch 靜) 之, Hao Fang-chou 方 (oder 芳) 洲, chines. Maler aus Hai-yen, Prov. Chehkiang, graduiert 1454 als Chin-shih, erlangt eine hohe Stellung im Kabinett und wird schließlich Präfekt von T'ing-chou, Prov. Fuhkien. Kurze Zeit darauf resigniert er und baut an der See eine Hütte, in der er noch etwa 40 Jahre verbringt, nur der Dichtkunst und Malerei lebend. In seinen Figurenbildern und Landschaften soll er dem Chao Mêng-fu ähneln, auch seine Bambus- und Orchideenbilder genießen hohen Ruf.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pictorial art, Shanghai 1905 p. 154. — Shu hua p'u Bd LVI. *O. Kümmel.*

Chang Sêng-yu 張僧繇 (jap. Chōsōyu), berühmter chines. Maler der Ch'i- und Liang-

dynastien aus Wu, Prov. Kiangsu. Er lebte um die Wende des 5. und 6. Jahrh. u. diente den Kaisern Ming (494—499) und Wu (502—550). Seine buddhistischen Gemälde, besonders die Wandmalereien in den von Kaiser Wu erbauten Tempeln, gehören zu den berühmtesten Schöpfungen der älteren chines. Malerei, ebenso seine Drachenbilder. Auch Porträts, historische und Genreszenen werden genannt. Ein Dipamkara Buddha im kaiserlichen Palaste war am Anfange des 9. Jahrh. noch vorhanden, in der Sammlung des Kaisers Hui-tsung (1101—26) noch eine ganze Reihe buddhist. Bilder, deren Authentizität aber zweifelhaft ist. Am bekanntesten ist ein Bild des Buddha Vairochana im Tempel T'ien-huang-szŭ in Ching-chou, auf dem auch Konfuzius und seine Schüler dargestellt waren, weshalb der Tempel bei der Verfolgung des Buddhismus unter Kaiser Shih Tsung (954—60) verschont wurde.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 29. — Hirth, Some Chinese paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 59. — Bushell, Chinese art, 2. Aufl. London 1909 II 128. — Anderson, Jap. pict. art, London 1886 254. — Shu hua p'u Bd 45.
O. Kümmel.

Chang Shêng 章聲, Tzŭ Tzŭ-hao 子鶴, chines. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., aus Jên-ho, Prov. Chehkiang, Sohn des Chang Ku (s. d.), Schüler seines Vaters. Landschafter und Maler von Blumen und Vögeln. Nanshū Meigwaēn, Tōkyō 1904 ff., Bd 8 Landschaft der Samml. Kuwana, Kyōto, Bd 11 Fasan im Schnee, Samml. Marquis Shō abgebildet. *O. Kümmel.*

Chang Shui-t'u 張瑞圖, Tzŭ Ch'ang-kung 長公, Hao Erh-shui 二水, bezeichnet auch Po-hao-an 白毫菴 und (in Stempel) Fang-hao-t'ing 放鶴亭, chines. Maler und Kalligraph, etwa 1580—1640, geb. in Chin-chiang, Ch'üan-chou, Prov. Fuhkien, graduiert 1607 als Chin-shih und steigt bis zu einer hohen Stellung im Kabinett auf. Ch. gehört zu den besten Landschaftern der ausgehenden Mingperiode, sein Vorbild ist Huang Kung-wang (s. d.). Abbildungen: zwei Landschaften, dat. 1631, Samml. Baron Iwasaki, Tōkyō, Nanshū Meigwaēn Tōkyō 1904 ff., Bd IX. — Landschaft, dat. 1636, Slg Graf Tanaka, Tōkyō, Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., XI. — Landschaften, datiert 1638, Samml. Sumitomo Kichizaēmon, Ōsaka, Selected relics of Jap. art, Tōkyō 1900 ff., Bd XIV. — Landschaft, Samml. Nagao Tomitarō, Aki, Sel. rel. XVI. — Landschaft, Samml. Marquis Ikeda Narimasa, Tōkyō, Tōyō Bij. Taikw. XI. *O. Kümmel.*

Chang Ssŭ-kung 張思恭 (jap. Chōshikyō), chines. Maler, nur aus dem Kundaikwan Sayūchōki des Sōami (s. d.) bekannt, der ihn einen Maler der Sungperiode nennt und seine farbigen Figuren und buddhistischen Bilder, besonders des Amitabha, erwähnt. Er rechnet ihn seiner ersten Klasse (上) zu. In Japan gilt er als einer der bedeutendsten Meister der religiösen Malerei Chinas, und zahlreiche ausgezeichn. Gemälde werden ihm auf Grund alter Traditionen zugeschrieben, vor allem eine Amidatrinität im Tempel Chionin, Kyōto, dgl., Sammlung Marquis Inouye, Tōkyō, abgebildet Kokkwa Heft 249, eine Shakatrinität im Nisonin, Saga, abgebildet Kokkwa Heft 149, ein Kujaku Myōō (Mayura Radja) im Tempel Ninnaji bei Kyōto, abgeb. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. Bd VIII, große Nachbildung in Holzfarbendruck im Verlage von Shimbi Shoīn, Tōkyō, ein Porträt des Priesters Fukūsanzō (Amogha) im Tempel Kōzanji bei Kyōto, abgeb. Tōyō Bijitsu Taikwan Bd VIII. Diese Bilder gehören alle wohl erst der Yüanzeit an.

Kokkwa H. 22 p. 216. *O. Kümmel.*

Chang Tsao 張璪, Tzŭ Wên-t'ung 文通, chines. Maler der T'angperiode (8. Jahrh.) aus Wu, Provinz Kiangsu. Unter der Protektion des Staatsmannes Liu Yen stieg er zu hohen Staatsämtern auf, wurde aber in dessen Sturz verwickelt (780) und verbannt. Die Verbannung scheint indessen von kurzer Dauer gewesen zu sein, denn schon 784 wurde er durch die Rebellion des Chu T'zŭ wieder aus der Hauptstadt vertrieben. Ch. ist einer der größten Landschafter der „südlichen" Schule, die von Wang Wei (s. d.) begründet wurde und mehr durch die Kraft des Pinselstrichs und den Reichtum der Tuschtöne zu wirken suchte, als durch den Reiz der Farbe. Seine Bilder, die er häufig mit einem abgenutzten Pinsel oder der Hand malte, sollen sich durch die außerordentliche Kühnheit, fast Wildheit der Komposition und des Striches ausgezeichnet haben. Verfasser eines Werkes über Malerei.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 61. — Hirth, Some Chin. paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 91. — Ders., Einheim. Quellen z. Gesch. d. chin. Malerei, München 1897. — Bushell, Chinese art 2. Aufl., London 1909 p. 141. — Shu hua p'u Bd 47. *O. Kümmel.*

Chang Yüeh-hu 張月壺 (湖) (jap. Chōgekko), chines. Maler, nur aus dem Kundaikwan Sayūchōki des Sōami (s. d.) bekannt, der ihn der Sung-, in einer anderen Redaktion der Yüan-Dynastie u. der Klasse 上 zuweist. Landschaften, Figuren, buddhist. Gestalten in Farben u. Tusche sollen sein Gebiet sein. Ein Bild des Daruma in d. Samml. Uēno, Ōsaka, abgeb. Kokkwa H. 153, trägt eine Aufschr. d. Priesters Funei († 1276) und in der (echten?) Bezeichnung den Namen der Sungdynastie. Fernere Abbildungen: Kuan-yin im Tempel Ryōkōin bei Kyōto Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. Bd IX, dgl., Samml. Graf Date, Selected relics of Jap. art, Tōkyō 1900 ff. Bd XVI.

Imaizumi, Kokkwa H. 22 p. 216. *O. Kümmel.*

Changenet (Changenot), Jacques, französ. Maler des 15.—16. Jahrh.; als städtischer Maler in Avignon tätig, wo er gegen 1508 starb.

Bérard, Dict. biogr.

Changenet (Changenot), Jean I, Maler aus Avignon, in Dijon um 1450—66 tätig; 1462 gibt er sich dort der Steuerbehörde als Vater von 6 Kindern und in bedrängten Verhältnissen lebend an.

Gaz. d. B.-Arts 1891 II 166/7.

Changenet, Jean II, gen. „le Bourguignon", französ. Maler, geb. aus der Diözese Langres, seit 1485 in Avignon ansässig, wo er 1489 heiratete und zwischen dem 30. 12. 1494 und 17. 1. 1495 starb. Werke seiner Hand sind bis jetzt nicht nachgewiesen; doch bezeugen eine Reihe dokumentar. überlieferter Aufträge das hohe Ansehen, dessen Ch. sich erfreute. So liefert er 1486 ein Altarbild mit SS. Nazarius und Celsus in die Kirche von Mazan bei Carpentras, 1490 übernimmt er gelegentlich einer burgundischen Reise ein Altarwerk für die N.-D.-Kirche in Dijon, das er freilich bei seinem Tod noch unfertig hinterläßt, offenbar weil er in der Zwischenzeit mit Aufträgen für Avignon und dessen nähere Umgebung überhäuft war. 1491/2 malt er ein Altarwerk für S. Praxedis in Avignon, das laut Vertrag enthalten sollte: auf der Innenseite den Gekreuzigten mit Johannes und Maria, die die Stifterin empfiehlt, sowie die Heil. Katharina und Magdalena, auf der Rückseite Gottvater, thronend im Kreise der Engel, darüber in drei Ecken zwei Engel mit den Leidenswerkzeugen, auf der Predella Darstellungen der Kreuzabnahme, Grablegung, Auferstehung Christi und zweimal das Wappen der Stifterin. 1492 erhält er eine Teilzahlung für die begonnene Ausschmückung des Orgelgehäuses der Kathedrale von Narbonne. Im selben Jahre bestellt bei ihm der Pfarrer von Valréas in der Diözese Vaison ein Altarwerk, dessen Größe wir aus den allein angegebenen Maßen der Predella (2 × 11 Palmen) ermessen können, die Malerei sollte in ders. Weise ausgeführt sein, wie auf des Meisters obenerwähntem Bild in S. Praxedis und seinem Sebastiansaltar in der Predigerkirche in Avignon. Nach diesem stellt er noch ein weiteres Werk im Jahr 1493 fertig, eine Altartafel für die Kathedrale von Uzès. Und gleich danach wird ihm ein großes Altarwerk (7 × 7 Palmen) für die Prioratskirche in Séderon übertragen, das er wenige Tage vor seinem Tode abliefert. Im Jahre 1492 ernennt ihn die Lukasgilde von Avignon zu ihrem Dekan („bayle"). Mehrfach werden seit 1489 Schüler genannt, die er zu ihrer Ausbildung in seine Werkstatt aufgenommen hat.

Requin in Réun. des Soc. des B.-Arts XIII 1889, 155, 202—7. — B. Prost in Gaz. d. B.-A. 1891 II 166/7. — Bouchot, Les Primitifs français. 257/59. — Germain, Les Néerlandais en Bourgogne, 109.

Changenet, Jean III, Maler und Miniaturist, Bruder des Jacques Ch., dem er vor 1509 in der Stellung eines städt. Malers in Avignon nachfolgte.

Bérard, Dict. biogr.

Changenet, Pierre, Maler in Dijon, dort nachweisbar von 1478 bis ca 1500.

S. d. Lit. des Jean Ch. II.

Changenot, s. *Changenet.*

Chanivale, Marc Ant., s. *Canevale.*

Channeboux, A., französ. Bildhauer des 19. Jahrh.; stellte 1883—1890 im Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. mehrere Damenporträtbüsten aus (s. Kataloge). — Ein Bildhauer *Channeboux,* in Volvic (Puy-de-Dôme) fertigte 1831 mehrere Reliefs für das Grabmal C.-L. Lebruns, Herzogs von Piacenza, auf dem Père-Lachaise.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 116/7.

Channer, C. Alfreda (Mrs.), engl. Zeichnerin, ansässig in London, beschickte 1876—1892 die Ausstellungen der Suffolk Street Gallery u. der New Water Colour Society sowie 1887—1890 auch die R. Academy mit Studienköpfen, Genredarstellungen u. Architekturveduten in Pastellzeichnung.

Graves, Dict. of Art. 1895 p. 51; R. Acad. 1905 II 39.

Chanot, Joseph-Albert, französ. Maler in Paris. Stellte 1909 im Salon der Soc. des Art. Franç. (nackte weibl. Figur) u. 1910 auf der Brüsseler Weltausst. (Porträt) aus.

Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Chanou. Name einer an der Porzellanfabrik in Sèvres tätigen Künstlerfamilie, deren Mitglieder teils Bildhauer, teils Maler, teils auch nur Ausbesserer waren. Einige Wichtigkeit scheinen unter ihnen nur zu haben: *Jean-Baptiste,* Bildh., tätig 1779—1825, war 1793/4 provisorischer Leiter der Fabrik; — *Oreste,* Bildhauer, 1774—78; — *Mme Benoit,* Malerin um 1797; — *Mme Sophie,* Blumenmalerin, 1779—1798, verehelichte *Binet* (s. d.); — *Mme Julie,* geb. *Durosey,* Blumenmalerin, 1755—1800; — *Louis Edouard,* Figurenmaler, 1816—22. — Ein *Henri Florentin Chanou* begründete 1784 in der Barrière de Reuilly zu Paris eine Porzellanfabrik, welche mit C. H. oder mit voller Adresse und H. F. Chanou zeichnete (vgl. Faksimile bei *Jännicke,* Grundr. d. Keramik, 1879 p. 805).

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 I 118; II 123, 129, 145/6. — Ris-Paquot, Dict. encycl. d. Marques et Monogr., o. J. *H. V.*

Chanovese, Antonio, s. *Chanavese.*

Chanson, Emile Charles, Aquarell- und Emailmaler in Paris, geb. das. am 17. 2. 1820. Schüler von Reinhard und Lequien, beschickte zwischen 1848 und 1872 wiederholt die Salon-Ausst., meist mit Email-Kopien nach fremden Vorbildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Chanson, L., Pariser Kupferstecher um 1850, stach eine Reihe von Porträts, darunter General Lamoricière, sowie einige Blätter für das Werk: Chansons nation. et populaires de France (1851).

Le Blanc, Man. I. — Béraldi, Les grav. du 19e s., IV (1886).

Chant, James John, engl. Kupferstecher in Linienmanier und Mezzotinto, geb. um 1820 in London, wo er zwischen 1861 und 1883 wiederholt in der Royal Acad. ausstellte. Er stach nach F. Grant, W. C. T. Dobson, T. Faed, E. J. Poynter usw.

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., 1895 I. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II.

Chantal, Louis, holl. Maler, geb. 1822 in Amsterdam, † das. 14. 11. 1899. Schüler des Jan Adam Kruseman; Maler von Genrebildern und Porträts; von letzteren wurden einige gestochen. Ch. war Konservator des Mus. Fodor in Amsterdam, das eine Zeichnung seiner Hand bewahrt. *Steenhoff.*

Chantalat, Edouard, französ. Porträtmaler der Gegenwart, hatte auf dem Salon 1890 ein Portr. des Prinzen H. von Bourbon. Ein Verlaine-Porträt (1898) gelangte durch Schenkung in das Luxembourg-Museum.

Chron. d. Arts 1898, 369.

Chanteau, Alphonse und Gabriel, französ. Maler und Kunstgewerbler der Gegenwart, signierten gemeinsam zwei „Panneaux décoratifs" (Aurore, Crépuscule) auf dem Salon des Soc. Nation. 1901, und kunstgewerbl. Entwürfe auf den Salons von 1897 und 1899. Von A. allein erschienen meist landschaftl. Bilder auf den Salons der Soc. Nat. 1901 03, 06; von G. ein figürl. Bild ebenda 1903.

Bénézit, Dict. des Peintres 1911. — Abb. in Art et Décor. 1897 I 164 und Dekorat. Kunst IV (1899) 122.

Chantelou, französ. Bronzegießer; eine von ihm bezeichnete Bronzekopie eines antiken Venuskopfes (vom Typus der Mediceischen) besaß, laut Inventar von 1791, das kgl. Garde-Meuble. Der Kopf ist nicht mehr nachweisbar.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. 269.

Chantelou, Cardin de, s. *Valence.*

Chantelou, R. F. de, s. *Fréart de Chambray.*

Chanteloup, Jehan, Werkmeister von Orléans, leitete um 1425 die Bauarbeiten an der Nikolaus-Kapelle in Lorris sowie diejenigen an den Hallen, am Gefängnis und an der Präfektur daselbst.

Bauchal, Dict. d. arch. franç., 1887.

Chantepie, René, Werkmeister von Angers, übernimmt 1620 den Auftrag zur Fertigstellung der (noch erhaltenen) Fontaine Pié-boulet.

C. Port, Les Art. angevins, 1881.

Chanterau, G. F., Radierer in Paris, von dem 6 Studienblätter in ovalem Format, 1719 dat., bekannt sind. Wohl identisch mit dem Folgenden.

Le Blanc, Man. I 628.

Chantereau (Chanteau, Chantreau), Jérôme François, Maler u. Radierer, geb. am Anf. des 18. Jahrh., † zu Paris am 7. 12. 1757. Er war Mitglied der Académie de St. Luc, in der er 1751, 1752, 1753 ausstellte und wird auch Schüler der Académie royale und „Officier" der Ac. de peinture genannt. 1741 wird gelegentlich einer Duellaffäre erwähnt, daß er fünf Bilder für den König von Dänemark malte; 1752 kommt er urkundl. als Sachverständiger vor. Aus den anläßlich seines Todes angemeldeten Ansprüchen seiner Gläubiger und aus dem Inventar seines Nachlasses geht hervor, daß er auch Kunsthändler war. In welchem Verhältnis er zu einem Maler *Chantereau* steht, der 1700 in Stockholm arbeitete, ist unbekannt. Ch. hat sich in seinen Arbeiten an die großen Meister des 18. Jahrh., Watteau, Pater, Chardin, angeschlossen; seine Fächer waren in erster Linie das Jagd- und Soldatenbild und das bäuerliche Genre. Im Nationalmus. zu Stockholm befinden sich 2 Bilder von ihm, ländliche Szenen darstellend (No 776—777), die von dem Gesandten K. G. Tessin 1741 in Paris erworben wurden. Es gibt Stiche von Philippe le Bas (1741 u. 1742), Godinot, Duret, nach Bildern C.s. Seine eigenen Radierungen sind selten; erwähnt werden: Halte de soldats, Marche de troupes, L'île de Cythère, La fête vénétienne, Le champ de bataille, Divertissement par eau et par terre. Die Zeichnungensammlung des Louvre bewahrt fünf Zeichnungen von seiner Hand, die z. T. Chantereau oder Chantreau bez. sind.

Heinecken, Dict. d. Artistes IV (1790). — Mariette, Abeced. (in Arch. de l'art franç. II [1851—53] p. 40). — Nouv. Arch. de l'art franç. 2e sér. IV (1883) 394—417; V (1884) 142, 236—51. — Le Blanc, Man. I. — P. de Baudicour, Le P.-Gr. franç. I (1859). — L. Dussieux, Les artistes franç. à l'étr., 1876 p. 589 f. Anm. — Repert. f. Kstw. IV (1881) 441. — Not. descript. du Musée Nat. de Stockholm I 1893. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. des Dessins du Musée du Louvre etc. III (1909). — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902). *Z. v. M.*

Chantereine, Mme Camille de, Blumen- und Früchtemalerin in Paris, † das. am 10. 3. 1847. Schülerin von P. J. Redouté. Beschickte seit 1827 die Salon-Ausst. mit ihren Aquarellen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Kstblatt 1835 p. 174; 1840 p. 284.

Chanterel (Chantrel), Jacques, gen. *Leblanc,* Werkmeister und Bildhauer (in Stein u. Holz) von Paris, arbeitete 1555—58, gemeinsam mit Ambroise Perret, am Grabmal Franz' I. 1558 unternahm er mit Claude Lenfant die Fortführung des Baues der Brücke und der Galerie des Schlosses Chenonceau.

Er starb vor dem 29. 9. 1558, an welchem Tage seine Witwe eine Restzahlung erhält.

De Laborde, Renaiss. d. arts etc., 1850—55 I 552 (Reg.). — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887. — L. Gonse, La Sculpt. franç. etc., 1895. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. du moyen-âge, 1898 p. 115 (m. ält. Lit.). *H. V.*

Chantier, Guillaume, Maler und Vergolder von Nantes, 1685—1711 das. urkundl. genannt.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIV (1898) 106.

Chanton, Mme Louise, geb. *Baronin Tristan-Lambert,* Genre- und Blumenmalerin in Paris, wo sie 1878—82 im Salon ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chantre, Kupfergießer in Lyon, 18. Jahrh., der für die Kirche Saint-Etienne in Roanne eine (noch erhaltene) treffliche kupfervergoldete Altargarnitur, bestehend aus 6 Kandelabern und 1 Kruzifix, im Stile Louis XV. lieferte; am Fuße eines der Leuchter findet sich die Signatur: „Chantre à Lyon".

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII (1889) 857.

Chantre, Mlle Aimée, spätere *Mme Wagnon-Chantre,* Emailmalerin aus Genf, um 1840—50 tätig, von der das Mus. Rath das. ein nach Largillière gefertigtes Bildnis des J. Ant. Arlaud bewahrt.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. — Kstblatt 1844 p. 215.

Chantre, Fleury, Maler, geb. in Vaise bei Lyon am 2. 6. 1806. Schüler von Thierriat an der Ecole d. B.-Arts in Lyon (1825—27). Stellte im Lyoner Salon 1848/9 bis 1858/9 Blumen- und Fruchtstücke in Öl und Aquarell aus. 1855 war er Direktor der Zeichenabteilung; in dems. Jahre war er auf der Pariser Weltausst. mit 2 Arbeiten vertreten: Aux Arts, à l'Industrie (Blumen, Früchte u. Ornamente) und Lisière du bois (Erdbeeren und Stiefmütterchen).

Arch. der Ecole d. B.-Arts de Lyon. — Kat. d. Salons de Lyon. — Rev. du Lyonnais 1856 I 277; 1857 I 441. — Cat. d. vente Monnier, Lyon 1906 No 786. *E. Vial.*

Chantre, François, französ. Maler, geb. in Lyon, † ebenda 1859. Bilder von ihm (Blumen und Fruchtstücke) besitzen die Museen von Bagnères und Moulins.

Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Chantre, Noëlle, Maler, 1664 Mitglied der Pariser Lukasgilde.

Rev. univ. d. arts XIII 328.

Chantreau, s. *Chantereau.*

Chantrel, Jacques, s. *Chanterel.*

Chantrell, Robert, Architekt, lieferte den Entwurf zu dem 1844—46 von P. Buyck ausgeführten Neubau der oberen Hälfte des Turmes von Saint-Sauveur zu Brügge. — Ein Architekt *R. D. Chantrell,* vielleicht mit Obigem identisch, stellte, in London wohnhaft, 1812—14 das. in der Roy. Acad. einige Villen-, Kirchenentwürfe usw. aus und gab 1838 und 1847 in London 2 architekt. Publikationen heraus.

Schayes, Hist. de l'archit. en Belgique, 1853. — J. Weale, Bruges et s. environs, 1884 p. 83. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II. — Univers. Cat. of books on art, 1870 I. *H. V.*

Chantrey, Francis Legatt (Sir), engl. Bildhauer, Maler u. Zeichner, geb. 7. 4. 1781 in Jordanthorpe bei Norton (Derbyshire), † 25. 11. 1841 in London. Nach dem Tode seines Vaters, eines Dorfzimmermanns und Gutspächters († 1793), war d. begabte Knabe nach Sheffield zu einem Viktualienkrämer, später jedoch (1797) zu einem ebenda wohnhaften Bildschnitzer und Vergolder namens Rob. Ramsay in die Lehre gekommen, wo er eifrige Modellier-, Mal- und Zeichenübungen betrieb. Seit 1802 in Sheffield als selbständiger Porträtmaler ansässig, erhielt er von den Bewohnern der Stadt und der Umgegend zahlreiche Bildnisaufträge (zum Preise von 2—3 Guineen, — nicht weniger als 72 solcher Sheffielder Bildnisse Ch.s sind bisher bekannt geworden), siedelte jedoch schließlich nach London über und beschickte schon 1804 die Frühjahrsausstellung der R. Academy mit einem Porträt seines Londoner Oheims Daniel Wale. Nach vorübergehendem kurzen Aufenthalt in Dublin und Edinburgh trat er im Spätsommer 1804 in die Londoner R. Academy-Schools als Modellierschüler ein, verlebte dann den Winter 1804 und einen Teil des Jahres 1805 wiederum in Sheffield und modellierte dort die 1805 in der R. Academy ausgestellten Bildnisbüsten des Dr. Will. Younge und des im Januar 1805 † Predigers James Wilkinson (letzt. nach Totenmaske, um 1807 in Sheffield in Marmor ausgeführt). In der R. Acad.-Ausst. 1808 war Ch. mit einer schon 1804 in London modellierten, ebenfalls noch 1808 im Pariser Salon ausgestellten Satansbüste vertreten, — 1809 mit den für das Seemannshospital zu Greenwich bestimmten Kolossalbüsten der Admiräle Earl Howe, Lord Duncan und Earl St. Vincent, zu denen dann noch die Kolossalbüste des Lord Nelson hinzukam. Am 23. 11. 1809 heiratete er in London seine Cousine Mary Anne Wale, die ihm eine Mitgift von 10 000 Pfd Strl. u. damit die Befreiung von drückender Armut eintrug. 1810 schuf er Bildnisbüsten des damals † Dr. Browne (für das Krankenhaus zu Sheffield) und Will. Pitt's (für das Trinity House zu London). Am 4. 4. 1811 errang er unter 15 Mitbewerbern den Auftrag auf ein Standbild König Georgs III. für das Ratszimmer der Londoner Guildhall, und die R. Academy-Ausst. desselben Jahres beschickte er mit nicht weniger als 6 Bildnisbüsten, von denen namentlich diejenigen des bekannten Politikers John Horne Tooke, des Malers Benj. West und des Schabkünstlers John Raphael Smith — angeblich Ch.s erster künstlerischer Ratgeber während dessen Lehr-

lingszeit in Sheffield — Ch.s eigentlichen Künstlerruf begründeten und ihm die Gunst des greisen Akademikers Jos. Nollekens verschafften. Nachdem er mit der erfolgreichen Schaustellung einer weiteren Reihe von Porträtbüsten (darunter T. Stothard, J. Northcote, Granville Sharp, König Georg III., James Watt, Sir Ev. Home, Sir Jos. Banks) in den nächstfolgenden Akad.-Ausstellungen am 4. 11. 1815 die Ernennung zum Associate der R. Academy erlangt hatte und in der Akad.-Ausstellung 1817 mit einer Büste Jos. Nollekens' sowie besonders mit dem Grabmale für die 2 jung verstorbenen Töchter des Rev. Will. Robinson (Marmordenkmal in der Kathedr. zu Lichfield, das die beiden „Sleeping Children" in inniger Umarmung auf gemeinsamem Sarkophage ausgestreckt zeigt) den größten Beifall geerntet hatte, wurde er am 10. 2. 1818 für seine Bildnisbüste des Akademie-Präsidenten Benj. West zum Vollmitglied der R. Academy und auf einer 1819 unternommenen Italienreise auch zum Ehrenmitglied der Akademien zu Florenz und Rom erwählt. Seit 1830 Hofbildhauer des Königs von England, wurde er von diesem 1835 in den Ritterstand erhoben und von den Universitäten Oxford und Cambridge zum Magister of Art und zum Doctor of Civil Law ernannt. Neben zahlreichen weiteren Bildnisbüsten und -Statuen, mit denen er bis zu seinem Tode fast alljährlich die Ausstellungen der R. Academy beschickte, und von denen je mehrere in die National Portrait Gallery und in das Soane-Museum zu London, in das Universitätsmuseum zu Oxford und in die Museen zu Edinburgh und Glasgow gelangten, schuf er auch eine ganze Reihe öffentlicher Denkmalstatuen (für London, Manchester, Liverpool, Edinburgh, Glasgow, Calcutta, Washington etc.), von denen hier nur erwähnt seien das Bronzestandbild Will. Pitt's d. J. am Hanover-Square, das ziemlich mißlungene bronzene Reiterdenkmal König Georgs IV. am Trafalgar-Square und das erst nach Chantrey's Tod (1844) von einem seiner Schüler und Werkstattgehilfen vollendete bronzene Reiterdenkmal des Herzogs von Wellington vor dem Börsenpalaste (R. Exchange) zu London, sowie außerdem verschiedene Grabmäler in der Westminster-Abtei (James Watt † 1819, George Canning † 1827, Sir John Malcolm † 1833 etc.). Porträtzeichnungen Ch.s findet man im British Museum und in der Nat. Portr. Gallery zu London (darunter sein Selbstbildnis), — sein von Thomas Phillips gemaltes Halbfigurbildnis in der Nat. Portr. Gallery, seine von W. Smith in Marmor gemeißelte Bildnisbüste in der R. Academy zu London; ein von H. Raeburn gemaltes Bildnis Ch.s wurde von James Thomson wie auch von Ch. Turner in Kupferstich vervielfältigt. — Als Künstler von seinen Zeitgenossen weit überschätzt, von der posthumen Kritik dagegen als typischer Vertreter der akademisch klassizistischen Porträtplastik des vor-victorianischen Zeitalters auf ein ziemlich bescheidenes Maß kunstgeschichtlicher Bedeutung zurückgedrückt, verdankt Ch. sein Fortleben im Gedächtnis der Nachwelt hauptsächlich der Stiftung seines vorerst seiner Gattin, in nächster Erbanwartschaft jedoch der R. Academy testamentarisch verschriebenen Vermögens von 150 000 Pfd Strl. zu Zwecken des „Encouragement of British Fine Art in Painting and Sculpture" u. mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals von der R. Academy verwendet werden sollten zum Ankauf von „works of Fine Art of the highest merit executed within the shores of Great Britain". Seit 1877 vom Vorstandsrate der R. Academy verwaltet, wurde der „Chantrey-Fund" seitdem in seinen Jahreszinsen in der Tat zu Ankäufen von Werken der modernen englischen Mal- und Bildhauerkunst für die Londoner National Gallery of British Art ausgenutzt.

The Art Union 1842 p. 5 f. (Nekrolog). — Etched Reminisc. of the Models by Sir F. Chantrey in the Univers. Gall., Oxford (60 Tafeln, Oxford 1847). — G. Jones, Sir F. Chantrey, Recoll. of his Life etc. (London 1849 u. 1850, — cf. The Art Journal 1850 p. 44 f.). — J. Holland, Memorials of Sir F. Chantrey . . . . in Hallamshire etc. (London 1853). — Mac Coll in Saturday Review 1884 April-Mai. — J. Croston, Sir F. Chantrey's Derbyshire Peak Scenery Sketches (Derby 1886, — cf. The Portfolio 1886 p. 44). — G. D. Leslie u. F. A. Eaton in The Art Journal 1899 p. 115 ff. (mit Abb.). — A. J. Raymond, Life and Work of Sir F. Chantrey (London 1904). — Armitage, Chantrey Land (1910). — E. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Sculpt. (London 1911) p. 260—297 u. Reg. — Dict. of Nat. Biogr. IV. — Redgrave, Dict. of Art. (1878). — Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. (1905); Brit. Instit. (1908). — Thom. Smith, Recoll. of the Brit. Instit. (1860) p. 96. — H. J. Laidlay, The R. Acad., its Uses and Abuses (1898). — A. L. A. Portrait Index (1906) p. 277. — Solon, Old Engl. Porcelain (1903) p. 242. — Forrer, Biogr. Dict. of Med. (1904) I 396 f. — Waagen, Treasures of Art in Great Britain (London 1854 ff.). — Bürger, Trésors d'Art en Angleterre (1860) p. 472. — R. C. Witt, The Nation and its Art Treas. (1911) p. 65. — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. (1898) I 207. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (London 1902) II Reg. p. I u. IX. — Kat. der Nat. Portr. Gall., des Soane-Mus. (1910 p. 44, 58), der Corporation of London (1910 p. 87, 92); der University Gall. zu Oxford; der Art Gall. zu Glasgow (1909, Sculpt. p. 9 f.); der Scott Nat. Gall. u. der Scott. Nat. Portr. Gall. zu Edinburgh. *M. W. Brockwell.*

Chantriaux, Louis Pierre, französ. Maler des 18./19. Jahrh., geb. 1766 in Châlons-sur-Marne, † 1841, wohl in Amiens, wo er um 1835 als Lehrer an der Zeichenschule tätig war. Dort im Mus. ein Porträt von ihm, im Mus. von Valence das Bild eines Tigers. Vielleicht identisch mit dem jungen

Chantriaux, der als Schüler von Vincent, und später des Kupferstechers Bervic 1786, im Alter von 13 Jahren in das kgl. Pensionat für angehende Künstler aufgenommen wurde; demnach erst 1773 geb. wäre.

Kat. des Mus. de Picardie in Amiens (1911) 19. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1906, 162, 185, 204, 235/6. *M. W.*

Chantrier, französ. Med. der Gegenw., von ihm eine Porträtmed. im Mus. von Auxerre (s. Kat. p. 31).

Chantron, Alexandre Jacques, französ. Maler, geb. 1842 in Nantes, wo er noch lebt. Schüler von Pirot, T. Robert-Fleury u. Bouguereau, debütierte er 1877 auf dem Salon der Soc. des art. Franç., den er sodann bis 1891 und 1894 bis 1911 alljährlich beschickte; zunächst vorwiegend mit Genre- und Historienbildern, Blumenstücken, Porträts, später mehr mit genrehaft arrangierten Nuditäten in der Art des letztgenannten seiner Lehrer; als besonders beliebte Bilder dieser Art seien genannt: „la toilette du mannequin", „la Cigale", „le sommeil de S. Jean". Er ist in den Museen von Calais und Nantes vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Bénézit, Dict. des Peintres 1911. — Maillart, L'art à Nantes 60, 283/4. — Maison Ad. Braun u. Cie, Les Musées d'Europe.

Chantron, Antoine, Offizier und Liebhaber-Maler, geb. in Avignon 1771, † das. 1842. Schüler von Raspey. Das Mus. zu Avignon, dessen Leiter C. war, bewahrt eine ganze Reihe seiner Arbeiten, das Louvre-Mus. gezeichn. Ansichten Lonatos mit dem Monte Baldo (Bleistiftzeichnung) und des Denkmals der Schlacht bei Castiglione (Federz.). Auch kennt man 2 Lithographien von ihm: Fontaine de Vaucluse und Pont du Gard à Avignon. — Auch sein Sohn *Antoine* (geb. 1819 in Bastia, † 1892 in Avignon) war Maler und des Vaters Schüler. Im Mus. Calvet in Avignon von ihm eine Ansicht von Gardone.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. d. dessins du mus. du Louvre III (1909). — Kat. des Mus. Calvet in Avignon, 1909 p. 27, 156. *H. V.*

Chantry, John, engl. Kupferstecher des 17. Jahrh., nur bekannt als Schöpfer einer Reihe unbeholfener u. harter, aber ihrer Seltenheit wegen gesuchter, meist nur „J. Ch." signierter Porträtstiche, darstellend die engl. Könige Jakob I. († 1625) u. Karl II. (reg. 1660—85, — 3 Stiche nach P. Nason u. Will. Faithorne), den Herzog von Monmouth (James Fitzroy), d. Herzog v. Albemarle (George Monk, † 1670), die Lady Ferrers (Elizabeth Washington), den Schreibmeister Rich. Gething (Verfasser einer „Chiro-Graphia", London 1645), den Archaeologen Edward Leigh (Verfasser von „Analecta de duodecim primis Caesaribus" [London 1647] und „England described" [London 1659]), die Ärzte Peter Levens (Verfasser von „The Pathway of Health", London 1587, bis 1664 mehrfach neugedruckt) und Tobias Whitaker (auf Titelkupfer zu dessen „Elenchus of Opinions concern. the Smallpox", London 1661), den Theologen und Politiker John Rogers (auf Titelkupfer zu dessen „Analecta inauguralia", London 1664), den Numismatiker John Selden (Verfasser eines „Liber de Nummis", Leipzig 1672 und London 1675), endlich die „German Princess" Mary Carleton (geb. Moders, 1673 in London als Hochstaplerin gehenkt, seltenes Duodezblättchen, datiert „taken by her owne order in 1663" und den 1673 in London gedruckten Memoiren der Gaunerin als Titelkupfer beigegeben). Auch Buchtitelkupfer mit künstlerisch unbedeutenden Figurenkompositionen soll Ch. (laut Strutts Angabe) gestochen haben.

Virtue-Walpole, A Catal. of Engr. 1765 (in Wornum's Anecd.-Ausg. von 1862 p. 898). — Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engr. 1785. I 191. — Le Blanc, Manuel 1854 I 628. — Nagler, Monogr. 1863 III 860 f. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II 139. — Bryan. Dict. of Paint. 1903 I 282. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 I 20, 340, 399, 401. *

Chantry, N., Porträt-, Genre-, Blumen- und Stillebenmaler in London, wo er zwischen 1797 und 1838 in der Royal Academy und in der Suffolk Street-Gall., zwischen 1813 und 1836 alljährlich auch in der Brit. Institution eine lange Reihe von Arbeiten ausstellte.

A. Graves, Dict. of art., 1895; Roy. Acad. Exhib., 1905 II; Brit. Inst., 1908.

Chanu, Jacques, Bildhauer und Maler in Paris, dessen Witwe Anne Le Sueur, vielleicht eine Tochter des berühmten Malers Eustache Le Sueur, 1687 erwähnt wird.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VII (1891) 90. *H. V.*

Chanuel, Gonnet, Maler von Avignon, tätig vor 1576.

Arch. de l'art franç., docum. IV (1855/6) 184.

Chanuel, Jean-Baptiste, Silberschmied und Ziseleur in Marseille, † das. am 29. 8. 1857, 69jährig. Sein Hauptwerk ist eine silberne Kolossalstatue der Madonna in getriebener Arbeit für den Hochaltar der Kirche Notre-Dame de la Garde, die man 1834 in Paris ausgestellt sah. Für das Sanctuarium dieser Kirche fertigte er 2 Lampen, für die Kirche Saint-Théodore ein Ziborium.

Nagler, Kstlerlex. II 492. — Et. Parrocel, L'art dans le midi, III (1883) 290/1. — Rev. univ. d. arts, VI (1857) 92. — Rev. de l'art chrét. 1857 p. 469. — Kstblatt 1834 p. 116. *H. V.*

Chanut, Alfred (Marie Claude Alfred), französ. Maler, geb. in Bourg (Ain) am 3. 2. 1851, Schüler d, Ecole d. B.-Arts in Lyon, arbeitete dann mit Bonnat in Paris. Debütierte im Lyoner Salon 1872 mit einer Landschaft (Kohlezeichn.), im Pariser Salon 1878 mit einem hl. Hieronymus. Seitdem stellt er

in beiden Salons Porträts, Figurenbilder, Genreszenen, Interieurs und bisweilen auch religiöse Stoffe und Stilleben aus. Erwähnt seien: hl. Sebastian (Paris 1879); Barmherzige Samariter (1880); Jäger im Gasthof (1882); A l'office (1893); La halte chez le garde-chasse (1895); Christus am Kreuz (1900); Im Gebet (1903); Großmutter (1907); Jagdessen (1908); Zitronen (1909). Seine Gemälde, deren Figuren meist Lebensgröße zeigen, sind exakt gezeichnet und äußerst sorgfältig gemalt; sie weisen ein ernstes, düsteres Kolorit auf. Der Künstler lebt abwechselnd in Bourg und Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Lyon-Rev. 1881, 181; 1883 I 121; 1884 I 233, 281. — Rev. Lyonnaise 1884 I 227; 1885 I 138. — Rev. du Lyonnais 1892 I 279; 1896 I 349; 1899 I 328. — Lyon-Salon 1892, 27; 1894, 42; 1895, 18; 1896, 32; 1897, 31, 46; 1899, 8; 1900, 4. — Rev. du Siècle, Lyon 1894, 223; 1895, 298. — Kat. d. Lyoner u. Pariser Salon. *E. Vial.*

Chanut, Charles, Maler, geb. in Dijon am 9. 4. 1822, ansässig in Paris, wo er zwischen 1849 und 1866 im Salon Landschaften aus dem Seine-Gebiet und aus den Waldungen von Compiègne und Fontainebleau ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *E. V.*

Chanut, Pierre-Henri, Maler, geb. in Lyon am 4. 9. 1857. Schüler d. dortigen Ecole d. B.-Arts u. Clément's. In Lyon ansässig, stellt er dort seit 1878 Porträts, Stilleben und Interieurs aus.

Kat. d. Lyoner Salon. — Lyon-Salon 1897, 38. *E. Vial.*

Chao Ch'ang 趙昌 (jap. Chōshō), Tzŭ Ch'ang-chih 昌之, berühmter chinesischer Blumen- und Insektenmaler aus Ch'engtu, in der Provinz Ssuch'uan, die er im ersten Jahrzehnt des 11. Jahrh. bereiste. Anfänglich Schüler des T'êng Ch'ang-yu. Seine Gemälde sollen sich durch ihren außerordentlich dünnen Farbenauftrag auszeichnen, der den Malgrund vollkommen sichtbar ließ und mit dem Finger nicht fühlbar war. Auf seinem Gebiete gilt Ch. als der klassische Meister, sichere Werke scheinen aber nicht erhalten. Ihm zugeschrieben wird ein Bild, Muscheln, im Tempel Hombōji, Kyōto, ferner Bambus, Samml. Marquis Inouye, Tōkyō, abgeb. Kokkwa H. 243, Jasmin, Samml. Akaboshi, Tōkyō, abgeb. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. Bd VIII.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Shanghai 1905 p. 97. — Shu hua p'u Bd L. *O. Kümmel.*

Chao Chung-i 趙忠義, chines. Maler der 2. Shu-Dynastie (935—963), Sohn u. Schüler des Malers Têh-hsüan 德玄. Am bekanntesten waren die buddhistischen und historischen Szenen, mit denen er die Wände buddhistischer Tempel schmückte.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 78. — Shu hua p'u Bd 49.

Chao Chung-mu 趙仲穆 (jap. Chōchūboku), Tzŭ des Chao Yung 雍, eines chines. Malers der Yüandynastie (14. Jahrh.), Sohnes des Chao Mêng-fu (s. d.). Schüler seines Vaters; als Landschafter schließt er sich an Tung Yüan (s. d.) an. Gleich seinem Vater ist er wegen seiner Pferdebilder berühmt, außerdem wurden seine Blumenstücke sehr geschätzt. Ihm wird ein schönes Reiherbild im Nishi Hongwanji, Kyōto zugeschrieben (abgeb. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. Bd IX).

Anderson, Catalogue p. 487, 497 No 12. — Bushell, Chin. art. 2. A., London 1909, II 137. — Shu hua p'u Bd 53. *O. Kümmel.*

Chao Hsün 趙珣, anderer Name Chih-pi 之璧, Tzŭ Shih-wu 十五 und Chih-szŭ 枝斯, chines. Blumenmaler und Kalligraph der Mingperiode, nähere Daten unbekannt, aus P'u-t'ien, Prov. Fuhkien. Eine Langrolle Blumen, Samml. Sugiura Saburōbei, Kyōto, abgeb. im Kat. der Jubiläumsausst. im Museum Kyōto 1907.

Shu hua p'u Bd 57. *O. Kümmel.*

Chao Kan 趙幹, chines. Landschafts- und Blumenmaler am Hofe des Territorialfürsten der südlichen T'angdynastie Li Yü († 978) in Chiang-ning (Nanking), Prov. Kiangsu tätig.

Hirth, Some Chinese paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 76. — Shu hua p'u Bd 49. *O. Kümmel.*

Chao Mêng-chien 趙孟堅, Tzŭ Tzŭ-ku 子固, Hao I-chai Chü-shih 彝齋居士, chines. Landschafter, Blumenmaler, Dichter und Kalligraph der ausgehenden Sungperiode (13. Jahrh.), Verwandter d. Herrscherhauses. Er ist anfänglich in Hai-yen, Prov. Chehkiang, ansässig, graduiert 1226 und wird später Mitglied der Hanlin-Universität. Nach dem Sturze der Sung (1279) lebt er in Hsiuchou, Prov. Chehkiang, in größter Einsamkeit bis zu seinem Tode im 97. Jahre. In der Behandlung der Tusche, deren er sich fast allein bediente, wird er dem Mi Fei (s. d.) verglichen. Verfasser eines Buches über den Pflaumenbaum in der Malerei (Mei p'u). Ihm wird ein schönes Bambusbild im Tempel Nanzenji, Kyōto, mit Unrecht zugeschrieben, s. Chao Yüan.

Giles, Chinese biogr. dict., London 1898, No 172. — Shu hua p'u Bd 52. *O. Kümmel.*

Chao Mêng-fu 趙孟頫 (jap. Chōmōfu), Tzŭ Tzŭ-ang (jap. Sugō) 子昂, Hao Sung-hsüeh Tao-jên 松雪道人, Kultname Wên-min 文敏, berühmter chines. Maler, Kalligraph und Staatsmann aus Hu-chou, Prov. Chehkiang, 1254—1322. Ein Verwandter der Sungkaiser und daher früh zu hohen Beamtenstellen aufgestiegen, zieht er sich 1279 beim Falle der Sung ins Privatleben zurück, wird aber schon 1286 von den Yüan an den Hof berufen und von fünf Kaisern in hohen Ehren gehalten, selbst nach dem Tode noch mit Ehrentiteln überhäuft. Von den Malern der Sungzeit pflegte er mit geringer Achtung zu sprechen und schloß sich selbst

vielmehr an die Meister der T'angperiode (618—907) an. Er gilt als bedeutender Landschafter und Blumenmaler u. wird als Pferdemaler selbst Han Kan und noch mehr dem Jên Yüeh-shan (s. d.) vorgezogen. Ch., der die für den Chinesen bedeutsame Qualität besitzt, m e h r als ein Maler zu sein, und dessen Werke daher zum eisernen Bestande jedes gebildeten Hauses gehören, ist vielleicht am häufigsten unter allen chinesischen Malern kopiert worden. Ein Werk, das irgendwelchen Anspruch auf eigenhändige Ausführung erheben könnte, ist daher bis heute nicht bekannt geworden. Kopien und Fälschungen mehr oder minder guter Qualität finden sich in jeder Sammlung u. a. auch im British Museum (dat. 1309, Binyon, T'oung pao 1905 p. 56 ff., Burl. Mag. XVII 256), im Musée Guimet (Peint. chin. au M. G., Paris 1910 p. 63 Tfl II) und in den kgl. Museen, Berlin. Auf Grund guter alter Tradition wird ihm die vorzügl. Landschaft im Tempel Nishi Hongwanji, Kyôto, zugeschrieben, abgeb. Tôyô Bijitsu Taikwan, Tôkyô 1908 ff. IX.

G i l e s, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 137 u. Chinese biogr. dict., London 1898, No 173. — B u s h e l l, Chinese art 2. Aufl. London 1909 II 135. — C h a v a n n e s, T'oung pao 1909, 520. 525. — Shu hua p'u Bd 53. *O. Kümmel.*

Chao Po-chü 趙伯駒, Tzu C h ' i e n - l i 千里 (jap. Senri), berühmter Landschafter, Figuren-, Blumen- und Vögelmaler der Sungdynastie, Verwandter des Herrscherhauses, vom Kaiser Kao Tsung (lebt 1107—1187) beschäftigt und hoch geehrt. Kopien nach Ch. gehören zu den geläufigsten Waren des chinesischen Kunsthandels.

La peint. chin. au Musée Guimet, Paris 1910 p. 57 ff., Tfl. II. — Shu hua p'u Bd 51. *O. Kümmel.*

Chao Ta-nien 趙大年 (jap. Chôtainen), Tzŭ des chines. Landschafters Chao L i n g - j a n g 令穰, eines Zeitgenossen des Kaisers Chê Tsung (1086—1100) aus dem Hause der Sung, mit dem der Künstler verwandt war. Ch., der es als Beamter bis zum Militär-Gouverneur der Prov. Honan brachte und auch als Schriftsteller einen Namen hat, studiert vor allem die Maler der T'angzeit Pi Hung und Wei Yen, für Schneelandschaften Wang Wei, ahmte auch Su Tung-p'os Bambusgärten nach. Die Motive für seine kleinen Landschaften nimmt er meist aus der unmittelbaren Umgebung der Hauptstadt. Die beiden köstlichen Landschaften der Samml. T. Hara, Yokohama, u. T. Akaboshi, Tôkyô (abgeb. Tôyô Bijitsu Taikwan, Tôkyô 1908 ff., VIII, Kokkwa H. 41 u. H. 224), die eine gute Tradition ihm zuschreibt, bestätigen seinen Ruhm vollauf.

G i l e s, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 113. — A n d e r s o n, Catalogue p. 485. — Shu hua p'u Bd 50. *O. Kümmel.*

Chao Yüan 趙元 (原), Tzŭ S h a n - c h ' a n g 善長, Hao T a n - l i n 丹林, chines. Maler, um 1368/99 an den kaiserlichen Hof berufen. Er stammt aus Shantung, nach anderen aus Wu, Prov. Kiangsu, studiert Tung Yüan und Chü Jan (s. d.) und gewinnt den Ruf eines ausgezeichn. Landschafters. Das schöne Bambusbild im Tempel Nanzenji, Kyôto (abgeb. Tôyô Bijitsu Taikwan, Tôkyô 1908 ff., Bd IX), das früher dem Chao Mêng-chien zugeschrieben wurde, ist auf Grund richtiger Lesung des Siegels nunmehr als Werk des Ch. bestimmt worden.

Shu hua p'u LIV. *O. Kümmel.*

Chapard, G a b r i e l, Holzbildhauer in Clermont i. d. Auvergne, erneuerte 1505—16 das (in der Revolutionszeit zerstörte) Chorgestühl der Kathedrale.

S t. L a m i, Dict. d. sculpt. etc. du moyen-âge, 1898. *H. V.*

Chapasini, F r a n c. d i L o r e n z o, Maler, Mitglied der Accademia del Disegno zu Florenz, 1538.

C a v a l l u c c i, Not. stor. d. Accad. d. Disegno 1873 p. 16. *K. Busse.*

Chapat, L o u i s, Edelsteinschneider, geb. in Orange gegen 1700, lebte noch 1774. Tätig in Genf, darauf in Berlin. Die Bibliothek in Genf bewahrt 2 Arbeiten seiner Hand: einen Kiesel mit den Reliefbildnissen Calvins und Th. de Bèzes und einen Serpentinstein mit dem Bildnis Calvins, letzterer bez.: „F. Genev. Lud. Chap. 1731". Das Medaillenkabinett der Pariser Nationalbibliothek besitzt von ihm einen Kiesel mit der Büste Ludwigs XV. C. hat sich auch als Numismatiker sowie als Dichter betätigt.

C. B r u n, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I (m. ält. Lit.). — E. B a b e l o n, Hist. de la grav. s. Gemmes, 1902 p. 158. — L. F o r r e r, Biogr. Dict. of medall., 1904 I. *H. V.*

Chapeau, Bildhauer und Restaurator in Angers, wo er zwischen 1850 und 1880 ca. verschiedentlich histor. Skulpturdenkmäler restaurierte, aber auch für die dortigen Kirchen S. Laud, S. Serge u. das Nonnenkloster Bon Pasteur ornamentale und große figürliche Werke in Anlehnung an historische Stilarten fertigte.

Revue de l'art chrét. II 87. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Relig. IV 27, 32, 113, 122, 190—95.

Chapeau (Chappeau), J e a n, Maler u. Glasmaler, in Lyon 1498 und 1529 tätig. Arbeitete 1499 an den Dekorationen zum Einzuge Ludwigs XII. in Lyon. 1527 und 28 war er als Glasmaler für die Kathedrale beschäftigt. Zwei weitere Glasmaler des Namens Chapeau, *Pierre* und *Etienne*, waren 1557, resp. 1549 und 1557 in Lyon tätig.

N. R o n d o t, Les peintres de Lyon, 1888 p. 70, 114; ders., Les peintres s. verre, p. 29, 34, 35. *E. Vial.*

Chapeau, P e t e r, Uhrmacher in London, um 1746 tätig, von dem die Samml. Chas. Freeman eine große silberne Repetieruhr be-

wahrt, deren einer Deckel eine Aeneas und Dido-Darstellung zeigt.

F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 579.

Chapeau, Pierre, Holzbildhauer aus Orléans, führte 1512 für die Kirche in Cléry-sur-Loire ein figurenverziertes, hölzernes Hochaltar-Gitter aus.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. du moyen-âge, 1898. *H. V.*

Chapel, Gillis, Maler, 1674 in Rotterdam erwähnt.

Rotterdamsche Historiebladen 1848 p. 78. *P. Haverkorn v. Rijsewijk.*

Chapel, Guy, amerikan. Maler in Chicago, geb. 1871 in Detroit (Michigan), Schüler von G. G. Hopkins, R. S. Robbins, u. d. Smith Akademie in Chicago. Stellte dort 1898 in der „Exhibition of Chic. artists" eine Landschaft „A Gray Day" aus.

Americ. Art Annual 1898, 161, 433.

Chapelain, Alfred, Architekt, geb. in Paris am 15. 1. 1829, † am 22. 10. 1880. Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Blouet u. Gilbert, Fortsetzung seiner Studien in Italien und Griechenland. Nach Paris zurückgekehrt, wurde er zum Inspektor der Bauten der Polizeipräfektur, dann der Kirche Saint-Pierre in Paris-Montrouge ernannt. 1867 ging er nach Spanien, um die Kapelle in Arenys de Mar bei Barcelona zu errichten. Später baute er in Frankreich noch viel, darunter die Kapelle des Schlosses Behoust (Seine-et-Oise).

Bauchal, Nouv. Dict. d. arch. franç., 1887. — Dussieux, Les art. franç à l'étr., 1876 p. 378. — Delaire, Les arch. élèv. etc., 1907 p. 210. — Arch. de l'art franç., docum. V 330. *H. V.*

Chapelle, François, Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., arbeitete für die Tapisseriemanufakturen in Aubusson.

Guiffrey, Hist. de la Tap., 1886 p. 448. *Guiffrey.*

Chapelle, Jacques, französ. Chemiker u. Fayencier, gründete 1748/9 zusammen mit dem Archit. de Bey eine Fayencemanufaktur in Sceaux bei Paris, die er seit 1753 als alleiniger Inhaber führte. Seine erfolgreichen Versuche, selbst auch Porzellan darzustellen, wurden auf Betreiben der Kgl. Porzellanmanufaktur inhibiert. 1763 vermietete er seine Fabrik an seine zwei bisherigen Hauptangestellten, den Maler Julian und den Modelleur Jacques.

Gaz. des B.-Arts XXIII, 248/9. — Jännicke, Grundr. d. Keramik 504, 722. — R. Jean, Les Arts de la terre (1911) 162.

Chapelle, Jehan de la, Werkmeister von Paris, arbeitete 1299 am alten Louvrebau und um dieselbe Zeit auch am Schlosse zu Vincennes.

Bauchal, Nouv. Dict. d. arch. franç., 1887.

Chapelle, Jean de la, Bildhauer, fertigte 1389 in Amiens 2 Statuen für das alte Portal von Montre-Ecu.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. du moyen-âge, 1898 p. 313.

Chapelle, Nicolas, französ. Glockengießer des 17. Jahrh., heiratet 1659. Bezeichnete Werke von ihm sind eine 1628 dat. Glocke im Dom von Trier, eine Glocke in der Kirche von Soulaire bei Corbeil (1675); vor allem der berühmte „gros bourdon" in Notre-Dame zu Paris (1665).

Champeaux, Dict. d. fondeurs. — Réun. des soc. des B.-Arts, 1908 XXXII 188.

Chapelle, Pierre, französ. Fayencier in Rouen, später in Sinceny, lebte 1684—1760. Von ihm z. B. bekannt ein (im Mus. von Sèvres aufbewahrter) Obstkorb mit einer blaugemalten Musikantengruppe u. der rückseitigen ungewöhnlichen Widmungsinschrift: „Pour M. de Montarel, lieutenant-colonel au régiment de Viltierre, P. Chapelle à Rouen"; sodann (von 1725) zwei große Dekorationsstücke für das Schloß Choisy-le-Roy, ein Erd- und ein Himmelsglobus auf Untergestellen, die mit den Personifikationen der Jahreszeiten und der Elemente bemalt sind (jetzt im Mus. in Rouen). Von ihm viell. auch das wappengeschmückte Tafelservice des Herzogs von S.-Simon, aus dem einzelne Stücke in verschiedenen Privatsammlungen angetroffen werden. Nach 1728 ist er, gemeinsam mit seinem Bruder (?) *Antoine Ch.*, in die Dienste der Manufaktur von Sinceny getreten.

Gaz. d. B.-Arts XXIII 236. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik (1879) p. 484, 510. — Mus. et Monum. de France, II 23. — R. Jean, Les arts de la terre (1911), p. 143. *M. W.*

Chapelle, s. auch *Cappellet* u. *Chappelle.*

Chaperon, Emile, s. unter *Chaperon,* Phil.

Chaperon, Eugène, Militär- u. Schlachtenmaler und Illustrator in Paris, Sohn des Philippe Ch., geb. in Paris am 7. 2. 1857. Schüler von Pils und Detaille an der Ecole d. B.-Arts (1875—78). Beschickt seit 1878 alljährlich die Ausst. der Soc. d. Artistes franç. Erwähnt seien von seinen das. gezeigten Arbeiten: Égarés (1878); Poste à la cosaque (1879); A l'aube (1880); En batterie (1881, Mus. zu Avranches); La Douche au Régiment (1887); Masséna à la bataille de Wagram (1894); Pendant la halte (1896); La dépêche (1897); Le maréchal Ney à Waterloo (1898); En campagne, 1870 (1900); Derniers trophées (1902); La Commune, mai 1871 (1907); Les Mousquetaires, 1626 (1908); Le comte de Ségur à Sommo-Sierra (1911). — Ch. ist Mitarbeiter der bedeutendsten illustrierten französ. Zeitschriften und hat u. a. die Werke illustriert: Le Soldat, von Quantin und Soldats de France, von Lemerre. Ch. hat sich auch mit der Radierung gelegentlich beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Eug. Montrosier, Les Art. modernes, 1882 II 61 ff. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1878 ff. (z. T. m. Abbild.). — Kstchron. XVII 92; XXIV 345; N. F. VI 534/5. *H. V.*

Chaperon (Chapron), F. J., Zeichner der 2. Hälfte des 17. Jahrh., nach dem Nic. Pitau die Bildnisse der Herzöge von Bretagne gestochen haben soll.

Heinecken, Dict. d. art. IV (1790).

Chaperon, Jehan, Maler, in Tours 1502 urkundl. vorkommend.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., II (1886) 148.

Chaperon, Nicolas, s. *Chapron*.

Chaperon, Philippe, Theaterdekorationsmaler, geb. in Paris am 2. 2. 1823, † Anfang 1907. Schüler von L. Riesener und Cicéri. 1862 tat er sich mit Rubé zusammen, mit dem gemeinsam er mehr als 30 Jahre lang die hauptsächlichsten Dekorationen für die Oper, die komische Oper, das Théâtre-Français, das Odéon, das Châtelet und die Porte-Saint-Martin lieferte. Er hat auch Aquarelle nach der Natur gemalt, die in den 40er Jahren im Salon ausgestellt waren, und von denen das Mus. der Oper einige Proben bewahrt. In seinem Sohne *Emile* hat er seinen Nachfolger gefunden, während ein anderer Sohn Eugène bekannter Militärmaler ist.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — J. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897 I. — Chron. d. arts 1907 p. 55. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. I 395 (Reg.). *H. V.*

Chapillon, Jehan, französ. Goldschmied und Medailleur, wahrscheinlich aus Tours gebürtig, wo er 1499—1501 arbeitete. Das einzige bekannte Werk von ihm ist eine Medaille, die er nach einem Modell des Michel Colombe gravierte, und die Ludwig XII. bei seinem Einzug in Tours am 24. 11. 1500 zum Geschenk erhielt. Diese Medaille enthält auf der Vorderseite das Brustbild Ludwigs nach links gewandt, auf der Rückseite den Wahlspruch des Königs sowie die Wappen der Stadt Tours. — Sein Sohn *Robert* war ebenfalls Goldschmied und Graveur in Tours, um 1532.

Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885 p. 62. — Grandmaison, Docum. inéd. s. les arts en Touraine, 1870 p. 297/8. — Mazerolle, Les Méd. franç. du XVe au XVIIIe s., p. X—XI. — N. Rondot, Les Médaill. etc. en France, 1904. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., 1904 I. *Fréd. Alvin.*

Chapin, John R., amerikan. Maler und Illustrator, geb. 2. 1. 1823 in Providence (Rh. Island), Schüler von Sam. Morse; gründete 1861 und leitete längere Zeit die Kunstabteilung des Harperschen Verlags in New York; lebte noch 1908 in Buffalo (N. Y.). Als Maler behandelte er vorwiegend militärische Gegenstände.

American. Art Annual 1907/8 p. 328. — Bénézit, Dict. d. peintres, 1911.

Chapin, William, amerikan. Kupferst., geb. in Philadelphia 17. 10. 1802, † 20. 9. 1888. War mehrfach an Stecherfirmen beteiligt, wandte sich 1827 ganz dem Kartenstich zu, nach 1840 der Blindenpflege.

Stauffer, Am. Engr. on Copper and Steel. *E. Richter.*

Chaplain, Jules Clément, französ. Medailleur u. Bildhauer, geb. zu Mortagne (Orne) am 12. 7. 1839, † zu Paris am 13. 7. 1909; Schüler der Ecole des B.-Arts seit 1857, des Bildhauers François Jouffroy und des Münzschneiders Eugène André Oudiné; erhielt den zweiten Rompreis 1860, den ersten 1863, ging dann nach Italien, wo er 1864—68 blieb, und war seit 1868 in Paris tätig. Er stellte seit 1863 im Salon u. später auf zahlreichen Ausstellungen des In- und Auslandes aus und erhielt viele Auszeichnungen u. a. 1900 das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Seit 1881 war er Mitglied der Acad. des B.-Arts. — Die Tätigkeit C.s als Bildhauer ist nicht bedeutend. In den 60er Jahren stellte er im Salon einige Porträtbüsten und Porträtmedaillons aus wie z. B. das Schnetz', des Direktors der Acad. de France in Rom. Später schuf er für das neue Rathaus die Statuen A. G. H. Regnault's (1883) und Baron Gros' (1883), sowie die Bronzestatuette eines „sergent d'armes" des 16. Jahrh. für die nördliche Eingangshalle (1886), die Figur Rollins für das große Auditorium der Sorbonne und endlich das 1909 im Square zwischen Sorbonne u. Clunymuseum enthüllte Denkmal Octave Gréard's und das von D. Puech 1909 vollendete von Ch. begonnene Denkmal Tillaux' im anatomischen Hörsaal der Sorbonne. Dazu kommen noch einige Büsten wie die Albert Dumonts, Trescas, F. Vées und drei Medaillons an Grabmälern auf dem Montparnasse-Friedhof, worunter das des Komponisten Delibes. C.s eigentliche Bedeutung liegt auf dem Gebiet der Medaillenkunst, und hier hat er bahnbrechend und schulbildend gewirkt. Er gehört zu den ersten Künstlern, die die gegossene Medaille und Plakette, die seitdem in der französischen und später auch in der gesamten europäischen Kunst zu hervorragender Bedeutung gelangte, zu neuem Leben erweckten. Seine frühen Arbeiten sind allerdings noch alle geprägt. Er hat offenbar bei seinem Lehrer Oudiné die Metallschneidekunst von Grund aus erlernt, und seine ersten Werke zeigen auch in stilistischer Hinsicht den Einfluß Oudinés, so z. B. die in Rom entstandene Denkmünze auf die Pariser Weltausstellung von 1867 (mit dem Kopf des Kaisers und allegorischen Figuren). Es folgten Arbeiten wie die Denkmünzen auf die Einweihung von Saint-Ambroise (1869), die Einweihung des Suez-Kanals (1870 zusammen mit Depaulis), die Arbeiten der Commission internationale du mètre (1874), den General Mac-Mahon als Präsidenten der Republik (1877), die Einweihung des neuen Pariser Rathauses (1882), Gambetta (1883). Um diese Zeit ist C. schon ein gesuchter und anerkannter Künstler, der oft die Ereignisse im Kulturleben Frankreichs in Denkmünzen zu

verherrlichen berufen wird. Einen neuen Aufschwung nimmt seine Kunst, als er in den 80er Jahren Medaillen und Plaketten für den Guß zu modellieren beginnt. Er ist dabei ohne Zweifel von der Kunst der italienischen Renaissancemedailleure angeregt worden, die er im Pariser Münzkabinett zu studieren pflegte. Nicht ohne Einfluß mögen auch einzelne Arbeiten von Pradier, Chapu und Carpeaux geblieben sein. Seit 1884 entsteht eine lange Reihe von Porträtmedaillen und Plaketten dieser Art, die die bedeutendsten Künstler, Gelehrten und Staatsmänner, aber auch Frauen und die Familie des Künstlers darstellen. Wir nennen von Arbeiten dieser Art die Medaillen auf: Albert Dumont (1884), Eugène Guillaume (1886), Jean Paul Laurens (1887), den Herzog von Aumale (1887), Léon Bonnat (1890), Elie Delaunay (1890), Helene u. Anna de Brancovan (1892), Mlles Anna et Germaine Sée (1892), Casimir Périer (1894), Octave Gréard (1895), Emile Loubet (1899). Ganz neu ist bei einigen dieser Arbeiten das Abgehen von der runden Form; ovale und rechteckige Plaketten treten gleichberechtigt neben die runde von der Münze abgeleitete Medaillenform. Modellierung und Komposition werden, durch die Technik begünstigt, malerischer und freier und unter dem Einfluß der Renaissancemedaille der Stil voller und geschlossener. Das wirkt auch auf die geprägten Arbeiten zurück. Den Stichel benutzte C. auch in seiner reifen Zeit und besonders da, wo es sich um Staatsaufträge und Arbeiten handelte, die in großer Zahl reproduziert werden sollten. Aber diese Arbeiten verlieren bei ihm allmählich das Trockene und Scharfe, das solchen Denkmünzen früher anhaftete, und werden ebenfalls weicher und freier, so daß sie oft wie gegossene Arbeiten wirken. Hier seien nur folgende geprägte Medaillen der späteren Zeit genannt: Siège de Paris (1885), Sadi Carnot (1888), Gesellschaft für Arbeiterwohnungen (1891), Académie des Sciences morales et politiques (1893), Besuch der russischen Flotte in Toulon (1893), Besuch des russischen Kaiserpaares in Frankreich (1897), Die Wahl Emile Loubets (1903). Endlich hat C. auch 1897 die neuen französischen Goldmünzen und 1898 für König Menelik von Abessynien Münzen entworfen. Ein Verzeichnis seiner Medaillen bis 1897 findet man bei Mazerolle, Ergänzungen bis 1903 bei Forrer. Will man über seine Gesamttätigkeit als Medailleur ein Urteil fällen, so wird man sagen müssen, daß er, auf einer großen technischen und künstlerischen Sicherheit fußend, stets abgerundete und geschlossene Arbeiten geschaffen hat, ohne ein temperamentvoller Neuerer zu sein, wie manche seiner jüngeren Zeitgenossen, neben denen er bisweilen allerdings etwas akademisch, zu zierlich und detailliert erscheint. — Eine Liebhaberei des Künstlers sei hier noch angeführt. Er hat eine große Zahl von Zeichnungen nach Erzeugnissen griechischer Keramik gezeichnet, die z. T. noch unpubliziert sind, z. T. in Stichen von Jacquet M. A. Duponts „Les Ceramiques de la Grèce" (1881) zieren. Mit dieser Tätigkeit mag es vielleicht auch zusammenhängen, daß C. 1895 zum künstlerischen Leiter der Porzellanmanufaktur in Sèvres ernannt wurde. Er hat diesen Posten jedoch nur ganz kurze Zeit innegehabt und keinerlei Einfluß auf die Produktion von Sèvres ausgeübt.

Mazerolle, J. C. Chaplain, Biogr. et Catal. de son oeuvre, Paris 1897 (S.-A. aus Gazette numismat. franç., 1897). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — R. Marx, Les Méd. franç. depuis 1789, Paris 1897. — Forrer, Dict. of Medall., 1904 I. — Lechevallier-Chévignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908 II 30, 124. — M. Fosseyeux, Inv. des objets d'art .. à Paris 1910 p. 132. — Rich. d'art, Paris. mon. civils III 27, 32, 34, 68, 371; Prov., mon. civ., II 275. — Arch. de l'art franç., Doc. VI (1858—60) 400. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 (3me sér. XIII) 243, 287. — Rev. de l'art anc. et mod. XI (1902) 16; XXVI (1909) 435—50; XXVII (1910) 65—76, 109—120 (E. Babelon). — Art et Décor. 1897 II 150, 1900 I 97—104; 1910 II 52. — Courrier de l'art 1888 p. 3. — Chron. des arts 1909 p. 210 f. (Nekrolog). — Bull. de l'art anc. et mod. 1909 p. 211 f. (Nekrol.). — Gaz. des B.-Arts XXI (1866) 291; 1873 II 112, 143; 1874 I 128, 130. — Revue de Paris v. 1. 5. 1899. — Deutsche Kunst und Dekoration 1901 I 193. — The Studio XV (1899) 14. 17 ff. — Die Kunst XVII (1907/08) 195 f., 198. *Z. v. M.*

Chaplet, Ernest, französ. Keramiker, geb. 8. 7. 1835 in Paris, † 20. 6. 1909 in Choisy le Roi, erhielt als Kind Zeichenunterricht bei Meyer-Heine, bildete sich in der Porzellanmanufaktur von Sèvres und wurde Lessores Assistent. Die Weltausstellung von 1855 zeigte neben einigen zinnhaltigen Medaillen drei Vasen, die Emile Lessore mit Ch. zusammen entworfen hatte. Von 1856—1874 war Ch. in der Laurinschen Manufaktur in Bourg la Reine tätig, allerdings mit der kurzen Unterbrechung von 1858 bis 1860. Darauf trat er als Atelierchef bei Haviland ein, der Gh. 1887 ein eigenes Atelier des grès mats et émaillés und des porcelaines enflammées einrichtete, das Ch. nach und nach als Eigentum erwarb, 1887 an Delaherche verkaufte, um sich in Choisy le Roi anzusiedeln. 1872 hatte Ch. das Barbotine-Verfahren entdeckt, das der gesamten französischen Keramik eine neue Richtung und einen neuen Aufschwung gab. Bis 1884 hat Ch. seine Arbeiten nur selten unter eigenem Namen ausstellen können; erst dann wurde er durch Unterstützung von Bracqemond, Carrière, Mallarmé, Chéret, Rodin als Künstler bekannt und trat, bis er 1905 erblindete, regelmäßig im Salon nationale des Beaux-Arts in Paris auf und veranstaltete

auch bei Georges Petit Sonderausstellungen. Die Weltausstellungen von 1889 und 1900 machten seinen Namen in der gesamten Kulturwelt bekannt. Roger Marx war der eifrigste Vorkämpfer dieses Keramikers, der die alte, orientalische Technik wieder entdeckt hat. Chaplet hinterließ die noch in seinem Besitz befindlichen Werke zu gleichen Teilen den 5 französischen Museen: Galliéra, Musée des Arts et des Métiers, des Arts décoratifs, du Luxembourg, Musée de Sèvres.

R. Marx, La Décor. et l'Art industr. à l'expos. univ. de 1889, Paris 1889. — Nekrol. in Bull. de l'art anc. et mod. 1909 p. 204; Chron. des Arts 1909 p. 195. — Art et Décoration 1910 I 89—98 (R. Marx). — Revue des Deux Mondes, Mai 1910 (R. de Sizeranne). *O. Grautoff.*

Chaplin, Alice Mary (Miß), Tierbildhauerin u. Kunstgewerblerin in London, beschickte seit 1877 die Ausstellungen der Grosvenor Gallery und der New Gallery sowie 1880—1896 auch die R. Academy-Ausstellungen mit zahlreichen Tierskulpturen, namentlich Pferde- und Hundeporträts in Bronze u. Terrakotta (z. T. für die Königin Victoria von England ausgeführt) und widmete sich später hauptsächlich kunstgewerblichen Arbeiten; so sah man von ihr 1884 in der R. Academy-Ausst. das Modell zu einem Silberpokal für das 1. Leibgarde-Regiment der Königin, — 1903 in der New Gallery (Arts and Crafts Exhibition) den Karton zu einem Glasgemälde sowie die als Kaminbock gedachte Modellfigur eines Silberlöwen.

H. Blackburn, Acad. Notes 1883 p. 73 (Abb.). — Graves, Dict. of Art. 1895 p. 52; R. Acad. 1905 II 43. — The Studio 1903 XXVIII 123 *

Chaplin, Arthur, Maler, geb. 8. 8. 1869 in Jouy-en-Josas, Sohn des Folgenden, studierte in Paris bei Bonnat u. Bernier, malte zuerst dekorative Bilder, dann nach einer Reise nach Holland (1898) Blumenstücke in der Art Huysums u. A. Mignons. Seit 1899 stellt er diese, später auch einige Porträts, im Sal. der Soc. des Art. franç. aus.

Archives Biogr. contemp., 2me sér. p. 184.

Chaplin, Charles (Ch. Josuah), Maler, Radierer und Lithograph, geb. von englischen Eltern in Les Andelys (Eure) am 8. 6. 1825, † in Paris am 30. 1. 1891. Ließ sich 1871 als Franzose naturalisieren. Schüler von Drolling und der Ecole d. B.-Arts, seit 1840. Debütierte im Salon 1845 mit einem Damenbildnis. Das Porträt, speziell das Frauen- und Kinderbildnis, blieb auch späterhin sein Hauptgebiet. Seit 1847 beschickte er regelmäßig die Salon-Ausst. teils mit Gemälden, teils mit Radierungen, 1849 auch die Royal Acad. in London. Neben dem Bildnis pflegte er auch namentlich die Landschaft, oft in Verbindung mit dem bäuerlichen Genre und dem Tierbild, ferner die Allegorie und das mythologische Genre. Als Maler hat er sein Bestes unzweifelhaft in jenen zartgetönten, mit Vorliebe auf Weiß, Silbergrau und Rosa abgestimmten Frauenbildnissen gegeben, mit denen er den Traditionen der großen englischen Porträtisten des 18. Jahrh. nachfolgt. Zwei derartige Stücke, Bildnis eines jungen Mädchens und weibl. Idealporträt („Souvenirs") bewahrt das Luxembourg-Mus. (Kat. von L. Bénédite No 55 u. 56). Weitere Bilder von ihm in den Museen zu Bayeux (Une rue d'Auvergne), Bayonne, Mus. Bonnat (La Nuit), Bordeaux (L'Appel dans les bruyères), Mülhausen i. E., im Mus. zu Reims (Kat. 1909, No 76, schlafende junge Frau), im Metropolitan Mus. zu New York (Kat. 1900 p. 23, „Haidee") u. in der Berl. Samml. Adolf v. Liebermann: Flußnymphe (Kat. 1894, Köln Heberle, No 74). Im Treppenhause des Théâtre Français von ihm das Ovalbildnis der Mlle de Seyne. Ein auch bei Hofe beliebter Modemaler während der 1860er Jahre, hat Ch. in dieser Zeit den Plafond und die Sopraporten im Salon des Fleurs im Tuilerienpalaste gemalt (Salon 1861), im Palais de l'Elysée den Salon d'Hémicycle ausgemalt, sowie 8 dekorative Panneaux und 4 Sopraporten für das Badezimmer der Kaiserin geliefert. — Ch.s Radierungen, teils nach eigenem Entwurfe, teils nach fremden Vorbildern ausgeführt, zeichnen sich durch feine Linienführung und äußerst präzise Zeichnung aus. Ein ziemlich vollständiges Verzeichnis seines gestochenen Werkes gibt Béraldi, der von ihm 58 Blätter aufführt, davon 43 nach eigenem Entwurfe. Die bedeutendsten darunter sind: Novembre, Aunay 1856; La Fileuse; Baigneuse; Les Colombes; La Jarretière; Les Tourterelles und La Pêche, sämtlich nach eigenem Entwurfe; ferner nach Watteau das Folioblatt: L'Embarquement pour Cythère. Laut handschriftl. Katalog der Sammlung H. H. Meier (Kunsthalle Bremen) fehlen bei Béraldi: Schafe am Abhange und Schnitterinnen von der Arbeit heimkehrend (letzteres Blatt allerdings nicht völlig gesicherte Arbeit Ch.s). Eine Publikation der Radierungen Chaplin's ist von Alfred Cadart herausgegeben worden. Ferner führt Béraldi 14 lithogr. Blätter von Ch. auf, darunter: Le Soir dans les Bruyères; Paysanne de la Basse-Auvergne; Pâtres des Cévennes und Le Miroir.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 u. Nachtr. zu I. — Eug. Montrosier, Les Artist. mod. I (1881) 9—11. — H. Béraldi, Les grav. du 19e s., IV (1886) 87—97. — H. Marcel, La Peint. franç. au 19e s., p. 260. — Gonse, Les Chefs d'oeuvre d. Mus. de France: La Peinture, 1900 p. 187/8, 298/9 (m. Abb.). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Chron. d. arts 1864 p. 182; 1891 p. 46, 137. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 137; prov., mon. civ. V 184. — Dioskuren 1862—66, passim. — Schorns Kstblatt 1850— 53, passim. — Frimmel, Blätter f. Gemäldekde II (1906) 34 (m. Abb.). —

Rev. encyclop. I (1891), p. 342. — Kat. d. Salon 1845—1891. *Hans Vollmer.*

Chaplin, Christine, s. *Brush.*

Chaplin, Henry, Maler in Worcester, beschickte die Londoner Kunstausstellungen der R. Academy 1855—62, der British Institution 1856—67, der Suffolk Street Gallery, der Portland-Gallery etc. bis 1879 mit sorgsam detaillierten Stillebenmalereien.

The Art Journal 1859 p. 122. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908.

Chapman, engl. Buchbinder, ca 1710—40 tätig, wurde von Robert Harley, dem ersten Earl von Oxford und seinem Sohn Eduard beschäftigt. Er arbeitet in charakteristisch englischem Stil.

James Weale, Bookbindings in the South Kensington Mus. 1898 p. XLIX. *J. Schinnerer.*

Chapman, Carlton Theod., amerikan. Maler u. Radierer, geb. 18. 9. 1860 in New London, Ohio, lebt in New York, studierte an Art Students League und an der Akademie in New York und später an der Academie Julian in Paris. Seine Marinebilder sind beliebt, am bekanntesten ist er aber durch seine Bilder von Seegefechten der amerikan. Marine, in denen er eine erstaunliche und bis ins kleinste genaue Kenntnis von Kriegsschiffen jeglicher Gattung zeigt. 1888 bis 1893 stellte C. in New York einige Radierungen (Landschaften mit Figuren) aus. Im Mus. des Brooklyn Institute of Arts befindet sich sein Bild „Calm in Gloucester Harbor" von 1890.

S. Isham, Hist. of Amer. Painting, 1905. — Who is Who in America, 1910—11. — Amer. Art Ann. 1907—08, p. 328. — Kunst u. Kunsthandwerk, X, Wien 1907, p. 661. — Pariser Salonkat. 1885. — Mittlg von E. Richter. *Edmund von Mach.*

Chapman, Charles, engl. Maler, Sohn eines Theaterdirektors zu Richmond, Schüler von Francis Hayman, mit dem er an der Ausführung einer Folge von dekorativen Historienbildern für Vauxhall Gardens bei London beteiligt war; 1776 in London ansässig, beschickte er die R. Academy-Ausstellung dieses Jahres mit 4 kleinen Pastellporträts.

E. Edwards, Anecd. of Paint. etc. in Engld 1808 p. 53. — Redgrave, Dict. of Art. 1878 p. 80. — Graves, R. Acad. 1905 II 43.

Chapman, John, Architekturzeichner in London, beschickte die Ausstellung der Society of Artists 1772 mit einer Stadtansicht von London, die R. Academy 1775 mit Ansichten des Münsters und des Kapitelhauses zu Southwell u. 1778 mit Außen- und Innenansichten des damaligen Londoner R. Exchange (Figurenstaffage v. P. J. De Loutherbourgh); die 1777 datierte, in getuschter Federzeichnung ausgeführte Innenansicht des R. Exchange (Edw. Jarman's Neubau von 1666, 1838 wiederum abgebrannt) gelangte 1868 in das British Museum.

Graves, R. Acad. 1905 II 44; Soc. of Art. 1907 p. 56. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. etc. in the Brit. Mus. 1898 I 207.

Chapman, John, engl. Kupferstecher, von dem man eine Reihe 1792—1823 datierter, meist in Punktiermanier ausgeführter und zum Teil mehrfarbig gedruckter Porträt- u. Reproduktionsstiche kennt. Die beiden frühesten Blätter, 2 mehrfarbig gedruckte Shakespeare-Illustrationen nach H. W. Bunbury (1792 „Fallstaff's Escape" aus „The Merry Wives of Windsor", — 1793 „Rosalind, Celia and Touchstone" aus „As you like it") wurden auf einer Wiener Kupferstichauktion 1910 mit je 300 bzw. 340 Kronen bezahlt. Zwei Blätter von 1794—95 mit Darstellungen aus der französ. Geschichte nach A. F. Sergent („The Magnanimity of Pepin" u. „Jane of Navarre takes the Count of Barr prisoner") sowie die Kupferstichwiedergabe eines Selbstbildnisses Rembrandt's in Dan. Daulby's „Catalogue of the Works of Rembrandt" (Liverpool 1796) erwähnt Le Blanc. Eine größere Anzahl für das „European Magazine" von 1796 ff. ausgeführter Bildnisstiche Ch.s besitzt das Kupferstichkabinett des British Museum (Astronom Alex. Aubert, Archaeologe James Pettit Andrews, Dramatiker James Cobb etc. [gest. nach S. Drummond], — dazu Einzelbildnisse wie diejenigen des Admirals John Benbow von 1797, des Londoner Lord Mayors Will. Beckford [1798 gest. nach A. Carlini], des Bischofs Francis Atterbury von Rochester [1798 gest. nach G. Kneller] etc.). Für die 1797—98 in London erschienene 2. Ausg. von Sir G. Staunton's „Historical Account of the Embassy to the Emperor of China" stach Ch. einige der 44 Abbildungstafeln, zu denen Sir G. Staunton's Reisebegleiter Will. Alexander die Zeichnungen geliefert hatte. Eine ganze Reihe russischer Bildnisstiche Ch.s findet man bei Rowinsky angegeben: Zarin Katharina II. (nach F. Bonneville, datiert „London 15. 1. 1795") u. Zar Paul I. (datiert „1. 8. 1797", — beide auch in der „Encyclopedia Londinensis" von 1826 enthalten), — 2 Tafeln mit je 5 und 1 Tafel mit 2 Medaillonporträts in der 2. Ausg. von Castéra's „Life of Catherine II" (London 1798 und Paris 1800: Zarin Katharina II. und Zar Peter III. Fedorowitsch, — Zar Iwan VI. Antonowitsch mit den Generälen Ssuworoff und Lanskoi, dem Fürsten A. G. Orloff und Falconnet's Standbild Peters d. Gr., — Zar Paul I. Petrowitsch mit den Fürsten Stanislaus Poniatowski, G. A. Potemkin, G. G. Orloff und der Fürstin Kath. Rom. Daschkoff, letzteres Bildnis datiert „London 20. 2. 1798"), — 15 Medaillonporträts russischer Zaren von Fedor Iwanowitsch bis Katharina II. (nach russi-

schen Medaillen) in Will. Tooke's „History of Russia" (London 1800), — Zar Alexander I. (datiert „London 1. 1. 1802"). Das Kupferstichkabinett des British Museum besitzt von Ch. noch ein 1801 nach A. Nasmyth gest., mehrfarbig gedrucktes Medaillonporträt des Dichters Rob. Burns, ein 1804 nach Th. Gainsborough gest. Porträt des Rechtsgelehrten Sir Will. Blackstone etc., — das Berliner K. Kupferstichkabinett ein 1802 nach R. Collins gest. Bildnis des Londoner Arztes Will. Brodum. Rowinsky erwähnt von Ch. noch ein „London 13. 10. 1804" datiertes Medaillonporträt des Mathematikers Leonhard Euler, mit dem (zufolge der darunter befindlichen Vignettendarstellung aus dem Leben des Porträtierten) wohl zusammengehört ein von Liss (s. u.) als sehr selten registriertes, mehrfarbig gedrucktes Medaillonporträt Benjamin Franklins. Von weiteren Gelehrtenporträts Ch.s zitiert Le Blanc noch ein Medaillonbildnis Karl Linné's, — Mireur ein solches René Descartes'. Laut Mireur's Angabe kam bei Ligaud in Paris 1899 neben letzterem Descartes-Bildnis und neben verschiedenen, meist im British Museum vorhandenen englischen Porträts Ch.s (darunter Dr. Samuel Johnson, Sir Will. Jones, die Könige Heinrich V. und Edward IV., die Queen Anne etc.) auch ein von Ch. gestochenes Bildnis der französ. Königin Maria de' Medici mit zur Versteigerung. Neben einem 1807 nach S. De Wilde gest. Medaillonporträt der Sängerin Angelica Catalani (im British Museum) findet man schließlich als spätest datierten Kupferstich Ch.s bei Rowinsky erwähnt ein Bildnis der 1818 † Königin Katharina Pawlowna von Württemberg, Großfürstin von Oldenburg (datiert „London 1. 3. 1819").

Le Blanc, Manuel 1854 I 628. — G. W. Reid in Meyers Kstlerlex. 1872 I 284. — Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Грав. Портретовъ (1886—89). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II 142. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 I 49, 88, 89, 152, 166, 196, 252, 299, 329, 360, 454, 501. — Th. v. Frimmel, Jahrb. der Bilder- etc.-Preise 1910 I 31. — Liss' Nachträge zu Leblanc's Manuel (Mscr. in Bibl. U. Thieme, Leipzig). *

Chapman, John Gadsby, amerik. Maler und Stecher, geb. in Alexandria, Virginia, 1805, † in Brooklyn, New York, am 28. 11. 1889 (nach anderen am 6. 7. 1890). Erhielt seinen ersten Unterricht schon als kleiner Knabe und ging dann früh nach Italien; später ließ sich C. in New York nieder, wo er 1836 zum Mitglied der Akademie gewählt wurde, und eine fruchtbare Tätigkeit entwickelte, auch als Lehrer der Holzschneidekunst. 1848 ging er wieder nach Rom, wo er fast dauernd blieb. Seine Bilder (Porträts, historisches Genre und Landschaften) fanden guten Absatz; er lieferte auch Illustrationen für Bücher, z. B. Harper's Bibel, und Zeitschriften, und fertigte viele Stahlstiche von bekannten Bildern an. Seine Radierungen sind außerordentlich fein ausgeführt, er hat auch einige Steinzeichnungen geliefert.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — H. A. Müller, Künstler der Gegenwart, 1882. — S. Isham, Hist. of Amer. Painting 1905 p. 290. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters and Painting. — Stauffer, Amer. Engr. on Copper and Steel.

Edmund von Mach.

Chapman, John Watkins, Maler und Kupferstecher in London, beschickte seit 1853 die Ausstellungen der R. Academy, der Brit. Institution und namentlich der Suffolk Street Gallery sowie gelegentlich auch die New Water Colour Society mit Genrebildern und Stilleben in Öl- und Aquarellmalerei und war als Kupferstecher noch 1897 und 1903 in den R. Academy-Ausstellungen vertreten mit Reproduktionsstichen nach Reynolds' „Fortune-Teller" und nach Hoppner's Bildnis der Miss Frances Beresford (gest. 1893). Das Kupferstichkabinett des British Museum besitzt von ihm neben letzterem Bildnisstich ein gleichfalls 1893 nach Reynolds gestochenes Porträt der Jane Braddyll († 1819).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 I 174, 228.

Chapman, Minerva Joséphine, amerikan. Malerin in Paris, geb. am 6. 12. 1858 in Altmar, New York. Studierte zuerst bei Annie Shaw und am Art Institute in Chicago, dann in Paris bei Robert-Fleury, Bouguereau u. Courtois. Beschickt seit 1897 die Ausst. der Société Nation. d. B.-Arts, deren Mitglied sie seit 1906 ist. Sie malt hauptsächlich Porträtminiaturen, Stilleben und Interieurs.

Kat. d. Salon (Soc. Nat. d. B.-Arts) 1897 ff.

Chapman, R. Hamilton, Maler in London, beschickt seit 1881 die Suffolk Street Gallery und die New Water Colour Society, sowie seit 1886 die R. Academy-Ausstellungen mit englischen Stimmungslandschaften in Öl- und Aquarellmalerei.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905.

Chapman, R. W., Maler in London, beschickte 1855—56 die Ausstellungen der R. Academy und weiterhin bis 1861 die Suffolk Street Gallery mit historischen Genredarstellungen.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905.

Chapman, William, engl. Kupferstecher, 1866 in London, 1869 in York ansässig, beschickte in diesen Jahren die Ausstellungen der R. Academy mit Landschaftsstichen nach H. Dawson u. A. W. Hunt und lieferte 1868 bis 1873 für das Londoner Art Journal eine Reihe guter Reproduktionsstiche nach Land-

schaftsgemälden von David Cox, C. Stanfield, H. Dawson, J. B. Pyne und Will. Turner.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 45. — The Art Journal 1868—1873 (Kupferstich-Beilagen Ch.s).

Chapman, William, Architekt der Gegenwart in Boston, ist, gemeinschaftlich mit Horace Frazer (*„Chapman & Frazer"*), mit Erfolg namentlich auf dem Gebiete des Landhausbaues tätig. Von ihnen u. a. die Landhäuser für Mrs Robert James in Concord Mass., für Dr. Payne in Chestnut Hill bei Boston und für Mr Houghton in Newton Mass.

The American Architect, passim. — Der Baumeister II (1903/04), p. 99—101, 106. — Architekt. Rundschau XXI (1905), Taf. 35.

Chapon, französ. Porträtminiaturmaler, von dem man auf der Wiener Miniaturen-Ausst. 1905 zwei bez. und 1828, bezw. 1835 dat. Damenbildnisse sah, das eine die Fürstin Schönburg-Schwarzenberg darstellend. In der Samml. von Nassau in Döbling findet sich von ihm das Brustbild eines Kardinals, bez. „Chapon 1822".

Kat. d. Wiener Miniat.-Ausst., 1905 No 1973 u. 2281. — Österr. Kst-Topographie II (1908) 393. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911, p. 166. *H. V.*

Chapon, Alfred (Louis-Étienne-Alfred), Architekt, geb. in Paris am 22. 12. 1834, † das. am 24. 4. 1893. Schüler von Questel und Ohnet an der Ecole d. B.-Arts. Baute in Paris das Haus der Suezkanal-Gesellschaft, square Clary. Für die Weltausst. 1867 errichtete er die Pavillons von Japan, Siam und Marokko sowie den Bardo von Tunis; diese Projekte waren im Salon 1868 ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 210. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XI (1895) 50. — Rev. encyclop. III (1893) 515. — Rev. gén. de l'archit. (herausg. v. César Daly) XXVI, T. 12, 58—60; XXVIII T. 32—39. *H. V.*

Chapon, Léon Louis, Holzschn. u. Rad., geb. in Paris am 5. 3. 1836. Schüler von Fr. A. Trichon; beschickte 1859 bis 1900 wiederholt die Ausst. des Salon. Er war hauptsächlich für Ch. Blancs: Histoire d. peintres de toutes les écoles tätig, für die er zahlreiche Schnitte nach Werken meist neuerer Meister, wie Gérard, Léop. Robert, P. Delaroche, H. Vernet usw. lieferte. Auch für die Gazette d. B.-Arts, den Monde Illustré u. die Illustration hat er wiederholt gearbeitet; nach Heydeck radierte er eine Anzahl italien. Ansichten. Von seinen Originalarbeiten seien Porträts von Galloche, Guérin, Voltaire, Mme Vigée-Lebrun, Latour, Marie Antoinette mit ihren Kindern genannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Gaz. d. B.-Arts, table analyt. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911. *H. V.*

Chaponay, Jean de, Goldschmied von Lyon, fertigte 1433—35, in Gemeinschaft mit 2 anderen Goldschmieden, ein silbervergoldetes Tafelgeschirr als Geschenk der Stadt an Karl VII.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., IV (1888) 18, 43. *H. V.*

Chaponnay (od. Chaponnet), Guillaume, französ. Architekt, Sachverständiger des Königs, vollendete 1566 unter P. de l'Ormes Leitung die Stallungen der Tuilerien, an welchem Bau er als contrôleur général bis 1571 in den Rechnungen vorkommt. — Ein *Jacques Chaponnet,* Bildhauer („imager"), ist 1537—40 am Schlosse Fontainebleau beschäftigt.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887. — De Laborde, Renaiss. d. arts (1850—55) I 402. *H. V.*

Chaponnay (od. Chaponnet), Jehan, Werkmeister in Paris, Sachverständiger des Königs, als welcher er 1540 am Schlosse Fontainebleau fungiert. 1545—53 ist er am Schlosse la Muette bei Saint-Germain tätig; zuletzt erscheint er 1567 als Kontrolleur der kgl. Bauten.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887.

Chaponnet, Bildhauer an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1768—95. — Ein *gleichnamiger* Maler erscheint ebendort 1776—89 und 1798—1800.

Lechevallier-Chévignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 129, 146. — Maze-Sencier, Livre d. collection, 1885 p. 436.

Chaponnier (oder Chaponnière), Alexandre, Kupferst., geb. 1753 in Genf, † 1805, wahrscheinlich in Paris, wo er meist tätig war, zeichnete sich hauptsächlich in der Punktiermanier aus. Er stach u. a. nach B. West, J. B. Regnault, L. L. Boilly, v. Spaendonck u. J. Opie. Zu seinen besten Blättern gehören das Bildnis Jac. Vernets nach Arlaud und Io und Danae, beide nach Regnault. Älterer Nachricht zufolge (vgl. Füssli, Kstlerlex. 2. T., 1806) soll C. sich bis etwa 1786 ausschließlich als Schmelzmaler betätigt und sich dann erst der Kupferstecherei zugewandt haben.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I (m. ält. Lit.). — Le Blanc, Man. I 629. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s. I (1880). — Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902) 142—144. — Delteil, Man. de l'Amat. d'estampes. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la Révolution, 1863. *H. V.*

Chaponnier, J. E., Aquarellmaler und Zeichner in Paris, wo er seit 1814 ausstellte und 1831 noch lebte. Er malte namentlich Schmetterlinge und Vögel, aber auch Interieurs und Genreszenen. Lemercier lithographierte nach ihm das Blatt: Revolte à l'hospice de la maternité (Exemplar im Berlin. Kupferst.-Kab.).

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831.

Chaponnière, Jean Etienne, gen. *John,* Bildhauer und Maler, geb. in Genf am 11. 7. 1801, † in Mornex bei Genf am 19. 6. 1835. Bildete sich an der Ecole d. B.-Arts in Paris, wo er namentlich durch seinen berühmten

Landsmann Pradier Förderung fand. 1826 begab er sich nach Neapel, wo er im darauffolgenden Jahre sein erstes größeres Werk schuf: Junge Griechin am Grabe Byrons (Gipsmodell im Mus. in Genf). 1828 errang er Erfolg mit der Gruppe: Daphnis und Chloë, die im Pariser Salon 1831 mit einer 1. Med. prämiiert wurde. Eine 1829 geschaffene Gruppe: Tells Knabe, wird im Mus. zu Bern aufbewahrt. 1830 kehrte C. nach Genf zurück, siedelte aber Ende desselben Jahres noch nach Paris über. Wegen Mangels an bildhauerischen Aufträgen wandte C. sich hier der Malerei zu und malte einige historische Szenen, darunter „Karl IX. auf die Protestanten schießend" („La St. Barthélemy"). Seine Erfolge im Salon 1831 (Daphnis) und 1833 (Junge Griechin) verschafften wieder dem Bildhauer einige Aufträge; so bestellte Ad. Thiers bei ihm die Bildnisbüsten des Herzogs von Nemours und Dureau de Lamalle's und setzte es auch durch, daß C. ein Relief am Arc de l'Etoile „Einnahme Alexandrias durch Kléber" zur Ausführung erhielt. Anfang 1835 war diese Arbeit vollendet, als der Tod dem weiteren Schaffen des erst 34jähr., vor einer glänzenden Karriere stehenden Künstlers ein frühzeitiges Ende setzte. Von seinen Arbeiten sei noch erwähnt die von ihm selbst als sein Hauptwerk bezeichn. Gruppe: David als Besieger Goliaths, deren Gipsmodell das Mus. Rath in Genf bewahrt, während eine nach C.s Tode ausgeführte Bronze die Promenade des Bastions in Genf ziert.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I (m. ausführl. ält. Lit.). — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. I 174. — Schorns Kstblatt 1829—44, passim. *H. V.*

Chapoton, Grégoire, Maler, geb. 21. 12. 1845 in St. Rambert (Loire); Schüler v. Soulary in St. Etienne u. von Reignier an der Ecole des B.-Arts zu Lyon. Seit 1866 in Paris ansässig, lieferte er für die Comp. des Indes etc. Spitzen- und Stickmusterentwürfe, betrieb unter Bonnat's Leitung weitere Malstudien und beschickte seit 1869 den Salon, seit 1884 die Ausstell. der Soc. des Indépendants mit koloristisch raffinierten Öl- und Gouache-Stilleben, von denen einige für die Museen zu Laval, St. Etienne u. Tours angekauft wurden.

Bellier-Auvray, Dict. 1882, Suppl. — Revue Lyonnaise 1884 I 224. — Arch. Biogr. Contemp. (Paris 1911) I 321 f.

Chappe, Malerfamilie des 17. u. 18. Jahrh. zu Reims, deren Mitglieder sind: *Gabriel,* Sohn eines Schreibers *Jean I,* geb. gegen 1620, Schüler des Thierry Thierry, 1645 Meister. Der ältere Katalog des Mus. zu Reims von Ch. Loriquet (1881) schreibt ihm ein 1653 dat. Bildnis des Arztes Colin zu (No 64). — *Hubert I,* Bruder des Vorigen, geb. am 15. 4. 1640, † gegen 1688. Der ältere Kat. schreibt ihm die Bildnisse der Mediziner Pierre Rainssant und Jean Raussin sowie das des Kanonikus Lalemant zu (No 65—67). — *Hubert II,* Sohn des Gabriel, geb. um 1650, heiratete 1683 und lebte noch 1717. Im Mus. zu Reims werden von ihm die Bildnisse des Fürst-Erzbischofs Armand Jules de Rohan und des Parlamentsmitgliedes Lucas bewahrt, letzteres auf der Rückseite bez.: Peint par Chappe, 1715 (s. Kat. 1909 [M. Sartor] No 77 und 78). — *Jean II,* Sohn des Gabriel und Bruder des Hubert II, geb. um 1660, heiratete 1682, malte Bildnisse und Stilleben; im Mus. zu Reims von ihm 2 Blumen- u. Früchtestücke, davon das eine „J. Chappe, 1688" bezeichnet ist (Kat. 1909, No 79 u. 80). — *Jean III,* geb. 1685, † am 19. 8. 1740, Schüler seines Vaters Hubert II, 1720 Meister. Der Kat. von 1881 weist ihm 3 Bildnisse zu (No 72—74), wovon ihm mit Sicherheit indes nur das auf der Rückseite „Peint par Jean Chappe 1718" bezeichn. Frauenbildnis gehört (Kat. 1909 No 81). *H. V.*

Chappe, Pierre de, s. *Chappes.*

Chappel, Edouard, Maler in Antwerpen, geb. 1859, malt hauptsächlich Blumen, Früchte und Tierstilleben. Stellte 1891 in der Internationale in Berlin, zwischen 1892 und 1903 wiederholt in der Royal Acad. in London aus, wo er während dieser Jahre auch ansässig war, und öfters auch in Paris (z. B. Salon d'Automne 1907). Das Mus. in Antwerpen bewahrt von ihm: Fischhandlung.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel), 1886 p. 186; 1887 p. 157. *H. V.*

Chappell, William, Genremaler in London, wo er zwischen 1858 und 1882 wiederholt in der Suffolk Street Gall., in der Roy. Acad. und in der Brit. Instit. ausstellte.

Graves, Dict. of art., 1895; Roy. Acad. 1905 II; Brit. Inst., 1908.

Chappelle, Conradin oder Couradin, Holzbildhauer in Orléans, führte 1413, gemeinsam mit *Droin* und *Jacques Chappelle,* das noch bestehende Chorgestühl der Kirche Sainte-Marie in Saint-Benoit-sur-Loire aus, für das sie 400 livres erhielten. 1426 erhält er, in Tours ansässig, den Auftrag, 36 Stühle für die Kirche Saint-Jean-l'Evangeliste in Angers zu schnitzen.

C. Port, Les art. angevins, 1881. — Giraudet, Les art. tourangeaux, 1885. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. rel., I 236. *H. V.*

Chappelle, Georges de la, Maler aus Caen, ging 1638 über Toulon, wo er gelegentlich seines Aufenthaltes 4 Schlachtenbilder, Wappengemälde und eine Darstellung des Einzuges des Grafen Alais in Toulon malte, mit dem französ. Gesandten auf mehrere Jahre nach Konstantinopel, um hier die vornehmsten Damen des kaiserl. Serails zu porträtieren. Diese Sammlung von Bildnissen wurde von Noël (nicht Nicolas) Cochin in Kupfer gestochen und 1648 unter dem Titel: „Recueil

de divers Portraits des principales Dames de la porte du grand Turc etc. par George de la Chappelle, Peintre de la Ville de Caen" in Paris ediert.

Heinecken, Dict. d. art. etc. IV (1790). — Füssli, Allg. Kstlerlex. (1779) u. 2. T. (1806). — Le Blanc, Man. II 30 (Cochin No 6). — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér., II (1886), s. Reg. (unter Lachappelle); IV (1888) 145; X (1894) 274. *H. V*

Chappelle, Jacques, s. *Chappelle*, Conr.

Chappelle, s. auch *Chapelle*.

Chappelsmith, J., Porträtmaler in London, stellte das. in der Roy. Acad. 1842 zwei Bildnisse aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 II.

Chapperon, Mathurin, Maler von Tours, wo er zwischen 1545 und 1548 den vor der Kirche Saint-Martin neu errichteten Brunnen bemalt und vergoldet. — Ein *gleichnamiger* Maler, vielleicht Vater des Obigen oder auch mit ihm identisch, nimmt 1502 in Tours Fleury Cirebon in seine Lehre.

Grandmaison, Docum. inéd. s. les arts en Touraine, 1870 p. 72/3; ders. in Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér. II (1886) 17. — Giraudet, Les art. tourangeaux, 1885. *H. V.*

Chappes, Pierre de, Goldschm. in Bourges, erhielt 1476 Auftrag auf Ausführung des kostbaren silbervergoldeten und mit Emaillen geschmückten Reliquiars des St. Etienne, das sich ehemals im Tresor von St. Etienne in Bourges befand, aber verschollen ist. Auch 1495/96 ist Ch. noch nachweisbar.

A. Bérard, Dict. biogr., 1872. — A. de Girardot, Hist. et invent. du trésor de la cathédr. de Bourges (Mém. de la Soc. des Antiq. de France, XXIV, 1859). — A. Rondot, Les Méd. en France, 1904. — A. Boinet, La cathédr. de Bourges, Paris 1911.

Chappron, s. *Chaperon* u. *Chapron*.

Chappuis, Adolphe, Kupferstecher in Paris, Schüler von Sauvageot, stach hauptsächlich Architekturen, so z. B. mehrere Blätter für die Monumentos arquitectonicos de España und die Archit. funéraire contemporaine. Er stellte zwischen 1869 und 1881 einige Male im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. III 323. — Gaz. d. B.-Arts XV 145. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII (1897), s. Reg. *H. V.*

Chappuis, Jean, Bildhauer („maistre imagier") in Lyon, 1444—47, für die Cölestiner tätig.

N. Rondot, Les sculpt. de Lyon etc., 1884 p. 18.

Chappuis, Jean Marc, Emailmaler in Genf, geb. 1825, † 1875, bemalte namentlich Schmuckgegenstände und Uhrendeckel mit figürlichen Szenen.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Chappuis, s. auch *Chapuis*.

Chappuy, Victor, Bildhauer in Paris, geb. in Grenoble am 14. 8. 1832. Schüler der Ecole d. B.-Arts und von A. Toussaint. Beschickte die Ausst. des Salon zwischen 1857 und 1896, meist mit Genrestatuen und -Statuetten in Marmor, Gips und Bronze. Für die Rückfassade des Pariser Stadthauses lieferte er 1881 die Statue der Stadt Grenoble. Das Mus. zu Grenoble bewahrt von ihm die Marmorgruppe: Rettung des kleinen Moses aus dem Wasser (1879) sowie die Originalmodelle folgender 3 Werke: Jacques Vaucanson-Standbild (1855; Bronzeausführung auf der place Vaucanson in Grenoble); Le Tondeur des moutons (1869); Sara la baigneuse (1870).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Kat. d. Salon 1857—96. — Inv. gén. d. rich. d'art, Paris, mon. civ. III 25; prov. mon. civ. VI 114, 198. *H. V.*

Chappuy, s. auch *Chapuy*.

Chapron, Nicolas, französ. Radierer und Maler, getauft zu Châteaudun am 19. 10. 1612, Schüler des Simon Vouet, † wahrscheinlich zu Rom um 1656. 1642 ging er mit Poussin nach Rom und kopierte 1644 Raffaels Transfiguration für das Noviciat des jésuites in Paris; 1649 radierte er unter Poussins Leitung die Loggienfresken Raffaels in 54 Blättern, die zu den besten Reproduktionen dieser Art gezählt werden, ferner einige mythologische Szenen eigener Erfindung. Heinecken (und nach ihm andere) wies ihm fälschlich weitere Blätter zu, was Dumesnil richtiggestellt hat. Seine Signaturen variieren: Chapron, Chappron, Chaperon. Im Louvre sind Zeichnungen, in den Museen von Nantes und Perpignan, sowie in der Ermitage in St. Petersburg je ein Gemälde von seiner Hand, ebenfalls mit mythologischen Darstellungen. Es gibt Kupferstiche von Picquot und Boilly nach einigen religiösen Gemälden C.s.

Mariette, Abeced. — Felibien, Entretiens sur les vies des peintres. — Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Joubert, Man. de l'amateur d'est. I. — Renouvier, Types et Manières des Maitres Grav., p. 104. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. VI 212—232. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Man. I 629 (m. ält. Lit.). — H(erluison), Art. orléanais, 1863. — Ris-Paquot, Dict. d. Marques et Monogr. I No 7858—7860. — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Louvre III 56. — Rich. d'Art, Prov., mon. civ. II 20. — Revue univ. d. arts XXII 332 (hier Capperon). *E. B.*

Chapron, s. auch *Chaperon*.

Chapsal, Jean Eloi, französ. Maler, geb. in Aurillac (Cantal) am 25. 1. 1811. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts (1833). Beschickte 1840—46 den Salon mit Porträts und Figurenbildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Chaptard, Amable, Münzmeister in Riom, 1589—94. Die während dieser Zeit daselbst geprägten Münzen tragen die Signatur O (für Riom) und seine Initialen A C.

Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904 I.

Chapu, Henri (Henri Michel Antoine), Bildhauer und Medailleur, geb. in Le Mée (Seine-et-Marne) am 29. 9. 1833, † in Paris

am 21. 4. 1891. Besuchte zuerst die petite école in der rue de l'Ecole de Médecine (1848), trat dann am 9. 10. des folgenden Jahres in die École d. B.-Arts ein, wo er unter Pradier und Duret arbeitete. Zu dieser Zeit bereits beschäftigte ihn hauptsächlich die Medaille und Plakette, auf welchen Gebieten er bahnbrechend wirken sollte. 1851 errang er einen 2. Rompreis mit einer Medaille: Erschaffung des Pferdes durch Neptun, 1853 wiederum einen 2. Preis mit der Gruppe: Verzweiflung Alexanders nach der Ermordung des Clitus. 1855 fiel ihm der 1. Rompreis zu („Kleobis und Biton"); unmittelbar darauf ging er nach Rom, von wo aus er bereits am 22. 1. einen ersten Brief an seine Eltern richtete. Eine seiner ersten Arbeiten hier war eine Kopie des antiken Dornausziehers (Ecole d. B.-Arts in Paris), dann ein jetzt im Mus. zu Le Mée bewahrtes Basrelief: Christus mit Engeln. Seine beiden übrigen, von Rom aus eingesandten Arbeiten waren: Triptolemos, der den Menschen den Getreidebau lehrt und Merkur den Schlangenstab erfindend; letzt. Werk jetzt im Luxembourgmus. Wertvoller als diese noch recht akademisch anmutenden Arbeiten ist eine Reihe ebenfalls in die römische Zeit fallender Porträtmedaillen wie die seines Freundes Thenon, des Medailleurs Alphée Dubois und der Maler Gibert und Delaunay. — Nach 5jährigem Aufenthalte in Rom kehrte Ch. 1861 nach Paris zurück, wo er im Salon 1863 mit seinem bereits erwähnten Merkur unter großem Erfolge debütierte. Seitdem beschickte er fast alljährlich bis an seinen Tod die Salonausst. 1865 und 1866 errang er Medaillen mit der Statue eines Säemannes und der Verwandelung der Nymphe Klytia in eine Sonnenblume (Marmorstatue, jetzt im Museum zu Dijon). Bekannt machten seinen Namen aber zuerst einige Bildnisbüsten, darunter die des Malers Léon Bonnat (1864) und des Grafen Duchâtel (1869), bis der Salon 1870 ihm seinen Haupttriumph brachte für die Gipsstatue der Jeanne d'Arc. Die Marmorausführung dieses Modelles, die sich jetzt im Luxembourg-Mus. befindet, figurierte im Salon 1872 und auf der Weltausst. 1878. Im Gegensatz zu den stolzen, gepanzerten Reiterbildern Frémiets u. Dubois' stellt Ch. ein kniendes, schlichtes, junges Bauernmädchen dar, das den Himmel um Kraft anfleht, die schwere, seiner harrende Aufgabe zu bewältigen: eine bemerkenswerte Verinnerlichung des Motives, die den Schwerpunkt der Darstellung in einen höchst interessant differenzierten geistigen Ausdruck des Kopfes verlegt. — 1872 übernahm Ch. die Ausführung des Henri Regnault-Denkmales für den Hof der Ecole d. B.-Arts und erntete einen Sturm des Entzückens mit seiner berühmten Figur der „Jeunesse", die ihm im Salon 1875 eine Ehrenmedaille eintrug. Die folgenden Jahre beschickte er die Salonausst. hauptsächlich mit Porträtbüsten u. -Statuen, darunter die jetzt in der Comédie Française bewahrte Marmorbüste Alex. Dumas' (1876), die Marmorstatue Berryer's im Justizpalast (1877) und das Bronzestandbild J.-E. Schneiders (Expos. univers. 1878) für Le Creusot, sowie mit jenen zahlreichen, meist weiblichen allegorischen Relieffiguren für Grabmonumente, denen bei aller Anmut u. Formvollendung doch etwas Süßliches anhaftet, die aber Ch.s Namen recht eigentlich populär gemacht haben. Unter letzteren sind die bekanntesten die „Pensée" für das Grabmal der Gräfin Agoult (Daniel Stern) auf dem Père-Lachaise (1877) und der Genius der Unsterblichkeit für das Grabmal Jean Reynaud's (1880). Gleichzeitig beschäftigten ihn dekorative Aufträge und sein altes Lieblingsgebiet: die Medaille. So schuf er für das Palais des Baron Nathaniel Rothschild in Wien einen Brunnen und eine mit figürlichem Relief verzierte Vase, für den Herzog von Aumale einen Degengriff, für den Herzog von Braganza einen Tafelaufsatz, für die Kirche Sacré-Coeur eine Erinnerungsmedaille usw. — 1885 führte ihn ein Auftrag d. Prinzessin von Wales, die ihre Bildnisbüste von ihm wünschte, nach Kopenhagen. In das Jahr 1887 fällt die Vollendung des Grabmales für Mgr Dupanloup, das ihn seit 1879 beschäftigt hatte. Im folgenden Jahre sah man von ihm im Salon das Denkmal der englischen Philanthropen Gebrüder Galignani, das, wie schon die Statue Schneiders, das moderne Kostüm für die Denkmalplastik einführte — damals ein neues und kühnes Unternehmen. 1889 erfolgte Ch.s Ernennung zum Präsidenten der Akademie. Seine letzten Einsendungen im Salon waren 1889 ein Relief „L'Espérance" für das Grabmal des Grafen Tyszkiewicz, 1890 die Vérité für das Monument Flauberts, dessen Einweihung am 23. Nov. er noch persönlich beiwohnte, endlich 1891 die Marmorporträtstatuen des Kardinals Bonnechose und der Prinzessin von Wales. Unter seinen unvollendet hinterlassenen Arbeiten verdienen besonderes Interesse eine Reihe Skizzen für ein Balzac-Denkmal.

Außer den bereits erwähnten Werken Ch.s sind noch wert aufgeführt zu werden: Marmorstatue des kleinen Robert Desmarres (1879), seit 1907 im Louvre; Büste Carnot's im Mus. zu Versailles; Tänzerin für das hôtel Péreire (um 1887); Marmorbüste des Baron Joseph de Carayon La Tour im Mus. zu Bordeaux; Büste Edouard Charton's im Mus. zu Sens; Marmorbüste des Doktor Teissier im Krankenhause zu Lyon; Bronzebüste des Dr. Civiale im Hôp. Lariboisière in Paris

(1868). Eine größere Reihe von Arbeiten, darunter die Terrakottabüste Léon Bonnat's und die reizende Bronzestatuette einer Tänzerin, findet sich im Musée Bonnat in Bayonne vereinigt. Ferner von Porträtmedaillen: Maler Schnetz (1861), Tony Robert-Fleury (1868); Architekt Questel (1877); Léon Cogniet; Archit. E. Vaudremer; Doppelbildnisrelief Th. Rousseau's und Fr. Millet's für ihr Denkmal in Barbizon. Zeichnungen von Ch.s Hand bewahren u. a. die Mus. zu Rouen und Bayonne (Mus. Bonnat).

O. Fidière, Chapu, sa vie et son oeuvre, Paris 1894. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Eug. Montrosier, Les Art. mod., III (1882) 145—148. — C. Larroumet, Discours prononcé le 23. 4. 1891 aux funérailles de H. Chapu, statuaire, Paris 1891. — Louis Gonse, La Sculpt. franç. depuis le 14e s., Paris 1895 p. 307—309, 317. — L. Forrer, Biogr. Dict. of medallists 1904 I 407—10. — K. E. Schmidt, Französ. Plastik u. Archit. d. 19. Jahrh., Leipzig 1904. — Arch. de l'art franç., docum. V 330—332. — Gaz. d. B.-Arts, Table anal. — Chron. d. arts 1891 p. 133 u. 150 (Nekrol.); 1894 p. 140. — Rev. de l'art anc. et mod. VIII (1900) 27 u. 28 (m. Abb.); XXX (1911) 55—72 u. 104—118 (Ch. du Bousquet: Chapu, Lettres, pages d'albums et croquis inédits). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I, II, III; mon. relig. I, III; Prov., mon. civ. III, VI, VIII. — Mus. et Monum. de France (P. Vitry), II (1907) 145 (m. Abb.). — Revue encycloped., Index 1891—1900. — Ztschr. f. bild. Kst u. Kstchron., s. Reg. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1863—1891, sowie der erwähnten Mus. *Hans Vollmer.*

Chapuis, Genfer Goldschmiedefamilie des 17. und 18. Jahrh., deren zahlreiche Mitglieder indes nur urkundl. bekannt sind.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Chapuis l'ainé, Blumen- und Vogelmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1761—87. Aus der Samml. Fritz Clemm-Berlin wurde 1907 bei Lepke ein von ihm bemaltes Teeservice versteigert, das mit exotischen Vögeln auf weißem Grunde bemalt und auf der Anbietplatte c p mit Jahresbuchstaben K signiert war (Kat. 1907, No 132). Die Samml. des Grafen Pourtalès bewahrt von ihm ein grünes Teeservice von 1768, mit „oiseaux sur terrasse" in den ausgesparten Feldern.

Lechevallier-Chevignard, La manuf. d. porc. de Sèvres, 1908 II 129. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIV (1893) 148, 156. — Ris-Paquot, Dict. enc. d. Marques et Monogr. I. *H. V.*

Chapuis jeune, Blumenmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1772—1777. Signierte j c. — Auch eine *Dame Chapuis* und eine *Dlle C.,* beide Blumenmalerinnen, kommen 1775—88, bezw. 1787—97 an der Manufaktur in Sèvres vor.

Lit s. unter Chapuis ainé.

Chapuis, Hippolyte, Maler u. Illustrator in Paris, geb. in Dijon am 11. 8. 1843. Schüler Cabanels an der Ecole d. B.-Arts. Beschickt seit 1870 wiederholt den Salon. Sein Hauptwerk: Die letzten Augenblicke des hl. Dominikus (Salon 1875) wurde vom Präsidenten der Republik Uruguay erworben.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — J. Martin, Nos peintres et sculpt. II (1898) 44.

Chapuis, Honoré, Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler in Besançon, geb. in Arlay (Jura) am 23. 4. 1817. Schüler von Ad. Brune und Gigoux. Beschickte zwischen 1857 und 1881 wiederholt die Ausst. des Pariser Salon. Das Mus. zu Besançon bewahrt einen männlichen Studienkopf von ihm sowie eine Ansicht des Doubs mit der Citadelle von Besançon (1859).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Inv. gén. d. rich. d'art, prov., mon. civ. V 98.

Chapuis, Jehan, französischer Maler des 15. Jahrh., am Hofe Königs René von Anjou tätig und 1448 in Aix urkundlich erwähnt. Wahrscheinlich ist er an der Ausführung der Miniaturen, die die bekannten René-Handschriften schmücken, beteiligt gewesen.

Chmelartz, Jahrb. d. ksthist. Sammml. d. Allerh. Kaiserhauses IX 112. — Benoit, Gaz. d. B.-Arts 1902 I 249. *L. Baer.*

Chapuis, Johann Joseph, Lithograph, † in Köln um 1844. Man kennt von ihm ein Bildnis des Theologen Hermes und eine Ansicht der St. Petersburger Börse.

J. J. Merlo, Köln. Kstler (Ausg. Firmenich-Richartz), 1895.

Chapuis, Nicolas, Bildhauer und Vergolder aus Neufchâteau in Lothringen, ließ sich gegen 1640 in Grenoble nieder, wo er bis 1685 mit zahlreichen Arbeiten urkundl. belegt ist. So lieferte er 1647 ein Tabernakel mit 5 Figuren in Nischen für den Kanonikus Aymon, 1653 ein solches in die Kirche zu Les Saillans, 1666 ein Tabernakel für Sainte-Marie-d'en-Haut und 1671 ein figurengeziertes Tabernakel in die Kirche Saint-Laurent.

Maignien, Les art. grenoblois, 1887 p. 88 bis 91.

Chapuis, Pierre, Maler in Grenoble, 1793.

Maignien, Les art. grenoblois, 1887.

Chapuis, s. auch *Chappuis.*

Chapus, Guillot, Bildhauer aus Beaune, arbeitete 1534 im Atelier des Jean Guiramand in Aix i. d. Provence.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XX (1896) 420.

Chapuy, französ. Bildhauer; eine „Chapuy, 1782" signierte Statue eines jungen Mädchens (Unschuld) wurde 1905 bei Drouot in Paris verkauft.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. au 18e s., 1910 I.

Chapuy, A., Pariser Bildh. des 19. Jahrh. Von ihm ein Grabmal (Porträt-Medaillon) von 1866 auf dem Friedhof Père-Lachaise.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 118.

Chapuy, Claude, Bildhauer, 1665—68 in Lyon nachweisbar. — Ein *gleichnamiger,* vielleicht mit ihm identischer Bildhauer, kommt 1683—88 ebendort vor.

N. Rondot, Les sculpt. de Lyon etc., 1884

p. 55, 61. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., III (1887) 300.

Chapuy, Jean (-Bapt.-Désiré-Agénor), Porträtbildhauer in Paris, beschickte 1868—1903 die Ausst. des Salon der Soc. d. art. franç. mit Porträtbüsten und -Medaillons in Marmor, Bronze, Gips und Terrakotta. Schüler von C. A. Calmels und Jouffroy. Ein „Alcibiade" C.s im Mus. in Gray; einige Grabmalskulpturen von ihm auf d. Père-Lachaise-Friedhof.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII (1897) p. 119. — Kat. d. Salon 1868—1903, passim.

Chapuy, Jean-Baptiste, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Paris um 1760, † 1802. Nachahmer Janinets, dessen Qualitäten er jedoch nicht erreicht. Gemeinsam mit diesem arbeitete er an der Sammlung: Costumes des Théâtres de Paris. Hauptsächlich aber pflegte er den Farbenstich; dahin gehören Blätter wie: La Réponse embarrassante nach Brion, Les Plaisirs de l'Eté nach Pietkin, Promenade au bois de Vincennes u. Le Bosquet d'Amour n. Lavreince u. Le Moraliste n. J. R. Smith. Auch in Punktiermanier arbeitete er, so eine Allegorie auf die Geburt des Dauphin u. einige Buchvignetten. Eines seiner Hauptblätter ist: Vue perspective du Champ de Mars, jour du serment civique . . . 14 juillet 1790, nach Le Roy. Sehr selten und höchst reizvoll sind die von ihm anonym herausgegebenen, z. T. in Laviermanier ausgeführten und mit Farbe gehöhten Serien von Bildnissen der Persönlichkeiten, die in dem berüchtigten Halsbandprozess der Marie Antoinette eine Rolle gespielt haben.

Le Blanc, Man. I 629 (mit ält. Lit.). — Renouvier, Hist. de l'art pendant la Révolution, 1863. — L. Delteil, Man. de l'Amat. d'estampes (18e s.), p. 108/9, 185. — Portalis u. Béraldi, Les grav. du 18e s., 1880 I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Kat. d. Exp. d'oeuvres d'art du 18e s., miniat., Gouaches etc., Paris 1906 p. 101/2. — Gaz. d. B.-Arts 1880 II 504/5; 1889 I 209. *H. V.*

Chapuy, Nicolas-Marie-Joseph, französ. Zeichner, Lithograph und Architekt, vormals Offizier des Genie-Korps, geb. in Paris 1790, † das. am 23. 7. 1858. Stellte zwischen 1824 und 1843 wiederholt im Pariser Salon aus: Lithographien für die Illustration des „Voyage en Orient" von Laborde und Bussière, des „Voyage pittor. dans l'ancienne France" v. Nodier, Taylor u. Cayeux, der „Souvenirs de Grenade et de l'Alhambra" von Giraud de Pranzey, des „Ancien Bourbonnais" von Desroziers. Von ihm selbst sind folgende Veröffentlichungen: Cathédrales de France (1823, Text v. F. T. de Jolimont), Voyage pittor. dans Lyon anc. et mod. (1824), Le Moyen-Age pittor. (1839—44, 5 Bde, Text v. Moret). Ferner hat er an verschiedenen Publikationen mitgearbeitet, so an den Oeuvres de Palladio, édit. Beugnot, an Les monuments de Petra, an den Antiquités d'Alsace, La navigation à vapeur von Marestier usw. Für diese Werke wurden die Stiche nach den Gemälden oder Zeichnungen Chapuy's von Künstlern wie Martens, Salathé, Hurlimann u. a., die Lithographien von Arnout, Asselineau, Bayot, Benoist, C. Constant, Deroy, Thenot u. a. ausgeführt. — Seine architektonische Tätigkeit hat sich auf die Restaurierung einiger mittelalterlicher Kirchen und eines Altares in der Kathedrale zu Albi beschränkt. — Das Handzeichn.-Kabinett der Berliner Nat.-Gal. bewahrt von ihm eine Tiroler Landschaft.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887. — L. Charvet, Lyon artist., Archit., p. 66. — Béraldi, Les grav. du 19e s. IV. — Weigels Kstkatalog 1838—59, passim. — Kupferstichsamml. d. Fonds Coste i. d. Bibliot. zu Lyon. — Kat. d. Handzeichn.-Samml. d. Berlin. Nation.-Gal., 1902 p. 52. — Univers. Cat. of Book on Art, 1870, u. Suppl., 1877 (hier noch mehrere oben nicht genannte Veröffentlichungen C.s). — Kunstblatt 1823—1842 passim. *E. Vial.*

Chapuy, René Thomas, Maler in Paris, † das. am 7. 5. 1762; sonst nichts bekannt.

Nouv. arch. de l'art franç., 2e s., V (1884) 310.

Chapuzet, Bernard, Werkmeister u. vereidigter Sachverständiger von Bourges, 1495. Wird 1506 auch als Zimmermeister an der Kathedrale erwähnt. Häufig als Sachverständiger bei bedeutenden Bauten herangezogen, liefert er 1527, gemeinsam mit Jacques Beaufils, die Pläne für die Einrichtung der Ecole d. Lois im ehemal. Krankenhause in Bourges.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887.

Chapuzot, Pierre, Glockengießer von Rouen, gegen Ausgang des 15. Jahrh., goß die sog. Marie d'Estouteville-Glocke der Kathedrale, die noch gegenwärtig in der tour Saint-Romain hängt.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886. — Texier, Dict. d'orf., 1857.

Charaire, Georges, Marinemaler in Paris, vordem in Sceaux ansässig, beschickt seit 1892 die Ausst. der Soc. d. Artistes franc. Erwähnt seien: Rückkehr des Schleppers und Hafen von le Havre (1892), Abfahrt des Rettungsbootes (1910), Das Meer (1911).

Kat. d. Salon 1892 ff. (z. T. m. Abbild.).

Charalambos, s. im Artikel *Aberkios.*

Charavel, Paul (Frédéric Antoine), Porträt- und Figurenmaler in Paris, geb. in Marseille, Schüler von Bonnat und Alb. Maignan. Mitglied der Soc. d. Artistes franç., deren Salonausst. er seit 1900 regelmäßig beschickt. Erwähnt seien: Am Brunnen in Cordova (S. 1905), Sommerabend (S. 1909).

Bénézit, Dict. des peintres, 1911. — Rev. univers. III (1903) 278 (Abb.). — Kat. d. Salon 1900 ff. (z. T. m. Abb.).

Charay, Guillaume, Maler, geb. zu Lyon, arbeitete 1540 an den Dekorationsarbeiten anläßlich des Einzugs des Kardinals d'Este.

A. Bérard, Dict. biogr., 1872.

Charbonneau, Georges, Maler der Gegenwart in Paris, errang 1893 einen 2. Akademiepreis mit dem Bilde: Samson tournant la meule, das sich seit 1895 im Mus. zu Angers befindet. 1898 stellte er in der Soc. d. Art. franç. ein Herrenporträt aus.

Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. VIII 379.

Charbonnée (oder Charbonnier), Angélique, französ. Kupferstecherin, tätig in Paris, um Mitte des 18. Jahrh., stach u. a. nach Teniers, z. B. das Foliobl.: Les Chanteurs. — Von einer um die gleiche Zeit in Paris tätigen Stecherin *Anne Charbonnier* kennt man ein Blatt: Christus am Kreuz mit Magdalena (1756). Wie schon Füssli vermutet, sind beide Stecherinnen wohl miteinander identisch.

Heinecken, Dict. d. art. etc., IV (1790). — Füssli, Allg. Kstlerlex., 2. T., 1806 I. — Nagler, Kstlerlex., II. *H. V.*

Charbonnel, Jean Louis, Maler u. Kupferstecher, geb. zu Bélinais-Paulhac (Cantal), Schüler von Léon Cogniet, Gerôme, Carolus Duran, Farochon u. Oliva. Er stellte 1868—82 im Salon zu Paris Figurenbilder u. Porträts aus, so z. B. 1868 „Apothéose de Sainte Marguerite", 1872 Selbstbildnis, 1873 „La sortie du bain", 1874 „Aspasia", 1878 Bildnis Mgr. Lamouroux, 1880 „Vice et innocence", 1882 Porträt de M. Le Saint. Das Mus. in Bagnères-de-Bigorre bewahrt sein Gemälde „Les deux Grigoux" (s. Kat. v. 1877). C. hat auch nach eigenen u. fremden Kompositionen gestochen, z. B. Mars und Venus nach Rubens (Salon 1877), Respha nach G. Becker (Salon 1871); Bildnisse M. R. Frary (1879), M. Frion (1879), les femmes d'Ariosto (1880), Sortie du bain.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kstchron. IX (1873/74) 722. — Gaz. d. B.-Arts, 1873 I 491.

Charbonnier, französ. Maler der 2. Hälfte des 19. Jahrh., von dem das Mus. zu Toul 2 Arbeiten bewahrt: Mönchskopf (Studie) u. Modellsitzung. [Kat. 1909, p. 37.]

Charbonnier, Anne, s. unter *Charbonnée*.

Charbonnier, Henri, französ. Bildhauer, geb. zu Brie. Er arbeitete für die Schiffswerft in Toulon und wird dort 1671 beim Bau des „Henry", 1681 und 1686 beim Bau des „Magnifique" und des „Indépendant" urkundlich erwähnt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3me sér. IV (1888) 171. — Réun. des Soc. des B.-Arts VIII (1884) 355; XV (1891) 256. — St. Lami, Dict. des sculpt. franç. (Louis XIV.), 1906.

Chard, Sébastien, Uhrmacher in Lyon, 2. Hälfte des 16. Jahrh.; von ihm in der Samml. Paul Garnier in Paris eine vollbez. ovale Taschenuhr.

N. Rondot, L'Art et les Artistes à Lyon du 14e au 18e s., Lyon 1902 p. 60, 85, 110. *Audin.*

Charderon, Mlle Francine, Malerin aus Lyon u. ansässig das., Schülerin v. Mlle Rey und Loubet in Lyon, von Hébert und Carolus-Duran in Paris. Debütierte im Lyoner Salon 1885 mit einem Frauenbildnis u. Japanerin, im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) 1893 mit Kinderporträts. Beide Salons beschickt sie seitdem mit Öl- und Pastellbildnissen, Figuren-, Genrebildern und Blumenstücken.

Lyon-Rev. 1887 I 295. — Lyon-Salon 1892, 16; 1893, 43; 1894, 46; 1895, 30; 1896, 55; 1897, 43; 1898, 46; 1899, 18, 33. — Rev. du Lyonnais, 1892 I 283; 1896 I 347; 1898 I 166. — Au Salon de Lyon, 1904 II. — Shaw Sparrow, Women Painters, 1905 p. 229. — Kat. d. Lyoner u. Pariser Salon. *E. Vial.*

Chardet, Louis, französ. Maler, tätig zu Illiers (Eure et Loire); er nimmt 1661 einen Lehrjungen an. Von ihm sind wahrscheinlich das Rosenkranzbild in der Kirche von Illiers (1660) und vielleicht noch einige Bilder in den Kirchen benachbarter Orte.

E. Veuclin in Réun. des Soc. d. B.-Arts, XXXI (1907) 364 f.

Chardigny, Barthélemy François, französ. Bildhauer, geb. in Rouen 1757, † in Paris 1813. Schüler von Allegrain, errang 1782 den 1. Preis für Bildhauerei mit dem Vorwurf: Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Erst Januar 1784 kam er nach Rom, nachdem er vordem für die Kirche Saint-Louis in Toulon einige Arbeiten ausgeführt hatte. 1785 fertigte er in Rom eine marmorne Juno nach der Antike. Wegen einer Liebesaffäre mit einer der Töchter des damal. Akademiedirektors Lagrenée, mußte C. aber bereits am 8. 2. 1786 Rom wieder verlassen. Er kehrte nach Toulon zurück und erhielt hier den Auftrag auf ein Basrelief, 2 Statuen, eine Pietà-Gruppe und eine Predigtkanzel, sämtlich für die Kirche Saint-Louis. Von diesen Arbeiten, die laut Kontrakt im Sept. 1787 abgeliefert werden sollten, führte er nur die Statuen der Religion (1793 zerstört) und der eine Schlange zertretenden Madonna in Stein, wie vorgeschrieben, aus; letztere heute in einer Außennische an der Kapelle des Seemannshospitals Saint-Mandrier in Toulon. Wegen solcher mangelhaften Innehaltung seines Kontraktes wurde ihm 1789 der Prozeß gemacht, aus dem er sich indes ganz vorteilhaft herauszog. Nun ließ er sich in der Provence nieder und zwar war er meist in Aix ansässig. Hier lieferte er mehrere Figurenmodelle für das geplante neue Palais, die teils 1792 zerstört wurden, teils im Mus. zu Aix heute bewahrt werden; unter letzteren die Statuen der Könige René und Heinrichs IV. Später arbeitete er auch einige Zeit in Marseille, wo man ihn zum Akademiemitgliede ernannt hatte; z. B. eine Napoleonbüste für die Rathausfassade. Er starb in Paris an den Folgen eines Sturzes vom Gerüst, den er bei der Ausführung zweier Basreliefs (Jupiter und Juno) in der Nordgalerie

des Louvre tat. — Außer den bereits erwähnten Arbeiten seien noch genannt: Rückkehr vom Fischfang (Marmorrelief), im Mus. zu Marseille; ebend. Marmorstatue eines Todesgenius, Gipsstatue einer Justitia und die Gruppe: Le mariage Samnite. Weitere, im Mus. und Privatbes. zu Aix befindliche Werke seiner Hand, führt Lami auf. — Sein Sohn ist der hauptsächlich als Medailleur bekannt gewordene Pierre Joseph Ch.

Stan. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç. au 18e s., 1910 I 176—179 (m. ausführl. ält. Lit.). — Bei Lami nicht aufgeführt: Gaz. d. B.-Arts 1906 II 257/8 (m. Abb.). — Et. Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 358/9. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. VI 294/5. *H. V.*

Chardigny, Jules, französ. Porträtbildhauer und Maler, geb. in London, Sohn und Schüler des Pierre Joseph Ch. Debütierte im Salon 1868 mit der Gruppe: Paul et Virginie und beschickte zwischen 1872 und 1885 fast regelmäßig die Salonausst., teils mit Bildnisbüsten in Bronze und Terrakotta, teils mit Porträtgemälden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salon. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII 1897 p. 288. *H. V.*

Chardigny, Pierre Joseph, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. in Aix (Bouches-du-Rhône) am 20. 2. 1794, † in Paris 1866. Schüler seines Vaters Barthélemy François Ch., Bosios und Cartelliers. Trat 1814 in die Ecole d. B.-Arts in Paris ein. 1819 debütierte er im Salon mit einigen Medaillen und 2 Basreliefs: Homer und Belisar. Als ihm aber 1822 oder 1824 ein Porträt vom Salon zurückgewiesen wurde, bekam er Paris überdrüssig; da er in seiner Vermögensstellung unabhängig war, siedelte er nach Spanien über, wo er einige Erfolge hatte und von der span. Regierung den Auftrag auf ein Standbild König Ferdinands VII. erhielt. Das in Bronze gegossene Denkmal wurde in 2 Exemplaren ausgeführt, einmal für Barcelona (1831), das andere Mal für Granada (1835). 1842 und 43 ist er in London ansässig, wo er in der Royal Academy ausstellte. 1848 kehrte Ch. nach Paris zurück, wo man ihm die Büste Gambey's für das Mus. zu Versailles in Auftrag gab. 1851 stellte er im Salon eine wenig gelungene Kolossalstatue des hl. Augustin aus (Gips). Bald darauf führte ihn sein Weg wieder nach Spanien; aus Granada sandte er 1855 eine Madonnenbüste auf die Salonausst. 1860 kehrte er nach Paris zurück, wo er nunmehr bis an seinen Tod ansässig blieb. — Ch. ist sowohl als Bildhauer wie als Medailleur ein Künstler von nur untergeordneter Bedeutung. Zu seinen hauptsächlichsten Arbeiten zählen außer den bereits erwähnten: Büste des Kardinals Talleyrand-Périgord (Salon 1822); Nymphe mit Schwan (S. 1824); Bildnismedaillen Jac. Réattu's (Medaillon im Mus. v. Aix), des Bischofs Belzunce von Marseille; Bronzebüste Louis Ulbachs (1862) im Museum von Troyes; Danielstatue an der Seitenfassade der Kirche St.-Augustin in Paris; Terrakottabüste Habenecks in der Pariser Oper. Auch hat er 1836 ein (nicht ausgeführtes) Projekt für die Bekrönung des Arc de Triomphe de l'Etoile eingesandt, auf den er einen kolossalen Adler von 70 Fuß Höhe setzen wollte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Graves, Roy. Acad. Exh. 1905 II 45 (Chardini). — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876 p. 377. — Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 359. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., 1904 I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. I 195; mon. civ. I 88, 178. — Gaz. d. B.-Arts IV 73, 75; 1890 I 198. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. IV (1888) 280—285. *Fréd. Alvin.*

Chardin, Fayencemaler in Tours, von dem Jännicke (Grundr. d. Keramik, Stuttg. 1879, p. 554) eine „Chardin à Tours Septembre 1782" bez. Fayence in der Samml. Liesville in Paris erwähnt.

Chardin, Camille François, Porträtbildhauer in Paris, geb. das. am 29. 9. 1841, Schüler von Alex. Schoenewerk. Beschickte in den 1860er Jahren den Salon mit Bildnisbüsten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Chardin, Gabriel Gervais, Landschafts- und Tiermaler in Paris, geb. das. am 21. 11. 1814, † das. im Oktober 1907. Schüler von Roqueplan und Troyon, debütierte im Salon 1841 mit einer Isère-Landschaft. In der Folge beschickte er 1845—1868 fast regelmäßig die Salonausst., meist mit Landschaften aus der Umgegend von Compiègne oder Paris, die er häufig mit Viehherden staffierte. Im Mus. zu Toulouse von ihm eine Landschaft mit Kühen, im Mus. zu Bagnères-de-Bigorre: Abenddämmerung, im Mus. in Etampes ein Jagdbild.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. VIII 50. — Bull. de l'art anc. et mod. 1907 p. 267. *H. V.*

Chardin, Jean-Baptiste Siméon, Maler, geb. in Paris am 2. 11. 1699, † das. am 6. 12. 1779. Sein Vater, *Jean Ch.*, war Holzschnitzer und Billardverfertiger bei den Menus-Plaisirs des Königs sowie Mitglied u. Syndikus der St. Lucas-Akademie. Seine Mutter war eine geb. Jeanne Françoise David. Die Eltern wohnten zuerst in der rue de Seine, dann in der rue du Four, Ecke der rue Princesse; sie hatten noch außerdem 2 Söhne: Noël Sébastien, das älteste ihrer Kinder, der später Kurzwarenhändler wurde, und Juste, der jüngste, der Tapissier wurde, sowie 2 Töchter: Marie Claire und Marie Agnès. — Man hat keine näheren Nachrichten über die Jugendzeit Chardins, der zu dem Akademiker Pierre Jacques Cazes in die Lehre gegeben wurde. Dieser ließ seine Schüler nicht nach dem Modell, son-

dern nach seinen eigenen Entwürfen arbeiten. Dann treffen wir Ch. im Atelier des Noël Nicolas Coypel, der ihn damit beauftragt, eine Flinte in das Bildnis eines Jägers hineinzumalen, schließlich bei Jean-Bapt. Van Loo, der ihn einen Teil der Fresken Rossos und Primaticcios in der großen Gal. Franz' I. im Schlosse zu Fontainebleau restaurieren läßt. — Die erste selbständige Arbeit Ch.s, von der man weiß, ist ein Aushängeschild, das ihm ein mit seinem Vater befreundeter Barbier-Chirurg in Auftrag gab; er malte den Verlauf eines Straßenduelles. Von dieser temperamentvoll und wahrheitsgetreu behandelten Darstellung hatte sich bis 1871 eine Skizze erhalten, die von Jules de Goncourt gestochen ist. Bald darauf hatte er für N. N. Coypel einen toten Biber zu malen.

1728 ist der Ruf Ch.s in einem Kreise von Kollegen und Liebhabern bereits fest gegründet. In der Ausstellung der Jugend erscheint er mit mehreren Stilleben, darunter la Raie und le Buffet. In demselben Jahre wurde er Mitglied der St. Lukas-Akademie: Zwölf seiner Gemälde bringt er in dem Saale unter, der neben dem Beratungszimmer der Akademiker lag. Obwohl viele derselben den Verfasser nicht kennen, erregen diese Bilder doch ihre Bewunderung; daher wird diese Vorstellung Ch.s genehmigt, und, ohne ihm eine neue Aufgabe zu stellen, läßt man ihn am 25. 9. als Akademiker zu, indem man das Bufettbild u. ein Küchenstück als Aufnahmearbeiten zurückbehielt.

Wenig später verheiratete sich Ch. Er hatte in Familienumgang die Tochter eines Kaufmanns, Marguerite Saintard, kennen gelernt; obwohl diese eben erst ihre Eltern verloren hatte und vermögenslos zurückgeblieben war, vermählte er sich mit ihr, nach mehr als 4jähriger Verlobungszeit, am 1. 2. 1731 in der Kirche Saint-Sulpice. Als Trauzeugen fungierten sein Bruder Juste und ein Arquebusier, Pierre Naudin. Am 18. 11. 1731 wird ihm ein Sohn geboren, Pierre Jean-Bapt., der später den väterlichen Beruf ergriff, am 3. 8. 1733 folgte eine Tochter, Marguerite Agnès, die indes am 14. 4. 1735 schon starb, am gleichen Tage mit ihrer Mutter, die übrigens dauernd leidend gewesen war. Ch. blieb 9 Jahre Witwer. Sein Leben verlief ruhig und einförmig, man weiß nicht, ob er je eine Reise unternommen hat. Zu seinen Freunden zählten, außer den Handwerkern und Kaufleuten seines Quartiers, die Maler Aved, Desfriches, Wille, der Kupferstecher Le Bas und der Schriftsteller Sedaine. Am 7. 11. 1743 verlor er seine Mutter. Die Weiterführung seines Hauswesens zwang ihn, eine Vernunftehe einzugehen, und so heiratete er am 26. 11. 1744 Marguerite Pouget, die Witwe eines Bourgeois und ehemaligen Musketiers; seine Trauzeugen in St.-Sulpice sind sein Bruder Juste u. sein Freund Aved. Er zog aus der rue du Four in das Haus, das seine Frau in der rue Princesse besaß. Am 21. 10. 1745 schenkt ihm seine Frau eine Tochter, Angélique Françoise, die bald nach der Geburt wieder stirbt.

Am 28. 9. 1743 wurde er zum Conseiller der Akademie, am 22. 3. 1755 einstimmig zum Schatzmeister derselben ernannt, ein Amt, das infolge der Verschleuderungen des Kastellans der Akademie wieder eingerichtet worden war. Ch. erfüllte mit größtem Eifer die Pflichten dieses seines infolgedessen recht delikaten Amtes. Seit dem 16. 7. 1759 ersetzte er Portail als „tapissier", d. h. als Organisator der Akademieausstellungen. Abgesehen von einer Reklamation, die er sich seitens eines Sohnes Oudry's zuzieht und wegen der dieser sich bei ihm entschuldigen muß, entledigt er sich dieser neuen, äußerst kitzligen Aufgabe unter allgemeinem Lobe. Endlich am 30. 1. 1765 erfolgte durch die Königl. Akad. der Wissenschaften und Künste in Rouen seine Ernennung zum Offizier als Nachfolger Slodtz'. Währenddessen erfreute sich Chardin der königlichen Gunst, hauptsächlich dank dem Beistande seines Freundes Cochin, der sehr angesehen bei dem Baudirektor Marigny war. Im März 1757 erhielt er eine Wohnung im Louvre in Nachfolge des Stechers Marteau; er fand dort eine Gesellschaft von Freunden vor, die in demselben Flügel wohnten, und begann einen häufigen Verkehr mit Cochin, Desfriches und Cl. Jos. Vernet. 1764 wurde er beauftragt, Sopraporten für Schloß Choisy zu malen, und 1765 solche für das Schloß Bellevue. 1768, beim Tode Jean Restouts, erhielt er eine Pension von 800 liv. Aber als Marigny und nach ihm Cochin in Ungnade gefallen waren, wurde er selbst durch den neuen Baudirektor M. de Vandières, infolge der Intrigen des Malers Pierre, der Vandières Günstling war, beiseite geschoben. Gelegentlich des von Pierre erhobenen Protestes gegen die Ernennung Cochins zum Akademiemitgliede, schrieb Chardin an M. de Vandières einen sehr ernsthaften Brief, der indes den Direktor nicht zu überzeugen vermochte. Dazu war Ch. seit 1772 sehr leidend; das Verschwinden seines Sohnes drückte ihn tief nieder, auch war seine materielle Lage eine so bedrängte, daß er am 25. 10. 1774 sein Haus in der rue Princesse verkaufen muß. In derselben Zeit gab er auch sein Schatzmeisteramt auf, worin ihm Marguerite Pouget hilfreich zur Seite gestanden hatte. Da sein Augenlicht sehr geschwächt war, vertauschte er die Öl- gegen die Pastellmalerei. Nach langem Leiden starb er am 6. 12. 1779 und wurde am 7. im Beisein seiner beiden Brüder Juste und Noël

Sébastien begraben. Seine Witwe mußte die Louvre-Wohnung räumen; eine Pension entbehrend, verkaufte sie am 6. 5. 1780 die von ihrem Gatten hinterlassenen Gemälde und richtete sich, von Freunden unterstützt, in einem Hause der rue du Renard (Saint-Sauveur) ein, wo sie erst 1791 starb.

Biedermännische Gesinnung, Treue, Redlichkeit und Bescheidenheit waren die Hauptcharaktereigenschaften Ch.s. Seine Kunst gründet sich auf dieselben Tugenden. Er hat sein Lebelang sich bemüht, zu malen, was er sah und wie er es sah, und alles bei ihm, Wahl der Motive, Technik, entspringt aus dieser willigen Unterordnung unter die Natur. Er wurde als „Tier- und Früchtemaler" in die Akademie aufgenommen. Seine ersten Arbeiten stellten in der Tat meist Ensembles in der Art der „Raie" und des „Büfett" dar, auf denen man neben Früchten tote und lebende Tiere sah. Lange Zeit blieb er diesem Genre treu, indem er bald Kochkessel, Möbelstücke, Kircheninterieurs malte, bald gedeckte Tische mit einem Hund, wie in dem „Büfett", mit einer Katze wie in der „Lessiveuse" oder in „Le Larron en bonne fortune", mit einem Affen, wie in dem „Peintre" oder dem „Antiquaire". Was er zu erreichen strebte, war die wahre Farbe, die körperliche Greifbarkeit der Dinge und das, was die Goncourt die „Harmonie des consonnances" genannt haben, d. h. die Art, wie die Dinge in der Atmosphäre stehen und sich gegenseitig darin reflektieren. An dem Charakter, der Wichtigkeit des Gegenstandes lag ihm wenig. Das geringste Objekt interessierte ihn, wenn er es nicht isoliert, sondern mit seinem Milieu studieren konnte; denn sein Pinsel hauchte ihm förmlich Leben ein, indem er es auf die Leinewand projizierte und es von den Lichteinflüssen seiner Umgebung durchdrungen zeigte. Eine Legende berichtet, daß Ch. sich nur zur Figurenmalerei entschlossen habe, um eine Wette gegen Aved innezuhalten; aber er hatte stets Figuren in seine Stilleben- und Interieurstudien hineingesetzt. Erst allmählich begann er sich auch für die Genreszenen zu interessieren, namentlich für kleinbürgerliche Interieurszenen. So wurde er der Maler der sorgsamen und stillen Hausverwalterinnen, die er in seiner Familie oder seiner Bekanntschaft antraf, und die er bei ihren alltäglichen Beschäftigungen schilderte: so in der Mère Laborieuse, der Gouvernante, in den Amusements de la Vie privée usw. Ebenso beschäftigen die Kinder dieser Bürgersmütter seinen Pinsel; so in dem Bénédicité, in der Petite Fille aux cerises, der Petite Maitresse d'école, in d. Toton und dem Jeune Dessinateur, für welchen er, wie man vermutet, seinen Sohn und seine Neffen als Modelle benutzt hat. Männer kommen äußerst selten auf seinen Bildern vor und nur in ganz vereinzelten Fällen, wie z. B. auf dem Aveugle des Quinze-Vingt.

Von den Genreszenen gelangte Ch. ganz naturgemäß zum Porträt, auf welchem Gebiet er ein außerordentliches Talent entwickelt hat. Seit 1746 sah man ihn den Chirurgen Levre malen; ferner hat er die Porträts des Chirurgen Louis, seines Freundes Aved (le Souffleur), d. Komponisten Rameau, d'Alembert's, Sedaine's u. des Liederdichters Ponaid hinterlassen. Auch sich selbst hat er verschiedentlich gemalt; aber seine besten Bildnisse sind die, die er von sich selbst und von seiner zweiten Frau in Pastell gefertigt hat, als seine Augenschwäche ihn hinderte, in Öl zu malen.

Schließlich hat Ch. auch einige dekorative Panneaus gemalt, darunter vor allem die Sopraporten in Choisy und Bellevue; aber selbst hier hat er keine allegorischen Künsteleien aufgesucht, sondern sich mit möglichst wahrheitsgetreuer Darstellung sei es von Musikinstrumenten, sei es von Kunstattributen begnügt. Es hat ihm vielleicht an Phantasievermögen gefehlt. Er gab sich wenig Mühe, seine Motive zu variieren. Übrigens arbeitete er sehr langsam und mußte stets ein Modell vor Augen haben. Seine Technik trägt ein sehr persönliches Gepräge und ist in vieler Hinsicht den Koloristen seiner Zeit um ein Jahrhundert voraus. Er zeichnete selten, und man kennt nur ganz wenige sichere Zeichnungen seiner Hand; mit dem Pinsel umriß er seine Konturen. Er malte zuerst den Grund und ließ dann aus diesem düsteren Grunde in vollem Lichte die Gegenstände herauskommen. Diderot machte die Bemerkung, daß sein Farbenauftrag roh und ungelenk sei, und daß man, um seine Bilder richtig zu beurteilen, sie aus der Entfernung sehen müßte; das rührte daher, daß Chardin schrittweise vorging, indem er reine Farbtöne anwandte, die er nicht aufeinander, sondern in kleinen Flecken nebeneinander setzte. Dann verlieh er dem Ganzen einen harmonischen Gleichklang, indem er über das Ganze einen Ton legte, dessen Mischung Cochin bisweilen angab, u. der hauptsächlich den Zweck hatte, dem Schatten Transparenz und Leben zu verleihen.

Ch. wurde zu seiner Zeit sehr geschätzt; trotzdem trug man Bedenken, ihn über die Holländer zu stellen, und keiner seiner Zeitgenossen hätte es gewagt, ihn Teniers vorzuziehen. Seine Bescheidenheit verhinderte es, daß seine Bilder hohe Preise erreichten; so verkaufte er 1745 2 Gemälde an Gersaint für 150 livres, der „Toton" wurde ihm mit 25 liv. bezahlt, die Pourvoyeuse und die Gouvernante mit 104 liv. 1760 kostet ein Stillleben (Faisan et une gibecière) Desfriches nur 48 liv., der es übrigens auf nicht höher

als 72 liv. schätzt. Es ist eine Seltenheit, in den Verkäufen dieser Zeit ein Bild von Ch. 900 liv. erreichen zu sehen wie den Bénédicité bei der vente Fortier, 1770. Der höchste Preis, den der Maler erhalten hat, waren 1500 livres für die Serinette, die der König kaufte. Bei dem 1779 von seiner Witwe veranstalteten Verkauf war der geringste Preis, den die ihr hinterlassenen Bilder brachten, 15 livres! Wie alle Maler seiner Zeit, wurde Ch. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. sehr gering geachtet. Sieht man doch 1831 bei der vente Bruyard seine Pastell-Selbstbildnisse auf 76 fr. abgeschätzt. Aber dank den Bemühungen einiger weitblickender Kunstfreunde wie Marcille, La Caze, H. de Chennevières und der Goncourt ist er bald seinem ganzen Werte nach erkannt worden, und dieser Umschwung in seiner Schätzung zeigt sich in dem Emporschnellen der Preise für seine Bilder; so zahlte der Louvre für den Jeune Homme au violon und das Enfant au Toton die Summe von 350 000 Fr.

Der Louvre bewahrt heute die stattlichste Sammlung von Werken Chardins, d. h. nahezu 30 gesicherte Bilder, darunter Le Bénédicité, La Pourvoyeuse und la Mère laborieuse. Von den französ. Provinzmus. besitzen Arbeiten Ch.s: Angers, Bourg, Cherbourg, Dijon, Le Havre, Niort und Rouen. In Deutschland findet man ihn vertreten im Kais. Friedrich-Mus. in Berlin, in der Karlsruher Kunsthalle und in der Münchener Pinakothek, in England in Glasgow (Universität) u. London (Strafford House), ferner in Wien (2 Zeichnungen in d. Albertina), in der Eremitage in Petersburg, im Reichsmus. in Amsterdam u. im Nationalmus. in Stockholm. Unter den Werke Ch.s besitzenden Privatsamml. seien hauptsächlich genannt, in Paris: Ed. André (2), Buvau (1), Deligand (1), Flameng (1), Foulon de Vaulx (1), Jahan-Marcille (8), L. Michel-Lévy (6), Casimir Périer (1), H. de Rothschild (14), Rouart (9), Vollons (1), Weill (1). In Wien: Liechtenstein (4). — Mehrere Gemälde ferner auch im Besitz des deutschen Kaisers im Neuen Palais zu Potsdam, des Großherz. v. Baden und der Prinzessin Friedr. Carl v. Hessen.

Ikonographie Chardins: vor 1744, Pastellbildnis von La Tour; 1755 Bildnis von Cochin d. J., gest. von Cars; 1771, Selbstbildnis in Pastell, gest. v. Chevillet; 1775, Selbstbildnis in Pastell, gen. „à l'abatjour"; 1776 Bildniszeichnung von Cochin, gest. v. J. F. Rousseau.

Monographien: Ed. u. Jul. de Goncourt, Chardin, Etude contenant 4 dessins, Paris 1864 (S.-A. a. d. Gaz. d. B.-Arts XV 514—533; XVI 144—167). — L. de Fourcaud, J.-B.-S. Chardin, Paris 1900 (S.-A. a. d. Rev. de l'art anc. et mod. VI [1899] 383—418). — Ch. Normand, J.-B.-S. Chardin, Paris 1902 (Les Art. célèbres). — G. Schefer, Chardin (Les Grands Art.) Paris, Laurens 1904. — A. Dayot u. L. Vaillat, L'oeuvre de Chardin et Fragonard (Le Livre d'or de l'expos. d. deux maitres, Paris 1907). — Edm. Pilon, Chardin, Paris 1909 (Les maitres de l'art). — W. Pinder, J.-B.-S. Chardin (Museum 11 [1907]).

Größere Zeitschriftenaufsätze: Mercure de France, Nov. 1909 (Virg. Josz, Les graveurs de Chardin). — Gaz. d. B.-Arts, 1899 II 177—190, 333—342, 390—396 (Emilia F. S. Dilke, Chardin et ses oeuvres à Potsdam et à Stockholm). 1904 II 89—100, 215—224, 341—352 (Prosper Dorbec, Le Portrait. Aved et Chardin Portrait.) — L'Art et les Artistes V (1907) 123—140 (Arm. Dayot, Chardin). — Kunst u. Künstler VI (1908) 496—508 (Otto Grautoff, J.-B.-S. Chardin). — Bad. Landesztg v. 2. 7. 1908 (L. Munzinger, Chardin u. s. Bilder i. d. Karlsruher Kunsthalle).

Zur Chardin - Fragonard - Ausst., Paris 1907: Rev. de l'art anc. et mod. XXII (1907) 93—106 (Jean Guiffrey). — Gaz. d. B.-Arts 1907 II 89—102 (Maur. Tourneux). — Mus. et Monum. de France II 103/4 (P. Vitry). — Rev. d. Deux mondes 1907 XL 1 (R. de La Sizeranne). — Art décoratif 1907, No 105 (C. Gronkowski). — Rev. de Paris 1907 No 13 (M. Tinayre). — Rev. bleue 1907, No 26 (G. Lecomte). — The Studio vol. 42 p. 25 ff. (Henri Frantz).

Sonstige Zeitschriften-Literatur: Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. I—XV (1859—63); XVI—XXV (1864—68); N. S. I—XXII (1869—80); 1903 I 37 ff. (Un Portrait de la seconde femme de Ch.); 1903 II 64 ff. — L'Art et les Artistes I (1905) 14—19 (Gust. Geffroy, Ch. peintre de figures). — Chron. d. arts 1896, p. 128—130; 1899 p. 313 ff. (2. unedierte Briefe Ch.s). — Bull. de la Soc. hist. du 6e arrond. Paris 1899 (Les Demeures de Ch.). — Rev. de l'art anc. et mod. II (1897) 267/8 (Bild d. Samml. Lacaze). — Les Arts 1902 No 12; 1905 No 43, 45 u. 47. — Rev. Bleue v. 29. 12. 1906 (A. Bernard, Le Portrait). — The Burlington Magazine XI (1907) 247 (Bild d. Univers. Glasgow); XII (1907/8) 46 ff. (Bild d. Univers. Glasgow). — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. IV (1883) 254 ff.

Allgemeine Literatur: Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit., 1872. — Emm. Bocher, Les gravures franç. du 18e s., IIIe fasc., 1876 (cf. Repert. f. Kstw. VII 114 ff.). — Dilke, French painters of the 18. Cent., London 1899. — Edm. u. Jul. de Goncourt, L'Art du 18. s. 1874 (deutsch: 1908, p. 51). — P. Marcel, Peint. franç. 1690—1721. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — Dumont-Wilden, Le Portrait en France, Brüssel 1909 p. 164 ff.

Urkundliches: Eug. Piot, Etat civil, 1873. — Arch. de l'art franç., docum., I—VI; nouv. arch. etc., 3e sér., XX (1904) s. Reg. p. 292; XXII (1906) s. Reg. p. 364; N. P. II (1908) 25, 111. *Cornu.*

Chardin, Paul Louis Léger, Landschafts-, Architektur- und Porträtmaler, Radierer und Illustrator in Paris, geb. das. am 20. 8. 1833. Schüler von Dauzats und J. Ouvrié. Beschickte zwischen 1855 und 1875 wiederholt die Ausst. des Salon, mit Straßenveduten aus Florenz, Venedig, Versailles, Städtchen der Basse-Bretagne, Côtes-du-Nord usw., 1870 auch mit einem Bildnis d. Komponisten Kreutzer. Ferner lieferte er Illustrationen für die Illustration univers. und das

von Arthur Rhoné 1881 in Paris herausg. Werk: Coup d'oeil sur l'état présent du Caire ancien et moderne. Das Mus. des Luxembourg bewahrt von ihm: Fischerkapelle bei Plouha (Côtes-du-Nord), das Mus. in Orléans: Inneres einer Hütte aus Goaz-Bihan (Côtes-du-Nord).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I 78. — Gaz. d. B.-Arts 1881, II 420 ff.; 1882 I 144 ff. — Kat. d. Luxembourg (L. Bénédite), No 57. *H. V.*

Chardin, Pierre Jean-Baptiste, Maler, geb. in Paris am 18. 11. 1731, † wahrscheinlich in Venedig 1768. Sohn des Jean-Bapt. Siméon Ch. und der Marguerite Saintard. Schüler seines Vaters und der Akad., wo er 1753 eine 3. Med. und 1754 den Rompreis mit einem Gemälde: Mathathias errang. Er trat dann in die Ecole d. Elèves Protégés ein und stellte daselbst 1755: „Alexandre s'endormant avec une boule dans la main" aus. Dezember 1757 kam er nach Rom, vertrug sich aber schlecht mit Natoire, dem Direktor der Schule, der ihn „un des plus foible sujet de tous", widerspenstig und jähzornig nennt und von ihm sagt: „seine Arbeiten zeigen, daß er mit ihnen nicht zum Ende zu kommen weiß; es fehlt ihm vollständig an Maltechnik und alles, was er macht, scheint nur ein mühseliger und unerfreulicher Entwurf zu sein". Man weiß nur, daß er einen der Engel Domenichinos in S. Silvestro al Quirinale kopierte. Juli 1762 kehrte er nach Paris zurück; unterwegs wurde sein Schiff bei Genua von Korsaren aufgegriffen. Als er endlich bei seinem Vater wieder anlangte, machte er sich mit mehr Eifer als Können an die Arbeit. Laut Cochin verfügte er über ein ziemlich harmonisches Kolorit und den Sinn für starke Wirkung, aber da er sich nicht genug tun konnte, verkaufte er kaum ein einziges Bild. 1767 soll Ch., wie Cochin sagt, mit dem französ. Gesandten nach Italien und zwar ins Venezianische zurückgekehrt sein, soll mehrere Jahre in Venedig gelebt haben und dort zufällig in einen Kanal gestürzt und ertrunken sein. Doch hat diese eigenartige Geschichte bisher noch nicht aufgeklärt werden können. — Im Mus. zu Nantes werden ihm 2 Gemälde zugeschrieben: ein Frauenbildnis und ein venezianisches Interieur, die beide aus der Samml. Cacault stammen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — G. Schefer, Chardin, Paris 1904 p. 91 f. — Edm. Pilon, Chardin, Paris 1909 p. 132 f. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. II 20, 72. — Arch. de l'art franç., docum. V 296; nouv. arch. etc., 2e sér., I 359. — Courrier de l'art, 1883 p. 386/7. — Rev. univ. d. arts XIX 356. — Gaz. d. B.-Arts 1872 I 178 f. — Corresp. de l'Acad. de France à Rome et Procès-Verbaux etc., s. tables. *Cornu.*

Chardin, Sébastien (Juste Sébastien), Bildhauer, geb. in Paris, Neffe des Siméon Ch. Schüler des Michel-Ange Slodtz, errang 1765 und 1768 je eine 2. Med. an der Akad., ging dann auf eigene Kosten nach Rom und erhielt im Januar 1773 auf Empfehlung seines Onkels ein Zimmer in der Akad., das er bis zum August 1777 innehatte. Darauf kehrte er nach Paris zurück, wo er bei den Grands Augustins u. im Kloster Saint-Benoit wohnte. Er war mit tätig bei den Ausschmückungsarbeiten für das Panthéon und stellte 1791—1806 im Salon aus. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. — Im Mus. zu Versailles von ihm das Bronzemedaillon mit dem Bildnis des Genealogen Chérin († 1785). Sonst weiß man nichts über den Verbleib seiner Arbeiten, unter denen erwähnt seien: Madonnenrelief in Terrakotta; Mars, Terrakotta (Sal. 1791); Poesie und Beredsamkeit, Basrelief in Stein, für das Panthéon-Innere; Porträtbüsten Sicards u. Massieus (S. 1800 u. 1801); Ecce homo (S. 1802).

St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. au 18e s., 1910 I (m. ält. Lit.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér. XX (1904) 268. — Gaz. d. B.-Arts XV 518. — Procès-Verbaux de l'Acad. de France à Rome, s. tables. — De Nolhac & Pératé, Le Mus. nat. de Versailles, 1896, p. 260. *Cornu.*

Chardini, P. J., s. *Chardigny.*

Chardon, Mme, geb. *Vernisy,* Miniaturmalerin in Paris um 1800. Mit der Miniaturensamml. Alb. Jaffé in Hamburg wurde 1905 bei Heberle in Köln ein Damenbildnis (Kniefigur, bez. „Chardon") von ihr verkauft (Kat. No 350).

Henri Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825 (Paris 1907) s. Reg. V. 240.

Chardon, Alexandre, französ. Landschafts- und Architekturmaler, stellte in den 1830er Jahren im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Chardon, Claude, französ. Architekt, erhielt am 7. 4. 1507 — gemeinsam mit Amé de Rogemont und Benoit Ballichon — den Auftrag zum Neubau der Klosterkirche in Brou.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI 294. — Victor Nodet, L'église de Brou (Paris, Laurens).

Chardon (Chardon de Thermeau), Ernest, französ. Architekt, geb. 1836 in Paris, Schüler von Questel an der Ecole d. B.-Arts. Bei der internationalen Preisbewerbung um den Bau eines neuen Rathauses in Wien 1869 gewann sein mit Lambert zusammen gearbeitetes Projekt einen 1. Preis (die Pläne im Bes. der Stadt Wien; ausgestellt auf der Pariser Weltausst. 1878). Ebenso wurde sein Entwurf für das neue Hôtel de Ville in Paris preisgekrönt, den er 1873 gemeinsam mit Lambert ausgearbeitet hatte. Im Salon 1872 stellte er ein Bauprojekt zur Verbindung des Louvre mit den Tuilerien aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. —

Delaire, Les archit. élèv. etc., 1907 p. 210. — Ztschr. f. bild. Kst XVI 175. *H. V.*

Chardon, Jean, französ. Baumeister, tätig in Sédan besonders für den Prinzen Henri de la Tour. 1611 arbeitete er am neuen Gefängnis von Sédan, 1613 errichtet er mit Mayoul zusammen das alte Rathaus, angeblich nach Plänen De Brosse's, 1614 erbaut er zusammen mit Mayoul für Henri de la Tour ein Nebengebäude beim Schloß.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç. 1887.

Chardon, Jean, französ. Bildhauer, in Paris, geb. in Andard (Maine-et-Loire) 1819. Schüler von E. Simonis. Beschickte zwischen 1855 und 1868 wiederholt den Salon mit Bildnisbüsten und Genrestatuen. Er war längere Zeit in Brüssel ansässig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. IX (1893) 294/5.

Chardon, Marg.-Virg., s. *Ancelot.*

Chardon, Robert, Mönch, der die Zeichnungen für den seit 1500 erbauten Lettner der Trinité-Kirche zu Fécamp lieferte. Reste dieser seitdem abgebrochenen Anlage befinden sich heute in der Chapelle du Calvaire derselben Kirche.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. etc. des Archit. franç. 1887.

Chardonnet, Mlle A. de, Bildhauerin in Paris, beschickt seit 1890 den Salon der Soc. d. Artistes franç. mit Porträtbüsten sowie Genregruppen und -Statuen wie Sérénade (S. 1890), Louis XVII. (1891), La Walkyrie endormie (1892).

Kat. d. Salon 1890 ff.

Chardonnière, Herrouet de La, französ. Architekt, † 1881, baute seit 1873 das neue Theater de la Porte-St-Martin in Paris.

Rev. gén. de l'architect. 1881, p. 185.

Chares, griechischer Vasenmaler des 6. Jahrh. v. Chr., einer der wenigen mit Namen bekannten Meister der älteren korinthischen Keramik. Er signiert als Maler auf einer jetzt im Louvre befindlichen Deckeldose unbekannter Herkunft, deren Hauptbild in primitivster Aufreihung fünf Reiter mit zwei Fußgängern drei anderen Reitern gegenüberstellt, diese Gestalten aber durch Hinzufügung der Namen Palamedes, Nestor, Protesilas, Patroklos, Achilleus, Hektor u. Memnon in die Sphäre des Heroentums erhebt. Die naive Art des Malers und seiner Zeit bekundet sich auch darin, daß er, soweit es der Raum erlaubt, sogar die Pferde durch Namensbeischriften auszeichnet, die im Verein mit den übrigen Inschriften und den flüchtig hingeworfenen Streuornamenten für gleichmäßige Füllung des freibleibenden Raumes sorgen. Den Deckel schmückte eine Reihe von vierzehn schreitenden Fußkämpfern, die ohne Füllornament auskommt. Der routiniert-saloppe Vortrag spricht gegen die Annahme besonders hohen Alters; die Malereien sind schwerlich vor 700 entstanden.

Klein, Vasen mit Meistersign. p. 29 f. — Ders., Gesch. d. gr. K. I 108. — Wilisch, Altkorinth. Tonindustrie p. 51 f. — Kretschmer, Griech. Vaseninschriften p. 20 f. — Rayet-Collignon, Céramique gr. p. 65. — Brunn, Gr. Kstgesch. I 150. *Sauer.*

Chares aus Lindos (auf Rhodos), Erzgießer und Schüler des Lysippos (Plin. n. h. XXXIV 41. Auct. ad Herenn. IV 6, 9), der Künstler des Kolosses von Rhodos, des riesigen Erzbildes, das Helios, den Schutzgott der Insel, darstellte. Weder über die Motive der Figur, noch über den Ort ihrer Aufstellung sind wir unterrichtet. Ihre Höhe wird von den meisten und den zuverlässigsten Zeugen auf 70 Ellen (= 105 röm. Fuß = 32 m) angegeben (Strabon XIV 652. Plin. a. a. O. Festus b. Paul. Diacon. p. 58 [ed. Müller]. Vibius Sequester p. 159 [ed. Riese]), von anderen auf 60 Ellen (Schol. Luc. Icaromen. 12. Hygin. fab. 223). Über die technische Herstellung finden sich abenteuerliche Angaben bei Philo Byzant. de sept. mirac. mundi p. 14 (ed. Orelli). Erhalten ist uns die Weihinschrift (Anth. Pal. VI 171. Suidas s. Κολοσσαεύς. Vgl. Benndorf, Athen. Mittlg. I 45), vielleicht auch, obwohl in alterierter Fassung, das Epigramm des Künstlers (vgl. Robert a. unten a. O.). Gestiftet wurde das Bild, wie die Weihinschrift sagt, zum Dank für glücklich abgewendete Kriegsgefahr, wie uns Plinius mitteilt, als Demetrius Poliorketes aus Überdruß wegen der langen vergeblichen Belagerung von Rhodos davongezogen war (a. 304 v. Chr. Vgl. Athen. Mittlg. XXII 183). Der Verkauf der zurückgelassenen Belagerungsmaschinen brachte 300 Talente (fast 1½ Millionen Mark) ein, die man zur Herstellung des Bildes verwendete; diese soll 12 Jahre in Anspruch genommen haben. Bereits 66 Jahre (vgl. die Ausgabe des Plinius von Mayhoff) nachdem das Werk vollendet war, wurde es durch ein Erdbeben umgestürzt, das von Eusebius in das erste Jahr der 139. Olympiade (224 v. Chr.) datiert wird. Demnach wäre die Arbeit i. J. 290 abgeschlossen gewesen, i. J. 302 begonnen worden, d. h. zwei Jahre nach dem Abzug des Demetrios. Diese Verzögerung hat nichts Befremdliches; andererseits stimmt das Resultat zu der Angabe des Suidas, die Statue sei zu Lebzeiten des Seleukos Nikator errichtet worden (ermordet i. J. 281). Plinius berichtet, noch die Trümmer seien ein wahres Wunder gewesen; wenige seien imstande gewesen, den Daumen zu umfassen, die Finger allein hätten die meisten Statuen an Größe überragt: „weite Höhlen gähnen aus den gebrochenen Gliedern entgegen, und drinnen sieht man gewaltige Felsblöcke, durch deren Gewicht

der Künstler die Stabilität des Riesenbildes hatte sichern wollen." Außer diesem Hauptwerke erwähnt Plinius (XXXIV 44) als Schöpfung des Ch. noch einen kolossalen Kopf aus Bronze, den P. Lentulus während seines Konsulats i. J. 57 v. Chr. auf das Kapitol weihte. Augenscheinlich handelte es sich auch hier um das Fragment einer Kolossal-Statue. Es ist sehr zweifelhaft, ob man Ch., da von ihm gerade nur diese beiden Bilder übermäßiger Dimensionen genannt werden, mit Recht beschuldigt hat, er habe die bereits bei Lysippos merkbare Vorliebe zu Steigerung des Effektes durch Massenhaftigkeit und Virtuosität einseitig ausgebildet, — um so zweifelhafter, als wir uns weder von den Einzelheiten seiner Schöpfungen noch auch von deren allgemeinem Typus eine Vorstellung machen können. Ein lysippischer Helioskopf, der auf Rhodos gefunden wurde (Hartwig, Röm. Mittlg. II 163 Taf. VII, VIIa), dürfte eher mit dem Bilde des Sonnengottes auf dem Viergespanne in Zusammenhang stehen, das Lysippos selber für Rhodos gearbeitet hatte (Plin. XXXIV 63). Für eine Beziehung des kapitolinischen Alexander-Helios zu Ch., wie sie Helbig (Mon. dei Lincei VI 73) vorgeschlagen hat, fehlt jeder greifbare Anhalt. Ein zweiter Marmorkopf aus Rhodos endlich, der gewiß aus dem Ende des 4. Jahrh. v. Chr. stammt, wurde augenscheinlich ohne Grund für Helios erklärt (Gräf, Strena Helbigiana 99 ff. mit Tafel. Amelung, Neue Jahrbücher für Philologie 1900, 507). Zweifellos war Ch. derjenige unter den Schülern des Lysippos, der die Kunst des Meisters auf Rhodos heimisch machte, und dadurch der hellenistisch-rhodischen Kunst ihr eigentümliches Gepräge gab (vgl. die Beziehungen zwischen Eutychides, einem andern Schüler des Lysippos, und dem Rhodier Philiskos).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 415 ff. — Overbeck, Schriftq. 1539—1556. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ 175. — Murray, Hist. of Greek sculpt. II² 356. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 488 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2130 n. 15 (Robert). — van Gelder, Gesch. d. alt. Rhodier (Haag 1900) 383 ff. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 33 ff. *Amelung.*

Charette-Duval, François, Blumen- u. Früchtemaler in Brüssel, stellte 1836—78 aus.

Siret, Dict. des Peintres. — Immerzeel, De Levens en W. — Journal des B.-Arts 1878 p. 50.

Charibert, s. *Heribert.*

Charinos, attischer Töpfer des 6. Jahrh., dessen uns erhaltene Gefäße mit einer Ausnahme die anmutige Form von Frauenköpfen haben, eine Form, die in der Zeit des Übergangs von der schwarzfig. zur rotfig. Vasenmalerei sich besonderer Beliebtheit erfreute. Der in Corneto gefundene und aufbewahrte einhenkelige Becher (Röm. Mitt. 5, 1890, Taf. 11), der die Kopfbedeckung, den sog. Polos, geschickt zum Gefäßhals umwertet, folgt in den Formen des Gesichts wie in Stil und Technik der Dekoration noch der alten strengen Art und gibt eine gute Vorstellung davon, wie das gediegene Kunsthandwerk mit der Großplastik jener schaffensfrohen Zeit wetteiferte. Zwei andere, als Kannen gestaltete Kopfgefäße (Berlin 2190, abgeb. Röm. Mitt. 5, 1890, S. 316 f., und Petersburg) zeigen schon weichere Formen und in der Dekoration überwiegend das Aussparverfahren der neuen Technik. Charakteristisch für den Meister der Übergangszeit ist die Freude am Experimentieren, der wir ein weiteres, ganz anders aufgefaßtes Gefäß verdanken, eine Weinkanne des Britischen Museums (Catal. of vases B 631), die auf weißem Grund einen schwarzen Weinstock u. die Inschrift „Xenodoke scheint mir ein schönes Mädchen" zeigt. Vielleicht ist der originelle Meister identisch mit dem Charinos, der mit seinem Vater und seinen Brüdern auf einem Marmorpfeiler von der athenischen Akropolis als Stifter eines Weihgeschenkes an Athena Ergane erscheint (CIA IV 373, 124). Seine Tätigkeit fällt in die letzten Jahrzehnte des 6. Jahrh.

Klein, Vasen mit Meistersign. p. 215. — Reisch, Röm. Mittlg V 1890 p. 313 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2144 (Robert). *Sauer.*

Charitaios, attischer Töpfer der 2. Hälfte des 6. Jahrh., von dem zwei signierte Gefäße bekannt sind: eine jetzt verschollene Hydria, die im Hauptbild einen Zug reitender Amazonen, im Schulterbild einen knienden Hopliten zwischen zwei Reitern, am Hals ein von zwei Löwen gepacktes Reh, am Fuß die Meisterinschrift trägt, und eine in Caere gefundene Schale, deren Innenbild Herakles im Löwenkampf darstellt, während an den Außenseiten die Inschriften „Ch. hat mich gemacht" und „Ch. hat mich gut gemacht" wie Ornamente angebracht sind. Charitaios, der sich auf der Hydria unorthographisch Karithaios schreibt, reiht sich den sog. Kleinmeistern an (s. Archikles); rotfigurige Vasen hat er nicht verfertigt.

Klein, Vasen mit Meistersign. 51. — Wiener Vorlegebl. 1889 Taf. 6, 2. 3. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2150 (Robert). *Sauer.*

Charité, Ziseleur in Paris 1777, dessen Schilderarbeiten für Equipagen usw. geschätzt waren. Seine Modelle für Waffenstücke der Nationalgarde wurden 1790 von der Stadt angenommen.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs I 1886 p. 274. — Gazette d. B.-Arts XIV 1863 p. 180. — Maze-Sencier, Le Livre des Collectionn. 1885 p. 233.

Charitónoff, Gawrilo Tichónowitsch, russ. Stecher des 18. Jahrh. Diente als Stecher im geographischen Departement und in

der Druckerei des Berginstituts unter der Kaiserin Katharina II. Man kennt von ihm 60 Arbeiten; z. T. Vignetten, Stiche nach Medaillen, einen Atlas, eine Generalkarte von Rußland, ein Porträt des Fürsten Potemkin nach einer Zeichnung von Iwanoff, ferner ein Porträt des Dimitri, Metropolit v. Rostow, sowie die „Salbung d. Kaiserin Katharina II." (Sept. 1762) nach Zeichnung Deveilly's für das Krönungswerk.

Rowinski, Lex. russ. Stecher, II 1107 u. Lex. russ. Porträtkupferstiche, 1886—1889.
W. Neumann.

Charlamoff, Alexej Alexejewitsch, russ. Maler, geb. 1842 in Ssaratoff, absolvierte die Akademie der Künste in Petersburg und ging 1869 als deren Pensionär ins Ausland, nachdem er 1868 für sein Gemälde „Rückkehr des verlorenen Sohnes" die große goldene Medaille erhalten hatte. In Paris arbeitete er einige Zeit bei L. Bonnat und ließ sich dort für immer nieder. 1870 malte er im Auftrage der Petersburger Akademie eine Kopie der Rembrandtschen „Anatomie" (im Haag) und wurde 1874 zum Mitglied eben jener Akademie ernannt. Seit 1872 ist Ch. Mitglied der „Genossenschaft der Wanderausstellungen" und stellt in diesen letzteren aus. Er malte eine Reihe korrekter Bildnisse, darunter A. Iwan Turgenjeff, Pauline Viardot-Garcia, Zar Alexander II., Fürst P. Demidoff-San Donato, sowie russische Genreszenen, wie z. B. die 1873 in Wien ausgestellten Bilder „Musikstunde" u. „Duchoborzen". Seine Spezialität bilden jedoch süßliche Mädchen- und Knabenköpfe, Italienerinnen, Zigeunerinnen mit genrehafter Staffage usw., welche häufig auch in außerrussischen Sammlungen anzutreffen sind. Gemälde Ch.s befinden sich in Petersburg im Museum Alexanders III. (Bildnis Turgenjeffs u. Studienkopf eines Zigeunerknaben) und in der Akademie der Künste, — in Moskau in der Tretjakoff-Galerie (Elena Andrejewna Tretjakowa, Porträt von 1875) und im Rumjantzeff-Museum, sowie im Radischtscheff-Mus. zu Ssaratoff.

Ѳ. Булгаковъ. Наши Художники, Bd II. — Н. Гнѣдичъ. Исторія Искусства, Bd III. — Баронъ Н. Врангель, Русскій Музей Имп. Александра III, Bd II. — А. Сомовъ. Картинная Галерея Имп. Академіи Художествъ, Каталогъ оригинальныхъ произведеній русской живописи (1872). — Gaz. d. B.-Arts 1873 II 354, — Kat. der Wiener Weltausstellg 1873, der Moskauer Kunstausstellg 1882, sowie der oben angegebenen Museen.
P. Ettinger.

Charlamoff, Fjodor Ssemjonowitsch, russ. Architekt, geb. 1835, † 28. 2. 1889 in Petersburg; besuchte 1855—60 die dortige Akademie und wurde 1863 zu deren Mitglied ernannt für den von ihm ausgeführten Bau des Anatomiesaals der Medico-Chirurgischen Akademie. Er baute vorwiegend in Petersburg und Umgegend, u. a. die Kirche in Snamenka (Landgut des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch), das Diakonissenhaus der Pokrowskaja Obschtschina im Petersburger Hafen und (zusammen mit Ropet) den Theatersaal in Krasnoje-Sselo. In der Berliner Kunstausstellung 1891 war er mit 2 gemeinsam mit A. von Hagen entworfenen Bauplänen zu einem Rathause für Moskau vertreten. Ch. gehörte zu der Gruppe russ. Baumeister, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. einen neorussischen Baustil durch rein äußerliche Verarbeitung nationaler Ornamente und kunstgewerbl. Motive zu schaffen glaubten.

Kat. der Moskauer Kstausst. 1882 p. 62, 74, 82; der Berliner Kstausst. 1891 p. 304. — Русскій Біографическій Словарь (Petersburg 1901).
P. Ettinger.

Charlamoff, Michail Wassiljewitsch, russ. Bildhauer. Besuchte seit 1862 die Akademie der Künste zu Petersburg (als Schüler von Baron Klodt und Pimenoff-Sohn) und erlangte daselbst 1864 die große goldene Medaille. Seine Programmarbeit „Der Sämann" (Gipsstatue) befindet sich im Museum der gen. Akademie.

И. Грабарь, Исторія Русскаго Искусства (1910), Bd III p. 326.
P. Ettinger.

Charlay-Pompon, Charles, französ. Landschaftsmaler, geb. in Paris, Schüler von Alex. Rapin. Beschickte zwischen 1880 und 1894 regelmäßig die Salonausst., meist mit Landschaften aus dem Seine-Inférieure-Gebiet.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1885 II 294 (unter *Pompon*). — Kat. d. Salon 1880—94.

Charlé, Ch., Maler, geb. in Paris 1772, stellte im Salon 1814 einige Miniaturen, 1819 und 1824 das. zwei Landschaften aus. Er war Schüler von Delamarre u. hat auch lithographiert, z. B. „Theodora", weibl. Brustbild nach Grevedon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gabet, Dict. d. art. etc., 1831 (hier *Charles*).

Charle (Careles, Scharle), Melchior, fläm. Maler, eingetragen in der Antwerpener Lukasgilde 1643/44 als Lehrjunge des Erasmus Quellinus, 1647/48 als Meister, 1667/68 als verstorben.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 148, 153, 187, 192, 382.
Z. v. M.

Charle-Albert, Architekt und Dekorationsmaler in Brüssel um 1870, dessen Einrichtungen und Möbel im alten flämischen Stil seinerzeit viel Beifall fanden; sein eigenes, 1871 in Boitsfort erbautes „Kastell" war ganz in demselben ausgestattet, bis auf die in Malerei nachgeahmten Wandteppiche. Er dekorierte auch in polychromer Malerei den Chor von Notre-Dame de la Chapelle in Brüssel.

H. Hymans, Belg. Kst des 19. Jahrh., 1906 p. 244.

Charlemagne, fläm. Architekt, zwischen 1750 und 1767 in Dinant ansässig, soll, gemeinsam mit dem Italiener Gaetano Pisoni, 1751—67 die Kathedrale zu Namur aufgeführt haben.

Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Rev. gén. de l'architect. 1873, p. 226.

Charlemagne (russ.: Шарлемань), Adolf Jossifowitsch, Maler und Illustrator, geb. 1826 in Petersburg, † daselbst 27. 1. 1901. Der Stammvater der Familie, *Jean Baptiste Baudet-Charlemagne* aus Rouen, wurde in Gemeinschaft mit anderen französ. Künstlern von Katharina II. nach Rußland berufen und führte hier verschiedene dekorative Bildhauerarbeiten für die Bauten der Kaiserin aus. Von seinen drei Söhnen, *Joseph, Ludwig* und *Karl Ch.*, waren die beiden ersteren Architekten, der letztere Bildhauer. Sein Enkel Adolf Ch. (Sohn des Architekten Joseph Ch.) bezog 1848 die Akademie der Künste, arbeitete zuerst bei Th. Bruni, dann beim Schlachtenmaler Willewalde. Nach Erlangung der großen Gold. Medaille für sein Gemälde „Ssuworoff auf dem St. Gotthard" ging er 1856 als Staats-Pensionär ins Ausland. Bis 1861 weilte er in München u. Paris und malte während dieser Zeit die Bilder „Empfang Ssuworoffs in Mailand" und „Ssuworoffs letztes Nachtlager in der Schweiz". 1867 erhielt er den Professorentitel für das Gemälde „Katharina II. im Atelier Falconnets" (jetzt im Besitze des Zaren), und 1871 wurde er zum künstlerischen Leiter der „Expedition zur Herstellung der Staatspapiere" ernannt. Außer seinen großen Historien- u. kleineren Genrebildern hat Ch. auch dekorative Panneaux und Plafonds gemalt und sehr viele Arbeiten in Aquarell sowie in verschiedenen graphischen Techniken (zum Teil zu Illustrationszwecken ausgeführt) hinterlassen. Rowinsky erwähnt 12 Originalradierungen Ch.s. Gemälde Ch.s finden sich in vielen kaiserlichen Schlössern sowie im Museum Alexanders III. (Genrebild „Verliebter Alter") und in der Akademie d. Künste zu Petersburg, in der Tretjakoff-Galerie zu Moskau (2 histor. Skizzen) und im Radischtscheff-Museum zu Ssaratoff. — Sein Sohn *Joseph Adolfowitsch Charlemagne* ist als geschätzter Zeichner und Illustrator in Petersburg tätig. Das Petersburger Museum Alexanders III. besitzt von ihm eine Ansicht des Michailowski-Palais (jetzt Russ. Museum) zu Petersburg.

Ѳ. Булгаковъ, Наши Художники, Bd II. — А. Соковъ, Картинная Галлерея Имп. Академiи Художествъ, Каталогъ оригинальныхъ произведенiй русской живописи. — Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Граверовъ (1895). — Chronique des Arts 1901 p. 48. — Kat. der Moskauer Kstausstellg 1882, sowie der oben angegeb. Museen. *P. Ettinger.*

Charlemagne, Hippolyte, französ. Porträtmaler, geb. in Toulouse, Schüler von Cabanel, stellte zwischen 1879 und 1887 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Charlemagne, Joseph u. s. Brüder Karl u. Ludwig, s. unt. *Charlemagne,* Ad. J.

Charlemagne, Joseph Adolfowitsch, s. Schluß des Artikels *Charlemagne,* Ad. J.

Charleman (Шарлемань), s. *Charlemagne.*

Charlemont, Eduard, Monumental- und Genremaler, geb. zu Wien als Sohn des Matth. Ad. C. im Revolutionsjahre 1848 (in dem Momente, als eine Kugel durch das Fenster auf das Bett seiner Mutter fiel), zeigte früh Talent und half schon als Knabe seinem Vater beim Herstellen von Miniaturporträts. Im Alter von 15 Jahren war er schon Zeichenlehrer an einer Töchterschule. An der Wiener Akademie wurde er zunächst Schüler Engerths; 1870 finden wir ihn im Atelier Makarts, von dem er in bezug auf Kolorit und Formengebung günstig und nachhaltig beeinflußt wurde. Eine Studienreise nach Italien trug zu seiner weiteren Ausbildung bei, dann ging er nach Paris, wo er nahezu drei Dezennien verblieb. In der letzten Zeit lebte Ch. in Wien, wo er in der Nacht zum 8. 2. 1906 an den Folgen einer Operation starb. — In seinen meist kleinen Genrebildern zeigt er minutiöse Technik, spielende Fertigkeit und große Eleganz. — Unter diesen Arbeiten, die an die Werke seiner Vorbilder v. Mieris u. Meissonier erinnern, seien als die besten genannt: „Die Antiquare" (1872), „Schneewittchen", „Der Kriegsplan" (Kriegsrat im Kostüm des 30jähr. Krieges), „Die Schlangenbeschwörer", „Serailwächter in der Alhambra", „Holländische Köchin am Fenster" etc. Von seinen größeren Werken werden gerühmt: die 8 Deckenbilder (allegor. Kindergestalten) für das Boudoir der Baronin Wehli in Wien, das Wandgemälde (Stilleben) im Speisesaal des Barons Liebig (Reichenberg) und die Deckengemälde (die 5 Erdteile) im Salon der Baronin Worms zu London. Sein Hauptwerk, ausgezeichnet durch schöne Aktbehandlung, bilden die drei großen (je 18 m langen) Deckenbilder im Foyer des neuen Wiener Burgtheaters, von denen der „Sommernachtstraum" als das beste zu bezeichnen ist. Ch. malte auch treffliche Porträts; insbesondere gelangen ihm Kinderbildnisse.

Müller, Biogr. Kstlerlex. (1882). — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Hevesi, Österr Kst d. 19. Jahrh., 1903. — Kunstchronik, N. F. XVII 230. — Bull. de l'art anc. et mod. 1906 p. 59. — Wiener Abendpost vom 8. 2. 1906. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1902. — Eigene Notizen. *Wilh. Schram.*

Charlemont, Hugo, österr. Maler, Zeichner u. Radierer, geb. am 18. 3. 1850 in Jamnitz in Mähren als Sohn des Matth. Ad. C. Zuerst für die Beamtenlaufbahn bestimmt, trat er 1873 als Schüler des Landschaftsmalers E. von Lichtenfels in die Wiener Akad. ein, ging dann zum Studium nach Holland und bildete sich bei seinem Bruder Eduard und bei Makart in Wien noch weiter aus. Er ist ein außerordentlich vielseitiges Talent u. hat

in Öl (auch mit dem trockenen „Raffaelli"-Ölstift), Aquarell u. Gouache Stilleben, Landschaften, Genrebilder und auch Porträts gemalt. Unter seinen zahlreichen Bildern, die sich durch reizvolles Kolorit und sorgfältige aber nie ins Kleinliche fallende Durchführung der Einzelheiten auszeichnen, und in denen ihm das stillebenartige Beiwerk meist am besten gelingt, seien hervorgehoben: seine eigentlichen Stilleben von Blumen und Früchten (oft mit figürlicher Staffage), seine Innenräume und Werkstätten mit vorzüglicher Wiedergabe des geschickt arrangierten alltäglichen Werkzeugs (eine ganze solche Folge z. B. aus dem Gebiete der österr. Großindustrie), Tierbilder (z. B. farbenprächtiges Geflügel) in der Art von Hondekoeter und Weenix, zarttonige Landschaften mit Birken und duftige, farbenreiche Bilder mit Motiven von der durch ihre üppige südliche Vegetation berühmten Insel Brioni, von den letzteren waren ca 70 Stück 1908 in einer Sonderausstellung vereinigt. Von seinen Porträts sei das des Kaisers Franz Joseph als König von Böhmen und das der Königin Natalie von Serbien genannt. Bilder C.s befinden sich z. B. in den Mus. in Wien (Naturhistorisches Hofmuseum und Moderne Galerie), Budapest, Prag, Chicago, in kaiserlichem Besitz und im Hofburgtheater in Wien, wo er die Deckengemälde des Büfettsaales (Gaben und Früchte der Erde) ausgeführt hat. Auf größeren Ausstellungen in Wien, Berlin, München, Düsseldorf, Florenz usw. ist C. oft vertreten. — Als Illustrator war C. in hervorragender Weise an dem vom Kronprinzen Rudolf begründeten Werke „Die österr.-ung. Monarchie in Wort u. Bild" tätig, für das er zahlr. Zeichnungen ausgeführt hat. — Radiert hat der Künstler schon seit 1874, genannt seien einige Blätter nach eignen Zeichnungen von seiner holländischen Reise (ein solches z. B. als Beilage in der Ztschr. f. bild. Kst X (1875) n. p. 384), sowie „Im Frühling" im Außerordentl. Album d. Gesellsch. f. vervielfält. Kunst Heft I—V.

Ztschr. f. bild. Kst X (1875) 384 u. Kstchron. (s. Reg. Bde). — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — L. Eisenberg, Das geist. Wien, 1893. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891. — H. W. Singer, Kstlerlex. I (1895) u. Nachtr. 1906. — L. Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh., 1903. — Dresdner Nachr. v. 27. 3. 1908 (H. A. Lier). — Kat. der gen. Mus. u. Ausst.

Charlemont, Matthias Adolf, Maler, Vater von Eduard, Hugo und Theodor Ch., wurde 1820 als Sohn eines Staatsbuchhaltungsbeamten in Brünn geboren. Seine künstlerische Ausbildung erlangte er an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er auch seit 1842 als selbständiger Maler wirkte. 1848 stand er mit der akad. Legion auf den Barrikaden. Noch in demselben Jahre übersiedelte er nach Znaim, dort malte er prächtige Porträtminiaturen auf Elfenbein, Aquarelle und einige Öllandschaften. Daneben war er an der k. k. Militärakademie zu Klosterbruck bei Znaim als Zeichenlehrer tätig. 1865 verließ er wegen Mangel an hinreichender Beschäftigung letztgenannte Stadt und zog nach Wien, wo er jedoch auch kein ergiebiges Arbeitsfeld fand, da die Photographie der Porträtmalerei eine sehr bedenkliche Konkurrenz machte. In der Not mußte Ch. als Vater einer zahlreichen Familie Photographien ausmalen. Bei dieser Beschäftigung litten seine ohnehin bereits geschwächten Augen sehr. Schließlich erblindete er völlig und † 1872. Von seinen vorzüglichen Miniaturporträts befinden sich einige im Besitze seiner in Wien lebenden Tochter.

Eigene Notizen u. Mittlgn Hugo Charlemonts.
Wilh. Schram.

Charlemont, Theodor, Bildhauer, geb. am 1. 1. 1859 zu Znaim als Sohn des Matth. Ad. C., vollendete sein Studium an der Wiener Akademie. Seine Lehrer waren Kaspar von Zumbusch und Edmund Hellmer. Von seinen vortrefflichen Arbeiten seien genannt: Die Büste des Begründers der Firma Thonet für das Thonet'sche Mausoleum auf dem Zentralfriedhofe in Wien; die Grabdenkmäler für den Hof- u. Domkapellmeister v. Preyer, den Mathematiker Jos. Petzval, den Pathologen Kundrat, den Gynäkologen Braun und den Juristen v. Arndts; für die Kirche am Wiener Zentralfriedhofe hat der feinsinnige Bildhauer die Apotheose der Kaiserin Elisabeth geschaffen. Große Beachtung verdient das von ihm in Marmor ausgeführte Denkmal des Naturforschers Gregor Mendel in Brünn (1910). Treffliche Arbeiten seiner Hand befinden sich auch im österr. Parlamentsgebäude, im Wiener naturhistor. Hofmuseum und im Mus. in Reichenberg. In der Ausstellung des mähr. Kunstvereins in Brünn 1911 war C. mit einer „Schildkröte und Nymphe", einer Kinderbüste (Bronze mit Onyx) und einem weiblichen Studienkopf (Marmor), auf der Juryfreien Kunstausst. in München 1911 mit einem „Mädchen mit Schmuckkasten" (Marmor) und einem Doppelrelief vertreten.

Das geistige Wien (1893). — Kosel, Dtsch-österr. Kstler- u. Schriftstellerlex. I (1902). — Kst f. Alle XI 231 u. XVIII 416. — Mittlgn des Erzh. Rainer-Museums in Brünn, 1910 No 12 (Jul. Leisching). — Eigene Notizen.
Wilh. Schram.

Charlepose, Uhrmacher in London, lieferte um 1705 für die Königin Anna eine kostbare goldene, edelsteinbesetzte Repetieruhr.

F. J. Britten, Old clocks etc., 1904 p. 579.

Charlerie, Hippolyte de la, belg. Maler und Zeichner, geb. zu Mons 1827, † zu Paris 1867, Schüler der Akademie in Brüssel und des „Atelier Saint-Luc". Er malte Landschaften, Tierstücke, Figurenbilder und auch Porträts. Gegen 1860 zog C. nach Paris, wo er für mehrere Verleger Holzschnittvorlagen zu zeichnen pflegte. Sein Hauptwerk auf die-

sem Gebiet ist die Illustration zu Armengaud's „Le Parthénon de l'Histoire" (Paris, Armengaud, 1862). Von seinen Bildern befindet sich ein Greisenkopf im mod. Museum zu Brüssel; auf der Retrospektiven von 1905 waren 8 Bilder C.s aus Privatbesitz „Levriers", „Intérieur d'écurie", „Etang de Rouge-Cloitre".

Kat. des Mus. mod. de peint. in Brüssel und der Exp. retrosp. de l'art belge, 1905. — Univ. Cat. of books on art, Suppl. 1877 p. 33. *H. Hymans.*

Charles, französ. Bildhauer des 18. Jahrh., † vor 1776. War Mitglied der Pariser Académie de St. Luc, an deren Ausstellung er sich mit einer Reihe von Werken (Gipsbüsten, allegorische Entwürfe) beteiligte. Eine von ihm bez. Büste eines Mannes in Perücke wurde auf der Vente Molinier, Paris 1906, für 3200 frs. versteigert.

Lami, Dict. d. Sculpteurs 1910 I 180.

Charles, Bildhauer in Lyon, geb. das. 1794, † 1820. Schüler der Ecole d. B.-Arts das. und von Marin (1807—13), namentlich aber durch Chinard gebildet. Von ihm das Standbild der Königin Ultrogothe gegenüber dem Standbild König Childeberts von Prost am Portal des Krankenhauses zu Lyon, 1819. Dieses Werk ist fast die einzige Spur, die dieser frühverstorbene Künstler von seinem kurzen Wirken hinterlassen hat, außer seiner Mitarbeit an den dekorativen Arbeiten gelegentlich des Einzuges der Herzogin von Angoulême in Lyon, 1816.

A. Guillot, Charles sculpteur Lyonnais (Rev. du Lyonnais 1843 XVIII 441—458). — Pariset, Les B.-Arts à Lyon, Lyon 1873, p. 356. *Audin.*

Charles, M[me], geb. *Huard,* Blumenmalerin an der Porzellanmanufaktur zu Sèvres, 1827—1833. Im Pariser Salon war sie 1839—42 mit einigen Aquarellen vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 129.

Charles, Ch., s. *Charlé.*

Charles, Claire Thérèse, geb. *d'Ancré,* belg. Malerin, geb. zu Mecheln, † das. am 1. 10. 1703. Sie war mit Jan Philipp van Thielen verwandt; über ihrem Grabe in der alten Peterskirche zu Mecheln befand sich eine Heil. Familie von ihr (jetzt verschollen).

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I 368 f. *H. Hymans.*

Charles, Claude, Maler in Nancy, getauft das. am 9. 1. 1661 (alle anderen Angaben sind falsch), † das. am 4. 6. 1747. Schüler von Jean Georges Gérard, dann von Carlo Maratta und G. B. Morandi in Rom, wo er sich 9 Jahre aufhielt. Darauf ging er einige Zeit nach Paris, um dann nach Nancy zurückzukehren. Hier heiratete er am 10. 9. 1690 eine Tochter des damals bereits gestorbenen Goldschmiedes Jean Racle. Von 1698 an datieren seine Beziehungen zum Herzog Leopold von Lothringen, der ihn zu seinem Hofmaler ernannte und ihm zahlreiche Arbeiten übertrug. Nach dem Tode des Herzogs (1729) blieb er im Dienste der Herzogin-Witwe († 1744), in deren Auftrage er 1734 zwei Gemälde für die Jesuitenkirche ausführte. Hauptsächlich als Porträtist, Historien- und Kirchenbildermaler tätig, hat Ch. doch auch große dekorative Aufträge erledigt; so arbeitete er gleich 1698 an den Dekorationen für den Einzug des neuvermählten herzogl. Paares in seine Hauptstadt und malte drei Plafondbilder, die den Triumph der Malerei darstellten, für das Kabinett des Herzogs. 1700 lieferte er für den sog. Ruhealtar beim Fronleichnamsfeste eine Abendmahlsdarstellung sowie 10 Historienbilder. Im folgenden Jahre malte er ein großes allegorisches Ovalgemälde in einem der herzogl. Gemächer, 1702 eine Serie von 5 Bildern mit der Geschichte Amors und Psyches im Kabinett der Herzogin. 1708: Arbeiten für Schloß Lunéville und die Eremitage des Herzogs Leopold, 1709: Ausschmückung des neu errichteten Opernsaales in Nancy. 1718 fertigte C. drei Gemälde für die Kirche S. George: Verkündigung, Anbetung der Könige und Madonna mit Heiligen. In das Jahr 1734 fallen der bereits erwähnte Auftrag der Herzogin-Witwe sowie die Ausmalung des neuen Theatersaales in Lunéville. — Eine größere Reihe von Arbeiten Ch.s hat sich in Nancy und Umgebung erhalten. So bewahrt das Mus. daselbst von ihm eine Kopie der Hochzeit zu Cana nach Veronese, eine hl. Familie, sowie sein Selbstporträt; „Aeneas und Anchises" im herzoglichen Palaste, eine Himmelfahrt Mariae und Darstellung der Litanei bei den soeurs grises. Zahlreiche Gemälde ferner in den Kirchen Nancys erhalten, so in St.-Nicolas u. a. eine Emmausdarstellung und Jesus im Hause Simons, in der Kirche des Militärhospitals ein hl. Ludwig, in der Kirche der Congrégation des soeurs de St.-Charles ein hl. Franziskus Xaver die Inder taufend, in der Kirche des Seminars eine Geburt Christi u. ein Kruzifix usw. Zwei Kolossalgemälde: Krönung König Sigisberts und Almosenausteilung desselben sieht man im Chore der Kathedrale. Auch in den Kirchen zu Maréville, Faulx und Pont-à-Mousson finden sich Arbeiten seiner Hand. Im Mus. in Provins: sein Selbstporträt und Porträt seines Bruders. — Nach ihm hat Séb. Antoine einen hl. Ludwig Gonzaga gestochen. Sein Bildnis stach Marie Anne de Saint-Urbain. Er hat eine Reihe tüchtiger Schüler herangebildet.

Heinecken, Dict. d. art. etc., 1790 IV 38. — P. J. Mariette, Abeced., 1851—53 I 360. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — E. Badel, L'église Saint-Nicolas de Nancy etc., avec une not. s. le peintre lorrain Cl. Charles, Nancy 1891. — G. Michaut, Not. s. Cl. Charles, peintre du duc Léopold, Nancy 1895. — H.

Lepage in Arch. de l'art franç., docum. IV (1855/6) 113—126 (Cl. Charles, pièces et docum. s. les travaux exécutés par lui pour les ducs de Lorraine). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 415—418. — Le Blanc, Manuel I 49 (unter Séb. Antoine No 1). *H. Vollmer.*

Charles, Etienne, s. *Charles,* Jacques.

Charles, Georges, Bildhauer u. Med., geb. in Paris, Schüler von Hiolin u. Aubé, stellte 1890—1901 Medaillen u. Plaketten im Salon aus.

Forrer, Dict. of Med., I (1904). — Salonkatal.

Charles, Guillaume, französ. Maler, „peintre ordinaire du Roy" 1590—1649.

A. Jal, Dict. critique 1872. — De Laborde, La Renaiss. d. Arts, I (1850) 244. — Nouv. Arch. de l'art franç. I (1872) 60.

Charles, Jacques und Etienne, Ornamentbildh., arbeiteten 1383 im Schlosse zu Riom i. d. Auvergne für Herzog Jean de Berry.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. du moyen-âge, 1898.

Charles, James, Maler, geb. 1851 in Warrington bei Manchester, † 27. 8. 1906 in London. Ausgebildet in Hatherley's Kunstschule sowie in den R. Acad.-Schools (1872) zu London und weitergebildet in Paris, wo er eine Zeit lang im Atelier Julian arbeitete, fand dieser Hauptmeister der engl. Freilichtmalerei mit seinem ungemein gesund gearteten Kunstschaffen namentlich in den Kreisen seiner gleichstrebenden Kunstgenossen begeisterte Bewunderer. So wurde er von George Clausen öffentlich anerkannt als „allgeliebter Führer und Meister" der jüngeren englischen Malerschule, als ein ehrlicher, ernsthafter u. gründlicher Könner, der, frei von konventionellen Anschauungen, völlig aufging in sympathetischem u. tiefinnerlichem Naturempfinden, und H. H. La Thangue wollte einige der Bildschöpfungen Ch.s geradezu unter die höchsten Ruhmestaten der englischen Malerschule eingereiht wissen. In der weiteren Öffentlichkeit dagegen wurde man sich der überragenden Bedeutung Ch.s als eines Großmeisters der neueren englischen Landschaftsmalerei erst nach dessen Tod bewußt. Mit beharrlicher Siegeskraft hat er die mannigfachen Schwierigkeiten, die der malerischen Fixierung des freien Sonnenlichtes und zartester Lufttonnüancen sich entgegenstellen, niederzuringen gewußt und hat dabei eine Frische und Spontaneität des impressionistischen Natursehens bekundet, wie man sie nur wenigen Auserwählten nachrühmen kann. Durch die seinem reichen Kunstschaffen innewohnende vorbildliche Wirkungskraft aber hat er seine liebende Begeisterung für die innere Schönheit und Bedeutsamkeit jeglichen Naturphänomens auf die gesamte jüngere Generation der engl. Künstlerschaft weiterzuvererben vermocht. Einige Nachahmer seiner flüchtiger behandelten und weniger intim empfundenen Spätwerke haben sich durch sein Vorbild freilich zu einer allzu skizzenhaften Malweise verleiten lassen. — Sein erstes in der R. Academy ausgestelltes Gemälde „An Italian Youth in Armour" war am Eröffnungstage der Akad.-Ausst. von 1875 bereits verkauft. Bis 1906 hat er die Ausstellungen der R. Academy dann weiterhin mit mehr als 50 Gemälden beschickt, ohne jedoch — obwohl er eine ganze Reihe von Jahren auf der Ernennungsliste vorgemerkt stand — auch nur zum Associate dieses Institutes ernannt zu werden. Erst nach seinem Tode ließen ihm die Akademiker eine verspätete Anerkennung seiner unbestreitbaren Verdienste zuteil werden, indem sie einer Gruppe von 5 seiner Gemälde einen Ehrenplatz einräumten in der Exhibition of Old Masters von 1906. In seinen Erstlingsjahren hauptsächlich als Porträtist tätig, malte er damals namentlich zahlreiche Bildnisse hervorragender Mitglieder der Bürgerschaft von Bradford sowie auch einige Porträts von Mitgliedern des Adelsgeschlechtes der Cavendish, dem er reichliche Förderung verdankte. Späterhin mehr und mehr der Landschaftsmalerei und der Darstellung ländlicher Genreszenen sich zuwendend — wobei er neben den schlichten Stimmungsmotiven seines englischen Heimatlandes namentlich solche von der Insel Capri bevorzugte —, malte er gegen Ende seines Lebens hauptsächlich Motive aus der nächsten Umgebung seines Landsitzes East Ashling House bei Chichester (Sussex). Sein letztes größeres Gemälde war die englische Erntelandschaft „In Harvest Time". Neben den Ausstellungen der R. Academy hat er auch diejenigen der New Gallery, der Grosvenor Gallery und anderer Londoner Privatkunstinstitute sowie des New English Art Club mit zahlreichen Malwerken beschickt, und 1897—1905 war er auch im Pariser Salon der Soc. Nat. des B.-Arts, der er als auswärtiges Mitglied angehörte, ab und zu mit Einzelbildern vertreten. Etwa 80 Gemälde sowie eine Sammlung von Skizzen u. Federzeichn. Ch.s waren im Februar 1907 in den Londoner Leicester Galleries zu einer die natürliche Beobachtungstreue, die zeichnerische Sicherheit und die Feinheit des Farbensinnes dieses großen englischen Landschaftskünstlers aufs glänzendste vor Augen führenden Gedächtnisausstellung vereinigt. Das Museum zu Warrington erwarb von ihm die Gemälde „Skittle Players", — „The Picknick", — „A Sussex Woman"; die Art Gallery zu Manchester „A Sussex Landscape", — „Signing the Mariage-Articles", — „Study of an Old Man's Head"; die Nat. Gall. of Brit. Art zu London das humorvoll naturalistische Genrebild „Will it Rain" u. 5 Aquarellskizzen und Studienblätter; die Scott. Nat.

Gall. zu Edinburgh das Gemälde „Cornfield near Wooler".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 II 45 f. (als „James" u. „John" Ch.). — T. Martin Wood in The Studio 1907 vol. 40 p. 43—49 (mit Abb.); cf. vol. 38 p. 229 f., vol. 39 p. 62 (Nekrolog). — The Art Journal 1905 p. 185; 1906 p. 350; 1907 p. 135; 1908 p. 145 f.; 1909 p. 92 f. (mit Abb.). — Salon-Kat. der Pariser Soc. Nat. des B.-Arts 1897—1905 (z. T. mit Abb.). — Kat. der obengen. Museen.
N. Peacock.

Charles, Jean, französ. Maler, führte 1520 eine Tafel auf dem Hauptaltar von Notre-Dame in Senlis aus.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVII (1893) 513.

Charles, Laurent, französ. Bildh., geb. in Paris, Schüler von Louis Moreau u. Thomas, stellt seit 1893 im Pariser Salon (Soc. des Art. Franç.) aus, zumeist Porträtbüsten, jedoch auch Genreskulpturen (z. B. 1898 „Un revenant", 1908 „Seuls!").

E. Bénézit, Dict. des Peintres, 1911. — Salonkat.

Charles, Philippe, Maler, erhält 1540—50 eine Besoldung von 5 liv. monatlich für Arbeiten im Schlosse Fontainebleau.

De Laborde, Renaiss. d. arts (1850/55), I 422.

Charles, Pierre, Glasmaler in Tournai, zeichnete 1604 ein „Jüngstes Gericht" für ein Glasfenster, das die Stadt den Jesuiten für ihre neue Kirche schenkte. 1615 lebte er nicht mehr.

De la Grange & Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 289, 291 f. *Z. v. M.*

Charles, William, Radierer, kam 1801 nach Amerika. Zuerst in New York, dann in Philadelphia tätig, starb das. 1820. Am bekanntesten sind seine politischen Karikaturen.

Stauffer, Am. Engr. on Copper and Steel.
E. Richter.

Charles d'Ypres, s. *Foort,* Karel.

Charles-Bitte, Emile, Porträt- und Figurenmaler in Paris, † das. Anfang 1895, beschickte seit 1889 regelmäßig die Ausst. des Salon: Delila (S. 1891); Pendant la leçon (S. 1892); La poupée au piano (S. 1894); Selbstporträt (1895).

Kat. d. Salon d. Soc. d. art. franç. 1889—95. — Kst f. Alle VI (1891) 280.

Charleson, engl. Karikaturenzeichn. um 1788. Zwei Radierungen mit politischen Karikaturen 1) Katharina schiebt Joseph II. in einem Karren auf den Misthaufen, Preuße, Türke, Engländer u. Franzose sehen zu. 2) Friedrich Wilhelm II. von Preußen wird, in Gegenwart seiner z. T. mit Tierköpfen versehenen Räte, von Weibern an der Nase herumgeführt, sind „Charleson del. Birmingham sc." signiert.

Charlesworth, Miss Alice, engl. Malerin, stellte 1896—1903 in der Ausstellung der Roy. Acad. zu London Porträts aus.

A. Graves, The Royal Acad. of Arts, 1905 II.

Charlet (Chérié), André, französ. Bildhauer, tätig in Laon um 1650. Er ist wohl identisch mit dem André C., der 1619 zusammen mit Pierre du Rotz den Auftrag erhielt, einen Kalvarienberg für Craonne (Aisne) zu liefern.

St. Lami, Dict. d. sculpt. du moyen-âge (1898) und sous le règne de Louis XIV (1906). — Nouv. Arch. de l'art franç., 3. sér. XI (1895) 131.

Charlet, Emile, belg. Genre-, Porträt- u. Landschaftsmaler, geb. 1851 in Brüssel, wo er noch tätig ist, Schüler von Portaels. Stellte seit 1874 in Namur, Gent, Paris (1877, 1878, 1903, 1904) u. Brüssel aus, wo er auch auf der Expos. Univers. v. 1910 vertreten war.

E. Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Charlet, Frantz, belg. Maler u. Radierer, geb. in Brüssel am 29. 1. 1862, studierte zuerst an der Akademie in Brüssel, unter Leitung des Direktors derselben, J. Portaels, dann an der Ecole des B.-Arts in Paris bei Jules Lefebvre, Carolus-Duran und Gérôme. Hierauf bereiste er, zum Teil gemeinsam mit Theo v. Rysselberghe, Spanien und Marokko und besuchte 1885 mit Whistler zusammen Marken u. Volendam, wo er seitdem mit Bartlett, Luigini, Hanicotte u. Nico Jungmann die Motive für seine Ölgemälde, Aquarellen und Radierungen fand. Seit 1900 wohnt Ch. ständig in Brüssel, arbeitet aber auch in Brügge, Gent und Nieuwpoort. Mit Th. v. Rysselberghe u. James Ensor gehörte Ch. zu den Stiftern des Vereins „Les XX", welcher zum Weltruhm vieler bedeutender Maler wie Seurat, Pissaro, Renoir, Degas, Monet und Sisley viel beigetragen hat und dessen Tradition durch die noch bestehende „Libre Esthétique" fortgesetzt wurde. 1906 gründete er auch in Paris mit Stacquet, Cassiers u. Khnopff die Société Internat. de la peinture à l'eau. Ch. gehört zu den bedeutenderen Malern der neueren belg. Schule; in seinen späteren Werken wendete er sich mehr und mehr dem Impressionismus und Luminismus zu. Er malte und radierte Szenen aus dem Volksleben, Genrebilder, Bildnisse, Landschaften und Seestücke. Seine hervorragendsten Bilder sind: „Das Begräbnis" (1883, Sammlung H. Levy, New York); „Die Spinnerinnen in Marokko" (1885, Sammlung de la Hault, Brüssel); „Die vergoldeten Häuser" (1900, Museum in Gent); „Der Witwer" (1900, Mus. in Antwerpen); „Die Fischersfrau" (1900, Mus. in Brüssel); „Das Schleppschiff" (1900, Mus. du Luxembourg, Paris); „Mutterschaft" (1909, ebenda); „Dordrecht" (1910, ebenda); „Der Großvater" (1910, ebenda). Außer in Belgien hat Ch. auch im Pariser Salon (1885—1896), in Düsseldorf (1904, 1911) und in Berlin (Gr. Kstausst. 1910) ausgestellt; 1906 waren in der Gall. Petit in Paris 44 seiner Gemälde zu einer Sonderausstellung vereinigt.

C. Lemonnier, L'Ecole Belge de peint., 1906. — Franc. Monod in Art et Décoration

1908, Avril 1908, Suppl. p. 2/3. — Kat. der genannten Mus. u. Ausst. — Eigene Notizen.
Ary Delen.

Charlet, Joseph, Architekt in Paris, geb. das. 1865, Schüler von Guadet. Von ihm die Ecole maternelle in d. rue d. Couronnes, Geschäftshaus am Quai de la Rapée und Mietshaus i. d. rue Ch. Baudelaire; letztere beide Bauten gemeinsam mit Perrin.

Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 211. — L'Architecte VI (1911), p. 24, T. 17; p. 71, T. 52.

Charlet, Nicolas-Toussaint, Maler und Zeichner (Lithograph), geb. 20. 12. 1792 in Paris, † das. 30. 12. 1845. Von seinem Vater, der als Dragoner die Feldzüge der republikanischen Armeen mitgemacht, wurde C. in der Verehrung für Napoleon erzogen, dessen Verherrlichung nachmals sein gesamtes Werk dienen sollte. 1817 trat er in das Atelier von Gros ein, und wenige Jahre danach erschienen (bei Delpech et Motte) seine ersten Lithographien, mit denen er sich rasch Popularität verschaffte: „Le Grenadier de Waterloo", „Suite de Costumes militaires", „La vieille armée française" (1820). Man kann sagen, daß er die 1830er Revolution mit vorbereitet hat, indem er gegen die bourbonische Monarchie die „légende Napoléonienne" ins Feld führte. 1839 gelang es ihm, die Stelle eines Zeichenlehrers an der „Ecole Polytechnique" zu erlangen; die Prinzipien seiner Unterrichtsweise setzte er damals in einer Art ästhetischer Plauderei, die er unter dem Titel „la Plume" veröffentlichte, auseinander. Ein großes volkstümliches Bilderalbum von 50 Tafeln, betitelt „Vie civile, politique et militaire du caporal Valentin" gelangte 1842 zum Abschluß; das letzte größere Werk seines Lebens aber waren Illustrationen zu Napoleons Tagebuch von St. Helena („Le Mémorial de Sainte-Hélène"). C.s gesamtes lithograph. Werk umfaßt, nach dem Katalog des Obersten Lacombe, 1092 Nummern. — Auch eine kleine Anzahl von Ölbildern hat C. hinterlassen. Besonders berühmt ist darunter das Gemälde „Episode de la Retraite de Russie" (Mus. in Lyon), das im Salon von 1836 dem Künstler einen großen Erfolg einbrachte. Alfred de Musset schrieb damals in der „Revue des Deux Mondes" (15. 4. 1836): „Die Retraite de Russie von Herrn Charlet ist ein Werk von der größten Bedeutung. Allzu bescheiden nennt er es ‚Episode', es ist ein ganzes Epos! ... Außer der „Medusa" v. Géricault u. Poussins „Sintflut" kenne ich kein anderes Gemälde von einer so mächtigen Eindruckskraft". Dieses Bild darf neben dem wundervollen Gemälde gleichen Gegenstandes von Boissard de Boisdenier im Mus. in Rouen als das bedeutendste Malwerk, das der Rückzug der „großen Armee" inspirierte, gelten. C. hat hier „die Misere und die Leiden der durch den tiefen Schnee unter den beständigen Angriffen der Kosaken sich weiterschleppenden Soldaten Napoleons mit einer wahrhaft tragischen Wucht und Eindringlichkeit" zu schildern vermocht. Daneben fallen sehr ab, schon durch die minder sorgfältige Durchführung, die zwei Bilder, die C. im folgenden Jahr, 1837 ausstellte, „Verwundetentransport, in einer Talsenkung rastend" (Mus. in Valenciennes) und „General Moreaus Übergang über den Rhein" (Mus. in Versailles). Anzuführen ist endlich auch ein Gemälde im Mus. von Châlon-sur-Saone „Episode aus dem russischen Feldzug" und eine Anzahl sehr malerisch behandelter Aquarelle (im Louvre, Mus. von Montpellier u. a.). — Als bewährter, echt volkstümlicher Schilderer der Soldaten des Kaiserreichs, der brummigen alten Haudegen und Invaliden aus der „Grande Armée" wird C. stets seinen Namen behalten. Seine etwas derbe Kunst darf sich freilich mit den großen Meistern der Lithographie, einem Raffet und einem Daumier, nicht messen; aber doch hat C. auf seine Zeitgenossen einen unbestreitbaren großen Einfluß ausgeübt; seine Steinzeichnungen und Bilder haben, ebensosehr wie Bérangers „Chansons", dazu beigetragen, die „Napoleonische Legende" ins Leben zu rufen und zu verbreiten. Sie bedeuten uns ein wertvolles Dokument zur französischen Zeitgeschichte in den Jahren 1820—40.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — De Lacombe, Charlet, sa vie, ses lettres, suivi d'une description rais. de son oeuvre lithograph. 2e edit., Paris 1856. — J. Janin, Notice nécrolog. sur N. F. Charlet, Paris 1847. — H. de Saint-Georges, Charlet, peint par lui même, Nantes 1862. — Lhomme, Charlet, Paris 1892. — A. Dayot, Les peintres militaires Charlet et Raffet, Paris o. J. — A. Dayot, Charlet et son oeuvre, Paris 1893. — Eug. Delacroix, Charlet in „Revue des Deux-Mondes" 1862, Jan. — H. Béraldi, Les Graveurs au XIX s., IV, 1886. — J. Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricature en France, p. 152, 163. — G. Pinet in Rev. de l'Art anc. et mod. XXVIII 1910 p. 67—76. — Mireur, Dict. des ventes d'art, II, 1902.
L. Réau.

Charlet, Omer (Pierre Louis Omer), Maler in Paris, geb. am 2. 1. 1809 auf der Insel Oléron, † am 3. 2. 1882 in Paris. Seit 1833 Schüler von Ingres und Gros an der Ecole d. B.-Arts. Malte hauptsächlich Kirchengemälde und Schlachtenbilder. Beschickte seit 1835 die Ausst. des Salon, seit 1841 unter dem Doppelnamen: *Omer-Charlet.* In der Kathedrale zu La Rochelle befinden sich von ihm ein Martyrium des hl. Sebastian und König Ludwig d. Heilige. Von weiteren Arbeiten seiner Hand seien genannt: Martyrium des hl. Thomas von Canterbury (S. 1837); Susanna (S. 1839); Glaube, Hoffnung, Liebe (S. 1864, für die Schloßkirche auf Oléron); Die hl. Thomas v. Aquino und Bonaventura vor Papst Urban IV. (S. 1873); Fischermäd-

chen von Oléron (S. 1875). Das Mus. zu Douai bewahrt von ihm eine Allegorie auf die Segnungen des Friedens, das Mus. zu Rochefort 6, das Museum zu La Rochelle 3 Bilder.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Revue de l'art chrét. XIII 292. — Chron. d. arts 1882 p. 53. *H. V.*

Charli (vielleicht Charlie), Antoine, französ. Maler in Polen um 1700. 1694 schon in den Akten der Stadt Warschau genannt. Wahrscheinlich im Dienste des Königs Johann Sobieski tätig und nach dessen Tode in nahen Beziehungen mit den Söhnen des Königs. Das sog. „Casimir-Palais" in Warschau, den Prinzen Sobieski gehörend, wurde dem Künstler 1699 verpachtet. Er sollte dasselbe samt den darin befindlichen Wandgemälden und Bildern restaurieren und in einem guten Zustande erhalten. 1702 hat er eben 15 Zimmer im Palais samt ihren Bildern neu hergerichtet u. verlangt dafür die Summe von 22 000 Gulden von der Familie Sobieski.

E. Rastawiecki, Słownik malarzów polskich, III 155—157. *Georg Graf Mycielski.*

Charlier, Charles-Louis-Henri, französ. Maler, geb. in Torcy, Schüler von Ingres, stellte 1838—1848 im Pariser Salon aus, zumeist Porträts, aber auch einige religiöse Bilder, z. B. 1838 einen hl. Matthaeus, 1847 Christus und die Jünger in Emaus, 1848 einen Christuskopf.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — E. Bénézit, Dict. des peintres, 1911.

Charlier, Guillaume, belg. Bildhauer, geb. zu Brüssel (Ixelles) am 2. 8. 1854, Schüler der Zeichen- und Modellierschule zu Molenbeek-Saint-Jean bei Brüssel, der Akademie in Brüssel, Gehilfe bei Wilhelm Geefs, und Wilhelm de Groot; weitergebildet 1880—1882 in Paris bei Cavelier; erhielt nach seiner Rückkehr nach Brüssel 1882 als Schüler van der Stappens den Rompreis für ein Flachrelief „die Gesandten des röm. Senats vor Cinna". C. übt eine überaus reiche und vielseitige Tätigkeit als Bildhauer aus und beschickt alle bedeutenden europäischen Ausst., so den Sal. der Soc. Nat. d. B.-Arts (seit 1892), die Internationale zu Venedig (1903), die großen Ausstellungen in Berlin (1891), München (1909), Wien (1896), Dresden (1897, 1901). Am stärksten wirkte auf ihn v. d. Stappen und die Pariser Schule, Geefs und Groot scheint er wenig zu verdanken, und Rom hat er noch vor Ablauf seines Stipendiats wieder verlassen, um in Paris weiterzuarbeiten. In der Mitte der achtziger Jahre hat sich sein Stil ausgeprägt. Er wurde damals der Schilderer des belgischen Arbeitervolkes, der die klassizistische Schönheit verläßt, um bekleidete Figuren von Bettlern, Fabrikarbeitern, Fischern nach dem Leben zu schildern. Von seinen Werken seien folgende genannt: 1884 Daphnis; 1886 Le Semeur du mal; 1887 La Prière (Paris, Salon, 1888 in Marmor für das Museum in Brüssel ausgeführt); L'Aieule; 1888 Inquiétude maternelle und Le Pêcheur; 1889 Statue des Malers Gallait für Tournai (1891 enthüllt); 1892 Le Départ pour la pêche; 1894 La Misère und Büste des Malers H. de Braekeleer auf dem Friedhof von Kiel in Antwerpen; 1898 La Croix (Bronze); 1899 Sollicitude; 1900 Sortie de l'Église und Douleur maternelle; 1903 Denkmal d. Ministers Jules Bara in Tournai. Im Jardin botanique zu Brüssel befindet sich ferner ein Bronzewerk von ihm „le Chêne".

E. Hessling, La Sculpt. Belge contemp., 1903. — E. de Taeye, Artist. belg. contemp. p. 563 f. — L. Gonse, La Sculpt. franç., 1895 p. 328. — Die Kunst XV (= Kst f. Alle XXII), 1907 p. 68 f. — Journ. d. B.-Arts, 1884 p. 68, 141; 1885 p. 78; 1887 p. 148. — Kstchron., N. F. passim. — L'Arte, VI (1903) 286. — Gaz. d. B.-Arts, 1887 II 48; 1892 II 24. — „Art" (Belgien), 1908 No 8. — Forma, II (1907) 373, 393. — Kat. der im Text gen. Ausst.; ferner: Salon Ostende 1907 p. 10. — Pica, L'Arte mond. alla V Espos. di Venezia, 1903 p. 79. *H. Hymans.*

Charlier, J. Guill., falsch für *Carlier.*

Charlier, Jacques, französ. Miniaturmaler, geb. um 1720, † 1790. Vielleicht Schüler Boucher's, nach dem er viel gearbeitet hat. Seine Ölmalereien waren ziemlich wertlos, aber als Miniatur- und Aquarellmaler genoß er bereits zu seiner Zeit einen hohen Ruf. Besonders beliebt waren seine Miniaturkopien nach Boucher oder seine Arbeiten im Stile dieses Meisters, die er auf kleine Luxusdosen malte und die schon bei seinen Zeitgenossen sehr geschätzt waren; der Prinz Conti, der Graf Caylus, Blondel de Gagny besaßen Arbeiten seiner Hand, und seit 1749 lieferte er für Ludwig XV. Armspangenbildnisse und Tabatieren mit Miniaturen, die der König an seine Töchter und die Hofdamen verschenkte. Als sein Meisterwerk betrachtet man ein mit 12 großen Miniaturen verziertes Schmuckkästchen, für das der Prinz Conti 1200 liv. bezahlte. Auf der Pariser Miniaturausst. 1906 sah man 5 Arbeiten von ihm, sämtlich aus der Samml. des Baron Schlichting, darunter das meisterliche Porträt der Camargo, auf der Porträtminiat.-Ausst. in Rotterdam 1910 ein Bildnis der Marie Antoinette von 1771. Fr. Janinet hat mehrfach nach ihm gestochen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Maze-Sencier, Livre d. Collection., 1885 p. 499/500. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902. — Bouchot, La miniat. franç. 1750—1825, Paris 1907 p. 22, 55, 178. — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911 p. 22. — Arch. de l'art franç., docum., II 273, 277, 284, 289; nouv. arch. etc., 3e sér. XII (1896) 152; XIX (1903) 52; XXII (1906) 335/6. — The Burlington Magazine VII 234 — Kat. d. Ausst. in Paris u. Rotterdam. *H. Stein.*

Charlier, Victor-Jean-Baptiste, französ. Maler, geb. in Saverne 1866, Schüler von Ch. Edm. Daux in Reims. Das dortige

Mus. besitzt von ihm 2 Porträts (Eugène Courmeaux u. L. Adr. Duchenoy).

Cat. du Mus. de Reims, 1909 p. 23.

Charlin, Jean Louis Auguste, französ. Kupferstecher, um 1815 in Paris tätig. Lieferte 17 Platten für die Chalkographie des Louvre: Recueil d. Observations etc., qui ont été faites en Egypte pendant l'Expédition de l'armée franç. Auch kennt man von ihm 2 Bl. in Punktiermanier: Le départ pour Saint-Malo und Les trois passions de l'homme.

Le Blanc, Manuel I 630. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Charlinski, Franz Vinzenz, poln. Maler, in Warschau Mitte des 18. Jahrh. tätig. Bis jetzt sind nur seine zwei unbedeutenden Werke vom J. 1768 bekannt, religiöse Bilder, den hl. Anton von Padua und die hl. Barbara darstellend.

E. Rastawiecki, Słownik malarzów polskich, III 157. *Georg Graf Mycielski.*

Charlot de le Haye, fläm. Bildhauer; führte 1504 den Kaminmantel in der „Chambre du Comptoir" der seitdem zerstörten „Halle de Messeigneurs les Consaux" in Tournai aus.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai, 1889 I 54. *Z. v. M.*

Charlot, Louis, Landschafts-, Porträt- u. Figurenmaler in Paris, wo er seit 1902 im Salon der Soc. d. art. franc., im Herbstsalon und im Salon des Indépendants ausstellt. 1909 und 1911 veranstaltete er Kollektivausst. in der Gal. Blot. Er gehört zu der Schule der Neoimpressionisten, deren Führer Cézanne ist, in dessen Art seine Landschaften behandelt sind.

Kat. d. aufgeführten Salons. — Chron. d. arts 1909 p. 200; 1910 p. 163.

Charlot de Courcy, Alexandre Frédéric de, französ. Porträt-, Genre- und Historienmaler, geb. in Paris am 28. 3. 1832, ansässig in Sèvres, wo er 1865—86 als Figurenmaler an der Porzellanmanufaktur beschäftigt war. Seit 1850 Schüler von Picot an der Ecole d. B.-Arts. Beschickte, unter dem Namen *Courcy,* zwischen 1861 und 1882 fast alljährlich die Ausst. des Salon mit Öl- und Emailgemälden. Erwähnt seien von seinen Arbeiten: Ostern (S. 1861); Der kleine Ludwig XIV. beim Reitunterricht (S. 1864); Clarisse Harlowe (S. 1865); später namentlich zahlreiche Emailgemälde nach Gust. Moreau. Für die Kirche Notre-Dame des Champs in Paris lieferte er die 14 Kreuzweg-Stationen in Email, davon man 2 im Salon 1879 ausgestellt sah.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 232 u. Suppl. p. 162. — Lechevallier-Chevignard, La manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 130. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. II 38. — Gaz. d. B.-Arts XXII 543; XXIV 80; 1874 II 422; 1878 II 228, 620; 1880 II 446; 1889 II 87; 1893 II 435/6. *H. V.*

Charlotte (Carlotta, Marie-Karoline), Erzherzogin von Österreich, später Königin beider Sizilien, geb. 13. 8. 1752 in Schönbrunn, † in Hetzendorf 8. 9. 1814. Sie radierte mehrere Blätter u. malte später in Neapel unter der Leitung Francesco de Muros. Wir nennen von ihren Blättern: Bauer auf dem Fasse 1766, Bäuerin mit Hahn 1767 (Gegenstück zum vor.), Bauernfamilie auf der Wallfahrt 1766, Bäuerin und Knabe 1766. Sie bezeichnete ihre Blätter mit „Charlotte".

(Heinecken), Dict. des artistes, 1790 IV. — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil (1806 ff.) p. 189 u. 936. — G. Gori Gandellini, Not. degli intagl., 1808 III 338 f.

Charlotte Augusta, Tochter König Georgs IV. von England, geb. in London 7. 1. 1796, seit dem 2. 5. 1816 mit Leopold, Herzog von Sachsen-Koburg-Saalfeld verheiratet, † in London am 5. 11. 1817, hat 1814 ein künstlerisch wertloses, aber seltenes Bl. mit dem Kopf des Hannibal radiert. Ein Faksimile desselben wurde von Colnaghi 1817 veröffentlicht. *C. D.*

Charlotte Augusta Matilda, älteste Tochter König Georgs III. von England, geb. am 29. 9. 1766 in London, seit dem 18. 5. 1797 mit dem nachherigen König von Württemberg, Friedrich I., verheiratet, † in Ludwigsburg am 6. 10. 1828, Amateur-Kupferstecherin von einiger Begabung. Von ihren Radierungen seien ein Bl. mit Crocus, Biene und Schmetterling, 1784, die Serie der 5 Sinne (weibl. Fig.), 1784, nach B. West, ein oriental. Kopf im Stil des J. H. Mortimer, 1785, und das Porträt ihres Bruders, des Prinzen Octavius nach dem Bild des Gainsborough in Windsor, 1785, genannt. Aus königl. württembergischen Besitz waren 1896 auf der Wiener Kongreßausst. (Kat. No 226, 227) drei von der Prinzessin mit Malereien dekorierte Vasen mit ihrem Monogramm und der Jahreszahl 1813. *C. D.*

Charlton, Mrs Edith M., geb. Ms. Vaughan, engl. Miniaturmalerin, Frau von John Charlton; stellte 1894—1901 in der Royal Ac. zu London Porträtminiaturen aus.

A. Graves, Royal Academy, 1905 II.

Charlton, Edward William, engl. Radierer u. Maler, geb. 9. 6. 1859 in der Grafschaft Kent (England), als Radierer völlig Autodidakt. Seine ersten Arbeiten fallen um das Jahr 1890; Januar 1892 wurde er außerordentliches, März 1907 ordentliches Mitgl. der Society of Painter Etchers. Sein Werk beläuft sich auf über 120, meist kleine Platten. Es sind reizvolle, zarte und doch fest gezeichnete Landschaften, Strandbilder mit Schiffahrt (aus Sussex und Hampshire), gelegentlich auch figürliche Darstellungen und Architekturen aus Rochester, King's Lynn usw. Der Künstler lebt zurückgezogen in King's Lynn, so daß er nicht einmal in England genügend anerkannt ist. In Deutschland

wurde er 1904 eingeführt: das Kupferstich-Kabinett zu Dresden besitzt Werke von ihm.

Mittlgn des Künstlers u. von C. Dodgson. — The Studio VII 219 f., VIII 215 f.; XII 90 f.; XXXI 249, Winter Number 1900/01 p. 56, 57, Summer Number 1902 p. 4. — Graves, Roy. Acad. Exhib. 1905 II. *H. W. S.*

Charlton, John, engl. Maler, geb. zu Bamborough (Northumberland) am 28. 6. 1849, Schüler der School of Art in Newcastle unter W. B. Scott, stellt seit 1870 in der Royal-Academy zu London und seit 1897 im Salon der Soc. des Artistes franç. zu Paris aus; ferner beschickte er in London die Ausst. der Suffolk Street, New Water-Colour Soc., Grosvenor Gall., New Gall. u. a. m. Seine Hauptgebiete sind die Tiermalerei und später militärische Darstellungen, sowie Reiterbildnisse. Wir nennen von Arbeiten der früheren Zeit: „Harro wing", Roy. Ac. 1870; A Winters Day: the Hall Fire (Hunde am Kamin), Roy. Ac. 1871, für Gunnington Hall bei Middlesboro; Gone away, Roy. Ac. 1878, für Earl Spencer; Viewed away, Roy. Ac. 1879, für John Harvey; Full Cry, Roy. Ac. 1880; British Artillery entering the Enemys lines at Tel-el-Kebir 1882, Roy. Ac. 1883; The Death of the Fox (Reynards Requiem) Roy. Ac. 1886; Bad News from the Front (Reiterlose Kavalleriepferde), Roy. Ac. 1887; After the charge, Ulundi 4. 7. 1879, Roy. Ac. 1888; Schlacht bei Balaclava 1854, Roy. Ac. 1889; The Music of the Eager Pack, Roy. Ac. 1890. Anfang der neunziger Jahre wurde, wohl durch die genannten Bilder aus dem ägyptischen Feldzuge die Aufmerksamkeit der Königin Viktoria auf Ch. gelenkt. Er erhielt den Auftrag, den Festzug zum Regierungsjubiläum der Königin am 21. 6. 1887 (ausgest. Roy. Ac. 1892) und den Festgottesdienst zum zweiten Jubiläum am 22. 6. 1897 in St. Paul's (ausgest. Roy. Ac. 1899) zu malen. Mit dieser Ehrung hängt es wohl zusammen, daß Ch. in den neunziger Jahren häufig Porträtaufträge erhielt. Wir nennen aus dieser Zeit folgende Bilder: „After the Battle: Sedan", Roy. Ac. 1894; Colonel John A. Cowen, Roy. Ac. 1895; John Lawrence, Roy. Ac. 1898; Königin Viktoria auf dem Wege zu St. Paul's Cathedral, 1897, Roy. Ac. 1902; Die Schlacht bei Roßbach, Roy. Ac. 1903; Abandoned (Verlassene Pferde am Seeufer), Roy. Ac. 1904 und Salon 1907; Beerdigungsfeierlichkeit für Königin Viktoria. Ch. ist Mitarbeiter des „Graphic".

A. Graves, Dict. of artists 1895; The Royal Acad. 1905. — Academy Notes 1877—1883. — Roy. Ac. Pictures 1893 p. 50, 1894 p. 190. — The Art Journal 1892 p. 33—37. — Catal. of Engr. Portr., London, Brit. Mus. I (1908) p. 416. — Salonkataloge.

Charlton, W. H., engl. Zeichner der Gegenwart, Schüler von Rollin und Th. Chartran in Paris, später in South Gosforth bei Newcastle on Tyne (Northumberland) ansässig, von wo aus er 1889 und 1891 die Londoner R. Acad.-Ausstellungen mit einigen engl. Landschaftsskizzen beschickte. Auf Reisen durch Frankreich und England schuf er zahlreiche malerisch gesehene, in flüchtig impressionistischer Feder- und Kreidezeichnung sowie bisweilen auch in zartfarbiger Pastellzeichnung ausgeführte Architektur- u. Städteansichten, von denen eine ganze Reihe in den Londoner „Studio"-Jahrgängen 1907—09 veröffentlicht wurde.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 48. — The Studio 1907 vol. 41 p. 182 ff.; 1908 vol. 44 p. 20 ff.; 1909 vol. 46 p. 194 ff. (mit z. T. mehrfarb. Abb.).

Charmadas, griechischer Maler, der zu den ältesten bezeugten gehört, angeblich sogar mit seinen Genossen Deinias und Hygiainon dem 8. Jahrh. angehören soll. Doch beruht diese von Plinius (N. H. 35, 56) gewagte Datierung nur darauf, daß die Malereien dieser Meister „monochrom", also sehr alten Vasenbildern vergleichbar waren, und es ist sehr wohl möglich, daß diese scheinbar so hochaltertümlichen Werke nur infolge von Zerstörung leichter aufgetragener Zusatzfarben zu „einfarbigen" geworden waren. Jedenfalls ist Charmadas mit seinen Genossen spätestens ins 6. Jahrh. zu setzen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 4. — Overbeck, SQ 377. — Robert, Arch. Märchen 122. 129. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 298. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2173 (Roßbach). *Sauer.*

Charmaison, Raymond, Landschaftsmaler in Paris, stellte zwischen 1898 und 1905 im Salon der Soc. d. Artistes franç., 1911 in der Soc. Nation. aus, und zwar meist Motive aus den Parks von Versailles und Grand Trianon.

Kat. d. aufgef. Salons.

Charmantides, griechischer Maler des 4. Jahrh., als Schüler des bedeutenderen Euphranor (s. d.) von Plinius (N. H. 35, 146) erwähnt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 164. 167. — Overbeck, SQ 1807. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2174, 2 (Roßbach). *Sauer.*

Charmeil, Mme E., Blumenmalerin, stellte zwischen 1835 und 1844 eine Reihe Aquarelle im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Charmeton, André, Maler und Vergolder, Sohn des Vincent C., geb. in Lyon 1670, † dort am 3. 7. 1722, war seit 1717 Meister. Als die Dominikaner von Lyon gelegentlich der Seligsprechung Papst Pius' V. 1712 ihre Kirche dekorierten, malte C. an der Tribüne der Orgel, an den 4 Pfeilern und am Plafond derselben. Er hatte einen Sohn *Jean* (III), der ebenfalls Maler war.

Jal, Dict. crit. 1867. — Rondot, Les Peintres de Lyon 1888 p. 177. — P. Cormier, Souvenirs Lyonnais et Dominicains in „Revue du Lyonnais" 1897 p. 40. — Charvet, Les

Stella (Mém. de la Soc. littér. de Lyon, 1874—78) p. 147. — Nouv. arch. de l'art franç. 1894 p. 219. *M. B.*

Charmeton, Christophe, Holzbildhauer von Lyon, † in Paris am 18. 2. 1708. Sohn des Claude Ch. Anfänglich in Lyon tätig — 1666 kommt er hier als Testamentszeuge vor —, siedelte er später nach Paris über, wo er sich 1682 verheiratete und seit 1685 bis fast an seinen Tod für die kgl. Bauten beschäftigt war. Er lieferte u. a. Gemälderahmen für die Gemälde im Kabinett des Königs in Versailles (1685), für ein Bild von van der Meulen in Marly (1688), ferner geschnitzte Balustraden für die Gemächer des Königs und der Königin im Palais-Royal, Holzskulpturen, gemeinsam mit Briquet, in die Salle de la chapelle in Trianon (1692) u. für d. Ménagerie in Versailles (1698—1701).

Stan. Lami, Dict. d. sculpt. etc. sous le règne de Louis XIV, 1906 (mit ält. Lit.). — Arch. hospit. Lyon, Charité, B 69. — Nouv. arch. de l'art franç. V (1877) 13, 20, 23, 24. *Audin.*

Charmeton (Charmetton), Claude, Maler, Sohn eines Maurermeisters Pierre C., geb. in Lyon, getauft am 5. 5. 1598, Todesdatum und -ort unbekannt. Er war 1632, 1648 und 1659 Delegierter der Malergilde. Von seinen Söhnen waren Georges und Vincent Maler, Christophe Bildhauer; wahrscheinlich war auch der Maler Richard C. sein Sohn.

Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 140. — Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887 p. 93. *M. B.*

Charmeton, Georges, Architektur-, Landschafts- und Historienmaler, geb. zu Lyon 1623, getauft am 31. Okt., Sohn von Claude C., † am 19. 9. 1674 in Paris. Nach den ersten Lehrjahren in Lyon begab er sich nach Paris, wo er unter Jacques Stella arbeitete, zu dessen besten Schülern er zählte, und dessen Einfluß sich in seinem Schaffen stets bemerkbar machte. Als Dekorationsmaler war er 1663 bereits rühmlichst bekannt, denn in diesem Jahre wurde er von Séb. Bourdon, der im Auftrag des M. de Bretonvilliers in dessen Hôtel auf der Insel Notre-Dame eine 20 m lange Galerie zu dekorieren hatte, für die ornament. u. landschaftl. Teile herangezogen, während B. Monnoyers gleichzeitig dort die Blumengirlanden zu malen hatte. Am 28. 4. 1663 wurde C. „Agréé" der Akademie, als deren ordentl. Mitglied er am 8. 5. 1665 aufgenommen wurde. Sein Präsentationsbild stellte Apollo in einem antiken Saal dar, wie er die Malerei in den Kreis der Musen einführt. 1673 stellte er im Salon eine Landschaft aus mit Diana, die mit ihren Gefährtinnen auf die Jagd zieht. C. war „peintre ordinaire" des Königs. Nach ihm wurden während des 17. u. 18. Jahrh. zahlreiche Ornamentfolgen gestochen, so von G. Audran (Suite de Masques), N. Robert (Suite de vases), A. Du Cerceau (Le petit fils) und Fay. C.s Handzeichnungen sind sehr geschätzt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit. 1867. — Herluison, Etat civil, 1873. — Mariette, Abeced. 1851. — Dussieux, Les Art. franç. à l'étr., 1852 p. 64 No 2. — Villot, Not. d. tableaux du Louvre 1855, Ec. franç. p. 24. — Guilmard, Les Maitres orneman., 1880 p. 67—68. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902. — Pernetti, Les Lyonnais dignes de mém. 1757 II 32. — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 154. — (Jessen), Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml. Leipzig 1894. — Arch. de l'art franç. I 363; II 362. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 242. — Proc. verb. de l'acad. roy. de peint. et sculpt. I 226, 275, 278, 284; V 61, 341. — Mém. inéd. sur la vie et les ouvr. des Membres de l'Acad. roy. de peint. et sculpt. I 1887 p. 99. *Marc Brisac.*

Charmeton, Jean I, Maler, arbeitete 1624—27 in Lyon.

Rondot, Les Peintres de Lyon 1888 p. 155.

Charmeton, Jean II, Dekorationsmaler, Sohn des Claude C., wie dies aus einem am 2. 8. 1666 von den Brüdern Christophe und Jean Charmeton sign. Testament hervorgeht (Arch. de la Charité, Lyon B. 69 N. 2), geb. in Lyon zw. 1632 und 1648. C. arbeitete in Südfrankreich, zunächst in Toulon, wo er 1684 an der Konkurrenz für die im kgl. Schloß (jetzt Intendanz) auszuführenden künstler. Arbeiten teilnahm, ohne jedoch dabei Erfolg zu haben. 1686 erhielt er mit Louis Vanloo zusammen den Auftrag, die Malereien des Schiffes Le Pompeux auszuführen. 1687 konkurrierte er wiederum erfolglos mit Jean Vanloo und Pierre Gavoty um die Ausmalung eines Saales des kgl. Schlosses. Hierauf begab er sich nach Montpellier, wo er den landschaftlichen Teil eines von Jean Troy († 1691) begonnenen und von Ant. Ranc im Figürlichen beendigten Bildes, „Schlüsselübergabe an Petrus", ausführte.

Arch. de l'art franç. Doc. III 125; IV 81; VI 165, 171, 174. — Nouv. arch. de l'art franç. 1894, 219, 256, 324. *M. B.*

Charmeton, Jean III, Maler und Zeichner, Sohn des André C., geb. 1701 in Lyon, arbeitete in Paris, wo er am 4. 6. 1742 heiratete.

Jal, Dict. crit. 1867. — Charvet, Les Stella (Mém. de la Soc. littér. de Lyon 1874—78) p. 147. — N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 186. *M. B.*

Charmeton, Richard, Maler, geb. in Lyon, begraben dort am 3. 11. 1694 (Arch. de la Charité, Lyon G. 2 fol. 209 verso u. 210), arbeitete in seiner Vaterstadt 1665—89 und war wiederholt „deputé" der Malergilde. Er war vielleicht ein Sohn des Claude C.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888, 176. — Nouv. arch. de l'art franç. 1887 p. 306; 1894 p. 219. *M. B.*

Charmeton, Vincent, Maler, Sohn des Claude C., arbeitete in Lyon 1667—70, Vater André C.s.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 177. — Jal, Dict. crit. 1867. — Charvet, Les Stella (Mém. de la Soc. littér. de Lyon, 1874—78) p. 147. *M. B.*

Charmier, J. C., gen. *Claudius,* wenig bekannter Radierer in Lyon zu Anfang des 19. Jahrh., der einige Blätter mit Landschaften und Figuren radierte, die teils mit vollem Namen signiert, teils J. C. C. monogrammiert sind.

Le Blanc, Manuel I 630. — Nagler, Monogr. II No 251. *Audin.*

Charmot, Georges, schweiz. Bildhauer, geb. 1866, † in Genf 1899. Von ihm die Büsten Didays an der Promenade du Lac und Carterets vor der Universität in Genf.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Charmoy, José de, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geb. auf der Insel Mauritius, beschickt seit 1899 die Ausst. der Soc. Nation. d. B.-Arts und seit 1907 den Salon d'automne mit Bildnisbüsten, darunter Edouard Gallet und Renan. Von ihm sind das Grabmal des Dichters Baudelaire auf dem Friedhofe Montparnasse in Paris (1902), das sehr individuell gefaßte Standbild Alfred de Vigny's in Paris (1908), sowie die Denkmäler Baudelaire's, Sainte-Beuve's und Leconte-Delisle's. Eine Zola-Büste von Ch.s Hand wurde am 30. 9. 1906 im Garten der Fondation Emile-Zola in Médan (Seine-et-Oise) aufgestellt. Augenblicklich ist d. Künstler mit einem Beethoven-Denkmal für Paris beschäftigt, von dem einige Genienfiguren im Herbstsalon 1911 ausgestellt waren (Abb. in Les Arts 1911, No 119, p. 25).

Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1899 ff. — Art et Décoration 1903 II 347 (Abb.), 354. — L'Art et les Artistes VII (1908) 148 (m. Abb.). — Le Figaro (Paris) No 272 vom 29. 9. 1911. — Kstchron. N. F. XIV (1903) 96. — Nuova Antologia (Rom) vol. 127 (1907) 755. — M. Fosseyeux, Inv. des objets d'art etc. Paris 1910 p. 131. — Rev. Univ. II (1902) p. 577. *H. V.*

Charmoys, Charles, französ. Maler des 16. Jahrh. Rabelais erwähnt in seinem Pantagruel an mehreren Stellen einen Maler dieses Namens, den er zum Hofmaler des Königs Mégiste macht und von dem er auch zwei Werke („au vif painct le visaige d'ung appelant" und „le pourtraict d'ung varlet quicherche maistre") erwähnt. Möglicherweise diente ihm hierbei ein *Charles Carmoy,* der 1537—50 in den Rechnungsbüchern d. Schloßbaues von Fontainebleau vorkommt, als Vorbild. Nach Félibien (Entretiens sur les vies et les ouvrages des plus excellents peintres, 1725 III 117) hätte dieser auch das Gewölbe der Schloßkapelle in Vincennes ausgemalt. Nach Heulhard (s. u.) wäre Ch. ferner mit einem *maître Charles* zu identifizieren, der 1543 in der Guyenne Landaufnahmen machte und 1545—46 für den Kardinal du Bellay im Schloß Saint-Maure dekorative Malereien ausführte.

Füssli, Allg. Kstlerlex. 1779. — De Laborde, La Ren. des Arts à la cour de France, I, Peinture, p. 401, 421, 950 ff. — A. Heulhard in L'Art XL (1886) 161—66.

Charmy, Emilie, französ. Malerin, geb. in Saint-Etienne (Loire), wohnt in St.-Cloud und stellt seit 1905 in Lyon und Paris (Sal. d'Automne und des Indépendants) Porträts, Figurenbilder, Stilleben u. Landschaften aus.

E. Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Charnaud, s. *Charnod.*

Charnay, Armand, französ. Maler und Radierer, geb. in Charlieu (Loire) am 6. 1. 1844, ließ sich in Paris nieder, wo er einige Zeit in den Ateliers von Pils und Feyen-Perrin, dann im Louvre nach Daubigny arbeitete. Debütierte im Salon 1865 mit zwei Landschaftszeichnungen. Stellte seitdem fast alljährlich bis 1897 im Salon aus: Landschaften, Figuren in Pleinair oder in Landschaft, Bilder von harmonischer und kräftiger Wirkung. Erwähnt seien unter diesen: Une écluse dans les étangs du Forez (1866); Four à chaux abandonné (1868); Croix de sinistre sur la Loire (1870); La leçon d'équitation (1872); Le jour des Morts (1873); La pêche à l'épervier (1876); Une boucherie à Aurillac (1879); Une rue à Carcenague (1882); Le parc de Sansac (1885); La terrasse aux chrysanthèmes (1886); Soir d'automne en Touraine (1887 und, wie auch das letztgenannte Bild, Pariser Weltausst. 1889); La leçon de patinage (1891); Retour de chasse (1893 und Weltausst. 1900); L'Hiver et l'Automne, dekorative Wandgemälde für das Pariser Stadthaus (1897, jetzt auf dem Podest der Haupttreppe). Zwei seiner Gemälde kamen als Geschenk von ihm 1910 in das Musée du Luxembourg. Von ihm radiert: Les derniers beaux jours (von Cadart 1878 in seinem album annuel publiziert), Un Terrier de renard à Châteauneuf und Bords du Sornin. — Einige Zeit in der Normandie ansässig, hat sich der Künstler später in Marlotte (Seine-et-Marne) niedergelassen. — 1865 gab er in Paris heraus „Le dessin au fusain, ses procédés".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — J. Clarétie, L'Art et les artistes franç., p. 329. — Gaz. d. B.-Arts 2me pér. V 474; XV 568; XVII 348; XX 38; 3me pér. XXXII 475—489 (Emile Michel: Arm. Charnay). — Frimmel, Blätter f. Gemäldekde II (1905) 32—33. — Kat. d. Salon. *E. Vial.*

Charnod (Charnaud?), A., französ. Gießer der 2. Hälfte des 19. Jahrh. Er goß u. a. mehrere Denkmäler auf den Friedhöfen Père-Lachaise, Montparnasse und erhielt den Auftrag, mit Henri Penelli zusammen die Reliefs und die Statue der 1871 umgestürzten „Colonne de la Grande Armée" zu restaurieren. Die Schreibweise Charnaud ist apokryph.

A. de Champeaux, Dict. des fondeurs, 1886. — Nouv. Archives de l'art franç., 1897 (3. sér., XIII) 119, 281, 301. — Rich. d'art, Paris, Mon. civ., I 349, 365; III 330.

Charny, Louis François, Bildschnitzer in Paris, Ratsmitglied der Lucas-Akad., † am 16. 9. 1748; lieferte 1739 auf königl. Be-

stellung ein geschnitztes Gitter. In seinem im Febr. 1749 verkauften Nachlaß fanden sich u. a. mehrere figürliche u. Tierplastiken. — Ein *Louis Charny* arbeitete 1786 einige Möbelstücke für die Schlösser Versailles und Fontainebleau. Weitere nur urkundl. genannte Bildhauer dieses Namens s. bei:

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç. au 18e s., 1910 I. *H. V.*

Charnyères, Jacques de, Bildhauer in Tours („tailleur d'ymaiges de marbre"), 1521 das. urkundl. erwähnt.

Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885 p. 63.

Charodeau, François Auguste, franz. Maler u. Bildhauer, geb. zu Issoudun (Indre) am 30. 6. 1840, † zu Romorantin am 5. 12. 1882. War zuerst Lehrling bei einem Dekorationssteinmetz in Paris, und wurde dann Schüler Jouffroys an der Ecole des B.-Arts (1859). Später ging er nach England und von dort nach New York, wo er sich, für die Photo-Skulptur tätig, ein kleines Vermögen erwarb. Er kehrte dann 1872 nach Paris zurück, wandte sich der Malerei zu und trat in das Atelier Bonnats ein. Er hat im Pariser Salon (1879—82) und in verschiedenen Provinzausstellungen ausgestellt. Doch blieb sein Ruf als Künstler auf seine Heimat beschränkt. Das Museum von Issoudun erwarb 1884 seine Bilder „Vieille Laboureuse" und „Faucheuse d'Orsennes"; das Mus. von Châteauroux ein Bild „La petite vendangeuse napolitaine" und eine Gipsfigur „Baigneuse".

N. Richard-Desaix, François Auguste Charodeau, Châteauroux 1883. — Echo d'Issoudun vom 18. 2. 1883. — Revue du Centre vom 15. 3. und 15. 6. 1883. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *Cornu.*

Charon, griechischer Künstler oder (wahrscheinlicher) Zimmermann, dem Archilochos (fr. 25 Bergk) ein Lob der Genügsamkeit in den Mund legt, vielleicht nur eine fingierte Persönlichkeit.

Immisch, Philologus 49, 199. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2179 (Crusius). *Sauer.*

Charon (Charron), Honoré-Henri, Bildh., geb. in Angers, das er nie verlassen hat, und wo er auch im Juni 1900 †; bildete sich als Autodidakt nach den Werken seines Landsmannes David d'Angers. Ch. zeichnete sich besonders durch seine Porträtbüsten aus, z. B. Père Leduc, Godard-Faultrier, Mgre Freppel (jetzt im Grand Séminaire in Angers), und hat auch einige Denkmäler für Berühmtheiten seiner Provinz geschaffen, so die Bronzestatuen der Jeanne de Laval (1875) für einen öffentlichen Platz in Rosiers (Maine-et-Loire) und des Chevalier Guérin des Fontaines für einen Platz in Fontaine-Guérin (Maine-et-Loire), eine Jeanne d'Arc etc. Auch die Reliefs am Altar der Ste Geneviève der Kirche St. Laud in Angers u. ein hl. Dominikus (Porträt des P. Lacordaire) für die Kapelle der Dominikaner in Angers sind Arbeiten Ch.s. Im Pariser Salon (Soc. des Art. Franç.) hat er nur zweimal ausgestellt, 1885 das Gipsmodell der Büste des Mgre Freppel, 1888 das der Jeanne de Laval-Statue. Das eine derselben jetzt im Mus. de Sculpture, das andere im Mus. St. Jean in Angers.

E. Rogeron, Le sculpteur Charon, Angers 1900 (S.-A. aus „Maine-et-Loire"). — Inv. gén. des Rich. d'art, Prov., mon. civ. III 302; mon. relig. IV 153. *Jean Locquin.*

Charon, Louis François, Kupferstecher in Paris, geb. 1783 in Versailles, lebte noch 1831, Schüler des Alex. Chataigner, arbeitete hauptsächlich in Schwarzmanier u. stach auch in Stahl. Le Blanc führt 11 Bl. von ihm auf, darunter die Bildnisse Napoleons u. Karls X., letzteres nach Ch. Aubry (1824). Bei Le Blanc nicht erwähnte Blätter seiner Hand sind: Geschichte der Cornelia, nach E. Martinet (4 Bl. in Aquat.); Der Argonautenzug nach A. J. Carstens (24 Bl.); Szenen aus dem Leben Fénelon's, Turenne's u. d. großen Condé, nach J. Bouchot (3 Bl. in Aquat.); Bildnisse J. J. Rousseau's, nach Bouchot; der Marschälle Davoust, Sujet, Soult u. Macdonald, nach Aubry; des Königs von Neapel, nach Martinet (Aquat.); La Leçon de Danse und La Leçon d'Escrime, nach Aubry (2 Bl. in Aquat.).

Le Blanc, Manuel I 630. — Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Gaz. d. B.-Arts II 348. — Liß-Manuscr. (Biblioth. Thieme, führt 41 Stiche an). *H. V.*

Charon, Pierre, Porträtbildhauer in Laval (Mayenne), debütierte in Paris im Salon der Soc. d. Artistes franç. 1898 mit einem Gemälde: Pastorale und stellt seit 1902 das. Porträtbüsten aus.

Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1898—1911.

Charon, s. auch *Charron.*

Charon-Lémérillon, Benjamin Théophile, Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 18. 4. 1807. Schüler von Lethiers an der Ecole des B.-Arts (seit 1824). Debütierte im Salon 1831 mit: Souvenir de Normandie, und beschickte in der Folge wiederholt den Salon, zuletzt 1848 mit einem Bildnis des Schauspielers Grassot. Die Galerie in Versailles bewahrt von ihm ein Bildnis des Architekten J. H. Mansart sowie das Doppelporträt Richardot's und seines Sohnes, letzteres nach van Dyck, die Kirche Saint-Pierre de Montmartre in Paris 8 große Gemälde mit Szenen aus der Passion Christi.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. III 451/2. — Schorns Kstblatt 1839 p. 268. *H. V.*

Charonton (auch Charton, Quarton oder Charretier), Enguerrand, Maler, gebürtig aus der Diözese von Laon, geb. um 1410, zw. 1447 und 1461 als in Avignon ansässig nachweisbar. Am 19. 8. 1447 mietete er hier ein Haus an der Place de Saint-Pierre, im Juli 1452 zog er in die rue Saunerie in unmittelbare Nachbarschaft des Malers Pierre de la

Barre. Der erste Auftrag, von dem wir wissen, war ein Altarblatt, das er Anfang 1452 (Vertrag datiert vom 16. Febr.), gemeinsam mit Pierre Villate, für die von Pierre Cadard neu gestiftete Kapelle in der großen Kapelle von Saint-Pierre de Luxembourg in Avignon ausführte. Wie der von Requin publizierte Vertrag besagt, sollte die Tafel in der Mitte die Madonna als mater misericordiae zeigen, zur Rechten Johannes Baptista mit dem Bildnis des Vaters Pierre Cadard's, Jean Cadard, zur Linken Johannes Evangelista, die Gattin Jean Cadard's, Jeanne des Moulins, der Madonna empfehlend. Dieses Werk ist von Paul Durrieu in einem Bild des Musée Condé in Chantilly wiedererkannt worden, nachdem Henri Bouchot in der Gaz. d. B.-Arts eine von G. Renès 1823 angefertigte Lithogr. nach dem damals unbekannten, angeblich von „Fiesole" herrührenden Originale publiziert und für den Autor des offenbar nicht italienischen, sondern flämischen oder französischen Vorbildes bereits den Namen Charonton ausgesprochen hatte, worauf ihn ein Vergleich des von Abbé Requin publizierten Vertrages zwischen Jean Cadard und Charonton mit der erwähnten Lithographie geführt hatte. Die Identifikation der auf der Lithographie deutlich sichtbaren Stifterwappen erhob diese Vermutung Bouchots zur Gewißheit. Ursprünglich auf Holz gemalt, hat ein früherer Besitzer das Bild auf Leinewand übertragen lassen, wodurch der Goldgrund gelitten hat. Ausgezeichnet intakt sind dagegen die Köpfe erhalten. Der Hauptanteil an dieser sehr stattlichen Tafel gehört unbedingt Charonton, da dieselbe stilistisch eng übereinstimmt mit der gleich zu erwähnenden, kontraktlich ihm allein übertragenen, in Villeneuve-lès-Avignon bewahrten Krönung Mariae. Auch muß sein Mitarbeiter Villate 1452 noch sehr jung gewesen sein, da derselbe urkundl. bis gegen 1500 nachweisbar ist. — Am 14. 4. 1453 erhielt Ch., diesmal allein, den Auftrag, ein Altarblatt für den Altar der Karthause zu Villeneuve-lès-Avignon zu malen; im Sept. 1454 wurde das Altarblatt aufgestellt. Dieses Werk befindet sich heute, nachdem es in der Revolution von seinem Platze entführt war, im Mus. zu Villeneuve-lès-Avignon, dessen Hauptzierde es bildet; 1900 war es auf der Weltausst. im Petit Palais, 1904 auf der Expos. d. Primitifs Français in Paris ausgestellt. Lange Zeit dem König René, dann dem Jan van Eyck und schließlich Jean van der Meire zugewiesen, wurde dieses, für die Kenntnis der frühen französ. Kunst außerordentlich wichtige Werk erst durch die glückliche Auffindung des darauf bezüglichen Kontraktes seitens des Abbé Requin als urkundl. beglaubigte Arbeit des Charonton festgestellt. Dieser sehr detaillierte Vertrag zwischen dem Priester Jean de Montagnac und unserem Maler (1890 von Requin in dem Schriftchen: „Un tableau du roi René au Musée de Villeneuve-lès-Avignon" publiziert) schrieb für den oberen Teil des Bildes eine Krönung der Jungfrau durch die hl. Trinität vor; rings herum sollten sich eine Engelgruppe unter Führung der Erzengel Michael und Gabriel, dann die Patriarchen, geführt von Joh. Baptista, die Apostel, die Märtyrer sowie weitere Heilige beiderlei Geschlechtes gruppieren. Weiter unten sollten Ansichten von Rom und Jerusalem gegeben werden, ganz unten endlich Darstellungen des Purgatoriums und der Hölle. Da das Altarblatt bis in die letzten Kleinigkeiten dieses Programm erfüllt, so ist damit die Zusammengehörigkeit des fraglichen Bildes mit dem von Requin aufgefundenen Kontrakte zweifellos festgestellt und damit auch die Autorschaft Charontons an diesem Werke. In ihrer sehr sorgfältigen Ausführung erinnert diese Arbeit an die besten Miniaturen Jean Fouquet's; über 100 Personen sind auf der 1,83 × 2,20 messenden Tafel dargestellt, darunter Jean de Montagnac und, wie Bouchot vermutet, auch der Künstler selbst. — Am 8. 6. 1457 verpflichtet sich Ch., für die Bruderschaft Notre-Dame des Anges in Aix ein Taffetbanner mit der Madonna, Engeln und den 3 Königen auf der Vorderseite, mit 3 Heiligen auf der Rückseite zu bemalen. Die Restzahlung für diesen Auftrag erfolgte am 29. 5. 1458. Kurz nach Annahme dieses Auftrages nahm Ch. einen Gehilfen bei sich auf, Jean de la Cort. — Die letzte Nachricht, die wir über Ch. besitzen, gibt ein Vertrag, den er am 6. 11. 1461 mit der Äbtissin des Klosters Sainte-Claire, Georgette Querella, abschloß; es handelte sich um die Bemalung eines aus 5 Flügeln bestehenden, reichen Altaraufsatzes auf Goldhintergrund. Die Mitte sollte wieder eine Krönung Mariae darstellen, die beiden rechten Flügel Franziskus mit der Äbtissin-Stifterin und Antonius von Padua, die linken Flügel die hl. Clara und Ludwig. Als Bezahlung war die verhältnismäßig geringe Summe von 80 Florinen ausgemacht. — Lange Zeit fast völlig unbekannt, ist Ch. erst seit der Pariser Weltausst. 1900 und namentlich durch die Primitiven-Ausst. als einer der größten Maler des 15. Jahrh. in Frankreich erkannt worden. Auf Grund dieser 2 urkundlich beglaubigten erhaltenen Werke seiner Hand ist ihm von Bouchot vermutungsweise noch eine sehr schlecht erhaltene, aus der Kirche zu Boulbon stammende, neuerdings restaurierte und dem Louvre-Mus. überwiesene Altartafel zuerteilt worden, die einen von dem hl. Agricola empfohlenen Stifter in Anbetung vor d. Schmerzensmanne zeigt (vgl. aber auch den Artikel Chugoinot). In denselben Kreis gehört laut Bouchot auch eine Pietà mit Johannes, Mag-

dalena und dem knienden Stifter im Mus. zu Villeneuve-lès-Avignon.

Abbé Requin in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII (1889) 132—135 u. 176—183 (Doc. inéd. s. les peintres etc. d'Avignon au 15e s.). — Henri Bouchot, Les Primitifs Français, 1904, s. Reg. p. 315; ders. in Gaz. d. B.-Arts 1904, I 441—450 („Un tableau capital de l'école franç. à retrouver"); ders. in L'Art et les Artistes II (1905/6) 21—26 („Le Retable de Boulbon au Louvre"); ders. im Kat. d. Expos. d. Primitifs Français, 1904 p. 32/3. — Paul Durrieu in Gaz. d. B.-Arts 1904, II 5—12 („La Vierge de Miséricorde d'Eng. Charonton et P. Villate au Musée Condé"). — G. Lafenestre in Gaz. d. B.-Arts 1900, II 383—87 („La Peint. ancienne à l'Expos. univ."). — Paul Vitry in Les Arts 1904, No 28, p. 38, m. Abb. p. 27—29 (Über die Primitiven-Ausst.). — L. Dimier in Les Arts 1905, No 39, p. 23, m. Abb. p. 19 („Les Origines de la Peint. franç."). — Grandin in Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. X (1894) 1—3; XI (1895) 73, 74. — Roger Fry in The Burlington Magazine V (1904), p. 370 f. („The Exhib. of French primit."). *Hans Vollmer.*

Charost, Duc de, französ. Amateurstecher, von dem Le Blanc (Manuel I) das von 1754 dat. Blatt aufführt: La Ville fortifiée. Er ist vielleicht identisch mit dem bekannten Philanthropen Armand Joseph de Béthune, Duc de Charost (geb. in Versailles am 1. 7. 1728, † in Paris am 27. 10. 1800).

Charpentier, Maler von Caen, malte 1703 das Porträt des Bischofs von Avranches, Daniel Huet, das sich jetzt in der Bibliothek zu Caen befindet. Er ist gewiß identisch mit dem Verfertiger des 1677 gelieferten Hochaltarbildes der Kirche zu Almenêches, das eine Anbetung der Hirten, im Stile Mignards gemalt, darstellt und Lecharp^er^ bezeichn. ist.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. II 1886, p. 255 ff., 258. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 85.

Charpentier, Maler in Château-Gontier, lieferte 1780 das Hochaltarbild d. Kirche Saint-Remy mit der Darstellung einer Auferstehung Christi. Bei einer 1830 vorgenommenen Restauration wurde das Bild in einigen Teilen stark verändert. Nicht ausgeschlossen ist, daß dieser Maler mit dem älteren Jean-Bapt. Ch. identisch ist.

C. Port, Les Art. angevins, 1881.

Charpentier, Albert, Maler in Paris, Schüler von Gerôme und Cormon, Mitglied der Soc. d. Artistes franç., deren Ausst. er seit 1902 regelmäßig beschickt. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: „Mort de Mâtho" (S. 1904); Hannibals Übergang über die Alpen (S. 1905); Holzhauer im Walde (S. 1908); Der gefangene Vercingetorix (S. 1909); Das Liebesgeständnis (S. 1911).

Kat. d. Salon 1902 ff. — Les Arts 1911 No 114, p. 24 (Abb.).

Charpentier, Alexandre, französ. Bildhauer, Medailleur und Kunstgewerbler, geb. am 10. 6. 1856 in Paris als Sohn eines Arbeiters, † das. am 4. 8. 1909; trat nach Absolvierung der Kommunalschule bei einem Graveur in die Lehre, der ihn durch niedrige Beschäftigungen ausnutzte, so daß Ch. nichts bei ihm lernte. Nach dem Kriege verließ Ch. das Atelier und verdingte sich jahrelang als Gelegenheitsarbeiter bald bei einem Ornamentenschneider, bald bei einem Unternehmer, der mit Büsten, die Republik versinnbildlichend, Geschäfte machen wollte, bald bei einem Medailleur. Dieses harte Hungerleben endete, als er 1875 bei dem Medaillenschneider Ponscarme als Gehilfe eintrat, der auch Roty's Lehrer war. Hier erhielt Ch. zum ersten Male eine gründliche, sachgemäße Ausbildung. 1879 debütierte er im Salon mit einigen Medaillen und kleinen Bildnissen. 1880 hatte er mit einem Bogenschützen, den Alexandre Dumas erwarb, im Salon seinen ersten Erfolg. 1881 und 1882 stellte er im Salon eine Reihe Porträtmed. aus. 1883 lenkte er wiederum in besonderem Maße die Aufmerksamkeit der Franzosen auf sich durch ein größeres Bronzerelief „Jeune mère allaitant son enfant" (Mus. in Morlaix). Die folgenden sechs Jahre beschäftigte er sich weiter mit Porträt-Medaillen und Plaketten, entwarf Lithographien und verfertigte kunstgewerbliche Gebrauchsgegenstände in Ledertechnik. 1889 erzielte er mit dem Basrelief „Die Bäcker" (Paris, Place Scipion) im Salon einen neuen Erfolg, der ihm die Achtung und Freundschaft Rodins sowie anderer namhafter Künstler eintrug. 1891 stellte er ein neues Basrelief „Femme au bain", 1892 „Gomorrha" aus. Um diese Zeit schloß er sich enger mit denjenigen Künstlern zusammen, die eine Renaissance des Kunstgewerbes in Frankreich anzubahnen strebten. Er erweiterte das Feld seiner künstlerischen Tätigkeit, indem er gemusterte Papiere entwarf und in Keramik arbeitete. 1897 wurde ihm ein Denkmal für den Zeichner Charlet (Paris, Place Denfort-Rochereau) übertragen; 1898 seine keramische Statuette „Narcissus" vom Luxembourg, ein keramisches Waschbecken vom Musée Galliéra, und ein mit Plaketten eingelegter Schrank vom Museum in Brüssel angekauft. In den nächsten fünf Jahren sah man in Ch. eines der stärksten Talente der neuen kunstgewerblichen Bewegung. Um das Ausstellungsjahr 1900 herum entwarf er für die Princesse de Chimay einen Speisesaal und ein Eßzimmer für das Magasin du Louvre und Albert Besnard. Eine seiner bedeutendsten Leistungen ist der Billardsaal für den Baron Vita in Evian und das Badezimmer für die Manufaktur in Saargemünd. Einige seiner Möbel finden sich im Musée des arts décoratifs und im Musée Galliéra zu Paris. Alle diese Möbel sind ebenso überladen und schwer wie diejenigen von Carabin, Chéret, Bracquemond und Gallé und haben sich daher nicht durchsetzen können. Ch. brachte wie Carabin an

allen Möbeln reichen u. kostbaren plastischen Schmuck an, z. B. an den vier Füßen des Billards je eine weibliche Bronzefigur, die in einem erzenen Tuch gleichsam die niederfallenden Kugeln auffangen sollten. Diese barocken Bizarrerien fanden auf die Dauer keinen Anklang, da die Grundideen dieser Möbeldekorationen verfehlt waren. Infolgedessen wandte der Künstler nach 1902 sich wieder mehr und mehr der Kleinplastik und der Medaillenkunst zu, ein Gebiet, auf dem er immer größere Erfolge erzielte, die von 1900 seinen Namen in der ganzen Welt bekannt machten. Nach Emile Zolas Tode wurde er beauftragt, diesem zusammen mit Constantin Meunier ein Denkmal zu errichten. Dieser widerspruchsvolle Auftrag bereitete ihm die größten Sorgen und Unannehmlichkeiten, die ihn sogar zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung führten, als deren Folge die Ausführung dieses Projektes unterblieb. Ch. hat alle französischen Berühmtheiten seines Landes in Plaketten und Medaillen verewigt. Er starb nach langem, schwerem Leiden. In seinem Todesjahr (1909) veranstaltete die Société nationale des Beaux-Arts in Paris eine Gedächtnisausstellung, in der in 274 Werken ein umfassender Überblick über das Lebenswerk des Künstlers gegeben wurde. Proben seiner Medaillenkunst finden sich in allen Münzkabinetten der Kulturwelt und haben auch in zahlreiche Bürgerhäuser Eingang gefunden.

R. Marx, Les méd. franç., 1897 u. Les méd. franç. contemp., 1898. — H. J. de Dompierre de Chaufepié, Les méd. et plaq. mod., 1899. — L. Forrer, Dict. of Med. I (1904). — Borrmann, Mod. Keramik (Monogr. d. Kstgew. V) p. 36. — *Nekrol.* in Chron. des arts 1909 p. 78; Bull. de l'art anc. et mod. 1909 p. 75; Emporium 1909 p. 238; Kstchron. N. F. XX p. 344. — *Zeitschriften etc.*: Art et Décoration 1897 I 45, 116 f.; II 96 f.; 1898 II 12; 1899 I 101, II 49, 51; 1900 I 48, II 33 f.; 1901 I 134, 139, 198; 1902 I 54 f., II (s. Table des Grav.); 1903 I 200; 1904 II 40; 1905 I 58 f. (P. Vitry); 1909 II 114 f. (P. Vitry). — L'Art et les Artistes III (1907) p. 337 f. (G. Mourey). — Rev. encycl., s. Reg. — Rev. univ. 1902 u. 1903, s. Reg. — Gaz. des B.-Arts 1902 I 414 f. (R. Marx). — Gil Blas v. 5. 3. 1909 (L. Vauxcelles), — Emporium XXII (1905) 243 f. (V. Pica). — Kat. d. Pariser Salons 1885—1889 u. 1891—1909 (Soc. nat. des B.-Arts). *O. Grautoff.*

Charpentier, Alfred Simon, Landschafts- und Architekturmaler in Paris, geb. das. am 1. 1. 1825. Schüler von Lapito, beschickte zwischen 1861 und 1870 die Ausst. des Salon mit Ansichten aus den Gegenden der Côtes-du-Nord, den Hautes-Pyrénées usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts XI 143; XII 283; XV 62.

Charpentier, Antoine, s. im Artikel *Charpentier,* Marc Antoine.

Charpentier, Auguste, Historien- und Porträtmaler in Besançon, debütierte im Pariser Salon 1808 mit 2 Bildnissen und einer Darstellung Heinrichs „des Großen" als Überwinder seiner Leidenschaften. In der Folge stellte er bis 1824 wiederholt das. aus: Bildnis des Komponisten Mansui (1814); Maria Ägyptiaca (1822); Christuskind auf d. Kreuze schlafend (1824). — Ch. lebte noch 1831.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Charpentier, Auguste, französ. Historien- und Porträtmaler, geb. 1813 in Paris, † das. — 67jährig — am 15. 5. 1880. Schüler von Ingres. Debütierte im Salon 1833 mit einer Darstellung aus dem Walter Scott'schen Roman The pirate: Magnus u. seine Söhne. Seit 1837 beschickte er dann bis 1870 fast alljährlich die Ausst. des Salon. Von seinen Bildnissen seien genannt: Alex. Dumas (Salon 1837); Mme George Sand (1839); Mlle Rachel (1840, in Schabmanier gest. v. Alex. V. Sixdeniers); General Baron Sibuet (1843); M. Diaz (1846). Unter seinen religiösen Gemälden seien die 11 Bilder in der Kirche Saint-Roch in Paris (Auferstehung Christi, die 3 hl. Frauen am Grabe, ferner Allegorien der Tugenden, Begräbnis und letzte Ölung) sowie ein Kruzifix in der Kirche Saint-Loup zu Cepoy erwähnt. Im Louvre soll sich früher von ihm eine Anbetung der Hirten befunden haben. Auch malte er häufig Genrebilder aus Italien, namentlich aus der Gegend von Neapel.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Lavigne, Etat civil, 1881 p. 179/80. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. rel. II 155, 157, 158—160; Prov., mon. rel. I 261. *H. V.*

Charpentier, Charles, französ. Bildhauer, errang 1698 einen 1. Akademiepreis; sonst nichts über ihn bekannt.

Arch. de l'art franç., Rec. de docum. V (1857/58) 283.

Charpentier, Mme Constance Marie, geb. *Blondelu,* Porträt- und Genremalerin in Paris, geb. das. 1767, † am 3. 8. 1849. Schülerin von Wilk, David, Lafitte, Gérard und Bouillon. Beschickte zwischen 1795 und 1819 häufig die Salonausst., hauptsächlich mit Frauenbildnissen und bürgerlichen Genreszenen wie: Première cure d' un jeune médecin (S. 1808), Une mère recevant la confidence de sa fille (1812). Im Mus. zu Amiens von ihr: Melancholie.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Nagler, Kstlerlex. II 497. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art. II 1902. *H. V.*

Charpentier, Edouard, Maler, geb. in Rouen am 4. 4. 1846, Schüler von Morin in Paris, stellte zwischen 1872 und 1880 einige Genregemälde und Zeichnungen im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Charpentier, Etienne, Kupferstecher und Kupferstichhändler (rue Saint-Jacques) in Paris, geb. um 1705, beim Tod seiner Frau,

am 20. 3. 1764, noch am Leben. Schüler von Jean Jos. Balechou. 1762 arbeitete er für Didier's Tableaux anatomiques. Die ihm zugeschriebenen, nur „Le Charpentier“ bez. Stiche nach Bon. Peters, B. Patel, J. Vernet, Nic. Berchem u. a. stammen wohl sicher von René Jacques Le Ch.

Gandellini, Not. d. Intagliat. VIII (1810), 120. — Nagler, Kstlerlex. II 497. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér. III (1882) 189/90; VI (1885) 272. *H. V.*

Charpentier, Eugène Louis, s. *Charpentier,* Louis Eugène.

Charpentier, Eugénie, s. *Grün.*

Charpentier, Félix Maurice, Bildhauer in Paris, geb. in Bollène (Vaucluse) am 10. 1. 1858, Schüler von Cavelier und Doublemard. Beschickt seit 1879 regelmäßig den Salon der Soc. d. Artistes franç., meist mit Bildnisbüsten in Bronze, Marmor oder Terrakotta, ferner auch mit Genregruppen und -Statuen wie Lutteurs und La Chanson (Salon 1890). Das Luxembourg-Mus. bewahrt von ihm die Bronzestatue „Improvisateur“ (Salon 1887) u. die Marmorstatue „Illusion“ (S. 1895), das Mus. zu Avignon: Le petit baigneur. In Avignon ist von ihm das Denkmal zur Erinnerung an die Annektierung der Grafschaft Venaissin, in Rio-Janeiro das Denkmal des Vicomte Rio-Branco.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Bénézit, Dict. crit., 1911, I. — Kat. d. Salon 1879 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. III 404. — Art et Décoration 1898, I 188 (Abb.). — Rev. encyclop. III 815. — Rev. univers. II (1902), Chron., p. 23. *H. V.*

Charpentier, Francine, Bildhauerin, geb. in Paris, stellte 1907 und 1908 Marmorgruppen (Poussin und Amateur de Chianti) im Salon des Artistes français aus.

Charpentier (Cherpentier), François, französ. Töpfer, tätig in Oiron, wo er 1529 von Hélène de Hangest eine Töpferei erhielt. Er machte die Kachel-Fußböden des Schlosses, von denen der der „chapelle de senestre“ noch erhalten ist. Fillons Hypothese, daß Ch. von der genannten Schloßherrin inspiriert, die sog. Henri II-Fayencen (seitdem auch fayences d'Oiron genannt) geschaffen habe, ist als hinfällig zu betrachten. Längst widerlegt ist auch die Hypothese, daß er mit einem gleichzeitigen Bildhauer-Architekten *François Charpentier* identisch sei.

Fillon, Les faiences d'Oiron, Fontenay 1862; L'art de la terre chez les Poitevins, 1864 p. 82 f. — Für dessen Hypothese: Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 387. — St. Lami, Dict. des sculpt. di moyen-âge etc., 1898. — Gaz. des B.-Arts XIX (1865) p. 137 f.; XXIII (1867) p. 82 f.; 1874 II 129. — Gegen Fillon: E. Bonnaffé in Gaz. d. B.-Arts 1888 I 314—318. — Reun. d. Soc. d. B.-Arts XX (1896) 233. — R. Jean, Les arts de la terre 1911 p. 124. *Z. v. M.*

Charpentier, François Philippe, französ. Kupferstecher, geb. zu Blois am 3. 10. 1734, tätig zu Paris, † in Blois am 22. 7. 1817, trägt bei mehreren älteren Schriftstellern fälschlich die Vornamen Pierre François. Er hat schon in den 1750er Jahren ein Aquatintaverfahren angewandt, um die Lavierung von Zeichnungen nachzuahmen. Sein frühestes bekanntes Blatt in dieser Manier, die „Vieille Fileuse“ nach Palmérius, ist von 1756 datiert, während von J. B. Le Prince, der den Ruhm als Entdecker dieser Technik mit Unrecht allein trägt, vor 1769 und von Jean Charles François vor 1758 (Kopf einer alten Frau) nichts nachzuweisen ist. Die Anerkennung seiner Erfindung trug ihm eine Wohnung im Louvre ein. Wenn auch noch nicht unzweifelhaft feststeht, wer der eigentliche Erfinder der neuen Technik war, so ist Ch. auf alle Fälle mit François und Le Prince zusammen zu nennen, und die zeitgenössischen Chronisten melden allgemein, daß sein Verfahren ein einfacheres und beschleunigtes sei. Sein umfangreichstes, wenn auch nicht bestes Werk ist die Bearbeitung der Caylus'schen Radierungen im Crozatwerk, die, in der 1. Auflage von N. Le Sueur in Farbenholzschnitt koloriert, 1763 in der 2. Auflage auf Veranlassung Basans, wie die Vorrede besagt, von C. in dessen neuer Manier überarbeitet wurden. Von seinen übrigen Werken seien genannt die Grazien nach Boucher, die Erziehung der Maria nach dems., La Culbute nach Fragonard (viell. die beste Arbeit), andre Blätter nach Berchem, van Loo, Rubens, de Wit. C. erfand auch eine Maschine zum Drucken von Spitzenmustern und führte den Titel eines Graveur et Mécanicien du Roi.

Heinecken, Dict. d. Art. IV 40. — Huber u. Rost, Handbuch, VIII (1804) 223. — Basan, Dict. d. Grav., 2. Aufl. (1809) I 132. — Gandellini, Not. d. Intagl. VIII 121. — Le Blanc, Man. I 630. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e s. I 362. — Portalis, Les Dessinateurs au 18e s. App. p. 669. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Delteil, Man. de l'Amateur d'Estampes du 18e s. *E. B.*

Charpentier, Georges, Kupferstecher und Radierer in Paris, Schüler von Hédouin und Monziès, beschickte den Salon 1880—82 mit einer Reihe von Tier- und Landschaftsradierungen nach Troyon, van Marcke u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Charpentier, Georges, Landschafts- und Marinemaler in Paris, Schüler von Cormon, beschickt seit 1898 den Salon der Soc. d. Artistes franç. La Rochelle, Dieppe, Amalfi usw. leihen ihm d. Motive zu seinen Marinen.

Kat. d. Salon 1898 ff. (z. T. m. Abb.).

Charpentier, Henri Désiré, Kupferstecher, Lithograph, Drucker und Verleger, geb. in la Rochelle am 18. 1. 1806, † in Vertou 1883. Inhaber einer sehr bedeutenden lithograph. Druckanstalt, die 1822 von seinem Vater, dem Graveur *Pierre Henri Ch.,* in Nantes begründet worden war u. nach dessen

Tode von Henri Désiré bis 1870 weitergeführt wurde.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J. p. 275 f. *H. V.*

Charpentier, J. Le, s. im Artikel *Charpentier,* René Jacques Le.

Charpentier, Jehan le, Pariser Goldschmied, lieferte 1389 Arbeiten für den Herzog von Orléans, 1390 solche für den Herzog von Touraine (Emailbilder).

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, 1852 III No 5501. — A. Bérard, Dict. biogr. etc., 1872.

Charpentier, Jean, französ. Baumeister, erbaute 1520 zusammen mit Jean Brulé den gotischen Glockenturm der Kirche in Béthisy-Saint-Pierre (Oise).

Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — Réun. des Soc. des B.-Arts XVII (1893) 511. *C. Enlart.*

Charpentier, Jean, französ. Architekt des 18. Jahrh. aus der Landschaft Brie, erweiterte das von Girardini 1722 begonnene Palais Bourbon, jetzt Chambre des Députés, in Paris, sowie das Hôtel de Noailles ebendort.

Füssli, Allg. Kstlerlex., 1779. — Ad. Lance, Dict. d. archit. franç., 1872 I.

Charpentier, Jean, Maler in Paris, † das. 29. 10. 1777 als „peintre-doreur, entrepreneur des bâtiments du Roi". 1762 kommt er als Sohn eines François-Armand Ch. vor.

Nouv. Archives de l'Art franç., 2. sér., V (1884) 309; VI (1885) 78, 256.

Charpentier, Jean-Baptiste (d. Ä.), Genre- und Porträtmaler, geb. in Paris 1728, † das. am 3. 12. 1806. Er stand seit etwa 1762 in Diensten des Herzogs von Penthièvre und war Lehrer an der Lucasakademie in Paris. Mit Vorliebe malte er Szenen aus dem kleinbürgerlichen und bäuerlichen Genre im Geschmacke Greuze's, mit dem er befreundet war. 1762—74 stellte er im Salon der Lukasakademie aus, 1780—85 im Salon de la Correspondance und 1791—99 im Salon des Louvre, darunter, außer mehreren Porträts, Une marchande de marrons (1762); Une bouquetière (1764); Un marchand de melons (1774) und Chasseur assis sur un coteau (1781). Einige dieser „J. Charpentier" bezeichneten Bilder wurden, als sie später im Kunsthandel wieder auftauchten, von Ph. de Chennevières (Nouv. Archives de l'Art franç. 1886 p. 256 f.) fälschlich als Werke des Kupferstechers René Jacques Le Charpentier angesehen. Zwei solche Darstellungen hat Anne Boily nach ihm gestochen und „Les Petits voleurs" und „L'Emplette inutile" benannt; andere stachen J. Prudhon und Louis Eléonore Roy-Douné. Das Mus. in Rennes bewahrt von ihm ein signiertes Bildnis des Duc de Penthièvre in ganzer Figur (Abb. in der Réun. d. Soc. s. u.). Da er alljährlich den Herzog porträtiert haben soll, so gehen auch vermutlich das im Mus. zu Versailles bewahrte Bildnis des Herzogs (Kniestück, Abb. ebend.) auf ihn zurück, sowie die beiden reizenden, ebenfalls den Herzog darstellenden Porträts im Rathause zu Rambouillet und im Schlosse zu Maintenon. — Er ist der Vater des Folgenden. (Vgl. auch den 2. Artikel *Charpentier.*)

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Rev. univ. d. arts XIX 356. — Gaz. d. B.-Arts 1905 I 465. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXI (1907) 318—323 (mit 3 Abb.). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. *H. V.*

Charpentier, Jean-Baptiste (d. J.), Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris 1779, † das. am 14. 7. 1835. Sohn und Schüler des Vorigen und Vater des Militärmalers Louis Eugène Ch. Beschickte zwischen 1817 und 1824 die Ausst. des Salon mit Bildnissen und biblischen Historien. Die Kirche Saint-Paul-Saint-Louis in Paris bewahrt von ihm eine Bekehrung des Saulus (1819 dat.).

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. III 203. *H. V.*

Charpentier, Johann Friedrich Wilhelm von, Mineralog und Liebhaberzeichner, geb. in Dresden am 24. 6. 1738, † zu Freiberg am 27. 7. 1805. Joh. Fr. Bause stach nach ihm das Bildnis des Bürgermeisters Chr. Sig. Horn (sehr seltenes Blatt), J. Schumann 2 Bl. mit Ansichten aus dem Riesengebirge. — Sein Sohn *Joh. Friedr. Gottlieb v. Charpentier,* geb. zu Freiberg am 7. 12. 1787, † zu Bex am 12. 9. 1855, Mineralog und Salinendirektor, betätigte sich gleichfalls künstlerisch. In der Franziskaner(Sophien)-Kirche in Dresden von ihm das Ölbildnis des Oberhofpredigers Reinhard († 1812), das von Chr. Fr. Stölzel gestochen wurde, „sehr geistreiches und liebenswürdiges Werk" (Gurlitt).

Le Blanc, Manuel I 206 No 155. — Nagler, Kstlerlex. XVII 387 No 11. — C. Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 21—23 (1903), p. 119. — E. M. Öttinger, Moniteur d. Dates, Dresden 1866 I. *H. V.*

Charpentier, Joseph, falsch für *Charpentier,* Jean-Baptiste, d. Ä.

Charpentier, Mlle Julie, französ. Bildhauerin, geb. in Blois, † in Paris im Sept. 1843. Tochter des Kupferstechers François Philippe Ch., Schülerin von Pajou. Debütierte 1787 im Salon de la Correspondance mit einer Büste ihrer Schwester und einem Bronzerelief mit dem Bildnis des Herzogs von Orléans. Zwischen 1793 und 1824 beschickte sie häufig die Ausst. des Salon, meist mit Bildnisbüsten in Gips, Marmor u. Terrakotta, unter denen genannt seien: François Montgolfier (1800), M. Marcel, Direktor der kaiserl. Druckerei (1804); Hauptmann Morland (1808); König von Rom; Architekt Pierre Lescot (1812); General Ordener (1814); Kupferstecher Gérard Audran (1817). Auch fertigte sie ein Basrelief für den Brunnen neben der Kirche Saint-Vincent in Blois, sowie vier der Reliefs für die Vendôme-Säule

in Paris. Das Mus. in Blois bewahrt von ihr 2 Terrakottabüsten der Mlle Charpentier, dasjenige zu Abbeville die Gipsbüste des Geographen Nic. Sanson von 1823 (Katal. Paris 1902 p. 259); im Mus. in Lyon die Büste von Joseph-Marie Vien, im Mus. v. Bourges Porträt der falschen „Marquise de Denhaults". — Die Künstlerin bekleidete die Stellung eines préparateur de zoologie am naturhistor. Mus. in Paris.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 347, 353. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. I (1885) 25, 26, 42. — Rev. univers. d. arts XIX 357; XXII 113—116. — Schorns Kstblatt 1820 p. 60. *H. V.*

Charpentier, Léon Jean François, französ. Genremaler, geb. in Méru, beschickte 1887—89 die Ausst. d. Salon der Soc. d. Art. franç., außerdem verschiedentlich auch den Salon Blanc et Noir. Das Mus. zu Toulouse bewahrt von ihm: Der alte Schmied, bez. L. Charpentier 1885.

E. Bénézit, Dict. d. peintres etc., Paris 1911 I. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. VIII 51. — Kat. d. Salon.

Charpentier, Louis, Maler, wird am 23. 1. 1680 Mitglied der Lucas-Akad. in Paris.

Rev. univers. d. arts XIII 334.

Charpentier, Louis Eugène, französ. Historien- und Genremaler, Sohn des J.-B. Ch. d. J., geb. in Paris am 1. 6. 1811, † das. am 16. 12. 1890, ansässig in Versailles, später in Paris. Schüler von Gérard und L. Cogniet, malte in Öl und Aquarell. Beschickte von 1831 bis an seinen Tod fast alljährlich die Ausst. des Salon. Sein Hauptfeld war das historische Genre- und Kostümbild, unter besonderer Bevorzugung d. militärischen Genre. Unter seinen im Salon ausgestellt gewesenen Arbeiten seien genannt: Biwakszene (1831); Einnahme der großen Redoute an der Moskwa (1843); Beaumarchais, den Töchtern Ludwigs XV. Musikunterricht erteilend (1848); Schlacht an der Tschernaja (1857); Die kaiserliche Garde bei Magenta (1861); Belagerung von Toulon 1793 (1865); Bildnis des Generals Ducrot (1873). — Die Galerie in Versailles bewahrt mehrere Bilder von seiner Hand, darunter: Der Herzog von Orléans bei der Belagerung von Antwerpen, 1832, und: General Despréz Crassier übergibt den Oberbefehl an den Herzog von Chartres, der die Höhen von Gravellona besetzt, 1792. Im Mus. zu Lyon: Die französ. Armee auf dem Plateau des Großen St. Bernhard, 1800; im Mus. zu Boulogne-sur-Mer: Die Schüler der polytechn. Schule in der Schlacht bei Paris am 30. 3. 1814. Weitere Bilder in d. Museen zu Havre, Pontoise, Rouen und Troyes. — J. Alex. Allais hat 2 Blätter nach ihm gestochen: Heureux avocat und Maire charitable. Er selbst hat in seiner Jugend Illustrationen geliefert für Thiers' Histoire du Consulat et de l'Empire und die Histoire de la Revolution française, sowie 6 Bl. mit Szenen aus der Pariser Revolution von 1830 lithographiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., Leipzig 1882. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891 I 1. — Le Blanc, Manuel I 24 No 38 u. 42. — Mireur, Dict. d. ventes d'art 1902 II. — Chron. d. arts 1890 p. 319. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXI (1907) 319. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. X (1894) 98/99. — Kstchronik IX 644; X 152. — Kat. d. Salon 1831—90. — Revue Encycl. 1891 p. 214. *H. V.*

Charpentier, Marc Antoine, Bildhauer (in den Urkunden bisweilen auch „maistre sculpteur et architecte" genannt) in Tours, wo er am 23. 7. 1646 heiratete, † 1677 zu Saumur. Er stand einer bedeutenden Bildhauerwerkstatt vor, in der u. a. auch sein Sohn *Antoine* (s. u.) und sein Schwiegersohn René Chéron tätig waren. Sein erster Auftrag, von dem wir wissen, war, als er im Frühjahr 1642 einen Ruf nach Angers erhielt, die Ausschmückung des Oratoriums von Notre-Dame-de-sous-Terre mit einer Anbetung der Könige in Freifiguren. Überreste davon haben sich in der Kirche zu Saint-Laud erhalten. Gegen 1650 führte er in einer der Kapellen des Klosters des Minimes in le Plessis-les-Tours eine Gruppe der Vermählung Mariä in 5 lebensgroßen Freifiguren aus; sämtliche Figuren befinden sich heute, tadellos erhalten, in der Kirche Notre-Dame-la-Riche in Tours (die Joachimstatue mit seinem Namen bezeichnet). Am 4. 11. 1650 wurde Ch. nach Pontlevoy (Loir-et-Cher) zitiert, um in der dortigen Benediktinerkirche einen Hochaltar zu errichten. Am 17. 1. 1651 in Angriff genommen, war das Werk bereits zu Pfingsten desselben Jahres fertiggestellt. Der 8 m lange, auf 8 schwarzen Marmorsäulen ruhende, sehr reich ornamentierte Aufbau zeigt in der Mitte die Madonna mit dem Kinde, in den Säuleninterkolumnen in Nischen die bemalten Terrakottastatuen der Hl. Petrus, Paulus, Benedikt und Maurus, außerdem zu seiten 2 schöne Basreliefs mit dem Tod und der Himmelfahrt Mariä. Zwar nicht urkundlich als Arbeit Ch.s gesichert, aber, wie die Stilkritik lehrt, doch sicher von seiner Hand rührt auch der Altar der Marienkapelle in ders. Kirche her, der am 12. 3. 1654 in Auftrag gegeben wurde. Ähnlich in der Architektur und Ornamentik dem Hochaltar, zeigt er in einer zentralen Nische eine von 2 Engeln gekrönte Marienstatue. — Am 26. 6. 1658 schloß Ch. einen Vertrag mit den Benediktinern von Saint-Florent in Saumur ab, für deren Kirche er einen Hochaltar liefern sollte. November 1658 begann er mit dieser Arbeit, die erst im Juli 1660 vollendet war; als Bezahlung erhielt er die stattliche Summe von 4000 liv. Leider ist dieses Werk mit der Zerstörung der Kirche ebenfalls zugrunde gegangen. 1660 führte er auch ein

Altarblatt für die Kirche in Saint-Benoit-sur-Loire aus, das bereits 1665 zerstört wurde. 1668 lieferte er (laut Inschrift) die beiden noch an Ort und Stelle erhaltenen Basreliefs in der Kapelle Sainte-Anne in Tours mit den Darstellungen der Zurückweisung von Joachims Opfer im Tempel und der Erscheinung des Engels vor ihm. Am 2. 8. 1672 übernahm Ch. die Vollendungsarbeiten für die Ausschmückung des Sanktuariums und des Hochaltares von Notre-Dame-des-Ardilliers in Saumur, die von Pierre Biardeau begonnen war. Der Auftrag lautete zunächst auf eine Pietà mit 2 Engeln zu seiten und oben Gott Vater. Ein neuer Kontrakt vom 29. 4. 1673 verpflichtete ihn zur Lieferung einer ganzen Reihe von Figuren und zur Vollendung des gesamten architektonischen und ornamentalen Schmuckes. Bei dieser Arbeit, bei der er von seinem Schwiegersohn René Chéron unterstützt wurde, ereilte ihn im Januar 1677 der Tod; Chéron führte bis zum Mai 1677 das Werk zu Ende. — Einer seiner Söhne *Antoine Ch.* war ebenfalls Bildhauer und in der Werkstatt des Vaters mittätig. Er war mitbeschäftigt bei den Arbeiten in Saumur.

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine, 1870 p. 232/33. — Cél. Port, Les Artistes angevins, 1881. — Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885 p. 63. — Stan. Lami, Dict. sculpt. etc. du moyen-âge, 1898. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXI (1907) p. 168—182. (Zusammenhängende Biographie von L. Bosseboeuf, mit dem Versuch der Zuerteilung weiterer Arbeiten an Ch. u. zahlr. Abb.). Vgl. auch ebend. p. 454/55. *H. Vollmer.*

Charpentier, Nicolas, Hofmaler in Paris, begraben das. am 7. 1. 1663, Freund des Michel Corneille d. Ä. und Le Sueurs. Er wird „peintre ordinaire d. bâtiments du Roy" genannt. Arbeiten nicht bekannt. — Zwei Maler *desselben* Namens werden 1668, resp. 1675 zur Mitgliedschaft der Pariser Lucasakad. zugelassen.

Jal, Dict. crit., 2e éd., 1872. — Rev. univers. d. arts XIII 329 u. 332. *H. V.*

Charpentier, Nicolas, Bildhauer in Paris, 1718 für das Staatskanzleigebäude tätig, 1720 für das Hôtel des Musquetaires gris in Saint-Germain und 1721 für die neuen Gemächer im Louvre.

Stan. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç. au 18me s., 1910 I.

Charpentier, Pierre François, falsch für *Charpentier,* François Philippe.

Charpentier, René, Bildhauer, geb. in Cuillé (Mayenne) 1680, † in Paris am 11. 5. 1723. Schüler von Fr. Girardon. Errang 1698 den 1. Preis für Skulptur an der alten Ecole academ. in Paris. Arbeitete zunächst unter Leitung seines Lehrers, der ihn bei den Arbeiten für sein Grabmal in der Kirche Saint-Landry beschäftigte (1705). Dann begab er sich mit dem Archit. Jean de Bodt nach Berlin, während welchen Aufenthaltes er u. a. den Portalschmuck des Stadtschlosses in Potsdam ausführte. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich finden wir ihn seit 1710 für die Schloßkapelle in Versailles, für Notre-Dame und den Tuilerien-Palast tätig. An Notre-Dame führte er — gemeinsam mit Nic. Montéant — 1711—13 den Ornamentschmuck über den Seitenportalen des Chores aus. Am 27. 5. 1713 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie; seine Rezeptionsarbeit war eine seit 1853 verschollene Marmorstatuette, den Tod des Meleager darstellend. 1720 wurde er mit der Ausschmückung des Chorinnern von Saint-Roch beauftragt, die ihn bis 1723 beschäftigte; erhalten sind davon nur 2 Basreliefs mit den Darstellungen der Fides und Caritas. Auch führte er in dieser Kirche ein kleines Bronze-Grabmal für den Grafen Rangoni aus. — Ferner sind nach seinen Zeichnungen gestochen worden: „Differens Trophées" (11 Bl., v. Huquier), sowie 19 Bl. „Cabinet du Sr. Girardon", mit Darstellungen v. Täfelungen, Konsolen, Wandtischen, Dreifüßen usw. Vgl. auch folgenden Artikel.

Stan. Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV), 1906 (mit Aufführ. d. ält. Lit.). — (P. Jessen), Kat. d. Berlin. Ornamentstichsamml., Leipzig 1894, No 235 u. 1734. *H. V.*

Charpentier, René Jacques Le, Kupferstecher und Verleger in Paris (rue de la Harpe), geb. zu Caen 1733, † zu Paris am 7. 6. 1770. Er führte einige größere Linienstiche aus, z. B. Das Abendmahl und Die Fußwaschung nach L. Lombard und „La danse flamande" nach Rubens, 1769 datiert (in seinem eigenen Verlage erschienen), ferner nach eigener Zeichnung Christus am Kreuz und Kreuzabnahme (F. Chereau exc.). Er bezeichnete meist nur „Le Charpentier" (bisweilen mit obiger Adresse), und deshalb stammen wohl auch von seiner Hand folgende so signierte Blätter: Ansicht vom „Leydschen Dam" (1761 gestoch.), ein Prospekt vom Haag, beide nach Zeichnung des F. C. La Fargue, und solche nach Bon. Peters, B. Patel, J. Vernet, Nic. Berchem u. a., die bisher einem *J. Le Ch.* oder auch dem Etienne Ch. zugeschrieben wurden. Von ihm wohl auch die Federzeichnung mit der Grablegung Christi, die sich als Werk des Bildhauers René Ch. in der Handzeichnung-Sammlung des Louvre befindet. Ph. de Chennevières (Nouv. Archives de l'Art franç. 1886 p. 256 f.) vermutet fälschlich in ihm den Maler einiger „J. Charpentier" bez. Genrebilder, die jedoch vom älteren Jean Bapt. Ch. (s. d.) stammen.

Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Nagler, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Man. I 630. — Heller-Andresen, Hdb. f. Kupferstichs. I. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 2. sér. VI (1885) 274. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du musée du Louvre III (1909) 64. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'Art II (1902). — Kramm, De Levens en Werken (unt. Lecharpentier). — Mitteil. von E. Bock u. E. W. Moes.

Charpentier, Théodore, Architekt, geb. in Paris am 22. 9. 1797, † am 1. 4. 1867. Schüler von Turmeau. Begab sich 1819 nach Odessa, wo er 8 Jahre blieb und bei den städt. Erweiterungsbauten beschäftigt war. 1841 baute er am Ventadour-Theater in Paris, 1842 erneuerte er mit Brunet-Debaines das Theater in Le Havre. Ferner sind von ihm: Madeleine-Passage in Paris (1846/7), Theater in Avignon (1849, gemeinsam mit Feuchères), Villa Montmorency in Auteuil, sowie die Hôtels Thiers und Vatry und das Haus Le Pont-de-Fer in Paris. 1833 und 1839 stellte er im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887 p. 623. — Revue gén. de l'architect. XVI Tafel 54—56; XVII T. 49, 50; XVIII T. 7; XXI T. 59.

Charpentier-Bosio, André-Amédée, französ. Maler u. Lithogr., geb. 9. 2. 1822 in Chartres (Eure-et-Loire), Schüler von Grévedon und Picot, Schwiegersohn des Bildhauers Astyanax-Scévola Bosio, stellte 1852—1879 im Pariser Salon aus. Von seinen Originalgemälden seien genannt: 1861 Le déjeuner, 1863 L'eau bénite, 1865 Porträt Napoleons III., 1870 und 1875 zwei Landschaftsaquarellen, 1877 Portr. des Vizeadmirals Tréhouart, 1879 Porträt des Grafen N.. Außerdem stellte er Lithographien nach Gemälden von Giraud, Compte-Calix, Ary Scheffer, Gallait, W. Goodall, Topham, Henneberg, N. Duret usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Charpentier-Bosio, Gaston, Porträt-, Figuren- und Landschaftsmaler in Paris, Schüler von Bouguereau, T. Robert-Fleury und Maignan. Beschickt seit 1885 alljährlich den Salon der Société d. Artistes franç. Von seinen Bildnissen seien die der Schauspielerinnen Mlle Renée Du Minil (Salon 1902) und Mlle Kesly (S. 1905) genannt. Auf der Weltausstellung 1900 sah man von ihm: Rückkehr von der Pilgerfahrt, Kroatien.

Kat. d. Salon 1885 ff.

Charpentière, s. *Carpentière* u. *Carpentiers*.

Charpignon, Claude, vielfach auch Carpion oder Cherpignon genannt, Kupferstecher in Paris um Mitte des 17. Jahrh. tätig. Le Blanc (Manuel I 630) führt 14 Blätter von ihm auf, darunter eine Madonna nach Guido Reni, eine Maria Ägyptiaca nach Blanchard und mehrere Porträts, unter letzteren die der Herzogin von Sully und des Bischofs Domin. Seguier.

Heinecken, Dict. d. art. etc., 1790 IV 43. — Jos. Strutt, Biogr. Dict. etc., 1785 I 198.

Charpin, Albert, Tier- und Landschaftsmaler in Asnières (Seine), geb. am 30. 1. 1842 in Grasse (Alpes-Maritimes), Schüler von Daubigny. Beschickt seit 1868 alljährlich den Salon der Société d. Artistes franç. Er malt mit Vorliebe Kuh- und Lämmerherden in weiter Flachlandschaft. Das Mus. zu Nizza bewahrt von ihm: Sur le versant des Alpes-Maritimes, das Mus. zu Bernay: La Gardeuse de dindons.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. — Kat. d. Salon 1868 ff. (z. T. m. Abb.).

Charpin, Antoine, Maler, 1763 u. 1767 in Toulon nachweisbar; 1763 malte er die Stadtwappen für das Rathaus.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. IV (1888) 159; V (1889) 319.

Charpin(e), Miß E., Miniaturmalerin, stellte 1761 in der Soc. of Artists, zwischen 1762 u. 1767 in der Free Soc. in London einige Porträtminiaturen aus.

Graves, Soc. of Art. etc., 1907.

Charpin, Henri, s. unt. *Charpin*, Jérôme.

Charpin, Jacques, Goldschmied in Lyon, 1488—1516, von deutscher Herkunft, lieferte, gemeinsam mit Louis Le Père, Modelle für Porträtmedaillen. Er soll auch Statuetten („ymages façon de métalles") gefertigt haben.

N. Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904, p. 162. — Arch. de Lyon. *Audin.*

Charpin, Jérôme, Maler und Glasmaler, getauft in Lyon am 7. 4. 1586, begraben das. am 24. 6. 1639, Sohn eines um 1586—91 in Lyon tätigen Malers und Glasmalers ***Henri Charpin***. Jérôme war Glasmaler an der Kathedrale Saint-Jean und 1625 Deputierter seiner Gilde.

N. Rondot, Les peintres de Lyon, 1888 p. 134. *E. Vial.*

Charpin (oder Cherpin), Martial, Maler und Glasmaler in Lyon 1611 tätig, begraben das. am 12. 1. 1641. Arbeitete für das Lyoner Konsulat und hauptsächlich an der Ausschmückung eines Schiffes gelegentlich des Einzuges Ludwigs XIII. in Lyon 1622; in dems. Jahre führte er den Titel eines „me peintre et vitrier de la Reine". Von 1629 bis an seinen Tod war er „ingénieur ès artifices et poudres de feux de joye" der Stadt Lyon.

N. Rondot, Les peintres sur verre, p. 18; ders., Les peintres de Lyon (1888), 150. — E. Vial, Instit. et coutumes lyonnaises, 261. *E. Vial.*

Charpiot, Charles, Maler und Zeichner, geb. 1864, studierte in Paris u. ist in Kansas City für die Zeitschr. Echo, Poster Lore, Clack Book, The New Bohemian etc. tätig, für die er z. T. auch Plakate ausführte.

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. v. 1906.

Charpy, Goldschmiedefamilie des 16. und 17. Jahrh. zu Troyes, deren Mitglieder nur urkundlich und ohne Arbeiten aufgeführt sind, mit Ausnahme von ***Hugues Ch.***, der 1594—96 für Saint-Nicolas eine Patene lieferte und 1607/8 für die Kathedrale tätig war.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., VII (1891), s. Reg. p. 404.

Charpy, Dom., s. unt. *Charpy*, Villette.

Charpy, Edme oder Edmond, Radierer und Kupferstecher, geb. in Troyes, tätig das.

zu Beginn des 17. Jahrh. Von ihm kennt man u. a. eine 7 Bl. umfassende Folge von Engeln mit den Leidenswerkzeugen, ferner, nach J. Stradan, eine Folge von 12 Bl. mit den Bildnissen der ersten 12 römischen Kaiser, ein Bildnis des Bischofs Saint Loup von Troyes und: Bischof Saint Loup versucht Attila zur Schonung der Stadt Troyes zu bewegen; das letztere, sehr seltene Blatt ist von außerordentlicher Feinheit der Stichelführung. Er zeichnete mit vollem Namen oder mit seinen Initialen.

Le Blanc, Manuel I 631. — Corrard de Breban, Les Graveurs Troyens, 1868 p. 24—26. — Nagler, Monogr. II No 1530; Kstlerlex. II 498; VII 469 No 6 oben. *H. V.*

Charpy, Villette, Architekt der Kathedrale zu Toul, gab die Pläne zu der schönen, 1751/2 errichteten Orgeltribüne in der Kathedrale, deren Skulpturen von Lacour herrühren. 1750 ist er am Dominikanerkloster in Toul tätig, 1761 kommt er zum letztenmal an der Kathedrale vor. — Sein Sohn *Dominique Ch.* folgte ihm als Architekt der Kathedrale, an der er 1781 ein Türmchen baute.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901), 308/9.

Charrasse, Charles, französ. Kupferst., geb. in Lyon am 8. 9. 1814, † in St.-Laurent-de-Mure (Isère) am 20. 4. 1881. Schüler von Dantzell. Leitete 1838—74 eine Kupferstich- u. Lithographische Werkstatt in Lyon, publizierte Albums für den Goldschmied Armand-Calliat, lieferte Farbendrucke für Vignetten usw. Er hat auch einige Lyoner Medaillen und Jetons geschnitten: Société médicale d'Emulation (1841); Soc. d'Education (1845); Pélérinages de leurs Majestés à Fourvière (1860); Notaires de Lyon (1868).

Rev. du Lyonnais, 1839 II 399; 1858 II 191; ebend. Illustrations 1839—64, passim. — G. Tricou im Bull. hist. du diocèse de Lyon 1901, 169. — L. Forrer, Dict. of medall., 1904 I. — Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, Portraits, p. 56. *E. Vial.*

Charretie, Anna Maria *(Mrs John Ch., geb. Kenwell),* Malerin, geb. 5. 5. 1819 in London, † 5. 10. 1875 ebenda. Schülerin der Londoner Miniaturistin Mrs Valentine Bartholomew und seit 1841 Gattin des Captain John Ch., beschickte sie die Ausstellungen der R. Academy, der Suffolk Street Gallery, der Dudley Gallery usw. seit 1842 mit Blumenaquarellen, seit 1847 (Porträt ihres Gatten in der R. Acad.) hauptsächlich mit Bildnisminiaturen und, nachdem sie nach dem Tode ihres Gatten († 1868) autodidaktisch auch die Ölmalerei erlernt hatte, seit 1869 bis zu ihrem Tode mit größeren Genregemälden, von denen namentlich das Bild „Lady Betty Germaine" (nach Knowle's Novelle) um seiner feinmalerischen Qualitäten willen viel Beifall fand und durch photographische Vervielfältigung volkstümliche Beliebtheit erlangte. In der British Institution war sie 1864—67 mit Blumen- und Genrestudien in Aquarellmalerei, in der 1865 im South Kensington Museum veranstalteten Ausstellung von Bildnisminiaturen mit den Elfenbeinminiaturporträts einer Tochter des Lord Ch. Beauclerc (R. Acad. 1860) und einer Miß Crampton vertreten (Kat. 1865 p. 275 und 280).

The Art Journal 1876 p. 12 (Nekrolog). — E. C. Clayton, Engl. Female Art. 1876 I 415 ff. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Mus. 1908. — G. C. Williamson, The Hist. of Portr. Miniat. 1904 II 35. *

Charretier, Enguerrand, s. *Charonton.*

Charreton, Victor, Landschaftsmaler in Paris, vordem in Lyon, geb. in Bourgoin (Isère) am 2. 3. 1864. Schüler von Hareux und Japy. Debütierte im Lyoner Salon 1894 mit: Matin à Montpeyroux, im Pariser Salon (Soc. d. Art franç.) 1898 mit: Soir d'octobre à Montpeyroux. Seitdem hat er in Lyon, in mehreren Pariser Salons und auch im Auslande Landschaften in Öl und Pastell mit Motiven aus der Bretagne, Auvergne und dem Isère-Gebiet ausgestellt; er bevorzugt die Nacht- und Morgen- und Abenddämmerung-Stimmungen, die er in zarten Farben in breiter, impressionistischer Manier festzuhalten weiß. Erwähnt seien: Lumières du soir (Paris 1902); Le temps des loups, crépuscule d'hiver (Lyon 1905); Nuit de décembre en Auvergne (Lyon 1907); Le givre (Lyon 1908); Lune levante en Bretagne (Paris 1909); Dans les prés de la Sauvetat (Paris, Salon d. Indépendants 1910); L'arrivée du facteur, neige au soleil (Paris 1911).

Kat. d. Salons Lyon u. Paris. — Lyon-Salon, Lyon 1899, 9. *E. Vial.*

Charrier, Bernard, Etienne u. Guillaume, s. unter *Charrier,* Mathieu.

Charrier, Henri, Porträt- und Figurenmaler in Paris, Schüler von J. P. Laurens und J. Blanc. Beschickt seit 1881 den Salon der Société d. Artistes franç., deren Mitglied er seit 1892 ist. Von seinen Arbeiten seien erwähnt: Tobie recouvrant la vue (1882); Le premier sillon (1892); Les fiançailles (1895); Kermesse au 15e siéc. (1902); Les fileuses (1908); Le reliquaire (1910).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1881 ff.

Charrier, Jean, franz. Enlumineur, schrieb und illuminierte zwischen 1518 u. 1525 einen Psalter für St. Nicolas in Troyes.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1882 (2. sér., III) p. 50.

Charrier (Charryer, Charnier, Charvier), Mathieu, Maler in Lyon (nicht identisch mit M. Cherrier), 1529—1540 erwähnt, arbeitete gelegentlich des Einzugs der Königin Eleonore, 1533, und des Kardinals Ippolito d'Este, 1540. — Andere Maler dieses Namens werden in Lyon erwähnt: *Bernard,* 1528 und 1548; *Guillaume,* 1530 u. 1548; *Etienne,* 1540 u. 1548.

Arch. municip., Lyon, CC. 840 f. 15; CC. 934

5 u. 8. — Rondot, Peintres de Lyon, 1888 p. 85, 87, 96. *E. Vial.*

Charrier, Maxime, Miniaturmaler in Paris, Schüler von L. Cogniet und Lemonnier, stellte in den 1870er Jahren einige Miniaturporträts im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Charrier, Nicolas, Bildh., 1682 zur Mitgliedschaft der Pariser Lucasakad. zugelassen.

Rev. univers. d. arts XIII 335.

Charrier, Pierre Edouard, Bildhauer in Paris, geb. in Niort (Deux-Sèvres) am 12. 6. 1820. Debütierte im Salon 1853 mit Fischtrophäen und beschickte zwischen 1861 und 1880 fast regelmäßig die Salonausst., meist mit Bildnisbüsten oder -Medaillons. In der Galerie zu Versailles von ihm die Marmorbüste des Generals Cler (Salon 1865), im Mus. zu Tours die Kolossalbüste M. J. F. Cail's (Bronze), im Mus. zu Niort eine weibl. Marmorbüste.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. V 383. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. XIII (1897) 119. — Kat. d. Mus. *H. V.*

Charrin, Fanny, Porträtminiaturmalerin, geb. in Lyon, † 1854 in Paris. Schülerin von Legay und J. B. J. Augustin in Paris. Von 1814 bis 1826 als Figurenmalerin an der Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt. Zwischen 1808 und 1824 beschickte sie wiederholt die Salonausst. m. Miniaturbildnissen, die in der impressionistischen Manier Isabey's ausgeführt sind. Ihre ausgezeichneten Porträts sind jetzt ziemlich selten. Sie befinden sich meist in Privatsamml. in Paris, London, Wien (A. von Straßer, Th. Bergmann). Im Mus. zu Sèvres ist sie vertreten mit einem Bildnis der Mme de Sévigné und dem Trompeter nach Gerard Dou. Das Miniaturporträt der Künstlerin selbst, von Augustin gemalt, im Louvre in Paris.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Molinier, Dict. d. Emailleurs, 1885. — Henri Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825, Paris 1907 V 240 (Reg.). — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 129. — Guide d. visit. à la Manuf. de Sèvres, 65. — L. Schidlof, Die Bildnismin. in Frankreich, 1911 p. 72 (mit Abb.). *E. Vial.*

Charrin, Sophie, Porträtmalerin, Schwester der Fanny Ch., geb. in Lyon, † in Paris 1856, beschickte zwischen 1806 und 1817 die Pariser Salonausstellung mit Bildnissen in Öl und Miniatur. Im Mus. v. Pontoise befinden sich drei ihrer Porträts.

Gabet, Dict. d. art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *E. Vial.*

Charron, Alfred, Bildhauer in Paris, 1889 Mitglied der Société d. Artistes franç., deren Salon er 1885 bis 1899 mit dekorativen Figuren, Bildnisbüsten und -Medaillons, 1909 mit einer Statue des Malers Jean Jouvenet beschickte. In Loudun (Vienne) errichtete er 1894 eine Denkmalstatue des Journalisten Th. Renaudot (Bronze); am Fuße des Denkmals ist ein Medaillonbildnis Hatins, des Biographen Renaudot's, gleichfalls von Ch., eingelassen.

Kat. d. Salon 1885—90, 1894—99 u. 1909.

Charron, Amédée, französ. Bildhauer, geb. in St.-Denis 1837, Schüler der Akad. in Poitiers, dessen Mus. 3 Arbeiten von ihm bewahrt: Violinspieler, Brennus u. Chlodwig.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911.

Charron, André Charlemagne, Tapissier, folgte 1773 Besnier nach als Gehilfe des Malers Oudry in der Leitung der Tapisseriemanufaktur von Beauvais, welche Stellung er bis 1780 innehatte. 4 Gobelins nach Boucher (Ariadne u. Bacchus, Mars u. Venus, Vulkan u. Venus, Boreas u. Orithyia) unter Ch.s, Besniers u. Oudry's Leitung ausgeführt, wurden, aus d. Samml. Polowtsoff, am 4. 12. 1909 bei G. Petit in Paris für 900 000 frcs verkauft.

J. Badin, La manuf. de tap. de Beauvais, 1909. *Guiffrey.*

Charron, H. H., s. *Charon.*

Charron, Jean François, französ. Architekt, erbaute 1719 Saint-Jean l'Aumonier zu Besançon und 1720 den Getreidespeicher ebenda.

Gauthier, Dict. des art. franc-comtois, 1892.

Charron, Pierre, Pariser Goldschmied, arbeitete 1435—36 für den Herzog von Burgund emaillierte Tischmesser mit dem herzogl. Ehewappen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves I 351.

Charry, Vincent, Pariser Bildhauer (tailleur de marbre), übernahm 1597 zusammen mit Félix Ménard nach der Zeichnung Pérons das Grabmal der Anne de Billy zu meißeln.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1874 (2. sér., III) p. 179—82.

Charryer, s. *Charrier.*

Charssel, Leonard, Goldschmied aus Augsburg, ließ sich in Mecheln nieder, wo er 1523 für Margarete von Österreich arbeitete.

Pinchart, Arch. d. arts II (1863) 90.

Chartas u. Syadras (wahrscheinlicher Syagras), spartanische Bildhauer oder Erzbildner; nach Pausanias (VI 4, 4) Lehrer des Eucheiros von Korinth; dieser habe wiederum den Klearchos von Rhegion, Klearchos den Pythagoras unterrichtet (vgl. die Bemerkungen zu den einzelnen Künstlernamen). Danach müßten wir ihre Tätigkeit etwa im Beginn des 6. Jahrh. v. Chr. voraussetzen. Man hat allerdings diese Überlieferung, die Pausanias mitteilt, ohne seinen Gewährsmann zu nennen, als willkürliche Erfindung verdächtigt; aber es wäre kaum verständlich, wie man dann gerade auf Namen verfallen sein sollte, die sonst nirgends vorkommen, und auf eine keineswegs selbstverständliche Verknüpfung weit auseinanderliegender Orte. Andererseits ist gerade diese Verknüpfung sehr beachtenswert. Der Zu-

sammenhang der ältesten korinthischen Kunst mit der spartanischen, d. h. der von Kreta importierten Daidalidenkunst, wird uns nicht durch Überlieferung, wohl aber durch die Monumente bestätigt, u. den Klearchos nennt eine andere, ebenfalls bei Pausanias (III 17, 6) erhaltene Tradition einen Schüler der Daidaliden Dipoinis und Skyllis. Auch bezeugen die Funde archaischer Bildwerke, sowie die Münzprägungen in Unter-Italien und Sizilien für jene Zeit die Abhängigkeit der dortigen Kunst von der peloponnesischen auf das deutlichste.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 52. — Overbeck, Schriftq. 333. 490. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 89. 263. — Robert, Arch. Märchen 10. — Studniczka, Vermut. z. gr. Kstgesch. 44. — Ders., Röm. Mitt. 1887, 107 Anm. 54. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2192 f. (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 399.
Amelung.

Charteris, F. W. (Hon. Captain), engl. Amateur-Aquarellist, beschickte 1876—83 die Londoner Ausstellungen der Grosvenor Gallery, der New Water Colour Society usw. mit Landschafts-Aquarellen.

Graves, Dict. of Art. 1895 p. 52.

Charteris, Louisa (Lady), Amateur-Aquarellistin in London, beschickte seit 1876 die Ausstellungen der Grosvenor Gallery usw. mit Landschaftsaquarellen und erntete damit noch 1911 in der Ausstellung der Londoner Fine Art Society den Beifall der Kritik.

Graves, Dict. of Art. 1895 p. 52. — The Connoisseur 1911 XXIX 61.

Charteur, Simon, Maler, † in Paris am 10. 2. 1782 ungefähr 30jährig, sonst nichts bekannt.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873.

Chartier, Henri Georges Jacques, Militär- und Schlachtenmaler in Paris, geb. in Château-Chinon, Schüler von Cabanel und Lavoignat. Mitglied der Société d. Artistes franç., deren Salon er seit 1885 fast alljährlich beschickt, und zwar hauptsächlich mit temperamentvollen Darstellungen aus den Napoleonischen Kriegen und dem deutsch-französ. Kriege von 1870/71. Genannt seien: Montmirail (S. 1904); La veille de Waterloo (1907); Il est quatre heures, Marengo 1800 (1908); La chute de l'Aigle (1910).

Kat. d. Salon 1885 ff.

Chartier, Jacques de, französ. Bildhauer des 14. Jahrh., der einige Figuren am Treppenhause des alten Louvre in Paris gemeißelt hatte.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 I 483.

Chartier, Jean, französ. Maler u. Stecher, geb. zu Orléans um 1500, † 1580; seine Arbeiten tragen Daten zwischen 1558 und 1574. Sein Hauptwerk ist eine Folge der 9 Tugenden mit einem Titelblatt, das den Künstler selbst darstellt: Les Blasons de Vertu (in Zuständen vor und nach der Schrift bekannt 1574). Andere Stiche von ihm sind: Die drei Parzen (bez. Io Chartier excudebat orelia 1557); L'homme assis dans la campagne (bez. dat. 1558); L'homme portant la base d'une colonne (unbez., freie Kopie nach Marc Anton B. 476); Der Künstler in seinem Arbeitszimmer mit seinen elf Kindern (bez. J. Chartier excudebat Aurelia); Odysseus, heimkehrend von seinem Hunde erkannt, nach Primaticcio (bez. Jo: Chartier excudebat, Exemplar im Berliner Kupferstichkab.); Madonna mit Kind und Johannes. Robert-Dumesnil bezeichnet Ch. als einen manierierten Klassizisten.

Robert-Dumesnil, P.-Gr. franç., 1841 V 50 f. — Le Blanc, Manuel, 1854—88 I. — (Herluison), Artistes Orléan., 1863. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpfst.-samml. 1870. — Bryan, Dict. of Painters, 1903. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Notiz von Dr. E. Bock.

Chartier, Jean (John), Goldschmied französischer Herkunft, tätig in London, wo er 1698 Meister wurde; von ihm silbernes Geschirr (Henkelkrüge u. a.) mit der Jahreszahl 1699 und einer aus C. H. und der französischen Lilie gebildeten Marke im Besitz des Duke of Newcastle auf Culumber.

Burl. Mag. VIII (1905—06 p. 121, 125 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1911 I 72 Anm. — W. Chaffers, Gilda aurifabrorum, London 1883, p. 130, 132, 171.

Chartier, Pierre, Emailmaler und Goldschmied von Blois, geb. das. am 5. 1. 1618 als Sohn eines nicht weiter bekannten Goldschmiedes *Antoine Ch.*, vielleicht Schüler des Henri Toutin, lebte noch 1683 in Paris, wo er seit 1651 nachweisbar ist. Seit 1638 wird er als Meister, und zwar als „maitre orfèvre", in den Urkunden bezeichnet. Im Kamin-Zimmer des Grünen Gewölbes in Dresden wird ihm eine Goldplakette mit Blumenmalereien zugeschrieben. Vielleicht gehört ihm auch ein Bucheinband mit figürlichen Malereien im Mus. Condé in Chantilly an.

Félibien, Principes de l'architect. etc., Paris 1676. — Rev. de l'art anc. et mod. XXVI (1909), p. 105—107 (m. Abb. beider erw. Arbeiten). — Arch. de l'art franç., N. P. II (1908), p. 222, 229. — Kat. d. Grünen Gewölbes, Dresden 1884, p. 44.
H. V.

Charton, Camille, Maler in Paris, Anfang des 19. Jahrh., hauptsächlich Bilderrestaurator. In der Handzeichnungensamml. des Louvre von ihm eine Bleistiftzeichnung, dat. 1810: Weihe eines Bischofs durch Pius VII.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du musée du Louvre III (1909), 64.

Charton, Edme, Maler, geb. in Autun 7. 11. 1667, Sohn des Etienne-Guy Ch. I., u. Vater des Etienne-Guy II Ch.

E. Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Charton, Edouard, französ. Stillebenmaler in Paris, Schüler von J. Lequien u. P.

Bourgogne, stellte 1880—1882 im Salon aus. Bilder von ihm in den Mus. v. Louviers u. Périgueux.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. p. 137, col. 2.

Charton, Enguerrand, s. *Charonton.*

Charton, Etienne, Zinngießer aus Lyon, seit 1572 in Genf ansässig, wo er 1581 Bürger wird. Im archäolog. Mus. in Genf von ihm eine Kanne, die mit zu den ältesten Genfer Zinnerzeugnissen gehört. Seine Nachkommen setzten das Handwerk in Genf fort.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 I.

Charton, Etienne Guy I, Maler des 17. Jahrh. in Autun, Sohn des Jean u. Vater des Edme Ch.

Charton, Etienne Guy II, französ. Maler, geb. 7. 9. 1694 in Autun, Sohn des Edme Ch. Er malte 1732 das Porträt des Erzbischofs de Blitterswich de Moncley. Das Mus. in Autun besitzt von ihm eine Kreuzabnahme.

Gauthier, Dict. des Art. franc-comt. — E. Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Charton, Gabriel, Miniaturmaler, Lithograph und Zinngraveur, geb. in Genf am 10. 4. 1775, † am 12. 5. 1853, führte als einer der ersten die Lithographie nach der Schweiz ein. Er hat zahlreiche Lithograph. veröffentlicht, die meist Landschaften oder politische Karikaturen darstellen.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Charton, Guy, franz. Baumeister, „maitre-maçon", bezog 1613, 1614 Zahlungen im Gesamtbetrag von 5576 livres Tournois für die Vollendung der Türme und Galerien am Rathaus von Châlon-sur-Marne.

Grignon, Rech. s. l. art. Chalonnais (1889) p. 34.

Charton, Jacques, französ. Ornamentzeichn. in Paris, veröffentlichte 1784 im Selbstverlage eine Kupferstichfolge „Collection de douze cahiers de plantes étrangères en fleurs, fruits, corail et coquillages" nach eigner Zeichnung; darunter phantastisch stilisierte Gebilde „Fleurs des Indes", „Plantes de la Libie, du Japon" etc., die wohl als Vorlagen f. Porzellanmaler gedient haben mögen.

Guilmard, Les maitres ornemanistes, 1880 I 265.

Charton, Jean, Goldschmied von Nevers, graviert 1439 auf eine Glocke die Stadtwappen und 2 figürliche Darstellungen.

Arch. de l'art franç., docum. I (1851/2), 136.

Charton, Jean, Maler in Autun, 1643 nachweisbar, Vater des Etienne-Guy I Ch.

E. Bénézit, Dict. des Peintres, 1911.

Chartran, Théobald, Maler, geb. in Besançon am 20. 7. 1849, † in Neuilly-sur-Seine am 16. 7. 1907. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts und von Cabanel. Errang 1877 den Rompreis mit einer Darstellung der Einnahme Roms durch die Gallier, nachdem er bereits seit 1872 im Salon mit einer Reihe größerer historischer Kompositionen wie Jeanne d'Arc, Angelika und Roger, Martyrium des hl. Saturnin (für die Kirche in Champigny-sur-Marne) die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. In die Zeit seines römischen Aufenthaltes fallen Bilder wie Le Cierge (Mus. in Caen) und die Vision des hl. Franziskus von Assisi. 1881—83 hielt C. sich in London auf. 1883 kehrte er nach Paris zurück; seit dieser Zeit widmete er sich hauptsächlich dem Porträt, auf welchem Gebiete er schnell eine große Beliebtheit erlangte. In den letzten Jahren seines Lebens pflegte er stets einen Teil des Jahres in New York zu verbringen, wo sich die gesamte elegante Gesellschaft von ihm porträtieren ließ. Von seinen Bildnissen seien erwähnt: Der Schauspieler Mounet-Sully als Hamlet (Salon 1887), Leo XIII., Präsident Carnot, Doktor Robin, Mme Sarah Bernhardt, Mme Marthe Brandès, Präsident Roosevelt (Salon 1903), Kardinal Gibbons, Mme Théodore Roosevelt, Miss Alice Roosevelt, Gräfin Maupeou usw. Daneben beschäftigten ihn dekorative Aufträge, darunter vor allem die Ausschmückung des oberen Vestibüls der Sorbonne, für das er eine größere Reihe von Gemälden, die sich auf die Faculté des Sciences beziehen, schuf, darunter: Der hl. Ludwig trifft in der Abtei Royaumont mit Vincent de Beauvais zusammen; Ambroise Paré Blutgefäße unterbindend; Bern. Palissy die Mineralogie lehrend; Buffon seinen Traité d'histoire naturelle abfassend, usw. Ferner lieferte er Dekorationen für den Salon des Arts im Pariser Stadthause und die salle des mariages in der Mairie zu Montrouge. Arbeiten von C. bewahren die Mus. zu Caen, Besançon (Christlicher Märtyrer in den römischen Katakomben, 1877), Reims (Umgegend von Rom, 1878) und die National Gallery in London. Er stellte fast alljährlich 1872—1907 im Salon der Société d. Artistes français aus, 1881 und 1883 auch in der Londoner Royal Acad. (Miniaturporträts).

Mireur, Dict. d. ventes d'art II, 1902. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905, II. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Chron. d. arts 1907 p. 253/4 (Nekrol.). — Bull. de l'art anc. et mod. 1907, p. 211/2 (Nekrol.). — Les Arts 1906, No 53, p. 5; 1907, No 66, p. 5. — Rev. de l'art anc. et mod. 1897, I, 241. — Kat. d. Salon 1872—1907 u. d. aufgef. Museen. *H. V.*

Chartrelle, Pierre, Bildhauer, 1691 für die Invalidenkirche in Paris tätig.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV), 1906.

Chartres, Edmond, Landschaftsmaler, geb. in Val Saint-Pierre bei Varvins (Aisne), stellte 1880 und 1881 2 Waldlandschaften im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chartres, Jean de, Bildhauer in Tours, um 1493—1511, langjähriger Gehilfe des Michel Colombe bei den Arbeiten für die Grabmäler in der Kirche zu Brou und für

das Grabmal Franz' II. von der Bretagne. Er führte den Titel eines „tailleur d'ymaiges de Madame de Bourbon", doch kennt man keine selbständigen Arbeiten seiner Hand.

Grandmaison, Docum. inéd. . . . d. arts en Touraine, Paris 1870 p. 197, 210. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. du moyen-âge, 1898. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér., XIV (1898) 107. *H. V.*

Chartres, Louis Philippe Joseph, Duc de, geb. zu Versailles am 12. 5. 1725, † zu Paris am 18. 11. 1785, soll einige kleine Landschaftsblätter radiert haben, die die Bezeichn. L. D. D. C. tragen. Von anderen wird diese Bezeichnung auf den Herzog Albert Luynes de Chevreuse gedeutet.

Nagler, Kstlerlex. II 498. — Le Blanc, Manuel I 631.

Chartres, Philippe de, Bildhauer u. Architekt, wurde 1511 von Margarete von Österreich an den Kirchbau nach Brou berufen, doch ist über seine Tätigkeit hier nichts Näheres bekannt. 1518 vertrat er während einer 5monatlichen Abwesenheit André Colomban's diesen in seinem Amte als Lehrer der Bauarbeiten.

Depéry, Biogr. d. hommes célèbres du départ. de l'Ain, 1840. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. du moyen-âge, 1898. *H. V.*

Chartres, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Charue, Mme Pauline, geb. *Lafargue,* Porzellanmalerin, stellte im Pariser Salon 1838—41 einige Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Charvel, Paul, Pariser Goldschmied, von dem in der kaiserl. Silberkammer in St. Petersburg eine prachtvolle, figürlich reich verzierte, 1768—70 gefertigte silberne Suppenterrine bewahrt wird.

Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst, Stuttgart 1909 II 383 (m. Abb.). — Repert. f. Kstw. XXXI (1908) 486. *H. V.*

Charvet, Pariser Bildhauerfamilie des 18. Jahrh., deren Mitglieder nur nach ihrer Eintragung in die Liste der Lucasakad. bekannt sind: *Joseph,* 1732; *Pierre,* 1750; *Nicolas,* 1759; *François,* 1763.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. au 18me s., 1910 I. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér. VI (1885) 296.

Charvet, Mme Alice, geb. *Guyard,* Malerin in Lyon, später in Paris, Gattin des Léon Charvet, geb. in Amange (Jura). Schülerin von Pommayrac, O. Merson und Baschet. Beschickt seit 1877 den Lyoner, seit 1879 den Pariser Salon (unter ihrem Mädchennamen bis 1888) mit Porzellan- und Emailmalereien (Kopien nach älteren Meistern) sowie mit Miniaturporträts auf Email oder Elfenbein. Erwähnt seien unter ihren ausgestellten Arbeiten: Bildnis Faure's als Hamlet (Paris 1880); Angelika am Felsen angeschmiedet (Lyon 1899); Bildnis Léon Charvets (Lyon 1903); Miniaturmalerin (Lyon 1904); Raucher (Paris 1905); Greis (Paris 1909).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 733 (u. Guyard). — Kat. d. Salon von Lyon u. Paris. — Rev. Lyonnaise, 1884 I 233. — Lyon-Salon, 1897, 45; 1899, 53. *E. Vial.*

Charvet, Henri, Maler, Sohn des Archit. Léon Ch., geb. in Lyon am 25. 3. 1866, † in St.-Etienne-des-Oullières (Rhône) am 6. 8. 1891. Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon unter Bardey und Poncet (seit 1885). Ließ sich später in Nizza nieder. Er hat Landschaften, Szenen aus d. Nizzaer Karneval usw. (Öl und Aquarell) in leuchtenden Farben und von geistreicher Mache hinterlassen. Im Lyoner Salon 1892 war er mit einem Aquarell vertreten.

Rev. du Siècle, Lyon 1891 p. 598. — Arch. de l'Ecole d. B.-Arts de Lyon. — Nouv. arch. de l'Art franç., 3e sér. X (1894) 107. *E. Vial.*

Charvet, Jean Gabriel, Zeichner, geb. in Serrières am 18. 6. 1750, † in Tournon am 16. 1. 1829. Schüler der Ecole de dessin in Lyon und von Nonnotte, begründete 1785 eine Zeichenschule in Annonay. Er zeichnete figürlich-dekorative Kompositionen, Landschaften, Porträts wie auch Blumen und Ornamente.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts IV (1881) 54. *H. V.*

Charvet, Léon (Etienne-Léon-Gabriel), Architekt und Kunstschriftsteller, geb. in Lyon am 15. 5. 1830. Schüler von A. Chenavard an der Ecole d. B.-Arts in Lyon (1846—48), arbeitete dann im Atelier seines Lehrers, darauf in dem R. Dardel's. Seit 1852 im Dienste der Stadt Lyon tätig, war er 1855—61 Inspektor der Bauarbeiten am Palais du Commerce das., 1868—84 Professor für dekorative Kunst an der Ecole d. B.-Arts. 1879 ließ er sich in Paris nieder. Seine hauptsächlichsten Bauten in Lyon sind: Hôtel de la Caisse d'épargne (1858); Hôtel Lemire (1860); Großer Saal im Pensionat der Frères des Ecoles chrétiennes (1868—70); Grabmal des Kupferstechers Lehmann (1873/75); ferner im Dep. Haute-Savoie das Präfekturgebäude und Gefängnis zu Annecy, der Justizpalast zu Bonneville (1862—65) und Restauration der Abteikirche zu Abondance (1867/8). — Außerdem veröffentlichte er eine ganze Reihe wichtiger kunstgeschichtl. Untersuchungen, darunter eine Studie über Sebastiano Serlio (1869), die Recherches sur l'abbaye d'Abondance en Chablais (1863), eine Studie über Philibert de L'Orme (Bull. de l'Hist. de l'Art franç., 1891) und Lyon artistique, Architectes (1899) genannt seien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — L. Charvet, Lyon artist., Archit., 1899 p. 69. — Lyon en 1906 I 333. — Bull. de la Soc. litt., hist. et archéol. de Lyon, 1908 p. IV, VII (Bibliogr.). — Univ. Cat. of Books on Art, Suppl. 1877. *E. Vial.*

Charvet, Marie, Landschaftsmalerin des 19. Jahrh. aus Elbeuf; eine Landschaft von ihr im Mus. zu Saint-Omer [Kat. 1898, p. 11].

Charvolin, Félix, Maler in Lyon, geb. das. am 27. 4. 1832, Schüler der dortigen

Ecole d. B.-Arts (1846—50) unter Genod, Thierriat u. Bonnefond. Debütierte im Lyoner Salon 1858/9 und stellte seitdem das. aus: bis 1866 Blumenstücke und Stilleben; seit 1868 Landschaften aus dem Lyonesischen sowie farbenleuchtende Marinebilder von den Küsten der Bretagne und namentlich des Mittelländischen Meeres. Erwähnt seien unter seinen ausgestellten Arbeiten: La montagne (1888); Pins maritimes à la Bocca (1897); Vent du large à Sanary (1904); La rentrée au port (1907); Dernières fleurs et derniers fruits (1908); Canaux des Martiques (1909); Oliviers dans les terres rouges de Provence (1910); Grève de Port-Maria, Quiberon (1911). 1905 war Ch. auch mit 2 Arbeiten im Pariser Salon vertreten.

Kat. d. Salon. — Rev. du Siècle, Lyon, 1894 p. 152. — Lyon-Salon, 1895, 56; 1896, 60; 1898, 36; 1899, 23. — Rev. du Lyonnais, 1898 I 165; 1899 I 330. *E. Vial.*

Charvot, Eugène, Arzt, Landschaftsmaler und Radierer in Créteil (Seine), geb. in Moulins (Allier) 1847. Schüler von Giacometti und Bonnat. Beschickt seit 1876 die Salonausst. der Soc. d. Art. franç., 1898 auch die Expos. municip. in Genf, wo er längere Zeit ansässig war. Er malt Motive aus dem Bourbonnais, dem Dep. Meudon, aus den Moselgegenden, in den 90er Jahren auch solche aus Tunis, Konstantinopel usw. Neuerdings beschäftigt ihn hauptsächlich die Radierung; 11 Blätter führt Béraldi auf.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. — H. Béraldi in Rev. de l'art anc. et mod. XIV (1903) 162 (m. Abb.). — Kat. d. Salon. *H. V.*

Chasaniard, Antoine, Architekt aus Cahors, erhielt am 30. 4. 1676 den Auftrag zum Bau des Glockenturmes des Lycée Gambetta in Cahors. Der in eleganten italien. Formen erbaute Campanile besteht noch.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXII (1908) 210 f.

Chase, Adelaide Cole (*Mrs W. Chester Ch.*, geb. *Foxcroft*), amerikan. Malerin, geb. in Boston, Schülerin von Edm. Tarbell in Boston und von Carolus-Duran in Paris, seit 1892 Gattin des Architekten *William Chester Chase* in Boston, der sich durch malerisch wirkende u. dabei praktisch disponierte Landhausbauten im „Colonialstil" (namentlich im Strandvillenorte Annisquam bei Boston) rühmlich bekannt machte. Seit 1903 Mitglied der Soc. of American Artists und seit 1906 Associate der Nat. Acad. of Design zu New York, ist Adelaide Ch. in Boston hauptsächlich als Porträtmalerin tätig. In der Weltausstellung zu St. Louis von 1904 wurde sie durch eine Silb. Medaille ausgezeichnet.

American Art Annual 1907—8 VI 328. — Who's Who in America 1910—11 p. 345. — Die Kunst (München) 1909 XX 234—238 (mit Abb. von Bauten Will. Ch.s).

Chase, Frank M., engl. Landschaftsmaler, tätig in London, beschickte die Ausstellungen der Royal Academy von 1875 bis 1895 mit seinen Bildern.

Graves, Dict. of Artists 1895. — Graves, Royal Academy II 49.

Chase, G., engl. Miniaturmaler um 1800. Porträts von ihm erscheinen regelmäßig von 1797 bis 1811 auf den Ausstellungen der Londoner Royal Acad.

Graves, Royal Academy II 49.

Chase, Henry (genannt Harry), amerikanischer Marinemaler, geb. in Woodstock, Vermont, 1853, † in Suwanee, Ten. 2. 10. 1889, studierte in Paris unter Soyer und war einer der frühesten amerikan. Marinemaler.

Clement and Hutton, Art. of the 19th Cent., 1882. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters and Paintings. *Edmund von Mach.*

Chase, John, Maler, geb. 26. 2. 1810 in London, † 8. 1. 1879 ebenda; erlernte schon als Knabe unter der Leitung John Constable's die Aquarellmalerei u. beschickte bereits seit 1826 die Suffolkstreet Gallery mit Architekturveduten (Kap. Heinrichs VII. in Westminster Abbey, St. Georgs-Kap. in Windsor Castle usw.), seit 1834 die R. Academy-Ausstellungen (bis 1870) und seit 1835 vor allem die Ausstellungen der New Water Colour Society (in der 1836—39 auch seine Gattin *Mary Ann Chase* [geb. Rix] mit Aquarellen vertreten war) gleichfalls mit Architekturveduten aus England und Belgien, mit engl. Ruinen- und Parklandschaften (namentlich aus Haddon Hall) sowie schließlich die Ausstellungen der letzteren Aquarellisten-Genossenschaft auch mit Ansichten aus Italien (1872 „Capulet's Balcony, Verona"), Deutschland (1873 „Heidelberg from the Terrace") und Frankreich (1873 „The Studio of Leonardo at Fontainebleau", 1878 „Porch of the Cathedral at Chartres"). Das Londoner Victoria and Albert Museum besitzt von ihm die Aquarellandschaft „Windmills by a River" (Aqu.-Kat. 1908 p. 56). Ein kleines Lehrbuch seiner Kunst veröffentlichte Ch. unter dem Titel „A Pract. Treatise on Landscape Painting usw. in Wat. Col." (2. Ausg. London 1861).

The Art Journal 1879 p. 73. — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent. 1893 p. 132. — Dict. of Nat. Biogr. X. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 II 49. — Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908 p. 195. *

Chase, Marian (Miß), engl. Malerin des 19. Jahrh., geb. 1844 in London, † 1905. Tochter des Malers John Chase, genoß sie den Unterricht ihres Vaters und stellte 1866—77 in der Royal Academy, in den 70er Jahren in der New Water-Colour Society, deren Mitglied sie seit 1875 war, aus; außerdem in Suffolk Street u. Dudley Gallery. Sie malte anfänglich figürliche Bilder, später dagegen fast ausschließlich Blumenstücke in kleinem Format. Auf der International Exh. London 1871 war von ihr ein Bild „Neglecting

her Work", auf der Wiener Jubiläums-Ausstellung ein Aquarell „Weiße Lilien", aus d. Besitze der Königin von England, zu sehen. Das Victoria and Albert Mus. in London besitzt von ihr ein Bild „Wild Flowers".

Clayton, Engl. Femal Artists 1876 II 183. — Sparrow, Women Paint. 1905 p. 130 (Abb. „An interesting story"). — Graves, Royal Acad. II p. 49—50. — Wien. Jub.-Ausst. Katalog. — Lond. Vict. and Albert Mus. Cat.

Chase, Mary Ann, s. unt. *Chase,* John.

Chase, Powell, Maler in London, beschickt seit 1893 die Ausstellungen der R. Academy, der Suffolk Street Gallery usw. mit Gemälden bald historisch-phantastischen, bald modern-naturalistischen Darstellungsinhalts, von denen „Coal for the Galeka" 1908 auch im Salon der Pariser Soc. des Art. Franç. ausgestellt war.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 II 50.

Chase, William Chester, s. im Artikel *Chase,* Adelaide Cole.

Chase, William Merrit, amerikan. Maler, geb. am 1. 11. 1849 in Franklin (Indiana), erhielt seinen ersten Unterricht in Indianopolis durch B. J. Hayes, kam mit zwanzig Jahren nach New York und studierte hier an der Academy of Design unter J. O. Eaton, 1871 ließ er sich in St. Louis nieder. Schon als reifer und fertiger Künstler zog er von dort nach München, um hier noch sechs Jahre unter Wagner und Piloty zu arbeiten. Der Münchener Schule verdankt er die Grundlage seiner glänzenden und soliden Technik. Von München ging er mit seinem amerikanischen Mitschüler, dem hochbegabten Frank Duveneck, nach Venedig, studierte dort, ganz in Pilotys Fahrwasser, Tintoretto, und kehrte erst 1878, fast dreißigjährig, nach New York zurück. Er übernahm hier die Malklasse der Art Students League und wurde bald einer der anregendsten Lehrer und fruchtbarsten Künstler des New York der achtziger Jahre. Einen fast noch größeren Einfluß als die Münchener übte um 1885 Whistler auf ihn aus, Chase ward auch mit ihm befreundet und malte in London sein Bildnis in ganzer Figur, das die beste Charakteristik des kapriziösen Menschen darstellt. Durch Whistler kam er zugleich in den Bannkreis der japanischen Kunst — seine Malweise wird rasch einfacher, toniger, diskreter. Auch von den Schotten nimmt er das Beste in sich auf, besonders von Guthrie und Lavery, in Frankreich und Spanien hat er studiert, endlich scheint er in den letzten Jahren sicherlich von A. Zorn beeinflußt zu sein, der für längeren Aufenthalt in Amerika weilte. — Chase ist heute (1911) einer der glänzendsten Maler der Vereinigten Staaten und ein eminenter Techniker, der eine außerordentliche Herrschaft über sein Metier besitzt; man möchte ihn als Eklektiker bezeichnen in der Art, wie er von allen fremden Schulen gelernt hat; diese fremden Einflüsse sind aber bei ihm zu einem einheitlichen Stile amalgamiert. Er ist überaus fruchtbar und vielseitig, seine Werke zeigen alle den gleichen feinen und sicheren Geschmack. Chase begann als Stillebenmaler — raffiniert gemalte Stilleben mit Fischen, nature morte, bilden noch bis in die letzten Jahre immer Prüfsteine seines fortschreitenden Könnens —, dann hat er sich vor allem dem Sittenbild, dem Gesellschaftsbild u. dem Porträt zugewandt. Mit Vorliebe stellt er ganze Figuren in einen leeren Raum, erzielt die stärksten Wirkungen durch die einfachsten Gegensätze, so in seinem Bildnis von Whistler, der Lady mit dem weißen Shawl (das Porträt seiner Frau) in der Pennsylvania Academy of Fine Arts in Philadelphia und dem Porträt einer Dame in Schwarz im Metropolitan Art Museum in New York. Eine große Zahl von reizvollen Kinderbildern hat er gemalt, darunter die seiner eigenen Kinder, Roland Dana Chase und Dieudonnée, Kinderszenen von halb sittenbildlichem Charakter wie das „Ringspiel", Interieurszenen in echt amerikanischem Geschmack, im Aufbau an Dewing, Benson, Tarbell erinnernd, aber feiner in der Lichtwirkung, darunter die bekannte „Musikstunde", „Für den Kleinen", der „blaue Kimono" (Albright Gallery in Buffalo), auch Landschaften u. landschaftliche Motive mit oder ohne Staffage („Hof in einem holländischen Waisenhaus" im Mus. zu Saint-Louis und „Shinnecack Hills" in der National Gallery of art in Washington). Eine Kollektivwanderausstellung vereinigte 1909 seine Hauptwerke.

Als Zeichner und Radierer hat sich Chase schon seit zwei Jahrzehnten betätigt. Seine Radierungen umfassen fast das ganze Gebiet des malerisch Darstellbaren, sie sind temperamentvoller im Erfassen des Momentanen, zeigen eine stärkere Vereinfachung der Wirkung als seine aufgeführten Werke. Chase ist im Besitz aller großen Auszeichnungen von Amerika, war in Chicago 1893 und St. Louis 1904 Mitglied der Internationalen Jury, ist Mitglied der Academy seit 1890 und der Sezession in München. Sein Selbstporträt hängt in der Kollektion der Künstlerselbstbildnisse in den Uffizien in Florenz.

Samuel Isham, The History of American Painting, 1905 p. 383. — Charles H. Caffin, The Story of American Painting, 1907 p. 114. — M. G. v. Reusselaar i. d. American Art Review II, 1881 p. 91, 135. — Ernest Knauffs, An American painter W. M. Chase (The Studio XXI 151). — „The paintings of M. Chase" in Academy Notes, Buffalo Fine Arts Academy. vol. IV, 9, 1909 p. 143. — The Mallory Art Books: Wm Chase, Chicago 1911.

Paul Clemen.

Chasemore, Archibald, engl. Karikatu-

rist, Mitarbeiter des „Judy", stellte 1874—78 in verschiedenen Londoner Ausstellungen aus.

A. Graves, Dict. of Artists 1895.

Chasles, französ. Zeichner, erhielt 1774 als „Dessinateur du Cabinet du Roi" eine größere Zahlung für seine Mitarbeit an dem Tafelwerk über die Leichenfeier Ludwigs XV. Im Louvre wurde ihm ehemals (s. Notice des Dessins 1866) eine Zeichnung zugeschrieben, die aber seitdem eine anderweitige Benennung gefunden hat.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1885 p. 151. *M. W.*

Chassagni (oder Chassaigni), Jacquet, Messingschläger in Lyon, wo er als erster diese Kunst ausgeübt haben soll; wahrscheinlich aus Dinant gebürtig. Lieferte 1380 ein Messingkreuz für das Konsulat in Lyon.

Rondot, Les artistes et maitres de métier à Lyon au 14e s., Lyon 1882 p. 76. — Arch. municip. de Lyon, C C 376, fo 9 vo; C C 380, fo 84 vo. *Audin.*

Chassain de la Plasse, Raoul, Maler des 19. Jahrh. aus Roanne, von dem das dortige Mus. eine Architekturvedute aus Roanne bewahrt [Kat. 1895, p. 161].

Chassanet, Geoffroy u. Michel, Maler des 16. Jahrh. von Bordeaux; nichts Näheres bekannt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI (1897) 820.

Chassant, Claire, s. *Mont,* Claire.

Chasse, Maler vom Anfang des 17. Jahrh. aus Marseille, wurde vom Gouverneur der Provence nach Aix berufen, wo er ein Madonnengemälde für den Hochaltar der Franziskanerkirche ausführte. Dieses Bild ist vermutlich identisch mit einer, in der Kapelle des großen Seminars zu Aix erhaltenen Immaculata Conceptio. Auch für die Kapuzinerkirche in Marseille lieferte er ein Gemälde.

Et. Parrocel, Annal. de la Peinture, 1862 p. 161; ders., L'Art dans le midi, I (1881) 166. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. relig. III 195. *H. V.*

Chasse, Barthélemy, französ. Kupferstecher vermutlich des 18. Jahrh. Von ihm das Blatt: Vue d'une Galère avec ses proportions.

Le Blanc, Manuel I 631.

Chasse, François, Bildhauer, wird am 28. 6. 1660 — etwa 45jährig — in Paris begraben.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873.

Chassel, lothring. Bildhauerfamilie des 17.—18. Jahrh., deren Mitglieder folgende sind: *Charles I,* 1649 in Nancy ansässig, wird am 1. 1. 1655 das. Mitglied der Confrérie de la Congrégation. Ein geschickter Bildhauer, zeichnete er sich namentlich in Kleinplastiken, besonders in Kruzifixen, aus. Für den kleinen Ludwig XIV. lieferte er die Modelle für eine Miniaturarmee, die von dem Hofgoldschmied Merlin in Silber ausgeführt wurde. 1661 erhielt er Bezahlung für ein Holzkruzifix. Er starb vor 1685. — *Charles II,* vermutlich Sohn des Vorigen, tätig in Nancy um 1650—1661, in welch letzterem Jahr er für die Kirche Saint-Sébastien das. ein Holzkruzifix lieferte. Er starb vor 1685. — *Charles III,* aus Rambervillers stammend, erhielt 1658 das Bürgerrecht in Nancy und heiratete das. 1677. Ihm werden die beiden Christusfiguren am Altar der Kapelle des herzogl. Palais in Nancy und in einer Kapelle der Kirche Saint-Gengoult in Toulon zugewiesen. 1654 lieferte er eine Venus als Kaminschmuck in den Hauptsaal des herzogl. Palais. — *David,* in Rambervillers ansässig, 1687 in Nancy als Taufzeuge genannt. — *Rémy,* Sohn des Charles II, geb. am 26. 4. 1650, heiratete 1687 in Nancy und war noch 1702 tätig. Gegen 1696 führte er 2 versilberte Holzengel für die Congrégation de Notre-Dame in Nancy aus. 1699 erhielt er Bezahlung für ein großes Kruzifix und ein Bildnis Herzog Karls V. von Lothringen. 1700 arbeitete er am Katafalk dieses Herzogs in der Franziskanerkirche und lieferte ein Kruzifix in die Sakristei von Saint-Georges. 1702 war er im Schloß zu Lunéville beschäftigt. — Rémy-François, geb. gegen 1665, vielleicht in Metz, † in Nancy — 87-jährig — am 5. 10. 1752. Sohn oder Enkel des Charles I. 1677 war er in Nancy Taufzeuge bei einem Sohne des Charles III. Ging dann nach Paris, wo er Schüler des Louis Lecomte wurde. Nach Nancy zurückgekehrt, verheiratete er sich hier 1698, wurde Professor und später Direktor der Akademie. Seine hauptsächlichsten Werke sind: Allegorische Figuren (Holz) für das Opernhaus in Nancy (das. erhalten) und Balustrade der herzogl. Loge in der Oper (jetzt im Musée Lorrain), 1708. — Herzogl. Wappen am Giebeldreieck von Saint-Sébastien (1728). — Genius für das Rathaus, 1730. — Grabmäler der Präsidenten Bourcier und Cueillet und des Generalprokurators Moulon, 1731. — Statuen für den Altar der Franziskaner, 1750.

Alb. Jacquot in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII (1888) 858/59; XXIV (1900) 318—320. — Henri Lepage, Notes sur le sculpt. Ch. Chassel (Journal du Musée Lorrain IV). — St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. sous le règne de Louis XIV, 1906 (mit ält. Lit.). — Gaz. d. B.-Arts X 130. *H. V.*

Chassel, Dominique, Bildhauer in Paris, Sohn eines *gleichnamigen,* in Epinal ansässigen Bildh., † am 10. 11. 1767; nichts Näheres bekannt.

S. Lami, Dict. d. sculpt. etc. au 18me s., 1910 I.

Chasselat, Charles Abraham, Historienmaler, Zeichner und Lithograph, Sohn des Miniaturmal. Pierre Ch., geb. in Paris 1782, † das. 1843. Schüler seines Vaters und von Fr. André Vincent. Errang 1804 einen 2. Rompreis mit: Tod des Phocion. Im Salon 1812 debütierte er mit dem Bilde: Repos de Bélisaire. 1819 und 1824 stellte er das. Zeich-

nungen aus für Ausgaben von Racine, Molière und Voltaire, für les Mille et Une Nuits u. les Oeuvres et les Contes aux Enfants de France von Bouilly. 1827 war er im Salon u. a. mit einer Madonna vertreten, 1831 mit einer Ansicht von Saint-Beaume (Provence), 1838 mit: Jesus und die Samariterin, 1842 mit einer büßenden Magdalena. Ch. war Zeichner für die kgl. Feste und Zeremonien; als solcher lieferte er Entwürfe für die Begräbnisfeierlichkeiten für Ludwig XVIII. und für die Salbung Karls X. — Das Mus. in Montpellier bewahrt von ihm eine Zeichnung: Savoyardenknaben, das Mus. in Versailles 2 Aquarelle mit der Salbung Karls X. in Reims und 1 Federzeichnung mit dem Leichenwagen Ludwigs XVIII. — Zahlreiche seiner Zeichnungen und Bilder sind von anderer Hand (L. S. Baquoy, Ch. Beyer, Bosselmann, H. Cardon, Massard usw.) gestochen worden; er selbst hat einige Porträts lithographiert, darunter General Gourgaud und Mlle Duchesnois. — Er war der Vater des Henri Jean Saint-Ange Ch.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — H. Béraldi, Les grav. du 19e s., IV, 1886. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I 279. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du musée du Louvre et du musée de Versailles III (1909) 64. *H. V.*

Chasselat, Henri-Jean-Saint-Ange, Maler, Sohn des Charles Abr. Ch., geb. in Paris am 10. 2. 1813, † das. am 4. 4. 1880. Schüler der Ecole d. B.-Arts und von Guillon Lethière. Errang 1833 den 2. Rompreis mit einer histor. Landschaft: Odysseus und Nausikaa. Zwischen 1833 und 1870 beschickte er fast alljährlich die Salonausst., zum letztenmal 1875 mit 4 Arbeiten. Er malte Porträts, historische und bürgerliche Genreszenen, Landschaften, Architekturen u. Stadtveduten, sowohl in Öl wie in Aquarell. Unter seinen ausgestellten Arbeiten seien erwähnt: Mittagsruhe einer Fischerfamilie auf Capri; Inneres von S. Benedetto in Subiaco (1836); Empfang Heinrichs III. in Venedig; Saint-Maclou in Rouen (1837); Empfehlungsschreiben an den Kapuzinerpater des Klosters zu Sorrent (1838); Dörfliches Begräbnis (1839); Kirchausgang (1846); Don Juan (1865); Rückkehr von der Falkenjagd (1867); Tiberius läßt christliche Märtyrer von den Felsen auf Capri herunterstürzen (1875). — Die Gal. zu Versailles bewahrt von ihm ein Bildnis des Marschalls Courtenvaux, das Mus. zu Niort eine Versuchung des hl. Antonius, das Mus. zu Besançon eine neapolitanische Bauernfamilie, die von einem Stier angegriffen wird. — Er signierte St-Ange Chasselat.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 237 u. II 448; Suppl. 137. — Kat. d. erw. Mus. — Arch. de l'art franç., docum. V 323. *H. V.*

Chasselat, Pierre, Miniaturmaler, geb. 1753 in Paris, † das. um 1814. Schüler von Vien. Stellte 1793, 1798, 1806 und 1810 im Salon Genre- und Bildnisminiaturen und Zeichnungen aus. Er war „peintre en miniature des Mesdames de France". Laut Schidlof (s. u.) „sind seine Miniaturen vorzüglich gezeichnet und weisen eine geschickte, punktierte Malweise auf". Das Mus. in Montpellier bewahrt von ihm eine Miniatur: Frau aus dem Bade steigend, der Louvre ein Damenbildnis (gest. von Ch. Damour, 1853). Auf der Porträtminiat.-Ausst. im South Kensington Mus., London 1865, sah man von ihm ein Damenbildnis, auf der Pariser Miniaturenausst. 1906 ein Damen-Doppelbildnis. Er war der Vater des Historienmalers Charles Abr. Ch.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Henri Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825, Paris 1907, V 240 (s. Reg.). — Leo Schidlof, Die Bildnisminiat. in Frankreich im 17., 18. u. 19. Jahrh., Wien u. Leipzig 1911 p. 275. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I 279. — Kat. d. Exh. of Portrait Miniat., London 1865 p. 13; d. Exp. d'oeuvres d'art du 18e s., Miniat. etc., Paris 1906 p. 25/26. *H. V.*

Chasserat (oder Chasseret), Jesuitenpater, lieferte die Pläne zu dem 1663 von dem Bildhauer Gaspard Imbert ausgeführten Altar der Kirche Saint-Nicaise zu Bracieux.

Bauchal, Nouv. Dict. archit. franç., 1887.

Chasseriau, Frédéric, französ. Architekt, geb. am 29. 1. 1802 in Port-au-Prince, † 1869. Schüler von Mesnager an der Pariser Ecole d. B.-Arts. 1833—39 Leiter der öffentl. Bauten in Marseille, wurde er 1849 zum Architekten d. Stadt Algier ernannt, wo er mit Sarlin und Poussard zusammen das Theater erbaute. Ferner sind hier von ihm: Irrenanstalt, Leihhaus, die Kirche El-Biar, Monumentalfassade des Boulevard de la République und Teile des Rathauses.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit., 1887 p. 623. — Delaire, Les archit. élèv. etc., 1907 p. 211.

Chassériau, Théodore, Maler und Radierer, Kreole wie Degas und Gauguin, geb. am 20. 9. 1819 in Samana auf San Domingo als Sohn des französ. Konsuls, † schon am 8. 10. 1856 in Paris. Mit zehn Jahren bereits für seinen Beruf entschlossen, wurde er noch als Kind Schüler von J. D. Ingres zu Paris bis zu dessen Abberufung nach Rom (1834). Der Sechzehnjährige wurde für eine „Verfluchung Kains" im Salon mit einer dritten Medaille ausgezeichnet. Auf Studienreisen nach Südfrankreich, Belgien und Holland vervollkommnete er sich derart, daß er 1838 zwei durchaus reife Werke, die „Susanna im Bade" und „Venus Anadyomene", beide jetzt im Louvre, ausstellen konnte. Neben Ingres' Einfluß machte sich von da ab auch der von Eugène Delacroix geltend. Bewußt arbeitete er auf die Verschmelzung der Eigenart beider Künstler hin: der reinen Linienführung und straffen Rhythmisierung mit der Ver-

einfachung der Massen, des Gesichtsausdrucks und der Kultivierung der Tonwerte.

Ingres nahe stehen seine Frauenbilder: außer der „Susanna" u. „Venus" die „Esther" im Salon von 1842, das Doppelporträt seiner Schwestern von 1843 und „Daphne" von 1845, in der Sammlung Arthur Chassériau, eine „Badende, an der Quelle schlummernd", von 1850 (Museum von Avignon), „Junge Frau nach dem Bade" (1849) und „Fischerfrau von Mola di Gaëta" (1851) bei Chassériau, und noch 1853 das bekannte „Tepidarium" im Louvre. Nach Ingres' Vorbild mit Bleistift zeichnete er seit 1841 wegen ihrer Aufrichtigkeit gefürchtete Bildnisse, wie das der Gräfin d'Agoult, der Prinzessin Belgioioso, der Schauspielerin Alice Ozy, des Alexis de Tocqueville (alle in Privatbesitz). Zu Delacroix neigte Ch. namentlich nach jener Orientreise hin, die ihn 1846 nach Algier führte. Das Reiterbildnis des Kalifen von Constantine im Museum von Versailles wurde viel verglichen mit dem des Sultans von Marokko von Delacroix. Arabische Reiterszenen und Genrebilder im Privatbesitz, dazu der „Mazeppa" bei Arthur Chassériau (1853) und der „Auszug der Gallier" im Museum von Clermont-Ferrand (1855 ausgestellt) erinnern an denselben Meister, und von seinem *graphischen* Hauptwerk (über andere Blätter vgl. Béraldi), den fünfzehn radierten Blättern zu „Othello", stand 1844 im „Artiste": man finde darin die Farbe von Delacroix mit der Festigkeit des Stils der Ingres-Schule verbunden. — Von Lithographien ist die der „Venus Anadyomene" nach dem gleichnamigen Gemälde zu nennen.

Ch.s Monumentalwerke lassen sich heute nur noch nach dürftigen Resten beurteilen. Die Kirchenfresken in St. Merri (das Leben der hl. Maria Aegyptiaca, 1843) und in St. Roch (der hl. Franz Xaver 1854) haben durch die Feuchtigkeit der Wände stark gelitten, nur die große Kreuzabnahme in St. Philippe du Roule (1854) ist gut erhalten. Dagegen ist Ch.s Meisterstück, die Fresken im Treppenhaus des Rechnungshofes, des Palais d'Orsay (1844—48), weil seine Trümmer nach der Verbrennung durch die Communards von der französischen Regierung 27 Jahre lang Wind und Wetter ausgesetzt wurden, fast völlig vernichtet. Ins Louvre gerettet wurden durch private Bemühungen die allegorischen Gestalten des Schweigens, Nachdenkens und Studiums und eine Ozeanide und eine Winzergruppe von dem Unter- und Obergeschoß trennenden Fries, alle in Grisaille, in Farben die Gruppen der Waffenschmiede aus dem „Krieg" und der jungen Mütter und ruhenden Schnitter aus dem „Frieden"; eine Bleistiftskizze der Gesamtdarstellung des „Friedens" bei Arthur Chassériau. Die Fresken des Rechnungshofes trugen dem Künstler das Kreuz der Ehrenlegion ein, und fast einstimmig feierte ihn von da ab die Kritik, allen voran Théophile Gautier.

Sein bestes Teil hat Ch. seinem Freunde Puvis de Chavannes hinterlassen. Trotz seiner Anlehnung an die bahnbrechenden Meister war er durchaus originell, mehr lionardesk geartet als der von Rubens inspirierte Delacroix, schwärmerischer, erotisch-sinnlicher als Ingres. In der Radierung und Lithographie hat er Delacroix zweifellos übertroffen. Th. Gautier nennt Ch. „einen Inder, der seine Studien in Griechenland gemacht hat".

Ch. ist — außer in den im Text gen. Galerien — auch in den Mus. von Bayonne (Mus. Bonnat), Bagnères-de-Bigorre, Havre, Poitiers und La Rochelle mit Werken vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 237 f. — Béraldi, Les grav. du 19me s., IV 136. — A. Bouvenne, Th. Chassériau, Souvenirs et Indiscretions; Paris 1884 (erschien vorher im Bulletin des B.-Arts I (1883/84) 134 f.). — V. Chevillard, Un peintre romantique: Slg Chassériau; Paris 1893. — H. Marcel, Chassériau (Collect. L'Art de notre temps); Paris 1911. — Ders., Peinture franç. du 19me s., p. 154 ff. — J. Meier-Graefe, Entwicklungsgesch. der mod. Kst I 321—328, Stuttgart 1904. — A. Renan in Gaz. d. B.-Arts 1898 I 89 ff.; 1907 I 21 ff., vgl. Table alphab. — R. Marx in der Revue popul. des B.-Arts, Febr. 1898 u. in L'Estampe et l'affiche (Juni 1898). — M. Vachon, Le Palais du Conseil d'Etat et la Cour des Comptes, Paris 1879, u. Les peintures de Th. Chassériau in Chron. d. arts 1879 p. 29/30. — Chron. d. arts 1881 p. 320, 327; 1882 p. 59; 1891 p. 255; 1898 p. 258. — Rev. de l'art anc. et mod. III, 1898 p. 107—116 u. 245—255; XXIX (1911) 252 f. — Art et Décoration 1898 I 22—25. — Les Arts 1907 No 63 Sp. 7. — L'Art et les Artistes III (1907/08) 177 ff. — Invent. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. rel., I u. II.

H. Hieber.

Chassevent (Chassevent-Bacques), Gustave Adolphe, Maler in Paris, geb. das. am 4. 2. 1818, † das. am 6. 2. 1901. Schüler von L. Cogniet. Er malte hauptsächlich religiöse Bilder und Porträts, auch in Pastell. Beschickte die Salonausst. 1845—48 und dann wiederholt zwischen 1857 und 1881. Erwähnt seien: Braut von Lammermoor (1846); Elsässische Bäuerin (1857); Christus in Gethsemane (1861); Erzengel Michael (1873, für die Kirche in Levallois-Perret). Die Kirche Saint-Lambert in Paris bewahrt von ihm: Gründung des Ordens der Visitation durch den hl. Franziskus von Sales (1870), die Kapelle des Lycée Saint-Louis das.: Der hl. Ludwig spricht Recht unter der Eiche zu Vincennes (bez. 1881, A. Chassevent-Bacques), die Kirche Saint-François de Sales eine Verkündigung und Heimsuchung (1879). In der Kirche Saint-Sauveur zu Bellesme (Orne) von ihm ein Christus in Gethsemane.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. I 234; III 297/8, 440; Prov., mon. civ. I 61. —

Gaz. d. B.-Arts III 184; VII 241; X 340. — Chron. d. arts 1901 p. 48. — Kstchron. IX 735. *H. V.*

Chassevent, Marie Joseph Charles, Maler in Paris, Schüler von L. Cogniet und Diaz. Debütierte im Salon 1851 mit einer Pferdestudie und: Nach der Revue. Zwischen 1859 und 1879 beschickte er fast alljährlich den Salon mit Figurenbildern wie: Margarete (1861); Unter dem Kreuze (1866); Magdalena, Bad der Phryne (1868); Der goldene Apfel (1869). 1887 war er zum letztenmal im Salon mit einem Herrenbildnis vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — L. Jourdan, Les peintres franç., Salon de 1859 p. 144. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Chassignolle, Bildhauer in Lyon, wo er im Salon 1786 drei Basreliefs mit Blumen in Terrakotta und Holz ausstellte.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIX (1905) 554. — Kat. d. Salon d. Arts, Lyon 1786 p. 5. *Audin.*

Chassigny (oder Chassigney), Pierre de, französ. Werkmeister, vermutlich aus Chassigny (Saône-et-Loire) gebürtig, tätig 1420—1435 im Dienste der Herzöge von Burgund. 1421/22 leitete er mit Phil. Mideau die Arbeiten am Schlosse zu Châtillon, 1424—27 errichtete er den Turm des Schlosses zu Maissey. 1426/27 lieferte er die Pläne für 2 große in Dôle zu erbauende Säle für das Parlament und den Rat des Herzogs. Außerdem fungierte er wiederholt als sachverständiger Begutachter bei herzogl. Bauten.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. 1887. — Canat, Les maitres d. oeuvres d. ducs de Bourgogne.

Chastaingne (Chastaingue), Guillaume, französ. Miniaturmaler des 14. Jahrh., wirkte mit an der Ausschmückung des großen Prunkthrons für König Johann II. (1353), für den er 212 Miniaturbildchen beisteuerte, die unter Kristallplättchen aufgeheftet wurden: nämlich 40 Bildchen mit dem französ. Wappen, 56 mit Prophetenfiguren mit Schriftbändern vor Goldgrund, 112 mit dekorativen Halbfiguren von Menschen und Tieren (demis ymages et demiz bestes), 4 größere Miniaturen mit Darstell. von Urteilssprüchen König Salomos.

H. Martin, Les Miniaturistes franç. (1906) p. 72.

Chastanier, Mlle Marie Victoire, Porträtmalerin in Paris, geb. das. 1813, beschickte die Salonausst. 1833—48 mit Damenbildnissen in Öl und Pastell. — Ihre Schwester, Mlle *Félicité Ch.*, war ebenfalls Porträtmalerin u. zwischen 1839 und 46 im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Chasteau, Hofbüchsenmacher unter König Ludwig XV., führte nach in Frankreich sonst wenig verbreitetem Brauch eine sprechende Marke, das Bild eines Schlosses, dabei die französ. Lilien als Hinweis auf seine Beziehung zum kgl. Hof. Vier so bezeichnete Flinten (ca 1730) finden sich in der kgl. Gewehrgalerie zu Dresden; ebendort ein Paar etwas ältere Pistolen, gezeichnet „Chasteau à Paris" (s. Kat. v. 1900).

Chasteau, Antoinette, s. *Hérault.*

Chasteau, Baltazart du, französ. Bildhauer, 1508 in Valenciennes urkundl. vorkommend.

Rev. univ. d. arts XI (1860) 50.

Chasteau (oder Chateau), Guillaume, französ. Kupferstecher und Radierer, getauft in Orléans am 18. 4. 1635, † in Paris am 15. 9. 1683. Begab sich jung nach Lyon, um von hier aus nach Italien weiterzugehen. 1655—59 ist er in Rom nachweisbar, wo er Schüler von Joh. Fr. Greuter und Corn. Bloemaert wurde und mit dem Kupferst. Jacq. Rousseau zusammen in Via Gregoriana wohnte (Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr.). Soll sich längere Zeit auch in Venedig und Genua aufgehalten haben. Wurde am 22. 12. 1663 in Paris als Akademiker aufgenommen auf Grund eines nach N. Coypel gest. Porträts des Bruders des Königs. Sein ziemlich umfangreiches oeuvre — Le Blancs (unvollständiges) Verzeichnis führt 54 Blätter auf — behandelt hauptsächlich alt- und neutestamentliche Stoffe nach Meistern wie Correggio, Cortona, Maratta Albani, Ant. und Noël Coypel, Poussin, Ann. Carracci, Guido Reni, ferner auch Porträts nach Largillière, Ciro Ferri usw. Seine Blätter sind frei und malerisch im Zeitgeschmack behandelt. Zu seinen Hauptarbeiten gehören: Das Mannah in der Wüste, nach N. Poussin (1680); Christus heilt die beiden Blinden, nach Poussin; Wunderbarer Fischzug, nach Raffael; St. Paulus heilt Ananias von der Blindheit, nach P. da Cortona; Christus in Gethsemane, nach A. Coypel; Steinigung des hl. Stephanus und Himmelfahrt Mariae, nach Ann. Carracci; Tod des Germanicus, n. N. Poussin. — Ch. war seit ca 1667 verheiratet mit der Miniaturmalerin Antoinette Hérault (s. d.), einer Schwester des Malers Charles Hérault und Schwägerin des Noël Coypel. Seine Signaturen sind: Castellus, Castello u. G. Chat. Während seines römischen Aufenthaltes signierte er meist: Gulielmus Castellus Gallus (so z. B. auch 2 nach Zeichnungen Ciro Ferris u. Giov. Vent. Borghesis in Kupfer gestochene allegor. Verherrlichungen der Päpste Alexander VII. u. Clemens X.). Vgl. auch den 1. Artikel Chateau.

Jos. Strutt, Biogr. Dict. of Engrav., London 1785 I. — Mariette, Abeced. I (1851—53), 361—63. — Jal, Dict. crit., 1872. — Le Blanc, Manuel I 635—37 (mit ält. Lit.). — Nagler, Monogr. I 1697, II 2814. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873; ders., Art. orléanais, 1863. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 1876 p. 477. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — Mém. inéd. sur membres de l'acad. roy. — Rev. univ. d. arts II 434; XXII 332/33. — Gaz. d. B.-Arts 1884 I 451/2. — Arch. de l'art

franç., docum. I 364; II 362. — L. Ozzola in Arch. d. Soc. Rom. di Stor. Patr. 1908 XXXI 91. *H. V.*

Chasteau, Louis Ch., s. *Chateau.*

Chasteau, Nicolas du, Maler, wird 1671 Mitglied der Lucasgilde in Paris. — Ein *Nicolas Chasteau,* Maler, Mitglied der Gilde, stirbt in Paris — 44jährig — am 15. 11. 1704.

Rev. univ. d. arts XIII 329. — Jal. Dict. crit., 1872.

Chasteau (oder Chateau), Nicolas, Kupferstecher, geb. in Paris um 1680, † um 1750. Le Blanc (Manuel I 637) führt 9 Bl. von ihm auf, darunter Venus und Adonis, Rinaldo u. Armida und Apollo und Daphne, sämtlich nach L. Silvestre. 2 Blätter nach Santerre, weibl. Idealbildnisse, sind 1708 datiert. Seine Blätter sind N. Chateau oder N. Chasteau signiert.

Nagler, Kstlerlex. II 500. — Gandellini, Not. d. intagl., VIII (1810) 126/7. — Huber u. Martini, Handbuch VII (1804) 288/9. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902.

Chasteau, Noël, Maler in Paris, wo er 1696 eine Tochter des Malers Pierre Bedeau heiratete. Er war ein Verwandter des Kupferstechers Guillaume Ch., dessen Beerdigungsakte von ihm mitunterzeichnet ist.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873.

Chasteau, Pierre, Maler, 1690 in Grenoble urkundlich erwähnt.

Edm. Maignien, Art. Grenoblois, 1887 p. 94.

Chastel, Genfer Malerfamilie des 17.—18. Jahrh., deren Mitglieder nur urkundl. bekannt sind: *Daniel I,* aus Montbéliard stammend, wurde 1647 Bürger in Genf, † — 83-jährig — am 4. 9. 1679. — *Daniel II,* Sohn des Vorigen, geb. am 31. 3. 1639, † am 2. 11. 1699. — *Isaac,* geb. am 25. 6. 1644, † am 7. 2. 1725. — *Jacob,* geb. am 13. 10. 1647, † am 13. 7. 1710, war auch Goldschmied. — *Philippe,* geb. am 3. 6. 1689, † am 18. 1. 1730. — *Daniel III,* geb. am 16. 3. 1682, † am 3. 5. 1737. — *Samuel,* geb. am 21. 4. 1698, † am 22. 9. 1724.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Chastel, Gillet oder Guillaume du, fläm. Holzbildhauer, wurde um 1465 nach Rouen berufen, um unter Philippot Viart am Chorgestühl der Kathedrale mitzuarbeiten. 1467 arbeitete er unter Laurent Adam am Skulpturenschmuck des erzbischöflichen Sitzes in der Kathedrale. Etwas später lieferte er 11 Holzstatuen für die Lehnen des Gestühls.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (moyen-âge), 1898 p. 119/20 u. 182. *H. V.*

Chastel, Jean-Hippol.-G., s. folg. Artikel.

Chastel, Jean Pancrace, französ. Bildhauer, geb. in Avignon am 12. 5. 1726, † in Aix-en-Provence am 30. 3. 1793. Ließ sich, 24jährig, in Aix nieder, wo er 1774 zum Professor der Bildhauerei an der Kunstschule ernannt wurde. Seine hauptsächlichsten Werke in Aix sind: Brunnen auf dem Rathausplatz, mit antiker Säule (1755); Giebelschmuck der Getreidehalle: Darstellungen der Rhône u. d. Kybele (1763/64; Terrakottamodelle im Museum); Marmorrelief mit den Attributen der Eucharistie in der Kirche St.-Sauveur; Marmorstatue der Madonna und Grabmal des Nicolas Fabry de Peiresc (Marmor, 1778) in der Kirche Ste-Madeleine; Puttenfiguren am Tabernakel des Hochaltares ebendort. Auch lieferte er den Entwurf für den Hochaltar von Saint-Esprit-Saint-Jérome, der 1786—89 von Gazelles ausgeführt wurde. Seine für das während der Revolutionszeit zerstörte Schloß zu Tourves (Var) ausgeführten Arbeiten sind verschollen. Das Mus. zu Aix bewahrt außerdem von ihm das Gipsmodell eines schlafenden Windhundes und 3 Porträtmedaillons. Auch stammt von ihm die Delphinengruppe des Brunnens auf der Place Puget in Toulon (1781). — Sein Sohn *Jean Hippolyte Gaspard Ch.* war ebenfalls Bildhauer; er wurde gegen 1788 Nachfolger des Vaters als Lehrer an der Ecole de sculpt., doch ist sonst nichts über ihn bekannt.

Stan. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (18e s.), 1910 I (mit ält. Lit.). — Et. Parrocel, Annales de la peint., 1862 p. 356/7; ders. L'Art dans le midi I (Marseille 1881), p. 114. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., mon. relig. III 184, 198, 203, 205; mon. civ. VI 274. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIX (1905), 270 u. 271. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. X (1894), 219/20. *H. V.*

Chastel, Thierry du, fläm. Sticker; wurde 1425 von Philipp dem Guten nach Paris berufen; 1432 ist er „valet de chambre"; er führte zahlreiche, sehr reiche Arbeiten für den Herzog aus; 1459 ist er schon verstorben.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, Preuves, I (1849) No 694, 972—81, 1612—19, 1735—41, 1838; II (1851) No 4023. — A. Pinchart, Arch. d. arts, III (1881) 306. *Z. v. M.*

Chastel, du, s. auch *Duchastel* u. *Duchatel.*

Chastelain, Ambroise, französ. Maler des 19. Jahrh. Das Mus. in Auxerre besitzt, als Geschenk des Künstlers, das von diesem gemalte Porträt seines Vaters (s. Kat. v. 1910 p. 14).

Chastelain, Charles, Maler, geb. in Paris am 17. 3. 1672, † das. am 2. 8. 1755, seit 1732 Aufseher über die Arbeiten an den Gobelins. 1740 zum Mitgliede der Akad. ernannt, beschickte er seit diesem Jahre häufig die Salonausst. mit Landschaften u. Marinebildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Guiffrey, Hist. de la Tap., 1886 p. 427. — Arch. de l'art franç., docum. I 384; II 363; nouv. arch. etc., 3e sér., XIII (1897). *Guiffrey.*

Chastelet, Claude, Bildhauer, 1765 zur Mitgliedschaft der Pariser Lukasgilde zugelassen, lebte noch 1791.

S. Lami, Dict. d. sculpt. (18e s.) 1910 I.

Chastelet, Claude Louis, s. *Chatelet.*

Chastellain, Philibert, Landschaftsmaler, geb. 1830, wahrscheinlich auf den An-

tillen. Studierte in Deutschland, dann bei Calame i. d. Schweiz, ließ sich darauf (um 1856) in England nieder, wo er 1865 †. Im Privatbesitz in Vevey befinden sich von ihm 2 kleine Landschaften von 1853 und 54 in der Art Calame's. 1853 stellte er in Zürich aus (Exp. loc.).

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 I.

Chastellain, Pierre, Architekt, baute 1639/40 das Portal zwischen der cour des Offices und der cour du Donjon im Schlosse zu Fontainebleau, und restaurierte 1640 die Rampe zur cour des Fontaines.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887. — Rev. univ. d. arts IV 209.

Chastellan (Chastellin), Jean, französ. Glasmaler, vereinbart 1527 einen bestimmten Preis für die von ihm für die kgl. Bauten in Fontainebleau zu liefernden Arbeiten seines Handwerks, erhält 1538 gemeinsam mit einem Jean de la Hamée für geleistete Arbeit in Fontainebleau die Summe von 200 livres; 1550 wird die ihm und 2 Mitarbeitern gemeinsam zufallende Zahlung von 4409 livres, 15 s., 11 den. für Arbeiten in Fontainebleau aus dem letzten 9jährigen Rechnungstermin an seine Witwe und sonstigen Erben ausgerichtet.

De Laborde, La ren. des arts à la Cour de France I p. 280, 396, 413.

Chastenay, Simon, Bildhauer (imager), 1540—50 am Schlosse zu Fontainebleau beschäftigt.

De Laborde, La Renaiss. d. arts etc., 1850 I 426.

Chastenet, André de, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geb. in Bayonne, beschickt seit 1905 den Salon der Société Nat. d. B.-Arts mit Bildnisbüsten, Statuetten u. Genregruppen („Retour", 1906; „L'accident", 1908). 1910 errichtete er auf der place Saint-Victor-Xavier in Paris das Denkmal des Dichters François Coppée (gemeinsam mit d. Archit. Henri Guillaume).

Kat. d. Salon 1905 ff. — L'Illustration (Paris) vom 11. 6. 1910.

Chastenet, Bernard de, s. *Castanet.*

Chastillon, Maler in Toulon, arbeitete 1720 für die königl. Marine.

Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér., IV (1888) 155.

Chastillon, Claude, Kupferstecher, Zeichner, Ingenieur und Topograph des Königs, geb. in Châlons-sur-Marne 1560, † in Paris am 27. 4. 1616, 56jährig. Hat eine bedeutende Anzahl von Zeichnungen hinterlassen, die 1641 in Paris von Jean Boisseau ediert wurden unter dem Titel: Topographie françoise ou représentation de plusieurs villes, bourgs etc. designez par Cl. Chastillon. (Außerdem 2 spätere Ausgaben, davon eine 1648.) Als Architekt lieferte er 1604 die Pläne zur Place royale, 1607 den Entwurf zu dem Hospital Saint-Louis, 1610 zum Collège de France. Auch lieferte er — gemeinsam mit Aleaume — ein großartiges Projekt für die Porte und Place de France, das indes niemals zur Ausführung kam, von Poinssart aber 1640 gestochen wurde (sehr seltenes Blatt). Ferner hat er selbst eine lange Reihe älterer Architekturen, Städteansichten und Schlachtendarstellungen gestochen, darunter die Schlösser Bicêtre, Anet und Isle de France. Im Mus. zu Reims von ihm ein Entwurf zur Wiederherstellung der großen Brücke in Rouen und eine Ansicht von Reims aus der Vogelperspektive (vgl. Kat. von 1881, p. 267 u. 310).

Augoyat, Not. sur les Chastillon, sur Cl. Ch., topographe du roi, et sur l'oeuvre de cet artiste, Paris 1856 (Ausz. a. d. Spectateur milit. v. 15. 8. 1856). — Ausführl. Biogr.: Bull. d. B.-Arts III (o. J.) p. 65—80 u. 235. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel I 631. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887. — L. Grignon, Rech. s. l. art. chalonnais, 1889 p. 23/24. — A. de Champeaux u. P. Gauchery, Travaux d'art exéc. pour Jean de France, 1894 p. 60, 70, 71. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902) p. 165. — Gaz. d. B.-Arts 1870 I 562—566. — Arch. de l'art franç., docum. VI 87. *H. V.*

Chastillon, s. auch *Chatillon* sowie damit verbundene *Vornamen.*

Chat, Eugène (Sulpice Eugène Alexandre), Architekt, geb. in Paris 1818, † 1879, Schüler von Isabelle und d. Ecole d. B.-Arts, erbaute einige öffentliche Bauten in Paris (z. B. Ecole Turgot).

Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Rich. d'art. Paris, Mon. civ. II 5. *B.*

Chataigner, Alexis, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1772 in Nantes, † im Dez. 1817 in Paris, Schüler von Queverdo. Nachdem er in Nantes studiert hatte, kam er noch jung nach Paris auf die Akademie und machte sich hauptsächlich als Bücherillustrator einen Namen. Während der Revolution hat er einige Flugblätter gestochen, 1804—14 war er mit den Illustrationen für Filhol's „Musée national" beschäftigt (diese vorzüglichen Platten wurden später von verschiedenen Stechern überarbeitet, s. Le Blanc), und hat auch für die Kollektion „Costumes et Uniformes", 1803—04 versch. Blätter geliefert. Von C.s übrigen Arbeiten mögen „La Mère à la Mode" mit Gegenstück und die Bildnisse Bonaparte's als Konsul und Duvoisin's, Bischof von Nantes, genannt werden. Er hat auch kleine Theaterszenen gestochen, von denen Renouvier „Talma als Manlius" hervorhebt. Maillard nennt von ihm 2 Kreidezeichnungen in Privatbesitz zu Nantes. — C.s Tochter *Marie Amélie* hat auch gestochen, sie heiratete 1812 den Kupferstecher Coiny, s. d.

Renouvier, Hist. de l'art pend. la Révol., 1863 p. 160 f. — Maillard, L'Art à Nantes, o. J. p. 213 f. — Le Blanc, Man. — Béraldi, Grav. du 19. s. IV 1886. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II 1902. — Gaz. d. B.-Arts 1872 II 372. *B.*

Chataignier, Kupferstecher, in Philadelphia um 1814 tätig. *E. Richter.*

Chataignier, Anna, s. *Cabibel.*

Chataldo (Cataldo), span. Klingenschmied und Graveur (?), tätig Anfang 16. Jahrh. Mit vollem Namen bezeichnet auf der Klinge des Schwertes König Franz I. von Frankreich im Musée d'Artill., Paris (J. 376). Valencia fand den Namen in einem Codex der Biblioteca Nacional in Madrid mit 2 anderen spanischen Klingenschmieden.

Conde Valencia, Catal. de la Real Armeria, Madrid, 1898 p. 197 (Anm.) und 358. — Robert, Catal. Musée d'Artillerie, Paris, 1891, Tome III p. 107. — Gaz. d. B.-Arts, 1893 II 274. *Stöcklein.*

Chatard, Goldschm. in Limoges; 1209 fertigte er für die Abtei St-Martial einen silbernen Kelch.

Texier, Dict. d'orfévr., 1857.

Chatard, Jean, Maler, machte am 21. 6. 1361 in Lyon sein Testament, worin er wünschte, im Grabe seines Lehrers Georges beigesetzt zu werden; seinem langjährigen Gehilfen Jean Canet (oder Cavet) vermachte er sein gesamtes Malmaterial und „omnia pergamena sua vocata patrons ad accipiendum exempla ad pingendum".

N. Rondot, Les peintres de Lyon, 1888 p. 11/12, 42. — Guigue, Bibl. hist. du Lyonnais I 137, 141. — Gaz. d. B.-Arts 1890 I 346. *E. Vial.*

Chatarinus, s. *Caterino.*

Chataud (Château), Marc Alfred, Maler, geb. 1833 in Marseille, Schüler von Emile Loubon, lebte in Paris und stellte dort 1863—90 im Salon eine Anzahl von Bildern aus, deren Sujets er dem afrikanischen Kolonialleben entnahm. Mehrere seiner Werke im Museum in Algier (s. Kat.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Salonkat. — Gaz. d. B.-Arts 1873 II 160.

Chateau, Demoiselle, französ. Miniaturmalerin, 1701—1725, arbeitete für den Hof des Regenten Philipp von Orléans. Sie verfertigte Medaillonporträts des jungen Königs Louis XV., die auf kunstgewerblichen Gegenständen angebracht wurden und mit 60 liv. pro Stück bezahlt wurden. Am 23. 4. 1717 schenkte der Regent dem Deputierten von Avignon de la Batie eine „boite à portrait" mit Diamanten und dem Miniaturporträt des Königs von C.s Hand geschmückt. Guillaume Chasteau (s. d.) und Antoinette, geb. Hérault (Miniaturmalerin) lassen am 14. 10. 1680 in Paris eine Tochter *Louise* taufen, die mit der Obigen identisch sein könnte.

Maze-Sencier, Livre des Collect., 1885 p. 500. *B.*

Chateau (Chasteau), Louis Charles, Kupferstecher, geb. 1757 in Paris, Schüler von Ponce, hat Vignetten, eine Landschaft mit badenden Mädchen nach Zuccarelli, Le premier baiser nach Moreau, usw. gestochen.

Portalis-Béraldi, Grav. du XVIII. s. 1882, Append. — Heinecken, Dict. d. art. IV.

Chateau, s. auch *Chasteau* u. *Duchateau.*

Châteaubourg, Le Chevalier de, französ. Miniaturmaler aus Nantes, stellte 1804, 1808 und 1812 (unter dem Namen Dechateaubourg, s. Bellier-Auvray, Dict. gén.) im Pariser Salon Miniaturporträts aus, im letzten Jahre die seiner Kinder. Nach E. Maillard (L'Art à Nantes p. 228) war er Schüler Isabey's, arbeitete mehrere Jahre in Nantes, erhielt dort 1825 eine Auszeichnung bei einer Ausstellung und verließ 1837 die Stadt. In früheren Jahren muß Ch. auch in Deutschland gearbeitet haben. Auf der Mannheimer Miniaturausst. 1909 befanden sich drei Miniaturporträts von C., alle drei bez. u. aus dem Jahre 1795: Kniebild der späteren Königin Luise von Preußen in einer Landschaft und Porträt des Markgrafen Karl Friedrich von Baden (Kat. No 297 und 298 aus dem Bes. des Großherzogs v. Baden), sowie Brustbild des Fürsten von Wied (Kat. No. 371, Bes. Herr Heinr. Leonhard in Mannheim), auf der Wiener Miniaturausst. 1905 ein 2. Porträt Karl Friedrichs von Baden, bez. u. 1801 dat. (Kat. No. 1181, Bes. Frau Gräfin Festetics-Hamilton in Wien). 1798 stellte Ch. in der Berliner Akademie ein Bildnis der Königin Luise und andere Miniaturporträts aus. Schidloff (Die Bildnismin. in Frankreich 1911 p. 166), der noch mehrere Arbeiten von ihm kennt, schätzt ihn sehr hoch ein.

Chateaubriant, Alphonse-René-Marie de, französ. Maler, geb. in Saint-Sulpice (Vendée), † 1890, Schüler von Vigot, Bernard u. Cabanel, stellte 1878—79 im Pariser Salon einige Fruchtstücke und Zeichnungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — L'Artiste 1867 p. 196.

Chateaubrun, René de, französ. Bildhauer, geb. in Noironte, Schüler von Thomas, lebt in Paris, stellte 1899—1907 im Salon d. art. franç. einige Porträt- und Genreskulpturen aus (1900: Der Schiffbrüchige; 1907: Der Weg des Lebens usw., vgl. Kat.).

E. Bénézit, Dict. des peintres etc., 1911.

Chateauneuf, Alexis de, Architekt, geb. in Hamburg am 18. 2. 1799, † das. am 31. 12. 1853. Sein Vater, Pierre Lepine de C., entstammte einer alten Adelsfamilie, war französischer Konsul in Tunis und Gesandter in Genf gewesen; die Revolution vertrieb ihn nach Hamburg, wo er eine Buchhandlung gründete. C. lernte 1817 bei A. Leclère in Paris, darauf bei Weinbrenner in Karlsruhe und machte dann größere Reisen im In- und Auslande. 1823 ließ er sich in Hamburg als Architekt nieder. Dem Syndikus Sieveking dankte er die ersten Aufträge (vgl. G. H. Sieveking „Gesch. d. Hammerhofes" II 98). Seine Arbeiten veröffentlichte er in der „Architectura domestica" (London 1839). Schon vorher war er schriftstellerisch tätig, vor allem für das „Kunstblatt" (Stuttgart), in

dem auch sein Aufsatz „Schreiben eines Architekten über die Werke Schinkels" 1829 erschien. In Hamburg beschäftigte ihn zunächst der Bau der neuen Börse, zu der er dann 1838 einen Entwurf lieferte („Betrachtungen über den zweckmäßigen Platz zur neuen Börse. Von einem Bürger. Mai 1827". — „Entwurf zur Börse", Berlin 1838). Zahlreiche Umbauten und Neubauten in Hamburg und Umgegend machten ihn bald zu einem der bedeutendsten Architekten seiner Zeit. Von ihm stammen: das alte Posthaus auf dem Neuenwall, der Umbau des Gartenhauses de Chapeaurouge (Harvestehude), die Villen Sieveking in Hamm (1830—1831) und Buchholz in Lübeck, und die Vergrößerung des Schlosses Sierhagen (Graf Scheel v. Plessen). 1832 erbaute er in schlicht klassischen Formen d. Sievekingsche Familiengrab (Hamm). Eins seiner Hauptwerke blieb das Abendrothsche Haus am Neuen Jungfernstieg, das seiner Vorliebe für die italien. Renaissance (Reise nach Italien 1832) Rechnung trug. Hierfür entwarf er auch die Inneneinrichtung und zeigte eine bedeutende Begabung für das Kunstgewerbe. Das Haus muß als eines der vornehmsten Privathäuser Deutschlands gelten und verrät Schinkelsche Meisterschaft, die sich C. in ganz freier, selbständiger Weise zu eigen machte. 1833 schlug er dem Maler Erwin Speckter vor, von Rom nach Hamburg zu kommen, um die Zimmer des Hauses mit Fresken zu schmücken. Beide Künstler arbeiteten gemeinsam, bis der junge Maler 1835 inmitten seiner Arbeit starb (Briefe Speckters an C. in „Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien" Leipzig 1846). Die Fresken und die eigenartigen Möbel sind genau in der ursprünglichen Art jetzt im Hamburgischen Museum f. Kunst u. Gewerbe wieder angebracht. Auch sonst griff die Tätigkeit C.s vielfach ins Kunstgewerbe über: Zeichnung für Glasfenster in der Alenkapelle der Lübecker Marienkirche; Entwurf eines Ehrenbürgerbriefs für den hanseatischen Generalkonsul in London. Bemerkenswert sind auch die Entwürfe zu einem „Museum für Kunst- und Gewerbeausstellungen", sowie zum Repsold-Denkmal bei der Sternwarte (veröffentlicht im „Architektonischen Album" Potsdam 1841). 1836 erschien eine Schrift „Über den Unterricht im Zeichnen". Im Wettstreit um den Entwurf für die Hamburger Börse siegte der Entwurf des Architekten Wimmel. C. war darauf (bis 1839) in London tätig, errang den 2. Preis beim Wettbewerb um die Londoner Börse, sowie einen anderen Preis für den Entwurf des Nelsondenkmals. 1840 führte er in Hamburg die Bahnhofsbauten der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn aus; sie wurden zwar später bei der ebenfalls von C. stammenden Erweiterung der Bahn (Hamburg—Berlin) beseitigt, galten aber als interessante Denkmäler der ersten Bahnhofsbauten. Der große Hamburger Brand 1842 eröffnete ihm ein weites Tätigkeitsfeld. Als Vorsitzender der sogen. „Technischen Kommission" hatte er an den Plänen und Ausführungen starken Anteil. Die Ausgestaltung d. Binnenalster, Lage des Rathauses, Börsenarkaden, vor allem aber die Anlage der Alsterarkaden waren sein Werk. Mit Fersenfeldt stellte er die Petrikirche wieder her, außerdem führte er zahlreiche öffentliche und private Bauten aus, darunter die neue Post, Amalienstift (St. Georg), Landhaus der Frau v. Hess (Harvestehuderweg) u. Geschäftshäuser. Wie die meisten Architekten wechselte er in den Stilarten, benutzte meistens Elemente der Gotik, der Renaissance und des Klassizismus. Im Gegensatz zu der Mehrzahl der Architekten bevorzugte er jedoch den Backsteinbau, ähnlich wie Bülau, und hatte so das Verdienst, dem Ideal der „hannoverschen Schule", Wahrheit im Material, vorgearbeitet zu haben. Inzwischen hatte er sich Juli 1846 mit einer Norwegerin Caspara Möller verheiratet, deren Bekanntschaften in ihrer Heimat ihm zu einer kürzeren Bautätigkeit in Norwegen Anlaß gaben. Er entwarf im gotischen Stil, den er immer mehr vor klassizistischen Formen bevorzugte, die Dreifaltigkeitskirche und das Storthinghaus zu Christiania, wo der Umbau der Erlöserkirche sein Hauptwerk wurde. Seit 1850 nahm infolge von Überanstrengung eine Nervenkrankheit derartig zu, daß er in der von ihm erbauten Hornheimer Anstalt bei Kiel Heilung suchen mußte. Er starb in seiner Vaterstadt.

Hamb. Kstlerlex. — Kugler, Kl. Schriften III 296. — Hamb. Schriftstellerlex. — Hamburg u. s. Bauten (hrsg. v. Archit.- u. Ing.-V. zu Hamb.), 1890 s. Reg. — Lichtwark, „Hermann Kauffmann" (1893) p. 4. — Jahresber. d. Hamb. Museums f. Kunst u. Gew. 1905. — Melhop, Althamburg. Bauweise (Hamb. 1908). — Faber, „Conversationslex. f. bild. Kst" II. — Raczynski, Gesch. d. modernen Kunst III 486. — Allg. Deutsche Biographie. *Raspe.*

Châteauneuf, Claude de, Goldschmied in Genf, wo er 1466 für 5 écus und eine von ihm gelieferte Feldschlange das Bürgerrecht erwarb; er bediente auch von 1471 bis 1500 den savoyischen Hof mit Arbeiten, wie 1471, zwei goldenen edelsteinbesetzten Agraffen zu Hutfedern für d. Prinzen Philibert und Karl, in der Gestalt eines Pelikans die eine, eines Hundes die andere. 1535 bis April 1539 war ein *Claude de Ch.*, schwerlich d. Vorgenannte, eher sein Sohn, Münzwardein (essayeur) der Stadt Genf. Derselbe Name findet sich in demselben Amt von 1543 bis 5. 5. 1545, wo der Inhaber starb.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *M. W.*

Chateignon, Ernest, französ. Maler und Bildhauer, lebt in Levallois-Perret (Seine) u. stellt seit 1887 im Salon d. art. franç. in Paris aus: 1887: Siesta u. Bauern (Gemälde); 1907:

Bronzestatuetten; 1908 Schafhirt (Skulptur); 1910: Vieux souvenirs (Gemälde), usw. — Sein Sohn *Jean Ch.*, Bildhauer das., stellt seit 1905 in dems. Salon Genrestatuetten, Tierplastiken usw. aus.

Chatel, Anatole, Goldschmied, Bildhauer, Kupferstecher und Münzgraveur in Dôle (Jura), skulpierte 1614 die Balustrade der dortigen Sainte Chapelle, lieferte um 1625 zwei Stiche mit den Salinen u. war 1614—31 Graveur der Münze der Franche-Comté.

Gauthier, Dict. d. art. Franc-Comtois (1892).

Chatel, Françoise (Fanny), Emailmalerin, geb. in Genf 1832, † das. am 22. 6. 1874, Schülerin von Constantin u. Glardon d. J., war früh ins Atelier Lamunière's gekommen, nach dessen Tod sie mit der Witwe die Werkstatt fortführte. Um 1872 stellte sie in Paris eine Emailkopie nach Correggio's Antiope aus. — Ihr Bruder *Jacques C.*, geb. 1826, war Leiter einer bedeutenden Gravier- und Ziselieranstalt in Genf.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Chatel, s. auch *Duchastel* u. *Duchatel.*

Chatelain, Alexandre Humbert, Maler, Radierer und Sammler, geb. in St Amour (Jura) 1778, † 1852, war lange in Lyon ansässig, wo er sich als Kunstkritiker betätigte. Er hat einige Bilder hinterlassen, hauptsächlich aber Zeichnungen und Aquarelle mit Darstellungen zeitgenössischer Persönlichkeiten und Ereignisse, mit Landschaften, Architekturen und Denkmälern. Ferner hat er zahlreiche Landschaftsblätter radiert. Die Kataloge der Ausst. und Salons von Lyon verzeichnen 1822 und 1845—49 von „Chatelain" gemalte Landschaften. Auch hat er über die Lyoneser Künstler seiner Zeit geschrieben (Manuskript geblieben).

Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, Portraits, 57. — Kat. d. Biblioth. de feu MM. Garreau, Chatelain et Adr. Rey, Lyon 1908, No 1067 u. 1165, passim. *E. Vial.*

Châtelain, Alfred Joseph, Schweizer Maler, geb. 1867 in Moutier (Ktn. Bern), Schüler von F. Schider in Basel, danach der Acad. Julian und Cormons in Paris, malte Landschaftsbilder aus der Bretagne und der Normandie, aber auch Porträts und freie figürliche Kompositionen wie „Andromeda", „l'Harmonie" u. a. Im Salon der Soc. des art. franç. erschien er 1897 und 1900 (Landschaften); 1901 im Münchener Glaspalast („Das Erwachen des Frühlings"), mehrfach auf Ausst. in Genf und Basel, wo der Kunstverein ein Landschaftsbild von ihm („Im Park von St. Cloud") besitzt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Chatelain, Antoine, Maler, geb. 30. 8. 1794, † 8. 3. 1859 in Rom, wo er schon 1855 ansässig war.

Forcella, Iscrizioni XII, 542. — Indicatore Romano, 1855 p. III. *Fr. Noack.*

Chatelain, Augusto, Maler in Rom, Sohn des Antoine Ch., stellte 1856 als junger Künstler ein von der Kritik sehr gelobtes Porträt des Principe Livio Odescalchi mit Familie zugleich mit anderen Bildnissen aus.

Le Arti del disegno, 1856 p. 86 f., 99, 190.

Chatelain, Charles-François, Architekt, geb. 13. 9. 1802 in Nancy, † um 1885, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts und von A. Leclerc. C. war Architekt des Departements Meurthe und der Diözese Nancy, später stand er im Dienst der französischen Ostbahn. Er leitete die Restaurationsarbeiten am herzogl. Palast in seiner Vaterstadt und erbaute eine Anzahl Nutzbauten (z. B. den Bahnhof) in Nancy und Umgebung. Er lieferte die Zeichnungen für eine 1840 in Paris erschienene Sammlung von lithographierten Ansichten von Nancy.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. (1887) p. 623. — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. franç. *B.*

Chatelain, F. B., Kupferstecher, Schüler von Lempereur, arbeitete für Le Brun's Gal. d. Peintres hollandais. Von ihm sind wohl auch die mit dem Namen Chatelain, jedoch ohne Vornamen, bezeichneten fein ausgeführten Illustrationen zu einer Ausgabe des Robinson Crusoe (Paris, Cazin, 1784), zu den Oeuvres de l'abbé Prévost (1783—84), zu den Poésies de M. Berenger und die Vignetten für Fallet's Werke (Phaeton und Aventures de Chéréas et Callirhoé, 1775, Mes Bagatelles, 1776).

Portalis-Béraldi, Grav. du 18. s. I 1880 (im Text d. J. B. C. Chatelain). — Le Blanc, Man. I. *B.*

Chatelain (Chatelin), Jean Baptiste Claude, Kupferstecher, geb. um 1710 in Paris, † das. um 1771 (nach anderen Angaben in London geb. und †, jedenfalls war C. von französ. Abstammung). Arbeitete lange in London, häufig in Gemeinschaft mit Vivarès. Letzterer soll sogar von C. erst das Stechen erlernt haben (Strutt). Das Beste leistete C. auf dem Gebiete der Landschaft, meistens nach fremden Vorlagen, aber auch solche nach eigener Zeichnung finden sich unter seinen zeichnerisch hervorragenden Landschaftsblättern. Sein frühestes datiertes Bl. ist die bei Pond 1744 erschienene Landschaft nach Rembrandt. Mit Vivarès zusammen lieferte er die 1747 von Boydell in London publ. 44 Landschaften nach Cl. Lorrain, Rembrandt, Fr. Grimaldi, Lauri usw. und zum Teil auch nach C.s eigner Erfindung. Da der Name des Vivarès bekannter und beim Publikum beliebter war, setzten die Kupferstichverleger (außer für Boydell arbeitete C. auch für Pond in London) häufig dessen Namen unter die von C. allein gestochenen Blätter, wie dies bei den Blättern: Landschaft nach Pietro da Cortona u. „L'Orage" nach Poussin der Fall ist. Von 1766 stammen drei heroische

Landschaften nach P. da Cortona, Poussin u. Fr. Bolognese. Später gab er eine Serie von 7, dem Will. Pultenay dedizierten Landschaften heraus. Als Bücherillustrator muß C. auch tätig gewesen sein, denn seine Sign. findet sich unter einer Vignette der 1771 in London gedruckten Ausg. von Bastide's „Le Dépit et le Voyage". Als Porträtstecher ist er durch die Bildnisse von Crébillon u. Meunier de Querlon bekannt. Von den wenigen von C. gestochenen Genreszenen u. religiösen Kompositionen seien genannt: „Cuisinière italienne" u. „Dévideuse italienne", beide nach Hubert Robert; „Erigone", nach Ph. Caresme; „Der römische Hauptmann vor Christus", nach Matteo Ponzoni; „L'Ecole d'Amour" nach Le Brun (Coll. G. Hirth, München, Kat. VI N. 1881, fehlt bei Le Blanc). 1761 und 1783 waren von C. gestochene Landschaften auf der Ausst. d. Free Society in London ausgestellt. C.s umfangreiches Oeuvre findet man bei Le Blanc verzeichnet. — C.s seltene Zeichnungen, die schon im 18. Jahrh. sehr gelobt wurden (s. Strutt, der aber auch berichtet, daß C. arbeitsscheu und von extravaganter Lebensweise war), sind von vorzüglicher Qualität und gehen nicht selten unter dem Namen Gainsborough's. Das Brit. Mus. besitzt 4 Bl. in schwarzer Kreide (engl. Landschaften) und eine Federzeichnung (italienisches Landschaftsmotiv). — Nach C. haben gestochen: R. Houston, der häufig Blätter, die C. nach eigener Erfindung radiert hat, in Schwarzmanier überarbeitete, so z. B. 4 Bl. mit den Tageszeiten; A. Walker; Mason; G. Bickham (16 Bl. mit Ansichten von den Besitzungen des Grafen Temple zu Stow); F. Bruneau (8 Bl. griech. Veduten). — Wahrscheinlich ist C. mit dem von Füssli *M.* (Monsieur?) *Chatelain* genannten Landschaftsmaler, der um 1750 Aufseher der Pariser Gobelinmanufaktur war, identisch. Das 1737 bei J. Rocque, London, erschienene „Livre d'Ornament", *J. Chatelin* sign., kann wohl auch als ein Werk des Jean Bapt. Cl. Ch. angesehen werden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du 18. s. I 1880. — Strutt, Biogr. Dict. 1785 I. — Heinecken, Dict. d. Art. (Chastelain). — Le Blanc, Manuel I. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 3. Aufl. 1876 p. 279, 313, 315. — Nagler, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. of Art. 1878 (hier die unkontrollierbare Angabe, daß C. als Sohn französisch-protestantischer Eltern in London geboren sei und daß sein Familienname Philippe, der Name *Chatelaine* [sic!] aber nur ein angenommener gewesen sei. Er soll in der französischen Armee gedient und den niederländischen Krieg mitgemacht haben). — Binyon, Cat. of Drawings of the British School in the Br. Mus., I. — Graves, Soc. of Artists 1907. — Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Berliner Kstgew.-Mus. — Mireur, Dict. d. ventes d'art. II 1902. *B.*

Châtelain, Laura, schweizer. Malerin, geb. 1847 in La Chaux-de-Fonds, studierte in Paris, lebt in Neuchâtel, beschickte häufig schweizer. Kunstausst., aber auch den Pariser Salon mit Landschaften und Porträts in Öl und Pastell.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Châtelain, Leo, schweizer. Architekt und Aquarellmaler, geb. 1839 in Neuchâtel als Sohn des Architekten Louis Ch. Auf verschiedenen schweizer. Ausstellungen zeigte er landschaftl. Aquarelle nach schweizer. Motiven; zwei solche besitzt das Museum seiner Vaterstadt. Als Architekt erbaute er das Kunstmuseum in Neuchâtel und führte namentlich zahlreiche Restaurationsarbeiten an historischen Baudenkmälern der Schweiz aus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Châtelain, Louis, Architekt, geb. in Neuchâtel 1805, † das. am 3. 8. 1885, erbaute in seiner Vaterstadt u. a. die Banque nationale, mehrere Privathäuser usw.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Chatelas (fälschl. Chantelas), Jean, Goldschmied u. Emailleur in Limoges, der, wie aus einem Brief des Guy de Grandmont von 1267 mit einer Zahlungsanweisung hervorgeht, das Grabmal des Grafen Thibaut VI. von Champagne ausführte. Fragmente des in emaillierter Bronze ausgeführten Werkes im Schatz der Kathedrale von Troyes.

L. Guibert, L'Orfévr. etc. de Limoges 1884 p. 38. — A. de Champeaux, Dict. d. fondeurs, 1886. — Texier, Dict. d'orfévr. 1857. — Rev. de l'art chrét. XIV 574. *B.*

Chatelet (Chastelet), Claude Louis, Landschaftsmaler, geb. in Paris 1753, guillotiniert am 7. 5. 1794, malte hauptsächlich Landschaften und Veduten im Stil Louis' XVI.; seine letzten Jahre nahm er als Mitglied des Tribunals lebhaften Anteil an der französ. Revolution. Das Museum in Orléans besitzt von ihm eine Ansicht aus der Schweiz und eine Tuschzeichnung: die Kapuzinergrotte in Syrakus; im Schloß von Fontainebleau „Retour des villageois" u. „Pèche en mer". Die Samml. Maurice Cottier besaß von C. 4 phantast. Landschaften, sign. u. 1786 dat. Er lieferte für die „Voyage pittoresque de Naples et de Sicile" von St. Non und die „Vues pittoresques de la Suisse" zahlreiche Illustrationsvorlagen, die dann von Nicolet, Guttenberg, Blot, Fr. Godefroy u. a. gestochen wurden. Außerdem kennt man nach ihm 1 Bl. von Merigot: The Source of the Trent, in London erschienen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Füssli, Kstlerlex. II. — Gaz. d. B.-Arts, 1872 I 381. — Ztschr. f. bild. Kst IV 355. — Rich. d'art. Prov.; mon. civ. I 78 (irrtüml. *Charles* Louis C. genannt) und 145. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902. *B.*

Chatelin, J., s. Schluß des Artikels *Chatelain,* Jean-Baptiste-Claude.

Chatelin, Nicolas Ambroise, französ. Maler, stellte zwischen 1842 und 1849 einige

Genrebilder und ein Porträt im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I.

Chatelleraulx (Chastelleraulx), Etienne de, Holzschnitzer in Tours, verfertigte 1554 für die Stadt 2 geschnitzte Wappen.

Grandmaison, Doc. inéd. etc. d. arts en Touraine, 1870 p. 229.

Chatellereau, N., Bildhauer in Nantes, um 1722 tätig.

Nouv. arch. de l'art franç. 1898 p. 108.

Chatellier, Paul Armand du, französ. Landschaftsmaler, geb. in Quimper (Finistère) am 13. 11. 1833. Schüler von Picot und Gudin. Beschickte 1865—70 den Pariser Salon, meist mit Landschaften aus dem Finistère-Departement.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 464.

Châtenay, Maurice René, Pariser Architekt, geb. 1865 in Louveciennes, Schüler von Daumet und Esquié an der Ecole des B.-Arts, baute mit Rouyrre zusammen das von Vanderbilt gestiftete Hilfsspital an der Rue Léonard-de-Vinci in Paris und (1902—5) das große von Ad. Rothschild gestiftete Augenspital an der Rue Manin in Paris.

Delaire, Les archit. élèves 2. Ausg. (1907) p. 212. — L'Architecte, III (08) p. 87 pl. 64 IV (09) p. 30 ff. pl. 19—22.

Chatfield, Edward, engl. Porträt- u. Historienmaler, geb. 1802, † 21. 1. 1839; Schüler von B. R. Haydon; stellte in der Royal Acad. (1827—38) u. in der Brit. Instit. (1823—38) sowie in der Suffolk-Street-Gall. aus. Wir nennen von seinen Werken: Moses' Tod, Brit. Inst. 1823; Penelope mit dem Bogen des Ulysses, ebenda 1824; Tod Lockes, Roy. Ac. 1833; Die Schlacht von Killiecrankie, Roy Ac. 1836; Ophelia, Roy. Ac. 1837; „Deep thought oft Seemd to fix youthful eye", Brit. Inst. 1838.

S. Redgrave, A Dict. of Artists, 1878. — A. Graves, Dict. of Artists, 1895; The Royal Ac. 1905; The Brit. Instit., 1908.

Chatigny, Joanny (eigentl. Jean-Baptiste), Maler, geb. in Lyon-Guillotière am 19. 1. 1834, † in Lyon am 11. 7. 1886. Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon (1848—52), wo er auch die Kupferstichklasse V. Viberts besuchte. Nach einer italien. Reise ließ er sich in Paris nieder und arbeitete dort 12 Jahre mit Picot, Couture und Paul Chenavard zusammen, dann ließ er sich gegen 1862 wieder in Lyon nieder. 1864 debütierte er im Lyoner Salon mit einem Porträt und Studienkopf einer Neapolitanerin, sowie mit Kopien nach Michelangelo und nach Fresken aus Herculanum und Pompei. In der Folge stellte er in Paris und in Lyon Figuren-, Genrebilder und Porträts aus von einer nüchternen Farbe; seinen Bildern fehlt bisweilen Kraft und Energie, doch zeigen sie Empfindung und fruchtbare Phantasie. Erwähnt seien: Ascanio, ciseleur florentin au 16me siéc. (Lyon 1865); Boutique au Moyen-Age (Lyon 1867); L'enfant et l'agneau (Paris 1872, im Mus. zu Issoudun); Célébrités lyonnaises (Paris 1873, im Mus. zu Lyon); Médora (Paris 1875); Marguerite (Lyon 1875); Jeunesse de J. J. Rousseau (Paris 1878); Le lion amoureux (Lyon 1880); L'enfant à la cruche (Lyon 1884); Jeune fille à la hotte (Paris 1887); Le Fauconnier; Le dernier bijou (im Mus. zu Tarare). Ch. hat auch zahlreiche Kirchen und Kapellen ausgemalt, darunter die Kapelle Sacré-Coeur in der Kirche Saint-Vincent in Chalon-sur-Saône (1866); Kapelle Sacré-Coeur in der Kirche des Hôtel-Dieu in Lyon (Der gute Tod und das Herz Jesu); Kapellen der Visitation in Paray-le-Monial und bei den Karmelitern in Chalon; Kirche zu Chênelette (3 Kuppeln); Taufkapelle in Notre Dame des Marais in Villefranche (Taufe Chlodwigs). Ch. hat auch gelegentlich lithographiert sowie Büsten und Medaillons skulpiert. Eine retrospektive Ausst. seines Werkes fand im Januar-Febr. 1887 in Lyon statt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Rev. du Lyonnais, 1866 I 225; 1867 I 166, II 396; 1869 I 159; 1875 I 138, II 78; 1877 I 147; 1887 I 178. — Chron. d. Arts 1877, 169. — Gaz. d. B.-Arts XVIII 280. — Not. d. Tableaux du Musée de Lyon, 1877 p. 15. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I 45; VI 124. — Rev. Lyonnaise 1884, I 103. — Puitspelu, Chatigny, peintre lyonnais (Rev. du Lyonnais, 1886 II 219). — Bégule, L'oeuvre de Ch. Dufraine, 56. — Kat. d. Expos. d. Arts décorat., Lyon 1884; d. Exp. d. oeuvres de J. B. Ch. au Palais de la Bourse, Lyon 1887; d. Exp. rétrosp. d. art. Lyonnais 1904 p. 39 (Cat. ill., E. Vial). *E. Vial.*

Chatillon, Alfred, Bildhauer in Paris, beschickt seit 1902 den Salon der Société d. Artistes franç. mit Bildnisbüsten und -Medaillons. 1909 hatte er das. einen Cupido ausgestellt.

Kat. d. Salon 1902 ff.

Chatillon, André-Marie, Architekt, geb. in Paris am 7. 12. 1782, † dort am 11. 9. 1859, Schüler von Percier an der Ec. d. B.-Arts, später in Italien, war einer der Begründer d. Soc. gén. des Architectes. Er stellte 1819, 1821 und 1831 im Salon aus und ist hauptsächlich durch die Bauten der Kirche Notre-Dame de Bercy (1823, 1877 abgebrannt) und d. Marché des Patriarches in Paris (1830) bekannt. Er hat auch Restaurationsarbeiten, z. B. die Kathedrale in Lille, ausgeführt.

Füssli, Kstlerlex. II. — Gabet, Dict. d. art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Delaire, Les archit. élèves etc. 1907. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. — Rich. d'art. Paris, mon. rel. II 367; III 55. — Arch. de l'art franç. Doc. V 310, 311, 313; VI 411. — Gaz. d. B.-Arts, 1864 p. 285; 1879 I 436. — Schorns Kstblatt 1829 p. 232. *B.*

Chatillon, Auguste (Franç. Joseph Auguste) de, Maler, Bildh. u. Schriftsteller, geb. am 29. 1. 1808 in Paris, † das. am 26. 3. 1881, Schüler der Ec. d. B.-Arts seit 1827, stellte 1831—1866 im Salon Porträts (darunter Vic-

tor Hugo mit seinem Sohn, 1836, Théoph. Gautier, 1839, usw.), Genrebilder (La Mort d'un Oiseau, 1833, Interieur de ferme, 1859, usw.) und eine Skulptur in Gips, die hl. Cecilie, aus. Für die Galerie von Versailles malte C. eine Anzahl Porträts, Heinrich II. (nach Clouet); Adelaïde de Bourbon, Herzogin von Orléans usw. für die Kirche Saint-Leu in Paris eine Himmelfahrt Mariä (nicht mehr vorhanden); im Museum zu Rouen von ihm: Petit Ramoneur. 1854—62 hat er seine Gedichte mit Vorworten von Th. Gautier erscheinen lassen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Rich. d'art, Paris, mon. rel. II 111. — Schorns Kstbl. 1837 p. 196; 1839 p. 47. *B.*

Chatillon, Charles de, Maler, geb. in Doullens (Somme), hat im Pariser Salon 1795—1808 ausgestellt (1796: „Imitation eines flämischen Bildes" und Selbstporträt mit seiner Gattin; 1799: Landschaft in Gouache u. a. 1800—1801: Miniaturen; 1808 weibliche Porträtzeichnungen). Ihm wird die „C. Chatillon" sign. vorzügl. Miniatur Napoleons I. in der Wallace Coll., London, zugewiesen, die wohl für Audouin als Vorlage für den Stich Le Blanc N. 29 gedient hat. Derselbe Künstler stach nach C. auch ein Bildnis der Kaiserin Marie Luise, Avril d. J. für Laurent's Musée royal eine Minerva (nach der Antike).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bryan, Dict. of Painters. — Schidloff, Bildnismin. in Frkreich, 1911 p. 167. *B.*

Chatillon, Claude, s. *Chastillon.*

Chatillon, Henri-Guillaume, Kupferstecher u. Miniaturmaler, geb. 1780 in Paris, † um 1856 zu Versailles, Schüler des Malers Girodet-Trioson u. des Kupferstechers Girardet, war Zeichenlehrer an der Akademie zu Saint-Cyr. C., der 1808—53 im Salon ausstellte, hat hauptsächlich mythologische und allegorische Vorwürfe, teils nach eigener, teils nach fremder Erfindung gestochen, so „L'Offrande à Esculape" nach Guérin, 1814; „La France transmet à l'immortalité le testament de Louis XVI" 1817 usw. Er hat auch einige Miniaturen auf Porzellan gemalt (1853: Madonna d. sedia, nach Raffael). Als reproduzierender Kupferstecher ist C. durch eine Anzahl von Bl. nach Girodet, Ingres, Raffael usw. bekannt. Auch hat er für d. Musée français u. f. d. Musée Napoléon eine Reihe von Illustrationen, zu großem Teil nach der Antike, geliefert. Man kennt von ihm außerdem einige seltene Lithographien, so 4 Bl. mit Mars, Bacchus, Bellona u. Pomona, nach Girodets Gemälden im Schloß Compiègne. Hie und da hat C. seine Kupferstiche mit einem aus den Anfangsbuchstaben seines Namens gebildeten Monogramm sign.

Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Le Blanc, Man. — Béraldi, Grav. du XIX. s. II 1886. — Schidloff, Die Bildnismin. in Frkreich 1911. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II 1902. — Schorns Kstblatt 1823 p. 56, 89, 183; 1824 p. 392; 1825 p. 82, 272, 300; 1826 p. 39. *B.*

Châtillon (Chastillon), Louis de, in der älteren Literatur öfters fälschlich *Chaillon* und *Chaillot* genannt, französischer Miniaturmaler und Kupferstecher, geb. zu Sainte-Menehould (Champagne) 1639, tätig zu Paris, † daselbst im Louvre, wo er seit 1688 eine Wohnung innehatte, am 28. 4. 1734. C., ein Schüler des Emailmalers Pezey u. des Lebrun, malte in Email und Gouache Bildnisse des Königs, dessen Hofmaler er war, zu Geschenkzwecken, arbeitete auch an der botanischen Miniaturensammlung mit, die der Minister Colbert veranlaßte. Er radierte und stach, meist in großem Format, die 7 Sakramente, Johannes auf Pathmos, 6 Bl. italien. Landschaften nach Poussin (Verlag von N. Poilly), andere Blätter nach Rubens, Bourdon, Lebrun, ferner 3 Folgen der Fontänen von Versailles und von Marly. Mit Chauveau u. Le Pautre stach er die Dekorationen der nach Lebrun's Ideen zu Versailles veranstalteten Festlichkeiten. Eine feine Vignette und exakt radierte Architekturdetails lieferte er für Perraults Ordonnance des cinq espèces de Colonnes, Paris 1683. Das einzige noch nachweisbare Emailbildnis seiner Hand ist ein kürzlich in das Mus. zu Genf gelangtes Ovalporträt eines Beamten.

Mariette, Abeced. I. — Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Nagler, Lex. II. — Le Blanc, Man. I. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e s. III App. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873. — Maze-Sencier, Le livre des Collection. 1885 p. 500 f. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. II 315—319. — Arch. de l'Art franç. Docum. I (1851—52) 201, 237 f., 280. — Rev. de l'art anc. et mod. XXX (1911) p. 123 ff. — L. Schidloff, Bildnismin. in Frankreich, 1911 p. 15. *E. B.*

Chatillon, Nicolas de, Architekt und Ingenieur, geb. in Châlons 1549, † in Paris 1616, war in kgl. Diensten, nach seinen Zeichnungen wurde d. Place Royale in Paris erbaut; er beendigte auch den Bau des eben begonnenen Pont Neuf.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — Gaz. d. B.-Arts IV 89. *B.*

Chatillon, Lucie, belg. Malerin (Blumen, und Fruchtstücke), geb. gegen 1840 in Vilvoorde.

Immerzeel, De Levens en Werken etc. (1842).

Châtillon, Pauline, s. *Gauffier,* P.

Chatillon, Mme Zoé Laure, geb. *Delaune,* französ. Malerin, geb. in Chambray-sur-Eure, † im August 1908, 82jährig, in Clarens (Schweiz), Schülerin von Léon Cogniet, stellte seit 1851 im Pariser Salon aus, zuletzt war sie dort 1887 mit „Les Funerailles de Béatrix" vertreten. Sie erwarb sich zunächst durch Porträts (z. B. General Cissey, Mgr

Bauer, 1870, zahlreiche Damenbildnisse, darunter dasjenige der Prinzessin Mathilde für die Königin von Holland gemalt) und religiöse Bilder („L'Education de Jésus", 1859, im Staatsauftrag gemalt, jetzt Hochaltarbild in der Kirche zu Creil; „Jeanne d'Arc vouant ses armes à la Vierge", 1869, jetzt im Mus. Vivenel, Compiègne) einen Namen. Seit 1870 wurde sie durch einige auf den großen Krieg sich beziehende Darstellungen in Frankreich populär. Zu diesen gehörten „L'Esclave", 1875, eine Anspielung auf Elsaß, durch die Reproduktion sehr verbreitet, „L'Option" (Mus. zu Carcassonne), „Revanche" (Mus. zu Auxerre) u. „L'Année terrible" (Mus. zu Clermont-Ferrand). Von C. in der Kathedrale von Lô: „Les Filles de la croix", im Rathaus zu Clermont-Ferrand: „Le Travail"; auch die Museen in Rouen u. Château-Gontier besitzen Werke von ihr. Einige von ihren Bildern erschienen in Reproduktionen im Goupilschen Verlag in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Hirsch, Die bild. Kstlerinnen d. Gegenw., 1905 p. 139 f. (Abb.). — Montrosier, Artistes mod. I. 1881 p. 132 f. (Abb.). — W. S. Sparrow, Women Paint., 1905 p. 219 (Abb.). — Salonkataloge. — Gaz. d. B.-Arts XX (1866) p. 71. — Bull. de l'art anç. et mod. 1908 p. 228. — Chron. d. arts 1908 p. 295. — Kat. d. genannten Museen. *B.*

Chatillon, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Chatinière, Antonin-Marie, Maler u. Lithogr., geb. in Montpellier am 30. 4. 1828, Schüler von Mattet, arbeitete in Paris, wo er 1859, 1861 u. 1867 Porträts im Salon ausstellte. Das Museum zu Cette besitzt von ihm „Retour des champs", dasjenige von Pontoise „Couple amoureux à cheval" u. „Jeune cavalier et jeune fille près d'une fontaine". C. hat als Lithograph zahlreiche Titelblätter für Musikverleger geliefert (vgl. Béraldi).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Béraldi, Grav. du XIX s. II 1886. — Salonkat. u. Kat. d. genannten Museen. *B.*

Chatranez, Nicolas, Bildhauer in Portugal, offenbar eingewanderter Franzose. Sein Name ist uns erhalten an einem der vornehmsten Werke der Renaissance-Bildhauerei in Portugal, dem Altar in der Kapelle der Peña bei Cintra. Auf einem Säulenschaft unten steht die Inschrift, daß Nicolas Chatranez ihn im Jahre 1532 angefertigt, ferner, daß König Johann III. ihn errichtet habe, weil er von Königin Katharina mit einem Sohne (Emmanuel) beschenkt sei. Das Werk ist aus weißem und schwarzem Marmor, sowie aus Alabaster hergestellt und von der allerreichsten Architektur und Plastik. In der Mitte unter prächtigem Kassettengewölbe eine Grablegung, links und rechts, wie im oberen Geschosse Szenen aus dem Marienleben, zu oberst die Geburt Christi, alles frei gearbeitete Gruppen in tiefen Nischen, dazwischen vortretende Säulen, über dem Ganzen ein tiefer Kassettenbogen. Ganz freihängende Girlanden und Kränze und ähnliche kühne Dekorationsmotive zeichnen das Werk aus, das einen ungemein großen Reichtum im Aufbau wie im einzelnen zeigt. Das Figürliche gehört mit zum besten der französischen Renaissancekunst, nicht minder das Ornamentale. Eine Beschreibung ist kaum imstande, eine ausreichende Vorstellung zu geben. Der Meister gehört offenbar zu der Gruppe der zumeist aus der Normandie stammenden Bildhauer, die seit König Manoel ins Land gezogen wurden und an den neuen großen Bauten dieses Königs wie seines Nachfolgers Johanns III. tätig waren. Vor allem war ein Meister Nicolaus der Franzose an Sta Cruz in Coimbra und in Belem tätig. Doch sind die Arbeiten, mit denen dieser 10—15 Jahre früher beschäftigt war, im Wesen allzu verschieden, mehr einer ausgeprägten Frührenaissance angehörig, als daß es wahrscheinlich sein könnte, wie Raczynski annimmt, daß Nic. Chatranez und jener Meister Nicolaus eine Person wären. Vielmehr wird der erstere als nicht unbedeutend jünger anzusehen sein. — Der Name unseres Bildhauers wird nochmals 17. 7. 1534 in einer Quittung über 10 000 réis, die ihm ausgezahlt wurden, genannt.

A. Haupt, Baukunst der Ren. in Portugal, Frankfurt a. M. 1890 I 143. — Raczynski, Les arts en Portugal, p. 221 u. Dict., p. 48. — A. Michel, Hist. de l'art III 1 p. 88. *A. Haupt.*

Chatron, Benoit-Joseph, Architekt in Lyon, geb. das. am 12. 10. 1822, † am 14. 3. 1882. Schüler der dortigen Ecole d. B.-Arts, arbeitete dann unter L. P. Baltard am Bau des Justizpalastes und vollendete seine Studien 1845—48 bei Labrouste in Paris. Seine hauptsächlichsten Bauten sind: Schloß Bel-Air in Belleville (Rhône); Ursulinerinnenkloster in Saint-Cyr (Rhône); Fabrik und Wohnhaus Gillet in Lyon-Serin (1868); Hospiz der Petites Soeurs des Pauvres in Lyon-Croix-Rousse (1875); Hospiz ders. Nonnen in Rive-de-Gier (Loire), 1879; Château Machurat in Artemare (Ain), 1880; Friedhofkapelle in Oullins (Rhône) 1880; außerdem zahlreiche Wohnhäuser in Lyon und Umgegend.

Falcouz, B.-J. Chatron (Ann. de la Soc. acad. d'architect. de Lyon 1881/82 VII 63). — Charvet, Lyon artist., Archit., Lyon 1899 p. 74. *Audin.*

Chatron, Jules, Architekt in Lyon, † in Marseille am 28. 6. 1884. Von ihm: Bauten der Expos. univers. Lyon 1872; Théâtre Bellecour, jetzt Haus der Zeitung Le Progrès, in Lyon, 1877; Musée Guimet in Lyon, später nach Paris übergeführt und nach denselben Plänen wieder aufgebaut; Entwürfe für die Kirche in Courtenay und das Casino der Villa des Fleurs in Aix-les-Bains.

Monit. d. Archit. 1879 XIII. — Raguenet, Matériaux et Docum., livr. 86, 90, 97, 99, 100, 117, 124, 191. — Charvet, Lyon artist., Archit., Lyon 1899 p. 75. — Rev. lyonn. 1884 II 120. *Audin.*

Chatrousse, Emile-François, Bildhauer und Schriftsteller, geb. in Paris am 6. 3. 1829, † daselbst am 14. 12. 1896, trat 1851 in das Atelier Rude's ein, später arbeitete er unter Abel de Pujol. Er stellte von 1848 ab bis zu seinem Tode im Salon aus, wo er wiederholt mit Medaillen ausgezeichnet wurde. C. gehörte zu der Gruppe von französ. Bildhauern, die, während der 70er u. 80er Jahre d. 19. Jahrh. sehr gefeiert, neben großem technischen Können eine pathetische, innerlich hohle künstlerische Gesinnung in ihren Werken offenbarten. Er war eine Zeit lang sehr populär und erhielt wiederholt Aufträge vom Staat und von öffentlichen Instituten. Sein Ansehen nahm jedoch gegen sein Lebensende ab, wie besonders die ungünstige Aufnahme eines seiner letzten Werke, „Pitié" (ein französischer Infanterist gibt einem sterbenden preußischen Kürassier zu trinken, jetzt im Mus. Antwerpen), beweist. C. bevorzugte religiöse und historische Genremotive, hat sich aber auch auf dekorativem Gebiete und in Porträts versucht. Von seinen zahlreichen Werken seien folgende genannt: Grabmal E. Soyer, Friedhof Père Lachaise, Paris, 1852; Königin Hortense mit ihrem Sohn, dem späteren Kaiser Napoleon III. (Salon 1853, Marmorausführung in der Gal. zu Versailles, in Gips im Mus. zu Bagnères de Bigorre); La Resignation (S. 1855, Marmorausführ. in S. Eustache, Paris; in Gips im Mus. zu Bagnères de Bigorre); L'Art chrétien (S. 1859, war für den Hof d. Louvre bestimmt); Saint Gilles (1859, im Chor der Kirche S. Leu, Paris, Marmor); La Renaissance (S. 1861, im Hof d. Louvre, Marmor); Petite Vendangeuse (S. 1863, Mus. Grenoble); der hl. Simon (S. 1865, jetzt in d. Kirche Trinité, Paris); Portalis-Statue (S. 1867, für d. Palais d. Staatsrats bestimmt); Ceres (S. 1867, für die Tuilerien); Weihrauchschwingender Engel (S. 1873, jetzt in S. Eustache, Paris, Steinfigur); Büste von Fr. Forster (S. 1875, Marmorbüste im Institut de France); Les Crimes de la guerre (S. 1876 u. 1878, Marmorgruppe im Minist. d. B.-Arts, Replik im Mus. zu Nancy); Terrakotta-Büste der Marquise Sevigné (1877—78, in d. Biblioth. d. Musée Carnavalet); der hl. Joseph, bemalte und vergoldete Steinfigur (in St. Ambroise, Paris); Büste de Harlay (im Pal. de Justice, Paris); außerdem besitzen noch die Museen von Cette und Dünkirchen, das Stadthaus von Ham, und die Museen Luxembourg u. Galliera in Paris Werke von C. Seine Schöpfung ist auch das Monument der Jeanne d'Arc, von dem 2 Exemplare in Bronze, auf dem Boulevard Saint-Marcel in Paris und im Hof des Erziehungsheimes der Ehrenlegion zu Saint-Denis, zur Aufstellung kamen. Für die Fassade des Châtelet-Theaters in Paris meißelte er die Figur der Komödie. 1887 beschickte C. die Ausst. d. Roy. Academy in London mit „La Lecture". Außer Werken in Marmor u. Bronze hat C. auch eine große Anzahl Terrakotten, meistens nach seinen größeren Bildwerken, modelliert, mit welchen er häufig auf Ausstellungen figurierte, so z. B. 1864 und 1867 in Bordeaux, 1865 in Lyon. — C. schrieb Artikel über Kunst in La Patrie, Le Pays u. L'Artiste.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs, 1886. — Graves, Roy. Acad. II, 1905. — Nolhac u. Pératé, Musée nat. de Versailles, 1896. — Salonkat. — Kat. d. genannten Museen. — Gaz. d. B.-Arts, s. Tables. — Chron. d. Arts, 1896 p. 383 (Nekrol.). — Rev. Enc. VI (1896): Chron. univ. p. 211. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 Reg. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel) 1880 p. 44; 1886 p. 84. — Rev. de l'art chrét. 1857 p. 429. — L'Arte illustr. 1896 N. 25 p. 3 d. Umschlags (Nekrol.). — Ztschr. f. bild. Kst. 1881 p. 286, 381. — Rich. d'art, Paris, mon. rel. I 32, 340; II 97; III 363, 373. mon. civ. I 18, 285. Prov. mon. civ. VI 114. *B.*

Chatrousse, Joseph-Pierre-François, französ. Architekt, geb. zu Cahors (Lot) 1847, Schüler der Ecole des B.-Arts und Laisnés, tätig in Grenoble, wo er die Post und viele andere Gebäude errichtete. Stellte 1870 und 1872 im Salon architektonische Zeichnungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc. 1907 p. 212.

Chatrousse, Mme Luisa, geb. *Léchelle,* Malerin in Paris, geb. in Madrid von französ. Eltern. Schülerin von Jean Geoffroy. Mitglied der Société d. Artistes franç., deren Salon sie zuerst 1897 beschickte, in welchem Jahre sie für ein Bildnis ihres Schwiegervaters, des Bildh. Émile Ch., eine mention honorable erhielt. 1904 stellte sie einen weiblichen Akt („Coquette") aus, 1905 ein Damenbildnis.

Kat. d. Salon. — A. Hirsch, Die bild. Kstlerinnen d. Neuzeit, Stuttg. 1905, p. 150 ff.

Chattel, Frederik Jacobus van Rossum du, holl. Maler, geb. 10. 2. 1856 in Leiden. Er bildete sich zum Landschaftsmaler ohne bestimmten Lehrer, nur durch den Umgang mit berühmten Malern im Haag; besonders Willem Maris war von Einfluß auf seine Entwicklung. Er arbeitete zuerst im Haag, in Loosduinen u. Leidschendam; dann, um 1886, ließ er sich in Vreeland in der malerischen und heiteren Vechtlandschaft nieder (Provinz Utrecht); seinen Erfolg verdankt er hauptsächlich den Motiven, die er dieser Gegend entnahm. 1908 ging er nach Niederländisch-Indien, wo er sich noch aufhält. Seine leicht gemalten und nicht ohne Geschmack komponierten Landschaften zeugen von Talent; allerdings er-

hebt sich der Künstler dabei nicht sehr über das Mittelmaß; durch die Schnelligkeit seines Schaffens hat er sich verführen lassen, dem Publikum zuliebe nach dem Gefälligen zu streben. Eins seiner besten Gemälde, das an Gehalt seine späteren Arbeiten weit übertrifft, befindet sich im Städtischen Museum in Amsterdam. Er aquarellierte auch viel und mit Geschick. — Gemälde im Rijksmus. und im Städtischen Museum in Amsterdam, im Städtischen Museum im Haag und in vielen Privatsammlungen. Du C. hat auch in Deutschland und Österreich öfters ausgestellt.

Joh. Gram in M. Rooses, Het Schilderboek, 1899 p. 157 f. (ausf. Art. mit Abbild.). — Marius, De holl. Schilderkst, 1903. — Plasschaert, XIX eeuwsche holl. Schilderkst„ Wereldbibl., Amsterdam. — Alg. Handelsblad v. 9. 4. 1911. — Kat. der obengen. Gal. *Steenhoff.*

Chattock, Richard Samuel, englischer Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1825 in Solihull, Warwick, † 30. 1. 1906 in Clifton, studierte in Rugby, war 1849—73 als Rechtsanwalt in Birmingham und in seiner Vaterstadt tätig, nach Aufgabe seines Berufs widmete er sich der Kunst. 1869 stellte er in der Roy. Academy ein Aquarell aus und war dort 1871—91 häufig vertreten. Seine frühesten Radierungen wurden 1871 unter dem Titel „Songs and Etchings illustr. by R. S. C." (9 Bl.) veröffentlicht. Im selben Jahr lieferte C. ein Blatt für das „Portfolio", für das er 1871—84 weitere 7 Bl. radierte. Er hat auch für „The Etcher" Radierungen u. technische Notizen geliefert (1879—81), die später in Buchform abgedruckt wurden. Das „Art Journal" brachte 1884 p. 292 „On the Medway" von ihm. Von C. illustrierte Werke sind: „Wensleydale" (14 Bl.), 1872; W. W. Wood's „Sketches of Eton", 1874; „The Black Country" (16 Bl.) 1878; Wordsworth's „River Duddon" (10 Bl.), 1884. Von 1881 (mit einer Unterbrechung) bis 1897 Mitgl. d. Soc. of Painter Etchers, beschickte er deren Ausst. 1881—5 (17 Bl.) und 1892 (5 Bl.). C. ist Verfasser von „Practical Notes on Etching" (mit 8 Bl. Radierungen, 1880, 3 Ausg. 1886). C.s Radierungen erfreuten sich seinerzeit einer großen Beliebtheit, heute muten sie uns jedoch gequält und uninteressant an.

Rugby School Register, 1901 I 309. — P. G. Hamerton in The Portfolio, III 81. — Kat. d. Painter Etchers Ausst. — Graves, Roy. Acad. II, 1905 p. 50. — Cat. of Mod. Brit. Etchers, Victoria and Albert Mus. 1906 p. 28. — The Times 3. 2. 1906 p. 10. — Singer, Kstlerlex. — Ztschr. f. bild. Kst 1876 Beibl. 308. — Berlin, Kat. d. internat. Kstausst. 1891. *C. D.*

Chatz, Boris, russ. Bildh. u. Medailleur, geb. in Worno (Estland), Schüler von M. Antokolski u. Cormon in Paris, dann in Sofia tätig; stellte 1892 u. 1894 im Pariser Salon einige Genrestatuetten, auf der Expos. univ. v. 1900 Büsten, Statuetten u. Reliefs aus. Von ihm Porträtmedaillen des Dr. César de Paepe (1894) u. des Dr. Charcot.

Kat. d. Sal. u. der Pariser Expos. univ. v. 1900 p. 325. — Forrer, Dict. of Med., 1904.

Chaubault (Chabault), Nicolas, französ. Baumeister, seit etwa 1558 „maitre livreur" des Herzogtums Lothringen. Er leitete 1559 die Arbeiten am Schloß Vezelise und erbaute 1561 das Ballspielhaus des herzogl. Schlosses in Nancy nach dem Vorbild des Ballspielhauses im Louvre. Er hatte seine amtliche Stellung bis 1564 inne.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. etc. des archit. franç., 1887. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXV (1901) 308.

Chauchet-Guilleré, Charlotte, französ. Malerin, geb. 1878 in Charleville (Ardennes), studierte unter Benjamin Constant und Jean Paul Laurens, wurde 1899 im Salon des art. franç. mit einer Medaille ausgezeichnet, erfuhr darauf den starken Einfluß der Impressionisten und Neoimpressionisten und vertiefte sich mehr und mehr in Licht- und Farbenprobleme. Sie malte hauptsächlich Bildnisse und seit 1908 dekorative Wandgemälde, stellt seitdem im Salon des Indépendants aus. Intérieur de cuisine à Mont (Musée de Boury) — La dividende (Musée de Brest) — Portrait de sa mère (Musée de Besançon) — La filette à la pomme (franz. Staatsbesitz).

Chron. des arts 1904 p. 62, 1905 p. 51. — Gaz. des B.-Arts 1906 I 480. — V. Pica, L'arte mond. alla VIa Espos. di Venezia 1907 p. 48. — Kat. des Sal. des art. franç. 1899—1909, Sal. des Indépendants 1909 f. *O. Grautoff.*

Chaudet, Antoine-Denis, Bildhauer, Maler und Zeichner, Professor an d. Ecole d. B.-Arts, geb. am 3. 3. 1763 in Paris, † am 19. 4. 1810, Schüler von J. B. Stouf u. E. Gois. C. wurde 1784 mit dem großen Preis ausgezeichn., nach Rom geschickt, u. nach seiner Rückkehr aus Italien, am 30. 5. 1789, agréé der Akademie, ohne jedoch den Akademikertitel zu erhalten. Er stellte von 1789 an bis zu seinem Tod im Salon aus, war der Lieblingskünstler Napoleons I., und zu seinen Lebzeiten sehr populär. Am bekanntesten ist C. durch seine zahlr. Napoleonstatuen, die er im kaiserlichen Auftrag für die verschiedensten Orte des Napoleonischen Reiches ausgeführt hat. Von den frühesten bildhauerischen Arbeiten C.s können die Reliefs „Saul u. David" und „Joseph wird von seinen Brüdern verkauft" genannt werden, das erste 1781, das zweite 1784 ausgestellt. Beide Werke wurden prämiiert, das von 1784 verschaffte ihm den Rompreis. Den ersten durchschlagenden Erfolg hatte er mit der Marmorstatuette „Sensibilité", die er 1789 als Aufnahmearbeit für die Akademie ausstellte. 1790 widmete er der Assemblée constituante eine Gipsstatue Rousseau's; 1792—93 führte er für das Pantheon eine seiner bekanntesten

Arbeiten, das Steinrelief „Le Dévouement à la Patrie" aus, das, eins der wenigen Fragmente der alten, unter Quatremère de Quincy entworfenen Dekoration des Pantheons, jetzt im Peristyl untergebracht ist (Modell in Gips im Museum zu Coutances). 1799 entstand die Gipsbüste Napoleons als erster Konsul, jetzt im Museum zu Angers, und im selben Jahr arbeitete C. bereits an der großen, erst nach seinem Tode unter der Direktion de Cartellier's und de Dupaty's vollendeten Marmorgruppe, „Wiedererweckung des Oedipus durch Phorbas", die sich jetzt im Louvre befindet (ebendort auch eine kleine Bronzegruppe, Oedipus und Phorbas, sign. u. 1799 dat., nach der Originalskizze gegossen). Im Auftrag Napoleons entstand die 1801 im Salon ausgestellte Gipsbüste Lamoignon's de Malesherbes, für den Salon des consuls bestimmt, jetzt in der Vorhalle der Bibliothek des Institut de France. 1802 stellte C. das Gipsmodell von „L'Amour" aus (die in Marmor ausgeführte Statue, von Cartellier beendet, im Louvre, nach dieser eine Bronze von Soyer, 1824, im Petit Trianon, Versailles). 1803 erhielt der Künstler vom Minister Chaptal den Auftrag auf die Statue „La Paix". C. sollte diese ursprünglich in Marmor ausführen, als jedoch Napoleon das fertige Modell (1805) sah, gab er Befehl, dasselbe in Silber zu gießen und zwar wurde das Metall dazu von Guillaume I. Coustou's Denkmal des Herzens Ludwig's XIII. genommen. Der Goldschmied Cheret besorgte die Ausführung. Die fertige Statue wurde im Salon de la Paix in den Tuilerien aufgestellt (jetzt im Musée d. Arts décoratifs, Paris). Am 14. 1. 1806 wurde C.s Statue „Napoléon législateur" im corps législatif enthüllt (1815 durch die Preußen entführt, früher im Berliner Museum, jetzt in der Gemäldegalerie von Sanssouci). Der großartigste napoleonische Auftrag wurde C. zuteil, als er die Kolossalfigur des Kaisers für die Siegessäule der Place Vendôme in Paris modellieren sollte. Die im August 1808 gegossene Statue stellte den Kaiser in antiker Tracht, mit der geflügelten Nike auf der linken Hand dar; sie wurde 1814 zerstört, nur die Nike-Statuette konnte gerettet werden, die später unter Napoleon III. für die neue, von A. Dumont modellierte Statue der Vendôme-Säule verwendet wurde. 1871 verschwand aber auch dieses letzte Fragment des C.schen Werkes. Des Künstlers letzte größere Arbeit, das 1810 enthüllte Relief an der Fassade des Palastes des Corps législatif, „Napoleon übergibt der Deputation des Corps législatif die bei Austerlitz eroberten Fahnen", fand beim Publikum wenig Beifall (zerstört).

Außer diesen Hauptwerken C.s wären noch die Napoleonbüsten im Louvre (Bronze, N. 536), im Museum zu Angers (Marmor) und im Stadtgesch. Mus. in Leipzig (Marmor), die Marmorstatue des Kaisers im Treppenhaus des Museums in Kassel (Replik der Statue in Sanssouci; 1812 enthüllt), die Marmorstatue des Generals Dugommier im Museum von Versailles und das Relief „La Peinture, la Sculpture et l'Architecture", eine allegorische Komposition an einer Saaldecke des Louvre, als besonders charakteristische Arbeiten zu nennen. Außer den im Text genannten Samml. besitzen noch die Museen in Arras, Châlons-sur-Marne, Dijon, Etampes, Lille, Niort, Périgord, Toulon, Tours u. Valenciennes Skulpturwerke C.s, zumeist Porträts Napoleons I. — Nach der Reorganisation der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1800, hat C. mit anderen namhaften Künstlern Modelle für dieselbe geliefert. Sèvres-Biscuit-Büsten Napoleons und der Josephine nach Ch.s Modell besitzt z. B. Freiherr von Friesen auf Schloß Rötha, Sachsen.

Als Maler ist C. hauptsächlich durch das Bild „Aeneas mit seiner Familie fliehend", Salon 1798, bekannt, das ihn als Anhänger der David-Schule zeigt (jetzt im Mus. zu Nizza, im Kat. von 1906 fälschlich Mme Chaudet zugeschrieben). In der Härte der Ausführung verrät sich hier die Hand des Plastikers. Als Zeichner lieferte C. Illustrationsvorlagen für einige der schönsten Bücher der Empirezeit. So für Saint-Lambert's „Saisons", 1796, Montesquieu's „Oeuvres", 1796, Gail's „Hymnes de Callimaque", 1798. Mit Prudhon, Moreau, Isabey u. a. hat er auch an der Didot'schen Prachtausgabe von B. de Saint-Pierre's „Paul et Virginie" mitgearbeitet. Sein Hauptwerk als Illustrator sind jedoch die großen, von Girardet gestochenen Zeichnungen zu Britannicus, Esther u. Athalie, in der Didot'schen Ausgabe v. Racine's Dramen, 1801. Während diese letzteren Kompositionen in ihrem großartigernsten Charakter meisterhaft durchdacht sind, leiden C.s übrigen Zeichnungen zu sehr an der dem klassizistischen Plastiker eigenen Kälte und Formenschwere. Auch Massard d. J., John Godefroy u. a. haben nach C. gestochen (erwähnenswert die Alleg. auf Napoleon, Godefroy sc.). Zeichnungen von C. in den Museen von Angers, Bayonne, Lille (5 Medaillenentwürfe, eine davon auf d. Einzug Napoleons in Wien und Preßburg) und in d. Samml. d. Manufacture nat. in Sèvres. — Als Mitglied d. Institut hat C. an dessen Publikation „Dictionnaire de la langue d. B.-Arts" mitgearbeitet, auch hat er für die „Hist. Numismatique de l'empereur Napoléon" Vorlagen geliefert (ca 1810). C.s Büste, von seinem Schüler A. Valois, in der Ecole d. B.-Arts, Paris; ein Bronzemedaillon mit seinem Bildnis, von David d'Angers, im Museum zu Angers; sein gemaltes Porträt endlich, von Boilly père, im Museum zu Lille. Sein Grab-

mal auf dem Friedhof Montparnasse in Paris ist durch ein Medaillonbildnis geschmückt, d. seinem Schüler Valois zugeschrieben wird.

C.s Kunst entspricht den Idealen seiner Zeit: neben klassischer Strenge der Formgebung weist sie einen pathetischen, hie und da ins Sentimentale gehenden Zug auf. Seine vor dem italienischen Aufenthalt entstandenen Arbeiten zeigen ihn noch im Banne des Rokoko, in Rom hat er sich jedoch, durch das Studium der Antike und durch Canova und David angeregt, rückhaltlos dem neu aufkommenden Klassizismus angeschlossen. Im allgemeinen kann man sagen, daß er sich an Canova als Vorbild gehalten hat, einige seiner Arbeiten ähneln sogar den Werken dieses Meisters dermaßen, daß sie lange Zeit dem großen Italiener zugeschrieben wurden. C. war kein leicht schaffender Künstler, trotz seines enormen Fleißes — er war stets von zarter Gesundheit — ist die Zahl der Werke, die er hinterlassen hat, nicht sehr groß. Sein Bestes leistete er im Porträtfach, besonders in Büsten, aber auch seine Genrefiguren zeigen nicht selten Reize, die noch heute Gefallen hervorrufen. Der bleibende Wert seiner Werke besteht darin, daß sie uns das plastische Ideal der Empirekunst, besonders der offiziellen, getreu überliefern.

Füssli, Kstlerlex. I. — Gabet, Dict. d. art. 1831. — Nagler, Kstlerlex. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863. — Jal, Dict. crit. 1867. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Lami, Dict. d. Sculpt. franç. 18e s. (1910). — Soubies, Membres de l'Acad. I 1909 p. 153 f. — Portalis, Dessinateurs d. ill. 1877 p. 66 f. — Champeaux, Dict. d. fondeurs. — Gonse, La sculpt. franç. 1895 p. 259 f. u. Les Chefs-d'oeuvre des musées de France (sculpt.) 1904 p. 303. — Forrer, Dict. of Medallists I 416. — Wintterlin, Württemb. Kstler, 1891 p. 101. — Gaz. d. B.-Arts s. Tables. — L'Art IV 342; XX 236. — Arch. de l'art franç. V 304, 305; Nouv. arch. 1879 p. 359; 1897 p. 331; 1907 p. 357. — Bull. de la soc. de l'hist. de l'art franç. 1908 p. 20. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. IV 142; Kstchron. XVI 211. — Schorns Kstblatt, 1820 p. 76; 1822 p. 358; 1823 p. 119; 1834 p. 233. — Dioskuren, 1863 p. 336. — Waagen, Kstwerke in Paris, 1839. — Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 10, 43, 347—49, 363—65; II 100, 116, 332, 337; III 207, 315, 316; Prov., mon. civ. II 361; III 94, 175, 211; V 4, 36, 46, 383; VIII 465. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II 1902. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XV 106. — Nolhac u. Pératé, Le Musée nat. de Versailles 1896. — Kat. d. im Text. gen. Samml. — Kat. d. Wiener Kongr. Ausst. 1896 N. 222.

M. H. Bernath.

Chaudet, Charles, s. im Artikel *Chaudet,* Henri Marc François.

Chaudet, Georges Alfred, Landschaftsmaler in Paris, † das. 1899, beschickte 1892 den Salon der Soc. d. Artistes franç. Mit der Sammlung E. Blot bei Drouot in Paris 1900 kamen von ihm ein Stilleben und Ansicht von Étretat, bez. G. Chaudet, zum Verkauf (Kat. No 23 u. 24).

Chaudet, Henri Marc François, Architekt und Bildhauer, geb. in Vevey am 10. 1. 1845, begründete 1873 mit seinem Bruder *Charles* ein Bildhaueratelier in Clarens. Sie lieferten den Sarkophag für das Grabmal des Mariette Bey in Kairo, ferner die Stele für das Paul Baudry-Denkmal in Paris sowie die Skulpturen für das Baudry-Denkmal im Mus. zu La Roche-sur-Yon.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905, I.

Chaudet, Mlle Henriette Amélie, Porträtminiaturmalerin in Paris, Schülerin der Mlle Solon, beschickte 1879—82 die Salonausst.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chaudet, Mme Jeanne-Elisabeth, geb. *Gabiou* (seit 1812 mit dem Archivar *Husson* in zweiter Ehe verheiratet), Malerin, geb. in Paris 23. 1. 1767, † das. am 18. 4. 1832. Schülerin von Mme Lebrun u. ihres ersten Gemahls, A. D. Chaudet. Sie stellte 1798—1817 im Pariser Salon ihre zahlreichen, anfangs in Greuze's Art, später in einer glatteren, an David erinnernden, klassizistischen Manier gemalten Bilder aus. Dieselben stellen beinahe ausnahmslos Kinder u. Frauen dar, meistens in Halbfigur und in genrehafter Auffassung, selbst wenn sie als Porträts anzusprechen sind. Genannt seien: „Kleines Mädchen lehrt einen Hund lesen" (1799, von Godefroy gestochen, das Bild jetzt im Mus. zu Rochefort, s. Kat.), Bildnis der Prinzessin Laetitia, späteren Gräfin Pepoli (1806, jetzt in d. Gal. zu Versailles), „Junges Mädchen bringt der Minerva die Gaben der Liebe als Opfer dar" (1808, im Besitz d. Kaiserin Eugenie), „Dibutade ou l'origine du dessin" (1810, jetzt im Mus. zu Arras), Porträt der Mme Talma (1810). Das Museum zu Arras besitzt eine Anzahl von Mme C.s Werken, darunter das angebliche Porträt des Königs von Rom und dasjenige ihres zweiten Gemahls. Ihr Selbstporträt befand sich noch 1872 im Besitz d. M. Delestange zu Versailles. Das im Katal. des Museums von Nizza, 1906 N. 317, Mme C. zugeschriebene Bild „Aeneas' Flucht" ist nicht von ihr, sondern von A. D. Chaudet (s. d.). Godefroy stach nach Mme C. „Le Soir".

Füssli, Kstlerlex. I. — Gabet, Dict. d. art. 1831. — Nagler, Kstlerlex. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (s. Husson). — W. S. Sparrow, Women Painters, 1905 p. 202 (Abb.). — Rich. d'art, Paris, mon. civ. III 315. — Nolhac u. Pératé, Le Musée nat. de Versailles 1896. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902. *B.*

Chaudier, Jean, Maler, geb. in Voiron (Isère) am 15. 5. 1834. Schüler von V. Vibert an der Ecole d. B.-Arts in Lyon. Seit 1866 beschickt er die Lyoner Salons mit Porträts, Figurenbildern und namentlich mit Stilleben, die ein gewissenhafter Realismus auszeichnet. Erwähnt seien: Alter Bettler

(1872); Erdbeeren (1885); Atelierecke bei Chapuis und Haug (1892); Fische (1895).

Kat. d. Salon in Lyon. — Lyon-Salon, 1893, 39. *E. Vial.*

Chaudière, Goldschmied in Paris, um 1650; von ihm sind 2 gest. Serien mit Ornamenten, Füllungen usw. bekannt: Grotesques et Moresques pour Panneaux de Lambris. Inventez par le sieur Chaudière, orfévre. Paris, chez Trouvain.

Guilmard, Les Maitres orneman., 1881 p. 82.

Chaudon, Fayencier in Moustiers, übernahm die Fabrik der Clérissy von Joseph Fouque (nach Mitte 18. Jahrh.) und errichtete ein Depot in Paris.

Peyre, La Céram. franç., p. 109.

Chaudron, Nicolas, Goldschmied an der Kathedrale zu Toul, 1610—1648, für die er 1636 ein Weihrauchfaß und 2 Leuchter fertigte.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIX (1905) 494.

Chaudron, Pierre, Bildhauer, wird 1686 Meister in Amiens.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XX (1896) 562.

Chaudun, Pierre, Werkmeister an der Kollegiatkirche Saint-Quentin, wurde 1372 wegen Fehler, die man in seiner Arbeit feststellte, seines Amtes enthoben, worauf Ch. sich 1373 das Leben nahm.

Bénard, La collégiale de Saint-Quentin (Mém. de la Soc. acad. de St.-Quentin, 1876). — H. Stein, Les archit. d. cathédr. goth., 1909 p. 72. *H. S.*

Chauffart, Architekt, baute um 1780 das hôtel Meulan an der rue de Clichy in Paris.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Chauffer, Pierre Charles, Historien- und Genremaler in Paris, geb. in Rouen 1779, Schüler von David. Stellte im Louvre 1817 eine Schiffbruchszene aus.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831.

Chauffour, Alexandre du, Maler, wird 1673 zur Mitgliedschaft der Pariser Lukasgilde zugelassen.

Rev. univers. d. arts XIII 330.

Chaufourier, Jean, Kupferstecher, Zeichner und Perspektivmaler, geb. in Paris 1679, † in St.-Germain-en-Laye am 28. 11. 1757. Heiratete am 5. 11. 1703 Anne Edelinck, eine Tochter des berühmten Antwerpener Stechers Gerard Edelinck. 1735 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie. Man kennt von ihm eine gest. Serie mit Landschaften (8 Bl.) und eine Stadtansicht mit Wagen im Vordergrunde. Ferner lieferte er Vignetten für eine Ilias-Ausgabe, 3 große Zeichnungen nach der Natur für Félibien's Hist. de la ville de Paris (Paris 1725) und die Illustrationen für die Hist. de l'abbaye de Saint-Germain-des Prés (1734). 1750 und 1753 stellte er im Salon einige Arbeiten aus, darunter Ansicht der Kaskade von Saint-Cloud, Fischerbarke vom Sturm überrascht und die beiden Bl.: L'homme vertueux und l'homme sensuel. Die Handzeichnungensamml. des Louvre bewahrt von ihm 3 italien. Landschaften und 1 Ansicht der Deckenmalerei in der Kapelle zu Versailles. Er war der Zeichenlehrer des J. P. Mariette, des Verfassers des Abecedario.

Mariette, Abeced. I (1851—53). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit., éd. 1872 p. 524—526. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Portalis, Les dessinat. d'illustr. au 18e s., 1877 p. 670. — Le Blanc, Manuel II 1. — Portalis et Béraldi, Les grav. du 18e s., III (1882) 727. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du musée du Louvre III (1909), p. 64—67. — Arch. de l'art franç., docum. I 417; II 138; IV 224, 350/1; nouv. arch. etc., 2e sér. V (1884) 248; 3e sér., II (1886) 144. *H. V.*

Chaulay, Alphonse Charles, französ. Architekt, geb. zu Lorient 1820, † zu Sèvres am 19. 10. 1861; Schüler der Ecole des B.-Arts, Lequeux' und Baltards, tätig in Versailles, St. Cloud, Meudon, Sèvres.

E. Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907 p. 212. — H. Lavigne, Etat civ. d'artistes franç., 1881 p. 48 f.

Chaulderon, Michel, französ. Maler, am 14. 10. 1653 Mitglied der Académie de St. Luc zu Paris.

Rev. univ. des arts XIII (1861) 325.

Chaulet, Name zweier französ. Stecher, von denen der ältere (laut Zani um 1670) nach Mignard u. a. stach u. der jüngere (um 1750) nur durch ein Porträt der Mlle de la Vallière (nach Mignard) bekannt ist (in der Folge M. Odieuvre's, Cat. des portr. etc., Paris 1752).

Zani, Encicl. met. — Heinecken, Dict. des Artistes IV 49. — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil. — Portalis et Béraldi, Les Grav. d. 18. s., Appendice.

Chaulo, Peter de, s. *Caulis.*

Chaumes, Nicolas de, französ. Baumeister, tätig in Paris in der 1. Hälfte des 14. Jahrh., wo er „maitre des oeuvres du roi" genannt wird. Er muß schon ein bekannter Architekt gewesen sein, als er 1316 zusammen mit Pierre de Chelles und Jacques de Lonjumeau nach Chartres gerufen wurde, um sein Urteil über Erneuerungsarbeiten an der Kathedrale abzugeben. 1319 übernimmt er den Bau der Kathedrale in Sens, den er 20 Jahre von Paris aus geleitet zu haben scheint. Es werden ihm mehrfach Reisen nach Sens und nach Saint-Leu d'Esserent, wo er Steine einkaufte, bezahlt. Er scheint das kleine Portal neben dem Nordturm, die Kapellen des Chorumgangs und des nördlichen Seitenschiffes (im 19. Jahrh. zerstört) und den mittleren Teil der „Tour de Pierre" gebaut zu haben. Im Oktober 1326 wurde er nach Meaux gerufen, um sein Urteil über den Zustand der Kathedrale abzugeben; er lieferte dann die Pläne zur Fassade, die jedoch weder nach dem ursprünglichen Entwurf noch von ihm selbst ausgeführt wurde und zudem unvollendet blieb; selbst das, was heute noch steht, ist wegen der Schlechtigkeit des ver-

wandten Steinmaterials arg zerstört. Was heute noch von seinen Werken erhalten ist, kann uns keine rechte Vorstellung von der Bedeutung C.s vermitteln. Aus der Art der ihm gewordenen Aufträge erhellt aber, daß er ein sehr geschätzter Baumeister gewesen sein muß, der außer den wenigen urkundlich bezeugten Arbeiten wohl noch andere uns nicht als sein Werk bekannte gemacht haben mag.

Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — H. Stein, La cathédrale de Meaux et l'architecte Nicolas Chaumes (Rev. de Champagne et Brie 1890). — V. Mortet, L'expertise de la cathédrale de Chartres en 1316 (Congrès archéol., Chartres 1900). — Gaz. d. B.-Arts, 1880 II 125. *C. Enlart.*

Chaumeton, Tapissierfamilie in Aubusson, von deren Mitgliedern *Michel* 1646, *Jean* 1648, *Antoine* („marchand de tapisseries") 1795 genannt werden.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XVIII (1894) 563.

Chaumont, le Chevalier, französ. Architekt und Ingenieur, der in königlichen Diensten 1768 nach Italien reiste, um Studien über den Theaterbau zu machen und dann das Theater in Versailles einrichtete. Er publizierte ein Werk: Vues sur la Construction intérieure d'un Théâtre d'Opéra, à l'usage de la France suivant les principes des Italiens, 2 Teile.

Heinecken, Dict. des art., IV (1790). — Füssli, Kstlerlex., 2. T. 1806.

Chaumont, französ. Gießer und Ziseleur, war 1839 mit einem anderen Gießer namens *Marquis* assoziiert; sie stellten in diesem Jahre Kandelaber im Renaissancestil, eine Standuhr und einen großen Kronleuchter aus. Schon 1791 wird in den Rechnungen des Garde meuble ein Gießer Ch. genannt, der vielleicht mit unserem identisch ist.

A. de Champeaux, Dict. des fond., 1886 p. 278.

Chaumont, Antoine Bernard, französ. Bildhauer, geb. zu Aurillac (Cantal) 1755, † zu Rennes 1828. Im Museum von Rennes ein Relief von ihm (Ornements).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chaumont, Jehan de, französ. Baumeister, tätig zusammen mit Jehan de Neufmur 1364—65 und später am alten Louvre zu Paris, und 1365 am Palast der Madame de Valence.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 (mit älterer Lit.).

Chaumont, Jean Jacques, Buchbinder der Universität Paris, wurde Meister 1765. Sein Sohn *Antoine* war ebenfalls Buchbinder.

Gruel, Manuel de l'Amateur de reliures 1887 p. 66. *J. Schinnerer.*

Chaumont, Louis de, französ. Bildhauer, machte in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. ornamentale Skulpturen am Bau von St. Jacques-l'Hôpital zu Paris.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Moyen-âge etc.), 1898 (mit ält. Lit.).

Chaumont-Boudan, s. *Chomont-Boudon.*

Chaumouillé, Charles, Landschaftsmaler aus Nantes, lebte in Paris. Schüler von Piazza. Beschickte 1872 den Salon in Nantes mit 3 Landschaften aus dem Maine-et-Loire- und Sarthe-Gebiet.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19me s., o. J., 61. — Gaz. d. B.-Arts 1873, I 66.

Chaundler (Chandler), Thomas, engl. Schriftsteller u. Miniaturist, geb. um 1418 in Wells, † 1490, bekleidete seit 1450 verschiedene hohe geistliche Ämter in Wells, Oxford, u. an anderen Orten und war wiederholt Kanzler der Universität von Oxford, wo er hauptsächlich tätig war und als Theolog und Politiker eine große Rolle spielte. C. hat sich auch um die Einführung des Studiums der griechischen Sprache in England sehr verdient gemacht. Man kennt 2 Handschriften seiner Werke, die er selbst geschrieben und illustriert hat. Die bedeutendere von diesen, das Mysterium, Liber apologeticus u. a. enthaltend, befindet sich in der Bibliothek von Trinity College, Cambridge (Ms. R 14, 5) u. weist 15 ganzseitige Illustrationen zum Liber apologeticus in feiner Zeichnung, leicht koloriert auf (Sign. auf fol. 1 verso: .... labore Magr[i] Thome Chaundeler .....). Die zweite Handschrift, „Collocutiones septem etc.", von 1462, wird in der Bibliothek von New College, Oxford (N. 288), aufbewahrt. Die Illustrationen der ersten Handschrift zeigen sehr komplizierte, der scholastischen Philosophie entlehnte Motive, sind aber, soweit das rein Künstlerische in Betracht kommt, von ganz hervorragender Schönheit. In stilistischer Beziehung sind sie von der niederländischen Kunst abhängig, wie in der Faltengebung ganz besonders zutage tritt; die Modellierung ist jedoch weicher als in den gleichzeitigen niederl. Arbeiten; die Gesichtszüge sind edel gebildet u. von großer Ausdrucksfähigkeit. Die zweite Handschrift enthält nur 2 Bilder: Ansicht von Winchester College (abgeb. in A. F. Leach, Winchester College, 1899) und eine Gruppe berühmter Wykehamisten, darunter C.s Selbstporträt.

Dict. of National Biography, Suppl. 1901 f. I. — Coxe, Cat. Mss. in coll. aulisque Oxon. — James, Catal. of the Western Manuscripts in Trinity Coll. Libr. 1897 N. 881. *M. H. Bernath.*

Chaunes, Pariser Uhrmacher, von dem Britten zwei Taschenuhren von 1620 und von ca 1650 kennt; letztere ist bezeichnet „Chaunes le jeune".

F. J. Britten, Old clocks and watches etc. London 1904 p. 165 f., 579.

Chaurisse, de. Mit der Miniaturensamml. Jaffé, Hamburg, kam 1905 bei Lempertz in Köln eine Elfenbeinminiatur (Ende 18. Jahrh.) mit Damenbildnis zur Versteigerung, die angebl. „de Chaurisse" bez. war (Katal. No 419). Vielleicht verlesen für *de Chamisso* (s. d.).

Chaussard, Jean Baptiste, französ. Baumeister, geb. zu Tonnerre (Yonne) am 4. 9. 1729, † zu Paris am 26. 6. 1818. Er er-

baute 1766 das Mausoleum des Herzogs von Belle-Isle in der Notre-Dame-Kirche zu Vernon. 1781 lebte er schon in Paris.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — Bull. de la Soc. de l'Hist. et de l'Art franç., VI (1876) 11. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1885 (2me série, VI) 119.

Chaussard, P., französ. Stecher; 1800 stach er Davids Raub der Sabinerinnen, 1803 wird er in Paris erwähnt.

Füssli, Allg. Kstlerlex. 2. T. 1806.

Chaussat, Mme Emma, Genre- und Stilllebenmalerin in Paris, geb. in Mantes (Seine-et-Oise) 1840. Schülerin von Chapsal und Couture. Beschickte 1861, 1864 und 1868 den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Chaussée, Mathelin de la, Goldschmied in Paris, erhält 1395 und 1399 Bezahlung für Arbeiten im Dienste des Grafen von Blois und Herzogs von Burgund.

Texier, Dict. d'orfèvrerie etc., 1857.

Chaussée, s. auch *La Chaussée.*

Chaussegros, Gaspard, Architekt und Ingenieur in Toulon, wo er zwischen 1679 und 1707 wiederholt vorkommt. 1679 war er mit Wiederherstellungsarbeiten an den Türmen der kleinen Rhede beschäftigt, 1681 baute er das Landhäuschen und Portal des königl. Gartens, 1689 vergrößerte er die Marinegießerei. Er scheint mehr geschickter Bauunternehmer wie eigentlich künstlerisch tätiger Architekt gewesen zu sein.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. XI (1895), p. 1, 3, 4. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts VIII 357.

Chaussemiche, François Benjamin, Architekt in Paris, geb. in Tours 1864, Schüler von Laloux und André an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von ihm das neue Badhaus in Châtel-Guyon (Puy-de-Dome), ferner Villen, Wohnhäuser, Schulen usw. in Tours.

Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 212. — L'Architecte V (1910), p. 34 ff., T. 25—31. — Rev. de l'art anc. et mod. XXVII (1910), p. 413 (Abb.), 415.

Chaussepied, Charles Joseph, Architekt in Quimper, geb. 1866 in Chantenay (Loire-Inf.), Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Rapine. Von ihm zahlreiche Kirchen, Wohnhäuser und öffentliche Gebäude in den Departements Finistère, Morbihan, Dordogne u. Ille-et-Vilaine. 1910 stellte er im Salon d. Artistes franç. das Projekt für eine Kirche in Botmeur (Finistère) aus.

Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 212. — L'Architecte V (1910), p. 49.

Chautard, Joseph Thomas, Porträt- u. Kirchenbildermaler in Paris, geb. in Avignon am 5. 8. 1821. Schüler von Scheffer und H. Lehmann. Beschickte zwischen 1845 u. 1885 fast alljährlich die Salonausst. Unter seinen daselbst gezeigten Arbeiten seien genannt: Dornenkrönung Christi (1845); David und Saul (1847); Fischfang an den Ufern der Durance, Bildnis des Dichters Bournanille Saint-Rémy (1848); Bildnis Napoleons III. (1861); Susanna im Bade (1863); Grablegung Christi (1866); Christus erscheint Magdalena (1868); Ecce homo (1869). Ferner befinden sich Fresken von ihm in der Kapelle des Klosters der Visitation in Riom (1861) und in der Kirche zu Vassirière (Puy-de-Dôme). Das Mus. Calvet zu Avignon bewahrt von ihm einen Johannes Baptista, Bildnis seines Sohnes (1873) und eine Darstellung des Scherfleins der Witwe (1855), sowie ein Pastell mit einer Szene aus einem provençal. Gedicht Aug. Boudin's.

Et. Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 316. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — L. Jourdan, Les peintres franç. Salon de 1859 (1859) p. 187. — Rev. de l'art chrét. XIII 292. — Kat. d. Mus. Calvet Avignon (Jos. Girard), 1909 p. 28 u. 156. *H. V.*

Chautard, Mlle Thérèse, Porträtminiaturmalerin in Paris, stellte daselbst alljährlich 1874—82 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chautard, Victor Saint-Just, französ. Medailleur. Schüler von Guillaume und Ponscarme. Beschickte zwischen 1870 und 1880 wiederholt die Ausst. des Salon mit Porträt-Medaillons und Medaillen, unter denen erwähnt seien: Théoph. Gautier (S. 1873); F. Maréchal, letzter französ. Bürgermeister von Metz; Auber (S. 1874); Félic. David (S. 1877); Jules Grévy; Erinnerungsmedaille an die Erbauung des Trocadéro.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists 1904 I *Fréd. Alvin.*

Chauveau, Camille, Maler, geb. in Boulogne-sur-Mer am 28. 9. 1826. Schüler von Drolling. Das Museum seiner Vaterstadt besitzt von ihm ein Gemälde: Vorbeimarsch der Nordarmee vor der Königin von England und dem Kaiser der Franzosen an der Küste von Boulogne-sur-Mer am 27. Aug. 1855.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Chauveau, Charles, Maler in Paris um 1683.

Herluison, Actes d'état-civ., Orléans 1873 p. 74.

Chauveau, Claude, Maler, wurde am 11. 7. 1682 in die Pariser Lukasakademie als Mitglied aufgenommen.

Rev. univers. d. arts XIII (1861) 335.

Chauveau, Evrard, Maler, Sohn des Stechers François und Bruder des Bildh. René Ch., getauft in Paris am 19. 1. 1660 (Pate war Ch. Le Brun), † das. am 28. 3. 1739. Arbeitete zuerst vielfach in Gaillon für Colbert, den Erzbischof von Rouen. 1694 und 1695 taufte er 2 Söhne in Paris, 1695 folgte er seinem Bruder nach Schweden, wo er zum Hofmaler Karls XII. ernannt wurde. Hier war er u. a. für das Schloß in Stockholm und das Lustschlößchen Drottningholm bei Stockholm tätig; für letzteres malte er eine Geburt der Pandora an der Decke des

großen Salon und führte die Plafondmalereien in einer der Galerien aus. 1708 lieferte er mehrere Gemälde in das Schloß Thury-Harcourt (Calvados), darunter ein Porträt des Herzogs von Harcourt.

J. M. Papillon, Mém. sur la vie de Fr. Chauveau etc. et de ses deux fils, Evrard et René, Paris 1854. — Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état-civ., Orléans 1873. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger, 1876 p. 593/4. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Arch. de l'art franç., docum. III 177/8. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII (1904) 581. — Upmark, Sv. Byggnk. *H. V.*

Chauveau, François, Miniaturmaler, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Paris am 10. 5. 1613, † das. am 3. 2. 1676. Schüler von Laurent de la Hyre. Vater der Maler Evrard u. Louis u. d. Bildh. René Ch. Mitglied der Akademie seit dem 14. 4. 1663. Widmete sich anfangs der Miniaturmalerei, wandte sich aber dann der Stecherkunst zu. Sein gestochenes Oeuvre ist ein außerordentlich umfangreiches — es werden ihm über 3000 Blätter zugeschrieben. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 953 Bl., darunter einige Hundert Vignetten und Titelkupfer, ferner biblische, legendarische und mythologische Darstellungen, histor. Szenen, Porträts, Ornamente usw. Die meisten seiner Blätter sind nach eigener Erfindung gestochen, eine große Anzahl jedoch auch nach fremden Vorbildern, darunter nach Tizian (Christus in Emaus), Nic. Poussin (Apoll und Daphne, Kreuzabnahme, hl. Margareta, Ruhe auf der Flucht nach Egypten), Séb. Bourdon (Christus am Kreuz), Domenichino (Das Konzert), Guido Reni (Herkules auf dem Scheiterhaufen), P. Brebiette (Folge der vier Jahreszeiten), und vor allem nach seinem Lehrer de la Hyre (Meleager und Atalante, Geburt Christi, Anbetung der Hirten, Urteil des Paris usw.). Nach Eustache Lesueur stach er 23 Blätter: „La Vie de St. Bruno, peinte au cloistre de la Chartreuse de Paris" (Fol. Publ.). Ein Hauptblatt eigener Erfindung ist der Christus am Kreuz mit Maria, Johannes u. Magdalena (gr. fol.). Von seinen Porträts seien erwähnt: Karl I. von England, Theophrastus Paracelsus (nach Tintoretto), Duns Scotus, Phil. Limosin und ein Selbstbildnis. Titelblätter lieferte er u. a. für die Armées Françaises ou les Campagnes de Louis XIV., für die Oeuvres de Tacite, die Familiae Romanae; Vignetten für die Metamorphoses d'Ovide, La Muse historique von Loret, für die Oeuvres de Sénèque, für Chapelain's La Pucelle, P. du Bosc's La femme héroique, für französ. Ausgaben des Lucrez und Terenz usw. Er signierte mit einem aus seinen Initialen F. C. gebildeten Monogramm (verschiedenartig geformt) oder auch F. C. und f. C. Einige Vignetten sind auch F. Ch. d. bezeichnet. Der Louvre bewahrt 12 Handzeichnungen von ihm mit mythologischen u. neutestamentl. Szenen, darunter ein „Chauveau" bez. Blatt mit Apoll und Daphne.

J. M. Papillon, Mém. sur la vie de F. C., peintre et grav. et de ses deux fils Evrard et René, 1738 (Neudruck Paris 1854). — Le Blanc, Manuel II 1—5 (m. ält. Lit.). — Mariette, Abecedario I (1851—53). — Nagler, Kstlerlex. II 505 u. Monogr. I No 2370; II No 8, 1977, 1986, 2002. — D. Guilmard, Les Maitres orneman., 1881, p. 78/9. — (P. Jessen), Kat. d. Ornamentst.-Samml. d. Berlin. Kstgew.-Mus., Leipzig 1894. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du mus. du Louvre, III, 1909. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Arch. de l'art franç., s. Reg. Bd VI; nouv. arch. etc., 3e sér. V (1889), p. 264. *H. V.*

Chauveau, Jacques, Graveur und Formschneider in Rouen, später in Paris, wo er am 16. 7. 1769 †. Vater des Pierre Joseph Ch.

Füssli, Allg. Kstlerlex. 1779. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér. V (1884) 441/42.

Chauveau, Louis, Maler, Sohn des Kupferstechers François Ch., getauft in Paris am 27. 8. 1656, lebte noch 1695, war meist in England tätig.

Dussieux, Les Art. franç. à l'étr., 1876 p. 272. — Jal, Dict. crit., 1872 p. 375.

Chauveau, Pierre Joseph, Formschneider in Rouen, Sohn des Jacques Ch., Schüler Papillon's und J. Oudry's, † 1767, 37jährig. Von ihm die Kopie eines Bettlers nach J. Callot. Er signierte Ch., ch. f.

Fr. Brulliot, Dict. d. Monogr. etc., München 1833 II No 427. — Nagler, Monogr. II No 140.

Chauveau, René, französ. Bildhauer, Sohn des Kupferstechers François und Bruder des Malers Evrard Ch., geb. in Paris am 1. 4. 1663, † das. am 6. 7. 1722. Schüler von Girardon und Ph. Caffieri, arbeitete er zuerst in Versailles und für die Invalidenkirche und leitete gleichzeitig die Bildhauerateliers in den Gobelins, wo er seine Wohnung hatte. Am 7. 2. 1690 heiratete er eine Tochter des Hofebenisten Domenico Cucci; zu dieser Zeit führte er bereits den Titel eines „sculpteur des bastiments du Roy". Am 21. 7. 1693 erhielt er Urlaub für eine Reise nach Schweden, wo er 7 Jahre blieb und zahlreiche Aufträge für Karl XI. († 1697) und dessen Nachfolger Karl XII. ausführte, die ihn zu ihrem Hofbildhauer ernannten. Seine Arbeiten für das königl. Schloß in Stockholm wurden zum größten Teil ein Opfer des Brandes vom 7. Mai 1697. Das Hauptwerk seiner Stockholmer Zeit war das Mausoleum für die Gemahlin Karls XI. in der Riddarholmskirche (1693—1700). Am 20. 8. 1700 verließ Ch. Schweden und begab sich über Berlin, wo er während eines 6wöchentlichen Aufenthaltes ein Zimmer im Schloß Schönhausen für König Friedrich I. ausschmückte, nach Frankreich zurück. In den darauffolgenden Jahren war er für das Schloß Roissy-en-Brie des

Grafen Damaux und für Versailles tätig. 1705/06 lieferte er die Statuen der Heil. Stephan und Genoveva in die Kirche Saint-Etienne-du-Mont sowie Entwürfe für die Ausschmückung der Lukaskapelle in der Kirche Saint-Symphorien in Paris, 1709 ein Basrelief mit dem Tod der hl. Therese für den Altar dieser Heiligen in die Schloßkapelle zu Versailles. Die folgenden 8 Jahre war er hauptsächlich für das Schloß Harcourt beschäftigt, für das auch sein Bruder Evrard arbeitete, ferner für das Schloß Frescati des Bischofs von Metz und 1719 für das Schloß des Kardinals Rohan in Zabern. — Sein Sohn *René-Dominique Chauveau*, geb. am 7. 11. 1690, wird bereits 1709 als „Sculpteur du Roy" urkundlich erwähnt, doch ist nichts näheres über ihn bekannt. In der Sterbeurkunde des René Ch. vom 7. 7. 1722 wird als Zeuge ein Sohn *René Bonaventure Ch.* „sculpteur et architecte du Roy" mit aufgeführt, der wohl mit dem Vorigen identisch ist.

J. M. Papillon, Mém. sur la vie de Fr. Chauveau etc. et de ses deux fils Evrard et René, Paris 1854 (Neudruck). — Stan. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (Louis XIV), 1906 (mit ält. Lit.). — Dussieux, Les Art. franç. à l'étr., 1876 p. 198, 585—593. — Gaz. d. B.-Arts 1910 II 212—215. — Upmark, Sv. Byggnk. *H. V.*

Chauveaux (oder Chavaux), d. Ä., Maler und Vergolder an der Porzellanmanufaktur in Sèvres, 1753—88. — Ein *Jean Ch. d. J.* war das. 1765—1802 als Vergolder tätig. — Endlich war ein *Chauveaux fils* als Blumenmaler an der Manufaktur 1773—83 tätig; er signierte j. n. Eine so bezeichn. Anbietplatte von 1777 wird im Hamburger Kstgewerbemus. aufbewahrt. Weitere Arbeiten der Chauveaux im Musée céram. in Sèvres und im Bes. Darmstädter in Frankfurt a. M.

J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., Leipzig 1894 p. 466. — Guide d. visit. à la manuf. de Sèvres, 57. — Ris-Paquot, Dict. encycl. d. marques et monogr., Paris o. J., No 6263 u. 12096. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 129. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIV (1893) 148, 150, 155. *H. V.*

Chauvel, Mme Clémence-Elisa, französ. Radiererin, geb. in Paris, Schülerin von Théoph. Chauvel, seit 1889 Mitglied der Soc. des Art. Franç.; stellte auf der Expos. internat. univ. v. 1900 (s. Kat. p. 140) „A Surrey Pine Wood" nach B. W. Leader aus. Die Zeitschr. L'Art brachte 1901 ihre Originalrad. „Environs d'Avranches".

Chauvel, François, s. *Chauvel de Cantepie.*

Chauvel, Frédéric, französ. Kupferst. der 2. Hälfte des 19. Jahrh., von dem einige Blätter nach Aquarellen der Baronin Nathaniel de Rothschild bekannt sind.

Kat. d. Mus. zu Abbeville, Paris 1902 p. 244/5.

Chauvel, Jacques, französ. Maler, 1536 in Rom nachweisbar.

Bertolotti, Art. francesi in Roma, 1886 p. 35. — Arch. de l'art franç., docum I 96.

Chauvel, Marc, gen. *Duperche,* lothring. Bildhauer, tätig in Nancy, wo er 7. 11. 1733 im Alter von 52 Jahren †. Arbeitete 1728 an der monumentalen Dekoration der Kathedrale daselbst.

Lami, Dict. des Sculpt., 1910. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV 320.

Chauvel, Michel, Glockengießer in Chartres, goß 1588 eine Glocke für Châteaudun, deren Reste im archäolog. Mus. das. bewahrt werden.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886.

Chauvel, Théophile (-Narcisse), Maler, Radierer und Lithograph, geb. in Paris am 2. 4. 1831, † das. am 28. 12. 1909. Ließ sich, 18jährig, in der Künstlerkolonie Marlotte im Walde von Fontainebleau nieder, wo ihn namentlich Aligny und J. J. Bellel künstlerisch förderten. 1854 errang er den 2. Preis im Rom-Wettbewerb im Fache der historischen Landschaft. 1855 debütierte er im Salon mit einem Blick aus dem Park von Neuilly. Ein Mißerfolg in der Rom-Konkurrenz 1857 bestimmte ihn, die Malerei allmählich aufzugeben und sich ganz der Schwarz-Weiß-Kunst zu widmen und zwar zunächst der Lithographie. Immerhin beschickte er noch bis 1876 die Salonausst. neben seinen graphischen Arbeiten auch mit Landschaftsgemälden, darunter 1866 mit dem jetzt im Mus. zu Pau bewahrten Bilde: Un Etang en Brenne. Eine seiner ersten Arbeiten auf lithograph. Gebiet war die Wiedergabe eines Werkes seines Lehrers Bellel: Les Gorges de Montpairon. Seit 1862 beschäftigte ihn dann auch die Radierung; bis 1867 bringt er etwa 20 Originalblätter an die Öffentlichkeit, von denen die meisten Cadart verlegte, und unter denen die trefflichsten sind: Aux Trembleaux, Chênes-de-Roches (Gorge-aux-Loups), Solitude, le Moulin, Pommier à Fleury, Au Jean de Paris. Seine Originalradierungen fallen sämtlich in seine Frühzeit und mittlere Zeit (bis 1880 ca), später warf er sich ganz auf den Reproduktionsstich, auf welchem Gebiete seine glänzendsten Leistungen liegen. Im Salon 1870 trat er u. a. mit zwei Lithographien nach Diaz („L'Orage") und R. P. Bonington („Le Chemin creux") auf, die ihm eine erste Anerkennung einbrachten. In den folgenden Jahren beschickte er den Salon mit Lithographien nach Millet, Corot, Ch. Méryon, Eug. Isabey, Fromentin u. C. Troyon. Seit Mitte der 1870er Jahre fing Ch. an, sich hauptsächlich mit der Reproduktionsradierung zu beschäftigen: so wurde er der unvergleichliche Stecher der großen Landschafter von Fontainebleau, in erster Linie Daubigny's, Jules Dupré's und Théod. Rousseau's. Mit unnachahmlicher Kunst verstand er den Charakter dieser Bilder, die malerische Mache bis in

ihre letzten Feinheiten mit der Radiernadel wiederzugeben. Zahlreiche dieser Blätter erschienen zuerst in der 1874 gegründeten Zeitschrift L'Art, viele auch in Edouard Lièvre's Musée universel und in der Gazette d. Beaux-Arts. Loys Delteil hat 1900 einen Catalogue raisonné der Radierungen und Lithographien Ch.s verfaßt, der jedoch seine Ergänzung verlangt durch die in dem letzten Jahrzehnt von Ch.s Tätigkeit hinzukommenden Blätter. Dieser Katalog umfaßt 15 Lithographien und 149 Radierungen. Unter den magistralen Leistungen von Ch.s mittlerem und Spätstil seien hier folg. Blätter aufgeführt: L'Étang nach Corot (1875), La Hutte n. Rousseau (1876), Tronc d'arbre n. Diaz (1877), La Barque n. J. Dupré (1878), La Mare, n. Dupré (1879), Les Chaumières sous bois n. Rousseau, La Saulaie n. Corot (1880), Le Nid de l'aigle n. Rousseau (1880), Ville-d'Avray n. Corot (1882), Le Petit Paysage aux deux arbres n. Corot (1884), February, fill Dike n. W. Leader (1885), Summer Showers n. Vicat-Cole (1887), L'Abreuvoir n. Corot (1891), L'Enigme n. Orchardson (1894), A wet road side n. Leader (1896), Effet du matin n. Corot (1898), Selbstbildnis (1898), Route de la Butte-aux-Aires (Fontainebleau) 1904. — Er signierte Chauvel, T. Chauvel oder Th. Chauvel.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (irrtüml. Chauveau) und Suppl. — Béraldi, Les grav. du 19e s. IV (1886) p. 140—165 (Katalog bis 1886: 99 Radierungen u. 15 Lithogr.). — L. Delteil, Théoph. Chauvel; cat. rais. de son oeuvre gravé et lithographié. Paris 1900. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II (1902). — Graves, Roy. Acad. Exh., II (1905) 51. — Rev. de l'art anc. et mod. V (1899) p. 103—110 (L. Delteil: Th. Chauvel); XXVI (1909) 196 (m. Abb. einer Originalrad.); XXVIII (1910) 441/2. — Bull. de l'art anc. et mod. 1910 p. 3 (Nekrol.). — Chron. d. arts 1910 p. 6 (Nekrol.), 43. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Arch. de l'art franç., docum., V 331. *H. Vollmer.*

Chauvel de Cantepie, François, franzōs. Bildhauer, Architekt, Zeichner und Kupferstecher, tätig in Falaise, wo er 1655 für die Kirche Ste-Trinité ein Altar-Rückenblatt lieferte. Am 26. 3. 1663 erhielt er den Auftrag zur Herstellung eines mit etwa 30 Figuren zu verzierenden Tabernakels aus Holz für die Abteikirche zu Belle-Étoile bei Domfront (Orne). Für den Altar derselben Kirche lieferte er 1664 die Statuen einer Madonna u. der hl. Norbert und Augustin. 1659 war er wahrscheinlich an der Kirche Saint-Gervais in Falaise tätig, wo sich sein Name mit dieser Jahreszahl auf der Hammerglocke eingraviert findet. Auch kennt man von ihm eine 6 Bl. umfassende, allerdings sehr ungeschickt gest. Folge: Frises nouvellement inventées et grav. par F. Chauvel de Cantpie etc., Paris, chez. Jollain. Noël R. Cochin stach nach seiner Zeichnung das Blatt: La Foire de Guibray en Normandie (1658). Er unterzeichnete seine Quittungen nur: François Chauvel.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (Louis XIV), 1906. — Guilmard, Les maitres orneman., 1881 p. 111. — Le Blanc, Manuel II 5 u. 30 (unter Cochin No 8). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI (1887) 235/6; XVII (1893) 452. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér. II (1886) 262. *H. V.*

Chauvel de Cantepie, Joseph, Bildhauer in Falaise, vermutlich Sohn des Vorigen, geb. um 1664, † das. am 19. 4. 1736, 72jährig, wie die Inschrift auf seinem in der Kirche Saint-Gervais in Falaise noch erhaltenen Epitaph besagt. Einige Arbeiten dieses tüchtigen Künstlers haben sich in der Kirche zu Almenèches bei Argentan (Orne) erhalten, darunter 2 aus Terrakotta gefertigte Altarblätter in den Seitenkapellen, das eine mit der Darstellung einer Himmelfahrt der hl. Opportuna, das andere mit einer Madonna auf Wolken nebst dem Kinde und Engeln. Beide Altarblätter sind signiert und 1679 bzw. 1681 datiert, doch bezweifelt Lami aus chronologischen Gründen mit Recht die Echtheit dieser Daten. Ch. war Bildhauer der königl. Akad. zu Caen.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (Louis XIV), 1906 (m. ält. Lit.). — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. II (1886) 253, 257, 259—63; V (1889) 109. *H. V.*

Chauvell, James D., Uhrmacher in London, 1699 Mitglied der Clockmakers' Company; von ihm eine Repetieruhr (um 1720) im South Kensington Mus.

F. J. Britten, Old Clocks etc., 1904 p. 579.

Chauvet, Florentin Louis, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geb. in Béziers, Schüler von Thomas, beschickt seit 1902 den Salon der Société d. Artistes franç. mit Bildnisbüsten, Genrestatuen und -Gruppen, wie „Enthousiasme bachique" (1903), Le Minotaure (1908), Jeunes soeurs (1911).

Kat. d. Salon 1902 ff.

Chauvet, Jules Adolphe, Zeichner von Vignetten, Ex libris usw. und Radierer, geb. in Péronne am 29. 9. 1828. Schüler von Ciceri. Unter seinen überaus zahlreichen Arbeiten seien erwähnt: Vignetten für franzōs. Ausgaben des Horaz und des „Lob der Narrheit" des Erasmus von Rotterdam, Titelblätter für das Dict. de la Langue verte von Alfr. Delvau, 40 Vignetten für die Hist. d. Comtes de Foix von Garnier usw. Ferner zeichnete er Tischkarten, Festprogramme, Geschäftsadressen usw. Von ihm radiert: 5 Bl. für Paris à l'eau forte, eine Folge von Illustrationen für eine Manon Lescaut-Ausgabe und Titelblatt zu Les bas fonds de la Soc. des H. Monnier.

H. Béraldi, Les grav. du 19e s., IV, 1886. — H. W. Fincham, Art. and Engr. of Book Plates, 1897. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902. *H. V.*

Chauvet, Pierre Eugène, Pariser Architekt, geb. 1826, Schüler von Morey. Nach

seinen Plänen wurde seit 1873 die Kirche Saint-Georges de la Villette in Paris errichtet.

Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 212. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. III 423.

Chauvier de Léon, Georges Ernest, Landschaftsmaler in Marseille, geb. in Paris am 21. 11. 1835. Schüler von Loubon an der Ecole des B.-Arts zu Marseille. Debütierte im Pariser Salon 1875 mit 2 Landschaften aus der Isle de la Camargue und beschickte in den folgenden Jahren bis 1898 den Salon mit weiteren, meist diesen Gegenden und den Bouches-du-Rhône ihre Motive entlehnenden Landschaften. Arbeiten von ihm bewahren die Mus. zu Avignon, Béziers, Marseille und Aix.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — J. Martin, Nos peintres et sculpt., 1898, II. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. VI 304. — Kat. d. Salon (Soc. d. art. franç.) 1875—1898. *H. V.*

Chauvigné, Auguste, Maler aus Tours, Schüler von Achille, beschickte den Pariser Salon 1868—70 mit einer Reihe von Wildbretstücken und Früchtestilleben. Eine Landschaft von ihm im Mus. in Auxerre.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chauvin, Holzbildhauer in Lyon, lieferte 1735 Statuen der hl. Antonius und Margarete für die Kapelle der Kirche in Saint-Trivier-en-Dombes.

Arch. hospital. de Lyon. Charité, E. 642. *Audin.*

Chauvin, August, belg. Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. 1810 in Lüttich, † im Juni 1884 in Lüttich. Studierte seit 1832 an der Düsseldorfer Akademie unter Schadow, wurde dann Zeichenlehrer des Prinzen zu Wied und ließ sich 1841 wieder in Düsseldorf nieder. Die Bilder biblischen Inhalts, die hier entstanden, sind ganz im Charakter der Schadowschule gehalten, so Das Gebet des Moses und Die hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten, in einem Kahn, der von einem Engel gesteuert wird (gest. von C. Fischer). 1842 wurde Ch. als Direktor an d. Akad. nach Lüttich berufen. 1848 errang er auf der Brüsseler Expos. triennale die große silberne Medaille für sein Bildnis des berühmten Kanzelredners Pater Lacordaire (gest. v. Xav. Steifensand) u. das große, jetzt im Stadthause zu Lüttich bewahrte Gem.: Beeckman et Laruelle. Einen bedeutenden Erfolg erzielte er auch auf der Antwerpener Ausst. von 1861 mit dem umfangreichen, jetzt im Mus. zu Lüttich bewahrten Gemälde: Saint-Lambert au banquet de Pépin d'Herstal. Dieses Bild war 1862 in Berlin auf der Akad.-Ausst. ausgestellt, wo Ch. auch 1836 und 1838 vertreten war. 1851 beschickte er die Ausst. der Londoner Roy. Acad. mit 3 Arbeiten.

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, Lpzg. 1846, II. — W. Müller v. Königswinter, Düsseldorf. Kstler, Lpzg 1854 p. 41. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., Leipzig 1882. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 1. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902 p. 90. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905, II. — Journ. d. B.-Arts (Brüssel) 1884 p. 85 (Nekrol.). — Rev. de l'art chrét. VIII 607. — Gaz. d. B.-Arts 1873 I 531; 1880 I 194. — Schorns Kstblatt 1822—1854, passim. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1836 p. 10; 1838 p. 106; 1862 p. 12/3. *H. V.*

Chauvin, Charles, Landschafts- u. Dekorationsmaler, Sohn des Pierre Athanase Ch., geb. in Rom am 3. 8. 1820, † 1889. Schüler von Duban. Tätig in Paris, wo er 1867 auf der Expos. univers. die Pläne zu der 1865 von ihm ausgeführten Dekoration des Konzertsaales des kaiserl. Musikkonservatoriums ausstellte. Zwischen 1869 und 1882 beschickte er wiederholt die Salonausst. Man verdankt ihm u. a. die Dekorationen der Galerie der Pariser Ecole d. B.-Arts, der Justizpaläste in Agen und Rennes, zweier Säle in der Mairie in Paris-Passy, der Salle du Contentieux im Conseil d'Etat und eines Saales im Palais des Handelsgerichtes in Paris. Die Mairie des 16. Arrond. bewahrt ein großes Gemälde von ihm: La République (1878).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 121/22; II 25, 87; mon. relig. II 389. *H. V.*

Chauvin, Edme, Bildhauer in Paris, seit 1759 Mitglied der dortigen Lukasakad.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (18e siècl.), 1910 I.

Chauvin, Eugène Louis Henri, Landschaftsmaler, geb. in Le Mans, Schüler von Paisant-Duclos, beschickte 1880—82 den Pariser Salon mit Aquarellandschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chauvin, Jacques Antony, s. *Chovin.*

Chauvin, Pierre, Holzbildhauer, schnitzte 1556 einen Kirchenstuhl für die Kathedrale zu Valenciennes.

St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (moyen-âge), 1898.

Chauvin, Pierre Athanase, französ. Landschaftsmaler, geb. am 9. 6. 1774 in Paris, † am 7. 10. 1832 in Rom (laut Eintrag im Pfarrb. von S. Rocco daselbst); lernte bei dem Klassizisten Valenciennes, stellte seit 1793 (bis 1831) im Salon in Paris aus, ging 1802 nach Italien, und ließ sich 1804 in Rom nieder (nicht erst 1809, wie Nagler angibt) und erhielt 1806 vom Fürsten Talleyrand eine Pension, wofür er diesem jährlich zwei Bilder malte. Er malte fleißig Landschaften aus der Umgegend von Rom und Neapel, klar u. korrekt, aber kalt in der Farbe; zeitweilig sehr gesucht, arbeitete er für vornehme französische und russische Italienreisende, 1819 auch für Metternich (Aussicht von Villa Medici auf Rom). Am 17. 1. 1812 in Rom vermählt mit Albertine Susanne Hayard aus Paris, seit 2. 12. 1813 Mitglied der Akad. S. Luca, 1827 Membre de l'Institut, 1828 Ritter

der Ehrenlegion. Sein bedeutendstes Werk ist wohl die Ansicht von Acquapendente mit dem Einzug König Karls VIII. im Jahre 1494, das er 1819 für den König von Frankreich malte (im Schloß Fontainebleau). Andere Werke in St. Cloud, im Privatbesitz in Paris und Angers, im Thorwaldsen-Museum zu Kopenhagen (Villa d'Este, Villa Falconieri, Grottaferrata) und in den Mus. von Christiania, Montpellier, Moulins und Nantes. Ingres zeichnete 1814 in Rom die Porträts Ch.s u. seiner Frau (jetzt in Samml. Bonnat), Vogel v. Vogelstein das Porträt Ch.s für seine Samml. berühmter Zeitgenossen (jetzt im Kpferst.-Kab. in Dresden).

Nagler, Kstlerlex. II 507. — Dussieux, Art. franç. à l'étr., 363, 479. — Grande Encyclop. X 986. — Füssli, Kstlerlex. 1806 p. 193. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste III 533. — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc. I. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. V (1889) 126 f. — Giorn. Arcadico 1819 I 453 f.; III 411 ff. — Chracas, Diario di Roma 1821, 14. 2.; 1822, 24. 4. — Mireur, Dict. des ventes d'art, II. — Archiv S. Luca u. Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr., S. Maria d. Pop. u. S. Rocco zu Rom.
Friedr. Noack.

Chauviray, François, Maler aus Paris, 1694 in Avignon nachweisbar.

Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 171.

Chauvot, s. *Chauveau.*

Chavagnac, Antoine, Bildhauer in Lyon, urkundl. das. 1667 nachweisbar.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts VIII (1884) 206.

Chavagnat, Mlle Antoinette, Blumenmalerin (hauptsächlich in Aquarell) der Gegenwart in Nanterre, geb. in Rouen, Schülerin der Mme Mac-Nab, der Mlle Cliquot und Rivoire's. Von ihr drei Arbeiten im Mus. zu Rouen.

E. Bénézit, Dict. crit. d. peintres etc., I. 1911.

Chavagny, Mathieu, Steinmetz u. Werkmeister in Lyon, um 1674 tätig, baute eine Wendeltreppe in das Rektorhaus des Hospice de la Charité das., rue Ste Catherine, vergrößerte die Speicher der Charité und errichtete einige neue Baulichkeiten für das Kloster, so das Logement des suisses und den St. Anna-Bau.

Charvet, Lyon artist., Archit., Lyon 1899 p. 75. — Arch. hospital. de Lyon, Charité, B 296; E 45, 47, 449, 476, 1179. *Audin.*

Chavalliaud, Léon Joseph, Porträtbildhauer in Reims, geb. das. am 29. 1. 1858, Schüler von Jouffroy und Roubeaud jeune, seit 1890 Mitglied der Société des Artistes franç., deren Salon er seit 1877 fast alljährlich beschickt, und zwar meist mit Porträtbüsten oder -Medaillons. 1893—1904 war er in London ansässig und beschickte während dieser Jahre fünfmal die Ausst. der Royal Acad. Das Mus. in Dublin bewahrt von ihm die Bronzebüste des Rev. James Holy, dasjenige zu Reims die Originalmodelle zu den i. J. 1880 von Ch. für die innere Fassade des dortigen Rathauses gelieferten Karyatiden [Kat. 1881, p. 342]. Gemeinsam mit Legoff errichtete er 1894 in Pontivy (Morbihan) ein Denkmal zur Erinnerung an die Fédération bretonne-angevine von 1790.

Kat. d. Salon 1877—1911, passim. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér., XIII (1897), p. 120. — Rev. encyclop. IV (1894), 2, p. 364. *H. V.*

Chavane, E., engl. Stecher, um 1850. Ein feiner kleiner dekorativer Stich „Impression from a silver thankard. Designed and engraved by Hogarth" ist bez. „Engraved by E. Chavane" (Exempl. im kgl. Kpfstkab. in Berlin).

Chavane (oder Chavanne), Jean, Kupferstecher und Verleger in Lyon, 1672—84. Von ihm die beiden Blätter: La place des Terreaux und L'hôtel de ville in Lyon. Auch edierte er und retouchierte vielleicht auch einen der Plattenzustände der von Israël Silvestre um 1650 gest. Serie: Diverses vues de Lyon.

Arch. municip. de Lyon, Baptêmes St.-Nizier, 28. 12. 1684. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. III (1887), 203. — Rondot, Les grav. d'estampes s. cuivre à Lyon au 17e s., Lyon 1896 p. 96. — Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, Lyon 1910 II 22. *Audin.*

Chavanne, Etienne, Maler, geb. in Culoz 1796 oder 1797, † bei Lyon am 14. 3. 1887 im Alter von 90 Jahren. Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon und von Jacomin. Beschickte die Lyoner Salons 1845/6 u. 1848/49—63 mit Bildnissen, Blumen- und Früchtestücken und vielleicht auch mit Genrebildern. Auch hat er Miniaturen gemalt. Im Mus. zu Lyon von ihm ein (nicht mehr ausgestelltes) Porträt der Mme Chavanne mère.

Kat. d. Salon in Lyon. — Guides et indicateurs de Lyon, 1845, 1853, 1853/54, 1862/63. — Bibl. de la Ville de Lyon, Dossiers Vingtrinier. — Not. d. Tableaux du musée de Lyon, 1877 p. 20. — Gaz. d. B.-Arts 1875 I 191. — Schorns Kstblatt 1837 p. 348; 1847 p. 168. *E. Vial.*

Chavanne, François, Maler, geb. in Culoz (Ain) am 24. 10. 1799. Schüler von Thierriat und P. Revoil an der Ecole d. B.-Arts zu Lyon, wo er 1833 einige Porträts ausstellte.

Bénézit, Dict. des peintres, 1911, I.

Chavanne, Jean Marie, Medailleur, geb. in Lyon am 19. 5. 1766, † das. am 7. 9. 1826, schnitt zahlreiche Jetons und Medaillen (meist „Chavanne" oder „Chavanne F." bez.), darunter: Bonaparte l'Italique (1797); Réédification de Bellecour (1800); Monument au victimes du siège de Lyon (1814); Med. der Ecole roy. d. B.-Arts (1814); Jetons des Tribunal de Commerce und des Conseil municipal. — Er war der Vater des Folgenden.

Hennin, Les monum. de l'hist. de France, 68. — Vacheron in d. Rev. du Lyonnais 1866 I 158. — Rondot, Les méd. et grav. en France, 1904 p. 374. — L. Charvet, Méd. et jetons de la Ville de Lyon, No 94, 109, 170, 175, 252, 259, 275, 463, 517, 522, 525, 545, 555.
E. Vial.

Chavanne, Jean-Marie, Bildhauer, Maler und Kupferstecher, Sohn des Vorigen, geb. in Lyon am 2. 1. 1797, † das. 1860. Scheint die Skulptur mit Legendre Heral in der Ecole d. B.-Arts in Lyon, wo er 1818 eintrat, erlernt zu haben. In Lyon ansässig, beschickte er hier die Ausstellungen 1822—1852 und 1860 mit Büsten, Gruppen, weibl. Statuetten sowie mit Gemälden, und zwar Landschaften, religiösen und Genrebildern, Porträts und namentlich historischen Szenen. Erwähnt seien: Philoktet-Büste (1822); Junge Frau bei der Toilette (1833); Ludwig XI. und König René in Lyon (1836); Bayard und der Astronom von Carpi (1837); Bartholo u. Rosine (1838); Jesus in Gethsemane (1841—42); Imbiß am Seeufer (1845—46); Elisabeth von Ungarn Kranke pflegend (1850); Kindesliebe (1851—52). Ch. hatte mehrere Namensvettern in Lyon, deren Arbeiten in den Salonkatalogen nur als „Chavanne" ohne Vornamenbezeichnung eingetragen sind. J. M. Ch. fertigte 1839 Statuen für die Kirche zu Ainay; auch kennt man 2 Medaillen von ihm: Remise des drapeaux à la Garde nationale (1830) und: Election du département du Rhône (1848).

Etat civ. de Lyon, 13 nivôse, an V; Décès 11. 11. 1825. — Palmarès der Ecole d. B.-Arts de Lyon, 1818. — Kat. d. Salon Lyon. — Tabl. hist. et litt., Lyon 5. 4. 1824 p. 298. — Indicat. d. habitans de Lyon 1827. — Rev. du Lyonnais, 1838 I 82; 1839 I 42, II 492; 1840 I 81; 1845 I 85; 1846 I 63; 1847 I 78, 83; 1848 I 92. — Nouv. indicat. de l'agglomération lyonnaise 1853. *E. Vial.*

Chavanne, Pierre S., s. *Domenchin.*

Chavannes, Alfred, Landschaftsmaler in Vevey, geb. am 2. 1. 1836 in La Sarraz, † am 10. 1. 1894 in Aigle. Betrieb zuerst architektonische Studien bei Joël in Lausanne, wandte sich dann der Malerei zu, die er bei Bryner in Lausanne, darauf bei Calame in Genf erlernte, wo er sich 5 Jahre aufhielt. 1860 ging er nach Düsseldorf, um hier einige Jahre im Atelier Osw. Achenbachs zu arbeiten, kehrte 1874 nach Lausanne zurück. Seine in der Art Calame's gemalten Hochgebirgslandschaften waren in den 1860er und 70er Jahren wiederholt in Düsseldorf und in der Berliner Akad. ausgestellt. Folgende Mus. bewahren Gemälde von ihm: Genf (Mus. Arlaud): Das Tal von Madran; Lausanne: Ansicht der Dent d'Oche; Düsseldorf (Städt. Gemälde-Samml. [Kat. 1908]): Alpenlandschaft; Köln, Wallraf-Richartz-Museum: Alpenlandschaft (1867); Grätz: Blick auf den Genfer See.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw., Leipzig 1882. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., Dresden 1891 I 1. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorf. Kst, 1902 p. 204. — C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., I, 1905. — Dioskuren 1862—1872, passim. — Kstchron. III—X, passim. *H. V.*

Chavannes, Blanche Cora, Malerin, geb. 1853 in Cossonay, Schülerin von J. J. Geisser, malt in Öl und Email und beschickte 1896 die Expos. nation. in Genf sowie auch die Ausst. der Soc. suisse d. B.-Arts.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Chavannes, Herminie, Zeichnerin und Schriftstellerin, geb. in Vevey 1798, † am 5. 4. 1853, veröffentlichte ein Album mit selbstgezeichneten Ansichten von Lausanne u. Umgebung.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Chavannes, Ninette, geb. *Perdriollat,* Porzellan- und Miniaturmalerin in Lausanne, geb. in Lyon am 18. 9. 1859. Schülerin der Mlle Hébert in Genf, wo sie 1896 auf der Expos. nation. eine Reihe von Miniaturen auf Elfenbein ausstellte.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Chavannes, Pierre S., s. *Domenchin.*

Chavannes, Puvis de, s. *Puvis de Ch.*

Chavarito, Domingo, Maler und Kupferstecher, geb. in Granada 1676, † dort 1750, war in seiner Vaterstadt Schüler des J. Risueño, ging später nach Rom, wo er unter Ben. Luti studierte; nach Spanien zurückgekehrt, war er in Granada tätig. Cean Bermudez erwähnt von ihm u. a. 2 Altarbilder in der Kirche der Augustinerinnen (de calle de Gracia), die Triumphe der Kirche darstellend, die in Zeichnung und Farbe vorzüglich sein sollen. Als Kupferstecher ist C. durch 2 Bl. mit den Heil. Cosmas u. Damianus bekannt (Nachstiche der van Dyck'schen Bl.).

Cean Bermudez, Dicc. 1800 I. — Viñaza, Adiciones II 1889. *B.*

Chavassieu d'Audebert, Mlle Adèle, Emailmalerin in Paris, geb. 1788 in Niort (Deux-Sèvres), lebte noch 1831. Beschickte zwischen 1806 u. 1824 wiederholt die Ausst. des Salon, teils mit Arbeiten nach eigenem Entwurfe (H. Genoveva, 1806), teils mit solchen nach fremden Vorbildern, wie Correggio, Giorgione, Raffael, Gérard, Ang. Kauffmann usw. Gelegentlich malte sie auch Porträts und Historienbilder in Öl; so befinden sich 2 große Kirchenbilder von ihr in der Kathedrale zu Chartres und in Notre-Dame zu Avranches.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. *H. V.*

Chavaux, s. *Chauveaux.*

Chavelain, französ. Architekt, baute 1673 den Chor der Kirche zu Mailly.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Chaveneau, s. *Cheveneau.*

Chavenes, Kupferstecher in Paris um 1850. Le Blanc, Man. II gibt an, daß er französ. Ansichten nach Rauch gest. habe.

Chaves, Alonso de, Maler in Sevilla um 1480. 1505 noch am Leben?

Gestoso, Artif. Sevill. II 28; III 299.

Chaves, Alonso de, Bildhauer, geb. in Madrid 1741, laut Zani, Enc. met. VI, 1780 noch tätig. Schüler von L. Salvador Car-

mona und Fr. Gutierrez, war seit 1760 in der kgl. Porzellanfabrik in Buenretiro tätig. 1763 nahm er an einem Konkurs der Akademie San Fernando mit dem jetzt in der Samml. dieses Instituts in Madrid befindlichen Relief „Paso Milagroso de los discipulos de Santiago por el rio Tambre" teil.

Cean Bermudez, Dicc. 1800 I. — Gaz. d. B.-Arts 1879 II 435. — Bol. españ. de excurs. 1910 p. 272 f. (Abb.).

Chaves, Francisco de, Maler in Sevilla um 1480. 1505 wird nochmals ein Maler dieses Namens erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. II 28; III 299.

Chaves y Ortiz, José de, span. Maler, Schüler der Escuela de B. Artes zu Sevilla, beschickte seit c. 1860 die dortigen Ausstellungen und später auch diejenigen zu Cádiz (um 1880) mit spanischen Historien- und Genrebildern („La paz de Vad-Rás", — „Un majo", — „Un picador de toros" etc.), für die er mehrfach durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Für die Biblioteca Colombina zu Sevilla malte er die Porträts von Pedro Mexía, Nicolás Antonio und Lope de Rueda.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 156.

Chavet, Victor Joseph, Maler, geb. in Pourcieux (Dep. Var) am 21. 7. 1822, † 1906 in Creusot. Schüler von P. Révoil und C. Roqueplan. Seine Hauptgebiete sind das Porträt und das Genre, letzteres häufig in das Milieu der Rokokozeit versetzt, worin Meissonier vorangegangen war. Er beschickte zwischen 1846 und 1874 fast alljährlich die Pariser Salonausst.; in letzterem Jahre ließ er sich in Genf nieder und nahm hier an mehreren Ausst. teil, so namentlich an der Expos. municip. 1901. Unter seinen Arbeiten seien genannt: Der Raucher (Salon 1846); Gesangstunde (S. 1847); Karl VIII. u. Agnes Sorel bei dem Astrologen; Süßes Nichtstun (S. 1848); Junge Dame Mandoline spielend (S. 1849); Van Dyck und seine Geliebte (S. 1851); Ein Konzert (S. 1853); Honigmonat (S. 1855); Erinnerung aus Afrika (S. 1859); Kavaliere vom Hofe Heinrichs III. (S.1873); Ausruhendes Modell (S. 1874). Für das Album, das Napoleon III. der Königin Victoria zur Erinnerung an ihre Reise nach Frankreich als Geschenk machte, und das die Hauptetappen dieser Reise in Aquarelldarstellungen schilderte, lieferte er die „promenade dans la galerie des glaces à Versailles". Folgende Museen bewahren Gemälde seiner Hand: Aix, Bildnis der Mme E. Loubon; die Nonne. — Versailles, Bildnis des Vizeadmirals Jacques Bergeret in ganzer Figur (1859). — Douai, Bildnis J. F. Romanelli's. — Paris, Luxembourg, Die Schläferin. — New York, Metrop. Mus., In vollem Staat. — Berlin, Gal. Ravené, Junger Mann, eine Schrift betrachtend.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, Lpzg 1867 p. 674. — Jul. Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873 p. 311. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891, I 1. — C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Schorns Kstblatt 1851—57, passim. — Illustrazione italiana 1906 II 103 (Nekrol.). — Kat. d. Salon 1846—1879, 1888, 1904. — Kat. d. aufgef. Mus. *H. V.*

Chawner, Thomas, engl. Architekt und Zeichner, geb. 1775, † 1851, Schüler von William Leverton. Das Brit. Mus. besitzt einige Zeichnungen und Aquarelle von ihm nach Gebäuden des alten London. Wahrscheinlich ist er identisch mit jenem *T. Chawner*, der 1791—1800 in der Royal Acad. zu London Architekturzeichnungen ausstellte.

A. Graves, The Royal Academy, 1905. — Catal. of Drawings . . in the Brit. Mus. I (1898).

Chayllery, Eugène Louis, Maler in Paris, geb. in Angers, Schüler von Cormon und Busson, beschickt seit 1879 fast alljährlich den Salon der Société d. Artistes Franç. mit Genrebildern, Stilleben und Interieurs. Das Mus. zu Avignon bewahrt von ihm: Logis familial (Salon 1902). Auf der Internat. Kstausst. in Dresden 1901 sah man zwei Arbeiten von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (unter Chaillery). — Kat. d. Salon 1879—1910, passim. — Rev. encyclop. VI (1896), 302 (m. Abb.).

Chays, Louis, Maler u. Zeichner, geb. in Marseille, Schüler von J. A. Beaufort in Paris; stellte dort 1802 im „Muséum Central des Arts" perspektivische Zeichnungen mit Ansichten aus diesem Museum, 1804 im „Salon de l'an XII de la République" gemalte Ansichten der Säle u. Galerien des „musée Napoléon" aus (s. L. Gillet, Nomenclature des ouvr. de peint. etc. se rapportant à l'hist. de Paris, 1673—1814, Paris 1911 p. 266, 271). — Von einem *L. Chays* gibt es auch 2 Kupferstiche: Thermen des Caracalla u. Grab der Horatier in Rom. — Von einem *S. Chays* (um 1775) stammt „Ouvrages de 36 feuilles tirées des Porte-feuilles du C.n S. Chays, peintre, dessinées par lui d'après nature, et gravées à l'eau-forte" (Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml., 1894 No 1871). — Vgl. auch *Chaix*, L.

Chazal, Antoine, Blumen-, Früchte-, Tiermaler und Kupferstecher, geb. in Paris am 7. 11. 1793, † das. am 12. 8. 1854. Schüler von Misbach, Bidault und v. Spaendonck. Vater des Folgenden. Beschickte zwischen 1822 und 1853 fast alljährlich die Ausst. des Salon. 1840 lieferte er 40 Pflanzenstudien in Aquarell für die Ärzteschule in Lexington (Verein. Staaten). Für die Kirche Saint-Amable in Riom malte er eine Madonna und einen hl. Joseph. Arbeiten von ihm bewahren die Museen zu Amiens, Bagnères-de-Bigorre, Château-Thierry, Lyon u. Valenciennes (Palais d. B.-Arts). Die Gal. zu Versailles be-

sitzt von ihm die Bildnisse Margaretas von Österreich, Kopie nach Coello, und des Claude de Joyeuse, ebenfalls Kopie, das Mus. des Jardin des Plantes in Paris 25 Tierdarstellungen in Aquarell auf Pergament. Auch lieferte er die Zeichnungen zu mehreren anatomischen Abhandlungen und Reisebeschreibungen. Ferner publizierte Ch. selbst drei Werke: Leçons de Tapisserie etc., Paris 1822, mit 16 Taf., Flore Pittoresque ou recueil de Fruits et de Fleurs, Paris 1825, m. 70 Taf., und: Enseignement complet du dessin, Paris 1841. — Als Kupferstecher ist Ch. nur durch ein Bildnis des Kardinals La Fare und die Tafeln für die Flore pittor. bekannt geworden. Er war Lehrer am Jardin d. Plantes in Paris.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Nagler, Kstlerlex. II 507. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Dussieux, Les art. franç. à l'étr., 1876 p. 252. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II, 1902. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. II 196—198. — Univ. Cat. of Books on art., 1870 I. *H. V.*

Chazal, Charles Camille, Historien-, Genre-, Porträtmaler und Lithograph, Sohn des Vorigen, geb. in Paris am 20. 5. 1825, † das. am 5. 4. 1875. Schüler von Drolling und Picot an der Ecole des B.-Arts (seit 1842), errang 1849 einen 2. Rompreis mit dem Thema: Odysseus wird von seiner Amme Eurycleia erkannt. In dems. Jahre debütierte er im Salon mit einem Damenbildnis; seitdem beschickte er bis 1874 fast regelmäßig die Salonausst. Unter seinen daselbst ausgestellten Arbeiten seien erwähnt: Jesus im Hause des Simon (1861, jetzt im Mus. zu Montpellier); Germain Pilon das Modell der 3 Grazien meißelnd (1863); Die Jünger von Emaus (1864); Königin von Saba (1872, jetzt im Mus. zu St.-Etienne). Für die Abendmahlskapelle der Kirche Saint-Louis en l'Ile in Paris malte er eine Predigt Christi am See Genezareth (1863), für Sainte-Marie des Batignolles eine Madonna mit dem Kinde. Das Mus. in Château-Thierry bewahrt von ihm den Bildentwurf: Pilger; dasjenige zu Dieppe: Bildnis des Camille Saint-Saëns jeune. Er veröffentlichte 1868 in Paris: Modèles de dessin etc. dessinés et lithogr. par M. Camille Chazal.

Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, 1867 p. 358. — Jul. Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. II 343; III 324; prov., mon. civ. I 198. — Univ. Cat. of Books on art, Suppl., 1877. — Arch. de l'art franç., docum. V 329. — Gaz. d. B.-Arts X 202, 273/4, 339/40; 1870 I 498; 1873 II 52. — Kat. d. aufgeführten Mus. *H. V.*

Chazerand, Alexandre (Claude-Louis-Alex.), Maler, geb. in Besançon am 24. 4. 1757, † das. am 22. 4. 1795. Schüler von Wyrsch. Dieser an den Folgen eines ausschweifenden Lebens vorzeitig verstorbene Künstler hat nur wenige, aber bedeutende Arbeiten hinterlassen, darunter im Mus. zu Besançon: Christus am Kreuz und Vulkan und Neptun, die Meereswogen beruhigend. Für die Kapelle des erzbischöfl. Palais das. malte er eine Apotheose der hl. Therese, für die Kirche Sainte-Madeleine eine Himmelfahrt der Maria, für die Kathedrale eine Apotheose der hl. Jeanne de Chantal, für die Kirche zu Sarrogne (Jura) ein Martyrium des hl. Pankrazius. Eine Federskizze zu letztgenanntem Bilde bewahrt das Mus. zu Besançon. Eine Guasche-Zeichnung von ihm (Grabmal des Ch. Ferdin. de la Baume-Montrevel) bewahrt die Stadtbibliothek zu Besançon.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois, 1892. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Kat. d. Mus. zu Besançon, 1886 No 73—75 u. 542—43. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. II 259, 264; V 98, 99, 182, 187/8, 230. *H. V.*

Chebault, E., französ. Miniaturmaler, tätig um 1776, arbeitete in punktierter Malweise, rotes Kolorit.

L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Leipzig 1911 p. 275.

Checa y Delicado, Felipe, span. Maler, geb. am 24. 3. 1844 in Badajoz. Seit 1864 Schüler von Pablo Gonzalvo an der Escuela Especial de Pintura zu Madrid, beschickte er die dortigen Kunstausstellungen 1871 u. 1881 mit verschiedenen Genrebildern u. Porträts und malte für seine Vaterstadt, in der er später als Lehrer wirkte, ein Bildnis des dortigen Gouverneurs Joaquin Gallego sowie das Historienbild „Luis de Morales visitando á Felipe II en Badajoz".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 156 f.

Checa y Sanz, Ulpiano, span. Maler u. Bronzebildner, geb. am 3. 4. 1860 in Colmenar de Oreja bei Madrid. Schüler der Madrider Escuela Sup. de Pintura unter Fed. de Madrazo, Alej. Ferrant, Manuel Dominguez y Sanchez u. Pablo Gonzalvo, errang Ch. schon 1880 einen Geldpreis und 1884 den großen Rom-Preis der Madrider Akademie und malte dann in Rom das Kolossalbild „La invasión de los bárbaros", das, in glänzend temperamentvoller Komposition und virtuoser koloristischer Durchführung die Erstürmung Roms durch vandalische Reiterhorden darstellend, 1887 in Madrid und 1888 in Wien durch Medaillen ausgezeichnet und für das Madrider Museo de Arte Moderno angekauft wurde. Seit 1888 in Paris ansässig, debütierte er im Salon dieses Jahres mit einem „Raub der Proserpina" und beschickte seitdem — nur 1893—95 im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts ausstellend — den Salon der Soc. des Art. Français alljährlich mit großen Historien- und Genrebildern sowie gelegentlich auch mit Landschaften und Porträts.

Seine Haupterfolge erzielte er auch fernerhin (so namentlich in einer 1895 in Paris veranstalteten Sonderausstellung sowie in der Pariser Weltausstellung 1900, wo er durch die große Goldmedaille ausgez. wurde) mit zumeist stürmisch belebten Reiter- und Pferdebildern wie „Course de chars romains" (1890), — „Attila et les Huns" (1891), — „Peaux-Rouges" (1893), — „Mauvaise rencontre" (1894), — „Le ravin de Waterloo" (1895), — „La carrière" (1896, jetzt im Museum zu Mülhausen i. E.), — „Le rapt gaulois" (1897), — „Départ pour la Fantasia" (1898), — „Don Quixote en bataille avec les moutons" (1899), — „Mazeppa" (1900), — „Vinicius" (1901), — „Chevaux à l'abreuvoir" (1903), — „La halte" (1907), — „Entre deux oasis" (1911). Daneben malte er griechisch-römische Historien- und Phantasiestücke wie „Saturnale" (1892, jetzt im Museum zu Angers), — „Les Amazones" (jetzt im Museum zu Buenos-Ayres) — „Naumachie romaine" (1894), — „Derniers moments de Pompéi" (1900), — sowie spanische Volksszenen, Sittenbilder u. Landschaften wie „Matin d'Eté aux Pyrénées" (1894), — „A la foire de Séville" (1898, jetzt im Museum zu Auxerre), — „En route pour la foire" (1905, jetzt im Museum zu Amiens), — „Dames espagnoles au balcon" (1909). In einer 1905 in Paris veranstalteten Sonderausstellung sah man von ihm eine Reihe leicht gefälliger Aquarellstudien aus Italien u. Spanien, deren eine für das Museum zu Rouen angekauft wurde. Von seinen zahlreichen Porträtgemälden gelangte ein lebensgroßes Ganzfigurbildnis Ant. Medrano's in das Madrider Museo de Arte Moderno. Als Bildhauer schuf Ch. eine Anzahl von Bronzestatuetten, in denen er Figurentypen aus seinen bekanntesten Gemälden wie „La course de chars romains", — „Le rapt gaulois", — „Don Quixote", — „Les Peaux-Rouges" usw. zur Sonderdarstellung brachte. Als Schriftsteller hat er schließlich einen „Traité de Perspective" in Paris veröffentlicht.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 157. — Kstchronik 1887 p. 621. — Ztschr. f. bild. Kst 1888 p. 248; 1893 p. 243. — Kunst f. Alle 1888 p. 207; 1890 p. 314; 1891 p. 278; 1894 p. 167, 180. — Gaz. des B.-Arts 1891 I 469. — Chron. des Arts 1905 p. 334. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II 168 f. — A. G. Temple, Mod. Span. Painting (London 1908) p. 41 ff. (mit Abb.). — Arch. Biogr. Contemp. (Paris) 1911 II 333 f. — Pariser Salon-Kat. 1888—1911 (z. T. mit Abb.). — Kat. der obengen. Museen. *

Checchi, Giovanni, unbedeutender Maler des 17.—18. Jahrh. aus Livorno, von ihm befanden sich in der Kirche S. Caterina in Pisa ein Altarbild mit dem hl. Johannes Nepomuk und der Jungfrau sowie verschiedene Papstbildnisse, letztere in der Sakristei.

Titi, Guida di Pisa, 1751 p. 147. — R. Grassi, Descr. di Pisa 1836 f. II 120.

Checchini, Peregrino, Bildhauer in Ferrara, 1536 und 1542 erwähnt.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara 1864 p. 663 u. Doc. ed ill. ferrar. 1868 p. 226.

Checchino del qu. Basio, Maler, 1389 in Padua tätig, wahrscheinlich identisch mit dem dort 1399 erwähnten Maler *Chechinus.*

Moschini, Pitt. in Padova, 1826 p. 9. — Zanotto, Pitt. venez. p. 237. — Moschetti, La prima rev. d. pitt. in Pad., 1904 p. 27 N. 9.

Checco di Toledo, span. Intarsiator, tätig in Pisa, wo er 1495 bei den Arbeiten des Domchores beschäftigt war.

Arch. stor. d. Arte, VI 166.

Checco, s. auch *Cecco.*

Checkley, Mrs C., engl. Malerin, stellte 1828—31 in der Roy. Acad. und anderen Londoner Ausst. Blumen- und Fruchtstücke aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., II 1905 u. Brit. Instit., 1908.

Chedanne, Georges (-Paul), Architekt in Paris, geb. 1861 in Maromme (Seine-Inf.), Schüler von Guadet an der Ecole d. B.-Arts, errang mehrere Akademiepreise, darunter 1887 den Grand Prix. Im Salon 1894 erhielt er eine Ehrenmedaille. Seine hauptsächlichsten Bauten in Paris sind: Palace-Hôtel, Hôtel Mercédès, Hôtel Dehaynin und die Galeries Lafayette; ferner das Riviera-Hôtel in Monte-Carlo, Terminus-Hôtel in Lyon, Hôtel royal in Ostende und das Haus der französ. Botschaft in Wien. Ch. gehört mit zu den bedeutendsten Erscheinungen der jungen Pariser Architektenschule.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 213. — Art et Décoration 1904 II 155—164. — Bull. de l'art anc. et mod. 1909 p. 59. — Gaz. d. B.-Arts 1910 I 206/7. *H. V.*

Chedel, Pierre Quentin, Radierer, Kupferstecher und Zeichner, geb. in Châlons-sur-Marne 1705, † das. am 1. 6. 1763. Schüler von Lemoine und L. Cars, tätig in Paris. Er hat ein ziemlich umfangreiches oeuvre hinterlassen; das Verzeichnis bei Le Blanc führt 316 Blätter auf, doch erstand Basan auf der vente Cayeux 1774 eine 593 Bl. umfassende Sammlung Chedel's, die ziemlich vollständig gewesen sein möchte, da Ch. eine enge Freundschaft mit d. Bildh. Cayeux verband. Ein komplettes oeuvre Ch.s war im Besitze Heineckens. Unter seinen Blättern befinden sich namentlich zahlreiche Landschaften nach Boucher, Teniers, Wouwerman, J. Ruisdael, J.-B.-M. Pierre usw., ferner eine große Anzahl Vignetten, Kostümbilder, Ornamente, topographische Darstellungen, u. endlich auch mehrere Szenen aus dem Alten und Neuen Testament sowie einige wenige Porträts. Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehören: Sujets de l'Ancien et du Nouveau Testament (42 Bl.), Livre d'Ornements nach J. A. Meissonier (15 Bl.), les Mois de l'Année (24 Bl.), Vignetten für die Histoire de France von Hénault, eine Suite Batailles (39 Bl.), Événements militaires (6 Bl.); ferner

die reizenden Vignetten nach Boucher für Duclos' Roman: Acajou et Zirphile, die Illustrationen für die Fables des La Fontaine nach Oudry (1755), für die Histoire gén. d. Voyages des Abbé Prévost (1746) usw. Von seinen Porträts seien genannt: Nicolas de la Brosse, comte de Vertillac und der Historiograph Claude de Lisle. Laut Naglers Angabe sollen seine mit dem Stichel bearbeiteten Platten hinter den mit der Nadel bearbeiteten zurückstehen. Er signierte P. Q. C. in verschlungenem Monogramm, Ch. oder Ched.

A. Bourgeois, P. Q. Chedel, graveur châlonn. du 18e s. et son oeuvre. Châlons-sur-Marne, 1893. — Le Blanc, Manuel II (m. ält. Lit.). — Nagler, Kstlerlex. II u. Monogr. II No 130, 157; IV No 3464. — Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18e s., 1877 p. 670/1. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e s., 1880 I 366—71. — (P. Jessen), Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Berlin. Kstgew.-Mus., Lpzg 1894. *H. V.*

Chédeville, Joseph, Hautelisse-Wirker, geb. 1740 in Paris (?), † 17. 2. 1820 in München. Erbot sich, nachdem d. Leiter der vom Kurfürsten Max Emanuel von Bayern in München errichteten Gobelinmanufaktur, Jakob Santigny, entwichen war, 1760 zu Diensten bei jener Anstalt; vollzogen wurde der Kontrakt am 8. 3. 1769. Ende April in München angekommen, begann er im Mai sein Probestück, die Madonna mit Kind und S. Anna nach Amigoni, vollendet am 9. 10. (jetzt im Bayer. Nat.-Mus.). Zusammen mit dem inzwischen wieder zurückgekehrten und zu Gnaden aufgenommenen Santigny arbeitete Ch. zunächst die Gobelins der Jahreszeiten (nach Entwürfen d. Hofmaler Christ. Winck u. Jos. Georg Winter): „Der Herbst" (1766—70), „Der Frühling" (1770—74, von Ch. allein ausgef.), „Der Sommer" (1773—75), im Münchener Nat.-Mus. u. in den Trierischen Zimmern der Residenz aufbewahrt. Um 1799 entstand ein seitdem verschollener Gobelin „Scipio Africanus", dessen korrekte Zeichnung und harmonische Farbe gerühmt wird. Aus derselben Zeit auch die „Flora" im Nat.-Mus.; ob das Pendant „Pomona" gleichzeitig u. überhaupt von Ch. ist, ist zweifelhaft. Ch.s letzte Werke: „Wiedererkennung d. Achilles" und das Porträt der Gemahlin des Kurfürsten Max Joseph IV. Beide Stücke durften noch mit möglichster Beschleunigung vollendet werden, nachdem die Auflösung der Manufaktur am 11. 9. 1799 wegen Geldmangel beschlossen war. Am 2. 7. 1802 wurden die noch vorhandenen Vorräte an Seide u. Wolle an Ch. abgetreten, worauf dessen Privatfabrik noch bis zum Herbst 1810 bestanden zu haben scheint. Bedeutend sind Ch.s Verdienste um das Münchener Kunstgewerbe.

Nagler, Kstlerlex. II. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Manfred Mayer, Gesch. der Teppich-Fabrik in Bayern, 71 ff., 80, 85, 135. — Guiffrey, Hist. de la Tapisserie p. 398 f. — Führer durch das Bayer. Nat.-Mus. 1908 p. 170. — Schleißheim, Katal. d. Gemäld.-Gal. 1905 p. 162. *O. Doering-Dachau.*

Chédeville, Léon, Bildhauer, geb. in Rosay (Eure), † in Paris am 2. 2. 1883. Schüler von Aimé Millet und L. Villeminot. Beschickte seit 1875 regelmäßig die Salonausst., meist mit Bildnisbüsten oder -Medaillons in Bronze, Marmor und Terrakotta. Im Treppenhause der Mairie des 12. Arrondiss. in Paris ist eine große Bronzevase von ihm aufgestellt (1876). Auf dem Montparnasse-Friedhof von ihm das Bronzemedaillon des J.-B. Chédeville. Für die Kirche zu Yvetot modellierte er den v. Roguet im Stile Louis XII. entworfenen Marienaltar (Bronze u. Marmor).

Lettres de M. Léon Chédeville, sculpt. etc. à M. Guichard, Paris 1875. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. II 21. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. XIII (1897) 288. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 236, 260, 626; 1883 I 248.

Cheere, Sir Henry, engl. Bildhauer und Gießer, geb. 1703, † 1781, tätig in London, Schüler von Peter Scheemakers, war besonders als Gießer von Bleistatuen bekannt. Werke: mehrere Grabmäler in Westminster Abbey, so für Sir Thomas Hardy, John Conduitt, Hugh Boulter usw.; Reiterstatue des Herzogs von Cumberland auf Cavendish Square (1770, nicht mehr vorhanden); Shakespeare-Statue im Porticus des Drury-Lane Theaters, nach Scheemakers' Modell (Blei); Bronzebüsten berühmter „Fellows" von All Souls College, in der Bibliothek desselben in Oxford, und die Statue des Gründers dieser Bibliothek, Christopher Codrington, ebenda. Wahrscheinlich C.s Werk ist auch die Bleistatue der Königin Charlotte auf Queens Square, London. C. hat für die Wedgwood-Manufaktur Modelle für Porzellanbüsten geliefert (von *Jännicke,* Grundr. d. Keramik, 1879 p. 684 fälschlich *Cheese* genannt).

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Champeaux, Dict. d. fond., 1886. — Fortnum, Bronzes (South Kensington Handbooks) o. J. p. 152. — Chancellor, Lives of Brit. Sculpt., 1911. — Burlington Mag. IX p. 103 f. *B.*

Cheesman, Thomas, engl. Kupferstecher, geb. 1760, † vermutlich 1834 oder 1835 in London, wo er jedenfalls 1798—1834 dauernd wohnhaft war und 1798—1820 die R. Acad.-Ausstellungen, 1811—1829 die Brit. Institution sowie gelegentlich auch die Suffolk Street Gallery mit allegor. u. mytholog. Kompositionen und mit Porträtzeichnungen (auch Miniaturen?) beschickte. Einer der besten Schüler F. Bartolozzis, der auch sein in der Londoner Nat. Portr. Gall. befindliches jugendliches Medaillonbildnis malte, schuf Ch. in dessen Stil zahlreiche z. T. mehrfarbig gedruckte Punktierstiche, die auf neueren Kupferstichauktionen in der Regel hohe Preise erzielten. Zu seinen frühesten Arbeiten zählen die 1787 datierten Blätter „Adélaïde en Bergère" (nach

F. Bartolozzi) und „The Seamstress" (Lady Hamilton, nach G. Romney, 1897 auf einer Londoner Sotheby-Auktion mit 70 Pfd Strl. bezahlt). Von 1792 ist neben seinem Bildnis der Marchioness Hannah Townshend (nach J. Reynolds, — nach ihm auch Ch.s Gruppenbildnis des Lord Grantham u. seiner Brüder) auch seine „Roxalana"-Illustration zu Marmontel's Erzählungen datiert (Ch.s Original-Kreidezeichnung dazu jetzt im Brit. Mus.). Illustrative Reproduktionsstiche lieferte er u. a. für die 1805 in London erschienenen „Specimens of Ancient Sculpture" u. für Chamberlaine's „Holbein Drawings" (London 1812). Ferner sind unter seinen Reproduktionsstichen noch hervorzuheben: 2 Apostelköpfe nach dem in der Londoner Nat. Gall. befindlichen Gemälde eines Giotto-Schülers, — eine Ruhende Venus nach Tizian, — ein Christus im Grabe nach Guercino (gest. gemeinsam mit W. Tomkins), — „The Lady's last Stake" nach Hogarth (Druck vor der Schrift im Brit. Museum), — „The Plague stayed on the Repentance of David" nach Benj. West, — „Love and Beauty" nach Ang. Kauffmann, — „Beatrice" u. „Perditta" nach R. Westall; unter seinen späteren Porträtstichen: G. Washington (nach J. Trumbull, 1796), — Lord Hugh Seymour's Söhnlein (nach R. Cosway), — Miß Bloomfield (nach A. Buck, 1803), — König Georgs III. Töchter Amelia, Maria u. Charlotte Augusta (letzt. als Königin von Württemberg, sämtl. nach W. Beechey, 1806), — Louisa Brunton (später Lady Craven, nach S. De Wilde, 1807), — G. F. Cooke (Schauspieler, als Richard III.) u. G. Colman jun. (beide nach S. De Wilde), — G. Colman sen. (nach P. De Loutherbourg), — Königin Katharina Pawlowna von Württemberg (nach L. Eusebj, 1814), — Königin Marie Antoinette von Frankreich, — die Sängerin Ang. Catalani usw. Sein Name wurde in der Signatur „T. Cheesman sc. pupil of F. Bartolozzi" mehrfach als „F." oder „J. Cheesman" verlesen.

Nagler, Kstlerlex. 1835 II. — Le Blanc, Manuel 1854 II. — Heller-Andresen, Handbuch 1870 I. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. X. — Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Гравиров. Портретовъ. (1886—89). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II. — Th. v. Frimmel, Jahrb. der Bilder- etc.-Preise 1910 I 31. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (London) 1902 II 16 (mit Abb.). — Kat. der Engl. Handzeichn. im Brit. Mus. 1898 I 209; der Engl. Portr.-Stiche im Brit. Mus. 1908 I 42, 90, 205, 413, 483, 514. — Mitteil. von M. W. Brockwell-London. *

Chefdelaville, Guillaume, französ. Stempelschneider, tätig in Paris, 1513 lieferte er für die Münzen von Poitiers u. Bayonne die Stempelformen für die Gold-Ecus (porc-épic). Er verfertigte Jetons für François II. de Halwin, Bischof von Amiens, 1512; für den Sieur d'Estissac, 1513, und für Charles de St. Germain, 1516.

Forrer, Dict. of Medallists I. *B.*

Cheffins, Miss Mary, engl. Malerin, lebte in Hoddesdon, Herts., und stellte 1830—50 in der Royal Acad. und anderen Londoner Ausst. Landschaftsbilder und Veduten aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II 1905; Brit. Instit., 1908.

Chegnay, Henri Marie, französ. Landschaftsmaler, beschickte zwischen 1835 und 1848 die Pariser Salonausst., meist mit Motiven aus dem Walde von Fontainebleau, unter Bevorzugung von Morgen- u. Abendstimmungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Cheider, Paul, Bildhauer, wurde 1779 in die Pariser Gilde aufgenommen.

Lami, Dict. d. sculpt. etc. (18e s.) 1910 I.

Cheineus (Cheiney?), Petrus, engl. Gießer, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1566 zu lesen ist auf einer eisernen Handglocke im Besitz der Corporation von Rye, Sussex. Dieselbe ist mit einem Relief, Orpheus und die wilden Tiere, und der Inschrift „O mater Dei memento mei" geschmückt.

The Portfolio 1886 p. 171. *B.*

Cheio (Cego), florent. Maler des 14. Jahrh., malte Fresken in der Abteikirche Pomposa bei Ferrara.

Campori, Pitt. d. estensi nel sec. XV p. 1 (Estr. dagli Atti e Mem. d. Dep. etc. Mod. e Parm., Ser. III, vol. III p. II, 1886).

Cheirisophos, Bildner aus Kreta. Pausanias (VIII 53, 7) erwähnt von ihm in Tegea ein vergoldetes Bild des Apollon, das außerdem in einer zu Tegea entdeckten Inschrift des 1. Jahrh. vor oder nach Chr. erwähnt wird (ein Philokrates hat das Bild vergolden lassen und dem Gotte einen Altar geweiht; damit ist gewiß eine Erneuerung alter Vergoldung gemeint, denn man wird bei dem Bürger einer kleinen griechischen Stadt in jener Zeit weder den Reichtum noch die Geschmacklosigkeit eines Nero voraussetzen wollen). Der Perieget gesteht, über die Lebenszeit und den Schulzusammenhang des Künstlers nichts zu wissen; aber aus der Bemerkung, die er anknüpft, — die Kreter hätten die Verfertigung der Xoana vom Daidalos gelernt, — können wir schließen, daß es sich um ein hoch-altertümliches Werk handelte, augenscheinlich um ein Holzbild mit einer Hülle von Goldblech (vgl. die Bemerkungen zu dem Apollon des Angelion und Tektaios). Daneben stand eine Figur aus Stein, die nach Pausanias den Künstler darstellte; wahrscheinlich also war es inschriftlich bezeichnet (vgl. den Reigen des Bathykles und seiner Genossen an dem Throne des Apollon von Amyklai). Da Pausanias in seinen Quellen keine Angaben über den Cheirisophos gefunden hat, war dieser in

der überlieferten Schulfolge der Daidaliden offenbar nicht verzeichnet; dennoch ist es äußerst wahrscheinlich, daß auch er zu der Schar kretischer Künstler gehörte, die im Beginn des 6. Jahrh. v. Chr. die „daidalische" Kunst in den Peloponnes verpflanzten. Bekanntlich hat man gerade in der Umgebung von Tegea Skulpturen eben dieses Stiles entdeckt (vgl. Brunn, Kl. Schriften II 132 f.; S. Reinach, Rép. de la stat. II 2, 682 n. 4, 5; zuletzt Loewy, Jahreshefte d. öst. Inst. 1909, 243 ff. Abb. 118).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 51 f. — Overbeck, Schriftq. 345. — Ders., Gesch. d. gr. Pl. I⁴ 90. — Murray, Hist. of gr. sc. I² 181. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2221, 3 (Robert). — Bérard, Bull. de corr. hell. XVII 12 n. 17. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 82.
Amelung.

Chelazzi, Tito, italien. Maler, geb. 1835 in San Casciano (Val di Pesa), † 13. 4. 1892 in Florenz. Schon 1849 Schüler von Aless. Marini und weitergebildet an der Florentiner Akademie sowie schließlich, nachdem er 1859 bis 66 an den italien. Freiheitskämpfen teilgenommen hatte, unter der Leitung Stef. Ussi's, pflegte er später in Florenz ausschließlich die Blumenmalerei und malte namentlich für die Paläste des italien. Königspaares, des Königs von Württemberg und der russ. Großfürstin Maria Pawlowna umfangreiche dekorative Panneaux mit farbenprächtigen Blumendarstellungen. Auch lieferte er dem Mailänder Kunstverlag der Fratelli Treves eine Anzahl farbiger Bildtafeln zu einem großen Pflanzenwerke, das nach seinem Tode von anderen Künstlern weitergeführt wurde.

L'Arte (di Firenze) 1879 p. 3 f., 10 f., 71 f.; 1882 p. 78 f.; 1883 Suppl. XV p. 1 f. — Arte e Storia 1882 N. 18 p. 146. — Illustraz. Ital. 1892 I 38 f., 262 (Nekrolog). — De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 119 f., 637.
G. Battelli.

Chele di Graziano, Steinmetz, war um 1325 unter Tino da Camaino am Dom von Siena tätig.

Lusini, Duomo di Siena I 1911 p. 114, 118.

Chele di Pino, toskan. Maler, aus einer Urkunde vom 26. 8. 1295 als Lehrmeister eines Grazianello di Giovanni in Florenz nachweisbar.

G. Milanesi in Il Buonarroti 1880 p. 149.
G. B.

Chele di Vanni, Maler, 1366 Mitglied der Malergilde in Siena.

Milanesi, Doc. senesi I 1854 p. 35.

Chelii, Christoph Ludwig, deutscher Keramiker (Arkanist), war bis 1754 an der Fayencefabrik Groß-Stieten bei Wismar (Mecklenburg) tätig. Man kennt mit seinem Namen versehene Fayencen. Vielleicht war C. ein Verwandter des Braunschweiger Keramikers Chely.

Brinckmann, Kat. d. Hamburger Mus. f. Kst u. Gew. 1894.
B.

Chelini, s. *Chellini.*

Chelis, attischer Töpfer, der um 500 v. Chr., zum Teil noch im Stil der schwarzfigurigen, überwiegend aber in dem neuen der rotfigurigen Technik arbeitet. Wie Andokides (s. d.) u. a. versucht er es gelegentlich mit einem Kompromiß, indem er (Schale in Paris, Cab. des ant., Klein 1) mit einem schwarz auf rot gemalten Innenbild rot ausgesparte Außenbilder verbindet. Auch in den ganz rotfig. Bildern beobachtet man Nachklänge alter Gewohnheiten, besonders die Trennung schwarzer Innenflächen von schwarzem Grund durch Ritzlinie statt durch ausgesparten Streifen. Die Zeichnung ist streng und zierlich, der Vortrag lebhaft und gewandt, die Erfindungskraft aber nicht bedeutend. Bakchische und palaestrische Gestalten, die Lieblinge des ganzen betriebsamen Kreises, den man gewöhnlich nach dem produktiven Maler Epiktetos benennt, liefern auch ihm die dankbaren Themen. Von den Kleinmeistern des schwarzfig. Stils, denen er sich mit jenem Gefäß doppelter Technik anschließt, findet er den Weg zu dem neuen Stil, ohne dessen Hauptmeistern so energisch vorzuarbeiten wie etwa Andokides und Epiktetos.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 666 f. — Klein, Vasen mit Meistersign. 116 ff. — Pottier, Catal. d. vases du Louvre, Taf. 89. 90 (G 15). — Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmalerei 43 (München 736). — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2228 (Robert).
Sauer.

Chelius, Adolf, Landschafts- und Tiermaler in München, geb. am 30. 5. 1856 zu Frankfurt a. M., studierte 1876—1878 an den Akad. in Berlin und Wien, dann 1878—79 als Schüler Hasselhorsts am Städelschen Institut zu Frankfurt, schließlich — 1879—82 — bei Anton Burger in Cronberg. Siedelte darauf nach München über. Das Jahrzehnt 1885—95 verbrachte er auf Studienreisen, die ihn vom Nordkap bis Palermo, Madrid u. Petersburg führten. Seit den 1880er Jahren stellt er verschiedentlich in Frankfurt (hist. K. A. 1881), Düsseldorf (4. Allg. K. A. 1881), Magdeburg (1888), London (Roy. Acad. 1892), vor allem aber in Berlin (Akad. A. 1886—90, Gr. K. A. 1904) und München aus (Jubil. A. 1888, Glaspal. 1901, 04, 08). Von seinen Arbeiten seien genannt: Schönberg im Taunus; Im Mudautal bei Auerbach; Kuhherde in Oberbayern; In den Dünen von Prerow; Partie aus der Münchener Vorstadt Sendling; Blick auf den Maibräugarten und die Theresienhöhe in München.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (Dresden 1891). — Das geistige Deutschland, Leipzig 1898, I. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., 1909 II. — Kst u. Ksthandw. (Wien) IX (1906), 62.
H. V.

Chelles, s. damit verbund. *Vornamen.*

Chelli, Carlo, Bildhauer, geb. 1807 in Carrara, † am 16. 4. 1877, lieferte bereits als

Schüler der Akad. seiner Vaterstadt preisgekrönte Entwürfe für die Statuen der Fassade der Kirche Gran Madre di Dio in Turin. 1839 stellte er in London (Roy. Acad.) die Marmorstatue „Ganymed" aus. Später bildete er sich in Rom weiter aus, wo er um 1850 die Statuen „Il soldato ferito", „Danzatrice" u. a. verfertigte. Hierauf begab er sich nach Bologna, wo er eine Zeitlang arbeitete und u. a. die Statue des polnischen Generals Gravinski ausführte. Nach Rom zurückgekehrt, meißelte er 1858 die Kolossalstatue des Propheten Ezechiel für Poletti's Denkmal der SS. Concezione auf Piazza di Spagna u. führte 1868 das Grabmal Nicc. Pucetti's in S. Maria in Aquiro aus. — Durch seinen Bruder *Eusebio C.*, Professor der Architektur und Ornamentik in Santiago, erhielt er verschiedene Aufträge von der Republik Chile.

Gualandi, Espos. di B.-Arti, Bologna 1844 p. 17. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873 Reg. p. 450. — Lazzoni, Guida di Carrara, 1905 p. 224. — Malapoli, Carrara e dint., p. 45. — Graves, Roy. Acad. II. — Rev. de l'art chrét., 1857 p. 47. — La Patria (Flor.), 1890 II 50; 1894 VIII 110. — Angeli, Chiese di Roma o. J. p. 266.

Chelli, Carlo, Maler, † 1890 in Florenz. Tätig in Livorno als Maler von Genrebildern wie „L'amante dei fiori", — „L'incontro di due sorelle" etc., wurde er namentlich bekannt durch sein 1884 in Turin ausgestelltes Historienbild „Galileo Galilei vor dem Inquisitionstribunale".

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 120. — Kunst f. Alle 1890—91 p. 45. *G. B.*

Chelli, Domenico, Maler, um 1620 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. Urbinati in Roma, 1881 p. 31.

Chelli, Gianfrancesco, Maler des 17. Jahrh. u. Mitglied der Accademia di S. Luca in Rom.

Missirini, Storia dell' Acc. di S. Luca, p. 464.

Chellini, Gabriele, Archit. in Bologna, † um 1726 (nach Zani, Enc. met. VI um 1638 geb. und 1708 †), war schon vor 1686 tätig, erbaute die wegen ihrer Eleganz gerühmte „chiesuola esterna" von S. Maria degl' Innocenti (1700), sowie den Palazzo Bugami und restaurierte den Palazzo Legnani.

(Malvasia), Pitt. etc. di Bologna, 1772 (Reg.). — Bianconi, Guida di Bologna 1835.

Chellini, Pietro, s. *Pietro di Chellino.*

Chellino, s. *Antonio* di Ch. u. *Michelino.*

Chello di Guido, Maestro di pietra, gab am 20. 11. 1333 ein Gutachten über den Dombau in Siena ab.

Milanesi, Doc. sen. I 1854 p. 208. — Lusini, Duomo di Siena, I 1911. *B.*

Chełminski, Jan, poln. Genre-, Jagd- und Kriegsmaler, geb. am 27. 1. 1851 in Brzostów (Radomer Gouv., Russ.-Polen), seit 1866 Schüler der Warschauer Zeichenschule, auch Jul. Kossaks. Seine ärmlichen Verhältnisse erlauben ihm zunächst nicht, sich entsprechend weiterzubilden und zwingen ihn zum Broterwerb durch Photographie und Lithographie. Ende des Jahres 1873 konnte er es jedoch ermöglichen, nach München zu gehen, wo er zuerst an der Akademie Schüler Alex. Wagners, 1875 Schüler Jos. Brandts, 1876 Franz Adams wurde. Seit 1876 beschickt C. die Ausstellungen in München, Berlin, Wien, London und Paris. Seine lebendig komponierten und flott gemalten Soldaten- u. Jagdszenen, meist aus der Rokokozeit, fanden großen Beifall und wurden auch viel nach dem Ausland verkauft, so daß C. 1884 nach Amerika übersiedelte, 1888—1894 viel in London tätig war und dann zumeist in Paris lebte, wo er auch jetzt noch ansässig ist. Von C.s früheren Werken seien genannt: „Parforcejagd aus der Zeit Ludwigs XV." (1876), „Aufbruch zur Jagd" (1877, vom Herzog von Koburg-Gotha angekauft), „Parforcejagd aus dem 18. Jahrh." (1879, v. König von Bayern angek.), „Herrschaften auf der Reise" (1880), „Pistolenduell im Walde" (1881), „Reiterporträt der Prinzessin Therese v. Bayern" (1879, im Bes. des Prinzregenten Luitpold v. Bayern), „Die Kaiserin von Rußland auf der Fuchsjagd" (1888), „Vorbeimarsch der 1. Kav.-Brig. vor dem Prinzen Leopold von Bayern" (1888, von letzterem erworben). Seit den 90er Jahren malte C. vorwiegend Schlachtenszenen und Kriegsbilder aus dem Zeitalter Napoleons I. und der polnischen Legionen. 1892 stellte er 63 seiner Bilder in der Continental Gallery in London aus, 1893 im Pariser Salon „Rückkehr Napoleons I. aus Rußland" (vom Figaro Illustré als Prämienblatt reproduziert). Ferner malte C. einen Zyklus von 48 Bildern, die mit Text von W. Gąsiorowski unter dem Titel „L'armée polonaise du Duché de Varsovie" veröffentlicht wurden (1904, Plon et Nourrit, Paris). Von C.s neuesten Arbeiten seien noch genannt: „En route pour le quartier général" (1907), „Aux environs de Soissons, 1814" (1908), „Reconnaissance dans la montagne" (1910), „Poursuite d'un courrier, 1812" (1911).

W. Encyklopedya Illustr. — „Świat" 1889 u. 1892. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. p., Krakau, 1905. — Piątkowski, Tygodnik Illustrow. 1894. — H. A. Müller, Kstlerlex. der Gegenw., 1882. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchener Kunst, 1888. — Fr. v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891. — Kat. d. Ausst. in München seit 1876, der Akad. in Berlin, 1876, 1877, 1880, 1888, des Salons (Soc. des art. franç.) 1897—1911. — Graves, The Roy. Acad. Exhib. II 1905. *T. Sz.*

Chełmonski, Josef, poln. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. am 6. 11. 1850 in Boczki bei Warschau, seit 1862 Schüler der Zeichenschule in Warschau, dann W. Gersons, seit 1870 in München Al. Strehubers und Herm. Anschütz's, aber hier besonders beeinflußt von

seinen Landsleuten M. Gierymski und Jos. Brandt. Um 1872 hielt er sich eine Zeit lang in der Ukraine auf, die ihm eine Fülle von Anregungen und Motiven bot. 1873/4 studierte C. dann wieder in München unter Alex. Wagner, hielt sich 1875 in Warschau auf, wo er einige Bilder ausstellte und ging in demselben Jahre auf Betreiben und mit Hilfe Cyprian Godebski's nach Paris, wo er mehrere Jahre blieb und auch im Salon ausstellte. Gegen Ende der 80er Jahre nahm er in der Heimat seinen ständigen Wohnsitz, beteiligte sich 1887 an der 1. allgem. poln. Kunstausst. und wurde 1897 zum Ehrenvorsitzenden der neugebildeten Künstlervereinigung „Sztuka" gewählt. — C. gehört durch die Ursprünglichkeit seines Talentes und die Wahrung nationaler Eigenart zu den hervorragendsten polnischen Landschaftsmalern. Seine Gemälde zeichnen sich durch poesievolle Schwermut u. feine Stimmung der Landschaft, scharfe Beobachtung der Natur und Wahrheit und Lebendigkeit des figürlichen Teils aus. Aus seinen früheren Jahren stammen zahlreiche Genrebilder u. Landschaften aus der Ukraine, z. B. „Am Morgen" (1873), „Kirchgang", „Polnische Insurgenten", „Schneegestöber", „Ankunft zur Jagd", „Auf dem Vorwerk" (Nationalmus. in Krakau), „Rückkehr vom Markt" (1879), dann folgen Steppenfahrten mit Drei- und Viergespann und Schlitten, während ihm in den späteren Jahren Masovien die Motive für ähnliche Darstellungen bot. Außer in Polen, wo 1907 in Krakau eine sehr umfangreiche Ausstellung von Werken C.s stattfand, hat der Künstler seit 1873 auch im Ausland (Münchener Kstverein, Pariser Salon (1885), in Düsseldorf (1904) sowie in d. Wiener Sezession) ausgestellt. Zahlreiche Bilder seiner Hand wanderten nach Amerika. Auch als Lithograph ist C. tätig gewesen. Genannt seien „Mutter und Kind", sowie zwei zarte Mädchenstudien in dem Mappenwerk „Teka grafików polskich".

Witkiewicz, Sztuka i Krytyka u nas, 1899. — Piątkowski, Polskie malarstwo współczesne, Krakau 1895. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. p., Krakau 1905. — Wielka Encyklopedya Illustrowana. — Biblioteka Warszawska 1907 No 3 (T. Jaroszynski). — Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh. 1903 p. 324. — Die Kunst XVII (= Kst f. Alle XXIII), 1908 p. 289. — Die Graph. Künste XXXII (1909) 80. *T. Sz.*

Cheloni, Pietro, ital. Holzbildhauer, dessen 1877 auf der Espos. nazionale in Neapel ausgestellte Arbeiten sehr gelobt wurden. 1882 stellte er in der Royal Acad., London, „Que les affaires vont mal" aus.

Graves, Roy. Acad., II 1905. — Ztschr. f. bild. Kst, XIV 59. — Le arti del disegno, 1855 p. 107. — Espos. ital., Florenz, 1861 p. 384. — Riv. di Firenze, 1858 IV p. 68 f. *B.*

Chely, Rudolf Anton, Hauptmann, gründete 1749 in Braunschweig eine Fayencefabrik, die bald nach 1756 wieder einging. Vgl. auch den Artikel *Chelii*, Chr. L.

Brinckmann, Kat. d. Hamb. Mus. f. Kst u. Gew., 1894 p. 352.

Chemellier, Georges de, Bildhauer in Paris, debütierte im Salon 1884 mit einer Silberstatuette „L'arrivée" und einer Bronzebüste. Späterhin war er 1885, 87, 89, 97 und 1907 im Salon der Société d. Artistes franç. mit einigen Bildnisbüsten u. Genrestatuetten vertreten. In der Kathedrale zu Angers errichtete er ein Denkmal für Mgr Freppel (Entwurf im Salon 1897 ausgest.). Das Mus. zu Angers bewahrt von ihm die Gipsgruppe: Get-up (1882).

Kat. d. Salon. — Rev. de l'art anc. et mod. 1897, I 257 (Abb. p. 253). — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. VIII 400.

Chemin, Landschaftsmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in la Rochelle, malte in Miniatur, Öl und Pastell. Arbeiten nicht bekannt. Vielleicht identisch mit Sebastiano *Chemin* (s. d.).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 392.

Chemin, Anthoine du, französ. Maler, um 1540—50 im Schloß von Fontainebleau tätig.

De Laborde, Renaiss. d. arts 1850 I 427.

Chemin, Joseph Victor, Tierbildhauer, geb. in Paris am 28. 8. 1825, † (durch Selbstmord) in Neuilly-sur-Seine im Juli 1901. Schüler von Barye. Debütierte im Salon 1857 mit einer Hundegruppe und erschien das. fast alljährlich bis 1894. Er bevorzugte bei seinen Tierdarstellungen den Hund, den Fuchs und den Hasen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Chron. d. arts 1901 p. 223. — Kat. d. Salon (Soc. d. art. franç.) 1857—1894. *H. V.*

Chemin, Pierre du, Goldschm. in Lyon, 1544—1564 erwähnt, 1555 war er Deputierter seiner Gilde, 1564 verfertigte er im Auftrag des Konsulats eine Goldschmiedearbeit, die als Geschenk König Karl IX. gelegentlich seines Einzugs in Lyon überreicht wurde. Vielleicht identisch mit dem *gleichnamigen*, 1537—38 an der Münze von Besançon tätigen Goldschmied.

Forrer, Dict. of Medallists I. — Nouv. arch. de l'art franç. 3 sér. IV (1888) p. 22 (Beschreibung des Geschenkes an Karl IX.), 77. *B.*

Chemin, Sainctot, französ. Baumeister und Bildhauer. Er arbeitete 1531—1542 mit dem Baumeister Mathurin Delaborde an der Kirche von La Ferté Bernard bei Le Mans u. führte 1552—55 den Altar der Kirche in Souvigné (Mayenne) aus, der zugleich Lettner gewesen zu sein scheint und eine Gruppe der Kreuzigung trug. Nach seinen höchst zierlichen, dekorativen Arbeiten in der Marienkapelle in La Ferté Bernard zu urteilen, scheint Ch. einer der originellsten Bildhauer der französ. Renaissance gewesen zu sein.

Die Steindecke dieser Kirche, die mit hängenden Schlußsteinen und reicher Kassettierung versehen ist, ruht auf einem Spitzbogenfries; die spitzbogig geschlossenen Fenster sind mit antikisierenden Füllungen versehen, außen befinden sich über ihnen aus Inschriften gebildete Balustraden. Das alles ist höchst phantasievoll und graziös in der üblichen etwas unlogischen Art der französischen Renaissance ausgeführt.

Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge) 1898. — Esnault, Dict. des artistes manceaux 1899. — R. Charles, L'oeuvre de Sainctot Chemin, sculpteur fertois Paris 1876. — Inv. gén. des Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. IV 373 f., 379. *C. Enlart.*

Chemin, Sebastiano, Maler, geb. 1756 in Bassano, † am 13. 8. 1812, Schüler von Giulio Golini (Golinetto) aus Rimini, war später in Bologna tätig. Er malte viele Miniaturen, auch Landschaften und Porträts. In der Kirche S. Giovanni zu Bassano von ihm eine Madonna mit Engeln. Vgl. auch 1. Art. *Chemin*.

Brentari, Stor. di Bassano p. 716. — Cat. d. art. Bassanesi 1807 p. 25. — Di Bassano e dei Bassanesi illustri, Bass. 1847 p. 160. *Tua.*

Chemin, du, s. auch *Duchemin*.

Ch'ên Chia-yen 陳嘉言, Tzŭ Kung-chang 孔彰, chines. Blumenmaler, Anfang der Mingdynastie (Ende des 14. Jahrh.), aus Chia-hsing, Prov. Chehkiang. Ein Bild, Narzissen, dat. 1352 oder 1412, Samml. Asada, Nagasaki, abgeb. Tôyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. Bd. X.

Shu hua p'u Bd 58. *O. Kümmel.*

Ch'ên Chi-ju 陳繼儒, Tzŭ Chung-ch'un 仲醇, Hao Mei-kung 眉公 und Mi-kung 麋公, chines. Blumen-, besonders Pflaumen- u. Landschaftsmaler, † 1639 im 82. Jahre, geb. also wahrscheinl. 1558. Aus Hua-t'ing, Prov. Kiangsu. Er macht sich früh durch seine ausgezeichn. literar. Leistungen bekannt u. erlangt schon mit 21 J. eine Anstellung, zieht sich aber 7 Jahre später in die Einsamkeit zurück, und alle Versuche, ihn wieder für den Staatsdienst zu gewinnen, bleiben vergebens. Im Alter beschäftigt er sich viel mit Taoismus und Buddhismus. Eine Landschaft, Samml. Takayasu Shizan, Tōkyō, abgeb. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tôkyô 1908 ff. XI.

Shu hua p'u Bd LVIII. *O. Kümmel.*

Ch'ên Hsien 陳賢, Tzŭ Hsi-san 希三, Hao T'ai-hsüan Tao-jên 太玄道人 und Pi-shui 佛水, chines. Maler und Priester der Zensekte aus der Provinz Chehkiang, um 1610—1680. Seine buddhistischen Bilder, die durchaus den Charakter der weltlichen Figurenmalerei seiner Zeit tragen, werden in Japan sehr hoch geschätzt und scheinen nur dort erhalten zu sein. Sie tragen meist Aufschriften von Äbten des Tempels Mampukuji bei Kyōto, wie des Ingen (1592—1673), Mokuan (1611—1684), die beide aus China eingewandert sind. Werke: 1. Album mit den 18 Formen der Gottheit Kuan-yin im Mampukuji, dat. 1636, z. T. abgeb. Selected relics of Jap. art, Tōkyō 1900 ff. IV, Nanshū Meigwaēn, Tôkyô 1904 ff. XIII. — 2. Daruma, Samml. G. Shibata, Ōmi, abgeb. Sel. rel. Bd XVII., dat. 1647 (nicht 1707, wie im Text angegeben). — 3. Kuan-yin, Samml. K. Tsuchihashi, Kyōto, dat. 1649, abgeb. Sel. rel. XIX. — 4. Kuan-yin, Samml. Kano Jihei, Nada, dat. 1657, Nanshū Meigwaēn V. — 5. Kuan-yin, Samml. Takami, Nagasaki, dat. wahrscheinlich 1676, abg. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. Bd X. — 6. Zwei Arhat, Samml. Marquis Matsukata, Tōkyō, abgeb. Nanshū Meigwaēn II. — 7. Kuan-yin, Samml. K. Sumitomo, Ōsaka, abg. Nanshū Meigwaēn Bd X. *O. Kümmel.*

Ch'ên Hung 陳宏, vorzüglicher Figurenmaler und Porträtist, Hofmaler des Kaisers Hsüan Tsung (713—756), aus Kuei-chi, Prov. Chehkiang. Berühmt sind seine Darstellungen aus dem Leben des Kaisers, vor allem das figurenreiche Bild eines Besuches auf dem T'ai-shan in Shantung, das er in Gemeinschaft mit Wu Tao-tzŭ und Wei Wu-t'ien (s. diese) malte.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 59. — Shu hua p'u Bd 47. *O. Kümmel.*

Ch'ên Hung-shou 陳洪綬, Tzŭ Chang-hou 章侯, Hao Lao-lien 老蓮, nach dem Sturze der Ming 1644 Hui-ch'ih 悔遲 (oder Lao-ch'ih 老遲), berühmter chines. Figurenmaler, Landschafter u. Blumenmaler, geb. 1599 in Chu-chi, Prov. Chehkiang, † 1652 in einem Kloster seiner Heimat, in das er sich 1644 zurückgezogen hatte. In seinen Figurenbildern soll der Geist eines Li Lung-mien und Chao Mêng-fu (s. d.) lebendig sein, in der Farbengebung soll er sich an Wu Tao-tzŭ (s. d.) anschließen und die Meister der Mingzeit wie T'ang Yin und Ch'iu Ying in den Schatten stellen. Werke, die seiner würdig erscheinen, sind bisher nicht bekannt geworden.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Shanghai 1905 p. 167. — Hirth, Some Chinese paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 20. — Chavannes, T'oung Pao N. S. V. 320; X 523. — Shu hua p'u Bd 58. *O. Kümmel.*

Ch'ên Shun 陳淳, Tzŭ Tao-fu 道復, später Fu-fu 復甫, Hao Po-yang Shan-jên 白陽山人, chines. Landschafter, Blumen- u. Tiermaler, geb. 1483 im Wu-Bezirke, Prov. Kiangsu, † 1544, studiert anfänglich Wang Mêng und Huang Kung-wang, dann Mi Fei, Mi Yu-jên und Kao K'o-kung (s. d.), wird endlich Schüler des bedeutend jüngeren Wên Chêngming (s. d.). Um 1525 zieht er sich in die Einsamkeit zurück, um ganz seinen künstlerischen und geistigen Interessen zu leben.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Shanghai 1905 p. 160. — Shu hua p'u Bd LVI. *O. Kümmel.*

Ch'ên Tzŭ-ho 陳子和, Hao Sa-hsien 洒仙 und 灑仙, chinesischer Maler der Mingperiode (um 1500), genauere Daten unbekannt, aus P'u-ch'êng, Prov. Fuhkien. Anfänglich Tonplastiker, wendet er sich bald der Malerei zu und gewinnt großen Ruf durch seine Figuren, Landschaften, Pflanzen- und Vogelbilder in Tuschmalerei. Er wird Meistern wie Wu Wei und Kuo Hsü (s. d.) gleichgestellt. Ein Bild, Kormorane im Tempel Tôkaian bei Kyôto, abg. Tôyô Bijitsu Taikwan, Tôkyô 1908 ff. Bd X.

Shu hua p'u Bd 56. *O. Kümmel.*

Ch'ên Yung 陳容, Tzŭ Kung-ch'u 公儲, Hao So-wêng 所翁, danach in Japan als Chinshoô bekannt, chines. Maler der Zeit der südlichen Sungdynastie (13. Jahrh.), aus Chang-lo, Prov. Fuhkien. Er graduiert 1235 als Chinshih, wird Distriktsbeamter, später nach Lin-chiang, Prov. Kiangsi, dann als Gouverneur nach P'u-t'ien, Prov. Fuhkien, versetzt. Sein exzentrischer Charakter und seine Zecherei hemmten aber seine Beamtenlaufbahn. Ch. gehört zu den größten Meistern der Tuschmalerei in China, namentlich seine Drachenbilder sind in ganz Ostasien vorbildlich geworden. In seinen Bambus- u. Kiefernskizzen schließt er sich an den großen Kalligraphen Lin Kung-ch'üan (778—865) an. Den Höhepunkt seines Ruhmes erreicht er um 1255. Drachenbilder der Sammlungen des Grafen M. Tanaka, Grafen T. Sakai, Baron T. Yokoyama, Tôkyô, sind Shina Meigwashû, Tôkyô, 1907 Bd I und Tôyô Bijitsu Taikwan, Tôkyô 1908 ff. IX abgebildet.

Shu hua p'u Bd LI. *O. Kümmel.*

Ch'ên Yung-chih 陳用志, chines. Maler der nördlichen Sungdynastie, 1. Hälfte des 11. Jahrh., aus Yen-ch'êng, Prov. Honan, Schüler des Hu Huan (s. d.). Um 1027 wurde er zum Vorsteher der kaiserlichen Gemäldesammlung ernannt, resignierte aber schon 1034, da er einen kaiserlichen Auftrag nicht ausführen wollte. Seine sehr fein ausgeführten religiösen Figurenbilder, Pferde, Landschaften und Pflanzen waren von seinen Zeitgenossen sehr begehrt.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 99. — Shu hua p'u Bd L. *O. Kümmel.*

Chenantais, Joseph Fleury, französ. Architekt, geb. am 5. 10. 1809 in Nantes, † das. am 1. 11. 1868. Schüler von Seheult und Garnaud an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Seine hauptsächlichsten Bauten in Nantes sind: Justizpalast, gemeinsam mit Seheult (1853 voll.); Kirche Notre-Dame-de-Bon-Port (1846—58); Krankenhaus (1856 begonnen); Tabakmanufaktur (1857); Cercle d. B.-Arts, rue Voltaire (1858); Gefängnis (1869); Gendarmerie; Théâtre de la Renaissance. Außerdem baute er zahlreiche Wohnhäuser, Schulen, Bürgermeistereien und Kirchen, namentlich im Département Loire-Inférieure, sowie die Bahnhöfe der Linie Tours-Nantes. — Sein Sohn *Eugène,* geb. am 1. 1. 1843 in Nantes, † 1892, war ebenfalls als Architekt in Nantes tätig; Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Questel. Von ihm u. a. die Turmspitze der Kirche Sainte-Anne in Nantes, das Militärhospital in Ancenis und die Unterpräfektur in Saint-Nazaire.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J., p. 181/2. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887 p. 624. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 213. *H. V.*

Chenard-Huché, Georges, Marine- und Landschaftsmaler der Gegenwart in Paris, geb. in Nantes, Schüler von A. Verwée. Beschickte zwischen 1887 und 1902 fast alljährlich den Salon der Société d. Artistes franç., deren Mitglied er seit 1891 ist. 1905 und 1906 stellte er im Salon der Soc. Nation., zwischen 1907 und 1910 im Salon des Indépendants aus. Die Küsten der Provence und das Departement Finistère liefern ihm hauptsächlich die Motive zu seinen Landschaften.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19me s., o. J., p. 61, 283. — Kat. d. Salons.

Chenart, Jacques, Maler, 1622 in Paris urkundl. als Taufzeuge genannt.

Jal, Dict. crit., 1872 p. 244 Sp. 1 unten.

Chenaud, Goldschmiedefamilie des 18. Jahrh. in Genf, deren Mitglieder nur urkundl. bekannt sind.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905 I.

Chenavard, Aimé (Claude Aimé), Ornamentmaler, Kupferst. u. Innenarchitekt, geb. in Lyon (?) 1798, † in Paris am 16. 6. 1838, war ein gelehrter Künstler, der es unternahm, die Kunst in die Industrie einzuführen. Indem er mit Ausdauer u. Sachkenntnis, wenn auch etwas unmethodisch, in den alten Denkmälern eine Reihe ornamentaler Vorbilder oder vielmehr gewisser Formenelemente aus früheren französischen Stilen hervorstöberte, wurde er zum Anreger auf den Gebieten, auf denen er Erfolg hatte. Seine Tätigkeit und sein Einfluß entwickelten in Frankreich die Gewohnheit, diese Stile für die Erzeugnisse der dekorativen Kunst in Anwendung zu bringen, aber diese Bewegung, die sich in der Zeit um 1830 auf alle Gebiete der Möbelindustrie erstreckte, brachte nur geschmacklose Zwitterwerke zustande, bei denen die Fülle der Details und der Reichtum des Dekors doch nicht für den Mangel an Harmonie und Einheitlichkeit der Komposition zu entschädigen vermochten. 1830 ernannte Alex. Brongniart, der damalige Direktor der Porzellanmanufaktur in Sèvres, Chenavard, zu seinem Ratgeber; letzterer führte eine Reihe von Arbeiten für die Manufaktur aus, darunter Kartons für Glasfenster, chinesische Nipptische, eine Renaissancevase und vor allem den Entwurf zu einem Tisch

für den Herzog von Orléans. Die Mus. zu Sèvres und Angers bewahren Kartons von seiner Hand. Er stellte im Pariser Salon 1827, 1831, 1833 und 1834 Zeichnungen für Tapisserien und Meublements aus, Dekorationsentwürfe für die Kapelle des Schlosses Eu sowie Studien für die Restaurierung des Théâtre-Français u. der Opéra-Comique, mit der er 1834 betraut wurde. Seine hauptsächlichsten Publikationen sind: Nouveau Recueil de décorations intérieurs, Paris 1833—1835 (7 Lieferungen mit 42 selbst gest. Kupfern), und: Album de l'ornemaniste, Paris 1835 (12 Lief. mit 72, unter seiner Leitung gest. Blättern).

De Laborde, Rapport s. l. B.-Arts à l'Exp. univ. 1855, p. 208. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887, p. 624. — Lavigne, Etat civ. etc., 1881, p. 3. — Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886, p. 469, 475. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre IV (1909), p. 135. — Gaz. d. B.-Arts XXII 115; 2e pér. XVIII 220. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I, III, V. — L'Artiste, 2e sér. I 127. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. 1886, p. 76; 1897, p. 236. — Univers. Catal. of Books on Art, 1870, u. Suppl., 1877. *E. Vial.*

Chenavard, Antoine (Marie Antoine), Architekt, geb. in Lyon am 4. 3. 1787, † das. am 29. 12. 1883. Schüler von Durand. Begab sich 1804 nach Paris und arbeitete dort gemeinsam mit Barth. Vignon und an der Acad. d'Archit., hielt sich dann einige Zeit in Italien und Sizilien auf (1815—18), um sich darauf in Lyon niederzulassen. 1819 zum Architekten des Rhône-Departements, dann der Diözese von Lyon und endlich der Kathedrale zu Belley ernannt, nahm er 1823—61 den Lehrstuhl für Architektur an der Ecole d. B.-Arts in Lyon ein. 1843/44 unternahm er eine zweite Reise nach Italien, Griechenland und Kleinasien. Seine hauptsächlichsten Arbeiten sind: Wiederherstellung der Ecole vétérinaire und Einrichtung der Rhône-Präfektur in dem ehemaligen Jakobinerkloster (1822); Wiederaufbau der Türme von St.-Vincent in Chalon-sur-Saône (1826); Grand Théâtre in Lyon (1828—31); Wiederherstellung der Kathedrale zu Belley (1836—48); Kirchen St.-Étienne in Roanne (1837), in Oyonnax (1839) und in St.-Vincent de Rheins (1842); Kanzel in der Kathedrale in Lyon (1839). Ferner hat er zahlreiche Publikationen archäologischen, architekturgeschichtl. u. auch literarhistor. Inhalts veröffentlicht, darunter: Recueil d'édifices publics et particuliers; Voyage en Grèce et dans le Levant (1846, 3. Ausg. 1858 mit 80 Kupfern, davon 68 nach Zeichnungen C.s); Vues d'Italie, de Sicile et d'Istrie (1861). Die Tafeln zu diesen Werken sind von Künstlern wie Brunet, Dubouchet, Musson u. a. nach den Zeichnungen C.s gestochen oder lithographiert worden. Die Bibliothek des Palais des Arts in Lyon und die Société acad. d'architecture bewahren Zeichnungen C.s.

Reidot, M. Ch. et s. oeuvres, Autun 1861. — Ch. Lucas, A. M. Ch., sa vie et s. oeuvres, Paris 1884 (Extr. du Bull. de la Soc. centr. d. archit., 1884). — P. Rougier, Discours prononcé aux obsèques de Ch. — Le goût dans les arts, discours de récept. d. Ch. à l'Acad. de Lyon, 1831. — Cl. Tisseur, A. M. Ch. (Discours de réception à l'Acad. de Lyon), 1887. — L. Charvet, Lyon artist., Archit., p. 76. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Béraldi, Les grav. du 19e s. IV, 1886. — Lyon en 1906, I 331. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907, p. 213. — Arch. hist. et stat. du Rhône III 314. — Annal. de la Soc. acad. d'archit. du Rhône I 1; VI 69. — Rev. du Lyonnais, 1843, II 256; 1862 I 396, 424; 1867, I 139; 1868, II 404; 1874, I 309. — Lyon-Revue, 1884, I 69. — Rev. Lyonnaise 1884, I 100. — La Construction lyonn., Januar u. Febr. 1884. — La Construction mod. 1887, 623. — Audin, Bibl. icon. du Lyonnais, Portr., p. 58. — Univ. Cat. of Books on Art u. Suppl. *E. Vial.*

Chenavard, François Marie, Maler, geb. in Lyon 1753, folgte 1780 seinem Vater als Inhaber einer Seidenmanufaktur in Lyon nach. Er malte Blumen und zeichnete für die Manufaktur.

Indicat. alph. etc. de la Ville de Lyon, 1788. — Les artisans ill. p. 512. — Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, Portraits, 58. *E. Vial.*

Chenavard, Paul Marc Joseph, französ. Maler, geb. in Lyon am 9. 12. 1807, † in Paris am 12. 4. 1895. Trat am 19. 11. 1825 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein und arbeitete kurze Zeit unter Hersent, Ingres und schließlich bei Delacroix. 1827 bereits begab er sich nach Italien und verlebte 2 Jahre in Rom, Florenz und anderen Städten, wo er die alten Meister kopierte. In Rom traf er mit dem Philosophen Hegel zusammen, der einen bedeutenden Einfluß auf ihn ausübte. Damals faßte er bereits den Plan, in einer langen Reihe von Kompositionen die Geschichte der Menschheit und die Hauptetappen ihrer geistigen Entwicklung zu schildern, einen Plan, den Hegel eifrig unterstützte. Nach Paris zurückgekehrt, widmete er sich philosophischen und ästhetischen Studien; seine Absicht war, die Kunst zu reformieren, ihr eine politische und soziale Rolle zuzuweisen, ihr einen lehrhaften und moralischen Gehalt wiederzugeben. Nach solcherlei Vorarbeiten machte er sich an die Ausführung seines römischen Planes und begann ein kolossales Gemälde: „Luther vor dem Reichstage zu Worms", das indes unvollendet blieb. Eine Skizze, die er dem Salon 1833 einsandte: „Verurteilung Ludwigs XVI.", wurde auf Befehl Louis-Philippes zurückgewiesen, weil Philippe-Egalité darauf im Gespräch mit Marat dargestellt war. Bald darauf ging Ch. zum zweiten Male nach Italien und sah in Rom Fr. Overbeck und P. Cornelius, eine Begegnung, die von größtem Einfluß auf ihn wurde. Unablässig mit philosophischen und historischen Studien beschäftigt, kam er nach

Paris zurück. Die Revolution von 1848 ließ ihn hoffen, seinen alten Lieblingsplan verwirklichen zu können, und das Innere des Panthéon mit einer Grisaillenfolge auszuschmücken, die die Geschichte der Menschheit schilderte. — Ch. nannte das die „Palingénésie universelle". Die provisorische Regierung nahm in der Tat diesen Plan auf und übertrug ihm die Ausschmückung des Denkmals. Drei Jahre hatte ihn diese Arbeit beschäftigt, für die er eine Bezahlung von nur 10 Fr. täglich für sich und jeden seiner Gehilfen beanspruchte, als ein Dekret vom 6. 12. 1851 das Panthéon dem katholischen Kultus zurückgab. Vollständig entmutigt, hörte Ch. fast gänzlich mit Malen auf und stellte nur noch ein einziges Mal, 1869, aus. Während dieser Jahre begab er sich — vermögend wie er war — auf Reisen, wohnte in Neapel und Florenz und teilte seit 1871 seinen Wohnsitz zwischen Paris und Lyon, wo er Freunde besaß — so führte er das Leben eines Künstlerdilettanten, in dessen Seele sich Heidentum und Mystizismus miteinander vereinigten. „Warum uns aufregen, warum diskutieren," sagte er; „Sie wissen wohl, daß wir in der Schlacht bei Chäronea gefallen sind." Ein geistvoller und gelehrter Plauderer, gefiel er sich darin, im Freundeskreise die Gemälde zu beschreiben, die er zu malen beabsichtigte und über alle Tagesfragen zu sprechen. Die Gespräche Ch.s, der mehr Philosoph als Maler war, und den man einen „orateur en peinture" genannt hat, haben einen starken Einfluß auf seine Zeitgenossen ausgeübt. Sie sind nutzbar gemacht worden von Thoré, Th. Gautier, Th. Silvestre, St-Victor, About, Gambetta und Charles Blanc, den sie zu seiner „Grammaire des Arts du dessin" angeregt haben. — In dem Bestreben, das Buch durch das Kunstwerk zu ersetzen, und in dem Wunsche, die Malerei zu einem Lehrmittel zu machen, das wie das Buch nur Schwarz u. Weiß zur Darstellung anwendet, verachtete er grundsätzlich die Farbe. Seine nicht zahlreichen, nach diesem Prinzip konzipierten Arbeiten zeigen eine feste u. ausdrucksvolle Zeichnung, wirken aber kalt und oft schwer. Außer den bereits erwähnten Werken hat er im Salon folgende Bilder ausgestellt: Le Martyre de St. Polycarpe (1841); L'Enfer (1846), jetzt im Mus. zu Montpellier; 21 Kartons f. d. Ausschmückung des Panthéon (3 i. J. 1853 und 18 auf der Expos. univers. 1855); Divina Tragoedia oder La fin des religions (1869), zuerst im Luxembourg-Mus., jetzt im Senatsgebäude. Seine letzten Malereien waren eine Judith u. Liebe und Tod. — Die Grisaillekartons Ch.s für das Panthéon — insgesamt 53 Kompositionen — wurden vom Staate dem Mus. zu Amiens überwiesen, das sie an das Mus. zu Lyon abtrat. Nachdem sie hier im Februar 1877 im Palais d. Arts ausgestellt worden waren, blieben sie 1882—1901 in der sog. Galerie Paul Chenavard im Mus., wo sie mit einer Reihe anderer Kartons zusammenhingen, die der Künstler 1877 d. Mus. überwiesen hatte. Seit 1901 sind diese 43 Kartons (mehrere gingen vor ihrer Einsendung nach Amiens verloren) zum größten Teil in die Magazine des Mus. verbannt worden, wenigstens diejenigen, welche, auf Leinwand gezeichnet, 4,50 m Höhe maßen. 17 Bleistiftzeichnungen (von 0,60 bis 1 m Höhe) sind noch im Mus. ausgestellt: L'Enfer, Le Purgatoire und Le Paradis (früher im Luxembourg-Mus.), Le Déluge, La Guerre de Troie, La mort de Socrate, La fuite de Mahomet, Entrée des croisés à Constantinople, Découverte de l'Imprimerie, L'escalier de Voltaire, Napoléon I^er^ dans une barque usw. Außerdem besitzt das Mus. zu Lyon noch 3 Arbeiten von Ch.: Grisailleskizze für die Divina Tragoedia, La Convention Nationale (Skizze) und ein schönes Porträt der M^me^ d'Alton-Shee; schließlich 22 Zeichnungen (davon 21 Studienköpfe in einem breiten, energischen Stil). Der Künstler signierte: „Chenavard", „P^l^ C^d^" oder „P. C.".

Jul. Meyer, Gesch. d. französ. Malerei, 1867, p. 371 ff. — Thoré, Salons 1868. — Ch. Blanc, Les artistes de mon temps, 1876, p. 191; ders. Expos. d. Cartons de P. Ch., 1877. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — H. Marcel, La peint. franç. au 19me s., o. J., p. 237. — K. E. Schmidt, Französ. Malerei d. 19. Jahrh., Leipzig 1903. — Lyon en 1906, I 399—401. — Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, Portr., p. 58. — A. Germain, Les Art. lyonn. Lyon, 1910, p. 50 ff. (m. Abb.). — G. Planche, Les Cartons de M. P. Ch. (Rev. d. Deux Mondes 1852, I 362). — Th. Silvestre, Hist. d. Art. vivants (4. Lief.) 1856; ders. Les Art. franç., 1878, p. 299—335. — Gaz. d. B.-Arts I 264; XVII 464; XVIII 420; 2me pér. I 490; II 100, 330; XII 172; XVIII 1099; 3me pér. II 133; XXXVIII 352. — Rev. du Lyonnais 1876 II 496; 1877, I 156; 1895, I 292. — L. Riesener, Les Cartons de M. Ch. (L'Art 1878, XII 179). — Lyon-Revue 1885, II 158. — P. Ch. et son oeuvre. Le Panthéon. Reprod. de F. Armbruster, texte p. A. Peyrouton (mit Porträt u. 28 Tafeln). Lyon 1887. — Rev. du Siècle, Lyon, 1889, p. 265; 1895 p. 242, 250. — La Vie Française (Lyon) vom 16. 4. u. 1. 5. 1895. — L'Art et les Artistes 1908, p. 270—73. — Chron. d. arts 1895, p. 122 u. 159. — Revue encyclopédique, 1895 p. 199 f. — E. Vial, Cat. ill. de l'Expos. rétrosp. d. art. lyonnais 1904, p. 39 u. 119; ders. Dessins de 30 art. lyonn. du 19me s., p. 18. — Kat. d. Expos. rétrosp. d. art. de la région lyonn., Paris 1905. — P. Mariéton, Soulary et la pléiade lyonnaise, p. 135; sowie in Le Figaro vom 16. 4. 1895. *E. Vial.*

Chenay, Paul, französ. Kupferstecher, geb. in Lagnieu (Ain) 1818, † in Paris 1906. Schüler von Bosio und Durand. Stach namentlich nach Zeichnungen fremder Meister und war längere Zeit für die Chalcographie des Louvre beschäftigt. Zwischen 1851 u. 1867

waren seine Arbeiten wiederholt im Salon ausgestellt. Er stach zahlreiche Blätter nach A. Scheffer, Meissonier und Victor Hugo, dessen Schwager er war; ferner nach Zeichnungen Leonardos, Palmas, Rubens' usw. Erwähnt seien auch seine Bildnisse des Königs u. d. Königin d. Niederlande, sowie des Prinzen von Oranien, die er bei einem Besuche im Haag fertigte. Ein Augenleiden zwang ihn, 1870 die Nadel aus der Hand zu legen. Bekannt ist er hauptsächlich durch die 14 Stahlstiche geworden, die er nach Zeichnungen V. Hugos für die Publikation Théoph. Gautier's lieferte (Brüssel 1862).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Le Blanc, Manuel II. — Heller-Andresen, Handbuch, 1870 I. — Béraldi, Les grav. du 19e s., 1886 IV. — Bull. de l'art anc. et mod. 1906 p. 51. — Bénézit, Dict. des peintres etc., 1911 I. *H. V.*

Chenda, s. *Rivarola,* Alfonso.

Chene, Auguste, Goldschmied in Tours, verfertigte 1592 ein Silberkreuz für die Kirche des Hôtel-Dieu.

Giraudet, Art. tourangeaux, 1885 p. 69. *B.*

Cheneau, s. *Chesneau.*

Chenel, lothring. Bildhauer, 1712 für das Schloß Nancy beschäftigt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV 320.

Chenesson, Antoine, französ. Glasmaler, geb. zu Orléans um 1440, tätig das. 1482 und 1507—09 auf dem Schlosse Gaillon.

A. Bérard, Dict. biogr., 1872. — H. H(erluison), Artistes Orléan., 1863.

Chenesson, Jean, s. *Chevesson.*

Chenet, Giovanni, französ. Bronzegießer, in Venedig, 17. Jahrh., goß gemeinsam mit seinem Landsmann Marin Feron die bronzene Altarbrüstung in der Sakristei der Kirche S. Moisè das., nach dem Entwurf der Genuesen Niccolò und Sebastiano Roccatagliata. Die Relieftafel (an ungünstiger Stelle aufgestellt) zeigt eine große, figurenreiche (79 Figuren!) symbolische Darstellung der Grablegung Christi, in der Höhe Gottvater zwischen Engeln thronend, die Linke auf die Weltkugel gestützt, mit d. Rechten auf ein von Engeln gehaltenes Buch weisend, unten der von 18 Engeln zu Grabe getragene Leichnam, umgeben von den hl. Frauen und Engeln. Im Hintergrund der Baum des Lebens. Das Werk, ein Meisterstück der Technik, trägt auf einem Grabstein die Inschrift: Nicol. et Sebastianus Roccatagliata inventores Joannes Chenet et Marinus Feron Galli cusores et inventores und das Datum 1633. Ferner oben links: Ant. Damiani munus 1779. — Vielleicht ist C. identisch mit einem *Chenet,* der eine sehr seltene Medaille (Henri . I . René . Desno . eve . comte . de Verdun . Prince . du . S. Empire; Büste) signierte, von der ein Exemplar auf der Auktion der Samml. Petetin, Paris 1860, vorkam.

Moschini, Guida di Venezia, 1840 p. 522. — (Molmenti-Fulin), Guida 1881 p. 155. — Comte A. P. Zorzi in l'Art 1883 III 203—5.

Chenevat, Benigne, Maler aus Dijon, 1630 für das Haus des Herzogs von Créqui in Grenoble beschäftigt.

Maignien, Les art. Grenoblois, 1887 p. 95.

Cheneveau, A., französ. Zeichner u. Lithograph um 1850. Von ihm einige Blätter in „Choix de modèles de dessin linéaire etc.", dessinés et lithogr. par F. Arcadius, Cheneveau et Fouché, Paris, Delarue, und in „L'Architecture", Paris, Monrocq frères (No 9).

Meyer, Kstlerlex. II, 215.

Chenevère, Claude, Bildhauer („ymageur"), arbeitete 1548 in Dijon für die Festlichkeiten beim Einzuge König Heinrichs II.

Lami, Dict. d. sculpt. etc. (moyen-âge), 1898.

Chenevier, Paul Nicolas, Architekt in Verdun, geb. 1848 in Paris, Schüler von Laisné. Bauten von ihm in Verdun: Bibliothek, Theater, Sparkasse, Musik-Kiosk, Protest. Kirche, 5 Schulen und St. Josephskapelle.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 213.

Chenevière, Guillaume, Holzbildhauer von Besançon, schnitzte 1545—48, gemeinsam mit Pierre Petitot, das Chorgestühl der Kathedrale Saint-Etienne in Besançon, das nach der Zerstörung der Kirche 1674 in die Abteikirche von Luxeuil übergeführt wurde. 1547 bis 1549 führten beide Bildhauer auch das Gestühl der Kirche Saint-Jean mit den Halbfigur-Bildnissen der Bischöfe von Besançon aus.

J. Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois, 1892; ders.: Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 806/7. *H. V.*

Chenevière, Jacques, Holzbildhauer in Besançon, 1594—96; sonst nichts bekannt.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois, 1892.

Chenevière, Jean Jacques, Graveur, geb. in Genf am 3. 12. 1695, gravierte ein Gänsespiel für König Georg von England.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905 I.

Chenevière, Julien, Werkmeister zu Rouen, um 1500, Gehilfe seines Schwiegervaters R. Leroux, wahrscheinlich identisch mit dem von Gonse erwähnten Bildh. *Chennevière,* der 1477—79 an der Ausschmückung des Treppenhauses der Dombibliothek in Rouen gearbeitet haben soll.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887. — L. Gonse, L'art gothique 1890 p. 276. — Lami, Dict. d. sculpt. etc. (moyen-âge), 1898. *H. V.*

Chenevière, Pierre, Holzbildhauer von Besançon, 1580—86, führte, wahrscheinlich nach dem Entwurfe des Hugues Sambin, einen reichverzierten Schrank aus, der, ehemals in der Samml. Gauthiot d'Ancier, sich jetzt im archäolog. Mus. in Besançon befindet.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois, 1892. — Gaz. d. B.-Arts 1886 II 62. — Inv. gén. d. Rich. d'art. prov., mon civ. V 253. *H. V.*

Chenevières, Philippe, Maler in Tours, erhielt am 12. 8. 1539 den Auftrag zur Ausmalung der Kirche Saint-Pierre-du-Boile mit

8 Darstellungen aus dem Leben dieses Heiligen.

Giraudet, Les art. tourangeaux, 1885 p. 68.

Cheney, John, amerikan. Kupferstecher, geb. So. Manchester, Conn. 20. 10. 1801, † das. 20. 8. 1885. Wohl der beste amerikan. Kupferstecher für Buchschmuck. Seine feingestochenen Mädchenköpfe sind unübertroffen in den Geschenkbüchern der 30er und 40er Jahre. Nach einigen Jahren in Boston ging er 1830—33 zum Studium nach England u. Frankreich, arbeitete dann meist in Boston und Philadelphia und gab etwa 1848 das Stechen auf. Er stach mit seinem Bruder zusammen „Sketches and Outlines“ nach W. Allston.

Ednah D. Cheney, Memoir of John Cheney. — S. R. Koehler, Cat. of the ... Work of John & Seth W. Cheney, 1891. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. *E. Richter.*

Cheney, Seth Wells, amerikan. Zeichner und Kupferstecher, Bruder des John C., geb. So. Manchester, Conn. 28. 11. 1810, † Boston 10. 9. 1856. Lernte das Stechen bei seinem Bruder in Boston 1829—30, ging 1833 nach Paris, studierte unter Isabey und Delaroche, wandte sich darauf zeitweise anderen Beschäftigungen zu. Hielt sich wiederholt in Boston auf und fertigte Hunderte von guten Kreideporträts. Seine Stiche sind schön, aber nicht zahlreich. Beide Brüder versuchten sich auch in Lithographie.

Lit. s. u. John Cheney. *E. Richter.*

Ch'êng Mao-yao 盛茂燁 (oder 曄), Hao Nien-an 念菴 und Yen-an 研菴, chines. Landschafts- und Figurenmaler aus Wu, Prov. Kiangsu, Ende der Mingperiode. Ein Gemälde, Gelehrte in offenem Hause, Samml. Baron Iwasaki Hisaya, Tôkyô, ist 1626, ein zweites, Weise in Landschaft, Samml. Gejô, Tôkyô, 1637, zwei Landschaften, Samml. J. Iwasaki, Shimôsa, und K. Sumitomo, Ôsaka, 1638 und 1639 datiert. Die beiden ersten und eine Landschaft, Samml. Baron Gô, Tôkyô, sind abgeb. Tôyô Bijitsu Taikwan, Tôkyô, 1908 ff. Bd XI, die beiden andern Sel. Rel. of Jap. art, Tôkyô 1900 ff., XV und Nanshû Meigwaên, Tôkyô 1904 ff., X.

Shu hua p'u Bd LVIII. *O. Kümmel.*

Ch'êng Mou 盛懋, Tzŭ Tzŭ-chao 子昭, chines. Maler der Yüandynastie (13.—14. Jahrh.), genauere Daten unbekannt, aus Chiashan, Prov. Chehkiang, Schüler seines Vaters Ch'êng Hung 盛洪 und des Shên Lin (s. d.). Seine Motive sind Landschaften, Figuren, Blumen und Vögel. Ein Bild des Dichters Lin Pu in Landschaft, Samml. Beppu, Tôkyô, abgeb. Kokkwa H. 213.

Shu hua p'u Bd 54. *O. Kümmel.*

Chêng Ssŭ-hsiao 鄭思肖, Tzŭ So-nan 所南 (nach anderen Hao) und I-wêng 憶翁, Namen im Alter Hsiao 肖, Nan 南 und San-wai Yeh-jên 三外野人, chines. Maler der südlichen Sung- und der Yüandynastie (13. Jahrh.) aus Lien-chiang, Prov. Fuhkien. Auch nach dem Falle der Dynastie blieb er den Sung treu und zog einem hohen Beamtenposten die Einsamkeit in einem Dorfe des Wu-Bezirkes (Prov. Kiangsu) vor. Hier starb er im 78. Jahre. Berühmt sind seine Tuschbilder von Orchideen, die er ohne Andeutung des Bodens, aber mit dem ganzen Wurzelwerk gemalt haben soll.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Shanghai 1905 p. 126. — Shu hua p'u Bd LII. *O. Kümmel.*

Ch'êng T'ang 程堂, Tzŭ Kung-ming 公明, Maler der nördlichen Sungdynastie (11. Jahrh.), genauere Daten unbekannt, aus Mei, Prov. Ssŭch'uan, bester Schüler des Wên T'ung und wie dieser wegen seiner Tuschbilder von Bambus und Gartenpflanzen berühmt.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 117. — Shu hua p'u Bd 51. *O. Kümmel.*

Ch'êng Tsung-tao 成宗道, chines. Figurenmaler und Steingraveur des 11. Jahrh., aus Ch'ang-an, Prov. Shensi. Er gravierte die in Ch'ang-an noch erhaltenen Wandbilder des Wu Tao-tzŭ (s. d.) mit der größten Feinheit, aber ohne etwas von des großen Meisters Geist und Ausdruck zu verlieren, in Stein. Die Werke geringerer Meister sollen unter seiner Hand sogar gewonnen haben.

Giles, Introd. to the hist. of Chinese pict. art, Shanghai 1905 p. 114. — Shu hua p'u Bd 50. *O. Kümmel.*

Chenibault, Pierre, französ. Maler, tätig 1507 auf Schloß Gaillon.

A. Bérard, Dict. biogr., 1872.

Chenillion, Jean Louis, Bildhauer, geb. in Auteuil am 15. 11. 1810, † 1878. Seit 1829 Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter David d'Angers und Daubigny. Debütierte im Salon 1835 mit der Figur einer jungen Sklavin und beschickte bis zu seinem Tode fast alljährlich die Salonausst. außer mit Bildnisbüsten und -Statuetten auch mit dekorativen Figuren, Genregruppen und Tierskulpturen. Für mehrere Pariser Kirchen lieferte er dekorativen Figurenschmuck; so für das Marienportal von Notre-Dame einen hl. Constantin, außerdem zahlreiche Figuren für die West- und Südfassaden, für das Portal von Sainte-Clotilde einen hl. Martial; für Saint-Vincent de Paul 2 große anbetende Engel (Holz) am Hochaltar, für die Tour Saint-Jacques einen hl. Jacobus major. Im Pal. de l'Institut v. ihm die Marmorbüste Lalande's (1870), im Mus. zu Versailles eine Büste des Thomas Corneille (Kopie n. Caffiéri), im Mus. zu Langres Marmorbüste d. Pariser Erzbischofs Morlot. Weitere Arbeiten von ihm bewahren die Mus. zu Bourges, St.-Brieuc, Chartres u. Dijon. Eine Madonnenstatue ferner an der Fassade der Kathedrale zu Moulins, ein Christus am Kreuz u. Statue des Bischofs Aldric

in der Kathedrale zu Le Mans. Er signierte häufig: Chenillon du Lude, da er in Le Lude (Sarthe) seine ganze Kindheit verlebt hatte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. relig. I u. II; mon. civ. I; prov., mon. relig. III u. IV. — Kat. d. erwähnten Mus. *H. V.*

Chenin, Pierre, Bildhauer in Grenoble, wo er 1691 heiratete.

Maignien, Les Art. grenoblois, 1887.

Chéniot (Chaigniot), lothring. Bildhauerfamilie des 18. Jahrh., deren Mitglieder sind: *Jean*, tätig in Nancy, † vor 1754; *Jean-Claude*, Bruder des Vorigen, geb. in Nancy um 1700, † das. am 23. 8. 1761; *Charles*, Sohn des Jean, heiratete 1754 in Nancy. Arbeiten nicht bekannt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV (1900) 320/1.

Chennevière, s. *Chenevière*.

Chenois, Claude, Maler aus Lothringen, tätig in Nancy im 16. Jahrh. Im Mus. von Nancy soll sich ein Gemälde von ihm befinden (fehlt im Kat. v. 1909).

Siret, Dict. d. peintres, 1883, I.

Chenon, Fayencier in Lille, erwarb 1774 ein Patent auf Anfertigung brauner, feuerfester Terrakotten zur Herstellung von Kachelöfen und Services.

Fr. Jännicke, Grundr. d. Keramik, Stuttg. 1879 p. 496.

Chenou, Mme Camille, geb. Levesque, Blumenmalerin, beschickte den Pariser Salon 1834—44 mit Blumenaquarellen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Chentrier, Etienne, französ. Bildhauer, geb. zu Angers am 14. 2. 1704; er errichtete 1763 die Altäre der Jungfrau und des hl. Sebastian in St. Aubin du Pavoil zu Angers. Er entstammte einer alten Architektenfamilie dieser Stadt, von deren Mitgliedern *Gilles* 1642 und 1657, *Jean* 1700 (Todesdatum) und sein Vater *Etienne* 1679 (Geburtsdatum) und 1703 erwähnt werden.

C. Port, Artistes Angevins, 1881.

Chenu, Augustin-Pierre-Bienvenu, gen. *Fleury Chenu*, Maler, geb. am 12. 5. 1833 zu Briançon (Hes Alpes), † am 9. 5. 1875 in Lyon. Seit 1846 in Lyon ansässig, wo er seit 1847 an der Ecole d. B.-Arts unter Genod u. Bonnefond studierte. Er arbeitete auch unter dem Tiermaler L. Guy. Anfangs Amateur, sah er sich später durch unglückliche Vermögensverhältnisse gezwungen, in Gemeinschaft mit J. B. Beuchot u. J. Guichard als Dekorationsmaler in Lyon u. Umgebung zu arbeiten. 1854—55 debütierte er im Lyoner Salon mit „Hannibalschlacht bei Cannae" u. „Effet du matin"; 1867 stellte er im Pariser Salon „Sur le quai" u. „La Neige" aus. Letzteres Bild, von A. Dumas angekauft, wurde mit großem Beifall aufgenommen und dem Künstler blieb nichts anderes übrig, als sich fortan auf dem Gebiet der Schneemalerei zu spezialisieren, das ihn bekannt gemacht hatte. Seine 1867—73 in Paris und Lyon ausgestellten Bilder behandeln beinahe ohne Ausnahme Schnee- od. Nebeleffekte. Er hat aber auch einige Portr., Genrebilder, Kriegs- u. Jagdszenen, farbig-sonnige Landschaften u. Tierbilder, vor allem Hunde, hinterlassen. C. besaß ein echtes Malertemperament, einen feinen Farbensinn; seine Technik zeigt Unregelmäßigkeiten, bald ist sie großzügig und energisch, bald mutet sie kleinlich und trocken an. Er selbst beklagte es, die Zeichnung nicht genügend gepflegt zu haben. Unter seinen ausgestellten Werken seien genannt: „Retour de chasse" (Lyon 1855—56); „Sur la paille" (Lyon 1860); „Le singe au cor" (Lyon 1862); „Bords de l'Ain", „Les Dindons", „Les Moutons" (Lyon 1865); die Schneestücke: „Le Coup de l'étrier" (Paris 1868), „Les Trainards" (Paris 1870, bis 1883 im Luxembourg-Mus.) und „La Visite de noce" (Paris 1872); „La Saône à Vaise" (Nebeleffekt, Paris 1873). Das Mus. in Lyon besitzt von ihm: „Plaine et village de Champdor", Schneelandschaft (abgeb. bei Germain s. u.); die Samml. Bergeron das. eine Waldlandschaft (Abb. ebendort). C. signierte: Fleury Chenu oder Fy Chenu.

J. Claretie, Peint. et sculpt. contemp. 1873, p. 292; L'Art et les art. franç. 192, 326. — A. Germain, Les Art. lyonnais, 1910, p. 93, 96 f. (auch in Gaz. d. B.-Arts 1908 I 152 f.). — Gaz. d. B.-Arts V, 1860, p. 338; XVI, 1864, 262; XXV, 1868, p. 16; 1870 I p. 286; 1870 II p. 39; 1872 II p. 46; 1888 II p. 47. — Rev. du Lyonn., 1855 I 166; 1856 I 275; 1857 I 445; 1867 II 395; 1868 I 247; 1869 I 157; 1870 I 456; 1875 I 452; 1877 II 301. — Monit. judic. et Salut Publ. de Lyon, vom 11. 5. 1875. — Revue Lyonnaise 1884 I 104. — Courrier de Lyon, vom 13. 5. 1875. — Cat. de l'expos. rétrosp., Lyon 1877 p. 17. — E. Vial, Cat. de l'expos. rétrosp. d. art. lyonnais, 1904 p. 40, 119; Dessins de 30 art. lyonn. du 19e s. p. 19. — Cat. de l'expos. rétrosp. d. art. de la rég. lyon., Paris 1905 p. 8. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II, 1902. *E. Vial.*

Chenu, Denis, französ. Maler, geb. zu Reims 1630; Schüler N. Harmands. Früher wurden ihm zwei Porträts im Mus. von Reims (N. Dallier u. M. de Blanzy) zugeschrieben.

Kat. des Mus. von Reims von 1881 (No 78 u. 79) und von 1909 (No 566 u. 570).

Chénu, Denis Marie, Bildhauer in Paris, Verwandter des Nicolas Fr. Ch., 1781 in die Gilde aufgenommen, wohl identisch mit einem 1794 in London ansässigen Bildh. *D. Chenu*, der in diesem Jahre 2 Kinderbüsten in der Roy. Academy ausstellte. — 2 Brüder *Chenu*, Bildhauer, errangen 1782, resp. 1786 Medaillen an der Ecole académ. in Paris.

S. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (18e s.), 1910 I. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 II.

Chenu, Fleury, s. *Chenu*, Aug.-P.-Bienv.

Chenu, Jacques, Bildhauer in Paris, um 1667. Vielleicht = J. Chanu (s. d.).

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. III (1887) 322.

Chenu, Jean, französ. Goldschmied, tätig in Bourges 1400—1416, valet de chambre des Herzogs Jean de Berry. Er arbeitete für den Herzog Tafelgerät, Schmucksachen u. ähnl. — Ein anderer *Jean Chenu* war 1476 für das Kapitel der Kathedrale zu Bourges tätig. — Ein dritter *Jehan Chenu* lieferte 1508 ein zinnernes Meßkännchen für die Kirche St. Bonnet in Bourges.

Champeaux et Gauchery, Les Travaux d'Art exéc. pour Jean de France, 1894 p. 111, 166 f. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXXIII (1909) p. 215 no 21.

Chenu, Jeanne Marie, französ. Malerin, Schülerin von Felix Barrias, stellte zwischen 1885 und 1908 im Salon der Soc. des Art. Franç. zu Paris aus. Wir nennen von ihren zahlreichen Porträts nur das Barrias' (Salon 1894, jetzt im Musée de Picardie zu Amiens No 86) und von anderen Werken „La Sieste" (Salon 1885), „Le Pain béni" (Salon 1894).

Katal. des Mus. von Amiens und des Salons.

Chenu, Mlle Marguerite Marie, Malerin in Paris, geb. in Belleville (Seine) 1829, Schülerin von Gelée und L. Cogniet. Beschickte zwischen 1852 und 1861 den Salon mit historischen Genreszenen und Porträts, darunter 1852: Bonaparte als Gefangener im Generalquartier zu Nizza; 1859: Die Tochter Cromwell's wirft ihrem Vater d. Tod Karls I. vor, und Szene aus dem Leben Karls XII. von Schweden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — L. Jourdan, Les Peintres franç., Salon de 1859, p. 185.

Chenu, Nicolas, Goldschmied in Troyes, führte 1433 den vergoldeten Hahn auf dem Glockenturm der Kathedrale aus.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc., 1886.

Chenu, Nicolas François, Bildhauer in Paris, Verwandter des Denis Marie Ch., wurde am 17. 10. 1755 in die Lukasakademie aufgenommen, in deren Salon er 1764 eine Terrakottabüste und ein Kinderbildnis ausstellte. Lebte noch 1792. Eine Bronze von ihm, ruhender Herkules, war auf der Expos. univ. 1900 ausgestellt.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e s.), I (1910) 191; II (1911) 406.

Chenu, Peter Francis, englischer Bildhauer, Schüler der Royal Acad.; stellte 1788—1822 in der Royal Ac., 1811—1822 in der Brit. Institution aus. Wir nennen von seinen Werken: Merkur und Cupido, Büste Dr. Herschells, Roy Ac. 1788; Weinender Genius. Roy. Ac. 1790; Amor und Psyche, Brit. Inst. 1812; Der barmherzige Samariter, Brit. Inst. 1817; Die Zeit, Roy. Ac. 1822. Gerne pflegte er seine Figuren und Gruppen zu Gebrauchszwecken umzuarbeiten: Vestalin als Kandelaber, Roy. Ac. 1789; Relief mit Bacchus und Ariadne als Lichtträger, Roy. Ac. 1816, und ähnl. — Er ist vielleicht identisch mit jenem *Peter Francis Chenu*, Hofmaler des Königs Stanislaus I. von Polen († 1766), der 1771 und 1772 kunstgewerbliche Arbeiten in der Free Society ausstellte.

S. Redgrave, A Dict. of artists, 1878. — A. Graves, Dict. of artists, 1895; The Roy. Ac. 1905 II; Soc. of artists 1907; The Brit. Instit. 1908.

Chenu, Pierre, französ. Kupferstecher, geb. zu Paris 1730 (nach Heinecken 1718), † gegen das Ende des 18. Jahrh. C. gehörte zu den Illustratoren, die J. Ph. Le Bas schulte. Cochin zog ihn neben Aliamet, Cars, Moitte u. a. zur Mitarbeit an der großen Ausgabe der Lafontaineschen Fabeln heran, mit Illustrationen nach Zeichnungen von Oudry. C. stach eine Reihe der Blätter selbständig. andere, die von Cochin radiert waren, überarbeitete er mit dem Grabstichel. Er stach auch, mit Le Mire, die Zeichnungen Eisens für die Christiade vom Abbé de la Baume-Desdossat. Seine Buchillustrationen sind der beste Teil seines Werkes. Seine großen Stiche nach Gemälden, darunter einige für das Dresdner Galeriewerk, nach Ostade, Teniers, Bassano u. a. gehören zwar zu den besseren ihrer Art und sind fleißig gearbeitet, leiden aber zum Teil unter großen Härten der Zeichnung, ebenso seine Porträtstiche, von denen die Bildnisse Franz' I. nach N. dell' Abbate und des Arztes J. Dumont de Valdajou genannt seien.

Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Huber u. Rost, Hdb. VIII 225. — Le Blanc, Man. II (Oeuvrekat. von 76 Nummern). — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e s. I. — Firmin-Didot, Les Grav. d. portr. en France I. — L'Art, XXI 294. — Gaz. d. B.-Arts, 1880 II 303. — Arch. de l'Art franç., Docum. III (1853—55), 118, 122, 123. *E. B.*

Chenu, Thérèse, verehel. *Desmaisons*, französ. Radiererin, Schwester des Pierre C., lebte zu Paris in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Sie war wie ihre Geschwister Pierre und Victoire Schülerin des J. P. Le Bas. Es werden ihr einige Landschaften zugeschrieben. Sie radierte auch Briefköpfe für Hochzeits- und Geburtsanzeigen, nach Zeichnungen ihres Gatten Desmaisons.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Le Blanc, Man. II. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e s. I 377. — Gaz. d. B.-Arts VIII 32. *E. B.*

Chenu, Toussaint, Bildhauer in Paris, † das. am 2. 2. 1666, seit 1622 urkundl. nachweisbar. Fertigte 1624 eine Statue der Abundantia für den 1698 zerstörten Brunnen gegenüber dem Rathause in Paris, und war 1645 für die Kirche Val-de-Grâce beschäftigt.

Jal, Dict. crit., 1872. — Lami, Dict. d. sculpt. etc. (moyen-âge), 1898.

Chenu, Victoire, französ. Radiererin, Schwester des Pierre und der Thérèse C., lebte zu Paris in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Schülerin des J. P. Le Bas, in dessen Verlag ihre von Le Tellier mit dem Grabstichel vollendete Radierung nach Klass erschien: Environs de la forêt de Villers-Coterets. Von

ihr radiert und von ihrem Bruder vollendet ist das Bildnis Lherminiers, Kanonikus' von Saint-Cloud. Eine Folge „Différentes attitudes de factionnaires“, nach J. Bertaux, ist bez.: Vre Chenu, dirigé par Lebas, 1778.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Le Blanc, Man. II. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e s. I 377. — Gaz. d. B.-Arts VIII 32. *E. B.*

Cheppel (!), Michele, Goldschmied, führte 1560 in Florenz verschiedene Arbeiten, darunter ein mit Juwelen geschmücktes Kreuz, für die Medici aus.

Supino, L'Arte di B. Cellini etc. 1901 p. 42.

Chéradame, s. *Bertaud.*

Cherche, s. *Decherches.*

Chéré, Benoist, Pariser Ebenist, lieferte als „fournisseur du ministère des affaires étrangères“ Geschenke für Diplomaten, so am 21. 11. 1741 „un médaillier de bois d'amaranthe“.

Maze-Sencier, Livre des collectionneurs, 1885 p. 34.

Chereau, Anne Louise, französ. Kupferstecherin, † zu Paris 1771, Gattin des Jacques-François C., geb. Foy de Vallois. Sie kopierte die Devideuse von Gerard Dou, nach einem Stich des J. G. Wille.

Heinecken, Dict. d. Art. IV 61. — Jal, Dict. crit. — Herluison, Actes d'état-civ. *E. B.*

Chéreau, Antonine, s. *Lapoter.*

Chéreau (Chérion), Blaise und Gillot Isaac, Steinmetzen von Auxerre, erhielten 1630 den Auftrag, die drei Fassadenportale der Kirche Saint-Pierre das. zu fertigen sowie 1635, das zweite Stockwerk der Fassade zu errichten.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887.

Chéreau, Eugène Jean, französ. Edelsteinschneider, geb. in Mamers (Sarthe), † in Paris am 11. 7. 1901. Schüler von Caillouette und Garreaud. Stellte seit 1877 im Salon eine Reihe von Kameen (meist Onyx) und Intaglios (Karneol) mit Darstellungen nach Prud'hon, Vatinelle u. a. aus. Auf der Expos. univers. 1900 sah man von ihm eine Minervastatuette aus Bergkristall.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Babelon, Hist. de la Grav. s. gemmes en France, 1902, p. 239/40. — Chron. d. arts 1901, p. 215.

Chereau, François, d. Ä., französ. Kupferstecher, geb. zu Blois am 20. 3. 1680, † zu Paris am 15. 4. 1729, Schüler des Gérard Audran und des Pierre Drevet, der seine Richtung bestimmte. Am 26. 5. 1718 wurde er auf Vorlage seines Kupferstiches nach dem Selbstbildnis des Louis de Boullongne in die Akademie aufgenommen. Er erwarb den Titel und die Pension eines Graveur du Cabinet du Roi und betrieb neben seiner Kunst einen beträchtlichen Kupferstichverlag. Seine Witwe setzte, wie aus späteren Verlagsangaben auf vielen Stichen hervorgeht, seinen Kunsthandel fort. C. ist das bedeutendste Mitglied dieser Künstlerfamilie und kommt in manchen seiner auch technisch hervorragenden großen Porträtstiche seinem Lehrer Drevet nahe. Die besten sind die des Kardinals Fleury, Gondrins, Konrad Detlevs von Dehn, alle nach Rigaud, dessen Bilder ihm besonders oft als Vorlagen dienten, so auch das Porträt des Kardinals Melchior von Polignac, aus C.s Todesjahr, 1729. Besonders trefflich ist auch das Selbstbildnis des Largillière von 1715. Die Mehrzahl seiner Werke erreicht jedoch die künstlerische Höhe dieser Blätter nicht. Von seiner Hand stammen auch einige religiöse Szenen, wie der junge Johannes in der Wüste nach Raffael und andere figürliche Kompositionen, wie das große Blatt von 1711 Rinaldo und Armida (Tasso), im Rund, nach einer Zeichnung Bernard Picarts von 1702, der den in seinem Verlage erschienenen Stich 1724 selbst vollendete. Ferner lieferte C. Illustrationen für die 1716 erschienene Ausgabe der Werke von Boileau-Despréaux.

Cat. d. estampes proven. des fonds de planches des sieurs Audran et Chereau . . . chez la veuve de F. Chereau Paris 1757. — Strutt, Biogr. Dict. I. — Heinecken, Dict. d. art. IV. — Huber u. Rost, Hdb. VIII. — Gandellini-De Angelis, Not. d. Intagl. VIII. — Joubert, Man. I. — Le Blanc, Man. II (Oeuvrekat. von 43 Nrn). — Firmin-Didot, Les Grav. d. Portraits en France, I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit. — Portalis-Béraldi, Les grav. du 18e s. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873; Artistes Orléanais 1863. — Arch. de l'art franç., Docum. I (1851—52) 379; II (1852—53) 63, 122, 363. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902). *E. B.*

Chereau, François, d. J., französ. Kupferstecher und Kunsthändler, geb. am 30. 3. 1717 zu Paris als Sohn des älteren François C., † das. am 21. 2. 1755. Er war Graveur du Roi und wie seine Verwandten Kupferstichverleger. Künstlersignaturen von ihm sind nicht bekannt. 1754 erschien ein „Livre de têtes antiques gravées d'après les pierres etc. du cabinet du Roi. Paris chez François Chereau“ (20 Blatt).

Jal, Dict. crit. — Herluison, Actes d'état civ. *E. B.*

Chéreau, Gillot Is., s. *Chéreau,* Blaise.

Chereau, Jacques, gen. der Jüngere, französ. Kupferstecher, geb. zu Blois am 29. 10. 1688, † zu Paris am 1. 12. 1776. Schüler seines älteren Bruders François, dem er eine sehr sorgfältige technische Ausbildung verdankte. Später arbeitete er bei den Audran. Er reiste auf Veranlassung Dubosc's nach England, wo er u. a. ein Porträt Georgs I. nach Kneller stach, kehrte aber enttäuscht zurück. Seine Preisforderungen sollen zu hoch gewesen sein. Nach seines Bruders Tode befaßte er sich vorwiegend mit dessen Kunsthandel. Seine Gattin und sein Sohn Jacques

François setzten nach seinem Tode sein Geschäft fort. An künstler. Qualität kommt er nur in wenigen Bl. seinem Bruder gleich. Seine besten Porträtstiche sind die des Bischofs Colbert von Montpellier nach Raoux und der Königin Marie Leszczynska nach Vanloo. Von seinen religiösen Stichen sind die Belle Jardinière nach Raffael und die Fußwaschung nach Bertin hervorzuheben.

Strutt, Biogr. Dict. I. — Heinecken, Dict. d. art. IV. — Huber u. Rost, Hdb. VIII. — Gandellini-De Angelis, Not. d. Intagl. VIII. — Joubert, Man. I. — Le Blanc, Man. II (Oeuvrekat. von 24 Nrn). — Firmin-Didot, Les Grav. d. Portr. en France I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Jal, Dict. crit. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s. I. — Herluison, Actes d'état civ.; Artistes orléanais. — H. Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902). *E. B.*

Chereau, Jacques François, französ. Kupferstecher und Kunsthändler, geb. zu Paris am 14. 10. 1742 als Sohn des jüngeren François C., heiratete 1769 die Kupferstecherin Anne-Louise Foy de Vallois, † am 16. 5. 1794 zu Paris. Die zahlreichen Kupferstiche, die unter seinem Namen geführt werden, tragen nur seine Verlegersignatur, so die Ansichten vom Mont Cenis, eine Sammlung von Zeichenvorlagen (Recueil de petits sujets) u. a. m. Dem Datum nach könnte eine kleine Radierung, mit russischen Bauernhäusern, ihm zugewiesen werden, die bezeichnet ist: Chereau fecit a Warsowie 1778. Doch ist von einer Warschauer Reise C.s nichts bekannt.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Jal, Dict. crit. — Herluison, Actes d'état-civ. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1888 p. 214. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e s. I. *E. B.*

Chereau, Jacques-Simon, franz. Kupferstecher und Kunsthändler, Sohn des Jacques C., geb. zu Paris 1732. Er wird als Graveur bezeichnet, doch ist über seine künstlerische Tätigkeit nichts bekannt. Er heiratete 1760 die Tochter des Kupferstechers Etienne Charpentier, der später wegen Unterschlagung von Kupferplatten Beschwerde gegen ihn erhob.

Jal, Dict. crit. — Herluison, Actes d'état-civ. p. 76. — Courrier de l'art 1886 p. 273 u. 321. *E. B.*

Chereau, Jehan, sieur de la Follye, gen. *le Baron,* Waffenschmied in Tournai, der um die Mitte des 16. Jahrh. für mehrere französ. Herren sehr reich verzierte Prachtrüstungen lieferte. † vor 1568.

E. Giraudet, Les Artistes Tourang., Tours 1885, p. 66 f.

Chéreau, Jean, französ. Baumeister, erbaute die oberen Teile des Langhauses von St. Jean in Joigny und die Fassade der Kirche von Villeneuve-sur-Yonne, für die er 1551 den Entwurf der Fassade machte. Diese von ihm signierte Zeichnung befindet sich im Rathaus von Villeneuve. Ausgeführt wurden zuerst die drei Portale und die Rose. Erst 1573 begann, wie eine Inschrift an der Orgelempore beweist, der Bau der Türme; sie blieben unvollendet. Der Giebel trägt die Jahreszahl 1597. — Die dekorativen Teile dieser Fassade gehören dem besten Renaissancestil der Zeit Henri's II. an. Weniger gut sind seine Arbeiten an d. obengenannten Kirche in Joigny. Von ihm stammen: die Madonnenkapelle, die Obergaden des Hauptschiffes und seine Wölbung (inschriftlich 1547—1596).

Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — E. Lefèvre-Pontalis, L'église de Villeneuve sur Yonne (Congrès archéol. Avallon 1907). — Nouv. Arch. de l'art franç. I (1872) 174—176. *C. Enlart.*

Chereau, Léautien, Sohn des Jehan Ch. u. wie dieser ein bedeutender Waffenschmied; urkundl. erwähnt 1569 und 1590.

E. Giraudet, Les Artistes Tourang., Tours 1885 p. 67.

Cherel, C., Glockengießer in Freiburg i. d. Schweiz, goß 1633 je eine Glocke für Grandfontaine und Montbovon.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905, I.

Chérelle, Léger, Blumen-, Früchte- und Genremaler in Paris, geb. in Versailles am 8. 4. 1816. Schüler von Eug. Delacroix. Beschickte zwischen 1841 und 1872 fast alljährlich den Salon mit Öl- und Pastellgemälden. — Er ist wohl identisch mit dem Verfasser einer „La première leçon de natation" betitelten Lithographie im 6. Jahrg. der Ecole de Dessin (69. Lief. T. 411), die „Cherelle pinx et lith." bezeichnet ist und Enten mit ihren Jungen darstellt (Exemplar im Berliner Kupferstichkab.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Schorns Kstblatt 1851, p. 64.

Chérer, François, Bildhauer in Paris, seit 1907 Mitglied der Société d. Artistes franç., deren Salon er seit 1904 regelmäßig beschickt: Rèveuse (1904), Douleur (1905), Echo (1907), Joueuses d'osselets (1910), Le Temps et la Résignation (1911).

Kat. d. Salon (1910 u. 11 m. Abb.).

Cherest, s. *Cheret,* Jean Baptiste.

Cheret, Charles, Bildhauer, 1681 Mitglied der Pariser Lukasakademie.

Rev. univers. d. arts XIII 335.

Cheret, Jacques, Maler und Bildhauer, † in Paris am 22. 1. 1692; sonst nichts bekannt.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873.

Cheret (Cheré oder Cherest), Jean-Baptiste, Goldschmied in Paris, wird 1772 als Mitglied der Akad. zu Marseille erwähnt u. war damals bereits ein geschätzter und bekannter Goldschmied. 1785 führte er eine Vase und eine Schale in Silber mit Edelsteinverzierung im Auftrage eines italien. Grande aus. 1789 erhielt er Bezahlung von 3600 livr. für ein Silbergeschirr, das dem Bürgermeister von Marseille, M. J.-P. d'Isnard, als Geschenk überreicht wurde. Sein Hauptwerk ist die große silberne Statue des

Friedens, die er nach einem Modell des Denis Ant. Chaudet 1806 ausführte; lange Zeit im Tuillerienpalast, ist sie jetzt im Musée d. arts décor. aufgestellt. Auf der Ausstellung der Union centrale d. B.-Arts im Musée rétrosp. der Champs-Élysées 1865 sah man von ihm ein goldenes Salzfaß, auf der Expos. univers. in Rouen 1884 eine silberne Suppenschüssel von 1784.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886. — Marc Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl. 1911, No 4409. — Gaz. d. B.-Arts XI 356/7; XIX 346/7; 1884, II 208. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XX (1896), p. 145 ff.

Chéret, eigentlich *Lachaume de Gavaux,* Jean Louis, bekannter Theatermaler, geb. 1820 in New Orleans (Nordamerika) von französ. Eltern, † am 6. 1. 1882 in Paris. Schüler von Joseph Thierry. Beschickte zwischen 1835 und 1867 wiederholt die Ausst. des Salon mit Landschaften in Öl und Pastell, darunter häufig mit Motiven aus dem Walde von Fontainebleau. Seinen eigentlichen Ruf aber verdankt er seinen Theaterdekorationen, darunter diejenigen für die Opern Aïda, Der Prophet und Die Hugenotten genannt seien.

Bellier-Auvray, Dict. gén. II (unter *Lachaume*). — Chron. d. arts 1882, p. 11. — Courrier de l'art 1882, p. 22. *H. V.*

Chéret, Joseph (Gustave Joseph), Bildhauer und Keramiker, geb. in Paris 1838, † das. am 15. 6. 1894, Bruder des Jules Chéret, Schüler von Gallois und Carrier-Belleuse. Arbeitete zuerst in einer Porzellanfabrik bei Boulogne s. Mer, dann bei dem Ornamentbildhauer Liénard, schließlich bei Carrier-Belleuse, dessen Tochter er 1868 heiratete. Um dieselbe Zeit war er im Möbelfache tätig für die Firmen Christofle, Grobé, Lubi. Er lieferte die innere Ausstattung des Hôtel Pesches in Antwerpen u. leitete dann in Köln die Firma Pallemberg, welche auf der Wiener Weltausst. 1873 Ehrenmedaille erhielt. Nach 1877 wurde er an die Fabrik Baccarat verpflichtet. Arbeiten von ihm wurden dreimal von der Manufaktur in Sèvres, deren stellvertretender Direktor der künstler. Abteilung Ch. 1886/87 war, preisgekrönt; 1889 erhielt er eine gold. Med. auf der Expos. d. arts décoratifs als Mitarbeiter des Hauses Fourdinois. Er gehört mit unter die besten französ. Tonplastiker der Gegenwart. Hauptwerke: Le Printemps, Tonvase (Salon 1875); L'Automne, Tonschale (S. 1876); Le Droit au plus Fort, Brunnengruppe (S. 1877); La Petite Charmeuse, Tongruppe (S. 1881); La Peinture, Sèvres-Biscuitgruppe; Schmuckmöbel (Exp. d. Arts décorat. 1882); endlich die 3 von Sèvres preisgekrönten Vasen: Venus sur le soleil, Jardinière de table und Vase für die Oper.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — L. Morin, Quelques art. de ce temps, Paris 1898. — R. Borrmann, Mod. Keramik (Monogr. d. Kstgew., herausg. v. Sponsel 5), p. 110. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 17, 124. — La Terre cuite franç., 1e sér., Reprod. héliogr. de l'oeuvre de J. Chéret, Paris 1886 u. 1900. — J. Chéret, Terrakotten. Eine Studienmappe f. Bildh., Maler etc., 2. Aufl. Berlin 1886. — C. Mauclair, De Watteau à Whistler, Paris. — M. Maindron, Les affiches illustrées, p. 193 f. — Léon Maillard, Menus et programmes ill. — Gaz. d. B.-Arts XXIII 430; XXIV 39, 40, 134; 1878 II 230, 681, 682. — L'Art XXXIII 238 ff. — Art et Décoration 1900 I 139 (Abb.). — Chron. d. arts 1894 p. 190 (Nekrol.). — Rev. encycl. IV (1894) p. 320 (Nekrol.). — La Justice vom 8. 7. 1888 (G. Geffroy). — L'Artiste, Febr. 1890 (L. Bénédite). — Rev. illustrée v. 15. 2. 1889 (Jourdain). — Kstgewerbeblatt N. F. XIX (1908) 122 (Abb.). *Cornu.*

Chéret, Jules, Maler u. Lithogr., geb. in Paris, 31. 5. 1836, Bruder d. Joseph Ch. Zuerst als Lehrling in einer lithogr. Druckerei tätig, begann er mit dem Entwerfen von Buchstaben, dann von Wappenschildchen, Emblemen, um sich schließlich auch an den Entwurf eines Plakates für einen Londoner Parfümeriefabrikanten zu wagen. Der Erfolg, den er damit hatte, veranlaßte ihn 1866 zur Begründung einer Druckerei, wo er bald mit der Herausgabe dreifarbiger Plakate in gelb, rot und blau begann, die einen immer mehr wachsenden Beifall fanden. Er selbst beschäftigte sich mit der Zeichnung, die er sozusagen niemals studiert hat. 1881 gab er seine Druckerei an die Firma Chaix ab und widmete sich, obgleich er sein altes Feld, farbige Plakate, Tischkarten, illustrierte Programme, Buchumschläge usw. weiter pflegte, von nun ab hauptsächlich dekorativen Arbeiten, Malereien, Entwürfen für Tapisserien usw. — Ch. stellt eine dekorative Begabung allerersten Ranges dar. Er verbindet die Grazie des Rokoko mit echt pariserischer, moderner Eleganz. Einer seiner ersten größeren Aufträge auf dekorativem Gebiet war die Ausmalung einiger Räume im Landhause des Barons Vita. Bald folgten diesem Beispiel andere Privatleute und dann auch die Stadt Paris: er erhielt einen, leider dem Publikum für gewöhnlich unzugänglichen kleinen Saal im Rathause zur Ausschmückung überlassen, den er mit den „Joies de la Vie", lebensprühenden Tanzszenen in einem funkelnden Kolorit, ausmalte. Die einzigen öffentlich ohne weiteres zugänglichen dekorativen Malereien Ch.s befinden sich im Treppenhause der Taverne de Paris an der Place Clichy. — Auf dem Gebiete des Plakates hat Ch. die epochemachende Neuerung eingeführt, daß er sich nicht begnügte, nur den Entwurf zu liefern, sondern seine Plakate selbst auf den Stein zeichnete. Auch hat er zuerst einen wirklichen Plakatstil gefunden, während vor ihm das in Steindruck hergestellte Plakat den Eindruck eines Ölgemäldes wiederzugeben suchte. Von seinen Plakaten seien als die bedeutendsten genannt: Pan, le Petit Faust,

Journal pour tous, Skating Théâtre, Valentino (erstes farbiges Plakat), Cadet-Roussel, Tertullia, l'Horloge, Concert du 19e siècle, Vin Mariani, Moulin-Rouge, Scaramouche, Loïe-Fuller, Jardin de Paris, Coulisses de l'Opéra, L'Hippodrome, Fête de Fleurs, Saxoléine, Courrier Français, Vieux-Paris. Unter seinen Tapisserien sind vor allem diejenigen des Speisesaales im Hause des M. Fenaille und für das Atelier der Gobelins (Le Déjeuner sur l'Herbe und la Ronde) zu nennen.

Größere biographische Aufsätze: Gustave Kahn in Art et Décoration 1902 II 177—192. — Lecomte in Art moderne 1903 p. 429—431, 439—440. — A. Sylvestre in L'Art dans les deux Mondes v. 4. 3. 1894. — K. E. Schmidt in Ztschr. f. bild. Kst N. F. XVII (1906) 224—230 u. Über Land u. Meer, Jahrg. 97, No 14. — J. Chéret, Cat. de s. oeuvres orig. etc., avec préf. par A. Alexandre, Paris o. J.

Sonstige Literatur: H. Béraldi, Les grav. du 19e s. IV (1886) 168—203. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. — Abel Letalle, Idées et Figurations d'Art (Paris 1910) p. 129. — Expos. gén. de la Lithographie, Cat. avec préface de Béraldi, Paris 1891. — Expos. de J. Chéret, Galerie du Théâtre Franç., préface de R. Marx, Paris 1889. — E. Maindron, Les Affiches illustrées, avec 20 chromolithogr. par J. Chéret, Paris 1886. — J. L. Sponsel, Das moderne Plakat, Dresden 1897, p. 12—35.

Ferner von Zeitschriften: L'Art et les Artistes 1905/6 II 206 ff. (G. Kahn, Les Tapisseries de Ch.). — Rev. d. arts décor., Jan. 1892 (R. Sertat, Quatre panneaux décor. de Ch.). — Gaz. d. B.-Arts 1902 I 414, 421 ff. — Rev. d. B.-Arts vom 28. 4. 1895 (H. Hamel). — Rev. illustrée vom 15. 2. 1889 (Fr. Jourdain). — L'Echo de Paris vom 23. 4. 1892. — La Plume vom 1. 10. 1895 und Spezialnum. vom 15. 11. 1893. — Le Courrier français, Spezialn. vom 9. 2. 1890. — The Studio XXX 330 ff.; XXXII 317 ff. — The new Review (London) Juni 1894. — Kstgewerbeblatt N. F. VII (1890) 82 ff. (Peter Jessen). — Rev. encyclop., Ind. gén. 1891—1900. *Cornu.*

Chéret, Philippe, Bildhauer und Dreher aus Montpellier, flüchtete aus Bern, wo er 1691 heiratete, nach Genf und war hier noch 1729 tätig. 1701 erbat er das Bürgerrecht in Genf und lieferte als Gegenleistung sämtliche Gipsskulpturen für das neue Rathaus, worauf er am 10. 1. 1702 als Bürger aufgenommen wurde.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905, I.

Cheret, Simon, Maler in Paris, dessen Witwe 1670 †.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873.

Cherham, falsch für *Chesham*.

Chéri, Philippe, s. *Chéry*.

Chériau, Jean, s. *Chéreau*, Jean.

Cherico, Francesco d'Antonio del, Florentiner Miniaturist des 15. Jahrh. Der Name dieses bedeutenden Künstlers, dessen außerordentlich fruchtbare Tätigkeit auf seine Zeitgenossen von größtem Einfluß war, ist erst in unseren Tagen der Vergessenheit entrissen worden. Er erhielt angeblich in der Schule des Konvents degli Angioli und unter Don Lorenzo Monaco seine Ausbildung; seine freudige Kunstweise scheint jedoch eher von Fra Angelico abzustammen. An diesen letzteren erinnern seine lebend. Komposition u. die hellen, durchsichtigen Farben. Zum erstenmal erwähnt wird C. am 4. 7. 1463 (Domarchiv, Florenz): die Operai des Domes geben ihm und Zanobi di Benedetto Strozzi den Auftrag „miniare et storiare due Antifonari grandi in carte pechore"; doch nahm Zanobi Strozzi an der Ausführung der Arbeit nur in unbedeutendem Maße teil. Die beiden Antifonare befinden sich jetzt in der Bibl. Laurenziana in Florenz unter Sign. Edili N. 148, 149, 150, 151. Auch in den gr. Chorbüchern des Kapitelsarchivs von S. Lorenzo kann man mit Leichtigkeit d. Hand d. C. u. seiner Schule erkennen. Neben diesen großen kirchlichen Büchern tragen auch einige Manuskripte profanen Inhalts unverkennbar den Stempel von C.s Kunst. So dekorierte er für Piero di Cosimo de' Medici den prächtigen Aristoteles der Laurenziana (Plut. 84,1), der eine außerordentlich reiche und elegante Ornamentik aus Girlanden, Kandelabern, fackeltragenden Genien, phantastischen Tieren, Kameen und Masken auf sternbesätem Grunde aufweist u. in 2 Medaillons d. Porträts Cosimo's u. Piero's de' Medici enthält. Denselben für C. charakteristischen Stil zeigen auch die übrigen Codices, die er schmückte. Es seien hier nur folgende genannt: die Iliade der Laurenziana (Plut. 32, 4), der Titus Livius der Wiener Hofbibliothek (lat. 20), der Petrarca des British Museum's in London (Harl. 5761) u. der Petrarca der Bibl. nat., Paris (ital. 548), das Psalterium der Bibliothek in Wolfenbüttel (39 Aug. 4) und endlich zwei ganz besonders prächtige, das Libro d'Ore Lorenzo's il Magnifico in der Laurenziana (Ashb. 1874) und das Gebetbuch Albrechts IV. von Bayern in der Münchner Bibliothek (lat. 23 639). — Der einzige die Signatur des C. enthaltende Codex ist ein bisher fast ganz unbekannter Plutarch der Laurenziana (Plut. 65, 26), die Bezeichnung ist in einer mit Figuren geschmückten Initiale angebracht.

Milanesi, Stor. d. Miniatura ital. (aus Vasari, ed. Le Monnier) p. 248 f. — P. d'Ancona, „Di un bellissimo Libro d'Ore miniato da Fr. del Ch." in „Il Libro e la Stampa" II (1908) p. 7 f.; „Di alcuni cod. min. di scuola fiorentina" in „La Bibliofilia" X fasc. 2 u. 3 sowie in L'Arte XIII 354 f. *P. d'Ancona.*

Chérié, André, s. *Charlet*.

Chérier, Bruno Joseph, Porträt- und Historienmaler, geb. in Valenciennes am 15. 8. 1819, † am 17. 12. 1880. Schüler von Perrin, V. Orsel und Picot, lebte in Tourcoing (Nord). Beschickte zwischen 1845 und 1879 wiederholt den Pariser Salon mit Bildnissen, Madonnenbildern u. biblischen Historien. Für die Notre-Dame-Kirche in Loos (Nord) lieferte er vier große Gemälde, drei

weitere für die Notre-Dame in Fives. 1866 malte er die Kapelle Notre-Dame-du Rosaire in der Kirche Saint-Christophe in Tourcoing aus. Das Mus. Carpeaux in Valenciennes (Kat. 1909) bewahrt seine von J.-B. Carpeaux 1875 angefertigte Bronzebüste sowie auch ein gemaltes Bildnis Ch.s. Ferner befinden sich im Mus. zu Valenciennes von Ch.s Hand ein Porträt der Françoise Bultez (Lithogr. von Lebrun), ein Bildnis Carpeaux' und eine Skizze für eine Plafondmalerei, im Mus. Wicar zu Lille 41 Zeichnungen, Entwürfe für Glasmalereien (Kat. 1889, p. 267).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Chérin, Jean, Bildhauer in Paris, wurde 1760 in die Lukasakad. aufgenommen u. war 1786 noch tätig.

Lami, Dict. d. sculpt. etc. (18e s.)., 1910 I.

Chériot, David, Schreiner, lieferte mit seinen Söhnen *Vincent* und *Jacob* (nicht mehr bestehende) Türen für das Rathaus in Genf, woraufhin er am 6. 2. 1639 das Bürgerrecht das. erhielt.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905, I.

Chéron, Miniaturmaler der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Paris, stellte dort 1810 auf der Expos. au Musée Napoléon sein Selbstporträt in Miniatur aus.

Gillet, Nomenclature etc. à l'Hist. de Paris, 1911.

Chéron, Mme Aimée, geb. *Jovin,* Porträtminiaturmalerin in Paris, geb. das., Schülerin von Meuret, beschickte den Salon 1848 unter dem Namen Jovin mit drei Miniaturen. Zwischen 1852 und 1870 erschien sie dann unter dem Namen Chéron wiederholt im Salon, meist mit Damenbildnissen, 1857 und 1870 mit einem Bildnis des Paul Chéron fils.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Leipzig 1911, p. 118. *H. V.*

Chéron, Mlle Cécile, Porzellanmalerin, geb. zu Mortagne (Orne), Schülerin von P. Flandrin, Montfort, Vidal u. Brunel-Rocque. Beschickte den Pariser Salon zwischen 1868 und 1880 mit Porzellanbildnissen, meist Damen- und Kinderporträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl.

Chéron, Charles François, Advokat und Miniaturmaler, Sohn des Malers Charles-Louis Ch., geb. in Lunéville am 17. 5. 1724, † das. am 19. 3. 1797 (29 ventôse an V). Er war Hofmaler und Sekretär des Großherzogs von Toskana, Franz Stephan, nachmaligen Kaisers Franz' I. Die Sammlung A. Jacquot in Nancy bewahrt mehrere Arbeiten seiner Hand, darunter die Bildnisse Karl Alex. von Lothringen, Ludwigs XV., Stanislas Leszczynski's (nach Vanloo) und Doppelbildnis seiner Eltern; in der Samml. des Marquis de Longuerue von ihm ein Bildnis Karls von Lothringen.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI (1887), p. 341, 345; XXIII (1899), p. 421. — Dussieux, Les Art. franç. à l'étr., 1876, p. 424. *H. V.*

Chéron, Charles-Jean-François, s. *Chéron,* François.

Chéron, Charles-Louis, Porträt- und Historienmaler, geb. am 27. 1. 1676 zu Vic (Lothringen), † am 29. 7. 1745 zu Lunéville; Verwandter der Künstlerfamilien Poërson, Coypel, Sylvestre u. Bérain. Sein erster Zeichenlehrer war sein Onkel, der bekannte Medailleur François Chéron in Paris, später studierte er im Atelier von Antoine Coypel fils und an der Académie royale. 1697 begleitete er seinen Freund Gérard nach Rom (s. seinen interessanten Reisebericht bei Jacquot, s. u.), wo er ein Jahr verbrachte. Nach seiner Rückkehr nach Lothringen wurde er zum „peintre ordinaire" des Herzogs Leopold ernannt; dieser beauftragte ihn (1719—1724), für das Schloß Lunéville eine Anzahl von Bildnissen von fürstlichen Persönlichkeiten zu malen, so Ludwig XIII. und Anna von Österreich, Ludwig XIV., Maria Theresia, die Herzoginnen und Prinzessinnen von Lothringen etc. Für das Schloß in Lunéville war C. auch sonst als Dekorationsmaler tätig, so malte er 1737 dort Supraporten, Allegorien, Grottesken, Landschaften und dergl. Unter Coypel und van Schuppen hat er im Pariser Palais Royal als Dekorationsmaler mitgearbeitet. Für die Kirche zu Lunéville malte er „Christus u. Magdalena". Auch für den Prince de Vaudémont war Ch. tätig. Eine Anzahl von seinen Porträts u. anderen Bildern waren in der Sammlung A. Jacquot in Nancy vereinigt, andere im Besitz der Stadt Lunéville. Ein Bildnis des Zwerges des Herzogs Stanislas, Bébé, in der Samml. Gouy de Bellocq zu Renémont bei Nancy. C.s Bildnis, mit seiner Familie, von Provensal, befindet sich in der Samml. Jacquot.

A. Jacquot in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI (1887) p. 338 f.; ibid. XXIII (1899) p. 419 f. — H. Lepage, Mém. d. ouvr. faits au château de Lunéville par le peintre Ch. L. C. in Journ. de la Soc. etc. du Musée lorrain, Nancy, X (1861) p. 205 f. *Jean Locquin.*

Chéron, Elisabeth Sophie, verehelichte *Le Hay,* französische Malerin und Kupferstecherin, geb. am 3. 10. 1648 zu Paris, † daselbst am 3. 9. 1711; Tochter des Miniaturmalers Henri C., der ihr den ersten Unterricht erteilte. Am 11. 6. 1672 wurde sie, von Ch. Lebrun eingeführt, auf Vorlage ihres Selbstporträts (jetzt in Versailles) und eines andern Bildnisses in die Pariser Akademie aufgenommen, 1699 (als Dichterin, unter dem Namen Erato) in die Accademia dei Ricovrati in Padua. Ludwig XIV. bewilligte ihr eine Pension von 500 Livres. Sie trat vom reformierten zum katholischen Glauben über und heiratete 1692 den Ingenieur Jacques Le Hay. C., die sich auch als Musikerin und Dichterin ausgezeich-

net hat — Voltaire nennt sie in seiner Hist. du Siècle de Louis XIV —, malte vornehmlich Miniaturporträts in Aquarell, Pastell und Email, doch auch größere Bildnisse, sowie Genre- und biblische Szenen in Öl, so eine junge Zeichnerin und eine Kreuzabnahme. Ihr umfangreichstes graphisches Werk ist ein Zeichenbuch: Livre de principes à dessiner, Paris, 1706 (36 Bl.). Zu nennen sind auch eine Folge von antiken Reliefs und Gemmen (41 Bl.), Pierres antiques grav. tirées des princip. cab. de la France (1709—19), die, meist nach ihren Zeichnungen, von ihr selbst, Simonneau, Tardieu u. a. gestochen bez. radiert wurden, sowie einige religiöse Stiche, die Kreuzabnahme, gr. qu. fol., nach einer Wachsskulptur des Sizilianers Zumbo, die Himmelfahrt des Elias nach L. Chéron, die hl. Cäcilie nach Raffael.

Ferme L'huis, Eloge funèbre de Mme Le Hay, Paris 1712. — d'Argensville, Leben der Maler, IV 312. — Mariette, Abeced. — Basan, Dict. d. graveurs. — Heinecken, Dict. d. artistes, IV. — Gandellini, Not. d. intagl., VIII (1810). — Huber u. Rost, Hdb., VII (1804) 354. — Joubert, Man. de l'amateur, 1821. — Robert-Dumesnil, P.-Gr., III u. XI. — Le Blanc, Man. II. — Jal, Dict. crit. 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — O. Fidière, Etat civ. etc., 1883 p. 80. — Molinier, Dict. d. Emailleurs, 1885. — Williamson, Hist. of Portrait-Miniat. — L'Art XLV 124. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XI (1887) 340; XXIII (1899) 418. — Arch. de l'art franç. Docum. I (1851—52) 367; II (1852—53) 363; nouv. Arch. etc. I (1872) 120 f. *E. B.*

Chéron, Mlle Fanny, Porträtmalerin in Paris, geb. in Mortagne (Orne) am 27. 11. 1830. Schülerin von Belloc und Galbrund, beschickte zwischen 1851 und 1881 wiederholt den Salon, meist mit Damen- u. Kinderbildniszeichnungen (Rötel).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Chéron, François (Charles-Jean-François), berühmter Medailleur, Sohn des Graveurs Jean Charles Ch. (vgl. Stammtafel der Familie: Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI 356). Geb. in Lunéville am 29. 5. 1635, † in Paris am 18. 3. 1698. Schüler des Jean Warin, arbeitete er etwa seit 1673 am päpstlichen Hofe unter Clemens X. In Rom fertigte er u. a. einige Medaillen mit dem Portr. Clemens' IX., sowie eine Medaille mit dem Bildnis Lorenzo Berninis (1674). Von Ludwig XIV. 1675 nach Paris berufen, wurde er zum Graveur ordinaire des médailles du Roy ernannt und erhielt laut Brevet vom 19. 11. 1679 Wohnung im Louvre angewiesen. Am 3. 8. 1676 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie. Ein vielbeschäftigter Künstler, ist er seit 1675 fast alljährlich mit Zahlungen aus der königl. Kasse nachweisbar. Seine hauptsächlichsten in Paris ausgeführten Arbeiten sind: Medaillen mit den Bildnissen Charles Lebrun's (1676), des Manfredo Settala (Erfinder des Teleskops, 1677), P. Mignard's (1682), Herzog Karls V. von Lothringen, des großen Condé, der Fürstin Conti, der Königin Christine von Schweden, der Königin Maria Theresia, Pierre Dupuis', des Jesuitengenerals J. P. Oliva, des Abbé Armand (1693) usw.; ferner mehrere Schaumünzen auf die Siege Ludwigs XIV. sowie Porträtmedaillen des Königs, der Königin und der Prinzen. — Ch. hat sich auch als Maler betätigt; so lieferte er gemeinsam mit François Verdier eine Reihe von 19 Gemälden für die Karmeliterkirche in Paris. Er signierte: Cheron, F. Cheron und F. Chéron; in der Frühzeit auch mit seinen Initialen C. F. wie die Medaillen des Bernini und Settala z. B. bezeichnet sind.

N. Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904. — L. Forrer, Biogr. Dict. of medallists, I, 1904. — S. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (Louis XIV), 1906. — Wilh. Vöge, Die deutschen Bildwerke, Berlin 1910, No 893. — A. Ricci, Mem. stor. etc. di Ancona, 1834, II 343. — Nagler, Monogr. II No 24, 1989 u. 1997. — Le Blanc, Manuel II 203, No 143. — Heinecken, Dict. d. art., 1790, IV. — Arch. de l'art franç., docum. I 251, 369; II 363; nouv. arch. etc. II 76. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI (1887) p. 339; XIII (1889), p. 512; XXIII (1899), p. 421; XXIV (1900), p. 321. — Rev. belge de numismatique 1899, p. 449 (V. de Munter, La médaille de P. Dupuis gravée par Fr. Ch.). — Mém. de la Soc. d'archéol. lorraine, 1893 (E. Mellier, Etude s. Fr. Ch.). — Gaz. d. B.-Arts XV 213. *H. V.*

Chéron, Henri, französ. Emailmaler und Radierer, geb. in Meaux, † das. oder in Lyon 1677 (nach anderer Nachricht 1697), Vater der Elisabeth-Sophie, der Marie-Anne und des Louis Chéron, ansässig in Paris. Seine Emailbildnisse sind sehr gesucht und außerordentlich selten. Von ihm das radierte Bildnis des Ministers Pierre Dumoulin.

Jal, Dict. crit., 1872. — Maze-Sencier, Livre d. collection., 1885, p. 501. — Le Blanc, Manuel II. — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., Wien-Leipzig 1911, p. 11. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899), p. 418. — Arch. de l'art franç., docum. IV 61. *H. V.*

Chéron, Jean (Charles), Juwelier u. Graveur Herzog Karls IV. von Lothringen, ansässig in Nancy, wo er sich 1631 verheiratete. Er ist ein Bruder des Miniaturmalers Henri und Vater des Medailleurs François Ch.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI (1887), p. 339, 356.

Chéron, Jean René, gen. *Charpentier,* Bildhauer in Paris, wo er 1723 heiratete. Wohl Sohn des René Ch. (s. d.).

Lami, Dict. d. sculpt. etc. (18e s.), 1910, I.

Chéron, Jérôme, Maler und Bildhauer in Paris, wo er 1740 urkundl. erwähnt wird. 1686—88 war er Schüler des Louis Perrin.

Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., IV (1883), p. 378; 3e sér., VI (1890), p. 144/5.

Chéron, Louis, französ. Historienmaler u. Zeichner, geb. zu Paris am 2. 9. 1660, † zu London 1713 (?); Bruder der Elisabeth Sophie Chéron. Er erhielt den ersten Rom-

preis 1676 und 1678; in Italien haben besonders Raffael und Giulio Romano auf ihn gewirkt. Nach seiner Rückkehr malte er für die Goldschmiedeinnung zwei „Maibilder" für die Notre-Dame mit den Darstellungen „Der Prophet Habakuk dem hl. Paul prophezeiend" (1687) und „Herodias und Herodes" (1690). Er malte ferner um diese Zeit eine „Heimsuchung" für das Jakobinerkloster in der rue St. Jacques und schmückte den Salon seiner Schwester Sophie mit folgenden Bildern: Apotheose des Herkules, Moses Wasser aus dem Felsen schlagend, Angelica und Médor. — 1695 ging C., der Protestant war, nach London, um den Protestantenverfolgungen zu entgehen und dort sein Glück zu suchen. Dort nahm sich seiner der Herzog von Montagu an, für den er mehrere Wand- u. Deckengemälde im Schlosse Boughton (Götterversammlung, Parisurteil), in Burleigh und in Chatsworth ausführte. Ferner werden noch ein „Bad der Diana" und eine Hochzeit Karls I. mit Henriette von Frankreich genannt. — Am Schluß seiner Laufbahn hat C. viel Kupferstichvorlagen gezeichnet. Er stach auch selbst nach eigenen Zeichnungen z. B. die Folgen der Arbeiten des Herkules und der Psalmen Davids, zu welchen 23 Bl. seine Schwester eine Versversion machte. Von seinen Stichen seien ferner folgende genannt: Ananias und Saphira, St. Peter einen Paralytiker heilend, Die Taufe des Eunuchen, Cyrus den Euphrat umleitend. Nach einer Serie von Zeichnungen zum Verlorenen Paradies, die er hinterließ, erschien eine Stichfolge 1720. Ferner hat er eine Reihe von Zeichnungen aus dem Leben Karls I. hinterlassen. Im British Mus. befinden sich 4 Zeichnungen von ihm, in der Samml. Pierpont Morgan wird ihm ein Miniaturporträt Voltaire's zugeschrieben. Sein Selbstbildnis stach G. B. Cecchi.

D'Argenville, Abrégé de la vie des peintres, Paris 1745 ff. II 254. — Robert-Dumesnil, Le P.-Gr. 1835 ff. III 285—295. — Walpole, Anecdotes of painting 1862 p. 604 f. — Le Blanc, Man. II. — Jal, Dict. critique 1872. — Portalis, Les Dessinateurs d'Illustr. 1877. — Dussieux, Artistes franç. à l'étr., 1876 p. 271. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI (1887) 340; XXIII (1899) 418. — Arch. de l'art franç., Doc. V 277 f. — Gaz. d. B.-Arts XVI 466. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Binyon, Cat. of drawings of the Brit. Mus. I 209. — O'Donoghue, Cat. of engraved Brit. Porträts in the Brit. Mus. 1908 I. — G. C. Williamson, Cat. of Coll. of Miniat. . . . of J. Pierpont Morgan (London 1907) III 49. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1902 II 173. *Jean Locquin.*

Chéron, Marie-Anne, Malerin, hauptsächlich Miniaturmalerin, Tochter des Henri und jüngere Schwester der Elisabeth Sophie Ch., geb. in Paris am 22. 7. 1649, † vor 1718, heiratete 1701 den damals erst 26jährigen Porträtmaler Alex. Simon Belle.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899), p. 419. — Arch. de l'art franç., docum. IV 61. — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Leipzig, 1911, p. 12. *H. V.*

Chéron, Olivier, Landschaftsmaler in Paris, Mitglied der Société d. Artistes franç., deren Salon er seit 1881 regelmäßig beschickt. Er malt hauptsächlich Landschaften und Küstenbilder aus den Departements Morbihan, Manche, Côtes-du-Nord und aus der Vendée. Im Museum zu Caen von ihm eine Kohlezeichn.: Dorfstraße (Kat. 1907, p. 137).

Kat. d. Salon 1881—1911 (z. T. m. Abb.).

Chéron, René, französ. Bildhauer, Schwiegersohn des Bildh. Marc Ant. Charpentier, in dessen Atelier er mit tätig war. Nach dem Tode seines Schwiegervaters (1677) führte er die v. Charpentier begonnene Ausschmückung des Sanktuariums und des Hochaltares von Notre-Dame-des-Ardilliers in Saumur zu Ende. Für die Kirche Saint-Pierre in Saumur lieferte er in demselben Jahre die Statuen der Heil. Paulus und Petrus.

S. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (Louis XIV), 1906. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXI (1907), p. 170 ff., 172, 179. *H. V.*

Chéron, Simon, französ. Maler, tätig um 1618.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXI (1907), p. 179.

Chérot, Ernest, Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Cholet am 21. 3. 1814, † in Brüssel am 12. 10. 1883. Schüler von Théod. Rousseau. Zuerst in Nantes ansässig, debütierte er hier im Salon 1854 mit 3 Landschaften und 1 Marine. Dann lebte er etwa 12 Jahre in Paris, wo er zwischen 1869 und 1880 fast alljährlich den Salon beschickte, meist mit Ansichten aus dem Loire-Gebiet. Später zog er sich nach Brüssel zurück. Bilder von ihm bewahren das Mus. zu Niort (La mare aux mouettes) und der Cercle d. Beaux-Arts in Nantes.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — E. Maillard, L'Art à Nantes, o. J., 228/9. — Gaz. d. B.-Arts 1873, I 66. — Schorns Kstblatt 1851, p. 261. *H. V.*

Cherpentier, François, s. *Charpentier.*

Cherpignon, Claude, s. *Charpignon.*

Cherpin, Mlle Alexina, spätere Mme *Lecomte,* Malerin, geb. am 1. 3. 1834 in Lyon, Schülerin von Baile u. Grobon, debütierte im Lyoner Salon 1855—56 mit einem Fruchtstück und im Pariser Salon 1861 mit zwei Blumenstücken. Von ihren späteren, teils in Paris, teils in Lyon ausgestellten Werken seien außer zahlreichen Blumen- u. Fruchtstücken in Öl und Gouache, genannt: „Le Gardien" (Lyon 1863), „Dans un bazar égyptien", „Gazelles au désert", „Levrauts dans les bruyères" (Lyon 1866), „Une vieille" (Lyon 1870), „La ruche" (Paris 1870), „Souvenir d'Orient" (Lyon 1872), „Les apprets d'un repas" (Lyon 1890), „Balsamines et roses" (Lyon 1894).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 252 u. 958.

— Gaz. d. B.-Arts V 340; XXII 491. — Rev. du Lyonnais 1860 I 249; 1875 I 264. *E. Vial.*

Cherpin, Martial, s. *Charpin.*

Cherpitel, Mathurin, französ. Hofarchitekt und Kupferstecher, geb. 1736, † in Paris am 13. 11. 1809. Schüler von J.-F. Blondel, erhielt 1758 den 1. Architekturpreis und zog 1759 nach Rom. Nach Paris zurückgekehrt, baute er hier 1775 die heute zerstörte Kirche Saint-Pierre-du-Gros-Caillou. Im folgenden Jahre wurde er Mitglied der Akademie. Ferner errichtete er in Paris die Hôtels Necker, rue de la Chaussée-d'Antin, Rochechouart (jetzt Ministère de l'Instruction publique et d. B.-Arts) und du Châtelet, rue de Grenelle-Saint-Germain. Auch kennt man eine von ihm selbst gestochene Serie: Différents Trophés pastoraux, arts, guerre et chasse (Paris, veuve Chereau).

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887, p. 625. — D. Guilmard, Les maitres orneman., 1881, p. 238. — Arch. de l'art franç., docum. I 423; V 298; nouv. arch. etc., 2e sér. I (1879), p. 359; 3e sér., XIX (1903), p. 205. — Gaz. d. B.-Arts 1891, I 275. *H. V.*

Cherrier, Claude, lothring. Bildhauer in Lunéville, lieferte 1740 einen Altar für die Kapelle Saint-Firmin in der Priorei Flavigny.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV 321.

Cherrier, Prosper Adolphe Léon, Zeichner und Formschneider zu Paris, geb. in Vlissingen (Holland) von französ. Eltern am 2. 11. 1806, Schüler von Lacoste père und Godard. Lieferte hauptsächlich Buchvignetten, so für „La vieille Fronde" von Henry Martin (1832), „Le Barbier de Louis XI." von Cordelier Delanoue (1830) usw. Ferner sind von ihm Illustrationen in dem Album des jeunes personnes, in Norvins' „Histoire de Napoléon", in „Les Français peints par eux-mêmes" (Paris 1840—42), in „Napoléon en Égypte" usw. Er sign. C. H.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Nagler, Monogr. II No 131. — Le Blanc, Manuel II. — Béraldi, Les grav. du 19e s., V, 1886. — Schorns Kstblatt 1839, p. 123. *H. V.*

Cherry, Mrs. Emma Richardson, amerikan. Malerin, geb. am 28. 2. 1859 in Aurora, Ill., studierte in Chicago, New York und an der Acad. Julian in Paris. Ließ sich dann in Chicago nieder, wo sie zunächst Porträts malte (z. B. C. Chanute, jetzt im Club der Civil Engeneers in New York), sich später aber ganz auf Landschaftsbilder, besonders von Texas, beschränkte. An diesen Bildern lobt man die vorzüglichen atmosphärischen Effekte. Frau C. hat besonders viel dazu beigetragen, das Kunstinteresse im Westen zu wecken. Sie ist die Begründerin eines Vereins, welcher in wenigen Jahren auf den Kunstschmuck von öffentlichen Schulen über 200 000 Mark ausgegeben hat.

Amer. Art Annual 1907—08, 328.
Edmund von Mach.

Chersalle, Jean, Bildhauer in Bourges, war 1509 an der Ausschmückung des Schlosses Gaillon mitbeschäftigt. 1513 und 1515 erhielt er Zahlungen für Arbeiten ornamentaler Art in der Kathedrale zu Bourges.

S. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (moyen-âge), 1898. — A. Boinet, La cathédr. de Bourges (Paris, Laurens), 18. — Gaz. d. B.-Arts 1884, I 497.

Chertemps, Nicolas, Bildhauer in Fontainebleau, wo er — 36jährig — 1699 zum zweiten Male heiratete und 1705 einen Sohn taufen ließ.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI 432.

Chertier, Alexandre (Jean-Alex.), Goldschmied in Paris, † das. am 27. 9. 1890, 65jährig. Begründer einer bedeutenden Werkstatt, die namentlich für Kirchenschmuck arbeitete. Aus dieser Werkstatt gingen u. a. ein Altar für die Josephskapelle in der Kathedrale zu Bordeaux hervor (1863), ferner fünf Altäre für die Kathedrale zu Limoges, bronzene Türen für den Straßburger Dom und der Hochaltar (vergoldete und emaillierte Bronze) für Notre-Dame in Mayenne.

A. de Champeaux, Dict. d. fondeurs etc., 1886. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., XIII (1897), p. 311. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. relig. III 43. *H. V.*

Cherton, Jean, Maler, um 1541 für Schloß Fontainebleau tätig, erhielt monatlich 20 liv.

De Laborde, La renaiss. d. arts, 1850, I 406.

Cherubin, ung. Maler in Kassa (Kaschau), wird 1460—68 urkundlich erwähnt. In seiner Hinterlassenschaft befanden sich 1472 vier Marienbilder.

Archaeol. Értesitő, Neue Ser. XV 55, Budapest 1895. *K. Lyka.*

Cherubini, Andrea, röm. Maler, malte hauptsächlich Ansichten aus dem südlichen Italien; 1883 stellte er in Rom „Una Marina" aus, später Veduten von Capri und Ischia.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889.

Cherubini, Antonio, ital. Maler d. 18./19. Jahrh. (?). Nur bekannt durch zwei Porträts, die 1911 auf der Florentiner Porträtausst. (s. Kat.) erschienen: Anna Capalti, geb. Serafini (Bes. Senatore Giac. Balestra in Rom) u. Gräfin Rosalia Tarnowska, geb. Comt. Czaka (Bes. Idzislas Tarnowski auf Schloß Dzikov in Galizien).

Cherubini, Biasio, Maler in Rom, 1527 Mitglied der Akad. von S. Luca.

Missirini, Stor. d. Rom. Accad. di S. Luca (1823) p. 15.

Cherubini, Caterina, Malerin in Rom, † 19. 5. 1811, Gattin des span. Malers Francisco Preziado; Mitgl. d. Akad. S. Luca 13. 7. 1760.

Archiv S. Luca in Rom. *Fr. Noack.*

Cherubini, Giuseppe, italien. Maler der Gegenwart, geb. in Ancona, ausgebildet in Rom, tätig in Venedig, wo er namentlich mit seinen im Stile Andrea Pozzi's gehaltenen, prächtig temperamentvollen Deckenfresken

in der alten Ospedaletto-Kirche bei SS. Giovanni e Paolo (auf dem mächtigen Mittelbilde die Darstellung der Hospitalgründung durch den Beato G. Miani im J. 1527, — vollendet 1907) bedeutenden Ruf erlangte. Als glänzender Aquarellvirtuos bekundete er sich in venezianischen Architekturveduten wie der 1905 in Venedig ausgestellten, perspektivisch raffinierten Ansicht der Porta della Carta des venezian. Dogenpalastes, ebenso auch in fein detaillierten Interieurbildern wie dem 1909 in München ausgestellten „Studio des venezian. Bildhauers Annib. De Lotto".

V. Pica, L'Arte mond. alla VI. Esposiz. di Venez. 1905 p. 139, 176 (Abb.). — Arte e Storia 1905 p. 151. — A. Wolf in Kstchron. 1908 p. 136 f. — Kat. der Glaspalast-Ausst. zu München 1909 p. 152. *G. B.*

Cherubini, Marzio, Maler des 19. Jahrh., geb. in Perugia, dort Schüler von Valeri, später meist als Mitarbeiter des Domen. Bruschi (s. diesen) an dessen dekorativen Wandmalereien in Perugia und Rom tätig.

Lupattelli, Storia d. pitt. in Perugia (1895) p. 92, 95.

Cherubino, Fra, s. *Bonsignori,* Cherubino.

Cherubino, Antonio, s. *Gherardi,* Ant.

Cherubino de Retto da Borgo S. Sepolcro, Maler in Rom um 1598, wegen eines Mordes in contumaciam zum Tode verurteilt, erbittet durch Vermittelung seines Bruders, des Malers Giovanni del Borgo, vom Governatore von Rom freies Geleite, um seine Arbeiten im Vatikan vollenden zu können.

Giornale di Erud. artist. IV, p. 200.

Cherufino, Maler in Rom, entwarf und dekorierte 1515 für einen von Papst Leo X. auf Piazza Navona veranstalteten und vom Kardinal Fedra Inghirami geleiteten Festzug die Triumphwagen mit den symbol. Darstellungen der „Mansuetudo" und der „Libertas".

H. Janitschek in Repert. f. Kstw. 1879 p. 417. — Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma 1882 p. 24.

Cheruzel, Pierre, Maler und Bildhauer in Grenoble 1785, sonst nichts bekannt.

Maignien, Les art. grenoblois, 1887, p. 95.

Cherveau (Cerveau), Christofle, Maler in Paris, 1660 Mitglied der Lukas-Akademie.

Rev. univers. d. arts XIII 326.

Chervet, Léon (François), Bildhauer in Paris, geb. in Tramayes (Saône-et-Loire) am 19. 6. 1839, † in Paris 1900. Schüler von Dumont an der Pariser Ecole d. B.-Arts (seit 1864). Debütierte im Salon 1868 mit einer Giotto-Statue. In der Folge beschickte er häufig den Salon, zuletzt 1899, und zwar meist mit Bildnisbüsten, wiederholt aber auch mit Genrestatuen. Für das Ministère d. B.-Arts fertigte er eine Marmorstatue: Giotto als Kind (Salon 1870, jetzt im Mus. zu Niort) und Porträtbüste Turgot's (S. 1882), für den Trocadéro-Palast eine Statue der Schiffahrt, für den Nord-West-Pavillon des Pariser Rathauses eine Statue des Physikers J.-B. Biot.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. III 33. — Kat. d. Salon 1868—1899. — Gaz. d. B.-Arts 1873, I 500; II 34. *H. V.*

Chéry, Louis, Porträt-, Tier- u. Genremaler in Paris, geb. in Thionville 1791, Schüler von David und Bouillon, beschickte 1843, 48, 49 und 51 den Salon.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902.

Chéry, Philippe, Maler u. Schriftsteller, geb. in Paris am 15. 2. 1759, † das. am 28. 2. 1838. Schüler von Vien. Hauptsächlich auf den Gebieten der Porträt- und Historienmalerei tätig, debütierte er im Salon 1791 mit: „Alkibiades, aus Athen verbannt, flüchtet zu Timander". Dann erschien er erst 1799 wieder im Salon, und zwar mit zwei Offizierporträts. Seit 1802 beschickte er dann häufiger den Salon; unter seinen hier gezeigten Arbeiten seien genannt: David und Saul (1808); Toilette der Venus (1812); Bildnis d. Marinekommandanten Letellier (1822); Bildnisse des Barons und der Baronin Schlotheim (1824). Auch lieferte er Zeichnungen zu dem Werke des Levacher Du Charnois: Recherches sur les costumes et sur les théâtres de toutes les nations (Paris, 1790). Nach mehreren seiner Arbeiten wurden Stiche angefertigt; so stach Az. Albert nach ihm eine S. Euphrasie, N. F. Bertrand: Jésus Christ, Bourgeois de la Richardière: S. Louis. Ein begeisterter Anhänger der Ideen der Revolution, wurde Ch. bei der Erstürmung der Bastille verwundet und später in Haft gesetzt, aus der er erst nach dem 9. thermidor wieder entlassen wurde. Lange Zeit dann Chef der Zivil- und Militärpolizei, wurde er 1815 als politischer Heißsporn abermals seiner Freiheit beraubt, die er erst nach schweren Bemühungen wiedererlangte. Als Schriftsteller hat er sich namentlich bekannt gemacht durch eine Abhandlung über die „colonne nationale et triomphale etc. par un artiste peintre en histoire" (Paris, an IX) und eine „lettre d'un artiste à Bonaparte sur le projet d'une nouvelle académie de peinture" (Paris 1801).

Gabet, Dict. d art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Portalis, Les dessinat. d'illustr. au 18e s., 1877, p. 671. *H. V.*

Chesal, Cäsarius, Mönch im Franziskanerkloster in Köln, Kalligraph und Miniaturist, vollendete 1725 ein mit reichen Initialen verziertes Buch in Roy. Folio, das die Kirchengesänge enthielt; 1848 befand sich dasselbe im Besitz des Kölner Antiquars J. M. Heberle.

J. J. Merlo, Köln. Kstler (Ausg. Firmenich-Richartz), Düsseldorf 1895.

Chesel, Giov., s. *Kessel,* Jan van.

Chesham, Francis, engl. Kupferstecher, geb. 1749, † 1806 in London; beschickte die

dortigen Ausstellungen der Society of Artists 1777—78 mit den Kupferstichen „Death of Richard III." (nach Barralet's Zeichnung) u. „Death of William Rufus", 1780 mit den Kupferstichen „Inside of the Chapter House at Margam" u. „View of the Abbey Church at Llanthony". Von weiteren Kupferstichen Ch.s kennt man bisher: „Moses striking the Rock" (signiert „Francis Chesham del. et sc."), — „Britannia" (nach G. B. Cipriani), — „Admiral Parker's Victory in 1781" (nach Rob. Dodd, datiert 1782), — 2 Shropshire-Landschaften nach G. Robertson (datiert 1788: „A Coal Pit near Broseley" u. „The Iron Bridge in Coalbrook Dale"), — 10 englische Landschaftsveduten nach P. Sandby (Huber N. 3—12, für Rooker's „Copper Plate Magazine" 1779—80), — sowie „The Memorable Victory of the Nile in 1798" (4 Bl., nach Gemälden W. Anderson's in Aquatintmanier radiert von W. Ellis u. F. Chesham).

Basan, Dict. des Grav., 2. Ausg. 1789. — Huber-Rost-Martini, Handb. 1808 IX 374 f. — Heller-Andresen, Handb. 1870 I 263. — Graves, The Soc. of Art. 1907 p. 57. — Dict. of Nat. Biogr.

Chesnard, Pierre, französ. Hofsiegelschneider unter Ludwig XIV., tätig um 1672 bis 1677, stach Jetons.

N. Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904, p. 315. — Nouv. arch. de l'art franç., 1872, p. 66.

Chesnay, Léon, Architekt in Paris, geb. 1869 in Moisy (Loir-et-Cher), Schüler von G. A. Gerhardt und Redon, tätig auf den Gebieten des Miets- und Villenbaues.

Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 213. — L'Architecte IV (1909), p. 88, T. 64.

Chesne, du, s. *Duchêne* u. *Duchesne*.

Chesneau, Goldschmiedefamilie in Angers, von der von 1703—1790 zahlreiche Mitglieder urkundlich erwähnt werden.

C. Port, Art. Angevins, 1881 p. 68.

Chesneau, Aimé, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler von Carrier-Belleuse und J. Salmson. Beschickte — in London ansässig — 1863 u. 1864 sowie 1872—75 die Ausst. der dortigen Royal Academy und viermal auch die Suffolk Street Gallery mit Porträtmedaillons, Kameen und Statuetten. 1868 erschien er im Pariser Salon mit zwei Bildnismedaillons.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders. Roy. Acad. Exh., 1905, II.

Chesneau, Jehan, französ. Baumeister, geb. zu l'Ile Bouchard bei Tours 1460. Er erhielt am 18. 11. 1508 den Auftrag zusammen mit Colin Biard, den nördlichen Turm und die bei dessen kurz vorher erfolgtem Einsturz beschädigten Teile des Seitenschiffs der Kathedrale in Tours wieder aufzubauen; sie leiteten diese Arbeiten bis 1515. Bei dem Turmbau ist eine reiche spätgotische Ornamentik angewandt, während sein Portal sich an die Formen des mittleren, dem 13. Jahrh. entstammenden anlehnt. Das Ganze ist ein anmutiges und technisch tüchtiges Werk. — Daß Ch. zu den sechzehn Meistern des Kathedralenbaues von Auch gehört habe, wie bei Girardot und Durand zu lesen steht, beruht wohl auf einem Irrtum.

Girardot u. Durand, La Cathédrale de Bourges. — Lance, Dict. des archit. franç. 1872. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — Boinet, La cathédrale de Bourges, 1911. *C. Enlart.*

Chesneau, Nicolas, Buchdrucker u. vielleicht auch Formschneider in Paris, 1556—83 nachweisbar; mehrere Holzschnitte seiner Druckwerke sind mit seinen Initialen signiert und fallen technisch aus der sonst üblichen Pariser Holzschnittweise der Zeit heraus, weshalb wahrscheinlich wird, Ch. sei deren Urheber (s. Erasmus, Adagia 1579, Seb. Münster, Cosmographie 1575 u. a.).

Nagler, Monogr. IV p. 2350.

Chesneau, Pierre, Bildhauer, wurde 1637 Mitglied der Pariser Lukasakademie und erscheint 1665 in den königl. Hofrechnungen, die Zahlung an ihn vermerken für Lieferung zweier Marmorbüsten nach Versailles. Zum letztenmal wird er erwähnt in einem Briefe Bourdelots an den Prinzen Condé vom 8. 8. 1681.

G. Macon, Les Arts dans la maison de Condé, 1903, p. 9. — St. Lami, Dict. d. sculpt. etc. (Louis XIV), 1906. *H. V.*

Chesneau, Toussaint, französ. Baumeister und Bildhauer, erbaute 1540—42 den Turm der Kirche in Bueil (Tourraine) bis auf die Spitze, die zehn Jahre später aufgesetzt wurde. 1542 erhielt er 15 sols für die Statue einer hl. Neomaye bezahlt.

A. Bérard. Dict. biogr. des artistes franç. 1872. — E. Giraudet, Les artistes tourang. 1885. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge), 1898. *C. Enlart.*

Chesnon, Salomon, Uhrmacher in Blois um 1640. — Eine Miniaturuhr von ihm im Brit. Mus. in London.

E. J. Britten, Old Clocks . . and their Makers, 1904 p. 580.

Chesnoy, Jean du, Bildhauer (marbrier) in Paris, liefert 1688 für das Hôtel des Prinzen Conti zwei marmorne Kamineinfassungen und eine Inschrifttafel in schwarzem Marmor, wofür er am 12. 5. 1689 die Summe von 180 Livres quittiert.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1877, 180/2.

Chessa, Carlo, Maler, Lithograph, Stecher und Radierer, geb. 1855 in Cagliari, kam als Lithograph und Zeichner 1879 nach Turin, wo er sich auf der Accademia Albertina weiter ausbildete; gelegentlich ist er dann auch als Maler mit Landschaften hervorgetreten; seine Hauptverdienste liegen jedoch auf dem Gebiete der Radierung; er siegte 1893 in der Konkurrenz um ein radiertes Verdiporträt, das von der Calcografia in Rom verlegt wurde; für dieselbe Anstalt stach er

den „Castiglione" Raffaels im Louvre. Früher als Zeichner für illustrierte Zeitschriften usw. vielfach tätig, hat er später vorwiegend Originalradierungen als Illustrationen zu eleganten Turiner Verlagswerken ausgeführt („Leggende del mare e delle Alpi" von Maria Savi-Lopez; „Medusa" v. Arturo Graf u. a.). Auch für die Pariser Verleger Goupil und Romagnoli hat er gearbeitet.

Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. (1909). — Stella, Pitt. e scult. in Piemonte (1893) p. 587 ff. — Revue de l'Art, 1902 p. 320 (Abb.). — The Studio 1902, Summer Number. Etching in Italy (Abb.). — Arte e Storia, 1893 p. 48. — Vita Italiana 1896, II p. 247. *M. W.*

Chessex, Georges-Jean-Louis, schweizer. Architekt, geb. in Lausanne 24. 2. 1868. Sohn des gleichfalls als Architekt hervorgetretenen *Henri-Frédéric Ch.* (geb. 1838 in Montreux). Schüler Douillarts an der Ecole des B.-Arts in Paris, lebt in Lausanne. Arbeitete u. a. ein Projekt für die Restauration der Moschee von Damaskus aus.

Delaire, Les archit. élèves etc., 1907. — Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Chester, George, engl. Landschaftsmaler, geb. 1813, † im Juni 1897. Er wurde erst nach seinem 23. Jahr Maler. Er scheint dann bei dem Tiermaler Ansdell gearbeitet zu haben; wesentlich aber war er Autodidakt. Er stellte dann in verschiedenen Ausstellungen in Birmingham, Manchester, Dublin, Edinburgh, Bath, Bristol und in London in der Royal Ac. (1849—1889), in der Brit. Institution (1846—1867), in der Suffolk Street Exh. und in der New Gallery aus. Von seinen Bildern, deren Motive er in ganz England u. Schottland, besonders aber in Surrey, Hampshire, Devonshire und Sussex suchte, nennen wir nur folgende: An old mill and lock (Brit. Inst. 1846); Haves Church-evening (Brit. Inst. 1849); Mapledurham mill (Brit. Inst. 1850); Starting for market (Roy. Ac. 1853); The golden Summer time (Roy. Ac. 1857); The woodland glade (Roy. Ac. 1861); The fishermans haunt (Roy. Ac. 1862); On the river Avon (Brit. Inst. 1866); The flight of the wild fowl (Roy. Ac. 1876); Lincoln Cathedral from the monks' road (Roy. Ac. 1882); Still waters run deep (Roy. Ac. 1883); The old water way (Roy. Ac. 1889). Er war einer der letzten, der die Tradition der englischen Landschafterschule vom Anfang des 19. Jahrh. aufrecht erhielt.

A. Graves, Dict. of Artists 1895; The Roy. Ac. 1905; The Brit. Instit. 1908. — The Art Journal 1897 p. 255. — The Studio XI (1897) p 100—106 (mit Porträt und Abb.).

Chester, George Frederick, engl. Maler, stellte 1861—1889 in der Brit. Inst., 1866—1867 in der Roy. Ac. und in der Suffolk Street Gall. Genrebilder wie „Turf gatherers", „A Brittany milkmaid", „The fish auction", „By hook or by crook" u. ähnl. aus.

A. Graves, Dict. of artists 1895; The Roy. Ac. 1905; The Brit. Inst. 1908.

Chester, J., engl. Maler, stellte 1783 in der Roy. Ac. zu London ein männliches Bildnis aus.

A. Graves, The Roy. Ac. 1905.

Chester, John de, engl. Glasmaler, war zwischen 1352 und 1355 in der St. Stephen's Chapel in Westminster beschäftigt.

The Burl. Mag., VIII (1905/06) p. 331.

Chester, S., engl. Porzellanmaler, stellte 1849—1885 Porzellanminiaturen (Porträts) aus.

A. Graves, The Roy. Ac. 1905.

Cheston, Horace, Architekt in London, beschickt seit 1887 gemeinsam mit dem Architekten J. C. Perkin die Ausstellungen der R. Academy mit Entwürfen zu öffentlichen und privaten Bauten. Hervorzuheben sind seine Baupläne zu Stadtverwaltungsgebäuden für Oxford und Plumstead und zu einer Cartwright Memorial Hall für den Listen-Park zu Bradford.

Ztschr. „Acad. Archit." 1900 XVII 29, 143. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 53.

Chesworth, Frank, Maler und Zeichner, geb. 1868 in Liverpool, zeichnete Illustrationen für engl. Zeitschriften wie „The Pall Mall Magazine", — „Pick me up" etc. und entwarf 1895 ein Plakat für den Surrey Bicycle Club.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 53.

Chettle, Elizabeth M. (Miß), Malerin in London, beschickte seit 1880 die Ausstellungen der Suffolk Street Gallery und der New Gallery sowie seit 1889 auch die R. Acad.-Ausstellungen mit figürlichen Kompositionen, Porträts und Stimmungs-Landschaften, — so noch 1903—4 mit „Woodland-Primroses" und „Before the Swallow dares".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 II 54 f.

Cheuret, Albert, Bildhauer der Gegenwart in Paris, beschickt seit 1903 den Salon der Société d. art. franç. mit Genrestatuen wie „Souvenir", 1905; „L'aveugle", 1907; Le rescapé, 1909.

Kat. d. Salon 1903 ff.

Cheussey, Architekt des Somme-Départements und der Stadt Amiens, wo er 1824 die öffentl. Bibliothek und die Ecole de la doctrine chrét. erbaute, und 1816—49 die Restaurationsarbeiten an der Kathedrale leitete.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887, p. 625. — Rev. de l'art chrét. 45 (1902), p. 75. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. relig. III 62.

Chevalard, Antoine, Priester und Liebhaberstecher und Zeichner in Paris, 1. Hälfte des 18. Jahrh., von dem Heinecken (Dict. d. art., 1790, IV) ein Blatt nach Ch. Le Brun: Christus am Kreuz aufführt. C. Duclos soll nach ihm einen hl. Franziscus von Sales gestochen haben.

Le Blanc, Manuel II 10.

Chevalet, J. M., Architekturzeichner in Paris, 18. Jahrh., zeichnete für Architekturwerke, darunter für die Publikationen J. F. Blondel's.

Heinecken, Dict. d. art., 1790, IV.

Chevalier, Ornamentbildhauer in Paris, arbeitete seit 1732 in den kgl. Schlössern von Meudon und Chaville, wo er Holzarbeiten lieferte und die Bronzen und Marmorwerke in den Parks und im Innern restaurierte. 1751 ist er nicht mehr am Leben. — Ein anderer *Chevalier,* wahrscheinlich Verwandter des Vorigen, der noch 1770 lebte, arbeitete an der Dekoration der Gemächer der Töchter des Königs im Versailler Schloß. Er schuf auch die Stuckreliefs der ehemaligen Kapelle des Hôtel Beaujon in Paris. — Vielleicht identisch mit einem der *Manciau,* die den Beinamen „Chevalier" führten.

Lami, Dict. des Sculpt. 1910.

Chevalier, Kunstschlosser, wohnte 1770 in Angers, rue Nid de Pie; sein (1855 zerstörtes) Haus schmückte ein ungewöhnlich prächtiges Balkongitter, das (jetzt am Hause rue Plantagenet 40) zwischen verschlungenen phantastischen Tierfiguren ein Wappenschild und Medaillons mit den Heil. Johannes und Martha aufweist.

C. Port, Art. Angev. (1881) p. 69.

Chevalier, Adolf, Landschaftsmaler in Berlin, geb. 24. 10. 1831 zu Crossen a. O., Schüler der Berlin. Akad. unter Wilh. Krause. Beschickte zwischen 1856 und 1870 wiederholt die dortigen Akad.-Ausst. Er bevorzugte Motive aus der Mark, dem Harz und der Sächsischen Schweiz.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1. — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., 1895, I. — Schorns Kstblatt 1854, p. 160. — Dioskuren 1861, 285; 1863, 128.

Chevalier, Antoine, Emailmaler in Paris, beschickte den Salon 1870—76 mit Fayence- und Emailmalereien (Kostümbilder, Genre).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chevalier, Auguste, Medailleur, geb. in Paris 1823, † das. 1898. Von ihm Ausstellungsmedaille 1855, Jeton der Société civ. d'assurance mutuelle, Med. mit der Wiege des kaiserl. Prinzen, 1856 usw.

Forrer, Biogr. Dict. of medall., 1904, I. — Dioskuren 1861, p. 263.

Chevalier, Charles Gilbert, Maler und Zeichner in Paris, geb. 1803 in Clermont-Ferrand (Puy-de-Dôme), Schüler von Lethière. Beschickte den Salon 1831, 33 und 34 mit einigen Bildnissen, Genre- und Tierbildern. Er war auch als Illustrator tätig, z. B. für das Magazin pittoresque, Paris 1838.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Nagler, Monogr. I No 2400.

Chevalier, Mlle Claire, Porzellan- u. Miniaturmalerin in Paris, Schülerin der Mme de Cool, beschickte das. den Salon 1877—1882 mit einer Reihe Damenporträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Chevalier, Ernest Jean, französ. Maler, geb. gegen 1867 in La Rochelle, studierte in Paris unter Gervex, Humbert und Roll und stellte von 1888 bis 1890 im Salon des Artistes franç. aus, von 1891 an im Salon de la soc. nat. des B.-Arts, veranstaltete 1907, im Kunstsalon von Georges Petit in Paris eine 90 Bilder umfassende Kollektivausstellung. Sein Hauptgebiet sind Marine- und Küstenlandschaften. 1911 kaufte das Museum in Santiago „L'Erdre à Nantes"; das Mus. in La Rochelle besitzt von ihm „La mer bleue à Noirmoutier".

Bull. de l'art anc. et mod. 1907 p. 29. — Chron. des arts 1907 p. 27 f. — Kat. der gen. Pariser Salons. *O. Grautoff.*

Chevalier, Etienne, Maler und Bildhauer in Paris, begraben das. am 30. 5. 1663.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873.

Chevalier, Etienne, französ. Porträt- u. Historienmaler, † 1763, Schüler von J. Raoux. Das Mus. zu Reims (s. Kat. 1909, p. 24) bewahrt von ihm das Bildnis des Noël-Ant. Pluche, bez.: „Chevalier pinxit. 1762" (gest. von Cathelin).

Chevalier, Ferdinand, belg. Landschaftsmaler, in Brüssel ansässig, Schüler von Andr. Achenbach in Düsseldorf, sammelte die Motive zu seinen Bildern namentlich in den Ardennen. In Dresden stellte er 1874 eine Winterlandschaft aus.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., 1895, I. — Kstchron. IX 612.

Chevalier, François Frédéric, Lithograph, Stecher und Maler, geb. in Orléans am 7. 7. 1812, † in Paris 1849. Lithographierte zahlreiche Porträts für das Werk: „Rech. hist. sur la ville d'Orléans" von D. Lottin père (Orléans 1836—45). Andere Blätter von ihm sind: Cinq-Mars allant au supplice, nach Jacand; La Leçon, n. Grenier; Séance de la cour royale d'Orléans du 13. 8. 1830 (sehr seltenes Blatt); Bildnisse des comte de Rocheplatte, des Dr. Jallon, der Mlle Taglioni usw.

H. H(erluison), Art. orléanais, 1863. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI (1902), p. 78/9.

Chevalier, Franz, Lithograph in Berlin, wo er die Akad.-Ausst. 1832 mit einem Porträt beschickte (s. Kat. p. 9). Schüler von J. Kirchhoff. Von ihm u. a.: Bülow bei Dennewitz und York bei Wartenburg, beide Bl. nach G. Bleibtreu (Exemplar des letzteren im Berlin. Kpferstichkab.); Friedrich II. bei Hohenfriedberg, nach C. Schulz; Friedrich II. u. d. Dragonerregiment Anspach-Bayreuth nach d. Schlacht bei Hohenfriedberg, nach Camphausen; Bildnis Schillers, nach Pascha Weitsch (Exemplar im Berlin. Kpferst.-Kab.).

Chevalier, Hyacinthe (Jacques Marie Hyacinthe), Bildhauer in Paris, geb. in St.-Bonnet-le-Château am 7. 4. 1825, † im Sept. 1895 in Paris. Schüler von André Toussaint

an der Ecole d. B.-Arts das. (seit 1847). Beschickte zwischen 1852 und 1887 fast alljährlich die Salonausst., hauptsächlich mit Porträtbüsten, allegorischen u. Genrestatuen. Genannt seien davon: Junge Mutter, Marmorgruppe (1859); Toilette der Lesbia, Marmor, (1861); Homerstatue (1863); Bildnismedaillon Rossinis, für die Oper (1865); Poesie (1868); Kindheit des Bacchus (1876). Für das Handelsgericht in Paris lieferte er eine Statue der Justitia (Modell im Sal. 1866 ausgest.), für die Präfektur in Marseille die Statuen der Schiffahrt und des Ackerbaues (1866), für die Kirche in Vincennes eine Paulusstatue (1865), für das Pariser Rathaus (Nordfassade) die Statue Eugène Sue's. Ferner sind von ihm eine Statue der Musik im Théâtre du Châtelet, 3 Figuren an der Fassade des Vaudeville-Theaters, dekorativer Figurenschmuck an der Fassade des Porte-Saint-Martin-Theaters sowie Karyatiden im Innern, endlich die Figuren der Malerei und Ofenindustrie im Avant-Foyer der Neuen Oper. Im Mus. zu Lisieux von ihm die Gruppe der Märtyrer (1872).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. I 76, 98, 274, 285; II 22, 80; III 19, 199; prov., mon. civ. VI 252. — Chron. d. arts 1895 p. 316. — Gaz. d. B.-Arts 1876 II 132. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér., XIII (1897) 120, 288. *Audin.*

Chevalier, Jacques, Bildhauer, wurde 1763 in die Pariser Lukasakademie aufgenommen.

Lami, Dict. d. sculpt. (18e s.), 1910, I.

Chevalier (Cavallerius), Jean, Maler aus Frankreich, † 17. 3. 1654 in Rom, etwa 84 Jahre alt.

Pfarrb. v. S. Maria d. Popolo in Rom. *Fr. Noack.*

Chevalier, Jean, Steinmetz in Brissac, errichtete 1735, gemeinsam mit Vinc. Massonneau, den Hochaltar der Kirche zu Mazé.

C. Port, Art. angevins, 1881.

Chevalier, Jean, französ. Porträtmaler, geb. in Paris um 1725, † das. um 1790, Schüler von J. Raoux. Eine Reihe seiner Bildnisse ist uns aus Stichen Rob. Gaillard's, P. Aveline's, G. E. Petit's, J. G. Wille's usw. bekannt. Erwähnt seien die Bildnisse des Christoph de Beaumont (gest. von Gaillard), des Abbé Blaise du Chêne (Gaillard), des Erzbischofs Joseph Languet (Gaillard, 1753) des Herzogs von Neufville-Villeroy (Wille), des Mediziners Fr. Quesnay (Wille), des Präsidenten Maupeou (Petit).

Heinecken, Dict. d. art. IV, 1790. — Nagler, Kstlerlex. II 515.

Chevalier, Jean, s. auch *Cavalier.*

Chevalier, Jean Alexandre, Ingenieur und Liebhaberradierer in Paris, von dem man ein 1775 dat. Bildnis des Bilderrestaurators Rob. Picault und eine Suite von 6 Landschaftsrad. kennt.

Le Blanc, Manuel II 10.

Chevalier, Jean-Baptiste, Maler, wurde 1662 in die Pariser Lukasakademie aufgenommen.

Rev. univers. d. arts XIII 327.

Chevalier, Julien, Maler in Angers, später in Brissac, wo er am 25. 12. 1688 †.

C. Port, Les art. angevins, 1881.

Chevalier, Louis, Bildhauer, wurde am 15. 1. 1751 in die Lukasakademie in Paris aufgenommen und lebte noch 1763.

St. Lami, Dict. d. sculpt. (18e s.), 1910, I.

Chevalier, M. P., französ. Baumeister des 15. Jahrh., erbaute die Kirche in Saint-Jean du Doigt (Finistère), ein typisches u. schönes Werk des bretonischen Baustils, das 1440 begonnen, aber erst 1513 geweiht wurde. Es ist eine dreischiffige Hallenkirche mit einem hohen Turm.

Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç. 1887. — Potel, La Bretagne et ses monum., Nantes 1844. *C. Enlart.*

Chevalier, Manciau, s. *Manciau.*

Chevalier, Marie Louis Jean-Bapt., Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Rive-de-Gier (Loire), Schüler von Gérôme. Beschickte zwischen 1876 und 1894 häufig den Pariser Salon. Erwähnt seien: L'aumônier und De profundis (dekorative Gemälde für die Kapelle der Ecole militaire); Ansicht der Kathedrale zu Chartres (1885); Escalier champêtre (1888); Marinière (1894).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon.

Chevalier, Mlle Marie Sophie, Emailmalerin in Paris, geb. in Nantes am 10. 1. 1838 (nach Maillard 1841), Schülerin v. Ange Tissier und Mlle Durant. Beschickte zwischen 1861 und 1882 häufig den Salon, anfänglich mit Porzellanmalereien nach fremden Vorbildern, später mit Emailporträts nach eigenem Entwurfe.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J., 61.

Chevalier, Nicolas, Maler in Paris, wo er 1559 als Taufzeuge erscheint.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. III (1887), 94.

Chevalier, Nicolas, Werkmeister und Steinmetz in Lyon, arbeitete um 1670 im Benediktinerkloster Saint-Pierre. Er verfertigte die 15 Konsolen, die die große südliche Treppe dieses Gebäudes (jetzt Palais des arts) tragen.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. *B.*

Chevalier (Chevallier, Cavalier), Nicolas, französ. Medailleur, Kupferstecher, Buchdrucker, Kunstliebhaber und -Händler, geb. in Sedan, † 1720 in Utrecht, mußte als protestantischer Geistlicher nach dem Edikt von Nantes (1685) Frankreich verlassen. Er lebte dann in Amsterdam und Utrecht und war auch wahrscheinlich zeitweise in London. Seine früheste Arbeit ist eine Medaille auf die Heirat von Wilhelm III. von Oranien 1677.

Er verfertigte in Holland zahlreiche Spottmünzen auf Ludwig XIV. von Frankreich (zum Teil mit fremden Stempeln, besonders verwendete er solche von Jan Smeltzing), ferner Medaillen auf Friedrich I. v. Preußen, die Gregorianische Zeitrechnungsreform, den Tod Wilhelm's III. von England, 1702, die Schlacht bei Blenheim 1704 usw., auch soll er Nachahmungen antiker Münzen verfertigt haben. C. besaß in Utrecht das Privileg, in seinem eigenen Hause Medaillen zu prägen. Er veröffentlichte: Histoire métallique de Guillaume III. d'Angleterre, Amsterd. 1692 (die Stiche von R. de Hooghe) und eine Beschreibung d. Kunstkammer d. Stadt Utrecht, 1707. Eine ganze Reihe weiterer Veröffentlichungen von ihm siehe im Universal Catalogue of Books on Art 1870 I 281 f. Nach Nagler (Monogr.) soll Ch. auch in brandenburgischen Diensten tätig gewesen sein, was aber nach Nicolai (s. u.) nicht zutrifft. Heinecken führt von Ch. Kupferstiche nach M. Pool, F. Duquesnoy u. a. an; man kennt von ihm auch Kupferstichporträts von Friedrich I. von Preußen und von Victor Amadeus von Savoyen. Anonyme Stiche nach ihm: Porträt des Herzogs von Marlborough mit Medaillen u. Ansicht der Minderbroederstraat in Utrecht; G. F. Schmidt stach nach seiner Zeichnung das Bildnis des reformierten Geistlichen P. du Bosc von Caen. Nagler's Angabe, Ch. habe auch Elfenbeinporträts geschnitzt, z. B. in London, ist wohl eine Verwechslung mit Jean Cavalier (s. d.). 1721 erschien ein „Catal. des curiosités de N. Chevalier surnommé le Curieux".

Füssli, Kstlerlex. I. u. II. Teil. — Nicolai, Nachricht. v. Kstlern in Berlin, 1786 p. 78. — Heinecken, Dict. d. art., 1789 IV. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. IV, 2355 u. 2361. — N. Rondot, Médaill. franç. 1904 p. 328. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Forrer, Dict. of Medallists I. — Obreen's Archief VII 53. *B.*

Chevalier (Chevallier), Nicolas, französ. Ornamentstecher, Anfang des 18. Jahrh. in Paris tätig, stach mit F. Ertinger zusammen „Galerie du Sr Girardon, sculpt. ordin. du roi", ca 1715 (darin 12 Bl. von C.), und Goldschmiedevorlagen.

Guilmard, Maitres orneman. 1881 p. 119. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml. 1894 N. 1734. *B.*

Chevalier, Nicolas, Maler, geb. im Mai 1828 in St. Petersburg, † 1902 in London (sein Vater war Schweizer, seine Mutter Russin), seit 1845 in Lausanne lebend, erhielt er dort den ersten Unterricht in der Malerei unter Guignard, später studierte er in München (1848) und London (1851) Architektur. 1852 lieferte er Illustrationen für Sir H. Layards „Niniveh" und reiste für 2 Jahre nach Italien. 1854 ging er nach Australien und war an der ersten illustrierten Zeitung Australiens, dem „Melbourne Punch", als Zeichner tätig. Seine während des mehrjährigen Aufenthaltes in Australien entstandenen zahlreichen Aquarelle stellte der Künstler später in Paris und London (1871 Sonderausst. im Kristallpalast, Sydenham) aus. Einige derselben wurden in Virtue's „Australia" reproduziert. 1867 begleitete C. als Hofmaler den Herzog von Edinburgh auf dessen Weltreise, von der er 1870 nach London zurückkehrte. In der dortigen Roy. Acad., die er 1852 zum erstenmal beschickt hatte, stellte er dann bis 1895 eine große Anzahl von Öl- und Aquarellbildern, meistens exotische Landschaften und Veduten, aus. C. wurde von der Königin Victoria wiederholt mit Aufträgen bedacht, z. B. malte er für sie 1874 in St. Petersburg die Hochzeitsfeierlichkeit des Herzogs von Edinburgh (Roy. Acad. 1875). 1874 malte er für den Prinzen von Wales eine Ansicht von Pest. Wahrscheinlich befinden sich noch verschiedene Werke C.s in kgl. engl. Besitz. Australische Museen, z. B. Melbourne (u. a. Buffalo Ranges) und Sydney, bewahren Arbeiten des Künstlers.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. — Graves, Roy. Acad. II 1905, Dict. of Artists 1895. — Academy Notes, passim. — Art Journal 1879 p. 121 f. — Dioskuren 1873 p. 95.

Chevalier, Philippe-François, französ. Maler, seit 21. 6. 1674 Mitglied d. Acad. de S. Luc in Paris.

Rev. univ. d. arts, 1861 p. 331.

Chevalier, Pierre, Werkmeister v. Saint-Paterne, 1496 an der Kollegialkirche Saint-Pierre in Beuil (Indre-et-Loire) tätig. Seine Arbeit ist eins der Seitenschiffenster.

Bauchal, Dict. d. arch. franç. 1887.

Chevalier, Pierre, Bildhauer in Avignon, verhandelte am 8. 2. 1780 wegen der Dekoration des großen Saales im bischöfl. Palast.

Parrocel, Ann. de la peint., 1862 p. 302.

Chevalier, Pierre-François, Blumenmaler, 1755—57 an der Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig.

Lechevallier-Chevignard, Manuf. nat. de Sèvres, 1908, II 129.

Chevalier, Pietro, ital. Lithogr. 1. Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm ein Steindruck „Esterno dell' Arsenale. Pietro Chevalier dis. Venezia, presso Carlo Hopfner" (Exempl. im kgl. Kpfstkab. in Berlin). Vielleicht identisch mit dem Pietro Ch., der zwischen 1828 und 1838 in Padua und Venedig verschied. Architekturwerke herausgab.

Univ. Cat. of Books on Art 1870 u. Suppl.

Chevalier, Robert Magnus, Maler in London, stellte dort zwischen 1876—98 sehr häufig aus, meist ägyptische Motive, aber auch Entwürfe zu dekorativen Malereien.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Academy II (1905).

Chevalier, Sulpice, s. *Gavarni,* Paul.

Chevalier, William, Reproduktions-Kupferstecher, geb. Anf. d. 19. Jahrh., war in London tätig und stach nach King, O'Neil, Wilkie, Shayer u. a. Von seinen Blättern seien genannt: The first ear-ring (nach Wilkie) u. The falconer's son nach Landseer.

Le Blanc, Man. II. — Heller-Andresen, Handbuch, I 1870. — Müller, Kstlerlex. 1857. *B.*

Chevalier, s. auch *Chevallier* u. *Lechevalier.*

Chevallerie, Friedrich Wilhelm von, markgräflicher Kammerherr in Bayreuth 1750, malte Historien und Miniaturbildnisse, von denen einige in die markgräfliche Galerie gekommen sind.

Füssli, Kstlerlex.

Chevallier, Antoine, Maler und Holzschneider in Lyon, seit 1499 das. nachweisbar, † zwischen 1518 und 1528. Von ihm ein reizender kleiner Holzschnitt, den Abbé Gaston in dem alten Einbande eines Buches von 1522 aufgefunden hat; dieses Blatt, das wahrscheinlich zu den Grandes Heures des Simon Vostre „à l'usage de Rouen pour 1508" gehört hat, ist betitelt: „La Force terrassant Holoferne le despit". Vermutlich hat Ch. sämtliche Illustrationen für dieses Gebetbuch geliefert.

Rondot, Les grav. s. bois et les imprim. à Lyon au 15e s., Lyon 1896 p. 132; ders., Les Peintres de Lyon du 14e au 18e s., Paris 1888 p. 75. — Baudrier, Bibliogr. lyonn., Rech. s. les imprim. etc. de Lyon au 16e s., Lyon 1895 p. 94. — Abbé J. Gaston, Une xylogr. franç. trouvée dans une reliure anc. (Rev. d. Biblioth. 1910 p. 102—106). — Arch. municip. de Lyon, CC 115 (1512); CC 136, fo 27 (1529). *Audin.*

Chevallier (Chevalier), Antoine, Maler aus Troyes, arbeitete zwischen 1540 und 50 an der Ausschmückung der Großen Galerie im Schloß Fontainebleau.

Laborde, La Renaiss. à la cour de France. I (1850) p. 417. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1887 p. 162.

Chevallier (Le Chevallier), Etienne, Architekt und königl. Bauzeichner, war 1688—1690 am Triumphbogen, der (wahrscheinlich nach Plänen Mansarts) zu Ehren Ludwigs XIV. in Tours errichtet wurde, tätig (1774 niedergerissen).

Grandmaison, Doc. inéd. sur les arts en Tour. 1870 p. 179 f. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVI p. 179.

Chevallier, Henri, Maler, geb. in Lyon 1808 oder 1809, † das. am 19. 3. 1893. Schüler der Ecole d. B.-Arts seiner Vaterstadt, später Zeichner für eine Fabrik, arbeitete er 1839 bis 1842 unter Fonville und ging dann nach Paris, um die großen Meister d. Landschaftsmalerei zu studieren. Gleichzeitig arbeitete er viel nach der Natur, häufig mit seinem Landsmann Carrand zusammen. C. debütierte im Lyoner Salon 1845—46 mit drei Landschaften und beschickte 1859 auch den Pariser Salon (Effet d'hiver). In diesen beiden Ausstellungen stellte er bis 1890 Landschaften aus der Auvergne, dem Isère- und Ain-Gebiet aus, sowie seit 1870 Marinestücke vom Mittelmeer. Der mit feiner Beobachtungsgabe ausgestattete Künstler malte in einer impressionistischen Manier die Natur, wie er sie sah und hat häufig Treffliches geleistet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (*Chevalier*). — Gaz. d. B.-Arts V 273; XII 285. — Rev. du Lyonnais, 1851 II 344; 1853 I 154; 1855 I 173; 1857 I 277; 1860 I 249; 1863 I 239; 1877 II 221. — Rev. du Siècle 1893 p. 261. — L'Express de Lyon vom 23. 3. 1893. — Cat. d. pays. etc. de H. C., Lyon 1893 (Verkauf des Ateliernachlasses des Künstlers). *E. Vial.*

Chevallier, Jean, französ. Gießer, verfertigte 1514 für die Kirche S. Pierre-de-la-Cour, Le Mans, das Kupfergehäuse zum Reliquiar der heil. Scholastica. An demselben Reliquiar arbeitete 1508 ein anderer Gießer, *Julien Chevallier,* wohl Verwandter des Obigen.

Esnault, Art. Manceaux, 1899.

Chevallier, Julien I, Kunsttischler und Holzbildhauer in Le Mans, verfertigte 1669 einen Altar für die Kapelle de la Sauvagère zu Chemiré-le-Gaudin; wird noch 1687 erwähnt.

Esnault, Art. Manceaux, 1899.

Chevallier, Julien II, „menuisier" in Le Mans, 1673—93 erwähnt, in letzterem Jahre übernahm er die Ausführung des mit Schnitzereien geschmückten Orgelgehäuses der Kirche der Missionsväter.

Esnault, Art. Manceaux, 1899. *B.*

Chevallier, Méry, französ. Glockengießer, goß 1533 und 35 die Glocken der Kirche in Lombron (Maine), 1542 diejenigen von La Fertè-Bernard.

Esnault, Art. Manceaux, 1899.

Chevallier, Michel, französ. Bildhauer in Le Mans, 1703—40 erwähnt. 1703 verfertigte er den Hauptaltar der Kirche zu Sainte-Jamme-sur-Sarthe, 1712 eine Figur des hl. Martin für den Hochaltar der Kirche in Pontlieue, 1716 meißelte er die noch vorhandenen Statuen der Heil. Johannes u. Sebastian für den Altar der Kapelle Saint-Léon in La Couture (sign. u. dat.), 1720 endlich erhielt er Bezahlung für 12 Büsten, die er für die Bibliothek der Abtei Beaulieu geschaffen hatte.

Esnault, Art. Manceaux, 1899. *B.*

Chevallier, Olivier, französ. Maler, † 81-jährig am 15. 3. 1786 in Nantes.

Nouv. arch. de l'art franç., 1898 p. 113.

Chevallier, Pierre, Bildhauer in Le Mans, verfertigte 1737 die Ornamente für d. eiserne Chorgitter der Kirche in Saint-Calais, lieferte im selben Jahr der Kirche zu Thorigné (Sarthe) 2 Statuen, die hl. Gilles und Antonius, sowie 1740 einen Johannes d. Täufer.

Esnault, Art. Manceaux, 1899. *B.*

Chevallier Tayler, s. *Tayler,* A.

Chevallier, s. auch *Chevalier* u. *Lechevalier.*

Chevandier de Valdrome, Paul, Maler, geb. 1817 zu Saint Quirin (Meurthe), † zu Pourville 1877, Schüler von Marilhat u. Picot, stellte von 1836 bis zu seinem Tode im Pariser Salon aus. Seine Werke behandeln meistens Landschaften aus Italien, dem südl. Frankreich oder aus dem Orient (Sabinische Campagna 1845, Ansicht von Marseille 1853, Aus dem arabischen Quartier in Algier 1863 usw.). „Sonnenuntergang bei Marseilles" (1865) kam ins Luxembourg-Museum; das Museum in Nancy bewahrt „Les Boeufs de Camargue". Ein „Valdrome" sign. Sonnenuntergang war 1911 auf der Ausstellung in Charleroi. In den letzten Jahren seines Lebens hat C. auch einige französische Landschaften ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1876 II 36. *B.*

Chevarrier, Mme Marie de, geb. *Pène,* Miniaturmalerin, geb. in Paris, † 1899 in Biarritz, Schülerin von de Pommeyrac, stellte in Paris lebend 1852—1882 im Salon eine große Anzahl Porträtminiaturen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (Pène) u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1879 II 158. — Chron. d. arts 1899 p. 382.

Chevart, Perrin, Goldschmied, erhielt 1397 in Blois Bezahlung für Juwelierarbeiten, die er dem Herzog von Orléans geliefert hat.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, III 1852 p. 150.

Chevauchet, französ. Holzschneider, ca. 1837 bis nach 1850 tätig, schnitt für illustrierte Bücher, wie Gigoux' Gil Blas, Les Français peints par eux-mêmes etc.

Béraldi, Grav. du 19. s., 1886 V. — Le Blanc, Man. II.

Chevaux (Cheveaux, Chevau), Henri (nach Le Blanc B. Chevaux), französ. Maler und Zeichner, wahrscheinlich aus Bordeaux, wo ein Maler dieses Namens 1773 Agréé und seit 1774 Mitglied der Akademie war, deren Ausst. er in letzterem Jahre mit Genrebildern und Zeichnungen beschickte. 1785 kommt er zum letzten Male im Almanach von Bordeaux vor, wohnte aber damals schon seit mehreren Jahren wahrscheinlich nicht mehr in dieser Stadt. Mit diesem Künstler ist wohl der zeitweise auch in London tätige Zeichner Henri Chevaux identisch, nach dessen Vorlagen die Illustrationen für Voltaire's „Romans et contes" (Paris 1781), Marivaux' „Vie de Marianne" (London 1782) und das Titelblatt für Saint-Lambert's „Saisons" (1785, letzteres von Duponchel) gestochen wurden. Pinault stach nach ihm 2 Bl. mit Geschichten der Gabrielle d'Estrées.

Marionneau, Salons Bordel., o. J., 151, 269 f. — Le Blanc, Man. II 158 N. 1 u. 2. — Portalis, Dessin. d'illustr., 1877, p. 671. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXV, 606, 617. *B.*

Cheveau, N., französ. Maler, 1717 in Nantes erwähnt.

Nouv. arch. de l'art franç. 1898 p. 113.

Cheveneau (Chaveneau), Claude, französ. Maler, 1589—1633 in Nancy erwähnt, wo er 1616 Hofmaler des Herzogs Heinrich II. war. Er porträtierte öfters den Herzog, u. a. 1633 für den Großherzog von Toscana, und malte Bildnisse der Kinder des Grafen de Vaudémont, auch war er bei den Begräbnisfeierlichkeiten für den Herzog Karl III. beschäftigt; im Schloß von Nancy malte er für den Einzug Ludwig's XIII. — Um dieselbe Zeit wird auch ein *Jean C.* als Maler in Nancy angeführt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII p. 421. *B.*

Cheveneau, Jean, s. vorhergeh. Artikel.

Chevenier, Nicolas, französ. Dekorationsmaler, arbeitete 1566 in Angers.

C. Port, Art. Angevins, 1881.

Cheverton, B., schottischer (?) Bildhauer d. 19. Jahrh., von ihm die Porzellanbüste des Dr. Andrew Duncan sen. in der Nat. Portr. Gall. in Edinburgh (nach Peter Slater). Sonst weiß man von ihm nur noch, daß er ausgezeichnete Elfenbeinnachbildungen von Werken Thorwaldsen's und Chantrey's verfertigte.

Kat. d. Nat. Portr. Gall., Edinburgh, 1889.

Chévery, Mme, französ. Kupferstecherin, um 1770 in Paris tätig, bekannt durch einige galante Blätter nach Marillier (Désirs réciproques, Regrets inutiles) und Monnet (Illustrationen zu La Fontaine's Fables: Récompense inattendue, Plaisirs nocturnes, Vertu surprise). Sie signierte: femme Chévery.

Füssli, Kstlerlex. II. Teil. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18. s. 1880. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II 1902. *B.*

Chevery, s. auch *Chevry.*

Chevesson (Chenesson), Jean, Glasmaler in Tours, wo er am 1. 4. 1516 für die Kirche S. Pierre-du-Boile die Ausführung von zwei Glasgemälden mit den bibl. Darstellungen des „Stammbaumes Jesse" und der „Anbetung der Könige" übernahm und 1522 noch nachweisbar ist. — Antoine Chenesson (s. d.) ist vielleicht ein Verwandter von ihm.

Giraudet, Les Art. Tourang. 1885 p. 68.

Cheveulx (Cheveux), Abraham de, Maler und Glasmaler, aus Arbois (Franche-Comté) gebürtig, wurde 1573 in Lausanne Bürger.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I.

Chevignot, Jean, französ. Maler, arbeitete 1638 in der Intendantur in Nancy und war 1656—58 in Rom.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII p. 421 (*Scevignot, Scevignon. Chevignon etc*). — Bertolotti, Art. francesi in Roma, 1886.

Chevigny, Antoine, französ. Maler und Vergolder, † am 7. 7. 1753 in Paris.

Nouv. arch. de l'art franç., 2me ser. V (1884) p. 169.

Chevillard, Etienne, Architekt aus Lyon, war an den Vorarbeiten des Baues der Kirche in Brou, 1509—1513, beteiligt; es läßt sich jedoch nicht feststellen, in welchem Umfang.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. —

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVIII p. 103 f. — Nodet, L'Eglise de Brou, o. J., p. 9 (hier wird als C.s Heimat Bresse genannt, er selbst nur als Schatzmeister des Baues bezeichnet).

Chevillard, Jacques-Louis (öfters fälschlich *Jean-Louis Ch.* genannt), franz. Kupferst., Verleger und Genealoge, geb. 1680, † 1751, in Paris tätig, man kennt von ihm einen Plan der Kirche zu Saint-Denis, 1709, Armorial de Bourgogne et de Bresse, 1726 (8 Bl., Chalcogr. du Louvre 3420—27), ein mit Wappen geschmücktes Nobiliaire de Normandie und andere mit Kupferstichen geschmückte Werke ähnlicher Art (vgl. Univ. Cat. of Books on Art, I, 1870).

Le Blanc, Man. II. — Nagler, Kstlerlex. II 515. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *B.*

Cheville, André, Maler, geb. 1625 in Savoyen, später hauptsächlich in Turin tätig. Großvater und erster Lehrer des 1675 geb. François de l'Ange.

Zani, Encicl. — Crespi, Vite de pitt. Bolognesi (1779) p. 271.

Chevillet, Justus, Kupferstecher, geb. 1729 zu Frankfurt a. O., † zu Paris 1802; zuerst in Berlin durch G. F. Schmidt, dann in Paris durch seinen späteren Schwager J. G. Wille unterrichtet, der ihm mit Empfehlungen und Zuwendung von Aufträgen auch weiter behilflich war. 1778 wurde er von der Wiener Akademie zum Mitgliede gewählt. C.s Linienstiche zeugen von namhafter technischer Routine in der Richtung seiner Lehrer, denen er aber künstlerisch nicht gleichkommt. Seine Arbeiten leiden mit wenigen glücklichen Ausnahmen an zeichnerischen Mängeln und Trockenheit. Er stach Genreszenen nach ter Borch und anderen aber meist unbedeutenden Künstlern, so Le Bon Exemple und Mademoiselle sa Soeur nach Heilmann, eine Reihe ähnlicher Dinge nach Schenau, dem jüngeren Wille etc., und den Tod des Marquis de Montcalm-Gozon in der Schlacht von Quebec, qu. fol., nach Watteau de Lille. Von seinen Porträtstichen mögen als die besten genannt sein: Buffon nach Drouais, Chardins Selbstbildnis mit der Brille und sein Hauptblatt, der Reisende Don Pedro de Braganza nach Trinquesse (1781). Auch an der Ausstattung der Racineausgabe von 1760 war C. beteiligt.

Heinecken, Dict. d. art. IV (falscher Vorname Gaspar). — Huber u. Rost, Hdb. II 188. — Le Blanc, Man. II (Kat. von 81 Nrn, einschließlich einer botanischen Folge von 50 Bl.). — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e s. I (43 Nrn). — Heller-Andresen, Hdb. f. Kupferstichs. I. *E. B.*

Chevilliard (Chevillard), Vincent (Vincent-Jean-Baptiste), Maler, geb. von französ. Eltern in Frascati am 19. 7. 1841, † in Paris am 9. 9. 1904; studierte seit 1865 an der Ecole d. B.-Arts und unter Tirnelli, Picot und Cabanel, stellte seit 1865 im Pariser Sal. aus; anfangs hauptsächlich Landschaften, später (bis 1905) beinahe ausschließlich humorvolle Genreszenen, in denen Dorfgeistliche eine große Rolle spielen. 1900 beschickte er die Expos. décen. d. Soc. nat. mit „Il dine au château" (Abb. s. Kat. p. 76). Das Mus. in Semur besitzt von ihm: Le Chemin de la Belle Marie à Barbizon en hiver, dasjenige in Stockholm: La Fin du Carême.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Bull. de l'art anc. et mod. 1904 p. 267. — Salonkatal. (z. T. mit Abb.). — Mireur, Dict. d. ventes d'art II. 1902. *B.*

Chevillon, französ. Maler, 1749—57 an der Pariser Gobelinmanufaktur tätig.

Nouv. arch. de l'art franç. 1896 p. 140, 144—47.

Chevillon, französ. Zeichner des 18. Jahrh., nach dem (nach *Heinecken,* Dict. d. art. IV) P. F. Tardieu ein Wappen gestochen haben soll. Wahrscheinlich mit J.-L. Chevillard identisch.

Chevillon, Claude, lothring. Architekt, arbeitete 1586 unter Florent de Viel am herzogl. Schloß zu Nancy.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXV 309.

Chevillon, Jean, französ. Maler, 1548 in Troyes erwähnt.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. III (1887) p. 165.

Chevillon, Jean-Baptiste, Maler in Paris, war am 1. 11. 1786 bereits †.

Nouv. Arch. de l'art franç. XII (1885) p. 256.

Chevillon, Jean-Louis, französ. Bildh. des 19. Jahrh.; von ihm besitzt das Mus. von Le Puy (Kat. von 1903 p. 110) die kl. Figur eines sitzenden Windhundes im Abguß; das Original war auf der Ausst. von 1836.

Chevillon, Pierre, französ. Maler, 1548 in Troyes erwähnt, wohl Verwandter Jean C.s. 1560—61 war er im Schloß von Fontainebleau beschäftigt.

De Laborde, Ren. d. arts 1850 I 492. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. III (1887) p. 165.

Chevin, Victor-Joseph, Holzschneider, geb. in Paris, war um 1840—50 in Samois (Seine-et-Marne) tätig. Er hat Illustrationen geliefert für T. Burette's Hist. de la France (Salon 1840, 2 Vignetten), B. Delessert's Morale en action etc., 1842 (120 Bl., nach Jules David), die Vignetten für Robinson's Gal. d. femmes de George Sand, 1843 (nach Français u. Nanteuil), sowie für die Zeitschr. „L'Unité".

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Grav. du 19. s., 1886 V. *B.*

Cheviot, Miss Lilian, engl. Malerin der Gegenwart, beschickte, in South Molesey, Surrey, wohnend, 1895 und 1899 die Londoner Roy. Acad. Sie malt ausschließlich Haustiere in einer naturalistischen Art. Im Mai 1911 veranstaltete sie in der Mendoza Gallery in London eine von der Kritik mit bedingtem Lob aufgenommene Sonderausstellung.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II. — Sparrow, Women Painters, 1905 p. 143 (Abb.). — London Times vom 31. 5. 1911. *B.*

Cheviron, André, Archit., geb. 1823 in Paris, † das. 1892, promovierte als Schüler Didiers an der Ec. d. B.-Arts 1874, war „voyer honoraire" d. Stadt Paris. Nach seinen Zeichnungen wurde das Grabmonument Ch. Chevalier's († 1859) auf dem Friedhof Montmartre, Paris, errichtet (gestochen von J. J. Sulpis in Archit. fun. cont. 2 D XIV).

Delaire, Archit. élèves, 1907 p. 214. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897 p. 273. — Chron. d. arts 1892 p. 263. *B.*

Chevotet, Jean Michel, Architekt, geb. in Paris, 1698, † das. am 4. 12. 1772, erhielt 1722 den großen Preis der Akademie, als deren Mitglied er 1732 zugelassen wurde. 1749 wurde er vom Herzog von Richelieu mit dem Umbau des von ihm angekauften Hôtel d'Antin beauftragt. Für denselben erbaute er auch den Pavillon d'Hanovre auf dem Boulevard des Italiens. Weitere Bauten C.s sind die Schlösser Petit-Bourg, Mareil, Champlatreux, Gonesse Arnouville (letzteres mit Contant d'Jvry gemeinschaftl.) und die Kirche zu Château-Thierry. Die Chalkographie des Pariser Louvre besitzt eine Anzahl von Surugue nach Ch.s Zeichnungen gestochener Tafeln, die für Monicart's Beschreibung von Versailles und ein anderes ähnliches Werk bestimmt waren (Ansichten des Schlosses usw.). Lucas stach nach seinen Zeichnungen Tafeln für Péreau's Beschreibung des Hôtel des Invalides (1756), andere Zeichnungen lieferte er für Blondel's Architecture françoise, environs de Paris. Heriset stach nach ihm eine Ansicht des Place Louis-le-Grand.

Füssli, Kstlerlex. — Heinecken, Dict. d. art. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Lance, Dict. d. archit. franç. I 1872. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé 1903 (S.-A. aus d. Rev. de l'art anc. et mod.) p. 124. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 214. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml. — Gaz d. B.-Arts 1882 II 218. — Gonse, Chefs-d'oeuvre d. mus. de France, peint. 1906 p. 257 (Portr. d. Kstlers). *B.*

Chevré, Paul (Paul-Romain), Bildhauer der Gegenwart, geb. von französ. Eltern in Brüssel, Schüler von Cavelier und Barrias, lebt in Paris, wo er seit 1890 beinahe jährlich den Salon d. art. franç. beschickt. Seine Arbeiten umfassen Bildnisbüsten, Genrefiguren (Réveil de Flora, 1895, L'Essor und La Vigne, 1905, Jeunesse u. Bacchante, 1909 etc.) und Tierbronzen. Als Denkmalsplastiker hat er sich in dem mit Lecardonnel gemeinschaftlich ausgeführten Sam. Champlain-Monument in Quebec (Canada) bewährt. Im Sal. 1908 stellte er den Entwurf zu einem Alph. Allois-Denkmal aus. 1900 war C. auch auf der Expos. décennale vertreten.

Salonkataloge. — Ztschr. f. bild. Kst. N. F. XI 288. — Rev. Univ. I 803 (1901). *B.*

Chevreau, französ. Bildhauer, erhielt 1758 an der Ecole académique in Paris einen Preis.

Lami, Dict. d. sculpt. 18e s. 1910 I.

Chevreau, Eugène-Louis, Porträtmaler, geb. in Nantes, Schüler von Lehmann u. Galbrund, lebt in Paris, wo er in den 1880er Jahren im Salon ausgestellt hat.

Maillard, L'Art à Nantes au 19. s., o. J. p. 62, 283. — Salonkataloge.

Chevret, Manclou, französ. Maler, 1530 bis 1552 in Troyes erwähnt.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. III (1887) p. 170.

Chevreuil, Marie-Léon-Martial, Maler, geb. in Paris, Schüler von Gerôme, stellte 1877—98 im Salon d. art. franç. Porträts und Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat.

Chevreuse, duc de, s. unter *Luynes.*

Chevreux, Tapissier in Le Mans, reparierte 1754 die Teppiche im Kapitelsaal von St.-Pierre-de-la-Cour und lieferte 1758 Teppiche für die Kirche in Assé-le-Riboul.

Esnault, Art. manceaux 1899.

Chevrier, Charles (Henri-Charles), französ. Porträtist um 1650, nach dem J. Langlois ein Bildnis des Rechtsgelehrten Jean Doujat, C. M. Vermeulen dasjenige des A. de Courtin gestochen haben.

Füssli, Kstlerlex. II. Teil (Cherrier u. Chevrier). — Heinecken, Dict. d. art. IV. — Nagler, Kstlerlex. XX p. 119 N. 29. *B.*

Chevrier, Hugues, s. unt. *Chevrier,* Math.

Chevrier, J., Pariser Enlumineur der ersten Hälfte des 14. Jahrh., Mitarbeiter des Jean Pucelle an dem berühmten „Bréviaire de Belleville" (vor 1343, Paris, Bibl. Nat. lat. 10 483 und 10 484), das auf fol. 268 u. 300 des ersten Bandes je einen Zahlungsvermerk: „J. Chevrier pro I p." trägt.

Delisle, Not. de douze livres royaux, 1902 p 75. — H. Martin, Les miniat. franç., 1906 p. 67, 69. — Gaz. d. B.-Arts, 1884 I 284.

Chevrier, Jules, Maler u. Radierer (Amateur), geb. am 9. 2. 1816 in Châlon-sur-Saône, † zu Farges am 15. 10. 1883, war von Beruf Kaufmann. 1853 und 1855 im Atelier Couture's tätig, bereiste er später Italien, um sich dann in Châlon niederzulassen. Er beschickte die Salons von Lyon und Paris 1853 bis 1883 mit Genre- und Tierbildern, besonders aber mit Stilleben, in die er mit Vorliebe Ratten einführte. Seit 1869 hat er auch Radierungen ausgestellt. Von seinen Gemälden seien genannt: „Le banc des sacristains" (1863), „Une liseuse (1864), „Tout n'est pas rose" (1868), „Les Hochets" (1869), die drei letztgenannten im Mus. zu Châlon, „Un rat chez un graveur" (1872), „Coin de basse-cour" (1883). Die Mehrzahl von C.s gut gezeichneten, auch technisch vorzüglichen Radierungen (Landschaften, Figuren, Stilleben) erschien in den Sammlungen: Douze eaux-fortes (1873), — Les Amoureux du livre, sonnets par L. Fertiault (16 Bl.), — Châlon-sur-Saône pittoresque et démoli, 1883 (52 Rad., 95 Zeichnungen). C. hat sich auch als Archäologe

bekannt gemacht; er begründete 1868 das Museum in seiner Vaterstadt, dessen erster Konservator er wurde. Signierte: J Chevrier oder J. C.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Les Grav. du 19e s. 1886. — Ch. Gindriez, Les Amoureux du Livre par F. Fertiault. — Ch. Aubertin, Nécrologie M. J. Ch. — Gaz. d. B.-Arts V, 344; VIII, 116; XI, 63; XVI, 266. — Chron. d. Arts 1876 p. 363; 1877 p. 169. — Rev. du Lyonnais, 1877 II 323 f., 407 f.; 1897 I 289. — Rev. Lyonnaise 1884 I 222. — Le Courrier de Saône et Loire vom 15. 8. 1866. — Inv. gén. d. rich. d'art. Prov. mon. civ. I 19, 21. *E. Vial.*

Chevrier, Mathieu, Maler, geb. um 1492, 1515 in Lyon ansässig und dort noch 1555 tätig, arbeitete an den Dekorationen gelegentlich des Einzugs der Königin Claude (1516), des Herzogs von Urbino (1518), der Königin Eleonora (1533), Heinrichs II. (1548), sowie für die Trauerfeier für den Dauphin 1536. 1539 und 1547 war er für den König beschäftigt; 1539 wurde er beauftragt, für den Fall, daß Rosso nicht dazu kommen sollte, die Zeichnungen für die Dekorationen gelegentlich des Einzugs Karls V. in Paris zu liefern. — Seine beiden Söhne *Hugues,* 1559 noch am Leben, und *Michel,* 1552 noch erwähnt, waren ebenfalls als Maler in Lyon tätig und arbeiteten an den Dekorationen für den Einzug von 1533 mit. — Ein zweiter *Mathieu Chevrier,* Maler, arbeitete in Lyon 1574 für den Einzug Heinrichs III. und war 1594 noch am Leben.

De Laborde, Ren. d arts 1850 I 301. — A. Germain, Les Art. lyonnais 1910 p. 6. — Rondot, Peintres de Lyon, 1888 p. 63, 87, 91, 130; L'Art et les art. à Lyon, 1902 p. 14. — Bérard, Dict. biogr. — Nouv. arch. de l'art franç. 2. sér. 1890—81 p. 384 f. — Gaz. d. B.-Arts 1907 II 84. *E. Vial.*

Chevrier, Michel, s. vorhergeh. Artikel.

Chevrier, Pierre, s. *Brimbal.*

Chevron, Jean Noël, Architekt, geb. am 5. 10. 1790 in Lüttich, Schüler Delaunoys an der Ecole d. B.-Arts in Paris. Seit 1822 Universitätsbaumeister in Lüttich, wo er auch den „Akademischen Saal" und den Erweiterungsbau des bischöfl. Palais ausführte. Auch baute er das Kurhaus in Spa.

Immerzeel, De Levens en Werken etc., 1842 I 137. — Delaire, Les archit. élèves etc., 1907. — Rev. gén. de l'architect. 1873 p. 226/7.

Chevron, Joseph (Benoit-Joseph), Kupferstecher u. Radierer, geb. am 18. 3. 1824 in Lyon, † Ende 1875 zu Villefranche (Rhône), war 1837—42 Schüler d. Ecole d. B.-Arts seiner Vaterstadt unter V. Vibert, 1842—44 der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Henriquel Dupont, kehrte darauf nach Lyon zurück, um nochmals ein Jahr bei Vibert zu arbeiten. Er debütierte im Lyoner Salon 1845—46 mit dem Stich Ste Famille u. beschickte seit 1848 den Pariser Salon. C. gehörte zu den besten Stechern des Pariser Verlagshauses Mame. Von seinen in Paris und Lyon ausgestellten Arbeiten nennen wir: Assunta, nach Guido Reni; Vierge à l'oeillet, nach Raffael, mit A. Lehmann ausgeführt; Krönung der Jungfrau, 4 Heilige, Erlöser und Heil. Jungfrau, sämtlich nach L. J. Hallez; Judaskuß, nach A. Scheffer. Des weiteren stach er: Ansichten von Lüttich, Porträts Revoil's (nach Jacomin), des Barons de Polinière (nach Bonnefond), der Maler Berjon u. Richard Fleury sowie „La fontaine de St Jean" (2 Bl., 1 nach R. Dardel). Sign. meist „Chevron sculp.".

Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, Portraits. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Béraldi, Grav. du 19e s. 1886, V. — Le Blanc, Man. — Gaz. d. B.-Arts III 186. — Revue du Lyonnais, 1852 II 78; 1853 I 164; 1870 (Abb.). — Chron. d. Arts 1875 p. 348. — Kat. der Vente Agassis, Lyon, 1892, III N. 2404. — Stadtbiblioth. Lyon, Fonds Coste, N. 14711, 14835 bis. *E. Vial.*

Chevron, Louis-Adolphe, Kupferst., geb. am 10. 4. 1854 zu Tours, Sohn des Joseph Chevron, Schüler der Lyoner Ecole d. B.-Arts (1869—71), stach ein Porträt des Lyoner Architekten J. P. Bissuel.

Reg. d'inscr. d. Lyoner Ec. d. B.-Arts. — Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonnais, Portr. p. 32. *E. Vial.*

Chevrot (oder Chevron), Mangin, französ. Baumeister und Bildhauer aus Donchéry (Ardennes) oder Vichery (Vosges). Er erbaute den Turm von Saint-Antoine in Pont-à-Mousson. Von dort wurde er 1460 nach Toul berufen, um Tristan de Hatton-Chattel's Entwurf für die Fassade der Kathedrale zu begutachten. Die Ausführung dieser Arbeit wurde dann Chevrot, Jehan Drouin und Jacquemin de Lenoncourt übertragen. — Ein *Mangin Chevrot* wurde 1491 zum Werkmeister des Herzogtums Vaudemont ernannt und starb 1505. Ob es derselbe ist, oder ein anderer, läßt sich nicht feststellen.

Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç., 1887. — Lepage, Les offices des duchés de Lorraine et de Bar. — Journ. de la Soc. archéol. lorraine 1882 p. 251. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIV (1900) 321; XXV (1901) 309. *C. Enlart.*

Chevry, Goldschmiedefamilie des 15.—17. Jahrh. in Troyes, daraus nicht weniger als 25 verschiedene Meister urkundlich bekannt sind. Mit bestimmten Werken sind vermerkt: *Nicolas* (I), erwähnt 1416—1454, lieferte u. a. der Kirche S. Madeleine ein großes silbervergoldetes Kreuz und einen Siegelstempel (1430/1), der Kathedr. ein Reliquiar (1440/41), außerdem zahlreiche Reparaturen, z. B. am Schrein des S. Savinien; *Jean* od. *Jeannin* (I), Sohn des Vor., Münzstempelschneider der Stadt (1463), † 1498; von Goldschmiedearbeiten seiner Hand ist zwischen 1450 und 1485 in den Rechnungsbüchern der Kathedrale, der Kirchen S. Urbain und S. Madeleine häufig die Rede; das meiste freilich betrifft Reparaturen u. dgl.; als selbständige

Arbeiten erscheinen: Ein Räuchergefäß für die Kathedrale (1462), ferner für dieselbe Kirche: 1470, Vergrößerung u. Bereicherung des „tabliau des reliques", 1476 ein großes Reliquiar für den Arm des hl. Ursus (nach einem Modell des Bildschnitzers Jacquet Cadonnier), 1480/1 ein großes Kreuz auf den Hochaltar; *Pierre* od. *Perrin* (I), Bruder des Vor., erw. 1449—57, arbeitet für S. Madeleine u. a. „l'ymage d'un cruxifiement" (1456/7) und ein silbervergold. Kreuz, außerdem Ausbesserungsarbeiten für S. Etienne und die Kathedrale; *Nicolas* (III), erwähnt 1472—1519, Sohn des Jean (I) Ch., dem er bei der Ausführung des Ursusreliquiars zur Hand geht, eigene, meist nur Ausbesserungsarbeiten für S. Pantaléon (1515—19); *Guillemin* (II) de Ch., erwähnt 1519—25, arbeitete der Kirche S. Pantaléon das Reliquiar für einen Zahn des hl. Martin (1519), ein silbervergold. Kruzifix auf kupfervergold. Fuß, darin eingeschlossen ein kl. Goldkreuz mit einer Partikel vom Kreuz Christi (1520), drei silberne „tasses" mit vergoldeten Füßen, jede geschmückt mit einem gravierten, vergold. Medaillonbild, eine Sonnenmonstranz für die Hostie, in der Kirche S. Nicolas reparierte er eine Engelsfigur an einem Reliquiar (1523); *Jean* (III) de Ch., erwähnt 1535, † zwischen 1587 und 1591, besorgte 1547 Guß und Ziselierung einer silb. Kreuzigungsdarstellung für S. Jean, 1548 fertigte er die silberne Lilie und das goldene Herz, die Heinrich II. bei seinem Einzug in Troyes von einer Ehrenjungfrau überreicht wurden; 1550—82 war er „tailleur particulier" der städt. Münze; von Arbeiten dieser Art sind bekannt eine Münze von 1550 mit dem Wappen der Champagne und, auf dem Revers, der Legende „Misericordia Domini", u. die große Silbermünze Heinrichs II. von 1551.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1891 (Reg.). — Rondot, Les Méd. en France (1904) p. 151., 191, 202, 242. — Forrer, Dict. of Medall. (1904). *M. W.*

Chevryot, Jean, Maler und Bildhauer in Besançon, 1596—1610.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois, 1892.

Cheyney, Miß Lucy, engl. Malerin, stellte zwischen 1837 und 1868 in London Blumenstudien und Landschaftsbilder aus; entsprechende Sujets behandelt Miß *Emma Cheyney,* die auf Ausst. 1891 bis 94 erschien.

A. Graves, Dict. of Artists (1895). — Ders., The Roy. Acad. II (1905) p. 54.

Chezia, Francesco, Architekt (protomuratore). Restaurierte 1717 die Kirche S. Lazzaro degli Armeni in Venedig. Sein Sohn *Pietro* war sein Gehilfe.

Moschini, Guida di Venezia. — Zanotto, Nuov. Guida, 1856. *P. Paoletti.*

Chezia, Pietro, Architekt in Venedig, † das. im Alter von 68 Jahren (?) 1804. Lieferte den Entwurf der Kanzel in S. Pantaleone und leitete den Neubau des Theaters S. Luca (jetzt Goldoni) und den des Theaters S. Benedetto (jetzt Rossini) nach dem Brande von 1773.

Moschini, Guida di Venezia. — Zanotto, Nuov. Guida, 1856. — Correr u. a., Venezia e le sue Lagune II (2) 398. *P. Paoletti.*

Chézy, Max, Maler, geb. am 25. 1. 1808 in Paris, † am 14. 12. 1846 in Heidelberg, zweiter Sohn der Schriftstellerin Helmina von Chézy, erhielt den ersten Unterricht bei Prof. Hartmann in Dresden, studierte in Wien und München, seit 1829 bei Hersent in Paris. Nach der Julirevolution kehrte er nach Deutschland zurück, wo er in München, Düsseldorf und Baden-Baden lebte. Im Münchener Kunstverein waren 1840 zwei Ölbilder „Hirtenmädchen" und „Egmont u. Klärchen" ausgestellt, doch malte er hauptsächlich Bildnisse in Wasserfarben, auch Miniaturen. Ein Porträt des Dichters Jos. Kenner hat Ch. auf Stein gezeichnet.

Allg. Deutsche Biogr. 1876 p. 120 ff. (H. Holland). — Wilhelm von Chézy, Erinnerungen 1863 ff. III 81 u. 389.

Chézy-Quévanne, Mme, französ. Malerin im Anfang des 19. Jahrh., Schülerin von Bounieu. Erschien auf dem Salon 1802 mit einem Familienbild und einem weibl. Porträt in Lebensgröße; auf ihrer Zeichnung beruht der Stich „pont de Neuilly" von Mlle Desmaisons. Im Jahr IV bewarb sie sich um eine Lehrstelle für Zeichnen an der Ecole Centrale in Chartres, wurde aber trotz der Fürsprache Chaplains, dessen Rapport sogar im Druck erschien, ihres Geschlechtes wegen abgewiesen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882).

Ch'i Chai-chia 祁豸佳, Tzŭ Chih-hsiang 止祥, chines. Landschafter und Blumenmaler der Mingperiode aus Shan-yin, Prov. Chehkiang. 1627 wird er wegen Elternliebe belobt und kurze Zeit darauf Beamter, zieht sich aber nach dem Falle der Ming (1644) in die Einsamkeit zurück. Er hat auch einen Namen als Kalligraph und Dichter. Abbildungen: Landschaft, dat. 1651 Samml. G. Shibata, Ōmi, Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., XI, dgl. dat. 1654, Sammlung Hatta, Ōsaka, Nanshū Meigwaēn, Tōkyō 1904 ff., V, dgl. dat. 1666 Samml. Kosone Kinjirō, Nagasaki, Tōyō Bijitsu usw. XI. *O. Kümmel.*

Chiaba, Vincenzo (prete), venezian. Maler. Empfängt 1518 und 1520 Zahlungen für Malereien (u. Lieferung des Gestühls der sala del Patriarca), die er mit andern gemeinsam für das Patriarcato in Venedig ausführte.

P. Paoletti, L'architett. e la scult. d. rinasc. in Venez., p. 243—4. *P. Paoletti.*

Chiaffarino, Carlo Filippo, Bildhauer, geb. am 26. 2. 1856 in Genua, † am 23. 7. 1884 in Apparizione bei Genua, genoß seine Ausbildung in Rom. C. war ein sehr begabter Künstler, der, der modernen Richtung fol-

gend, sich nur schwer Anerkennung verschaffen konnte. Von seinen Werken seien genannt: 5 Bronzereliefs in der Kirche d. Immacolata zu Genua, die Propheten Jesajas u. Hesekiel und die Heil. Bernardo, Bonaventura u. Alfonso de' Liguori, frühe Arbeiten, die sich noch an den Stil der italien. Quattrocentoskulptur anlehnen; auf dem Friedhof zu Basseggia ein „Engel des Friedens" und die Bronzestatue des Herzogs Gius. Canevaro zu Zoagli am Golf von Genua (nach C.s Modell von Nelli in Rom gegossen, war 1884 auf der Turiner Ausst.). 1888 war auf der vatikanischen Kunstausst. in Rom eine Davidstatue von C. ausgestellt, die von Leo XIII. für die vatikan. Bibliothek angekauft wurde (Bronzereplik in d. Gal. d. Pal. Bianco, Genua). Der Künstler hat sich auch mit Porträtbüsten erfolgreich hervorgetan.

A. Allegri, Cenni biogr. di C. F. Chiaffarini, Genua 1888 (vgl. Arte e Storia 1888 p. 254). — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909 p. 97 (fälschl. Chiafferino). — Kstchron. XX 377. — Arch. stor. d. arte 1888 p. 190—191. — Riv. Ligure XXIV 107—119. — L'Italia 1883 p. 91 f.; 1884 p. 135 f.; 1885 p. 2 f. — Kat. d. Gal. Genua 1910. *B.*

Chiaiese, Domenico, Maler in Neapel, 1686 Mitglied der dortigen Confraternità dei SS. Anna e Luca, † im Nov. 1714.

Napoli Nobiliss. VII 11.

Chiaiese, Francesco, Maler, † am 22. 4. 1691 in Neapel, war Mitglied der dortigen Malergilde SS. Anna e Luca.

Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels 1910 p. 259. — Napoli nobilissima VII 10—12. *B.*

Chiaiese, Giuseppe, Maler in Neapel, seit 1682 Mitglied der Malergilde, † 6. 4. 1712.

Napoli Nobiliss. VII 11.

Chiaiese, Leonardo, Majolikakünstler, arbeitete 1761 laut Sign. den aus glasierten Ziegeln bestehenden Fußboden der Kirche S. Lorenzo in Anacapri.

Filangieri di Satriano, Ind. d. artef. 1891 I. *B.*

Chialiva, Luigi, Tiermaler, geb. 1842 zu Caslano (Tessin), lebt in Paris. Nach einer Studienzeit am Polytechnikum in Zürich, widmete sich C. an der Breraakademie in Mailand der Malerei. 1868 erhielt er den ersten Preis der Myliusstiftung für ein jetzt in der Brerasammlung befindliches Tierstück. Er beschickt die Salons der Soc. nat. d. B.-Arts in Paris seit 1904 und stellte 1901 u. 1905 in der internat. Kstausst. in Venedig aus. C.s Bilder und Pastelle zeichnen sich durch geistreiche Erfindung, frische, breite Technik und treffliche Charakteristik aus. Er lehnt sich dabei ausschließlich an die Franzosen, besonders Corot, an, von seiner italienischen Schulung ist fast nichts zu spüren. Die landschaftlichen Hintergründe behandelt er mit großer Liebe und Sorgfalt. Gegenständlich gehören seine Bilder alle demselben Kreis an: Schafherden mit Hirtin, Gänseteiche, Schafe an der Tränke, Dorfstraßen mit Herde sind C.s beliebte Sujets. Sein „L'incontro" (Dorftränke in Frankreich), 1901 auf der internat. Ausst., Venedig, wurde vom italien. Staat für die Moderne Galerie in Rom angekauft; Bilder Ch.s auch im Mus. du Luxembourg in Paris und im Mus. in Sheffield.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909 p. 329. — V. Pica, L'arte mond. all' espos. di Venezia 1901 p. 69, 70 (Abb.); 1905 p. 132 p. 176 (Abb.). — Les Arts 1904 N. 29 p. 20; 1905 N. 41 p. 24; 1906 N. 53 p. 9; 1907 N. 65 p. 11 u. 12; 1908 N. 77 p. 6; 1909 N. 90 p. 11; 1911 N. 113 p. 25 (zahlreiche, ausgez. Abb. von C.s Werken). — L'Arte, 1901 p. 265. — Arte e Stor. 1901 p. 144; 1905 p. 150. — Marzocco, 1901 N. 21. — Roma letter., 1901 p. 346. — Illustr. ital., 1876 II 210. — Gazz. letter., 1886 p. 262. — Salon-Kat. u. Kat. d. Mailänder Brera 1908 p. 373. *B.*

Chialli, Giuseppe, Bildhauer, geb. in Città di Castello, Schüler von Tom. Minardi in Perugia und von Canova und Thorwaldsen in Rom, wo er c. 1800—1839 hauptsächlich für den Duca di Torlonia und für die Könige von Sardinien und Schweden tätig war und neben dekorativen Kompositionen klassizistischen Stiles („Venus und Amor", — „Urteil des Paris", — letzt. Relief 1825 in Florenz prämiiert, mit einer Madonnengruppe Ch.s jetzt in der Galleria Comunale zu Città di Castello), Bildnisbüsten (z. B. Papst Leos XII.) u. Grabmälern (z. B. für seinen Landsmann und Jugendgönner Kardinal Cristaldi) namentlich religiöse Bildwerke meißelte, so für d. Dom zu Novara 4 Evangelisten-Medaillons sowie die das Hochaltar-Ciborium des Domes bekrönende Gott Vater-Statue, für die Kirche Gran Madre di Dio zu Turin die Freitreppen-Statuen der „Fides" und der „Religio".

Mancini, Istruz. stor.-pitt. etc. di Città di Castello 1832 I 48, II 250. — Muzi, Mem. civ. di Città di Castello 1844 II 203. — Bianchini, Il Duomo di Novara 1838 p. 15 f. — Bolaffio, Guida di Torino (1884) p. 43. — Lupattelli, Storia d. Pitt. in Perugia 1895 p. 90 n. 1. — G. Amicizia, Guida di Città di Castello 1899 p. 77. — N. d'Althan, Gli Art. Ital. 1902 p. 104. *G. B.*

Chialli, Vincenzo, italien. Maler, geb. 27. 7. 1787 in Città di Castello, † 4. 9. 1840 in Cortona. Vorgebildet unter der Leitung Franc. Crosti's in Città di Castello, kam er 1804 durch die Protektion seines Landsmannes Kardinal Cristaldi nach Rom in die Schule Vincenzo Camuccinis, dessen klassizistische Manier er selbst dann weiterpflegte. Neben religiösen und mythologischen Darstellungen wie „S. Veronica e B. Veronica Giuliani" und „Ebe coll' aquila di Giove" malte er schon frühzeitig treffliche Porträts, so z. B. während eines vorübergehenden Aufenthaltes in Pesaro dasjenige der Tochter seines Freundes Vincenzo Monti, der schönen Gräfin Costanza Perticari (als Euterpe dargestellt). Nachdem er bei seinem damaligen,

durch die Napoleonischen Kriegswirren veranlaßten Umherirren auch längere Zeit in Urbino und Venedig geweilt hatte u. schließlich 1815 nach Rom zurückgekehrt war, widmete er sich, angeregt durch mannigfaltige Reiseerlebnisse, als einer der ersten römischen Künstler jener Epoche der malerischen Wiedergabe von Szenen aus dem realen Leben und errang mit Bildern dieser Art, die um ihrer prächtigen Farben- und Helldunkelwirkung willen, wie auch namentlich durch die Neuheit der Darstellungsmotive Aufsehen erregten, alsbald weitreichenden Ruf. So malte er damals neben realistischen Szenen a. d. Kriegsleben etc. („Accampamento di soldati al lume di luna" — „Famiglia povera" etc.) mit besonderer Vorliebe solche aus dem Klosterleben der Kapuzinermönche, deren je 2 vom Großherzog von Toskana („Messa cantata" und „Esequie d'un cappuccino", gemalt 1823—24, jetzt in d. Accademia zu Florenz) und vom König von Sachsen („Giardino di monache" und „Ritorno dalla provvista delle legne") angekauft wurden, während ein weiterer „Coro di cappuccini" in die Galleria Mancini zu Città di Castello gelangte. Für die Chiesa del Seminario (S. Bonaventura) zu Città di Castello malte er während eines Erholungsaufenthaltes in seiner Vaterstadt die im Stile Fra Bartolommeo's gehaltenen Altarbilder der Heil. Apollonia und Magdalena, für den dortigen Palazzo Comunale ein gutes Porträt des Naturforschers Ippol. Salviani (jetzt i. d. dortig. Gal. Comunale, die von Ch. außerdem Bildnisse Napoleons I. und Capoleone Guelfucci's sowie ein Madonnenbild besitzt). Seit 1825 in Borgo S. Sepolcro ansässig, wo er sich verheiratete und eine Zeichenschule gründete, malte er für die Kathedrale dieser Stadt ein Altarbild der Madonna mit Heiligen; auch schmückte er 2 Säle des dortigen Palazzo Franceschi mit malerischen Darstellungen aus dem Leben des Piero dei Franceschi („Papst Nikolaus V. die Gemälde Piero's besichtigend" und „Der erblindete Piero, dem Luca Pacioli seinen Traktat über die Perspektive diktierend") und malte 1828 für die Kathedrale zu Acquapendente (bei Orvieto) 4 Altarbilder mit Darstellungen der Madonna zw. Heiligen, des Erlösers zw. Heiligen, zweier Märtyrer in Engelglorie und der beiden Schutzheiligen der Stadt. Schließlich 1836 nach Cortona berufen zur Leitung der neugegründeten dortigen Kunstschule, schuf er daselbst noch mehrere größere Historienbilder wie „Rückkehr des jungen Tobias", — „Dante im Kloster von Montecorvo", — „Raffael bei Fra Bartolommeo im Kloster S. Marco zu Florenz", — „Raffael im Hause seiner Eltern" (letzt. Komposition nur in der Kartonzeichnung vollendet). — Von seinen Zeitgenossen als kühner Neuerer betrachtet und künstlerisch ungemein hoch bewertet, blieb Ch. bei allem Streben nach realistischer Lebensbeobachtung und bei aller Vorliebe für naturalistische Farben- und Lichteffekte als Zeichner wie als minutiös detaillierender Kolorist gleichwohl zeitlebens in den akademisch-manieristischen Traditionen seines klassizistischen Zeitalters befangen.

F. Gherardi Dragomanni, Della Vita etc. di Vinc. Chialli (Florenz 1841). — N. Pancrazi, Elogio del Chialli (Pistoia 1842). — A. Tossani, Vinc. Chialli (Florenz 1905). — G. B. Brilli, Sopra un Dip. etc. di Vinc. Chialli (Dante nel Conv., Pistoia 1838). — Giorn. Arcad. 1842 vol. 90 p. 357 ff., vol. 92 p. 374 ff. — Nagler, Kstlerlex. 1835 II 516. — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst 1846 II 416 f. — Mancini, Istruz. stor.-pitt. etc. di Città di Castello (1832) I 48 f., 62, 86 f., 315, 343; II 227, 236. — Muzi, Mem. civ. di Città di Castello 1844 II 203. — G. Amicizia, Guida di Città di Castello 1899 p. 69, 74, 85. — E. Pieraccini, Guida d. R. Gall. Ant. e Mod. (di Firenze, 1884) p. 145 f. (N. 24 u. 26). *G. B.*

Chianale, Kupferstecher in Turin um 1796. Von ihm besitzt das kgl. Kupferstichkab. in Berlin die kleinen ovalen Bildnisse der Ärzte Giov. Argenterio u. Ambr. Bertrandi, sign. Chianale. sc^{t}. u. Chianale inc.

Zani, Enc. met. VI 175.

Chiancianese, s. *Francesco* di Vanni.

Chiang Ch'ien 蔣乾, Tzŭ Tzŭ-chien 子健, Hao Hung-ch'iao 虹橋 nach seinem Wohnorte (in Wu, Prov. Kiangsu), chines. Landschafter der Mingperiode, genauere Daten unbekannt, Sohn des Chiang Sung (s. d.), dem er überlegen sein soll. Nanshū Meigwaēn, Tōkyō 1904 ff., XIII ist ein Fächerbild, Landschaft, im Tempel Mampukuji bei Kyōto abgebildet.

Shu hua p'u LVII. *O. Kümmel.*

Chiang Sung 蔣嵩, Hao San-sung 三松, chines. Landschafts- und Figurenmaler der Mingperiode (um 1500) aus Chin-ling, Prov. Kiangsu, Schüler des Wu Wei (s. d.). Er bedient sich fast ausschließlich der Tusche und mit Vorliebe eines abgenutzten Pinsels. Seine manchmal vielleicht überkühne Art hat ihm unter den Zeitgenossen große Bewunderung, in späterer Zeit aber nicht selten herbe Kritik eingetragen. Die Tuschlandschaft im Tempel Nanzenji, Kyōto, abgeb. Sel. Rel. of Jap. art, Tōkyō 1900 ff., III und eine Langrolle mit 4 Landschaften in den kgl. Museen, Berlin (Cohn, Cicerone 1910, 15) charakterisieren ihn als einen hervorragenden Meister.

Shu hua p'u LVII. *O. Kümmel.*

Chiang T'ing-hsi 蔣廷錫, Tzŭ Yang-sun 揚孫, Hao Nan-sha 南沙, Hsi-ku 西谷 und Yü-chün 酉君, posthumer Name Wên-su 文肅, Stempelsignatur auch Shu-yü 瀫玉 und Tsui-mo 醉墨, chines. Gelehrter, Dichter, Kalligraph und Maler, geb. wahrscheinlich 1669 in Ch'ang-shu bei Suchou, Prov. Kiangsu, † 1732 64 Jahre alt in Peking. Er graduiert 1703 als Chin-shih und wird bald vom Kaiser K'ang-hsi in seine un-

mittelbare Umgebung gezogen, um dessen großen literarischen Unternehmungen vorzustehen. 1723 beruft ihn Kaiser Yung-chêng zum Vorsitzenden der Kommission für die Herausgabe der von K'ang-hsi begonnenen Riesenenzyklopädie T'u-shu-chi-ch'êng, des umfangreichsten Druckwerkes der Welt. Als Maler soll er den besten Meistern der Yüanzeit ebenbürtig, durch die Freiheit und den Reichtum seiner malerischen Behandlung sogar überlegen sein, als Blumenmaler wird er besonders geschätzt. Seine Werke gelten als äußerst selten, sind aber wegen der Berühmtheit des Meisters oft gefälscht worden, am besten von Ma Yüan-yü, 馬元馭, dem Schüler des Yün Shou-p'ing (s. d.), an den sich auch Ch. angeschlossen haben soll.

Hirth, Some Chin. painters of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 33. — Giles, Chin. biogr. dict., London 1898, No 342. — Chavannes, T'oung Pao X 529. *O. Kümmel.*

Chiang Tzŭ-ch'êng 蔣子成 (oder 誠), chines. Landschafts- und Figurenmaler der Mingperiode, aus Chiang-tung, Prov. Fuhkien, nach anderen aus Yi-hsing, Prov. Kiangsu, seit etwa 1410 in der Hauptstadt Nanking als kaiserlicher Hofmaler tätig. Seine buddhistischen Bilder, vor allem seine Tuschgemälde des Patriarchen Dharma machen ihn zu einem der berühmtesten Maler seiner Zeit. Kokkwa H. 27 ist ein P'u-t'ai der Samml. Murayama, Ōsaka abgebildet, der ihm zugeschrieben wird.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Shanghai 1905, 152. — Shu hua p'u LV. *O. Kümmel.*

Chiantore, Giuseppe, Maler, geb. 1747 in Cumiane in Piemont, von dem nichts weiter bekannt ist. Sein Sohn *Etienne* aus Savillan war Hofporträtmaler und restaurierte die Bilder der kgl. Galerien. Seine Tochter, deren Name nicht genannt wird, betätigte sich als Historienmalerin.

Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819, p. 381.

Chiao Ping-chên 焦秉貞, chines. Astronom und Maler der Zeit des Kaisers K'anghsi (1662—1722), aus Chi-ning, Prov. Shantung. Als Beamter des unter der Leitung jesuitischer Gelehrter stehenden astronomischen Institutes lernte er die Elemente der europäischen Perspektive kennen, und der europäisch-chinesische Mischstil seiner Gemälde, meist Landschaften mit Figuren, hat ihm zu seiner Zeit einen gewissen Ruf eingetragen. Sein Hauptwerk „Kêng-chih-t'u", 46 Darstellungen des Ackerbaus und der Weberei, ist auf kaiserlichen Befehl in Holz geschnitten worden.

Hirth, Fremde Einfl. i. d. chin. Kunst, München 1896 p. 57, und Some Chin. paint. of the pres. dynasty, Leiden 1905, p. 25. — Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Shanghai 1905 p. 170. *O. Kümmel.*

Chiape, João-Andrea, portug. Maler, lebte 1818 in Porto. Vermutlich Schüler des Clama. Im Museum von Tibães war 1839 ein Bild von ihm, die Schmerzensmutter darstellend.

Raczynski, Dict. p. 48. *A. Haupt.*

Chiapino, Ludovico, Goldschmied in Mantua, arbeitete im Mai 1516 eine Kette (?), deren einzelne Glieder jedes 1½ Dukaten Goldgewicht hatten, und im März 1520 einen Prunkdolch für den Markgrafen von Mantua.

Bertolotti, Le arti minori alla corte di Mantova (1889) p. 37.

Chiapory, Bernard Charles, Maler aus Marseille, Schüler von Loubon u. Aubert, lebte 1851—54 in Lyon und ließ sich dann in Paris nieder. Er stellte im Lyoner Salon 1851 bis 1858/59 Marinestücke, Figurenbilder und Porträts in Öl und Pastell aus, und zeichnete Lyoneser Motive für das Magasin Pittoresque u. die Illustration. Das Museum zu Reims bewahrt von ihm ein Genrebild: Junge Mutter mit Kind (Kat. 1909 No 86).

Audin, Bibliogr. iconogr. du Lyonn., Portr., 62 u. 140. — Rev. du Lyonnais, 1853, I 75. — Gaz. d. B.-Arts VI 265. — Stadtbibl. Lyon, Fonds Coste, Kat., Vingtrinier, No 736. — Kat. d. Lyoner Salon.

Chiappani, Giuseppe, Bronzegießer, Trient um 1800. 2 Geschützrohre, eines datiert 1801 im Heeresmuseum Wien. (Fremde Geschützrohre No 60. 61.)

Mitt. d. Centr.-Comm. N. F. XII p. 60. — Erben-John, Katal. d. k. u. k. Heeres-Mus. Wien 1903 p. 440. *Stöcklein.*

Chiappati, Giuseppe, italien. Maler, nach Zani (Enc. met. VI) um 1600 in Bergamo tätig, nach Soprani-Ratti (Vite d. pitt. genov. 1769 II 201) jedoch ein Freund des Genueser Malers C. A. Tavella, der 1668—1738 lebte.

Chiappe, Giovanni Battista, Maler, geb. in Novi, † das. 42jähr. 1765, ging, nachdem er zuerst in seiner Heimat gelernt hatte, nach Rom, wo er sich an den Genueser Maler G. Paravagna anschloß, der ihn hauptsächlich in der Zeichnung und in der Theorie unterrichtete. Später ging er über Genua nach Mailand, wo er viel gemalt haben soll. Nach Genua zurückgekehrt, malte C. für das Oratorium S. Martino zu Pegli einen Christus im Garten, von Soprani als sein bestes Werk aufgeführt. Von den Jesuiten nach Alessandria berufen, malte er für deren Kirche das Hochaltarbild mit der Darstellung des Triumphes der Religion und Jesuitenheiligen. Von Alessandria ging er wieder nach Genua zurück und malte dort für S. Carlo ein Altarbild mit den Heil. Domenico, Francesco di Sales und Maddalena de' Pazzi und restaurierte die Kuppelfresken des G. B. Carlone in S. Siro. Er wurde auch mit Porträtaufträgen bedacht, u. a. malte er das Bildnis des Dogen von Genua, Ridolfo M. Brignole (jetzt im Pal. Rosso, Genua). Im Herbst 1765 kehrte er nach Novi zurück, wo er kurz darauf starb. Als einzige Arbeit C.s in seiner Vaterstadt nennt Soprani ein „Misterio della Trinità"

im gleichnamigen Oratorium. — Soprani u. Lanzi nennen C. den letzten großen Maler der genuesischen Schule.

Soprani-Ratti, Vite d. pitt. etc. genovesi 1769 II 310 f. — Lanzi, Stor. pitt. — Bartoli, Pitt. etc. d'Italia 1776 II 194. — Grosso, Kat. d. Genues. Galerien 1910 p. 98. *B.*

Chiappini, Maler, stellte 1800, in London wohnend, in der Royal Acad. das. ein Bild „The prodigal Son" aus.

Graves, Roy. Acad. II 1905 p. 54.

Chiappini, Vincenzo, mittelmäßiger Maler des 17. Jahrh. in Gubbio, vielleicht ein Schüler Brunori's.

Lucarelli, Guida di Gubbio p. 450. *B.*

Chiaradia, Enrico, Bildhauer, geb. zu Caneva in d. venezian. Alpen am 9. 11. 1851, † am 4. 8. 1901 in Sacile bei Udine. C. entdeckte während seines Studiums am Polytechnikum in München seine bildhauerische Begabung; nachdem er einige Zeit in München und in Wien studiert hatte, ging er nach Rom, wo er sich Monteverde anschloß. Seinen ersten Erfolg erntete er mit dem 1880 in Turin ausgestellten, durch kräftige Modellierung ausgezeichneten „Kain". Für die 1881—1884 erbaute, prunkvolle Treppenhalle des Pal. Franchetti am Canal Grande in Venedig lieferte er einige dekorative Reliefs. 1887 stellte er in Turin eine Frauenfigur aus, an der besonders die schönen Konturen gelobt wurden. 1888 wurde seine Cavourstatue (in Bronze) in Padua enthüllt, ein schlichtes, aber durch die kraftvolle Auffassung wirksames Standbild, an dem die Kritik nur die geringe Porträtähnlichkeit tadelte. Im J. 1893 schenkte C. der Kirche seiner Vaterstadt, Caneva, die Marmorstatue der Madonna del Rosario, eine seiner liebenswürdigsten Schöpfungen. Das bekannteste Werk C.s ist die Reiterstatue des Königs Vittorio Emanuele für das Nationaldenkmal in Rom. Er ging aus der Konkurrenz um dasselbe von 1888 (an der u. a. auch Cantalamessa teilnahm) siegreich hervor. Schon Jahre vorher hatte er am Entwurf gearbeitet, und das Denkmal beschäftigte ihn fast ausschließlich bis zu seinem Tode, ohne daß er das Werk zu Ende führen konnte, an das, nach C.s Tode, auf Befehl des Königs, Gallori die letzte Hand legte. Das vielumstrittene, in Bronze gegossene Monument bildet die Bekrönung des gewaltigen Denkmals und zeigt C. als phantasiereichen und virtuosen Künstler. Man kann die übertrieben pathetische Bewegung u. das theatralische Arrangement bemängeln, aber die bildhauerischen Vorzüge sind immerhin groß genug, um C. einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der modernen italienischen Plastik zu sichern.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi, 1889. — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909 p. 86, 87. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art. 1902 p. 213, 242, 55, 561. — Arte e Storia 1888 p. 49, 216; 1889 p. 83. — L'Italia, 1886 p. 51. — Nuova Antologia 1907, vol. 128 p. 555 f. — Illustr. ital. 1889 I 326, II 285 f.; 1901 II 96, 152; 1902 I 248 f. — Kstchronik N. F. XII 520. — Kst f. Alle, 1889 IV 155, 287; 1893 VIII 74. — Die Kunst 1903 VII 96. — Chron. d. arts 1901 p. 272. *B.*

Chiaramella (Charamella, Giromella etc.), Francesco, Baumeister, geb. in Gandino oder in Venedig, stand 1562—1578 im Dienste d. Kurfürsten von Brandenburg, der ihn 1569 in den Ritterstand erhob. C. war hauptsächlich als Festungsbaumeister tätig, u. a. an den Festungen Spandau, Schwerin u. Dömitz. Man hat ihm auch den Bau der Schlösser Königswusterhausen u. Lichterfelde bei Neustadt-Eberswalde zugeschrieben (Kugler).

Nicolai, Nachr. v. Kstlern in Berlin 1786 p. 21. — Mithoff, Mittelalterl. Kstler in Niedersachsen 1885. — Sarre, Beitr. z. mecklenburg. Kgesch. 1890. — Dohme, Gesch. d. deutschen Baukst 1889 p. 362. — Kugler, Gesch. d. Baukst V 1872 p. 710, 736. *B.*

Chiaramonte, Gaetano, Neapeler Bildhauer, bewarb sich 1900 um den „Pensionato Artistico Nazionale" mit einem beifällig aufgenommenen Hochrelief „Die drei Marien am Grabe". Sein Werk ist auch die marmorne Kolossalstatue der Madonna an der neuen Fassade des Santuario della Valle in Pompei.

Illustraz. Ital. 1900 II p. 409. — Riv. d'Italia I 1900 p. 738—53. — Natura ed Arte 1900—1 II p. 136.

Chiarella, Gabriele, Maler in Neapel um 1749, malte in der Kirche S. Salvatore zu Scanzano (Castellammare di Stabia) an der Altarwand ein signiertes Fresko „Verklärung Christi" mit d. erwähnt. Datum.

Napoli Nobiliss. X 143.

Chiarelli, Antonio di Domenico, Florent. Bildhauer, gibt 28. 5. 1511 in Rom ein Gutachten ab über Arbeiten eines Meisters Pino für das dortige Kloster S. Silvestro in Capite. — Schwerlich identisch mit einem gleichnamigen Bildhauer (*de Clarella*), dessen Tätigkeit beim Dombau von Orvieto als Sachverständiger und Zeuge für die Jahre 1468, 1489 und 1500 urkundl. beglaubigt ist.

Arch. Stor.-Artistico Arch. e Lett. di Roma III 295. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 81, 172, 240, 398.

Chiarelli, Giacomo, bologn. Maler d. 17. Jahrh., wird unter d. Schülern Pasinelli's genannt.

Crespi, Vite d. pitt. non descr. n. Fels. pittr. 1769 p. 140.

Chiari, Alessandro (oft falsch Antonio gen.), Maler u. Kupferstecher in Florenz. Die Kirche S. Michele in Castello bei Sesto Fiorentino besitzt von ihm ein 1828 gemaltes Altarbild mit S. Serafino. 1832—1834 erschien in Florenz eine Sammlung von Umrißstichen von ihm, Reproduktionen der Fresken des Andrea del Sarto in Ss. Annunziata mit Text von Missirini.

Nagler, Kstlerlex. II 517. — Arte e storia

1900 p. 135. — Schorns Kstblatt 1832 p. 352; 1834 p. 336; 1852 p. 113. *B.*

Chiari, Antonio, Holzschnitzer in Cremona, verfertigte um 1744 Arbeiten für die Kapelle S. Vincenzo Ferrerio in S. Domenico.

Grasselli, Abeced. cremon. 1827.

Chiari, Bernardino da, Maler, 1525 in Brescia nachweisbar.

Fenaroli, Art. Bresc. 1877 p. 306.

Chiari, Carlo, s. unt. *Chiari,* Gius. Bart.

Chiari, Domenico de', Holzschnitzer, war an der Ausführung der seit 1567 von B. Neroni, gen. Riccio, entworfenen großartigen Holzarbeiten des Domchores in Siena (Gestühl, leggio etc.) beteiligt. Noch 1570 figuriert er dort als Zeuge des Riccio.

Milanesi, Doc. sen. III (1856) p. 228, 237 u. Stor. d. arte tosc. 1873 p. 71, 201. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873 p. 86.

Chiari, Fabrizio (auch *Fabritius Clarus*), röm. Maler u. Radierer, geb. um 1615, † 1695 in Rom. (Die Angabe des Geburtsjahrs 1621 kann nicht stimmen, da es eine schon von 1635 datierte Radierung von ihm gibt und er in demselben Jahre als Mitglied der Akademie S. Luca vorkommt.) Er bildete sich ohne Lehrer nach den besten Meistern, ahmte öfters mit Glück Poussin nach und wurde ein geschickter Künstler. C. malte 1656—1657 in der Galerie des Quirinalpalastes das Fresko „Jakob und Esau“ sowie einen Teil der Chiaroscuro-Ornamente, dann auch einige Historienfriese in den sog. Räumen der Gräfin Mathilde im Vatikan. Schon 1635 der Akad. S. Luca angehörend, wurde er am 10. 1. 1655 zum Accademico di merito ernannt, bekleidete dort verschiedene Ämter, besserte zweimal das der Akademie gehörige Gemälde des S. Luca von Raffael aus, malte 1670 an der Decke des Akademiesaals das große Ovalbild in der Mitte „La Poesia muta“ und vermachte der Akademie letztwillig verschiedene Kunstwerke, war auch Mitglied u. einmal Regent der „Virtuosi del Panteon“.

Werke in Rom: In S. Maria del Popolo, Kapelle Feoli (rechts vom Hauptaltar) das Altarbild „S. Tomaso da Villanova Almosen spendend“; in S. Marco das letzte Fresko links oben im Mittelschiff (farbenfrisches Zeremonienbild aus Venedig); in S. Martino ai Monti rechts das Altarbild des Heiligen, der seinen Mantel zerteilt (lebendiges Bild von tiefem kräftigem Kolorit); das noch von Titi 1763 erwähnte Altarbild der Taufe Christi in derselben Kirche ist nicht mehr vorhanden; in S. Anastasia, Kapelle des hl. Hieronymus (links vom Hauptaltar, 1692 neu ausgeschmückt) das Seitenbild rechts: Begräbnis des Heiligen. — Seine Gemälde für die Kirche S. Trinità dei Monti (Kapelle S. Francesco di Paola) sind verschwunden.

Bloemaert, Picart, Frezza, Fariat, Thiboust und C. Camassei haben nach C. gestochen. Er selbst radierte 1635 „Venus und Mars“, 1636 „Venus und Merkur“, beide nach Poussin, dann „Schlafende Venus“, nach eigner Erfindung, und „Opfer der Iphigenie“, nach Domenichino (ihm zugeschrieben).

Füssli, Kstlerlex. 1779 p. 154. — Heinecken, Dict. des art. IV, 1790 p. 72. — Nagler, Kstlerlex. II 516 u. Monogr. II 694 No 1881. — Le Blanc, Man. II 11. — De Vesme, P.-Gr. 1906 p. 64 f. — Taja, Descriz. Pal. Apost. p. 202. — Titi, Descriz. pitt. etc. p. 32, 79, 180, 213, 308, 373, 375, 390; Nuovo Studio p. 37, 262, 331, 396, 413. — Campori, Cat. d. quadri, p. 374. — Il Buonarroti 1885 II 102. — Archiv S. Luca. — Depositeria Generale im Staatsarchiv zu Rom. *Friedr. Noack.*

Chiari, Giovanni Battista da, Maler, 1525 in Brescia nachweisbar.

Fenaroli, Art. bresc. 1877 p. 306.

Chiari, Giuseppe, Bildhauer, geb. in Cremona, Schüler und Schwiegersohn des G. Bertesi († nach 1700), arbeitete nach Zani noch 1736, † bejahrt um die Mitte des 18. Jahrh.; er verfertigte zahlreiche Holzstatuen für cremoneser Kirchen, unter denen die in S Giovanni Nuovo (Jungfrau u. der Täufer), in S. Benedetto, S. Domenico (S. Filippo Neri, S. Disma u. S. Giov. Nepomuceno) und in S. Matteo gelobt wurden. Für die Minoritenkirche lieferte er die Marmorstatuen des Glaubens und der Hoffnung (zu seiten des Altars des hl. Franziskus); von ihm auch die Büste des Bischofs von Cremona, Al. Litta, in d. capp. d. Vergine del popolo in der Kathedrale.

Zaist, Not. d. pitt. etc. cremon. 1774 II 93 f. — Grasselli, Abeced. cremon. 1827. — Zani, Enc. met. VI. — Finocchietti, Scult. e tars. in legno, 1873 p. 183. *B.*

Chiari, Giuseppe Antonio, Maler in Cremona, arbeitete laut Zani, Enc. met. VI um 1739.

Chiari, Giuseppe Bartolomeo, Maler, geb. am 10. 3. 1654 zu Rom, † am 7. 9. 1727 ebenda. (Bei Mariette ist sein Geburtstag als 18. 8. angegeben; der Todestag ist durch Pfarrb. v. S. Susanna festgestellt.) Seit seinem 12. Jahre ein fleißiger Schüler und Gehilfe des Maratta, galt seinerzeit nach Berrettoni als einer der tüchtigsten Nachfolger des Meisters. Als Berrettoni 1682 gestorben war, malte er an dessen Stelle die Geburt der Jungfrau und die Anbetung der hl. 3 Könige in der Kapelle Marraccioni der Kirche S. Maria del Suffragio zu Rom, sein erstes öffentliches Werk. Dann wurde er noch vor 1686 von dem päpstlichen Schatzmeister Montioni, hierauf von den Fürsten Barberini und Colonna, Kardinal Spada, Marchese Torri beschäftigt; seine Glanzzeit begann, als Papst Clemens XI. ihn um 1711 bei den Arbeiten Marattas für Kuppelmosaiken in der Peterskirche kennen lernte und ihm Aufträge für die Kirchen S. Clemente und S. Giovanni in Laterano gab. Er wurde bald einer der gesuchtesten Maler Roms und entfaltete ohne besondere Eigenart eine große Fruchtbarkeit

in der Weise seines Lehrers, malte für viele römische Kirchen, für Kardinäle und Adelige, auch für den Kurfürsten von Sachsen, für England und Frankreich, wurde 1723 bis 1726 Princeps der Akad. S. Luca und hinterließ ein eigenes Haus unterhalb des Pal. Barberini u. ein ansehnliches Vermögen. Sein jüngerer Bruder Tommaso war sein Gehilfe; *sein Sohn Carlo* wurde auch Maler, erlangte aber keine Bedeutung. — Chiaris kirchliche Gemälde sind meist matt in der Farbe und nach der theatralischen Schablone des damaligen Barockstils komponiert, dekorative Spektakelstücke.

Hauptwerke in Rom (nach der Zeitfolge): Bilder in S. Maria del Suffragio; die Deckenmalerei in der Kapelle Montioni der Kirche S. Maria di Montesanto und die Pietà in der zugehörigen kleinen Sakristei (diese vor 1686); im Palazzo Colonna, Vorsaal der großen Galerie, das figurenreiche Deckenfresko „Marcanton Colonna mit Herkules" um 1700; in S. Ignazio, 2. Kapelle rechts, die Lünette der B. Lucia da Narni um 1712; an der Decke von S. Clemente die Glorie des Heiligen; in S. Giovanni in Laterano das Ovalbild des Propheten Abdias; in S. Francesco a Ripa das Altarbild der Kapelle Rospigliosi; in SS. Apostoli das Altarbild des S. Francesco in der Kapelle Colonna; in S. Maria Loreto die Lünette der Vermählung Mariä (jetzt in einem Verwaltungsraum des zugehörigen Hospitals); in S. Francesco da Paola, 2. Kapelle rechts, die Fresken an den Seiten und der Decke; in S. Silvestro in Capite, erste Kapelle rechts, die Seitenbilder S. Stefano und S. Antonio (1724); in dem um 1727 vollendeten Palazzo De Caroliis (Simonetti) am Corso ein Deckenbild „Ceres und Bacchus", das nicht mehr vorhanden zu sein scheint. — Andere Werke in Perugia, Cremona, Urbino, Cisterna, Museum Dresden, (Anbetung der Könige, signiert „Joseph Clarus ... 1714"), Sammlungen zu Hampton Court und Kedleston Hall in England. Vom Großherzog Cosimo III. erhielt C. den Auftrag, sein Selbstporträt zu malen, das er ihm am 9. 5. 1716 mit einem im Florent. Staatsarch. (Med. Filza 3007) aufbewahrten Brief übersendete. Handzeichn. C.s in den Uffizien in Florenz.

Füssli, Kstlerlex. 1779 p. 153. — Nagler, Kstlerlex. II 516. — Nouv. Biogr. Univ. — Mariette, Abeced. I 369. — Lanzi, Storia pitt. II 248. — Missirini, Mem. d. Acc. S. Luca, p. 203. — Pascoli, Vite, I 209 ff. — Rosini, Storia pitt. VII 78. — Titi, Ammaestr. p. 357, 391; Nuovo Studio p. 180, 232, 248, 410, 447; Descriz. p. 48, 170, 186, 215, 232, 278, 303, 316, 346, 349, 387, 420, 457, 477, 483. — Taja, Descriz. d. Pal. Apost. p. 65, 339, 362. — Roma Antica e Mod. I 168, 194, 341, 397, 466; II 18, 137, 195, 438, 480. — Forcella, Iscriz. IX 541. — Panni, Dipint. di Cremona p. 53. — Orsini, Guida di Perugia p. 103, 346. — Siepi, Descriz. di Perugia p. 164, 659, 663. — Campori, Cat. d. quadri p. 515. — Arch. stor. art. d. Roma II 266; IV 31. — Giorn. di Erud. artist. III 70. — Rass. bibliogr. d. Arte ital. XIII 153. — Archiv. S. Luca und Pfarrb. v. S. Susanna in Rom. — Archiv. Mitteil. v. K. Busse.
Friedr. Noack.

Chiari, Luiz, ital. Maler und Architekt in Portugal; schon vor 1809, dann seit 1812 war C. Architekt und Dekorationsmaler für das Theater S. Carlos zu Lissabon. 1835 war er, schon sehr alt, Architekt des kleinen Palais des Herrn Caldas Aulete, an der Stelle, wo heute die Akademische Schule steht.

Cyrillo Volkmar Machado, Collecção etc. p. 225. — Visconde de Castilho, Lisboa antiga, p. 148 ff. — Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 213 f. *A. Haupt.*

Chiari, Tommaso, röm. Maler, Bruder (nicht Sohn) u. Gehilfe des Gius. Bart. Ch., geb. 1665, † am 2. 2. 1733 in Rom; ein mittelmäßiger Schüler des Carlo Maratta, wurde am 7. 9. 1721 Akademiker von S. Luca. Als selbständige Arbeiten von ihm werden bezeichnet: in S. Clemente zu Rom die unsoliden und ausdruckslosen Fresken des Todes des S. Servolo und der Überführung der Leiche S. Clementes im Mittelschiff, in S. Francesco a Ripa die vier allegor. Deckenfresken der Kapelle Rospigliosi. — G. Frezza stach nach C. einen hl. Nicolaus, von der Madonna das Brot empfangend.

Füssli, Kstlerlex. 1779. — Heinecken, Dict. des art. IV (1790). — Nagler, Kstlerlex. II 516. — Lanzi, Storia pitt. II 249. — Titi, Nuovo Studio p. 49 f., 248; Descriz. p. 48, 63, 233. — Roma Antica e Mod. II 479. — Forcella, Iscriz. IX 54. — Archiv. S. Luca und Pfarrb. v. S. Susanna in Rom. *Friedr. Noack.*

Chiari, Vincenzo da, Maler in Brescia, arbeitete um 1525.

Fenaroli, Art. bresc. 1877 p. 306.

Chiarini, Bartolomeo, Holzbildhauer u. angeblich Architekt aus Rom, nach älteren Quellen ein Schüler Fra Giovanni's da Verona, schnitzte mit dem Brescianer Benvenuto Tortelli zusammen 1560—75 das prachtvolle Chorgestühl der Benediktinerkirche SS. Severino e Sosio in Neapel. Dieses gehört mit der schönen Chortüre zum besten, was die ital. Hochrenaissance an derartigen Werken produziert hat und zeigt in stilistischer Beziehung ein sichtliches Anlehnen an frühere ober- und mittelital. Arbeiten. Trotz des überwuchernden Reichtums des Details ist der Gesamtentwurf noch gemäßigt und erinnert stark an die erheblich früher entstandenen Gestühle in Verona und Perugia; im Figürlichen jedoch zeigt sich der Einfluß des aufkommenden Barockgeschmacks. Eng verwandt mit diesem Werk ist das Chorgestühl der Benediktinerkirche S. Martino alle Scale in Palermo, das 8. 9. 1597 datiert ist und von der Tradition C. und Tortelli zugeschrieben wurde, bis Di Marzo an der Urheberschaft derselben Zweifel äußerte. Neuerdings tritt Mauceri (L'Arte 1911 p. 135 f.) wohl mit Recht für die frühere Annahme ein,

die noch durch den Umstand, daß man im Archiv von S. Martino alle Scale eine Abschrift des Kontrakts des C. mit den Benediktinern von SS. Severino e Sosio fand, erhärtet wird. Von den übrigen Arbeiten des Meisters, darunter 2 gewundene Holzsäulen, die er im Stil der aus der frühen Anjouzeit stammenden, noch erhaltenen Marmorsäulen in S. Chiara zu Neapel für diese Kirche ausgeführt hat, das Chorgestühl von S. Giacomo degli Spagnuoli das., das er bis 1576 mit den Neapolit. Jac. Folfi und Giov. Ang. Manso geschnitzt hat und die Kanzel derselben Kirche, an der er 1579 arbeitete, ist nichts erhalten.

De Dominici, Vite d. pitt. etc. napol. Ausg. v. 1840 f. — Di Marzo, I Gagini etc. 1883 I 702. — Finocchietti, Scult. e tars. in legno, 1873 p. 98. — Erculei, Cat. d'intaglio 1885 p. 87 f., 111. — S. di Giacomo, Napoli (Italia artistica N. 32) 1907 I 121 f. (Abb.). — Filangieri di Satriano, Ind. d. artef. 1891 I. — Rolfs, Neapel (Seemann's Ber. Kststätten N. 30) 1905 p. 14, 193—194 (Abb.). — Ceci, Art. d. XVI—XVII s. 1907. — L'Arte 1898 p. 382 Anm. — Arch. stor. napol. III 235 f. — Napoli Nobil. X 73. — Arte e Stor. 1888 p. 116. *M. H. Bernath.*

Chiarini, Marcantonio, Maler und Stecher, geb. in Bologna am 10. 12. 1652, † daselbst am 15. 5. 1730. Schüler des F. Quaino und des Domenico Santi; seit 1678 in vielen oberitalienischen Städten als Quadraturmaler tätig. Er arbeitete mit den Figurenmalern Majoli, G. G. dal Sole, Gius. Crespi, Antonio Borrini, Gambarini etc. in Bologna, Novellara, Modena, Fano, Lucca, Pistoja, Mailand, Bergamo etc. 1697 wurde er durch den Prinzen Eugen nach Wien berufen, wo er 1697/98, 1709—14 und 1715—26 tätig war u. im Stadt- und Gartenpalais des Prinzen, sowie in den Palais Liechtenstein, Trautson (jetzt Ungar. Garde) und Daun (jetzt Kinsky) Deckendekorationen ausführte. Nach Bologna zurückgekehrt, beschäftigte er sich hauptsächlich mit einem Stichwerk über den Neptunsbrunnen des Giov. Bologna, das sich aber durch die Schuld seines literarischen Mitarbeiters, des Olivetaners Paolo Salani bis über seinen Tod hinaus verzögerte und erst 1763 erschien. Ein gutes Beispiel seines gefälligen, der Bologneser Tradition folgenden Stils ist bei A. Ilg, Palais Kinsky Taf. XXI abgebildet. Die Turiner Galerie bewahrt ein Ölbild von C., die Heil. Praxedis und Pudenziana in Halbfigur.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina, Bol., 1739 II 269 ff. (Hauptquelle, der Autor war seit 1697 mit Ch. befreundet). — Ders., Pitt. di Bologna 1706, 173, 323, 334. — Nagler, Kstlerlex. II 517. — Le Blanc, Man. II. — Crespi, Vite de' pitt. Bologn. 1769, 59. — Lanzi, Storia pitt. V 210. — Campori, Art. n. stati Estensi 151; ders., Racc. di Cataloghi, 562. — Fanti, Liechtensteingalerie II 120 ff. — Cat. d. R. Pinac. di Torino 1899, n. 510. — Ein handschriftl. „Libro delle pitture, che sono nelli palazzi e nelle case private di Bologna" ist zitiert bei Lamo, Graticola di Bologna, 1844, 31, Anm. *Hans Tietze.*

Chiaro, Alessandro di Salvatore del, florentin. Bildhauer, erhielt am 23. 5. 1533 von den canonici der Kathedrale in Perugia den Auftrag, ein Tabernakel für d. Corpus Domini zu verfertigen, das jedoch wahrscheinl. nicht zur Ausführung gelangte.

Giornale di erud. art. III 1874 p. 76 f. *B.*

Chiaro, Ant. del, s. unt. *Chiaro,* Maso.

Chiaro da Firenze, urkundl. bekannt als ein aus Florenz stammender Bildhauer oder Bauhandwerker, der am Anfang des 14. Jahrh. im Dienste der Domopera in Pisa stand.

Guasti, La Cupola di S. Maria del Fiore, Florenz 1857 n. 50. — J. B. Supino, Arte Pis., 1904 p. 183. — A. Venturi, Stor. d. arte ital. IV 253. *Swarzenski.*

Chiaro, Giovanni del, Goldschmied in Florenz, erscheint 1412—1427 in den Katasterlisten, während 1433 seine Frau Benedetta als Witwe bezeichnet wird, und wurde in S. Maria Maggiore begraben. 1419 fertigte er nach Zahlungsurkunden drei von der Arte de' Mercatanti für das Baptisterium gestiftete Kultgeräte (Taufschale und 2 silberne Kannen), 1423 erhielt er von derselben Zunft 280 Fiorini für den Schmuck des ebendort befindlichen Reliquiars mit dem Zeigefinger Johannes d. T. (nicht mehr erhalten, das jetzige Reliquiar von 1698). — C. ist das Mitglied einer weitverbreiteten Künstlerfamilie, aus der auch Giovanni di Niccolò, Antonio u. Maso del C. hervorgingen (s. d.).

Dokumente: 1412: Cod. Magliab. 131 Cl. 26. c. 153. — 1419: Libro Grande sign. S. c. 279 dell' Arte de' Mercatanti, v. Cod. Maruc. A 199 c. 227. — 1423: Cod. Magl. 127 Cl. 9 c. 194. — 1427: A. S. F. Arch. d. Decime, Catasto 1427; Gonfal. Leon d'Oro 2° c. 66. — 1433: Cod. Magliab. 141 Cl. 26 c. 205. — Passerini, Albere Ms. (fehlerhaft) 187. — 1480: A. S. F. Campione d. Catasto; Gonfal. Tajo del Monte c. 432.

Richa, Not. d. chiese fior., 1754—62, V p. XLVIII. — A. Cocchi, Les anc. reliq. de S. Maria del Fiore et de S. Giovanni de Florence, 2. éd. 1903 p. 62 f. *K. Busse.*

Chiaro, Giovanni di Niccolò del, Florent. Goldschmied, Nachfolger des Giov. del Ch. (s. d.); zuerst erwähnt 1427; † 8. 5. 1482 (im gleichen Jahre, wie seine Mutter Mona Maria); begraben in S. Michele Visdomini. Er verheiratete sich 1443 mit einer gewissen Simona und wohnte darauf im popolo S. Lorenzo. 1451 erscheint er wiederum in den Listen der „Gabelle de' Contratti". — 1466 stiftete die Compagnia di S. Pietro Martire in S. M. Novella ein Reliquiar, das C. zusammen mit einem Jacopo di Lorenzo und anderen Goldschmieden ausführte; der letztere war auch 1480 noch sein Genosse in der an der via Calimara gelegenen Werkstatt.

Dokumente: Bibliot. Magliab. in Florenz: 1427, Cod. 135 Cl. 26 c. 209. — 1443, Cod. 145 Cl. 26 c. 90. — 1451, Cod. 142 Cl. 26 c. 316. — 1480, A. S. F. Campione d. Catasto, Gonfal.

Tajo del Monte c. 432. — 1482, A. S. F. Necrol. Fior. 1457—1501.

G. Poggi in Misc. d'Arte 1903 p. 69. *K. Busse.*

Chiaro, Maso di Antonio del, Steinmetz in Florenz. † (kurz) vor 2. 12. 1527, da seine Frau Costanza als Witwe (zusammen mit seinem Sohne Benvenuto) an diesem Tage eine Verkaufsurkunde unterzeichnet (Rogato Ser Giov. Ant. da Pulicciano); C. verfertigte in Gemeinschaft mit dem Bildhauer Clemente di Taddeo Rinaldi in der SS. Annunziata eine (dort nicht mehr vorhandene) Marmorkanzel.

Masos Vater *Antonio di Matteo di Francesco del Chiaro* wird in den Urkunden ebenfalls als aurifex bezeichnet; doch sind seine Werke nicht bekannt. Er verheiratete sich 1447 und wurde 14. 7. 1478 in S. Maria Novella begraben.

Urkunden im Staatsarchiv zu Florenz: 1478, Necrol. Fior. 1457—1501. — 1529, Arch. d. Decime; S. Croce, No 129; ad an. — Bibl. Magl. Cod. 146 Cl. 26 c. 9. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. 1896 p. 70. *K. Busse.*

Chiaro di Michele, Steinmetz u. Maler in Florenz; urkundl. erwähnt zuerst am 25. 9. 1330; seit 1376 am Bau der Loggia de' Lanzi tätig.

Frey, Loggia de' Lanzi, 1884. — Borghesi u. Banchi, Nuovi doc. sen. 1898 p. 14 f. — Il Buonarroti 1880 p. 188. *K. Busse.*

Chiarolanza, Giuseppe, Maler, geb. 17. 3. 1864 in Miano bei Neapel, Schüler von Alf. Simonetti in Neapel, beschickt die Kunstausstellungen zu Neapel sowie gelegentlich auch die zu Rom (1883 „Bosco di Capodimonte") und zu Turin (1898 „Via di Miano presso Napoli" etc.) mit koloristisch effektvollen Landschaftsbildern aus der Umgebung von Neapel.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 120 f. — Arte e Storia 1891 p. 73. — Kat. der Turiner Kstausst. 1898 N. 752, 778, 841. *G. B.*

Chiarottini (Chiaruttini), Francesco, Quadratur- und Theatermaler und Kupferstecher, geb. am 30. 1. 1748 in Cividale im Friaul, † im Wahnsinn am 14. 4. 1796, Schüler von Fontebasso u. Colonna in Venedig, dann an der dortigen Akademie unter Guarana und Maggiotto. Später ging er nach Rom zur weiteren Ausbildung, wo er mit Canova Freundschaft schloß. Als Theatermaler hat sich C. in verschiedenen Städten Italiens bekannt gemacht. Seine Szenerien im Teatro Argentina in Rom fanden das Lob der Kenner. Als tüchtiger Freskant hat er sich im Palazzo Mantica in Udine, Pal. Bartolini zu Buttrio, Pal. Tiepolo u. Lipomano zu Conegliano und im Pal. Pontotti, sowie im Casino di Società in Cividale bewährt. Im Besitze der Familie de Portis befand sich eine Anzahl von Bildern mit Prospekten von C. Man kennt von ihm ein ovales, in der Manier des G. B. Tiepolo radiertes Blatt: Himmelfahrt Mariä (nach G. B. Tiepolo; Exemplar im Berliner Kupferst.-Kab.).

Federici, Mem. Trevig. 1803 II 134. — Maniago, B.-Arti Friulane, 1823 Reg. — Renaldis, Pitt. Friulana 1796 p. 130, 133. — Manzano, Art. Friulani, 1885. *B.*

Chiatti, Luigi, Prospektenmaler des 18. Jahrh., tätig in Perugia, er schmückte das Spielzimmer der Accademia dei Filedoni mit Landschaften und malte in der Camera del privato consiglio des Palazzo comunale eine „boschereggia".

Siepi, Descr. topol. istor. di Perugia, 1822 p. 666, 905. *B.*

Chiattone, Antonio, Schweizer Bildh., geb. 1856 in Lugano, † ebda 5. 9. 1904, Schüler von Barzaghi-Cattaneo und V. Vela sowie der Akad. in Mailand. Von ihm Denkmäler des Kronprinzen Rudolf in der Villa Achilleion auf Korfu (1892), der Kaiserin Elisabeth in Territet (1902), d. Tessiner Politikers G. B. Pioda in Locarno und Carlo Battaglinis in Lugano. Seine Marmorfigur „ In riposo" brachte ihm auf der Pariser Ausst. von 1900 die große gold. Medaille (Exempl. in den Mus. v. Genf u. Solothurn); im Parlamentsgebäude in Bern steht seine Marmorfigur „Wilhelm Tell"; eine Kolossalstatue „Pro libertate" war auf der Schweizer Turnusausst. 1898 zu sehen. Er führte auch verschiedene Grabmäler aus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Singer, Allgem. Kstlerlex. Nachträge (1906). — Natura ed Arte 1903/4, II, 648. — Forrer, Dict. of Medall. I 423. *M. W.*

Chiattone, Giuseppe, Schweizer Bildh., geb. 1865 in Lugano, Bruder und zunächst Schüler des Ant. Ch., dann der Akad. in Mailand und Turin. Neben zahlreichen Grabmälern fertigte er die Figur der „Stauffacherin" für das Parlamentsgeb. in Bern; Hauptwerke das große Bronzerelief „Ave Maria" (1900) im Museum in Bern und „Funérailles des Anges" (Genfer Ausst. 1896).

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Chiavarino, Domenico, Maler, geb. um 1578 in Rom, † das. 16. 7. 1637; seit 1604 Mitgl. d. Akad. S. Luca.

Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. in Rom. — Archiv S. Luca. *Fr. Noack.*

Chiaveghino, s. *Mainardi.*

Chiavenna (Ciavenna), Domenico, oberital. Bronzebildner des 17. Jahrh. in Rom, verfertigte einen der beiden Leuchter aus vergoldeter Bronze in der Kapelle S. Ignazio in S. Gesù.

Descr. di Roma antica e moderna, 1765.

Chiavenna, Giacomo, Gemmen- u. Edelsteinschneider in Modena, † 1650 an der Pest, modenesische Kirchen sollen noch Werke, wie Gefäße etc., von ihm bewahren.

Vedriani, Racc. d. pitt. etc. modenesi, 1662 p. 142.

Chiavenna, Giovanni Antonio, gen. *Ciavatta* oder *Zavatta,* Maler in Ferrara, seit

1512 tätig, malte 1523 Fresken im Palazzo Schifanoja; 1547 verpflichtete er sich, die ornamentalen Fresken im Haupt- u. Querschiff der Klosterkirche S. Benedetto auszuführen. Baruffaldi setzt seine Tätigkeit irrtümlich um 1595 an.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferrar. 1846 II. — Cittadella, Not. rel. Ferr. 1864 p. 339, 591; Doc. ed ill. ferrar. 1868 p. 82 f. — Gruyer, L'Art ferrarais 1897 II 128. *B.*

Chiaveri, Gaetano, Architekt, geb. 1689 in Rom, † am 5. 3. 1770 in Foligno (nach Pfarrb. des Doms und der Kirche S. Giov. dell' Acqua daselbst); kam jung in den Dienst Peters d. Gr., dann (um 1720) in den der Könige von Polen und Kurfürsten v. Sachsen August II. u. August III.; den letzteren begleitete er 1734, gelegentlich der Krönungsreise, nach Krakau. Wahrscheinlich von August III. beauftragt, bereiste er dann 2 Jahre lang Polen und machte verschiedene architektonische Zeichnungen und Pläne, die uns in dem ihm zugeschriebenen, im kgl. Kupferstichkab. in Dresden aufbewahrten Skizzenbuch wahrscheinlich erhalten sind. Einige dieser Zeichnungen sind durch die Originalunterschriften als polnische Bauwerke beglaubigt, andere mit solchen in Zusammenhang zu bringen. Nach seiner Rückkehr nach Dresden begann C. sein Hauptwerk, die katholische Hofkirche, zu deren Bau am 18. 9. 1738 die ersten Mittel angewiesen wurden. Die kühne Konstruktion des Baues wurde von Anbeginn an angestaunt. Durch klare Disposition, Schönheit der Verhältnisse, prächtige Wirkung der Gesamterscheinung zeichnet sich Ch.s Schöpfung aus, die als abschließende, malerische Leistung des italien. Barocks in Deutschland anzusehen ist. Übrigens hat C. die Kirche nicht ganz vollendet, da er im Anfang d. J. 1749 Dresden für immer verließ. Nach seinem Weggang leitete zuerst Seb. Wetzel, seit April 1750 Joh. Christ. Knöffel, und nach dessen 1752 erfolgtem Tode Jul. Heinr. Schwarze den 1755 vollendeten Bau der Hofkirche, die 1751 bereits eingeweiht wurde. Ein zweites Werk C.s in Dresden ist das Prinz Max-Palais, das in den Jahren 1742/43 erbaut wurde (Skizze C.s erhalten) und in dem C. auch bis 1749 wohnte (bei einem Umbau 1783 die Fassade ganz umgestaltet). 1742 veröffentlichte er in Rom „Sentimento sopra la pretesa riparazione di danni etc. nella cupola di S. Pietro" (1750 deutsche Ausgabe). 64 Blätter von Zieraten für Türen und Fenster nach seinen Zeichnungen wurden von L. Zucchi gestochen (Ornamenti diversi di Porte e di Finestre, 2 Bde), der auch die Dresdener Hofkirche in 7 Kupfern (nach Zeichnungen C.s) darstellte (Plans, Profils et Façade de la nouv. Eglise Cathol. à Dresde, 1740). Ein für die 1742 † Kaiserin Wilhelmine Amalie in Dresden errichteter Trauerkatafalk wurde nach C.s Zeichnung von C. P. Lindemann gest. Chiaveri wurde am 4. 10. 1746 Akademiker von S. Luca, ließ sich 1750 wieder in Rom nieder und siedelte 1766 nach Foligno über. Von Werken aus dieser letzten Zeit ist nichts bekannt, obschon er bis zuletzt tätig gewesen zu sein scheint („architecti munus exercens" sagt sein Todesakt im Pfarrb. des Domes zu Foligno).

Füssli, Kstlerlex., 1779 u. 1806. — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). — Nagler, Kstlerlex. II 517. — Bianconi, Elogio stor. di Mengs 1780 p. 155. — Grande Encyclop. X 1182. — Dohme, Gesch. d. dtsch. Baukst, p. 400, 402 f., 427. — Raccolta di lettere sulla pitt. etc. 1764 IV 108. — L'Arte, III 126. — Gazette d. B.-Arts 1901 I 433 f. — Ztschr. f. bild. Kst 1873 VIII 6; 1900 p. 106. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft XXI—XXIII p. 208, 210, 212, 572, 574, 591. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachs., H. XXII 221. — J. Mycielski, Gaet. Chiavari in Sprawordania kom. hist. sztaki VI. — Bruck, Die Sophienkirche in Dresden, 1912 p. 44/45. — Archiv. S. Luca u. Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte in Rom. — Mittlg v. St. Tomkowicz. *Friedr. Noack.*

Chiavetti, Francesco, französ. Maler, 1661 in Rom, er hatte mit einem fläm. Maler, Monsù Brugolo (Bruegel?) einen Streit.

Bertolotti, Art. franc. in Roma 1886 p. 128; Art. belgi ed olandesi in Roma 1880 p. 149.

Chiavistelli, Jacopo, italien. Maler, geb. zu Florenz, nicht 1618, wie (von Lanzi u. a.) angegeben wird, sondern 1621, da er urkundlich „am 27. 4. 1698 im Alter von 77 Jahren als ältester von 4 Brüdern, 7 Kinder hinterlassend, starb". (Sein Bruder Lorenzo C. † 6. 6. 1698.) Anfänglich ein Schüler des Fabrizio Boschi, in dessen Vita ihn Baldinucci erwähnt, und des Baccio del Bianco, arbeitet er später mit seinem Freunde Mario Balassi und dem Stuckbildner And. Ciseri zusammen. Seine Werke sind fast ausschließlich Freskomalereien, wie diejenigen in S. Maria a Settignano u. in S. Michele e Gaetano: „S. Gaetan empfängt die Wundmale" und „Madonna übergibt dem Heil. das Kind". In diesen sakralen Darstellungen bereits bringt er viel perspektivische Gründe an, wie er denn vorwiegend als Architektur- und Perspektivenmaler tätig war. So schmückte er verschiedene Soffiti in Florentiner Kirchen, Palästen u. Villen: die Decke von S. Maria Maddalena de' Pazzi, nach Nagler diejenige der Gal. Medici (gestochen von ihm selbst) und einen Plafond in der Villa Dragomanni bei Castello. Am 3. 7. 1655 übersandte er (mit einem im Florent. Staatsarchiv aufbewahrten Brief) dem Kardinal Giov. Carlo de' Medici einen Entwurf für Theaterdekorationen „la scena de' Civili"; andere Zeichnungen finden sich in den Uffizien, z. B. der Prospekt eines Saales im Erdgeschoß des Pal. Pitti mit dem Dekorationsprojekt und verschiedene Perspektiven, die z. T. von A. v. Westerhout gestochen

wurden. — Eine Richtung, die sich in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Florenz geltend machte, war die von zugewanderten Bologneser Künstlern betriebene (Schein-) Architekturmalerei. So wurde z. B. 1686 eine Domfassade al fresco hergestellt von Schülern des M. A. Colonna, der auf C. einen bedeutenden Einfluß ausgeübt hat. Ein für diesen späten Stil des Chiavistelli charakteristisches Werk war die al chiaroscuro gemalte (jetzt zerstörte) Fassade von S. Tomaso d'Aquino. — C. liegt in S. Felice begraben; sein Selbstbildnis befindet sich in den Uffizien und wurde von C. Gregori gestochen.

Florentiner Urkunden: A. S. F. Arch. Medic. Filza 5349 (Brief v. 1655). — Bibliot. Magliab. Cod. 42 Cl. 25. c. 334 (Tod). — Cod. Riccard. 2111 (Grab).

Baldinucci, Not. d. prof. del dis. Ausg. 1847 in Vita F. Boschi III 652. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—62 I 324; III 219—20; VII 75. — Moreni, Contorni di Firenze 1794 I 126; VI 107. — Nagler, Kstlerlex. II 517. — Lanzi, Stor. pittor. 1844 I 221. — Gius. Campori, Lett. artist., 1866. — Arte e Storia 1882 p. 19. — Boll. d'arte V 286 (Zeichn. in d. Bibl. Maruc., Flor.). — Kat. der Uffizien in Florenz. *K. Busse.*

Chiazzella, Andrea, s. *Sguazzella.*

Chibois, Léonard, Architekt, geb. 1810 in Limoges, war bis 1834 Schüler der École d. B.-Arts in Paris unter Huyot, erbaute die gotische Tribüne von St. Michel-des-lions in Limoges u. den Glockenturm der Kirche zu St. Bonnet. Er hat sich auch als Restaurator von älteren Bauten und als Vedutenzeichner (Ansichten aus Griechenland u. Italien) betätigt.

Delaire, Archit. élèves 1907 p. 214. *B.*

Chibotte, N., Maler, war 1606—08 in Dôle und in Besançon tätig.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois, 1892.

Chibourg, Pierre-Justin-Léopold, Maler, geb. am 12. 5. 1823 in Paris, Schüler von Picot, debütierte 1852 im Salon, wo er bis 1872 eine Anzahl von Landschaften ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts VII 241 (hier fälschlich Chibourd).

Chiboust, B. (nach Heller-Andresen und älteren Kat. J.), französ. Kupferstecher, arbeitete in Paris um 1678—99 u. stach hauptsächlich heroische Landschaften nach Francisque (J. F. Millet). Nach D. Teniers kennt man von ihm 2 Bl. Landschaften mit Bauern und nach eigener Erfindung „Ruhe auf der Flucht" und „Kartenspielende Bauern". Nagler vermutet, daß C. der Urheber der schönen radierten und mit dem Buchstaben C. bezeichneten Blätter nach Zeichnungen des A. F. van der Meulen sei. Dieselben tragen die Adresse d. letzteren (im 18. Band des „Cabinet du Roy"). — Möglicherweise ist C. ein Mitglied der Familie *Thiboust!*

Heinecken, Dict. d. art. 1789 IV. — Le Blanc, Man. II. — Nagler, Monogr. I. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, 1870 I.

Chicaneau (Chicoineau, Chycoinneau, Chicannau), Familie von Fayenciers. *Pierre I,* stellte in St. Cloud als einer der ersten eine Art Weichporzellan her. Nach seinem Tode (vor 1678) übernahm seine Witwe (seit 1679 Gattin des Henri Trou) und seine Kinder Jean, Jean-Baptiste, Pierre und Geneviève C. die Fabrik. — *Pierre II,* Direktor der Porzellan- und Fayencefabrik von St. Cloud, Sohn des Pierre I, erhielt sein Patent 1702; nach seinem Tode gingen seine Fabrikationsrechte an seine Witwe Marie geb. Moreau über. — *Louis-Dominique-François,* Neffe des Pierre I. Mitinhaber der Porzellanfabrik von St. Cloud mit Marie Moreau, der Witwe Pierre's II bis zu deren Tode 1743. Unter seiner Leitung wurde in Paris eine Filiale der Porzellanmanufaktur von St. Cloud errichtet. — *François,* wird 1712 als Maler der Porzellanmanufaktur in St. Cloud aufgeführt.

Chavagnac et Grollier, Hist. des manuf. franç. de Porcelaine, Paris 1906. — Anscher, A Hist. and descript. of French Porcelain. — Burlington Magazine VII 117, 119, 191; X 24, 27, 89, 90. *R. Bernoulli.*

Chiccari, Antonio, Bildschnitzer am Hofe Papst Alexanders VII. Wird in den Jahren 1655—59 für umfangreiche Rahmenarbeiten u. Arbeiten für päpstliche Karossen bezahlt. 1659 wird er „falegname di palazzo" genannt.

Arch. d. Soc. Rom. di Stor. patr. XXXI, 1908, p. 75, 77, 79 (Ozzola).

Chicharro y Agüera, Eduardo, Maler, geb. 1873 in Madrid. Schüler der dortigen Akademie sowie von Manuel Dominguez y Sanchez und Joaquin Sorolla y Bastida, trat er seit 1898 in den Madrider Kunstausstellungen als begabter Genremaler, Porträtist und Landschafter in der naturalistischen Richtung Sorollas mehr und mehr in den Vordergrund, pflegte dann eine Zeit lang die symbolistisch-dekorative Phantasiekunst in der Art der englischen Präraffaeliten und der Pariser Symbolisten (Triptychon „Armida" 1904 in Madrid prämiiert, Triptychon „Drei Bräute" 1909 in München u. 1910 in Berlin prämiiert) und wandte sich neuerdings wiederum mehr dem spanischen Sittenbilde in der Art Zuloagas zu, wobei er namentlich mit dem 1909 im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. ausgestellten Gemälde „Le Bossu de Burgondó" rühmliche Anerkennung fand.

A. G. Temple, Mod. Spanish Painting (London 1908) p. 125. — Ztschr. „Forma" (Barcelona) 1907 II 432 (Ch.s Portr.), — französ. Text p. 51. — The Studio 1904 XXXII 263 f. (mit Abb.). — Gaz. des B.-Arts 1909 II 73 ff. (mit Abb.). — Kunst f. Alle 1909—10 XXI 54, 57 (mit Abb.). — Kstchron. 1911 p. 187. — Il Rinascimento II N 16 p. 73 ff. — Kat. der obengen. Ausstellgn. *

Chiche, François, französ. Stecher, der nach den Entwürfen von Paolo Amato 1711 den Apparato funebre für die Leichenfeier des französ. Dauphins im Dom von Palermo in Stichen veröffentlichte. Strutt (Biogr. Dict. of Engr., 1785) führt einen *François Ciche* an, in Italien meist für Buchhändler tätig, von dem er einige architekt. Stiche kannte. Vielleicht mit Obigem identisch.

Le Blanc, Manuel II.

Chichester (Cicestre), John de, Goldschmied des 14. Jahrh. in London. Münzmeister unter Edward III., dessen Siegel er geschnitten, und dem er das Brautgeschmeide für die Hochzeit des Kronprinzen geliefert hat. Seinen Geschäftsladen hatte er an der Ecke von Friday Street. 1370 bekleidete er die Würde des Lordmayor von London.

Forrer, Dict. of Medall. I 423, 430. — J. Stow, Survey of London ed. J. Strype V 186.

Chichi, Antonio, s. *Chigi.*

Chicoineau, s. *Chicaneau.*

Chicot, französ. Bildhauer, war 1763—74 an der Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Sèvres 1908 II 146.

Chicot, Jacques David, holl. Edelsteinschneider des 18. Jahrh., Schwiegersohn von Jacques Gole. *E. W. Moes.*

Chicot, Louis, Porträtbildhauer, geb. in Mâcon (Saône-et-Loire), beschickte zwischen 1876 und 1890 fast alljährlich den Pariser Salon mit Bildnisbüsten in Bronze, Marmor und Terrakotta.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1879—1890.

Chicotot, Georges-Alexandre, französ. Maler, geb. in Paris, Schüler von Hanoteau u. J. Blanc, debütierte im Salon 1880 mit „Le Verger" und einem Damenporträt und beschickte seitdem den Salon alljährlich mit Genrebildern, deren Sujets, wie Behandlung große Abwechslung zeigen. Eine Zeitlang bekundete C. Vorliebe für etwas sentimental aufgefaßte religiöse Motive (La Charité, 1888; La Foi, 1889, u. a.) und für historische Genredarstellungen (Mort de S. Cathérine de Sienne 1891; Mort de P. Corneille 1892; Archives du Couvent, — Nonnen bei der Lektüre, — 1902 usw.). Neuerdings stellte er höchst lebendig aufgefaßte, breit behandelte Darstellungen aus dem modernen Leben aus, unter denen einige Szenen aus der ärztlichen Praxis bemerkenswert sind, wie: „L'Autopsie au XX. siècle", 1905, und „Behandlung des Krebses durch X-Strahlen" 1908. Sein letztes, 1911 ausgestelltes Werk ist „Un qui n'a pas vu Chantecler".

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat. mit zahlreichen Abb. u. Kat. d. Expos. décen. 1900 p. 246. *B.*

Chicu, s. *Cecco.*

Chien, Henry le, s. *Quien.*

Chien-Caillou, s. *Bresdin,* R.

Ch'ien Shun-chü 錢舜舉 Tzŭ des Ch'ien Hsüan 選, eines berühmten Malers der Yüanperiode, der außerdem die Hao Yü-t'an 玉潭, Hsün-fêng 巽峯, Ch'ing-ch'ü Lao-jên 清癯老人, Hsi-lan-wêng 習嬾翁, endlich nach dem Namen seiner Heimat Cha-ch'uan-wêng 霅川翁 führt. Er ist um 1235, also noch unter der Sungherrschaft, in Cha-ch'uan, Wu-hsing, Prov. Chehkiang, geboren, graduiert um 1260 als Chinshih und ist über 60 Jahre alt geworden. Im Gegensatze zu Chao Mêng-fu, zu dem er in engen Beziehungen stand, und dessen Lehrer er gewesen sein soll, macht er mit den neuen Herrschern der Mongolendynastie keinen Frieden, sondern verzichtet auf die Beamtenlaufbahn und lebt ganz der Dichtkunst und Malerei. Ch. ist der hervorragendste Blumen-, Vogel- und Insektenmaler und einer der besten Landschafter der Yüanperiode; Chao Chang, Chao Po-chü und Li Chao-tao (s. d.) sind seine Vorbilder. Kopien nach Ch. gehören zum Hausrate jeder chinesischen Familie, sichere Originale sind bisher nicht bekannt geworden. Auf Grund guter alter Überlieferung werden ihm in Japan u. a. die folgenden durchweg meisterhaften Bilder zugeschrieben: 1. Blumen und Vogel, Samml. Graf Sakai Tadamichi, Tōkyō, abg. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. IX. 2. dgl., Sammlung Makoshi Kyōhei, Tōkyō, abg. das. 3. 2 Bilder, Lotus, im Tempel Hombōji, Kyōto, abg. Sel. rel. of Jap. art, Tōkyō 1900 ff., IV. 4. Melone u. Ratten, Samml. Marquis Kuroda, Tōkyō, abgeb. Kokkwa 169. 5. Krabbe und Rettich, Samml. Murayama, Ōsaka, abg. das. 238. Der berühmte Hahnenkamm im Tempel Hombōji, abgeb. Kokkwa 163 ist wohl sicher eine Kopie. Fernere Abb. Kokkwa 35, 73, 66.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Leiden 1905, 138. — Shu hua p'u LIII. *O. Kümmel.*

Chieni, Ferdinando, s. *Chier.*

Chier, Ferdinando, Maler. In einem von Scarabelli-Zunti zitierten Inventar werden von ihm 2 Schlachtenbilder u. eine Madonna, das Kind stillend, mit dem hl. Joseph erwähnt. Wohl identisch mit dem von Zani genannten *Ferdinando Chieni,* Maler und Kupferstecher um 1699.

Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. VI (Ms. d. Bibl. in Parma). — Zani, Enc. met. VI. *N. Pelicelli.*

Chierchia, Angelo, Maler in Neapel, unterzeichnet 1777 eine Bittschrift der Malergilde an den König.

Napoli Nobiliss. VII 12.

Chieregati, s. *Chiericati.*

Chiereghin, Felice, Bildhauer, geb. in Padua um 1750, Sohn des Bildhauers Michelangelo C., gen. *Venier* (s. dort), war um 1817 in Triest noch tätig. Von seinen Arbeiten in Padua sind bekannt: die Statue des

hl. Lorenzo Giustiniani über dem Altar desselben im Dom, 1791; ein Basrelief über dem Altar des sel. Luca Belludi im Santo, 1791; die Büste des Literaten Lazzaro Bonamico über dessen Grabdenkmal in S. Giovanni di Verdara, in Nachahmung der Cattaneo'schen Bembo-Büste ausgeführt, und einige Statuen im Prato della Valle (Piazza Vittorio Emanuele II.), z. B. Ant. Diedo, Andrea Memmo. C. hat den durch die Demokraten 1797 zerstörten Marmorlöwen auf einer Säule bei S. Andrea durch einen neuen ersetzt (erhalten).

Pietrucci, Biogr. d. art. padov. 1858. — Guiden von Padua von Moschini (1817) u. O. Ronchi (o. J.), s. Reg. — B. Gonzati, La Basilica di S. Antonio di Padova 1852 I 234 u. Doc. CXXI. *B.*

Chieregno da Capodistria, s. *Clereginus* de Justinopoli.

Chiericati, Ascanio, Genremaler der Gegenwart aus Vicenza, beschickt seit etwa 1891 die ital. Kunstausstellungen mit von der Kritik lobend erwähnten Bildern. Als Beispiel nennen wir d. phantastisch-poetischen „Sogno d'artista", 1898 auf der Ausstellung „L'eterno femminino" in Padua.

Kat. d. Ausst. Florenz 1896, Turin 1898. — Natura ed arte 1891—2 II 968 (Abb.); 1896—7 II 142; 1897—8 II 510. — Illustr. ital. 1897 I 271.

Chiericati (Chieregati), Lodovico, von Vicenza, Erzbischof von Antivari u. Primas von Serbien, geb. in Vicenza 1482, † 1573, ist auch als Medailleur bekannt; vielleicht war er als solcher Schüler des Valerio Belli, der mit ihm in Beziehungen stand und ihn auch porträtiert hat (Gipsbüste in der um 1650 zerstreuten Samml. Gualdo in Vicenza). Im Besitze der Erben des Grafen Andrea Piovene von Vicenza befand sich 1889 ein vergoldetes Gipsmedaillon von C. mit Darstellungen der Passion Christi. Morsolin vermutet, daß die mit den Buchstaben L. C. bezeichnete Bronzemedaille auf den Juristen Pompeo Conestabile (von G. Milanesi für Lorenzo Corbolini in Anspruch genommen) und die nicht signierte auf Chiericati selbst (ohne Revers) Arbeiten C.s seien. Jedenfalls steht es durch die von Morsolin zitierten Quellen fest, daß C. als Medailleur sich betätigt hat.

Morsolin in Arte e Storia 1889 p. 241 f. — Arch. Trentino 1909 p. 184 f. — Armand, Méd. ital. 1883 f. I 107; III 34 und 234. *B.*

Chierici, Alfonso, Maler, geb. 1816 in Reggio d'Emilia, † 1873 in Rom, wo er seit etwa 1844 dem um den Klassizisten Tom. Minardi gescharten Künstlerkreise angehörte und schließlich selbst als Akademielehrer wirkte. Neben konventionellen und koloristisch harten religiösen Kompositionen wie „S. Biagio che risana un fanciullo" u. „Cristo che caccia i mercanti dal tempio" (1844 in Rom ausgestellt) sowie „Madonna col Bambino e Santi" (für S. Maria della Ghiara zu Reggio d'Emilia) malte er Historienbilder wie „Marcant. Colonna innanzi a Pio V" (für den Duca di Gallarate), italienische Genreszenen (zwei davon 1856 in der R. Academy zu London ausgestellt während eines dortigen Aufenthaltes Ch.s), Shakespeare-Illustrationen (2 um 1860 entstandene flüchtige Ölskizzen zu Othello-Szenen, jetzt in der Galleria d'Arte Moderna zu Rom) etc. Für das städtische Theater zu Reggio d'Emilia malte er den Bühnenvorhang („cinque secoli del pensiero italiano", die Bildnisse italienischer Dichter und Künstler darstellend).

M. C. Gazzola in Poliorama Pittoresco (Rom) 1844—45 p. 141 f., 158 f. — P. Regnoli in Il Saggiatore (Rom) 1844 I 83 ff., 114 ff. — Faber, Konvers.-Lex f. bild. Kst 1846 II 418. — Esposiz. Ital. a Firenze 1861 p. 75 f., 82, 90. — Illustraz. Ital. 1875 p. 103. — Graves, R. Acad. Exhib. (London) 1905 II 54 f. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 168 f.; sowie in Bollett. d'Arte (Rom) 1911 p. 171—174. *G. B.*

Chierici, Gaetano, Goldschm. aus Reggio, führte, nach dem Entwurf des Giov. Batt. Magnani, 1621 in der Kirche der Beata Vergine della Ghiara in Parma die silberne Umrahmung um das Bild des Marienaltars aus.

Zani, Enc. met. VI. — Campori, Art. n. stat. Est., 1855 p. 303.

Chierici, Gaetano, Maler, geb. am 13. 7. 1838 in Reggio d'Emilia, ausgebildet in Florenz, tätig in seiner Vaterstadt als Maler häuslicher Genreszenen, namentlich humoristischer Tier- und Kinderbilder, die um ihrer drastischen Komik und ihrer minutiösen feinmalerischen Durchführung willen seit 1868 in den Kunstausstellungen zu Genua, Mailand, Parma etc., seit 1872 in denjenigen zu Wien, seit 1875 in der Londoner R. Academy, seit 1888 auch im Münchener Glaspalaste und in amerikanischen Ausstellungen volkstümlichen Anklang fanden und dem Künstler verschiedene Medaillen eintrugen. Seine früheste populär gewordene Genrekomposition dieser Art, betitelt „Primi passi", erwarb 1868 in Genua Prinz Oddone von Savoyen. Die Galleria d'Arte Moderna zu Mailand besitzt von ihm die Gemälde „Maschera" (1869) und „Scoperta" (1870), — die Galerie der R. Accademia zu Florenz „Gioie d'una madre", — die Corcoran Gallery zu Washington „Fun and Fright" (1874), — das Art Institute zu Chicago „The Favoured One" (Schafstallszene), — das kgl. Museum zu Stuttgart den kindlichen Maskenscherz „Überraschung" (datiert 1888) sowie Ch.s Selbstbildnis (ebenfalls um 1888 gemalt). Noch 1900 sah man von ihm im Münchener Glaspalast ein Tierstück „Hausfreunde", und 1904 im Prager Böhm. Kunstverein ein Genrebild „Mein Schatz".

A. Róndani, Scritti d'Arte (Parma 1874) p. 69 ff. — Clement-Hutton, Artists of the XIX. Cent. (1879). — De Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. viv. (1889). — C. Re-

naudy in Natura ed Arte 1897—98 I 25—33 (mit Abb.). — F. Hermanin in L'Arte 1900 III 275 ff. (mit Abb.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1902 II 175. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 55. — L'Arte in Italia 1869 p. 9, 159. — Emporio Pittoresco 1872 II 104. — Illustraz. Ital. 1886 II 213. — Ztschr. f. bild. Kst u. Kstchronik: Wiener u. Münchener Kstausst.-Berichte 1872—1894. — Kst f. Alle, Münchener Ausst.-Berichte 1888—93. — Kat. der obengen. Museen u. Ausstellgn. *G. B.*

Chierici, Giovanni, Bildhauer, geb. 1830 in Bigarello bei Mantua, ausgebildet u. tätig in Parma, wo er 1856 mit einer Gruppe „Hagar u. Ismael" debütierte; schuf für d. dortige Piazza della Steccata 1879 das Standbild d. Malers Franc. Mazzola gen. Parmigianino.

Ztschr. Le Arti del Disegno 1856 p. 399. — Illustraz. Ital. 1879 II 311. — N. Pelicelli, Guida di Parma 1910 p. 129. *G. B.*

Chierici, Tommaso, Maler in Ferrara, Schüler Guercino's, arbeitete um 1630.

Cittadella, Cat. d. pitt. ferrar. 1783 III 129. — Zani, Enc. met.

Chierico, Angelo di, s. *Chirico.*

Chierico, Ant. del, s. *Antonio* (Bd I 584).

Chierico, Sebastiano, Miniaturmaler in Ferrara, nach Zani, Enc. met. um 1630 tätig.

Chiericoni, G., italien. Lithogr. um 1830. Von ihm bekannt 5 Lithographien, Porträts griechischer Freiheitshelden bez. Boggi dis.° al naturale. G. Chiericoni copiò. Ferrara Litografia Zannoli.

Chierua, Clemente, französ. Kunsttischler, lebte in Avellino. Am 2. 8. 1570 verpflichtete er sich, in Nocera dei Pagani für die Kirche S. Maria delle Grazie in Penta (Sanseverino) die Holzarbeiten des Chores mit 17 Stühlen nach Muster des Chores von S. Benedetto in Salerno auszuführen.

Filangieri di Satriano, Ind. d. artef. 1891 I.

Chiesa, Antonio u. Cesare, s. *Cesa.*

Chiesa, Giampaolo, Maler des 18. Jahrhunderts, in Piacenza tätig.

Ambiveri, Art. piacentini 1879 p. 245.

Chiesa, Giorgio, Maler in Mailand, wurde im Mai 1479 beauftragt, die Decke der Capp. della Concezione in S. Francesco auszumalen.

Arch. stor. lomb. 1910 p. 127.

Chiesa, Giovanni della, Maler, vielleicht aus Pavia, 1490 in Lodi zum erstenmal erwähnt, malte dort 1493 in der Vorhalle der Incoronata eine Krönung Mariä, sowie später in derselben Kirche an der Decke. 1494 arbeitete er mit seinem Sohn Matteo zusammen in 4 Gängen derselben Kirche. Auch in der Certosa von Pavia soll er tätig gewesen sein. Weitere Bilderzuschreibungen an ihn bei Crowe und Cavalcaselle. — *Matteo della C.*, Sohn des vorigen, bemalte 1493 die Orgeltüren in der Incoronata zu Lodi mit der Madonna und den Heil. Katherina, Albert u. Bassian; 1494 arbeitete er mit seinem Vater in den Gängen derselben Kirche. 1500 wurde er beauftragt, die Gewölbe der Capp. dell'organo in der Incoronata auszumalen. Im Refektorium der Certosa von Pavia soll er Büsten von Heiligen gemalt haben. Am 30. 5. 1518 wurde er von der Bauleitung der Incoronata nach Mailand geschickt, um dort mit einem „Tagliapietre" zu verhandeln und am 29. 5. 1519 machte er in Lodi sein Testament. — Die C. arbeiteten in der Art des Borgognone.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. 1876 p. 94 f. — Malaguzzi Valeri, Pitt. lombardi d. Quattroc., 1902 p. 243 f. — Arch. stor. di Lodi 1892 p. 114. — Illustr. ital. 1888 II 126. — La Patria (Florenz) 1894 p. 406 f. *B.*

Chiesa, Jacopo oder Jacobello dalla (gen. *Giacomo dal Musaico* in einer auf seine Witwe bezügl. Urkunde von 1438). Maler u. Mosaizist in Venedig. Leitete 1414 die Mosaizierung von S. Marco, auch am Bau des Campanile von S. Ermagora beteiligt. † in mittlerem Alter vor 11. 3. 1424.

Paoletti, Raccolta di doc. ined. (1895) fasc. II p. 6—7. — Saccardo, Les mosaiques de St. Marc, p. 33, 41. *P. Paoletti.*

Chiesa, Innocente, Maler aus Sagno (Kanton Tessin), malte 1845 die Kuppel der Pfarrkirche SS. Giovanni Evangelista ed Ambrogio in Maslianico aus.

Racc. stor. Comense 1892/4, II p. 177.

Chiesa, Marcantonio, Dekorationsmal., arbeitete (nach einer Urkunde v. 1676/77) gelegentlich der Feierlichkeiten für die Papstwahl Innozenz' XI. in Parma.

Scarabelli-Zunti, Doc. e mem. VI (Ms. d. Bibl. in Parma). *N. Pelicelli.*

Chiesa, Matteo (della), s. *Cesa,* Matteo, sowie im Artikel *Chiesa,* Giovanni della.

Chiesa, Pietro, Maler u. Illustrator, geb. 1878 in Sagno bei Mendrisio (im schweizer. Kanton Tessin). Ausgebildet an der Brera-Akademie zu Mailand, wo er seither ansässig blieb, debütierte er in der dortigen Brera-Ausstellung 1897 wie in der Turiner Ausstellung 1898 mit naturalistisch-sozialistischen Genrestudien wie „L'Abbrutito" und „Lavoratrice stanca", errang schon 1900 in der Pariser Weltausstellung eine Medaille mit dem jetzt im Musée Rath zu Genf befindlichen Gemälde „Riposo" und beschickte dann die Kunstausstellungen zu Venedig, München, Düsseldorf etc. unter stetig wachsendem Beifall der Kritik mit impressionistisch behandelten Landschaftsgemälden u. Darstellungen aus dem Landleben (darunter die stimmungsvoll empfundenen Triptychen „Primavera" von 1901 und „Festa di Villaggio" von 1903, letzteres jetzt im Musée Rath zu Genf), ferner mit lebendig und fein beseelten Kinderbildnissen und Genredarstellungen aus dem Kindesleben (darunter das 1909 in Venedig vielbewunderte Triptychon „Vita infantile") sowie neuerdings auch mit

größeren poetisch phantastischen Kompositionen wie dem 1909 in München prämiierten Triptychon „La leggenda di Thais" (nach Anatole France's gleichnamigem Roman). In den 1902 und 1910 in Mailand veranstalteten Sonderausstellungen seiner bis dahin geschaffenen Gemälde und Zeichnungen hat der ungemein fruchtbare und vielseitige junge Künstler die Kraft und Tiefe seiner Begabung und seines Könnens in besonders sinnfälliger Weise zu dokumentieren vermocht. Als Illustrationszeichner lieferte er eine Anzahl prächtig visionärer Tafel- und Textbilder zu Alinaris neuer Prunkausgabe von Dante's „Divina Commedia" sowie zu den von seinem Bruder Francesco Chiesa veröffentlichten, der poetischen Verherrlichung Mailands gewidmeten Sonettzyklen „La Cattedrale", — „La Reggia" und „La Città".

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1903 I 296. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 322. — P. De Luca in Natura ed Arte 1902—3 II 682 ff. (mit Abb.); cf. 1896—97 II 141. — V. Pica, L'Arte Mond. alla . . . Esposiz. di Venezia 1901 p. 14; 1903 p. 148 f.; 1907 p. 308 (mit Abb.). — Emporium 1909 XXX 277, 280 (mit Abb.). — Illustraz. Ital. 1908 II 371; 1909 I 400. — Corriere d. Sera v. 3. 2. 1910. — L'Art et les Artistes 1909 IX 167, 176 (mit Abb.). — The Studio 1909 vol. 47 p. 271, 274 (mit Abb.). — Münch. Neueste Nachr. v. 7. 10. 1909. — Berlin. Voss. Ztg v. 27. 4. 1910. — Kat. der obengen. Ausst. *

Chiesa (Cesa), Pompeo della, Plattner, Ziseleur und Ätzer des 16. Jahrh. in Mailand. Von seinen Lebensverhältnissen ist sehr wenig bekannt geworden. Er war Hofplattner König Philipps III. von Spanien als Herzogs v. Mailand. 1585 lieferte er 12 Sturmhauben und Rundschilde für den Kaufmann Ant. Perego, die nach Sevilla bestimmt waren. 1586 erhielt er die Restzahlung für einen Harnisch des Alessandro Farnese. Um die gleiche Zeit arbeitete er eine Harnischgarnitur (2 Harnische, 3 Helme) für Antonio Cavalino in Genua (nach Angelucci). 1592 lieferte er Waffen für den Herzog von Mantua (nach Bertolotti). 1593 erhielt er Restzahlung für einen Harnisch des Alessandro Farnese (nach Angelucci). 1586 war er Pate beim Sohn des Waffenschmiedes G. B. Bossi und wird dabei selbst als Sohn des Vincenzo bezeichnet (nach Gelli-Moretti). Nach der gleichen Quelle wohnte er im Castello. Die von Böheim erwähnte Möglichkeit der Identität des Meisters mit dem Mailänder Waffenschmied Pompeo Turcone entbehrt jeder Wahrscheinlichkeit, da Turcone kein Plattner, sondern ein Eisenschneider war. Die Harnische Ch.s sind meistens ganz bedeckt mit breiten Streifen, welche Medaillons mit Darstellungen aus der Mythologie und römischen Geschichte enthalten. Da alle diese Verzierungen tief geätzt und vergoldet sind, während der Grund der Ornamente schwarz ausgefüllt ist, bieten die Harnische des Meisters einen prächtigen und reichen Anblick. Doch zeigt gerade die allzu gleichmäßige Ausfüllung aller Flächen, sowie die Einförmigkeit der Ornamentik, daß die Werke Pompeos bereits der Verfallzeit der Plattnerzeit angehören. Der Meister zeichnete mehrere seiner Harnische mit seinen Namen POMPE oder POMPEO. Da eine Zusammenstellung seiner Werke noch nicht versucht wurde, seien hier nur die mit seinem Namen bezeichneten angeführt: 1) Harnisch des Grafen Adolf von Schwarzenberg (?) 856 und 858, Waffensamml. d. Allerh. Kaiserh. Wien. 2) Harnisch G 21, Armeria Turin. 3) Unvollständiger Harnisch C 70. 174. 205. 229, Armeria Turin. 4) Harnisch des Herzogs von Escalona A 338—46, Armeria Madrid. 5) Harnisch angebl. des Alessandro Farnese (1910 erworben), Armeria Madrid. 6) Harnisch A 12. der ehemal. Samml. Dino, jetzt Metrop. Mus. of Art, New York. 7) Harnisch 91, Armoury Valetta, Malta. 8) Harnisch, Mus. Poldi Pezzoli, Mailand. 9) Harnisch der ehemal. Samml. Richard-Rom (Auktions-Katal. 934). 10) Harnisch von Pompeyo, aufgeführt im Inventar des Herzogs von Infantado (nach Cosson).

Angelucci, Catal. della Armeria reale, Torino, 1890 p. 122/3, 135. — Gelli-Moretti, Armaroli Milanesi, Milano, 1903 p. 22. Tav. 16—20. — Bertolotti, Artisti in relaz. coi Gonzaga, Modena, 1885 p. 108. — Böheim, Meister d. Waffenschmiedekunst, Berlin 1897 p. 171. — L'Arte XIII (1910) 153. — Conde Valencia, Catal. de la Real Armeria, Madrid 1898 p. 102. — Böheim, Album der Waffensamml. d. Allerh. Kaiserh. II, Wien 1898. Taf. XLII. 2. — Cosson, Cabinet d'Armes de M. de Talleyrand-Périgord, Duc de Dino, Paris 1901 pag. 19, 20. — Laking, Catal. of the Armour and Arms in the Armoury of the Knights of St. John of Jerusalem in the Palace Valetta, Malta, London (1903) p. 9. — Angelucci, Le Armi del cav. R. Richard alla Mostra etc., Roma, 1886 p. 85. *Stöcklein.*

Chiesa, Sebastiano, Holzschnitzer, arbeitete 1720—21 für die Kirche d. Certosa bei Parma.

Scarabelli-Zunti, Doc. e mem. VII (Ms. d. Bibl. Parma). *N. Pelicelli.*

Chiesa, Silvestro, Maler, geb. in Genua 1623, † dort 1657 an der Pest, Schüler des Luciano Borzone, verschaffte sich bereits mit 18 Jahren einen Namen unter den Genueser Malern. Er malte für die Servitenkirche S. Maria 2 Bilder mit den Heil. Pellegrino und Giovacchino Piccolomini (noch vorhanden) und für die Chiesa de' Padri d. Scuole Pie die Jungfrau mit dem hl. Giov. Calasanzio (später in der Bibliothek der Patres). Er soll auch viel für auswärts gearbeitet und sich als tüchtiger Porträtist bewährt haben. Suida, der C. sehr hoch einschätzt und ihn über seinen Lehrer stellt, vermutet, er habe sich auch an Werken des Zurbaran, Ribera

oder Gius. Crespi gebildet. Derselbe Autor möchte ihm auch das ausgezeichnete Bild in der Franziskanerkirche von Levanto, „Der Heil. Diego Almosen spendend", sonst dem Bern. Strozzi zugeschrieben, zuweisen.

Soprani-Ratti, Vite d. pitt. etc. Genovesi, 1768 I 257 f. — Suida, Genua (Ber. Kststätten N. 33) 1906 p. 179. — Zani, Enc. met. VI. *B.*

Chiese, Philippe, s. *Chieze.*

Chiewitz, Elis, schwed. Zeichner u. Maler, geb. 1784, † 1839, studierte an d. Stockholmer Kunstakademie, gab einige Illustrationswerke heraus: Die schwedische Theatergalerie (24 kolorierte Radierungen, 1826), Galerie zu Fredmans Episteln u. Liedern u. Szenen aus Fredmans Episteln u. Liedern (12 Blätter, größtenteils von Ruckman gestochen, 1827—28), sowie Ein Jahr in Schweden (nur die eine Hälfte kam 1837 heraus) und 1836 ein Handbuch für Linearzeichnen. Sein bez. Selbstporträt (Ölbild von 1802) kam 1893 mit der Samml. Hammer in Köln (Kat. Chr. Hammer, Gemälde und Miniaturen No 143) zur Versteigerung. *G. Nordensvan.*

Chiewitz, Georg Theodor Policron, schwed. Architekt, geb. 5. 10. 1815 in Stockholm, † in Åbo am 28. 12. 1863; seine Familie war polnischer Herkunft. Studierte an der Kunstakad. Stockholm. Als Ingenieur u. Architekt arbeitete er 1834—40 (unter Graf A. C. von Rosen) in Griechenland, (unter J. Ericsson) in England u. (unter César Daly) in Frankreich. In Schweden und (seit 1851) in Finnland, wo er 1852 Provinzial- und 1860 Stadtarchitekt in Åbo wurde, führte er zahlreiche Bauten aus. Sein Hauptwerk ist das Haus des finnländischen Adels in Helsingfors, ein Ziegelbau in norditalienischer Spätgotik. Sonst folgte er gerne dem italienischen Renaissancestil. Von Bedeutung war auch seine Wirksamkeit als Lehrer der ersten einheimischen Generation von Architekten in Finnland.

Finsk biografisk handbok. *J. J. Tikkanen.*

Chièze, Liénard de la, Maler, war 1498 in Toulouse tätig.

Rich. d'art. Prov., mon. civ. VIII 4.

Chieze (oder Chiese), Philippe de, Architekt und Ingenieur aus Piemont, anfänglich in schwedischen Diensten tätig, die er 1661 verließ, um einem Rufe des Großen Kurfürsten nach Berlin zu folgen, wo er laut Nicolai 1673 gestorben sein soll, während er nach anderer Nachricht noch 1678 tätig war. Von ihm ist das Schloß zu Klein-Glienicke a. d. Havel erbaut, ferner begann er den Haupttrakt des Stadtschlosses zu Potsdam, errichtete den älteren, jetzt niedergerissenen Flügel des Münzgebäudes in Berlin und war 1662 mittätig bei der Anlage des Friedrich Wilhelm-Kanals bei Müllrose. Außerdem führte er Festungsbauten in Küstrin, Stargard, Kolberg und vermutlich auch in Berlin aus. Er ist der Erfinder der unter dem Namen „Berlines" bekannt gewordenen zweisitzigen Wagen, die einen wichtigen Fortschritt in der Entwicklung der Wagenbaukunst darstellten und in Frankreich Nachahmung fanden.

Heinecken, Nachrichten v. Kstlern u. Kstsachen, Leipzig 1768, p. 25. — Fr. Nicolai, Beschreib. v. Berlin u. Potsdam, 1786, p. 43. — Nagler, Kstlerlex. II 518. — Alfr. Woltmann, Baugesch. Berlins, 1872, p. 46/7. — Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe d. Markgrafen v. Brandenbg, Straßbg (Heitz), 1901, p. 132. *H. V.*

Chiffelin, Olivier, Maler von Angers, erhielt am 29. 7. 1487 Bezahlung für Malereien, die er für Philippe de Commines in der Kapelle des Schlosses Dreux ausgeführt hat. Wahrscheinlich identisch mit ihm ist der Maler *Geffelin,* den der Schriftsteller Pelegrin in der Dedikation seiner 1501 in Toul erschienenen „De artificiali perspectiva" erwähnt.

Port, Art. angev., 1881. — De Laborde, Renaiss. d. arts, 1850, I 161. — Gaz. d. B.-Arts 1902 I 249. *B.*

Chifflard, französ. Maler und Kupferstecher, um 1812—15 in Petersburg tätig; nur bekannt durch einige meist in Punktiermanier ausgeführte Porträtstiche, darstellend den Napoleonischen General Moreau (nach Zeichng von Tridi, signiert „gravé par Chifflard, peintre"), die russischen Generäle Grafen Mich. Andr. Miloradowitsch und Pawel Alex. Stroganoff (unter letzt. eine Schlachtendarstellung mit dem Datum 26. 8. 1812), den russischen Polizeiminister und späteren Petersburger Stadtkommandanten Alex. Balascheff (Kopie nach A. Uchtomsky's Kupferst.-Reprod. des A. Warnik'schen Gemäldes von 1815) und den Grafen Wittgenstein (gleich den 2 vorhergehenden Blättern sign. „**Шифларъ гравир.**", dat. 1812). Außerdem zitiert Rowinsky von Ch. noch einen Umrißstich mit Darstellung der Erstürmung von Ismail in Bessarabien (am 11. 12. 1790 nach der Natur gez. von Iwanoff). — Vielleicht ist mit diesem Künstler identisch jener gleichnamige Steinzeichner, dessen Signatur „*Chiflard*" zu lesen ist auf einer vor 1815 entstandenen französ. Lithographie, darstellend eine Strandwache am Meere, auf dem Kriegsschiffe kreuzen (Exempl. im kgl. Kupferst.-Kab. zu Berlin).

Rowinsky, Русскихъ Народн. Картинкахъ (1881); Подр. Словарь Русскихъ Гравир. Портретовъ (1886—89). *

Chifflart, François Nicolas, Maler, Illustrator, Kupferstecher und Radierer, geb. in Saint-Omer am 21. 3. 1825, † in Paris am 19. 3. 1901. Beschäftigte sich in seiner Jugendzeit sowohl mit der Musik wie mit der Malerei und besuchte in Paris gleichzeitig das Konservatorium und die Ecole d. B.-Arts. An letzterer studierte er seit 1844 als Schüler Léon Cogniets; 1850 erhielt er einen 3.

Preis mit einer „Auffindung Zenobias am Ufer des Araxes", 1851 den Rompreis mit „Perikles am Sterbebette seines Sohnes". Nach längeren Reisen in Italien erschien er 1859 wieder im Salon mit einer Büffelherde bei Tivoli, und 2 jetzt im Pariser Rathause aufbewahrten Faust-Zeichnungen. Um diese Zeit kehrte er nach Frankreich zurück und ließ sich in Guernsey nieder, wo er eng mit Victor Hugo befreundet wurde, dessen Travailleurs de la Mer er illustrierte. Ch. hatte stets seine republikanischen Gesinnungen offen bekundet, hatte an der Revolution von 1848 mit teilgenommen und beteiligte sich auch am Aufstand der Kommune. Er wurde verhaftet u. wäre unfehlbar erschossen worden, wenn es nicht einem seiner Freunde gelungen wäre, ihm die Freiheit zu verschaffen. Erst mehrere Jahre später kam er nach Paris zurück. Seit 1874 beschickte er nicht mehr die Salon-Ausst. und zog sich auf seine alten Tage in gänzliche Einsamkeit zurück. Zu seinen Lebzeiten als Radierer sehr wenig gekannt, wird er heute von dieser Seite weit mehr geschätzt denn als Maler. 1908 veranstaltete der Herbstsalon eine retrospektive Ausstellung seiner Werke, die nur Zeichnungen und Stiche umfaßte. Unter den Zeichnungen (aus der Samml. René Roget) datierten viele aus der Zeit seines Aufenthaltes in der römischen Campagna. Die Radierungen und Kaltnadelblätter (Samml. Roget und A. Chifflart) stellten neben allegorischen und historischen Kompositionen meist Erinnerungen aus der Zeit der Kommune dar.

A. Cadart hat die meisten graphischen Arbeiten Chifflarts verlegt, darunter eine Suite von 12 Radierungen, pet. in -4°, dann 15 Rad.: Improvisations, pet. in -4°, mit Titelbl. (vorher in den Aquafortistes erschienen). Außer den Holzschnittillustrationen für die Travailleurs de la Mer, hat Ch. 12 Radierungen für die Illustrierung des Chanson de Roland (herausg. v. Mame) geliefert. 1859 gab Cadart die „Oeuvres de M. Chifflart, grand prix de Rome" heraus. — Im Mus. zu Angers von ihm ein gemaltes Herrenporträt. (ebendort wird eine Büste Ch.s, von Carrier-Belleuse gefertigt, aufbewahrt), im Mus. in Calais „Romeo u. Julia", im Mus. in Arras „Massaniello", im Mus. von St. Omer „David vainqueur" u. „Brisée par le malheur"; mehrere Zeichn. im South Kensington Mus. in London.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — L. Viétard, F. N. Chifflart. Châteaudun 1898 (S.-A. aus L'Artiste); ders. in Le Mois littér. et pittor., Nov. 1903. — Béraldi, Les grav. du 19e s. V (1886). — L'Art VIII 199 ff., 217 ff., 248 ff. — Chron. d. arts 1901 p. 94. — Revue Univ. I (1901) p. 430 f. (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. III 46; prov., mon. civ. VIII 411, 414, 425. — Die Graphischen Kste XXXIII (1910), Beil. p. 27. — Kat. der 6. Expos. du Salon d'Automne, p. 273 f. (Expos. retrosp. d'oeuvres de Ch.). *Cornu.*

Chifflot, Jules Léon und Eugène Marie, Architekten in Paris. Jules, geb. 1868 in Dôle, Schüler von Girault und Daumet; Eugène, geb. 1872 in Dôle, Schüler von Esquié. Beide namentlich auf dem Gebiete des Mietshausbaues tätig.

Delaire, Les archit. élèv., 1907, p. 214. — L'Architecte II (1907), p. 90, T. 62—64. — Arte e Storia 1903, p. 79, col. 2.

Chiffrier (Chiffier?), Jean, Maler, arbeitete 1540 im Schloß zu Fontainebleau.

De Laborde, Renaiss. d. arts 1850 I 404.

Chiflet, Ferdinand, vicomte de, Amateurzeichner, geb. in Besançon am 29. 11. 1812, † das. am 30. 5. 1879. Das Mus. in Besançon bewahrt 2 Zeichnungen von ihm: Trophée de la victoire und Le Bibliomane.

Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. V 188, 219.

Chiflet, Paul Louis, s. *Cyflé.*

Chigi (Chichi?), Antonio, röm Archit., verfertigte gegen Ende des 18. Jahrh. in der von Agostino Rosa erfundenen Phelloplastik (Korkbildnerei) eine Anzahl von kunstvollen Nachbildungen antiker Bauwerke in sehr kleinem Maßstab (Salon carré in Nimes, zahlreiche Bauten in Rom usw.), von denen einige 1798 auf der Berliner Akademieausst. zu sehen waren. Die Statuen und sonstigen Verzierungen an den Bauten bildete C. in Stucco nach. Das herzogl. Kunstkabinett in Gotha bewahrt noch 13 solcher Stücke, auch in Kassel (laut Kat. des Museums, o. J. vor 1866 ersch.) befindet sich eine Sammlung C.scher Arbeiten.

Füssli, Kstlerlex. II. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1798 p. 55 f. — Schorn's Kstblatt 1846 p. 211. — Nagler, Kstlerlex. — Müller, Kstlerlex. 1857. — Singer, Kstlerlex. 1895. *B.*

Chignoli, Girolamo, Maler in Mailand, um 1630 tätig, Torre nennt von ihm verschiedene Altarbilder, z. B. vier in S. Maria del Paradiso, in S. Agata, San Francesco (Gekreuzigte Märtyrer) usw.

Torre, Ritr. di Milano 1714 p. 189. — Füssli, Kstlerlex. — Bartoli, Pitt. etc. d'Italia 1776 I 246; II 194. — Mongeri, L'arte in Milano 1872 p. 75. — Zani, Enc. met. VI

Chigot, Alphonse, Militär- und Genremaler in Valenciennes (Nord), geb. in Graçay (Cher), Schüler von Potier. Vater des Folgenden. Debütierte im Pariser Salon 1868 mit: Jonction de deux colonnes expéditionnaires, souvenir d'Afrique. Seit 1877 beschickt er fast alljährlich den Salon. Erwähnt seien unter seinen Arbeiten: La légende du désert (Salon 1894); Le combat de Sidi-Brahim, 1845 (S. 1896); L'héroisme du capitaine du Tertre (S. 1898); Au passage d'un Héros, 1871 (S. 1904); En marche sur Isly, 1844 (S. 1905); Abandonné (S. 1910). Das Mus. zu Bourges bewahrt von ihm: L'armée de l'Est; das Mus. zu Cambrai: Devant un

Héros und Orléans, 1870; das Mus. zu Valenciennes: Le Duel (Salon 1908).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon 1877 ff. (seit 1904 häufig mit Abbild.).

Chigot, Eugène (Henri Alexandre), Historien-, Marine- und Genremaler in Paris, vordem lange in Etaples (Pas-de-Calais) ansässig, geb. in Valenciennes am 22. 11. 1860. Schüler seines Vaters Alphonse Ch. und Cabanel's an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Beschickt seit 1884 alljährlich den Salon der Société d. artistes franç. Von seinen Gemälden verdienen namentlich genannt zu werden: Pêche interrompue (Salon 1887, Mus. in Limoux); Fuyant l'invasion (S. 1889, Mus. in Charleville); La Prière du soir (S. 1890, Mus. in Lille); Perdus au large (S. 1891, Mus. in Nantes); Echouage par un gros temps (S. 1892, Mus. in Amiens); Entrée du canot de l'amiral Avellan dans l'arsenal de Toulon, le 13. 10. 1893 (S. 1894, Mus. in Agen); Pèlerinage de Saint-Josse-sur-Mer (S. 1896); Tendresses nocturnes (S. 1902, Luxembourg-Mus.); Soir paisible (S. 1903); Le château d'Aubry au dégel (S. 1907); Retour à la vie par la mer et les champs (S. 1908); Pax (S. 1910, für den Friedenspalast im Haag). — Ch. bekleidet die Stellung eines Inspecteur d. Musées et du dessin und ist Maler des Marineministeriums.

J. F. L. Merlet, Eug. Chigot peintre, Paris 1910. — Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — E. Bénézit, Dict. d. peintres etc., 1911, I. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1884—1911 (z. T. m. Abb.). — Art et Décoration 1908, II 36. (Abb.). *H. V.*

Chikanobu 周信, Familienname Kanō, erster Name Ukon 右近, Gō Josen 如川, Taigūsai 泰寓齋, japan. Maler, dritter Meister des Kobikichō-Zweiges der Kanōschule (s. Kanō-Familie, Stammbaum), ältester Sohn des Kanō Tsunenobu (s. d.), geb. 7. 8. 1660, † 15. 2. 1728 in Edo (Tōkyō). Er dient den Shogunen Iētsuna (1639—80), Iēnobu (1662—1712, Porträt des Fürsten 1713), Iētsugu (1709—1716, Porträt 1716), Yoshimune (1677 bis 1751) und führt 1709 den größten Teil der malerischen Dekoration in dem 1708 verbrannten Palaste des abdizierten Kaisers aus (1788 wieder durch Feuer zerstört). Am 12. 4. 1719 erhält er die Würde eines Hōgen. Künstlerisch folgt Ch. in jeder Beziehung der Art seines Vaters, ohne ihn zu erreichen, ist aber ohne Zweifel der bedeutendste Meister der jüngeren Kanōschule. Seine Werke sind häufig.

Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. V, 348. — Asaoka, Kogwa Bikō, Tōkyō 1897 p. 1677. — Kohitsu, Fusō Gwajinden (2. A.) Tōkyō 1888, II 32. — Hist. de l'art du Japon 206. — Anderson, Catalogue 283. — Charokuan, Kokkwa H. 122, p. 21. *O. Kümmel.*

Chikayuki 親之, Familienname Fukushima, Gō Suginoya 杉之舍 und Kwagan 華岸, japan. Maler u. ausgezeichneter Netsukeschnitzer, geb. wahrscheinlich 1837, † 9. 7. 1882 46 Jahre alt in Tōkyō. Als Maler Schüler seines Vaters Amenoya Rinshun 隣春 (Chikaharu?), eines Meisters der Tosaschule, vor allem aber durch seine farbigen figürlichen Netsuke berühmt, die meist Gestalten des Nōspieles darstellen. Sie sind nach seinem Wohnorte Asakusa in Edo als Asakusa Ningyō (Asakusa-Puppen) bekannt. Außerdem hat er Kleingerät in mannigfaltiger Gestalt geschnitzt.

Hist. de l'art du Japon p. 227. — Brockhaus, Netsuke, 2. A., Leipzig 1909, p. 146. — Yokoi, Kōgei Kagami, Tōkyō 1894 I 29 f. *O. Kümmel.*

Chikuden 竹田, Familienname Tanomura, eigentl. Name Takanori 孝憲, auch 憲 Ken allein, Azana Kuni 君彜, gew. Name zuerst Sensai 仙齋, seit 1800 Kōzō 行藏, Gō Chikuden (chinesische Lesung von Takeda, dem Namen s. Heimatsdorfes, Prov. Bungo), ferner Setsugetsu Shodō 雪月書堂, Hosetsuro 補拙廬, Kujō Senshi 九重(疊)仙史, Ransui Kyōkaku 藍水狂客, Kōtō Shijin 紅豆詞人, Kwachikuyūsō Shūjin 花竹幽窗主人, Zuiēn Koji 隨縁居士, Shōhaku Sekiō 小白石翁, Rankei Chōto 藍溪釣徒, Seihijin 西鄙人 usw., japanischer Maler der neuchinesischen Schule, geb. am 14. 7. 1777, † 7. 10. 1835 auf einer Reise in Ōsaka. Ch. stammte aus einer Familie, die seit Generationen der Fürstenfamilie Nakagawa in Oka, Prov. Bungo als Ärzte diente, und sollte daher den väterlichen Beruf ergreifen, fühlte sich aber von Anfang an mehr zu den Geisteswissenschaften und der Malerei hingezogen. 1796 geht er auf kurze Zeit nach Kumamoto, dessen größere Verhältnisse ihm bessere Förderung versprachen, 1799 nach Edo (Tōkyō), wo er endlich in Tani Bunchō (s. d.) einen seiner würdigen Lehrer findet, muß aber 1800 nach Bungo zurückkehren. Von 1805—1806 weilt er in Kyōto, dann wieder in seiner Heimat, bis ihm endlich 1813 Krankheit die Erlaubnis verschafft, ganz seinen Neigungen zu leben. Von dieser Zeit ab lebt er meist in Kyōto u. Ōsaka in engstem Verkehr mit Männern wie Rai Sanyō, Aoki Mokubei u. a., macht außerdem zahlr. Reisen. Ch. gilt in Japan als einer der besten Meister des Bunjingwa, der „Gelehrtenmalerei", die ihren Namen nicht umsonst trägt und ihren Ruhm wohl mehr den literarischen als den bildnerischen Gaben ihrer Urheber verdankt, als Reaktion gegen den trockenen Realismus der Shijō-Schule indessen verständlich wird. Chikuden's Gemälde, namentlich seine Landschaften, zeigen allerdings eine starke u. ursprüngliche Begabung. Wie alle Meister seiner Schule ist auch Ch. Dichter und Schriftsteller von Ruf, ausge-

zeichneter Kunstkenner und Meister der Teezeremonie und der mit dieser verschwisterten Künste. Das 1818 erschienene Sanchūjin Jōzetsu (2 Bde) enthält Aufsätze über Malerei. Hauptwerke, fast alle mit Aufschriften berühmter Zeitgenossen des Ch.: Flötenblas. Chinesin in Landschaft, dat. 1814, Samml. Kawasaki Kinsaburō, Tōkyō, Bunjingwa Sandaikashū, Tōkyō, 1909, — Kraniche und Pflaumenbaum, 1816, Samml. Kanō Jihei, Nada, Nangwa Judaikashū, Tōkyō 1910, I. — Landschaft, 1823, Samml. Hamaguchi Kichiēmon, Kii, ebda, — desgl., früh. Samml. Ichida Rihachi, Kyōtō, Kokkwa H. 147, — desgl., Samml. Kodera Seizō, Kōbe, B. Sandaikashū. — Blumenstück, dat. 1825, Samml. Taku Tokuhei, Sakai, N. Judaikashū, — 2 Schirme, Frühling- u. Herbstlandschaften, dat. 1826, wohl sein bestes Werk, Samml. Kanō, Nada, B. Sandaikashū, — Landschaft, 1827, Samml. Kawasaki, Tōkyō, ebda, — Landschaftsmakimono, dat. 1828, früh. Samml. Mitsumura, Kōbe, Nanshū Meigwaēn, Tōkyō 1904 ff., V, — Landschaft, 1829, Samml. Akisato Takejirō, Ōsaka, N. Judaikashū, — desgl., 1830, Samml. Sumitomo Kichizaēmon, Ōsaka, B. Sandaikashū, — desgl., 1831, Samml. Kanō Jihei, Nada, Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., VII, — desgl., Samml. Hoashi Gosaku, Hetsugi, B. Sandaikashū, — Album mit 12 Landschaften, 1831, Samml. Fujita Densaburō, Ōsaka, ebenda, — Landschaft, dat. 1832, Samml. Sumitomo, Ōsaka, ebda, — desgl., Samml. Majima Ennen, Uzen, Kokkwa H. 222, — desgl., Samml. Hasegawa Hōsei, Kyōto, Kokkwa H. 165, — desgl., 1833, Samml. Fujita, Ōsaka, B. Sandaikashū, — desgl., 1834, Slg Hoashi, Hetsugi, Slg Baron Iwasaki Koyata, Tōkyō, Samml. Nishimatsu Takashi, Kōbe, Samml. Kanō, Nada, Bunjingwa Sandaikashū, — desgl. Samml. Ikushima Kazō, Ōsaka, Tōyō Bijitsu, VII, — desgl., dat. 1835, Samml. Kishimoto Kichiēmon, Ōsaka, B. Judaikashū. — Undatiert: Landschaften, Samml. Kanō, Nada, im Stile des Mi Fei, Samml. Sakagami Shinjirō, Ōsaka, Samml. Kakinuma Kokuzō, Tōkyō, abg. B. Sandaikashū, Papagei u. Blumen, Samml. Kumagaya Naoyuki, Kyōto, Kokkwa H. 120.

Ausführl. Biogr. mit Angabe der Quellen Tōyō Bijitsu Taikwan VII p. 686 ff. — Ferner Hist. de l'art du Japon 214. — Anderson, Catalogue p. 192. *O. Kümmel.*

Chikutō 竹洞, Gō des Nakabayashi Seishō 成昌 (Narimasa?), eines jap. Malers der neuchinesischen Schule, der außerdem das Azana Hakumei 伯明 und die Gō Taigenan 大原庵, Tōsan Inshi 東山隠士 und Chūtan 沖澹 führt, geb. wahrscheinlich 1776 in der Prov. Owari, † 27. 4. 1853 in Kyôto, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte. Er ist Schüler des Yamada Tenyū in Nagoya, studiert außerdem die Bambusbilder des Miyazaki Impo, vor allem aber die großen Muster der Yūan- u. Mingmeister. Seine Landschaften, besonders aber seine Blumen- u. Vogelbilder gehören zu den besten Leistungen seiner Schule. Hauptwerke: Vögel u. beschneite Blumen, dat. 1829, Samml. Shibata Shōkei, Tōkyō, Kokkwa H. 134, — Landschaft, 1829, Samml. Shōji Sōshō, Sendai, Nangwa Judaikashū, Tōkyō 1910, II, — Knabe auf Stier, Tusche, vor 1832, Samml. Uēno, Ōsaka, Kokkwa H. 88, — Vögel im Schnee, 1837, Samml. Isoda Seisaēmon, Seta, N. Judaikashū, II, — Reiher, 1838, Samml. Amano Saburō, Shinkawa, ebda, — Undatiert: Enten u. Blumen, Samml. Amano, Elstern u. Falke, 2 Bilder, Samml. Isoda, Seta, ebda, — Fasan, Samml. Ikushima Kazō, Ōsaka, Reiher Samml. Amano, Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. VII, T. 357/58.

Anderson, Catalogue 190. — Hist. de l'art du Japon 215. — Asaoka, Kogwa Bikō, Tōkyō 1897, p. 1206. — Kohitsu, Fusō Gwajinden, Tōkyō 1888 2. A., IV, 106. *O. Kümmel.*

Chilavert, Luis, Bildhauer in Valencia, wurde in den dortigen Kunstausstellungen 1867 und 1873 durch Medaillen ausgezeichnet für verschiedene Porträtskulpturen (darunter eine Alabasterstatue des Königs Don Jaime I. von Aragonien) und war in der valencianischen Ateneo-Ausstellung 1875 mit der Modellskizze zu einem Standbilde des Mexiko-Fahrers Hernan Cortés sowie mit einer „Ave muerta" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 157.

Chilberri, Pierres de, Glasmaler, 1674 in Segovia tätig.

Riaño, Spanish Arts, 1890 p. 247.

Child, Edwin Burrage, amerik. Maler, geb. zu Gouvernor N. Y. am 29. 5. 1868, Schüler der Art Students' League in New York und John La Farge's, mit welchem er mehrere Jahre zusammen Wand- und Glasgemälde malte. Er stellt regelmäßig in der Soc. of Amer. Artists und in der Nat. Acad. of Design und in anderen Ausstell. aus, so auch in St. Louis 1904. Neuerdings hat er sich ganz der Porträtmalerei zugewandt.

Who's Who in Amerika, 1910/11.

Child, G., engl. Kupferstecher od. Radierer, tätig zu London in der Mitte des 18. Jahrh. Von ihm gibt es eine Folge von 6 Blatt in Folio: London street scenes, mit der Bez. Amiconi p., die Londoner Straßentypen darstellt (verlegt bei S. Jarres London).

(Heinecken), Dict. d. artistes 1790. — Le Blanc, Manuel II (1856—88). — Muller, Moeurs et coutumes 1898 p. 892.

Child, James Warren, s. *Childe.*

Child, John, engl. Wappen- oder Miniaturmaler, erwähnt 1538.

The Conoisseur XXXI (1911) p. 81.

Child, W. (oder R.), engl. Maler, stellte

1783—1788 in der Royal Ac. zu London Geflügel und Wildstücke aus.

A. Graves, The Roy. Ac., 1905 II.

Childe, Elias, engl. Landschaftsmaler, wahrscheinlich Bruder des James Warren Ch., Mitglied der Soc. of Brit. Artists seit 1825; er stellte in der Royal Ac. (1798—1837), in der Brit. Institution (1810—1846), in der Soc. of Brit. Artists (Suffolk Street), in der alten und in der neuen Water Colour Soc. aus. Seine Landschaften, die er oft mit Tieren oder Figuren staffierte, waren auf allen diesen Ausstellungen in sehr großer Zahl vertreten. Eine Mondscheinlandschaft (wohl die 1837 in der Roy. Ac. ausgestellte) ist in das South Kensington Mus. gelangt.

S. Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — A. Graves, Dict. of art., 1895; The Roy. Ac., 1905; The Brit. Inst., 1908. — Victoria and Albert Mus. I, Catal. of Oil paintings (1907) p. 14.

Childe (Child), James Warren, engl. Miniaturmaler, † 84jährig am 19. 9. 1862. Er stellte 1815—1853 zahlreiche Porträtminiaturen, unter denen sich viele Schauspielerporträts befanden, in der Roy Acad. aus. Ferner beschickte er auch in dieser Zeit die Suffolk-Street-Exh. Eine Arbeit von ihm, „Dame mit Kind", war 1865 aus dem Besitz des Mr. T. Dyer Edwardes in London im South Kensington Mus. ausgestellt. Das Guildhall Mus. in London bewahrt sein Miniaturbildnis der Schauspielerin Mary Ann Paton (No 847, ausgest. 1831 in der Roy. Ac.). Williamson rühmt seinen Arbeiten eine glänzende Farbe nach. Nach Ch. stachen: M. Gauci das Porträt der Schauspielerin Laura Allison, W. Bond das des Fechtmeisters Henry Angelo und H. B. Hall das des Francis Henry Fitzhardinge Berkeley. — Er ist wohl identisch mit jenem Landschaftsmaler *J. W. Childe,* der, aus Wales gebürtig, 1798—1810 Landschaften (besonders solche aus seiner Heimat) in der Roy. Ac. zu London (s. Graves) ausstellte. Sein Zeitgenosse Fiorillo (Gesch. d. Mahlerey V 829) nennt den Landschafter mit Auszeichnung, ebenso Nagler (Kstlerlex.). Wahrscheinlich war er ein Bruder des Elias Ch.

S. Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — A. Graves, Dict. of Artists, 1895; The Royal Ac., 1905 II. — G. C. Williamson, The Hist. of Portrait Miniatures, 1904 II 35. — Brit. Mus., Catal. of Engr. Portraits I (1908) p. 40, 49, 175. — Catal. of the works of Art belonging to the Corpor. of London 1910 p. 271 (hier der Vorname verlesen in James Neaven). — Times v. 23. 9. 1862. — Dict. of Nat. Biogr.

Childers, Miß Milly, Genre-, Landschafts- und Porträtmalerin in London, beschickte 1888, 91 und 92 den Pariser Salon sowie 1894, 95, 1901 und 1904 die Royal Acad. Exhibition in London.

Graves, Roy. Acad. Exh., 1905, II. — Kat. d. Salon.

Childs, Benjamin F., tüchtiger amerik. Holzstecher, geb. Cambridgeport, Mass., 1814; † 1863. Nach der Lehrzeit in Boston war er in New York tätig (1838) und folgte 1850 R. Roberts als Leiter der Stichabteilung in der Tract Society. Unter seinem fördernden Einfluß wuchsen die Leistungen der jüngeren Kräfte über seine eigenen hinaus.

Linton, Hist. of Amer. Wood-engraving.
E. Richter.

Childs, C., s. *Childs,* George.

Childs, Cephas G., amerikan. Kupferst. und Lithograph, geb. in Pennsylvanien 8. 9. 1793; † Philadelphia 7. 7. 1871. Von Gideon Fairman zum Stecher ausgebildet, verband er sich später mit diesem. Machte 1831 eine kurze Studienreise nach Europa und gründete dann mit dem Porträtmaler Henry Inman (Childe u. Inman) eine lithographische Firma. 1835 löste sich die Verbindung und er wandte sich dem Zeitungswesen zu. Bekannt sind seine Veduten von Philadelphia (1827—30).

W. S. Baker, Amer. Engravers.
E. Richter.

Childs, George, Landschaftsmaler, Zeichner und Lithograph in London, wo er zwischen 1833 und 1871 17mal in der Royal Academy, 1836 auch in der British Institution und außerdem zwischen 1826 und 1873 wiederholt in der Suffolk Street Gall. ausstellte. Auch kennt man von ihm eine Reihe hübscher Genrelithographien, teils nach eigenem Entwurfe (z. B. „The village Coquette" u. „The pride of the village"), teils nach fremden Vorbildern (z. B. „Shall I fight or not?", Kindergruppe nach A. Chisholm, „The Bride", n. J. Stephanoff, 1828). Ferner hat er publiziert: A new Drawingbook of figures; The Little Sketch Book; Child's Drawing-book of objects; English Landscape Scenery und Woodland Sketches. Die Signatur auf seinen Lithographien ist auch irrtümlich C. statt G. Childs gelesen worden.

A. Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad. Exh., 1905, II u. The Brit. Instit., 1908. — Univ. Cat. of Books on Art, 1870, I. — Mit Notiz von E. Bock. *H. V.*

Childs, Miß Julia, Früchte-, Stilleben- und Miniaturmalerin in London, wo sie zwischen 1851 und 1859 in der Royal Academy, bis 1864 außerdem häufig in der Suffolk Street Gall. ausstellte. Auf der Porträtminiatur-Ausst. im South Kensington Mus. 1865 sah man von ihr ein Bildnis der Mrs. Childs (1853) (vgl. Kat. p. 275).

A. Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad. Exh., 1905, II.

Chilholze, Remigius (auch Chilhotz, Chioliis etc. geschrieben, eigentlich wohl Kielholz?), Bildschnitzer, vermutlich niederdeutscher Abstammung, um 1629 in Rom Werkstattgenosse eines aus Roermond stammenden und aus Nijmegen nach Rom eingewanderten Bildschnitzers Kaspar Arnoldsz. (gen. „Vanulese"), † vor dem 20. 3. 1661

(laut Testamentnotiz seiner in Rom verheirateten Tochter Anna Maria Campo); lieferte 1633—37 für Papst Urban VIII. verschiedene reichgeschnitzte und zum Teil mit Silber eingelegte Ebenholzrahmen.

Bertolotti, Art. Belgi etc. a Roma (1880) p. 243, 385 f.; Art Francesi in Roma (1886) p. 201 f. •

Chilkowa, Katharina Nikolajewna, russ. Porträtmalerin, 1855 bis nach 1869 tätig. Besuchte die Petersburger Zeichenschule, stellte wiederholt auf den Ausstellungen der Kunstakademie aus und wurde mit mehreren Medaillen ausgezeichnet. Unter ihren Porträts wird das des Staatssekretärs P. A. Bulgakoff (1864) gerühmt.

Sammlung v. Materialien z. Gesch. d. Petersburger Akad. III 251, 450. *W. Neumann.*

Chilla, Leo, Architekt, Direktor der k. k. kunstgewerblichen Fachschule für Keramik in Znaim, geb. am 13. 6. 1856 in Teschen (Schlesien), absolvierte seine technischen Studien in Wien, war Schüler von v. Hansen. Zunächst arbeitete er unter letzterem, insbesondere auch am Bau des Wiener Reichsratsgebäudes. Seit 1885 Direktor der k. k. kunstgewerbl. Fachschule in Steinschöna, kam er 1899 nach Znaim. Bekannt sind die von C. herausgegebenen und als bewährte Lehrmittel wiederholt prämiierten „Original-Entwürfe für das Glas- und keramische Kunstgewerbe" und „Fliesenmotive".

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- etc. Lex. II 1906 p. 12. *B.*

Chilleri, Oreste, Bildhauer in Prato. Eine Jugendarbeit von ihm, das Denkmal für d. Major Valli in Pontacco (Prov. Pisa), wurde preisgekrönt und am 29. 9. 1899 enthüllt; 1898 stellte er in Prato ein von der Kritik lobend erwähntes Projekt für das dort zu errichtende Denkmal des Philantropen G. Magnolfi und im selben Jahr in Turin einen Diskobol aus. Seine neueste größere Arbeit ist der Entwurf für das Ugo Foscolo-Denkmal für d. Palazzo Vecchio in Florenz (abgeb. in La Nazione vom 20. 10. 1910).

G. Guasti, Gesù dopo la flagellazione, bozzetto etc. d. prof. O. Chilleri, Flor. 1907. — Nuovo Giornale, Flor. 20. 10. 1910. — Illustr. Ital. 1899 II 317. — Kat. d. Turiner Kstausst. 1898 N. 218. — Prato e la mostra art. operaia 1898 p. 1. *G. Degli Azzi.*

Chilone, Vincenzo, venezian. Vedutenmaler, geb. 1758, † 1839; Schüler der venezian. Akademie, die von ihm eine perspektivische Ansicht von Venedig besitzt. Das Museo Civico zu Venedig erwarb von ihm mit der Sammlung Correr eine von der Insel S. Giorgio Maggiore aus gesehene venezian. Stadtansicht (Kat. 1899 p. 78 N. 193).

Correr, etc., Venezia e le sue Lagune (1847) I 2 p. 383; II 2 p. 405.

Chimaer van Oudendorp, D., holl. Rad. um 1800; von ihm eine sehr seltene Radierung, Blick auf das Dorf Rijnsaterwoude b. Leiden.

Chimaer van Oudendorp, W. C., holländ. Maler u. Lithogr., hat zwischen 1850 u. 1870 eine große Anzahl guter Porträts auf Stein gezeichnet. Ein von ihm gemaltes Porträt des Dichters Bernard ter Haar hat J. W. Kaiser gestochen. *E. W. Moes.*

Chimay, Princesse Thérèse de, geb. *Cabarrus,* geschiedene *Tallien* und *de Fontenay,* Dilettantin, geb. 31. 7. 1773 in Saragossa als Tochter des Ministers Cabarrus, † am 15. 1. 1835. Sie spielte während der französischen Revolution als Gemahlin der Politiker Tallien und de Fontenay und als Freundin und Begleiterin der späteren Kaiserin Josephine eine nicht unbedeutende Rolle. Sie heiratete in dritter Ehe den Prinzen Chimay. Auf der Londoner Miniaturenausstell. 1865 (s. Kat. p. 247) war aus dem Besitz Henry F. Holt's ein Miniaturporträt der Kaiserin Josephine in Wasserfarben von ihrer Hand ausgestellt, auch kennt man ein von ihr lithographiertes Bl., drei Kinder in einem Oval.

Brockhaus' Konv.-Lex. — Béraldi, Grav. du XIX. s. 1886 V. — L. Schidloff, Die Bildnisminiatur in Frkreich 1911 p 167. *B.*

Chimenti, Jacopo, gen. *Jacopo da Empoli,* Maler, geb. um 1554 zu Florenz; † das. 30. 9. 1640. Die ursprüngliche Heimat der Familie ist Empoli, woselbst auch Jacopo C. später noch mit Aufträgen bedacht wurde; doch war sein Vater, Clemente di Girolamo († am 4. 4. 1573), ein Tuchhändler, bereits Florentiner Bürger. Jacopo selbst erhält im J. 1609 das Bürgerrecht, läßt am 28. 7. 1620 durch den Notar Cam. Ciai sein Testament aufsetzen und wohnt 1632 „mit einem andern und zwei Mägden" an Piazza S. Marco. Er war Mitglied der Accademia del Disegno und saß als solches 1634 in der Kommission für die Domfassadenkonkurrenz. Auch von Genua aus wurde er gelegentlich zu einem Preisgericht hinzugezogen (Soprani). C.s Vita schrieb wohl noch zu dessen Lebzeiten sein Schüler Virginio Zaballi; sie ist im Cod. Magliab. II, II, 110 fol. 134 erhalten und wurde (1688) benutzt von Baldinucci, dessen Biographie jedoch nicht weniger unvollständig ist als der jeglicher Daten entbehrende Bericht Zaballis. Nichtsdestoweniger ist es mit Hilfe neuerer Quellen heute möglich, ein Oeuvre von ca 25 datierten Werken C.s aufzustellen. Anfänglich im Atelier des Maso da San Friano, eines Manieristen in der Richtung des Cecchino Salviati de' Rossi tätig, wandte er sich bald noch älteren Vorbildern zu und kopierte und imitierte Werke Andrea del Sartos und Pontormos. Interessanter als diese freilich mitunter für uns wichtigen Kopien (wie z. B. diejenigen der verdorbenen Certosafresken Pontormos und der 1530 zerstörten Madonna aus A. del Sartos Pinti-Tabernakel, jetzt in den Uffizien No 105) sind die freieren, in

das Naturalistische vergröberten Nachbildungen der sartesken Idealgestalten. Hierher gehören zwei ganzfigurige Madonnen in der Corsini-Galerie zu Florenz, die C. zuzuweisen sind, und die (sehr frühe) Madonna mit den beiden Kindern in der Akademie zu Venedig. Das erste dat. Werk C.s ist die ausführlich bez., jedoch von Baldinucci ignorierte Madonna mit den Heil. Lukas und Ivo im Louvre, die 1579 bei der Einrichtung desselben Magistrato dei Pupilli (Vormundschaftsbehörde) entstand, für den später C.s Hauptwerk gemalt wurde. Von den traditionellen (und populären) Marienthemen, die eine Spezialität seines Ateliers wurden, behandelte C. wiederholt die SS. Concezione u. zwar zuerst 1591 für S. Remigio (laut Angabe Richas auf testamentarische Verfügung des N. Gaddi). Diese Darstellung der Mad. zwischen 2 Heiligen (nach Dante) ist ikonographisch nicht gleichzusetzen jener angeblich 1596 anzusetzenden, typischen Behandlung desselben Vorwurfs in S. Maria a Ripa bei Empoli, wo nur in der Madonna (oben) ein Unterschied von der manieristischen Vorstufe (Vasaris Bild 1540) zu erkennen ist, während Adam und Eva noch in komplizierter Verrenkung rücklings am Boden liegend gegeben sind. Erst die späte Fassung des Themas in S. Chiara zu San Miniato al Tedesco erscheint soweit beruhigt, daß die beiden Gestalten aufrecht sitzend und bekleidet vorgestellt werden. Zu den öfters von C. dargestellten Sujets gehört auch die Darbringung Christi im Tempel. Eines dieser Bilder, das sich in der Collegiata zu Empoli befindet, kann kurz nach 1600 datiert werden; ein anderes in der Chiesa Vecchia zu Pontedera ist wegen der leuchtenden Farbengebung den spätesten Werken des Meisters an die Seite zu stellen. Die dritte „Darbringung" befindet sich in der Pinakothek zu Perugia. Ein Thema, das ferner in mehr als drei guten Exemplaren vorkommt, ist die Verkündigung. 1603 malte sie C. in der Strozzi-Kapelle (1. links) in S. Trinità; in S. Domenico di Fiesole (3. Kap. links) 1616, als der Altar des Fra Angelico verkauft wurde; ein drittes Mal in der Pfarrkirche zu Pontedera (Compagnia). Es ist C.s Verdienst, an Stelle der pathologischen Auffassung des Manierismus (mit der erschreckten Maria) einen ekstatischen (hereinschwebender Engel), bereits um die luministischen Effekte der barocken Wundersphäre bereicherten Typus der Verkündigung geschaffen zu haben. An dieser Stelle sind noch nachzutragen: ein schon 1600 gemaltes, bez. und dat. Bild im Wiener Hofmuseum, „Susanna im Bade", und die vor 1603 entstandene „Taufe Christi" in S. Francesco zu Pisa (1. Altar rechts), die sich mit Sante di Titos bestem Werke (Corsini-Gal.) messen kann. Als Spezimina eines anderen Kompositionsschemas, an dem sich C. öfters versucht hat, sollen die 1605 gemalte Schlüsselverleihung in der dritten Chorkapelle von SS. Annunziata (Inschrift) und eine weitere Fassung des gleichen Gegenstandes in S. Trinità (3. Kap. links vom Chor) aufgeführt werden. Aus je einer stehenden und einer knienden Face- und Profilfigur, die entweder vor der Folie einer dichten Gruppe von Facegestalten, oder — wie in der baroccieskeh Berufung des Andreas in der Impruneta bei Florenz — für sich allein erscheinen, ist die Darstellung aufgebaut. Dies letztere Gemälde (etwa 1605—10 entstanden) übertrifft jene in der feinen, silbrigen Abstimmung. Eine ähnliche Figurendisposition weisen die freilich mindere „Ungläubigkeit des Thomas" in der Collegiata zu Empoli und die gleichfalls nicht bedeutende Berufung des Matthäus in der Akademie zu Florenz (No. 212) auf. 1607 vollendete C. zwei Historienbilder an der Decke der Kirche der Stephansritter zu Pisa: die Seeschlacht im Archipel u. die bez. u. dat. Belagerung v. Bona, ausgezeichnete Malereien, die erst Grassi dem richtigen Autor wieder zuerkannt hat. Die Brotvermehrung in derselben Kirche (2. Altar links) läßt ein ganz neues Kompositionsproblem erkennen, das, wie die innige Verwandtschaft dieses Werkes mit der 1608 aufgestellten Predigt des Täufers in der Gianni-Kapelle in S. Niccolò zu Florenz lehrt, C. in dieser Zeit mehrfach beschäftigt hat. Es handelt sich um eine zweigeschossige Bildordnung: oben die Hauptszene, unten eine vielköpfige Volksmenge, die vorn illusionistisch von größeren Randfiguren überschnitten wird. Bei Gelegenheit der verschiedenen mediceischen Hochzeitsfestlichkeiten wurde C. mit umfangreichen Aufträgen betraut. Schon 1589 hatte er eine dekorative Leinwand mit der Erwählung Cosimo's I. zum Großherzog geliefert. 1600 malte er die Trauung der Maria v. Medici mit Henri IV. Vollends 1608 fertigte er einen ganzen Zyklus zeremonieller Darstellungen: die Taufe, Werbung und Heirat der Margherita d'Austria u. Philipps II. betreffend, Grisaillen, die heute in S. Salvi aufgestellt sind. Im gleichen Jahre vielleicht noch wurde die Madonna mit 3 Heil. in der 1607 gegründ. Kirche S. Basileo e Margherita zu Cortona ausgeführt. Ebendort in S. Chiara eine ähnliche Madonna mit 4 Heil., im Spirito Santo eine Madonna mit 2 Heil. Auch auf florentiner Altären sieht man häufig dieselben konventionellen Gnadenbilder, z. B. in S. Lucia eine Mad. mit 4 Heil. Einen bemerkenswerten Fortschritt bedeutet die Assunta in S. Benedetto Bianco zu Florenz von 1612, die nicht mehr als sitzende, sondern stehend gen Himmel fahrende Figur dargestellt ist. In der Farbenstimmung dominiert wieder der feine Silberton. Erwähnt zu werden verdienen noch

jene Darstellungen eines oder mehrerer vor der erhöht sitzenden Jungfrau knienden Heiligen, wie sie auf einem Altar in S. Felice in Piazza und auf dem späteren Bilde mit der Madonna, die dem hl. Franz das Kind übergibt, in S. Michele e Gaetano (2. Kap. l.), gegeben sind; dies letztere Bild steht der am 5. 12. 1619 bezahlten (Illustr. Fior. 1908) größeren Fassung desselben Themas an der Decke des Doms zu Livorno sehr nahe; hier freilich ist die Madonna bereits herabschwebend, auf Wolken kniend gebildet. In dem spätesten der datierbaren Marienbilder (mit 5 Heil.), einer farbig sehr abgeklärten Tafel in der urkundlich 1628 geschmückten Palagi-Kapelle (1. Alt. l.) der SS. Annunziata, klingt noch immer das alte sarteske Schema nach. Die beiden Hauptwerke C.s entstanden schon im 2. Jahrzehnt d. neuen Jahrh.: 1613 der Rospigliosi-Altar (Stiftungsinschrift) in S. Domenico zu Pistoia (S. Carlo Borromeo inmitten von 7 Mitgliedern der Stifterfamilie, von denen die Profilgestalt der knienden Frau l. in reichster modischer Tracht besonders farbenprächtig ist) und das bez. und 1616 dat. Gemälde für den Magistrato de' Pupilli, das den Höhepunkt im Schaffen C.s bezeichnet. Der Patron der Waisen, der hl. Ivo, ist hier inmitten der Witwen und Waisen als Richter auf dem Throne sitzend und in den Akten seiner Pflegebefohlenen lesend dargestellt. Die Gelegenheit, sich als Schilderer der zeitgenössischen Wirklichkeit zu betätigen, ließ C. nicht unbenutzt, und er erreicht in den tiefen Tinten der Kostüme, in der warmen Schattengebung des Inkarnats wie auch in der repräsentativ-strengen Figurendisposition eine Vollendung, die der beredte Ausdruck der sieghaften Überwindung des Manierismus durch den Barockstil ist. Fortgeschrittener, dabei konventioneller, fast als eine Nachahmung Cigolis, erscheint die urkundlich 4. 5. 1618 für Nic. Fiorini begonnene, später für die Rossi, die als Porträtheilige der Darstellung hinzugefügt wurden, vollendete „Geburt Christi“ in S. Michele Visdomini (1. Alt. r.). Aus dieser letzten Periode des Meisters sind ferner die schon erwähnten Gemälde von 1619 und 1628 bekannt. C.s Selbstbildnis (nach 1604) befindet sich in den Uffizien (No 274), ebendort das bez. u. 7. 9. 1594 datierte Porträt des G. B. Gambetti (No 3405); ein drittes Porträt von C.s Hand in der Galerie Feroni (No 12); das Bildnis des Acciajuoli in der Florentiner Akademie (No 200) ist ebenfalls C. zuzuschreiben. C. war ein besonders tüchtiger Bildnismaler und brachte fast auf allen Werken (auch außer den Stiftern) Porträts, teils namentlich bekannter Persönlichkeiten an. Selbst ein hl. Sebastian („vor der Marter“) in S. Lorenzo (6. Kap. l.) trägt die unveränderten Züge eines bestimmten Modells. — Hieran mag die Aufzählung einer Reihe nennenswerter, aber nicht datierbarer Werke angeschlossen werden: in Florenz einige alttestamentliche Darstellungen wie „Adams Erschaffung“ im Museo S. Marco; „Isaaks Opferung“ in der Serragli-Kapelle der gleichnamigen Kirche (Bozzetto [No 1245] dazu in den Uffizien) — auf beiden Stücken zeichnerisch wie farbig vorzügliche Akte; und ebendort „Noahs Trunkenheit“ (Bozzetto zu einem einst im Pal. Antinori befindlichen Gemälde); ferner das Wandbild aus Michelangelos Leben in der Casa Buonarroti; „Christus am Ölberg“ (Madrid, Prado) und die „Kreuztragung“ (Oldenburg). Das einzige (frühe) Fresko C.s „Christus lehrt die Apostel“ befindet sich an der Treppe in der Certosa bei Florenz. — Als Ölmaler gebührt C. ein hervorragender Platz in der Florentiner Seicentoschule. Seine Entwicklung von der trockenen Farbenmanier und der harten plastischen Schattengebung des Sante di Tito über eine silbrige, vornehmkalte Manier zu einem tief warmen Farbenstil und der rein malerischen Modellierung des Inkarnats wurde geschildert. Damit half er den Kolorismus des späten Seicento, die vollkommenere Kunst eines Cristofano Allori vorbereiten, obschon er andererseits, wie gesagt, mit der fortgesetzten Neuauflage der altertümlichen Madonnenbild-Schemata die Entwicklung der ganzen Schule um ein beträchtliches aufgehalten hat. Auch als Zeichner steht er seinen Zeitgenossen wenig nach; ca 200 Blätter seiner Hand, von denen die Hälfte identifiziert werden konnte, sind in den Uffizien vorhanden; andere in München, Paris u. a. O. Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß C. auch Zeichnungen mit Doppelfiguren für das Stereoskop gefertigt hat.

Seine Schüler waren: G. B. Vanni, G. B. Brazè, Bocciardo, Martellino und der erwähnte Virginio Zaballi, sein erster Biograph.

Florentiner Urkunden: Cod. Riccard. 1969 u. 3304. — Cod. Marucell. 508 (de Frati). — Palatina, Cod. E. B. 15, 2. — Arch. di Stato, Protoc. d. C. d. Ciai 1615—21 ac. 75. — Virg. Zaballi, Vita di Jac. Chimenti (Mscr. in Cod. Magliab. II, II 110 fol. 134 f.).

Baldinucci, Not. dei Prof. (Ausg. 1688 p. 177). — Gualterotti, Descriz. d. Nozze di 1589 p. 43. — Bocchi-Cinelli, Le Bellezze di Firenze (1677). — Richa, Not. ist. d. Chiese Fiorent. (1754 ff.). — Serie degli Illustri in Pittura, con Elogi (Florenz 1766) VIII. — R. Grassi, Descriz. di Pisa (1836 ff.), II 28, 31, 103. — G. Piombanti, Guida di Livorno (1873). — G. Brogi, Invent. etc. d. Prov. di Siena (1897) p. 311. — Della Cella, Cortona ant. (1900) p. 144. — O. Giglioli, Empoli artist. (1906). — Nagler, Kstlerlex. (1835 ff.) II 519. — Schorn's Kunstblatt 1822 p. 131; 1832 p. 199; 1836 p. 308; 1837 p. 198; 1845 p. 234. — Nuovo Osservatore Fiorent. 1885 p. 128; 1886 p. 236. — Arte e Storia 1890 p. 205. — L'Illustrat. Fiorent. 1908 p. 78. — Il Ferruccio (Florenz) vom 12. 1. 1883. — Kat.

der Uffizien, der Handzeichnungen-Sammlung (Ferri) der Galleria Corsini und des Museo Buonarroti zu Florenz; der Pinakothek zu Perugia; der Akademie zu Venedig; des Prado zu Madrid; des Louvre zu Paris; der Kais. Gem.-Samml. zu Wien; des Großherzogl. Mus. zu Oldenburg; Lille, Mus. Wicar, Zeichn. 1889; Mostra d. ritr. ital. 1911 (Florenz). *K. Busse.*

Chimenti d i L e o n a r d o C a m i c i a, legnajuolo und Architekt (?) von Florenz, geb. 1431, war 1505 noch am Leben, stand um 1480 im Dienste des Königs Mathias Corvinus von Ungarn, für den er nach Vasari Paläste, Gärten usw. entwarf. In der Ausführung derselben wurde er durch Baccio Cellini unterstützt. Später kehrte er nach Florenz zurück, von wo er jedoch noch einmal nach Ungarn ging.

V a s a r i ed. Milanesi II 647 f. — T o n i n i, Il Santuario d. SS. Annunziata di Firenze 1876 p. 9 (hier die Angabe, C. habe die Fenster und die Decke der Vorhalle der Annunziata in Florenz bemalt). — Gaz. d. B.-Arts 1895 I 107. *B.*

Chimenti d i L o r e n z o, s. *Rosselli,* Clem.

Chimenti (Cimenti) d i P i e r o, ital. Maler, geb. 1436 in Florenz, † das. vor 1498; wird als Sohn des Piero d'Antonio di Baldo 1442 u. 1446 auf dem Kataster erwähnt, und 1472 als *Chimenti di Piero Rafaegli* im Libro Rosso der Compagnia der Pittori di S. Luca angeführt. In diese Compagnia war er bereits 1460 aufgenommen worden. Er arbeitete 1455, wahrscheinl. als Schüler, in der Werkstatt d. Lorenzo di Puccio u. 1467—71 hat er nach urkundl. Belegen d. Bemalung des Vorhanges, sowie die Dekorierung des Rahmens des Altarbildes der Compagnia „Il Raffà" (Arcangelo Raffaelo) in S. Spirito ausgeführt. Gestützt auf diese letztere Tatsache, sowie auf den Umstand, daß der Meister Mitglied der genannten Bruderschaft war, hat Mesnil dem C. das fragliche Altarbild selbst zugeschrieben. Dasselbe ist höchstwahrscheinlich mit der berühmten Tafel der florentinischen Akademie No 84, der junge Tobias mit den drei Erzengeln, zu identifizieren, die von Bode (in Burckhardts Cicerone) d. jungen Verrocchio, von Mackowsky, Berenson, Kühnel und neuerdings von Langton Douglas dem Francesco Botticini (s. d.) zugewiesen wurde. Wenn auch Mesnil's Beweisführung nicht zwingend ist, so stehen der Autorschaft C.s keineswegs chronologische Gründe entgegen, wie Kühnel annimmt (vgl. Riv. d'Arte 1905 p. 199 f. u. die Entgegnung Mesnil's ibid. 1905 p. 228 f. u. 1906 p. 13 f.). Auch ist zu bedenken, daß das Tobiasbild, wie von allen zitierten Autoritäten zugegeben wird, qualitativ über den übrigen Werken des Botticini steht und sich auch stilistisch nicht unwesentlich von diesen unterscheidet.

Vgl. die Lit. zu *Franc. Botticini;* außerdem: M e s n i l in Gaz. d. B.-Arts 1902 I p. 252 f. u. in Misc. d'Arte 1903 p. 118 (dazu L'Arte 1902 p. 101). — G u a l a n d i, Mem. per le B.-Arti VI 180. — C r o w e u. C a v a l c a s e l l e, Hist. of Paint. in Italy, Neuausg. von L. D o u g l a s, IV (1911) 297 N. *M. H. Bernath.*

Chimenti R a f f a e l e, Maler, war 1350 Mitglied der Florentiner Malergilde.

G u a l a n d i, Mem. per le B.-Arti VI 180.

Chimenti, s. auch *Clemente.*

Chimona, N i k o l a i P e t r o w i t s c h, russischer Landschaftsmaler, geb. 1865 in Eupatoria, besuchte von 1889—1897 die Akademie zu Petersburg unter A. Kuindshi und beschickte seitdem die Kunstausstellungen zu Petersburg sowie neuerdings auch diejenigen zu München mit charakteristischen russ. Landschaften, deren einige für das Museum Alexanders III. zu Petersburg (Gemälde „Finnlandia") und für das Radischtscheff-Museum zu Ssaratoff angekauft wurden.

Баронъ Н. Врангель. Русскій Музей Имп. Александра III., Bd II. — Kunstchronik 1908, p. 556. — Köln. Zeitung vom 10. 7. 1909. *P. Ettinger.*

Chin Nung 金農, Tzŭ S h o u - m ê n 壽門, Hao T u n g - h s i n 冬心, auf Bambusbildern C h i - l i u S h a n - m i n 稽留山民, auf Pflaumenbildern H s i - y e h C h ŭ - s h i h 昔耶居士, auf buddhistischen Bildern H s i n - ch'u - c h i a - a n - c h o u - f a n - s ê n g 心出家盦粥飯僧, chines. Maler, geb. 1687 in Jên-ho, Prov. Chehkiang, lange in Yang-chou tätig, graduiert 1736 als Chin-shih, † nach 1774. Erst um sein 50. Jahr beginnt er zu malen, zuerst Bambusbilder, dann Pflaumenbilder in der Art des Kê Ch'ang-kêng (13. Jahrh.), dann Pferdebilder nach den klassischen Mustern des Ts'ao Pa und Han Kan (s. d.), endlich buddhistische Gemälde von seltsam phantastischem Charakter, die seinen Ruf begründeten. Ch. ist außerdem als Schriftsteller und Kenner von Antiquitäten bekannt. Ein Dharma, Samml. Hattori Shōjirō, Nagoya, dat. 1774, ist Nanshū Meigwaēn, Tōkyō 1904 ff. XII abgebildet.

H i r t h, Some Chin. Painters of the pres. dynasty, Leiden 1905 p. 38. *O. Kümmel.*

Chinard, J o s e p h, Bildhauer, geb. in Lyon am 12. 2. 1756, † das. am 20. 6. 1813. Zuerst Schüler des Hofmalers Nonnotte, trat dann in das Atelier des Bildh. Barth. Blaise. Als 16jähriger arbeitete er bereits an der Wiederherstellung des Rathauses mit und 1780 lieferte er seine ersten selbständigen Arbeiten: die 4 Evangelistenfiguren für die Kuppelzwickel in Saint-Paul (jetzt zerstört) sowie die beiden Kolossalfiguren der Hl. Bruno und Johannes, von denen erstere sich im Presbyterium der Kirche Saint-Denis bei Bourg, letztere sich im Privatbes. in Bourg erhalten hat. Durch die Liberalität seines Gönners, des Chevalier La Font de Juis, wurde es ihm ermöglicht, 1784 nach Rom zu gehen, wo er bis 1787 blieb. Hier beteiligte er sich 1786 an der Akademiekonkurrenz und errang unter besonders glänzenden Bedingungen den 1.

Skulpturpreis mit seiner Gruppe: Perseus befreit Andromeda (im Mus. zu Lyon werden eine unvollendete Marmorreplik dieser Gruppe sowie ein Tonmodell bewahrt). Ende 1787 kehrte Ch. nach Lyon zurück, wo er im nächsten Jahre Antoinette Perret heiratete. 1791 ging er zum zweiten Male nach Rom u. arbeitete jetzt hauptsächlich nach der Antike, aber am 22. 9. 1792 wurde er verhaftet und in der Engelsburg mit seinem Freunde und Landsmann, dem Archit. Rater, eingekerkert. Der Grund für diese Inhaftsetzung war folgender: Ch. hatte eine Gruppe angefertigt mit der Unterschrift: Le Génie de la Raison foulant aux pieds la Superstition; diese jetzt im Mus. Carnavalet befindliche Terrakottagruppe wurde als Religionsverletzung ausgelegt und der Inquisition davon Anzeige gemacht. Auf Einspruch des Malers David legte sich der damalige Minister des Innern, Roland, ins Mittel und entsandte sofort Hugou de Bassville nach Rom, der denn auch ohne weiteres die Infreiheitsetzung Chinards und seines Freundes durchsetzte. Sofort nach seiner Befreiung, deren Preis übrigens seine Exmittierung aus Rom war, kehrte Ch. nach Frankreich zurück und ließ sich in Lyon nieder. Hier wurde er indes sehr bald der Gegenstand tausender kleinlicher Quälereien; man denunzierte ihn bei den revolutionären Komitees, er wurde am 17. 10. 1793 verhaftet und in das Gefängnis geworfen. Um seine diesmalige Befreiung flicht sich eine förmliche Legende, die man genau prüfen müßte. Wie dem auch sei, Chinard, dessen Empfindungen plötzlich Feuer fangen, bittet um seine Einreihung in die republikanischen Miliztruppen, die sich für den ersten italienischen Feldzug organisieren; am 23 prairial des Jahres III erhält er von Albitte den Befehl, sich der Alpenarmee anzuschließen. Zwei Jahre später, am 24 prairial d. Jahres IV, erwirbt er von den Distriktsbehörden als Atelier die ehemalige chapelle de Lorette, die er übrigens schon lange als solches in Benutzung hatte. Von dieser Zeit ab erfreute sich unser Künstler, der zuerst Mitglied der Lyoner Akad., dann Mitglied des Institut de France wurde, einer großen Popularität in und außerhalb von Lyon. Schon war er der offizielle Künstler der Stadt Lyon, der allgemein anerkannte Leiter aller öffentl. Festlichkeiten; bald sollte er auch der Bildhauer der Familie des ersten Konsuls werden, deren Mitglieder er fast sämtlich porträtierte. Sollte sich Ch. unter diesem Einfluß in Carrara niedergelassen haben? M. Paul Marmottan hat ausführl. über den Prozeß berichtet, den Ch. hier gegen den Direktor der Banque Elisiana zu führen hatte, den die Großh. v. Toskana, Elise Bonaparte, mit ihren Angelegenheiten betraut hatte. Ch. verteidigt sich, aber der Einfluß seiner Verleumder siegte mühelos, und der Künstler ist gezwungen, zum zweiten Male Italien zu verlassen. Er kehrte 1808 nach Lyon zurück, das er seitdem nicht mehr verließ. Seit 1794 Witwer, verheiratete er sich hier 1811 zum zweitenmal; 2 Jahre darauf starb er in voller Schaffenstätigkeit. — 1909/10 fand im Musée des Arts Décoratifs in Paris eine retrospektive Ausst. statt, die etwa hundert seiner Werke umfaßte und die die Erinnerung an diesen ebenso bescheidenen wie bedeutenden Plastiker des Klassizismus neu zu wecken geeignet war. Chinards hinterlassenes Oeuvre ist außerordentlich umfangreich. Außer den bereits erwähnten Arbeiten seien hier nur noch als die hauptsächlichsten nach der chronologischen Ordnung ihrer Entstehung folgende aufgeführt: 2 Marmormedaillons mit dem gefesselten Amor und Venus bei der Toilette, Privatbes. in Lyon. — Die Weisheit schützt die Unschuld vor Amor, Terrakottagruppe, Privatbes. in Lyon. — 2 Löwen für die porte Saint-Clair in Lyon (1789). — Cillare und Hylonome, Terrakottagruppe, i. Bes. d. Grafen Penha Longa in Paris. — Raub der Europa, Terrakottarelief, Privatbes. in Lyon. — Spielende Bacchanten, Terrakottarelief (1791, Mus. in Lyon). — Raub der Dejanira, Terrakotta, ebend. — Kampf zwischen Stier und Löwe, Terrakottagruppe, Privatbes. in Lyon (1791). — Terrakottabüste der Mme Roland, Privatbes. Paris. — Terrakottamedaillon mit dem Bildnis einer jungen Frau, im Mus. Carnavalet (bez.: Chinard, le 28 prairial). — Die Freiheit, d. Genius Frankreichs krönend, Terrakotta (Mus. Carnavalet). — Genius der Freiheit, Terrakotta (Samml. Penha Longa). — Die Philosophie, Terrakotta - Statuette (Samml. Penha Longa). — Kolossalstatuen der Weisheit und des Herkules auf der Place Bellecour in Lyon (1794). — Leda, Marmorstatuette, 1796 (Samml. Penha Longa). — Bacchantin mit dem Bacchusknaben auf einem Leopard, Terrakottagruppe, Mus. in Lyon. — Minerva, Terrakottabüste, Mus. in Grenoble. Ferner zahlreiche Porträtbüsten, meist in Marmor oder Terrakotta, darunter der Maler Isabey, Bonaparte, Mme Récamier (Marmorbüste im Mus. in Lyon, Bronzebüste bei Penha Longa), Kaiserin Josephine (b. Penha Longa), Eugène Beauharnais (Marmor, Mus. in Versailles), Elisa Bonaparte (Terrakotta bei Penha Longa) sowie eine lange Reihe von Porträtmedaillons, darunter der Musiker Jadin, der Sänger Chenard, Mme Récamier (bei Penha Longa) usw.

Stan. Lami, Dict. d. sculpt. de l'école franç. au 18e s., 1910 I 194—218; 1911 II 406 (mit Aufführung des gesamten oeuvre und der ält. Lit.). — Alph. Germain, Les art. lyonnais, Lyon 1910 p. 27—35. — Gaz. d. B.-Arts 1905 I 142 ff. (Rich. Cantinelli, L'expos. rétrosp. d. art. lyonnais); 1907 II 335 ff. (A. Germain); 1909 II 53 (Abb.); 1910 I 23—42 (Ch. Saunier, Jos. Chinard et le Style Empire). — Les Arts 1909 No 95 (Über die Werke Ch.s in

d. Samml. Penha Longa). — Bull. de l'art anc. et mod. 1909 p. 111 u. 278/79. — Rev. de l'art anc. et mod. XXVI (1909) 321—336 (E. Bertaux, Le Buste de Mme Récamier par Chinard). — Mus. et Monum. de France (P. Vitry) II (1907) 7. — Bull. d. Mus. de France 1910 p. 10—12. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1909 p. 224—232. — Rev. du Lyonnais 1835 I 471; 1839 IX 320, 337; 1852 IV 309; 1876 II 81—88; 1880 II 469; 1890 X 481—490; 1896 XXII 77, 209, 272, 337; 1897 XXIII 37, 141, 229. — Lyon anc. et mod. 1838 I 320, 325; 1843 II 71, 302, 410. — Lyon-Revue 1880 I 120; 1883 V 112; 1884 VII 119—121; 1885 IX 252 — Bull. hist. du diocèse de Lyon, 1906 p. 109. — Rev. d' hist. de Lyon 1910 p. 238. — Nouv. arch. de l'art franç. 1873 p. 438; 1885 p. 317; 1900 p. 14. — L. Gillet, Nomenclature des ouvr. ... se rapportant à l'hist. de Paris, 1911.
Audin.

Chinard, Philippe (Filippo Cinardo), nach Bertaux französischer Architekt und Ingenieur, wahrscheinlich gebürtig aus Chennegy bei Troyes; wird zum erstenmal auf Cypern 1228 in Diensten Kaiser Friedrichs II. erwähnt. Er war später Admiral von Sizilien und Jerusalem, zuletzt Gouverneur von Korfu u. Janina und besaß Güter in Apulien; ermordet 1266 in Epirus. Aus einer Portalinschrift an einem Anbau des Kastells von Trani, die seinen Namen und das Jahr 1249 nennt, scheint Ch.s Anteil an der Bauleitung hervorzugehen. Vgl. dagegen die Einwände Nitto de Rossis, nach dem Ch. gar nicht Architekt und auch nicht französischer Herkunft gewesen wäre.

E. Bertaux, Castel del Monte et les archit. franç. de Frédéric II (Comptes-rendus de l'Acad. des inscr. et belles lettres, 1897 pp. 432—449) und L'Art dans l'Italie mérid. I (1904). — Venturi, Storia dell' arte ital., III, 521. — H. Stein, Archit. des cathédr. goth., p. 115. — Giambattista Nitto de Rossi in Napoli Nobilissima, VII p. 120, 127, 133—42; VIII p. 23, 41 f. — Mit Notizen von H. Stein.

Chinard, Pierre, falsch für *Chinard,* Joseph.

Chinchō 珍重. Hagawa (Hanegawa) Chinchō jap. Maler der Ukiyoë-Schule u. Zeichner für den Holzschnitt, Familienname Manaka, pers. Name Okinobu 沖信 (Chūshin), gew. Name Ōta (Name seines Heimatsdorfes Kawaguchi, Prov. Musashi) Bengorō (oder Kangorō) Gō Kwaijōsai 懷情齋, im Alter Sandōkūkwan 三同空 (nach anderen 宜 gi oder 宣 sen) 觀, geb. wahrscheinlich 1679, † 8. 9. 1754, wahrscheinlich 76 Jahre alt, in Kawatsuma, Prov. Shimōsa, wo er den größten Teil seines Lebens als Gast eines gewissen Fujinami verbracht hatte. In jungen Jahren kam er nach Edo (Tōkyō) und trat in die Werkstatt des Torii Kiyonobu (s. d.) ein. Außer Bücherillustrationen sind Einzelblätter mit Kurtisanenporträts nach seinen Vorlagen in Holz geschnitten worden. Gemälde sind selten.

Kurth, Der jap. Holzschnitt, München 1911 p. 22 f. — v. Seidlitz, Geschichte des jap. Farbenholzschnitts, 2. A., Dresden 1910 p. 70. — Ukiyoëha Gwashū, Tōkyō 1908 III. — Ukiyoë Hennenshi, Tōkyō 1891, I, 23. *O. Kümmel.*

Chincofschi, maëstro Giovan, Steinmetz, kam 1618, als Begleiter des maëstro Giorgio Balarino, von Ostrau in Mähren nach Polen, wo beide als tagliapietre unter Leitung des Baumeisters Andreas Spezza die Fassade der Kamaldulenser-Klosterkirche Bielany bei Krakau ausführten, welche zu den hervorragendsten Denkmalen des strengen Barockstils in Polen gehört.

Sprawozdania kom. hist. sztuki, VI.
St. Tomkowicz.

Chindemi, Ascensio, Goldschmied in Syrakus, führte 1763 die Restauration des Reliquienschreines der S. Lucia im Dom aus.

Di Marzo, I Gagini etc. 1880 I 661.

Ching Hao 荊浩, Tzŭ Hao-jan 浩然, Hao Hung-ku-tzŭ 洪谷子, chines. Gelehrter und Maler der 1. Hälfte des 10. Jahrh. aus Ch'in-shui, Honan, vorzüglicher Landschafter und Verfasser eines Werkes über Landschaftsmalerei (Shan shui chüeh, 1 Bd). Außerdem soll er buddhistische Wandmalereien gefertigt haben.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Leiden 1905 p. 73. — Chavannes, T'oung Pao X, 518. — Shu hua p'u XLIX. *O. Kümmel.*

Chini, Dario, toskan. Maler, † 18. 9. 1897 in Florenz, wo er als vielbeschäftigter Freskenrestaurator tätig war. Als Hauptarbeiten Ch.s rühmte man die Wiederherstellungen alter Freskomalereien in S. Trinità (1888—90), Or S. Michele, S. Apollonia zu Florenz, in S. Francesco zu Pistoia, Castelfiorentino, Volterra, Pienza etc., in S. Niccolò zu Prato, S. Frediano zu Lucca, S. Biagio zu Passignano etc. Kurz vor seinem Tode vollendete er noch den ornamentalen Freskenschmuck eines neuen Treppenhauses im Galerieflügel des Palazzo Pitti zu Florenz.

Arte e Storia 1888 p. 127; 1890 p. 202; 1892 p. 221; 1894 p. 7; 1895 p. 127 f.; 1897 p. 34, 144; 1905 p. 54. — Arte Illustr. 1897 N. 34 p. 3. — Il Marzocco 1897 N. 34 p. 4. *G. B.*

Chini, Galileo, toskan. Maler u. Kunstgewerbler, geb. 1873 in Borgo S. Lorenzo bei Florenz. Sohn u. Schüler von Dario Ch., arbeitete er nach dessen Tod zunächst weiterhin als Freskenrestaurator in S. Trinità zu Florenz, in S. Domenico und im Palazzo Comunale zu S. Miniato al Tedesco, im Ospedale Pubblico u. in S. Maria delle Grazie zu Arezzo etc. Gleichzeitig gründete er 1897 in Florenz mit dem sizilian. Bildhauer Domen. Trentacoste eine Werkstatt für Kunsttöpferei, Mosaikdekoration und Glasmalerei, deren eigenartig effektvolle keramische Erzeugnisse 1898 in Turin und 1900 in Paris prämiiert wurden, und aus der unter anderem 1906—8 eine Reihe farbenprächtiger Glasgemälde für die römische Basilica di S. Paolo hervorging. Als Maler beschickte er seit

1901 die Kunstausstellungen zu Venedig, Mailand, Florenz, München etc. mit stimmungstiefen, auf naturalistischer Basis kraftvoll stilisierten Landschaftsstudien wie „Quiete", — „Il mare", — „Tramonto d'inverno", sowie neuerdings namentlich mit phantastisch-symbolistischen Kompositionen wie „Sfinge", „Testa del Battista", — „Trionfo della Morte" (à la Franz Stuck), in denen sich freilich ebenso wie in den 1904 im Münchener Glaspalast und 1909 im Pariser Salon d'Automne ausgestellten Selbstbildnissen Ch.s eine etwas aufdringliche und dabei noch in der Regel von ausländischen Vorbildern abhängige Originalitätssucht des begabten Künstlers störend bemerkbar macht. Bedeutender und selbständiger sind seine kompositorisch wie koloristisch gleich temperamentvollen Leistungen auf dem Gebiete der dekorativen Wandmalerei, so insbesondere seine Temperadekorationen im Empfangsraume des Sparkassengebäudes zu Pistoia (Lünettenbilder „Ackerbau" und „Industrie", 1906 vollendet), seine allegorischen Friese „Labor", — „Concordia", — „Abundantia" in der „Sala del Sogno" des Kunstausstellungsgebäudes zu Venedig (1907), seine 8 Kuppelgemälde mit Darstellungen zur Geschichte der künstlerischen Kultur im Mittelsaale desselben Ausstellungsgebäudes (1909) und seine dekorativen Malereien im Palazzo Toscano der röm. Jubiläumsausstellung 1911. Als wiederum offensichtlich vom Auslande beeinflußter Karikaturist betätigte sich Ch. mit Beiträgen für die seit 1896 von Tel. Signorini in Florenz herausgegebene Zeitschrift „Fiammetta".

L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 355 f., 416. — V. Pica, L'Arte Mond. alla ... Esposiz. di Venezia 1901 p. 29 f.; 1903 p. 190, 193; 1905 p. 144, 175; 1907 p. 342 ff. — L'Arte 1898 p. 214; 1910 p. 306 ff. — Bollettino d'Arte 1908 p. 359 f.; 1909 p. 158. — Arte e Storia 1897 p. 167 f.; 1898 p. 40, 88; 1900 p. 127, 138 f.; 1901 p. 41; 1909 p. 195 ff.; 242 ff., 338 ff. — Il Marzocco 1898 N. 37; 1901 N. 21; 1904 N. 18; 1906 N. 39. — Illustraz. Ital. 1905 II 137; 1906 I 41; 1908 II 404. — Emporium 1909 XXX 288. — Nuovo Giornale (di Firenze) vom 12. 2. 1910. — Arte Decorativa Moderna 1902 I 225 ff.; 1903 IV 116 f. — Art et Décoration 1909 II 164 (mit Abb.). — The Studio 1903 vol. 29 p. 224, 227; 1905 vol. 33 p. 179; 1906 vol. 37 p. 362, vol. 38 p. 153 (mit Abb.). *G. B.*

Chini, Giovanni di Girolamo, Maler aus Mailand, wird am 24. 10. 1605 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. lombardi in Roma 1881 II 79.

Chinillier, Giacomo, französ. Maler, wohnte 1656 im Rione di Campo Marzio in Rom.

Il Buonarroti 1870 p. 135.

Chinkai 珍海, eigentlicher Name Ryōshin 眞深, jap. Priester und Maler der buddhistischen Schule, geb. wahrscheinlich 1091, † 20. 12. 1152, Sohn des Fujiwara Motomitsu (s. d.), zuerst Priester des Tōdaiji in Nara, dann des Tempels der Shingonsekte Daigoji bei Kyōto. Er malte u. a. die Flügeltüren des Schreines für den Kongōjin im Sangwatsudō in Nara, besonders berühmt waren aber seine Darstellungen der Gottheit Monju (Manjusri), weshalb ihm in den jap. Tempeln fast alle älteren Monjubilder zugeschrieben werden, z. B. der Monju im Daigoji, abg. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. II 99, und im Muryōjuin auf dem Kōyasan, abgebildet Kokkwa H. 231. Indessen gehören alle diese Bilder erst dem 13. Jahrh. an. 1148 restaurierte er die Hauptmandara des Hokkedō (= Sangwatsudō?), heute im Mus. of fine arts in Boston (Kümmel, Ztschr. f. bild. Kst., N. F. XXI, 30). Eine schwache Vorstellung von seiner Art geben ferner die flüchtigen Kopien nach seinen Arbeiten im Daigoji (von Genshō, gest. 1207) u. im Kōzanji bei Kyōto (dat. 1207), abg. Kokkwa H. 173.

Ausf. Biographie mit Angabe der Quellen von Hirako Kokkwa H. 170 ff. und 176. — Tōyō Bijitsu Taikwan I 75 f. *O. Kümmel.*

Chinn, Samuel, Porträtmaler in London, wo er zwischen 1833 und 1843 12mal in der Royal Academy ausstellte. Die Corporation of London bewahrt von ihm ein Bildnis der Mary Ann Paton, späteren Lady Lennox (1848) (vgl. Kat. 1910 No 893).

A. Graves, Dict. of Artists, 1895; ders. Roy. Acad. Exh., 1905, II.

Chinnery, George, irländischer Porträtmaler, hauptsächlich Miniaturist, geb. 1748 auf dem väterlichen Besitz in der Nähe von Tipperary, † 1847 in Macao (Ostchina), begann sein Studium als 15jähriger bei Robert West an der Akademie zu Dublin. 1764 stellte er zum erstenmal in der Free Society in London ein Herrenbildnis (Miniatur) aus; um diese Zeit war er bereits in London ansässig, wo er mit dem Kupferstecher John Raphael Smith viel verkehrte und vorübergehend Einflüsse von George Romney erfuhr. Nach langen Jahren harten Kampfes gelang es ihm, sich einen bedeutenden Ruf als Porträtminiaturist zu schaffen. Seit 1791 beschickte er häufig die Ausst. der Royal Academy; 1793 bezog er ein vornehmes Atelier in Piccadilly. Die außerordentliche Zartheit seiner mit Vorliebe in grauen und roten Tönen gehaltenen und mit meisterlicher Bravour hingesetzten Bildnisse, die übrigens wesentliche Einwirkungen durch Hoppner und Raeburn verraten, brachten den Künstler bald in den Kreisen der Londoner Aristokratie in Mode; sein besonderer Gönner wurde der Großindustrielle Oliver. 1798 ging Ch. nach Dublin; ein räuberischer Überfall unterwegs hatte für ihn einen längeren Aufenthalt in Bristol zur Folge, wo er mit dem Porträtisten William Armfield Hobday zusammentraf. Von Dublin aus beschickte

er in diesem Jahre die Royal Academy mit einem Selbstbildnis. Bald aber kehrte er wieder nach London zurück; damit begann für ihn die künstlerisch fruchtbarste Epoche seines Lebens, die indes bereits 1802 durch häusliche Mißverhältnisse jäh abgebrochen wurde. Er begab sich nach Madras und Kalkutta, wo er eine Reihe von Jahren ansässig blieb, von dort ging er nach Siam, Kochinchina und weiter nach China, Kanton und Macao. Erst 1830 sandte er von Kanton aus wieder ein Bild auf die Royal Academy, ein Bildnis des Missionars Dr. Morrison, eine seiner glänzendsten Arbeiten (gest. in Schabmanier von Ch. Turner). Im folgenden Jahre erschienen das. von ihm u. a. die Porträts der Captains Hine und Buttrie. Der Einladung des letzteren folgend, kehrte Ch. 1834 nach 32jährigem Aufenthalte im Orient wieder nach London zurück. In diesem Jahre stellte er das prächtige Porträt des John Davis in der Roy. Acad. aus. Aber schon im folgenden Jahre zog es den Künstler wieder nach seinem geliebten Orient; die letzten Jahre seines langen und bewegten Lebens verbrachte Ch. in Macao, das er schon während seines ersten Aufenthaltes in China mehrmals aufgesucht hatte. Von hier aus beschickte er noch 2mal die Royal Acad.: 1844 mit dem reizenden Bildnis eines Tanka boat girl, und 1846 mit einem Selbstporträt. — Ein geschickter Techniker, arbeitete Ch. in Öl, Miniatur, Gouache, Pastell und Aquarell; nach einem von ihm selbst erfundenen Verfahren malte er mit Deckweiß auf grobkörnigem Papier oder feinkörniger, mit rotem Ocker präparierter Leinwand. Das British Museum bewahrt 36 Handzeichnungen von ihm, die sämtlich aus der Zeit seines Orient-Aufenthaltes stammen; sie sind zum größten Teil in chinesischer Tusche, einige auch in Reißblei und Lavismanier ausgeführt, und stellen meist orientalische Typen und Landschaften dar. In der National Portrait Gall. befindet sich ein Selbstbildnis von ihm, das den Künstler vor der Staffelei sitzend in ganzer Figur darstellt, im Victoria and Albert Mus. ein Strandbild von 1801. Mit der Sammlung Albert Jaffé-Hamburg wurde 1905 bei Heberle in Köln ein Elfenbeinminiaturbildnis der Mrs. Hamilton von Ch. versteigert (Kat. d. Miniat. No 204). Der Hauptteil seiner Arbeiten ist in engl. Privatbesitz, darunter die prächtigen Bildnisse des kleinen Thomas Sibley Braithwaite und der Lady Grant. Nach ihm haben u. a. A. R. Burt und J. Heath gestochen.

R. R. M. Sée u. De Saint-Hilaire, George Ch. (Rev. de l'art anc. et mod. XXX [1911], p. 255—268). — L. Binyon, Cat. of drawings etc. in the Brit. Mus., 1898, I. — A. Graves, Roy. Acad. Exh., 1905, II. ders. Soc. of Artists, 1907. — G. C. Williamson, The History of Portr. Miniat., 1904, I 185 ff. — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, Wien und Leipzig 1911, p. 276. — Kat. d. Exhib. of Portr. Miniat., London 1865, p. 96 und 282; d. Nat. Portr. Gall. II (1902) p. 128 (Lion Cust); d. Engr. Brit. Portraits in the Brit. Mus. I (1908), p. 185, 428, 429 (Fr. O'Donoghue). *H. V.*

Chintreuil, Antoine, Landschaftsmaler, geb. in Pont-de-Vaux (Ain) am 5. 5. 1814, † in Septeuil (Seine-et-Oise) am 10. 8. 1873. Schüler von Corot, dessen zarten Stil er sich zu eigen zu machen suchte. Debütierte im Pariser Salon 1847 mit einer Landschaft, und stellte auch die beiden folgenden Jahre das. aus. 1850 begab er sich mit seinem Schüler Jean Desbrosses auf die Wanderschaft und ließ sich mit diesem in Igny im Tale der Bièvre nieder, wo sie 7 Jahre ansässig blieben. Aus Gesundheitsrücksichten vertauschte er nach dieser Zeit Igny mit dem kleinen Flecken La Tournelle bei Septeuil, südl. von Mantes, wo Ch. die letzten 16 Jahre seines durch Krankheit getrübten Lebens mit Desbrosses verbrachte. Seit 1851 beschickte er fast alljährlich den Pariser Salon, allerdings lange Jahre ohne Erfolg, bis die Weltausstell. 1867 ihm eine Medaille brachte. Nach seinem Tode veranstaltete die Akademie 1874 eine Ausstellung seiner Werke in der Ecole d. B.-Arts, seine Heimatstadt errichtete ihm 1879 ein bescheidenes Denkmal. — Ch. malte mit Vorliebe die weite Ebene in den verschwimmenden Nebel- und Regenstimmungen und in den melancholischen Stunden der Dämmerung, ferner sonnendurchleuchtete Waldinterieurs, grasbewachsene Lichtungen mit ruhenden oder vorübereilenden Rehen, wobei sein Hauptinteresse auf Wiedergabe der häufig sehr kompliziert gewählten atmosphärischen Erscheinungen gerichtet war. Niemals hat er das Gebirge gemalt und selten nur das Meer; erst der letzten Zeit seiner Tätigkeit entstammen einige Seebilder aus Boulogne, Fécamp und Dieppe, darunter als bestes der Sonnenuntergang bei Fécamp. Der Louvre bewahrt 3 Bilder von seiner Hand: L'Espace (Salon 1869 u. Weltausst. 1878), Le Bosquet aux chevreuils (S. 1874 u. Weltausst. 1878) sowie sein reifstes Werk: Pluie et soleil (S. 1873); ebendort auch 17 Studienblätter von seiner Hand. Ferner befinden sich in folgenden Provinzmus. Arbeiten von Ch.: Amiens, Angers, Caen, Clamecy. Lille, Montpellier, Niort, Reims, Rochefort, Tourcoing und Troyes. In deutschen Galerien ist er im Städel-Institut in Frankfurt a. M. und in Mülhausen i. E. vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — La Fizelière, Champfleury, Henriet, La vie et l'oeuvre de Ch., Paris 1874 (mit 40 Radier.). — Tableaux, Etudes et Dessins de Ch., exposés à l'Ecole d. B.-Arts 1874, Paris 1874. — Inauguration, à Pont-de-Vaux le 5. 5. 1879, du buste d'Ant. Ch. (Extr. du Courrier de l'Ain, du Journal de Saône-et-Loire etc.). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Male-

rei, Leipzig 1867, p. 788. — Jul. Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873, p. 293. — V. Fournel, Les Art. franç. contemp., Tours 1885. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891), I 1. — H. Marcel, La peint. franç. au 19e s., o. J., 166/7. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902, II. — Chron. d. arts 1873, p. 265/6 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts 1874, I 577—580 (A. de La Fizelière) und Table alphab. — Les Arts 1906, No 54, p. 18 (Abb.). — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XI (1900), p. 49—55 (W. Gensel). — Kstchron. IX 606; X 350, 355. — Kunst u. Kstler VIII (1910), p. 19/20. *H. V.*

Chinzan 椿山, bekanntestes Gō des Tsubaki Hitsu 弼, gew. Name Chūta, Azana Tokuho 篤甫, Gō außer Ch. u. a. Takukwadō 琢華堂, Kyūan 休庵, Rakan Shōseiken 羅漢松青軒, Goken 梧軒, Hekigo Sambō 碧梧山房, Jusseki Shōshitsu 十石小室, eines jap. Malers der neuchinesischen Schule und kleinen Samurais des Tokugawa-Shogunats, geb. wahrscheinlich 1801 in Edo (Tōkyō), † 7. 8. 1854 daselbst. Als Maler Schüler des Kaneko Kinryō, dann, seit seinem 17. Jahre, Lieblingsschüler des Watanabe Kwazan (s. d.), studiert aber vor allem den in Nagasaki tätigen Chinesen Chang Hsin (s. d.) und die anderen großen Blumenmaler der Ch'ing-Dynastie, besonders Yün Shou-p'ing (s. d.). Seine Bilder von Blumen und Vögeln haben einen großen, wohl übertriebenen Ruf. Hauptwerke: Landschaft vom Kunōzan, Prov. Suruga, dat. 1837, Samml. Tokida Hikosuke, Tōkyō, abg. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., VII. — 4 Gemälde, Hühner, dat. 1837, Samml. Hironaka Sokai, Tawara, Mikawa, abg. Nangwa Judaikashū, Tōkyō 1910 II. — Blumenstück, 1840, Samml. Nakao Jurō, Toyokawa, ebda. — Blumenstücke, dat. 1848, Samml. Miyamoto Chū, Tōkyō, Kokkwa 183. — Hühner, 1844, Samml. Nakao, Toyokawa, Tōyō Bijitsu. — 2 Setzschirme, Tiere und Pflanzen, jeder der 12 Teile in der Art eines anderen Ming- oder Ch'ingmeisters, und Gemälde, Kraniche 1847, Samml. Nakao, Toyokawa, N. Judaikashū. — Blumenstück, 1851, Samml. Yoshida Tanjirō, Tōkyō, ebda u. Kokkwa 218. — Undatiert: Blumenstücke, Samml. Hattori Yahachi, Toyohashi, und Tokida Hikosuke, Tōkyō, N. Judaikashū. — Pfau, Samml. Shimada, Suruga, Nanshū Meigwaēn, Tōkyō 1904 ff., XIV. — Kormorane, Samml. Nakao, Toyokawa, Tōyō Bijitsu VII.

Ausf. Biographie nach den Quellen, Tōyō Bijitsu VII, 704 ff. — Ōtsuki, Kokkwa H. 150 p. 112. — Hist. de l'art du Japon 215. *O. Kümmel.*

Chiocca, Sante, venezian. Miniator, wurde 1571 vom Kardinal Luigi d'Este nach Paris berufen, um Wagen usw. neu zu bemalen.

Campori, Not. d. miniat. estensi 1872 p. 21.

Chiocca, s. auch *Ciocca.*

Chiocchi (Ciocchi), Francesco, Maler in Viadana (Mantua), malte das Hochaltarbild des Orfanotrofio S. Anna, 3 Altarbilder (S. Andrea, S. Antonio Abate und Schutzengel) für S. Maria Annunziata und das Fresko der Auferstehung mit den 4 Evangelisten an der Decke des Oratorio dei confratelli neri. 1737 wurde er nach Carpi berufen, wo er für die Servitenkirche delle Grazie 6 ovale Bilder mit Heiligen (vier 1855 noch an Ort und Stelle) und zwei Altarbilder für die Confraternità S. Rocco (jetzt ebenfalls in S. M. d. Grazie) malte. Nach Campori soll sich C. in diesen Arbeiten als tüchtiger Meister erweisen.

D'Arco, Arti ed artef. Mantov. 1857 II 232, 233. — Campori, Art. n. stati Estensi, 1855 p. 153 f. *B.*

Chiochetti, Giovanni Battista, Maler, geb. am 16. 10. 1843 in Moena im Fleimstale bei Trient, studierte 1860—66 an der Accademia di Belle Arti in Venedig, 1868 besuchte er die Akad. in München, und 1869—71 die Accademia sociale di perfezionamento in Rom. Unter seinen zahlreichen Werken seien hier hauptsächlich hervorgehoben: „Himmelfahrt der hl. Agatha" (Pfarrkirche von Besenello, 1881); „Madonna mit den Heil. Petrus und Nikolaus" (Pfarrkirche von Centa bei Caldonazzo); „Enthauptung des hl. Johannes Baptista" (Kirche v. Durazzo in Albanien); „Der hl. Joseph mit der hl. Elisabeth und dem hl. Stephanus" (Kirche von Rango nel Bleggio im Judicarietal, Trientergebiet, 1890); ein Kreuzweg für die Dekanatskirche in Levico (1892); „hl. Aloysius Gonzaga" (Kirche des Collegio Convitto Principesco Vescovile in Trient, 1896); „Madonna mit den Heil. Vigilius und Nikolaus" (fürstbischöfl. S. Nikolauskapelle in S. Niccolò bei Trient, 1897). 1894 erwarb sich C. mit einem tiefempfundenen „Cristo morto" die goldene Medaille an der Espos. di arte sacra in Sinigaglia. Wenn auch etwas steif in der Zeichnung und nicht sehr harmonisch im Kolorit, weiß C. den Beobachter mit der naiven und gefühlvollen Auffassung seiner Figuren zu fesseln. Auch als Architekturmaler ist C. beachtenswert, wie seine Darstellung der 1867 niedergebrannten Kap. der Madonna del Rosario in St. Giovanni e Paolo in Venedig (letzthin ausgeführt nach einem von ihm 1865 aufgenommenen Aquarell) beweist.

Autobiograph. Notizen. — Cat. dell' Espos. V. Alinari, Firenze, Febr.-März 1900, n. 40. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Atz, Kstgesch. von Tirol u. Vorarlberg, 2. Aufl. p. 945. *L. O.*

Chiodarolo (Chiodaroli), Giovanni Antonio di Bartolommeo, Maler aus Bologna, wo er im vierten Viertel 1495 und im ersten 1505 Massaro der 4 Arti-Zunft war, 1495 als pittore eingetragen. Nicht vor 1465 geb., da für das Amt die Vollendung des 30. Lebensjahres vorgeschrieben war. Urkundlich 2. 7. 1504 genannt, wo er von einem Mitbürger von der Zahlung der rückständi-

gen Mitgift von dessen Gattin, C.s Schwester, dispensiert wird. In dem bez. von Gualandi publizierten Regest (Original verschollen) ist sein damals nicht mehr lebender Vater Battista, nicht Bartolommeo wie im Zunftbuch, genannt, was bei Gualandi gewiß nur auf falscher Lesart beruht. — Werke sind unbekannt.

Carrati, Li Onorandi Massari dell' Arti di Bol., 1783 (Ms. Bibl. Com. in Bol.). — Gualandi, Mem. originali etc., ser. IV indice 2 p. 151. *T. Gerevich.*

Chiodarolo (Chiodaruolo), Giovanni Maria, Maler aus Bologna, von dessen Leben wir nur sehr wenig wissen. Die älteste Quelle, sein Zeitgenosse Fra Leandro Alberti in Bologna (1478—1552), erwähnt ihn an einer Stelle als Maler, an einer andern als Bildhauer und Mitarbeiter an der Arca di S. Domenico, was sich nicht entscheiden läßt. Nähere Daten über den Künstler gibt Cavazzoni, der in einer bisher unpublizierten Handschrift (1603) erwähnt, daß C. an den unteren Loggien des Palazzino della Viola (jetzt Scuola sup. d'agraria), und neben Fr. Francia, Lor. Costa und A. Aspertini an den Fresken des Oratorio di S. Cecilia mitgearbeitet habe. Diese letztere Behauptung wird auch dadurch nicht entkräftet, daß der frühere Lamo (1560) ihn nicht unter den Malern der Kap. S. Cecilia (Francia, Costa, Aspertini u. Tamaroccio) „fra gli altri" erwähnt; gewinnt vielmehr an Glauben durch die Tatsache, daß auf den Fresken selbst fünf verschiedene Hände zu erkennen sind. Bumaldo wiederholt den Alberti und Masini den Cavazzoni, dieser wohl ohne Grund das Datum 1500 ergänzend; auch Malvasia bringt nichts Neues. Zani weiß nur, um das unsichere Datum 1516, als Blütezeit, einiges zu berichten. Ein gesichertes Datum bietet sich in dem Umstande, daß eine seiner Fresken in S. Cecilia in nächster stilistischer Verwandtschaft zu den sicher (1506) datierten Fresken des Costa daselbst steht, aus deren einem er sogar direkt entlehnte. Im 1. Totenbuch von S. Barbaziano in Bologna findet sich unter dem 19. 10. 1565 folgende Eintragung: „hebbe [la chiesa] il Corpo de la consorte del Chiodarolo in la Nosadella", aus welcher Eintragung wir für C. die weitere positive Angabe gewinnen würden, daß er um diese Zeit noch gelebt hätte, was aber unwahrscheinlich ist, da er 1506 bereits als reifer Meister erscheint. Der Umstand, daß vor seinem Namen an jener Stelle das fu oder qud. fehlt, bestätigt keineswegs das Gegenteil, daß er 1565 noch gelebt hat, denn sein Name kommt dort als der eines allbekannten und angesehenen Meisters (ohne Vornamen!) vor, von dem jeder wußte, daß er bereits verstorben war. Eben diese Art der Eintragung macht die Beziehung auf C.s Gattin gewiß, und nicht etwa auf einen jener Chiodarolo, die 1528—53 als Mitglieder und Massari der Bologneser Schmiedeinnung vorkommen; an Giov. Antonio (s. d.) läßt sich nicht denken, da dieser, ein ganz unbekannter Künstler, 1465 geboren war. — Unsern Ch. nennt Baldi als Schüler Francias, worin ihm die älteren Autoren von Orlandi bis Boni und Ticozzi gefolgt sind, während neuere Forscher ihn eher als dessen Nachfolger hinstellen, ohne daß sich bisher von seiner künstlerischen Individualität und Persönlichkeit ein sicheres Bild hätte gewinnen lassen. Als Ausgangspunkt kommen die beiden Fresken im Oratorio di S. Cecilia (von L. Cavenaghi 1875 glücklich restauriert) in Betracht; zwischen denen des Aspertini und des Tamaroccio, einander gegenüber. Rechts malte er die hl. Cecilia vor dem Präfekten (Federzeichnung der Uffizien, früher dem Filippino zugeschrieben), links die Heilige und Valerius zusammen, wie sie von einem Engel die Märtyrerkrone empfangen. Diese Fresken zeigen uns C.s Kunst schon entwickelt, als des Talentiertesten unter den Schülern der Francia-Costa Schule, trotz seines Konservativismus gegenüber Aspertini, dem er an Formgefühl weit überlegen ist. Besonders glücklich ist die Komposition der Märtyrerkrönung, C.s bestes Werk. In diesen Werken steht seine Kunst der des Costa am nächsten. Die bemerkenswerte Landschaft, die Frauen- und einige Männertypen, die kurzen Hände mit den knochigen Fingern gehen auf Costa, die andern Männertypen und die weichen Frauenhände mit den unartikulierten Fingern auf Francia zurück. Die Gewandmotive, besonders auf dem Präfektenbild, sind dem Costa entlehnt, aber, sicherlich unter Francias Einfluß, durchdachter und geklärter geworden. Auf demselben Bilde sind im Mittelgrunde einige Gestalten von Aspertini herübergenommen; an der Wand gegenüber steigert er den schon in Anordnung und Linienführung hochdekorativen Eindruck des Bildes noch dadurch, daß er nach dem Beispiel des darin dem Pinturicchio folgenden Aspertini reliefartig goldnes und guillochiertes Stucco auflegt. Die persönliche Note des Künstlers ist der bartlose Männertypus. Das Präfektenbild steht in Komposition, Einzelformen und Landschaft dem Costa- und zwar gerade seinem in der Kap. S. Cecilia vertretenen Stile so nahe, daß wir annehmen müssen, C.s Fresko sei gleichzeitig mit denen des Costa (1506), ja vielleicht unter dessen Aufsicht angefertigt worden. Das Märtyrerbild, im Stile abgeklärter und individueller, möchten wir etwas später ansetzen, womit die vom Unterzeichneten publizierte Nachricht der Bianchetti-Chronik anscheinend zusammengeht, daß die nach dieser Quelle erst 1506 begonnene Ausmalung der Capp. di S. Cecilia nach

der Flucht der Bentivoglio eingestellt und später vollendet wurde. (Damit stimmt auch die ebenfalls vom Unterzeichneten gemachte Bemerkung, daß je eine auf den beiden von Aspertini ausgeführten Fresken befindliche Gestalt auf die Sixtin. Decke zurückgeht.) — Da diese Fresken C.s einzige datierbare Werke sind, stellen sie auch den einzigen Fixpunkt dar, wonach die Reihenfolge der teilweise schon von den älteren Lokalforschern ihm zugewiesenen und anderer ihm noch zuzuschreibenden — wenigen — Werke bestimmbar und das Bild seiner künstlerischen Entwickelung festzulegen ist. Unbeholfener in Zeichnung und Pinseltechnik, weniger entwickelt in der Farbengebung und Landschaft, folglich zeitlich früher als die Fresken in S. Cecilia, ist das (von Ascoso unverständlicherweise dem Perugino zugeschriebene) neuerdings einstimmig als Werk C.s anerkannte Presepio in S. Vitale zu Bologna, worin die Gesichtstypen, die Hände, sowie die Gewandung und der charakteristische Farbenakkord (rot-grün-gelb) den Schüler des Francia verraten. In seiner ersten Epoche dürfte sich also C. in der von Francia und Costa begründeten Schule eher dem ersteren angeschlossen haben. In der zweiten Periode — Hauptwerk das Präfektenbild in S. Cecilia — nähert er sich entschieden Costa; die Erklärung liegt darin, daß der zu dieser Zeit mit Arbeiten überlastete Costa C. als hervorragendsten Schüler als Hilfskraft heranzog. Zeugnis dieses gemeinsamen Wirkens ist die viel umstrittene Assunta in S. Martino Maggiore (1506), deren Urkunden, nach dem Hinweis von Malaguzzi-Valeri, der Unterzeichnete publiziert hat, wie auch die von Colasanti in S. Nicola in carcere zu Rom aufgefundene Himmelfahrt Christi, die, vielleicht bei Gelegenheit seines kurzen römischen Aufenthalts (1503), dem Costa aufgetragen wurde, die er aber in jener kurzen Zeit sicherlich nicht anfertigen konnte. In beiden Bildern ist die Stilverschiedenheit zwischen dem unteren Teile der Komposition und dem oberen auffallend. Der untere Teil zeigt in beiden Fällen die um das Jahr 1505 geläufigen Formen des Costa, während der obere in beiden Fällen schlecht interpretierte Francia-Elemente reichlich enthält. Nach Ansicht des Unterzeichneten stammen die unteren Partien beider Bilder von Costa, die Komposition beider oberen, sowie die ganze Ausführung in den flauen Farben der beiden Bilder von dem Gehilfen, C. In dieser Epoche des C., die von etwa 1500 bis kurz nach 1507 (Fortgang Costa's nach Mantua) anzusetzen sein dürfte, datieren wir die meisten ihm heute zugeschriebenen Werke, und zwar die Grablegung in Bologna, Pinacoteca (no 171), aus den ersten Jahren des engen Anschlusses an Costa, u. das Presepio (no 60, arg übermalt), die Sacra Famiglia in der Galleria Doria-Pamfili zu Rom (no 129), den fälschlich Aspertini zugeschriebenen S. Pellegrino der Gall. Corsini (no 648), wie auch die Taufe Christi der Benson Collection in London (ursprüngl. in S. Giuseppe in Bologna, von Ascoso, Guida 1686 p. 339 als Werk C.s bezeichnet). Wir möchten von dem schwer zu rekonstruierenden Oeuvre C.s, Venturi folgend, die von Crowe-Cavalcaselle ihm zugewiesene hl. Helena in Hampton Court streichen. — Costa's Fortgang bedeutet sicher für C. eine neue Etappe für die künstlerische Entwicklung des in seiner zweiten Epoche die Bahnen Costa's wandelnden C. Die auf dem zweiten, später entstandenen, C. zugeschriebenen Fresko C.s in S. Cecilia, dem Märtyrerbild, inaugurierte, durch innerliche Mittel erreichte monumental-dekorative Auffassung mag seine dritte Manier charakterisiert haben, und solcher Art mögen seine im Palazzino d. Viola gemalten Fresken gewesen sein, die aus späterer Zeit herrühren sollten, da er dort höchstwahrscheinlich nicht mit der ersten, sondern mit der zweiten Gruppe (Amico, Innocenzo, Abati) zusammenarbeitete. Diese Auffassung wird auch durch andere Erwägungen gestützt. — Oretti gedenkt noch des für S. Tommaso d. Mercato zu Bologna verfertigten und die mystische Verlobung der hl. Katherina, mit dem hl. Sebastian und Dominikus darstellenden Bildes, das schon zu jener Zeit (1775) verschollen war.

Unpublizierte Mss: Fr. Cavazzoni, Pitture et Scult. . . . ehe sono in Bol. e dove si trovano, 1603 p. 10. — Mareo Oretti, La chiesa d. Bol. n. suo stato antieo e di varij abusi ete., 1775 p. 13. — Ders., Mem. d. morti d. pittori etc. o. J. (4. Viertel 18. Jahrh.) p. 100. — Ders., Not. d. prof. d. disegno ete., o. J. (4. Viertel 18. Jahrh. I 68; II. Redaktion I 189 (sämtlich Bibl. Com. Bol.).

Quellen: Leandro Alberti, Deca prima d. hist. d. Bol., 1543 p. 46. — Ders., Descr. di tutta l'Ital., Venez. 1588 p. 329 r. — Bumaldo, Minervalia Bonon. etc., 1641 p. 251. — Masini, Bol. perlustr., 1666 I 627. — Malvasia, Felsina pittr. ed. Zanotti, 1841 I 54—5. — Baldinucci, Not. d. prof. d. disegno, ed. Milano 1811 IV (7) 188—9. — Aseoso (Malvasia), Le pitt. di Bol. etc., 1686 p. 70, 91, 339.

Allgemeines: Orlandi, Abeced. pitt. 1763 p. 111. — Zani, Enc. Met. VI 183, 331. — Lanzi, Stor. pitt. (1823) V 33. — Ticozzi, Dizion. I 323. — Boni, Biogr. d. Art. p. 218. — Bolognini-Amorini, Vite etc. Bol. 1842 II 79. — Crowe-Cavaleaselle, Gesch. d. ital. Mal. deutsche Ausg. v. Jordan V 616—7. — G. Frizzoni in Il Buonarroti, Rom 1876 ser. II vol. XI 222. — Blanc-Delaborde, Hist. des peintr., Ec. Bol., 1877, Append. p. 7. — E. Jacobsen in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XX 1899 p. 165. — Ders. in l'Arte VIII 1905 p. 81, 88 (J. nennt ihn unverständlicherweise Giov. Battista). — T. Gerevieh in Művészet, Budapest 1909 p. 234—5.

Einzelne Werke: Gozzadini, Mem. p. l. vita di Giov. II Bentivoglio, 1839 p. 146 Anm. 1. — Vasari-Milanesi III 540 Anm. 1. — Lermolieff, Kstkrit. Stud. I 286; II 218—9;

III 55 Anm. 1, 209. — F. Malaguzzi-Valeri, L'archit. a Bol. n. rinasc., Rocca S. Casc. 1899 p. 114. — Ders. in Rass. d'Arte I 1901 p. 136; IX 1909 p. 60. — G. Cantalamessa, Saggi di critica d'arte, Bol. 1900 p. 65. — U(go) B(erti) in L'Arte IV 1901 p. 72. — T. Gerevich in Rass. d'Arte VII 1907 p. 185 Anm. 184. — Ders., Traccie di Michelangelo n. scuola d. Francia, Bol. 1908 (S. A. aus Archiginn.) p. 3. — A. Venturi in l'Arte XI 1908 p. 430. — A. Colasanti in l'Arte XIII 1910 p. 382. — Arte e Storia, Fir., XII 1893 p. 67. — Vita Italiana I (1894/5) p. 144/5. — C. Ricci, Guida di Bol. ed. 4 o. J. (1907) p. 78, 82, 91, 108—9. — A. Guadagnini, R. Pinac. d. Bol. Cat. d. quadri 1906 p. 60, 67. — Gall. Doria-Pamfili Cat. ed. 10., 1909 p. 11. *T. Gerevich.*

Chiodera, Alfred, Schweizer Archit., geb. 25. 4. 1850 in Mailand, aber seit seinem 9. Jahr in der Schweiz ansässig und heimatberechtigt; ausgeb. auf dem Polytechnikum in Stuttgart, und dort sodann als Gehilfe von Ad. Gnauth tätig; nach einem längeren Aufenthalt in Italien, seit 1875 in Zürich etabliert; er baute hier und in St. Gallen die Synagoge, ferner mehrere Hotels, darunter Palace Hôtel und Hôtel Suisse in St. Moritz, sowie namentlich zahlreiche Villen in Zürich und anderwärts, wofür er einen besonderen Ruf genießt. Auf den Ausst. von Paris 1876 und Zürich 1883 wurde er preisgekrönt. Auch sein Konkurrenzentwurf für die Fassade des Mailänder Doms wurde beachtet.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. — Abb. seiner Werke s. Archit. Rdschau IV (1888) Taf. 42; V T. 48; VII T. 84/5; VIII T. 36/7; IX T. 27, 36; X T. 85; XI T. 37; XII T. 19; XIII T. 32.

Chiodi, Jacopo di Mariotto, Pisaner Maler, der zwischen 1534 und 1573 verschiedene nebensächliche Arbeiten in S. Maria della Spina zu Pisa ausführte. Für dieselbe Kirche malte er 1569 das Altarbild der Madonna della Torre, 1573 außerdem für den Hochaltar eine Himmelfahrt Mariae, die durch Feuchtigkeit in kurzer Zeit zugrunde ging.

L. Tanfani, Della chiesa di S. Maria del Pontenovo detta della Spina 1871 p. 111, 113, 116—17, 138—39, 224—25. *G. Degli Azzi.*

Chiodini, Domenico, Maler in Ancona, hat laut erhaltenem Epigraph 1534 das 1825 beim Brand des Palazzo Pubblico untergegangene Bildnis des Condottiere Tarquinio Capizucchi gemalt.

A. Ricci, Mem. di B.-Arti d'Ancona, 1834 II 141. — Ferretti, Pitt. Ancon. 1883 p. 13. — Riv. Marchig. Illustr. 1906 p. 21. *B.*

Chiodo, maiolicaro in Savona, 17. Jahrh., dessen Signatur auf albarelli usw. vorkommen soll.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria II (1865) p. 258. — Corona, L'Italia ceram., 1885 p. 126. *B.*

Chion von Korinth, wahrscheinlich identisch mit *Chionis*, einem korinthischen Erzbildner aus dem Anfang des 5. Jahrh. v. Chr., über den man die Bemerkungen zu Amyklaios vergleiche. Vitruv (III praef. 2) nennt den Chion unter den Künstlern, die nicht den Ruf genießen, den sie ihrer Tüchtigkeit nach verdienen würden.

Overbeck, Schriftq. 481. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2284, 3. 2286, 3 (Robert). *Amelung.*

Chiona, Cristoforo da, Bildhauer und Architekt. Erscheint 1401—13 unter den Baumeistern des Doms von Mailand. Wegen Kostenersparnis 14. 11. 1413 entlassen, arbeitet er gegen Stücklohn. 22. 1. 1415 wird er für Bildhauerarbeiten in Sold genommen. Er gehörte vielleicht zu der Künstlerfamilie aus Ciona (Lugano), von der Mitglieder im 16. Jahrh. als Architekten und Bildhauer in Venedig tätig sind.

Zani, Enc. Met. — Nava, Mem. e Doc. stor. . . del duomo di Milano, 1854 p. 157, 160—1, 169, 178, 183. — Mongeri, L'arte in Milano p. 114. — M. Caffi, Di alc. archit. e scult. d. Svizzera ital., in Arch. Stor. Lombardo XII 1885 p. 69—70. *P. Paoletti.*

Chiona, Francesco da, wahrscheinlich Sohn des Gianantonio C. (s. das.), Steinbildhauer. Seit 1562 am Bau der Procuratia di Supra in Venedig beschäftigt. 1586 (Urkd. vom 7. u. 28. 2.) lieferte er 4 Löwenköpfe (teste leonine) für die Schlußsteine d. Fensterbögen des Obergeschosses der Libreria von S. Marco.

Paoletti, L'arch. e la scult. in Ven. p. 253. — Pomp. Molmenti in Bullet. di Arti e Curiosità venez. IV 1894 p. 3—6. *P. Paoletti.*

Chiona, Gianantonio da (gen. nach d. Dorfe Ciona bei Carona, Lugano), Bildhauer u. Architekt. Arbeitete zunächst in Venedig unter Sante Lombardo (Solaro) am Bau der Kirche S. Giorgio dei Greci, dessen Leitung er 1548 übernahm, indem er den Entwurf des Sante Lombardo hauptsächlich in der Dekoration der Obergeschosse modifizierte. Er erbaute auch das Collegio der Weinhändler bei S. Silvestro u. war 1552—54 am Bau der Kirche S. Samuele tätig. Seine Söhne waren wahrscheinl. Francesco u. Michele C. (s. das.).

Selvatico, Arch. e Scult. in Ven. p. 298. — Zanotto, Nuov. Guida, 1856. — G. Andreis, Cenni stor. s. chiesa di S. Giov. in Bragora, 1903 p. 51. — Molmenti-Fulin, Guida p. 185. — Paoletti, L'archit. e la scult. in Ven. p. 135, 235. — Caffi, Di alc. arch. e scult. d. Svizzera ital. in Arch. Stor. Lomb. XII 1885 p. 96. — Brun, Schweizer Kstlerlex. (Ciona). *P. Paoletti.*

Chiona, Michele da, wahrsch. Sohn des Gianantonio C. (s. das.), Bildhauer, wird 1586 mit Arbeiten für den Grafen A. Vittoria in Venedig genannt.

P. Paoletti, L'archit. e la scult. in Ven. p. 113, 253. *P. Paoletti.*

Chionis, s. im Artikel *Chion*.

Chiossone, Domenico, Kupferstecher, geb. in Genua um 1810. Stach große Blätter nach Giotto, Fra Angelico, Guido Reni, Signorelli, v. Dyck, Vannucci u. a. 1860 gab er auf seine Kosten ein Stichwerk in 50 Taf.,

„Italia Artistica o Galleria di capolavori etc." heraus, Text v. Dav. Chiossone u. G. B. Cevasco.

Singer, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handb. für Kpfstsamml. I 1870. — Le Blanc, Manuel II, 12. — Càllari, Stor. dell' Arte contemp. ital. 1909, p. 396 (Verwechslung mit Edoardo C). — Weigel, Kunstkatalog 1838—66. — Riv. di Firenze IV 1858 p. 302.

Chiossone, Edoardo, Kupferstecher aus Genua, tätig daselbst, † in Yokohama in Japan 1898. Stach die „Galleria scelta dell' Accad. Fiorentina" etc., herausg. von Ant. Perfetti (1852) und die Fresken von S. Marco (1855). 1867 erhielt er die silberne Medaille der Pariser Weltausstellung u. 1869 wurde er Mitglied der Mailänder Kunstakademie. Später wurde er von der japanischen Regierung als Direktor der Banknotendruckerei nach Yokohama berufen. Das Museo Nazionale in Rom besitzt von seinen Blättern „Giotto e Cimabue", „Pane e lacrime", „Consolatrix afflictorum" und „Ermordung des Hz. Alessandro de' Medici", nach Gabr. Castagno.

Müller, Kstlerlex. Suppl. — Alizeri, Not. d. Prof. del Disegno I 1864 p. 230. — Càllari, Stor. d. Arte contemp. ital. 1909 (mit d. Vor. verwechselt). — L'Arte in Italia 1869, 144—5. — Riv. contemp., Turin, IV 1855 p. 605. — Illustr. Ital. 1898 I p. 448 (Nekrolog).

Chiostra, Tommaso della, Goldschmied in Pisa, Bruder des Ulivieri della C., hat 1518 für den Dom einen teils aus Silber, teils aus Kupfer gefertigten, mit Emaillen geschmückten Kelch vollendet.

Tanfani-Centofanti, Not. d. art. pisani 1897 p. 266, 481. *B.*

Chiostra, Ulivieri della, Goldschmied in Pisa, Bruder des Tommaso della C., hat seit 1514 für den Dom verschiedene Arbeiten geliefert, so 1516 einen silbervergoldeten Kelch und das silberne Kopfreliquiar des S. Bartolomeo. Bei C. arbeitete der junge Benvenuto Cellini eine Zeitlang.

Tanfani Centofanti, Not. d. art. pisani, 1897 p. 253 f., 481. — B. Cellini, Vita ed. Bacci, 1901 p. 22. *B.*

Chiousse, François, Bildhauer und Vergolder, war 1667 in Toulon tätig. — Von einem *Chiousse* (Vorname u. Lebensdaten unbekannt) befand sich vor der Revolution ein Altarbild „Couronnement de la Chaire" in der Kirche der Observance zu Marseille.

Nouv. arch. de l'art franç. 1894 p. 220. — Parrocel, L'Art dans le Midi 1883 I 164. *B.*

Chiozzi, Francesco, Priester, Maler u. Schriftsteller, geb. ca 1725 in Casalmaggiore, † dort 1785. Er studierte an der Akademie in Bologna und in Rom und hielt später in seiner Vaterstadt eine Zeichen- u. Malschule. Arbeiten von ihm sollen sich in Casalmaggiore befinden.

Grasselli, Abeced. d. pitt. etc. cremonesi 1827. — Zani, Enc. met. VI. — Nagler, Kstlerlex. *B.*

Chiozzini, Giuseppe, Kunstschmied in Mantua, 16. Jahrh., fertigte u. a. das mit Bronzeornamenten verzierte Eisengitter der Schranken der Cappella del Sangue in S. Andrea daselbst.

G. Susani, Nuov. prosp. d. pitt. etc. di Mantova, 1830 p. 124.

Chiozzini, Niccolo, Quadratur- und Ornamentmaler, arbeitete um 1770 in Ferrara.

L. Cittadella, Catal. istor. 1783 IV 248.

Chiozzo. Piero di Culliari (?), gen. *Chiosso,* Maler in Florenz, erhielt im Januar 1346 von der Compagnia del Gesù Pellegrino (in S. Maria Novella) den Auftrag, für dieselbe ein Altarbild mit der Madonna zwischen den Heiligen Filippo und Zanobi zu malen.

Milanesi, Nuovi doc. d'arte tosc., 1901 p. 42.

Chiozzotto, s. *Marinetti,* Antonio.

Chipart, Maler, geb. 1774 in Paris, verließ 1791 Frankreich, arbeitete seit 1794 als Theatermaler in Kopenhagen, bereiste dann Rußland, Schweden und England, lebte kurze Zeit in Hamburg u. kehrte 1807 nach Frankreich zurück. Zeichn. von ihm im Kupferst.-Kab. in Kopenhagen (Landschaften) u. im Mus. in Orléans („Un âne"). 2 schwed. Landschaften Ch.s stach L. Guyot für Landon (s. d.).

Ch. P. Landon, Annales du Mus., Paysages III (1808) p. 73; IV (1808) p. 74. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1897 II 592. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902.

Chipault (Chipot), Künstlerfamilie des 16. bis 17. Jahrh. in Paris u. Fontainebleau. *Jean I* arbeitet um 1576 als Goldschmied und Emailleur für den König in Paris. *Jean II,* Sohn des Jean I, wird 1599—1611 in denselben Eigenschaften genannt. *Benjamin,* wohl Sohn des Jean II, ist Maler, lebt 1614—18 in Fontainebleau bei seinem Onkel Claude Bertélémy und zieht später nach seiner ursprünglichen Vaterstadt Saintes.

Molinier, Dict. des émaill. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1872 p. 78. — F. Herbet, Les émaill. sur terre de Fontainebleau (Annales de la Soc. du Gâtinais, 1897 p. 225 f.); Extraits d'actes concern. des artistes de Fontainebleau (ebenda 1901 p. 26 und 1904 p. 13). *H. Stein.*

Chipiez, Charles (Jérôme Charles), Architekt u. Archäologe, geb. in Ecully (Rhône) am 11. 1. 1835, † in Paris am 9. 11. 1901, Sohn des Architekten u. Archäologen Jérome André Ch. (geb. in Ecully am 22. 12. 1792, † 1866). Schüler seines Vaters, dann A. Chenavard's an der Ecole d. B.-Arts zu Lyon (1853), beendete seine Studien 1856—63 in Paris bei Constant-Dufeux, Viollet-Le-Duc und Danjoy. Beschickte den Pariser Salon 1870—79 mit Studien nach antiken Bauten, die Expos. univers. 1889 mit Wiederherstellungsentwürfen, u. a. für den Tempel zu Jerusalem und den großen Saal von Karnak. 1867—86 als Professor an der von Trélat begründeten Architekturschule tätig, wurde er 1879 zum Inspektor des Zeichenunterrichtes ernannt. Außer mehreren Grabdenkmälern in Paris hat er das Denkmal zur Erinnerung an die Belagerung von Paris in Buzenval (1874) errichtet sowie die Ecole d'enseigne-

ment in Armentières (1884—85). Von seinen archäologischen Publikationen seien erwähnt: Hist. critique de l'origine et de la formation des ordres grecs (1876) und L'Hist. de l'Art dans l'antiquité, letztere gemeinsam mit G. Perrot (1882—99).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — L. Charvet, Lyon artist., Archit., 81. — Ch. Lucas in La Grande Encyclop. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, mon. civ. III 294, 333. — Chron. d. arts 1901, p. 288. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts 1902, p. 38, 40. — Deutsche Bauztg 1901, p. 614. *E. Vial.*

Chipot, s. *Chipault.*

Chippart, s. *Chipart.*

Chippault, Isaac, Bildhauer, geb. in Paris, wird am 11. 7. 1661 in Sens erwähnt.

Lami, Dict. d. sculpt. de l'ép. Louis XIV. 1906. *B.*

Chippendale, Thomas d. Ä., engl. Kunsttischler und Dessinateur, geb. vermutlich in Worcestershire um 1709, † im November 1779 in London, wo er am 13. 11. 1779 in der Kirche St. Martin in the Fields beerdigt wurde. Mit seinem Vater, der gleichfalls schon den Vornamen Thomas führte und ebenfalls bereits die Kunsttischlerei betrieb, war er noch vor 1727 nach London gekommen. Nachdem er sich am 19. 5. 1748 in der im Stadtteile Mayfair gelegenen St. Georgs-Kapelle mit Catherine Redshaw (aus dem Kirchspiele St. Martins in the Fields stammend) verheiratet hatte, war er um Weihnachten 1749 zunächst in Conduit Street im Stadtteile Long Acre ansässig, von wo aus er dann 1753 ein größeres Grundstück in St. Martin's Lane N. 60 bezog. Nun war um 1740 in England ein auffälliger Wechsel eingetreten in der stilistischen Gestaltung und Durchbildung des Mahagoni-Möbels, dessen bis dahin so solid gedrungene, im ornamentalen Dekor mehr auf pittoreske Wirkungen abzielende Architektur jetzt mit einem Male zu einer schlankeren Formengebung und zu einer schlichteren und dabei weit eleganteren Linienführung überging. Als Schöpfer dieses neuen Möbelstiles aber galt unser Thomas Ch., dem denn auch bis herab auf die neueste Zeit von naiven Ignoranten fast alles, was von englischen Mahagonimöbeln des 18. Jahrh. erhalten geblieben ist, zugeschrieben wurde als sogen. „Chippendale-Furniture". Zuzugeben ist, daß Ch. um 1750—80 der vornehmen Welt als meistbeschäftigter Londoner Kunsttischler und Möbeltapezierer diente. In den Möbelentwürfen seiner Erstlingszeit zeigt er sich größtenteils noch von den damals vorherrschenden kontinentalen Stilarten abhängig. Bald jedoch rang er sich zum hervorragendsten Beherrscher des neuen engl. Möbelstiles und zum Rufe als Begründer einer neuen Schule in der Kunsttischlerei empor und erntete dann späterhin besondere Wertschätzung als vorbildlicher Meister in der Kunst des Entwerfens von Stuhlformen. Dabei nahm er jedoch für sich selbst keineswegs besondere Originalitätsrechte in Anspruch, bekannte sich vielmehr architektonischen Vorbildern sowie namentlich dem umfassenden stilgeschichtlichen Wissen eines Kupferstechers namens Mathias Darly reichlich verpflichtet. Vor Ch.s Zeit hatte England nur wenige Möbeltischler von künstlerischer Bedeutung aufzuweisen gehabt, und auch sein Möbelstil war mehr nur ein Kompromiß aus allen möglichen älteren u. neueren Stilarten, ein Stilgemisch, bei dem Gesetzmäßigkeit u. Symmetrie niemals zu vorherrschender Bedeutung gelangten, u. das namentlich in Ch.s späteren Spiegelentwürfen mehr u. mehr ins bizarr-phantastische u. mannigfaltig gekünstelte ausartete. — Seine ursprüngl. Hauptabsicht, „den herrschenden Zeitgeschmack umzumodeln und zu veredeln", trat besonders deutlich zutage in dem 1754 von ihm in London veröffentlichten Möbelwerke „The Gentleman and Cabinet-maker's Director, — being a large collection of the most elegant designs of household-furniture in the Gothic, Chinese, and Modern taste", zu dem die Mehrzahl der Foliotafeln vom Kupferstecher Mathias Darly ausgeführt wurde (1759 u. 1762 neu aufgelegt, — Faksimile-Neudruck der 1. Auflage von 1754 in Berlin 1896 herausgegeben unter dem Titel „Englische Rococomöbel"). Erst nach Erscheinen dieses Werkes gewann Ch. führenden Einfluß auf die gesamte englische Kunsttischlerei. Gleichwohl hatte er schon vorher eine ganze Anzahl hervorragend schöner Kunstmöbel geschaffen, darunter namentlich den bereits zwischen 1740 und 1750 in Mahagoniholz ausgeführten dreiteiligen Bücherschrank der Sammlung H. Percy Dean, von dem Ch. einen Teil der Entwurfzeichnung von neuem verwertete für den Mittelteil (Tastatur) des Orgelgehäuses auf Tafel CIII jenes Möbelwerkes von 1754. — Am 5. 4. 1755 wurden in Ch.s Kunsttischlerei die Werkstände von 22 Arbeitern durch eine Feuersbrunst zerstört. 1760 wurde Ch. von der 1754 gegründeten „Society of Arts" durch Verleihung der Mitgliedschaft ausgezeichnet. Im Januar 1766 starb Ch.s langjähr. Geschäftsteilhaber, ein Schotte namens James Rannie — u. zwar als sehr wohlhabender Mann („very well-to-do") —, worauf zwischen dem 3. und 24. März 1766 eine große Lagerauktion von Ch. veranstaltet wurde. Umfangreichere Möbelausstattungsarbeiten hatte Ch. namentlich auf Lord Poulett's Landsitz Hinton St. George, in Rowton Castle (Shropshire), in Harewood House (Yorkshire), sowie vermutlich auch in Stourhead (bei Bath) auszuführen; wenigstens wird durch Rechnungen und sonstige Urkunden bezeugt, daß er zur Beaufsichtigung von Einrichtungsarbeiten persönlich

auf diesen Edelsitzen geweilt hat. Von den zahlreichen englischen Privatsammlungen, in denen Kunstmöbel aus Ch.s Werkstatt enthalten sind, kommt für den Kunstforscher in erster Linie diejenige des Lord St. Oswald in Nostell Priory (Yorkshire) in Betracht, die von Mahagoni-Arbeiten Ch.s unter anderem einen 1767 für Nostell selbst gelieferten Bibliothekstisch, einen Doppelfauteuil, 41 Bilderrahmen sowie außerdem auch ein in Tulpenbaumholz geschnitztes Barometergehäuse besitzt. — Nach Ch.s Tod wurde die Verwaltung seines Vermögens am 16. 12. 1779 seiner Witwe (2. Gattin) Elizabeth übertragen, die bis 1784 lebte. Von seinen 4 Kindern wurde Thomas Ch. d. J. (s. d.) gleichfalls Kunsttischler. — Von den in der National Art Library des South Kensington-Museums befindlichen Originalskizzen Ch.s zu einigen der Ergänzungstafeln in der 1762 erschienenen 3. Auflage seines Möbelwerkes „The Gentleman and Cabinet-maker's Director" (mit 200 Bildtafeln in Folio) zeigen 3 Blätter am unteren Bildrande die in Tinte geschriebene Signatur „T. Chippendale", und zwar sind dies wohl die einzigen noch vorhandenen Entwurfzeichnungen Ch.s mit dessen eigenhändiger Signatur. Von weiteren Möbelwerken nach Ch.s Zeichnungen besitzt dieselbe Nat. Art Library noch die 1758 von Thomas Johnson herausgegebenen „150 Designs", ferner M. Lock's „New Book of Pier-Frames, Ovals, Gerandoles, Tables etc." von 1769, endlich ein noch von Ch. selbst veröffentlichtes undatiertes Musterbuch „Designs for sconces, chimney and looking-glass frames in the old French style" (11 Bildtafeln in 4°).

Chippendale, Thomas d. J., engl. Kunsttischler, Dessinateur u. Maler, geb. um 1750 in London als Sohn des vorgen. Thomas Ch. d. Ä., † ebenda zwischen dem 2. 12. 1822 und dem 28. 1. 1823 (Daten der Unterzeichnung und der Eröffnung seines Testamentes). Die Möbelwerkstatt seines Vaters in St. Martin's Lane führte er zunächst (1779—1784) unter der Firma „Chippendale and Haig" u. hierauf bis 1818 unter seinem alleinigen Namen weiter; sein Teilhaber, der Schotte Thomas Haig, der ehedem als Buchführer und seit 1766 als Nachlaßverwalter James Rannie's, des Teilhabers Thomas Ch.s d. Ä., fungiert hatte, trat erst 1796 gänzlich vom Geschäft zurück. Neben der väterlichen Werkstatt besaß Ch. d. J. seit 1814 am Haymarket ein besonderes Ladengeschäft, mit dem er schließlich 1821 noch in das Haus N. 42 in Jermyn Street übersiedelte. Unter den von ihm ausgeführten Möbelausstattungen ist namentlich diejenige in Lord Townshend's Schloß Raynham Hall (Norfolk) hervorzuheben, an der er vor und um 1819 arbeitete. Gleich seinem Vater Mitglied der Society of Arts, betätigte er sich übrigens nicht nur als Kunsttischler, sondern auch als Maler und beschickte schon 1784—85 sowie noch 1801 die Ausstellungen der R. Academy mit Genrekompositionen wie „A Gang of Gypsies", — „A Watchman", — „Inside of a Prison" etc. R. S. Clouston besitzt von ihm ein 1779 datiertes Musterbuch mit 8 in Kupferätzung ausgeführten Bildtafeln, enthaltend ornamentale Entwürfe im klassizistischen Stile M. A. Pergolesis (signiert „T. Chippendale Jun^{r} inv^{t} et ex.").

G. Smith, Cabinetmaker and Upholsterer's Guide (1826). — J. Weale, Old English and French Ornaments (1858 f.). — J. Munro Bell, Chippendale, Sheraton and Hepplewhite (1900). — R. S. Clouston in The Connoisseur 1903—4 vol. VI—VIII Reg.; in The Burlington Magazine 1904—6 vol. IV—IX Reg. — O. Bracket in The Magazine of Fine Arts 1905—6 I 293 ff.; cf. II 32 ff. — E. Avery Keddell in The Art Journal 1906 p. 75—82. — P. Mac Quoid, Hist. of Engl. Furniture (1904 ff.) III. — Constance Simon, Engl. Furniture Designers (1905) p. 21—38. — Cescinsky, Engl. Furniture of XVIII. Cent. (1909) p. 374. — H. Muthesius, Das Engl. Haus (1904 f.) III 33 ff. — G. Lehnert, Illustr. Gesch. des Kunstgew. (1909 f.) II 178 ff. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 58. — Dict. of Nat. Biogr. (1908) IV 259.

M. W. Brockwell.

Chiquet, Eugène-Marie-Louis, französ. Kupferst., geb. in Limeray (Indre-et-Loire), Schüler von Henriquel-Dupont und Cabanel in Paris, wo er tätig ist. 1888 erhielt Ch. den 2. Akademiepreis. Er arbeitet als Reproduktionsstecher, z. B. auch für die Revue de l'art anc. et mod. Von seinen Blättern seien genannt: Porträt Balzac's nach L. Boulanger, Le lecteur nach Meissonier, Porträt eines jungen Mädchens nach Greuze.

Kat. der Expos. internat. univ. de 1900, Paris p. 140. — E. Bénézit, Dict. des peintres, 1911. — Rev. de l'art anc. et mod. XXIX 259 f.

Chirac, A. Désiré, französ. Maler des 19. (?) Jahrh., von dem das Mus. zu Toulouse ein großes, vollbezeichn. Bild bewahrt: Löwe ein Zebra zerreißend.

Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. VIII 51.

Chirac, Etienne, s. *Carrière,* Jean.

Chirade-Devore, Mme M. D., französ. Blumenmalerin, beschickte 1887—99 den Pariser Salon (s. Kat.).

Chirat, M^{lle} Anaïs (Benoite Anaïs), seit 1848 *M^{me} Duchesne,* französ. Malerin, Tochter des Folgenden, geb. in Lyon am 8. 10. 1820, Schülerin von Genod. In Paris ansässig, debütierte sie hier im Salon 1840 mit einigen Porträts und stellte bis 1849 in Paris und in Lyon Bildnisse, Genregemälde und Früchtestücke in Öl und Pastell, sowie auch Zeichnungen aus. Im Mus. zu Lyon von ihr: Erster Blick in die Zukunft (nicht mehr ausgestellt).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (unter

Duchesne). — Rev. du Lyonnais 1841, II 526. — Not. d. tableaux du mus. de Lyon, 1877, p. 20. *E. Vial.*

Chirat, Benoit, Zeichner und Maler, geb. in Lyon am 3. 6. 1795, † 1870, Schüler von Revoil und Ant. Berjon an der Ecole d. B.-Arts zu Lyon. Vater der Vorigen. Entwarf Muster für Lyoner Seidenfabriken u. ließ sich in Paris nieder, wo er zwischen 1841 und 1866 Stilleben, Früchte- und Blumenstücke sowie auch einige Porträts und Genreszenen in Öl und Pastell im Salon ausstellte.

Palmarès de l'Ecole d. B.-A. de Lyon, 1813. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Annuaire de la Soc. d. art. peintres fondée par le baron Taylor, 1871. *E. Vial.*

Chirico, Angelo di, Maler aus Messina, der, wie aus einer Urkunde von 1513 zu schließen ist, seine Kunst wahrscheinlich in Genua erlernte. 1525 datiert ist sein einzig erhaltenes Bild in S. Maria di Gesù in Catania (Cap. Paternò), die Madonna zwischen den Heil. Agatha u. Caterina, bez. „angilo di chirico mesinesi mi pinsi 1525". Di Marzo hielt dasselbe für die Arbeit eines Antonello-Schülers, was aber schon durch den Stilcharakter der mittelmäßigen Arbeit ausgeschlossen ist.

Alizeri, Not. d. prof. d. dis. in Liguria, 1870—80 III 192. — Di Marzo, La Pitt. in Palermo, 1899 p. 14. — Arch. stor. p. la Sicilia Orientale, 1907 p. 316 f. *E. Mauceri.*

Chirico, Giacomo di, italien. Maler, geb. am 27. 1. 1844 (oder 1845) in Venosa (Prov. Basilicata), † im Wahnsinn 1884 in Neapel. Schüler von Tom. De Vivo in Neapel und weitergebildet unter dem Einflusse Dom. Morellis, machte er sich zunächst mit den Historienbildern „Mario Pagano vernimmt sein Todesurteil" und „Vaterlandsverrat des Buoso di Duero" (letzt. Bild 1873 in Wien ausgestellt, jetzt in Schloß Capodimonte bei Neapel) vorteilhaft bekannt und malte dann eine Reihe süditalienischer Genre- u. Volksszenen, die um ihres lebendigen Realismus u. ihrer glänzenden Farbenwirkung willen viel Beifall fanden und dem Künstler neben verschiedenen italienischen, Pariser und Wiener Preismedaillen den Ruf eines ebenbürtigen Rivalen Morellis und Palizzis eintrugen. Als Hauptgemälde Ch.s sind hervorzuheben: „La Domenica delle Palme" (1874 in Ferrara prämiiert), — „Viatico", — „Nomadi", — „Il sindaco del villaggio" (1875 in Turin ausgestellt), — „Sposalizio in Basilicata" (1877 in Paris, 1879 in Wien, 1882 in München viel bewundert), — „Battesimo a Napoli" (1882 in Wien, 1884 in Berlin ausgestellt), — „Il primo figlio" (1884 in Turin ausgestellt). Letzteres Bild wurde vom Herzog Amedeo von Aosta angekauft, der sich dann noch kurz vor dem tragischen u. vorzeitigen Tode Ch.s von diesem im Kreise seiner Familie porträtieren ließ. Das Museo Naz. Moderno zu Rom besitzt von Ch. die Gemälde „La prima lezione" und „Una mendicante".

Princip. Maria D. Rocca, L'Arte mod. in Italia (1883) p. 201. — De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889) p. 121 f. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 169. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art (1902) p. 632 f. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 218. — Illustraz. Ital. 1876 I 391, II 481 f.; 1877 II 114 f.; 1880 II 330; 1884 I 36. — Ztschr. f. bild. Kst 1879 p. 54; 1882 p. 278; 1884 p. 314, sowie Beibl. p. 382. — Kat. der obengen. Ausstellgn. *G. B.*

Chirinos, Juan de, Maler, geb. in Madrid 1564, † dort 1620, vielleicht Schüler d. Greco, malte mit Bartolomé de Cardenas zusammen die Wandbilder des Kreuzganges im Kloster Atocha.

Cean Bermudez, Dicc. 1800 I 328. *B.*

Chiron, attischer Töpfer aus dem Ende des 6. Jahrh., der nur durch ein einziges Werk, eine im Vatikan aufbewahrte (Mus. Greg. 229), völlig schmucklose Trinkschale mit doppelter Meisterinschrift, bekannt ist. Eine fragmentierte Inschrift auf einer Vasenscherbe von der athenischen Akropolis mit demselben Namen zu ergänzen, hat sich als unmöglich herausgestellt.

Klein, Vasen mit Meistersign. 79. 216. — Benndorf, Gr. u. sizil. Vasenb. zu Taf. 12, 5. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2308 (Robert). *Sauer.*

Chirozzi, Pietro, Maler in Neapel, 1687 Mitglied der Malerzunft; † 21. 12. 1687.

Napoli Nobiliss. VII 11.

Chisaire, Jehan, Miniaturist u. Schreiber in Tournai, 1492 zum erstenmal erwähnt; 1494 illuminierte er eine städtische Urkunde (Tabulatur für die Schöffen); 1498 zum letztenmal erwähnt.

De la Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 31, 35. *B.*

Chisholm (nicht Chisholme), Alexander, schott. Maler u. Illustrator, geb. um 1792—93 in Elgin (Morayshire), † am 3. 10. 1847 in Rothesay (Isle of Bute). Nachdem er als 13jähr. Knabe von Peterhead, wo er einem Weber in die Lehre gegeben war, nach Edinburgh entlaufen war, errang er dort die Protektion des Earl of Elgin und des Earl of Buchan, blieb dann zunächst als Mallehrer in Edinburgh ansässig und heiratete Susanna Stewart Fraser, eine seiner Edinburgher Schülerinnen. Seit 1818 in London als Maler tätig, beschickte er 1820—1846 die Ausstellungen der R. Academy mit Bildnissen (darunter 1822 ein Porträt des Earl of Buchan) sowie namentlich mit Historien- und Genrebildern, unter denen als Hauptwerke hervorzuheben sind: „Cottar's Saturday Night" (1837), — „Baptism of Ben Jonson's Daughter" (1838), — „Lords of the Congregation taking the Oath of the Covenant" (1843), — „Incident in the Life of Sir Philip Sydney" (1845), — und „Minister of Kinneffe and

his Wife" (1846). Als Illustrator lieferte er Beiträge zu Londoner „Annuals" und zu „Forget-me-not" von 1830—1831, sowie 8 Zeichnungen zu W. Scott's „Waverley Novels". Seit 1829 Associate der Old Water Colour Society, beschickte er deren Ausstellungen mit Aquarell-Illustrationen zu Dramen Shakespeare's und zu Romanen W. Scott's sowie mit historischen Kompositionen wie „Leonardo da Vinci expiring in the arms of Francis I" (1838) etc. Von seinen 1826—46 in der British Institution ausgestellten Gemälden ist das bekannteste „Lady Jane Grey going to Execution" (1836). Auch in der Suffolk Street Gallery war er gelegentlich mit Malwerken vertreten. Er starb bei der Arbeit an Porträtstudien zu einer Gemäldedarstellung des großen Londoner Kongresses der Evangelischen Alliance und hinterließ, nachdem seine Gattin schon 1838 gestorben war, seine zahlreichen Kinder in völliger Mittellosigkeit. Laut Anzeige in „The Art Union" von 1848 (p. 314) veranstaltete seine älteste Tochter eine öffentliche Versteigerung der von ihm hinterlassenen Gemälde, Zeichnungen und Kupferstiche. Das British Museum besitzt von ihm die Bildnisse James Arbothnot's (Aquarell) und des Schauspielers Wilkinson (Bleistiftzeichnung, in Kupfer gest. von Rob. Graves), — das Victoria and Albert Museum die Genre-Aquarelle „The Pedlar" und „Cut Foot" (letzt. Bild 1823 in der R. Academy ausgestellt). Seine 1831 in der Brit. Instit. ausgestellte Kinderszene „Shall I fight or not?" wurde von G. Childs in Steinzeichnung reproduziert.

The Art Union 1847 p. 378; 1848 p. 27, 314. — Almanach of Fine Art 1851 p. 105. — Redgrave, Dict. of Art. 1878 p. 82. — Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 546 ff.; II 41. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908 p. 195. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 IV 259. — Kat. der Handzeichn. im Brit. Mus. 1898; der Aqu. im Vict. and Alb. Mus. 1908. *M. W. Brockwell.*

Chisholm, Alexander C., Maler in London, beschickte die Ausstellungen der R. Academy und der Brit. Institution 1841—1856 mit Genregemälden wie „Going to School", — „Village Girl and Child", — „The Reflection" etc.

Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. *M. W. Brockwell.*

Chisholm, Miß Annie, Miniaturmalerin in London, wo sie seit 1890 in der Roy. Acad. und in der New Water-Colour Soc. Miniaturbildnisse ausstellt.

A. Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad. Exh., 1905, II.

Chisholm, R. F., Landschaftsmaler in London, wo er 1858 in der Roy. Acad., 1859 in der Brit. Institution mit je einer Landschaft vertreten war.

A. Graves, Roy. Acad. Exh., 1905, II; ders., Brit. Instit., 1908.

Chisi, s. *Ghisi.*

Chisio, Cristoforo, Bildhauer aus Siena, wird 1508 in einem aus Mantua datierten Brief des Marchese di Cavriana erwähnt.

Bertolotti, Figuli, fonditori etc. alla corte di Mant. 1890 p. 94. *B.*

Chisiucci, Francesco, Architekt aus Florenz, tätig um 1570 im Dienste des Kardinals Gambara an der angeblich nach Plänen Vignola's erbauten Villa Lante della Rovere bei Bagnaia.

Secolo XX 1904 No 10 p. 858. *G. Degli Azzi.*

Chisor, G., Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., nach dem Teod. Viero ein in Venedig herausgegebenes Bildnis des engl. Weltumseglers James Cook stach.

Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., 1908, I 481 (Fr. O'Donoghue).

Chiss, K. Ossipowitsch, s. *Heath,* Ch.

Chissé (Chiché), François, Menuisier in Tours, verfertigte 1544 24 bemalte Stadtwappen aus Holz.

Grandmaison, Doc. inéd. sur les arts en Touraine, 1870 Reg. *B.*

Chitarin, Traiano, Maler, geb. 1864 in Venedig, seit 1884 Schüler der dortigen Akademie, beschickt seit 1887 die Kunstausstellungen zu Venedig, Mailand, Turin, München, London etc. mit impressionistisch behandelten, in der Regel träumerisch schwermutvoll gestimmten Landschaftsgemälden wie „Prima Neve" (Turin 1898), — „Fuochi del vespero" (Venedig 1899), — „Solitudine" (Venedig 1901), — „Ultimo raggio" (München 1904), — „Tramonto" (Venedig 1910 und Rom 1911).

L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 296. — Roma Letteraria 1901 p. 399. — L'Arte 1909 p. 390 — Emporium 1910 XXXII 327. — Kat. der obengen. Ausstellgn. *G. B.*

Chitier, Adolphe, französ. Porträtmaler, stellte zwischen 1842 und 1851 wiederholt im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Chittenden, T., Porträt- und Genremaler in London, stellte das. in der Royal Academy 1845—47 und in der British Institution zwischen 1848 und 1864 4mal aus.

A. Graves, Roy. Acad. Exh., 1905, II; ders., The Brit. Inst., 1908.

Chittussi, Anton, österr. Landschaftsmaler, stellte 1879—1885 im Pariser Salon (Soc. des Art. Franç.), 1889 in der Jahresausst. im Wiener Künstlerhaus aus (s. die Katal.).

Ch'iu Ying 仇英 (jap. Kyuei), Tzŭ Shih-fu 實父, Hao Shih-chou 十洲, berühmter chines. Maler um 1500, genauere Daten unbekannt, aus Tai-ts'ang, später in Wu, Prov. Kiangsu, Schüler des Chou Ch'ên (s. d.) und eifriger Nachahmer der Sung- und Yüanmeister, ohne seine Originalität zu verlieren. Er hat auf fast allen Gebieten der chines. Malerei Ausgezeichnetes geleistet, ist aber vor allem als Darsteller weiblicher Grazie be-

rühmt. Seine Bilder zeichnen sich durch die Glut ihrer Farbe und durch ihre nicht selten übermäßig feine Ausführung aus. Der chin. Kunstmarkt ist mit fabrikmäßigen Kopien nach Ch. überfüllt, in altjap. Besitze sind indessen einige vorzügliche Arbeiten erhalten, an deren Echtheit kaum zu zweifeln ist. Zwei Gemälde, die Gärten Chin-ku-yüan des Staatsmannes Shih Ch'ung (gest. 300) und T'ao-li-yüan des Dichters Li Po (705?—762) mit reicher Staffage im Tempel Chionin, Kyôto, abg. Tôyô Bijitsu Taikwan, Tôkyô 1908 ff., X, Kokkwa H. 237, 245. — Landschaft, Museum Tôkyô, Tôyô Bijitsu X, Kokkwa 193. — Landschaft, Samml. T. Nishimatsu, Kôbe, Tôyô Bijitsu X. — Landschaft, Samml. Baron K. Takahashi, Tôyô Bijitsu X. — Bootfahrt, unbez., Samml. Marquis Kuroda, Tôkyô, Tôyô Bijitsu X, Kokkwa 157. — Ferner Damen beim Kartenspiel, Figuren angeblich von Ch., das übrige von Lu Chih, Samml. Lo Chên-yü, Peking, Kokkwa 254.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Leiden 1905 p. 159. — Anderson, Catalogue p. 488, 499, No 22 u. 23, p. 513 No 97. — Shu hua p'u LVI. *O. Kümmel.*

Chiulinovich, Giorgio, s. *Schiavone.*

Chiuppani, Francesco, Gelehrter in Bassano, † 1742, 35 Jahre alt. Dilettant im Holzschnitzen und Zeichnen. Verci sah zwei Bücher von ihm (Iscrizioni Bassanesi etc. u. Arme, Stemmi, Blasoni Gentilizj di Bassano), die er mit zahlr. Zeichnungen geschmückt hatte.

Giamb. Verci, Not. alla vita de' pitt. etc. di Bassano, 1775 p. 271.

Chiusole (in latinisierter Form oft *Clusolo* gen.), Conte Adamo, Maler u. Kunstschriftsteller, geb. am 1. 9. 1729 in Chiusole bei Rovereto im Trentino, † in Rovereto am 1. 6. 1787, studierte in Siena bei den Jesuiten im Collegio Tolomei, wo er sich mit besonderer Liebe der Dichtkunst und der Malerei widmete. 1751 übersiedelte er nach Rom als Gast seines Mitschülers Conestabile Lorenzo Colonna, freundschaftliche Beziehungen mit vielen römischen Adelsgeschlechtern, namentlich mit dem Fürsten Albani und dem Fürsten Borghese unterhaltend. In Rom, wo C. fünf Jahre verblieb und die nahe Bekanntschaft der Maler Sebastiano Conca, Agostino Masucci u. Anton Raphael Mengs machte, besuchte er die Schule des Pompeo Girolamo Batoni, neben der Malerei auch Architektur, Anatomie und Plastik treibend. C. war sehr tüchtig als Tiermaler. Sein Biograph, Clementino Vannetti, erwähnt mit großer Bewunderung einen toten Sperber von ihm, eine geschlachtete hängende Ente, einen schreitenden Hahn, ferner liegende Jagdhunde, einen Kater mit seinen Jungen etc. Im übrigen beschränkte sich C. meist auf Kopien nach berühmten zeitgen. Malern, wie Carlo Maratta, Carracci, Tempesta, Poussin etc. In die Heimat zurückgekehrt, stellte er mit eigenen Werken eine stattliche Galerie zusammen, welche er, nebst seinen sonstigen Gütern, nach seinem Tode dem Kard. Scipione Borghese, seinem Gönner in Rom zugedacht hatte, der indessen vor C. starb. Auch schriftstellerisch ist C. tätig gewesen. Von seinen Kunstschriften seien hier genannt: „Componimenti poetici sopra la Pitt. trionfante", Siena 1751; „Dell' arte pittor. lib. VIII", Venezia 1768; „De' precetti della pitt. libri IV in versi" etc., Vicenza 1781; „Itinerario delle pitt., scult. ed archit. . . . d'Italia", Vicenza 1782, ein Versuch, die wichtigsten Meisterwerke Italiens in treffl. Charakteristiken aufzuzählen. Auch eine merkwürdige Kantatensamml. C.s aus dem Jahre 1769 sei hier erwähnt „Il perfetto modello del valore militare raffigurato nella Maestà di Federico II re di Prussia", in 2. Aufl. 1778 erschienen mit Hinzufügung eines dramatischen Gedichtes, welches Friedrichs d. Gr. Verdienste um die Malerei anerkennt. Der König ließ C. hierauf hin die Stellung eines Galerieinspektors u. Leitung des Kunstwesens im ganzen Lande anbieten, was dieser jedoch aus Bescheidenheit ablehnte. 1769 hatte Friedrich d. Gr. bereits einen Studienkopf C.s erworben und zeichnete ihn später auch durch 3 eigenhändige Briefe aus. — Das Selbstporträt C.s befindet sich in der Accad. di S. Luca in Rom.

Taufb. der Pfarre von Villalagarina (Richtigstell. des Geburtsjahres). — Clementino Vannetti, Commentariolum de Adamo Clusolo, Veronae 1787. — Adamo Chiusole, Sopra il villagio detto Chiusole, Verona 1785 u. Not. ant. e mod. della Valle Lagarina 1787 p. 239 f. — P. Giangrisostomo Tovazzi, Biblioteca Tirolese, Ms. 167—169 der Bibliot. com. in Trient, III 1035. — Agostino Perini, Statistica del Trentino, II 142 s. — G. Campori, Lettere artist. ined., Modena 1866. — Fr. Ambrosi, Scritt. ed art. trent. 2. ed. p. 153 s. — G. B(ertanza), Storia di Rovereto, Rovereto 1883 p. 161. — Arch. stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino III 98. — Memorie della i. r. Accad. di scienze, lett. ed arti degli Agiati in Rovereto, Rovereto 1901 p. 312. — Jahrb. der preuß. Kstsammlungen XV 54. — Nagler, Kstlerlex. 1836, III 15. — C. von Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr. II 389. *L. O.*

Chiva, Cristoval, Joseph u. Manuel, Maler der Fayencefabrik in Alcora, 1743—89.

Riaño, Industr. arts in Spain 197. *M. v. B.*

Chivers, Cedric, moderner Buchbinder in Bath in England. Er fertigt gut gearbeitete Bände in freiem naturalistischem Stil.

S. Brassington, A history of the art of Bookbinding, London 1894 p. 249. *J. Schinnerer.*

Chivot, Charles Louis Alexandre, Porträtmaler und Illustrator in Paris, geb. das. am 30. 12. 1866. Schüler von Bouguereau, Robert-Fleury, Bonnat und Alb. Edouard. Mitarbeiter am Courrier Français, am Chat noir etc.

Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1898, II.

Chladek, Anton (Antal), Maler um 1836 in Ungarn (Ofen?) tätig; man kennt einige lithogr. Damenbildnisse nach ihm.

Müvészet II 347; VIII 203.

Chladek, Ignaz, böhm. Maler des 18. Jahrh. Von ihm sind bekannt: das Altarbild in der Pfarrkirche zu Tereschau (Böhmen), den hl. Bischof Adalbert darstellend, bez. Ign. Chladek, ao. 1795, ferner in der Pfarrkirche von Stochow bei Schlan (Böhmen) das Altarbild des hl. Wenzel, beides sehr schwache Arbeiten.

Topogr. d. hist. u. Kunstd. d. Kgr. Böhmen. (Bez. Rokyzan) 1900 p. 159. — Soupis pam. hist. a umĕl, XX 1904 (Bez. Schlan) p. 329.
B. Bischoff.

Chladek, Johann, Bildhauer, † am 25. 1. 1788 in Turnau in Böhmen. Es wird berichtet, daß er besonders für den Grafen von Waldstein tätig war. Auf Veranlassung des Generals Browne arbeitete er mehrere Altäre für die Kirche in Cerekwitz. Die Allodial-Herrschaft Cerekwitz war nämlich 1729 in das Eigentum des Grafen Maximilian Browne übergegangen, der sie 1760 seinem Sohne Philipp Georg hinterließ. Der Aufenthalt in Turnau dürfte nur ein zufälliger gewesen sein. Dlabacz rühmt ihn besonders als Kleinplastiker.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen. — J. G. Sommer, D. Königreich Böhmen III 254 ff. — Mittlgn des Dr. Josef Šimak. *Hugo Schmerber*

Chlebowska, Marie, poln. Malerin, geb. in Rzeszów 1864. Den ersten Unterricht genoß sie in Krakau in der Baraniecki-Schule; dann lernte sie in Paris bei J. L. Gérôme. — Hier heiratet sie den Maler St. Chlebowski, der sie auf orientalische Themata hinwies. Unter seinem Einflusse entstanden: „Araberin mit Apfelsinen", „Smyrnaische Tänzerin" u. dergl. Nach dem Tode Chlebowski's wurde sie Madeyski's Gemahlin. 1884 stellt sie in Krakau gute Stilleben mit röm. Ausgrabungen, Waffen, Gefäßen und Gewändern aus.

W. Encyklopedya Illustrowana. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. p., Kraków 1905. *T. Sz.*

Chlebowski, Stanislaus von, polnischer Maler, geb. in Pohutynce in Russisch-Podolien 1835, † am 14. 7. 1884 im Sanatorium Kowanowice bei Posen. Bis 1853 genoß er seinen ersten Unterricht in Odessa, war dann 1853—59 Schüler der Petersburger Akademie, von der er ein Staatsstipendium für eine Studienreise nach dem Ausland erhielt. 1859 ging er nach München, dann nach Paris, wo er bei J. L. Gérôme studierte. Von Paris aus machte er Reisen nach Italien, Spanien und Belgien. Seine Hauptwerke in Paris waren „Veit Stoss verzeiht den Nürnberger Bürgern" und „Jungfrau von Orléans im englischen Gefängnis"; das letztere wurde vom Kaiser Napoleon II. angekauft und der Stadt Bar le Duc geschenkt (jetzt im dortigen Rathaus). 1865 ging C. nach Konstantinopel u. wurde Hofmaler des Sultans Abdul-Aziz. Er malte nunmehr ausschließl. die oriental. Welt, von deren Schönheit er sich schon lange angezogen fühlte. Seine Gemälde aus der Geschichte der Türkei befinden sich im Thronsaale des Sultanspalastes in Beglerbeg. In der Ausführung der Bilder wurde er vom Sultan geleitet, der oft seine Entwürfe eigenhändig korrigierte. Seit 1873 verbrachte C. jeden Winter gesundheitshalber in Kairo und verkehrte in Freundschaft mit dem bekannten Sefer Pascha Kościelski. — 1876 kehrte C., da ihn die Verhältnisse an der Pforte langweilten, nach Paris zurück, wo er orientalische Harems- und Schlachtenszenen weitermalte. Seit 1880 lebte er in Krakau, später wurde er irrsinnig. Auf der Lemberger Ausstellung 1894 befanden sich mehrere Bilder C.s (s. Katalog), 1897 wurde eine Ausstellung seiner Werke in Krakau veranstaltet. — Das Krakauer Nat.-Museum besitzt vier seiner großen Gemälde: „Sultan Achmed III auf der Jagd", „Tod König Ladislaus' bei Varna", „Sobieski vor Wien" u. „Einzug Mahommeds II. in Stambul", andere in der Galerie in Moskau und im Mus. Condé in Chantilly.

Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce p. 475. — Antoniewicz, Katalog wystawy lwowskiej p. 268. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. p. Kraków 1905.
T. Sz.

Chlieber, Christian, Goldschmied in Sterzing, fertigte 1458 ein Vortragkreuz für Klausen.

K. Atz, Kstgesch. v. Tirol u. Vorarlberg, Innsbruck 1909, p. 642.

Chmelewsky, Michail Antónowitsch, russ. Porträtmaler und Mosaiker in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. Er wurde für ein von ihm ausgeführtes Porträt zum freien Künstler der Petersburger Akad. ernannt. Von ihm mehrere Mosaiken an der Ikonostasis der Isaakskirche in Petersburg (rechte Hälfte) und der Engel des Gebets nach K. T. v. Neff.

Sammlung v. Materialien z. Gesch. d. Petersburger Akad. III 155, 384, 385. *W. Neumann.*

Chmielecki, Peter, poln. Maler in Krakau, in den Jahren 1762 und 1764 genannt als „in arte pictoria peritus magister". Er malte 15 Kopien nach einem Bilde, den hl. Bischof von Krakau Vinzenz Kadłubek darstellend.

E. Rastawiecki, Słownik malarzów polskich, III 158. *Georg Graf Mycielski.*

Chmielowicz, Samuel, poln. Maler in Krakau, im J. 1648 und 1650 der Malerzunft angehörend.

E. Rastawiecki, Słownik malarzów polskich, I 86; III 159. *Georg Graf Mycielski.*

Chmielowski, Adam, poln. Maler, geb. 1840, studierte seit 1865 an der Warschauer Kunstschule, zusammen mit Max Gierymski. 1870 ging er nach München, wo dann seine 1874 ausgestellten Bilder Aufmerksamkeit erregten. 1874—1880 lebte er in Warschau, dann ständig in Krakau. Eine feinfühlige

Künstlernatur und mit bedeutender Intelligenz begabt, übte er großen Einfluß auf die junge Künstlerschaft aus. In seinen Bildern, die meistens poetische Motive zum Inhalt haben, überwiegt ein vornehmes Kolorit seine zeichnerische Fertigkeit. Unter seinen Bildern sind die bekanntesten: „Der Liebesgarten", „Begräbnis eines Selbstmörders", „Die Vision der hl. Margarete". In Hinsicht auf seine große künstlerische Begabung ist es zu bedauern, daß C. 1888 in ein Kloster ging und sich seitdem ausschließlich der Wohltätigkeit und sittlichen Hebung der niedrigsten Volksschichten widmete. Als „Bruder Albert" ist er eine in Krakau allgemein bekannte u. sehr beliebte Persönlichkeit.

Wielka Encyklopedya Illustrowana. *T. Sz.*

Chōan (Kōami), s. *Nagayasu.*

Chōbei, jap. Goldlackkünstler, um 1640—80 in Kyōto tätig. Er ist bekannt durch Nachbildungen des berühmten „Tsuta-no-hosomichi"-Schreibkastens u. -schreibtisches, die sich einst in der Sammlung des Ashikaga Yoshimasa befanden. Das Exemplar in der Samml. Graf Tsugaru Tsuguakira, Tōkyō, ist bezeichnet: Tatsuke Chōbei-no-jō Takatada 田付長兵衛尉高忠, das etwas einfachere im Museum, Tōkyō, ist ebenfalls signiert (abg. Hist. de l'art du Japon fig. 76 und Shibata, Makiē no kagami, Tōkyō 1896 I). Weitere Repliken in der Sammlung Graf Matsudaira Naoakira, Tōkyō, (kaiserliches Geschenk 1663) und in der kais. Sammlung.

Kosugi, Kōkoruisan, II H. 12. — Hist. de l'art du Japon p. 248. *O. Kümmel.*

Chocarne, Jeoffroy Alphonse, französ. Porträt- und Genremaler, geb. in Boulogne (Seine) am 7. 2. 1797. Schüler von Regnault. Beschickte zwischen 1838 und 1857 wiederholt den Pariser Salon. Die Galerie zu Versailles bewahrt von ihm das Bildnis des Fr. v. d. Meulen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Chocarne-Moreau, Paul Charles, Maler in Paris, geb. in Dijon, Schüler von Bouguereau und Tony Robert-Fleury. Beschickt seit 1882 fast alljährlich den Salon der Société d. Artistes franç. mit humoristischen Genrebildern. Mit Vorliebe schildert er die kleinen Straßenabenteuer der Schuljungen („Au plus adroit", Salon 1905, „Aide-toi, le ciel t'aidera", S. 1902), der Konditor- und Schornsteinfegerburschen („Heureuse rencontre", S. 1908) usw. Das Mus. in Cambrai bewahrt von ihm: „Très pressés".

Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1882—1911 (seit 1902 meist mit Abb.). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902, II. — E. Bénézit, Dict. d. peintres, 1911, I.

Chocat de Grandmaison, Daniel, französ. Hofarchitekt und Ingenieur, 1744 Inspektor über die öffentl. Bauten der Provinz Bretagne, 1751 mit der Aufsicht über die Restaurationsarbeiten der Denkmäler der Stadt Rennes betraut. 1754 lieferte er die Pläne für die Erweiterungsbauten am Palais des Etats das., für das er 1774 einen umfassenden Restaurationsplan entwirft. Zum letztenmal wird er 1785, und zwar in Verbindung mit Arbeiten am Rathause zu Montfort, erwähnt.

Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç., 1887.

Chochrjakoff, Nikolaj Nikolajewitsch, russischer Landschaftsmaler, geb. 1857, beschickt die Ausstellungen der „Genossenschaft der Wanderausstellungen" und befaßt sich viel mit Illustrationszeichnung. Die Tretjakoff-Galerie zu Moskau besitzt von ihm das Ölgemälde „Trüber Tag", das Museum Alexanders III. zu Petersburg 6 Bleistiftzeichnungen (Kat. 1905 p. 47). *P. Ettinger.*

Chocquet, s. *Choquet.*

Chodkiewicz, Sofie, vermählt später mit Ossolinski, Malerin und Zeichnerin aus Liebhaberei in der Mitte des 19. Jahrh. Von ihr ist bekannt ein Porträt des Karl Chodkiewicz, poln. Feldmarschall 1605, gestochen von D. Weiß und C. Meyer. *M. G.*

Chodowiecka, Henriette, s. *Lecoq.*

Chodowiecka, Jeannette, s. *Papin.*

Chodowiecka, Nanette, Tochter des Gottfried Chodowiecki, nach dessen Tod (1781) sie der Onkel Daniel Ch. zu sich nahm. Stellte, wohl nur als Dilettantin, 1787 in der Berliner Akademie (s. Kat. p. 30) Landschaften in Öl und Wasserfarben u. Zeichnungen, 1788 (s. Kat. p. 36) 10 Landschaftszeichnungen in Bleistift aus.

v. Oettingen, Chodowiecki, Berlin 1895 p. 251, 254.

Chodowiecka, Susanne, s. *Henry.*

Chodowiecki, Daniel Nikolaus, Maler, Radierer und Zeichner, geb. zu Danzig am 16. 10. 1726, † zu Berlin am 7. 2. 1801. Zum Kaufmannsberufe bestimmt, trat er 1740 nach des Vaters Tode zunächst als Lehrling in die Handlung eines Danziger Verwandten, um 1743 in das Quincailleriegeschäft seines Onkels Antoine Ayrer in Berlin ein, dem er wie sein schon dort angestellter jüngerer Bruder Gottfried seit mehreren Jahren nach der dürftigen ersten Anleitung seines Vaters kleine Aquarellminiaturen auf Pergament (Kopien nach Kupfern etc.) als Einsätze in Dosen u. dergl. in seinen Mußestunden gemalt hatte. Ayrer ließ die Brüder dann von dem Augsburger Maler Haid (Vorname unbekannt) in der beliebt gewordenen Emailmalerei unterrichten, mit welcher Daniel solche Erfolge erzielte, daß er bald vom Ladengeschäfte befreit wurde und sich mit seinem unbedeutenderen Bruder, der immer einigermaßen von ihm abhängig blieb, 1754 selbständig machen konnte. Beide heirateten und bezogen gemeinsame Wohnung. Die Hauptabnehmer ihrer Emails und Miniaturen waren immer noch ihr Oheim, dessen Ge-

schäft aber nach seinem baldigen Tode einging, und andere Händler der Berliner französischen Kolonie. Daniel erhielt gute Preise, wurde auch mit Aufträgen vornehmer Leute bedacht. Einige dieser Arbeiten sind noch bekannt, z. B. 6 Emailtäfelchen von 1757 mit Passionsdarstellungen nach Leclerc, einige Bildnisse und kleine Geräte mit Genreszenen. Eine Dose mit orientalischen Darstellungen nach Boucher, wahrscheinlich aber erst gegen 1780 entstanden, ist neuerdings vom Berliner Kunstgewerbemus. erworben worden. (Amtl. Berichte a. d. kgl. preuß. Kstsammlgn 1908, Sp. 229 ff. und Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsammlgn 1908, S. 252 ff.). Es folgten lehrreiche Aktstudien bei Bernhard Rode und Versuche in Öl zu malen. Doch haben nur wenige von C.s Gemälden höheren künstlerischen Wert. Die meisten sind konventionelle Nachahmungen Watteauscher Konversationsstücke von unangenehmer Farbe; besser entsprachen seiner Anlage in zwangloser Unterhaltung beobachtete Familiengruppen. Ein schönes Bild dieser Art, das den ganzen Familienkreis des Künstlers darstellt, hat sein Enkel, Georg C. in Valparaiso, im Cicerone III (1911) pag. 504, bekannt gegeben, andere sind in Berliner Privatbesitz. Die vielen Bleistiftstudien solcher harmlosen häuslichen Szenen gehören zu C.s wertvollsten u. selbständigsten Arbeiten. Zu seinem ersten großen Erfolge und zu seiner künftigen Bestimmung gelangte er durch das Gemälde: Les Adieux de Calas à sa famille 1767, jetzt im Kaiser Friedrich-Museum, Berlin. Das in Greuzes Geschmack gemalte Bild wurde so populär — wobei der sentimentale Gegenstand mitsprach — daß er es 1768 etwa in Originalgröße radierte. Eine Reihe von Radierversuchen war seit 1758 schon vorangegangen; nach mancherlei techn. Experimenten in Crayonmanier, Aquatinta, sogar in Schabkunst, ging es rasch vorwärts, so daß Miniatur-, Email- und Ölmalerei gegen den neuen Beruf zurücktraten. Günstig für die Entwicklung von C.s eigentlicher Veranlagung war die früh geknüpfte Verbindung mit den Verlegern der Berliner, Gothaer, Göttinger Taschenkalender, auf die sich mit wahrer Leidenschaft der Modegeschmack richtete. Für sie hat er seine eigensten Werke geschaffen, wie die Illustrationsfolgen zu Minna von Barnhelm, zum Pfarrer von Wakefield, zu Sternes Empfindsamer Reise, den Totentanz, mehrere gegen Modetorheiten gerichtete Serien. Wichtige Etappen waren die Arbeiten für Lavaters Physiognomische Fragmente, an denen er sich 15 Jahre hindurch beteiligte und für das pädagogische Elementarwerk Basedows, für das er eine lange Reihe von Illustrationen schuf. Diese führte er aber nur zum geringen Teile selbst aus, zeichnete vielmehr die meisten nur u. ließ sie von verschied. Kupferstechern radieren, wie denn bald seine erstaunliche Arbeitskraft nicht entfernt genügte, daß er alle Aufträge mit der Nadel hätte vollenden können. Doch hatte er außer seinem Sohne Wilhelm (s. d.) nicht eigentlich Schüler, sondern nur Nachahmer. Selbst für Skulpturen mußte er die Entwürfe liefern (französ. Kirche am Gendarmenmarkt), die denn auch völlig mißrieten. Der Vielbeschäftigte hat Berlin selten verlassen. Die für ihn wichtigste Reise war ein Ritt zu seiner alternden Mutter nach Danzig 1773. Er benutzte den 9wöchigen Aufenthalt zu fleißiger Arbeit. Zahlreiche neugewonnene Bekannte gaben ihm Miniaturbildnisse und Profilporträts, die er mit dem Rotstift zeichnete, in Auftrag. Das bedeutendste künstlerische Ergebnis der Reise sind die Skizzen, in denen er seine Erlebnisse illustrierte. Er führte sie nachträglich mit Sorgfalt durch und vereinigte sie zu einem Album, das durch Vermächtnis an die Berliner Akademie gelangte. Auch diese nahm ihn vielfach in Anspruch. Seit 25. 11. 1764 war er Mitglied, beteiligte sich ernstlich an den Reformarbeiten, hatte dann als Sekretär die Ausstellungen zu leiten, deren erste am 18. 5. 1786 eröffnet wurde, 1790 wurde er zum Vizedirektor, 1797, nach Rodes Tode, zum Direktor der Akademie ernannt. Seit langem schon kränkelnd, durch den Tod seiner Gattin (1785) und anderer Verwandten tief getroffen, hielt er sich durch rastlose Arbeit bis zum Letzten aufrecht. — Sein rad. Werk hat den beträchtlichen Umfang v. 2075 Darstellgn auf 978 Platten. Er pflegte nämlich bis zu 12 Radierungen (so die Kalenderfolgen) auf eine Platte zu bringen; die Abdrücke wurden dann zerschnitten. Alles wurde sorglich in Feder-, Tusch- und Rotstiftzeichnungen, deren es noch Tausende gibt, vorbereitet. Seine Technik blieb schließlich die schlichte Ätzung in Strich- und (für die Gesichter) Punktiermanier, die er mit der Schneidenadel vollendete, auch ganz überarbeitete, wenn es die Nachfrage erforderte. Der kaufmännisch veranlagte Künstler begünstigte auch die rasch zunehmende Liebhaberei, die seine Radierungen nach Etats sammelte; auf ihre Rechnung mögen manche der zarten Kaltnadelskizzen zu setzten sein, der sog. Einfälle, die er in den Rand von Radierungen der Spätzeit ritzte, nach Entnahme von Probedrucken und Vollendung der Platte aber ausschliff. Die hohe technische Sorgfalt, die seine Arbeiten auszeichnet, ließ bis zum Ende kaum nach. Die minutiöse Detailarbeit spielte wohl dem alten Künstler den Streich, daß er auf einem seiner letzten winzigen Kalenderblätter der Hauptfigur sechs Finger zeichnete (Engelmann 945, 1). Paradox klingt es, daß dieser Miniaturradierer ein ausgesprochener Realist war. Nur was er am lebendigen Objekt studiert hatte, gelang ihm darzustellen. Wie

schon unter seinen Gemälden die frei erfundenen Konversationsstücke in konventioneller Schablone befangen blieben, während die auf Beobachtung gegründeten Familienbilder von unmittelbarer Lebendigkeit sind, so mißlang später dem Radierer alles, was er nicht aus dem Studium seiner Umgebung nehmen konnte. An all seinen religiösen, allegorischen, historischen Darstellungen haftet ein unnatürliches gespreizt-theatralisches Pathos, das lächerlich wirken kann; seine unzulängliche Phantasie vermochte sie nicht über ein philiströses Niveau zu erheben. Für die Darstellung des kleinbürgerlichen, speziell des berlinischen Lebens aber, mit rührender Teilnahme oder mit behaglichem Humor gesehen und im kleinsten Rahmen wiedergegeben — für große Kompositionen reichte sein Zeichenvermögen nicht aus (Tells Apfelschuß! E. 384) — schuf er einen ganz neuen Stil, gab Bilder von völliger Geschlossenheit mit in allen Regungen und Bewegungen fein beobachteter Handlung. Soweit er in den engen Grenzen seiner Begabung blieb, kann man die Werke dieses „Seelenmalers", wie ihn Lichtenberg nannte, als künstlerisch und kulturgeschichtlich wertvolle Dokumente des Zeitgeschmackes, auch des literarischen, bezeichnen. — Von Ch.s Kindern waren Jeannette (geb. 1761), vereh. *Papin* (s. d.), Susanne (Susette) (geb. 1763), vereh. *Henry* (s. d.), Ludw. Wilhelm Ch. (s. d.) u. (Sophie) Henriette (geb. 1770), vereh. *Lecoq* (s. d.) gleichfalls künstlerisch tätig.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Cat. d. Est. gravées p. D. Chodowiecki, o. O. 1796. — Meusel, Neue Miscell. XIII (1802). — Jacoby, Chodowiecki's Werke, Berlin 1808. — Engelmann, D. Chodowiecki's sämtl. Kupferst., Leipzig 1857; Nachträge u. Berichtigungen in Naumanns Archiv V. — Hirsch, Nachträge u. Berichtigungen zu D. C.s sämtl. Kupferst., beschr. v. Engelmann, Leipzig 1906. — v. Öttingen, Chodowiecki, Berlin 1895. — Kaemmerer, Chodowiecki, Monogr. Velhagen u. Klasing. — Portalis et Béraldi, Grav. du 18e s. I. — Portalis, Dessinateurs au 18. Siècle. — Le Blanc, Manuel II. — Aus D. C.s Künstlermappe, 98 Handzeichnungen (Samml. Hebich, Hamburg) in Faksimiledruck, Berlin 1885. — Von Berlin nach Danzig, 108 Faksimiledrucke, Berlin, Amsler u. Ruthardt. — v. Öttingen, D. C.s Handzeichnungen, Berlin 1907. — Stechow, Verz. meiner Chodowiecki-Samml., Berlin 1907. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt. — Chodowiecki, Verz. e. Samml. v. Kupferstichen, ges. v. Sillem in Hamburg, Berlin, 1782. *E. Bock.*

Chodowiecki, Gottfried, Miniaturmaler, Zeichner und Radierer, geb. am 11. 7. 1728 zu Danzig, † zu Berlin am 14. 2. 1781, Bruder des Daniel C. (s. d.). Außer Aquarell- und Emailminiaturen, die er wie sein Bruder, doch mit geringem künstlerischen Erfolge, in Berlin malte, zeichnete er Jagd- und Schlachtszenen in der Art der Rugendas und recht lebendige Soldatenstudien; er radierte auch nach Zeichnungen seines Bruders (Basedows Elementarwerk) und eigenen Entwürfen. — Seine Tochter Nanette s. unt. *Chodowiecka.*

Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Nagler, Lex. II. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. — v. Öttingen, D. Chodowiecki, p. 166 ff. u. passim. — Hirsch, Nachtr. u. Berichtig. zu Engelmanns Chodowiecki, Leipzig 1906 p. 121 (Oeuvrekat. der Rad. des Gottfr. C.: 18 Nrn). *E. B.*

Chodowiecki, L. (Ludwig ?) Wilhelm, Radierer, Sohn des Daniel, geb. zu Berlin 1765, † daselbst am 26. 10. 1805, Schüler seines Vaters, besuchte auch die Akademie, radierte in Anlehnung an seinen Vater nach dessen Zeichnungen und nach eigenen Entwürfen Almanach- und andere Illustrationen. Einige größere Aquatintablätter (Hirsch 43 u. 44) druckte er farbig. Zu selbständiger Bedeutung vermochte er nicht zu gelangen.

Nagler, Lex. II. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. — v. Öttingen, D. Chodowiecki, p. 254 f. — Hirsch, Nachtr. u. Bericht. zu Engelmanns Chodowiecki, Leipzig 1906 p. 122 ff. (Oeuvrekat. 53 Nrn; auch das einer Lotte(?) Chodowiecki zugeschrieb. Blatt, Knabe ein Kind tragend, ist von W. C., der sich bisweilen L. W. C. zeichnete; vgl. Öttingen, p. 295, Anm. 26). *E. B.*

Chodziński, Kasimir, poln. Bildhauer, geb. 1861 in Łańcut, zuerst Schüler Peter Kozakiewicz's studierte er von 1878 bis 1885 an der Krakauer Kunstschule unter Gadomski, dann in Wien unter Prof. Edmund Hellmer bis 1887. — Von seinen Schularbeiten stellt die beste den „Tanzenden Faun" dar, der ihm in Wien und Krakau Auszeichnungen erwarb. Seit 1887 lebte C. in Krakau und stellte dort öfters aus, vorwiegend Porträts, aber auch größere Kompositionen, wie die Denkmäler Kościuszko's für Chicago und Pułaski's für Washington. — Einige Jahre verweilte er in Chicago und lebt nunmehr in Lemberg.

W. Encyklopedya Illustrowana. *T. Sz.*

Choel, Mlle Fideline, Malerin, geb. zu Bièvre (Seine-et-Oise), Schülerin von L. Cogniet, beschickte, in Paris lebend, 1848—78 den Salon mit einer Anzahl von Pastellporträts. Wohl von ihr rühren zwei *J. Choel* signierte Lithographien (Marchande d'oranges anglaise u. Marchande de poissons écossaise), erschienen um die Mitte des 19. Jahrh. in Sinnet's Musée artistique, her (Exemplare im Berliner Kupferst.-Kab.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl.

Choffard, Pierre Philippe, französ. Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris am 19. 3. 1730, † das. am 7. 3. 1809, der hervorragendste franzōs. Stecher ornamentalen Buchschmucks im späteren 18. Jahrh. Er verlor schon im Alter von 10 Jahren den Vater und mußte bald zum Unterhalt der Familie beitragen. Mit früh entwickeltem Zeichentalent verzierte er die Karten und Pläne des Planzeichners Guillaume und kam hierauf zu dem Ornamentzeichner und Stecher P.

E. Babel. Ferner soll er den Unterricht Nicolas Edelincks, Balechous und Cochins genossen haben. Doch war er im wesentlichen Autodidakt und nannte sich mit Vorliebe élève des quais. Seine erste größere Aufgabe waren die Culs-de-lampe und Fleurons (58 Bl.) für die Fermiers-Ausgabe der Contes von Lafontaine (1762), die vom Reichtum seiner Erfindungsgabe und der federnden Leichtigkeit seiner Radier- und Grabsticheltechnik Zeugnis ablegen. In den Schlußstücken nahm er ähnlich wie Gravelot in graziösen Anspielungen auf den Inhalt der jeweiligen Erzählung Bezug. Den Beschluß der Erzählung Le Rossignol macht eines seiner reizendsten Blätter, sein Selbstbildnis. Es folgen u. a. die Titel und Umrahmungen zu Ovids Metamorphosen in der Ausgabe von 1767—71 (37 Bl.), 1769 5 Blätter für die Saisons von Saint-Lambert, die er für die Ausgabe von 1775 mit Veränderungen wiederholte, 1772 4 Bl. für Le Jugement de Paris von Imbert. Größere Folgen von Titeln u. Schlußstücken enthält ferner Désormeaux' Histoire de la Maison de Bourbon, Paris 1779—88. Außer kleineren Gruppen von Schmuckblättern für viele andere Werke umfaßt dann C.s Werk eine Unzahl von einzelnen Kartuschen, Etiketten, Adressen, Diplomen, Medaillen, eine ewig neu sprudelnde Quelle geistreicher Erfindung. Außer diesen Zierblättern, die das Wesen des Künstlers ausmachen, radierte er eine Reihe von selbständigen größeren Blättern, zwei Seitenstücke nach Guaschen von Baudouin: Les amants surpris und Les amours champêtres (1767) und eine dritte Genreszene nach demselben: Marchez tout doux, parlez tout bas (1782, die Illustration eines Volksliedes), ferner Städteansichten und eine Reihe kleiner Bildnisse, von denen sein bereits erwähntes Selbstporträt v. 1762, die Basans, Napoleons und mehrerer anderer seine eigne Erfindung sind. In den meisten Fällen jedoch ist nur der zarte ornamentale Schmuck, mit denen er die Bildnisse umgab, auch von ihm entworfen. Die Porträts selbst radierte er nach fremden Vorlagen: La Condamine, Louis XV., Mariette nach Cochin, La Rochefoucauld nach Petitot, andere nach Monnet, Gravelot. Zahlreiche Umrahmungen lieferte er auch andern Künstlern für ihre Bildnisstiche. C. schrieb: Notice historique sur l'art de la gravure en France, Paris 1804, wieder abgedruckt in der 3. Aufl. von Basans Dictionnaire. Die Ausführung eines geplanten größeren Werkes über den Kupferstich wurde durch seinen Tod verhindert. Der genaue Oeuvrekatalog von Portalis und Béraldi (s. u.) zählt 855 Nummern auf. Eine vorzügliche Sammlung der graphischen Werke C.s, von seinem Freunde Blaise 1812 zusammengestellt, besitzt das Pariser Cabinet des Estampes.

Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Gandellini, Not. d. Intagliatori VIII. — Dingé, Not. hist. s. P. P. Choffard, Paris 1810. — Basan, Dict. d. Grav. I. — Joubert, Man. I. — Le Blanc, Man. II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e s. I. — Portalis, Les Dessinateurs du 18e s. — Béraldi, Les Grav. du 19e s., V. — Guilmard, Les Maitres Ornemanistes. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. — Delteil, Man. de l'Amateur d. est. du 18e s. — Herluison, Actes d'état-civ. 1873. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 357. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. XX (1904) 102, 117, 136. — J. Renouvier, Hist. de l'art pendant la révol., 1863. *E. B.*

Chōgen (Kōami), s. *Nagaharu*.

Chōjiro 長次郎, Stammvater d. jap. Töpferfamilie Raku (s. Rakufamilie, Stammbaum), eigentlicher Name Chōyū 長祐. Über sein Leben steht nichts sicheres fest: nach der geläufigsten Tradition ist er Sohn des Ameya (s. d.) u. arbeitete seit 1577 in Kyōto für Oda Nobunaga, dann seit 1588 im Palast Jūraku des Hideyoshi Teegerät mit roten u. schwarzen Glasuren nach den Angaben des Rikyū (s. d.). Hideyoshi verlieh ihm deswegen einen goldenen Stempel mit dem Zeichen Raku 樂, das zum Namen der Familie wurde. Er soll 12. 10. 1592 47 Jahre alt gestorben sein. Die authentischen Werke des Ch. sind vom Tage ihrer Entstehung an als Kostbarkeiten ersten Ranges geschätzt und behandelt worden. Abb. von Chawan des Ch. in dem Werke Chaki Meikeihen o. O. 1837, eines Zierstückes in Gestalt eines Löwen, bez. und dat. 1574, Samml. Raku Kichizaēmon, Kyōto, Kokkwa H. 171.

Kokkwa H. 171 p. 46 Zusammenstellung der Überlieferung. Ferner Yokoi, Kōgei Kagami (Tōkyō 1894) II, 2 f. — Kurokawa, Kōgei Shiryō (4. A. Tōkyō 1905) III, 38 ff. — Brinkley, Japan and China III, 32, 36. — Oueda Tokounosuke, La céram. Jap. p. 32 ff. — Morse collection, Cat. p. 259 f. — Hist. de l'art du Japon 186. *O. Kümmel.*

Chojnacki, Romuald, poln. Maler, geb. in Warschau, † in Odessa 1883 (?). In Warschau war er Schüler Kokulars; weitere Studien machte er in Rom. — 1850 nahm er seinen ständigen Wohnsitz in Odessa. — Er war dort der erste Lehrer Stanislaus Chlebowski's. In der katholischen Kirche zu Odessa befinden sich Passionsszenen von C.s Hand, in Warschau: Porträt zweier Mädchen in der Samml. der Familie Krasiński und das 1847 gemalte Porträt Heinrich Marconi's (im Besitze des Sohnes desselben).

W. Encyklopedya Illustrowana. *T. Sz.*

Chojnicki, Józef, poln. Maler, geb. in Lemberg, † das. um 1812, Schüler u. Verwandter des Stan. Stroiński. Von ihm 29 Gemälde mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testament und aus der Heiligengeschichte im Lemberger Dom (Kontrakt mit den Domherren v. 18. 4. 1774). Ch.s Porträt des Erzbischofs Ferd. Onufr. Kicki stach Prixner 1784.

Rastawiecki, Słown. malarzów polskich, 1850 p. 91.

Choiński, Eustachy, Maler poln. Herkunft, geb. in Wien am 23. 12. 1814, † ebenda am 31. 3. 1836, Sohn eines fürstl. Kammerdieners, der den talentvollen Sohn auf Reisen mitnahm und ihn in Paris im Malen unterrichten ließ. 1836 stellte er in der Ausst. bei St. Anna in Wien 3 Originalbilder aus. Im Ossolinski'schen Inst. in Lemberg von ihm d. Bild eines rauchenden Reisenden. Besonders geschickt war C. im Kopieren älterer Bilder.

Rastawiecki, Słownik malarzów polskich, 1850 I 53. — Rozmaitosci (Lemberg) 1831 No 11 p. 85, 1837 No 46 p. 366. *T. Sz.*

Choirion, Stempelschneider im sizilischen Katana am Ende des 5. Jahrh. v. Chr. Die Tetradrachmen mit dem von vorn dargestellten Apollokopf sind eine vorzügliche Leistung, auch auf den Drachmen hat er den Kopf des Flußgotts Amenanos von vorn dargestellt.

A. v. Sallet, Künstlerinschriften auf griech. Münzen p. 41. — R. Weil, Künstlerinschriften auf sizil. Münzen, p. 17. — A. Holm, Gesch. Siziliens III 606. — L. Forrer, Notes sur les signatures de graveurs p. 371. — Brit. Mus. Catalogue of greek coins, Sicily p. 47. *Weil.*

Choiseau (Choizeau), P. L., französ. Miniaturmaler und Kupferstecher, arbeitete in Paris noch um 1790; man kennt von ihm Kupferstiche, zum teil koloriert, wie „Ah! je crains la prudence" und einige allegorische Blätter (La Force, L'Amour etc.).

Le Blanc, Man. II.

Choiselat (Choizelat, Choiselat-Gallien), französ. Gießer und Ziseleur, tätig in Paris, stellte 1823 sechs Kandelaber, ein Kruzifix u. eine Lampe aus, die er im Auftrag der Abtei St. Denis verfertigt hatte. In der Kathedrale von Reims von ihm die von Karl X. 1825 gelegentlich seiner Krönung gestiftete Altargarnitur, bestehend aus Kruzifix und sechs Kandelabern; in der Kirche St. Sulpice, Paris, sind das vergoldete Bronzerelief des Hochaltars, Christus unter den Doktoren (1829) und die ebenfalls vergoldete Christusstatue über der Tabernakeltür (1824), beide nach Modellen von J. B. De Bay ausgeführt, C.s Werk. Außerdem bewahrt noch das Musée des arts décor. in Paris von ihm ein im Stil Louis XVI. gehaltenes ziseliertes Bronzerelief, „Bacchanal". Wahrsch. sein Sohn war der Bildhauer Ambroise Choiselat.

Champeaux, Dict. d. fondeurs 1886. — Rich. d'art, Paris, mon. rel. I 264. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI 278. *B.*

Choiselat, Ambroise, Bildhauer, geb. 30. 10. 1815 in Paris, Schüler von Klapman und Eugène Lami, seit 1832 an der Ecole d. B.-Arts, debütierte er im Salon 1843 mit dem Gipsrelief „Raub der Proserpina". 1849—56 arbeitete er als Modelleur an der Sèvres-Manufaktur und seit 1860 lieferte er die Modelle für die Bronzereliefs am Prunkkamin in einem Saal des Palais Royal (jetzt Ministère de l'Intérieur). 1864 lieferte er zwei Steinfiguren für die Luxembourg-Fontäne; weitere Werke von ihm sind: dekorative Skulpturen im Zuschauerraum der Großen Oper, Bronzebüste Barillets, 1875, auf dem Friedhof Père-Lachaise. Im Salon stellte er bis 1878 Porträts und dekorative Arbeiten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Sèvres 1908 II 146. — Champeaux, Dict. d. fondeurs 1886. — Gaz. d. B.-Arts XV 483, 485. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897 p. 121. — Rich. d'art, Paris, Mon. civ. I 75, 123; III 265. *B.*

Choisnard, Camille Alexandre, Maler des 19. Jahrh., von dem sich im Mus. zu Tours ein Martyrium des hl. Sebastian befindet.

Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. V 319.

Choisnard, Jean-Félix-Clément, Maler und Aquarellist, geb. zu Valence (Drôme) am 1. 3. 1846, Schüler von E. Lansyer, beschickte 1878—90 den Pariser Salon mit Landschaften und Marinestücken, meistens aus der Bretagne (Falaises de Douarnenez 1884; Cloître de Ste-Anne-d'Auray 1890 etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — H. Martin, Nos peintres et sculpteurs II 1898 p. 47.

Choisy, Apprien-Julien de, Blumen- und Ornamentmaler, war 1770—1812 an der Manufaktur von Sèvres tätig, in deren Bibliothek einige ihm zugeschriebene aquarellierte Zeichnungen aufbewahrt werden. Seine Marke ist bei Lechevallier-Chevignard abgebildet.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. nat. de Sèvres 1908 II 129. — Rich. d'art, Prov., mon. civ. V 47. — Guide de visit. à la manuf. de Sèvres p. 58. *B.*

Choisy-Crot, Frau Jeanne Louise, Malerin, geb. 1843 in Genf, Schülerin der dortigen städt. Ecole des B.-Arts, stellte verschiedentlich in der Schweiz aus, namentlich Porträts in Öl und Pastell, aber auch Blumenstücke.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Choix, Claude, Maler aus Issoudun, Sohn eines Malers *Jean Choix,* wird in Grenoble, wo er ansässig war, 1659 und 1661 erwähnt. Sein Sohn, *Antoine C.,* † in Grenoble am 15. 1. 1730, 70jährig, war ebenfalls Maler.

Maignien, Art. grenoblois, 1887. *B.*

Choizeau, Mlle Camille, Malerin, geb. in Paris, Schülerin von Mme de Cool u. Paul Soyer, stellte im Pariser Salon 1872—82 eine Anzahl von Porzellanmalereien, meistens Porträts, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *B.*

Choizeau, P. L., s. *Choiseau.*

Choizelat, s. *Choiselat.*

Chōki, s. *Nagayoshi.*

Chōkichi, s. *Nagayoshi.*

Chokuan I 直庵, bez. in Stempeln Hei 平 Ch., japan. Maler der Soga-Schule. Von seinem Leben ist fast nichts bekannt. Nach

dem Tansei Jakubokushū seines etwas jüngeren Zeitgenossen Kanō Naizen (s. d.) ist er Sohn des Soga Shōshō (s. Sogafamilie Stammbaum), in Sakai, Prov. Izumi, ansässig, wegen seiner farbigen Bilder von Falken, Wasservögeln und Pflanzen berühmt u. starb in der Periode Keichō (1596—1614). Hauptwerke: Zwei Schirme mit Blumen und Vögeln im Tempel Hōkiin, Kōyasan, Prov. Kii, abg. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. IV. Kokkwa H. 231; 2 Bilder, Hähne, im Tempel Ringein, bei Kyōto, Kokkwa H. 179.

Tōyō Bijitsu Taikwan IV p. 322. — Asaoka, Kogwa Bikō, Tōkyō, 1897 p. 617. *O. Kümmel.*

Chokuan II (Soga), s. *Nichokuan.*

Cholé-Moutet, Mme Céleste, französ. Malerin und Radiererin, geb. in Lunéville, Schülerin der Ecole nationale und von Bléry, stellte 1868—80 im Pariser Salon eine Anzahl von Radierungen nach Rosa Bonheur, Bléry und Caraud, sowie einige Miniaturporträts und ein Genrebild (Le Compliment aux grands parents) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *B.*

Cholet, Andrès-Christophe, Maler, geb. in Bassanne (Gironde) am 15. 7. 1807, Schüler von Thomas, seit 1830 an der Ecole d. B.-Arts, stellte 1833—49 im Pariser Salon Genrebilder (meistens Volkstypen), Landschaften und Porträts aus. Das Mus. in Cambrai bewahrt von ihm: Petite cuisinière piquant un filet u. Le petit cuisinier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Schorns Kunstblatt 1842 p. 199 u. 218. *B.*

Cholet, Aristide-Théophile, Kupferstecher, geb. 27. 9. 1823 in Nantes, † 12. 12. 1865 in Paris, Sohn des Samuel-Jean-Joseph C., dem er in der Ausführung der Stiche für Gavards Galeries de Versailles half (einige Blätter tragen die doppelte Signatur der beiden C.). Nach 1848 gab er die Künstlerlaufbahn auf und wurde Beamter.

Maillard, L'Art à Nantes, o. J., p. 215 f.

Cholet, Elisab. Léonie, s. *Lacoste.*

Cholet, Jean-Antoine, Maler, geb. am 1. 1. 1833 in Rosière-aux-Salines (Meurthe), Schüler von Leborne und Dubois, seit 1860 an der Ecole d. B.-Arts, stellte 1864—85 im Pariser Salon Porträts (einige auf Fayence) und Landschaften, meistens aus seiner Heimat, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl.

Cholet, Samuel-Jean-Joseph, Kupferstecher, geb. am 8. 12. 1786 in Nantes, † am 13. 10. 1874 in Paris, Schüler seines Landsmanns Chataigner. Man kennt von ihm zwei Serien zu je 12 Bl. „Vues de Nantes" und „Vues d. environs de Nantes", und einige Stiche für d. „Univers pittoresque". Seit 1836 in Paris lebend, lieferte er bis 1848 für Gavard's Galeries de Versailles eine Anzahl von Blättern nach H. Vernet, A. Couder u. a. Nachdem die Revolution von 1848 diese Arbeit unterbrochen hat, widmete sich C. ausschließlich religiösen Sujets, indem er sich den Werken des von ihm sehr verehrten F. Overbeck anschloß. 1849 stach er nach Thiènon u. Dauvir die Vignetten für das in Paris erschienene Buch „Un amor y una Expiación ... por el conde de C. M.". Er beschickte den Pariser Salon 1839—48. Wahrscheinlich eine Arbeit C.s ist der Stich nach Raffaels Schule von Athen, bez. Cholet sculpt. (Ex. im Berliner Kupferstichkabinett). Seine Blätter werden übrigens in Katalogen usw. häufig mit denen des Ant. Jos. Chollet verwechselt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Grav. du XIXe s. V (1886). — Le Blanc, Man. II. — Maillard, L'Art à Nantes o. J. p. 214 f. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II 1902. *B.*

Choljawin, Nikolai Fedorowitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 1869 in Charkoff, absolvierte die Moskauer Kunstschule und arbeitete später bei Cormon in Paris. Er ist Mitglied der „Genossenschaft der Wanderausstellungen". *P. E.*

Chollet, Antoine-Joseph, Kupferst. in Linienmanier u. Mezzotinto, geb. in Paris am 9. 3. 1793, Todesdat. unbekannt, nach Nagler Sohn eines gleichnamigen Architekten, Schüler von Bervic, stellte 1824—48 im Pariser Salon aus. C. hat für verschiedene Werke Vignetten nach Desenne u. a. geliefert u. stach für die „Galerie du Luxembourg": Galilei im Inquisitionsgefängnis, nach Laurent d. Ä. Des weiteren kennt man von ihm Blätter nach H. Vernet (La dernière cartouche, S. 1831), Grenier (Le Chien malade, S. 1842), Duval-Lecamus (La Battue aux loups, 1843) usw. Von seinen Mezzotintblättern sei das Bildnis der Schauspielerin Léontine Fay in der Rolle von Malvina (nach Dubufe), 1835, erwähnt. Er hat auch das Porträt der Mme de Warens gestochen. C.s Blätter werden häufig mit denen des Sam. J. J. Cholet verwechselt.

Nagler, Kstlerlex. II 525. — Gabet, Dict. d. art. 1831. — Le Blanc, Man. II. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Grav. du 19. s. (1886) V. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II 1902. — Schorns Kstblatt, 1823 p. 16, 84; 1824 p. 105; 1828 p. 286; 1831 p. 80. *B.*

Chollet, Marcel de, Maler, geb. 26. 10. 1855 in Genf als Sohn des Architekten *Charles de Ch.,* lebt abwechselnd in Carouge bei Genf u. in Paris. Ursprünglich Dekorationsmaler, dann Schüler von P.-V. Galland an der Ecole des Beaux-A. in Paris. Dekorative Malereien in Paris (Magasins du Louvre, Café Restaur. Terminus), Genf (Theater), Lausanne (Palais de justice), Bern (Bundespalast); landschaftliche Aquarellstudien und Stilleben zeigte er auf verschiedenen Schweizer Ausst. und im Salon der Soc. d. Art. Français in Paris 1885, 1910/11; Bilder von ihm besitzen die Mus. von Freiburg, Lausanne und Genf.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Salonkatal.

Chollier (Challier), Antoine, Maler in Tours um 1550, war gelegentlich des Einzugs Heinrichs II. in die Stadt bei den Dekorationen beschäftigt.

Grandmaison, Doc. inéd. etc. d. arts en Tourraine 1870 p. 74 f.

Chollin, Silvestre, französ. Bildhauer, war 1540 im Schloß Fontainebleau beschäftigt.

De Laborde, Ren. d. arts, 1850 I 403.

Chollot, C., Maler, geb. in Troyes, stellte 1834—49 im Pariser Salon einige Porträts aus. Im Mus. von Troyes von ihm einige enkaustische Kopien nach Velasquez, Murillo u. Hubert Robert.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Cholmelay, Mrs. Isabel, engl. Bildhauerin des 19. Jahrh., lebte in Rom, stellte 1865—69 mehrfach in Paris und London aus; gerühmt werden namentlich ihre Porträtbüsten von Liszt und Gibson.

The Art Journal 1866, p. 178. — Graves, Royal Acad. II p. 60. — Müller, Kstlerlex., Supplem. v. Seubert (1870).

Cholmondeley, R., engl. Maler d. 19. Jahrh., stellte von 1856—67 mehrfach in London Porträtbilder aus den vornehmen Kreisen aus; war 1861 in Rom.

Graves, Royal Acad. II p. 60.

Cholner (Chollner), Heinrich, Steinmetz aus Köln (?), erhielt 1404 u. 1415 von der Bauhütte des Stephansdoms in Wien Zahlungen für gemeißelte Blumen, Wimpergstücke usw. Wohl mit ihm identisch ist der von Tschischka (zitiert bei Merlo) angeführte angeblich kölnische Steinmetz *Hans Cholner,* der 1415—17 am Stephansdom in Wien gearbeitet haben soll.

Uhlirz, Rechn. d. Kirchmeisteramt von St. Stephan, II 1902 p. 515. — Merlo, Köln. Kstler, 1895. *B.*

Chomel, Miniaturmaler, von dem ein bezeichnetes und vom 20. 11. 1811 datiertes Miniaturbildnis einer Dame auf Elfenbein am 5. 12. 1899 bei Lempertz in Köln versteigert wurde (Samml. Perlbach, Kat. No 171).

Chomel, Francis, Zeichner, Holzschneider und Graveur, geb. 1835 in Genf, † dort 1895, lieferte für die eingegangene Zeitschrift „L'Illustration suisse" und Petit-Senne's „Miliciades suisses" Holzschnittillustrationen. Er soll auch Karikaturen gezeichnet haben. 1870 gravierte er eine Silberplatte, die der Gemahlin des schweizer. Gesandten in Paris, Mme Kern überreicht wurde.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. *B.*

Chomel, Jean, Graveur, geb. 1839 in Genf, † das. 1877, Sohn des Folgenden.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Chomel, Jean François Gabriel, Graveur und Maler, geb. 1810 in Genf, † 1876, war 1822—26 Schüler der École d'art in seiner Vaterstadt. Im Musée Rath, Genf, einige Bilder von ihm (Militärszenen); während seiner letzten Lebenszeit soll C. hauptsächlich Landschaften gemalt haben.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *B.*

Chometon, Jean-Baptiste, Maler, Zeichner, Lithograph und Radierer, geb. in Lyon 1789 (laut Béraldi), lebte 1831 das. als Zeichenlehrer. Schüler von Revoil an der Ecole d. B.-Arts in Lyon (1811), malte und zeichnete Landschaften und Ansichten von Lyon sowie Porträts in Öl, Aquarell und Tuschmanier. Er stellte in Paris im Salon des Louvre 1819 eine Lithographie aus: Teilstück aus dem Bilde Revoil's „Heinrich IV. und seine Kinder". 1822—27 beschickte er die Lyoner Ausst. mit Zeichnungen, einer Aquarelle (Jeunes filles et fleurs) und einem Ölgemälde: Le déjeuner est servi. Von seinen Lithographien seien erwähnt: Selbstbildnis (1819), Bildnisse seiner Mutter u. Schwester, des Malers Revoil (1819), des Père Desgranges (1822); Vue de l'Observance (1822); Monument aux victimes du siège de Lyon; Fontaine près St Polycarpe (gemalt von Ch., gezeichn. von Coquet, 1827). — Radierungen: Bildnisse Revoil's (1811), des Malers F. Richard (1812), d. Generals Précy (1814), d. Malers Thierriat (Kaltnadelstich, 1814). — Blätter in kombiniertem Verfahren: Bildnisse J. J. Rast's, J.-B. Borelli's (1812), Ludwigs XVIII; Teilstück aus dem Gemälde Revoil's: Karl V. — Er signierte mit vollem Namen oder mit d. Monogramm aus J. B. C.

Fortis, Voyage pitt. et histor. à Lyon, 1822, II 49. — Le Blanc, Manuel II. — Béraldi, Les graveurs du 19e s., 1886. — Audin, Bibl. iconogr. du Lyonnais, portr. — Kat. d. Lyoner Ausst. 1822 u. 1827, der vente B. Fontaine, Lyon 1888, No 375, d. vente Agassis, Lyon, 1e vente, 1891, p. 113; 3e vente 1892. p. 301. — Nouv. indicat. d. habitans de Lyon, 1832. — Arch. de l'Ecole d. B.-Arts de Lyon. — Stadtbibliothek Lyon, Kupferstichsamml. Fonds Coste No 272, 457, 601, 13856 bis, Fonds Charavay, 763. *E. Vial.*

Chomont-Boudan, Louis, Stecher, wahrscheinlich in Frankreich geb., lebte um 1683—1704 in Dänemark. Im erstgenannten Jahre stach er ein Porträt vom König Christian V. Drei andere Stiche von geringer Qualität sind vorhanden: Christus erscheint dem Könige Christian IV. in Rothenburg, Allegorie auf Christian V. und Krönungsfestlichkeiten Frederiks II. Daß er mit L. Boudan (s. dort) identisch wäre, erscheint unwahrscheinlich.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I. — Birkerod, Breviarium equestre (Kop. 1704) p. 22. — Strunk, Katalog over Portraiter af det danske Kongehus (Kop. 1882) No 541—42. — Dussieux, Artistes franç. à l'étr., 3. Aufl. 1876 p. 347. *Leo Swane.*

Chomutoff, Nikofor, russ. Heiligenmaler in Moskau. Von ihm ist in den Jahren 1660—1666 eine große Anzahl von Heiligenbildern für Moskauer Kirchen ausgeführt worden, die größtenteils noch vorhanden sind.

A. J. Uspenski, Lex. der zarischen Heili-

genmaler u. Maler des 17. Jahrh. Moskau 1910 I 290—292 (russ.). *W. Neumann.*

Chonart, Jean, Holzschnitzer in Montpellier, schnitzte 1504 das Orgelgehäuse in Notre-Dame-des-Tables.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *B.*

Choné, Georges, Genremaler in Paris, geb. das. am 25. 2. 1819, beschickte 1844—48 den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I.

Chopard (Chopart), J. F., französ. Ornamentzeichner u. Kupferstecher, hat um die Mitte des 18. Jahrh. 2 Suiten „Modèles de voitures Louis XV." veröffentlicht. C. war „menuisier du roi".

Guilmard, Maitres orneman. 1880 p. 178. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II 1902. *B.*

Chopi, Antoine, s. *Chopy.*

Chopin, Pariser Bronzegießer, um 1800 schon tätig, stellte auf der Expos. d'Industrie 1827 zwei Lüster aus Bronze u. Kristall u. a. aus. Ein *gleichnamiger* französ. „Bronzier" war um 1878 in St. Petersburg für Kirchen und Paläste tätig. Er beschickte die Pariser Weltausstellung von 1878.

Champeaux, Dict. d. fond. etc. 1886. — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkunst 1909 II 372. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 626, 627. — Espos. di Parigi 1878 II 566. *B.*

Chopin, s. auch *Schopin.*

Choppard-Mazeau, Mme Jeanne, Malerin, geb. in Paris, Schülerin von Thoret, Carolus-Duran, Henner u. Parrot, beschickte den Salon 1885—95 mit Bildnis- und Genremalereien wie „Fantaisie" (1889), „Le Magister" u. „Souvenir d'Alsace" (1890), „Tristes nouvelles" (1894) etc. (Salonkataloge.) Sie stellte auch im Salon de Blanc et Noir aus. Das Mus. von Semur besitzt ein Bildnis von ihr.

Choppe, Noël, französ. Maler, stellte 1843 bis 1847 im Pariser Salon einige Genredarstellungen aus der Normandie aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *B.*

Choppin, Paul François, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geb. in Auteuil (Seine) am 26. 2. 1856, Schüler der Nation. Zeichenschule. Beschickt seit 1877 fast alljährlich den Salon der Société d. Artistes franç., meist mit Bildnisbüsten oder -Medaillons, Idealporträts und mit Genrestatuen wie: Junger Bogenschütze (Sal. 1881), Amor eine Krabbe quälend (S. 1904), Zephir (S. 1909) usw. Das Mus. zu Dieppe bewahrt von ihm die Gipsstatue: Tod des Britannicus (S. 1883), dasjenige zu Roanne den erwähnten Bogenschützen (Gips). In Paris, auf dem Boulevard Saint Germain, von ihm das Denkmal des Dr. Broca.

A. Boyer, Paul Choppin, art. sculpt. sourd-muet. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Courrier de l'art 1887, p. 264. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1877—1911 (seit 1903 m. Abb.). *H. V.*

Chopy (Chopi), Antoine, Zeichner, Miniaturmaler u. Kupferstecher, geb. 1674 in Narbonne, † am 31. 8. 1760 in Genf, studierte in Paris Theologie, ging aber nach seinem Übertritt zum Protestantismus nach Genf, wo er seit 1708 ansässig war und am 24. 11. 1730 das Bürgerrecht erhielt; in diesem Jahr stach er eine Karte des Genfer Sees (für Spon's Hist. de Genève). C. hat für die von Bousquet u. Barillot gedruckten Bücher hübsche Vignetten geliefert, man kennt von ihm auch eine „Vue de Genève". Von seinen Miniaturen läßt sich keine nachweisen. Er hat sich auch als Schriftsteller betätigt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *B.*

Choquet, Isidore-Joseph, Maler in Abbeville, Bruder Pierre-Adrien C.s, 1768—1794 tätig. Er hat Wappen und Inschriften gemalt.

Réun. d. soc. d. B.-Arts XXVIII 739. *B.*

Choquet, Jules-Charles, Pariser Maler, Schüler von Harpignies u. Bergeret, beschickt den Salon d. art. franç. seit 1887 alljährlich mit Stilleben, Fruchtstücken, Wald- und Flußlandschaften aus dem Wald von Fontainebleau, der Bretagne usw. (s. Salonkat.). C. wurde zweimal prämiiert.

Choquet, Louis, französ. Zeichner- und Miniaturmaler, † um 1825, Schüler von Aubry, stellte im Pariser Salon 1808—24 Miniaturen, Zeichnungen für die Werke von Lesage, Marmontel, Florian und Fielding, sowie einige Vignetten aus. Nach ihm stachen: Bacourt (Notre-Dame de Bethléem), Le Cerf (Napoleon als Kaiser).

Bellier-Auvray, Dict. gén. *B.*

Choquet, Luciano, span. Glas- u. Porzellanmaler, geb. in Granada, Schüler der Madrider Akademie, weitergebildet seit 1854 als Staatsstipendiat in Paris, wo er seitdem ansässig blieb und in der Weltausstellung 1855 durch eine Medaille ausgezeichnet wurde für die Genredarstellung eines valencianischen Gemüsebauern. Weitere Medaillen erhielt er in den Madrider Ausstellungen 1858, 1860 und 1862 für Porzellankopien von Madonnenbildern Raffaels und Baroccios etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 157.

Choquet, Pierre-Adrien, Maler, geb. 13. 5. 1743 in Abbeville, † das. am 13. 5. 1813, Sohn eines am 23. 1. 1757 † Architekten, *Pierre-Joseph C.,* Autodidakt, arbeitete zunächst für die Kirchen seiner Vaterstadt — 3 Passionsdarstellungen in Saint-Vulfran, — und deren Umgebung, wie Saint-Paul, la Chapelle, Cambron (der hl. Martinus) usw. als Kirchenmaler, indem er zahlreiche große Altarbilder — meistens Kopien — lieferte (s. die Aufzählung bei Delignières). 1770 dekorierte er einen Theatersaal in Abbeville mit Medaillonporträts von Molière, Voltaire u. a. (die Dekoration dieses in der heutigen rue Millevoye gelegenen Saales ist z. T. noch erhalten). 1782 stellte er in Amiens „Le

Danger des romans" u. ein Porträt aus; 1785 malte er die noch erhaltene Kreuzabnahme für die Kirche zu Eaucourt-sur-Somme, eine Rubens-Nachahmung, und eine ebenfalls erhaltene Himmelfahrt Christi für die Kirche in Fontaine-sur-Somme. Er hat sich neben diesen kirchlichen Aufträgen auch profanen Arbeiten gewidmet, so malte er in verschiedenen, noch erhaltenen Häusern seiner Vaterstadt Dekorationen (rue Saint-Gilles N. 115: Allegorien mit den Musen; rue Notre-Dame 21: mythologische Szenen usw.). Als tüchtigen Vedutenmaler zeigen ihn zwei Bilder im Museum zu Abbeville: Cours de la Somme u. Moulins de Caours, und die nach seinen Zeichnungen gestochenen Blätter: Explosion du magasin à poudre, 1773 (Ch. Macret sc.) u. zwei Ansichten von Abbeville (Dufour sc., die Originalplatten im Museum dieser Stadt). Als Porträtist ist C. durch sein Selbstbildnis, sowie die seiner beiden Töchter, sämtlich im Museum von Abbeville, bekannt. Als Sittenschilderer endlich zeigen ihn die beiden ebenfalls im Museum in Abbeville befindlichen Genredarstellungen: Besuch bei der Wöchnerin und Besuch des Arztes. — C.s Hauptwerk ist die 1801 gemalte große Leinwand mit der Darstellung der berühmten Männer von Abbeville in einer großen runden Wandelhalle, deren Mitte von einer Pyramide mit den Namen der Dargestellten eingenommen wird (Mus. in Abbeville). Eine kleinere Replik dieses eigentümlichen Bildes befindet sich im Besitz von M. Vayson in Abbeville. — C. erscheint in seinen Werken als ein solid arbeitender Provinzialkünstler, dessen Können nie über das Mittelmaß hinausragte, der aber als Vertreter des ausgehenden Rokokos und gewissenhafter Techniker Beachtung verdient. Er war Schwager des bekannten Kupferstechers Macret.

E. Petit, Not. s. A. P. Choquet (1852?). — E. Delignières, C., peintre abbevillois (Monogr.) in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII, 734 f. — Rich. d'art., prov., mon. rel. III, 13, 14, 18, 25; mon. civ. VII 401. — Kat. d. Mus. v. Abbeville 1902. *B.*

Choquet, Pierre-Jean-Baptiste-Isidore, Graveur und Zeichner, geb. 1774 in Abbeville, † 1824 in Paris, Sohn des P. A. Choquet, war seit 1801 in Paris tätig. Vielleicht ist er der Künstler, der die Zeichnungen Bertalls für „Petites misères de la vie conjugale" (Paris, Chlendowski, o. J.) in Holz schnitt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII p. 735. *B.*

Choquet, René-Maxime, Maler u. Bildhauer aus Douai, Schüler von Jules Lefèbvre, Tony Robert-Fleury u. H. Léon, stellt, in Paris lebend, seit 1896 im Salon d. Artistes franç. kräftig gemalte, zeichnerisch vollkommene Pferdedarstellungen aus, von denen „Lastfuhrwerk", 1902, „Bravo toro", 1904, „En Andalousie" (Triptychon), 1908, und das im Museum zu Gray befindliche „Marché aux chevaux" (s. Kat.) genannt werden können. Auch die Skulpturen C.s, mit denen er 1907, 1908 und 1909 auf den Salonausstellungen vertreten war, behandeln ähnliche Sujets.

Salonkat. *B.*

Choquet (Chocquet, Chocqueur), Thomas, französ. Bildhauer, verpflichtet sich am 19. 6. 1534, einige Reliefmedaillons am neuen Rathaus von Paris, gegen eine Bezahlung von 4 Livres Tournois für d. Stück, auszuführen.

Laborde, La renaiss. à la cour de France. (1850) I 293.

Choquet de Lindu, Antoine, Architekt, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Brest am 7. 11. 1712, † dort am 7. 10. 1790, man kennt von ihm: Descr. etc. du port de Brest, bâties, dessinées et gravées en 1757, Brest, 1757, mit 8 Taf. u. Descr. du bagne etc., Brest 1757—1759, mit 12 Taf. 1740 erbaute C. die Kapelle des Hauptspitals in Brest.

Nagler, Kstlerlex. II 525. — Oettinger, Monit. d. dates 1866 I.

Chorel, Jean Louis, Bildhauer in Lyon, geb. das. am 28. 1. 1875, Schüler der dortigen École d. B.-Arts (1892—95), dann von Barrias in Paris und Bourgeot (1895—1900). Beschickt seit 1903 den Salon der Soc. d. Art. franç. in Paris und den Lyoner Salon mit Porträtbüsten und Genrestatuen. Genannt seien: Die Muse Pierre Dupont's, Marmorgruppe (Préfecture du Rhône); Gaspard André, Bronzebüste (Palais d. Arts in Lyon); Mme de Cuzieu, Marmorbüste (Ecole la Martinière d. Jeunes filles in Lyon); Dr. Fochier Marmorbüste (Hospice de la Charité in Lyon); Puvis de Chavannes, Marmorbüste (Mus. in Lyon).

Kat. d. Pariser u. Lyoner Salons. *Audin.*

Choris, Ludwig, russ. Zeichner u. Lithograph, geb. am 22. 3. 1795 in Jekaterinoslaff, † am 22. 3. 1828 durch Mord bei Veracruz. Er erhielt seine erste künstlerische Ausbildung vermutlich in Moskau, nach deren Beendigung er den Naturforscher F. A. Marschall v. Bieberstein als Zeichner in den Kaukasus begleitete. Von 1815 bis 1818 befand er sich mit d. Dichter Adalb. v. Chamisso u. Eschholtz im Gefolge des Kapitäns Otto v. Kotzebue, bei dessen Entdeckungsfahrten in der Südsee. Nach seiner Heimkehr begab er sich nach Paris und arbeitete unter Gérard und Regnault. 1827 trat er eine Reise nach Südamerika an. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: „Voyage pittoresque autour du monde" (1821—23); „Vues et paysages des régions équinoxiales" (1826) und „Recueil de têtes et de costumes des habitants de la Russie", das nach seinem Tode erschien.

Nagler, Kstlerlex. — H. W. Singer, Kstlerlex. — Oettinger, Moniteur des Dates (1866) I 175. — Kstblatt 1821 p. 88, 244; 1828 p. 396. *W. Neumann.*

Chorley, John, amerikan. Kupferstecher in Boston, um 1818 tätig. Buchillustrationen u. Porträts (z. B. Washington).

Stauffer, Amer. Engr. on Copper and Steel. *E. Richter.*

Chorn, Wenzel, Bildhauer aus Laun (Böhmen), verfertigte den Altar der 1714/18 erbauten Friedhofskirche zu den 14 Nothelfern in Laun, wofür er 200 fl. bekam.

Topographie etc. im Kgr. Böhmen, II (Bezirk Laun) p. 38. *B. Bischoff.*

Chose, Geffroy, Miniaturist u. Schreiber in Paris, malte 1397 für die Königin Isabella von Frankreich in einem nicht mehr nachweisbaren Livre d'heures Vignetten und Initialen.

Delisle, Cabin. d. Manuscr. I 50. — Nouv. arch. de l'art franç. VI (1878) p. 208.

Chōsei (Kōami), s. *Nagakiyo.*

Chōshun (Miyagawa), s. *Nagaharu.*

Chosson du Colombier, Eugénie, französ. Malerin, Anf. 19. Jahrh.; von ihr erwarb das Museum in Grenoble 1825 ein Porträt des Malers Benjamin Rolland.

Rich. d'Art, Province, Monum. civ. VI 181/2.

Chotaine, A., russ. Kupferstecher franz. Abstammung, geb. 1787; arbeitete im Kartendepot des Kriegsministeriums und schuf auch mehrere Kunstblätter in Kreidemanier, die von der Petersburger Kunstakad. veröffentlicht wurden. Bekannt sind von ihm 10 solcher Blätter, davon einige nach J. B. Greuze, andere Kopien nach G. F. Schmidt. Er sign.: A. Chotaine, — od. russ.: **А. Шотенъ.**

D. A. Rowinsky, Lex. russ. Stecher IV 1208. *W. Neumann.*

Chotard, Graveur in Lyon, 1762, gravierte eine Medaille mit dem Bildnis der Lyoner Theaterleiterin Mme Lobreau-Destouches.

Rondot, Les Médailleurs etc. en France, Paris 1904 p. 363. *Audin.*

Chotard, Pierre, Werkmeister an der Kirche zu Beuil, arbeitete dort 1476 unter Pierre Chevalier; er lieferte 1511 die Zeichnungen für das von Jean Augier ausgeführte Renaissance-Friedhofskreuz (erhalten). — Zahlreiche Mitglieder einer gleichnamigen Architektenfamilie in Angers findet man bei Port, Art. angevins, 1881 verzeichnet.

Bauchal, Dict. d. arch. franç., 1887. *B.*

Chotart (Chotard), Michel, Miniaturist in Paris, wird 1470 in einer Rechnung der Karthause genannt. Er hat für Guillaume du Solier versch. Arbeiten, u. a. ein Livre d'heures, verfertigt.

Arch. de l'art franç., Doc. IV (1855—56) p. 312. *B.*

Chotek, Maria Isabella, Gräfin, geb. *von Rottenhan,* böhm. Amateur-Radiererin, geb. 6. 7. 1774, † 14. 12. 1817, seit 1799 mit dem Reichsgrafen Joh. Nep. Jos. von Chotek vermählt. Sie radierte einige Blätter mit Ansichten bei Karlsbad, ein Blatt nach A. Waterloo usw. B. Piringer radierte nach ihr: Tempel der Gartenfreude zu Weltrus (s. *Nagler,* Künstlerlex. XI 366 N. 167, dort fälschl. Louise C. gen.). Sie bezeichnete ihre Blätter I. C.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen 1815. — Nagler, Monogr. 1863 III N. 2069. *B.*

Chotin, Haquinet, Maler in Tournai, war seit dem 4. 2. 1501 Meister.

De la Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai 1889 II p. 72.

Chotomski, Ferdynand, von Dienheim, polnischer Maler, Zeichner und Radierer, geb. 1797 in Podolien, † zu Piotkow am 22. 10. 1880; lernte zuerst bei den Basilianern in Buczacz, später im Pijarenkonvikte in Warschau; zuletzt studierte er in Wien und Paris, wo er das ärztliche Doktoratsdiplom erhielt. Nach 1831 emigrierte er nach Frankreich. Zu Ende seines Lebens übersiedelte er nach Galizien und studierte Archäologie. Eine besonders schöne Kollektion von Ansichten der poln. Schlösser und Burgen, nach der Natur von ihm gezeichnet, schenkte er dem Museum in Pulawy. Im Jahre 1838 war auf der Pariser Ausstellung sein Ölgemälde: Gericht der Geier durch einen Adler, nach der Fabel von Mickiewicz ausgestellt, und auf der Ausstellung polnischer Kunst in Lemberg 1894 befanden sich ein Aquarell, „Renaissancezimmer" u. zwei Zeichnungen, „Bauer mit einer Holzfuhre" und „Baumstudien". Von seinen Radierungen sind folgende Blätter bekannt: a) 11 Tafeln mit Vögeln, welche er für sein Werk: Beschreibung der polnischen Vögel, Warschau o. J., bestimmte. Das Werk wurde geplant in 12 Heften und 72 Tafeln; b) 56 Tafeln in dem Werke: Recueil des antiquités slaves (ca. 1850); c) 4 kleine Ansichten; d) Kapelle im Gebirge, „d'après Charles Hoffman"; e) Ritter des deutschen Ordens, Illustration zu Mickiewicz's Konrad Wallenrod. Nach ihm hat S. Oleszczyński gestochen: Kopernikus' Haus in Frauenburg und W. Kielisinski: Ansicht von Brzeżany in Galizien.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 p. 24. — Kołaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. — Encycl. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna, 1858 (Ms.). — Le Blanc, Manuel II. — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., Nachtr. 1906. *M. G.*

Chou (Cohu), Guillaume, französ. Maler, erhielt 1599 und 1609 Bezahlungen vom königlichen Haushalt.

De Laborde, Ren. d. arts, 1850 I 245.

Chou Ch'ên 周臣, Tzŭ Shun-hsiang 舜卿, Hao Tung-ts'un 東村, chinesischer Figuren- und Landschaftsmaler aus Ku-su, im Wu-Bezirke, Prov. Kiangsu, Ende des 15. Jahrh., Schüler des Ch'ên-hsien. Für Landschaften soll er Kuo Hsi, Li T'ang, Ma Yüan, Hsia Kuei (s. d.) studiert haben und dem Tai Wên-chin (s. d.) gleichkommen. Seine Schüler sind Ch'iu Ying und T'ang Yin (s. d.). Als dieser zu höchstem Ruhme gelangt war und kaum Zeit hatte, alle Aufträge auszu-

führen, soll Ch. nicht selten Bilder für ihn gemalt haben, die T'ang Yin dann signierte und für seine eigenen Arbeiten ausgab. Werke: Landschaft, Samml. Kuwana, Kyōto, abg. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. X. — Fächerbild mit Landschaft, dies. Samml., Sel. Rel. of Jap. art, Tōkyō 1900 ff. XVI. — Landschaft, Samml. S. Okamoto, Tōkyō, Tōyō Bijitsu X.

Shu hua p'u LVI. *Otto Kümmel.*

Chou Chi-ch'ang 周季常, chines. Maler, Meister eines Teiles der einst 100 Arhatbilder im Tempel Daitokuji bei Kyōto nach der 1179 datierten Inschrift eines Priesters I-hsi 義熙. 18 Bilder der Serie fehlen jetzt im Daitokuji; von diesen sind 10 im Mus. of fine arts in Boston. Abb. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. VIII, Kokkwa H. 238, Fenollosa, spec. exhib. of anc. Chin. paintings, Boston 1894, Münsterberg, Chin. Kstgesch. I p. 213 (Text u. Unterschriften falsch). *Otto Kümmel.*

Chou Fang 周昉, Tzŭ Ching-hsüan 景玄 (元 yüan) und Chung-lang 仲朗, chin. Maler aus der Wende des 8. u. 9. Jahrh., am Hofe des Kaisers Tê Tsung (780—805) in der Hauptstadt Ch'ang-an tätig. Er war Landschafter, Porträtist, vor allem aber Meister buddhistischer und taoistischer Gestalten. 805 wurden eine Anzahl seiner Bilder nach Hsin-lo (jap. Shiragi) in Korea verkauft.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Leiden 1905 p. 65 f. — Hirth, Some Chin. painters of the present dynasty, Leiden 1905 p. 91. — Shu hua p'u XLVII. *Otto Kümmel.*

Chou Shun 周純, Tzŭ Wang-chi 忘機, Hao Ch'u-jên 楚人, chin. Priester und Maler der Zeit des Kaisers Kao Tsung (südl. Sungdynastie, 1107—1187) aus Hua-yang, Prov. Ssŭch'uan, dann in der Hauptstadt tätig, um 1150 in politische Intriguen verwickelt u. nach Hui-chou, Prov. Kuangtung, verbannt, aber bald begnadigt, später meist in Ch'u, Prov. Hupeh, lebend (daher sein Hao). Für Landschaften ist Li Ssŭ-hsün, für höfische Bilder Ku K'ai-chih, für religiöse Darstellungen Li Lung-mien sein Vorbild. Außerdem malt er Pflanzenbilder, Vögel und Vieh. Die außerordentliche Frische und Unmittelbarkeit der Ausführung wird bei seinen Bildern besonders gerühmt.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Leiden 1905 p. 118 f. — Shua hua p'u LI. *Otto Kümmel.*

Chouain, Simon, s. *Chouyn.*

Choubard, französ. Kupferstecher in Punktiermanier, arbeitete um 1810—30, ist hauptsächl. als unbedeutender reproduzierender Stecher, nach Chasselat, Hubert, Negelin u. a. bekannt. Man kennt von ihm auch Porträtstiche, so „Bernadotte mit seiner Frau".

Béraldi, Grav. du XIX^e s. 1886. — Kat. d. Wiener Kongr. Ausst. 1896 N. 1704.

Choubrac, Alfred, Maler u. Zeichner, geb. 30. 12. 1853 in Paris, † das. 1902, Schüler von Doerr u. Pils, Bruder Léon C.s, stellte 1875—85 einige Bilder im Salon aus, die meistens exotische Sujets behandelten (z. B. Le Récit de Scheerezade, 1878) u. von denen „Franc-tireur" in das Mus. zu Montargis gekommen ist. Am meisten bekannt ist C. durch seine überaus zahlreichen Plakatzeichnungen. Er gehörte zu den ersten wirklichen Künstlern dieses Genres und der große Aufschwung, den dasselbe in Paris während der 80er und 90er Jahre des 19. Jahrh. erlebte, war nicht zum geringsten Teil sein Verdienst. Von seinen Konzert- und Theateraffichen seien „L'Assommoir" u. „Michel Strogoff", genannt. Er war auch als erfolgreicher Kostümzeichner für Pariser Theater tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs 1897. — Béraldi, Grav. du XIX^e s. 1886. — Sponsel, Das moderne Plakat 1897 p. 36. — Gaz. d. B.-Arts 1884 II 540. — Chron. d. arts 1902 p. 220. *B.*

Choubrac, Léon, Zeichner, geb. in Paris am 17. 11. 1847, † das. 5. 4. 1885, Bruder Alfred C.s, ist hauptsächlich durch seine zum Teil ausgezeichneten Plakate für Pariser Theater (Hippodrôme, Ambassadeurs, Folies-Bergère) und Zeichnungen für Zeitschriften wie „Titi" und „Chat noir" bekannt. Er signierte öfters mit dem Pseudonym *Hope.*

Béraldi, Grav. du XIX. s. 1886. — Gaz. d. B.-Arts 1884 II 539.

Chouette, Philippe, Bildhauer in Paris, 1766 Mitgl. d. Akad. S. Luc, 1786 noch am Leben.

Lami, Dict. d. sculpt. (18. s.) 1910 I.

Chouill, Gießer und Ziseleur in Paris, ziselierte 1667 mit Roussilion zusammen das Tabernakel der Kirche Val-de-Grâce.

Champeaux, Dict. d. fond. 1886.

Choulair, zwei Bildhauer dieses Namens waren an der Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig: *C. aîné* 1774—78; *C. jeune* 1776—78.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Sèvres, 1908 II 146.

Choulant, Ludwig Theodor, Architekturmaler und Architekt, am 18. 7. 1827 in Dresden als Sohn eines namhaften Mediziners geb. Studierte das. auf dem Polytechnikum, seit 1846 in der Bauschule der Kunstakad., und war 1848 Atelierschüler Gottfr. Sempers. 1850/51 weilte er in Italien (Venedig, Florenz, Rom) und auf Sizilien. Hier machte er die Bekanntschaft L. Thierschs, K. Pilotys u. a. Seit seiner Rückkehr nach Dresden war er hier fast alljährlich auf den Ausstellungen mit jenen feinen — meist aquarellierten, seltener in Öl gemalten — Ansichten aus Italien vertreten, in denen er getreue Wiedergabe der Natur mit wahrhaft künstlerischer Auffassung und reizvoller Farbengebung zu verbinden wußte, und die seinen Namen bekannter machten als seine Bauten. Namentlich Venedig mit seinen mannigfaltigen architekton. Reizen hatte es ihm angetan; auch das dieser

Stadt gewidmete Prachtwerk von Gsell-Fels schmückte er mit Illustrationen. Von deutschen Stätten hat er nur die geschildert, die den Reiz altertümlicher Romantik bewahrt haben, wie Nürnberg, die Wartburg, Meißen und der Dresdner Schloßhof. Noch dreimal war in der Zeit von 1858—74 Italien sein Reiseziel. 1868 wurde er zum kgl. Hofmaler ernannt, 1870 wurde sein großes Ölbild „Die Engelsbrücke in Rom" für die Dresd. Gal. angekauft. An der Ausschmückung des neuen Hoftheaters sowie der Schlösser zu Dresden und Meißen war er hervorragend beteiligt, vorübergehend (Winter 1885—88) auch als Lehrer der Perspektive in der Unterklasse der Akad. tätig. Nach kurzem Krankenlager † er am 12. 7. 1900, 73 Jahre alt. Die meisten seiner Werke sind in Privatbesitz; das Städt. Mus. zu Leipzig bewahrt sein Aquarell „Eingang zum Dogenpalast in Venedig" (angek. 1881). Ludwig Friedrich hat für den Sächs. Kunstver. 1888 nach seiner Aquarellskizze die Stammburg Wettin radiert.

Dresdn. Akad.-Akten u. Ausst.-Kat. 1846—97. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. (1884) p. 105. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1895) 169 cf. II 1067. — M. Jordan, Friedr. Preller d. j. (Mch. 1904) p. 51, 181, 196, 212. — Dresdn. Anz. 13./14. 7. 1900. — Dresdn. Gesch.-Bl. 1901 p. 19; 1903 p. 195. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. V (1903) Sp. 85 (das. weit. Lit.). — Ausst.-Kat. Berlin 1874—81. — Kat. d. Gem.-Gal. Dresden (1908) p. 729 u. des Städt. Mus. zu Leipzig (1897) p. 1. — Über seine Ausstellungen in Düsseldorf, Stuttgart, München u. Dresden berichtet die Kstchron. 1874—82; sein Nekrolog ib. N. F. XI, Sp. 502.
Ernst Sigismund.

Choulier (Choullier), Pierre, Maler und Vergolder in Paris, † am 3. 9. 1739, war seit dem 12. 12. 1679 Mitglied der Acad. St. Luc.

Nouv. arch. de l'art franç. 1883 p. 365 f.

Chouppe, Jean-Henri, Maler u. Lithograph, geb. am 6. 1. 1817 in Orléans, † 1894, Schüler von Fleury, war Zeichenlehrer am Lyzeum seiner Vaterstadt. Er beschickte 1857—68 den Pariser Salon mit Landschaftsaquarellen und Veduten, von denen drei im Museum zu Orléans, eins im Museum zu Moulins aufbewahrt werden. Nach eigener Zeichnung lithographierte C.: „Pornic et ses environs" u. „Vues d'Orléans et ses environs".

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVI 79. — Rich. d'art., Prov., mon. civ. I p. 145. *B.*

Chouquet, François, französ. Bildhauer, † in Paris 51jährig am 1. 8. 1808.

Lami, Dict. d. sculpt. (18. s.) II (1911) p. 406.

Chouvet, Mme Louise Adéline, geb. *Rentier,* Miniaturmalerin, geb. in Toulon, stellte 1845—48 im Pariser Salon einige Porträtminiaturen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Chouyn (Chouain), Simon, Werkmeister in Tours, 1459—64 erwähnt. Im September 1461 erhielt er mit Jehan Fouquet, dem berühmten Miniaturisten, zusammen den Auftrag, die Vorbereitungen für die Festlichkeiten gelegentlich des Einzuges Ludwigs XI. zu treffen.

Grandmaison, Doc. inéd. s. les arts en Touraine, 1871 p. 125 f. — Giraudet, Art. tourangeaux, 1885. *B.*

Choury, Emailmaler in Limoges um 1750.

Molinier, Dict. des émaill., 1885. — Archives de l'art franç, Doc. III 382.

Chouveix (Chosven), Elie, Emailleur in Limoges, Ende des 17. Jahrh.

Molinier, Dict. des émaill., 1885.

Chovin (Chauvin), Jacques-Antony, Kupferstecher, geb. in Lausanne 1720, † 1776. C., der nur über mäßiges Können verfügte, arbeitete um 1750 geraume Zeit in Basel; er stach dort nach Gemälden Porträts, wie die von A. J. Buxtorf und Christoph Burckhard, sowie Illustrationen f. Verleger (solche z. B. nach Vorlagen Em. Büchel's für Bruckner's Beschr. d. Landschaft Basel, 1748 f.). Sein Hauptwerk ist der 43 Blatt umfassende, 1744 erschienene Totentanz nach H. Holbein d. J.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. — Nagler, Monogr. 1858 f. I N. 2161; II N. 21, 143. — Le Blanc, Man. II. *B.*

Chovot, J., französ. Maler, auf den Salons von 1835, 1836, 1838 mit landschaftlichen Prospekten aus verschied. Gegenden Frankreichs vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882).

Chowne, Gerard, engl. Maler, geb. am 1. 8. 1875. Ausgebildet an der Slade School of Art zu London, wirkte er eine Zeit lang als Zeichenlehrer an der Universität zu Liverpool. Anfangs noch von fremden Vorbildern abhängig, hat er sich in seinen neueren Malwerken zu ausgesprochener künstlerischer Eigenart durchgerungen. Nur in seinen Porträts zeigt er sich auch jetzt noch bisweilen durch Wilson Steer beeinflußt. Daneben malt er impressionistische Genreszenen, feintonige Stimmungslandschaften aus der Umgegend von Grasse, sowie namentlich wundervoll mannigfaltige, bald im leuchtendsten Farbenreichtum, bald in den schlichtesten und zartesten Tonnüancen gehaltene Blumenstücke, mit denen er in den Ausstellungen des New English Art Club häufig geradezu an die großen holländischen Blumenmaler des 17. Jahrh. erinnert und unter gleichstrebenden englischen Kunstgenossen als der hervorragendste Neubeleber der Blumenstückmalerei sich kundgibt. Außer den Ausstellungen des New English Art Club, dem er als Mitglied angehört, beschickt er gelegentlich auch diejenigen der Modern Society of Portrait Painters. Im November 1911 trat er in Carfax's Kunstsalon zu London mit einer reichhaltigen Kollektivausstellung seiner Gemälde vor die Öffentlichkeit und errang damit den einmütigen Beifall der englischen Kennerwelt.

The Studio 1906 vol. 37 p. 191, 203, 345; vol. 38 p. 229. — The Connoisseur 1911 vol. 29 p. 56. — Evening Standard v. 3. 11. 1911. — Morning Post v. 14. 11. 1911. *N. Peacock.*

Choye, François, Holzbildhauer savoyscher Herkunft, geb. in Besançon am 30. 7. 1658, † zwischen 1. und 4. 2. 1706, Schüler seines Vaters, Schwager des Bildhauers Ph. Doby. Er war das Haupt einer Gruppe von Künstlern, die in der Gegend von Besançon eine große Anzahl in Holz geschnitzter, mit reichem Schmuck versehener Altäre u. Kanzeln schuf. C. arbeitete 1694 für die Confrérie de la Croix in Besançon, 1696 in der Kirche von Amagney, 1699 in derjenigen zu Avrigney, 1705 in Bresilley usw. Viele seiner Arbeiten befinden sich noch an Ort u. Stelle, so z. B. der monumentale Altar der Kirche zu Vuillafans, 1702, mit beinahe lebensgroßen Figuren und überreicher Architektur. Sein 1705 für die Cordeliers, Besançon, ausgeführtes Tabernakel befindet sich jetzt in der Dorfkirche zu Saint-Hilaire.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois 1892; ders. in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIX p. 812, 813.

Choyer, abbé René, Bildhauer, geb. am 24. 1. 1814 zu St. Clément-des-Levées, † 28. 11. 1889 in Angers; von ihm die Bildhauerarbeiten an 3 Altären der Kirche Saint-Serge zu Angers und ein Altar in Notre-Dame des Ardilliers zu Saumur. Er veröffentlichte De l'Art dans les Instruments du Culte, Angers 1851, und Peinture murale de l'aumônerie Saint-Jean d'Angers, 1869, u. a.

Rich. d. art., Prov., mon. relig. IV s. Reg. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts 1907 (XXXI) p. 450 (Abb. LXXII). *B.*

Chozas, Manuel de, span. Kupferstecher, Schüler des Juan Bernabé Palomino in Madrid, lieferte 1752 einige Illustrationen, Blumen, Insekten usw., für d. „Espectáculo de la naturaleza".

Cean Bermudez, Dicc. 1800 I. *B.*

Chramzeff, Wassili, russ. Kupferstecher aus der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Er war Leibeigner und wurde in der Beketoffschen Kupferstecherschule ausgebildet. Er stach mehrere Porträts für das Beketoffsche Porträtwerk und Buchillustrationen. Von seinen besseren Arbeiten ist zu nennen die Gefangennahme Vandammes in der Schlacht bei Kulm am 30. 8. 1813.

D. A. Rowinsky, Lex. russ. Stecher 1895 p. 1113 f. und Lex. russ. Portr.-Kupferstiche 1886—89. *W. Neumann.*

Chrestien (oder Chrittin), Claude, Bildhauer, tätig in Lyon 1649—1678.

N. Rondot, Les sculpt. de Lyon etc. 1884, p. 52.

Chrestien, Dominique, Maler, war seit 27. 1. 1677 Mitgl. d. Lukasgilde in Paris.

Rev. univ. d. arts XIII p. 332.

Chrestien, Jean, Maler aus Troyes um 1400, angeblich Schüler des Henri Bellechose.

A. Germain, Les Néerlandais en Bourgogne 1910 p. 101.

Chrestien, Nicolas, Holzbildhauer, tätig in Lyon 1681—1690.

N. Rondot, Les sculpt. de Lyon etc., 1884, p. 59; ders. in Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér., III (1887), p. 303, 304, 305.

Chrestien, s. auch *Chrétien.*

Chrestiennot, Jean-Baptiste, berühmter lothring. Gießer des 18. Jahrh. aus Chaumont-la-Ville, goß fünf Glocken für die Abtei Daurade bei Toulouse und 1776 vier für den Justizpalast.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXXII (1908) p. 188.

Chrétien, Maler und Vergolder, † 1789 in Paris. Vielleicht ist er mit dem 1772 als Lemonnier-Schüler erwähnten Künstler identisch.

Nouv. arch. de l'art franç. XII, 301. — Gaz. d. B.-Arts IV 109. *B.*

Chrétien, französ. Lithogr. um 1820, von seinen tüchtigen Arbeiten seien genannt: Porträt Lafontaine's (nach Rigaud), Brustbild des Generals Foy, „Le chapeau de paille" (Gattin d. Rubens), „L'enfant malade" (nach Gennot), Putten mit Festons (nach Vinchon), Die 3 Grazien (nach Canovas Gruppe); 1822 lieferte er mehrere Blätter für die „Gallerie Duchesse de Berry".

Chrétien, Aimeri, s. *Aymericus.*

Chrétien, André, französ. Maler, 1775—1787 in Bayeux tätig.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII p. 159.

Chrétien, Auguste-Clément, Maler, geb. in Choisy-le-Roi (Seine) am 23. 6. 1835, Schüler von H. Flandrin u. Lamothe, stellte, in Paris wohnend, 1857—82 im Salon Genrebilder, historische Kompositionen (L'Education d'Achille, 1861, für das kais. Hausministerium angekauft) und Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *B.*

Chrétien, Désiré, französ. Maler, stellte 1839—42 im Pariser Salon Landschaften und Veduten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Chrétien, Eugène-Ernest, Bildhauer, geb. zu Elboeuf (Seine-Inférieure) am 12. 6. 1840, † am 14. 6. 1909, Schüler der Ecole d. B.-Arts zu Marseilles und Paris (unter A. Dumont), sowie der Ec. des Arts Décorat. in letzterer Stadt. Seit 1868 beschickte C. den Pariser Salon alljährlich mit Genre- u. Porträtskulpturen, von denen folgende in öffentlichen Besitz gelangt sind: Jeune Bacchant (1868, Bronzen in den Mus. in Amiens und Rouen), Le Maudit (1874, Marmor, im Mus. zu Périgueux), La Force prime le Droit (1876, Marmor, Mus. Châteaudun), Le Guerrier reforgeant son Epée (1881, Bronzestatue auf Place de l'Alma, Paris), Printemps (1882, Mus. zu Douai), Marmorbüste Vigarini's (1882, für d. Pariser Opernhaus), Le Gaulois au Siège d'Alésia (1884, Gipsausführung im Mus. zu Compiègne), Le Bonheur Maternel (1885, Marmorausführung Mus. zu Elboeuf,

Gips im Musée Crozatier, Le Puy), Le Saute Mouton (1885, 1910 von der Stadt Paris angekauft). 1881 lieferte C. die Statue der Stadt Rouen für d. Pariser Hôtel de Ville. Eine Marmorbüste E. Lanons im Mus. zu Louvres. Außerdem hat er Dekorationen für Theater und Museen ausgeführt, sowie zahlreiche Porträtbüsten. C. ist wiederholt mit Medaillen u. anderen Auszeichnungen bedacht worden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Seubert, Kstlerlex. 1878. — Rich. d'art, Paris, mon. civ. III 13. — Gaz. d. B.-Arts, 1874 II 155; 1876 II 132. — Kat. d. genannten Museen und des Salons d. Soc. d. art. franç. — Mitteilungen von M. Edm. Chrétien, Paris. *B.*

Chrétien, Félix, französ. Maler, geb. um 1510 in Auxerre, † dort am 2. 11. 1579, tätig in Auxerre, wo er als Chorknabe die Aufmerksamkeit des Bischofs François II. de Dinteville auf sich zog, der ihn dann wahrscheinlich zum Künstler ausbilden ließ. Später wurde er Sekretär des Bischofs und als solcher begleitete er ihn 1539 auf seiner Flucht von Auxerre. Nach Rückkehr Dintevilles, 1542, wurde C. zum Kanonikus der Kathedrale ernannt und als solcher begegnet er uns noch 1554—55. 1560 wurde er Kanonikus von Notre-Dame de la Cité, 1566 verfaßte er die lateinische Biographie seines Beschützers, de Dinteville. Seine früheste u. zugleich beste erhaltene Arbeit ist das Triptychon von 1535 mit Szenen aus dem Leben der hl. Eugenie in der Kirche zu Varzy (Nièvre), einer früher zur Diözese von Angers gehörigen Stadt. 1537 datiert ist ein am 26. 2. 1910 bei Christie in London versteigertes, aus dem Besitz des Prinzen de Cerny stammendes und seinerzeit H. Holbein d. J. zugeschriebenes Bild. Es stellt eine Allegorie auf den Zwist zwischen den Brüdern de Dinteville u. Franz I. von Frankreich mit vorzüglich modellierten Porträtköpfen dar („Moses und Aaron vor Pharao", letzterer durch Franz I. repräsentiert). C.s letztes bekanntes Bild ist die Steinigung des hl. Stephanus von 1550 in der Kathedrale von Auxerre. C., dessen Name bis vor kurzem der Kunstgeschichte unbekannt war, erweist sich in seinen Werken als ein Künstler, der in seiner manieristischen Art nordische Einflüsse mit italienischen Stilelementen vermengte. Zu einer einheitlichen Verarbeitung dieser heterogenen künstlerischen Richtungen ist er nicht gekommen. Seine Kunst ist provinziell geblieben, seine Zeichnung mangelhaft, seine Kompositionen ungeschickt. Anerkennung verdienen dagegen die vorzüglichen Porträtköpfe, die eine Beeinflussung durch Holbein d. J. wahrscheinlich machen. Der Künstler kann sehr wohl Werke des großen deutschen Porträtisten gesehen haben und selbst direkte Beziehungen zu Holbein sind wenigstens nicht ausgeschlossen, denn ein Bruder von C.s Beschützer, Jean de Dinteville, sieur de Polisy, der auch auf der angeführten Allegorie von 1537 figuriert, wurde von Holbein auf dem berühmten Bilde der Gesandten (Londoner Nat.-Gal.) porträtiert. Andererseits bekräftigt der Stil von C.s Stephanusbilde von 1550 die Vermutung, daß der Künstler, nachdem er die Dinteville-Allegorie gemalt hatte, Italien aufgesucht habe. Vielleicht war er dort mit dem Bischof de Dinteville, der sich nach seiner Flucht von Auxerre, auf der ihn ja C. begleitete, jahrelang in Italien aufgehalten hat. Jedenfalls setzt das Stephanusbild — nicht zum Vorteil der künstlerischen Eigenart des Meisters — eine Bekanntschaft mit den Werken der italienischen Manieristen voraus. — Obwohl außer den erwähnten Arbeiten sich gegenwärtig keine weiteren Bilder mit Sicherheit C. zuweisen lassen, so kann doch angenommen werden, daß unter den zahlreichen, in Auxerre und Umgebung erhaltenen, mit dem Wappen des Bischofs de Dinteville versehenen Malereien noch Werke von ihm sich befinden.

Burlington Magazine XIX, 48 f. (Abb.), 106, 164. — F. Molard, Inv. de la Cath. d'Auxerre, 1892 p. 12 (hier fälschl. Florent C. gen.). *M. H. Bernath.*

Chrétien, Gilles-Louis, französ. Musiker, Zeichner und Kupferstecher „au lavis", geb. 5. 2. 1754 in Versailles, † in Paris am 4. 3. 1811; Musiker von Beruf, kam C., dessen Stiefvater J. Fonacier Architekt des Königs war, erst verhältnismäßig spät dazu, sich berufsmäßig als graphischer Künstler zu betätigen. Er erfand um 1786 ein Instrument, gen. „Physionotrace", mit dessen Hilfe er in Versailles für billigen Preis eine große Anzahl von fein gravierten Porträts ausführte. 1788 zog er nach Paris, wo er anfangs mit dem Zeichner Quenedey, später mit dem Miniaturmaler Fouquet zusammen arbeitete und ziemlichen Erfolg zu verzeichnen hatte. Er stellte öfters im Salon seine mit Hilfe des „Physionotrace" gravierten Porträts aus, von denen viele heute als seltene historische Dokumente geschätzt werden. Als Beispiele nennen wir: Selbstporträt, 1792 nach Fouquet's Zeichnung gestochen, Malesherbes, Marat, „L'Incorruptible" Robespierre, 1792, Madame Roland (weitere bei Portalis-Béraldi u. Renouvier). Renouvier lobt die psychologische Feinheit seiner Frauenporträts. C. hat auch Bücherillustrationen geliefert, so das Porträt des Generals d'Arçon für Girod-Chartrano's Not. etc. du Gén. d'Arçon, 1802 und für das von ihm verfaßte, 1810 beendigte Werk „La Musique étudiée comme science naturelle etc.".

Renouvier, Hist. de l'art pend. la Révol. 1863 Reg. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18. s., 1880 I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Thomas, French Portr. Engr., 1910

p. 171. — Le Blanc, Man. II. — Bull. de la Soc. d'hist. de l'art franç. 1908 p. 42 f. — Mireur, Dict. d. ventes d'art. II 1902. *B.*

Chrétien, Jean, Bildhauer, lebte 1549 in Dijon. Ein *gleichnamiger,* vielleicht mit ihm identischer Bildhauer erhielt 1556 für Arbeiten im Schloß zu Fontainebleau Bezahlung.

Lami, Dict. d. sculpt. 1906. *B.*

Chrétien, Nicolas, Pariser Goldschmied des 17. Jahrh., s. im Artikel *Chancel,* Jean.

Chrétien, Nicolas, französ. Maler, stellte 1833—45 einige Bilder, wie Atelier-Interieur, Raffael bei Perugino usw. im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Chrétien, René-Louis, französ. Genre- und Stillebenmaler, geb. 1867 in Choisy-le-Roi, lebt in Paris, Schüler von L. Bonnat, debütierte 1887 im Pariser Salon, den er seitdem regelmäßig beschickte. C. malte anfangs hauptsächlich ansprechende einfache Stilleben (Gruppen von Flaschen, Speisen, Obst usw.), später hat er sich dann immer mehr dem Bauern- und Kleinbürger-Genre zugewendet (La Soupe, 1902; Cendrillon, 1903; Visite à grand-père, 1909, etc.). 1908 veranstaltete der Künstler in der Pariser Gal. Cousin eine Sonderausstellung, die jedoch von der Kritik nur mit bedingtem Lob aufgenommen wurde; genannt seien „L'Intérieur par le soleil" und „Rue de village". Folgende Mus. bewahren Werke von C.: Amiens, Caen, Lüttich, Mülhausen, Niort, Reims, La Rochelle.

Salonkat. (Abb.). — Katal. d. genannten Museen. — Kat. d. expos. décennale (Soc. nat. d. B.-Arts). — Chron. d. arts, 1908 p. 229. *B.*

Chrétien, s. auch *Chrestien.*

Chrétien-Lalanne, Albert-Alexis, Architekt, geb. 1844 in Paris, promovierte 1865 an der Ecole d. B.-Arts, wurde wiederholt prämiiert. Arbeiten von ihm: Restauration in den Abteien Vaux-de-Cernay u. Val (Seine-et-Oise), Monumentalfriedhof in Champlitte, versch. Monumente, Schlösser usw. C. lebt in Paris.

Delaire, Archit. élèves etc., 1907 p. 214.

Chrieger, Cristoforo, deutscher Holzschneider, der in Venedig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. tätig war, † kurz vor 1590. Eine Darstellung der Schlacht von Lepanto (Wien, Hofbibl.), die 1589 im Verlage des Cesare Vecellio erschien, hat er mit „CHRISTOPH^{S} CHRIEG^{R} ALL^{S} INCI." bezeichnet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Chrieger identisch ist mit dem *„Cristoforo Guerra, tedesco, da Norimberga",* der die Kostümbilder in dem von Cesare Vecellio, dem Verleger der Schlacht von Lepanto, herausgegebenen „Habiti antichi et moderni" geschnitten hat, und den Vecellio (auf S. 155 und 200 der 1. Ausgabe von 1590) mit Betonung seines Freundschaftsverhältnisses zu ihm als vorzüglichen Holzschneider und als Verfertiger der Blöcke rühmt. Ch. hätte dann seinen deutschen Namen ins Italienische übersetzt. Viel weniger sicher, aber nicht ausgeschlossen ist es, daß Ch. der *„Cristoforo . . ."* sei, der für die Ausgabe von 1568 der Vite Vasaris die vorzüglichen Bildnisse geschnitten hat, und der gewöhnlich mit Cristoforo Coriolano (Lederer), einem anderen in Italien tätigen Nürnberger Holzschneider, dem Meister der Aldovrandinischen Ornithologia von 1599, identifiziert wird. Die Kostümbilder in Vecellios „Habiti" sind zwar wesentlich schwächer, aber stilistisch den Bildnissen Vasaris nicht unähnlich. Nach Vecellios Angabe in den „Habiti" (Ed. 1590 p. 155) ist Ch. kurz vor der Vollendung des Werkes gestorben.

Bartsch, P.-Gr. IX 564. — Passavant, P.-Gr. I 151; VI 241 No 90. — Nagler, Kstlerlex. II 527 u. Monogr. II 153. — Le Blanc, Man. II 14. — Gaz. d. B.-Arts XV (1863) 356. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II 189. *P. K.*

Chrieger (Krüger), Giovanni, deutscher, in Venedig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. tätiger Holzschneider und Verleger. Man würde ihn für einen Verwandten oder gar für einen Bruder Cristoforo Ch.s halten, wenn er nicht ausdrücklich „Pomeranus" genannt würde, während jener ebenso bestimmt als Nürnberger bezeichnet wird. Nach Angabe der Einleitung (fol. * 6^{b}) hat Ch. die Holzschnitte in der von ihm mit Franciscus Senensis zusammen verlegten Ausgabe der Anatomie des Vesalius von 1568 ausgeführt, d. h. sie nach Joh. Stefan von Calcars Bildern der Baseler Ausgabe von 1543 kopiert. Auch die Illustrationen der von Francesco de' Franceschi Senese 1584 herausgegebenen Vitruvübersetzung des Daniele Barbaro hat er nach Angabe der Vorrede (fol. * 3^{b}) geschnitten. Mit Francesco Senese hat Ch. auch eine Ausgabe von Serlios Architettura (1566) verlegt.

Nagler, Monogr. II 153. *P. K.*

Chrisgin, Joes, Glockengießer in Köln, fertigte 1483 für die Cäcilienkirche eine Glocke mit der Inschr.: Gabriel heis ich. Marien Lob verkündige ich. Joes Chrisgin gos mich.

Merlo, Köln. Kstler 1895. *B.*

Chrismas, s. *Christmas.*

Chrisostomo, Padre João, Bildhauer in Portugal, um 1789 Gehilfe des Holzbildhauers João Paulo in Lissabon.

Cyrillo Volkmar Machado, Collecção de mem. p. 274. *A. Haupt.*

Christ, Adam, Bildhauer, geb. am 2. 3. 1856 zu Bamberg, † am 19. 2. 1881 in München als Opfer des Brandes auf einem Künstler-Maskenfeste. Zuerst Schüler des Prof. Joh. Halbig in München, erhielt er 1874 Aufnahme an der Akademie bei Prof. Max von Widnmann und in Anerkennung seiner bisherigen Leistungen (darunter eine „Muse der Geschichte" und „Simson-Gruppe") ein Sti-

pendium sowie die Aufträge für die Statuette eines Bannerträgers (am Rathaus zu Eltmann), für ein Standbild des hl. Otto und einen Städtebrunnen für Bamberg. Für das Grabmal seines Vaters fertigte C. eine Büste desselben u. assistierte seinem Meister Widnmann bei der Ausführung der beiden „Dioskuren" an der Treppe der neuen Akademie, erhielt auch den 1. Preis bei einer Konkurrenz für eine Gruppe des „Barmherzigen Samariters".

Vgl. den ausführlichen Bericht in Beil. 82 d. Münchener Allg. Ztg vom 24. 3. 1881. — Kat. d. Städt. Kunst- u. Gemäldesamml. in Bamberg, 1909 p. 59. *H. Holland.*

Christ, C. F., falsch für *Christ,* Joh. Friedr.

Christ, Christoph, Maler, malte 1667 die Fresken an der Decke der Martinitzkapelle in der Wallfahrtskirche „Der heilige Berg" in Příbram. Vgl. *Cergheti, Santino.*

Kunsttopogr. Böhmens Heft XIII Bez. Příbram (1902) p. 125. *Hugo Schmerber.*

Christ, Fritz, Bildhauer, geb. am 7. 1. 1866 in Bamberg, † am 5. 7. 1906 zu München. Kam Ende 1880 nach München, um sich an der Seite seines Bruders Adam weiterzubilden; die Hilfe König Ludwigs II. ermöglichte ihm die Fortsetzung seiner Studien an der Akademie, wo er als Schüler Widnmanns mit einem „Sterbenden Krieger" die höchste akademische Auszeichnung errang und alsbald bei Eberle u. Ruemann neue Förderung fand und vorerst bei Grabmonumenten, namentlich durch den malerischen Wechsel von Steinfarbe und Bronzewirkung sein feines Schönheitsgefühl bewährte. Kleine, meist nur halbmeterhohe, höchst gefällige Figürchen, in Marmor ausgeführt oder durch Erzguß in abgetöntem Edelmetall vervielfältigt, erhielten auf den Ausstellungen zu Paris, Kopenhagen, Chicago und München ehrenvolle Auszeichnungen. Erwähnt seien darunter: „Seerose", „Bacchantin", „Perle", „Gratulantin", das reizende Köpfchen eines jugendl. Bacchus, eine „Judith", „Nymphe" mit Schmuckkästchen, „Susanna", „Salome", „Colchicum", „Verführung" und „Sünde". Eine Frauenstatue erhielt Aufnahme in die Glyptothek. Ein von seiner Vaterstadt bestelltes Monumental-Denkmal für König Ludwig II. wurde 1910 von Philipp Rittler nach seinen Entwürfen vollendet. Eine Kollektiv-Ausstellung seines Nachlasses fand 1907 im Glaspalast statt.

Artur Schulz, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit, Berlin o. J. — Singer, Kstlerlex., Nachtrag 1906. — Kstchronik N. F. III 111; XVII 491. — Kst f. Alle V, XIV (Reg.); — Die Kunst III, XI, XIII (Reg.). — Kataloge: Gr. Kst-Ausst. Dresden 1904, 1908; Berlin, Große K.-A. 1906; Düsseldorf, Deutschnat. K.-A. 1902, 1907; München, Glaspalast 1900, 1901, 1904, 1907. — Biogr. Jahrb. u. deutsch. Nekrol. 1908 XI 118/9. — Kat. d. Städt. Kunst- u. Gemäldesammi. in Bamberg, 1909 p. 59. *H. Holland.*

Christ, Hans, Archit. aus Braunschweig, erbaute laut Inschr. 1585 die Kapelle des Dorfes Rieseberg (Braunschweig). 1592 schloß er mit dem Rat von Burgdorf (Hannover) einen Vertrag, nach dem er den eingestürzten Glockenturm der dortigen Kirche neu zu errichten hatte.

Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogt. Braunschweig I p. 260. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Hannover III, 1 p. 22. *B.*

Christ, Joh. Eine Ansicht des Schlosses Friedrichswerth bei Gotha in der Herzogl. Schloßgalerie zu Gotha (No 561) trägt die Signatur „Joh. Christ inv. F. v. Antonius ..... pinx. 1766".

Handschr. Kat. der Gothaer Gal. *B.*

Christ, Johann Friedrich, Universitätsprofessor in Leipzig, Sammler u. Amateur-Kupferstecher, geb. am 26. 4. 1700 in Koburg, † am 2. 9. 1756 in Leipzig. C., Verfasser des ersten, seinerzeit vielgerühmten deutschen Monogrammistenlexikons (1747), besaß eine umfangreiche Kupferstichsammlung, die nach seinem Tode versteigert wurde. Schriften von ihm sind im Univ. Cat. of Books on Art 1870 I verzeichnet. Als ausübender Künstler ist er durch eine Reihe von sehr mittelmäßigen Blättern in den verschiedensten Techniken bekannt, von denen genannt seien: Landschaft mit Dorf am Wasser, nach A. Waterloo; Venus u. Cupido, in Chiaroscuro; Manumissionis icon ex antiquo marmore. Halae Sax. 1747 in 4°; Büsten von berühmten Männern, wie Machiavelli u. a.; 10 Bl. Vignetten u. d. Titel: Nuptiis Hommelianis sacrum.

Füssli, Kstlerlex. 2. Teil. — Nagler, Kstlerlex. II 527; Monogr. III N 2330. — Heinecken, Dict. d. art. IV. — Weigel's Kstkatal. 1850 N. 14531. — Schorn's Kstblatt 1832 p. 23, 31. — E. G. Gersdorf's „Beitrag zur Gesch. der Univers. Leipzig. Die Rektoren etc." 1869 p. 61 No 694.

Christ, Johannes Franciscus, holl. Maler, geb. 11. 11. 1790 in Nymegen, † das. 9. 3. 1845. Schüler des J. van Eynden, bildete sich weiter durch Zeichnen nach der Natur und nach den Werken berühmter Meister. Er pflegte hauptsächlich das Städtebild und die Landschaft; und wenn er auch die Kunst mehr aus Liebhaberei betrieb, so begegnete man doch seinen Arbeiten wiederholt auf den ersten holländischen Ausstellungen. J. van Ravenzwaay malte häufig die Staffage in C.s Bilder. Er war auch literarisch tätig; 1835 erschien von ihm ein Buch, betitelt: „Wandelingen van een landschapschilder langs de Ruhr en een gedeelte van den Ryn". — Sein Sohn *Pieter Casper,* geb. 1822, war ebenfalls Maler und hat auch radiert. Das Kupferstichkab. in Amsterdam besitzt von ihm eine reichhaltige Samml. radierter Landschaften.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, 1830 III. — Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Kramm, De Levens en W., 1857. *W. Steenhoff.*

Christ, Josef, Augsburger Maler und Radierer der Rokokozeit. Geb. 1732 in Winterstetten in Schwaben, † (nach Heller-Andresens Angabe) am 6. 5. 1788 in Augsburg, arbeitete in seiner Jugend in Böhmen, Schlesien und Sachsen und kam um 1759 nach Augsburg, wo er sich niederließ und verheiratete und sich enger an den Maler Josef Magges anschloß, dessen bekanntester Schüler er war. Im Teuerungsjahr 1770, als die Aufträge für die Augsburger Künstler knapp geworden waren, ging er nach Petersburg. Was ihn gerade dorthin führte, ist nicht ersichtlich. Er kehrte schon nach zwei Jahren wieder in die schwäbische Reichsstadt zurück, hielt sich aber dann von 1777—82 ein zweitesmal in Rußland, meist in Petersburg, auf. Seinen Lebensabend verbrachte er dann in Augsburg. Ch.s Landsmann und Zeitgenosse Paul von Stetten d. J., der diese Lebensumstände des Malers berichtet, weiß über dessen Petersburger Arbeiten selbst nichts zu sagen. Dagegen führt er einige in Augsburg entstandene Ölgemälde auf. Die Haupttätigkeit des Malers gehörte aber der im Bistum Augsburg eifrig gepflegten kirchlichen Freskenmalerei und der in der Reichsstadt Augsburg von alters her heimischen Fassadenmalerei. Von Ch.s Fassadenmalereien haben sich nur Reste, am Hause D 18 in Augsburg, erhalten. Die frühen Arbeiten des Malers, wie die Deckenbilder der Kirchen in Steinekirch bei Zusmarshausen (1760) und in Ettenbeuren bei Günzburg (1766), zeigten noch viel von der Leichtigkeit u. Frische d. Augsburger Rokokomalerei, wie sie durch die Bergmüller, Holzer, Günter etc. zur Blüte gebracht und von ihren Schülern nicht unwürdig fortgesetzt worden war. Anders die späten, nach dem zweiten russischen Aufenthalt unter klassizistischen Einflüssen entstandenen Werke. Mit dem neuen Stile vermochte sich Ch. nicht fruchtbar auseinanderzusetzen. Was er sich davon mühsam aneignete, gab seinen Bildern unerfreulich kalte und nüchterne Züge, wie man an dem 1788 fertiggestellten Deckengemälde in der Kirche zu Thannhausen bei Krumbach sehen kann. — Ch. hat auch radiert: Heller-Andresen führt vier Blätter „St. Wilhelm in Busse“, „St. Magdalena in Busse“, „Versammlung der Götter“ (Deckenbild) und „Das goldene Zeitalter“ (Deckenbild) an. J. El. Haid stach nach ihm ein Blatt mit der Aufschrift „Fama aetate perit etc.“.

Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. II 527. — P. v. Stetten d. J., Kstgew.- u. Handwgesch. Augsburgs, 1773 I 353; 1788 II 209. — Buff in Ztschr. f. bild. Kst XXI 111; XXII 176, 275. — Welisch, Augsb. Maler im 18. Jahrh., Augsburg 1901 p. 79 ff. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. III 124, 255, 480, 497. *Dirr.*

Christ, Joseph, s. auch *Christen,* Jos.

Christ, Pieter Casper, s. im Artikel *Christ,* Johannes Franciscus.

Christaller, Paul, Bildhauer u. Ziseleur, geb. 21. 8. 1860 in Basel, studierte an der Kunstgewerbeschule in München und an der Zeichenakademie in Hanau und ist als Lehrer an der Landesgewerbeschule in Stuttgart tätig. Chr. hat sich auf verschiedenen Gebieten des modernen Kunstgewerbes betätigt. Mehrere seiner Arbeiten besitzt das Landesgewerbemuseum in Stuttgart.

Dreßler, Kunstjahrbuch 1911.

Christallin, Joseph, französ. Bildhauer, wohnte 1795 in Paris.

Lami, Dict. d. sculpt. 1910 I.

Christburg, Johann von, Geschützgießer und Bruder des Deutschen Ordens in Marienburg. Gießt 1408 ein Riesengeschütz.

Ztschr. f. histor. Waffenkunde I, Dresden 1899 p. 230. *Stöcklein.*

Christel, Maler, um 1788 an der Berliner Porzellanfabrik tätig.

Kat. d. Berliner Akad. Ausst. 1788 p. 51.

Christelbauer, Joseph Christian, Stempelschneider u. Medailleur, geb. 1827, † 20. 8. 1897 in Prachatitz (Mähren). Er war Gründer und langjähriger Leiter einer großen Medaillenprägeanstalt in Wien. Ausführliches Verzeichnis der von ihm geprägten Medaillen bei Forrer.

Forrer, Dict. of Medallists I. *B.*

Christelly (Chrystelli, Christelli, Cristelly, Cristelli), Johann August, „k. k. Stuck- und Glockengießer“ in Preßburg, lieferte für die Holitscher kais. Herrschaft, resp. erhielt 1756 „Vor Verschiedene Glocken und andere Metallene Geräthschaften für die Capuciner Kirchen und Kloster (in Holitsch) 245 fl.“ u. „Vor zwey Neue Uhr-Glocken in das Schloß (Holitsch) 241 fl. 95 kr.“. — In der „Rechnung über die aus denen Lagern eingegangene und Vr Ausgebete Gelder vom 1. Jan. 1759 bis ult. Juny 1760“ der k. k. Holitscher Majolika-Geschirrfabrik erscheinen aus d. Preßburger Lager von „Chrystelli“ 1911 fl. 51 kr. unter Empfang eingestellt. — Franz Xaver Messerschmidt bestellte ihn, den „k. k. Stück- und Glockengießer“, in seinem Testament vom 18. August 1783 zum Vollstrecker.

Albert Ilg, Franz Xaver Messerschmidt's Leben und Werke. Mit urkundlichen Beiträgen von Johann Batka, 1885, Leipzig-Prag, p. 43, 44, 45, 76, 78, 79. — C. Schirek, Mittlgn des k. k. Österr. Museums, Wien, N. F. XI 202. — C. Schirek, Mittlgn des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1903 p. 160. — C. Schirek, Die k. k. Majolika-Geschirrfabrik in Holitsch 1905 p. 171. *C. Schirek.*

Christen, Daniel, Schweizer. Bildhauer, ältester Sohn des Jos. Ant. Mar. Chr., starb jung, stellte um 1818 in Bern aus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905, I.

Christen, Johann, schweizer. Bildhauer, am 21. 10. 1658 in Wolfenschießen (Nidwalden) erwähnt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I.

Christen, Joseph (Anton) Maria, Schweizer Bildhauer, geb. am 2. 2. 1769 in Buochs (nach seiner Selbstbiogr., nach dem Taufbuch v. Buochs, wie Durrer [s. u.] angibt, aber erst am 22. 2. 1769 [1767 bei Brun wohl Druckfehler] getauft), † unheilbar nervenleidend am 30. 3. 1838 in Königsfelden. Aus einer Holzschnitzerfamilie stammend, lernte er zuerst bei seinem Vater und wurde 1784 Schüler des Malers Joh. Melch. Wyrsch in Luzern, bei dem er gute Fortschritte machte und schon im 2. Jahre der Lehre Porträts malte (aus dieser Zeit das „Fr. Jos. Christen" bez., aber nach Durrer zweifellos unserem Künstler zuzuschreibende Porträt des Goldschm. W. G. Trachsler im hist. Mus. in Stans). Bald wandte sich C. ganz der Plastik zu und schnitzte die überlebensgroße Statue des hl. Nikolaus von Flühe und die 4 Löwenköpfe an der Emmenbrücke in Luzern. Dieser Zeit schreibt Durrer auch die in seinem Besitz befindliche, allerdings „J. A. Christen fecit A° 1786" bez. Terrakottabüste eines Nidwaldner Staatsmannes zu. 1788 reiste C. nach Rom, wo er bis 1791 bei Alex. Trippel arbeitete, durch dessen Einfluß sich einiges Verständnis für die Antike aneignete und als Porträtist geschätzt wurde. 1791 traf C. in Zürich ein und erhielt zahlreiche Aufträge (z. B. Porträtmedaillons Sal. Geßners u. J. J. Bodmers). 1792 ließ er sich auf 2 Jahre in Stans nieder (Marmordenkmal Escher von Berg aus Zürich, Tongruppe „Angelika u. Medor", für J. R. Burckhardt, im Kirschgarten in Basel, kleine Statuetten, Medaillons, Büsten). Dann wechselte C. oft den Aufenthalt und lebte längere Zeit in Bern (Heirat mit Rosina Scheuermann), dann in Luzern, Aarau, Basel und ließ sich schließlich dauernd in Bern nieder, abgesehen von Reisen ins Ausland. 1805 während der Krönung Napoleons I. war C. in Mailand und schuf dort eine vielbewunderte Kolossalbüste des Kaisers. 1813 und 1814 porträtierte er in Basel während des Durchzugs der Alliierten fürstliche Personen und Offiziere in Reliefs und Büsten, 1815 in Wien fast alle hervorragenden Kongreßmitglieder. Im gleichen Jahre schuf er die Büste des Generals Caesar de la Harpe (Kantonsbiblioth. in Aarau). 1818/19 scheint sich C. in Karlsruhe aufgehalten zu haben, da in diesen Jahren 3 Alabasterreliefs auf Schiefer mit den Profilbüsten des Großherz. Ludwig v. Baden, der Großherzogin Stephanie und der Prinzessin Amalie entstanden (im großherz. badischen Bes., vgl. Kat. d. Jubil.-Ausst. des Mannheimer Altertumsver. 1909). Von anderen Werken C.s seien noch genannt: Büste (um 1804) und Alabastermed. Pestalozzi's, aus späterer Zeit zahlreiche Porträtbüsten für die Regensburger Walhalla; Büste Pfeffels (Glyptothek in München), Tonbüsten d. Bürgermeisters Herzog, Heinr. Zschokke's u. a. im Herosé'schen Schlößchen in Aarau. Von Idealwerken eine 1807 entstandene „Venus Anadyomene" (Marmor) ferner ein „Amor mit Psyche", ein „Amor die Pfeilspitze prüfend" und „Hero u. Leander", alle im antikisierenden Zeitgeschmack. Auch die Modelle für das Tafelsilber des bayer. Hofes stammen von C.s Hand.

Selbstbiographie in Meusels Miscell. VIII (1798) 1040—51. — Durrer in Bruns Schweizer Kstlerlex. I (1905) mit weiterer Lit. und wichtigen Notizen. — Ferner: Vogler, Der Bildh. Trippel p. 29. — Wyss, Heinr. Keller p. 3. — Kstbl. 1821 p. 312; 1824 p. 304, 330; 1825 p. 133; 1842 p. 97. — Mitt. v. Fr. Noack.

Christen, Paul, schweizer. Architekt, geb. 1838 zu Oberwil (Bern), erlangte 1860 im Karlsruher Polytechnikum das Architektendiplom; 1861 im Atelier Ch. A. Questel's in Paris tätig; seit 1865 in Burgdorf ansässig. C. hat nach dem Brand von 1871 die Kirche zu Kirchdorf (Bern) neuerbaut; sein Werk ist auch der Kirchturm in Lützelflüh i. E., auch hat er verschiedene Denkmäler (f. Jeremias Gotthelf u. Niklaus Leuenberger) ausgeführt. Seit 1890 ist er Lehrer der Baukunde an der landwirtschaftl. Schule zu Rütti (Bern), deren Neubau er seit 1900 errichtete.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I. *B.*

Christen, Raphael, Schweizer Bildhauer, geb. 1811 in Bern, als Sohn des Jos. Mar. Chr., † in Bern am 14. 1. 1880. Zuerst Schüler des Berner Kunstsaales, lernte dann in Genf und bildete sich 1833/34 in Rom unter Thorwaldsen. Nach seiner Rückkehr kurze Zeit Lehrer an der Schnitzerschule in Brienz, dann dauernd in Bern ansässig. Sein Hauptwerk die Bronzestatue der Berna auf dem Brunnen vor dem Bundesrathaus in Bern, ferner 2 Rundmedaillons (Zeus und Minerva) am Kunstmus., u. 4 allegor. Figuren an der Fassade der eidgen. Bank das. 1843 entstand die Büste des Generals Dufour, 1871 die Sam. Birmanns (Öffentl. Kstsamml. in Basel), andere Porträtbüsten im Kunst-Mus. in Bern.

Durrer in Bruns Schweizer Kstlerlex. I 1905 (mit weit. Lit.). — Mittlg v. Dr. Fr. Noack aus den Akten der Dtsch. Bibl. in Rom.

Christen, Wilhelm, Bildhauer u. Ziseleur, geb. zu Mähr.-Altstadt 1818, wurde Bronzearbeiter in Wien, erlernte das Modellieren bei Wondrak und studierte dann unter Prof. Bongiovanni. Seit 1849 in Graz, arbeitete er dort die Büsten des Erzherzogs Johann, der Dichter Holtei, Anastasius Grün, Ritter v. Leitner etc. 1868 zum Lehrer des Modellierens an der technischen Hochschule ernannt, wirkte er in dieser Eigenschaft bis zu seinem Ableben am 23. 10. 1885.

Wastler, Steir. Kstlerlex. (1883) u. Angabe des Sterbedatums durch Bildhauer Prof. Brandstetter u. Reg.-Rat Dr. Schlossar. *Wilh. Schram.*

Christen, s. auch *Cristen.*

Christens, Wilhelm, Maler, geb. am 25. 1. 1878 in Düsseldorf, besuchte zuerst die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, dann die

Kunstakad. in Düsseldorf als Schüler v. Peter Janssen, Ernst Roeber und Willy Spatz. Er ist Mitglied der Freien Vereinigung Düsseldorfer Künstler und seit 1904 Aussteller auf den großen Kunstausstellungen in Düsseldorf und München. Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen erwarb 1904 von Christens das Bild „Die Kartoffelschälerin". Als sein Hauptwerk betrachtet der Künstler eine „Bacchantin", die 1911 im Düsseldorfer Kunstpalast ausgestellt war. Auch als Porträtmaler ist C. bekannt geworden.

Kataloge der Düsseldorfer Kunstausst. *C.*

Christensen, Anthonore, dän. Blumenmalerin, Tochter von Oberst Tscherning, geb. in Kopenhagen am 5. 7. 1849, Schülerin ihrer Mutter und der Blumenmalerin Emma Thomsen. Mit ihrer Mutter und später mit ihrem Manne unternahm sie größere Reisen nach Italien und Griechenland. 1867 stellte sie zum ersten Male in Charlottenborg aus; seitdem hat sie sich einen Namen als Blumenmalerin gemacht und auch an die Königl. Gemäldesammlung verkauft, so 1893 „Mohnblumenstrauß". An der Münchener Glaspalast-Ausst. nahm sie 1901 teil.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 157. — Reitzel, Fortegnelse over danske Kunstneres Arbeider på Charlottenborg-udstillingerne, Kop. 1883 p. 90 f. — Kat. der Ausst. in Charlottenborg. *Leo Swane.*

Christensen, Carl Anton, dän. Maler, geb. am 20. 2. 1859 in der Nähe von Vejle. Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen seit 1885. In Algier malte er ein 1889 ausgestelltes Straßenbild, später hat er 1893—94 ein Porträt und ein Interieur ausgestellt.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 157. — Kat. d. Ausst. in Charlottenborg. *Leo Swane.*

Christensen, Carl William Theodor, dän. Maler, geb. am 6. 3. 1823 in Kopenhagen. Schon als Kind besuchte er die Kunstak., wurde später von J. L. Lund unterrichtet und stellte schon 1841 sein erstes Porträt aus. Er ist jetzt wenig gekannt, genoß aber zu seiner Zeit einen gewissen Ruf. Namentlich fand ein Porträt von Abrahams Anerkennung. Er verheiratete sich 1856, arbeitete aber seitdem wenig und starb in Armut am 7. 12. 1870.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 158. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-udstillingerne, p. 92. *Leo Swane.*

Christensen, Christen, dän. Medailleur, geboren am 18. 1. 1806 in Kopenhagen, gestorben daselbst am 21. 8. 1845. Besuchte als Knabe schon die Kunstakad., wo er Unterricht im Modellieren genoß. Zugleich arbeitete er, bis 1823, im Atelier des Bildhauers Dajon. 1825 gewann er die kleine goldene Medaille, zwei Jahre später die große. Chr. führte in seiner Jugend mehrere Skulpturen für die neue Christiansborg und für Amalienborg aus, indessen bewog ihn Prinz Christian, der Präses der Akademie, die Medailleurkunst zu lernen. Durch H. E. Freund angeleitet und in genauem Anschluß an dessen Stil führte er 1830 die Medaille für C. F. Hansen aus, wofür er eine Prämie erhielt, und im folgenden Jahre eine Medaille für Reiersen und Massmann. Mit Stipendium reiste er dann nach Rom, wo er bis 1834 blieb und mehrere Arbeiten ausführte, u. a. 1833 eine Medaille für König Frederik VI., mit einer Opferung an Hygieia auf dem Revers, nach Entwurf von Freund. Nach seiner Rückkehr nach Kopenhagen war er mehrere Jahre mit der großen Medaille für die Heimkunft Thorwaldsens beschäftigt, auf Grund welcher Arbeit er Mitglied der Akademie wurde. 1844 wurde er Professor an der Akademie, 1843 war er Mitglied der Akademie in Berlin geworden. — Außer den schon genannten Arbeiten seien erwähnt: Reformationsmedaille (1836) nach Freunds Entwurf ebenso wie die Todesmedaille für Frederik VI. (1840), die Medaillen für A. W. Hauch, für G. F. Hetsch (1845) und für M. Nielsen (1844).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 159. ff. — Bricka, Dansk biografisk Lex. III 461. — V. Bergsóe, Danske Medailler 1789—1891, Kopenhagen 1893—97, passim. — Victor Freund, H. E. Freund, Kopenh. 1883 p. 161 ff., 236. — Musäum, Kopenh. 1894 p. 205—17 (Th. Stein). — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne, Kopenh. 1883 p. 92 f. — E. Hannover, Dänische Kunst des 19. Jahrh. (Leipzig 1907) p. 148. — F. Noack, Deutsches Leben in Rom (1907) p. 247, 429. — Nagler, Monogr. I 2380, 2403. — Raczynski, Gesch. der mod. Kunst III 560. — Forrer, Dict. of Medall. I 428. — Katal. d. Akad.-Ausst., Berlin 1844. *Leo Swane.*

Christensen, Christian Ferdinand, dän. Maler, geb. in Kopenhagen am 28. 7. 1805, † das. am 30. 10. 1883. Er wurde als Musiker ausgebildet, wurde aber durch Krankheit gezwungen, die Musik aufzugeben. Lorentzen lehrte ihn dann malen und seit 1820 bildete er sich im Dekorationsatelier des Königl. Theaters aus. Zugleich besuchte er die Akademie und stellte Prospekte aus den Straßen von Kopenhagen in Charlottenborg aus. 1830 unternahm er eine Reise nach Finnland. In den folgenden Jahren lieferte er mehrere größere Theaterdekorationen und hielt sich dann mit öffentlicher Unterstützung 1838—39 in Frankreich und Italien auf. 1842 wurde er königl. Theatermaler, nachdem er vordem schon Mitglied der Akademie geworden war. 1869 nahm er seinen Abschied.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 163, 627; II 622. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-udstillingerne p. 93. — Bricka, Dansk biografisk Lex. III 466 (Weilbach). *Leo Swane.*

Christensen, Christian Frederik, dän. Porträtmaler, geb. in Kopenhagen am 15. 8. 1798, Schüler der dortigen Kunstakad.

Da er als Historienmaler nicht durchzudringen vermochte, wandte er sich der Porträtmalerei zu. (Bildnis N. F. S. Grundtvigs, 1820.) Er † am 22. 12. 1882 in Armut.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 164. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-udstillingerne p. 94. — E. F. S. Lund, Danske malede Portræter, Kopenh. 1895 ff. I 16. — A. Strunk, Portræter af Danske, Kopenh. 1865, nr. 934. *Leo Swane.*

Christensen, Godfred (Polycarpus Godfred Benjamin Wildenradt), dän. Landschaftsmaler, geb. in Kopenhagen am 23. 7. 1845, besuchte 1860—67 die Kunstakad. und genoß zur selben Zeit Unterricht von Kiärschou im Landschaftsmalen, in welchem Fache er in den folgenden Jahren mehrere Prämien gewann. 1874—75 hielt er sich in Deutschland und Italien auf, wurde 1881 Mitglied der Akademie und 1888 Professor. Er hat den Ruf als einer der bedeutendsten unter den neueren dän. Landschaftern, seine Bilder sind kräftig, können sich aber an Feinheit und künstlerischem Wert keineswegs mit den besten Arbeiten dänischer Landschaftskunst messen. Er ist ein Repräsentant des Naturalismus der 80er Jahre. Er hat namentlich große Landschaften aus Jütland gemalt, so das 1880 ausgestellte, von der Königl. Gemäldesammlung gekaufte Bild: Jütländische Fjordlandschaft, Gegend von Mariager. Zahlreiche Motive hat er sich auch aus „Himmelbjerget" und Veile geholt, in den letzten Jahren auch aus Wiborg. Besonders hat ihn die düstere Stimmung der Heidenbanken interessiert. Oft hat er die Lichtwirkung der durchbrechenden Sonne gemalt, z. B. in „Munkebjerg" (Hirschsprungs Mus., Kopenhagen).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 165. — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark, Kopenh. 1901—07 p. 383 (Fr. Beckett). — E. Hannover, Dänische Kunst d. 19. Jahrh., Leipzig 1907, p. 77. — H. A. Müller, Kstlerlex. der Gegenwart, 1882. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstillingerne, Kopenh. 1883. — Katal. der Akad.-Ausst., Berlin 1886; der Glaspalast-Ausst. München 1901. *Leo Swane.*

Christensen, Jeremias, Bildhauer, geb. am 26. 3. 1859 in Tingleff in Nordschleswig, † im Mai 1908 in Charlottenburg bei Berlin. Unter schweren Verhältnissen zuerst als Bildschnitzer tätig, bis er sich in Kopenhagen an der Akademie dem Kunststudium widmen konnte, von Prof. Th. Stein besonders gefördert. Als Bildhauer bestand er 1885 die Abgangsprüfung, gewann eine kleine goldene Medaille mit dem der Tingleffer-Kirche geschenkten Relief „Joseph, die Träume deutend". Mit öffentlicher Unterstützung hielt er sich in den folgenden Jahren in Italien auf, erhielt noch 1891 das Anchersche Stipendium und reiste nach Berlin, wo er ansässig blieb. Er hat dort eine Marmorstatue: Die Spree, für das Rathaus ausgeführt. 1898 wurde ihm der Auftrag zuteil, ein Denkmal des Herzogs Friedrich v. Schleswig-Holstein in Kiel auszuführen, das am 20. 7. 1901 enthüllt wurde.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 164. — Katal. der Ausst. in Charlottenborg 1885, 1890, 1893. — Arth. Schulz, Deutsche Skulpt. der Neuzeit. — Die Kunst III (1901) 28; XVII (1908) 480. — Kunstchronik N. F. VII 73; VIII 185; IX 244; X 118; XII 28—29; XIX 453. — Chron. d. Arts 1908 p. 232. — Katal. der Berliner Akad.-Ausst. 1892 u. d. Gr. Kunstausst. Berlin 1907. — Kieler Zeitung 15. 12. 1898. *Leo Swane.*

Christensen, Peter Christian, dän. Maler, geb. 1827 in Kopenhagen, besuchte 1844—47 und 1852 die Kunstakad. und ist wohl identisch mit dem Künstler, welcher 1849—61 einige Landschaften in Charlottenborg ausstellte. Später soll er nach Amerika gereist sein.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex I 165. — Reitzel, Fortegnelse over Udstillingerne på Charlottenborg, Kopenh. 1883 p. 94. *Leo Swane.*

Christensen, Thod, s. *Edelmann,* Thod.

Christfeld, Philipp, s. *Kristfeld.*

Christi, Ascanio dei, italien. Elfenbeinschnitzer, der um 1624 in Venedig lebte. Er arbeitete besonders Kruzifixe, denen er, wie es heißt, seinen Namen zu verdanken hatte.

Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte II 267. *Chr. Scherer.*

Christi, s. auch *Cristi.*

Christiaensen, Franz, s. *Carstiaensen.*

Christiaensens (Cerstiaens, Christiaens, Christians, Christiansen, Cristiaensen, Kerstiaens), Antwerpener Malerfamilie: *Bernord,* Lehrjunge seines Vaters Jacob Chr. II (s. u.) 1665/66, wird Meister 1679/80 und meldet im selben Jahre und 1681/82 Lehrjungen an; *Daniel* wird Meister 1605 und meldet 1606, 1610, 1617/18 und 1623/24 Lehrjungen an; *Jacob I,* Bruder des Vorigen, wird 1599 Lehrjunge des Juliaen Teniers und 1605 Meister; *Jacob II* wird 1645/46 Meister (Meisterssohn) und meldet 1665/66 seinen Sohn Bernard (s. o.) als Lehrjungen an; *Jan* wird Meister (Meisterssohn) 1645/46.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, II.

Christiaensz., Drak, gebürtig aus Leerdam, wurde am 22. 6. 1669 Bürger von Amsterdam und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 64. *E. W. Moes.*

Christiaensz., Leendert, Kartenstecher in Amsterdam, der dort 1652, wohnend an der Lauriergracht, vorkommt. Noch 1659 war er tätig. *E. W. Moes.*

Christian I, Kurfürst von Sachsen, geb. am 29. 10. 1560, † am 25. 9. 1591, soll sich als Holzschnitzerdilettant betätigt haben. Ihm wird ein Holzrelief mit Christus am Kreuz, früher auf der Festung Königstein, jetzt im Grünen Gewölbe, Dresden, zugeschrieben (s. Kat. von 1884 p. 168).

Christian II., Kurfürst von Sachsen, geb. am 23. 9. 1583, † am 23. 6. 1611, war angeblich als Malerdilettant tätig. Nach einer alten Inventarnotiz hat er das Pergamentbildchen mit dem englischen Gruß über der Tür des kurfürstl. Kirchstübchens in der Kapelle der Burg Colditz (nicht mehr nachweisbar) gemalt. In der Colditzer Burg sollen sich auch weitere Bilder von ihm (Selbstbildnis im Schlitten usw.) befunden haben.

Füssli, Kstlerlex. 2. Teil. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. IV 71.

Christian IV., König von Dänemark, geb. auf Frederiksborg am 12. 4. 1577; † am 28. 2. 1648 (König seit 1588). War einer der bedeutendsten Bauherren seiner Zeit und besaß ein großes Wissen und Können in allen baukünstlerischen Fragen. Wahrscheinlich hat er, wenn auch nur in ganz vereinzelten Fällen, die Hauptentwürfe für seine Bauten selbst gefertigt, sicherlich aber viele Details selbst gezeichnet. Seine wichtigsten Bauunternehmungen sind folgende: In Kopenhagen: Holmens-Kirche 1640—41; Trinitatis-Kirche mit dem runden astronomischen Observationsturm („Runde Taarn", — beg. 1637, erst 1657 vollendet); Schloß Rosenborg 1610 bis 1617, dessen Baumeister er vielleicht selbst gewesen ist; die Börse 1620—40. Ebenso hat er das damalige, jetzt verschwundene Rathaus umgebaut u. in einem ganz neugebauten Quartier für die Mannschaft der Flotte, Nyboder, 1640 eine Zentralkirche, Sct. Anna rotunda, angefangen (nicht vollend.). Einen ganz neuen Stadtteil Kopenhagens, Christianshavn auf der Insel Amager, hat er 1618 in holländischer Bauweise angelegt. Sein Hauptwerk ist das Schloß Frederiksborg, wie es scheint, zum Teil nach seinen Entwürfen gebaut (1602—09). Dicht beim Schloß liegt ein kleines Lusthaus, Sparepenge (ca. 1600), das ebenfalls von ihm gebaut ist. Andere Werke sind die Kirche zu Christiansstad in Schonen, die Schlösser Jaegersborg 1609 (bei Kopenhagen, jetzt verschwunden), Ulriksholm auf Fühnen 1646, Valdemarsslot auf der Insel Taasinge 1639—48. Ferner hat er die Festungen Glückstadt und Krempe in Holstein und die Stadt Christiansstad in Schonen angelegt. Alle seine Schöpfungen haben in den Grundzügen ihrer Bauweise sehr viel vom altnordisch-gotischen Charakter; die äußere Erscheinung aber ist vom damaligen holländischen Renaissancestil geprägt. Einige der von ihm ins Leben gerufenen Bauten, wie z. B. Frederiksborg, gehören zum vorzüglichsten, was die nordische Renaissance geleistet hat.

Dioskuren 1862 p. 406. — F. R. Friis, Samlinger til dansk Bygnings- og Kunsthistorie. — F. Beckett, Frederiksborg Slot (noch nicht erschienen). — Trap, Danmark, III Udg.
Vilh. Lorenzen.

Christian, Maler, 1266 u. 1273 in Köln erwähnt. — Ein *gleichnamiger* Maler wird ebendort 1361 erwähnt.

Merlo, Köln. Kstler, 1893—95. *B.*

Christian, Meister, war im 15. Jahrh. (um 1433—55?) Dombaumeister in Köln (magister fabricae). Er führte den Beinamen *Polleer,* der sich wohl auf seine Eigenschaft als Polier bezieht.

Merlo, Köln. Kstler 1893—95. *B.*

Christian, Glasmaler in Besançon, führte 1472—74 bemalte Glasfenster für die Kathedrale St. Jean aus.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois 1892.

Christian (Christiani, Kristian), Alexander, Baumeister von Innsbruck (wahrscheinlich dort niedergelassener Italiener), der sich am Ende des 17. Jahrh. einen Namen erwarb. 1698 berief ihn deshalb der Fürst Adam von Liechtenstein nach Wien, um seinen Palast nach P. Martinellis Entwurf von ihm ausführen zu lassen. — C. vollendete den Bau zur vollen Zufriedenheit des Fürsten.

Vinc. Fanti, Descr. compl. della gall. del princ. da Liechtenstein, Vienna 1767. — Freddy, Descrizione etc. — Nagler, Kstlerlex. II. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex., I. col. 281. — A. Ilg, Die Fischer von Erlach (Wien 1895) p. 336—338, 348. *H. S.*

Christian, B., Maler, stellte als „Honorary Exhibitor" 1780 in der Londoner Royal Academy 2 Ansichten von Burghley Hall aus.

Graves, Roy. Acad. 1905 II. *B.*

Christian, Benoit, französ. Bildhauer, aus Bourg-en-Bresse, arbeitete 1484 unter Pierre Soquet an der figürlichen Dekoration des Portals der Metropolitankirche St. Sauveur zu Aix (Provence).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XX 410. — Rich. d'art. Prov. mon. rel. III 173. *B.*

Christian, Christian, Bildschnitzer, vollendete 1747 gelegentlich des Neubaues der Klosterkirche zu Zwiefalten (Württemberg) das Chorgestühl. (Wohl Verwechslung mit Joseph Chr.).

Klemm, Württemberg. Baumeister u. Bildhauer, 1882 p. 197.

Christian, Mrs. Edward (Eleanor E.), engl. Miniaturmalerin, stellte in London lebend 1843—54 in der Royal Academy eine Reihe von Porträtminiaturen aus.

Graves, Roy. Acad. II 1905. *B.*

Christian, Ewan, Architekt, geb. 1813 in London, † am 21. 2. 1895 ebenda. Er debütierte 1833 in der Ausstellung der R. Academy mit dem Entwurfe zu einem Mausoleum und beschickte sie dann bis 1879 mit weiteren Bauentwürfen. Unter den von ihm ausgeführten Bauwerken sind zunächst verschiedene Kirchenbauten hervorzuheben, darunter Kirchen in Kendal (1836), Hildenborough (bei Tunbridge, 1843), Pembury (Grafsch. Kent, 1846), sowie Kirchenrestaurierungen wie die von St. Mary zu Scarborough (1847), über die Ch. 1847 eine Mono-

graphie veröffentlichte, betitelt „Condition of the ancient Church of S. Mary, Scarborough". Auch hat er 1846 ein lithographisches Tafelwerk „Architectural Elevations of Skelton Church, Yorkshire" (17 Foliotafeln) in London herausgegeben. Nachdem er dann schon 1847 im Wettbewerb um einen Profanbau, und zwar um einen Geschäftshausbau der „Imperial Insurance Company", einen 2. Preis errungen hatte, schuf er schließlich als sein Hauptwerk den im italienischen Spätrenaissancestil gehaltenen Londoner Museumspalast der National Portrait Gallery, begonnen im Oktober 1890, vollendet im Frühjahr 1895 (kurz nach Ch.s Tod). Zu den im ganzen 96 000 Pfd Sterl. betragenden Kosten dieses Museumsbaues hatte der Stifter W. H. Alexander 80 000 Pfd Sterl. beigesteuert; der Restbetrag wurde von der engl. Regierung gedeckt. Gelegentlich hat Ch. auch literarische Beiträge für engl. Architekturzeitschriften geliefert.

The Athenaeum vom 2. 3. 1895. — The Art Journal 1895 p. 191. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 60. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. 1901 I p. VII. — Universal Catal. of Books on Art 1870. *M. W. Brockwell.*

Christian, Franz Joseph Friedrich, Bildhauer in Riedlingen a. D. (Württemberg), Sohn des Bildhauers Joseph Chr., geb. 31. 10. 1739, † am 22. 6. 1798, führt das Bildhaueratelier des Vaters weiter. Plastische Arbeiten von ihm sind unbekannt, doch sind wohl zwei vor Jahren im Kunsthandel befindliche, fleißig getuschte Federzeichnungen „Anbetung der Hirten" und „S. Bernardino v. Siena" von Franz Jos. Christian aus Zwiefalten von seiner Hand.

Mittlg von Pf. Wolf-Grüningen. *Alb. Pfeffer.*

Christian, Jan, Verleger, nicht Kupferstecher; die ihm fälschlich zugeschriebene Ansicht von Deventer von 1647 ist von Claes Jansz. Visscher gestochen. *E. W. Moes.*

Christian, John Christopher, engl. Maler, beschickte 1776—78 verschiedene Londoner Kunstausstell. mit Stillebenmalereien. Vielleicht mit Christman, John Christ. identisch.

Graves, Dict. of Artists, 1895. *B.*

Christian, Joseph, deutscher Bildhauer, geb. am 12. 2. 1706 in Riedlingen a. D. (Württemberg) als Sohn des Provisors Johann Melchior Christian, † das. am 22. 6. 1777. Das Totenbuch seiner Heimat nennt ihn einen Sculptor insignis. Er ist der bedeutendste schwäbische Rokokobildhauer des 18. Jahrh. Sein Studiengang ist nicht bekannt. 1744—52 ist C. an der Innenausstattung der Benediktinerabteikirche in Zwiefalten tätig. Mit dem Kunstschreiner Martin Hermann von Villingen, dem die Schreinerarbeit zufiel, fertigte er das große Chorgestühl. Seine Hauptarbeit sind die 20 großen in Lindenholz geschnittenen und vergoldeten Reliefs mit Darstellungen aus dem Marienleben. Sie sind ganz malerisch aufgefaßt, virtuos in der Behandlung der Architektur- und Landschaftsperspektive; die zahlreichen in großen Massen zusammenkomponierten Figuren sind bei aller Kleinheit frisch und unmittelbar empfundene, graziös bewegte Rokokogestalten. Das Relief am Abtsstuhl, Maria als Patronin der neuen Kirche, stammt ebenfalls von C. 1757—1766 ist er mit der plastischen Ausstattung der großen Benediktinerabteikirche Ottobeuren (Bayern) beschäftigt. Mit Kunstschreiner M. Hermann zusammen fertigt er das pompöse Chorgestühl mit 18 vergoldeten Reliefs aus dem Alten Testament und dem Benediktusleben an den Rückwänden. Für den Hochaltar modelliert er die überlebensgroßen Figuren der Hl. Petrus und Paulus, Ulrich und Konrad, von dem Stukkator Michael Feichtmayr in geschliffenem Stuck ausgeführt. Außerdem fertigte er für die Kanzel und Altäre eine Reihe von Reliefs und plastischen Modellen zu Einzelfiguren. Für diese Arbeiten bekam er 24 800 fl und die Verköstigung. Die Ottobeurer Arbeiten sind der Höhepunkt von C.s Tätigkeit: überquellendes, reichbewegtes und graziöses Rokoko von frischer Auffassung, heiterer Anmut, lebhaftester Bewegung, großer überraschender Raum- und Tiefenwirkung, in raffinierter Holzschnitztechnik ausgeführt. C. sind noch zuzuschreiben: die Reliefs an den 2 Kanzeln der Zisterzienserkirche Schöntal im württ. Frankenland, der Kruzifixus auf dem Gottesacker in Grüningen (aus dem Anfang der 60er Jahre), die Reliefs am Äbtissinnenbetchörlein der Zisterzienserklosterkirche in Klosterwald (Hohenzollern), erbaut von der Äbtissin Maria Dioskura von Thurn und Valsassina (1739—1772); sie stellen Szenen aus dem Leben der Königin Esther dar. Auch die 2 Altarfiguren der fürstlich hohenzoll. Josephsvotivkapelle in Sigmaringen dürften Christian zuzuschreiben sein.

Kick u. Pfeiffer, Barock, Rokoko und Louis XVI. aus Schwaben, 8 ff. — Kst- u. Altertums-Denkm. in Württemberg, Donaukreis 28. — Keppler, Württembergs kirchl. Kunstaltertümer 189, 235; und Aus Kunst u. Leben, N. F. 127, 134. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm. III 373, 374, 555, 573. — Beck in Arch. f. christl. Kunst X (1892) 91. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kunstgewerbes, II 274. — Gurlitt, Geschichte des Barockstils in Deutschland. — Bernhard, Kloster und Kirche zu Ottobeuren, 45 ff. — Schurr, Das alte und neue Münster in Zwiefalten, 150, 213, 222. — Mit Not. v. Pf. Wolf-Grüningen. *Alb. Pfeffer.*

Christian, Joseph Ignaz, Bildhauer in Riedlingen a. D. (Württemberg), geb. 1738, Sohn des Bildh. Joseph Chr. Von seiner Hand stammt die große Allegorie auf das Haus Zollern im fürstlichen Residenzschloß in Sigmaringen, aus einem mächtigen Eichenstamm geschnitten. Die allegorischen Gestalten der Malerei und Plastik huldigen vor

dem zollerischen Wappen. Bezeichnet: J. J. Christian sculpteur 1774. Die Auffassung ist schon ganz klassizistisch. *Alb. Pfeffer.*

Christian, Karl Anton, Bildhauer in Riedlingen a. D. (Württemberg), geb. 1731 als Sohn des Bildhauers Joseph Chr. Von seinen Arbeiten kennt man die Reliefs in vergoldetem Gips am Chorgestühl der Benediktinerabteikirche Wiblingen bei Ulm, 10 Szenen aus der Bibel und dem Leben des hl. Benedictus. Sie sind nach Entwürfen des Laienbruders Martin Dreyer in Wiblingen ausgeführt. Sie gehören den 70er und 80er Jahren des 18. Jahrh. an. In der Auffassung sind sie schon klassizistisch, äußerst gewandt in der Architektur- und Landschaftsperspektive, sehr geschickt im Figürlichen, aber nicht tief. Sie stehen um ein gutes hinter den Arbeiten des Vaters zurück.

Kick u. Pfeiffer, Barock, Rokoko und Louis XVI. aus Schwaben, 13 (wo die Reliefs dem Vater Joseph Chr. zugeschrieben werden). — Keppler, Württembergs kirchl. Kunstaltertümer, 189. — Archiv für christl. Kunst I (1883) 84. — Dehio, Handb. der deutschen Kunstaltert. III 555. *Alb. Pfeffer.*

Christian zu Laz, dieser Name mit dem Datum 1380 ist an dem marmornen Seitenportal der Pfarrkirche zu Latsch (Tirol) zu lesen. Danach ist C. als der Meister dieses Portals zu betrachten.

Atz, Kstgesch. von Tirol 1909 p. 487. *B.*

Christian, Max, Bildhauer, geb. 25. 9. 1864 in Wien, gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht eruierbar. Er besuchte bis zum Jahre 1889 die Spezialschule für Bildhauerei des Prof. Zumbusch an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er 1888 und 1889 durch Preise ausgezeichnet wurde.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler, I (1902). — Kstchron. XXIII 689; XXIV 656. *Oskar Pollak.*

Christian, Philipp, engl. Keramiker der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., in Liverpool. wo er nach R. Chaffers' Tod (1765) dessen Manufaktur übernahm. Er verfertigte orientalischen Waren ähnliches, qualitativ wenig hervorragendes Porzellan. 1775 verkaufte er die bisher seinen Materialbedarf deckenden Seifensteinwerke in Mullion (Cornwallis) an die Worcester Company.

Jännicke, Grundr. d. Keramik 1874 p. 747. — Solon, English Porcelain, 1903 p. 136, 208.

Christiansen, Hans, Maler und Kunstgewerbler, geb. in Flensburg am 6. 3. 1866. Er lernte die Malerei zuerst handwerksmäßig, um dann auf der Münchener Kunstgewerbeschule und der Akademie Julian zu Paris (1895) weitergebildet zu werden. Nach Studienreisen in Italien folgte die erste selbständige Stellung als Dekorationsmaler in Hamburg. Hier verband er sich mit den Mitgliedern des Vereins „Volkskunst", besonders mit O. Schwindrazheim, zur Wiederbelebung heimischer Kunstweise. Vor allem pflegte er das Naturstudium, zugleich durch Justus Brinckmann in dieser Richtung angeregt. Ein Ergebnis war die Herausgabe des Werkes „Neue Flachornamente" (Altona), das Pflanzenformen enthielt und ihn in weiteren Kreisen bekannt machte. 1893 nach Amerika entsandt, verdankte er der Verbindung mit dem Kunstglaser Karl Engelbrecht, Hamburg, die Ausführung von Opaleszentgläsern, für die er reiche Entwürfe lieferte; eine Ausstellung solcher Glasfenster wurde 1898 im Berliner Kunstgewerbemuseum veranstaltet. Gleichzeitig arbeitete C. an Entwürfen für Lederarbeiten, Möbel, Plakate, Tapeten, Buchschmuck, Gläser und vor allem für Bildwebereien, die sich durch starke Farben und Stilisierung auszeichnen und in Scherrebeck ausgeführt wurden (Ausstellung München 1902). Seine Porzellangefäße wurden in der Fabrik Weiden (Thüringen) hergestellt. C. war inzwischen nach Paris übergesiedelt (Beiträge für die Zeitschrift „Jugend"). Der Großherzog Ludwig von Hessen berief ihn 1899 nach dem Künstlerheim auf der Mathildenhöhe zu Darmstadt. Sein Haus „Villa in Rosen" zog (Ausstellung 1901) die allgemeine Aufmerksamkeit durch auffallende Farben auf sich. Schon 1902 führten Mißhelligkeiten zu einer Rückkehr nach Paris. Hier arbeitete C. weiter an Entwürfen für das Kunstgewerbe, betätigte sich aber immer mehr als Maler. Dabei bevorzugte er südliche Gegenden mit sonnigen Farben und betonte, seiner ursprünglichen Neigung entsprechend, die dekorative Seite: Strandbilder mit elegantem Badeleben, stillen Buchten und meerumspülten Felsen, Ansichten aus Venedig (Markusplatz, Piazzetta, Canale Grande), und Landschaften anderer Art. Auch einige Porträts erregten auf den Ausstellungen der letzten Jahre großes Interesse.

Wer ist's?, 1911. — Deutsche Kst u. Dekoration 1898 II 289 f., 323 f. (Selbstbiogr.); 1902 I p. 49 f. (Haus Christiansen), 247 f. — Kstchron. N. F. X 10. — Deutsche Bauzeit. 1902 p. 254 f., 360 f. — 3000 Kstblätter der Münchener „Jugend", 1909 p. 28, 29. — H. Pudor in Beil. d. Leipz. N. Nachr. v. 29. 10. 1906. — Schles. Zeit. v. 18. 6. 1911. — Hamb. Fremdenblatt v. 10. 1. 1911. *Raspe.*

Christiansen, Paul Simon, dän. Maler, geb. am 20. 10. 1855 in Hudevad auf Fühnen, Sohn eines Mühlenbauers. Er arbeitete in dem Handwerk seines Vaters, bis es ihm 1879 gelang, nach Kopenhagen zu kommen, wo er sich als Maler bildete, seit 1885 als Schüler von Zahrtmann. In Charlottenborg stellte er zum ersten Male 1890 aus, 1895 ging er zur freien Ausstellung über, deren Mitglied er seitdem ist. Mit großem Talente, aber ohne Anerkennung zu finden, arbeitete er Jahrzehnte hindurch, erst in den letzten Jahren fanden seine Ausstellungen im Kunstvereine und (1910) im Gebäude der freien Ausstellung Verständnis in weiteren Kreisen. Er malte in den 80er Jahren Porträtstudien, be-

sonders aber einige Landschaften von großer Feinheit und Zartheit der Töne, so 1886 ein Bild „Aus dem alten Gaswerkhafen", 1887 „Kalvebodstrand", 1888 „Studie mit Kühen", die noch an ältere dänische Landschaftskunst erinnern. Dasselbe gilt noch für Bilder aus späterer Zeit, wie „Bei Karise" (1897) oder „Asmild Klosterwald" (1901). Zu dieser Zeit wird er stärker durch Zahrtmann beeinflußt und erreicht mit dem Bilde „Knud der Große am Meere" (1900) einen großartigen dramatischen Effekt und feine Farbenwirkung. Schon seit 1893 schuf er große Figurenkompositionen, 1894 stellte er das erste Bild einer Dante-Folge aus: Dante und Virgil am Tore der Hölle. 1895 folgte „Dante begegnet Beatrice", dann „Dante und Beatrice im Paradiese" (Kunstmus.) und (1908) „Beatrice grüßt den jungen Dante". Ausdrucksvoll in Farbe und Komposition war auch das große Bild (1897) „Die Auferstehung", vorzüglich gemalt das Interieur „Die Malerschule Zahrtmanns" (1899). Ohne Glück suchte er im Jahre 1905 italienische Motive in seinen Kreis einzuziehen. In den folgenden Jahren hat er mit einer Reihe heimatlicher Landschaften sein Bestes geleistet. Unter diesen seien genannt: „Blick auf das Thorwaldsen-Museum" (1906), „Landstraße an Karise" (1907), von welchem Bilde er eine Radierung gefertigt hat, ferner einige hervorragende Seebilder wie die aus Kallundborg-Fjord (1908) und „Marine" (1909). Sein bestes Porträt, 1911 ausgestellt, das des Malers Larsen-Stevns, wurde dem königl. Mus. geschenkt.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 167. — E. Hannover, Dänische Kunst des 19. Jahrh. (Leipzig 1907) p. 136. — Kunstbladet, Kopenh. 1909—10 p. 346 ff. (Johan Rohde). — Tilskueren (Kopenh.) 1910 Febr. — Katal. der Glaspal.-Ausst. München 1901 p. 59, der Ausst. in Charlottenborg und „Der freien". *Leo Swane.*

Christiansen, Rasmus, dän. Maler, geb. am 13. 2. 1863 in Bjertrup bei Aarhus. Zuerst Schüler der Kunstakad., studierte dann unter Tuxen und Króyer. In der Frühjahrsausst. 1884 debütierte er und hat seitdem Tierbilder, auch Porträts und Landschaften ausgestellt. Er beschickte auch die Expos. décennale in Paris 1900 und die Münchener Glaspalastausst. 1901. In den letzten Jahren ist er als Karikaturzeichner tätig.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 167. — E. Hannover, Dänische Kunst des 19. Jahrh., 1907 p. 110. — Dansk Tidsskrift, 1907, Juni. — Kat. der Ausst. Charlottenborg 1884 ff. *Leo Swane.*

Christiansen, Sievert, Bildhauer, geb. 25. 10. 1862 in Westerland auf Sylt, † am 29. 11. 1887 in München, von ihm in der Kirche zu Westerland ein Holzkruzifix.

Bau- u. Kstdenkm. v. Schleswig-Holstein, II 611; III, 1. Teil p. 10 d. Künstlerreg. *B.*

Christiansen, Sóren, dän. Maler, geb. in Bróndbyvester am 22. 9. 1858. Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen (1884—89), stellt seit 1890 Porträts und Genrebilder in Charlottenborg aus.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 167. — Kat. der Ausst. in Charlottenborg 1890 ff. *Leo Swane.*

Christianus, magister, Bildhauer (?), verfertigte das Grabmal des 990 † Kardinals Petrus von S. Giovanni e Paolo in S. Prassede, Rom (nur noch die Inschr. vorhanden).

Galletti, Iscr. Rom., 1760 II No CCCVI. — Mothes, Baukst d. Mittelalt. in Italien p. 369.

„Christianus magister, pictor et sculptor imaginum", wird 1293 in den Lübecker Ober-Stadtbüchern genannt. Er muß vor 1306 gestorben sein, da in diesem Jahre sein Haus von „Joh. Menze medicus ab Alheide Christiani pictoris relicta" gekauft wird.

Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530 p. 103. *Hs. Loose.*

Christianus, Johannes, Maler u. Wachsbossierer in Breslau, erscheint am 4. 6. 1605 als Taufzeuge.

Ztschr. d. Vereins f. Gesch. Schlesiens, VIII 383. *E. Hintze.*

Christie, Alexander, schott. Maler, geb. 1807 in Edinburgh, † am 5. 5. 1860 ebenda. Nach mehrjähriger Tätigkeit in einem Advokatenbureau seit 1833 in Edinburgh Schüler des Malers Sir Will. Allan an der dortigen Trustees' Academy, weilte er um 1838—39 zu seiner Weiterbildung in London und beschickte die dortigen Ausstellungen der Brit. Institution mit Phantasiekompositionen wie „Deoch and Doruis" und „Prospero and Miranda", die R. Academy 1839 mit einem Bildnis des Schriftstellers Thom. Featherstone. Seit 1840 wieder in Edinburgh ansässig, in der Brit. Institution dieses Jahres jedoch noch mit dem histor. Genrebilde „Newton's Study in Cambridge 1666" vertreten, wurde er 1843 zum Assistenten und 1845 zum Direktor der Ornamentalklassen an der Edinburgher Trustees' Academy ernannt und 1848 von der R. Scottish Academy zum „Associate" erwählt für sein histor. Genregemälde „Luther's Window-Seat at Wittenberg 1526" (1853 auch in der Londoner R. Academy ausgestellt). Die Nat. Gall. zu Edinburgh erwarb von ihm das Gemälde „An Incident in the Great Plague of London 1665" sowie ein nach seiner Zeichnung von seinem Schüler Thom. Faed ausgeführtes Heiligenbild.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — W. Armstrong in The Portfolio 1887 p. 179 f. — Kat. der Nat. Gall. zu Edinburgh 1875. *M. W. Brockwell.*

Christie, Eilert Christian Brodtkorb, norw. Architekt, geb. am 24. 12. 1832 in Bergen, † am 13. 9. 1906 in Trondhjem. Begab sich 1849 nach Deutschland, um sich dort als Architekt auszubilden, zunächst an der polytechn. Schule zu Hannover unter C.

W. Hase's Leitung, später in Karlsruhe, wo Fr. Eisenlohr mit seiner begeisterten Verkündigung der Gotik entscheidenden Einfluß auf ihn gewann. Nach kleineren Reisen in Deutschland kehrte er 1855 nach Bergen zurück, wo er 3 Jahre Lehrer an der Zeichenschule war. Dann wandte er sich nach Christiania, wurde dort Lehrer an der kgl. Kunst- u. Handwerksschule u. führte mehrere Privatbauten aus (z. B. Nickelsens Schule). Hauptsächlich wirkte er jedoch von 1858 ab als reisender Zeichner für den „Verein zur Erhaltung norweg. Altertümer". Diese Tätigkeit verschaffte ihm eine gründliche Kenntnis von Norwegens mittelalterlicher Holzbaukunst, die er mit viel historischem Sinn und feinem Geschmack ausnützte, sowohl in den Restaurierungsplänen, die er im Lauf der Zeit ausarbeitete (für die Maria-Kirche, die Domkirche und die Haakonshalle in Bergen, für die Kirche zu Vossevangen, für die Domkirche in Stavanger, für die Frauenkirche in Trondhjem, für die Kirchen zu Vaernes, Ullensvang, Kinsarvik und Gjerpen) wie in den neuen Kirchen, die er baute (in Borgund, Laerdal, Sogndal, Aardal, Holmedal, Aarstad bei Bergen). In der letzteren Gruppe, die teils Holz-, teils Steinbauten darstellt, erneuerte er teilweise den älteren norweg. Kirchenbaustil, indem er die Ständerbau-Konstruktion aufnahm. Auch für kunstindustrielle Arbeiten, namentlich Möbel und Silberwaren hat er Zeichnungen geliefert — meist in gotischen Formen. Seine praktische Tüchtigkeit sowie seine historischen Kenntnisse und sein künstlerischer Geschmack machten ihn geeignet, an die Spitze der Restaurierung von Norwegens bedeutendstem mittelalterlichen Bauwerk zu treten, nämlich der Domkirche zu Trondhjem, die zum größten Teil Ruine war. Die Arbeit war 1869 von H. E. Schirmer begonnen worden, der die Sakristei wieder aufgeführt hatte und mit dem Aufbau der Ths. Angells-Kapelle u. des großen Chorbogens begonnen hatte, als das Storthing 1872 eine feste jährliche Summe für die Restaurierungsarbeiten bewilligte und Christie mit der Leitung derselben betraute. Die Arbeit bot die größten Schwierigkeiten, sowohl in stilistischer wie technischer Hinsicht. Die Kirche war zum Teil in romanischem, im wesentlichen aber in gotischem Stil erbaut, die Details waren meist verschwunden. Im Lauf von 5 Jahren hatte Christie den Hochchor mit der Nebenkapelle wieder aufgebaut, 1890 wurde das Ostschiff vollendet und 1906 das Querschiff mit dem Hauptturm. Der Wiederaufbau des am meisten zerstörten Westschiffes mit seiner reich verzierten Fassade beschäftigte ihn bis an seinen Tod. In seinem letzten Lebensjahre arbeitete er auf Grund eines epochemachenden Fundes in der Ruine der Westfassade den Plan für deren Aufbau um. Man hat sich den von ihm hinterlassenen Plänen jedoch nur für das Schiff, nicht für die Fassade angeschlossen. — Er arbeitete mit großer Pietät für die Überlieferung, mit einer Tüchtigkeit und Einsicht, die die Folge gewissenhafter histor. Studien waren. Aber es fehlte ihm die selbständige schöpferische Begabung, so daß seine Restaurierungsarbeiten mehr das Gepräge stilgerechter Rekonstruktionen als lebendiger, persönlicher Kunst tragen.

Almuevennen 1887 p. 115. — Folkebladet 1890 p. 211; 1896 p. 2—7; 1906 p. 273. — Skilling-Magazin 1890 p. 637. — Teknisk Ugeblad 1897 p. 285, 293; 1903 passim; 1904 p. 211, 300; 1905 p. 405; 1906 p. 34, 353; 1907—1910 passim. — Allers Familiejournal 1903 p. 313; 1906 Beilage No 39, 41. — Hjemmet 1906 p. 494. — Ill. Maanedsblad, 1906 p. 85. — Aarbok for „Foreningen til norske Fortidsmindesmækers Bevaring" 1906 p. 1. — Jens Thiis, Trondhjems Domkirke, Langskibets og Vestfaçadens Gjenopförelse, Thjem 1905. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. V 270. — Kstchron. N. F. XVIII 10. *C. W. Schnitler.*

Christie, Ernest, s. folgend. Artikel.

Christie, F. H., engl. Maler, beschickte von Redhill aus 1874—76 die Ausst. der Londoner R. Acad. mit Landschaften von der engl. Küste; ein *Ernest Christie* erschien ebda 1886—1904, gleichfalls mit Landschaftsbildern; wohnte zuletzt (1904) in St. Albans, Caterham Valley.

Graves, Royal Acad. II p. 61. — Ders., Dict. of Artists (1895).

Christie, Henry C., Bildhauer in London, beschickt seit 1881 die Suffolk Street Gallery, seit 1886 die R. Academy-Ausstellungen mit Genre- u. Tierstatuetten, Brunnengruppen u. Bildnisbüsten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905.

Christie, James Elder, schott. Maler, geb. am 5. 1. 1847 in Guardbridge (Fifeshire). Vorgebildet an der Kunstschule zu Paisley bei Glasgow, kam er 1874 nach London, wo er zunächst die South Kensington Art School und hierauf noch die R. Academy Schools besuchte, 1877 in der R. Acad.-Ausstellung mit dem Genrebilde „The First Dip" debütierte und 1878 ebenda mit dem Historienbilde „Introduction of Christianity into Britain" die Gold-Medaille errang. Seinen seitdem stetig wachsenden Künstlerruf verdankte er jedoch vor allem einer Reihe geistreich concipierter und mit feinem künstlerischen Empfinden und eigenartigem kompositorischen u. koloristischen Können durchgeführter Märchendarstellungen wie „Tam O'Shanter" (nach Rob. Burns' Dichtung gemalt 1879, aus der R. Acad.-Ausst. 1883 für das Museum zu Sidney angekauft), — „The Pied Piper of Hameln" (1881 in der R. Academy, 1900 in Paris ausgestellt), — „The May Queen" (1882) etc. Nachdem er 1882 Paris besucht und dort modern-französische Schuleinflüsse in sich aufgenommen hatte, ließ er

sich 1883 im Londoner Vorort Chelsea als Porträtist und Genremaler nieder und beschickte die dortigen Ausstellungen der R. Academy wie der Suffolk Street-, Grosvenor- u. New Gallery, um schließlich 1893 für immer nach Glasgow überzusiedeln. Als weitere Hauptwerke des ungemein phantasiebegabten, persönlich inspirierten Künstlers sind hervorzuheben: die humorvoll belebten Kinderszenen „A Lion in the Path" (1888) und „Hallowe'en" (1892), die bizarr-phantastischen Märchenbilder „The Red Fisherman" (nach Praed's Dichtung, 1893 in der R. Acad. ausgestellt) und „Gulliver's Awaking in Liliput" (1894 in Wien ausgestellt), die originellen symbolistischen Kompositionen „Vanity Fair" (1895 für die Art Gallery zu Glasgow angekauft) u. „Fortune's Wheel" (1897), sowie die eigenartig poesievoll aufgefaßte biblische Kinderszene „Suffer Little Children to come unto Me" (1895). In der Londoner R. Acad.-Ausst. wie auch in dem seit 1890 von ihm beschickten Münchener Glaspalast war Ch. noch 1900 mit Gemälden wie „The Pixies' Ring" und „Phosphor" vertreten. Sein letztes in Glasgow (1905) ausgest. Werk war das Gemälde „The Dying Swan". Unter seinen Bildnismalereien werden die Porträts des Mr. Primrose, des Mr. David Hennedy und der „Daughters of Bailie Shearer" besonders gerühmt.

David Martin, The Glasgow School of Painting (1902) p. 3—6 (mit Abb.). — J. L. Caw, Scott Paint. (1908) p. 274. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — Dict. of Nat. Biogr. — Who's Who 1912 p. 398. — The Studio 1897 XI 121 (mit Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst 1891 p. 73. — Kunstchronik 1894 p. 332. — Kat. der obengen. Museen und Ausstellungen. *M. W. Brockwell.*

Christie, Lily W., s. folgend. Artikel.

Christie, Robert, Maler in London, beschickt seit 1891 die Suffolk Street Gallery, seit 1893 die R. Academy-Ausstellungen mit Porträts und Genrebildern. — Auch seine Gattin *Lily W. Christie* ist seit 1899 in den Ausstellungen der R. Academy mit Genregemälden vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905.

Christie, Werner Hosewinckel, norweg. Dilettant-Architekt, geb. 1746 in Bergen, † 1822. Studierte an der Universität Kopenhagen und reiste viel, namentlich in England und Frankreich, wo er Architektur, Mechanik und Mathematik studierte. Er wurde 1775 Bauführer in Bergens Stift, erhielt 1780 den Titel Kanzleirat, und wurde 1783 Richter. Auf seinem Hof bei Bergen führte er mehrere jetzt verschwundene Bauten auf, die wegen ihrer Eigentümlichkeit die Bewunderung der Zeitgenossen erregten, namentlich ein Tempel in griechischem Stil. Er legte auch einen Marmorbruch auf seinem Gute an, woher man vergebens hoffte, Thorwaldsen Marmor für seine Statuen verschaffen zu können.

Nagler, Kstlerlex. II 530. — „Minerva" (Kopenh.) 1800 IV p. 291. — H. Steffens, Was ich erlebte III 83. — Vargas Bedemar, Reise nach dem hohen Norden, I 497. — Dansk biogr. Lex. (ved C. F. Bricka) III. — Bergens hist. Foregnins Skr. No 15 (1909). — C. W. Schnitler, Slægten fra 1814, 1911 p. 309. *C. W. Schnitler.*

Christine, Fürstin zur Lippe, geb. 30. 8. 1744, † 16. 12. 1823, Tochter des Fürsten Friedrich Wilhelm v. Solms-Braunfels und zweite Gemahlin (seit 1780) des Fürsten Simon August zur Lippe († 1. 5. 1785). Betätigte sich als Malerin. Ein schlichtes und charakteristisches Selbstporträt von ihr war auf der Lippischen Kunstausstellung 1911 zu sehen (vgl. Lipp. Landeszeitung, Detmold, vom 14. 10. 1911).

Christinec, (Karl) Ludwig, Maler u. Kupferstecher, tätig als Porträtist u. Akademielehrer in Petersburg, wo er 1785 von der kais. Akademie zur Konkurrenz um den Rang eines Akademikers zugelassen wurde. Die Petersburger Akademie besitzt von ihm das in Ölfarben gemalte und „Ludwig Christinec 1786" signierte lebensgroße Kniestück-Bildnis des russ. Hofarchitekten J. M. Felten. Zahlreiche weitere Bildnisgemälde C.s waren 1905 im Taurischen Palais zu Petersburg ausgestellt. Schon Heinecken erwähnt von ihm ein 1769 datiertes Kupferstichbildnis des engl. Arztes Thomas Dimsdale.

Heinecken, Dict. des Art. IV (1790) 104. Petroff in Худож. Новости 1890 N. 9. — Baron N. N. Wrangel, Kat. der Kstsamml. der kais. Akad. zu Petersburg (Sonderheft der Ztschr. Стар. Годы 1908) p. 86 f. (mit Abb.). — Samml. v. Materialien z. Gesch. d. Petersbgr Akad. I. *W. Neumann.*

Christison, Mary S., s. *Tovey.*

Christlin, Margaretha, deutsche Malerin (?) d. 17. Jahrh., nach der J. Sandrart das ganzfigurige Bildnis der Dorothea Marie Hendrichen, von einem Hunde begleitet, gestochen hat.

Heinecken, Dict. d. art. IV. *B.*

Christman, John Christopher, Londoner Maler, beschickte 1776—83 die Ausstellungen der Society of Artists u. d. Royal Acad. mit Tierbildern, meistens Vögel, usw. C. ist wohl mit John Christ. Christian (s. daselbst) identisch.

Graves, Roy. Acad. II 1905; Soc. of Art. 1907.

Christmann, Hans, Würzburger Glasmaler, erhielt 1584 Bezahlung für Wappenfenster in der Hauskapelle des Domkapitels.

Die Wartburg XI 1884 p. 165. *Hs. Loose.*

Christmann, Michael, deutscher Kunstschmied, eine mit seinem Namen und dem Datum 1595 versehene, in getriebenem Kupfer gearbeitete und verzierte Kanne mit Deckel befindet sich im fürstl. Museum zu Sigmaringen.

Lehner, Verzeichn. d. Metallarbeiten im Hohenzollern'schen Museum, Sigmaringen 1872 N. 1. *B.*

Christmas, G e r a r d (auch *Chrismas,* Garrett), engl. Architekt und Bildhauer, vermutlich aus Colchester stammend, † hochbetagt Ende März oder Anfang April 1634 in London. Als Architekt soll er laut Angabe Vertue's (s. Walpole) die Baupläne zu dem vor 1625 errichteten und schon 1761 wieder abgebrochenen Londoner Stadttore Aldersgate entworfen haben, das außerdem mit einem von ihm gemeißelten Reliefbilde König Jakobs I. (zu Pferde) geschmückt war; auch soll er mit dem Niederländer Bernard Jansen beteiligt gewesen sein am Fassadenbaue von Northumberland-House (am Charing Cross-Platze) zu London, dessen Portalinschriftreste „C. Æ" Virtue auf „Chrismas Ædificavit" deutete. Als Bildhauer um 1614 zum Dekorationsbildschnitzer der königlichen Flotte und der Lords of the Admiralty ernannt und bis zu seinem Tode in dieser ungemein einträglichen Stellung tätig, schuf er 1626 (laut Urkunde in der Bodleian Library zu Oxford) das Grabmal für Sir Rob. Crane in der Kirche zu Chilton (Suffolk); auch zeichnete er kurz vor seinem Tode noch den Entwurf zum Grabmale für George Abbot, Erzbischof von Canterbury, in der Kirche zu Guildford (Surrey, erst 1635 ausgeführt, und zwar vermutlich von Ch.s Söhnen John und Mathias Ch., — s. u.). Schließlich wird er bei Gough (s. u.) als Meister in der Ausführung von Schaugerüsten und Festdekorationen gerühmt — „bringing pageants and figures to great perfection, both in symmetry and substance"; so errichtete er gemeinsam mit Thomas Middleton zur Feier der Londoner Bürgermeisterwahlen von 1619, 1621 u. 1622 die Schaugerüste mit den allegorischen Darstellungen „The Triumphs of Love and Antiquity", — „The Sunne in Aries", — „The Triumphs of Honor and Virtue", — ebenso 1629 mit Thomas Dekker das Schaugerüst „London's Tempe" (laut Rechnungsurkunde im Besitze der Londoner Iron Monger's Company) und noch 1632 eine ähnliche Festdekoration gemeinsam mit Thomas Heywood. — In einem vom 24. 3. 1634 datierten Gesuche an König Karl I. bat Ch., der sich selbst hier als „aged, sick and with a charge of ten children" charakterisierte, um Ernennung seiner von ihm wiederum zu Bildhauern erzogenen Söhne *John* und *Mathias Christmas* zu Nachfolgern in dem bis dahin von ihm selbst verwalteten Amte eines „Carver to the Royal Navy", und am 19. 4. 1634 wurde dieses Amt in der Tat jenen 2 Söhnen Ch.s übertragen, die dann 1637 an dem in diesem Jahre von Peter Pett in Woolwich erbauten Kriegsschiff „The Sovereign of the Seas" als Dekorationsbildschnitzer arbeiteten. Neben dem 1635 nach dem Entwurfe ihres Vaters ausgeführten Erzbischofsgrabmal zu Guildford schufen sie ferner die Grabmäler für Sir Henry Calthorpe und dessen Gattin in der Kirche zu Ampton (Suffolk) und für Ralph Hawtrey und dessen Gattin in der Kirche zu Ruislip (Middlesex, — mit den 1638 u. 1647 datierten marmornen Bildnisbüsten beider Verstorbenen). Schließlich errichteten auch John und Mathias Ch. (gemeinsam mit Thomas Heywood) verschiedene Schaugerüste für Londoner Bürgermeisterwahlen.

W a l p o l e, Anecd. of Paint. in Engld (Ausg. 1862) p. 249 f. — G o u g h, Brit. Topogr. (1780) I 676. — R e d g r a v e, Dict. of Art. (1878). — Dict. of Nat. Biogr. (1908) IV 291 f. — C h a n c e l l o r, The Lives of the Brit. Archit. (1909) p. 40 f.; The Lives of the Brit. Sculpt. (1911) p. 24 f. *M. W. Brockwell.*

Christmas, J o h n und M a t h i a s, s. im vorhergehenden Artikel.

Christmas, M. R., engl. Maler; sein jugendl. Selbstporträt in einem Stich von W. Humphrey in der Sammlung des Brit. Mus. (s. Catal. of engrav. Brit. portraits 1908 p. 431).

Christmas, T h o m a s C., Maler in London, beschickte 1819—1825 die Ausstellungen der R. Academy, der British Institution, der Suffolk Street Gallery und der Old Water Colour Society mit mannigfaltigen Tierstücken und namentlich mit Hundeporträts. — Ein „*Christmas junior*" signierte zwei 1820 und 1830 datierte Wappen-Exlibris.

G r a v e s, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — F i n c h a m, Art. and Engr. of Bookplates 1897 p. 17.

Christobal, s. *Cristóbal.*

Christodulos, griech. Baumstr. d. 15. Jahrh., erbaute in Konstantinopel auf der Stätte der alten Apostelkirche die Moschee Mohammeds II, vollendet 1469.

K u g l e r, Gesch. der Baukunst I, 555. — S c h n a a s e, Kstgesch. des M.-A. III p. 471.

Christof und **Christoff,** s. *Christoph.*

Christofano, s. *Cristofano* und *Cristofari.*

Christoffel, Erzgießer, tätig Anfang des 15. Jahrh., Büchsenmeister Herzog Friedrichs von Tirol, für den er wappengeschmückte Geschütze goß, die namentlich bei der Belagerung der Schlösser Schenna (1423) und Greifenstein (1426) gute Dienste taten.

Jahrb. d. Ksts. d. österr. Kaiserh. I 185.

Christoffel, der „Beldesnider", verfertigte 1565 zu Braunschweig Bilderkacheln zu Öfen.

M i t h o f f, Mittelalterl. Kstler etc. Niedersachsens, 1885.

Christoffel, Meister, Bildschnitzer, 1600—1602 in den Baurödeln des Stiftes Beromünster (Luzern) erwähnt, wo er Chorstühle für den Propst und den Kustos verfertigte und „zwei Gespräng" an der neuen Orgel des Stiftes schnitzte. Wahrscheinl. mit Christoffel *Huber* (s. d.) identisch.

B r u n, Schweizer. Kstlerlex. I. *B.*

Christoffel, A n t o n, Schweizer Maler, geb. 7. 10. 1871 in Scanfs (Graubünden), besuchte die Kunstgew.-Schule in Zürich, Ecole des arts décor. und Acad. Colarossi in Paris, techn. Hochschule in München, lebt in Zürich.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Dreßlers Kstjahrb. 1911.

Christoffel von Baden, Steinmetz, 1564 in Neuenstein erwähnt, wahrscheinlich am dortigen Schloß tätig. Vielleicht mit dem Meister *Christoph* (s. d.) identisch, der 1543 in Wertheim tätig war.

Klemm, Württemberg. Baum. u. Bildh., 1882 p. 162.

Christoffel, Daniel, Maler in Amsterdam, kam aus Valenciennes etwa 1620, heiratete am 8. 8. 1660 in Buitsloot, einem Dorfe bei Amsterdam, Catharina Gabriels.

Oud-Holland III 76. *E. W. Moes.*

Christoffel von Trier, deutscher Glockengießer, goß laut Inschr. 1626 eine Glocke der kathol. Pfarrkirche zu Stockheim.

Kstdenkm. d. Rheinprov. IX p. 316. *B.*

Christoffel, s. auch *Christoph.*

Christoffels, Melchior, fläm. Kupferstecher, geb. am 11. 7. 1615 in Antwerpen, 1635 in die Lukasgilde das. aufgenommen, † in Sevilla. Man kennt von ihm einen Stich nach Erasmus Quellinus II: Madonna von Engeln gekrönt. — Vermutlich ein Sohn des Obigen war der Kupferst. *Jacques Ch.*, der 1674/75 Schüler der Akad. zu Antwerpen war.

Benj. Linnig, La Gravure en Belgique, Antwerpen 1911, p. 71.

Christoffer, Meister, deutscher Maler, arbeitete für den Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen (1567—92), wahrscheinlich an den Familienbildern im Landgrafenzimmer der Wilhelmsburg zu Schmalkalden. Möglicherweise mit dem „Christoff (Christoffel) Muller mahler" identisch, der 1598 u. 1606 (in Cassel?) erwähnt wird.

Repert. f. Kstw. 1898 p. 53, 57. *B.*

Christofle, Charles, französ. Goldschmied und Gießer, geb. zu Paris am 25. 10. 1805, † daselbst am 13. 12. 1863, Begründer einer großen Goldschmiedewerkstatt in Paris, die nach seinem Tode sein Sohn *Paul* (1838—1907) und sein Neffe *Henri Bouilhet* (1830—1910), Vizepräsident, dann Präsident der Union centrale des Arts décoratifs, fortführten. Anfangs Lehrling, dann Geselle und Teilhaber im Hause Calmette, begründete C. 1831 ein eigenes Haus, für dessen Erzeugnisse an Schmuck er 1839 auf der Pariser Weltausstellung eine Goldene Medaille erhielt. Seit 1842 beschränkt er sich mehr auf die Herstellung von Tafelsilber, nachdem er die Patente von Elkington und Ruolz erworben hat. Die Erzeugnisse seiner Werkstatt sind anfangs einfache Gebrauchsware (Ausstellung von 1851), später verfertigt er aber Arbeiten von hohem Kunstwert, wie das 1855 für die kaiserl. Tafel bestellte große Service von über 500 Stück, das unter der Leitung Gilberts von Diebolt, Daumas, Caredron, den Brüdern Briant, Montagny, Rouillart, Deway modelliert wurde (die Hauptstücke jetzt im Mus. des arts décoratifs). Andere ähnliche Werke sind: Tafelaufsätze für die kaiserl. Tafel (ausgestellt 1867), für das Rathaus in Paris (1871 verbrannt), für den Herzog von Santoña u. verschiedene derartige Arbeiten, unter denen sich auch welche für Papst Pius IX. befinden. Für alle diese Arbeiten standen Ch. eine Reihe von Architekten und Bildhauern, die die Entwürfe lieferten, und geübte Ziseleure zur Seite. Unter der Leitung *Paul C.*s u. *Henri Bouilhets* entstanden u. a. die dekorativen Figuren für den Pavillon de Flore im Louvre, Bronzen für das Schloß Neudeck, die großen Türen von Saint-Augustin, die Gruppen auf der Fassade der Oper, eine Madonnenstatue in Notre-Dame de la Garde in Marseille; daneben machten sie in großer Zahl Nachahmungen alter oder orientalischer Goldschmiedearbeiten. — Das Haus Christofle produziert billiges und dabei geschmackvolles auf galvanoplastischem Wege hergestelltes Tafelsilber in großer Menge. Diese Ware wird entweder nach alten Mustern oder nach Entwürfen moderner Künstler, wie Carrier-Belleuse, Roty, Coutan, Moreau, Gautherin, Falguière, Jacquemart, Delaplanche, Mallet, Jules Chéret u. a. hergestellt. Außerdem macht die Firma auch Zellenschmelzarbeiten. — *Mme Christofle,* Frau des Paul C., geb. zu Paris, war ebenfalls künstler. tätig, hatte den Maler Lalanne zum Lehrer und stellte 1878 und 79 im Salon 2 Landschaftszeichnungen aus (Bellier, Dict. gén., Suppl.).

Dussieux, Art. Franç. à l'étranger (3me éd. 1876). — Champeaux, Dict. des Fondeurs (1886). — Gazette des B.-Arts, Tables alphabét. — Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1897 p. 178. — L'Art XXIV 158 etc. — Art et Décoration 1900 II 32, 162, 173; 1902 II 208. — Invent. gén. des Rich. d'Art de la France; Paris, Monum. Civ. I 74, 85, 195; Paris, Monum. Relig. I 194, 196; III 229. — H. Bouilhet, L'Orfèvrerie franç. aux 18e et 19e s., 1908 p. 14. — Ausstellungskataloge. *Cornu.*

Christofle, Paul, s. vorhergehend. Artikel.

Christoforo, s. *Cristoforo.*

Christoforus, s. *Christoph* und *Cristoforo.*

Christol, Frédéric, Maler, geb. in Paris, Schüler von Jerôme u. Flandrin, beschickte die Salonausstellungen 1874—80 mit Landschaften, Porträts u. Veduten aus Italien, der Schweiz und Palästina.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *B.*

Christollien (Chritolliers), M., französ. Goldschmied, Anfang d. 17. Jahrh., von dem einige Ornamentstiche bekannt sind: Petits Panneaux Carrés (Silhouette-Motive f. Goldschmiede), Messergriffe u. Blätter mit Ornamenten für Juwelen.

Guilmard, Les Maitres orneman. 1880 I 59. — Auktionskat. d. Samml. Santarelli vom 27. 11. 1871. *B.*

Christomanno, C. A., Miniaturmaler, tätig in Wien um 1838, in welchem Jahr er in der dort. Akademieausst. ein Porträt ausstellte.

Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österreich 1750—1850 p. 229. *B.*

Christoph (Christoforus pictor in Merano), Maler in Meran, 1342 erwähnt.

Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. I 1. T. p. 182.

Christoph, Maler in Mainz um 1418.

Fr. Back, Mittelrhein. Kst, 1910 p. 9.

Christoph, Maler (Glasmaler) in Liegnitz, wird dort zwischen 1469 und 1502 urkundlich erwähnt. Näheres im Anz. f. Kunde d. deutschen Vorz. 1877 Sp. 208. *E. Hintze.*

Christoph, Baumeister, Rottenmann (Steiermark), vollendete 1496—99 die von Meister Caspar begonnene Kirche St. Oswald bei Zeiring. Er ist wohl identisch mit dem Baumeister *Kristof in Red,* der 1500—1504 an der Kirche St. Oswald in Eisenerz baute (s. Wastler, Steir. Kstlerlex. 1803 p. 78).

Handschriftl. Not. von Wastler zu seinem Steir. Kstlerlex. — Kirchenschmuck XI p. 108.

Christoph, Meister, Steinmetz zu Halberstadt, schuf 1535 das Epitaphium der Äbtissin zu Drübeck, z. T. in der Oberpfarrkirche zu Wernigerode. Die Darstellung zeigt unterhalb der einen Zahlenvers enthaltenden Inschrift eine kniende Nonne im Gebet vor dem Gekreuzigten.

Ztschr. d. Harz. Ver. XIX 228 f. — Mithoff, Mittelalterl. Kstler etc., 1885 (unt. Cristoff). *Hs. L.*

Christoph, Meister, Bildhauer und Steinmetz, arbeitete 1537 in der Kreuzkirche in Dresden, u. a. ein Kruzifix und Engel, und später am Rathaus in Oschatz. Sein Steinmetzzeichen findet sich auch an einem Hause am Heinrichsplatze in Meißen.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 21 p. 21; Heft 28 p. 248.

Christoph, Meister. Bildhauer der 1. Hälfte des 16. Jahrh. Von ihm in der Pfarrkirche zu Wertheim das Grabmal des Grafen Michael II. von Wertheim mit der Inschrift „Per me Christophorum statuarium 1543 Sept. 24." Vgl. auch *Christoffel* von Baden.

Klemm, Württemb. Baumstr. u. Bildh. 1882 p. 162. — Lübke, Geschichte der Renaiss. in Deutschl., 1882 p. 82, 454. — Blätter für Architektur u. Ksthandw. XIV (1901) p. 2 mit Abb. Taf. 3. *Baum.*

Christoph, Steinmetz, verfertigte 1549 die Kanzel in der Kirche zu Oberinn bei Bozen. *Fr. Innerhofer.*

Christoph, Formschneider in Straßburg, etwa seit 1550 tätig, s. *Meister* C. S.

Christoph, gen. „le Suisse", Formschneider, s. *Schweitzer,* Cristoff, oder *Stimmer,* Cristoff III.

Christoph, Glockengießer in Nürnberg um 1600, s. *Rosenhard,* Christoph.

Christoph von Bozen, s. *Cristoforo* da Bolzan.

Christoph von Brixen, Goldschm., fertigte Schmuck u. Krone für das 1489 von dem Goldschmied Valentin Schauer vollendete silberne Kopfreliquiar der hl. Agnes im Domschatz in Brixen, ferner um 1496 die Fassung eines Bergkristallkreuzes ebenda, sowie 1490 eine Monstranz in der Pfarrkirche in Lüsen.

Walchegger in „Der Kunstfreund", Innsbruck, 1905 XXI 14 f. — Atz, Kstgesch. von Tirol etc. 1909 p. 632. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkz., 2. Aufl. 1911 p. 794.

Christoph von Cöln, s. *Meister* des heiligen Bartholomäus.

Christoph, Gabriel, Baumeister, vollendete 1540 die Pfarrkirche in Pergine.

Atz, Kstgesch. v. Tirol etc., 1909 p. 1044.

Christoph (Christoff), Joh. Leonh., Wachsbossierer zu Nürnberg, ward daselbst am 12. 3. 1681 Bürger, wobei er von einem Vermögen von 200 fl. 4 Gulden Steuer zahlte (Bürgerbuch 1631—1725 im Kgl. Kreisarchiv Nürnberg S. 150). *Th. Hampe.*

Christoph von Lüneburg, Meister, Baumeister, führte 1512 den Neubau des Kirchturmes zu St. Marien in Wittstock (Brandenburg) aus.

Bergau, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg 1885 p. 786. — Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg I Heft 2 (1907) p. 241. *B.*

Christoph von Meran (Cristoforus de Merano), Maler des 15. Jahrh. in Meran, von ihm die Fresken im Kelleramtsgebäude in Meran mit allegorischen Darstellungen der Verehelichung der Margarethe Maultasch (1318—1369).

Land Tirol II 327. — Pfaundler, Manuscr. im Ferdinandeum in Innsbruck p. 19. *H. Semper.*

Christoph von Urach, Bildhauer u. Bildschnitzer in Urach, nachweisbar seit 1518 als Schöpfer mehrerer bezeichneter Werke. 1) Der Taufstein der Uracher Stadtkirche trägt die Majuskel-Inschrift: Exstructum an(n)o virginei partus 1518 pridie kalendas maias per me Christophorum statovarium civem urach(en)sem. 2) Eine Holzgruppe, Martyrium des hl. Veit, in der Stadtkirche zu Ehingen a. D., ist bezeichnet: 1519 am 12. tag febru(arii) zuo Vrach durch Stoffel. Beide Arbeiten zeigen im Figürlichen den malerischen Stil des letzten Ausgangs der Gotik, sowie die reiche Tracht der Bauernkriegzeit. 3) Das Grabdenkmal des Jörg v. Bach († 1538) an der Außenseite der Pfarrkirche in Offenburg (Baden), bez. Cristoff Ur(ach). Aus Gründen lokaler Nachbarschaft möchte Klemm unserem Meister den Uracher Marktbrunnen (in der Stuttgarter Altertümersammlung), Taufstein (1499) und Heiliggrab in der Marienkirche in Reutlingen, die Kanzeln in Urach und Weilheim und den Sakristeischrank von 1507 in Urach zuweisen, ferner wegen der Bezeichnung C. V. S. (Christophorus Uracensis Statuarius?) den Kruzifixus in Maulbronn. Alle diese Zuschreibungen halten der Stilkritik nicht stand. Richtig hingegen dürfte die auf Schütte zurückgehende Zuweisung des großen Besigheimer Hochaltars an den Meister des Ehinger Veitsmartyriums sein.

Grüneisen-Mauch, Ulms Kunstleben im Mittelalter, 1840, p. 32. — Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer, 1882, p. 110, 113 f., 127. — Kstchronik XXI, p. 658. — Ztschr. f. christl. Kunst I Sp. 11, 16. — Schütte, Schwäb. Schnitzaltäre, 1907, p. 66, 127, 145, Taf. 14. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kstdenkmäler III, 1908, p. 62, 104, 523; IV (1911) p. 309. *Baum.*

Christoph van Utrecht, holl. Maler, nach Palomino † 1557 in Portugal, 59 Jahre alt, also wohl 1498 geb. Chr. scheint seine Heimat schon früh verlassen zu haben, da über seine dortige Tätigkeit nichts bekannt ist, und auch die Utrechter Archive (s. Muller, Die Utr. Arch. I, 1880) in der in Frage kommenden Zeit keinen Maler mit Vornamen Christoph nennen. Die alten Berichte über den anscheinend bedeutenden Künstler sind z. T. sehr unklar. Fest steht, daß er, vielleicht mit Anthonis Mor, über Spanien nach Portugal kam, wo er bereits 1550 von König Johann III. zum Ritter des Christusordens ernannt wurde. Er erhielt das hohe Gehalt von 1500 Dukaten jährlich, und wurde vom König in Kirchen, Palästen und mit Porträts viel beschäftigt. Dagegen ist kaum anzunehmen, daß er ein Schüler des Anthonis Mor gewesen ist, da dieser mindestens 14 Jahre jünger war als Chr. Auch Vasaris Angabe, daß Chr. unter Philipps II. Regierung nach Spanien gekommen sei, kann nicht stimmen, da dieser König erst seit 1556 regierte, und Guarienti's Erzählung, daß Chr. wegen seiner großen Kunst in Portugal der „Grão Vasco" von Utrecht genannt worden sei, verliert dadurch an Wert, daß man über die Persönlichkeit dieses „Grão Vasco" noch ganz im unklaren ist, und, falls Vasco Fernandez darunter zu verstehen ist, dieser bei Christophs Tod erst 5 Jahre alt war. — Sichere Werke des Künstlers sind nicht bekannt. Raczynski schreibt ihm eine Serie von 12 Bildern aus dem Leben der Maria zu, aus der Hauptkapelle der Kathedrale in Evora stammend, jetzt im erzbischöfl. Pal. (11 davon) und in der Bibliothek (Jesus unter den Schriftgelehrten) das. befindlich, und zwar auf Grund einiger Charaktere auf den Fußbodenfliesen des Bildes in der Bibliothek, die er als das Monogramm X. V. deutet. De Castro (s. Raczynski) hält die vier ausgezeichneten Gemälde in der Sakristei von Madre de Deus bei Lissabon (Hochzeit Johanns III. und Katharinas, Einbringung der Reliquien der hl. Auta in die Klosterkirche) für Arbeiten Chr.s, doch werden diese jetzt mit ziemlicher Sicherheit dem Meister von S. Bento zugeschrieben. Justi vermutet, daß ein kraftvoll gemaltes Porträt des Königs Johann III. im Mus. von Lissabon von Chr. stammen möge, Hymans weist auf eine Reihe in einem Rahmen vereinigter kleiner Porträts Papst Pauls III., Don Juans, Isabella's und Katharina's v. Portugal, des Alessandro Farnese und der Margarete v. Parma usw. im Mus. in Neapel (Sala VII No 61) hin, die vielleicht Arbeiten des Künstlers sein könnten.

Palomino Velasco, Mus. pict., 1655. — Orlandi-Guarienti, Abeced. pittor., 1753 p. 134. — Cean Bermudez, Dicc. hist., 1800. — Taborda, Regras de arte da pint., 1816. — C. V. Machado, Coll. de mem., 1823. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 (s. Reg.) u. Dict. . . du Portugal, 1847. — Nagler, Kstlerlex. XIX (1849) 268 f. u. Monogr. V 2012. — C. v. Mander, éd. Hymans I (1884) 284 f. — Justi im Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. IX (1888) 236 f. u. Misc. z. span. Kstgesch. II (1908) 131. *A. Haupt.*

Christoph, s. auch *Christoffel* u. *Christophe.*

Christophe, Claude, französ. Maler, geb. zu Verdun 1667, † zu Nancy am 3. 8. 1746, Bruder des bekannten Joseph Chr. Er war Schüler Rigauds in Paris, wo er sieben Jahre lebte. 1712 ließ er sich in Nancy nieder; 1724 ernannte ihn Leopold I. von Lothringen zum Hofmaler, 1728 erhob er ihn in den Adelsstand. C. soll über 200 Bilder armen Kirchen Lothringens und einige den Missionären auf dem Libanon geschenkt haben.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) p. 421; XXVIII (1904) 618. — Siret, Dict. d. peintres.

Christophe, Erneste-Louis-Aquilas, französ. Bildhauer, geb. zu Loches (Indre-et-Loire) am 15. 1. 1827, † zu Paris am 14. 1. 1892. Er war ein Lieblingsschüler Rudes, der ihn schon bei dem Denkmal Cavaignacs auf dem Montmartre-Friedhof als seinen Mitarbeiter nennt („Rude et Christophe son jeune élève 1847"). Sein erstes größeres Werk, das bemerkt wurde, ist „La Douleur" (1855, jetzt auf dem Grabe des Künstlers auf dem Friedhof von Batignolles). Allgemein bekannt wurde C. aber erst durch „Le Masque", eine Frauenfigur, der unter den Qualen eines Schlangenbisses ins Herz die Maske entsinkt (jetzt im Tuileriengarten aufgestellt). Mit dieser Arbeit debütierte er im Salon, den er seitdem mehrmals beschickte. So war dort 1877 eine weibliche Porträtbüste ausgestellt. 1885 ist das Grabmal Despois auf dem Montmartre-Friedhof datiert. Im selben Jahre zeigte C. im Salon seine allegorische Figur der „Fatalité", einen Bronzeguß aus verlorener Form von sehr feiner Ausführung (jetzt im Garten des Luxembourg-Museums). Seine letzten Werke zeigen gegenüber dieser Arbeit, der ebenso wie dem „Masque" etwas Akademisches anhaftet, eine freiere und zugleich mehr malerische Behandlung. Es sind das „Le baiser suprême" (Salon 1889 und 1892, jetzt im Luxembourg-Mus.) und ein Denkmal für Rude (Salon 1890, Bronzeguß im Mus. von Dijon). Außer diesen Hauptwerken C.s wären etwa noch ein Medaillon-Porträt des Malers Fromentin und ein „Philoctète abandonné" zu nennen.

E. F. S. Dilke in The Art Journal 1894 p. 40—45. — Richesses d'Art, Paris, monum. civils III 305, 345, 403. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 (3. série XIII) 265, 289. — Chronique des Arts 1892 p. 29 (Nekrolog). — The Portfolio 1892, Art Chronicle p. IV (Nekrolog). — Kunstchronik XI (1876) 790. — Salon-Kataloge. *Z. v. M.*

Christophe, Franz, deutscher Zeichner, geb. zu Wien am 23. 9. 1875; entstammt einer Berliner französ. Refugiés-Familie; Autodidakt; tätig anfangs in München, später in Berlin, wo er auf den Ausst. der Sezession und, als Mitglied des Verbandes deutscher Illustratoren, in der Großen Berliner Kunstausst. ausstellt. 1911 war er auch in der Internat. Kunstausst. in Rom mit einigen Federzeichnungen vertreten. Er hat für die Jugend, den Simplizissimus, das Narrenschiff, die Lustigen Blätter, den Ametyst und andere Zeitschriften gezeichnet. Ferner illustrierte er: Franz Blei's „Blühende Gärten des Orients" (1909 Verlag Zeitler); „Petronius" (1910 München, Verlagsgesellsch.); Franz Blei's „Die Puderquaste" (1911 München, Verlag Georg Müller) u. a. m. Viele seiner gezeichneten Blätter befinden sich im Privatbesitz, so „Circe" beim Maler Arthur Kampf (1908), „Himmlische und irdische Liebe" bei Herrn Gipkens in Berlin (1911). Die Nationalgalerie in Berlin bewahrt ein Blatt „Heiter ist die Kunst" (1908). Zu diesen gezeichneten Blättern kommen noch einige Originalradierungen wie z. B. „Entartung". C.s Stil ist durchaus zeichnerisch; er beschränkt sich oft auf die rein lineare Ausführung und verzichtet auf alle malerischen Probleme und auf Licht und Schatten als künstlerische Mittel. Vielen seiner Blätter gibt er durch Kolorierung einen besonderen Reiz. Der Einfluß Aubrey Beardsleys ist sowohl in seiner Zeichnung wie in vielen der gewählten Gegenstände unverkennbar.

Deutsche Kunst u. Dekor. XIX (1906/07) 493; XXVII (1910/11) 252—55. — Die Graphischen Künste XXXIII (1910) 60, 68. — Ausstellungskataloge. — Persönl. Mittlgn des Künstlers. *Z. v. M.*

Christophe, Jean, französ. Glasmaler, tätig in Pont-à-Mousson (Lothringen), arbeitete für viele Kirchen seiner Provinz. Er wird 1520, 1538 und 1540 im Dienste der Herzogin Philippa von Lothringen erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII, 497 f. *B.*

Christophe (Christophle), Joseph, Maler, geb. 1662 zu Verdun (Meurthe), † am 29. 3. 1748 in Paris, Schüler von Bon Boullogne, seit 1744 Nachfolger Rigauds als Rektor der Pariser Akademie, zu deren Mitglied er bereits am 29. 5. 1702 ernannt wurde. 1687 erhielt er auf sein Bild „Déluge universel" den Rompreis, 1696 malte er für die Pariser Goldschmiedegilde das Maibild für Notre-Dame: Wunder der fünf Brote (gestochen von Tardieu). Seit 1704 stellte er im Salon religiöse und Genrebilder (hauptsächlich Kinder) aus und nahm 1711 teil an der Dekoration der Ménagerie des Königs. 1715 lieferte er im Auftrag des Königs ein Gemälde: Geburt des Dauphins Ludwig XIV., das als Vorlage für ein 1716 ausgeführtes Gobelin verwendet wurde (jetzt im Schloß zu Versailles, salle de la Reine No 2099). 1720 führte C. einen Teil der Deckenmalereien im salle des Machines in den Tuileries aus (Allegorie der Komödie) und 1724 arbeitete er an der Dekoration des Großmeisterhotels in Versailles. Im Louvre von ihm eine farbige Zeichnung: La Tasse de thé. Ein Selbstporträt C.s befindet sich in der Samml. Buvignier Clouet zu Verdun. Sein Porträt, von F. H. Drouais gemalt, in der Pariser Ecole d. B.-Arts (gestochen von L. Surugue). C. war, laut P. Marcel, ein Künstler von nur mittelmäßiger Begabung; sein bestes soll er in Kinderbildern geleistet haben. Sarrabat stach nach ihm „5 Kinder mit Kartenhäusern spielend" und „Fête bacchique", N. Tardieu eine Heil. Familie; weitere Bl. nach ihm gibt es von le Vasseur, Cars u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Heinecken, Dict. d. art. — P. Marcel, Peint. franç. 1690—1721, s. Reg. p. 338. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII, 422. — Arch. de l'art franç. I, 375, 406, 408, 411, 414; II, 363, 367, 387; V, 280; Nouv. arch. XII, 291. — Chron. d. arts 1896 p. 181. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dess. du Louvre III 68. — Nolhac u. Pératé, Musée nat. de Versailles, 1896 p. 90.

Christophe, Pierre Robert, französ. Bildhauer, geb. zu St. Denis (Seine), lebt in Paris, Schüler von Thomas u. Gardet, debütierte im Salon d. art. franç. 1897 mit „Paysanne solognote", stellt seitdem dortselbst alljährlich Tierskulpturen, besonders Bronzen (Hunde, Katzen, Affen usw.), aus. Von diesen sind „Jeunes biches au repos", 1904, in das Museum zu Nizza gekommen (Kat. 1906 No 104). 1909 stellte er ein Bildnis A. Sidney's aus.

Salonkataloge. *B.*

Christophle (Christophe, C. de Projet), Pierre-Joseph, Architekt, geb. ca 1715 in Avignon, † vor dem 16. 6. 1781, heiratete am 13. 12. 1749 zu Corbie eine Tochter des Bildhauers J. B. M. Dupuis von Amiens und ließ sich kurz darauf in letzterer Stadt nieder. C. war dort hauptsächlich in Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater tätig — so z. B. an der Dekoration des Chores u. d. Ausführung der Kanzel der Kathedrale —, indem er für Dupuis die Zeichnungen lieferte. Als selbständige Arbeiten C.s werden genannt das zerstörte Portal des bischöflichen Palastes und das elegante Haus No 9, rue des Jacobins.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX, 652 f. u. 869. — Rich. d'art, prov., mon. rel. III 90, 112. *B.*

Christophorus, M., s. *Christoffels,* Melch.

Christophorus, s. auch *Christoph* u. *Cristoforo.*

Christus, s. *Cristus.*

Christy, Howard Chandler, amerik. Illustrator und Maler, geb. am 10. 1. 1873 in Morgan County, Ohio, studierte in New York an der Akademie und Art Students League unter W. M. Chase. C. machte den spanisch-amerikan. Krieg mit und veröffentlichte seine illustrierten Berichte in Scribner's und Harper's Magazine und Collier's Weekly. Er ist aber am besten durch seine Bücherillustrationen bekannt, und besonders durch seine Mädchenbilder, in denen er den sog. Christy-Typus einer lieblichen Salondame schuf. Es kommt ihm weniger auf Wahrheitstreue, als auf ein dekorativ vornehmes Aussehen an. Alle seine Illustrationen zeigen eine ihm eigne Grazie.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. — Paris, Kat. d. Salon de la Soc. nat. 1900. — Amer. Art Ann. 1907—08, p. 529. *Edmund von Mach.*

Chrittin, François und Jean, Bildhauer der Mitte des 17. Jahrh. in Lyon.

St. Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge etc.) 1898. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1887 (3. série, III) 296.

Chrittin, s. auch *Chrestien.*

Chrocchiola (Cocciula), Antonio, sizilian. Goldschmied, arbeitete 1567 ein dat. und Antonius Cochula bez. silbernes Ostensorium für S. Maria zu Randazzo und begann am 18. 8. 1586 eine silberne Kustodie für S. Antonio del Cassaro zu Palermo, die er unvollendet hinterließ.

G. Filangieri, Indice degli Artef. etc. napolet., Neapel 1891.

Chrodegang, Architekt, Bischof von Metz, † das. 6. 3. 766, er entwarf die Pläne zum zweiten Kathedralbau in Metz, legte die ersten Bauten der Abtei Gorze an und gründete an diesem Ort eine Architektenschule.

Ch. Gérard, Les art. de l'Alsace etc. 1872 I 14. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXV (1901) p. 309.

Chroes, Gysberecht, flämischer Stecher, wurde Meister in Antwerpen 1625/26.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 624.

Chronios (oder Kronios?), Gemmenschneider unbekannter Zeit. Plinius erwähnt ihn (XXXVII, 8) als nach Pyrgoteles (Zeit Alex. d. Gr.) lebend und nennt ihn zugleich mit einem Apollonides und dem berühmten Dioskurides.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 469. *Pernice.*

Chrucki, Johann, Maler und Lithograph in Wilna, geb. 1830, † 1870, studierte in Petersburg, wo er bald zum Mitglied der dortigen Akademie der Künste ernannt wurde. Er malte schöne Porträts und Landschaften, so das Porträt des John Dycalp, lithographiert von Zukowski, und zwei russische Landschaften, welche 1852 in Petersburg ausgestellt wurden. Einige seiner Wilnaer Landschaften gab Wilczynski im „Album de Wilna" heraus. Dort finden sich Kalwarya bei Wilna, lithographiert von Bichebois, und die Vorstadt Snipiszki, lithograph. von E. Finden. Nach Kolaczkowski verweilte Chrucki auch in England.

Kolaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce p. 683. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858 (Ms.). *M. G.*

Chrussloff, Jegor Moissejewitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 1861 in Temrjuk (Kubangebiet), Schüler der Moskauer Kunstschule, stellt auf den periodischen Ausstellungen der „Genossenschaft der Wanderausstellungen" aus. Das Rumjantzeff-Museum (Kollektion Soldatenkoff) sowie die Tretjakoff-Galerie zu Moskau besitzen je eine Landschaft von ihm („Steppe" von 1887 und „An der Wolga" von 1890). Ch. bekleidet auch den Posten eines Konservators in letzterer Galerie. *P. Ettinger.*

Chrutzkij, Iwan Timofejewitsch, russ. Maler, geb. 1806 in Litauen als Sohn eines Uniatenpriesters, † 1852. Schüler der Akademie zu Petersburg, zu deren Mitglied er 1839 ernannt wurde. Malte Blumen- und Früchte-Stilleben sowie auch Porträts in liebevoll detaillierter, etwas trockener, doch stets farbenschöner Ausführung. Werke von ihm befinden sich in der Tretjakoff-Galerie (Stilleben von 1839) und im Rumjantzeff-Museum (Alte Strickerin, Blumen u. Früchte) zu Moskau sowie im Museum der Akademie der Künste zu Petersburg (Stilleben).

Raczynski, Gesch. der Mod. Kunst (1841) III 589. — Н. И. Романовъ, Московская Румянцевская Галлерея. — А. Сомовъ, Картинная Галлерея Имп. Академіи Художествъ, Каталогъ оригинальныхъ произведеній русской живописи (1872). — Энциклопедическій Словарь (Брокгаузъ-Эфронъ.) Bd 74. *P. Ettinger.*

Chryselius, Christ. Wilhelm, Architekt, geb. in Dresden 1753, von 1782—86 Unterlehrer für Baukunst an der Leipziger Kunstakademie neben Dauthe und Habersang, seit 1786 angeblich Stiftsbaumeister in Zeitz.

Lit. s. Joh. Wilh. Ch. u. Schulz, Beschreibung d. Stadt Leipzig 1874.

Chryselius, Johann Wilhelm, Bruder des Vorigen (?), Stiftsbaumeister in Merseburg um 1775 ff., von 1777 bis 79 ordentliches Mitglied der Leipziger Ökonomischen Gesellschaft. Werke unbekannt.

Heinecken, Dict. d. Art. 1790 IV 106. — Füssli, Kstlerlex., 1806 I 199. — Le Blanc, Manuel II, 14. — Leipziger Adreß-Kalender 1777 ff.

Chrysippus Vettius, römischer Architekt zu Ciceros Zeit, an dessen Villen er nach des Cyrus (s. dort) Tode die Bauleitung übernahm. Er war Freigelassener des Cyrus. Wir kennen ihn nur aus Ciceros Briefen.

Brunn, Kstlergesch. II 349. *R. Pagenstecher.*

Chrysothemis, Erzbildner aus Argos. Pausanias (VI 10, 5) nennt in der Beschreibung der Altis in Olympia zwei Athletenstatuen, die augenscheinlich auf gemeinsamer Basis standen u. durch deren Inschrift als Werke des Chr. u. seines Landsmannes Eutelidas bezeichnet waren. Die eine stellte den Damaretos aus Heraia in Arkadien dar, die andere seinen Sohn Theopompos. Jener hatte Ol. 65 (520 v. Chr.), als dieser Wettkampf zum ersten Male abgehalten wurde, und Ol. 66 (516 v. Chr.) im Waffenlauf gesiegt, der Sohn im Fünfkampf. Augenscheinlich hatte dieser, dessen Sieg demnach in den Beginn des 5. Jahrh. zu datieren ist, die beiden Statuen errichten lassen. Der Vater war mit Helm, Schild und Beinschienen dargestellt, d. h. so gerüstet, wie die Athleten zum Waffenlauf nur in den ersten Olympiaden nach der Einführung dieses Wettkampfes antraten. In dem Epigramm betonen C. u. Eutelidas, daß sie ihre Kunst von älteren Meistern überkommen haben. Man darf sie deshalb wohl den weiteren Kreisen der Schule des Hagelaidas zurechnen; wenigstens wissen wir aus jener Zeit nichts von einer anderen in Argos herrschenden Schule.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 61. — Overbeck, Schriftq. 388. — Ders., Gesch. d. gr. Pl. I⁴ 140. — Collignon, Hist. de la sc. gr. I 225. 320. — Preger, Inscr. gr. metr. 174. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2521, 6 (Robert). — Hitzig-Blümner, Pausanias II 2, 582 f. — Klein, Gesch. d. gr. K. I 335. *Amelung.*

Chrzczonowicz, Johann, poln. Maler und Radierer, geb. 1792 im Gouvern. Minsk in Litauen, † im Wahnsinn 1833; studierte in Wilna unter Rustem und Saunders. Eine Kollektion seiner Radierungen befand sich im Museum in Pulawy, später in Medyka. Von seinen Radierungen sind folgende bekannt: a) Ansichten von Wilna und Umgebung; b) Porträt von Abbé Michel d'Epée, Gründer der Taubstummenanstalten; c) 2 Porträts v. Erzbischof Stan. Siestrzencewicz; d) Bischof Thomas Ujejski von Wilna; e) Ansicht von Kamieniec in Podolien; f) Die Kirche in Malatycze 1794; g) 4 Heiligengestalten.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 p. 24. — Kolaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858 (Ms.). — Mycielski, Sto lat dzieijòw malarstwa w Polsce p. 170. *M. G.*

Chrzczonowicz, Josef, Radierer, der jüngere Bruder des Johann, geb. bei Minsk in Litauen, studierte ebenfalls in Wilna und war 1820 Professor in Molodeczno. Er beschäftigte sich auch mit der Radierung, und wird vielfach mit seinem Bruder verwechselt. Von seiner Hand stammen nur folgende Blätter: a) Vignette mit Ansicht von Athen 1817; b) Grabmal des R. Korsak 1817; c) lateinisches und russisches Alphabet, gebildet aus Händen, nach C. M. Anselm; d) litauische Wappen. Rastawiecki kennt nur einen Chrzczonowicz und schreibt ihm irrigerweise alle Werke der beiden Brüder zu.

Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858 (Ms.). — Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 p. 24. *M. G.*

Chu Tuan 朱端, Tzŭ K'o-chêng 克正, Hao I-ch'iao 一樵, chin. Kalligraph und Maler, am Hofe des Kaisers Wu Tsung (1506—21) tätig und von ihm in hohen Ehren gehalten, gebürtig aus Hai-yen, Prov. Chehkiang. Seine Landschaften nehmen Ma Yüan und Ch'êng Mou (s. d.), seine Figurenbilder Wang Chi-tsung 王繼宗 (Mingdynastie, Anfang), seine Blumen- und Vogelbilder Lü Chi, seine Bambus-Tuschbilder Hsia Ch'ang (s. d.) zum Vorbild. Die Landschaft im Tempel Manshuin bei Kyōto, abg. Tōyō Bijitsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. X, gibt von seiner Begabung eine sehr hohe Vorstellung.

Shua hua p'u LVI. *O. Kümmel.*

Chubbard, T., engl. Zeichner u. Maler des 18. Jahrh. in Liverpool, war 1771—73 auf der Ausst. der Soc. of Art. of gr. Brit. und der Free Soc. of art. mit Landschaften und einzelnen figürlichen Bildern vertreten, 1787 trat er auf der Ausst. der neugegründ. Akad. in Liverpool hervor. Ein Miniaturmaler *Chubard* ist zum Jahr 1763 nachgewiesen.

Zani, Enciclop. VI. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste V p. 872. — Graves, Dict. of Artists (1895) u. Soc. of Artists and the Free Soc. 1760—91 (1907).

Chubbuck, Thomas, amerikan. Kupferstecher in Springfield, Mass., um 1860 tätig. Man kennt von ihm Porträts, Landschaften und Ex-Libris.

Stauffer, Amer. Engr. on Copper and Steel. — Fincham, Brit. and Amer. Book Plates, 1897. *E. Richter.*

Chudant, Jean Adolphe, französ. Landschaftsmaler, geb. 5. 1. 1860 in Besançon, studierte in Paris unter Paul Jos. Blanc, machte Studienreisen durch Italien, Spanien, Nordafrika, Deutschland und Rußland. C. lebt in Paris und stellt seit 1891 im Salon de la Soc. nat. des B.-Arts, 1906 auch im Salon des art. franc. aus, 1901 in der Berliner Sezession. Seine Spezialität sind Mondscheinlandschaften. Im Mus. Luxembourg sein „Soir de lune sur l'oasis", in der neuen Pinakothek in München „Springbrunnen" (Geschenk des Künstlers); auch seine Vaterstadt Besançon erwarb ein dekoratives Gemälde C.s, ebenso die Mus. in Algier, Gray u. Vire.

Spemann, Goldenes Buch d. Kst, 1901. — Kat. der gen. Ausst. u. Gall. *O. Grautoff.*

Chudjakóff, Jefim Maximowitsch, russ. Stecher, geb. 1748, † am 1. 4. 1822. Bildete sich in der Akad. der Wissenschaften, dann unter Klauber. Er hat in der Mehrzahl nur Karten gestochen.

Rowinski, Lex. russ. Stecher, II 1115.

Chudjakóff, Wassilij Grigorjewitsch, russ. Maler, geb. 1826 in Ssimbirsk, † 1871 in Petersburg. Besuchte in Moskau die Stroganoff-Zeichenschule u. die staatliche Kunstschule, bezog 1848 die Akademie zu Petersburg und wurde 1851 für sein Porträt des Rektors A. Melnikoff zu deren Mitglied ernannt. 1857 begab sich Ch. nach Italien, wo er in Rom und Neapel einige Jahre verbrachte. 1860 erhielt er einen Ruf an die Moskauer Kunstschule, von wo er jedoch in kurzem nach Petersburg zog. Ch. malte Porträts, religiöse Bilder (er beteiligte sich an den Arbeiten Prof. Sawjaloffs in der Isaak-Kathedrale), Historien („Kandioten das Schiff ‚Akadion' erwartend", — „Die Fürstin Sujunbek Kasan verlassend"), Genrebilder (die „Italienischen Ballspieler" [1860] brachten ihm den Professorentitel ein) und Landschaften. Malerisch am wertvollsten sind die aus Italien mitgebrachten Werke, in denen impressionistische Anläufe sichtbar sind. Ch. ist mit zahlreichen Werken in der Tretjakoff-Galerie (Bildnis des Architekten Al. St. Kaminski v. 1850, — Finnländische Schmuggler v. 1853, — 2 italien. Landschaften), im Rumjantzeff-Museum u. in der Samml. Zwjetkoff zu Moskau, im Museum Alexanders III. (ein italien. Kircheninterieur und 4 russ. Städtebilder), und in der Akademie der Künste zu Petersburg, sowie im Radischtscheff-Museum zu Ssaratoff vertreten.

Ѳ. Булгаковъ. Наши Художники, Bd II. — П. Гнѣдичъ. Исторія Искусствъ, Bd III. — Баронъ Н. Врангель. Русскій Музей Имп. Александра III., Bd II. — Zeitschr. f. Bild. Kst 1869 Beibl. IV 134. — Kat. der Moskauer Kstausstellg 1882 p. 36, sowie der oben angegeb. Museen. *P. Ettinger.*

Chudy, Wenceslaus, Miniaturmaler (Email, Porzell. u. Elfenb.), geb. zu Dobrusko in Böhmen, trat 1759 in die Wiener Akad. ein. Es sind folgende Werke seiner Hand bekannt: Porzellandose mit dem Doppelporträt von Dauphin und Dauphine und sechs Gruppen spielender Putten, signiert und dat. 1758, im Besitz des Dr. Figdor in Wien; Porträt auf Email bei Freifrau v. Exterde in Wien, signiert u. dat. 1759; desgleichen eines bei Dr. Adolf List in Magdeburg; Porträt auf Elfenbein (Graf Dunin-Borkowski, bez. Chudy pinx.) in d. Samml. Gottfr. Eißler in Wien; ein emaill. Kreuz mit d. Kruzifixus u. einer Widmung an Papst Clemens VIII., im Bes. d. Kunstgewerbemus. der Handels- u. Gewerbekammer in Prag; und endlich waren in der Sammlung Jaffé zu Hamburg (s. Verst.-Kat. 1905 No 839) zwei Ovale, darstellend je zwei Putten mit einer Frauenbüste und der Erdkugel.

Katal. der Miniaturenausst. in Wien 1905, No 1154, 1367; der Miniaturenausst. in Berlin, 1906, No 180. — E. M. Braun, „Die Miniaturenausst. im Kaiser Franz Joseph-Mus. zu Troppau" in Kunst und Kunsthandwerk VIII 389. — Ed. Leisching, Bildnisminiatur in Österreich von 1750 bis 1850, 1907 p. 73. — E. Lemberger, Beitr. zur Gesch. der Miniaturmalerei, 1907 p. 54 u. Meisterminiaturen aus fünf Jahrh., 1911, Anhang p. 22. — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich, 1911 p. 276. *Ernst.*

Chü Jan 巨然, chin. Priester und Maler aus Chiang-ning, Prov. Kiangsu, der Hauptstadt der südlichen T'angdynastie, zuerst im Tempel K'ai-yüan-szŭ daselbst. Nach dem Falle seines Fürsten Li Yü 975 begleitet er ihn nach der Hauptstadt der Sung Lo-yang und läßt sich in dem Tempel K'ai-pao-szŭ nieder. Ch. ist vor allem Landschafter, der einzige, der seinem großen Zeitgenossen und Vorbilde Tung Yüan gleichkam. Er gehört der von Wang Wei begründeten südlichen Schule an, die ihr Ideal nicht in der Feinheit der Ausführung und dem Reichtum der Farbe, sondern in der Größe des Aufbaues und der Kraft der Pinselführung sucht. Seine Bilder zeichneten sich durch die außerordentliche Breite der malerischen Behandlung aus, die sie erst aus der Ferne erkennbar und genießbar machte, seine Alterswerke sollen ruhiger und harmonischer sein. Eine Landschaftsrolle, die ihm zugeschrieben wird, in der Sammlung Tuan Fang, Peking, abg. Kokkwa II. 252.

Giles, Introd. to the hist. of Chin. pict. art, Leiden 1905 p. 128. — Hirth, Some Chin. painters of the present dynasty, Leiden 1905 p. 98. — Shu hua p'u LII. *O. Kümmel.*

Chugoinot, französ. Miniaturmaler, angebl. tätig zu Avignon im 15. Jahrh. Sein Name soll auf dem Mss. 22 der Bibliothek Méjanes zu Aix-en-Provence, gen. „Les Heures de la reine Yolande", stehn. Auf Grund dieser Miniaturen wird ihm der „Retable de Boulbon" aus der Kollegialkirche Saint-Agricol in Avignon, jetzt im Louvre zugeschrieben. Doch bleibt das alles Hypothese, weil die Lesung u. Bedeutung der gen. Schrift zweifelhaft ist. Bouchot schreibt den „Retable de Boulbon" dem Enguerrard Charonton zu.

F. de Mély, Le retable de Boulbon au Louvre et les Miniatures de Chugoinot, Fond. Piot, Mon. et. mém, XIII (1906) p. 89—105. — L'Art et les Artistes II (1905/06) p. 21—26 (Bouchot). *H. S.*

Chulot, Louis Gabriel, Maler an der Porzellanmanufaktur zu Sèvres (für Blumen u. Attribute), tätig 1755—1800. Seine Marke besteht aus zwei Sechzehntel-Noten.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcelaine de Sèvres, Paris 1908 II 130. — R. Peyre, La Céram. franç., Paris o. J. p. 298 f. *Z. v. M.*

Chun, s. *Kun.*

Chunibert, Mönch, Maler und Kalligraph, † nach 976 bei Wil; stammte wahrscheinlich aus Wittnau im Breisgau, 933 Subdiakon in St. Gallen, dann Abt des Stiftes Nieder-Altaich in Bayern. Kurz vor 945 nach St. Gallen zurückgekehrt, war er dort bis zu seinem

Tode tätig. Von C. heißt es in Ekkehard IV., Casus s. Galli 127 (ed. Pertz II 138), „scriptor directissimus ..... pictor ita decorus, ut in laqueareis exterioris S. Galli ecclesiae circulo videre est". Nach Rahn (in Brun's Schweizer. Kstlerlex. I) ist unter „circulus" das „Mittelstück der Felderdecke zu verstehen" (?).

Chunradus (Chunrat), s. *Conrad.*

Chuntzlinus. Die Handschr. N. 368, Vocabularium latinum, der Stiftsbibliothek in Admont (Steiermark) enthält am Schluß (f. 173) die Inschrift: „. . . Cuius possessor ego sum Fritzlo quoque scriptor. Adiutorque meus Chuntzlinus nomine dictus . . .". Möglicherweise hat C. die die Handschrift schmückenden, einfachen farbigen Initialen u. die farbige Miniatur auf f. 1 (Lehrer mit seinen Schülern) verfertigt. Von derselben Hand, wie diese Miniatur stammt das Bild der Kreuzigung in Handschr. N. 332, Missale, der Stiftsbibliothek in Sorau (Steiermark); beide sind wahrscheinlich Salzburger Arbeiten aus der 2. Hälfte d. 13. Jahrh.

Wickhoff-Dvořák, Verz. d. illumin. Handschr. Österreichs, IV. Steiermark, 1. T., von Buberl, 1911 p. 91 f. u. p. 189 f. (Abb.). *M. H. Bernath.*

Chupin, Louis, Kupferstecher d. 1. Hälfte des 17. Jahrh. in Paris. Von ihm 2 Stiche: Christusbild in Zalamea (J. Messager excud.) und Porträt eines Mönches.

Le Blanc, Manuel II 14.

Chuppin, Adrien, französ. Enlumineur, † 54jährig am 22. 9. 1669 in Paris. Er war der Onkel von Etienne und Paul Ch.

H. Herluison, Actes d'état-civil d'artistes franç. 1873.

Chuppin, Charles, französ. Historien- u. Porträtmaler; Sohn und Schüler Médard Ch.s und Freund Claude Henriets, mit dem er eine Studienreise in Italien machte; † um 1625. Er machte 1600 den Plan zur „halle" der Neustadt von Nancy, 1617 die Ornamente an der Uhr der porte Notre Dame und malte 1618 das Porträt Gérard Mareschaudel's (1899 im Besitz des Herrn Gouy de Bellocq in Renémont bei Nancy). — Nicolas Ch. (s. d.) war sein ältester Sohn.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII (1899) 422.

Chuppin, Etienne, französ. Enlumineur, † 38jährig am 23. 10. 1680 in Paris. — Sein Bruder *Paul* Ch. war ebenfalls Enlumineur.

H. Herluison, Actes d'état-civil d'artistes franç., 1873 p. 79 und Errata.

Chuppin, Médard, französ. Maler in Nancy. Er vollendete 1539 im Refektorium der Franziskaner zu Nancy das Abendmahl Hugues de la Fayes, dessen Schüler er vielleicht war und dessen Nachfolger als Hofmaler des Herzogs von Lothringen er wurde. 1545 sandte ihn der Herzog mit Claude Crocq zu seiner weiteren Ausbildung nach Italien, wo die beiden Künstler bis 1550 blieben. 1555 vollendeten sie zusammen die von Hugues de la Faye unvollendet hinterlassenen Fresken im herzoglichen Schloß zu Nancy. 1567 wurde Ch. vom Herzog Karl III. geadelt. 1579 machte er ein Gemälde (portraict) von den herzoglichen Stallungen. Er hat nach den Urkunden zu urteilen, auch Bildnisse gemalt. Möglich ist es, daß er an der Ausmalung der Kirche von Malzeville beteiligt war.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. etc. des archit. franç. 1887. — Réun. des Soc. des B.-Arts IX (1885) 125; XXI (1897) 250; XXIII (1899) 422; XXVIII (1904) 592.

Chuppin, Nicolas, französ. Maler, geb. in Nancy am 14. 7. 1595, † ebenda am 28. 11. 1635; Sohn des Charles Ch. Er arbeitete für die Stadtverwaltung von Nancy 1626 und, beim Einzug Gastons von Orléans, 1629. Es gibt einen Stich Jean Daullés (1703—1763), der angeblich N. Ch. darstellt.

Réun. des Soc. des B.-Arts IX (1885) 125; XXIII (1899) 423; XXIV (1900) 321. — Repert. f. Kstw. V (1882) 58.

Chuppin, Paul, s. unt. *Chuppin,* Etienne.

Churberg, Fanny Maria, Landschaftsmalerin, Finnland, geb. 12. 12. 1845 in Wasa, † 10. 5. 1892 in Helsingfors. Studierte zuerst in Helsingfors, seit 1867 mehrere Jahre in Düsseldorf, 1876 und 1878 in Paris. Ihre Landschaften und Stilleben erregten in der Heimat nicht wenig Aufsehen durch die starke Kraft ihrer Farben. Bedeutungsvoll war ihr Streben für die Hebung der weiblichen Handarbeit in Finnland, wobei sie (nach schwedischem Beispiel) für die Aufnahme d. heimatlichen (karelischen) Stickereimuster eiferte. *J. J. Tikkanen.*

Church, Arthur Herbert, Landschafts- und Marinemaler in London, wo er zwischen 1854 und 1870 5mal in der Royal Acad., außerdem 1854 und 1856 auch in der Brit. Instit. ausstellte. Er war Professor der Chemie an der Roy. Acad. und hat auch mehrere Schriften publiziert, darunter: Cassell's Technical Manuals und Chemicals Aids to Art.

Graves, Roy. Acad. Exh., 1905, II; Brit. Instit. 1908. — Univ. Cat. of Books on Art I (1870) u. Suppl. (1877).

Church, Frederick Edwin, amerikan. Landschaftsmaler, geb. in Hartford, Conn., am 4. 5. 1826, † in New York am 7. 4. 1900. Studierte unter Thomas Cole, von dessen allegorische und moralisierende Geschichtchen erzählender Kunstauffassung er jedoch unbeeinflußt blieb. C. ließ sich früh in New York nieder, wo er 1849 zum Mitglied der Akademie erwählt wurde und bis zu seinem Tode blieb. Er unternahm vielfach Reisen, um neue Motive für seine Bilder zu sammeln. Er bereiste Südamerika 1853 u. 1857, die nördlichen Regionen, besonders Labrador 1863, Jamaika 1866, Europa 1868, wo

Griechenland ihn besonders anzog, und besuchte auch Palästina. C.s Europabesuch galt aber nicht der Vervollkommnung seiner malerischen Technik, wie dies bei seinen amerikanischen Altersgenossen der Fall war, vielmehr war es ihm nur darum zu tun, neue Anregungen zu holen. Auf interessante Motive kam es ihm in seinen Bildern besonders an, da er der Ansicht war, daß die Natur der Kunst nur dann einen würdigen Gegenstand bietet, wenn er ungewöhnlich ist. Sein Interesse an der Natur war mehr wissenschaftlich als künstlerisch, er verstand es aber trotzdem, Kompositionen von tropisch großartiger Fülle und nordischer Einsamkeit zu geben, wie kein Amerikaner vor ihm. Er verfügte dabei über eine gute Technik und hatte ein feines Auge für Farbenharmonien. Selbst Ruskin erkannte in ihm einen Meister, und seine Popularität in Amerika sowohl als in England währte bis an sein Ende, obschon sich in den letzten 20 Jahren seines Lebens eine ganz andere Naturauffassung in der Kunst Geltung verschafft hatte. Zu seinen bekanntesten Bildern gehören „Cayambe, Südamerika" in der Lenox Library, New York. „Südamerikanische Landschaft", Galerie der Akademie New York. „Eisberge", in London bei Mr. Watson, und sein großartiges Bild „Der Parthenon". Am meisten Aufsehen erregte sein „Chimborasso" 1876 auf der Weltausstellung in Philadelphia. Seine meisten Bilder sind in Privatbesitz.

S. Isham, American Painting, 1905. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1882. — Champlin u. Perkins, Cyclopedia of Painters and Paintings. — Caffin, Story of Amer. Painting, 1907 p. 78 u. 83. — Graves, Royal Acad. II, 1905. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 II. — Dioskuren, 1860 p. 113; 1863 p. 400; 1871 p. 163. — Ztschr. f. bild. Kst, 1870 p. 66 u. Beibl. p. 135; 1871, Beibl. p. 121; 1872, Beibl. p. 383; 1876 p. 622. — Chron. d. arts 1900, p. 144. — Art Journ. 1859 p. 297 f.: 1879 p. 238—240. — Gaz. d. B.-Arts, 1866 XXII 590; 1867 XXIII 230. — L'Art X 215. — Amer. Art Annual 1900 p. 57 u. 1907—8 p. 329. — Die Kunst XIII, 1905—6. — Kat. d. Metrop. Mus., New York.
Edmund von Mach.

Church, Frederick Stuart, amerikan. Maler, Illustrator und Radierer, geb. am 1. 12. 1842 in Grand Rapids, Michigan, studierte in New York, ohne es jedoch in der Technik zur Vollkommenheit gebracht zu haben. Die Frische seiner Auffassung und seine Freude an einfachen malerischen Sujets hat ihm trotzdem viele Bewunderer erworben. C., der Genrebilder und Tierstücke malt, beschickt viele amerikan. u. europäische Kunstausstellungen. Bekannt sind seine flott radierten „Phantasien". Seit 1885 ist er Mitglied der Akademie. Er lebt in New York.

S. Isham, Hist. of Amer. Paint. 1905. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1882. — The Studio, Winter Number 1900—1901. — Pennell, Mod. Illustr., o. J. — Amer. Art Ann., 1907—8 p. 329. — Amer. Art Review, II, 1 (1881) p. 143—144. — Who's Who in America, 1910—11. — L'Art, XXVII 155, 205. — Kst für Alle VIII (1893). — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. VI p. 258. — Kstchron., N. F. XI 360; XIII 293. — Mittlg von E. Richter.
Edmund von Mach.

Churchill, William, engl. Buchbinder d. 17. Jahrh., war zur Zeit Jakobs II. mit Eduard Castle, Samuel und Charles Mearn u. a. tonangebend in seiner Kunst.

Kst u. Ksthandwerk VI (Wien 1903) p. 18.

Churchman, John, engl. Miniaturmaler, † in London am 5. 8. 1780, über dessen Arbeiten indessen nichts bekannt ist.

G. C. Williamson, Hist. of Portrait Miniat., London 1904, I 186.

Churchyard, Thomas, Landschaftsmaler in Woodbridge, Suffolk, stellte 1830—33 in London in der Royal Acad. und der Suffolk Street Gall. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders. Roy. Acad. Exh., 1905, II.

Churland (Corlando, Curlandi), Johann Baptist, Kurbayerischer Hofmaler in München, Ende des 17. Jahrh. Malte Parforce-Jagden und Tierhetzen, wobei die teilnehmenden Persönlichkeiten porträtähnlich gegeben sind, sowie selbständige Bildnisse. Eine Anzahl solcher dient jetzt als Schmuck des Saales 53 im Bayer. Nat.-Mus. G. Tasnière stach nach Ch. das Porträt des Charles Jérôme Caretto, Marquis von Bagnasco. Ch. war der Lehrer des Schweizer Malers Joh. Jac. Schärer.

Füssli, Kstlerlex. II. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. 1810, 2. Nachtrag. — Nagler, Kstlerlex. II. — Heinecken, Dict. des Artistes IV. — Führer durch das Bayer. Nat.-Mus. 1908 p. 200.
O. Doering-Dachau.

Churriguerra, Alberto, span. Architekt, Enkel des José C., vollendete 1729 im barocken Stil seines Großvaters die von Juan de Herrera begonnene Fassade der Kathedrale von Valladolid (die von C. sign. Zeichnung dazu in der Sakristei ders. Kirche). Nach C.s Entwurf wurde das Chorgestühl der Kathedrale von Salamanca ausgeführt.

Llaguno y Amirola, Not. de los arquit. esp. 1829 II 136; IV 106. — Schubert, Barock in Spanien 1908 p. 178 f. — Bol. español de excurs. 1908 p. 91.
B.

Churriguerra, Gerónimo († in Madrid am 6. 2. 1731) u. Nicolás, span. Architekten, Söhne des José C., erbauten, wahrscheinlich nach Plänen des letzteren, die 1725 eingestürzte Vierungskuppel der Kirche S. Tomás in Madrid. Nicolás war auch an dem seit 1720 von Andres Garcia de Quiñones geleiteten Ausbau der Plaza mayor in Salamanca beteiligt.

Llaguno y Amirola, Not. de los arquit. españ. 1829 IV 100, 105. — Schubert, Barock in Spanien, 1908 p. 167, 176.
B.

Churriguerra, José, Bildhauer und Architekt, geb. 1650 in Salamanca, † 1723 (nicht 1725),berühmter Propagator des Barockstils

in Spanien, den er, Pedro de Ribera sich anschließend, originell, aber in schwülstigster Art (Churriguerismus) ausgebildet hat. C. erhielt in seiner Vaterstadt eine gründliche gelehrte Ausbildung, seit etwa 1689 in Madrid, war er seit dem 8. 9. 1690 unbesoldeter, seit dem 30. 7. 1696 besoldeter ayudante de trazador mayor. Seine erste Arbeit war der Turm der 1513 durch Juan Gil de Hontañon begonnenen Kathedrale in Salamanca; das Datum der Vollendung dieses Werkes ist nicht bekannt. Die an die Platereske anknüpfende Stilmischung (Barock und Gotik) dieses Bauwerks begegnet uns auch in der von C. aufgeführten großen Sakristei derselben Kathedrale. Er lieferte 1689, nachdem er in der Konkurrenz, an der sich F. de Laredo, B. Perez u. a. beteiligt haben, siegte, die Zeichnung für den gelegentlich der Trauerfeier für die Königin Maria Luisa de Bourbon in der Kirche de la Encarnacion errichteten Katafalk (tumulo funerario), gedacht als Triumph des Todes, unter reichlicher Anwendung von Totenschädeln, Knochen und Sensen, von übertrieben barocker, z. T. sogar grotesker Wirkung (gestochen von F. J. Ruiz de la Iglesia für Vera Tassis y Villareal, Not. histor. etc. 1690), der ihm jedoch großen Erfolg eintrug. C. wurde von nun an von Karl II. mit Aufträgen verschiedenster Art überhäuft, wodurch er den Neid seiner Nebenbuhler, besonders des Teod. Ardemans, erweckte. — Er hatte zunächst Entwürfe für Altäre in Kirchen der Hauptstadt und der Provinz zu liefern. „Die Steigerung aller bisher bekannten Motive bis zu ihrer letzten, reichsten Konsequenz bei immer noch vorwiegend architektonischem Empfinden, sind das Gemeinsame an all diesen Altären" (Schubert). Als ein hervorragendes Beispiel sei der Altar der Dominikanerkirche San Estéban in Salamanca genannt. Dieselbe Kirche bewahrt 2 weitere Altäre von C.

Die meisten Bauten C.s in Madrid sind zugrunde gegangen. Erst neuerdings zerstört u. nur in einer Photographie (Repr. bei Schubert) erhalten ist eins seiner Hauptwerke, die Fassade des unter seinen Söhnen, Gerónimo und Nicolás (s. d.), vollendeten Neubaus der Kirche San Tomás, mit drei, retabloartig sich aufbauenden Portalen (von Cean Bermudez in den Anmerkungen zu Llaguno y Amirola „tremenda portada de *Plus quam Salomon*" genannt!). Erhalten ist noch die Kirche San Cajetano, die C. wahrscheinlich nach italienischen Entwürfen, aber mit Änderungen im Detail errichtete (erst 1776 beendigt). Im Auftrage des Glasfabrikanten Juan de Goyeneche lieferte C. die Pläne und Entwürfe zu einer ganzen Stadt, Nuevo Baztán, mit Palast, Kirche, Fabrik usw. Sein Hauptwerk auf dem Gebiet der Profanarchitektur ist das Stadthaus von Salamanca (Holzmodell im dortigen Museum), ein prachtvoller, ganz im Sinne Guarini's entworfener, aber in der Feinheit des Details noch über den letzteren hinausgehender Bau. — Von den vermutungsweise C. zugewiesenen Bauten seien die Türme und der großartige Repräsentationshof des Jesuitenkollegs in Salamanca genannt. — Bildhauerische Arbeiten C.s bewahren San Felipe el Real in Madrid (Statue des hl. Augustino, im retablo mayor) und, nach Cean Bermudez, viele andere Kirchen in Altkastilien.

C.s Architektur ist vor allem durch die Verwertung der von Guarino Guarini festgelegten Prinzipien bestimmt. Dann aber zeigt sie eine Verquickung verschiedenster Stilformen, die besonders der Gotik und dem Barock entnommen sind, zu einem plateresken Ganzen, wie sie schon ähnlicher Art in der früheren spanischen Architektur Brauch war. Bewußt greift er immer wieder auf die heimatliche Spätgotik zurück. Das dekorativmalerische Element spielt bei C. eine größere Rolle als der einheitliche, architektonische Grundgedanke. Hie und da gelingt ihm eine harmonische Schöpfung, im großen u. ganzen aber erscheinen uns seine Bauten eher als Kuriositäten, denn als Meisterwerke der Architektur. C.s Stil wurde von seinen Söhnen, Gerónimo u. Nicolás, Schülern u. Nachahmern mit großem Erfolg über die Halbinsel verbreitet und erst ein Menschenalter später, durch den akademischen Neoklassizismus wieder verdrängt.

Llaguno y Amirola, Not. de los arquit. españ. 1829 IV 103 f. — Cean Bermudez, Dicc. 1800 I. — Schubert, Barock in Spanien, 1908 Reg. — Baedeker's Span. u. Portugal, pass. *M. H. Bernath.*

Churriguerra, Manuel, span. Architekt, Neffe José C.s, erbaute 1726 den Arco de la Estrella in Cárcares, ein Stadttor in Form einer Concha, das von einem Tempelchen mit dem Bildnisse der Nuestra Señora de la Estrella bekrönt wird.

Schubert, Barock in Spanien 1908 p. 178.

Chwadal (Chwatal), s. *Quadal.*

Chwala, Adolf, Landschaftsmaler, geb. in Prag am 4. 4. 1836, Schüler der dortigen Akademie, seit 1864 in Wien ansässig, wo er in den 70er und 80er Jahren wiederholt ausstellte: Motiv bei Lundenburg, Schliersee in Bayern usw.

Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1. — L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 I. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Kstchron. XXII 168.

Chylewski, Michał, poln. Maler, geb. am 29. 9. 1787 in Szczurowice bei Brody (Galizien), † am 26. 4. 1848 in Kalisch (russ. Polen). Von Beruf Offizier und zuletzt Postkommandant in Kalisch, malte er in seiner Jugend Miniaturbildnisse von anerkennenswerter Porträtähnlichkeit und später auch größere Ölporträts sowie häusliche Genre-

szenen. Ein größeres Gemälde Ch.s, die Kalischer Monarchen-Parade von 1835 darstellend, befand sich um 1850 in der Galerie des damaligen Statthalters von Russisch-Polen.

Rastawiecki, Słownik Malarzów Polskich (1850) I 333. *

Chyrillos, Sohn eines Euphemos, aus Kyzikos, als Bildhauer genannt auf einer von Ligorio gefälschten Künstlerinschrift.

CIG 6161. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2528 (Robert). *Amelung.*

Chytil (Chitil), Franz, Töpfer in Kosolna (Ung. Slowakei-Preßburger Komitat). Fruchtbarer Meister; seine bisher bekannten Arbeiten sind durchgehends blau bemalt, nur bei den Zunftemblemen ist auch Gelb angewendet. Das Franzens-Museum in Brünn konnte in jüngster Zeit eine Kollektion von den Erben des Michal Kormut in Kosolna erwerben, darunter Krüge, Schalen, Teller und Weihwasserkessel (Veronika), den Datierungen nach aus der Zeit von 1851—69 stammend. Ein größerer Teil der Stücke trägt seinen Namen „Chitil", entweder am Boden in Schwarz oder die Krüge seitlich vom Henkel in Blau und zeigt neben Zunftemblemen Motive der Pflanzenwelt und Baulichkeiten in breiter Pinselführung und pastosem Farbenauftrag. Eine Anzahl von Stücken, von dem genannten Kormut jedenfalls aus einem bestimmten Anlaß bestellt, trägt die Bezeichnung M K oder M F K und die Jahreszahl 1852, ein Krug aus dem J. 1867 mit dem Emblem der Schneider den Namen des Eigentümers Ignaz Nawratil, ein zweiter aus d. J. 1869 den Namen Martin Rehak. — Das gen. Museum besitzt aber auch einen in früherer Zeit erworbenen Krug, welcher auf dem nur teilweise glasierten Boden die volle Signatur „Koszolna chitil *Josef*" trägt. Die Inschrift, laut welcher der Krug am 11. 2. 1851 angefertigt wurde, enthält neben anderen Namen auch die des „Mihal" und „Jozo" Kormut. Dargestellt sind auf dem Krug sechs männliche Figuren. Der Krug ist ein Beweis, daß um 1850 herum in Kosolna mindestens zwei Meister der Familie Chytil, Franz *und* Joseph tätig gewesen sein müssen. — Auf einem anderen Krug derselben Sammlung besagt die Inschrift, daß derselbe am 14. 6. 1776 für d. Kosolnaer Gemeinde („OBCI KOSSOLANSKEG") angefertigt wurde, jedenfalls auch in Kosolna, woraus hervorgeht, daß der Betrieb der Töpferei dort wohl in eine viel frühere Zeit zurückreicht.

Dr. Jar. Helfert, Časopis Moravského musea zemského, Brünn 1911, No 1 p. 159 uff. — Eigene Notizen. *C. Schirek.*

Ciabacca, Giovanni di Bartolomeo, Miniaturist, in Perugia nachweisbar 1448 und 1451. (Giorn. di erud. art. II [1873] 309, 313.)

Ciabilli (oder Ciabili, Ciabelli), Giovanni Cammillo, Florentiner Maler u. Architekt aus Castello di Signa, geb. um 1675, † 28. 8. 1746, Schüler des Sim. Pignoni. Von seinen Arbeiten sind literar. beglaubigt: ein Tafelbild mit dem Martyrium des hl. Athanasius in S. Frediano in Cestello zu Florenz und ein Tafelbild mit Vallombrosaner-Heiligen im Chor von S. Bartolommeo in Pantano zu Pistoja; ferner nach einem Briefe Giulianellis an Richa: Malereien in S. Salvadore in Settimo bei Florenz, die von Fiorini restauriert wurden; außerdem verschiedene im Ausgabenbuch des Abtes Franc. Maria Guasconi vermerkte Arbeiten für dessen Familie u. a. Personen: 1) ein Porträt (bezahlt 13. 9. 1694) 2) ein kleines (1/2 brac.) Ölbild: Mariae Himmelfahrt (10. 6. 1695), 3) nicht näher bez. Werke (autograf. Quittung des Künstlers v. 31. 5. 1695), 4) ein Goldbrokatmantel für Lucia Gaister (19. 9. 1696), 5) eine Miniatur: Krönung Mariae für Giovanna Fratellini. C. wurde 1716 florent. Bürger u. gehörte zu d. Künstlern, die für Cosimo III. 1722 zum Schmuck der Kirche S. Lorenzo in Florenz 24 Temperagemälde mit Laurentiusgeschichten ausführten. C.s Selbstportr. in d. Uffizien (gest. v. Pazzi f. d. Mus. Fiorent., Suppl.-Bd. dort auch Biogr.).

Dokum. (mitget. v. K. Busse): Auszüge aus d. Priv.-Arch. d. Fam. Guasconi (1716 Cod. Riccard. 2427). — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—62 IX 186. — Moreni, Mem. della Basil. di S. Lorenzo, 1804—17 I 95. — Zani, Encicl. met. VI (1820) 191. — Tolomei, Guida di Pistoja 1821 p. 77. — Biadi, Ant. fabbr. di Firenze non finite 1824 p. 177, 189. — Nagler, Kstlerlex. II (1835) 531. *G. Degli Azzi.*

Ciaccheri, Antonio di Manetto (häufig nur mit seinem Vatersnamen *Ant. Manetti* und auch *Ciando* genannt), Florent. Archit., geb. 1405, † 1460. Sein bisher unbestimmtes Geburtsdatum läßt sich aus seinen übereinstimmenden Angaben in den ersten beiden Katastererklärungen von 1427 und 1433 ermitteln. Diese blieben Gaye unbekannt, der die späteren (widerspruchsvollen) Portate C.s und im übrigen das biographisch wichtigste Material beibringt. C. war 1436 an der Herstellung der Schränke für die neue Domsakristei beteiligt und arbeitete gleichzeitig nach Brunelleschis Zeichnungen an einem Modell für die Laterne der Domkuppel. Später lieferte er ein eigenes Modell hierfür ein (das im Dommuseum aufbewahrte, von Geymüller als Werk C.s, nicht das Brunelleschi nachgewiesene), woraufhin er am 25. 5. 1452 zum capomaestro des ganzen Kuppelbaues für 1 Jahr ernannt wurde (doch führte er auch 1460 noch diesen Titel). Wie am Dome, so war er auch beim Bau von S. Lorenzo der Nachfolger Brunelleschis nach dessen Tode; 1459 ebenso bei S. Spirito. Hier erbaute er die von Brunelleschi ursprünglich nicht beabsichtigten Seitenkapellen im Langhaus und die fehlerhafte Kuppel, eine Pfuscherarbeit, die die Ursache jener berühmten Beleidi-

gungsaffäre wurde, die in der Brunelleschi-Novelle des Tuccio (der übrigens Antonios Namensvetter war) und in den Briefen des Giov. di Domenico überliefert ist; in diesen Berichten wird C. auch mit dem Beinamen „il grasso legnaiuolo" bezeichnet. 1454 war er Architekt bei der SS. Annunziata, wo er schon 1447 den Mittelbogen der Loggia des Vorhofes und die Fundamente für den Chorbau errichtet hatte; 1459 wurde er auf kurze Zeit Leiter des Kuppelbaues dieser Kirche. Anfang 1460 ging er im Auftrage der Republik als Berater des Franc. Sforza bei dessen Pisaner Festungsprojekten nach Mailand. Am Ende dieses Jahres machte er zweimal Testament (11. u. 25. 10.); hier wird er mit seinem vollen Namen „Antonius olim Manetti Ciaccheri" genannt; seinem Gehilfen Francesco hinterließ er u. a. einen „tempio tondo" in der Werkstatt. C. ist nach Gaye nicht zu identifizieren mit einem *Ant. Manetti,* der (laut Mannis Ms.) 1353 geb., später (1381) nach Ungarn ging; vielmehr ist er der typische Florentiner Lokalmeister, ein ungleich weniger starker Nachfolger des Brunelleschi: der unglückliche Vollender vieler der sehr berühmten Denkmäler, für deren endlichen Zustand früher jener Große selbst verantwortlich gemacht wurde.

Florent. Dokum.: A. S. F., Decime, Catasto 1427 Gonfal. Chiave; S. Giovanni c. 543. — Manni, Zibaldone Ms. Magliab.

Gaye, Carteggio I 167 f., 194, 239. — Stegmann-Geymüller, Arch. d. Ren. i. Toscana; Reg. p. 13. — v. Fabriczy, F. Brunelleschi, Reg. p. 629. — Repert. f. Kstw. II 262, III 379, V 448. *K. Busse.*

Ciaccheri, Giuliano di Giov. Piero, Architekt und Ingenieur in Florenz, geb. 1644, da er bei der Volkszählung 1703, in via Borgo S. Jacopo wohnend, sein Alter mit 59 Jahren angibt; das Haus mietete er bereits am 7. 5. 1664; erwähnt wird er ferner 1660 (in Nellis Vita des Galileo), zum letzten Male 19. 8. 1699. Für den Druck seines Buches über d. Zement „Saggi di naturali esperienze del cimento" zahlt er dem S. Cocchini am 5. 11. 1664 eine Summe. Aus Briefen im florent. Staatsarchiv geht hervor, daß er 1685 die Dekoration und den Altar der Kapelle in der Mediceer Villa zu Lappeggi ausführte. Die Originalzeichnung hierzu ist in dem Briefe vom 16. 2. erhalten, während bereits am 12. 3. von ihm und dem Maler Franc. Corallo an Ort und Stelle die Maße genommen werden.

Dokum.: 1664 Magliab. Cod. X, 68. — A. S. F. Stato d'Anime a S. Jacopo Oltrarno 1703; ibid., Decime: Catasto 1664; Gonf. Drago, S. Spirito.

Angelelli, Memor. d. Montajone, Flor. 1675 p. 205. — Nelli, Vita d. Galileo, 1793, II p. 779. — Palagi, Villa di Lappeggi, Flor., 1876. *K. Busse.*

Ciacci, Jacopo, Maler d. 18. Jahrh. in S. Giovanni Val d'Arno; dort mehrere Werke von ihm, z. B. eine Tafel mit den 4 Heiligen Pius V., Gaetan, Pietro d'Alcantara, Franz Xaver.

Gherardi Dragomanni, Mem. d. S. Giov. p. 36, 58. *K. B.*

Ciacoloni, Giuliano, Florent. Archit.; nach seinem Entwurf wurde 1701 die neuerdings gut restaurierte Fassade des Monte di Pietà in Livorno aufgerichtet.

Arte e Storia 1904, p. 34.

Ciaffardoni, Gennaro, Bildhauer von Teramo (?), Bindi, Art. Abruzzesi 1883, nennt ihn ohne Zeitangabe als Verfertiger einer guten Immacolata-Statue in der Hauptkirche von Campli.

Ciafferi, Pietro, gen. *Smargiasso,* Maler, geb. in Pisa um 1610, arbeitete längere Zeit in Livorno, wo er die Fassaden einiger Häuser mit Freskodarstellungen aus dem Hafenleben schmückte. Seine Tafelbilder sind fast ohne Ausnahme Marinestücke, solche bewahren die Corsinigalerie in Florenz (4) und die Pinakothek in Pisa (Seegefecht); in der Pitti-Galerie in Florenz von ihm ein „Christus wird dem Volke gezeigt". Morrona zitiert ein „P. C. 1651 F." bez. Bild, auf dem C. sich selbst mit dargestellt habe und vermutet, C. habe sich auch als Kupferstecher betätigt. Er besaß selbst 2 Bl. Marinedarstellungen in seinem Stil mit dem Monogr. PC. Über 30 Handzeichnungen C.s finden sich in den Uffizien u. a. Ansichten des Hafens von Livorno (Meloria u. Darsena), von Pisa (das Arsenal u. Fort Verucca), von Rom (Ponte Rotto mit Engelsburg); Marinen, Seeschlachten etc.

Agostino Smargiassi, wahrsch. C.s Vater, malte in den Sälen des Pal. di Firenze in Rom 1610 unter Cigolis Leitung (nach dessen Briefen) Fresken (ebenfalls Marinen).

Lanzi, Stor. pitt. — Morrona, Pisa illustr. 2 A. II (1812) 523. — Kat. d. Gall. Corsini, Pitti u. d. Mus. in Pisa. — Titi, Guida di Pisa 1751 p. 331. — Le arti del disegno 1855 p. 11. — Gualandi, N. Racc. di Lettere I 298. — Piombanti, Guida della città di Livorno, 1873. — Mitt. von K. Busse.

Ciafretti, Ludovico, Maler, geb. um 1594 in Norcia, † 7. 11. 1636 in Rom, wo er schon 1617 in den Akten von S. Luca vorkommt.

Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina. — Archiv S. Luca. *Fr. Noack.*

Ciąglinski (russisch: Щонглинскій), Jan (Iwan Franzewitsch), poln. Maler, in Rußland tätig. Geb. in Warschau 1858, besuchte hier Zeichenschule und Universität und bezog 1879 die Akademie zu Petersburg, wo er nach Beendigung seiner Studien (1885) wohnhaft blieb und als Kunstpädagoge guten Ruf genießt. Seit 1902 Akademie-Professor, beteiligte er sich an den Ausstellungen des „Mir Isokusstwa" und später des „Ssojus". Gelegentlich beschickt er auch die Kunstausstellungen zu Warschau, Berlin (1891) und Paris (1900). C. gehört zu den Pionieren des Impressionismus in Rußland und hat in dieser

Richtung anregend gewirkt. Er malt Porträts und Landschaftsstudien, darunter häufig Motive aus dem Orient, den er mehrfach bereiste. Er ist mit einigen Werken in der Tretjakoff-Galerie zu Moskau (5 Palästina-Landschaften von 1902), im Museum Alexanders III. zu Petersburg (Anton Rubinstein auf dem Totenbett u. Frauenbildnis) und in der Sammlung der „Gesellschaft zur Förderung der Künste" zu Warschau vertreten.

Ѳ. Булгаковъ. Наши Художники, Bd II. — A. H. Бенуа. Исторія русской живописи въ XIX вѣкѣ. — Баронъ H. Врангель. Русскій Музей Имп. Александра III, Bd II. — E. Swieykowski. Pamietnik Tow. Przyj. Sztuk Pieknych w Krakowie (1905). — Kunstchronik 1907 p. 466 f.; 1908 p. 558 f.; 1910 p. 51; 1911 p. 323. *P. Ettinger.*

Ciagnone, Paolo, s. *Giagnani.*

Ciaini, Name einer florentinischen Töpferfamilie. *Andrea C.* stammte aus Montelupo und ließ sich am Anfang des 15. Jahrh. in Florenz nieder; *Clemente* del fu Donato di Ciaino de Ciani, der vielleicht auch Töpfer war, wird dort 1513 erwähnt. Ob wirklich die Marke C f f, die sich auf einem „tagliere" mit Amor und Musikanten findet, auf ein Mitglied dieser Familie zu beziehen ist, bleibt eine offene Frage.

Guasti, Di Caffagiolo e d'altre fabbr. di ceram. in Toscana, Florenz 1902 p. 54 f., 296.

Ciaini, Giovanni di Salvestro, Florent. Capomastro, war von 1464 an Leiter des Baues des Olivetaner-Klosters S. Bartolomeo bei Florenz; wahrscheinlich lieferte er die Zeichnung für die elegante, im Stil Michelozzo's gehaltene Klosterkirche, die er seit 1467 errichtete. 1472 war die Kirche beendigt nach diesem Datum an der Fassade. C. arbeitete auch an anderen Bauten des Klosters, z. B. der Foresteria, bis zu seinem 1485 erfolgten Tode.

Misc. d'arte 1903 p. 58 f. *B.*

Cialdieri, Bartolomeo, Maler in Urbino, wo er 1600—1639 mit verschiedenen Aufträgen, wie Altarblätter, Fahnen u. Wappen, erwähnt wird. Vater des Girolamo C.

Rass. bibl. d. arte ital. 1901 p. 132 f. (Scatassa). *B.*

Cialdieri, Girolamo, Maler, Architekt u. Kupferstecher, Sohn des Bartolomeo C., geb. in Urbino am 28. 10. 1593, † das. 1680. Sein Lehrer war der Barocci-Schüler Cl. Ridolfi, mit dem er eine Zeit lang zusammen arbeitete, so u. a. 1621 dekorative Malereien für die Hochzeit des Herzogs Federico Ubaldo mit Claudia dei Medici (noch erhalten in der Sala degli angeli des Schlosses in Urbino). 1628 hat er die Zeichnungen für den neuen Bau der Confraternità Corpus Domini geliefert (erhalten im Archiv derselben, der Bau jedoch steht nicht mehr). 1635 schmückte er die Kirche der Confraternità S. Antonio mit Fresken aus (Geschichten aus dem Leben des Titelheiligen). Von seinen zahlreichen Tafelbildern seien erwähnt: die Jungfrau mit den Heil. Ursula und Scolastica in S. Pietro Celestino; das Hochaltarbild in S. Caterina; das Paradies, Hochaltarbild in S. Chiara, sämtlich in Urbino; ein hl. Antonio in der Kirche Corpus Domini in Pesaro. In Cagli hat C. 1640 die Fresken der Decke von S. Angelo Maggiore, — die 7 Freuden u. Schmerzen des hl. Joseph, — ausgeführt. C. gehörte zu den tüchtigsten Malern seiner Zeit in Urbino. Laut Nagler (Monogr. II 996) hat C. auch als Kupferstecher gearbeitet. Ihm werden nämlich vom genannten Autor die G. C. F. bezeichneten Blätter, Kreuztragung und allegorische Figur der Malerei, zugeschrieben, die Heinecken (Dict. d. art.) für Werke des G. Cagnacci hielt. Mit C.s Namen sign. ist ein anderes sehr seltenes Blatt mit einer Ecce Homo-Darstellung.

Lanzi, Stor. pitt. — Calzini, Urbino 1899 p. 118. — Codex Antaldi in d. Bibl. Pesaro f. 72. — Descr. d. pitt. di Cagli. Ms. d. ksthist. Instituts, Florenz. — Rass. bibl. d. arte ital. 1901 p. 129. — Arte e Storia 1903 p. 105 (Scatassa). *B.*

Cialli, Francesco, Maler, 1344 in Florenz erwähnt.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., Dtsche Ausg. I (1869) 327. — Ann. d. università Toscane 1846 I, 1 p. 439. — Il Buonarroti 1883 I 134. *B.*

Ciambella (od. Scambella, auch Scambelli), Giovanni di Francesco (oder Giovan Francesco) della, genannt *Fantasia,* Peruginer Maler, war ein Schüler des Perugino. C. ist erstmalig erwähnt am 18. 10. 1495 als Zeuge Peruginos bei dem Notariatskontrakt für d. Hochaltarbild in S. Pietro zu Perugia. Von 1502 bis 1503 arbeitet er als Gehilfe Peruginos im Collegio del Cambio zu Perugia, am 3. 8. 1507 ernennt ihn Pinturicchio zugleich mit Giambattista Caporali zum Stellvertreter in einer Streitsache. 1509 wird er von dem Peruginer Maler Giovanni di Tommaso vor Gericht zitiert wegen Herausgabe von Vergolderwerkzeugen und von „8 formas gessi ad faciendum larvas". Als Gehilfe Pinturicchios arbeitete er 1510 mit an dem Altarwerk für S. Andrea Apostolo in Spello (Doc. v. 3. 9. 1510). Am 31. 5. 1506 lebte er noch.

Lupattelli, Stor. della Pitt. in Perugia, 1895 p. 42, 45. — Degli Azzi, Il Cambio di Perugia, 12, 14. — Thieme-Becker, Kstlerlex. IV 151 Zeile 9. — L'Apologetico, anno II, 1866 fasc. 23, 442. — Giorn. di Erud. Art. III 14. — Arch. stor. d'arte, Ser. II vol. III 20. — Arch. Notar., Perugia (Matric. d. pitt. .. del rione di porta Sole). *G. Degli Azzi.*

Ciamberlani, Albert, belg. Maler, geb. zu Brüssel am 13. 5. 1864; entstammt einer alten Adelsfamilie der Romagna. Auf dem Jesuitenkolleg Saint Michel vorgebildet, begann er in Brüssel die Rechte zu studieren, verließ aber bald die Universität und trat in die Akademie, und zwar in die Klasse Portaels' ein. Jedoch außerstande, sich der strengen aka-

demischen Disziplin zu unterwerfen, verließ er schon nach Verlauf eines Jahres die Akademie u. begann selbständig weiterzuarbeiten. Sein Lehrer und Berater war sein etwas älterer Freund Antoine Lacroix. Schon 1887 debütierte er in der Ausstellung der Künstlergesellschaft l'Essor mit einem Gemälde „Perversité" und einem Triptychon „Ruth und Boas". Fünf Jahre später begründete er mit einigen anderen Künstlern die Vereinigung „Pour l'art", in deren Ausstellung er seit dieser Zeit seine Hauptwerke auszustellen pflegt. C. gehört zu den vier oder fünf Künstlern, die dem modernen Belgien eine große dekorative Kunst geschenkt haben. Er hat für die Monumentalmalerei Belgiens eine ähnliche Bedeutung, wie sie Puvis de Chavannes für die Frankreichs hat. Übrigens ist er von letzterem stark beeinflußt worden, ohne jedoch die persönliche Note in seiner Kunst einzubüßen. In seinen Frühwerken übertreibt er den Idealismus etwas und hüllt Gestalten und Landschaft in einen Dunst, der die tatsächliche Naturgrundlage ganz verschwinden läßt. Später wird er entschiedener und klarer und nähert sich mehr der Natur, ohne darum die allegorische und idealistische Ausgestaltung zu vernachlässigen. Oft malt er Grisaillen, und wenn er farbige Bilder schafft, so bevorzugt er zarte Nüancen und harmonische Farben. Er geht immer von streng beobachteten Naturvorbildern aus, die er zur Vermittlung abstrakter Vorstellungen und poetischer Ideen zu verwenden versteht, indem er sie zu graziösen und harmonischen Gebilden zusammenfügt. Von seinen Werken wären folgende zu nennen: Elégie, La Terre, Le Joug, La Fontaine de Blandusie, Pax Arcadiae, L'Abandon, Les Pêcheurs, Le Parthe, L'âge viril, Les Adieux, Dompteur de chevaux (Coll. Sander Pierron), La vie sereine (Salon der Soc. Nat. Paris 1902), Honorons la terre (Ausst. Venedig 1907), Le Léthé, Hymne à la beauté, Hommage aux héros de la civilisation (Vorhalle der Kunstakad. zu Lüttich), Wandgemälde im Kolonialmuseum zu Tervueren bei Brüssel, und im Rathaus von Schaerbeek.

Sander Pierron, Etudes d'art, Brüssel 1903. — Jules du Jardin, L'art flamand Bd VI. — Lemonnier, L'Ecole belge de peinture, Brüssel 1906 p. 203, 212. — Die Kunst XIX (1908—09) 182, 189. — Pica, L'arte mond. all' Espos. di Venezia 1907 p. 19, 48. — Kataloge: München, Glaspalast 1901, 1909; Berlin, Ausst. belg. Kunst 1908; Paris, Salon de la Soc. Nat. 1902. — Notizen von Ary Delen.

Sander Pierron.

Ciamberlano, Giovanni Grisostomo, Maler in Terni um 1650, Schüler des Andrea Camassei.

Zani, Encicl. met. — Füssli, Kstlerlex., Supplem.

Ciamberlano, Luca, italienischer Maler (?) und Kupferstecher, geb. in Urbino, tätig von 1599—1641 vornehmlich in Rom, wo er 1635 in einer Gerichtsverhandlung als Sachverständiger ein Gutachten abgibt. Er war ursprünglich Jurist und nennt sich auf einem Blatte: „Juris utriusque Doctor". C. wird Schüler Villamenas genannt, seine Beziehung zu diesem Stecher wird durch einen Nachstich, den er von Villamenas hl. Franciscus nach Barocci, der Inschrift zufolge im Auftrage des Meisters, 1599 angefertigt hat, sichergestellt. Aus dem Jahre 1600 stammt die „Öffnung der porta santa durch Papst Clemens VIII.". C. sucht sich in seiner Technik dem Stil der Carracci zu nähern; er hat d. berühmte Sottocoppa Annibales und das Zeichenbuch Agostinos kopiert. Zu technischer Selbständigkeit hat sich C. nicht zu entwickeln vermocht, ebensowenig wie er größere Wirkungen zu erreichen imstande gewesen ist. Seine Arbeiten entbehren aber nicht der technischen Eleganz. C. hat, nicht mit besonderem Gelingen, versucht, in der Carraccischen Technik lebensgroße Köpfe wiederzugeben, z. B. den Kopf des B. Simone da Trento u. das Brustbild des hl. Thomas; in der Darstellung in kleineren Dimensionen zeigt er dagegen viel Gewandtheit und Geschmeidigkeit der Stichelführung und oft Kraft und Weichheit der Tönung. Sein Werk beläuft sich auf etwa 160 Blätter, die er meist mit seinem Namen oder mit dem Buchstaben LC bezeichnet hat. Die mit dem Monogramm Nagler IV, 925 signierten Stiche sind deshalb vielleicht aus seinem Werke auszuscheiden. C. hat nur wenig nach eigener Zeichnung, meist nach fremden Vorbildern gestochen. Die Namen der Vorbildzeichner sind nicht angegeben auf dem Bildnis des Herzogs Francesco Maria II. von Urbino und auf einer Reihe von Wappen- und Thesenstichen. Nach Raffael hat C. eine Folge von 12 Aposteln und einen sterbenden Hieronymus gestochen, nach Barocci das Noli me tangere (1609), nach Casolano einen Christus am Ölberg, nach Ag. Carracci eine hl. Lucia (1599) und nach Lodovico Carracci eine These; andere Thesen nach Lanfrancos, Tempestas und Pomarancios Zeichnungen. Für eine Folge von 8 Engeln entnahm er die Vorbilder Raffael, Reni und Cherubino Alberti. Die Mysterien des Rosenkranzes (1619) sind nach Schiaminossi, eine Reihe von Ornamenten nach Fialetti gestochen. Die Angabe der Topographie von Böhmen (Heft XXVII, Raudnitz p. 83), daß sich in der Sammlung Lobkowitz ein Gemälde, ein Gartenfest, von C. befinde, beruht wohl auf einer Verwechselung mit Luca Cambiaso, auf den das Monogramm aus C u. L (verschlungen) deutet. Sonst ist nicht bekannt, daß C. auch als Maler tätig gewesen sei.

Heinecken, Dict. IV 107. — Gandellini, Not. I 226; VIII 166. — Mariette, Abeced. I 369. — Bartsch, P.-Gr. XX 25. —

Nagler, Kstlerlex. II 531 u Monogr. I 1063; III 323; IV 925, 984, 1361. — Le Blanc, Man. II 15. — Malvasia, Fels. pittr. I 80; II 151. — Bertolotti, Art. Urbinati in Roma p. 66; Artisti francesi p. 105; Artisti belgi p. 226. — Giorn. di erud. art. IV 261 f — Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902) 189. — Guilmard, Maitres ornem. p. 313. — Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Berl. Kstgew.-Mus. p. 313. *P. K.*

Ciamei, Pietro, Maler, geb. in Rom um 1600, tätig das., er malte für S. Romualdo in Ravenna versch. Altarbilder, u. a. S. Michele Arcangelo (1873 noch vorhanden).

Martinetti Cardoni, Vite brevi d. Artefici defunti etc., Ravenna 1873 p. 12. *B.*

Ciaminghi, Francesco, Bildh. u. Zeichner aus Florenz, † das. 1736. 12 Jahre lang Schüler des Ercole Ferrata († 1685) in Rom (s. Baldinucci, Not. 1847, V 393), wo er für den Palazzo Pitti seiner Vaterstadt eine Statue der Sanftmut meißelte. Dann wieder in Florenz, wo er um 1704 den späteren Gemmenschneider Franc. Ghingi zeichnen lehrte. War dort auch als Gießer von Silberstatuetten tätig. — Zani führt noch einen Gemmenschneider *Francesco Ciaminghi seniore* an, tätig 1625 in Florenz.

Füssli, Kstlerlex., 2. T. — Zani, Encicl. — Giulianelli, Mem. d. intagl. 1753. *B.*

Ciampanelli, falsch für *Cinganelli.*

Ciampanti, Michele, Luccheser Freskomaler von Ruf. Erstmalig urkundlich erwähnt wird C. 1470. Seine frühesten Arbeiten (um 1476) sind vermutlich die Malereien in der Cappella della Libertà und am Hauptschiffsgewölbe im Dom zu Lucca. 1485 (1. 10.) erhielt er den Auftrag zu den Kuppelmalereien der Reguluskapelle und zur Vergoldung des Regulusaltars von Matteo Civitale. 1496 malte er den Domchor in Pietrasanta mit Geschichten aus dem Leben des Kirchenpatrons aus. Zugeschrieben werden ihm eine thronende Madonna mit 4 Heiligen im Dom zu Lucca (durch Restaurationen verdorben) und die Gewölbemalereien in der Vorhalle der gleichen Kirche (ebenfalls durch Restaurierungsarbeiten verdorben und 1788 schlecht erneuert).

Ridolfi, L'Arte in Lucca etc. 1882 p. 134—135, 183—184, 343. *G. Degli Azzi.*

Ciampelli, Agostino, Maler, geb. vor 1577 in Florenz, † 1642 in Rom, Schüler des Sante di Tito, arbeitet als dessen Gehilfe schon 1588 gelegentlich der Dekorationen für den Einzug Christines von Lothringen mit; entfernt sich jedoch als modern gesinnter Meister (und Zeitgenosse eines Cigoli) von dem Stil seines Lehrers bereits, als er — nach 1604 — an der Decke der Casa Buonarroti zu malen hatte. Seine besten Arbeiten bewahren urbinatische Städte; Città di Castello und das nahe Borgo S. Sepolcro; hier befindet sich ein Hauptwerk, die Bartolomäusmarter (Galerie; aus der Kirche dieses Heiligen), bez.: Augustinus Ciampellius Civis Flo(rentinu)s Sancti Titi Pictoris excelentissimi Alumnus Romae pingebat A. D. 1618, eine tüchtige, figurenreiche Komposition im malerischsten Barockstil. Die Farbengebung (bes. das Brokatgewand der Hauptfigur, die auf Stufen steht) weist auf die Richtung der späteren Florentiner, bes. des M. Roselli, während sich in der figürl. Disposition (Stufenmotiv!) auch römische Eindrücke geltend machen. Seit 1614 ist C. in Rom nachweisbar, dort war er Mitglied der Accad. S. Luca, die ihn 1623 zum Princeps ernannte, später wurde er von den Päpsten Clemens VIII. und Urban VIII. beschäftigt. Für seinen Gönner Alessandro dei Medici (später Leo XI.) malte er in einem der Klosterhöfe von S. Agnese fuori le mura einige heilige Frauen in Fresko, in S. Prassede einen Passionszyklus (eine Zeichnung dazu im Museum in Grenoble), und andere Fresken; in S. Giovanni in Fonte beim Lateran Geschichten aus der Apokalypse; in S. Giovanni in Laterano über der Tribuna die Evangelisten, Zacharias und den Täufer; in derselben Kirche, neben dem Grabmal des Kardinals Sasso, ein Ölbild. Im Gesù (1. Kap. r.) das Martyrium des hl. Andreas und Fresken, so z. B. die Decke der Sakristei. Weitere Arbeiten in S. Maria in Trastevere, S. Giovanni de' Fiorentini, S. Bibiana (hier 1623—24 im Auftrag Urbans VIII. einige Fresken), S. Pietro in Vaticano (Altarbild in Öl mit Simon, Judas Thaddaeus und den 3 Magiern). Fresken in der Galerie des Palazzo Santa Croce auf Piazza Cairoli. In S. Egidio in Siena ein Christus am Ölberg. In seinen letzt. Jahren war C. Vorsteher der Bauhütte von S. Peter. Sein Selbstbildnis befand sich in der Acc. di S. Luca. Handzeichnungen von ihm in den Uffizien, im Louvre u. im Musée Wicar, Lille. Thomassin stach nach ihm das Martyrium des Evangelisten Johannes u. einen hl. Gregor.

Baglione, Vite etc., Neapel 1733 p. 206 f. — Mariette, Abeced. — Gualandi, Lett. art. 1845 II 41, 43. — Missirini, Acc. di S. Luca 1823 p. 76. — Bertolotti, Art. Veneti. — Romagnoli, Cenni Stor.-artist. di Siena, 1840. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Mal. 2. Aufl. im Erscheinen. — Heinecken, Dict. des art., IV. — D. Angeli, Chiese di Roma, pass. — Càllari, Palazzi di Roma, p. 253. — Coleschi, Stor. di S. Sepolcro, 1886 p. 181. — Mancini, Città di Cast. 1832 II 274. — Rufini, Guida di Roma, pass. — Titi, Nuovo Studio etc. p. 505; Ammaestramento, 1686 pass.; Descr. d. pitt. di Roma 1763 pass. — Archiv. stor. art. di Roma, IV 232. — Napoli Nobil. VIII 184 (fälschl. Ciarupelli). — Gaz. d. B.-Arts 1862 p. 482; 1877 II 556. — Reiset, Not. d. dessins du Louvre, 1868. — Rich. d. art., Prov., mon. civ. VI 106. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II, 1902. — Mittlgn von F. Noack (aus Arch. depos. gen. u. Pfarrb. von S. Giovanni d. Fiorentini, Rom) u. K. Busse. *B.*

Ciampelli, Antonio, Florent. Maler des 17. Jahrh., Verwandter des Agostino C., von ihm bez. Geburt Christi am Petrucci-Altar in S. Michele Visdomini, Florenz. Im carteggio des G. B. Fagioli wird er als in Pisa sich aufhaltend erwähnt (vgl. Cod. Riccard. 3014 u. Cod. E. B. 15. 2. Palatin., Florenz).

Richa, Not. d. chiese fior. 1754 f. VII 24. — L'illustr. fiorent. 1909 p. 128—131. *K. Busse.*

Ciampelli, Michelangelo, falsch für *Cinganelli,* Michelangelo.

Ciampellus, Dominicus, s. *Domenichino.*

Ciampi, Alimondo, Bildhauer der Gegenwart in Florenz, der seit 1908 (Turin, Rom) auf verschiedenen italien. Ausst. (Venedig 1909, Florenz 1910, 11) mit Büsten, Einzelfiguren und Gruppen erfolgreich hervortrat.

Bollett. d'Arte 1909, p. 158. — L'Arte 1909, p. 394. — Emporium 1911 p. 391/2 (Abb.).

Ciampini, Giovanni Giustino, bekannter italien. Archäolog, geb. in Rom 13. 4. 1633, † das. 12. 7. 1698, zeichnete für seine Werke (Vetera monumenta etc. 1690 f.; De Sacris aedificiis etc. 1693, etc.) die Tafeln mit Reproduktionen von Bauten, Mosaiken etc., die besonders wegen der Wiedergabe zahlreicher zerstörter Monumente wertvoll sind.

Oettinger, Monit. d. dates. — South Kensington Mus. Univ. Cat. of Books on Art I 1870.

Ciampoli, Arcangelo, Maler und Bildhauer, geb. in Ortona a Mare am 5. 12. 1835, † das. am 28. 2. 1903. Frühzeitig als Pastellmaler in seiner Vaterstadt u. in Chieti tätig; 1851 ermöglichten ihm Gönner den Besuch der Neapeler Akademie, wo Tommaso del Vivo sein Lehrer in der Malerei war und Tito Angelini ihn in der Skulptur unterwies. Er hat auch einige Reliefs geliefert. Bereits 1859 stellte er ein Porträt in Neapel aus, 1861 einen „Christoph Columbus", der für die Galerie v. Capodimonte erworben wurde. Später war er Zeichenlehrer in Neapel. Für die Comune von Francavilla a Mare malte er 1875 das Porträt eines Mitbürgers, des Niccola Spaccapietra. Von seinen übrigen Arbeiten sind hervorzuheben: „Lo Schiavo Pompeiano", Karton im Neapeler Museum, ferner „Der blinde Galilei unterrichtend", „Die Tochter des Tizian", „Straße in Roccarato" und viele andere Bilder in Öl und Pastell, Porträts, Landschaften usw. Seine Zeitgenossen priesen ihn als den ersten „disegnatore" Neapels.

Tommaso Bruni, Arcangelo Ciampoli pittore, Lanciano 1904. — Napoli Nobiliss. XIII 96. *G. Degli Azzi.*

Ciampoli, Carlo, italien. Ornamentstecher, zeichnete und stach die 1711 in Rom erschienenen „Adornamenti di gioie etc." (28 Bl.). Dieselben enthalten Ringe, Ohrgehänge, Taschenuhren etc.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, II (1909) 368. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml. 1894 p. 98. *B.*

Cianchi, Domenico, Florentiner Maler des 17./18. Jahrh., wurde (nach Richa) 1690 nach Castel Fiorentino berufen, um dort ein dem Cimabue zugeschriebenes Tafelgemälde der hl. Verdiana in der Sakristei von S. Verdiana zu begutachten. Im Carteggio des Fagioli (cod. Riccard. 3511 pass., nach Mitt. von K. Busse) am 8. 5. 1729 als lebend und am 21. 4. 1741 als † und in S. Maria Novella begraben erwähnt.

Richa, Not. delle chiese fiorent. 1754—62 II 228. — Zani, Encicl. met. VI (1820) 193. *G. Degli Azzi.*

Cianchi, Nicola, Maler, geb. 9. 5. 1546 in Florenz, † 1. 1. 1603 in Rom; Mitgl. d. Akad. S. Luca seit 1580, der er 100 Scudi vermachte. Stabträger (mazziere) Papst Clemens' VIII.

Forcella, Iscrizioni IX, 133. — Archiv S. Luca. *Fr. Noack.*

Ciancia, Maler d. 15. Jahrh. in Aquila, angeblich Schüler des Masaccio; ihm wird ohne Begründung die Madonna zwischen Johannes d. T. und S. Pietro Celestino im Tympanon von S. Maria di Collemaggio zugeschrieben.

Bindi, Art. Abruzzesi 1883 p. 97. — Balzano, Arte Abruzzese, 1909 p. 56. *B.*

Ciancio di Pierfrancesco, Holzschnitzer und Intarsiator in Perugia, † 1527, am 8. 11. 1501 dort in die Arte di pietra e legname aufgenommen. 1507 wurde er zur Abschätzung der Intarsien des Bernardino di Lazzaro im Chor von S. Giuliana herangezogen. 1520 erhielt er den Auftrag, unter Leitung des Rocco da Vicenza das Chorgestühl der Kathedrale mit Intarsia zu schmücken; dieselbe Kathedrale enthält auch einen prächtigen Bischofsstuhl von C., den dieser 1524 verfertigt hat.

Erculei, Cat. d'intaglio etc. Espos. Roma 1885 p. 48. — Giorn. di erud. art. I 46, 125, 127, 156. *G. Degli Azzi.*

Ciando, s. *Ciaccheri,* Antonio di Man.

Cianfanelli, Nicola, toskan. Maler, geb. 1793 (in Florenz?), † 30. 8. 1848 das., Schüler des Carlo Lasinio in Pisa, wo er die Malereien des Campo Santo studierte. Seine erste größere Arbeit war eine Anbetung der Könige für die Cappella Pitti in S. Felicità in Florenz, die wegen der markigen Zeichnung und der geschickten Gruppierung viel Anklang fand. Für das Teatro Cocomero (jetzt Niccolini) malte er einen Bühnenvorhang, ein Turnier Lorenzos des Prächtigen auf Piazza S. Croce, nach Schilderung d. Dichters Pulci, darstellend, dann einen Saal in der Villa zu Montecchio (Toskana), einen Saal in der Villa Giuntini zu Camerata (3 Novell. n. Boccaccio und ein Medaillon, Urania mit Amor), in der Leuchtkraft des Kolorits an die Venezianer erinnernd. Im Auftrage der Großherzogin-Mutter von Toskana schmückte er einen Saal des Pal. Pitti mit einer thronenden Minerva u. malte im Auftrage Großherz. Leopolds II. im neuen Flügel des Pitti einige Fresken mit Darstellungen nach den Promessi Sposi Man-

zonis, die Pascali in Kupfer gestochen hat. Ebenfalls in Florenz, für die Tribuna Galileis im naturhistor. Mus., malte er Leonardo da Vinci, der Luca Pacioli dem Herzog Lodovico il Moro vorstellt, und Aless. Volta, der vor Napoleon I. ein Experiment ausführt (letzteres unvollendet), ferner im Pal. Martelli Amor, umgeben von reizenden Putten, im Pal. Aldobrandini-Borghesi zwei Deckenbilder „Trionfo della Felicità" u. Apollo u. die Grazien. Auch außerhalb der Arnostadt betätigte sich der fleißige Künstler. So malte er in der Villa Puccini b. Pistoja Benvenuto Cellini, der das Modell seines Perseus dem Herzog u. der Herzogin zeigt, in einer Kapelle zu Pietrasanta Geschichten aus d. Leben d. Madonna, in S. Margherita in Chiavari (Ligurien) Szenen aus d. Leben Christi, in Genua den Plafond eines Theaters, einen Saal im Hause des March. Serra, und das Martyrium des Jacobus und den Bethlehem. Kindermord f. d. Kirche S. Giacomo daselbst, Szenen voll großer Leidenschaft des Ausdrucks und der Bewegungen. C. war einer der guten Maler seiner Zeit, der den Spuren der alten Meister folgte und trotzdem in alle seine Arbeiten eine persönliche Note hineinzubringen wußte.

M. Missirini, Alla memoria del Prof. N. Cianfanelli (mit 6 Kupferst. v. E. Pascali), Firenze 1851. — La Patria (Strafforello) Vol. 6, 1892, p. 180—82. — Illustr. di S. Felicita, Firenze, 1828, p. 82. — Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 262 f. *W. B.*

Cianfanini, Giovanni di Benedetto, Florent. Maler, geb. 1462, † am 18. 8. 1542; war 1480 bei Sandro Botticelli in der Lehre, stand mit Lorenzo di Credi auf freundschaftlichem Fuße und figuriert in dessen Testament vom 3. 4. 1531 als Zeuge; 1535 ist er Mitglied der Comp. di S. Luca. Die Notizen über seine Tätigkeit betreffen unbedeutende Arbeiten, meistens Restaurationen und Vergoldungen, u. a. restaurierte er 1519 das Dante-Bild des Domenico di Michelino im Dom zu Florenz (erhalten). 1523 arbeitete er mit am Erzengel Michael von Lorenzo di Credi in der Sakristei des Domes. 1527—41 war er wiederholt für S. Marco tätig. Vasari verwechselt ihn mit einem Benedetto, Schüler des Fra Bartolommeo, der mit dem urkundlich 1503 geb. „maestro Benedetto dipintore", der 1541 Mitglied der Comp. degli Allegretti war, zu identifizieren ist (Mitt. v. K. Busse). — *Raffaello C.*, der 1538 Mitglied der Comp. di S. Luca war, ist der Sohn des obigen Giovanni oder des *Giovanni di Bernardo C.*, eines dritten Malers dieser Familie (im Quartiere di S. Lorenzo), der am 15. 12. 1526 als Zeuge eines Jacopo dipintore erwähnt wird (Arch. d. Misericordia, Florenz, Docum. del Contagio 1523—1530).

Dokument: Bibl. Magliab. Cl. IX Cod. 126. — Gaye, Cart. I 372. — Vasari-Milanesi, IV 200. — Michel, Hist. de l'art, III (1910) 691. — Pini u. Milanesi, Scritt. d. art. ital. II N. 133. — Cavallucci, Not. stor. d. Accad. d. Dis., 1873 p. 18. — Mitt. aus Arch. von K. Busse.

Ciani, Cesare, Maler u. Illustrator, geb. 28. 2. 1854 in Florenz, seit 1878 Schüler der dortigen Akademie unter Gius. Ciaranfi und Giov. Fattori, tätig ebenda als naturalistischer Genremaler, Landschafter u. Porträtist; beschickt seit 1886 die Florentiner Kunstausstellungen mit schlicht und natürlich gesehenen toskanischen Landschafts- u. Genreszenen, von denen besonderen Beifall fanden die Gemälde „Bottega d'erbaiuolo" (1886), — „La vedova" (1888, — 1889 in Paris prämiiert), — „Il fabbro" (1900). Im Münchener Glaspalast 1900 wie in der Turiner Ausstellung 1908 war er mit anmutigen Genrestudien toskanischer Landmädchen, in der Florentiner Ausstellung 1910—11 mit einem Kinderbilde und einer Abendstimmung vertreten. Ein jugendliches Selbstbildnis C.s besitzt der Circolo Artistico zu Florenz. Als trefflicher Illustrationszeichner betätigte er sich in zahlreichen Beiträgen zu dem 1889 von Civelli in Florenz herausgegebenen Buche „Palazzo Vecchio".

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 122 f. — A. Franchi, Arte e Art. Toscani (1902) p. 193 f. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 352. — Kat. der obengen. Ausstellungen. *G. B.*

Ciani, Giovanni, ital. Kupferstecher um 1820, stach in Linienmanier ein Porträt Palladio's nach Zeichnung des G. Bellio (s. L'Art 1890).

Ciani, Guglielmo, Bildhauer, geb. am 20. 5. 1817 in Castrocaro (Emilia), Schüler der Akademie in Florenz, unter Bartolini, war seit 1853 Professor an der Akademie Perugia, † 1890. Als seine Werke werden die Reliefs „Totila und der hl. Benedikt", „Il dolore", die Statuetten „L'orfanella", „Segnender Christus" und verschiedene Grabmonumente genannt. — Seine Tochter *Guglielma C.*, geb. am 15. 4. 1865, Malerin, ist besonders im Porträtfach tätig gewesen.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. 1889 u. Supplem. p. 580. — Càllari, Stor. d. arte ital. cont. 1909 p. 76. *B.*

Ciantogni, D., italien. Medailleur d. 1. Hälfte d. 18. Jahrh., von dem eine Medaille auf Dr. G. P. S. Bianchi von Rimini bekannt ist (2 Varianten).

Forrer, Dict. of Medall. I. *B.*

Ciapini, Ugo, Bildhauer, geb. in Florenz am 16. 2. 1866, Schüler der Akademie seiner Geburtsstadt unter Rivalta; er ist durch verschiedene Genrefiguren bekannt, von denen 2 nach Buenos Ayres gekommen sind und 2 andere durch Tadolini für die keramische Vervielfältigung erworben wurden.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. 1889.

Ciapino, Florentiner Holzbildhauer des 16. Jahrh., führte gemeinsam mit Battista del

Cinque unter der Leitung Michelangelos die 88 Büchergestelle und den Fensterschmuck der Biblioteca Laurenziana zu Florenz aus.

Vasari-Milanesi, VII 203. — Moreni, Mem. della Basil. di S. Lorenzo, 1804—1817 I 254. — Gotti, Vita di Michel. Buonarroti, 1875 I 171. *G. Degli Azzi.*

Ciapino di Piero, Capomastro, 1382 am Bau des Chores des Florentiner Domes beschäftigt.

Zahns Jahrbücher 1870 p. 42. *B.*

Ciappa, Maler zu Neapel, geb. 1766, dort noch 1826 tätig; bekannt durch täuschende Nachahmungen nach pompejan. Malereien und alten Meistern, die vielfach mit Erfolg als Originale im Handel auftauchten; auch als origineller handfertiger Bilderimprovisator machte er sich einen Namen.

Wiener Ztschr. f. Kst 1827, No 14. — Nagler, Kstlerlex. 1835.

Ciappetini, Pietro Antonio, Maler (d. 18. Jahrh.?) in Siena, von dem dort in der Sakristei von S. Agostino das Altarblatt mit dem hl. Guglielmo herrührt.

Pecci, Ristretto d. Cose pù notabili di Siena, 1759. — Romagnoli, Guida p. l. città di Siena, 1861.

Ciappori (Ciappori-Puche), Claudius Joseph, Maler, geb. in Marseille am 23. 8. 1822, † 1887 oder 1888. Schüler von A. Aubert, Loubon, Ary Scheffer und Ingres. Beschickte den Pariser Salon 1848 bis 1880 mit religiösen Gemälden u. dekorativen Entwürfen in Öl und Aquarell und mit Zeichnungen. Genannt seien: Ste Philomène (1848), Un dernier rayon de soleil (1849), Ave Maris-Stella (Entw. zu einem dekorativen Gemälde für Notre-Dame-de-la-Garde in Marseille, 1876). Er lebte abwechselnd in Paris und Toulouse. Für P. Christian's „Les Fleurs du ciel", Paris 1860, lieferte er 18 Aquarelle.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, II 1902. — Annuaires de l'Assoc. d. Art. peintres (Taylor), 1885 ff., 1888, p. 63. — Kunstblatt 1851 p. 264.

Ciaraffoni, Francesco Maria, Architekt d. 18. Jahrh., aus Jesi (Marche), restaurierte die Kirchen S. Francesco di Paola, del Sagramento u. der Karmeliter in Ancona, errichtete den Neubau von S. Francesco in Camerano und das Theater in Jesi.

Bertolotti, Art. Bolognesi 1886 p. 4. — Ricci, Mem. stor. di Ancona 1834 I 65, 101; II 391, 399. — Le pitt., scult. ed arch. di Ancona 1821 passim. *B.*

Ciaramponi, Pasquale, mittelmäßiger Maler aus Treia (Marche), geb. 20. 5. 1734, † 27. 10. 1792, Schüler von G. Lapis und P. Battoni, er malte 2 Altarbilder für die Kirche del Sacramento in Ancona, eine Madonna für die Servitenkirche u. a. m. In seiner späteren Zeit ist er ein arger Manierist geworden.

Ricci, Mem. d. belle arti etc. di Ancona 1834 II 428 f. — La pitt. scult. e archit. di Ancona 1821 p. 24. *V. Aleandri.*

Ciaranfi, Giuseppe, Maler, geb. 1838 in Pistoia, † Anfang Januar 1902 in Florenz; Schüler von Enr. Pollastrini und seit 1876 dessen Professurnachfolger an der Florentiner Akademie. Er malte in Pollastrinis akademisch-konventioneller Manier Historienbilder wie „Vittorio Amadeo II. von Savoyen opfert seine Annunziatenkette den notleidenden italienischen Bauern" (für König Vittorio Emanuele II.) und „Benedetto Varchi als Vorleser Cosimos I. de' Medici" (jetzt in der Galleria Moderna der Florentiner Akademie), sowie auch Genrebilder wie „Una dichiarazione d'amore", — „La pipa del babbo" etc. Eine Sonderausstellung seiner Gemälde veranstaltete er 1875 in Pistoia (Sonderbericht darüber 1875 in der Tipogr. Frat. Bracali zu Pistoia erschienen). Noch 1898 war er in der Turiner Kunstausstellung, noch 1901 im Münchener Glaspalast mit Studienzeichnungen vertreten.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 124. — Pieraccini, Guida d. R. Gall. Ant. e Mod. di Firenze 1884 p. 155 N. 86. — Arte e Storia 1902 p. 7 (Nekrolog). *G. B.*

Ciardi, florentin. Künstlerfamilie d. 2. Hälfte d. 16. Jahrh. Von drei Brüdern nennt Baldinucci 1) *Paolo,* Holzschnitzer, Orgelbauer u. Maler, als den Vater des Pierfrancesco, genannt Bernardino Poccetti (s. d.) und des Giov. Battista, eines Webers, späteren Erben des Poccetti; 2) *Giovanni Battista* als Weber und Schnitzer von Kruzifixen; 3) *Lorenzo* als Maler, † in S. Gimigniano (daher vielleicht identisch mit dem 1608 ebendort tätigen Lorenzo *Cardi* [s. d.]). Sein Sohn *Marco C.,* ebenfalls Maler in dieser Stadt, unterzeichnet hier am 6. 2. 1647 einen Vertrag (s. Catalano). Des letzteren Sohn ist wahrscheinl. jener *Bonifazio di Marco C.,* legnaiuolo, der am 15. 11. 1624 in Serumido (Florenz) begraben wurde.

Baldinucci, Not. dei Prof. 1846, III 151 (Vita Poccettis). — Catalano, Fiume del Terrestre Paradiso p. 435. — Gius. Baccini, S. Maria a Vigesimo, 1883, p. 66. *K. Busse.*

Ciardi, Beppo (Giuseppe), Maler, geb. 18. 3. 1875 in Venedig, Sohn und Schüler von Guglielmo C., an dessen Seite er schon seit 1894 in den Mailänder Kunstausstellungen mit vielversprechenden Landschaftsstudien figurierte. Stetig sich steigernde Triumphe feierte der hochbegabte junge Künstler dann 1898 in Turin mit der großgesehenen und stimmungstiefen Alpenlandschaft „Giorno sereno sulle alpi" (angekauft für die Gall. Naz. Mod. zu Rom), 1899 in Venedig mit dem lichtdurchfluteten Frühlingshymnus „Terra in fiore" (Triptychon) und 1900—1901 in München mit einer Reihe wundervoller Abend- und Nacht-Stimmungen (eine davon für die Münchener Pinakothek angekauft). Seitdem beschickte er dieselben Ausstellungen wie auch diejenigen zu Rom und Berlin mit zahlreichen anderen Alpenlandschaften

u. Frühlingsstimmungen (darunter der 1909 in Venedig ausgestellte sonnig heitere Kinderreigen „Risveglio di Primavera") sowie namentlich mit prächtig naturalistischen Darstellungen aus dem Leben des Landmanns („L'aratura", — „La mietitura", — „La battitura") und des Weideviehs („La vacca bianca", — „Vacche all' abbeveratoio", — „Cavallo al sole", — „Parabola delle agnelle", — letzt. Bild. 1900 in Mailand durch den Fumagalli-Preis ausgezeichnet). Daneben malt der vielseitige Künstler mit nicht minder sicherem Können Adria-Marinen wie „Al vento di marzo" (1909 in Venedig und München ausgestellt), Straßenszenen aus Chioggia („Vita semplice sotto il portico", Venedig 1907) und fein individualisierte Porträts.

U. Ojetti, Ritratti d'Art. Ital. (1911) p. 267 ff. — E. Grasso, Il Secolo XX (1908) p. 20 ff. — G. Damerini in Natura ed Arte 1901—2 I 656 ff. (mit Abb.); cf. 1893—94 II 924; 1896—97 II 142; 1897—98 II 551; 1909—10 I 723 f., II 434 u. 439 (mit Abb.). — Vita d'Arte (Siena) 1909 III 288, 294 (mit Abb.). — Emporium (Bergamo) 1910 vol. 32 p. 326, 329. — V. Pica, L'Arte Mond. alla . . Esposiz. di Venezia 1899 p. 143 f.; 1901 p. 8 ff.; 1903 p. 168, 173; 1905 p. 136, 168; 1907 p. 294 f., 324 f. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 294 f. — Kunst f. Alle 1901 p. 534. — Kunstchronik 1901 p. 138; 1908 p. 9. — The Studio 1909 vol. 47 p. 270, 275 (mit Abb.). — L'Art et les Art. 1909 IX 161, 174 (mit Abb.). — Kat. der Neuen Pinakothek in München 1905 p. 25; der Münchener Glaspalast-Ausstellungen seit 1900; etc. — Mitt. von G. Battelli. *

Ciardi, Bonif. di Marco, s. 1. Art. *Ciardi.*

Ciardi, Emma, Malerin, geb. 13. 1. 1879 in Venedig, Tochter u. Schülerin von Guglielmo C., beschickt seit 1903 die Kunstausstellungen zu Venedig, Florenz, Mailand, Turin und München hauptsächlich mit eigenartig pittoresken und stimmungstiefen, koloristisch ungemein reizvollen Rokoko-Parkszenen, deren landschaftliche und architektonische Motive in der Regel der Villa d'Este bei Tivoli und der Villa Rotonda bei Vicenza entlehnt sind, seltener mit gleichfalls durch zierliche Rokoko-Figürchen belebten, venezianischen Veduten (wie z. B. 1907 mit dem von der Höhe der Torre dell' Orologio aus gefaßten Prachtblick auf S. Marco, Piazzetta und Laguna di S. Giorgio). Die Münchener Pinakothek erwarb 1905 eine ihrer köstlichen italienischen Parkstimmungen (betitelt „La portantina" nach einer buntfarbigen Sänfte, auf die von der Marmorrampe her ein graziöses Rokoko-Dämchen zuschreitet). Besonders reiche Erfolge brachte ihr eine 1910 in den Londoner Leicester Galleries veranstaltete Sonderausstellung von etwa 70 Gemälden ihrer Hand.

U. Ojetti, Ritratti d'Art. Ital. (1911) p. 267 ff. — E. Grasso, Il Secolo XX (1908) p. 20 ff. — L. Brosch in The Studio 1910 vol. 48 p. 194 ff.; cf. vol. 47 p. 270, 274 (mit Abb.). — V. Pica, L'Arte Mond. alla . . Esposiz. di Venezia 1903 p. 169, 173; 1905 p. 136, 162; 1907 p. 290, 294, 324 (mit Abb.). — Vita d'Arte (Siena) 1909 III 288, 297. — Emporium (Bergamo) 1910 vol. 32 p. 326 f. — L'Art et les Art. 1909 IX 169, 175 (mit Abb.). — Kunst f. Alle 1905 p. 568; 1907 p. 471 f.; 1911 p. 203 (mit Abb.). — Mitt. von G. Battelli. *

Ciardi, Giov. Batt., s. 1. Art. *Ciardi.*

Ciardi, Giuseppe, s. *Ciardi,* Beppo.

Ciardi, Guglielmo, Maler, geb. 13. 9. 1843 in Treviso, Schüler von Dom. Bresolin an der Akademie zu Venedig, weitergebildet in Florenz unter dem Einflusse Tel. Signorinis und der Macchiaioli-Gruppe sowie in Rom und Neapel unter dem Dom. Morellis, Fil. Palizzis und Giov. Costas. Nach mehrfachen weiteren Studienreisen durch Italien sowie auch durch Deutschland und Frankreich seit 1874 in Venedig verheiratet und dauernd daselbst ansässig, errang er, nachdem er schon seit etwa 1869 in Venedig, Mailand und Wien mit Erfolg öffentlich ausgestellt und alsbald auch die Ausstellungen zu Neapel, Rom, Florenz, Turin, Paris, München etc. unter stetig wachsendem Beifall der Kritik mit lichtdurchfluteten Stimmungsbildern aus Venedig und den venezianischen Lagunen wie aus dem trevisanischen Voralpengebiete und aus den Dolomitalpen beschickt hatte, 1885—87 in Mailand, Paris, Antwerpen, Berlin und Venedig wahrhaft triumphierende Erfolge mit der um 1883 auf seinem Landgute in Quinto al Sile (bei Treviso) gemalten prächtigen Erntelandschaft „Messidoro", die ihm neben verschiedenen Gold-Medaillen den Ruf der unbestrittenen Führerschaft unter den venezianischen Freilichtmalern eintrug. Die Berechtigung dieses Führerrufes hat er dann bis herab auf die jüngste Zeit aufs glänzendste bestätigt mit den mannigfaltigsten, alljährlich in den größeren Kunstausstellungen Italiens und des Auslandes gezeigten Freilicht-Stimmungslandschaften aus seiner venezianisch-trevisanischen Heimatprovinz, von denen etwa 60 Bilder in der venezian. Kunstschau von 1909 zur Sonderausstellung vereinigt waren. Die Galleria Nazionale Moderna zu Rom erwarb von ihm das bereits erwähnte Gemälde „Messidoro"; der König von Italien für die Schloßgalerien zu Monza und Capodimonte die Gemälde „Mattino sulle alpi", — „Mattino d'autunno", „Giorno di novembre" etc.; die National-Galerie zu Berlin 1896 „Canale Grande di Venezia"; die Art Gallery zu Glasgow 1904 „Ottobre nella campagna veneziana"; das Luxembourg-Museum zu Paris 1909 „Lago di Weissenfels (Alpi di Carnia)".

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889). — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art. (1902) p. 482 f. (Anm.). — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 294. — E. Grasso, Il Secolo XX (1908) p. 20 ff. — U. Ojetti, Ritratti d'Art. Ital. (1911) p. 259 ff. — P. Molmenti in Nat. ed

Arte 1895—96 II 821 ff. — V. Pica in Emporium (Bergamo) 1909 vol. 30 p. 106 ff.; 1910 vol. 32 p. 326; sowie in L'Arte .... a Venezia seit 1895 (Reg). — A. Centelli im Kat. der VIII. Esposiz. Internaz. di Venezia (1909). — L'Arte in Italia 1870 p. 78; 1871 p. 172. — Illustraz. Ital. 1877 I 250, II 14; 1880 II 335; 1886 II 214; 1887 I 351, II 17; 1894 I 2; 1895 II 95; 1899 I 355. — L'Arte (di Firenze) 1879 p. 10 ff.; 1884 p. 6 f., 21 f.; 1888 p. 120 f. — L'Arte (di Roma) 1909 p. 389 f.; 1910 p. 307. — Emporio Pittoresco 1880 II 69; 1884 II 195; 1887 I 302, II 203. — Art. e Storia 1882 p. 123, 237; 1888 p. 134, 194; 1897 p. 62, 161; 1900 p. 5; 1909 p. 344. — Natura ed Arte 1892—93 II 119, 318; 1893—94 I 1060, II 924; 1894—95 I 772, II 681, 897; 1895—96 I 1047, II 576, 798; 1896—97 II 142; 1909—10 I 721 ff., II 438. — Vita d'Arte (di Siena) 1909 III 295, 311. — Fanfulla d. Domenica 1909 L. 4. — Ztschr. f. bild. Kst 1873 Beibl. p. 443; 1881 p. 389; 1888 p. 257, 335. — Kstchronik 1886 p. 736; 1887 p. 553 ff.; 1888 p. 267, 382; 1889 p. 645; 1896 p. 510; 1903 p. 508; 1908 p. 8 f. — Kunst f. Alle seit 1887 (Reg.). — Gz. des B.-Arts 1878 II 408; 1883 I 279; 1885 II 441. — The Studio 1909 vol. 47 p. 270 ff. — Kat. der obengen. Museen und Ausst. — Mitt. von G. Battelli. *

Ciardi, Lorenzo, Marco u. Paolo, s. 1. Art. *Ciardi.*

Ciardi, Sebastiano, Maler aus Florenz, geb. um 1602; in Rom nachweisbar 1673—74.

Pfarrb. v. SS. Apostoli in Rom. *Fr. Noack.*

Ciardi, Stefano, Architekt in Pistoja, geb. 1748, † 1818, erbaute in seiner Vaterstadt u. a. die Palazzi Tolomei (1786) u. Vescovile (1787).

Gigli oli, Pistoja, 1904 p. 20. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 122, 126, 160. *B.*

Ciardiello, Michele, Maler, geb. in Neapel 1839, Schüler d. Akademie seiner Vaterstadt, malt Genre- und Historienbilder, hat bereits 1860 in Neapel in der Promotrice ausgestellt (Pia de' Tolomei), 1863 machte er eine Orientreise, im nächsten Jahre begab er sich über Frankreich nach London, wo er längere Zeit lebte und seit 1870 eine italien. Kunstgalerie leitete. Von seinen Werken seien genannt: Fruttaiuola normanna (1877 in Neapel ausgest.), Neapolitanische Fischerbarke (1881 in Venedig ausgest.), Ansicht des Posilippo (1884 in Turin ausgest.).

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. 1889.

Ciarla, Raffaello, Majolikenmaler in Urbino, im Dienste des Herzogs Guidobaldo II., um 1530—1560, angeblich Schüler von Orazio Fontana; er wurde vom Herzog betraut, ein von ihm selbst nach Zeichn. T. Zuccari's u. a. bemaltes Service dem König von Spanien zu überbringen. Gehörte vielleicht zu der mit Raffael verwandten Familie Ciarla.

Cod. Antaldi (Mskript d. Bibl. Oliv., Pesaro). — Pungileoni, Not. d. majol. d'Urbino (Neuaufl. von Passeri's Istor. d. pitt. in majol.) 1857. — Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 273. *N. Pelicelli.*

Ciarlini, Gabriele, Maler, arbeitete 1583 bis 1592 für die Confraternità del Corpus Domini in Urbino.

Rass. bibl. d. arte ital. 1905 p. 54. *B.*

Ciarlone, Matteo, neapolitan. Porzellanmaler des 18. Jahrh., seit ca 1745 für die Manufaktur von Capodimonte tätig.

Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien 1908 p. 328.

Ciarmi (Cirli?), Bastiano, Maler d. 17. Jahrh. in Rom; er war vom 30. 7. bis 3. 9. 1661 an der Innenausschmückung des neuerbauten Pal. Pamphilj „avanti al Collegio Romano" beschäftigt.

Jahrb. d. k. k. Centr.-Comm. III (1909) p. 144.

Ciarpelloni, Silvestro, Dekorations- und Quadraturmaler aus Bologna, arbeitete mit Girolamo Mazzola u. a. Malern am Freskendekor der S. Vitale-Kapelle in S. Francesco del Prato, Parma. Am 29. 6. 1566 erhielt er vom Magistrat 60 scudi für die Bemalung der Fassade des Palazzo del Governatore in Parma, gelegentlich des Einzugs von Maria von Portugal u. Alessandro Farnese.

Scarabelli-Zunti, Doc. e mem. IV (Ms. d. Bibl. in Parma). *N. Pelicelli.*

Ciarpi (auch Carpi), Baccio, Maler, geb. 1578 zu Barga (Prov. Lucca), † zu Rom nicht vor 1644 (da sein Name noch am 18. 10. 1644 in den Akten von S. Luca vorkommt, wo er am 10. 5. 1613 zum erstenmal genannt ist). Die Annahme eines in Bari geborenen gleichnamigen Malers bei Schulz beruht auf der irrigen Lesung der Signatur seines 1614 in Rom gemalten Bildes der Taufe Constantins in S. Francesco zu Aquila. Er ist als Schüler des Sante di Tito in Florenz (weshalb er sich öfters Florentiner nennt) ein wenig fortschrittlicher Künstler der florentinischen Seicentoschule, von geringer Bedeutung. Nachdem er sich in Rom niedergelassen hatte, arbeiteten als Schüler in seinem Atelier vorübergehend: Pietro da Cortona, Agostino Ciampelli, Lodovico Buti, Andrea Boscoli. Seine ansehnlichen Einnahmen verwandte er zum großen Teil auf die Fürsorge für verlassene Mädchen. Sein erstes öffentliches Werk in Rom scheint die Madonna mit Heiligen in S. Maria in Monticelli gewesen zu sein (nach einer Angabe im Archiv der Akad. S. Luca im Frühling 1613 vollendet), ein schönes an Domenichino erinnerndes Ölbild, welches für den Hauptaltar gemalt war, aber jetzt rechts davon aufgehängt ist. Zu seinen frühesten Arbeiten in Rom gehören ohne Zweifel auch die kleinen Fresken (Judaskuß, Grablegung und Himmelfahrt Christi) am Bogen über dem Altar der 3. Kapelle links in S. Giovanni in Laterano. Im Auftrag des Kardinals Barberini malte er für den Altar der 4. Kapelle rechts der 1624 erbauten Kapuzinerkirche S. Maria della Concezione das ausdrucksvolle Gebet am Ölberg. Ein spätes und zugleich sein anmutigstes Werk in Rom ist die von Engeln emporgetragene Maddalena auf dem 5. Altar links in S. Giovanni dei Fiorentini, warm und tief in der Farbe, eine Komposition voll hohen Schönheitsgefühls,

jedoch in Anlehnung an bekannte Darstellungen aus d. späteren florent. Schule (Cr. Allori). Im Carmine zu Pisa (3 Alt. r.) ist von ihm die Himmelfahrt Mariä, eine geringe, höchst konventionelle Arbeit, in der farblosen aber schattenreichen (Sfumato-) Manier seines Lehrers Sante di Tito, als dessen Nachahmer sich C. hier wie in anderen Werken zeigt.

Passeri, Vite p. 49 ff. — Füssli, Kstlerlex. 1779 p. 157; 1806 p. 200. — Nagler, Kstlerlex. II 535. — Rosini, Storia pitt. VI 139; V 116. — Lanzi, Storia pitt. I 263. — Titi, Nuovo Studio, p. 102, 235 u. Descriz. d. pitt. etc. in Roma p. 220, 337, 424. — Pistolesi, Descriz. di Roma, p. 263, 268. — Schulz, Denkmäler der Kunst des Mittelalters, II 70. — Tolomei, Guida di Pisa p. 109. — Morrona, Pisa Illustr. III 275. — Ranieri-Grassi, Descriz. stor. ed artist. di Pisa, III 166. — Archiv S. Luca. — Mitt. v. K. Busse.
Friedr. Noack.

Ciartres, F. L. D., s. *Langlois,* François.

Ciaszkowski, Zeichner u. Radierer in Krakau am Ende des 17. Jahrh. Von ihm ist ein allegorisch heraldischer Titel für das Flugblatt des Zapartowicz, Pretium animorum, Krakau 1692, bekannt. Seine Signaturen auf den Kupferstichen sind so undeutlich, daß man sie leicht Gunkowski oder anders lesen kann.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 p. 24. — Kołaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858 (Ms.).
M. G.

Ciatti, Angelo, Maler, war seit 15. 8. 1613 Mitgl. d. Malergilde in Perugia, † dort im Sept. 1648.

Rass. bibl. d. arte ital. 1899 p. 213. *B.*

Ciatti, Antonio, Florentiner Maler des 16. Jahrh., führte gemeinsam mit Poccetti u. Mariotto Tosini den Freskenschmuck des Oratoriums S. Sebastiano de' Pucci in Florenz aus.

Tonini, Il Sant. d. SS. Annunz. di Firenze, 1876 p. 7. — L'Illustratore Fiorent. 1907 p. 2.
G. Degli Azzi.

Ciatto, Florentiner Bildhauer, arbeitete um 1486 gemeinsam mit Francesco di Guido da Settignano und Francesco di Lalora im Kloster S. Pietro zu Perugia. Streitigkeiten, in deren Verlaufe C. von Francesco di Lalora schwer verwundet wurde, führten zur Trennung der Genossen.

Giorn. di Erudiz. Art. II 292. *G. Degli Azzi.*

Ciaurriz, Pedro José, Maler in Sevilla, beschickte die dortigen Kunstausstellungen 1867—1883 mit Landschafts-, Tier- u. Genrestudien sowie namentl. mit Blumen-, Früchte- und Küchenstilleben.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 157.

Ciavatta (Ciavena), s. *Chiavenna.*

Cibber, Cajus Gabriel, dän. Bildhauer und Architekt, geb. 1630 in Flensburg, † 1700 in London. Auf Kosten König Frederiks III. von Dänemark bildete er sich in Rom aus, ging aber von da nach London, wo er bei dem Bildhauer John Stone arbeitete, bald zu Ansehen kam und nach der Restauration Hofbildhauer wurde. Unter seinen Arbeiten waren früher sehr bekannt die zwei nackten Männerfiguren, „Melancholie" und „Wahnsinn" vorstellend, welche ehemals über dem Eingang zum Bethlehem-Hospital aufgestellt, sich jetzt im Guildhall Museum befinden, Figuren von kräftiger dekorativer Wirkung. Für „The Monument", die große Säule zur Erinnerung an die Feuersbrunst in London 1666, lieferte er 1674 ein großes Relief mit einer Allegorie, ein anderes, mit dem Vogel Phönix, findet sich über dem Südportal von St. Paul. 1677 erhielt C. den Auftrag, das Grabmal des Thomas Sackville in der Sackville-Kapelle in der Buckhurst-Kirche zu errichten. 1687—91 hielt C. sich beim Herzoge von Devonshire auf dem Schlosse Chatsworth in Derbyshire auf, wo er u. a. eine Pallas und einen Apollo für den Treppenaufgang und für die Kirche Statuen des Glaubens und der Gerechtigkeit ausführte. Endlich baute er die 1696 eingeweihte dänische Kirche in London (1869 niedergerissen, 1697 vom Holländer Kip gestochen). Wahrscheinlich waren auch die Skulpturen, welche diese schmückten, von ihm gemacht: Vier Holzstatuen in der jetzigen dänischen Kirche in London und drei lebensgroße Figuren in Blei: Glaube, Hoffnung und Liebe, interessant bewegte und sehr dekorative Barockarbeiten, welche jetzt in der Glyptothek in Kopenhagen aufgestellt sind. C. wurde in der von ihm gebauten Kirche begraben. Sein Bildnis, von Banneman nach Chr. Richter gestochen, in Walpoles „Anecdotes".

Harald Faber, C. G. Cibber in „Tilskueren" (Kopenhagen) Januar 1909 p. 65—70. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 168. — E. F. Wolff, Efterretninger an den danske Kirke i London (Kopenh. 1802) p. 464 ff. — Chancellor, Brit. Archit. (1909); ders., Brit. Sculptors (1911). — W. Armstrong, Art in Great Britain and Ireland (1909) p. 289. — Cunningham, The lives of the most eminent painters (1830), III 17—30. — Walpole, Anecdotes III 80. — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Künste (1808) V 473 f. — Nagler, Kstlerlex. II 535. — Redgrave, Dict. of Artists. — Dict. of Nat. Biogr. — L'Artiste (Paris) 1850 August I. *Leo Swane.*

Cibdad (Cibbad), Francesco de, Bildhauer, der 1500 mit anderen Künstlern an der Custodie des Hochaltars der Kathedrale von Toledo arbeitete.

Cean Bermudez, Dicc. I 330. *M. v. B.*

Cibei, s. *Cybei.*

Cibille, Henri, französ. Maler und Bildhauer des 17. Jahrh., lebte in Darnets bei Ussel (Corrèze). — Seine beiden Söhne *Michel* und *Antoine* (letzterer wurde 1709 in Darnets beerdigt), ebenfalls Lokalkünstler, haben eine Reihe interessanter Arbeiten in jener Gegend hinterlassen: 2 Gemälde (Die Heil.

Martin und Blasius) in Soudeilles; Schmuck des Hochaltares (Verkündigung) in Chabrignac, bez. A. Cibille; Altarblatt von dems. in Orgnac, bez. u. dat. 1678; Hochaltargemälde (Martyrium der hl. Eulalia) in Uzerche, bez. M. Cibille und 1691 dat.; Deckenmalerei in einer kleinen Kapelle und Getäfel im Schlosse zu Le Lieuteret; Basrelief von vortrefflicher Arbeit in der Kirche zu Darnets, seit kurzem verschwunden. — Ein *Jean Cibille,* Maler, wird 1701 erwähnt.

R. Fage, La vie à Tulle (Paris 1902), p. 298. — Th. Bourneix, Les frères Cébille (Bull. de la Soc. d. lettres, sciences et arts de la Corrèze, 1902 p. 81—86). *H. Stein.*

Cibo, Gherardo, Maler und Botaniker aus Arcevia, Freund des Barocci, nachweisbar um 1532.

Lupattelli, Pittori Perug., 1895 p. 60. — Arte, 1905 VIII 276, 476. *G. Degli Azzi.*

Cibo, s. auch *Cybo.*

Cibocchi, Biagio, italien. Maler des 17. Jahrh., nach dem Girol. Frezza ein Wunder der S. Maria de Planctu gestochen hat.

Heinecken, Dict. des art. IV. *B.*

Ciboldo, Bildhauer in Carrara, 1310. Zwei lebensgroße, auf 1310 datierte Marmorfiguren in der Akademie in Carrara sind inschriftlich bezeichnet als Arbeiten eines Lapo, Sohn des C., der ausdrücklich als Meister bezeichnet ist: „Lapus magistri Ciboldi fecit". Der Stil der Arbeiten ist roh und rückständig und scheint eher auf norditalienische als pisanische Herkunft des Künstlers zu weisen. *Swarzenski.*

Cibot, Edouard (-François-Barthélemy-Michel), französ. Maler, geb. in Paris am 11. 2. 1799, † das. am 10. 1. 1877, Schüler von P. Guérin und de Picot, anfangs Historienmaler, — er malte auch zahlreiche religiöse Bilder für Kirchen —, hat er sich seit 1853 hauptsächlich der Landschaft gewidmet. C. debütierte im Salon 1827 mit dem Gemälde „Histoire de la Grèce ancienne" und beschickte denselben seitdem beinahe jährlich bis zu seinem Tode. Von seinen früheren Werken mögen genannt sein: Les Paresseuses (um 1830; von der Stadt Cambray angekauft); Dekoration des Chores der Kirche Saint-Leu, Paris (11 relig. Kompositionen); Begräbnis Gottfrieds von Bouillon (1839) und „Défense de la Célésyrie, 1130" (1845), beide im Schloß von Versailles; einige historische Porträts, ebendort; La Charité im Museum v. Amiens. Das Museum von Rouen bewahrt von ihm „Frédegonde" und „Prétextate". Landschaften von C. besitzen das Städt. Mus. in Rochefort (Le Gouffre près Seineport) und das Museum von Lisieux (Ansicht bei Bellevue).

Gabet, Dict. des art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Lavigne, Etat civil, 1881 p. 144. — H. Marcel, La Peint. franç. du 19. s. p. 128. — Chron. d. Arts 1877 p. 47 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, III (1859) 127; X (1861) 30; N. S. XV (1877) 623. — L'Art, VIII 240. — Ztschr. f. bild. Kst, Beibl. IX 734. — Schorns Kstblatt, 1831—1852 pass. — Dioskuren 1863 p. 190. — Annuaire de l'art franç. — Rich. d'art, Paris, Mon. relig. I 355; II 100, 101, 105—108; Prov., Mon. civ. VI 235; 239. — Katal. der städt. Museen in Rochefort, Vivenel, Compiègne (Gemälde von C. „Le Confessional"). *B.*

Cibot, Mlle Marie, Malerin, geb. in Paris, stellte im Salon 1875—1885 einige Malereien auf Fayence, ein Aquarellporträt usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1875 II 34. *B.*

Cibret, Girard, Bildhauer in Lyon, wo er 1640 als Taufzeuge erscheint.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér., III (1887), p. 199.

Ciburri, Druso (Stammbaum d., s. u.), Peruginer Maler in d. 1. Hälfte d. 17. Jahrh., Bruder des Simeone C.

Mariotti, Aggiunte alle Lett. Pitt., 252. — Rass. Bibliogr. d. arte ital. II (1899) 146. *G. Degli Azzi.*

Ciburri, Ottaviano di Polidoro di Stefano (Stammb. c), Peruginer Maler, erhielt am 5. 7. 1542 5 Scudi für Ausmalung der Loggia des päpstl. Legaten in Perugia, 1559 eine Zahlung für Wappen, 1561, 64, 65 für Drappelloni, wirkte 1560 als Kämmerer u. restaurierte um 1561—63 das durch Feuer beschädigte Fresko des Giannicola di Paolo außen am Collegio del Cambio zu Perugia. In den Versen des Matteo Spinelli, Perugia, 1548, ist ihm ein Epigramm gewidmet: Ad egregium pictorem Octavianum Perusinum.

Lupattelli, Stor. d. Pittori, Perugia, 1895 p. 57. — Giorn. di Erud. Art. III 19. — Mittlg v. W. Bombe. *G. Degli Azzi.*

Ciburri, Polidoro di Stefano (Stammbaum a), Architekt in Perugia. Geburtsjahr unbekannt. Seine früheste urkundl. beglaubigte Arbeit ist die Wiederherstellung des Aquäduktes v. Perugia nach 1458 (Mariotti). Er wird am 28. 12. 1469 mit dem Bau der Treppe in dem erweiterten Palazzo Comunale zu Perugia betraut (Ann. Decemv. 1469 c. 151 f.), reicht als Sachverständiger am 28. 2. 1473 einen Plan für die Herstellung der Rocca von Castel della Pieve ein (ebenda 1473 c. 20), gibt am 4. 4. 1474 gemeinsam mit Filippo di Giov. da Como ein Gutachten über die von Agostino di Antonio Duccio gebaute Kapelle der Familie Ranieri im Dom zu Perugia ab und ist gleichzeitig mit diesem

Stammbaum der Familie Ciburri:

Stefano (kein Künstler)
|
Polidoro (a)
|
Stefano (kein Künstler)
|
Polidoro (b)
|
Ottaviano (c) — Druso (d) — Silla (e) — Simeone (f)
|
Vincenzo (g).

Künstler am Bau der „Porta delle due Porte" gegen S. Pietro in Perugia beteiligt (Doc. v. 15. 3. 1474). Am 17. 4. 1475 wird der ursprüngliche Plan erweitert, ein neuer Entwurf von Duccio eingereicht und beiden Künstlern die Arbeit übertragen, gegen einen Lohn von 2000 Fiorini, von denen am 2. 5. 1475 200 Fior. ausgeworfen werden. Um dieselbe Zeit etwa arbeitet er mit dem lombard. Steinmetzen Alberto di Pietro an der Fassade der Kirche S. Venanzio in Camerino, für die er bis 4. 4. 1477 640 Fior. und bald darauf 800 Fior. erhält. Sein Genosse Alberto di Pietro vollendete die Arbeit, wahrscheinlich nach den Entwürfen Polidoros. Inzwischen wird er Anfang 1476 als Vertrauensmann der Stadt Perugia auf einige feste Plätze der Umgegend geschickt, um über notwendige Restaurationen zu berichten (Ann. Decemv. 1476 c. 22). Am 21. 12. 1478 wird er für die ersten 2 Monate des nächsten Jahres zum Prior gewählt (Reg. 12 Uffici 1476/92 c. 23). Als er 1480 starb, reichten die Mauern der Porta delle due Porte bis zur Höhe des Hauptbogens. Sein Arbeitsgenosse Duccio und der Rechtsvertreter der Witwe Polidoros übergaben darauf die Maurerarbeit dem Antonio Carattoli. Wahrscheinlich ist auch Duccio bald darauf gestorben, und das großartige Tor, eines der schönsten, welche die Frührenaissance in Italien geschaffen hat, blieb unvollendet. Wenn unserem Meister an diesem im Geiste Leon Battista Albertis geschaffenen Werke nur die technische Ausführung zufiel, so hat er doch in der Fassade von S. Venanzio eine Probe hervorragender Befähigung gegeben.

M a r i o t t i, Lett. pitt. perug. p. 29, 97 u. Aggiunte (mss. alle sue lettere 97.). — Z a n i, Encicl. met. — Giorn. di Erud. Art. IV 121, 151, 179, 183. — L u p a t t e l l i, Stor. d. pitt. Perug. 1895. — Rass. Bibliogr. IX (1906) 104.
Walter Bombe.

Ciburri, P o l i d o r o d i S t e f a n o (Stammbaum b), Maler und Bildschnitzer (?) zu Perugia. Um 1540 führte er im Auftrag der „Venticinque Rettori di Perugia" ein bemaltes Holzkruzifix aus, das über dem Domportal aufgestellt wurde. Am 27. 3. 1545 erhielt C. („egregius pictor") durch ein Breve Pauls III. für 8 Jahre 8 Scheffel Getreide zugesichert. Verpflichtete sich 1552, Malereien für die Kapelle der Sforza in S. Francesco zu malen und 1557, gemeinsam mit Vinc. Danti, in einem Hause der Baglioni Malereien auszuführen, die wahrscheinlich zugrunde gegangen sind. Nach Mariotti war C. auch in Rom tätig. Am 14. 12. 1562 macht er sein Testament und am 9. 6. 1567 wird das Inventar über seinen Nachlaß aufgenommen. Demnach muß er wenige Monate vorher gestorben sein.

M a r i o t t i, Aggiunte alle Lett. Pittor., 252. — Boll. della Dep. Umbra di Stor. Patr. VIII 192—193. — Arch. Not. in Perugia (Mitt. v. W. Bombe).
G. Degli Azzi.

Ciburri, S i l l a (Stammb. e), Peruginer Maler in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., Bruder des Simeone C.

M a r i o t t i, Aggiunte alle Lett. Pitt., 252. — Rass. Bibl. d. arte ital. II (1899) 146.
G. Degli Azzi.

Ciburri, S i m e o n e (Stammb. f), nicht zünftiger Peruginer Maler, Schüler des Bandiera, am 4. 1. 1624 in der Kirche der Bruderschaft S. Maria dei Laici in Gubbio bestattet. Wie Orsini feststellte, hat C. seinen Meister niemals erreicht, sondern blieb stets etwas hart in der Farbengebung und dürftig in der Erfindung. Ein Bild von ihm findet sich in der S. Maria degli Angeli bei Assisi (Wunder des hl. Diego), bez.: Simeon Ciburrius perusinus faciebat 1605. Von seinen sonstigen Arbeiten in Perugia seien erwähnt: In S. Maria della Valle eine Himmelfahrt Mariae mit Engeln, mit den 12 Aposteln und den Heiligen Laurentius und Carlo Borromeo (um 1612), — in S. Francesco (cappella di S. Gio. Batt.) eine Geburt Johannis d. T., in der Klosterkirche del Monte 2 Heiligenbilder (Didacus und Papst Martinus), — in der Kapuzinerkirche S. Maria della Pace (auf dem Hochaltar) eine Geburt Christi mit den anbetenden Hirten, — in S. Simone del Carmine (2. Altar) vier kleine Bilder mit Geschichten des hl. Albertus, — in SS. Stefano e Biagio ein Martyrium Stephani. In S. Maria di Colle in Corciano bei Perugia ist das Gemälde des Hauptaltars von C. Schließlich befindet sich in S. Maria degli Angeli bei Assisi noch eine von C. bez. Kopie der Krönung Mariae Raffaels, die aus dem Kloster Monteluce in Perugia in den Vatikan überführt worden ist.

S i e p i, Descriz. di Perugia, 1822 p. 231, 328, 357, 673, 744. — O r s i n i, Lettere Pitt. Perug., 252. — L a n c e l l o t t i, Scorta Sagra, Mscr. della Comunale di Perugia, carta 211t, 442t. — M a r i o t t i, Aggiunte alle sue lettere pittoriche 252. — G u a r d a b a s s i, Guida dei Monum. dell' Umbria, 1872 p. 361. — L u p a t t e l l i, Stor. d. pitt. Perug. 1895 p. 57, 64. — Bollet. della R. Deput. di Storia Patria per l'Umbria, vol. VIII 185—213. — Giorn. di Erudiz. Art. III 19. — Rass. Bibl. d. arte ital. II (1899) 146. — Necr. di S. Maria Nuova in Perugia. — Mittlg v. W. Bombe.
G. Degli Azzi.

Ciburri, V i n c e n z o (Stammb. g), Peruginer Maler, tätig um 1601, Neffe d. Simeone C., verheiratet mit Margherita, Tochter d. Dottore Tini.

M a r i o t t i, Aggiunte alle Lett. Pitt. p. 252. — Rass. Bibliogr. d. arte ital. II (1899) 146.
G. Degli Azzi.

Cical, Signatur auf dem Revers einer Medaille auf Owen's College, Medical Dept., Manchester; 19. Jahrh.

F o r r e r, Dict. of Medallists I. *B.*

Cicala, P i e r S a n t e, Architekt u. Maler, geb. am 24. 2. 1664 in Ascoli Piceno, † das.

am 29. 12. 1727, Schüler Saccocci's u. Trasi's. Er erbaute in seiner Vaterstadt neben zahlreichen Privathäusern das Konvent der Philippiner u. malte Landschaften u. Miniaturen auf Pergament.

Cantalamessa Carboni, Mem. int. i lett. ed art. di Ascoli, 1830 p. 226. — A. Ricci, Mem. etc. d'Ancona, 1834 II 385. — Riv. Marchig. illustr. 1906 p. 121—22. *B.*

Cicalese, Francesco, Maler, tätig in Neapel um 1700.

Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910 p. 357. *B.*

Cicarte, Pedro de, span. Bildhauer, der 1611 in Gemeinschaft mit Gabriel de Pinedo den Hochaltar der Kirche S. Maria in Aranda de Duero ausführte.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 480.

Ciccarelli, Maler, um 1840 Stipendiat der Römischen Akademie, beschickte er die Neapeler Ausstellung mit zwei Bildern „Filottete" und „Telemacco e Telmosiri", von denen jenes in die kgl. Galerie von Capodimonte gelangte.

Napoli Nobiliss. X 66, XI 19.

Ciccarelli, Aliguzio, s. *Olivuccio* di C.

Ciccarelli, Domenico, Medailleur, fertigte eine Medaille für die Ausstellung von Neapel 1844, die von *L. M. Majorca-Mortillaro,* Ventitrè medaglie Borboniche commemorative, Pitigliano 1899, beschrieben wurde.

Napoli Nobiliss. VIII 176.

Ciccarelli, Francesco, italien. Bildh. um 1850. Eine Marmorfigur der büßenden Magdalena von ihm wurde auf der Neapeler Ausst. 1845 viel bewundert.

Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst 1846 II.

Ciccarelli, Giuseppe, Bildhauer, arbeitete 1739 in der Kirche „Croce di Lucca", Neapel, ein zierliches Altartabernakel und die Umrahmung des Ostensorio; außerdem restaurierte er das Paviment des Chors nach Entwurf des Architekten Ferd. Sanfelice.

Napoli Nobiliss. XII 148.

Ciccarelli, Masio, s. Schluß des Artikels *Ciccarello* di Francesco.

Ciccarello da Firenze, Baumeister, erscheint um 1488 unter den Meistern, die unter Oberleitung Giuliano's da Majano am Bau des Palastes von Poggioreale (Neapel) für den Hz. Alfonso von Calabrien tätig waren.

Arch. Stor. Napolet. XIX 785—7.

Ciccarello di Francesco, Goldschmied aus Sulmona, in einem Dokument von 1404 „Ciccarlus Francisci" genannt. Im Schatz von S. Panfilo in Sulmona befinden sich noch ein vergoldeter Silberkelch mit Patene und ein Bischofsstab als Werke C.s, Geschenke des Papstes Innocenz VII. an die Kathedrale. Der Kelch, am Fuße „Hoc opus fecit Ciccarlus Francisci" bez., ist, wie auch die anderen Stücke reich verziert und mit translucidem Email, ähnlich wie gleichzeitige sienesische Arbeiten, geschmückt. Die drei Stücke (s. Abb. bei Venturi u. Balzano) gehören zu den bedeutendsten Erzeugnissen der abruzzesischen Goldschmiedekunst um 1400, sie waren 1905 auf der Ausstellung alter Kunst aus den Abruzzen in Chieti ausgestellt. — *Masio Ciccarelli* (Masio di Ciccarello), der Sohn des Ciccarello di Francesco, ist ebenfalls als Goldschmied bekannt. Vielleicht rührt von ihm das 1370 im Auftrage des Erzbischofs von Capua, Stefano della Sanità, in die Chiesa Maggiore zu Capua gestiftete silberne Prozessionskreuz her, das zugrunde gegangen ist, dessen Inschrift aber den Namen Masius enthielt (vgl. auch d. Art. Masello *Cinelli*). Masio di Ciccarello bekleidete 1380 in Sulmona das Amt eines Maestro e Procuratore del Pio Istituto della SS. Annunziata und erscheint als Zeuge in einigen Sulmoneser Urkunden vor und nach 1394. Dem Kloster S. Domenico in Sulmona hinterließ er 1400 ein unvollendetes silbernes Kreuz von hohem Wert.

P. Piccirilli, Mon. archit. Sulmonesi 1888 p. 194. — Venturi, Stor. d. arte ital. V 1907 p. 1079. — Bindi, Art. abruzzesi 1883 p. 168. — Balzano, Arte Abruzz. 1910 p. 90, 110. — Riv. Abruzz. 1890 p. 419 f.; 1892 p. 21; 1905 p. 4; 1907 p. 238 f. — Arch. stor. d. arte 1896 p. 419. — Rass. d'arte 1905 p. 156. — L'Arte 1905 p. 136, 296; 1909 p. 73. — Mitt. v. W. Bombe. *G. Degli Azzi.*

Ciccarone, Alessandro, Architekt und Bildhauer aus Preturo, 18. Jahrh.(?), hat die mit Masken geschmückte Wand der Fontana della Riviera (Aquila) ausgeführt.

Filangieri di Satriano, Ind. d. artef. 1891 I. — Balzano, Arte Abruzzese 1909 p. 30.

Cicchi, Biagio, Blumenmaler d. 18. Jahrh. aus Rom; arbeitete u. a. viel für das Sommerhaus des Kardinals Passionei in Camaldoli und malte 1756 Blumen auf die Schränke der Vatikan. Bibliothek.

Bibl. Vat. Lat. 7956, Vol VII, 131. *Fr. Noack.*

Cicchi, Domenico, aus Camerino, Glokkengießer des 15. Jahrh. in Fabriano. Fertigte 2 Glocken für S. Niccolò in Fabriano und erhielt dafür am 9. 3. und 11. 9. 1416 Zahlungen von je 18 Dukaten.

Arch. Not. Fabriano. Rog. Ag. di Matteo, Prot. 1414 e ss. c. 41, c. 507 (Notiz Adamo Rossi). *W. B.*

Cicchi (de Cicco), Loreto, Bildhauer und Architekt von Pescocostanzo, Abruzzen, 2. Hälfte des 18. Jahrh., seine Werke sind die Deposizione der Pfarrkirche von Chiesa di Scanno und der Hochaltar von S. Bernardino in Aquila, auch lieferte er die Zeichnung (1766) für den Palazzo Centi, ebendort.

Bindi, Art. Abruzzesi 1883 p. 97. *B.*

Cicchia, Giovanni di Francesco del, Holzschnitzer in Siena, wird dort 1389 bis 1398 in Zusammenhang mit Arbeiten für die Kathedrale erwähnt. Vor allem war er mit Barna di Turino und anderen an den Holzschnitzereien des Chores tätig.

Lusini, Duomo di Siena I 1911 p. 270, 273,

274 u. in Arte ant. Senese, 1904 p. 192, 195, 202, 205, 241. *B.*

Cicchino, Tobia, ital. Maler u. Kupferstecher, auch *Tobias Aquilanus* genannt, also wohl aus Aquila gebürtig, tätig um 1570, wahrscheinlich in Rom, hat für den römischen Verleger Antonio Lafreri einen Christus am Kreuz gestochen, der „Tobias Aquilanus fecit M. D. LXX" bezeichnet ist. Mariette (Abeced., I, 371), der diesen Stich anführt, meint aus seinem Stil schließen zu können, daß C. ein Schüler des Pompeo Aquilano gewesen sei. Nach C. hat ein unbekannter Künstler eine Pietà, bez.: „Tobia Cicchino Aqlan. Invent." in der Manier Corts gestochen.

Heinecken, Dict. I 430. — Strutt, Dict. I 32. — Zani, Enc. VI 114 (Cecchino). — Meyer, Kstlerlex. II 206. *P. K.*

Ciccio, Abbate, s. *Solimena,* Francesco.

Ciccio (Ciuccio) d'Assisi, Steinmetz, war um 1325 für den Dom von Orvieto tätig.

L. Fumi, Il Duomo d'Orvieto, 1891 pass. Reg.

Ciccione, s. *Andrea* da Firenze (Bd I 453).

Cicco di Pietro, Maler in Sulmona, arbeitete 1435.

Balzano, Arte Abruzzese 1910 p. 56. *B.*

Ciccolini, Paolo Antonio, Maler in Macerata, 18. Jahrh. (?), von ihm ein Bild mit dem hl. Joseph in S. Filippo.

Foglietti, Guida di Macerata p. 45. *V. Aleandri.*

Cicconi, Ferdinando, ital. Genre- und Historienmaler der Gegenwart, geb. in Colli del Tronto (in den Marken); 1872 stellte er in Mailand „La Scuola sotto i cessati Governi" aus, 1884 in Turin „Episodio della Peste di Milano". Erwähnenswert sind noch folgende Bilder von ihm: „Una scena dell' Inquisizione" (Mostra di belle arti di Parma), das Porträt der Marchesa Malaspina di Ascoli und das Porträt ihrer Schwester (Palazzi Peslauer-Malaspina und Luciani in Ascoli Piceno).

Martini, IIa Espos. di Milano 1872 vol. 8. 134, 164. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889 p. 125. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. 1909 p. 363, 364. *G. Degli Azzi.*

Ciceri, Andrea, s. *Ciseri,* Andrea.

Ciceri, Bernardino, Maler, geb. 1650 in Pavia, war 1718 noch am Leben; anfangs Schüler Carlo Sacchis, ging er später zur weiteren Ausbildung nach Rom. In Florenz malte C. dann für die Kirche Ognissanti einige Altarbilder, kehrte aber bald nach Pavia zurück, wo er eine umfangreiche Tätigkeit entfaltete. Erhalten von ihm noch dort: in S. Teodoro „Der hl. Petrus besucht die hl. Agata im Kerker"; Altarbild in d. Carmine; ein S. Mauro Abate in S. Salvatore. Zugeschrieben wird ihm auch das Altarbild von S. Francesco: L'Immacolata.

Orlandi, Abeced., 1753. — F. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia 1776 II 194. — Richa, Not. d. chiese fiorent., 1756 f., IV 268, 270. — (G. Capsoni), Not. rig. Pavia, 1876 p. 581. — C. Dell' Acqua, Ric. . . . pavesi 1870 p. 394; Alc. Mem. rel. alla ch. di S. Bartolomeo 1900 p. 28, 29. — R. Majocchi, Chiesa e conv. di S. Tommaso, 1895 p. 145, 149. — Natali, Pavia etc. 1911 p. 41, 50, 57, 81. *G. Natali.*

Cicéri, Eugène, französ. Maler u. Lithograph, geb. am 27. 1. 1813 in Paris, † in Marlotte bei Fontainebleau am 22. 4. 1890, Sohn und Schüler des Pierre-Luc-Charles C., war hauptsächlich Landschafter und stellte seine namentlich der Umgebung von Fontainebleau und der Seine- u. Marne-Gegend entnommenen Sujets seit 1851 im Salon aus. Den Theatersaal von Mans schmückte C. mit Malereien aus. Arbeiten seiner Hand in französ. Sammlungen (Louvre, Archives nat. in Paris, Mus. v. Châlons-sur-Marne, Chartres, Troyes, Perpignan, Limoges etc.) und auch in der Berliner Nat.-Gal. — Als Lithograph gehört C. zu den fruchtbarsten von Frankreich. Seine Blätter bestehen ausschließlich aus Landschaften und Ansichten. Er hat für die Reisewerke des Barons Taylor (Voyages pittoresques, viele Bände während der 40er und 50er Jahre des 19. Jahrh. erschienen) zahlreiche, in der malerischen Auffassung ausgezeichnete Illustrationen geliefert. Mit V. Adam zusammen hat er 1854 eine Folge von Darstellungen aus dem Krim-Feldzug herausgegeben und ist auch durch sehr viele Panoramen und Einzelansichten bekannt. Als Radierer hat sich C. in einzelnen, unveröffentlichten Blättern versucht.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Béraldi, Grav. du 19. s. 1886 II. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891 I. — Gaz. d. B.-Arts, XXI (1866) 52; N. S. III (1870) 574; V (1872) 523; XIX (1879) 587. — Chron. d. arts 1890 p. 134. — Kstchron. XII 353. — Kat. d. Handzeichn. Berlin, Nat.-Gal. — Reiset, Not. d. dess. du Louvre, 1868 I. — Rich. d. art, Paris, mon. civ. I, 38; Province, mon. civ. I 21. — Auktion Sedelmayer IV; E. Gaillard 1904, Paris N. 21. — Mireur, Dict. d. ventes d'art I 1902. — Univ. Cat. of Books on Art, 1870, u. Suppl., 1877.

Ciceri, Francesco, lombardischer Maler, von dem sich gegen Ende des 18. Jahrh. einige tüchtige (heute verschwundene) Arbeiten in S. Agata in Monte zu Pavia befanden.

Bollett. della Soc. Pav. di Stor. Patr., 1907 VII 68. *G. Degli Azzi.*

Ciceri, Giambattista, Maler des 17./18. Jahrh. in Pavia, Bruder des Bernardino C., mit dem zus. er d. Hochaltarbild (Mariae Empfängnis) in S. Agata zu Pavia u. ebda im Carmine ein Altarblatt mit der Erscheinung der Madonna vor S. Andrea Corsini ausführte.

Bartoli, Notizie delle pitture etc. d'Italia II p. 1, 11, 195. — Natali, Guida artistica di Pavia 1911 p. 57.

Ciceri, Giovanni Battista, Stuckbildhauer um 1700 aus Pescia, wo er für mehrere Kirchen (S. Francesco, Confraternità della Misericordia, Chor des Domes) Putten in Gips fertigte. Er führte dann einige Stuck-

engel über den Mittelschiffarkaden von SS. Annunziata zu Florenz, sowie etliche weitere Stuckarbeiten am Gewölbe der Josephskapelle in der gleichen Kirche aus. 1701 u. 1702 erhält er Zahlung für Arbeiten in d. Villa Lappeggi (s. Palagi, Villa Lappeggi, 1876 p. 14). Wahrscheinlich ist er identisch mit dem *„stuccatore Ciseri"*, von dem die Stuckputten an den Fenstern der Kirche S. Maria degli Angeli, genannt da Sala, in Pistoja herrühren. Möglicherweise ist er auch mit dem *„plasticatore Cicori"* zu identifizieren, von dem die Stuckdekoration der cappella del Cenobio di Pontignano zu Siena und eine Madonna „in plastica" in der Kapelle der Villa Bianchi in Geggiano (bei Siena) stammen.

Zani, Encicl. met. VI. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 128. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840 p. 74, 75, 384, 388. — Tonini, Il santuario della SS. Annunziata di Firenze, 1876 p. 56, 107. — Ansaldi-Crespi, Descr. delle Pitt. di Pescia, 1772 p. 20, 29. *G. Degli Azzi.*

Ciceri, Giovanni Vittorio, Stukkateur, dekorierte um 1725 mit C. A. Quadrio zusammen die prachtvolle Decke der Sakristei der Certosa von Pisa (erhalten).

A. Manghi, La Certosa di Pisa 1911 p. 129 u. 290. *B.*

Ciceri, Giuseppe, Maler der 1. Hälfte des 18. Jahrh., nach Bartoli (s. u.) Sohn des Bernardino C., nach Zani (Encicl. VI 197) Sohn des Giambattista C., tätig in Pavia, wo er für die Kirche des Nonnenklosters SS. Annunziata und für S. Croce je eine „Concezione" malte.

Bartoli, Notizie etc. d'Italia, II 2, 20.

Cicéri, Pierre-Luc-Charles, französ. Maler und Lithograph, geb. in Saint-Cloud am 17. 8. 1782, † in Saint-Chéron (Seine-et-Oise) am 22. 8. 1868, Schüler des Architekten Bellangé. Er stellte seit 1827 im Salon aus; von seinen Bildern, beinahe ausschließlich Landschaftsaquarellen, sind „Falaises de l'Océan" (1831) im Museum von Aix, 2 Landschaften (1837) in dasjenige zu Angers, 4 weitere ins Museum in Montpellier und 2 (Belagerung von Wien und Landschaft) in d. Louvre in Paris gekommen. 1810 restaurierte er im Auftrag des Königs Jérôme das große Theater in Kassel. C. war Leiter des Dekorationsateliers der Pariser Oper und hat sich durch seine Dekorationen für die Opern Armida, Aladin, Die Stumme von Portici usw. einen guten Namen erworben (Kostümskizzen von ihm in der Bibl. d. Oper, Paris). Für die Reisewerke des Barons Taylor lieferte er einige Lithographien. Er hat sich auch als Restaurator betätigt (1846, Fresken Brunettis in Ste Marguérite, Paris). C. ist wohl mit dem gleichnamigen Maler identisch, der laut Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Sèvres 1908 II 130 für die Porzellanmanufaktur von Sèvres i. J. 1808 tätig war. — C.s Porträt, von Gottfr. Polack gezeichnet, besitzt das kgl. Kupferstichkab. in Dresden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Delaire, Archit. élèves, 1897 p. 215. — Gabet, Dict. d. art. 1831. — Béraldi, Grav. d. 19. s. 1886 II. — Lavigne, Etat civil d. art. franç. 1881. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre III 68. — Rich. d. Art, Prov., Mon. civ. I 279 f. u. III 228, Paris, Mon. relig. I 98 u. III 206. — Nouv. arch. de l'art franç.. 1880—81 p. 301. — Gaz. d. B.-Arts 1866 p. 565. — Chron. d. arts 1868 p. 139. — Schorns Kstblatt 1824 p. 8, 102; 1833 p. 104; 1837 p. 3; 1840 p. 78. *B.*

Cicero, Pedro, Bildhauer, der mit Pedro de Torres und Juan de Bobadilla an den Skulpturen des oberen Kreuzgangs im Kloster S. Zoil in Carrion de los Condes arbeitete und dieselben 1604 beendigte.

Cean Bermudez, Dicc. I 330; II 44.

Cicestre, John de, s. *Chichester.*

Ciche, François, s. unter *Chiche,* Fr.

Cichocki, Eduard, poln. Architekt in Warschau, geb. 1833. Er studierte in der ehemaligen Warschauer Kunstschule, machte dann Studienreisen ins Ausland und wurde zuerst Regierungs- und seit 1880 Stadtbaumeister in Warschau. Viele bedeutende Gebäude wurden von ihm entworfen und ausgeführt, sowohl in der Stadt als in der Provinz, z. B. die Peter- und Paulskirche, die Friedhofskapelle, die Pfarrkirche des Stadtteils Nowolipie (gemeinschaftlich mit Architekt Huss); dann die Pfarrkirchen in Ciechocinek, in Rozniszew, in Radziwie.

Wielka Encyklopedya ilustrowana.
St. Tomkowicz.

Cichocki, Felix, poln. Maler, geb. 1861 in Warschau, studierte an der Warschauer Zeichenschule von 1880—1884 unter Adalb. Gerson und Alex. Kamiński, 1885 an der Krakauer Kunstschule bei Leop. Löffler, 1885—88 in München unter Herterich und Otto Seitz, schließlich 1888—96 in Paris an d. Akademie Julian unter Bouguereau u. Tony Robert-Fleury. — Nach seiner Rückkehr in die Heimat verweilte er sieben Jahre lang je 6 Monate im Gouv. Podolien bei dem Grafen Adolf Mostowski in Mytnik, wo er zahlreiche Volksszenen und auch viele Porträts malte; dann lebte er einige Jahre ständig in Warschau, wo er Professor an einem Gymnasium war. C. malt Genrebilder, Porträts, auch religiöse Bilder und Fresken in einigen Kirchen des Distrikts Pultusk.

Świeykowski, Pamiętnik Towarzystwa Przyj. Sztuk P. Krakau 1905. *T. Sz.*

Cichowski, F., poln. Kupferstecher, nur bekannt aus einem allegorischen Titel zu den „Questiones selectae" herausgegeben in Kalisch im 17. Jahrh. ohne Datum und Autor.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 p. 25. — Kraszewski, Cat. des Estampes (Dresden, o. J.). *M. G.*

Cicilia, eigentlich *il Cicilia* oder *Cecilia,* Beiname eines zwischen 1514 und 1520 in Florenz

tätigen Bildhauers, der als ein Schüler Andrea Ferruccis aus Fiesole zu betrachten ist. Sein eigentlicher Name ist unbekannt, seine Herkunft dunkel. Nach Vasari stammte er aus Fiesole, nach Raffaele da Montelupo aus Neapel. Der Beiname „il Cicilia" möchte auf Süditalien (Sicilien?) verweisen. Zweifelhaft bleibt, ob er mit Angelo il Ciciliano zu identifizieren ist, den Vasari in der Biographie Garofalos erwähnt. Seine einzige beglaubigte Arbeit ist das Marmorgrabmal des Ritters Luigi Tornabuoni, Gran Prior von Pisa († 1519), das sich dieser laut Inschrift noch bei Lebzeiten im Jahre 1515 errichten ließ. Es befindet sich in der Kirche S. Jacopo in Campo Corbolini zu Florenz (in via Faenza). Das Flachrelief der Grabplatte zeigt die ganze Figur des aufgebahrten Toten in stark naturalistischer, bewegter Auffassung. Den Rahmen bildet ein Intarsiafries. Der Eindruck ist unruhig und überladen. — Weiterhin wissen wir noch durch Raffaele da Montelupo, daß C. in der Bottega Baccios da Montelupo mit am Grabmal Niccolò Pandolfinis, Bischofs von Pistoja († 1518), arbeitete, das für die Badia von Florenz bestimmt war, aber niemals zur Vollendung und Aufstellung kam.

Richa, Not. delle chiese fior. 1754—62, III 305. — Zani, Enciclop. met. I 6, 118. — Vasari-Milanesi, IV 484. Autobiogr. d. Raffaele da Montelupo in Vasari-Milanesi IV 554. — Vasari-Gottschewski, V 304 u. VII 88. — L'Illustratore Fiorentino 1908, 69—74. — Burckhardt-Bode, Cicerone, 10. Aufl. 553. *W. R. Biehl.*

Ciciliano, s. *Siciliano* sowie damit verbundene *Vornamen* (auch d. vorhergeh. Artikel).

Cicino, Francesco, aus Cajazzo, Maler, übernahm in Neapel am 17. 5. 1491 die Bemalung und Vergoldung der Orgel der Chiesa della Pietà und verpflichtete sich am 2. 8. 1498 in S. Paolo Maggiore eine Madonna zwischen den Heil. Peter und Paul in Fresko zu malen.

Filangieri di Satriano, Ind. d. artef. 1891 I. *B.*

Cicogna, maestro, italien. Maler, freskierte laut Sign. u. Datum (April 1300) die linke Wand der Kirche S. Martino zu Corrubio bei Verona mit Heiligenfiguren und einer allegorischen Darstellung von mit Gläubigen gefüllten Barken. Von ihm ist auch die Kreuzigung auf der Fassade. 1322 signierte er die Fresken in S. Felice in Cazzano (Heil. Georg, eine ähnliche Allegorie wie in Corrubio etc.). Außer diesen Arbeiten werden ihm noch von Simeoni weitere in Soave und im Museo Civico zu Verona (Freskenfragmente vom Palazzo del Comune) zugeschrieben. C.s Kunst steckt noch ganz im Byzantinismus und ist, wenn auch roher und mehr provinzial im Charakter, der gleichzeitigen venezian. Kunst verwandt.

Simeoni in Madonna Verona 1907 I 11, 17 u. „Verona", 1909 p. XIX, 14, 373 u. 467. *Bernath.*

Cicogna, Ant., s. *Antonio* di Orlando (Bd II 3).

Cicogna, Giammaria, gen. *Pelli*, Maler, geb. 1813 in Monselice (Padua), † in Venedig 1849, wurde als Landschafter gelobt. Eine Meeransicht von ihm im Museo Civico, Padua.

Pietrucci, Biogr. d. art. Padovani, 1858. *B.*

Cicogna, Leonardo di Arcadia dalla, Maler, am 2. 8. 1526 in Verona erwähnt.

Madonna Verona 1907 p. 94 f. *B.*

Cicogna, Pier Francesco, Maler, arbeitete in Verona um 1539.

Zannandreis, Vite d. pitt. etc. Veronesi 1891 p. 94. *B.*

Cicognara (Cicognari), Antonio, Maler u. Miniator aus Cremona (nach anderen aus Ferrara), arbeitete hauptsächlich in ersterer Stadt gegen Ende des 15. Jahrh. Zaist, auf den die späteren Autoren hauptsächlich zurückgehen, erwähnt Malereien von ihm mit den Daten 17. 12. 1486 und 31. 5. 1487 in der schon zu seiner Zeit abgebrochenen Kirche S. Rocco bei Cremona. Andere Fragmente auf einem Pilaster in S. Pantaleone, mit dem Dat. 1498 schreibt Zaist ebenfalls dem C. zu. Das von demselben Autor als beim Pfarrherrn von S. Elena befindlich erwähnte, aus S. Pantaleone stammende Bild der Madonna mit 2 weiblichen Heiligen vor landschaftlichem Hintergrund ist jetzt in der Sammlung des Avv. A. Cologna in Mailand. Es ist „14 ANTONII CICOGNARI 90" sign. u. zeigt den Künstler als einen strengen Nachfolger Cosimo Turas. Um 1480 war er für die Kathedrale in Cremona als Miniator liturgischer Bücher tätig. Auf der Esposiz. d'Arte Sacra, 1899 in Cremona, war ein illuminiertes Antiphonar mit der Signatur *„Antonii Cicol gnarj opus* 1483" ausgestellt. — Die Cremoneser Chronik des Domenico Bordigallo erwähnt C. als guten Maler u. Miniator, und sagt, er habe 1484 ein Tarockspiel für den Kardinal Ascanio Sforza illuminiert. Letzteres ist möglicherweise mit dem bekannten Kartenspiel in der Accademia Carrara, Bergamo, identisch, das jedoch 2 verschiedene Hände in der Ausführung aufweist (vgl. auch den Artikel *Zavattari*). Am 22. 8. 1500 war C. noch in Lodi zum Abschätzen der Malereien des Borgognone anwesend. — Zaist erwähnt noch ohne Zeitangabe (I 108) einen *Antonio Cigognini*, von dem in der Sakristei von S. Antonio Abate 2 Bilder, Madonna u. S. Omobono, vorhanden waren, der wohl mit C. identisch ist.

Zaist, Not. d. pitt. etc. Cremonesi, 1774 I 47 f. — Sacchi, Not. Cremonesi, 1872 p. 98 f., 178. 337. — Cittadella, Not. Ferraresi, 1864 p. 642. — Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi, 1902 p. 92 u. 238. — Burlington Mag. 1903—04 p. 237 f. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserhauses, Wien XXI, 1. Teil Reg. —

L'Arte 1900 p. 54. — Arch. Stor. Lomb. 1885 p. 548 f. (D'Adda-Mongeri); 1906 p. 266. — Illustr. Ital. 1895 I p. 346. — Cat. d. Gall. Morelli u. Cat. dell' Espos. d'Arte Sacra, Cremona 1899 p. 14. *Ugo Nebbia.*

Cicognara, Francesco, s. folg. Artikel.

Cicognara, Leopoldo conte, ital. Kunstforscher, Sammler und Maler, geb. am 27. 11. 1767 in Ferrara, † am 5. 3. 1834 in Venedig als Präsident der Akademie, ist am besten durch seine bedeutenden Werke „Storia della scultura" (1813) und „Memorie spett. la calcografia" 1831, bekannt. (Über C.s zahlreiche andere kunsthistorische Schriften vgl. Univ. Cat. of Books on Art I 1870 u. Suppl. 1877). In der Malerei und im Zeichnen waren A. Vestri in Modena und Cannuccini unter anderen in Rom seine Lehrer. Er hat Landschaften gemalt, von denen einige 1826 in Venedig ausgestellt waren. In Ferrara dekorierte er einige Räume des Palazzo der principi Pio (via de' Piopponi). Auch als Kupferstecher hat er sich versucht, indem er eines seiner Gedichte (Le Belle Arti, Ferrara, 1790) mit eleganten Vignetten schmückte. Im Palazzo Trèves zu Venedig befand sich zu Baruffaldi's Zeiten eine Landschaft von C. Sein Sohn *Francesco* war als Zeichner bekannt. — Leopoldo C.s Porträt zeichnete Vogel v. Vogelstein für seine bekannte Sammlung berühmter Zeitgenossen (jetzt im Dresdner Kupferstichkabinett).

A. Zanetti, Elogio di L. C. 1834. — Nagler, Kstlerlex. II. — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909. — Missirini, Stor. d. Acc. S. Luca 1823 p. 481. — Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. di Ferrara, 1846 II 576 f. — Kstblatt 1832—1842 passim.

Cicognini (Cigognini), s. *Cicognara,* Ant.

Cicone, Antonio, Maler aus Pettorano (Abruzzen), † 1608 in Neapel, malte für die Familie Cicali in Sulmona ein Altarbild in S. Trinità.

Bindi, Art. Abruzzesi, 1883. *B.*

Cicori, s. im Artikel *Ciceri,* Giov. Batt.

Cid, Francisco, span. Maler, tätig in Sevilla zu Ausgang des 16. Jahrh. Arbeitete 1593 bezw. 1594 am Monumento für die Karwoche in der Kathedrale und schloß 8. 8. 1598 mit einem Sevillaner Bürger einen Vertrag zur Herstellung eines größeren Altarwerkes.

Cean Bermudez, Diccion. 1800, I, 330. — Gestoso, Diccion. de Artif. Sevill. II (1899) p. 26; III (1908) p. 296. *A. L. M.*

Cid, Jusepe, span. Maler, nach Zani 1754 in Spanien tätig.

Zani, Enc. met. VI, 198. *M.*

Cieça, Miguel de, span. Bildhauer, geb. um 1535, arbeitete um 1560 in Cáceres als Werkstattgehilfe des Alonso Berruguete mit an dessen Hochaltarwerk für die dortige Kirche Santiago, scheint dann laut Notiz im Testament des Bildhauers J. B. Beltrán um 1569 in Valladolid geweilt zu haben und war schließlich 1583 laut Angabe einer vom 8. 8. d. J. datierten, auf den Prozeß der Erben Berruguetes um das Altarwerk von Santiago zu Cáceres bezüglichen Zeugenurkunde in El Escorial bei Madrid ansässig.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Art. relat. princip. à Valladolid (1898 ff.) p. 164 f., 194. *

Ciecchi, Giovanni, Bildhauer aus Siena, arbeitete 1379 im Auftrag der Arte della Lana für die Capp. S. Giovanni der Collegiata von S. Gimignano ein bezeichnetes und datiertes Flachrelief „Taufe Christi".

Pecori, Stor. di S. Gimignano p. 527 ff. — Illustraz. Ital. 1899 I p. 421. *G. Degli Azzi.*

Cieccorini, Francesco di Andrea, Maler, 1387 in Lucca erwähnt.

Campori, Mem. biogr. di Carrara 1873 p. 7.

Ciechowski, Formschneider in Warschau, tätig in der xylographischen Anstalt der illustrierten Wochenzeitung in den Jahren 1870 bis 1890. Er arbeitete selbständig oder zusammen mit anderen Formschneidern wie Baranowski, Mejor, Puc und reproduzierte die Zeichnungen und Gemälde vieler Maler, wie Ajdukiewicz, Gierymski, Matejko usw. *M. G.*

Cieco da Gambassi, s. *Gonnelli,* Gio. Fr.

Cieco, Niccolò, Florent. Maler d. 15. Jahrh., von Vasari in der Biographie des Domenico Ghirlandajo als dessen Schüler genannt.

Vasari-Milanesi, III 277.

Cieco di Puccio (Ciecus Pucci), Maler, 1310 in Siena tätig.

Rumohr, Ital. Forschungen II 165. *B.*

Ciemniewski, Adam, poln. Maler, geb. 1866 in Warschau. Zuerst Schüler Gersons, studiert er dann selbständig. Seit den 90er Jahren ist er in München ansässig; von 1894 an stellte er in Wien und München aus, vorwiegend Landschaften mit Volkstypen.

W. Encyklopedya Illustrowana. *T. Sz.*

Ciemniewski, J., Zeichner und Lithograph, tätig in Warschau in der Mitte des 19. Jahrh. Zu seinen Lithographien gehören folgende: a) 7 Blätter, darstellend den Entsatz Wiens durch Sobieski, b) 2 Blätter zu einem Kalender des Jahres 1851, c) St. Benedictus nach N. Korbasinski.

Kraszewski, Cat. des Estampes (Dresden o. J.). *M. G.*

Cienni di Francesco, s. *Cenni.*

Cierings (Cierinx), s. *Keirincx.*

Cierkens, Jean, belg. Maler, geb. zu Brügge im Mai 1819, † zu Rom am 3. 7. 1853; zuerst Handwerker, wurde er später Schüler der Akademie in Brügge und dann von L. Weirt; nachdem er 1827 und 1839 Preise erhalten hatte, wurde er auf die Akademie nach Antwerpen geschickt und bei seiner Rückkehr in seine Vaterstadt zum Professor an der dortigen Akademie ernannt. Dann erhielt er den Rompreis der Regierung und ging nach Rom, wo er †. Die Akademie in Antwerpen besitzt eine Reihe vortrefflicher Naturstudien von C. *H. Hymans.*

Ciesa, Giacomo, Maler in Vicenza, arbeitete noch 1790; malte in S. Gaetano ein kleines Bild mit einem Theatiner-Heiligen, ein Madonnenbild in S. Maria dei Servi, eine hl. Dreieinigkeit im Oratorio del SS. Sacramento und Dekorationen im Palazzo Tiene, sämtlich in Vicenza. In Padua hat C. in der Sternwarte Porträts von berühmten Astronomen in Fresko gemalt. Nach seiner Zeichnung stach Cr. dall' Acqua Bildnisse Friedrichs d. Gr. und des Dichters G. Ferrari, für des letzteren „Poesie italiane sopra l'ultimo guerra etc.", Vicenza 1764; auch für die Vignetten etc. dieses Buches hat unser Künstler die Vorlagen geliefert.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Meyer, Kstlerlex. (Acqua, dall, N. 1). — Brandolese, Pitt. di Padova, 1795. — (Arnaldi), Descr. di Vicenza, 1779, 2 Bde, Reg. *B.*

Ciesi, Fabrizio, Maler, war 1656—57 an der Ausmalung der Galerie des Palazzo di Monte Cavallo in Rom beteiligt.

Bertolotti, Art. belgi ed oland., 1880 p. 148.

Ciesielski, Ladislaus, poln. Maler in Paris, stellte zwischen 1879 u. 1900 im Pariser Salon Porträts und Landschaften aus. Viele seiner Bilder befinden sich im polnischen Museum zu Rapperswil. Er ist ein gewandter Miniaturmaler, sonst aber nicht von Bedeutung.

Wielka Encyklopedya Illustrowana. *T. Sz.*

Cieślewski, Thaddäus, poln. Maler, geb. 1870 in Warschau, zuerst Schüler der Warschauer Zeichenschule, 1888—91, unter Leitung Adalbert Gersons, dann (1894) in Paris Aman-Jeans u. Collins an d. Akademie Vitti. 1895 kehrte er nach Warschau zurück, reiste 1900 nach Italien und ist zurzeit in Warschau tätig. Seine besten Arbeiten sind: Ruhepflegende Schnitterinnen; Der Mittag; Zigeunerinnen. —

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Szt. p., Krakau 1905. *T. Sz.*

Cieszkowski, Henryk, poln. Maler, geb. 1835 in Płock, † 1895 in Rom; 1848 an der Warschauer Kunstschule, Schüler Breslauers. Vor 1860 geht er nach Rom, wo er bis zu seinem Tode lebte. — Er wohnte vereinsamt hinter der Porta d. Popolo und malte vorwiegend Landschaften aus d. Römischen Campagna. Von Rom aus beschickte er die Ausstellungen in Krakau und Warschau. Seine Bilder sind nicht immer von gleichem Werte, einige jedoch tüchtige Arbeiten.

Tygodnik Illustrowany 1895 s. 411. — W. Encyklopedya Illustrowana. *T. Sz.*

Cietti, Ignace, Architekt italienischer Abstammung, † am 30. 5. 1778 in Paris, war Direktor der Akademie St. Luc. Seine Söhne *François,* geb. zu Trefiume am Lago Maggiore, u. *Pietro,* 1778 in Rom ansässig, waren Maler.

Nouv. Arch. de l'art franç., 2me sér. VI (1885) p. 306. — Ztschr. f. bild. Kst, IV 355 (Cietty).

Cieza, Josef de, span. Maler, geb. 1656 (?) zu Granada, † 1692 zu Madrid. Sohn und Schüler des Miguel Geronimo de C. und wohl identisch mit dem von neueren Schriftstellern *Juan de C.* genannten. Besaß eine besondere Geschicklichkeit als Dekorateur und Temperamaler. Berühmt waren seine Dekorationen für den Fronleichnamstag in Granada. — In S. Andrés zu Granada ein „Santiago" (1685). — 1686 siedelte er nach Madrid über, wo er sein dekoratives Talent vor allem in den Malereien für das Theater des Buen Retiro bewies. Wurde am 31. 8. 1689 zum pintor del Rey ernannt. Von seinen Bildern, die er für Madrider Klöster malte, ist, abgesehen von zwei Darstellungen von Wundern des hl. Franz (1691, aus dem Conv. de los PP. de la Vitoria, heute im Wandelgang des Tribunal Supremo in Madrid und im Mus. in Valladolid), kein bedeutenderes Stück erhalten.

Cean Bermudez, Diccion. 1800, I, 330. — Sentenach, La Pintura en Madrid p. 174. — A. L. Mayer, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXXI (1910) p. 28. — M. Gomez-Moreno, Guia de Granada 1892 p. 328. *A. L. M.*

Cieza, Miguel Geronimo de, span. Maler, † 1677 zu Granada in vorgerücktem Alter; entstammte einer vornehmen Familie in Granada und war einer der besten Schüler des Alonso Cano. Seine Kompositionen sind sorgfältig und seine Gestalten sehr edel („Anbetung der Könige" in S. Bernardo zu Granada).

Cean Bermudez, Diccion. 1800, I, 331. Supplem. p. 65. — A. L. Mayer, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXXI (1910) p. 28. *A. L. M.*

Cieza, Vicente de, span. Maler, Sohn des Miguel Geronimo de C. aus Granada. Weilte 1677—1701 in Madrid. Kurz nach 1701 in seiner Vaterstadt Granada †. Arbeitete in Madrid zusammen mit seinem Bruder Josef und wurde 14. 7. 1692 dessen Nachfolger als pintor del Rey. — Erhalten von ihm in Granada eine „Taufe Christi" in S. Andrés und „Das jüngste Gericht" sowie „Christus am Ölberg" in S. Domingo, die beiden letztgenannten sehr hell im Ton.

Cean Bermudez, Diccion. 1800, I. — A. L. Mayer, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXXI (1910) p. 28. *August L. Mayer.*

Cifariello, Filippo, italien. Bildhauer, geb. 3. 7. 1865 in Molfetta (Prov. Bari) als Sohn eines armen Tagelöhners. Seit etwa 1880 Schüler der Akademie zu Neapel, modellierte der talentierte junge Künstler zunächst naturalistische Genrefigürchen aus dem niederen neapolitanischen Volksleben, von denen eine „Vecchia cerinaja" schon 1883 in Neapel prämiiert wurde, während von seinen ebenfalls 1883 in Rom ausgestellten Arbeiten die durch äußerliche Anmut leichtgefällige Mädchenstatuette „Primi palpiti" für den Banco di Napoli, die lebensgroße naturalistische Aktfigur eines Gassenbuben von „Piedigrotta" für die Schloßgalerie zu Capodimonte

bei Neapel angekauft wurde. Weitere Sensationserfolge erzielte er mit den virtuos behandelten, theatralisch-posenhaften Bronze-Bildwerken „Ad majorem Dei gloriam" (Märtyrer auf dem Feuerroste, 1891 in Neapel ausgestellt und für das Museum zu Barcelona angek.) und „Cristo morto e la Maddalena" (1893 in Rom prämiiert und für das dortige Museo Naz. Moderno angek.). Den wiederholt von seinen Gegnern erhobenen Verdacht, seine lebensgroßen Aktfiguren (wie z. B. ein 1895 in Paris prämiierter „Pugillatore") und ebenso auch ein 1895 von ihm in Venedig ausgestellter Fakir-Kopf seien mechanische Naturabformungen, suchte er durch eine 1896 in seinem Neapeler Atelier veranstaltete Sonderausstellung von 11 inzwischen neu vollendeten statuarischen Arbeiten jeglichen Formates (von der Biscuitstatuette bis zur überlebensgroßen Monumentalfigur) zu entkräften, ebenso auch durch die Ausführung einer verkleinerten Replik jenes Fakir-Kopfes (1896 in Berlin prämiiert). Neben zahlreichen für die Passauer Bronzegießerei von Dressel, Kister u. Co. modellierten vulgär-dekorativen Bronzen, Büsten und Genregruppen und neben einer Reihe realistisch porträtgetreuer und effektvoll montierter, im Ausdruck jedoch in der Regel ziemlich trivialer Bildnisbüsten (Contessa Cator, Tragödin Adel. Ristori, Monsignore Daniele, Barone Marincola, Musikschriftsteller Eug. Checchi, Maler Franc. Netti u. On. Carlandi, Prinzregent Luitpold v. Bayern, Arnold Böcklin — letzt. für das Museo Naz. Moderno zu Rom angekauft) schuf er für Bari ein Reiterdenkmal König Umberto's I. (enthüllt am 11. 6. 1905), für Molfetta ein Standbild Mazzinis, für Gioia del Colle (Prov. Bari) ein Denkmal der Gefallenen von 1799, — ferner das Grabmal der Familie Calvino auf dem Campo Verano zu Rom, eine St. Barnabas-Statue für S. Paolo zu Rom, eine Medaille zur Vierjahrhundertfeier des Turniers von Barletta (1503) etc. Am 10. 8. 1905 tötete er aus ehelicher Eifersucht seine Gattin. Gleichwohl von den Geschworenen-Gerichten zu Neapel und Campobasso schließlich wegen „irresponsabilità psichica" freigesprochen, war C. seitdem gänzlich aus der Öffentlichkeit zurückgetreten. Erst 1911 beschickte er von Neapel aus die Kunstausst. zu Venedig z. ersten Male wieder mit einigen neuen Bildnisbüsten (Operntenor Caruso, Barone di San Glorio), nachdem er 1910 im Pariser Salon der Soc. des Art. Français bereits wieder mit einer Gruppe „Labor et Dolor" vertreten gewesen war. Als Bildhauer ein virtuos geschulter, aber des feineren künstlerischen Empfindens und des höheren stilbildnerischen Vermögens entbehrender nüchterner Verist, wurde C. in Italien wie im Auslande lange Zeit weit überschätzt und nur von einigen wenigen unbefangenen Kritikern wie Diego Angeli (s. u.) als „abile praticonaccio" von banaler Erfindung und vulgärer Ausdrucksweise mit gebührender Strenge vor der Öffentlichkeit abgeurteilt.

L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. 1909 p. 63 f. — C. Villani, Scritt. ed Art. Pugliesi, (Trani 1904) p. 257 ff. — L. Conforti in Rassegna Pugliese 1886 III 315 f. — E. Retrosi in Arte e Storia 1895 p. 177 f.; cf. 1891 p. 74, 133 f.; 1896 p. 135; 1899 p. 137. — P. De Luca in Natura ed Arte 1902—3 I 602 ff.; cf. 1892—93 I 711, II 112; 1893—94 II 299; 1895—96 I 888, II 367; 1896—97 I 892; 1904—5 II 207; 1905—6 II 807. — O. Roux in Cosmos Illustr. 1903 p. 1137—1154. — V. Pica in Emporium (Bergamo) 1904 XIX 169 ff.; cf. 1911 XXXIII 387 ff.; sowie L'Arte .... a Venezia 1895 p. 9; 1899 p. 152 ff.; 1903 p. 55 ff. — D. Angeli in Il Nuovo Giornale (di Firenze) vom 27. 12. 1908. — Arch. Stor. d. Arte 1891 III 241; 1892 IV 217, 312; 1893 V 62. — L'Arte (di Roma) 1899 II 463; 1901 IV 219; 1903 VI 287. — Napoli Nobiliss. IX 176; XI 80; XIV 48, 94. — Flegrea 1899 IV 343; 1901 III 284. — Rivista Ital. Numism. 1906 p. 654. — Roma Letteraria 1894 p. 154; 1895 p. 349; 1896 p. 130; 1897 p. 159; 1898 p. 352; 1902 p. 227. — Illustraz. Ital. 1884 I 420; 1886 I 92, 224; 1890 I 357; 1891 II 211; 1892 I 391; 1894 I 26, II 95, 263; 1905 I 591. — Tribuna Illustr. 1890 p. 337; 1891 p. 81; 1894 p. 116. — La Tribuna (di Roma) vom 15. 11. 1909. — Kunst f. Alle 1890, 1893, 1894, 1896 (Reg.). — Kstchronik 1894 p. 30, 449, 493; 1905 p. 560. *

Cifflé, s. *Cyfflé*.

Cifka, Venceslas, Zeichner und Lithograph in Portugal, fertigte gegen 1840 eine Lithographie nach Ad. Schrödters Don Quijote, wovon eine Kopie von Griller im Besitz des Königs Ferdinand von Portugal war; eigentlich war C. Kammerdiener dieses Fürsten.

Raczynski, Les arts en Portugal, p. 111. *A. Haupt.*

Cifrondi (Zifrondi), Antonio, Maler, geb. in Clusone (Bergamo), 1657, † in Brescia 1730, studierte in Bologna unter Franceschini, reiste viel in Italien und im Ausland und arbeitete eine Zeit lang in Turin und in der Karthause von Grenoble. In Paris war er bei Hofe gern gesehen und wurde besonders vom Herzog von Harcourt begünstigt. 1689 war er wieder in der Heimat, denn aus diesem Jahre datierten die zerstörten Fresken im Konvent von S. Bartolomeo in Bergamo. C. hat sowohl in dieser Stadt wie in der ganzen Provinz eine überaus fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Es gibt kaum eine Kirche in Bergamo und in dessen Umgebung, die nicht eine Arbeit von ihm aufweisen könnte, obwohl vieles (so z. B. seine Arbeiten für S. Spirito in Bergamo) zerstört oder verschwunden ist. Tassi nennt als seine beste Schöpfung die Begegnung Attila's mit dem hl. Leo in der Kirche von Cenate S. Leo. 1712—1716 war er für die Grafen Zanchi in

deren Villa (jetzt den Colleoni gehörend) Rosciate tätig. Er dekorierte den großen Saal daselbst mit einem Jagdfries und malte zahlreiche Bilder aus der alten Geschichte, — Alexanderschlacht, Raub der Sabinerinnen, Ermordung Julius Cäsars usw., — in denen er Erinnerungen von Le Bruns' Werken in Versailles verwertete. Daneben malte er aber auch einige Genrebilder, z. B. eine Bäuerin beim Flechten. Andere religiöse Kompositionen, wie die Darstellung Mariä, Flucht nach Ägypten und die mystische Verlobung der hl. Katharina, die der Künstler am selben Ort ausführte, sind weniger gelungen. In S. Alessandro in Colonna führte er einige Fresken der Capp. del Sacramento aus (Engel etc.), im Augustiner-Konvent zu Almenno S. Salvatore ein solches mit S. Monica auf dem Meer. Auch als Porträtmaler ist C. tätig gewesen: die Florentiner Porträtausst. 1911 zeigte sein Bildnis des Conte Bonifacio di Calciana aus d. Besitz d. Conte Paolo Agliardi in Bergamo. Während seiner letzten Lebensjahre arbeitete C. in Brescia, namentlich im Minoritenkloster und in SS. Faustino e Giovita. Er war einer der brillantesten Vertreter des bergamaskischen Settecento, ein Dekorateur von großer Begabung, dessen Werke voll sprudelnden Lebens und Farbenfreudigkeit sind. Sein leichtes Schaffen hat ihm ermöglicht, während seines langen Lebens eine ungeheure Anzahl von Werken hervorzubringen.

Locatelli, Ill. Bergamaschi, II, 1869 p. 433 f. — Tassi, Vite d. pitt. Bergamaschi 1793 II 34. — Carboni, Le pitt. etc. di Brescia 1760 p. 187. — Pasta, Pitt. di Bergamo 1775. — Carasi, Le pubbl. pitt. di Piacenza 1780 p. 148. — Brognoli, Nuova Guida di Brescia 1826 p. 303. — Bottari, Lett. pitt. Reg. — Cat. d. Espos. d'Arte Sacra, Bergamo 1898 p. 81. *Ugo Nebbia.*

Cifuentes, Rodrigo, mexikan. Maler, geb. zu Cordova 1493, Schüler Bartoloméo de Mesas in Sevilla, kam 1523 nach Mexiko; er soll Cortez auf seiner Expedition nach Honduras begleitet haben. Man schreibt ihm die Bildnisse der Doña Marina und des Cortez im Cabildos-Saale des Palacio municipal zu Mexiko zu. Das Museum in Mexiko besitzt von ihm einen „Triumph Cortez' über die Azteken", die Kirche S. Francisco in Tlaxcala eine „Taufe des Maxiscatzin".

Revilla, El arte en Mexico, 1893 p. 64. — Lamborn, Mexican painting, New York 1891. — Couto, Dialogo sobre la hist. de la pint. en Mex., 1889 p. 9. — Ramirez in Rev. hist. mexic. I (1907) 15. *A. de Ceuleneer.*

Cigna, Ippolito Maria, Maler, Zeichner u. Stecher des 18. Jahrh., gebürtig aus Colle Val d'Elsa, wie aus der Aufschrift des 1741 dat. Altarbildes in Monte Oliveto bei S. Gimignano hervorgeht, war um 1730 als Restaurator älterer Gemälde in Volterra tätig; er verfaßte eine von Moreni erwähnte Beschreibung der Stadt Cortona (1769).

Giulianelli, Mem. d. intagl., 1753 p. 96. — Moreni, Vita di Innoc. Ansaldi, 1769. — Zani, Enc. met. VI. — Torrini, Guida d. Volterra, 1832 p. 89, 199. *K. Busse.*

Cignani, Carlo, Maler aus Bologna, geb. das. 15. 5. 1628, † zu Forlì 6. 9. 1719. Die Familie C. stammte aus Toskana, entweder aus Cignano in Mugello oder aus Lucignano (Arezzo). Die anfangs den Leinwandhandel betreibende adlige Familie kam 1273, nach anderer Angabe aber erst um 1405, über Florenz nach Bologna, wo sie zu Wohlstand gelangte und sich mit den vornehmsten Familien der Stadt verschwägerte. Für C.s Leben dienen als Hauptquellen die Biographien von Zanelli (1722 erschienen) und von Zanotti (in dessen „Accademia Clementina" von 1739), sowie die unedierte und bisher unbenutzte handschriftliche Lebensbeschreibung eines sich unter dem Pseudonym Muto Accademico verbergenden Unbekannten, der diese noch zu Lebzeiten C.s, 1702, in Forlì verfaßte. Alle drei kannten C. persönlich; am nächsten stand ihm wohl Zanotti, dessen Biographie jedoch am wenigsten originell ist, der vielmehr oft nur den Zanelli ausschreibt. Das Manuskript des Muto Accademico weicht in vielen Punkten von den beiden gedruckten und späteren, besonders in der Chronologie, ab; es ist kürzer und weniger phrasenhaft, bringt aber wichtige Briefe und positive Angaben und Daten.

C.s Vater, Pompeo, war Notar, seine Mutter, Maddalena Quaini, Pompeos dritte Frau, entstammte einer aus Imola nach Bologna eingewanderten Familie. Der Vater berief zum Unterricht in der Malerei seines für diese schon früh Neigung zeigenden Sohnes den Maler Giovanni Battista del Cairo; doch mag die Lehre dieses Provinzmalers dem Ehrgeiz des Jünglings nicht lange genügt haben. Er trat bald in die Schule Albanis ein, dem er bei seinen Arbeiten, nach Zanellis Angabe, half; was wohl glaublich ist, da wir wissen, daß Albani die Hilfe seiner Schüler oft in Anspruch nahm. C. war noch ein Jüngling, als er an der von Ettore Ghisilieri gegründeten Akademie bei einem Wettbewerb mit einem heute verschollenen Bilde — das Thema war die Bibelstelle „Tu es Petrus" — den ersten Preis errang. Außer ihm nahmen noch Canuti, Pasinelli, Bolognini, Scaramuzzi und Pronti am Wettbewerb teil. Der Akt der Preisverteilung fand in der nicht mehr vorhandenen Kirche Buon Gesù statt, die auch C.s erstes öffentliches Bild, „Paulus, einen Besessenen heilend" (nicht mehr nachweisbar), besaß. Schon im Anfange seiner künstlerischen Laufbahn erhielt C. Aufträge für Freskomalereien, welche Technik bei ihm auch späterhin eine dominierende Rolle spielen sollte. Im Hause des Senators Virgilio Davia hatte er einen Saal auszumalen, und auch von dem berühmten Rechtsgelehrten Ponti

erhielt er Aufträge für Fresken (alle zugrunde gegangen); für dieselben malte er auch Tafelbilder und gleichzeitig für seinen Freund Ranzani einen Johannes d. T. (vielleicht das Bild No 382 der Augsburger Galerie, — vgl. den Giovannino mit dem Kinde Jesus spielend, in der Galerie Corsini zu Rom). — Um 1650/55 ging C. nach Livorno, wo er ein „Urteil des Paris" ausführte. Nach seiner Rückkehr nach Bologna malte er im Auftrag des Kardinallegaten Girolamo Farnese in der Sala Farnese im 2. Stockwerke des Palazzo Pubblico, an der Wand rechts vom Eingange, zusammen mit seinem Schulgenossen Emilio Taruffi Fresken, und zwar werden ihm folgende derselben zugeschrieben: 1) Franz I. heilt 1515 zu Bologna die Skrofelkranken. 2) Einzug Pauls III. Farnese in Bologna (beide Kompositionen auf großen oblongen Feldern). 3) Über der Türe ein Fresko in einem ovalen Medaillon: ein Architekt unterbreitet dem Kardinallegaten Albornozzi die Pläne zu einem Aquädukt. Aus stilkritischen Gründen sind nur 1) und 3) C. zuzuschreiben, Karton und Ausführung von 2) rühren aber von Taruffi her, höchstens die Skizze dazu mag C. entworfen haben, während die groß angelegte Umrahmung im ganzen Saale, nach Masini, von Franc. Quaini, C.s Onkel, stammt. Zanotti zufolge fallen die Fresken C.s um 1655, Masinis Datierung auf 1660 ist aber glaubwürdiger, da mit seiner Angabe die Jahreszahl auf der im Saale befindl., sich auf die Ausschmückung bezich. Gedenkinschrift übereinstimmt, und Girolamo Farnese erst am 6. 5. 1658 zum Kardinallegaten von Bologna ernannt wurde. — Um das 1660 datierte Epitaph des Andrea Mariani (gest. 1661) in der offenen Loggia am 1. Stockwerk des Archiginnasio malte C. eine flotte Dekoration al fresco: als Umrahmung des Steines eine Scheinarchitektur und über dieser inmitten von Wolken die Madonna mit zwei das Wappen Gregors XV. haltenden Engeln. — Die von den Guiden C. zugeschriebenen Fresken im 1. Stockwerke des Palazzo Mucci dagegen sind nur Schülerarbeiten.

Der Kardinallegat nahm den Künstler am Ende seiner Legation (7. 5. 1662) mit nach Rom, wo er einen Saal des Palazzo Farnese durch ihn ausmalen lassen wollte, von welcher Absicht er aber aus unbekanntem Grunde Abstand nahm. Doch blieb C. nicht ohne Arbeit in Rom. Er bekam den Auftrag für zwei Szenen aus dem Leben des hl. Andreas (Verurteilung und Translation) im Chor der Kirche S. Andrea della Valle, wobei ihm Taruffi zur Seite stand. Außerdem malte er in Rom noch zwei Venusbilder (eine Venus mit Amor jetzt in der Turiner Galerie, No 522, eine andere in der gräfl. Schönborn-Buchheimschen Sammlung in Wien, No 78; Rötelzeichnung einer Venus mit Amor zwischen Wolken in der Sammlung der Uffizien, Busta 53 No 4347), ferner — nach Pascoli — auch ein Altarbild für S. Peter, das aber bald darauf wegen Nässeschadens entfernt wurde.

1665 kehrte C. nach Bologna zurück, wo er im selben Jahre in der Kirche des Klosters S. Michele in Bosco über vier Türen je ein ovales Freskomedaillon mit Erscheinungen des hl. Michael malte. In den nächsten Jahren ist er ausschließlich mit Tafelbildern beschäftigt, die bald sehr begehrt wurden, so daß er sich zu Wiederholungen mit mehr oder weniger verschiedenen Lösungen der Komposition genötigt sah. Für den Senator Davia, der einer seiner eifrigsten Auftraggeber war, malte C. eine Circe in halber Figur, sowie eine Caritas; dasselbe Sujet auch für den Senator Angelelli, den Kardinal Pallavicini und den Conte Giac. Rossi (für den letzteren zugleich einen Moses). Heute sind in den verschiedenen Galerien 7 ihm zugeschriebene Caritasbilder zu finden: S. Petersburg, Ermitage, No 303; Wien, Sammlung Reißinger (aus der Sammlung Kaunitz stammend); Schleißheim No 610, 611; Hampton Court, No 248; Heytesbury, Wiltshire, Lord Heytesbury; Pinakothek Turin, No 525 (unvollendet). In diese Zeit fallen auch mehrere Madonnenbilder (für Francesco Forni in Mailand, Corelli, Conte Monsignani, Conte Michelangelo Maffei und Senator Albergati; für diesen auch eine komische Komposition „Bertoldino covante l'uova" und ein hl. Joseph mit dem Kinde [nach Frimmel identisch mit einem Bilde der Auktion Widerhofer, Wien 1902, aber sicher Schulkopie]). Für den Erzbisch. v. Mailand, Archiuti, malte C. eine hl. Familie. Auch seine mythol. Bilder waren gesucht: Bacchanalien malte er für Mgre Giandemaria, für Conte dall' Aste, für einen Prinzen Liechtenstein („Bacchus u. Erigone", in der Kasseler Galerie No 541, eine Bacchusstudie in der Handzeichnungssamml. der Uffizien, Busta 53 No 4343), dem er auch eine Danae lieferte, welche Komposition er für Marcello Malpighi wiederholte. Für einen Sampieri malte er eine Flora (Modena, Pinacoteca, No 283), für Conte Zanardi eine Pomona mit Faun, für den Arzt Martelli, nebst anderen kleinen mythologischen Szenen, einen Herkules und Iolus. — Sein nächstes größeres Unternehmen war nach längerer Pause wieder ein Fresko. Ranuccio II. Farnese berief C. nämlich nach Parma, um hier in einem oberen Zimmer des Palazzo del Giardino, in dem Agostino Carracci die Decke ausführte, die Seitenwände zu bemalen. Hier brachte er in 3 großen oblongen Feldern den Raub der Europa, den Triumph der Venus und Bacchus' Begegnung mit Ariadne zur Darstellung; in zwei kleineren quadratischen Feldern die Besiegung des Pan durch Amor, sowie Apollo und Daphne; schließlich in zwei,

in Scheinrahmen gefaßten Ovalen, in grau und grau den Amor, einmal mit verbundenen Augen auf einem Adler, das andere Mal auf einer Erdkugel sitzend (die dazu gehörigen Kartons in Hampton Court, No 926—33; aus der Samml. Konsul Smith). Ebenfalls für den Palazzo del Giardino malte er noch zwei, Cupido darstell., in den Dimensionen ungleiche Chiaroscuro-Fresken, die heute in dem zur Pinakothek gehörigen Kloster S. Paolo zu Parma aufbewahrt werden (No 617¹, 617²). Es läßt sich nicht genau bestimmen, wann C. nach Parma ging: aus einem vom Anonymus überlieferten Briefe Ranuccios an ihn geht nur hervor, daß er von dort im Frühjahr 1681 (April oder Anfang Mai) zurückkehrte. Wenn wir aber in betracht ziehen, daß er bei den Fresken in Parma die Hilfe von vier seiner Schüler — seines Sohnes Felice, seines besten Schülers Franceschini, seines Neffen Luigi Quaini sowie des Tommaso Aldrovandini, der die Sockel malte — in Anspruch nahm, so werden wir zwei bis drei Jahre zur Ausführung dieser Arbeit annehmen können, die er demnach um 1678 begonnen haben wird. In der letzten Zeit seines Aufenthaltes in Parma fand er auch zu Staffeleibildern Gelegenheit. 1680 malte er im Auftrage der Familie Petrini für die Annunziata in Finale (Emilia) einen hl. Petrus, für S. Stefano in Reggio d'Emilia einen hl. Stephanus (bei der Aufhebung d. Kirche verschwunden) und 1681, kurz vor seiner Abreise aus Parma, beendete er ein vom Herzog für den Hauptaltar der Immacolata Concezione in Piacenza bestelltes Ölbild mit Mariä Himmelfahrt.

Nach seiner Rückkehr aus Parma in seine Vaterstadt malte C. wahrscheinlich als erstes Bild ein Presepio-Fresko im Portikus der Stalli des Senators Davia (Via Poggiale, heute Garage) in correggiesker Manier und Beleuchtung (Zanelli und nach ihm Zanotti setzen das Werk in die Zeit vor Parma). 1683 führte er im Auftrage des Senators Angelelli im letzten Bogenfelde der Vorhalle v. S. Maria de' Servi ein Totenwunder des hl. Filippo Benizzi aus (1772 von Giuseppe Monticelli restauriert; die Skizze dazu 1898 im Besitz von Michelangelo Gualandi). Dann malte er für den Procurator Contarini in Venedig die Keuschheit des Joseph, eins seiner besten Werke (heute in der Dresdener Gal., No 387, Kniestück; ähnliche Anordnung in einem ihm zugeschriebenen Bilde in Chatsworth). Auch malte er denselben Gegenstand — nach den Quellen größer — für Stefano Piastro, von dem es zu hohem Preise der Marchese Niccolò Pallavicini kaufte (hierzu wahrscheinlich eine Zeichnung der Uffizien, Busta 53 No 4339; schwarze Kreide, weiß gehöht, ganze Figur), sowie für den König Johann Sobieski von Polen (möglicherweise identisch mit einem Bilde bei J. J. Lichtmann in Wien — ganzfigurig, aber einfachere Komposition als auf der Uffizienzeichnung; Frimmel erwähnt dazu eine Zeichnung im Stift S. Paul in Kärnten), dieselbe Komposition kehrt wieder in einer Schulkopie in Kopenhagen (kgl. Gal. No 64). Für Sobieski malte er auch ein Bild „Hagar u. Ismael". Ferner lieferte er für einen Prinzen v. Schaumburg-Lippe eine „Martha u. Magdalena" (Vita attiva e contemplativa), auch die Magdalena einzeln in halber Figur; für eine Contessa Gaddi die „Verlobung der hl. Catherina", für den Kardinal Ottoboni und den Kaufmann Fortuzzi je eine Madonna auf Kupfer (eine solche mit dem Kinde und dem Johannesknaben, in achteckiger Form, in der Augsburger Galerie, No 383). Zanotti erzählt, daß gleichzeitig mit der Entstehung dieser Bilder sein Neffe Quaini eine auf Kupfer gemalte Kreuzabnahme C.s nach Paris brachte, und daß diese, die Lebrun für ein Werk Annibale Carraccis hielt, in den Besitz Ludwigs XIV. kam, der als Gegenstück dazu bei C. einen „Christus als Gärtner" bestellte. In die letzte Zeit seines Bologneser Aufenthaltes setzen wir aus stilkritischen Gründen das für die Kirche der Osservanza (jetzt S. Paolo in Monte) verfertigte Altarbild mit S. Pietro d'Alcantara (heute sehr nachgedunkelt), das für den Grafen Dominicus Andreas Kaunitz gemalte Bild mit Adam und Eva, eine seiner besten Arbeiten (heute im Museum zu Budapest, No 188), und das jetzt in der Pinakothek zu Bologna (No 512) befindliche Bild „Simson und Delila".

Die Forlivesen setzten sich mit C. noch während seines Aufenthaltes in Parma in Verbindung, damit er ihnen in der Domkuppel, zur Erinnerung an die Errettung der Stadt aus der Erdbebennot durch die Madonna am 28. 5. 1670, ein Fresko male. Vielleicht war er schon 1683 in Forlì, aber endgültig ging er erst 1686, mit dem festen Auftrage für die Kuppel, dorthin. In die achteckige, laternenlose Kuppel des linken Querschiffes des Domes malte er Mariä Himmelfahrt mit einer Unzahl von Engeln und Heiligen, von denen Michael eine die Caritas symbolisierende Feuerkrone der Jungfrau anbietet (daher der Name des Deckenbildes „Madonna del Fuoco"; Studien dazu bewahrt die Handzeichnungssammlung der Uffizien [Busta 53 No 4345—46, 4348—49, 4363—66, 4377—78]). C. hat 20 Jahre an der Kuppel gearbeitet, immerfort daran bessernd, was sich wohl durch die ungünstige Anlage der Kuppel erklärt. 1702 war die Arbeit beinahe fertig, so daß schon im nächsten Jahre die Enthüllung stattfinden sollte, und man auch die Kupferstiche davon nach den Kartons in Angriff nahm; aber erst am 28. 5. 1706 wurde die Kuppel enthüllt (sie wurde 1911 von

Pompeo Fortini sorgfältig restauriert). Wegen anderer Aufträge mußte C. oft die Arbeit unterbrechen. In Forlì malte er Fresken und zwar für den Palazzo Pubblico einen Apollo, für den einen Palazzo Albicini (heute Via Garibaldi 22) eine Aurora, für den anderen (Borgo Schiavonia 468) eine Geometrie. Auch seine Arbeiten in Massa Lombarda fallen wahrscheinlich in diese Zeit: in der Chiesa parrochiale ein Tafelbild mit den Heil. Sebastian und Rochus und verschiedenen Allegorien und Engeln al fresco. Für die Kirche S. Filippo (Padri dell' Oratorio) zu Forlì malte er eine zu seiner Zeit berühmte „Notte di S. Giuseppe" (1810 kam das Bild in die Brera in Mailand, wo es aber nicht mehr nachweisbar ist) und für die Dominikanerinnen eine Krönung der hl. Rosa (Forlì, Pinacoteca No 143); dann auf Bestellung Clemens' XI. für die Capp. della Concezione des Domes in Urbino eine Geburt Mariä, und, ebenfalls auf Bestellung des Papstes, einen Beato Pellegrino Laziosi. Für einen Marchese Albicini lieferte er einen hl. Antonius v. Padua und dasselbe Sujet, ebenfalls in Forlì, für einen Bologneser Edelmann (ein hl. Antonius mit dem Jesuskinde und der Maria in London, Stafford House). 1702 malte er Adam und Eva, aber abweichend von jenem Bild, das er für Kaunitz machte; diesmal beide sitzend (das Bild kam noch zu seinen Lebzeiten in den Besitz des Kardinals Spinola San Cesareo, 1765 aber aus der Kgl. Polnischen Galerie in die Gemäldesamml. im Haag, No 316). In Forlì führte C. auch drei Gemälde für den Kurfürsten Johann Wilhelm v. d. Pfalz aus: zuerst eine große hl. Familie mit Gottvater u. dem König David (München, Theatinerkirche), 1702 einen Johannesknaben, der wahrscheinlich mit einem Bilde der Augsburger Gal. (No 382) ident. ist, 1714 (nach Zanelli; zufolge Zanotti aber 1715), also schon im hohen Alter, vollendete er das Bild „Die Kindheit des Zeus", das der Kurfürst schon längst bei ihm bestellt hatte (München, Alte Pinakothek No 1261). Dies war sein letztes Gemälde, in der Folge hat er nur noch kleinere Zeichnungen, zumeist für seine Schüler, ausgeführt.

Wir kennen zwei Selbstporträts von C., das eine malte er 1686 für die Sammlung v. Künstlerporträts Cosimos III. v. Toskana (Uffizien No 366), das andere, aus späterem Alter, befindet sich bei Prof. Mario Dagnini in Bologna und ist vielleicht identisch mit demjenigen, welches C. der Akademie von Bologna schenkte. Im Greisenalter malte ihn 1717 sein Sohn Felice (nur im Stich H. S. Thomassins bekannt; vielleicht d. Bild, das C. am 9. 4. 1719 Vitt. Ghislandi in Bergamo zusandte). Wir kennen außer d. Selbstporträts noch 2 Bildnisse von C.s Hand: in Hampton Court (No 233) das eines jungen Mannes auf Leinwand und in der Handzeichnungensammlung der Uffizien die Rötelzeichnung mit einer alten Frau (Busta 53 No 4370); dagegen sind die C. zugeschriebenen beiden Stifterbildnisse in der Sakristei der Kirche del Suffragio in Forlì keinesfalls von ihm.

C. kam noch zu seinen Lebzeiten zu hohen Ehren, indem Franz I. Farnese, mit Dekret vom 3. 4. 1713, ihn und seine Nachkommenschaft in den Grafenstand erhob. Auch wurde er in die Reihe der Patrizier von Forlì aufgenommen (Synchron. Kopie im Arch. di Stato in Bologna, Sez. pontif., Regg. Divers., vol. XVI, c. 89 v⁰). Die auf Anregung Zanottis 1706 gegründete Accademia Clementina in Bologna wählte ihn noch im selben Jahre (25. 7.) zu ihrem Principe auf Lebenszeit. Clemens XI., der Pate der Akademie, bestätigte 1709 das neue Institut und dessen 1. Vorsitzenden. Da C. aber damals nicht in Bologna wohnte, delegierte er alljährlich Vizepräsidenten. Die Akademie feierte am 10. 6. 1720 sein Andenken in der Kirche S. Maria Maddalena. — Seine Werke ließ C. sich teuer bezahlen. Für seine Fresken in S. Michele in Bosco erhielt er 12654 Lire (Bologna, Arch. di St., S. Mich. in Bosco, Breve instruttione ecc. e Fabrica, Sommarie T. I. Notizie N. 1. fol. 31). Für Adam und Eva im Haag erhielt C. 500 Gold-Doppien, u. gab damit das Bild halb zum Geschenk, — er bewertete zur selben Zeit, 1707, ein Porträt Raffaels mit 250 Gold-Doppien! 1692 schreibt Franceschini in einem Briefe, daß sein Meister nicht einmal für 4000 Doppien jene Arbeit übernehmen würde, die er vor einigen Jahren noch für 1000 zu leisten geneigt gewesen wäre (wahrscheinlich handelte es sich um das für S. Maria Maggiore in Bergamo geplante, aber nicht ausgeführte Bild). — Von seiner Gattin Isabella Tombi hatte er 18 Kinder, von denen sein Sohn Felice ebenfalls Maler war, u. Filippo, der Geistlicher wurde, als Dilettant ebenfalls den Pinsel führte.

Für den künstlerischen Werdegang C.s wird sein erster Lehrer del Cairo nicht von Wichtigkeit gewesen sein. Um so nachdrucksvoller läßt sich Albanis Einfluß nachweisen, auch in jenen Werken C.s, die lange nach dem Tode seines zweiten Lehrers entstanden sind. Er lernte von ihm das Streben nach gefälligen Formen, eine leichte, schnelle Technik, als deren Folge aber auch eine öfters oberflächliche Zeichnung besonders der Hände und Füße. Auch die Komposition in eine breite, dekorativ aufgefaßte Landschaft und der tiefdunkelblaue Himmel sind das Erbe von Albani. Das Ende der ersten auch im Oeuvre kontrollierbaren Epoche bezeichnet sein römischer Aufenthalt, bald nach dem Tode Albani's. Die wichtigsten Beispiele für diese Zeit sind die Fresken im Archiginnasio und im Palazzo Co-

munale zu Bologna. Schöne Formen und Linien, warme lichte Farben und vor allem der lila-orangegelbe Farbenakkord charakterisieren diese Periode. Aus einigen Gewandmotiven und gewissen Athletenstücken der Sala Farnese ist der Einfluß der Carracci zu erkennen. Rom ließ ihn ziemlich kalt. In den Fresken von S. Andrea della Valle offenbart sich der verhängnisvolle Einfluß der Zuccari und des Domenichino, sie gehören nicht zu seinen besten Werken, schon der dramatische Vorwurf entsprach nicht seinem lyrischen Temperament. Zanotti erinnert sich eines Gesprächs C.s mit seinem Landsmann Pasinelli in Rom: während Pasinelli, sich in die künstlerische Vergangenheit Roms hineinlebend, Raffael preist, schwärmt C. für Correggio, seine Träume tragen ihn in eine ganz andere Welt! Aus Rom zurückgekehrt, gerät er unter neue lokalbolognesische Einflüsse. Jetzt studiert er die Werke Guido Renis, des Rivalen Albanis, wie sein Madonnentypus aus dieser Epoche, das Fresko in S. Michele in Bosco u. noch das spätere Dresdner Bild, „Josephs Keuschheit", beweisen. Seine Farben werden dunkler, gewinnen aber an Leuchtkraft. In dieser Epoche übernimmt er von Guercino den bei vielen Malern der Bologn. Seicento-Schule dominierend., auf Calvaert zurückgeh., rohen rot-tiefblauen Farbenakkord, den er oft als Grundmotiv der Farbenkomposition benutzt. Parma bildet einen Grenzstein in C.s künstlerischer Entwicklung; aus dem Studium Correggios zieht er schon in den Fresken von Parma Nutzen, in viel größerem Maße aber noch nach seiner Rückkehr nach Bologna. Ein Hauptproblem seiner zwischen den Aufenthalt in Parma und Forli fallenden Arbeitszeit ist die Beleuchtung im Sinne Correggios, wofür das sprechendste Beispiel die Madonna del Rosario in den Uffizien No 1011 ist (Rötelzeichnung einer ähnlichen Komposition mit dem Giovannino daselbst, Handzeichn.-Samml. Busta 53, No 4353). Die letzte Zeit des Bologneser Aufenthalts und die erste nach seiner Übersiedelung nach Forli bedeuten den Höhepunkt der Kunst C.s. Klassische Beispiele dieser Blütezeit sind für die erste Phase die „Keuschheit des Joseph" in Dresden, für die zweite „Pera und Cimon" in Wien (k. k. Gemäldegal. No 542), zugleich seine beiden besten Ölgemälde. Im Anfange seiner Laufbahn offenbart sich noch das Erbe Albanis; die zeichnerische Schwäche seiner Anfangszeit überwindet er bereits bald nach seiner Rückkehr aus Rom, auch gelingt es ihm, sich bald von dem correggiesken Manierismus, der ihn nach dem Aufenthalt in Parma gefangen hielt, zu befreien. Das größte Werk seines Lebens, die Kuppel in Forlì, ist zugleich die vollständigste Synthese seiner Kunst. Die Komposition als Ganzes erinnert an die Kuppel Correggios im Dom in Parma. Die Hauptgestalt, Maria, ist auch dort nicht in der Mitte, sondern seitwärts, nahe am Rande, untergebracht. In den einzelnen Figuren begegnen uns aber auch Anklänge an die Kuppel der Kirche S. Giovanni Evangelista in Parma. Aber die Formen und die Grazie jenes Meisters transponiert Cignani im Sinne der Bologneser Lokaltradition: er bringt sie zur Ruhe, gibt ihnen ruhigere Linienführung und gestaltet sie monumentaler. So entstehen die individuellsten und anziehendsten Gestalten der Kuppel, außer Maria, Adam und Eva, Stephanus und besonders der gegenüber der Maria disponierte Erzengel Michael. Auch in diesem Fresko, wie in den anderen, ist das Chiaroscuro nur diskret verwendet, die Farben sind frisch, leicht und — im Gegensatz zu den Staffeleibildern dieser Zeit — größtenteils hell. Die Kuppel in Forli ist die reichste Vision des christlichen Himmels der italienischen Kunst dieser Epoche und die letzte große Kraftanstrengung der italienischen Monumentalmalerei. — Mit vorrückendem Alter sinkt C.s künstlerische Kraft; sein Formgefühl wird unsicher, die Farben werden immer dunkler, die Schatten schwerer, die landschaftlichen Teile verlieren ihren hohen dekorativen Wert.

C. bedeutet das letzte große Ereignis der Bologneser Schule und ist überhaupt die größte Gestalt des letzten Abschnitts der italienischen Barockmalerei. Als letzter faßt er die Errungenschaften der Vorgänger, von Correggio bis Reni zusammen. Sein Ruhm erscholl schon zu seinen Lebzeiten: Malvasia, der mit den Künstlern der früheren Generation gleichzeitig lebte und fühlte, in seiner Felsina Pittr. C.s Biographie aber nicht gibt, hat in der um kaum zehn Jahre späteren Guida für Cignani's Werke nur mehr Worte wie „stupendissimi" und „inarrivabili". Bei den Schriftstellern vom Anfang des 18. Jahrh., die sein ganzes Lebenswerk überblicken konnten, wuchs noch sein Ruhm, und über einzelne seiner Werke entstanden, gleichwie über die der Carracci oder des Reni, Oden und Sonette. Lanzi zählt ihn unter die vier größten Meister seiner Zeit, die moderne Literatur ließ die Bewertung der alten im großen und ganzen zu Recht bestehen, ohne sich mit C. näher zu befassen. — Cignani hatte eine große Zahl von Schülern (Oretti zählt 64 Namen auf), die aus allen Städten Italiens kamen, unter denen sich aber auch Ausländer, wie der Dalmatiner Federico Bencovich und der Bayer Ignazio Stern, befanden. Bei seinen Fresken nahm C. oft die Hilfe seiner Schüler in Anspruch; in anderen Fällen führte er für Werke seiner Schüler die Kartons aus; so verpflichtete er sich am 28. 7. 1673 für die von Franceschini, Quaini und Alboresi zu malenden Fresken des Cho-

res der Kirche S. Petronio die Kartons zu entwerfen, sie stellen den hl. Petronius der Madonna huldigend dar, während im Kontrakt die Ausweisung der Häretiker aus Bologna durch den Heiligen vorgesehen war. Ebenfalls von seiner Hand stammen die 10 Kartons für die Lünetten des Portikus von S. Bartolomeo zu Bologna, mit der Legende von S. Gaetano, die, unter Leitung Franceschinis, von L. Quaini, Alberteoni und einem „detto il Romano" (möglicherweise Giambatt. Rossi) ausgeführt wurden. Als C. nach Forlì übersiedelte, blieb seine Schule noch eine Zeit lang unter Leitung von Franceschini u. L. Quaini in Bologna im Atelier im Palazzo Paselli; nach einigen Jahren aber zog der größte Teil seiner Schüler ihm nach Forlì nach. Hier half ihm beim Unterrichten sein Sohn Felice, der dann nach des Vaters Tode die Schule selbst übernahm, der ihn auch von allen seinen Schülern am besten verstand, während der individuellere und die größere künstlerische Potenz besitzende Schüler Franceschini der Träger der weiteren, wenn auch recht blutarmen Entwicklung der Bologneser Malerei wurde.

Außer den im Text erwähnten, führen wir noch folg. Ölgemälde C.s an: *Augsburg:* Gal., No 381, hl. Magdalena. — *Berlin:* Kaiser Friedr.-Mus., No 441, Venus u. Anchises. — Schloß *Begnuhnen*, Litauen, Samml. Farenheid, hl. Lucia. — *Bologna:* S. Procolo, Hl. Ciro mit der Madonna. — *Braunschweig:* Herzgl. Mus., No 117, Tarquinius u. Lucretia. — *Caen:* Mus., No 38, Jahel u. Sisera. — *Cassel:* Gal., No 542, Nero an der Leiche seiner Mutter; No 543, Achilles unter den Töchtern des Lykomedes; No 544, Die büßende Magdalena (Kupfer); No 545?, Madonna mit dem kleinen Jesus u. Johannes. — *Corsham Court* (Chippenham): Lord Methuen, Madonna mit d. Kinde. — *Dulwich:* Gall., Büßende Magdalena. — *Ferrara:* Slg Massari Zavaglia, No 94, Judith u. Holofernes; No 95, hl. Familie in Landschaft. — *Forlì:* Pinacoteca Com., No 144, Engel mit Fackel; Samml. Merenda, hl. Familie (N. 85). — *Genua:* March. Doria, Hochzeit Jakobs. — *Glasgow:* Gal., No 174, Mad. mit d. hl. Hieronymus; No 175, Kleopatra. — *Hampton Court:* No 162, Madonna mit d. Kinde und dem Johannesknaben; No 167, Madonna mit dem Kinde; No 242, Haupt einer Sibylle; No 252, Mad. mit d. Kinde. — *Kopenhagen:* Kgl. Malerisamml., No 65, Tarquinius u. Lucretia; No 66, Hl. Familie. — *Leipzig:* Städt. Mus., No 38?, Madonna mit dem Kinde. — *Mannheim:* Großh. Gal., No 66, Herkules u. Omphale (Grisaillestudie dazu beim Hofschauspieler Otto Rub in Wien). — *München:* Alte Pinakothek, No 1260, hl. Magdalena (No 1269, Himmelfahrt Mariae, Carlo C. fälschlich zugeschrieben, ist ein Werk des Sohnes Felice C.s). — *Orléans:* Mus., Madonna mit dem kleinen Jesus und Johannes. — *Prag:* Rudolphinum, No 146, Schäferszene. — *Raudnitz:* Schloß Lobkowitz, hl. Magdalena. — *Ravenna:* Accad., No 35, Benedikt (für die Mönche von Classe gemalt). — *Rom:* Gall. Corsini, No 1156, Die Kinder Jesus u. Johannes; L'Addolorata.; Gall. Doria-Pamphili, No 112, Madonna mit d. Kinde u. einem Engel. — *Rouen:* Mus., No 105, Ein Engel erschien den Aposteln. — *Schleißheim:* Gal., No 609?, Geburt des Adonis. — *Turin:* R. Pinacoteca, No 512, Das Kind Jesus; No 526, Adonis. — *Verona:* SS. Apostoli, Madonna. — *Wien:* Gemälde-Gal., Madonna mit d. Kinde (No 536; Rötelstudie dazu im British Mus.); Gall. Harrach, No 168, hl. Familie; No 235, Die hl. Anna, Maria unterweisend.

Handschriften u. Allgemeines: Breve Racconto della Vita di C. C. Descritto dal Muto Accademico . . a di 14 agosto 1702, Forlì (Ms. Bologna, Bibl. Com., No B. 36 n. 73). — (Ippolito Zanelli), Vita del gran pittore C. C. ... ded. al ... Cristoforo Tardini .... Bologna, 1722 (bei Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, wird Tardini als Autor angegeben!). — (Giampietro Zanotti), Stor. dell' Accademia Clement. di Bologna, 1739, I p. 11 ecc., u. 135—164 (Neu abgedruckt in Malvasia ed. 1841, II 198 ff.). — Marcello Oretti, Notizie de' prof. del disegno (Ende 18. Jahrh.; Ms. in Bologna, Bibl. Com. No B. 129, Vol. VII, p. 235 ff.). — Leone Pascoli, Vite, ecc. Roma, 1730, I 155—71. — J. B. de Rubeis (Gio. Batt. de Rossi), Arbor genealog. Gentis de Cignano .... Bonon. 1687. — Lod. Frati, La Famiglia C. 1910 (Estr. dall' Archiginnasio). — Herc. Corazza, Oratio habita in funere eq. C. C. ... Bonon. 1720. — (Gio. Bottari), Racc. di lettere, 1757—73, II 204, III 245, 252—55, 288, 340, IV 248, 251, V 4, 262. — A. Ricci, Mem. stor. della Marca d'Ancona, 1834, II 345, 370, 415, 419. — Gius. Guidicini, Cose notabili .. di Bologna .., 1868—73, II 60, 271, 273, 377. — Pini-Milanesi, La scritt. di artisti italiani .... 1869—76, tav. 300. — Gualandi, Mem., 1840 I 16—17, 171. — A. Riegl, Die Entstehung der Barockkunst in Rom, 1908, p. 200.

Über einzelne Werke: Masini, Bologna perlustrata, 1666, I 278, 623. — Relaz. di alcune funzioni fatte dalla città di Forlì li 28 maggio 1706 nello scuoprirsi la cupola dalla Capp. della Madonna del Fuoco. Forlì, 1706. — P. J. Mariette, Description sommaire des desseins ... du cabinet de feu M. Crozat., Paris, 1741 p. 64. — Descrizione de' cartoni disegnati da Carlo Cignani ... posseduti dal Sig. Gius. Smith console ... Venezia, 1749. — G. Frassoni, Mem. del Finale, 1778, p. 157. — Descr. de' quadri del Duc. Appart. di Modena, 1787 p. 34, 103. — Pietro Lamo, Gratic. di Bol. (ed. Zanotti) 1844, p. 10 n. — (G. Giordani), Pitt. d. sala Farnese in Bologna, 1845 p. 30. — (Ders.), Indic. stor. art. di S. Michele in Bosco, 1850 p. 94—96. — Waagen, Treasures of art in Great Britain, 1854, Suppl. 1857, II 65, 357, 415, Suppl.: 390, 395, 520. — Campori, Gli artisti ital. n. stati Estensi, 1855, p. 151/2. — Ders., Lettere art. ined., 1866, p. 184. — Ders., Racc. di cataloghi ed inventari ined., 1870, p. 204 ecc. — L. N. Cittadella, Notizie relative a Ferrara, 1864,

p. 556. — A. Bertolotti, Artisti bologn. in Roma, 1885, p. 181. — F. Malaguzzi Valeri, La chiesa e il conv. di S. Michele in Bosco, Bol. 1895 p. 76. — Giulio Ricci, Brevi cenni su Carlo Cignani e le lunette di S. Maria dei Servi, 1898. — W. Suida, Genua, Leipzig, 1906, p. 158. — Rich. d'art de la France, Prov., mon. civ. I (1878) p. 177, II (1887) p. 83; Arch. du mus. I (1883) p. 126, II (1886) p. 261, 404[8]. — Österr. Kunsttopographie, II (1908) 243. — Topographie der histor. u. Kunstdenkm. im Kgr. Böhmen, XXVII 1910 p. 84. — v. Frimmel, Kl. Galeriestud., Leipzig, 1898, I p. 437. — Ders., Kleine Galeriestud. N. F. III. Lief., 1896, p. 44. — Ders., Blätter f. Gemäldekde, II 1906 p. 125—127. — Repert. f. Kstw. I, 363, IV, 123, IX, 72—73, XIII, 143. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIII, 192. — Arte e Stor., XII, 68, XV, 139. — Rass. bibliogr., III 7. — Guiden von Bologna, Forlì, Ravenna, Bergamo, Brescia, Piacenza, Verona, Perugia, Urbino, Rom und besonders: Ascoso (Malvasia), Pitt. di Bologna, 1686, p. 112 ecc.; (Casali), Guida di Forlì, 1838, p. 28 ecc. — Kat. d. gen. Gall.

T. Gerevich.

Cignani, Felice, Maler, geb. 27. 1. 1660 zu Bologna, ältester Sohn des Malers Carlo C. u. der Isabella Tombi, † im Dez. 1724 zu Forlì. Schüler seines Vaters, bei dessen Arbeiten er früh mithalf, so nachweisbar schon in den Fresken von Parma (von ca 1678 bis 1681). 1686 ging er mit dem Vater nach Forlì, wo er ihm in der Schule zur Seite stand, die er nach des Vaters Tod ganz übernahm. Er half dem Vater auch bei der Ausmalung der Kuppel des Domes (1686—1706), den Quellen nach hauptsächlich in den Hintergrundfiguren (Engeln); besonders viel Hilfe leistete er seinem Vater in dessen letzten Jahren. 1704 verspricht er, daß er ein von Francesco Gianotti aus Correggio bei ihm bestelltes Bild (wahrsch. eine hl. Familie, nicht mehr nachweisbar) durch seinen Vater retuschieren lassen wolle. 1713 wurde er von Franz I. Farnese zusammen mit seinem Vater in den Grafenstand erhoben, welche Auszeichnung er — nach Zanotti — sehr erstrebt hatte. Er heiratete, noch zu Lebzeiten des Vaters, die reiche Anna Maria Capelli, deren Familie bei dieser Gelegenheit durch den Gönner der C., den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz geadelt wurde. Von C.s drei Söhnen war Paolo ebenfalls Maler. — Man kann nur relativ wenige selbständ. Arbeiten C.s nachweisen. In *Bologna* malte er, vor seinem Fortgang nach Forlì, folgende Werke: für S. Maria della Carità eine Madonna mit dem Kinde zwischen Wolken sitzend, unten die Heil. Joseph und Antonius von Padua (sein bestes Werk); in der Capp. Bentivoglio von S. Giacomo Maggiore ein Fresko der Verkündigung; er restaurierte und übermalte zum Teil (besonders die rechte Hälfte) in der darüber liegenden Lünette die Apokalyptische Vision, das Werk eines unbekannten Schülers der Costa-Francia Schule von etwa 1525, und fügte die Figur eines nackten Hirten hinzu (unter starkem Einfluß des Lod. Carracci); wir möchten, außer diesen, von den Quellen ihm zugeschriebenen Fresken noch folgende, in der Kuppel derselben Cappella befindlichen Fresken auf ihn bestimmen: oben, im Abschluß der Kuppel, in einem Medaillon Brustbild des Johannes Ev., und in den 4 Pendentifs je eine Büste (grau in grau gemalt), u. zwar: 1) Porträt im Kostüm des 15. Jahrh. (vielleicht Giov. II. Bentivoglio), 2) ein Jüngling, 3) ein heroischer römischer Idealkopf, 4) ein Porträt in der Tracht vom Ende des 17. Jahrh. (vielleicht der Besteller dieser Arbeiten). Seine in Casa Monti mit anderen Schülern Carlo C.s gemalten Fresken sind untergegangen. Auch in seiner Forliveser Zeit arbeitete er noch einiges für seine Vaterstadt, so einen hl. Franciscus und eine Geburt Mariä für die Kirche de' Cappuccini (heute S. Giuseppe, ebenfalls verschollen). In *Forlì* sind noch folgende Bilder C.s vorhanden: in S. Filippo (Hauptaltar) Madonna mit dem Kinde in Wolken thronend, unten kniend der hl. Filippo Neri; im Dom (Tesoro) sog. Madonna del Voto (kleine gleichzeitige Kopie im Kirchlein della Madonna del Fuoco); in S. Mercuriale (vormals S. Tommaso), 1. Altar rechts, Vision der hl. Gertrud; Pinacoteca Comunale, hl. Thomas von Aquino (für S. Domenico gemalt [einen hl. Thomas von Aquino — vor der Buhlerin fliehend — malte er, Oretti zufolge, auch für die Capp. dell' Inquisizione des Klosters S. Domenico zu Bologna] nicht mehr vorhanden). Sein für S. Giacomo Apostolo (heute Kaserne) gemaltes Tafelbild, den Beato Francesco Orselli darstellend, ferner der für das Oratorio di S. Marta gelieferte Johannes Ev. und der für die Servi-Kirche gemalte hl. Pellegrino Laziosi sind verloren gegangen. In seiner Forliveser Zeit entstand auch die (nach Zanotti) für den Kurfürsten Joh. Wilh. v. d. Pfalz gemalte große Leinwand, die Himmelfahrt Mariä darstellend (vollendet 1692; vom Kurfürsten für die Jesuitenkirche in Neuburg als Ersatz für das Jüngste Gericht von Rubens bestellt; aber nicht dort, sondern in der Gal. zu Düsseldorf aufgestellt, von wo sie in die Alte Pinakothek zu München kam, N. 1259; fälschlich unter dem Namen des Carlo C.). Oretti zufolge soll C. auch für Massa Lombarda, Piacenza, Verona, Venedig, Bagnacavallo, Imola, Comacchio, Bertinoro und San Marino gearbeitet und mehrere Bildnisse gemalt haben, von denen jenes seines Bruders Filippo in jener Zeit (Ende 18. Jahrh.) sich in Bologna befand; 1717 porträtierte er seinen Vater; wir kennen dieses Bildnis aber nur aus dem Stiche des H. Sim. Thomassin. In den Uffizien werden 10 Zeichnungen seiner Hand aufbewahrt (Busta 53, n. 4386—95), die noch zur Identifizierung

anderer heute unter der Bezeichnung „Bolognesische Schule“, vielleicht auch unter dem Namen seines Vaters gehender, oder in Galeriemagazinen liegender Werke des Felice C. führen können. — C. schloß sich sehr eng dem Stile seines Vaters an. Im allgemeinen sind seine ihn vom Vater unterscheidenden Stilmerkmale: auf Franceschini's Einfluß zurückführbare Schlankheit der Figuren, Süßlichkeit der Gesichtstypen, Verfeinerung der Hände, mit manieriert gespreizten Fingern, breitere Pinselführung, und schließlich scharfkantig gebrochener, in großen Flächen malerisch disponierter Faltenwurf, das eigenste Zeichen seiner Kunst. Das warme, vibrierende Chiaroscuro seiner Bologneser Epoche weicht (wahrsch. unter Einfluß Franceschinis) in seiner besten Forliveser Zeit lichten, beinahe durchsichtig-leichten Farben, mit dominierendem Hellblau, Rosa und Zitronengelb. Im letzten Abschnitte seiner Tätigkeit wird seine Zeichnung oberflächlich, seine Pinseltechnik flüchtig, seine Farben werden roh und stumpf (Vision der hl. Gertrud).

Marcello Oretti, Not. de' prof. del diss. (Ende 18. Jahrh.), VII, 365—72 [Ms. in d. Bibl. Com. zu Bologna, No B. 129]. — (Ippolito Zanelli), Vita del pitt. Carlo C., 1722, p. 16, 62. — (Giampietro Zanotti), Stor. dell' Accad. Clement. di Bol. 1739, I, 143, 144, 157, 161—3. — Pascoli, Vite ... 1730, I 170. — L. Crespi, Vite de' pitt. etc. non descr. III, 1769, p. 108. — Lanzi, Stor. pitt. V 205 f. — Bottari, Racc. di lett. 1757—73, III, 255. — Campori, Gli art. ital. negli Stati Est., 1855, p. 152. — Ticozzi, Diz. (nennt ihn fälschlich Ercole). — Ascoso (Malvasia), Le Pitt. di Bol., 1686 p. 86, 139. — (Carlo Bianconi), Pitt. .... di Bol. .... 1776, p. 50—1, 105, 141, 330. — (Casali), Guida di Forlì, 1838, p. 14, 33, 41, 51, 69. *T. Gerevich.*

Cignani, Filippo, Maler, geb. 23. 10. 1663 zu Bologna als Sohn Carlo Cignanis, † wahrscheinlich in Forlì gegen 1730. Er trat in den geistlichen Stand und war Domherr von Forlì. Nach Zani und Oretti soll er auch gemalt haben, und zwar Dekorationen für die Kamaldulenser am Lago di Bertinoro, gelegentlich der Feier der Bekrönung eines Marienbildes, und mehrere Gemälde für die Padri Filippini in Forlì. Mehrere seiner Werke sollen sich im Hause der Cignani in Forlì befunden haben. Er dürfte wohl nur ein die Manier seines Vaters nachahmender Dilettant gewesen sein.

Marcello Oretti, Not. d. prof. del diss. Ms. (Ende 18. Jahrh., Bibl. Com. Bologna, B. 129) VII 377. — Breve Racconto d. Vita di Carlo C. descr. dal Muto Accademico, Forlì 1702 (Ms. Bibl. Com. Bol. B. 36 No 73) p. 8. — Relaz. d. Translazione .. d. Mad. del Lago di Bertinoro, Cesena 1705, p. 14. — (Giampietro Zanotti), Stor. d. Accad. Clement. di Bol., 1739 p. 149, 161. — Zani, Enc. Met. — Mitteilung des Archivars Emilio Orioli in Bologna. *T. Gerevich.*

Cignani, Marcantonio, nur von Zani (Enc. met. VI 200), ohne Angabe von Ort und Zeit, als Maler erwähnt.

Cignani, Paolo, Maler, geb. zu Forlì 1709 als jüngster Sohn des Malers Felice C., † ebenda 5. 2. 1764. Schüler seines Vaters, nach dessen Tod (1724) er, Zanotti zufolge, sich in Rom unter Mancini, Schüler des Carlo C., weiterbildete. Er malte in Forlì für S. Maria della Grata einen hl. Libero, für S. Caterina ein Wunder des hl. Dominicus, für einen „nobile forlivese“ eine große mythologische Darstellung mit dem Kentauren Chiron, für die Confraternità di S. Giov. Decollato eine Salome, dann für einen Ort bei Savignano einen hl. Franciscus, dem hl. Joseph von Copertino erscheinend (die zwei letzteren Bilder von Zanotti wegen der Beleuchtungseffekte gelobt); sämtlich verschollen. Heute kennen wir von seiner Hand nur 8 Szenen aus dem Leben Christi (Darstellung im Tempel, Flucht nach Ägypten, Jesus unter den Schriftgelehrten, Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme, Grablegung, Das hl. Grab) auf Leinwand im Chore von S. Pellegrino zu Forlì, welche an die letzte Epoche seines Vaters erinnernde, rauhe Farben zeigen, mit dominierendem blau-rotem Farbenakkord u. schweren Schatten. Sie lassen C. als einen sehr schlechten Zeichner erkennen, für den besonders lang herabfallende Mantelfalten charakteristisch sind, so daß wir Oretti verstehen können, wenn er ihn einen Dilettanten nennt, umsomehr, weil C. nicht vom Malen leben mußte. Er war ein sehr wohlhabender Mann u. besaß mit seinen Brüdern Güter in Forlì, Ravenna, Bertinoro, Forlimpoli u. Bologna (Bol. Arch. di St. Sez. Pontif. Filze del Regimento, Vol. 1733 c. 72—7). Er war auch Ehrenmitglied der Akademie von Parma und wurde in der Kirche de' Padri di S. Francesco di Paola zu Forlì beigesetzt.

Marcello Oretti, Not. de' Prof. del dis. (Ms. Ende 18. Jahrh. Bibl. Com. Bologna B. 129) VII 374—5. — (Ippolito Zanelli), Vita del pitt. Carlo C., 1722, p. 222. — (Giampietro Zanotti), Stor. dell' Accad. Clem. di Bol., 1739 I 163. — Luigi Crespi, Vite dei Pitt. non descr. 1769 III 108. — Lanzi, Stor. pitt. V 206. — (Casali), Guida di Forlì, 1838 p. 23, 56. *T. Gerevich.*

Cignaroli. Name einer Veroneser Familie des 18. Jahrh., aus der zahlreiche Künstler hervorgingen, von denen einige in Turin ansässig wurden. Wir geben p. 584 die Stammbäume der beiden Familienzweige gesondert und im folgenden ihre einzelnen Mitglieder in alphabetischer Folge der Vornamen.

Literatur über die Familie Cignaroli (die Einzelliteratur s. bei den verschiedenen Artikeln): Zani, Enc. met. — Orlandi, Abeced. pitt. — Diego Zannandreis, Le Vite dei Pitt., Scult. ed Archit. veronesi pubbl. da Giuseppe Biadego, Verona 1891. — Del Pozzo, Questione Cignaroli in Gazzetta Piemontese di Torino, Maggio-Luglio 1875. — Gaudenzio Claretta, I Reali di Savoia in Miscell.

di Stor. Ital. XXX 1893. — G(ustavo) F(rizzoni), La Famiglia dei Pitt. Cignaroli in Arte e Storia XXII 1903 p. 95—8. *Eva Tea.*

Cignaroli, Angelo Antonio, Maler, † 24. 5. 1841, Sohn d. Vitt. Amed. C. Tätig in Turin, wo er am 28. 9. 1792 zum Hof-Landschaftsmaler (pittore regio di paesaggi e boschereccio) ernannt wurde u. außerdem Mitglied der Akademie war. Seine besten Bilder sollen sich im Schloß zu Rivoli befinden. — Mit seinem Sohne Francesco († 1859) erlosch die Familie.

Zani, Enc. Met. — Paroletti, Turin et ses curiosités, Turin 1819 p. 381. — Mém. de la Soc. Savoisienne XII 260. — G(ustavo). F(rizzoni). in Arte e Storia XXII 1903 p. 98. — Claretta, I Reali di Savoia in Miscell. di Stor. Patr. XXX 1893 p. 274.

Cignaroli, Battista (Gian), Bildhauer. Er ist nur bekannt als Schöpfer der Büste des Ranieri Guasco im Prà della Valle (Piazza Vittorio Emanuele), Padua, u. eines Brunnens in den Anlagen bei Porta S. Giovanni in Brescia.

Moschini, Guida di Padova 1842 p. 303. — Brognoli, Guida di Brescia, 1826 p. 20.

Cignaroli, Diomiro (auch Dionigi genannt; vgl. Brognoli, Guida p. 72), Bildhauer, geb. 1718, † 23. 1. 1803, Sohn Leonardo's I sen. u. Stiefbruder Gianbettino's. Von seinen unbedeutenden Werken werden erwähnt: *Verona,* Dom, Sakramentskap.: Die Heil. Petrus u. Paulus, Engel; S. Maria del Paradiso: S. Vitale und S. Johannes Baptista; SS. Siro e Libera: Clemens XIII., Gianbettino Cignaroli, Graf Lanaria Betti (Porträtbüsten); S. Eufemia: S. Johannes d. T. und hl. Hieronymus; S. Lucia (zerstört) 2 Statuen an der Fassade (galten als sein bestes Werk); *Brescia,* Conservatorio della Carità: 2 Statuen. — *Rovigo,* S. Giustina: Christusstatue mit 2 Engeln, die hl. Justina u. Apollonia. — *Ferrara,* S. Domenico: Eifersucht und Reue (zusammen mit Canale); S. Barnaba: Statuen (sehr mäßig). — *Ravenna,* S. Maria in Porto, Fassade: 4 Statuen der Tugenden.

Zannandreis, Pitt., scult. e archit. veron., Verona 1891 p. 403. — Ricci, Guida di Ravenna 4. ed. o. J. p. 71. — Bartoli, Guida di Rovigo. — Barotti, Guida di Ferrara. — Brognoli, Nuova Guida di Brescia, 1826, p. 72. — Simeoni, Verona, Verona 1909 p. 88, 122, 299, 328. — Susani, Nuovo prospetto d. pitt. etc. di Mantova 1830 p. 35.

Cignaroli, Fra Felice (Giuseppe), Maler u. Stecher, geb. 1726, † 25. 12. 1796. Vierter Sohn Leonardo's I und Stiefbruder Gianbettino's, der sein Lehrer war. Anfangs Kupferstecher (man kennt von ihm einige Blätter in der Manier Faldoni's u. Pitteri's, die er Giuseppe C. signierte; als seinen besten Stich nennt Zannandreis das Porträt des Marschalls Schulenburg), widmete er sich, nachdem er mit 18 Jahren in den Observanten-Orden eingetreten war, im Kloster S. Bernardino in Verona ausschließlich der Malerei. Er war ein trefflicher Porträtist und hatte ein ausgesprochenes satyrisches Talent, das ihn u. a. dazu verführte, die 4 Jahreszeiten als die Beschäftigungen der 4 Franziskanerorden (Gartenbau, Wäsche, Ernte, Küche) zu malen. Für das Refektorium seines Klosters malte er zwei Fresken (mezzelune): Der hl. Franz empfängt die Wundenmale, und Christus in Emaus (jetzt in der Pinakothek). Für seinen Freund, den Maler Gius. Salvetti, malte er eine hl. Familie in Halbfiguren mit Genremotiven. Er konterfeite auch die Mönche, wie sie im Chor die Vesper singen. Seine an die Karikatur streifenden Bilder erregten den Unwillen des Tribunals in Venedig und zogen ihm eine Verbannung nach Volta Mantovana zu. Hier versorgte er die Kirchen in Bussolengo, Marostica, Isola della Scala, Ostiglia etc. mit seinen Bildern. In S. Maria delle Grazie in Sanguinetti befindet sich eine sign. Madonna mit 2 Heiligen. In S. Bernardino in Verona malte er auch die vierzehn Leidensstationen. Zannandreis sah zahlreiche Bilder von ihm im Besitz seiner Verwandten. Sein lebensprühendes Selbstporträt besitzt die Akademie in Verona. — C.s Bild der vespersingenden Mönche stach Gaetano Zancon aus Bassano.

Zani, Enc. Met. — Ticozzi, Diz. — Boni, Biogr. — Lanzi, Stor. d. Pitt. ital. Index. — Zannandreis, Pitt., scult. e archit. Veronesi, Verona 1891 p. 434—7. — Bernasconi, La Pitt. veronese 1864 p. 276. — G(ustavo). F(rizzoni). in Arte e Storia XXII 1903 p. 97. — Cat. der Pinacoteca comunale, Verona 1910 p. 71. — Maccà, Stor. del Vicentino II 90. — P. Sgulmero, Postille allo Zannandreis, Ms.

Cignaroli, Gaetano, Bildhauer, geb. 13. 12. 1747, † 1826, ältester Sohn Diomiros und Schüler Gianbettino's. Übernahm das Atelier seines Vaters, zog sich aber frühzeitig von der Ausübung seiner Kunst zurück. Werke: *Verona,* Filarmonico, Pan u. Syrinx, Apollo u. Daphne (angebl. Schiavi?). — Bibl. Capitolare, Büste des Bischofs Morosin. — S. Mar. d. Scala, Fides u. Charitas. — S. Mar. d. Paradiso Chor, der Täufer u. S. Vitale. — Casa

I. Die Veroneser Familie:
Leonardo (I), nicht Künstler

Gianbettino 1706—1770 | Diomiro (Dionigi) 1718—1803 | Giandomenico 1722—1793 | Giuseppe (FraFelice) 1726—1796

Kinder des Diomiro: Gaetano 1747—1826 | Leonardo (II) 1758—ca.1830
Sohn des Giandomenico: Leonardo(III) 1775—1830.

II. Die Turiner Familie:
Leonardo, nicht Künstler

Martino 1649—1726 | Pietro 1665—1720

Kinder des Martino: Maria geb. um 1700 | Scipione 1715—1766
Sohn des Scipione: Vittorio † 1798
Pietro 1665—1720 — ? — Vittorio Amedeo 1747—1793
Kinder des Vittorio Amedeo: Angelo Antonio † 1841 | Giuseppa.

Allegri, Treppe. — *Colorno* (Cremona), S. Domenico, Fassade, 2 Marmorbüsten. — Tür im Chor. — *Brescia,* Brunnen mit der Figur des Stadt (gemeinsam mit Diomiro). — *Ferrara,* 4 Statuen von Heiligen auf dem Ponte S. Giorgio.

Zani, Enc. met. — Zannandreis, Pitt., Scult. ed Archit. Veronesi, Verona 1891 p. 492—93. — G(ustavo). F(rizzoni). in Arte e Storia XXII 1903 p. 97. *Eva Tea.*

Cignaroli, Giacomo, Maler. Lebensumstände unbekannt. Er malte ein „Abendmahl" für den Hochaltar der Kirche Corpus Domini in Ferrara.

Gruyer, L'Art Ferrarais, Paris 1897, I 337.

Cignaroli, Gianbettino, Maler, geb. Verona 4. 7. 1706 als Sohn Leonardo's I aus 1. Ehe, † daselbst 1. 12. 1770. Er wandte sich frühzeitig von gelehrten Studien zur Malerei, in der er unter Leitung Sante Prunati's den Traditionen seiner Familie folgte. Erst 19jährig malte er eine „Geburt Christi". Seit dem Tode Prunati's 1728 arbeitete er selbständig, in enger Freundschaft Lodovico d'Origny und Ant. Balestra verbunden. C. war drei Jahre in Venedig ansässig, wo er mit Fresken für die Familie Labia beschäftigt war. Ein Altarbild für den Dom von Chioggia, das er in S. Marco ausstellte, brachte ihm Bewunderung u. Aufträge. Gleichzeitig studierte er die großen Venezianer, von denen Veronese sein Liebling war. Infolge einer Krankheit in seine Vaterstadt zurückgekehrt, lebte er bis zu seinem Tode daselbst, nur auf Reisen nach Mantua, Brescia, Mailand, Ferrara, Bologna, Florenz und dem Ausland abwesend. 1759 wurde er vom Herzoge nach Parma berufen, wo er im Auftrage der Herzogin ein Bild des hl. Ildefons mit den Heil. Lorenzo u. Barnabas für die gleichnamige Kirche in Madrid — für die dort. Salesianerinnen entstand eine hl. Familie — malte. 1766 folgte er einem Rufe Karl Emanuels v. Sardinien nach Turin, wo er einen Johannes Baptista vollendete. C. wurde auch mit der Neuordnung der Turiner Malerakademie betraut und war Mitglied der Akademie von Parma. Sein Atelier in Verona hatte großen Zulauf und wurde sogar von Fürstlichkeiten besucht, die ihn mit Aufträgen überhäuften. Am 21. 7. 1769 besuchte ihn Joseph II., der von ihm sagte, er hätte in Verona zwei Wunderdinge gesehen, das Amphitheater und den größten Maler Europas (!). C. bekam auch ehrenvolle Berufungen nach Madrid und Wien, von wo ihm kurz vor seinem Tode die Direktorstelle der Akademie und die Neuordnung der Gemäldegalerie angetragen wurde. Den Ruf nach Madrid hatte er bereits aus Liebe zur Vaterstadt ausgeschlagen, die ihn zum lebenslänglichen Direktor der Malerakademie erwählte. In dieser Stellung genoß C. besondere Privilegien des Senats von Venedig. Auch die Statuten der 1766 eröffneten Akademie rühren von ihm her. C. starb geachtet von seinen Mitbürgern mit Hinterlassung eines großen Vermögens. In der Akademie wurde seine Büste, ein Werk seines Bruders Diomiro, aufgestellt. C. war ein frommer und wohltätiger Mann, von musterhafter Lebensführung, der ganz seiner Kunst lebte. Er hatte auch eine gute Bildung und war ein geschickter Improvisator. Seine poetischen Versuche fanden den Beifall Maffei's. C. war ein sehr fleißiger Künstler, der gegen 190 Bilder, davon 36 für das Ausland, gemalt haben soll. Man kennt auch getuschte Federzeichnungen von ihm. Cunego, Gizzardi, Halbbauer, S. Langer, Nardello, Ravenet, Viero, Zucchi haben nach C. gestochen. Er selbst radierte ein großes Blatt, Versammlung von 6 Heiligen, welchen die hl. Jungfrau erscheint. Von den Zeitgenossen wurde seine manieristische Kunst über Gebühr bewundert. Lanzi nennt ihn einen „dotto pittore" und vergleicht ihn mit Maratta, der ihm freilich in der Farbe bei weitem überlegen ist. Nicht mit Unrecht hat man ihn den letzten der großen Koloristen der Schule von Venedig genannt. Martini sagte von ihm: „Er war erfindungsreich in der Komposition, zart in der Zeichnung, anmutig im Kolorit". Wegen seines Schielens trug er den Beinamen „Guercino". C. war auch ein trefflicher Kunstkenner, dessen „Postille al dal Pozzo" (Pittori veronesi; herausgegeben von Biancolini im 3. Bde der Chronik des Pier Zagata, Verona 1749) für die Geschichte der Schule von Verona wertvoll sind. Sein „Lettera sul colorire" (an den Abt Vincenzo Frosoni, Sekretär der Akademie von Parma) ist ein gutes Muster seiner künstlerischen Bildung und seines eleganten Stils.

Werke in Italien: *Bergamo,* S. Antonio Abbate, r. Chorkap.: Madonna mit den Heil. Markus u. Alexander; S. Maria Magg.: Flucht nach Ägypten; S. Alessandro della Croce: Pietà, Judas Makkabäus; Dom: die Heil. Petrus u. Rusticus im Gefängnis von S. Procolo besucht; Malereien der Kanzeldeckel; Osped. Magg.: Madonna und hl. Alexander; Colleoni Kap., Mattathias; Palazzo Prefettizio: Altarbild, Maria mit d. Kinde u. Raffael u. Tobias; Padri Somaschi: S. Girolamo Emiliani; St. Maria d. Rosato: Hochaltar, Madonna u. Heil. Franziskus u. Clara, Mad. mit d. hl. Girol. Miani. Umgebung: *Albin*: Mad. mit hl. Albin u. Julian; *Alsan*: Tod des hl. Joseph; *Bonato*: Mariä Himmelfahrt. — *Brescia,* SS. Cosimo e Damiano: Mad. mit d. Titelhl.; S. Orsola: S. Luigi Gonzaga (Halbfig.); S. Lorenzo: Marter d. Heil.; S. Trinità: Fürbitte des hl. Girolamo Miani. Umgebung. *Caim*: Ordination des hl. Zeno; *Chiari*: Tod des hl. Joseph; *Gottolengo*: St. Petrus in Kathedra (unvoll.); *Rovato*: Mariä Himmelfahrt. — *Casal Maggiore*: der hl. Joseph da Copertino. — *Castiglione delle Stiviere,* Capp. Gonzaga: Madonna mit hl. Ludwig. — *Ferrara,* ehem. Gall. Costabili: Caritas und Wunder des hl. Vincenz Ferrer; S. Domenico: der hl. Vincenz Ferrer erweckt eine Tote. Cor-

pus Domini, Hochaltar: Abendmahl. — *Mantua,* Kathedrale: Tod des hl. Joseph. Umgebung. *S. Benedetto in Polirone:* Tod d. hl. Benedikt; *Viadana,* Madonna mit dem Kinde. — *Modena,* S. Domenico: Thomas v. Aquino. — Scalze: Heil. Joseph u. Teresa. — *Montagnana,* S. Benedetto: Kreuzabnahme. — *Padua,* Palazzo Bolis: Deckenfresko. — *Parma,* S. Antonio Abbate: Flucht nach Ägypten. Pinacoteca: Kinderkopf (0,24 × 0,33); S. Sepolcro: Angelo Custode; Eremitani: desgl; Chiesa alla Steccata: Dreifaltigkeit mit 3 Heil. — *Piacenza,* Monache Cistercensi: Heil. Bernhard u. Benedikt. — *Pisa,* Dom: Der Kopf des hl. Turpé von Engeln aus d. Meer gerettet. — *Salò,* Carmelitani: Heil. Albert u. Beato Franco; *Torbole,* Chiesa parrocchiale: Marter des hl. Andreas. — *Venedig,* Akad.: Rahels Tod (Hauptwerk). Pinacoteca Querini Stampalia: Madonna; Palazzo Barbaro: versch. Bilder; Pal. Barbarigo (bei S. Mar. Zobenigo): Deckenfresko u. 3 Sopraporten; Pal. Bevilacqua: Deckenfresko (Venus, Aurora, Diana); Capp. d. Consolazione: Madonna mit dem sel. Gregor Barbarigo (1762; verdorben); S. Filippo Neri, Skulptur von Teodoro Viero. — *Chioggia,* Dom: Marter der Heil. Felix u. Fortunat. — *Verona,* Pinacoteca: no 477 die hl. Helena das Kreuz verehrend, no 493 Verona die Madonna anbetend (1757), no 614 die Madonna diktiert dem hl. Ignaz v. Loyola die geistl. Exerzitien; no 681 Ruhe auf der Flucht (Werkstattbilder?). Dom: Verklärung; S. Eufemia, Altarbild: Madonna mit d. hl. Thomas v. Villanova; Palazzo d. Gran Guardia: Plinius u. d. Ausbruch des Vesuv; S. Libera: Madonna u. hl. Gaetano; S. Toscana: Madonna u. der Täufer — hl. Zeno — Gottvater, Fresko (1747). Pal. del Consiglio: Trionfo di Pomponio. — Umgebung. *Illasi,* Palazzo Pompei: 2 Deckenfresken (Opferung Iphigenies, Marsyas u. Apollo), Bathseba (Ölbild). *Cavalcaselle,* Pfarrkirche: Darstellung im Tempel, Madonna mit Heiligen. — *Vicenza,* Dom, Sakramentskap.: Mannalese, der Täufer (Deckenfresko). — Capp. d. Gesuiti: Madonna u. hl. Ignaz; Capp. Montegaldella: 2 weibl. Heilige.

W e r k e i m A u s l a n d. *Budapest,* Mus.: Tod d. Sokrates. — *Görz,* Michaelskap.: der Erzengel Michael. — *Innsbruck,* Mus.: Maria mit d. Kind; Junges Mädchen mit Rosen bekränzt (Brustbild); Bildnis eines alt. Mannes. — *Madrid,* bei den Salesianerinnen: hl. Familie. S. Ildefons: die Heil. Lorenzo, Barnabas und Antonius. — *Wien,* Gem.-Gal.: no 520 Maria mit d. Kinde u. der hl. Ottilie (griechisch sign.; aus Venedig). — Zahlreiche Bilder für Privatbesteller des Auslands werden von Zannandreis namhaft gemacht (nach Bevilacqua l. c. David, Halbfig. für d. Erzb. v. Köln).

Z a n i, Enc. met. — T i c o z z i, Diz. — B o n i, Biogr. — J. B e v i l a c q u a, Mem. d. vita di G. B. C., Venezia 1771. — G i r o l. P o m p e i, Orazione in morte di C., Verona 1771. — B i a d e g o, Di G. B. Cignaroli; not. e doc. (Mon. ed. d. Ia Dep. ven. di Stor. patr. Ser. IV vol XI p. 1—18) Venezia 1890. — Z a n n a n d r e i s, Pitt., scult. e archit. Veronesi, Verona 1891 p. 378—85. — P a s t a, Pitt. di Bergamo 1775 p. 16 f. — C a m p o r i, Artisti negli stati Estensi, 1855, p. 152, 336. — P. B r o g n o l i, Guida di Brescia, 1826, p. 122, 154, 167. — C a r b o n i, Pitt. in Brescia, p. 53, 93. — C e s. B a r o t t i, Pitt. e Scult. a Ferrara 1770 p. 63, 163. — M a t t e u c c i, Le Chiese artist. del Mantovano, 1902 p. 94 n. — M o s c h i n i, Guida di Padova, Ven. 1815. — P. M a r t i n i, Guida di Parma 1871 p. 54, 125, 134, 136. — A. B e r t o l u z z i, Guida di Parma 1830 p. 15, 163, 173; Cat. d. Gall. Costabili a Ferrara, 1871. — Nuov. Guida d. città di Piacenza 1840 p. 96. — S c a r a b e l l i, Guida di Piacenza 1851 p. 141. — R a n. G r a s s i, Descr. stor. e artist. di Pisa 1836—8 II 75; III 199. — F e d e r i c i, Mem. Trevig. II 51. — C o r r e r ed altri, Venezia e le sue lagune 1847 I 2 p. 377; II 2 p. 309. — (M o l m e n t i - F u l i n), Guida di Venezia 1881 p. 206, 212, 403. — S i m e o n i, Verona 1909 p. XXX, 12, 28, 120, 207, 298 f., 330 f., 409. — (E n e a A r n a l d i), Descriz. di Vicenza 1779 I 54. — A. V e r n i o in Bullett. di Mus. Civ. di Vicenza 1910 fasc. 3—4 p. 49—53. — Catal. Espos. d'Arte Sacra, Bergamo, 1898 p. 80. — I p p a v i z, Ia Espos. artist. Gorizia 1888 p. 97. — C l a r e t t a, I Reali di Savoia, in Misc. di Stor. Ital. XXX 1893 p. 144. — Arch. stor. d. Arte IV 135. — G. F(r i z z o n i). in Arte e Storia XXII 1903 p. 96—7. — P. S g u l m e r o, Postille al Zannandreis Ms. — Vita d'Arte I 1908 p. 75. — La Patria 1892 no 6 p. 185—6. — Kat. der im Text gen. Museen. *Eva Tea.*

Cignaroli, G i a n d o m e n i c o, Maler, geb. 1722, † 13. 4. 1793. Sohn 2. Ehe des Leonardo I u. Stiefbruder Gianbettino's, der sein Lehrer war, und mit dem er 1768 sich an den Turiner Hof begab. Er kehrte jedoch schon nach 10 Monaten nach Verona zurück, da ihn, den wenig Gebildeten, das höfische Leben abstieß. Er lebte dann in bedrängten Verhältnissen, bis er nach dem Tode seines Stiefbruders in den Besitz von dessen Atelier kam und sich auch der Gunst der Auftraggeber jenes erfreuen konnte. Zugleich begann damit die fruchtbarste Zeit seiner Tätigkeit. Seine Hauptwerke sind: *Bergamo,* S. Agata, Joh. d. T. (Medaillon). — *Lonato,* Geburt Christi und Anbetung der Könige. — *Lonigo,* Maria mit dem Kinde. — *Mantua,* Kathedrale, hl. Joseph, S. Agata, Joh. d. Täufer, hl. Petrus u. Tod des hl. Joseph. — *Verona,* SS. Siro e Libera, S. Siro spendet die Kommunion. — Oratorio dei Filippini, Apotheose des hl. Philippus. — S. Eufemia, hl. Thomas einen Kranken tröstend. — S. Luca, S. Carlo im Gebet. — *Trient,* Mus. Dioces., hl. Katharina v. Siena. — Bilder in den Kirchen von Crema und Trient.

Z a n i, Enc. met. — Z a n n a n d r e i s, Pitt., scult. e archit. veron., 1881 p. 416. — P a s t a, Pitt. in Bergamo, 1775, p. 37. — G. F(r i z z o n i). in Arte e Storia XXII (1903) p. 97.

Cignaroli, G i u s e p p a, s. Schluß des Artikels *Cignaroli,* Vittorio Amedeo.

Cignaroli, G i u s e p p e, s. *Cignaroli,* Felice.

Cignaroli, L e o n a r d o (I), s. Stammbaum.

Cignaroli, L e o n a r d o (II), Maler und Bildhauer, geb. um 1758, lebte noch um 1830. Von Zannandreis (l. c. p. 493) erwähnt, Sohn Diomiro's u. Bruder Gaetano's, lernte das Zeichnen im Atelier seines Oheims Gianbettino's und war Gehilfe seines Vaters und seines Bruders. Erbte das Vermögen des Oheims und zog sich frühzeitig von der Kunst zurück.

Cignaroli, L e o n a r d o (III, „juniore"), Maler, geb. 23. 7. 1775, † 16. 7. 1830. Sohn u. Schüler Giandomenico's. Erbte frühzeitig

ein beträchtliches Vermögen, und unternahm weite Reisen, die ihn nach Portugal, Spanien und Ägypten führten. C. war ein unbedeutender Künstler, der sich hauptsächlich in der Miniatur und im Porträt versuchte. Er war ein Sonderling, der ein unglückliches Familienleben führte und durch Selbstmord endete.

Zani, Enc. met. — Zannandreis, Pitt., scult. e archit. Veron. Verona 1891 p. 521.

Cignaroli, Maria, Bildnismalerin, Tochter Martino's u. Schwester Scipione's. „Dava già speranze di sè nel 1718." (Dal Pozzo.)

Dal Pozzo, Pittori veronesi, Verona 1718, p. 192. — Zani, Enc. met.

Cignaroli, Martino, gen. „il Veronese", Maler, geb. 1649, † 10. 11. 1726, Sohn eines gewissen Leonardo. Bildete sich anfänglich als Autodidakt, dann unter Leitung von Giulio Carpioni und Cittadella. Er bewährte sich in anmutigen Landschaften mit kleiner Staffage in flämischer Manier. Tätig in Crema und Mailand, wo er einige Jahre für den Baron Martini arbeitete. Nach Dal Pozzo vollendete er 1714 ein Bild für den König von Sardinien, der ihn an den Turiner Hof zog, wo er dann längere Zeit gemeinsam mit seinem Sohne, dem Landschaftsmaler Scipione, tätig war. Er malte auch Dekorationen (Supraporten, Imposte) für die kgl. Schlösser, so für das Schloß Venaria einige Porträts engl. Könige. Werke: *Mailand,* S. Alessandro, Durchzug durch das Rote Meer (zwischen d. Fenstern); S. Filippo r. Seitenkap.: S. Carlo u. S. Filippo, l. Tod des hl. Joseph; S. Barnaba al fonte: hl. Antonius v. Padua; S. Catarina al Ponte dei Fabri: Toter Christus. — *Turin,* Confraternità della Trinità: David, den ihm von Soldaten gebotenen Trunk Wassers verschmähend; S. Tommaso, Verkündigung.

Zani, Enc. met. — Ticozzi, Diz. — Zannandreis, Pitt. scult. e archit. veronesi, Verona 1891 p. 325. — Bernasconi, La Pitt. veronese 1864 p. 370. — Paroletti, Turin et ses curiosités, Turin 1819 p. 381.

Cignaroli, Pietro, Maler, geb. Verona 24. 7. 1665, † 25. 12. 1720. Bruder Martino's. Studierte zuerst bei diesem, dann beim Cavalier Tempesta, dem er nach Piacenza u. Mailand folgte. Er war auch in Genua tätig, wo er mit d. General Graf del Astores bekannt wurde, der ihm eine lebenslängliche Pension als Gentiluomo d'Artiglieria, verschaffte. Er ahmte die Manier seines Meisters täuschend nach. Für Karl VI. malte C. eine vielbewunderte Landschaft auf Kupfer. Seine Werke, von denen sich heute keins nachweisen läßt, waren in Frankreich, Spanien und Deutschland gesucht; er malte besonders Landschaften, Marinen, Tierbilder und „Capricci". Er war auch ein guter Musiker und hinterließ ein bedeutendes Vermögen und 2 Söhne, die in den Osservanti-Orden eintraten.

Zani, Enc. met. — Dal Pozzo, Pittori veronesi, Verona 1718. — Lanzi, Stor. d. Pittura, Index.

Cignaroli, Scipione, Maler, geb. in Mailand, 1715, gestorben 1766, Sohn Martino C.s. Er war nach Orlandi Schüler Tempestas u. studierte in Rom die Werke Poussins u. Salvator Rosa's. Tätig in Mailand und später in Turin, wo er für das kgl. Privatarchiv fünf Landschaftsbilder, das Turiner Schloß (1740 entstanden vier landschaftliche Panneaux für zwei Flügeltüren) und Venaria (1737; 13 Landschaften) arbeitete. C. war einer der tüchtigsten Landschaftsmaler seiner Zeit. Sein Sohn war Vittorio (s. bes. Art.); eine Tochter von ihm, deren Name nicht genannt wird, war eine tüchtige Porträtmalerin.

Zani, Enc. met. — Orlandi, Abeced. pitt. p. 453. — G(ustavo). F(rizzoni). in Arte e Storia XXII 1903 p. 96. — Paroletti, Turin et ses curios., 1819 p. 381.

Cignaroli, Vittorio, Sohn des Vorigen, † 1798 in Mailand, war ein geschätzter Landschaftsmaler (s. *Claretta,* l. c.).

Cignaroli, Vittorio Amedeo, Maler, Radierer u. Architekt, geb. 1747 in Turin, † 1793. Nach Claretta (s. u.) Vetter (nicht Sohn) des Scipione C. Tätig in Turin im Dienst Viktor Amadeus' III., wo er zahlreiche Werke für die kgl. Schlösser lieferte. Im Schloß Stupinigi befinden sich von ihm 4 große Jagdbilder (1771), in Moncalieri (Audienzzimmer) Supraporten, die 4 Jahreszeiten darstellend. Andre Werke im Schloß Venaria (6 Supraporten 1749, weitere 6, z. T. Landschaften mit bibl. Vorgängen, 1753) und im Palazzo Reale (Audienzzimmer) in Turin u. anderen kgl. Schlössern. 1766 malte er ein Bild („Cerlingotto"?) für den Herzog von Chablais. Am 12. 12. 1782 wurde C. zum Hof-Landschaftmaler ernannt. In der Turiner Galerie wird ihm ein Selbstbildnis zugeschrieben (no 86; die Person des Dargestellten ist beglaubigt): Halbfigur, in ³/₄ Wendung nach r., mit einem Zirkel in der R., die L. auf eine Landkarte gelegt. Im Hintergrund ein Landschaftsbild „im charakteristischen Stile des Meisters". C. soll einer der bedeutendsten Maler seines Jahrhunderts gewesen sein. Er hat auch Kartons für Gobelins gezeichnet. — Er heiratete die Tochter des französ. Bildhauers La Datte und hatte einen Sohn, Angelo Antonio (s. d.), u. zwei Töchter, Gabriella, die den Mailänder Maler Gaetano Perego heiratete, und *Giuseppa,* die einen gewissen Bonetti heiratete u. Malerin war (statt dieser bei Claretta l. c. als zweiter Sohn C.s ein Giuseppe Francesco Maria C. angegeben, † 12. 7. 1824 als Kanonikus).

Zani, Enc. met. — Paroletti, Turin et ses curiosités, Turin 1819 p. 381. — Claretta, I Reali di Savoia in Miscell. di Stor. Ital. XXX 1893 p. 146, 274. — G(ustavo). F(rizzoni). in Arte e Storia XXII 1903 p. 97—8. — Mat-

tcucci, Le Chiese artist. del Mantovano 1902 p. 94 n. — Catalog Turin. *Eva Tea.*

Cigni, Angelo, röm. Maler u. Bildhauer, arbeitete um 1708.

Zani, Enciclop. VI 202. *F. N.*

Cigni, Domenico, ital. Kupferstecher des 18. Jahrh., von dem nur eine Radierung, die den Katafalk für das Begräbnis Papst Benedicts XIV. in S. Peter in Rom darstellt, aufgeführt wird.

Heinecken, Dict. IV 113. — Gandellini, Not. etc. I 227. *P. K.*

Cignoni (Cingnoni), Bernardino di Michele, Miniaturist aus Casole bei Siena, tätig in Siena, wo er 1464 bei Giovacchino di Giovanni, einem obskuren, uns durch Werke nicht bekannten Miniaturisten, in der Lehre war; † 1496. 1474 bis 1492 erhielt er von der Domopera wiederholt Bezahlungen für Miniaturen, die er in den Chorbüchern der Kathedrale ausgeführt hat; 1495 arbeitete er für die Compagnia della Ss. Trinità. In seiner „denunzia dei beni", vom 28. 8. 1491 dat., beklagt sich C., daß sein Handwerk ihm nichts mehr eintrage. Er scheint mit Guid. Cozzarelli wenigstens zeitweise zusammengearbeitet zu haben, denn er hat um verschiedene Miniaturen desselben Ornamente gemalt und seine Arbeiten sind gerade in solchen Codices erhalten, an deren Schmuck auch Cozzarelli beteiligt war. — Von erhaltenen Miniaturen C.s sind zu nennen (sämtlich in der Libreria der Kathedrale von Siena): Antiphonar N. 23 Sign. F., die zweite Miniatur, Gott spricht zu Moses (zu „locutus est Deus ad Moysen etc."), sign. Opus Bernardini Michaelis Cinionis, wahrscheinlich sind auch die denselben Kodex schmückenden zahlreichen Wappen der Opera und des Rektors Aringhieri sein Werk; Antiphonar N. 8 Sign. H. die erste Miniatur, Christus auf dem Ölberg (zu „in montem Oliveti oravit etc."), die Bordüre, mit dem Aringhieri-Wappen geschmückt, enthält Medaillonbildnisse der Evangelisten; Antiphonar N. 19 Sign. M. ornamentale Bordüren um Cozzarellis Assunta-Miniatur mit Wappen (darunter wiederum das Aringhieri's) und Grottesken (sign. wie oben). Im Anblick der ziemlich rohen Arbeiten C.s erscheint uns das harte Urteil der Brüder Milanesi über den Künstler auch heute noch gerechtfertigt.

G. Milanesi, Stor. d. miniat. ital. 1850 (S. A. aus der Le Monnier'schen Vasari-Ausg.) p. 228, 229, 231 etc.; Doc. sen. 1854 f.; Nuovi doc. sen., 1898. — Pini u. Milanesi, Scritt. d. art. ital. I 67. *M. H. Bernath.*

Cigognari (Cigognini), s. *Cicognara,* Ant.

Cigola, Domenico, Mosaizist. Lieferte 1665—91 Mosaiken für S. Marco in Venedig nach den Kartons von P. Vecchia u. G. A. Fumiani.

Zani, Enc. Met. — Zanotto, Nuov. Guida di Venez., 1856. — Zanetti, D. Pitt. venez. 2. ed. — Molmenti-Fulin, Guida di Ven. p. 83. — Saccardo, Les mosaiques de S. Marc, Venise 1897, p. 86, 279, 285. *P. Paoletti.*

Cigola, Giacomo, Mosaizist. Trat 1665 in die Opera von S. Marco in Venedig ein, als einer der Meister, die nach den Kartons Andrer Mosaiken ausführten.

Saccardo, Les Mosaiques de St. Marc. p. 84. *P. Paoletti.*

Cigola, Giovanni Battista, Miniaturmaler, geb. 1769 in Brescia, † 1841 in Mailand; nachdem er in seiner Vaterstadt, in Bergamo und in Rom seine Kunst erlernt hatte, war er hauptsächlich in Mailand tätig. Seine Manier war von den französischen Meistern seiner Zeit, deren Werke er während eines vorübergehenden Aufenthalts in Paris kennen gelernt hatte, beeinflußt. Er malte Porträts (einige auf der Mailänder Säkularausst., 1900 s. Bignami's Kat. N. 411), Allegorien und Historien und war ein in den vornehmsten Kreisen beliebter Künstler.

Fenaroli, Art. bresciani, 1877 p. 99 f.

Cigola, Leonardo, Mosaizist. Arbeitete gleichzeitig mit den Künstlern gleichen Namens an den Mosaiken für S. Marco in Venedig, sein Werk ist das Mosaik des hl. Bernhardin nach Karton des P. Vecchia.

Zani, Enc. Met. — Zanotto, Nuov. Guida di Ven., 1856. — Moschini, Guida di Ven. — Zanetti, D. pitt. Ven., 3. ed. — Molmenti-Fulin, Guida di Ven. p. 80. — Saccardo, Les Mosaiques de St. Marc, p. 85. *P. Paoletti.*

Cigoli, Lodovico, eigentl. Lod. Cardi da Cigoli, ital. Maler u. Archit., geb. auf Castelvecchio am 12. 9. 1559, † zu Rom 8. 6. 1613. Die Biographie dieses Hauptmeisters der florentinischen Seicentoschule entnahm Baldinucci im wesentlichen einer Vita, die Giov. Batt. Cardi, der Neffe und Erbe des Künstlers als Einleitung zu dessen ungedrucktem (im Gabin. d. Stampe der Uffizien vol. 2660 aufbewahrtem) Traktat über die Perspektive vor 1628 geschrieben hatte. Hier wird als der Geburtsort des C. Castelvecchio genannt, eine unweit Empoli in unmittelbarer Nähe des Dorfes Cigoli im Arnotal gelegene Villa, deren Neubau dann offenbar C. selbst (vor 1604, — Fideikommißverfügung) unternommen hat. Von hier kam der Künstler mit 13 Jahren nach Florenz, wo er 4 Jahre hindurch im Atelier des Al. Allori studierte. Eine Vergiftung zwang ihn jedoch, wiederum in der Heimat, einen Genesungsaufenthalt zu nehmen, bis ihn nach 3 Jahren Buontalenti nach Florenz zurückberief. Dieser wurde sein Lehrer in der Baukunst und machte ihn zugleich auch mit Sante di Tito bekannt, dem sich C. für einige Zeit als Schüler anschloß. Die Berührung mit der Tradition der späten Sarto-Nachfolger war für den Stil des jungen, in der Schule der Michelangelo-Nachahmer erzogenen Künstlers von entscheidender Bedeutung.

Wiewohl an die Stelle der vier Daten, die

Baldinucci seiner an Irrtümern um so reicheren Biographie einfügt, heute ein gesichertes Oeuvre von über 30 datierten (von ca 45 bekannten) Werken getreten ist, sind die 5 überlieferten Jugendarbeiten des C. verschollen. Jedoch trägt die Merkmale des frühesten Stiles ein Bildchen der Madonna mit nacktem Kind im Budapester Mus., das die Jugendentwicklung C.s von Pontormo bis Chimenti da Empoli wiederspiegelt. Eine größere Madonna mit lesendem Kind, beide in modischer Kleidung, in der Florentiner Pitti-Galerie, stammt noch aus den 80er Jahren; dieser ähnlich, doch reifer, ist die Madonna in Livorno (Kapuzinerkirche).

Gegen 1581 entstand C.s erstes Hauptwerk, ein Fresko im Chiostro grande von S. M. Novella zu Florenz. Das Thema dieser Arbeit „Christus in der Vorhölle" erscheint hier schon aus dem Banne der manieristischen Tradition befreit. Vollends das zweite, um 1584 anzusetzende Fresko am gleichen Orte, entfernt sich schon im Gegenstande, „die Einkleidung des hl. Vincenz Ferrer", aus dem Zusammenhange mit der Manier der Michelangelonachfolger. Da die nächste Arbeit C.s, gleichfalls eins seiner Hauptwerke, „die Stephanusmarter" in der Akademie in Florenz, erst auf das Jahr 1587 zu datieren ist, so dürfte die von den Biographen vermutete Reise nach Oberitalien in die Jahre kurz vorher fallen. Jedenfalls hat mit dieser Darstellung (zu der sich ca 20 Handzeichn. in den Uffizien u. a. a. O. finden) bereits eine intensive Rezeption der Kunst des Baroccio stattgefunden, dessen unmittelbarer Einfluß auch in der (füglich etwas früher anzusetzenden) „Laurentiusmarter" (Mus. S. Marco) offenbar ist. Überhaupt sind die Stilschwankungen das Kennzeichen dieser Periode. C. unterliegt den vielfachen Einwirkungen der verschiedenen Strömungen, die die Kunst der Übergangsepoche durchziehen, u. übernimmt mit unbedenklichem Eklektizismus bald von der Schule des Sarto, bald von der des Bronzino, je nach dem Thema, die Formel für die Darstellung. Unter diesen Bedingungen entstand die höchst konventionelle „Trinità in atto di Pietà" (Refektorium S. Croce zu Florenz), die sich trotz ihrer malerischeren Aufmachung nicht von Erzeugnissen der Allori unterscheidet, oder die lärmhafte Schilderung der Auferstehung (Arezzo, Galerie; bez. und 1591 dat.), die von Vorbildern des Sante di Tito durchaus abhängig ist. Nur für jene neu aufkommenden, mehr historischen Themata, die nicht durch anerkannte Redaktionen der manieristischen Schule festgelegt waren, wie die „Auferweckung des Lazarus" von 1592 (Dokum.; Montopoli, S. Marta) findet C. eine moderne, befriedigende Form des bildlichen Ausdrucks und übertrifft hiermit selbst das spätere, mit einer stolzen Inschrift versehene Werk seines Lehrers Al. Allori (in Pistoia). Erst 1595 gelingt es ihm, mit der Darstellung selbst eines altertümlichen Vorwurfs, der SS. Concezione (in Pontorme bei Empoli), einen beträchtlichen Abstand von den berühmten, oft nachgeahmten Fassungen aus dem Kreise Vasaris (1540) und seiner Nachfolger zu gewinnen. In Empoli (Collegiata) befinden sich auch noch zwei ziemlich gute Bilder aus dieser Zeit: „Das Abendmahl", angeblich von 1591 und die „Kreuzauffindung durch Heraklius", ein seit Greg. Paganis — im Carmine zu Florenz verbranntem — Hauptwerk oft beliebter Gegenstand, der auch von C. noch ein zweitesmal behandelt worden ist (Kirche S. Marco, Florenz, 4. Altar links).

Der fortschreitenden Entwicklung des Künstlers entsprechend, kann man vom Jahre 1596 ab eine dritte Schaffensperiode erkennen, zur Zeit, als die Tafel mit dem hl. Albert, der die ertrinkenden Juden rettet, an der inneren Fassade (Inschrift) von S. Maria Maggiore in Florenz und die mit dem Monogr. bez. und dat. Stigmatisation (Mus. S. Marco) entstanden. Das letztere Gemälde ist die hervorragendste von jenen Franziskusdarstellungen C.s (öfters auch der Heilige im Gebet), die in über 30 Wiederholungen (2 Orig. i. d. Akademie in Florenz) bekannt geworden sind; (1. Kopie als „spanischer Meister" in Leipzig [Städt. Mus.]; der ihm hier zugeschrieb. Johannes, No 34, ist die Replik eines Bildes des Crist. Allori im Pal. Pitti). Es sind ekstatische Einzelgestalten, die, zumal auf das Format der „Ausdruckshalbfiguren" (Exempl. i. d. Kap. auf Castelvecchio und in S. Chiara in S. Miniato al Tedesco) reduziert, von den wiedererwachten physiognomischen, eminent psychologischen Interessen des Barockstils Zeugnis geben. Verwandten Charakters sind die freilich in dieser Epoche noch seltenen „Sehnsuchtsköpfe" der Magdalena (Montepulciano); auch als Ganzfigur (Florenz, Pitti; Madrid, Prado) bedeutet diese Heilige einen neuen Vorwurf der malerischen Kunst: der weibliche Akt in der Landschaft (der mannhaften Generation d. Manieristen unbekannt). Die laut Urkunde 1592 bestellte, 1597 vollendete „Kreuzabnahme" aus Empoli (in Florenz, Pitti) ist, verglichen mit Früherem, ja selbst barocciesken Vorbildern, eine durchaus unabhängige, eigenartige Schöpfung, während bei dem bez. und ebenfalls 1597 dat. „Antoniuswunder" (das Maultier kniet vor dem Sakrament) in Cortona (S. Francesco), aus dem gleichen Jahre, überhaupt kein Zusammenhang mit der Tradition mehr zu erkennen ist; schon dem Thema nach ist diese Darstellung nur in dem modernen Zeitalter denkbar. In Cortona (Gesù) noch eines jener sehr mittelmäßigen, konventionellen Gnadenbilder, wie sie damals in der Provinz verlangt

wurden: eine „Rosenkranzmadonna", die, wie die sehr ähnliche Tafel in Pontedera (chiesa vecch.) auf die ältesten Vorbilder des Sarto-Ateliers zurückgeht. In einem vierfigurigen Bilde in Pistoja (SS. Annunziata) dagegen erscheint das von den Manieristen zu einer massenhaften Porträtversammlung mißbrauchte Thema der Wochenstube im Sinne eines fortgeschrittenen Barockstils reformiert; ebendort im Redentore eine tüchtige Darstellung der Kreuztragung; eine andere, echte, in Halbfigur (als „Carracci") in Schleißheim. Beide Werke erwähnt Baldinucci ebensowenig, wie die, jedoch durch Cardis Zitat gesicherten, freilich geringen Bilder: Madonna mit 4 Heil. in Cesena und die Geburt Christi in Massa di Carrara; (eine andere, bessere Natività in Pisa, Mus.). Höchst altertümlich wiederum ist die mittelmäßige, aber (entgegen Brogi) eigenhändige Pietà mit 8 Heil. in Colle val d'Elsa (1598): der volle Gegensatz zu der unvergleichlichen, von den Biographen übergangenen Wiener Pietà, die sich durch eine bezeichnete Handzeichnung im Louvre auf 1599 datieren läßt (Teppich danach, 1695 [Arazzi-Museum] in Florenz; auch hier Handzeichnungen). 1600 erhält C. einen großen öffentlichen Auftrag für den Pal. Vecchio: die „Erwählung Cosimos I. zum Großherzog", eine seiner besten historischen Kompositionen, freier, als das ein wenig von Vasari beeinflußte, aus Porträts zusammengesetzte Bild am gleichen Orte: „Leo X. ernennt 31 Kardinäle". Im Jahre 1601 wird auch der Teppichkarton „Christus vor Herodes" fertig (Arazzimus. Florenz), 1602 schmückte C. die Familienkirche (Inschrift) der Corsini, S. Cajo vor Florenz (auch architektonisch) aus; er malte dort die Disputation der hl. Katherina mit den 4 Kirchenvätern, eine Darstellung, deren besonders disponierte Figurenordnung und spezifisch koloristische Tendenz das Magierbild in der Akademie als einen Verwandten aus den Jahren 1603/4 erkennen lassen. Der „Einzug in Jerusalem" in S. Croce ist offenbar das Altarbild, das C. den Serristori, nach Briefen, im Jahre 1604 unvollendet zurückließ, als seine Übersiedelung nach Rom eine Unterbrechung sämtlicher Arbeiten (z. B. auch der nur von Cardi genannten und, wie das Gemälde in S. Croce, von Biliverti vollendeten Flucht nach Ägypten „per le Altezze"; seit 1812 im Louvre) notwendig machte. Der Grund des Fortganges von Florenz war für den Künstler sicherlich die Beteiligung an der Konkurrenz zu der S. Petersfassade in Rom, in der Maderna gegen C. siegte, eine Tatsache, die Baldinucci zu vertuschen sucht. Doch blieb C. in Rom, wo er schon gelegentlich der Ausschmückung einer Kapelle in S. Giov. dei Fiorentini, 1599, bekannt geworden war, in der er den schreibenden S. Hieronymus im Gehäus dargestellt hatte. Für Rom entstanden nun mehrere Hauptwerke C.s, obwohl er auch noch auf auswärtige Bestellungen arbeitete, so 1605 (nach Dokum.) für den Soffitto von S. Stefano in Pisa, die „Einsetzung des Stefansordens", ein Bild nach dem für repräsentative Kompositionen festgelegten Schema. Die Datierung 1606 findet sich auf Dorigny's Stich nach der zerstörten „Lahmenheilung" in S. Peter; die zwei verschiedenen Fassungen dieser Darstellung (die letzte von 1608) kann man noch in den Handzeichnungen der Uffizien (und Scacciatis Reproduktionen derselben) verfolgen. In dieser Zeit malte C. auch das „Ecce Homo" (Pitti), szenisch und formal von der illusionistischsten Form des vollendeten Barockstils. 1608 erhält er den Auftrag für sein in S. Paolo fuori verbranntes Meisterstück das „Begräbnis des Apostels", zu dem jedoch der Karton und Handzeichnungen in den Uffizien erhalten sind. Auch diese Tafel war nie ganz fertig geworden, da C. noch 1608, zum Einzug der Maria Magdalena als Braut Ferdinands II., nach Florenz zurückgerufen wurde, um die künstlerische Leitung der Straßen- und Theaterdekoration zu übernehmen, und auch für die Folge mit Aufträgen hoher Besteller überhäuft war. Zwei Gemälde nämlich vollendete er noch 1610: das bez. Bild im Pittipalast in Florenz „Christus u. Petrus am See", dem eine ähnliche Darstellung in der Akademie (aus Riottoli), wohl von 1593, vorausging, und das vor allem schöne Werk für die Borghese „Joseph und Potifars Weib" (Gall. Borghese, Rom; dat. u. bez.), ein Thema, das seit C. den Florentiner Künstlern der malerische Vorwand für die Abschilderung zeitgenössischen Lebens wurde. Noch 1610 wurden auch die (nach Dokumenten 1612 bezahlten) Fresken in der Kuppel der Cap. Pauls V., C.s Gönner, in S. Maria Maggiore, die stehende Madonna u. Apostelgruppen, nicht gerade sein glücklichstes Werk, begonnen, während der durch eine bez. Handzeichnung der Uffizien (entgegen Baldinucci) auf das Todesjahr 1613 datierbare Freskenzyklus „Amor und Psyche" im Pal. Rospigliosi in Rom zu dem Fortschrittlichsten und Besten gehört, was C. geschaffen hat. Die Vollendung der nach Dokum. von d. Großherzogin bestellten „Assunta" (im Magazin von S. Salvi) wurde durch des Meisters Tod verhindert; ein geringes Bild des gleichen Gegenstandes, mit der nach archaischer Weise sitzenden Madonna (etwa von 1593) befindet sich in der Impruneta bei Florenz. Kurz vor seinem Tode wurde C. in den Malteserorden aufgenommen. Er liegt in S. Felicità zu Florenz begraben neben Galilei, mit dem ihn seit seiner frühesten Jugend innige Freundschaft verbunden hatte. — C.s Selbstbildnis befindet sich in den Uffizien; ein an-

deres, auf der Rückseite bez. u. 1594 dat. Porträt im Pitti (No 226; neuerdings erkannt); ein weiteres in S. Luigi d. Francesi zu Rom. Nicht Chimenti da Empoli, sondern C. gehört nach Baldinuccis Zitat auch das 1600 datierte Porträt des Concino Concini (Besitzer O. Messinger, München, siehe Kat. d. Porträt-Ausst. in Florenz, 1911). — Außer den im Text genannten Stücken befinden sich Originalwerke C.s noch in den im Literaturverz. aufgeführten Orten.

Der Nachweis der Tätigkeit C.s als Baumeister ist keineswegs ein so leichtes Problem, wie Gurlitts Darstellung es glauben macht. An größeren Bauten ist seine Autorschaft nicht mit Sicherheit festzustellen. Die frühesten Arbeiten sind Dekorationen, wie das Marmorportal der Salviati-Kapelle von 1588 in S. Marco (Handzeichn. erhalten). Hier verleugnet er ebensowenig wie in dem Holzmodell zur Domfassade von 1586 (das mit dem in der Domopera aufbewahrten und nach Poggi's Katal. fälschlich als „unbekannt" bezeichneten Modell No 733 auf Grund der genauen Beschreibungen Cardis u. Baldinuccis, zahlreicher Literaturbelege, Handzeichnungen und eines Dokumentes identifiziert werden konnte) die Schule Buontalentis (besonders im dreigeschossigen Aufbau), die freilich später von oberitalienischen Einflüssen verdrängt wurde, durch die sich C. zu einem typischen Palladioklassizisten entwickelte. Sein neuer Stil fand den vollendetsten Ausdruck in dem um 1604 begonnenen Hof des Pal. Nonfinito, dessen strenge, an Ornamenten arme Arkatur zu der reichgeschwungenen Formengebung an Buontalenti's bekannter Fassade d. Palastes bereits in scharfen Gegensatz getreten ist. Mit dieser wiederum zeigt die Schauseite des Pal. Rinuccini einige Verwandtschaft, so daß sie zeitlich nicht mehr mit C. in Verbindung gebracht werden kann; übrigens wird sie erst seit 1755 (Ruggieri) auf ihn zurückgeführt. Die meisten der von C. entworfenen Architekturen wurden erst nach seinem Fortgange von Florenz ausgeführt, lassen sich jedoch durch die häufige Verwendung eines sehr charakteristischen (palladiesken) Triumphbogenmotivs auf zwei dorischen Säulen „in antis" (das auch schon im Hof des Pal. Nonfinito vorkommt), sowie durch Handzeichn. für den Meister in Anspruch nehmen. Vor 1591 entwarf C. das Tor zum „Paradiso dei Gaddi" (Piazza Madonna); und auch die Einbauten in S. Cajo, die Substruktion eines hochgelegenen Betchors in Gestalt eben jener 3teiligen Bogenstellung, außerdem Wandpilaster und Säulengiebel am Altarbild, wurden inschriftlich schon 1602 errichtet (für beide Werke sind Handzeichn. erhalten). Verschiedene Altarinkrustationen (in S. Trinità etc.) können ebenfalls noch vor 1604 entstanden sein. Hingegen wurden die versetzte Loggia de' Tornaquinci wie die Dekoration der Chorkapelle in S. Felicità nicht mehr unter C.s Aufsicht und daher mit einigen Abweichungen ausgeführt. In Rom fertigte C. 1605 fünfzehn Pläne für S. Peter, die ebenso vollzählig wie die Einzugsdekorationen von 1608 (Triumphbögen usw.), nebst einem bezeichneten und 1608 datierten Stich R. Cantagallinas nach C.s mythologischem Schiff zu der im Arno aufgeführten Seeschlacht in der Handzeichnung-Samml. der Uffizien vorhanden sind. Die Fassade des Pal. Madama in Rom jedoch, die von Gurlitt als Paradigma des Barockstils sowie als „das Hauptwerk, das nach C.s Entwurf entstanden" sei, abgebildet und selbst in der jüngsten Monographie dieses Palastes noch als solches ausgegeben wird, ist erst ein halbes Jahrhundert später (1642) von Paolo Marucelli dem quattrocentistischen, bis dahin nie restaurierten Baukörper vorgelegt worden; C. ist daran vollkommen unbeteiligt. Der in der Literatur weit verbreitete Irrtum läßt sich auf eine Verwechslung Baldinuccis zurückführen und wird durch des Künstlers eigene Briefe im Staatsarchiv in Florenz aufgeklärt.

C. hat, wie erwähnt, auch einen Traktat über die Perspektive verfaßt; die darin enthaltenen Stiche, belanglose, meist nur geometrische Umrißzeichnungen von C.s Bruder Sebastiano werden unverdientermaßen durch die Literatur geschleppt. Doch kann *Sebastiano Cardi* den anonymen Stich „Christus im Hause des Pharisäers" nach der Zeichnung C.s (Uffizien) zu einem Bilde in Forlì gefertigt haben, von dem Cardi in der Vita aussagt: „che fu subito intagliato", während Baldinucci nur die Kopie dieses gleichzeitigen Stiches von Corn. Galle zitiert, die Brulliot (wohl daraufhin) einzig anerkennt. Graphische Arbeiten des Lodovico C. gibt es also nicht, wie schon Nagler richtiggestellt hat. Dagegen sind 50 Stiche nach seinen Werken bekannt. Eine stattliche Sammlung von über 600 (teils von Baldinucci erwähnten) Zeichnungen C.s befindet sich in den Uffizien, von denen ca 200 als Studien zu bekannten Werken identifiziert werden konnten. Ferner besitzen die Museen in Paris (Louvre, 36 echte Blätter), München, Wien und London Zeichnungen seiner Hand.

C. modellierte auch eine bekannte anatomische Figur, zu der der Wachsbozzetto sich im Bargello in Florenz befindet, entwarf die Altarreliefs in der Pitti-Kapelle und den reliefierten Sockel zu Giambologna's Reiterstandbild Henri's IV. auf dem Pont neuf zu Paris.

Die Bedeutung C.s für Florenz ist eine außerordentliche; er war hier der Begründer des Barockstils in der Malerei. Das Problem, das seine künstlerische Entwicklung darstellt, ist die Überwindung des Manierismus, jenes

„plastischen" Stiles der Michelangelonachahmer, der Florenz ein halbes Jahrhundert hindurch beherrscht hatte. Doch erst, nachdem er mit der Tradition abgerechnet hat, selbst dem Manierismus gleichsam verfallen durch ihn hindurchgeschritten ist, geht er, um neue Anregung zu suchen, nach Oberitalien; dort, wo der frühreife Correggio die Kunst eines ganzen Jahrhunderts vorweggenommen und bereits Nachfolger erzeugt hatte: Baroccio ist der Künstler, dem die nachblühende Kunst des florentinischen Seicento die nachhaltigste Befruchtung verdankt. C.s Rolle war die des Vermittlers; seinem Einflusse vermochte keiner von den Zeitgenossen zu widerstehen, und selbst seine Lehrer (ein Al. Allori) geraten in Abhängigkeit von ihm. Proportional mit der Annäherung an die Jahrhundertwende wird das Tempo der Entwicklung der heimischen Kunst stetig beschleunigt, in dem Maße, daß bereits C.s Schüler Cristof. Allori, der große Kolorist, ihren Höhepunkt erreicht. Doch schon in dem Werke unseres Meisters selbst erscheint die Lösung des in der neuen Kunst beschlossenen Problems erbracht. Es ist: der malerische Stil, der die Befreiung der Malerei von jenen ihr wesentlich unangemessenen „plastischen" Prinzipien (der Flächenbesetzung usw.) bedeutet, die sie unter Preisgabe ihrer wesenseigentümlichsten Vorteile vor den anderen Künsten seit der Renaissance verfolgt hatte. Der Barockstil bildet, indem er auch die letzten Möglichkeiten der Flächenkunst ausbeutet, das erste, vollkommene Beispiel des malerischen Stiles in der Geschichte der Kunst.

Dokum. Quellen: G. B. Cardi, Vita C.s, im Trattato d. Prospettiva pratica des C., Ms. in den Uffizien, Gabin. d. Stampe vol. 2660. — Bibliot. nazion. zu Florenz (Magliab.): Mss. Cod. 136. Cl. 26 a. c. 228 (Fideikommiß). — Cod. II, II 110, (Domfassade) fol. 564. — Mss. Passerini, Alberi d. Famiglie No 171b. — Staatsarchiv (A. S. F.) zu Florenz, Arch. Medic.: Briefe C.s; Filz. 893 c. 227 (Teppich); Filz. 914 c. 161 u. Filz. 922 c. 547 (Romreise); Filz. 1347 c. 43 (Pal. Madama). — Gualandi, N. Racc. d. Lettere 1844 I 288 f.

Biographisches: Baldinucci, Not. d. prof. ed. 1702 p. 15—49; ed. 1812 IX 86; ed. 1846 III 236. — Serie d. illustri i. pittura. Flor. 1766 VIII, 85. — Baglione, Vite de' pitt. 1733 p. 145. — Rondoni, (Vita Cs. in) Memor. stor. d. S. Miniato 1877 p. 310 f. — Emporium XVIII (1903) p. 71 (Abbild.). — Lanzi, Stor. pittor. 1795 III 206. — Rosini, Stor. d. Pitt. V 281. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III 207. — Milizia, Mem. d. Archit. 1785 II. — Ruggieri, Scelta d. Architetture Flor. 1755 (Stiche). — Gurlitt, Gesch. d. Barock. p. 255. — Nagler, Kstlerlex. II 359. — Ders., Monogr. II 364. — Brulliot, Dict. I 1360. — Huber u. Rost, Handb. 1799 III 269. — Heinecken, Dict. 1789 III 582. — K. Busse, (Monogr. C.s in) „Manierismus u. Barockstil"; Leipz. Dissert. 1912.

Topographisch: a) Florenz: Richa, Not. ist. d. chiese fiorent 1754—62, II, IV, VI, VIII, X (Reg. Cardi u. Cigoli). — Limburger, Geb. v. Florenz 1910, Reg. — Riv. d'Arte 1905 p. 94 (S. Maria Novella). — Kataloge: Uffizien; Pitti; Gal. Corsini; Ferri, Ind. Disegni d. Uffizi. — A. Scacciati, Dis. orig. d'eccell. pitt. n. Gal. d. Firenze, 1766 (Stiche nach Handzeichn.); Domopera 1904; Mus. Nazion. (Bargello) No 2740; Riv. d'arte 1909 VI 2—4 (Porträts); Kat. Porträtausst. 1901 p. 206 No 6. — Boll. d'arte V 286 (Zeichn. i. d. Bibl. Maruc.).

b) Rom: F. Titi, Descr. in Roma 1763. — Lafenestre, Peint. en Europe: Rome 1905. — Bertolotti, Art. bologn., Roma 1885 p. 141. — L. Càllari, Palazzi d. Roma. — Baracco, Il Pal. Madama; Privatdruck 1904.

c) Das übrige Italien: Falciai, Arezzo 1910 p. 155. — Coleschi, Stor. d. (Borgo) S. Sepolcro 1886 p. 164 etc. — Della Cella, Cortona antica 1900 p. 129. — Mancini, Cortona (Samml. Ital. art.) 1909 p. 115 (Abbild.). — Giglioli, Empoli art. 1906 pass. — Poggi. Riv. d'Arte 1905, 2—3. p. 49. — Calzini-Mazzatinti, Guida d. Forlì 1893 p. 13. — Montepulciano (Samml. Ital. art., vol. 31) p. 80 (Abb.). — Montopoli, Archiv. comun.; Testam. des Sim. Ganucci. 1592; cf.: Arte e Storia 1882 p. 70, 87. — R. Grassi, Descr. d. Pisa, 1837 p. 119. — Tanfani-Centofanti, Not. art. pisan. 1898 p. 51. — Tolomei, Guida d. Pistoja 1821. — Brogi, Inv. d. prov. di Siena 1894 p. 152, 317.

c) Außerhalb Italiens: Inv. gén. d. France. V 140; VI 106. — Gaz. d. B.-Arts. (s. Reg.). — Kataloge von: Budapest 1906 No 184 — Madrid 1910 No 100 — Petersburg 1893 No 246—7 — Schleißheim 1905 No 522 — Wien 1907 No 347, 363. *K. Busse.*

Cigoli, Pietro da, Maler, 1525 in Brescia erwähnt.

Fenaroli, Art. bresciani, 1877.

Cilenta, Antonius de, Ziseleur. Neapel 16. Jahrh. In Eisen geschnittener Griff eines Degens mit der Bezeichnung: „Antonius de Cilenta de Neap. fecit" im Mus. civico Gaetano Filangieri in Neapel (Katalog 1888 I No 922). *Stöcklein.*

Ciliberto, Lelio de, Goldschmied in Neapel, verpflichtete sich am 2. 1. 1607 für die Kirche SS. Annunziata 2 silberne Kandelaber zu liefern.

Filangieri di Satriano, Ind. d. artef., 1891 I.

Cillars, Jacques, Jakobinermönch und Maler, 17. Jahrh., in Flandern tätig.

Nouv. arch. de l'art franç., 3me sér. V (1889) p. 89.

Cillemann, falsch für *Gillemans.*

Cilli, Romualdo di Enrico, ital. Architekt, geb. in Pistoja 1711, † 1768, Schüler des Collegio Ferdinando in Pisa. 1752 lieferte C. den Entwurf zum Palazzo Montemagni in Pistoja. Weiterhin gehen auf seine Entwürfe der Marmoraltar in der Tribuna maggiore des Pistojeser Doms, — die Villen Ippoliti (genannt il Merlo) und Tonti (gen. la Collina) vor Pistoja, die Fassade der (heute geschlossenen) Kirche S. Gregorio und der Umbau des alten Findelhauses S. Gregorio

am Belvedere zu Pistoja zurück. In Cortona erbaute er das Seminario Vagnotti.

Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 26, 122, 160, 161. — Gigliol i, Pistoja 1904 p. 20. — Mancini, „Cortona" (Italia artist.) 1909 p. 85.

Cilmanhe, deutscher Glockengießer, von ihm eine Glocke, sign. u. 1418 dat., in der Kirche zu Delmenhorst (Oldenburg).

Kstdenkm. von Oldenburg, IV 92.

Cima, Camillo, lombard. Maler, tätig in Mailand, beschickte die dortige Kunstausstellung 1883 mit Landschaften wie „L'argine nuovo presso Pavia", — „Veduta del Lago Maggiore", — „Le ghiacciaie dell' Acquabella" und war in der venezian. Kunstausstellung 1887 auch mit einem Genrebilde „Angoscie materne" vertreten.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. 1889 p. 126.

Cima, Carlo, s. unt. *Cima,* Riccardo.

Cima da Conegliano, s. *Cima,* Giovanni Battista und Riccardo.

Cima, Gaetano, Architekt, geb. am 16. 4. 1805 in Cagliari auf Sardinien, † das. am 4. 2. 1878. Er verbrachte fast sein ganzes Leben in der Heimat, für die er der Vertreter des Neuklassizismus wurde, als der sein Name mit den meisten bedeutenden sardinischen Bauten seiner Zeit verbunden ist, wenn auch die ökonomische Lage der Insel ihn oft an der Verwirklichung seiner großartigen Entwürfe verhinderte. Von seinen Werken sind zu nennen die Kirche S. Francesco in Oristano und besonders das monumentale Städtische Hospital in Cagliari. — C. war auch Architekturlehrer an der Universität seiner Vaterstadt (1840—1876).

Giorn. Arcadico, Rom LVI 1832, p. 186. — Spano, Guida di Cagliari 1861 p. 154. — Guzzoni, Alc. not. sull' Univ. di Cagliari, 1898 p. 78, 92. *E. Brunelli.*

Cima, Giovanni Battista, gen. *Cima da Conegliano,* venez. Maler, sign. meist Joannes Baptista Coneglianensis, muß ungefähr 1459 geboren sein, da er 1473 zuerst als Bürger in den Steuerlisten von Conegliano vorkommt und ein venezianisches Gesetz die Volljährigkeit nach Vollendung des 14. Jahres festsetzte. Sein Vater Pietro übte das von den bis ins 14. Jahrhundert in Conegliano nachweisbaren Vorfahren ererbte Gewerbe eines Tuchscherers, cimators, aus, von dem die Familie den Geschlechtsnamen Cima erhalten hatte. 1489 wird Cima zwar noch in den Steuerlisten in Conegliano aufgeführt, doch beweist das nicht zwingend seine dauernde Anwesenheit in der Heimat. Am 8. 12. 1492 ist er zuerst urkundlich in Venedig nachweisbar und gelegentlich des Auftrages für das Dombild von Conegliano wird er am 5. 1. 1493 als „pictor eximius Venetiis" bezeichnet. Er wohnte dort in der Contrada di S. Luca. Am 11. 7. 1516 wird er noch als Maler in Venedig erwähnt, dann scheint er wieder dauernd in Conegliano Wohnsitz genommen zu haben. Dort schließt er am 19. 8. 1516 den Vertrag für ein Altarbild mit der Äbtissin von S. Maria Mater Domini ab. Nicht fest steht, ob Cima 1517 oder 1518 gestorben ist, der Künstler wurde am 3. September eines dieser beiden Jahre in S. Francesco zu Conegliano beigesetzt. — Strittig ist, wo und bei welchem Künstler Cima gelernt hat. Den älteren Autoren, Vasari, Sansovino, Ridolfi u. Zanetti galt er als Schüler und Nachfolger Giovanni Bellinis. Crowe und Cavalcaselle haben, durch die Signatur eines in Wahrheit dem Giovanni Martini da Udine gehörigen Bildes im Louvre irregeführt, die Meinung ausgesprochen, Cima möchte bei Alvise Vivarini gelernt haben. Berenson, der ja überhaupt Alvise als Mittelpunkt einer den Bellinesken gegenüberstehenden Künstlerschar betrachtet haben will, rechnet auch Cima zu dieser. Nach R. Burckhardt schließlich ist Cima von Alvise beeinflußt und zwar über Montagna, der als eigentlicher Lehrer Cimas anzusehen ist. Ich glaube, daß Berenson Alvises Bedeutung im allgemeinen, wie in diesem besonderen Falle stark überschätzte und bin der schon von J. Burckhardt und Bode im Cicerone und von Morelli ausgesprochenen Meinung, daß Cima der Schüler des Giovanni Bellini ist. Jedenfalls aber ist undenkbar, daß, wie Botteon auf Grund der Nennung Cimas bis 1489 in den Steuerlisten von Conegliano annimmt, der Künstler vor 1489 den Heimatsort nicht verlassen u. bei Provinzmalern tiefster Ordnung wie Dario da Treviso in Conegliano gelernt habe. Diese Annahme ist dem Stil des Altarbildes in Vicenza von 1489 und des aus stilistischen Gründen noch etwas früher anzusetzenden Polyptychons in Olera gegenüber unhaltbar. Besonders der Vicentiner Altar sagt so unzweideutig, daß Cima in Venedig gelernt hat, daß Botteons archivalische Indizien an Bedeutung verlieren. Bewiesen wird durch sie kaum mehr, als daß Cima bis 1489 in Conegliano Steuern zahlte.

Schon das vielgliederige Altarwerk für die Pfarrkirche von *Olera bei Bergamo* (eine holzgeschnitzte, vergoldete Statue des hl. Bartholomaeus in der Mittelnische, vier Heiligenfiguren auf den Seiten, über diesen vier Halbfiguren und über der Mitte die Halbfigur der Madonna mit dem Kinde) ist gewiß in Venedig entstanden. Wie sollte denn auch eine bergamaskische Gemeinde darauf kommen, eine Bestellung bei einem Maler in Conegliano zu machen! Cimas erstes fest, nämlich laut Inschrift 1. 5. 1489 datiertes Werk, die von Giacomo und Girolamo Sangiovanni für ihre Kapelle in S. Bartolomeo zu *Vicenza* (jetzt im Museo Civico ebenda) bestellte Madonna mit den Namensheiligen der Stifter, ähnelt in Komposition und Stim-

mung Giovanni Bellinis Triptychon in der Frari von 1488 so, daß man wohl anzunehmen hat, Cima habe sich hier an dem Werk des Lehrers inspiriert. Das Vicentiner Altarbild ist merkwürdigerweise in Tempera ausgeführt. Auch dieser Umstand ist für die Annahme geltend gemacht worden, daß Cima vor 1489 nicht in Venedig gewesen ist, wo man sich seit Antonellos Aufenthalt, also seit der Mitte der siebziger Jahre, der Ölmalerei mit Entschiedenheit zugewandt habe (vgl. Gronau in Repert. f. Kstw. XVII. 464). Aber wie schnell sich die neue Malweise in Venedig einbürgerte, wissen wir gar nicht. Es ist auch unwahrscheinlich, jedenfalls nicht bewiesen, daß nun mit einem Male die Temperatechnik völlig aufgegeben wurde. Vielmehr hat die Annahme manches für sich, daß die älteren Künstler, die mit dem neuen Malverfahren noch zu experimentieren hatten, ihre Schüler zunächst in der ihnen ganz vertrauten Temperatechnik unterwiesen. So kann Cima, der, etwa 20jährig, also um 1480 nach Venedig gekommen sein mag, sehr wohl noch in dem älteren Malverfahren ausgebildet worden sein, das er auch später hin und wieder, z. B. bei der Wiener Madonna, angewandt hat. — Offenbar ein recht frühes Werk und auch durchaus stadtvenezianischen Charakters ist die unter einer in der Art der Lombardi dekorierten Kuppelhalle thronende Madonna mit vier Heiligen und einer Schar von Gläubigen, die, ursprünglich in S. Giovanni Battista zu Oderzo, dann eine Zeitlang in Casiglio, sich jetzt in der Brera (No 175) zu *Mailand* befindet und von R. Burckhardt, der überhaupt dazu neigt, stark beschädigte Bilder nicht als eigenhändig anzuerkennen, irrtümlich als Werkstattbild angesprochen wird. Ich würde das Bild seinem Stile nach unbedenklich vor den Vicentiner Altar setzen, gäbe nicht Botteon an, die Signatur enthielte das Zahlenfragment 149.. Heute ist nur 14.. von der Jahreszahl erhalten und so müssen wir es dahingestellt sein lassen, ob man vor 20 Jahren wirklich noch eine 9 an dritter Stelle lesen konnte oder ob hier ein Irrtum vorliegt.

Am 5. 1. 1493 (1492 venezian. Stils) erhielt Cima von der Scuola dei Battuti zu Conegliano den Auftrag, für den Hochaltar des dortigen Doms ein Altarbild zu malen. Dieses am 5. 5. 1493 bereits vollendete und abgeschätzte Bild befindet sich noch in der Kirche und stellt die thronende Madonna mit dem Kinde, 6 Heiligen und 2 musizierenden Engeln dar. Die Figuren, wie die Architekturmassen des Bildes sind von einer Cima sonst fremden, lastenden Schwere. — Schon etwas vor dem Auftrag für das Dombild in Conegliano, nämlich am 8. 12. 1492, hatte sich Cima verpflichtet, für den Hochaltar der Kirche S. Giovanni in Bragora zu *Venedig* eine „Taufe Christi" zu malen, doch hat er sich an diese Arbeit offenbar erst nach Vollendung des Altarbildes für Conegliano gemacht. Nach dem Kataster scheint das Bild 1494 vollendet worden zu sein. Die Zahlungen laufen jedoch bis zum 25. 7. 1495. Das Bild noch auf dem Hochaltar. Dieser frühesten Schaffensperiode gehören ferner folgende kleinere Bilder an: *Berlin*, Kaiser Friedrich-Museum, No 7: Madonna mit Kind u. Stifter vor Hügellandschaft. — *Bologna*, Pinacoteca, No 61: Madonna mit Kind. Darüber in einer Lünette der segnende Gottvater. (Geringe Kopie in der Galleria Lochis in Bergamo.) — *Düsseldorf*, Akademie, No 32: Madonna mit Kind zwischen Franziskus und dem Täufer. — *Venedig*, Accademia, No 604: Beweinung Christi, Halbfiguren vor bewölktem Himmel. — 1495 datiert ist eine „Verkündigung", ursprünglich in S. Maria dei Crocicchieri zu Venedig, jetzt in der Ermitage zu *Petersburg*, No 1675. Daß die beiden in Nischen stehenden Heil., Markus u. Sebastian der *Sammlung Mond* in *London* mit den schon von Sansovino genannten, die „Verkündigung" ehemals flankierenden Figuren identisch sind, wie R. Burckhardt annimmt, ist neuerdings von J. P. Richter bezweifelt worden. Burckhardts Rekonstruktion scheint in den Proportionen nicht korrekt zu sein; nach dem Schema, das J. P. Richter gibt, stehen die zu kleinen Heiligenfiguren entschieden im Mißverhältnis zur „Verkündigung". Etwa gleichzeitig scheint die thronende Madonna mit dem Kinde und 4 Heiligen, die aus S. Michele di Murano ins *Berliner Kaiser Friedrich-Museum* (No 2) gekommen ist, entstanden zu sein. Zwar meinen Ludwig und Bode, denen sich R. Burckhardt anschließt, daß das Bild erst 1511 von Piero Priuli für einen Altar in der Kirche gestiftet und erst später über dem Altar der Sakristei, wo es von Ridolfi u. a. genannt wird, aufgestellt worden sei. Doch erfährt diese Hypothese durch den Stil des Bildes keine Bestätigung. Die Tafel wird für den Sakristeialtar, vor dem der 1495 verstorbene Abt Pietro Boldu ruht, gemalt worden sein und zwar als Stiftung oder zum Andenken des Abtes. Das Datum 1. 8. 1496 trägt eine stark beschädigte Madonna mit dem Kinde in S. Maria delle Grazie zu *Gemona*. Etwas später anzusetzen ist die Madonna unter dem Orangenbaum mit Hieronymus und Ludwig von Toulouse in der *Wiener* Gemäldegalerie, No 150, früher in S. Chiara zu Murano, und zwei dieser aufs nächste verwandte kleinere Bilder, eine Madonna mit dem Kinde zwischen Hieronymus und Magdalena (Halbfiguren) in der Alten Pinakothek zu *München*, No 1033 und eine hl. Familie mit dem Täufer und Magdalena, kleine, ganze Figuren in Landschaft bei Lord *Brownlow in*

Ashridge Park. Zwischen 1496 und 1499 ist, wie R. Burckhardt gezeigt hat, von Giorgio Dragan für seine Kapelle in S. Maria della Carità zu *Venedig,* die jetzt in der Accademia, No 36 ebendort befindliche Madonna mit dem Kind und 6 Heiligen gestiftet, und 1499 datiert ist ein vielgliederiges Altarwerk im Convento del SS. Crocifisso zu *Miglionico,* Provinz Potenza, das M. Wackernagel aufgefunden und beschrieben (L'Arte X. S. 372 f.) hat. Ebenfalls aus dem Jahre 1499 scheint die „Heilung des Anianus durch den hl. Markus" im *Berliner Kaiser Friedrich-Museum,* No 15 zu stammen, wenigstens ist ein anderes zu dem gleichen, ehemals aus vier Darstellungen bestehenden Zyklus von Szenen aus der Markuslegende, der sich ursprünglich in der den Seidenwebern gehörigen Kapelle in S. Maria dei Crocicchieri in Venedig befand, gehöriges Bild, nämlich die „Gefangennahme des hl. Markus" von der Hand des Mansueti beim Fürsten Liechtenstein in Wien, 1499 dat., u. dieses Datum trug nach Boschini auch die heute verschollene „Predigt des Heiligen" von Lattanzio da Rimini. Urkundlich 1502 datiert ist ein kleines, Helena und Constantin mit dem Kreuz darstellendes Altarbild in *S. Giovanni in Bragora in Venedig,* dem die Teile eines ehemals in *S. Rocco zu Mestre* befindlichen Triptychons mit Lünette stilistisch so nahe stehen, daß die gleichzeitige, nach R. Burckhardt ein wenig frühere Entstehung anzunehmen ist. Das Mittelbild dieses Altarwerkes, eine hl. Katharina, jetzt in der *Wallace-Collection* in *London,* die Flügel, Sebastian und Rochus in der *Galerie in Straßburg,* die Lünette, Madonna mit Kind zwischen Franz u. Antonius (Halbfiguren) bei Mr. *Taylor in London.* — Schon 1497 hatte, wie aus Urkunden, die Botteon mitteilte, hervorgeht, die Geißelbrüderschaft zu Portogruaro beschlossen, für den Thomasaltar in S. Francesco ein Altarbild malen zu lassen, das, ein „Ungläubiger Thomas", von Cima 1502—1504 ausgeführt, sich heute, stark restauriert, in der *Londoner National Gallery,* No 816, befindet. Streitigkeiten wegen der Bezahlung zogen sich bis ins Jahr 1509 hin. Ein Bild des gleichen Gegenstandes malte Cima offenbar zur selben Zeit für die Scuola dei muratori in *Venedig,* jetzt in der *Accademia,* No 611, ebendort. 1504 datiert ist eine Madonna mit dem Kinde in S. Maria delle Consolazioni zu *Este,* für die Cima im Juni dieses Jahres bezahlt wurde. In die letzten Jahre des 15. und ersten des 16. Jahrh. gehören ferner folgende Bilder Cimas: *Berlin,* Kaiser Friedrich-Museum, No 44: Fragment einer Himmelfahrt der Maria Magdalena. — *Dresden,* Galerie No 61: Segnender Christus; *ebendort* No 63: Tempelgang Mariae. — *Florenz,* Samml. Berenson, hl. Sebastian. — *Frankfurt,* Städelsches Institut, No 39 und 40: Zwei Madonnen. — *London,* National Gallery, Legat Salting: David und Jonathan. — *Mailand,* Ambrosiana, Sala F. No 57: Daniel in der Löwengrube, Chiaroscuro, früher irrtümlich Mantegna zugeschrieben; *ebendort,* Museo Poldi-Pezzoli, Bacchus und Ariadne. — *Parma,* Galerie No 371 und 372: zwei kleine Tondi, Endymion und Midas-Urteil. — *San Remo,* Sammlung Thiem: Silen mit 3 Satyren. Anscheinend zu dem Bilde im Museo Poldi-Pezzoli gehörig.

Der Höhepunkt des künstlerischen Schaffens Cimas fällt, wie R. Burckhardt dargelegt hat, mit dem großen, durch Giorgione und den jungen Tizian herbeigeführten Stilumschwung in der venezianischen Malerei zusammen. Dieses Zusammentreffen ist gewiß kein zufälliges, vielmehr so zu deuten, daß der nicht mehr ganz jugendliche Künstler noch frisch genug war, um aus den großen Anregungen der jüngeren Generation in seiner Weise Nutzen zu ziehen. Dabei kommt er nicht aus dem Gleichgewicht und versucht sich nicht wie andere Bellineske in Giorgioneimitationen, sondern bleibt seiner schlichten Eigenart treu. Er wechselt nicht, sondern steigert seinen Stil. Ich möchte an den Anfang dieser Epoche ein bisher allgemein als ein Jugendwerk angesehenes Bild, nämlich den Täufer mit 4 Heiligen in *S. Maria dell' Orto zu Venedig* stellen, das in jeder Beziehung so reif ist, daß es unmöglich schon in den neunziger Jahren des 15. Jahrhunderts entstanden sein kann. Es folgt eine aus S. Niccolò zu Carpi stammende „Beweinung Christi" in der *Galleria Estense* (No 143) *zu Modena,* von der sich eine etwas veränderte Wiederholung, früher in S. Maria del Carmine zu Venedig, jetzt beim Grafen *Paul Stroganoff in Petersburg* befinden soll. In diese Zeit gehört auch Cimas größte Leistung, die „Glorie des Petrus Martyr" in der Brera (No 191) zu *Mailand,* die aus der Kirche Corpus Domini zu Venedig stammt. Nach R. Burckhardt bestimmte Benedetto Carlone in seinem Testament vom 5. 11. 1504 die Ausführung dieses Bildes, dessen Marmorrahmen im April 1506 vollendet war. Etwas später wird das Bild entstanden sein. Es folgen zwei Madonnen mit Heiligen in der Galerie zu *Parma,* die eine (No 360) für die 1507 vollendete Kapelle der Montini im Dom gemalt, vor einer apsisartigen Nische thronend und von 6 Heiligen umgeben, die andere (No 361) an einer bildeinwärts laufenden Mauer (wohl eine Reminiszenz an das von Giorgione entworfene Hochaltarbild in S. Giovanni Crisostomo zu Venedig) sitzend, Michael und Andreas neben ihr stehend. Scheinbar nicht später als 1509 ist eine „Anbetung der Hirten" in S. *Maria del Carmine zu Venedig* gemalt. Diesen Altarbildern sind

einige kleinere Werke anzureihen: *Berlin,* Kaiser Friedrich-Museum, No 17a: Küstenlandschaft mit kämpfenden Männern. — *Mailand,* Museo Poldi-Pezzoli: Weiblicher Kopf. — *Nivaagaard* in Dänemark, Samml. Hage: Madonna zwischen Ursula und Franziskus. — Am 13. 4. 1513 verpflichtete sich Cima, bis zu Weihnachten gen. Jahres ein vielteiliges Altarwerk für S. Anna zu *Capodistria* zu liefern. Das Polyptychon ist noch heute in dieser Kirche erhalten und ermöglicht, andere Werke approximativ zu datieren, so eine Madonna mit Heiligen, in der Lünette darüber Christus zwischen Petrus und Paulus, früher in Zermen, jetzt in der *Accademia zu Venedig* (No 658), ferner ebendort No 592 Tobias mit dem Engel zwischen Jakobus und Nikolaus, ehemals in der Abbazia della Misericordia, schließlich eine ursprünglich in S. Domenico zu Parma, jetzt im *Louvre in Paris* (No 1259) befindliche thronende Madonna mit dem Täufer und Magdalena. Am Ende von Cimas Tätigkeit steht ein für S. Maria Mater Domini zu Conegliano gemaltes Altarbild, das den thronenden Petrus zwischen Johannes dem Täufer und Paulus darstellt und auf das eine von Botteon publizierte Zahlungsnotiz vom 19. 8. 1516 zu beziehen ist. Das Bild befindet sich heute in der *Brera zu Mailand* (No 300). — Von anderen Spätwerken Cimas seien noch folgende genannt: *Agram,* Stoßmeyer-Galerie No 247 und 248: 2 Teile eines Polyptychons: Benedikt und ein hl. Bischof. — *Berlin,* Kaiser Friedrich-Museum, No 17: Madonna mit Kind. — *Caen,* Museum: Triptychon, Thronende Madonna zwischen Georg und Jakobus. — *London,* National Gallery, No 300: Madonna mit Kind (Repliken bei Baron Schlichting in Paris und beim Fürsten Kotchoubey, früher beim Herzog von Leuchtenberg in Paris); *ebendort* No 634 Madonna mit Kind, veränderte Wiederholung von No 17 des Kaiser Friedrich-Museums; *ebendort* No 1310 Ecce Homo. — *Venedig,* Accademia, No 603 Madonna zwischen dem Täufer und Paulus.

Zeichnungen Cimas sind offenbar sehr selten. Die Sammlung der Uffizien besitzt eine Studie für den hl. Hieronymus auf dem Bild in Vicenza von 1489, das Berliner Kupferstich-Kabinett Federzeichnungen, die zu der Dekoration der Hintergrundarchitektur der „Heilung des Anianus" im Kaiser Friedrich-Museum in Beziehung stehen.

Von einer Schule Cimas kann kaum die Rede sein, wenngleich wir auch mehrere Maler von geringer Bedeutung kennen, die in seinen Spuren wandeln, wie Pasqualino, Andrea Busati, Antonio Maria da Carpi, Giovanni Martini und Girolamo da Udine. Cima war keine eigentlich schöpferische Natur, kein Führer in die Zukunft, sondern ein tüchtiger und konservativ gesinnter Haushalter, der mit dem ererbten Formenrepertorium gewissenhaft, aber doch ohne es wesentlich zu bereichern, gewirtschaftet hat. Er ist auch nicht ein Künstler des Übergangs, wie man ihn genannt hat; wenn er auch gelegentlich auf Ideen der jungen Generation (Giorgione, Tizian) einzugehen versucht, so kommt er im Grunde doch nicht über die quattrocentistischen Grenzen und Absichten hinaus. Cima ist vielmehr ein Künstler des Abschlusses. Man könnte gewiß seine Figur aus der Geschichte der venezianischen Malerei eliminieren, ohne daß dadurch die große Entwicklungslinie unterbrochen würde. Aber die venezianische Malerei wäre ohne ihn um eine besonders sympathische Figur ärmer. Und zwar ist es Cimas von jeder Affektion freies, kindliches, heiteres Gemüt, das ihn liebenswert macht. Er bringt aus der Heimat eine ländliche Frische und Naivität mit und erhält sich diese Güter bis ins Alter. Wenn er auch kaum große, neue Ideen hat, so ist er doch nicht unselbständig. Er bedient sich der quattrocentistischen Formensprache in einer ganz persönlichen Art, er versteht wirklich mit ihr eigenen Stimmungen und Gefühlen Ausdruck zu geben und das hebt ihn über die meisten anderen Bellininachfolger hinaus.

Vasari, Le Vite, ed. Milanesi III 645. — Ridolfi, Le Maraviglie, ed. II. Bd I. p. 100 f. — Boschini, Le Ricche Minere, 1674 passim. — Zanetti, Pittura veneziana, 1792 p. 81 ff. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei V 241 ff. — J. Lermolieff, Die Gal. zu Berlin passim. — B. Berenson, Venetian painters, 3. ed., p. 104 ff. — V. Botteon e A. Aliprandi, Ricerche intorno alla vita e alle opere di Giambattista Cima, Conegliano 1893. — W. Bode u. G. Ludwig in Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XII 142 f. — Meyer, Pagine Istriane, 1903, marzo. — Caprin, Istria nobil., II. — R. Burckhardt, Cima da Conegliano, Leipzig 1905. — G. Frizzoni in Boll. d'Arte 1907, fasc. 10, p. 17 ff.; derselbe in Rassegna d'Arte VIII p. 41 f. und in L'Arte XIII p. 401 ff. — P. P. Weiner in L'Arte XII p. 218. — J. P. Richter, The Mond Collection, 1910.
Hadeln.

Cima, Luigi, italien. Maler, geb. um 1850 in Villa di Villa bei Belluno, ausgebildet und tätig in Venedig, wo er zunächst venezianische Stadtansichten und Kircheninterieurs („Interno di S. Marco" 1876 in Mailand ausgest., — „Un rivo a Venezia" u. a. 1881 in Venedig ausgest.) und späterhin auch stimmungsvolle Alpenlandschaften sowie ländliche Genreszenen malte, darunter „Ritorno dal pascolo" (1884 für die Galleria Naz. Moderna zu Rom angek.), — „Ritorno dalle selve" (1889 in München ausgest.), — „Vacche alla pozza" (1895 in Venedig ausgest.), — „Alla sagra del villaggio" (1898 in Turin ausgestellt), — „Un tosatore di pecore" etc. Als ein kompositorisch wie koloristisch besonders kraftvolles Hauptwerk C.s wurde das 1897 in Venedig ausgest. Gemälde „I fabbri" gerühmt.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viv. (1889) p. 126. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. ital. (1909) p. 305. — L'Arte (di Firenze) 1887 XIV 113. — Emporio Pittoresco 1887 II 103. — Natura ed Arte 1894—95 II 897. — Kunstchronik 1889 p. 648. — Kunst f. Alle 1890 p. 20. — Kat. der obengen. Ausstellgn.
G. B.

Cima, Riccardo, gen. *Cima da Conegliano,* venezian. Maler, Geburtsjahr unbek., † 1537. Sohn des Giovanni Battista Cima und vielleicht dessen Schüler, aber bereits in jungen Jahren als Fra Nicolò ins Kloster eingetreten u. anscheinend nur als Dilettant tätig. Federici spricht von einem *Carlo Cima,* der ein Sohn und tüchtiger Nachahmer des Giovanni Battista gewesen sein soll, doch kommt unter den Söhnen des Malers kein Carlo vor. Botteon vermutet hier eine Verwechselung von Cardo (Abkürzung von Riccardo) mit Carlo.

Federici, Memorie trivigiane I 223. — Botteon e Aliprandi, Giamb. Cima etc., 1893 p. 34, 36, 75 f.
H.

Cimabue, eigentlich Cenni di Pepo, gen. Cimabue, florent. Maler (und Mosaizist?) des 13./14. Jahrhunderts.

Dokumentarisch erwähnt 8. 6. 1272 in Rom, als Zeuge auf einer Notariatsakte im Archiv von S. M. Maggiore (Perg. A 45) — „presentibus ... et Cimmabove pictore de Florencia, et aliis ... testibus etc. —, entdeckt u. publiz. 1888 v. Strzygowski (s. u. p. 158 ff.); 30. 8. 1301 und weiter mehrfach bis 20. 1. 1302 als „Magister Cimabue pictor" in Pisa, wo er zu einem Tagelohn von 10 soldi die Arbeit an dem großen Mosaik der Domapsis übernimmt, an dem zuvor bis 8. 7. 1301 ein Francesco da S. Simone tätig gewesen war; 19. 2. 1302 wird er für 94 Tagewerke an dieser Arbeit bezahlt, und besonders bemerkt, daß er die Figur des Johannes ausgeführt habe, aus den Rechnungsbüchern des Domarchivs, nach Ciampis erster Publikation neu ediert von Tanfani-Centofanti (s. u. p. 114 ff.); 1. 11. 1301 übernimmt „magister Cenni dictus Cimabu pictor condam pepi de florentia de populo sancti Ambrosii" zusammen mit einem Johannes dictus Nucchulus die Lieferung eines Madonnenaltars für die Kirche des Spitals von S. Chiara in Pisa, wofür beide am 9. 11. desselben Jahres eine erste Teilzahlung quittieren (beide Urkunden in einem lange verschollenen Registerband d. Spitals v. Gius. Fontana (s. u.) aufgefunden u. erstmals ediert; s. auch Tanfani-Centofanti p. 119 ff.); am 4. 7. 1302 wird C. als Mitglied der Compagnia de Piovuti in Pisa genannt (Urk. im Florentiner Staatsarchiv, von Supino, Arte Pisana [1905] p. 251 erstmals, danach von Frey, Vasari-Kommentar I 443 publiziert), es ist die letzte Lebensnachricht, die wir von C. haben; nicht lange danach dürfte er gestorben sein.

Diese Nachrichten werden nun vielfach ergänzt durch die Angaben der kunsthistor. Quellenschriften bis auf Vasari, die freilich ihrerseits durch jene Dokumente verschiedentliche Berichtigung erfahren mußten. Das aus lokaler Tradition und uns verlorenen älteren Aufzeichnungen genährte allmähliche Anschwellen und sich Verdichten der Cimabuenachrichten läßt sich von der ganz knappen ersten posthumen Erwähnung C.s bis hinab zu Vasaris ausführlicher Biographie gleichsam etappenweise verfolgen. Dante steht an der Spitze mit den berühmten, nicht lange nach C.s Tod geschriebenen Terzinen:

„Credette Cimabue nella pintura
Tener lo campo, ed ora ha Giotto il grido,
Sicchè la fama di colui oscura",
(Purgat. XI 94—96)

die für C.s Bedeutung innerhalb der letzten vorgiottesken Generation ein markantes Zeugnis ablegen, und an deren immer erneuter Kommentierung sich, wie Frey (Cod. Magliabech. p. XXIII) bemerkt, die Florentiner Kunsthistoriographie in ihren ersten Anfängen entwickelt hat. Den Cimabuepassus eines der ältesten Kommentare, des sogen. „Ottimo" (um 1333) hat schon Vasari seiner Vita eingefügt. Er bringt freilich fast nur eine schwülstige Umschreibung von Dantes Worten („molto nobile di più che homo sapesse") und eine typische Anekdote über des Meisters empfindlichen Künstlerehrgeiz (s. Torris Ausgabe der Ottimohandschr. der Laurentiana, II 188; Vasari-Milanesi I 257; Vasari-Frey I 400). Um die Wende des Trecento (zwischen ca 1375 und 1404/5) brachte Fil. Villani in seinem Traktat „De famosis civibus" die erste kunsthistorische Würdigung C.s, bei der freilich der Lokalpatriotismus nicht wenig mitspricht. Er, „Iohannes, cui cognomento Cimabue fuit", als der erste der großen Florentiner Maler, „qui artem exsanguem et pene extinctam suscitaverunt", habe angefangen, „... antiquatam picturam .. ad naturae similitudinem ... arte et ingenio revocare" (vgl. Frey, Antonio Billi a. a. O. p. 73). Die von Fil. Villani so formulierte Anschauung bleibt auf lange hinaus maßgebend. Noch Cristoforo Landino gibt, in der Einleitung seiner Danteausgabe von 1481, nicht mehr als eine freie Umschreibung von Villanis Worten (cit. bei Strzygowski p. 27) und Vasari bemüht sich sodann, die feststehende These ausführlich zu belegen und zu illustrieren. Dagegen hatte Ghiberti, der mit der kleinen Kunstgeschichte im zweiten seiner „Commentari" zeitlich zunächst auf Villani folgt (geschr. um 1452 ff.), den C. noch als einen Anhänger der „maniera greca" bezeichnet, der in dieser großen Ruhm sich erworben habe. Ghiberti, für den offenbar erst Giotto als die entscheidende Persönlichkeit gilt, erzählt auch die nachmals von Vasari reproduzierte Anekdote von der Auffindung des zeichnenden Hirten-

knaben u. dessen erster Unterweisung durch C. (Frey, Ausgew. Biogr. Vasaris III 33 ff.). Eine parallele Anekdote über das durch den Anblick von C.s Arbeiten geweckte und sodann auch durch ihn geleitete erste Kunststreben Giottos bringt ein, wie es scheint, um die Mitte des Quattrocento kompilierter Dantekommentar (ed. Fanfari s. u. II 187; teilweise cit. v. Frey im Jahrb. d. preuß. Ksts. VI 122 und Strzygowski p. 144), wo zum erstenmal endlich ein Werk C.s namhaft gemacht wird, „uno palio fra gli altri notabile di maisterio in S. M. Nuova di Firenze". Dabei scheint aber ein lapsus calami sich eingeschlichen zu haben: gemeint ist offenbar die auch von allen späteren Autoren vor allem aufgeführte und gefeierte große Madonnentafel in S. M. Novella, die sogenannte „Rucellaimadonna", ein Bild, das durch seine innerhalb der älteren Florentiner Malerei ungewöhnlichen Qualitäten aller Augen auf sich zog, und, da die Erinnerung an seinen wirklichen, offenbar sienesischen Urheber (s. u.) sich verloren hatte, den klangvollen Namen des wenig gekannten aber allverehrten Ahnherrn der florentinischen Malerei jedem Betrachter auf die Zunge legte. Dieses Gemälde erwähnt auch Albertini in seinem Florentiner „Memoriale" (1501) im Abschnitt über S. M. Novella, allerdings etwas unbestimmt („una tavola grandissima per mano di Cimabove" p. 339) und er führt außerdem in S. Croce ein „crucifixo grande" als Werk Cimabues an (p. 441). Für die dermalige Popularität von C.s Namen zeugt die Notiz, daß i. J. 1490 das Camaldul. Kloster S. Benedetto bei Florenz ein ihm gehöriges Tafelbildchen, das C. zugeschrieben wurde, dem Piero di Lor. Medici, der sich sehr dafür interessierte und es zu kaufen begehrte, als Geschenk übersandte (aus d. Ricordi des Klosters publiziert von L. Pagliai, Rivista d'Arte, 1905 p. 153). Ungefähr gleichzeitig mit Albertinis Buch entstand die in das „libro di Antonio Billi" aufgenommene Notizensammlung, die Frey (Libro Billi p. XIII ff.) als „Quelle A" herausgehoben hat. Sie reproduziert für C. fast wörtlich die kunsthistor. Würdigung, die Landino gegeben hatte, bringt aber zum erstenmal eine bestimmte Zeitangabe („fu negli anni circa al 1300") und eine ausführliche Liste von Werken; nämlich in Florenz: die Madonnenbilder in S. M. Novella und — in einem späteren Zusatz — S. Trinità sowie im ersten Kreuzgang von S. Spirito „certe storiette, che hanno maniera greca et altre pitture", in Pisa: eine Tafel in S. Francesco und nochmals — wohl durch unachtsame Compilation — das Bild eines „S. Francesco scalzo in Pisa", endlich die Malereien in Assisi u. in Empoli. Die Angaben dieser „Quelle A", die für uns jetzt die erste ausführliche Zusammenfassung des histor. Wissens über C. darstellt, gehen ohne für C. sachliche Erweiterungen zu erfahren, in das nächstspätere kunstgeschichtliche Elaborat, den Anon. Magliabecchianus über, und gelangen so weiter an Vasari, zu dessen Cimabue-Biographie sie den Grundstock bilden. Inwieweit sie selbst, wie Frey glaubt, den Inhalt einer noch älteren Zusammenstellung von Notizen aus d. Zeit Ghibertis wiedergibt, — dessen Kommentare sie offenbar ignoriert —, muß unentschieden bleiben. M. A. Michiel, der sogen. Anonymus des Morelli, notierte sich im Haus eines Paduaner Sammlers ein aus dem Brand der dortigen Karmeliterkirche gerettetes Freskobruchstück „de man de Cimabue Fiorentino" (Notizia d'opere etc. ed. Frizzoni p. 40). Vasari hatte davon keine Kunde, und irgendein glaubwürdiges Zeugnis für eine Tätigkeit C.s in Padua ist nicht vorhanden. In den Künstlerviten des G. B. Gelli, die wohl ungefähr gleichzeitig mit Vasaris 1. Ausg., jedenfalls von ihm unabhängig entstanden, und wohl mit ihm auf eine gemeinsame, uns verlorene Quelle zurückgreifen, findet sich als Zuwachs zum bisherigen Nachrichtenbestand nur die Erwähnung des Altardossales von S. Cecilia und eine von Vasaris Erzählung abweichende Anekdote über die Aufstellung der Rucellaimadonna. — Beachtenswert ist übrigens auch, daß ein sonst so kenntnisreicher und vielseitig interessierter Literat wie Leandro Alberti in seiner im selben Jahr wie Vasaris 1. Ausg. (1550) erschienenen „Descrittione di tutta Italia", im Abschn. über Florenz (p. 43) den C. als „Giovanni Chiambur" unter d. Nachfolg. Giottos anführt. — Vasari selbst fügt in seiner 1. Ausgabe, über Billi und Magliabecchianus hinausgehend, neu hinzu die auch von Gelli notierte Tafel in S. Cecilia und eine Madonna in S. Croce, rundet die Darstellung aber auch mit allerlei anekdotischem Beiwerk wirkungsvoll ab. Nach freier Schätzung gibt er dem C. eine Lebensdauer von 60 Jahren, 1240—1300, führt den Beinamen Cimabue auf eine apokryphe Adelsfamilie der „Cimabuoi" zurück und schildert die Jugendentwicklung des Meisters mit novellistischen Farben, wobei namentlich gewisse „griechische Maler", die in der nachmaligen Gondikapelle in S. M. Novella gemalt hätten, eine entscheidende Rolle spielen. Bei Anlaß der Rucellaimadonna erzählt Vasari von der feierlichen Aufstellung des Bildes sowie von einem vorausgegangenen Atelierbesuch König Karls von Anjou bei C. und dem fröhlichen Zusammenlauf des Volkes, danach der Straße der Name „Borgo Allegri" geblieben sei — typische Künstleranekdoten, die nicht erst mit der unhaltbar gewordenen Zuschreibung des Bildes an C. zu Falle gebracht worden sind. Ob C.s Haus, wie Vasari wissen will, wirklich an „Via del cocomero" gestanden habe, muß dahingestellt

bleiben. — In der 2. Ausgabe (1568) bietet Vasari auf Grund eigener Nachforschungen einen wesentlich erweiterten u. ausführlicher behandelten Katalog der Werke C.s. Besprochen werden nun, außer den schon bisher herangezogenen Stücken, von Florentiner Bildern in S. Croce das schon von Albertini vermerkte Kruzifix und ein Bild des hl. Franz, die Madonna in S. Trinità sowie Fresken am Hospital des Porcellana, aus Pisa eine Madonna in S. Francesco und im anstoßenden Kreuzgang das kl. Tafelbild des Gekreuzigten, endlich ein Bild der hl. Agnes in S. Paolo a ripa; statt der bisherigen vagen Annahme einer Tätigkeit C.s in Empoli, spricht die 2. Ausg. von mehreren dorthin aus Florenz gesandten Bildern; die Malereien in Assisi aber, die 1550 nur mit einem Wort angeführt waren, werden jetzt auf Grund einer ausdrücklich erwähnten Besichtigung der Reihe nach aufgezählt und beschrieben; zum Schluß der Hinweis auf ein paar Handzeichnungen, die Vasari in seiner inzwischen angelegten Sammlung dem C. zuschreiben möchte.

Die Lebensgeschichte und das Oeuvre C.s nach der Fassung, die sie in Vasaris zweiter Bearbeitung gefunden, behielten nun auf lange hinaus beinahe kanonische Geltung. Allerdings mußte die hier verkündete Anschauung von C., als dem alleinigen Stammvater der italien. Malerei, der diese aus tiefstem Schlaf zum Leben erweckt habe, fast von Anfang an Widerspruch erregen. Mancini, Ridolfi, Malvasia (s. u. Literatur 2) wiesen auf C. gleichzeitige oder vorangehende Werke der römischen, venezian. u. bolognes. Schule hin, während dagegen Baldinucci in seiner „Apologia" für den von den Gegnern nun ungebührlich herabgesetzten C. eintrat. Der Widerstreit solcher entgegengesetzter Anschauungen beherrschte aber von da ab, ohne für C. zu klarer Erkenntnis zu führen, auch die nachfolgende Literatur bis um die Mitte des letzten Jahrhunderts. Erst die neuere Forschung hat eine systematische und völlig unabhängige kritische Revision von Vasaris Aufstellungen vorgenommen, hat daraufhin einen großen Teil seiner Zuschreibungen ausgeschaltet, aber auch manche nicht unbedeutende Stücke dem Katalog der Werke neu hinzugefügt. Nach dem gegenwärtigen Stand der Untersuchungen, die freilich noch keineswegs abgeschlossen und zu allgemeiner Übereinstimmung durchgeführt sind, stellt sich das Werk Cimabues in alphabetisch-topographischer Katalogisierung folgendermaßen dar:

In *Assisi* soll C. nach Vasari (2. Ausg.) zunächst in Gemeinschaft mit griech. Meistern einen Teil der Gewölbe in der Unterkirche u. die Langhauswandbilder (Leben Christi u. des hl. Franz) gemalt haben. Soweit über diese Darstellungen in ihrem jetzigen Zustand ein bestimmtes Urteil sich noch abgeben läßt, sind dies wohl vielmehr Arbeiten aus der C. vorangehenden Generation, ausgeführt vermutlich bald nach der Weihung der Kirche (1253) durch lokale Künstler, von denen Thode den Meister der Franziskusbilder nicht ohne Grund besonders hervorhebt. Dagegen findet sich im Querschiff der Unterkirche ein von Vasari übersehenes Wandbild des C., die Madonna mit Engeln und dem hl. Franz — dem nach Venturis Annahme (Assisi p. 98) ein hl. Antonius auf der andern Seite ehemals gegenüberstand —; die von Crowe und Cavalcaselle erstmals aufgestellte Zuschreibung an C. ist seitdem zu fast unwidersprochener (s. nur L. Douglas II, 2, „a Sienese work") Geltung gelangt. In der Oberkirche, deren Ausmalung ihn Vasari sodann allein — d. h. ohne jene Griechen — in Angriff nehmen läßt, schreibt er ihm in Bausch und Bogen die gesamten älteren Malereien bis zum Beginn der Franziskusgeschichten, die dann Giotto weitergeführt habe, zu. Der große Komplex dieser schon zu Vasaris Zeit sehr deturpierten Malereien setzt in seiner gegenwärtigen Erkennbarkeit — die durch die Restauration der 1880er Jahre nur noch mehr verschleiert wurde — der kritischen Beurteilung die größten Schwierigkeiten entgegen, macht es uns geradezu unmöglich, in der Autorschaftsfrage zu einer endgültig und allgemein überzeugenden Entscheidung durchzudringen. Offenbar ist die gesamte malerische Ausschmückung der Oberkirche nach einem einheitlichen Plan in Angriff genommen und durchgeführt worden; daß der Beginn der Arbeit kaum vor dem letzten Drittel des Jahrhunderts angenommen werden darf, ist durch Auberts Untersuchungen jedenfalls in höchstem Maß wahrscheinlich gemacht, damit wird die Möglichkeit frei, C., der Tradition entsprechend, den Hauptanteil zuzuweisen, und es fallen dahin sowohl die s. Z. durch Wadding u. Padre Angeli (s. u.) aufgebrachte, erst durch Thode ernstlich zurückgewiesene Meinung, große Teile d. Oberkirche, insbesondere d. rechte Querschiff und d. Chor seien schon vor der Mitte des Jahrhunderts durch Giunta Pisano ausgemalt worden, ebenso wie auch Wickhoffs, von tendenziöser Färbung nicht ganz reine Aufstellung, der Freskenschmuck des Sanctuariums müsse im Zusammenhang mit einem 1253 zu datierenden Kruzifix in S. Chiara zu Assisi einem Vorgänger C.s gegeben werden. Man hat sich nun im allgemeinen darauf geeinigt, als C.s eigenhändige Arbeit anzusehen: die Fresken im Chor (5 Bilder aus d. Marienleben), die Michaelszenen und apokalypt. Darstellungen, Kreuzigung und die Dekoration der Galerie im linken Querschiff sowie die 4 Evangelisten im Gewölbe der Vierung, lauter Werke, die durch ihren deutlich übereinstimmenden Cha-

rakter als Arbeiten einer und derselben Hand zusammengefaßt werden müssen. Außerhalb dieses Kreises bleiben in ihrer etwas schwächlicheren, altertümlichen Kunstweise die Apostelgeschichten und d. Kreuzigung im rechten Querschiff, bei denen es unentschieden bleibt, ob wir hier (nach Strzygowskis, Thodes, Venturis, Auberts Annahme) die ersten, noch unreifen Versuche C.s selbst oder aber Werke eines schwächeren, mehr rückständigen Gehilfen (wie Zimmermann und Frey meinen) zu erkennen haben. Die oberen Bilderreihen im Langhaus endlich, die Vasari besonders hervorhebt, — sie bringen je 16 Darstellungen aus d. Alten und dem Neuen Testament — sind schon von Crowe und Cavalcaselle als gemeinsames Werk einer Gruppe jüngerer Künstler, Werkstattgehilfen C.s, die aber zugleich in engen Beziehungen zur römischen Malerei stehen, erkannt worden; es ist dies auch die von der neueren Forschung am meisten vertretene Anschauung. Strittig bleibt nur der Grad und Umfang dieses römischen Einflusses, ob und inwieweit die röm. Hauptmeister, Cavallini, Torriti, Rusuti selbst oder nur ihre Schüler in den einzelnen allerdings untereinander sehr stark differierenden Teilen des Bilderkomplexes erkannt werden dürfen, endlich an welchem Punkt Giotto mit seiner Tätigkeit einsetzte. Auf die letztere Frage einzugehen ist hier nicht der Ort. Es muß aber auch — da uns über das Prinzip und die Organisation der Arbeitsteilung bei einer solchen Unternehmung bestimmte Anhaltspunkte aus jener Zeit durchaus fehlen — offen gelassen werden, ob jene römischen Maler — deren Anteil unbestritten ist — als Schüler und Arbeitsgenossen C.s oder selbständig und auf eigene Faust an dem großen Werk mitwirkten. Die von Zimmermann vertretene Ansicht, daß C. selbst wenigstens das eine Bild, die drei Engel bei Abraham, gemalt habe, hat keinen Anklang gefunden und erscheint auch dem Unterzeichneten nicht beweiskräftig.

In *Bologna* besitzt die Servikirche eine thronende Madonna auf Goldgrund mit zwei kleinen die Thronlehne haltenden Engelfigürchen, die von Thode (s. u. p. 237) in das Werk C.s eingeführt worden ist, eine Zuschreibung, der die meisten neueren Forscher (Strzygowski, Aubert, Suida, „Cicerone" 10. Ausg., Weigelt) unbedingt zugestimmt haben — allerdings unter vielfach divergierenden Ansichten über die zeitliche Einordnung des Bildes in C.s Entwicklung —, während andererseits Zimmermann sich unentschieden, Frey ausdrücklich ablehnend geäußert hat und Venturi das Bild unerwähnt läßt. Der Unterzeichnete möchte ohne Kenntnis des Originals nur daran erinnern, daß neben C. ohne Zweifel eine ganze Reihe uns unbekannter Maler in Toskana tätig gewesen sind, von denen manche sich der Kunstweise der Hauptmeister so eng wie möglich angeschlossen haben mögen; die auffallende Diskrepanz zwischen der vorgeschrittenen Gewandbehandlung der Hauptfigur und der noch ganz altertümlichen Gestaltung und Anordnung der Engelfigürchen auf dem Bologneser Bild ließe sich bei einem dieser sekundären Meister eher begreifen als bei C. selbst.

Empoli u. *Florenz*. Von den an diesen beiden Orten von Vasari dem C. zugeteilten Werken haben nur wenige der neueren Kritik gegenüber sich bewährt. Daß C. für Empoli gearbeitet habe, ist durch kein zuverlässiges Zeugnis bekräftigt; die älteste uns bekannte Erwähnung steht im Libro Billi. Erhalten hat sich an Ort und Stelle nichts, was auf C. gedeutet werden könnte. Auch von den Florentiner Werken aus Vasaris Register fallen mehrere von vornherein weg. Das Altarbild aus S. Cecilia (jetzt in d. Uffizien) gehört einem schon von Giotto beeinflußten Anonymus des frühen Trecento, dem danach von Suida benannten „Meister des Cäcilienaltars" an. Die Fresken am Hospital des Porcellana (jetzt Kloster der Suore d. Carità in Via d. Scala) waren, da Vasari ihren fortgeschrittenen Charakter besonders rühmt, offenbar gleichfalls trecentistische Werke, zumal das Spital selbst kaum vor 1300 gegründet wurde (vgl. Frey I 440). Sie sind wohl beim Umbau der Kirche im 17. Jahrh. verschwunden. Ebenso irrtümlich ist auch Vasaris Zuschreibung der Fresken in drei Bogenfeldern des Kreuzgangs von S. Spirito, da zur Zeit von C.s Tätigkeit das Kloster sich dauernd im Umbau befand, die malerische Ausschmückung des Kreuzgangs nicht vor den ersten Jahren des Trecento begonnen haben kann (Frey p. 454). In S. Croce erwähnt Vasari 3 Bilder, von denen das eine, die Madonna, später in Privatbesitz gelangt, schließlich von der National Gallery in London erworben wurde. Dagegen steht noch heute auf einem Altar der Kirche (in der Franziskuskap. des r. Querschiffs) das Bildnis des hl. Franz in ganzer Figur mit kleinen Legendenszenen zu beiden Seiten, eine Tafel, die ihrer Malweise nach älter, altertümlicher jedenfalls als C. erscheint, und möglicherweise (nach Crowe u. Cavalcaselles Vorschlag), wie verschiedene andere Franziskusbilder ähnlicher Art, dem Margaritone d'Arezzo zugeschrieben werden darf. Es bleibt der große Kruzifixus — gemeint ist offenbar dasjenige Bild, das jetzt in dem als Museo dell' Opera eingerichteten Refektorium, unter No 46, aufgestellt ist — und hier kommen wir zum mindesten in die nächste Nähe C.s; und nur die auffallende Weichheit und Zierlichkeit in der Formengebung des Gekreuzigten, die unvollkommene Befreiung aus dem herkömmlich Schematischen in den

begleitenden Halbfiguren halten uns — mit Zimmermann, Thode, Venturi, Aubert, Frey — zurück, das Werk unter die zweifellosen Originalarbeiten C.s aufzunehmen, wie Crowe-Cavalcaselle und Suida tun. Die erst durch Thode auf v. Lipharts Vorschlag hin erfolgte Zuschreibung der Fresken in der Michaelskapelle in S. Croce an C. ist noch neuerdings von Venturi vertreten, sonst aber allgemein zurückgewiesen worden, da es sich hier ganz augenscheinlich um eine Kunstweise handelt, die erst im frühen Trecento, unter Giottos Einfluß denkbar ist, und zudem auch die Baugeschichte von S. Croce die Ausführung dieser Wandbilder vor 1300 auszuschließen scheint (Frey p. 436). In S. Giovanni (Baptisterium) soll C. nach Venturis Annahme, neben A. Tafi u. a., in umfangreicher Weise an dem Mosaikenschmuck der Kuppel mit beteiligt gewesen sein, was an sich, bei C.s nachheriger notorischer Tätigkeit am Dommosaik in Pisa nicht unwahrscheinlich ist, aber weder durch irgendeine Nachricht noch durch wirklich einleuchtende formale Übereinstimmungen bestätigt wird. Die Hypothese hat denn auch weiter keine Anhänger gefunden und wird von Frey ausdrücklich widerlegt. Das von Vasari und einigen älteren Autoren am meisten hervorgehobene Werk C.s ist die Madonna in S. Maria Novella, nach der Familienkapelle, in der sie später aufgestellt wurde und noch jetzt steht, „Madonna Rucellai" genannt. Angesichts der von C. und überhaupt von der Florentiner Kunstweise so stark abweichenden Erscheinung dieses Bildes mußten trotz der weit zurückreichenden Tradition schon früh Zweifel an C.s Autorschaft laut werden. Bereits 1790 hatte Fineschi, der Geschichtschreiber des Dominikanerordens, sich in diesem Sinn geäußert, indem er auf die ausgesprochen sienesische Eigenart des Bildes und zugleich auf eine urkundliche Nachricht hinwies, derzufolge 1285 für S. M. Novella ein Altarbild bei dem Sienesen Duccio bestellt worden war. Der daraus sich ergebende Schluß, nicht C. sondern Duccio sei der Urheber d. Rucellaimadonna ist aber erst 1889 von Wickhoff in einer epochemachenden Abhandlung mit eindringendster kritischer Schärfe gezogen worden. Seitdem hat diese Anschauung mehr und mehr Anklang gefunden, und auch dem Unterzeichneten scheint es unmöglich, die von einzelnen Forschern (Zimmermann, Thode, Roger Fry, Al. Chiappelli) noch verteidigte alte Zuschreibung an C. festzuhalten. Auch wenn man, mit Chiappelli, die Identifizierung der Tafel mit dem 1285 bei Duccio bestellten Altarbild anficht und Übereinstimmungen mit C. in Einzelheiten, wie in den Rahmenmedaillons, feststellt, und, mit Thode, die Möglichkeit einer Beeinflussung des florentinischen Altmeisters durch den jungen Duccio gelten läßt, bleibt doch der durch solche äußere Beeinflussung niemals erklärliche Gegensatz der gesamten Auffassung und kompositionellen Anlage, am schlagendsten in der so völlig unrealen Anordnung der knienden Engel, die wie schablonenmäßige Zierate in drei Etagen sozusagen an den Madonnenthron angeheftet sind. Die weitere Frage aber, ob wir das Bild dem Duccio selbst, der hier C.s Einfluß empfangen hätte, zuschreiben sollen — wie Wickhoff, J. P. Richter, Wood Brown, L. Douglas, Venturi, Aubert, Frey, Weigelt tun — oder, mit Suida, Cicerone 1910 und ganz neuerdings Rintelen, einen dritten Meister („Meister der Rucellaimadonna") aufstellen, kann hier unerörtert bleiben (vgl. den Artikel Duccio). Übriggeblieben ist schließlich aus der ganzen Liste Vasaris als einziges unbezweifelt authentisches Werk C.s die Madonna aus S. Trinità (jetzt in der Akademie). Hier handelt es sich um ein Bild von so hervorragender Qualität, so markanter florentinischer Eigenart, daß die Zuweisung an C., ebenso wie bei den damit aufs Engste verknüpften Fresken in Assisi, als eine fast unausweichliche Notwendigkeit erscheint. Es hat sich denn auch die Forschung, trotzdem die Bezeichnung „Cimabue" nicht weiter als bis zu Vasaris Zeit sich zurückverfolgen läßt, hier fast einstimmig und rückhaltlos für diesen Namen erklärt.

London besitzt in der National Gallery das ehemals in S. Croce befindliche (s. o.) und dort von Vasari dem C. gegebene Madonnenbild; die Tafel, von der ein unteres Drittel, vielleicht wegen allzugroßer Beschädigung, abgesägt scheint, ist stark übermalt, aber auch *unter* dieser unerfreulichen Hülle verbirgt sich keinesfalls — wie L. Douglas es noch annehmen möchte — ein Cimabue-Original. Die ganze Anlage des Bildes deutet vielmehr auf einen frühtrecentistischen, der Sieneser Schule nahestehenden Maler, von dem ein besseres Madonnenbild in Città di Castello sich befindet, der aber mit Unrecht von Suida mit Meo da Siena identifiziert wird.

Auch in *Paris* (Louvre) findet sich ein angebliches Cimabue-Werk aus Vasaris Katalog: die aus S. Francesco in Pisa stammende Madonna mit Engeln. Das Bild zeigt vielfache nahe Verwandtschaft mit C.s Trinitàmadonna, aber auch manche Berührungspunkte mit dem Madonnenbild der Rucellaikapelle und dürfte demnach wohl in C.s Werkstatt entstanden sein, jedoch der gar so flauen Ausführung nach schwerlich unter persönlicher Beteiligung des Meisters selbst. Diese Ansicht, der schon Waagen und Schnaase zuneigten, vertreten neuerdings auch Thode, Suida, Aubert, Frey, während Strzygowski, Schubring, Zimmermann, Venturi an der alten Benennung festhalten.

In *Pisa* hatte Vasari, außer der ebengenannten Madonna, noch 8 andere Bilder für C. in Anspruch genommen, von denen die kleine Kreuzigung im Kreuzgang v. S. Francesco u. die hl. Agnes in S. Paolo nicht mehr nachweisbar sind — ersteres Bild gibt sich übrigens schon nach der Beschreibung als eine Arbeit aus späterer Zeit zu erkennen —; das dritte aber, das Bildnis des hl. Franz, das nach langer Verschollenheit seit kurzem wieder auf seinen alten Platz zurückgebracht worden ist, wurde schon von Crowe u. Cavalcaselle aus dem Oeuvre C.s gestrichen und, wie das entsprechende Bild in Florenz, dem Franziskusmaler Margaritone, neuerdings von Salmi einem anonymen Pisaner Lokalmaler vor der Mitte des Duecento zugeschrieben. Dagegen weisen nun die eingangs zitierten Urkunden auf zwei authentische Werke C.s für Pisa hin. Im Nov. 1301 begann er, zusammen mit einem Genossen aus Lucca ein großes mehrteiliges Altarwerk für S. Chiara, das nach den Angaben des Verdings Geschichten aus d. Leben d. Maria, Apostel-, Engel- und Heiligenfiguren und einen Kruzifixus aufweisen sollte, und zwar die unteren Hauptteile dieser „picturae debeant fieri de bono et puro auro floreni", die andern aber „de argento deaurato", was wohl nur als gemalte Nachahmung goldener und silbervergoldeter Reliefs verstanden werden kann. 105 Pfund in Pisaner Denaren waren als Gesamthonorar für die Arbeit ausgesetzt. Nichts hat sich von diesem Altarwerk erhalten; dagegen prangt noch heute in der Apsiswölbung des Pisaner Doms das große Mosaik, daran C. nachweislich die Figur des Johannes, und wohl auch einige andere nebensächliche Teilstücke nicht bloß entworfen, sondern, wie einzelne Einträge im oben erwähnten Rechnungsbuch (Materiallieferungen an ihn) vermuten machen, auch selbst ausgeführt hat.

C.s Aufenthalt in *Rom* i. J. 1272 hat gewiß irgendwelche ansehnliche Werke zum Inhalt gehabt. Venturi (V 195 ff.) vermutet, daß C. hier namentlich an den Wandmalereien im Vorhof des alten S. Peter beteiligt gewesen sein möchte. Die von einem Teil der Bilder erhaltenen Nachzeichnungen aus dem 17. Jahrh. (Codex des Jac. Grimani, Vatic. Lat. Barber. XXXIV, 50) lassen in ihrer sehr summarischen, keineswegs stilgetreuen Ausführung wohl die nahe ikonographische Übereinstimmung — es handelt sich um Szenen aus der Geschichte von Petrus und Paulus — mit den Wandbildern desselben Gegenstandes in Assisi (Oberkirche r. Querschiff) und demnach die enge Gleichzeitigkeit beider Zyklen, aber noch nicht die Identität der ausführenden Hand mit irgendwelcher Sicherheit erschließen.

C.s Lebensgeschichte und künstlerische Erscheinung ist seit der ersten zusammenfassenden Darstellung bei Vasari durch die neuere Forschung auf das Eingreifendste umgestaltet worden. Wenn dabei aber ein allzu leidenschaftlicher Eifer in einzelnen Fällen (Wickhoff, L. Douglas) so weit ging, dem C. eine hervortretende künstlerische Bedeutung und die historische Greifbarkeit seiner Existenz überhaupt abzustreiten, so muß dagegen auf das fast noch zeitgenössische Zeugnis Dantes hingewiesen werden, danach C. in der Zeit von Giottos erstem Hervortreten als der namhafteste und angesehenste Maler in Florenz dastand. Es ist dann auch durchaus folgerichtig, die etwa erhaltenen Überreste von C.s Oeuvre unter den besten Werken der Giotto unmittelbar vorangehenden Entwicklungsstufe der florentinischen Malerei zu suchen, unter Anknüpfung an die allein urkundlich beglaubigte und noch nachweisbare, allerdings durch ihre Technik isolierte Arbeit, die Johannesfigur im Dommosaik zu Pisa. Wie wenig verläßlich aber für die Autorschaftsbestimmung sowohl Vasaris als auch das Zeugnis noch älterer Quellenschriften ist, beweist deutlich der Fall der Rucellaimadonna, die schon im 15. Jahrh. als Hauptwerk C.s angeführt wird, aber um ihres völlig unflorentin. Charakters willen von uns von vornherein beiseite gestellt werden muß. Es ist schließlich, im Gegensatz zu Vasaris langer Liste, nur eine ganz kleine Zahl von Werken, die der letzten kritischen Sichtung standgehalten haben: nämlich, außer dem Pisaner Mosaik, das Madonnenfresko in der Unterkirche sowie die Malereien im Chor u. linken Querhaus der Oberkirche in Assisi, dann die Trinità-Madonna (jetzt in der Florentiner Akademie) und vielleicht noch das Kruzifix in S. Croce, alles Werke, die vermöge ihres ungewöhnlich hohen Qualitätsniveaus nichts anderes neben sich dulden wollen, und uns alles übrige, was etwa noch unter C.s Namen ging, eher als Überbleibsel aus der Tätigkeit minder bedeutender, jetzt vergessener Maler jener Zeit erkennen heißen. Nichts berechtigt uns doch zu der Annahme, es müsse von C. im Verhältnis wesentlich mehr auf uns gelangt sein, als von seinen dem Namen nach uns entschwundenen, in ihrer Existenz aber unzweifelhaften gleichzeitigen toskanischen Kunstgenossen. Die zwei Madonnenbilder C.s bringen innerhalb der Entwicklung der Madonnendarstellung nicht etwas bahnbrechend Neues, wohl aber den glücklichen Abschluß von Bestrebungen, wie sie seit der Mitte des Jahrhunderts etwa allgemein zutage getreten waren: einmal eine feinere lebendigere Ausgestaltung der typischen Einzelheiten, dann eine immer wirksamere Veranschaulichung der plastischen Erscheinung und Bewegung, endlich die den Eindruck beherrschende Ausschmückung mit Anmut und seelischem Ausdruck. In dieser

Hinsicht läßt sich aber noch bei C. selbst, von der Trinitàmadonna zum Madonnenfresko in Assisi hin, ein merklicher Fortschritt — namentlich in der Bewegungsanordnung von Mutter und Kind — wahrnehmen. Aber noch bedeutsamer, künstlerisch mächtiger erscheint C. in seinen Fresken im Sanctuarium der Oberkirche in Assisi, die, wenn schon z. T. nur in d. allgemeinsten Umrissen noch erkennbar, auch so, kraft ihrer wuchtigen, im wahrsten Sinn monument. Ausdrucksweise, einen wesentlichen Teil ihrer Wirkung bewahrt haben. Die Marienszenen im Chor sind von einer seltsam gravitätischen Primitivität der Komposition: ein kolossaler prunkvoll geschmückter Thronaufbau, der in der Marienkrönung fast den ganzen Mittelteil des Bildes in Anspruch nimmt, soll die feierliche Majestät der Szene zum Ausdruck bringen; die zahlreiche himmlische und irdische Assistenz ist hier wie bei Mariä Himmelfahrt in gleichmäßigen Reihen von Halbfiguren und Köpfen etagenweise übereinander gesetzt, im Bilde wiedergegeben. Andererseits aber entwickelt C. überall sonst, so schon in dem eindrucksvollen Bild des Todes der Maria, dann beim Jüngsten Gericht, und am mächtigsten bei der Kreuzigung, eine Fähigkeit zu fast realistischer, individuell und ausdrucksvoll belebter Gruppenkomposition, die allein schon genügte, ihm innerhalb der Kunst seiner Zeit einen ersten Platz zu sichern. Dies letztere Bild aber mit der drangvollen Leidenschaftlichkeit seiner Gebärden, mit der lebendigen Mannigfaltigkeit der Köpfe, der feierlich antikisierenden Würde ruhiger Gewandfiguren — zu denen als Seitenstücke noch genannt seien die wenigen Engelsgestalten, die in mystischer Feierlichkeit aus dem Halbschatten der Arkadengalerie hervorzutreten scheinen — bezeichnet einen einzigartigen Höhepunkt nicht bloß innerhalb der Kunst C.s, vielmehr der gesamten Kunst seines Zeitalters überhaupt.

Literatur (außer d. im Text angeführten): 1) *Quellen. a) Urkundenpublikationen*: Ciampi, Not. ined. d. Sagrestia Pistoiese, 1810. — Gius. Fontana, Due docum. ined. riguardanti C., Pisa 1878. — Tanfani-Centofanti, Not. di artisti etc. Pisani, Pisa 1897. — *b) Literar. Quellen*: Fil. Villani, ed. C. Frey, Libro Billi (s. u.) p. 73. — Ghiberti, ed. Frey, s. o., beide auch abgedr. in Quellenschr. z. Kstgesch. N. F. VII p. 370, 373. — Anonymer Dantekommentar ed. P. Fanfari, in collez. di opere ined. o rare, Bologna 1868. — Fr. Albertini, „Memoriale di molte statue et picture" etc. Neudruck bei Crowe - Cavalcaselle, Deutsch von M. Jordan, 1869 p. 433 ff. — Il libro di Antonio Billi, ed. Frey, 1892. — Il codice Magliabecchiano, ed. Frey 1892 p. 49. — G. B. Gelli, ed. Mancini in Arch. stor. Ital. 1896 (Ser. V t. 17) p. 38. — Vasari-Milanesi I 247 ff., Vasari-Frey (1911) I 389 ff. (hier beigeg. d. abweich. Teile aus d. 1. Ausg. u. ausführl. Kommentar, p. 406 f. — Vgl. auch Chiappelli im Vasari-Festbl. d. Univ. Arezzo v. 24. 7. 1911). — Borghini, Il riposo, 1584 p. 290.

2) *Ältere Literatur*: Giulio Mancini, hdschr. „Discorsi", auszugsweise zitiert bei Della Valle (s. u. p. 240) und Strzygowski (s. u. p. 213). — Ridolfi, Le maraviglie dell' Arte 1648, I p. 13. — Malvasia, Felsina pittrice 1678 p. 9—11. — Baldinucci, Not. de' profess. del dis. 1681 (Ausg. 1845 p. 25 ff., 35 ff.). — Padre Angeli, Collis Paradisi amoenitas etc. 1704. — Vasari, ed. Bottari, Rom 1759. — Morrona, Pisa illustrata, 1780, II cap. IV. — Della Valle, Lettere Sanesi, 1782, I p. 237 ff. und die Vasariausg. von demselben, Siena 1791 ff. — Lanzi, Storia d. pitt. ital. 1789 (Ausg. 1834 I, 13). — Fineschi, Mem. istor. etc. (1790) I pref. p. XLI/II. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste 1798 (I p. 262 ff.). — K. Witte, Kunstblatt 1821. — F. Rumohr, Italien. Forschgn 1827, II p. 14 ff. — Fr. K(öhler), Kunstbl. 1827, p. 109 ff. — E. Förster, Beitr. z. neueren Kstgesch. 1835 p. 95 ff. — Nagler, Kstlerlex. 1835. — Rosini, Stor. d. pitt. Ital. 1838, I p. 183 ff. — Jak. Burckhardt, Cicerone 1855 p. 745 ff. (größtenteils nach K. Witte, s. o.).

3) *Neuere Literatur. a) Allgemeines u. Monographien*: Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of painting. Deutsch v. M. Jordan, 1869 I 166 ff., Italien. Ausg. 1886 I 304 f.; ed. L. Douglas 1903 I 178 f. — Schnaase, Gesch. d. b. Kst im M.-A. VII (1876) p. 315 ff. — Thode, Franz v. Assisi 1885 p. 221 ff., 2. Ausg. 1904 p. 219 ff. — Strzygowski, Cimabue u. Rom, 1888. — Wickhoff, Über d. Zeit d. Guido von Siena (Mittlgn d. Inst. f. österr. Gesch.-Forschg, 1889, X p. 2 ff.). — H. Thode, Sind uns Werke von C. erhalten? im Rep. 1890 p. 1 ff. — J. P. Richter, Notes to Vasaris Lives 1890, p. 105; Ders., Lectures on the Nation. Gall. 1898, p. 5. — M. G. Zimmermann, Giotto u. d. Kst. Italiens im M.-A. 1899, I p. 201 ff. — Roger Fry, „Giotto" (Monthly Review, Dez. 1900). — L. Douglas, s. o. Crowe-Cavalcas. 1903. — Suida, Einige florentinische Maler etc. im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., 1905 p. 38 ff. — Venturi, Stor. dell' arte Ital. V (1907) s. Reg. — Aubert, D. maler. Dekoration d. S. Francescokirche in Assisi, ein Beitr. z. Lösung der Cimabue-Frage, 1907. (Rec. v. Seidlitz in Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XIX p. 39 ff.; Rec. v. Suida in Monatsh. f. Kstw. 1909 p. 64 ff.) — Burckhardt-Bode, Der Cicerone, 10. Aufl. 1910. — K. Frey, Kommentar zu Vasari s. o. — C. F. Weigelt, Duccio di Buoninsegna, 1911 s. Reg. — *b) Über einzelne Werke C.s*: *Assisi*: Fratini, Storia d. basilica di S. Francesco 1882. — Über C.s Freskotechnik s. Bertaux, S. Maria di Donna Regina etc. in „Napoli nobilissima" 1899. — Aubert s. o. — A. Venturi, La basil. di A. 1908, p. 97 ff. — *Rucellaimadonna*: Saglio, La mad. de C. à S. M. Nouv. (Lumière, 1911 No 11). — F. Wood Brown im Repert. 1901 p. 127 ff.; Ders., The Dominican church of S. M. Nov. Edinbgh 1902, p. 463/4. — Al. Chiappelli, Pagine d'antica arte Fiorentina, 1905; Ders. in Arte IX p. 387/8 und Arte X p. 55. — Rintelen, Vortr. in d. Kstgesch. Gesellsch. in Berlin v. 10. 11. 1911 (s. Sitzungsber. 1911 p. 87 f.). — *Louvre-Mad.*: Schubring, Ztschr. f. christl. Kst XIV (1902) p. 355 ff. — *Pisa*: G. Trenta, I musaici del duomo di P. 1896 u. Salmi in Riv. d'Arte 1910, p. 67.

Martin Wackernagel.

Cimadore, Domenico, Maler in Ferrara um 1492—1500 tätig.

Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. ferraresi. 1846 II 389. — Zani, Enc. met. VI.

Cimafonte, neapolit. Steinmetzfamilie, *Gennaro* u. *Giuseppe,* Brüder, liefern die Marmorarbeiten in der Sakristei und am Altar der Kirche Carmine Maggiore, 1741, und arbeiten 1767 an der farbigen Marmorbekleidung derselben Kirche; ebendort führt 1781 ein *Romualdo C.* den Altar der S. Maria Maddalena dei Pazzi aus.

Filangieri, Ind. d. artef. 1891 I.

Cimaglia, Giuseppe, ital. Genre- und Porträtmaler, geb. 9. 4. 1849 in Viesti (Apulien). C. war Schüler des Istituto di Belle Arti zu Florenz u. stellte mehrmals erfolgreich in der Espos. d. Promotr. Neapel, aus.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. 1889 p. 126. — Villani, Scritt. e art. pugliesi, 1904 p. 259. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. 1909 p. 388. *G. Degli Azzi.*

Cimardi. Familie von Holzschnitzern u. Intarsiatoren in Parma. *Paolo C.* erhält 1581 u. vorher Bezahlung für Intarsia an der Orgelbedachung des Domes in Parma, für ein Holzmodell zum Hauptaltar, Stühle für die Domherrn und die Anziani, Nußholzschränke für das Domarchiv etc. 1599 wird er mit seinen Brüdern als für die Farnese tätig genannt. *Pellegrino C.* u. seine Brüder, Gehilfen des Paolo C., 1607 im Dienste der Farnese tätig.

Rivista di Firenze, 1859 VI p. 303/4. *W. B.*

Cimaroli, Dom., = *Cignaroli,* Diom.

Cimaroli, Giov. Battista, Maler, geb. in Salò (Brescia), studierte gegen Ende des 17. Jahrh. unter A. Aureggio und A. Calza und hat Genrebilder und Landschaften gemalt; er soll viel für auswärts, bes. England, gemalt haben. Große von C. gezeichnete Allegorien auf Georg I. v. England, Graf Dorset u. John Tillotson von D. Beauvais u. N. Tardieu gest. Fenaroli hat in Brescianer Privatbesitz verschiedene Bilder von ihm gesehen, die Szenen aus dem Mönchsleben darstellten. Er lebte noch 1753 in Venedig.

Fenaroli, Art. Bresciani, 1877. — Carloni, Pitt. scult. etc. di Brescia p. 173, 191. — Lanzi, Stor. pitt. — Bottari, Lett. pitt. — Orlandi, Abeced. 1753. *B.*

Cimatori, Antonio, gen. *il Visacci* oder *Visaccio,* Maler, geb. um 1550 in Urbino, † am 19. 8. 1623 in Rimini, war Schüler von Federigo Barocci, 1587 wird er in Pesaro zum erstenmal als Hofmaler des Herzogs Francesco Maria II. erwähnt; dort scheint er sich bis 1599 wiederholt aufgehalten zu haben, seit diesem Jahr war er in Urbino ansässig, wo er kurz nach seiner Rückkehr 3 Monate lang die Werkstatt seines verstorbenen Meisters benützte. 1621 war er gelegentlich des Einzugs von Federico Ubaldo della Rovere und seiner Gemahlin Claudia dei Medici in Urbino als Dekorationsmaler tätig. C. wird hauptsächlich als Zeichner und Chiaroscuro-Maler gerühmt, in dieser Technik malte er die Propheten im Dom („sopra il cornicione"), die gelegentlich des Umbaus in den Palazzo ducale übertragen wurden (nicht mehr vorhanden). Ebenfalls für den Dom in Urbino malte er eine große Leinwand, die Taufe Christi darstellend (seit 1789 verschollen). Erhalten ist sein Altarbild in S. Agostino: Madonna in der Glorie mit Engeln, darunter die Heil. Augustin u. Monica mit Gruppen von Gläubigen in Chiaroscuro. Besser als dieses Bild ist der S. Girolamo in der Kathedrale von Pesaro, für Cintia Almerici gemalt (1. Altar links). Weitere Arbeiten in Pesaro verzeichnet Lazzarini. Die Samml. Viviani in Urbino bewahrt ein Porträt Francesco Maria's II. von C.s Hand. Ein zweites Bildnis dieses Fürsten zu Pferde, das C. 1572 in Pesaro gemalt hat, wird von Vanzolini erwähnt, es war sign.: Antonius Visaccius fecit 1572. Calzini schreibt C. noch u. a. eine Concezione in S. Maria Maddalena zu Sinigaglia zu. C. ist auch durch seine Kopien nach Werken Barocci's bekannt. In der Kathedrale zu Cagli eine solche der Verkündigung der Vatikanischen Galerie in Rom. Er bevorzugte ein graues, wenig farbiges Kolorit, seine Zeichnung ist nicht immer fehlerfrei, sein Stil entfernt sich ganz erheblich von dem seines Lehrers.

Calzini in Rass. bibliogr. d. arte ital. 1909 p. 64, 110 f.; 1910 p. 27, 146, vgl. dazu Arte 1909 p. 479 f. — Scatassa in Rass. bibliogr. d. arte ital. 1900 p. 129 u. 1904 p. 202. — Lanzi, Stor. pitt. — Codex Antaldi (Manuscr. d. Bibl. Oliver., Pesaro). — Anonyme Beschr. d. Malereien in Cagli (Manuskr. im kunsthistor. Inst., Florenz). — Lazzarini, Cat. d. pitt. di Pesaro, 1783. — Vanzolini, Guida di Pesaro 1883. *B.*

Cimbal (Zimbal), Johann (Ignaz), Maler aus Wien, malte 1774 in der Kirche zu Kerka Szt. Miklós (Ungarn), ferner im Dom zu Stuhlweißenburg, 1795 Fresken mit Szenen aus dem alten Testament in Neukirchen bei Cilli, 1806 in der Kirche in Leopoldau (Wien XXI); weitere Bilder in Propstdorf, Ober-Laa, Zwettl (1764) bei d. barmherzigen Brüdern in Wien. Scheint 1821 noch gelebt zu haben. — Von einem anderen Maler dieses Namens ist das 1711 dat. Hochaltarbild bei den Elisabethinerinnen in Wien.

Nagler, Kstlerlex. II 546. — Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883. — Österr. Ksttopogr. II 496 und VIII 447 (Zwettl). — Monatsblatt des Wiener Altertumsver. 1900 p. 29, 1904 p.131. — Notiz von Karl Lyka, Budapest. *Hans Tietze.*

Cimbelli, Antonio, Bildhauer in Perugia, von ihm ein Teil d. Stuckdekoration der Aula der Universität und die Carducci-Büste im Theater in Spoleto (1906).

Ars et Labor 1906, p. 445. — L'Arte 1898 p. 464.

Cime, Bartolomeo delle, lombard. Steinmetz, in Pisa tätig. 1457—8 arbeitete er an 3 Marmorfenstern mit Maßwerk im Camposanto, 1463—4 erhielt er Bezahlung für Ka-

pitelle u. a. für denselben Ort. In den Urkunden wird er „maestro delli arconi di camposanto" genannt.

Tanfani Centofanti, Not. etc. di Pisa, 1897 p. 64 f. *B.*

Cimenti, s. *Chimenti.*

Cimerlini, Giovanni Paolo, ital. Kupferstecher des 16. Jahrh., angeblich in Verona tätig, von dem zwei Blätter, ein voll bez. hl. Christoph in Landschaft von 1568 und eine Darstellung des Todes, der die Menschen in Netzen fängt, im 2. Etat mit Dedikation des C. (ein Stich, den Bartsch [P.-Gr. XVI 198 No 36] als Werk des Torbido del Moro beschreibt) bekannt sind. Nagler (Monogr. IV No 274) schreibt ihm einen von Brulliot (Dict. des monogr. II 1650) erwähnten und I. P. C. 1570 bezeichneten, eine Frau (Europa?) in Landschaft darstell. Stich zu.

Le Blanc, Man. II 16. — Weigels Kunstkatalog No 9239 u. 12510. *P. K.*

Cimigini, Niccolo, s. *Cemigino.*

Cimini, Giovanni Battista, Maler aus Palermo, tätig in Rom; wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen jungen Maler „aus Urbino", der im Juni 1628 bei dem röm. Maler Lorenzo Marabitto für 18 giuli monatlich als Gehilfe eintrat, und mit dem 1642 in einer Versammlung der Lukasakademie anwesenden „Giovanni Maria" Cimino; blühte nach Zani um 1683. Das Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte führt 1681—1685 einen Maler Giov. Batt. Cimino als wohnhaft unterhalb der Kirche S. Giuseppe Capo le Case auf. Um dieselbe Zeit machte er eine große Stiftung für arme Mädchen. Das einzige von ihm in Rom ausgeführte Kirchenwerk (nach Titi) war d. Ausmalung d. um 1685 ausgeschmückten ersten Kapelle links in S. Maria del Suffragio; davon sind aber die beiden Seitenbilder nicht mehr vorhanden und nur noch das unbedeutende Deckenfresko sichtbar mit der Darstellung des heiligen Geistes und anbetender Engel.

Zani, Encicl. V 206. — Füssli, Kstlerlex. 1779 p. 158. — Nagler, Kstlerlex. II 547. — Titi, Ammaestr. p. 392; Nuovo Studio p. 447; Descriz. p. 421. — Roma Antica e Moderna I 398. — Rufini, Guida di Roma, p. 221. — Bertolotti, Artisti Urbinati p. 35. — Archiv S. Luca und Pfarrb. von S. Andrea d. Fratte in Rom. *Friedr. Noack.*

Cimino, Giov. Marco, falsch für *Cinico.*

Cimino, Juliano, Goldschm. in Neapel, schenkte 1500 mit 3 anderen Goldschmieden 2 silberne Kandelaber für die Kapelle d. Vergine della Bruna in der Kirche Carmine Maggiore.

Filangieri, Ind. d. artefici, 1891, I.

Cimino, s. auch *Semino.*

Cimogli, italien. Maler um 1750, nach dem Th. Bowles eine Ansicht der Brücke über d. Kanal in Reggio stach.

Heinecken, Dict. d. art. IV. — Zani, Enc. VI. *B.*

Cimontius, Johannes, wird als trefflicher Maler des 16. Jahrh. in Rotterdam erwähnt. Eine Passion Christi, welche im Bildersturm (1566) zugrunde gegangen ist, soll von Pieter Aertsz. sehr gelobt sein.

P. Opmeer, Martelaarsboek, II, Antwerpen 1700, 249, 250. *E. W. Moes.*

Cinardo, Filippo, s. *Chinard,* Philippe.

Cinati, ital. Architekt, Zeichner und Maler in Portugal. Etwa 1802 geb., war er mit dem Franzosen Rambois um 1847 am Theater S. Carlos zu Lissabon als Dekorationsmaler tätig. Gleichzeitig leiteten beide die architektonischen Arbeiten am Palais des Herzogs von Palmella am Largo de Calhariz und die Verschönerungsarbeiten am königl. Palast das Necessidades unter der Oberleitung des Architekten Joachim Possidonio Narcisso da Silva.

Raczynski, Dictionn. p. 49, 274, 275. *A. Haupt.*

Cinatti, Antonio, Maler aus Florenz, in Rom nachweisbar 1609—1633. 1609 erhielt er Zahlung für Arbeiten in Frascati.

Bertolotti, Giorn. di erud. artist. V (1876) p. 204, 222. — Pfarrb. von S. Andrea d. Fr. in Rom. *Fr. Noack.*

Cinceer, s. *Teerling,* Arendt Samuëlsz.

Cincinnato, Diego Romulo, span. Maler, geb. zu Madrid ca 1580, † zu Rom um die Wende von 1625 und 1626. Sohn des Romulo Cincinnato. Ging als junger Mann mit dem 3. Herzog von Alcalá nach Rom, wo er 3 Porträts des Papstes Urban VIII. malte. Am 14. 12. 1625 mit dem Habito de Cristo de Portugal ausgezeichnet. Starb sehr bald darauf und wurde in S. Lorenzo zu Rom begraben.

Cean Bermudez, Diccion. 1800. IV, 247. *A. L. M.*

Cincinnato, Francesco Romulo, span. Maler, geb. zu Madrid ca 1585 als zweiter Sohn des Romulo Cincinnato, † 1635 zu Rom. Dort hatte ihm Urban VIII. als Nachfolger seines älteren Bruders den Christusorden verliehen.

Cean Bermudez, Diccion. 1800. IV, 249. *A. L. M.*

Cincinnato, Romulo, italien. Maler, geb. 1502 (?) zu Florenz, † 1593 (nach Palomino 1600) in Madrid. Schüler des Francesco Salviati in seiner Vaterstadt Florenz, dann Mitschüler des Spaniers Pedro Rubiales in Rom. Vom spanischen Botschafter in Rom D. Luis de Requesens wurde er zusammen mit Patricio Caxes 1567 an Philipp II. empfohlen, der die beiden zunächst im Madrider Alcazar 1567—1570 beschäftigte. 1571 begann C.s Tätigkeit für den Escorial. Er malte 1571 die beiden Oratorios in der Südwestecke des großen unteren Kreuzganges (de los Evangelistas), die Raffaels Einfluß deutlich erkennen lassen (Verklärung Christi), ebenso ein heute verschollenes Fresko in der Sakristei. 1571 und 1572 weilte er mit des Königs

Erlaubnis in Cuenca, wo er für die Jesuiten seine berühmt gewordene „Beschneidung Christi" malte, die später in die Madrider Academia de S. Fernando gelangte. Vor 1579 führte er die nicht uninteressanten Dekorationen im Palast des Duque del Infantado zu Guadalajara aus. Zu Beginn der 80er Jahre malte er für den Altar des hl. Maurizius in der Kirche des Escorial die Marter dieses Heiligen und seiner Legion als Ersatz für das von Greco gemalte Bild, dessen Aufstellung in der Kirche Philipp II. nicht zugegeben hatte. Den Chor dieser Kirche schmückte C. mit verschiedenen Fresken, die Szenen aus der Geschichte des hl. Lorenz und des hl. Hieronymus enthalten und nicht zu seinen besten Schöpfungen zählen. Am 21. 9. 1591 wurde er in Madrid von Philipp II. mit vollem Gehalt pensioniert, da er nicht mehr arbeitsfähig war. C. erweist sich in den erhaltenen Arbeiten als ein sehr sorgsam arbeitender, aber wenig ideenreicher Künstler, er ist der Typus des gebildeten langweiligen Manieristen des späteren Cinquecento. Am erträglichsten sind vielleicht neben der erwähnten „Beschneidung" seine Arbeiten in Guadalajara. — In den Uffizien zwei Handzeichnungen. Auf der Madrider Exposición Histórico-europea, 1895, war aus Privatbesitz eine stark verkleinerte Kopie der „Madonna des Bürgermeisters Meyer" Hans Holbeins d. J. (nach dem Dresdner Bild), mit zwei angefügten Flügeln, die Heil. Paulus und Petrus darstellend, zu einem Triptychon vereinigt, zu sehen: angeblich eine signierte Arbeit C.s von 1545!

Cean Bermudez, Diccion. 1800. I, 332 ff. — Sentenach, La pintura en Madrid p. 31, 35. — Bol. de la Soc. esp. de excurs., III 93 f., 144 f.; IV 54. *August L. Mayer.*

Cincius. P. Cincius, röm. Bronzegießer zur Zeit des Augustus. Die Inschrift P. CINCIVS. P. L. SALVIVS. FECIT steht dreimal auf dem jetzt fast ganz verdeckten ehemaligen Torus des gewaltigen bronzenen Pinienzapfens im Giardino della Pigna des Vatikan. Ergänzt sind die obersten drei Schuppenreihen. Dieses hervorragende Erzeugnis antiken Bronzegusses stammt, wie Petersens Untersuchungen wahrscheinlich gemacht haben, von d. holzgedeckten augusteischen Pantheon, dem Vorgänger des noch erhaltenen Baues, der auf Hadrian zurückzuführen ist. Der Pinienzapfen bildete am Pantheon des Agrippa die Bekrönung d. zeltartigen Daches, das der Zusammenfassung durch einen Knauf bedurfte, und muß bei dem Brande heruntergestürzt sein. Wir begegnen ihm wieder in der Vorhalle der alten Peterskirche, wo er nach Überlieferung der Mirabilien seit Papst Symmachus (498—515), möglicherweise schon seit Constantin, als Kantharos des alten Hauptbrunnens gedient hat. Durch Innozenz VIII. († 1492) kam er ins Belvedere u. wurde von Paul V. († 1621) auf seinen heutigen Platz gestellt.

Amelung, Skulpturen des vatikan. Mus. I No 227. *R. Pagenstecher.*

Cinelli, Franceschino, Luccheser Goldschmied („aurifex contrate S. Jacobi capitis Burgi"), nachweisbar um 1331.

Atti e Mem. dell' Accad. lucchese, tomo XVIII 276. *G. Degli Azzi.*

Cinelli, Masello oder Masio, Goldschmied und Stempelschneider (?) in Sulmona (Abruzzen). In einem Dokument von 1362 (Faraglia, Cod. Diplom. Sulm. Doc. CLXXII) wird ein Masio Cinelli „aurifex de Civitate Sulmone" erwähnt. Mit diesem Künstler versucht Sambon (Tre monete inedite in Arch. Stor. per le Prov. Napolet. 1891, p. 372) den Verfertiger einer Sulmoneser Silbermünze zu identifizieren, welche die Buchstaben S. M. P. E. inmitten eines großen M (Masius?) auf der Rückseite trägt. Sambon erwähnt ferner, daß Masio Cinelli 1370 ein Kreuz für die Basilika von Monte Cassino ausführte, doch bedarf diese Angabe, die der Quellenangabe entbehrt, einer Nachprüfung. In einem Diplom von 1362, das Pansa veröffentlicht (Riv. Abruzz. Anno 22, 1907, p. 239) erscheint ein Masellus de Sulmona in Diensten Karls III. von Durazzo als Gerichtsschreiber, und Pansa nimmt an, daß dieser später das Amt des Münzmeisters in Sulmona erhielt (!). Gmelin (L'oreficeria medievale negli Abruzzi, Riv. Abr. Anno 6, S. A. p. 24) spricht von einem Meister Masio, der 1370 im Auftrage des Erzbischofs von Capua, Stefano della Sanità, ein großartiges Prozessionskreuz für die Chiesa Maggiore in Capua fertigte, von dem nach Bindi (Artisti Abruzzesi, Napoli 1883, p. 168) nichts erhalten ist als der Text der Inschrift (6 Hexameter) und der Name Masius. Gmelin identifiziert diesen Meister irrtümlich mit Pizzola Masio, den er mit Nicola Piczulo, dem später unter König Ladislao tätigen Goldschmied verwechselt. Der Identifizierung dieses Masio mit Masio Cinelli steht vor allem der Umstand entgegen, daß um dieselbe Zeit in Sulmona ein anderer Goldschmied mit dem Vornamen Masio (Masius Ciccarelli Francisci de Sulmona) lebte, s. Schluß d. Art. *Ciccarello* di Francesco.

Walter Bombe.

Cinericius, Philippus, wahrscheinlich niederländischer Kupferstecher, der um 1516 tätig war und, wie das F. vor seinem Namen anzudeuten scheint, Geistlicher gewesen ist. Man kennt von ihm nur zwei kleine Stiche, den hl. Dominicus und Petrus Martyr, die beide „F. PHIL. CINERICIVS 1516" bezeichnet sind, schwache Arbeiten in der Art des niederländischen Meisters S.

Nagler, Monogr. II 268. — Passavant, P.-Gr. V 228. — Heller-Andresen, Handbuch I 271. — Courboin, Cat. des gravures . . comp. la Réserve (Biblioth. Nationale, Paris) I n. 4130 u. 4131. *P. K.*

Cinganelli, Michelangelo, Florentiner Maler, geb. etwa 1580, † 1635, Schüler Poccetti's, hauptsächlich als Dekorateur al fresco tätig. In dieser Eigenschaft arbeitete er zwischen 1597 und 1625 im Dom zu Pisa, wo er in den 4 Nischen unter der Kuppel die 4 Evangelisten, im Chor die Verkündigung, die Geburt Mariae (1598) und andere Darstellungen, Propheten, Engel etc., malte; farbig und kompositionell das beste Bild ist hier die vierfigurige Opferung der Brote durch Ahimelech (1625). Neben diesen Malereien und denen des Presbyteriums hat er auch die Orgel bemalt, ein Wappen für den Haupteingang und Kartons für Glasmalereien (Assunta, 1602) verfertigt, die Mosaiken der Tribuna restauriert und andere Arbeiten ausgeführt. In Florenz hat er um 1617 in S. Felicità die Gewölbefresken und dekorative Friese um die Fenster und die Wandbilder ausgeführt und in der Kuppel der Kapelle der Casa Buonarroti einen Erzengel Michael mit musizierenden Engeln gemalt. Als Poccetti's Nachbar führte er im Klosterhof von S. Marco eine Lünette aus mit S. Antoninus, der die Congregation der Buonomini begründet, und 1620 dekorative Fresken im Pal. del Borgo an der Piazza S. Croce. Handzeichnungen C.s in den Uffizien u. d. Bibl. Marucelliana in Florenz. C. gehört zu den tüchtigsten Dekorationsmalern der Poccetti-Schule. — C.s Sohn *Antonio* († 29. 5. 1628) war ebenfalls Maler.

Lanzi, Stor. pitt. — Morrona, Pisa illustr. 2. A. 1812 I Reg. — Richa, Not. d. Chiese Fiorentine, 1754—1762 I 40; IX 323. — Biadi, Antiche fabbr. di Firenze non finite 1824 p. 165. — Tanfani Centofanti, Not. etc. di Pisa, 1897 Reg. p. 528. — Arch. stor. d. Arte, 1893 p. 421 f., 450 f. — Arte e Storia, 1892 p. 68. — Guida d. Gall. Buonarroti, Florenz 1886 p. 19. — Mittlg v. K. Busse.

Cinganelli, P., Medailleur, wahrsch. aus Pisa, von ihm 2 versch. Galilei-Medaillen, 1823 u. 1827, Medaille auf d. Kongreß ital. Gelehrten, Pisa 1839 u. auf die Akademie dieser Stadt 1849.

Forrer, Dict. of Medallists I.

Cingelaer (Singelaer), Melchior, Maler, wurde am 9. 10. 1724 Vorsteher der Gilde in Rotterdam und dort am 15. 11. 1755 begraben. Ein Bild dieses sonst unbekannten Meisters, bez. M. Cingelaar 1710, Ruinen in einer ital. Landschaft, wird im Journal des B.-Arts XXI (1879) p. 91 als im Besitz des Herrn van Genechten, früher Präsident des Zivilgerichts in Turnhout, genannt. Melchior C. war vielleicht ein Sohn des *Cornelis Singelaar,* der 1689 in Rotterdam als Schüler des Malers Fr. Verwilt genannt wird (s. Oud Holland XII, 162).

Rotterdamsche Historieblad, en 1848 p. 578.
P. Haverkorn v. Rijsewijk.

Cingiaroli, s. *Cignaroli.*

Cingnoni, Bernardino, s. *Cignoni.*

Cingria, Alexandre, Schweizer Maler, geb. 1879 in Genf, dort unter M. Baud, H. Bovy, P. Bignolat, dann in München bei H. Neumann ausgebildet; Aufenthalte in Paris und Konstantinopel, 6 Jahre in Italien, wo die Venetianer Koloristen und die Barockmaler entscheidend auf ihn einwirkten; lebt jetzt in Rolle (Ktn Waadt). Seine höchst eigenartige, orientalisch raffinierte, romanisch stilstrenge, zugleich den modernen Franzosen, wie in gewissem Sinne Hodler verwandte Kunst wurde, nach vereinzeltem Auftreten auf schweiz. u. französ. Ausst., sehr wirkungsvoll und erfolgreich vorgeführt auf einer Sonderausst. im Genfer Musée Rath (Jan. 1911). Neben kleineren Figurenbildern z. B. „Giulia d'Arezzo" (jetzt im Mus. in Genf), Landschaften, Stilleben, waren hier 3 große Kompositionen zu sehen „Le martyre de Ste Cécile", „Abdication de Dioclétien", „Le jeune homme entre la vertu et le plaisir". Aus C.s schriftsteller. Tätigkeit sei hier erwähnt der Essayband „Les Entretiens de la Villa du Rouet", wo in Dialogform Fragen der schweizer. Kstgesch. wie des mod. Kunstlebens behandelt werden.

Chron. des Arts 1904 p. 257. — W. Ritter in Emporium XXX p. 340/2. — Neue Zürcher Ztg 4. 2. 1911. — Mittlgn d. Kstlers. *M. W.*

Cini, Austo, Archit. in Siena um 1645; Tom. Redi hat nach seiner Zeichnung den Altar in dem Oratorium bei der Kirche der hl. Katharina in Siena ausgeführt.

Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840 p. 53.

Cini, Biagio, Maler aus Montepulciano, Schüler des A. Circignano (Pomarancio), laut einer von Zani mitgeteilten Sign. 1614 tätig, malte mit Bartol. Barbiano zusammen 2 Engel zu seiten eines dem Dello Delli zugeschriebenen Madonnenbildes über dem Portal von SS. Apostoli, Rom.

Zani, Enc. met. VI 207, 336. — Serie d. uom. ill. .. n. pittura, VIII, 28. — Ciampi, Bibliogr. italo-russa I 169.

Cini, Giovanni di Francesco, Sieneser Architekt, nahm 1461 mit Desiderio da Settignano, Giuliano da Majano u. Verrocchio an einer Konkurrenz für die Konstruktion einer Kapelle im Dom zu Orvieto teil, die später von Giovanni di Meuccio ausgeführt wurde.

v. Fabriczy in Arch. stor. d. arte 1895 p. 165. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 433. *B.*

Cini, Giovanni di Lorenzo, sienes. Maler, 1526—1545 erwähnt (Romagnoli's Angabe „um 1483" wohl Irrtum). 1526 hat er für S. Martino im Auftrag des Magistrats eine Concezione auszuführen übernommen u. in derselben Kirche malte er später mit Vincenzo di Pietro zusammen eine Madonna in Glorie, darunter die Schlacht bei Porta Camollia, 1526 (noch vorhanden; Ölbild). 1527 schätzte er mit Sodoma die Arbeiten des

Beccafumi für Franc. Petrucci ein. In S. Giacomo, Contrada della Torre, von ihm das Altarbild, Madonna della Misericordia mit den Heil. Giacomo u. Cristoforo, von 1545. Er gehörte 1531 zu den Operai dieser Kirche. — Während das Bild in S. Martino C. als Anhänger des Beccafumi zeigt, hat er sich in dem Bild in S. Giacomo mehr durch Sodoma anregen lassen.

Milanesi, Docum. Sen. 1856 III 102. — Borghesi u. Banchi, Nuovi Doc. Senesi, 1898 p. 434 f., 468. — Romagnoli, Cenni stor. art. Sen., 1840 p. 32. — Pini u. Milanesi, Scritt. d. art. ital. II N. 141. — Ricci, Mostra d. arte ant. Senese, 1904 Cat. p. 288. — Frizzoni, Arte ital. d. Rinasc. 1891 p. 180. *B.*

Cini (Sini), Giovanni (di Matteo), Architekt und Bildhauer des 16. Jahrh. in Polen (Sohn eines 1504 aus Settignano nach Siena übergesiedelten Matteo di Cino); angeblich Schüler des Sienesen Lorenzo di Mariano (Marrina); nach Sieneser Akten seit 1519 „in Allemagna apud regem Apollonie". Er ist wahrscheinlich mit dem seit 1532 in die Krakauer Bürgerschaft aufgenommenen „Joannes de Senis, Italus, lapicida" und dem 1562 daselbst vorkommenden „Joannes Senensis Italus, murator S. Reg. Maj" identisch. C. beteiligte sich bei der Ausführung von drei hervorragenden Renaissancebauten in Polen. In den 20er Jahren des 16. Jahrh. war er Gehilfe des Architekten Bartolomeo Berrecci beim Bau der berühmten Sigismundskapelle am Krakauer Dom. 1533 und 1534 war er gemeinschaftlich mit zwei anderen Steinmetzen: Bernardus Zanobius Romanus und Philippus Fesulanus beim Bau der schönen Palast-Villa in Wola bei Krakau, der Sommerresidenz des Historikers Justus Decius, beschäftigt. 1534 lieferte er bearbeitete Marmorstücke zu dem Grabdenkmal des Bischofs von Posen Oleśnicki für die Reformatenkirche in Posen. Urkundenmäßig hält er sich dann 1543 in Krakau auf, und arbeitet noch 1564 und 1565 beim Bau des kgl. Schlosses Wawel daselbst. Seitdem wird er nicht mehr erwähnt.

Grabowski, Dawne zabytki; ders.: Skarbniczka archeol. — Sokolowski, Repert. für Kstw. VII (1885) 415. — Wdowiszewski, Gabriel Slonski architekt Krak. — Sprawozdania Kom. hist. sztuki V. — Tomkowicz, Wawel I. — L. Lepszy, Krakau (Ber. Kunststätten No 36), Leipzig 1906. — Lauterbach, Renaiss. in Krakau, 1911. *St. Tomkowicz.*

Cini, Luigi, Maler aus Prato, studierte in Florenz und arbeitete in Bologna zu Anfang des 19. Jahrh., hauptsächlich als Perspektivenmaler. Er lieferte d. Zeichnungen für d. Perspektiven des Portikus des Palazzo Malvezzi-Leoni und desjenigen des Collegio di Spagna.

Bianconi, Guida di Bologna, 1835 passim.

Cini, Raffaelo di Tommaso, Maler, am 18. 2. 1506 in die Malergilde in Florenz aufgenommen.

Vasari-Milanesi, IV 244.

Cini, Simone, Holzschnitzer in Florenz, 1383 od. 1384 fertigte er die überaus reichen, in Holz geschnitzten Ornamente des großen Altarwerkes Spinello Aretino's in der Abteikirche Monte Oliveto Maggiore bei Siena. Jetzt ist das Werk zerstreut, ein Verzeichnis der einzelnen Stücke nebst Angabe des Aufenthaltsortes gibt O. Sirén, Giottino, 1909 (im Oeuvre des Spinello Aretino).

Vasari-Milanesi, I 688. *Bernath.*

Cini, s. auch mit Cino verbund. *Vornamen.*

Cinico (Cynicus, fälschlich auch „Cimino" gelesen), Giovanni Marco, Schreiber u. Miniaturist, tätig am Hofe d. Ferdinand I. v. Aragonien, König v. Neapel, wo er 1467—1492 nachweisbar ist und augenscheinlich die berühmte Schreiber- u. Illuminatoren-Werkstatt geleitet hat. C. war Schüler des namhaften Florentiner Kalligraphen Pietro Sforza und Freund des Marco Rota. 1465 schrieb er in 120 Tagen in Palermo den schönen Plinius der Biblioteca naz., Neapel (V. A. 3). 1472 erhielt er 20 Dukaten für 2 Cicero-Handschriften, für d. Prinzessin Beatrix bestimmt. Wahrscheinlich identisch mit einer derselben ist die „Cynicu" bezeichnete Handschrift von „Cicero, Orationes" (Wien, Hofbibl. cod. 4). Das Titelbild zeigt eine Reiterstatue Ferdinands I. ganz in Gold auf Purpurpergament gezeichnet, sehr geschickt komponiert, aber durch die Stilisierung etwas archaistisch wirkend. Außerdem enthält die Handschrift noch 4 kleinere Miniaturen, eine große Anzahl Zierleisten, Initialen und elegant ausgeführte Vignetten. Weitere erhaltene Arbeiten von ihm sind: Diomedes Caraffa's De institutione vivendi ad Beatricem Aragon. (Bibl. in Parma, Ms. 1654), für die nachmalige Königin von Ungarn, Beatrix hergestellt, für die C. auch später noch tätig war; Barbarus' De re uxoria (Bibl. Valencia, N. 38), 1472 für Ferdinand von Aragonien hergestellt u. sign. „Joannes M. Cynicus Parmensis uxoris nescius at cupidus .....". In einem Exemplar von Valturius, De re militaria, mit dem Wappen Mathias Corvinus', in der Dresdener Bibliothek, steht: Joannes M. Cynicus fieri curavit. — Des weiteren sind von Cinico die folgenden Lieferungen an den neapolitanischen Hof urkundlich beglaubigt: 1472 ein Festkalender, eine Totenmesse, 7 Psalmen, eine Marienmesse und ein Missale, 1474 ein Arzneibuch für Falken und ein anderes für Pferde und Menschen, 1488 eine Pferdekunde, 2 „consulte" als Geschenke an den Herzog v. Bourbon und ein Buch „Lo Re della Signora regina", 1491 ein Sallust, ein Werk des neapolitanischen Dichters Francesco Galeota, ein Buch „Lo exiciale", 1492 ein Buch über den Orden der „Stola" als Geschenk für den Grafen v. Alife, ein gleiches, das für den polnischen Gesandten Ambrosius bestimmt war, ein Kruzifix mit allen „misterij dela Sacra Scriptura" in einem

Officium des Königs, ein Schulbuch (Donat?) in castilianischer Sprache, ein italienischer gedruckter Livius, ein Druck des „Petrarca, De vita solitaria" (Hain 12796), ein Virgil, ein Hieronymus „Über d. Propheten Daniel", Fulgentius „Allegoricae fabularum enarrationes", Damascenus „Josaphat u. Barlaam" in ital. Sprache, ein Buch „De religione christiana", ferner „Epistole di Re Alfonso" und ein „Commento sopra li evangeli dominicali". Außerdem hat C. noch für den Principe Acquaviva und den ungar. Prälaten Thomas de Debrenthe Handschriften geliefert. In seinem Alter scheint sich C. der Buchdruckerkunst zugewendet zu haben, denn er dedizierte der Königin Beatrix ein von Mathias Moravus u. Petrus Molinis gedrucktes Werk Rob. Caracciolo's u. ließ auch ein Werk des hl. Antonius, Diomedes Caraffa dediziert, drucken (Pellechet N. 859).

Cat. cod. phil. lat. Bibl. Pal. Vindobonensis digessit Endlicher, Vind. 1836. 7—8. — Waagen, Die vornehmsten Kunstdenkm. in Wien II 110 f. — C. M. Riccio, Cenno stor. dell' Acad. Alfonsina. 2. — Delisle, Cabinet des manuscr. III 357, 8. — Bradley, Dict. of miniat. I 327—28, III 437. — Arch. stor. Napolit. IX 634; X 12, 16, 17, 18, 20. — Filangieri, Indice degli artef. Napoli 1891 I 124. — Mazzatinti, La biblioteca dei rè d'Aragonia. Rocca S. Casciano, 1897. 185 f. No 625. — R. Beer in Kunst u. Kunsthandwerk V 475 (Abb.). u. 476. — K. K. Hofbibliothek: Kat. d. Miniaturen-Ausst. Wien 1902, 45 No 228. — Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, Leipzig 1910, 170. — Revue de l'art chrétien, 1911 p. 109 f. — Croce, Memoriale a Beatr. d'Aragona. 1890. — Pellechet, Cat. d. incunables d. bibl. franç. I. — V. de Marinis, Florenz, Kat. VIII N. 25. — Notizen von M. H. Bernath. *L. Baer.*

Cinier, Claude Antoine, gen. *Ponthus-Cinier,* Maler und Radierer, geb. in Lyon am 29. 8. 1812, † das. am 17. 1. 1885. Schüler der dortigen Ecole des B.-Arts. Ließ sich nach Reisen durch Italien in Lyon nieder. Debütierte hier im Salon 1837 mit 3 Landschaften, im Pariser Salon 1841 mit einer Ansicht aus den Monts du-Forez. In der Folge stellte er in denselben Salons (in Paris bis 1867, in Lyon bis an seinen Tod) Landschaften aus Italien, aus der Provence, aus den Landschaften Bresse und les Dombes und aus der Umgebung von Lyon aus. Seine ersten Arbeiten waren Landschaften dekorativen Charakters; später befreite er sich allmählich etwas von diesem konventionellen Stil und richtete sein Hauptaugenmerk auf die Farbe. Ein glänzender Zeichner, hat er außer zahlreichen Gemälden auch einige Aquarelle und viele mit Weiß gehöhte Sepia- und Tuschzeichnungen auf getöntem Papier hinterlassen, die außerordentlich plastisch wirken und zum originellsten und besten gehören, was er gemacht hat. Außerdem fertigte er seit 1845 kräftige Radierungen, von denen die meisten bei Cadart herausgegeben wurden. Arbeiten von ihm befinden sich in d. Museen zu Besançon, Châlon-sur-Saône, Chantilly u. Mainz; im Mus. zu Lyon von ihm 3 Ölgemälde und 50 getuschte Landschaftszeichnungen, davon 22 ausgestellt sind. Ferner besitzt die Bibliothek des Palais des Arts in Lyon drei Bände mit 414 Sepia- oder Tuschzeichnungen, die Reproduktionen seiner hauptsächlichsten Gemälde darstellen, sowie ein Album mit Federzeichnungen, das sich „Voyage en Italie, 1844" betitelt. In Lyon hat er ferner Wandgemälde für das Rathaus (1858) und den Handelspalast geliefert. Er signierte „Ponthus-Cinier" oder „P. C.".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Vingt-cinq eaux-fortes de P.-C., Lyon, Duperray, 1887. — Béraldi, Les grav. du 19e s. XI, 1891. — A. Vingtrinier, Not. sur P.-C., 1885. — A. Germain, Les Art. Lyonnais, 1910, p. 48 ff. — Gaz. d. B.-Arts, 1e u. 2e pér., Table alph.; 1907, II 349 ff. — Rev. du Lyonnais 1839, I 41; 1841, II 531; 1845, I 78; 1846, I 71; 1847, I 80, 90; 1851 II 343; 1852, I 153; 1854 (Taf.); 1855, I 172; 1856, I 272; 1860, I 254; 1863, I 239; 1872, II 242; 1878, I 145; 1879, I 389. — Chron. d. Arts 1867, p. 62. — Inv. gén. d. Rich. d'art, prov., mon. civ. I 26, V 259. — Rev. Lyonnaise, 1882, I 84; 1884, I 105, 230; 1885, I 320. — Lyon-Rev. 1883, II (Abb.); 1884, I 269; 1885, I 51; 1887, I 322. — L'Express de Lyon vom 20. 1. 1885. — Oeuvres et collect. de feu P.-C. (Verkaufskat. März 1885). — E. Vial, Cat. de l'Expos. rétrosp. d. art. lyonnais, 1904, p. 77, 136; ders., Dessins de 30 art. lyonnais, 31. *E. Vial.*

Ciniselli, Giovanni, italien. Bildhauer, geb. 1832 in Novate bei Mailand, † am 12. 5. 1883 in Rom. Schüler der Brera-Akademie und Magni's in Mailand, siedelte er 1856 nach Rom über. Anfangs arbeitete er dort, noch wenig bekannt, für andere Künstler. 1869 richtete er sich ein eigenes Atelier ein, da er zahlreichere Aufträge erhielt. Er führte Frauenfiguren aus dem alten Testament aus, z. B. eine Rebekka, die 1878 in Paris ausgestellt war, symbolische Figuren, wie „Primavera", Genrewerke (z. B. „Erster Schmerz", 1870 in München auf der internation. Ausst., auf der er auch noch mit einer Kleopatra vertreten war) und zahlreiche Porträts, von denen die Büste des Sindaco v. Rom, Fürst Leop. Torlonia, hervorgehoben sei. Von seinen Grabdenkmälern nennen wir die des Grafen Welsersheimb in Wien u. des G. Casanova in Rom. Sein größtes Werk, das Denkmal des Generals Bandeira in Lissabon, kam erst nach C.s Tod zur Aufstellung.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv. 1889. — Càllari, Stor. d. arte cont. ital. 1909 p. 194. — Illustr. ital. 1883 II 38. — Ztschr. f. bild. Kst V 153 f.; Kstchron. XVIII 544. *G. Degli Azzi.*

Ciniselli, Vincenzo, Mailänder Maler, arbeitete um 1633—1650, Schüler C. Procaccini's, malte einige Fresken in der Capp. S. Diego in S. Maria della Pace.

Bartoli, Pitt. d'Italia 1776 I 246. —

Torre, Ritr. di Milano 2 A. 1714. — Zani, Enc. VI. *Ugo Nebbia.*

Cino, florent. Holzschnitzer, um 1341 gemeinsam mit Diedi am Chorgestühl von S. Miniato al Monte tätig.

G. F. Berti, Cenni stor.-art. etc. alla . . Basil. di S. Min. al Monte, 1850 p. 113. — Nuovo Osservatore fiorent. 1885 p. 176. *W. B.*

Cino di Bartolo, Goldschmied und Bildhauer aus Siena, † dort am 28. 3. 1474, sein Vater Bartolo di Lorenzo, wie sein Bruder Onofrio, waren ebenfalls Goldschmiede; er ging 1425 mit Jacopo della Quercia nach Bologna, wo er unter diesem Meister als der bedeutendste Gehilfe am Portal von San Petronio arbeitete. In Bologna blieb C. ohne Unterbrechung bis zum Tode Quercias, 1438, der ihm wiederholt Zeichen seiner Gunst gab und ihm auch eine kleine Erbschaft zukommen ließ. C.s Charakter war jedoch nicht der beste, wie man aus dem Umstand schließen kann, daß er wiederholt, wie 1423 und 1444, in Siena prozessierte u. verurteilt wurde. 1438 war er in Bologna wiederum im Gefängnis, wurde jedoch auf die Intervention der Signoria von Siena von den Anziani, die von ihm die Vollendung des Portals von S. Petronio erhofften, freigegeben. Diese Hoffnung wurde jedoch getäuscht, denn weder er, noch Priamo della Quercia haben die von Jac. della Quercia unvollendet hinterlassene Arbeit zu Ende geführt. 1439 kehrte C. nach Siena zurück, wo er dann, mit Giovanni di Domenico zusammen, hauptsächlich als Goldschmied tätig war, mit dem er jedoch 1465 auch in Streit geriet. Von C. sind keine beglaubigten Arbeiten bekannt, aber man möchte seine Hand in jenen Reliefs des Portals von S. Petronio vermuten, welche Jacopo della Quercias gewohnte Energie vermissen lassen, die z. B. in den Reliefs des Architravs sich zeigt.

Milanesi, Doc. sen. 1854 f. Reg. — Pini u. Milanesi, Scritt. di art. ital. I N. 46. — Borghesi u. Banchi, Nuovi doc. sen., 1898 p. 360. — Venturi, Stor. d. arte ital. VI (1908) p. 83, 97, 102. — Supino, Scult. in Bologna nel sec. XV, 1910 (ausführl., s. Reg.). *Giacomo De Nicola.*

Cino, Giuseppe, Architekt u. Geschichtsschreiber in Lecce, Anf. d. 17. Jahrh., erbaute dort das Seminar und die Kirchen del Carmine und delle Alcantarine.

Villani, Scritt. ed art. Pugliesi, 1904 p.1241. — Napoli Nobilissima, XIV 94. *B.*

Cinot, Franck-Jean-Baptiste-Louis, Maler, geb. in Crécy-en-Brie (Seine-et-Marne), † im März 1890 ebendort, war Schüler von Servin, Véron und Willems, malte Landschaften und Genrebilder. Er stellte 1874—1889 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts 1890 p. 78. — Salonkataloge. *B.*

Cinotti, Guido, Maler, geb. 1870 in Siena, tätig in Mailand, wo er an der Brera-Akademie studierte, deren Galerie eine Tierstudie von ihm besitzt. Auf der Mailänder Säkularausst. lombard. Kunst, 1900, war von ihm ein Pastell, „Mattino di Marzo", zu sehen.

Bignami, Pitt. lomb. n. sec. 19 (Kat.) p. 105. — Malaguzzi Valeri, Cat. d. R. Pinac. di Brera, 1908 p. 374. — L'Arte illustr. 1895 N. 1 p. 2 d. Umschlags.

Cinque, Battista del, Florentiner Holzbildhauer, tätig um 1530 (nach Milanesi vielleicht identisch mit dem Holzbildhauer Battista Botticelli). Gemeinsam mit einem sonst unbekannten Holzbildhauer Ciapino führte er unter Leitung Michelangelos die Büchergestelle und den Fensterschmuck der Biblioteca Laurenziana zu Florenz aus. Ferner berichtet Vasari, daß er für eine Tonmadonna Tribolos einen „Schmuckrahmen mit Säulen, Konsolen, Gesimsen und anderem sehr gut gearbeitetem Schnitzwerk" anfertigte (im Auftrag des Ottaviano de' Medici).

Vasari-Milanesi, VI 66; VII 203. — Vasari-Gottschewski, VII 236. — Gotti, Vita di M. Buonarroti 1875 I 171. — Moreni, Mem. d. Basilica d. S. Lorenzo, 1804 bis 1817 I 254. — Moreni, Le tre cappelle Medicee 1813 p. 113. *G. Degli Azzi.*

Cinque (oder Cinqui), Giovanni del, Florentiner Maler, geb. 9. 4. 1667 in Scarperia (Mugello), † 29. 12. 1743 in Florenz, begraben in S. Maria Novella. Unter seines Lehrers Piero Dandini Leitung arbeitete er mit an den Malereien der Villa Santini bei Lucca. Selbständig führte er Fresken in folgend. Florentiner Kirchen aus: in Ognissanti (cappella dei Porcellini), in S. Girolamo delle Poverine (Chor und Kuppel) und an S. Maria Maggiore (Figuren in chiaroscuro an der Fassade). Weiterhin schuf er Fresken in der Cappella di S. Rosa zu Viterbo. Am meisten bekannt machte ihn neben seinen Porträts die Bilderserie von Szenen aus dem Leben Jesu, Mariae und Johannes d. T., die er im Auftrag Cosimos III. von Toscana für einen Corridor der Villa Ambrogiana malte und die ihm eine jährliche Pension eintrugen. Zu erwähnen ist noch eine „Heilige Nacht" für die Compagnia di S. Benedetto Bianco in Florenz. Außerdem gehörte C. zu den Malern, die im Auftrag Cosimos III. 24 Bilder mit Laurentiusszenen zur Feier der Kanonisation Pius' V. (22. 5. 1722) in S. Lorenzo herstellten. Ferner malte er für das Kloster S. Friano ein Bild „Seth", während der „Wagen des Elias", wofür er ebenfalls Auftrag hatte, später dem Ant. Paglieschi (als „più abile") übertragen wurde (Ciampi). Am 29. 7. 1703 wird er für Arbeiten in der Villa Lappeggi bezahlt und ist 1739 für die Laurenziana tätig (vgl. Taf. 15 in Rossis Libreria Med.-Laur.). Zahlreiche Werke C.s wurden nach Spanien versandt. Sein Selbstporträt wurde von Pazzi in der Serie der Künstlerporträts aus den Uffizien gestochen.

Richa, Not. delle chiese fiorent. 1754—1762

II 301; III 277; IV 268. — Heinecken, Dict. des Artistes IV (1790) 114. — Moreni, Mem. d. Basilica d. S. Lorenzo, 1804—17; II 95. — Zani, Encicl. met. VI (1820) 208. — Nagler, Kstlerlex. II 548. — Ticozzi, Diz. I (1830) 330. — Lanzi, Stor. pitt. I (1834) 232. — Chini, Storia del Mugello, 1876 IV 16. — Illustratore Fiorent., 1881 p. 113—15. — Ciampi, Bibliogr. Italo-Russa II, 263. — Ders., Not. de medici ecc. ital. in Polonia, 1830 p. 108. — Palagi, Villa Lappeggi, 1876 p. 68. — Mitt. von K. Busse.

Cinquini, Domenico, lombard. Architekt, dem gegen Ende des 15. Jahrh. die Dominikaner in Siena den Entwurf für ihre neue Kirche und die Leitung der Restaurationsarbeiten am alten Campanile übertrugen.

Miscell. Stor. Senese, vol. 30 p. 58/59.

Cinquino, s. *Andrea* di Vannuccio (Bd I 465).

Cinseer, s. *Teerling,* Arendt Samuëlsz.

Cinter, Simon, Uhrmacher. Eine kunstvoll gearbeitete Tischuhr, 1894 mit d. Samml. Clavé-Bouhaben in Köln bei Lempertz versteigert (Kat. II N. 423), trug die Inschr. „Simon Cinter, Cedernensis An. 1607".

Cintio de Salvati, Bildhauer in Rom, † 1293. Der Name des C. ist aus einer kürzlich gefundenen Eintragung in einem Obituarium im Archiv von S. Alessio in Rom bekannt geworden. Aus derselben ergibt sich, daß C., der im Jahre 1293 starb, in den Kreis der römischen Marmorarii gehört, die zumeist als „Cosmaten" (s. das.) bezeichnet werden. Als seine Arbeiten werden ein Grabmal (simulacrum) des Papstes Nicolaus IV. und ein Altar in S. Giovanni in Laterano genannt. Letzterer, von dem sich vielleicht Überreste unter den zahlreichen Cosmatenfragmenten in S. Giovanni erhalten haben, wurde von Giovanni dell' Aventino (s. das.) u. Giovanni di Cosma (s. das.) unter Beihilfe von Luc' Antonio (einem Sohn des C.?) vollendet. Da C. in der genannten Urkunde „de Salvati" genannt wird, liegt die Annahme nahe, daß er der Stammvater der Künstlerfamilie Salvati ist, deren verschiedene Mitglieder als marmorarii im Laufe des 14. und bis zum Anfang des 15. Jahrh. nachweisbar sind (s. Salvatus).

Laura Filippini, La scultura nel trecento in Roma, Turin 1908 p. 54, 87. *Swarzenski.*

Cintora, Lucas, Architekt, geb. Fitero (Navarra) 1732, † in Sevilla 1800. Schüler seines Vaters, des Stadtbaumeisters *Manuel C.*, studierte später in Bayonne und war zunächst in Saragossa am Bau der Kapelle N. S. del Pilár u. in Sevilla am Bau d. großen Tabakfabrik tätig. C. war Lehrer an der Kunstschule in Sevilla und erbaute in dieser Stadt und deren Umgebung zahlreiche öffentliche Bauten und Kirchen (in Las Cabezas de San Juan z. B.). Seine bekannteste Arbeit ist der Neubau des obersten Stockwerkes der Börse in Sevilla, wo er auch die Zeichnungen für die prächtigen Mahagonischränke des Archivs de las Indias lieferte.

Llaguno y Amirola, Not. de los arquit. en España 1829 IV 315. — O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 385 f.

Cinus Albergipti, Miniator aus Bologna, kommt 1342 in der Liste der Waffenpflichtigen der Stadt, Parrocchia di S. Procolo vor.

T. Gerevich in Rass. d'Arte X (1910) p. 48 Anm. 1. *T. Gerevich.*

Ciocca, Ambrogio, Maler in Mailand um 1590 tätig, Schüler des Camillo Procaccini. Er soll an vielen Orten tätig gewesen sein. In Mailand malte er für S. Maria della Pace eine Taufe Christi. Man kennt sein von einem anonymen Stecher gestochenes Porträt.

Füssli, Kstlerlex. — Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, 1776 I 247. — Heinecken, Dict. des art., 1778 IV. *U. Nebbia.*

Ciocca (Chiocca), Cristoforo, Maler in Mailand, Anf. d. 17. Jahrh.; Torre, Ritr. di Milano, 1714 p. 160, erwähnt von ihm einen hl. Cristoph in S. Vittore al Corpo. Möglicherweise handelt es sich um eine Verwechslung mit *Girolamo C.*

Ciocca (Chiocca), Girolamo, Maler in Mailand um 1600, Schüler von Lomazzo, der ihn lobend erwähnt, besonders als guten Porträtisten, und ihn in einem Sonett seiner „Grotteschi" feiert. Torre erwähnt von ihm ein Ölbild, Auferstehung Christi, in S. Angelo. Vgl. auch *Cristoforo C.*

Lomazzo, Tratt. d. pitt. etc. 1844 II 376. — Torre, Ritr. di Milano, 1714 p. 249. — Zani, Enc. VI.

Ciocchi (Cioci), Antonio, ital. Maler u. Kupferstecher, tätig zu Florenz († ca 1780); ist 1722 an den Dekorationen in S. Lorenzo (Geschichten dieses Heil.) beteiligt; liefert 1761 für Brocchis Vita del B. Flamini eine Ansicht des Klosters Vallombrosa (p. 105) und zwei Landschaftsstiche, die Türme von Pitiana (p. 45) und Ristonchi (p. 49) darstellend, und führt 1762 16 von den Radierungen (z. T. mit Aquatintalavierung) für die „Raccolta di 100 Pensieri (Zeichnungen) di Ant. Dom. Gabbiani" aus. 1764 malt C. in Florenz ein heute in Rovigo befindl. Bildnis des Abtes Ildefonso Rossi; er ist ein Verwandter der von Clemente abstammenden Ciocchi (s. d.).

Ticozzi, Diz. I 330. — Heinecken, Dict. IV 115. — Gandellini, Not. I 227; VIII 169. — Nagler, Kstlerlex. II 549. — Bartoli, Pitt. di Rovigo (Venez. 1793) p. 234. — Moreni-Cianfogni, Memorie d. Basilica di S. Lorenzo (Florenz 1804—17) II 95. *K. Busse.*

Ciocchi (Cioci, Ciocci, Ciuocchi), Name einer Florentiner Künstlerfamilie des 17./18. Jahrh., deren Stammvater *Clemente* nach Zani um 1650 als Bildhauer tätig war, ohne daß über seine Arbeiten Näheres bekannt wäre. Im Sepultuarium des Salvetti (Ms. in A. S. F.) wird er „maestro Clemente di Michele Ciocchi scalpellino" genannt. Von seinen

zwei Söhnen, die (wie auch ihre Nachkommen) Mitglieder der Accad. del Disegno waren, erbaute der ältere, *Michele*, in Florenz das Orbatello (Asyl mit Kirche in via della Pergola), dessen Grundriß Richa 1734 nebst einer perspektivischen Zeichnung (Micheles) der Piazza S. Croce im Kupferstich reproduziert (I, 299 u. 39). Der jüngere Sohn *Giammaria*, Zeichner, Maler, Schriftsteller u. Musiker, geb. (nicht 1656, s. Zani) 1660, da im Carteggio des Fagiuoli (Cod. Riccard. 3511) steht, daß er am 29. 7. 1725 im Alter v. 65 J. † und in S. Lorenzo begraben wurde, war der Lieblingsschüler des P. Dandini und hielt sich eine Zeitlang in Bologna und Modena auf, um die alten Meister zu studieren. Er malte in Öl und al fresco und hatte Ruf als Porträtist. Richa (X 340) schreibt ihm ein Tafelgemälde mit dem hl. Antonius Abbas in S. Jacopo sopr' Arno zu (um 1709). Sein Selbstporträt befindet sich in den Uffizien (gestochen von P. A. Pazzi). Er soll viele Zeichnungen hinterlassen haben, die er als Reiseerinnerungen nach eindrucksvollen Kunstwerken fertigte. Als er gegen Ende seines Lebens den Pinsel niederlegen mußte, weil seine Augen versagten, schrieb er sein Buch: La Pittura in Parnasso (Firenze 1725). In dem Kataster 1621 u. am 1. 9. 1647 wird noch ein älterer *Giov. Maria* als Sohn des Clemente di Michele und als Maler erwähnt. — *Giovanni Filippo*, der Sohn Micheles (geb. 1695, † nach 1770), wie sein Vater Architekt der Parte Guelfa, 1738 Mitglied des Magistrato degli Otto und später städtischer Ingenieur, stellt sein erstes Werk, ein Gemälde „Heliodor" 1715 bei dem akademischen Lukasfest aus und ist 1729 bereits Leiter (festaiulo) dieser alljährl. Veranstaltung der Accad. del Disegno, nachdem er sich durch den Umbau (1720—5) von S. Onofrio (Spital u. Kirche; via Faenza) als hervorragender Meister erwiesen hatte; auch der Campanile bei S. Maria d. Angioli ist sein Werk. Verschiedentlich lieferte er Vorlagen für Kupferstiche. So 1729 die Zeichnung einer Schlucht (des Paniagebirges) für Ximenes' „De Fontium Origine" (ersch. Flor. 1747); ferner 1739 eine Stadtansicht von Florenz gest. v. B. S. Sgrilli (cf. Moreni II 273); ebenso 1739 Vignetten und Initialen für G. J. Rossis Kupferwerk „Libreria Mediceo Laurenziana". — 1748 wurden seine Dekorationsprojekte für die im Bau befindl. Marucelliana zugunsten derjenigen des Römers Al. Dori abgelehnt (Moreni I, 334). Die Pläne des von ihm erbauten Klosters Vallombrosa stach A. Pazzi 1757 für Brocchis „Vita del B. Flamini" (Flor. 1761 f. 206). Zwischen 1760 und 67 führte er nach Angaben des Orazio Falconieri den Umbau der capp. S. Giuliana in der SS. Annunziata aus, wo auch Sakristeischränke nach seinem Entwurf (von A. Casciani) gefertigt wurden. Im Alman. fior. von 1770 wird C. als derz. Ingenieur der Comune verzeichnet; er dürfte nicht viel später gestorben sein, nachdem er Frau (Cater. Dogi † 1725) und Kind (Vittoria † 1751) überlebt hatte.

Richa, Not. delle chiese fiorent. 1754—62, I 299; II 206; VIII 174; X 340. — (Marrini), Serie di ritratti di cel. pitt. ecc. Firenze, 1764, T. I p. II, XII. — Heinecken, Nachr. von Künstlern, 1768, 432. — Moreni, Bibliogr. stor. di Toscana, p. 17. — Heinecken, Dict. des Art. IV, 1790, 115. — Biadi, Antiche fabbr. di Firenze non finite, 1824, 81, 105. — Nagler, Kstlerlex. II 1835, 599. — Zani, Encicl. met. VI 1820, 209. — Fantozzi, Nuova Guida di Firenze, 1850, 384. — Campori, Gli Art. Ital. e Stran. negli Stati Est., 1855, 154. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873, 302. — Tonini, Il santuario della SS. Annunziata di Firenze 1876, 146, 195. — L'Illustratore Fiorentino, 1881, 79—81. — Not. v. G. Degli Azzi. — Mitteil. v. K. Busse u. W. R. Biehl.

Ciocchi (Giocchi), Ulisse, Maler aus Sansovino, tätig um 1600 in Florenz, Schüler des Poccetti, malte (nach Richa), im Klosterhof von Ognissanti (im Gang, der vom Kloster auf die Straße führt) zahlreiche Figuren, darunter die des großen Scholastikers Duns Scotus, für den Hauptaltar von S. Jacopo di Ripoli ein Tafelbild mit einem Wunder des hl. Jacobus und (nach Moreni) in der Brunokapelle der Certosa bei Florenz die Figuren und Friese der Kuppel; ferner im Tabernakel der Loggia de' Spini bei Ponte Trinità den hl. Carlo Borromeo, in S. Spirito (Sakristei) den hl. Augustin. In Arezzo von ihm eine Tafel: S. Hyazinth heilt ein Kind (figurenreiche Komposition); in Chiusi in S. Stefano eine Steinigung dieses Heiligen, bez. „Ulisses Giocchius Sansovinus fecit 1603"; in Pistoja Fresken im Kloster S. Lorenzo.

Richa, Not. d. chies. fior. 1574—62 IV 288, 306. — Moreni, Contorni di Firenze, 1794 II 131. — Zani, Encicl. met. VI (1820) 209. — Baldinucci, Not. d. prof. del dis. (1846) III 150. — Brizzi, Guida di Arezzo, 1815 p. 47. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 79, 80. — Brogi, Invent. d'arte d. prov. di Siena, 1897 p. 139. — Mitteilungen von K. Busse und G. Degli Azzi.

Cioci (Ciocci), s. *Ciocchi*.